Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 1. Mittwoch, 1. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Numer dieses Blattes Donnerstag Abends.

Neujahrs-Gruss!

Sei gegrüßt, Du neues Jahr!
Freundlich bring' mit Deinen Tagen
Freuden nur, nicht bitt're Klagen —
Sei gegrüßt, Du neues Jahr!

Ach, wie wechselnd ist das Glück:
Dunkle Nächte, helle Tage —
Und auf Lebens Noth und Plage
Folgt der heit're Augenblick!

Wenn der Donner zürnend hallt,
Nach verheerenden Gewittern
Siehst Du bald den Bogen zittern
Der in sieben Farben strahlt.

So die Tage, so das Sein,
Das Du bringst, wie Deine Brüder:
Fiel der Hagel tödtend nieder —
Drang der Regen segnend ein.

Was uns die Natur gelehrt
Sei in unser Herz geschrieben
Und zu leiden, wie zu lieben
Hat uns mild ein Gott gewährt!

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

De Ergebnisse der Verwaltung der Distrikte und Gemeinden betr.

Da das Etatsjahr 1878 nunmehr abgelaufen und in rubr. Betreffe Vorlage zur k. Regierung zu erstatten ist, so wird unter ausdrücklichem Hinweis auf die amtliche Ausschreibung vom 5. April 1875 (Tagbl. 1875 Nr. 78) die betreffende Anzeige in der daselbst angeordneten Form und mit Ausscheidung nach den angegebenen 9 Punkten bäldest gewärtigt.

Freising, den 31. Dezember 1878.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Verlängerung der Polizeistunde betr.

Aus Anlaß der Jahresschlußfeier wird im Hinblicke auf § 3 der allerh. Verordnung „die Polizeistunde betr.“ von 1862, am Sylvester-Abend die Polizeistunde allgemein bis 2 Uhr Morgens verlängert.

Freising, den 31. Dezember 1878.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Auszahlung der Zinsen Seitens der städtischen Sparkasse betr.

Es wird bekannt gegeben, daß zu rubr. Zwecke die Sparkassa im Monate Januar **am Freitag und Samstag** jeder Woche und zwar von 8½ bis 11 Uhr Vormittags und 2 bis 4½ Uhr Nachmittags geöffnet ist.

Freising, den 31. Dezember 1878.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Verzeichniß

derjenigen Einwohner der Stadt Freising, welche zur Enthebung persönlicher Neujahrgratulation subscribirten und Beiträge anher gaben:

156) Herr Karl Schmid, k. Bezirksgerichtsrath mit Frau.
157) „ v. Neger, k. Oberförster mit Frau.
158) „ J. G. Lang, k. q. Bauassistent.
159) „ Heinrich Lang.
160) Frau Anna Lang.
161) „ Katharina Prabst, Lodererswittwe.
162) Herr Altmannshofer, Münchnerbote mit Frau.
163) „ Graf von Tattenbach, k. Major.
164) Frau Anna Fischer, Gastgeberswittwe.
165) Herr August Kraft, Maler mit Frau.
166) „ Tremmel, Metzgermeister mit Familie.
167) „ Oberfrank, Glasermeister mit Frau.
168) „ Jos. Franz, Steinmetzmeister mit Frau.
169) „ J. N. Kösporer mit Frau.
170) „ Kauth, Thierarzt.
171) „ Dr. Brug, k. Bezirksgerichtsarzt mit Familie.
172) Frau Barbara Illinger, Melberswittwe.
173) „ Ursula Reill, Zinngiesserswittwe.
174) Herr A. Lorenzi mit Frau.
175) „ Joh. Waltl, Stadtpfarrmeßner mit Frau.
176) „ Daniel Oberprieler, Kaufmann mit Frau.
177) „ Schmid, Weißgerber mit Frau.
178) „ Entleutner, Schlossermeister.
179) „ Döbl, Bäcker mit Frau.
180) „ Kaspar Buchberger mit Familie.
181) Frau Karolina Datterer, Buchdruckereibesitzerswittwe.
182) Herr Aßberger, k. Studienlehrer mit Schwester.
183) „ Dr. Neumayer, prakt. und Krankenhausarzt mit Frau.

184) Herr Plell, k. Rechtsanwalt.
185) „ Anton Moser, Privatier mit Frau.
186) „ Peter Reill, Zinngießer.
187) „ Dr. Kling, prakt. Arzt.
188) „ Korinek, Kürschnermeister.

Armenpflegschaftsrath Freising.
Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Dez. An der hiesigen Universität sind im dermaligen Wintersemester 1621 Studirende immatriculirt, wozu noch 41 Hörer kommen = 1662, gegen 1402 im Wintersemester des Vorjahres. Von den 1621 immatriculirten Studirenden sind 1213 Bayern und 408 Nichtbayern. Die Zunahme im dermaligen Semester dürfte hauptsächlich wohl eine Folge des höheren forstlichen Unterrichts sein, der mit Beginn dieses Semesters bekanntlich mit der hiesigen Universität verbunden wurde.

— München, 30. Dez. Das Justizministerium hat wegen Ueberfüllung der Gefangenanstalt Laufen angeordnet, daß die bei den Bezirksgerichten München links und rechts der Isar verurtheilten Personen männlichen Geschlechtes vom 1. Januar 1879 an bis auf Weiteres in die Strafanstalt Ebrach, Abtheilung für Gefängnißsträflinge, einzuliefern sind.

— München, 30. Dez. Der Verein für Geflügelzucht dahier veranstaltete vorgestern Abend in den Räumlichkeiten des Englischen Cafe's für seine Mitglieder und die eingeladenen Gäste eine Christbaumfeier, verbunden mit Glückshafen. Derselbe enthielt 900 Gewinnste, war auf das Reichhaltigste ausgestattet mit allen nur denkbaren eßbaren Gegenstände auf dem Gebiete der Geflügelzucht, der Jagd und sonstige Delikatessen. Höchst launig hatte Fortuna die Gewinnste auf die einzelnen Tische vertheilt und ging mancher der Gäste reich beladen mit Rehbock, Spanferkel, Gans, Hasen u. s. w. nach Hause, manche der Damen hatte sich einen „Korb" — jedoch mit Confituren gefüllt — geholt. Das von Dr. Hermann v. Schmid gedichtete Festgedicht wurde von der kleinen Elise Grünwald vorgetragen. Die Concertmusik hatte die Capelle à la Gungl unter Leitung des Capellmeisters C. M. Schmid übernommen und unter Applaus ausgeführt. Der Ehrenpräsident des Vereins, Hr. Polizeirath Pfister toastirte auf die Protektorin des Vereins, J. k. H. die Prinzessin Ludwig.

— München, 31. Dez. Zu Secondlieutenants des Beurlaubtenstandes wurden 103 Vice-Feldwebel und Vice-Wachtmeister befördert und 29 Officiere und Beamte des Beurlaubtenstandes auf Nachsuchen verabschiedet.

Elsaß-Lothringen. Diedenhofen, 27. Dez. Ein entsetzlicher Unglücksfall wird aus Deutsch-Oth (Aboun-le-Tische) der „Diedenh. Ztg." berichtet: Der Minenarbeiter Jean François Petit war seit Anfang des Monats Dezember im Besitze einer größeren Menge Dynamitpatronen, welche er bei den ihm obliegenden Sprengungen in den Erzbergwerken nach Bedarf verwendete, und die er unbegreiflicher Weise in seiner Wohnstube aufbewahrte. Am letzten Freitag nun, früh gegen 4 Uhr, wie er eben zu seiner Arbeit gehen wollte, und sich drei der an diesem Tage benöthigten Patronen bereits auf den Tisch zurecht gelegt hatte, entstand plötzlich — wie, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt — eine furchtbare Explosion, deren Folgen schreckliche waren. Nicht nur, daß die Decke und der Boden des Zimmers zersprengt, Thüre und Ofen vollständig zerrissen, sämmtliche Möbel und Fenster in tausend Stücke zerschlagen wurden: grauenhafter noch war der Anblick, den die im Zimmer Anwesenden, der obengenannte Petit und seine ihm erst vor 4 Monaten angetraute 19jährige Frau darboten. Der erstere hatte die linke Hand abgerissen, das Gesicht mit unzähligen Brandwunden bedeckt und beide Augen geborsten; die Frau hatte den linken Vorderarm abgerissen, das rechte Auge geborsten, und außerdem unzählige Brandwunden im Gesicht, linken Oberarm und auf der Brust. Das Leben der beiden auf ihre ganze Lebenszeit verstümmelten Unglücklichen dürfte erhalten bleiben.

Preußen. Elberfeld, 30. Dez. Die „Elberf. Ztg." meldet: Die Zuchtpolizeikammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte am Sonnabend den Schriftsteller Most wegen Beschimpfung der christlichen Kirche, enthalten in einer im Barmer Schützenhause gehaltenen Rede, zu sechs Monaten Gefängniß. Das öffentliche Ministerium hatte ein Jahr beantragt. (Allg. Ztg.)

Ausland.

England. London, 30. Dez. Dem „Standard" wird unterm 29. Dez. gemeldet: General Roberts berief die angesehensten Einwohner des Kuram Thales zusammen, und erklärte ihnen: die Herrschaft des Emirs sei in diesem District für immer vorüber. Die Bevölkerung müsse von jetzt ab die Kaiserin von Indien als Herrscherin betrachten.

— London, 30. Dez. Die „Times" meldet aus Calcutta, 29. Dez.: Die Meldung von der Ankunft Jakub Chans in Dschellalabad hat sich, obwohl sie aus bisher zuverlässiger Quelle stammte, nicht bestätigt. Vor der Flucht des Emirs hatte der Vicekönig den Major Cavagnari angewiesen, Jakub Chan freundliche Anerbietungen zu machen. — Ein Brief aus Dschellalabad vom 23 Dez. meldet die Anknüpfung von Unterhandlungen mit Jakub Chan. (Allg. Ztg)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. Dezember 1878.

1) In der Berufungssache der Crescenz Dettl, led. Dienstmagd in Freising gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 29. Okt. l. J., gemäß welchem Urtheile Crescenz Dettl wegen 3 Vergehens des Diebstahls unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammt-Gefängnißstrafe von 12 Tagen verfällt worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Crescenz Dettl zweier Vergehen des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, sowie in die hieher bezüglichen, der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten I. Instanz verfällt, von der Anschuldigung eines weiteren Vergehens des Diebstahls aber unter Ueberbürdung der hieher bezüglichen Kosten I. Instanz auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

2) Michael Seidl, 20 J. a., kath., led. Mühlbursche aus Freising wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

3) Simon Steinberger, 42 J. a., kath., verh. Taglöhner von Neustift wurde eines Verbrechens des Meineids schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre 6 Monaten und zu 5jähr. Ehrenrechtsverlust verfällt und dauernd für unfähig erklärt, je wieder als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Sebastian Mauermaier, 56 J. a., kath., verh. Krämer von Neustift wurde eines Verbrechens der Theilnahme am Verbrechen des Meineids durch Anstiftung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse und unter Einrechnung der ihm durch Urtheil des k. Bezirksgerichtes Freising vom 6. Okt. 1877 und bezw. Urtheil des k. Appellationsgerichtes in München vom 1. Dez. 1877 wegen Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehlerei zuerkannten Zuchthausstrafe von 3 Jahren in eine Gesammtzuchthausstrafe von 5 Jahren verfällt, an welcher Gesammtzuchthausstrafe zu 5 Jahren die seit 1. Dez. 1877 verbüßte Strafe in Abrechnung kommt. Auch wurde Mauermaier unter Berücksichtigung des früher schon ausgesprochenen 5jähr. Ehrenrechtsverlust zu 7jähr. Ehrenrechtsverlust verfällt und dauernd für unfähig erklärt, je wieder als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Freising, 31. Dez. Wie verlautet, wird die königl. Molkereiversuchsstation in Weihenstephan, welche erst Anfangs 1877 gegründet wurde, trotz ihrer bisherigen ersprießlichen Leistungen am 1. Januar 1879 wieder aufgehoben. Die Functionen des bisherigen Vorstandes der Versuchsstation, Dr. v. Klenze, als Molkereiconsulent, verbleiben demselben, indem dieses Commissariat in das Ministerium des Innern, Abtheilung für Landwirthschaft ressortirt, während die Versuchsstation unter dem Cultus-Ministerium steht.

Freising, 31. Dez. Die Mitglieder des „katholischen Gesellenvereins" veranstalten am Sonntag, den 5. und 12. Januar je Nachmittags 4 Uhr ein theatralisches Weihnachts- oder Krippenspiel, das für Erwachsene und besonders für Kinder von größtem Interesse sein dürfte. Für die Wohlthäter des Vereines wird dasselbe am 6. Januar Abends ½8 Uhr aufgeführt, worauf die Christbescheerung und Christbaumverloosung stattfindet.

Freising, 30. Dez. Allen geehrten Personen, welche durch ihre Beiträge die unlängst stattgehabte Ausstellung von Kleidungsstücken ermöglicht haben, wird hiemit der gebührende Dank ausgesprochen mit der Bitte, solche getragene oder zerrissene und ähnliche Sachen, auch Federn von geschlachtetem Geflügel, auch künftighin verabfolgen zu lassen.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Bei den letzten Worten hatte Frau Werner die Thür geöffnet und forderte durch eine freundliche Handbewegung Emmy zum Nähertreten ein.

In dem großen Saal herrschte noch ein Halbdunkel, obwohl die hohen Bogenfenster, um dem Lichte freien Eingang zu verschaffen, nur durch leichte Gardinen verhüllt waren, und eine dumpfe, drückende Luft machte sich anfänglich in dem wohl lange verschlossen gewesenen Raume bemerklich.

„Dort oben das erste Bild stellt den Ahnherrn des Gräflich Horstenberg'schen Hauses dar," begann Frau Werner ihre Erklärungen. „Die Dame an seiner Seite ist seine Gemahlin, die schöne und fromme Hildegard, der Herr zu ihrer Rechten —"

In diesem Augenblick ertönte der schnelle und scharfe Klang einer Glocke. Frau Werner horchte auf und sagte verdrießlich: „Da ruft mich mein Mann schon wieder von hier ab, verzeihen Sie, liebes Fräulein, daß ich Sie auf einige Minuten verlassen muß, es wird gewiß für Sie nicht ohne Interesse sein, diese Ahnenbilder von dem Ersten seines Stammes, aus der Zeit der Kreuzzüge bis auf unsern jetzigen Herrn zu verfolgen, die Namen Aller sind in der rechten Ecke dicht am Rande in Goldschrift eingegraben; und nun lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden in dieser Gesellschaft, ich hoffe bald wieder bei Ihnen zu sein."

Emilien freundlich zunickend, eilte Frau Werner hinaus, die Thür hinter sich schließend.

Als das junge Mädchen sich so plötzlich in der großen Bilderhalle allein sah, überfiel sie eine drückende Bangigkeit, ja, fast ein Gefühl von Furcht überschlich ihr Herz als ihr Auge über die endlose Reihe dieser geharnischten Ritter und ihre Frauen hinstreifte, die mit ernsten, finsteren Mienen stolz und streng auf sie herabblickten.

Schon ergriff Emmy die Thürklinke, um Frau Werner zu folgen, doch im nächsten Augenblick überwand sie fast beschämt die Anwandlung von Furcht und Grauen den leblosen Gestalten in den kunstvoll geschnitzten Rahmen gegenüber, und bald hatte sie sich gänzlich in die Betrachtung der alten Portraits vertieft. Die Männer waren meist kräftige, hohe Gestalten mit kühnen, edlen Zügen, entweder in schweren Rüstungen oder kostbaren Hofkleidern. Die Frauen an ihrer Seite waren holde, liebliche Erscheinungen, fast Alle blond, mit blauen Augen.

Ein Jahrhundert nach dem andern rollte an Emmy's geistigem Auge vorüber, während sie immer weiter schritt; wohl fand sie die Trachten der Männer und Frauen im häufigen Wechsel, aber Eins hatten sie Alle gemeinsam, es war die Zahl der Ahnen. Kein Horstenberg hatte eine Gemahlin heimgeführt, die ihm an Zahl der Ahnen nicht ebenbürtig gewesen. Eine Jede war würdig, den Platz im Kranze dieser edlen, stolzen Frauen einzunehmen; die ältesten, adeligen Geschlechter hatten nicht verschmäht, einen engeren Bund mit dem gräflichen Hause Horstenberg zu schließen.

Bei dieser Wahrnehmung begriff Emmy die Besorgniß der Gräfin, welche sie einst gegen sie geäußert: daß das lange Stillschweigen ihres Schwiegersohnes am Ende durch eine neue Herzensneigung bedingt werde, die den Anforderungen seines Ranges und Reichthumes nicht gleich käme; so sehr ich wünsche, hatte die alte Dame damals hinzugefügt, daß mein Schwiegersohn seinen Kindern eine liebreiche Mutter, mir eine Tochter wieder zuführen möchte, so dürfte er dieselbe seines Namens wegen, doch nur unter den edelsten Töchtern des Landes wählen; ich könnte den Gedanken nicht ertragen, daß die Nachfolgerin meines Kindes wohl gar bürgerlichem Blute entsprossen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Jung-Freising.

Schlittage nach Erding wegen ungünstiger Fahrbahn bis auf Weiteres verschoben. Neujahrstag Abends **Kneipe.**

Der Ausschuß. (11)

Gasthof Ettenhofer.

Am Sylvesterabend (14)

PRODUCTION

einer Abtheilung Trompeter des k. 3. Chev.-Regts. „Herzog Maximilian".

Anfang 6 Uhr Abends.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

J. Ettenhofer.

Am Neujahrstag Nachmittags halb 4 Uhr

Concert

einer Abtheilung Trompeter des k. III. Chev.-Regts. „Herzog Maximilian"

im Saale des Neuwirthes in Neustift,

bei (13)

ausgezeichnetem Sommerbier aus der Hofweber'schen Brauerei.

Ergebenst ladet ein

Pflügler.

Gredwirth.

Heute am Neujahrstag



Bock-Ausschank

mit Bock-Musik.

Anstich Früh 10 Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein (9)

Michl, Gastwirth.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung findet bei Unterzeichnetem ein (3)

Preis-Eisschießen

mit nachstehenden Gewinnsten statt:

1. Preis 10 halbe Mark mit seidener Fahne	**5. Preis 5 halbe Mark mit seidener Fahne**
2. „ 8 „ „ „ „ „	6. „ 4 „ „ „ „ „
3. „ 7 „ „ „ „ „	7. „ 3 „ „ „ „ „
4. „ 6 „ „ „ „ „	8. „ 2 „ „ „ „ „

Einen Weitpreis mit 200 Gramm „kohlrabenschwarzes" geselchtes Schweinefleisch.

Bedingnisse:

Das Eisschießen beginnt **Samstag, den 4. Januar 1879 Vormittags 10 Uhr** und endet den darauffolgenden **Montag Nachmittags 3 Uhr,** worauf geritttert und hernach die Preise vertheilt werden. Zwei Stockschüsse bilden ein Loos und muß bei jedem ersten Schuß das kleine, nahe bei dem Ziele stehende Stöcklein in die Kreise geschossen sein, sonst ist das Loos verloren.

Das Loos kostet 10 Pf. und werden von jedem Mark zur Deckung der Kosten 10 Pf. abgezogen. Jeder Herr Eisschütze hat, wenn der Stand aus ist, abzutreten, und die Standgebühr sogleich zu entrichten. Das Uebrige besagt das Standprotokoll. Bemerkt wird noch, daß kein Herr Eisschütze berechtigt ist, miteinem eigenen Eisstocke zu schießen, indem die betreffenden Eisstöcke hiefür schon beordnet sind.

Für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Hiezu ladet ergebenst ein

Mich. Oberhofer,
Wirth am Riegerhof bei Freising.

Fest der Studiengenossen Weihenstephans.

Es werden hiemit solche Einwohner Freisings, welche in der Lage sind, am 5. und 6. Januar Quartier für auswärtige Festtheilnehmer abgeben zu können, ersucht, sich baldmöglichst in der (Expedition ds. Blattes) aufliegenden Liste einzuzeichnen und anzugeben, ob und welche Entschädigung dafür beansprucht wird. (4)

Die Gasthöfe werden gleichzeitig ersucht, die Zahl ihrer disponiblen Zimmer sammt Preisen anzugeben.

Das Lokalkomité.

Kgl. Molkereiversuchsstation Weihenstephan.

Alle noch ausstehenden Rechnungen sind umgehend an den Unterzeichneten abzuliefern. (5)

Dr. v. Klenze.

Holzversteigerung.

Nachträglich gebe ich bekannt, daß bei der Holzversteigerung am 2. Januar in Thalhausen neben dem bereits ausgeschriebenen Material noch **1000 Stück Wagner- und Zaunstangen** I. und II. Qualität zum Verkaufe kommen; ferner, daß bei genannter Versteigerung nur das Holzmaterial **im Kranzbergerforste, nicht** aber jenes in der Herzogern und dem Miltacherholze ɔc. zur Verwerthung kommt. (2)

Kranzberg, den 29. Dezember 1878.

Striegel,
k. Oberförster.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte im Hofraume des Anwesens der Gütlerseheleute **Josef und Magdalena Wolf** in **Eglhausen** bei **Hohenkammer** (10)

Samstag, den 4. Januar 1879 Mittags 12 Uhr

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung:

verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände: Kleiderkästen, Kommodekästen ɔc.; 2 kräftige Oekonomiepferde (Stuten), 1 Pferd (Jährling, Braunhengst), 1 gleicher Jährling (Stute), 1 Kalb, 7 Melkkühe,; 10 Schober ungedroschenes Korn, 80 Ctr. Roggenstroh, 2 Schäffel gedroschenen Waizen, 2 Schäffel gedroschenes Korn; 1 Breitdreschmaschine mit Göppelwerk, 1 Windmühle, Wagen, Schlitten, Eggen und Pflüge; 30 Ctr. Haberstroh; 2 Mutterschweine, 4 Schafe und 4 Lämmer; 20 Schäffel Kartoffel; endlich ca. 60 Ctr. Heu.

Freising, den 31. Dezember 1878.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft,

nimmt Geld verzinslich an (1194 6b)

bei einer Kündigung von 8 Tagen zu 3%
„ „ „ „ 30 „ „ 3½%
„ „ „ „ 90 „ „ 4%

und stellt dagegen übertragbare Cassascheine aus.

Beträge unter 20 Mark werden nicht angenommen.

Nicht erhobene Zinsen sendet der Verein auswärtigen Einlegern halbjährig per Postanweisung.

Vertreter ertheilen Interimsquittungen, die Cassascheine werden von der Direction direct an die Einleger versandt.

Vertreter des Vereines ist in **Moosburg** Herr **M. Gerlspeck.**

Freisinger Schranne vom 31. Dezember 1878.

Getreide Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Höchstr Preis M.	Höchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	20	286	306	295	11	29	–	27	51	25	30	–	—	—	34
Korn	—	33	33	29	4	21	44	20	88	19	95	—	—	—	31
Gerste	—	6	6	6	—	19		18	50	17	—	—	—	2	39
Haber	26	344	370	358	12	12	60	11	55	10	59	—	—	—	5
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Mittwoch, 1. Januar „Armida", Oper von Gluck; Freitag, den 3. Jan. unbestimmt; Sonntag, den 5. Jan. „Norma", Oper von Bellini; Montag, den 6. Jan. „Siegfried", Oper von R. Wagner. — K. Residenztheater: Mittwoch, den 1. Jan. „Auf den Brettern", Schauspiel von Wilbrandt; Donnerstag, den 2. Jan. unbestimmt; Samstag, den 4 Jan. „Doctor Klaus", Lustspiel; Sonntag, den 5. Jan. dieselbe Vorstellung und ebenso Montag, den 6. Jan. — K. Theater am Gärtnerplatz: Mittwoch, den 1. Jan. „Fatinitza"; Donnerstag, den 2. Jan. „Nagerl und Handschuh; Freitag, den 3. Jan. „Der Seekadet"; Samstag, den 4. Jan. „Die Herren Eltern"; Sonntag, den 5. Jan. Nachm. 3½ Uhr „Die Herren Eltern"; Abends 7 Uhr „Nagerl und Handschuh"; Montag, den 6. Januar Nachm. 3½ Uhr „Der Stadtmusikus und seine Kapelle"; Abends 7 Uhr „Die Fledermaus."

Stadttheater in Freising.

Im Saale des Herrn Biberger, (Stieglbräu.)

Direction Max Gröbmair.

Mittwoch, den 1. Januar 1879

Abenteuer einer Neujahrsnacht

oder:

Der Prinz und der Nachtwächter.

Schwank in drei Akten von Plötz.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz und Gallerie 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf. Cassa-Eröffnung ½7 Uhr, Anfang präcis ½8 Uhr.

Coursbericht

vom 30. Dezember 1878 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	B.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	94.70	94.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94.40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	218.20	217.20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.70
4% Goldrente	—	53.10
6% Ungar. Goldrente	—	72.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	—	68.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	57.50	—
5% „ Ostbahn	—	53.50
5% „ Galizische Bahn	—	54.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	67.70
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	100.60
5% Consolidirte	—	104.10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	18.
Braunschweiger . . . . . „	82.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	123.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.20	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	173.50	172.90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 2. Freitag, 3. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Dienstknechtes Jakob Egger von Baumgarten, vertreten durch den k. Rechtsanwalt Steinecker dahier, für die Gütlerstochter Magdalena Goldbrunner von Nandlstadt ein Anschlagzettel zugestellt, wonach in Sachen Egger gegen Goldbrunner wegen Forderung am (18) **Samstag, den 15. Februar l. Js. Nachm. von 2—½3 Uhr** in **Nandlstadt** mit dem Anwesen der Beklagten auch Pl.-Nr. 181 Grasgarten zu 7/10 Ar mitversteigert wird. Magdalena Goldbrunner kann diese Urkunde in meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 31. Dezember 1878.

Der k. I. Staatsanwalt:
Sailer.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Jan. Die Hauptrechnung der Gemeinde pro 1877 hat folgenden Abschluß: 11,630,296 Mark 71 Pf. Einnahmen, 10,455,853 Mk. 73 Pf. Ausgaben, 1,174,442 Mk. 98 Pf. Aktivrest. Gesammtvermögen 20,190,710 Mk. 12 Pf., Gesammtschulden 32,229 727 Mk. 11 Pf. Reiner Schuldenstand 12,039,016 Mk. Die Steigerung des reinen Schuldenstandes macht seit 1876 ziffergemäß aus: 1,793,334 Mk. 48 Pf.

— In München berichtete in der letzten Magistratssitzung Herr Baurath Zenetti von einem Schieferdeckermeister, der zwei Jahre lang ganz und gar vergaß, daß er für gelieferte Arbeiten die Zahlung von 4000 Mk. noch nicht erhoben habe, was er in seinen Büchern erst jetzt merkte. Der Magistrat bewilligte unter Heiterkeit die Nachzahlung der längst bereit liegenden Summe.

— München, 1. Jan. Bei einer gestern früh dahier stattgehabten polizeilichen Razzia wurden gegen 100 arbeitslose Personen, fast durchweg Fremde, angehalten und vorgeführt.

— München, 1. Jan. Die erste Aufführung des Schäfflertanzes erfolgt am 12. Januar l. Js. Die Kostüme sind fertig, das Einstudiren der Tänze beendigt.

— Vohburg, 29. Dez. Gestern Nachmittags um 4¾ Uhr wurde die Müllersgattin Anna Köstler, von der Eisenbahnstation nach ihrer Behausung (Neumühle) zurückkehrend, unweit derselben von einer Mannsperson angepackt, zu Boden geworfen und ihrer Baarschaft beraubt. Der Räuber (Jos. Schranner, verheiratheter Maurer von hier) befindet sich bereits in den Händen des Gerichts.

— Zwiesel, 31. Dez. Am 23. Dezember starb dahier der Hausbesitzer Heinrich Schreder von hier, wohl der älteste Veteran der Umgebung; derselbe hat die Feldzüge 1809 bis 1812 zu Napoleons I. Zeiten mitgemacht; er war geboren am 5. Sept. 1785 und hat also ein Alter von über 93 Jahren erreicht.

— Würzburg, 30. Dez. In vergangener Nacht wurde in der Unterwöllergasse eine gräßliche That verübt. Eine Schuhmachersfrau, Mutter von vier Kindern, erschlug wahrscheinlich in einem Anfalle von Raserei, mit einem Holzbeile eines der Kinder, während sie zwei der anderen Verletzungen zufügte. Schließlich legte sie noch Hand an sich selbst und wollte sich die Kehle abschneiden, was ihr aber nicht gelang, indem sie sich nur eine schwere Verletzung beibrachte. Nähere Aufklärung wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die sonst als fleißig und sorgsam geschilderte Frau soll vor Jahren schon einmal an Geistesstörung gelitten haben.

Preußen. Holzwickede, 30. Dez. Vergangene Woche erkrankten sieben Beamte der Bergisch-Märkischen Eisenbahn nach dem Genusse von Schnaps, welcher von den Betreffenden selbst zubereitet, aus Versehen von Schierlingswurzeln hergestellt war. Einer der Unglücklichen, ein Weichensteller, hatte Schierling, in der Meinung, Kalmus zu haben, zur Zubereitung aus seinem Garten entnommen. Drei starben unter schrecklichen Krämpfen sofort, während die übrigen vier im Krankenhause unter großen Schmerzen darniederliegen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. Dez. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte hat darauf verzichtet, Safoet Pascha als Botschafter nach Paris zu entsenden. In dem gestern abgehaltenen Ministerrath wurde die vollständige Aufhebung der Kaimes beschlossen. Der Sultan wird die Botschafter am Neujahrstag empfangen und an dieselben eine Ansprache richten. — Der „Pol. Corr.“ wird ferner aus Athen aus offizieller Quelle bestätigt, daß die griechische Regierung mit aller Energie und Zähigkeit in der Grenzberichtigungsfrage auf der Durchführung der einschlägigen Bestimmungen des Berliner Vertrags bestehen werde, und somit auf den District von Jannina nicht zu verzichten gedenke.

Serbien. Belgrad, 31. Dez. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Anklageschrift gegen Karageorgewitsch wegen Hochverraths anläßlich eines gegen das Leben des Fürsten Milan im November beabsichtigten Attentats. Das Attentat wurde zu Semendria vorbereitet, aber Fürst Milan ward davon unterrichtet und schiffte sich nach Dobroviza aus. Karageorgewitsch ist flüchtig.

— Belgrad, 31. Dez. „Srbske Novine“ berichtet: Laut Entscheidung des Kriegsgerichts in Semendria werden Prinz Peter Karageorgewitsch, Sohn von Alexander Karageorgewitsch, und sechs andere Personen, wegen geplanten Attentats auf das Leben des Fürsten Milan steckbrieflich verfolgt und zu ihrer Habhaftwerdung die Mitwirkung der inländischen und ausländischen Behörden angerufen.

England. London, 31. Dez. Der „Standard“ meldet aus Bombay, 31. Dez.: Der Gouverneur von Kandahar bereitet die energische Vertheidigung vor und ordnete eine Massenaushebung der Einwohner an.

Indien. Calcutta, 30. Dez. Officiell. Major Cavagnari meldet aus Dschellalabad: Am 27. Dezember habe er ein freundlich gehaltenes Schreiben Lihad Mahomeds erhalten, worin derselbe anzeigt: er werde nach Dschellalabad kommen. Vom Emir oder von Jakub Chan liegen keine weiteren Nachrichten vor. — Der Chan von Chelab beabsichtigt sich dem Vormarsche gegen Kandahar anzuschließen. — In Dschellalabad ist der Gesundheitszustand ein guter.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Karlsruhe, 31. Dez. Ziehung der badischen 35-fl.-Loose. Je 1000 fl.: Nr. 67146 90001 154631 160810 190064 267102 312084 314128 338267 399459.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 12. Dezember 1878.

1) Emmeran Werther, 36 J. alt, kath., verwittweter Maurer aus Hagenhill, Gerichts Riedenburg, wurde dreier Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfalle und eines Verbrechens des Versuchs des schweren Diebstahls und Johann Brunner, 45 J. a., kath., verheiratheter Gütler in Nötting, Gerichts Geisenfeld, dreier Verbrechen des Diebstahls schuldig erkannt, und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse Ersterer in eine Gesammtzuchthausstrafe von 10 Jahren und zu 10jährigem Ehrenrechtsverlust und Letzterer in eine Gesammtzuchthausstrafe von 3 Jahren, sowie zu 5jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt. Gegen die beiden Vorgenannten wurde auf die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

2) Franz Priller, 44 J. a., kath., verheiratheter Gütler von Bruckbergerau, Gerichts Moosburg, wurde eines Vergehens wider die persönliche Freiheit schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verfällt.

3) Franz Xaver Maier, 32 J. a., kath., verheiratheter Gastwirth von Hörgertshausen, Gerichts Moosburg, wurde eines Vergehens der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen und zur Kostentragung verfällt.

4) Die Berufung des Thomas Glas, Privatiers in Freising gegen das Urtheil des k. Landgerichts Moosburg vom 7. Nov. lfd. Js., gemäß welchem Urtheile Glas wegen Vergehens der Beleidigung, verübt an Franz Dettenhofer, Sonnenwirth in Freising, in eine Geldstrafe von 20 Mark, eventuell Haftstrafe von 4 Tagen und zur Kostentragung verfällt und dem Kläger Dettenhofer die Ermächtigung zugesprochen wurde, das Urtheil binnen 14 Tagen nach Eintritt der Rechtskraft auf Kosten des Beklagten Glas im Moosburger Wochenblatte zu veröffentlichen, wurde unter Verurtheilung des Apellanten Glas in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

Vom 13. Dezember 1878.

1) In der Berufungssache des Johann Auerweck, Taglöhnerssohnes von Erding, gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 25. Okt. lfd. Js., gemäß welchem Urtheile Auerweck wegen der Uebertretung der Verübung groben Unfugs in eine Haftstrafe von 8 Tagen und wegen dreier Vergehen der Berufsbeleidigung, verübt an den Gendarmen Behrmüller, Pflieger und Schuster in Erding in eine Gesammtgefängnißstrafe von 12 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß die Strafe bezüglich der Uebertretung auf 3 Tage Haft herabgesetzt wurde; im Uebrigen aber wurde die Berufung des Auerweck verworfen.

2) Joseph Deschle, 42 J. a., verheiratheter Hirte von Puch, z. Zt. in Ronweg, Gerichts Geisenfeld, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung und Anna Deschle, 40 J. a., kath. Ehefrau des Vorigen, eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und wurde hiewegen Ersterer unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse und unter Einziehung des Prügels in eine Gesammtgefängnißstrafe von 2 Monaten 8 Tagen, und Letztere in eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen verfällt.

3) Benno Präbst, 21 J. a., kath., led. Müllerssohn von Zagl, Gerichts Erding, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung und zweier Uebertretungen der Führung verbotener Waffen schuldig erkannt, wegen des Vergehens unter Einrechnung der ihm mit Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 19. August 1878 wegen Vergehens der Körperverletzung zuerkannten Gefängnißstrafe von 2 Monaten in eine Gesammtgefängnißstrafe von 10 Monaten, an welcher Gesammtstrafe jedoch die seit 22. Nov. 1878 erstandene Strafe in Abrechnung kommt, dann in eine Geldbuße von 135 Mark und wegen der Uebertretungen unter Einziehung des Messers in eine Gesammthaftstrafe von 4 Tagen, sowie in die von der Staatskasse gegen Vormerkung vorzuschießenden Kosten verfällt.

4) Xaver Kastl, 53 J. a., kath., led. Dienstknecht von Zolling, Gerichts Moosburg, wurde zweier Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfalle, eines Vergehens der Unterschlagung, eines Verbrechens des vollendeten und eines Verbrechens des versuchten Betruges, letzteres in idealer Concurrenz mit einem Vergehen der Privaturkundenfälschung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtzuchthausstrafe von 5 Jahren 6 Monaten, sowie zu einer Geldstrafe von 720 Mark, eventuell Zuchthausstrafe von 60 Tagen und zu 8jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt und gegen denselben die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Freising, 2. Jan. Se. Maj. der König hat dem k. Bezirksgerichts-Director Herrn A. Nero und dem k. Forstmeister Herrn Bierdimpfel dahier das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

Freising, 2. Jan. Der Untergerichtsschreiber am k. Bezirksgerichte Würzburg G. Verstl früher Rechtsconcipient **dahier wurde zum Assessor am Landgerichte Bruck ernannt.**

Emilie.

(Fortsetzung)

Bei der Erinnerung an jenes Gespräch konnte sich Emilie eines Lächelns nicht erwehren, wenn sie bedachte, welche entsetzten Gesichter diese stolzen, ahnenreichen Herrn und Damen wohl machen möchten, wenn es dem Letzten dieses erlauchten Geschlechts gefiele, eine Bürgerliche zu seiner Gemahlin zu erheben; nein, jedenfalls war es ein Frevel, von einem Horstenberg nur so etwas zu denken, gewiß, die Gräfin konnte ganz ruhig sein.

Ah! da blitzten ihr plötzlich zwei glänzende neue Goldrahmen entgegen, gleich ist die lange Bilderreihe zu Ende, und sie steht vor dem jetzigen Grafen von Horstenberg und seiner ihm so früh entrissenen heißgeliebten Gattin.

Emmy's Blick schweift über die Porträts, die sie noch von den beiden Letzten trennen, flüchtig hinweg und heftet sich neugierig auf den Letzten seines Stammes. Doch, was ist das? sie schwankt und tiefe Leichenbläße bedeckt ihr Gesicht; ihre Augen ruhen starr und ohne Ausdruck auf dem schönen, schwermüthig lächelnden jungen Mann in glänzender Uniform. Ein kalter Schweiß perlt auf ihrer Stirn, sie fährt mit zitternder Hand darüber hin und schließt einen Moment die Augen; es kann ja nicht sein, eine hirnberückende Aehnlichkeit täuscht sie, der Name, der Name muß ihr die Wahrheit sagen! — sie schwankt noch einen Schritt näher, — da glänzt in goldenen Buchstaben der Name: Eugen von Bendheim, Graf von Horstenberg.

Ein unarticulirtes Stöhnen ringt sich aus Emmy's Brust; die Buchstaben beginnen vor ihren Augen zu tanzen, die Sinne verwirren sich; nur Eins ist ihr noch klar: fort, fort von hier; der Boden brennt unter ihren Füssen. Sie preßt die Hand auf das zuckende Herz und macht einige Schritte nach der Thür, — doch da verläßt sie die Besinnung und lautlos sinkt sie nieder.

Eine schauerliche Stille herrscht nun in dem großen Saale; schauen die stolzen Gesichter dieser Männer und Frauen nicht jetzt mit höhnischem Lächeln auf die stille, regungslose Gestalt, die es da gewagt hat, Einen ihres Geschlechts durch Liebe an sich fesseln zu wollen?

Endlich wird die unheimliche Stille durch schnell näherkommende Schritte unterbrochen; die Thür öffnet sich und athemlos und erhitzt tritt Frau Werner ein.

Die Entschuldigung wegen langen Ausbleibens erstirbt ihr auf der Zunge, als sie die Ohnmächtige erblickt; erschrocken eilt sie näher und ihren kräftigen Armen gelingt es auch bald, die zarte Gestalt Emiliens aufzurichten und nach einem der Divans zu tragen, die an den Wänden entlang laufen.

Was nun beginnen? fragte sich Frau Werner rathlos, als es ihren Bemühungen nicht gelingen wollte, Emilie in's

Leben zurückzurufen; was war die Ursache dieses Unfalls? Ja, nur die dumpfe, drückende Luft konnte die Ohnmacht herbeigeführt haben. Schnell stürzte sie zum nächsten Fenster und riß es auf; dann eilte sie abermals fort, um von der Gräfin Horstenberg stärkende Essenzen zu erbitten und kehrte in kürzester Zeit in Begleitung der auf's Höchste erschrockenen Dame zurück.

Endlich wurden die eifrigen Bemühungen der beiden Frauen belohnt; vielleicht bewirkte es auch der frische Luftzug, der über die Schläfe der Ohnmächtigen strich, — genug, das Leben begann in den starren Körper zurückzukehren; die schweren, langen Wimpern hoben sich langsam und müde, und erstaunt und verwirrt schaute Emilie in das Gesicht der Gräfin.

„Gott Lob! daß Sie endlich wieder zu sich kommen," klang ihr die milde Stimme derselben entgegen; und: „Ach liebes Fräulein, ich bin untröstlich, durch meine Unachtsamkeit, kein Fenster zu öffnen, Ihren Unfall veranlaßt zu haben" — rief Frau Werner.

Emmy hörte wohl die Worte, aber sie fand noch keinen Schlüssel für den Sinn derselben; es war ihr so schwer, so wüst im Kopf, als erwache sie aus einem entsetzlichen Traum! — Oder hielt ein solcher ihre Sinne noch gefesselt? Wo befand sie sich denn eigentlich? Was wollten die Gräfin und Frau Werner von ihr? — Suchend irrte ihr Blick umher und blieb auf einem der Bilder ihr gegenüber ruhen.

Da zerriß der Schleier vor ihren Augen — in entsetzlicher Klarheit stand die Wirklichkeit vor ihr! Angstvoll flog ihr Blick weiter, — dort, dort hing das verhängnißvolle Bild, dort leuchtete ihr sein Name entgegen — sein Name! Barmherziger Gott! sie war in seinem Hause — die Lehrerin seiner Kinder! und heute! heute wurde er erwartet! — sie sollte ihm gegenübertreten? — Nimmermehr!

Ein Schauer durchbebte ihren Körper bei diesem Gedanken; es war ihr, als ob ihre Sinne sich von Neuem verwirrten. Ihr Blick hing wie gebannt an dem Bilde. Uebten diese glänzenden Augen noch immer ihren alten Zauber? oder trat bei ihrem Anschauen nur der herbe Schmerz, das tiefe, jahrelange Herzeleid vor ihre Seele, das diese Augen über sie gebracht?

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Oktober 1878 an.

	G.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.
Landshut	4_{15}	8_{20}	10_{52}	2_{13}		8_{38}
Bruckberg	4_{16}	8_{41}	—	2_{33}		8_{58}
Moosburg	5_{10}	8_{55}	11_{18}	2_{47}		9_{12}
Langenbach	5_{30}	9_{07}	—	2_{59}		9_{24}
Freising	6_{10}	9_{25}	11_{40}	3_{17}	5_{50}	9_{42}
Neufahrn	6_{40}	9_{41}	—	3_{34}	6_{21}	9_{59}
Lohhof	7_{05}	9_{53}	—	3_{47}	6_{44}	10_{10}
Schleißheim	7_{25}	10_{02}	—	3_{57}	7_{01}	10_{19}
Feldmoching	7_{42}	10_{10}	—	4_{05}	7_{15}	10_{27}
München	8_{05}	10_{25}	12_{20}	4_{26}	7_{45}	10_{42}
—	P.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	G. Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z Nchm.	G.-Z. Nchm.
München	5	10_{40}	1_{50}	3_{40}	4_{40}	7_{45}
Feldmoching	5_{15}	10_{55}	2_{22}	—	4_{56}	8_{12}
Schleißheim	5_{22}	11_{03}	2_{41}	—	5_{05}	8_{29}
Lohhof	5_{32}	11_{12}	3_{07}	—	5_{14}	8_{45}
Neufahrn	5_{42}	11_{24}	3_{33}	—	5_{26}	9_{05}
Freising	6	11_{42}	4_{08}	4_{23}	5_{44}	9_{40}
Langenbach	6_{15}	11_{59}		—	6	10_{07}
Moosburg	6_{27}	12_{12}		4_{42}	6_{13}	10_{31}
Bruckberg	6_{39}	12_{25}		—	6_{27}	10_{53}
Landshut	6_{57}	12_{45}		5_{08}	6_{46}	11_{25}

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern geliebten Onkel und Schwager,



den Hochwürdigen Herrn

Joh. Bapt. Kreuzmair,

seit 18 Jahren Pfarrer in Wörth,

gestern Abends 5 Uhr nach längerem Leiden und nach wiederholtem Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 72 Jahren und 6 Monaten, wie wir hoffen dürfen, in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir diese Nachricht zur allgemeinen Kenntniss bringen, empfehlen wir den theueren Verstorbenen dem frommen Andenken.

Wörth, den 29. Dezember 1878.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Der 7. und 30. finden am **14. und 15. Januar 1879** in der Pfarrkirche zu **Wörth** statt.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte
Samstag, den 4. Januar 1879 Mittags 10 Uhr
im Wohnhause der Badersehleute **Seitz** in **Hohenkammer**:
verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, als: 1 Kanapée, 1 Wandschrank, 1 Wanduhr und 1 Wandspiegel, verschiedene Wandbilder, 1 großen Kleiderkasten, 1 gleichen polirten Kleiderschrank, 1 ovalen Tisch, 1 Commodekasten, gepolsterte Sessel, Etagère mit Glasthüren, 1 schweres silbernes Frauengeschnür mit alten Frauenthalern, 1 großen schweren Cachemir-Shawl, endlich 15 Stück Hausleinwand gegen 400 Meter,
an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung:

Freising, den 31. Dezember 1878.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Anzeige.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich in **Zolling** eine (17 2a)

Mehl-Niederlage

der Aumiller'schen Kunstmühle in Marzling

errichtet habe.

Ich werde stets alle Sorten **Mehl-** und **Futterwaaren** frisch auf Lager halten und empfehle dieselben geneigter Abnahme unter Versicherung billigster Bedienung.

Alois Pitzl,
Krämer in Zolling.

Geld-Lotterie

der katholischen Liebfrauenkirche Nürnberg
Ziehung unwiderruflich 28. Januar 1879.

1 Haupttreffer Mark 45000;
2mal Mk. 12000; 3mal Mk. 6000; 4mal Mk. 4000; 6mal Mk. 3000; 7mal Mk. 2000; 8mal Mk. 1000; 9mal Mk. 500; 10mal Mk. 250; 50mal Mk. 100 u. s. w.

Preis des Looses 2 Mark.

Ferner empfehle ich:

Loose zum Waisenstift des bayer. Lehrervereins à 2 Mk.

Ziehungstag den 18. März 1879.

Die General-Agentur: Albert Rösl in München.

Loose sind zu haben in **Freising** bei
Chr. Hutz, Kaufmann, **Joh. Oberlindober**, Kaufmann,
Jos. Leutner, Schneidermeister, Ziegelgasse Hs.-Nr. 256/1.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten, sowie der verehrlichen Bürgerschaft Freising's, mit der ich in geschäftlicher Beziehung seit vielen Jahren gestanden, rufe ich bei meinem Abzuge von Zolling ein

herzliches Lebewohl

zu. (21)

Benno Negele,
pens. Lehrer.

Franko durch die Post versende mit Gebrauchsanweisung mein erprobtes und bewährtes Mittel gegen (15)

Zahnschmerzen.

Bestellungen mit 1 Mark in Briefmarken sind franko zu richten an:

Apotheker **Alfred Wiedemann**,
Reichenbach in Sachsen,
Besitzer der Adlerapotheke.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**
Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockene u. nasse **Flechten Krätze, Beinwunden**, Frauenkrankheiten u. a. **Weißfluß, Bleichsucht, Augenleiden, Bandwurm** mit **Kopf** in höchstens 2 Stunden ohne Cousso u. Granatwurzel. **Rheumatismus, Kopfgicht**, alle Arten von **Geschlechtskrankheiten**, (selbst in den hartnäckigsten und verzweifeltsten Fällen. Magenleiden aller Art. **Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.**

Meine illustrirte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf. franco zu beziehen und versäume kein Kranker sich dieselbe anzuschaffen.

Die beste u. billigste Cigarre zu 3 Mk. ist meine
Palma — Bremer Fabrikat. —
500 Stück franko 15 Mark.
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ein Laden

mit Wohnung von 3 Zimmern nächst der Pfarrkirche ist zu vermiethen. D. U.

Zu Sterbe-Andenken

empfiehlt ihr reiches Lager deutscher und französischer

Trauerbilder

die **Buchdruckerei** von
F. P. Datterer
in Freising.

Stadttheater in Freising.

Im Saale des Herrn Biberger, (Stieglbräu.)
Direction Max Gröbmair.
Freitag, den 3. Januar 1879

Die alte Schachtel,

oder:

Das Vermächtniß.

Lustspiel in 2 Akten von Gustav von Pulitz, Verfasser von „Spielt nicht mit dem Feuer".

Diesem folgt:

List und Phlegma,

oder:

Der seltene Gasthof.

Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz und Gallerie 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf. Cassa-Eröffnung ½7 Uhr, Anfang präcis ½8 Uhr.

Coursbericht

vom 31. Dezember 1878 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.80	101.50
4% dto. Mark	94.90	94.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94.40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	218.50	217.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.90
4% Goldrente	—	62.90
6% Ungar. Goldrente	—	72.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.60
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	68.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.20
5% „ Ostbahn	—	53.60
5% „ Galizische Bahn	—	54.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	68.
Amerika.		
6% 1885er Jan./Juli	—	100.70
5% Consolidirte	—	104.50
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	18.
Braunschweiger . . . . . „	82.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	123.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.20	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	173.50	172.90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 3. Samstag, 4. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Mit Bezug auf das Ausschreiben vom 24. Dez. v. Js. (Freis. Tagbl. Nr. 301) wird hiemit bekannt gegeben, daß diejenigen Ortspolizeibehörden, in deren Bezirken sich gewerbliche Hilfsarbeiter befinden, die entsprechende Anzahl von Arbeitsbüchern, in den nächsten Tagen zugesendet erhalten.

Ein etwa sofort erforderlicher Mehrbedarf ist umgehend anzuzeigen, Nachbestellungen während des Jahres sind rechtzeitig zu machen.

Sollten in Bezirken, in welchen nach den frühern Erhebungen keine gewerblichen Hilfsarbeiter sich befanden, sich nunmehr solche befinden, so ist gleichfalls von den betreffenden Ortspolizeibehörden umgehend der Bedarf an Arbeitsbüchern anzuzeigen.

Die Arbeitsbücher sind von den Ortspolizeibehörden durch Ausfüllung der ersten und zweiten Seite auszufertigen und den gewerblichen Hilfsarbeitern (Gesellen und Lehrlingen) zu behändigen. Gleichzeitig sind die Einträge in das vorgeschriebene Verzeichniß zu machen.

Freising, den 3. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Ortspolizeibehörden des k. Bezirksamts Freising.

Die Voranschläge pro 1879 betr.

Da noch mehrere Gemeinden mit Einsendung ihrer Voranschläge im Ausstande sich befinden, wird an deren schleunige Vorlage hiemit erinnert.

Freising, den 2. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Führung von Arbeitsbüchern betr.

Aus Anlaß des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Reichsges.-Bl. Nr. 24) 1878, welches mit dem 1. Januar 1879 in Kraft tritt, und der Vollzugsbestimmungen vom 13. Dez. 1878 wird Nachstehendes zur genauen Darnachachtung bekannt gegeben.

I. **Eines Arbeitsbuches bedürfen** nach § 107 des voralleg. Gesetzes **die** aus der Volksschule (d. h. der gewöhnlichen **Werktagsschule** mit Ausnahme der Fortbildungs- und ähnlicher Schulen) entlassenen **Arbeiter unter 21 Jahren ohne Unterschied des Geschlechtes.**

Ob die Arbeiter ausdrücklich als Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge oder Fabrikarbeiter angenommen sind oder nur thatsächlich als solche beschäftigt werden, ob sie von Handwerkern oder größeren Gewerbeunternehmern angenommen sind, ob sie in deren Behausung, ob sie in Werkstuben, Werkstätten, in Fabriken im Freien, insbesondere auch auf Bauplätzen und bei Bauten arbeiten, ist unerheblich.

Nicht verpflichtet zur Führung von Arbeitsbüchern sind:

1) Arbeiter unter 14 Jahren, welche in Fabriken, Werkstätten mit Dampfbetrieb beschäftigt sind und nach dem alleg. Ges. § 137 eine Arbeitskarte zu führen haben.
2) Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften.

Ferner sind zu gewerblichen Arbeitern **nicht** zu rechnen und dahier zur Führung von Arbeitsbüchern nicht verpflichtet:

a) Kinder, welche bei ihren Eltern und für diese und zwar nicht auf Grund eines Arbeitsvertrages beschäftigt sind;
b) Personen, welche im Gesinds-, Dienstbotenverhältnisse stehen; (NB. für diese bleiben die bisherigen Bestimmungen über Führung von Dienstbotenbüchern in Geltung.)
c) die mit gewöhnlichen außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigten Taglöhner und Handarbeiter;
d) Personen, die in der Stellung von Angestellten (als Geschäftsführer, Buchführer rc. rc.) in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden.

II. Vom 1. Januar 1879 an **dürfen** gemäß des vor. alleg. Ges. § 107 **Personen unter 21 Jahren** als **Arbeiter nur beschäftigt** werden, wenn sie **mit einem Arbeitsbuche** versehen sind.

Dieses Arbeitsbuch hat der Arbeitgeber

1) bei der Annahme solcher Arbeiter einzufordern;
2) in dasselbe den Tag des Eintrittes und die Beschäftigung, zu welcher der Arbeiter angenommen wurde, einzutragen;
3) es zu verwahren;
4) auf amtliches Verlangen vorzulegen;
5) nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses dem Arbeiter nach gemachtem Vormerk der Zeit des Austrittes und der Art der letzten Beschäftigung wieder auszuhändigen.

Die Arbeitgeber haben die Einträge im Arbeitsbuche selbst zu machen und unter Beisetzung ihres Gewerbes mit ihrem Namen zu unterzeichnen.

Eine Bemerkung darüber, wie sich der Arbeiter während des Arbeitsverhältnisses betragen, ob er brauchbar, fleißig, verläßig u. s. w. sich zeigte, **darf in dieses Arbeitsbuch** (§ 111 Abs. 3) **nicht eingetragen werden**, sonst wäre das Arbeitsbuch ungiltig und müßte von der Polizeibehörde vernichtet, dagegen aber dem Arbeiter ein neues Arbeitsbuch auf Kosten (50 Pf.) des Arbeitgebers ausgestellt werden (§ 112), worauf die Arbeitgeber ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Außerdem können die Arbeiter ohne Unterschied des Alters bei ihrem Abgange ein Zeugniß über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern, welches **aber nur auf Verlangen der Arbeiter** auch auf ihre Führung auszudehnen ist (§ 113).

Die Einträge im Arbeitsbuche sowie im letzterwähnten Zeugnisse werden auf Verlangen von der Polizeibehörde tax- und stempelfrei beglaubigt.

III. Schließlich noch nachstehende Bemerkungen:

1) Jeder Arbeitgeber hat wie bisher die von ihm angenommenen beziehungsweise austretenden Arbeiter, sofort am Tage der Aufnahme bezw. des Austrittes beim Magistrate anzuzeigen theils um die Wohnungs- und Bevölkerungslisten sowie die Perceptionslisten der städt. Krankenhausbeiträge evident halten zu können.

2) Die Ausstellung der Arbeitsbücher wird im Monat Januar 1879 erfolgen und werden hiezu die Pflichtigen soweit amtsbekannt der Reihenfolge der Hausnummer ihrer Arbeitsgeber nach vorgeladen werden.

3) Für die Ausstellung eines neuen Arbeitsbuches an Stelle eines unbrauchbar gewordenen, verloren gegangenen oder vernichteten, wird eine Gebühr von 50 Pf. zur Gemeinde-Kasse erhoben. — Für die erste Ausstellung des Arbeitsbuches ist eine Gebühr nicht zu entrichten.

4) Endlich wird noch auf die in § 150 des alleg. Gesetzes aufgeführten Strafbestimmungen hingewiesen, wornach mit Geld bis zu 20 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes gestraft wird,

a) wer den Bestimmungen des §§ 106 bis 112 zuwider einen Arbeiter in Beschäftigung nimmt oder behält;

b) wer den Bestimmungen dieses Gesetzes in Ansehung der Arbeitsbücher und Arbeitskarten zuwiderhandelt;

c) wer vorsätzlich ein auf seinen Namen ausgestelltes Arbeitsbuch unbrauchbar macht oder vernichtet.

Freising, den 31. Dezember 1878.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Verzeichniß

derjenigen Einwohner der Stadt Freising, welche zur Enthebung persönlicher Neujahrgratulation subscribirten und Beiträge anher gaben:

189) Herr Lorenz Fenzl, Commissionär.
190) Frau Steeger, Landrichterswittwe.
191) Herr Albrecht, Weingastgeber mit Frau.
192) „ Lichtenwallner, Fischer mit Frau.
193) „ Stauber, Kaufmann mit Frau.
194) „ Fr. W. Schüler, k. Rektor der Realschule.
195) „ Wilh. Herrlinger mit Frau.

Die einbezahlten Beträge, welche zum Ankauf von Brennholz für die Armen hiesiger Stadt verwendet werden, haben die Summe von 364 Mk. 30 Pf. ergeben, wofür der verbindlichste Dank hiemit ausgesprochen wird.

Freising, den 2. Januar 1879.

Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Fischereiverpachtung betr.

Am Donnerstag, den 9. Januar 1879 Vormittags 10 Uhr wird in der Kanzlei des unterfertigten Amtes das ärarialische Fischrecht im Loosgraben oder Nasenbach, auch Goldach genannt, in der Gemeinde Moosinning beginnend, und an der Marzlinger-Dunkelau an der Gemeindegrenze von Rudlfing endigend, einer weiteren 10jährigen Verpachtung unterstellt und werden die Pachtbedingungen unmittelbar vor der Verhandlung bekannt gegeben. (27)

Freising, den 2. Januar 1879.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Jan. Die Gesammtfrequenz des Georgianischen Clerikalseminars in München, sowie der erzbischöflichen und bischöflichen Clerikalseminare in Bayern betrug im Jahre 1878/79 546 gegen 531 im Jahre 1877/78. Hievon treffen 1) auf das Georgianische Clerikalseminar in München 67; 2) das erzbischöfl. Clerikalseminar in Freising 87; 3) bischöfl. Clerikalseminar zu Dillingen 88; 4) bischöfl. Clerikalseminar zu Regensburg 80; 5) bischöfl. Clerikalseminar zu Passau 43; 6) erzbischöfl. Clerikalseminar zu Bamberg 27; 7) bischöfl. Clerikalseminar zu Würzburg 47; 8) bischöfl. Clerikalseminar zu Eichstädt 96; 9) bischöfl. Clerikalseminar zu Speyer 11.

— München, 2. Jan. Gestern wollte sich ein 60jähriger lediger Taglöhner aus der Gegend von Altötting im sogen. Eisbache nächst Tivoli ertränken, wurde aber noch rechtzeitig lebend von dem Krämer Franz Winterer von der Hirschau, sowie vom Gendarm Johann Dietl aus dem Wasser gezogen, dann mit Droschke in das allgemeine Krankenhaus l./J. verbracht. — Als Motiv seiner That gibt der Gerettete Noth an.

— Passau, 31. Dez. Das k. Bezirksgericht beschäftigte vorgestern ein haarsträubender Fall wegen Gotteslästerung. Der ledige Dienstknecht Georg Alzinger, (Schwarzwebergirgl) von Reisbach wurde bei einer Rauferei in Ortenburg an die Luft gesetzt. Auf dem Heimwege stieß derselbe vor einem Crucifixe angekommen, hier nicht wiederzugebende Worte der Gotteslästerung aus. Das Bezirksgericht verurtheilte ihn zu 3 Monat und 15 Tagen Gefängniß.

— Fürth, 1. Jan. Wie man von authentischer Seite vernimmt, waren alle Bemühungen des Stadtmagistrats und des Bürgervereins vergeblich, unserer Stadt das Landgericht zu erhalten, da mit Errichtung dreier Landgerichte — Nürnberg, Ansbach Eichstädt — in Mittelfranken dieser Kreis gebührend berücksichtigt sei und Nürnberg und Fürth gar zu nahe beisammen lägen. Uebrigens soll das Landgericht in Nürnberg den Namen Nürnberg-Fürth führen. Nahezu 70 Familien werden durch diese Neuorganisation der hiesigen Stadt entführt, welcher Umstand auf Häuserwerth und Miethpreise nicht ohne Rückwirkung bleiben kann. So viel man hört, sollen Schritte geschehen sein, unsere Stadt mit einer Abtheilung Militär zu entschädigen.

Württemberg Ludwigsburg, 31. Dez. Gestern erhielt ein Bürger in Eglosheim eine Kiste per Post. Durch die „Ludwigsburger Zeitung“ aufmerksam gemacht auf die mögliche Gefährlichkeit solcher Postsendungen, gedachte er, vor der Oeffnung der Kiste deren Inhalt zuerst auf die Probe zu stellen. Er legte dieselbe in die Mitte seines Hofes und stieß sie mit langen Baumstützen umher, jeden Augenblick eine Explosion erwartend. Nachbarn hiedurch aufmerksam gemacht, fragten über den Grund des für sie wunderlichen Manövers. Auf die Erzählung des Grundes schlug ein Nachbar vor, die Kiste zum Fenster herab in den Hof zu werfen. Doch, o weh, ein frisch geschossener Hase purzelt aus der zersprengten Kiste und die Scherben einer Erdöllampe bedecken den Boden. Die Attentatsmanie hatte das Weihnachtsgeschenk der Schwiegermutter zerschellt!

Ausland.

England. London, 1. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Konstantinopel: Admiral Hornby hat Layard angezeigt, die brittische Flotte werde am Donnerstag Abend in Ismid eintreffen, weil die Verproviantirung bei Artaki auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Das Gerücht, Layard habe die Flotte herbeigerufen, ist unbegründet.

— London, 1. Jan. Den „Daily News“ wird aus Peschawer vom 31. Dez. gemeldet: Eine Bande von Hochländern besetzte eine von den brittischen Truppen verlassene Position im Chaiber-Paß, zerschnitt den Telegraphen und sperrte die Verbindung mit Ali-Musdschid. Eine von Dschamrud entsendete Truppen-Colonne stellte die Verbindung wieder her. — Der Herzog von Edinburgh ist zum Contre-Admiral ernannt worden.

— London, 2. Jan. Der Strike in Oldham ist beendet. Die Baumwollspinner acceptirten bedingunglos die vorgeschlagene Lohnreduction von fünf Procent. — „Daily Telegraph“ meldet aus Dschellalabad: Vier afghanische Regimenter desertirten in Folge eines Streits über den Sold mit Jakub Chan.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 19. Dezember 1878.

1) Joseph Maier, 22 J. a., kath., led. Bauerssohn von Reith, Gemeinde Gammelsdorf, Gerichts Moosburg und Andreas Maier, 30 J. a., kath., led. Bauer von dort wurden je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkannt und wurde hiewegen jeder derselben in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt. Auch wurden die beiden Beschuldigten zur Tragung der Kosten des Verfahrens, diese unter solidarischer Haftung, sowie des Strafvollzugs verurtheilt, wovon die Straf-

vollzugskosten des Joseph Maier von der k. Staatskasse gegen Vormerkung vorzuschießen sind.

2) Adam Jäger, 28 J. a., protest., led. Schäfflergeselle von Thannhausen, Gerichts Gunzenhausen, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verfällt.

3) Sebastian Graf, 20 J. a., kath., led. Gütlerssohn von Rohr, Gerichts Pfaffenhofen, Joseph Häusler, 17 J. a., kath., led. Häuslerssohn und Dienstknecht von Rohr, und Mathias Heckmaier, 24 J. a., kath., led. Gütlerssohn von Langenbruck, wurden je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkant und wurde hiewegen jeder derselben in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt. Auch wurden die Beschuldigten zur Tragung der Kosten verurtheilt und zwar Graf und Häusler zur Tragung derselben nach Art des Aerars, wovon die den Häusler treffenden Kosten von der k. Staatskasse vorzuschießen sind.

4) Max Nagl, 25 J. a., kath., led. Dienstknecht von Eschlbach, Gerichts Pfaffenhofen, wurde eines Vergehens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt.

5) Michael Grill, 27 J. a., kath., led. Taglöhnerssohn und Dienstknecht von Taufkirchen, z. Zt. in Graß bei Erding, wurde eines Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verfällt.

6) In der Berufungssache des Thomas Glas, Privatiers in Freising, gegen das Urtheil des k. Landgerichts Moosburg vom 7. Nov. lfd. Js., gemäß welchem Urtheile Glas wegen der Uebertretung der unbefugten Jagdausübung in eine Geldstrafe von 20 Mark, eventuell Haftstrafe von 4 Tagen und wegen des Vergehens der Berufsbeleidigung, verübt an dem Gendarmerie Stationscommandanten Joseph Wittmann in Zolling in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Glas von der Anschuldigung der Uebertretung unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse freigesprochen wurde; im Uebrigen aber wurde das Urtheil I. Instanz bestätigt.

7) Die Berufung gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 5. Nov. lfd. Js., gemäß welchem Urtheile Thomas Glas, Privatier in Freising von der Anschuldigung einer Uebertretung jagdpolizeilicher Vorschriften unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

Witterungsbeobachtungen*) an der meteorologischen Station Weihenstephan.

Mitgetheilt vom Versuchsdirigent Günther.

Dezember 1878. 31 Tage.

Mittlerer Barometerstand des Monats auf 0° C. reducirt 711,97 mm. — Höchster Barometerstand am 25. 9 Uhr Morgens 725,7 mm. — Niedrigster Barometerstand am 17. Abends 4 Uhr 701,2 mm. — Mittlere Temperatur des Monats im Freien in der Sonne — 3,8° C. — Höchste Wärme am 31. in der Sonne + 13,5° C. — Höchste Kälte am 11. im Freien — 18,64° C. — Das Maximum der Tages-Temperatur war an 19 Tagen über den Nullpunkt des Thermometers, an 12 Tagen unter dem Nullpunkt. — Regentage 2. — Schneetage 12. — Frosttage 31. — Gesammte Niederschlagsmenge (Regen, Schnee) 38,0 mm., hievon treffen auf Schnee (geschmolzen) 29 mm., auf Regen 9 mm. — Wolkenleere Tage 0. — — Vollkommen bewölkte Tage 11. — Beobachtete Winde 62, davon kamen aus N. 2, O. 12, S. 1, W. 17, NO. 6, SO. 12, NW. 6, SW. 6. — Nebel 6. Duftanhang 4 Mal.

*) Beobachtungszeiten: Morgens 9 Uhr und Abends 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel,



(26)

den Hochwürdigen Herrn

JOSEPH DAXBERGER,

Pfarrer in Oberhummel,

gestern Früh 8 Uhr schnell und unerwartet in seinem 60. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir diese schmerzliche Nachricht zur allgemeinen Kenntniss bringen, empfehlen wir den theueren Verblichenen dem frommen Gedenken im Gebete.

Freising, den 3. Januar 1879.

Die Tieftrauernden:

Margaretha Mader, geb. Daxberger,
als Schwester,

Norbert Mader, Hutmachermeister,
als Schwager,

Ludwig Mader, Neffe.

Die Beerdigung der hieher transferirten Leiche findet morgen **Samstag, den 4. Januar Vormittags ½10 Uhr** vom Leichenhause aus mit gleich darauffolgendem Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche statt.

Gemeindejagd-Verpachtung.



Dienstag, den 14. Januar 1879 Nachm. 2 Uhr werden im **Wirthshause zu Haindlfing** die Gemeinde-Jagden von Haindlfing und Itzling, umfassend 2737 Tagwerk auf 10 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Dieselbe grenzt viel an den k. Forst, ist nur eine Viertelstunde von Freising entfernt und zugleich eine schöne Wasserjagd mit verbunden. Hiezu werden Jagdliebhaber freundlichst eingeladen und wird bemerkt, daß nur Jagdkartenfähige und solide Steigerer zulässig sind.

Haindlfing, den 1 Januar 1879.

Besenrieder, Bürgermeister.

(22)

TODES-ANZEIGE.

(28)

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder



den Hochwürdigen Herrn

JOS. VOGL,

Commorantpriester in Freising,

nach mehrjährigem Leiden und öfterm Empfange der heil. Sakramente gestern Abends 7½ Uhr im Alter von 25 Jahren und 1 Monat aus diesem zeitlichen Leben wie wir hoffen in ein glückliches Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde unsern verehrten Bekannten und Verwandten mittheilend, bitten wir für den theuern Verblichenen um Gebet und für uns um stille Theilnahme.

Freising, den 3. Januar 1879.

Der tieftrauernde Vater
Johann Vogl. Bäckermeister,
im Namen seiner Familie.

Die Beerdigung wird am **Sonntag, den 5. Januar Nachmittags 2 Uhr,** der Gottesdienst am **Dienstag, den 7. Januar um 9 Uhr** in der Stadtpfarrkirche stattfinden.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 7. Januar 1879 Vormittags 9 Uhr
wird aus der herrschaftlichen Waldung Hart bei Thulbach im **Wirthshause zu Isareck** nachstehendes Holzmaterial versteigert: (23 2a)

43 Stück Sägausschnitte, 4 Bauhölzer, 160 Ster Fichtenscheitholz, 93 Ster Rauchhaufen und 35 Zaunstangen.

Das Material kann vorher im Beisein des herrschaftlichen Jägers Meister im Walde selbst zunächst dem Holzerhofe eingesehen werden.

Schloß **Isareck**, den 2. Januar 1879.

Gräfl. von La Rosée'sche Gutsverwaltung.
Rosenhauer.

Freundliche Bitte.

Sintemalen der Mond sein Silberlicht nicht immer zu spenden die Güte hat, wann es den Kalendermachern beliebt; ferners nicht Jedem sein Beruf gestattet, zu schlafen, bis der Tag anbricht; sintemalen endlich die Straßenbeleuchtung nur für die Geisterstunden berechnet zu sein scheint, so wagt man an die christlichen Bewohner der Hauptstraße die freundliche Bitte zu stellen, ihr eigenes Licht etwas früher leuchten zu lassen, um unliebsame Carambolagen mit eilfertigen Passanten, Metzgerhunden und Wagendeichseln vermeiden und in den Morgenstunden mit heiler Haut und ohne Lebensgefahr Freising's Straßen passiren zu können.

Eingesandt.

Gewiß wird es noch nicht jedem meiner Mitbürger bekannt sein, daß am 5. und 6. Januar in unserer Stadt das **Weihenstephaner Studiengenossen-Fest** zur Feier des 25jährigen Bestehens der Central-Landwirthschafts-Schule in Weihenstephan abgehalten wird. Unter den vielen alten Studirten wird **gewiß** der Eine oder Andere von uns einen lieben Bekannten wiederfinden, und wäre es wohl angezeigt, diesen unsere Sympathie durch allgemeines Beflaggen zu bezeugen.

Ein Bürger.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Alte Bücher und Bilder auf Stadt und Bisthum Freising bezüglich,
werden gekauft. Näheres bei (2867 3b)
M. Dannegger.

Neue Kopfbögen

an Herrn Erzbischof sind vorräthig bei
F. P. Datterer,
Freising.

Coursbericht
vom 2. Januar 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.80	101.50
4% dto. Mark	95.30	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94.40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.5.	98
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.50	213.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.50
4% Goldrente	—	63.10
6% Ungar. Goldrente	—	—
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.90
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	68.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.50
5% " Ostbahn	54.50	—
5% " Galizische Bahn	—	55.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	68.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	104.50
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	18.
Braunschweiger . . . . . "	82.	—
Augsburger . . . . "	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . "	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	123.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.19	16.15
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . "	173.40	172.80

Moosburger Schranne vom 31. Dezember 1878.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis			
												gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	8	204	212	186	26	27	41	25	93	24	56	—	67	—	
Korn	—	10	10	8	2	20	87	20	37	19	87	—	28	—	
Gerste	40	152	192	182	10	22	13	20	90	18	11	—	—	—	7
Haber	12	68	80	67	13	10	46	9	58	9	9	1	8	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 1.

// Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 1. 1879 Sonntag, den 5. Januar. Sechster Jahrgang.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

1.

Es war ein helles, freundliches, elegant möblirtes Zimmer, in das die Sonne ihre Strahlen durch weiße Vorhänge und zahlreiche blühende Topfgewächse herabsandte. Teppiche lagen auf dem Fußboden, eine Einrichtung in lila und silbergrau verrieth den gebildeten Geschmack der Bewohner, und mehr als eine Einzelnheit zeigte, daß hier ein künstlerischer Zug, ein Hauch des Ungewöhnlichen gewissermaßen in den Ecken lauschte, daß mehr Phantasie und Laune, als die regelrecht herkömmliche Bürgerweise tonangebend mitgewirkt hatten. Die Statue der Clythia, weiß und rosig, wie vom blühendsten Leben angehaucht, nahm den Ehrenplatz über einem breiten Kaminrand, langes, üppig wachsendes Gras fiel wie weiches Frauenhaar von Marmorconsolen herab, und Bilder und Skizzen ohne Zahl schmückten die Wände.

Der junge Hausherr im leinenen Anzug mit den dunklen Locken und den noch dunkleren Augen hatte alle diese Zeichnungen selbst aus Italien und Frankreich mitgebracht, einige davon waren sogar seine eigenen Werke, und eben jetzt entrollte er einen großen Bogen, um der neben ihm stehenden Frau einen Entwurf zu einem bedeutenderen Oelgemälde zu zeigen.

Die beiden waren seit acht Tagen verheirathet, im Beginn ihrer Flitterwochen also und auf der höchsten sonnigen Höhe des Menschenglücks, zwei junge, schöne Geschöpfe, die einander leidenschaftlich liebten, denen das Leben mit allen seinen Schätzen noch offen dalag, die dem kommenden Tage, wie einem Freudenfest entgegensahen und den entschwindenden zu kurz fanden für ihr süßes, unbeschreibliches Glück.

Ein paar hellblaue Bandschleifen und ein duftiger Blondenstreif vereinigten sich in dem reichen, goldbraunen Haar der achtzehnjährigen Frau zum Morgenhäubchen, blaue, lebhafte Augen, von ungewöhnlich langen Wimpern überschattet, sahen voll Neugier herab auf die Kreideskizze, und eine kleine weiche Hand spielte in den Locken des jungen Mannes. Wie sie so neben ihm stand, von seinem linken Arm umfaßt, im hellen Sommerkleid mit dem hausmütterlichen, weißen Schürzchen und der ganz frischen Schönheit ihres Wesens, da vergaß er die Papierrolle, ließ sie rauschend zusammenfallen und schalt erst nach einer kleinen entzückenden Pause, daß ihn Helene an aller vernünftigen Arbeit hindere.

„Ich werde mein Atelier von hier verlegen," sagte er, „und mir einen Jungen zum Farbenreiben engagiren, damit nur einmal wieder irgend ein Bild entsteht. Du schleichst hinter meinen Stuhl, ich fühle, daß Du mich ansiehst, und voilà tout!"

Dabei küßte er sie aber doch und fand erst dann, nachdem Helene ihre Frisur für ruinirt erklärte und zum Spiegel flüchtete, Zeit, den Bogen abermals zu entrollen. „Schau her, Liebchen," rief er, „was hälst Du davon? Natürlich fehlt noch das weiche, südliche Colorit, die blauen und grauen Wolkenschleier, der röthliche an den Berggipfeln hängende Duft und das Blau des Wassers hier unten in der Schlucht, das alles mußt Du einstweilen hinzudenken aber — wie gefällt Dir der Plan?"

Helene hatte wieder ihren Platz hinter seinem Stuhl eingenommen, sie sah auf das Bild und ein plötzlicher Purpur huschte über das hübsche Gesichtchen. „Links rieselt wie eine Art von flüssiger Filigranarbeit ein Staubbach über das Moos der Felszacken herab, nicht wahr, Paul? Dieser flache Abhang zeigt den Reflex der sinkenden Sonne, und dort — steht oder hängt vielmehr einem Schwalbenneſt gleich, ganz unter den schrägen, verwitterten Koloß geschmiegt, eine hölzerne Hütte. Ein paar krumme, unbehauene Pfähle trennen den schmalen Vorraum von der Tiefe da unten.

Paul sah überrascht in das Gesicht seiner jungen Frau. „Woher weißt du das, sposa mia?" fragte er rasch.

„O — du brauchst gar kein italienisches Wort einzuflechten, Paul. Ich — ja ich behaupte, daß du diese Landschaft einmal irgendwo gekannt, daß du in dieser Hütte gelebt und von da oben in diese tosende schäumende Flut hinabgesehen haben mußt. Wer wohnte dort, Paul?"

Er lachte — vielleicht nicht ganz ungezwungen, wie ein schärferer Beobachter gehört haben würde. „Gemach, gemach, Liebchen. Hunderte solcher düstern, an Dant'sche Schilderungen gemahnende Felspartien habe ich durchwandert, hundertmal an Abgründen gestanden und in den Baracken der Wilddiebe oder Grenzpascher übernachtet. Man ist als Maler nicht blos in Italien gewesen, um dort die Schätze der Kunst, sondern auch um die der Natur zu bewundern. Glaubst Du, daß diese Schatten und Lichter, dieser Fall des Wassers auf dem Bilde so lebenswahr wiedergegeben werden könnten, wenn sie der Künstler in Wirklichkeit niemals gesehen hätte? Glaubst du, daß die Phantasie allein Gruppen wie die, welche ich hier zu malen gedenke, — erfinden könnte."

Die junge Frau schien instinktmäßig zu fühlen, daß

er ihr auswich. „Wer wohnte dort, Paul?" fragte sie noch einmal.

„Thorheit, Kind, — wie kommst du darauf?"

„Weil diese Skizze in deinem Album zwei, nein dreimal vorkommt, Paul, rief mit blitzenden Augen die junge Frau. Du hast sie in Blei, in Sepia und auch als Gemälde, nur auf letzterem als Nachtstück. Da steht am Himmel über dem Hüttchen der Vollmond, es liegt Silber anstatt des Sonnengoldes auf der Landschaft, aber dieselbe ist's doch."

Er zeichnete mit dem Bleistift auf eine Ecke des Bogens. „Sieh, sieh," sagte er lächelnd, „also während dieses achttägigen Ehestandes hat sich bereits die nöthige Muße gefunden, um mein sämmtliches Besitzthum einer gründlichen Revision zu unterwerfen. Schade, daß kein Frauenportrait darunter war, wirklich schade!"

„Und wenn ich diese Landschaft — gerade diese! — für weit bezeichnender halte als ein Portrait, Paul? Da wohnen deine Erinnerungen, ich weiß es, ich fühle es."

„Mein Himmel," rief er mit affectirtem Pathos, „so sieh doch nach, ob nicht mehrfache Wiederholungen im Album vorhanden sind, Lenchen! Wahrhaftig, ich will dir dabei helfen. Vom Vesuv habe ich sieben Ansichten, von Capri drei und —"

Sie schnitt ihm die weitere Fortsetzung seiner Rede plötzlich ab. Ihre beiden Arme mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit um seinen Nacken legend, schmiegte sie sich zitternd vor Aufregung an ihn. „Paul, mein lieber Paul, du sollst nicht absichtlich mißversteh'n und umdreh'n, was ich sagen will, du sollst mir ganz ehrlich, ganz offen antworten, — liebst du mich wirklich? Habe ich in deinem Herzen keine Nebenbuhlerin?"

Der angstvolle Blick ihrer weitoffenen, unschuldigen Augen mochte ihn rühren, er küßte innig die blauen Sterne. „Ich liebe dich, sposa mia," flüsterte er leise, beinahe im feierlichen Tone, dich allein, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, du hast nirgends auf Erden außer in deinem eigenen thörichten Herzchen eine Nebenbuhlerin, — du wirst niemals eine haben, das schwör ich dir."

Jetzt erkannte Helene den Ton der Wahrheit, sie wußte, daß wenigstens kein Verrath ihr Heiligstes bedrohte, aber dennoch war es ihr, als dürfe über die Gebirgslandschaft nicht wieder gesprochen werden, als gebe es etwas, das Paul wie sein Geheimniß betrachte, sein Eigenthum, welches er nicht theilen wollte, auch selbst mit ihr nicht. War das eine Kluft, die plötzlich zu ihren Füßen gähnte, — plötzlich unter den Rosen am Wege!

Wenn sie ihn zu einer bestimmten Antwort drängen würde, konnte er dann nicht möglicherweise sagen: „Ich verweigere diese Auskunft; — und konnte sie ihm das jemals verzeihen?

„Nun," schmeichelte er, „du Närrchen, habe ich dich jetzt beruhigt?"

Sein Auge sah so voll Zärtlichkeit, so offen und heiter zu ihr hinauf, — es war doch Unrecht, gegen ihn einen Verdacht zu hegen. Beinahe bereuend aber doch mit pochendem Herzen lehnte Helene den Kopf an seine Stirn. „Wenn du mich jemals hintergehen könntest, mein Paul, wenn du mich auch nur mit einem einzigen Worte getäuscht hättest, — ich würde daran sterben, ich würde es dir nie, nie im Leben verzeihen können," flüsterte sie.

Sein Kuß verschloß ihren Mund. „Du sollst nie in eine derartige Lage kommen, mein eifersüchtiges Lenchen, — ich selbst möchte nicht gern dem eigenen Bewußtsein eine Lüge eingestehen müssen. Was ich dir antworte, wird immer die Wahrheit sein."

Sie sah ihn an. Die Versuchung, ihre frühere Frage zu wiederholen, überwältigte sie fast, — in diesem Augenblick hätte er der Antwort nicht entgehen können!

Aber dennoch hielt ein unerklärliches Etwas das Wort auf ihren Lippen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wer hat das Pferd gepackt?

Die nachstehende, nach der „D. L. Z." verbürgte Affaire zeigt, daß der kürzlich verstorbene Feldmarschall Wrangel es auch verstand, pikant zu sein. Bei Gelegenheit einer Durchreise durch eine kleine Stadt griff der General einen Trompeter auf und ließ Generalmarsch blasen. Bald erschien die Schwadron Husaren, welche die Garnison des Ortes bildete, auf dem Sammelplatz. Die Officiere waren vom Mittagstisch aufgesprungen und zu den Leuten geeilt. Wrangel begrüßte die Soldaten und erklärte dem Rittmeister, daß er mit der Schwadron hinsichtlich der Schnelligkeit des Sammelns zufrieden sei. Exercitien wollte er sich, da er en passant gekommen, nicht vorführen lassen, dagegen werde er in zwei Stunden in der Reitbahn erscheinen und hoffe, dort ein kriegsmäßig gepacktes Pferd zur Ansicht vorzufinden. Fünf Minuten später war in der Reitbahn Alles beim Putzen und Packen des Pferdes beschäftigt. Die Officiere leiteten die Arbeit selbst, um das Lob des in kavalleristischen Dingen sehr strengen Generals zu erringen. Pünktlich zur selben Stunde erschien Wrangel. Officiere, Unterofficiere und einige Gemeine erwarteten ihn. Lange prüfte der General das Pferd, indessen hinter ihm der Rittmeister und seine Officiere mit erwartungsvollen Mienen das Urtheil von dem Profil des Generals abzulesen bemüht waren. Mit eigener Hand löste und schloß der damals schon bejahrte Wrangel Gurte und Schnallen, betrachtete das bepackte Pferd von vorn und hinten und und drehte sich plötzlich um. „Sagen Sie, Graf S.," wandte er sich zum Rittmeister, „waren Sie zugegen, als das Pferd gepackt wurde?" Den Rittmeister durchzuckte es unangenehm bei dieser Frage, es mußte etwas das Mißfallen der Excellenz erregt haben. „Nein, Excellenz, entgegnete er, „ich habe das Fußexercieren der Schwadron inspicirt, indessen war, wie ich weiß, Lieutenant v. B. zugegen." „So, so — na Lieutenant v. B., also Sie haben die Aufsicht gehabt?" „Doch nicht, Excellenz," replizirte der Lieutenant. „ich habe du jour und die Posten revidirt. Sergeant Kulike war aber kommandirt, bei der Ausrüstung des Pferdes zugegen zu sein. Der Lieutenant nahm die Hand vom Helm und trat tiefathmend zurück. „Sergeant Kulike," rief der General, scheinbar etwas ungehalten, „haben Sie sich darum bekümmert, wie das Pferd gepackt worden ist?" Ein vielsagender Blick der

Officiere traf den armen Unterofficier über die Schulter des Generals hinweg. Der Angeredete trat vor. „Verzeihen, Excellenz, ich bin capitain d'armes und war auf der Kammer, der Husar Sczymaniack hat das Pferd gepackt. Der Husar trat stramm vor den General. Aller Augen waren auf den Sündenbock gerichtet. Wrangel faßte den Polen ans Kinn. „Also, Du hast das Pferd gepackt, mein Sohn?" „Zu Befehl, Excellenz," antwortete der Husar, „hab' ich gepackt, glaub' ich, is gutt." Ein niederschmetternder Blick des Rittmeisters traf den kecken Polen. Wrangel betrachtete noch einmal genau das Pferd, drehte sich dann um und sagte zu den Officieren: „Meine Herren ich habe auf meinen Inspektionsreisen häufig kriegsmäßig gepackte Pferde mir vorführen lassen, ein so schön gepacktes aber, wie dieses, habe ich noch nicht gesehen. Ich mache Ihnen mein Compliment." Wie auf Commando sanken die unteren Gesichtshälften der Officiere herab; die Unterofficiere starrten verblüfft den Rittmeister an, Sczymaniack aber trat auf seinen Platz zurück und sagte: „Nu, hab ich doch gleich gesagt, gepackt is gutt'!"

(Selleriekraut als Milchfutter) soll nach J. Klee („Prakt. Landwirth") in manchen Gegenden sehr geschätzt sein und selbst dem Rothklee vorgezogen werden. Die Kühe fressen das Kraut mit großer Begierde und sollen nach keinem anderen Futter so reichliche wohlschmeckende und rahmreiche Milch geben. An manchen Orten wird das Selleriekraut klein gehackt, mit heißem Wasser übergossen und mit Kleie vermischt den Kühen als Tränke gereicht, während an anderen Orten das unzerhackte Kraut unter das Futter gemischt wird. Der Anbau dieser Pflanze verdient (besonders für Kleinwirthe) um so mehr Beachtung, da sie nicht nur eine zweifache Nutzung aus Blättern und Knollen zuläßt, sondern auch zur Zwischencultur sich eignet.

(Gegen das Durchliegen bei Krankheiten) empfiehlt man den beim Kochen von ungesalzenem Ochsen-, Kalb- oder Hammelfleisch entstehenden Schaum, mit welchem man den durchgelegenen Körpertheil täglich mehrere Male wäscht. Ein noch einfacheres Mittel ist das Einreiben der durchlegenen Stelle mit dem Fleisch einer durchschnittenen Citrone. Man kann auf diese Weise sogar das Durchliegen verhindern, indem man die gerötheten Stellen welche wund zu werden drohen, in dieser Weise behandelt. Wer den Schmerz kennt, den eine solche wunde Stelle verursacht, wird dieses einfache Mittel zur Verhinderung desselben mit Freuden rechtzeitig anwenden.

(Zuckerverfälschung durch Zinn.) Nach amerikanischen Blättern hat der Raffineur Booth von dem Hause Booth & Edgard dem Vorsitzenden der Budget-Commission, Fernando Wood, Mittheilungen über Verfälschung von Zucker vermittels Zinn gemacht und unter Vorzeigung mehrerer Muster in Glasbüchsen sich folgendermaßen geäußert: „Die Verfälschung des Zuckers berührt die Budget-Commission, sie berührt den Gesundheitsrath, sie berührt Jedermann. Denken Sie nur, wenn wir genug von diesem raffinirten Zucker gegessen haben, wird unser Magen verzinnt sein. Es wird dann keine Magenschmerzen mehr geben. Man behauptete, daß eine derartige Magen-Verzinnung unglaublich sei, doch ist dem in Wahrheit so. Das Muster, welches ich Ihnen vorgezeigt habe, rührt von einer Gallone Syrup her, die ein Raffineur der Stadt fabricirte. Es wurde dem Dr. Chandler, dem Vorsitzenden des Gesundheitsamts, eingeschickt, von demselben untersucht und daraus dieses Zinn gezogen, welches ich Ihnen zeigte. Die Verfälschungen haben einen großen Umfang erlangt, und während der letzten 12 Monate ist den Raffineuren viel mehr Zucker als ungeeignet zurückgeschickt worden, als während der vorhergegangen zehn Jahre.

(Das Eierlegen der Hühner zu befördern.) Das Füttern von gekochtem Hafer, der in Schmalz geröstet, soll, wie es in der amerikanischen „Acker- und Gartenbau-Ztg." heißt, nach der Erfahrung amerikanischer Farmer sehr viel dazu beitragen, daß die Hühner recht viele Eier legen.

(Bernsteinkitt.) Die Schwierigkeit, Bernstein zu kitten, ist besonders den Bernsteinarbeitern bekannt. Am besten und am wenigsten bemerkbar kann man die Operation vornehmen, wenn man sich einer syrupdicken Lösung von hartem Kopal in Schwefeläther bedient. Hat man mit zerbrochenen Cigarren- oder Pfeifenspitzen zu thun, so reinigt man sie erst sorgfältig von dem Tabakstheer mit Alkohol mittelst einer Federfahne, bestreicht die Bruchflächen mit der Kopallösung und verbindet sie mit Bindfaden um sie möglichst einander zu nähern. Da der Aether schnell verdunstet, muß man alles bereit haben und rasch sein. Der etwa ausdringende Kitt wird, so lange er noch weich ist, vorsichtig mit einer Feder abgewischt. Nach einigen Tagen ist die Verkittung haltbar.

(Baldrian als Arzneimittel.) Gegen Appetitlosigkeit trinke man früh anstatt Kaffee 2—3 Tassen Baldrianthee, welcher sehr billig ist, zwar nicht gut schmeckt, aber bestimmt zum Frühstück und Mittag Appetit erregt.

(Fremde Körper aus den Augen zu entfernen), empfiehlt ein holländischer Augenarzt, reines Olivenöl hineinzuträufeln. Staub, Asche, Kalk, Splitter werden dadurch rasch entfernt. Das Mittel ist ganz schmerzlos und unfehlbar.

(Salicylsalbe gegen Hautausschläge.) Stark nässende Hautpartien werden nach Reinigung mit Seifenwasser 2 bis 3 mal des Tages mit folgender Salbe bestrichen: Reinste Salicylsäure 2,5 Gramm; Benzoëtinktur 1 Gramm: Weingeist und Glycerin so viel als nöthig ist zur Herstellung der Lösung und einer Salbenmenge von 35 Gramm.

(Ueber die Zusammensetzung resp. Bestandtheile des sogenannten Krystall-Porzellankittes.) Dieser während der Messe in Frankfurt feilgebotene Kitt besteht lediglich aus in Essigsäure gelöster Gelatine. Man erhält ihn ganz einfach, indem man in kleine Partikel geschnittene wasserhelle Gelatine (guter Leim) mit ein wenig Essigsäure überschüttet und beides in einem Porzellanschälchen so lange schwach erwärmt, bis das Ganze eine dickflüssige, vollkommen homogene, beim Erkalten wieder festwerdende klare Masse bildet. Beim Gebrauche hat man nur nöthig, die Bruchflächen eines Gegenstandes mit dem wiederum schwach erwärmten, resp. flüssig gemachten Kitt mittelst eines kleinen feinen Pinsels

zu bestreichen, dann fest aneinander zu drücken und circa 12—24 Stunden ruhig liegen zu lassen. Dieser Kitt hat sich als sehr praktisch bewährt.

(Mittel gegen Regenwürmer.) Regenwürmer sind nach einer Mittheilung des Journal d'Agriculture Pratique auf eine einfache Weise zu vertreiben, indem Topfpflanzen, die von ihnen leiden, mit Wasser begossen werden, welches ungefähr zum zehnten Theil mit der geriebenen Frucht der Roßkastanien (Aesculus Hippocastanum) vermischt ist, was das allsogleiche Hervorkriechen und Absterben der Regenwürmer bewirkt. Auch bei trockenen Früchten geht die giftige Wirkung nicht verloren. Dasselbe Journal macht wiederholt auf die Wirkung des Tabaksaftes aufmerksam, der, mit Wasser vermischt, gegen Engerlinge und Blattläuse sowohl bei Obstbäumen als bei Gemüsepflanzen anzuwenden sei. In dem Jahresberichte d. Schles. Ges. empfiehlt Scholtz zur Töotung der Regenwürmer in Blumentöpfen eine Lösung von Aloe-Extract in Wasser, etwa eine Messerspitze voll auf ein Liter Wasser, womit man die Blumentopferde begießt.

(Schädlichkeit der Fischotter.) Ein Beispiel daß die Fischotter selbst die größten in einem Fischgewässer vorkommenden Fische zu fangen versteht, wird aus Norwegen mitgetheilt. An den Ufern des Lärdals in der Nähe des Hofes Seltun wurden vor Kurzem die frischen Ueberreste einer Ottermohlzeit gefunden, welche in dem Kopfe eines Lachses von 5½ Pfund und dem Schwanzende bis zur untersten Spitze der Rückenflosse im Gewicht von 18½ Pfund bestanden. Wie aus den am Schwanze befindlichen Merkmalen der Vordertatzen der Otter zu sehen war, hatten dieselbe den Lachs von hinten angefallen und sich nun jedenfalls von ihm eine sehr weite Strecke und so lange mitschleppen lassen, bis er vor Ermattung stillstehen mußte. Nach den angegebenen Gewichtsverhältnissen der Ueberreste zu schließen, ist der geraubte Fisch circa 60 Pfund schwer gewesen und hat also die Otter in einer Mahlzeit über 20 Pfund Fischfleich verzehrt.

Verschiedenes.

(Die jetzige Rangordnung der Großstädte in Europa) dürfte nach den letzten verlässigen Berechnungen in runden Zahlen folgende sein (vergl. Kolb, Statistik, 8. Aufl.): I. Classe, mit mehr als einer Million Menschen, 4 Städte, nämlich: London mit 3½ Million, Paris mit 2 Mill., Wien mit 1,050,000, Berlin (1876) 1,044,000. II. Classe, mit mehr als einer halben Million, 6 Städte: St. Petersburg 680,000, Constantinopel 650,000, Moskau 600,000, Glasgow 548,000, Liverpool 525,000, Manchester 500,000. III. Classe, mit 200—500,000, 25 Städte (nach Tausenden, also unter Hinweglassung der drei letzten Ziffern): Neapel 425, Birmingham 375, Madrid 367, Hamburg 364 (mit dem damit zusammenhängenden Altona 448), Lyon 345, Marseille 320, Warschau 320, Dublin 315, Brüssel 310, Buda-Pest 300, Amsterdam 296, Leeds 292, Sheffield 275, Breslau 240, Rom 230, Lissabon 220, Bukarest 224, München 220, Palermo 220, Bordeaux 215, Edinburg 215, Barcelona 215, Kopenhagen 206, Mailand 200, Dresden 200. IV. Classe, mit 100—200,000, 41 Städte: Turin 193, Prag 190, Belfast 185, Odessa 184, Bristol 183, Antwerpen 182, Bradford 173, Florenz 167, Genua 162, Lille 162, Stockholm 157, Valencia 153, Adrianopel 140, Hull 137, Rotterdam 136, Köln 134, Leipzig 135, Toulouse 131, Stoke-upon-Trent 131, Venedig 128, Newcastle-on-Tyne 128, Gent 128, Kijew 127, St. Etienne 126, Portsmouth 125, Königsberg 123, Magdeburg 123, Nantes 122, Frankfurt a. M. 120, Sevilla 120, Dundee 119, Lüttich 116, Oldham 113, Stuttgart 107, Hannover 106, Rouen 105, Haag 104, Kischenew 103, Bremen 102, Triest 102, Riga 100. — Städte mit 50—100,000 Einwohnern gibt es in Europa 103, mit 40-50,000 67, mit 25—40,000 233. — Von den amerikanischen Städten, aus denen verlässige Erhebungen vorliegen, erscheinen: New-York mit 1,050,000, unter Einrechnung von Brooklyn :c. fast 2 Mill., Philadelphia 820, (Brooklyn 400), St. Louis 400, Boston 342, Chicago 320, Rio de Janeiro 228, mit 8 Vorstädten 275, Mexico 230, Cincinnati 230, New Orleans 200, Habana 190, Buenos-Ayres 178, San Franzisko 150, Santiago (Chile) 130 resp. 150, Washington 120, Buffalo 120 (Newark 110), Louisville 110, Milwaukee 101, Providence 100, Lima 100, Léon (Mexico) 100.

(Bescheidenheit ist eine Zier.) Ein Arzt in Basel fügte kürzlich einer Rechnung, welche er einem glücklich genesenen Patienten zuzustellen aatte, am Schlusse noch folgender Posten bei: „Für den glücklichen Ausgang der Krankheit: 20 Franken!"

(Der Massenmörder.) Dem Kaiser Napoleon I. soll einst ein berühmter Arzt, welcher in höhnischer Weise von ihm gefragt worden war, wie viele Menschen er denn wohl in seiner Praxis getödtet hätte, geantwortet haben: „Sire, ungefähr 500,000 weniger als Ew. Majestät."

Buchstaben-Räthsel.

1 2 3 5 3

Nur von Wenigen bin ich recht gekannt,
D'rum suchst du mich auch oft vergebens
Doch wohl dir, wenn dich umschlingt mein Band,
Denn ich bin die Würze des Lebens.

4 6 8 8 3

Bald siehst du mich trübe, bald siehst du mich klar,
Siehst täglich mich kommen und scheiden,
Viel ward' ich verehrt, vergöttert sogar,
Von den tapfern deutschen Heiden.

1 3 2 4

Für mich wird gestrebt, ich werde gepflegt,
Als würdest du ewig mich tragen,
Und doch werde ich bald schon zur Ruhe gelegt,
Vielleicht schon nach wenigen Tagen.

1 2 3 4 5 6 7 8

Einst war ich gar stattlich zu schauen,
Im Münsterland sehr gut bekannt,
Doch irdischer Größe ist nicht zu trauen,
Ich werde jetzt nur noch als Dörfchen genannt.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 4. Sonntag, 5. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint Dienstag Abends.

☛ Auf das „Freisinger Tagblatt" kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

Unter Bezugnahme auf die §. §. 10, 31 und 33 des Reichs-Militärges. vom 2. Mai 1874 und §. 23 Ziff. 1 der Wehrordnung für das Königreich Bayern vom 21. Nov. 1875 werden **alle jene dahier sich aufhaltende dem deutschen Reiche angehörige Jünglinge, welche im Jahre 1859 geboren sind, aufgefordert**, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1879 im Amtszimmer des Unterfertigten **persönlich** zum Eintrage in die Rekrutirungsstammrolle unter Vorlage des Geburtsscheines zu melden.

Bei deren zeitweiligen Abwesenheit sind die Eltern und Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherrn zur Anmeldung verpflichtet. — Die in Freising Gebornen sind von der Vorlage eines Geburtsscheines entbunden.

Außerdem haben sich **alle jene Militärpflichtige der früheren Jahrgänge, welche über ihre Dienstpflicht noch keine endgiltige Entscheidung erhielten, und hier sich aufhalten**, gleichfalls inner der obengegebenen Zeit unter Vorzeigung ihrer Loosungsscheine zu melden, soferne sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung entbunden, oder über das Jahr 1879 hinaus zurückgestellt worden sind.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirke verlegen, sowohl beim Abgange bei dem unterfertigten Magistrate als auch nach der Ankunft in dem neuen Orte bei derjenigen Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrollen führt, sich spätestens innerhalb dreier Tage zu melden haben.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. Endlich wird noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste, dann Gesuche um Erlangung eines Berechtigungsscheines zum einjährigen freiwilligen Dienste am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Freising, den 23. Dezember 1878.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Jan. Unter den zur Vorlage an den Landtag vorbereiteten Gesetzentwürfen befindet sich, dem Vernehmen nach, auch einer, durch welchen die Besteuerung der Wanderlager und Wanderauctionen geregelt werden soll. Der Gesetzentwurf entspricht einem Antrag, den auf Grund einer Petition aus Hof beide Kammern des Landtags im Laufe des Monats Januar v. Js. an die Staatsregierung gerichtet hatten.

— München, 30. Dez. Dem „N. Corr." wird von hier geschrieben: Wie man vernimmt, laufen bei dem Ministerium der Justiz im Hinblick auf die Einführung der Reichsjustizgesetze Pensionsgesuche in solcher Menge ein, daß wir die uns bezeichnete Zahl gar nicht mitzutheilen wagen. Würde allen diesen Gesuchen stattgegeben, so dürfte der Budgetansatz für Pensionen eine Erhöhung in Anspruch nehmen, die eher mehr als weniger denn 1/3 Million Mark entziffern würde. Wir werden uns nicht täuschen, wenn wir annehmen, daß die k. Staatsregierung diese Pensionsgesuche mit der äußersten Skrupulosität behandeln wird — die Finanzlage des Staates gebietet es.

— München, 3. Jan. Vom Bezirksgericht München l. d. J. wurde gestern die Gräfin Marie von La Rosée, Gattin eines quiesc. Untergerichtsschreibers aus Augsburg, wegen Betrugs in eine dreimonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. Dieselbe hatte am 30. September v. Js. beim Uhrmacher Carl Schweiger dahier eine Uhr im Werthe von 72 Mk. auf den Namen der Gräfin Seinsheim herausgenommen und sofort um 25 Mk. versetzt. Der Uhrmacher hatte die Uhr durch die k. Polizei wieder zurück erhalten.

— München, 3. Jan. Der vom k. Bezirksgericht München l. d. J. wegen Betrugs und falscher Anschuldigung zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß verurtheilte jedoch flüchtig gegangen gewesene Unterhändler Georg Lindner von hier ist heute Morgen in einem Hause der Isarvorstadt von den Polizeiorganen aufgegriffen worden.

— Passau, 2. Jan. Heute früh sind von der Strafanstalt Oberhaus 4 Militärsträflinge durchgebrannt. Dieselben haben sich gutem Vernehmen nach mittelst an einander gebundener Betttücher von den Fenstern ihres Arbeitssaales heruntergelassen und so das Weite gesucht. Im ersten Anlauf flüchteten sie sich über den Oberhauser Berg in das Institut der englischen Fräulein zu Ilzstadt und zwar in die Küche, wo die allein anwesende Magd in ihrem Schrecken um Hilfe durch das Fenster schrie. Drei derselben sprangen auch durch dieses Fenster und entkamen, während der vierte den Sprung nicht wagte und von den auf der Ferse folgenden Soldaten und einem Polizeimann festgenommen und zurückgeführt wurde.

— Passau, 31. Dez. Aus dem bayerischen Walde kommen fortgesetzt größere Viehtransporte, welche sich nach dem Bahnhof bewegen. Es ist größtentheils schönes, schweres Mastvieh, welches von den Händlern angekauft und nun nach den größeren, zumeist norddeutschen Städten geliefert wird. Diese Ausfuhr von Mastvieh dauert beinahe das ganze Jahr.

Preußen. Berlin, 3. Jan. Bei der Beschlußfassung des Bundesraths über das Schreiben des Reichskanzlers

erklärten Bayern, Sachsen, Baden, Braunschweig, Sachsen-Weimar, Anhalt und die Hansestädte, daß ihre Zustimmung zu der Ueberweisung des Schreibens an die Tarifcommission sich nicht auf den Inhalt desselben erstrecke. Der Ueberweisungsbeschluß selbst erfolgte einstimmig. (Allg. Ztg.)

Ausland.

England. London, 3. Jan. Der „Standard" meldet aus Ismid, 2. Jan. Durch Bersten einer 38 Tonnen-Kanone an Bord des „Thunderer" wurden 7 Mann getödtet, 40 verwundet und der Thurm zerstört. — Die Colonne des Generals Stewart wird am 5. Januar in Kandahar eintreffen.

Spanien. Madrid, 3. Jan. Attentäter Moncasi wurde heute Früh 8 Uhr hingerichtet.

Indien. Calcutta, 2. Jan. Eine Nachricht aus Kabul versichert: Jakub Chan sei bereit, den Sold auszuzahlen, wenn Daudschah sich für die Truppen verbürge. Da viele desertirten, verlangte er auch, daß Officiere und Soldaten auf den Koran ihm schwören sollten. Daudscha verweigerte die Bürgschaft, worauf der Sold weiter zurückgehalten wurde. Es fand ein Scharmützel mit Afridis und Kuki-Khels statt, wobei beide Theile leichte Verluste erlitten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Braunschweig, 31. Dez. Prämienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose: 48,000 Mk. Nr. 20 S. 490, 15,000 Mk. Nr. 5 S. 1883, 7200 Mk. Nr. 10 S. 8936, 3000 Mk. Nr. 8 S. 3158.

Ein bierähnliches Getränke aus getrockneten und gerösteten Runkelrüben bereitet Herr R. Mattern in Brandis auf folgende Art: Die Rüben werden in Scheiben geschnitten, getrocknet und geröstet, und zwar nur so stark, daß der Zuckergehalt nicht verändert wird. Sodann werden sie mit Wasser zwei Stunden lang gekocht. Auf je 1 kg. geröstete Rüben nimmt man 25 g Hopfen, welcher ebenfalls im Wasser gekocht und dann dem ersteren zugesetzt wird. Man wendet so viel Wasser an, daß man schließlich 16 Liter Bier erhält. Das Produkt läßt man bis auf 20° C. abkühlen und setzt 20 g. Preßhefe hinzu, rührt gut um, füllt das Ganze in Flaschen und läßt es bei 15° ungefähr sieben bis acht Stunden lang gähren, worauf man die Flaschen verkorkt. Nach drei Wochen ist das Bier trinkbar. Das Verfahren ist im deutschen Reiche patentirt. (Wer trinkt mit?)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 20. Dezember 1878.

1) Stephan Deller, 16 J. a., kath., led. Taglöhnerssohn und Bräulehrling aus Pfaffenhofen, wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre und zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt.

2) Johann Baptist Krug, 20 J. a., kath., led. Bauernknecht von Schlott, Gerichts Schrobenhausen, wurde eines Verbrechens des einfachen Diebstahls im Rückfalle und einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen schuldig erkannt und wegen des Verbrechens in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, sowie zu 6jährigem Ehrenrechtsverlust und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 4 Tagen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt, wovon die Haftstrafe als durch die bisherige Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde. Auch wurde gegen Krug die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

3) Georg Augg, 19 J. a., led. Schuhmachergeselle in Grafing bei Reichenkirchen, beheimathet in Muschenried, königl. Bezirksamt Neunburg v. W. wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung und einer Uebertretung des Tragens verbotener Waffen schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre 3 Monaten und wegen der Uebertretung unter Einziehung des Messers in eine Haftstrafe von vier Tagen verfällt, wovon die Haftstrafe als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde.

Emilie.

(Fortsetzung)

Fast gewaltsam riß sich ihr Blick endlich los. Sie versuchte, sich aufzurichten und bat leise, sie nach ihrem Zimmer zu führen.

„Sie müssen sich erst noch ein Weilchen erholen, meine liebe Emilie, die Ohnmacht war zu schwer," sagte die Gräfin freundlich, das schwache Mädchen liebevoll umschlingend.

„O, mir ist jetzt wieder ganz wohl," entgegnete Emmy mit Anstrengung und —

„Und doch schauern sie so heftig zusammen? Sie frösteln? — Bitte, Frau Werner, lassen Sie recht schnell eine Tasse heißen starken Kaffee besorgen; indessen nehmen Sie noch einmal von diesen Tropfen, liebes Herz." — Und nachdem die alte Dame Emilien dieselben eingeflößt, hüllte sie sie in ihren eigenen Shawl, strich ihr liebkosend das feuchte Haar aus der bleichen Stirn und nahm dann die kalten Hände zwischen die ihrigen, um sie zu erwärmen.

Emilie ließ Alles theilnahmslos geschehen. Sie hatte die Augen geschlossen und lehnte sich matt auf den stützenden Arm der Gräfin.

„Daß Ihnen gerade heute," fuhr die Gräfin plaudernd fort, „an diesem Freudentage ein Unfall zustoßen muß." Ein heftiges Zittern flog bei diesen Worten durch Emmy's ganze Gestalt. Die alte Dame meinte, es geschehe vor Kälte. „Ich hoffe jedoch, daß Sie sich bis zum Abend wieder hinlänglich erholt haben, um bei der Heimkehr meines Schwiegersohnes nicht zu fehlen. Ach, wollen Sie vielleicht sein Bild sehen; es ist das letzte dort am Ende, freilich mag er sich jetzt etwas verändert haben. Zur Zeit, als es gemalt wurde, war es sehr ähnlich. Die Dame an seiner Seite — hier zitterte die Stimme — ist, oder vielmehr, war sein geliebtes Weib, meine süße Elise; diese beiden Porträts sind mir, außer jenem dort, das Sie ja kennen, das Bild meines Gemahls, die theuersten in dieser großen Gallerie.

Die eigene tiefe Bewegung, welche die Gräfin Horstenberg ergriff, verhinderte sie in diesem Moment, die sich wieder steigernde Erregung Emiliens wahrzunehmen.

Mit innerem Widerstreben, fast mechanisch, erhoben sich die müden Augenlider, um diejenige zu suchen, die er so heiß geliebt hatte, und deren Bild sie bis jetzt ganz übersehen.

Und doch war das Gemälde eines der schönsten Frauenbilder unter der Menge der schönen Frauen hier.

Einen vollendet schöngeformten Kopf schmückten prächtige blonde Locken, die mit Perlenschnüren durchwunden waren, ein kostbarer Perlenschmuck zierte auch den schlanken Hals, eine weiße, schwere Seidenrobe, von blauen Schleifen aufgenommen, umfloß die zarte, hohe Gestalt der jungen Gräfin Horstenberg.

Sie hielt den Kopf ein wenig zur Seite gewandt, als wolle sie den ganzen Liebreiz ihres schönen Gesichts halb verbergen; in den großen blauen Augen lag ein strahlendes Glück; Glück und Liebe sprach auch aus dem Lächeln, das den schöngeformten, kleinen Mund umspielte.

Je länger Emiliens Blick auf der vollkommen schönen Erscheinung ruhte, desto wilder begannen die Gedanken in ihrem Gehirn wieder durcheinander zu wogen.

Diese glänzende, tadellose Schönheit hatte sie also bei ihm verdrängt. In diese sonnigen, blauen Augen, aus denen ein Himmel von Liebe sprach, hatte wohl Niemand ungestraft hineinblicken können und darum fühlte auch er sich für immer in ihren Strahlenkreis gebannt. Und zu allen persönlichen Vorzügen gesellte sich nun noch der Glanz eines alten Namens!

Ach, was war da natürlicher gewesen, als daß ihre eigene einfache Erscheinung spurlos aus seinem Herzen verschwand! — Aus seinem Herzen?

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung.

Am Samstag, den 11. ds. Mts.

werden aus den Walddistrikten: **Kranzbergerforst, Herzoger-, Miltacher- und Schroßlerholz** (29)

50 Nadelholz-Ausschnitte und Stutzen,
120 „ Bauhölzer,
100 „ Zaunstangen I. und II. Qualität,
450 „ Hopfenstangen,
1000 Ster Scheit-, Prügel und Faulholz,

von **Vormittags ½10 Uhr** angefangen beim **Metzgerwirth** dahier versteigert.

Kranzberg, den 3. Januar 1879.

Striegel,
k. Oberförster.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte

Mittwoch, den 8. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

im Hofraume der **Biber'schen** Eheleute zu Freising (Mainburgerstraße): circa 6000 gebrannte Ziegelmauersteine, welche im großen Ziegelstadel liegen, und ca. 7000 gleiche Steine, welche im sog. deutschen Ofen neben dem Pferdestalle lagern, (40)

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 3. Januar 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte

Mittwoch, den 8. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr

im städtischen Pfandlokale (Bezirksgerichtsgebäude, Haupteingang rechts) einen blautuchenen Mantel mit silberner Schließe und silbernen Knöpfen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung: (41)

Freising, den 3. Januar 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

(42) **Versteigerung.**



Mittwoch, den 15. Januar

werden im städtischen Leihhause dahier die vom Monat Dezember 1877 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum 9. Januar auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 4. Januar 1879.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 7. Januar 1879 Vormittags 9 Uhr

wird aus der herrschaftlichen Waldung Hart bei Thulbach im **Wirthshause zu Isareck** nachstehendes Holzmaterial versteigert: (23 2b)

43 Stück Sägausschnitte, 4 Bauhölzer, 160 Ster Fichtenscheitholz, 93 Ster Rauchhaufen und 35 Zaunstangen.

Das Material kann vorher im Beisein des herrschaftlichen Jägers Meister im Walde selbst zunächst dem Holzerhofe eingesehen werden.

Schloß Isareck, den 2. Januar 1879.

Gräfl. von La Rosée'sche Gutsverwaltung.
Rosenhauer.

Kranken-, Wittwen- und Beerdigungs-Verein Freising und Neustift.

Am Sonntag, den 12. Januar wird im Gasthause zum **Urban Nachmittags 1 Uhr** im Feuerwehrzimmer eine (31)

General-Versammlung

behufs Abrechnung, Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses, Anbringung von Wünschen und Anträgen, abgehalten. Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Der Ausschuß.

Am Montag, den 6. Januar 1879

Streich-Septett

bei ausgezeichnetem Sommerstoff mit kalter und warmer Küche, wozu freundlichst einladet (44)

L. Radlmaier,
zum Schäfflerwirth.

Gesellschaft „Fidelia."



Sonntag, den 5. Januar: Christbaum-Feier.

Der Ausschuß.

Montag, den 6. Januar

Streich-Quintett

im

Gasthaus zur Rose.

Anfang 4 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein (39)

X Schuster.

Gasthaus zur Lüften.

Während der beiden Feiertage

guten (35)

Hofbräuhaus-Sommerstoff und Bratwürste.

Hiezu ladet freundlichst ein

M. Gschwendtner.

Eisen,
Achsen,
Schmiedekohlen, Holzkohlen,
Nieten, Schrauben,
Nägel, Stiften,
Bleche,
Drähte,
Ofenplatten,
Röste, Grandeln,

und alle in das (2611 15b)

Eisenfach

einschlägigen Artikel empfehlen

Schader & Uihlein,
Eisenhandlung.

Aecht chinesische Thee's

mit der Schutzmarke C. H. I.

empfiehlt (2051 12a)

Heislainger, Marienapotheke.

---

12 Liter frische Milch

à 14 Pf. sind täglich zu haben Haus-Nr. 656 beim **Stöckl** neben der Wachinger'schen Kunstmühle

---

Ein möblirtes Rückwärts-Zimmer mit eigenem Eingange ist bis 15. ds. Mts. oder bis 1. Februar zu vermiethen bei **A. Klotz** am Landshuterthore.

Leichen-Cassa-Verein für Freising und Neustift.

Montag, den 6. Januar Nachmittags 1 Uhr

General-Versammlung

im Gasthause zum Laubenbräu.

Tages-Ordnung: Rechnungsablage, Wahl des Ausschusses, Anträge.

Zahlreichem Erscheinen wird entgegengesehen. (37)

Die Vorstandschaft:
Carl Kriechbaum. Alois Werndl.

Zur Beachtung!

Gebe hiemit bekannt, daß mein bisheriger Geschäftsführer Herr **Johann Bäumel** seit 1. Januar 1879 aus meinem Geschäfte austrat. (30 3a)

Ersuche daher, Zahlungen nur direkt an mich oder an meinen Ziegelmeister Herrn **Nettenberger,** welcher zur Empfangnahme und Quittirung berechtigt ist, zu leisten.

Freising, den 4. Januar 1879.

Heinr. Lang,
Maurermeister.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

H. Keller,

Specialist für Zähne,

trifft **Sonntag, den 5. ds** hier ein und wohnt, wie immer im **Gasthaus zum Hirschen Zimmer Nr. 1/1,** Aufenthalt 4 Tage. Ordination von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags. Billigste Preise der Zähne! gefertigt in Gold, Aluminium, Kautschuck, **Adhäsionsgebisse** ohne **Klammern** und **Federn,** Zahntinktur und Pulver. (36)

Zeugniß.

Der Schieferdeckermeister (2541 2b)

Herr Wilhelm Zeh in Landshut

hat das Rathaus in Moosburg mit französischem Schiefer neugedeckt und bei Ausführung dieser Accordarbeit als ebenso tüchtigen wie reellen Meister sich erwiesen.

Während bei der früheren Schieferdachung schon im ersten Jahre die Folgen schlechter Arbeit und schlechten Materiales zu Tage traten und derart sich verschlimmerten, daß nach kaum zehnjährigem Bestehen die Dachung erneuert werden mußte, hat sich Arbeit und Material des Herrn **Zeh** seit seinem Bestehen vortrefflich bewährt, indem bis jetzt noch kein Schiefer zerbrochen ist, und weder Regen noch Schnee, weder Frost noch Wind, trotz bedeutender Höhe des Gebäudes und schwachem Gefälle der Dachflächen nachtheiligen Einfluß üben konnten. Dabei hat Herr **Zeh** den billigsten Preis, angenehme Zahlungsbedingnisse und dreijährige Garantie mit Caution gestellt.

Wir nehmen daher keinen Anstand, Herrn Wilhelm **Zeh** aus Landshut als sehr tüchtigen und reellen Schieferdeckermeister zu bezeichnen und allen k. Baubehörden, Gemeinden, Stiftungen und Privaten bestens zu empfehlen.

Am 18. November 1878.

Stadtmagistrat Moosburg.

Gerlspeck. **Fraundorfer,** Stadtschreiber.

Schrot-Mühlen zum Schroten aller Getreidearten für Viehfutter, und Bereitung von Mehl von der kleinsten Wandschrotmühle von Rm. 25 an bis zur größten für 1, 2, 3 und 4pferdigen Göpelbetrieb oder Dampfkraft. Entsprechend große und vorzügliche Leistung wird garantirt. Solide Agenten erwünscht. (2276)

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, gestern Früh 5 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater und Pathen, (33)

Herrn Thomas Eisenmann,

ehemal. Guckbauern von Grandl-Miltach, nunmehr Privatier dahier,

schnell und unerwartet in seinem 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, für uns um stille Theilnahme.

Freising, am 4. Januar 1878.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung wird heute **Sonntag Nachmittags ½2 Uhr**, der hl. Seelengottesdienst nächsten **Mittwoch ½9 Uhr** in der Stadtpfarrkirche hier stattfinden.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 25. Dez.: Ida Barbara Regina, Tochter des Kammmachers F. P. Jeßler dah. Am 26: Maria Rosina, Tochter des königl. Gymnasialprofessors Corbinian Sachs dah. Am 27.: Anna, Tochter des Hafnergehilfen Jos. Heilmeier von Straubing. Am 28.: Theresia, Tochter des Bäckermeisters Martin Härtl von Wartenberg. Am 29: Katharina, Tochter des Schuhmachermeisters Theodor Nadler von Wippenhausen und Joh. Bapt., Sohn des Schäfflermeisters J. B. Junkles dah. Am 1. Jan.: Anna, Tochter des Taglöhners J. B. Sedlmaier von Amperpettenbach.

Getraute:

Am 2. Jan.: Gg. Kreitmaier, Schuhmachermeister von Hohenkammer mit Maria Kiefer, Zinngießerstochter von Pfaffenhofen. Am 3.: Jos. Bösl, verw. Getreidhändler dah. mit Ursula Scheckenhofer, Oekonomentochter von Niederhummel und Andr. Eiber, Sattlergehilfe von Tiefenbach mit Georgine Sieber von Karlsberg (Pfalz.)

Gestorbene:

Am 28. Dez.: Lorenz Hörl, Sohn des Taglöhners Lorenz Hörl dah., 6 J. 5 Mt. alt und Mich. Wisheu Taglöhner dah., 68 J. a. Am 30.: Kath. Böck, Taglöhnersehefrau dah., 60 J. a. Am 2. Jan.: Jos. Vogl, Commorantpriester dah., 25 J. 1 Mt. alt. Am 3.: Thomas Eisenmann, Privatier von Kranzberg, 66 J. a. und Rosalia Priller, Wirthswittwe von Schmatzhausen, 68 J. a.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 4. Januar 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3446	2758	688	8	80	—	—	—	4
Korn . . .	1813	1338	475	6	80	—	—	—	14
Gerste . .	968	765	203	7	3	—	37	—	—
Haber . .	6910	5673	1237	6	14	—	—	—	17

Coursbericht

vom 3. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.20	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94.40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.	214.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.70
4% Goldrente	—	63.20
6% Ungar. Goldrente	—	72.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	72.60
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	68.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% „ Ostbahn	—	54.50
5% „ Galizische Bahn	—	55.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	100.
5% Consolidirte	105.	—
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	18.
Braunschweiger . . . . . „	82.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	123.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.19	16.15
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 38
Oesterr. Banknoten . . . „	173.60	173.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 5. Mittwoch, 8. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Fortwährend gelangen an die Staatsanwaltschaft, sowie an die Untersuchungsrichter dahier anonyme Anzeigen und Briefe, theils wegen angeblich von den zuständigen Behörden oder Bediensteten unterdrückten Anzeigen strafbarer Handlungen, theils wegen Handlungen, welche längst Gegenstand von Untersuchungen und selbst rechtskräftigen Verurtheilungen waren.

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß solche anonyme Anzeigen gemäß Art. 63 Thl. II St.-G.-B. von 1813 in der Regel keine Wirkung haben und nicht beachtet werden können.

Freising, den 5. Januar 1879. (51)

Der k. I. Staatsanwalt:
Sailer.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Jan. Se. Maj. der König hat den Oberconsistorial-Präsidenten Dr. Ad. v. Harleß in Hinblick auf seine geschwächte Gesundheit unter dem Ausdruck der allerhöchsten Anerkennung und besonderen Zufriedenheit mit seinen Dienstleistungen in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle den dermaligen zweiten geistlichen Rath des protestantischen Oberconsistoriums Dr. Johann Matthias Meyer ernannt.

— München, 5. Jan. In der ersten Sitzung mit welcher die Kammer der Reichsräthe ihre Thätigkeit wieder beginnen wird, werden zwei neue Mitglieder derselben, der Erzbischof von München Herr Dr. Steichele und der neue Präsident des protestantischen Oberconsistoriums, Herr Dr. Meyer, in der üblichen Form gleichzeitig in die hohe Kammer eingeführt und beeidigt werden. — In der letzten Jahressitzung unseres Magistrats verbreitete sich der I. Bürgermeister Herr Dr. Erhardt in einem sehr umfangreichen interessanten Vortrag über die Gesammtthätigkeit der Gemeindevertretung in den Jahren 1870 bis 1878; wir entnehmen demselben in Betreff der Zunahme der Stadt folgende Notizen: im Jahre 1871 hatte München eine Bevölkerung von 169,693 Seelen, jetzt aber beträgt sie incl. der 5805 Einwohner des seitdem der Stadt einverleibten Sendling, nach der Berechnung des statistischen Bureau's 222,000, sohin ein Zuwachs von 30,8 Proc. oder 52,307 Einwohnern. Die Zahl der numerirten Anwesen hatte 1871 betragen 6965, jetzt aber beträgt sie 8524, sonach ein Zuwachs von 1559 Gebäuden = 22,4 Proc. München hat heute 533 Straßen, um 126 = 21 Proc. mehr als im Jahre 1871. Im Schuljahr 1869/70 hatten die Volksschulen in 167 Classen 11,357 Schüler, im laufenden Schuljahr aber haben dieselben 18,482 Schüler in 339 Classen, demnach eine Mehrung von 6825 Schülern und von 172 Classen. Die Durchschnittszahl einer Classe betrug vor neun Jahren 68, jetzt nur 53,6. Es wurden in diesem Zeitraum acht neue Schulhäuser erbaut, fünf durch An- und Aufbauten vergrößert, und ein Neubau wurde begonnen, ist aber noch nicht vollendet. Es dürfte wohl wenige Städte in Deutschland geben, in welchen in einem so kurzen Zeitraum verhältnißmäßig so viel für die Volksschulen, für Erziehung und Bildung überhaupt geschehen als es in München der Fall ist.

— Von der Sempt wird dem „Bayer. Kurier“ geschrieben: Durch das sonst so stille Dörfchen Wörth (bei Erding) bewegte sich in den unfreundlichen Morgenstunden des letzten Tages des nunmehr verwichenen Jahres ein ungewöhnlich stattlicher Leichenzug, aus Nah' und Fern war die Landbevölkerung zusammengeströmt und auch die nahe „Stadt“ hatte manche Theilnehmer zur traurigen Feier gesandt. Sie galt einem schlichten, ernsten Priester, weit und breit bekannt und geliebt von Allen, die je mit ihm in Berührung gekommen. Durch mehr als 18 Jahre hatte der Hochwürdige Herr Joh. B. Kreuzmaier als Pfarrer segensreich an diesem stillen Orte gewirkt, mehrere Jahre als Districtsschulinspector seine ganze, stets zur Arbeit angespannte Kraft aufgewendet. Die Restauration zweier Filialkirchen war sein Werk und seine Wohlthätigkeit, seine Liebe für die Kleinen und seine Leutseligkeit gegen Alle sichern ihm ein unauslöschliches Andenken in den Herzen aller Pfarrkinder, die ihrer Trauer einen ebenso innigen, wie erhebenden Ausdruck gaben. Hingebettet neben das Kreuzeszeichen, das zur Erinnerung an die hl. Mission, die auch sein Verdienst ist, errichtet ist, ruht der würdige Priestergreis nun aus von den Mühen eines mehr als 48jährigen Wirkens im Weinberge des Herrn. Ein sanfter, seliger Tod hat ihn nach längerem Leiden zu dem entrückt, der seine Hoffnung im Leben wie im Tode gewesen. R. I. P.

Baden. Mülheim a. R., 3. Jan. Dem reisenden Publicum bot sich dieser Tage, als der um 12 Uhr 25 Min. von Essen abgelassene Personenzug in den Eppinghover Bahnhof einfuhr, ein erschütternder Anblick dar. Die Frau des Buchdruckers Portmann aus Mühlheim, die nach der „Ess. Ztg.“ mit ihrem Mann auf den besagten Zug wartete, um zum Besuch von Verwandten nach Duisburg zu fahren, sah in dem Augenblick, als der Zug einfährt, ein kleines Kind über den Schienenstrang laufen. Die Frau will das Kind retten, das Kind kommt hinüber, sie aber gleitet aus, wird von den Rädern erfaßt und zermalmt. Der Kopf der Frau lag vollständig vom Rumpfe getrennt, neben den Schienen.

Ausland.

Rußland. Astrachan, 4. Jan. Bald nach der Rückkehr der Kosaken aus der asiatischen Türkei zeigte sich in dem Jenotaiew'schen Bezirke des Gouvernements Astrachan eine Epidemie, welche von den Aerzten als Menschenpest erkannt wurde. Ehe man Quarantaine-Maßnahmen ergreifen konnte, verbreitete sich die Pest auf mehrere Dörfer. Der Gouverneur von Astrachan that energische Schritte zur Einführung der strengsten Quarantaine. Den eingelaufenen Nachrichten zufolge ist die Sachlage ganz schrecklich und die Sterblichkeit sehr groß. Behufs der Quarantaine-Maßnahmen sind Truppen und Aerzte nach Astrachan beordert worden.

England. London, 6. Jan. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan gestattete Safvet Pascha auf sein wiederholtes Ersuchen, seine Abreise nach Paris zu verschieben und in Konstantinopel zu verbleiben. Es gelte nicht für unmöglich, daß ein anderer

Botschafter für Paris ernannt werde. Es verlautet, die Montenegriner würden, ohne die Ankunft der türkischen Commissarien in Scutari abzuwarten, von Podgoritza gewaltsam Besitz nehmen. Die Pforte sei entschlossen, die Truppen und die Behörden von Podgoritza zurückzuziehen, falls die Vermittlung der Commissarien erfolglos bleibe.

— London, 6. Jan. Die Passiva der Cornish-Bank betragen 500,000 bis 1,000,000 Pfd. Sterl. — Die „Times" erfährt über die Grenzregulirung bezüglich Afghanistans: Pischin, das Kuramthal und der Westen des Chaiber-Passes werden annectirt, ausgenommen die Gebietstheile zwischen Pischin und Peiwar, und zwischen Peiwar und Dschellalabad. Die diese Districte bewohnenden Stämme sollen unabhängig bleiben, aber unter freundlichen brittischen Einfluß gebracht werden. Es sei möglich, daß dieses Resultat ohne weiteres Vordringen der Colonnen werde erzielt werden. — Der „Daily Telegraph" meldet aus Dschellabad, 3 Jan.: Es heißt Jakub Chan bereite seine Flucht, wahrscheinlich nach Herat, vor. Die Truppen in Kabul sind zügellos und ein Volksaufstand droht — Der „Standard" berichtet aus Hazapir, 4. Jan: Die Colonne des General Roberts kam in Bukk, unweit des Cantonnements des afghanischen Gouverneurs von Khost, an; derselbe zeigte seine Unterwerfung an.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 4. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Wie in den Tagen zwischen dem Weihnachts- und Neujahrsfeste verlief auch gestern und vorgestern das Geschäft sehr still. Namentlich zeichnete sich der Donnerstagsmarkt durch einen schwachen Umsatz von 150 Ballen aus, und auch der gestrige Verkehr beschränkte sich auf 130 Ballen, wovon eine Partie von 56 Ballen zu 35 Mk. und eine Partie Hallertauer zu 70 Mk. Erwähnung verdienen. Heutiger Umsatz bis Mittag 100 Ballen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 27. Dezember 1878.

1) Raimund Ertl, 18 J. a., led. Gütlerssohn von Zustorf, Gerichts Erding, wurde 4 Vergehen der Körperverletzung (darunter eines fahrlässigen) eines Vergehens der Sachbeschädigung und einer Uebertretung der Verübung groben Unfuges, Margaretha Ertl, 42 J. a., kath., Gütlerswittwe von Zustorf eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse Ersterer wegen der Vergehen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 10 Monaten und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 8 Tagen und Letztere in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

2) Ludwig Reichlinger, 45 J. a., kath., led. Dienstknecht aus Ilmünster wurde von der Anschuldigung eines Vergehens des Diebstahls unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

3) Anton Slosar, 40 J. a., kath., led. Schlossergeselle aus Wosek, k. k. österreichische Bezirkshauptmannschaft Horowic in Böhmen wurde zweier Vergehen des Widerstands, je in idealem Zusammenflusse mit Vergehen der Körperverletzung, eines Vergehens der Beleidigung und einer Uebertretung des Bettels schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse wegen der Vergehen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 5 Monaten und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 14 Tagen verfällt, wovon die Haftstrafe als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde. Auch wurde dem Beleidigten, Polizeisoldaten Wiesner in Freising, Veröffentlichungsbefugniß nach § 200 des R.-St.-G.-B. zugesprochen.

4) Aloys Schlicker, 16 J. a., kath., led. Bauerssohn von Lohwinden, Gerichts Geisenfeld, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen und in die von der Staatskasse vorzuschießenden Kosten verfällt.

5) Johann Plötz, 45 J. a., kath., led. Metzger- und Bräugehilfe von Cham wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre und zu 5jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt und gegen denselben die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen. Dagegen wurde er unter Ueberbürdung der hieher bezüglichen Kosten auf die Staatskasse von der Anschuldigung einer Uebertretung der Landstreicherei freigesprochen.

Aus der öffentlichen Magistratsitzung vom 27. Dez. 1878.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) das Resultat der Visitation der Geschäftsführung der Tödler, wogegen eine Erinnerung nicht besteht; b) Protestation der Direktion des erzbischöfl. Clerikalseminars vom 18. ds. die Umlagenpflicht von dem Anwesen Hs.-Nr. 682 dahier betr., und wird die Angelegenheit bis zur Entscheidung der gleichen Frage gegen das erzbischöfliche Knabenseminar zurückgestellt; c) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Erlangen pro 1876; d) Einladung des technischen Vereins zum Besuche der Weihnachtsausstellung; e) Anzeige der Gesellschaft der Trambapigen vom 19. ds. die Wahl des Präsidiums und des Ausschusses; f) Anzeige des landwirthschaftlichen Vereins Weihenstephan die Verlegung des Gesellschafts-Lokales in ein Zimmer im ersten Stockwerke des Bräuers Urban; g) Beschlüsse des Gemeinde-Collegiums von 17./19. Dez. lfd. Js.: 1) den Voranschlag des Waisen-, den Voranschlag des Armenfondes pro 1879 betr., wonach den magistratischen Ansätzen beigetreten wurde; 2) den Voranschlag des Lokalschul- den Voranschlag des Krankenhausfondes pro 1879 betr., und erklärt sich der Magistrat mit der bei jedem Voranschlag vom Gemeindecollegium vorgeschlagenen Aenderung einverstanden; 3) Abordnung eines Controleurs für die Lokal-Malzaufschlags und Schuldentilgungskassa pro 1879/81 in der Person des Gemeindebevollmächtigten Hrn. Scholz; 4) Abordnung zweier Mitglieder in den Armenpflegschaftsrath in der Person des Hrn. Pellkofer und Schmidt Joh.; 5) Abordnung zweier Mitglieder zur Dultkommission in der Person des Hrn. Entleutner Mich. und Gilg Georg; 6) Abordnung zweier Mitglieder zur Servis-Deputation in der Person des Hrn. Geisler Franz und Landerer Julius. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Taglöhnersehefrau Theresia Neumaier in Hs.-Nr. 542½ daher um Annahme des Kindes Max Heinrich Schäfer der Händlerseheleute Max und Juliana Schäfer von Heinrichsheim in Kost und Pflege; b) des Getreidehändlers und Hausbesitzers Joseph Bösl von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Wiederverehelichung mit der Oekonomenstochter Ursula Scheckenhofer von Niederhummel. 3) Auf die Anregung des Gemeindecollegiums bezüglich der Beschaffung von Schulbänken für die k. Realschule wurde beschlossen, das k. Rektorat der Realschule in Anbetracht des Umstandes, daß Seitens des Landraths ein Zuschuß zu dieser Schuleinrichtung abgelehnt wurde, zu ersuchen, vorläufig die weitere Bestellung von Schulbänken einzustellen, um die Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit dieser schon fertigen neuen Schulbänke erproben zu können.

(Schluß folgt.)

Freising, 7. Jan Der k. I. Staatsanwalt hier, Herr F. Sailer, wurde zum Rath am k. Appellations-Gericht Augsburg befördert.

Freising, 7. Jan. In Etterzhausen bei Regensburg verschied nach kurzer Krankheit am 5. Januar der k. Direktor der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan, gerade zur Zeit, als sich die früheren Studirenden hier versammelten, um das 25jährige Bestehen der Anstalt, deren langjähriger Direktor der Verstorbene war, in festlicher Weise zu begehen. Ueber das Jubiläum werden wir noch des Näheren berichten, für heute sei erwähnt, daß eine große Zahl ehemaliger Studirender der Centralschule sich eingefunden hatten. Am ersten Abende war Fackelzug und hierauf Commers, am zweiten Festtage ein Diner und Abend Reunion im Stiegelbräusaale.

Emilie.

(Fortsetzung)

Hatte Eugen sie überhaupt geliebt? Nein und abermals nein!

Als er zu ihr von Liebe sprach, o, da war er vielleicht schon durch heiße Liebesschwüre an dies schöne Weib gefesselt, sein Herz war längst nicht mehr sein Eigenthum.

Ihr Umgang war ihm ein angenehmer Zeitvertreib, eine Zerstreuung gewesen, und als er gemerkt, daß aus dem Spiel mit ihrem arglos vertrauenden Herzen vielleicht gefährlicher Ernst werden könnte, da war er abgereist! Warum hatte er seinen wahren Namen und Stand verheimlicht? Was hatte er damit bezweckt? O Gott, o Gott, behüte meinen Verstand! flehte ihr in namenlosen Qualen zuckendes Herz. Kaum war es ihr möglich, der Gräfin, die glücklicherweise jetzt mit ihren Erinnerungen beschäftigt war, ihre wachsende Aufregung noch länger zu verbergen, als endlich Frau Werner wieder erschien.

„Sie haben etwas Fieber, mein liebes Fräulein," sagte sie in besorgtem Tone, indem sie einen prüfenden Blick über das in jedem Augenblicke die Farbe wechselnde Gesicht Emmy's gleiten ließ.

„Trinken Sie schnell den starken Kaffee, ich hoffe, er wird Ihnen gut thun, und dann werden die Frau Gräfin und ich versuchen, Sie nach Ihrem Zimmer zu geleiten."

„Dort müssen Sie sich sogleich zu Bett begeben, und fühlen Sie sich bis Mittag nicht wohler, dann lasse ich den Arzt rufen" fügte die Gräfin hinzu.

Emmy versicherte, daß sie sich nur sehr matt fühle; ein paar Stunden Ruhe würden ihr gewiß ihre völlige Gesundheit wiedergeben.

Endlich, endlich war Emilie in ihrer Stube und allein! Die Gräfin Horstenberg hatte sie nicht eher verlassen wollen, als bis sie eingeschlummert wäre; sie war ihr selbst beim Auskleiden behilflich und hüllte sie dann sorgfältig ein, ihr liebevoll befehlend, nicht früher das Bett zu verlassen, als bis sie es ihr erlaube.

Emmy schloß die Augen — und bald glaubte die Gräfin an den ruhigen Athemzügen zu erkennen, daß sie schlummere; leise verließ sie nun das Zimmer und, um die Kranke vor jeder Störung zu sichern, schloß sie die Thür von außen ab und steckte den Schlüssel zu sich.

Emmy hatte sich jedoch nur schlafend gestellt; sie wollte vor allen Dingen allein sein. Jetzt drang ein qualvolles Stöhnen aus ihrer Brust! Was nun beginnen? Die Zeit verrann. In wenigen Stunden konnte der Graf schon hier sein; also fort, weit fort! Sie sprang vom Lager auf und kleidete sich mit zitternden Händen vollständig an; nun wollte sie nur einiges Nothdürftige zusammenpacken — und dann fliehen, soweit ihre Füße sie tragen würden. Irgendwo fand sich wohl ein mitleidiges Menschenherz, das sich ihrer erbarmte! Endlich ist sie zum Gehen fertig, sie schwankt zur Thür. — Großer Gott! die ist fest verschlossen und spottet ihrem verzweiflungsvollen Rütteln!

Angstvoll späht sie im Zimmer umher. Gibt es denn keinen andern Ausweg? Dort der Altan? führt von ihm keine Treppe in den Garten? Sie tritt hinaus! nirgends ein Ausweg? Soll sie hinabspringen? Das wäre Wahnsinn und ihre zerschellten Glieder würden ihm eine Geschichte erzählen, von der er nie hören darf!

Heller, lichter Sonnenstrahl überfluthet die herrliche Gegend, aber in Emiliens Herz dringt kein leuchtender, warmer Strahl! ihr kommt Alles öde und farblos vor. Endlich sinkt sie erschöpft auf die Bank und Thränen der Verzweiflung entströmten ihren Augen.

(Fortsetzung folgt.)

TODES-ANZEIGE.

Am 5. Januar Morgens 8½ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden zu Etterzhausen

Dr. GUSTAV CARL WENTZ,

Director der kgl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan,

Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael I. Cl., des schwed. Gustav Wasa-Ordens etc. etc.

Weihenstephan, Heidelberg, Etterzhausen, Rathenow, Potsdam, Wartenberg, Nürnberg, Berlin, Balster.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Einsegnung der Leiche findet am Mittwoch, den 8. Januar um 10½ Uhr Vormittags in Etterzhausen statt. Nach erfolgter Verbringung der Leiche nach Regensburg wird dortselbst auf dem oberen protestantischen Kirchhofe die Beerdigung um 3 Uhr Nachmittags vor sich gehen.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 3. Jan. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. 50 Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 18 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 4 Mk. 80 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 40 Pf., Birken 9 Mk. — Pf., Föhren 8 Mk — Pf., Fichten 7 Mk. 70 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 2 Pf., Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 92 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 4. Januar 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	750	—	3440	2758	682	8	80	—	—	—	4
Korn	368	42	1813	1338	475	6	80	—	—	—	14
Gerste	317	—	968	765	203	7	3	—	7	—	—
Haber	541	1377	6910	5668	1237	6	14	—	—	—	17
Wicken	43	—	339	339	—	5	18	—	—	—	9
Reps	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	11	6	36	24	12	10	6	1	36	—	—
Sonst. Frucht	95	7	226	133	93		—	—	—	—	—
Summa:	2125	1435	13732	11030	2702	—	—			—	—

Eingetretener Hindernisse wegen ist die Monats-Versammlung auf nächsten Donnerstag verschoben. (50)

Stadttheater in Freising.

Im Saale des Herrn Biberger, (Stieglbräu.)

Direction Max Gröbmair.

Mittwoch, den 8. Januar 1879

Des Nächsten Hausfrau

oder:

Die 10 Gebote als Ehehinderniß.

Orig.-Lustspiel in drei Aufzügen von Julius Rosen.

Vorher geht (Novität):

Im Wart-Salon I. Klasse,

Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz und Gallerie 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf.

Cassa-Eröffnung ½7 Uhr, Anfang präcis ½8 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 6. Donnerstag, 9. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Beurlaubung des Herrn Verwalters des Heiliggeistspitalfondes betr.

Herrn Magistratsrath Ostermann wurde nach Magistratsbeschluß vom 2. ds. Mts. auf die Dauer der Landtagssitzungen Urlaub ertheilt und hat die Verwaltung des Heiliggeistspital-, Armen-, Waisen- und Getreidemagazinsfondes stellvertretend Herr Magistratsrath Entleutner übernommen.

Freising, den 4. Januar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Uhr am Thurme der St. Georgs-Kirche ist heute 2 Uhr gebrochen und kann erst bis Morgen Abends 8 Uhr in Gang gebracht werden, was hiemit bekannt gegeben wird.

Freising, den 8. Januar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Dez. Der „Schäfflertanz" hat gestern seinen Anfang genommen und zwar wurde er, da J. Maj. die Königin-Mutter für den gestrigen Tag abgelehnt hatte, zuerst im Hofraume des Palais Sr. k. H. des Prinzen Luitpold aufgeführt, von wo die Schäffler, die in ihrer kleidsamen Tracht gar schmuck aussehen, zum Palais Sr. k. H. des Herzogs Max und von dort zu jenem Sr. k. H. des Prinzen Leopold zogen, begleitet von einer großer Menge Volkes.

— München, 7. Jan. Der Münchener Handelsverein, welcher seit dem Inslebentreten des deutschen Münzgesetzes sich u. A. die anerkennenswerthe Aufgabe gestellt hat, den Besitzern österreichisch-ungarischer Eisenbahn-Obligationen mit alternativer Währung seinen Schutz angedeihen zu lassen und diese wichtige Angelegenheit — die Besitzer solcher Obligationen zählen in Deutschland nach Tausenden und der Besitz nach Millionen — durch alle Instanzen, einschließlich des Reichsoberhandelsgerichts, verfolgte und Urtheile derselben erwirkte, hat nun auch bezüglich des so vielfach angegriffenen Artikels 17 des zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrags eine Vorstellung an das Reichskanzleramt gerichtet und dieselbe gleichzeitig dem bayerischen Ministerium des Aeußern, dann sämmtlichen bayerischen Handels- und Gewerbekammern, den Handelsvereinen in Augsburg, Nürnberg, Ulm, den Handelskammern in Frankfurt a. M., Stuttgart, Leipzig, Köln, Hamburg, Mannheim, dann dem Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin mitgetheilt. Nach eingehender Darlegung der Verhältnisse und näherer Motivirung gelangte diese Vorstellung zu folgender Bitte: 1) „Es wollen die erforderlichen Schritte eingeleitet werden, um ein deutsches Reichsgesetz über Zahlung von Verzugszinsen aus fälligen Zinsen, ähnlich dem österreichischen Zinsengesetz vom Jahre 1868, in's Leben zu rufen; 2) es wolle der Abschluß eines Staatsvertrags mit Oesterreich Ungarn über das Verhältniß der süddeutschen Guldenwährung und der norddeutschen Thalerwährung zu der gegenwärtigen Reichswährung für die Fälle der Schuldverbindlichkeiten österreichisch-ungarischer Eisenbahn-Gesellschaften mit alternativer Währung nach der Wahl des Inhabers angebahnt werden, und zwar unter Zugrundelegung eines festen Maßstabs."

— München, 7. Jan. Gestern Abend fiel eine 21jährige Dienstmagd in die schlecht überdeckte Abortgrube in einem Anwesen an der Schellingstraße und fand dadurch den Erstickungstod. Die Leiche wurde sofort durch Sesselträger in den nördlichen Friedhof verbracht.

— Rosenheim, 5. Jan. Der Districtsrath Rosenheim beschloß jüngst in seiner Plenarversammlung, an die königliche Staatsregierung die Bitte zu stellen, sie möge dahin wirken, daß die den Wucher einschränkenden Gesetze wieder eingeführt und die Wechselfähigkeit auf diejenigen Personen beschränkt werde, welche in's Handelsregister eingetragen sind.

— Nach einem der „Landsh. Ztg." aus Niederviehbach zugegangenen Berichte wurden schon seit einiger Zeit im Jagdbezirke des Gutsbesitzers Hrn. v. Streber Jagdfrevel vermuthet und besondere Aufsicht gepflogen. Am 4. Januar Abends nun stieß der Jäger Ed. Dürheimer, während der Förster Schmid an einer andern Stelle im Walde zwischen Eschlbach und Goldern streifte, auf die Häuslerssöhne Seb. und Joh. Klostermaier von Niederviehbach Es kam zum Zusammenstosse, wobei der Jäger durch einen Schuß am rechten Arm verwundet, die beiden Häuslerssöhne aber von dem Jäger durch den Kopf geschossen wurden. Der gedachte Bericht sagt weiter: Der Holzförster, der die Schüsse hörte, suchte den Jäger auf und führte ihn nach Eschlbach. Auf erstattete Anzeige wurde auch der noch am Leben befindliche Joh. Klostermaier vom Walde weg nach Eschlbach getragen und von da nach Hause gefahren. Derselbe starb heute den 5. Januar Vormittags 9 Uhr nach fürchterlichen Schmerzen. Die zwei Brüder, einer 21, der andere 25 Jahre alt, haben nunmehr ihr Leben der Leidenschaft des Jagens zum Opfer gebracht. Der Jäger befindet sich in ärztlicher Behandlung und ist ebenfalls in bedenklichem Zustande.

— Bamberg, 6. Jan. Der Herr Erzbischof v. Schreiber erhielt dieser Tage von Papst Leo XIII. und von dessen Staatssekretär Kardinal Nina äußerst schmeichelhafte und wohlwollende Briefe.

Ausland.

Türkei. Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: 400 der ersten mohammedanischen Bürger der Hauptstadt, sowie über 300 Softas haben dem Sultan eine Petition übermittelt, in welcher derselbe gebeten wird, dem Beispiel des Chedive von Egypten zu folgen und den Europäern die Ordnung der Finanzen des Reiches anzuvertrauen, da das Volk zu den einheimischen Beamten kein Vertrauen mehr habe. Der Sultan berief die Botschafter Englands und Frankreichs und fragte dieselben um Rath. Diese gaben ihre Meinung dahin ab, daß der Sultan in Anbetracht der Aufregung im Volke diese Concession machen

müsse. Im Palaste Ildizkiosk scheint man zum äußersten Widerstand entschlossen. Vier Regimenter Tscherkessen umgeben die Residenz des Sultans. Man befürchtet, daß die Gährung im Volke nicht nur auf Entfernung des jetzigen Sultans, sondern auf Entfernung der ganzen Dynastie abziele.

England. London, 7. Jan. Lord Beaconsfield ist an einem heftigen Gichtanfall erkrankt.

Indien. Calcutta, 7. Jan. Der Stamm der Maschuavaziri̇st fiel in brittisches Gebiet ein und zog sich, nachdem er Tank geplündert und niedergebrannt, auf einen Berg zurück. Cavallerie verfolgte die Angreifer und schnitt einen Theil derselben ab. Nach Dera Ismail Chan und Bannt sind Verstärkungen abgegangen um die Wiederholung des Einfalls zu verhindern, da die Mollahs aus Kabul die Bevölkerung aufreizen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Molkerei-Ausstellung in Berlin. Das Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern macht die Besitzer von Molkereiwirthschaften darauf aufmerksam, daß Programme und Anmeldeformulare für die deutsche Molkerei Ausstellung in Berlin an sämmtliche Bezirkscomités abgesendet wurden und bei denselben eingesehen werden können. Das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins gewährt den bayerischen Ausstellern, welche sich an einer Collectivausstellung betheiligen wollen, alle nur möglichen Erleichterungen durch Zusendung von gedruckten Adressen, unter welchen die Ausstellungsgegenstände nach Berlin abzuschicken sind; durch Zusendung von Kistchen für je 4 Pfd., auf Verlangen auch für je 8 Pfd. Butter; durch seine Bereitwilligkeit, die ausgelegten Kosten für Porto und Eisenbahnfracht den Ausstellern zurückzuvergüten. Die Ausstellungsgegenstände sind so bereit zu halten, daß Käse etwa am 8. März, Butter spätestens am 15. März der einschlägigen Post oder Eisenbahnstation zur Absendung übergeben werden können. Die Anmeldungen sind aber mit thunlichster Beschleunigung und möglichst umgehend durch Vermittelung der einschlägigen Bezirkscomités, oder direct bei dem Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins (Türkenstraße 2 in München) zu bethätigen, um den erforderlichen Ausstellungsraum bemessen und rechtzeitig in Berlin bestellen zu können. Nach Schluß der Ausstellung werden die ausgestellten Producte, insoweit sie vorher etwa keine Käufer fanden, öffentlich versteigert und der Erlös den Ausstellern kostenfrei übermittelt; auf Wunsch werden die Gegenstände auf Kosten der Aussteller auch zurückbefördert.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 27. Dez. 1878.
(Schluß.)

4) Nach Bekanntgabe der vom Gemeindecollegium zum Voranschlag des Heiliggeistspitalfondes pro 1879 erhobenen Erinnerungen wurde auf Anregung des Verwalters Hrn. Ostermann beschlossen: 1) bei dem vom Gemeindecollegium beantragten Abstriche der Aufbesserung des Hausdieners zu 40 Mark 40 Pf. sich nicht zu beruhigen, da derselbe das zum Brennen benöthigte Holz Alles selbst kleinspaltet, ohne hiefür eine Entschädigung zu erhalten, während früher hiefür aus Spitalfondsmitteln mehr als obige 40 Mark bezahlt wurden; 2) anlangend das vom obigen Collegium beanstandete Fuhrlohn für das Torf, so wird erklärt, daß ein billigeres Fuhrwerk nicht zu erhalten ist, weil das bestellte Fuhrwerk nicht blos für das Torffuhrwerk allein, sondern auch zur Oekonomie zur Verfügung stehen muß, und hier für plötzlichen Bedarf z. B. bei der Heuernte ohne größere Zahlung nicht zu erhalten ist; 3) was die Akkordabschlüsse für größere Arbeiten anlangt, so wird die Akkordvergebung angewendet, wenn es die Natur der Arbeit zuläßt, obgleich man schon mehrmals die Erfahrung gemacht hat, daß auch auf dem Akkordweg gerade nicht immer billiger gearbeitet wird. 5) Vom Magistrats-Vorstande wurde bekannt gegeben, daß bei der am 21. ds stattgefundenen Versteigerung des Grebel'schen Wirthsanwesens in Thonstetten der frühere Anwesensbesitzer Anton Götz von dort dasselbe um das Angebot von 31,000 Mark ersteigerte, daß es aber sehr zweifelhaft ist, ob der Ansteigerer den Strichschilling zu beschaffen vermag. 6) Bezüglich Herstellung eines Durchlasses in der Holzgartenstraße hat das Resultat der vom Magistratsvorstande gepflogenen Vernehmung der Adjazenten dieser Straße dahin geführt, daß dieselben ein Viertel der Kosten beizutragen sich verpflichteten, während das Heiliggeistspital als meistbetheiligter Grundbesitzer das weitere Viertel zu tragen hat, so daß die Gemeinde nur mehr die Hälfte beizutragen hat, worüber das Gemeindecollegium einzuvernehmen ist. 7) Wurde das Resultat der im Monat November und Dezember abgehaltenen Visitation über Verkauf und Lagerung des Petroleums bekannt gegeben und beschlossen, es sei allen Petroleumsverkäufern, welche zur Aufbewahrung desselben kein den Verordnungen entsprechendes Lokal besitzen, zu eröffnen, daß ihnen das fernere Lagern des Petroleums untersagt sei, und daß sie im Laden selbst nur höchstens 50 Pfund Petroleum in einem auf eisernen Trägern ruhenden an der Wand befestigten Behälter aus Blech oder Steingut führen dürfen. Ueber den Vollzug dieser Anordnung soll Nachschau gehalten werden.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Sei gesegnet, du süßer Himmelsthau! O, seid gesegnet, ihr Thränen! Wie manchem kummerbelasteten, sich in unnennbaren Qualen windenden Herzen wird durch euch Erleichterung zu Theil!

Auch Emilie empfand die Wohlthat der Thränen. Ihre stürmischen Empfindungen klärten sich allmälig. Ruhe und Besonnenheit kehrten in ihr Denken zurück und sagten ihr, daß es unmöglich sei, heimlich, gleich einer Verbrecherin, das Haus der Gräfin zu verlassen. Diese Handlungsweise hätte ein sonderbares Licht auf sie werfen müssen und wie schrecklich wäre es ihr gewesen, die Achtung der ihrem Herzen so werthen alten Dame, die ihr schon so viele zarte Beweise ihrer Liebe gegeben, verloren zu haben.

Und wenn Graf Horstenberg erfährt, daß sie hier gewesen und aus Furcht vor einem Zusammentreffen mit ihm sein Haus heimlich verlassen habe, dann würde er wohl gar spöttisch und verächtlich lächeln.

Bei diesem Gedanken färbte die Röthe der Entrüstung ihre bleichen Wangen. Sie hatte wahrlich ein Begegnen nicht zu scheuen, — und so, wie die Sache jetzt einmal stand, gab es auch kein Ausweichen. Stolz und ruhig wollte sie ihm entgegentreten, als hätte sie ihn nie gesehen. Keine Ahnung sollte in ihm aufkommen von dem Kampf, den ihr Herz heut bestanden.

Auch die Gräfin durfte nie erfahren, daß sie ihren Schwiegersohn schon früher gekannt. Jedenfalls würde derselbe ihr Vorhaben erleichtern; er hatte wohl längst vergessen, daß einst eine Emmy Storp gelebt, zu der er in einer Abendstunde gesprochen: „Ich liebe Sie, Emmy, liebe Sie unaussprechlich!" er hatte vergessen, daß der reiche Graf das Herz des armen Bürgermädchens mit diesen süßen Worten bethört!

Und selbst, wenn er sie erkannt, dann war es ihm am Ende ganz gleichgültig, sie hier als Lehrerin seiner Kinder zu finden. Ihr Anblick war ihm kein Vorwurf! und bald würde und mußte sich ein Grund finden, um dies Haus verlassen zu können.

Emmy's starkes Herz hatte sich wieder gefunden; sie wußte, daß sie ihren Entschluß, dem Grafen als eine völlige Fremde entgegenzutreten, würde durchführen können; — wie gut war es gewesen, daß sie den Ahnensaal betreten, denn seine plötzliche persönliche Erscheinung hätte zu überwältigend auf sie gewirkt — und ihr Geheimniß fremden Augen preisgegeben; nun war sie vorbereitet, und hatte sich den Weg streng vorgezeichnet, den sie gehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

DANKSAGUNG.

Für die vielen ehrenden Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem unersezlichen Verluste unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, (65)

des Hochwürdigen Herrn

JOSEPH DAXBERGER,

kgl. Pfarrers in Oberhummel,

sowie für die Betheiligung am Leichenbegängnisse, Gottesdienste und der zahlreichen Blumenspende, sprechen wir, insbesonders dem Hochwürd. Clerus des Kapitels der Pfarrgemeinde Oberhummel, den Verwandten und Bekannten hiemit den tiefgefühltesten Dank aus.

Freising, den 4. Januar 1879.

Die Tieftrauernden:

Margarethe Mader, geb. Daxberger, als Schwester.

Norbert Mader, Hutmachermeister, als Schwager.

Ludwig Mader, Neffe.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst für unseren nun in Gott ruhenden unvergesslichen Sohn und Bruder

dem Hochwürdigen Herrn

JOS. VOGL,

Commorantpriester dahier,

sowie für die reiche Blumenspende statten hiemit den tiefgefühltesten Dank ab

Freising, den 7. Januar 1879.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Controll-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,

München, Blumenstrasse 3.

Gegen Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Blähungen, Sodbrennen und ähnliche Leiden wird von den berühmtesten Aerzten (2230 9a)

Alpenkräuter-Liqueur

(reines bestes Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard**, kgl. Hof-Destillateur in München, als bestes Mittel empfohlen, was Tausende von Dankschreiben glänzend bestätigen.

Flacons à Mk. 1.5 Pf. und Mk. 2 sind mit Erläuterungen des **Dr. J. B. Kranz** ächt zu beziehen durch:

J. Widemann in Freising, **Apoth. Zehrer** in **Moosburg**.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (18 2)

Bordeaux-Wein

(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 M 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein)

auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein 1/1 Flasche 2 M 25 ₰. 1/2 Flasche 1 M 25 ₰ mit Glas

Malaga alter ächt

1/1 Flasche 2 M 25 ₰. 1/2 Flasche 1 M 25 ₰ mit Glas

Tokayer Ausbruch

die Originalflasche 1 M 50 ₰ mit Glas

Aechte Weissweine

Deidesheimer per Flasche 1 M 15 ₰ mit Glas

Forster Auslese per Flasche 1 M 65 ₰ mit Glas

ist fortwährend zu haben bei

Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker R. Heislainaer

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Eine tüchtige (64 2a)

Köchin

wird für eine Kunstmühle aufs Ziel Lichtmeß gesucht. Das Nähere besagt die Exped. ds. Blattes.

Die Erzeugnisse

der Kgl. Bayerischen, Kgl. Preussischen und Kaiserl. Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien.

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien**, der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In **Freising** bei Conditor **A. Fech** und bei **Joh. Oberlindober**, in **Moosburg** bei Apotheker **H. Zehrer.**

Zur Beachtung!

Gebe hiemit bekannt, daß mein bisheriger Geschäftsführer Herr **Johann Bäumel** seit 1. Januar 1879 aus meinem Geschäfte austrat. (30 3a)

Ersuche daher, Zahlungen nur direkt an mich oder an meinen Ziegelmeister Herrn **Rettenberger**, welcher zur Empfangnahme und Quittirung berechtigt ist, zu leisten.

Freising, den 4. Januar 1879.

Heinr. Lang,

Maurermeister.

PATENT **Eismaschinen** PATENT

von einer Leistungsfähigkeit bis zu 2000 Pfund pro Stunde.

Patent-Mineralwasser-Apparate

empfiehlt die Maschinenfabrik von

Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.

Prämiirt in allen größeren Ausstellungen.

Preislisten gratis.

Holzversteigerung im Revier Freising.

Künftigen Dienstag, den 14. Januar 1879 werden aus dem Distrikte II. Erischlag zunächst Freising 160 Ster weiches Scheitholz und 290 Ster weiches Prügelholz **im Gasthause des Mich. Arban beim Arbanbräu dahier** von früh 9 Uhr an öffentlich versteigert und kann das Material auf Verlangen vorgezeigt werden. (59)

Freising, den 8. Januar 1879.

v. Reger, k. Oberförster.

In der Schießstätte wurden eine Partie Fackeln entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt.

Die Gasfabrik.

Todes-Anzeige.



Gottes unerforschlichem Willen hat es gefallen, unseren vielgeliebten Gatten, Vater und Bruder (54)

Herrn

Nikolaus Demml,

Maderbauer und ehemal. Häringbauer in Lotzbach,

heute Früh 7 Uhr nach langem schweren Leiden und öftern Empfang der heil. Sterbsakramente im 40. Lebensjahre, wie wir hoffen, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um ein frommes Andenken im Gebete für den theuren Verblichenen bitten

Freising, am 7. Januar 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Seelengottesdienst findet Donnerstag Früh 9 Uhr statt.



Benedictiner,

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt von **C. Pingel in Göttingen.**

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Haus- und Heilmittel und deßhalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersetzlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen (Epilepsie), Blähungen, Schwindel, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, bei allen Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen andern Krankheiten des Körpers.

Der **Benedictiner** reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 Mk. 50 Pf. } gegen
" " " " " 660 " 6 " 75 " } Postvorschuß.

Die Verpackung wird billigst berechnet, bei Abnahme von 5 Fl. freie Verpackung, bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. (134)

Nur allein ächt zu beziehen durch

C. Pingel, Göttingen (Prov. Hannover).

Attest:

Herr F. Jos. Herzog, Bauer in Oberrieden, Post Stetten b. Mindelheim i. Bayern (Schwaben) berichtet: Einzig den guten Wirkungen Ihres Benedictiners verdanke ich die Beseitigung meiner Krämpfe und des heftigen Magenleidens rc.

Niederlage in **Freising** in der **Marienapotheke,** in München bei Herrn **Ludwig Wopfner,** Löwengrube Nr. 16 und in Pfaffenhofen a./J. bei Apoth. **v. Hieber.**

Freisinger Schranne vom 8. Januar 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	20	465	485	454	31	27	80	26	17	23	33	1	—	—	—
Korn	—	82	82	82	—	21	39	20	14	19	30	—	43	—	—
Gerste	—	22	22	22	—	19	11	18	40	17	90	—	—	2	29
Haber	26	611	637	625	12	12	60	11	30	10	21	—	20	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 7. Januar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg M.	Pf.
Waizen	26	293	319	308	11	27	58	26	20	24	31	—	—	—	25
Korn	2	15	17	17	—	21	28	19	98	18	83	—	39	—	—
Gerste	10	149	159	144	15	22	69	21	47	18	71	—	—	—	57
Haber	13	59	72	64	8	11	3	10	30	9	43	—	—	—	72

Einladung.

Heute Donnerstag, den 9. Januar

Caffee-Kränzchen

beim Gößwein,

wozu freundlichst einladet (60)

Kunigunde Kollmannsberger.

Oeffentlicher Dank.

Durch ein schweres Gichtleiden am rechten Beine und linken Fuß mit Brennen und Geschwulst war ich soweit gekommen, daß ich seit sieben Wochen das Bett nicht mehr verlassen konnte und von Schmerzen keinen Schlaf hatte. Von diesem Leiden hat mich Herr Oscar Silberstein in Breslau derart hergestellt, daß ich ihm nicht genug danken kann und nur wünsche, daß er noch recht lange der leidenden Menschheit mit seinem Heilmittel zu Dienste stehen könnte.

Auch bei meiner Frau, welche einen starken Husten mit Auswurf und viel Kopfschmerzen hatte und den ganzen Winter nicht aus dem Bett gekommen war, ließ durch 14tägigen Gebrauch des Universum der Husten und Kopfschmerz bedeutend nach und sie fühlte sich wie neu geboren. Ich kann daher dieses Breslauer Universum allen Leidenden aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung nur angelegentlichst empfehlen und sage Hrn. Oscar Silberstein nochmals meinen besten Dank.

Gottlob Franke,
Gärtner in Kemnitz b. Bernstadt i./S.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfraß, Flechten u. sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum*)

sicher, schnell und für immer beseitigt.

Das Flacon, zum Gebrauch auf 6 Wochen ausreichend, kostet 3 Mk. 50 Pf. und ist nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben in

*) **Pfaffenhofen** bei Apotheker **v. Hieber.**

Ein solides junges Mädchen

findet Arbeit bei (58)

Albert Hauber,
Steinzeugfabrik.

In Mitte der Stadt ist ein geräumiger **Stadel**, sowohl als Magazin, als für Wohnräume gut verwendbar, zu verkaufen. Näheres Hs.-Nr. 302 in Freising. (61 2a)

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit** in Ludwigshafen a. Rh.

sowie von den Herren

J. Oberlindober } hier.
Chr. Huß }

Erste Auszeichnungen
in **Paris, Ulm, Wien** und **Philadelphia.**

Löflund's
ächte Malz-Extracte,

reines concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden,

mit Eisen für blutarme Personen,

mit Chinin als Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten,

mit Kalk für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende ärztlich empfohlen.

Löflund's
Malz-Extract mit Leberthran

gleiche Theile Malz-Extract u. feinster Dorsch-Leberthran sind hier zu einer Emulsion verbunden, die, in Wasser oder Milch gelöst, sehr viel leichter zu nehmen u. zu ertragen ist, als der Leberthran für sich; das lästige Aufstoßen wird vermieden u. besonders Kinder nehmen ohne Schwierigkeiten dieses ausgezeichnete neue Mittel, das von Dr. **Davis** in **Chicago** vorgeschlagen u. von **Löflund** eingeführt wurde.

Löflund's
Kindernahrung,

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen in Milch das als **„Liebig'sche Suppe"** bekannte vortreffliche Kindernährmittel bildet.

Zu haben in allen Apotheken.

Darlehen

zu 4½ und 5% sind stets zu vergeben durch (2552 6a)

J. Nerb,

Agentur- u. Commissionsgeschäft.

Eine freundliche **Wohnung** von zwei Zimmern ist an ruhige Leute sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen. (53) D. U.

Eine freundliche Wohnung

an der Sonnenseite mit 3 Zimmern, Küche rc. ist sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen. D. Ue. (63)

Ein **Geldbeutel** mit einigem Inhalt wurde gefunden. Abzuholen Haus-Nr. 542 1/7 über eine Stiege. (62)

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Sonntag, den 12. Jan.: „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer; Freitag, den 17. Jan. „Jessonda", Oper von L. Spohr; Dienstag, den 21. Jan. „Iphigenia auf Tauris", Trauerspiel von Göthe; Sonntag, den 26. Jan. „Rothkäppchen", Oper von Boieldieu. — Die berühmte dramatische Sängerin, Fräulein v. Edelsberg, wird an hiesiger k. Hofbühne demnächst ein Gastspiel eröffnen und in den Opern „Die Hugenotten", „Der Troubadour", „Aida", „Lucrezia Borgia" und „Der schwarze Domino" auftreten. — Königl. Residenztheater: Donnerstag, den 9. Jan. „Dr. Klaus", Lustsp von L'Arronge; Samstag, 11 Jan. „Götz von Berlichingen", Trauerspiel von Göthe; Sonntag, den 12.: „Dr. Klaus"; Montag, den 13. Jan. „Götz von Berlichingen"; Samstag, den 18 Jan. zum ersten Male „Unter den Gründlingen", Lustspiel von H. Lutz: Dienstag, den 28. Jan. „Die Fabier", Trauerspiel von Freytag. — Königl. Theater am Gärtnerplatz: Donnerstag, den 9. Jan. „Die Herren Eltern"; Freitag, den 10. Jan.: Giroflé-Girofla (Gastspiel der Frau Hütter-Krause); Samstag, den 11. Jan. „Der Glöckner von Notre-Dame"; Sonntag, den 12 Jan. „Die Fledermaus"; Montag, den 13. Jan. „Der Glöckner von Notre-Dame; Mittwoch, den 25. Jan. „Die Königin von Leon; Donnerstag, den 16. Jan. „Der Diamant des Geisterkönigs; Mittwoch, den 22. Jan. „Das Haus der Temperamente".

Coursbericht

vom 7. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.50	95 20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.20	214.20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.90
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	73.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.10
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	68.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% " Ostbahn	—	55.
5% " Galizische Bahn	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	100.10
5% Consolidirte	—	104.70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	18.
Braunschweiger . . . . . "	83.	87.80
Augsburger . . . . "	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . "	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.80	124.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.20	16.16
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . "	174.	173.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 7. Freitag, 10. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

☛ Auf das „Freisinger Tagblatt" kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamtes Freising.

Die Herstellung der Geschwornenliste für das Jahr 1879 betr.

Es ist von den **betreffenden** Bürgermeistern des Amtsbezirkes binnen **längstens 5 Tagen** anher anzuzeigen, ob die nachstehend verzeichneten theils auf der Kreishauptliste stehenden, theils in den Jahren 1877 und 1878 im Geschwornendienste gestandenen Geschwornen noch am Leben sich befinden, ob dieselben die zum Amte eines Geschwornen nöthigen Eigenschaften noch besitzen, ob bei denselben überhaupt inzwischen Aenderungen eingetreten sind, welche dieselben zu diesem Amte nicht mehr fähig machen oder Ablehnungsgründe zulassen, von welchen dieselben auch wirklich thatsächlichen Gebrauch machen, dann ob dieselben innerhalb der letzten 3 Jahre und zu welcher Zeit unter namentlicher Angabe der betreffenden Zeitdauer die Dienste eines Geschwornen verrichteten.

Allenfalls von denselben wegen 60jährigen Alters oder sonst vorzubringende gesetzlich zulässige Ablehnungsgründe müssen unter Beifügung der pfarramtlichen Geburts- oder sonst nöthiger z. B. ärztlicher Zeugnisse zu Protokoll genommen und anher vorgelegt werden.

Bei vorgekommenen Todesfällen ist pfarramtlicher Todtenschein bezw. Auszug aus dem standesamtlichen Sterberegister anher vorzulegen.

Verzeichniß der Geschwornen.

1) Andrä Eduard, Bräuer in Moosburg.
2) Birnkammer Valentin, Lederermeister in Moosburg.
3) Braun Xaver, Bauer von Hagenau.
4) Eschbaum Mich., Bauer von Zolling.
5) Gebhard Honorat, Weißgerber von Nandlstadt.
6) Graf Georg, Bauer von Eching.
7) Gschwendtner Ant., Wirth von Tünzhausen.
8) Hagl Korb., Bauer von Hartshausen.
9) Heinrich Xav., Bauer von Zurnhausen.
10) Kasil Seb., Bauer von Thurnsberg.
11) König Joh., Wirth von Tüntenhausen.
12) Krimmer Flor., Bäcker von Moosburg.
13) Krönner Franz, Lebzelter von Moosburg.
14) Kurz Simon, Bauer von Hollern.
15) La Rosée, Emanuel Graf v., k. Kämmerer und Gutsbesitzer auf Isareck.
16) Leiß Anton, Bierbrauer von Moosburg.
17) Mühldorfer Anton, Privatier von Moosburg.
18) Myrth Anton, Bauer von Inkofen.
19) Pöschl Lorenz, Wirth von Wolfersdorf.
20) Reichardt Kaspar, Schloßgutsbesitzer in Schönbichl.
21) Schranner Georg, Müller von Vötting.
22) Schwaiger Andreas, Bauer von Dornhaselbach.
23) Sellmaier Johann, Bauer von Attaching.
24) Stampfl Johann, Bauer von Kleinwolfersdorf.
25) Völk Andr., Bauer von Tuching.
26) Wasserburger Joseph, Lederer von Moosburg.
27) Weinmiller Franz, Rothgerber von Neustift.
28) Wieshеu Johann, Bauer von Inkofen.
29) Zacherl Xav., Wirth von Moosburg.
30) Zwerger Lorenz, Seifensieder in Moosburg.

Freising, den 9. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Oberpriller, Pflegschaft betr.

Es wird Jedermann gewarnt, den Fischerseheleuten **Johann** und **Katharina Oberpriller** von Wang, wohnhaft in Moosburg, etwas zu borgen, da sie selbst kein Vermögen besitzen und das Vermögen ihrer Kinder ohne vor- und obervormundschaftliche Genehmigung nicht angegriffen werden kann. (74)

Moosburg, den 7. Januar 1879.

Königliches Landgericht Moosburg.

Mark.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Jan. Bei der heute erfolgten Wiedereröffnung der Sitzung der Kammer begrüßte Präsident Frhr. v. Ow die Mitglieder und widmete dem jüngst verstorbenen Abgeordneten Speckner einen ehrenden Nachruf. Die neueintretenden Abgeordneten Frhr. v. Stauffenberg und Traut wurden beeidigt und verschiedene den Personalstand der Kammer betreffende Gegenstände erledigt. Die Kammer beschloß den Termin zur Einbringung von Modificationen der Ausführungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen auf acht Tage festzustellen. Nächste Sitzung unbestimmt.

— München, 8. Jan. Se. Maj. der König hat die durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Niederbayern vom 16. Nov. 1878 gegen die Söldnerswittwe Crescenz Fischer von Gaishofen wegen des an ihrem Ehemann verübten Verbrechens des Mordes ausgesprochene Todesstrafe aus Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe gemildert. — Se. Maj. der König hat genehmigt, daß für das Studienjahr 1878/79 an Universitätsstudierende der Medicin und an Rechtscandidaten in der Vorbereitungspraxis siebenzig Stipendien im Betrage von 19,440 Mk., ein Stipendium an einen Eleven der Akademie der bildenden Künste im Betrage von 360 Mk., 15 Stipendien an Studierende der technischen Hochschule im Betrage von 8100 Mk., und zwei Reise-Stipendien à 1440 Mk. vertheilt werden. (A. Z.)

— München, 8. Jan. Der neue Tarif für Sectionen, die in den städtischen Leichenhäusern vorgenommen werden, wurde heute, wie folgt, normirt: A. Bei Leichen Erwachsener: erste und zweite Classe 6 Mk. Gebühr und 2 Mk. für den Wärter; dritte Classe 3 Mk. und 1 Mk. für den Wärter; vierte Classe gebührenfrei, doch 1 Mk. für den

Wärter; fünfte Classe gebührenfrei, doch 50 Pf. für den Wärter. B. Kinderleichen: erste Classe 3 Mk. Gebühr und 1 Mk. für den Wärter; zweite Classe lediglich 1 Mk. für den Wärter; dritte Classe ist mit gar keiner Auslage verbunden.

— Würzburg, 7. Jan. Durch Anschlag am schwarzen Brett wird den Studenten die Antwort des akademischen Senats der Universität auf die am 18. Dezember in Veranlassung des Sicken'schen Falles an denselben gelangte Petition bekannt gemacht. Den Petenten wird mitgetheilt, daß dem Wunsche der Einleitung einer strengen Untersuchung entsprochen sei, daß das Ergebniß derselben s. Z. werde mitgetheilt werden, und daß dahin gestrebt werde, daß die von der Civilautorität anerkannten Grundsätze bezüglich der Legitimationskarten auch bei jenen Verhaftungen in Anwendung kommen, welche von militärischen Wachtposten und Patrouillen vorgenommen werden. Zum Schlusse spricht der akademische Senat wiederholt die Erwartung aus, daß die Studentenschaft durch besonnenes Verhalten und durch Vermeidung jeder Veranlassung zur Steigerung der bestehenden Aufregung den Erfolg seiner Bemühungen ermöglichen werde.

— Von Enzersdorf erhält die D.-Ztg. über die Geistesgegenwart eines 9jährigen Mädchens einen Bericht, dem wir folgendes Thatsächliche entnehmen: Am 4. ds. Mts. Nachmittags fiel auf dem Heimwege von der Schule der sechsjährige Knabe Jos. Brunner von Allmunzen über den sog. Wolfersdorfer Steg in den hochgehenden Mühlbach. Die übrigen Kinder hatten den Steg bereits passirt und das Rauschen des Wassers ließ den Fall des Knaben nicht gewahren. Erst ein verspätetes 7jähriges Mädchen sah den armen Jungen von den Wellen auftauchen und schrie aus Leibeskräften den übrigen Kindern nach, während Brunner wohl schon 200 Schritte von den Wellen fortgerissen plötzlich wieder zum Vorscheine kam. Im nämlichen Augenblicke warf das 9jährige Bauerstöchterlein Karolina Möginger von Allmunzen ihre Bücher und überflüssige Kleidung weg, sprang auf einen großen, vom Ufer nicht ohne Gefahr erreichbaren Stein und zog so den halb erstarrten armen Jungen an das Land. Von seinen Mitschülern in das nächste Haus nach Wolfersdorf getragen, befindet sich der Junge nach rechtzeitiger bester Behandlung im Hause seiner Mutter auf dem Wege der Genesung. Gewiß ein seltener Fall von Lebensrettung durch ein neunjähriges Kind.

Preußen. Berlin, 8. Jan. Der „Prov.-Corresp." zufolge richtete der Kronprinz, nachdem bekannt geworden, daß man vielfach im Lande damit umgehe, dem Kaiserpaare anläßlich seines goldenen Hochzeitsfestes am 11. Juni persönliche Geschenke darzubieten, ein Handschreiben an den Minister des Innern, wonach die kaiserlichen Majestäten sich dahin äußerten, daß es ihren Wünschen durchaus widersprechen würde, wenn von irgend welcher Seite ihnen persönliche Geschenke dargebracht würden. Das Kaiserpaar werde in der herzlichen allgemeinen Theilnahme gern ein neues werthvolles Zeichen anhänglicher Liebe erblicken und sich aufrichtig freuen, wenn die Bedeutung des Festtages in Begründung milder Stiftungen und in Beiträgen an Wohlthätigkeitsanstalten Ausdruck finde. Der Kronprinz wurde beauftragt, die Willensmeinung der Majestäten weitesten Kreisen bekannt zu geben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8. Jan. Die „Polit. Corr." meldet aus Konstantinopel: Man spricht von der Eventualität einer ausgiebigen Reduction der türkischen Armee. Kiamil Pascha und Ali Bey sind mit der Instruction nach Scutari abgegangen die gegen die Herrschaft Montenegro's widerstrebenden Mohammedaner zur Auswanderung nach der Türkei aufzufordern. — Der „Polit. Corr." wird weiter aus Athen berichtet: Die Einwohner Jannina's und des gleichnamigen Districts petitionirten bei dem König von Griechenland und bei dem französischen Minister des Aeußern, Waddington, um Vereinigung mit Griechenland. (A. Z.)

Italien. Der Eierexport aus Norditalien hat jetzt eine solche Höhe erreicht, daß er jährlich die Summe von zehn Millionen Franken ergibt. Eine einzige Turiner Firma expedirt jährlich 1388 mit Eiern beladene Wagen, von denen jeder ungefähr 130,000 Stück enthält, nach Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und England. Besonders industrielle Firmen versenden täglich etwa 500,000 Stück. Die meisten Eier in Europa producirte Ungarn. Man sagt, es ginge täglich ein mit Eiern beladener Güterzug aus Ungarn ab, dessen Inhalt in England, dem am meisten Eier consumirenden Lande, verspeist würde.

Frankreich. Paris, 8. Jan. Im verflossenen Jahre haben in Frankreich über 600 große Rennen stattgefunden. (Freilich mit anderen Pferden und anderen Preisen als bei uns.) Hiebei gewann ein Herr von Lagrange über eine halbe Million Francs in 69 Siegen; ein anderer Pferdezüchter 300,000 Frcs. u. s. w. Die Pferde sind nicht älter als 2, 3, 4 Jahre, und da sie fast von ihrer Geburt an im Laufen geübt werden, so erreichen sie eine fabelhafte Geschwindigkeit. — Eines der gewöhnlichsten legt 43 Fuß in einer Sekunde zurück, während in München das beste ca. 32 Fuß zurücklegt. — Das flüchtigste aber, das bisher gelaufen, („Eglipse"), legte beim Beginn des Rennens 93 Fuß, und gegen das Ende desselben 73 Fuß zurück. Die mittlere oder wirkliche Geschwindigkeit des Thieres war daher 83 Fuß per Sekunde.

Türkei. Aus Konstantinopel, 8. Jan., wird dem „W.-C.-B." berichtet: Suleiman Pascha wurde zur lebenslänglichen Verbannung und zur Degradation verurtheilt. Bekanntlich wurde schon vor mehreren Wochen fälschlich das Ende des Processes und die Verurtheilung Suleimans zu 15 Jahren Einkerkerung gemeldet.

England. London, 8. Jan. „Standard" meldet unterm 4. Jan.: Die Division des Generals Stewart ist in Kohehi, fünf Tagemärsche von Kandahar, angekommen. Der Commandeur der Vorhut meldete: der Gouverneur von Kandahar nehme eine Position am Tarnekflusse ein. Die Generale Stewart und Biddulph concentrirten sich am Takipul, um den Vormarsch am 8. Januar gemeinsam anzutreten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 7. Jan. Im Neubaue der k. Staatsschuldentilgungscommission wurde heute eine weitere Verloosung der 3½prozentigen und arrosirten 4prozentigen Obligationen der älteren (allgemeinen) Staatsschuld vorgenommen und wurde bei der 30. Verloosung der auf den Inhaber (au porteur) ausgestellten Obligationen der genannten Schuldgattung die Endnummer 10, bei der 28. Verloosung der auf Namen ausgestellten Obligationen die Endnummer 25 gezogen. Die gezogenen Kapitalien treten mit dem 31. März außer Verzinsung; mit der Rückzahlung derselben wird sogleich begonnen und hiebei der Zins bis zum Schlusse des Erhebungsmonates, in keinem Falle aber weiter, als bis zum 1. April 1879 vergütet.

Emilie.

(Fortsetzung)

Die Gräfin Horstenberg hatte ihre liebe Noth, die Kinder abzuhalten, ihre liebe kranke Emmy zu besuchen.

Die Gräfin selbst bemeisterte nur mit Mühe die eigene Unruhe, denn das Aussehen Emiliens hatte ihr die ernstlichsten Besorgnisse eingeflößt, wie freudig war sie daher überrascht, als sie nach drei Stunden Emilie scheinbar ruhig am Fenster sitzend fand.

„Ei, ei! welch' eine ungehorsame Kranke Sie sind!" rief die Gräfin, scherzend mit dem Finger drohend. „Obwohl mir Ihr Anblick ein gutes Zeichen ist! Ich habe mich wirklich sehr um Sie geängstigt und hoffte nicht, Sie so schnell wieder munter zu sehen; die gute Frau Werner wird nicht weniger erfreut sein; sie hat sich die heftigsten Vorwürfe gemacht, sie in den kalten, so lang verschlossenen

Saal hineingeführt zu haben, wo es selbst in den heißesten Sommertagen kühl bleibt, wenn auch den ganzen Tag die Fenster geöffnet sind."

„Ich hatte schon einen weiten Spaziergang gemacht," antwortete Emilie, „und war erhitzt, als ich den Saal betrat. Die schwüle dumpfe Luft wirkte so plötzlich auf meine Sinne, daß ich den Ausgang nicht mehr erreichen konnte; es thut mir unendlich leid, daß Sie, Frau Gräfin, mit Frau Werner so große Mühe mit mir gehabt haben. Bitte, verzeihen Sie mir den Schreck."

Die Gräfin nahm die Hand Emiliens und drückte sie zärtlich; „ich habe Ihnen nichts zu verzeihen," sagte sie freundlich, „hoffentlich werden Sie künftig vorsichtiger sein; für diesmal danken wir Gott, daß Ihr Unfall so glücklich vorübergegangen; doch nun kommen Sie, der Frühstückstisch wartet längst auf uns, und Sie werden der Speise wohl sehr bedürftig sein."

Stunde um Stunde verging. Schon sandte die Sonne ihre Strahlen ganz schräg zur Erde nieder; von den Feldern und Wiesen kehrten die Arbeiter fröhlich singend heim. Auch die Heerden zogen mit harmonischem Geläute den heimathlichen Ställen zu, und süße heilige Abendruhe lagerte über der Natur. Ruhig und still lag jetzt auch Schloß Horstenberg da, während die Herzen seiner Bewohner von Stunde zu Stunde an Unruhe zunahmen. War Alles zum festlichen Empfang des Schloßherrn vergebens vorbereitet worden? sollten die schöngewundenen Festons vertrocknen, ehe sie ihren Zweck erfüllt hatten?

Auf dem großen Mittelbalkon, dessen vergoldetes Gitter in den Strahlen der Abendsonne weithin leuchtet, saß die Gräfin Horstenberg, Emilie und die Kinder. Alle schauten hinaus in die weite herrliche Landschaft und spähten erwartungsvoll den Weg entlang, den der Graf kommen mußte.

Auf Emmy's schönem Gesichte war, außer einer tiefen Blässe keine Spur von ihrem Unwohlsein mehr zu bemerken. Sie hatte im Laufe des Tages über ihre Schwäche gescherzt und gelacht, und wenn es einem aufmerksamen Auge auch etwas gezwungen erscheinen mußte, die Gräfin Horstenberg war heute zu sehr von einer Unruhe erfüllt, als daß ihr die Heiterkeit Emiliens ungewohnt vorkam! —

Schon begannen die Berge in der Ferne sich in zarten bläulichen Duft zu hüllen und die Sonne nahm mit einem letzten glühenden Kuß Abschied von der geliebten Erde. Schon begann die freudige Erwartung in den Herzen der Gräfin und der Kinder einer immer stärker werdenden Ungeduld zu weichen, und die Erstere hatte eben dem alten Friedrich, der in nicht geringerer Aufregung war, als seine Herrschaft, den Befehl ertheilt, mit dem Anrichten des Abendbrodes noch eine Stunde zu warten, als Oskar plötzlich rief:

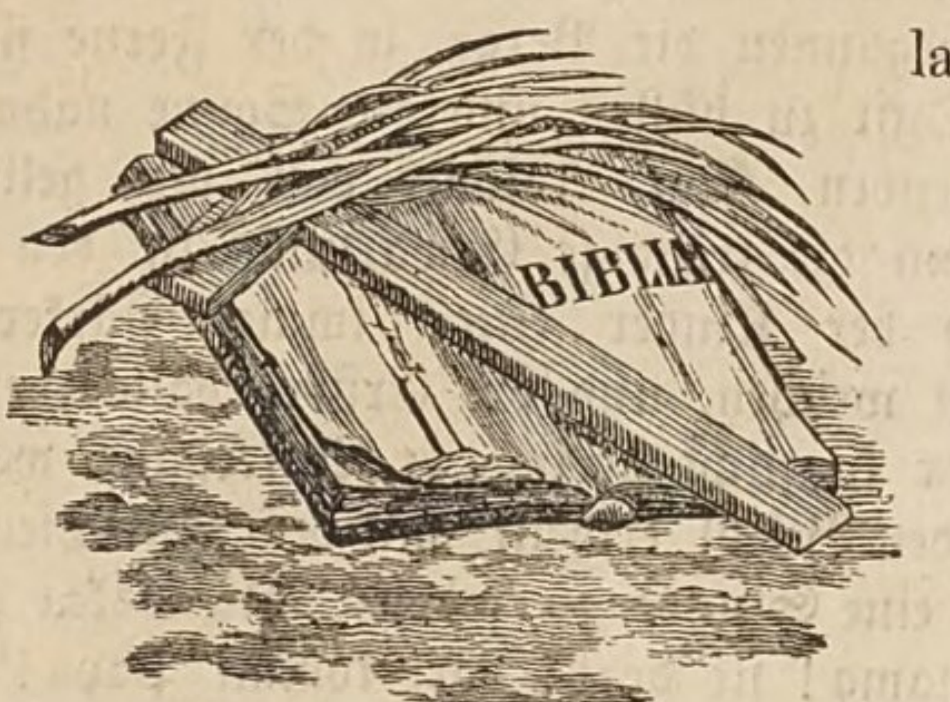
„Großmama! sie dort! dort kommt Papa!"

Auch die Uebrigen erblickten nun in noch weiter Ferne einen schwarzen Punkt, der sich schnell näher zu bewegen schien, und nach einer Minute hörte man deutlich das Rollen eines Wagens auf dem steinigen Boden.

(Fortsetzung folgt.)

TODES-ANZEIGE.

Am 8. Januar Morgens 8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden zu Heidelberg



EMMA WENTZ,

geb. Homann,

Directorsgattin von Weihenstephan.

Weihenstephan, Heidelberg, Etterzhausen, Rathenow, Potsdam, Wartenberg, Nürnberg, Berlin, Balster.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der Leiche wird in Regensburg stattfinden.

Die Seelengottesdienste für den verstorbenen Hochwürdigen Herrn Dechant und Pfarrer

JOSEPH BERGER

von Petershausen werden am **Dienstag, den 14.,** und **Dienstag, den 28. Januar** dortselbst abgehalten.

Petershausen, den 7. Januar 1879.

F. Zimmermann,
Curat.

Erklärung & Empfehlung.

Da in jüngster Zeit dahier das Gerücht verbreitet wurde, als hätte ich mein **Hafnergeschäft** verpachtet, sehe ich mich genöthigt, hiemit zu erklären, daß diese Ausstreuung auf Unwahrheit beruht. Bezugnehmend auf diese Erklärung empfehle ich mich dem geehrten Publikum neuerdings in allen in mein Geschäft einschlägigen Arbeiten. (70 2a)

Kaspar Kugler,
Hafner.

Die so schnell beliebt gewordene,
überall als vorzüglich anerkannte
Augsburger
Universal-Glycerin-Seife
von **H. P. Beyschlag**
vorräthig bei Herrn **G. Brückl** in Freising.

Eine Person, welche im Kochen und Hausarbeit verläßig ist, sucht Stelle als **Haushälterin.** Adressen bitte man in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen. (73)

Eine Sackuhr wurde gefunden. Abzuholen, Thalhauserstr. 159 1/15.

Coursbericht
vom 8. Januar 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.50	95.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.20	214.30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.90
4% Goldrente	—	64.20
6% Ungar. Goldrente	—	73.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.20
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	68.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.60
5% „ Ostbahn	—	55.
5% „ Galizische Bahn	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	68.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.90
5% Consolidirte	—	104.90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	18.
Braunschweiger . . . . . „	82.50	81.80
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.30	124.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.20	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	173.90	173.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 8. Samstag, 11. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks.

Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

Mit Bezugnahme auf das amtliche Ausschreiben vom 13. Dez. vor. Js. Ziff. 2 — Amtsblatt Nr. 292 — wird bekannt gegeben, daß die Sterberegisterauszüge der Standesbeamten pro 1878, um unnöthige Hin- und Hersendungen zu vermeiden, nur dann an die Bürgermeister übersendet werden, wenn in denselben Personen als verstorben bezeichnet sind, welche in den Jahren 1859, 1858 und 1857 geboren wurden, während außerdem die bezeichneten Sterberegister gleich hier behalten und zu den Belegen der Stammrollen genommen werden.

Freising, den 8. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An das gesammte Lehrerpersonal im Bezirksamtssprengel Freising.

Die Fortbildung des Lehrerpersonals an den Volksschulen betr.

Nach Mittheilung des Herrn Hauptlehrers Stießberger wird am

Mittwoch, den 15. Januar l. J. Vormittags 10 Uhr

im Knabenschulhause zu Freising die I. Fortbildungs-Conferenz abgehalten, wobei hiemit zur gehörigen Theilnahme Aufforderung an das gesammte Lehrerpersonal des Amtsbezirks erlassen wird.

Freising, den 9. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Jan. (Abgeordneten-Sitzung.) Präsident Baron v. Ow eröffnet die Sitzung mit einer Begrüßung der erschienenen Herren. Seit der Vertagung des Landtags, welche am 18. Juli vor. Js. erfolgte, seien die von der k. Staatsregierung zur Ausführung der Reichsjustizgesetze vorgelegten Gesetzentwürfe von den eingesetzten Gesetzgebungsausschüssen beider Kammern erledigt worden. Dem am 24. Dezember vor. Js. verstorbenen Abgeordneten J. Speckner, Färber zu Kemnath, welcher seit dem 14. Febr. 1871 dem Hause angehört, wird ein Nachruf gewidmet und zum Ausdruck der Trauer erhebt sich die Kammer von den Sitzen. Die aus den beiden Zwischenwahlen hervorgegangenen Abgeordneten Landrichter Trauth aus dem Wahlbezirk Edenkoben und Franz Frhr. v. Stauffenberg aus dem Wahlbezirke Kaiserslautern werden beeidigt. — Der Präsident geht nun zur Bekanntgabe des Geschäftsstandes der einzelnen Ausschüsse über. Der Ausschuß für Petitionen habe nun im Ganzen 21 Petitionen (11 sind neu hinzugekommen) der Beschwerdeausschuß 9 Beschwerden (1 neu) zu erledigen. Dem Ausschuß für Berathung des Gesetzentwurfes zur Vervollständigung des bayerischen Eisenbahnnetzes und jenes die Erbauung von pfälzischen Eisenbahnen betreffend, liegen nun im Ganzen 345 (13 neue) Petitionen vor. — Der Präsident leitet hierauf die Debatte über den Beschluß bezüglich der Präclusivfrist für Ausübung des nach Art. 7 des Gesetzes vom 12. Mai 1848 betr. die Behandlung neuer Gesetzbücher, den Kammermitgliedern zustehenden Rechtes ein. Der Abgeordnete Dr. Kurz hatte den Antrag eingebracht: Für die Einbringung von Anträgen zu den (bekannten 4) Gesetzentwürfen im Ganzen eine Frist vom 8. bis incl. 15. Januar 1879 festzusetzen. Abg. Dr. Kurz gibt hierauf, in einem längeren Vortrag ein Bild des formalen Geschäftsganges des Gesetzgebungsausschusses, dessen Vorstand er bekanntlich gewesen. Abg. Louis spricht seine Mißbilligung darüber aus, daß den in München anwesenden Mitgliedern der Kammer, welche nicht Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses waren, keine berathende Stimme im genannten Ausschusse zustand; die Folge sei gewesen, daß diese Abgeordneten keine besonders brillante Rolle im Ausschusse gespielt haben. Abg. Dr. Henle entgegnet, daß die genannte Kategorie von Abgeordneten eben als Zuhörer anwohnten, wie dies ja auch bei den anderen Ausschüssen sei, eine Ausführung, welcher sich Dr. Kurz anschließt. Dr. Kurz Antrag wird einstimmig angenommen. — Die nächste Sitzung wird vom Präsidium eigens anberaumt werden.

— München, 9. Jan. Hr. Abg. Schels hat der Kammer zwei Anträge eingereicht: der erste enthält den vollständigen Entwurf eines neuen Wahlgesetzes für die Abgeordnetenkammer, und zwar mit indirekten Wahlen und der zweite geht dahin, die Kammer wolle an die Staatsregierung das Ersuchen richten: diese möge im Bundesrath auf Erlaß eines Gesetzes gegen den Wucher und auf Beschränkung der allgemeinen Wechselfreiheit hinwirken. Was den in Aussicht stehenden Gesetzentwurf, bezw. Vergrößerung des Verlagskapitals der Centralstaatskasse betrifft, so soll durch denselben, wie man in Abgeordnetenkreisen vernimmt, ein außerordentlicher Credit von 24 Millionen Mark verlangt werden.

— München, 9. Jan. (Schäfflertanz.) Die den Schäfflergehilfen durch Anschaffung der Kostüme ꝛc. bereits erwachsenen Kosten belaufen sich auf circa 8000 Mk. Die Namen der dabei betheiligten Gehilfen sind: Reifschwinger: J. Dorsch, C. Kramer; Vortänzer: K. Pröhrl, Ant. Hierstetter; Umfrager: Math. Seybold und J. Hippler; Hanswurst's: Ant. Ipfelkofer (genannt „Scheibentoni“) und Max Fent; Tänzer: J. Flaschl, J. Kleeblatt, M. Dorfner, J. Haberl, Seb. Grimm, Ferd. Eigner, J. Kuttner, J. Ruder, Joh. Scharf, Ant. Eisenschenk, M. Pösinger, Jos. Lohner, Seb. Niedermayer, Jos. Führmann, Joh. Palmfelder, Joh. Bölle, Joh. Schaller.

— München, 9 Jan. Am 5. ds. Mts. Vormittags 8½ Uhr wollte eine Wagenwärtersfrau, am Kapellenweg

wohnhaft, für ihre drei kleinen Kinder ein Bad bereiten. Während sie kaltes Wasser in die Badwanne goß, stieß der $1\frac{1}{2}$ Jahre alte Knabe eine auf der Ofenbank stehende mit heißem Wasser gefüllte Schüssel um, deren Inhalt sich über das Kind ergoß, so daß dasselbe bedeutende Brandwunden am Gesichte, auf der Brust und am rechten Arme erhielt. Das Kind steht in ärztlicher Behandlung; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Aus Seeshaupt wird dem Bay. Kurier geschrieben: Am hl. Dreikönigstag um $\frac{1}{2}$9 Uhr fuhr der k. Oberförster Schießl von Seeshaupt mit dem Bahnzuge nach Staltach, um von dort in sein Revier „Nonnenwald" zu gehen. — In Staltach schloß sich ihm der herrschaftliche Jäger Huber an; im Revier, Abtheilung 10 angekommen, hörten beide Jagen, sie blieben stehen, um zu horchen. Schießl sah auch im Dickicht 2 Männer stehen, machte den Huber hierauf aufmerksam und in demselben Momente krachten 2 Schüsse. Nun wurden mehrere Schüsse gewechselt, der k. Oberförster Schießl war zweimal getroffen, die zwei Wilderer liefen davon. Von den beiden Schrottschüssen drang ein Schrott oberhalb des Auges, eines in die Hüfte, und drei in die Füße ein. Derselbe wurde nach Staltach gefahren, wo er noch liegt, da er bis jetzt noch nicht in seine Wohnung transportirt werden konnte. Sofort nach Bekanntwerden des Vorfalls machte sich der Stationscommandant Schmidt und drei Jäger an die Verfolgung der Thäter und es gelang diesen mit Hilfe des neugefallenen Schnee's derselben noch am Abend im Wirthshause zu Heilbronn in der Person zweier Bauerssöhne, Joseph Dexler und Joseph Oswald aus der Pfarrei Heilbronn, habhaft zu werden. Möge diese z. Zt. wohl noch gefährliche Verwundung dem allgemein beliebten Hrn. Oberförster keine nachtheiligen Folgen bringen!

— Passau, 8. Jan. Aus Linz kam gestern die Nachricht, daß am vergangenen Freitag in der Gegend des Auhofes, Bezirk Urfahr eine Frauensperson von einem Manne angefallen, am Halse mit einem Tuche gewürgt und derselben 2 fl. geraubt wurden. Nach der neuesten Linzer „Tagespost" ist es nun dem österreichischen Gendarm Schirrer gelungen, diesen Straßenräuber in Perg zu verhaften. Dersebe heißt Andreas Harwall, ist ein 52 Jahre alter Brauergehilfe aus Niederbayern, ein starker, sehr verwegen aussehender Mann, war bei der Haftnahme im Besitze von 4 Brieftaschen mit Inhalt, einer Anzahl Frauenfingerringen und dergl. Utensilien, mehreren Versatzzetteln von Salzburg und Bayern über versetzte Frauen-Shawls, Umhäng- und Kopftücher, dann Frauenkleider 2c. Der Räuber wurde in der Nacht vom 5. ds. dem k. k. Bezirksgerichte Urfahr eingeliefert und von demselben dem k. k. Landgerichte Linz überstellt. — Sollte dieser gefährliche Mensch identisch sein mit dem Thäter jener Raub- und Mordanfälle an Frauenspersonen, von denen man schon seit längerer Zeit in einigen Gegenden Nieder- und Oberbayerns gehört hat.

— Regensburg, 8. Jan. Ein Raubanfall mitten in der Stadt ist noch kaum dahier erhört worden. Der beispiellose Fall ereignete sich gestern Abends nach 9 Uhr in der Nähe der eisernen Brücke zum unteren Wöhrd. Ein „Wurstlbube", der seine Waare zum Verkaufe umhertrug, wurde plötzlich von einem Strolche angefallen, zu Boden geworfen und seines Geldes beraubt, worauf der Thäter die Flucht ergriff. Die freche That erregt gerechtes Aufsehen und dürfte die Polizei von dem Vorgange Anlaß nehmen, an eine ernsthafte Säuberung der Stadt durch häufige Razzias und strengste Revision der Wirthschaften zu denken.

— Fürth, 9. Jan. Die Urtheilspublication in der Sache des Appellraths Hauck ist erfolgt. Bezüglich der Marg. Schurk wurde der Angeklagte freigesprochen, wegen des Vorgangs mit der Bertha Klein zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Zuchthaus verurtheilt. Eine Aberkennung der Ehrenrechte wurde nicht ausgesprochen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

Ausland.

England. London, 9. Jan. Lord Beaconsfield ist gänzlich wiederhergestellt und hat heute seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 8. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Nach mehrtägigem Regenwetter haben wir seit gestern wieder Frost und Schnee; heute Morgens 5 Grad Kälte. Das Hopfengeschäft hatte zu Anfang der Woche ziemlich regen Verkehr genommen; am Montag wurden die Umsätze durch die Thätigkeit auswärtiger Käufer ziemlich belangreich, so daß 300 Ballen zum Abschluß kamen, von denen Hallertauer zu 70—110 Mk., Posener zu 60—70 Mk., Elsässer zu 40—56 Mk., diverse geringe Sorten zu 23—35 Mk. besonders angezeigt sind. Der gestrige Dienstagsmarkt verkehrte in ruhigerem Tone, doch gingen 200 Ballen zu unveränderten Preisen ab, und würden die Umsätze wohl noch größer gewesen sein, wenn grüne Sorten zu finden wären, für welche sich stätigen Bedarf zeigt. Die Zufuhren per Bahn und vom Land betrugen seit Montag 300 Ballen. So erwünscht dieser für die Jahreszeit nicht unbedeutende Abzug dem Markt sein muß, so genügt derselbe doch nicht in der Stimmung und den Preisen eine Besserung hervorzurufen; überhaupt sind die Aussichten ohne auftretenden Bedarf Englands weder an den Handelsplätzen noch in den Productionsbezirken, wo noch Vorräthe lagern, glänzend zu nennen. Trotzdem liegt vielleicht eine Besserung näher als man gewöhnlich erwartet, denn im Verhältniß sind die Lagerbestände doch nicht so groß als im Vorjahr, sondern nur wegen geringer Qualität zur Bierfabrikation auf den Continent schwer verwendbar. Einige Aufträge für englische Rechnung — wenn auch nur 6000 bis 8000 Centner umfassend — würden in der Geschäftslage sicherlich eine Besserung hervorrufen. Am heutigen Markt waren nur wenig Käufer vertreten, welche entsprechende Qualitäten nicht fanden; trotzdem konnten dunkle Sorten keine Preisbesserung erfahren. Umsatz bis Mittag 150 Ballen. (A. H.-Z.)

Lokales.

Freising, 10. Januar. Der von dem Pfarrer in Rieding, Pr. R. Fürfanger, dem Pr. J. Pichler, I. Cooperator dahier, auf das Curatbenefizium in Maria-Thalheim ausgestellten Präsentation wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Emilie.

(Fortsetzung)

Keiner von der kleinen Gesellschaft sprach ein Wort. Die Gräfin und Emilie hatten Mühe, ihre Bewegung, die aus so verschiedenartigen Gründen entsprang, zu bemeistern. Die Kinder trippelten unruhig hin und her; ihre Ungeduld, den geliebten Papa zu erblicken, dessen Aeußeres ihrem Gedächtniß fast ganz entschwunden, hatte den höchsten Grad erreicht.

Nun erschien auch der Diener, der auf dem hohen Eckthurm Wache gestanden, um zu melden, daß der Herr Graf in fünf Minuten hier sein würden.

Gleich darauf wurde es auf dem Hofe lebendig. Die ganze Dienerschaft in festlicher Kleidung stellte sich auf. Herr Werner mit seiner Gattin erschienen, um sich an die Spitze zu stellen und den geliebten Herrn zuerst zu begrüßen; alle Mienen waren froh bewegt, aus allen Augen leuchtete freudige Erwartung.

Jetzt, jetzt kam der Wagen den Schloßberg herauf! Nun fuhr er donnernd durch das hohe Spitzbogenthor in den Hof; der Wagenschlag flog auf — und im nächsten Augenblick stand die hohe gebietende Gestalt des Herrn der Grafschaft von Horstenberg mitten unter seinen Untergebenen.

Jubelnde Zurufe ertönten von allen Seiten. Die Gräfin Horstenberg verließ in freudiger Hast mit den Kindern

den Balkon — und fühlte sich, sie wußte nicht wie, von den kräftigen Armen des so sehnsüchtig Erwarteten umschlungen.

Ein Glück war es, daß in der allgemeinen freudigen Aufregung Niemand einen Blick für Emilie hatte. Von dem Augenblick, wo sie den Wagen erblickt, der ihn immer näher und näher brachte, hatte sie gleich einem Marmorbilde an dem Balkon gelehnt. Alles Blut drang ihr zum Herzen. Ach! der entscheidende Augenblick war nun gekommen, jetzt galt es, ihren ganzen weiblichen Stolz aufzubieten, um ihm ruhig und sicher entgegenzutreten. — Es war doch schwerer, wie sie geglaubt.

Und gar, als der erste Ton seiner klangvollen sonoren Stimme ihr Ohr berührte, bebte ein Schauer durch ihre Glieder. Ihre Augen verdunkelten sich nur und wie durch einen Nebel sah sie, wie die hohe Gestalt des Angekommenen die Schwiegermutter und die Kinder immer auf's Neue an seine Brust drückte; wie er dann von einem der Diener zum andern ging, jedem die Hand reichte und dabei einige freundliche Worte an diese richtete.

Nun wandte er sich wieder der Gräfin zu, und ihr den Arm reichend, wollten sie die Treppe hinaufsteigen, als die alte Dame plötzlich wieder inne hielt.

„Mein Gott!" sagte sie, „wie konnte ich in der großen Freude, Dich wieder zu sehen, nur vergessen, dem Anton ein paar Worte der Begrüßung zu sagen. Ich sehe den treuen Burschen dort mit seinem Bruder stehen, erlaube, daß ich noch einmal zurückgehe, um mein Versehen wieder gut zu machen."

„Geht Ihr nur immer hinauf," sagte die Gräfin, „und mögen die Kinder es übernehmen, Dir ihre Lehrerin und und Herzensliebling vorzustellen." Bei den letzten Worten nickte die Gräfin Emilien freundlich zu und wandte sich wieder zurück.

Graf Horstenberg, nachdem er auch einen schnellen Blick auf die stille Gestalt dort oben, deren Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren, geworfen, nahm Alice auf den Arm, während sich Oskar seiner andern Hand bemächtigte, und kam langsam, mit den Kindern plaudernd, die Treppe hinauf. Er wunderte sich im Stillen, daß die Dame so regungslos stand — und keinen Schritt vorwärts zu seiner Begrüßung ihm entgegen kam. —

Mit jedem Schritt, durch den der Graf sich Emilie näherte, fühlte dieselbe eine größere Ruhe über sich kommen. Ihre Hand, die bisher das Gitter des Balkons krampfhaft umfaßt hielt, löste sich, — und stolz sich aufrichtend, stand sie jetzt dem Grafen gegenüber.

„Das ist unsere liebe, liebe Emmy, Papa!" sagte nun Oskar und des Vaters Hand loslassend, eilte er auf Emilie zu.

Diese verbeugte sich leicht; als sie den Kopf wieder erhob, begegneten ihre Augen denen des Grafen, die mit einem unaussprechlichen, fast starren Blick sie anschauten.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein modernes Uebel.) Als eine bedenkliche und verderbliche Zuthat bei Vorführungen der Kraft und Schnelligkeit der Pferde müssen wir das **Wetten** erachten. Wir wollen hierbei völlig absehen vom Gesichtspunkte des Sittenrichters und nur als Thierfreund sprechen. Die unsinnigsten Rennen oder Fahrten, diejenigen, welche häufig mit dem Tode des Thieres enden, sind in den meisten Fällen hervorgegangen aus Wetten, welche beim Bierkrug oder bei der Weinflasche, vielleicht im nicht mehr völlig zurechnungsfähigen Zustande angeboten und angenommen wurden. Wir müssen im Namen der Thierwelt Einspruch erheben gegen die Unsitte einer so übel angebrachten Großsprecherei, bei welcher Gefühllosigkeit und Mangel an Verständniß für die natürliche Leistungsfähigkeit der Thiere bedauerlich zu Tage tritt. Es gab eine Zeit, da war in deutschen Landen solcher Unfug unbekannt, und weil es den Anschein gewinnt, daß er mehr und mehr in Aufnahme kommen will, ist es die Pflicht des Thierfreundes, dieser beklagenswerthen Errungenschaft in keiner Weise Vorschub zu leisten, vielmehr nach Kräften dagegen anzukämpfen. Da das Gesetz zur Zeit kein Verbot gegen derartige unsinnige Wetten gewährt, soll die lebhafte Entrüstung der öffentlichen Meinung an seine Stelle treten. Unterbleiben erst die Wetten, dann kommt es auch nicht zur thatsächlichen Thierquälerei durch Ausführung derselben.

Vom Münchener Thierschutz-Verein.

Abgedrungene Erklärung.

Ich der Endesunterzeichnete, erkläre hiemit jenen dunklen Ehrenmann, welcher in gemeiner und niederträchtiger Weise mich mittels anonymer Briefe bei meinen Vorgesetzten zu verdächtigen sucht, so lange er nicht mit seinem Namen vor das Licht der Oeffentlichkeit tritt, für einen infamen, ehrlosen, zu allen Handlungen fähigen Schurken, dem kein Mittel zu schlecht ist, um seinen Mitbürger durch feige Hinterlist zu schädigen.

Appersdorf, den 8. Januar 1879.

Jos. Kern, Bürgermeister.

Die Beerdigung der am 8. ds. Mts. zu Heidelberg verstorbenen Frau Direktor

Emma Wentz, geb. Homann,

findet am **Sonntag, den 12. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr** (auf dem protest. Friedhofe, obere Stadt) in Regensburg statt.

Etterzhausen, den 9. Januar 1879.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

„Zur Gred.“

Der Unterfertigte beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß er von heute an (80)

Hacklbräu-Sommerbier

ausschenkt. Gelegentlich dessen empfiehlt sich der Unterzeichnete freundlichem Zuspruch mit der Versicherung daß für **warme und kalte Speisen** u. s. w. stets bestens gesorgt ist.

Freising, den 10. Januar 1879.

Xaver Michl.

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich, der sehr geehrten Bewohnerschaft Freisings und Umgebung anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn Gärtner **Mühl obere Hauptstraße** einen **Käshandel** errichtet habe und Käse im Großen und Kleinen verkaufe mit dem Bemerken, daß ich nur gute und billige Waare führe. Zugleich empfehle ich den Titl. Herrschaften und Hausfrauen meine ausgezeichnete süße **Schweizerbutter**, welche täglich frisch zu haben ist.

Um geneigten Zuspruch bittet (78 2a)

Ludwig Kögl,
Käsemeister in Weihenstephan.

Ehrendiplome
München 1863, 1871, 1872, 1874 & 1875.
Landwirthsch. Ausstellung.

Medaille Ulm 1871,
Schwäb. Indust.-Ausst.

Anerkennungs-Diplom
Wien 1873.
Welt-Ausstellung.

Grosse silberne Medaille
München 1874 & 1878.
Landwirthsch. Ausstellung.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei

Bäumenheim

Post und Bahnstation, Bayern,

übernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum **Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen** (2163 8a)

Herr **Franz Mühling**, Seilermeister in **Freising**, gegenüber dem Stieglbräu, obere Stadt,
„ **Ant. Eppelsheimer** in **Pulling**,
„ **Adrian Schmidt** in **Dachau**,
„ **Jac. Wimmbauer** in **Nandlstadt**

und sichert beste und schnellste Bedienung zu.

Der Localauflage der heutigen Nr. liegt ein Verzeichniß der beliebten **Schrader'schen** Präparate bei, die wir bestens empfehlen. Depot der meisten Artikel in Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer**, in Au bei **G. Preitenacher**, in Erding bei **Simon Schneider**, in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer**, in Mainburg bei **J. Blickenberger**, in Dorfen bei **Apotheker Wegmann**. Artikel, die nicht vorräthig, werden von den Herren Depositärs auf Bestellung besorgt, oder können auch direkt bezogen werden. Adresse: Apotheker Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Sonntag, den 12. Januar

Oeffentliches Tanzkränzchen

in der Lüften.

Anfang 3½ bis 10 Uhr Abends.

Musik-Quintett von Lohr.

Hiezu ladet freundlichst ein (81)

M. Gschwendtner.

Auf Lichtmeß wird eine verläßige

Köchin

gesucht. D. U. (79)

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versehe sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

Die Gicht

Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung u. Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatismus Leidender versäumen, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

Preis 50 Pf., vorräthig in J. J. Lentner's Buchhandlung in München, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmrk. franco überallhin versendet.

Bei einer Lehrerswittwe ist ein möblirtes **Zimmer** billig zu vermiethen. Daselbst werden auch **Klavier- und Singstunden** ertheilt. Kaserstraße 583 1/15 1 Stiege. (76 6b)

Coursbericht

vom 9. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.40	95.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.30	214.30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.90
4% Goldrente	—	64.20
6% Ungar. Goldrente	—	73.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	69.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% „ Ostbahn	—	54.70
5% „ Galizische Bahn	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	68.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.90
5% Consolidirte	—	104.70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	82.50	82.
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.20	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	173.90	173.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 2.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 2. 1879 Sonntag, den 12. Januar. Sechster Jahrgang.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Paul wollte von dem Original seines Bildes nicht sprechen, das sah sie jetzt klar — eine einzige kurze Erklärung hätte ja im entgegengesetzten Falle genügt, ihre Zweifel zu zerstreuen, ihre frühere glückliche Unbefangenheit wieder herzustellen — sie erwartete mit aussetzendem Herzschlag die glückspendenden Worte, sie vermochte kaum das innere Beben zu beherrschen, — aber, er erhob sich und rollte das Blatt, offenbar froh, den Gegenstand des Gesprächs jetzt wechseln zu können. „Heute noch will ich die Leinwand aufspannen, Schätzchen, in Jahr und Tag muß das Bild fertig sein, muß Tausende eintragen, meinen Namen groß und berühmt machen, ich verspreche mir gerade von dieser Skizze etwas sehr Bedeutendes.

Während der im heiteren Tone hingeworfenen Worte nickte er der jungen Frau zärtlich zu und rief noch von der Thür herein „Komm inzwischen einmal zu mir, Lenchen, nur auf ein paar Minuten!" dann verschwand er aus dem Zimmer, um durch den winzig kleinen städtischen Garten in sein Atelier zu gehen. Helene hörte ihn sorglos pfeifen, als er über den Kiesweg schritt.

Ihr war es, als sei plötzlich das Leben ein anderes geworden. Paul verbarg etwas, hatte ein Geheimniß — was bedeutete das?

Sie stand sinnend am Fenster, die herabhängenden Hände gefaltet, den Blick umflort, — im Herzen tausend Thränen. Da oben in dem italienischen Felsenhüttchen am Rande der durchfluteten Schlucht hatte Paul gelebt, vielleicht gelitten sogar, oder ein heimliches süßes Glück sein eigen genannt, sie wußte es und alle Qualen der Eifersucht zerissen ihr Inneres.

Hätte sie sehen können, wie er allein im Atelier hastig die Skizzenmappe öffnete und das Blatt in Mondscheinbeleuchtung herausnahm, wie er mit umdüstertem Blick auf die Hütte starrte. Ein Seufzer rang sich hervor aus der Tiefe seiner Brust, — „Ach könnte ich diese Erinnerung verwischen, ich wäre ein glücklicher Mensch." — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Helene hatte nicht bemerkt, daß von der Straße herauf ein Herr sie grüßte, sogar als jetzt an die Thür geklopft wurde, erschrack sie heftig und strich mit der Hand über die Stirn, wie um die Wolken, welche sich dort gesammelt hatten, äußerlich zu entfernen. „Herein!

Es war ein junger Mann, der auf diese Erlaubniß hin das Zimmer betrat und dessen Aehnlichkeit mit Paul ihn sogleich als einen Bruder desselben kennzeichnete. Seinem Gesichte, namentlich den Augen fehlte zwar der kecke frische Ausdruck des Malers, er war blasser und hatte nichts von dem gewinnend liebenswürdigen Wesen des andern, aber dennoch bestand jene Gleichartigkeit der Formen, die bei so nahen Verwandten selten zu fehlen pflegt.

„Guten Tag, Helene," sagte er. „Hast du geweint? — Unmöglich!"

Die junge Frau erröthete. „Durchaus nicht, Ernst, wohin denkst du? — Paul ist drüben."

Sie deutete mit der Hand zur Thür, welche auf die Veranda hinaus und von dort in den Garten führte. „Willst du hingehen oder soll ich ihn rufen?"

Der elegante Herr placirte sich so, daß ihm Helene nicht entschlüpfen konnte. „Keins von beiden," antwortete er, „es ist mir im Gegentheil sehr lieb, dich allein zu treffen, liebe Helene, — aus mehr als einem Grunde sogar. Ich möchte dich warnen, dir rathen, das alles aber braucht Paul nicht zu hören, wenigstens jetzt noch nicht."

Das hübsche Gesicht der jungen Frau wurde immer kälter, ein bitterer, schmerzlicher Ausdruck erschien auf den weichen Zügen. „Mich warnen, Ernst?" wiederholte sie, „wovor? Vergib mir, aber wenn ich jemals dächte, daß in mein Paradies die Schlange ihren Weg finden könnte, so — trägt sie dein Antlitz. Du bist Pauls Feind, folglich auch der meinige, denn —"

„Helene," unterbrach er, „das wagst du mir zu sagen? Als wüßtest du nicht, wie leidenschaftlich ich dich liebe!"

„Ernst," rief sie zürnend, „du vergißt dich."

„Pauls wegen!" klang es zurück. „Du kennst meine Ansicht über ihn, du weißt, wie er im Elternhause dasteht und daß er ebenso wenig von mir Achtung als mit Recht von dir Liebe fordern kann. Er ist leichtsinnig, er spielt mit dem Leben anstatt es zu fürchten und den drohenden Feind in ihm bei Zeiten zu besiegen, er kennt keine wahre Moral."

Helene sah mit all der zügellosen Bitterkeit, welche sie durchfluthete und die so unerwartet einen Ausweg fand in ihres Schwagers blasses, erregtes Gesicht. „Aber du Ernst, du weißt, daß die Moral ist, indem du der Frau gegenüber auf die ungemessenste Weise den Mann beleidigst und beschuldigst, den Mann, der ohnehin dein Bruder ist!"

Die Augen des Zurückgewiesenen glühten, seine Stimme bebte, es war, als mische sich ein flehender, verzweifelter Klang in den Ausdruck seiner Worte: „Ich liebe dich,

Helene," flüsterte er, „damit ist alles erklärt, alles entschuldigt. Ich würde dich auf Händen tragen, würde für dein Glück unablässig streben und dir jedes Opfer bringen. — Paul macht dich zur Bettlerin, Paul hat kein Gewissen, du kannst ihm niemals wirklich vertrauen."

Helene wandte sich ab. Warum das Unglückswort zu dieser Stunde? Jeder Blutstropfen in ihr zitterte und bebte. „Du lügst," murmelte sie, „du lügst."

Der junge Mann trat ihr leise näher. „Du willst mir verbergen, daß meine Behauptung bei dir eine wunde Stelle traf, Helene," sagte er mit erstickter Stimme. „Glaub um deiner Zukunft, deines Glückes willen dem Einzigen, der es ehrlich mit dir meint."

Sie streifte seine Hand von ihrem Kleide. „Geh, Ernst geh, du lügst, du bist einer von denen, die nur an Gott Mammons Altären beten, du gehörst nach deiner ganzen Charakterrichtung zu deinem Vater, der sicherlich nie im Leben eine übereilte Handlung begangen oder den Weg des engherzigen Philisterthums um Haaresbreite verlassen hat, der aber auch da, wo andere Menschen ein Herz in der Brust tragen, nur einen Stein besitzt Ich bin Paul Bornaus Weib und will sein Schicksal auf mich nehmen, — — das reiche Haus des Kommerzienrathes „Ritter von" Bornau und Sohn, das hochangesehene aristokratische Haus mit seinen dunkeln, herzerkältenden Familienverhältnissen hat ja niemals die Tochter des verarmten Musikers als zu ihm gehörig betrachtet, es möge sich also auch nicht darum bekümmern, wenn diese Unglückliche dereinst um ihrer Liebe willen im Elend zu Grunde gehen sollte.

Eine Pause folgte den leidenschaftlichen Worten. „Helene," begann endlich der junge Mann, „sag mir nur Eins, weßhalb mißtraust du einem Herzen, das dich liebt?"

Sie zuckte die Achseln, immer noch ohne ihn anzusehen. „Als dein Bruder aus Italien zurückkam, da miethete er eine bescheidene Wohnung," antwortete sie voll flammender Bitterkeit, „natürlich, da sich das Patrizierhaus dem „mißrathenen Sohne" verschloß, da man von dem heiligen Geist der Kunst in seinen Mauern nichts weiß und deßhalb den Apostel desselben zu den Verlorenen zählt. Paul lernte mich kennen, wir verlobten uns, der Herr Kommerzienrath erfuhr durch dritte Hand, daß ein armes, namenloses Mädchen seine Schwiegertochter werden würde — und nun schickte er den Vertrauten, den Genossen seiner Lebensanschauungen, — dich, Ernst! — hinaus, um Pauls Braut aufzusuchen, um sie womöglich mit einem Stück Geld abzufinden. Ja, ja, Ernst, in dieser Mission sah ich dich bei mir zuerst, so abscheuliche Propositionen wagtest du mir zu stellen — soll das Vertrauen erwecken?"

Er drehte sich so, daß sie ihm in's Gesicht sehen mußte. „Willst du für diese Beleidigung, diese Schuld, die ich nicht leugne, Revanche haben, Helene?" fragte er, heiser vor Erregung, „nimm sie hin, genieße den Triumph des höchsten Sieges. Ich würde, seit du mir begegnetest, die Gunst des Vaters, die Stellung in seinem Geschäft, die Aussichten für künftig, Reichthum und Ansehen, alles dahinwerfen wie Spreu, um dafür dein Herz zu gewinnen. Ich würde mich heute noch verstoßen lassen wie Paul verstoßen ist, wenn du mich liebtest."

Helene schüttelte den Kopf, ein trotziges Leuchten ihrer Augen ließ sie noch schöner, noch reizender erscheinen. „Du bist vielleicht vom Schicksal in gerader Wiedervergeltung da bestraft, wo du sündigtest, Ernst," antwortete sie, „du ließest dich von deinem Vater zu unwürdiger Spionage verwenden, du wolltest deinem Bruder stehlen, was ihm auf Erden das Theuerste ist, und — kamst in die Lage, ihn, den Mißhandelten, Verfolgten, beneiden zu müssen mit allen Kräften deiner Seele. So rächt sich die Schuld, Ernst!"

Der junge Mann beugte sich nahe zu ihr herab, seine Stimme war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. „Und an dich denkst du gar nicht, Helene?" fragte er. „Was soll aus deiner Zukunft werden? Paul hat noch nie verstanden, auch nur für sich selbst zu sorgen, geschweige denn für eine Frau."

Helene sah auf, ihre und seine Blicke begegneten einander aus nächster Nähe. „So höre mich, Ernst," versetzte sie, „höre mich heute für alle Ewigkeit, damit du weißt, wie wir uns gegenüber stehen. Lieber will ich an Pauls Seite zur Grunde gehen, als ohne ihn Schätze besitzen. Er ist meine Welt, mein Leben, — du könntest mir nichts sein, auch wenn er nicht wäre. Und jetzt geh!"

Sie wandte sich ab, kaum noch im Stande, die hervorquellenden Thränen zu verbergen, sie antwortete ihm keine Silbe, obgleich er fortfuhr, zärtlich und leidenschaftlich zu flehen, ihr wieder und wieder zu versichern, daß Paul ein leichtsinniger gewissenloser Mensch sei — erst als sich die Thür hinter ihm geschlossen, eilte sie aufathmend durch den Garten in Pauls Atelier. Sie mußte ihn sehen, seine Stimme hören, sie schmiegte sich an ihn, als sei er ihr bereits halb entrissen und nur wie durch ein Wunder erhalten worden. „Hast du mich lieb," flüsterte sie kaum verständlich.

„Tausend — tausend mal. Schau her, Herzchen, ich will auch das große Bild als Mondscheinlandschaft malen. Findest du es im Sonnenglanz hübscher?"

Sie schüttelte stumm den Kopf. Das böse Wort, welches Ernst gesprochen, hallte schmerzlich, ja vergiftend in ihr nach, — das Geheimniß der Bergschlucht stand wie ein Gespenst zwischen ihr und dem Glück, aber dennoch verrieth kein Laut, was das arme Herz heimlich so furchtbar quälte.

2.

In dem fürstlich eingerichteten Hause des Kommerzienrathes von Bornau glänzten die Kostbarkeiten aller Länder miteinander um die Wette. Betreßte Dienerschaft füllte die Corridors, ein Portier, in steifer Grandezza, hatte nach Pariser Art seine Loge neben der äußeren Eingangsthür, und überall auf Treppen und Fluren häuften sich Ausschmückungsgegenstände verschiedener Art, weniger in feiner, als in blendender, den kolossalen Reichthum des Besitzers bekundender Form freilich, aber doch prachtvoll und verschwenderisch, wie es eben nur die Großen dieser Erde zu erschaffen vermögen.

In den Sälen voll tropischer Gewächse, voll der theuersten Kunstgegenstände und Meubel wurden fast allmonatlich große Gesellschaften gegeben, die Börsenaristokratie der Stadt füllte dann in Sammt und Seide alle Räume, Juwelen blitzten im Licht von tausend Gasflammen, an

den Spieltischen ging das rothe Gold von Hand zu Hand und auf den Tafeln prangten die feinsten Delikatessen, aber — das Glück hatte unter diesem Dache keine Heimstätte.

Der Kommerzienrath lebte seit vielen Jahren von seiner Frau getrennt, man kannte in der Stadt nur die Geschichte dieser unglücklichen Ehe, nicht aber die Dame selbst, man wußte, daß schon in der Jugend des Paares die schlimmste Uneinigkeit geherrscht hatte und daß Herr und Frau Bornau auseinandergingen, als ihre Söhne noch kleine Kinder waren. Damals freilich fehlte noch das große Vermögen, der Adel und der Titel, die Firma Bornau war unbedeutend wie so viele tausend andere, man bekümmerte sich daher um das Schicksal ihres Trägers nur sehr wenig und erst als später der äußere Goldglanz hinzukam, wurden die früheren Verhältnisse allgemein bekannt, Frau Bornau jedoch blieb nach wie vor unsichtbar — wo sie lebte, das wußte nur Einer, ihr Sohn Paul, der von jeher mehr auf der Seite der Mutter, als auf der des Vaters gestanden hatte und der es für die verlassene Mutter nie an Beweisen kindlicher Liebe fehlen ließ. Dadurch lockerte sich das Band zwischen ihm und dem Kommerzienrathe allmählig immer mehr, und als der junge Mann im neunzehnten Lebensjahre offen erklärte, daß er unter keiner Bedingung Kaufmann werden könne und wolle, daß vielmehr sein Weg der des schaffenden Künstlers sei, da trennte sich der starrsinnige alte Mann von seinem jüngsten Sohne, wie er sich von der Mutter desselben getrennt hatte. „Ich gebe dir zu den Studien, welche du beabsichtigst, keinen Groschen," hatte er kalt und ruhig gesagt, „ich kenne überhaupt keinen Sohn, der irgend einen Larifari seine Lebensaufgabe nennt. Bilder für meine Wände kaufe ich gerade so gut, wie ich auch Theaterloge besitze, aber die Herrn Maler oder Schauspieler gelten mir als verlorne Subjekte. Zählst du dich zu diesen, so ist dir mein Haus fernerhin verschlossen, so hast du keinen Vater mehr und ebensowenig dereinst ein väterliches Erbtheil, darauf darfst du dich verlassen." (F. f.)

Der Schäfflertanz.

Sieben Jahre lang nimmer gehörte Weisen schallten heute um die Mittagsstunde durch die Straßen der Altstadt, es waren die Schäffler, welche von ihrer Herberge beim Kreuzbräu in festlichem Zuge auszogen, um den alten Brauch des „Schäffler-Tanzes" wieder zu feiern. Mit einem Musikcorps an der Spitze bewegte sich der Zug, bestehend aus dem Umfrager, dem Vor- und Nachtänzer, dem Reifenschwinger, zwanzig Gesellen, zwei Hanswursten, deren einer zeitweise auf einem Ponny, von der genannten Schäfflerherberge weg durch die Altstadt nach dem Odeonsplatz um vor dem Palais des Se. k. Hoheit des Prinzen Luitpold (J. Maj. der Königin-Mutter hatte für heute absagen lassen) zum erstenmale nach sieben Jahren wieder ihren Tanz aufzuführen. Die Schäffler waren in das altherkömmliche, ungemein freundlich aussehende Costüm gekleidet — sie trugen ein grünes Sammtkäppchen, mit weiß und blauen Federn, eine rothe, silberbordirte Jacke, weiße Westen, kurze Hosen von schwarzem Manschester, darüber das gelbe Schurzfell, weiße Strümpfe und Schuhe mit silbernen Schnallen. Die Tänzer hatten die Reife in der Hand, welch erstere vom Buchsbaum umwunden und mit Bändern geziert sind. An den Fenstern des ersten Stockes des Palais befand sich Prinz Luitpold (in Generalsuniform) mit Prinz Ludwig und Gemahlin, nebst deren Kinder (zweiten Stock) und Prinzessin Therese. Sämmtliche fanden sichtlich Gefallen an dem Reifentanze, genannt der „Achter" (den ihnen wiederum der k. Hoftänzer Hr. Reithmayr einstudirt hatte.) Inzwischen wurden vom Reifschwinger die „Hoch" mit Rothwein auf die höchsten Herrschaften ausgebracht. Eine große Menschenmenge hatte dem Volksschauspiele beigewohnt und die Schäffler auch auf ihrem weitern Zuge zum Herzog-Max- und Prinz Leopold-Palais begleitet und damit Zeugniß abgelegt, daß der Sinn, die Vorliebe für die alten Volksbräuche noch nicht erstorben ist, und daß die Münchener Bevölkerung es den wackern Schäfflern wie den Metzgern zu Dank weiß, daß sie die Bräuche aus alter Zeit nicht abkommen lassen. (Ueber die Entstehung des Schäfflertanzes wie auch des Metzgersprunges liegen keine urkundlichen Quellen vor, selbst das Stadtarchiv, ja nicht einmal die Zunftladen der beiden Gewerbe geben einigen Aufschluß über die Entstehung dieser beiden Festlichkeiten. Die früheren Geschichtschreiber über München, Baumgartner, Westenrieder, Lipowsky, Wolff, ꝛc. sagen nur daß der Schäfflertanz und der Metzgersprung ihre Entstehung einer großen Pestseuche in München verdanken, indem damals die Metzger und Schäffler sich einten um durch alte Zunftbräuche und neue Spiele die armen Bewohner der Stadt aufzumuntern und daß die Schäffler auf der Straße tanzten zum Zeichen, daß die Luft wieder rein und gesund sei, und daß die Metzger in den Fischbrunnen sprangen, zum Zeichen, daß auch das Wasser keine giftigen Stoffe mehr enthalte. Aber selbst über das Pestjahr gehen die Angaben auseinander, indem die einen das Pestjahr 1462/65, die andern die Pestjahre 1515/17 als die Entstehungszeit des Schäfflertanzes angeben. Da neuere Forschungen herausgestellt haben, daß in alter Zeit auch noch andere Gewerbe ähnliche Zunftbräuche hatten, so geht eine neue Meinung dahin, alle diese Zunftbräuche reichten zurück bis in die graue Vorzeit, und sei ihr Ursprung aus altheidnischen Bräuchen der Germanen abzuleiten.)

Ein Zerstreuter.

Professor K. war manchmal sehr zerstreut. Als er eines Morgens, wie gewöhnlich ins Collegium gehen wollte, sah es sehr regnerisch aus und er nahm daher einen Regenschirm mit sich. Als er sich beim Fortgehen bereits auf dem Hausflur sich befand, erinnerte er sich, daß er ein Buch, welches er heute benutzen wollte, vergessen habe und sah sich genöthigt, wieder umzukehren, um dasselbe zu holen; den Regenschirm stellte er inzwischen in einen Winkel des Hausflurs. Mit dem Buche zurückgekehrt, nahm er den Schirm und trat aus dem Hause hinaus. Doch mit jedem Schritte den er auf der Straße weiter ging, kam es ihm vor, als ob alle an ihm Vorübergehenden bei seinem Anblick das Lachen kaum unterdrücken konnten, und eben wollte er einen seiner Bekannten darüber befragen, ob irgend etwas sich an ihm befände, was diesen

Spott erregte, als ihm dieser zuvorkam mit den Worten: „Um Gottes willen, Professor, was treiben Sie denn? Sie machen ja mit einem Besen unter dem Arme Parade, als ob es ein Regenschirm wäre." Nun begriff er erst, daß er in der Eile und Zerstreuung statt seines Regenschirms den ebenfalls in einem Winkel des Hausflurs stehenden Besen ergriffen, da das Hausmädchen den Schirm in der Meinung, der Herr Professor habe selben vergessen, inzwischen fortgenommen hatte.

Gemeinnütziges.

(Verbesserung der Bürsten.) Eine Verbesserung hat Hancock den Bürsten dadurch gegeben, daß er statt Holz, Blech und Drath Metallblech und Kautschuck anwendet. Er erlange dadurch Biegsamkeit der Rücken der Bürsten und Wasserfestigkeit derselben.

(Gegen unaufgebrochene Frostbeulen.) Es ist dies Citronensaft. Man braucht nur mit einem Citronenscheibchen die Stelle gelind zu reiben, so läßt der Schmerz augenblicklich nach und bei einigen Einreibungen schwindet das Uebel bald ganz.

(Neues Mittel zur Beseitigung von Baumstümpfen.) Es wird neuerdings in Amerika ein sehr einfaches Mittel von großer Wirksamkeit angewandt, um Rodeland von den zurückgebliebenen Baumstümpfen zu befreien. Man bohrt im Herbst ein Loch von 2 Zoll Durchmesser und 18 Zoll Tiefe in den Stumpf, füllt dasselbe mit einer concentrirten Salpeterlösung und verschließt die Oeffnung mit einem Keil. Im nächsten Frühjahr gießt man etwa ein Liter Petroleum in dieselbe Oeffnung und zündet die Flüssigkeit an. Die Salpeterlösung hat während des Winters alle Theile des Stumpfes durchzogen und erfolgt vermöge des großen Sauerstoffgehaltes dieses Salzes eine vollständige Verbrennung, sowohl des Stammes als der Wurzeln. Nur die Aschenbestandtheile bleiben zurück und kommen dem Boden zu gut. In Wäldern, wie unsere Haiden- und Gebirgswälder dürfte sich das Mittel kaum anwenden lassen, wenn man nicht den ganzen Wald abbrennen will.

(Kohl und Bäume gegen die Hasen sicher zu stellen.) Man stecke an verschiedenen Stellen des Kohlfeldes die Hölzer, an denen man Würste geräuchert hat. (Die Jagdzeitung empfiehlt gegen das Benagen junger Bäume durch Hasen tüchtiges Bestreichen der betreffenden Stämme bis zur Höhe von etwa 1 Meter mit einer nicht zu magern Speckschwarte.

(Anweisung zur Anfertigung des kaltflüssigen Baumwachses.) Folgendes ist die genaue Vorschrift zur Bereitung des obenerwähnten kaltflüssigen Baumwachses: Ein Pfund gelbes Pech (Faßbech) wird über Holzkohlen oder auf dem Ofen langsam erwärmt, bis es dickflüssig geworden ist. Hiezu werden 5 Loth Weingeist welcher vorher etwas erwärmt wurde, mit 1 Eßlöffel Leinöl oder 1 Loth Talg unter beständigem Umrühren des Harzes gemischt und diese Anfangs dünnflüssige Masse wird sofort in verschließbare Zinkbüchsen geschüttet, worin die Mischung langsam erkaltet und dann die Consistenz eines dicken Syrups erhält. Die Luft muß natürlich stets davon abgehalten werden, damit der Weingeist nicht verdunstet und dann das Harz wieder fest wird. Diese Mischung wird nun mit einem alten Messer zur Ueberdeckung von Wunden aller Art, besonders auch zur Bedeckung von Veredelungsstellen, verwendet und leistet da Alles, was man nur irgend erwarten kann. (Ein Pfund kostet mit Büchse 1 Mk. 20 Pf.)

Verschiedenes.

(Die russische „Petersburger Zeitung") bringt eine Zusammenstellung der Opfer an Blut und Geld, welche die größeren Kriege der letzten 25 Jahre gekostet haben. Danach forderte der Krimkrieg 750,000 Menschen, der italienische (1859) 45,000, der schleswig-holsteinische 3000, der preußisch-italienisch-österreichische (1866) 45,000, die mexikanische Expedition 65,000, der französisch-preußische (Frankreich 155,000, Deutschland 60,000,) 215,000, der türkisch-serbische 25,000, der türkisch-russische 600,000, Summa 1,748,000 Menschen. Nimmt man die 800,000 Mann hinzu, die der amerikanische Krieg getödtet, so erreicht die Ziffer der Gefallenen und den Wunden Gestorbener die Zahl von 2,548,000 Menschen, ungerechnet die Opfer der Cholera, des Typhus, der Ruhr, und anderer unvermeidlicher Begleiter des Krieges. Von der finanziellen Seite gibt diese schreckliche Epoche der Vernichtung der Menschheit noch erstaunlichere Ergebnisse. Der Krimkrieg kostete 8,500,000,000 Fr., der italienische (1859) 1,500,000,000, der amerikanische 37,000,000,000, der schleswig-holsteinische 175,000,000, der preußisch-österreichische (1866) 1,650,000,000, die mexikanische Expedition 1,000,000,000, der französisch-preußische 12,500,000,000, der türkisch-russische 6,250,000,000, Summa Francs 68,575,000,000,000.

Charade (dreisilbig).

Die Erste:

Die Erst' ist fast bei jedem Haus,
Ihr Mangel wird geniren;
In Städten nimmt sich's nobel aus,
Wo Fürsten residiren.

Die beiden Anderen:

Von diesen wurde stark geübt
Ein Handwerk sonst in Ehren;
Doch seit es nur Maschinen gibt,
Kann leicht man es entbehren.

Das Ganze:

Das Ganze ist ein Fabrikant,
Schafft Nektar dir und Braten;
In Freising ist er recht bekannt,
Jetzt wirst Du's wohl errathen!

Auflösung des Räthsels in Nr. 1.
Liesborn.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 9. Sonntag, 12. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Kommissionärs Georg Albert in Freising, vertreten durch den königl. Rechtsanwalt Schönmezler dahier, für die Hausbesitzers-eheleute Georg und Anna Pöhnlein von Freising, gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, ein Befriedigungsgebot zugestellt, wonach dieselben aufgefordert sind, 300 Mk. Hauptsache nebst 60,47 Mk. Zinsen und Kosten zu bezahlen, widrigenfalls zur Zwangsvollstreckung von Mobilien und nöthigenfalls nach Umfluß von 38 Tagen zur Beschlagnahme von Immobilien geschritten werden würde.

Die Pöhnlein'schen Eheleute werden aufgefordert, diese Urkunde in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 8. Januar 1879. (88)

Der k. I. Staatsanwalt:

Sailer.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachfolgende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 4. Dez. v. Js. — Nachforschung nach Barbara Willibald von Wegscheid. (Krsbl. S. 1461).

2) vom 10. Dez. v. Js. — Sammlungen für Se. Heiligkeit den Papst. (Krsbl. S. 1470).

3) vom 11. Dez. v. Js. die Prämiirung von Privatbeschälhengsten im Jahre 1879 betr., wornach **am Freitag, den 24. Januar 1879 Vormittags 9 Uhr in Moosburg eine Musterung und Prämiirung von Privatbeschälhengsten abgehalten wird.**

Dieses ist in den Gemeinden des Amtsbezirks und ganz besonders an die Besitzer von Privatbeschälhengsten bekannt zu geben. (Krsbl. S. 1471 und 1440).

4) vom 10. Dez. v. Js. — die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 1472).

5) vom 15. Dez. v. Js. — Maßregeln gegen die Rinderpest betr. (Krsbl. S. 1477)

6) vom 17. Dez. v. Js. — Tyrmayer'sches Stipendium betr. (Krsbl. S. 1486).

7) vom 11. Dez. v. Js. — die Verloosung der älteren Staatsschuld pro 1879 betr. (Krsbl. S. 1487).

8) vom 23. Dez. v. Js. — die Verloosung des 4½% Kreisgemeindeanlehens pro 1875 betr. (Krsbl. S. 1494).

9) vom 29. Dez. v. Js. — Ausweisung auf Grund des § 3 Abs. 2. des Freizügigkeitsgesetzes betr. (Krsbl. S. 1505)

10) vom 24. Dez. v. Js. — Ausweisung des Iwan Arthur Malt betr. (Krsbl. S. 1506).

11) vom 27. Dez. v. Js. — den Hebammenlehrkurs in München pro 1878 betr. (Krsbl. S. 1507)

Freising, den 10. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Gemeindeverwaltungen des k. Bezirksamts Freising.

Kölner Dombauverein betr.

Wie alljährlich, so wird auch heuer wieder in Folge des Ersuchens des Kreisausschusses des Kölner-Dombauvereins für Oberbayern zum Eintritt in fraglichen Verein eingeladen, und haben betreffende Eintrittserklärungen binnen 8 Tagen dahier in Einlauf zu kommen. Fehlanzeigen sind erlassen.

Freising, den 7. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

Unter Bezugnahme auf die §. §. 10, 31 und 33 des Reichs-Militärges. vom 2. Mai 1874 und §. 23 Ziff. 1 der Wehrordnung für das Königreich Bayern vom 21. Nov. 1875 werden **alle jene dahier sich aufhaltende dem deutschen Reiche angehörige Jünglinge, welche im Jahre 1859 geboren sind, aufgefordert,** sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1879 im Amtszimmer des Unterfertigten **persönlich** zum Eintrage in die Rekrutirungsstammrolle unter Vorlage des Geburtsscheines zu melden.

Bei deren zeitweiligen Abwesenheit sind die Eltern und Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherrn zur Anmeldung verpflichtet. — Die in Freising Gebornen sind von der Vorlage eines Geburtsscheines entbunden.

Außerdem haben sich **alle jene Militärpflichtige der früheren Jahrgänge, welche über ihre Dienstpflicht noch keine endgiltige Entscheidung erhielten, und hier sich aufhalten,** gleichfalls inner der obengegebenen Zeit unter Vorzeigung ihrer Loosungsscheine zu melden, soferne sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung entbunden, oder über das Jahr 1879 hinaus zurückgestellt worden sind.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirke verlegen, sowohl beim Abgange bei dem unterfertigten Magistrate als auch nach der Ankunft in dem neuen Orte bei derjenigen Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrollen führt, sich spätestens innerhalb dreier Tage zu melden haben.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. Endlich wird noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste, dann Gesuche um Erlangung eines Berechtigungsscheines zum einjährigen freiwilligen Dienste am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Freising, den 23. Dezember 1878.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Errichtung eines Triebwerkes im Schleiferbache bei den Grundstücken Pl.-Nr. 1773 und 1803 betr.

Der Privatmann Castulus Schmidbauer z. Zt. dahier, (vormals Schleifmühlbesitzer) beabsichtigt in dem Schleiferbache bei den Grundstücken Pl.-Nr. 1773 und 1803 ein Triebwerk mit Stauvorrichtung einzustellen.

Dieß wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß gemäß Art. 74 des Ges. über Benützung des Wassers Tagsfahrt zur Verhandlung des Gesuches auf (82)

Montag, den 3. Februar 1879 Vormittags 10 Uhr

anberaumt wird, wozu die Betheiligten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, wenn sie an dieser Tagsfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Widerspruchsrechtes verlustig sein würden.

Pläne und Beschreibung des Werkes können bis zur Tagsfahrt in der Kanzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

Freising, den 10. Januar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Jan. Morgen Nachmittag um 5 Uhr ist bei J. Maj. der Königin-Mutter zu Ehren der hier bei ihrer Tochter, der Herzogin Max Emanuel in Biederstein weilenden Frau Herzogin von Coburg-Gotha große Tafel, wozu sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses geladen sind. — Se. Maj. der König hat das erledigte Canonicat in dem bischöflichen Capitel zu Speyer dem Stadtpfarrer Valentin Münch von Neustadt a. H. verliehen.

— München, 10. Jan. In der Nacht vom 2. auf 3. ds. Mts. wurde im Pfarrhofe zu Aubing mittelst Anlegen einer Leiter eingebrochen und unter Anderem ein Baarschaft von 60 Mark, eine silberne Tabakdose u. s. w. entwendet. Um diesen Diebstahl ausführen zu können, mußten die Diebe erst eine Scheibe auslösen, um in das Zimmer des Pfarrers zu gelangen.

— Würzburg, 9. Jan. Zu einem Packträger kam kürzlich Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe ein fremder Herr und übergab ihm eine Schachtel und einen Reisesack mit dem Auftrage, diese Gegenstände so lange zu halten, bis er sich Cigarren gekauft haben würde. Der gute Packträger wartete und wartete, allein der fremde Herr ließ sich mit seinen Cigarren nicht mehr blicken. Plötzlich wurde zum großen Schrecken des biederen Dienstmannes der Reisesack lebendig, und als er, nämlich der Sack, in Gegenwart eines Polizeiorgans geöffnet wurde, fand sich darin ein lebendiges Kind vor, welches argen Hunger zu haben schien. So ist die Stadt Würzburg um einen Kostgänger, der Nichts bezahlt, reicher geworden.

Preußen. Wie die „Königsb. Hartung'sche Ztg." mittheilt, hätte dem Eisenbahnzuge, in welchem sich am 28. v. Mts. Prinz Arnulf von Bayern in Begleitung des Großfürsten Alexis befand, auf der Tour von Königsberg nach Eydtkuhnen, gleich hinter Wehlau, sehr leicht großes Unglück passiren können. Es hatte sich nämlich ein mit Holz beladener Schlitten auf dem Schienengeleise festgefahren. Zwei vor denselben gespannte Pferde bemühten sich vergeblich, den Schlitten loszubekommen, als der Zug heranbrauste. Glücklicherweise brachte der Locomotivführer noch kurz vor dem Hinderniß den Zug zum Stehen. Der Führer des Schlittens hatte, als er den Zug kommen sah, rasch seine Pferde vom Schlitten abgespannt und war davongejagt. Es mußte sich also das Zugpersonal heranmachen und das Holz abladen, um den leeren Schlitten vom Geleise fortschaffen zu können, worauf die Fahrt fortgesetzt wurde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Jan. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa: Die Notabeln Albaniens erklärten dem Gouverneur von Scutari, daß sie sich mit den Waffen der Uebergabe Podgoritza's an die Montenegriner widersetzen würden. Die Montenegriner bestehen auf der Uebergabe. — Aus Madrid wird die Nachricht von dem Tode Espartero's gemeldet.

— Paris, 10. Jan. Eine amtliche Meldung besagt: Der Bey von Tunis bewilligt sämmtliche von Seite Frankreichs geforderten Genugthuungen. Die Eventualität eines Conflikts ist somit beseitigt.

Lokales.

Freising, 11. Jan. Vergangenen Mittwoch, den 8. Januar fand die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Directors Herrn Dr. Wenz von Weihenstephan auf dem protestantischen Kirchhof der obern Stadt in Regensburg unter Theilnahme zahlreicher Trauergäste statt. Wir entnehmen dem „Corr. v. u. f. D." nachstehendes: Dr Karl Gustav Wenz, Director der königlichen landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan, ist am 5. Januar Mittags in Folge eines plötzlich eingetretenen Gehirnleidens in Etterzhausen bei Regensburg verschieden. Der Verewigte wurde am 26. Februar 1819 in Köln geboren, studirte nach Absolvirung des Gymnasiums in Potsdam auf der Universität Berlin Theologie und war darauf mehrere Jahre Hauslehrer, zuletzt in Breslau, was ihm Gelegenheit gab, auf der dortigen Universität Philosophie und Naturwissenschaften zu studiren. Wegen Kränklichkeit ging er, bereits dreißig Jahre alt, zur Landwirthschaft über, welche er praktisch bei einem Freunde in Niederschlesien erlernte, und bezog sodann die landwirthschaftliche Akademie Proskau in Oberschlesien. Darauf fungirte er auf den Rittergütern Blumberg bei Berlin, Hertwigswaldau in Niederschlesien und Groß-Gandern in der Neumark als Inspector resp. Administrator. Früher bereits ergingen Rufe an ihn, als Lehrer der Landwirthschaft bei den Akademien Proskau und Weihenstephan einzutreten. 1855 folgte er einem erneuten Rufe nach Proskau, wo er als Docent wirkte, siedelte 1857 auf die mit der Universität Bonn verbundene landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf als Administrator des akademischen Gutes und Lehrer über und nahm 1863 die Stellung als Director der k. bayerischen landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan an, indem er einen gleichzeitigen Ruf an die Akademie Waldau in Ostpreußen ablehnte. In Weihenstephan wirkte er bis zu seinem Tode ununterbrochen in strengsten Sinnes rastloser, aufreibender Thätigkeit und vollzog wichtige Reorganisationen, die auf die Entfaltung der Anstalt (Vorcurs, Brauerschule), wie auf das Staatsgut (Versuchswesen, Baumschule 2c.) und namentlich auf die Staatsbrauerei gerichtet waren. Letztere hat ebenso wie die als integrirendes Glied der Centralschule errichtete Brauerschule Weltruf erlangt. Einer der letzten und begabtesten Vertreter des Princips der isolirten Akademien, welche, nachdem sie in den Dreißiger- bis Sechsziger Jahren ihre Blüthezeit gehabt, allmählig der Verlegung der agricolen Lehrstühle an die Universitäten weichen, war er durch ein ganz besonderes organisatorisches Talent ausgezeichnet und dabei von einer eminenten pädagogischen Begabung; ihm, der in selbstloser, liebenswürdiger Hingabe Individualitäten aufzufassen verstand, verdanken zahlreiche aufstrebende Kräfte sorgsame Führung und gedeihlichen Entwicklungsgang. Er wurde mit dem Ritterkreuz des Michaelsordens 1. Classe und mit dem des schwedischen Wasaordens ausgezeichnet und war Mitglied des landwirthschaftlichen Generalcomités für Oberbayern, sowie correspondirendes Mitglied der kaiserlich russisch freien ökonomischen Gesellschaft zu Petersburg 2c.; 1871 erhielt er wegen seiner Verdienste in der freiwilligen Krankenpflege die Kriegsdenkmünze. In den letzten Jahren in Folge von Ueberanstrengung häufig leidend, ließ er sich dadurch niemals zu einer längeren Unterbrechung seiner Dienstesobliegenheiten bewegen. Am Weihnachtsabend war er in Etterzhausen, dem Wohnsitz seines Schwiegersohnes G. Mendelssohn-Bartholdy, eingetroffen, um im Kreise der Kinder und Enkel, welchem seine wegen schwerer Erkrankung zu Heidelberg in ärztlicher Behandlung weilende

Gattin fern bleiben mußte, die Feiertage zu verleben. Unmittelbar nach seinem Eintreffen mußte er sich, unwohl geworden, niederlegen und entschlief nach zwölftägiger Dauer der Krankheit, deren Diagnose auf eine acut verlaufende Gehirnerweichung gestellt worden, kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres.

Emilie.

(Fortsetzung)

Hastig ließ er dann Alicen von seinem Arm gleiten und einen Schritt näher treten, reichte er beide Hände Emilie entgegen. Dunkle Röthe überflog sein Gesicht — und seine Stimme versagte fast vor Erregung, als er sprach:

„Mein Gott, ist es denn kein trügerisches Traumbild, das meine Sinne täuscht! Emmy, Sie, Sie hier zu finden!“

Emilie ergriff die dargereichte Hand nicht. — Sie trat einen Schritt zurück, während ihr Gesicht vollkommen ruhig blieb und der Klang ihrer süßen melodischen Stimme war klar und fest, als sie entgegnete:

„Verzeihung, Herr Graf! Sie müssen sich in der That irren; mir wird heute zum erstenmale in meinem Leben die Ehre zu Theil, den Grafen Horstenberg kennen zu lernen!“

Nach diesen Worten wollte sie mit einer leichten Verbeugung an ihm vorüber; doch unwillkührlich vertrat ihr der Graf den Weg; sein Gesicht war während ihrer Worte sehr bleich geworden und seine großen dunkelblauen Augen starrten sie in sprachloser Verwirrung an.

„Was wollen Sie mit diesen Worten sagen?“ rang sich endlich aus seiner gepreßten Brust. „Sie kennen mich nicht? O Emmy, das ist sinnverwirrend. Wenn Sie wüßten, fuhr er lebhafter fort, wie seit 14 Tagen dies Wiedersehen mein einziger Gedanke war, denn seit dieser Zeit weiß ich erst, daß Sie leben. Seit dieser Zeit wurde mir die freudige Kunde, daß falsche Gerüchte mich getäuscht. Mein Gott! welche maßlose Trauer hat mein Herz durch Ihren Verlust empfunden! und nun, welch' maßloses Entzücken durchbebte mich hier bei Ihrem Erkennen! o, nehmen Sie die harten Worte zurück, sagen Sie, daß es ein grausamer Scherz war!“

Sprach Wahrheit aus diesen Worten? klang es in Emmy's Seele; hatte er sie wirklich für todt gehalten, oder wollte er durch diese Angabe sein Stillschweigen beschönigen. Da trat in all' seinem verführerischen Glanze das Bild der todten Gräfin vor ihr geistiges Auge. Das schöne Weib hatte er so über Alles geliebt, daß er, um dem Gram über ihren Verlust zu entfliehen, die Heimath verlassen. Glaubte er vielleicht jetzt durch schöne Worte das Herz der armen Emilie auf's Neue bethören zu können?

Blitzschnell gingen diese Gedanken durch Emmy's Kopf. Ihre dunklen Augen blickten finster in das aufgeregte Gesicht des Grafen und um den kleinen Mund zuckte ein spöttisches Lächeln, als sie sagte:

„Scherzen, Herr Graf? ich meine, der Augenblick wäre nicht gut dazu gewählt! Ich erkläre Ihnen noch einmal, ich kenne keinen Grafen Horstenberg und verstehe die sentimentale Romantik in Ihren Worten nicht!“

Als die letzten Worte so eisig kalt verklangen, trat Graf Horstenberg einige Schritte zurück. Seine stolze Gestalt stand jetzt hochaufgerichtet da. Aber aus seinen Augen sprach ein so schmerzlicher Vorwurf, daß Emmy nur mit übermenschlicher Anstrengung diesem Blick ruhig zu begegnen vermochte; doch ihre starke Willenskraft ließ keine Wimper zucken. So schauten sie sich eine Minute gegenseitig in die Augen; dann sagte der Graf mit tiefverhaltener Stimme:

„Ich wünsche, daß nie die Stunde kommen möchte, wo Sie diese Worte bereuen; ich fühle, Sie verdammen mich ungehört, ich werde dies zu ertragen wissen. Nur das eine habe ich ein Recht, zu fragen: Wenn Sie mich so tief verachten, (hier klang seine Stimme fast rauh) daß Sie leugnen, mich je gekannt zu haben, obwohl ich damals noch nicht den Namen Horstenberg führte, sondern Eugen von Bendheim hieß, was veranlaßt Sie, in mein Haus zu kommen, die Lehrerin meiner Kinder zu werden? Welche Absicht konnte Sie dabei leiten? Geschah es vielleicht, um mir die Herzen derselben zu —“

„Nicht weiter, Herr Graf!“ rief Emmy mit bebender Stimme, während eine glühende Röthe ihr vorhin todtblasses Gesicht übergoß. „Nicht weiter! Zu vertheidigen habe ich mich dieser schmählichen Anklage gegenüber nicht, das wäre unter meiner Würde. Aber das Eine muß ich Ihnen sagen: Erst seit heute weiß ich, daß Graf Horstenberg noch einen andern Namen führt. Hätte ich dies früher geahnt, wahrlich Sie sollten nie die Gelegenheit gehabt haben, durch meinen Anblick an eine unwiderbringlich verlorene Zeit erinnert zu werden, die Ihnen vielleicht peinliche Gefühle erweckt. — Doch beruhigen Sie sich, es wird meine Sorge sein, Sie so schnell wie möglich von meiner unangenehmen Gegenwart zu befreien!“

Hatte Emilie geglaubt, durch ihre schneidenden Worte den Grafen zerknirscht und vernichtet zu sehen, so irrte sie sich. Je länger sie sprach, je ruhiger wurde er. Sein Blick hing unverwandt an ihrem Antlitz und einmal zog ein blitzschnelles wunderbares Leuchten über sein Gesicht. (F. f.)

Um der unausgesezten Zeitzersplitterung zu begegnen, sieht sich die unterfertigte Inspektion veranlaßt, für alle Angelegenheiten, welche nicht unmittelbar auf Unterricht oder Disciplin Bezug haben, eine eigene Sprechstunde anzuberaumen und hiefür an **Werktagen** die Zeit von 1¾—2¾, an **Sonn- und Festtagen** von 12¾—1¾ zu bestimmen. **Einzig und ausschließlich zu dieser Zeit** werden alle **Anfragen, Geldauszahlungen aller Art**, kurz **alle Geschäftssachen** entgegengenommen und erledigt.

Die kgl. Schullehrerseminar-Inspektion:
Dr. Lengfehlner.

Die beiden Seelengottesdienste für den verstorbenen Herrn Pfarrer (91)

Daxberger

lassen seine Pfarrkinder Montag, den 13. und Dienstag, den 14. Januar Früh ½9 Uhr in Oberhummel abhalten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied gestern Abends ½8 Uhr gottergeben unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Schwager:

Herr Johann Glas,

Oekonom dahier,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsacramente in seinem 53. Lebensjahre. (85)

Wir empfehlen den theueren Verstorbenen frommen Gedenken im Gebete, uns fernerem Wohlwollen.

Freising, den 10. Januar 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 12. ds. Nachmittags 2¼ Uhr**, der Trauergottesdienst **Montag früh 9 Uhr** statt.

Futterschrot-Maschinen,

!25—45 Mark!

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Buttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

In Mitte der Stadt ist ein geräumiger **Stadel**, sowohl als Magazin, als für Wohnräume gut verwendbar, zu verkaufen. Näheres Hs.-Nr. 302 in Freising. (61 2a)

Bei einer Lehrerswittwe ist ein möblirtes **Zimmer** billig zu vermiethen. Daselbst werden auch **Klavier- und Singstunden** ertheilt. Kasernstraße 583 1/15 1 Stiege. (76 6b)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 11. Januar 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3370	2624	746	8	78	—	—	—	2
Korn . . .	2291	1721	570	6	79	—	—	—	1
Gerste . .	1023	474	549	6	52	—	—	—	51
Haber . .	7269	6004	1265	6	20	—	6	—	—

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April und Oktober. (89 15a)

Carl Korn in Nürnberg

empfiehlt unter Garantie feinster Original-Qualität (2259)

Arac de Batavia extrafein, alt, per Fl. mit Glas **Mk. 1. 75 Pf.**

Rum-Jamaica, alt, per Flasche mit Glas **Mk 2. 25.**

Cognac, alt, per Flasche mit Glas **Mk. 2. 75.**

Zu haben in **Freising** bei Herrn Apotheker **Heislainger.**

Georg Heise.

Cassen-Fabrikant in Landshut, prämiirt Weltausstellung Wien,

empfiehlt seine soliden, mehrfach erprobten bestbewährten **feuer- und diebessicheren**

Kassen

bester Construktion, in 36 verschiedenen Größen und Formen mit harten **Patentstahl-Panzer-Platten und Heise's absolut unaufsperrbarem Patent-Kassenschloß** versehen, in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen Die Fabrik lieferte bereits 900 Stück Cassen. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Spielwerke

4 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empfehle Jedermann directen Bezug, illustr. Preislisten sende franco.



Dürres gespaltenes (94)

Stockholz

wird in größeren oder kleineren Partien abgegeben bei **König**, Hs.-Nr. 312.

Bürgerkränzchen.

Sonntag, den 12. Januar 1879

Gesellige Unterhaltung.

Das projectirte Tanzkränzchen findet am 19. d Mts. statt (90)

Der Ausschuss.

Zu verkaufen

ein **Haus** mit Essig- und Liqueur-Fabrikationsgeschäft und großer Kundschaft in einer Stadt Schwabens mit geringer Anzahlung. Näheres in der Exped. d. Bl. (92 2a)

Nicht als Heilmittel allein

sondern als **Universalmittel zum täglichen Gebrauche im Interesse für alle, denen an Erhaltung eines schönen nätürlichen Haupthaares und immer reinen, thätigen Kopfhaut** etwas gelegen ist, empfiehlt man nachdrücklichst

Retter's

Haarwasser,

welches neuerdings durch die ehrendsten Zeugnisse erster Autoritäten ausgezeichnet wurde und besonders auch für Institute eindringlichst zu empfehlen ist.

Zu haben um 40 Pf. bei Hrn **A. Albert** in **Freising.**

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 30. Dez.: Katharina, Tochter des Handelsmannes Philipp Albert von Karlsberg (Rheinpfalz). Am 3. Jan.: Josef, Sohn des Taglöhners Simon Neumüller von Haindlfing und Laura Steiner, illeg. Kind von hier. Am 4.: Maria Wildgruber, illeg. Kind von Paunzhausen. Am 5.: Sophie Maria, Tochter des Kunstmühlbesitzers Joseph Hack dah. und Anton Joh., Sohn des Gastgebers Josef Fischer von Ergoldsbach. Am 6.: Maria, Tochter des Taglöhners Andreas Dormaier von Baumgarten und Anna, Tochter des Schuhmachermeisters J. Lachner dah. Am 7.: Sebastian, Sohn des Taglöhners Jos. Stadler von Lechbruck. Am 8.: Philipp Josef Albert, illeg. Kind von Karlsberg (Pfalz) und Ernest, Sohn des Privatier Seb Fischer dah. Am 9.; Franz Paul Brader, illeg. Kind von Wartenberg. Am 10.: Ursula, Tochter des Maurers Martin Ilmberger von Ismaning.

Gestorbene:

Am 5. Jan.: Maria Huber, led. Näherin dah., 18 J. 8 Mt. a. und Maria Schneider, Kettenschmiedmeistersehefrau dah., 55 J. a. Am 6.: Theresia, Tochter des Oekonom Matth. Besl dah., 1 Mt. 6 Tg. a. Am 7.: Nikolaus Demmel, Oekonom von Ampermoching, 39 J. a. und Matthias, Sohn des Schuhmachermeisters Matth. Spenger dah., 3 W. a. Am 8.: Jakob, Sohn des Krämers Jakob Hafner von Hemhausen, 12 W. 4 Tg. a. und nothgetauftes Mädchen des Maschinenschlossers Jakob Boßhard von Turbenthal (Schweiz). Am 9.: Jos. Zacherl, led. Privatier von Eching, 55 J. 2 Mt a.; Barbara Kühnleitner, illeg. Kind von Rieden, 1 Mt. 17 Tg. a. und Joh. Glas, Heuhändler und Oekonom dah., 52 J. a. Am 10.: Matthias, Sohn des Oekonom Matth. Besl dahier, 1 Mt. 10 Tg. a.

Die beste u. billigste Cigarre zu 3 Mk. ist meine **Palma** — Bremer Fabrikat. —
500 Stück franko 15 Mark.
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Theater des kath. Gesellenvereins

Sonntag, den 12. Januar
Abends ½8 Uhr

Die Anbetung des Christkindes,

wozu ergebenst eingeladen wird. (83)

Stadttheater in Freising.

Im Saale des Herrn Biberger, (Stieglbräu.)

Direction Max Gröbmair.

Sonntag, den 12. Januar 1879

Nachmittags 4 Uhr für Kinder und Kinderfreunde:

Staberl's Reiseabenteuer

oder der

Zeitungsschreiber in 1000 Aengsten.

Schwank in 3 Akten von Herrm. Dorr.

Kinder bezahlen die Hälfte der üblichen Preise.

Abend-Vorstellung.

(Costüm-Stück.)

Don Cäsar de Bazano

oder

König, Graf und Straßensängerin.

Ritterlustspiel in 5 Akten von Zölken.

Coursbericht

vom 10. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.30	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.30	214.30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.90
4% Goldrente	—	64.10
6% Ungar. Goldrente	—	73.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.20
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	68.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.40
5% „ Ostbahn	—	54.60
5% „ Galizische Bahn	55.60	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	68.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	—
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.20	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	173.90	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 10. Dienstag, 14. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

☞ Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Jan. Die Mitglieder der Commission, welche berufen ist, über die Verwendung der Mittel der „Wilhelmsspende“ zu berathen und entsprechende Anträge zu stellen, sind neuerdings auf nächsten Dienstag nach Berlin einberufen worden. Wie wir vernehmen, dürfte in den alsbald stattfindenden Sitzungen der Commission die definitive Beschlußfassung derselben zu erwarten sein. — Vom Abgeordneten Dr. Pfahler und weiteren 45 Mitgliedern der patriotischen Kammerfraktion wird beantragt, dem neulich erwähnten Antrag des Abgeordneten Schels die Fassung zu geben: daß die Staatsregierung ersucht werde, beim Bundesrath dahin zu wirken: daß im Wege der Reichsgesetzgebung 1) die vertragsmäßigen Zinsen auf ein bestimmtes höchstes Maß eingeschränkt und die dieses Maß, unter welcher Form immer, überschreitenden Vereinbarungen für unverbindlich erklärt werden, 2) der versteckte Wucher unter Strafe gestellt und 3) die Wechselfähigkeit auf im Handelsregister eingeschriebene Kaufleute beschränkt oder — wenn letzteres nicht durchführbar sein sollte — die Zurückforderung wucherischer Wechselbeträge gegenüber den beim Wucher Betheiligten durch Nachklage gestattet wird.“

— München, 12. Jan. Vor den Schranken des königlichen Militärbezirksgerichtes stand gestern der Einjährig-Freiwillige Ludwig Böck, früher Universitätsstudent, um sich über eine Anzahl von Schwindeleien, welche er in der Zeit vom Jahre 1873—1878 verübte, zu verantworten. Der k. Staatsanwalt betonte, daß Böck nicht allein die der Anklage unterstellten Handlungen verübt, sondern daß er auch viele andere Geschäftsleute durch Herausnahme von Brillantringen, Reißzeugen, Uhren, Schmuckgegenständen, welche er, ehe sie einen Strafantrag gestellt, beschädigt, mit einem Worte die ganze Stadt unsicher gemacht habe. Derselben sei zu gratuliren, daß man dieses Schwindlers habhaft geworden. Der Schwindler hatte in einer Nacht 120 Mk. in Champagner verausgabt. Urtheil: 2 Jahr Zuchthaus.

— München, 12. Jan. Aus dem Geschäftsausweise des Standesamtes unserer Stadt ergibt sich, daß bei demselben im Jahre 1878 9193 Geburten und 7949 Todesfälle angemeldet, sowie 1902 Eheschließungen vorgenommen wurden. Am 23. Dezember v. Js. erschien vor dem Standesbeamten das 5000. Brautpaar, — eine Ziffer, welche bei keinem anderen deutschen Standesamte erreicht sein dürfte.

— Würzburg, 10. Jan. Die Frau Burger, welche jüngst in einer unseligen Stunde der Geistesumnachtung 4 ihrer Kinder so jämmerlich hinschlachtete, befindet sich zur Zeit zwar in der Irrenanstalt des Juliusspitales, allein sie ist vollständig bei Sinnen und erinnert sich aller Einzelheiten der grausigen That ganz genau. Ihre zwei noch lebenden Kinder befinden sich trotz der vielen Wunden gleichfalls ziemlich gut und besteht Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

Preußen. Eine interessante Wechselfälschung ist jüngst in Berlin vorgekommen und mahnt wieder einmal recht eindringlich, beim Schreiben eines Namens recht vorsichtig zu sein. Der Professor Dr. Sp. hat die Gewohnheit, wie viele andere Leute, auf das leere Vorsetzblatt jedes der Bücher seiner reichen Bibliothek seinen Namen zu setzen und zwar oben etwa einen Finger breit vom Rande. Bei der Gefälligkeit des Herrn Professors nahm es nicht Wunder, daß häufig Bücher an Bekannte verliehen waren. Auch der Prediger M. hatte einige Bücher von Sp. geliehen, die sämmtlich am oberen Rande des Vorsetzblattes deutlich mit: „Dr. theol. Sp.“ beschrieben waren. Eines Tages ließ sich nun bei dem Pastor ein früherer Gymnasiallehrer melden, um dem Pastor eine Bitte vorzutragen! Der Prediger ließ bitten, in seinem Arbeitszimmer auf ihn zu warten. Der Lehrer a. D. nahm ein Buch zur Hand und schnitt, als er auf dem Vorsetzblatt die ihm bekannte schöne und klare Unterschrift des Dr. Sp. sah, dasselbe heraus und steckte es zu sich. Zu Hause angekommen, construirte er sich aus dem werthvollen Vorsetzblatt ein Accept des Professor Sp. über 4000 Mark. Der Banquier v. S., an den der Fälscher sich wegen Discontirung des Wechsels wandte, hatte kein Bedenken, den Betrag mit ganz geringem Abzug zu zahlen, denn der Professor Sp., der eben auf einer Reise begriffen war, ist ein notorisch wohlhabender Mann, mit dem Banquier bekannt und besonders kennt S. seine Unterschrift ganz genau. Der Professor war allerdings etwas überrascht, als ihm am Verfalltage ein Wechsel präsentirt wurde, von dessen Existenz er keine Ahnung hatte. Nachforschungen führten denn endlich darauf, daß nur der Besuch bei dem Pastor M. den Streich ausgeführt haben konnte. Der Fälscher selbst ist längst unsichtbar geworden, und die beiden Betheiligten, die reiche Leute sind, haben sich geeinigt.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 11. Jan. Gegenüber dem gestern schon von Seite der Regierung dementirten Telegramm des „Golos“, nach welchem in Zarizin die Pest aufgetreten sein sollte, veröffentlicht der „Regierungsbote“ ein Telegramm des Doctors Krassowsky, worin angekündigt wird, daß am 9. Januar in Astrachan nur 2 Personen an einer typhösen Entzündung und in Taritza eine Person an derselben Krankheit gestorben seien.

England. London, 11. Jan. Graf Schuwaloff conferirte gestern mit Marquis Salisbury, welcher hierauf mit Lord Beaconsfield und Lord Cranbrook correspondirte. — Der „Standard“ meldet aus Sifoodin, 7. Jan.: Die Cavallerie der Kwettah-Colonne besiegte gestern in einem Treffen die Afghanen. Letztere verloren 24 Todte, neun Gefangene und 20 Geschütze. 1200 Mann afghanische Cavallerie ergaben sich den Engländern, deren Verlust elf Verwundete beträgt. Der „Standard“ berichtet ferner aus Khost, 9. Jan.: Den Häuptlingen der Mongols und Maziris, welche General Roberts angegriffen hatten, wurde der erbetene Pardon gewährt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 29. Dez. 1878 bis 4. Jan. 1879.) Zutrieb zum Viehhof: 599 Ochsen, 294 Kühe, 190 Stiere, 63 Rinder, 3571 Kälber, 302 Mastschweine, 2478 gemeine Schweine, 145 Frischlinge, 296 Schafe und Ziegen, 104 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 13 Pferde; in Summa 8064; Abfuhr zum Schlachthof: 588 Ochsen, 294 Kühe, 183 Stiere, 59 Rinder, 3571 Kälber, 282 Schafe und Ziegen, 104 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 302 Mastschweine, 2287 gemeine Schweine, 145 Frischlinge, 13 Pferde, in Summa 7842 Stck. Schlachthof: Geschlachtet wurden: 348 Ochsen, 294 Kühe, 103 Stiere, 46 Rinder, 3571 Kälber, 279 Mastschweine, 1567 gemeine Schweine, 145 Frischlinge, 282 Schafe und Ziegen, 104 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 13 Pferde, in Summa 6752 Stück.

Nürnberg, 11. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Das Geschäft geht jetzt sehr still; am Donnerstagsmarkt war Vormittags kaum ein Käufer zu sehen. Dennoch betrug der Umsatz jenes Tages 300 Ballen, während das gestrige Geschäft sich nur auf 100 Ballen belief. Die verschiedenen Abschlüsse bestanden meistens aus Mittelsorten, und zwar aus Posenern zu 48—75 Mk., Elsässern zu 50—65 Mk., Gebirgshopfen zu 50—56 Mk., Hallertauern zu 48—60 Mk. In besseren Qualitäten ist selten etwas vorhanden, doch sind etliche kleine Beträge in Prima zu 100—110 Mark zu verzeichnen, und Spalter Landsiegelhopfen wurden in den Magazinen der Händler zu den bisherigen Preisen, je nach Beschaffenheit mit 100—150 Mk., eine Partie Mosbacher zu 160 Mk. bezahlt. Von anderen Handelsplätzen, etwa Saaz ausgenommen, sind die Mittheilungen über das Geschäft äußerst dürftig; nur der New-Yorker Wochenbericht zeigt eine größere Verschiffung amerikanischer Hopfen nach England an, was unseren Exporteuren keine angenehme Nachricht sein dürfte. Heute schließt das Geschäft sehr still; für lichte, gutfarbige Sorten ist täglich mehr oder weniger Bedarf, sie sind aber äußerst selten zu finden. Bis Mittag ist ein Umsatz von 120 Ballen zu notiren. (A. H.-Z.)

Köln, 9. Jan. Bei der heute begonnenen Ziehung der Dombau-Lotterie wurden folgende Hauptgewinnste gezogen: 15,000 Mk fiel auf Nr. 54,245; je 1500 Mk. auf die Nummern 114,533, 277,549 und 326,962; je 600 Mk. fielen auf die Nummern 70,212, 159,601, 197,279, 31,711, 87,984, 93,863, 98,741, 94,261, 105,113, 139,467, 152,416, 159,532, 161,840, 169,261, 206,284, 268,255, 275,493, 276,864, 292,797, 312,459, 339,282, 348,788; je 300 Mk. gewinnen die Nummern: 82573, 162074, 283711, 28300, 49383, 50646, 78718, 76553, 79411, 82357, 105,005, 117,119, 117,974, 122,464, 146,612, 150,841, 160,634, 202,344, 205,834, 218,217, 211,127, 216,940, 229,725, 247,422, 253,045, 262,828, 271,874, 285,155, 289,775, 290 083, 298,936, 299,436, 302,037, 303,568, 323,289, 333,768, 342,991.

Köln, 10. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Dombaulotterie wurden folgende Hauptgewinnste gezogen: 75000 Mk. fiel auf Nr. 303,337. Je 1500 Mk. fielen auf die Nummern 57875 und 186,343. Je 600 Mk. fielen auf die Nummern 6727, 26,417, 69,479, 105,973, 220,006, 252,588, 257,678, 265,820, 284,345, 291,066, 307,847. Je 300 Mk. gewannen die Nummern: 11482, 13797, 21423, 65449, 84568, 90734, 93497, 99862, 125,259, 143,566, 154,468, 158,162, 159,340, 193,735, 209,205, 211,757, 217,438, 237,947, 237,957, 273,069, 277,593, 292,400, 317,756, 331,680.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 2. Januar 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 17. Dez. 1878 die Abhaltung einer Biervisitation im Monate November 1878 betr., wonach die Angelegenheit dem Staatsanwalte am k. Bezirksgerichte dahier zu übergeben ist; b) desgleichen vom 25. Dezember 1878 die Rechnung der Leihanstalt der Stadt Freising für das Jahr 1877 betr., wonach die erhobenen Beanstandungen für beruhend erklärt wurden; c) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Rosenheim pro 1877 und wird hiefür der Dank ausgesprochen; d) Anzeige der Gesellschaft Humpnia vom 30. vor. Mts. die Wahl eines Vorstandes betr. in der Person des Malers Jos. Pleninger; e) Anzeige der Gesellschaft Bergrose vom 28. vor. Mts., die Verlegung des Gesellschaftslokales vom Paradies zum Urbanbräu; f) Beschlüsse des Gemeindecollegiums vom 30. vor. präs. 2. ds. Mts., in welchen Zustimmung zu bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen vorliegt; g) Mittheilung dieses Collegiums die Vorstands- und Schriftführerwahl pro 1879, wonach als I. Vorstand Herr Pellkofer Anton, II. Vorstand Herr Dr. Daller, k. Lycealprofessor, I. Schriftführer Herr Scholz Joseph, II. Schriftführer Herr Lechner Xaver, Tischler gewählt wurden. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Weichenwärtersfrau Theresia Winkler dahier um Annahme des Kindes Jakob der Bahnarbeitersehelente Philipp und Maria Mähler von Niederviehbach in Kost und Pflege; b) des Uhrmachers Lorenz Boltner um Erhöhung seines Honorars für das Aufziehen der Thurmuhr und zwar von 86 Mk. pro Jahr auf 100 Mk., jedoch nur so lange die alte Pfarruhr nicht durch eine neue ersetzt wird. Zugleich wurde angeregt, mit der Kirchenverwaltung St. Georg ins Benehmen zu treten, bezüglich der Beschaffung einer neuen Uhr, da die derzeitige weil schon seit 1690 im Gebrauche, vollständig ausgegangen ist, und nicht mehr reparirt werden kann. 3) Wurde das Resultat der im Monate November und Dezember vorgenommenen Visitation über Verificirung der Waagen, Gewichte, Hohl-, Flüssigkeits- und Längenmaaße pro 1878 bekannt gegeben und beschlossen, jene Geschäftsleute, welche bereits dergleichen Beanstandungen wegen verwarnt wurden, der Staatsanwaltschaft zur Strafeinschreitung anzuzeigen, jene Geschäftsleute aber, die noch nicht verwarnt wurden, zu verwarnen. 4) Wurde dem Magistratsrathe Hrn. Ostermann als Mitglied der Kammer der Abgeordneten auf die Dauer der Verhandlungen derselben der nöthige Urlaub ertheilt als Stellvertreter für die dem Hrn. Ostermann anvertrauten Fonde wurde Magistratsrath Hr. Entleutner bestimmt.

Freising, 13. Jan. Der Districtsschulinspector, erzbischöfl. geistlicher Rath und Stadtpfarrer B. Schmitt in Moosburg wurde auf sein Ansuchen wegen körperlichen Leidens und unter Anerkennung seines langjährigen und ersprießlichen Wirkens von der Function eines k. Districtsschulinspectors für den District Moosburg I enthoben und die hienach erledigte Function dem Pfarrer J. Genghammer in Bruckberg übertragen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Als sie jetzt mit einer stolzen Bewegung den Balkon verlassen wollte, trat er ihr noch einmal in den Weg.

Sie waren Beide allein, denn Oskar und Alice hatten längst bei dem ihnen unverständlichen Gespräch sich wieder zur Großmama begeben.

„Es ist gut," so sagte Graf Horstenberg ernst, „daß gleich in der ersten Stunde alles klar zwischen uns wird. Ich weiß nun, daß Sie mich nicht kennen wollen. Ich meinerseits werde mich bemühen, in Ihnen auch nur eine fremde Dame zu erblicken; erlauben Sie nun dem Ihnen fremden Grafen Horstenberg eine Bitte auszusprechen: Wie mir die Worte meiner Schwiegermutter andeuteten, sind Sie ihr und auch den Kindern sehr theuer, wenn Sie diese Zuneigung nur ein klein wenig erwidern, dann bitte ich keinen vorschnellen Entschluß zu fassen und dies Haus meinetwegen plötzlich zu verlassen. „Ueberdies," fügte er in leichterem Tone hinzu, „ist Schloß Horstenberg groß und

weit genug, um zweien Menschen, die Abneigung gegen einander fühlen, Gelegenheit zu geben, sich aus dem Wege zu gehen. Ich fühle, daß ich vorhin verletzende Worte gesprochen, die es Ihnen vielleicht schwer machen, meiner Bitte Gehör zu geben, verzeihen Sie mir dieselben."

Bei den letzten Worten klang wieder ein leises Zittern in seiner tiefen Stimme, und schnell ging er, ohne eine Entgegnung Emmy's abzuwarten, der Gräfin und seinen Kindern entgegen, die eben eilends die Treppe emporstiegen.

„Was werden Sie von mir denken," rief die alte Dame fröhlich dem jungen Mädchen entgegen, „daß ich die Vorstellung meines Schwiegersohnes den Kindern überließ? Hätten Sie aber die Freude des Anton gesehen, als ich zu ihm zurückkehrte, (der treue Bursche glaubte sich schon vergessen), dann bin ich sicher, Sie würden mir den argen Verstoß gegen Sie verzeihen! aber nun möchte ich auch hören, ob sich Oskar seines Auftrags mit der gehörigen Würde und Feierlichkeit entledigt hat?"

Die Dame war in einer so glücklichen Stimmung, daß sie die leise Bitterkeit, die aus des Grafen Antwort hindurch klang, nicht bemerkte: „Du kannst vollkommen ruhig sein, liebe Mama," sagte er, „ich bin überzeugt, Fräulein Storp und ich haben uns durch Oskars Vorstellung genügend kennen gelernt; jedenfalls ist mir die Zeit, die Du mit Anton gesprochen, nicht lange geworden."

„Ach," rief die Gräfin lächelnd, „das glaube ich wohl, ich kenne ja das liebenswürdige Unterhaltungstalent von Fräulein Storp! Jetzt aber wird es endlich Zeit sein, wir verfügen uns in den Speisesaal, oder willst Du vielleicht vorher Dein Zimmer aufsuchen, um Dir vor dem Essen erst noch eine kurze Zeit Erholung zu gönnen?"

„Nur auf einen Augenblick will ich von Deiner gütigen Erlaubniß Gebrauch machen, Mama, dann stehe ich für den heutigen Abend zur Verfügung!"

Nach diesen Worten verbeugte sich der Graf artig gegen beide Damen, und verließ den Balkon.

Mit leuchtenden Augen schaute die Gräfin ihm nach, dann wandte sie sich zu den Kindern, um ihnen zu erzählen, daß sie von Anton gehört, morgen kommen schon die Kisten und Koffer mit den prächtigsten Geschenken an. Nun aber schnell hinein, schloß sie lächelnd, denn wenn ich nicht irre, kommt der Papa schon zurück!"

Die Kinder sprangen jubelnd voran; die Gräfin Horstenberg trat zu Emilie, die so ungewöhnlich schweigsam war! sie legte leicht ihren Arm um das junge Mädchen, und sie sanft mit sich fortziehend, gewahrte sie erst die tiefe Blässe derselben.

(Fortsetzung folgt.)

München. (Kil's Colossenms-Redouten.) Bis zum letztvergangenen Carneval hatten wir Münchner noch zwei große Lokalitäten, welche geeignet waren, von den besten und ausgesuchtesten Gesellschaften zu Bällen verwendet zu werden. Diese waren das k. Odeon und Kil's Collosseum. Im heurigen Jahre jedoch und für die Folge bleiben den Liebhabern derartiger Genüsse die Thüren in das k. Odeon verschlossen, und zwar aus dem Grunde, weil erstgenannter Saal nur zur Abhaltung größerer Musikwerke geöffnet werden darf. Wenngleich uns Münchnern das Sehnen nach diesem Hause groß ist, so finden wir uns desto mehr angeregt, die herrlich ausgeschmückten, brillant beleuchteten großen Räume des Kil'schen Colosseums zu besuchen und die Töne der vorzüglich dirigirten Musik zu hören. Wir werden nicht versäumen, über die Kil's Colosseums-Redouten wöchentliche Mittheilungen zu machen, die unsere Leser hineinversetzen sollen in jene Räume, in welchen nur Lust und Freude ist und denen wir wünschen, sich selbst betheiligen zu können D. G.

Coursbericht

vom 11. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.20	94 90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.30	214.30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.90
4% Goldrente	—	64.10
6% Ungar. Goldrente	—	73.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.50
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	68.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.40
5% „ Ostbahn	—	54.50
5% „ Galizische Bahn	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	69.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.70
5% Consolidirte	—	103,70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.20	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	174.	173.40

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 10. Jan. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfennigslaib 210 Gramm, 12 Pfennigslaib 420 Gramm, 25 Pfennigslaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfennigslaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. 50 Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 18 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 4 Mk. 80 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. — Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf, Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 50 Pf., Birken 9 Mk. 10 Pf., Föhren 7 Mk. 90 Pf., Fichten 7 Mk. 85 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 99 Pf., Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 85 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Warnung.

Wer meinem Manne **Josef Kraft** von Hallbergmoos etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten. **Appolonia Kraft**
(100) von Hallbergmoos.

Münchener Schranne vom 11. Januar 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest. Ctr.	Wochenkauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis Gestiegen M.	Gestiegen pf.	Gefallen M.	Gefallen pf.
Waizen	682	—	3370	2624	746	8	78	—	—	—	2
Korn	475	16	2291	1721	570	6	79	—	—	—	1
Gerste	203	25	1023	474	549	6	62	—	—	—	51
Haber	1237	2848	7269	6004	1265	6	20	—	6	—	—
Wicken	—	—	331	307	24	5	15	—	—	—	3
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	12	—	50	25	25	11	65	1	59	—	—
Sonst. Früchte	93	8	247	146	101		—	—	—	—	—
Summa:	2702	2897	14581	11301	3280	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 10.
Dienstag, 14. Januar 1879.

Enzyklika

unseres heil. Vaters, Papst Leo XIII.

an alle

Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe des katholischen Erdkreises, welche Gnade und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle haben.

Ehrwürdige Brüder,

Gruß und apostolischen Segen!

Wie es das Apostolische Amt von Uns verlangte, haben Wir gleich beim Beginne Unseres Pontifikates nicht verabsäumt, durch ein Rundschreiben, das Wir an Euch, Ehrwürdige Brüder, richteten, auf die tödtliche, pestartige Krankheit, welche durch die innersten Fibern der menschlichen Gesellschaft schleicht und dieselbe an den Rand des Verderbens bringt, hinzuweisen; zugleich auch haben Wir die wirksamsten Mittel angegeben, durch deren Anwendung man die Gesundheit wiederherstellen und den so großen drohenden Gefahren entgehen könne. Unterdessen sind aber die damals von Uns beklagten Uebel in kurzer Zeit so sehr angewachsen, daß Wir wiederum an Euch Unser Wort richten müssen, da gleichsam des Propheten Stimme in unser Ohr ertönt: „Rufe, lasse nicht ab; wie eine Posaune erhebe Deine Stimme!" (Isai. 58,1.) Sofort sehet Ihr ein, Ehrwürdige Brüder, daß Wir von jener Klasse von Menschen reden, welche unter den verschiedenen und fast barbarischen Namen „Sozialisten", „Kommunisten" oder „Nihilisten" über den ganzen Erdkreis verbreitet und untereinander durch gottloses Bündniß auf's Engste verbunden, schon nicht mehr im Dunkel geheimer Zusammenkünfte Schutz suchen, sondern, offen und kühn hervortretend, den schon längst gefaßten Plan, die Grundlagen jeder bürgerlichen Gesellschaft zu zerstören, in's Werk zu setzen suchen.

Es sind das diejenigen, welche nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift „das Fleisch beflecken, die Herrschaft verachten, die Majestät lästern" (Br. Judä v. 8). Nichts was durch menschliche und göttliche Gesetze zum Wohle und zum Schmucke des Lebens in Weisheit angeordnet ist, lassen sie unangetastet oder unversehrt. Den höhern Gewalten, welche nach der Mahnung des Apostels jegliche Seele unterworfen sein soll, und die von Gott das Recht zu herrschen entlehnen, verweigern sie den Gehorsam und predigen eine vollständige Gleichheit aller Menschen in Bezug auf Rechte und Pflichten. Die naturgemäße Verbindung des Mannes und Weibes, welche sogar den barbarischen Völkern heilig war, schänden sie; das Band derselben, wodurch an erster Stelle das Familienleben gehalten wird, lockern sie oder geben es sogar der Wollust preis. Endlich verlockt durch die Begierde nach den irdischen Gütern, welche „eine Wurzel aller Uebel ist, und welcher nachjagend, Etliche abgeirrt sind von dem Glauben" (1. Thimoth. 6, 10), bestreiten sie das durch das Naturgesetz geheiligte Eigenthumsrecht; und während es den Anschein hat, als ob sie für die Bedürfnisse aller Menschen sorgten und ihre Wünsche befriedigten, gehen sie darauf aus, in entsetzlicher That zu rauben und zum Gemeingut zu machen, was immer entweder durch rechtmäßige Erbschaft oder durch Arbeit des Geistes und der Hände oder durch Sparsamkeit erworben wurde. Und diese greuelhaften Ansichten sprechen sie öffentlich in ihren Versammlungen aus, predigen sie in Broschüren, bringen sie durch Tageblätter unter's Volk, und als wenn das ihnen noch zu lange dauerte, haben sie wiederholt in kurzem Zeitraume sogar gegen die Häupter der Staaten die Waffen gekehrt, um nach der Wegräumung Jener, von deren Macht und Herrschaft sie noch etwas zu fürchten haben, ungehindert jede Greuelthat verüben und die menschliche Gesellschaft mit Aufruhr, Raub und Mord erfüllen zu können.

Es hat aber dieses kühne Auftreten treuloser Menschen, das die bürgerliche Gesellschaft von Tag zu Tag mit immer größerm Verderben bedroht und alle Gemüther in die größte Angst und Besorgniß versetzt, seine Ursache und seinen Ursprung in jenen giftigen Lehren, welche in den vergangenen Zeiten als schlechter Samen unter die Völker ausgestreut, solche schädliche Früchte zu ihrer Zeit hervorbrachten. Ihr wißt ja gar wohl, Ehrwürdige Brüder, daß der erbitterte Krieg, der gegen den katholischen Glauben im sechszehnten Jahrhunderte durch die Neuerer erregt wurde und der noch bis zur Stunde in voller Stärke fortdauert, das bezweckt, daß nach Beseitigung aller Offenbarung und nach dem Sturze jeder übernatürlichen Ordnung die Erfindungen der bloßen Vernunft oder vielmehr der Wahnwitz freien Spielraum habe. Da ein derartiger Irrthum, welcher mit Unrecht von der Vernunft seinen Namen (Rationalismus) hernimmt, die im Menschen von Natur aus gelegene Ruhmsucht anlockt und anspornt und allen Begierden die Zügel schießen läßt, so ist er von selbst

nicht nur in die Seelen sehr vieler Menschen, sondern auch in die bürgerliche Gesellschaft weithin eingedrungen. So sind denn mit einer bis dahin unbekannten und selbst bei den Heiden unerhörten Gottlosigkeit Staaten gegründet worden ohne alle Rücksicht auf Gott und seine von Anfang festgesetzte Ordnung: „Die Staatsgewalt,“ so schwatzte man, „erhalte ihren Anfang, ihre Majestät und ihre Regierungsgewalt nicht von Gott, sondern vielmehr von der Volksmasse“; und diese, an keine göttliche Satzung sich gebunden haltend, ließ nur die Gesetze sich gefallen, welche sie willkürlich gemacht hatte.

Die übernatürlichen Glaubenswahrheiten hat man bestritten und verworfen, als wären sie der Vernunft zuwider; und so wird selbst der Schöpfer und Erlöser des Menschengeschlechtes aus den Universitäten, Lyceen und Gymnasien und aus allem öffentlichen Verkehrsleben nach und nach verbannt. Was endlich die Belohnungen und Strafen des zukünftigen und ewigen Lebens angeht, so werden dieselben der Vergessenheit anheim gegeben, und es wird das brennende Verlangen nach Glückseligkeit auf dieses irdische Leben angewiesen und beschränkt. Da nun diese Lehren so weit verbreitet sind, und diese so große Zügellosigkeit des Denkens und Handelns überall Boden gefunden hat, so ist es nicht zu verwundern, daß Leute aus der untersten Klasse, ihrer ärmlichen Wohnung oder Werkstätte überdrüssig, über die Paläste und die Güter der Reichen herfallen wollen; man braucht sich nicht darüber zu wundern, daß die Ruhe des öffentlichen wie des Privatlebens keinen bleibenden Bestand mehr hat, und das Menschengeschlecht bereits nahezu an dem Rande des Verderbens angelangt ist.

Die obersten Hirten der Kirche jedoch, denen es obliegt, die Heerde des Herrn gegen die Nachstellungen der Feinde zu schützen, haben frühzeitig die Gefahr abzuwehren und für das Heil der Gläubigen Sorge zu tragen gesucht.

Gleich nämlich beim Entstehen der geheimen Gesellschaften, in deren Schooß diese Irrthümer von Anfang an gehegt und gepflegt wurden, haben die Päpste Clemens XII. und Benedikt XIV. es nicht unterlassen, die gottlosen Pläne der Geheimbünde aufzudecken und die Gläubigen der ganzen Welt auf das Verderben, das im Geheimen bereitet werde, aufmerksam zu machen. Nachdem aber von jenen Männern, welche den stolzen Namen „Philosophen“ führten, eine zügellose Freiheit den Menschen zuerkannt worden war und man angefangen hatte, ein sogenanntes „neues Recht“ gegen das natürliche und göttliche Gesetz zu ersinnen und festzustellen, da hat Papst Pius VI., seligen Andenkens, sofort die Gottlosigkeit und Falschheit jener Lehren in öffentlichen Dokumenten dargelegt und zugleich von der apostolischen Warte aus vorausgesagt, in welches Verderben das arme hintergangene Volk gerissen würde. Da aber demungeachtet nichts Wirksames geschah, um den Fortschritt der schlechten Lehren unter dem Volke zu hemmen und das Eindringen derselben in die Staatsgesetzgebung zu verhüten, so haben die Päpste Pius VII. und Leo XII. die geheimen Gesellschaften (occultas sectas) mit dem Banne belegt und wiederum die Gesellschaft auf die Gefahr, welche ihr von daher drohte, aufmerksam gemacht.

Allen endlich ist es bekannt, mit welch' eindringlichen Worten und mit welcher Festigkeit und Ausdauer unser glorreicher Vorgänger Pius IX., seligen Andenkens, in seinen feierlichen Ansprachen wie in seinen Rundschreiben an die Bischöfe des ganzen Erdkreises, sowohl gegen die gottlosen Pläne der Geheimbünde, als auch insbesondere gegen die Pest des Sozialismus gekämpft hat, die schon aus jenen hervorzubrechen begann.

Zu beklagen aber ist es, daß Diejenigen, welche für das allgemeine Wohl zu sorgen haben, durch den Trug gottloser Menschen sich umgarnen und durch ihre Drohungen sich erschrecken ließen und gegen die Kirche sich immer argwöhnisch oder sogar feindselig verhielten, indem sie nicht bedachten, daß die Geheimbünde nichts ausrichten würden, wenn die Lehre der Kirche und die Gewalt der Päpste bei den Fürsten und den Völkern immer in der gebührenden Achtung geblieben wären. Es trägt nämlich die „Kirche des lebendigen Gottes“, welche „eine Säule und Grundfeste der Wahrheit“ ist, diejenigen Lehren und Gebote vor, wodurch in ganz besonderer Weise das Wohl und die Ruhe der Gesellschaft gefördert und die Giftpflanze des Sozialismus mit der Wurzel ausgerottet wird.

Denn obwohl die Sozialisten sogar das Evangelium zur leichteren Verführung Unvorsichtiger mißbrauchen, indem sie dasselbe nach ihrem Sinne zu verdrehen pflegen, so besteht doch zwischen ihren gottlosen Lehrsätzen und der reinen Lehre Christi die allergrößte Verschiedenheit: „Denn, was hat die Gerechtigkeit mit der Bosheit gemein? oder welche Gemeinschaft Licht und Finsterniß?“ (II Kor. 6, 14.) Jene hören nämlich, wie bemerkt worden ist, nicht auf zu schwatzen, die Menschen seien von Natur aus unter sich gleich, und sie behaupten deßhalb, weder brauche man der Majestät Ehre und Achtung noch auch anderen Gesetzen als denen, welche sie selbst gemacht, Gehorsam zu erweisen. Dagegen besteht nach dem Zeugnisse des Evangeliums die Gleichheit der Menschen darin, daß allen dieselbe Natur gegeben ist und alle zu der höchsten Würde der Kinder Gottes berufen sind, und zugleich darin, daß ein und dasselbe Ziel Allen gesetzt ist, und Alle nach demselben Gesetze gerichtet werden sollen, um Strafe oder Lohn nach Verdienst zu erhalten. Aber auch die Ungleichheit des Rechtes und der Gewalt rührt nach Christi Lehre von dem Schöpfer der Natur selber her, „von welchem aus jegliche Vaterschaft im Himmel und auf Erden den Namen hat.“ (Ephes. 3, 15.) Obrigkeiten und Unterthanen sind ferner nach der katholischen Lehre und Vorschrift durch gegenseitige Pflichten und Rechte so eng verbunden, daß einerseits die Herrschsucht gemäßigt, andererseits auch der Gehorsam erleichtert, befestigt und geadelt wird.

Die Kirche schärft fürwahr den Unterthanen das apostolische Gebot beständig ein: „Nicht gibt es eine Gewalt, außer von Gott. Die es aber sind, sind von Gott angeordnet. Wer also wider die Obrigkeit sich auflehnt, der lehnt wider Gottes Ordnung sich auf. Die sich entgegenstellen, ziehen sich selbst Verdammung zu.“ Und weiter befiehlt der Apostel, „man müsse unterwürfig sein, nicht allein um des Zornes, sondern auch um des Gewissens willen“ und „Allen das Gebührende geben: Abgabe, wem Abgabe, Zoll, wem Zoll; wem Furcht, die Furcht; wem Ehre, die Ehre.“ [Röm. Kap. 13.] Es hat nämlich der Schöpfer und Regierer des Weltalls durch seine vorsorgende Weisheit angeordnet, daß das Unterste durch das Mittlere, das Mittlere durch das Oberste, jedes zu seinem Ziele gelange. So wie er also selbst wollte, daß in dem himmlischen Reiche der Engel verschiedene Chöre, und die einen den andern untergeordnet sein sollen; sowie Er auch in der Kirche verschiedene Rangstufen und verschiedene Aemter anordnete, so daß nicht Alle Apostel, nicht Alle Lehrer, nicht Alle Hirten sein sollten: so hat er auch in der bürgerlichen Gesellschaft mehrere in Bezug auf Würde, Rechte und Gewalt verschiedene Stände eingesetzt, damit so der Staat wie die Kirche ein Leib sei, der viele Glieder in sich faßt, von denen die einen vornehmer als die anderen, die aber Alle einander nothwendig und um das gemeinsame Heil bekümmert sind.

Damit aber die Lenker der Völker die ihnen verliehene Gewalt zum Aufbauen und nicht zum Niederreißen gebrauchen, so erinnert die Kirche Christi ganz passend daran, daß auch den Fürsten die Strenge des höchsten Richters bevorstehe, und mit den Worten der göttlichen Weisheit ruft sie im Namen Gottes Allen zu: „Leihet Gehör, ihr, die ihr die Massen beherrschet und euch gefallet in den Schaaren der Völker; weil

von dem Herrn euch die Herrschaft gegeben ist und die Gewalt von dem Höchsten, welcher euere Thaten untersuchen und die Gedanken durchforschen wird ... denn das strengste Gericht wird über die, welche Vorsteher sind, ergehen .... denn Gott wird ausnehmen die Person von irgend Einem, noch Jemandes Größe scheuen; weil er den Kleinen und den Großen erschaffen hat und für Alle gleiche Sorge trägt. Den stärkeren aber steht eine stärkere Qual bevor." (Weish. K. 6.)

Wenn es aber zuweilen vorkommt, daß die Staatsgewalt von den Fürsten unbesonnen und maßlos ausgeübt wird, dann läßt die Lehre der katholischen Kirche eine Erhebung gegen sie auf eigene Faust nicht zu (in eos insurgere proprio marte non sinit), damit die ruhige Ordnung nicht mehr gestört werde und die Gesellschaft dadurch nicht größern Schaden erleide.

Und wenn die Sache soweit gekommen ist, daß keine andere Hoffnung der Rettung sich zeigt, dann lehrt sie, daß man durch die Verdienste der christlichen Geduld und durch inständiges Gebet zu Gott sein helfendes Eingreifen rascher herbeiführen soll. Sollten die Gesetze der Gesetzgeber und der Fürsten etwas anordnen oder befehlen, was gegen das göttliche oder das Natur-Gesetz ist, so geben die Würde und die Pflicht des christlichen Namens und der apostolische Ausspruch die Weisung, daß man Gott mehr gehorchen solle, als den Menschen.

Die heilsame Kraft der Kirche, welche auf die bestgeordnete Regierung und Erhaltung der bürgerlichen Gesellschaft so großen Einfluß hat, muß auch an der Familie, die ja der Anfang jeder Gemeinde und jedes Reiches ist, sich erweisen. Ihr wißt nämlich, Ehrwürdige Brüder, daß die Familie nach der unabweisbaren Forderung des Naturrechtes in der unauflöslichen Verbindung von Mann und Weib ihre Grundlage hat und durch die gegenseitigen Pflichten und Rechte der Eltern und Kinder, der Herren und Diener ihre Vollendung erhält. Ihr wisset auch, wie durch die Lehren des Socialismus die Familie ganz und gar zerstört wird. Denn wenn die Familie die Festigkeit verliert, welche ihr durch die Heiligkeit der Ehe gegeben wird, dann muß auch die Gewalt des Vaters über die Kinder, wie umgekehrt, die Verpflichtung der Kinder gegen die Eltern abnehmen. Dagegen aber ist „in Ehre in Allem die Ehe" (Hebr. 13, 4), welche schon beim Anfange der Welt zur Fortpflanzung und Erhaltung des Menschengeschlechtes Gott selber eingesetzt und für unzertrennlich erklärt hat, welche aber nach der Lehre der Kirche noch fester und heiliger durch Christus geworden ist, der ihr die Würde eines Sakramentes zuertheilte und wollte, daß sie seine Verbindung mit der Kirche abbilde; deßhalb ist nach des Apostels Lehre, wie Christus das Haupt der Kirche, so der Mann das Haupt des Weibes, und wie die Kirche Christo, der sie mit keuschester und immerwährender Liebe umfaßt, unterworfen ist, so auch sollen die Weiber ihren Männern unterworfen sein, und von ihnen wiederum mit treuer und beständiger Liebe geliebt werden. In ähnlicher Weise bringt die Kirche die Gewalt des Vaters und der Herren auf das richtige Maaß zurück und zwar so, daß diese Gewalt stark genug ist, die Kinder und Diener in Gehorsam zu halten, ohne das Maaß zu überschreiten.

Nach der katholischen Lehre geht nämlich auf die Eltern und Herren die Gewalt des himmlischen Vaters und Herrn über, die deßhalb von Ihm nicht nur ihren Ursprung und Inhalt hernimmt, sondern auch ihre Natur und ihren Charakter entlehnen muß. So ermahnt denn auch der Apostel die Kinder, „zu gehorchen ihren Eltern im Herrn und ihren Vater und ihre Mutter zu ehren, welches ist das erste Gebot unter Verheißung." (Eph. 2, 6.) Den Eltern aber befiehlt er: „Und ihr, Väter, erzürnet nicht euere Kinder, sondern erziehet sie in Zucht und Zurechtweisung des Herrn." (Eph. a. a. O.) Weiterhin aber wird den Knechten und Herrn durch denselben Apostel das göttliche Wort vorgehalten, daß sie folgen sollen „den leiblichen Herren wie Christo... mit Willigkeit dienend, als dem Herrn." Jene aber „sollen ablassen vom Drohen, wissend, daß Aller Herr im Himmel ist und Ansehen der Person nicht gilt bei Gott" (Eph. a. a. O). Würde Alles dieses dem göttlichen Willen gemäß von Allen denen, welche es angeht, gehalten, dann fürwahr, böte jede Familie gewissermaßen das Bild eines himmlischen Hauses dar, und es würde das Gute, das daraus hervorginge, sich nicht auf die Familie beschränken, sondern auch in reichlichem Maaße selbst den Staaten mittheilen. Endlich dürfen wir nicht unbeachtet lassen die Ansicht der Kirche über den Gebrauch, das Eigenthum und die Vertheilung der Güter, welche zu des Lebens Nothdurft und Nutzen dienen.

Die Anhänger des Socialismus nämlich, welche das Eigenthumsrecht als eine menschliche Erfindung, die der natürlichen Gleichheit der Menschen widerstreite, brandmarken, und welche die Gütergemeinschaft verlangen, tragen die Lehre vor, daß man die Armuth nicht mit Gleichmuth ertragen und daß die Armen nicht Frieden oder Freundschaft haben sollen mit den Reichen, über deren Gut und Besitzthum herzufallen sie sich für vollkommen berechtigt halten.

Die Kirche aber, welche unter den Menschen, die ja von Natur aus in Bezug auf Geistes- und Körperkräfte verschieden sind, eine Ungleichheit auch beim Güterbesitze anerkennt, stellt die strenge Forderung, daß das Eigenthumsrecht als von der Natur herkommend, von Niemanden angetastet und verletzt werde: denn sie weiß, daß Diebstahl und Raub vor Gott, dem Urheber und Beschützer jedes Rechtes, durch das Naturgesetz in der Art verboten worden sind, daß nicht einmal die Begierde nach fremdem Gut erlaubt ist, und daß die Diebe und Räuber ebenso wie die Ehebrecher und Götzendiener von dem Himmelreiche ausgeschlossen werden. Es vernachlässigt übrigens die Kirche als gute Mutter nicht die Sorge für die Armen, und sie unterläßt es nicht, ihnen in der Noth zu helfen; vielmehr nimmt sie dieselben mit mütterlicher Liebe auf und hält sie in großen Ehren; sie weiß ja, daß die Armen die Stelle Christi selbst vertreten, der die Wohlthat, welche selbst dem Geringsten der Armen erwiesen wird, so ansieht, als sei sie ihm selber erwiesen worden.

So viel sie kann, gewährt sie Unterstützung. Sie läßt überall Häuser und Hospitäler zur Aufnahme, Unterhaltung und Pflege der Armen errichten und nimmt diese Anstalten unter ihren Schutz. Den Reichen schärft sie es strenge ein, daß sie ihren Ueberfluß den Armen geben sollen, und sie droht mit dem göttlichen Gerichte und den ewigen Strafen, wenn sie der Noth der Armen nicht zu Hülfe kommen. Endlich spendet sie den Armen Trost und Erquickung dadurch, daß sie ihnen das Beispiel Christi vorhält, der, „da Er reich war, für uns arm geworden ist", oder auch, indem sie ihnen Seine Worte in Erinnerung bringt, womit Er die Armen selig pries und ihnen die Hoffnung auf den Lohn der ewigen Seligkeit gab. Wer aber sieht nicht ein, daß dieses die beste Art und Weise ist, den so alten Streit zwischen Reich und Arm beizulegen? Nach Ausweis der Thatsachen und Geschichte muß, wenn die angegebene Weise verworfen wird, Eines von Beiden geschehen: Entweder wird der größte Theil des Menschengeschlechtes in die schmählichste Sklaverei gebracht, welche lange Zeit bei den Heiden bestanden hat, oder es wird die menschliche Gesellschaft in beständiger Aufregung sich befinden, Räubern und Dieben preisgegeben, wie das in den letzten Zeiten zu unserm Schmerze der Fall war.

Diese Erwägungen, Ehrwürdige Brüder, haben Uns, denen gegenwärtig die Regierung der ganzen Kirche über-

tragen ist, von Anfang unserer Regierung Uns veranlaßt, Völkern und Fürsten, die im wilden Sturm umhergeworfen werden, den Hafen zu zeigen, wo sie Schutz finden könnten; nun müssen Wir Angesichts der äußersten Gefahr, die sie bedroht, abermals Unsere apostolische Stimme erheben. Bei ihrem eigenen und der Gesellschaft Heil bitten und beschwören Wir sie wiederholt, daß sie die Kirche, die so große Verdienste um die Wohlfahrt der Reiche sich schon erworben hat, als Lehrerin annehmen und hören mögen; möchten sie doch zur Ueberzeugung kommen, daß Kirche und Staat so innig mit einander verbunden sind, daß Alles, was der Kirche entzogen wird, zugleich eine Schmälerung der Unterthanenpflichten und der Majestät der Obrigkeit mit sich bringt. Da sie erkennen, daß zur Verhütung der Uebel des Sozialismus die Kirche eine Kraft besitzt, wie sie menschliche Gesetze, Verbote der Obrigkeit und auch Waffengewalt nicht haben, so mögen sie endlich der Kirche die Freiheit wiedergeben, damit sie ihre heilende Kraft zum Wohle der ganzen menschlichen Gesellschaft entfalten könne.

Ihr aber, Ehrwürdige Brüder, die ihr Ursprung und Natur der drohenden Gefahren kennt, bemüht Euch aus allen Kräften, daß die katholische Lehre Allen bekannt werde und in alle Kreise tief eindringe. Unterlaßt Nichts, daß Alle schon von Jugend an gewöhnt werden, Gott mit kindlicher Liebe anzuhangen und Ihn zu fürchten, der Obrigkeit und den Gesetzen ehrfurchtsvoll Gehorsam zu erweisen, die Begierden des Herzens zu bemeistern, und die Ordnung, welche Gott in Staat und Familie aufgerichtet hat, sorgsam zu beachten. Weiterhin müsset Ihr Sorge tragen, daß die Kinder der katholischen Kirche keiner jener verbotenen Gesellschaften beitreten und keine begünstigen; sie sollten vielmehr durch ihre lobenswerthen Thaten und ihren ehrbaren Wandel in Allem beweisen, wie glücklich die Lage der Gesellschaft in Allem wäre, wenn sie nur solche Mitglieder hätte. Da endlich der Sozialismus die meisten Anhänger bei den gewerbetreibenden und arbeitenden Klassen findet, welche am leichtesten durch Ueberdruß an der Arbeit und durch Hoffnung auf Reichthum und Besitz verlockt werden, so ist es gut, die Handwerker- und Arbeiter-Vereine zu unterstützen, welche unter dem Schutze der Religion ihre Mitglieder zufrieden und geduldig machen und zu einem stillen und ruhigen Leben anleiten.

Unsern und Euern Bemühungen, Ehrwürdige Brüder, möge Der beistehen, Dem wir Anfang und Vollendung alles Guten zuschreiben müssen.

Zum Vertrauen auf Seinen wirksamen Beistand regt uns die heilige Zeit selbst an, indem wir ja das Fest der Geburt unseres Herrn begehen. Denn das neue Heil, welches der neugeborne Heiland der alternden Welt gebracht hat, die am Rande des Verderbens stand, läßt er auch uns hoffen, und den Frieden, welchen er durch den Engel den Menschen verkündet hat, hat er auch uns versprochen. „Gottes Hand ist ja nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und sein Ohr nicht zu schwer, daß er nicht erhören könne.“ (Isai. 59.) In diesen segensreichen Tagen also wünschen wir Euch, Ehrwürdige Brüder, und den Gläubigen Eurer Kirche alle Freude und alles Glück, und bitten den Geber alles Guten inständig, daß widerum „den Menschen erscheinen möge die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Erlösers“, (Tit. 3.) der uns aus der Gewalt unseres Todfeindes befreiet und zur erhabenen Würde seiner Kindschaft erhoben hat.

Damit wir schneller und vollkommener unsere Wünsche erfüllt sehen, so wendet auch Ihr Euch mit uns zum Herrn in inbrünstigem Gebete, und rufet die Fürsprache der unbefleckt empfangenen Jungfrau und ihres Bräutigams, des hl. Joseph, sowie der hh. Apostel Petrus und Paulus auf deren Beistand wir innigst vertrauen. — Inzwischen ertheilen wir als Unterpfand der göttlichen Gaben den Apostolischen Segen im Herrn aus innerstem Herzen, Euch Ehrwürdige Brüder, Eurer Geistlichkeit und Euren Gläubigen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 6. Januar im ersten Jahre unserer Regierung.

Leo P. P. XIII.

Druck von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 11. Mittwoch, 15. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 13. Jan. Zu dem vorgestern Abends im Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Leopold stattgehabten Thé dansant, woran sich auch die Prinzen Ludwig und Luitpold, die Prinzessinnen Ludwig, Therese, Prinzessin Adalbert mit ihren beiden Söhnen, dann die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha und Herzog Max Emanuel mit seiner Gemahlin betheiligten, waren ca. 300 Personen geladen. Das Fest, wozu Obermusikmeister Hünn die Musik spielte, währte bis lange nach Mitternacht. — Bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Ludwig fand gestern Familientafel statt, zu welcher Herzog Max Emannel mit Gemahlin und die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha geladen waren.

— München, 13. Jan. (Kammer der Abgeordneten.) Die neueintretenden Abgeordneten Kaufmann, Sedlmeier und Appellrath Ungemach werden beeidigt. Daller verliest eine Interpellation bezüglich der Feststellung der Gerichtssitze. Die Antwort des Justizministers lautet im Wesentlichen dahin: in nächster Zeit werde dem Landtag ein Postulat für Bau- und Einrichtungskosten der Gerichte zugehen. Vor der Erledigung desselben sei ein Abschluß der Arbeiten, sowie ein definitiver Vorschlag an Se. Maj. den König unmöglich. Der Finanzminister legt den Gesetzentwurf über Vergrößerung des Verlagscapitals um 28 Millionen, von sehr eingehenden Erläuterungen begleitet, vor. Zwölf Millionen sind zur provisorischen Deckung des Deficits der früheren Jahre, 16 Millionen zur Vergrößerung des Verlagscapitals zu verwenden. Von 28 Millionen sollen 12 durch Schatzscheine gedeckt werden. Die nächste Sitzung wird am Freitag stattfinden; in derselben wird die Berathung der Anträge über die Wuchergesetze erfolgen.

— München, 13. Jan. Einem Agenten der Dresdener-Stuttgarter Unfallversicherungsbank, welche in Bayern nicht zugelassen ist, wurde der Betrieb von Versicherungsgeschäften für diese Bank polizeilich eingestellt. Gleichzeitig erfolgte Strafeinschreitung. Gegen die Vertreter des allgemeinen deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart, einer Genossenschaft, die gleichfalls in Bayern unbefugt Geschäfte betrieben, wurde in ähnlicher Weise vorgegangen.

— München, 13. Jan. Am 10. Abends 8 Uhr wollte der verheirathete Kohlenführer Joseph Zwickl mit einem Handkarren die bereits geschlossene Barriere der Ueberfahrtsstelle an der Bavariastraße passiren, als der von München kommende Schnellzug den Karren erfaßte und zertrümmerte. Zwickl selbst erhielt nicht unbedeutende Verletzungen.

— München, 13. Jan. Am Samstag Nachts elf Uhr geriethen die beiden Gießer Schweizer und Baberic von der Sugg'schen Fabrik in Sendling in der Lechner'schen Wirthschaft „zur Festwiese“, Bavariastraße 6, beim Roulette-Spiel in Streit, so daß sie sich mit Maßkrügen bearbeiteten. Die Folge war bei Schweizer 2 und bei Barberic drei Kopfwunden. Während Schweizer bei Allen bestens bekannt und beliebt, wird Baberic als streitsüchtig geschildert.

— Als des jüngst erwähnten im Nonnenwalde bei St. Heinrich an dem Oberförster Schießl von Seeshaupt verübten Mordanfalles dringend verdächtig wurden der Bauerssohn Jos. Oswald von Letten und der Gütlerssohn Jos. Drexl von Heilbrunn verhaftet. Von den beiden Verdächtigen war jeder Soldat -- Josef Drexl ist erst seit einem halben Jahre dienstfrei geworden — und haben beide mit Auszeichnung gedient. Josef Oswald hat als Unteroffizier der Artillerie den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und soll sich namentlich bei der Belagerung von Paris in einer Affaire vor Bagneux, woselbst einem Kameraden und Landsmann von ihm durch eine feindliche Granatenkugel buchstäblich der Kopf vom Leibe gerissen wurde, sehr tapfer und kaltblütig benommen haben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 13. Jan. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel unter dem heutigen Datum: Fürst Lobanoff beabsichtige den definitiven Friedensvertrag mit der Türkei am griechischen Neujahrstage zu unterzeichnen. Inzwischen war über mehrere Punkte eine Verständigung bisher nicht zu erzielen. Die Verhandlungen werden erst morgen wieder fortgesetzt. General Totleben soll die Befestigung von Orkhanje angeordnet haben. — Nach einer weiteren Meldung der „Polit. Corresp.“ aus Scutari in Albanien berief der Fürst von Montenegro, rücksichtlich der bevorstehenden Uebergabe von Poogoritza, einige Bataillone ein.

Frankreich. Paris, 10. Jan. Die durch den starken Schneefall im Westen und Süden Frankreichs unterbrochenen Verbindungen sind theilweise wieder hergestellt. Seit Menschengedenken fiel in Süd- und Mittel-Frankreich nicht so viel Schnee; an manchen Stellen lag derselbe 2 m hoch. In Lyon lief die Post vom 8. erst am 10. ein. In Nantes blieb die Post ebenfalls aus. Dort war nicht allein der Schnee, sondern auch die Loire schuld, welche Alles überschwemmt hat. Die Postverwaltung veröffentlicht eine Bekanntmachung, der zufolge sie wieder Briefe für alle Punkte Frankreichs annimmt. Paris, sowie der Norden und Osten Frankreichs wurden bis jetzt vom Schnee verschont. Dagegen herrscht hier bittere Kälte. Heute Morgen um 7 Uhr hatten wie 7 Grad und heute Abends um 7 Uhr 6½ Grad.

Türkei. Konstantinopel, 11. Jan. Die über die Arda bei Adrianopel führende Eisenbahnbrücke ist heute früh unter einem Zuge zusammengebrochen; der Katastrophe sind mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Herstellung der Verbindung mit Philippopel wird mehr als einen Monat beanspruchen.

England. London, 12. Jan. Die wegen Bedrohung der Königin gerichtlich verfolgte Byrne Madden wurde im Irrenhaus untergebracht. — Der „Times“ zufolge wäre Jakub Chan bereits amtlich von den Friedensbedingungen unterrichtet worden, die zweifellos derart seien, daß er sie mit Ehren annehmen könne.

Indien. Calcutta, 12. Jan. Officiell. General Roberts meldet: Choſt iſt jetzt ruhiger, die Hauptortſchaften der Maliks haben ſich unterworfen. General Roberts beabſichtigt ein Regiment Eingeborner, zwei Abtheilungen Cavallerie und zwei Gebirgsgeſchütze in Choſt zu laſſen, das Fort für zwei Monate mit Lebensmitteln zu verſehen und ſelbſt nach Kurum zurückzukehren. (Allg. Ztg.)

Volks- und Landwirthſchaft, Induſtrie und Handel.

(Coupon-Proceß gegen öſterreichiſche Eiſenbahnen.) Die Vertheilung der Gelder für die dem Münchner Handelsvereine zur Proceßführung überlaſſenen Coupons öſterreichiſch-ungariſcher Bahnen wird in der zweiten Hälfte des kommenden Monats vor ſich gehen. Die Beſitzer der Eliſabeth- und Voralberger-Coupons erhalten Vollzahlung, da von dieſen Bahnen bekanntlich die eingeklagten Beträge hier baar deponirt wurden. Von den fünf anderen Bahnen, von welchen trotz aller Bemühungen keine Waggons auf deutſchem Boden zu beſchlagnahmen waren, werden die Coupons in Wien „unter Wahrung aller Rechte einkaſſirt und zum Tagescurs ausbezahlt.

(Zur Wucherfreiheit.) Faſt überall hört man über die leidige Wucherfreiheit klagen, dagegen erheben die meiſten Tagesblätter laut ihre Stimme gegen dieſes ſchreckliche Uebel und erinnern an Geſetze, die unbedingt in Wirkſamkeit kommen müſſen, wenn nicht der größte Theil der Bevölkerung zu Grunde gehen ſoll. Nicht nur in Städten, ja geradezu am allermeiſten auf dem Lande können die chriſtlichen und anderen Wucherjuden leichter ihre Netze ausſpannen, und machen nicht ſelten reichliche Beute, wie man alltäglich hören und ſehen kann. So könnte ich einen Fall berichten, der nahezu an's Unglaubliche grenzt. Ein ſonſt ganz ordentlicher, fleißiger Bauersmann kommt in Geldverlegenheit, und nimmt von einem Bekannten chriſtlicher Religion ein Darlehen von 1000 Mk. auf 3 Monate. Er muß einen Wechſel mit 1200 Mk. unterzeichnen. Nach Ablauf der gegebenen Friſt kann der Schuldner den Wechſel nicht einlöſen, und wird derſelbe auf weitere 3 Monate prolongirt mit der Summe von 1500 Mk. Als auch dort der Betrag nicht gedeckt werden kann, erfolgt abermals eine weitere Prolongation auf einige Monate mit 2000 Mk. u. ſ. f. bis der thörichte Mann vor einem ſchrecklichen Abgrunde ſteht, und er und ſeine Familie zu Grunde gerichtet iſt. — Sieht man denn gar nicht die ſchrecklichen Werke dieſer Blutſauger, die unaufhörlich denken und ſpekuliren, wie ſie ihr ſchlecht erworbenes Kapital auf eine auch noch ſo unſaubere Weiſe vermehren können? Einem Solchen iſt kein Mittel zu ſchlecht, kein Weg zu weit, kein Ort zu abgelegen, keine Nacht zu dunkel, wenn er nur ſeine Mitmenſchen, und ſei es ſelbſt auch ſein nächſter Verwandter, an den Bettelſtab bringen kann. Mit einer teufliſchen Judasmiene macht er ſich ſogar auch noch luſtig über den Fall einer ſo bedauernswerthen Familie, und nicht ein Gedanke kommt ihm, daß dieſes Blutgeld einſt ſchrecklich um Rache zum Himmel ſchreien wird. Solche Menſchen zerſtören mit innigem Wohlgefallen das Glück ganzer Familien, und reißen jedes einmal erhaſchte Wild unbarmherzig in tauſend Stücke. Sie fürchten weder die irdiſche noch die ewige Gerechtigkeit und arbeiten unausgeſetzt im Geheimen, ihren Mamon zu vergrößern, ſei es mit Mitteln, die auch noch ſo verabſcheuungswürdig ſind. Es iſt deßwegen aber auch höchſte Zeit, daß dieſem fürchterlichen Unweſen ein Ende gemacht wird, ſonſt löſen ſich alle Bande der bürgerlichen Geſellſchaft, und der Ruin ganzer Ortſchaften iſt die natürliche Folge ſolch' unſauberer Manipulationen.

München, 10. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Ober- und Niederbayeriſches Gewächs von 1878: a) Mittelgattungen Landhopfen, Geſammtvorrath 19 Ctr. 6 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mark — Pf. — 38 Mk. — Pf.; b) bevorzugte Sorten Hallertauer Landhopfen, Geſammtvorrath 64 Ctr. 33 Pfd., Verkauf 1 Ctr. 84 Pfd., Preis 115 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortsſiegel: Geſammtvorrath 59 Ctr. 4 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. II. Mittelfränkiſches Gewächs von 1878: a) Mittelqualitäten: Geſammtvorrath — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd; b) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebſt Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Geſammtvorrath 281 Ctr. 91 Pfd. Verkauf 31 Ctr. 61 Pfd. Preis 190 Mk. — Pf. bis 160 Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Spalter Stadtgut nebſt Weingarten-Moosbacher- und Stirner-Gut, Geſammtvorrath 159 Ctr. 27 Pfd., Verkauf 110 Ctr. 41 Pfd. Summa aller Hopfen 695 Ctr. 63 Pfd. Geſammtumſatz an Geld 28694 Mk. — Pf.

Emilie.

(Fortſetzung)

„Mein Gott," ſagte ſie beſorgt, was iſt Ihnen, das Unwohlſein von heute Morgen kehrt doch nicht zurück?"

„Nein, nein," erwiderte Emilie haſtig, „es mag die Abendkühle ſein, die mich ein wenig fröſteln macht."

Sie traten dabei in den feſtlich geſchmückten Speiſeſaal ein, wo Graf Falkenberg, die beiden Kinder auf ſeinen Knien ſchaukelnd, ſeinen Platz ſchon eingenommen hatte. Alice hatte dabei ihre Aermchen um ſeinen Nacken geſchlungen, und das roſige Geſichtchen leuchtete vor innerer Luſt.

„Welch' lieblicher Anblick!" ſagte die Gräfin bewegt; „Du wirſt verzeihen, lieber Eugen," fügte ſie hinzu, nachdem ſie und Emilie ihre Plätze eingenommen, „daß die Kinder zu ſo ſpäter Stunde unſere Abendmahlzeit theilen; aber ich hätte ihren erwartungsvollen Herzen zu weh gethan, wenn ich ſie vor Deiner um zwei Stunden verſpäteten Ankunft zu Bett geſchickt, da muß heut. ſchon eine Ausnahme ſtattfinden."

„Mama, wenn Du wüßteſt, wie unausſprechlich ich mich nach Oskar und Alice geſehnt habe, wie wohlthuend meinem Herzen ihr gottgeſegneter Anblick iſt, und wie es mir in dieſem Augenblick unbegreiflich ſcheint, daß ich ſo lange von ihnen fern ſein konnte. Du würdeſt, und wäre ich erſt um Mitternacht gekommen, die Kinder nicht zu Bett geſchickt haben; ach, wie vieler Liebe von meiner Seite wird es bedürfen, um die kleinen Herzen vergeſſen zu machen, daß ich ſo lange von ihnen getrennt geweſen!"

„Nun, ich glaube nicht, daß es Dir ſchwer fallen wird, die Schüchternheit der Kleinen zu überwinden," meinte die Gräfin freundlich ernſt; „es iſt keine Stunde vergangen, wo nicht des fernen Vaters gedacht worden, und in ihrem Morgen- und Abendgebet ſchloſſen ſie ſtets die Bitte um ſeine baldige glückliche Rückkehr mit ein."

Ueber das ernſte, ausdrucksvolle Geſicht des Grafen flog ein Zug tiefer Rührung; er küßte innig die Hand ſeiner Schwiegermutter und ſagte bewegt:

„Ich wußte wohl, in welchen guten Händen ich meine Schätze zurückließ!"

„Ei nun," entgegnete die Gräfin lächelnd, dieſen „guten" Händen wollte es doch nicht allein gelingen, den wilden Burſchen dort zu zügeln; Oskar's unbändige Knabenlaunen erſchreckten mich oft. Ja, bei der Erziehung des Knaben fehlte die leitende, ſichere Vaterhand, die zur rechten Zeit mit der nöthigen Strenge eingreifen mußte. Da kam Fräulein Storp in unſer Haus, — und ſiehe da! es vollzog ſich ein Wunder, der wilde Uebermuth, der mir ſchlafloſe Nächte verurſachte, indem ich darüber nachſann, wie ich ihn zu dämpfen vermöchte, — verſchwand ſpielend vor einem Wink aus Fräulein Storps Augen; der Knabe lernte auf's Wort gehorchen; er fand Luſt und Geſchmack am Lernen. — Und wenn Du jetzt Grund haſt, Dich über ihn zu freuen, ſo verdankſt Du es vorzüglich hier dem Fräulein!"

Emilie hatte ſchon einige Male verſucht, die alte Dame zu unterbrechen. Sie befand ſich dieſem Lobe gegenüber in

der peinlichsten Verlegenheit. Doch noch ehe sie es von sich abweisen konnte, sagte der Graf rasch, ohne sie dabei anzusehen:

„Ich bin Ihnen in der That zu dem größten Danke verpflichtet, mein Fräulein," „und" —

„Und den ich hiermit bestimmt ablehne, Herr Graf!" unterbrach ihn Emilie schnell. „Oskars offener Kopf, seine schnelle Fassungsgabe machen mir den Unterricht sehr leicht. Und da er, um mir Freude zu machen, fleißig lernt, so ist es ganz natürlich, daß sein Uebermuth durch das Lernen einen Ableiter gefunden hat. Sie sehen, ich habe kein Verdienst dabei."

(F. f.)

(Theaternotiz.) Wie wir vernehmen, findet morgen Mittwoch, den 15. ds. die Benefiz-Vorstellung des Schauspielers Herrn Feilscher statt, der sich zu diesem Zwecke das an allen Bühnen rühmlichst bekannte Stück „Die Darwinianer" gewählt hat. Wir machen um so mehr darauf aufmerksam, als jagerade in neuester Zeit der Darwinismus bei jedem Stande seine Anhänger gefunden hat und wünschen ihm zu dieser glücklichen Wahl ein dankbares Publikum.

Am nächsten **Mittwoch, den 22. Januar Nachmittags 2 Uhr** werden **im Kasernhofe zu Neustift** von der **königl. Garnison-Verwaltung Freising** (111 4a)

eine Feuerspritze mittlerer Größe von Holz mit Rädern und eine tragbare große Feuerspritze, ebenfalls von Holz,

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Die beiden Feuerspritzen befinden sich noch in gutem brauchbaren Zustande und wären für eine kleinere Ortschaft oder Gemeinde gebrauchsfähig.

Freising, den 14. Januar 1879.

Garnison-Verwaltung.

Unfried, Casern-Inspektor.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Fleisch-Extract ist eine eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Zu haben in Freising bei den Herren:
Robert Heislainger, Marien-Apotheke; **G. Fellerer,** Hof-Apotheke; **G. Mittermayer,** Kaufmann.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS p. Paquet 50 Pfg.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Raden-Auslese-Maschinen zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen, halten auf Lager und liefern sofort unter Garantie. — Solide

Trieurs

Agenten erwünscht. — (2657)

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich, der sehr geehrten Bewohnerschaft Freisings und Umgebung anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn Gärtner **Mühl obere Hauptstraße** einen **Käshandel** errichtet habe und Käse im Großen und Kleinen verkaufe mit dem Bemerken, daß ich nur gute und billige Waare führe. Zugleich empfehle ich den Titl. Herrschaften und Hausfrauen meine ausgezeichnete süße **Schweizerbutter,** welche täglich frisch zu haben ist.

Um geneigten Zuspruch bittet (78 2a)

Ludwig Kögl,
Käsemeister in Weihenstephan.

Eisen,
Achsen,
Schmiedekohlen, Holzkohlen,
Nieten, Schrauben,
Nägel, Stiften,
Bleche,
Drähte,
Ofenplatten,
Röste, Grandeln,
und alle in das (2611 15b)
Eisenfach
einschlägigen Artikel empfehlen

Schader & Uihlein,
Eisenhandlung.

Stadttheater in Freising.

Im Saale des Herrn Biberger, (Stieglbräu)

Direction Max Gröbmair.

Mittwoch, den 15. Januar 1879

Zum Benefiz des Schauspielers Gustav Feilscher.

Ganz neu. Zum ersten Male. Ganz neu.

Die Darwinianer!

Neuestes Lustspiel in drei Akten von Dr. v. Schweizer. — Repertoirestück aller Hof- und Stadttheater.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz und Gallerie 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf. Cassa-Eröffnung 1/2 7 Uhr, Anfang präcis 1/2 8 Uhr.

Coursbericht
vom 13. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j . .	101.90	101.60
4 % dto. Mark	95.20	94.90
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4 1/2 % Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.20	214.20
Oesterreich.		
4 1/2 % Silberrente	—	54.50
4 % Goldrente	—	63.90
6 % Ungar. Goldrente	—	72.40
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.50
3 % Lombard-Bahn	—	47.50
3 % Staatsbahn	—	69.
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	57.50
5 % " Ostbahn	—	54.50
5 % " Galizische Bahn	—	55.10
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.20
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	69.10
Amerika.		
6 % 1887er Jan./Juli	—	99.60
5 % Consolidirte	—	104.60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . "	3.	82.
Augsburger . . . . "	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser . "	27.	26.
4 % bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.17
Engl. Sovereigns . . . . . "	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . . "	173.90	173.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 12. Donnerstag, 16. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Abänderung der Dienstes-Instruction für Feldgeschworne betr.

In Folge Regierungs-Entschließung vom 24. Juli 1878 Nr. 24738 wurde die bisherige Dienstes-Instruction für die Feldgeschwornen des Bezirksamtssprengels Freising vom 30. Juli 1868 nach Einvernahme und Zustimmung der Distriktsrathsausschüsse, sowie der beiden Distriktsräthe von Freising und Moosburg in den §. §. 22 und 23 einer Revision unterstellt und für diese beiden §. §. unter Aufhebung des bisherigen Wortlautes derselben solche in nachstehender Weise bestimmt und angenommen:

§. 22.

Die Feldgeschwornen haben über die von ihnen gepflogenen Dienstes-Geschäfte ein fortlaufendes, gebundenes und paginirtes Tagebuch zu führen, insbesondere obliegt dieß dem Obmann oder dem von ihm besonders bestimmten Geschwornen.

In demselben ist jede von ihnen vorgenommene Sitzung, Hebung, Richtigstellung oder Entfernung eines Grenzsteines unter Angabe der Zeit und der Namen der bei dem Akte gegenwärtigen Personen einzutragen.

Jeder Eintrag ist von sämmtlichen betheiligten Grundeigenthümern zu unterzeichnen, desgleichen von den Feldgeschwornen selbst.

Die Einträge im Tagebuche haben entweder sofort nach Beendigung eines Geschäftes oder längstens innerhalb der nächsten 24 Stunden zu erfolgen.

Die Aufbewahrung des Tagebuches steht dem Bürgermeister zu, welchem solches die Feldgeschwornen, wenn ein Eintrag zu machen ist, abzufordern und sofort nach geschehenem Eintrag wieder abzuliefern haben. Die Aufbewahrung hat stets unter Verschluß zu erfolgen, und darf der Bürgermeister Niemanden außer den Feldgeschwornen und der Distriktsverwaltungsbehörde die Einsicht desselben gestatten. Wünscht ein betheiligter Grundbesitzer einen Tagebuchs-Auszug, so ist derselbe auf Vermittlung des Bürgermeisters durch den Obmann zu fertigen.

§. 23.

Die Gebühren der Feldgeschwornen werden in nachstehender Weise geregelt:

1) Für jeden Gemeindegrenzumgang, welchen sie auf Aufforderung des Bürgermeisters vornehmen, pr. Mann . . . . . 2 Mk. — Pf. wogegen sie aber für ihre Verrichtungen an den Flurgrenzen der Gemeinde nichts weiter aufrechnen dürfen.

Diese Gebühr wird aus der Gemeindekasse entrichtet, während die Gebühren für Manipulationen an Privatgrundstücken während des Umgangs die betheiligten Grundbesitzer zu tragen haben.

2) Bei Vermarkung einzelner Grundstücke:
a) für Setzung eines Steines pr. Mann — Mk. 35 Pf.
b) für Hebung und Wiedereinsetzung, dann Richtigstellung eines Grenzsteines pr. Mann . . . . — Mk. 35 Pf.
c) für Reinigung eines verschütteten oder umwachsenen Grenzsteines oder für Entfernung eines solchen pr. Mann — Mk. 20 Pf.
d) für Untersuchung einer Grenzlinie ohne Steinhebung pr. Mann . . . . — Mk. 35 Pf.

Außer den sub Ziff. 2 lit. a mit d aufgeführten Gebühren hat jeder Feldgeschworner für Gang und Zeitversäumniß bei Vornahme von weniger als 5 derlei an Einem Tage und innerhalb 6 Stunden im Gemeindebezirke vorzunehmenden Geschäfte 1 Mk. 50 Pf. und bei einer Geschäftsdauer von über 6 Stunden . . . . 3 Mk. — Pf. anzusprechen.

Werden an einem und demselben Tage im Gemeindebezirke von den Feldgeschwornen mehr als 5 derlei Geschäfte vorgenommen, so dürfen für die ganze Geschäftsvornahme von jedem Feldgeschwornen bei einer Geschäftsdauer unter 6 Stunden nur 3 Mk. — Pf. und bei einer solchen über 6 Stunden nur 6 Mk. — Pf. ohne allen weiteren Ansatz für Gang und Zeitversäumniß in Anrechnung gebracht werden.

3) Für Einträge ins Tagebuch der Feldgeschwornen oder Anfertigung eines Auszuges aus demselben ist je nach Umfang des Eintrags zu bezahlen . . . . 10—30 Pf.

Diese Instructionsabänderung ist nicht nur ungesäumt den Feldgeschwornen gegen Unterschrift zur genauesten Beachtung zu eröffnen und einzuschärfen, sondern auch den Gemeindeangehörigen in geeigneter Weise zur Kenntniß zu bringen.

Hiebei werden bezüglich der Vornahme **des jährlich vorzunehmenden Flurumgangs** die Herren Bürgermeister auf die Bestimmungen des Art. 138 Abs. 6 der Gemeindeordnung vom 29. April 1869 und Art. 21 des Vermarkungsgesetzes vom 16. Mai 1868, sowie auf Art. 16 des letztallegirten Gesetzes verwiesen, wonach in der Gemeinde ausschließlich nur die Feldgeschwornen befugt sind, giltige Grenzzeichen zu setzen.

Auch wird unter Hinweis auf die amtlichen Ausschreiben vom 28. Aug. 1871 (Tagbl. Nr. 202) und vom 4. Juli 1877 (Tagbl. Nr. 158) hiemit wiederholt eingeschärft, daß die Feldgeschwornen in das vorgeschriebene Tagebuch (wovon Formulare bei Datterer in Freising zu haben sind) alle von ihnen gepflogenen Verhandlungen genauest einzutragen und die Bürgermeister **halbjährig** die Anzeige betreffs der geschehenen Vermarkungen von Grundstücken an das **betreffende k. Rentamt** zu erstatten haben. (vide gemeindl. Terminskalender.)

Hiebei wird noch besonders bemerkt, daß dem k. Bezirksgeometer, welchem die Evidenthaltung der Katasterpläne obliegt, auf **deßfallsiges Ansinnen** die Einsicht des Tagebuchs der Feldgeschornen zu gestatten ist.

Wenn nun aber auch die Feldgeschwornen allein das Setzen, Heben und Entfernen der Grenzzeichen zu besorgen und auch die Aufsicht über die in der Gemeindeflur be-

findlichen Grenzmarken zu üben haben, so haben sich dieselben dennoch jeder Einmischung in geometrisch technische Arbeiten zu enthalten.

Um sich von dem Vermarkungsgeschäfte richtige Vorstellung machen zu können, wird auf das Buch über den Wirkungskreis von Feldgeschwornen mit 33 Abbildungen von Stadlmann (Bamberg 1868, 2. Auflage) verwiesen.

Freising, den 11. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Jan. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Erster Gegenstand ist eine an das k. Justizministerium gerichtete Interpellation des Herrn Abg. Dr. Daller, die Feststellung der Gerichtssitze betr. In der vorausgeschickten Motivirung bezieht er sich zunächst darauf, daß in allen deutschen Bundesstaaten, die in Folge der neuen Justizorganisation nothwendige Feststellung der Gerichtssitze, insbesondere der Landgerichte, bereits geschehen ist. Nur das bayerische Volk schwebe in dieser Beziehung, obwohl der Einführungstermin keine neun Monate mehr entfernt ist, noch immer in peinlicher Ungewißheit. Herr Dr. Daller erkennt zwar das Organisationsrecht der Krone vollständig an, gedenkt aber auch der mancherlei Nachtheile, welche diese Ungewißheit besonders auch für jene Orte im Gefolge hat, welche ihre Gerichtssitze verlieren. Er fragt daher schließlich das Ministerium, ob dasselbe geneigt sei und in der Lage sich befinde, die definitive Feststellung der Gerichtssitze in nächster Zeit oder doch wenigstens vor Eintritt des Frühjahres amtlich zu publiciren? — Herr Minister Dr. v. Fäustle antwortet dahin, daß dieser Feststellung die Annahme der Reichsproceß- und Reichsgerichts-Ordnung sammt Einführungsgesetz und dazu noch die Bewilligung der Organisationskosten Seitens des Landtages vorherzugehen habe, bevor eine Vorlage an allerhöchster Stelle thunlich sei. An die Verkündung des Einführungsgesetzes und der Kostenbewilligung würde sich dann sofort die Publication der Feststellung der Gerichtssitze anschließen. — Hierauf bringt Herr Finanzminister v. Riedel einen Gesetzentwurf in Vorlage, welcher zur Erhöhung des Verlagscapitales der k. Centralstaatskasse einen Credit von im Maximum 28 Millionen Mark verlangt. (Allgemeine Sensation.) Ueber Nothwendigkeit und Dringlichkeit dieses Credites gibt Se. Excell. natürlich, wie es bei einer so unerwartet hohen Summe wohl angezeigt war, sehr umfassende Erläuterungen. Als das Wesentliche aus denselben kann in Kürze Folgendes angeführt werden: Der Entwurf zerfällt in zwei Abtheilungen und zwar 1) in Betreff der von der Centralstaatskasse in den Jahren 1877/78 in Ausnahmefällen gemachten Zahlungsvorschüsse. Solche Fälle sind nämlich, wenn Staatseinnahmen noch im Rückstande geblieben, während dringende Zahlungen, wie z. B. bei Eisenbahnbauten, zu leisten sind. Da hat die Centralstaatskasse aushelfen müssen. Aus diesen Vorschüssen sind noch im Rückstande aus dem Jahre 1877 1,300,000 Mk., aus dem Jahre 1878 dagegen datiren an Ausfällen 3 Millionen an Taxen, 4 Mill. an Eisenbahnbauten, 4½ Mill. an Forstgefällen, 500,000 Mk. an Salz, kurz das zu deckende Gesammtdeficit der Centralstaatskasse belauft sich in runder Summe auf ca. 14 Mill. Mark. — 2) Resultirt aus diesen Verhältnissen, nach den Darlegungen des Herrn Ministers, die Nothwendigkeit der Erhöhung des Verlagscapitales der Centralstaatskasse und alle dem soll Summa Summarum mit dem verlangten Credit von 28 Mill. Mark abgeholfen werden. Um Mißdeutungen zu vermeiden, soll dieser Credit, versichert Se. Excell. nicht mit einem Male, sondern je nach Bedürfniß durch Hinausgabe von Staatsscheinen realisirt werden. Auf Antrag des Hrn. Ministers wird der Gesetzentwurf an den Finanzausschuß verwiesen. — Damit schloß die Sitzung und ward die nächste auf Freitag, den 17. Januar anberaumt.

— München, 15. Jan. Se. Maj. der König hat den Generalmajor Theodor v. Fries und den Fabrik- und Gutsbesitzer Hugo v. Maffei zu lebenslänglichen Reichsräthen ernannt.

— München, 14. Jan. Das sehr zahlreich besuchte Eisfest, welches gestern Abend am Kleinhesseloher See stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Schlittschuhbahn war durch unzählige Lampions in allen Farben, sowie durch viele bengalische Feuer und elektrisches Licht magisch beleuchtet. Das Ganze bot durch sein reges Treiben und die verschiedenen Umzüge mit farbigen Laternen bei den fröhlichen Klängen der Musik einen reizenden Anblick. Vom k. Hause bemerkten wir JJ. kk. HH. Prinz Luitpold und Prinzessin Therese.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Gestern fand eine längere Conferenz zur Abschließung des türkisch-russischen Friedens statt, dessen Unterzeichnung am Ende der Woche erwartet wird. Der armenische Patriarch hat seine Entlassung eingereicht. — Der „Polit. Corresp." wird weiter aus Bukarest berichtet: Umfassende polizeiliche Recherchen über das Verschwinden des italienischen Commissärs, Obersten Gola, ergeben die Wahrscheinlichkeit, daß derselbe in der Donau ertrunken ist.

Rußland. St. Petersburg, 14. Jan. Nachrichten des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums zufolge betrug die Zahl der Erkrankten im Dorf Wetljanka im Gouvernement Astrachan bis zum 6. Januar 292; davon starben 246.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 14. Jan. Am 16. bis 19. März d. J. veranstaltet der Verein für Geflügelzucht dahier seine zweite internationale Geflügel-Ausstellung. Sie wird abgehalten in den heizbaren Räumen des Mittelpavillons der Schrannenhalle.

Die bis jetzt in Bezug auf die landwirthschaftliche Buchführung erzielten Resultate sind als ganz erfreuliche zu bezeichnen. Vom Monat August bis zum Schlusse des Jahres 1878 sind in vier Vereinsbezirken (München l. d. J. und München r. d. J., Haag und Aichach) von 45 bäuerlichen Grundbesitzern Belehrungen in diesem Fache beansprucht und von dem hiezu vollständig vertrauten Landwirthschaftstechniker Dürig ertheilt worden. Es dürfte aus diesem günstigen Anfangsresultate hervorgehen, daß die hohe Bedeutung einer geordneten Buchführung gerade jetzt, in der Zeit des Nothstandes der Landwirthschaft, richtig gewürdigt wird und die Ansicht unter der ländlichen Bevölkerung mehr und mehr Platz greift, daß das Klagen allein nicht hilft, daß, je größer die Noth, um so energischer gedacht und gearbeitet werden muß, daß aber nur durch ein geordnetes Rechnungswesen allein der Weg gefunden werden kann, wo zu verbessern ist, wie die Einnahmen zu mehren, die Ausgaben zu mindern sind.

Köln, 11. Jan. Im weitern Verlaufe der Ziehung der Dombaulotterie wurden noch folgende Hauptgewinnste gezogen: 30,000 Mk. fielen auf Nr. 338758; je 6000 Mk. auf die Numern: 216053, 225062; je 3000 Mk. auf die Numern: 39804, 85132, 136117, 211765, 232622; je 1500 Mk. fielen auf die Numern: 58267, 95889, 133614, 208566, 254955, 284968, 245207; je 600 Mk. auf die Numern: 23414, 36012, 85459, 109785, 128155, 143790, 149010, 219559, 244004, 266188, 295755, 302651, 332895, 66563, 249737, 280589; je 300 Mk. endlich fielen auf die Numern: 25715, 55064, 62401, 49268, 76099, 70168, 80569, 100922, 110083, 111193, 122381, 129498, 100044, 141798, 159772, 144302, 165964, 175310, 200775, 181281, 222673, 236983, 230553, 260805, 263009, 274698, 282999, 253148, 274118, 300343, 332796, 339158, 336817, 291781, 295222, 301904, 324290.

Lokales.

Freising, 15. Jan. Die für den technischen und Gartenbau-Verein bestimmten gemeinsamen Vorträge — wozu Jedermann freien Zutritt hat — beginnen morgen Donnerstag, den 16. ds. Abends 7¾ Uhr im Saale des Herrn Ettenhofer. Das für den ersten Vortrag gewählte Thema: „Schmarotzer bei Menschen und Thieren" dürfte ein allgemeines Interesse haben, weßhalb wir ganz besonders aufmerksam machen wollen.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Ja, ja, Sie sind bescheiden, wie immer, meine liebe Emilie," sagte die Gräfin sanft; aber ich hoffe, mein Schwiegersohn wird aus eigenem Anschauen begreifen lernen, wie dankbar wir dem Geschick sein müssen, das mich Sie kennen lernen ließ."

Ueber das männlich schöne Gesicht des Grafen glitt bei diesen Worten ein Freudenstrahl und sein Auge streifte einen Moment Emiliens in Purpur erglühendes Gesicht. Dann beugte er sich zu dem neben ihm sitzenden Knaben nieder, der, so lange von ihm gesprochen wurde, nur einige Mal schüchtern von seinem Teller aufgeblickt hatte, und ihm die Locken aus der Stirn streichend, sagte er mild:

„Da wirst Du wohl nur noch sehr wenig Liebe für mich übrig haben, mein Kind, wenn Dein ganzes Herz dem Fräulein gehört."

„O, ich habe Dich doch sehr lieb! und Großmama, Alice und Alle, Alle," antwortete Oskar und schaute Emmy dabei fragend an, ob er auch recht gesprochen. „Du mußt aber auch den Papa lieb haben, gute Emmy!" fügte er ernsthaft hinzu, „wenn Du die schönen Geschichten erzählst, dann darf der Papa auch zuhören?"

Die Gräfin lachte bei dieser naiven Frage herzlich und sagte:

„Einem solchen Fürsprecher gegenüber ist ein Nein unmöglich; ja, wer auch so schön zu erzählen weiß, wie Sie? Wird doch dabei selbst unser kleines Plaudermäulchen, was sich dort auf dem Schooße ihres Papas sehr wohl zu befinden scheint, ruhig. Und wie oft habe ich schon bemerkt, daß sogar unser Friedrich mit innigem Vergnügen zuhört; nicht wahr, lieber Alter."

Mit diesen Worten nickte sie dem aufwartenden Diener, der heute mit glückstrahlendem Gesichte seiner Pflicht oblag, freundlich zu. Derselbe warf einen fast zärtlichen Blick auf Emmy. Diese, um dem ihr immer peinlicher werdenden Gespräch eine andere Wendung zu geben, rief ihm zu:

„Die Freude hat Sie heut um zwanzig Jahre verjüngt, Friedrich; Ihr Bruder Anton theilt dieselbe gewiß aus vollem Herzen?"

„Ach, Fräulein Storp, der Anton und ich können noch gar nicht an das Glück glauben, daß wir uns von nun an wieder täglich sehen sollen: er hat mir erzählt, daß er überhaupt die Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Heimath schon aufgegeben hatte; er war in Schweden, da hat er sehr schwer krank gelegen. Außer dem lieben Gott hat er es nur dem Herrn Grafen zu verdanken, daß er wieder gesund wurde! — ja, theuerer Herr!" fügte er zu diesem gewandt mit zitternder Stimme hinzu, „Sie haben ihn gepflegt wie ein leiblicher Bruder, Sie haben die Nächte hindurch an seinem Bette gewacht, ihm lindernde Umschläge gemacht und —"

„Nun, laß nur jetzt gut sein, lieber Alter," entgegnete der Graf herzlich; „fast möchte ich dem Anton zürnen, daß er Dir gleich in der ersten Stunde nichts Besseres zu erzählen weiß und ich meine doch, er hat Schönes und Herrliches gesehen! — Aber, siehe da, mein kleines Mädchen ist eingeschlafen — o bitte, laß sie noch ein Weilchen so in meinen Armen ruhen, — beste Mama, — und dann erlaube mir, daß ich sie selbst in ihr Bett lege, damit sie nicht aufwacht. Welch' ein süßer, fast heiliger Anblick ist der gesegnete Schlaf eines reinen und unschuldsvollen Kindes!"

(Fortsetzung folgt.)

Turnverein Freising.

Samstag, den 25. Januar 1879 Abends 7 Uhr

TANZ-KRÄNZCHEN

im Stieglbräusaale.

Anständige Masken mit Ausschluss schwarzer Dominos und Maskenabzeichen haben gegen Karten à 50 Pf. Zutritt.

Während der Pause finden

gymnastische Uebungen

statt und werden Galleriekarten à 50 Pf. abgegeben.

Masken- und Gallerie-Karten sind bei Hrn. **Karner** jun., Posamentier, obere Hauptstrasse und Hrn. **Krinner,** Instrumentenmacher zu haben.

Das Comité.

Um der unausgesetzten Zeitzersplitterung zu begegnen, sieht sich die unterfertigte Inspektion veranlaßt, für alle Angelegenheiten, welche nicht unmittelbar auf Unterricht oder Disciplin Bezug haben, eine eigene Sprechstunde anzuberaumen und hiefür an **Werktagen** die Zeit von 1¾—2¾, an **Sonn- und Festtagen** von 12¾—1¾ zu bestimmen. **Einzig und ausschließlich zu dieser Zeit** werden alle **Anfragen, Geldauszahlungen aller Art,** kurz **alle Geschäftssachen** entgegengenommen und erledigt.

Die kgl. Schullehrerseminar-Inspektion:
Dr. Lengfehlner.

Technischer & Gartenbau-Verein.

Donnerstag, den 16. Jan. 1879

Abends 7¾ Uhr im Saale des Herrn Ettenhofer

Vortrag:

„Schmarotzer bei Menschen und Thieren",

erläutert durch Bilder und Präparate.

Hiezu ist außer den Mitgliedern der obengenannten Vereine und deren Familienangehörige Jedermann freundlichst eingeladen. (116)

In der **Ziegelei** des **Leonhard Steinecker** in **Günzenhausen** ist eine

größere Partie Platten

bester Qualität, per 1000 Stück 33 Mk., zu verkaufen. (119 4a)

Freisinger Schranne vom 15. Januar 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	31	465	412	402	10	27	86	26	6	23	33	—	11	—	—
Korn	—	68	68	68	—	20	50	19	22	18	—	1	35	—	—
Gerste	—	11	11	6	—	20	—	17	83	15	66	—	57	—	—
Haber	12	500	512	499	13	12	40	11	22	10	24	—	8	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 14. Januar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	11	407	415	363	55	26	23	24	83	23	37	1	37	—	—
Korn	—	8	8	8	—	21	88	21	12	20	25	—	—	1	14
Gerste	15	219	234	220	14	22	7	20	90	18	3	—	57	—	—
Haber	8	75	83	74	9	11	28	1[illegible]	27	9	24	—	3	—	—

La Mara, Musikalische Studienköpfe. 3. vermehrte Auflage mit den Verzeichnissen der Werke jedes Componisten. 22. bis 24. Lief. Leipzig, Verlag von **Schmidt & Günther.**

Diese anziehend geschriebenen Musikalischen Studienköpfe empfehlen wir jedem Freunde der Musik, welche wir noch darauf aufmerksam machen, daß die sehr genau zusammengestellten Verzeichnisse der Werke jedes Componisten eine höchst schätzenswerthe Beigabe sind. Der Preis ist sehr billig, jede Lieferung kostet 30 Pfennige.

Unserem lieben Freunde, Herrn **Xaver Illinger,** rufen wir bei seinem Scheiden aus Freising ein

„herzliches Lebewohl"

zu. (117)

Seine Freunde.

Bank-Annuitäten-Kapitalien

bis zur Hälfte der Schätzung, werden auf jedes Anwesen prompt besorgt.

Briefe bezeichnet mit **S. # 150** sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Bei einer Lehrerswittwe ist ein möblirtes **Zimmer** billig zu vermiethen. Daselbst werden auch **Klavier- und Singstunden** ertheilt. Kasernstraße 583 1/15 1 Stiege. (76 6b)

Coursbericht

vom 13. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.20	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.20	214.20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.70
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	72.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.60
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	6[illegible].
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.50
5% „ Ostbahn	—	54.60
5% „ Galizische Bahn	—	55.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	69.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.60
5% Consolidirte	—	104,60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	[illegible]3.	82.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 38
Oesterr. Banknoten . . . „	173.80	173.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 13. Freitag, 17. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 15. Jan. Bis diesen Mittag waren zu den mit den Gesetzgebungs-Ausschüssen vereinbarten vier Ausführungsgesetzen zu den Reichsjustizgesetzen nur zwei Modificationen seitens der Abgeordneten eingereicht worden.

— München, 15. Jan. Aus Anlaß der kürzlich in Berlin stattgefundenen internationalen Papierausstellung wurde vom k. preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten dem Buntpapier- und Leimfabrikanten Alois Dessauer in Aschaffenburg die Medaille in Gold für gewerbliche Leistungen, dem Papierfabrikanten Leo Hänle in München die gleiche Medaille in Silber und dem Schnellpressenfabrikanten König und Bauer in Oberzell bei Würzburg dieselbe Medaille in Bronce verliehen.

— München, 14. Januar. Bei der Gant der Günther'schen (Manz'schen) Kunsthandlung sollen die Gläubiger wenig bekommen, und die Gerichtskosten beinahe alle vorhandenen Aktiva in Anspruch nehmen. Der bisherige Buchhalter des Geschäfts bot für das vorhandene Lager nur 15,000 Mk., da es meist Commissionslager ist. — Von Besserung der Geschäfte im Allgemeinen hört man noch immer nichts, im Gegentheil, in einem der ersten Bazars, wo etwa 10—12 Ladnerinen fungirten, wurde von Neujahr ab die Hälfte entlassen. So geht es durch die Bank. Einzelne routinirte Geschäftsleute machen freilich auch jetzt noch nennenswerthe Geschäfte, sogar in Häuserspeculation. So verkaufte gestern ein Privatier X. sein Haus am Sendlingerthorplatz, welche Lage bisher nicht einmal für besonders gut galt, um 120,000 Mk also 70,000 fl., nachdem er vor nicht sehr langer Zeit dasselbe auf der Gant um 40,000 fl. erworben, und dabei bekam er, was in unserer geldarmen Zeit besonders nennenswerth, 84,000 Mark baar bezahlt.

— München, 15. Jan. Der frühere Redacteur des eingegangenen Blattes „der Zeitgeist,“ Hr. S. Politzer, ist aus der Irrenanstalt dahier als genesen wieder entlassen. In der kommenden Schwurgerichtssession wird in Folge dessen gegen ihn, sowie den Schriftsetzer Al. Kiefer, Redacteur Friedr. Löbenberg und Frz. Rohleder eingeleitete Untersuchung wegen Preßvergehen u. s. w. zur Verhandlung gelangen.

— München, 14. Jan. Am Montag, den 13. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr suchte an der Dachauerstraße ein 15jähriges Mädchen aus Furcht vor Züchtigung seitens seiner Eltern durch das Abortfenster im 2. Stock die Flucht zu ergreifen, indem es sich an der Dachrinne zu Boden zu lassen suchte, allein es stürzte in den Hof und kam mit einer Verletzung des Unterkiefers und einem Zahnbruche davon. — Am gleichen Tage wurde der im Rangirbahnhofe mit der Reparatur eines schadhaften Wechsels beschäftigte Wechselwärter Joh. Udenreuther durch das Abspringen eines Eisensplitters derart am linken Auge verletzt, daß er in die Rothmund'sche Augenklinik verbracht werden mußte.

— In Pasing fand am Dreikönigstag eine große Rauferei statt. Dies wäre nun an und für sich nichts Bemerkenswerthes bei der Gepflogenheit unserer Nachbarn. Allein die Ursache war eine solche, die sogar ans klassische Alterthum erinnert: Zwei Dörfer, Pasing und Hundsham streiten sich nämlich um die Ehre, die Geburtsstätte des Gymnastikers „Steyrer-Hans“ zu sein und diese Frage wurde mit dem Recht des Stärkeren entschieden.

— Nürnberg, 15. Jan. Ein verausgabtes falsches 50-Pfennigstück mit der Jahreszahl 1875 ist zu Amtshanden gekommen. Dasselbe ist wahrscheinlich aus starkem Blech gefertigt und zeigt eine sehr gute Prägung. — Zwei Knaben, im Alter von 12 und 13 Jahren, aus Kempten, welche nach ihrer eigenen Angabe in Folge Lesens von Räubergeschichten Lust nach Abenteuern verspürten, eigneten sich den nicht unbedeutenden Inhalt ihrer Sparbüchsen an und wollten damit zur See, um als Schiffsjungen Dienste zu nehmen. In vergangener Nacht um 12 Uhr trafen dieselben per Bahn dahier ein, wurden aber von der Polizei an der weiteren Ausführung ihres Planes verhindert.

Württemberg. Biberach, 12. Jan. Gestern kam auf hiesigem Zollamte ein für Herrn Dr. L. bestimmtes Kistchen an, das an selben verabfolgt werden wollte. Der Herr Doctor schöpfte aber Verdacht und verweigerte die Annahme. Der Zollbeamte konnte sich nun auch nicht entschließen, dasselbe zu öffnen und wollte es wieder auf die Post zurückgeben; aber auch die Postbeamten sollen dem Wetter nicht mehr getraut und die Wiederannahme verweigert haben. Was thun? spricht Zeus. Endlich Nachmittags versammelten sich einige sehr couragirte Freunde, nahmen das corpus delicti in genaue Besichtigung und entschlossen sich, solches in der Mitte des Viehmarktes und in respektvoller Entfernung durch einen Arbeiter aus der Gasfabrik öffnen zu lassen und siehe da, statt des gefürchteten Dynamits und Revolvers fanden sich 3 Flaschen Wein vor, welche nach glücklich überstandener Gefahr sofort ihres Inhalts entleert wurden.

Baden. Vor der Strafkammer Freiburg kam laut „Fr. Ztg.“ jüngst folgender Fall zur Abhandlung. Ein Bierbrauer in O. hatte, um sich vor der Concurrenz eines Andern zu schützen, diesem mehrere Male beträchtliche Mengen von Viehsalz in das in Zubereitung begriffene Bier geschmuggelt. Das Bier wurde dadurch natürlich schlecht und so hoffte der Listige, mehr Absatz für sein Produkt zu finden. Der Spaß kam jedoch ans Tageslicht und wurde dem Betreffenden mit 1½ Jahren Gefängniß versalzen.

— Engen, 12. Jan. In dem benachbarten Orte Mühlhausen trug sich vor einigen Tagen ein schreckliches Unglück zu. Die Kinder des Kaufmanns Franz Josef Weber — ein 1jähriger Knabe und zwei Mädchen von 2 und 3 Jahren — befanden sich Abends 7 Uhr allein im Schlafzimmer ihrer Eltern, der Knabe in dem Bettchen liegend, das unmittelbar neben dem Zimmerofen stand. Auf dem Ofen war Kinderwäsche aufgehängt, und auf

selben stand eine brennende Lampe. Ein Mädchen wollte nun ein Stück Wäsche herunterziehen, zog aber die Lampe mit sich, welche in das Bettchen des Kleinen fiel. Dasselbe gerieth sogleich in Flammen und das arme Knäblein erlitt an den Füssen und am Unterleib fürchterliche Brandwunden, von denen es nach gräßlichen Schmerzen durch den Tod erlöst wurde. — Eine wiederholte Mahnung an die Eltern, die Kinder nie ohne Aufsicht zu lassen.

— Aus dem Odenwalde. Bürgermeister N. in H... saß vor einiger Zeit im Wirthshause zu Sch... und sprach tüchtig dem Neuen zu. Dabei schloß er mit einem anwesenden Schreiner folgenden Vertrag ab. Der Schreiner sollte ihm einen Kleiderschrank anfertigen und zwar sollte derselbe 20 Tage dazu brauchen müssen. Früher durfte der Schreiner nicht fertig werden. Auch mußte er jeden Tag um 12 Uhr in dem ½ Stunde entfernten H... sein, um seinen Lohn in 20 Theilzahlungen zu erhalten. Am ersten Tage sollte dieselbe 5 Pf., am zweiten 10 Pf. und an jedem folgenden Tage doppelt so viel, als am vorhergehenden betragen. Wirklich stellte sich am nächsten Tage der Schreiner pünktlich ein und erhielt unter großem Gelächter der Anwesenden seine 5 Pf. Auch in den nächsten Tagen ging es ihm nicht besser; immer wenig Lohn und viel Spott. Doch am neunten Tage änderte sich die Sache. Der Schreiner beanspruchte 12 Mk. 80 Pf. und deutete zugleich an, daß er am folgenden Tage 25 Mk. 60 Pf. zu erhalten habe. Nun gab es Wortwechsel und endlich von Seite des Bestellers viele Bitten. Der Schreiner erhielt von Bürgermeister N. zu dem schon Erhaltenen noch 20 Mk. und lieferte dafür nach Abzug seiner Ganggebühren die bestellte Arbeit. Ein Kleiderschrank um 52,428 Mk. 75 Pf. wäre jedenfalls für unseren Bürgermeister zu theuer gewesen.

Preußen. Berlin, 14. Jan. Nicht gerade zart verfuhren einige Witzbolde an der Börse mit einem sehr corpulenten, ausnahmsweise kräftig und geräuschvoll sich bewegenden Börsenbesucher. Sie klebten ihm, wie die „Post" erzählt, auf seinen breiten Rücken ein Plakat, auf dem in großen Buchstaben die Warnung, „Vorsicht, Dampfwalze," sich befand. Wuthschnaubend mußte es der so übel Bezeichnete erleben, daß sich bei seinem Nahen die Börsenbesucher um ihn herum zu großen Kreisen vereinten und lachend immer weiter von ihm zurückwichen, bis ihn endlich eine verständige Hand von seiner Aufsehen erregenden Firmirung befreite.

— Berlin, 14. Jan. Der 17 Jahre alte Sohn eines Kreisgerichtsraths aus der Provinz Sachsen ist seit einem halben Jahre bei einem Berliner Oberlehrer in Pension und macht seinem Vater wenig Freude. Der junge Mann, sonst vortrefflich beanlagt, ist ein Widerspruchsgeist und betrug sich bisher so, daß alle Censuren in Bezug auf diesen Punkt schlecht lauteten. Daher hat ihn der bekümmerte Vater in strenge Hände gegeben. Der Oberlehrer hielt den jungen Menschen sehr kurz, suchte aber auch wieder andererseits durch freundliches Entgegenkommen die Zuneigung seines Schülers zu gewinnen. Vergebens — der Knabe blieb störrisch und unzugänglich. Zu Anfang dieser Woche benahm er sich gegen seinen Lehrer und Erzieher in einer so groben und Ehrfurcht verletzenden Weise, daß dieser ihm in Gegenwart der anderen Pensionäre eine Ohrfeige gab. Hochroth vor Zorn, stand der Schüler da — aber nur einen Augenblick; dann rannte er mit voller Wucht mit dem Kopf gegen die scharfe Kante des Ofens und brach bewußtlos zusammen. Der wüthende Mensch schwebt in Lebensgefahr, denn er hat einen Schädelbruch davongetragen.

Ausland.

Türkei. Konstantinopel, 15. Jan. Die russisch-türkischen Friedensverhandlungen sollen noch im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen. Depeschen der Pforte bestätigen, daß die Pest in Astrachan im Umkreise von 300 Kilometern herrscht. — In Adrianopel sind beträchtliche Verheerungen durch das Austreten der Maritza verursacht worden: namentlich sind dadurch große russische Proviantvorräthe gänzlich unbrauchbar geworden. (Allg. Ztg.)

Amerika. New-York, 15. Jan. Der „New-York Herald" meldet unterm 13. Jan.: General Kaufmann lud den Emir ein, nach Taschkend zu kommen, wo er am 5. Febr. erwartet wird. Der Emir erhält täglich Berichte von seinem Sohne Jakub Chan. Glaubwürdigen Berichten zufolge beginne aber das englische Gold wachsenden Einfluß auf Jakub Chan auszuüben, welcher wahrscheinlich bald den Thron des Vaters usupiren werde.

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden: die Schuldienste zu Bayerischzell, B.-A. Miesbach, dem Schullehrer Joseph Vogl zu Neufahrn; zu Buchbach, B.-A. Mühldorf, dem Schullehrer Martin Oßenbrunner zu Mering; die II. Knabenlehrer- und Cantorstelle zu Aibling, B.-A. Rosenheim, dem Schullehrer August Rauschmayer zu Föching.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nach einer Zusammenstellung der „Allg. Hopf. Ztg." betrug der Umsatz am Nürnberger Hopfenmarkt in der Zeit vom 1. September v. Js. bis 11. Januar 58,700 Ballen (in der gleichen Zeit des Vorjahres 103,500 Ballen, also diese Hopfensaison fast die Hälfte weniger.)

Der 1. Hauptgewinn der Kölner Dombau-Lotterie (75,000 Mk.) fällt einem Ackersmann in Aachen zu, der zweite (30,000 Mk.) einem Schlosser in Dortmund, der in Folge lang anhaltender Krankheit seiner Frau sehr zurückgekommen war.

Emilie.

(Fortsetzung)

Eine Stunde später finden wir den Besitzer des Schlosses Horstenberg einsam auf seinem Zimmer. Er war, nachdem er die Schlafstube der Kinder verlassen, nicht mehr in den Salon zurückgekehrt, sondern hatte sich bei den Damen durch Müdigkeit entschuldigen lassen. Auch diese trennten sich gleich darauf, indem die Gräfin Emmy noch dringend empfahl, bald die Ruhe zu suchen, die ihr nach dem heutigen Morgen gewiß ein dringendes Bedürfniß sein müsse.

Bald schnelleren, bald langsamen Schrittes wandelte Graf Horstenberg in seinem Gemach auf und ab; daß die wechselnden Empfindungen sein Inneres bewegen, spiegelt sein ausdrucksvolles Antlitz wieder. Die Maske der Ruhe ist gänzlich verschwunden. Hier braucht er sich nicht mit fast übermenschlicher Anstrengung zu beherrschen, er kann nun endlich in Worten aussprechen, was seine Seele ausschließlich erfüllt.

„Wenn sie gewußt, in wessen Haus sie eintritt," begann er leise, „sie hätte es augenblicklich wieder verlassen, so sagte sie. Sie glaubt mir also sicher nicht, daß die Kunde ihres Todes mir geworden, sie hält dies für ein Märchen; und mir kam nie eine Ahnung, daß man mich getäuscht haben könnte, obwohl es mich seit langer Zeit mit wunderbarer Macht gedrängt, an ihrem Grabe zu beten.

Dort bricht, wie an einem Auferstehungsmorgen, die beseligende Gewißheit für mich an: sie lebt, sie lebt in Deinem Vaterlande! — Nun weiß ich, ich werde sie finden, rastlos eile ich hierher! und, o Gott im Himmel! ich finde sie in meinem eigenen Hause, den Abgott Aller! sollte hier nicht eine höhere Hand zu erkennen sein, die unsere Geschicke wieder zusammenführen will? — O, Emmy, armes geliebtes Mädchen, was mußtest Du gelitten haben?"

„Zu gleicher Zeit stürmten rauhe Schicksalsschläge auf uns ein," fuhr der Graf in seinem Selbstgespräche fort, „und der starke Arm Desjenigen, der Dich hätte stützen sollen, war gelähmt, von der furchtbaren Nachricht Deines Todes? Wird sie mir dies jemals glauben? Ihr Auftreten mir gegenüber läßt mich daran zweifeln; sie hält mich für treulos! Mein Gott, wie wird sie in ihrem Schmerz auf eine Zeile von mir gewartet haben! Welch grausames Spiel, daß meine Briefe nicht in ihre Hände gelangten? Aber wie,

wenn durch meine vermeintliche Treulosigkeit ihre Liebe wirklich erkaltet, ja, vielleicht in Haß übergegangen wäre? Wenn wohl gar eine neue Liebe? Nein, nein, das wäre zu grausam! Aber ach, sie wird vielleicht nie verzeihen können, daß ich ein anderes Weib genommen? O, Emmy, Du weißt nicht, was dieser Entschluß meinem Herzen gekostet!"

Hier blieb Graf Horstenberg vor dem Bilde seiner Gattin, das über dem Arbeitstisch hing, stehen, es war eine vortreffliche Copie des Oelgemäldes, das sich in dem Ahnensaal befand. Er betrachtete das schöne Weib mit dem strahlenden Lächeln eine Zeit lang und fuhr dann in seinem Selbstgespräch fort:

„Wenn Du dort oben in jenen lichten Räumen weilst, wo Alles klar und offenbar wird, dann weißt Du, daß ich dich nur mit der Liebe eines Bruders geliebt. In dem tiefsten Schrein meines Herzens wohnte das Bild einer Anderen. Deine Schönheit, Deine heiße Liebe vermochten nicht, es zu verdrängen. Du ahntest nichts von der heißen Sehnsucht, die mich oft, wie ich wähnte, nach dem mir auf immer entrissenen Wesen erfaßte. Du warst glücklich in der Liebe, die ich Dir zu geben vermochte."

„Täglich gelobte ich mir auf's Neue, aufmerksam über mich zu wachen, daß Dein süßer Wahn, Dein Besitz wäre das Glück meines Lebens, nicht verschwinde. Gott sei Dank, es gelang mir; man beneidete mir mein Glück! man nannte auch mein Weib beneidenswerth! und — Dein letzter Blick, Dein letztes Wort war ein Dank für meine Liebe!"

Der Graf schritt wieder auf und ab. Und was war es denn, fuhr er leiser fort, was mich nach dem frühen Tod meines armen Weibes hinaus trieb in die Welt? War es allein der Schmerz um diesen herben Verlust? Nein, nein! es war die unbefriedigte Sehnsucht nach Glück, nach einem Glück, wie ich es mir geträumt in dem Besitze der Einzigen, die ich geliebt! Fand meine Sehnsucht in der Ferne Befriedigung? — Nirgend! Sie trieb mich ruhelos von einem Ort zum andern. Und als ich endlich, des Suchens müde, aller Hoffnung auf Glück entsagte, -- da stand plötzlich mein süßer Jugendtraum in seiner ganzen bezaubernden Lieblichkeit lebendig vor mir!

(Fortsetzung folgt.)

„Ueber Land und Meer." „Eine illustrirte Zeitung im Hause" gehört in unseren Tagen, die über eine so erstaunliche Menge von Mitteln zur Bildererzeugung gebietet, fast zu den selbstverständlichen Dingen. Man hat sich allmählig daran gewöhnt, ja man könnte sagen, dahin verwöhnt, das Bild als die nothwendige Ergänzung des erzählenden und belehrenden Wortes zu fordern. Aus dieser Gewöhnung erklärt sich die Existenz der großen Zahl illustrirter Zeitschriften, welche der heutige Literaturmarkt darbietet. Als eines der besten derjenigen illustrirten Blätter, die für den Familientisch bestimmt sind, ist „Ueber Land und Meer" zu bezeichnen. Seit 21 Jahren bestehend, hat das Blatt in literarischer und artistischer Beziehung eine glänzende Entwicklung genommen. Zu allen wichtigeren Tagesfragen gibt es anziehende Erläuterungen durch Wort und Bild, es bringt eine Menge anregender Aufsätze und Mittheilungen zum Verständniß der Vergangenheit und der Gegenwart, und es sorgt für die Stunden stiller Muße durch eine behagliche novellistische Unterhaltung. Die Illustrationen, die das Journal bringt, gehören zu den vollendesten, die in der populären Tagesliteratur geboten werden: es ist das Streben der Redaktion unverkennbar, selbst künstlerisch Befriedigendes zu bieten. Bei Beginn des neuen Jahres empfehlen wir das Blatt der Aufmerksamkeit aller Derer, die es noch nicht kennen.

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Oktober 1878 an.

	G.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.
Landshut	4^{15}	8^{20}	10^{52}	2^{13}		8^{38}
Bruckberg	4^{16}	8^{41}	—	2^{33}		8^{58}
Moosburg	5^{10}	8^{55}	11^{18}	2^{47}		9^{12}
Langenbach	5^{30}	9^{07}	—	2^{59}		9^{24}
Freising	6^{10}	9^{25}	11^{40}	3^{17}	5^{50}	9^{42}
Neufahrn	6^{40}	9^{41}	—	3^{34}	6^{21}	9^{58}
Lohhof	7^{06}	9^{53}	—	3^{47}	6^{44}	10^{10}
Schleißheim	7^{26}	10^{02}	—	3^{57}	7^{01}	10^{19}
Feldmoching	7^{42}	10^{10}	—	4^{05}	7^{15}	10^{27}
München	8^{05}	10^{25}	12^{20}	4^{20}	7^{45}	10^{42}
—	P.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	G. Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z Nchm.	G.-Z. Nchm.
München	5	10^{40}	1^{50}	3^{10}	4^{40}	7^{45}
Feldmoching	5^{15}	10^{55}	2^{22}	—	4^{56}	8^{12}
Schleißheim	5^{28}	11^{03}	2^{41}	—	5^{05}	8^{29}
Lohhof	5^{32}	11^{12}	3^{07}	—	5^{14}	8^{45}
Neufahrn	5^{42}	11^{24}	3^{33}	—	5^{26}	9^{05}
Freising	6	11^{43}	4^{08}	4^{23}	5^{44}	9^{40}
Langenbach	6^{15}	11^{59}		—	6	10^{07}
Moosburg	6^{27}	12^{12}		4^{43}	6^{13}	10^{31}
Bruckberg	6^{39}	12^{25}		—	6^{27}	10^{53}
Landshut	6^{57}	12^{45}		5^{08}	6^{46}	11^{25}

(Eingesandt.) Dem Vernehmen nach tritt beim Laub'nbräu, um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, eine neue Gesellschaft unter dem Namen: **„Die Aufgeschriebenen"** in's Leben, welche sich, trotzdem der makelloseste Lebenswandel erforderlich, eines lebhaften Zuganges erfreut und die größte in Bayern zu werden verspricht. Die Aufnahmsgebühr beträgt 1 Mk., Kosten für Taxen, Stempel, Gerichtsvollzieher u. s. w. 2 Mk. 20 Pf. Statuten können beim Laub'nbräu eingesehen werden, woselbst auch die Aufnahmen von 12 Uhr Nachts an stattfinden.

Bekanntmachung.

Montag, den 27. Januar 1879 Vormittags 11 Uhr werden im **Riesch'schen Gasthause zu Hohenkammer 26 Stück Pappelbäume,** welche an der Staatsstraße bei und in Hohenkammer stehen, auf den Abhieb öffentlich versteigert. Die Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. (121)

München, den 14. Januar 1879.

Kgl. Straßen- und Flußbauamt München.

Karl.

Die freiwillige Feuerwehr Neufahrn

veranstaltet am **Sonntag, den 19. Januar l. J. Abends 7 Uhr** ein

TANZ-KRÄNZCHEN,

wozu die umliegenden Feuerwehren freundlichst eingeladen sind. (122)

Essential-Melissen-Balsam,

approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal-Collegium,

von **Wilderich Lang,**

München, Heustraße Nr. 29.

Dieser Balsam, ein reines Pflanzen-Destillat, frei von allen Gewürzen, eignet sich besonders bei **Anfällen von Schwindel, Verdauungsstörungen,** und deren Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben) bei **Krämpfen** überhaupt.

Ebenso vortrefflich ist er auch bei dem so lästigen **Wadenkrampf,** bei **nervösem Kopfschmerz** und besonders als Waschmittel gegen **rheumatisch-gichtische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern zu 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die Hofapotheke von Herrn **G. Fellerer** und Marienapotheker Herrn **R. Heislainger,** in Landshut von Herrn **M. Oeschey,** in Straubing von Herrn **M. Weinreich.** (2079 10a)

In der **Ziegelei** des **Leonhard Steinecker** in **Günzenhausen** ist eine

größere Partie Platten

bester Qualität, per 1000 Stück 33 Mk., zu verkaufen. (119 4b)

Geld-Lotterie

der katholischen Liebfrauenkirche Nürnberg

Ziehung unwiderruflich 28. Januar 1879.

1 Haupttreffer Mark 45000;

2mal Mk. 12000; 3mal Mk. 6000; 4mal Mk. 4000; 6mal Mk. 3000; 7mal Mk. 2000; 8mal Mk 1000; 9mal Mk. 500; 10mal Mk. 250; 50mal Mk. 100 u. s. w.

Preis des Looses 2 Mark.

Ferner empfehle ich:

Loose zum Waisenstift des bayer. Lehrervereins à 2 Mk.

Ziehungstag den 18. März 1879.

Die General-Agentur: Albert Rösl in München.

Loose sind zu haben in **Freising** bei

Chr. Huß, Kaufmann, **Joh. Oberlindober,** Kaufmann, **Jos. Leutner,** Schneidermeister, Ziegelgasse Hs.-Nr. 256/1.

Neue Kopfbögen

an Herrn Erzbischof sind vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Bei einer Lehrerswittwe ist ein möblirtes **Zimmer** billig zu vermiethen. Daselbst werden auch **Klavier- und Singstunden** ertheilt. Kasernstraße 583 1/15 1 Stiege. (76 6b)

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit** in Ludwigshafen a. Rh.

sowie von den Herren

J. Oberlindober } hier.
Chr. Huß }

Stadttheater in Freising.

Im Saale des Herrn Biberger, (Stieglbräu.)

Freitag, den 17. Januar 1879.

Ganz neu! Berühmte Novität!

Mein Leopold.

Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern v. A. L'Arrange.

Musik von C. F. Konradin.

Repertoirestück des kgl. Theaters am Gärtnerplatz.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz und Gallerie 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf. Cassa-Eröffnung 1/2 7 Uhr, Anfang präcis 1/2 8 Uhr.

Coursbericht

vom 15. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j.	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.20	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	213.50	212.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.70
4% Goldrente	—	64.20
6% Ungar. Goldrente	—	72.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.60
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% „ Ostbahn	—	54.60
5% „ Galizische Bahn	—	55.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	69.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	104,60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.80	124.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	174.	173.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 14. Samstag, 18. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Wir ersuchen wiederholt höflichst, Inserate, welche noch am selben Tage Aufnahme finden sollen, im Laufe des Vormittags recht zeitig aufzugeben.

Die Expedition des „Freis. Tagbl.“
Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks.

Die Obsorge für Geisteskranke, Blinde und Taubstumme betr.

Die vorgeschriebenen Anzeigen über den Zustand, die Behandlung und Verpflegung der Geisteskranken, Cretins, Blinden und Taubstummen werden häufig in ganz ungenügender Weise erstattet, so daß folgende Anordnungen veranlaßt erscheinen:

1) Die Bürgermeister haben die Pflicht, fortwährend das Loos der erwähnten Personen im Auge zu behalten und sich **persönlich** von deren Behandlung und Verpflegung zu vergewissern.

2) Das Ergebniß dieser Controle ist alljährlich in der unten beigefügten Tabelle zu constatiren, welche in der zweiten Woche des Januar bezüglich des abgelaufenen Jahres heuer nachträglich binnen 8 Tagen anzulegen und einzusenden ist.

3) Es versteht sich von selbst, daß wahrgenommene Mißstände **sofort** abzustellen sind, und wenn es sich um strafbare Vernachlässigung der schuldigen Pflege handelt, dem Vertreter der Staats-Anwaltschaft auf Grund des Art. 81 des Polizei-Strafgesetz-Buches, wenn dagegen die Frage wegen Einschaffung der fraglichen Personen in Anstalten (Irrenanstalten, Blindeninstitute u. s. w.) auftritt, Anzeige an das k. Bezirksamt zu erstatten ist.

4) Wenn dergleichen Personen in andere Gemeinden oder andere Bezirke verbracht werden oder mit ihren Angehörigen verziehen, so ist sofortige Anzeige hieher zu erstatten.

Freising, den 14. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

I. Geisteskranke.

Nr. curr.	Namen.	Alter.	Stand oder Gewerbe.	Heimaths-Gemeinde und Wohnort.	Ledig oder verheirathet, etwaige Kinder.	Tobsucht.	Wahnsinn.	Blödsinn.	heilbar.	unheilbar.	Ursache der Geistesstörung und deren Zeitdauer.	Körperliches Befinden im Jahre	Unterbringung.		Unterbringung in einer Irrenanstalt		Bemerkungen
													bei wem	wie	geboten	wünschenswerth	

II. Cretinen, Blinde, Taubstumme.

Numer.	Namen.	Heimathsort.	Geburtszeit.	ledig oder verheirathet.	Cretin.	Blind.	Taubstumm.	Wo und wie untergebracht.	Bemerkungen

Deutschland.

Bayern. München, 16. Jan. Verzeichniß der zur I. ordentl. am 20. Jan. 1879 beginnenden Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern einberufenen Geschwornen und Ersatzgeschwornen. I. Geschworne: HH. Rud. Bensegger, Buchhändler von Rosenheim; A. Walch, Viktualienhändler von Berchtesgaben; Joh. Biersack, Maurermeister von Feldafing; Seb. Pallauf, Schiffmeister und Gutsbesitzer von Neubeuern; Ant. Höninger, Wirth von Schwindegg; Aug. Schultze, Hofzimmermaler von München; Jak. Rottenfußer, Wirth und Oekonom von Kleinberghofen; Carl Bertold, Wachszieher von Ingolstadt; Gg. Riederer, Kaufmann von München; Mich. Bayerl, Bauer von Hörzhausen; Ludw. Bletschacher, Privatier von München; Alfr. Oberlindober, Kaufmann von Freising; Andr. Haltmaier, Wäscherbauer von Finsterwahl; Edm. Neuner, Weinwirth von München; P. Wagner, Kaminkehrer von Erding; J. H. Schmid, ehemal. Apotheker von München; Sim. Bacher, Krämer und ehemal. Bürgermeister von Steinbach; Jos. Oettl, Färber und Bürgermeister von Rottach; Chr. Unterauer, Färber von Wasserburg; Gottfr. Merk, Hofjuwelier von München; Aug. Feiner, Kaufmann von Ingolstadt; Isid. Heigermooser, Privatier von Seebruck; Ed. Dopfer, Oekonom und Wirth von Schwabniederhofen; Christ. Block, Hofgürtlermeister von München; Georg Bierling, Kaufmann von Altötting; Ludw. Meunièr, Kaufmann und Pinsel-

fabrikant von München; Mich. Scharl, Kaufmann und Bürgermeister von Dachau; Andreas Fischer, Gastwirth von Oberföhring; Andr. Off, Gutsbesitzer von Linden; Joseph Heidl, Oekonom von Kösching. II. Ersatzgeschworne: HH. Mühlbauer, Gastwirth, Wilh. Forndran, Kunstanstaltsbesitzer, Jos. Frey, Kartenfabrikant, Mart. Stengel, Gastwirth, O. Schloder, Kaufmann und Joh. Bräunlein, Geflügelhändler, sämmtl. v. München.

— München, 16. Jan. Die Schäffler tanzten gestern in dem vielleicht interessantesten Hofe von München, in dem des Münzgebäudes. 1255 von Ludwig dem Strengen erbaut, war das Gebäude ein großer Nebenbau der alten Hofburg. In den auf zwei Seiten von Bogengängen mit zwei aufeinanderstehenden Galerien versehenen Hofe wurden zur damaligen Zeit die Tourniere abgehalten, Speere gebrochen und von schönen Händen „Danke" ausgetheilt. Dessen erinnerten wir uns beim Anblick der mit Damen besetzten Galerie, welche von dem Direktor der Münze geladen waren, dem modernen Fastnachtsspiele zuzusehen. Tempora mutantur! —

— München, 16. Jan. Ein gestern in einer Wohnung an der Blumenstraße vorgekommener eigenthümlicher Unfall verdient Erwähnung: Man hatte dort eine frische Kerze angezündet und dieselbe auf einen Leuchter gestellt kurz darauf verließen die Inwohner zufällig das Zimmer. Nach etwa 5 Minuten hörten sie aus demselben einen Knall, und als sie zurückkehrten, fanden sie die Kerze zerrissen und zerschmolzen, Funken lagen umher. und ein wenige Schritte entfernt stehendes Bett hatte Feuer gefangen. Es wurde sogleich gelöscht. Man konnte sich die Sache nicht anders erklären, als daß bei der Fabrikation der Kerzen irgend ein Muthwilliger explodirende Stoffe beigemischt haben dürfte.

Preußen. Berlin, 16. Jan. Nach der „Kreuzztg." ist zum Vorsitzenden des Kriegsgerichts über die Angelegenheit des „Großen Kurfürst" der General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Cavallerie Frhr. v. Rheinbaben, zu Beisitzern sind zwei Generallieutenants der Infanterie, bezw. der Artillerie, ernannt worden. Das übrige Personal ist aus der Marine berufen. Die Untersuchung wird der Auditeur der Marine-Station der Ostsee, Justizrath Loos, führen und letzterer auch Referent im Kriegsgericht sein.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. Jan. Die „Polit. Corr." meldet aus Konstantinopel, 16. Jan.: In Folge der türkisch-russischen Friedensverhandlungen soll die von der Pforte zu zahlende Entschädigung auf hundert Millionen Silberrubel herabgemindert worden sein. In Folge der Intervention einer katholischen Großmacht wurde eine gemischte Commission zur Untersuchung der Uebelstände eingesetzt, durch welche die Bevölkerung Armeniens neuerdings bedrängt wird. — Der „Polit. Corr." wird weiter aus Odessa, 16. Jan., berichtet: Eine Anzahl von der russischen Regierung gecharterter Schiffe wird am 26. Januar in Burgas eintreffen, um die Truppen nach Odessa, Nikolajeff und Sebastopol zu bringen, worauf die weitere Dislocirung derselben erfolgen wird.

Türkei. Konstantinopel, 14. Jan. Bereits seit einiger Zeit hat sich das Gerücht verbreitet, daß Bulgarien und Ostrumelien durch eine Armee besetzt werden soll, aus Contingenten sämmtlicher europäischer Staaten bestehend. Das Cabinet von St. James soll dieses Project nicht nur im Grundsatz, sondern auch in allen Einzelheiten angenommen haben und gerüchtweise hieß es, daß die Gesandten Frankreichs, Italiens und Englands die einzelnen Fragen offiziell bei einer Conferenz in Wien regeln würden. Nun soll bei dieser Conferenz beschlossen worden sein, daß Belgien und Schweden auch an dieser Besetzung Theil nehmen sollen und daß diese beiden Staaten die Hauptcontingente zu stellen haben, d. h. Belgien solle 1500 und Schweden 600 Mann, also im Ganzen 2100 Mann stellen, während von den übrigen Staaten, nämlich: England, Italien, Oesterreich, Frankreich und Rußland je 250 Soldaten hergesandt werden sollen; diese Ziffern ergeben also eine Gesammtstärke von 3350 Mann. Deutschland soll sich die Annehmlichkeit ausgebeten haben, an dieser Besetzung nicht Theil zu nehmen. Die Pforte hat sich nun an die Vertreter der Großmächte gewandt, um Aufklärungen, diese Gerüchte betreffend, zu erhalten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 15. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Seit einigen Tagen haben wir ziemlich veränderliche Witterung, bald Frost, bald Regen und Thauwetter; doch ist in unserer Gegend noch Eis zu haben, das in bedeutenden Zufuhren täglich zur Stadt kommt. Das Hopfengeschäft war zu Anfang der Woche ziemlich belebt, es wurden Montags 250 und am gestrigen Dienstagsmarkt 400 Ballen aus dem Markt genommen — ein Umsatz, der zu Mitte Januar beträchtlich genannt werden muß. Prima, namentlich gutfarbige Sorten, waren mehrfach begehrt, wegen ihrer Seltenheit mitunter höher; Spalter Landsiegelhopfen je nach Gehalt und Farbe zu 110—160 Mk. bezahlt. Von Hallertauern sind 25 Ballen zu 80—85 Mk., 16 Ballen zu 50 Mk., ein kleiner Betrag oder einzelne Ballen zu 90—110 Mk. angezeigt, während andere Mittel- und gute Mittelsorten die seitherigen unveränderten Preise erzielten. Auch auf Exportwaare erstreckte sich der Einkauf; größere Partien diverser geringer Sorten gingen zu 16—30 Mk., 47 Ballen zu Mk. 16.50 ab. Dieser etwas regere Verkehr verleiht dem Markte zwar eine bessere Tendenz, allein um eine Werthbesserung des Artikels hervorzurufen, müßten sich die Umsätze noch ziemlich vermehren, und durch Exportgeschäft die Lagerbestände wesentlich reduciren. Heute war das Geschäft im Laufe des Vormittags sehr still; überhaupt nimmt der Einkauf erst gegen Mittag seinen Anfang und sind bis Schluß des Blattes keine nennenswerthen Abschlüsse zu melden. — Nachschrift. 1 Uhr: Bis jetzt 100 Ballen Umsatz. (Allg. H.-Ztg.)

Lokales.

Freising, 17. Jan. Zum III. Cooperator dahier ist Herr Gg. Andeßner, bisher in Einspach, ernannt; auf die I. Cooperatur Herr J. B. Huber dahier befördert.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Und Du vermochtest mir entgegenzutreten als eine völlig Fremde? Du konntest wähnen, ich habe Dich vergessen? Wohl hast Du Dich verändert; aus dem heiteren Kinde mit den wogenden Locken, das gleich einem duftigen Frühlingsmorgen in mein Leben trat, ist ein ernstes, selbstbewußtes Weib geworden. Aber an dem lauten Schlagen meines Herzens erkannte ich, daß du immer und ewig die Königin desselben bleiben wirst. Selbst, wenn Deine dunklen Locken grau, und der Glanz Deiner wunderbar schönen Augen erloschen wäre, dann spräche noch der Klang Deiner süßen Stimme zu meinem Herzen von vergang'nem Glück!

Es kann und darf nicht "unwiederbringlich" (sagte sie nicht so?) verloren sein! Sie wird und muß mich hören, und — sie wäre kein Weib, oder hätte mich nie geliebt, wenn sie mir nicht verzeihen könnte!

Doch ich fühle, ich darf nichts übereilen allmählich will ich ihre Liebe wieder wachrufen, indem ich die Vergangenheit immer und immer wieder vor ihr geistiges Auge heraufbeschwöre, — und die Liebe zu den Kindern soll die Brücke werden, die unsere Geschicke dereinst wieder vereinigt für immer!

Der Schlag der Uhr, welche Mitternacht verkündete, weckte den Grafen aus seinen wachen Träumen. Er entkleidete sich schnell — und gar bald spann der neckische Traumgott die süßen Bilder weiter aus und ließ ihm die Zukunft im rosigsten Lichte erscheinen!

4.

Sechs Wochen sind seit der Rückkehr des Grafen Horstenberg vergangen. Die Ernte ist bereits weit vorgeschritten, das zeigen die großen Ebenen, wo der Wind nicht mehr die schweren, goldenen Halme niederbeugt, sondern leise und melancholisch über die Stoppelfelder hinweht.

Der Herbst naht! das zeigen die schon merklich kürzer werdenden Tage und die längeren Abende, die schon zuweilen zum geselligen Verkehr am traulichen Kaminfeuer auffordern; um so mehr, da dem schönen Juni ein kalter und nasser Juli und August gefolgt war. Erst jetzt, am Ende des Monats, lächelte die Sonne wieder mild und warm auf die Erde hernieder; man versprach sich einen schönen Herbst und die bedrückten Gemüther der Menschen athmeten noch einmal erleichtert auf!

Auch die Bewohner des Schlosses Horstenberg hatten das trübe schlechte Wetter schwer empfunden; und als die Sonne so golden an dem azurblauen Himmel stand, war der Jubel der Kinder wohl erklärlich, denn endlich winkte wieder das so lang entbehrte Spielen in der freien Natur.

Die Gräfin und Emilie wollten den herrlichen Sonntagmorgen zur Kirchfahrt benutzen, und am Nachmittag wollte die alte Dame in ihres Schwiegersohnes Begleitung einen bis jetzt noch immer aufgeschobenen Besuch in der Nachbarschaft, der ihr sehr am Herzen lag, machen. Der Graf hatte bisher immer Ausreden gefunden, dem ihm so lästigen Zwange auszuweichen, obwohl er einsah, daß die Gräfin Horstenberg mit der Umgehung dieser formellen Besuche nicht zufrieden war.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung

zum

Ball der Stadtknechte

im Paradies

am Samstag, den 25. Januar 1879 Abends 7 Uhr.

Masken haben nicht Zutritt. Die Eintrittskarte kostet 40 Pf. Zu haben beim **Ettenhofer-Hausknecht** und beim **Alten Geld-Hausknecht.**

Die Mitglieder der Gesellschaft „Bergrose“

werden ersucht, am **Sonntag, den 19. ds. Nachmittags 1 Uhr** zu einer wichtigen Besprechung vollzählig im Vereinslokal zu erscheinen. (132)

Regerle, Vorstand. **Dietz,** Kassier.

Bekanntmachung.

Bei unterfertigter Verwaltung werden **Sonntag, den 19. Januar 1879 Vormittags 10 Uhr 200 Cubikmeter Weichholz** zur Lieferung im Submissionsweg an den Wenigstnehmenden vergeben. Die Submissionsbedingungen liegen von heute an im Geschäftszimmer der Garnisonsverwaltung zu Jedermanns Einsicht auf. (136 2a)

Freising, den 17. Januar 1879.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Anfried, Casern-Inspektor.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Numern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Buttenberg,

München, Blumenstrasse 3.

In der **Ziegelei** des **Leonhard Steinecker** in **Günzenhausen** ist eine

größere Partie Platten

bester Qualität, per 1000 Stück 33 Mk., zu verkaufen. (119 4b)

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Kindes (130)

MAX

sowie für die reiche Blumenspende erstatten wir hiemit allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Freising, 16. Jan. 1879.

Georg und Kathi Greiner.

Bürgerkränzchen.

Sonntag, den 19. Januar 1879

Tanz-Kränzchen.

(123) Beginn Abends 7½ Uhr

Der Ausschuss.

Eine schöne **Wohnung** mit drei Zimmern und Küche ist auf Lichtmeß zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Am Sonntag, den 19. Januar

Oeffentliches Tanzkränzchen

in der Lüften.

Anfang 3½ Uhr.

Musik von Lohr.

Hiezu ladet ein (129)

M. Gschwendtner.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährtester Heilkraft gegen die Leiden der Respirations und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controll-Streifen vorräthig in **Freising** bei Hofapotheker **Fellerer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Hanf-Couverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck

in Cöln,

18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delikatesswaaren-Geschäfte, sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Coursbericht

vom 16. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.20	94.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	213.50	212 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.50
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	72.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.60
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.60
5% „ Ostbahn	—	54.50
5% „ Galizische Bahn	—	55.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	104,90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.50	26.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	174.20	173.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 3.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 3. 1879 Sonntag, den 19. Januar. Sechster Jahrgang.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Aber Paul war standhaft geblieben. „Thue, was dir dein Gewissen erlaubt, Vater,“ antwortete er. „Du kennst weder Liebe noch Duldung, sondern siehst in den Deinigen nur willenlose Sklaven ohne eigenes Rechtsbewußtsein oder freie unbeeinflußte Entscheidung, du mißhandelst mich wie du die Mutter mißhandelt hast, — ich muß es ertragen gleich ihr.“

Und diese Worte brachten die Katastrophe. Vater und Sohn wechselten kurze haßerfüllte Bemerkungen, deren Mittelpunkt die verstoßene Frau, war, dann ging der junge Mann in das Leben hinaus ohne Geld oder Freunde, halb verzweifelt, halb erfüllt von neuen beglückenden Hoffnungen, jedenfalls aber gänzlich mittellos, mehr dem wetterwendischen Glücke als irgend einer solideren Basis vertrauend, allen Zufällen, allen Verlockungen preisgegeben. Nur die Mutter war ihm geblieben und sein Talent! er schlug sich durch so gut es anging, machte Schulden und und brachte seinen Namen stark ins Gerede, aber er errang öffentliche Anerkennung, er sah sich für den harten Kampf, welchen er bestand, auch entsprechend belohnt und durfte sein Streben ein gelungenes nennen. Etwas Künstlerleichtsinn mochte ihm im Blute liegen, er ließ jeden Tag für sich sorgen, und glaubte enthusiastisch an den Sieg des Ideals über die materielle Zeitströmung der Gegenwart, dennoch aber hatte sich das gute treue Herz bewahrt, dennoch war er ein edler hochherziger Charakter, eine der wenigen glücklich angelegten Naturen, die zwar den Freudenbecher des Daseins in vollen Zügen trinken, ohne jedoch jemals zu bloßen Genußmenschen zu werden oder gar im Schlamm des Verfalles stecken zu bleiben. Einige tausend Thaler Schulden genirten ihn nicht, aber über die Verwendung des Geldes hätte er jedem billig denkenden Menschen Rechenschaft ablegen können, ein paar Duelle und kecke Liebeshändel brachten ihn bei den Vernünftigen in Mißkredit, aber doch hatte er sicher nie ein vertrauendes Herz betrogen. und hatte den Degen nur geführt, um einen Unverschämten zu züchtigen, in Summa, Paul war gerade das Gegentheil von einem ehrbaren, dem Althergebrachten zugethanen Kaufmann, er brachte brachte nichts vor sich und zeigte kein Merkmal eintretender Sinnesänderung, er ließ auch seinen reichen Vater durchaus links liegen und stand mit der Mutter in bestem Einvernehmen — das Alles erfuhr der Kommerzienrath zu seinem bittersten Aerger täglich, das **sagten ihm die** Zeitungen und Bekannte, das trugen hundert gefällige Freunde ihm zu, und doch mußte er es geschehen lassen, ohne die Sache ändern zu können. Paul und er waren geschieden auf immer, das wußte er nur zu wohl, denn sein Sohn besaß den stolzen Charakter der Mutter, die auch lieber alles ihr zugefügte Unrecht schweigend ertrug, als daß sie sich zu beklagte oder zu irgend einer Bitte herabließ.

Dann aber geschah das Schlimmste. Paul kam in die Heimath zurück, lebte sorglos nach Künstlerart in einem bescheidenen, recht luftig hoch belegenen Quartier, verkehrte mit geistig ihm Gleichstehenden und wurde wieder, ehe er sich dessen versah, mehreren Personen Geld schuldig Vielleicht trug man ihm im Hinblick auf den reichen Vater einen allzu bereitwilligen Credit an, vielleicht spekulirte er selbst in ähnlicher Weise, genug, der Kommerzienrath ärgerte sich, so oft sein Name genannt wurde, und als später die Kunde von Pauls Verlobung auch zu ihm drang, da glaubte er vor Zorn fast ersticken zu müssen. Bürgerliche Schande, die Aussicht auf einen blamirenden Concurs und nun gar eine Heirath, sehr bald schon eine Familie, die seinen Namen trug, der es aber an Brod fehlte, die entweder verlumpte oder ihm selbst zur Last fiel, — das war mehr, als er ertragen konnte. Diese Partie mit der Tochter eines armen Musiklehrers mußte um jeden Preis hintertrieben werden.

„Du kennst ja Pauls Charakter,“ hatte er eines Tages seinem älteren Sohne gesagt, „du weißt, daß ihn die Hindernisse nur immer mehr anspornen, seinen Eigensinn um jeden Preis durchzusetzen, — versuchen wir es also auf einem andern Umwege, ihn von der verrückten Heirath abzubringen. Geh einmal hin und spiele bei der Schönen den Galanten, sie wird zwischen dem reichen und dem ganz mittellosen Bruder nicht sonderlich lange wählen, oder die Welt von heutzutage wäre eine andere geworden! — man arrangirt dann eine Scene und die Farce hat ihr Ende erreicht.“

Ernst lachte darüber, seine Neugier war erregt, er horchte und spionirte, er verschaffte sich Zutritt bei dem halb und halb unbekannten Bruder, sah auch dessen Braut und versuchte es, ihr Mißtrauen gegen Pauls Redlichkeit einzuflößen, aber dem Vater gegenüber schwieg er gänzlich, so daß dieser mit neuen heimlichen Befürchtungen nachfragte und schon das Aergste, — ein Complott seiner beiden Söhne — vermuthete. Der arme reiche Mann war es ja von jeher gewohnt, in allen Angehörigen Widersacher zu **sehen;** er hielt den Mammon, welcher sein höchstes Gut

bildete, für gefährdet und argwohnte das Schlimmste, wo es sich um Geld, als um die oberste Gottheit dieser Welt handelte. „Warum bringst du mir keine Nachrichten," fragte er seinen Sohn. „Sprachst du etwa gar mit Paul?"

Der jüngere Bornau wandte sich wie zufällig ab. „Ich hielt es für klüger, scheinbar gut mit ihm zu stehen, Vater," antwortete er in gleichgiltigem Tone. „Ich kann es auch nicht wohl anders, die Welt würde mich für einen Pedanten halten, ich käme in Gefahr lächerlich zu werden," setzte er hinzu. „Paul hat sich einen Namen gemacht, er kommt in die besten Häuser, der Adel cajolirt ihn sogar, das sind eben andere Ansichten, als wie deine, die ich natürlich respektire und die vom Standpunkt des Vaters ihre Berechtigung haben; ich kann mich ihnen unmöglich ganz verschließen."

„Ach! das ist wahrhaftig interessant. Und die vortreffliche junge Dame, Pauls sogenannte Braut, wie steht es mit ihr?"

„Laß das, Vater," wehrte der Sohn. „Fräulein Helene ist ein durchaus achtungswerthes Mädchen, ich würde nie wagen, sie zu beleidigen."

Darauf folgte eine längere Pause. Der Kommerzienrath fühlte, wie Alles in ihm kochte und gährte, wie es an seinem Verstand rüttelte und ihn zur Verzweiflung zu bringen drohte. Wenn sich Paul in der exclusiven Gesellschaft einen Platz errang, wenn man vielleicht gar demnächst für den Sohn zu Ungunsten des Vaters Partei nahm und auch Ernst sich diesem Urtheil anschloß — was dann?

„Biete einmal Geld," sagte er nach beengendem Schweigen. „Die Leute sind arm und arme Menschen kann man zu Allem kaufen, sie zu Allem verlocken, arme Menschen verschmähen kein Mittel, um Schätze zu erlangen."

Ernst schüttelte den Kopf. „Diese nicht, Vater."

Der Kommerzienrath war zu viel aufgeregt, um den Seelenzustand seines Sohnes klar erkennen zu können. Der junge Mann sah aus wie ein Geist, er starrte vor sich hin ohne Zweck und Ziel, die Lippen schlossen sich krampfhaft aufeinander und der Athem ging schwer. Jeder unbefangene Blick hätte die Sachlage durchschaut, aber dem alten Herrn fehlte es gänzlich an Ruhe und Sammlung, er bemerkte nichts sondern ließ ungehindert in seiner Seele das Mißtrauen gegen den ältesten Sohn Wurzel fassen und sich ausbreiten. Seine Frau und Paul hatten ihn verrathen, warum nicht auch Ernst?

Jetzt bewachte er jeden Schritt, jede Handlung desselben. Es war ja unmöglich, dafür Spione anzustellen, so intime Verhältnisse dritten bezahlten Personen anzuvertrauen, er mußte Alles über sich ergehen lassen, konnte nicht verhindern, daß Paul heirathete, daß er eine hübsche Einrichtung auf Kredit kaufte und ein Haus mit Atelier und Garten miethete, ja sogar, daß Ernst dies Haus besuchte, und von einem Verdruß gegen Bruder, von einem Versuch, ihn zur Umkehr oder besser noch zum Verlassen der Stadt zu bewegen, überhaupt gar nicht mehr sprach. Wo hinaus wollte sein älterer Sohn, auf wessen Seite stellte er sich? das allein blieb unklar.

Ernst kannte ja doch den Vater, wußte, daß dieser neben seinem eigenen despotischen Herrscherwillen keinen anderen zur Geltung kommen ließ, daß er sich eben so wohl von dem ersten, wie von dem zweiten Sohne werde trennen können, nur um seines Eigensinnes willen, daß bei ihm auf Verzeihung und Milde niemals zu rechnen war — was beabsichtigte er also?

Tausend Zweifel folterten die Seele des Millionärs. In solchem Kampfe mit seiner Frau war ihm die Jugend hingegangen, dann lebte der alte Streit in Gestalt von Pauls excentrischen Anschauungen wieder auf und jetzt drohte auch Ernst abtrünnig zu werden. Er hatte kein Herz, es galt ihm nichts, allein zu stehen, aber die öffentliche Meinung wog für ihn unendlich schwer, er geizte nach Ehre und Ansehen, er verwendete Tausende, um bei Gelegenheit wohlthätiger Stiftungen oder dergleichen sich hervorragend zu betheiligen, und hielt sein kaufmännisches Wappenschild tadellos rein — um so mehr mußte es ihn daher erschrecken, jetzt vielleicht die allgemeine Stimme gegen sich erhoben zu sehen. Seine Eitelkeit wurde auf das Empfindlichste verletzt.

Und allgemach begann auch schon einzutreffen, was er heimlich längst befürchtete. Pauls Gläubiger klopften an seine Thür, um zu fragen, ob der Herr Kommerzienrath vielleicht geneigt sei, die kleineren oder größeren Verbindlichkeiten des Sohnes zu berichtigen, ob der Maler überhaupt Aussichten habe, jemals bezahlen zu können, und so weiter. Im ersten zornigen Aufflammen wies er die Leute mit barschen Worten zurück, dann aber, nachdem es zu spät war, kam eine andere schlimmere Anschauung der Dinge. Wenn sein leichtsinniger Sohn zur Insolvenzerklärung getrieben würde?

Der Gedanke machte ihn fast wahnsinnig. Der Name Bornau öffentlich blamirt, — das war das entsetzlichste was geschehen konnte. Fast fiebernd berieth er darüber mit seinem Vertrauten. „Ich bitte dich Ernst, Paul ist von Klagen umdroht," ächzte er, „was soll ich thun, um dem unauslöschlichen Schimpf zu entgehen? Ob man diesem unseligen Menschen eine größere Summe bietet, mit der Bedingung, das Land auf immer zu verlassen."

Ernsts blasses Gesicht überzog sich mit plötzlicher Röthe. „Um Gotteswillen nicht, Vater," rief er energisch. „Hast du einmal gegeben, so nehmen die späteren Mehrzahlungen immer größere Dimensionen an. Wer wollte Paul verhindern, heute fortzugehen, und nach Jahr und Tag wieder zukommen?"

„Sollte er so ehrlos handeln können, Ernst?"

Der Sohn zuckte die Achseln. „Wenn ihn die Noth treibt, wenn seine phantastischen Weltanschauungen der Wirklichkeit gegenüber zerschellen wie Seifenblasen, — was bleibt ihn alsdann übrig? Paul nimmt alles auf die leichte Achsel, glaubt an das Gelingen weitausgehender Projekte wie an vorligende Thatsachen und ist nach Künstlerart einem etwas sybaritischen Leben sehr zugethan. Er würde wenn du ihm helfen wolltest, nur immer unvernünftiger wirthschaften, namentlich da man das heutzutage in den besseren Kreisen wohl für eine liebenswürdige Unart, aber doch keineswegs für eine Schande hält. Er ist Lebemann, er entzückt durch seine Persönlichkeit und gewinnt im Fluge

die Sympathien, wohin er gelangt, daran kannst du nichts ändern."

Der Kommerzienrath starrte düster vor sich hin. „Du meinst, ich sollte von seinen pekuniären Verhältnissen keine Notiz nehmen, Ernst?"

„Gar keine, Vater. Dergleichen zieht sich in die Länge, es wird einmal ein Bild verkauft oder eine Anleihe gemacht um mit dem Ertrage die älteren Schulden zu decken, dann kommt eine neue Aussicht, eine Zeitungsreklame, kurz, alle diese schwindelhaften Mittelchen unserer Tage, und man existirt einstweilen fort. Andere, Tausende können es, warum denn nicht auch Paul? Aber gibst du ihm Geld, so treibt er es ohne Vorsicht und die Katastrophe ist unvermeidlich!"

Ein halb scheuer, halb grollender Blick des Vaters traf den Sohn. „Du plädirst förmlich für den — Taugenichts," warf er hin. „Stehst wohl mit ihm in bestem Einvernehmen, leihst vielleicht gar unter der Hand noch Geld und Bürgschaft, he?"

Ernst lächelte „Du zahlst mir kein hohes Salair, daß ich wohlthätige Werke üben könnte, Vater," versetzte er. „Aber mache das doch nach deiner Ansicht, warum fragst du mich überhaupt?"

(Fortsetzung folgt.)

Wie man in Amerika annoncirt.

Obschon auch in Deutschland im letzten Jahrzehnt bedeutend mehr annoncirt wird, als früher, so sind doch die deutschen „Leistungen" in dieser Beziehung sehr gering gegen die der Engländer und Amerikaner. Als Illustration gibt die „Köln. Ztg." folgende Einzelheiten aus einer Zusammenstellung eines englischen Annoncen-Bureaus: Professor Holloway, der berühmte Pillenmann, annoncirte seine Heilmittel zuerst im Jahre 1837; im Jahre 1842 gab er 100,000 Mk. (ich verwandle die L. Sterling in deutsche Währung) zu diesem Zwecke aus; in 1845 stieg der Betrag auf 200,000, 1851 auf 400,000, 1855 auf 600 000 Mk., und im vergangenen Jahre betrugen seine Annoncen-Kosten 800,000 Mk. Es ist erfreulich, hierbei die Thatsache zu erwähnen, daß jener Professor aus dem „in Folge dessen" angesammelten ungeheuren Vermögen nicht weniger als 11,600,000 Mk. menschenfreundlichen Anstalten überwiesen hat. Die Kleiderhändler Moses & Son geben seit Jahren 200,000 Mk. jährlich für Annoncen aus, und einen gleichen Betrag verwenden Rowland & Son für die Anpreisung ihres bekannten Macassar-Oels, sowie Dr. de Jonge für seinen Leberthran. Das Annonciren von Bettzeug kostet den Herren Heaf & Sons 120,000 Mk jährlich; der Schneider Nicholls verwendet in gleichem Sinne jedes Jahr 100,000 Mk., und es wären noch manche Andere mit ähnlichen Beträgen aufzuführen. Am ausgedehntesten aber annoncirt der große Droguen- und Medicamentenhändler Hambold in New-York, der hiefür 40,000 Mk. wöchentlich verausgabt; seine Anzeigen erscheinen in nicht weniger als 3000 Zeitungen. Er bezahlte einst 15,000 Mk. für eine einzige große und besonders ausgestattete Annonce, und ein ander Mal bot er dem „New-York Herald" an dem Tage, als die Nachricht des Falles von Richmond in New-York eintraf, 20,000 Mark für eine volle Seite jener Zeitung; diese Offerte mußte jedoch abgelehnt werden, weil der Eigenthümer des Blattes den Raum an jenem Tage nicht zur Verfügung stellen konnte. Man ist versucht zu fragen, wie sich eine solche außerordentliche Ausgabe für Annoncen bezahlen könne? Die Antwort findet sich in den Namen jener Annoncen-Könige selbst; denn Prof. Holloway wird z. B. auf 40 Millionen geschätzt, und jeder der Uebrigen, die oben erwähnt worden, hat große Reichthümer gesammelt. Gewiß der beste Beweis für die Beredsamkeit der Druckerschwärze auf geschäftlichem Gebiete.

Transatlantischer Sport.

In Worcester, Massachusetts, lebt ein Herr Jerome Marble, der ein passionirter Jagdliebhaber ist, und für diesen Sport die Einkünfte seines großen Vermögens ausgibt. Derselbe hat sich einen besonderen Jagd-Palastwagen bauen lassen und mit allen nach dem Westen laufenden Bahnen einen Contract dahin abgeschlossen, daß sein Wagen auf ein gegebenes Zeichen an jeden Zug angehängt werden muß. So reist Herr Marble seit 4 Jahren jeden Herbst auf die Jagd nach dem fernen Westen, und zwar in Begleitung seiner Familie und einzelner Freunde. Der Wagen enthält ein mit Sammetteppich, Armsesseln, Wiegenstühlen und aufrecht stehendem Piano ausgestattetes Wohnzimmer, das 24 Fuß lang ist und nach Bedarf in ein Eßzimmer und zu Schlafräumen umgestaltet werden kann. Daneben befindet sich eine mit allem Erforderlichen ausgestattete Küche, ebenso Waffen- und Kleiderkammer. Ein großer Kohlen- und Eisbehälter, gut mit Flaschen ausgestattet, befindet sich unter dem Wagen, dessen hintere Plattform zur Aufnahme von Küchenkörben und des Wildes eingerichtet ist. Für die Hunde, Boote und sonstige Artikeln wird ein gewöhnlicher Frachtwaggon angehängt. In diesem Jahre ist die Gesellschaft schon seit dem 2. September unterwegs, befindet sich gegenwärtig in Utah, überall, wo eine gute Jagd in Aussicht steht, nach Gefallen längere oder kürzere Zeit anhaltend. Sie soll in Antilopen, Gänsen, Prairiehühnern und sonstigem Wild bedeutende Beute gemacht haben. Das ist jedenfalls ein großartiger und dabei mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteter Sport, wie ihn das alte Europa nicht bieten kann.

Alte Sprüche in neuer Fassung.

Mit Pump fang' an, mit Krach hör' auf
Das ist der neu'ste Lebenslauf.

Mancher wäre schon längst vergessen,
Wär' er nicht täglich beim Bier gesessen.

An unsere deutschen Frauen.

Motto: Wollt Ihr erfahren, was sich ziemet,
So fraget nur bei edlen Frauen an.

Wer kann das Kind am besten lehren,
Behüten vor der Rohheit Fluch,
Am besten schlimmer Neigung wehren;
Ihr Mütter — oder erst das Buch?

Wo, wenn der Grausamkeit wir fluchen,
Gefühllos ausgeübter Pein,
Wo sollten Mitgefühl wir suchen,
Wenn nicht in Eures Herzens Schein?

Kann man auf Eure Hilfe bauen,
Die Arbeit ist schon halb gethan:
D'rum nehmt Euch denn, Ihr edlen Frauen,
Mit Ernst der Thierbeschützung an.

Ihr Hüterinnen guter Sitte,
Helft Ihr nur mit, Ihr edlen Frau'n,
Ihr werdet bald in Haus und Hütte
Die segensreiche Wirkung schau'n.

Vom Münchener Thierschutzverein.

Gemeinnütziges.

(Topfpflanzen,) die an Fenstern stehen, sollen alle Morgen umgedreht werden, weil sie, dem Lichte nachstrebend, sich sonst nur nach einer Seite entwickeln.

(Metalltheile von Petroleumlampen an das Glas fest zu kitten.) Dazu ist gebrannter Gyps ein gutes Mittel. Noch besser soll geschmolzener Alaun sein. Man legt ein Stück auf eine Feuerschaufel, läßt es über Kohlen schmelzen und streicht es mit einem dünnen Span auf. Es wird in wenigen Minuten hart, und das Petroleum löst es nicht auf.

(Düngepulver für Blumenzwiebeln. Um Hyazinthen, Tulpen ꝛc., welche im Winter getrieben werden, zu schnellerer und schönerer Blüthe zu bringen, wende man folgendes Düngepulver an. Man lasse 6 Loth Salpeter, 2 Loth Kochsalz, 1 Loth Pottasche und 1 Loth Zucker in einem Pfund Regenwasser bei nicht starker Wärme in einem glasirten Topfe zergehen und setze davon dem Wasser mit dem man begießt, kleine Quantitäten zu einem Liter etwa $1/10$ bis $1/8$ Liter der Lösung.

(Zweckmäßige Länge des Häcksels.) Ueber die zweckmäßigste Länge des zu fütternden Häcksels spricht sich der „Trier. Landbote" folgendermassen aus: Erfahrungsmäßig hat man bei Pferden, die mit durch die Maschine so kurz als möglich geschnittenem Häcksel gefüttert wurden, viel häufiger Anfälle von Kolik ꝛc. bemerkt. Von vielen Seiten hat man daher sich mit der Untersuchung dieser Frage beschäftigt und ist überall zu dem Resultat gekommen, den Häcksel nicht so kurz zu schneiden. Der Häcksel wird nicht als Futter betrachtet, sondern nur als Beigabe zu demselben, um die Thiere zu zwingen, die Körner besser zu kauen und zu speicheln. Daß langer Häcksel diesen Zweck besser erfüllt, wie kurzer, liegt wohl klar auf der Hand, und namentlich ist langgeschnittener Häcksel überall da nöthig, wo angefeuchtete Kleie oder Schrot den Thieren gereicht werden sollen. Zu lang darf natürlich der Häcksel auch nicht sein; eine Länge von $1^1/_2$ bis 2 cm wird das richtigste Maß sein.

(Schädlichkeit von Theer- und Terpentindämpfen für die Pflanzen.) Wenn wir nicht irren, war es Hofgärtner Jäger, welcher zuerst hierauf aufmerksam machte und über diese Angelegenheit Folgendes veröffentlichte: „Bei der häufig vorkommenden Anwendung des Steinkohlentheers als Anstrich des Holzes von Gewächshäusern und Kästen ist es nothwendig, diesen erst trocken werden zu lassen und die Pflanzen erst nach starker Auslüftung in die so angestrichenen Räume zu bringen. Ich befolgte dies auch, habe aber erfahren, daß es nicht immer angeht, sondern habe schlimme Folgen davon gehabt. Bei dem sehr in die Länge gezogenen Neubau eines niedrigen Warmhauses mußten wegen eingetretener Kälte schon Pflanzen in diese Räume gebracht werden, während noch mit Theer angestrichen wurde. Es ging eben nicht anders. Die Folge davon war, daß von dem starken Geruch, obschon bei Tage stark gelüftet wurde, in einigen Nächten eine Menge von Pflanzen so beschädigt wurden, daß Blätter und junge Triebe zu Grunde gingen. Die Farrenkräuter verloren fast alle Blätter, die Selaginellen litten, die Blüthen der Lantanen u. a. m. wurden braun, wie verbrannt, und viele andere Pflanzen, besonders solche mit behaarten Blättern (welche auch immer vom Rauch am meisten leiden), litten an Blättern und jungen Trieben. Cissus discolor verlor in einer Nacht alle Blätter. Aehnlich nachtheilig, ja fast noch stärker wirkt der Geruch von Terpentin, der so oft unter Oelfarbe genommen wird. Um Ameisen aus den Stecklingskasten zu vertreiben, legte ich in früherer Zeit ein Mal mehrere Büschel von mit Terpentinölgetränkter Baumwolle des Nachts in den Kasten. Die Ameisen zogen sich sofort weg und auch todte Schnecken wurden aufgefunden, allein — fast sämmtliche Stecklinge von Cap und Neuholländer Pflanzen waren bis auf die Erde verdorben." — Wir bemerken hierzu, daß in fast noch höherem Grade auch der Geruch von Petroleum und Solaröl schädlich für Pflanzen wirkt, und daher diese Insecten vertilgende Oele zu letzterem Zwecke in der Gärtnerei wenig oder gar keine Anwendung finden können.

Charade (dreisilbig).

Die Erste:

Die erste Sylbe gibt bekannt
Ein Thier gar oft genannt;
Sein Fleisch liebt selbst der arme Mann,
Wenn er's nur auch bezahlen kann.

Die beiden Anderen:

Die beiden braucht der Handwerksmann,
Der Schlosser, Schreiner Schmied, voran;
Wenn am Klavier der Künstler sitzt
Die Kunst ihm ohne sie nichts nützt.

Das Ganze:

Das Ganze ist dahier ein Bräu,
Der Name alt, der Käufer neu.

Auflösung des Räthsels in Nr. 2.

Hofweber.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 15. Sonntag, 19. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Standesämter und Ortspolizeibehörden des Bezirksamts Freising.

Den Vollzug des Impfgesetzes betr.

Den Standesämtern werden in den nächsten Tagen so viele Formulare der Liste der für die Erstimpfung vorzustellenden Kinder übergeben werden, als im Standesamtsbezirke politische Gemeinden vorhanden sind.

In diese Formulare sind unter Ausfüllung der Rubriken 1—5 in alphabetischer Reihenfolge sämmtliche während des Kalenderjahres 1878 gebornen und am Schluße desselben lebenden Kinder aufzunehmen, gleichviel, ob dieselben im vorigen Jahre bereits geimpt worden sind oder nicht. Hierauf haben die Standesämter diese Listen bis spätestens 15. Februar den Ortspolizeibehörden zu übergeben.

Die Ortspolizeibehörden haben die aus anderen Impfbezirken zugezogenen im Kalenderjahre 1878 gebornen Kinder in die Listen unter Ausfüllung der Rubriken 1—5 aufzunehmen. Hierauf sind die Listen bis spätestens 1. März an das unterfertigte Bezirksamt einzusenden.

Freising, den 17. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Den Getreideinkauf auf der Schranne betr.

Es ist zur Kenntniß gekommen, daß auf hiesiger Schranne sehr viele Händler durch Zwischenhändler Getreide aufkaufen lassen, obwohl sie bei der Steuerfatirung diesen Gewerbebetrieb mit keinem oder höchstens einem Gehilfen angaben.

Um hier Ordnung zu schaffen, werden hiemit alle Händler angewiesen, einen Ausweis darüber der Schrannen-Commission vorzulegen, daß sie als Händler und mit wie viel Gehilfen, besteuert sind.

Freising, den 11. Januar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Gesetzes über die Erhebung einer Gebühr für das Halten der Hunde betr.

Im Hinblicke auf Art. 3 des Ges. vom 2. Juni 1876, die Erhebung einer Gebühr für das Halten der Hunde betr. wird hiemit bekannt gegeben, daß die Anmeldung der Hunde, die Erhebung der Gebühr für das Halten derselben nach Art. 1 Ziff. 2 des alleg. Ges. sowie die Visitation der Hunde für das Jahr 1879 am

Freitag, den 24. und Samstag., den 25. Januar 1879

stattfindet und zwar haben am

24. Januar Vormittags 8—11 Uhr

die Hundebesitzer im I. Stadtviertel von Hs.-Nr. 1—177,

Nachmittags von 1—4 Uhr

die Hundebesitzer im II. Stadtviertel von Hs.-Nr. 178—405,

am 25. Januar Vormittags 8—11 Uhr

die Handebesitzer im III. Stadtviertel von Hs.-Nr. 406 bis 624.

[illegible] 1—4 Uhr

die Hundebesitzer im IV. Stadtviertel von Hs-Nr. 625 bis 830

ihre Hunde an der Leine oder Kette vorzuführen bezw. durch erwachsene Personen vorführen zu lassen.

Das Local zur Anmeldung und Visitation befindet sich wie früher im Neugartenwirthshause.

Die Gebühr pro 1879 beträgt 9 Mark und ist diese sogleich beim Anmelde-Termin zu entrichten.

Die Visitations- und Anmelde-Commission besteht aus dem Districtsthierarzt Herrn Kauth, einem Amtsgehilfen des Stadtmagistrats und einem Polizeisoldaten.

Der Amtsgehilfe ist berechtigt, die Gebühren in Empfang zu nehmen und zu quittiren.

Hiezu wird bemerkt:

1) Jeder über 3 Monate alte Hund ist anzumelden und für denselben obige Gebühr zu entrichten. Wird ein Hund erst nach obigem Termine 3 Monate alt, so ist er längstens inner 14 Tagen von dem Tage an gerechnet, an welchem er in das vorbezeichnete Alter von 3 Monaten eingetreten ist, anzumelden.

Ebenso sind Hunde, welche nach diesem Termine angeschafft werden, innerhalb 14 Tagen nach der Anschaffung anzumelden.

Die Anmeldung hat im Geschäftslocale des Polizeirottmeisters im Magistratsgebände und bei diesem selbst zu erfolgen, welcher sodann die Gebühr in Empfang nimmt und die Visitation des Hundes veranlassen wird.

2) Nach der Anmeldung und Gebührenentrichtung wird für jeden Hund ein Hundezeichen, sowie eine Quittung über die bezahlte Gebühr abgegeben.

Mit dem Hundezeichen muß der Hund stets versehen sein. Wird ein solches Zeichen verloren, so muß ein neues erholt werden und ist hiefür eine Gebühr von 50 Pf. zu entrichten.

3) **Hundebesitzer, welche die ihnen obliegende Anmeldung an den für sie oben bestimmten Terminen unterlassen oder nicht rechtzeitig erstatten, haben außer der Gebühr den doppelten Betrag derselben als Strafe zu entrichten.**

Freising, den 18. Januar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 16. Jan. Zur Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit des Publikums selbst in Geldsachen liefert die letzte Publikation der Hypothek- und Wechselbank einen recht hübschen Beitrag. Diese Ausschreibung weist nämlich unter Angabe der betreffenden Nummern nach, daß Pfandbriefe im Betrage von fast einer Million Mark bereits längst gezogen und außer Verzinsung gesetzt, ihr Betrag aber bei der Bank noch immer nicht erhoben ist. Es sind 20 Pfandbriefe zu 1000 fl., 94 zu 500 fl, 239 zu 100 fl., und 91 zu 50 fl., zusammen 95,450 fl.; ferner an Mark-Pfandbriefen 69 zu 2000 Mk., 355 zu 1000 Mk., 73 zu 500 Mk., 559 in 200 Mk. und 292 zu 100 Mk., zusammen 670,500 Mk.

— München, 17. Jan. Die letzte „Garküche" dahier wird auch in einigen Tagen verschwinden. Es ist dies der namentlich im Volke vielfach bekannte sogenannte „Mannheimerloch", eine Bezeichnung, die bei der Einführung dieser öffentlichen Speiseanstalten eine allgemeine war. Die hier in Frage kommende Garküche, die von dem Metzgermeister und Hausbesitzer Schäffer in der Neuhauserstraße betrieben worden, bestand seit dem Jahre 1831, also achtundvierzig Jahre. Vor 24 Jahren sollen noch 44 solcher Garküchen bestanden haben, die sich im Laufe der Zeiten zu „Gastwirthen", ja selbst zu Hotel-Inhabern emporschwangen. Schäffer's Garküche war meist von Minderbemittelten frequentirt, und er nimmt das Verdienst mit in's Privatleben, mit großer Selbstlosigkeit manchem armen Teufel für wenig Geld seinen Hunger gestillt zu haben. So verändert sich fortwährend Alles auf Erden. Diese Garküchen, die nach kaum einem halben Jahrhundert wieder verschwanden, waren einst eine wohlthätige Neuerung, ein „Fortschritt" ihrer Periode, um weiteren Fortschritten späterer Perioden weichen zu müssen.

— Marktl a. J., 15. Jan. Es fängt an, in unserer Gegend immer gemüthlicher zu werden. Noch sind die Eindrücke noch nicht verwischt, die der entsetzliche Mord bei Reischach hinterlassen hat und schon wieder hat eine schreckliche That unsere Gegend in Aufregung gebracht. Als nämlich gestern Abends der Schuhmacher J. Gruber von Wurmansquick von hier nach Hause gehen wollte, wurde derselbe in einem Walde bei Leonberg von einem Burschen angefallen und unter Androhung des Ermordens seiner Uhr und Kette nebst ganzer Baarschaft beraubt. Nachdem der Räuber sein Opfer gänzlich geplündert hatte, sprang derselbe in den Wald zurück Obwohl kurze Zeit darauf Anzeige erstattet wurde, und die hiesige Gendarmerie sofort alle Hebel in Bewegung setzte, um des Thäters habhaft zu werden, so gelang es bis jetzt doch noch nicht, nur eine Spur desselben zu entdecken.

— Aschaffenburg, 16. Jan. Ein Raub wurde gestern Nacht 1 Uhr an einer Wirthin in Frammersbach durch einen über Nacht gebliebenen Burschen verübt und wurde dieselbe dabei durch Messerstiche in den Hals lebensgefährlich, ihre Tochter, welche dazu kam, nicht lebensgefährlich verletzt. Nach umlaufenden Gerüchten soll die verletzte Wirthin in der verflossenen Nacht gestorben sein. Der Thäter, welcher die Kasse mit 700 Mark mitnahm, wurde bereits von der Gendarmerie eingefangen.

Württemberg. Von der oberen Nagold, 12. Jan. Mittwoch früh nach 7 Uhr begab sich das 10jährige Söhnlein des Oekonomen Rueff in Spielberg auf den Weg zum Besuch der Lateinschule in der eine halbe Stunde entfernten Stadt Altensteig. Nach zurückgelegtem halbem Wege kamen demselben auf freiem Felde zwei Fechtbrüder entgegen, welche nicht nur die zu Hause zur Tagesverköstigung ihm mitgegebene kleine Baarschaft in barschen Worten sich zueigneten, sondern im Unmuthe wegen der geringen Beute dessen Bücherranzen zerschnitten, die Bücher zerfetzten und umherwarfen, die Tafel zertrümmerten und den ängstlich Zitternden schließlich mit Stockschlägen tractirt des Weges weiter ziehen hießen. Verspätet zur Schule gekommen und nach dem Grunde der Verspätung befragt, erzählte er dem Lehrer den Hergang, worauf die Polizei, hievon in Kenntniß gesetzt, sofort den Streifweg, doch leider ohne ein günstiges Resultat zu erzielen, antrat.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. Jan. Als authentisch kann gemeldet werden, daß Graf Zichy am letzten Dienstag der Pforte einen neuen auf die eventuelle Besetzung Novi-Bazars bezüglichen Conventionsentwurf vorgelegt hat.

Frankreich. Paris, 17. Jan. Die „Amtszeitung" meldet heute: 2245 Personen sind begnadigt worden. Auf Neu-Caledonien verbleiben nur noch 1067. — Die republicanischen Zeitungen kritisiren die Erklärung des Ministeriums als ungenügend.

Schweiz. In der Schweiz ist der wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Schreiner Wegmann von Tagelschwangen nach 21jähriger Haft auf freien Fuß gestellt worden, nachdem ein Küfer Wegmann auf dem Krankenbette seinem Arzt bekannt, daß er das Verbrechen begangen. Den Schuldigen wird für den Mord keine Strafe treffen, da die That verjährt ist.

England. London, 17. Jan. Der Cabinetsrath ist auf den 21. ds. zusammenberufen. — Die „Daily News" meldet aus Dschellalabad, daß Chan Kunar am 14. ds. daselbst eingetroffen ist, um seine Unterwerfung anzuzeigen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Der Graf hatte nach seiner Heimkehr bis jetzt nur wenig Zeit gefunden, sich einem innigen Verkehr mit seiner Familie hinzugeben; er mußte auf seinen weitausgedehnten Besitzungen erst wieder heimisch werden, und war deshalb tagelang entfernt von Horstenberg, oder er saß mit Herrn Werner in seinem Arbeitskabinet, neue Anordnungen besprechend; oder er war mit Ordnen der auf der langen Reise gesammelten Schätze und Kostbarkeiten beschäftigt, und so floß ein Tag nach dem andern in angestrengter Thätigkeit dahin. Nur des Abends erschien er regelmäßig auf den ausdrücklichen Wunsch seiner Schwiegermutter bei derselben zum Thee, wo man oft bis nach Mitternacht theils in anregender Unterhaltung, oder lesend, oder musizirend beisammen saß.

Wie hatte sich nun dieses Beisammensein zwischen dem Grafen und Emmy gestaltet? Sie begegneten einander mit der höflichsten Kälte. Emmy war sorgfältig bemüht, keinen wärmeren Ton zwischen sich aufkommen zu lassen; geflissentlich vermied sie, je allein mit ihm zu sein, und schon begannen in dem Herzen des Grafen die Zweifel, ihren Widerstand dereinst zu besiegen, immer stärker zu werden.

Er fühlte einen grenzenlosen Schmerz bei dem Gedanken, ihr ganz gleichgiltig geworden zu sein: ja, wenn er sie so ruhig sich gegenüber sitzen sah, dann sagte er sich immer wieder: sie liebt dich nicht mehr, sie wird nie verzeihen, daß eine Andere deine Gattin geworden, und darum wird sie auch deinen Worten, wie Alles so hat kommen können, keinen Glauben schenken.

An einem der letzten Abende hatte er sehen wollen, ob die Erinnerung an gemeinsames, vergangenes Glück nicht eine tiefere Bewegung bei ihr hervorrufen würde. Sie hatten von der Schönheit der Augen gesprochen, und die Gräfin meinte lächelnd, es wäre doch sonderbar, daß die meisten Dichter immer nur die blauen Augen besingen; und doch gäbe es so prächtige dunkle Augen! sie kenne selbst ein Paar solcher Sterne (hier glitt ein freundlicher Blick zu Emilie hinüber), welche die schönsten blauen Augen in den Schatten stellen; Lenaus Gedicht von dem „dunklen Auge" habe sie immer wundersam berührt.

Emilie saß so, daß der volle Schein der Lampe ihr Gesicht traf, während Graf Horstenberg mehr im Schatten saß. Mit scheinbar gleichgiltiger Stimme sagte er jetzt: „Vor mehreren Jahren hörte ich einst von einer zauberisch schönen Stimme, die beinahe der Ihrigen glich, mein Fräulein, ein Lied singen, das von dem Zauber dunkler Augen sprach. Melodie und Text schmeichelten sich unwillkührlich in das Ohr des Hörers ein und ergriffen das Herz mit wunderbarer Gewalt; sollte es Ihnen nicht auch bekannt sein? Es lautete also:

Dunkle Augen, dunkle Glut,
Schlafe du sanft in Gottes Hut!
Schließe der Wimpern seidene Pracht,
Schließe sie zu die ganze Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Schützengesellschaft Freising.

Am Montag, den 20. Januar Vormittags 10 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche das herkömmliche **Sebastiani-Amt** abgehalten. (138)

Abends 7 Uhr findet im Gasthaus **„zur Eisenbahn“**

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung: Rechnungsablage, Jahresberichterstattung, Berathung des Etat pro 1879, Ausschußergänzungswahl, Anträge und Wünsche.

Das Schützenmeister-Amt.
A. Schön. X. Bromberger.

Kranken-, Wittwen- & Beerdigungs-Verein Freising und Neustift.

Abrechnung pro 1878.

Kranken-Verein.			Wittwen-Verein.		
Gesammt-Einnahme	612 Mk.	80 Pf.	Gesammt-Einnahmen	1091 Mk.	6 Pf.
Gesammt-Ausgaben	574 „	4 „	Gesammmt-Ausgaben	1016 „	61 „
Aktivrest	38 „	76 „	Aktivrest	74 Mk.	45 Pf.
Rentirendes Vermögen	1200 Mk.	— Pf.	Rentirendes Vermögen	1600 Mk.	— Pf.
Cassabestand . . .	38 „	76 „	Cassabestand . . .	74 „	45 „
Gesammtvermögen	1238 Mk.	76 Pf.	Gesammt-Vermögen	1674 Mk.	45 Pf.

Beerdigungs-Verein.

Gesammt-Einnahmen	261 Mk.	53 Pf.
Gesammt-Ausgaben	221 „	40 „
Aktivrest	40 Mk	13 Pf.

Stand der Mitglieder am Schlusse des Jahres 1878: 385.

Der Ausschuß.

Ant. Brunnhuber, I. Vorstand, **Ant. Pellkofer**, II. Vorstand, **Pet. Pleninger**, Kassier der Krankenkassa, **Otto Sommer**, Kassier der Wittwen- und Beerdigungs-Kassa, **Ludw. Schreindorfer**, Schriftführer, **Hubensteiner**, Krankenbesucher für Freising, **Koch**, Krankenbesucher für Neustift, **Fellerer, Winklmeier, Bierlmeier**, bei welchen jederzeit Anmeldungen zur Aufnahme in die Vereine entgegengenommen werden.

Für Husten- und Brustleidende.

Von befreundeter Seite ist mir der echte rheinische **Trauben-Brusthonig** *) gegen meinen krampfhaften Husten dringend empfohlen.

Anna Gräfin Buttlar, geb. Gräfin Stubenberg.

Der rheinische Traubenbrusthonig hat sich in meiner Familie gegen Halsleiden und Husten stets bewährt. **Carl Freiherr von Ditfurth,**
Hauptmann a. D. auf Schloß Theres (bei Obertheres in Bayern).

*) Depot in Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer** und Marienapotheker **R. Heislainger**, in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei **J. R. Deutter** und in München in sämmtlichen Apotheken.

Heute Sonntag, den 19. ds. Mts.



Bock

mit

Bock-Musik

im Gasthaus zum

goldenen Hirschen.

Anstich Früh 10 Uhr.
Hiezu ladet ein

J. Steindl.

Sonntag, den 19. Januar

CONCERT

wozu freundlichst einladet (146)

S. Hagl,
Bodensteinerwirth.

Verlag v. Richter u. Kappler, Stuttgart.

Münchener Bilderbogen,

Humor und Satire aus Isar-Athen von Theodor von der Ammer.
Preis 2 Mk.

Sprudelnder Humor und eine scharf und sicher treffende Satire machen das Buch zu einer äußerst interessanten Tages-Erscheinung und köstlichen Lektüre für jeden Freund eines gesunden Humors.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wie direkt franco von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung von Mk. 2.10.

Vorräthig in der J. G. Wölfle'schen Buchhandlung Freising.

(Theaternotiz.) Ich erlaube mir zu meinem Benefize, welches am **Montag, den 20. ds. Mts.** stattfindet, meine ergebenste Einladung zu machen. Ich wählte zu diesem Zwecke **„Therese Krones“** und bin überzeugt, einem hochverehrlichen Publikum einen angenehmen Abend bereiten zu können.

Hochachtungsvollst
Clara Maxstadt.

Bei Unterzeichnetem ist ein möblirtes

Rückwärts-Zimmer

mit eigenem Eingange sofort zu vermiethen. (147)

A. Klotz am Landshuterthore.

Ehrendiplom des landw. Vereines in Bayern 1877 für verdienstliche Leistungen in der Düngerbereitung.

Die Fabrik Heufeld

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen ihre

Dünger unter Gehaltsgarantie

mit dem Bemerken, daß dieselben, wenn direkt aus unserer Fabrik bezogen, **durch die kgl. Centralversuchsstation zu München, sowie durch die landwirthschaftliche Versuchsstation Regensburg unentgeltlich auf ihren Gehalt an wirksamen Bestandtheilen geprüft werden.** (25)

Etwa durch die Untersuchung nachgewiesene Minder-Gehalte werden promptest vergütet und Preislisten sowie gemeinverständliche Gebrauchsanweisungen auf Verlangen sofort franco zugesandt.

Niederlagen halten die Herren:

Franz Lechner in München, Sendlingerthorplatz Nr. 8.
Julius Neuhöfer in München, Canalstraße Nr. 53.

Im Januar 1879.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Es werden die Pfandschein-Inhaber der Privatleihanstalt erinnert, die liegengebliebenen Pfänder von den Monaten Mai und Juni 1878, bis **Freitag, den 31. Januar** auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls selbe verkauft werden. (142)

Freising, den 19. Januar 1879.

Michael Stolber,
Privatleihanstalt-Besitzer.

Das in Nr. 1 des „Freisinger Tagblattes für den 4. bis 6. Jan. anberaumte, jedoch wegen eingetretener ungünstiger Witterung unterbliebene

Preis-Eisschießen

findet nunmehr von **heute Sonntag, den 19. Januar Mittags 12 Uhr bis nächsten Dienstag, den 21. ds., Ende Nachmittags 3 Uhr,** statt.

Am **Montag** ist eine **Fischpartie** mit verbunden. Die bereits in erster Ausschreibung angekündigten Preise wie Bedingnisse bleiben unverändert.

Hiezu ladet ergebenst ein (143)

Michael Oberhofer,
Wirth am Riegerhof bei Freising.

Schrot-Mühlen zum Schroten aller Getreidearten für Viehfutter, und Bereitung von Mehl von der kleinsten Wandschrotmühle von Rm. 25 an bis zur größten für 1, 2, 3 und 4pferdigen Göpelbetrieb oder Dampfkraft. Entsprechend große und vorzügliche Leistung wird garantirt. Solide Agenten erwünscht. (2276)

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Silberne Medaille. Ulm a|D. 1871.





Die grösste und berühmteste
Lohnspinn- & Weberei

Schretzheim,

Station Dillingen bei Augsburg

Ehrendiplom. München 1875.

ersucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zum

Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

und sichert reellste wie **Bahnfrachtfreie** Ablieferung innert 3—4 Wochen zu.

Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln: **Die bekannten Agenten:**

M. Sauermann in Freising, **G. Griesstätter** in Erding,
J. Riedl in Gerlhausen, **J. Ziegler** in Kammerberg,
M. Gerlspeck in Moosburg. (1798)

Aecht chinesische Thee's

mit der Schutzmarke C. H. I.

empfiehlt (2051 12a)

Heislainger, Marienapotheke.

Hilfe

und

Rettung

findet **Jedermann**, welcher mit **Gicht-, Rheumatismus-, Haemorhoidal-, Bandwurm-Leiden u. Schwindsucht** behaftet ist, durch ein soeben erschienenes populär-wissenschaftliches Werk. **Preis 1 Mark**, für welchen Betrag dasselbe franco zusendet

E. WINTER, Berlin SW.
Bernburgerstr. 29.

Nur Vertrauen wollen selbst die langjährigsten Leidenden fassen, denn die Schrift

Magen- u. Darmkatarrh

versendet ohne Kosten
J. J. F. Popp,
Heide in Holstein.

Feinster Lofodinischer

Dorsch-Leberthran

von H. Sardemann in Emmerich,
wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à 1 Mark.
Derselbe eisenhaltig à 1 Mk. 40 Pf.
in **Freising** in der **Hof-Apotheke** von **Gust. Fellerer.** (2164 3a)

In Mitte der Stadt ist ein geräumiger **Stadel**, sowohl als Magazin, als für Wohnräume gut verwendbar, zu verkaufen. Näheres Hs.-Nr. 302 in Freising. (61 2a)

Bekanntmachung.

Die Erweiterung des Gottesackers in Freising betreffend.

Die unterfertigte Verwaltung bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß durch Beschlüsse der beiden städtischen Collegien vom 12. und 20. Sept. 1878, dann Entschließung der hohen k. Regierung, Kammer des Innern in München vom 10. Jan. l. Js. behufs Ausführung der im Betreffe genannten nothwendigen Erweiterung die Aufnahme eines Passivkapitales von 26,000 Mk. auf die Gottesackerkirchenstiftung, zur Abtragung und Verzinsung dieses Kapitales aber auch eine Erhöhung der Grabplätz-Gebühren in der Weise genehmigt wurde, daß von 1879 an für einen Grabplatz

in der I. Klasse (statt bisher 18 Mk.) nun 25 Mk.
„ „ II. „ („ „ 14 „) „ 18 „
„ „ III. „ („ „ 9 „) „ 12 „
„ „ IV. „ (neue Klasse) „ 10 „
„ „ V. „ (statt bisher 5 Mk. „ 6 „

für einen Grabplatz für Kinder, ohne Unterschied der Klasse (statt bisher 1 Mk. 80 Pf.) 2 Mk. zu bezahlen ist.

Hiezu wird noch bemerkt, daß die I. Klasse alle an den Umfassungswänden gelegenen Grabplätze, die II Klasse, die an den Hauptgängen gelegenen, die III. Klasse, die 2. Grabpläze neben dem 1. an den Hauptgängen, die IV. Klasse, die 3. Grabplätze von dem 1. weg, die V. Klasse endlich jene Grabplätze bilden, welche innerhalb der obengenannten liegen. (133)

Jeder Grabplatz hat eine Länge von 2,05 Meter und eine Breite von 0,73 Meter.

Freising, den 15. Januar 1879.

Die Verwaltung der Gottesackerkirchenstiftung Freising.

Lechner, Vorstand. **J. B. Entleutner,** Verwalter.

Bekanntmachung.

Bei unterfertigter Verwaltung werden **Sonntag, den 19. Januar 1879 Vormittags 10 Uhr 200 Cubikmeter Weichholz** zur Lieferung im Submissionsweg an den Wenigstnehmenden vergeben. Die Submissionsbedingungen liegen von heute an im Geschäftszimmer der Garnisonsverwaltung zu Jedermanns Einsicht auf. (136 2a)

Freising, den 17. Januar 1879.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Unfried, Casern-Inspektor.

Am nächsten **Mittwoch, den 22. Januar Nachmittags 2 Uhr** werden **im Kasernhofe zu Neustift** von der **königl. Garnison-Verwaltung Freising** (111 4b)

eine Feuerspritze mittlerer Größe von Holz mit Rädern und eine tragbare große Feuerspritze, ebenfalls von Holz,

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Die beiden Feuerspritzen befinden sich noch in gutem brauchbaren Zustande und wären für eine kleinere Ortschaft oder Gemeinde gebrauchsfähig.

Freising, den 14. Januar 1879.

Garnison-Verwaltung.

Unfried, Casern-Inspektor.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München. 18. Januar 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3597	3106	491	8	70	—	—	—	81
Korn . . .	2287	1658	629	6	75	—	—	—	4
Gerste . .	1152	755	397	6	78	—	26	—	—
Haber .	7937	6510	1427	6	7	—	—	—	13

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 9. Januar: Maria Anna, Tochter des Schlossergehilfen Seb. Eichinger von Neustift. Am 10.: Crescentia, Tochter des Weingastgebers Jak. Albrecht dah.; Cäcilia, Tochter des Oekonoms Anton Braun dah. und Ludwig, Sohn des Metzgermeisters Mathias Felber dah. Am 11.: Anna Maria, Tochter des Gastgebers Nik. Hütt dah.; Karl, Sohn d. Botengehilfen Raim. Eigelein v. Neunstetten und Simon, Sohn des Taglöhners Johann Bogner v. Niederneuching. Am 15.: Jakob, Sohn des Taglöhners Jakob Fletzinger von Allach. Am 16.: Maria, Tochter des k. Professors Alex. Prandtl dahier.

Getraute:

Am 16. Jan.: Franz Xav. Wildmoser, Mühlenbauergehilfe mit Eva Margaretha Merl, Bauerstochter von Pretzabruck.

Gestorbene:

Am 11. Jan.: Ursula, Tochter d. Maurers Martin Ilmberger von Ismaning, 2 Tg. a. und Martin Karl, illeg. Kind dah., 28 Tg. a. Am 12.: Georg Stadler, verw. Tuchmacher und Spitalpfründner dah., 75 J. a. Am 14.: Alois Zierer, verw. vorm. Setzensägmüller von Lindkirchen, 75 J. 7 Mt. a.; Maximilian Georg, Sohn d. I. Bezirksamtsschreibers Georg Greiner von Au bei Traunstein, 3 Mt. 7 Tg. a. und Michael Lugmaier, Privatier von Kammerberg. 82 J. a. Am 15.: Eva, Tochter des Taglöhners Johann Blum v. Attaching, 3 Mt, 27 Tg. a. und Anna, Tochter d. Zimmermannes Jos. Schelbeck v. Kranzberg, 1 J. 1 Mt. 3 Tg. a. Am 17.: Theresia, Tochter des Bräugehilfen Franz Wühr von Unterviechtach, 3 Mt. 24 Tag alt.

Coursbericht

vom 17. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.30	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.	213.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	74.70
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	72.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	73.90
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	69.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.60
5% „ Ostbahn	—	54.50
5% „ Galizische Bahn	—	55.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	104,70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.50	26.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	174.10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 16. Dienstag, 21. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Herrn Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Das Pferdeaushebungs-Reglement für das Königreich Bayern, hier die Neuwahl der Mitglieder der Pferdemusterungs- und Abschätzungs-Commission und deren Ersatzmänner betr.

Auf Grund der allerh. Verordg. v. 9. Okt. 1876 und des derselben beigefügten Pferdeaushebungs-Reglements (bay. Ges.- u. Verordgsbl. 1876 S. 785 mit 823) bildet der ganze Verwaltungsbezirk des k. Bezirsamts Freising **Einen Lieferungsverband** und auch **Einen Aushebungsbezirk.** §. 23 des Reglements.

Dieser Lieferungs- und Aushebungsverband des k. Bezirksamts Freising ist für den Fall einer angeordneten Pferdemusterung im

Mobilmachungsfalle

in 10 Musterungsbezirke abgetheilt, für welch' jeden einzelnen eine aus 3 Mitgliedern zusammengesetzte und vom Distriktsrathsausschusse gewählte **Musterungscommission** mit eben so vielen Ersatzmännern für den Fall der Verhinderung der Commissionsmitglieder besteht, und der **Sammelplatz** für die zu musternden Pferde bestimmt ist.

Diese 10 Musterungsbezirke mit den denselben zugetheilten Gemeinden und bestimmten Sammelplätzen, dann Angabe der für die nun begonnene **6jährige** neue Wahlperiode von den beiden Distriktsraths-Ausschüssen gewählten Mitglieder der Musterungs- und Abschätzungs-Commissionen und deren Ersatzmänner werden hiemit nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

A. Landgerichtsbezirk Freising.

I. Musterungsbezirk Allershausen.

Hiezu gehören nachstehende 8 Gemeinden:
Allershausen, Aiterbach, Hohenkammer, Johanneck, Paunzhausen, Schlipps, Thalhausen und Tünzhausen.

a) **Musterungscommissions-Mitglieder:**

1) Herr Schwarz Rasso, Müller in Allershausen, (mit der Geschäftsleitung betraut),
2) „ Obermaier Michael, Wirth in Allershausen,
3) „ Schuhbauer Peter, Oekonom in Allershausen.

b) **Ersatzmänner:**

1) Herr Riesch Franz, Wirth in Hohenkammer,
2) „ Wolf Mathias, Oekonom von Kleinkammerberg, Gem. Schlipps,
3) „ Flörs Johann, „ „ Leonhardsbuch.

c) **Sammelplatz.**

Hofraum beim alten Wirthshaus zu Allershausen.

II. Musterungsbezirk Freising.

Hiezu gehören nachstehende 9 Gemeinden:
Attaching, Haindlfing, Hallbergmoos, Itzling, Neustift, Pulling, Tüntenhausen, Vötting und Wippenhausen.

a) **Musterungscommissions-Mitglieder.**

1) Herr Banzer Anton, Gastgeber in Neustift (mit der Geschäftsleitung betraut),
2) „ Kreuzmaier Joh., Wirth in Neustift,
3) „ Walk Johann, Oekonom in Pulling.

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Limmer Mathias, Müller in Neustift,
2) „ Völk Andreas, Oekonom in Tuching,
3) „ Huber Clement, „ „ Attaching.

c) **Sammelplatz.**

Viehmarktplatz in Freising.

III. Musterungsbezirk Kranzberg.

Hiezu gehören nachstehende 7 Gemeinden:
Gremmertshausen, Hohenbercha, Jarzt, Kammerberg, Kranzberg, Lauterbach und Sünzhausen

a) **Musterungscommissions-Mitglieder.**

1) Herr Westner Joh., Wirth in Kranzberg (mit der Geschäftsleitung betraut),
2) „ Braun Josef, Oekonom von Bernstorf,
3) „ Schuhbauer Anton, Oekonom von Eberspoint.

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Kammerloher Franz, Müller von Ast bei Kranzberg,
2) „ Schreiber Josef, Oekonom von Appercha,
3) „ Rierl Lorenz, „ „ Kranzberg.

c) **Sammelplatz.**

Hofraum beim alten Wirthshaus in Kranzberg.

IV. Musterungsbezirk Langenbach.

Hiezu gehören nachstehende 4 Gemeinden:
Langenbach, Marzling, Oberhummel und Rudlfing.

a) **Musterungscommissions-Mitglieder.**

1) Herr Zeiler Korbinian, Oekonom von Oberbach (mit der Geschäftsleitung betraut),
2) „ Ismaier Mathias, Wirth in Langenbach,
3) „ Sellmaier Martin, Oekonom von Marzling.

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Wild Johann, Oekonom von Langenbach,
2) „ Neumaier Mart., „ „ „
3) „ Huber Johann, „ „ Großenviecht.

c) **Sammelplatz.**

Hofraum beim alten Wirthshaus in Langenbach.

V. Musterungsbezirk Massenhausen.

Hiezu gehören nachstehende 6 Gemeinden:
Eching, Giggenhausen, Großnöbach, Günzenhausen, Massenhausen und Neufahrn.

a) **Musterungscommissions Mitglieder.**

1) Herr Braun Franz, Oekonom von Massenhausen (mit der Geschäftsleitung betraut),
2) „ Neumaier Joh. Bapt., Oekonom von Giggenhausen,
3) „ Braun Josef, Müller von Massenhausen.

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Schreiber Martin, Wirth in Massenhausen,
2) „ Pointner Josef, Oekonom „ „
3) „ Modlmaier Math., „ „ Großeisenbach.

c) **Sammelplatz.**

Hofraum des alten Wirthshauses in Massenhausen.

B. Landgerichtsbezirk Moosburg.

VI. Musterungsbezirk Moosburg.

Hiezu gehören nachstehende 8 Gemeinden:
Inkofen, Inzkofen, Moosburg, Niederambach, Schweinersdorf, Thonstetten, Volkmannsdorferau und Wang.

a) **Musterungscommissions Mitglieder.**

1) Herr Mühldorfer Lorenz, Bierbräuer in Moosburg, (mit der Geschäftsleitung betraut,)
2) „ Schwaiger Bartl., Oekonom von Feldkirchen,
3) „ Schwaiger Andr., „ „ Dornhaselbach.

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Leiß Anton, Posthalter in Moosburg,
2) „ Seidl Xaver, Gerber „ „
3) „ Krempelsetzer Seb., Kaufmann in Moosburg,

c) **Sammelplatz.**

Viehmarktplatz in Moosburg.

VII. Musterungsbezirk Attenkirchen.

Hiezu gehören nachstehende 9 Gemeinden:
Appersdorf, Attenkirchen, Berghaselbach, Hemhausen, Hirnkirchen, Pfettrach, Reichertshausen, Sillertshausen und Wimpasing.

a) **Musterungscommissions-Mitglieder.**

1) Herr Kettner Jos., Wirth in Attenkirchen (mit der Geschäftsleitung betraut)
2) „ Rannertshauser Matthäus, Oekonom von Kleinwolfersdorf,
3) „ Daimer Johann, Oekonom von Attenkirchen.

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Ostermaier Mathias, Wirth von Gütelsdorf,
2) „ Schmid Barthol., Schmid in Attenkirchen,
3) „ Schneider Peter, Oekonom „ „

c) **Sammelplatz.**

Hofraum des alten Wirthshauses in Attenkirchen.

VIII. Musterungsbezirk Gammelsdorf.

Hiezu gehören nachstehende 6 Gemeinden:
Bruckberg, Bruckbergerau, Enghausen, Gammelsdorf, Margarethenried und Reichersdorf.

a) **Musterungscommissions-Mitglieder.**

1) Herr Bichlmaier Paulus, Wirth in Gammelsdorf (mit der Geschäftsleitung betraut),
2) „ Ritzer Alois, Wasenmeister in Gammelsdorf,
3) „ Häring Markus, Oekonom in Gabelsberg.

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Loichinger Mathias, Schmied in Gammelsdorf,
2) „ Straßer Mathias, Oekonom in Gelbersdorf,
3) „ Zeilhofer Isidor, Oekonom in Traich.

c) **Sammelplatz.**

Dorfstraße beim alten Wirthshaus.

IX. Musterungsbezirk Nandlstadt.

Hiezu gehören nachstehende 7 Gemeinden:
Airischwand, Baumgarten, Figelsdorf, Hagsdorf, Hörgertshausen, Mauern und Nandlstadt.

a) **Musterungscommissions Mitglieder.**

1) Herr Forster Johann, Wirth in Nandlstadt (mit der Geschäftsleitung betraut),
2) Herr Schwaiger Johann, Oekonom von Kollersdorf,
3) „ Tafelmaier Johann, Wirth in Nandlstadt.

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Forster Anton, Wirth in Nandlstadt,
2) „ Gelte Michael, „ „ „
3) „ Steiger Anton, Metzger „ „

c) **Sammelplatz.**

Marktplatz in Nandlstadt.

X. Musterungsbezirk Zolling.

Hiezu gehören nachstehende 8 Gemeinden:
Anglberg, Dürnhaindlfing, Haag, Kirchdorf, Palzing, Plörnbach, Wolfersdorf und Zolling.

a) **Musterungscommissions Mitglieder.**

1) Herr Etschbaum Mich., Oekonom von Oberzolling (mit der Geschäftsleitung betraut),
2) „ Schreiber Johann, Oekonom von Oberzolling,
3) „ Huber Josef, Müller „ „

b) **Ersatzmänner.**

1) Herr Göbl Johann, Wirth von Zolling,
2) „ Westermaier Ant., Oekonom von Zolling,
3) „ Wiesheu Johann, „ „ „

c) **Sammelpatz.**

Hofraum des alten Wirthshauses in Zolling.

Soweit es die Umstände gestatten, wird bei vorzunehmenden Musterungen jeder Musterungscommission ein Thierarzt beigegeben werden.

Mit dieser vorstehenden Bekanntgabe der 10 Musterungs-Commissionen nnd deren Ersatzmänner, dann der Sammelplätze wird auf Grund des § 14 des Regulativs allen Amtsangehörigen auf das strengste eingeschärft, den Weisungen dieser Commissionen in der denselben zugewiesenen Geschäftsthätigkeit bei Vermeidung der gesetzlich bestimmten Strafen unverweigerliche Folge zu leisten. (§ 27 des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1873 — die Kriegsleistungen betr.) Reichsgesetzblatt S. 129.

Bei jeder angeordneten Musterung hat **jeder** Pferdebesitzer seine **sämmtlichen** Pferde bei einer Strafe bis zu 50 Thaler und zwangsweisen Vorführung der weggelassenen Pferde vorzuführen, und ist von der Musterungscommission **sofort** bei vorkommenden Ungehorsam diese zwangsweise Vorführung durch Ausstellung eines schriftlichen Befehls sowie auch die Bestrafung zu veranlassen.

Ausgenommen von einer Vorführung sind nur:

1) Fohlen unter 3 Jahren,
2) Hengste,
3) Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben, und
4) die wegen Krankheit nicht transportfähigen Pferde.

In den Fällen unter vorstehend 3 und 4 ist eine thierärztliche oder vom betreffenden Bürgermeister ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Von den Pferdebesitzern sind zur Vorführung ausgenommen:

1) Mitglieder der **regierenden** deutschen Familien,
2) Die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal,
3) Beamte im Reichs- oder Staasdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nothwendigen Pferde,
4) Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, die von ihnen **zur Beförderung der Posten** contraktmäßig gehalten werden muß.

Den Pferdebesitzern wird eine Vergütung der Reise- und Transportkosten für Vorführung ihrer Pferde **nicht** geleistet.

Der Verkauf eines Pferdes vor erhaltener Gestellungspflicht entbindet nicht von dessen Gestellung, sofern die Ablieferung an den neuen Erwerber noch nicht erfolgt, oder

der Verkauf nicht an die Militärbehörde, an Offiziere, Militärärzte oder Militärbeamte geschehen ist, welch' letzteres aber durch vorzulegende Bescheinigung nachzuweisen ist. vide Vollzugsvorschriften zu § 18 Abs. 3.

Die Herren Bürgermeister des Amtsbezirks, welche dem Geschäfte der Musterung der Pferde ihres Gemeindebezirkes jedesmal am Orte der Musterung beizuwohnen und hiebei ein stets evident gehaltenes, ortschaftsweise **eingerichtetes Verzeichniß** des ganzen Pferdebestandes ihres Gemeindebezirks zur ermöglichten Controle mitzubringen und der Musterungs-Commission zu übergeben haben, werden hiemit angewiesen, dieses Verzeichniß **ungesäumt anzufertigen** und solches stets evident und zum sofortigen Gebrauch bereit zu halten.

Die Pferdemusterung ist immer in gemeindeweiser Aufeinanderfolge und hiebei wieder ortschaftsweise vorzunehmen, und haben hiebei die Musterungs-Commissionsmitglieder pünktlichst zur bestimmten Stunde am Sammelplatze zu erscheinen und auch die gestellungspflichtigen Pferde daselbst rechtzeitig einzutreffen.

Durch die Musterung werden die Pferde in **kriegsbrauchbare** und **kriegsunbrauchbare** ausgeschieden, wobei die ersteren wieder in **Reitpferde**, **Stangenpferde** und **Vorderpferde** zu unterscheiden sind.

Die von den einzelnen Musterungsbezirken aufzubringende Quote dieser drei Pferdeabtheilungen wird den Musterungs-Commissionen mit Tag und Stunde der Musterung und Aushebung bekannt gegeben.

In den Anlagen B u. E des Reglements (Ges. u. Verordnungsbl. 1876 S. 809 u. 815) sind die nöthigen Direktiven bezüglich der erforderlichen Beschaffenheit jeder Kategorie der Pferde, dann auch betreffs der allenfalls benöthigten Fahrzeuge und Geschirre gegeben und haben deßhalb die Bürgermeister des Sammelplatzes der Musterungs Commission bei deren Erscheinen das betr. bayr. Gesetz- u. Verordnungsblatt zum Gebrauche vorzulegen.

Ueber die sämmtlichen **kriegsbrauchbaren** Pferde ist von der Musterungscommission eine Nationale nach Anlage C des Reglements, wozu ihr im gegebenen Falle die nöthigen Formulare amtsseits mitgetheilt werden, zu fertigen § 21 des Reglements.

Auf je drei Pferde des bekanntgegebenen Contingent ist noch ein **viertes als Zuschlag** auszuwählen.

Diese zur Contingentslieferung erforderlichen ausgewählten kriegstauglichen Pferde sind im Nationale **speziell** zu bezeichnen und von den Besitzern an dem hie u bestimmten Tage zur festgesetzten Stunde am **Aushebungsorte** der Aushebungscommission vorzuführen, wozu selbe von der Musterungscommission speziell und gegen Unterschrift zu beauftragen sind. Von der Musterungscommission sind aber auch noch im Nationale jene überzähligen Pferde nach § 36 des Reglements zu bezeichnen, welche über dem auszuhebenden Contingent **noch als kriegstauglich** erscheinen und nur wegen ihrer Ueberzähligkeit nach der Musterung in die Heimath zu entlassen sind.

Auch die als **nicht kriegsbrauchbar** erkannten Pferde sind gleich nach der Musterung in die Heimath zu entlassen.

Das fragliche gehörig ausgefüllte Nationale ist von dem geschäftsleitenden Mitgliede der Musterungs-Commission gleich **nach der Musterung** dem unterfertigten Amtsvorstande mit eigener Berichterstattung über den Verlauf des Musterungsgeschäftes und jedenfalls so eilig mit nöthigenfalls eigenen Boten vorzulegen, daß diese Vorlage noch vor dem betreffenden Aushebungstermine für diesen Musterungsbezirk bei Amt in Einlauf gelangt.

Jeder **Pferdebesitzer muß** die zum **Kriegsdienste** tauglich erklärten Pferde gegen Ersatz des vollen von Sachverständigen unter Zugrundlegung der Friedenspreise endgiltig festzustellenden **Werthes** an die Militärbehörde ablassen und sind zu diesem **Zwecke** im **Hinblick** auf § 24 des Reglements der **für die Aushebung ernannten Commission** eigens gewählte Taxatoren beigegeben.

Als solche Schätzer und beziehungsweise Ersatzmänner wurden vorschriftsmäßig von den Distriktsrathsausschüssen der Districte Freising und Moosburg für den ganzen Lieferungsverband des k. Bezirksamts Freising die Nachgenannten gewählt:

I. Schätzer.

1) Herr Andrä Eduard, Bierbrauer von Moosburg,
2) „ Unger Johann, Wirth von Vötting,
3) „ Braun Xaver, Oekonom von Hagenau, Gemeinde Hohenbercha.

II. Ersatzmänner.

1) Herr Höfelsauer Lorenz, Schmied von Neustift,
2) „ Schranner Georg, Müller von Vötting,
3) „ Voitenleitner Kaspar, Wirth von Moosburg.

III. Ort der Aushebung und Schätzung.

Als Ort für die Aushebung und Schätzung wird der

Viehmarktplatz in Freising

bestimmt und sind also von den Musterungscommissionen die betreffenden Pferdebesitzer zu beauftragen, die zur Contingentsaushebung ausgewählten Pferde zur bestimmten Stunde an diesen Ort der Aushebungskommission vorzustellen.

Hiebei muß jedes zur Aushebung vorgeführte Pferd mit einer Halfter, Trense, zwei Stricken und guten Hufbeschlag versehen sein, worauf die Pferdebesitzer von den Musterungs-Commissionen besonders aufmerksam zu machen sind.

Die Auszahlung des Ersatzes für die abgenommenen Pferde an die Eigenthümer derselben erfolgt gegen Ablieferung der bei der Abschätzung erhaltenden Anerkenntnisse und Quittungsleistung bei der betreffenden k. Kasse, sobald die Mittel hiezu verfügbar sind.

Um im Falle einer Mobilisirung mit der erforderlichen möglichsten Raschheit das Pferdeaushebungsgeschäft ausführen zu können, werden schon jetzt für die Musterung und Aushebung im Allgemeinen die Mobilmachungstage in folgender Weise festgesetzt:

1) Für die Musterungsbezirke **Freising** und **Langenbach** ist am 2. Mobilmachungstage die Musterung und am 3. Mobilmachungstage die Aushebung;
2) Für die Musterungsbezirke **Kranzberg** und **Massenhausen** ist am 3. Mobilmachungstage die Musterung und am 4. Mobilmachungstage die Aushebung;
3) Für die Musterungsbezirke **Allershausen** und **Zolling** ist am 3. Mobilmachungstage die Musterung und am 5. Mobilmachungstage die Aushebung;
4) Für die Musterungsbezirke **Attenkirchen** und **Moosburg** ist am 4. Mobilmachungstage die Musterung und am 6. Mobilmachungstage die Aushebung;
5) Für die Musterungsbezirke **Gammelsdorf** und **Nandlstadt** ist am 4. Mobilmachungstage die Musterung und am 7. Mobilmachungstage die Aushebung vorzunehmen.

Diese Mobilmachungstage werden den Musterungs-Commissionen und den Bürgermeistern zur Bekanntgabe an die Pferdebesitzer gegebenen Falls noch mit Angabe des Datums genauest bezeichnet werden.

Besondere Umstände können es übrigens erforderlich machen, daß von der Aushebungscommission ohne vorherige in den Musterungsbezirken vorgenommene Musterung zu sofortiger Aushebung geschritten wird, in welchem Falle sodann der Tag und Ort der Aushebung besonders bekannt gegeben werden **wird**.

Immer hat übrigens bei **jedem Aushebungsgeschäft** das geschäftsleitende Mitglied der bezüglichen Musterungs-Commission oder bei dessen Verhinderung ein anderes Mitglied dieser Commission am Tage der Aushebung der Pferde seines Musterungsbezirkes zu erscheinen. (§ 26 des Regulativs.)

Bezüglich allenfalls erforderlicher Ablieferung von **Fahrzeugen und Geschirren** wird auf § 23 des Regulativs zur Beachtung verwiesen.

Außerdem werden auch in

Friedenszeiten

von Zeit zu Zeit zur Erhaltung einer Uebersicht über den Pferdestand und zwar in der Regel in dem auf eine allgemeine Viehzählung folgenden Frühjahre auf jedesmalige spezielle Anordnung **Vormusterungen** der sämmtlichen Pferde des Amtsbezirkes durch **eigene Vormusterungs-Commissionen** vorgenommen, deren Commissionen für jeden Verwaltungsbezirk **immer eine eigens** eingesetzt wird.

Auch bei solchen Vormusterungen haben die Bürgermeister zu erscheinen und hiebei ihr ortschaftsweise eingerichtetes Verzeichniß der Pferdebesitzer ihres Gemeindebezirks mitzubringen.

Auch die Mitglieder der 10 Musterungs-Commissionen sollen zu diesen Vormusterungen erscheinen und werden denselben auf Grund des § 3 u. 13 des Regulativs in solchen Fällen geeignete eigene Einladungen zugehen.

Vorstehende Bekanntmachung haben die Herren Bürgermeister in ortsüblicher Weise in den Gemeinden gehörig zu veröffentlichen, und insbesonders den sämmtlichen in dieser Ausschreibung genannten im Gemeindebezirk wohnenden Commissionsmitgliedern und Schätzern, dann deren sämmtlichen Ersatzmännern diese auf sie gefallene Wahl zu Protokoll gegen Unterschrift zu eröffnen, dieselben, insofern sie schon bisher zu diesen Funktionen verpflichtet waren, an diese Verpflichtung im diesseitigen Auftrag zu erinnern, und den Neugewählten bekannt zu geben, daß sie gelegentlich an Amtstagen zu Freising oder Moosburg sich zur Verpflichtung vorzustellen haben.

Der Ausweis hierüber ist bäldest anher vorzulegen.

Freising, den 13. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachfolgende Ausschreiben verwiesen:

1) Verhandlungen des Landraths von Oberbayern in dessen Sitzungen vom 2. mit 16. Dez. 1878 (Krsbl. S. 1521 u. folg.).

2) vom 30. Dez. 1878 — Ausweisung des Ludwig Grob von Olsen betr. (Krsbl. 1879 S. 5.)

3) vom 31. Dez. 1878 — Collecte zur Unterstützung hilfsbedürftiger Irrer betr. (Krsbl. 1879 S. 6.)

4) vom 2. Jan. l. Js. — das Erlöschen der Forderungen an k. Kassen rc. betr. (Krsbl. S. 7.)

5) vom 19. Dez. v. Js. — den Umtausch der auf Gulden lautenden Obligationen der arrosirt 4% allg. Staatsschuld gegen Obligationen des 4% allg. Anlehens in Markwährung betr. (Krsbl. 1879 S. 12.)

6) vom 2. Jan. l. Js. — die Landesverweisung des Malers Karl Kleinert von Berlin betr. (Krsbl. S. 17.)

7) vom 4. Jan. l. Js. — Ausweisung des Karl Wilhelm Linn von Besigheim betr. (Krsbl. S. 19.)

8) vom 2. Jan. l. Js. — Bewilligung einer Kirchenkollekte für Abtragung der Kirchenbauschuld der protest. Gemeinde Brunnenreuth betr. (Krsbl. S. 19.)

9) vom 22. Dez. v. Js. — die Aufstellung von amtlichen Commissären zur Prüfung von Dampfkesseln und Dampfapparaten betr. (Krsbl 1879 S. 20.)

10) vom 8. Jan. l. Js. — die Landesverweisung des K. F. Stockmann aus Freiburg und B. Vogel von Breslau betr. (Krsbl. S. 29.)

11) vom 4. Jan. l. Js. — Veranstaltung einer Prämienlotterie für den Ausbau der protest. Kirche in Reichenhall betr. (Krsbl. S. 30.)

12) vom 11. Jan. l. Js. — Erneuerung der Werthsbestimmungstabellen nach Art. 64 des Forstgesetzes betr. (Krsbl. S. 40.)

13) vom 11. Jan. l. Js. — die Landesverweisung des Ant. Frost v. Breslau und K. Fr. J. Altmann von Trömpau betr. (Krsbl. S. 41.)

14) vom 9. Jan. l. Js. — Verzeichniß der im Jahre 1879 geltenden Getreid-Normal-Preise für sämmtliche k. Rentämter von Oberbayern betr. (Krsbl. S. 43.)

15) vom 9. Jan. l. Js. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 47.)

Freising, den 18. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die im Jahre 1878 von den Gemeindebehörden zum Gewerbebetrieb im Umherziehen ausgefertigten Legitimationsscheine betr.

Nachdem noch die meisten Bürgermeister mit Einsendung der im Betreffe bezeichneten Uebersicht im Rückstande sich befinden, wird an die baldige Vorlage hiemit erinnert.

Freising, den 18. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister von **Attaching, Berghaselbach, Haindlfing, Itzling, Langenbach, Tüntenhausen und Wolfersdorf.**

Gewerbszu- und Abgänge pro IV. Quartal 1878 betr.

Die oben genannten Bürgermeister werden an die Vorlage der im Betreffe bezeichneten Uebersicht erinnert.

Freising, den 18. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister von **Berghaselbach, Haindlfing, Itzling, Thonstetten, Tüntenhausen und Wolfersdorf.**

Neubauten pro IV. Quartal 1878 betr.

Die obigen Bürgermeister werden an die schleunige Einsendung der rubr. Uebersicht erinnert.

Freising, den 18. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des Amtsbezirkes.

Hundswuth betr.

Nach Mittheilung des k. Bezirksamts Pfaffenhofen ist für die Gemeinden Geroldshausen, Haushausen und Geisenhausen sechswöchentliche Hundesperre angeordnet worden, was in den Gemeinden bekannt zu machen ist.

Freising, den 17. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 16.

Dienstag, 21. Januar 1879.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Jan. (Abgeordnetensitzung.) Der neu eintretende Abgeordnete vom Wahlkreis Neustadt a./S., Herr Dekan Weth von Wegfurt wird beeidigt. Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Schels begründet in fast zweistündigem Vortrage seinen Antrag betreffs der Wucherfrage. Er erklärt, keineswegs ein Freund von Gesetzes-Experimenten zu sein, aber in der vorliegenden Sache müsse etwas geschehen. Die volkswirthschaftliche Lage werde, wie er sich in seiner Stellung am Bezirksgericht und am Handelsgericht ausreichend überzeugt habe, von Tag zu Tag schlimmer. So sei in seinem Bezirk Regensburg in den Beschlagnahmen von Immobilien seit 1874 eine fortwährende Steigerung eingetreten: in der Reihe der Jahre 57, 65, 70, 79, 127; namentlich ergebe sich ein riesiges Anwachsen solcher Beschlagnahmen von Bauernanwesen. Hand in Hand gehe damit das Sinken des Grundwerthes; ein Gut, das nach alter Schätzung mit 36,000 fl. eingetragen war, wurde im Jahre 1877 um 30,000 Mk. aufgeworfen, im Jahre 1878 um 20,000 Mk. verkauft. (Hört!) Die Wechselklagen hätten sich schauerlich vermehrt, im Jahre 1872 seien es 391, im Jahre 1878 nicht weniger als 873 gewesen, davon treffen auf Bauern — 60 Prozent. Redner zählt mehrere horrende Beispiele auf, wie die Leute bewuchert wurden, u. A. einen Fall, wo ein Mann 1700 Gulden auf 3 Monate geliehen erhielt, dafür 2800 fl. zahlbar in drei Monaten, verschreiben mußte, den Wechsel so und so oft prolongiren ließ und schließlich nach zwei Jahren auf die Summe von — 42,000 fl. eingeklagt wurde. Redner schildert das Treiben der Wucherer in grellen Farben. Vor Allem sind es die sog. „Privatiers“, die sich mit einigen tausend Mark vom Land in die Stadt hereinsetzen und da ihr Wuchergeschäft in der Weise führen, daß sie besser leben können, wie der erste Staatsbeamte. Die ärgsten aber sind die weiblichen Wucherer. (Heiterkeit.) Wehe dem, den diese Megären mit ihren Krallen erfassen, sie lassen ihn nicht mehr los und ziehen ihm die Haut bis über die Ohren ab. Aber auch die höhere Gesellschaft hat ihre Wucherer, diese befaßt sich nicht persönlich mit dem Geschäfte, sondern hält sich ihre Agenten und Commissionäre, welch' letztere sämmtlich der Teufel holen soll (große Heiterkeit). Dies seien wahrhaft Zustände, die von entsetzlicher Corruption unserer gesellschaftlichen Verhältnisse zeugen und wenn nicht geholfen werde, so gehe man einer schrecklichen Eruption entgegen. Redner kommt nun auf seinen Antrag bezüglich der Wechselfähigkeit zu sprechen. Er will die Wechselfähigkeit beschränkt wissen, ein Bauer bliebe immer ein rusticus (große Heiterkeit), diese Leute würden von den Wucherern arg übervortheilt, es sollen Wechsel nur solche Leute ausstellen dürfen, die auch wissen, was denn Wechsel und Wechselrecht bedeuten u. s. f. Redner empfiehlt seinen Antrag zur Annahme, gerne bereit, sich Modifikationen gefallen zu lassen. Für eine criminelle Behandlung des Wuchers ist er nicht, weil man ja dem versteckten sogenannten „bekleideten“ Wucher doch nicht ankönne. Dr. Pfahler empfiehlt seine bekannte Modifikation; gerade die strafrechtliche Beahndung des Wuchers werde ihre guten Früchte tragen. Möge die Kammer ja dem Antrag zustimmen und sich nicht etwa durch die Einwendung abwendig machen lassen, daß es doch nichts helfe; es hilft schon, auf jeden Fall wird dadurch das sittliche Gefühl des Volkes geweckt und der materielle Nutzen wird jedenfalls eine Einschränkung der Mißstände sein.“ (Schl. f.)

— München. Die zwei Spießgesellen, welche mit dem Spänglergesellen Max Nutzbauer im vorigen Juli in der Dachauerstraße einen größeren Diebstahl ausführen wollten und wo man lediglich am Orte der That nur des Nutzbauers habhaft werden konnte, während die beiden Andern entflohen, sind in der Person des verheir. Maurers J. M. Graf von Regensburg und des Schlossers J. Ldw. Lehner von Schönhofen ermittelt und festgenommen worden. Sämmtliche sind vor das oberbayerische Schwurgericht wegen Todtschlags bezw. schweren Diebstahls verwiesen worden.

— Das Städtchen Klingenberg in Unterfranken ist nicht nur durch seinen Wein weithin berühmt, sondern auch in der beneidenswerthen Lage, ein so großes Vermögen zu besitzen, daß nicht nur keine Umlagen erhoben werden, sondern auch ein Theil der Einnahmen jährlich an die Bürger vertheilt werden kann. Außerdem hat die Stadtgemeinde noch die nöthigen Mittel (220,000 M.), um auf eigene Kosten eine Brücke über den Main zu bauen.

Württemberg. Leonberg, 14. Jan. Wie man hier mit den Handwerksburschen verfährt, mag Nachstehendes erklären. Der ausserordentliche Zulauf von Handwerksburschen und das freche Auftreten derselben beim Betteln veranlaßten die hiesigen Kollegien, zum Schutze der Einwohner wieder ein Geschenk für Rechnung der Stadtpflege an darum nachsuchende, mit Reisepapier versehene Handwerksburschen zu verabfolgen; es wurde aber zugleich festgesetzt, daß nur solche es erhalten, welche eine Stunde lang Holz gesägt oder gespalten haben, wozu im unteren Rathhausraume Holz angeführt und Sägen und Beile parat gehalten wurden. Das Resultat ist binnen einem Monat folgendes: Gearbeitet haben 203 Mann; hievon erhielten nach ihrer Wahl je 20 Pf. 177 Mann und Suppe mit Fleisch 26 Mann. Der Zulauf gegenüber dem Vorjahre war ein stärkerer vor Einführung dieses Arbeitsgeschenkes, nunmehr aber ein weit geringerer. Im vorigen Winter kamen hier durchschnittlich im Monat 572 Mann zum Geschenk, heuer, wie oben gesagt, nur 203 Mann; es ist also der Beweis geliefert, daß die Arbeit die Leute abschreckt; sie meiden daher lieber die hiesige Gemeinde, als daß sie arbeiten. Bis jetzt wurden 12 Raummeter Holz regelrecht gesägt und gespalten. Am liebsten arbeiten die Württemberger, ihnen nahe kommen die Baiern, am ungernsten greifen Norddeutsche und Oestreicher ein; sie behaupten, weniger Gewandtheit zu haben, welche Behauptung auch in den meisten Fällen richtig ist. Die Einwohner sowohl als die Gemeindekasse befinden sich bei dieser Einrichtung gut.

Ausland.

England. London, 18. Jan. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Man spricht hier von der Wahl Petrowitschs, des Senatspräsidenten von Montenegro und Vetters des Fürsten Nikita, zum Fürsten von Bulgarien. — Safvet Pascha begibt sich auf Wunsch des Sultans am 18 Jan. nach Frankreich.

Lokales.

Freising, 20. Jan. Aus Au (bei Freising) schreibt man uns: Vorgestern begab sich der Forstgehilfe von Mainburg zu dem Jagdpächter (Bergmartl) von Degernbach, um mitsammen die frischen Spuren eines Rehes zu verfolgen. Letzterer war aber nicht zu Hause, daher dessen Mitpächter Antheil nahm. Im Wald angekommen, glitt der Forstgehilfe aus und fiel nieder, sein gespanntes Gewehr ging los und traf den Begleiter derart, daß ihm 30 Schrotte in die linke Hüftseite eindrangen. Der Getroffene stürzte sofort zusammen und konnte nur mit größter Mühe des Forstgehilfen bis zu einem in der Nähe liegenden Hause gezogen werden, wo er nun lebensgefährlich darnieder liegen soll. Die Aufregung des jungen Forstgehilfen ist leicht erdenklich.

Offene Correspondenz.

(Eingesandt. Bierpreis betr.) Wir nehmen grundsätzlich anonyme Zuschriften nicht auf, dagegen sind wir gerne bereit, Artikel in geeigneter Fassung aufzunehmen. — Eine andere Zuschrift fragt an, was der Bierpreis heutzutage nach der alten Taxe betragen würde, was das Brod wiegen müßte? u. s. w

Am nächsten **Mittwoch, den 22. Januar Nachmittags 2 Uhr** werden **im Kasernhofe zu Neustift** von der **königl. Garnison-Verwaltung Freising** (111 4b)

eine Feuerspritze mittlerer Größe von Holz mit Rädern und eine tragbare große Feuerspritze, ebenfalls von Holz,

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Die beiden Feuerspritzen befinden sich noch in gutem brauchbaren Zustande und wären für eine kleinere Ortschaft oder Gemeinde gebrauchsfähig.

Freising, den 14. Januar 1879.

Garnison-Verwaltung.

Unfried, Casern-Inspektor.

Versteigerung.

Am Samstag, den 25. Januar l. J. Nachm. 1/2 3 Uhr wird von dem Unterzeichneten im Anwesen der Gütlerseheleute **Lorenz** und **Anna Kollmannsberger in Obermarchenbach** sämmtliches Haber-, Waizen- und Roggenstroh, ca. 30 Centner, ferner ein lakirter doppelthüriger Kleiderkasten öffentlich versteigert.

Moosburg, den 18. Januar 1879.

J. Daschner, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Am Montag, den 27. Januar l. J. Nachmittags 2 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Anwesen des Bulmaierbauers **Andreas Westermaier in Gründl** ca. 10 Schober Waizenstroh, ca. 4 Schober Roggenstroh, ca. 3 Schober ungedroschenes Sommerkorn, 1 Fuder Kleesamen und ca. 10 Schober ungedroschenen Haber gegen sofortige Baarzahlung. (153)

Moosburg, den 18. Januar 1879.

J. Daschner, k. Gerichtsvollzieher.

Einladung.

Zu meiner am **Mittwoch, den 22. Januar Abends 7 Uhr im Gasthause zum Hofwirth in Neustift** stattfindenden geschlossenen **Hochzeitsfeier** lade ich hiemit die **freiwillige Feuerwehr** von Neustift und den **Kriegerverein** von dort freundlichst ein. (154)

Jos. Weiss.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 17. Jan. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. 50 Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 17 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 4 Mk. 90 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 60 Pf., Birken 9 Mk. 60 Pf., Föhren 7 Mk. 50 Pf., Fichten 7 Mk. 45 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 86 Pf. Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 76 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 18. Januar 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	746	—	3597	3106	491	8	70	—	—	—	8
Korn	570	15	2287	1658	629	6	75	—	—	—	4
Gerste	549	677	1152	755	397	6	78	—	26	—	—
Haber	1265	2857	7937	6510	1427	6	7	—	—	—	13
Wicken	24	—	349	320	29	5	23	—	8	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	25	—	25	10	15	10	78	—	—	—	87
Sonst. Frucht	101	10	168	69	99		—	—	—	—	—
Summa:	3280	3567	15515	12428	3087	—	—			—	—

(Theaternotiz.)

Eingetretener Hindernisse wegen findet die Benefizvorstellung des Frl. Maxstadt erst Mittwoch, den 22. Jan. statt.

Eine **Dame** wünscht für ein paar Monate gründlichen (150 2a)

Klavierunterricht

zu nehmen. Freundliche Offerte nebst Preisangabe werden schriftich unter der Chiffre **Y. Z.** an die Expedition dieses Blattes ergeben.

Frische Schellfische.
Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R.-Mk. 2,60 franco

Nortorf, Holstein. (149 20a)

A. L. Mohr Nachf.

---

40 Klafter dürres
Fichten-Scheitholz

I. Qalität, sind zu verkaufen.

Xaver Eieresser.

Nach Ausspruch

eines der berühmtesten Herren Universitäts-Professoren wären bei künftigen Generationen **wenig** oder **keine Kahlköpfe** mehr zu erwarten, wenn man sich von Jugend auf statt der schädlichen Oele und Pomaden ausschließlich des

Haarwassers v. C. Retter

bedienen würde, welches **allein Alles** enthält, was einer **rationellen Haar- und Kopfhautpflege** dienlich ist.

Zu haben um 40 Pf bei Herrn **A. Albert,** appr. Bader in **Freising.**

Eine **Frau** sucht einen **Vor- und Zugeheplatz.** Zu erfragen bei Schneidermeister **Gabel** über 2 Stiegen rückwärts. (155)

Eine Wohnung

von 2 Zimmern ist sogleich oder bis Lichtmeß zu vermiethen. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. (134 2a)

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern, parterre, nächst der Pfarrkirche ist zu vermiethen. D U. (156 2a)

Zwei **Zimmer** sind auf Lichtmeß zu beziehen. Obere Hauptstraße Hs.-Nr 101. (158)

Für schwer zahnende Kinder werden allen

Sorgsamen Müttern

die ächten Schrader'schen electr. Zahnhalsbänder bestens empfohlen. Stück 1 M.

Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer,** in Au bei **G. Preitenacher,** in Erding bei **Simon Schneider,** in Moosburg b. Apoth **H. Zehrer,** in Mainburg b. **J. Blikenberger,** in Dorfen bei Apotheker **Wegmann.**

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 17. Mittwoch, 22. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Militär-, Wittwen- und Waisenfondes München, vertreten durch die Militärfondscommission und diese durch den Militärfiskal, Oberauditor Eberl in München, welche den kgl. Advokaten Hertel in Freising als Anwalt bestellt hat, und vertreten durch diesen, für

1) den Herrn Grafen Ludwig von Holnstein aus Bayern kgl. Kämmerer aus München, z. Zt. unbekannten Aufenthalts,
2) die Frau Gräfin Henriette von Holnstein aus Bayern, kgl. Kämmerers- und Majors-Gattin aus München, nun unbekannten Aufenthalts,

ein in Sachen des betreibenden Theils, Gläubigers gegen den Schuldner Vitus Dreißer, Privatier in München, vom oben genannten Anwalt unter dem 13. lfd. Mts. gefertigter Anschlagzettel zugestellt.

Hienach werden Immobilien, bezw. Realitäten des genannten Schuldners, als der Holzapfelhof Hs.-Nro. 1 zu Mintraching, in den Steuergemeinden Neufahrn, Hallbergmoos und Giggenhausen, Landgerichts und Rentamts Freising gelegen, aus 100 Plan-Nummern bestehend, und zwar die im Anschlagzettel unter Nro. 1–68 und 86—93 incl, Hs.-Nr. 1 in Mintraching, dann die dort unter Nro. 69–85 und Nro. 94—100 incl. — ehemaliges Haus Nro. 2 in Mintraching — aufgeführten je zusammen als Ganzes, wobei für ersteren Complex ein Aufwurfspreis von 20,000 Mk. und für die zweite Abtheilung von 2000 Mark zu dienen hat, am **Donnerstag, den 6. März 1879 Nachmittags 2–2½ Uhr** im Wirthshause zu Grüneck durch den kgl. Notar Weninger in Freising öffentlich versteigert.

Von obigen Grundstücken befindet sich Pl.-Nr. 2135 und 2139 im Drittbesitze der Gütlerseheleute Joseph und Magdalena Meidinger und die Pl.-Nr. 1451½ (Theil von Pl.-Nr. 1451) im Drittbesitze der Gütlerseheleute Michael und Magdalena Scharl in Mintraching.

Die Eingangs Genannten, Graf Ludwig und Gräfin Henriette von Holnstein, habe Urkundeabschrift mit Anschlagzettel auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 18. Januar 1879.

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Jan. (Abgeordnetensitzung.) Schluß. Dr. Marquardsen bringt folgenden Gegenantrag: „Die Kammer wolle unter Ablehnung der Anträge „Schels“ und „Pfahler“ beschließen: Es sei an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, Allerhöchstderselbe wolle das Staatsministerium anzuweisen geruhen, 1) eine Untersuchung darüber vorzunehmen, in wie ferne die geltenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches über die Bestrafung betrügerischer und eigennütziger Ausbeutung bei Geldgeschäften nach den seitherigen Erfahrungen einer Ergänzung bedürfen, und eventuell dieselbe auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu veranlassen; 2) die Unterstützung der auf Hebung des Kredits, insbesondere des landwirthschaftlichen gerichteten Bestrebungen mit allen geeigneten Mitteln zu fördern.“ Antragsteller ist ganz damit einverstanden, daß den bestehenden Mißständen abgeholfen werden müsse, aber er wolle Heilmittel, die auch in der That wirksam sind. Die HH. Schels und Pfahler hätten vergessen, daß wir seit 10 Jahren in abnormen Verhältnissen leben, es ließen sich nicht alle die traurigen zu Tage getretenen Erscheinungen gerade auf die Aufhebung des Wuchers zurückführen, gar vieles hänge von den Handelsconjunkturen 2c. ab. Die Anträge Schels und Pfahler, so wie sie vorliegen, seien unannehmbar, keine Regierung könne ein Zinsmaß bestimmen und die Wechselfähigkeit Aller habe sich doch ziemlich bewährt, ihre Beschränkung werde besonders der Handwerker empfinden. Redner macht auch noch darauf aufmerksam, daß seiner Zeit in der Reichsrathskammer gerade die politischen Freunde der Herren Antragsteller, die HH. Reichsräthe Frankenstein, Aretin, Schrenk gegen eine Fixirung des Zinsfußes sich ausgesprochen haben. (Rufe von der Rechten: Ja damals!) Abg. Karl Schmid stellt den Antrag: Se. Maj. der König wolle dem k. Staatsministerium den Auftrag ertheilen, dahin zu wirken, daß auf dem Wege der Gesetzgebung, sowie durch Unterstützung der auf Hebung des Kredits insbesondere des landwirthschaftlichen Kredites gerichteten Bestrebungen diejenigen Maßnahmen ohne Verzug ergriffen werden, welche nothwendig erscheinen, zur Beseitigung der wucherischen Benachtheiligung des Publikums. Dieser Antragsteller stimmt der Frage bei, daß die bestehenden Klagen gerechtfertigt seien. Womit sei Abhilfe zu schaffen? Er wolle Untersuchung durch das Reich, dem die Materie angehöre und welches die etwa nothwendigen Gesetze geben müsse. Hierauf wird die Sitzung auf Samstag Vormittags 10 Uhr zur Fortsetzung der Debatte vertagt.

— München, 20. Jan. Die zum Art. 219 des Ausführungsgesetzes zur Reichscivilproceßordnung von vorzugsweise Pfälzer Abgeordneten eingebrachte Modification, die gegen die Einführung des Zwangsnotariats in der Pfalz gerichtet ist, wird morgen in der Kammer von den Abgeordneten Karl Schmidt und Louis vertreten, seitens der k. Staatsregierung aber von dem hiezu als Regierungscommissär berufenen Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht der Pfalz, Herrn Zöller, bekämpft werden. Aussicht auf Annahme der Modification besteht in keiner Weise, vielmehr darf schon jetzt angenommen werden, daß sowohl das genannte als auch die andern drei Ausführungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen von den Kammern in voller Uebereinstimmung mit der von der k. Staatsregierung und den Gesetzgebungsausschüssen beider Kammern vereinbarten Fassung werden angenommen werden. — Der Eisenbahn-Ausschuß der Kammer hat seit der Sitzung vom 13. ds. keine weiteren Berathungen gepflogen, und es ist noch nicht bestimmt, wann derselbe wieder eine Sitzung halten wird.

— **München**, 20. Jan. Die I. ordentliche Schwurgerichtssession für Oberbayern wurde heute durch Präsident Appellrath Demper mit einer Ansprache eröffnet, worin er nach Begrüßung der Geschwornen betonte, obwohl erst vor fünf Wochen eine umfassende Session zu Ende ging, harren schon wieder über 30 Fälle des Geschwornenwahrspruches, doch fallen diese Verfehlungen nicht etwa in diese letzten fünf Wochen, fast alle waren schon vorher begangen worden. Mehrere Fälle werden besondere Geduld und Ausdauer erfordern, Eigenschaften, welche den deutschen Geschwornen und auch jenen von Oberbayern niemals gefehlt haben. In der Ueberzeugung, daß die kleinen wie die großen Fälle die gleich genaue Prüfung finden werden, erklärte Herr Präsident Demper die Session für eröffnet. Aus Gesundheitsrücksichten werden auf Dauer der Session enthoben: die HH. Hönninger, Wirth in Schwindegg, Rottenfußer, Wirth in Kleinberghofen, Riederer, Kaufmann in München, Oberlindober, Kaufmann in Freising, Block, Hofgürtler in München, Bierling, Kaufmann in Altötting und der Ersatzgeschworne Forndran, Kunstanstaltsbesitzer dahier. Herr Off, Gutsbesitzer von Linden, erhält für zwei Tage (21. und 22. Januar) Dispense.

— Ascha, 15. Jan. (Alte Leute.) Vor einigen Wochen starb dahier ein Mann in den tiefen siebenziger Jahren, der zweiundfünfzig Jahre nach einander zu Pfingsten die Wahlfahrt nach Altötting gemacht hat. — Eine Grabinschrift am hiesigen Gottesacker bekundet: „Hier ruht N. N. von Ascha, welcher 46 Jahre Todtengräber war und 1746 Leichen beerdigte. — Eine noch lebende interessante Persönlichkeit dürfte sein, die seit 50 Jahren und zur Zeit noch in Function stehende Hebamme von Falkenfels, welche die enorme Zahl von 5200 Kindern zur heiligen Taufe trug.

Elsaß-Lothringen. Metz, 14. Jan. Von französischen Fabrikanten werden massenhaft bildliche Darstellungen, welche auf Umschlägen, Etiketten ꝛc. angebracht werden und welche auf die Rückeroberung Elsaß Lothringens Bezug haben, in den Handel gebracht. Ein großer Theil derselben geht nach Elsaß-Lothringen. Beispielsweise hat die Polizei vorgestern und gestern bei hiesigen Wein-, Liqueur- und Tabakhandlungen große Quantitäten von solchen Revanchebildern vorgefunden und mit Beschlag belegt. Dieselben sind mit den französischen Farben versehen und weisen durch Inschriften und Abzeichen offen darauf hin, daß Elsaß-Lothringen über kurz oder lang dem Deutschen Reiche wieder entrissen werden solle. Das Einschreiten der Behörde erscheint vollständig gerechtfertigt, zumal man hierorts nur zu gerne geneigt ist, die Milde der Regierung als Schwäche anzusehen.

Herzogth. Anhalt. Kürzlich fand bei Zerbst eine Treibjagd statt, zu welcher im Ganzen zehn Jäger ausgegangen waren. Das Ergebniß war jedoch, wie das „Z. C." berichtet, ein den Erwartungen wenig entsprechendes. Geschossen wurde ein Hase, angeschossen drei Treiber. Zum Ueberfluß war auch noch ein Gensdarm so frei, die Nimrode nach den Jagdkarten zu fragen, wobei es sich herausstellte, daß nicht weniger als fünf legitimationslos in die freie Natur geknallt hatten.

Preußen. Berlin, 20. Jan. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Reichskanzler die Vorlage wegen der Strafgewalt des Reichstags zurückzuziehen und zunächst die Initiative des Reichstags abzuwarten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 19. Jan. Die „Montagsrevue" hört, daß heute die Unterzeichnung der österreichisch-französischen Handelsconvention auf der Basis der Meistbegünstigung stattfinde. — Der „Pester Correspondenz" zufolge können die Verhandlungen bezüglich der Administration von Bosnien und der Herzegowina als vorläufig abgeschlossen betrachtet werden; die endgiltige Entscheidung einiger Fragen sei, da hinsichtlich dieser noch Vorarbeiten nothwendig seien, späteren Berathungen vorbehalten.

— **Wien, 18. Jan.** Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel, 18. Jan.: In Ost-Rumelien wird gegen die Restaurirung der türkischen Herrschaft nach Abzug der Russen agitirt. Die Actionscomités geben die Losung aus: ein europäischer Generalgouverneur oder Krieg! Zunächst wird eine Petition an die Großmächte um die Ernennung eines europäischen Generalgouverneurs beabsichtigt.

— Der Grazer „Tagespost" wird aus Wien geschrieben: „Die unter dem Vorsitze des Erzherzoges Albrecht tagende Militär-Conferenz wird sich auch mit der Frage der Besetzung Novi-Bazars beschäftigen. Die Militärkreise halten die voraussichtliche Reibung zwischen Albanesen und Montenegrinern bei der Besetzung Podgoritza's für den geeigneten Zeitpunkt zur Occupation Novi-Bazars zu schreiten. Die Eventualität einer gemeinsamen Action mit Montenegro wird nicht außer Acht gelassen.

Lokales.

Freising, 21. Jan. Die in Folge Ablebens des Directors Dr. Wentz von Weihenstephan erledigte Stelle eines Vorstandes der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan und der dortigen Staatsgutsverwaltung wurde dem Professor Herrn Dr. K. Lintner in Weihenstephan, unbeschadet dessen seitheriger Dienstesstellung und Berufsaufgabe, in der Eigenschaft eines Amtsverwesers übertragen.

Anzeige der Gewerbs-An- und Abmeldungen im Stadtbezirke Freising.

a) Anmeldungen:

Datum	Name
Am 16. Dez. 1878	Gruber Martin von Baumgarten in Hs.-Nr. 539½ dahier, Schuhmacher.
„ 23. „ „	Klaus Corbinian, Lederhändler, Zurichten von Leisten.
„ 23. „ „	Wild Johann, Hs.-Nr. 723, Viehhdlr.
„ 31. „ „	Lachner Johann, Hs.-Nr. 727, Schuhmacher.
„ 31. „ „	Kreitmaier Bartlmä, Hs.-Nr. 542, Viehhändler.
„ 31. „ „	Fellermaier Josef in Hs.-Nr. 583¹/₁₆ dahier, Viehhandel.
„ 1. Jan. 1879	Gillmaier Josef, Hs.-Nr. 802, Kleinkrämer.
„ 7. „ „	Kögl Ludwig, Hs.-Nr. 90, Käshandel.
„ 7. „ „	Hofftetter Joh. Hs.-Nr. 447, Getreidaufkauf für Blas. Schäffler.
„ 9. „ „	Geisl Margaretha, Kurz- und Baumwollwaarenhandel auf Messen u. Märkten.
„ 13. „ „	Maier Valentin, Hs.-Nr. 139, Verkauf von Brasiltabak.
„ 14. „ „	Zeitlmeier Franz, Hs.-Nr. 601, Aufkauf von Getreide für die Kunstmühle Marzling.
„ 16. „ „	Pickl Barbara, Commissionärswittwe, Hs.-Nr. 501, Nähen.

b) Abmeldungen:

Datum	Name
Am 22. Dez. 1878	Hack Josef, Kunstmüller, Mehl- und Milchhandel.
„ 27. „ „	Schmid Johann, Hs.-Nr. 192, Verkauf von Schnittwaaren auf Messen und Märkten.
„ 29. „ „	Schmid Katharina, Hs.-Nr. 190, Verkauf von Schnittwaaren auf Messen und Märkten.
„ 29. „ „	Kraninger Johann, Hs.-Nr. 526⅓, Handel mit Breun.
„ 31. „ „	Zeitlmaier Frz., Hs.-Nr. 601, Getreidaufkauf für die Kunstmüllerswittwe Aumüller.
„ 31. „ „	Oberprieler Daniel, Samen- und Blumenhandel.
„ 31. „ „	Oberbrüder Kath., Näherin.
„ 31. „ „	Hannrieder Alois, Schuhmacher.
„ 31. „ „	Winklmaier Katharina, Näherin.

Am 3. Jan. 1879 Wiesbauer Theres, Hs.-Nr. 226, Hadernsammeln.
„ 3. „ „ Nürnberger Georg, Schuhmacher.
„ 3. „ „ Hornung Wilhelm, Schuhmacher.
„ 3. „ „ Schäfer Max dahier, Schnittwaarenhandel im Hausirwege.
„ 4. „ „ Pflügler Gg. in Freising, Schneidermeister.

Emilie.

(Fortsetzung)

Eine schnell wieder verschwindende Röthe flog über Emmy's schönes Gesicht; einen Augenblick senkte sich ihr Kopf tiefer und die Nadel zitterte in ihrer Hand. Dann aber antwortete sie ruhig und fest:

„Nein, ich kenne dies Lied leider nicht!"

„Ach, dann hätte ich es auch längst von Ihnen gehört. Ein so sinniger Text muß auch eine so sinnige Melodie haben. Kannst Du es uns nicht vorsingen, lieber Eugen?" fragte die Gräfin.

Es war ein Glück, daß der Graf im Schatten saß, sonst wäre seiner Schwiegermutter wohl die tiefe Bläße aufgefallen, die plötzlich seine Züge bedeckte. So schaute sie nur etwas verwundert auf, als er ein kurzes, fast rauhes Nein! hervorstieß; es war ihm gewiß sehr unangenehm, daß Emilien dies Lied fremd war, aber dem war vielleicht bald abzuhelfen. Sie fuhr dann in heiterem Tone fort:

„Nun sieh, da fällt mir ein, daß Fräulein Eugenie von Gemmingen vielleicht Deinen Wunsch in Betreff des Liedes befriedigen kann. Die junge Dame ist sehr musikalisch, und hat auch eine ganz angenehme Stimme; es wäre also möglich, daß unter ihren Liederschätzen sich auch diese „dunklen Augen" befinden; einstweilen aber sind Sie, liebe Emilie, gewiß so gütig und singen uns ein anderes Lied?"

Diese erhob sich sogleich und nahm ruhig ihren Platz an dem herrlichen Flügel ein.

Ihre Stimme wird mir verrathen, daß die Erinnerung in ihrem Gemüth nicht spurlos vorüber gegangen ist, und wird diese angenommene Ruhe strafen, sagte sich Graf Horstenberg. Er rückte noch tiefer in den Schatten und bedeckte seine Augen mit der Hand.

Sicher wie immer perlten die Töne unter Emiliens schlanken Fingern hervor. Jetzt begann sie zu singen, so ruhig, so klar, daß Niemand dieser Stimme eine tiefere Bewegung anhörte. Ach, Eugen wünschte in diesem Augenblick, er hätte die schöne Sängerin hassen können. Doch bald fühlte er nur einen unsäglichen Schmerz. Er sah immer mehr seine Hoffnung schwinden, dieses stolze Herz je wieder sein Eigen nennen, — und die Befürchtung, daß eine andere Liebe Emmy's Seele erfüllte, beängstigte ihn immer mehr.

Je länger er aber dieser ausdrucksvollen Stimme lauschte, um so besänftigender legten sich die süßen, weichen Töne um seine schmerzdurchwühlte Seele! Habe Geduld, Eugen, sprach wieder eine tröstende Stimme in seinem Innern, wie kannst du verlangen, daß sie sich gleich bei der ersten Anspielung verrathen soll? Ein Herz hat sie doch, — sonst könnte sie nicht so mit dem Herzen singen!"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des k. Militär-, Wittwen- und Waisenfonds in München, vertreten durch die Militärfondscommission und diese durch den Militärfiskal Herrn Auditeur Eberl in München, welcher den Unterfertigten als Anwalt bestellt hat, werden die dem Vitus Dreißer, Privatier in München, gehörigen in den Steuergemeinden Neufahrn, Hallbergmoos und Giggenhausen, k. Landgerichts und k. Rentamts Freising gelegenen Realitäten durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Weninger in Freising am

Donnerstag, den 6. März 1879 Nachm. von 2—2½ Uhr im Wirthshause zu Grüneck öffentlich versteigert. (160)

Diese Realitäten bestehen nach dem Beschlagnahmprotokoll und rentamtlichen Kataster in:

A

dem Holzapfelhof Hs.-Nr. 1 in Mintraching zu . .	99	Hekt.	38,3 Aren
an			
1) Gebäulichkeiten mit Hofraum, Einfahrt und Gärten	1	„	20,4 „
2) Aeckern	81	„	33,2 „
3) Wiesen	15	„	24,6 „
4) Wald	1	„	41,— „
5) Kies	0	„	19,1 „
Summa	99	„	38,3 „

B

dem ehemaligen Anwesen Hs.-Nr. 2 in Mintraching zu	21	Hekt.	58,2 Aren
an			
1) Aeckern	6	„	54,2 „
2) Wiesen	13	„	61,2 „
3) Wald	0	„	71,2 „
4) Kies	0	„	71,6 „
Summa	21	„	58,2 „

Diese Realitäten, wovon die zur Abtheilung A gehörigen Nro. 2135 und 2139 im Drittbesitz der Gütlerseheleute Joseph und Magdalena Meidinger in Mintraching und die gleichfalls zur Abtheilung A gehörigen Pl.-Nr. 1451½ — ein Theil von Pl.-Nr. 1451 — im Drittbesitz der Gütlerseheleute Michael und Magdalena Scharl in Mintraching sich befinden, kommen in den obigen zwei Abtheilungen A und B gesondert zum Aufwurf, jede Abtheilung für sich zusammen als Ganzes. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, auch findet kein Nachgebot, sowie weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht — jus delendi — statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 12. Februar lfd. Js. an bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten und bis dahin bei dem unterfertigten Anwalte eingesehen werden.

Freising, den 20. Januar 1879.

Hertel, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Das **k. Garnisonslazareth Freising** vergibt vorbehaltlich der Genehmigung der k. Intendantur des k. b. I. Armee Corps die Lieferung der für das k. Lazareth in der Zeit vom 1. April 1879 bis Ende März 1880 benöthigten **Victualien etc. etc.** auf dem Wege öffentlicher Submission. (161)

Hierauf reflectirende Geschäftsleute wollen ihre deßfallsige Submissions-Offerte bis längstens

Sonnabend, den 25. Januar 1879,

an welchem Tage Vormittags 9 Uhr die Eröffnung der eingelaufenen Submissions-Offerte erfolgt, verschlossen und mit der Aufschrift versehen „zur Submission vom 25. Januar 1879 gehörig“ in dem Geschäftszimmer des k. Lazareths abgeben, woselbst auch das Bedingnißheft und gleichlautende Submissions-Formulare zur Einsicht und zum Gebrauche bereit liegen.

Freising, den 18. Januar 1879.

Gesellschaft „Frohsinn.“

Am **Montag, den 27. Januar 1879** findet in den Lokalitäten zum

Urbanbräu

ein

TANZ-KRAENZCHEN

statt. Eintritts- und Maskenkarten à 40 Pf. sind zu haben bei Herrn **Ludw. Koppenberger** (im Laden des Herrn Baders Bielmayer) und bei Herrn **Ludw. Altmannshofer.**

Eisen,
Achsen,
Schmiedekohlen, Holzkohlen,
Nieten, Schrauben,
Nägel, Stiften,
Bleche,
Drähte,
Ofenplatten,
Röste, Grandeln,

und alle in das (2611 156)

Eisenfach

einschlägigen Artikel empfehlen

Schader & Tihlein,

Eisenhandlung.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1852)

Bordeaux-Wein
(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 ℳ 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein)
auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein ¹/₁ Flasche 2 ℳ 25 ₰. ½ Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Malaga alter ächt
¹/₁ Flasche 2 ℳ 25 ₰. ½ Flasche 1 ℳ 25 ₰ mit Glas

Tokayer Ausbruch
die Originalflasche 1 ℳ 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine
Deidesheimer per Flasche 1 ℳ 15 ₰. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 ℳ 65 ₰. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei

Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker N. Heislatnger

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Geld wurde gefunden. Abzuholen Hs.-Nr. 493 am mittleren Graben. (165)

Coursbericht

vom 20. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.30	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.40	213.40
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.50
4% Goldrente	—	63.60
6% Ungar. Goldrente	—	72.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	69.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.	—
5% „ Ostbahn	—	54.50
5% „ Galizische Bahn	—	55.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.40
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.40
5% Consolidirte	—	104,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.50	26.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.37
Oesterr. Banknoten . . . „	174.10	173,50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 18. Donnerstag, 23. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der bayerischen Vereinsbank in München, vertreten durch den k. Advokaten Schönmezler in Freising, für die Frau Gräfin Henriette von Holnstein aus Bayern, k. Kämmerers- und Majorsgattin aus München, z. Zt. unbekannten Aufenthalts,

ein in Sachen des betreibenden Theils, Gläubigers gegen Vitus Dreißer, Privatier in München, Schuldner vom obengenannten Anwalt am 6. Dez. v. Js. gefertigter Anschlagzettel zugestellt.

Hienach werden dem Schuldner Privatier Vitus Dreißer in München gehörige, mit Gerichtsvollzieherakt vom 25. Okt. v. Js. beschlagnahmte Immobilien in der Steuergemeinde Neufahrn, Stadt- und Landgerichts und Rentamts Freising, zu zusammen 39,18 Tagwerk, dann 4 Grundstücke zu zusammen 10,01 Tagwerk in der Steuergemeinde Giggenhausen dort und 3 Grundstücke in der Steuergemeinde Hallbergmoos dort zu zusammen 10,11 Tagwerk am **Samstag, den 8. März 1879 Früh 10 Uhr** im Rohr'schen Restaurationsgebäude zu Neufahrn öffentlich durch den k. Notar Karl in Freising versteigert und kommen die Realitäten mit einem Preise von 1200 Mark zum Aufwurfe.

Frau Gräfin Henriette von Holnstein hat Urkundeabschrift mit Anschlagzettel auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 18. Januar 1879.

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der Militärlieferanten Heizeroth und Gillitzer in München, für Georg Glas, Lehrerssohn von Neufahrn, z. Zt. Baumeister in Amerika, aber unbekannten Aufenthalts, die Bekanntgabe zugestellt, daß in Sachen des betreibenden Theils gegen Georg Kiening, Gütler in Neufahrn, hier Vertheilungsverfahren betreffend, der Commissär den Vertheilungsplan entworfen hat, und hieran die Aufforderung geknüpft, etwaige Einwendungen gegen den Vertheilungsplan inner 30 Tagen auf der Gerichtsschreiberei des Bezirksgerichts Freising zu Protokoll zu erklären.

Georg Glas hat die Urkundeabschrift in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 17 Januar 1879. (162)

Der k. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Jan. Die Mehrzahl der bayerischen Mitglieder der Centrumsfraction des Reichstags war vor einigen Tagen hier versammelt und hat sich dem Vernehmen nach über die Stellung berathen, welche sie den Finanz- und Steuerplänen des Reichskanzlers gegenüber einnehmen wollen. — Der Eisenbahn-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wird seine seit mehreren Tagen ausgesetzten Berathungen in einer auf morgen Abend anberaumten Sitzung fortsetzen, und hofft man in Abgeordnetenkreisen, daß es dem Ausschuß endlich gelingen werde, zu einer positiven Beschlußfassung zu gelangen.

— München, 22. Jan. In der I. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1879, welche gestern begann und am 18. Febr. endigt, kommen in 35 Fällen 50 Personen (46 männlich, 4 weiblich) zur Verhandlung. Die einzelnen Reate vertheilen sich wie folgt: 4 Verbrechen des Todtschlags, 8 Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 1 Verbrechen wider das Leben, 1 Verbrechen des Zweikampfes (Studiosus Wolff von Neustadt a./H.), 1 Verbrechen der Gefährdung des Eisenbahntransportes, 4 Verbrechen der Brandstiftung, 8 Verbrechen des Raubes und des räuberischen Diebstahls, 6 Verbrechen der Urkundenfälschung, Betrug, Vergehen im Amte 2c., 1 Münzverbrechen, 2 Sittlichkeitsverbrechen und 6 Preßvergehen.

— München, 20. Jan. Zu den bevorstehenden Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsrathes in Berlin werden aus Bayern abgeordnet: vom Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins Graf von Hegnenberg und Hr. v. Schilcher, dann seitens des Kreiscomités aus Oberbayern Frhr. v. Zetto; aus Oberfranken Frhr v. Dobeneck; aus Unterfranken Hr. Pabst und aus der Oberpfalz Hr. Kirchner.

— München, 20. Jan. In jüngster Zeit hielt sich hier ein angeblicher Kaufmann aus Nancy auf, welcher in ausländischen Zeitungen ankündigen ließ, daß sich in München eine Gesellschaft gebildet habe, welche, um dem Wucher zu steuern, Darlehen gegen 4 Procent vermitteln wolle. Es liefen auch viele Anträge an denselben ein und mußten die Darlehensucher eine Provision im Voraus einzahlen. Der Schwindler wußte sich auf diese Weise verschiedene Geldbeträge zu verschaffen, unterließ natürlich die angebliche Kapitalsvermittlung und ging flüchtig. Strafrechtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Windsheim, 20. Jan. Gestern Abend wurde die 17½ Jahre alte Bauerntochter Margar. Ströbl von Dottenheim in die hiesige Frohnfeste verbracht, weil sie des Kindsmordes verdächtig war. In der sofort gegen sie gepflogenen Untersuchung gestand sie, daß sie das Kind gleich nach der Geburt, weil es nicht lebte, in de Miststätte vergrub. Während dieselbe heute Nachmittags 2 Uhr noch aus ihrer Keuche herausplauderte, fand sie der Gefängnißwärter um 2¼ Uhr an einem Fensterreiber mittels eines wollenen Schlipschens aufgehängt. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Die Sucht, möglichst frühe und möglichst viele Vergnügungen mitzumachen, trägt unstreitig das ihrige dazu bei, um die Moral immer mehr zu untergraben.

— Aus Oldesloe wird der „Wandsbecker Ztg." mitgetheilt: Einem hiesigen Bürger ist als Weihnachtsbescheerung am Sonntag vor dem Fest das dreißigste Kind, geboren worden. Er ist reichlich 60 Jahre alt, noch sehr rüstig und hat die vierte Frau.

— Nürnberg, 21. Jan. Die öffentliche Ziehung der Nürnberger-Lotterie findet am 28. Januar 1879 in der Katharinenkirche daselbst statt.

— Aus dem Spessart, 14. Jan. In verflossener Nacht kehrte in einem Wirthshause zu Frammersbach ein Bursche ein und blieb daselbst über Nacht. Vor dem Schlafengehen übergab derselbe dem Wirth 200 Mk. zur Aufbewahrung. Dies sollte aber nur zum Scheine geschehen, um den Wirth arglos und den Ort seiner Kasse ausfindig zu machen. Um Mitternacht wußte der Bursche in das Schlafgemach der Frau und Tochter, wo das Geld aufbewahrt war, einzudringen und einen Mordangriff auf die Wirthin zu machen und sie lebensgefährlich am Halse zu verwunden. Darüber erwachte die Tochter, welche den Burschen kannte und beim Namen nannte. Auf dieses hin machte der freche Räuber auch einen Angriff auf das Mädchen, welches aber in der Art um Hilfe rief, daß es der Räuber für gut fand, sein Heil in der Flucht durch's Fenster zu suchen. Es gelang dem Raubmörder aber noch vorher, sich der Kasse mit 700 Mark zu bemächtigen. — Aus Aschaffenburg schreibt man unter dem 15. ds., daß der Räuber bereits gestern Abend durch die Gensdarmerie in die Frohnveste dahier eingebracht worden ist. Nach umlaufenden Gerüchten soll die verletzte Wirthin in verflossener Nacht gestorben sein.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel, 19. Jan.: Bei der Redaction des russisch-türkischen Friedensvertrags ergaben sich unerwarteterweise Schwierigkeiten erheblicher Natur, welche den Abschluß der Verhandlungen und die Unterzeichnung des Vertrags zu verzögern drohen. Die russischen Bevollmächtigten bestehen auf der Annahme eines Artikels im Friedensvertrage welcher die Pforte zu der Durchführung aller im Berliner Vertrage nicht berührten Bestimmungen des Vertrags von San-Stefano verpflichtet. Die türkischen Bevollmächtigten wollen die Nothwendigkeit einer solchen Stipulirung nicht anerkennen, indem sie darauf hinweisen, daß die Pforte die Anerkennung der von dem Berliner Vertrag unberührten Verpflichtungen aus dem Vertrag von San-Stefano nie verweigert habe. Trotzdem hofft man, daß binnen Kurzem eine Verständigung erzielt werde.

Indien. Calcutta, 20. Jan. Officiell. Die turkestanischen Soldaten sind im höchsten Grad unzufrieden; ein ganzes Hazareh-Reiterregiment ist aus Kabul desertirt. Die Mangals sammeln sich wieder an. Ein Stamm der Achalzais hat seine Unterwerfung angezeigt. Die Bergstämme bereiten einen neuen Angriff auf Tank vor, welches verstärkt wird.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 21. Jan. Anklage gegen Ignatz Bonnath 30 J. a., led. Taglöhner von Mengersreuth, wegen räuberischen Diebstahls und Babette Rauscher, 27 J. a., led. Taglöhnerin von Pöttmes, wegen Hilfeleistung zum Diebstahl. — Auf der Reise an fremden Orten unter unbekannten Menschen ist der Anschluß an Leute, die vertrauenswerth erscheinen, etwas Erfreuliches. Aber: Trau, schau, wem? Letztere Lebensregel befolgte der 41jährige Melberssohn Joseph Gaderhuber aus Landshut, bedienstet in Alxing, nicht, als er zum vorigjährigen Oktoberfeste nach München ging und am ersten Festsonntage Abends im Sterngarten Bier trank. Er unterhielt sich dort mit einer Weibsperson (Babette Rauscher) im Gespräche; später kehrte er im „russischen Hofe" zu, woselbst eben diese Person mit Ignatz Bonnath sich zu ihm setzte. Beide wußten den Fremden so gut zu amüsiren, daß dieser in der Freude, „einmal recht brave Leute" gefunden zu haben, Bier bezahlte. Bald sah sich der Mann getäuscht. Den Versicherungen des Paares glaubend, diese hätten für ihn zum Uebernachten Raum, folgte er im Dunkeln bierduselig dem Bonnath, der ihn aber nicht in ein Bett, sondern auf den steinigen Grasboden des Marsfeldes führte und ihm dort die auf 17 Mk. gewerthete Uhr aus der Westentasche stahl, die er um fünf Mark versetzte und den Zettel auf dem Marsfelde unter Brettern verbarg, was er nachher im Polizeiarrest einem Keuchengenossen anvertraute. Erschwert, d. h. gleich einem Raube ist dieser Diebstahl zu erachten, weil Bonnath auf frischer That ergriffen, um sich im Besitze der entwendeten Uhr zu erhalten, den Gaderhuber mehrmals so mit dem Stocke schlug, daß dieser zum Messer greifen mußte. Die Babette Rauscher war der Hilfeleistung beschuldigt, indem sie ihre Zungenfertigkeit benützte, um den gelockten Fremden recht vertrauensselig zu machen. Sie erschien nicht vor Gericht und wurde freigesprochen. Bonnath, bisher unbedeutend bestraft, erhielt 2 Jahr Gefängniß.

Anklage gegen Ephraim Isaak Gerstle, 28 J. a., led. Cigarrenhändler aus Ichenhausen, wegen Versuches zu einem unsittlichen Verbrechen. — Der Beklagte stand als Kaufmann mit den Krämerseheleuten Josef und Anna Fackler in Schaftlach in Geschäftsverbindung. Als er am 10. August v. Js. in geschäftlichen Angelegenheiten wieder dorthin kam, hat er nach der Anklage sich der Frau Anna Fackler in ihrer Wohnung mit Zudringlichkeiten genähert, welche ein strafbarer unsittlicher Versuch waren. Die Verhandlung fand bei beschränkter Oeffentlichkeit statt und endete mit Schuldigsprechung und Verurtheilung zu 1 Jahr Gefängniß.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 18. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen lauten: Marktwaare, bestvorhandene 55—66 Mk., do. sekunda 30—50 Mk., do. tertia 20—25 Mk., Aischgründer Prima 68—75 Mk., do. sekunda 45—58 Mk., Wolnzach-Au-Nandlstädter Siegelgut 110—120 Mk., Hallertauer Prima 80—100 Mk., do. sekunda 50—70 Mk., do. tertia 36—48 Mk., Gebirgshopfen 68—78 Mk., Spalt, dortselbst 170—180 Mk., Spalter Land, nächste Lage 150—160 Mk., do. Mittellagen 120—140 Mk., do. entferntere Lagen 100—115 Mk., Württemberger Prima 95—110 Mk., do. sekunda 50—60 Mark, Badische Prima 90—100 Mk., do. sekunda 50—60 Mk., Elsässer Prima 70—80 Mk., do. sekunda 45—60 Mk., Oberösterreicher, grüne 50—90 Mk., Altmärker 15—40 Mk., Posener 40—95 Mk. (Allg. H.-Z.)

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 9. Jan. 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) daß vom Perzipienten Herrn Schickhofer im Jahre 1878 an Fleischaufschlag 4418 Mk. 35 Pf. (um 189 Mk. 25 Pf. weniger als im Vorjahre 1877), ferner an Fleischaufschlagsaversalbeträgen 224 Mk. 50 Pf., an Freibankgebühren 631 Mk. 80 Pf. (um 34 Mk. 40 Pf. weniger als im Jahre 1877), an Getreid- und Mehlaufschlag 5852 Mk. 84 Pf. (um 694 Mk 40 Pf. weniger gegen das Jahr 1877), an Brodaufschlag 25 Mk. 74 Pf., an Taxen, Strafen, Armenfonds- und Assistenzgebühren 2247 Mk. 10 Pf. (um 226 Mk. 70 Pf. weniger gegen das Jahr 1877), an Gemeinde-Umlagen 24,365 Mk. 13 Pf. und ferner von Forensen-Umlagen zu 294 Mk. 4 Pf. erhoben und an die Gemeinde-Kassa abgeliefert habe, dann daß beim Standesamte im Jahre 1878 360 Geburten, 366 Sterbefälle angemeldet und 72 Trauungen vollzogen wurden, an Standesamtsgebühren gingen 18 Mk. 50 Pf. ein, dann, daß im Jahre 1878 156 zugereiste Personen in das städtische Krankenhaus aufgenommen wurden (75 Personen mehr als im Jahre 1877), daß im Jahre 1878 an Reiseunterstützungen 1040 Mk. 97 Pf. an 463 Personen verabfolgt wurden (um 633 Mk. 2 Pf. und 268 Personen mehr als im Jahre 1877), daß im Jahre 1878 dem Stadtmagistrate 697 Personen vorgeführt wurden (um 334 Personen mehr als im Jahre 1877), von diesen 697 Personen wurden 70 Personen verschubt und 326 Personen erhielten Zwangsvorweise, dann, daß das

Geschäfts-Journal des Stadtmagistrats pro 1878 7891 Einlauf-Nummern enthält, dann, daß die reine Einnahme der Kommunalkassa pro 1878 für das Halten der Hunde 1089 Mk. 54 Pf. betrug (um 150 Mk. 61 Pf. weniger als im Jahre 1877), ferner, daß die Polizeimannschaft im Jahre 1878 1473 Anzeigen an den Staatsanwaltschafts-Vertreter am k. Stadt- und Landgerichte und an den Untersuchungsrichter am k. Bezirksgerichte in verschiedenen strafbaren Handlungen erstattete, hievon treffen allein 490 auf Bettel und Landstreicherei, 112 auf Straßenpolizei, 171 wegen Uebertretung der Polizeistunde und 154 wegen Ruhestörung; b) Regierungs-Entschließung vom 31. Dez. 1878, die Rechnung der Localmalzaufschlag- und Schulden-tilgungskassa der Stadt Freising pro 1877 betr., wornach der eingelegte Vorbehalt für beruhend erklärt wurde; c) Regierungs-Entschließung vom 31. Dezember 1878, die Rechnung der Stadtgemeinde Freising pro 1877 betr., wornach nur einige formelle Beanstandungen erhoben wurden; d) Anzeige des Arbeiter-Kranken-Unterstützungs-Vereines vom 7. ds., die Wahl eines Vorstandes in der Person des Georg Erndl. (Schluß folgt.)

Emilie.

(Fortsetzung)

Und Emilie? War es wirklich in ihrem Herzen so ruhig, wie es den Anschein hatte?

Seit dem Tage, wo Graf Horstenberg in seine Heimath zurückgekehrt, hatte sie fortwährend mit sich im Kampfe gelegen; es bedurfte ihrer ganzen Seelenstärke, um die Ruhe, die sie im Verkehr mit ihm zur Schau trug, festzuhalten. Allzulange durfte dieser Zustand nicht dauern, das fühlte sie, oder sie mußte unter der Last der Verstellung zusammen sinken. Darum fort von hier, fort so schnell wie möglich! vergeblich zermarterte sie ihr Gehirn, um einen Grund zu finden; sie ersann die abenteuerlichsten Pläne, die bei näherer Betrachtung wieder haltlos zusammenbrachen.

Die Gräfin war gütiger denn je. Der Graf bekümmerte sich nicht um den Unterricht seiner Kinder. Er hatte erklärt, daß Fräulein Storp nach wie vor die Erziehung nach ihrem eigenen Plane zu leiten habe.

Das arme Mädchen verbrachte schlaflose Nächte im unaufhörlichen Grübeln, wie das enden sollte — und doch mußte sie den Tag über ruhig und heiter scheinen, während sie so über alle Maßen unglücklich war. Hatte diese unglückselige Liebe nicht schon genug Leid über sie gebracht? Mußte nun der Gegenstand derselben noch einmal in ihren Lebensweg treten? Ach, sie kämpfte auch gar nicht mehr gegen dieses Gefühl selbst an, denn das wußte sie nun, daß es nur mit ihrem Leben enden würde. Anfänglich war sie erschrocken, als diese Gewißheit sich ihr immer mehr aufdrängte. Sie hatte sich fest eingebildet, daß er ihr gleichgültig geworden! Er sollte und mußte dies auch glauben, er durfte nie eine Ahnung von ihren inneren Kämpfen haben! Und wenn er nun wirklich die Wahrheit gesprochen, wenn er sie nicht vergessen; — welch' düsteres Verhängniß hatte sie dann von einander getrennt?

Sie fürchtete sich, den Schleier von diesem Geheimniß zu lüften; was hätte es auch nützen können? Selbst wenn er sie noch liebt, — konnte sie doch nie die Seine werden. Der reiche und mächtige Graf Horstenberg durfte nie daran denken, ein armes, bürgerliches Mädchen zu seiner Gemahlin zu erheben. Und — war sie selbst nicht viel zu stolz, um in den höheren Kreisen nur eine Geduldete zu sein?

Ach, wohin verirrte sich ihre Phantasie? Schon der ahnenstolzen Gräfin wegen, die sie mit so großer Liebe aufgenommen, und der sie selbst eine so hohe Verehrung zollte, durfte sie nie solchen Gedanken Raum geben! Wie hätte sie, die Niedriggeborene, wagen können, die stolzen Pläne der Dame, die dielbe ihr vertrauensvoll enthüllt, zu durchkreuzen?

Von dem Verdacht einer absichtlichen Geheimhaltung seines Namens hatte sie ihn längst freigesprochen. Damals, als sie ihn kennen gelernt, war er wirklich nur der arme Lieutenant von Bendheim gewesen. Durch den Tod seiner Brüder war er der nächste Erbe seines Onkels, des Grafen Horstenberg geworden.

Emilie hatte das und noch viel mehr von Frau Werner gehört, die auf Schloß Horstenberg geboren und ihr ganzes Leben hier zugebracht hatte. Es war daher natürlich, daß die alte Dame alle Verhältnisse der Familie Horstenberg kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Für die allseitige freundliche Theilnahme bei meinem Unglücksfalle spreche ich hiemit meinen verbindlichsten Dank aus. (175)
Freising, 22. Januar 1879.

Ruppenthal,
k. Bez.-Ger.-Rath.

Freisinger Schranne vom 22. Januar 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	10	381	391	370	21	27	10	26	2	24	9	—	14	—	—
Korn	—	58	58	58	—	20	30	19	67	18	68	—	—	—	45
Gerste	5	13	18	18	—	19	71	18	—	16	—	—	—	—	17
Haber	13	378	391	391	—	11	54	10	97	9	83	—	25	—	—
Reps	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 21. Januar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	55	299	354	341	13	26	52	25	18	23	74	—	—	—	35
Korn	—	23	23	19	4	20	80	19	88	29	6	—	24	—	—
Gerste	14	109	123	92	31	22	60	21	26	19	93	—	—	—	36
Haber	9	32	41	39	8	11	62	1[illegible]	20	9	23		7	—	—

Coursbericht

vom 21. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j.	101.90	101,70
4% dto. Mark	95.30	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.60	218.60
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.70
4% Goldrente	—	63.70
6% Ungar. Goldrente	—	72.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn	—	74.
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	69.20
5% Ungar. Nordostbahn	58.	—
5% „ Ostbahn	—	54.50
5% „ Galizische Bahn	—	55.40
5% Elisabeth-Bahn 72er	—	76.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.20
5% Consolidirte	—	103,90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger „	3.	82.
Augsburger „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	27.50	26.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns „	—	20.37
Oesterr. Banknoten „	174.20	173.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 19. Freitag, 24. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 8 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird hiemit auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 12. und 15. Jan. l. Js. — die Ausweisung des Heinrich Barsch von Hersfeld und Karl Wiesenthal von Habelschwerdt betr. (Krsbl. S. 53 und 54.)

2) vom 7. Jan. l. Js. — die 30. und bezw. 28. Verloosung der 3½ und arrosirt 4% Obligationen der allg. (älteren) Staatsschuld betr. (Krsbl. S. 56 mit 58.)

3) vom 14. und 17. Jan. l. Js. — die Ausweisung des Gottlieb Erben von Pfadelbach und Lukas Wörner von Zusenhofen betr. (Krsbl. S. 61 und 62.)

4) vom 17. Jan. l. Js. — Erledigung eines Kreisfreiplatzes in **der Rettungsanstalt Indersdorf** betr. Hievon sind **ungesäumt** die Armenpflegen in Kenntniß zu setzen und betreffende Gesuche sammt Belegen **schleunigst** anher vorzulegen.

Freising, den 22. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Aufstellung eines Feldhüters betr.

Statt des verstorbenen Feldhüters Josef Felber wurde der Hausbesitzer Johann Geisreiter Hs.-Nr. 153 dahier als solcher aufgestellt und in Pflicht genommen, was hiemit den Grundbesitzern bekannt gegeben wird.

Die Bezüge desselben sind die gleichen wie die des verstorbenen Felber.

Freising, den 21 Januar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Jan. Nach dem Verzeichniß der höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, sind dieselben in Bayern: A. Lehranstalten, bei welchen der einjährige, erfolgreiche Besuch der zweiten Classe zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung genügt: a) die 31 humanistischen Gymnasien; b) die Realgymnasien zu Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg, Speyer und Würzburg. B. Lehranstalten, bei welchen das Bestehen der Entlassungsprüfung gefordert wird: die Realschulen zu Amberg, Ansbach und Aschaffenburg, die Kreisrealschulen zu Augsburg, Bayreuth, Kaiserslautern, München, Nürnberg, Passau, Regensburg und Würzburg, die Realschulen zu Bamberg, Dinkelsbühl, Eichstätt, Erlangen, Freising, Fürth, Hof, Ingolstadt, Kaufbeuren, Kempten, Kissingen, Kitzingen, Landau, Landshut, Lindau, Memmingen, Neuburg a./D., Neumarkt i./O.-Pf., Neustadt a./H., Nördlingen, Rothenburg a/T., Schweinfurt, Speyer, Straubing, Traunstein, Weiden, Weißenburg a.S., Wunsiedel und Zweibrücken.

— München, 22. Jan. (Abgeordnetenkammer.) Die Art. 119 und die folgenden des Ausführungsgesetzes zur Reichscivilproceßordnung wurden angenommen. Der ganze Gesetzentwurf ist nun zur Annahme gelangt.

— München, 22. Jan. Bei J. Maj. der Königin-Mutter war heute Nachmittag große Tafel, zu welcher sämmtliche k. Staatsminister geladen waren. — Der vom Abg. Schels beantragte Entwurf eines Landtagswahlgesetzes wird auf die Tagesordnung der am nächsten Freitag anzuhaltenden Kammersitzung gesetzt werden. Es wird hiebei beantragt und ohne Zweifel auch beschlossen werden, den Gesetzentwurf an einen besonderen Ausschuß zur Vorberathung zu verweisen.

Preußen. Leobschütz O.-Schl., 20. Jan. Durch grenzenlosen Leichtsinn ist in Bikau, hiesigen Kreises, ein gräßliches Unglück herbeigeführt worden. Der von dem Steinbruchunternehmer Robert Lammich angestellte Steinbruchwächter Johann Kriebel, im Wachthäuschen wohnhaft, empfing jüngst durch den Arbeiter Pawlofsky von dem Unternehmer mehrere in Papier eingewickelte Dynamitpatronen zugesandt, die auf dem Wege einfroren. Um sie aufthauen zu lassen, legte Kriebel dieselben in einen eisernen Topf und stellte denselben auf die heiße Ofenplatte. Nach kurzer Zeit explodirten dieselben und brachten eine verheerende Wirkung hervor. In dem betreffenden Zimmer befanden sich 12 Personen, von welchen 4 Kinder des Kriebel und die Frau des Arbeiters Anton Himmel sofort todt und der Arbeiter Josef Okrent, der Häusler Wilhelm Breitkopf, welcher kurz nach der Katastrophe an seinen Verletzungen verschied, und noch eine Tochter des Kriebel mehr oder minder verletzt waren. Zwei Personen wurden außerdem durch das Fenster hinausgeschleudert. Das gesammte Mobiliar und die Fenster wurden zertrümmert; die Umfassungswände sind theils stark erschüttert, theils geborsten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 22. Jan. Die „Polit. Corr." meldet aus officieller Quelle: Morgen treffen in Wien die Vertreter der ungarischen Regierung zu den gestern angekündigten Besprechungen über die anläßlich des Auftretens einer pestartigen Epidemie in Rußland zu treffenden Maßnahmen ein. Die erste gemeinsame Besprechung findet am 24. Jan. unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten statt.

Böhmen. Der „Aussiger Anzeiger" schreibt: „In vorgerückter Dämmerstunde sitzt die Frau eines jungen Kaufmanns der erst vor 14 Tagen ihr Gatte geworden, auf dem Sopha, sehnsüchtig der Heimkehr des geliebten Mannes harrend, welcher durch dringende Geschäfte zu einer mehrtägigen Abwesenheit gezwungen worden. Wer die Flitterwochen schon durchkostet, der wird wissen, wie fatal eine mehrtägige Unterbrechung derselben ist und wie sehnsüchtig Stunden und Minuten bis zum Wiedersehen gezählt werden; der vermag aber auch die Unruhe zu verstehen, in welcher das junge Weibchen sich befindet, denn schon ist die Stunde herangerückt, für welche der Gatte gestern brieflich seine Rückkehr angekündigt. Plötzlich wird die Klingel gezogen, so rasch und so kräftig, wie ihr Gatte zu thun pflegt. Da ist er! und mit dem Rufe: „Paul, mein lieber Paul!" stürzt sie den Corridor entlang, reißt die Thür auf

fällt dem stattlichen, bärtigen Manne um den Hals, der ihr mit regendurchfeuchtetem Mantel im Dunkel des nicht erleuchteten Treppenflurs die Hand entgegenstreckt. Sie aber bemerkte seine Hand nicht, sie hängt an seinem Halse und bedeckt seinen Mund mit glühenden Küssen. Doch sonderbar, er erwidert die Küsse nicht, er sträubt sich sogar dagegen und stammelt einige unverständliche Worte, bis ihn die Frau in den Corridor hineinzieht, den von der Küche aus soeben das Mädchen mit der Lampe betritt. Doch o Schreck! — es ist ja der Postbote, der ganz verduzt mit einem Expreßbriefe in der Hand vor ihr steht. Sie schreit laut auf, deckt die Hände vors Gesicht und stürzt in ihr Zimmer. Ob sie dort in Ohnmacht gefallen ist, weiß der Briefträger nicht, er händigt seinen Brief dem Mädchen aus und entfernt sich eilends, aber auf der Treppe hört man ihn murmeln: „Ich kann nicht dafür. Warum zünden auch die Hausbesitzer die Treppenlampen nicht zu rechter Zeit an!"

Belgien. Brüssel, 20. Jan. Gestern um halb 7 Uhr Abends entgleiste der Expreßzug vor Bassilly (der zweiten Station hinter Enghien auf Tournay) an einer Weiche durch den Bruch einer Schiene. Die Maschine schlug um und wühlte sich in den Boden. Der Heizer wurde so schrecklich verbrüht, daß er auch wird sterben müssen. Der Tender und die beiden ersten Personenwagen stürzten links und rechts vom Damme herunter, doch erlitten die Insassen nur leichte Verletzungen. Dagegen stießen die folgenden Wagen mit solcher Gewalt auf die umgestürzte Maschine, daß ihrer zwei sich buchstäblich ineinander preßten und zermalmten. Der letzte Waggon des Zuges blieb ganz unbeschädigt. Drei Personen waren sofort todt, doch auch unter den Verwundeten sind mehrere, die schwerlich am Leben bleiben werden.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 22. Jan. Anklage gegen Mathias Steinbrecher, 32 J. a., verh. Taglöhner von Hausen, k. Bez.-A. Bruck, wegen Raubes. — In der Lage der Noth wurde Steinbrecher, obwohl bisher nur unbedeutend bestraft, zum Wegelagerer und Straßenräuber. Er gesteht unumwunden zu, am 24. Okt. vor. Js. im Walde Haspel auf einem Gangsteige zwischen Hörbach und Vogach den Austrägler Jakob Bernhard von Vogach, als dieser Vormittags 10 Uhr von einem Geschäfte in Hörbach heimging, mit mehreren Stockhieben niedergeschlagen zu haben, worauf er dem alten, gebrechlichen Manne seinen Geldbeutel mit 4 Mk. Inhalt gewaltsam aus der Tasche riß und damit im Dickichte verschwand. Wohl das abgelegte Geständniß mag für die erfolgte Annahme mildernder Umstände Beweggrund gewesen sein. Urtheil 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Anklage gegen Nikolaus Huber, 32 J. a., verheir. Taglöhner von Rosenheim, wegen Todtschlages. — Ein trauriges Familiendrama, welches die sträfliche Untreue eines pflichtvergessenen Eheweibes der blutigen Katastrophe entgegenführte! Ende 1877 und Anfang 1878 wohnte bei den Taglöhnerseheleuten Nik. und Anna Huber in Rosenheim der ledige Schmiedgeselle J. B. Stückl aus Merlbach. Zu diesem Menschen trat die 38jährige Anna Huber bald in unerlaubte Beziehungen, so daß der Mann, nachdem er die empörendsten Wahrnehmungen gemacht, den Burschen fortwies. Doch ließ er sich durch die Bitten seiner Besserung versprechenden Frau und durch die Hoffnung, von Stückl ein Guthaben von 11 Mk. zu erlangen, bewegen, den Burschen abermals in Miethe zu nehmen, machte aber die gleichen bitteren Erfahrungen wie früher, so daß er zum zweiten Male den Störenfried auswies. Wirklich zog dieser am 18. Sept. vor. Js. aus, hatte aber die Frechheit, Abends, als Nik. Huber beim Bier war, wieder die Anna Huber zu besuchen. Abends 10 Uhr kehrte der Mann heim und traf Stückl bei seiner Frau. Ein kurzes Ringen erfolgte, dann stürzte Stückl mit dem Rufe „Aus ist's, aus ist's" nieder und war, ohne wieder zu sich zu kommen, in Folge eines Stockdegenstiches alsbald eine Leiche. Nik. Huber, noch nie bestraft, bringt glaubhaft vor, er sei von dem Ehebrecher wiederholt angepackt worden und habe diesen mit dem Stocke lediglich schlagen wollen, dieser aber griff nach demselben, riß das Untertheil los und könne nur im Geräufe blindlings in den blos gewordenen Degen gerannt sein. Thatzeugen treten nicht auf, da die pflichttreue Gattin nicht aufzufinden ist. Entsprechend dem Antrage der guten Vertheidigung Dr. Hellmanns erkannten die Geschwornen auf Freisprechung.

Anklage gegen Michael Menter, 18 J. a., Gastwirths- und Hausbesitzerssohn von Haidhausen, wegen Brandstiftung, und Versuchs hiezu. — Derselbe ist beschuldigt, nachdem er von seinen Eltern den zu einer beabsichtigten Reise nach Stuttgart verlangten Paß und Geld nicht erhalten, deren beide Anwesen (Langerstraße Nr. 5 und Ismaningerstraße Nr. 7) in Brand gesteckt zu haben und zwar an einem und demselben Tage (28. Juni v. Js.) Heute sagte er aus er habe die Strafbarkeit seiner That nicht erkannt; er sei auf das Höchste gereizt gewesen, da ihm seine Bitte abschlägig beschieden worden sei. Dr. Schöner hält ihn durch einen Sturz in den Keller in Folge der dadurch erlittenen Gehirn-Erschütterung für unzurechnungsfähig; Dr. Lavale glaubt das Gegentheil, der Zorneffekt möchte ihn wohl auseinandergebracht haben, allein er habe gar wohl gewußt, was er that. Ein Zeuge deponirt, Mentner habe „sich im vorigen Jahre erhängen wollen, um es „auch einmal zu probiren". Die Vertheidigung plaidirt wegen Unzurechnungsfähigkeit auf Freisprechung. Die Geschwornen bejahten die 3 Fragen weßhalb der Gerichtshof den Beschuldigten in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 3 Monaten verurtheilte. 2 Monate Untersuchungshaft kommen in Abrechnung. Die Kosten werden auf sein künftiges Vermögen vorgemerkt.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Die Schuldienste zu Solln, Distr.-Insp. München II in Pasing, Reinertrag 600 Mk., ergänzt auf 850 Mk. und 300 Mk. aus der Gemeindeschreiberei, Grundstücke 70 Dez.; Höhenmoos, Distr.-Insp. Rosenheim II in Neubeuern, Reinertrag 463 Mk. 83 Pf., ergänzt auf 730 Mk. und 112 Mk. aus der Gemeindeschreiberei von 2 Gemeinden, Grundstücke 8 Tgw. 5 Dez.; Echsheim, Distr.-Insp. Rain in Osterzhausen, Reinertrag 593 Mk. 3 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 200 Mk. aus der Gemeindeschreiberei von 3 Gemeinden, Grundstücke 7 Tagw. 67 Dez., Bewerbungs-Termin bis 10. Februar.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Petershausen, B.-A. Dachau, dem Schullehrer Richard Reiter zu Kranzberg, zu Kochel, B.-A. Tölz, dem Schullehrer Friedr. Thaller zu Darching.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 9. Jan. 1879.
(Schluß.)

2) In Anbetracht der gegenwärtigen Jahreszeit wurde dem Ludwig Renner in Mintraching genehmigt, noch 4 Wochen in dem dem Spitalfonde zugefallenen Anwesen des Wolfgang Grünbeck zu bleiben. 3) Bei der Mittellosigkeit der Gemeinde Berghaselbach wurde derselben genehmigt, die für den vormaligen Polizeisoldaten Joseph Pleiner im städtischen Krankenhause angefallenen Kurkosten zu 293 Mk. in Fristen bis 1. Okt. 1879 abzutragen. 4) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bäckers Anton Haselberger, Hs.-Nr. 440 um Umbauung seines Wohnhauses, jedoch unter der Bedingung, daß die vom Techniker speciell getroffenen Anordnungen genau eingehalten werden; b) des Mühlenbauergehilfen Franz Xav. Wildmoser um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Bauerstochter Eva Merl von Pretzabruck; c) des Bahnmeisters Christian Brückner von hier, wohnhaft in Windsfeld um desgl. zur Wiederverehelichung mit der Lehrerstochter Theodora Danzer von Kirchdorf. 5) Wurden die Kosten der Reparatur der Brücke an der Ausfahrt unterhalb der Isarbrücke mit noch 80 Mark auf den Reservefond der Gemeindekassa pro 1879 zu übernehmen beschlossen, nachdem hiezu das Straßen- und Flußbauamt München einen Beitrag von 40 Mark leistet, die Distriktskassa Freising aber, welche

ebenfalls um einen Beitrag angegangen wurde, einen solchen ablehnte, da eine Verpflichtung derselben, einen Zuschuß zu leisten, eben nicht besteht. 6) Betreffs Legung eines Bretterbodens in der städtischen Schwimmschule wurde die vom städtischen Techniker gepflogene Abrechnung genehmigt und beschlossen, an den Accordanten Zimmermeister Hrn. Danner die Summa von 1125 Mark auszubezahlen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Von ihr hatte Emilie Aufschluß über Vieles erhalten, was ihr dunkel geblieben. Frau Werner hatte ihr von dem vorigen Besitzer Horstenbergs erzählt, von seiner Herzensgüte und seinem Edelmuth. Er war nur kurze Zeit sehr glücklich verheirathet gewesen und hatte sich deßhalb nie zu einer zweiten Ehe entschließen können.

Da er kinderlos geblieben, gingen die großen Besitzungen dereinst nach seinem Tode auf den nächsten männlichen Erben über. Graf Horstenbergs Bruder hatte auch keinen Sohn, sondern nur eine Tochter. Aus der Ehe eines von den beiden Brüdern der geliebten Schwester mit dem Major v. Bendheim waren aber drei Söhne da, von denen der älteste von Jugend auf dazu bestimmt war, dereinst der Träger der Grafenkrone zu werden.

Die Majorin von Bendheim, eine geistreiche, liebenswürdige Dame, sowie ihr jüngerer Bruder, waren wohl nun schon an zwölf Jahre todt. — Die Gemahlin des Letzteren lebte seit dem Tode ihres Gatten mit ihrem lieblichen Töchterchen alljährlich einige Monate auf Horstenberg; und es war durchaus kein Geheimniß, daß der Graf eine Verbindung mit seiner reizenden Nichte mit seinem Erben, Kurt von Bendheim, einem liebenswürdigen, jungen Manne, beabsichtigte.

Da brach vor acht Jahren im Spätsommer im Dorfe Horstenberg der Typhus mit furchtbarer Gewalt aus, fast kein Haus blieb von dem unheimlichen Gast verschont. Alle Arbeit lag darnieder, wohin das Auge blickte, gewahrte es Jammer und Elend.

Graf Horstenberg und seine beiden ältesten Neffen, die zur praktischen Erlernung der Landwirthschaft schon längere Zeit auf dem Schlosse weilten, erschienen überall als hilfreiche Engel! sie fürchteten keine Ansteckung und unermüdlich eilten sie mit den Aerzten von Haus zu Haus, um mit Rath und That den Schwergeprüften beizustehen.

Endlich hatte die Barmherzigkeit Gottes ein Einsehen; die entsetzliche Epidemie nahm sichtlich ab und die Menschen athmeten erleichtert auf. — Da wurde eines Tages Kurt von Bendheim krank auf's Schloß gebracht. Bald brach in ihrer ganzen Furchtbarkeit die Krankheit bei ihm aus und schon nach zwei Tagen fiel er derselben zum Opfer. Sein unermüdlicher, brüderlicher Pfleger, von Schmerz und Schreck überwältigt, legte sich auch; — und als der jetzige Graf, der auch seiner Gesundheit wegen in einem Seebade weilte, auf den verzweiflungsvollen Ruf seines Vaters und Onkels hier eintraf, geschah es nur, um den einen Bruder als Leiche und den andern in den letzten Zügen zu finden.

Ein Schmerzensschrei ertönte damals in der ganzen Gegend; ein Jeder betrauerte den Tod der beiden hoffnungsvollen Jünglinge, die ihrer aufopfernden Menschenliebe zum Opfer gefallen.

Ach! wie düster und traurig sah es in dieser Unglückszeit hier bei uns aus! Der alte Graf schlich gramgebeugt einher; aber um wie viel trauriger war der Zustand seines Schwagers, des Majors von Bendheim, der vom Schreck über die doppelte Todesbotschaft vom Schlage getroffen, fast gänzlich gelähmt darniederlag. Die Stütze und Hoffnung beider alter Herren ruhte jetzt nur auf dem dritten und letzten Sohn und Neffen. Aber fast schien es, als sollte auch dieser Trost ihnen noch geraubt werden; denn anstatt daß mit der Zeit der Schmerz um den Verlust der Brüder milder wurde, stellte sich immer mehr eine tiefe Schwermuth bei ihm ein, die zu bangen Befürchtungen Veranlassung gab.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Allenfallsige bis zum 1. Januar 1879 noch ausstehende Rechnungen über Lieferungen und Leistungen für die k. landwirthschaftliche Centralschule und das Staatsgut Weihenstephan sind, versehen mit der Bestätigung der betreffenden Beamten und Bediensteten, von welchen die Anweisungen ausgestellt sind, **innerhalb längstens 8 Tagen** bei der hiesigen Kassa einzureichen.

Weihenstephan, am 22. Januar 1879. (185 3a)

Die k. Direktion der landwirthschaftlichen Centralschule.

Dr. Lintner, Amtsverweser.

Danksagung.

Für die vielen Beweise ehrender Theilnahme während der Krankheit unseres unvergesslichen Gatten und Vaters (177)

Herrn Martin Mühl,

Stadtgärtner dahier,

und die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste desselben sprechen die Unterzeichneten allen Verwandten und Bekannten den tiefgefühltesten Dank aus.

Freising, den 23. Januar 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Schützengesellschaft „Victoria".

Vortelschiessen

jeden **Freitag** bis auf weitere Bekanntmachung.

Die Schützenmeister:

Rebay. Bromberger.

Essential-Melissen-Balsam,

approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal-Collegium,

von **Wilderich Lang,**

München, Heustraße Nr. 29.

Dieser Balsam, ein reines Pflanzen-Destillat, frei von allen Gewürzen, eignet sich besonders bei **Anfällen von Schwindel, Verdauungsstörungen,** und deren Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben) bei **Krämpfen** überhaupt.

Ebenso vortrefflich ist er auch bei dem so lästigen **Wadenkrampf,** bei **nervösem Kopfschmerz** und besonders als Waschmittel gegen **rheumatisch-gichtische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern zu 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die Hofapotheke von Herrn **G. Fellerer** und Marienapotheker Herrn **R. Heislainger,** in Landshut von Herrn **M. Oeschey,** in Straubing von Herrn **M. Weinreich.** (2079 10a)

Zwei ordentliche Mädchen

suchen bis Lichtmeß in einem Gast- oder Privathaus einen Dienst. Zu erfragen am Büchl Hs.-Nr. 469.

Es wurde am Samstag von der Schießstätte bis zum grünen Hof ein goldener **Ohrring** verloren. Der redl. Finder w. ers., selben geg. Belohnung bei Herrn Schuhmacher Grad abzugeben.

Ein schwarzgraues **Kinderkrägelchen** ging verloren. Abzugeben bei Schuhmacher **Heckmaier,** Luckengasse. (181)

Am Sonntag, den 26. Januar

Tanz-Musik

beim Stieglbräu,

wozu freundlichst einladet (183)

Math. Biberger,

Gastwirth.

Vegetabilischer Haarbalsam

von **Dr. Robin** fördert das **Wachsthum der Haare,** schützt gegen deren Ausfallen und reinigt die Kopfhaut von Schuppen ꝛc. ꝛc.

Per Flacon 60 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **Heislainger,** Freising. (1266a)

Bank-Annuitäten-Kapitalien

bis zur Hälfte der Schätzung, werden auf jedes Anwesen prompt besorgt.

Briefe bezeichnet mit **S. # 150** sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pf., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pf., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Coursbericht

vom 22. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j .	95.30	95.
4% dto. Mark	101.90	101.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.60	213.60
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.50
4% Goldrente	—	64.10
6% Ungar. Goldrente	—	72.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.	—
5% „ Ostbahn	—	54.50
5% „ Galizische Bahn	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.90
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	103.60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	[illegible]3.	82.40
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.50	26.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.37
Oesterr. Banknoten . . . „	174.20	17[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 20. Samstag, 25. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Wir ersuchen wiederholt höflichst, Inserate, welche noch am selben Tage Aufnahme finden sollen, im Laufe des Vormittags recht zeitig aufzugeben.

Die Expedition des „Freis. Tagbl.“
Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche k. Lokalschulinspektionen, an das Lehrerpersonal und den Stadtmagistrat Moosburg und die Gemeinde-Verwaltungen des Distriktsschulinspektionsbezirkes Moosburg I.

Die Distriktsschulinspektion Moosburg I betreffend.

Durch hohe Regierungs-Entschließung vom 4. ds. Mts. wurde der k. Distriktsschulinspektor, erzbischöflich geistl. Rath und Stadtpfarrer Herr Vitus Schmut in Moosburg auf sein Ansuchen wegen körperlichen Leidens und unter Anerkennung seines langjährigen und ersprießlichen Wirkens von der Funktion eines k. Distriktsschulinspektors für den Distrikt Moosburg I enthoben und diese hienach erledigte Funktion dem k. Pfarrer Herrn Josef Genghammer in Bruckberg übertragen.

Dieses wird hiemit zur Kenntnißnahme und Nachachtung mit dem Beisatz bekannt gemacht, daß unterm Heutigen die Extradition vorgenommen und der neuerannte k. Distrikts-Schulinspektor Herr Genghammer in seine Funktion eingewiesen worden sei.

Freising, den 21. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Jan. Nach dem Verzeichniß der höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, sind noch folgende zu nennen: die Industrieschulen zu Augsburg und Kaiserslautern; die Centralthierarzneischule zu München, die städtische Handelsschule daselbst, die Industrieschule daselbst, die Industrieschule zu Nürnberg, die städtische Handelsschule daselbst, die landwirthschaftliche Centralschule zu Weihenstephan.

— München, 22. Jan. Der Abg. Walther hat das Referat über die Regierungsvorlage wegen Erhöhung des Verlagskapitals der Centralstaatskassa vollendet, und dasselbe wird morgen an den Finanzausschuß gelangen. Referent beantragt, wie verlautet, nur die Bewilligung eines Theils der postulirten Summe, etwa in der Höhe des im Staatshaushalte bestehenden Deficits (12 Millionen).

— München, 23. Jan. Stenglein referirt über den Gesetzentwurf zur Ausführung der Reichsstrafproceßordnung, derselbe wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Hauck referirt über den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes. Nur Art. 55 — daß unmittelbare Städte verpflichtet sind, die Geschäfte der Amtsanwaltschaft gegen Entschädigung durch Gemeindebeamte besorgen zu lassen — dessen Streichung Frickinger beantragt, wurde nach längerer Debatte mit 79 gegen 63 Stimmen abgelehnt; alle anderen Artikel wurden angenommen. Der ganze Gesetzentwurf fand darauf einstimmige Annahme. Nächste Sitzung übermorgen; Tagesordnung: Berathung des Antrags Schels' betreffend ein neues Wahlgesetz.

— München, 22. Jan. Der für die zukünftigen schweren Reiter-Regimenter statt der bisherigen Kürassier-Regimenter bestimmte Helm ist nun in seinen Aeußerlichkeiten festgesetzt. Derselbe ist genau wie der gegenwärtige Helm der Gendarmerie, nur erhält er statt des bayerischen Wappens mit Spruchband ein gothisches gekröntes „L“. Die Spitze kann abgenommen werden, um bei Paraden ꝛc. durch einen nach allen Seiten herabfallenden weißen Roßhaarbusch ersetzt werden zu können. Für Gala und sonstige feierliche Gelegenheiten behalten die Offiziere die hellblauen Beinkleider mit rothen Streifen bei.

Sachsen. Dresden, 23. Jan. Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist heute Vormittag mit dem gewöhnlichen Schnellzuge von Prag hier eingetroffen und auf dem böhmischen Bahnhof vom König Albert in der Uniform seines österreichischen Dragonerregiments und vom Prinzen Georg herzlichst empfangen worden. Auf dem Bahnhof war dem Besuch zu Ehren eine Schützencompagnie aufgestellt. Bei der Abfahrt desselben wurde die österreichische Nationalhymne gespielt.

Preußen. (Erschwerte Reise einer fürstlichen Dame.) Man schreibt dem „Westf. Merk.“: „In der vorigen Woche ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Rheine folgender komischer Vorfall, für dessen Richtigkeit ich bürgen kann. Mit dem Mittagszuge von Hannover traf im eigenen Salonwagen die Schwester des Königs von Holland mit Gefolge hier ein und beabsichtigte, in diesem Wagen nach Amsterdam weiterzufahren. Ob nun ein Mißverständniß oder eine Dienstunregelmäßigkeit vorlag, genug, der holländische Zugführer, welcher hier die Führung des Zuges zu übernehmen hatte, erklärte dem Reisemarschall Ihrer Königl. Hoheit rundweg, er wisse von der Beförderung des Salonwagens nichts und werde das Weiterlaufen desselben nur gegen Vorzeigung der erforderlichen Anzahl Billets dulden. Die Auseinandersetzungen gingen sogar so weit, daß der Condukteur den Wagen abzuhängen drohte, wenn man seiner Aufforderung nicht nachkomme. Der hohen Reisenden blieb schließlich nichts übrig, als durch den Reisemarschall schleunigst noch 12 Billets I. Klasse nach Amsterdam — wie man sagt, zum Betrage von über 200 fl. — lösen zu lassen. Aber auch jetzt noch war nicht Alles in Ordnung. Der eifrige Condukteur entdeckte im Gefolge der Königl. Hoheit ein Hündchen, erkundigte sich nach dem Hundebillet und, es half Alles nichts, auch dieses mußte noch gelöst werden. Jetzt erst setzt sich der Zug in Bewegung.

Großh. Mecklenburg. Schwerin, 20. Jan. Die soeben erschienene Rang- und Quartierliste der kaiserlich deutschen Kriegsmarine für das Jahr 1879 gewährt ein vielseitiges hohes Interesse, da die große Bedeutung unserer

jungen Flotte dadurch recht anschaulich wird. Das Reich besitzt jetzt I. an Schlachtschiffen 8 große schwergepanzerte Dampffregatten neuester Construction: „König Wilhelm", (das größte und stärkste Schiff der Flotte), „Kaiser," „Kronprinz," „PrinzFriedrichKarl," „Deutschland" „Preußen" „Friedrich der Große," und der „Große Kurfürst" (derselbe ruht augenblicklich im Canal auf dem Grunde des Meeres, soll aber im Frühling hoffentlich wieder gehoben werden); 10 gedeckte Schraubencorvetten, 5 Glattdeckscorvetten, 9 Kanonenboote erster Klasse; II. an Küstenvertheidigungsschiffen 10 Panzerkanonenboote und gepanzerte Batterien, 7 Torpedoschiffe und 4 Kanonenboote zweiter Classe; III. an Schulschiffen 2 Segellinienschiffe, 1 Segelfregatte, 3 Segelbriggs, 2 gedeckte Schraubencorvetten, 2 Glattdecksschraubencorvetten; IV. Transportschiffe und Avisos 8 größere und kleinere Dampfer. Im Dienste befinden sich augenblicklich in den japanesischen und chinesischen Gewässern 4 Corvetten und 2 Kanonenboote, in Australien und sonst im Stillen Ocean 2 Corvetten, im Atlantischen Ocean 2 Corvetten, im Mittelmeere 2 Kanonenboote. Für den 1. Mai ds. Js. ist ein Geschwader von den 4 Panzerfregatten „Kronprinz" „Friedrich Karl", „Preußen", und „Friedrich der Große" zu sechsmonatlicher Uebungsfahrt im Mittelmeer bestimmt. — Das active Personal der Flotte besteht aus einem Admiral (General der Infanterie von Stosch), 1 Vice-Admiral (im Rang eines Generallieutenants), 3 Contre-Admiralen (Generalmajore), 22 Capitänen zur See (Obersten) 46 Corvetten-Capitänen (Majore) und sonstigen Officieren, dann 671 Unterofficieren verschiedenen Ranges, 5340 Matrosen, 400 Schiffsjungen, und einem Bataillon von 1035 Seesoldaten nebst den erforderlichen Officieren. Wer hätte vor 20 Jahren wohl die kühne Hoffnung gehegt, daß Deutschland es jemals zu einer solchen Kriegsflotte bringen würde!

Ausland.

Oesterreich. Wien, 23. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel, 23. Jan.: Die Pforte erhielt die Nachricht, eine aus 12 Albanesen bestehende Deputation der Prizrender Liga sei auf dem Wege nach Konstantinopel, um dem Sultan eine Petition der Albanesen um Gewährung mehrfacher, die künftige Selbstverwaltung der albanesischen Territorien gewährleistenden, Privilegien zu unterbreiten. Der ehemalige Großwessier Mehemed Ruschdi Pascha liegt im Sterben. — Der „Polit. Corr." wird weiter aus Cetinje gemeldet: Seit dem Eintreffen der türkischen Commissäre haben sich die Aussichten auf eine friedliche Abwicklung der Uebergabsoperation betreffs der an Montenegro fallenden türkischen Gebiete wesentlich gebessert. Zum diplomatischen Vertreter Frankreichs in Montenegro ist definitiv Saint-Quentin, bisher diplomatischer Agent Frankreichs in Belgrad, ernannt worden.

Rußland. (Eine unmenschliche Rache.) Wie aus Rußland mitgetheilt wird, waren die Bauern eines Dorfes in der letzten Zeit durch eine ganze Reihe von Räubereien seitens der Wölfe erbittert worden; dem Einen hatten sie einen Hund, dem Anderen ein Schaf geholt, dem Dritten ein Kind vom Hofe wegzuschleppen gesucht und als nun dieser Tage der Bauer Lomilin, ein riesenstarker Mann, einen Wolf, der ihn vor seiner Hausthüre überfiel, ohne eine andere Waffe als seine muskulösen Arme besiegt und zu Boden geworfen hatte, so beschloß er, auf eine raffinirte Weise ein Exempel zu statuiren, wahrscheinlich mit dem Hintergedanken, daß die anderen Wölfe sich dies hinter die Ohren schreiben werden. Als nämlich der 17jährige Sohn Lomilin's mit einem Beile herbeilief, um der Bestie, die noch immer unter dem nervigen Griffe des Mannes zappelte, den Garaus zu machen, befahl ihm der Vater, Petroleum und Stricke herbeizubringen. Dies geschah; man band den Wolf, übergoß ihn mit Petroleum, führte ihn vor das Dorf hinaus und zündete sein zottiges Fell an. Fast das ganze Dorf nahm an dem Autodafe Theil und, wie es scheint, fand sich nicht Einer, der gegen diese unmenschliche Grausamkeit protestirt hätte. Fast eine halbe Stunde lang wand sich der Wolf in den grimmigsten Schmerzen, endlich waren die Stricke durchgebrannt und mit gräßlichen Sprüngen eilte das Thier dem Walde zu, wo es am nächsten Tage halbverkohlt gefunden wurde.

Indien. Calcutta, 23. Jan. General Biddulph marschirt gegen Girischk vor. General Stewart setzt seine Recognoscirungen auf Khelatighilzai fort.

Schwurgerichts-Sitzung.

— München, 23. Jan. Anklage gegen Anton Löffler, 53 J. a., led. Dienstknecht von Gerichtstetten in Baden, wegen räuberischen Diebstahls. — Der Beschuldigte, ein professionsmäßiger mehrfach bestrafter Bettler und Landstreicher, traf im vorigen Jahre zu Ried in Oesterreich auf der Wanderschaft mit dem Bürstenbinder Andrä Lutz von Rothenburg zusammen und wanderte mit diesem 17jährigen Jungen über Simbach gegen Altötting. Geldmangel zwang beide, am 27. Nov. im sogen. Altöttingerforste nahe an der nach Burghausen führenden Poststraße zu übernachten. Kaum schlief der Bürstenbinder, als ihm sein sauberer Reisegenosse die Joppe, die Weste und den sogen. Berliner, ein durch zusammengerolltes Segeltuch improvisirter Reisesack stahl. Der Bürstenbinder erwachte, sprang dem Diebe nach und bat um seine Sachen. Dieser drohte aber mit einem dicken Stocke, so daß der eingeschüchterte Junge den Strolch mit der Beute ziehen ließ. Mit einer Gutmüthigkeit von komischer Wirkung gesteht Löffler das zu, leugnet aber die Drohung. Da dieselbe nach Antrag der Vertheidigung auch die Geschwornen verneinten, so wird der Streich zum einfachen Diebstahl, wofür der Gerichtshof 6 Monate Gefängniß aussprach.

Anklage gegen Carl Kölbl, 37 J. a., led. städt. Bauaufseher und Joseph Weichant, 27 J. a., verh. Bauschreiber, Beide in München, wegen Verbrechens, bezw. Vergehens der Körperverletzung. — Am 18. Aug. v. Js. hatten die beiden Beschuldigten einen Ausflug nach Grafrath unternommen. Mit dem Kinde des Kölbls hatten sie sich in das Wirthschaftslokal zur Johannishöhe bei Grafrath einlogirt, jedoch alsbald das kaum 5jährige Kind dermaßen beschimpft, daß der Gütler Ed. Wörl sich veranlaßt sah, zu sagen: „Ihr seids ja die reinsten Mathaus". Dies war nun das Motiv zur That; Wörl wurde von Beiden mit einem Maßkrug und einem Stocke über den Kopf fortwährend geschlagen, und erhielt schließlich noch einen sofort tödtlichen Stich. Da diese Bluthat ihr Ende mit dem Tode des Wörl erreichte, flohen Beide nach Maisach, um dort zu übernachten und des anderen Tages nach München zurückzukehren. Auf Ausschreiben des k. Untersuchungsrichters r./J. stellte sich Kölbl der Polizei und legte ein Geständniß ab. Mit dem Verdienstkreuze und der Kriegsdenkmünze geziert, schützen heute Beide bei ihrem Verhöre Nothwehr vor, was jedoch von mehreren Zeugen bestritten wurde. Dr. Laval constatirt, daß bereits die Kopfwunden eine dreiwöchentliche Arbeitsunfähigkeit nach sich gezogen hätten. Die Zeugenaussagen stellten sich zu Gunsten der Anklage. Karl Kölbl wurde in eine 2jährige und 7monatliche, Jos. Weichant in eine 6monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. Bei Ersterem kommen 3 Monat Untersuchungshaft in Abrechnung.

Lokales.

Freising, 24. Jan. Am nächsten Dienstag, den 28. Januar wird die Freisinger Liedertafel das zweite Concert in dieser Saison veranstalten, worauf wir hiemit aufmerksam machen. Näheres im morgigen Blatt.

Freising, 24. Jan. (Eingesandt.) Wohl männiglich, so im verwichenen Carneval dem bis zur Unheimlichkeit stark besuchten Ballschwummfeste der Gesellschaft „Schtemmpnia" anwohnte, gedenkt noch mit stillvergnügtem Sinnen jener Stunden, wo man nicht anders konnte, als immer vom Regen in die Traufe kommen, d. h. vom Lachen in's Tanzen und vom Tanzen in's Lachen. Auch der Gebirgs-Scenerieball, bereits zweijährigen Datums, dürfte noch nicht

in Vergessenheit gerathen sein, soll er ja heuer, wie die geschwätzige Fama besaget, den Grundzügen nach von einer anderen Gesellschaft in pietätvolle Reproduktion gebracht werden. Nach so hübschen Erfolgen — soll da Stillstand eintreten? soll das Schifflein, das voriges Jahr so schön auf den Wellen tanzte, jetzt an die Ankerkette gebannt bleiben? Daß dem nicht so sei, belehrte uns neulich schon das hoffnungsduftige „Es kommt was!!!" und es läßt sich der Schleier sogar noch ein wenig mehr lüften. Das nämlich, was kommt, ist ein Ball und doch wieder kein Ball, ein Ball, bei dem der Frack durch das ritterliche Wams, der Klapphut durch das Sammtbarett, das fade Gespräch durch witziges Wort, der großen Pause gähnende Langeweile durch ein Ritterspiel der zwerchfellerschütterndsten Art ersetzt sein werden. Ja, ein Ritterspiel, eine leibhaftige Ritterkomödie,, aber nicht eine der altherkömmlichen, sondern eine Komödie eigener Art, wie sie im Ballpublikum hier noch nicht geschaut. Es ist nicht Schau-, nicht Lust- noch Trauerspiel, nicht Musik und nicht Tanz, nicht Melodram noch Pantomime, — es ist eben all' das miteinander, es ist, um es voll und wahr zu sagen, eine vieraktige, äußerst romantische, musikalisch-pantomimische Tragödie, die Zustände jener poetischen ritterlichen Jahrhunderte vollständig erfassend und des Zuschauers und Zuhörers Herz mit düsterer Wehmuth und hellstem Jubel erfüllend. Doch vorläufig sei des Gesagten genug. Du aber, tanz- und scherzesfrohe Schiemmpnia, schaare um Dich am Balltage die tanzlustige Jugend und das noch lachlustige Alter, laß erdröhnen den sporngewappneten Kothurn und entrücke auf einige Stunden uns aus der nüchternen Gegenwart — in's träumerische Mittelalter.

Emilie.

(Fortsetzung)

Da kam, nachdem der Winter in Schmerz und Kummer vergangen, die Frau Gräfin von Horstenberg mit ihrer nun siebzehnjährigen Tochter auf's Schloß. Die beiden Damen waren während der Unglückszeit gar nicht in der Heimath gewesen.

Comtesse Elise war schön wie ein Engel, dabei gut und freundlich gegen Jedermann. Ihre meiste Zeit widmete sie dem armen, kranken Onkel, der seine Stube nicht mehr verlassen konnte, und bald wollte der Major von Bendheim von keiner andern Hand eine Hilfeleistung annehmen, als von seiner schönen Nichte.

Sein Sohn, der bis dahin sein unermüdlicher Pfleger gewesen, mußte sich jetzt an der Seite des Onkels mit der großen Wirthschaftsführung bekannt machen. Der Herr Graf hoffte gewiß von der fortwährenden Beschäftigung des jungen Herrn das beste Heilmittel gegen seinen Trübsinn.

Er hatte wohl auch das Rechte getroffen! die viele Bewegung in der freien Luft gab seinen Gedanken eine andere Richtung; er fand augenscheinlich Geschmack am Landleben. (Sie müssen wissen, er war früher Offizier, hatte aber nach dem Tode der Brüder auf den Wunsch des Onkels den Abschied genommen.) Und — die schönen Augen seiner Cousine thaten wohl auch das Ihrige, genug, in Jahresfrist feierten wir hier eine fröhliche Hochzeit. An demselben Tag trug der alte Graf seine Titel und Besitzthümer auf den geliebten Neffen über.

Gewiß hatte er diesen Schritt nie bereut, denn unser junger Herr verstand es wie Keiner, sich die Liebe aller, die mit ihm in Berührung kamen, zu erwerben. Während der Vater unseres jungen Herrn schon acht Wochen nach der Hochzeit seinen Leiden erlag, hatte sein Onkel noch die Freude, einen Großneffen auf seinen Knieen zu schaukeln.

Frau Werner ahnte nichts von den wechselnden Empfindungen, welche während dieser Mittheilungen die Brust ihrer bewegten Zuhörerin erfüllten.

Als die entsetzliche Leidenszeit über sie hereingebrochen, da hatte also auch er am Schmerzenslager seines Vaters gesessen, — und vielleicht hatte der Gedanke an sie noch seine Pein erhöht, denn das Versprechen zu erfüllen, das der Lieutenant von Bendheim einer Bürgerlichen gegeben, daran durfte der einstige Graf von Horstenberg nicht mehr denken! Oder sollten seine Verwandten das Märchen von ihrem Tode erdacht haben, um seinen Sinn von ihr abzulenken? Wäre aber in diesem Falle ihr Name der Gräfin unbekannt gewesen? Nein, nein, sicher wußte Niemand etwas von seiner Liebe und er selbst hatte sich wohl gehütet, von einer Leidenschaft zu erzählen, die ihn in den Augen der adelsstolzen Verwandten entwürdigen muß e.

Dann war die schöne Elise gekommen und hatte sein Herz bezaubert! Ach, Emilie vermochte jetzt nicht mehr wegen des an ihr begangenen Unrechts zu zürnen; die Verhältnisse waren stärker gewesen, denn er; nur Eins konnte sie ihm nicht verzeihen, — warum beschwor er unaufhörlich Scenen der Vergangenheit herauf, die ihr Herz stets von Neuem bluten machten? Nach der gegenseitigen Erklärung, die zwischen ihnen gefallen, war das nicht edel!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Allenfallsige bis zum 1. Januar 1879 noch ausstehende Rechnungen über Lieferungen und Leistungen für die k. landwirthschaftliche Centralschule und das Staatsgut Weihenstephan sind, versehen mit der Bestätigung der betreffenden Beamten und Bediensteten, von welchen die Anweisungen ausgestellt sind, **innerhalb längstens 8 Tagen** bei der hiesigen Kassa einzureichen.

Weihenstephan, am 22. Januar 1879. (185 3b)

Die k. Direktion der landwirthschaftlichen Centralschule.

Dr. Lintner, Amtsverweser.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 28. Januar l. Js. Nachm. 3 Uhr versteigert der Unterfertigte im Anwesen der Bauerswittwe **Maria Kleidorfer** Haiderin in **Harland 12 Kühe** öffentlich gegen Baarzahlung. (190)

Moosburg, den 24. Januar 1879.

J. Daschner, k. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß in meiner **Kunstmühle** von jetzt an wieder für Kunden gemalen wird und ersuche ich die Herren Bäcker und Melber, sowie die Oekonomen der Umgegend Freisings freundlichst mich unter Zusicherung bester und reellster Bedienung mit Zufuhren von **Getreide**, sowie mit **Getreide-Umtausch** beehren zu wollen. Auch übernehme ich Getreide zum **Reinigen**, was namentlich für Samengetreide gewiß von großem Vortheil ist, per Schäffel 50 Pf. (189 2a)

Achtungsvollst

Englbert Angerhofer,

Geschäftsführer der Neumühle in Neustift.

Inventar-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Januar h. Js. Früh 9 Uhr

werden im

Pfarrhofe zu Oberhummel

aus dem Rücklasse des verstorbenen Hrn. Pfarrers **Joseph Daxberger** nachstehende Gegenstände versteigert: (192 2a)

1 Pferd, 4 Kühe, darunter 2 hochträchtige, dann 30 Stück Hühner, ca. 4 bis 500 Ctr. Heu und Stroh, 8 Schober ungedroschenes Korn, Wägen, Pflüge, Eggen und viele landwirthschaftliche Geräthe, darunter eine Putzmühle, Gsott- und Grasstuhl, Chaise und mehrere Pferdgeschirre, eine größere Partie Kartoffel und Rüben, ca. 20 Schäffel gedroschenes Getreide, dann etwa 5 Klafter dürres Holz, 30,000 Stück Torf, mehrere vollständige schöne Betten, Bettladen, 1 Roßhaarmatraze, Commode- und Hängkästen, 1 Glaskasten, runde und andere Tische, Canapee's und Sesseln, Silber, Leinwand und viele Wasch- und Kleidungsstücke. Ferner eine vollständige Kücheneinrichtung, feines Porzellan und verschiedene andere hier nicht genannte Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung.

Pferde und Kühe kommen Nachmittags zur Versteigerung.

Hiezu laden freundlichst ein

Oberhummel, den 24. Januar 1879.

die Erben.



Hühneraugen werden sofort beseitigt durch das neue Mittel „**Acetine**". Preis per Flaçon 40 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in **Freising**. (1604 6a)

Engl. Pferdpulver

vorzügl. Mittel gegen Kehlsucht,

Ächtes Schweizer Viehpulver

bewährtes Mast- und Heilpulver

zu haben in der **Marienapotheke.**

Eine **Parterre-Wohnung**, welche für eine **Werkstätte** geeignet ist, wird sogleich oder bis Georgi zu miethen gesucht. D. U. (188 3a)

Unwiderruflich

Ziehung am 28. Januar 1879 der kath. Liebfrauenkirche in Nürnberg.

Loose sind bei mir noch bis **Dienstag, den 28. ds. Mts.** zu haben, **das Stück 2 Mk. 20 Pf., 10 Stück 21 Mk.** (186 2a)

Jos. Leutner,

Ziegelgasse 256/1.

Illu- Die 110. strirte

Auflage von „Dr. Airy's Naturheilmethode" kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medicinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 Kr. zu bezieh. durch alle Buchhandl. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt. „Auszug" gratis und franco.

Vorräthig in J. J. Lentners Buchhandlung in München, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Coursbericht

vom 23. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.30	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.60	213.60
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.40
4% Goldrente	—	63.70
6% Ungar. Goldrente	—	72.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.40
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	6[illegible].20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.50
5% „ Ostbahn	—	54.10
5% „ Galizische Bahn	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27 50	26 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.90
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 37
Oesterr. Banknoten . . . „	174.20	173.60

Dem heutigen Blatte ist eine Beilage des Hrn. G. Mittermayer hier beigegeben.

Wir machen auf die Beilage des Hrn. C. Pingel in Göttingen aufmerksam.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 4

Eisen-Handlung

von

Gg. Mittermayer in Freising.

Gewalztes / Geschmiedetes } Stabeisen.

⌐ ⊤ Façon-Eisen. ⊥ ⊔

Roheisen.

Achsen, Chaisenachsen.

Patent- und Halbpatentachsen.

Eisenblech in den verschiedensten Formaten und Stärken.

Verbleites / Verzinktes / Verzinntes } Eisenblech.

Stahl, englisch, deutsch, steyerisch, flach, rund, oval, 4 und 8eckig.

Federstahl, Radschuhe.

Chaisen- und Wagenfedern.

Stahl-, Messing- und Kupferdraht.

Eisendraht blank, geglüht und verzinkt.

Blitzableiterdraht.

Messing- und Zinkbleche.

Metalle und Erze.

Pulver, Schrote, Posten.

Nägel und Drahtstifte in allen Façonen.

Möbelfedern, galvanisirte Drähte.

Nieten aus Eisen, Kupfer und Messing.

Pflüge und deren Bestandtheile.

Schrauben und Muttern in den verschiedensten Gattungen.

Ketten aller Art.

Reifbieg-, Bohr- und Stauchmaschinen.

Werkzeuge für Schmiede und Schlosser.

Schaufeln, Pickeln, Hauen.

Hackenzeug.

Hammer- und Waffenwaaren.

Aecht amerikanische Werkzeuge und landwirthschaftliche Geräthe.

Futterschneidmesser.

Sensen, Strohmesser und Sicheln.

Wetz- und Schleifsteine.

Gußwaaren aller Art.

Säulen und Ständer.

Stalleinrichtungsgegenstände.

Schmiedbarer Guß.

Röhren von Schmied-, Gußeisen u. Blei.

Brunnen amerikanische und deutsche.

Oefen und Herde für Holz-, Torf- und Kohlenfeuerung.

Rauhe und emaillirte Gußgeschirre.

Messinggußwaaren aller Art.

Decimal-, Tafel- und Schalenwaagen.

Gewichte und Gewichtseinsätze aus Eisen und Messing.

Kaffee- u. Schrottmühlen neuester Construktion.

Schiefertafeln, Griffel, Schusser.

Ein- und Verkauf von altem Eisen und anderen alten Metallen.

Steinkohlen für Ofen- und Kesselfeuerung.

Steinkohlen bester Qualität für Schmiedefeuer.

Eiserne Tragbalken für Häuser- und Brückenbauten, zu Schienen-Gewölben 2c. sind in den gangbarsten Profilen vorräthig bis zu 12 Meter Länge. In Folge des reichhaltigen Lagers und der geringen Abstufungen (von 20 zu 20 Centimeter) können Bestellungen hierauf prompt erledigt werden. Montirungen werden billigst besorgt.

Sämmtliche, in das Eisenfach einschlägige, jedoch hier nicht benannte Artikel halte ich ebenfalls auf Lager und bin in der Lage, meinen geehrten Abnehmern die billigsten Preise und vortheilhaftesten Anerbietungen machen zu können.

Achtungsvollst

Gg. Mittermayer.

Buchdruckerei von Franz Paul Datterer in Freising.

Die Verkaufsstellen für hier und Umgegend ꝛc. sind auf der Rückseite dieses Prospektes verzeichnet

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Jedem der mir Fälscher, oder Nachahmer meines Fabrikates so angibt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, sichere ich angemessene Belohnung zu. Niederlagen werden an allen Orten errichtet.

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des Benedictiner auch Nichtapothekern gestattet.

Probatestes Hausmittel



Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des Benedictiner auch Nichtapothekern gestattet.

Feinste Bitterliqueur-Essenz.

Benedictiner

(Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz).

Unersetzliches Hausmittel für Magen- und Leberleidende, Nervenschwache und Blutarme etc.

Der Benedictiner wird nach einem alten, aus einem Benedictinerkloster stammenden Recepte fabrizirt. Die Bestandtheile desselben besitzen außergewöhnliche Eigenschaften welche zur Reinigung, Heilung, Stärkung und zum Wiederaufbau eines dahinsiechenden Körpers unbedingt nothwendig sind. Rasch, angenehm, unschädlich und gründlich in seiner Heilung und Wirkung. Nur ein guter Magen erzeugt gesundes Fleisch, starke Nerven, Muskeln u. reines gesundes Blut.

Der Benedictiner ist die köstlichste Bitterliqueur-Essenz, er ist der Hausschatz unzähliger Familien geworden und hat sich einen unsterblichen Ruf durch seine wundervollen Heilungen bei den verschiedensten Störungen im menschlichen Organismus erworben. Der Benedictiner stellt die gesunkenen Verdauungskräfte rasch und sicher wieder her; er ist Gewebe erzeugend, fetterzeugend, fleischbildend, Gewicht mehrend und verschafft die calorischen oder Wärme erzeugenden Elemente, die den Schwachen, Abgezehrten, Heruntergekommenen fehlen. Der Benedictiner macht es dem Magen möglich, die Speisen mit Leichtigkeit zu verdauen und regt gleichzeitig die Auffaugung an, die gereinigten Nahrungsstoffe anzunehmen, um gutes, nahrhaftes Blut zu erzeugen, welches das Verlorene mit kräftiger und gesunder Struktur ersetzen wird.

Langes Leben wird nur durch einen guten Magen und durch gesundes Blut gesichert. Wenn der Magen nicht in Ordnung ist, leidet der Geist und Körper, eine fortwährende Unzufriedenheit macht der früheren Heiterkeit Platz und macht das menschliche Leben zur Pein. Nur ein wenige Tage fortgesetzter Gebrauch des Benedictiners reicht hin den fehlenden Appetit wieder herbeizuführen, den Magen aufs neue zu kräftigen und die Lebensfrische des Körpers wiederherzustellen.

Der Benedictiner verbessert nicht nur die Verdauungskräfte und das Blut, sondern auch Augen, Haut und allgemeines Aussehen. Der trübe, matte, schwere und sorgenvolle Ausdruck, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut verschwinden nach einigen Flaschen Benedictiner und der Leidende ist vergnügt, kräftig und glücklich mit klaren, hellen Augen, reiner und gesunder Haut. Leute, die diesen Wechsel durchmachten, finden keine Worte, um ihren angenehmen Gefühlen Ausdruck zu geben. Möge Niemand verzweifeln! Dies wirklich herrliche Mittel wird den Elendesten sich glücklich fühlen machen und wird heilen, wenn das Uebel noch im Kurbereich sterblicher Macht liegt. —

Der Benedictiner reinigt und stärkt den Magen, den Darmkanal und die Eingeweide. — Er beseitigt alle krankhaften Reize des Körpers. — Sein Einfluß macht die Circulation des Blutes normal, regelt die Funktionen des Magens, der Leber, Nieren, der Eingeweide, der Bauchspeicheldrüsen und ist deßhalb das köstlichste Mittel bei Krampfzuständen jeder Art, insbesondere bei allen Magenleiden (Indigestion, Magenkrampf), Cholera-Anfällen, Diarrhoe, Koliken Brechruhr, Schwäche, Herzklopfen, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Leberleiden, Kopfschmerz, Schwindel, Blähungen und daraus entstehendem Asthma und Kopfleiden, sowie bei Nervenschwäche, Blutarmuth, Flechten, Hautausschlägen, Sommersprossen, Mitessern, Gicht, Rheumatismus u. s. w. Er ist ein Vorbeugemittel gegen die unzähligen Leiden, welche von unreinem Blute und Verschleimung herrühren, er stellt die Harmonie des Körpersystems wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

☞ **Anwendung**: Leidende nehmen von diesem aus den kostbarsten und heilsamsten Substanzen bereiteten Doppel-Kräuter-Magenbitter genannt „Benedictiner" des Morgens nach dem Frühstück und des Abends vor dem Schlafengehen etwa 1 bis zwei Eßlöffel voll mit ebenso viel Wasser vermischt und beseitigen den etwa zu bittern Geschmack durch Beimischung von etwas Zucker. Kleine Kinder erhalten ½ Theelöffel, größere 1 bis 1½ Theelöffel voll mit ebenso viel Wasser vermischt.

☞ Bei Cholera-Anfällen nimmt man innerhalb 5 Minuten die doppelte Portion, also 2—3 Eßlöffel, Kinder 1—3 Theelöffel voll und trinkt einige Tassen warmen Pfeffermünzthee nach. Wenn sich der Anfall nicht bald darauf legt, wird bis zur gänzlichen Beseitigung der Gebrauch des Benedictiners von 2 zu 2 Stunden in halben Portionen fortgesetzt.

☞ Bei allen quälenden Zwischenzuständen des weiblichen Organismus wirken 1½ Theelöffel voll Benedictiner mit einem Wasserglase voll Zuckerwasser vermischt wahrhaft zauberartig.

☞ **Für Wirthe oder solche, die den Benedictiner als tägliches Getränk benutzen**, empfehle ich nachstehende Mischung, welche den feinsten Tafelbitterliqueur herstellt. 1 Theil Benedictiner wird mit 10 Theilen gewöhnlichem Branntwein vermischt und auf eine Weinflasche voll Mischung 1—2 Eßlöffel feiner Zucker zugesetzt. Durch mehr oder weniger Zusatz von Branntwein macht man das Getränk nach Belieben schwächer oder stärker.

Um eingewurzelte Leiden dauernd zu entfernen, ist die Kur längere Zeit fortzusetzen, worauf die Uebel für immer verschwinden werden. Während einer Kur esse man gerade nicht zu fette und gewürzte Speisen, lasse sich aber an seiner sonstigen ordnungsmäßigen Lebensweise nichts abgehen. Die regelmäßige Thätigkeit und bürgerliche Kost werden vielmehr zur Heilung aller Leiden, welche nicht gerade der Ruhe bedürfen, beitragen. Der Benedictiner wird, wenn er gut verkorkt ist, durch das Alter stets besser und kräftiger.

Derselbe wird nur allein ächt fabrizirt und en gros versandt von **C. Pingel** in Göttingen.

Preis à Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 3 Mk. 50 Pf.
„ „ „ „ 660 „ „ 6 „ 75 „
Gegen Nachnahme des Betrages. Verpackung wird billigst berechnet. Briefe welche Bestellungen auf kleine Quantitäten enthalten sind an umstehend. Niederlagen zu richten.

Bei Entnahme von 5 Flaschen Verpackung gratis, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.

Atteste:

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Bernhard Haberkorn in Leonberg b. Mitterteich in Bayern (Oberpfalz), berichtet: Wo alle Arzneimittel vergebens waren, nahm mein Leiden: Sausen im Kopfe, Verdunkelung des Augenlichts, Müdigkeit der Beine u. Füße, stete Schlaflosigkeit, sowie Geschwulst an den beiden Fußknöcheln bis an die Waden schon nach Gebrauch von 2 kleinen Fl. Ihres Benedictiner bedeutend ab und sind mit der dritten ganz verschwunden bis auf einige Spuren der Geschwulst. Ich bitte um fernere Zusendung von 5 Flaschen Benedictiner und werde mir die weitere Empfehlung dieses so heilsamen und gesunden Mittels stets angelegen sein lassen ꝛc.

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Ludwig Schlichting in Reinhartshausen bei Augsburg berichtet: Ihr „Benediktiner" hat mir schon gute Dienste geleistet, die schon 20 Jahre mich quälenden Krämpfe im Unterleibe sind bedeutend gemindert und der Appetit ist sehr verbessert worden ꝛc. (Bestellung.)

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer J. Falkner in Issing, Post Rott b. Landsberg i. Oberbayern, berichtet: Der Benedictiner hat bis jetzt gute Wirkungen gemacht, ersuche weitere 5 Flaschen zu senden ꝛc.

Herr Simon Bachmaier, Krämer in Indersburg b. Baumgarten i. Niederbayern, berichtet: Bei mir und 2 Freunden wirkt Ihr Benedictiner vortrefflich. Der eine Freund, welcher schon 3 Monate bettlägerig ist, weder gehen, noch sitzen kann, keine Speise verträgt, an steter Appetitlosigkeit, Schmerzen im Magen und der rechten Seite sowie an schrecklicher Abmagerung leidet, hatte alle Arzneien vergebens gebraucht und wurde doch, nur nach einer halben Flasche Benedictiner, trotz seines Alters von hoch in 60 Jahren, so weit hergestellt, daß er Speise vertragen kann, Appetit erhält und die Schmerzen gelindert sind, auch haben sich die Kräfte so gemehrt, daß er wieder sitzen kann. Senden Sie mir doch rasch wieder 10 kleine Fl. Benedictiner.

Herr Alois Heiß, Tabakfabrikant in Aßling i. Oberbayern, berichtet: Meine Frau und ich fühlen uns nach den Benedictiner ganz frisch und munter, ebenso mein Freund Herr Jos. Dremel, welchem ich 2 kleine Flaschen Benedictiner überließ, [illegible] durch dessen Gebrauch von seinem 2jährigen Leiden an Nierenverschleimung [illegible] befreit und senden wir [illegible] unsern herzlichsten Dank ꝛc.

Sr. Hochwürden Herr Coop. Vit. Partenburg in Kastl b. Kemnath i. Bayern, Oberpfalz berichtet: Senden Sie mir gefl. 10 Flaschen Ihres Benediktiner, denn derselbe hat mein früheres Mißtrauen, womit man in unsern Tagen Allem was in öffentlichen Anzeigen empfohlen wird, zu begegnen berechtigt ist, vollständig überwunden und meiner an ihn gestellten Erwartung entsprochen &c.

Herr Georg Thalhamer, Maurer in Erlhaus b. Rotthalmünster (Niederbayern), berichtet: Meine Frau und meine Mutter, welche Ihren Benedictiner gebrauchen, spüren schnelle Besserung, erstere litt schon lange an Magenbeschwerden, an der Leber und Rheumatismus, meine Mutter war schon ein halbes Jahr kränklich und hatte anfangs die Leberentzündung, bisher die Gelbsucht. Ich bitte um weitere Sendung von 10 Flaschen Benedictiner.

Herr Caspar Lauthauser in Strahlungen b. Münnerstadt i. Bayern Unterfranken berichtet: Gegen Magen- u. Nervenschwäche wie auch gegen Blutarmuth gebrauchte meine Frau Ihren Benedictiner mit bestem Erfolge selbst die Geschwulst der Füße wurde durch den Benedictiner beseitigt, weßhalb ich es nicht unterlassen kann meinen Dank öffentlich auszusprechen, mit dem Wunsche, daß doch Niemand die Kosten scheuen möge dies köstliche und wirksame Hausmittel zu gebrauchen.

Herr Jos. Heiß Wirth u. Oekonom in Pfahldorf b. Kipfenberg i. Bayern Mittelfranken berichtet: Da ich durch den Gebrauch Ihres Benedictiner von meinen Magenleiden beinahe gänzlich geheilt bin, spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank aus und bitte gleichzeitig um fernere Zusendung von 10 Flaschen Benedictiner.

Herr Michael Ruckerbauer Bureaudiener in der Gas-Anstalt zu Passau berichtet: Seit ungefähr 4 Jahren litt ich an Magenbeschwerden und konnte von denselben trotz aller ärztlichen Hilfe nicht befreit werden, weßhalb ich zu dem von Ihnen bereiteten Benedictiner meine letzte Zuflucht nahm und schon nach Gebrauch der ersten Flasche bedeutende Besserung verspürte. Jetzt bin ich nach Verbrauch von einigen weitern Flaschen von meinem langjährigen Uebel ganz befreit.

Herr Xav. Schmidt, Schmiedmeister in Treidlheim b. Rennertshofen i. Bayern (Schwaben), berichtet: Empfangen Sie herzlichen Dank für den köstlichen Benedictiner. Mein Magenleiden und Rheumatismus ist ganz geschwunden, auch bei meiner Frau hat er ausgezeichnet gewirkt &c.

Herr Joh. Mörner, Holzbauer von Kirchberg, Gemeinde Rabenden b. Altenmarkt i. Bayern, berichtet: Ich bescheinige hiemit gern, daß ich durch Ihren Benedictiner von meinem chronischen Magenleiden nach Gebrauch von nur 2 Fl. befreit bin &c.

Herr Michael Weinzierl, Bäckermeister in Bruck i. Bayern (Oberpfalz), berichtet: Ich spreche Ihnen meinen vollkommensten Dank für Ihren Benedictiner aus, da sich solcher trefflich gegen meine so lästigen Magenwinde bewährte &c.

Herr Jos. Gleisner, Maurer in Schmidtmühlen Bayern, Oberpfalz, berichtet: Senden Sie mir sofort wieder 7 Fl. Benedictiner. Meine Frau ist durch dessen Gebrauch von ihrem Magenleiden ganz befreit &c.

Herr Peter Waldhier, kgl. Postbote in Daßwang, Bayern, Oberpfalz, berichtet: Ich befinde mich auf Ihren Benedictiner ganz gesund, mein Magenleiden ist bereits geschwunden und werde den Benedictiner dieserhalb bestens rekommandiren &c.

Herr Andreas Weichselbauner, Bauer in Rothof b. Schrobenhausen i. Oberbayern, berichtet: Bei mir und einem guten Freunde wo alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben war, hat Ihr Benedictiner rasche Hilfe gebracht. Von nur einer Flasche hob sich das Leiden meines Freundes &c.

Frau Katharina Ehrnhofer, Söldnerin am Gschwend in Benediktbeuern in Oberbayern berichtet am 2. Mai 1877: Da mich so viel Gichtleidende um Ihren „Benediktiner" zu schreiben ersuchen, weil bei vielen schon die erste Flasche Besserung brachte, bitte ich um baldige fernere Zusendung von 10 Flaschen à 330 Gr. &c.

Herr Ludwig Weitmann, Schreinermeister in Biberach b. Roggenburg i. Bayern (Schwaben) berichtet: Mein Kind, welches bereits seit zwei Jahren ein Herzleiden hatte, ist durch Ihren köstlichen Benedictiner völlig davon befreit &c.

Fr. Quante, Oberförstersgattin, Marktl a. Inn i. Oberbayern, berichtet: Haben Sie die Güte, mir wieder 5 kleine Flaschen Benedictiner zu senden. Ich habe schon vielen Leuten denselben empfohlen, da er bei Magenkrampf &c. vortrefflich wirkt. — Ein Mädchen, welches Jahre lang an Magenkrampf litt, der durch kein Mittel zu beseitigen war, ist ebenfalls durch 2 Flaschen Benedictiner gründlich geheilt &c.

Herr F. Jos. Herzog, Bauer in Oberrieden, Post Stetten b. Mindelheim i. Bayern (Schwaben), berichtet: Einzig den guten Wirkungen Ihres Benedictiners verdanke ich die Beseitigung meiner Krämpfe und des heftigen Magenleidens &c.

Herr Norbert Lipp, Gastwirth in Weil bei Kaufering (Oberbayern), berichtet: Weil die erste Sendung Benedictiner ausgezeichnet gute Wirkung brachte, bitte ich, mir wieder eine große Flasche zu senden &c.

Herr Joseph Rees, Oekonom in Sigiswang b. Blaichach, Bezirksamt Sonthofen i. Bayern (Schwaben), berichtet: Alle Leute fragen mich, was ich gebraucht habe, daß ich jetzt so munter und wohl bin. Da ich dies nur dem Benedictiner verdanke, so werde ich allen Leidenden denselben empfehlen. Gleichzeitig bitte ich um fernere Sendung von 4 Flaschen &c.

Wissenschaftliche Gutachten über die Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz

von C. Pingel in Göttingen.

Im Auftrage des Herrn C. Pingel habe ich den bezeichneten Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter einer physikalisch-chemisch und medizinischen Untersuchung unterworfen und die Ueberzeugung gewonnen, daß derselbe keine dem menschlichen Organismus schädlichen Bestandtheile enthält, sondern demselben sehr heilsam und zuträglich ist. Die dazu verwendeten Substanzen, welche theils der Klasse der tonisch-roborirenden, theils aromatisch balsamischen Mitteln angehören, sind geeignet, bei den verschiedenen Magen- und Unterleibsleiden, gesunkener Verdauungskraft, Mangel an Appetit, Trägheit und Schwäche des Darmkanals auf's Vortheilhafteste einzugreifen und den regelwidrigen chemischen Lebensproceß zum normalen Zustande zurückzuführen. — Alten Hypochondristen mit habituellen Obstructionen und Hämorrhoidalleidenden wird dieser Magenbitter ein höchst schätzbares diätetisches Mittel sein, da es nicht schwächt, sondern stärkt und erwärmt. Dieser Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter ist keine Arzneimischung im Sinne der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 weder durch seine Form, noch durch seine Bestandtheile.

Berlin im Februar 1878.

Dr. Johannes Müller,
gerichtlich vereideter chemisch-pharmaceutischer Sachverständiger und Fürstlich Waldeck'scher Medicinalrath.

Heutzutage werden zwar die in den Zeitungen angebotenen Gesundheitsmittel sehr bekämpft und angefochten und als Schwindel verrufen; aber das beruht nur auf Irrthum und Vorurtheil an Sachkenntniß und nicht selten auf Brodneid; denn so lange die Medicin noch keine unfehlbare Wissenschaft ist, was gewiß noch sehr lange dauern wird, betrachte ich es sogar als eine große Wohlthat für die Leidenden und Kranken, daß auch Gesundheitsmittel durch die Zeitungen angeboten werden. Die Hauptsache ist nur, daß alle Gesundheitsmittel den berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen, nämlich von wirklich guter und zweckentsprechender Qualität sind, dann bleibt es sich ganz gleich, ob dieselben in den Zeitungen angeboten werden, oder auf eine andere Weise zu erlangen sind, z. B. aus den Apotheken u. s. w. Ich habe Gelegenheit gehabt, den Benediktiner-Doppelkräuter Magenbitter des Herrn C. Pingel in Göttingen einer ganz genauen analytisch-chemischen pharmaco-dynamisch-physiologischen Prüfung zu unterwerfen, durch welche ausführliche wissenschaftliche Prüfungsweise die specifischen Eigenschaften der Gesundheitsmittel am gründlichsten erforscht und festgestellt werden, so daß alsdann die Leidenden den allgemeinsten Gebrauch von solchen Mitteln machen können. Zufolge dieser Prüfung ist Herrn C. Pingel Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei und enthält durchschnittlich nur solche feine und auserlesene bittere, balsamische, aromatische extraktive und geistige vegetabilische Stoffe, welche nach den Aussprüchen großer und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, bei verschiedenen Leiden und Krankheiten von großer Heilkraft und Wirksamkeit sind; insbesondere aber bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, Blutarmuth, Blutverderbniß u. s. w. Daher entspricht dieser Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter allen berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen und verdient als ein ganz vorzügliches Haus- und Gesundheitsmittel die allgemeinste Verbreitung und Empfehlung, was ich hiemit gutachtlich, in unparteiischer Weise, nur der Wissenschaft und Wahrheit gemäß, bestätige und beglaubige, mit dem Hinzufügen, daß der Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter, nicht als eine Arzneimischung im Sinne der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 zu betrachten ist, weder durch seine Bestandtheile, noch durch seine Form.

Berlin, 2. Februar 1878.

Dr. Heß,
kgl. preuß. approb. Apotheker I. Classe, gerichtlich vereideter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische und chemische Gesundheitspräparate aller Art &c.

Eine genaue und gewissenhafte chemische Analyse ist bekanntlich am ehesten und sichersten im Stande, den reellen Werth eines zusammengesetzten Fabrikates zu constatiren und gleichzeitig seine Unschädlichkeit festzustellen. Aus diesem Grunde übersandte mir Herr C. Pingel in Göttingen, Besitzer einer Liqueurfabrik, eine Probe des von ihm bereiteten bitteren Liqueurs, welchen er unter den Namen **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter** in den Handel bringt, mit dem Wunsche, diesen Liqueur genau zu untersuchen und mich über den Befund desselben zu äußern, namentlich aber darüber, ob in diesem Liqueure Stoffe vorhanden sind, welche nach der Verordnung vom 4. Jan. 1875 Nichtapothekern in den Handel zu bringen verboten sind.

Auf Grund der von mir persönlich ausgeführten chemischen Untersuchung bin ich berechtigt, nachstehendes Urtheil darüber abzugeben.

Dieser Liqueur besteht aus weingeistigen Extractionen, **magenstärkenden, die Blutbildung und Ernährung befördernden** Vegetabilien, welche bereits in der practischen Medicin wegen ihrer Wirkung vielfach mit bestem Erfolg in Anwendung gebracht wurden. Er enthält weder **drastische noch narkotische** der Gesundheit schädliche Stoffe, **auch keinen solchen**, welche Nichtapothekern zu verkaufen verboten sind. Die Qualität der einzelnen Ingredienzen ist vorzüglich und läßt Nichts zu wünschen übrig. Das quantitative Verhältniß zeigt von kunstgerechter Bereitungsweise.

Ich kann daher mit vollem Recht diesen Liqueur als ein sehr gutes, wirksames Hausmittel bezeichnen und seine Anwendung bestens empfehlen.

Breslau im Mai 1878.

Der Director des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Instituts:
Dr. Theobald Werner, vereideter Chemiker.

Warnung!

Da in letzter Zeit verschiedentlich Nachahmungen meines Benedictiners auftauchten, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Benedictiner nur dann ächt ist, wenn jede Flasche das gegen Nachahmung geschützte Etiquett in Form des umseitigen Bildes trägt und mit meinem Siegel verschlossen ist. Die Siegel und Etiquetts tragen meine die volle Firma: „C. Pingel in Göttingen." Alle Flaschen, welche diese Kennzeichen nicht haben, sind unächt.

Detailverkaufsstellen, durch welche mein Benediktiner ächt zu beziehen ist, befinden sich:

In **Augsburg** i. d. Hofapoth z. **St. Afra** n. d. Dom.
" **München** b. H. **L. Wopfner,** Löwengrube 16.
In **Aibling** bei Hrn. **F. Schwoboda.**
" **Altötting** bei Hrn. **Carl A. Hofer.**
" **Amberg** in der **Mohrenapotheke.**
" **Ansbach** in der **Hofapotheke.**
" **Aschaffenburg** bei Hrn. **Aug. Uchlein.**
" **Bamberg** bei Hrn. **J. B. Daig.**
" **Bayreuth** bei Hrn **Max Pößl.**
" **Berching** bei Hrn. **Michael Zandt.**
" **Bergzabern** bei Hrn. **E. Lenke.**
" **Bogen** bei Hrn. **Anton Münsterer.**
" **Burghausen** bei Hrn. **J. B. Hubbauer.**
" **Culmbach** bei Hrn. **Joh. Sim Wagner.**
" **Denklingen** bei Hrn. **M. Braig.**
" **Dillingen** bei Hrn. **Jos. Fichter.**
" **Dingolfing** bei Hrn. **Ant. Wirth.**
" **Donauwörth** bei Hrn. Apoth. **Carl Ziegler.**
" **Dürkeim** bei Hrn. **Louis Herbrand.**
" **Eichstädt** bei Hrn. **Friedrich Beyschlag.**
" **Erding** bei Hrn. **Ant. Bachmaier.**
" **Freising** in der **Marienapotheke.**
" **Fürth** bei Hern **Carl König.**
" **Geiselhöring** bei Apoth. **Jos. Staimer.**
" **Göggingen** in der **Marienapotheke.**
" **Görisried b Oberdorf** bei Hrn. **Mich. Lieb.**
" **Grafing** bei Hrn. **Friedrich Hochreiter.**
" **Griesbach** bei Hrn **Otto Bernhard.**
" **Grünstadt** bei Hrn **Th. Victor.**
" **Haag b Wasserburg** bei Hrn. **Jos. Hueber**
" **Heideck** bei Apoth. **Ch Thanner.**
" **Heimenkirch** bei Hrn. **Fr. Ant. Lingg**
" **Hof a S.** bei Hrn. **Carl Feigel**

In **Homburg** bei Hrn. **Wilh. Simon.**
" **Jacobneuharting b Grafing** b. Hrn. **J. Bichler.**
" **Immenstadt** in der Apoth. bei Hrn. **Ed. Müller.**
" **Ingolstadt** bei Hrn. **A. Engerers Ww.**
" **Inning** bei Hrn. **F. X. Huber.**
" **Isen** bei Hrn. **Jos. Seilbäck.**
" **Kaiserslautern** bei Hrn. **A. May** jr.
" **Kaufbeuren** bei Hrn. **Th. Sutor.**
" **Kempten** bei Hrn. **Carl Rinker.**
" **Kirchheimbolanden** b. H. **Th Zimmermann.**
" **Kitzingen** bei Hrn. **J. T. Link.**
" **Kronach** i. d. Exp d. **fränk. Presse.**
" **Krumbach** bei Hrn. **Rom. Bux.**
" **Landau i. Pfalz** bei Hrn. **A. Delobelle.**
" **Landsberg a Lech** bei Hrn. **Ludw. Rest.**
" **Landshut** bei Hrn. **Franz Simmet.**
" **Laufen** bei Hrn. Apoth. **Fr. Fuchs.**
" **Lenggries** bei Hrn. **Franz Brod.**
" **Lindau** in der **Hirschapotheke.**
" **Lindenberg** bei Hrn. **J. M. Rädler.**
" **Memmingen** bei Hrn. **Wilh. Fichter** z. Kleeblatt.
" **Miesbach** bei Hrn. **M. Habbach.**
" **Mindelheim** bei Apoth. **Joh. Bapt. Schütz.**
" **Mitterteich** bei Hrn. **Jakob Rüth.**
" **München** b. H. **Ludw. Wopfner,** Löwengrube 16.
" **Neuburg a D. J. P. Graßeggers Erben.**
" **Neuötting** bei Hrn **Eduard Bullinger.**
" **Neu-Ulm** bei Hrn. **A. Bischoff.**
" **Neustadt a H. J. B. Eckel.**
" **Nürnberg** bei Hrn. **Ralser & Heller.**
" **Oberdorf b Bissenhofen** bei Hrn. **Xav. Ellgaß.**
" **Oberstaufen** bei Hrn. **Joh. Eibeler.**
" **Ochsenfurt** bei Hrn. **Joh. Becher.**

In **Passau** in der **Stadtapotheke.**
" **Pfaffenhofen** bei Apoth. **v. Hieber.**
" **Pfarrkirchen** bei Hrn. **A. Müller.**
" **Rain** in der **Landgerichtsapotheke.**
" **Regensburg** bei Hrn. **J. W. Neumüller,** beim Goliath.
" **Reichling a/Lech** bei Hrn. **Cl. Birzer.**
" **Rieden b Eßleben** bei Hrn. **Georg Schneider.**
" **Rosenheim** bei Hrn. **J. Schlichtinger.**
" **Rothenburg a/T.** bei Hrn. **Rob. Schmidt.**
" **Scheinfeld** bei Hrn. **Aug. Hoffmann.**
" **Schnaitsee** bei Hrn. **F. X. Hauner.**
" **Schwandorf** bei Hrn. **Max Ißlinger.**
" **Schweinfurt** bei Hrn. **J. Strohmenger.**
" **Siegenburg** bei Hrn. **Ant. Münsterer.**
" **Speyer** bei Hrn. **Jean Bapt. Fell.**
" **Straubing** b. H. **C. A. Deschauer,** Bruckstr. 185.
" **Taufkirchen** bei Hrn. **A. Hickt.**
" **Thann** bei Hrn. **Xav. Dellian.**
" **Tengling** bei Hrn. **Alois Eder.**
" **Tölz** bei Hrn. **Peter Meingast.**
" **Traunstein** in der **Marienapotheke.**
" **Trostberg** bei Hrn. **Heinr. Harslem.**
" **Türkheim** bei Hrn. **Ad. Bader.**
" **Vilshofen** bei Hrn. **Jos. Forkwehr.**
" **Waldkirchen** in der **Landgerichtsapotheke.**
" **Wasserburg a Inn** bei Hrn. **Seb. Mayer.**
" **Weiler** bei Apotheker **Hummel.**
" **Weilheim** bei Hrn. **J. Rauch.**
" **Weissenburg a/S.** bei Hrn. **G. W. Schaudig.**
" **Wolfratshausen** bei Hrn. **Joh. Bapt. Spegel.**
" **Würzburg** i. d. **Exp. d. fränk. Volksblattes.**

Alter Göttinger Kornbranntwein

(nach eigener Methode fabrizirt.)

vorzüglich im Geschmack, bekanntlich feiner wie Nordhäuser à Flasche von **ein Liter Inhalt 1 M. 25 Pf. excl. Verpackung, bei 5 Flaschen Verpackung frei, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.**

Göttinger Getreide-Kümmel,

feinstes Destillat und vorzügliches Frühstücksgetränk, à Flasche von **ein Liter Inhalt 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung, bei 5 Flaschen Verpackung frei, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.**

Man adressire einfach: **C. Pingel in Göttingen.**
(Provinz Hannover.)

Die Fabrik versendet nur en gros und wird dieserhalb gebeten Briefe welche Bestellungen auf kleine Quantitäten enthalten an die unterstehenden Niederlagen zu richten.

Druck von Franz Paul Datterer in Freising.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 4. 1879 Sonntag, den 26. Januar. Sechster Jahrgang.

Aus dem Leben und Sterben verschiedener Domherrn zu Freising.

Die Domherrn waren und sind an den Domkirchen angestellte Geistliche, verpflichtet zum gemeinsamen Chorgebete, zur Assistenz der Bischöfe und zur Erledigung der ihnen vom Ordinariate übertragenen Arbeiten. In alter Zeit lebten sie gemeinschaftlich und hatten eine Art klösterliche Verfassung. Aber schon im 10. Jahrhunderte wurde das Communleben aufgehoben und der gemeinsame Haushalt getheilt; doch blieben die Herren in ihrer bisherigen Stellung zu ihrem Bischofe. Je mehr das Vermögen eines Domkapitels anwuchs, desto mehr strebte besonders der Adel nach der Auszeichnung einer Domherrnwürde es gibt kaum ein älteres Adelsgeschlecht in Deutschland, welches nicht mehrere aus ihm hervorgegangene Domherrn aufzuweisen hätte. Dieses Streben nach einer Domherrnstelle ging so weit, daß adelige Knaben oft schon in den Kinderjahren die Anwartschaft auf eine solche und die Tonsur erhielten, Domherrnkleider trugen und auch Domherrn genannt wurden. Päpste, Kaiser und Könige, Fürsten und Fürstinnen legten oft ihr Vorwort bei einem Domkapitel für solche Edelknaben ein, die aber im reiferen Alter, bevor sie die höheren Weihen erhielten, nicht selten zu Gunsten ihrer Brüder, Verwandten und Bekannten auf ihre Würden verzichteten, in den weltlichen Stand zurücktraten und heiratheten, oder sich der kriegerischen Laufbahn zuwendeten, wie sich aus nachfolgenden Verzeichnisse hiesiger Domherrn ergibt:

Adelzhausen Johann von, wurde Canonicus 1501 und verheirathete sich 1516 mit Ursula, Tochter des Johann Roth der Ursula Spät von Ziefalten. Er wurde Pfleger zu Massenhausen.

Achaim Erasmus von, wurde Canonicus 1403 resignirte 1408 und verehelichte sich.

Auersperg Johann Herwart Graf von, aus Krain, aufgeschworen 1655, heirathete die Constantia, Tochter des Grafen Georg Christoph von Trautmannsdorf und starb 1701.

Bayern Ruprecht Herzog von, wurde hier aufgeschworen 1492 und schon mit 14 Jahren Bischof. Er resignirte über das Bisthum 1498 und heirathete die Tochter des Herzogs Georg des Reichen von Landshut, was zum Landshuter Erbfolgekriege Veranlassung gab.

Berchtolzhofen Joachim von, war Exspektant oder Wärter auf eine Domherrnstelle 1502 und heirathete 1523 die Walburga Wallrab von Hauzendorf. Er war Oberst-Hauptmann zu Fuß † 1543.

Donnersberg Albrecht Sigmund von, wurde Canonicus 1677, resignirte im Jahre darauf und heirathete die Anna von Muggenthal zu Wall in Schwaben.

Ebran von Wildenberg, Domherr 1363, resignirte und heirathete 1378 des Herrn Konrad von Weichs, Tochter Elisabeth. Das Gleiche that 1510 Ulrich und 1522 Christoph von Wildenberg, welcher die Anna Maria von Frauenberg zur Ehe nahm.

Fleckenstein Johann von, Freiherr von Dachstuhl und Kleinert im Straßburger Bisthum, nahm Posseß 1561, resignirte 1531 und wurde Militär.

Frauenberg Georg Johann von, nahm Posseß 1561, resignirte 1584 und heirathete die Susanna Maria von Preising zum Hubenstein.

Fugger Johann Albrecht Freiherr von, wurde Domherr 1620, resignirte aber nach 3 Jahren und verehelichte sich.

Gumppenberg Johann von, wurde Domherr 1510 und verheirathete sich 1520.

Inzing Absalon von, wurde aufgeschworen 1436 und war verheirathet gewesen mit der Weibesschwester des Albrecht von Tann.

Leoprechting Johann Rudolf von, erhielt 1670 das Canonicat des Lorenz Augustin Grafen von Törring, der auf dem Meere bei Candia ertrunken ist.

Kerg Caspar von, schwäbischen Adels, hat sich 1540 zu Tod gefallen.

Pfetten Franz Joseph von, aufgeschworen 1653, ist 1658 als Soldat in Ungarn von den Türken geköpft worden.

Pirnzenau Johann Franz von, war Domizelar 1717, Capitular 1721, ist am 26. März 1722, als er den Strumpf anziehen wollte, vom Schlage getroffen worden.

Plaß Hermann von, Doktor der Medicin, Leib und Stadtmedikus von Freising, ein Geistlicher aus Leiden, war früher verheirathet und erhielt bahier nach dem Tode seiner Frau vom Papste ein Canonicat 1574. † 1577.

Rauber Otto Christoph, Freiherr von Plankenstein und Karlstetten, Herr auf Weiteneck, Kreitberg und Steinhart Steiermark, wurde 1703 im Kloster Michelfeld, als er eine Freicompagnie commandirte, und dem General Auffseß nicht parirte, mit seinem Bruder und anderen in einem Zimmer erschossen.

Rorbach Wolfgang von, resignite 1571 seine Domherrnstelle seinem Bruder und heirathete.

Sandizell Moriz von, wurde freisingischer Bischof 1559 und starb in seiner Residenz im Bade vom Schlage getroffen am 25 Febr. 1567.

Schenk aus der Au (Schenkenau) Ulrich von, wurde Canonicus 1325, war früher verheirathet gewesen und hatte 2 Söhne, die er in seinem Testamente bedachte.

Schönstetten Johann von, zu Warmbach, bayerischen Adels, resignirte 1568 seine Domherrnstelle und heirathete eine Zeilhoferin, ist aber vor der Einsegnung gestorben.

Schrenk Oktavian von, Doktor beider Rechte, war anfangs mit einer Wittwe Kanzler von Würzburg verheirathet, neben welcher er aber noch eine andere Frau sich hatte antrauen lassen. Nach erhaltener Dispens wurde er Chorherr zu Neumünster in Würzburg, dahier Domherr 1590 und starb am 10. Okt. 1592.

Spät Menrad von Zwiefalten, resignirte seine hiesige Domherrnstelle seinem Vetter Johann Ludwig und heirathete 2685 eine Fraveneck.

Stauding Friedrich Wilhelm von, wurde aufgeschworen 1631. Er war ein sonderbarer Kauz und hat viele wunderliche Possen getrieben. Derselbe starb 1655 als Diakon, weiter hat er es nicht gebracht.

Stinglheim Johann Albrecht von, nahm Posseß 1588. Er hat aber wegen seiner groben Excesse sein Canonicat verloren und verheirathete sich mit päpstlicher Dispens als Capitular.

Taufkirchen Johann Joseph Graf von, Herr zu Guttenburg und Katzenberg, wurde Domherr 1688, aber wegen seines Lebenswandels 1702 vom Papste abgesetzt. Sodann wurde er bayerischer Hofmarschall und starb 1736.

Taufkirchen Franz Xav. Johann Nepomuck Graf von, wurde Domdekan, als welcher er sich unvorsichtigerweise durch einen Pistolenschuß verwundete, der ihm nach 21 Tagen den Tod brachte am 25. Mai 1772.

Weichs Ferdinand von, Domherr 1638, verheirathete sich in den Niederlanden und wollte 1665 sein Canonicat seinem Sohne einräumen, was ihm aber abgeschlagen wurde.

Welden Karl Gualbert von, auf Hochalpingen und Laupheim ist im Capitel angestanden 1718. Am 2. August traf ihn der Schlag, wodurch er sprachlos wurde und nach 10 Monaten verschied.

Wolf Moriz von, bayerischen Adels, nahm Posseß 1478 wurde aber mehrerer Uebelthaten wegen verhaftet. Er wird nach 1494 nicht mehr gefunden.

Zeilhhofer Leonhard von, auf Starzhausen, resignirte sein Canonicat und ehelichte die Barbara von Nußberg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Der Alte schwieg erbittert. Vielleicht war es das Beste, die Firma Bornau ganz eingehen zu lassen, und testamentarisch alle Kapitalien so zu sichern, daß weder Ernst noch Paul jemals mehr als nur den Zinsgenuß erlangen konnten, vielleicht speculirten jetzt schon beide Söhne im Verein mit ihrer Mutter auf seinen, des beleidigten Vaters Tod, um dann das kolossale Vermögen mit vollen Händen zu vergeuden. Er zitterte bei diesem Gedanken, aber zu einem bestimmten Entschluß in Betreff Pauls gelangte er nicht, einstweilen wandten sich daher die abgewiesenen Gläubiger um so drohender gegen den Maler selbst, und Paul mußte alle seine Beredsamkeit aufbieten, um sie bis zur Vollendung des großen Gemäldes zum Schweigen zu bringen. Das beeinträchtigte aber seine Stimmung in keiner Weise. „Gib Acht, Liebchen," sagte er, „dies Stück wird Aufsehen erregen, ich habe ihm den hervorragendsten Platz in der nächsten Pariser-Ausstellung bereits gesichert — auf Glück und Connexionen kommt alles an! — es bringt uns Tausende ein, so daß wir nicht allein sämmtliche Manichäer abschütteln, sondern auch noch einen hübschen Ueberschuß erzielen können. Dann zeige ich dir Rom und Neapel!"

Helene lächelte durch Thränen. „Aber bis dahin ist noch lange Paul, — und wer weiß denn, ob sich ein Käufer findet!"

„Für dieses Bild, Schätzchen? das verstehst du nicht. Kenner und Sammler werden sich um den Besitz streiten. Sei du nur ganz außer Sorgen, ich weiß was ich thue."

Helene schmiegte sich in seinen Arm. „Aber ich habe gar kein baares Geld mehr, mein Paul, — könntest du unmöglich deinen Vater —"

„Still!" rief er heftig. „Laß mich das Wort nicht wieder hören, Kind. Ehe ich den herzlosen alten Mann um Hülfe bitte, will ich hingehen und Anstreicher werden. O du weißt nicht, wie es in dieser Seele aussieht, wie er meine arme Mutter mißhandelt, ja sogar geschlagen hat, wenn sie ihm nicht blindlings gehorchte. Er ist ein Tyrann, ein Heuchler, Gott vergebe mir, daß ich es ausspreche, aber die Wahrheit verträgt zuweilen kein mitleidiges Gewand, sie muß ganz unverhüllt dastehen, um erkannt zu werden als das, was sie wirklich ist. Er würde mir keinen Groschen geben, carina auch wenn ich ihn bäte."

Die junge Frau schwieg, aus Furcht, Pauls Heftigkeit nur noch immer mehr zu entflammen. Seinen Vater haßte er, das wußte sie ja längst, und gewiß nicht ohne Grund, obgleich er selten von diesen trostlosen Verhältnissen sprach. Da gab es keinen Ausgleich, keine Hoffnung auf ein Besserwerden, es war also richtiger, überhaupt nicht mehr darauf zurückzukommen, — Helene verkaufte heimlich ihre kleinen Schmucksachen, lieh bei Bekannten und machte Schulden, aber gegen Paul ließ sie keine Klage wieder laut werden, und so vergingen denn die ersten Wochen ihrer jungen Ehe nicht ohne innere tief versteckte Stürme. Sie war es, die alles Andrängen der Gläubiger abwehrte, die gewissermassen zwischen ihm und seinen Widersachern stand, glücklich wenn es ihr gelang, ihn von störenden Eindrücken freizuhalten, — sie war es aber auch, die täglich unter Pauls schaffender Hand das Bild entstehen, und sich gestalten sah, die heimlich diese Skizze mit den drei früheren verglich und Zug um Zug dasselbe Ganze wiederfand. Er malte aus dem Gedächtniß, das bezweifelte sie keinen Augenblick, — er verweilte mit einer Art von liebevoller Anhänglichkeit bei diesen Felsgruppen, diesen Wolken und dem Staubbach, der tief unten als Wasserfall schäumend und stürzend über die Klippen dahinschoß.

Helene saß zuweilen stundenlang mit dem Nähzeug zwischen den Fingern hinter Pauls Stuhl im Atelier und

beobachtete stumm das werdende Bild. In seiner ungewöhnlichen Größe, nur den Umrissen nach vollendet, bot es ihrer Phantasie den ausgedehntesten Spielraum. Wie oft doch Paul da oben unter dem überhängenden Felsen gestanden haben mochte, wie oft er das Schäumen und Toben des Wasserfalles angesehen hatte und die spielenden Reflexe an den Klippen?

Es zog ihr eifersüchtiges Herz zusammen wie im Krampf. Hatte Paul da oben die Poesie und wildromantische Schönheit der Scenerie allein genossen? Hatte nicht in seiner Hand eine andere gelegen, war nicht seinem trunkenen Blick ein anderer verständnißinnig begegnet?

Immer tiefer spann sie sich hinein in den Gedanken, immer weiter wagten sich ihre kecken Schlußfolgerungen, indeß neben ihr der Maler Klippe um Klippe erstehen ließ, diese halbüberschäumt von Wasser, jeder mondbeleuchtet still und einsam wie eine Insel, indeß unter seiner Hand das Hüttchen aufwuchs und die verwitterte zerbrochene Barriere vor demselben. Sie konnte erschreckend zusammenfahren, wenn er sie in solchen Augenblicken anredete. „Wird's hübsch, Lenchen? Gib Acht, du sollst noch im nächsten Jahre den Süden selbst kennen lernen."

„Wollen wir diese Stelle besuchen?"

Das war gesagt, ehe die junge Frau Zeit hatte, nachzudenken; schon in derselben Minute bereute sie das vorschnelle Wort. Ihr Herz hämmerte zum Zerspringen — was würde Paul auf diesen Vorschlag antworten.

Er vermied es, sie anzusehen. „Dorthin, Leni? Nun, du kleine Großstädterin, die du bis jetzt von der Welt nur einen Fleck platten Landes kennen gelernt hast, es möchte dir schwer werden, in dem Gewirre italienischer Felsschluchten, wo sich das Einzelne hundertmal wiederholt und doch nie ganz dem anderen gleicht, — gerade eine Scene wie die hier zusammengestellte, heraus zu finden. Natur und Kunst in Ensemble geben das Landschaftsstück, eines von beiden für sich allein genügt nur sehr selten."

Jedes Wort fiel wie ein Hammerschlag auf das Herz der jungen Frau. Paul wich geschickt der Antwort aus, — jetzt schon zum zweiten Male, und er schwieg auffallend, als sie nicht weiterfragte. Helene stützte den Kopf in ihre Hand, alle ihre kleinen wirthschaftlichen Sorgen, der Kampf mit Paul's Gläubigern, die Furcht vor heraufziehendem ernstlichen Unglück, alles verschwand schattengleich vor diesem einen Leid. Weshalb hatte er ein Geheimniß, das sie nicht kennen durfte? War er wirklich treulos und leichtsinnig, wie ihn Ernst nannte?

Der Verdacht blieb, trotz aller Amstrengung ihn zu überwinden, in ihrer Seele zurück. Helene beobachtete heimlich jeden Schritt ihres Mannes; 2e seufzte, wenn er so sorglos von seinen ziemlich zerrütteten Angelegenheiten sprach und wenn er die Zukunft mit den rosigsten Farben malte. Es war unmöglich, ihm zu zürnen, unmöglich, von ihm Schlimmes, Unedles zu glauben, sie vergötterte ihn blindlings trotz seines Leichtsinnes, aber gerade darum that ihr das Herz so weh. Getrennt von ihm, nicht mehr lebend in ihm, durch ihn, — das war der Tod.

Inzwischen wuchsen die äußeren Mißlichkeiten. Ernst kam nicht mehr in das Haus seines Bruders, der ihn nie gern gesehen hatte, ja der seine Abwesenheit jetzt nicht einmal bemerkte; die junge Frau sah den Tag, an welchem nichts zu verkaufen mehr übrig sein würde, nahe und näher gerückt, mehr als eine Klage war gegen Paul eingeleitet worden und fortwährend kamen neue Mahnbriefe, er warf sie unbekümmert zur Seite.

„Laß die Philister schreien, sposa mia! — sieh diesen Mondstrahl auf dem Wasser, ist es nicht eine göttliche Mission, solch' ein Talent, das nur wenig Auserwählte besitzen? Rechnen und schreiben können Tausende, aber an der Erziehung des Menschengeschlechtes durch irgend einen Zweig bildender Kunst mitwirken zu dürfen, das ist selten jemand verliehen. Ich möchte nichts, nichts anderes sein, als nur ein Maler."

Und wenn er so sprach, das Auge blitzend, die braune Wange leicht von Blut durchschimmert, wenn sie ihn so sah, schön und stolz in frischester Jugendfülle, dann zerschmolz wie Schnee vor der Sonne all das finstere Grübeln, von dem sie sich beherrschen ließ. Er war ihr eigen, der Geliebte ihrer Seele, und er war gut und edel im Innersten seines Charakters, Nichts, nichts sollte ihn von ihr trennen.

Ein paar Skizzenblätter, ungern hergegeben, wanderten zum Kunsthändler, für die nächsten Tage war wieder gesorgt; Paul küßte alle Falten von der Stirn seines Lieblings und malte emsig an dem halbvollendeten Bilde, da kam eines Morgens ein Brief aus Rom, bei dessen Lectüre das Gesicht des jungen Mannes von plötzlicher Blässe überzogen wurde. Ohne ein Wort zu sprechen, leise und halb mechanisch pfeifend, steckte er das Blatt zu sich, aber nicht um weiter zu arbeiten, sondern um mit der erloschenen Cigarre zwischen den Fingern am Fenster stehen zu bleiben und gedankenlos hinauszublicken auf die Straße. Helene erschrack, als sie ihn so sah. „Paul, — was enthielt der Brief?" fragte sie beklommen.

(Fortsetzung folgt.)

Als ein Mittel gegen Diphteritis

wird in der D. Landeszeitung allen Gutsbesitzern und Landbewohnern das chlorsaure Kali empfohlen, ein weißes Salz, das sich im kalten Wasser schwer, im warmen leicht löst. Es ist zweckmäßig, das chlorsaure, gepulverte Kali in abgewogenen Mengen à 4 Gramm vorräthig zu halten. Ein solches Pulver wird in einem Weinglas oder halben Wasserglas voll Wasser gelöst, von dieser Lösung gibt man dem Patienten je nach dem Alter einen halben bis ganzen Eßlöffel voll auf einmal, je nach der Schwere des Falls alle halbe bis alle 2 Stunden; zwischendurch kann es auch zum Gurgeln benützt werden. Dieses Mittel galt als das beste Specificum gegen Diphteritis, bis das viel itensiver wirkende Brom an seine Stelle trat. Vor etwa 6 Jahren fing der Medicinalrath Dr. Clemens, Leibarzt des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstaut zuerst an, das Brom im frisch entbundenem Zustande bei Diphteritis-Fällen in Anwendung zu bringen. Da es sich in fast allen Fällen, auch in anscheinend hoffnungslosen, brillant bewährte indem die Pilze schon nach 5—6 Stunden nach der Anwendung obstarben, was sich durch Weißfarbigwerdung der Wucherung zeigt, so publicirte der genannte Arzt seine

Erfindung vor etwa 2 Jahren in den „Medicinischen Neuigkeiten". Leider scheint dies vorzügliche Mittel nicht die Publicität gefunden zu haben, die ihm gebührt. Das Brom wird jedesmal vor seiner Anwendung durch Mischung einer Brom-Kalium-Lösung mit Chlorwasser frisch hergestellt, indem sich das Chlor mit dem Kalium verbindet und bromfrei wird. Dieses frisch entbundene Brom in wässeriger Lösung scheint mit großer Leichtigkeit die Gewebe die Gewebe zu durchdringen und selbst ins Blut überzugehen, und nur durch die Eigenschaft wird es möglich, daß die bereits in den Blutstrom eingedrungenen Pilze und Bacterien getödtet werden; dem menschlichen Organismus ist es dabei absolut unschädlich. Nachstehend wird die Verordnung des Herrn Medicinalrath Clemens, wie er sie jetzt gewöhnlich anwendet mitgetheilt:

Rp. Kali bromat 4—6 Grm., je nach der Schwere des Falles.

Syrup spl. 30,0 Grm.
Aq. destillat. 80,0 Grm.

M. D. S. Alle 1 Stunden einen Eßlöffel voll, mit einem Theelöffel voll Chlorwasser gemischt zu nehmen.

* * *

D. Aq, chlor, 50,0 Grm.
Deteur in vitro nigr.

S. Alle 2 Stunden einen Theelöffel voll, mit einem Eßlöffel voll Medicin gemischt, zu nehmen.

Ein Zeitgeist auf dem Lande.

Dr. Karl Stieler, der gewiegte Kenner des oberbayerischen Volkes, hat im Münchener Volksbildungsverein einen Vortrag über den „Zeitgeist auf dem Lande" gehalten. Der Redner zeigte, wie der „Zeitgeist" gerade in den ländlichen Verhältnissen am einschneidendsten gewaltet und die tiefgehendsten Aenderungen aller Verhältnisse hervorgerufen hat. Leider aber ist das Wirken des Zeitgeistes nicht immer ein segenbringendes gewesen. Dr. Stieler brachte aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen drastische Beispiele dafür, wie der Begriff der alten Heimath unter den zerstörenden Händen der Güterzertrümmerer mehr und mehr verschwunden wie auch der bestsituirte Bauer sich überlegt, ob er mit dem Kapitale, das er für seinen Hof erlösen kann, nicht als Privatier in der Stadt ein viel menschenwürdigeres Dasein zu führen in der Lage wäre, wie ganz besonders im Dienstbotenstande an die Stelle der treuen Zugehörigkeit zu Haus und Hof, der steten Wachsamkeit für die Interessen des Dienstherrn ein nicht zu bezähmender Wandertrieb, ein der Uebervortheilung und der Genußsucht zugeneigter Sinn getreten ist, wie sich alle diese Aenderungen zunächst schon im Namen ausprägen, da der Bauer zum Mindesten Oekonom heißen will, der ehemalige Hausknecht nur noch als Hausmeister angesprochen zu einer Antwort sich herabläßt u. s. w. Recht bitter beklagte Redner das Aufwuchern der Schenken auf dem Lande wo sich neben dem alten, stattlichen aber einzigen Wirthshaus in dem Dorfe, dessen Besitzer sich als öffentliche Person fühlte und im Nothfall eine strenge und rasche Hauspolizei übte, jetzt eine Mehrzahl von Kneipen unter der Leitung junger, viel zu früh schon arbeitsmüde gewordener Leute ansiedelt, die Gästen jeden Unterschluf bieten, und in denen sehr oft das Gespräch mit einem Schlage verstummt, sobald ein Unberufener oder Fremder in die Stube tritt.

Gemeinnütziges.

(Erprobter Kitt für leckende Branntwein- und Spiritusfässer.) 20 Pfd. gebrannter Gyps, der fein zerstoßen und durch ein Haarsieb fein ausgesiebt worden, 1½ Loth Mennige, 2 Pfd. Bleiweiß, ½ Loth Scheidewasser und das Weiße von 40 Eiern werden mit so viel Milch erforderlich, um einen nicht zu dicken Teig zu bilden, in einem steinernen oder gußeisernen Mörser auf's Sorgfältigste und Vollständigste zusammengemischt, und der Kitt ist fertig. Alle leckende Stellen von Branntweinfässern werden mit einem eisernen Spatel oder alten Stemmeisen fest und glatt mit diesem Kitt verschmiert.

(Feinlackirte Gegenstände) verlieren ihren Glanz, werden rauh und kritzlich, wenn sie mit gröberem Leinen abgewischt werden. Die Flecken lassen sich bald entfernen, wenn man etwas feines Mehl auf die betreffenden Stellen streut und sie dann mit einem weichen Läppchen behutsam abreibt.

Verschiedenes.

(Neue Art von Trauer.) Zwei Freunde begegnen sich auf der Straße. „Wie, Du bist in Trauer? — „Ja, für Tante Clementine!" — „Du erbst?" — „Nein, es ist trockene Trauer!"

(Ein Besuch,) meinte jüngst ein Schöngeist, hat immer etwas Erfreuliches, entweder wenn er kommt, oder — wenn er geht.

Charade (zweisilbig).

Die Erste:

Die Erste ist ein edles Naß,
Doch sitze nicht zu lang beim Faß,
Sonst steigt sie dir in Kopf und Glieder,
Und wirft Dich gar zu Boden nieder.

Die Zweite:

Die zweite ist im Nachbarland
Tyrol ein Markt gar wohl bekannt,
Wenn du daran noch „ich" willst setzen,
Wirst Du den Anstand nie verletzen.

Das Ganze:

Das Ganze ist ein Bürger scharf,
Dem man nicht immer trauen darf;
Läßt er im Leben Dir auch Ruhe,
Wirft er im Tod nach Deiner Truhe.

Auflösung des Räthsels in Nr. 3.
Schweinhammer.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 21. Sonntag, 26. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg und sämmtliche Gemeinde-Verwaltungen des Amtsbezirks.

Den Schuldenstand der Gemeinden betr.

Diejenigen Gemeinden, welche Schulden haben, werden beauftragt, binnen 4 Wochen eine Abschrift des gemäß Art. 62 der Gemeindeordnung angefertigten Schuldentilgungsplanes hieher vorzulegen, wobei bemerkt wird, daß für Annuitätenkapitalien der Hypotheken- und Wechselbank oder eines sonstigen Bankinstituts ein Exemplar des Schuldentilgungsplanes von der betreffenden Bank zu erholen ist.

Freising, den 23. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des Amtsbezirkes.

Abrechnung über Hundezeichen pro 1878 betr.

Nachdem noch nicht von Seite aller Ortspolizeibehörden die Abrechnung bezüglich der Hundezeichen und die Ablieferung der Hundegebühren an die Aufschlageinnehmereien erfolgt ist, werden die säumigen Ortspolizeibehörden angewiesen, dieses Abrechnungs- und Ablieferungsgeschäft nunmehr **umgehend** zu erledigen, widrigenfalls auf weitere Beschwerde der Aufschlagbehörden mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden müßte.

Freising, den 22. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Jan. Nächsten Montag, den 27. Januar, findet eine Staatsrathssitzung statt, in welcher u. a. die Gesetzentwürfe, betreffend die Besteuerung der Wanderlager, die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes und das Verfahren in Verwaltungssachen zur Berathung kommen werden. (Allg. Ztg.)

— Passau, 24. Jan. Der zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Militärsträfling Bartholomä Schneider auf Oberhaus, welcher von seiner Flucht aus dem Straforte erst kurz in der Schweiz aufgegriffen und zurückgeliefert worden war, ist in der vorgestrigen Nacht zum dritten Male entwichen. Dieses Mal kam der Verwegene mittelst Durchbrechung einer dicken Mauer in Gesellschaft eines Complicen während der Nacht ins Freie.

— Aus Regensburg, 23. Jan., wird der „Pass. Ztg.“ berichtet: Der neuernannte k. Stadtrichter dahier, Herr Wilhelm Schmelcher, hat sich gestern Abend in Folge plötzlicher Geistesstörung vom 1. Stock seines Wohnhauses in den Hofraum hinabgestürzt und blieb glücklicher Weise unverletzt. Seine Verbringung in die Irrenanstalt Karthaus Prüll soll heute erfolgt sein. An dem Schicksale des jungen Mannes und tüchtigen Juristen wird hier allgemein Antheil genommen. Möge er bald wieder genesen.

— Nürnberg, 23. Jan. Für Freunde des reinen gothischen Baustyls dürfte die Mittheilung willkommen sein, daß nur ein kleiner Theil Nürnberger Loose unverkauft ist und somit ein ansehnlicher Baufond zur Wiederherstellung der prachtvollen gothischen Liebfrauenkirche in Nürnberg zur Verfügung steht.

— Vor dem Bamberger Bezirksgericht fand eine heitere Scene statt. Der Lehrer von Unterleinleiter hatte den 11jährigen Sohn eines Taglöhners, der wiederholt mit zerfetzten Kleidern in die Schule kam, heimgeschickt mit der Mahnung, besser gekleidet in die Schule zu kommen. Da der Vater nicht im Stande war, bessere Kleider zu schaffen, der Knabe die Schule auch nicht versäumen durfte, so schickte er ihn mit seinem eigenen Feiertagsrocke, welcher dem Jungen nicht schlecht gepaßt haben mochte, zum größten Gaudium der Dorfjugend zur Schule. Da der Lehrer hierin einen Spott erblickte, stellte er gegen den Vater Strafantrag und das Landgericht Ebermannstadt erkannte wegen „groben Unfuges“ auf drei Tage Gefängniß. Auf Berufung sprach das Bamberger Bezirksgericht ihn von Schuld und Strafe frei.

— In Kaiserslautern ist man wieder einer Bande von etwa zwölf zehn- bis vierzehnjährigen Buben, durchweg Söhnchen besserer Eltern, auf die Spur gekommen. Einer derselben soll seinem Vater 300 Mk. entwendet und mit seinen Kameraden verjubelt haben; Bier, Wein, Liquer, Cigarren, Würste ꝛc. ꝛc. bildeten die gewöhnlichen Consumgegenstände, bis an Neujahr auch drei Revolver angeschafft wurden. Durch das Neujahrschießen wurde die Sache ruchbar und die Bande ist in den Händen der Polizei.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. Jan. Die von der Nordbahn ergriffenen Präventivmaßregeln gegen die Einschleppung der Pest sind auch bei der Lemberg-Czernowitz-Jassyer Bahn eingeführt und demgemäß auf der Grenzstation nach Rumänien der Wagenwechsel angeordnet worden.

— Wien, 24. Jan. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge einigten sich die Delegirten Oesterreichs und Deutschlands bei der heute zusammentretenden Pest-Commission folgende Maßregeln zur unverzüglichen Durchführung zu beantragen: 1) Entsendung von Aerzten an die Stätten der Epidemie, um den Charakter, den Verlauf und die räumliche Ausdehnung der Epidemie zu studieren. 2) Unbeschränktes Einfuhr-Verbot für alle Waaren aus den inficirten Gegenden und für gewisse Waaren aus Rußland überhaupt. 3) Eine zwanzigtägige Quarantaine an allen östlichen und südöstlichen Eingangsstationen für aus den verseuchten Gegenden kommende Personen. Die österreichische Regierung beabsichtigt beim Reichsrath eine Vorlage über die Kosten der zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln einzubringen. Der Vertreter Rußlands wird zu Beginn der Conferenz erwartet.

England. Der englische Dauerläufer Weston trat am 18. ds. Mts. „seine große Fußtour“ um England herum“ an. Nach der Generalstabskarte beläuft sich die Distanz auf 2019 Meilen, welche der Wette gemäß in 1000 Stunden zurückzulegen sind. In 50 Städten wird Weston unterwegs Vorlesungen halten; erreicht er sein Ziel, so wird er 31 Grafschaften und 190 Städte passirt haben.

— Wien, 23. Jan. Ein junger Oesterreicher, der Landschaftsmaler und passionirte Nimrod Ladein aus Mödling,

war im Juli v. Js. von Wien aufgebrochen, hatte Italien, Frankreich, Spanien zumeist zu Fuß durchwandert und ist Anfangs dieses Monats in Oran eingetroffen. Sein weiteres Reiseziel ist Marokko, worauf er durch die Wüste Sahara zum Senegal vordringen und über Haussa zu den Nilseen, von da den Lauf des Nil entlang nach Kairo und zurück nach Europa zu gehen gedenkt — also ein Seume in neuer und vermehrter Ausgabe.

Türkei. Konstantinopel, 24. Jan. Wie verlautet, würden die Russen mit der Räumung Adrianopels nach erfolgter Besetzung Podgoritza's durch die Montenegriner beginnen. Die Chefs der Insurrection in Mesopotamien haben sich definitiv unterworfen. (Allg. Ztg.)

Indien. In Afghanistan gestalten sich die Verhältnisse, wie vorauszusehen war, und wie sie bleiben werden, bis wir entweder das Land wieder verlassen, oder die Eingebornen vertilgt haben werden. Einige Stämme unterwerfen sich, andere bereiten sich zum Widerstande vor und einige sind im offenen Kriege mit uns begriffen. Die englischen Truppen sind nur sicher, so lange sie in größeren Abtheilungen beisammen sind, einzelne Soldaten werden von den Eingebornen ermordet.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 25. Jan. Anklage gegen Ant. Engleder, 24 J. a., vorm. Gerichtsvollziehersgehilfe in Starnberg, wegen Verbrechen und Vergehen im Amte, Fälschung, Betruges, Betrugversuches und Versuches zum Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Fürwahr ein schönes Sündenregister für einen jungen Menschen von 24 Jahren! Engleder arbeitete Anfangs des vorigen Jahres bei einem Gerichtsvollzieher in Starnberg, wurde aber wegen allerhand Unregelmäßigkeiten und Pflichtwidrigkeiten entlassen. Es steht nun fest, daß er sowohl vor als nach der Entlassung sich bei verschiedenen Landleuten an einer Reihe von Orten der Umgebung einfand, um Strafgelder in kleineren und größeren Beträgen einzukassiren, welche er selbst behielt und die betreffenden Quittungen ꝛc. fälschte. Vom April v. Js. an hielt er sich in München auf und fristete da seine Existenz durch den plumpsten Schwindel. Auf den Namen seines in Giesing als sehr tüchtiger Lehrer wirkenden Bruders fälschte er in grober Rücksichtslosigkeit Briefe, worin er bei mehreren Leuten Darlehen herauslockte. So wurde Wirthin Schott um 18 Mk., Krämersfrau Zinner um 16 Mk. und Krämersfrau Frick um 10 Mk. betrogen. In 3 anderen Fällen blieben solche gefälschte Briefe erfolglos, da die Leute so vorsichtig waren, dem überbringenden Boten nichts zu geben. Das waren Weinwirth Kanzler, Krämer Sedlmayer und Wirth Rainer. Am 2. April v. Js. soll er in Geisenbrunn an einer Schneidersfrau ein unsittliches Attentat versucht haben, wurde aber von dieser Anklage freigesprochen. Im Uebrigen lautet das Urtheil: 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus.

Lokales.

Freising, 25. Jan. Für den nächsten Dienstag, den 28. Januar ist ein Concert der hiesigen Liedertafel angekündigt. Wir haben es längere Zeit unterlassen, über die Aufführungen eingehender zu berichten, sei es daher gestattet, heute über das Programm des vorbereiteten Concertes einige Zeilen zu schreiben. Der Männerchor der Liedertafel, welcher zur Zeit über vortreffliche Stimmmittel, namentlich über eine starke Zahl von hervorragenden Tenoren verfügt, bringt unter anderem zur Geltung: Sturmesmythe von unserm Altmeister Franz Lachner, den Amboschor von Ch. Gounod und einen Trinkchor von Kunze. Der gemischte Chor ist vertreten mit der Morgenhymne von Franz Lachner, dann mit zwei Liedern (Abendbild von Baumgartner und Kinderwacht von Maier) und dem Brautchor aus Lohengrin. Als Solopiecen sind eingelegt: ein Duett und ein Terzett aus Webers Freischütz und eine Ballade für eine Baßstimme (Archibald Douglas von C. Löwe.) — Das Programm ist reichhaltig und fein gewählt. Indem wir diesen kurzen Bericht vorherschicken, bemerken wir, daß neueintretende Abonnenten sich bei dem I. Vorstand Hrn. M. Saradeth anmelden wollen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Ist noch ein Plätzchen für mich in Deinem Wagen übrig, beste Mama, oder soll mir Anton den Braunen satteln? ich möchte Dich in die Kirche begleiten?"

„Mit diesen Worten trat Graf Horstenberg schnell bei seiner Schwiegermutter ein, die schon vollständig angekleidet eben den Befehl zum Anspannen gab.

Erfreut über die angebotene Begleitung reichte Gräfin Horstenberg Eugen ihre Hand und erwiderte:

„Wie magst Du erst fragen, lieber Eugen? Gewiß findest Du einen Platz; aber, irrte ich nicht, so hörte ich Dich heute früh von dringenden Geschäften sprechen; hast Du dieselben schon beendigt, daß Dir dadurch heut Nachmittag kein neues Hinderniß in den Weg tritt, Deine Visite bei Herrn von Gemmingen zu machen?

Ein Lächeln flog über das ernste Gesicht des jungen Mannes.

„Für diesen Fall," sagte er, „müßte ich wohl darauf verzichten, dem Gottesdienste beizuwohnen? doch fürchte nichts, Mama, um Punkt 4 Uhr werde ich bereit sein, in Deiner lieben Gesellschaft die alte Bekanntschaft mit unseren Nachbarn zu erneuern; doch ich höre schon den Wagen vorfahren — in zwei Minuten bin ich wieder hier!"

Welch köstlicher Genuß war es, an diesem wonnigen Sonntagsmorgen durch den frischen duftigen Wald zu fahren! Die Herzen öffneten sich weit und selbst Emilie, die sich anfänglich durch die Begleitung des Grafen gedrückt fühlte, athmete in vollen Zügen die balsamische, erquickende Luft ein. Bald war das Ziel der kurzen Fahrt erreicht.

Von allen Seiten strömten fromme Kirchengänger herbei, neugierige Blicke auf die herrschaftliche Equipage werfend. Auch in der Kirche richteten sich heute sogleich aller Blicke auf die Bank der Gutsherrschaft, die so lange verwaist gestanden und freundliche und ehrerbietige Grüße wurden dem Grafen und seiner Schwiegermutter zu Theil. Dann aber blieben die Blicke neugierig auf dem feinen, blassen Mädchenantlitz hängen, das aus so tiefdunklen, wunderbar schönen Augen so mild und lieb herniederschaute. Man stieß sich heimlich an, oder flüsterte leise mit einander, wer wohl das schöne Frauenbild sein möchte.

Emilie befand sich in einer eigenthümlichen Bewegung. Die einfache kleine Dorfkirche heimelte sie fast vertraut an. Dabei besaß dieselbe einen kostbaren Schmuck in der Orgel die der verstorbene Graf von Horstenberg von einem berühmten Meister hatte erbauen lassen, indem ihr voller, harmonischer Ton durch den hohen Raum drang, erfüllte er das Herz Emiliens mit einem andächtigen Schauer.

Die andächtige Stimmung Emiliens wurde nicht geschwächt, als der Prediger erschien, eine würdige, Ehrfurcht gebietende Erscheinung; doch plötzlich, als er nach dem Gebete die Texteswortе begann: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle" — durchflog ein heftiges Zittern ihre Glieder.

O Gott! woran erinnerte sie dieser Text? Ein Sommermorgen, so schön und herrlich wie der heutige, erstand vor ihren Blicken! sie sah sich an der Seite des theuren Vaters in Frau Mertens Garten zu M . . ., wie sie dieselben heiligen Worte las. Von jenem unvergessenen Morgen an war Er in ihr Leben getreten und — doch fort, fort mit Euch, ihr stürmischen Erinnerungen! warum verfolgt ihr mich in das stille Gotteshaus? ich will euch kein Gehör geben, sondern allein den milden, frommen Worten lauschen, die dort im wahrhaft christlichen Sinne von den ehrwürdigen Lippen des greisen Mannes fließen. Und — es gelingt ihr auch, ihre Fassung wieder zu erlangen und der schönen Predigt in tiefer Andacht bis zum Schlusse zu folgen. (F. f.)

Bekanntmachung.

Allenfallsige bis zum 1. Januar 1879 noch ausstehende Rechnungen über Lieferungen und Leistungen für die k. landwirthschaftliche Centralschule und das Staatsgut Weihenstephan sind, versehen mit der Bestätigung der betreffenden Beamten und Bediensteten, von welchen die Anweisungen ausgestellt sind, **innerhalb längstens 8 Tagen** bei der hiesigen Kassa einzureichen.

Weihenstephan, am 22. Januar 1879. (185 3c)

Die k. Direktion der landwirthschaftlichen Centralschule.

Dr. Lintner, Amtsverweser.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 6. Februar 1879** Früh 9 Uhr wird im **Wirthshause zu Obermarchenbach** aus der herrschaftlichen Waldung Welschbuch nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert: (194 3a)

90 Sägausschnitte, 240 Ster Fichten-, Föhren-, Tannen-, Scheit- und Prügelholz und 75 Zaunstangen.

Das Material kann vorher im Beisein des Waldaufsehers Josef Thumann von Seeberg im Walde selbst im sog. Gastlmeierholz und in der Rehloh eingesehen werden.

Schloß Isareck, den 22. Januar 1879.

Gräfl. von La Rosée'sche Gutsverwaltung.

Rosenhauer.

Freisinger Liedertafel.

Dienstag, den 28. Januar Abends halb 8 Uhr

im Stieglbräusaale

CONCERT.

Anmeldungen zum Abonnement nimmt der I. Vorstand Herr M. Saradeth entgegen.

Kochbräu.

Am Sonntag, den 26. Januar

Streich-Musik,

Anfang 4 Uhr,

nebst ausgezeichnetem Lagerbier,

wozu höflichst einladen (200)

Hofweber & Geisler.

Zu meiner am **Montag, den 27. ds. im Gasthaus zur Lüften** stattfindenden

Hochzeits-Feier

lade ich die Gesellschaft **Gesellig und Fröhlich** freundlichst ein. (201)

Xaver Wildmoser.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Buttenberg,

München, Blumenstrasse 3.

Gesellschaft „Fidelia."

Dienstag, den 28. Januar lfd. Js.

Abends 7 Uhr (207)

General-Versammlung.

Der Ausschuss.

Sonntag, den 26. Januar 1879

Streich-Musik

(Septett)

in der Lüften.

Anfang 3½ Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein (203)

M. Gschwendtner.

Der Besitzer der 4% bayer. Eisenbahn-Obligation vom Jahre 1854 mit 500 Gulden

Nr. 13174 roth 12604 schwarz

wolle sich einfinden bei

Joh. Oberlindober. (202)

Am Sonntag, den 26. Januar

Hochzeits-Feier

mit Cither-Concert

in der Restauration zu Neufahrn,

wozu freundlichst einladet (196)

Peter Fischer,

Gastgeber.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine kleine **Wohnung**, mittlere Hauptstraße Nr. 400 im II. Stock, bestehend aus 3 Zimmer, Küche ꝛc. ist bis Ziel Georgi l. J. zu vermiethen. Näheres bei (205)

Ig. Kölbl, Privatier.

3 Tagw. 60 Dez. **Wiesen**, Steuergemeinde Freising, 1 Tagw. 76 Dez. **Acker**, Steuergemeinde Attaching, 1 Tgw. 6 Dez. **Torfwiesen**, Steuergemeinde Eitting sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. (199

Schwumm! Schwumm! Schwumm! Schwumm! Schwumm! Schwumm!

Man hört auf einmal ein Gerumpel, sehr bedenklich!!!

Hofwirth in Neustift.

Jeden Sonntag und Montag

ausgezeichnetes Sommerbier

aus der Ferstl'schen Brauerei in Erding,

wozu höflichst einladet (206)

Joh. Kreuzmair,

Gastwirth.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß in meiner **Kunstmühle** von jetzt an wieder für Kunden gemalen wird und ersuche ich die Herren Bäcker und Melber, sowie die Oekonomen der Umgegend Freisings freundlichst mich unter Zusicherung bester und reellster Bedienung mit Zuführen von **Getreide**, sowie mit **Getreide-Umtausch** beehren zu wollen. Auch übernehme ich Getreide zum **Reinigen**, was namentlich für Samengetreide gewiß von großem Vortheil ist, per Schäffel 50 Pf. (189 2a)

Achtungsvollst

Englbert Angerhofer,

Geschäftsführer der Neumühle in Neustift.

Ehrendiplome München 1868, 1871, 1872, 1874 & 1875. Landwirthsch. Ausstellung.

Medaille Ulm 1871, Schwäb. Indust.-Ausst.

Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Welt-Ausstellung.

Grosse silberne Medaille München 1874 & 1878. Landwirthsch. Ausstellung.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei

Bäumenheim

Post und Bahnstation, Bayern, übernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum **Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen** und **Bleichen** (2163 8a)

Herr **Franz Mühling,** Seilermeister in **Freising,** gegenüber dem Stieglbräu, obere Stadt,

„ **Ant. Eppelsheimer** in **Pulling,**

„ **Adrian Schmidt** in **Dachau,**

„ **Jac. Wimmbauer** in **Landshut**

und sichert beste und schnellste Bedienung zu.

Frische Schellfische.

Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R.-Mk. 2,60 franco **Nortorf,** Holstein. (149 20a)

A. L. Mohr Nachf.

Chocolade

in allen Sorten stets frisch empfiehlt

A. Willim.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franko-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten. (197 6a)

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

und dessen Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**



Eismaschinen

von einer Leistungsfähigkeit bis zu 2000 Pfund pro Stunde.

Patent-Mineralwasser-Apparate

empfiehlt die Maschinenfabrik von

Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.

Prämiirt in allen größeren Ausstellungen.

Preislisten gratis.

Schrot-Mühlen zum Schroten aller Getreidearten für Viehfutter, und Bereitung von Mehl von der kleinsten Wandschrotmühle von Rm. 25 an bis zur größten für 1, 2, 3 und 4pferdigen Göpelbetrieb oder Dampfkraft. Entsprechend große und vorzügliche Leistung wird garantirt. Solide Agenten erwünscht. (2276)

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Geld-Lotterie

der katholischen Liebfrauenkirche Nürnberg

Ziehung unwiderruflich 28. Januar 1879.

1 Haupttreffer Mark 45000;

2mal Mk. 12000; 3mal Mk. 6000; 4mal Mk. 4000; 6mal Mk. 3000; 7mal Mk. 2000; 8mal Mk. 1000; 9mal Mk. 500; 10mal Mk. 250; 50mal Mk. 100 u. s. w.

Preis des Looses 2 Mark.

Ferner empfehle ich:

Loose zum Waisenstift des bayer. Lehrervereins à 2 Mk.

Ziehungstag den 18. März 1879.

Die General-Agentur: Albert Rösl in München.

Loose sind zu haben in **Freising** bei

Chr. Huß, Kaufmann, **Joh. Oberlindober,** Kaufmann, **Jos. Leutner,** Schneidermeister, Ziegelgasse Hs.-Nr. 256/1.

Hilfe und Rettung

findet Jedermann, welcher mit **Gicht-, Rheumatismus-, Haemorhoidal-, Bandwurm-Leiden u. Schwindsucht** behaftet ist, durch ein soeben erschienenes populär-wissenschaftliches Werk. **Preis 1 Mark,** für welchen Betrag dasselbe franco zusendet **E. WINTER, Berlin SW.** Bernburgerstr. 29.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**

Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockene u. nasse **Flechten Krätze, Beinwunden,** Frauenkrankheiten u. a. **Weißfluß, Bleichsucht, Augenleiden, Bandwurm** mit **Kopf** in höchstens 2 Stunden ohne Cousso u. Granatwurzel. **Rheumatismus, Kopfgicht,** alle Arten von **Geschlechtskrankheiten,** (selbst in den hartnäckigsten und verzweifeltsten Fällen. Magenleiden aller Art. Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.

Meine illustrirte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf. franco zu beziehen und versäume kein Kranker sich dieselbe anzuschaffen.

Eine Parterre-Wohnung, welche für eine **Werkstätte** geeignet ist, wird sogleich oder bis Georgi zu miethen gesucht. D. U. (188 36)

Ehrendiplom des landw. Vereines in Bayern 1877 für verdienstliche Leistungen in der Düngerbereitung.

Die Fabrik Heufeld

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen ihre

Dünger unter Gehaltsgarantie

mit dem Bemerken, daß dieselben, wenn direkt aus unserer Fabrik bezogen, **durch die kgl. Centralversuchsstation zu München, sowie durch die landwirthschaftliche Versuchsstation Regensburg unentgeltlich auf ihren Gehalt an wirksamen Bestandtheilen geprüft werden.** (25)

Etwa durch die Untersuchung nachgewiesene Minder-Gehalte werden promptest vergütet und Preislisten sowie gemeinverständliche Gebrauchsanweisungen auf Verlangen sofort franco zugesandt.

Niederlagen halten die Herren:

Franz Lechner in München, Sendlingerthorplatz Nr. 8.

Julius Neuhöfer in München, Canalstraße Nr. 53.

Im Januar 1879.

Die Direktion.

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit** in Ludwigshafen a. Rh.

sowie von den Herren

J. Oberlindober / Chr. Huß } hier.

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen). Maschinenbauschule.

Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April und Oktober. (89 15a)

Theater in Freising.

Sonntag, den 26. Januar 1879.

Wegen Räumung des Stieglbräusaales.

Ausserordentl. Vorstellung

im Saale des Herrn Ettenhofer.

Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung.

Hiezu ladet ergebenst ein

Max Gröbmair.

Preise der Plätze: Reservirter Sitz 1 Mk., Sitzplatz 60 Pf. Billets zu Tagespreisen: Reservirter Sitz 80 Pf., Sitzplatz 50 Pf. in meiner Wohnung bei Gärtner Mühl beständig zu haben.

Carl Korn in Nürnberg

empfiehlt unter Garantie feinster Original-Qualität (2259)

Arac de Batavia extrafein, alt, per Fl. mit Glas **Mk. 1. 75 Pf.**

Rum-Jamaica, alt, per Flasche mit Glas **Mk. 2. 25.**

Cognac, alt, per Flasche mit Glas **Mk. 2. 75.**

Zu haben in **Freising** bei Herrn Apotheker **Heislainger.**

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 16. Jan.: Franziska, Tochter des Hausbesitzers Lorenz Winklmaier dah. Am 17.: Ludwig, Sohn des Schäfflermeisters Ludw. Radlmaier dah. u. Maria Walburga, Tochter des Bezirksgerichtsbeiboten Joh. Bapt. Bachmaier von Alsmoos. Am 19.: Maria, Tochter des Bräugehilfen Anton Thalhammer von Vötting. Am 21.: Helene, Tochter des Maschinenschlossers Joh. Paul Peter von Schwaben. Am 22.: Maria Orthuber, illeg. Kind von Marzling. Am 23.: Wilhelm, Sohn des Säcklermeisters Wilhelm Hüther dahier

Getraute:

Am 25. Jan.: Joh. Bapt. Schmidbauer, Gastwirth von Dürnzhausen, mit Katharina Huber, Doblmaierhofbesitzerstochter von Dobl.

Gestorbene:

Am 18. Jan: Simon Reindl, verh. Taglöhner von Bockhorn, 50 J. a., und Joh. Bapt. Fritz, Oekon.-Handwerker im 3. Chev.-Regiment, von Achdorf, 22 J. a. Am 20.: Martin Mühl, Stadtgärtner dah, 53 J. 15 Tg. a, und Sebastian, Sohn des Taglöhners Jos. Stadler von Lechbruck, 14 Tg. alt. Am 21.: Joseph, Sohn d. Taglöhners Sim. Neumüller von Haindlfing, 19 Tg. a Am 24.: Anna, Tochter des Schuhmachers Joh. Lachner dah. und Josef, Sohn des Schuhmachermeisters Joh. Bapt. Heckmaier dah., 1 Mt. 6 Tg. alt.

Eisen, Achsen,

Schmiedekohlen, Holzkohlen, Nieten, Schrauben, Nägel, Stiften, Bleche, Drähte, Ofenplatten, Röste, Grandeln,

und alle in das (2611 15b) **Eisenfach** einschlägigen Artikel empfehlen

Schader & Uihlein,

Eisenhandlung.

Georg Heise.

Cassen-Fabrikant in Landshut, prämiirt Weltausstellung Wien,

empfiehlt seine soliden, mehrfach erprobten bestbewährten **feuer-** und **diebessicheren**

Kassen

bester Construktion, in 36 verschiedenen Größen und Formen mit harten **Patent-stahl-Panzer-Platten und Heise's absolut unaufsperrbarem Patent-Kassenschloß** versehen, in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen. Die Fabrik lieferte bereits 900 Stück Cassen. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Nur Vertrauen wollen selbst die langjährigsten Leidenden fassen, denn die Schrift

Magen-u. Darmkatarrh

versendet ohne Kosten **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Wohnungs-Vermiethung.

Kasernstraße Nr. 583 1/10 parterre (Eckhaus) ist eine freundliche **Wohnung** mit 5 Zimmern, Küche mit Brunnen und übrigen Bequemlichkeiten auf Ziel Georgi l. J. zu vermiethen. Uebriges bei (204)

Jg. Kölbl, Hauptstraße Nr. 400.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 25. Januar 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf
Waizen . .	3027	2543	484	8	73	3	—	—	—
Korn . . .	1932	1649	283	6	72	—	—	—	3
Gerste . .	664	284	380	6	37	—	—	—	41
Haber . .	6898	5643	1255	6	13	—	—	—	6

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 22. Dienstag, 28. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Georg Kammerer, Oberwirths in Langenpreising und des Andreas Voitenleitner, Unterwirth dort, für Andreas Engelmann, ehemaligen Krämer von Schwaig, nun unbekannten Aufenthalts, Befriedigungsgebot zugestellt, wonach obiger Andreas Engelmann aufgefordert ist, in Gemäßheit des executorisch ausgefertigten und dem Schuldner mit Akt vom 15. November v. Js. zugestellten Urtheils des k. Bezirksgerichtes Freising vom 22. Oktober v. Js. die hienach schuldigen Beträge, als:
1430,40 Mk. Hauptsache, 5% Zinsen hieraus vom 6. Juli 1876, 60,10 Mk. festgesetzte,
9,17 Mk. noch erlaufene und die weiteren Kosten
an den genannten betreibenden Theil oder den königl. Gerichtsvollzieher Friedrich Oettel in Freising, als den Inhaber der Akten zu bezahlen, widrigenfalls nach Ablauf der gesetzlichen Frist zur Zwangsvollstreckung von Mobilien und nöthigenfalls nach Umfluß von sechszig Tagen zur Beschlagnahme unbeweglicher Sachen geschritten würde.

Urkundeabschrift hat obiger Andreas Engelmann auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 22. Januar 1879.

Der k. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 25. Jan. Die in öffentlichen Blättern enthaltenen Anpreisungen von Antheilen an den Treffern der letzten Ziehung der k. k. österreichischen 1839er 250 fl.-Staatsloose mit selbstständigen Bruchtheilen der Fünftel-Loose zu Ankaufspreisen, welche sowohl den Curs- als den Trefferwerth weit übersteigen, veranlaßten, da diese Unternehmen als ein Promessenspiel und als öffentliche Veranstaltung einer Lotterie ohne obrigkeitliche Erlaubniß sich darstellen, am 21. d. M. eine polizeiliche Haussuchung bei zwei Bankgeschäften in Mitte der Stadt München. Diese führte zur Beschlagnahme von Loosen der obenbezeichneten Art ohne Reichsstempel, eines Vorrathes von gedruckten und ausgefüllten Loos-Antheilscheinen und einiger Verzeichnisse von Agenten, die den Loosverkauf über alle Theile des Landes zu besorgen hatten. Auch über den Bestand eines nicht unbedeutenden Handels mit Ratenbriefen, der von Agenten im Umherziehen geübt wird, fanden sich Anhaltspunkte. Die Veranstaltung einer unbefugten öffentlichen Lotterie ist (§ 286 des R.-St.-G.-B.) mit Gefängniß bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. und die Begebung von Privatscheinen ohne Reichsstempel (Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 „die Inhaberpapiere mit Prämien“ betr.) mit einer Geldstrafe bedroht, welche den fünften Theil des Nennwerthes oder dem Gegenstand der Zuwiderhandlung bildenden Papiere gleichkommt, mindestens aber 300 Mk. betragen soll. Wer stempelpflichtige Loose unberechtigt ausbietet oder absetzt, hat die Stempelgebühr, 10 Prozent des Nominalwerthes der zum Absatze gelangenden Loose, nachzuzahlen und nebstdem das Zehnfache derselben als Geldstrafe zu erlegen. Die noch nicht abgesetzten Loose unterliegen der Confiscation (Art. 16 und 18 des bayer. Taxgesetzes vom 8. Nov. 1875). Für die aus den weggenommenen Büchern zu ersehenden Käufer dieser Loose ist die Strafe des Art. 57 des P.-St.-G. in Frage. Gegen die Agenten des unberechtigten Lotterieunternehmens wird nach den strafrechtlichen Bestimmungen über Theilnahme und gegen die Hausirer der Ratenbriefe nach den §§ 56 und 148 Ziff. 7 der Reichsgewerbeordnung vorgegangen. Die angeführten strengen Strafen allein sollten Jedermann von derartigen, schon an sich höchst bedenklichen Geschäften abhalten.

— In Rametnach (Niederbayern) wurden jüngst zwei junge Eheleute verhaftet, verdächtig, in eigennütziger Absicht ein Kind auf die grausamste Weise aus der Welt geschafft zu haben. Sie hatten außer einem Knaben mit zwei Jahren noch einen zweiten, illegitim der Mutter mit 5 Jahren. Da letzterem von einem Verwandten in Iggensbach 200 fl. vermacht waren, scheint derselbe dem unbarmherzigen Stiefvater im Wege gewesen zu sein. Der Knabe wurde langsam ausgehungert und zeitweise schrecklich mißhandelt, wie jetzt die Dorfleute zu spät erzählen. Der plötzliche Tod des Kindes machte Aufsehen um so mehr, als man die Leiche mit Kleidern angethan sofort auf die Bahre legte. Der Todtenbeschauer machte deßhalb Anzeige und am 6. ds. wurde an der Leiche durch eine Gerichtscommission von Grafenau die Sektion vorgenommen. Der Leichnam war ein vollständiges Skelett. Die Gedärme, selbst der Mastdarm, waren leer, nur mit Gas gefüllt, ebenso der Magen. Das Fleisch am Leibe war nicht einen Messerrücken dick, am ganzen Leibe zeigten sich nur Narben und Wunden.

Ausland.

Frankreich. In Folge von Schneeverwehungen sind die telegraphischen Verbindungen zwischen Paris und vielen Provinz-Städten, darunter Bordeaux, Toulouse, Bayonne, Saint-Etienne, Montpellier und Grenoble, unterbrochen. In Paris selbst hat man seit 1869 noch nie so viel Schnee gesehen wie in den letzten zwei Tagen.

Ungarn. Auf das Dach des Hauses eines ungarischen Gutsbesitzers hatte sich eine Storchfamilie ein Nest gebaut. Einmal ließ der Besitzer des Hauses einen Storch fangen und gab ihm ein eisernes Halsband um den Hals, auf das er Folgendes geschrieben: Ex Hungaria colonia N. N. Im nächsten Jahre kamen die Störche wieder. Eines Tages sah der Gutsbesitzer auf das Dach seines Hauses, erblickte die Störche und sah am Halse eines derselben einen Gegenstand glänzen. Dadurch neugierig gemacht, fing er ihn ein. Groß

war sein Erstaunen, als er an der Stelle eines eisernen Halsbandes ein goldenes erblickte mit den Worten: Ex India colonia mitto donum cum ciconia.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 26. Jan. Anklage gegen Mart. Moser, 18 J. a., led. Gütlerssohn von Forstern, Ger. Erding, wegen Körperverletzung. — Wieder hat ein Messerheld seine Sonntagsfeier mit einer Bluthat beschlossen! In Gaigl's Wirthshause zu Forstern, kam es am Sonntag, den 22. Sept. v. Js. Abends zwischen einigen Burschen, worunter der Beschuldigte war, zum Raufen. Der Wirth, um Ruhe zu schaffen, kündigte die Polizeistunde an, worauf alle Gäste fortgingen. Allein gerauft mußte werden, daher sich das Gebalge draußen im Wirthshofe fortsetzte. Da war es der an dem Handel ganz unbetheiligte, stille und friedsame Gütlerssohn S. Seidl, welcher sein junges Leben lassen mußte, weil er — zur Ruhe gemahnt hatte. Dem ganz gelassen seines Weges Gehenden, ja dem Ausweichenden, rannte Moser ohne allen und jeden Anlaß das Messer in den Unterleib, daß dieser rief: „Jesus, Maria und Josef, mir hängen die Därme heraus!" Nach zwei Tagen war der junge Mensch eine Leiche. Mit großer Frechheit gibt der Angeklagte vor Gericht an, Seidl sei ihm mit dem Stocke nachgelaufen, hiebei gefallen und in das Messer gestürzt, das der ebenfalls niederfallende Moser zu seiner Vertheidigung in der Hand hielt. Es ist blos ein Thatzeuge, Johann Kerscher da; dieser beeidet aber das gerade Gegentheil: Moser stach nach Seidl, obwohl dieser ängstlich und ohne allen Angriff nach rückwärts ging. Urtheil: 6 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Anklage gegen Emma Reiser, 14 J. a., Tochter einer ledigen Fabrikarbeiterin, wegen Brandstiftung. — Emma Reiser ist bereits wegen Diebstahls abgestraft und genießt von der Schulverwaltung Wasserburg das Attest, sie passe eher in das Zucht- als in das Waisenhaus. Einem solchen Kinde mochte die Erziehung im Kloster der englischen Fräulein zu Wasserburg wenig gefallen und es sann auf passende Gelegenheit zu entkommen. Um solche zu finden, legte Emma Reiser im September v. Js in der Holzlege des Klosters Feuer, um, wie sie damals selber angab, während des Brandlärmes zu entlaufen. Wirklich gelang ihr das. Die Flamme konnte indeß alsbald gelöscht werden. Da die Geschwornen aussprachen, E. Reiser habe die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer That nöthige Einsicht nicht besessen, erfolgte Freisprechung. Das Mädchen wird jedoch in eine Besserungsanstalt verbracht.

Anklage gegen Quirin Huber, 23 J. a., lediger Gütlerssohn von Aubing, wegen Verbrechens der Gefährdung eines Eisenbahntransportes. — Quirin Huber stand wegen Verbrechens der Gefährdung eines Eisenbahntransportes vor dem Geschwornengericht. Derselbe hatte am 14. Nov. v. Js. zwischen Pasing und Lochhausen bei der Menzinger Ueberfahrt in die Doppelüberfahrtsschienen 7 kleinere Kieselsteine hineingekeilt und 4 große Steine auf die Schienen daselbst gelegt. Durch den Bahnwärter, welcher den ruchlosen Burschen beobachtet hatte, wurde eine Entgleisung des nächsten von Augsburg kommenden Güterzuges Nr. 777 vereitelt. Der Beschuldigte wollte am kritischen Tage auf einmal von einer bösen Anwandlung befallen und so zu dieser traurigen gemeingefährlichen That gekommen sein. Der Angeklagte hatte die That bis heute in Abrede gestellt. Derselbe wurde in eine 4jährige Zuchthausstrafe und fünfjährigen Ehrenverlust verurtheilt.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 16. Jan. 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließungen vom 5., 10. und 11. Jan. lfd. Js. die Voranschläge über Einnahmen und Ausgaben der Communal-, Pflasterzoll-, der Waisen-, Armenfonds-, Lokalschul- und Krankenhausfonds-Kassa pro 1879 betr., wonach gegen die erwähnten Voranschläge vom Standpunkte der Staatsaufsicht eine Erinnerung nicht erhoben wurde; b) Anzeige des Geflügelzuchtvereins Freising vom 9. ds. die Wahl der Vorstandschaft betr. in der Person des Kaminkehrers Hrn. Peslmüller zum I., des Kunstmalers Hrn. Kromer zum II. Vorstande; c) Anzeige des Ausschusses des Veteranen- und Kriegervereines Freising vom 12. die Wahl der Vorstandschaft betr, und zwar Vorstand Kasernwärter Dech, Kassier Sonnenwirth Dettenhofer, Schriftführer Pensionist Hellgartner; d) Anzeige der Gesellschaft Gesellig und Fröhlich vom 12. ds. die Wahl eines Vorstandes in der Person des Maurerpaliers Michael Lutz; e) die Zustellung eines Anschlagzettels des k. Advokaten Hrn. Schönmezler, wonach das Anwesen der Gärtnersfrau Anna Knoll Hs.-Nr. 549 1/6 dahier, auf welchem ein Kapital von 680 Mk. zur Sparkassa Freising hypothekarisch versichert ist, am 17. März lfd. Js. öffentlich versteigert wird, der Magistratsvorstand wird ersucht, dieser Versteigerung anzuwohnen und die Interessen der Sparkassa zu wahren. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bierbräuers Joseph Daurer, welcher das Anwesen des Anton Schäffler Hs.-Nr. 29 in Hallbergmoos um 5710 Mk. ersteigerte, um Belassung des an erster Stelle eingetragenen Hypothekkapitals zum Waisenfonde ad 2200 M. b) des Schlossergehilfen Joseph Graßl, der hier in Arbeit stand, und Krankenhausbeiträge entrichtete, um Bezahlung der Medicamente aus der Krankenhauskassa mit 38 Mk. 90 Pf. c) des Schlossermeisters Jos. Graßl von Inkofen, Besitzer des Hauses Nr. 519 dahier um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising gegen Entrichtung einer Gebühr von 128 Mk. 57 Pf. 3) Aus Anlaß einer Zuschrift des k. Bezirksamts Erding die Verlegung des Veits- und Gallimarktes in Dorfen betr., welch Ersterer auf 2. Sonntag im Juni, letzterer auf 2. Sonntag im Oktober im Markte Dorfen verlegt werden soll, wurde erklärt, eine Erinnerung hiegegen nicht zu erheben. 4) Wegen Uebertretung der Mehlaufschlagsordnung wurde eine Person verwarnt und in die Kosten des Beschlusses verfällt. 5) Das Resultat über die am 28. Dez. 1878 vorgenommene Versteigerung der Verkaufsstände am Marienplatze wurde bekannt gegeben und genehmigt. 6) Auf den vom Maler Hrn. August Kraft dahier in Anregung gebrachten Abbruch des Ziegelthores wurde beschlossen, den Gesuchsteller zuerst zu veranlassen, eine Planskizze über den von ihm beabsichtigten Umbau seines — rechts am Ziegelthor — gelegenen Wohnhauses unter Berücksichtigung der bereits festgesetzten Baulinie vorzulegen. 7) Wegen Herstellung eines Seuchenhauses erklärt sich der Magistrat mit der Verlegung des Narrenzimmers in den Hauptbau des Krankenhauses einverstanden; nachdem im Hintergebäude selbst das vom Magistrate aufgestellte Bauprojekt Seitens des Gemeinde-Collegiums acceptirt wurde, so wurde beschlossen, den Techniker zur Aufstellung eines Kostenvoranschlags nach Maßgabe des Bauprogramms, sowie der Accordbedingungen zu veranlassen. Bezüglich der Badewanne wird noch bemerkt, daß vorerst noch ein technisches Gutachten einzuholen ist darüber, ob mit Rücksicht auf den gegebenen Raum, solche Wannen, wie sie das Gemeindecollegium wünscht, hergestellt werden können. 8) Nachdem das Baumaterialienbuch über die auf das Jahr 1878 übergegangenen, im Laufe dieses Jahres neu erworbenen dagegen aber auch verwendeten Baumaterialien von der Rechnungscanzlei abgeschlossen ist, wurde der Stadtkämmerer, Communalverwalter und Stadtschreiber zum Sturze dieser Baumaterialien im städtischen Baustadel abgeordnet.

Emilie.

(Fortsetzung)

Doch gab es nicht noch ein Herz in der kleinen andächtigen Gemeinde, wo die heutigen Textesworte einen tieferen Wiederhall fanden? Warum zog solch' schneller Farbenwechsel über das ausdrucksvolle Gesicht des Grafen

Horstenberg? Warum beschattete er es darauf einen Augenblick mit der Hand? Ach! sein Herz klopfte ihm zum Zerspringen; es war ihm, als mußte ein Jeder die Gedanken und Gefühle auf seiner Stirn lesen, die sein Inneres bewegten. Unwillkührlich schloß er einen Moment die Augen, — und dann schaute er hinüber zu Derjenigen, deren holder Mund dereinst dieselben Worte gesprochen, an jenem unvergessenen Morgen, wo die göttliche Blume der Liebe zuerst in seinem Herzen zu keimen begann; damals hatte er keine Ahnung, daß sobald ein starrer Nachtfrost darüber hinwehen sollte!

Weiter und weiter irrten seine Gedanken. Unverstanden glitten die Worte des Geistlichen an seinem Ohr vorüber. Er hörte nicht das Amen! und erst, als der Gesang wieder anhob — und ihre süße, seelenvolle Stimme sein Herz berührte, da zuckte er zusammen. Er mußte sich förmlich erst besinnen, wo er sich befand! Dann glitt sein Blick wieder zu ihr — mußte diese Predigt nicht gleiche Erinnerungen in ihrem Herzen wachrufen, wie in dem seinigen?

Den schönen Kopf leicht gesenkt, schien sie von Andacht ganz durchdrungen! hätte er nur einen Blick in ihr Herz werfen können, nur einen Moment darin lesen, oder wenn nur wenigstens einmal ihre tiefen Augen ihn gestreift hätten; — doch für ihn hatte Emmy keinen Blick!

Mechanisch erhob sich Graf Horstenberg, als er sah, daß alle Andern ihre Plätze auch verließen. Er gewann erst die vollständige Herrschaft über sich selbst wieder, als er sich im Freien befand und hier und da von den Landleuten angeredet wurde. Hier nahm Einer den Rath des Gutsherrn seiner Felder wegen in Anspruch; dort wünschte ein Anderer seine Meinung über eine schwebende Streitfrage zu hören und noch ein Anderer drückte ihm die allgemeine Freude aus, den so schmerzlich Vermißten wieder in der Heimath zu wissen.

Gütig und freundlich wie immer lieh der Graf einem Jeden aufmerksames Gehör. Und so wie er von den Männern, wurde die Gräfin von den Frauen umringt, während Emilie langsam zwischen den Gräberreihen hin und her wandelte, (die Dorfkirche stand inmitten des üppig grünen, einfachen Friedhofs); aufmerksam die Grabschriften lesend.

Bewundernd folgten ihr die Blicke der Dorfbewohner und treuherzig versicherten die Frauen der Gräfin, es wäre ihnen heute in der Kirche gewesen, als hätte ein Engel mitgesungen, so was Schönes hätten sie noch nie gehört, ja, setzte eine alte Bäuerin hinzu, das ganze Fräulein sieht so blitzsauber und fein aus, daß ich es halt immer ansehen müßt; mein altes Herz ging mir weit auf dabei. Die alte Dame war innig erfreut über den Beifall, der ihrem Liebling gezollt wurde, — stieg ihr denn nie der Gedanke auf, daß der hohe Liebreiz Emilien's dem Herzen Eugens gefährlich werden könnte? Eben trat der Graf zu ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 24. Jan. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. 50 Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 18 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 30 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 15 Pf., Birken 9 Mk. 20 Pf., Föhren 7 Mk. 10 Pf., Fichten 7 Mk 5 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk 83 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk 66 Pf., Haber — Mk. Pf. Grummet — Mk. Pf.

Münchener Schranne vom 25. Januar 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenlauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr	Ctr	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	491	34	3027	2537	484	8	73	—	3	—	—
Korn	629	82	1932	1643	283	6	72	—	—	—	3
Gerste	397	56	664	284	380	6	37	—	—	—	41
Haber	1427	1660	6898	5643	1255	6	13	—	6		—
Wicken	29	—	294	195	99	5	9	—	—	—	14
Reps	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—
Lein	15	2	34	22	12	10	9	—	—	—	71
Sonst. Frucht	99	40	139	130	9		—	—	—	—	—
Summa:	3087	2010	12988	10466	2522	—	—			—	—

Coursbericht

vom 25. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.40	95.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.90	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.60	213.60
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.10
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	—
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.10
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	69.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.40
5% " Ostbahn	—	54.10
5% " Galizische Bahn	—	54.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.40
5% Consolidirte	—	103.20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . "	83.	82.
Augsburger . . . . "	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . "	27 50	26 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.90
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Bank oten . . "	174.	173.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 23. Mittwoch, 29. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der Curatel über die minderjährigen Franz, Vitus, Anna und Joseph Loipfinger'schen Wirthskinder in Pastetten, vertreten durch den Vormund Mathias Huber, Banquier in Ebersberg, dieser vertreten durch den k. Advokaten Pletl in Freising,

a) für die Krämerseheleute Benno und Anastasia Bauer in Nymphenburg, nun unbekannten Aufenthalts,

b) für den Privatier Peter Huber aus München, nun unbekannten Aufenthalts,

als vorgemerkte Besitzer des Hypothekenobjekts, Wirthsanwesen Hs.-Nr. 46 in Pastetten, Gerichts Erding,

1) vollziehbare Ausfertigung eines vom Bezirksgerichte Freising am 14. Okt. 1878 in Sachen der Loipfinger'schen Curatel gegen die Wirthsanwesensbesitzerin Maria Ertl in Pastetten und deren Ehemann Josef Ertl, der eheherrlichen Ermächtigung halber, wegen Forderung erlassenen Versäumungsurtheils,

2) Urkunde des k. Gerichtsvollziehers Anton Höninger zu Erding vom 5. Nov. vor. Js., laut welcher das sub 1 bezeichnete Urtheil der Maria Ertl und deren Ehemann Josef Ertl zugestellt wurde,

3) Befriedigungsgebot des Gerichtsvollziehers Wargau in Erding vom 16. Dez. vor. Js. auf die hienach schuldigen Beträge, welche Maria Ertl bei Meidung der Mobiliarpfändung bezw. Immobiliarexecution inner 30 Tagen zu bezahlen aufgefordert wurde unter dem Beifügen zugestellt, daß das obenerwähnte Anwesen Hs.-Nr. 46 zu Pastetten zur Zwangsversteigerung beschlagnahmt wird, falls nicht innerhalb 30 Tagen 1028,57 Mk. Hauptsache, nebst 5% Zinsen hieraus vom 1. Dez. 1877, 64,56 Mk. bisherige Kosten, 10,00 Mk. Kosten des Befriedigungsgebots vom 24. v. Mts. an Anna Ertl und die weiteren Kosten an den betreibenden Theil bezahlt werden.

Zustellungsurkunde mit Abschriften haben die obengenannten Bauer'schen Eheleute und Peter Huber in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 25. Januar 1879.

Der k. f. I Staatsanwalt:
Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Jan. Die Errichtung des Verwaltungsgerichtshofes ist für den 1. Oktober d. Js. in Aussicht genommen und dieser Termin soll durch einen dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwurf gesetzlich bestimmt werden.

— München, 27. Jan. Der Verein der hiesigen Metzgermeister wird dieser Tage in einer Versammlung verschiedene gewerbliche Angelegenheiten, sowie die Abhaltung des Metzger-Sprunges besprechen. Daß dieser mit Münchens Geschichte eng verknüpfte originelle Gebrauch, welcher auch an allerh. Stelle die wohlwollendste Geneigtheit findet, fortbestehe, wird von betheiligter Seite Alles aufgeboten werden.

— München, 27. Jan. Durch den Wasserbauarbeiter Hörle wurde vergangenen Freitag Vormittags in der Isar bei Freimann, k. Bezirksamts München l./J., eine männliche Leiche aufgefunden, welche schon mehrere Wochen im Wasser gelegen sein mag. Der Verlebte mag hoch in den 50er Jahren stehen, ist mittlerer Größe, kräftigen Körperbaues, kahlköpfig und hat schwarzen, am Kinn ausrasirten Vollbart. Bekleidet war derselbe mit schwarzer Tuchhose, gleicher Weste und braunem Ueberzieher, grauwollenem Unterhemde, weißleinenem Oberhemde, rothwollenen Socken. Bei der Leiche wurde ein Blatt Papier gefunden, auf welchem geschrieben steht: „Freiwilliger Tod wegen Magen- und Leberleiden. August Wilhelm Reitzel, 58 Jahre 10 Monate alt.“ Die Leiche wurde nach dem Friedhofe Freimann verbracht.

— Passau, 25. Jan. Aus dem benachbarten Oesterreich wird folgende tragisch-komische Geschichte mitgetheilt: Ein Bauer im oberen Mühlviertel war im Besitze eines jungen Pferdes, welches das Schießen nicht leiden konnte, was nebenbei bemerkt, auch bei ganz vernünftigen Menschen vorkommen soll, wenn man nämlich in unmittelbarer Nähe ihrer Gehörsorgane eine Pistole abfeuert. Allein „der Bien muß,“ dachte sich der Bauer, warum sollte nicht auch ein Pferd „müssen?“ — Um also dem Pferde das Erschrecken vor dem Schießen abzugewöhnen, nahm er dasselbe in die Stube und regalirte es nach jedem Schuß aus einer Pistole mit der Peitsche. Um sich dann noch die volle Gewißheit zu verschaffen, daß nun das Pferd von der Scheu vor dem Schießen vollkommen kurirt sei, befahl er dem Knechte, mit dem Hausgewehre jetzt noch einen Schuß durch das offene Fenster vor das Pferd abzugeben, das Gewehr war scharf geladen und der ungeschickte Schütze traf das Pferd, welches nun von der Schußscheu kurirt, todt zusammenstürzte.

Preußen. Angeblich aus Liebesgram versuchte sich nach der Berliner „Bürger-Ztg.“ vorgestern Abend ein Bäcker dadurch ums Leben zu bringen, daß er einen Gasschlauch in den Mund steckte und dann den Gashahn öffnete. Er wurde zwar noch lebend aufgefunden, liegt jedoch jetzt hoffnungslos darnieder.

— Berlin, 26. Jan. Am 18. ds. Früh 8½ Uhr kam in Berlin ein zwar ärmlich, aber sauber gekleideter Mann in den Lotterieziehungssaal und bot, nachdem er eine Viertelstunde der Ziehung angewohnt und begriffen hatte, ein wie seltenes Glück dazu gehört, überhaupt mit seiner Numer gezogen zu werden, ein Viertellos auf dem Flur aus, indem er seine bittere Noth beklagte, die ihn umsomehr zwinge, das Loos zu verkaufen und damit sich von seiner letzten Hoffnung zu trennen, als er jede Minute den Executor erwarte, und mit seiner Familie nicht mehr aus noch ein wisse. Unter den in der Nähe des Lotterie-Gebäudes zur Zeit herumflanirenden Loosehändlern fand der

arme Mann dann einen, der nach langem Handeln ihm 70 Mk. für das Loos gab. Eine Viertelstunde später ist das Loos mit 6000 Mk. gezogen worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 26. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet unterm 25. ds.: Die unter dem Vorsitze des Minister-Präsidenten tagende Commission anläßlich der Epidemie in Astrachan hat heute ihre Berathungen fortgesetzt, welche vorläufig abgeschlossen sind. Der deutsche Vertreter Finkelnburg reist morgen nach Berlin zurück. Die Commission beschloß heute: Folgende Waaren und Gegenstände sind von der Einfuhr aus Rußland auszuschließen: Ungereinigte Leib- und Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hadern, Pelzwerk, Felle, Häute, halbgares sowie sämisch zugerichtetes Ziegenleder und Schafleder, Blasen, Därme, Haare, Borsten, Federn, Caviar, Fische und Sareptabalsam. Schafwolle ist vor der Zulassung zu desinficiren, desgleichen Briefe und Papiergeldsendungen. Schiffe aus russischen Häfen und die darauf befindlichen Personen und Waaren sind vor Zulassung zum freien Verkehr, unbeschadet der in den Vorschriften begründeten weiteren Verfügungen, einer sanitären Revision zu unterziehen. Nach Umständen sind die von der Commission aufgestellten Grundsätze auch auf Provenienzen aus den unteren Donaugegenden anzuwenden.

— Ragusa, 26. Jan. Da die türkischen Bewohner einsehen, daß die türkische Regierung entschlossen ist, den Berliner Vertrag zur Ausführung zu bringen, so wandert eine große Anzahl derselben aus Podgoritza, Spuz und anderen an Montenegro abzutretenden Orten aus, um in Skutari Zuflucht zu suchen.

Frankreich. Paris, 26. Jan. Die „Agence Havas" meldet aus Pera vom 25. ds.: der Sultan ist krank.

— Paris, 26. Jan. Bei der heutigen Ziehung der Nationallotterie fielen auf die nachstehend genannten Nummern und Serien die dabei angegebenen Hauptgewinne: Numer 678,599 S. 4 eine Silberservice im Werthe von 125,000 Francs, Nr. 167,257 S. 5 ein Diamantenschmuck im Werthe von 100,000 Frcs., Nr. 75,582 S. 11 eine Diamantenschnur im Werthe von 50,000 Frcs., Nr. 24,613 S. 1 eine dergleichen im Werthe von 50,000 Frcs., Nr. 955,089 S. 8 ein silbernes Tafelservice im Werthe von 24,000 Frcs.

Türkei. Konstantinopel, 26. Jan. Es geht das Gerücht, daß der Ex-Sultan Murad seinem Ende zueilt. Der Schlag soll ihn gerührt haben. Von „offiziöser" Seite wird dieses angeblich tödtliche Uebel seiner Trunksucht zugeschrieben. Andere sprechen von einer Vergiftung, die auch allgemein als Ursache seiner Auflösung gilt. Darob herrscht große Aufregung unter dem Volke. Das Gerücht verbreitete sich mit Blitzesschnelle. Das Volk hält Murad's Tod (?) für einen gewaltsamen und bringt denselben mit allerlei geheimnißvollen Umständen in Verbindung. Murad soll eine geheime Audienz bei dem Sultan gehabt haben, in welcher er diesen vor Said Pascha warnte. Dieser verlangte am nächsten Tage eine Audienz, doch der Sultan sprach: „Diesen Menschen will ich nicht mehr sehen." Kurze Zeit darauf geschah es, daß Murad beim Morgenkaffe, als er die Tasse an den Mund gesetzt hatte, wie todt zu Boden stürzte.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 26. Jan. Anklage gegen Georg Jörg, 33 J. a., led. Dienstknecht von Hohenfurch, und Benedikt Prinzing, 43 J. a., verh. Wagner von Schongau, wegen Betruges, Urkundenfälschung und Theilnahme hieran. — Gg. Jörg war heirathslustig und hat von der Gütlerswittwe Josepha Enzensberger zu Trauchgau das Eheversprechen unter der Bedingung erhalten, daß er 900 fl. Vermögen besitze. Mit einem für einen Bauern großen Raffinement verschaffte er sich ein gefälschtes Vermögenszeugniß, wonach er von seiner Mutter, der Schreinerswittwe Therese Jörg, 900 fl. zu erwarten hätte, allein der Bürgermeister, durch den er die Beglaubigung des Falsificates erschleichen wollte, wurde noch rechtzeitig vom wahren Sachverhalte belehrt und unterließ daher die Beglaubigung. Sodann ging Jörg nach Schongau, bewog dort eine Base Namens Crescenz Prinzing sich für seine Mutter Therese Jörg auszugeben und einen Erbabfindungsvertrag protokolliren zu lassen, wonach ihm 900 fl. ausgemacht würden. Der Notar glaubte und protokollirte den Vertrag, den auch der Gatte der Base, Wagner Benedikt Prinzing, mit als Zeuge unterschrieb. Crescenz Prinzing wurde bereits vom k. Bezirksgericht Weilheim mit 8 Tagen Gefängniß bestraft. Mit der erschlichenen Urkunde eilte Jörg zu seiner Braut, bewog diese zur Schließung von Gütergemeinschaft und lebte in ihrem Hause flott, bis sie belehrt wurde, der Vermögensausweis ihres Bräutigams sei falsch und erschlichen. Jörg, dem außer Erwirkung dieser falschen Urkunde noch ein Diebstahl zur Last fällt, wurde zu 1 Jahr 4 Monat Gefängniß verurtheilt. Benedikt Prinzing, welcher betheuerte, er habe, als er als Zeuge seines Vetters Jörg zum Notar ging, keinerlei rechtswidrige Absicht gehabt, wird freigesprochen.

Anklage gegen Benno Gasteiger, Beneficiat und Redacteur des „Wendelstein", wegen Beleidigung des k. Landger. Rosenheim und des Bez.-Ger. Traunstein durch die Presse. — Hr. Beneficiat B. Gasteiger war wegen eines in Nr. 23 enthaltenen, den k. Advokaten und Landtagsabgeordneten Dr. Völk beleidigenden Artikels vom k. Stadt- und Landgerichte Rosenheim zu 14 Tage Haft verurtheilt worden und das k. Bezirksgericht Traunstein hat die von ꝛc. Gasteiger hiegegen erhobene Berufung unter Bestätigung des ersten Urtheils verworfen. Der beleidigende Artikel war dem „Nürnberger Anzeiger" entnommen. Als nun Gasteiger vor Antritt der Haft zufolge Richterausspruches das Urtheil in Nr. 116 des „Wendelstein" publicirte, fügte er einen Artikel bei, worin er die Ursachen seiner Berufung darlegte und von einem „Lotteriespiele" sprach. Wegen dieses Vorwurfs stellten beide Gerichte Strafantrag. Der Vertheidiger, Advokat v. Auer, setzte auseinander, es könne in dem Artikel kein Gericht gemeint sein und wenn wirklich, so müsse er an Bayerns größte Gesetzgeber, an Frhrn. v. Kreittmayer erinnern, der in Kap. 3 § 7 seines Commentars den Proceß mit einem Glücksrade verglich, doch habe man Kreittmayer nicht vor Gericht gestellt, sondern ihm ein Monument errichtet. Der k. Staatsanwalt entgegnete u. A., hätte Gasteiger blos jenen Satz wiederholt, wäre er nicht angeklagt. So wohl der allverehrte Kreittmayer sein Monument verdiente, so wenig verdiene Gasteiger eines durch Freisprechung. Dr. v. Auer replicirte, er beanspruche für seinen Clienten kein Denkmal, er sei mit der Freisprechung zufrieden. Die Geschwornen bejahten beide Schuldfragen, worauf der Gerichtshof 3 Monate Gefängniß, Urtheilsabdruck und Kostentragung aussprach.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 12. bis 18. Jan. 1879.) Zutrieb zum Viehhof: 652 Ochsen, 379 Kühe, 249 Stiere, 67 Rinder, 3348 Kälber, 246 Mastschweine, 2406 gemeine Schweine, 131 Frischlinge, 322 Schafe und Ziegen, 92 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 16 Pferde; in Summa 7908; Abfuhr zum Schlachthof: 642 Ochsen, 366 Kühe, 244 Stiere, 67 Rinder, 3197 Kälber, 322 Schafe und Ziegen, 92 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 246 Mastschweine, 2308 gemeine Schweine, 131 Frischlinge, 16 Pferde, in Summa 7631 Stck. Schlachthof: Geschlachtet wurden: 391 Ochsen, 286 Kühe, 104 Stiere, 47 Rinder, 2318 Kälber, 246 Mastschweine, 1666 gemeine Schweine, 131 Frischlinge, 322 Schafe und Ziegen, 54 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 16 Pferde, in Summa 6081 Stück.

Emilie.

(Fortsetzung.)

„Mir fällt ein, Mama," sagte er, „daß ich mit dem Pfarrer Etwas nothwendig zu besprechen habe; fahre Du

mit Fräulein Storp ruhig nach Hause, ich schlage dann gleich den Fußweg durch den Park ein — und erscheine pünktlich zum Mittagessen."

„Du siehst so bleich aus, Eugen," erwiderte die Gräfin, einen besorgten Blick auf ihn richtend. „Ich hoffe, Du fühlst Dich nicht unwohl?"

„Ein wenig Kopfweh, liebe Mama, nichts weiter! — der Gang durch den Park wird es gewiß beseitigen. Darf ich meine Hilfe anbieten?"

Mit den letzten Worten reichte er der Gräfin seine Hand, um ihr beim Einsteigen behilflich zu sein. Emilie lehnte dieselbe dankend ab. „Grüße den Herrn Pfarrer schön; er soll sich recht bald auf Horstenberg sehen lassen, adieu, Eugen!" so rief die Gräfin ihm noch zu, die Pferde zogen an und — Eugen stand allein. — Tief aufathmend schritt er dem Pfarrhause zu. Noch wußte er eigentlich nicht, was er dort wollte, die „nothwendige Besprechung" war nur ein Vorwand gewesen. Denn unmöglich war es ihm, nach der tiefen Erschütterung, die sein Gemüth während der Predigt erlitten, im gleichgiltigen Gespräch Emilien gegenüber zu sitzen. Ein einsamer Spaziergang sollte das volle Gleichgewicht in seiner Seele wiederherstellen.

„Ah! sieh da, der Herr Graf!" klang ihm plötzlich die bekannte Stimme des würdigen Geistlichen entgegen. Eugen hatte, in tiefen Gedanken versunken, gar nicht bemerkt, daß er dem Hause desselben schon so nahe war, nur einige Schritte von demselben entfernt kam ihm der Pfarrer in Begleitung des Schullehrers und Küsters freundlichst entgegen; der Graf sah, daß er wohl im Begriff stand, eine heilige Handlung zu begehen; er reichte dem Seelsorger die Hand und sagte freundlich:

„Ich wollte eben bei Ihnen einsprechen, um Rücksprache wegen der neu zu errichtenden Krankenkasse zu nehmen. Da ich aber sehe, daß Sie anderswo erwartet werden, so darf ich Sie durchaus nicht aufhalten. Ich möchte daher bitten, lieber Pfarrer, daß Sie mir in den nächsten Tagen Ihren Besuch schenken, wo wir dann ausführlich Alles besprechen können.

Der Pfarrer versprach, dem Wunsche des Grafen schon morgen nachzukommen; er bedauerte aufrichtig, daß dem Herrn Grafen die Zeit nicht erlaube, seine bald erfolgende Rückkehr in seinem Hause abzuwarten; dann gingen sie noch gemeinschaftlich ein Stückchen Weges, bis der Graf, an der Parkpforte angekommen, sich freundlich verabschiedete.

Tiefe einsame Waldesruhe umgab ihn jetzt; fröhliche Vogelstimmen und das Säuseln des Windes in den hohen Wipfeln war das einzige Geräusch, das sein Ohr berührte, und vermischt mit dem Zauber der Einsamkeit, legte es sich wie besänftigender Balsam um die wild empörten Wogen seines Innern. Planlos streifte Eugen umher, bald diesem, bald jenem sich anmuthig dahin schlängelnden Wege folgend, bis er endlich, auf dem höchsten Punkte angelangt, nicht widerstehen konnte, Platz zu nehmen, um die entzückende Aussicht länger zu genießen, die sich hier dem Auge von allen Seiten bot.

Ihm in gleicher Höhe, gerade gegenüber, dehnte sich der imposante Bau des Schlosses mit seinen Thürmen und Erkern aus; unwillkührlich suchte sein Auge das runde Eckzimmer, das, wie er wußte, Emilie bewohnte. Die Fenster nebst der Thür zu dem Altan waren weit geöffnet, die luftigen Vorhänge wehten anmuthig hin und her, aber keine schlanke lichte Gestalt zeigte sich, um strahlenden Blickes auszuschauen — zu schauen? — nach ihm? — Da waren die Gedanken des einsamen Träumers schon wieder bei ihr!

Plötzlich störte ihn ein zarter silberheller Klang; er wandte seinen Blick nach der Richtung und erblickte die Rehe, die dort auf dem üppigen Rasen friedlich grasten; zuweilen lief eins an den spiegelklaren See, den die weite, mit Buchen bepflanzte Wiesenfläche von zwei Seiten umschloß, um seinen Durst zu stillen, und dann geschah es, daß die kleinen Glöckchen an ihrem Halse gar lieblich tönten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 6. Februar 1879** Früh 9 Uhr wird im **Wirthshause zu Obermarchenbach** aus der herrschaftlichen Waldung Welschbuch nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert: (194 3a)

90 Sägausschnitte, 240 Ster Fichten-, Föhren-, Tannen-, Scheit- und Prügelholz und 75 Zaunstangen.

Das Material kann vorher im Beisein des Waldaufsehers Josef Thumann von Seeberg im Walde selbst im sog. Gastlmeierholz und in der Rehloh eingesehen werden.

Schloß Isareck, den 22. Januar 1879.

Gräfl. von La Rosée'sche Gutsverwaltung.

Rosenhauer.

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Donnerstag, den 30 Jan. „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer (Frl. v. Edelsberg — Valentine als Gast): Freitag, den 31. Jan. „Iphigenia auf Tauris", Schauspiel von Göthe; Sonntag, den 2. Febr. „Catharina Cornaro" Oper von Franz Lachner; Sonntag, den 9. Febr. „Der Bergkönig", Oper von Hallström. — K. Residenztheater: Mittwoch, den 29. Jan. „Unter den Gründlingen", Lustspiel von H. Lutz; Samstag, den 1. Febr. dieselbe Vorstellung; Samstag, den 15. Febr. „Miß Sarah Sampson", Schauspiel von Lessing; Dienstag, den 18. Febr. „Die Fabier", Trauerspiel von Freitag; Samstag, den 22. Febr. „Rosenkranz und Güldenstern", Schauspiel. — K. Theater am Gärtnerplatz: Mittwoch, den 29. Jan. „Das Haus der Temperamente", Donnerst., den 30. Jan. dieselbe Vorstellung; Freitag, den 31. Jan. „Die Königin von Leon"; Samstag, den 1. Febr. „Das Haus der Temperamente"; Sonntag, den 2. Febr. Nachmittags „Zu ebener Erde und 1. Stock"; Abends „Das Haus der Temperamente"; Montag, den 3. Febr. „Fatinitza"; Mittwoch, den 5. Febr. „Angot"; Donnerstag, den 6. Febr. „Der Jugendfreund"; Montag, 10. Febr. „Die Zauberinsel"; Donnerstag, den 13. Febr. „Trüffeldiner"; Donnerstag, den 20. Febr. „Hotel Klingebusch"; Freitag, den 28. Febr. „Der kleine Herzog", Dienstag, den 4. März zum ersten Male: Der Goldschmied von Ulm.

Coursbericht

vom 27. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.70
4% dto. Mark	95.30	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.60	213.60
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.90
4% Goldrente	—	64.50
6% Ungar. Goldrente	—	70.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.10
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	—	69.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.10
5% „ Ostbahn	—	[illegible]3 50
5% „ Galizische Bahn	—	54.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.20
5% Consolidirte	—	102.70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	2.50	81.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.50	26.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . „	173.80	173.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 24. Donnerstag, 30. Januar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 28. Jan. In der gestern Abend in der „Hirschbräuhalle“ abgehaltenen Versammlung der hiesigen Commissionäre wurde in Bezug auf die Kammer-Verhandlung vom 17. ds. der Beschluß gefaßt: Es sei an die Herren Abgeordneten Schels und Dr Pfahler unter Mittheilung einer Abschrift der Statuten die Bitte zu richten, dieselben möchten sich behufs Beseitigung der angedeuteten Mißstände der reell arbeitenden Commissionäre gütigst annehmen und das Gesuch derselben in der hohen Kammer der Abgeordneten vertreten.

— München, 28. Jan. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat die Beschwerde wegen der Simultanschulen in München mit allen gegen 2 Stimmen für unbegründet erklärt.

— München, 28. Jan. Geheimrath Dr. v. Pettenkofer wurde auf Veranlassung des Reichskanzlers telegraphisch nach Berlin berufen, um an den eben beginnenden Berathungen des Reichskanzler-Amtes über die Abwehr-Maßnahmen gegen die russiche Pest theilzunehmen.

— München, 28. Jan. Der Generalbevollmächtigte einer Bankfirma in Oesterreich, welcher sich vor 14 Tagen zur Errichtung des Promessenspieles auf 1839er österr. Staats-Loose (Rothschild-Loose) mit Agenturen u. dgl. hieher begeben hatte, wurde in Folge der bei ihm veranstalteten Haussuchung vorgestern in früher Morgenstunde, als er gerade von der Redoute in Kil's Colosseum heimkehrte, verhaftet.

— München, 28. Dez. Das Urtheil des Bezirksgerichts über die unterm 18. ds. Mts vor dem k. Bezirksgerichte dahier gepflogenen Verhandlungen in Sachen des Schuhmachers J. Oeppl und 118 Genossen wegen Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz wurde gestern publicirt und werden 106 Angeklagte für schuldig erkannt, 13 freigesprochen. Bestraft werden: Friedr. Mamoser mit 3 Monat 15 Tagen, Max Schön mit 3 Monat, Jos. Oeppl und Ludwig Schmid mit 2 Monat Gefängniß, ferner werden 1 zu 1 Monat 15 Tagen, 17 zu 1 Monat, 44 zu 21 Tagen, 15 zu je 15 Tagen, und 21 zu je 8 Tagen verurtheilt. Die Verlesung des Urtheils dauerte fast dreiviertel Stunden. Nach den Ausführungen desselben wurden Mamoser und Schön als Leiter des Vereins, bezw. der Versammlungen im „Angerhof“ erkannt. Wegen Vermögenslosigkeit der Verurtheilten fallen die Kosten dem Staate zur Last.

— Nürnberg, 28. Jan. Am 17. Mai 1867 starb in Hamburg der auf einer Reise begriffene Kaufmann Mart. Engerer von Nürnberg unter Umständen, welche den Verdacht erregten, daß derselbe keines natürlichen Todes gestorben. Eine gerichtliche Untersuchung wurde aber, da eine Anzeige nicht früher erfolgte, erst im Jahre 1877 eingeleitet und zwar gegen den Kaufmann Alexander Leh von Nürnberg und seine Ehefrau, Engerers Wittwe, und wurden Beide nach Hamburg verbracht. Dort fand nunmehr dieser Tage schwurgerichtliche Verhandlung gegen dieselben statt. Ein Telegramm aus Hamburg vom 25. ds. meldet, daß Beide freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurden.

Preußen. Berlin, 28. Jan. In der gestrigen Conferenz wurde die sofortige Ausführung der in Wien unter Mitwirkung des Geheimraths Finkelnburg verabredeten Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest beschlossen. Das Einfuhrverbot für russische Hadern, Felle, Caviar u. s. w. wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths heut erlassen werden. Wegen der Absendung von deutschen, österreichisch-ungarischen und rumänischen Aerzten nach den inficirten Gouvernements schweben Verhandlungen mit Rußland.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. Jan. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Die Finanzcommission berieth über den türkischen Vorschlag: England für eine Garantie der Anleihe den Hafen von Alexandrette und die Einnahmen und Zölle abzutreten, die England verwalten soll. Die Stellung des Großwessiers Cheireddin Pascha hat sich gebessert, weil er aus eigenen Mitteln der Civilliste fünf Millionen Franken lieh.

Italien. Rom, 28. Jan. Ein königliches Dekret verfügt, daß die aus russischen Häfen des Schwarzen und des Asow'schen Meeres kommenden Schiffe einer Sanitätsrevision und einer strengen Desinfection unterworfen werden sollen.

Frankreich. In Paris starb dieser Tage eine Frau, deren Energie und Muth einst dem kaiserlichen Frankreich imponirte. Frau Vassel war die Mutter des jungen Husaren-Offiziers Eugen Vassel, welcher sich in eine Verschwörung gegen das Kaiserreich eingelassen und dafür auf dem Fort Gregoire zu Oran eingesperrt wurde. Der junge Republikaner wurde hier im Kerker mit so nichtswürdiger Grausamkeit behandelt, daß seine unerschrockene Mutter an Napoleon III. nachstehenden Brief schrieb: „Mein Sohn, französischer Offizier und wie ich Republikaner, wird von Ihren Kerkermeistern zu Oran wie eine wilde Bestie behandelt. In den Morast gebettet, ohne Luft und Licht, ohne ausreichende Nahrung läßt man ihn unter langsamer Marter sterben! Es wäre großmüthiger, wenn Sie seinen Qualen ein Ende machten. Ich bitte Sie daher dringend, mein Kind sofort erschießen zu lassen. Rächen Sie sich doch wie ein Kaiser, aber handeln Sie nicht wie ein Tiger. Wittwe Vassel, 9, Lamandestraße.

Türkei. Konstantinopel, 28. Jan. Ein Telegramm Kiamil Pascha's, des türkischen Commissärs bei der montenegrischen Gränzregulirung, zeigt an, daß es ihm besser gehe, und daß er auf Begleichung der noch obwaltenden Schwierigkeiten hoffe. — Der Proceß Suleiman Pascha's wird vor einem neuen Kriegsgerichte revidirt werden.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 27. Jan. Anklage gegen Sigm. Politzer, Redacteur von Kleinzell in Ungarn, wegen zweier Vergehen wider die öffentliche Ordnung und zweier Vergehen der

Beleidigung, sämmtliche durch die Presse verübt, Redacteur Friedr. Löbenberg von Wächtersbach in Preußen, wegen zweier Vergehen wider die öffentliche Ordnung und eines Vergehens der Beleidigung, sämmtlich durch die Presse verübt, dann wegen eines weiteren Vergehens der Beleidigung und eines Vergehens der Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz, Buchdruckerei-Geschäftsführer Al. Kiefer in München wegen eines durch die Presse verübten Vergehens wider die öffentliche Ordnung und eines Vergehens der Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz, Redacteur Franz Rohleder wegen eines Vergehens der Beleidigung durch die Presse und eines Vergehens der Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz. Löbenberg ist verhaftet, Politzer von einem Wärter der Kreisirrenanstalt begleitet, während in der Richtung gegen Fr. Rohleder wegen dessen Krankheit die Verhandlung vertagt ist. Als Staatsanwalt fungirt Hr. Barsch, als Vertheidiger die Concipienten Graf Arco und Bernstein. Einen vom prakt. Arzt Dr. Stumpf gegen Politzer gestellten Strafantrag zieht dieser wegen des geistigen Zustandes des Angeklagten wieder zurück. Politzer hatte 2 Artikel: „Der Gewerbesenat der Patrizier und ein stilles Stübchen in unserm Rathhause“ verfaßt und in Nr. 36 des „Zeitgeistes“ vom 14. Febr. v. Js. zum Abdrucke gebracht. Der Inhalt beider Artikel ist geeignet, die unzufriedenen Arbeiter gegen die besitzende Klasse aufzuhetzen und zu Gewaltthätigkeiten zu veranlassen. Die Arbeiter sind mit Sklaven verglichen; jetzt sei es Zeit, zu protestiren. Das Patriziertbum sei im Rathhause vorherrschend. Politzer, welcher in Budapest wegen Hochverraths mit 10 Monaten schweren Kerkers bestraft war, widerspricht, durch diese Artikel hetzen gewollt zu haben. In einem Artikel: König und Kaiser wurde der Versicherungsagent Rudolf Zacher, welcher in der Untersuchung gegen den Schäfer von Feldmoching als Zeuge vernommen wurde, als Polizeispitzel, Denunciant deklarirt, auch diese Beleidigung ist dem Politzer zur Last gelegt. Löbenberg hat mit Kiefer die Brochüre „Der Steffelbauer von Feldmoching“ verbreitet. Vom Minister von Pfeufer wurde Strafantrag gestellt, weil Löbenberg in Nr. 135 des vorjährigen „Zeitgeist“ in einem Artikel: Steuerreform Bayerns den genannten Minister als einen kurzbeinigen Despoten und einen Chikaneur des Volkes bezeichnete. Löbenberg und Kiefer sind ferner noch wegen eines Vergehens der Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz beschuldigt, weil Beide einen unterm 24. Juli 1876 polizeilich aufgelösten socialdemokratischen Arbeiterverein unter dem Deckmantel eines anderen Namens einen neuen Verein, welcher jedoch die gleichen Bestrebungen wie der aufgelöste verfolgte, gründete und dessen Theilnehmer bereits vom k. Bezirksgerichte mit Strafe belegt worden sind. Als Zeugen sind geladen die Polizeicommissäre Gehret, Braun und Göhler, sowie 4 weitere Civilpersonen. Mit der Zeugenvernehmung kann erst gegen Abend begonnen werden, da bis dahin die Verlesung der Aktenstücke dauert. (Forts. f.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 28. Jan. Bei der heute in Nürnberg stattgehabten Ziehung der Liebfrauen-Kirchenbau-Lotterie kamen nachstehende Haupttreffer aus dem Rade:

☛ 45,000 Mk. gew. Ser. 2942 Nr. 19,
12,000 Mk. gew. Ser. 2282 Nr. 9,
12,000 Mk. gew. Ser. 336 Nr. 2.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 2. Januar 1878.

1) Magdalena Herzensfroh, 37 J. a., kath., ledige Taglöhnerin von Neufahrn, Gerichts Freising, wurde zweier Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfalle, fünf Verbrechen des Betruges und eines Vergehens der Unterschlagung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtzuchthausstrafe von 2 Jahren verfällt. Zugleich wurde gegen dieselbe die Zuläßigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

2) Georg Kranzberrger, 17 J. a., kath., led. Taglöhner von Randlstadt, wurde zweier Vergehen des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt, wovon 1 Monat als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde.

3) Anna Bauer, 17 J. a., kath., led. Kleingütlerstochter von Erlau wurde eines Vergehens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

4) Andreas Häusler, 51 J. a., kath., verh. Gütler in Winden a./Aigen, Ger. Pfaffenhofen, früher Gemeindediener, wurde eines Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten und zur Kostentragung verfällt.

Vom 9. Januar 1879.

1) Anton Bruckmaier, 35 J. a., kath., verh. Müller von Altmühle, Gerichts Pfaffenhofen, jetzt in Schwabing, wurde eines Vergehens der Unterschlagung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und zur Kostentragung verfällt.

2) Katharina Huber, 55 J. a., kath., Gütlerswittwe und Austräglerin von Ilmendorf, Gerichts Geisenfeld, wurde eines Vergehens der Bestechung und einer Uebertretung feldpolizeilicher Bestimmungen schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die k. Staatskasse, wegen des Vergehens in eine Geldstrafe von 20 Mark, eventuell Gefängnißstrafe von fünf Tagen und wegen der Uebertretung in eine Geldstrafe von drei Mark, eventuell Haftstrafe von 1 Tage verfällt.

3) In der Berufungssache des Andreas Petermaier, Gütlers von Buchöd gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Dorfen vom 20. November 1878, gemäß welchem Urtheile er wegen Vergehens der Körperverletzung an Jakob Attenberger, Bauer von Buchöd in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde abändernbes Urtheil dahin erlassen, daß Petermaier unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

4) Die Berufung des Josef Hierl, Maurerpaliers in Geisenfeld gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Geisenfeld vom 9. November 1878, gemäß welchem Urtheile Hierl wegen der Uebertretung baupolizeilicher Vorschriften in eine Geldstrafe von 15 Mark, eventuell Haftstrafe von 8 Tagen und in die Kosten verfällt worden, wurde verworfen, jedoch unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die k. Staatskasse die durch Urtheil I ae ausgesprochene eventuelle Haftstrafe von acht Tagen auf eine eventuelle Haftstrafe von 3 Tagen herabgesetzt.

5) In der Berufungssache des Joseph Pointner, Bauers von Emmling und des Paul Pointner, Bauerssohnes von dort gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 22. Nov. 1878, gemäß welchem Urtheile Jos. Pointner wegen Vergehens der Beleidigung an dem Gendarmen Schuster in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, dann Joseph und Paul Pointner wegen Uebertretung der Verübung groben Unfugs in je eine Haftstrafe von 8 Tagen und Jeder in die ihn treffenden Kosten verfällt worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Paul Pointner von der Anschuldigung der Uebertretung der Verübung groben Unfugs, Joseph Pointner von der Anschuldigung des Vergehens der Beleidigung unter Ueberbürdung der hieher bezüglichen Kosten I ae auf die Staatskasse freigesprochen und Joseph Pointner wegen der Uebertretung der Verübung groben Unfugs in eine Haftstrafe von 6 Tagen und zur Tragung der hieher bezüglichen Kosten I ae des Verfahrens und Strafvollzugs verfällt wurde.

6) Johann Lehanka, 30 J. a., led. Taglöhner von Podraßnitz, Bezirkshauptmannschaft Bischofteinitz in Böhmen, wurde eines Vergehens wider die persönliche Freiheit durch Bedrohung, dann der Uebertretungen des Bettels, der Landstreicherei und der Rückkehr aus der Landesverweisung schuldig erkannt und wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und wegen der Uebertretungen in eine Gesammthaftstrafe von 42 Tagen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt, wovon die Haftstrafe als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde. Zugleich wurde gegen Lehanka die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen.

7) Die Berufung des Josef Käser, ledigen Bauers von Hammersdorf gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 29. November 1878, gemäß welchem Urtheile er wegen Vergehens der Beleidigung an Josef Wimmer, Wirth in Hallerberg in eine Geldstrafe von 5 Mark, eventuell Haftstrafe von 1 Tage und zur Kostentragung verfällt worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Käser in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

Freising, 29. Jan. Mit einer Schnelligkeit, wie man kaum hoffen durfte, ist der Absatz der Loose zu der vom technischen Verein veranlaßten Verloosung von Gewerbs-Erzeugnissen vor sich gegangen. Kaum ein Dutzend Loose ist mehr vorräthig, was um so mehr überraschen muß, als sämmtliche Loose in Freising und fast ausnahmslos durch

die Mitglieder des technischen Vereins aufgekauft wurden. Die Gewinnziehung findet morgen Donnerstag, den 30. ds. Abends 7¾ statt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Da schienen die schlanken Thiere auf einmal zu stutzen, irgend ein Geräusch mußte ihre feinen Ohren getroffen haben. Auch Eugen horchte auf. Immer deutlicher vernahm man fröhliche Kinderstimmen, und dort, vom Schlosse herkommend, tauchten jetzt helle Gestalten auf, die bald hinter dem schimmernden Grün der Bäume verschwanden, bald wieder deutlicher hervortraten. Des Grafen scharfes Auge hatte sogleich Emilie erkannt; Oskar und Alice liefen vor ihr her, und schienen im neckenden Tone ihr etwas zuzurufen! Was wollen die Drei so kurz vor dem Mittagessen noch im Park? Hatten die Kinder Emmy gebeten, mit ihnen dem Papa entgegenzugehen? Würden sie vielleicht gar hier hinaufsteigen, um die Wege besser überschauen zu können? Sein Herz begann wieder schneller zu klopfen, und schon war er im Begriff, sich leise zu entfernen, um einem Begegnen auszuweichen, als er sah, daß sie den Weg links einschlugen, und ein Körbchen, welches er nun an Emmy's Arm bemerkte, verrieth ihm, daß den Rehen ein Besuch zugedacht war.

Um nicht gesehen zu werden, zog sich Graf Horstenberg vorsichtig hinter die dichten Stämme zurück; seine Augen blieben aber wie gebannt an der lieblichen Gruppe hängen, die ganz in Lust und Freude aufgelöst schien.

Wie eine kleine Fee schwebte Alice in ihrem weißen Kleidchen voran. „Liebe Emmy, hasche mich doch, hier bin ich!" rief sie schmeichelnd; „nein, nein, zuerst mußt Du mich fangen, bitte, bitte, süße Emilie!" rief Oskar und hatte dabei im Nu sein Schwesterchen überholt, und die von beiden Seiten Gerufene schien sich scheinbar sehr anzustrengen, die holden Flüchtlinge einzuholen. — Eugen's Pulse klopften immer stärker. Wie bezaubernd schön kam ihm Emmy heute vor!

So, gerade so, mit den höher gerötheten Wangen und den strahlenden Augen, hatte sie stets in der Erinnerung vor seinem geistigen Auge gestanden, und es war ihm, als versänke der Zeitraum von acht Jahren in Nichts, als hätte er nur einen langen, langen Traum gehabt. Nun tönte ihr silbernes, köstliches Lachen an sein Ohr, so herzlich, so süß, als es ihm stets geklungen. Er sah, wie sich Alice festhielt; die Kleine schüttelte die blonden Locken und schien sich wieder losreißen zu wollen, doch Emilie hob die leichte Last empor und bedeckte das glühende Gesicht des Kindes mit Küssen, bis dieses auch die vollen Aermchen um ihren Hals schlang und halb schmollend, halb lachend rief: „O, Du böse liebe Emmy! ich habe Dich gar nicht mehr lieb!"

„Gar nicht lieb?" fragte Emilie zurück, „nun gut, dann muß ich weinen und —"

„Nein, Du sollst nicht weinen!" unterbrach sie Alice schnell, „ich habe Dich lieb, so lieb, o, viel lieber, als Dich Großmama hat, und Papa, und Oskar!" und dabei schmiegte sie ihr rosiges Gesichtchen noch inniger an das schöne Mädchen.

„Glaube das nicht, liebe gute Emmy!" rief Oskar eifrig (in schnellen Sätzen kam er zurückgesprungen), „ich bin Euch Beiden gleich gut! seid Ihr damit zufrieden?"

„O, bitte, bitte! liebe süße Emmy!" bat Oskar jetzt schmeichelnd, „wir möchten Dich auch so gern einmal haschen!"

Alice klatschte jubelnd in die kleinen Händchen; „ei, das ist schön, das ist schön!" rief sie, schnell von Emmy's Arm gleitend, und — wie ein Pfeil flog nun die schlanke Gestalt Emiliens über den Rasen; jetzt glich sie in der That einer Elfe, so leicht und anmuthig schwebte sie dahin, und wie malerisch hob sich ihr weißes Gewand von dem lichten Grün der Bäume und dem dunklen Rasenteppich ab. Jetzt lehnte sie sich leicht an den Stamm einer Buche, — ah! nun haben sie die Kinder gleich erreicht, — schon streckt Oskar die Hand aus, da, ein neckisches silberhelles Lachen — und — die Kleinen halten die leere Luft.

Athemlos folgte der Blick des Lauschers jeder Bewegung der so anmuthig Dahinschwebenden. Es war ihm, als lese er in einem lieblichen Märchen, er selbst kam sich bezaubert vor, wie festgebannt an seinem Platz. Und doch hätte er hinuntereilen, die Fliehende in seine Arme schließen und sie auf ewig in seinem Herzen festhalten mögen. (F. f.)

Technischer Verein.

Unter Controle zweier verehrlicher Mitglieder des hiesigen Stadtmagistrates findet

Donnerstag, den 30. Jan. 1879

Abends 7¾ Uhr

im Gesellschaftssaale des Herrn Ettenhofer die öffentliche Gewinnziehung der mit der jüngsten Ausstellung des technischen Vereins verbundenen Verloosung statt, wozu hiemit allgemeine Einladung ergeht.

Der Vorstand.

NB. Die Gewinnstgegenstände werden gegen Aushändigung der Loose künftigen Freitag von 10—12 Uhr Vormittags und in den nächstfolgenden 8 Tagen täglich von 1—2 Uhr Nachmittags im Ausstellungslokale verabfolgt.

Holzversteigerung.

Im k. Forstrevier Mainburg werden aus dem Grafendorfer Forst in **Grafendorf beim alten Wirthe** (216)

am Donnerstag, den 6. Februar l. J. um 10 Uhr Vorm.

76 Buchen-Nutzstücke, 490 Fichten- und Tannen-Blöcher und 50 Fichten- und Tannen-Bauhölzer, dann

am Freitag, den 7. Februar l. J. um 10 Uhr Vorm.

160 Ster Buchen-, Scheit- und Prügelholz, 400 Ster Nadelholz (Scheitholz) und 68 Haufen Ueberholz (Wellenholz) öffentlich versteigert.

Wer das Material vorher einsehen will, hat sich an den Rottmeister Eder zu Grafendorf zu wenden.

K. Forstrevier Mainburg.

Raden-Auslese-Maschinen

Trieurs

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen, halten auf Lager und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. — (2657)

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M**

Fabrikmarke. Fabrikmarke.

Die besten Dienste bei Husten u. Heiserkeit leistet in allen Fällen der echte

Schrader'sche **Trauben-Brust-Honig.**

Derselbe ist ein vorzügliches, linderndes Mittel bei entzündlichen Affektionen u. chronischen Brustleiden & wird mit gleich großartigem Erfolg bei Keuchhusten der Kinder angewendet.

Jul. Schrader Apotheker Feuerbach bei Stuttgart.

Per Flac. 1 M., 1½ M. u. 3 M.

Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer**, in Au bei **G. Preitenacher**, in Erding bei **Simon Schneider**, in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer**, in Mainburg bei **J. Mitenberger**, in Dorfen bei Apotheker **Wegmann.**

Freisinger Schranne vom 29. Januar 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	21	432	453	453	—	27	70	26	25	23	80	—	—	—	23
Korn	—	71	71	71	—	20	9	19	73	18	66	—	—	—	6
Gerste	—	8	8	8	—	19	75	18	12	16	50	—	—	—	12
Haber	—	388	388	388	—	12	54	11	23	10	33	—	—	—	26
Reps	—		—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 28 Januar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg M.	Pf.
Waizen	13	420	433	433	—	26	61	25	35	23	81	—	—	—	17
Korn	4	10	14	14	—	21	42	20	3	1	40	—	—	—	15
Gerste	31	90	121	99	22	22	10	20	67	18	56	—	59	—	—
Haber	2	90	92	81	11	11	93	10	20	9	56		—	—	34

Ich warne Jedermann, meinem Ehemann **Michael Huber,** Scheidl von Berghaselbach, Geld zu leihen, da ich für Zahlung **nicht** hafte. (217)

Katharina Huber.

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160.000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit** in Ludwigshafen a. Rh.

sowie von den Herren
J. Oberlindober
Chr. Huß } hier.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franko-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten. (197 6b)

Formularien zu Berichten

an das k. Bezirksamt, Rentamt und Landgericht, in ganzen und ½ Bogen mit Adresse, vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Coursbericht

vom 28. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.30	95.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.60	213.80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.70
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	71.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.10
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.10
5% „ Ostbahn	—	54.
5% „ Galizische Bahn	—	54.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	102,70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	2.50	81.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27 50	26.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	124.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 35
Oesterr. Banknoten . . . „	174 20	173.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 25. Freitag, 31. Januar **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 29. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat heute den auf Ablehnung des Reichstags-Disciplinargesetzes abzielenden Antrag Crämers einstimmig angenommen.

— München, 29. Jan. Der Gesetzentwurf in Betreff der Besteuerung der Wanderlager ist bereits heute an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten gelangt. Wie man vernimmt, soll die Besteuerung der Wanderlager nach der Zeitdauer des Geschäftsbetriebes derselben an einem Orte derart bestimmt werden, daß bis zu einem 14tägigen Aufenthalte ¼, bis zu 30tägigem Aufenthalte die Hälfte und bei Aufenthalt über 30 Tagen die ganze Jahressteuer zu entrichten sein wird.

— München, 29. Jan. Nachdem die bayerischen Gerichte dem Artikel 17 des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn dermalen die Gesetzeswirkung versagt, wurden in Folge dessen hier mehrere Waggons der Elisabethbahn und in Regensburg zwei österreichische Dampfschiffe in Beschlag genommen.

— München, 30. Jan. Das vorgestern Abends in den festlich decorirten, mit Fahnen, Wappen, Kriegstrophäen u. s. w. sinnreich geschmückten Räumen des Colosseums stattgehabte Ballfest des Veteranen-Vereines Münchens war überaus zahlreich besucht und nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Bald nach Beginn waren Prinz Ludwig und Herzog Ludwig (welche sich mehrere Mitglieder des Vereins vorstellen ließen), Minister v. Pfeufer, Regierungspräsident Frhr. v. Herman, der preuß. Gesandte am hiesigen k. Hofe, Frhr. v. Werthern, General von der Tann, Polizeipräsident Frhr. v. Feilitzsch, der Generalcapitän der Leibgarde der Hartschiere, Frhr. v. Pranckh, Generallieutenant v. Diehl, Generalmajor v. Heinleth und mehrere Stabs- und Subaltern Offiziere erschienen. Die Polonaise eröffnete Generallieutenant v. Diehl mit der Gemahlin des Polizeiassessors Stunz, welchen andere der hohen Gäste folgten. Das glänzende Fest währte bis zum frühen Morgen.

— München, 29. Jan. Das Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten beschloß in Sachen der Haidhauser-Kirche heute einstimmig, es sei die Eingabe der Kirchenverwaltung Haidhausen (um unentgeltliche Hinausgabe) dem Magistrat hinüberzugeben mit dem Antrage, er möge hierüber in erneute Verhandlungen behufs der möglichst baldigen Hinausgabe an die katholische Kirchenverwaltung zu Eigenthum und wenn nöthig unter Verzicht auf eine Ablösungssumme eintreten.

— München, 30. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages wurde dahier ein auswärtiger Gewerbsmeister verhaftet, welcher falsche Einmark-Stücke umzusetzen versuchte. Bei der Vorführung fanden sich bei ihm über 800 Mark gefälschte Münzen vor. Eine sofort angeordnete Haussuchung förderte auch Schmelztiegel und sonstige Anfertigungs-Apparate zu Tage.

— München, 30. Jan. Gestern Vormittags mußte ein Dienstmann wegen ausgebrochener Tobsucht in die Irrenanstalt verbracht werden; derselbe wurde vor ca. 6 Wochen von einem am Bahnhofe befindlichen Herrn aufgefordert, ihm seinen entlaufenen Hund einzufangen, zu welcher Dienstleistung sich der betreffende Dienstmann nicht verpflichtet glaubte. Auf hierauf erfolgte Anzeige wurde der Dienstmann zu 3 Tagen Haft verurtheilt, welches Urtheil sich derselbe so zu Herzen nahm, daß er darüber tiefsinnig wurde, und schließlich, wie erwähnt, in förmliche Tobsucht verfiel.

Preußen. Berlin, 29. Jan. Bei der Berathung der Ausschüsse des Bundesraths über den Bericht der Tabak-Enquête-Commission stimmten nur Württemberg und Hessen für Einführung des Monopols. Die Entscheidung des Plenums über den Ausschußantrag wegen Einführung der Gewichtssteuer erfolgt in den nächsten Tagen.

— Berlin, 30. Januar. Die vom Bundesrath genehmigten Vorschlägen der Commission betreffs Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung der Pest liegen gegenwärtig dem Kaiser zur Genehmigung vor.

Ausland.

Schweiz. Die Steinböcke, die seit Anfang des neunzehnten Jahrhunderts im schweizerischen Hochgebirge fehlen, sollen wieder eingebürgert und zwar durch Ehrenbürgerrecht angesiedelt werden. Ende des vorigen Jahrhunderts traf man den Steinbock noch im Bagnethal im Wallliserland. Der letzte seines Stammes wird im Berner naturhistorischen Museum aufbewahrt. Das Geschlecht wäre gänzlich verschwunden, wenn nicht Viktor Emanuel, der bekanntlich ein leidenschaftlicher Nimrod war, seiner Zeit zu einem Jagdvergnügen in den Thälern von Cogne und Savaranche, den südwestlichen Ausläufern des Aostathals, eine Colonie derselben angelegt hätte. Ein Theil dieser Thiere ist nun gegenwärtig zum Verkaufe ausgeboten und damit eine nicht wiederkehrende Gelegenheit gegeben, dieselben für die Schweiz zu erwerben, sei es, um die Thiergärten zu bereichern, sei es, um den Versuch zu machen, sie im Gebirge wieder einzubürgern. Letzteres steht nun auf dem Programm des schweizerischen Alpenklubs.

England. London, 29. Jan. Der „Standard“ meldet aus Chost, 27. Jan: Vali Mahomed, der Halbbruder Schir Ali's, ist auf dem Wege nach Hazarpir, um sich dem General Roberts zu unterwerfen. Vali Mahomed hatte Ordre nach Kabul zu kommen, fürchtet aber in Folge seiner Niederlage am Peiwar-Passe hingerichtet zu werden. — Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche des englischen Botschafters in Berlin Lord Odo Russel an den Marquis v. Salisbury vom 10. Jan. Lord Odo Russel bedauert darin, daß die projektirten deutschen Eisenzölle und die neuen Maßregeln das englische Eisen gänzlich von dem deutschen Markte verdrängen würden. Der Botschafter erfährt aus guter Quelle, die Eisen-Enquête-Commission werde wahrscheinlich einen Schutzzoll von 50 Pf. per Centner befürworten.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 30. Jan. Verhandlung gegen die socialdemokratischen Redakteure S. Pollitzer, A. Kiefer und Fr. Löbenberg. (Forts.) Der zweite Verhandlungstag verging zum großen Theil mit Verlesung von amtlichen und dienstlichen Referaten über den Verlauf und die Reden socialdemokratischer Versammlungen als Beweis dafür, daß

der „Müuchener socialistische Arbeiterverein“ als eine dem Gesetze zuwiderlaufende Fortsetzung des geschlossenen „Ortsvereines der socialistischen Arbeiterpartei“ zu erachten sei. Mehrere in diese Versammlungen abgeordnete Polizeicommissäre, darunter insbesondere Herr Gehret, constatirten die Theilnahme Kiefers und Löbenbergs; letzterer gibt an, er sei zum Zwecke des Anschlusses an Gesinnungsgenossen nach München gekommen und habe im Beitritte zum Vereine nichts Unerlaubtes geahnt. Staatsanwalt Barsch hielt gegen Abend in circa zweistündiger energischer Rede die sämmtlichen Anklagepunkte im vollen Umfange aufrecht. Der den Gewerbesenat in aufreizender Weise behandelnde Artikel wollte dies Institut untergraben und ein Schiedsgericht erwirken. Wenn Versicherungsbeamter Zacher den Majestätsbeleidiger Schäfer anzeigte, so habe er eine Staatsbürgerpflicht erfüllt, verdiene aber keine Beleidigung. Die Broschüre „Steffelbauer“ beabsichtige beim Landvolke für socialistische Ideen Propaganda zu machen und sei äußerst raffinirt verbreitet, ja in Schilderhäuser gelegt worden. Eine Behörde, wie die k. Polizei-Direction, sei kaum verächtlicher zu machen, als durch den verläumderischen Vorwurf lügenhafter Berichterstattung. Die Beleidigung des Staatsministers v. Pfeufer (und des Stadtcommandanten, welcher seinerseits keinen Strafantrag stellte) entstamme dem für das Militär ergangenen Verbote, Wirthshäuser zu besuchen, woselbst Socialdemokraten verkehren. Diese Maßnahme sei aber geboten, denn solcher Verkehr und die Lektüre des „Zeitgeist“ könnte die Disciplin wie die Treue zur Fahne erschüttern. Der in Nr. 228 enthaltene Artikel sei eine Aufreizung der Gesammtheit des Proletariates. Das Ziel der Socialisten sei Umsturz aller gesellschaftlichen Ordnung, die Massen zu ordnen, zu organisiren, um früher oder später mit roher Gewalt hervorzubrechen und zu zertrümmern. Das vorzubereiten sei System und Methode der socialistischen Agtiation. Schließlich begründet Redner, daß eine Uebertretung des Vereinsgesetzes vorliege. Im weiteren Verlaufe des Plaidoyers traten sowohl beide Vertheidiger als die Angeklagten Löbenberg und Kiefer der Anklage entgegen. Pollitzer, welcher stets mit einem Krankenwärter erscheint, sprach nicht. Um 1 Uhr Morgens wurde die Sitzung vertagt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 29. Jan. Bei der gestern in Nürnberg stattgefundenen Ziehung der Liebfrauen-Kirchenbau-Lotterie kamen nachstehende Treffer aus dem Rade: S. **2942** Nr. **19** gew. **45,000** Mk. — S. 336 Nr. 2 gew. 12,000 Mk. S. 2282 Nr. 9 gew. 12,000 Mk. — 6000 Mk. gew. S. 1414 Nr. 68, S. 1704 Nr. 85, S. 2416 Nr. 56. — 4000 Mk. gew. S. 82 Nr. 10, S. 161 Nr. 69, S. 1969 Nr. 6, S. 2625 Nr. 48. — 3000 Mk. gew. S. 32 Nr. 3, S. 165 Nr. 73, S. 1222 Nr. 98, S. 1733 Nr. 46, S. 1771 Nr. 45, S. 2025 Nr. 84. — 2000 Mk. gew. S. 305 Nr. 49, S. 312 Nr. 2, S. 421 Nr. 23, S. 441 Nr. 66, S. 1199 Nr. 20, S. 2581 Nr. 37, S. 2641 Nr. 99. — 1000 Mk. gew. S. 1128 Nr. 17, S. 1461 Nr. 32, S. 1606 Nr. 58, S. 1830 Nr. 80, S. 2245 Nr. 14, S. 2450 Nr. 73, S. 2962 Nr. 86 und S. 2974 Nr. 13. — 500 Mk. gew. S. 358 Nr. 93, S. 397 Nr. 40, S. 399 Nr. 22, S. 1136 Nr. 9, S. 1610 Nr. 15, S. 1889 Nr. 60, S. 2413 Nr. 54, S. 2460 Nr. 91, S. 2696 Nr. 93. — 250 Mk. gew. S. 368 Nr. 88, S. 472 Nr. 26, S. 537 Nr. 29, S. 981 Nr. 30, S. 994 Nr. 58, S. 1234 Nr. 79, S. 1400 Nr. 68, S. 1519 Nr. 34, S. 1685 Nr. 18, S. 1838 Nr. 94. — Ferner wurden gezogen: 50 Gewinne à 100 Mk., 100 Gewinne à 50 Mk., 200 Gewinne à 30 Mk., 300 Gewinne à 20 Mk., 500 Gewinne à 10 Mk., 10,000 Gewinne à 5 Mk.

München, 24. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Ober- und Niederbayerisches Gewächs von 1878: a) Mittelgattungen Landhopfen, Gesammtvorrath 35 Ctr. 69 Pfd., Verkauf 18 Ctr. 86 Pfd. Preis 105 Mark — Pf. — — Mk. — Pf.; b) bevorzugte Sorten Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 63 Ctr. 89 Pfd., Verkauf 33 Ctr. 28 Pfd., Preis 160 Mk. — Pf. bis 133 Mk. 19 Pf. für 100 Pfd.; c) Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 59 Ctr. 4 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. II. Mittelfränkisches Gewächs von 1878: a) Mittelqualitäten: Gesammtvorrath — Ctr. — Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. für 100 Pfd; b) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 254 Ctr. 92 Pfd. Verkauf 13 Ctr. 8 Pfd. Preis 186 Mk. 51 Pf. bis 115 Mk. — Pf. für 100 Pfd.; c) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-Moosbacher- und Stirner-Gut, Gesammtvorrath 48 Ctr. 86 Pfd., Verkauf 6 Ctr. 74 Pfd., Preis 190 Mk. III. Ausländisches Gut von 1878: Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtvorrath 12 Ctr. 72 Pfd. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 9 Ctr. 29 Pfd. Summa aller Hopfen 571 Ctr. 51 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 10337 Mk.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 16. Januar 1878.

1) Georg Sandbichler, 36 J. a., kath., verh. Gütler von Gosseltshausen und Erhard Schmid, 40 J. a., kath., verh. Gütler von Gosseltshausen wurden von der Anschuldigung je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die k. Staatskasse freigesprochen.

2) Georg Mairoth, 19 J. a., led. Müllerssohn von Anning, Gerichts Dorfen, jetzt als Müller in Oberdorfen, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten, sowie in die von der Staatskasse vorzuschießenden Kosten verfällt.

3) Johann Haubold, ca. 46 J. a., kath., led. Dienstknecht von Harlach, Gerichts Ebersberg, wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre und zu 4jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt. Auch wurde gegen denselben die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

4) Michael Kunz, 28 J. a., kath., verh. Taglöhner aus Dietersdorf, z. Zt. dahier, wurde eines Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen verfällt.

5) Josef Baumann, 38 J. a., kath., verh. Häusler von Vilsöd, Gerichts Dorfen, wurde eines Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen verfällt.

6) Konrad Schnell, 25 J. a., kath., verh. Taglöhner in Wolnzach, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen verfällt. Dagegen wurde er von der Anschuldigung eines weiteren Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung; Martin Hofmaier, 18 J. a., kath., led. Müllerssohn von Wolnzach und Jakob Hofmaier, 17 J. a., kath., lediger Müllerssohn von Wolnzach von der Anschuldigung je zweier Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

7) Josef Pichlmaier, 55 J. a., kath., verh. Wirth von Mauern, Gerichts Moosburg, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldstrafe von 10 Mark, eventuell Haftstrafe von 2 Tagen und zur Kostentragung verfällt.

8) Simon Hofmaier, 26 J. a., kath., led. Dienstknecht in Wolfersdorf, beheimathet in Appersdorf, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung und einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen schuldig erkannt, wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 4 Tagen, sowie in die von der Staatskasse vorzuschießenden Kosten verfällt.

Emilie.

(Fortsetzung)

Emmy war jetzt bei den Rehen angekommen. Die zahmen Thiere verriethen durchaus keine Furcht, sie mußten wohl die liebliche Erscheinung schon kennen.

Endlich hielt Oskar das Gewand Emiliens fest; — „gefangen, gefangen!“ rief er triumphirend und die kleine Fee Alice drehte sich vor Freuden über diese Heldenthat auf einem Beine hüpfend, um beide herum.

„Ja, wenn ich aber auch so schnell laufen könnte, wie Ihr!" sagte Emmy ganz kleinlaut, indem sie sich fast athemlos stellte und dabei liebkosend den Kindern die Locken aus den glühenden Gesichtern strich; „aber, seht hier, unsere Gäste sind schon Alle versammelt," fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, auf die Rehe deutend; „es scheint, sie haben ihre Freunde während der langen Regentage nicht vergessen; seht nur, wie zutraulich sie näher kommen; nun schnell, lassen wir sie über unsere gute Absicht nicht länger in Ungewißheit bleiben;" — bei den letzten Worten öffnete sie das Körbchen und langte ein kleingeschnittenes Weißbrod und Zucker hervor.

Emmy selbst reichte den hübschen Thieren die mitgebrachten Leckerbissen nicht; sie vertheilte sie an Oskar und Alice, um ihnen die Freude des Wohlthuns ungeschmälert zu lassen; sie begnügte sich damit, mit ihrer weißen, zarten Hand das glänzende Fell der Rehe zu streicheln und sie mit süßen Schmeichelnamen immer näher an sich zu locken.

„So, nun habt Ihr genug!" sagte sie jetzt; „das Uebrige ist für die Schwäne, die eine frohe Ahnung schon dem Ufer näher treibt; und dann müssen wir eilen, wieder in's Schloß zurückzukehren, sonst wird die liebe Großmama böse."

Unter diesen Worten waren sie schon dem See zugeschritten, auf dessen klaren blauen Wellen mehrere Schwäne majestätisch dahin glitten; auf den ersten Ton aus einer kleinen Pfeife jedoch, die Oskar an den Mund setzte, kamen sie eilig an's Ufer gesegelt, um auch ihren Theil von den Leckerbissen in Empfang zu nehmen.

Endlich war der ganze Vorrath erschöpft und die kleine frohe Gesellschaft trat den Rückweg an, wo sie bald durch sehr dicht stehende Bäume und Gebüsche den Augen des Grafen entschwanden und nur zuweilen tönte noch aus immer größerer Ferne ein fröhliches Wort oder ein helles Lachen an sein lauschendes Ohr. —

Die Schloßuhr verkündete jetzt die zweite Stunde, der Graf sprang hastig auf und eilte die Anhöhe hinunter und trat nach kurzer Zeit in den Speisesaal, wo er zu seiner Ueberraschung bemerkte, daß Besuch gekommen; es war eine alte Dame aus dem kleinen naheliegenden Städtchen, welche das schöne Wetter heut verlockt hatte, der Gräfin Horstenberg ihren Gegenbesuch zu machen. —

„Ich wollte eben einen reitenden Boten nach Dir senden!" rief die Gräfin dem Eintretenden entgegen, ihm scherzend mit dem Finger drohend; — der Graf, nachdem er Frau von Hochstein als eine alte Bekannte artig begrüßt hatte, eilte auf seine Schwiegermutter zu und ihr die Hand küssend sagte er bittend:

„Ich bin untröstlich, beste Mama, zu sehen, daß Du mit dem Beginn des Mittagsmahles auf mich gewartet hast; ich bitte herzlich um Verzeihung und gelobe, Dir nie wieder Grund zur Klage über mein langes Ausbleiben zu geben!"

„Ja, wer kann solchem Schmeichler widerstehen, ihm vollständige Absolution zu gewähren!" entgegnete sie lächelnd; „was meinen Sie dazu, meine Damen?"

„Nun, wer aufrichtig bereut, dem soll auch von ganzem Herzen vergeben werden!" sagte Frau von Hochstein mit Pathos, „nicht also, Fräulein Storp?"

„Da die Majorität bereits entschieden hat, bleibt der Minorität nichts weiter übrig, als beizustimmen", entgegnete diese mit leichtem Lächeln und einer zustimmenden Verneigung auf den Scherz eingehend.

Mit einem dankbaren leuchtenden Blick schaute Eugen auf Emmy; ihre Augen begegneten einen Moment den seinen und ihm schien es, als läge heut ein weniger strenger Ausdruck darin.

(Fortsetzung folgt.)

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr 1878 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß: (219)

80 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankheilnehmer offen liegt.

Freising, den 31. Januar 1879.

Erhard Bauer, Stadtschreiber,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Capitalien

zu 5% gegen nur **doppelte** Sicherheit sind zu vergeben durch (223)

Commissions-Geschäft Fesenmaier.

Fischwürste

empfiehlt zur geneigten Abnahme **Freitag, den 31. Januar.** (222)

Lichtenwallner,
Stadtfischer.



Freiwillige Feuerwehr Neustift.

Am Montag, den 3. Februar

TANZ-KRÄNZCHEN



bei Herrn Kreuzmeyer, Hofwirth in Neustift,
Anfang Abends 7 Uhr,
wozu die umliegenden Feuerwehren freundlichst eingeladen sind. (220)

Maskenbillets sind Abends an der Cassa für 50 Pf. zu haben. Schwarze Dominos sind ausgeschlossen.

Das Comité.

Die beste u. billigste Cigarre zu 3 Mk. ist meine **Palma** — Bremer Fabrikat. —
500 Stück franko 15 Mark.
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Uebersicht über Neubauten,

Formular nach neuerer Vorschrift, ist vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Eine silberne Cylinderuhr

ging vom Freischütz bis Neustift verloren. Der redliche Finder erhält eine Belohnung gegen Zurückgabe Haus-Numer 374. (218)

Erste Auszeichnungen in Paris, Ulm, Wien und Philadelphia.

Löflund's ächte Malz-Extracte,

reines concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden,

mit Eisen für blutarme Personen,

mit Chinin als Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten,

mit Kalk für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende ärztlich empfohlen.

Löflund's Malz-Extract mit Leberthran

gleiche Theile Malz-Extract u. feinster Dorsch-Leberthran sind hier zu einer Emulsion verbunden, die, in Wasser oder Milch gelöst, sehr viel leichter zu nehmen u. zu ertragen ist, als der Leberthran für sich; das lästige Aufstoßen wird vermieden u. besonders Kinder nehmen ohne Schwierigkeiten dieses ausgezeichnete neue Mittel, das von Dr. **Davis** in **Chicago** vorgeschlagen u. von **Löflund** eingeführt wurde.

Löflund's Kindernahrung,

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen in Milch das als **„Liebig-sche Suppe"** bekannte vortreffliche Kindernährmittel bildet.

Zu haben **in allen Apotheken.**

Ein mittelgroßer Hund

mit dem 1879er Zeichen Nr. 125,756 3 Mark ist zugelaufen. D. U.

Ächt arabische Gummikugeln.

Ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen **Heiserkeit u. hartnäckigen Husten, Halskatarrh, Brustschmerzen** und **Lungenschwindsucht** von

Eichhorn & Pflüger in Ludwigsburg,

begutachtet laut Zeugniß des Oberstabsarzt a. D. Herrn Dr. **Schroter** daselbst, sind in 1/1 Schachteln à 35 Pf. und in 1/2 Schachteln à 20 Pf. nur ächt zu haben bei Herrn **Anton Fech,** Conditor, **Freising.** (2201 4a)

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franko-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten. (197 6b)

Schrader'sche

Weiße Lebensessenz

ist ein solch vortreffliches Hausmittel, daß solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M.
Apoth. **Jul. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz" war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. **Franz Kimmler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. Dahlen. **Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz", die mir die besten Dienste leistet.
Rottenburg a. N. **Weiß,** Lehrers Wtw.

Ihre „weiße Lebensessenz" ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.
Ochsenhausen. K. Waldschütz **Aberle.**

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer,** in Au bei **G. Preitenacher,** in Erding bei **Simon Schneider,** in Moosburg b. Apoth. **H. Zehrer,** in Mainburg b. **J. Blikenberger,** in Dorfen bei Apotheker **Wegmann.**

Coursbericht

vom 29. Januar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.30	95.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.60	213.80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	53.90
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	71.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.10
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.10
5% „ Ostbahn	54.50	—
5% „ Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.20
5% Consolidirte	—	102,40
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	3.	82.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	27 50	26 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 26. Samstag, 1. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Wir ersuchen wiederholt höflichst, Inserate, welche noch am selben Tage Aufnahme finden sollen, im Laufe des Vormittags recht zeitig aufzugeben.

Die Expedition des „Freis. Tagbl.“
Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister von **Attenkirchen, Berghaselbach, Enghausen, Hohenbercha, Kirchdorf, Marzling, Plörnbach, Reichertshausen, Rudlfing, Thalhausen, Wimpasing, Wippenhausen, Wolfersdorf** und **Zolling.**

Die von den Gemeindebehörden im Jahre 1878 zum Gewerbebetrieb im Umherziehen ausgefertigten Legitimationsscheine betr.

Nachdem die obengenannten Bürgermeister trotz der erlassenen amtlichen Ausschreibung vom 18. d. M. (Freis. Tagbl. Nr. 16) immer noch mit Einsendung der rubr. Uebersicht im Ausstande sich befinden, werden dieselben hiemit speciell zur sofortigen Vorlage derselben oder Erstattung von Fehlanzeigen beauftragt.

Freising, den 29. Januar 1879.
Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Jan. Das Staatsministerium des Innern gibt, da Anzeigen vorliegen, bekannt, daß in öffentlichen Schaustellungen und Productionen, insbesondere auf Jahrmärkten, bei Volksfesten und bei anderen derartigen Gelegenheiten Gegenstände gezeigt werden, welche gegen Anstand und gute Sitte verstoßen. Die Distrikts- und Ortspolizeibehörden werden hierauf aufmerksam gemacht und angewiesen, durch vorgängige genaue Prüfung der Schaustellungsgegenstände, sowie durch fortgesetzte Ueberwachung des betreffenden Geschäftsbetriebs, dafür Sorge zu tragen, daß anstößige Schaustellungen fern gehalten, bezw. unbeschadet der etwa veranlaßten Strafverfolgung, eingestellt werden.

— Nürnberg, 29. Jan. Das große Loos der gestrigen Ziehung soll ein hiesiger reicher Bäcker gewonnen haben.

— In der Gefangenanstalt in Amberg befinden sich zur Zeit nicht weniger als 1100 Sträflinge!

Baden. Aus Karlsruhe schreibt man: Vor einigen Monaten ging durch viele Blätter die Nachricht, daß eine Firma des Auslandes folgenden Schwindel erfolgreich ausgeführt hat. Sie annoncirte Uhren zu höchst niedrigem Preise gegen eine Vorauszahlung von 10 Mk. per Postanweisung, den Rest in kleinen monatlichen Raten zu zahlen. Tausende waren so unvorsichtig, die Vorauszahlung zu leisten; allein weder von den Uhren noch von dem Gelde sah Jemand etwas wieder. Auf diese Weise erhielten diese ausländischen Schwindler im Verlauf weniger Wochen über 200,000 Mk., worauf sie spurlos verschwanden. Da wir nun in neuester Zeit wieder in einigen Blättern ausländische Annoncen sehen, welche gegen Vorausanzahlung oder Vorausbezahlung Waaren anbieten, so warnen wir hiemit Jedermann, sich auf eine Anzahlung oder Vorauszahlung, sei sie auch noch so klein, bei durch Annoncen veranlaßten Waarenbezügen aus dem Auslande unter keinen Umständen einzulassen, und rathen, erst nach Lieferung und Prüfung der Waare zu zahlen.

Preußen. Berlin, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung des Justiz-Ausschusses hat Bayern, wie verlautet, die Ablehnung des Gesetzentwurfs wegen der Strafgewalt des Reichstags beantragt. — Prof. v. Pettenkofer leitet hier die Untersuchung über die Desinfektionsmethoden.

— Ein Kampf auf Leben und Tod hat nach der „Gerichtszeitung“ in diesen Tagen zwischen dem Leibjäger des Prinzen Friedrich Karl, Herrmann, in dem dem Prinzen gehörigen Forst beim Rittergute Düppel mit einem Holzdiebe stattgefunden. Der Jäger traf nämlich in dem Forst auf einen Fremden, der mit der Axt Bäume fällte. Er ging auf denselben zu und forderte ihn auf, die Axt fortzulegen. Der Dieb, ein Teltower Arbeiter, verweigerte dies, und erklärte nunmehr der Jäger, indem er sein Doppelgewehr von der Schulter nahm und die Hähne spannte, daß er ihm die Axt fortschießen werde. Jetzt legte der Arbeiter die Axt ab. Der Jäger ging nun näher, und als er sich nach der Axt bückte, sprang der Dieb plötzlich auf ihn zu und faßte mit beiden Händen nach dem Gewehr, das er in seine Gewalt zu bringen suchte. Jetzt begann ein Kampf um dasselbe, bei dem zuerst der Holzdieb den Kolben in der Hand hatte und die Mündung so zu drehen bestrebt war, daß diese auf den Gegner gerichtet war. Bald jedoch gelang es dem Jäger, den Kolben zu erfassen und einen Schuß abzugeben, der indessen seinen Gegner nicht traf. Noch immer mit einer Hand den Gewehrkolben festhaltend, zog er in einem günstigen Augenblick den Hirschfänger, und nun, mit diesem den Holzdieb bearbeitend, gelang es endlich, denselben kampfunfähig zu machen und zur Flucht zu zwingen. In Teltow wurde derselbe bald darauf in Folge der erhaltenen Wunden ermittelt und verhaftet.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. Jan. Ein Vertreter des St. Petersburger Petroleum-Hauses Nobel, ein geborner Oesterreicher, Namens Grubisitsch, telegraphirt der „Neuen Freien Presse aus Zarizyn, 29. Jan.: Seit 12 Tagen haben die Erkrankungsfälle in Weltjanka, Prischibe, Udatschnoje, Nikolskoje, und Stanitzkoje, 120 Werst von hier, ganz aufgehört. Der Betrieb der Bahnlinie von Zarizyn bis Grjäsi dauert fort. Falls die Krankheit in Zarizyn auftauchen sollte, beschloß die Bahn-Commission die zweite Abtheilung von Zarizyn bis Borisoglebsk zu schließen. Kälte 20 Grad. Die erste Quarantäne ist bei Sarepta.

Frankreich. Paris, 30. Jan. Gutbeglaubigte Gerüchte melden von der unmittelbar bevorstehenden Demission des Marschalls und von der Vereinigung eines Congresses aus beiden Kammern. Der Congreß würde wahrscheinlich Grevy oder Dufaure zum Präsidenten der Republik wählen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 31. Jan. Das Resultat des 2½tägigen Socialistenprocesses ist folgendes: Fr. Löbenberg wurde von einer Beleidigung der k. Polizeidirection freigesprochen. Ein Zeuge hatte deponirt, ob in der Versammlung im „Angerhofe" die fragliche Aeußerung fiel, wisse er nicht. Sonst erfolgte Bejahung sämmtlicher Schuldfragen, wobei für S. Pollitzer hinsichtlich der Beleidigung des Versicherungsagenten Zacher mildernde Umstände Platz griffen. Staatsanwalt Barsch beantragte für Pollitzer 8 Monat, für Löbenberg 1 Jahr 2 Monat und für Kiefer 6 Monat Gefängniß. Urtheil: Löbenberg 6 Monat Gefängniß, Pollitzer 5 Monat Gefängniß, und Kiefer 4 Monat 8 Tage Gefängniß. Für S. Pollitzer wird die erlittene Untersuchungshaft als erstandene Strafe gerechnet. Oberwärter Schmidt führte ihn wieder in die Irrenanstalt zurück, in welcher sich der Reconvalescent noch befindet.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 23. Januar 1878.

1) In der Berufungssache des Georg und Joseph **Kuhn**, Gütlerssöhne von Kühberg, dann des Georg **Braun**, Gütlerssohnes von Hörlkofen gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 22. Nov. 1878, gemäß welchem Urtheile Georg Kuhn wegen der Vergehen der Hausfriedensstörung und der Berufsbeleidigung in eine Gesammtgefängnißstrafe von 59 Tagen dann wegen der Uebertretung der Verübung groben Unfugs in eine Haftstrafe von 42 Tagen, Joseph Kuhn wegen des Vergehens der Berufsbeleidigung in eine Gefängnißstrafe von 30 Tagen, wegen der Uebertretungen der Verübung groben Unfugs und des Führens verbotener Waffen in eine Haftstrafe von 50 Tagen und Georg Braun wegen Vergehens der Berufsbeleidigung in eine Gefängnißstrafe von 30 Tagen und wegen der Uebertretungen der Verübung groben Unfugs und des Führens verbotener Waffen in eine Haftstrafe von 38 Tagen, sowie die 3 Beschuldigten solidarisch zur Kostentragung verfällt worden, wurde im Schuld- und Strafausspruche verworfen, unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse das Urtheil I. Instanz im Kostenpunkte aber dahin abgeändert, daß Jeder die Kosten der I. Instanz für sich allein zu tragen hat und daß diese Kosten aber der Staatskasse überbürdet werden.

2) In der Berufungssache des Franz **Bauer**, Brodhüters in Dorfen gegen das Urtheil des k. Landgerichts Dorfen vom 4. Dez. 1878, gemäß welchem Urtheile Bauer wegen Vergehens der Beleidigung an Georg Gruber, Bäckermeister in Dorfen in eine Haftstrafe von 5 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde das Urtheil I. Instanz im Schuldausspruche bestätigt, bezüglich des Strafausspruche aber dahin abgeändert, daß Bauer in eine Geldstrafe von 10 Mark, eventuell Gefängnißstrafe von 2 Tagen und zur Tragung der Kosten der I. und II. Instanz verfällt wurde.

3) Lorenz **Oswald**, 25 J. a., kath., led. Dienstknecht von Sielstetten, Gerichts Mainburg, wurde unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung freigesprochen.

4) Philipp **Tretter**, 49 J. a., kath., verheir. Taglöhner von Achering, Gerichts Freising, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung und eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtzuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten verfällt.

Freising, 31. Jan. Nach den von freiwilligen Feuerwehren eingereichten Anzeigen ereigneten sich im Jahre 1878 folgende Brandfälle im Bezirke:

1)	Am 16. Januar	Mittags 12½ Uhr, Stallung im Schloßgute Erching, Entstehung nächst dem Kamine.
2)	„ 8. April	Morgens 4½ Uhr, Wasengebäude des Müllers in Inkofen, Ursache unbekannt.
3)	„ 24. Mai	Morgens 1 Uhr, ein Haus in Erching, Verdacht des Selbstanzündens.
4)	„ 27. Mai	Morgens 4 Uhr, Dachstuhl des Schusters in Inkofen, Brandstiftung.
5)	„ 21. Juni	Nachts 11 Uhr, eine Schupfe der Wittibsmühle bei Moosburg, Brandstiftung.
6)	„ 25. Juni	Nachmittags 2½ Uhr, Stadel in Kleinwolfersdorf, Blitzschlag.
7)	„ 25. Juni	Abends 6¼ Uhr, ein Stadel in Moosburg, Blitzschlag.
8)	Am 29. Juni	Nachmittags 2 Uhr, zwei Anwesen in Kranzberg, Ursache unbekannt.
9)	„ 14. Juli	Nachts 9½ Uhr, ein Haus in Dürnhaindlfing, Ursache unbekannt.
10)	„ 12. August	Morgens 1½ Uhr, Mühle und Stallung des Gassenmüllers in Neustift, Ursache unbekannt.
11)	„ 9. Sept.	Mittags 11½ Uhr in der Kunstmühle Marzling, durch die dortige Feuerwehr im Entstehen unterdrückt.
12)	„ 11. Nov.	Mittags 12¼ Uhr, ein Haus in Palzing, Entzündung des Heu's vermuthet.
13)	„ 9. Dez.	Morgens 8½ Uhr, ein Zimmerbrand in Vötting, durch die Feuerwehr im Entstehen erstickt.

Zur Hilfeleistung erschienen bei den verschiedenen Fällen die freiwilligen Feuerwehren: Allershausen, Appersdorf, Attenkirchen (3 Mal), Baumgarten, Berghaselbach (2 Mal), Dürnhaindlfing (3 Mal), Eching, Freising, Figelsdorf, Haag, Hallbergmoos, Haindlfing, Inkofen (2 Mal), Inzkofen, Kranzberg, Kirchdorf, Langenbach, Marzling, Mauern, Mintraching, Moosburg (2 Mal), Nandlstadt, Neufahrn, Neustift, Niederambach (2 Mal), Palzing, Pfettrach, Reichertshausen, Sillertshausen, Thalhausen, Tünzhausen, Weihenstephan, Wippenhausen, Wolfersdorf (2 Mal) und Zolling (2 Mal) sowie vom Bezirke Rottenburg die freiwillige Feuerwehr Au.

Freising, 31. Jan. Gestern fand in Ettenhofers Saal die vom **technischen Vereine** veranstaltete **Verloosung** von Gewerbsgegenständen unter äußerst zahlreicher Betheiligung der Mitglieder des Vereines statt. Den **1**. Preis gewann Nr. 184, **2** 247, **3** 348, **4** 445, **5** 1, **6** 569, **7** 952, **8** 776, **9** 204, **10** 906, **11** 727, **12** 285, **13** 177, **14** 638, **15** 826, **16** 130, **17** 262, **18** 506, **19** 463, **20** 420, **21** 494, **22** 728, **23** 489, **24** 385, **25** 275, **26** 327, **27** 561, **28** 353, **29** 507, **30** 360, **31** 878, **32** 914, **33** 336, **34** 748, **35** 462, **36** 705, **37** 433, **38** 875, **39** 370, **40** 319, **41** 909, **42** 614, **43** 190, **44** 811, **45** 928, **46** 931, **47** 953, **48** 164, **49** 943, **50** 837, **51** 576, **52** 965, **53** 573, **54** 570, **55** 263, **56** 762, **57** 468, **58** 38, **59** 388, **60** 139, **61** 287, **62** 590, **63** 220, **64** 573, **65** 717, **66** 232, **67** 402, **68** 308, **69** 967, **70** 743, **71** 3, **72** 329, **73** 189, **74** 136, **75** 236, **76** 225, **77** 320, **78** 715, **79** 823, **80** 603, **81** 709, **82** 215, **83** 895, **84** 523, **85** 302, **86** 488, **87** 194, **88** 741, **89** 50, **90** 993, **91** 631, **92** 769, **93** 825, **94** 814, **95** 413, **96** 870, **97** 53, **98** 664, **99** 723, **100** 32.

Freising, 31. Jan. Aus **Kranzberg** wird uns geschrieben: Der Abend des 28. Januar gestaltete sich in Kranzberg zu einer sehr erhabenen Feier. Die Gemeinde- und Schulverwaltung, der Veteranenverein, die freiwillige Feuerwehr und zahlreiche Freunde und Kollegen versammelten sich in dem festlich geschmückten Saale des Metzgerwirthes, um ihrem nach Petershausen scheidenden Lehrer Herrn N. **Reiter** die Gefühle der Dankbarkeit, Liebe und Freundschaft zu bekunden. In glänzender Rede hob Herr Pfarrer und Lokalschul-Inspektor **Zistl** die Verdienste hervor, welche sich der Scheidende während seines 13jährigen Wirkens um Schule und Gemeinde erworben. Ergreifend war der Anblick der vielen Schüler, die nun schon zu stattlichen Jünglingen herangewachsen, wie sie ihrem scheidenden Lehrer aufrichtige Worte des Dankes spendeten. Ja, mancher Lehrer, der vielleicht in trüber Stunde die Wahl seines Berufes bereut haben mochte, gelobte in diesem feierlichen Augenblick, seinen Beruf heilig zu halten. Sah er doch, wie das wahre Verdienst noch stets gewürdigt wird! Und der dahin Scheidende ist auch ein verdienstlicher Mann. Ausgerüstet mit vorzüglicher Erziehungsgabe, verbunden mit strammem Charakter, hat er es verstanden, sich allgemeine Hochachtung zu erwerben. — Morpheus sollte heute darum lange nicht Sieger werden über die zahlreichen Fröhlichen, unter Gesang

und Toasten nahte bei dem vortrefflichen „Thalhauser Sommerstoff“ der graue Morgen. Möge diese Feier, die Dankbarkeit, Liebe und Freundschaft geschaffen, sowohl bei dem Scheidenden als auch bei den verehrten Festtheilnehmern freudigste Erinnerung wachrufen; möge aber auch die löbliche Gemeinde-Verwaltung Kranzberg Vergeltung in dem süßen Bewußtsein finden, daß mit der Ehrung ihres scheidenden Herrn Lehrers sie sich selbst und ihre Heimath geehrt habe.

Emilie.

(Fortsetzung)

Heiter nahm die kleine Gesellschaft Platz, Frau von Hochstein, eine sehr lebhafte Dame, die in ihrer Jugend viele und weite Reisen gemacht hatte, wußte dem Gespräch schnell eine interessante Wendung zu geben; sie begann von Schweden und Norwegen zu sprechen und konnte nicht genug von der großartigen Natur in jenen Ländern, sowie von den Bewohnern, ihren Sitten und Gebräuchen erzählen, und da Graf Horstenberg sich lange in den nordischen Gegenden aufgehalten hatte, konnte er zu ihrem größten Vergnügen genaue Auskunft auf alle Fragen geben.

„Wissen Sie, welche Schilderungen zuerst mein Interesse für jene fernen Länder wachgerufen haben?“ fragte Frau von Hochstein; „es sind die „Mügge'schen“ Werke; wie hinreißend schildert er in seinen nordischen Erzählungen die großartige Natur mit ihren erhabenen Naturerscheinungen! — doch Ihnen sind jene Schriften gewiß auch nicht unbekannt?“

Die alte Dame war ganz warm geworden, und wandte sich bei ihren letzten Worten fragend halb an Emmy, halb an Eugen.

„Vor längerer Zeit habe ich Mügge's sämmtliche Werke gelesen,“ antwortete die Erstere, „und bekenne, daß der poetische Reiz, der reine, sittliche Hauch, der durch dieselben weht, mich mächtig ergriffen hat; gern würde ich sie noch einmal lesen! Besonders „Afraja“! Dies Buch hat mich eigenthümlich erregt, und seine Schönheiten gelangen gewiß erst zur Geltung, wenn man es wiederholt liest.“

„Wie glücklich schätze ich mich, mein Fräulein, daß es in meiner Macht steht, Ihnen diesen Genuß verschaffen zu können!“ rief Graf Horstenberg schnell; „Mügge's Werke befinden sich in meiner Bibliothek. Auch ich weiß ihren vollen Werth zu würdigen; obgleich Einem bei eigener Anschauung Vieles nicht in so poetischem Lichte erscheinen will, als man es dort beschrieben findet, so sind jedoch auch wieder manche Zustände treffend und wahr geschildert.“

Die Gräfin Horstenberg hob jetzt die Tafel auf und erinnerte ihren Schwiegersohn, daß es wohl die höchste Zeit für ihn sei, nach Schloß Gemmingen zu fahren; leise bedauerte sie, ihn nicht begleiten zu können; dafür trug sie ihm die herzlichsten Grüße an die Familie auf. Gleich darauf empfahl sich Eugen den Damen, wobei ihm Frau von Hochstein wiederholt versicherte, seit langer Zeit nicht in so angenehmer und liebenswürdiger Gesellschaft gespeist zu haben, wie heute.

Der Nachmittag verging auf Schloß Horstenberg in der anregenden Gesellschaft der Frau von Hochstein schnell und angenehm; nur die Gräfin versank einigemale in leises Sinnen, das sogar, nachdem sie sich mit Emmy wieder allein befand, in Unruhe überging; immer und immer wieder schaute sie den Weg entlang, der nach Gemmingen führte; und erst, als eine Stunde nach der anderen verging und kein Reiter sich zeigte, wurde sie fast heiter und lächelte zuweilen still vor sich hin.

(F. f.)

Die unterfertigte Inspection gibt hiemit neuerdings bekannt, daß **alle Geschäfts- und Cassesachen** an **Werktagen nur von 1¾—2¾**, an **Sonn- und Feiertagen nur von 12¾—1¾** vorgenommen werden. (87 2a)

Die kgl. Schullehrerseminar-Inspection:
Dr. Lengfehlner.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte im Hofraume des Anwesens der Gütlersehelente Josef und Magdalena Wolf in Eglhausen bei Hohenkammer: (230)

am Samstag, den 8. Februar 1879 Vormittags 11 Uhr

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung:

verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände: Kleiderkästen, Commodekästen, ꝛc. 2 kräftige Oekonomiepferde, Stuten, ein Pferd, Jährling, Braunhengst, einen gleichen Jährling, Stute, ein Kalb, 7 Melkkühe, 10 Schober ungedroschenes Korn, 80 Centner Roggenstroh, 2 Schäffel gedroschenen Weizen, 2 Schäffel gedroschenes Korn, eine Breitdreschmaschine mit Göppelwerk, eine Windmühle, Wagen, Schlitten, Eggen und Pflüge, 30 Ctr. Haberstroh, 2 Mutterschweine, 4 Schafe und 4 Lämmer, 20 Schäffel Kartoffel, endlich 60 Centner Heu.

Freising, den 31. Januar 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Febr. ds. Js. Vormittags 11 Uhr

versteigert der Unterfertigte auf dem Schrannenplatze in Freising:

ein kräftiges Zugpferd, brauner Farbe mit Stern, Stute, circa 10 Jahre alt,

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Vom 2. Februar c. an kann solches beim Duschlbräu besichtigt werden.

Freising, den 31. Januar 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehrten Publikum bekannt zu geben, daß seine neuerbaute (227 3a)

Kunst-Mühle

in Gang gesetzt ist und wie früher für Kundschaften gemahlen wird. Auch sind alle Sorten **Mehl, Gries** und **Kleie** zum Verkaufe vorräthig, sowie auch **Getreide** gegen **Mehl** umgetauscht wird.

Es empfiehlt sich

R. Schwarz.
Kunstmühlbesitzer in Allershausen.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Numern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

Arac,
Rum,
Punschessenz,
Cognac,
Sherry,
Thee schwarz und grün,
Südfrüchte,
ächte Bordeaux-Weine,
per Flasche Mk. 1.10—Mk. 1.50 und Mk. 1.70,

Lager österreichischer Weine
von Frz. Leibenfrost & Cie. in Wien
empfehle bestens (2817 3a)

J. Widemann.

Eine Zug-Börse mit einigem Inhalt ging von Kranzberg bis Freising verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe in der Expedition dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben D. U. (236)

Ein Schubkarren ist am Isarthor stehen geblieben. Abzuholen gegen Vergütung der Insertionskosten beim Thorwart. (228)

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franko-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten. (197 6b)

Coursbericht

vom **30. Januar 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.40	95.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.60	213.80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.10
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	71.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.40
3% Lombard-Bahn	47.20	—
3% Staatsbahn	—	69.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.20
5% „ Ostbahn	—	54.20
5% „ Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.20
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.40
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	3.	82.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.	27.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.30
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 5.

// Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 5. 1879 Sonntag, den 2. Februar. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Er zog sie zu sich. „Nichts, Liebchen, ängstige dich nicht, es ist nur eine Geschäftssache. Ein paar Skizzen sind unverkauft geblieben und dadurch die Aussicht auf Geld einstweilen wieder in unbequeme Ferne gerückt.“

Helene war nur halb überzeugt. „Aber du schienst mir so erschrocken, mein Paul,“ sagte sie heimlich zitternd, — „von wem kam denn dies Schreiben?

Jetzt lachte er. „Gewiß und wahrhaftig von Männerhand, Leni! denn das ist ja doch endlich und zuletzt bei der Sache die Hauptsache, nicht wahr? — Schau her, „Guilio Cornaro“ — bist du nun beruhigt?“

„Der Maler?“ flüsterte die junge Frau.

„Der Maler, Schatz. Aber wahrhaftig,“ setzte er hinzu, „ich muß jetzt arbeiten. Noch einen Kuß, Lenchen, in ein paar Stunden bin ich wieder da.“

Er ging in sein Atelier, ohne mehr über die Sache zu sprechen, später freilich sah die alles beobachtende Helene daß er an dem Gemälde nichts geschafft hatte. Einige Kreideskizzen, durchstrichen und mit allerlei Schnörkeln versehen, lag umher, aber der Pinsel selbst war nicht berührt worden; Paul selbst schrieb am Nachmittag verschiedene Briefe, die er alsdann zur Post trug. „Neue Pläne Herzchen,“ sagte er mit seinem gewohnten sorglosen Tone, „ich habe mehrere Eisen ins Feuer gelegt, wir werden höchstwahrscheinlich bald Cassa bekommen. Du siehst mir ganz blaß und aufgeregt drein, kleine Thörin! wer wollte denn alles so schwer nehmen, alles gleich für ein Unglück halten! Ehe mam sich Sorgen macht, hat man keine, und gerade wenn die Kalamitäten anfangen, ernstlich werden, kommt von irgendwo her ein Rettungsmittel, wenigstens bei mir immer. Wenn erst das Geld da ist, kaufe ich dir einen hellblauen Seidenstoff, den du wie ein altgriechisches Gewand drapiren sollst, — und male dich Blumen streuend als Frühling. Bist schön genug dafür, carina!“

Sie sah ihn an. „Und der Brief, aus Rom, Paul, ist der beantwortet!“

Wieder schien der Schatten von vorhin über sein Gesicht zu huschen. „Auch der, nickte er. „Ich glaube, du hältst mich für einen leichtsinnigen Patron, Leni, du hast Gelüste, welche auf eine kleine allerliebste Pantoffelherherrschaft hinzielen — ists nicht so?“

Ihr waren offenbar die Thränen näher als das Lachen. „Mein Paul, wenn du etwas weniger sanguinisch hoffen, etwas ruhiger rechnen wolltest,“ flüsterte sie mit unsicherer Stimme.

„Rechnen? das Wort ist mir verhaßt, Kleine. Gib Acht, du sollst für dein Mißtrauen um Verzeihung bitten, wenn erst die blanken Thaler auf dem Tische liegen. Ich sage dir, wir bekommen Geld, große Summen sogar“.

Am Abend dieses Tages ging er aus und kam erst spät in der Nacht wieder heim. Helene stellte sich schlafend, um ihn zu beobachten, und bemerkte deutlich, daß er jedes Geräusch vermied, ja, daß er heimlich seufzte, und sich längere Zeit von einer Seite zur andern warf, ohne den ersehnten Schlummer zu finden Irgend etwas beruhigte ihn, das war sicher; Helene zitterte in unbestimmter Furcht, als müsse ein schweres Verhängniß über sie hereinbrechen.

Mehrere Tage vergingen, es kamen verschiedene Briefe aber kein Geld, Paul sprach nicht mehr von der Sache, sondern malte wieder wie immer. „Wenn dies Bild fertig ist, beginne ich sogleich ein Neues, sposa mia, eins, das womöglich noch schöner werden soll, obgleich es im Grunde nur die Wirklichkeit kopirt. Es war einmal auf einer meiner Wanderungen durch Spanien, als ich eine junge ziegenhütende Zigeuner auf einem Abhang sitzen sah, — die Scene schwebt mir immer noch vor und ich will sie malen. Die kleine Gitana trug ein rothes Kopftuch und einen eben solchen Rock mit schwarzem, schmalem Mieder, ihre Brust bedeckte ein faltenreiches Hemd und die Füße standen nackt auf dem Moos des Felsen. Das Mädchen mit ihrem gestützten Kopf und den ernstblickenden schwarzen Augen sah aus wie die verkörperte Melancholi; wenn es mir da gelingt, die richtigen Licht- und Schattenverhältnisse herzustellen, so wird das Bild ein großartiges Werk. Kann ich es machen, so soll dasselbe nur ausgestellt, aber nicht verkauft werden, — du behälst es, ich male dir nach und nach eine ganze Gallerie meiner Reiseerinnerungen, eine Biographie in Oelfarbe, wenn du willst. Gib mir einen Kuß, Schätzchen, und sag, daß du stolz bist auf deinen Mann!“

Er wollte sie mit beiden Armen zu sich ziehen, aber da streifte ihr Blick zufällig das Fenster und jäh erröthend rief sie: „Ernst kommt! — Was mag das bedeuten?“

„Nun,“ lächelte er, „und dürfte Ernst nicht wissen, daß ich dich küsse?“

„Bitte, laß mich.“

Sie entschlüpfte ihm, noch ehe der Erwartete das Zimmer betrat. Es würde ihr Zartgefühl verletzt haben, dem einen Bruder von der wahnsinnigen ihn auf das

schwerste beleidigenden Neigung des anderen jemals ein Wort zu sagen, eben so wenig aber konnte sie es über sich gewinnen, ihren Schwager anders als mit der größten Kälte zu begegnen, sie verachtete ihn, seit er es nicht verschmähte, ihr trotz vielfacher Abweisungen immer wieder werbend und bittend zu nahen, das sollte er sehen.

Die Brüder begrüßten sich kühl, obgleich Ernst in mehreren Wochen nicht zum Besuche gekommen war. Zwischen den Beiden bestand keine persönliche Neigung, sie glichen einander so wenig wie Tag und Nacht, hatten weder gemeinsame Interessen noch Anschauungen und sprachen absichtlich nie von dem, was trennend zwischen ihnen lag. die Verstoßung Pauls aus dem Vaterhause. Was eigentlich seinen Bruder zu ihm führte danach hatte der leichtherzige Künstler nie gefragt. Mochte er kommen oder wegbleiben, das galt gleichviel, ja noch mehr, wäre er ein Fremder gewesen, so würde Paul Gelegenheit genommen haben, diesen Umgang baldigst abzubrechen — auch heute zog er sich nach kurzer gleichgiltiger Unterredung in sein Atelier zurück, so daß Ernst und Helene allein blieben. In das kleine lauschige blumengeschmückte Heiligthum unter den Linden da draußen durften nur wenige besonders vertraute Freunde ihm folgen, Ernst hatte es noch niemals betreten.

Eine Zeit lang stockte jetzt das Gespräch. Helene arbeitete anscheinend ruhig am Stickrahmen, Ernst stand ihr nahe und hielt zwischen den Fingern gedankenlos eine der Perlenschnüre von ihrem Tischchen; erst als die Masche riß, als sich die glitzernden Kugeln über den Teppich ergossen und aus den weichen Fasern desselben wie Augen hervorblickten, da schrack er auf. „O, Verzeihung, liebe Helene, du — aber das sind reizende Veilchen! Natürlich ein Geschenk für Paul!

Die junge Frau hielt das werdende Bouquet in das Licht. Eine Zeitungsmappe für sein Atelier!" nickte sie. „Paul liebt es, überall Stickereien zu sehen, er duldet in dem kleinen Tempel, wo er schafft, keinen unschönen Gegenstand."

„Das begreife ich," antwortete Ernst. „Wer doch das, was er kauft, niemals bezahlt, der wählt sich natürlich aus dem Vorhandenen das Schönste. Oder glaubst du vielleicht, daß irgend ein Stück eueres Besitzthums deinem Herrn Gemahl wirklich gehört?"

Helene wechselte die Farbe. „Da es nicht deine Sache ist, wie sich Paul einrichtet, so mache dir darüber keine Sorgen, Ernst. Du wirst ja für das, was er schuldet, niemals in Anspruch genommen werden, so viel ich weiß."

Er trat ihrem Stuhle näher. „Helene," flüsterte er, „du weißt nicht, was dir bevorsteht. Ich komme, um dich zu warnen, dich zu retten, Paul ist ein anderer, als wofür du ihn hältst. Wenn dir deine eigene Zukunft lieb ist, so höre mich, so laß uns vereint handeln, um das Aergste abzuwenden."

Helene war todtenblaß geworden. „Welches Aergste, Ernst? Bist du hierher gekommen, um mich zu beleidigen, um mir weh zu thun. Ich glaube dir kein Wort!"

Er sah flammenden Blickes in ihr Gesicht. „Paul ist ein Schurke, ich weiß, was ich sage, Helene. Soll dein guter Name mit dem seinigen zu Grunde gehen, willst du von der Gesellschaft in Acht und Bann erklärt werden, wie es ihm geschieht — bald schon sehr bald?"

„Nur weil er einigen Leuten Geld schuldet, das zu bezahlen ihm vor der Hand unmöglich ist? — Ich bin es, der dir nicht glaubt. Ernst."

„Nein, nicht deßwegen," beharrte er. „Paul betrügt dich in jedem Augenblick, er ist ein Wahnsinniger, ein durchaus verwerflicher Charakter, ich kann es dir ja beweisen."

„Womit," fragte sie athemlos.

„Helene, würdest du ihm verzeihen, wenn in seinem Herzen neben dem deinigen noch ein zweites Bild lebte, wenn er dir geistig untreu wäre?"

Sie legte in stummer Verzweiflung die Hände vor das Gesicht. Hatte ihr nicht in letzterer Zeit gerade dieser Gedanke alle Ruhe geraubt? Hatte sie nicht heimlich an die gedacht, welche Paul vor ihr gekannt und geliebt, da oben in der Hütte am Felsen?

Er sah seinen Sieg. „Helene," flehte er, die widerstrebenden Hände mit sanftem Zwange herabziehend, „Helene, vertraue mir. Ich liebe dich mehr wie mein Leben, ich will alles opfern, allem entsagen um deinetwegen, aber versprich mir, ihm nicht zu verzeihen. Er ist leichtsinnig genug, dem offenen Abgrunde entgegen zu gehen, er hat keine Ehre, kein Gewissen. Um dir zu beweisen, daß ich seine Angelegenheiten kenne, nur eins! — Vor mehreren Tagen kam aus Rom ein Brief von dem Maler Cornaro nicht wahr? — Nun, demnächst kommt der zweite. Dein Herr Gemahl wird erschrecken, wenn er die Hand seines ehemaligen Freundes erkennt."

Wie höhnisch das klang, wie es das Herz der achtzehnjährigen Frau zerriß mit seinem grausamen vernichtenden Spott. Ernst log nicht, das erkannte sie zu wohl, aber ihr innersten Fühlen empörte sich gegen eine Fortsetzung dieses Gespräches. Mochte Paul schuldig sein, mochte sie ihm vielleicht niemals verzeihen können — Ernst sollte nicht richten zwischen ihm und ihr.

Ohne ein Wort zu sprechen, ohne einen Blick, ein Zeichen des Abschieds verließ sie das Zimmer. Er hörte wie ihre Hand den Schlüssel im Schloß drehte, zähneknirschend, in allen seinen Hoffnungen getäuscht, ging er davon, aber auf der bleichen Stirn lag ein fester unerschütterlicher Entschluß. „Es muß sich jetzt entscheiden," dachter er, „so oder so. Helene verzeiht ihm nicht, darauf baue ich."

(Fortsetzung folgt.)

Eine Fastenpredigt im Fasching.

Im Feuilleton der Const. Vorstdt. Ztg. finden wir folgendes, beachtenswerthe Schreiben einer Dame: Geliebte Schwestern! Nun ist wieder der Fasching, die Zeit der Knüpfung oder doch Anbahnung ehelicher Bande da. Wieder werden Hoffnungen gehegt, Luftschlösser aufgebaut werden und wieder wird so manches junge Herz enttäuscht, nie Erwartungen so mancher der Blüthezeit bereits entrückten Holden nicht erfüllt werden — mit einem Worte, wieder wird so manches hübsche, fein gebildete Mädchen — sitzen bleiben. Fragen wir nach der Ursache dieser

betrübenden Erscheinung, so müssen wir eingestehen, daß daran nur die moderne Erziehung unserer Mädchen Schuld ist, daß die Ueberbildung unserer Töchter die Männer abhält, sich in das „Joch der Ehe" zu begeben.

Ich spreche nicht von jenen Mädchen, die so rasch als möglich auf die Aneignung im Leben verwerthbarer Kenntnisse und Fertigkeiten bedacht sein müssen; die Zahl ist allerdings groß, sehr groß, aber doch stets noch die Minderzahl. Ich will von den sogenannt glücklich situirten Mädchen sprechen, welchem Stande sie immer angehören, jenen, welche Dank der Fürsorge ihrer Eltern nicht auf eigenen Füssen zu stehen brauchen. An diesem Theile der weiblichen Jugend wird bei der Erziehung (in Oesterreich vielleicht noch mehr als anderswo) gesündigt. — Die Eltern glauben das Beste und Aeußerste für ein Mädchen gethan zu haben, wenn sie ihm so viel als möglich der verschiedenen Dinge lernen lassen, die heutzutage von jedem „Gebildeten" beansprucht werden. Das ist bis zu einer gewissen Grenze ganz richtig. Das Mädchen soll so gut als der Knabe eine allgemeine Bildung erhalten, denn diese allgemeine Bildung ist es ganz allein, durch welche ein richtiger Blick für „das Wesen der Dinge" im Allgemeinen zu erlangen ist. Aber Eines wird dabei vollständig außer Acht gelassen, es ist dies die Herzensbildung; diese aber ist dem Weibe unerläßlich und der Mangel derselben durch alle Kenntnisse der Welt nicht zu ersetzen. Um nicht mißverstanden zu werden, sage ich, was ich unter Herzensbildung verstehe. Ich verstehe darunter: Scheinglück vom wahren Glücke zu unterscheiden. Daß dies aber die Mehrzahl der Frauen in Folge ihrer unrationellen Erziehung nicht können, beweist die tägliche Erfahrung zur Genüge. Die Wenigsten sind sich klar darüber, weßhalb und zu welchem Zwecke sie eigentlich auf der Welt sind, wissen nicht, worin das wahre Glück besteht und auf welchem Wege man dazu gelangt. Sie mißverstehen ihre Mission und die Folge davon ist, daß ein großer Theil der Männerwelt eine ausgesprochene Abneigung gegen die Ehe hat. Und fürwahr, wenn man die Erziehungs-Resultate der weiblichen Jugend von heute näher in's Auge faßt, kann man sich über dieses Vorkommniß nicht wundern. Ein Mädchen muß heutigen Tages von frühester Jugend an, lernen, lernen, lernen. Lernt es aber etwa darum, weil Wissen glücklich, unabhängig, geläutert in Lebens- und Denkweise macht? O nein? Man läßt das Kind Dies und Das lernen, weil auch die Tochter des So und So Dies und Das lernt, weil es zum Bonton gehört, Vieles zu wissen, weil man später keine Dame spielen kann, wenn man nicht musikalisch ist, mehrere Sprachen spricht, etwas Schöngeisterei treibt &c. Man lernt aus Eitelkeit „für den Salon", d. h. nur für den Kreis, den man blenden will.

Ab und zu verirrt sich ein junges Mädchen auf den rechten Pfad, ein halb dämmerndes Bewußtsein flüstert ihm zu, was wahres Glück sei, und da ist auch schon die Frau Mama zur Hand und belehrt das Mädchen eines — Schlechteren. Jour fixe geben, Theater und Bälle besuchen, elegante Toiletten stets nach der neuesten Mode, auch wenn sie die Vermögensverhältnisse übersteigen, dazu splendide Einrichtung, Sommerwohnung, Dienerschaft, mit einem Worte: „ein Haus machen", darin soll das Glück einer Dame nach der Mode bestehen. Ist die Erziehung in dieser Weise vollendet, so soll dieses Scheinglück nun auch verwerthet werden, das Mädchen muß „an Mann gebracht werden" — eine sogenannte gute Partie machen.

Welche Thorheit! Solange man die Ehe als ein Versorgungshaus auffaßt, als eine Quelle, aus der man möglichst großen materiellen Nutzen zu schöpfen sucht, damit man — man wäre fast versucht zu sagen: „an seine Kosten kommt" — so lange die Frauen von ihrem Werth keinen höheren Begriff haben, als sich gleich einer Waare erkaufen zu lassen, so lange ist es nicht zu wundern, daß die statistischen Heirathstabellen eine Abnahme constatiren. In Euerer Hand, Ihr Mädchen liegt es, zu bewerkstelligen, daß diese Tabellen bald ein besseres Resultat liefern. Die Gelegenheit — der Fasching, ist da und mehr als ein Männerherz sehnt sich nach Liebe und Familienglück. Schwört der Eitelkeit ab und der Sieg ist Euer! Das Opfer ist kein so großes, denn es handelt sich hier nicht um jene Eitelkeit, die das Weib verschönern hilft, sondern um jene, welche die Freier abschreckt: „dem Hange, es Anderen zuvorzuthun! Die Jugend bedarf so wenig Reizmittel, um schön zu sein, mehr aber kann ja doch die Ehrgeizigste unter Euch nicht erzielen wollen. Zeigt Ihr aber, daß Ihr Euch mit geringen Mitteln zu schmücken versteht, so spricht das für Euern Geschmack sowohl als für Euer Herz und Euern Geist.

Noch Eins zum Schluß: vergeßt nie darauf, daß der Mann ebensowohl um seiner selbst willen geliebt sein will, als die Frau und daß er in seinem vollsten Rechte ist, dies zu beanspruchen.

Und nun Vergebung ob dieser ernsten Fastenpredigt mitten im lustigen Fasching!

Urtheil über die Erfindung des Schießpulvers aus dem Jahre 1554.

Das kommende Jahr 1880 ist das 500. seit Erfindung des Schießpulvers, einer jener vielen zufälligen Errungenschaften der Chemie, welche aus dem Streben nach der Goldmacherei entsprungen sind. Interessant ist das Urtheil, welches Johann Stumpff in seiner Schwyzer Chronika (Zürich, 1554) über diese Erfindung fällt. Er erzählt vom Jahre 1380:

Disz obbemet jar ist das grauszam und erschröcklich püxengeschütz in Teutschlandten erfundten worden sambt der zusammenfuegung zwayer widerwerdiger materien, schwebl und salpitter das püchsenpulver darausz zu machen, Aber an wellichem orth oder von wellicher person sagt niemandt, den zu Augpurg hat man erstlich damit angefangen zu schieszen. So legen das etlich ainem mönich zue der diese unedel mörderisch Kunst erdacht sollt haben. Der böswicht von dem sollich schändlich ding erfunden ist nit würdig das sein namen bey den menschen auf der Erden bleib, oder ein Lob von seinem gefundten werck bring. Er wär woll würdig gewesen. das man in jn ain püxen gestoszen und an einen thurm geschoszen hat.

Gemeinnütziges.

(Gußeisen mit Eisen zusammenzuschweißen.) In Armengaud publ. ind. veröffentlicht Mariotte sein desfalsiges Verfahren. Es genügt nach ihm, die zu schweißenden Stücke, nachdem sie rothwarm gemacht sind, überall, wo sie schweißen sollen, mit feinem Sand zu bestreuen und dann die beiden durch den schmelzenden Sand zusammenhängenden Stücke wie ein einfaches Stück Gußstahl auszuschmieden. Mariotte versichert, sich dieses Verfahrens bei der Anfertigung von großen Schraubenbohrern (tarands) bedient zu haben, die nicht ganz aus Gußstahl gemacht werden können, weil sie beim Härten zu leicht springen. Zu dem Ende fertigt er den Körper der Schraube aus Schmiedeisen und umwindet ihn alsdann mit Stahlstreifen, die er erst in der Richtung der Länge abrichtet; doch da der große Eisenkörper der Schraube stärker erhitzt werden muß, als der Stahlstreifen, so legt man jene erst in's Feuer und erhitzt sie durch und durch und umgibt sie alsdann mit den Stahlstreifen, nachdem vorher die Oberfläche des Eisenkörpers mit feingestoßenem Sand überpudert worden ist.

(Gummi, Kleister und Leimlösung) lassen sich haltbar machen, durch Zusatz von 6—8 Tropfen gewöhnlichen käuflichen Natronlösung zu $^1/_{10}$ Liter der Lösung.

(Kitt für Spalten und Fugen im Holz.) Ein Theil Colophonium wird mit zwei Theilen gelbem Wachs über gelindem Feuer geschmolzen, dann setzt man zwei Theile fein abgesiebten Ocker hinzu, rührt das Gemenge noch einige Minuten über dem Feuer und verstreicht mittelst eines spitzen Messers die zu schließenden Oeffnungen damit. Nach dem Erkalten wird dieser Kitt allmählich steinhart und widersteht allen Wassereinwirkungen.

(Broncirungsflüssigkeit.) Man löst zehn Fuchsin und 5 Anilinpurpur in 100 Alkohol von 95 pCt. setzt 5 Benzoesäure zu und erwärmt im Wasserbade, bis die grünliche Farbe des Gemisches leicht broncebraun geworden ist. Diese sehr glänzende Broncirungsflüssigkeit läßt sich auf alle Metalle auftragen, sowie zum Färben vieler anderer Substanzen verwenden, und trocknet schnell.

(Die Entstehung des Milzbrandes.) Der Milzbrand ist eine acute Infectionskrankheit (schnellverlaufende Ansteckungskrankheit), hervorgerufen durch Einwanderung eines im kranken Thierkörper erzeugten, oft lange Zeit außerhalb desselben conservirten und leicht verschleppbaren pflanzlichen Parasiten, des Bacillus anthracis oder dessen Keims, in das Blut eines zur Forterzeugung desselben generell und vielleicht auch individuell prädisponirten Individiums. Mit kurzen Worten würde dies etwa in der gewöhnlichen Ausdrucksweise heißen: „Die einzige Ursache des Milzbrandes ist der Milzbrand selbst." Was lehrt dies? Man soll das am Milzbrand gefallene Vieh mit Haut und Haar sammt allen Krankheitsspuren vernichten oder vergraben, denn mit jedem tiefern Spatenstiche verstopft man die Quelle neuer Verluste, mit jeder zurückbleibenden Blutspur aber bleibt für das Vieh eine große Gefahr.

Verschiedenes.

(Was zu einem guten Gastmahl gehört.) Diese Frage beantwortet der Speisezettel des Gasthauses zum „Muthigen Richter" in Kösen in folgender Weise: 1) Ein freundlich Gesichte, 2) viele gute Gerichte, 3) Weine von Gewichte, 4) eine schöne Nichte, 5) eine lustige Geschichte, 6) hübsch, hell und lichte, 7) beim Sitzen nicht so dichte, 8) zuletzt eine gute Verpichte.

(Von dem jüngst verstorbenen Besitzer) einer großen Fabrik im Rheinlande war es bekannt, daß derselbe es liebte, in schlichter Arbeiterkleidung sein umfassendes Werk zu durchwandern, um überall persönlich Aufsicht zu führen. Einst hatte der Heizer Klage geführt über die schlechte Beschaffenheit der Steinkohlen und als der Lieferant den betreffenden Beweis empfing, beschloß derselbe, ein „probates" Mittel in Anwendung zu bringen. Er begab sich also persönlich in das Kohlenmagazin der Fabrik, drückte dem Aufseher desselben einen doppelten Friedrichsdor in die Hand und sagte: „Hoffentlich brennen die Kohlen jetzt zur Zufriedenheit." Tags darauf empfing er den Betrag seiner Rechnung und — den Abschied. Am Rande war bemerkt: „Wir legen auch den Betrag bei, welchen Sie gesterm unserm Chef einhändigten. Die Kohlen haben trotzdem nicht besser gebrannt."

(Ein Pariser Barbier) hatte während der Weltausstellung seine Preise erhöht. Nachdem die Ausstellung beendet, sagte ein Kunde: Jetzt wäre es an der Zeit, die Preise herabzusetzen. Das möcht ich gern, erwiderte der Barbier, allein nach der Preisevertheilung sind so viele Gesichter hier zu Lande länger geworden.

Charade.

Erste Silbe:

Die Erste fand man ohne Zahl
Zum Schutz der Häuser überall;
Doch jetzt befiehlt die Polizei,
Daß sie nicht zu verwenden sei.

Zweite Silbe:

Die Zweite macht es groß und klein
Zum Theile schwarz, zum Theile fein;
Wer diese Kunst zuerst erfand,
Der zeigte Witz und viel Verstand.

Das Ganze:

Das Ganze ist ein Künstler hier,
Verschafft der Stadt gar manche Zier:
Wenn etwas Du von ihm willst sehen,
Darfst nur zu Ettenhofer gehen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 4.

Weinzierl, Zierl, zierlich.

Redaktion, Druck und Verlag von J. B. [illegible] in [illegible].

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 27 Sonntag, 2. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung von Distrikts-Vorstehern betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß in Gemäßheit des Art. 120 der Gemeinde-Ordnung von dem Magistrate nach Beschluß vom 23. v. Mts. nachstehende Herren als Distriktsvorsteher gewählt wurden:

1) Düttra Jakob, Bader.
2) Neumayr Franz, Seiler.
3) Reill Peter, Zinngießer.
4) Schmid Karl, Kaufmann.

Freising, den 1. Februar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 31. Jan. Das hochw. Ordinariat des Erzbisthums München und Freising gibt bekannt, daß unter Auflösung des Diözesanvereines für christliche Kunst in der Erzdiözese München und Freising ein Diözesanausschuß für christliche Kunst oberhirtlich constituirt wird, welcher in ähnlicher Weise wie der bisherige Vereinsausschuß als berathendes und helfendes Organ in allen Fragen der kirchlichen Kunst, sowohl für das Oberhirtenamt, als auch für den Diözesanklerus fungiren wird. Zu Mitgliedern dieses Diözesanausschusses hat der hochw. Hr. Erzbischof von München-Freising ernannt: in München: den Domkapitular und geistl. Rath Jos. Kronast als Vorstand, den Domkapitular und geistl. Rath Hch. Gotthard, den Domkapitular und geistl. Rath Rud. Frhrn. v. Oberkamp, den Direktor des Georgianums, ordentl. öffentl. Universitätsprofessor Dr. Andr. Schmid, den Canonicus am Collegiatstifte zum hl. Kajetan, Joh. Schrott, den Architekten Joh. Marggraf; in Freising: den Clericalseminar-Director, geistl. Rath Dr. E. Furtner, den Prof. der Theologie, geistl. Rath Dr. Ben. Weinhart und den Prof. der Theologie Dr. Jos. Punkes. Die in Freising domizilirenden Mitglieder werden sich besonders die Förderung der nachwachsenden Kleriker in der Kenntniß und dem Verständnisse der kirchlichen Kunst, sowie die Obsorge über die Diöcesan-Kunstsammlung angelegen sein lassen.

— München, 31. Jan. Wie verlautet, soll, veranlaßt durch den schlechten Verkehr auf verschiedenen Strecken der k. Staatseisenbahnen, eine Reduction der Züge in Aussicht genommen sein.

Preußen. Berlin, 30. Jan. Die Ausarbeitung des Tabaksteuergesetzes wird so beschleunigt, daß dasselbe bei Eröffnung der Session an den Reichstag gelangen kann. Daß gleichzeitig im Reichskanzleramt ein Gesetzentwurf wegen Einführung des Monopols vorbereitet werde, ist unbegründet.

Ausland.

Frankreich. Versailles, 30. Jan. Congreß. 713 Votanten. Giltige Stimmzettel 670; absolute Mehrheit 336. Jules Grévy erhält 563, General Chanzy 99. Weiße oder ungiltige Zettel 43. Der Kammerpräsident Jules Grévy wird zum Präsidenten der Republik auf sieben Jahre proclamirt. (Donnernder Beifall.)

— Paris, 31. Jan. Die Minister beglückwünschten den neuen Präsidenten und boten demselben ihre Collectivdimission an. Grévy sprach den Wunsch aus: die gegenwärtigen Minister möchten die Regierung weiterführen, wenigstens provisorisch ihre Functionen behalten. Die Minister versammeln sich heut unter dem Vorsitze Dufaure's behufs Prüfung der für sie nunmehr geschaffenen Lage. Der Marschall Mac-Mahon beglückwünschte ebenfalls Grévy. Die Unterredung war sehr courtoisievoll. Mac-Mahon theilte mit: er reise heute nach Grasse, woselbst er einige Zeit verweilen werde.

— Versailles, 30. Jan. Das Schreiben des Marschalls Mac-Mahon hat folgenden Wortlaut: „Bei Eröffnung der Session legte Ihnen das Ministerium ein Programm vor, welches, indem damit der öffentlichen Meinung eine Genugthuung gegeben wurde, seiner (des Ministeriums) Ansicht nach zugleich ohne Gefährdung der Sicherheit und guten Verwaltung des Landes angenommen werden konnte, auch jede persönliche Rücksicht bei Seite ließ. Ich hatte diesem Programme meine Genehmigung ertheilt, denn ich gab damit keines der Principien Preis, welchen treu zu bleiben, mein Gewissen mir gebot. Heute schlägt mir das Ministerium, in der Meinung, damit der Ansicht der Mehrheit beider Kammern zu entsprechen, bezüglich der großen Militärcommandos allgemeine Maßregeln vor, welche ich als mit den Interessen der Armee und folglich auch des Landes in Widerspruch stehend erachte; ich kann denselben meine Unterschrift nicht geben. Jedes andere Ministerium, welches aus der Mehrheit der Kammern genommen wäre, würde mir die nämlichen Bedingungen auferlegen. Demnach glaube ich die Dauer des mir von der Nationalversammlung anvertrauten Mandats abkürzen zu sollen und gebe meine Entlassung als Präsident der Republik. Indem ich aus meinem Amte scheide, finde ich Trost in dem Gedanken, während der 53 Jahre, die ich dem Dienste meines Landes als Soldat oder Bürger gewidmet habe, niemals von anderen Gefühlen geleitet worden zu sein als denen der Ehre und Pflicht und unbeschränkten Hingebung an das Vaterland. Ich ersuche Sie, meine Entschließung den Kammern mitzutheilen. Empfangen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung.“ Es ist davon die Rede, Gambetta zum Präsidenten der Deputirtenkammer zu wählen. Dufaure bekundet die Absicht, sich in das Privatleben zurückzuziehen.

England. London, 31. Jan. Der „Standard“ meldet aus Chost: In Folge der drohenden Haltung der Mongals verließ General Roberts das Fort Chost und verbrannte die Vorräthe.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 31. Jan. Anklage gegen Erhard Winkler, 23 J. a., led. Dienstknecht von Vierkirchen wegen Körperverletzung. — Selbst Diejenigen, welche tagtäglich Gelegenheit haben, über Akte der Rohheit aburtheilen zu sehen, werden in E. Winklers That eine Unmenschlichkeit auserlesenster Art erblicken. Der schon mehrfach — darunter wegen fahrlässiger Körperverletzung — bestrafte Bursche diente im vorigen Sommer zu Unterhandenzhofen als Knecht und neben ihm arbeitete ein Bursche Namens Bözle, auf

welchen er wegen irgend einer Dirne grollte und eiferte. Am Sonntag, den 14. Juli war er mit dem Knechte Hirner und Bösle in Dachau gewesen und Abends nach Absolvirung einiger Wirthshäuser heimgekehrt. Hirner stand Nachts gegen 12 Uhr bei einer Magd des Bauers Gsellhofer am Kammerfenster und gewahrte, daß hinter der Holzhütte Jemand laut schnarchte. In der Meinung, es sei dies Bösle, sagte er zu dem Winkler, der eben sein Bett im Stalle aufsuchen wollte: „Du, der Wendel muß schon wieder schlafen, weil er gar so gronnt." „Das ist recht," sagte wild auflachend Winkler, „jetzt geh ich naus und hau ihn recht." Umsonst redete Hirner davon ab, Winkler holte einen armsdicken Prügel und gab dem Schlafenden vier bis fünf Hiebe auf den Kopf. Dann ging der feige Wicht in den Stall des Gerbelbauern Glas und rühmte sich bei dem Sohne Michael Glas seines Heldenstückes. „Dem," triumphirte er, „habe ich ein Paar gegeben, daß er langt." Michael Glas zweifelte in Unruhe, ob es wirklich Bösle sei. Da ging Winkler nochmals an den Ort seiner Schandthat und kam mit den Worten zurück: „Er liegt ja noch drüben, er hat drei Beulen und es rinnt ihm der Dr . . . runter! Wenn er jetzt hin wär', wie viel meinst, daß ich kriegen könnte?" Dann suchte er, ohne sich um sein Opfer weiter zu kümmern, sein Bett auf und — schlief. Am nächsten Morgen zeigte sich, daß der Geschlagene nicht Bösle war, sondern der 27jährige Schmiedssohn Andrä Huber von Niederroth. Ohne wieder zum Bewußtsein zu gelangen, starb dieser am 16. Juli Morgens 9 Uhr. Er war furchtbar zugerichtet und trug einen Bruch des Hinterhauptbeines an sich, was eine Hirnquetschung auf beiden Seiten zur Folge hatte. Ein Schauer des Entsetzens durchzuckte das Publikum, als der Sachverständige, Herr Bezirksgerichtsarzt Dr. Lavalle zur Erläuterung der Wucht der Hiebe ein Stück des zerschmetterten Kopfes vorwies. Bube Winkler blieb dabei so kalt und reuelos, wie bei der Erzählung, worin er seine Bestialität gestand. Angesichts derselben bot sich für die Vertheidigung kein Feld, dieselbe meinte, ein Milderungsgrund möchte allenfalls die rohe Umgebung sein, in welcher solch' ein Mensch aufwächst. Das Geschwornen-Verdict lautete auf Schuldig ohne mildernde Umstände und das Urtheil auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Anklage gegen Andreas Vitzthum, 29 J. a, lediger Dienstknecht von Ilmmünster, wegen Körperverletzung und räuberischen Diebstahls. — Andreas Vitzthum lief am Pfingstmontag v. Js. dem allerdings übelberüchtigten Dienstknechte Josef Betz von Heigelhausen, welcher in Reichl's Wirthschaft zu Oberberg wegen Spektakelmachens vor die Thüre gesetzt worden war, nach und brachte ihm mit einem Todtschläger Knochenbrüche am Kopfe bei, die am 24. Juni den Tod verursachten. Am 11 Aug. v. Js. stahl er in Pfaffenhofen dem Knechte Trapp einen Hut; doch verneinten die Geschworenen bei diesem Diebstahle die räuberische Gewaltanwendung. Urtheil: 8 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 23. Januar 1879.

1) Michael Spitzweck, 27 J. a., kath., verh. Gütler von Schmidhausen, Ger. Pfaffenhofen, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen und zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aer r zu tragen pflegt, verfällt.

2) Ignatz Wandinger, 22 J. a., kath., led. Karrerknecht von Maierklopfen, Caspar Niedermaier, 23 J. a., kath., led. Krämerssohn und Dienstknecht von Hörgersdorf und Mart. Gruber (Lex), 19 J. a., kath., led. Dienstknecht von Hörgersdorf, würden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und wurde jeder derselben in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten unter Uerbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt.

3) Josef Maier, 30 J. a., kath., verh. Schuhmacher von Gurnöbach, Ger. Pfaffenhofen, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes durch Jagdfrevel schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verfällt.

4) Georg Mairoth, Müllerssohn und Johann Wagner, Mühlbursch, beide von Oberdorfen, dann Josef Herzog, Krämerssohn von Esterndorf, welche durch Urtheil des k. Landgerichtes Dorfen vom 4. Dez. 1878 wegen Uebertretung der Verübung groben Unfugs in je eine Haftstrafe von 14 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurden auf erhobene Berufung hin unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

5) Kaspar Haberl, Mühlbursche von Bach, welcher durch Urtheil des k. Landger. Dorfen vom 4. Dez. 1878 wegen der Uebertretung des sog. Blaumontagmachens in eine Haftstrafe von 3 Tagen und zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt worden, wurde auf erhobene Berufung hin unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Emilie wußte sich das sonderbare Wesen der Gräfin heute wohl zu deuten; sie kannte die Hoffnungen, welche sie von dem Besuch Eugens bei dem Baron von Gemmingen hegte, und das lange Ausbleiben des Grafen trug sicherlich dazu bei, die frohen Vermuthungen der alten Dame zu bestätigen.

Schon hatte die kostbare Stutzuhr die neunte Stunde repetirt, und die Unterhaltung der beiden Damen waren noch immer allein; die Unterhaltung gerieth einen Augenblick ins Stocken, und unwillkürlich fielen die Blicke Beider auf den Sessel, den gewöhnlich der Graf des Abends einzunehmen pflegte. Sie hatten sich an sein regelmäßiges Kommen so gewöhnt, daß sein Ausbleiben eine innere Leere erzeugte. Selbst Emmy empfand ein Gefühl von Traurigkeit bei dem Gedanken, daß sie die Gräfin heute verlassen würde, ohne seine Stimme noch einmal gehört zu haben.

Welch' sonderbarer Widerspruch in dem menschlichen Herzen!

Plötzlich unterbrach die Gräfin Horstenberg die eingetretene Stille und fragte: „Was meinen Sie, liebe Emilie, halten Sie die junge Baronesse Eugenie für geeignet, das Herz meines Schwiegersohnes mit einem wärmeren Gefühl zu erfüllen?"

Bei dieser direkten Frage zuckte Emmy unwillkürlich zusammen; doch faßte sie sich sogleich wieder und versetzte vollkommen ruhig: „Ich zweifle nicht daran, Frau Gräfin, Fräulein Eugenie von Gemmingen ist sehr schön und geistreich damit verbindet sich bei ihr ein einschmeichelndes und liebenswürdiges Wesen."

„Und ich glaube, auch ihr Herz und Gemüth läßt nichts zu wünschen übrig," setzte die Gräfin nach einem kurzen Nachdenken hinzu, „sie würde den Kindern gewiß eine gute Mutter werden; es wäre in jeder Beziehung, auch was Rang und Reichthum anbetrifft, eine angemessene und wünschenswerthe Verbindung."

Rang und Reichthum! Diese Worte berührten Emmy's Herz, sie wußte selbst nicht warum, ungemein schmerzlich; sie hatte darauf der Gräfin nichts zu erwidern, die ahnungslos über die Wirkungen ihrer Worte sich in den angenehmsten Träumen zu wiegen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerischer Jagd-Kalender für Forstleute und Privatjäger, herausgegeben von G. Arnould für das Jahr 187?. Mit großem Vergnügen machen wir auf diese Erscheinung aufmerksam, umsomehr, da gewiß Bayern ebenso gut wie andere Staaten eine specielle Ausgabe eines Jagdkalenders haben kann. Der Inhalt ist reich, praktisch und sehr gut und damit jedem Jagdfreund Gelegenheit geboten, seine Erlebnisse täglich zu notiren, um nach Jahren noch eine Erinnerung zu haben. Verschiedene Rubriken, als: Jagdtage im Revier — Ausgaben und Einnahmen — Schußlisten — eingegangenes Wild — einzuladende Herren zur Treibjagd — Schußabrechnung — Total-Ausgaben und Total-Einnahmen — Jagd-Chronik 2c. dürften diesen Kalender als wirkliches Bedürfniß empfehlen. Die Ausstattung — Taschenformat in grüner Leinwand mit Titelvignette „Hirschkopf" ist sehr elegant und doch haltbar und der Preis 2 Mk. 50 Pf. staunenswerth billig. Ganz besonders empfiehlt sich dieser Kalender zu Geschenken. (Verlag von Ph. Hoepfner in München.)

Berichtigung. Der 53. Gewinnst bei der Verloosung vom hiesigen Gewerbeverein fiel nicht auf 573, sondern „673".

Holzversteigerung.

Montag, den 3. Februar c. Vormittags 10 Uhr wird im **Wirthshause zu Palzing** aus der herrschaftlichen Waldung Heckenstauden nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert: (226 2b)



92 Stück Bauhölzer,
250 „ Zaunstangen,
239 Ster Nadel-, Scheit- und Prügelholz,
21 Rauchhaufen und
20 Haufen Astholz.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Thalhausen, den 31. Januar 1879.

Gräflich von Holnstein'sche Gutsverwaltung Thalhausen.
Steinberger.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 6. Februar 1879** Früh 9 Uhr wird im **Wirthshause zu Obermarchenbach** aus der herrschaftlichen Waldung Welschbuch nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert: (194 3a)

90 Sägausschnitte, 240 Ster Fichten-, Föhren-, Tannen-, Scheit- und Prügelholz und 75 Zaunstangen.

Das Material kann vorher im Beisein des Waldaufsehers Josef Thumann von Seeberg im Walde selbst im sog. Gastlmeierholz und in der Rehloh eingesehen werden.

Schloß Isareck, den 22. Januar 1879.

Gräfl. von La Rosée'sche Gutsverwaltung.
Rosenhauer.

Beachtenswerth!

Den Titl. Herren Rauchern empfehle ich mein **fein sortirtes Lager** von **ausgezeichneten** (241)

5-, 6- und 7-Pfennig-

Cigarren.

Achtungsvoll

A. Klotz

am Landshuterthore.

Schrot-Mühlen zum Schroten aller Getreidearten für Viehfutter, und Bereitung von Mehl von der kleinsten Wandschrotmühle von Rm 25 an bis zur größten für 1, 2, 3 und 4pferdigen Göpelbetrieb oder Dampfkraft. Entsprechend große und vorzügliche Leistung wird garantirt. Solide Agenten erwünscht. (2276)

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Die Erzeugnisse
der Kgl. Bayerischen, Kgl. Preussischen und Kaiserl. Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien.

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/1- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien**, der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In **Freising** bei Conditor **A. Fech** und bei **Joh. Oberlindober**, in **Moosburg** bei Apotheker **H. Zehrer**.

Nach Ausspruch

eines der berühmtesten Herren Universitäts-Professoren wären bei künftigen Generationen **wenig** oder **keine** Kahlköpfe mehr zu erwarten, wenn man sich von Jugend auf statt der schädlichen Oele und Pomaden ausschließlich des

Haarwassers v. C. Retter

bedienen würde, welches **allein** Alles enthält, was einer **rationellen Haar- und Kopfhautpflege** dienlich ist.

Zu haben um 40 Pf bei Herrn **A. Albert**, appr. Bader in **Freising**.

Aecht chinesische Thee's

mit der Schutzmarke C. H. I.

empfiehlt (2051 12a)

Heislainger, Marienapotheke.

Wer auf unseren Namen Geld herleiht oder irgend etwas borgt, hat von uns **keine Zahlung** zu erwarten. (237)

Thomas und Therese Grill.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München 1. Februar 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand. Centner.	Verkauf. Centner.	Rest. Centner.	Mittel-Preis. Mk.	Mittel-Preis. Pf.	Gestiegen. Mk	Gestiegen. Pf.	Gefallen. Mk.	Gefallen. Pf
Waizen	3836	3407	429	8	62	—	—	—	11
Korn	1870	1477	393	6	77	—	5	—	—
Gerste	593	379	214	6	41	—	4	—	—
Haber	6470	5631	839	6	18	—	5	—	—

Ehrendiplom des landw. Vereines in Bayern 1877 für verdienstliche Leistungen in der Düngerbereitung.

Die Fabrik Heufeld

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen ihre

Dünger unter Gehaltsgarantie

mit dem Bemerken, daß dieselben, wenn direkt aus unserer Fabrik bezogen, **durch die kgl. Centralversuchsstation zu München, sowie durch die landwirthschaftliche Versuchsstation Regensburg unentgeltlich auf ihren Gehalt an wirksamen Bestandtheilen geprüft werden.** (25)

Etwa durch die Untersuchung nachgewiesene Minder-Gehalte werden promptest vergütet und Preislisten sowie gemeinverständliche Gebrauchsanweisungen auf Verlangen sofort franco zugesandt.

Niederlagen halten die Herren:

Franz Lechner in München, Sendlingerthorplatz Nr. 8.
Julius Neuhöfer in München, Canalstraße Nr. 53.

Im Januar 1879.

Die Direktion.

Heilung der Gicht.

(Auszug einiger Briefe.)

Herrn **Oscar Silberstein in Breslau.**

Mit Freuden berichte ich Ihnen, daß nach Verbrauch der ersten Flasche Breslauer Universum das Gichtleiden meiner Mutter bedeutend gebessert ist. Die angeschwollenen Hände und Füsse haben sich gesetzt, so daß sie wieder gehen und auch mit den Händen etwas verrichten kann.

Friedrich August Kühnel
in Dorf Bärenstein b. Lauenstein

Die von Ihnen erhaltene Flasche Breslauer Universum ist mir gegen mein Gliederreißen sehr nützlich gewesen.

Heinrich Wilhelm Kotte
in Nassau.

Nach Verbrauch einer Flasche Breslauer Universum verspüre ich, daß sich meine Mattigkeit und das Reißen in den Füssen schon sehr gebessert hat.

Gotthelf Michael
in Eschdorf bei Schönfeld.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfraß, Flechten u. sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum*)

sicher, schnell und für immer beseitigt.

Das Flacon, zum Gebrauch auf 6 Wochen ausreichend, kostet 3 Mk. 50 Pf. und ist nebst Gebrauchs-Anweisung **echt** zu haben in

*) **Pfaffenhofen** bei Apotheker **v. Hieber.**

Hanf-Couverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**



Bei **Husten Heiserkeit Verschleimung Brustleiden Kinderhusten** das angenehmste mildeste und sicherste

Hustenmittel

von

W. H. Zickenheimer

in **Mainz**

dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben,

nur ächt mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer** u. Marienapotheker **R. Heislainger**, in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei **J. N. Deutter**, in München in sämmtlichen Apotheken.

Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.

Ozon-Duft-Essig.

von Dr. Nelson, per Flacon 1 Mark. Das neueste und kräftigste Desinfektionsmittel für Wohn- Schlaf- u. Krankenzimmer Gleich ausgezeichnet in seiner Wirkung als Toilettemittel gegen **Sommersprossen** u. Hautunreinigkeiten. Zu haben b. Hrn. **R. Heislainger** (Marien-Apotheke) **Freising.**

Nur Vertrauen wollen selbst die langjährigsten Leidenden fassen, denn die Schrift

Magen- u. Darmkatarrh

versendet ohne Kosten **J. J. F. Popp**, Heide in Holstein.

Stadttheater in Freising.

Im Saale des Herrn Biberger, (Stieglbräu.)

Sonntag, den 2. Februar 1879

Berühmte Possen-Novität.

Mädel ohne Geld

oder:

Ungleiche Heirathen.

Große Posse in 3 Akten und 6 Bildern von O. F. Berg. Musik von Leonhard.

Montag, den 3 Februar 1879

Benefiz-Vorstellung für Friedrich Gröbmair, Schauspieler u. Regisseur.

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten mit freier Benützung des Berner'schen Romans „Die Nachbarn" von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz und Gallerie 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf. Cassa-Eröffnung 7 Uhr, Anfang präcis ½8 Uhr.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 24. Jan.: Georg Kranz, illeg. Kind von Karlsberg (Pfalz). Am 25.: Anna, Tochter des Zimmermanns Jos. Scholbeck von Kranzberg. Am 26.: Magdalena, Tochter des Hausbesitzers Joh. Wurmseher von Berghaselbach; Bertha, Tochter des Säcklermeisters Alexander Dietz von Nandlstadt; Georg, Sohn des Schäfflergehilfen Peter Utz von Arzlohe; Josef, Sohn des Taglöhners Josef Steindl von Großnöhbach und Max Josef, Sohn des Bezirksamtsschreibers Jos Bauer von Moosburg. Am 27.: Richard Fridolin, Sohn des Porzellanmalers C. Diestl von Harachsdorf (Böhmen.) Am 28: Martin Schmid, illeg. Kind dah. Am 29.: Maria, Tochter des Hausbesitzers Alois Kammerer von Rünchnach.

Gestorbene:

Am 26. Jan.: Wolfgang Englmaier, verw. Taglöhner und Spitalinsasse dah., 87 J. a. Am 28.: Simon, Sohn des Taglöhners Johann Bogner von Niederneuching, 18 Tg. a. und Maria, Tochter des k. Professors Alexander Prandtl dah., 13 T. a. Am 29.: Andreas, Sohn des Taglöhners Joh. Kratzer von Hohenpercha, 2 Mt. 13 T. a. Am 30.: Max Adalbert, Sohn des Bäckermeisters Nikolaus Löffler von Denkendorf, 8 Mt. 17 Tg. a. Am 31.: Anna Maria, Tochter des Brauerei- und Gasthofbesitzers Jos. Duschl dah., 1 Mt 17 T. a.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 28. Dienstag, 4. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der Bodencreditanstalt der Vereinsbank in Nürnberg, vertreten durch die Direktoren Schmid und Mayer von da und diese vertreten von dem k. Advokaten Eichheim in Freising, für Georg Lang, Sohn der Köchin Josefa Lang, angeblich von München, da weder Georg Lang, noch dessen Mutter Josefa Lang, noch Curatel oder Curator, oder Vormund ausfindig gemacht werden konnte, Anschlagzettel in Sachen des betreibenden Theils gegen Josef Numberger, Gerblhofbesitzer in Harham, vom 15. Dez. v. Js. zugestellt, inhaltlich dessen das Anwesen Hs.-Nr. 94 des genannten Josef Numberger in Harham, bestehend in Gebäuden und Grundstücken zu 19 h 46,8 ar in der Steuergemeinde Reichenkirchen, Landgerichts und Rentamts Erding, durch den kgl. Notar Piloty in Erding am

Freitag, den 7. März 1879 Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr

im Pfanzelt'schen Wirthshause zu Reichenkirchen mit einem Ausgebote zu 6000 Mk. öffentlich im Ganzen an den Meistbietenden versteigert wird.

Abschrift der Zustellungsurkunde und des Anschlagzettels ist auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 31 Januar 1879.

Der k. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Schulgemeinden des k. Bezirksamts Freising.

Gesuche der Gemeinden um Unterstützungen aus Kreisfonds für Schulzwecke betr.

In Folge einer autographirten Regierungsausschreibung vom 25. Dez. v. Js. Nr. 45,222 ergeht nunmehr die Aufforderung, etwaige Gesuche um fragliche Unterstützungen längstens bis

15. Mai l. Js.

unter genauer **Anwendung der im Kreisbl. 1878 S. 567 vorgeschriebenen Uebersicht** anher in Vorlage zu bringen.

Bei dieser Uebersichtsanfertigung ist Folgendes sorgfältigst zu beachten:

a) In Rubrik 1 ad a sind alle zum Schulsprengel gehörigen Ortschaften **mit Angabe ihrer politischen Gemeinden** aufzuführen, da es von Bedeutung ist, ob ein Schulsprengel aus einem geschlossenen, wirthschaftlich selbstständigen Ganzen, oder aus einer Anzahl einzelner Theile besteht, denen weder wirthschaftliche noch gemeindliche Selbstständigkeit zusteht.

Selbstverständlich bleiben hiebei die Bestimmungen der Regierungsausschreibung vom 30. April 1878 Ziff. 1 mit 3 (Krsbl. 1878 S. 564 aufrecht erhalten, welche hauptsächlich den Zweck verfolgen, sich über die Höhe der innerhalb eines Schulsprengeltheiles, d. h. einer politischen Gemeinde, einer Ortsgemeinde oder einer Ortschaft zur Erhebung gelangenden Gemeinde- und Distriktsumlagen vollkommene Klarheit zu verschaffen. Sind die Umlagen einer Ortsgemeinde oder Ortschaft die gleichen, wie diejenigen der politischen Gemeinde, zu der sie gehört, so ist sich einfach auf die erstere Angabe zu beziehen, wie auf der andern Seite nicht zu übersehen ist, auch den weiteren Betrag anzuführen, welchen einzelne Ortschaften zu dem Schulzwecke eines auswärtigen Schulsprengels, zu dem sie gehören, zu entrichten haben.

Bei Rubrik 1 ad b ist nur dann überhaupt von einer Ortsgemeinde die Rede, wenn eine zu einer politischen Gemeinde gehörige Ortschaft ein **eigenes gesondertes Vermögen besitzt, und die Voraussetzungen der Art. 5 und 153 der Gemeinde-Ordnung gegeben erscheinen.**

b) In Rubrik 6 sind nicht blos die Gesammtschulden der Gemeinden einzusetzen, sondern es sind die zu verschiedenen Zwecken bestehenden Schulden unter Angabe des Zweckes speziell aufzuführen, und namentlich eine vorhandene Schulhausbauschuld, zu welchem ein Kreisfondszuschuß erbeten wird, besonders anzugeben.

c) In Rubrik 8 ist das zu einem Schulhausbau aufgenommene Passivkapital aufzuführen und hiebei die Quote desselben anzugeben, welche sich auf die Theile des Schulsprengels, **die zu verschiedenen politischen Gemeinden gehören**, repartirt.

Diese Ausscheidung ist auch bei Angabe des jährlichen Bedarfs für Verzinsung und Amortisirung des Baukapitals durchzuführen.

In dieser Rubrik 8 ist auch eine allenfallsige Differenz zwischen dem Kostenvoranschlag und dem zum Schulhausbau aufgenommenen Passivkapital genauest aufzuklären, also anzugeben, ob etwa Hand- und Spanndienste in natura geleistet, ob einiges und wie viel durch Umlagen bereits abgeführt, und ob etwa ein anderes Objekt, z. B. ein altes Schulhaus und um welchen Preis darangegeben oder veräußert wurde. Wurde ein altes Schulhaus etwa zu anderen Gemeindezwecken z. B. Armenhaus verwendet, so wäre auch solches in dieser Rubrik anzuführen.

d) In Rubrik 9 ist namentlich bei Annuitäten-Kapitalien neben dem Zinsfuß auch die jährliche Tilgungsquote aufzuführen, und in jenen Fällen, in welchen die Tilgungsquote alljährlich nicht die gleiche bleibt, ist auch darüber Vormerkung zu machen.

e) Die bisher öfters in Rubrik 11 bezüglich der Einführung von Verbrauchssteuern z. B. Lokalmalzaufschlags, vorgekommenen Einträge, als „nicht ortsüblich“ oder „keine Bräuerei in der Gemeinde“ oder „Erhöhung der Lebensmittelpreise“ 2c. 2c. können um so weniger eine Würdigung finden, als dieselben der Einführung von derlei Verbrauchssteuern, welche ganz besonders zu den primären Deckungsmitteln der Gemeinde zählen, keineswegs entgegenstehen.

Wenn von der Einführung von Verbrauchssteuern wirklich, wie z. B. bei ganz armen Gemeinden, oder bei zerstreut gelegenen dünn bevölkerten und außer Verkehr

gelegenen Ortschaften ꝛc. keine Aussicht auf einen Erfolg gegeben erscheint, so ist solches hier anzuführen.

f) In Rubrik 14 ist bei den Schulhausbau- wie auch zu den übrigen Gemeindeschulden der Termin anzugeben, innerhalb welchem selbe getilgt werden können, und sind die **Schuldentilgungspläne beizulegen.**

Um unbegründeten und aussichtslosen Gesuchen vorzubeugen, wird im Allgemeinen und unter Hinweis auf die Landrathsbeschlüsse der beiden letzten Jahre und insbesondere den Landrathsabschied vom 15. April 1877 (Krsbl. S. 586) bemerkt, daß die Gemeinden in erster Linie selbst für ihre Schulhausbaukosten aufzukommen haben, und daß nur nach vollständiger Inanspruchnahme dieser Deckungsmittel und wenn **ohne dauernde Belastung und Ueberbürdung mit Umlagen** die betreffende Gemeinde ihrer Verpflichtung nicht mehr nachkommen kann, die Kreisgemeinde helfend, einzutreten hat.

In den Vorjahren wurde durchschnittlich eine Ueberbürdung nicht angenommen, wenn die Summe der Gemeinde- und Distriktsumlagen nicht mindestens 80 bis 100% der Steuermark erreicht hat.

Bei Gemeinden, in denen Verhandlungen betreffs Einführung des Bierpfennigs oder anderer Verbrauchssteuern im Gange sind, werden sich die Gesuche vor vollständiger Erledigung und Feststellung der hiedurch gegebenen Aenderungen im Gemeindehaushalt wegen noch unvollständiger Instruktion in der Regel nicht zur Mittheilung an den Landrath eignen, und wird eben deßhalb dieses auch speciell im Gesuche anzuführen und hiebei gegebenen Falls auch aufzuklären sein, ob der betreffende Schulhausbau bereits vollendet, oder noch im Bau begriffen ist.

Es ist selbstverständlich, daß die obigen Grundsätze, soweit zutreffend, auch auf Gesuche um Kreisfondszuschüsse **zur Real- und Personalexigenz der Schulen** Anwendung finden.

Freising, den 29. Januar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Febr. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute Vormittag über die vom Correferenten über den Gesetzentwurf bezüglich des Verlagscapitals, Abg. Dr. v. Schauß, beantragten, gestern erwähnten beiden Resolutionen berathen und denselben beigestimmt. Ueber den Antrag des Referenten Walter, die Abminderung der Militärlast betreffend, wird der Ausschuß heut Abend berathen. Die beiden angenommenen Resolutionen lauten: „Die Kammer wolle an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte richten: dahin wirken zu wollen, daß die k. Staatsregierung darauf Bedacht nehme: 1) daß durch die möglichste Vereinfachung des Perceptionswesens die Beschleunigung der Ablieferung der Staatseinkünfte an die Central-Staatskasse stattfinde, (wodurch künftig das Verlagskapital vermindert werden könnte), und 2) daß die Verzinsung der aus den Staatseinkünften herrührenden Baarbestände ohne Gefährdung ihrer Sicherheit ermöglicht werde."

Preußen. Berlin, 1. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Heute Mittag kurz nach 12 Uhr schlossen die kriegsgerichtlichen Verhandlungen in Sachen des „Großen Kurfürst." Am Schlusse der Sitzung ermahnte der Vorsitzende, den Bestimmungen gemäß, die Richter: die Entscheidung geheim zu halten, bis die kaiserliche Bestätigung des Urtheils erfolgt sei.

— Berlin, 1. Febr. Zwanzig stattliche Foliobände mit Namen deutscher Ortschaften, in denen die Sammelbögen zur Wilhelmsspende ausgelegt waren, und mit den Zahlen der betreffenden Beträge angefüllt, das ist in der That ein Document der Hingabe an den Kaiser, wie er glänzender nicht erdacht werden könnte. In genau 75,576 Ortschaften des deutschen Reiches circulirten jene Sammelbogen, in welchen die Namen von 11,523,972 eingezeichnet sind und die insgesammt das Scherflein von 1,786,890 Mk. 2 Pf. zusammengebracht haben. Die 20 Bände, nach den Provinzen Preußens und den Einzelstaaten Deutschlands geordnet, werden dem Hausarchive der Kaiserfamilie einverleibt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest, 1. Febr.: Rumänien hat Oesterreich-Ungarn zur Entsendung von Aerzten nach Bukarest behufs Ueberwachung der Ausführung der Wiener Beschlüsse eingeladen. Rumänien hat Truppen für die eventuelle Bildung eines Cordons längs des Pruth und eine zweite Landwehr-Cordonlinie bestimmt. Die Errichtung einer Quarantäne in Ungheni wird vorbereitet. Nach den neuesten Berichten tritt die bulgarische Nationalversammlung am 22. Februar in Tirnowa zusammen.

Frankreich. Paris, 2. Febr. Der „Temps" meldet: Dufaure hat im Ministerrathe seinen unwiderruflichen Entschluß erklärt zurückzutreten. Auf alle Vorstellungen antwortete er, daß die neue Situation neuer Männer bedürfe. Dufaure wird heute Abend dem Präsidenten der Republik seinen Entschluß mittheilen.

Rußland. St. Petersburg, 1. Febr. Der Kaiser genehmigte folgende vom Ministercomité beschlossenen Maßregeln: das Niederbrennen Weltjanka's und nöthigenfalls anderer Dörfer und einzelner Gebäude; die Einwohner werden in anderen Ortschaften des Quarantänebereiches untergebracht und erhalten Entschädigung. Der Civiladministration wird behufs des Quarantäne-Dienstes die erforderliche Truppenzahl sofort zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Bevollmächtigter wird in das Astrachanische und in die angrenzenden Gouvernements entsendet, und demselben eine ärztliche Commission behufs Untersuchung der Epidemie und Desinfection der angesteckten Lokale beigegeben.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 2. Febr. Anklage gegen Xav. Kambacher, 56 J. a., verwittweter Sattler von Valley, k. Landgericht Miesbach, wegen Körperverletzung. Urtheil: 8 Monat Gefängniß.

Anklage gegen Simon Eschwendtner, 34 J. a., led. Dienstknecht von Ingstetten, wegen Versuches zum Verbrechen wider die Sittlichkeit. In der bei beschränkter Oeffentlichkeit gepflogenen Verhandlung wurde Eschwendtner welcher Feldbenkzeichen an der Brust trägt und des linken Armes beraubt ist, freigesprochen.

Anklage gegen Anna Rauscher, 21 J. a., ledige Dienstmagd aus Friedberg, wegen Kindsmordes. Urtheil unter Annahme mildernder Umstände 2 Jahr 2 Monat Gefängniß.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 1. Febr. Die 3. Verloosung des Münchener-Stadt-Anlehens von 1867 findet am Samstag, den 1. März Nachmittags 4 Uhr im provisorischen Sitzungssaale des Magistrats statt.

München, 2. Febr. Die bayerische Vereinsbank nahm heute die 11. Verloosung ihrer Obligationen vor. Die zur Verloosung gebrachte Summe beträgt 900,000 Mk. Von den 4½% Bodencredit-Obligationen (Gulden-Währung) gelangten aus den Serien 1, 3 und 4, von denjenigen der Markwährung aus den Serien 4, 5, 6 und 7; von den 5% Bodencredit-Obligationen (Mark-Währung) aus der Serie 2, von den 4½% Communal-Obligationen (Gulden-Währung) aus Serie 1 und von den 5% Communal-Obligationen (Gulden-Währung) aus Serie 1 Obligationen zur Verloosung. Die verloosten Obligationen treten mit dem 1. April außer Verzinsung.

Bezüglich der Frage der Getreidezölle hört man, es bestehe bei der Reichstarifcommission die Absicht, niedrige

Gewichtszölle vorzuschlagen; es soll ein Zollsatz noch unter 25 Pf. für den Centner beschlossen werden.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 19. bis 25. Jan. 1879.) Zutrieb zum Viehhof: 775 Ochsen, 429 Kühe, 191 Stiere, 68 Rinder, 2852 Kälber, 355 Mastschweine, 2247 gemeine Schweine, 147 Frischlinge, 418 Schafe und Ziegen, 55 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 15 Pferde; in Summa 7552; Abfuhr zum Schlachthof: 768 Ochsen, 416 Kühe, 186 Stiere, 68 Rinder, 2815 Kälber, 418 Schafe und Ziegen, 54 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 355 Mastschweine, 2137 gemeine Schweine, 147 Frischlinge, 15 Pferde, in Summa 7380 Stck. Schlachthof: Geschlachtet wurden: 418 Ochsen. 329 Kühe, 106 Stiere, 49 Rinder, 2712 Kälber, 326 Mastschweine, 1640 gemeine Schweine, 147 Frischlinge, 254 Schafe und Ziegen, 55 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 15 Pferde, in Summa 6051 Stück.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 23. Jan. 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 10. ds. Erhaltung der Uferschutz- und Correctionsbauten oberhalb der Freisingerbrücke am Sailerbrückl und Heckenstalleranger betr., wonach die Communalkasse einen Concurrenzbeitrag von 980 Mk. zu leisten hat; b) Zuschrift der k. Normal-Eichungscommission München vom 13. ds. die Dienstesuntauglichkeit des Verificators Hrn. Joh. Nep. Datterer dahier betr., wonach derselbe seines Dienstes enthoben wurde; c) Einladung des Turnvereines Freising zum Tanzkränzchen im Stiegelbräusaale am Samstag, den 25. ds. Mts.; d) Anzeige des Ausschusses des Kranken-, Wittwen- und Beerdigungsvereines Freising und Neustift vom 15. ds. die Wahl eines Vorstandes in der Person des Schuhmachers Anton Brunnhuber; e) Anzeige des Schwummmeisteramtes der Gesellschaft Schtemmpmnia vom 19 ds., die Neuwahl des Ausschusses betr., nämlich Conditor Willim Vorstand, Steinmetzgehilfe Rank, Cassier, Rothgerbergehilfe Weinmüller, Schriftführer; f) Protokollen-Constatirung der aufgestellten Commulativ-Commission über den Sturz der Baumaterialien im städtischen Baumagazine, wonach dieser Sturz zu einer Erinnerung keinen Anlaß gab; g) Eingabe der Joh. Mannhardt'schen Thurmuhrenfabrik in München, die Anschaffung einer neuen Kirchenthurmuhr betr., und wurde beschlossen, diese Eingabe der Kirchenverwaltung St. Georg zur gefälligen Kenntnißnahme und allenfallsigem Gebrauche mitzutheilen; h) das Gutachten des städtischen Technikers vom 15. ds. über Herstellung eines Blechdaches auf die Mädchenschulkirche durch Kupferschmied Johann Mayer, wonach die Arbeit als vollendet, sowie als plan- und anschlagentsprechend ausgeführt erklärt wurde. (Schl. folgt.)

Freising, 3. Febr. Bei dem hiesigen Bezirksgerichte wurde ein funkt. Rechtsanwaltssubstitut aufgestellt und dessen Dienstesverrichtungen dem geprüften Rechtspraktikanten und Concipienten Jul. Michal in Schweinfurt übertragen.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Die abermals eingetretene Stille wurde plötzlich durch den schnellen Galopp eines Pferdes unterbrochen; beide lauschten; — „er ist es!“ sagte die Gräfin, ein wenig erregt; „o, er wird doch nicht gleich sein Zimmer aufsuchen, ohne uns —“

Da erschien Anton, des Grafen Diener, um zu fragen, ob die Frau Gräfin erlaube, daß sein Herr noch ein Stündchen in der Gesellschaft der Damen verplaudere.

„Gewiß, gewiß, ich erwarte ihn,“ war die ungeduldige Antwort.

Nach einigen Augenblicken wurde der leichte elastische Schritt des Grafen im Vorzimmer hörbar; schnell trat er ein, und rief in fast fröhlichem Tone:

„Verzeihung, meine Damen, daß ich zu so später Stunde noch bei ihnen erscheine; aber schon in weiter Ferne winkte mir aus diesem Zimmer der helle Lampenschein so traulich und einladend entgegen, daß ich mein edles Roß zu größerer Eile anspornte und doch dabei heimlich die Befürchtung hegte, der sanft leuchtende Stern möchte erlöschen, ehe es mir vergönnt gewesen, seinen wärmenden Schimmer in der Nähe empfunden zu haben; glücklicherweise täuschte mich der verheißungsvolle Strahl nicht! ich gelangte noch zur rechten Zeit an, und — o, wie gemüthlich, wie so wunderhübsch ist es hier!“

Während dieser Worte flogen die Augen des Grafen, nachdem er seiner Schwiegermutter innig die Hand geküßt und Emilie durch eine tiefe Verbeugung begrüßt hatte, mit einem so glücklichen Ausdruck im Zimmer umher, daß man die Wärme, mit welcher er diese Worte gesprochen, gleichsam auf seinem ausdrucksvollen Antlitz lesen konnte.

„So freundlich Deine Worte für uns klingen“, versetzte die Gräfin lächelnd, „um so unangenehmer möchten sie die Ohren derjenigen berühren, in deren Gesellschaft Du einige Stunden verlebt hast; könnte man doch meinen, Du hast Dich entsetzlich gelangweilt und hättest froh aufgeathmet, Dich endlich so schnell wie möglich entfernen zu können, wenn Dein langes Ausbleiben diese Vermuthung nicht Lügen strafte! Es wäre wahrlich auch das erste Mal, wenn Jemand Schloß Gemmingen aus Langeweile verließe.“

„Nun, da hast Du Recht, liebe Mama“, entgegnete Eugen heiter, „für Abwechslung war reichlich gesorgt; es war sehr viel Besuch bei dem Baron; Fremde kamen und gingen; beinahe kam es mir vor, als wäre ich in einer kleinen Stadt zum Jahrmarkt und —“

„Aber — Eugen!“ unterbrach ihn die Gräfin unwillig, „wie magst Du die Gastfreundschaft, die auf Gemmingen in so großartigem Maßstabe geübt wird, mit einem Jahrmarktsverkehr vergleichen! Wenn Dir dies Bild aber einmal gefällt, so wirst Du wenigstens nicht leugnen können, daß man dort die angenehmsten Wirthe findet; selten verstehen junge Damen mit solchem Anstande und solcher Gewandtheit einen so großen Hausstand zu repräsentiren, wie Eugenie und Camilla von Gemmingen!“ (F. f.)

Bekanntmachung.

Die in diesem Blatte Nr. 302 vom 28. Dez 1878 in Sachen des Georg Albert, Commissionärs dahier gegen Anna Knoll, Gärtnersfrau dahier ausgeschriebene auf 17. März ds. Js. anberaumte Zwangsversteigerung des Anwesens der letzteren unterbleibt, wegen Befriedigung des Gläubigers.

Freising, den 31. Januar 1879. (250)

Schönmezler, k. Advokat.

Oeffentlicher Dank

dem Färbermeister, Herrn Sebastian Maier in Mandlstadt, welcher mich von meinem großen Gewächs an der Stirn fast schmerzlos befreit hat. (247)

Maria Gerbl
in Neustift.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 31. Jan. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. 50 Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 18 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 10 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 5 Pf., Birken 9 Mk. 10 Pf., Föhren 7 Mk 5 Pf., Fichten 7 Mk. 5 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk 74 Pf. Grummet — Mk. Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 81 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 1. Februar 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	484	2	3836	3407	429	8	62	—	—	—	11
Korn	283	29	1870	1477	393	6	77	—	5	—	—
Gerste	380	2237	593	364	214	6	41	—	4	—	—
Haber	1255	—	6470	5631	839	6	18	—	5	—	—
Wicken	99	—	492	256	236	5	5	—	—	—	4
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	12	—	50	40	10	10	46	—	39	—	—
Sonst. Frucht	9	—	141	113	27		—	—	—	—	—
Summa:	2522	2280	13452	11304	2148	—	—			—	—

Coursbericht

vom 1. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.50	95.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.30	213 30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.40
4% Goldrente	—	64.
6% Ungar. Goldrente	—	71.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.40
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	—	69.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% „ Ostbahn	—	54.
5% „ Galizische Bahn	—	54.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.20
5% Consolidirte	—	104,40
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.50	82.30
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.	27.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 30
Oesterr. Bank oten . . . „	174.50	173.90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 29. Mittwoch, 5. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen des Kaufmanns Flor. Schleifer in Freising betr.

Das k. Bezirksgericht Freising hat am 27. Januar auf Antrag des Kaufmanns Florian Schleifer in Freising die Gant über dessen Vermögen eröffnet, den Unterzeichneten als Commissär und den k. Gerichtsvollzieher Oettl in Freising als provisorischen Massaverwalter aufgestellt.

In Folge dieser Ganteröffnung hat der Gantschuldner das Recht über sein Vermögen zu verfügen, verloren und sind die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen.

Alle diejenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, haben nichts an denselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, sondern dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, so ferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Hienach werden die sämmtlichen Gläubiger des Florian Schleifer aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum **Samstag, den 8. März lfd Js.**, diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei hiesigen Gerichts anzumelden.

Ferner haben die Gläubiger bei der Verhandlungstagsfahrt

Mittwoch, den 2. April lfd. Js. Vormittags 9 Uhr Comm.-Zimmer II. dahier

vor dem unterfertigten Commissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln und über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Freising, den 27. Januar 1879.

Der Gantkommissär
Kgl. Bezirksgerichtsrath
Ruppenthal.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Febr. Wie wir erfahren, soll im Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Otto in neuerer Zeit wieder Verschlimmerung eingetreten sein.

— München, 3. Febr. Der Verband der deutschen Müller beabsichtigt in den Monaten Juni und Juli ds. Js. in München eine internationale Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Producten der Mühlenindustrie zu veranstalten. Für diejenigen Gegenstände, welche zu der Ausstellung vom Auslande eingeführt und nach beendigter Ausstellung nach dem Auslande zurückgesendet werden, ist, soweit sie nicht schon tarifmäßig zollfrei sind, die Befreiung vom Eingangszolle gewährt.

— Nürnberg, 31. Jan. Ein heiterer Vorfall trug sich bei der heutigen Schwurgerichtsverhandlung zu. Das Verdict der Geschworenen war gesprochen und der Gerichtshof hatte sich zur Berathung zurückgezogen. Als die Richter wieder eingetreten waren und der Herr Präsident das Urtheil verkünden wollte, siehe da, — da saßen auf der Geschwornenbank nur mehr 11 Geschworene, einer davon, der zwölfte, war verschwunden. Man wartet und fragt nach ihm und erfährt, daß er erklärt habe, er müsse fort, sonst erwische er den abgehenden Fürther Zug nicht mehr; und heim müsse er. Natürlich wurden alle verfügbaren Polizeiorgane und Gendarmen hinter dem Ausreißer hergeschickt; die Geduld des Gerichts, der übrigen Herren Geschworenen und des Publicums wurde hiemit, war es doch bereits bald 8 Uhr Abends, auf eine harte Probe gestellt. Endlich kam der Herr an, man hatte ihn auf dem Fürther Bahnhof bereits im Waggon sitzend getroffen; es war Herr Lieser von Fürth.

— Calw, 1. Febr. Da der Handwerksburschenbettel in letzter Zeit doch wieder arg überhandgenommen hat, so wurde in der heutigen Gemeinderathssitzung beschlossen, daß jeder reisende Handwerksbursche ähnlich wie in Leonberg vorher eine Stunde lang (etwa 5—6 Scheite) Holz für die Gemeinderegie sägen müsse, ehe ihm das städtische Geschenk von 10 Pf. verabfolgt werde.

Baden. Aus dem Taubergrund, 30. Jan. Auch unsere Landbevölkerung klagt über großen Geldmangel. Die Bauern haben ihre Speicher mit Früchten belegt, aber es ist keine Kauflust bemerkbar. Die Bäcker beziehen ihr Mehl aus Kunstmühlen, und unsere Früchte bleiben liegen. Auch lagert (mit Ausnahme von Gerlachsheim und Mosbach) noch viel Wein, obgleich der Hektoliter (hell) nur 18—22 Mk. kostet, also der Liter 18—22 Pf. In dieser Zeit der Noth machen die Wucherer gute Geschäfte, und sind wir leider mit dieser Abart des Menschengeschlechts überreich gesegnet. Sehen wir den Einen, wenn seine Taschen gefüllt sind, nach großen Plätzen abziehen, so liefert uns das anstoßende Bayern wieder überreichen Ersatz. Die Güterpreise sind in manchen Orten deßhalb ganz bedeutend gesunken. Möchten bald bessere Zeiten wiederkehren!

Preußen. Barmen, 1. Febr. Der „Barmer Ztg.“ zufolge ging auf die Adresse der dortigen Stadtverordneten-Versammlung folgende Antwort ein: Friedrichsruhe, 29. Jan.: „Das gefällige Schreiben vom 21. ds. habe ich mit Dank erhalten. Ich bin mit Ihnen der Ansicht, daß unsere Industrie rücksichtlich der Halbfabricate, deren sie bedarf, auf Schonung ihres Besitzstandes Anspruch hat, sobald ihr mit entsprechend erhöhtem Schutze des vollen Fabricats nicht geholfen werden kann. Der Staat schuldet aber der Land-

wirthschaft gleiche Beachtung wie der Industrie und wenn beide nicht Hand in Hand gehen, wird keine ohne die andere stark genug sein, sich zu helfen. Gez. v. Bismarck."

— Bonn, 1. Febr. Prinz Wilhelm hat sich gestern beim Rappierschlagen auf dem Fechtboden der Universität durch eine zu heftige Bewegung eine Kniescheibe verrenkt. Geh. Rath Busch, der in der Nähe war, brachte das Gelenk wieder in Ordnung und legte sofort einen Gypsverband an, welcher einige Wochen wird liegen müssen.

Ausland.

England. London, 2. Febr. Die „Times" meldet aus Dschellalabad, 31. Jan.: Jakub Chan lehnt in seiner Antwort an Major Cavagnari entschieden die brittische Forderung ab und ist entschlossen, die Befehle Schir Ali's, Kabul zu vertheidigen, auszuführen. Vali Mohamed ist in Hazarpir angekommen. Es verlautet: er suche die Unterstützung der brittischen Regierung nach für seine eventuelle Candidatur für den afghanischen Thron.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 3. Febr. Anklage gegen Johann Frey, 21 J. a., led. Maurer, Carl Frey, 19 J. a., led. Maurerlehrling, Johann Graf, 26 J. a., led. Maurer, und Wilhelm Graf, 22 J. a., led. Maurer, sämmtlich von Haidhausen, wegen Verbrechens, bezw. Vergehens der Körperverletzung. — Am 1. Sept. 1878 — es war ein Sonntag — zechten die vier Angeklagten in der Rieder'schen „Klosterwirthschaft" an der Preisingstraße in Haidhausen. Abends gegen 8 Uhr wollte Carl Frey fort, weßwegen er mit seinem Bruder Streit bekam und alsdann wegging. Dieser eilte ihm aber nach und erwies ihm vor dem Anwesen des Maurers Vinzenz Bracher, Preisingstraße Nr. 37 die brüderliche Liebe, ihn blutig zu schlagen. Vinzenz Bracher wollte letzterem beispringen, erhielt aber schlimmen Dank. Sofort machten beide Bengel gemeinsame Sache und brüllten: „Was gehts denn dich an, wenn wir Zwei raufen." Im nächsten Moment hatte der Friedensstifter eine Tracht Prügel auf dem Rücken, daß er 14 Tage nicht arbeiten konnte. Zu dieser Scene führte ein unseliger Zufall den Mühlburschen J. N. Scheble, welcher dem Bracher dadurch zu Hilfe kam, daß er beide Frey durch Schläge mit dem Regenschirm verjagte. Die Strolche sannen aber hierwegen auf Rache und holten aus der Klosterwirthschaft die beiden Graf zur Verstärkung. Die Rotte rannte vor Brachers Haus und begann, um den Mann heranzulocken, in der fürchterlichsten Weise zu schimpfen, zu tumultuiren und mit Steinen zu werfen. Bracher aber, welcher die Rotte hatte kommen sehen, zog sich zurück und ließ sich nimmer blicken. In der Nähe stand ganz stille der Mühlbursche Scheble. Urplötzlich nun stürzte sich die wüthende Meute auf diesen, schlug ihn zu Boden und mißhandelte ihn auf das Aeußerste. Durch übermenschliche Kraftanstrengung vermochte der Bedrängte sich los zu machen und in den Hofraum des Anwesens Nr. 5 an der Wolfgangstraße zu entfliehen. Dort wurde er von den vier Wichten abermals niedergeschlagen und Joh. Frey versetzte ihm sogar einen Messerstich in das Kinn und einen in den Rücken. Nun zog der Troß johlend in die Klosterwirthschaft zurück, um, als wäre gar nichts geschehen, in toller Lust weiter zu zechen, ja zu singen und die Guitarre zu spielen! Johann Frey zeigte seinen Finger mit wilden Rufe vor: „Bis daher hab' ich ihm 's Messer neingerennt!" Unterdessen hatten sich zwei brave Männer, Eisengießer Rieger und Maschinenheizer Aumann, des entsetzlich zugerichteten Scheble angenommen, um ihn zu Bader Pirzer zu bringen. Er war schon so entkräftet, daß sie ihn schleifen mußten. „Es geht nicht mehr," seufzte er, „es ist aus mit mir." Bald war er eine Leiche. Der Rückenstich war 6 Centimeter tief in die Lunge gedrungen und hatte Verblutung nach aussen und innen zur Folge. Das Kleeblatt war noch am selben Abend von den Bierkrügen weg arretirt und unter dem Tische fand sich Johann Frey's blutiges Messer abgebrochen. So wild die Sippe damals that, so (scheinbar) demüthig benimmt sie sich vor Gericht. Johann Frey kann seine Bluthat nicht leugnen, macht aber mit den üblichen faden Ausreden allerlei Beschönigungsversuche. Die beiden Graf wollten nicht einmal wissen, auf wen sie einschlugen. Die sämmtlichen Beschuldigten genießen den Leumund roher und exceßlustiger Bursche, welche sich mit Vorliebe in liederlicher Gesellschaft bewegen. Die vernommenen Zeugen, insbesondere der Maurer Vinzenz Bracher, stellen ihr Verschulden außer Zweifel, daher das Geschworrenverdikt ganz im Sinne der Anklage ausfiel. Urtheil: Johann Frey 10 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Karl Frey 8 Monate, Johann Graf 6 Monate 1 Tag und Wilhelm Graf 4 Monate 1 Tag Gefängniß.

Anklage gegen Magdalena Sperber, 25 J. a., Schreinersehefrau von München, wegen Urkundenfälschung Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung. — Bei Annahme mildernder Umstände lautet das Urtheil auf 3 Monate 15 Tage Gefängniß.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 1. Febr. (Hopfenmarktbericht.) Das Geschäft hatte in dieser Woche bei nicht unbedeutenden Umsätzen ruhigen Fortgang. Am Donnerstags-Markt gingen 300 Ballen, gestern 200 Ballen in andere Hände, von denen größere Partien zu 20—35 Mk., dann zu 40—55 Mk., kleinere Beträge zu 60—72 Mk. zu verzeichnen sind, so daß der dieswöchentliche Gesammt-Umsatz den der Vorwoche noch übertrifft. Der weitaus größere Theil der hiesigen Lagerbestände besteht aus mißfarbigen und dunklen Mittelsorten, welche im abgelaufenen Monat zu nachgebenden Preisen zahlreicher gehandelt wurden als früher. Ein ebenso ausgiebiger Abzug, wie wir ihn seit Beginn des Jahres hatten, würde — wenn der Einkauf noch etliche Monate in gleicher Weise fortdauerte und die Zufuhren endlich aufhörten — den Markt wesentlich erleichtern.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 23. Jan. 1879.

(Schluß.)

2) Für den verstorbenen Spitalpfründner Georg Stadler werden die Leichenkosten mit 29 Mk. zur Zahlung aus der Heiliggeistspitalfondskassa angewiesen. 3) Zur Ueberwachung der Verloosung hiesiger Gewerbserzeugnisse durch den technischen Verein werden im Sinne der Regierungsentschließung vom 17. vor. Mts. die Herren Magistratsräthe Kickinger und Huß abgeordnet. 4) Behufs Einführung der Gasbeleuchtung in der Mainburger- und Kasernstraße wird außer der im Etat pro 1879 eingesetzten Summe von 1875 Mk. 50 Pf. noch weitere 200 Mk. auf den Reservefond pro 1879 genehmigt. 5) Nach Aufklärung des Stadtkämmerers wird der Beschluß vom 9. ds. dahin erweitert, daß in den Monaten von November bis incl. Februar sämmtliche Richtungslaternen von Morgens 5—6½ Uhr angezündet werden sollen und werden die dadurch veranlaßten Mehrkosten mit 59 Mk. 4 Pf. auf den Reservefond pro 1879 verwiesen. 6) Das Gesuch des Gasthofbesitzers Herrn Jakob Ettenhofer ihm eine verlängerte Polizeistunde für sein Speise- (Billard) Zimmer zu gewähren, wurde in der Erwägung, daß eine derartige Verlängerung höchst unliebe Consequenzen für andere Gasthäuser nach sich ziehen würden, und daß eine derartige Verlängerung auch um so weniger nothwendig ist, als ja der § 365 des R.-Str.-G. die Einhaltung der Polizeistunde betr. auf Reisende, die im Gasthause logiren, nicht verwendbar ist und daher auch der vom Gesuchsteller angegebene Grund zur Verlängerung wegfällt, abgewiesen. 7) Das Gesuch eines gewissen Johann Ziegler um Rückvergütung seiner im Jahre 1863 einbezahlten Heimathsgebühr, nachdem derselbe inzwischen eine andere Heimath erworben hat, wurde abgewiesen, da ein gesetzlicher Grund zur Rück-

vergütung nicht besteht. 8) Auf die Wahlperiode 1879/81 wurden nach Art. 120 der Gemeinde-Ordnung zu Distrikts-vorstehern gewählt Herr Peter Reill, Zinngießer, Jakob Düttra, Bader, Karl Schmidt, Kaufmann, Franz Paul Neumayer, Sailer.

Freising, 4. Febr. Die Theater- und Benefiz-Vorstellungen der Gesellschaft des Herrn Direktor's M. Gröbmair, die uns so manche heitere Stunde und genußreiche Kunstabende seit ihres hiesigen Aufenthaltes hier verschafften, sind nun beendet, und Thaliens-Tempel wird wieder für lange geschlossen. Die Benefiz-Vorstellungen der einzelnen Mitglieder waren so ziemlich gut besucht, jedoch nur Einer harrt erwartungsvoll der klingenden Dinge, die da kommen sollen in sein Portemonnaie. Es ist dies der stets in der Unterwelt arbeitende Souffleur Margreiter. Verkannt und unbemerkt in seinem kleinen, kalten Häuschen hat er doch auch sein redlich Theil zum Gelingen des „Ganzen“ beigetragen, was natürlich nur der Schauspieler allein zu schätzen weiß. Wünschen wir ihm deßhalb bei seiner „Benefiz- oder Solovorstellung“, bei der er sich dem Publikum selbst repräsentiren wird, daß er nirgends auf harte Herzen stößt, und jeder Theaterbesucher ihm durch eine kleine Erkenntlichkeit beweist, daß er auch die Kunst, die im Verborgenen arbeitet, zu schätzen weiß.



Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Mittwoch, 5. Februar: „Götz von Berchlichingen", Schauspiel von Göthe; Donnerstag, 6. Februar „Lohengrin" oder „der fliegende Holländer"; Freitag, 7. Febr. „Maria Stuart", Trauerspiel v. Schiller; Sonntag, 9. Febr. „Catarina Cornaro", Oper von Fr. Lachner. — K. Residenztheater: Samstag, 8. Febr. „Mama muß heirathen", Lustspiel von Günther; dazu: „Die Gefangenen des Czaren", Lustspiel. — Kgl. Theater am Gärtnerplatz: Mittwoch, 5. Febr. „Angot"; Donnerstag, 6. Febr. zum ersten Male: „Recht ein angenehmer Herr"; Sonntag, 9. Febr. **Nachm.** „Von Stufe zu Stufe"; Abends: „Angot"; Montag, 10. Febr. „Recht ein angenehmer Herr." — Demnächst zur Aufführung kommende Novitäten: Im kgl. Hoftheater: „Coppelia", Ballet, am 4. März; im kgl. Residenztheater: Samstag, 15. Febr. „Die Fabier", Trauerspiel von Freytag; Samstag, 22. Febr. „Rosenkranz und Güldenstern"; im k. Theater am Gärtnerplatze: Donnerstag, 13. Febr. „Truffaldino"; Samstag, 15. Febr. „Die Zauberinsel"; Donnerstag, 20. Febr. „Der Roaga, der Raaba und Cenzi vo' Mittenwald"; Freitag, 21. Febr. „Ja, so sind wir"; Freitag, 21. Febr.: „Der kleine Herzog".

Coursbericht

vom 3 Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.50	95.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.30	213.30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.20
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	71.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.50
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% „ Ostbahn	54.40	—
5% „ Galizische Bahn	—	54.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	104.20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.50	82.30
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.30
Oesterr. Banknoten	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 30. Donnerstag, 6. Februar **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 4. Febr. Nach einer Vereinbarung der Telegraphenverwaltungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vom 2. Februar tritt vom 1. April ab in dem gegenseitigen Verkehr der Worttarif mit einer Grundtaxe von 40 Pfennigen und einer Worttaxe von 10 Pfennigen in Kraft. Der „Worttarif" bestand bisher schon im innern Verkehr Deutschlands mit einer Grundtaxe von 20 Pf. und einer Worttaxe von 5 Pf. für jedes Wort und überdies im gegenseitigen Verkehr zwischen Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Schweden, Schweiz rc., während bisher für Oesterreich wie für England, Italien rc. der Telegrammtarif bestand mit einer nach der Entfernung bemessenen, nach Oesterreich-Ungarn 2,50 Mk. betragenden Taxe für je 20 Worte.

— München, 4. Febr. Se. Maj. der König hat befunden, daß kein Grund bestehe, die durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Mittelfranken vom 20. Nov. v. J. gegen den Taglöhner Georg Ulherr von Malmsbach wegen Ermordung seiner sieben Jahre alten Tochter ausgesprochene Todesstrafe aus Gnade zu mildern, daß daher in diesem Falle der Gerechtigkeit ihr Lauf zu lassen sei.

— München, 4. Febr. In der letzten Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde eine Uebersicht über den Stand des Corps gegeben; dasselbe besteht aus 733 Mann, (157 Steigern, 360 Spritzenmännern, 20 Sanitätsmännern, 143 Ordnungsmännern, 27 Signalisten, 26 Mitglieder der Verwaltung und des Commando's. An Löschmaschinen sind vorhanden 1 Dampfspritze, 14 Saug- und Druckspritzen, 14 Druckspritzen, 10 Kesselspritzen. Der Feuertelegraph besteht aus einer Centralstation, 14 Sprechstationen, 76 Meldestationen und 40 Alarmstationen. In den Verwaltungsrath der freiwilligen Feuerwehr wurden wiedergewählt: Oberinspektor Jung zum I. Vorstand, (nunmehr wie wir hören zum Zehntenmale) Bankdirektor Hailer zum II. Vorstand, Baurath Zenetti zum Commandanten u. s. w. Die Generalversammlung bot ein sehr erfreuliches Bild von dem Einverständnisse, welches zwischen der Mannschaft und der Verwaltung des Corps herrscht. Dem verdienstvollen Institut der freiwilligen Feuerwehr wird jeder Bürger unserer Stadt gerne ein ersprießliches Fortgedeihen von Herzen wünschen.

— München, 4. Febr. Wie man uns mittheilt, hat der frühere Redacteur Politzer, da er sich noch zu schwach fühlt, eine größere Reise zu unternehmen, gegen das Ansinnen der k. Polizeidirection München, bis zum 4. ds. das deutsche Reichsgebiet zu verlassen, auf Grund ärztlichen Gutachtens Protest erhoben. Politzer beabsichtigt, sich von hier nach Pest zu begeben, wo ihm auf Verwendung einer hohen Persönlichkeit von hier, der er Unterricht in der ungarischen Sprache ertheilte, am Polytechnikum eine Assistentenstelle übertragen werden soll.

— Rosenheim, 3. Febr. In Folge eines Achsenbruches ist gestern bei dem Güterzuge 762 zwischen Ostermünchen und Aßling ein mit Salz beladener Wagen entgleist. Zug 762 erlitt hiedurch eine zweistündige Verspätung. Die durch den Achsenbruch herbeigeführten Beschädigungen des Bahnkörpers und Fahrmaterials sind unbedeutend.

— Passau, 2. Febr. Die Strapazen des französischen Feldzuges fordern noch andauernd ihre Opfer. Gestern Früh ist ihnen dahier der verheirathete Bürstenmacher Max Marb in einem Alter von 35 Jahren erlegen. In der gestern Vormittags 9 Uhr begonnenen Magistrats-Sitzung wurde als erster Gegenstand der Antrag eingebracht, dem Herrn Marb das Heimath- und Bürgerrecht der Stadt zu verleihen, und man war daran, dem Antrage stattzugeben, als von einzelnen Magistratsräthen dessen um halb 8 Uhr erfolgte Abberufung in die ewige Heimath constatirt wurde. Auch ein seltenes Zusammentreffen.

— Straubing, 1. Febr. Banquier E. Weiß dahier hat sich erschossen. Die Motive hiezu sollen aus großen Ueberschuldungen desselben und Kündigungen von Credit anderweitiger Banken bestehen. Advokatens- und Gerichtsvollziehers-Kanzleien sollen mit den durch diesen Vorfall aufgeregten Gläubigern des Weiß, größtentheils aus Landvolk bestehend, beschäftigt sein.

Ausland.

Oesterreich. Pilsen, 3. Febr. Wie dem „N. Wiener Tagbl." gemeldet wird, soll man in dem hiesigen Bräuhaus die unliebsame Entdeckung gemacht haben, daß der weitaus größte Theil des in den Kellereien aufgestapelten Biervorrathes sauer, trübe und ungenießbar sei, wodurch dem Bräuhause ein Schaden von 300,000 fl., einer anderen Version zufolge von 500.000 fl. zugefügt wurde. Die sofortige Enthebung des Bräumeisters, welcher diese Stelle seit nahezu 30 Jahren in Ehren bekleidet und durch ungeschickte Bräumanipulationen das ganze Unglück verschuldet haben soll, war die Folge dieser Entdeckung.

Rußland. St. Petersburg, 4. Febr. Ein officielles Telegramm aus Astrachan vom 3. Februar besagt: In Wetljanka und Umgegend ist kein Kranker mehr, in Selitrenn und den benachbarten Höfen befinden sich sechs Kranke, darunter zwei neu Erkrankte, zwei Kranke sind gestorben. Die Epidemie fährt fort in den durch die Quarantäne abgesperrten Bezirken localisirt zu bleiben. In Tschernocarsk erkrankte 1 Person an typhusartigen Erscheinungen, ist aber auf dem Wege der Besserung. Die Epidemie läßt an Heftigkeit nach. Es sind 10° Kälte.

England. London, 4. Febr. Gestern fand wieder ein Cabinetsrath statt. — Der „Standard" meldet aus Hazarpier, 3. Febr.: Jakub Chan zieht die Trümmer seiner Streitkräfte, welche in Herat, Kandahar, im Kuram- und im Cheiber-Passe standen, rings um Kabul zusammen.

— London, 4. Febr. Eine besondere Ausgabe des „Times" enthält ein Telegramm aus Lahore, 4. Febr., welches aus Dschellalabad meldet, daß in Kabul der Bürgerkrieg ausgebrochen sei, und daß Jakub Chan einen Stadttheil von Kabul mit Namen Chandol bombardirte; eine große Anzahl von Afghanen-Häuptlingen habe bereits mit sammt ihren Familien die Stadt verlassen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 4. Febr. Anklage gegen Max Mutzbauer, 22 J. a., led. Spänglergeselle von Regensburg, Joseph Graf, 42 J. a., verh. Maurer von Regensbu

und Johann Ferdinand Lehner, 20 J. a., wegen Todtschlages, Anstiftung hiezu und Einbruchdiebstahls. — Der Saal ist schon lange vor Beginn der Verhandlung dicht angefüllt, Mutzbauer, ein mittelgroßer schmächtiger Bursche, wegen Diebstahls wiederholt mit Gefängniß bestraft, hört die Verlesung der Anklage mit gesenktem Kopfe an. Graf trägt eine ausgeprägte Gaunerphysiognomie, Lehner ist eine knabenhafte Erscheinung. Zu der 1½ Tag beanspruchenden Verhandlung sind 17 Zeugen geladen, wovon 3 beim Aufrufe fehlen. Durch eine mörderische Unthat fielen, wie noch wohl erinnerlich, in der Nacht vom 20. auf 21. Juli 1878 die Fuhrmannseheleute Johann und Marie Reindl in der Dachauerstraße Nr. 13, als sie einem Einbruchsdiebstahle im Locale des Pfandverleihers Brucklechner wehren wollten, zum Opfer. Wie Gauner Mutzbauer theilweise zugesteht, begab er sich mit seinem Gefährten, welchen er beharrlich (fälschlich) Johann Maier nennt, der aber Johann Graf ist, behufs des Stehlens in fragliches Haus an der Dachauerstraße und waren mit Stemm- und Brecheisen reichlichst ausgerüstet. Ebenso hatte jeder Dieb ein im Griffe festes Messer. Nur auf Umwegen vermochten sie durch ein Thor im Hofe in das Stiegenhaus zu gelangen. Erst erbrachen sie dort eine falsche Thüre und als sie mittelst angebrannter Zündhölzer über den Irrthum klar wurden, machten sie sich an das Aufbrechen der sehr wohlverschlossenen Thüre zu Brucklechners Pfandleihgeschäft. Nun wurde in einen von Graf gehaltenen Reisesack die Beute (Uhren, Ringe, Ketten, Goldbrillen ꝛc. ꝛc.) gefüllt, und aus einem aufgesprengten Behältnisse ebenfalls Gold und Silber genommen. Die Beute wird zusammen geringe auf etwa 580 Mk. gerechnet. Doch mußten die Diebe den Reisesack bei ihrer Flucht zurücklassen. Die Gauner „arbeiteten" zu geräuschvoll, so daß Marie Reindl erwachte und ihren Mann weckte, der mit einem Lichte auf den Vorplatz (Flötz) eilte. Auf Geheiß des Mannes verriegelte sich Marie Reindl in ihrem Schlafzimmer, während Johann Reindl die zum Stiegenhaus führende Thüre absperrte und im 3. Stocke die Brucklechner'schen weckte. Ungesäumt folgte Brucklechner mit seinem Buchhalter Daub. J. Reindl, der voranging, stieß unten auf die durch Abschluß der Thüre gefangenen Gauner und es entstand ein kurzes Ringen; da rief Graf: „Stich zu oder es is g'fehlt" und im Momente fiel Mutzbauer über J. Reindl her und stieß unausgesetzt mit dem Messer nach ihm. Auch Graf schlug ein nach dem wehrlosen Mann. Auf das Jammergeschrei wollte Marie Reindl zu Hilfe eilen, ward aber vom „Kleineren", also von Mutzbauer, ebenfalls mit Stichen empfangen und zog sich in's Zimmer zurück. Ihr schwer getroffener Gatte wankte ihr nach, fiel aber alsbald zu Boden und verschied, nachdem er kaum zu Bette gebracht war. Die unglückliche Frau, obwohl sofort in das Krankenhaus und in ärztliche Pflege gebracht, starb nach sechs Tagen. Die Mörder suchten und fanden einen Ausweg durch Aufbrechen der nach der Dachauerstraße führenden Thüre. Dort aber hatte sich bereits Publikum angesammelt, das den Mutzbauer noch in der Dachauerstraße einholte. Graf entsprang durch die nahe Lämmerstraße und ward von Maler Mettenleitner dicht verfolgt; doch mußte der entschlossene Mann wohl oder übel inne halten, als sich Graf umwandte und mit dem blanken Messer drohte! So entkam der zweite Spießgeselle. (Fortsetzung folgt.)

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Schnaitsee, Distr.-Insp. Trostberg in Kienberg, Reinertrag 946 Mk. 95 Pf.; Kranzberg, Distr.-Insp. Freising in Haindlfing, Reinertrag 670 Mk. 42 Pf., ergänzt auf 850 Mk. und 160 Mk. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 2 Tgw. 31 Dez. Bew.-Termin bis 22. Februar.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Grünthal, B.-A. Wasserburg, dem Schullehrer Joh. Ramsauer zu Pförring, Obermühlhausen, B.-A. Landsberg, dem Schullehrer Rupert Schneider zu Schweinersdorf.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Augsburger 7-fl.-Loose vom J. 1864. Serien-Ziehung vom 1. Februar. Serien: 225 314 432 716 918 1194 1224 1336 1457 1688 1898 2012. Prämien-Ziehung am 1. März ds. Js.

Lokales.

Witterungsbeobachtungen*) an der meteorologischen Station Weihenstephan. Mitgetheilt vom Versuchsdirigent Günther. Januar 1879. 31 Tage.

Mittlerer Barometerstand des Monats auf 0° C. reducirt 716,50 mm. — Höchster Barometerstand am 13. 9 Uhr Morgens 726,8 mm. — Niedrigster Barometerstand am 17. Abends 4 Uhr 706,1 mm. — Mittlere Temperatur des Monats im Freien in der Sonne — 2,24° C. — Höchste Wärme am 31. in der Sonne + 17,0° C. — Höchste Kälte am 11. im Freien — 18,48° C. — — Regentage 5. — Schneetage 7. — Frosttage 29. — Gesammte Niederschlagsmenge (Regen, Schnee) 15,8 mm., auf 1/10 □m. — Wolkenleere Tage 0. — — Vollkommen bewölkte Tage 8. — Beobachtete Winde 62, davon kamen aus N. 4, O. 15, S. 1, W. 15, NO. 7, SO. 13, NW. 3, SW. 4. — Nebel 5. Duftanhang 3 Mal. Eisanhang 2 Mal.

*) Beobachtungszeiten: Morgens 9 Uhr und Abends 4 Uhr.

Freising, 5. Febr. Aus Moosburg, 4. Febr. wird uns geschrieben: Zum gestrigen Viehmarkte wurden zugetrieben: 1276 Pferde, 556 Stück Hornvieh, 140 Stck. Schweine, und gestaltete sich der Handel günstiger, als wegen der allgemeinen Geschäfts-Flauheit erwartet werden durfte, es wurden nämlich weit über 400 Pferde zu mitunter sogar guten Preisen verkauft. Die Viehmarkt-Frequenz des Jahres 1878 auf den sechs hiesigen Märkten betrug: 5064 Pferde, 2841 Stück Hornvieh und 1381 Stück Schweine. Solche Zahlen beweisen, daß die Moosburger-Viehmärkte ihre uralte Berühmtheit noch ungeschmälert erhalten haben. Nächster Pferdemarkt am 20. März und Tags darauf Hornvieh- und Schweinemarkt.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Ein leichtes ironisches Lächeln umspielte den Mund des Grafen Horstenberg; er verbeugte sich leicht und sagte:

„Ei, Mama, ich wünschte, die jungen Damen hätten selbst ihr hohes Lob von Deinen Lippen hören können! Uebrigens bin ich weit davon entfernt, ihre gerechten Verdienste nicht anerkennen zu wollen, im Gegentheil, die jungen Damen blenden förmlich durch ihre glänzenden Talente; sie verstehen so reizend zu plaudern, daß eine Stunde zur Minute wird; sie tragen so brillante Musikstücke vor und singen so schwierige Piecen, daß man nicht weiß, ob man zuerst die Höhe der gutgeschulten Stimme oder die Gewandtheit der schlanken Finger bewundern soll. — Bist Du jetzt versöhnt, beste Mama?"

Die Gräfin lächelte schon wieder. „Nun," antwortete sie, „ich hoffe, Du wirst Deinem ersten Besuche auf Gemmingen bald mehrere folgen lassen, und je näher Du die liebenswürdigen Damen kennen lernst, je günstiger wird Dein Urtheil lauten!"

Eugen schaute die alte Dame ein wenig überrascht an; er schien etwas erwidern zu wollen, doch in demselben Augenblick streifte sein Blick Emmy, die während der ganzen Unterhaltung nicht aufgeschaut hatte, und seine Gedanken schienen schnell eine andere Richtung zu nehmen; jedenfalls waren sie nicht unangenehmer Art, denn über sein Antlitz flog ein inniger, glücklicher Ausdruck; er verglich unwillkührlich diese liebliche, jungfräuliche Erscheinung mit den blendenden Salondamen und sein Blick zeigte deutlich, zu wessen Gunsten der Vergleich ausfiel.

Die Gräfin, welche wohl eine Antwort erwartet hatte, ließ nun einen prüfenden Blick über Eugen gleiten; sein Aussehen befriedigte sie vollkommen; sie glaubte bestimmt, dasselbe rühre von dem angenehm verlebten Tage her; — ihre Hoffnungen stiegen! Aber sie sagte sich, es würde

gewiß klüger sein, wenn sie für heute dies Thema fallen ließe.

Nach einer kleinen Pause fragte sie daher: „Sind keine Nachrichten von Baron Viktor eingetroffen?

Der Graf fuhr aus seinem angenehmen Sinnen beinahe erschrocken empor; — „wie mir sein Papa mittheilte, datirt sein letzter Brief aus Hamburg?"

„Immer noch dort?" versetzte die Gräfin, „es scheint, wen die schöne Stadt einmal festhält, den läßt sie sobald nicht wieder los; aber da fällt mir ein, daß Du uns eigentlich noch gar nichts von Deinem dortigen Aufenthalt mitgetheilt hast, und doch würden Deine Erlebnisse und Beobachtungen für Fräulein Emilie gewiß von großem Interesse sein, besonders, da sie schon lange von der theuern Vaterstadt entfernt ist!"

Während dieser Worte wich der glückliche Ausdruck aus dem Gesicht des Grafen und machte einem tiefen Ernst Platz; er schaute nachdenkend vor sich hin; — doch jetzt schien er einen festen Entschluß gefaßt zu haben, und indem seine Augen mit einem wunderbar leuchtenden, innigen Ausdruck über Emmy flogen, sagte er mit ernster, tiefer Stimme, jedes Wort betonend:

„Als ich Hamburg besuchte, Mama, geschah es nicht, um mich seiner Prachtbauten, seiner schönen Plätze, seines Alsterbassins zu erfreuen, auch wollte ich nicht interessante Volksstudien machen, sondern nur im Geiste an einem stillen Grabe eine Zeit durchleben, die mir ewig theuer und unvergeßlich sein wird."

„Mein Gott, Eugen, das klingt ja traurig," entgegnete die Gräfin theilnehmend; „ich wußte bis jetzt noch nicht, daß Dir in Hamburg ein lieber Freund gestorben; es thut mir leid, wenn ich durch meine neugierige Frage trübe Erinnerungen wachgerufen habe!"

„Diese Erinnerungen hängen mit einer Episode aus meinem früheren Leben zusammen, der es an Poesie und Romantik nicht fehlt; wenn ich nicht fürchten müßte, durch die Mittheilung derselben (es könnte ein wenig lange dauern), die Geduld meiner verehrten Zuhörerinnen zu erschöpfen, so —"

„Ich bitte, mich zurückziehen zu dürfen," sagte Emilie plötzlich mit leicht erregter Stimme; und da die Gräfin Horstenberg sie verwundert anblickte, fuhr sie ruhiger fort: „Ich möchte die jedenfalls vertrauliche Mittheilung durch meine Gegenwart nicht stören!"

„O, das ist auch ganz bestimmt nicht der Fall, liebe Emilie!" rief die Gräfin freundlich, und drückte leicht das junge Mädchen wieder auf den Sessel zurück; „mein Schwiegersohn hat nun einmal unser Interesse rege gemacht, es ist gewiß ganz gut, wenn unser einfaches, nüchternes Alltagsleben auch einmal von einem poetischen, romantischen Hauche durchweht wird — gilt derselbe auch einer längst entschwundenen Zeit —, Ihre zarten Bedenken sind jedenfalls überflüssig, nicht also, Eugen?"

„Gewiß, Mama; Fräulein Storp wird nichts in meiner Erzählung finden, was sie nicht hören oder — sie verletzen könnte; sollte jedoch die späte Stunde —" (F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Privatmannes Anton Eisenmann in Freising werden nachstehende dem Gütler Anton Eppelsheimer in Pulling als Schuldner gehörigen in der Steuergemeinde Pulling, Gerichts und Rentamts Freising gelegenen Immobilien durch den k. Notar Karl in Freising am (270)

Dienstag, den 29. April 1879 Nachm. 1/2 3 bis 3 Uhr
im Wirthshause zu Pulling

öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Hs.-Nr. 5 im Orte Pulling mit Wohnhaus, Stall, Stadel, Wagenschupfe und Hofraum;

Pl.-Nr. 12 dann die Grundstücke Pl.-Nr. 13, 14, 45, 98, 106, 115, 129, 130, 146, 160, 193, 199, 202, 212, 250, 258, 272, 285, 300, 305, 318, 323, 352, 357, 364, 366, 373, 384, 394, 402, 420, 425, 443, 448, 468, 499, 540, 556, 580, 598, 1095, 1155, 1168, 1210, 1221 und 337, Gärten, Aecker und Wiesen mit einem Gesammtflächeninhalte von 45,33 Tgw. = 12 Hektar 44,3 Ar; dann Gemeinderecht zu einem Nutzantheile an den bei Hs.-Nr. 10 in Pulling vorgetragenen unvertheilten Gemeindegründen.

Endlich sämmtliche lebende und todte Haus- und Baumannsfahrnisse, nebst vorhandenen Erntevorräthen, wie selbe als Anwesenspertinenzien im Hypothekenbuche vorgetragen sind.

Die Objekte kommen im Ganzen zum Aufwurfe und erfolgt der Zuschlag sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 14. April 1879 ab beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 31. Januar 1879.

Schönmezler, k. Advokat.

Inventar - Versteigerung.

Am Montag, den 10. Februar l. Js. Vorm. 9 Uhr

beginnend, werden im

☛ Stephlanwesen in Ottershausen bei Haimhausen ☚

nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als: 1 Pferd 1 Ochs, 2 trächtige Kühe, 1 Rind, 4 Schafe, 1 Schwein, 9 Hühner, 2 Wägen, 2 Pflüge, 2 Schlitten, 1 Dreschmaschine, 1 Gsodmaschine, das vorhandene Heu und Stroh und noch viele hier nicht benannte Gegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein (275 2a)

der Gutskäufer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgens 6 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Herrn Alban Betzler,

Zimmermeister in Vötting,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in seinem 40. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Um stilles Beileid bitten (276)

Vötting, Freising, am 5. Februar 1879.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. ds. Früh 1/29 Uhr vom Trauerhause aus und gleich darauf der heil. Seelengottesdienst in der Pfarrkirche Vötting statt.

Versteigerung.

Am Samstag, den 8. Februar Nachmittags 2 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Anwesen des Gütlers **Johann Grabichler** in **Dürnhaindlfing**, Gerichts Moosburg, 7 Schober ungedroschenen Weizen gegen Baarzahlung.

Moosburg, den 4 Februar 1879.

J. Daschner, k. Gerichtsvollzieher.

Inhaltsverzeichniß des soeben erschienenen 7. Heftes von:

„Alte u. Neue Welt“,

illustrirtes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

XIII. Jahrgang 1879.

Jährlich erscheinen 18 oder alle 3 Wochen 1 Heft in Umschlag groß 4° reich illustrirt mit prachtvoller Oelfarbendruck-Gratis-Prämie: „Porträt Papst Leo XIII“ oder „Englische Grüße“.

☛ Preis per Heft 40 Pfg. oder 50 Cts. ☚

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes, sowie von der Verlagshandlung

Gebr. K. & N. Benziger in Einsiedeln (Schweiz.)

Freisinger Schranne vom 5. Februar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis.			
												gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	362	362	362	—	28	4	26	38	23	82	—	—	—	13
Korn	—	60	60	60	—	20	24	19	22	18	18	—	51	—	—
Gerste	—	4	4	4	—	—	—	18	25	—	—	—	—	—	—
Haber	—	3 0	390	390	—	13	5	11	57	10	70	—	34	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 4. Februar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis.			
												gefallen.		gestieg	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen		164	164	164	—	27	9	25	51	23	43	—	16	—	—
Korn	—	7	7	7	—	21	26	20	6	1[illegible]	—	—	—	—	3
Gerste	22	67	89	84	5	22	6	20	45	18	96	—	22	—	—
Haber	11	21	32	32	—	11	29	1[illegible]	53	10	3		—	—	33

Frische Schellfische. Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R Mk. 2,60 franco

Nortorf, Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit

A. C. Voltz oder **Jul. Goldschmit** **in Ludwigshafen a. Rh.**

sowie von den Herren

J. Oberlindober
Chr. Huß } hier.

Eine Geldbörse wurde gefunden. Abzuholen gegen Ausweis und Vergütung der Insertionskosten Kasernstraße Nr. 61 in Neustift. 273)

Ein Laden ist auf Georgi zu vermiethen bei (257 3b)

Wilh. Herrlinger.

Coursbericht

vom **3. Februar 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.50	95.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.60
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.30	213 30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.20
4% Goldrente	—	63.90
6% Ungar. Goldrente	—	71.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.50
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.70
5% „ Ostbahn	54.40	—
5% „ Galizische Bahn	—	54.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	104,20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . . „	83.50	82.30
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27.	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 30
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 31. Freitag, 7. Februar **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Impfgesetzes betr.

Es ergeht hiemit an alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder die Aufforderung, bis längstens 1. März l. Js. alle jene Kinder behufs Eintrag in die Impflisten hieramts anzuzeigen, welche im Laufe des Kalenderjahres 1878 außer dem Stadtbezirke geboren, noch nicht geimpft sind und hier wohnen.

Die Unterlassung der Impfung ist gemäß § 14 Abs. 2 des Reichsges. vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

Freising, den 4. Februar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. Februar l. Js. Vorm. 9 Uhr werden im Geschäftszimmer des unterfertigten k. Rentamtes verschiedene herrenlose und confiszirte Gegenstände, als Uhren, Ringe, Messer, Terzerolen, Gewehre, Kleidungsstücke ꝛc., sowie verschiedene Zeitungsblätter öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Freising, den 5. Februar 1879.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Febr. Was dem Carneval hier einiges Leben verleiht, ist der „Schäfflertanz“, mit welchem heuer von den Schäfflergesellen ein gutes Geschäft gemacht wird. Obwohl die Kosten sich auf mehr als 8000 Mk. erstrecken, ist doch, wie man uns von betheiligter Seite versichert, bereits ein recht hübscher Ueberschuß ertanzt worden. I. k. Hoh. Frau Prinzessin Gisela hat allein ein Geschenk von 1000 Mk. gespendet. Bei alledem fordert der Schäfflertanz in Folge der Anstrengung und der Wintertemperatur auch jedesmal seine Opfer. Von den Theilnehmern sind bereits zwei nach kurzer Erkrankung gestorben und kommen mehrfach Fälle von Diphterie unter ihnen vor; endlich ist es auch das viele Trinken, dessen Folgen sich bei gar Manchem früher oder später fühlbar machen.

— München, 5. Febr. (Abgeordnetenkammer.) Bezüglich des Initiativantrages des Abg. Schels, das Landtagswahlgesetz betr., werden vom Ausschußreferenten, Abg. Hauck, zwar mehrere Abänderungen beantragt, der Herr Referent ist aber mit den Grundprincipien des Entwurfs — indirecte Wahlen und Festsetzung der Wahlkreise durch die Staatsregierung — einverstanden. Der Correferent Abg. Dr. v. Schauß, beantragt dagegen, es wolle der Ausschuß zur Vereinfachung der Verhandlungen zunächst über folgende principielle Artikel berathen: 1) Die Wahlen zum bayerischen Landtage finden auf Grund des directen Wahlsystems statt. 2) Die Eintheilung des Königreichs in Wahlkreise und die Zahl der in jedem Wahlkreise zu wählenden Abgeordneten bemißt sich nach einer einen Bestandtheil des Gesetzes bildenden Anlage (Grundsatz der gesetzlichen Feststellung der Wahlbezirke.) 3) Es sei demgemäß der Ausschußantrag vom 16. Juni 1876 zum Ausgangspunkt der ferneren Berathung zu nehmen. 4) Bedingung der activen Wahlfähigkeit ist zunächst das zurückgelegte 21. Lebensjahr, jene des passiven das zurückgelegte 25. Lebensjahr; wer nicht lesen und nicht schreiben kann, ist weder activ noch passiv wahlfähig. 5) Allen unmittelbaren Städten ist, sofern ihnen nicht ohnehin nach der für einen Wahlkreis festzustellenden Minimalzahl ein Abgeordneter zukommt, ein solcher zuzuweisen. Wenn auf den Wortlaut des Art. 1 des Initiativ-Antrages Jörg vom 31. Mai 1876 zurückgegriffen werden sollte, sei diesem ein Absatz 3 anzufügen, lautend: „Jenen Städten, deren Bevölkerung 31,500 Seelen nicht enthält, welchen jedoch nach der Anlage zu diesem Gesetz ein Abgeordneter zugetheilt ist, soll ein weiterer Abgeordneter zugetheilt werden, sobald die Bevölkerung auf 40,000 Seelen angewachsen ist.“ 6) Die Diäten der Abgeordneten werden auf den Betrag von 10 Mark festgesetzt; für die Reisekosten findet Entschädigung nach dem Aufwande statt.

— München, 5. Febr. Abgeordnetenkammer. In geheimer Sitzung wurde Bureaudirektor Dobner zum Landtagsarchivar mit 84 Stimmen gewählt. Accessist Dr. Witter erhielt 39, Bezirksamtsassessor Hutter 17, der Archivgehilfe Gröschel 3 Stimmen. Die Reichsrathskammer soll den Regierungsassessor Hertlein in Würzburg gestimmt sein.

— München, 4. Febr. Beim militärischen Sanitätswesen wird gegenwärtig durch die Rührigkeit des Herrn Professors Nußbaum das neueste, so sehr erprobte sogenannte antiseptische Heilverfahren durch geeigneten Unterricht und Anschaffungen von Verbandmaterial eingeführt. Es sind drei Millionen Tampons (blutstillende Pfropfen) bestellt, welche den Soldaten mitgegeben werden zum Selbstverband. Herr Professor Nußbaum hat auch den Vorschlag gemacht, diese (mit fäulnißwidrigen Stoffen präparirten) Propfen den Soldaten etwa in's Rockfutter einzunähen, damit sie dieselben auf jeden Fall bei der Hand haben, weil Tornister, Patrontasche u. s. w. oft in der Hitze des Gefechtes verloren gehen. Mit diesen Tampons wird einfach der Wundkanal verstopft und Luft und Fäulniß abgehalten.

— München, 5. Febr. Vergangenen Samstag Nachmittags trat der Sohn einer angesehenen Judenfamilie in der Klosterkirche der Franziskaner zur katholischen Kirche über.

Preußen. Berlin, 5. Febr. Fürst Bismarck ist mit seiner Familie heut Abends 9 Uhr hier eingetroffen.

— Vor einigen Tagen wurde eine Anklage vor dem Kreis- und Hofgerichte Marburg verhandelt, welche einen Blick in ein trauriges Familienleben thun ließ. Der Ackermann X. von Langenstein hatte seinem Sohn sein Gütchen übergeben. Derselbe hauste unordentlich, führte ein wüstes Leben, prügelte seine Frau und kam unter Curatel. Der alte kränkliche Vater wurde trotz aller Remonstration zum Curator bestellt. Da derselbe mit seinem mißrathenen Sohne nicht fertig werden konnte, Bedrohungen und Mißhandlungen erlitt, schaffte er sich „zu seinem Schutze“ einen Revolver an. Als der Sohn in der Nacht nach Hause kam und nach seiner Gewohnheit Fenster einschlug, schoß der Vater auf ihn, „um ihn zu schrecken.“ Einige

Tag- nachher prügelte der Sohn seine Frau in der Küche, der Vater eilte zu Hilfe, wurde selbst bedroht und schoß seinem Sohn durch den Arm. Wieder nach einigen Tagen, als der Sohn den Vater mit Steinen warf, schoß der Letztere den Sohn mit dem Revolver durch den Hals! Das Gericht verurtheilte den Vater unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Wochen Gefängniß. Wie weit muß es aber gekommen sein, wenn ein Vater seinen Sohn mit dem Revolver zu behandeln sich gezwungen sieht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Febr. Die „Amtszeitung" veröffentlicht folgende Ministerliste: Waddington, Auswärtiges und Conseilspräsidium; de Marcère, Inneres und interimistisch Cultus; Leroyer, Justiz; Say, Finanzen; Ferry, Unterricht und Schöne Künste; Gresley, Krieg; Jauréguiberry, Marine; Freycinet, öffentliche Arbeiten; Lepère, Handel.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 5. Febr. Anklage gegen Max Mutzbauer und Genossen. (Schluß.) Mutzbauer ist in der Hauptsache geständig, bleibt aber darauf stehen, sein Genosse heiße Maier. Er will eine Absicht zu tödten nicht gehabt haben; dagegen spricht aber die Anzahl und der Ort der Stiche (Brust!) Graf leugnet entschiedenst. Doch ist erwiesen, daß er in intimen Beziehungen zu Mutzbauer steht, daß er diesem die Brecheisen ꝛc. aufbewahrt, daß beide am Abend des 20. Juli im „Schützengarten" und im „Regensburgerhofe" mitsammen zechten und um ½11 Uhr — also zur Zeit des Einbruches von dort miteinander weggingen. Graf ist außerdem ein Subject, das wegen Diebstahls schon wiederholt und lange im Arbeits- oder Zuchthaus saß. In Graf's Zurufe „Stich zu" liegt die Anstiftung zum Todtschlage. — Mutzbauer ist ferner noch angeklagt, in der Nacht vom 19. auf 20. Juli — also am Tage vor der Gräuelthat, mit Ferd. Lehner im Laden des Kaufmanns Martin Kaiser im Thal Nr. 29 einen äußerst frechen Einbruchdiebstahl vollführt zu haben, wobei Cigarren, ca. 500 Mk. an Geld und vier Wechsel zu 120 und 130 Mk. abhanden kamen. Mutzbauer gestand früher zu, er und Lehner hätten gemeinsam „ausgeräumt", doch läugnet der letztere die Theilnahme und will blos auf Mutzbauer im Thal gewartet haben, im Glauben, dieser wolle in dem fraglichen Hause etwas verpfänden. Vor Gericht sieht Mutzbauer die fernere Unmöglichkeit ein, seinen Genossen mit Erfolg den Namen „Maier" zu geben, sondern er nennt ihn Graf. Dieser Graf besitzt aber trotzdem Frechheit genug, jede Betheiligung an dem Einbruche zu läugnen, muß dies aber endlich doch zugestehen. Er verwahrt sich gegen die Anstiftung durch den Ruf „Max stich zu", sondern will gesagt haben „Lauf zu!" Lehner will blos Mutzbauer's Begleiter, aber nicht Mitwisser und Mithelfer beim Diebstahle im Thale gewesen sein. Da Geständniß vorliegt, wurde auf viele Zeugen verzichtet. Von den Vernommenen erinnert sich Keiner, von Graf den Ruf „Stich zu" gehört zu haben. Mutzbauer's Vertheidiger plaidirt auf Annahme einer Körperverletzung anstatt Todtschlages. Graf's Vertheidiger bestreitet die Anstiftung zu Mutzbauers That und Dr. Hoffman legt vor, Lehner habe vom Diebstahle im Thale kein Wissen gehabt. Die Geschwornen (Obmann Schmid) bejahten nach ¾stündiger Berathung die Schuldfragen im Sinne der Anklage und nahmen blos bei Lehner's Diebstahl mildernde Umstände an. Urtheil für Max Mutzbauer lebenslängliches Zuchthaus wegen Todtschlages an Joh. Reindl, ferner lebenslängliches Zuchthaus wegen Todtschlages an Marie Reindl, dann 15 Jahre Zuchthaus wegen zweier Diebstähle und dauernder Verlust der bürgerl. Ehrenrechte. Urtheil für Joh. Mich. Graf 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, für J. Ferd. Lehner 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 5. Febr. Die 13. Serien-Ziehung der 4prozent. Prämien-Anleihe von 1866 findet bei der k. Staatsschuldentilgungscommission dahier am Samstag, den 1. März statt.

Die Bayer. Notenbank wird für das Jahr 1878 eine Dividende von 9 Prozent (im Vorjahre 8 Prozent) zur Vertheilung bringen.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Ach, dies ist uns kein Hinderniß," warf die Gräfin dazwischen, „noch eine lange, interessante und dabei wahre Geschichte zu hören; überdies suchen wir ja nie sehr früh unser Schlafzimmer auf; doch ehe Du beginnst, versuche diese herrlichen Früchte zur Erquickung."

Mit diesen Worten reichte die Gräfin Eugen ein Körbchen hin, in welchem die köstlichsten Pfirsiche malerisch zwischen grünen Blättern ruhten.

Eine kurze Pause trat ein. Der Graf, nachdem er in sichtlicher Zerstreutheit einen Pfirsich genossen, stand auf und wandelte sinnend im Zimmer auf und ab; er lehnte sich leicht an den kunstvoll gearbeiteten Kaminrand und seine Augen blickten auf Emiliens schlanke weiße Finger, die beschäftigt waren, noch eine der prächtigsten Früchte für die Gräfin zu schälen: sie hatte den kleinen reizenden Kopf tief gesenkt, so daß er den Ausdruck ihres Gesichts nicht sehen konnte; seine eigenen Züge nahmen einen immer schmerzlicheren Ausdruck an; nur auf diese Weise, sagte er zu sich selbst, kann ich sie zwingen, mich anzuhören, sie weicht mir ja beharrlich aus und doch muß es klar zwischen uns werden!"

„Nun, Eugen?" sagte die Gräfin, fragend zu ihm aufblickend.

„Ich bin bereit, Mama." Ein leises Beben klang durch die tiefe, weiche Stimme; er nahm seinen Sessel wieder ein, rollte ihn aber ein Stück zurück, so daß er tiefer im Schatten saß und begann:

„Es sind länger denn acht Jahre, als mich unser Arzt, nachdem ich eine gefährliche Krankheit überstanden, nach M... schickte, damit die stärkende Seeluft mich kräftigen und meine sofortige, baldige Genesung herbeiführen sollte. Wie Du weißt, liebe Mama, war mir M... nicht fremd, da meine Eltern der zarten Gesundheit der Mutter wegen, dort fast alljährlich einige Monate verlebt hatten, und ich war auch damals so glücklich, einen kleinen Theil der Wohnung, die uns damals zum Aufenthalte gedient, beziehen zu können. Die übrige Wohnung hatte ein reicher Kaufmann mit seinem einzigen Kinde, einem Jüngling von 16 Jahren inne. Meine freundliche Wirthin war von Beiden ganz bezaubert; sie konnte mir nicht genug von ihrer tiefen Gelehrsamkeit, ihrer unerschöpflichen Herzensgüte, sowie von der Schönheit des Jünglings erzählen; ja, ich gestehe, daß die maßlosen Lobeserhebungen mich fast gegen denselben einnahmen, denn ich sagte mir, daß ein so vollkommenes Menschenkind wohl nicht auf Erden wandeln möchte und die gute Frau Mertens müsse doch stark übertreiben.

Endlich lernte ich meine Hausgenossen kennen und fand — daß Frau Mertens viel zu wenig gesagt hatte; in meinem Herzen bat ich meiner vorschnellgefaßten Meinung wegen den liebenswürdigen Jüngling um Verzeihung; ich fühlte mich wunderbar zu ihm und seinem Vater, dessen reichgebildeter Geist mich oft entzückte, hingezogen, und war glücklich, als ich zu bemerken glaubte, daß auch ihnen meine Gegenwart nicht unangenehm sei. — Bald verband die innigste Freundschaft die keusche, reine nur für alles Schöne und Edle glühende Seele des Jünglings mit der meinigen, wir schwuren uns ewige Freundschaft und gelobten, einander nie, nie zu vergessen.

Aus diesem süßen Traum riß mich eines Tages ein Brief aus der Heimath empor; ich mußte augenblicklich abreisen, wollte ich meine Brüder noch einmal sehen. Hier

galt kein Besinnen; während meine Wirthin in aller Eile die Sachen packte, ging ich, meinem theuren jungen Freunde Lebewohl zu sagen. Ich fand ihn im Garten, wo er, augenscheinlich in glücklicher Träumerei versunken, an einem Landschaftsbilde malte, das ich ihm entworfen, um seinem Vater durch eine Zeichnung seines Lieblingsplatzes zu überraschen. — Als ich ihm in wenigen Worten meine nahe Abreise mitgetheilt, wie verwandelte sich das schöne Antlitz vor mir! Mit starrem Entsetzen blickten mich seine dunklen Augen an; sein sprachloses Weh erhöhte noch meinen eigenen Schmerz, und doch zog in jenem unvergessenen Augenblick beinahe ein Gefühl von Freude durch meine Seele, denn ich sah, wie theuer ich ihm geworden. Noch einmal gab ich ihm die Versicherung meiner unwandelbaren Liebe und versprach, wenn die Gefahr in der Heimath beseitigt, wieder zu kommen oder doch getreulich und regelmäßig Nachricht zu senden." —

(Fortsetzung folgt.)

In jüngster Zeit wird viel in den Zeitungen über die von Herrn **B. H. Löffler** in Frankfurt a./M. erfundenen und patentirten **Sicherheits-Vorhängschlösser** geschrieben, eine deutsche Erfindung, die Alles aus dem Felde schlägt, was Engländer und Amerikaner Aehnliches auf den Markt gebracht haben. Für eine Mark schon kann man ein solches Schloß haben, das kein Schlüssel der Welt zu öffnen vermag, während es sich dem Besitzer leicht und bequem auf die bloße Einführung eines ausgezahnten Zapfens erschließt und dieser Zapfen wird in so vielen, vielen Variationen angefertigt, daß jedes einzelne Schloß seinen eigens geformten Schließzapfen erhält. Auch die Größe des Schlosses ist verschieden zu haben in den meisten Eisenwaarenhandlungen und jedem möglichen Bedürfniß angepaßt, so daß Löffler's Sicherheitsvorhängeschloß in allen Fällen Anwendung finden kann.

Schwumm!

Sie ist da!!!

die



aus der Mappe des Beneficiaten

Montag, den 17. Februar 1879

im Stieglbräusaale.

Schwumm! Schwumm! Schwumm!

Gesellschaft Linde.

Samstag, den 8. Februar l. Js. Abends 7½ Uhr

maskirtes Kränzchen

im Stieglbräusaale.

Scenerie: Königsschiessen im Oberland.

I. Gesellschaftsschiessen; II. Freischiessen,

bei letzterem kann sich jeder Eingeladene betheiligen. (303)

Haupt.	Glück.
I. Preis Fahne mit 200,	I. Preis 150,
II. „ „ „ 100,	II. „ 75,
III. „ „ „ 50,	III. „ 25,

welche Währung unbestimmt.

Versammlung der Schützen und Schützinen im Saale des Hrn. **Ettenhofer** von 6—7 Uhr. **Schützenzug** von da ab zum Stieglbräusaale **präcis 7 Uhr.**

NB. Schiessstätte in einem geschlossenen Raum.

Waldmann, Schützenmeister.

Die Freiwillige Feuerwehr Zolling

veranstaltet am **Samstag, den 8. Febr. lfd. Js. Abends 7 Uhr** beginnend, ein (300)

Tanz-Kränzchen

beim Metzgerwirth.

Es ladet hiezu die umliegenden Feuerwehren freundlichst ein

Das Commando.

Der Unterfertigte empfiehlt sich zur Anfertigung von (283)

Bauplänen

und Uebernahme von **Bauten** unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Bartholomä Lärl,

Bauzeichner in Appercha

Eine schöne große (284 2a)

Wohnung,

bestehend in 6 Zimmern, Küche, Waschhaus, Boden- und Kellerantheil, eigenem Eingang, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, auf Verlangen kann auch eine Stallung hiezu abgegeben werden. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche und Waschhaus ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. U. (290 3a)

An der oberen Hauptstraße ist eine

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Garten-Antheil bis Georgi zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. (285)

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche ist sofort oder auf Georgi zu vermiethen, Haus-Numer 643. (288 3a)

Eine kleine Wohnung

ist auf Georgi zu vermiethen, Haus-Nr. 353. (282)

Ein einfaches schönes (287)

möblirtes Zimmer

ist an einen soliden Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen. D. U.

Coursbericht

vom 5. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	101.90	101.60
4% dto. Mark	95.50	95.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.60
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.30	213.30
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.20
4% Goldrente	—	64.40
6% Ungar. Goldrente	—	71.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.70
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.
5% „ Ostbahn	54.50	—
5% „ Galizische Bahn	—	54.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	76.20	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.20
5% Consolidirte	—	102,20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.	82.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	27	26.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	20.36	20 31
Oesterr. Banknoten	174.20	173.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 32. Samstag, 8. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Johann Wirschhauser Gütlers in Hörgertshausen für die Schustersehelente Michael und Anna Kronthaler von St. Alban, nun unbekannten Aufenthalts, die Bekanntgabe zugestellt, daß in Sachen des betreibenden Theils gegen die genannten Kronthaler'schen Eheleute der Vertheilungsplan endgiltig bei dem Bezirksgerichte Freising abgeschlossen ist.

Urkundeabschrift haben die Kronthaler'schen Eheleute auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 5. Februar 1879.

Der k. k. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Febr. Vergangenen Montag fand in Kil's Kolosseum großer Ball der Unteroffiziere des I. Feld-Artillerie-Regiments statt, wozu JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold, Ludwig und Ludwig Ferdinand, von der Generalität Freih. von der Tann, v. Fries, v. Bothmer, v. Horn und v. Heckel, dann eine Anzahl Stabsoffiziere erschienen waren. Der Saal war in sinnigster Weise mit Waffen und Fahnen aller Art geschmückt. Vor dem Orchester prangte, umgeben von Fichten, Blumen und exotischen Pflanzen, das Bildniß Sr. Maj. des Königs. Das Fest verlief in der herrlichsten Weise.

Preußen. Berlin, 6. Febr. Der officiöse Berliner der „N. Ztg.“ telegraphirt unterm 5. ds.: Gestern fand die dritte Sitzung der Tarifcommission statt. Entgegen dem Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, dem Bundesrath einen Tarifentwurf mit vollständigen Motiven vorzulegen, was den Abschluß der Arbeiten erheblich verzögern wird. Seitens des Referenten wurde beantragt, einen Eingangszoll auf Roggen zu 25 Pfennig, auf Haber, Gerste und Weizen zu 50 Pfennig pr. Centner, auf Rindvieh zu 20 Mark per Stück, auf Pferde zu 10 Mark festzusetzen. Der Beschluß wurde vorbehalten.

— Berlin, 6. Febr. Wie versichert wird, hat das preußische Staatsministerium beschlossen, der Einführung einer allgemeinen Eingangsabgabe auch von Getreide und Vieh zuzustimmen, unter der Voraussetzung, daß von der Einführung von Durchgangsabgaben Abstand genommen werde.

— Berlin, 6. Febr. Der „Reichsanzeiger“ enthält ein amtliches Telegramm aus Odessa, 5. Febr., welches besagt: Neue Meldungen bezüglich der Pest Epidemie aus Taganrog, Jekatarinoslaw, Choritz, Marriapol, Berdiansk, Kertsch, Nikolajew, Elisabetgrad, Kischenew liegen nicht vor. Die durch Odessa beförderten Militärtransporte werden neuerdings dort desinficirt.

— Köln, 5. Febr. Die „K. Ztg.“ schreibt: Aus Minden, Bielefeld, Berlin und anderen Orten geht uns eine Anzahl telegraphischer Nachrichten über ein erhebliches Eisenbahn-Unglück zu, das sich in der Nähe von Porta bei Minden ereignet hat. Daselbst entgleiste vergangene Nacht in Folge eines Bandagenbruches der um 8 Uhr gestern Abend von hier abgegangene Berliner Courierzug und fuhr in eine Glashütte. Der Bandagenbruch (Springen eines Radreifen), der das ganze Unglück veranlaßte, ereignete sich noch vor Porta, etwa 100 Schritt hinter Porta aber riß sich die Lokomotive los. Hiedurch wurde der Post-, der Gepäck- und ein oder nach anderen Angaben zwei Personenwagen aus dem Geleise geworfen und fast vollständig zertrümmert. Der Postwagen flog sogar bis in den Hof der Glasfabrik von Meyer und Schwartze, die Lokomotive blieb dagegen unversehrt. In der Glashütte soll der Zug arge Verwüstungen angerichtet haben. Tödtungen sind nicht vorgekommen, dagegen eine Anzahl theils schwerer, theils leichter Verwundungen, insgesammt 8. Der Zugführer wurde schwer, ein Postsecretär und zwei Postschaffner leicht verwundet. Die übrigen Verletzten waren Passagiere, deren Namen noch nicht bekannt sind. Der Zug, der um 7½ Uhr in Berlin sein sollte, traf mit 1½stündiger Verspätung erst um 9 Uhr dort ein. Die fehlenden Wagen waren von Oeynhausen aus ergänzt worden. Der Abgeordnete Frhr. v. Schorlemer-Overhagen, (Neffe des Frhrn. v. Schorlemer-Alst) befand sich ebenfalls im Zug und ist unversehrt in Berlin eingetroffen. Die an der Unglücksstätte befindlichen beiden Geleise sind gesperrt, so daß die Passagiere der daselbst eintreffenden Züge umsteigen müssen. Der heute Vormittags hier angekommene Zug erlitt eine Verspätung von 25 Minuten.

— Essen, 6. Febr. (Zur Warnung.) Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht! Das hat ein bekannter „Naturheilarzt“ in Essen an sich erfahren müssen. Er hat die Rolle des Doctor Eisenbart gespielt und einen jungen Mann aus Meiningen brieflich fast blind kurirt! Dem Vater des armen Menschen, der sich vor einigen Tagen in Essen befand, um den „Naturheilarzt“ zur Verantwortung zu ziehen, hat dieser ein „Schmerzensgeld“ von 3000 Mk. bezahlt, weil er sonst bei dem Staatsanwalt angezeigt worden wäre.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Febr. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Triest, 6. Febr.: Der heute aus Konstantinopel mit 29 Passagieren eingetroffene Lloyd-Dampfer „Apollo“ wurde zu einer vierundzwanzigstündigen Beobachtung in das Quarantäne-Lazareth dirigirt. Ein anderer die thessalische Linie befahrender und Salonichi berührender heute fälliger Lloyd-Dampfer dürfte eine mehrtägige Quarantäne halten müssen. — Der „Polit. Corresp.“ wird ferner aus Konstantinopel, 5. Febr. berichtet: Der Ministerrath genehmigte in seiner Gesammtheit den endgiltig vereinbarten türkisch-russischen Friedensvertrag, und beschloß dem Sultan die Ratification des Vertrags nach erfolgter Unterzeichnung zu empfehlen. Im Hinblick auf die bevorstehende Räumung Adrianopels seitens der Russen setzte die Pforte eine Commission ein, welche die Reinstallirung der türkischen Civilverwaltung in Rumelien vorbereiten soll.

Rußland. St. Petersburg, 6. Febr. Nach den neuesten hier eingelaufenen telegraphischen Nachrichten aus dem von der Pest-Epidemie heimgesuchten District befand sich in demselben vorgestern nur mehr ein Kranker.

Türkei. Konstantinopel, 6. Febr. Gutem Vernehmen nach ist der türkisch-russische Friedensvertrag nunmehr vom Ministerrathe genehmigt. Der Vertrag wird, sobald die Unterzeichnung erfolgt ist, dem Sultan zur Ratification unterbreitet.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 6. Febr. Anklage gegen Johann Ludwig Wolff, 21 J. a., Studirender an der technischen Hochschule dahier, wegen Verbrechens des Zweikampfes. — Eine Duellaffaire! Der Gerichtssaal gleicht einem Hörsaal und ist von Studenten mit und ohne Farben überfüllt. Der Hergang ist einfach aber traurig, denn er kostete ein hoffnungsvolles junges Leben. Im Gasthause zur „Rheinpfalz" dahier wurde in einer Studentengesellschaft am Sylvester-Abend 1877 Wein ausgewürfelt; am Spiele betheiligte sich auch Wolff und der Rechtspraktikant W. Lahm aus Dürkheim. Durch ein Mißverständniß des letzteren kam es zu Meinungsverschiedenheiten, wobei Wolff sagte: „Wenn Sie vom Spiele nichts verstehen, bleiben Sie weg," ein Rath, den Lahm mit „dummes Geschwätz" erwiderte. Cand. juris Walther stiftete für jenen Abend Frieden. Andern Tags kamen Wolff und Lahm überein, in der Gesellschaft die betreffenden Worte zurückzunehmen. Am 2. Jan. 1878 that dies Lahm in der „Burg Raueck" (Fürstenfeldergasse) in einer Art, die allgemein als nicht genügend erachtet wurde. Wolff verlangte Revocation und Depretation und brummte, als Lahm solche verweigerte, einen „dummen Jungen" auf. Nun schickte Lahm, welcher auch Reserveoffizier war, in der Person Walthers den Kartellträger zu Wolff; nachdem die ernstlichsten Bemühungen Walthers, einen Vergleich herbeizuführen, umsonst waren, ging am 2. März 1878 im Gasthause zu Harlaching das Säbelduell (mit Binde und Bandage bis zur Abfuhr) vor sich. Schon nach dem zweiten Hiebe hatte Lahm eine Stirnwunde, worauf die Pauk-Aerzte auf Abfuhr erkannten. Lahm wurde nach Hause gebracht und dort von einem 23jährigen Candidaten der Medizin behandelt. Walther wachte unausgesetzt bei dem Verwundeten, dessen Zustand sich alsbald so verschlimmerte, daß er am 8. März in das Krankenhaus verbracht wurde, wo er am 11. März an Pyämie (Blutvergiftung) starb. Der Eintritt des Todes durch die beim Duell erlittene Stirnbeinfraktur ist der Grund, warum Wolff wegen Verbrechens des Zweikampfes vor Gericht stand. Der Beklagte, welcher am Vertheidigertische saß, erzählte mit sehr anstandsvollem Benehmen offen den Hergang der Sache und bemerkte, er habe Lahm, welcher kein guter Schläger war, geschont; dieser habe sich nach der Abfuhr eine Cigarre angebrannt. Die Zeugen haben wesentlich Neues nicht bekundet. Zwei schriftliche ärztliche Gutachten sagen, die eigentliche Todesursache möchte ein Herzfehler Lahms gewesen sein. Das Gutachten des Medicinal-Comité's sagt: „Wäre Lahm sogleich in richtige Behandlung gekommen, so wäre er wahrscheinlichst geheilt worden!! In letzterem Sinne äußerte sich auch der vernommene Sachverständige Bezirksgerichtsarzt Dr. Laval, negirt aber, daß ein Herzfehler die Todesursache sei. Angesichts dieser Gutachten stund Staatsanwalt Hierstetter von der Anklage auf Verbrechen des Zweikampfes ab, beantragt aber Schuldigsprechung wegen Vergehens desselben. (Art. 205 des R.-St.-G.-B.) In einem glanzvollen Vortrage — wie immer — verbreitete sich die Vertheidigung Advokat Dr. Jahresdörffer über die Zwangslage eines Studenten, welcher keine Wahl hat, als Ehre, Ruf und Ansehen auf's Spiel zu setzen, sich für immer einen Makel anzuhängen, wenn er eine Forderung nicht annimmt, oder durch Annahme derselben die Strafe des Gesetzes zu riskiren. Der bestens beleumundete Angeklagte habe sich in dieser Affaire maßvollst benommen und ganz unwahr sei, was seiner Zeit in Pfälzerblättern stund, Wolff habe das unglückliche Duell veranlaßt. Die Geschwornen erkannten auf einfaches Vergehen des Zweikampfes. Wolff wurde zu vier Monat Festung mit Abrechnung der Untersuchungshaft verurtheilt. Wolff wurde sofort auf freien Fuß gesetzt und von seinen Komilitonen mit Jubel begrüßt.

Anklage gegen August Schuller, 24 J. a., lediger Sattlergeselle von Deggendorf, wegen räuberischen Diebstahls, Ruhestörung, Beamtenbeleidigung und ungebührlichen Benehmens vor einer Behörde. Schuller wurde mit Ausschluß mildernder Umstände schuldig gesprochen und zu 6 Jahren Zuchthaus und 30 Tagen Haft sowie 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Anklage gegen Max Prets, 19 J. a., led. Eisendreher von Pliening, Max Irion, 23 J. a., lediger Dienstknecht von Vierkirchen und Max Völkl, 21 J. a., led. Viehtreiber von München, wegen Raubversuches, bezw. wegen Körperverletzung. Max Preis erhielt 7 Jahre 2 Monate Zuchthaus, Max Irion 6 Jahre Zuchthaus und Max Völkl 6 Monate Gefängniß. Die zwei Räuber verlieren auf je 10 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 4. Febr. (Hopfenmarktbericht.) Sowohl gestern als heute war das Geschäft recht ruhig und es wurden ca. 300 Ballen umgesetzt, doch sind auch die Zufuhren spärlicher und beginnt die Ueberfüllung der Lager etwas nachzulassen. Gesucht bleiben feine grüne Hopfen von 70—120 Mk. je nach Qualität. Mittelhopfen liegen matt und erzielen 30—55, geringe 15—20 Mk. Tendenz matt.

Lokales.

Freising, 7. Febr. Dem Vernehmen nach wird dahier im Monat April der Geflügelzuchtverein eine Ausstellung veranstalten. Die entsprechenden Vorbereitungen hiezu werden bereits getroffen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Hier schwieg der Graf einige Augenblicke, seine Augen mit der Hand beschattend; während die Gräfin theilnamsvoll lauschte und ihren Blick fest auf den Erzähler gerichtet hielt, saß Emilie, tief über ihre Arbeit gebeugt, in unaussprechlicher Seelenqual da. Wie wurde die Vergangenheit vor ihr lebendig! Sie klagte Eugen der Grausamkeit an und doch fühlte sie sich wie durch einen magischen Bann auf ihren Platz gefesselt; sie fürchtete umsinken zu müsse, hätte sie ihn verlassen wollen. Muth! Muth! mein Herz! rief sie sich fortwährend zu; auch diese bittere Stunde wird vorübergehen! —

„Was ich hier fand, als ich auf Horstenberg eintraf," fuhr der Graf jetzt mit einem tiefen Seufzer fort, „ist Dir nicht unbekannt, und darum gehe ich schnell über die ersten Tage hinweg. — Durch all' den grenzenlosen Jammer, den ich über den unersetzlichen Verlust der theueren Brüder empfand, klang ein tröstlicher Gedanke in meiner Seele wieder: Du hast einen Freund, der wird dir deinen Schmerz tragen helfen, noch bist du nicht ganz vereinsamt! Und wenn ich an dem Schmerzenslager meines Vaters stand, dann erzählte ich ihm von dem neuen Sohne, den ich ihm zuführen wollte, und der, wenn ich fern von ihm sein müßte, bei ihm bleiben und mit kindlicher Liebe ihn pflegen würde; denn ich zweifelte nicht, daß er meinem Rufe folgen und wo möglich in Begleitung seines Vaters hieher kommen würde.

Neun Tage waren seit meiner Abreise von M... vergangen, als ich den ersten Brief an den Vater meines Freundes nach M... sandte; selbst hin zu reisen, um die Theueren gleich mitzunehmen, erlaubte der unglückselige Zustand meines armen Vaters nicht; doch wer beschreibt meinen Schreck, als nach ungefähr 14 Tagen, statt des so sehnsüchtig erhofften Trostwortes, mein eigener Brief hier wieder anlangte mit der Bemerkung: „Abgereist!" Dies war

mir unerklärlich, da ihr dortiger Aufenthalt noch mindestens auf drei Wochen bestimmt war; nur ein außerordentliches Ereigniß konnte diesen frühen Aufbruch veranlaßt haben."

„Doch bald mich fassend," fuhr der Graf fort, „fügte ich demselben Briefe noch einige Zeilen hinzu, darin innig bittend, mir so schnell wie möglich zu antworten und adressirte ihn nun nach Hamburg. Woche auf Woche verging, ich erhielt keine Antwort; vergebens zermarterte ich mein Gehirn mit allen möglichen und unmöglichen Vorstellungen; im Anfange glaubte ich, mein junger Freund sei über mein langes Stillschweigen erzürnt gewesen und wolle mir nun Gleiches mit Gleichem vergelten; dann sagte ich mir wieder, wenn er meinen Brief gelesen, dann müßte ich doch gerechtfertigt sein, und zuletzt spiegelte ich mir die süße Hoffnung vor, daß er statt einer Antwort eines Tages selbst eintreffen würde. Doch mit jedem schwindenden Tage wuchs meine Besorgniß; meine Gesundheit litt und eines Tages bat mich der Onkel auf's Herzlichste, ihm zu gestehen, was mein Herz so schwer bedrücke. Da erzählte ich ihm Alles; er hörte meine Mittheilung freundlich an und als ich geendet, sagte er nach kurzem Nachdenken in seiner lieben herzgewinnenden Weise: „Da gibt es nur einen Ausweg, Eugen. Ich selbst werde an die Behörde in Hamburg schreiben und um ausführliche Nachricht bitten; das Beste freilich wäre, Du könntest selbst hinreisen; doch wie Du selbst einsehen mußt, kannst Du jetzt Deinen armen Vater in seinem hilflosen Zustande nicht verlassen, der Kranke nimmt nur von Dir Hilfsleistungen an; Deine Abwesenheit könnte seinen Zustand verschlimmern und Du möchtest Dir dereinst Vorwürfe machen; fasse Dich daher in Geduld!"

O, hätte ich damals der Sehnsucht meines Herzens folgen und nach Hamburg eilen können! Doch ein Blick auf meinen Vater zeigte mir die Unmöglichkeit meines Wunsches.

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom 6. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	102.	101.70
4% dto. Mark	95.60	95 30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.60
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.50	213 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.20
4% Goldrente	—	64.50
6% Ungar. Goldrente	—	71.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.90
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	69.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.
5% „ Ostbahn	—	54.10
5% „ Galizische Bahn	55.	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.20
5% Consolidirte	—	102,20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.50	82.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	—	27 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.32
Oesterr. Banknoten . . . „	174.20	173.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 6.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 6. 1879 Sonntag, den 9. Februar. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

3.

Sein Weg führte ihn direkt in das Komptoir des Vaters, und als er den alten Herrn dort nicht traf, in dessen Privatzimmer. Bornau musterte unruhig seines Sohnes blasses Gesicht. „Nun," sagte er, „du bringst eine Hiobspost, Ernst!"

„Woher weißt du das, Vater?" fragte lebhaft der junge Mann.

„Ich sehe es. Natürlich hast du erfahren, daß für Paul irgend eine Katastrophe in Aussicht steht, ein öffentlicher Skandal, ist's nicht so? — Nach aller Ueberzeugung halte ich doch für besser, auch eine große Summe zu verlieren, ehe möglicherweise mein Name in den Zeitungen blamirt wird. Ein Bornau zum Concurs getrieben oder schimpflich ausgepfändet, — das geht nicht, Ernst."

Und der Kommerzienrath stand vom Sopha auf, um planlos hin und her zu wandern. „Es muß vertuscht werden, Ernst," fuhr er fort, „ich will dir nur sagen, daß von mir unter der Hand die Hauptgläubiger bereits Zahlung erhalten haben, ich kann es nicht ertragen, den alten Glanz unseres Hauses, die Ehre desselben beleidigt und geschmälert zu sehen, obgleich freilich die Opfer, welche mir auf diese Weise erwachsen werden, beinahe unberechenbar ist."

Ernst fuhr mit dem Taschentuch über das Gesicht, — um vielleicht den Ausdruck desselben dem Vater zu verbergen. „Demnach wärest du entschlossen, Papa, dich mit Paul und seiner jungen Frau zu versöhnen?" fragte er. „Du wolltest sie in dein Haus ziehen, alles vergeben und vergessen und — bezahlen?"

Der Kommerzienrath ballte die Faust. „Siehst du etwa einen anderen Ausweg?" rief er. „Da sind Massen von Schulden, die er unmöglich durch seine Arbeit tilgen kann, da ist auf der andern Seite aber auch die allgemeine Liebhaberei für ihn, — lasse ich den Unseligen fallen, so kehrt sich die öffentliche Stimme höchst wahrscheinlich gegen mich. Wir leben einmal im Zeitalter des Scheines und der wachsenden Unsolidität, wir schwimmen im breiten Strom der Thorheit, die sich vorzugsweise als Kunstschwärmerei und Künstlerprotektion äußert, — ändere es, wenn du kannst, Ernst."

Das Gesicht des jüngeren Bornau war ganz farblos geworden. „Vielleicht bin ich zu diesem Zweck hierher gekommen, Vater," sagte er mit heiserem vor Aufregung unkenntlichem Tone. „Du darfst dich eben um deiner Ehre willen mit Paul nicht versöhnen."

„Weshalb nicht Ernst? Du solltest dich deutlicher aussprechen!" rief ungestümm der Kommerzienrath. „Mein Gott, es ist um rasend zu werden. Kaum habe ich mich widerstrebend entschlossen, den Burschen, der mir nur Aerger und Sorge bereitet, des äußerlichen Scheines wegen unter die Arme zu greifen, da kommst du und sagst mir, gerade das dürfe ich nicht thun."

„Habe ich nicht etwa von jeher dasselbe behauptet, Vater?"

„Freilich, freilich, aber — es geht nicht, Ernst, es geht nicht, Ernst, es geht nicht. Jeden Tag muß ich mich auf der Börse fragen und mir das Erstaunen anderer ruhig in's Gesicht sagen lassen. Ich, der Vater, sei der einzige, welcher sich hartnäckig den Verdiensten und der Liebenswürdigkeit des Sohnes zu verschließen beliebe, so heißt es."

Ernsts Augen glühten, als sähe er in der leeren Luft ein Gespenst, das ihn in jeder Minute an der Kehle packen und erwürgen könne. „Das wird sehr bald anders lauten, Vater, verlasse dich darauf," klang es leise von seinen Lippen. „Paul ist in den besseren Kreisen bis jetzt wohlgelitten, gerade weil er so sorglos in den Tag hinein lebt. Ein Künstler muß mit Anstand den Bonvivant spielen, muß geniale Thorheiten betreiben und darf in Gottes Namen Dinge thun, die den gewöhnlichen Sterblichen zum Schwindler stempeln würden; man sieht ihm das nach, denn er ist ja eben ein Ausnahmsmensch, er steht so hoch über allen Rechenexempeln und dergleichen kleinbürgerlichen Begriffen, daß ihm die Bezahlung von Hausmiethe oder Steuern, als zu geringfügig, leicht aus dem Gedächtniß verloren gehen kann. Das alles ist bekannte Thatsache, Vater, man erlebt es täglich, aber — weiter geht auch die gesellschaftliche Toleranz selbst dem Talente gegenüber nicht. Eine ehrlose gemeine Handlung, und der Nimbus schwindet. Paul hat sie begangen."

Der Kommerzienrath mochte längst schon diesen Schlußsatz der Rede seines Sohnes erwartet haben. In dem blassen markirten Gesicht stritten Neugier und Furcht, die beiden Männer standen einander gegenüber wie zwei Kämpfer, deren jeder nur auf den Augenblick wartet, wo ihm der Gegner durch irgend eine Unvorsicht den Sieg

mühelos in die Hand gehen werde. Es war eine moralische Hinrichtung, die sie jetzt vollbrachten, das fühlten beide, aber doch bebte keiner vor der Abscheulichkeit dieses Gedankens zurück, doch verfolgte sowohl der Vater als auch der Bruder bei dem ganzen empörenden Vorgang ein egoistisches Interesse, das er klüglich hinter dem Schutzwall der Ehre und Moral zu verbergen wußte.

„Was ist es, Ernst?" flüsterte der Kommerzienrath. „Weißt du es gewiß?"

Der Sohn nickte. „In Rom existirt ein Fachverein der deutschen Maler," antwortete er, „und von diesem war Paul als Kassier erwählt worden. Er hat die anvertraute Summe indessen für sich verbraucht und steht jetzt unmittelbar vor einer strafrechtlichen Verfolgung der Sache. Vielleicht hat schon in diesem Augenblick ein hiesiger Anwalt die Vollmacht jenes Vereins gegen ihn in Händen. Glaubst du, daß unsere Börsenfürsten, unser subtiler Adel ihm verzeihen werden, wenn erst einmal die Strafkammer festgestellt hat, daß er anvertraute Gelder stahl?"

Der Kommerzienrath schüttelte den Kopf, er schien unfähig, zu sprechen. Vielleicht tönte in seinem Herzen die Stimme des verleugneten Blutes gerade jetzt so laut, so eindringlich, daß er außer Stande war, sie ganz zu ersticken. Sein Sohn ein Dieb, sein Sohn gebrandmarkt an der Stätte wo er geboren, — ewig, unheilbar gebrandmarkt!

„Wie groß ist die Summe, Ernst?"

Er hatte es geflüstert wie ihm der Gedanke kam, absichtslos, halb unbewußt. Mußte nicht er, der millionenreiche Mann, den Bettel bezahlen, mit dem sein Sohn vor Schande und entehrender Strafe bewahrt werden konnte? Mußte er nicht eilen, um Gottes willen eilen, ehe alles zu spät war?

Ernst zuckte die Achseln. „Es sind nur tausend Thaler Vater, aber darauf kommt nichts an. „Willst du Gemeinschaft haben mit dem, der sie stahl?"

„Nein, nein, wie sollte ich! — Aber doch, er ist mein Kind, Ernst. Was werden die Leute sagen, wenn ich ihn fallen lasse?"

„Daß deine Ehre dir verbietet, dem Schurken die Hand zu reichen, Vater. Oder glaubst du, die Sache ließe sich noch vertuschen, werde nicht überall zum öffentlichen Geheimniß werden, nicht in alle jene Vereine und Commissionen gelangen, deren Vorsitzender oder Mitglied du bist? Natürlich ist es deine Ehrenpflicht, dem Verein die fehlende Summe zu ersetzen, aber den Dieb darfst du unter keiner Bedingung in Schutz nehmen, ohne einen Theil seiner Schande auf dich mit hinüberzuziehen.

Der Kommerzienrath stand am Fenster und sah starren Blickes auf die Straße hinaus. „Gerade hier soll sich das alles entwickeln?" seufzte er, „gerade hier sollen die Zeitungen verkünden, wie entsetzlich mein Name beschimpft worden ist? — — Ernst, Ernst, ob ich nicht lieber noch jetzt mit jedem erdenklichen Opfer die Sache rückgängig zu machen versuchte? ob ich nicht lieber Tausende verliere, als den guten Ruf meines Hauses?"

Der Sohn trat ihm näher. Ein diabolisches Leuchten belebte das tiefliegende Auge; die Hand, welche er auf des Vaters Arm legte, war kalt wie eine Todtenhand. „Ich sehe die Sache von ganz anderer Seite, Papa," versetzte er, jedes Wort langsam aussprechend, „ich finde, daß dir der unvermuthete Zwischenfall zur besonderen Genugthuung dient. Sagtest du mir nicht eben noch, wie sehr man sich in den guten Kreisen unserer Stadt wundert, dich und einen liebenswürdigen, als Künstler und als Mensch gleich hochgeschätzten Sohn so vollständig auseinander gehen zu sehen? Sagtest du mir nicht, daß sogar schon Vorstellungen und Winke von Seiten deiner Freunde dir zu Ohren kommen und daß du nachgerade fürchten müssest, mit deinem Urtheil ganz vereinzelt dazustehen? — Nun wohl, jetzt ist der Augenblick da, um zu zeigen, daß du allein wußtest, wer der gefeierte Liebling der Gesellschaft seinem Charakter nach wirklich sei, daß du mit dem eigenen Sohne keine Verbindung, kein Einverständniß haben wolltest, eben um nicht eines Tages mit ihm auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Ist einmal die entehrende Thatsache öffentlich bekannt, hat Paul den Diebstahl einräumen müssen, so bittet man dich seiner Voreiligkeit wegen allgemein um Verzeihung, — du steigst in gleichem Grade wie er fällt."

Der Kommerzienrath wandte sich ab. Die Logik, welche Ernst entwickelte, war unbestreitbar richtig, das mußte er zugeben, und mehr noch, sie schmeichelte ihm, sie brachte allen seinen Wünschen Gewährung, gestattete alles, was er heimlich hoffte. Man konnte ihn, den schwergetroffenen Vater, bemitleiden, des ungerathenen Sohnes wegen, aber man mußte den Mann und Staatsbürger in ihm nur um so höher schätzen, je energischer er sich allem Unreinen, Unwürdigen entgegenstellte, auch da sogar, wo es galt, in gerechter Entrüstung selbst natürlichen Banden den Rücken zu kehren.

„Ernst," sagte er nach einer Pause, „wird Paul hierherkommen und mich um Hilfe bitten? Hast du mit ihm gesprochen?"

Der Sohn schüttelte den Kopf. Paul kommt gewiß nicht hieher, Vater, er nimmt die Sache sehr leicht — es scheint, als sei ihm die bevorstehende Schande ziemlich gleichgiltig und in eben demselben Tone spricht auch seine Frau!"

Der Kommerzienrath hob plötzlich den Kopf. „So möge er fallen, der Unselige," rief er erbittert. „Du hast Recht, Ernst, es ist meine Pflicht, mich gänzlich von ihm zu trennen, ihn zu kennzeichnen als den, der er wirklich ist. Sprich nicht wieder von ihm! sein Name, der Name eines Diebes darf hier im Hause nie mehr genannt werden."

Ernst antwortete nicht, aber die unruhigen Athemzüge das nervöse Zittern der Hände verriethen zur Genüge den Aufruhr, welcher ihn innerlich beherschte. Jetzt war er seines Sieges gewiß, jetzt hatte der Vater die leisen Stimmen des besseren Gefühles in sich gänzlich erstickt — Paul war gerichtet.

Bald überfluthete siedende Hitze seinen Körper, bald schauderte er wie im Fieberfrost. Seines Bruders äußere Lebensstellung war untergraben, sein Ruf zerstört, — nun noch ein letzter entscheidender Schritt, noch ein einziges verhängnißvolles Wagniß, und dann? dann war Helene frei.

(Fortsetzung folgt.)

Was kostet den Deutschen das Rauchen?

Der „Nat. Ztg." entnehmen wir folgende kurze Zusammenstellung durch die Enquete ermittelter Thatsachen, welche unsere Tabak consumirenden Leser besonders interessiren dürften: Die nächste Frage ist wohl diese: „Wieviel verbraucht Deutschland an Tabak und was kostet den Deutschen die süße Gewohnheit des Rauchens?" Es sind im deutschen Zollgebiet im Jahre 1877 abgesetzt worden: 4,982,046 Mille Cigarren, darunter noch 200,000 Cigaretten, ferner 751,614 Ctr. Rauchtabak — die Pfeife des armen Mannes — 126,247 Ctr. Schnupftabak und ungefähr 50,000 Ctr. Kautabak. Die Zahl der Tabaksverraucher hat die Enquete nicht ermittelt; man nimmt sie noch anderweiten Schätzungen allgemein auf 80 bis 100 Mill. Köpfe an, nahezu die Hälfte der gesammten männlichen Bevölkerungen gehört zu den Tabaksconsumenten; es entfallen durchschnittlich auf jeden einzelnen etwa 500 Cigarren, 8 Pfd. Rauchtabak, 1$^1/_3$ Pfd. Schnupftabak und 1/2 Pfd. Kautabak. Der Verbrauch des weiblichen Geschlechts fällt der Landessitte gemäß nichts ins Gewicht. Verausgabt sind für diesen Verbrauch seitens der Consumenten reichlich 300 Millionen Mark, also etwa so viel als die Unterhaltung des Reichsheeres kostet. Die Engrospreise sind auf 225 Millionen Mark veranschlagt, dazu tritt der Aufschlag der Detailverkäufer, welcher der Enquete zufolge nur 22 bis 25 Procent betragen soll. Nicht weniger als 850 bis 360,000 solcher Detailverkäufer gibt es in Deutschland, wie allgemein anerkannt wurde, erheblich mehr als das Bedürfniß verlangt. Durchschnittlich kommen davon auf jeden Raucher reichlich 30 Mark. Der gemeine Mann, der sich auf Rauchtabak beschränkt, bleibt bei einem Jahresverbrauch von 15 Pfd. zu 60 Pf. d. i. 9 Mk., wie man sieht, erheblich hinter jenem Durchschnitt zurück. Weniger einfach ist die Beantwortung der Frage: Was rauchen wir? Es kommt dabei zunächst der inländische Tabakbau in Anbetracht. Im Jahre 1878 ist in 13,786 Ortschaften von 159,321 Landwirthen auf einer Fläche von 17,997 Hektar Tabak gebaut worden. Davon entfällt fast der dritte Theil (5458 Hekt.) auf Baden, dann folgen die bayerische Pfalz (3338 Hekt.), Unterelsaß (2146 Hekt.) der Regierungsbezirk Potsdam (1437 Hekt.) u. s. w. Den absolut höchsten Ertrag von 67 Centner pro Hektar hat im Jahre 1875 die Weichselniederung erzielt, sonst steht der Regierungsbezirk Köln mit durchschnittlich 57 Ctr. weit über den Erträgen auch der besten Tabaksgegenden, die meist in den Grenzen von 30—50 Ctr. pro Hekt. außerordentliche Verschiedenheiten darbieten. Die mittlere Jahresproduktion pro 1871/76 wird auf 658,394 Ctr. fermentirten Rohtabak angegeben, wovon annähernd der vierte Theil ins Ausland gegangen ist. Um den heimischen Bedarf zu decken, ist indeß diese Production bei Weitem nicht ausreichend. Die Einfuhr fremder Tabake hat im Jahre 1877 914,829 Ctr. im Werthe von über 50 Millionen Mark betragen. Sonach wird der inländische Consum ungefähr zu $^2/_5$ durch einheimischen aber zu $^3/_5$ durch ausländischen Tabak gedeckt. Die Herstellung von Tabakfabrikaten, namentlich von Cigarren, allein aus inländischem Tabak findet in der Regel nicht statt. Umgekehrt werden dagegen namentlich im Bezirke von Bremen ausschließlich fremde Tabake verarbeitet. Soweit bei der Cigarrenfabrikation inländischer Tabak Verwendung findet, kommen vorzugsweise in Betracht: Pfälzer, Uckermärker, Elsässer, Weser und Thüringer. Von fremdem Tabak werden außer bekannten amerikanischen Sorten auch ostindische, (Java, Sumatra, Manila) sowie ungarische und türkische Tabake verarbeitet. Was die Verwendung von Tabaksurrogaten anbelangt, so findet dieselbe in Deutschland nach dem Ergebnisse der Enquete durchaus nicht in dem Umfange statt, wie vielfach angenommen wurde.

Kurze Geschichte der Pest.

Es war im Jahre 1347, als Europa von einer furchtbaren mörderischen Seuche heimgesucht wurde, welche volle 5 Jahre wüthete, die mit dem Namen „der schwarze Tod" bezeichnet wurde. Sie kam aus China, durchzog Asien, wo man ihre Opfer auf 37 Millionen Todte zählte, erschien 1344 auf der Krim, 1347 in Italien, 1348 in Frankreich, Spanien, England, 1349 in Dänemark und Deutschland. Die Hälfte der Bevölkerung Deutschlands erlag der Seuche. Die größte Sterblichkeit war in Italien und Frankreich, mehr als zwei Drittel der Menschen. In Deutschland allein starben an 200,000 Dörfer aus. In Erfurt und Straßburg starben je 16,000 in Weimar 5000, in Basel 14,000, in Lübeck an einem einzigen Tage dritthalbtausend, und im Ganzen daselbst 90,000 Einwohner der so blühenden Hansestadt. Von den Barfüßermönchen starben allein in Deutschland 124,000, im Hotel Dieu in Paris hatte man täglich über 500 Todte. Große Familien, volkreiche Klöster starben aus und in manchen Gegenden blieb nur der zehnte Mann übrig. Island und Grönland, früher sehr reich bevölkert, verdanken ihre Verödung dem „schwarzen Tod". Die größte Sterblichkeit war von Ostern bis Michael Anno 1350. Man konnte nur noch die Menschen in Massen in großen Gruben begraben. Aber die Krankheit hielt volle drei entsetzliche Jahre an.

Es gingen der Krankheit verschiedene Naturerscheinungen voran, wie vulkanische Ausbrüche, starke Nebel, orkanartige Winde, furchtbare Gewitter, feurige Luftphänome' man beobachtete viele Schimmelpflanzen, große Insektenschwärme, massenhaftes Fallen des Rindviehes am Milzbrande. Anfangs war die Verbreitung der Seuche langsam; sie war schon 1344 bei der Belagerung des den Genuesern gehörigen Caffa auf der Insel Krim unter den Tartaren erschienen. Von dort wurde sie mit einem Schiffe, dessen Mannschaft sich von 1100 auf 10 sich verringert hatte, nach Italien gebracht und verbreitete sich unter den Angehörigen der Ankömmlinge und von da auf die übrige Bevölkerung. Nach Bergen und Norwegen wurde sie durch durch ein verschlagenes Schiff gebracht.

Der Verlauf der Krankheit war nicht überall der gleiche. nur die Sterblichkeit war die gleiche, denn es wurde höchst selten ein Befallener gerettet

Es gab drei Formen:

1) Tod in der ersten Stunde oder doch an dem ersten Tage,

2) Stimm- und Gefühllosigkeit und Tod am zweiten bis dritten Tage,

3) heftige Brustsymptome, Trockenheit des Rachens, heftiges Fieber, wüthende Kopfschmerzen, zuweilen Beulen (Bubonen).

Mit dem schwarzen Tode hat sich die Sittenverderbniß des Mittelalters auf alle Schichten ausgebreitet, und die Rohheit des Zeitalters machte ihre Aeußerungen nur um so abstoßender. Die Aerzte hielten sich größtentheils rühmlich in der allgemeinen Kalamität. Ihr Verhalten während der Epidemie hatte wesentlich dazu beigetragen, ihr Ansehen zu erhöhen, obwohl ihre Kunst nichts gegen die Krankheiten vermochte.

Zwischen 1361 und 1382 hat die Geschichte der Midicin noch vier „Pesten" verzeichnet, die ebenso verliefen. Die Pest, welche 1528 in Ober-Italien herrschte, tödtete die Menschen etwas langsamer, da sie gemeiniglich erst am sechsten Tage starben. 1543 herrschte im südlichen Frankreich eine Pest, wo die Menschen schleunigst, wie vom Schlage gerührt, zu Boden fielen, ohne daß sie äußerlich das geringste Zeichen der Pest, die 1564 zu Freiburg im Beisgau große Verheerungen anrichtete, beobachtete man, daß sie sich als Nasenbluten verlarvte und dergestalt schnell tödtlich wurde, ohne ein anderes Syptom der Pest hervorzubringen. Im Jahre 1708 herrschte in Preußen und im südlichen Deutschland die Pest; darauf herrschte eine sehr gefährliche, schnell tödtende Pest 1711 und 1714 durch ganz Deutschland und Dänemark; in Kopenhagen wüthete sie hauptsächlich unter den einfachen Leuten und raffte zwei Fünftel der Einwohner weg. 1770 bis 1771, während des russisch-türkischen Krieges, brach die Pestgeißel über die Donau-Fürstenthümer herein und drangen bis in das Herz Rußlands.

In Moskau, im Jahre 1770 fast noch eine orientalische Stadt mit 230,000 Einwohner, in welcher sich eine Fülle socialer Uebel vereinigte, zeigten sich schon im Jahre 1770 verdächtige Krankheiten, wie z. B. Petechialfieber. Bald darauf entdeckte der Oberarzt Dr. Schafonskij in der seiner Leitung untergebenen Hospitale Krankheitsfälle, welche er mit Entschiedenheit als Pest bezeichnete.

Im April starben bereits 778, heiteres Wetter im Mai und Juni führte einen entschiedenen Stillstand herbei, aber im Juli stieg die Sterblichkeit auf 1708, im August auf 7268, im September erreichte sie, bei täglich 600–1000 Todten die entsetzliche Höhe von 21,401!! Die Wuth der Seuche, mehr noch die Habgier der niederen Polizei, welche den Erkrankten nur die Wahl läßt, im Pesthospital fast sicher dem Tode zu verfallen oder sich loszukaufen, verursachten einen Aufruhr, der sich besonders gegen die Aerzte und die Geistlichkeit richtet. Der Metropolit Ambrosius Kamenskij tritt dem wüthenden Pöbel entgegen und wird erschlagen. Da erstickt der Generallieutenant Jeropkin mit Kartätschen die Wuth der Empörer. — Um diesen Schrecknissen Einhalt zu thun, schickt nunmehr die Kaiserin Katharina den bekannten Grafen Orloff nach Moskau. Dr. Tode, Stabsarzt des Petersburger Senats, begleitet ihn. Gar bald gelangt in Tode's Hände die Leitung der Pestangelegenheit, der er sich mit der größten und uneigennützigsten Weise hingab. Im Oktober stellte sich bereits eine Verminderung der Verheerungen ein (17,561 Todte); im November (5258 Todte) war der Nachlaß entschieden, noch mehr im Dezember (805 Todte). Seit dem 9. Januar, an welchem das Barometer eine lange nicht dagewesene Höhe zeigte, erlosch die Seuche vollständig. — Bei der allgemeinen Reinigung der Hauptstadt fanden sich tausend von verborgen gehaltenen Leichen. Die Gesammtzahl der von der Seuche Hinweggerafften erhob sich auf mehr als 52,000, während die mittlere jährliche Sterblichkeit damals 7000 in Moskau betrug.

Das 8. Heft von „Ueber Land und Meer", Allgemeine illustrirte Zeitung (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) enthält:

Text: Die Hexe. Novelle von Franz Emil Franzos. — Neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Von Max Wirth. VII. Eine neue schwimmende Schiffswerfte. — Das Pfarrhaus von Ellernbrook. Ein Roman von Wilhelm Jensen. — Unter den Wassern und in den Lüften. Von M. M. v. Weber. — Ueber das Glück. Von Ferninand Schultz. — Schach, Schachspieler und ihre Freunde. Von Jean Dufresne. — Von der deutschen Corvette „Prinz Adalbert." Mit Bildern des Malers R. Saltzmann. I. — Aus meinem Album. Von Max Ring. IV. Louis Schneider. — Mandolinata. Römischer Brief von Günther v. Freiberg. — Plaudereien am Kamin. Von Paul von Weilen. Zweite Serie. III. — Für das Album. Von Wilhelm Emmer. — Schach. — Bilderräthsel. — Briefmappe.

Gemeinnütziges.

(Verfälschung der Stärke.) Ein uns zugesendetes Stärkemuster enthielt nicht weniger als 25 Proc. feinen Alabastergyps. Ohne genaue Untersuchung (durch Verbrennen der Stärke und Wiegen des Rückstandes) ließ sich diese freche Verfälschung kaum entdecken.

Verschiedenes.

(Folgende Anekdote) erzählt die „Anglo-Amerikan Times von Claiborn Jackson, dem ehemaligen Gouverneur von Missouri. Derselbe hatte nacheinander die fünf Töchter einer reichen und vornehmen Familie geheirathet. Als er um die Hand der fünften anhielt, sagte ihm sein Schwiegervater: „Ja Claib, Du sollst sie haben, Du sollst auch die letzte haben. Nun aber bitte ich Dich um des Himmels willen, Du wirst mir doch wenigstens meine alte Frau lassen!"

Charade.

Mein Erstes ißt, trinkt, spricht und kann auch bitten,
Mein Zweites dient für Heerden, Häuser, Schlitten,
Doch wer mein Ganzes gibt, ist ohne Sitten,
Und Jeder wird, es zu empfangen, sich verbitten.

Auflösung des Räthsels in Nr. 5.

Schindlbeck.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 33. Sonntag, 9. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg und sämmtl. Gemeinde-Verwaltungen und Armenpflegen des k. Bezirksamts Freising.

Die Aufnahme in die Distriktskrankenhäuser Freising und Moosburg, dann die Erhebung der Pflichtbeiträge betr.

Ungeachtet in den Statuten der beiden Distriktskrankenanstalten Freising und Moosburg, dann in den amtlichen Ausschreibungen vom 9. Juni, 29. September und 22. Dezember 1871 (Tagbl. Nr. 141, 226 und 296), dann vom 15. März 1872 (Tagbl. Nr. 67) und vom 1. Oktober 1877 (Tagbl. Nr. 231) auf das umständlichste die zu beachtende Verfahrungsweise bezüglich der Ausstellung der Krankenhauskarten, der Zahlung der Pflichtbeiträge und der Aufnahme in die Krankenanstalten, endlich der nur **ausnahmsweise und nur bis zur eintretenden Transportfähigkeit des Kranken** zulässigen ärztlichen Behandlung der bezüglichen Kranken außer der Anstalt und der hiebei immer zu beachtenden Vorschriften zur genauesten Beachtung bekannt gegeben wurden, so kommen doch mehrere Nichtbeachtungen theils zum Nachtheil der Erkrankten und theils zum Schaden betreffender Gemeinden und mitunter auch ärztliche Versuche vor, Kranke, welche durch Entrichtung von Pflichtbeiträgen Anspruch zur Aufnahme in die Distriktskrankenanstalt besitzen, bei angegebener Transportunfähigkeit in ärztliche Behandlung zu nehmen, selbe ohne weitere Beachtung eintretender Transportfähigkeit sodann bis zu ihrer Genesung in ärztlicher Behandlung zu behalten, und dann der Distriktskrankenanstalt hohe Rechnungen in natürlich unzulässiger Weise zur Berichtigung zuzusenden.

Diese Wahrnehmungen geben wiederholte genügende Veranlassung zur Verhinderung der Beschädigung der Distrikte, welche außer den sehr kostspieligen Krankenanstalten nicht auch noch beliebte statutenwidrige, außerhalb den Anstalten erwachsene Krankenunterstützungs- und Heilungskosten übernehmen können, dann aber auch zur Abwendung ungerechtfertigter Kosten von den Gemeinden und eigener Verluste der Aerzte in nachstehender Weise die an sich schon gegebenen Vorschriften zu wiederholen.

1) Nach § 10 der Krankenhausstatuten ist bestimmt, daß die **ärztliche** Behandlung der erkranken Krankenhausberechtigten **nur in der Krankenanstalt selbst** zugesichert werde, und eine Ausnahme nur dann zulässig ist, wenn der Erkrankte nicht mehr, **und so lange er also nicht transportabel ist**, und sofort nicht in die Anstalt gebracht werden kann, welch' wirklich eingetretener und bislang andauernder Zustand durch ein beigebrachtes **auf Dienstespflicht** von einem Hrn. prakt. Arzte auszustellendes Zeugniß zweifellos dargethan sein muß. Aber auch in diesem Ausnahmsfalle ist im Hinblick auf Art. 17 und 31 des Gesetzes vom 29. April 1869 — die öffentliche Armen- und Krankenpflege betr. — jede dieser Erkrankungen und Uebernahme der ärztlichen Behandlung von dem betreffenden Arzte **sogleich** unter Beifügung des vorerwähnten Zeugnisses über die Nichttransportfähigkeit des Kranken **dem Armenpflegschaftsrathe der betreffenden Gemeinde anzuzeigen,** und dieser hat **ohne allen Verzug** diese Mittheilungen sammt der Krankenhauskarte und dem auf der Rückseite derselben auszufüllenden Zeugniß an die betreffende Krankenhausverwaltung einzuschicken, damit solche Mittheilung noch **innerhalb dreier Tage** vom Beginn der ärztlichen Behandlung bei dieser Verwaltung eintreffe.

Bei eintretender Transportfähigkeit des Erkrankten hat der behandelnde Arzt **sogleich** dieses der betreffenden Armenpflege anzuzeigen, und diese **unverzüglich** die geeignete Verbringung des Erkrankten in die Distriktskrankenanstalt vorzunehmen.

Jede Nichtbefolgung dieser Anordnungen hat den erfolgenden Abstrich aller sofort ungerechtfertigter Ansätze zur Folge und kann bezüglich der Constatirung der Transportfähigkeit eines Kranken auch jeder Zeit Nachsicht von Seite des Krankenhausarztes erfolgen.

Nur die statutenmäßig aufgestellten Aerzte und die in der Anstalt bereit gehaltene Pflege ist den Berechtigten zugesichert, beliebige Auswahl der Aerzte aber nirgends zugestanden. Dieser statutenmäßig aufgestellte Arzt wird dem Berechtigten auch außer der Anstalt den nöthigen ärztlichen Rath unentgeltlich ertheilen, und werden in diesen Fällen auch die Medikamente unentgeltlich gewährt.

2) Nach den in allen Gemeinden bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften haben die Dienstherrschaften die Pflicht, **binnen 3 Tagen den Ein- und Austritt** der Dienstboten, Gewerbsgehilfen, Lehrlinge, Lohn- und Fabrikarbeiter beim Bürgermeister anzuzeigen, der dann beim Eintritt **sofort** für fragliche Bedienstete eine Krankenhauskarte mit Angabe des Datums der Ausstellung auszufertigen, solche der Dienstherrschaft, **nicht aber dem Bediensteten** zu behändigen und den betreffenden Zugang im Verzeichniß vorzutragen hat.

Da von den Bediensteten die monatlichen Pflichtbeiträge **zu 30 Pf. allmonatlich und zwar im Voraus** zu bezahlen sind, so ist auch sogleich bei Ausfertigung der Karte der erste Monatsbeitrag zu erheben, und diese Erhebung in der betreffenden Monatsrubrik wie jedesmal bei Zahlung auf der Karte einzutragen. Auch ist bei Aushändigung der Karte für selbe eine Gebühr von 6 kr. = 17 Pf. nach § 5 der Statuten zu erheben, und solche bei Kartenabgabe vom Krankenhauskassier an denselben von der Gemeinde im Voraus zu entrichten.

Die Bürgermeister haben **alle Monate** und zwar **immer im Voraus** vom 1. bis längstens 8. jeden Monats unter Anwendung eines betreffenden Verzeichnisses diese Beiträge von den Pflichtigen erholen und längstens am 8. jeden Monats sich abliefern zu lassen, und ist jeder Bürgermeister ohne Zulassung irgend einer Ausrede für diesen Vollzug **und dessen nachtheilige Folgen verantwortlich und haftbar. Am Schlusse eines jeden Quartals** haben die Bürgermeister dann die allmonatlich eingehobenen Pflichtbeiträge mit Liste an den Krankenhauskassier abzuliefern.

Bei einer Zahlungssaumsal ist **sogleich** auf Grund der Artikel 48 und 57 der Gemeinde-Ordnung gegen die Pflichtigen, beziehungsweise Dienstherrschaften, welche diese Zahlungen am Lohn abziehen dürfen, die Executionseinleitung

zu treffen, wie auch gegen Dienstherrschaften wegen unterlassener Anzeige des Ein- und Austritts der Bediensteten ohne alle Nachsicht auf Grund des Art. 107 des Polizeistrafgesetzes Strafverfügung bei der Staatsbehörde zu veranlassen ist.

3) Bei Erkrankung von Pflichtbeiträge zahlenden Personen haben sich dieselben **sogleich und ohne Zuwarten bis zum Eintritt ihrer Transportunfähigkeit** in die Krankenanstalt zu begeben, und hat hiebei die betreffende Dienstherrschaft die bezügliche in Handen habende Krankenhauskarte dem Bürgermeister zur Ausfertigung des auf der Rückseite der Karte befindlichen Zeugnisses über die bisher richtig geschehene Zahlung und das noch bestehende Dienstverhältniß abzugeben, der Bürgermeister aber **sofort** dieses Zeugniß unter Beisetzung des Datums auszufertigen, und solches dem Erkrankten zu übergeben, da ohne solches Zeugniß Niemand in den nach dem Krankheitsstadium anders noch zulässigen Zurückweisungsfällen in die Krankenanstalt aufgenommen oder unentgeltliche Medizinverschreibung erhalten wird. Auf genauer Beachtung dieser Vorschrift muß zur Vermeidung jeder Schädigung der Anstalten mit aller Strenge bestanden werden.

Neuerliche Vorkommnisse haben dargethan, daß Bediensteten erst bei ihrer Erkrankung Krankenhauskarten ausgestellt, und unter allerlei Vorwänden die unentgeltliche Aufnahme derselben unter Nachzahlung der Pflichtbeiträge für die abgelaufene Dienstzeit oder falsche und strafbare Zurückdatirung der angeblichen Einzahlungen auf der Karte, in die Krankenanstalt zu ermöglichen gesucht wird. Dieses Verfahren setzt schon immer die strafbare Versäumniß der Anzeige des eingegangenen Dienstverhältnisses und die vom Bürgermeister unterlassene, im **Voraus** vorzunehmende **monatliche Beitragsleistung** voraus, und muß daher die bezügliche Strafeinschreitung gegen Dienstherrschaft und Bürgermeister veranlassen. Außerdem treffen aber die Kurkosten auch die Gemeinde des Aufenthaltsorts (Art. 11 des Ges. v. 29 April 1869) **und wird der Bürgermeister solche oft kostspielige Belastung und Beschädigung seiner Gemeinde derselben gegenüber zu verantworten und hiefür wegen Pflichtvernachlässigung haftbar einzutreten haben.**

4) Da die Krankenhauskarte nur zum Zwecke des Eintritts in das Krankenhaus dem Bediensteten selbst zu Handen gestellt werden darf, so ist **bei einem Dienstaustritt** diese Karte bei Anzeige des Austritts von der Dienstherrschaft wieder dem Bürgermeister zu übergeben, welcher in dem Falle, daß fraglicher Bediensteter im Amtsbezirke Freising in einen andern Dienst eintritt, dieselbe an den betreffenden Bürgermeister zu übersenden, sonst aber bei sich zu behalten hat.

5) In Krankheitsfällen von Krankenhausberechtigten, welche durch Mißhandlung von Andern verursacht wurden, ist solches bei Ueberbringung der Kranken unter allenfalls ermöglichter Bekanntgabe der Thäter und deren Vermögensverhältnisse der Krankenhausverwaltung anzuzeigen, um gegen selbe Entschädigungsansprüche veranlassen zu können.

6) Beim Eintritt in die Krankenanstalt müssen die Erkrankten frei von Ungeziefer und mit der nöthigen Kleidung versehen sein, widrigenfalls die Reinigung und Kleidung auf Kosten der Gemeinde vorgenommen werden muß.

Gegenwärtige Ausschreibung ist nicht nur in den Gemeinden ortsüblich, sondern auch speziell den in den Gemeinden wohnenden Herrn Aerzten und dem niederärztlichen Personal gegen Unterschrift bekannt zu geben.

Freising, den 1. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntnißnahme der Betheiligten gebracht, daß zufolge k. Reg.-Entschl. vom 24. Jan. 1879 Nr. 3476 die Remunerationen der Arbeitslehrerinen pro 1878 in nachstehenden Beträgen festgesetzt wurden und gegen vorschriftsmäßige Quittung beim unterfertigten Amte erhoben werden können.

1)	Galitz Susanna in Allershausen	25 Mk.
2)	Keilberth Karolina in Haindlfing	20 „
3)	Herzinger Franziska in Hohenkammer	20 „
4)	Manninger Maria in Kammerberg	18 „
5)	Fuchs Therese in Neufahrn	25 „
6)	Arme Schulschwestern in Neustift	50 „
7)	Jäger Elise in Oberhummel	18 „
8)	Sauer Crescenz in Paunzhausen	18 „
9)	Freundl Euphrosine in Rast	25 „
10)	Brunner Viktoria in Schönbichl	18 „
11)	Winter Crescenz in Vötting	25 „

Freising, den 8. Februar 1879.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Februar. Von Seite der beiden hiesigen Gemeinde-Collegien wird aus Anlaß der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares eine entsprechende Ehrung der kaiserlichen Majestäten stattfinden.

— Die sehr tüchtige freiwillige Feuerwehr Ramsau bei Haag hatte am 3. Februar einen äußerst unangenehmen, unglücklichen Vorfall zu bestehen. Bei Abhaltung einer Abendunterhaltung am genannten Tage, bei der nur Mitglieder und eingeladene Gäste Zutritt hatten, schmuggelte sich auch ein ungeladener Gast ein, der sich später Ungezogenheiten erlaubte, in Folge dessen er ausgewiesen werden mußte. Derselbe postirte sich hierauf in der Hausflur, überfiel ganz harmlos vom Gesellschaftslokale nach Hause kehrende Gäste und brachte zwei Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr lebensgefährliche Messerstiche, dem Wirth selbst einen weniger gefährlichen Stich bei.

— Regensburg, 6. Febr. Heute Morgens ereignete sich auf dem Bahnhofe dahier ein schweres Unglück. Ein Wagenschieber gerieth zwischen die Puffer und wurde so schwer verletzt, daß er alsbald gestorben ist. Der Unglückliche hinterläßt eine trostlose arme Wittwe mit 5 Kindern.

Preußen. Eine in Berlin ihrem Manne am Hochzeitstage mit 138,000 Mk. durchgegangene junge Frau wurde von der Polizei in einem Hotel zu Frankfurt ermittelt und in die Arme ihres harrenden betagten Gatten zurückgebracht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. Febr. Man schreibt dem „Fr.-Bl.“: In der Nacht vom 22. auf den 23. v Mts. waren zwei Wiener auf dem nach Paris verkehrenden Eilzuge auf der Strecke vor Paris nahe der Gefahr, im Schlafwaggon zu verbrennen. Der Maler Rumpler und der Ober-Ingenieur Struischtic lagen in ihren Betten im Schlafwaggon, als plötzlich 3 Uhr Morgens die im Waggon befindliche Ligroinelampe explodirte. Die Glassplitter flogen dem Herrn Struischtic in's Gesicht, und ein brennender Strahl ergoß sich über den mit Teppichen belegten Waggon, wodurch erstere sofort in Flammen standen. Nur dem Umstande, daß Herr Struischtic zufällig nicht schlief, und seiner Geistesgegenwart ist es zu danken, daß nicht auch sofort die Vorhänge sich entzündeten. Da die Lampe aus einem größeren Reservoir gespeist wird, so ergossen sich immer neue brennende Ströme in den schmalen Raum zwischen den Betten und machten den Zugang zur Thür geradezu unmöglich. Alle Versuche, den Zugführer zu verständigen, blieben erfolglos, und so befanden sich die beiden Reisenden eine Viertelstunde in höchster Gefahr, bis der Zug in den Straßburger Bahnhof einfuhr, wo natürlich sofort Hilfe und Rettung bei der Hand war.

Rußland. St. Petersburg, 6. Febr. Eine offizielle Depesche aus Astrachan, 5. Febr., theilt mit: In Wetljanka und Umgegend ist kein Kranker; in Selitrenn und Umgebung waren am 3. Febr. 5 Kranke; davon sind zwei gestorben. Ein neuer Erkrankungsfall ist nicht vorgekommen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 7. Febr. Anklage gegen Georg Elsner, 34 J. a., led. Bräuknecht von Nottersdorf, (Oberpfalz), wegen Versuchs der Brandstiftung und Sachbeschädigung. — Im Zacherlkeller wurde am 31. August v. Js. in der Früh gegen 4 Uhr eine große Feuersgefahr gerade noch im rechten Augenblick entdeckt und beseitigt. Bräuknecht Johann Rödl sah im Kellerraume eine ungewohnte Helle und fand zu seinem Schrecken, daß hart an aufgeschichteten Versandtfässern eine Partie Schaiten (Eichenspähne) in einer 1 ½ Fuß hohen Flamme aufloderten. Im Spundloche eines leeren Fasses steckte eine brennende Kerze. An einem großen Lagerfasse war der Zapfen eingestoßen und der ganze Inhalt von 42 Hektolitern (auf 760 Mk. gewerthet) ausgelassen. Aus einem anderen Fasse waren offenbar von sachkundiger Hand regelrecht 2½ Banzen abgezapft und ein zerschlagener Maßkrug zeigte, daß sich der böswillige Eindringling mit einem guten Trunke gestärkt hatte. Die sonst im Bräustübchen aufbewahrten Kellerschlüssel fanden sich auf dem Boden der Stiege. Auf den Böden zweier Fässer standen einige unleserliche Worte in französischer Schrift. Als der That dringend verdächtig wurde noch am 31. August Abends der Angeklagte in Haft genommen. Er ist etwas harthörig und gibt bei der Vernehmung in verworrenen, schwer verständlichen Worten angesichts der gravirenden Zeugenaussagen nur allmälich zu, das Bier auslaufen gelassen zu haben, auch „könne es sein," daß er die Kerze in das Faß steckte, aber das habe er blos „aus Schreck" gethan. Den Grund des „Schreckens" weiß er freilich nicht zu nennen. Er schützt sehr großen Rausch vor, doch es sagte Bierwirth Fleischmann, in dessen Lokal an der Corneliusstraße sich der Angeklagte am Abend zuvor befunden hatte, Elsner sei nüchtern weggegangen. Ein Zeuge bekundet, der Beklagte sei zeitweise ein „guter Kerl," wenn er aber seinen „Rappel" habe, sei er grob und jähzornig. Ferner wird constatirt, er habe einen tiefen Haß gegen die Bräuknechte Erndl und Alkofer gehabt, weil diese ihn aus dem Dienste „verdruckt" hätten. Es wird bei dieser Sachlage angenommen, Elsner habe durch die Brandstiftung und das Auslassen des Bieres an seinen Feinden Rache nehmen wollen. Im Verlaufe des Plaidoyers klärte Staatsanwalt Bonn auf, der Angeklagte habe auf die Faßböden geschrieben „bon jour" und „bon plaisir". (Derselbe brachte nämlich aus dem französischen Kriege, welchen er als Artillerist mitmachte, ein Bischen Französisch mit.) Die Vertheidigung plaidirte dahin, es wolle in Anbetracht von Elsners Trunkenheit blos auf fahrlässige Brandstiftung erkannt und dabei mildernde Umstände angenommen werden. Der Wahrspruch der Geschwornen ließ die letzteren gelten und bejahte das Vorhandensein einer vorsätzlichen Brandstiftung sowie der Sachbeschädigung. Elsner büßt seinen böswilligen Versuch mit 2 Jahren 4 Monaten Gefängniß und mit 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Emilie.

(Fortsetzung)

Acht qualvolle Tage waren schon wieder ohne Nachricht verstrichen; die peinliche Ungewißheit steigerte sich zur Unerträglichkeit; ich vermochte es endlich in dem Krankenzimmer nicht länger mehr auszuhalten und einen kurzen Schlummer meines Vaters benutzend, stürmte ich hinaus ins Freie. Es war ein unfreundlicher, rauher Herbsttag; der Sturm wehte die welken Blätter in unaufhörlichem Wirbel vor mir her und Schnee und Regen schlugen mir ins Gesicht; aber gerade der Aufruhr der Natur that mir wohl, es war mir, als müßten die großen Regentropfen die brennende Gluth in meinem Herzen kühlen! Wie lange ich umhergelaufen, — ich weiß es nicht; plötzlich hörte ich meinen Namen rufen; ich schaute auf und war ganz erstaunt, mich in der Nähe des Schlosses zu befinden; der Onkel lehnte in seinem Arbeitskabinet aus dem Fenster und rief mir zu, auf einen Augenblick zu ihm zu kommen. Als ich bei ihm eintrat, empfing er mich mit freundlichem Vorwurf, in solchem Wetter das Freie aufzusuchen; ich entgegnete ihm, es wäre mir in der Stube so angst geworden, daß ich geglaubt hätte, bei längerem Verweilen ersticken zu müssen; das Brausen des Windes klänge meinen Ohren heute wie die lieblichste Musik. Der Onkel war wieder ans Fenster getreten. „Ja, ja," sagte er jetzt und es schien, als spräche er mehr zu sich denn zu mir, „der Herbst kommt mit Gewalt! In welcher übermüthigen Laune reißt sein Begleiter, der Sturm, im tollen Spiel die armen welken Blätter nieder, manch grünes, hoffnungsvolles Reis schonungslos mit sich fortreißend; wie vergänglich ist doch alles Schöne auf Erden; — aber sieh, wie nach kurzem Schlummer die Natur zu neuem Leben erwacht, so erblühen auch in dem Menschenherzen wieder Wünsche und Hoffnungen, wenn es uns auch zuweilen scheinen will, als wäre Alles vorbei, unser Lebensmuth gebrochen, unser Lebensglück auf immer vernichtet!" Der sonderbare Ton in den letzten Worten machten mich stutzen; ich blickte ihn an und bemerkte, daß er bleich war und vergebens versuchte, eine innere Bewegung zu unterdrücken.

Ahnungslos sprang ich auf und berührte seinen Arm. „Onkel!" sagte ich mit halberstickter Stimme, „es liegt ein verborgener Sinn in Deinen Worten; Du hast Nachricht erhalten?"

„Ja mein lieber Sohn," erwiderte er mit zitternder Stimme, — trat an seinen Schreibtisch und nahm einen Brief heraus; dann zog er mich hastig an seine Brust, ich fühlte eine Thräne auf meiner Stirn und — war allein. Das verhängnißvolle Schreiben ruhte in meiner Hand, aber vor meinen umflorten Augen tanzten die Buchstaben wild durcheinander; nur so viel erkannte ich, daß von der Hand meines Freundes keine Zeile dabei war. Endlich las ich, las — und verstand doch den Sinn der Worte kaum; denn was dortstand, das war ja nicht möglich; er, mein blühender, junger Freund, sollte nicht mehr unter den Lebenden weilen! Den letzten Freund, an dem ich mit unbeschreiblicher Liebe hing, sollte mir auch der erbarmungslose Tod geraubt haben! — Und doch war es Wahrheit! Allmälig, nachdem ich den Brief immer und immer wieder gelesen, mußte ich den klaren Inhalt verstehen lernen! Ein Kaufmann (ich will ihn Früh nennen) existirte in Hamburg nicht mehr; der letzte Inhaber dieses Namens war vor beinahe einem Vierteljahre plötzlich gestorben; ob aus Gram über den Verlust seines großen Vermögens oder über den Verlust seines Kindes, könne man nicht gewiß sagen; nur das Eine stehe fest, daß die besagte Familie ausgestorben.

(Fortsetzung folgt.)

(310)

Versteigerung.



Mittwoch, den 19. Februar

werden im städtischen Leihhause dahier die vom Monat Januar 1878 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

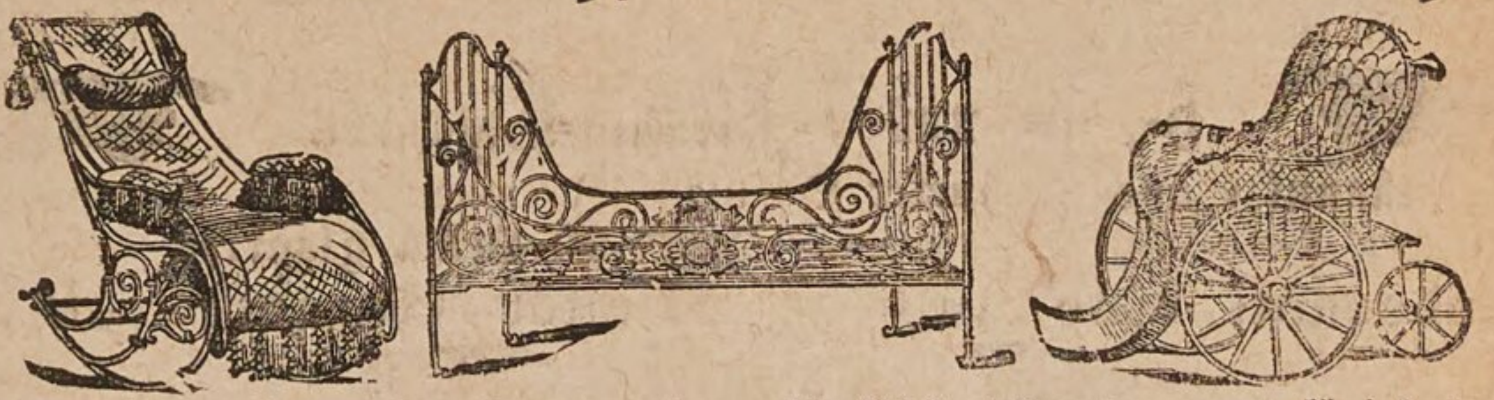
Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum 13. Februar auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 8. Februar 1879.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein groß s Lager mein r rühmlichst bekannten vom kö igl bayer. S aatsmi isterium patentirten in 12 verschiedenen b quemen La en leich verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, ze legbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk, Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen açonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbä ke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 6 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Kra kentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

Bei compl. Einrichtungen von Hotels 2c. 2c. besonders billige Preisnotirung.
Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Strohhüte

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen; indem ich mir erlaube, der geehrten Damenwelt zur Anzeige zu bringen, daß Modelle in reicher Auswahl eingetroffen sind, (320 3a)

zeichnet hochachtungsvollst

Elise Schuster,
Modes.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München 8. Februar 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	1977	1808	169	8	74	—	12	—	—
Korn . . .	1945	1472	473	6	89	—	12	—	—
Gerste . .	694	617	77	6	83	—	42	—	—
Haber . .	5450	4491	959	6	13	—	—	—	5



Freiw. Feuerwehr Freising.



Samstag, den 22. Febr. 1879
Abends 7½ Uhr

BALL

in den Lokalitäten des Herrn Urban.

Einladungen ergehen nur durch das Comité. Masken haben keinen Zutritt.

Das Comité.

Schrot-Mühlen zum Schroten aller Getreidearten für Viehfutter, und Bereitung von Mehl von der kleinsten Wandschrotmühle von Rm 25 an bis zur größten für 1, 2, 3 und 4pferdigen Göpelbetrieb oder Dampfkraft. Entsprechend große und vorzügliche Leistung wird garantirt. Solide Agenten erwünscht. (2276)

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Das Unteroffiziers-Corps

der hiesigen Garnison beehrt sich bekannt zu geben, dass der diessjährige (260 2a)

BALL

am Samstag, den 15. Febr. Abends 8 Uhr

im Stieglbräusaale

stattfindet.

Anständige Masken haben Zutritt und können Karten hiefür bei Herrn **J. B. Kais**, Produktenhändler, untere Hauptstrasse, vom 10. Februar ab und am Ball-Abende an der Kassa gegen Erlag von 1 Mark, in Empfang genommen werden.

Das Comité.

Eine schöne große (284 2b)

Wohnung,

bestehend in 6 Zimmern, Küche, Waschhaus, Boden- und Kellerantheil, eigenem Eingang, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, auf Verlangen kann auch eine Stallung hiezu abgegeben werden. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche ist sofort oder auf Georgi zu vermiethen, Haus-Numer 643. (288 3b)

Eine Wohnung

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche und Waschhaus ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. U. (290 3b)

Eine schöne, (321)

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche ist auf Georgi zu vermiethen bei Wagnermeister Grohmann, obere Stadt, Sackgasse Nr. 102.

In Mitte der Stadt ist eine schöne große (318)

Wohnung

von 6 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Geld

wurde gefunden. Abzuholen gegen Vergütung der Insertionskosten bei **Otto Sommer,** Bürstenmacher. (298 3b)

M. Zischka,

Webermeister
in Bötting bei Freising
arbeitet billig und gut.

ff. Javabruch-Caffee,

vorzüglich in Geschmack, roh per Pfd. **90 Pf.**, gebrannt per Pfd. **Mk 110** zollfrei, 9 Pfd. portofrei, gegen Nachnahme empfiehlt (319)

Heinr. Hein, Hamburg.

Carl Korn in Nürnberg

empfiehlt unter Garantie feinster Original-Qualität (2259)

Arac de Batavia extrafein, alt, per Fl. mit Glas **Mk. 1. 75 Pf.**
Rum-Jamaica, alt, per Flasche mit Glas **Mk 2. 25.**
Cognac, alt, per Flasche mit Glas **Mk. 2. 75.**

Zu haben in **Freising** bei Herrn Apotheker **Heislainger.**

Georg Heise.

Cassen-Fabrikant in Landshut,
prämiirt Weltausstellung Wien,

empfiehlt seine soliden, mehrfach erprobten bestbewährten **feuer- und diebessicheren**

Kassen

bester Construktion, in 36 verschiedenen Größen und Formen mit harten **Patentstahl-Panzer-Platten und Heise's absolut unaufsperrbarem Patent-Kassenschloß** versehen, in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen. Die Fabrik lieferte bereits 900 Stück Cassen. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Eine schöne (322)

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern ist auf Georgi an ruhige Leute zu vermiethen. Mehl-Niederlage neben dem Schulhause in Neustift

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 31. Jan.: Franz Jos. Feigl, illeg. Kind von Schnaupping und Maria, Tochter des Hausbes. Jos. Springer v. Wimpasing Am 2. Febr.: Jos. Sigm. Rauber, illeg. Kind dah. Am 4.: Georg Herzinger, illeg. Kind v. Margarethenried. Am 5.: Barbara Tochter des Obermüllers Gg. Geigenberger von Weihenstephan b. Landshut u. Juliana, Tochter des Hausbesitzers Mich. Riedl dah.

Getraute:

Am 8. Febr.: Friedr. Wilh. Karl Scherl, Verlagsbuchhändler in München mit Maria Christine Hoffmann, k. Oberpostamtsofficials-Tochter von Augsburg.

Gestorbene:

Am 3. Febr.: Klara Maria, Tochter d. Wagnermeisters Andr. Wengenmair dah., 2 Mt. 20 Tg. a. Am 4.: Kath. Pfislermeister, illeg. Kind v. Schönsee, 4 Mt a. Am 6.: Maria, Tochter d. Hausbes. Jos. Springer v. Wimpasing 7 T. a. Am 7.: Georg, Sohn d. Schäfflerseh Peter Utz v. Arzlohe, 13 Tg. a. Michael Thalhammer, led. Dienstknecht v. Sünzhausen, 30 J. a. und Theresia Koch illeg. Kind v. Kranzberg, 2 Mt. 5 Tg. a

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 34. Dienstag, 11. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die neue Distriktsfeuerlöschordnung für die Gemeinden des k. Bezirksamts Freising betr.

Um die in den sämmtlichen Amtsbezirken von Oberbayern bestehenden Distriktsfeuerlöschordnungen in Einklang zu bringen, wird hiemit auf Veranlassung der k. Regierung von Oberbayern unter Aufhebung der bisherigen Feuerlöschordnung vom 29. Januar 1875 eine neue

Feuerlöschordnung vom 17. Januar 1879, vollziehbar erklärt durch Regierungsentschließung vom 23. Januar l. Js Nr. $\frac{2904}{2906}$

erlassen, und hiezu Nachstehendes verfügt:

1) Die **Grundlisten** der sämmtlichen Feuerwehrpflichtigen jeder Gemeinde, welche bezüglich der Mitglieder der **freiwilligen Feuerwehren** von deren Commandanten, und **bezüglich der Pflichtfeuerwehrmänner** vom Bürgermeister nach § 10 mit 12 der Löschordnung nach den daselbst enthaltenen Vorschriften und Zügeausscheidungen herzustellen und vollständig zu erhalten sind, haben alljährlich **längstens bis letzten Januar bei dem unterfertigten Amte** durch den **Bürgermeister jeder Gemeinde** in Vorlage zu kommen.

2) Bezüglich der **Pflichtfeuerwehren** sind nach den Vorschriften der § 11 mit 18 der neuen Distriktsfeuerlöschordnung die **Rotten- und Zugführer**, sowie der Commandant **durch die Gemeindeverwaltung** auf die vorschriftsmäßige Zeitdauer sofort zu ernennen, und haben die sämmtlichen Mitglieder der Pflichtfeuerwehr **im Dienste** die in § 19 vorgeschriebene Binde am linken Arme zu tragen, sich also solche anzuschaffen.

3) Die **Pflichtfeuerwehren** haben die in § 25, 26 und 28 der Löschordnung vorgeschriebenen **vier 1½ Stunden dauernden Uebungen** in den Monaten April und Mai dann September und Oktober jeden Jahres abzuhalten, die **Ordnungsmänner** sich jedesmal bei der ersten und letzten Uebung zu betheiligen, und ist Ort, Tag und Stunde der Uebung nach Vorschrift in § 26 der Löschordnung in der Gemeinde festzusetzen. Bei den Uebungen ist § 30 der Löschordnung zu beachten.

4) In Gemeinden, in welchen **eine freiwillige Feuerwehr** besteht, sind aus den Angehörigen der Pflichtfeuerwehr nur zwei Züge, nämlich Spritzen- und Ordnungsmänner nach § 11 der Löschordnung zu bilden und unterstehen selbe bei den Uebungen und in Brandfällen dem Commando der freiwilligen Feuerwehr.

5) Bezüglich Vornahme gemeinschaftlicher Uebungen mehrerer Pflichtfeuerwehren nach § 27 der Löschordnung werden Amtsseits spezielle Verfügungen getroffen.

6) Hinsichtlich des richtigen Vollzugs der § 51 und 57 der Löschordnung wird auf die der Löschordnung beigefügte amtliche Verfügung vom 4. Februar l. Js. Bezug genommen.

7) Nach § 56 der Löschordnung kann schon im Voraus der Theil der Mannschaft bestimmt werden, welcher bei auswärtigen Bränden zu Hause zurückzulassen ist.

Die Herrn Bürgermeister haben die neue Löschordnung, welche ihnen nächstens in den nöthigen Exemplaren zum eigenen Gebrauche und zur Mittheilung an die freiwilligen Feuerwehren zugesendet werden wird, im Vollzuge zu sichern, ist sofort selbe nach deren Eintreffen sogleich in der Gemeinde in üblicher Weise zu verkünden, und daß dieses geschehen ist, zu den Gemeindeakten zu constatiren.

Freising, den 4. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Den Vollzug des Gesetzes über Abänderung der Gewerbeordnung vom 17. Juli 1878 hier die Arbeitsbücher und Arbeitskarten betreffend.

Gemäß Amtsschreiben der k. Regierung vom 4. d. M. — Kr.-A.-Bl. S. 130 — wird hiemit bekannt gegeben, daß der Preis, für welchen die Arbeitsbücher von der Verwaltung des Dienstbücherverlags der k. Regierung von Oberbayern Kammer des Innern bezogen werden können, auf 5 Pf. festgesetzt worden ist. Hiebei wird jedoch bemerkt, daß noch eine Anzahl Arbeitsbücher beim unterfertigten Bezirksamte vorräthig ist und daß daher die nächsten Bestellungen noch bei diesem zu machen sind.

Für die bisher erhaltenen Arbeitsbücher sind die treffenden Kostenbeträge anher einzusenden; bei ferneren Bestellungen sind die Gebühren sofort beizulegen.

Freising, den 8. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeindebehörden des Amtsbezirks Freising.

Arbeitsbücher früherer Ordnung betr.

Auf Grund geschehener Anfrage wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach Mittheilung der Verwaltung des Dienstbücherverlages bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 18./21. vor. Mts. Nr. 91 die noch vorhandenen Legitimationsschein-Formularien nach früherem Muster, folglich auch die alten Arbeitsbücher gegen Rückersatz der bezüglichen Kosten von genannter Verwaltung bis längstens 15. ds. Mts zurückgenommen werden.

Freising, den 6. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß der Militärpensionist Johann Baptist Kais von hier heute als Rentamtsbeibote bei dem unterfertigten Amte aufgestellt und verpflichtet wurde.

Freising, den 10. Februar 1879.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Febr. Abgeordnetenkammer. Art. 1 der Vorlage betreffend das Betriebscapital der Centralstaatscasse veranlaßte eine längere, jedoch kein besonderes Interesse bietende Debatte. Eine von Rittler vorgeschlagene Modification wurde mit sehr großer Mehrheit abgelehnt, der Artikel angenommen. Zu Art. 2 beantragte Schels nicht 5, sondern 10 Millionen Schatzscheine zu setzen. Das Amandement wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt und der Artikel angenommen, ebenso Art. 3. Schließlich wurde der ganze Gesetzentwurf mit 135 gegen 9 Stimmen angenommen. Die vom Ausschuß beantragten beiden Wünsche erhielten ebenfalls die Zustimmung des Hauses. Hierauf begründete Kopp seinen Antrag auf Ersparungen im Reichshaushalt, namentlich im Militäretat eingehend. Louis spricht gegen den Antrag, Xaver Frhr. v. Hafenbrädl dafür. Der Kriegsminister kann dem Antrag eine wesentliche Bedeutung nicht beilegen, weil die Frage von dieser Kammer nicht entschieden werden könne, er habe jedoch keinen Grund, dem Inhalt des Antrags entgegenzutreten Der Antrag wurde mit schwacher Mehrheit angenommmen. Nur dieß Rechte stimmte für denselben.

— München, 9. Febr. In der Nacht vom 5. auf 6. ds. wurde in das Haus der vor einigen Monaten verstorbenen Baronin v. Donnersperg ein Einbruch verübt. Der Dieb brach vom Odeonsplatze aus in den Keller und von diesem in die einzelnen Räume des Hauses ein, scheint es aber lediglich auf Pretiosen abgesehen gehabt zu haben; er öffnete nämlich alle jene Kästchen, in welchen man Pretiosen aufzubewahren pflegt, nahm aber, da er die gewünschten Pretiosen, die glücklicherweise bei Gericht liegen, nicht fand, von den sonstigen vorhandenen Gegenständen nichts mit. Wie es scheint, hat die Ausschreibung einer Versteigerung von Pretiosen den Anschlag zu diesem Plan eingegeben.

— Nürnberg, 7. Febr. Wie der „Fr. K." vernimmt, wurde als Vollzugscommissär für die Ulherr'sche Hinrichtung Herr Bezirksgerichtsrath Steinbrüchel dahier bestimmt. Die Hinrichtung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach am Dienstag, oder falls Ulherr von dem gestatteten dreitägigen Aufschub Gebrauch macht, am Donnerstag stattfinden. Die Hinrichtung selbst wird auf der nördlichen Bastei hinter der Frohnveste am Pegnitzufer vollzogen werden. Wie der „N. Anz." erfährt, ist Ulherr bereits so abgemagert, daß er fast nur noch aus Haut und Knochen besteht.

Preußen. Die Idee, Berlin, wie es mit Gas und Wasser fast durchweg versehen ist, auch mit Dampfheizung zu versorgen, tritt seiner Verwirklichung näher. Es soll ein ehemaliger Militär, ein Herr v. G. C., beim Polizei-Präsidium um die Genehmigung eingekommen sein, im Westen der Stadt Vorarbeiten zu diesem Zwecke vornehmen zu dürfen und man ist ihm willfährig entgegengekommen. Auch Capitalisten interessiren sich für diese Idee, so daß die Mittel zur Anlage einer Musterstation im Westen der Stadt gesichert sind, sobald 50 Hauseigenthümer sich bereit erklären, in ihren Häusern die Damfheizungsanlagen einrichten zu lassen. Diese wird ganz besonders der armen Bevölkerung zu Gute kommen, da die Heizung selbst sich bedeutend billiger als das billigste Brennmaterial stellt. Bei einzelnen Hausbesitzern scheint die Idee deßhalb weniger Anklang zu finden, weil sie annehmen, daß die Einführung dieser Neuerung nur in der Art bewirkt werden könne, daß die Kosten der Heizung wie bei der Wasserleitung allein mit dem Wirth für jedes Haus verrechnet werden können. Man beabsichtigt jedoch, je nach Verbrauch in jeder Wohnung mit dem Miether, wie es beim Gas geschieht, den Consum zu reguliren.

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Febr. Grevy empfing heute das diplomatische Corps und wünschte sich diesem gegenüber Glück, bei seinem ersten Empfange der Vertreter der fremden Mächte constatiren zu können, daß die Beziehungen Frankreichs zu dem Auslande ausgezeichnet seien. Er könne versicher[n,] daß die Regierung der Republik alles Menschenmögli[che] thun werde, um dieselben noch fester zu gestalten; er bi[tte] die Vertreter der fremden Mächte, ihren respektiven Regierung[en] seinen Dank zu übermitteln für die sofortige Regulir[ung] ihrer Stellung bei der Regierung der französischen Republ[ik.] Grevy schloß mit dem Ausdrucke seiner Gefühle ho[her] Achtung und aufrichtiger Herzlichkeit für die Vertreter [der] fremden Mächte.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 9. Febr. Anklage gegen Josef Hube[r,] 47 J. a., vormaliger Gerichtsvollzieher in Friedberg, weg[en] zehn Verbrechen, 88 Vergehen im Amte, 4 Unterschlagung[en] und eines Betruges. — Die liebende Opferwilligkeit ei[nes] Gatten für Frau und Kinder ehrt den Mann und i[hre] Uebung ist eine schöne Pflicht; wird sie aber über Kr[aft] geübt, so wird sie zum Uebel. Diese traurige Wahrnehmu[ng] machen wir in diesem Fall. Um seinen Kindern [die] Wünsche zu erfüllen, brachte der für seine Person so und sparsam geschilderte Mann Opfer, welche er nim[mer] zu erschwingen vermochte. So betrat er den Weg [der] Pflichtwidrigkeit und beging eine Kette von Veruntreuung[en,] deren Aufzählung eine hundert Bogenseiten umfasse[nde] Anklageschrift ausfüllt und deren Abhandlung zwei Sitzun[gs]tage beansprucht. Obwohl er per Jahr Bruttoeinnahm[en] von 5000—6000 Mk. hatte, hatte er dennoch in ei[ner] Reihe von Fällen theils ihm amtlich theils nicht amt[lich] anvertrauten Geldern die schöne Summe von 5800 [Mk.] unterschlagen und zur Verdeckung in manchen Fällen Büchereinträge gefälscht. Die unterschlagenen Gelder flo[ssen] aus Versteigerungen aus zugestellten Zahlungsbefehlen [...] Mit einer gewissen Reue gesteht Huber Alles offen zu [und] erwidert auf jeden Vorhalt „Jawohl!" (Schl.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 30. Jan. 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Einsendung [des] Verwaltungsberichtes über die Hospitalanstalten der S[tadt] Fürth pro 1877 betr.; b) Anzeige des Gartenbauverei[ns] Freising vom 27. ds. die Wahl der Vorstandschaft b[etr.] in der Person des Hrn. Professor Dr. Holzner zum I., [des] Oberbaumgärtners Hrn. Schuster als II. Vorstand. Betr[effs] der Gerichtsorganisation theilte der Landtagsabgeordnete [...] Dr. Daller auf eine Anfrage des Magistratsvorstandes [mit,] daß das Gerücht, Freising werde dem Landgerichte Land[shut] mitgetheilt, jeder Begründung entbehrt. 3) Genehm[igt] wurde das Gesuch: a) des Hausbesitzers Franz Reiser [Hs.] Nr. $40^1/_5$ in der neuen Fabrikstraße um Erbauung e[ines] Waschhauses mit Holzkammern, dann Herstellung e[iner] Wohnung im Nebengebäude unter Einhaltung der An[ord]nungen des Technikers; b) des Martin Sebald Hs.[-Nr.] $542^1/_2$ in der Mainburgerstraße um Erbauung einer [...]remise; c) des Joseph Steindl, Besitzer des Hirschwi[rths]anwesens Hs. Nr. 396 dahier um Verleihung des Bür[ger-] und Heimatbrechtes in der Stadt Freising gegen E[r-legung] einer Gebühr von 128 Mk. 57 Pf.; d) des ledigen Sc[huh]machers Joseph Deller von hier, wohnhaft in Kempten [um] Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit [der] ledigen Fabrikarbeiterin Cäcilia Landsberger von Edenhau[sen;] e) des Schlossermeisters Joh. Nep. Graßl von hier, geb[oren] zu Inkofen um desgleichen zur Verehelichung mit Katha[rina] Brandmaier, Gütlerstochter von Langenbach. 4) Bezü[glich] Regulirung der Lagergebühren im städtischen Holzga[rten] wurde beschlossen, von jedem Ster eine Gebühr von 3 [...] per Monat ohne Rücksicht auf den Raum pro 1878 [zu] erheben. 5) Die vom Photographen Lösch für Anbring[ung] einer Aushängtafel am Ziegelthor bezahlte Recognition [von] 1 Mk. 72 Pf. wurde pro 1879 abzuschreiben beschl[ossen,] nachdem Lösch zu diesem Zwecke das genannte Thor [nicht] mehr benützt. 6) Im Interesse der öffentlichen Sich[erheit]

wurde der Dienstknecht Johann Koch von Günzenhausen, der schon vielfach bestraft wurde, auf die Dauer von 2 Jahren aus der Stadt Freising und den Gemeinden Neustift und Vötting ausgewiesen. 7) Von der Stadtkämmerei wurde angeregt, sofort auch das zweite Drittheil des städtischen Schwimmbeckens mit Brettern zu belegen, weil dadurch doppelte Räumungskosten erspart werden, da für das Jahr 1879 260 Mk. zu verausgaben sind und im nächsten Jahr das ist 1880 die gleiche Summe zu Räumungskosten zu bezahlen wäre, welche Kosten aber durch sofortige Belegung des zweiten Drittheils mit Brettern vermieden würden. Es wurde daher beschlossen, diese Arbeit mit einem Kostenaufwande von 1050 Mk. 36 Pf. — wobei die Bretter aus dem städtischen Baumagazin genommen werden — à conto des Reservefondes pro 1879 und zwar in Regie aufzuführen. 8) Wegen Erweiterung der Vöttingerstraße wurde beantragt, den Abbruch des Riplanwesens in Instruction zu nehmen.

Freising, 10. Febr. Der aus seinem früheren Vortrage über die Philadelphia-Ausstellung, hier noch im besten Andenken stehende Sekretär des bayr. Gewerbemuseums, Herr Dr. **Seelhorst** wird künftigen Donnerstag Abends 7½ Uhr im Stieglbräusaale auf Veranlassung des hiesigen technischen Vereines einen Vortrag über die Pariser Weltausstellung halten, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Freising, 10. Febr. Aus **Wolnzach**, 9. Febr. wird uns geschrieben: Gestern Abend 9 Uhr verschied dahier nach kurzem Leiden, der durch seine rastlose fast 30jährige Thätigkeit hochgeachtete und sehr beliebte praktische Arzt Herr Dr. Jos. **Meindl** in einem Alter von 64 Jahren. R. I. P.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Wie lange ich regungslos auf meinem Stuhl gesessen! ich weiß es nicht; ich fühlte mich plötzlich von starken Armen umschlungen. Eugen! armer Bursche, sei ein Mann; sagte die liebevolle Stimme des Onkels und doch rannen ihm dabei selbst die Thränen über die Wangen; es ist wahr, das Schicksal ist grausam gegen Dich gewesen und hat Dir in kurzer Zeit Viel geraubt; aber Du darfst Dich nicht vom Schmerz übermannen lassen; — denke an Deinen Vater — und auch ein klein wenig an mich, Eugen!

Der Graf stand auf und durchmaß in heftiger Bewegung das Zimmer.

„Armer Eugen!" sagte die Gräfin ergriffen, „hätte ich geahnt, daß die Erzählung so traurige Erinnerungen in Dir wachrufe, ich würde gern dem Genuß entsagt haben, sie zu hören; sonderbar, Elise hat mir nie von diesem Freundschaftsbündniß das Dir so große Schmerzen bereitet, gesprochen; ich nehme doch für gewiß an, sie wußte davon."

„Du irrst, Mama; nachdem der brave theuere Onkel mir so unermüdlich liebreich beigestanden, meinen Schmerz zu besiegen, schloß ich die Erinnerung daran in den tiefsten Winkel meines Herzens ein. So ist es gekommen, daß selbst Elise nie etwas davon gehört hat."

Die Gräfin schaute überrascht auf. „Wie," sagte sie und ein leiser Vorwurf lag in ihren Worten. „Du hast Deine Frau nicht Deines Vertrauens gewürdigt und machst doch uns zu Mitwisserinnen des so lange bewahrten Geheimnisses?"

Eine flüchtige Röthe flog über das bleiche Gesicht des Grafen, und seine tiefe Stimme bebte in sichtlicher Erregung als er antwortete: „Es war kein Mangel an Vertrauen, Mama, was mich abhielt, Elisen von jener kleinen Idylle meines Lebens, die so traurig endete, zu erzählen; jetzt, wo ihr Geist im Lichte wandelt, ist ihr längst jede Falte meines Herzens aufgedeckt und der Grund meines Herzens geoffenbart worden; was mich aber veranlaßt, hier mein Geheimniß zu enthüllen, hat darin seinen Grund, daß meine Erzählung unerwartet eine Fortsetzung gefunden hat, und so Gott will und mir eine leise Hoffnung zuflüstert, dereinst einen befriedigenden Schluß finden wird, den ich aber nur dadurch erreichen kann, daß ich die Vergangenheit wieder an's Licht ziehe."

Die Gräfin hatte aufmerksam zugehört; „Du willst uns also auch heute noch mit dem Nachspiel bekannt machen?" fragte sie freundlich ernst; „ich fürchte, Eugen, es regt Dich zu sehr auf; und obgleich ich sehr gespannt bin, so bitte ich Dich doch, laß es bis morgen!"

„Nein, liebe Mama! wenn Du mir noch ein Viertelstündchen aufmerksames Gehör schenkst, dann ist meine Erzählung zu Ende; ich will mich so viel wie möglich beeilen, um die Geduld meiner Zuhörerinnen nicht zu erschöpfen." (F. f.)

Danksagung.

Für die zahlreiche herzliche Theilnahme an der Beerdigung unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters,

Herrn

Alban Betzler,

Zimmermeister in Vötting,

besonders für die reiche Blumenspende, auch der freiwilligen Feuerwehr Vötting und Weihenstephan, sowie den hochwürden Herrn Pfarrer Weissinger für die mehrmaligen Krankenbesuche und die noch tröstenden Worte am Grabe, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.
Vötting und **Freising**, den 9. Februar 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Allen verehrten Damen mache ich die ergebenste Anzeige, daß die neuesten (340)

Strohhut-Modelle

angekommen sind und

Strohhüte

zum Putzen und Modernisiren auf's Beste besorgt werden. Hochachtungsvoll

Kathi Straßer,
Modes.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 7. Febr. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfennialaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 18 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 10 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 15 Pf., Birken 9 Mk. 35 Pf., Föhren 7 Mk 25 Pf., Fichten 7 Mk. 20 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk — Pf. Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk 76 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 8. Februar 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr	Ctr	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	429	—	1977	1808	169	8	74	—	12	—	—
Korn	393	—	1945	1472	473	6	89	—	12	—	—
Gerste	214	—	694	617	77	6	83	—	42	—	—
Haber	839	1379	5450	4483	959	6	13	—	—	—	5
Wicken	236	—	488	359	129	5	6	—	1	—	—
Reps	—	—	3	3	—	15	—	—	—	—	—
Lein	10	8	67	33	34	11	8	—	62	—	—
Sonst. Frucht	27	51	172	126	46	—	—	—	—	—	—
Summa:	2148	1448	10796	8909	1887	—	—			—	—

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg,

eingetragene Genossenschaft,

nimmt Geld verzinslich an (1194 6b)

bei einer Kündigung von 8 Tagen zu 3%
" " " " 30 " " 3½%
" " " " 90 " " 4%

und stellt dagegen übertragbare Cassascheine aus.

Beträge unter 20 Mark werden nicht angenommen.

Nicht erhobene Zinsen sendet der Verein auswärtigen Einlegern halbjährig per Postanweisung.

Vertreter ertheilen Interimsquittungen, die Cassascheine werden von der Direction direct an die Einleger versandt.

Vertreter des Vereines ist in **Moosburg** Herr **M. Gerlspeck.**

Hiemit mache ich dem verehrlichen Publikum bekannt, daß ich nach dem Ableben meines Mannes, dessen Geschäft, in der Person des Herrn

Ludwig Salvamooser

wie ehedem fortführe und bitte bei dieser Gelegenheit alle ferneren Aufträge an mich ergehen zu lassen. (336)

Helene Betzler,
Vötting. **Zimmermeistersgattin.**

Pflicht-Frage?

In neuester Zeit wird von Militär- und Civilpersonen in Gasthäusern und öffentlichen Plätzen das Gerücht verbreitet, daß der Preuße Rebke, zur Zeit Unteroffizier in dem dahier garnisonirenden Chevauxlegers-Regimente, die ihm zur Unterrichtsertheilung anvertrauten Soldaten unmenschlich behandelt. Der Bruder Preuße soll sich nämlich die norddeutsche Freiheit nehmen, seine Untergebenen zu beuteln, dieselben bei Bart- und Kopfhaar hin- und herzuziehen und abwechslungsweise auch die Köpfe der Soldaten in den gefüllten Trankkübel hinein halten. Könnte dieser Mißbrauch der Dienstgewalt vielleicht beseitigt werden? — (331)

A.....

Geflügelzucht-Verein Freising.

Heute Dienstag Abend

Zusammenkunft

beim Hummelwirth.

Die Vorstandschaft.
Peslmüller. (333)

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1852)

Bordeaux-Wein
(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 M. 50 Pf.

Marsala (feinst sicilian. Wein)
auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein 1/1 Flasche 2 M. 25 Pf. ½ Flasche 1 M. 25 Pf. mit Glas

Malaga alter ächt
1/1 Flasche 2 M. 25 Pf. ½ Flasche 1 M. 25 Pf. mit Glas

Tokayer Ausbruch
die Originalflasche 1 M. 50 Pf. mit Glas

Aechte Weissweine
Deidesheimer per Flasche 1 M. 15 Pf. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 M. 65 Pf. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei
Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker R. Heislainger

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Frische Schellfische,

Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R. Mk. 2,60 franco **Nortorf,** Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.

Naturheil-Methode

von Ferd. Schumacher,
Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockene u. nasse Flechten, Krätze, Beinwunden, Frauenkrankheiten u. a. **Weißfluß, Bleichsucht, Augenleiden, Bandwurm** mit Kopf in höchstens 2 Stunden ohne Cousso u. Granatwurzel. **Rheumatismus, Kopfgicht,** alle Arten von **Geschlechtskrankheiten,** (selbst in den hartnäckigsten und verzweifeltsten Fällen. Magenleiden aller Art. Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.

Meine illustrirte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf. franco zu beziehen und versäume kein Kranker sich dieselbe anzuschaffen.

Aecht arabische

Gummikugeln.

Ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen **Heiserkeit u. hartnäckigen Husten, Halskatarrh, Brustschmerzen** und **Lungenschwindsucht** von

Eichhorn & Pflüger in Ludwigsburg,

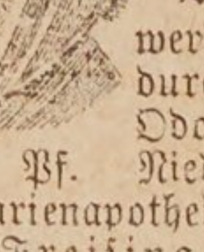
begutachtet laut Zeugniß des Oberstabsarzt a. D. Herrn **Dr. Schroter** daselbst, sind in 1/1 Schachteln à 35 Pf. und in ½ Schachteln à 20 Pf. nur ächt zu haben bei Herrn **Anton Fech,** Conditor, **Freising.** (2201 4a)

Es wird von einem Herrn ein **hübsch möblirtes Zimmer** sogleich zu miethen gesucht. Adressen in der Expedition zu hinterlegen.

Medicinalrath **Dr. Hug** verkauft **billig** und aus freier Hand sein

Haus

mit Garten, Fischergasse Nr. 735.



Die heftigsten

Zahnschmerzen

werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odontine, per Flaçon 50 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in Freising. (1603 6a)

Zu Sterbe-Andenken

empfiehlt ihr reiches Lager deutscher und französischer

Trauerbilder

die **Buchdruckerei** von

F. P. Datterer
Freising.

Ein braun und schwarz getigerter

junger Wolfshund

ist zu verkaufen. D. U.

Ein freundliches **Zimmer** ist bis zum 1. März zu vermiethen. Auch kann man Kost und Verpflegung erhalten. Das Nähere in der Exped.

Coursbericht

vom 8. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	B.	G
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.	101.70
4% dto. Mark	95.70	95.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.60
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.50	213.5
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.5
4% Goldrente	—	64.6
6% Ungar. Goldrente	—	71.4
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.9
3% Lombard-Bahn	—	47.7
3% Staatsbahn	—	69.5
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% " Ostbahn	—	54.1
5% " Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.5
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.1
5% Consolidirte	—	102,
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.5
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.5
Braunschweiger . . . . . "	83.50	82.8
Augsburger . . . . "	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . "	28.50	27.5
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.7
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.21	16.1
Engl. Sovereigns . . . . "	20.31	20.3
Oesterr. Banknoten . . . "	174.20	173.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 35. Mittwoch, 12. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Herrn Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Evidenthaltung der Grundsteuerkatasterpläne betr.

Nach Art. 6 des Gesetzes vom 16. Mai 1868, die Vermarkung der Grundstücke betr. ist über jede im Gemeindebezirk vorgekommene neue Vermarkung **halbjährig** dem betreffenden **k. Rentamt** Anzeige zu erstatten und ist hiezu zur genauesten Beachtung im gemeindlichen Terminskalender der 10. Januar und 10. Juni jeden Jahres als letzter Termin zu dieser Anzeige an das **k. Rentamt** eingesetzt.

Diese Anzeigen haben sich selbstverständlich auch auf alle Grenzveränderungen zu erstrecken, welche in Folge von Anlegung, Verlegung oder Erweiterung von Gemeinde-, Orts-, Flur- und Waldwegen vorgenommen werden, damit die Evidenthaltung der Grundsteuerkatasterpläne bewerkstelligt werden kann.

Da nun derlei Anzeigen nicht immer geschehen sein dürften, so ergeht hiemit unter Hinweis auf die höchste Ministerial-Entschließung vom 3. Juli 1876 (Amtsbl. des Staatsministeriums des Innern 1876 S. 279) die strengste Weisung, jede bisher vorgekommene und noch nicht angezeigte fragliche Veränderung **sofort** dem betreffenden **k. Rentamt** anzuzeigen, und auch künftig den angeordneten halbjährigen Anzeigetermin genauest einzuhalten.

Freising, den 6. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Quartalsanzeigen an die k. Rentämter über Dachstuhlerrichtungen und Bauvollendungen betr.

Nach einer Mittheilung der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern an die k. Regierung Kammer des Innern wurde bei den Visitationen der k. Rentämter die Wahrnehmung gemacht, daß die den letzteren übermittelten Verzeichnisse über Neubauten und Bauveränderungen häufig sehr mangelhaft hergestellt sind, indem selbe nicht selten bereits **durchgeführte Dachstuhlerrichtungen** und **Bauvollendungen nicht enthalten** und dieß hauptsächlich bezüglich solcher Bauten der Fall ist, welche nach dem unten in Abdruck folgenden § 6 der allgemeinen Bauordnung vom 30. Aug. 1877 (vide Gesetz- und Ordgs.-Bl. 1877 S. 464) einer **baupolizeilichen Bewilligung nicht bedürfen**, dessen ungeachtet aber, behufs Erwägung der **Besteuerungsfrage den k. Rentämtern zur Kenntniß zu bringen sind**.

Die unterfertigte Behörde sieht sich daher unter Bezugnahme auf das Regierungs Ausschreiben vom 6. Aug. 1861 „die Quartalsanzeigen an die k. Rentämter über die ertheilten Baubewilligungen betr." (Kreisamtsbl. 1861 pag. 1462) angesichts des in Mitte liegenden Interesses des k. Staatsärars veranlaßt, die Herren Bürgermeister zu beauftragen, bei Anfertigung der erwähnten Verzeichnisse die größte Sorgfalt und Genauigkeit zu beobachten.

Freising, den 8. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Abdruck des § 6 der Bauordnung.

Baupolizeiliche Bewilligung ist nicht erforderlich:

a) in Städten für die Herstellung isolirt, d. h. neun Meter von anderen Gebäuden entfernt stehender Kegelstätten und Sommerhäuschen ohne Feuerungsanlagen, von offenen Schutzdächern unter 20 □Metern Fläche, unheizbarer Federviehstätten, Taubenschlägen und dergleichen geringfügigen Bauwerken für wirthschaftliche Zwecke, wenn sie nicht an oder vor die Baulinie zu stehen kommen;

b) in Märkten und auf dem Lande, außerdem:

1) für Einfriedungen jeder Art, soferne Baulinien nicht in Frage kommen;

2) für freistehende Bauten ohne Feuerungsanlagen und mit nur einem Geschosse und höchstens 30 □Metern Grundfläche, soferne solche Bauten nicht zur Lagerung feuergefährlicher Materialien bestimmt sind, **dann mit Ausnahme der Feldkapellen;**

3) für isolirte Heuschupfen außerhalb der Ortschaften und für Alpen-, Jagd- und Waldhütten, endlich

4) für die Anlage von Erkern, Altanen, Balkonen, Gallerien und Gängen aus feuersicherem Material oder auch von Holz, wenn die äußere Seite des Anbaues mindestens 9 Meter von anderen Bauwerken entfernt ist.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Febr. Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Oberstlieutenant Wilh. Schenk Frhr. v. Stauffenberg, ist gestern Vormittags 8 Uhr nach längerem Krankenlager einem Herzleiden erlegen. Der Hintritt dieses in allen Kreisen geschätzten und verehrten Mannes wird allgemein betrauert.

— München, 10. Febr. Gestern trat eine elegante Dame in eines der größten Juwelier-Geschäfte unserer Stadt und verlangte ein paar Goldfische für ihr Aquarium. Der erstaunte Juwelier machte sie darauf aufmerksam, daß sie Fische nur bei den Stadtfischern haben könne und drückte sein Befremden aus, daß sie sich in ein Goldlager bemüht habe. „Mein Gott," entgegnete die Dame, „ich wendete mich an Sie, um nicht betrogen zu werden. Die Stadtfischer könnten mir leicht Talmigold-Fische für ächte verkaufen."

— München, 10. Febr. Am 1. März beginnt am k. Hof- und Nationaltheater das Gastspiel einer italienischen Operngesellschaft unter Leitung des Impressario S. Weiser. Auf dem Repertoire stehen: „Aida", „Un Ballo in Maschera" und „Il Trovatore" von Verdi, „La Somnambula" von Bellini, „La Fayoritta" von Donizetti und „Il Barbiere di Seviglia" von Rossini."

— Regensburg, 10. Febr. „Fortuna" ist ein launenhaft, schelmisches Wesen. Wie oft zeigt sie nicht, daß sie gänzlich blind ihre Spenden vertheilt. Doch zuweilen ist sie auch besser, als ihr Ruf. So z. B. jetzt bei der soeben glücklich durchgeführten Nürnberger Kirchenbaulotterie. In ihr hat sie zwei armen, sehr bedürftigen Handwerkern in Regensburg 3000 Mk. zugespielt. Die können's wohl brauchen.

— Nürnberg, 9. Febr. Morgen wird dem Mörder Ulherr das Todesurtheil publicirt. Ulherr ist schon seit längerer Zeit leidend und körperlich herabgekommen, was

zum Theil seinen Grund in der geistigen Aufregung (er hat eine unendliche Angst vor dem Tode) zum Theil in dem Entgang spirituoser Getränke (er war sehr an den Schnapsgenuß gewöhnt) haben mag.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 10. Febr. Officielle Depesche aus Astrachan, vom 9. Febr.: In Wetljanka und den umliegenden Ortschaften ist kein Kranker. In Selitrennoje erkrankte am 8. Febr. ein junges Mädchen. Ueber den gemeldeten Krankheitsfall in Nikolajewsk liegt kein weiterer Bericht vor. Acht Grad Kälte. — Dem „Golos" wird aus Zarizin, 9. Febr., gemeldet: Mit demselben Zuge, womit General Graf Loris-Melikoff eintraf, ist ein Sanitätsdetachement, bestehend aus Professor Jakoby und fünf Studenten der medicinischen Academie und der Bevollmächtigte Jusefowitsch hier eingetroffen.

Montenegro. Cetinje, 9. Febr. Ein Telegramm des Commandanten Bozo Petrowitsch aus Podgoritza bestätigt daß die Montenegriner anstandslos Spuž, Podgoritza und Zabljak mit Dependenzen besetzt haben.

Türkei. Konstantinopel, 8. Febr. Der russisch-türkische Friedensvertrag ist gestern Abend vom Fürsten Lobanoff und von Karatheodory Pascha unterzeichnet worden. Die Russen beginnen bereits morgen die Räumung des türkischen Gebiets, welche binnen 35 Tagen beendet sein soll. — Die Uebergabe Podgoritza's an die Montenegriner ist gestern erfolgt. Die Montenegriner räumten mehrere türkische Gebietstheile.

England. (Milch als Blut.) In einem Dubliner Hospitale wurde, wie „Freemann's Journal" mittheilt, unlängst zum ersten Male in Großbritannien die Operation, Milch in das Blut eines aus Erschöpfung sterbenden Patienten überzuleiten, mit Erfolg ausgeführt. Obwohl der Kranke, als die Operation unternommen wurde, augenscheinlich in den letzten Zügen lag, ist er seitdem genesen. Bei der Gelegenheit wurde etwa ein Schoppen frisch gemolkener Milch in die Adern eingespritzt.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 9. Febr. Anklage gegen Josef Huber, 47 J. a., vormaliger Gerichtsvollzieher in Friedberg, wegen zehn Verbrechen, 88 Vergehen im Amte, 4 Unterschlagungen und eines Betruges. — (Schluß). Außerdem war Huber angeschuldigt eines Betrugsvergehens. Er sollte einem Gerichtsboten vorgespiegelt haben, ein nicht genannt sein wollender Mann brauche, um einer compromittirenden Alimentationsklage zu entgehen, sofort 300 fl. als Darlehen. Der Gerichtsbote gab das Geld in österreichischen Papieren heraus und verlor es. Doch lieferte die öffentliche Verhandlung keinen festen Beweis, daß alle gesetzliche Merkmale eines betrügerischen Reates vorliegen, daher nach dieser Richtung die k. Staatsanwaltschaft von der Anklage abstand. Aus dem Zeugenverhöre sind Aussagen zu verzeichnen, welche bekunden, daß die Kinder Hubers Alles haben mußten, was sie sahen und nicht eher aufhörten zu „betteln," bis der zu gute Vater ihren Willen that. Ein Zeuge berichtet, die Kinder waren über Standesmäßigkeit gekleidet und gingen von einem Conditor zum andern. Huber erwidert hierauf: „Das ischt nicht möglich! Ganz Friedberg hat keinen Conditor, sondern nur einen Wachszieher!" (Heiterkeit.) Die Vertheidigung (Dr. Wassermann) hob in guter Rede alle ihrem Clienten günstigen Momente hervor. Derselbe wurde vom Betruge freigesprochen, dagegen wegen fortgesetzten Verbrechens und Vergehens im Amte unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Jahr Gefängniß und 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 9. Febr. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank beabsichtigt eine weitere Vermehrung des ihr bisher bewilligten Maximums (290 Mill. Mk.) ihrer Pfandbriefe und hat die hiezu erforderliche Genehmigung der k. Staatsregierung bereits nachgesucht. Der auf den 10. k. Mts. einberufenden Generalversammlung wird die Abänderung des bezüglichen §. 55 der revidirten Statuten der Bank vorgeschlagen werden.

Nürnberg, 8. Febr. (Hopfenmarktbericht.) Nach ruhigem Geschäftsgang brachte der Donnerstagsmarkt wieder ziemlich regen Verkehr, wobei zwar von allen vorhandenen Sorten gekauft, Prima, überhaupt grüne Hopfen aber vorzugsweise gefragt und wegen ihrer Seltenheit gerne zu festen Preisen übernommen wurden. Der Umsatz betrug an diesem Tage nahezu 400 Ballen, deren Preise sich meistens zwischen 30 und 40 Mk. bewegten. Primasorten waren in obiger Quantität kaum 40 Ballen enthalten, welche, von Saaz, Spalter Land, Baden, Posen und der Hallertau stammend, zu 100—140 Mk. übernommen wurden. Der Einkauf für Brauerkundschaft ist sonach in dieser vorgeschrittenen Saison bedeutender als in den beiden Vorjahren. Es wurden größere Partien zu 50—60 Mk., Mittelhopfen zu 30—45 Mk., geringe und ausgeschiedene zu 30—18 Mk. herab gehandelt. Auch gestern blieb Bedarfsfrage für die bestvorhandenen Sorten vorherrschend, es konnte sich jedoch kein so reges Geschäft etabliren, da die kleinen Posten Ausstichwaare rar und im Preise ziemlich hoch gehalten sind. Freitags-Umsatz 160 Ballen. Daß das Geschäft keine Unterbrechung erfahre, waren auch heute einige Käufer anwesend; es ist jedoch eine längere Ausdauer des bisherigen Verkehrs, sogar ein entsprechendes Exportgeschäft erforderlich, und die ausgebotenen Vorräthe zu lichten, und eine festere Tendenz hervorzurufen. Bei ruhigem Geschäft gingen bis Mittag 150 Ballen ab. Notirungen: Marktwaare, bestvorhandene 55—66 Mk., do. sekunda 30—50 Mk., do. tertia 20—25 Mk., Aischgründer Prima 68—75 Mk., do. sekunda 45—58 Mk., Wolnzach-Au-Nandlstädter Siegelgut 110—120 Mk., Hallertauer Prima 80—100 Mk., do. sekunda 50—70 Mk., do. tertia 36—48 Mk., Gebirgshopfen 68—78 Mk., Spalt, dortselbst 170—180 Mk., Spalter Land, nächste Lage 150 bis 160 Mk., do. Mittellagen 120—140 Mk., do. entferntere Lagen 100—115 Mk., Württemberger Prima 95—110 Mk., do. sekunda 50—60 Mark, Badische Prima 90—100 Mk., do. sekunda 50—60 Mk., Elsässer Prima 70—80 Mk., do sekunda 45—60 Mk., Oberösterreicher, grüne 50—90 Mk., Altmärker 15—40 Mk., Posener 40—95 Mk. (Allg. H.-Z.)

Lokales.

Freising, 11. Februar. Dem „Tagblatt" wird berichtet: Im Ermaier'schen Gasthause zu Marzling war gestern ein Fest veranstaltet, das in allen seinen Theilen einen glänzenden Verlauf nahm, wir meinen den „Müllerball". Zahlreiche Gäste aus Freising und Neustift, darunter auch einige „Charakter-Masken" waren der freundlichen Einladung gefolgt und der prächtig decorirte geräumige Saal des Ermaier'schen Gasthauses füllte sich bald mit Tanzlustigen. Ein Transparent strahlte dem Eintretenden entgegen mit der Inschrift: „Hoch lebe die Müllerei", darunter zeigten sich die Embleme der Müllerei; von der Decke und an den Wänden hingen in malerischer Verschlingung tannengrüne Guirlanden hernieder und damit kein Raum ungeschmückt sich zeige, war auf dem Tanzplatze ein riesiges Mühlenrad aufgezeichnet, gewissermaßen den tanzenden Paaren den Weg weisend. Während der Pausen wurden Toaste und „Hochs" auf die Veranstalter des Festes, die Gäste u. s. w. ausgebracht. Die vorzügliche Küche und der excellente Stoff aus dem Hofbräuhaus ließen nichts zu wünschen übrig, so daß es kam, daß die Gäste bis zur aufsteigenden Morgenröthe und vielleicht noch länger verweilten. Möge ein so schönes Fest im nächsten Jahre wiederkehren!

„Schtemmpmnia."

Montag, den 17. Februar l. Js. Abends 7 Uhr im Stieglbräusaale

Großer Schwumm

mit Komödie und Tanz.

Motto: Es stosse Niemand am Namen sich,
Die Sache, sie ist nicht so fürchterlich;
Der Nam' ist derb, das Stuck ist fein,
Wer kommt, der wird zufrieden sein.

I. Komödie:

„Die Wildsau!"

Grosses romantisches musikalisch-deklamatorisch-mimisches Schauspiel aus dem aschgrauen Ritterthum in 4 Akten.

Personen:

Damian von Zuckerkandel, ein junger Ritter mit tadellosem Stammbaum.
Radegunde, eine ritterliche Waise.
Thaddädl, Damians Leibknappe, eine gute treue Haut von äusserst moralischen Grundsätzen.
Molch von Drachenblut, ein Raubritter und nebenbei der Intrigant des Stucks.
Pitschinella, Kammerzofe der Radegunde und Kennerin ihrer innersten Geheimnisse.
Der Mond, eine 6000jährige Laterne, die sich übrigens sehr gut conservirt hat.
Ein altes Weib, Opfer ihrer Zungenfertigkeit.
Die Wildsau, ein leibhaftiger Dickhäuter aus dem Spessart.
Das Fatum, auch **Schicksal** benannt.
Verschiedene Ritter und Knappen älteren und jüngeren Datums.

II. Tanz.

Bemerkungen:

Eigentliche **Einladungen** ergehen nicht. An die sonst Geladenen werden **Programme** verabfolgt. Die **Eintrittskarten** selbst sind: und zwar:
a) Garçonkarten á 1 Mk.,
b) Familienkarten, für 3 Personen giltig, à 1 Mk. 50 Pf.
bei **J. Braun,** Furtnerbräu, **J. Ettenhofer,** Gasthofbesitzer und **A. Willim,** Conditor, zu haben. Diese Karten berechtigen für Gallerie und Saal.

Strenger **Ballanzug** wird, gleich den Vorjahren, nicht gewünscht. Für Jene, welche Lust tragen, den „Schwumm" durch Maskencostüme zu verschönern, werden, als zum Gesammtbilde passend, die malerischen Charaktere des Mittelalters, als: Burgwarte, Nachtwächter, Lanzknechte, sesshafte und fahrende Ritter, Rauh-, Pfalz- und Markgrafen, Minnesänger und magistri, Jäger, Burger und Bauern etc. in gefl. Erinnerung gebracht.

NB. Die Eintrittskarten berechtigen den Besuchern zur Theilnahme an allen Belustigungen; Verloosungen, Separat-Entrée's etc. etc. unterbleiben, erwachsen somit verehrl. Schwummgästen keine weiteren Auslagen. (335)

Nostro Signor Commandero Luigi
Dolce baccio et a riveder – ci. –

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Numern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

Kein Husten ächt rheinischer Trauben-Brusthonig von W. H. Zickenheimer in Mainz seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmstes, mildes, sicherstes und billigstes Hustenmittel anerkannt, zu haben in drei Flaschenfüllungen unter Garantie in Freising bei Herrn Hofapotheker **G. Fellerer** und Herrn Marienapotheker **R. Heislainger,** in Moosburg bei Herrn Apotheker **H. Zehrer,** in Landshut bei Herrn **J. N. Deutter** und in München in sämmtlichen Apotheken.

Kapitalien

nach der Bank — zweite Post — hat stets zu vergeben (326 3a)

Joh. Mich. Beck,
Kaufmann und Bank-Agent,
Residenzstrasse Nr. 14/2,
München.

Ein Schneiderlehrling

wird gesucht. Näheres bei Herrn **Gabl,** vorm. Schütz, Kleiderhandlung.

Bank-Annuitäten-Kapitalien

bis zur Hälfte der Schätzung, werden auf jedes Anwesen prompt besorgt.

Briefe bezeichnet mit **S. # 150** sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

In der oberen Hauptstraße, Haus Numer 89 ist ein **Laden** nebst Wohnung zu vermiethen. (349)

Eisengiesserei & Maschinen-Fabrik

vorm. **Maurus Glas** in **Freising**

empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen für

Mühlen-, Schneidsägen- und Brauerei-Einrichtungen,

landwirthschaftliche Maschinen

als: ***Breitdreschmaschinen, Stiftendreschmaschinen, 2- und 4pferdige Säulen- und liegende Göpel,*** *ebenso* ***Futterschneid-Maschinen*** *bester und neuester Construktion.*

Dieselbe liefert ferner

Bau- und Maschinengusstheile aller Art

nach **Modell, Zeichnung** oder **Angabe.**

Die Unterzeichneten, welche durch die ***Eisengiesserei & Maschinen-Fabrik*** *vormals* ***Maurus Glas*** *in* ***Freising*** *und den Mühlenbauer Herrn* ***Ignatz Walter*** *daselbst im Laufe des Jahres 1878 ihre Werke ganz neu einrichten liessen, bestätigen, dass sowohl die äusserst solide Arbeit der einzelnen Theile, als auch die hohe Leistungsfähigkeit des Werkes ihre vollste Zufriedenheit erworben haben, wesshalb sie obige Etablissements auch bestens empfehlen können.*

Freising, *den 1. Januar 1879.*

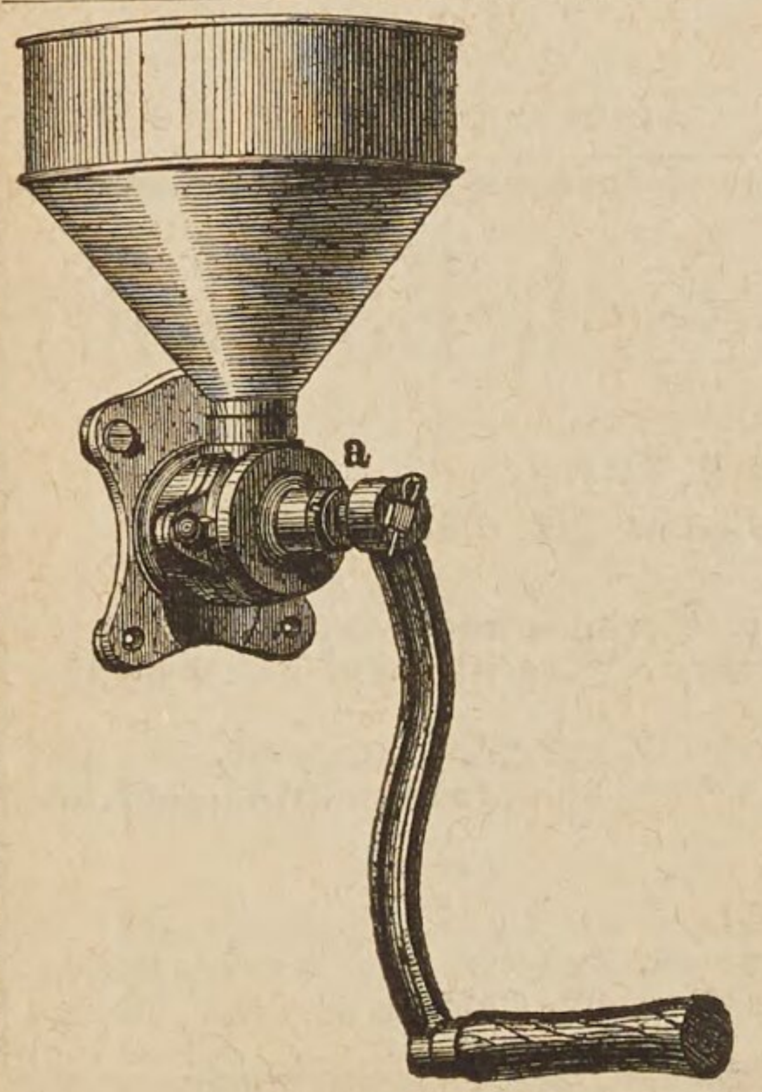
Math. Limmer, *Kunstmühlbesitzer in Neustift.*	***Georg Rieger,*** *Kunstmühlbesitzer in Neustift.*	***Ant. Brunninger,*** *Steinmüller in Freising.*
Jacob Fertl, *Kunstmühlbesitzer in Freising.*	***Rasso Schwarz,*** *Kunstmüller in Allershausen.*	***Max Peter,*** *Müllermeister in Wörth bei Erding.*

Strohhüte

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen; indem ich mir erlaube, der geehrten Damenwelt zur Anzeige zu bringen, daß Modelle in reicher Auswahl eingetroffen sind, (320 3b)

zeichnet hochachtungsvollst

Elise Schuster,
Modes.



Patentirte Futterschrot-Maschinen

ohne Controlapparat,
für Hand- und Göpelbetrieb.
Für alle Körner ohne Unterschied verwendbar. Ohne Gestell, sondern einfach zum Anschrauben in eine Wand, Pfeiler, oder auf einen Tisch. Anerkannt betreffend **solider Construction und größter Leistungsfähigkeit von keinem andern System** übertroffen. Zeugnisse von **Fachleuten** stehen zu Diensten.
Preise billig.
Wiederverkäufer werden gesucht.

A. Millot & Co.,
im Hotel Stachus, München.
Specialität
für Werkzeuge, Maschinen, Seidenbeuteltücher 2c. 2c. für den Mühlbedarf.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 11. November v. Js. im Freisinger Tagblatt Nr. 268 bringe ich zur Kenntniß, daß auf Betreiben der Sparkassaverwaltung Freising das in den Steuergemeinden Thonstetten und Berglern gelegene und am 21. Dezember v. Js. versteigerte Immobilienbesitzthum des Privatiers Johann Gredl von München weil der Ansteigerer Anton Götz von Thonstetten den Strichschilling nicht erlegt hat, durch den k. Notar Herrn Falkner von Sonnenburg in Moosburg, am

Samstag, den 8. März ds. Js. Nachm. 2—3 Uhr

im Wirthshanse zu Thonstetten wiederholt öffentlich versteigert wird.

Zur Versteigerung kommen die in Thonstetten gelegenen Wirthschafts- und Oekonomiegebäude mit 78 Tagw. 6 Dez. Aeckern und Wiesen nebst dem vorhandenen Inventar und die in der Steuergemeinde Berglern gelegene Wiese Pl.-Nr. 2289 mit 1 Tagw. 48 Dez. Sämmtliche Realitäten werden im Ganzen versteigert. Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Ein Nachgebot, ein Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können bei Herrn Notar v. Sonnenburg eingesehen werden.

Freising, den 10. Februar 1879.

Kleiter, k. Advokat.

Durch rechtskräftiges Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising wurde der Pflasterer und Musiker **Michael Schneider** in Freising wegen Beleidigung, begangen an dem Unterzeichneten, zu einer Geldstrafe von drei Mark eventuell 1 Tag Haft sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt und dem Kläger zugleich die Befugniß zugesprochen, den Urtheilstenor im hiesigen Tag- und Amtsblatt zu publiziren, von welchem Rechte derselbe hiemit Gebrauch macht. (345)

Freising, den 11. Februar 1879.

Georg Stoiber, Musiker.

Apotheker Jeßler's Brust-Essenz

ist seit Jahren bekannt und hat sich bewährt als ein heilkräftiges und schnell wirkendes **Hausmittel** bei **bösartigem heftigen Husten,** bei **Heiserkeit; Verschleimung** und **Athemnoth.** Dieselbe wird bei jetziger rauhen Jahreszeit besonders **„Lungenkranken"** als den lästigen Husten schnell linderndes und heilendes Mittel wieder bestens empfohlen. (2212)

Stets frisch zu haben in den beiden Apotheken Freising's

Empfehlung.

Mein Lager in **rohen ungebleichten Leinengarnen** vorzüglichster Qualität halte zu geneigter Abnahme bei **äußerst billigen Preisen** bestens empfohlen. — Proben stehen zu Dienst. (325 3a)

Erding, den 7. Februar 1879.

H. Gradl,
Leinengarnhandlung en-gros.

Essential-Melissen-Balsam,

approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal Collegium,

von **Wilderich Lang,**

München, Heustraße Nr. 29.

Dieser Balsam, ein reines Pflanzen-Destillat, frei von allen Gewürzen, eignet sich besonders bei **Anfällen von Schwindel, Verdauungsstörungen,** und deren Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben) bei **Krämpfen** überhaupt.

Ebenso vortrefflich ist er auch bei dem so lästigen **Wadenkrampf,** bei **nervösem Kopfschmerz** und besonders als Waschmittel gegen **rheumatisch-gichtische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern zu 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die Hofapotheke von Herrn **G. Fellerer** und Marienapotheker Herrn **R. Heislainger,** in Landshut von Herrn **M. Oeschey,** in Straubing von Herrn **M. Weinreich.** (2079 10a)

Geschäfts-Anzeige.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich im **Hause Nr. 27 an der alten Straße** vis-à-vis **dem Weinwirth Banzer** ein (342)

Koch-Geschäft,

verbunden mit **Jungmetzgerei,** eingerichtet habe und bitte um geneigtes Zutrauen unter Versicherung guter Bedienung. Achtungsvoll

Fellermeyer,

Neustift. **Koch und Jungmetzger.**

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein großes Lager meiner rühmlichst bekannten vom königl. bayer. Staatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen Lagen leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst eleganteſten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, zerlegbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk, Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben ꝛc. ꝛc. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk, Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen ꝛc. ꝛc.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

Bei compl. Einrichtungen von Hotels ꝛc. ꝛc. besonders billige Preisnotirung.
Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Allen verehrten Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß von heute an alle acht Tage (346)

Strohhüte

zum Putzen und Façoniren abgeschickt werden, die Muster liegen zur gefälligen Ansicht auf. Hochachtungsvoll

Crescenz Scheindel,
bei Herrn Junkles, Schäfflermeister,
vis-à-vis dem Magistratsgebäude.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS p. Paquet 50 Pfge

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Paris. (Eingesandt.) Wie zahlreich Erkältungen und Affectionen der Lungen leider besonders in der letzten Zeit bei unserer Bevölkerung aufgetreten sind, wird z. B. auch aus dieser Thatsache leicht ersehen werden können, daß allein hier in der letzten Woche über Hunderttausend Cartons der weltberühmten **Brustkaramels — Maria Benno von Donat** verkauft wurden.

Aus einem Extrablatt in Französischer, Englischer, Spanischer und Deutscher Sprache entnehmen wir nachstehende Details über die Gebrauchsanweisung, welche uns wohlgeeignet scheinen, Trost und neue Lebenshoffnung in jedem Leidenden zu erwecken.

Die **Caramels — Maria Benno von Donat** zeigen ihre bekannte überraschende Wirkung in allen Erkältungsfällen — Affectionen der Athmungsorgane und der Lungen Bronchitis — Katarrhen — Husten — Heiserkeit — Stiche und Kitzeln im Halse — Grippe — Brustreiz — Lungenschwindsucht — Magenschwäche — einfache Appetitlosigkeit — Nervenschwäche — allgemeine Entkräftung und Asthmatische Leiden.

Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so versäume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu consultiren.

Der rasche Absatz und der Weltruf, den dieses wohlthätige Hausmittel nicht nur in Amerika, sondern auch in Asien, Afrika und Europa gefunden — hat zahlreiche Nachahmungen und Fälschungen hervorgerufen. Eine Garantie für die Echtheit kann nur dann übernommen werden, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Cartons oder Flacons nichts Anderes gedruckt findet, als die vier Worte: **Maria Benno von Donat.**

Ein echter Cartons kostet in Deutschland 50 Pf. und ein Flacon 1 Mk.

Wie wir hören, befindet sich auch in unserer Stadt ein **Depot** der echten Caramels bei Herrn **Xaver Bromberger, Conditor in Freising.**

Die Buchdruckerei
von
Franz Paul Datterer
in
Freising
empfiehlt sich zur Lieferung von
Couverts mit Firma,
Briefbogen mit Firma,
Rechnungspapieren,
Geschäftsbüchern,
Einschlagpapieren mit Firma,
Cigarrentäschchen mit Firma
u. s. w.

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Mittwoch, 12. Febr.: Armenball; Donnerstag, 13. Febr.: „Der Troubadour", Oper von Verdi (vorletztes Gastspiel des Frl. v. Edelsberg); Freitag, 14. Febr: „Wie es Euch gefällt," Lustspiel von Shakespeare; Sonntag, 16. Febr.: „Der schwarze Domino", Oper v. Auber (letztes Gastspiel des Frl. v. Edelsberg). — Kgl. Residenztheater. Samstag, 15. Febr.: zum ersten Male: „Die Fabier", Trauerspiel v. Freitag; Sonntag, 16 Febr.: „Dr. Klaus," Lustspiel von H. Lutz; Montag, 17. Febr.: „Die Fabier". — Kgl. Theater am Gärtnerplatz: Mittwoch, 12. Febr.: „Recht ein angenehmer Herr"; Donnerstag, 13. Febr.: „Der Seekadet"; Freitag, 14. Febr.: „Recht ein angenehmer Herr"; Samstag, 15. Febr. z. ersten Male: „Die Zauberinsel"; Sonntag, 16. Febr. Nachmittags: „Die Zauberinsel"; Abends: „Die letzten Mohikaner".

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 36. Donnerstag, 13. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmond-zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Amortisation eines Sparkassabuchs betr.

Nachdem innerhalb der mit Ausschreiben vom 27. Juli 1878 eröffneten sechsmonatlichen Frist das Sparkassabuch der Sparkassa Freising Nr. 8223 über 563 Mk. auf den Bauernsohn Mathias Rottmaier von Sünzhausen als Gläubiger lautend dahier nicht vorgezeigt worden ist, hat das k. Bezirksgericht Freising in geheimer Sitzung vom Heutigen beschlossen:

es sei in Verwirklichung des mit dem Ausschreiben vom 27. Juli 1878 angedrohten Präjudizes das fragliche Sparkassabuch für kraftlos zu erklären.

Freising, den 8. Februar 1879.

Königliches Bezirksgericht Freising.

Der k. Direktor:

Nero.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung dann Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 22. Jan. l. Js. — Ausweisung der Magdalena Heinrich und des Ernst Gustav Paul Eschenbach betr. (Krsbl. S. 77.)

2) vom 21. Jan. l. Js. — Floßordnung für den Lech betr. (Krsbl. S. 80.)

3) vom 9. Jan. l. Js. — die Prüfung für das Lehramt an höhern Unterrichtsanstalten betr. (Krsbl. S. 85.)

4) vom 26. Jan. l. Js. — die Rechnungsaufnahme bei der k. Regierung von Oberbayern, hier Schulvisitationsgebühren betr. (Krsbl. S. 102.)

5) vom 28. Jan. l. Js. — Ausweisung des Gottlob Haug und Wilhelm Schneider betr. (Krsbl. S. 103 und 104.)

6) vom 26. Jan. l. Js. — die Aufgreifung der Familie Glöckl von Hofdorf betr. (Krsbl. S. 104.)

7) vom 26. Jan. l. Js. — das Verfahren bei Schul- und Kirchendiensterledigungen betr. (Krsbl. S. 105.)

8) vom 26. Jan. l. Js. — die Remontirung der Cavalerie und Feldartillerie pro 1879, **wornach am 10. März l. Js. in Schrobenhausen** ein Remonte-Ankauf stattfindet. (Krsbl. S. 106.)

9) vom 29. Jan. l. Js. — **die Prüfung von weiblichen** Candidaten für das Zeichenlehramt betr. (Krsbl. S. 107.)

10) vom 28. Jan. l. Js. — Neuwahl des Verwaltungsraths des oberbayr. Kreis-Lehrerpensionsvereines betr. (Krsbl. S. 114.)

11) vom 1. Febr. l. Js. — die Verloosung der 4% Prämien-Anleihe von 1866 betr. (Krsbl. S. 136.)

Freising, den 10. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Febr. Der neue Anlehens-Credit von 28 Millionen Mark wird zur Realisirung der k. Bank in Nürnberg überwiesen werden; ein größerer Theil des Anlehens soll in Obligationen zu 4 Proz. schon in nächster Zeit zur Ausgabe gelangen.

— München, 11. Febr. Wie einer Beilage zu dem Gesetzentwurf die Kosten zur Durchführung von Aenderungen in den Bezirken der inneren Verwaltung, dann zur Ausführung der Reichsproceßordnung und das Reichsgerichtsverfassungsgesetz betr. zu entnehmen ist, zählt Bayern gegenwärtig 6 Appellationsgerichte, 38 Bezirksgerichte und 286 Stadt- und Landgerichte und soll nach der neuen Formation erhalten: 5 Oberlandesgerichte (in Passau seither der Sitz eines Appellationsgerichtes, soll ein Oberlandesgericht nicht errichtet werden), 28 Landesgerichte und 273 Amtsgerichte. Die Sitze dieser Gerichte hat das Justizministerium immer noch nicht bekannt gegeben.

— München, 11. Febr. Eine jener Betrügerinen, welche in verschiedenen Läden unter falschen Vorspiegelungen Waaren herausschwindelten, wurde durch die Gendarmerie ausgemittelt und verhaftet. Dieselbe ist auch bereits mehrerer solcher Handlungen überführt und geständig, desgleichen wurde gestern Nachmittag eine aus 8 Köpfen bestehende Napoleonsspielergesellschaft arretirt, welche kurz vorher einem Fremden 100 Mk. abgespielt hatte.

— Augsburg, 10. Febr. Der in einem hiesigen Bankhause bedienstete Auslaufer Anton Herkommer von Nesselwang ist nach Unterschlagung von 18,000 Mark deutschen Papiergeldes am 8. d. M. Abends flüchtig gegangen.

— Nürnberg, 10. Febr. Der Mörder Ulherr hat heute Früh, kurz ehe ihm das Todesurtheil eröffnet werden sollte, einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich die Pulsader am linken Arm zu durchbeißen versuchte. Man nimmt an, daß er irgendwie Kunde von dem ihm Bevorstehenden bekommen, vielleicht durch das Klopfen und Hämmern beim Aufstellen des Blutgerüstes argwöhnisch geworden war. Die Verletzung soll übrigens nicht gefährlich sein. Die Publikation der Bestätigung des Todesurtheils mußte vorläufig auf morgen verschoben werden.

— Nürnberg, 11. Febr. **Heute Früh 8 Uhr ist nunmehr die Publikation der Bestätigung des Todesurtheils an Ulherr erfolgt. Die Hinrichtung soll am Freitag stattfinden, da der Verurtheilte von der dreitägigen Frist Gebrauch macht.**

Preußen. Frankfurt, 8. Febr. **Vor etwa 4½ Jahren ging ein hiesiger Bürger seiner Frau und seinen Kindern durch. Wohin, mit wem? Es wußte das Niemand. Die Mutter arbeitete fleißig, um sich und die Ihrigen zu ernähren. Doch sie brachte es fertig. Der Mann und Vater gerieth allmälig in Vergessenheit, als plötzlich gegen**

Ende des vorigen Jahres Kunde von jenseits des Oceans kam, nach welcher man zu der Annahme berechtigt war, daß der Ausreißer nicht allein lebe, sondern auch in einem höchst günstigen Vermögensstand sich befinde. Man wandte sich deßhalb an die deutsche Consularvertretung und erhielt von dieser innerhalb Monatsfrist die Auskunft, daß Mstr. X. in höchst glücklichen Verhältnissen lebe, verheirathet und Vater von 3 Kindern sei. Die Frau mochte einen schweren Kampf durchgemacht haben, bis sie zu dem ruhigen Entschluß durchdrang, das Glück ihres ehemaligen Gatten nicht zu stören und auf einfache Scheidung anzutragen; nur verlangt sie, daß er für seine hiesigen Kinder Mitsorge trage.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 11. Febr. Der „Invalide Russe" meldet: Am Sonntag fand in der Manège des Ingenieur-Schlosses im Beisein des Kaisers eine Wachtparade des Grenadier-Regiments statt. Nach der Wachtparade hielt der Kaiser eine Ansprache an die Officiere, wobei er die Unterzeichnung des definitiven Friedens mit der Türkei mittheilte und den Anwesenden seinen Dank für die geleisteten Dienste, sowie die Hoffnung ausdrückte, daß es ihnen in Zukunft erspart bleibe, Blut zu vergießen; doch sei er überzeugt, daß die Truppen nöthigenfalls das Vaterland zu vertheidigen wissen werden. — Am 16. Februar findet im Winterpalais eine Parade anläßlich des Friedensschlusses mit der Türkei statt.

England. London, 11. Febr. ☛ Nachrichten vom Cap vom 27. Jan. zufolge erlitt eine aus einem Theil des 24. Regiments, 600 Eingebornen und einer Batterie bestehende englische Truppenabtheilung eine schwere Niederlage. Ein Transport von 102 Wagen, 1000 Ochsen, 2 Geschütze, 400 Geschützkugeln, 1000 Gewehre, 250,000 Patronen und große andere Munitions- und Proviantvorräthe fielen in die Hände des Feindes, ebenso die Fahne des 24. Regiments. Der Kampf fand in der Nähe des Tugela-Flusses statt. Der Verlust der Zulus beträgt 5000 Todte; die brittische Abtheilung ist fast vollständig vernichtet. Der Verlust der Engländer beträgt 60 Officiere und 500 Mann an Todten. Port Natal wird von den Zulus ernstlich bedroht. Der Gouverneur des Caps erbat Verstärkungen aus England.

— Ein Messerwaarenfabrikant aus Solingen hat mitten in der Hochburg der englischen „cultery" (Sheffield) eine Niederlage errichtet, worin er Messer und Scheeren verkauft, die jede Conkurrenz der Sheffielder Industrie ausschließen. „Wir haben," schreibt der „Daily Telegraph", „die Preisliste dieses kecken Deutschen durchblättert und können die Unruhe der Sheffielder Fabrikanten vollauf begreifen; denn was soll man dazu sagen, wenn dieser Fremdling Messer mit drei Klingen, mit Perlmuttergriffen und Propfenziehern zu 7 Schilling 6 Pence per Dutzend anbietet und zu gleichen Preisverhältnissen Zangen, Zirkeln, Haspen, Schrauben und Bohrer! Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen die Käufer zu dem Deutschen hinlaufen."

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 11. Febr. Anklage gegen Georg Hilger, 45 J. a., verh. Gütler von Oberwöhrn, wegen Körperverletzung. — Ein schlimmer Kirchweihsonntag! Zwei Nachbarn und Freunde verheirathete Männer und Familienväter, geriethen in der Erregtheit des Kirchweihrausches in so bitterem Streite aneinander, daß der Eine zum gewöhnlichen Messerhelden wird und eine erlittene Unbill mit einem tödtlichen Stiche heimzahlt: Es war am Kirchweihsonntag, den 21. Oktober v. Js., als der Angeklagte, Vater von sechs Kindern, mit seinem Nachbarn dem verheiratheten Bauern Georg Rottmoser von Oberwöhrn nach landesüblicher Sitte in allerlei Häusern und Gehöften wacker dem dort fließenden Bierfasse zusprach. Schon machten die Vollgenüsse auf Hirn und Zunge ihre Wirkung geltend, als die zwei Freunde beim Bauern Posch Einkehr hielten, der mit dem Bauerssohn Xaver Hilger bei ihnen am Tische saß. Die Unterhaltung wurde alsbald ungemüthlich. Der Angeklagte redete dem Posch hart, er habe ihm bei der Besorgung eines Fasses Essig zu viel aufgerechnet, worauf Rottmoser als Vertheidiger auftrat und rief: „Das sieht dem Posch gar nit gleich!" Der Angeklagte fand das nicht genehm und warf dem Rottmoser vor, er stehle Fische aus dem Altwasser. Da den Inhalt dieses Gewässers ein Jeder nach Belieben herausfischt, rief Rottmoser: „Wenn ich stehle, dreh'st du auch!" Diese Replik ward durch ein paar Ohrfeigen bekräftigt. Posch und Xaver Hilger sahen schon bei diesem Anlasse, daß der Angeklagte Georg Hilger ein großes im Griffe festes Messer in der Hand hielt. Ein Geräufe befürchtend, eilten sie aber aus der Stube und hörten, wie Rottmoser wiederholt auf Georg Hilger einschlug und dabei mehr brüllte als rief: „Da hast eine, und da hast noch eine!" Posch ging wieder in das Zimmer und sah den Angeklagten unter der Bank liegen und Rottmoser mit einem Stuhle auf ihn einschlagen. Posch stiftete Ruhe und holte Hilger hervor. Rottmoser aber deutete ächzend, jammernd und sich krümmend auf den Unterleib, aus dem in Folge eines Messerstiches ein Stück Darm hervorquoll. Der Verwundete wurde nach Hause verbracht, wo er an Bauchfellentzündung am 27. Oktober starb. Georg Hilger kann natürlich diese blutige Art der Kirchweihfeier nicht leugnen, aber er betheuert, Rottmoser habe ihn dermassen gedrosselt, daß er umzukommen fürchtete, also in Nothwehr das Messer gezogen habe, in welches Rottmoser selbst gerannt sein müsse. Eigentliche Thatzeugen fehlen. Der Angeklagte ist vorzüglich beleumundet. Einige Tage nach dem Vorkommniß ging er an Rottmoser's Sterbelager und bat um Verzeihung, welche dieser mit den Worten gewährte „verzeihen thu' ich Dir schon, ein wenig was kosten wird's Dich halt!" Volle Klarheit ist über den Hergang nicht zu gewinnen. Herr Vertheidiger Angstwurm legte die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines Nothwehraktes sehr beredt dar. Das Geschwornenverdikt lautete auf Nichtschuldig und durfte Hilger frei zu seiner Familie heimkehren.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 11. Febr. Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern veranstaltet am Aschermittwoch den 26. Febr. l. Js. gelegentlich des ersten Fastenviehmarktes in München einen Zuchtbullen-Markt, bei welchem nachstehende Preise für die besten Zuchtstiere verabfolgt werden: 1) für Stiere des Miesbacher-, Simmenthaler und Pinzgauer-Schlages (buntes Gebirgsvieh) 5 Preise zu 70, 60, 50, 40 und 30 Mk. und je 3 Preise zu 20, 15 und 10 Mk.; 2) für Stiere von der einfarbigen Gebirgsrace (Algäuer, Murnau-Werdenfelser ꝛc.) 6 Preise zu 70, 60, 40, 20, 15 und 10 Mk. Hiebei können nur jüngere Stiere concurriren, welche noch nicht oder erst einmal gebrochen, also nicht mehr als 2 (Ersatz)-Schaufeln haben, und wird die Zuerkennung der Preise durch das Preisgericht endgiltig und ohne Zulassung irgend einer Berufung oder Beschwerde ausgesprochen. Die Vorführung der zur Preisebewerbung bestimmten Thiere kann von den Züchtern selbst oder von Händlern geschehen; es hat dieselbe am obengenannten Tage bis spätestens 9 Uhr Vormittags am hiefür bestimmten mit einer entsprechenden Aufschrift bezeichneten Platze im Viehhofe an der Thalkirchnerstraße oder in der Nähe desselben stattzufinden, worüber noch Näheres bekannt gegeben wird. Durch diesen Markt ist den Landwirthen eine geeignete Gelegenheit zum Absatze, wie zum Erwerbe guter Zuchtbullen geboten.

Lokales.

Freising, 12. Febr. Der k. Bezirksgerichts-Assessor Herr Lorenz Wolfarth dahier wurde zum Rath am k. Bezirksgerichte Aschaffenburg befördert und als Assessor an hiesige Stelle der Stadtgerichts-Assessor Herr H. Plötz in München auf Ansuchen versetzt.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Ich hoffe, das gelingt Dir sobald noch nicht, mein Lieber; nun, ich bin ganz Ohr!“ Dabei aber flog das Auge der Gräfin mit einem theilnahmsvollen Blick zu Emilie hinüber, welche durch die Erzählung in viel größere Aufregung versetzt worden war, als sie selbst; jedenfalls erinnerten sie verschiedene Zufälligkeiten an ihre eigene Vergangenheit! die Gräfin wußte ja, daß Emilie auch das Kind reicher Eltern war und auch auf einmal Alles verloren hatte; sie sah, wie das junge Mädchen immer bleicher wurde und wie die Nadel in ihrer Hand hin und her schwankte; schon darum hätte sie gewünscht, Eugen erzählte nicht weiter; der aber schien ihre Winke deshalb nicht verstehen zu wollen, ja er warf nicht einmal einen Blick zu Emilien hinüber. Durch den wunderbaren Verlauf der Erzählung indeß wurden auch ihre eigenen Gedanken von Emmy abgezogen und bald lauschte sie wieder in größter Spannung.

„Meine Erzählung“, begann der Graf von Neuem, „überspringt einen Zeitraum von 8 Jahren. Ehe ich von meiner langen Reise in die Heimath zurückkehrte, beschloß ich, Hamburg zu besuchen. Noch einmal wollte ich mir den süßen Traum meiner Jugend ins Gedächtniß zurückrufen, und zwar an der Stelle, wo der unvergeßliche Freund auf ewig schlummerte.

Tage lang irrte ich nun schon von einem Grabe zum andern, immer hoffend, endlich seinen Namen auf einem der vielen Kreuze und Denkmäler zu erblicken, doch immer vergebens.

An einem schönen Juniabend wollte ich mich auch wieder traurig in mein Hotel zurückbegeben, als bei einer Biegung des Weges meine Augen auf zwei prächtige Gräber fielen, jedes mit einem Marmordenkmal geschmückt. Ich trete näher, — und stoße unwillkürlich einen Schrei aus — der liebe theure Name blinkt mir in goldener Schrift entgegen. Ich lese die Namen von Vater und Mutter, doch der ihres Kindes fehlt, er ruht doch gewiß in ihrer Nähe. Ich wandere noch einmal die nächsten Reihen auf und nieder, jeden der grünen Rasenhügel, an denen ich achtungslos vorüber gegangen, genau ins Auge fassend; vergebens!

Da fällt mir ein, nach der Wohnung des Friedhofgärtners zu eilen und denselben zu bitten, mir das Grab meines Freundes zu zeigen.

Der freundliche Herr sieht mich mit unverholenem Erstaunen an. „Sie befinden sich in großem Irrthum, mein Herr!“ sagte er endlich, „Jemand dieses Namens liegt hier nicht begraben.“ „Aber, mein Gott!“ rief ich erregt, „man wird doch den Sohn nicht wo anders hingebettet haben, als wo die Eltern ruhen?“ „Nun mein Herr, wenn der Sohn aber überhaupt gar nicht todt ist?“ versetzte der Gefragte. Ich fühlte, wie ich bleich wurde und starrte entsetzt den alten Mann an: „Haben Sie Beweise für Ihre Behauptung?“ fragte ich leise.

„Ich glaube, ja, mein Herr! ich will meine Gedanken sammeln und versuchen, Ihnen ganz bestimmte Auskunft zu geben.“ Dabei öffnete er ein großes Buch, die Namensliste der Verstorbenen; bald hatte er die Namen der Eltern meines Freundes gefunden und fragte mich, ob sie auch mit den gesuchten Namen übereinstimmten; ich bejahte; darauf klappte der Herr das Buch wieder zu und sagte in bestimmtem Tone: „Sie sind unbegreiflicher Weise getäuscht worden, mein Herr, es gab hier eine Familie dieses Namens; und das einzige Kind des Kaufmanns Früh — lebt!“

„Ich sprang auf und ergriff die Hand des Sprechers; um Gotteswillen, bat ich mit erstickter Stimme, sagen sie es doch noch einmal, damit ich weiß, daß ich nicht träume; o, erzählen Sie mir doch Alles, was Sie über jene Familie wissen!“

Der alte freundliche Mann blickte mich mit größter Theilnahme an und sagte: „Wie ich zu sehen glaube, hat Ihnen der irrthümlich todt Gesagte sehr nahe gestanden. Sehr genau kann ich mich noch auf die Zeit besinnen, als sich die Nachricht verbreitete, den Inhaber der Firma „Früh“ habe der Gram und Schreck über den Verlust seines Vermögens plötzlich getödtet. Dieses betrübte mich tief, denn ich kannte und liebte den genannten Herrn, der seit dem Tode seiner zärtlich geliebten Frau täglich mit seinem Kinde hierherkam, um ihr Grab zu besuchen, dabei hat er mir oft gesagt, daß er einst an ihrer Seite ruhen wolle; ach, wer hätte geglaubt, daß sie sobald geschehen sollte! Nach seinem Begräbniß erschien Tag für Tag sein gramgebeugtes unglückliches Kind, allein oder in Begleitung eines alten Herrn, der seit vielen Jahren erster Buchhalter in des Vaters Geschäft gewesen — doch nach ungefähr sechs Wochen sah ich den Jüngling nicht mehr, anstatt seiner aber kam sein Begleiter jetzt fast täglich. Den fragte ich einst, wo der junge Herr geblieben, ob er etwa gar krank sei? Gott sei Dank, nein, antwortete er mir, mein lieber junger Herr hat Hamburg verlassen und es geht ihm gut? Das freute mich wirklich und auch auf alle späteren Erkundigungen erhielt ich stets befriedigenden Bescheid.

(Fortsetzung folgt.)

Maschinentechniker, die sich dem Maschinenbau im Allgemeinen oder einem speciellen Zweige desselben widmen wollen, wollen wir auch diesmal darauf aufmerksam machen, daß das **Technicum** zu **Mittweida** (Sachsen), am 21. April sein 13. Schuljahr eröffnet. Die Aufnahmen für den unentgeldlichen Vorunterricht finden im März und April jederzeit statt. Diese Anstalt ist die älteste und in Folge dessen auch die besuchteste Specialschule für Ausbildung im gesammten Maschinenbau. Ihr letzter Jahresbericht zeigte eine Frequenz von 415, namentlich aufgeführten Studirenden: der jüngste ist 16 Jahre der älteste 49 Jahre, einige sind bereits verheirathet und selbstständige Fabrikanten. Vertreten sind Europa, Amerika und Afrika, so daß fast jeder neu ankommende Studirende Landsleute trifft. Programme, sowie jede nähere Auskunft über Unterricht, Wohnung, Verpflegung u. s. f. ertheilt sofort gratis und franco Herr Director Weitzel in Mittweida. em.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den unterfertigten kgl. Rechtsanwalte Steinecker in Freising vertretenen Kaufleute Moses Jakob Regensburger in Regensburg und Max Feuchtwanger in Sulzburg wird der k. Notar Herr Wenninger in Freising am (353)

Donnerstag, den 1. Mai 1879 Nachmittags 3 Uhr im Riementsberger'schen Wirthshause zu Eching, Gerichts Freising, das auf Grund rechtskräftigen Urtheils des k. Bezirksgerichts Freising vom 26. Febr. 1877 in Sachen:

Anton Blanz von Bernried, nunmehr dessen Cessionare Regensburger und Feuchtwanger, Kläger, gegen Joachim Höchtl, Hopfenhändler in Pfaffenhofen, Beklagter, wegen Forderung unterm 9. Januar 1879 mit Beschlag belegte Anwesen des genannten Joachim Höchtl, nämlich Hs.-Nr. 34 in Eching, wie unten beschrieben, und zwar im Ganzen und zum Aufwurfspreis von 5000 Mk. im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Das beschlagnahmte Anwesen ist im Kataster und Hypothekenbuch auf Isidor Schnalzger, Viehhändler in München, und auf die Gütlerseheleute Jakob und Theres Loibl in Eching als Drittbesitzer vorgetragen, und hat folgenden Bestand:

Pl.-Nr. 16, 17, 114, 172, 201, 226, 239, 294, 316, 332, 389, 390, 461, 521, 582, 617, 637, 852, 927, 995, 1002, 1200, 137[illegible], 1385, 1406, 1459, 1486, 1529, 1600, 19, 1081, 1069, 1070, 1081, 801½, 1777 Wohnhaus mit Stall und Hofraum, Garten, Aecker, Wiesen, Gehölz, zusammen 22 Hectar 96⁵/₁₀ Ar, gelegen in der Steuergemeinde Eching, nebst ganzem Gemeinderecht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Der Strichschilling ist binnen vier Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgericht Freising zu erlegen, und wird schließlich unter Hinweis auf die Bestimmungen des Artikels 1057 der Proceßordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie der Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Wenninger eingesehen werden können.

Freising, den 11 Februar 1879.

Steinecker, königl. Rechtsanwalt.

(Eingesandt.) Mit vieler Befriedigung wohnte ich am vergangenen Sonntage dem Theaterspiele des hiesigen kath. Gesellenvereines bei. Die Stücke „Der eingebildete Kranke", „Hans Dusel" und „Der Stiefelputzer" wurden gut aufgeführt; besonders erregte die Posse „Hans Dusel" die Lachmuskeln der Zuschauer in hohem Grade. Wenn man bedenkt, daß die Spieler meist noch sehr junge Leute sind, mehrere sogar erst in diesen Stücken zum ersten Male auftraten, so muß man den Leistungen volle Anerkennung zollen. Da die Stücke am nächsten Sonntag nochmals zur Aufführung gelangen sollen, so möchten wir hiemit die Gönner des kath. Gesellenvereines darauf aufmerksam machen.

Ein Zuschauer.

Am 10. Februar wurde eine **Stahlkette** mit großer Medaille verloren. Man bittet um Rückgabe gegen gute Belohnung Kasernstraße, Villa des Maurermeisters Gräßl. (350)

Freisinger Schranne vom 12. Februar 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	297	297	297	—	28	83	27	56	25	60	—	—	1	18
Korn	—	37	37	35	2	20	14	18	84	17	47	—	38	—	—
Gerste	—	9	9	9	—	18	30	16	40	14	—	1	85	—	—
Haber	—	356	356	356	—	13	2	11	92	10	61	—	—	—	45
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 11. Februar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	253	253	253	—	27	59	26	14	24	4	—	—	—	63
Korn	—	10	10	10	—	21	40	20	93	20	—	—	—	—	87
Gerste	5	154	159	156	3	21	98	20	49	18	93	—	—	—	4
Haber	—	84	84	84	—	12	15	11	2	10	50		—	—	49

Tyras als **Wolfshund** im Blatt schon bekannt,
Verlassest heut Freising und ziehest auf's Land,
Bleib' fröhlich und brav dem jetzigen Herrn,
Dann hat man dich dort wie hier auch so gern.

B.

Coursbericht

vom 11. Februar 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und **München.**

	B.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.	101.70
4% dto. Mark	95.70	94.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.60
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.5	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	92.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.50	213.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.90
4% Goldrente	—	64.70
6% Ungar. Goldrente	—	72.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.
3% Lombard-Bahn	—	48.10
3% Staatsbahn	—	69.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.10
5% „ Ostbahn	—	54.20
5% „ Galizische Bahn	—	55.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	84.	82.80
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 37. Freitag, 14. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzentwurf betreffend das Verlagskapital der Centralstaatskasse nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Der Antrag bezüglich der Ersparungen im Reichshaushalt, insbesondere im Militäretat, wurde von mehreren Rednern bekämpft, schließlich jedoch mit 23 gegen 20 Stimmen angenommen.

— München, 12. Febr. In der Untersuchungssache gegen Münchener und auswärtige Bankgeschäfte wegen Veranstaltung von Lotterie Unternehmungen ohne obrigkeitliche Erlaubniß durch Promessenspiel wurde die Haftbeschwerde des in der Angerfrohnfeste detinirten Generalbevollmächtigten der Firma Bettelheim & Comp. in Graz und Budapest durch appellationsgerichtliches Erkenntniß abgewiesen.

— Geiselhöring, 12. Febr. Ein Geldgurt mit 3020 Mark wurde am Samstag auf hiesigem Bahnhofe im Abort an einem Nagel hängend von Hrn. Assistent Silberhorn gefunden und von diesem im Bureau dem Hrn. Official übergeben. Nach einigen Stunden meldete sich der Eigenthümer per Telegraph von Straubing in der Person des Viehhändlers Joseph Mayer von Regensburg. Mit dem nächsten Zuge wurde ihm sein Eigenthum übermittelt.

— Der Magistrat Nürnberg sah sich im Hinblick auf den öffentlichen Sicherheitszustand in die unliebe Nothwendigkeit versetzt, über eine ganze Häuserreihe die Einlegung zu verfügen. Es handelt sich um eine Reihe von Häusern am Trödelmarkte, und zwar die den Verkaufsläden der Kuttler gegenüberliegenden mit ihrer Rückseite über den Pegnitzfluß gebauten Häuser Nr. 8—30, deren Fundamente derart unterspült sind, daß die ganze Reihe dem Einsturze nahe ist. Die Besitzer der betreffenden Häuser wurden aufgefordert, dieselben innerhalb 14 Tagen zu räumen und nach Beendigung dieses Termins unter Beobachtung aller gebotenen Sicherheitsmaßregeln abzureißen. Für die Betheiligten ist dies ein schwerer, vielleicht Einen oder den Andern sogar ruinirender Schlag.

— In dem kürzlich abgehaltenen Termin zum Verkaufe der Neustädter Hütte bot der Vertreter des Dr. Strousberg 100,000 Mk.; ein Concurrent war nicht vorhanden und Niemand zweifelt, daß das Eisenwerk, dessen Anlage fünf Millionen Thaler gekostet, jetzt für 33,333⅓ Thaler losgeschlagen wird.

Sachsen. Die „Dresdener Nachrichten" erzählen folgendes Histörchen: Ein Wucherer in Dresden hatte einem jungen Herrn aus den besseren Ständen gegen riesige Procente nach und nach 5000 Mk. geliehen. Der junge Mann trat aus seiner Stelle und sprach die Absicht aus, nach Amerika zu gehen; vorher aber wollte er seinen Verpflichtungen nachkommen. Er sagte dem Wucherer, er erwarte seine Mama aus Schlesien, welche die aufgelaufene Rechnung glatt machen werde. Einige Tage später war die Mama angekommen und begab sich mit dem Sohne zu dem Herrn, welcher der Jugend so gerne aushilft. Der war überaus zuvorkommend und als die Dame die Höhe der Summe zu wissen wünschte, beeilte er sich, die Schuldverschreibung aus einem Nebenzimmer zu holen. Der brave Sohn eilte nach und flüsterte dem Wucherer zu: Geben Sie mir noch 2000 Mk.; da die Mama einmal am Bezahlen ist, kommts nicht darauf an." „Schreiben wir 3000?" fragte der freundliche Darleiher. „Einverstanden!" Die Mama machte ein langes Gesicht, als sie hörte, daß sich die Summe auf 8000 Mk. belaufe. „Auf diese Summe war ich allerdings nicht gefaßt," meinte sie, ich muß selbe erst bei meinem Banquier erheben." „Thut nichts, meine Gnädige," erwiderte der pfiffige Mann, welcher ob des guten Geschäftes in Wonne schwamm. Der junge Mann ging mit seiner Mama weg und Beide kamen nicht wieder. Der erstere ging nach Amerika, die Mama aber war eine „geborgte Mutter", deren Wiege in SpreeAthen gestanden.

Preußen. Berlin, 12. Febr. In parlamentarischen Kreisen wird die heutige Thronrede als ein Symptom einer neuen Auflösung des Reichstags betrachtet, um so mehr, als die unbedingte Verurtheilung der deutschen Zollpolitik seit 1865 selbst in gemäßigt schutzzöllnerischen Kreisen als zu weitgehend erscheint.

— Berlin, 12. Febr. Am vergangenen Sonnabend wurden die beiden großen Schornsteine der ehemaligen Goldschmidt'schen Fabrik in der Köpnickerstraße durch Mannschaften des Pionier-Bataillons vermittelst Sprengung durch Schießbaumwolle abgetragen. Die Straßenfront war während dieser Operation so weit wie nöthig gesperrt. Das Experiment ging gut von Statten, doch war der Niederfall der Kolosse ein so geräuschvoller, daß die Anwohner der Nachbarschaft vor die Thüren stürzten, in der Meinung, es habe ein Erdbeben stattgefunden. Der eiserne Ring des größten Schornsteines wog allein 36 Centner. Der Luftdruck, der durch die Sprengung verursacht wurde, warf den Zaun eines nahe der Schillingsbrücke befindlichen Grundstückes um.

Ausland.

Oesterreich. Graz, 10. Febr. Die Maurersgattin Cäcilia Kocher, welche ihre eigene sechsjährige Tochter zwei Jahre lang unmenschlich mißhandelte, so daß dieselbe schließlich mit 73 theils eiternden Wunden, einem alten ungeheilten Armbruche, einem Rippenbruche und ausgehungert in Folge des Kopffiebers an Gehirnlähmung starb, wurde vom Schwurgericht zum Tod verurtheilt.

Frankreich. Paris, 12. Febr. Der Präsident Grevy unterzeichnete die Ernennungen von 14 neuen General-Prokuratoren und die Versetzung von 4 anderen. Er unterzeichnete ferner die Ernennungen resp. Versetzungen von 12 Corps-Commandanten der Armee.

Rußland. Petersburg, 12. Febr. Der „Golos" veröffentlicht folgende Depesche der Börsenältesten von Astrachan vom 10. Febr.: Nach officiellen und Privat-Berichten hat die Epidemie gänzlich aufgehört. Im Laufe mehrerer Tage sind im ganzen Gouvernement keine Er-

krankungen vorgekommen; der letzte Kranke in Sclitrennoje ist genesen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 12. Febr. Anklage gegen Ludwig Schluifelder, 26 J. a., led. Dienstknecht von Schleißheim, wegen Brandstiftung. — Ludwig Schluifelder, ein Thunichtgut, hat am 1. Dez. v. Js. zu Streitlach, (Unterpfaffenhofen) einen Stadel seines Dienstherrn, des Grafen v. Ysch, rein aus boshaftem Muthwillen niedergebrannt und damit einen Schaden von mindestens 7000 Mk. angerichtet. Urtheil: 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

München, 12. Febr. Anklage gegen Joh. Kollmannsberger, 60 J. a., verh. Gütler von Langenpreising, wegen Urkundenfälschung. — Die Schlauheit stand dem Angeklagten im geringsten Quantum zur Verfügung, als er sich zu einer That anschickte, welche er vielleicht gar nicht nöthig hatte, um den angestrebten Zweck zu erreichen. Von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wollte er, wie er schon früher zweimal that, im Januar 1878 auf sein Anwesen zu Langenpreising ein Darlehen aufnehmen und ließ durch Notariatsbuchhalter Poschert in Erding ein Gesuch um 500 Mk. stellen. Als sicherstellendes Pfand wurde dabei u. A. ein von Kollmannsberger nachträglich noch erworbenes Grundstück bezeichnet. Als Beleg dafür war dem Gesuche ein beim k. Notar Hohenadel in Erding abgeschlossener Kaufvertrag beigefügt, inhaltlich dessen Kollmannsberger von den Gütlerseheleuten Georg und Magdalena Nitzl zu Langenpreising den Acker Pl. Nr. 888 um 275 Mk. erworben hatte. Als bei der Hypotheken- und Wechselbank dahier die Urkunden geprüft wurden, zeigte sich auf den ersten Blick, daß in dem Kaufvertrage eine grobe Fälschung stund. Mit der unbeholfensten plumpsten Hand war nämlich die Ziffer „175 fl." in die Zahl „275 fl." umgewandelt worden. Es wurde gegen Kollmannsberger Untersuchung eingeleitet und er gesteht offen zu, den Einser mit einem Federstrich in einen Zweier verwandelt zu haben, damit er das verlangte Darlehen desto eher erhalte. Er habe nicht geglaubt, daß das „was Unrechtes" oder „g'fehlt" sei; der Acker sei wirklich mehr werth gewesen, denn es habe ihm Jemand dafür 300 fl. geboten. Der notarielle Kaufvertrag ist eine öffentliche Urkunde. Der Angeklagte ist seither niemals bestraft worden. Die Vertheidigung führte aus, den Erwerb eines rechtswidrigen Vortheils habe Kollmannsberger nicht erstrebt. Auch sei desselben Vermögenslage von der Art, daß die Hypotheken- und Wechselbank auch bei Gewährung des Darlehens nicht zu Schaden gekommen wäre. Kollmannsberger wollte etwas rascher sein Ziel erreichen, aber nichts Rechtswidriges thun. Die Geschwornen erkannten mit Einschluß mildernder Umstände auf schuldig. Urtheil: 4 Monate Gefängniß. Die Untersuchungshaft ab 1. Januar kommt in Abrechung und durfte der Angeklagte vorläufig frei den Saal verlassen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten sieht sich veranlaßt, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß „bei Preiscouranten, Courszetteln und Handelscircularen" lediglich die handschriftliche Eintragung und Aenderung der Preise, wie des Namens des Reisenden gestattet ist, somit alle anderen Zahleneinträge, wie z. B. die Nummern von abgesandten Eisenbahngütern, schuldige Kostenbeträge, die Nummern der rückständigen und einzusendenden Gebinde, die Quantitäten bestellter Waaren 2c. als unzulässig bezeichnet werden müssen, wenn für die betreffende Sendung (Circulare) die ermäßigte Taxe für Drucksachen zur Anwendung kommen soll, da durch solche Einträge der betreffenden Sendung die Eigenschaft der Allgemeinheit genommen und dagegen jene einer speciellen brieflichen Mittheilung gegeben wird.

München, 12. Febr. Die Getreideproduction des Jahres 1878 wird in Hektolitern wie folgt geschätzt: Frankreich 82½ Mill., Rußland 78, Deutschland 45, Spanien 40, Italien 38, Oesterreich-Ungarn 40, Großbritannien 37, Europäische Türkei 14, Rumänien 13, Belgien 85, Portugal 3 Mill., Niederlande 1,850,000, Griechenland 1,750,000, Serbien 1,400,000, Dänemark 1,000,000, Schweden 850,000, Schweiz 680,000, Norwegen 100,000, andere Länder Europa's 200,000, zusammen 406,630,000 hl., Vereinigte Staaten 120 Mill., Algerien 7½ Mill., Canada 6 Mill., verschiedene andere außereuropäische Länder 3 Mill. u. s. w., im Ganzen 553,630,000 hl. Nimmt man die Getreideproduction in einem guten Mitteljahre mit 567,950,000 hl. an, so ergibt sich für Europa allein ein Defizit von über 20 Mill. Hektolitern, welches sich mit Hinzurechnung außereuropäischer Länder auf 14,320,000 hl vermindert. Da jedoch der Consum verschiedener Staaten bedeutend größer ist, als das Erträgniß einer Mittelernte, so würde sich für dieses Jahr für Europa's Staaten ein Import von mindestens 65—67 Mill. hl. Getreide nöthig erweisen.

Münchener Hopfenmarktbericht vom 31. Januar und 8. Febr. Ober- und Niederbayerisches Gewächs von 1878: I. Mittelgattungen. a) Landhopfen, Gesammtvorrath 37 Ctr. 83 Pfd., Verkauf 16 Ctr. 37 Pfd. Preis Mark 90 — Mk. 40; b) bevorzugte Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 55 Ctr. 21 Pfd., Verkauf — c) Wolnzacher- und Auer Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 34 Ctr. 44 Pfd. Verkauf 20 Ctr. 43 Pfd. Preis 140 Mk. II. Mittelfränkisches Gewächs von 1878: a) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 241 Ctr. 79 Pfd. Verkauf 35 Ctr. 17 Pfd. Preis 161 Mk. bis 132 Mk. b) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-Moosbacher-Gut, Gesammtvorrath 42 Ctr. 12 Pfd., Verkauf —. III. Ausländisches Gut von 1878: Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtvorrath 12 Ctr. 72 Pfd. Verkauf —. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 9 Ctr. 29 Pfd. Summa aller Hopfen 520 Ctr. 50 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 15,915 Mk.

Emilie.

(Fortsetzung)

Der alte gute Herr war ganz glücklich, wenn er mir von seinem jungen Freunde erzählen konnte, dabei verwandte er eine fast rührende Sorgfalt auf die seiner Pflege anvertrauten Grabhügel: er sagte mir oft, wenn sein Liebling dereinst nach Hamburg zurückkäme, dann solle ihn der Augenschein überzeugen, wie getreulich er die ihm über Alles liebgewordene Pflicht erfüllt habe. Die Freude, den jungen Freund noch einmal wiederzusehen, ist ihm leider nicht mehr zu Theil geworden; der gute brave Mann starb vor 2 Jahren."

„Wer kam nun, um die Gräber zu pflegen?" fragte ich in unbeschreiblicher Aufregung.

„Ich war damals selbst gespannt darauf, wer dies Amt übernehmen würde; da die Frau des Buchhalters gleich nach ihres Mannes Tode zu einem anderwärts verheiratheten Kinde zog, so übernahm ich einstweilen die Pflege und nach vierzehn Tagen erhielt ich einen Brief von dem jungen Herrn selbst, worin er mich bat, die theuren Stätten, das Grab des treuen Freundes mit einbegriffen, auf's Sorgfältigste zu hüten und zu schmücken. Wie Sie sich überzeugt haben, mein Herr, erfülle ich den gewordenen Auftrag auf's Eifrigste."

„Weiter, weiter," sagte ich ungeduldig, „was hörten Sie noch?"

„Nicht mehr viel; seit jener Zeit kamen im Frühjahr und Herbst regelmäßige Geldsendungen an mich, begleitet von einigen liebenswürdigen Zeilen."

„Haben Sie die Briefe noch? Kann ich sie sehen?"

„Ja wohl, mein Herr!"

„Im nächsten Augenblick hielt ich die kleinen, zierlichen Briefchen in meiner zitternden Hand; vor meinen Augen dunkelte es und doch erkannte ich wie durch einen Schleier die geliebten, unvergeßnen Schriftstücke; dort unten stand der Name, klar und deutlich; die letzten Zweifel schwanden; o Gott, er lebt! aber wo, wo! in den Briefen selbst war der Aufenthaltsort nicht angegeben; aber glücklicherweise waren auch die Couverts da; der Poststempel, war es denn möglich? war aus einer größeren Stadt nahe meiner eigenen Heimath! ich starrte fassungslos darauf hin; während ich in —, doch genug davon!“

„Nein, nein, Eugen!“ rief die Gräfin, und Thränen blitzten in ihren Augen, „jetzt darfst Du doch nicht schweigen: haben wir Theil genommen an Deiner Trauer, so laß uns nun auch das fröhliche Wiedersehen mit feiern; wie und wo fandest Du Deinen heißgeliebten Jugendfreund?“

Der Graf schob hastig seinen Stuhl zurück und stand auf. „Bis jetzt habe ich nur seine Spur gefunden, Mama, noch nicht ihn selbst,“ sagte er mit tiefer Stimme.

„War er denn nicht mehr in jener Stadt?“ fragte die alte Dame und fügte leise hinzu: „Der arme, arme junge Mann! wie mag auch er gelitten haben!“

„Das dachte ich auch Mama; und der Gedanke, daß er vielleicht schon jahrelang in meiner Nähe gelebt, ohne daß wir gegenseitig eine Ahnung davon hatten, raubte mir für den ersten Moment beinah die Besinnung! Wie mag er in seinem Schmerz auf ein Zeichen von mir gewartet haben; wie mögen dann die Zweifel an meiner aufrichtigen Freundschaft in seinem jungen Herzen überhand genommen haben, und in die Trauer um den wortbrüchigen Freund mischten sich wohl Haß und Verachtung mit ein! So maßlos die Freude über die Entdeckung von dem Leben meines Freundes war, so vermochten dennoch solche Gedanken dieselbe zu dämpfen; ich sagte mir, daß ich meine Nachforschungen vorsichtig betreiben müsse; daß meine Person vielleicht längst aus der Erinnerung des Unvergessenen geschwunden, ja, daß es ihm vielleicht peinlich sein würde, mich, den längst Aufgegebenen, noch einmal in sein Leben eintreten zu sehen — so kam ich hier in meiner Heimath an, und —“

„Und suchtest Du nicht vorher zu entdecken,“ fragte die Gräfin, „wie es möglich gewesen, Dir die falsche Nachricht von dem Tode des Freundes zu senden?“

„Leider Mama, konnte ich den Absender jenes unheilvollen Briefes nicht mehr zur Verantwortung ziehen; schon vor drei Jahren hat den Senator R. . . der Tod ereilt; es wird daher wohl stets ein Geheimniß bleiben, was den Unseligen zu dieser Täuschung bewogen habe; möge Gott ihm verzeihen, daß er das Lebensglück zweier Menschen so leichtsinnig auf's Spiel gesetzt hat.“

„Mein Gott, lieber Eugen, warum willst Du die schlimmsten Befürchtungen hegen? Dein ehemaliger Freund denkt am Ende nur mit einem Lächeln jener romantisch verlebten Jugendtage und der phantastischen Gelöbnisse ewiger Treue! er lebt wohl in glücklichen Verhältnissen, ist schon verheirathet oder doch Bräutigam und ahnt nicht im Entferntesten, daß Du noch heute um ihn leidest!“

„Du hast ihn eben nicht gekannt, Mama (der sonore Klang in der Stimme des Grafen war noch um einen Ton tiefer); auch Du würdest Dich von dem bestrickenden Zauber seines Wesens nicht haben befreien können.“

„Nun, ich werde der entdeckten Spur folgen und hoffe ihn eines Tages überzeugen zu können, wie mein Herz stets in unwandelbarer Liebe an ihm gehangen. — Gute Nacht! Gute Nacht!

Doch einen Moment zögerte der Graf noch auf der Schwelle, ehe er so hastig das Zimmer verließ! sollte er sich umwenden, um nur einen Blick in ihr Antlitz zu werfen, um zu sehen, welchen Eindruck seine Erzählung auf sie hervorgebracht? Nein, in Ruhe sollte sie überdenken, was er gesagt, — und dann wollte er Entscheidung fordern!

Hätte er seinem ersten Impulse nachgegeben und Emilie angeblickt, deren Herz in seinen innersten Tiefen aufgewühlt war —, es wäre wohl Alles anders gekommen und — besser. (F. f.)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Oktober 1878 an.

	G.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.
Landshut	4^{15}	8^{20}	10^{52}	2^{18}		8^{38}
Bruckberg	4^{16}	8^{41}	—	2^{33}		8^{58}
Moosburg	5^{10}	8^{55}	11^{18}	2^{47}		9^{12}
Langenbach	5^{30}	9^{07}	—	2^{59}		9^{24}
Freising	6^{10}	9^{25}	11^{40}	3^{17}	5^{50}	9^{42}
Neufahrn	6^{40}	9^{41}	—	3^{34}	6^{21}	9^{58}
Lohhof	7^{05}	9^{53}	—	3^{47}	6^{44}	10^{10}
Schleißheim	7^{25}	10^{02}	—	3^{57}	7^{01}	10^{19}
Feldmoching	7^{42}	10^{10}	—	4^{05}	7^{15}	10^{27}
München	8^{05}	10^{25}	12^{20}	4^{20}	7^{45}	10^{42}
—	P.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	G.-Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Nchm.
München	5	10^{40}	1^{50}	3^{40}	4^{40}	7^{45}
Feldmoching	5^{15}	10^{55}	2^{22}	—	4^{56}	8^{12}
Schleißheim	5^{23}	11^{03}	2^{41}	—	5^{05}	8^{29}
Lohhof	5^{32}	11^{12}	3^{07}	—	5^{14}	8^{45}
Neufahrn	5^{43}	11^{24}	3^{33}	—	5^{26}	9^{05}
Freising	6	11^{43}	4^{03}	4^{28}	5^{44}	9^{40}
Langenbach	6^{15}	11^{59}		—	6	10^{07}
Moosburg	6^{27}	12^{12}		4^{43}	6^{13}	10^{21}
Bruckberg	6^{39}	12^{25}		—	6^{27}	10^{58}
Landshut	6^{57}	12^{45}		5^{08}	6^{46}	11^{25}

Annoncen-Annahme für „Süddeutsche Presse", „Fliegende Blätter", „Kladderadatsch", „Berliner Tageblatt" „Bazar", (Illustrirte Frauenzeitung) sowie für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungsexpeditionen selbst, ohne Porto und Spesen bei **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition **München, Promenadplatz 6**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Unterzeichneten wird durch den k. Notar Herrn Karl von Freising das Anwesen der led. Gütlerin Therese Ziller von Weng am **Samstag, den 29. März ds. Js. Nachm. 3—3½ Uhr im Wirthshause zu Weng** öffentlich in drei Compleren versteigert. Der eine Complex umfaßt das in Weng, Steuergemeinde Großnöbach, gelegene Wohngebäude mit Stall, Stadel nebst 15,38 Tagw. Aeckern und Wiesen; der zweite Complex besteht aus 3,20 Tagw. Wiesen und Aeckern in derselben Steuergemeinde und der Dritte aus der in der Steuergemeinde Giggenhausen gelegenen Wiese Pl.-Nr. 1175 zu 2,02 Tagw. (356)

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Ein Nachgebot, ein Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können beim Herrn Notar Karl eingesehen werden.

Freising, den 12. Februar 1879.

Kleiter, k. Advokat

Subscriptions-Ball.

Derselbe wird (371)

Dienstag, den 18. Februar ds. Js. Abends 7 Uhr

in den

Lokalitäten des Gasthauses „zur Schiessstätte"

stattfinden, und im Laufe der nächsten Tage die Zusendung der Karten an die verehrlichen Theilnehmer erfolgen.

Etwaige Nachzeichnungen werden vom Herrn Gastgeber **Ettenhofer** entgegengenommen.

DAS COMITÉ.

Freiwillige Feuerwehr Vötting.

Sonntag, den 16. Februar Abends 6 Uhr

TANZ-KRÄNZCHEN

bei

Herrn Gastwirth Unger.

Die umliegenden Feuerwehren sind kameradschaftlichst eingeladen.

Masken haben gegen Erlag von 50 Pf. Zutritt. (357)

Wander-Vorträge

des Bayerischen Gewerbe-Museums zu Nürnberg:

Die Weltausstellung zu Paris 1878.

Vortrag des Herrn Sekretär Dr. Seelhorst.

im Stieglbräusaale dahier

Donnerstag, den 13. Februar 1879 Abends 7½ Uhr.

Mit dem Vortrage ist eine kleine Ausstellung verbunden.

Patent. **Wetterprophet.** Patent.

Der rühmlichst bekannte Astronom und Director der Göttinger Sternwarte **Prof. Klinkerfues** trägt das Verdienst, ein Instrument erfunden zu haben, welches in sicherster Weise die Vorausbestimmung des Wetters ermöglicht. **Dieser patentirte Wetterprophet,** erzeugt unter wissenschaftlicher Beihülfe des Professor Klinkerfues, kostet **20 M.,** grössere Form **30 M. Höchste Leistung garantirt.** Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten. Zu beziehen durch alle Optiker und Mechaniker, sowie durch die Fabrik meteorologischer Instrumente von **Wilhelm Lambrecht,** Göttingen.

Zur Anfertigung von

Beicht- und Communion-Zetteln

(mit farbig geprägtem Christusbilde und Schrift) per Tausend 2 Mk. 70 Pf.

empfiehlt sich

Franz Paul Datterer,

Freising. Buchdruckerei.

Wer unserem Sohne **Johann Thalhammer** Geld leiht oder sonst irgend etwas borgt, hat von uns **keine Zahlung** zu erwarten.

Martin Thalhammer,
Anna Thalhammer.

Vergangenen Sonntag wurde von der Marburg bis in die Kaserne von einem Chev.-Trompeter ein **Mundstück** (auf ein Instrument) verloren. Um Rückgabe wird gebeten. D. U. (358)

Coursbericht

vom 12. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.	101.70
4% dto. Mark	95.80	95 50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.90	94.60
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	92.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.50	213 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.90
4% Goldrente	—	65.
6% Ungar. Goldrente	—	72.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.20
3% Lombard-Bahn	—	48.40
3% Staatsbahn	—	69.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.10
5% „ Ostbahn	—	54.
5% „ Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	101,90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	-4.	83.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „		20 33
Oesterr. Banknoten . . . „	174.60	174.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 38. Samstag, 15. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Auffinden einer männlichen Leiche betr.

Nach Mittheilung des k. Bezirksamts Landau a./J. wurde am 31. Januar l. Js. in den Auen des linken Isarufers unterhalb Frammering das Skelett einer männlichen Leiche gefunden, welche unzweifelhaft von der Isar angeschwemmt worden war. Dieselbe mag mindestens ½ Jahr im Wasser gelegen sein, und war bei der großen Zerstörung, welche die vorgeschrittene Verwesung an ihr geübt hat, lediglich zu constatiren, daß sie einem mehr als mittelgroßen Manne angehört hat. Weichtheile, Muskeln, Haare ꝛc. ꝛc. fanden sich nicht mehr vor; die Zähne waren gut erhalten, und es fehlten nur oben und unten die beiden mittleren Schneidzähne, welche möglicherweise durch den langen Aufenthalt im Wasser zu Verlust gegangen waren.

Von Kleidungsstücken fanden sich mit Ausnahme der Schuhe von modernem Schnitt und hohen Absätzen nur Reste von einer dem Anscheine nach schwarzen Hose von Tuch, einer Weste von Bukskin, einem gefärbten Hemd von Pers, an welchem noch feine, rothe Streifen sichtbar waren, vor.

Von den Taschen war nur noch eine Westentasche erhalten, deren Inhalt, eine Uhrkette, ein Taschenmesser, Bleistift, Kamm und ein Fahrtenplan beim k. Bezirksamt Landau deponirt ist.

Das Resultat der anzustellenden Recherchen ist alsbald anher bekannt zu geben.

Freising, den 13. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Umbauung der Mühlbachbrücke bei Zolling auf der Distriktsstraße von Freising über Au nach Mainburg betr.

Behufs Umbauung der Mühlbachbrücke zunächst der Amperbrücke bei Zolling mußte eine Nothbrücke erbaut werden, welche nur für leichtes Fuhrwerk mit einer Last von 25 Centner einschließlich des Gespannes befahren werden kann und darf.

Schweres Fuhrwerk, welches auf der Distriktsstraße von Zolling nach Freising und umgekehrt, zu fahren hat, muß bis zur Vollendung der neuen steinernen Brücke den Weg von Zolling über Palzing nach Freising und umgekehrt, bei Vermeidung der in Art. 90 des Polizei-Strafges. bestimmten Strafe nehmen.

Dieses ist in sämmtlichen Gemeinden des Amtsbezirkes geeignet zu verkünden und insbesonders zur Kenntniß jener Amtsgehörigen zu bringen, welche auf dieser Straße die Schranne ꝛc. in Freising befahren.

Freising, den 12. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Febr. Der gestern im k. Hoftheater veranstaltete Festball zum Besten der Armen nahm den glänzendsten Verlauf. Schon um 6 Uhr Abends reihte sich Wagen an Wagen um die Ballgäste in den Festraum zu bringen In dem lichtdurchstrahlten Prachtbau hatten sich die hiesigen Mitglieder des k. Hauses, die Generalität, Minister, zahlreiche Vertreter des Adels und ein feines Publikum aus allen Ständen mit einem blühenden Damenkranz in den herrlichsten Toiletten eingefunden. Das Fest begann um 7¼ Uhr mit einer schwungvollen Ouverture. Der Bühnenraum war zu einem Bilde aus alter Vorzeit umgestaltet worden, auf welche die scenischen Vorgänge Bezug haben, die sich in heiterer Art entwickelten. Der Saal war überfüllt, die Logen waren dicht besetzt. Die Netto-Einnahme wird der früheren (ca. 7000 Mk.) kaum zurückstehen.

— München, 13. Febr. In dem Ostbahnhofe zu Haidhausen wurden seit längerer Zeit an Knochenlieferungen, welche nach Linz bestimmt waren, fortgesetzte Diebstähle begangen. Vor einigen Tagen wurden Abends 7 Uhr drei Burschen von dem Nachtwächter auf frischer That betreten. Die Diebe leisteten Widerstand und einer bedrohte den Nachtwächter sogar mit Erstechen, worauf sich der Wächter zurückzog, um Succurs zu holen. Den Burschen gelang es zwar, zu entfliehen, doch sind dieselben nunmehr nebst 11 an den früheren Diebstählen Betheiligten ausgemittelt und drei derselben bereits zur Haft gebracht.

Preußen. Berlin, 12. Febr. Die Eröffnung des Reichstags durch den Kaiser im Weißen Saal des k. Schlosses erfolgte kurz nach 12¼ Uhr. Die Tribüne des Saales war überfüllt, im Saale selbst war eine große Zahl Reichstagsabgeordneter, Generale und Staatswürdenträger versammelt; in der Diplomaten-Loge befanden sich der russische und türkische Botschafter, mehrere Gesandte und viele Mitglieder der Botschaften und Gesandtschaften. Links vom Throne an der Spitze des Bundesraths stand Fürst Bismarck. Der Kaiser, von dem Kronprinzen und den Prinzen Carl, Friedrich Carl und Georg gefolgt und beim Eintritt und nach der Verlesung der Thronrede mit stürmischen Hochs begrüßt, verlas die Thronrede mit fester, lauter Stimme. Fürst Bismarck erklärte darauf die Session für eröffnet. — Der Reichstag wurde von Forckenbeck um 3½ Uhr in erster Sitzung eröffnet und theilte derselbe die Vorlagen, darunter der gesammte Etat, die Anleihevorlage, die Weltpostvereinsverträge und der österreichische Handelsvertrag, mit. Der Namensaufruf ergibt 200 Anwesende. Das Haus ist demnach beschlußfähig und findet morgen um 4 Uhr die Präsidentenwahl statt.

— Berlin, 13. Febr. Im Reichstag fand heute die Präsidentenwahl statt. v. Forckenbeck wurde mit 151 von 218 abgegebenen giltigen Stimmen zum Präsidenten gewählt und nahm die Wahl dankend an. 67 Stimmen erhielt der Deutschconservative v. Seydewitz. — Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten erhalten von 244 Stimmen Frhr. v. Stauffenberg 90, v. Seydewitz 80, Frhr. v. Frankenstein (Centrum) 72 Stimmen; somit ist zwischen allen dreien eine engere Wahl nothwendig, wobei Frhr. von Stauffenberg 90, v. Seydewitz 80, Frhr. v. Frankenstein 75 Stimmen erhält. Nunmehr findet eine engere Wahl zwischen Frhrn. v. Stauffenberg und v. Seydewitz statt.

Von 168 abgegebenen giltigen Stimmen erhält dabei Frhr. v. Stauffenberg 88, v. Seydewitz 80 Stimmen, somit ist Frhr. v. Stauffenberg gewählt; derselbe nimmt die Wahl an. Die Wahl des zweiten Vicepräsidenten wird auf Montag vertagt. Der Namensaufruf ergibt nur 150 Anwesende; das Haus ist somit beschlußunfähig.

— Ein Seitenstück zu dem in Nürnberg zum Tode verurtheilten Mörder Ulherr bildet der am letzten Samstag vom Schwurgericht zu Elberfeld abgeurtheilte, 21 Jahre alte Fuhrmann Johann Wilhelm Klein von Barmen. Auch dieses Scheusal hat sein eigenes, ein Jahr altes Kind in gräßlicher Weise umgebracht. Er gab dem Kinde, so oft es vor Hunger schrie, Schläge, damit es mit Schreien aufhöre, er packte es dann an der Brust, schwenkte es frei in der Luft umher und sang dabei ein bekanntes Tingeltangellied: „Du bist verrückt mein Kind" ꝛc., goß ihm die Milch in den Hals, daß dieselbe aus der Nase wieder herausfloß, ja er reckte ihm einmal ein Aermchen aus, steckte es ein ander Mal in eine Hutschachtel, um es zu ersticken, suchte es in ein Taschentuch zu binden und bedeckte den Kopf des Kindes mit Kissen, um sein Schreien zu ersticken. In einem Falle hielt er seine Frau unter Schlägen davon ab, zu dem schreienden Kinde zu eilen. Am 16. Oktober v. Js. schleuderte er endlich das Kind so heftig in die Wiege, daß es mit dem Köpfchen gegen das Holz schlug, einen doppelten Schädelbruch erlitt und eine Stunde nachher starb. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des Mordes für schuldig und wurde derselbe vom Gerichtshof zum Tode verurtheilt.

— Vieth, 11. Febr. (Eiserne Hochzeit.) Das Fest einer 70jährigen Ehe wurde am 9. ds. Mts. von dem Silberstein'schen Ehepaar in Vieth an der preußischen Ostbahn begangen. Das Jubelpaar verlebte seine letzten Lebenstage bei Enkelkindern und steht die Jubelbraut im 91., der Bräutigam im 93. Lebensjahre. Die alten braven Leute erfreuen sich noch großer körperlicher Rüstigkeit im Kreise einer äußerst zahlreichen Nachkommenschaft, von der 12 lebende Kinder, 3 Töchter und 9 Söhne die Häupter ebensovieler Familien bilden, die im Ganzen aus 145 Gliedern bestehen, und die sich aus 12 Schwiegerkindern, 59 Enkeln, 23 Schwiegerenkeln und 40 Urenkeln zusammensetzen. Die alten Leute feierten vor 10 Jahren das Fest der diamantenen Hochzeit, vor fünf Jahren das der brillantenen, und sind nun von Nah und Fern die Kinder und Kindeskinder herbeigeeilt, um mit den Eltern vereint die eiserne Hochzeit derselben zu feiern. Den Namen für dieses im Leben so wenigen Glücklichen beschiedene Fest hat unser greiser Kaiser gewählt, der selbst, wie auch die Kaiserin, das in günstigen Verhältnissen lebende Ehepaar anläßlich ihrer Ehrentage mit zahlreichen Gnadenbezeugungen beehrt hat.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 13. Febr. Die „Polit. Corr." meldet aus Bukarest, 13. Febr.: Von einem acuten Charakter der Arab-Tabia-Frage ist keine Rede. Rumänien weist die Anschuldigung zurück, die Besetzung Arab-Tabia's sei für die russische Armee beleidigend; dasselbe sei von den Russen nicht besetzt gewesen, als die Rumänen einzogen. Neuestens ergriff Rußland die Initiative zu einem Ausgleich, indem es Rumänien vorschlug, es solle seine Truppen zwei Kilometer von Silistria zurückziehen, bis die Berliner Signatarmächte eine Entscheidung getroffen hätten.

Türkei. Wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, hat General Totleben bereits Sonntag in Adrianopel einen Armeebefehl erlassen, in welchem die Unterzeichnung des Friedensvertrages und der Beginn des Abmarsches der Truppen in 10 Tagen angekündigt wird. Wie versichert wird, sollen die Russen die Räumung aus dem Grunde beschleunigen, um eventuellen Vorwürfen wegen Vertragsverletzung in dem, wie es scheint, vorhergesehenen Falle demnächstiger Ereignisse in Ost-Rumelien zu begegnen. Diese Auffassung der Verhältnisse scheint den neuesten Nachrichten aus Philippopel zu entsprechen, wonach Alles zu einer neuen bulgarischen Erhebung nach erfolgter Räumung Seitens der Russen reif sein soll. Gerüchtweise verlautet, daß der englische Delegirte bei der ostrumelischen Commission, Sir Drummont-Wolff, seine Demission gegeben habe.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 13. Febr. Anklage gegen Konrad Barth, 32 J. a., verh. Baumeister von Eschenau, wegen Körperverletzung. In der Theresienstraße dahier spielte sich am Samstag den 29. Sept. vor. Js. Abends eine wüste Scene ab, welche mit der Erlegung eines Menschen, nämlich des Spänglermeisters Josef Lärmer zur traurigen Folge hatte. Ob dieser That hat sich nun Konrad Barth zu verantworten. Derselbe führte an der Steinheil- und Theresienstraße zwei Neubauten auf. An einem derselben stand der Maurer Kopfmiller von hier in Arbeit. Am Samstag den 29. Sept. Morgens bekam er jedoch anläßlich eines vorgefallenen Streites „Feierabend", daß heißt er wurde entlassen. Es wurde ihm sein Lohn für 5¼ Tag ausbezahlt, womit er sich scheinbar zufrieden gab. Als nun aber Konrad Barth am Abende im Wirthshause zum „Hauptlaboratorium" an der Schleißheimer- und Theresienstraße erschien, um die übrigen Arbeiter auszuzahlen, drängte sich auch Kopfmiller heran, um mit grobem Ungestüm einen Dreiviertellaglohn nachzufordern. Barth, welcher stark angetrunken war, gerieth darüber in Hitze und alsbald rauften sich beide im Wirthszimmer umher. Der Unruhestifter ward vor die Thüre gedrängt, kam aber bald wieder mit Lärmen und Schimpfen hinein, was ein erneutes Handgemenge zwischen Barth und ihm herbeiführte. Nun intervenirten die Paliere Angelius Bleininger und Josef Loichinger, ferner die Arbeiter Nikodemus Sommerauer und Josef Loichinger nachdrucksvoller. Wiederholt schob man Kopfmiller hinaus vor die Thüre in den nicht beleuchteten Gang. Dort bekam er auf eine bisher nicht zu ermittelnde Weise einen Schnitt in den Arm, daß das Blut wegfloß. Diese Verwundung war der Ausgangspunkt der späteren verhängnißvollen Vorgänge. Es ertönten sofort Rufe „Der Barth hat ihn gestochen!" und die hiedurch entstandene Erregung erstreckte sich auch auf die Straße hinaus. Die Leute blieben in gewohnter Neugier in Rudeln stehen und es fehlte nicht an unwilligen Aeußerungen. Einige Arbeiter fanden für besser, den Baumeister Barth nach seiner unfern vom Wirthshause zum „Hauptlaboratorium" gelegenen Wohnung an der Theresienstraße zu geleiten. Dort erhob sich ein unbewohnter Rohbau, durch dessen 15 Fuß lange Einfahrt man in den Hof kommt, woselbst K. Barth mit seiner Frau das Hintergebäude bewohnte. Vom Nachbaranwesen des Bäckers Rauchenecker kann man den ganzen Hof überblicken. Als Barth hinüberging, folgte ihm lärmend, schimpfend und johlend ein Menschentrubel. Nicht lange währte es, als der in der Angetrunkenheit in den äußersten Zorn gerathene Barth hervorstürzte und einige Revolverschüsse theils in die Luft, theils direkt nach der Menge abfeuerte. Einige fanden hinter Steinhaufen Deckung, andere — im Glauben, die Schüsse seien blind geladen — lachten. Wie ernst wurden aber schnell die Mienen, als plötzlich der unter den Zuschauern befindliche Spängler Lärmer zu wanken begann und von einer Kugel getroffen zu Boden sank. Dieselbe war ihm zwischen den Rippen in die Lunge gedrungen. Der Verwundete, (im Brautstande befindlich) fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhause und verschied dort am 30. Sept. Früh 6¾ Uhr. Lärmers Verwundung steigerte den Unwillen der Umstehenden zur Erbitterung und es flog ein Steinregen nach Barth, bis der k. Polizeiofficiant Zimmer mit taktvollem Vorgehen die Menge beschwichtigte und den Thäter durch das Hintergebäude abführte. Vor Gericht benimmt sich Barth kleinlaut und weint wiederholt. Er erzählt: Ich hatte am 29. Sept. eine Stadtgerichtsverhandlung, welche ich aber versäumte. Später ging ich in Walls Weinwirthschaft an der Steinheilstraße (ein sehr beliebtes Lokal) und trank dort etwa drei

Flaschen Wein. Ich kam angetrunken nach dem „Hauptlaboratorium.“ Als mich meine Arbeiter heimführten und ich vor meiner Hausthüre erschien, wurde ich und auch meine Frau mit heftigen Steinwürfen empfangen. Da gab ich einige Schreckschüsse in die Luft. Beschwören kann ich, daß ich Niemanden treffen oder gar tödten wollte.“ (weint) Präsident Demper macht ihm Vorhalt, daß er den Revolver absichtlich wagrecht hielt. „Das kam von einem Steinwurf, der mich an dem Finger traf! hielt ich den Revolver wagrecht, hätte ich wissen müssen, daß ich die Leute treffe. Barth wurde wegen Körperverletzungen, Beleidigungen &c. mehrfach bestraft; ferner ist er angeklagt, an einem von ihm an der Steinheilstraße Nr. 8 geführten Bau eine Abgrabung angeordnet zu haben, welche das Nebenhaus gefährden konnte Als diese Abgrabung amtlich gerügt wurde, that Barth gegen Baucommissions-Ingenieur Ziegelmüller eine beleidigende Aeußerung. Zu der auf 1½ Tage angesetzten Verhandlung sind bei 30 Zeugen geladen. (Schluß f.)

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu: Frentsmoos, B.-A. Laufen, dem Schulgehilfen Jos. Huber zu Traunwalchen; Steinkirchen, B.-A. Erding, dem Schullehrer Aug. Reitmayer zu Inning a./H.; Wippenhausen, B.-A. Freising dem Schullehrer Jos. Wagner zu Giggenhausen; Kreuzholzhausen, B.-A. Dachau, dem Schullehrer Jakob Habersack zu Neunaign; Zolling, B.-A. Freising dem Schullehrer Wolfgang Irlinger zu Aufhausen; Hagenheim, B.-A. Landsberg, dem Aushilfslehrer Franz Freiwagen zu Hagenhein; Schönbichl, B.-A. Freising dem Aushilfslehrer Jakob Brummer zu Schönbichl.

Emilie.

(Fortsetzung)

Nachdem der Graf so schnell den Salon verlassen hatte, herrschte tiefes Schweigen in demselben; die Gräfin schaute sinnend vor sich nieder und schüttelte zuweilen leicht den Kopf, als ob ihr Manches in der Erzählung noch dunkel geblieben.

„Nun, wenn er ihn findet, dann soll er gewiß auf Schloß Horstenberg hoch willkommen sein,“ sagte sie endlich laut; „es ist wirklich eine wunderbar romantische Geschichte; was sagen Sie dazu, liebe Emilie?“

Die Gräfin erhielt keine Antwort und wandte sich nun erstaunt nach dem seitwärts sitzenden Mädchen um; Emmy saß mit geschlossenen Augen, gleich einem Marmorbilde, in ihrem Sessel zurückgelehnt; durch die langen dunklen Wimpern stahl sich Thräne auf Thräne; schwer fiel das glänzende Naß auf die kleinen weißen Hände, die gefaltet in ihrem Schooße ruhten und zuweilen krampfhaft zusammenzuckten.

Die Gräfin sprang erschrocken auf und legte liebevoll ihren Arm um die zarte Gestalt.

„Meine arme, liebe Emilie,“ sagte sie im innigen Tone, „ich bitte, beruhigen Sie sich; ja, ja, es wäre wirklich besser gewesen, Sie hätten diese aufregende Erzählung nicht gehört und —“

Der Krampf, der Emilie gefesselt hielt, löste sich während der gütigen Worte in einen Thränenstrom auf; sie verbarg ihr Gesicht in den Händen; doch die alte Dame zog sie ihr leicht wieder fort, sie führte das fassungslose Mädchen zu einem Divan, und dort neben ihr Platz nehmend, barg sie Emiliens Kopf an ihrer Brust; sie strich ihr das feuchte Haar aus der Stirn und berührte sie innig mit ihren Lippen, ihr fortwährend sanfte Trostesworte zuflüsternd.

Allmählig wurde diese ruhiger; sie versuchte unter Thränen zu lächeln und bat leise um Verzeihung, daß sie sich von ihrem Schmerz und ihren traurigen Erinnerungen hatte so überwältigen lassen.

„Ich sah schon lange,“ erwiderte die Gräfin mild, „wie Sie mit Ihrer wachsenden Aufregung kämpften; die traurige Geschichte enthielt so viel Aehnliches mit Ihrer eigenen Vergangenheit; ist es nicht so?“

„Ja,“ antwortete Emilie leise; ich gedachte der einsamen Gräber meiner Eltern, sie sind wohl auf demselben Kirchhof und kein liebendes Auge —“

Thränen erstickten auf's Neue ihre Stimme. „Ruhig, ruhig!“ bat die Gräfin; „bezwingen Sie diese trostlosen Gedanken! es wird ja so mancher Mensch von rauher Schicksalshand aus dem heimathlichen Boden gerissen und findet in weiter Ferne eine zweite Heimath wieder; o sehen auch Sie mein Haus und mein Herz als Ihre Heimath an, mein liebes Kind; oder dünkt es Ihnen nicht möglich, mich zu lieben, wie eine zweite Mutter?“

In überquellender Bewegung schlang Emilie ihren Arm um den Hals der Gräfin; „ach, sagte sie, wie danke ich Ihnen für dies süße Wort! ich werde es nie, niemals vergessen; mein Herz soll stets bereit sein, dafür das schwerste Opfer zu bringen und nicht eine trübe Stunde soll meiner mütterlichen Freundin durch mich bereitet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Fabrik Heufeld

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen ihre

Dünger unter Gehaltsgarantie

zu nachstehenden Preisen:

Im Januar 1879:

Marke		Preise.		Gehalts Garantie in Prozenten.				
				Phosphorsäure		Stickstoff.	Kali.	Chlor-Natrium.
		Mk.	₰.	in Wasser löslich.	Gesammtmenge.			
KI	Gedämpftes Knochenmehl I . . . . pr. 100 K.	1[illegible]	—	—	22	3½	—	—
KII	" " II . . . . "	17	—	—	18	3	—	—
KS	Knochenmehl-Superphosphat . . . . "	17	50	12	15	2	—	—
AS	" -Ammoniak-Superphosphat . . . . "	24	—	12	14	5	—	—
KIS	Kali-Superphosphat . . . . "	16	50	13	14	—	6	—
SI	Superphosphat I . . . . "	19	—	19	20	½	—	—
SIIa	" IIa . . . . "	16	—	15	16	—	—	—
SIIb	" IIb aus Phosphorit . . . . "	10	50	8	13*	—	—	—
WI	Wiesendünger I oder Kali-Gelatine-Superphosphat I "	18	·	7	11	2½	8	2
WII	" II " " " " II "	11	—	3	6	1	4	2[illegible]
CKIII	Chlorkalium, 50 proz. . . . . "	12	—	—	—	—	31½	30
CKIV	" 80 " . . . . "	17	—	—	—	—	50	9
SK	Schwefelsaures Kali 75 proz. . . . . "	21	—	—	—	—	40½	17
F	Futterknochenerde . . . . pr. 1 Kilogr.	—	50	—	—	—	—	—
S	Sodagyps, ohne Packung . . . . pr. 100 K. (Sodagyps wird nur auf besonderes Verlangen unverpackt versandt.)	—	80	—	—	—	—	—
SA	Schwefelsaures Ammoniak } billigst nach den jeweiligen							
CS	Chilisalpeter } Marktpreisen.							

*) Darunter 4 Proc. in citronensaurem Ammoniak löslich.

Bezüglich Zahlungsbedingungen, Verpackung, Probenahme &c. &c. verweisen wir auf unsere Preislisten, welche auf Verlangen sofort franco zugesandt werden.

Niederlagen halten die Herren:

Franz Lechner in München, Sendlingerthorplatz Nr. 8.
Julius Neuhöfer in München, Canalstraße Nr. 53.

Im Januar 1879.

Die Direction.

Sonntag, den 16. Februar

Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet (376)

Johann Kreuzmair,

Hofwirth in Neustift.

Ein Herr, der bei Tage außer dem Hause arbeitet, sucht ein möblirtes **Zimmer**. Hauptbedingungen sind: Licht, Reinlichkeit und Ruhe. In Mitte der Stadt erwünscht. Anträge mit Preisangabe in der Expedition zu hinterlegen. (374)

In Mitte der Stadt ist eine schöne geräumige (318 2a)

Wohnung

bestehend in 6 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Kapitalien

nach der Bank — zweite Post — hat stets zu vergeben (326 3a)

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann und Bank-Agent,
Residenzstrasse Nr. 14/2,
München.

Eine Geldbörse

wurde gefunden. Zu erfragen in der Exped. (375)

Auf Grund der **thatsächlich** erzielten Heilerfolge kann das bereits in **110.** Aufl. erschienene reichillustrirte Buch: **„Dr. Airy's Naturheilmethode"**, Preis 1 Mark,*) allen Kranken auf's **Wärmste zur** Anschaffung empfohlen werden. In diesem 544 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, **tausendfach bewährte**, leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose **Dankschreiben** beweisen, oft selbst **Schwerkranken** noch **Hilfe — Heilung** brachten. Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, sendet auf Wunsch einen 106 Seit. stark. Auszug vorher gratis und franco.

110. Auflage.

Auszug gratis!

*) Vorräthig in J. J. Lentner's Buchhandlung in München, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Frische Schellfische,

Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R Mk. 2,60 franco **Nortorf**, Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.

☞ Der Localauflage der heutigen Nr. liegt ein Verzeichniß der beliebten **Schrader'schen** Präparate bei, die wir bestens empfehlen. Depot der meisten Artikel in Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer**, in Au bei **G. Preitenacher**, in Erding bei **Simon Schneider**, in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer**, in Mainburg bei **J. Blickenberger**, in Dorfen bei Apotheker **Wegmann**. Artikel, die nicht vorräthig, werden von den Herren Depositärs auf Bestellung besorgt, oder können auch direkt bezogen werden. Adresse: Apotheker Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Franz Paul Datterer.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 8.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 7. 1879 Sonntag, den 16. Februar. Sechster Jahrgang

Aus dem Leben einiger Domherrn zu Freising.

(Schluß.)

In Nr. 4 des Freisinger Unterhaltungsblattes l. Js. sind einige Domkapiteladspiranten aufgeführt, welche bevor sie die höheren Weihen erhielten, in den weltlichen Stand zurückkehrten, um darin ihr Glück zu suchen. Diese Wenigen können aber den Glanz nicht verdunkeln, welchen schon seit St. Corbinians Zeiten dem hiesigen Domberge eine stattliche Reihe von Männern verlieh, die sich durch Wissenschaft und Wohlthätigkeitssinn für die Stadt Freising so auszeichneten, daß der berühmte Aeneas Sylvius (Papst Pius II. von 1458—1464) zu sagen pflegte: „Ich spitze die Ohren, wenn ich den Namen Freising höre." Zur Bekräftigung des Gesagten sollen die Namen von nur einigen solcher edler Männer mitgetheilt werden, die eine dankbare Bürgerschaft nie vergessen soll.

Albersdorf Anton von, pfälzischen Adels, aber ein Augsburger Kleriker, beider Rechte Doktor, nahm hier den Kapitularanstand 1519 und wurde Domdekan 1539. Seiner Gelehrsamkeit wegen wurde er von den Stiften Salzburg, Freising, Regensburg und Passau als ihr theologischer Vertreter zum Concil nach Trient geschickt. Vor seinem am 21. Febr. 1560 eingetretenen Tode machte er schöne Stiftungen zum hiesigen Kranken- und Armenfonde; zu letzterem allein 6000 Gulden.

Aresing Ulrich von, zu Türkenfeld, ebenfalls Doktor der Rechte, wurde Kapitular 1426, dann Probst zu Madron und Pfaffenmünster, so wie Pfarrer zu St. Peter in München. Er wurde daselbst von den bayerischen Fürsten, namentlich vom Herzoge Christoph dem Kämpfer, vielfach zu Rathe gezogen. Er starb am 30. Okt. 1485.

Begnudelli Bassus Franz Anton von, Doktor der Theologie, aus Trient gebürtig, ein gelehrter Mann, wurde nacheinander Offizial, Scholastikus und Generalvikar. Er hat ein 4bändiges Repertorium der Rechtswissenschaft in den Druck gegeben und die Straßen in der Grafschaft Werdenfels theils neu angelegt, theils verbessert. In die hiesige Domkirche stiftete er 2 Benefizien; † 8. Okt. 1713.

Eckher Johann Franz, Freiherr von Kapfing und Lichteneck. Dieser wurde geboren auf dem Schlosse zu Train zwischen Mainburg und Siegenburg und ist somit ein ächter Hallertauer. Was dieser Herr als Domdechant und Bischof alles für Freising gewirkt habe, darüber könnte man ein ganzes Buch schreiben. Die meisten noch jetzt vorhandenen schönen Häuser dahier (darunter das neue Gymnasium oder jetzige Bezirksgerichtsgebäude, das hl. Geistspital ꝛc.) sind unter seiner Regierung gebaut worden. Sein 50jähriges Priesterjubiläum war ein Freudenfest für ganz Altbayern und der Churfürst Max Emanuel spendete bei dieser Gelegenheit die große Glocke in die hiesige Domkirche. Bischof Johann Franz war ein ausgezeichneter Kenner der Geschichte, ein glücklicher Enträthsler der fast unleserlich gewordenen Grabsteine und ein unermüdeter Sammler historischer Nachrichten über seine Diözese. Die Münchner Hofbibliothek enthält noch jetzt viele seiner Handschriften. Er starb am 23. Febr. 1727.

Frauenberg, die Freiherrn von. Aus diesem Geschlechte waren nicht weniger als 15 hiesige Domherrn. Einer der vorzüglichsten war der Herr Veit von Frauenberg, zugleich Domherr zu Freising, Augsburg, Regensburg und Salzburg. Er wurde hier Domprobst 1553 und Bischof zu Regensburg 1563 † 1567.

Freiberger Johann. Dieser Bürgerssohn von Geisenhausen erhielt hier ein Kanonikat vom Papste 1510, wurde Kapitular 1515 und starb 1541. Seine zwei Schriften über den Ursprung der christlichen Religion in der Diözese Freising und seine Reihenfolge der hiesigen Bischöfe geben noch jetzt Zeugniß von seiner Gelehrsamkeit.

Fugger Alexander, Freiherr von Kirchberg, nahm Posseß 1560, wurde Domprobst 1563 † 1612. Dieser gründete den hiesigen Armenfond. Sein Grabstein sagt: Wer und was dieser Mann war, erzählen die Leute und brauchen die Steine nicht zu sprechen, obgleich auch diese nicht schweigen.

Kepser Wilhelm Sixt, Doktor der Theologie, wurde Generalvikar 1615 und starb nach 1631. Dieser hat das erste Waisenhaus dahier an dem Platze errichtet, wo jetzt Herr Tischlermeister Frischhut mit seinen beiden Nachbarn wohnt. Auf seinem Grabsteine steht: „Habe keine Trauer über meinen Tod, denn ich lag schon 13 Jahre, ehe ich hieher zu liegen kam und ein Heer von Krankheiten hat mich getödtet.

Gaymann Konrad, Kanonikus 1370 † 1376, wahrscheinlich ein geborner Münchner. Dieser Herr hat sich um Freising deßhalb unsterbliche Verdienste erworben, weil er der erste Stifter des hl. Geistspitales gewesen ist. Mehreres ist in der Geschichte dieses Spitales zu lesen.

Königsfeld, Freiherr von. Auch von diesem Adelsgeschlechte liegen 6 Domherrn in unserer Kathedrale. Der Herr Georg Desiderius von Königsfeld hat auf seinem Grabsteine die räthselhaften Buchstaben: Aukzz, Aukgut, Hbukzz, Mukgulz. Das sind die Anfangsbuchstaben der Namen: Adam von Königsfeld zu Zeizhofen; Anna von Königsfeld Geborne von Taufkirchen; Hans Blasius von Königsfeld zu Zaizhofen; Maria von Königsfeld Geborne von Leilblfing zu Rain (das R. ist vergessen geblieben). Herr Desiderius starb 1644; sein Vetter Christian hat das hiesige hl. Geistspital zu seinem Erben eingesetzt und wurde so dessen zweiter Gründer. Er starb 1713 und liegt in der hl. Geistspitalkirche begraben.

Lenzer Andreas, Doktor der Theologie, eines Glockengießers Sohn aus Braunau, gestorben 1698, hat ebenfalls das hl. Geistspital dahier zu seinem Erben eingesetzt.

Maxlrain Otto, von, wurde Domdekan 1311. † 1347. Dieser war ein besonder Beschützer der Benediktenkirche auf dem Domberge, und als man einmal den Chor-altar renovirte, fand man darin einen auf Pergament geschriebenen, lateinischen Zettel des Inhalts: „Hier war der erste Sitz des hl. Corbinian, der zweite war der Gottesgebärerin neben St. Benedikt gewidmet und als dieser Bau Altershalber zusammgefallen (eigentlich abgebrannt) war, erneute ihn dem hl. Benedikt zu Ehren der Priester Engeschalk (Domprobst und Wiedererbauer der Benediktenkirche 1160). Das dritte Mal baute diesen Tempel der Domdekan Otto von Maxlrain und ließ sich hier begraben." Hienach hätte der hl. Corbinian seinen ersten Wohnsitz nicht in Weihenstephan, sondern auf dem Domberge aufgeschlagen.

Nörting Ulrich von, Domherr zu Freising, Regensburg und Passau 1250. Dieser hat 1267 hundert Mark in Silber nach Wiener Gewicht aufgelegt, damit der Bischof zu Freising jährlich 23 Pfund Münchner Pfennige zur Ausheirathung der armen Mägdlein, so diesem Hochstift dienstbar, verwende.

Preysing Freiherr von. Von diesem Adelsgeschlechte waren ebenfalls sehr viele hiesige Domherrn. Bemerkenswerth ist Herr Georg von Preysing als der letzte männliche Sprosse aus dem Zweige der Preysinger zu Wolnzach, welcher diese Herrschaft durch Abfindung mit seinen zwei Schwestern an sich zu bringen suchte, aber gegen den ebenfalls Ansprüche erhebenden Herzog Georg den Reichen nicht aufkommen konnte.

Puech Johann Georg Freiherr von, aus Puch am Erlbach stammend, also ein Landsmann des H. H. geistl. Rathes und Rektors Paul Klostermaier. Dieser Domherr hat sich während der Schwedenzeit um die Stadt Freising die größten Verdienste erworben. Seinen geschickten Unterhandlungen gelang es viermal, wenn auch mit den größten Opfern, die Stadt Freising vor dem Abbrennen zu retten. Aus Dankbarkeit schenkte ihm das Domkapitel seine Höfe zu Hochhaindlfing, der bayerische Churfürst erhob dieses Dorf zu einer geschlossenen Hofmark und der Kaiser vermehrte und verbesserte sein Wappen. J. G. v. Puech starb als Domdekan am 19. Aug. 1658, alt 65 Jahr.

Röttenbach Conrad von, Capitular 1356. Dieser stiftete nicht blos den Nikolausaltar in der Domgruft, sondern schenkte auch zum Heiliggeistspital seinen Hof zu Röttenbach, der jährlich 90 Gulden ertrug.

Roll Franz Joseph Anton Freiherr von, zu Pernau im Breisgau, bekleidete verschiedene Würden und setzte 1713 die Stadtarmen zu seinen Erben ein.

Rorbach. Von diesem Edelgeschlechte waren ebenfalls viele hiesige Domherrn. Der Domherr Wiguleus hat die silberne Statue des Herzogs Ludwig von Ingolstadt in die des hl. Sigmund umgießen lassen. Warum dieser Herzog sein Brustbild der hiesigen Domkirche verehrte, ist aus dem versuchten Verrathe des Bürgermeisters Weinmaier bekannt. Wiguleus starb 1456.

Seiboldsdorf. Schon W. Hund nennt die Freiherrn v. Seiboldsdorf die Guten, Frommen, Wohlgemuthen. Unter den 11 am hiesigen Dome angestellten Mitgliedern dieser Familie hat es Herr Stephan am weitesten gebracht, indem er von 1612—1618 hier Bischof war, und als ein überaus religiöser Kirchenfürst geschildert wird. Sonst war Otto von Seiboldsdorf Ordensritter zu Ganghofen, Leonhard Domherr zu Passau, Ottilia Klosterfrau zu Erlakloster, Ursula Aebtissin zu Neuburg, Sidonia Aebtissin zu Niedernburg, Brigitta Klosterfrau zu Seligenthal 2c. 2c. Ihrer Verdienste wegen wurde diese Familie 1690 in den Grafenstand erhoben und blüht noch in mehreren Nachkommen fort.

Diesen wenigen Beispielen könnte noch eine ganze Reihe vortrefflicher am hiesigen Dome angestellter Männer beigefügt werden, welche das Wort des Papstes Pius des II. bestätigen:

„Ich spitze die Ohren, wenn ich den Namen Freising höre"

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Er preßte die Zähne gegen einander, er athmete tief und schwer. Dann war ihr Herz frei, sie konnte nicht verzeihen, wo sie so glühend geliebt, dann waren ihre Altäre in Trümmer gesunken, ihre Ideale zerstört, dann würde sich die arme verrathene furchterzitternde Helene voll Todesangst an den Einzigen klammern, der sie nie getäuscht, nie betrogen, an den Einzigen, der sie wahrhaft liebte.

Fast wie ein Schwindel erfaßte es ihn. Mochte der Vater auch ihm fluchen, mochte Alles, Gegenwart und Zukunft, das ganze Leben selbst ein anderes Antlitz erhalten, was galt es ihm, wenn ihn Helene liebte?

Der Kommerzienrath hatte seine volle Selbstbeherrschung wieder gefunden. Das gewohnte cynisch breite Lächeln lag auch in diesem Augenblicke auf den glattrasirten Lippen.

„Siehst du Ernst," sagte er vertraulich blinzelnd, „es war doch gut, daß ich dich hinschickte, um die Verhältnisse zu untersuchen. Ist einmal eine Verurtheilung erfolgt, weiß es alle Welt öffentlich und gewiß, daß ich mich von dem Schwindler, der meinen Namen trägt, losgesagt habe,

dann wird auch seine Frau in aller Stille verschwinden, um an einem anderen Orte mit besserem Glücke zu operiren. Auf das vermeintlich leicht erreichbare große Vermögen war es ja bei der Sache doch jedenfalls in erster Linie abgesehen."

Er trat vor den Spiegel und ordnete selbstgefällig das dunkel gefärbte Haar. „Soll dein Schade nicht sein, daß du mir beigestanden hast, Ernst," setzte er halblaut hinzu. „Ich glaube, jetzt werden wir Ruhe bekommen."

Der junge Mann antwortete ihm nicht, er ging sogar fort, ohne seine Fassung wieder gefunden zu haben. Als der Vater von Pauls Frau in so wegwerfendem Tone sprach, da ballte er heimlich die Faust, eine Art von wilder rachsüchtiger Freude durchglühte sein Innerstes. „Noch kurze Zeit, du tyrannischer alter Mann, dem nichts heilig ist, als nur der eigene Despotenwille, noch kurze Zeit, dann ist es dein zweiter, dein letzter Sohn, der dies arme verachtete verleumdete Mädchen heimführt, dann ist es der, welcher von dir gelernt hat zu rechnen, den keine Macht, kein Angriff aus dem Sattel hebt, der sich behaupten wird neben dir ohne deinen Beistand, ja dir zum Trotz!"

Tausende von Thalern hatte er erspart, keine Versuchung des Lebens an sich herantreten lassen, kein anderes Ziel gekannt, als nur den Besitz, die Unabhängigkeit des Reichthums, — er konnte sagen: Das will ich! Wer ist der mich zu hindern vermöchte?

Nur Eins fehlte noch. Würde es ihm gelingen, die Liebe sich zu eigen machen, welche heute seinem glücklicheren Bruder gehörte?

Schauer nach Schauer überrieselte ihn. Und doch — Eins gab es ja, das nie ein Weib verzeiht — nie! und das kannte er, das nahte, bald schon, bald! —

Während der folgenden Tage beobachtete er heimlich aber unausgesetzt das Treiben seines Bruders. Jener zweite Brief aus Rom war gekommen, verschiedene Personen gingen in Pauls Wohnung aus und ein und der Maler selbst war niemals zu Hause. Wie blaß er aussah, wie verstört und unruhig, Ernst war ihm häufig begegnet, nahe an ihm vorübergegangen, ohne bemerkt zu werden. — Paul starrte vor sich hin in die leere Luft, als beschäftige er sich mit den Bildern einer körperlosen, unsichtbaren Welt.

Auch Helene bemerkte die Veränderung. Ihre einst so hellen Augen sanken immer tiefer zurück, ihre rosigen Wangen erbleichten und eine Art von Mattigkeit ergriff ihr ganzes Wesen Der Fluch des halbgeahnten Geheimnisses des Unausgesprochenen und doch immer Gegenwärtigen lastete auf ihrer Seele und trennte sie von dem Manne, dem alle ihre Gedanken, alle ihre Liebe gehörte. Zu stolz, zu tief im Innersten verletzt, um zu fragen, schwieg das junge Wesen, unter diesem entsetzlichen tödtlichen Schweigen wuchs die Kluft, welche zwischen ihm und ihr entstanden, seit er an dem letzten großen Bilde malte. Die Briefe aus Rom. in italienischer Sprache geschrieben bargen für sie ein unenthülltes Geheimniß, Paul erzählte nicht, was darin stand, aber seine Hände zitterten, so oft er die Aufschrift las. Ganze Tage vergingen, an welchen die jungen Leute nur die unerläßlichsten Worte gesprochen wurden, Paul bemerkte nicht, daß Helene geweint hatte, er ging zuweilen aus, ohne ihr ein Lebewohl zu sagen, er sah sie an und hörte trotzdem ihre Anrede nicht. Die junge Frau fühlte täglich mehr, daß unter ihren Füßen der Boden zitterte sie schwankte, sie hätt Welten dahingeben können, um sich an Pauls Brust zu werfen und ihn bitten, um Gotteswillen bitten zu dürfen: Sag mir Alles! — aber gerade das war ja unmöglich. Der Stolz verbot es, Helene wußte, daß sie weit eher vor Kummer sterben, als eine solche Frage aussprechen würde. (F. f.)

Moderne Annoncen

Daß im auffallenden und originellen Annonciren der Yankee jedes andere Volk übertrifft, wird wohl von Niemanden in Frage gestellt werden. Nicht allein, daß jeder in die Augen fallende landschaftliche Punkt durch Anzeigen aller Art verunstaltet wird, daß man ferner in den Straßen Schritt vor Schritt durch wandelnde Geschäftskarten aller Art verfolgt wird, so wird nun auch in neuester Zeit durch drastische Mittel auf das Auge gewirkt, und dasselbe auf eine bestimmte Anzeige gezogen entweder dadurch, daß — wie in den Straßen, Eisenbahnwagen — komische Figuren, welche einen Theil der Annonce bilden, beweglich gemacht werden, oder dadurch, daß Geschäftsschilde :c. mit runden, concaven Blechblättchen versehen werden, welche, wenn das Schild durch einen kleinen Electromotor oder eine andere Bewegungsmaschine in Schwingung versetzt wird, das Auge durch das Schwingen und Leuchten der Blechstücke auf die Anzeige ziehen. Dieses kann schon mehr eine ruhelose, beängstigende Form der Anzeige genannt werden. Der neueste Vorschlag in dieser Linie ist nun die den Stadtvätern in New-York gemachte Proposition, die Laternenpfosten an eine Gesellschaft gegen eine jährliche Abgabe zu vermiethen, um dieselbe den Zwecken der geschäftlichen Reclame dienstbar zu machen. Dieses ausgedehnte Anzeigesystem würde durch seine in allen Straßen wiederkehrenden Anzeigen die nur vereinzelt auftretenden, wandelnden, fahrenden und schwingenden Annoncen übertreffen und ein großes Feld für solche Zwecke bieten, besonders wenn man sich dieselbe von einer einzigen Anzeige monopolisirt denkt. Sozodont, Ehret's Lagerbier, Baker's Bitter 2c. könnten uns dann von jedem Laternenpfosten freundlichst entgegenwinken. Die weitere Ausführung dieser Idee kann sich jeder Leser selbst machen.

Die durchschnittliche Lebensdauer

beträgt nach gemachten Beobachtungen bei Geistlichen 65, Kaufleuten 62, Gelehrten und Landleuten 61, Militärpersonen 59, Juristen 58, Künstlern 57 und Aerzten 56 Jahre. Nach den Ländern classificirt: für Rußland 21, Preußen 29, Schweiz 34, Frankreich 35, Belgien 36 und England 38 Jahre. Diese letzteren, scheinbar viel ungünstigeren Zahlen erklären sich leicht durch die große Sterblichkeit vor erreichtem 20. Jahre. Wir können die gesammte Einwohnerzahl auf Erden zu Tausend Millionen abschätzen, davon sterben jährlich 333,333,333, täglich 91,824, stündlich 3730, in jeder Minute 60, Einer also per

Secunde. Von diesen täglich und stündlich Sterbenden steht der vierte Theil noch im Kindesalter, zwei Viertel, also die Hälfte, vor dem 20. Lebensjahr. Von Tausend erreichen 10 das 65., 2 das 80. und 1 das 100. Jahr. Kurz, wie unser Leben sein mag, erscheint es doch lang im Vergleich mit dem Leben Derer, die mit uns die Erde bewohnen. Nur der Walfisch, der Elephant, einige Vögel und Reptilien leben länger als der Mensch. Das Rhinoceros und das Hippotamos leben 70 Jahre, das Kameel 50, der Hirsch 30, die größeren Katzen, die Rinder, das Pferd, der Esel gegen 25, der Hund und sein Geschlecht 18, Schafe, Ziegen, Gazellen rc. 12, die Katze 10, Hasen, Kaninchen, Meerschweinchen höchstens acht, Mäuse 5—6 Jahre rc.

Gemeinnütziges.

(Der Blutegel als Wetterprophet.) Daß viele niedere Thiere für Witterungsveränderungen sehr empfindlich sind in ihren Bewegungen und ihrem ganzen Verhalten Temperaturveränderungen und barometrische Schwankungen lange Zeit vorher anzeigen, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Auch unser Blutegel ist seit alter Zeit als ein Wetterprophet bekannt, und wird sowohl in Ungarn, als auch in Amerika als solcher von den Landleuten verwendet. Die Herstellung eines Blutegel-Wetterglases ist sehr einfach indem eine große Arzneiflasche bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt und mit einem gesunden Blutegel besetzt, dessen Herauskriechen durch übergebundene Gaze verhindert, den ganzen Apparat ausmacht. Das Wasser muß im Sommer wöchentlich, im Winter alle 14 Tage erneuert werden. Wenn das Wetter schön wird, liegt der Blutegel zusammengerollt auf dem Boden des Glases, sobald aber Regenwetter einzutreten droht, begibt er sich aus dem Wasser heraus, bis an den Hals der Flasche und bleibt dort, bis wieder heiteres Wetter eintritt. Bei drohendem Winde sind seine Bewegungen außerordentlich schnell; bei bevorstehendem Gewittersturm und Regen bleibt der Egel fast beständig außer Wasser und gibt seine Unabhängigkeit durch heftige, fast krampfhafte Bewegungen kund. Bei Frost wie bei heiterem Sommerwetter liegt der Blutegel am Boden bei Schnee wie bei Regen verläßt er das Wasser. — Für den schlichten Landwirth ist dieß ein ebenso einfaches als amüsantes, billiges und sicheres Wetterglas.

Verschiedenes.

(Sammeln von Cigarrenspitzen.) Hierüber schreibt die „Remszeitung" (Württemberg): Wir haben vor ca. zwei Jahren aus Anlaß einer Notiz des „Schw. M.", nach welcher in einer Stadt des Oberlandes aus dem Erlös ersammelter Cigarrenspitzchen 12 arme Mädchen gekleidet werden konnten, einen Aufruf in der „Rems Ztg." erlassen, daß auch zu Gunsten hiesiger Armen eine ähnliche Sammlung bewerkstelligt werden möchte. Doch gestehen wir, unsere Erwartungen wurden sehr getäuscht. Nicht als ob hier kein Interesse daran genommen würde, besagte Abfälle nutzbringend der Vernichtung zu entreißen, es floßen im Gegentheil im Centrum der Sammlung, bei Hr. A. Stütz, eine Unsumme so kleiner Dingerchen und bereitwilligste Unterstützung wurde von allen Seiten gewährt. Aber als es an den Verschluß des gesammelten großen Vorraths ging, da war die Noth groß. Wir haben an renommirte Tabakfabriken, an Zeitungsredaktionen rc. rc. geschrieben, um eine Absatzquelle zu finden, überall wurden wir abgewiesen. — Doch ja, ein Stuttgarter Haus offerirte 10 Mk. pro Ctr., aber blos dann, wenn wir Cigarren in Tausch nehmen wollen. Nur der dankenswerthen Vermittlung eines Gmünder Kaufmanns, Hr. G. M. ist es zuzuschreiben, wenn wir überhaupt unsere Waare los wurden und den annehmbaren Preis von 60 Pf. pro Kilo — im Ganzen 24 Mk. — erzielten. Daß die gleiche Kalamität auch anderswo herrscht, ersehen wir aus einem uns dieser Tage zugegangenen Briefe. Aus dem Schwarzwald wird uns nämlich geschrieben, daß nach einer Gmünder Correspondenz des „Ipf" in hiesiger Stadt Cigarrenspitzchen gekauft werden und man um unsere Beihilfe zum Verkaufe derselben ersuche, weil nirgends eine Absatzquelle zu finden sei. — Soviel ist gewiß, wenn ein Raucher auch alle Quartal einen Pfennig in die bereitstehenden Sammelbüchsen legt, gibt er mehr, als wenn er alle seine Cigarrenabfälle gewissenhaft aufbewahrt. Was wir sonach von dem durch den Lahrer Hinkenden Boten stark befürworteten Projekte halten, aus dem Erlös von in Deutschland gesammelten Cigarrenspitzchen ein Reichswaisenhaus zu gründen, brauchen wir nicht zu sagen.

(Höflicher Ehemann.) Ein englisches Blatt berichtet folgendes eheliche Zwiegespräch: Ein Pärchen, nicht mehr in der ersten Jugend, geht im Walde spazieren. Die Frau erblickt einen großen Eichbaum, der eine Ruhebank überschattet und bricht in die Worte aus: „Ach, wie liebe ich diesen alten Eichbaum! Wie oft habe ich in seinem Schatten gesessen und so köstliche Stunden verlebt! Er erinnert mich lebhaft an meine Jugend, an die Zeit, wo . . ." „Wo Du ihn gepflanzt hast," unterbrach sie der Gatte trocken.

Charade.

Erste Silbe:

Das erste Wort ist hochgeehrt,
Am meisten, wenn man es entbehrt,
Der Vogel, Fisch, das wilde Thier,
Liebt es zumeist, das glaube mir.

Zweite Silbe:

Das Zweite ist ein flinker Mann,
Weil man ihn sonst nicht brauchen kann.
Im Wald ist es gefürchtet sehr,
Gesucht dafür beim Militär.

Das Ganze:

Das Ganze nahm zu Firma an
Ein ehemals bekannter Mann;
Noch jetzt erzählt man von den Streichen,
Die er gespielt hat sonder Gleichen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 6.
Maulschelle.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 39 Sonntag, 16. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Abbruch des Riepelanwesens Haus Nr. 161 dahier betr.

Im Vollzuge der beiden Beschlüsse des Gemeindekollegiums wird das rubr. Gebäude auf Abbruch an den Meistbietenden versteigert und wird hiezu Termin auf

Montag, den 17. Februar 1879 Vormittags 10 Uhr

in der Magistratskanzlei anberaumt.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Termin selbst bekannt gegeben.

Das Gebäude wird auch auf Verlangen durch den Stadtpalier vorgezeigt werden.

Freising, den 14 Februar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Umbauung der Mühlbachbrücke bei Zolling auf der Distriktsstraße von Freising über Au nach Mainburg betr.

Aus Anlaß einer Mittheilung des k. Bezirksamts Freising vom 12./14. ds. Mts. rubr. Betreffs wird auf die desfallsige Anordnung dieser Behörde, bekanntgegeben im Tagblatte vom Gestrigen, zur genauen Einhaltung hiemit ausdrücklich hingewiesen.

Freising, den 14. Februar 1879

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Febr. Die letzthin im bayerischen Landtag aus Anlaß der Wiederbesetzung der Landtagarchivarsstelle gefaßten Beschlüsse gaben selbst den meisten Mitgliedern der Abgeordnetenkammer erst davon Kenntniß, daß der bayerische Landtag auch eine Münzsammlung besitzt. „Münzkabinet der Stände des Königreichs Bayern“ ist der von dem Centralrath v. Lipowsky verfaßte Katalog überschrieben. Der Katalog, 2 Bände, einer für die Medaillen, der andere für die Münzen, enthält von der Hand Lipowsky's eine genaue Beschreibung aller Münzen; bei mehreren befindet sich die Bemerkung „Geschenk Sr. Maj. des Königs.“ Es sind im Ganzen 3—400 Stück, von allen Metallen, darunter mehrere sehr seltene Medaillen. Sie endigen mit der Regierung Ludwig's I., gehen zurück bis zum Großen Kurfürsten und beziehen sich mit wenig Ausnahmen durchgehends auf Bayern.

— München, 14. Febr. Gestern Früh 8 Uhr wurde in der Lindwurmstraße ein Studierender der Medizin am Fensterstocke seines Wohnzimmers erhängt aufgefunden. Derselbe stand bereits in dem 12. Semester, ohne sich einem Examen zu unterziehen. Dies mag ihn zu dem traurigen Schritt bewogen haben, umsomehr als seine Verwandten eigens hieher gereist waren, ihn in die Heimath abzuholen.

— München, 14. Febr. Im Laufe des gestrigen Nachmittags entleibte sich in der Göthestraße ein 70jähriger Greis in Folge Geistesstörung durch einen Revolverschuß in die Stirn.

— Nürnberg, 14. Febr. Heute Morgens ist Georg Uhlherr, der wegen des am 6. September vorigen Jahres unter den scheußlichsten Bestialitäten an seiner 7½jährigen Tochter verübten Mordes am 20. November v. J. vom mittelfränkischen Schwurgericht zur Todesstrafe verurtheilt worden war, enthauptet worden. Außer den gesetzlich erforderlichen 24 Urkundspersonen, welche dem hiesigen Bürgerstande entnommen waren, wohnten der Hinrichtung noch eine beschränkte Anzahl von Männern aus dem richterlichen und ärztlichen Stande, sowie einige Vertreter der Presse bei. Die zu der Frohnfeste führenden Straßen waren schon Früh Morgens durch Militär abgesperrt; nur mit Eintrittskarten versehene Personen durften die Posten, vor denen sich dichte Menschenmassen gestaut hatten, passiren. Auf der nordwestlichen Bastei der Frohnfeste am linken Ufer des linken Pegnitzarmes war das Schaffot aufgeschlagen, der Raum beiderseits durch hohe Planken eingefriedet und durch einen blauen Vorhang abgetheilt, der während der Vorbereitungen zum Hinrichtungsakte das Schaffot mit dem Fallschwert verdeckte. Als Vollzugskommissär fungirte der k. Bezirksgerichtsrath Steinbrüchel, als Vertreter der Staatsbehörde der k. Staatsanwalt Clarus; neben den Genannten war noch der k. Bezirksgerichtsarzt Dr. Reuter in amtlicher Eigenschaft in Uniform erschienen. Der Delinquent, welcher am Tage vorher kommunizirt hatte und geistlichem Zuspruche nicht unzugänglich geblieben war, wurde kurz nach 8 Uhr von den Gehilfen des Nachrichters vorgeführt und bot, körperlich ganz gebrochen, einen bejammernswürdigen Anblick. Nach Verlesung der Geschichte des Verbrechens und des Strafurtheils wurde der Stab gebrochen; alsdann sprach der Stadtvikar Reindel ein kurzes Gebet und ertheilte dem Delinquenten den Segen. Auf ein Zeichen des Vollzugskommissärs wurde dem Uhlherr sodann die Maske vorgebunden, und unter dem Ertönen des Armensünderglöckleins war im Verlauf weniger Sekunden die Enthauptung vollzogen. Ein Gebet des Hausgeistlichen am Zellengefängnisse, Pfarrers Reusch, schloß den ernsten, erschütternden Akt. Die Leiche des Hingerichteten wurde noch Vormittags weggeschafft, um der anatomischen Abtheilung der Universität Erlangen überlassen zu werden.

Ausland.

Oesterreich. Teplitz, 13. Febr. Es herrscht hier große Bestürzung, nachdem in Folge des Osseger Grubenunglücks Nachts plötzlich eine Abnahme der Urquelle im Stadtbade bemerkbar wurde. Thatsächlich sinkt das Bassinwasser sechs Centimeter stündlich, so daß es von 104 auf 13 Centimeter gewichen ist. Der Wärmegrad hat ebenfalls abgenommen. Das gänzliche Ausbleiben der Quelle wird befürchtet. Das Theater und sonstige Unterhaltungen wurden abgesagt. Ministerpräsident Fürst Auersperg telegraphirte, daß eine eigene geologische Reichscommission ernannt worden sei, welche sofort nach Teplitz reisen werde. Der Karlsbader Sprudel ist ungestört. Es sind Warmwasserquellen in den inundirten Duxer Kohlenwerken bemerkbar.

Frankreich. Paris, 13. Febr. Die französischen katholischen Blätter nennen das neue Cabinet ein Hugenotten-Ministerium. Dasselbe zählt neben einem Juden fünf Protestanten: Waddington, Freycinet, Léon Say, Le Ro-

und Jauréguiberry. Außerdem sind vier Mitglieder Freidenker, so daß der kulturkämpferische Marcère allein den Katholicismus repräsentirt.

England. London, 12. Febr. Im ganzen Lande wächst die Aufregung wegen der Niederlage gegen die Zulu's. Die Opposition wird die Regierung morgen sofort im Parlament angreifen.

— London, 13. Febr. Als ein Ereigniß von höchster Bedeutung ist die Nachricht aufzunehmen, daß eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Londoner Kaufleuten den Beschluß gefaßt hat, die Regierung um Einsetzung einer eigenen Commission zu ersuchen, welche festzustellen habe, bis zu welchem Grade der Freihandel Ursache des herrschenden Nothstandes sei. Wenn selbst in solchen Kreisen die Schädlichkeit des Freihandelssystems erkannt wird, dann dürfte die letzte Stunde für dasselbe bald geschlagen haben.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 14. Febr. Anklage gegen Konrad Barth, 32 J. a., verh. Baumeister von Eschenau, wegen Körperverletzung. (Schluß.) Die Hauptfrage, welche die Zeugen im Verhöre klar zu stellen hatten, lautet: warf die Menge gegen Barth's Haus vor oder erst nach den Revolverschüssen mit Steinen? Arbeiter Hertl im Hauptlaboratorium hörte wie Barth unter der Einfahrt schrie: „Wer in meinen Hof geht, den schieß' ich nieder wie einen Hund!" Mit Steinen sei erst nach den Schüssen geworfen worden. Der königliche Polizeiofficiant Zimmer, von der Gendarmerie an den Thatort geholt, berichtet, Barth habe Anfangs nicht mitgehen wollen und sei höchst aufgeregt gewesen. Mit Uebersteigung eines Zaunes führte er ihn durch Hofräume ab. Alsdann suchte er Lärmer auf, welcher vor Schmerzen furchtbar seufzte. Dem Zeugen wurde vielfach erzählt, die Steinwürfe seien erst nach den Schüssen erfolgt. Die Ehefrau des Angeklagten behauptet, „sechs Eide" schwören zu können, daß sowohl ihr Mann als sie selber schon von Anfang an mit Steinen beworfen wurden. Die Belastungszeugen seien alle von Haß und Neid erfüllt. Der Präsident machte die Frau aufmerksam, daß ihre Aussage ganz anders laute, als die mancher Zeugen, worauf sie entgegnet: „Ich kann meinen Mann nicht fallen lassen!" Eine weitere Zeugin erzählt, Barth habe an jenem Tage mit zwei anderen Männern 2 Flaschen Champagner und 4 Flaschen Erlauer geleert. Auch ging eine hübsche Anzahl Frühschoppen voraus. Johann Lärmer hat vor seinem Tode bei eidlicher Vernehmung bestimmt ausgesagt, genau gesehen zu haben, wie Barth mit dem Revolver zielte! Bei Begründung der Anklage legte Staatsanwalt Schnarz die Vorsätzlichkeit und Rechtswidrigkeit der Schüsse dar und wies nach, der Thäter mußte die Folgen derselben wissen. Eine Fahrlässigkeit sei ausgeschlossen. Herr Rechtsconcipient Angstwurm mußte sich wegen Heiserkeit ganz kurz fassen und plaidirte, dicht vor den Geschwornen stehend, auf fahrlässige Tödtung und Annahme mildernder Umstände. Die Geschwornen pflogen circa eine halbe Stunde Berathung und verneinten die Vorsätzlichkeit der Tödtung und die gemeingefährliche Bauleitung. Wegen fahrlässiger Tödtung und Beamtenbeleidigung wurde Konrad Barth zu 2 Jahr 1 Monat Gefängniß verurtheilt, jedoch auf sein Ansuchen einstweilen aus der Haft entlassen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Eine jüngst vorgenommene Untersuchung Münchener Biere ergab, daß die sämmtlichen Biere völlig klar, von reinem Geruch und Geschmack waren und hinsichtlich ihres Gehalts an Extrakt sich folgendermaßen an einander reihen: 1) Sterneckerbräu 7,74 Extrakt; 2) Mathäser und 3) Hackerbräu je 6,72 Extrakt; 4) Eberlbräu 6,70 Extrakt; 5) Petuel in Schwabing 6,54 Extrakt; 6) Pschorrbräu 6,45 Extrakt; 7) Franziskanerbräuerei 6,40 Extrakt; 8) Hofbräuhaus 6,25 Extrakt; 9) Spaten 6,04 Extrakt; 10) Aktienbräuerei 5,39 Extrakt. Hier sprechen die Ziffern. Das gehaltvollste Bier ist jenes des Sterneckerbräuers, das geringwertheste ist jenes der Aktienbrauerei. Das Hofbräuhausbier, das ein Musterbier sein sollte, zeigt sich von andern Bräuern bereits weit überholt.

Lokales.

Freising, 15. Febr. Es ist etwas Kurioses um die Dinge in dieser Welt! Wie die närrische Faschingszeit ihren Anfang nahm, da hieß es in Freising: „Ach, heuer gibt's nix im Carneval! Die und die Gesellschaft — der und der Verein — sie mögen heuer nicht!" So seufzte das tanzlustige Mädchen, wenn es vor dem Spiegel Morgentoilette machte, so sagte halb verächtlich, halb gleichgiltig der „fesche" Junggeselle zu seinem Kameraden am abendlichen Biertisch — Und jetzt? — — Was liest man nicht an Faschingsvergnügungen auf der Rückseite unseres Tagblattes? Ist's nicht allwöchentlich ein Ball oder ein Tanzkränzchen, zu dem man eingeladen wird? Und da soll noch einer sagen: „Es gibt nix!" Zu den Zierden unseres Faschings gehörte jedenfalls die Tanzunterhaltung, besser gesagt der maskirte Ball der Gesellschaft „Linde." Es war dies ein Abend, heiter, gemüthlich, wie wenige, ein Abend, wo man so recht nach Herzenslust sich unterhalten, den liebreizenden Mädchenblumen im Costüm und Ton des schlicht-treuherzigen Tyrolers nahen und der Freundschaft und Lustbarkeit Wort in ungezwungenster Weise austauschen konnte Und erst die Dekoration! Nur eine Stimme herrschte über die Zweckmäßigkeit und den Geschmack, mit dem die beiden Herren Kraft, Meister ihres künstlerischen Faches, den dekorativen Theil des Ballabends zur Ausführung gebracht hatten. Es scheint überhaupt, wie in München so auch hier zur Mode zu werden, dem Tanzvergnügen durch die heitere Beigabe scenischer Aufführungen den Reiz der Abwechslung zu verleihen. So war dies beim Lindenball der äußerst gelungene Gebirgstanz, so soll es beim Schtemmpmn-Schwummm, künftigen Montag, eine lustige Ritterkomödie sein. Hat man das zur Aufführung kommende Stück „die Wildsau" gesehen, so wird es sicherlich nicht an heiterster Stimmung fehlen. Auch diese Karnevals-Abendunterhaltung soll und wird einen günstigen Verlauf nehmen, dafür bürgt einerseits der Umstand, daß besagtes Stück bereits in München (von einem Studentenverein), in Augsburg, Pfarrkirchen, Landshut und Zwiesel von verschiedenen Gesellschaften und Vereinen mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt wurde, während andrerseits die Namen Schader und Ostermann, dem hiesigen Publikum durch ihre Leistungen genügend bekannt, unter deren Auspizien und persönlicher Mitwirkung das Programm wird abgewickelt werden, mit einer gewissen Zuversicht auf Genuß und Gelingen erfüllen dürfter. Zur sachlichen Aufklärung möchte vielleicht noch dienen, daß die Programme allein noch nicht zum Eintritt berechtigen; ohne Eintrittskarte, entweder bei den annoncirten drei Herren oder am Ballabend an der Kassa gelöst, kann überhaupt kein Eintritt erfolgen.

Freising, 15. Febr. Vergangene Woche wurde in der Nutzwaldung Schwaigerlohe, Herrn Andreas Böck, Realitätenbesitzer in Freising gehörig, eine Rieseneiche gefällt, welche auf 50 Fuß Länge einen cubischen Inhalt von 430 Fuß ergab. Gewiß eine Abnormität und dürfte seines gleichen suchen!

Freising, 14. Febr. In der Isar bei Dietersheim wurde gestern Abends eine Weibsperson aufgefunden. Bei der ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß die Knochen an den Schläfen total zertrümmert waren. Es liegt, also jedenfalls ein Verbrechen vor. Kopfhaare fehlten dem Leichnam gänzlich.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Mein Gott, ich wüßte wahrlich nicht, wie mein Sonnenstrahl es anfangen wollte, mich, oder überhaupt einen Menschen zu betrüben und zu meinem Glück wird hoffentlich nie ein Opfer von Ihnen nöthig werden!" versetzte die alte Dame, Emmy liebreich küssend. Aber Eins wollte ich Sie schon vorhin fragen; da Sie eine geborne

Hamburgerin sind, ist Ihnen die Familie Früh und ihre Schicksale nie bekannt geworden?"

„Nie!" erwiderte Emilie ziemlich ruhig, „der Kaufmannsstand in Hamburg ist groß, zudem lebten meine Eltern sehr eingezogen und als in jener Familie die Katastrophe eintrat, hatte ich wohl schon die Heimath verlassen."

„Ein wenig sonderbar kommt mir die romantische Neigung meines Schwiegersohnes zu dem schönen Jüngling doch vor," begann die Gräfin nachdenklich von Neuem; „derselbe war doch kaum dem Knabenalter entwachsen, und der Graf damals schon vier- bis fünfundzwanzig Jahr, also eigentlich nicht mehr in dem Alter, wo man unüberlegte feurige Jugendbündnisse schließt! Nun das hat er mit sich allein auszumachen, und ich wünsche ihm von Herzen, daß die Hoffnungen, die er an den Tag knüpft, wo er seinen Jugendfreund wieder findet, keine Illusionen sein mögen!"

Während sich nun Emilie erhob, und mit zitternder Hand ihre Kerze anzündete, fuhr die Dame mit einem schwachen Versuch zu scherzen fort:

„Ein Glück ist es nur, daß der auferstandene Freund eben ein Freund bleiben und sich nicht etwa in eine Jugendgeliebte verwandeln kann. Obwohl in diesem Falle die schwärmerische Liebe erklärlicher wäre! Aber dann würde wohl mein verstorbener Schwager, der so viel auf einen reinen Stammbaum hielt, nicht selbst Nachforschungen angestellt, oder wohl gar seine Einwilligung zu einer solchen Verbindung gegeben haben? — ach, und wie stände es dann jetzt mit meinem Lieblingsprojekt?"

Darum ist es gut, daß meine mütterliche Freundin ein solches Hinderniß nicht zu befürchten hat!" sagte Emilie mit ruhiger fester Stimme; bei den letzten Worten sah sie der Gräfin nachdenklich in's Gesicht, — und sich auch erhebend und die freie Hand Emiliens fassend, sagte sie in fast bittendem Tone:

„Wollen Sie, meine gute Emilie, auch alles Mögliche thun, um meinen Plan zu unterstützen? ich bin überzeugt, unsern vereinten Bemühungen gelingt es, denselben zur Reife zu bringen! Der Graf hält viel auf Sie; er gibt etwas auf Ihr Wort des Lobes oder des Tadels. Wenn Sie also zuweilen nur so zufällig der schönen und liebenswürdigen Eugenie Anerkennung und Lob zollen würden, — ich bin gewiß, Eugen wird darüber nachdenkend! Wollen Sie meine Verbündete sein?"

Ueber Emmy's bleiches Gesicht lief eine schnell wieder verschwindende Gluth. „Von Herzen gern!" versetzte sie mit Anstrengung; „wenn ich mit meinen schwachen Kräften etwas dazu beitragen kann, daß Fräulein v. Gemmingen Ihre geliebte Schwiegertochter wird, so soll es gewiß geschehen!

TRAUER-ANZEIGE.

In Gottes heiligem Rathschlusse war es gelegen, unseren guten Sohn, Bruder und Vetter

Herrn

MAXIMILIAN FISCHER,

Schriftsetzer in der F. P. Datterer'schen Officin,

gestern Abends 8¼ Uhr nach 9wöchentlichem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 23 Jahren 6 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir von dem schmerzlichen Verluste allen Theilnehmenden hiemit Kenntniss geben, bitten wir für den Dahingeschiedenen um das fromme Gebet und um stilles Beileid.

Freising und **Regensburg**, den 15. Februar 1879.

Max und Veronika Schiekhofer

im Namen der

Mutter und Geschwisterte.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Februar Früh ein halb 9 Uhr und hieranf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Turnverein und freiwillige Feuerwehr Freising.

Die **Beerdigung** unseres verstorbenen I. Schriftwartes und Schlauchführers

Herrn Max Fischer

findet **Montag, den 17. Februar Früh ½9 Uhr** statt und ladet zu recht zahlreicher Betheiligung ein.

Der Turnrath. Das Commando.

Gesellschaft „Fidelia."

Die Beerdigung unseres I. Vorstandes Herrn Max Fischer findet Montag, den 17. Februar Früh ½9 Uhr statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Ausschuß.

NB. **Morgen Früh 10 Uhr Versammlung im Kneip-Lokale.**

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April und Oktober. (89 15a)

Sonntag, den 16. Febr. Abends ½8 Uhr

Theater-Vorstellung

des kath. Gesellenvereines, dessen Freunde und Gönner hiemit geziemend eingeladen werden. (380)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, .15 Februar 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2595	2166	429	8	87	—	13	—	—
Korn . . .	1959	1461	498	6	87	—	—	—	2
Gerste . .	449	1868	255	7	14	—	31	—	—
Haber . .	6217	5580	637	6	27	—	14	—	—

Am Sonntag, den 16. Februar

Tanz-Unterhaltung in der Lüften.

Feinster Lofodinischer

Dorsch-Leberthran

von H. Sardemann in Emmerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à 1 Mark.

Derselbe eisenhaltig à 1 Mk. 40 Pf. in **Freising** in der **Hof-Apotheke** von **Gust. Fellerer.** (2164 3a)

Eine Wohnung

von zwei Zimmern im Rückgebäude ist zu vermiethen Hs.-Nr. 436.

Ein einfach möblirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn zu vermiethen. D. Ue. (388)

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 9. Febr.: Simon, Sohn des Taglöhners Georg Pfab von Aufham. Am 10.: Josef Adolf, illeg Kind dah. Am 11.: Anna, illeg. dahier.

Getraute:

Am 8. Febr.: Jakob Weiß, Hafnergeselle von Vilsbiburg mit Magdalena Wisheu, Taglöhnerstochter dahier.

Gestorbene:

Am 9. Febr.: Bertha Katharina, Tochter des Bierbrauers J. Daurer dah., 11 Mt. 24 Tg. a. Am 11.: Theresia, Tochter des Taglöhners Wolfg. Brunner von Freising. 5 J. 11 Mt a. Am 12.: Anna, Tochter des Zimmermanns J. Scholbeck von Kranzberg, 19 Tg. a. Am 14.: M. Fischer, Schriftsetzer von Stadtamhof, 23 J. 6 Mt. a.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 39.
Sonntag, 16. Februar 1879.

Schtemmpmn-Schwumm
Montag, den 17. Februar Abends 1/2 8 Uhr

Für Zahnleidende.

Die von höchster Stelle königlich autorisirten **Zahnarzt Steyrer'schen Zahnpräparate, als: Zahntinktur und Zahnpulver** à 70 **Pf., Zahnplombe** à 35 **Pf.** sind mit Gebrauchsanweisung immer frisch zu haben bei Hrn. Hofapotheker **Fellerer** in **Freising.** (381)

Von heute an täglich frisches (391)

Furtnerbräu-Sommerbier,

wozu freundlichst einladet

Joseph Soller,
Münchnerhofwirth.

Für Herren Bierbrauer u. Fuhrwerksbesitzer

Bestes blaues Wagenfett

empfiehlt in Gebinden von 25 Pfd. an, per Pfd. zu 15 Pf., in 1Pfd. Kisteln per Stück à 21 Pf., in 2Pfd.-Kisteln per Stück à 40 Pf. (239 4a)

Then. Bergh's Wwe.,
Zündwaaren- und Glanzwichs-Fabrik,
Georgenstrasse 11
in München.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Numern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

Kaiserlich Deutsche Post.
Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonntag.	jeden zweiten Mittwoch.	einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

und dessen Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**

Schrot Mühlen zum Schroten aller Getreidearten für Viehfutter, und Bereitung von Mehl von der kleinsten Wandschrotmühle von Rm. 25 an bis zur größten für 1, 2, 3 und 4pferdigen Göpelbetrieb oder Dampfkraft. Entsprechend große und vorzügliche Leistung wird garantirt. Solide Agenten erwünscht. (2276)

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Paris. Durch meine Schwester, die Baronin hörte ich von Ihren weltberühmten **Brustkaramels — Maria Benno von Donat** in dem Augenblicke, als die Aerzte meiner Adele als letztes Mittel gegen ihren fürchterlichen Husten den Aufenthalt in Italien verordnet hatten. Was thut man nicht für das Leben eines Kindes? Die Koffer waren zum Theil schon gepackt, da gab ich den stürmischen Bitten meiner Schwester nach und Adele versuchte ihre Brustcaramels.

Und welches Wunder geschah' nun — denn ich kann es nur ein Wunder nennen! — Adele fühlte sich schon nach dem Gebrauche von wenigen Cartons wie neu geboren und empfand nicht nur eine auffallende Linderung, sondern auch Lösung und Stärkung. Die Reise nach Italien wurde zunächst auf acht Tage verschoben — und später — Gott sei Dank — ganz aufgehoben.

Senden Sie bitte umgehend noch 6 Originalcartons zu 50 Pf. Im Interesse der leidenden Menschheit beschwöre ich Sie, vorstehende Zeilen zu veröffentlichen.

Elisabeth Gräfin K . . . . e.

Die Caramels — Maria Benno von Donat, werden gebraucht bei allen Erkältungsfällen — Husten — Heiserkeit — Affektionen der Lungen — Brustreiz — — Grippe — Bronchitis — Lungenschwindsucht — Stiche und Kitzel im Halse — einfache Appetitlosigkeit — Schlaflosigkeit — Magenschwäche — Nervenschwäche — Allgemeine Entkräftung und Asthmatische Leiden.

Der reißende Absatz, den dieses beliebte Heilmittel bei allen Nationen und Völkern der Erde gefunden, hat vielfach Fälschungen und Imitationen hervorgerufen. Eine Garantie für die Echtheit kann nur bei denjenigen Cartons oder Flacons übernommen werden, auf deren Vorderseite sich nichts Anderes gedruckt findet, als die vier Worte: **Maria Benno von Donat.**

Ein echter Carton kostet in Deutschland 50 Pf und 1 Flacon 1 Mk. **Depot in Freising bei X. Bromberger Conditor.**

Annuitäten-Bank-Kapitalien

in Silber bis zur Hälfte des Werthes zu haben bei (327 3a)

Joh. Mich. Feck,
Kaufmann und Bank-Agent,
Residenzstrasse 44/2,
München.

Täglich frische (392)

Kalkeier

pr. Stück 4 Pf. bei

Hubensteiner
Ziegelgasse.

Mehrere Tagwerk **Grund** für Gärtner auch zu Bauplätzen geeignet, billig zu verkaufen. D. Ue. (384)

Ein Laden mit Wohnung ist im Ganzen oder getheilt auf Georgi zu vermiethen bei **J. Strehl.** (387)

Ein **Brückenwagerl** ist zu verkaufen. Wo sagt die Exped. (387)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 40. Dienstag, 18. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des Amtsbezirkes.

Dienstbotenwesen, hier Erlassung von ortspolizeilichen Vorschriften betreffend.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß **Dienstboten** und **Taglöhner** zur Aufnahme in's Distriktskrankenhaus sich meldeten, ohne daß sie die vorgeschriebenen Krankenhausbeiträge bezahlt hatten, obwohl sie schon längere Zeit im Amtsbezirke in Dienst oder Arbeit standen. Dieses Vorkommniß hat seinen Grund darin, daß die Dienstherrschaften oder Arbeitgeber nicht **sofort** von dem Eintritte der Dienstboten oder der Aufnahme von Taglöhnern bei der Ortspolizeibehörde Anzeige erstatten.

Bezüglich der **Dienstboten** ist die Erstattung dieser Anzeigen binnen 3 Tagen bereits durch § 13 der ortspolizeilichen Vorschriften den Dienstherrschaften zur Pflicht gemacht und es bedarf nur einer Einschärfung dieser Bestimmung unter Hinweis auf die Geldstrafe bis zu 15 Mark, um künftig eine pünktliche Einhaltung derselben zu bewirken.

Es ergeht daher an die Ortspolizeibehörden der Auftrag, den § 13 der ortspolizeilichen Vorschriften wiederholt in den Gemeinden zu verkünden.

Dagegen besteht bezüglich der Anzeigen über die Aufnahme und Entlassung von **Taglöhnern** noch keine ortspolizeiliche Vorschrift; eine solche erscheint aber als unumgänglich nothwendig, um die Bezahlung der Krankenhausbeiträge von Seite dieser Personen zu sichern.

Es ergeht daher an sämmtliche Ortspolizeibehörden die Aufforderung, die bezeichnete ortspolizeiliche Vorschrift in folgender Weise zu erlassen:

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung erläßt folgende ortspolizeiliche Vorschrift:

„Auf Grund des Art. 49 des Polizeistrafgesetzbuches wird an Geld bis zu 15 Mark bestraft, wer von der Aufnahme oder Entlassung von Taglöhnern, welche am Orte keinen festen Wohnsitz haben, nicht binnen 3 Tagen bei der Ortspolizeibehörde Anzeige erstattet."

. . . . den . . . Februar 1879.

Gemeindeverwaltung . . . .

Diese Vorschrift, welche im versammelten Gemeindeausschuß zu berathen und festzustellen ist, hat nach Erlaß binnen 14 Tagen bei dem unterfertigten Bezirksamte in Vorlage zu kommen, worauf deren Vollziehbarkeit erwirkt werden wird.

Bezüglich der Anzeige von der Aufnahme oder Entlassung von Handlungsdienern, Gewerbsgehilfen, Gesellen und Lehrlingen gilt noch die Allerhöchste Verordnung vom 15. Juli 1862 (Kreisamtsblatt S. 1391), wonach auch diese Anzeigen binnen 3 Tagen bei der Ortspolizeibehörde bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 15 Mark zu machen sind.

Auf diese Bestimmung ist in den Gemeinden neu bekannt zu machen.

Freising, den 13. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern München, 15. Febr. (Kammer der Abgeordneten.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen, wird nach längeren Debatten mit einigen unwesentlichen Abänderungen im Tarif nach den Ausschußanträgen mit 131 gegen 6 Stimmen angenommen. Dagegen: Crämer, Feigel, Frankenburger, Herz, Richter und Stief. Nächste Sitzung Mittwoch.

— München, 15. Febr. Am 13. d. M. Vormittags sprach ein unbekannter Bursche in einem Hause an der Kapuzinerstraße eine allein in der Wohnung anwesende nahezu 60 Jahre alte Taglöhnerin um Almosen an und erhielt ein Geschenk von 2 Pfennig. Der Bettler mit der Gabe nicht zufrieden, versetzte der Geberin einige Schläge in das Gesicht und auf den Kopf, eignete sich zwei 50Pf.-Stücke an und entfernte sich. Eingehende Erhebungen nach diesem Burschen, welcher nach den vorliegenden Angaben nach Kleidung und Sprache muthmaßlich ein italienischer Arbeiter zu sein scheint, sind bereits im Gange.

— Nürnberg, 15. Febr. Nächst dem Thiergärtnerthor verlor gestern Abend um 6 Uhr eine Dame aus Erlangen die Summe von 7000 Mk. in Werthpapieren, welche dieselbe erst wenige Stunden vorher von der k. Hauptbank dahier in Empfang genommen hatte. Als heute Morgen der Verlust durch die Polizei bekannt gegeben wurde, meldete sich als redlicher Finder der Tüncher Josef Schmidt von hier, obere Schmiedgasse Nr. 64 wohnhaft.

Elsaß-Lothringen. Straßburg, den 15. Febr. Vor einigen Tagen stand einer der berüchtigten Wucherer der hiesigen Gegend vor den Schranken der Strafkammer, gegen welchen 70 Zeugen aus verschiedener Herren Länder in's Feld zogen. Sogar aus dem so friedlichen Tyrol war ein Opfer dieser „geehrten Gesellschaft" herbeigeholt worden, um im Vereine mit den vielen andern, wirklich haarsträubende Wucherfälle zur Kenntniß des Gerichts zu bringen. Ein Fall sei hier genannt: Ein ehemaliger Steuerbeamter dahier entlieh am 1. März 1877 von dem Angeklagten 500 M.; inzwischen zahlte er etwas am Kapital ab und ließ die Restwechselschuld von Monat zu Monat verlängern. Der auf den 1. Febr. 1878 nun fällige Wechsel hat die wirklich unglaubliche Höhe von rund 2700 M. erreicht, so daß der Wucherzins in nur 11 Monaten aus rund 500 M. 2200 M. beträgt. 8000 M. Geldstrafe, 4 Monat Gefängniß und Zahlung sämmtlicher nicht unbedeutender Kosten bilden die Strafe für die so vielen Verbrechen. Die Opfer zahlen ruhig die zu erschwindelnden Summen, nur dürfen von jetzt ab keine Wucherzinsen mehr erhoben werden. Jedenfalls wird das sogenannte 11. Gebot nunmehr die Hauptrolle spielen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 15. Febr. Das „Fremdenblatt“ meldet: Es sei gelungen, die Schwierigkeiten, welche sich der Constituirung des Ministeriums Stremayr entgegengestellt hatten, zu beseitigen. Die „Wiener Ztg.“ werde schon am Sonntag die Ernennungen publiciren. — Die „Presse“ meldet aus Teplitz: Eine Kundmachung an die Bewohner besagt: nach dem Gutachten der geologischen Commission sei die Urquelle wohl gesunken, aber nicht verloren. Nachmittags stellten sich die ausgebliebenen Dämpfe wieder ein; ebenso stieg die Temperatur auf 36 Grad. Es sei große Hoffnung auf Wiedererscheinen der Quelle. Im Steinbad, Schlangenbad und Neubad sind die Quellen intact.

— Teplitz, 15. Febr. Die hiesige Thermal-Urquelle, welche sämmtliche Bäder-Anstalten, mit Ausnahme der Schönauer drei Bäder, mit Wasser zu versorgen hat, ist bis heute noch ausgeblieben, ja sie sinkt sogar continuirlich per Stunde um 6 Centimeter. Die Riesenquelle bei Dux ist jetzt auch vollständig ausgeblieben; sie ist von hier 1½ Stunden entfernt gelegen. Die hiesige Augenquelle, welche sich am längsten gehalten hat, ist ebenfalls seit heute sechs Uhr früh verschwunden, so daß jetzt sämmtliche Teplitzer Quellen verloren sind. Die Schönauer Quellen sind noch vollständig intact, laufen normal und haben auch ihre gewöhnliche Temperatur von 32° R. Die hiesige Sparcasse, welche von den Einlegern, durch diese Katastrophe in Angst gejagt, hart bedrängt wurde, hat am ersten Tage 85,000 fl. und am zweiten Tage 50,000 fl. urückgezahlt, bis sie sich auf den Standpunkt der Statuten gestellt hat, wo nur Beträge unter 50 fl. ausgezahlt und höhere gekündigt werden müssen. Die Sparkasse ist jedoch in der Lage, ihre Verbindlichkeiten vollständig zu erfüllen, da ihr Capitalien hinreichend zur Verfügung stehen. Das Wasser in den Dux-Osseger Schachten, eine Meile von hier entfernt, steigt fort, so daß auch das Pumpen im Nelson-Schacht eingestellt werden mußte, man muß also dem entfesselten Element freien Lauf lassen; welche Consequenzen dies im Gefolge haben kann, ist nicht abzusehen. An der ganzen Strecke von hier über Dux bis Osseg zeigen sich Terrainsetzungen, was sich wohl durch das unterirdische abgezogene Wasser erklären läßt. Die hier tagende kaiserliche Commission hat sich dahin entschieden: daß bei dem Dux-Döllinger Schachte, welcher das Malheur verursachte, ein Schacht geteuft werden müsse, mittelst dessen man mit comprimittirter Luft die defekte Stelle der Thermalader wieder verdichten kann. Der Hr. Statthalter aus Prag ist hier eingetroffen, und die Arbeiten sollen nach dessen Versicherung zur Erlangung der Quellen auf Staatskosten vorgenommen werden. Die hiesige Gegend hat schon öfters an solchen Ereignissen zu leiden gehabt. Im Jahre 1872 wurden 2 Schachte bei Ullersdorf seitwärts Dux unter Wasser gesetzt, welche einer englischen Gesellschaft gehörten und im Jahre 1878 von dem Grafen Westphalen im Licitationswege erstanden wurden. In der Geschichte vom Wallfahrtsorte Ratschitz seitwärts von Dux findet man sogar vor mehreren Jahrhunderten das an der Dux-Brüxerstraße rechts von Ucjerd gelegen sein sollende Dorf Nisplitz durch unterirdische Wasser vollständig inundirt und verschwunden sein soll. Heute ist von diesem Dorfe keine Spur mehr.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 16. Febr. Anklage gegen Ferdinand Scheinlein, 45 J. a., led. Drechsler und Photograph aus München, wegen Todtschlags, Diebstahls und Urkundenfälschung. — Scheinlein ist flüchtig und auf Ediktalladung nicht erschienen, daher ohne Beiziehung der Geschwornen in seiner Abwesenheit verfahren wird. Scheinlein, ein äußerst schlecht beleumundeter, sicherheitsgefährlicher Gewohnheitsdieb, wurde vom oberbayerischen Schwurgerichte im Jahre 1872 zu 12 Jahr Zuchthaus verurtheilt und in Ebrach untergebracht. Dort gewann er durch das tadelloseste Benehmen das volle Vertrauen der Direction wie der Aufseher und war mit lithographischen Arbeiten beschäftigt. Diese nützten seinen lang gehegten heimlichen Fluchtplänen. Er fertigte sich einen Vorweis, wie ihn die entlassenen Sträflinge bekommen und vermochte am 2. Jan. vor. Js. zu entfliehen. In anderer (offenbar gestohlener) Kleidung zeigte er am Bahnhofschalter den fälschlich mit dem Namen des Direktors Tresch in Ebrach versehenen Entlaßschein vor und erhielt ein Fahrbillet Bamberg-Passau, mit dem er wegfuhr. Am 3. Febr. tauchte er zu Aradorf (Aibling) auf, wo er in einem Wirthshause von dem Gendarmen Franz Göppel controlirt und da er allerlei verdächtige Legitimationspapiere bei sich führte, verhaftet und nach Feldkirchen abgeführt wurde. Im Lokale legte Göppel Gewehr und Säbel ab und verließ (welche Unvorsichtigkeit!) das Zimmer. Eben wollte der ungefesselte Arrestant davon Einiges einstecken, als Gendarm Göppel zurückkam. Es folgte ein kurzer Kampf, wobei ihm Scheinlein seinen von der Wand gerissenen Säbel durch und durch rannte. „Ach, das ist mein Tod,“ ächzte Göppel und war alsbald eine Leiche. Mit Zurücklassung der in Ebrach entwendeten Sachen entsprang der Gauner, sprach in der Umgegend als ein angeblich Beraubter vor und fand Aufnahme und Kleidung. Inhaltlich eines zu Gerichtshanden gekommenen Briefes ist er jetzt in Amerika. Er bittet, ihm durch den Briefkasten von „Ueber Land und Meer“ wissen zu lassen, was aus dem Gendarmen Göppel wurde. Sollte er hilfsbedürftig sein, so würde er ihm Unterstützungen schicken. Scheinlein wurde wegen Todtschlages, Diebstahls und Urkundenfälschung in contumaciam zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Die Bierfabrikation Münchens im Jahre 1878.) Die Bräuer in der hauptzollamtlichen Aufschlageinnehmerei München verbrauten im Jahre 1878 nachfolgende Quantitäten Malz: Gabriel Sedlmayr (Spaten) 141196 Hekt. Aktienbrauerei zum Löwen 92125 Hekt. Josef Sedlmayr (Franziskaner) 75337 Hekt. Mathias Pschorr (Hackerbräu) 56061 Hekt. Gg. Pschorr (Pschorrbräu) 47410 Hekt. Gebr. Schmederer (Zacherl) 39276 Hekt. Jos. Wagner (Augustiner) 30323 Hekt. Königl. Hofbräuhaus 22446 Hekt. W. Hierl (Zengerbräu) 15411 Hekt. Graf Buttler (Singlspielerbräu) 15315 Hekt. Jos. Knon (Metzgerbräu) 10869 Hekt. Ludwig Petuel (Bräuerei Schwabing-Milbertshofen) 9927 Hekt. J. B. Trappentreu (Sternecker) 6694 Hekt. J. N. Kreiller (Maximiliansbräuerei) 5897 Hekt. G. Kalb (Großhesselohe) 4789 Hekt. Ch. Kurzwart (Giesing) 3838 Hekt. Joh. Leiß (Dirnbräu) 3718 Hekt. Baltb. Füger (zur Schwaige) 3439 Hekt. Adam Feicht (Au) 2636 Hekt. Heinr. Schmidt (Kapuzinerbräuerei) 2344 Hekt. Martin Müller (Kochlbräu) 2218 Hekt. Ig. Schwablmeier (Sendling) 1291 Hekt. Franziskanerkloster 1129 Hekt. Palaceck und Comp. (Ludwigsbräuerei) 650 Hekt. Anna Braun (Siegertsbrunn) 281 Hekt. Der Malzverbrauch der Münchener Bräuereien entspricht ¹⁄₁₀ der gesammten Bier-Erzeugung des Königreichs Bayern diesseits des Rheines. Der jährliche Bier-Consum der Bevölkerung in München ist im Durchschnitt circa 560 Liter, in Augsburg circa 352 Liter, in Nürnberg circa 324 Liter.

Nürnberg, 15. Febr. (Hopfenmarktbericht.) In der heute endenden Woche hat der Marktverkehr sich gemindert und wenig Bemerkenswerthes geboten. Preise haben zwar keine Veränderung erfahren, allein größere Zufuhren verursachten schließlich eine mattere Tendenz, welche in verstärktem Ausgebot zum Ausdruck gelangte. Für Prima-Qualitäten besteht zwar einige Nachfrage, doch sind solche am Markt äußerst selten vertreten. Die Hauptsaison ist vorüber, und ein festerer Ton ist nur dann zu erwarten, wenn etwa Bedarf für Export und später schlechte Aussicht für die heurige Ernte eintritt. Wie der Verkehr im Laufe der Woche ruhig war, schließt auch heute der Markt mit

wenig Abschlüssen und flauer Tendenz. Der Umsatz betrug bis Mittag 40 Ballen. (A. H. Ztg.)

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 6. Febr. 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Zustellung des k. Gerichtsvollziehers Oettl dahier in Sachen gegen Georg und Therese Obermayer von Hinterholzhausen wegen Zinsrückstände wonach der Vertheilungsplan beim k. Bezirksgerichte Freising abgeschlossen ist; b) Zustellung desselben Gerichtsvollziehers in Sachen gegen Martin Ilmberger, Maurer von hier, wegen Subhastation, wonach nunmehr der Vertheilungsplan beim k. Bezirksgerichte Freising entworfen worden ist; c) Schreiben des Stadtmagistrats Hof vom 29. vor. Mts. die Wiedereinführung der Lebensmitteltaxen betr. und wurde beschlossen, dem Stadtmagistrate Hof zu erwidern, daß man sich jenseitiger Anschauung zwar anschließe, allein auch von der Einführung der Polizeitaxe nicht viel verspreche; d) die Schankung eines Kapitals von 200 Mk. Seitens der verstorbenen Geschmeidmacherswittwe Amalia Kölbl dahier zum Krankenhausfonde mittelst eines 4%igen Pfandbriefes der bayer. Bank, und wird diese Schankung dankbarst acceptirt; e) Einladung der Gesellschaft Linde zum Tanzkränzchen im Stieglbräusaale am Samstag, den 8. ds. 2) Genehmigt wurde: a) das Gesuch des Eisenbahnarbeiters Karl Blau von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Katharina Schreier, ledige Inwohnerin von Pleistein; b) des Baumaterialienhändlers Xaver Magg Haus Nr. 40¼ dahier um Erbauung einer Kalkhütte, jedoch mit der Bedingung, daß bei Ausführung des Baues die Rückseite der Hütte aus massivem Mauerwerk herzustellen sei. 3) Wegen Abbruch des Riplanwesens Hs.-Nr. 161 an der Vöttingerstraße erstattete die abgeordnete Kommission ihr Gutachten dahin, daß dieses Haus auf Abbruch an den Meistbietenden versteigert werden soll. 4) Abgewiesen wurde das Gesuch des Peter Güngerich von Dietersdorf z. Zt. im Pförrerhofe um Ausübung einer Schankwirthschaft dortselbst, da die Lokale den unterm 28. März 1878 aufgestellten Normativbestimmungen über die Beschaffenheit der Schenklokalitäten in keiner Weise entsprechen, jedoch demselben unter Berücksichtigung des bereits früher festgestellten Bedürfnisses auf Ruf und Widerruf die polizeiliche Erlaubniß ertheilt, an die in dieser Gegend beschäftigten Feldarbeiter, sowie an das Forstpersonal, Holzarbeiter und Arbeiter im Wasserbau, Bier, Brod und kalte Speisen zu verabreichen und zwar an den Werktagen. 5) Wegen Herstellung eines Blechdaches auf die Mädchenschulkirche wurde die vom Techniker definitiv festgesetzte Abrechnung sowie die Ausbezahlung der Summa von 1049 Mk. 35 Pf. an den Kupferschmied Johann Mayer genehmigt, wegen noch nicht ganz vervollständigten Anstrich des Blechdaches wurden 100 Mk. zurückbehalten. 6) Anlangend die Heimath des Taglöhners Michael Aulechner dahier zuletzt in München, früher Gastwirth in Grüneck und Mintraching sowie Gemeindevorsteher in Pulling wurde der Antrag des Magistratsvorstandes vom 5. ds., wonach derselbe seine Heimath in Pulling anzusprechen hat, zum Beschlusse erhoben. 7) Vom Magistratsvorstande wurde eine Uebersicht des von den hiesigen Bräuereien pro 1878 bezahlten Aufschlages, sowie der für ausgeführtes Bier pro 1878 bezogenen Rückvergütung bekannt gegeben.

Freising, 17. Febr. Im Jahre 1879 wurde von den Hengst-Approbations Commissionen im kgl Bezirksamt Freising mit Prämien bedacht: aus Kreismitteln mit 500 Mk. Lorenz Pöschl in Wolfersdorf, aus Mitteln des k. Landgestütes mit 450 Mk. Anton Schubauer in Eberspoint.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin Horstenberg drückte einen innigen Kuß auf Emmy's Stirn „Welch' eine reiche beneidenswerthe Mutter werde ich dann sein," sagte sie mit dankbarem Lächeln, „wenn ich erst zwei Töchter mein nennen kann! Gute Nacht, mein geliebtes Kind!"

Wie langsam schlichen die Stunden dieser Nacht an Emmy vorüber! kein Schlaf wollte die müden Augen erquicken: immer und immer in tausendfältigen Echos hallte die Erzählung des Grafen in ihrer Seele wieder! Nun war jede Schuld von ihm genommen und klar und glänzend erstand sein Bild von Neuem in ihrem Herzen! sie erkannte seine edle Absicht, wieder gut zu machen, was ein grausames Verhängniß dereinst ihr Uebles gethan.

Aber Emmy war fest entschlossen, das großmüthige Opfer, das er ihr bringen wollte, nicht anzunehmen; sie wollte ihm gleichkommen an Edelmuth und ihn vor späterer Reue bewahren; und hatte sie nicht der Gräfin gelobt, ihr beizustehen, den Lieblingswunsch ihres Herzens sich dereinst erfüllen zu sehen?

Endlich drangen die ersten Sonnenstrahlen in ihre Stube; schnell erhob sich Emilie, und nachdem sie ihre einfache Morgentoilette beendet, suchte sie ihren köstlichen Schatz, das theuerste Vermächtniß des geliebten Vaters, die alte Bücherkiste hervor; langsam nahm sie ein Buch nach dem andern heraus; hier las sie einen unterstrichenen Satz, dort küßte sie die von des Vaters Hand geschriebene Randbemerkung, und während dieser Beschäftigung wurde ihr Gemüth immer ruhiger! Ganz auf dem Grunde der Kiste lag ein zusammengerolltes Papier; Emmy ergriff dasselbe, entfernte den Umschlag, und hielt nun ein kleines Landschaftsbild in der Hand. Es war dasselbe, das Eugen ihr einst entworfen; das einzige Erinnerungszeichen jener unvergeßnen Zeit in M . . .

Als sie die Heimath verließ, hatte sie es auf den Grund der Bücherkiste gelegt, und seit der Zeit hatte es dort unberührt geruht; das kleine, unschuldige Andenken vernichten, dies hatte sie nicht über sich gewinnen können; wie innig ruhte jetzt ihr Blick darauf; sie drückte ihre Lippen auf die Bank, die sich um den Baumstamm zog, und sagte leise: Du darfst nun wieder an's Tageslicht kommen, denn keine unwürdige Hand hat dich entworfen! Und je länger sie das kleine wohlgelungene Bild anschaute, desto lebendiger trat die Erinnerung an sie heran; sie sah sich dort auf jener Bank sitzen, Eugen an ihrer Seite und Beide lauschten der wohltönenden Rede des geliebten Vaters, der —

Da pochte plötzlich ein leichter Finger an Emiliens Thür; sie fuhr erschrocken zusammen und das Bild schnell an seinem vorigen Platz bergend, eilte sie zur Thür, doch noch ehe sie dieselbe geöffnet, rief Oskars helle Stimme: „Ich bin es, liebe Emmy!"

Ganz erstaunt ließ diese den frühen Besuch bei sich eintreten und sagte freundlich: „Was führt Dich schon so früh zu mir, lieber Oskar?"

„O, es ist gar nicht mehr so früh!" rief dieser; „Alice ist auch schon munter, und Papa ist schon fortgeritten; er läßt Dich schön grüßen und schickt das Buch, das Du hast lesen wollen!"

„Ach, Afraja!" sagte Emilie und nahm zögernd das in Papier eingehüllte Buch aus des Knaben Hand, darauf entfernte sie den Umschlag und blätterte leicht in dem Buche; doch plötzlich überflog eine brennende Röthe ihr Gesicht, und das Buch zitterte leicht in ihrer Hand; ihre Augen ruhten starr auf einem Brief, der zwischen den Blättern lag und ihre Adresse trug. —

„Ach, liebe Emmy, ich habe Dir noch mehr zu sagen," rief da der Knabe; „Großmama läßt Dich bitten, zum Frühstück zu kommen!"

Emilie athmete tief auf, und schloß das Buch ein; dann warf sie einen Blick auf ihre Uhr und sah mit Erstaunen, daß die achte Stunde ziemlich weit vorgerückt war; „nun komm, lieber Oskar," sagte sie sanft, „laß uns zur Großmama gehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Februar ds. Js. Vorm. 9 Uhr versteigere ich in dem der **Anna Wagner** gehörigen Hause dahier zur **grünen Wiese**, eine Mobiliarschaft bestehend in 2 nußbaumenen Commoden, Tischen, Canapee, Etagere, Glaskästchen, Bettstücke, Bilder und dergleichen gegen Baarzahlung. (337)

Freising, den 15. Februar 1879.

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Zahnarzt Steyrer aus München

kommt **Mittwoch den 19. Februar** Früh in Freising wieder an, wohnt wie bekannt beim **Duschlbräu**.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse

mit und ohne Goldfedern werden elegant unkenntlich zweckdienlich und billig gefertigt 2c. Aufenthalt einen wenn nothwendig zwei Tage. (382 2a)

Empfehlung.

Mein Lager in **rohen ungebleichten Leinengarnen** vorzüglichster Qualität halte zu geneigter Abnahme bei **äußerst billigen Preisen** bestens empfohlen. — Proben stehen zu Dienst. (325 3a)

Erding, den 7. Februar 1879.

H. Gradl,
Leinengarnhandlung en-gros.

In Mitte der Stadt ist eine schöne geräumige (318 2a)

Wohnung

bestehend in 6 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Untere Hauptstraße ist auf Georgi eine (334)

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche, sowie eine **Wohnung** mit 2 Zimmern zu vermiethen. D. Ue.

Frische Schellfische, Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R. Mk. 2,60 franco **Nortorf**, Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 14. Febr. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 18 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 40 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 60 Pf., Birken 9 Mk. 50 Pf., Föhren 7 Mk. 90 Pf., Fichten 7 Mk 80 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk 97 Pf. **Grummet** — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 73 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 15. Februar 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	169	—	2595	2166	429	8	87	—	13	—	—
Korn	473	—	1959	1461	498	6	87	—	—	—	2
Gerste	77	—	441	186	255	7	14	—	31	—	—
Haber	959	2334	6217	5580	637	6	27	—	14	—	—
Wicken	129	—	390	266	124	5	15	—	9	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	34	—	59	37	22	10	41	—	—	—	67
Sonst. Frucht	46	—	269	83	186		—	—	—	—	—
Summa:	1887	2334	11930	9779	2151	—	—			—	—

„Edelweiss"

Gnaphalium Leontopodium, Jacp. allerliebste Alpenpflanze, 200 Korn 1 Mark. (Cultur-Anweisung auf der Samenkapsel.)
Clianthus Dampieri, (Sturts Desert Pea) schönste Schmetterlingsblume Australiens. 100 Korn 3 Mark. 25 Korn 1 Mark. (Cultur-Anweisung wird beigefügt.)
Cobaea scandens, raschwachsende Schlingpflanze mit grossen violetten Blumen. 100 Korn 1 Mark.
Beste gefüllte Sommer-Levkoyen in gemischten Farben 1000 Korn 1 Mark.
Beste gefüllte grossblumige Astern in gemischten Farben. 1000 Korn 1 Mark.
Reseda, grossblumige, wohlriechende, 20 gr. 20 Pf.
Verzeichnisse über **Gemüse- u. Blumen-Sämereien gratis und franco.**
Erfurt im Februar 1879.

Friedrich Adolph Haage jun.,
Samen- u. Pflanzen-Handlung
(335 3a) gegründet 1822

Auf mein Landanwesen in Neufahrn suche ich bis 15 März eine tüchtige

Magd,

welche alle Arbeiten kann. Zu treffen in Neufahrn Sonntag, den 23. Febr., sonst in München Frauenstraße 7.

Heinrich Heuzeroth.

Hanf-Couverts
empfiehlt **F. P. Datterer.**

Coursbericht

vom **15. Februar 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.10	101.90
4% dto. Mark	95.60	95.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.70
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	92.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.50	218.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	54.60	—
4% Goldrente	—	64.90
6% Ungar. Goldrente	—	72.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.40
3% Lombard-Bahn	—	48.60
3% Staatsbahn	—	69.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.40	—
5% „ Ostbahn	—	54.20
5% „ Galizische Bahn	—	54.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.50
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.20
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	4.	83.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 41. Mittwoch, 19. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 17. Jan. Vor dem Schwurgerichte begann heute Morgens die Verhandlung gegen die Amerikaner Bartlett Chapman und John Butler, welche im Mai vor. Js. dahier in mehreren Bankhäusern falsche amerikanische Banknoten in bedeutendem Betrage umsetzten und durch Polizeiofficiant Gähler am Bahnhof verhaftet wurden. Die Beschuldigten sprechen blos englisch, daher die Verhandlung unter Beiziehung eines Dolmetschers gepflogen wird. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Schnarz, die zweitägige Vertheidigung führen Advokat Dr. Gotthelf und Accessist E. Graf v. Arco. Die aus Amerika geladenen Zeugen erschienen nicht.

— München, 16. Febr. Vorgestern Mittag 1 Uhr wurde in einem Hause an der Schrammerstraße ein seit vier Wochen daselbst wohnender, ungefähr 60 Jahre alter Mann Namens Jonas Salman erhängt aufgefunden. Er war ein türkischer Unterthan und nach seinem in Amsterdam ausgestellten Passe auf der Durchreise nach Hebron in Palästina begriffen. Mittellosigkeit, sowie ein chronisches Leiden mag ihn zu diesem Schritte bewogen haben.

— München, 16. Febr. Auf der Fahrt zwischen Lindau und Romanshorn stürzte am 13. ds. Mts vom Salondeck des Dampfers „Ludwig" aus eine Dame aus Unvorsichtigkeit in den See. Dieselbe wurde von der Mannschaft des angehängten Schleppers beobachtet, worauf der Dampfer rückwärts dirigirt, das Rettungsboot hinuntergelassen und die Dame noch im letzten Momente vom Tode errettet wurde.

— Aus Holzkirchen, 15. Febr., wird dem „M. B." geschrieben: „Wie weit es in unserer Gegend mit der Rohheit der jungen Bursche gekommen, zeigen zwei rasch aufeinander vorgekommene Fälle. Am 26. Dezember v. Js. wurde in Lochhofen, Gemeinde Arget, ein ganz ruhiger Bursche von Sauerlach mit einem sog. Wagenkipf erschlagen. Am Grabe desselben wurde die Rohheit der Thäter betont und allgemein verabscheuungswürdig betrachtet. Kaum daß sich die Bevölkerung von der Aufregung etwas erholt, kam ein zweiter Akt, der den ersteren an Rohheit übertrifft. Am 9. ds. wurde in Otterfing ein allgemein geachteter, erst kürzlich in seine Heimath beurlaubter Soldat von Otterfing, als er Nachts 8 Uhr eben mit seinem Bruder nach Hause gehen wollte, von rückwärts mit einem Prügel derart auf den Kopf geschlagen, daß er sofort bewußtlos zusammenstürzte und anderen Tags, ohne zum Bewußtsein mehr gekommen zu sein, starb.

— Das „Fränk. Volksbl." (Würzburg) schreibt: Im „Kreuz" finden wir ein Gerücht erwähnt, wonach es nicht unwahrscheinlich sei, daß eine mit den kirchlichen Verhältnissen in Deutschland vertraute Persönlichkeit mit der Cardinalswürde ausgezeichnet werden soll, um bei den in Gang befindlichen Friedensverhandlungen der Kurie mit ihrem Rath zur Seite zu stehen. Als diese Persönlichkeit bezeichnet man nun den hiesigen Professor Dr. Hergenröther, Hausprälaten Se. Heiligkeit. (Die Nachricht wird von der „Bavaria" bestätigt.)

— In Kaiserslautern kam am 14. ds. der Sohn eines Buchhalters, der als Setzer in der Druckerei von J. Kayser beschäftigt ist, mit dem Arm zwischen zwei Walzen der Maschine, die ihm das Fleisch bis beinahe an das Schulterblatt abstreiften. Obwohl sofort abgestellt wurde, mußte der Unglückliche noch volle 1½ Stunden in der Maschine bleiben, bis man den Arm frei hatte, denn es mußten erst alle betreffenden Theile der Maschine losgeschraubt werden.

Württemberg. Gündringen, 15. Febr. Moderne Culturbilder: „Reisende Handwerksburschen erhalten für drei Stunden Arbeiten 30 Pf und Vesper, Arbeitscheue haben das Haus nicht zu betreten." Diese Aufschrift lesen wir in großer deutlicher Schrift an den Eingängen des „Dürrenhardter Hof's" des Herrn Baron von Schertel. Wir schreiben es deßhalb zu den „modernen Culturbildern", weil diese Cultur allgemein modern zu werden verdient. Vielerorts werden Maßregeln getroffen, aber so zweckentsprechende wie es hier der Fall, vermögen noch wenige, gegen das Unwesen der Bettelei Wirkende, aufzuweisen. Wenn dieses Vorschreiten Nachahmung finden würde, so wäre bald die Frage der Ortsgeschenke und die der Bettelei erledigt.

Preußen. Berlin. Durch einen schweren Unfall ist die Familie des Drechslermeisters H. in der Andreasstraße in tiefste Trauer versetzt worden. Der erst 17 Jahre alte Sohn derselben, ein blühender junger Mann, bekam vor einigen Tagen ein Geschwür über dem Auge und wandte, um dasselbe schneller zur Oeffnung zu bringen, das beliebte Mittel des „Pechpflasters" an und zwar war dasselbe auf dünnes Leder gestrichen, wie letzteres von den Schuhmachern zum Füttern der Damenschuhe gebraucht wird. Einige Stunden nach Auflegung des Pflasters fühlte der junge H. empfindliche Schmerzen im ganzen Kopfe und es wurde, da derselbe auch anschwoll, sofort der Dr. K. zugezogen. Derselbe konstatirte eine Blutvergiftung und obwohl er sofort alle gebotenen Maßregeln anwandte, auch gleich einen zweiten Arzt zuzog, ist es leider nicht gelungen, den Jüngling zu retten. Zwei Tage später standen die bekümmerten Eltern an der Leiche des einzigen Sohnes. Man vermuthet nun, daß das Leder, auf welchem das Pechpflaster saß, von einem krank gewesenen und in Folge dessen krepirten Thiere herrührt.

— Die chinesische Gesandtschaft in Berlin befindet sich seit mehreren Tagen in einer nicht geringen Verlegenheit; der Gesandtschaftsschneider Yann-Yinnlin ist durchgebrannt. Das Polizeipräsidium und die Landgendarmerie fahndet augenblicklich nach dem interessanten Flüchtling. Wie der Steckbrief besagt, spricht der Kleiderkünstler ziemlich verständlich deutsch, ist von kleiner Statur mit ziemlich glattem Gesicht, hat einige Pockennarben und ist bekleidet mit einem langen wattirten Oberrock mit weißem Kattunfutter. Die Mitglieder der Gesellschaft befinden sich in einer um so peinlicheren Lage, als ihnen gerade jetzt in der Ballsaison der Verschönerungsrath fehlt.

Ausland.

Oesterreich. Prag, 16. Febr. Die neuesten Nachrichten aus Teplitz lauten nicht so günstig wie man nach den bisher veröffentlichten Berichten der geologischen Commission hätte

annehmen sollen. Die Temperatur der Teplitzer Stadtbadquelle ist auf 21° gesunken. Der Andrang an der Sparcasse in Teplitz dauert fort; am 15. Vormittags wurden in wenigen Stunden 100,000 Gulden zurückgezahlt. Eine Deputation der Gemeinde begibt sich nach Wien, damit die österreichisch-ungarische Bank gegen Sicherstellung eine Million Gulden als Vorschuß bewillige; das Geld soll der Sparcasse zur Verfügung gestellt werden, damit sie ihre Rückzahlungen ohne Unterbrechung leisten könne. Die Besorgniß der Bevölkerung steigt immer mehr. Am 15. fanden Bittgottesdienste seitens aller Confessionen statt. Alle Bälle sind neuerlich abgesagt worden, das Theater bleibt geschlossen. In den Duxer Kohlengruben steigt das Wasser ununterbrochen. Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute werden Sammlungen veranstaltet. Die Frage: wann die Rückkehr der Quelle zu erwarten sei, beantworten die Sachverständigen dahin: bis ein Rückstauen im Döllinger-Schacht stattfindet: dies geschehe bis die Schächte vollends mit Wasser gefüllt sein werden. Das Auspumpen der Schachte verzögere die Rückkehr der Quelle.

Rumänien. Bukarest, 16. Febr. Die Differenzen zwischen Rußland und Rumänien wegen der von Rumänien gegen die Ausbreitung der Pest getroffenen Maßnahmen sind beseitigt. Rumänien gestattet die Nichteinbeziehung der Dobrudscha in das Gebiet, dessen Betretung den von Rußland und Bulgarien kommenden Personen untersagt wurde. Der Sanitätscordon wird längs der Donau und des Pruth aufgestellt, so daß die Russen durch die Dobrudscha nach Rußland zurückkehren können.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 17. Febr. Anklage gegen Jakob Stölzl, 28 J. a., led. Dienstknecht von Raderstetten (Aichach) und Lorenz Ritter, 28 J. a., led. Schlossergeselle von Friedbergerau, wegen räuberischer Erpressung, Einbruchdiebstahls, Widerstandes, Betruges 2c. — Stölzl ist ein Gauner geriebenster Art. Sein Benehmen ist das frechste. Im Verhöre wollte er die Anklageschrift ablesen. Als ihm der Präsident (Bezirksgerichtsrath Geiger) das als unstatthaft verweigerte, antwortete er trotzig: „Dann sag' ich gar nichts mehr." Es wurde ihm sofortige Abführung wegen unanständigen Benehmens angedroht. Einem gegen ihn aussagenden Zeugen suchte er seinen Zorn dadurch fühlbar zu machen, daß er auf Befragen des Präsidenten, ob Dempf nach seiner Vernehmung abgehen könne, boshaft sagte: „Der soll nur dableiben!" Erst als ihm sein Vertheidiger etwas stille sagte, ertheilte er seine Einwilligung. Der Anklage auf räuberische Erpressung liegt Folgendes zu Grunde: Am Pfingstmontag, den 10. Juni v. Js. ging der Hirte Paulus Hackl von Reichertshausen Abends 1/29 Uhr, als es noch ganz hell war, nach Hause. Nächst dem Zimmerplatze faßte ihn plötzlich ein Bursche am Halse mit dem Rufe: „S' Geld thust her, oder ich bring dich um!" „O mein Gott," erwiderte jammernd der Mann, „ich bin ja nur ein armer Hirte, bei mir find'st kein Geld!" Der Angreifer ließ aber nicht ab, wühlte in den Taschen des Mannes und wiederholte seine drohende Forderung. Da er aber gar nicht los ließ, zog der Hirte sein Messer und rief: „Die Hand zerschneid' ich Dir, wenn Du nit auslassest!" Da kamen Leute des Weges und die räuberische Erpressung blieb beim Versuche. Hirt Hackl hat den Räuber so genau beschrieben, daß ihn die Gendarmerie bald aufgriff. Obwohl ihn Hackl auf das Bestimmteste wieder erkennt, leugnet er mit dem stereotypen „Nit wahr is's." Er will in Mooseders Wirthshaus gewesen sein, vermag es aber nicht zu beweisen. Als der Gauner in der Frohnfeste zu Aichach festhaft war, gelang ihm mit dem Mitgefangenen Lorenz Ritter ein sehr dreister und kühner Ausbruch. Am Montag, den 2. Dezember brachen sie mit Messer und Stuhlfuß durch die Mauer unter dem Fenster, banden an dessen Stabgitter einen Spagat, den Stölzl unter dem Strohsacke verborgen hatte, und ließen sich ein Stockwerk hinunter. Als Ritter an die Reihe kam, riß der Spagat und der Flüchtling fiel zu Boden, doch ohne Schaden zu nehmen. Um sich durch die enge Lücke winden zu können, mußten sie sich bis auf Hemd und Unterhose entkleiden und entsprangen in diesem leichten Costüm bei schneidender Dezemberkälte. Bei Stölzl's Mutter fanden sie Aufnahme und Kleider. Die Flucht können sie nicht leugnen, nur schiebt Einer die Erfindung des Entweichungsplanes auf den Andern. Die beiden Vertheidiger HH. Siegel und Seidel thaten in eifrigen Reden, was für ihre Clienten unter den gegebenen Umständen zu thun war. Stölzl wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Ritter erhält 9 Monate Gefängniß. Nach seiner Verurtheilung äußerte Stölzl: „So lang, daß es mich ärgert, können's mich gar nit einsperr'n!" (Eine eigene Anschauung vom Zwecke einer Strafe!)

Lokales.

Freising, 18. Febr. Dem Vernehmen nach soll am Fastnachtmontag bei Hrn. Dettenhofer im Vereinslokale des Veteranen- und Kriegervereines Freising die Tiroler-Alpensängergesellschaft „Veterania" zum ersten Male auftreten.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Während des Frühstücks theilte ihr die Gräfin mit, daß ihr Schwiegersohn nach einem weit entfernten Vorwerk geritten sei, und erst morgen zurückkehren würde.

„Lassen Sie es nun genug sein, liebste Emilie," sagte am Abend desselben Tages die Gräfin Horstenberg, indem sie leicht ihre Hand auf das Buch legte, aus welchem Emmy bis jetzt vorgelesen, „Sie sehen bleich und ermüdet aus; ich fürchte, die letzte Nacht ist Ihnen ziemlich schlaflos vergangen; holen Sie also heute das Versäumte nach und begeben Sie sich so schnell wie möglich zur Ruhe, was mich betrifft, so werde ich Ihnen mit einem guten Beispiel vorangehen!"

Bei den letzten Worten reichte sie mit zärtlichem Lächeln Emilien ihre Hand, diese küßte sie ehrerbietig — und verließ den Salon.

Doch nicht, um gleich die Ruhe zu suchen, betrat sie ihr einsames Gemach. Nachdem sie sich eingeschlossen, um vor jeder Störung sicher zu sein, holte sie mit zitternder Hand das Buch hervor, das ihr der Graf am Morgen gesandt. Den ganzen Tag über hatte der Gedanke an den darin liegenden Brief sie unbeschreiblich gepeinigt! Wenn sie den klaren, liebreichen Augen der Gräfin begegnete, dann glaubte sie, diese müsse das Geheimniß, das ihre Seele bedrückte, auf ihrer Stirn lesen, ja, es kam ihr vor, als ob der Blick der alten Dame heute besonders forschend auf ihr ruhte, und obwohl sie sich keiner Schuld gegen dieselbe bewußt war, schrack sie dabei doch stets zusammen.

Jetzt hielt sie den Brief in der Hand, — sollte sie ihn öffnen oder ungelesen zurücksenden? Wie oft hatte sie diese Frage an dem heutigen Tage schon erwogen — und war doch zu keinem Entschluß gelangt!

Nein, nein, ich will diesem Zwiespalt ein schnelles Ende machen, flüsterte sie nun vor sich hin; wenn ich auch diesen Brief ungelesen zurücksende und er hat mir noch Etwas zu sagen, so findet er doch Mittel und Wege dazu, so mögen denn diese Zeilen enthalten, was sie wollen, meinen Entschluß werden sie nicht erschüttern.

Schnell brach sie jetzt das Siegel und las:

„Inbrünstig bitte ich, verzeihen Sie mir, wenn ich gestern Abend eine Vergangenheit heraufbeschwor, die kaum verharschte Wunden wieder bluten machte, ich sah keinen andern Ausweg, Ihnen Aufklärung über jene Zeit zu geben, die so gewaltsam eine Trennung zwischen uns herbeigeführt hat, — und doch muß es endlich klar zwischen uns werden."

„Emmy! nachdem Sie wissen, wie ich um Ihren Verlust

gelitten, bewegt jetzt nicht ein Gefühl der Versöhnung ihr Herz? Sie haben nun kein Recht mehr, mich zu verachten, denn ich war kein Treubrüchiger! Wie innige Gebete habe ich an den Gräbern Ihrer Eltern zu ihren seligen Geistern emporgesandt, mir beizustehen, daß ich ihr Kind wieder finden und gut machen könnte, was ich unwissentlich gefehlt! Mein Fleh'n wurde erhört, noch ehe ich den Fuß über die Schwelle meines Hauses setzte, stand der Traum meiner Jugend verkörpert vor mir; — noch eben so schön, wie damals, geliebt und liebreich von und gegen Jedermann; — nur gegen mich eisig kalt! Welche tödtliche Verachtung sprach aus Ihren Blicken!"

„Glauben Sie, daß Ihre Kälte auch die Gluth in meinem Innern löschen würde? ich bemühte mich anfänglich, mir einzureden, dies wäre der Fall, doch bald sah ich das Thörichte dieser Selbsttäuschung ein, und dabei begann ich zu hoffen, daß auch Ihre Kälte gegen mich nur Schein sei; daß die Liebe, die Sie einst gegen mich gehegt, nicht erloschen, und es nur eines Funkens bedürfte, um dieselbe wieder hell auflodern zu machen."

„Ach, der Schein sprach schwer gegen mich! Wie, werden Sie fragen, er spricht von seiner unwandelbaren Liebe, und konnte sich doch sobald entschließen, eine Andere als sein Weib heimzuführen? Diesen letzten dunklen Punkt zu lösen, ist der Zweck dieser Zeilen; — und dann, wenn Sie Alles wissen, — dann soll Ihr Herz über das Glück oder Unglück meines Lebens entscheiden!

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitliches. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, war der Zudrang zu dem hiesigen Depot der so berühmten **Brustkaramels — Maria Benno von Donat,** bei Herrn **Xaver Bromberger, Conditor in Freising** in den letzten Tagen ein so außerordentlich großer und die Nachfrage eine so bedeutende, daß der ganze Lagervorrath bis auf einige Cartons ausverkauft und neu beordert werden mußte.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir uns der Ueberzeugung hingaben, daß nicht allein die allgemein anerkannte Wirksamkeit der **Caramels — Maria Benno von Donat** in fast allen Ländern der Welt gegen Husten — Heiserkeit — Bronchitis — Lungenschwindsucht — Catarrhen — Magenschwäche — einfache Appetitlosigkeit — Schlaflosigkeit — Nervenschwäche — Allgemeine Entkräftung und Asthmatische Leiden — zu dem reißenden Absatze beiträgt, sondern auch der unglaublich billige Preis eines großen Cartons zu 50 Pf. und eines echten Flacons zu 1 Mark.

Auch wird es gewiß jedermann angemessen finden, daß Angesichts der vielfachen Fälschungen und Imitationen eine Garantie für die Echtheit nur dann übernommen werden kann, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Cartons oder Flacons nichts Anderes gedruckt findet, als die vier Worte: **Maria Benno von Donat.**

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

Kgl. Hoftheater: Dienstag, 18. Febr.: „Der schwarze Domino," Oper von Auber, (letztes Gastspiel des Fräulein v. Edelsberg); Donnerstag, 20. Febr.: „Catarina Cornaro," Oper von Frz. Lachner; Sonntag, 23. Febr.: „Euryanthe," Oper von C. M. v. Weber. — Kgl. Residenztheater: Mittwoch, 19. Febr.: „O, diese Männer!" Schwank von Rosen; Freitag, 21. Febr.: „Die Verschwörung der Frauen", Lustspiel: Samstag, 22. Febr. zum ersten Male: „Rosenkranz und Güldenstern," Lustspiel; Sonntag, 23. Febr. dieselbe Vorstellung; Montag, 24. Febr.: Dr. Klaus," Lustspiel von H. Lutz; Dienstag, 25. Febr. Vorm. 10 Uhr: Einen Jux will er sich machen," Posse von Nestroy. — Kgl. Theater am Gärtnerplatz: Dienstag, 18. Febr. zum ersten Male: „Truffaldino, der Diener zweier Herren"; Mittwoch, 19. Febr.: „Die letzten Mohikaner"; Samstag 22 Febr.: „Das Haus der Temperamente"; Sonntag, 23. Febr. Nachm. dieselbe Vorstellung; Abends: „Zu ebener Erde und im ersten Stock"; Montag, 24. Febr.: „Fatinitza"; Dienstag, 25. Febr: „Staberls Reiseabenteuer."

DANKSAGUNG.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem heil. Seelengottesdienste für unseren nun in Gott ruhenden unvergesslichen lieben Sohn, Bruder und Vetter

Herrn

MAXIMILIAN FISCHER,

Schriftsetzer in der F. P. Datterer'schen Officin,

sprechen wir allen Theilnehmern unseren herzlichsten Dank aus; insbesonders Sr. Hochwürden Herrn Stadtpfarrcooperator **Hartl** für die vielen Besuche und tröstenden Worte am Krankenlager und am Grabe, den innigsten Dank dem Herrn Buchdruckereibesitzer **F. P. Datterer** und Herrn **Ant. Fellerer**, seinen Herren **Collegen** in der F. P. Datterer'schen Officin, den hochverehrten Mitgliedern des **Turn-Vereins** und der **freiwill. Feuerwehr** und den hochverehrten Mitgliedern der Gesellschaft **Fidelia**. Den herzlichsten Dank Allen, die sich seiner in wahrhaft überraschender Weise durch ihre edelmüthigen Blumenspenden in Liebe erinnerten.

Alles dieses, was in wahrhaft christlicher Nächstenliebe dem Verstorbenen bezeugt wurde, gereicht uns zum besonderen Troste und erlauben wir uns noch die Bitte beizufügen, denselben ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Freising und **Regensburg**, den 18. Februar 1879.

Max und Veronika Schiekhofer

im Namen der

Mutter und Geschwisterte.

DANKSAGUNG.

Für die vielseitigen Beweise herzl. Theilnahme an der Beerdigung und dem Seelengottesdienst für unseren geliebten Sohn, Bruder und Schwager, den Jüngling

Georg Flexl,

Schäfflerssohn von Haag,

statten wir unseren innigsten Dank ab mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken. (342)

Freising, am 17. Februar 1879.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß er unterm Heutigen dahier **Hs.-Nr. 559a außer dem Landshuter Thor (1. Stock)** eine (344 3a)

Pfandleih-Anstalt

errichtet hat, und bittet zugleich um geneigten Zuspruch.

Strengste Discretion wird zugesichert.

Freising, den 18. Februar 1879.

Josef Stallwanger,

Privatleihanstaltbesitzer.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte

Freitag, den 21. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

vor dem Wirthsanwesen des Michael Malter in Neustift:

eine vollständige Gastwirthschaftseinrichtung, als: Tische, Bänke und Stühle, Trinkgeschirre in Stein und Glas, Schenkkasten, Hängelampen, Hauseinrichtungsgegenstände, ca. 150 Ctr. Heu und eine Quantität ungedroschenen Roggen, 1 Oekonomiepferd, Braunstute, eine Melkkuh an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 17. Februar 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Raden-Auslese-Maschinen

Trieurs

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen, halten auf Lager und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. — (2657)

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Hanf-Couverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Coursbericht

vom **17. Februar 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	102 10	101.80
4% dto. Mark	95.60	95.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.70
4½% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	92.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.50	213 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	54.60
4% Goldrente	—	64.70
6% Ungar. Goldrente	—	72.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.40
3% Lombard-Bahn	—	48.60
3% Staatsbahn	—	69.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.20
5% " Ostbahn	—	54.40
5% " Galizische Bahn	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	70.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.20
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . "	84.	83.
Augsburger . . . . "	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . "	28.50	27 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20 34
Oesterr. Banknoten . . . "	174.50	173.90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 42. Donnerstag, 20. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 18. Febr. Nachdem heuer der Glaspalast zur Kunstausstellung überlassen ist, beabsichtigt der bayerische Gartenbau-Verein in den Sälen des Kunst-Ausstellungsgebäudes die Blumenausstellung zu veranstalten.

— München, 18. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der neuernannte Reichsrath v. Maffei eingeführt und beeidigt. Der Gesetzentwurf über die Behandlung der Gesetzentwürfe betreffend das Gebührenwesen und die Erbschaftssteuer wurde in Uebereinstimmung mit der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommen, der Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen dem zweiten und dritten Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

— München, 18. Febr. Ein Metzgersprung findet im heurigen Jahre nicht statt, dagegen im kommenden Jahre bestimmt, so daß dieser althistorische Brauch wahrscheinlich in der Zukunft alle drei Jahre sich wiederholen wird.

— Der k. Post- und Bahn Expeditor Hager in Lohhof, ein corpulenter Mann wollte am 16. ds. Nachm. 4¼ Uhr bei Abfertigung des daselbst ausnahmsweise mit dem Regensburg-Münchener Postzuge kreuzenden Schnellzuge das Geleise überschreiten, als er von der Maschine des ersteren Zuges erfaßt und in die Mitte des Geleises geworfen wurde. Allgemeine Haltrufe ertönten, allein die 8 Wagen des Schnellzuges mit Bremsstangen, Aschenkasten der Lokomotioe gingen über den Körper desselben hinweg. Wer beschreibt die Freude, als der seinem Berufe mit treuer Pflichterfüllung ergebene Beamte unversehrt, nur von dem Falle etwas betäubt und gering verletzter Stirne wieder aufzustehen vermochte.

Preußen Berlin, 18. Febr. Die Zolltarif-Commission beschloß einen Eingangszoll von 10 Mk. für den Centner Hopfen, dagegen soll Wolle und Baumwolle frei eingelassen werden.

Ausland.

Oesterreich. Teplitz, 17. Febr. (Zur Quellen-Katastrophe.) Kaiser Wilhelm hat sich erboten, die bedeutendsten Geologen Deutschlands nach Teplitz zu senden; Kaiser Franz Joseph telegraphirte an den Staathalter Frhrn. v. Weber alles aufzubieten, um das Unglück des gänzlichen Versiegens der Quelle abzuwenden. Der Sparcasse zu Teplitz wurden neuerlich 360,000 Gulden gekündigt. Gewissenlose Speculanten kaufen den Bauern die Sparcassebücher mit 20—30procentigem Nachlaß ab. Ein Telegramm des Revier-Bergamtes Brüx an das Ackerbau-Ministerium vom 17. Febr. lautet: „Brüx, am 17. Febr., 12 Uhr Mittags. Wasserstände in den Schachten steigen weniger, beziffern sich heute 6 Uhr früh: „Döllinger 14,31 Meter, „Fortschritt“ 44,20 Meter, „Nelson“ 95,74 Meter, „Victorin“ 14,70 Meter, „Gisela“ 5,65 Meter (Füllort). Gestern Abends 6 Uhr: „Döllinger“ 13,91, „Fortschritt“ 44,17, „Nelson“ 95,34, „Victorin“ 13,30, „Gisela“ 2,65 (Füllort), 9,25 im Sumpf. Die Ausflußspalte der Stadtbadquelle in Teplitz ist trocken. Die Gesteinstemperatur darin 25 Grad, der Zusammenhang der Katastrophe in Dux und Teplitz ist unzweifelhaft.“

Rußland. Petersburg, 17. Febr. Nach einem kaiserlichen Ukas an den Senat vom 13. Februar sind Personen, welche sich eine Verletzung der Quarantaine-Vorschriften zu Schulden kommen lassen, bei Strafe der Verhängung des Belagerungszustandes in den von Graf Loris-Melikoff unterstellten Pestrayon dem Kriegsgerichte zu übergeben. Graf Loris-Melikoff meldet vom 16. Februar: Aerztlichen Berichten aus den inficirten Ortschaften zufolge, sind weder neue Erkrankungen noch neue Sterbefälle an der Epidemie vorgekommen. An allen Orten herrscht Thauwetter.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 18. Febr. Anklage gegen Josef Bartlett Chapman, 40 J. a., aus Newjersey, Wittwer, ehemal. Commis und John Butler, 45 J. a., aus Newyork, angeblich verheiratheter Ingenieur, wegen Münzverbrechens ꝛc. — Internationales Gaunerthum! Zwei elegant gekleidete Männer mit feinen salonmäßigen Manieren nehmen die Anklagebank ein. Chapman mit röthlichem Barte und dem Gesichtsausdrucke eines Roue mustert dreist das Publikum. Er ist von quecksilberner Unruhe und Beweglichkeit des hageren Leibes. Butler, ein kräftiger Mann, blickt zu Boden und streicht zuweilen den zugeschnittenen schwarzen Vollbart. Die Beschuldigten sind des Deutschen nicht mächtig, sondern sprechen englisch, daher Prof Potrik O-Brien als beeidigter Dolmetsch fungirte. Reisende pflegen selten oder nie eine große Anzahl amerikanischer Banknoten bei sich zu tragen, sondern führen Creditbriefe u. dgl. mit sich. Dem Wechselsensal Moritz Neustätter und noch anderen Finanzleuten fiel es daher auf, daß am 2. Mai vor. Js. in mehreren hiesigen Bankhäusern zwei Fremde eine außergewöhnliche Anzahl solcher Noten sehen und umwechseln ließen. Neustätter ließ die zwei bedenklichen Finanziers durch einen Gendarmen beobachten und avisirte von seinen Wahrnehmungen auch die k. Polizei-Direktion. Diese gab ihm sofort den tüchtigen Officianten Gähler bei. Im Café Karlsthor wurde ihnen die Kunde, die Fremden hätten sich nach dem Bahnhofe begeben und sie eilten dorthin. Im Wartesaal 1. Klasse des ehemaligen Ostbahnhofes befanden sich beide schon zur Nachmittagszeit, obwohl der Schnellzug, mit welchem sie das Weite suchen wollten, erst Abends 7 Uhr 5 Min. abging. Der Polizeibeamte gestattete sich die höfliche Anfrage nach dem Zwecke ihres Aufenthaltes in München. Das scheue verlegene Benehmen, womit diese Frage vernommen und beantwortet wurde, hatte die sofortige Verhaftung zur Folge. Der Eine hatte einen Paß der amerikanischen Gesandtschaft in London auf den Namen J. E. Koncling bei sich, der Andere einen Paß der amerikanischen Gesandtschaft in Wien auf den Namen John Butler lautend. Koncling, der sich gar bald als J. B. Chapman entpuppte, gestand langsam und allmählig zu, amerikanische Banknoten in mehreren Bankhäusern umgewechselt zu haben, doch leugnet er den Besitz noch anderer. Bei näherer Untersuchung fand sich in seiner Hose im Hintertheile eine viel fassende Tasche und in derselben 115 Stück theils amerikanische Fünfzig-Dollarsnoten, theils canadische à 10 Dollars, welche sich als falsch erwiesen. Nach Bericht der deutschen General=

Consulate in London und Newyork wird J. B. Chapman als ein bekannter Fälscher und gefährlicher Einbrecher bezeichnet, der einer ausgebreiteten Verbrecherbande angehört und zur Zeit von den amerikanischen Behörden wegen Betrugs, Fälschung von Wechseln, Creditbriefen und wegen eines an der Nationalbank in Baltimore im Complotte mit anderen Industrierittern verübten großen Einbruchdiebstahl verfolgt wird. Er sei — wird berichtet — nach Europa geflohen, der Fälschung von Creditbriefen verdächtig und wegen einer solchen Gaunerei im Jahre 1874 vom amerikanischen Consulargerichte in Constantinopel zu 3 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. In der Hauptstadt der Türkei wurde er am 11. Okt. 1877 in Freiheit gesetzt — nicht zum Wohle der Gesellschaft! (Während er im Gefängnisse seine Strafe verbüßte, ward in Amerika seine Frau ermordet!) Chapman ging nach London und blieb dort bis zum Frühjahr 1878. Butler will 6 Jahre bei Scott und Clellan in Bombay als Ingenieur gedient haben, doch führten die angestellten Erhebungen zu keiner Bestätigung. Chapman verweigert über seinen Gefährten alle Auskünfte und empfiehlt (unverschämt), man wolle Butler nur selber fragen. Am 25. April 1878 reisten Beide gemeinsam in London ab und kamen am 29. April in Wien an, wollen sich aber nur „zufällig“ getroffen haben. Schon Tags darauf wurden in Wien bei mehreren Bankhäusern eine große Anzahl amerikanischer Noten im Betrage von 5000 Dollars verkauft. Diese auf à 50 Dollars lautenden Papiere der National-Broadway-Bank und der Tradesmen National-Bank wurden von zwei Amerikanern umgesetzt, welche identisch mit den Angeklagten sind. Als die Noten über Berlin und Hamburg durch Auswanderer nach New-York gelangten, wurden sie sogleich als falsch angehalten. Am 1. Mai beglückten beide Gauner München mit ihrem Besuche. Unter dem Namen B. Morgan stieg Chapman im „Bayerischen Hof“ ab, während John Buttler als „Rentier“ im „Rheinischen Hof“ blieb. Schon am 2. Mai wurden mehrere Bankgeschäfte mit ganz gleichen Noten beschwindelt, wie jene in Wien umgesetzten. Die Firma W. Brand kaufte ein Stück, L. Mayer 1 Stück, C. Lang 10 Stück. Bei den Banquiers Merk und Comp., Burger und Utz wurden solche erfolglos angeboten. Ueberall besorgte Butler den Verkauf, blos bei Brand erschien Chapman. Zu den Noten der Bank of Canada sind die allerdings echten d. h. zur Ausgabe bestimmt gewesenen Formulare gestohlen und fälschlich mit der Unterschrift des zweiten Bankbeamten G. A. Ready versehen worden. Die (in Amerika) eidlich vernommenen Vorstände der Bank of Canada bestätigten die Identität der Noten. Die Falsifikate wurden offenbar in Amerika gefertigt und hier eingeführt. Beide Angeklagte müssen nun zwar die Verausgabung zugeben, wollen aber von der Fälschung keine Kenntniß besessen haben. Chapman, sagt er, habe von einem gewissen Fuller die Noten zur Veräußerung gegen 25 Proz. Provision bekommen; den Wiener Erlös habe er sogleich abgegeben und den in München erzielten nach Paris senden wollen. Fuller, welchen Chapman jetzt nicht wissen will, habe ihm merken lassen, das Papiergeld möchte gestohlen sei. Butler will in gutem Glauben und aus Gefälligkeit die Noten verkauft haben. (Gegen 25 Proz. Honorar!) (Schluß f.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

5% Bankobligationen (Pfandbriefe). München, 16. Febr. Die bayerische Handelsbank hat gestern die sechste Verloosung der 5% Bankobligationen (Pfandbriefe) vorgenommen. Gezogen wurden: Lit. B je 500 fl. (857 Mk. 14 Pf.) Nr. 2008 2018 2068, Lit. C je 100 fl. (171 Mk. 43 Pf.) Nr. 2061 2111 2161 2321 2681, Lit. D je 50 fl. (85 Mk 71 Pf.) Nr. 78 98, Lit. E je 25 fl. (42 Mk. 86 Pf.) Nr. 24 34, Lit. F je 1000 Mk. Nr. 308 318 328 338 347 358 368 377 388 398 710 720 730 740 750 760 769 779 790 800, Lit. G je 500 Mk. Nr. 708 719 729 739 749 759 769 779 789 799 109 119 129 und so fort bis 199 incl., Lit. H je 200 Mk. Nr. 515 525 535 545 551 565 575 585 595 704 714 724 und so fort bis 794 incl., Lit. J je 100 Mk. Nr. 307 317 327 und so fort bis 397 incl., 609 619 629 und so fort bis 699 incl. Die gezogenen Obligationen werden von heut an zum Nennwerth zuzüglich der laufenden Zinsen gegen Rückgabe der Obligationen nebst den noch nicht verfallenen Coupons und Talons eingelöst und treten mit dem 1. Juli außer Verzinsung.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 2. bis 8. Febr. 1879.) Zutrieb zum Viehhof: 439 Ochsen, 342 Kühe, 129 Stiere, 21 Rinder, 2730 Kälber, 186 Mastschweine, 1727 gemeine Schweine, 22 Frischlinge, 158 Schafe und Ziegen, 92 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 11 Pferde; in Summa 5857; Abfuhr zum Schlachthof: 439 Ochsen, 342 Kühe, 129 Stiere, 21 Rinder, 2730 Kälber, 158 Schafe und Ziegen, 92 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 186 Mastschweine, 1723 gemeine Schweine, 22 Frischlinge, 15 Pferde, in Summa 7380 Stck. Schlachthof: Geschlachtet wurden: 368 Ochsen, 329 Kühe, 108 Stiere, 21 Rinder, 2666 Kälber, 142 Mastschweine, 1683 gemeine Schweine, 22 Frischlinge, 157 Schafe und Ziegen, 63 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 11 Pferde, in Summa 5570 Stück.

Münchener Hopfenmarktbericht vom 8. und 14. Febr. Ober- und Niederbayerisches Gewächs von 1878: I. Mittelgattungen. a) Landhopfen, Gesammtvorrath 27 Ctr. 91 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis Mark — — Mk. —; b) bevorzugte Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 55 Ctr. 21 Pfd., Verkauf — c) Wolnzacher- und Auer Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 14 Ctr. 1 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. II. Mittelfränkisches Gewächs von 1878: a) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 291 Ctr. 3 Pfd. Verkauf 103 Ctr. 26 Pfd. Preis 170 Mk. bis 141 Mk. b) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-Moosbacher-Gut, Gesammtvorrath 42 Ctr. 12 Pfd., Verkauf 11 Ctr. 44 Pfd., Preis 190 Mk. — — Mk. III. Ausländisches Gut von 1878: Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtvorrath 12 Ctr. 72 Pfd. Verkauf 2 Ctr. 6 Pfd., Preis 155 Mk. — — Mk. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 9 Ctr. 29 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — — Mk. Summa aller Hopfen 433 Ctr. 32 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 19,482 Mk.

Lokales.

Freising, 17. Febr. Der vom hiesigen technischen Vereine am vorigen Donnerstag veranlaßte Wandervortrag des bayerischen Gewerbemuseums durch dessen Sekretär Herrn Dr. Seelhorst erfreute sich der allseitigsten und ehrendsten Theilnahme. Der sehr geehrte Herr Redner verbreitete sich in einem fast zweistündigen Vortrage über die Pariserweltausstellung und die Erfolge der französischen Industrie überhaupt. Das Uebergewicht der französischen Industrie fand er zunächst in dem Umstande, daß seit mehr als 100 Jahren die französische Staatsleitung der Entwicklung der Industrie ihre vollste Aufmerksamkeit und reichste Unterstützung habe zu Theil werden lassen. Als weitere Ursachen für das Emporblühen der französischen Industrie bezeichnete er die Errichtung von Museen, in denen der französische Arbeiter vorzügliche Muster anschauen und für deren Anfertigung Unterweisung durch hervorragende eigens zu diesem Zwecke angestellte Gewerbtreibende erlangen konnten, ferner die Lehrlingswerkstätten, in welchen die Lehrlinge durch amtlichbestellte Meister unterwiesen wurden, sowie die Assimilationsgabe des französischen Arbeiters, der im Stande sei, neue Eindrücke leicht aufzunehmen und eben so leicht wieder zu geben. Unter Vorzeigung mehrerer zum Theil sehr werthvoller Gegenstände führte Herr Dr. Seelhorst seinen äußerst interessanten Vortrag durch und erntete am Schlusse lang andauernden, rauschenden Beifall. Die Besichtigung der zu einer schönen Gruppe vereinigten

Gegenstände hielt viele der geehrten Zuhörer noch im Saale zurück, so daß die Ausstellung dieser Gegenstände erst nach Mitternacht geschlossen werden konnte.

Freising, 19. Febr. Aus Au, 17. Febr., wird uns geschrieben: Vergangene Nacht erhängte sich der hiesige Wirth M . . . . . D . . . . ., Vater von 3 Kindern, wovon sich der einzige Sohn im Irrenhaus befindet. Ursache zu diesem Schritt waren zerrüttete Vermögensverhältnisse. — Von dortselbst wird uns unterm 18. ds. berichtet: Der heutige Tag scheint für Au wirklich ein Unglückstag zu sein, was nachstehende 3 Fälle beweisen: Heute Früh 9 Uhr wurden einem Knecht des hiesigen Oeconomiepächters von der Futterschneidmaschine ein Finger abgerissen. Mittags 10 Uhr wurde der hiesige von jedem Menschen geachtete Privatier Herr Georg Huber sen. früherer Posthalter von hier, während seines täglichen Spazierganges vom Gehirnschlage gerührt und war Nachmittags 4 Uhr eine Leiche. Ein hiesiger Holzmacher hieb sich, während er mit Holzmachen beschäftigt war, mit der Axt den rechten Vorderfuß entzwei. Innerhalb weniger Stunden also 3 Unglücksfälle!

Emilie.

(Fortsetzung)

Es wäre überflüssig, Ihnen noch einmal von der Trostlosigkeit zu erzählen, die mich ergriff, als die Nachricht Ihres Todes hier eingetroffen war, wie hätte ich an der Wahrheit derselben zweifeln können? Ach, das Schicksal war zu grausam gegen mich gewesen; es hatte mir nicht nur die Geschwister und den Vater geraubt (denn des Letzteren Leben war ja nur noch ein Scheinleben), sondern auch die Geliebte meiner Seele; das fortwährende Grübeln drohte meinen Geist in düst're Schwermuth zu versenken, und ich begann, mit Gott und der Welt zu hadern! Mit wie vieler Liebe, mit welcher unerschöpflichen Nachsicht behandelte mich mein vortrefflicher Oheim in jener Zeit! der Vertraute meines kurzen Liebesglücks, nahm er auch Theil an meinen Schmerzensausbrüchen, mich unermüdlich tröstend; — er hatte auch ein reichhaltiges vielbewegtes Leben geführt, hatte Freude und Schmerz, ach, den Letzteren in wie hohem Maße, kennen gelernt, und war nicht daran zu Grunde gegangen, im Gegentheil war sein Seele dabei erstarkt, und sein Beispiel lehrte mich, mein Leid zu besiegen, und nicht im unnützen Grübeln meine Tage zu verbringen, sondern zu denken, daß, wenn das Leben ferner mir selbst kein Glück mehr zu bieten hatte, ich doch zum Wohle meiner Mitmenschen arbeiten müsse.

So wußte mein Oheim meinem Geist allmählig wieder Interesse am Leben abzugewinnen, sollte mir doch das Wohl und Wehe einiger Tausend Menschen anvertraut werden, indem ich nach des Onkels Willen schon in nächster Zeit seine sämmtlichen großen Besitzthümer zu übernehmen hatte. Mit Ernst und Eifer wandte ich mich den landwirthschaftlichen Studien zu, und auch hierin stand mir mein Onkel mit Rath und That zur Seite; der Gute sah mit Freude, wie das Leben in der freien Natur wohlthätig auf mich einwirkte, und angestrengtes Arbeiten meinen Gedanken eine andere Richtung gab.

Es war an einem schönen Märztage, als der Onkel in meines Vaters Stube trat, um mich zu einem Spaziergange aufzufordern. Mein armer Vater war seit einiger Zeit weniger ungeduldig, und ließ es sich ganz gern gefallen, wenn mein Diener Anton statt meiner bei ihm blieb. So folgte ich denn dem Wunsche des guten Onkels von Herzen gern. Wir traten hinaus in den herrlichen Frühlingstag. Alles in der Natur predigt von Auferstehung; die Saaten leuchteten im frischen Grün; die Fliedersträuche strotzten schon von dicken Knospen; jubelnd schwangen sich die Lerchen in den blauen, unermeßlichen Aether empor! und unwillkührlich auch unsere Herzen.

Eine Zeit lang schritten wir schweigend neben einander her, als endlich mein Onkel zu sprechen begann:

„Es wird nun bald in unserm einsamen Schloß lebendig werden, mein Sohn; ich erhielt heute einen Brief aus Nizza, worin mir meine liebe Schwägerin ihre baldige Rückkehr anzeigt: Gott sei Dank! hat sich Elisens zarte Gesundheit sichtlich gekräftigt und Beide sehnen sich nach der Heimath."

Mir war diese Mittheilung durchaus gleichgiltig; ich hatte meine Cousine seit vielen Jahren nicht gesehen, und selbst von der Tante konnte ich mir kein klares Bild mehr machen; ich erwiderte daher nur ein ruhiges: So!

„Der Mensch denkt und Gott lenkt! fuhr mein Oheim nach kurzem Schweigen fort; welche frohen Hoffnungen knüpfte ich einst an die Zeit, wenn Elise zur Jungfrau herangereift sein würde; ich sah sie schon oft im Geiste an Kurts Seite auf Horstenberg als liebliche Hausfrau schalten und walten; — er hielt wieder einen Augenblick inne — als nun jenes Unglück über unsere Familie hereinbrach, sieh, Eugen, selbst damals glaubte ich meinen Lieblingsgedanken nicht aufgeben zu dürfen; ich veränderte nur den Namen Kurt in Eugen!

(Fortsetzung folgt.)



Freisinger Schranne vom 19. Februar 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	408	408	408	—	29	13	27	84	25	70	—	—	—	28
Korn	2	43	45	45	—	20	42	19	60	18	39	—	—	—	76
Gerste	—	12	12	12	—	18	50	16	66	16	30	—	—	—	26
Haber	—	395	395	393	2	12	80	11	82	10	5	—	10	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 18. Februar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect.	M.	Pf	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	250	250	243	7	27	86	26	50	24	82	—	—	—	36
Korn	—	12	12	11	1	21	90	21	4	20	42	—	—	—	11
Gerste	3	153	156	129	27	22	25	20	90	19	17	—	—	—	41
Haber	—	58	58	58	—	11	46	10	68	10	5	-	34	—	—

Coursbericht

vom 18. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102 10	101 80
4% dto. Mark	95.60	95.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.70
4½% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	214.80	213 80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	76.70
4% Goldrente	—	65.10
6% Ungar. Goldrente	—	72.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.70
3% Lombard-Bahn	—	48.70
3% Staatsbahn	—	69.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.20
5% „ Ostbahn	—	54.20
5% „ Galizische Bahn	—	55.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 34
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 43. Freitag, 21. Februar **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister der Gemeinden **Gremertshausen, Haag, Itzling, Kirchdorf, Margarethenried Marzling, Plörnbach, Reichertshausen, Rudlfing, Thonstetten, Tüntenhausen, Tünzhausen** und **Wimpasing.**

Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken und sonstiger Lustbarkeiten in Wirthschaften betr.

Die Obengenannten werden hiemit aufgefordert, die in Ziff. 3 der amtlichen Ausschreibung vom 21. Juni 1877 (Freis. Tgbl. 1877 Nr. 143) angeordnete Vorlage pro II. Semester 1878 **ungesäumt** zu bewerkstelligen.

Freising, den 18. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Febr. Appellrath Demper richtete heute an die zur letzten Sitzung in dieser Session zusammentretenden Geschwornen eine kurze Abschiedsrede, worin Redner betonte, wer Gelegenheit hatte, die über vier Wochen dauernde Thätigkeit der Geschwornen zu beachten, der sah, wie dieselben mit hoher Aufmerksamkeit den Verhandlungen folgten, daher es möglich wurde, die Wahrsprüche stets rasch auf die Verhandlung folgen zu lassen. Der Gedanke, eine Ehrenpflicht im vollsten Maße erfüllt zu haben, werde Entschädigung für manche während dieser Zeit gebrachte Opfer bieten. Der Geschworne A. Fischer (Oberföhrung) dankte Namens der übrigen Geschwornen für diese warme Ansprache.

— München, 19. Febr. Kommenden Samstag Nachmittags 4 Uhr wird der Schäfflertanz zum letzten Male aufgeführt; auf jedes Mitglied trifft bereits ein Ueberschuß von 300 Mk.

— München, 19. Febr. Am Sonntag Mittag wollte sich in einem Hause am Karlsplatze ein Metzgergeselle erhängen, wurde jedoch an der Ausführung seines Vorhabens durch zwei Kameraden noch rechtzeitig gehindert. Es scheint, daß ihn eine Ladung zum Untersuchungsgerichte, woselbst er sich wegen Diebstahlverdachts hätte verantworten sollen, zu diesem Schritte bewogen haben mag.

— Rosenheim, 18. Febr. Aus Oberaudorf geht uns die Nachricht zu, daß dort gestern Abend gleich nach acht Uhr eine Erderschütterung stattgefunden hat, die die Fensterscheiben klirren und das Petroleum in den Lampen aufhüpfen machte. Der Eindruck, den die Erschütterung machte, welche etwa 30 Sekunden andauerte, aber nicht in allen Häusern empfunden wurde, war, als ob ein schwerbelasteter Güterzug mit größter Geschwindigkeit die Bahn passirt hätte. Das Barometer zeigte 696.

— Kiefersfelden, 18. Febr. Gestern Abend gegen 8 Uhr verspürte man dahier eine heftige Erderschütterung, so daß Bänke und Tische zu wanken anfingen und in der anschließenden Ortschaft Kohlstadt sogar Thüren sich öffneten. Diese etwa 1½ Minuten andauernde seltsame Erscheinung endete mit donnerähnlichem Getöse dem zahmen Kaisergebirge entlang.

Württemberg. Wie überall in Deutschland, so macht sich auch in Württemberg der Nothstand unter der Bauerschaft geltend. Der „Stuttg. Ztg.“ schreibt man darüber aus der Bodenseegegend: Der Wohlstand unserer Gegend geht in rapider Weise zurück. Die Zahl der Ganten nimmt in erschreckender Weise zu, und das gegenseitige Vertrauen schwindet mehr und mehr. Beispielsweise sei nur erwähnt, daß in U., einem Dorfe der Seegegend, sämmtliche Einwohner vergantet sind und daß sich in B., einem anderen Dorfe, nach verbürgten Nachrichten, bloß noch 5, sage fünf, zahlungsfähige Bürger befinden. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden eines Holzhändlers aus Rickerstreuthe bei Heiligenberg, der eine ganz enorme Schuldenlast (man spricht von nahezu einer Million) hinterläßt. Hunderte von Familien werden durch diesen traurigen Fall in's Elend gestürzt. Ein Vorschußverein der Gegend soll nahezu 270,000 Mk. an den wahrscheinlich nach Australien Durchgebrannten zu fordern haben, für welchen Betrag eine Reihe von Bürgen herhalten muß.

Preußen. Berlin, 19. Febr. Die Finanzzollvorlagen behufs Beseitigung der Matricularbeiträge sollen dem Reichstage erst nach Feststellung des Budgets in Verbindung mit dem Zolltarifentwurf vorgelegt werden. Der von der Tarifcommission beschlossene Eingangszoll auf Kupfer beträgt 1½ Mark per Centner.

— Frankfurt, 18. Februar. Der Sohn eines hiesigen Kaufmanns, welcher auswärts in Lehre steht, kam am letzten Christfeste zum Besuche seiner Eltern hierher und suchte zur Ausfüllung der Zeit sich im väterlichen Geschäfte nützlich zu machen. So half er beim Couvertiren von Rechnungen und bediente sich zum Befeuchten der Couverts der Zunge, wobei er sich eine kleine Verletzung an den Lippen zufügte, welche er unbeachtet ließ. In der darauffolgenden Nacht stellten sich furchtbare Schmerzen ein, und das Gesicht schwoll an. Am Morgen wurde der Hausarzt gerufen, welcher nachdem er die Ursache dieser Krankheitserscheinung erfahren, die Gefahr erkannte und energische Mittel anwandte. Die Geschwulst wurde so stark, daß der junge Mann einige Zeit nur vermittelst dünner Röhren Nahrung zu sich nehmen konnte. Erst nach einer vorgenommenen Operation, durch welche die Eiterung abgeleitet wurde, trat nach und nach Besserung und Heilung ein. Wir theilen diesen Fall zur Warnung mit, weil Fälle von Blutvergiftung durch Verletzung an gummirten Brief-Couverts schon früher vorgekommen sein sollen und viele Personen die Gewohnheit haben, dieselben durch Lecken zu befeuchten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 18. Febr. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan beantwortete das anläßlich der Regelung der Gränzfragen an ihn gerichtete Beglückwünschungstelegramm des Fürsten von Montenegro in höflicher und freundschaftlicher Weise. Rustem Pascha geht demnächst nach Philippopel, um sich der internationalen Commission vorzustellen. Zwischen der Pforte und der Insel Samos droht ein Conflict auszubrechen. Die constitutionelle Vertretung von Samos beschloß die Absetzung des Fürsten Photiades Bey, und ersuchte di-

Pforte um Ernennung eines neuen Fürsten. Die Pforte scheint nicht geneigt, den Beschluß der samiotischen National-Versammlung anzuerkennen.

— Wien, 19. Februar. Nach einer Meldung der „Grazer Tagespost" wird die Candidatur des Prinzen Arnulf von Bayern für den bulgarischen Thron sehr ernsthaft genommen. Es soll in München schon vertraulich sondirt worden sein und dort keine Abneigung gegen das Projekt bestehen, dagegen wäre man in London wenig davon erbaut.

— Wien, 19. Febr. Zur Hebung der in Wieliczka in die Grubenstrecke Kloski eingebrochenen Wassermenge wurden sofort die bereitstehenden Maschinen in Betrieb gesetzt. Gegenwärtig ist der Wasserzufluß schon geringer. Der Bergwerksbetrieb geht ungestört fort.

Rußland. St. Petersburg, 19. Febr. Das Ministerium des Innern erhielt die Nachricht vom Ausbruch einer der Astrachan'schen ähnlichen Krankheit im Dorfe Malicheff (Gouvernement Wladimir). Die Untersuchung wies dieselbe nur als Windpocken aus. — General Loris-Melikoff meldet aus Zarizyn, 18. Febr.: In den inficirten Ortschaften sind keine neuen Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen. Das Thauwetter hält an. Die Ueberfahrt über die Wolga sei sehr schwierig und bei Astrachan unterbrochen. Die Sanitätscommission hielt bereits zwei Sitzungen ab; dieselbe berieth über die Frage der Herauslassung der Arbeiter des Quarantäne Rayons zum Fischfang unter Vorsichtsmaßregeln, sowie über die Organisation eines Sanitätsdetachements behufs Desinficirung der inficirten Orte des Generalgouvernements. Der von der Duma der Stadt Moskau abgesandte Kijewer Universitätsprofessor Dr. Münch sowie der von der Gesellschaft des Rothen Kreuzes delegirte Charkower Universitätsprofessor Kryloff sind hier eingetroffen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 19. Febr. Anklage gegen Josef Bartlett Chapman, 40 J. a., aus Newjersey, Wittwer, ehemal. Commis und John Butler, 45 J. a., aus Newyork, angeblich verheiratheter Ingenieur, wegen Münzverbrechens 2c. (Schluß.) Josef Bartlett Chapman sah übrigens bei jener Expedition die Frauenthürme Münchens nicht zum ersten Male. Am 12. September 1873 erschien er bei der bayer. Vereinsbank unter dem falschen Namen G. E. Boutwell aus London und verlangte auf einen von der Firma Drexel, Morgan & Comp. in Newyork ausgestellten Circular-Kreditbrief über 2000 Pfd. Sterl. die Auszahlung von 675 Pfd. Es erregte dies um so weniger ein Bedenken, als aus dem Kreditbriefe bereits die Auszahlung von 720 Pfd. (darunter von Steinmetz in Wien) vorgetragen war. Es wurden ihm die verlangten 675 Pfd. = 7965 fl. südd. Währung ausgehändigt. Der Fremde stellte über genannte Summe einen Wechsel auf die Firma G. S. Morgan in London (zahlbar drei Tage nach Sicht) aus. Schon am 16. Sept. mußte aber die Vereins-Bank erfahren, daß der in London einem Herrn Boutwell ausgestellte Kreditbrief blos auf 200 Pfd., nicht aber auf 2000 Pfd. laute! Die Hand eines Fälschers hatte also diese Veränderung vollbracht. Die Vermuthung, hinter jenem Boutwell möchte Gauner Chapman stecken, hat sich vollstens bewahrheitet, denn Paul Häusler, Beamter der Vereinsbank, erkennt ihn ganz bestimmt wieder. Auch wird die Fälschung von J. B. Chapman zugestanden und seine nach Wien gesandte Photographie wurde als die des Fremden erkannt, der beim Bankhause Steinmetz den Kreditbrief produzirte. Er gibt auch die Unterzeichnung des auf Morgan in London gezogenen falschen Wechsels zu. Das durch die nothwendige Verwendung eines Interpreten mehrstündige Verhör bot nicht viel Neues. Chapman treibt sich seit 1868 ohne Arbeit als „Wetter" in Spielhäusern herum. Gegen das Prädikat „Fälscher", „Einbrecher" verwahrt er sich mit gut markirter Entrüstung. Eine Zeit lang habe er in London von Unterstützungen seiner „Freunde" gelebt. Dem Butler habe er die Noten unter der gleichen Bedingung übergeben, wie er sie von Fuller empfing, welcher ein Hazardspieler und ein Schwindler sei und ihm gesagt habe, die Noten möchten entwendet sein. Er hat echt amerikanische Manieren und mußte vom Präsidenten oftmals ermahnt werden, sich zu erheben, wenn er mit dem Richter rede. Butler erwidert auf den Vorbehalt, daß man in Bombay nichts von ihm wisse, kaltblütig, dafür könne er nichts. Den Chapman kenne er unter dem Namen Hongling schon als Kind von Newyork her. Erst im Jahre 1870 sei er mit demselben wieder zusammengetroffen und mit ihm im vorigen Jahre „zufällig" nach München und Wien gereist. Er (Butler) sei seiner Frau entflohen. Von der Unächtheit der Noten habe er kein Wissen gehabt. Es wurden 12 Zeugen vernommen. Darunter berichtet der k. Polizeiofficiant Gähler, Chapman habe sich bei seiner Haftnahme wie ein wildes Thier geberdet und mit den Beinen strammelnd, jede Auskunft und Visitation verweigert. Die in der Voruntersuchung nach allen Richtungen gepflogene in der Sitzung verlesene und interpretirte amtliche Correspondenz besteht aus einer Unzahl von Aktenstücken, deren Abfassung und Sichtung eine Unsumme von Arbeit gekostet haben mag. Auf mehrere Verlesungen über seine Vergangenheit entgegnet Chapman, dieselben seien unwahr. Die Policeman's — namentlich in London — hätten eine Wuth auf ihn. Die Geschwornen bejahten alle Schuldfragen im vollen Umfange unter Ausschluß mildernder Umstände. Chapman bat um eine gelinde Strafe und motivirte es damit, daß er nie aus dem Gefängniß auszubrechen versuchte, was andere gethan hätten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung von der Strafe für die Fälschung der canadischen Noten; im Uebrigen wurde Chapman zu 9 Jahr Zuchthaus und Butler zu 5 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Chapman biß sich auf die Lippen, Butler blieb ruhig wie immer. Nach erstandener Strafe werden die internationalen Gauner von den Strafbehörden Oesterreichs erwartet und alsdann wohl nach Amerika geliefert.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Erschrocken blieb ich stehen und rief unwillig: Du wirst doch nicht von mir verlangen, Onkel, daß ich —

„Ruhig, ruhig, Eugen! unterbrach er mich mit seiner milden Weise; ich verlange und fordere nichts von Dir, als daß Du mir ein paar Minuten ein aufmerksames Gehör schenkst. — Als der männliche Erbe meines Namens und meiner Güter ist es unerläßliche Pflicht, daß Du Dich früher oder später verheirathest. Bitte, mein Sohn, unterbrich mich nicht; ich weiß wohl, daß sich in diesem Augenblick Dein ganz Gefühl gegen dieses Gebot auflehnt; „der Schmerz in Deinem Herzen ist noch zu frisch und Du möchtest wohl lieber dem ganzen Erbe entsagen, als Dich mit dem Gedanken vertraut machen, eine Heirath mit dem ungeliebten Weibe einzugehen. Fern sei es von mir, ein solches Opfer von Dir verlangen zu wollen, ich hoffe von der Zeit, dieser allmächtigen Trösterin, daß der Tag kommen wird, wo Du selbst einsiehst, daß Schloß Horstenberg eine Herrin nöthig hat. Wenn es Elise werden könnte, (entziehe mir Deinen Arm nicht, mein Sohn), so verhehle ich Dir nicht, daß mich dies sehr beglücken würde, doch gelingt es ihr nicht, Deine Neigung zu erwerben, nun, so soll mir auch jedes andere edle Mädchen als Tochter willkommen sein. Habe ich doch schon einmal diesen Herzenswunsch unterdrückt, an dem Tage, als Du mich zum Vertrauten Deiner Liebe machtest; Dein Glück zu gründen, würde mir kein Opfer zu schwer gewesen sein; — dagegen glaube ich nur Eins von Dir verlangen zu können, — Eugen, lerne Elisen näher kennen, ich glaube, dies kann geschehen, ohne daß Du Deinem todten Ideal zu nahe trittst; bedenke, daß das Leben Ansprüche an Dich hat und Du früher oder später eine Wahl treffen mußt.

Und nun mein Sohn, schloß mein Oheim, sind wir über diesen Gegenstand fertig, zur Sprache gebracht mußte er einmal werden; ich werde von nun an in Geduld des Augenblickes harren, wo Du mir die Herrin von Horstenberg zuführst.

Vier Wochen nach dieser Unterredung, die mein Blut in stürmische Aufregung versetzt hatte, traf meine Tante, die Gräfin Horstenberg mit ihrer Tochter Elise bei uns ein. Ich hielt mich anfangs ziemlich fern von ihnen, bis ich zu bemerken glaubte, daß meinem Onkel dies auffällige Zurückziehen Schmerz verursachte, obgleich er niemals ein Wort darüber äußerte; er war gütig und freundlich gegen mich, wie immer, aber wie Sonnenschein lief es über sein Gesicht, wenn ich seinem Liebling die geringste Aufmerksamkeit erwies. Elise brachte die größte Zeit des Tages bei meinem Vater zu, der eine wunderbar schnelle Zuneigung zu ihr gefaßt hatte, unermüdlich suchte sie ihm Zerstreuung zu verschaffen und der arme Kranke wurde unruhig, wenn seine schöne Pflegerin, die seine Wünsche so gut errieth, einmal das Zimmer verließ. So war es nicht ihre Schönheit, die allmälig eine brüderliche Zuneigung in meinem Herzen für sie erweckte, sondern der Zauber der Güte und Liebenswürdigkeit, der sie umgab, gegen mich war Elise schüchtern und zurückhaltend, nur wenn wir vom Onkel sprachen, wurde sie beredt, ihm hing sie mit schwärmerischer Verehrung an.

Der Sommer war schon ziemlich weit vorgerückt, als ich zuweilen Spuren von Thränen in den Augen meiner Cousine zu bemerken glaubte, ihr Benehmen gegen mich kam mir gezwungen vor und oft schien sie einem Begegnen absichtlich auszuweichen. Ich weiß nicht, es berührte mich unendlich peinlich, wenn ich sah, wie sorgenvoll die Blicke der Mutter und des Onkels auf dem immer bleicher werdenden Mädchen ruhten und oft kam es mir vor, als wenn mich dabei ein vorwurfsvoller Blick streifte. Leider konnte ich mir nicht länger mehr verhehlen, daß Elise mich liebte und diese Entdeckung erregte die widerstreitendsten Empfindungen in mir, ja, machte mich wahrhaft unglücklich! — Da sagte eines Tages mein Onkel zu mir: (o, wie traurig sah er dabei aus!) Es wird nun bald wieder recht einsam hier oben bei uns werden, Eugen, unsere Damen wollen uns schon in der nächsten Woche verlassen; und wie die Dinge einmal stehen, wird es wohl so am Besten sein! Muß es denn wirklich geschehen? stieß ich hervor, um nur überhaupt etwas zu sagen. — Wenn Du es nicht ändern kannst — und willst! — mein Sohn! — ja! erwiderte mein Onkel mit gepreßter Stimme: es ist Dir nicht entgangen, wie das arme Ding, die Elise hier Herzweh bekommen hat, und nur durch eine schnelle Entfernung kann dem Wachsthum dieses Uebels vielleicht noch vorgebeugt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt von Schmerz machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, dass unser lieber guter Gatte, Vater, Schwiegervater etc.

Herr

Georg Huber sen.,

langjähriger Posthalter, Realitätenbesitzer und seit 4 Jahren Privatier dahier,

unerwartet schnell in Folge eines Gehirnschlages im 54. Lebensjahre, am 18. Februar Nachmittags 1/4 Uhr ruhig und sanft im Herrn entschlafen ist.

Au bei Freising, den 19. Februar 1879.

Die tieftrauernde Gattin

im Namen sämmtlicher Kinder und Verwandten.

Das Leichenbegängniss findet am **Freitag, den 21. Febr. Vormittags 9 Uhr** mit den darauffolgenden Seelengottesdiensten am **Montag, den 3.** und **Dienstag, den 4. März** dahier statt.

Erklärung.

Es ist mir das Gerücht zu Ohren gekommen, ich hätte in der Verhandlung gegen Alois Hundseder, Wagnerssohn von Wolfersdorf einen falschen Eid geschworen. Dagegen erkläre ich den Verbreiter dieses Gerüchtes für einen ehrlosen Lügner, bis er einen Beweis erbringt.

Bartlmä Burg,

Fallerschneider von Wolfersdorf.

La Mara, Musikalische Studienköpfe. 3. vermehrte Auflage mit den Verzeichnissen der Werke jedes Componisten. 28. bis 30. Lief. Leipzig, Verlag von Schmidt & Günther.

Diese anziehend geschriebenen Musikalischen Studienköpfe empfehlen wir jedem Freunde der Musik, welche wir noch darauf aufmerksam machen, daß die ihr genau zusammengestellten Verzeichnisse der Werke jedes Componisten eine höchst schätzensw Beigabe sind. Der Preis ist seh jede Lieferung kostet 30 Pfennige.

Zwei fremde Tauben sind zugeflogen Hs.-Nr. 312, dortselbst abzuholen gegen Bezahlung der Inserations- und Futterkosten. (409)

Ein junger Dachshund, Haare bräunlich, Ohren lang, hat sich verlaufen. D. U. (401 2b)

Bekanntmachung.

Die Gant des Kaufmanns Florian Schleifer dahier betr.

Am Mittwoch, den 26. Februar d. Js. Vorm. 9 Uhr beginnend, versteigert der Unterzeichnete im **Saale des Bierbrauers Herrn Urban in Freising** die zu rubr. Gant gehörigen Gegenstände, bestehend in einem großen Lager von Bettzeug, Flanell, Barchent, Baumwollentuch, wollenen Decken, Kanafaß, Lama, Sarsenett, verschiedenen Wollwaaren, Herren- und Damenkrägen, Corsetten, Handschuhen, Strümpfen, Hemden, Unterhosen, eine Ladeneinrichtung und viele hier nicht genannte Gegenstände gegen Baarzahlung.

Freising, den 19. Februar 1879. (410)

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte **Dienstag, den 25. ds. Mts. von Vorm. 10 Uhr an im Hofraume der Maderschwaige an der Münchenerstraße nächst der Eisenbahn-Ueberfahrt:** (412)

die verschiedensten Hauseinrichtungsgegenstände und Küchengeräthe, 1 Dienstbotenbett, 6 Melkkühe, 1 Pferd (Braunstute), Pferdegeschirre, Futterkästen und Wassergeschirre, Oekonomiewägen, Pflüge, Eggen und Karren, 2 Holzschlitten, große Waschwannen, 1 Hobelbank und verschiedenartige kleinere landwirthschaftliche Geräthe, verschiedene Aexte, Ketten und Hauwerkzeuge, 1 großes Odelfaß und 1 großen Bottich, 4 Schober gedroschenen Haber, ungedroschenen Haber, gedroschenes Haber- und Roggenstroh, circa 200 Centner Heu, 25 Stück Hühner und 1 Hahn, dann verschiedene andere Gegenstände

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 19. Februar 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Garten- & landwirthschaftl. Sämereien.

Bei Herannahen der Frühjahrssaat erlaube ich mir meine Vorräthe von **frischen, echten** und **reinen** Sämereien in freundliche Erinnerung zu bringen und empfehle ich zur geneigten Abnahme: (411 2a)

Gemüse-Samen in echter Qualität, reingehaltene Sorten.

Blumen-Samen in reichhaltiger Auswahl und den neuesten Arten.

Landwirthschaftliche Sämereien:

steyrischen Rothklee, frei von Kleeseide, sowie alle übrigen Kleearten.

Grassamen und Grassamen-Mischungen zur Anlage neuer Wiesen.

Echten direkt bezogenen Rigaer Sae-Leinsamen von extra feiner Qualität. (Die ergiebigste Sorte.)

ferner **Saat-Wicken, Erbsen ꝛc. Futter-Rübensamen, Runkelrüben,** sowie die verschienen Sorten **Waldsamen,** alles in erprobter keimfähiger Qualität.

Preisverzeichnisse stehen gratis und franco zu Diensten.

Billigste Preise, prompte und reelle Bedienung zusichernd, zeichne

hochachtungsvollst

J. Schmitz, Samenhandlung in München.

Laden im eigenen Hause Viktualienmarkt Nr. 5.

Warnung.

Herr Lehrer **Fuchs** in Neufahrn hat durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß er die zum Schul- und Meßnerdienst Neufahrn gehörigen Dienstgründe am nächsten Sonntag an den Meistbietenden verpachte. (406)

Da der Unterzeichnete im Jahre 1871 diese Grundstücke auf 10 Jahre pachtete, da ferner dieser Pacht auf den pensionirten Lehrer Jos. Glas von Neufahrn überging, von welchem der Unterzeichnete besagte Grundstücke in Afterpacht nahm, welches Pachtverhältniß noch zu Recht besteht, so warne ich hiemit Jedermann, das eine oder andere der fraglichen Grundstücke zu pachten, widrigenfalls ich meine Rechte gerichtlich geltend machen müßte.

Neufahrn, am 19. Februar 1879.

Georg Kiening.

Fischwürste

empfiehlt geneigter Abnahme heute **Freitag, den 21 Februar.** (415)

Th. Lichtenwallner,
Stadtfischer.

Am Fastnachts-Sonntag

Tanz-Musik

beim alten Wirth in Kranzberg,
wozu freundlichst einladet (407)

Joh. Westner,
Gastwirth.

Annuitäten-Bank-Kapitalien

in Silber bis zur Hälfte des Werthes zu haben bei (327 3a)

Joh. Mich. Feck,
Kaufmann und Bank-Agent,
Residenzstrasse 44/2,
München.

Ein ½ Hintertheil von braunem **Tuch** wurde verloren. Man bittet um Rückgabe, Hs. Nr. 718. (414)

Coursbericht

vom 19. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.10	101.80
4% dto. Mark	95.60	95.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.70
4½% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.	214.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.10
4% Goldrente	—	65.40
6% Ungar. Goldrente	—	72.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.90
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	69.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.40
5% „ Ostbahn	—	54.60
5% „ Galizische Bahn	—	55.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . . „	84.50	83.50
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20.34
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 44. Samstag, 22. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Standesämter des Bezirksamts Freising.

Anzeige des Vollzugs der Verehelichungen betr.

Die oben genannten Behörden werden angewiesen, den standesamtlichen Vollzug jeder Ehe längstens 8 Tage darauf unter Benennung der beiden Ehegatten und des Tages hieher anzuzeigen.

Freising, den 20. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Aufstellung von Agenten betr.

Behufs Evidenthaltung der gemeindeamtlichen Verzeichnisse über die im Amtsbezirke befindlichen Mobiliar-Versicherungs-Agenturen wird hiemit bekannt gegeben, daß nach Mittheilung des Hauptagenten der „preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin“ der Glasermeister J. Schreiner in Neustift an Stelle des bisherigen Agenten Carl Rieble in Freising für den Landgerichtsbezirk Freising mit Ausschluß der Gemeinden Hohenkammer und Paunzhausen als Agent für genannte Gesellschaft aufgestellt worden ist.

Freising, den 20. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Schafbeschau im Frühjahre 1879 betr.

Nach Vorschrift der allerhöchsten Verordnung vom 30. April 1873 ist die Frühjahrsschafbeschau in den Monaten März und April vorzunehmen.

Die Ortspolizeibehörden erhalten den Auftrag, die vorschriftsmäßigen Schafverzeichnisse unter Bekanntgabe der Zuchtbullenbesitzer **bis längstens 6. März** dem einschlägigen Thierarzte zu übersenden, wobei bemerkt wird, daß bei Ueberschreitung dieses Termines mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden müßte, da in diesem Falle die rechtzeitige Erledigung des Visitations-Geschäftes nicht möglich ist.

Freising, den 19. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Febr. Die Veränderungen in der Eintheilung der Gerichtsbezirke sind für Oberbayern: Das Appellgericht Passau wird aufgehoben und dessen Sprengel mit dem Appellgericht München zum Oberlandesgericht München vereinigt. Dasselbe hat 1,298,901 Einw. und besteht aus den Landgerichten (bisher Bezirksgerichten) München I (l. d. J.), München II, Traunstein, Passau, Landshut, Deggendorf und Straubing. In Oberbayern werden sonach aufgehoben die Bezirksgerichte Aichach, Weilheim, Freising und Wasserburg, in Niederbayern Pfarrkirchen. Das Landgericht München I umfaßt seinen dermaligen Bezirk und dazu noch das Stadt- und Landgericht München r. J. und Landgericht München l. J., also den ganzen Stadtbezirk, mit 237,795 Einw., während Landger. München II blos aus Landbezirken besteht und zwar von den bisherigen die künftigen Amtsgerichte Bruck, Dachau, Miesbach, Tegernsee (5458 Einw.) und Wolfratshausen, dann neu zugetheilt Dorfen, Ebersberg, Erding, Freising, Starnberg, Tölz, Weilheim, Werdenfels und Haag mit 234,949 Einw. Landgericht Traunstein von dem bisherigen Sprengel die Amtsgerichte Aibling, Berchtesgaden, Laufen, Prien, Reichenhall, Rosenheim, Tittmoning, Traunstein und Trostberg, neu zugetheilt Altötting, Burghausen, Mühldorf und Wasserburg, mit 205,803 Einwohnern. In Oberbayern wird kein Landgericht (künftiges Amtsgericht) aufgelöst außer Dießen, das mit Landsberg vereinigt wird. Dagegen kommen die Gerichte Aichach, Rain, Ingolstadt, Landsberg, Pfaffenhofen, Geisenfeld, Schongau und Schrobenhausen zum Oberlandesgericht Augsburg und Moosburg und Neumarkt a. d. Rott zum niederbayerischen Landgericht Landshut.

— München, 20. Febr. Am Montag, den 17. Febr. Abends ½5 Uhr wurde in der Westendstraße der Hartschier Herr Jakob Heider von einem großen Fanghunde furchtbar zugerichtet, ein Ohr abgebissen, vom rechten Arm das Fleisch bis auf das Bein weggerissen. Es kamen noch zwei Hunde dazu, die noch mithalfen, bis die Leute vom nächsten Bau zur Hilfe herbeikamen. Der unglückliche Mann mußte nach Hause gefahren werden. Der große Hund soll dem Sesselfabrikanten Seitz gehören.

— München, 20. Febr. In der Brauerei zum Eberl verursachte gestern Abend ein schon oft bestraftes Individuum derartige Ordnungsstörungen, daß die Gendarmerie gezwungen war, einzuschreiten. Bei der als nothwendig sich herausstellenden Arretirung widersetzte sich dieser Mensch im Vereine mit seiner Ehefrau, so daß erst mit vieler Mühe dessen Entfernung bethätigt werden konnte.

— Der frühere Landtagsabgeordnete Pfarrer Lukas in Dalking ist an einem Herzleiden gestorben.

— Landshut, 19 Febr. Gestern in der Mittagszeit entspann sich in der Altstadt wieder eine jener gefährlichen und aufregenden Scenen, an die wir uns nachgerade gewöhnen zu müssen scheinen. Landleute trieben einen Ochsen und einen Stier in die Stadt herein; der Stier war mit keiner Blende versehen und das Fußzeug war schlecht. Irgend etwas reizte den Stier zum Zorn und sofort ging der Kampf los. Der Ochse sprang in der Richtung gegen das Münchnerthor, der Stier fuhr auf einen mit einem Fuhrwerk des Weges kommenden Knecht vom Moserbräu los, warf ihn zu Boden, stieß mit den Hörnern auf ihn und verletzte ihn so am Hals, daß er vom Platze weg auf einem Wägelchen in's Krankenhaus verbracht werden mußte. Bei Drexelmaier rannte der Stier wild auf die vor dem Eingange versammelte Menschenmenge los. Glücklicherweise stund ihm ein Wägelchen im Wege, das ihn einen Moment aufhielt, bis sich die Menschen geflüchtet hatten. Einen Bier holenden Knaben warf er unter das Wägelchen, daß der Maßkrug in vielen Trümmern auseinanderflog. Auf dem weiteren Wege warf er noch verschiedene Personen zu Boden, ohne jedoch schwere Verletzungen zu verursachen. Dem Moserbräuknecht ergeht es angemessen.

Preußen. Berlin, 20. Febr. Wie verlautet, ist der preußische Entwurf eines Tabaksteuergesetzes den Ausschüssen des Bundesraths zugegangen. Die Steuer von ausländischem Rohtabak soll 70, die von inländischem 50 Mk. betragen. Auch ist Nachversteuerung beantragt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. Febr. Der Bericht des Bergraths Wolf an die geologische Reichsanstalt kommt zum Schlusse: Teplitz könne sich beruhigen, es werde keinen Saisonverlust haben.

— Die Teplitzer Quellen sind seit dem Jahre 762 bekannt, obwohl erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts eigentliche Bade-Anstalten errichtet worden. Nur ein einziges Mal versiegten seither die Quellen auf wenige Minuten. Das geschah zur Zeit des großen Erdbebens im Jahre 1755, welches Lissabon zerstörte. Die Urquelle ist die älteste aller Quellen und sie ist es, die schon um die Zeit von 1550 Heilzwecken diente.

Frankreich. Paris, 20. Febr. Gestern fand von Seite des Präsidenten der Republik und seiner Gemahlin ein feierlicher Empfang der deutschen Botschaft statt. Kammerpräsident Gambetta und Senatspräsident Martel wohnten dem Empfange bei.

England. London, 20. Febr. Das erste Verstärkungscontingent, bestehend aus dem 91. Regiment und dem 3. Bataillon des 60. Regiments, ist gestern theils in London, theils in Southampton nach dem Cap eingeschifft worden.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 20. Febr. Anklage gegen August Buchner, 30 J. a., Redacteur des „Bayerischer Landbote", wegen Beleidigung durch die Presse. — In Nr. 238 vom vor. Jahrgange des von Herrn August Buchner redigirten Blatte der „Bayer. Landbote" war eine Rede abgedruckt, welche Herr Buchner gelegentlich einer beim „Unteren Meyer" in Sendling veranstalteten Wählerversammlung der conservativen Bürgerpartei hielt. In dem Berichte über diese Rede war u. A. ungefähr die Behauptung ausgesprochen, im Magistrate werden bei Lieferung jene Geschäftsleute, welche nicht von den „N. Nachr." approbirt sind, übergangen und es werde zu Gunsten einer Juden-Clique eine gemeindliche Prämie gesetzt. — Ein in Nr. 274 gen. Blattes abgedruckter Aufsatz befaßte sich mit dem städt. Schulrathe Dr. Rohmeder. Von demselben war gesagt, daß er mit Vorliebe seine Seminargenossen und sonstige Freunde berücksichtige, werde unter den Lehrern allgemein angenommen. Wegen dieser beiden Behauptungen wurde Klage und Strafantrag gestellt und es hat sich Herr Redacteur Buchner in einer zwei Tage währenden sehr stark besuchten Verhandlung hiewegen zu verantworten. Der Präsident, Appellrath Demper, leitet das Verhör mit der Bemerkung ein, die in den fraglichen Artikeln geführte Sprache sei geeignet, die Betheiligten zu kränken. Der Angeklagte erwidert, das finde er nicht und habe Alles zu vermeiden gestrebt, was über das Maß der Kritik hinausgehe. Ihm scheine der Magistrat mehr die liberale Partei als die Gesammtbürgerschaft zu vertreten. Es habe sich daher eine conservative Bürgerpartei gebildet, welche jedem Extrem fern bleibe. Der Präsident macht Vorhalt, der „Landbote" spreche von Beeinflußungen des Clubwesens. Der Angeklagte entgegnet, das sei wahr. Das Clubwesen triebe Unfug. Was seine — des Angeklagten Haltung betreffe, so erhebe er Opposition, ohne jedoch beleidigen zu wollen. In den Stellen der Artikel, welche nun Gegenstand der Anklage seien, befinde sich Nichts, was nicht im conservativen Wahlprogramme enthalten gewesen wäre; gegen Jenes sei ein Strafantrag nicht erfolgt. Wahlprogramme, bemerkt der Präsident, beurtheilt man gewöhnlich anders. Der Angeklagte habe auch den Consumverein, das Institut der Oberlehrer ꝛc. angegriffen. Herr Buchner erwidert, diese Angriffe seien nicht Gegenstand einer Anklage geworden. Ein Lehrer, welcher christlich gesinnt oder nicht servil genug sei, werde übergangen. Der Hauptsatz der Vertheidigung des Angeklagten geht dahin, er habe vom Standpunkte der Opposition, der Kritik aus gehandelt und geschrieben. Auch die „Süddeutsche Presse" habe seiner Zeit gemeindliche Zustände in einer Reihe scharf gehaltener Artikel behandelt, ohne in Anklagezustand gekommen zu sein. Dem Angeklagten wurde hierauf bedeutet, die Form, in welcher jene Aufsätze gefaßt waren, sei weniger verletzend gewesen. (Schl. f.)

Lokales.

Freising, 21. Febr. Heute Morgens wüthete ein orkanartiger Sturm, welcher über eine Stunde andauerte und allenthalb an Häusern und in Gärten wesentliche Beschädigungen anrichtete. — Heute wurde uns der erste Maikäfer vorgezeigt, eine angesichts der Nachts gekommenen Schneemassen etwas verfrühte Erscheinung!

Freising, 21. Febr. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Moosburg haben dem erzbischöflichen geistlichen Rath und freiresignirten Stadtpfarrer Herrn Vitus Schmitt daselbst in dankbarer Anerkennung seiner in 18jähriger Thätigkeit für die Pfarr-, Kirchen-, Schul- und Stadtgemeinde Moosburg erworbenen ausgezeichneten Verdienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen, und durch eine aus beiden Collegien bestimmte Deputation demselben die von Künstlerhand gefertigte Urkunde feierlich überreichen lassen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Was sollte ich hierauf erwidern? Ich fühlte die längst gefürchtete Stunde der Entscheidung war gekommen! Ein heftiger Kampf entspann sich in meinem Innern! ich empfand nur eine brüderliche Zuneigung für meine Cousine; würde dieselbe ausreichen, sie als meine Gattin für's ganze Leben glücklich zu machen? Würden selbst meine Kraft und mein Wille dazu ausreichen? Dann fiel mir ein, was mein Oheim für mich gethan! war es nicht meine Pflicht, seinen einsamen Lebensabend durch einige Freudenblumen zu einem glücklichen zu machen, war mir das Glück zweier guter Menschen denn keines Opfers werth? Wenn du den festen Willen dazu hast, dann kannst du den Trübsinn der Geliebten in Freude verwandeln, rief es in mir, entreiße dich deinem egoistischen Schmerz, — und sarge deine Liebe in den tiefsten Schrein deines Herzens ein; — und als in diesem Augenblick der Oheim schmerzlich bewegt fragte: Hast Du mir gar nichts zu antworten, Eugen? da sagte ich: Wenn Du glaubst, mein Onkel, daß die innige brüderliche Zuneigung, die ich für Elise fühle, dieselbe befriedigen und für's ganze Leben glücklich machen kann, dann bin ich entschlossen —

Weiter kam ich nicht; mein Oheim preßte mich fest an sein Herz und seine Thränen netzten meine Stirn, Gott segne Dich, mein Eugen, mein lieber Sohn! sagte er endlich — ich nehme Dein Opfer an! Wenn Du einmal den Entschluß gefaßt hast, Dein widerstrebendes Herz zu bezwingen, um Elise glücklich zu machen, so weiß ich, Du bist Mann genug, Dein Versprechen zu halten! Vertrauensvoll lege ich das Wohl meines Lieblings in Deine Hände; ja, jetzt darf ich es Dir sagen, die Trennung von dem holden Kinde hätte mir eine unheilbare Wunde geschlagen und hätte ich sehen müssen, daß auch sie darunter leidet, ich fürchte, ich hätte es Dir wohl nimmer verzeihen können.

Am nächsten Tage wurde Elise meine Braut, — und acht Wochen später mein Weib. — Das Gelöbniß, was ich ihr am Altare gegeben, sie nach meinen Kräften glücklich zu machen — ich habe das freudige Bewußtsein, es erfüllt zu haben. In Elisens Leben hat sich kein trüber Schatten eingeschlichen, wie oft pries sie in glühenden Worten das Glück, das sie in meinem Besitz gefunden! Ich liebte und achtete in ihr die Mutter meiner Kinder, konnte ich auch niemals ihre Liebe erwidern, so bereute ich doch nie den Schritt, sie zu meiner Gattin erwählt zu haben und fand

allmählig die frühere Ruhe und Heiterkeit meines Gemüths wieder. Elise hatte nie eine Ahnung gehabt, daß schon ehe ich sie kennen lernte, ein anderes Frauenbild mein Herz besessen und — es auf ewig zu eigen hatte; ich hütete das süßeste und schmerzlichste Geheimniß meines Lebens gar wohl; — selbst mein vortrefflicher Onkel, der einzig Vertraute, schied in dem Glauben von uns, daß ich meine erste Liebe überwunden und mein Herz seinem Liebling ungetheilt gehörte.

Als der Tod so plötzlich mein gutes Weib von meiner Seite gerissen hatte, — welche Wunden, welche Erinnerungen bluteten da von Neuem mit! Ich vermochte es endlich in der verödeten Heimath nicht länger auszuhalten; ein unwiderstehlicher Drang trieb mich in die Welt hinaus, als müsse ich dort ein neues Glück finden! — Und war es nicht so? O Emmy, geliebte Emmy, was soll ich noch sagen? Es bleibt mir nur übrig, noch einmal eine Frage zu wiederholen, wie ich dieselbe schon vor acht Jahren an Sie gerichtet habe und Gott gebe, daß Ihre Antwort eine gute sein mag. — Wohl fürchte ich, daß es mir sobald nicht gelingen wird, die Erinnerung an diese langen schmerzensreichen Jahre auszulöschen.

„Aber bedenken Sie, Emmy, auch ich habe gelitten! Wenn jedoch die grenzenlose Liebe eines Mannes das Leben des angebeteten Weibes verschönern und ausschmücken kann, wenn überhaupt meine reine unveränderte Liebe noch ein Echo in Ihrem Herzen findet, dann geliebte, unaussprechlich geliebte Emmy, frage ich: Willst Du mein Weib werden? Warum, da ich dieses Wort niedergeschrieben, fühle ich mich plötzlich so verzagt? könnte ich den Ausdruck Deines sinnigen theuren Gesichts belauschen, indem Du diese Worte liest! bricht ein wonnevoller Strahl aus Deinen märchenhaften Augensternen, oder! O, mein Gott, Emmy! bedenken Sie daß ihre Antwort über mein ganzes Lebensglück entscheidet.

Eugen."

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Vorschuß-Verein,

eingetr. Genossenschaft.

Donnerstag, den 27. Febr. l. Js. Abends präcis 7 Uhr
im Gesellschaftssaale des Herrn Ettenhofer
ordentliche

General-Versammlung

nach § 4a.

Betreff: Rechnungsablage pro 1878, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes, sowie über die Höhe der aufzunehmenden Darlehen, Ergänzungswahl des Ausschusses, der Ersatzmänner und der Control-Behörde.

Im Ausschusse verbleiben die Herren:
Schön Adam,
Mader Norb.,
Ostermann F. P.,
Wachinger Seb.,
Neuchl Paul
Kriechbaum Karl.

Auszutreten haben, können jedoch wieder gewählt werden, die Herren:
Mittermayer Georg,
Dannegger Matth.,
Schaffner Ferd.

Schließlich wird bemerkt, daß das Mitgliederverzeichniß im Vereinslokale zur Einsicht aufliegt.

Freising, den 21. Februar 1879. (428 2a)

Der Ausschuss.
C. J. Mittermayer, Vorstand.

Die Gesellschaft „**Gesellig und Fröhlich**“ gibt am **Fastnacht-Montag, den 24. Febr l. Js. Abends 7 Uhr in den Lokalitäten der Schießstätte** ein

Tanz Kränzchen.

Eintritt für Herren 50 Pf., Damen frei. Masken ebenfalls 50 Pf.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit sein (345 12b)

Baumaterialien-Geschäft

mit dem Bemerken in gefl. Erinnerung, daß vom 26. Februar an jeden Mittwoch eine frische Sendung **Bruchkalk** aus der Funk'schen **Kalkfabrik**, Walhallastraße bei Regensburg eintrifft und täglich in meinem Hause Nr. $40^1/_4$ außer dem Münchener Thor in beliebigen Quantitäten und zum billigsten Preis abgegeben wird.

Bruchkalk steht bekanntlich dem **Steinkalk** an Güte voran, es geben 2 Mut **Bruchkalk** aufgelöst so viel oder mehr als $2^1/_2$ Mut **Steinkalk**; ferner hat auch **Bruchkalk** den Vortheil voraus, daß der Verputz von Mörtel aus **Bruchkalk** nicht auswirft.

Weiters empfehle ich mein Lager in **Brettern** und **Läden** aller Arten, **Latten, abgelöschten Kalk, Mörtel, Cement, Weiß, Deckenreifen,** gebrannten **Gyps &c. &c.** gefälliger Abnahme.

Auf Verlangen erfolgt die Lieferung in's Haus

Freising, im Februar 1879.

Xaver Magg,

Baumaterialienhändler,
außer dem Münchenerthor vis-à-vis der Glas'schen Fabrik.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebernahme von **Brunnenanlagen**, sowie zur **Reparatur** von Brunnen unter Zusicherung bester, solidester und billigster Arbeit. 1 Jahr Garantie. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.

Joseph Viehauser,
(423) wohnhaft bei Melber **Laschinger am Veitsthore.**

Arac,
Rum,
Punschessenz,
Cognac,
Sherry,
Thee schwarz und grün,
Südfrüchte,
ächte Bordeaux-Weine,
per Flasche Mk. 1.10—Mk. 1.50 und Mk. 1.70,
Lager österreichischer Weine
von Frz. Leibenfrost & Cie. in Wien
empfehle bestens (2817 3a)

J. Widemann.

Elephantenwirth.

Am Sonntag, den 23 Febr.

Punschpartie

bei ausgezeichnetem

Hofbräuhaus-Sommerstoff,

wozu freundlichst einladet (427)

J. Hofstetter.

Eine **Frau** sucht einen **Von- und Zugehplatz.** Näheres in der Exp. d. Bl. (421)

Coursbericht

vom 20. Februar 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

Bayern.	P.	G.
$4^1/_2$% Obligationen $^1/_2$ j	102 10	101 80
4% dto. Mark	95.80	95.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.70
$4^1/_2$% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
$4^1/_2$% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
$4^1/_2$% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.50	214 50
Oesterreich.		
$4^1/_2$% Silberrente	—	55.20
4% Goldrente	—	65.40
6% Ungar. Goldrente	—	73.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.90
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	69.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58 50
5% „ Ostbahn	—	54.70
5% „ Galizische Bahn	—	55.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.40
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.50
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . . „	84.	83.50
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 34
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 9.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 8. 1879 Sonntag, den 23. Februar. Sechster Jahrgang.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Es ist so eigenthümlich, daß wir Menschen gerade denen, welche wir lieben, die tiefsten Wunden schlagen! Der Gleichgiltige findet Verständniß, findet Verzeihung, der, dem unsere ganze Seele zu eigen gehört, ist durch ein Nichts, einen Wahn vielleicht, von uns getrennt; wir schweigen in trostloser Verblendung, wo Reden geboten wäre, wir sprechen bittere, unselige Worte, wo nur die Stimmen des Herzens, der innigsten Liebe gehört werden sollten.

Und das verhängnißvolle Empfinden, dem wir in solchen Stunden, solchen Prüfungszeiten unterliegen, nennen wir hochtönend, in furchtbarem Selbstbetrug: Stolz.

Oft, wenn sein Arm sie umfaßte und sein Blick so hingebend zärtlich den ihrigen suchte, wenn er sie leise flüsternd wie in besseren Tagen sein Alles, das Leben seines Lebens nannte, wenn sie sich schauernd, halb vor lastender Furcht, halb vor neuerwachender Seligkeit an seine Brust schmiegte, dann kam es über ihr Bewußtsein wie der flammende Wunsch, ihm alles zu gestehen, einmal nur einmal sich auszusprechen mit ihm, den sie liebte, — ein krampfhaftes Weinen hob ihre Brust, sie zitterte in seinen Armen, und er — wandte sich seufzend, erbleichend ab, ohne nach dem Grunde dieser Aufregung zu forschen.

Es zog erkältend durch das Herz der jungen Frau. All ihr Stolz sträubte sich gegen ein erzwungenes, nicht freiwillig geschenktes Vertrauen, — nein, o nein, Paul wollte nicht sehen, was in ihr vorging, mochte er also sein Geheimniß für sich behalten.

Stiller, immer stiller wurde es in dem kleinen lauschigen Nest, das anfangs so jubelhelles, sonniges Glück umschlossen, düsterer, immer düsterer in den Herzen seiner Bewohner. — Und dann kam ein Tag, der vom Stadtgericht für den Maler eine Vorladung brachte. Paul starrte es an wie geistesabwesend, seine Finger bebten, daß das leichte Blatt in denselben knisterte, er schien nicht erstaunt, nicht erschrocken, es mußte ein langerwarteter Schlag sein, der hier gefallen war, aber ein schwerer, tödtender.

Ob er jetzt sprechen würde? — —

Helene blieb absichtlich im Zimmer, sie ordnete anscheinend bald dies und bald das, und kein äußeres Zeichen verrieth die Spannung, von der ihr ganzes Wesen beherrscht wurde. Ob er es über sich gewinnen konnte, auch in diesem Augenblick stumm, ganz stumm zu bleiben?

Er erhob sich und ging in sein Atelier, — das Papier hatte er in Tasche gesteckt. Ohne einen Blick, ohne eine einzige Silbe verließ er das Zimmer.

Helene sah ihm nach. Im Garten hätte er fast den Weg verfehlt, seine Hand tastete nach dem Thürgriff wie im Stockfinstern. Er mußte sich im Zustand halber Betäubung befinden.

Es rann glühend heiß durch alle Adern der jungen Frau, ihre Hände sanken müßig herab, eine unerklärliche Angst packte lähmend ihr Inneres. Es war ziemlich spät am Tage, leichte Dämmerung begann sich zu senken, unmöglich konnte Paul zu dieser Stunde noch arbeiten. Er wollte also nur allein sein, allein mit sich und einem quälenden unerträglichen Gedanken, er wollte nicht zeigen, was in ihm vorging.

Helene fühlte, wie allmählich in ihrer Seele die erste Gereiztheit in Furcht und unwiderstehliches Mitleid überging. Es war doch Paul, ihr Paul, der da nun trostlos im dämmerden Atelier allein saß, ihr Paul, der vielleicht die schwerste Stunde seines Lebens durchlitt, ohne den Schmerz, der ihn folterte, mit einem treuen Herzen theilen zu dürfen, — der Gedanke verscheuchte plötzlich alles Zögern. Die junge Frau eilte zum Garten und öffnete die Thür zum Atelier. Was sie ihm sagen, wie sie ihn trösten und beruhigen wollte, das wußte sie bis jetzt noch nicht; ihr Herz schlug zum Zerspringen, die Aufregung erstickte sie fast. Wenn seine Arme sie umschlangen, wenn ihr Kopf an seiner Brust lag, dann würde sich ja das Wort, das erlösende, von selbst finden.

Welches Halbdunkel herrschte in dem kleinen niedlich eingerichteten Raume. Kamelien und Rosen blühten in den Fenstern, eine Palmengruppe schmückte die Mittelwand und reiche violette Sammetvorhänge verhüllten eine immer geschlossene, nach der Straße führende Thür. Auf der Staffelei nahe dem Fenster stand das halbfertige Bild, dessen Mondscheinbeleuchtung so recht zu der ganzen schweigsamen stillen Umgebung paßte, dessen Felsvorsprung mit dem zerfallenen Hüttchen der Natur so treu nachgeahmt schien, daß es dem Beschauer unwillkührlich sein mußte, als werde sich im nächsten Augenblick die niedere Thür öffnen und aus dem Rahmen derselben das lebende Wesen heraustreten, welches einzig noch fehlte, um das Werk gestaltender Kunst in volle, warme athmende Wirklichkeit zu verwandeln.

Helene kannte in ihrer erregten Phantasie schon seit langem das Wesen, welches diese Felsenhütte bewohnte, ein junges schönes Mädchen mit dunklem Haar und dunklen Augen, ein schlankes kaum erblühtes Kind, das horchend durch die Felspässe spähte, jemand erwartend, dem ihr Herz voll Sehnsucht entgegenflog.

Sie hatte sich hundertmal die Einzelheiten dieses Bildes vergegenwärtigt, sie war außer Stande, ohne ein Gefühl des wachsenden Widerstrebens die Scene zu erblicken, — nur heute glitt ihr suchendes Auge achtlos darüber hin, dachte sie an nichts als Paul, an seinen Kummer, den sie theilen und mit ihm tragen wollte. Ohne ein Wort zu sprechen wandte sie sich zum Sopha, in dessen Ecke er saß, und hob seinen Kopf vom Kissen empor. Ein leichter Schreckensschrei entfloh ihren Lippen.

Paul hatte geweint, es zuckte noch in seinen blassen Zügen, er legte, als sie so vor ihm stand, den Kopf auf ihre Schulter und neue glühende Thränen benetzte die Hand, welche liebkosend seine Wange streichelte, — es schien, als sei er von bitterster Verzweiflung erfaßt, als könne das Weh, welches an ihm rüttelte, durch keinen Trost mehr gelindert werden.

Helenens Athem flog. „Mein Paul, mein Paul," flüsterte sie kaum verständlich, „was ist geschehen?

Es dauerte lange, ehe er antwortete und selbst dann noch fielen die Silben einzeln, gleichsam widerstrebend von seinen Lippen.

„Frag mich nicht, Leni, ich — könnte wahnsinnig werden in dem Gedanken an dich!"

„Warum, Paul, warum? — Bin ich nicht die, welche du liebst? — O sag mir, was ist zwischen uns getreten?"

Sie klammerte sich an ihn, als müßten ihre Arme den Theuren beschützen, halten, sie neigte die Stirn gegen sein Haar und bat noch einmal flehentlich um Antwort. „Bin ich denn aus deinem Herzen verstoßen, mein Paul, hast du deine arme Leni nicht ein klein wenig mehr lieb?"

Er schüttelte die Thränen aus den Augen. „Ich dich?" fragte er mit einem Tone, der ihr das Herz zerriß. „Mein Leben, meine Seligkeit bist du, Leni, aber gerade darum könnte ich verzweifeln. Es ist besser, du erfährst nichts, du trennst dich noch heute von mir, ehe dir fremde Menschen Dinge erzählen, die mein Bild in deiner Seele verlöschen, die dich vielleicht gegen mich mit tiefster Verachtung erfüllen müßten. Geh, Lenchen geh, fliehe von hier, so weit Du kannst, und bewahre mir in der Ferne deine unschuldige Liebe, aber laß mich nicht sehen, daß du dich kalt abwendest, laß mich nicht so furchtbar bestraft werden!"

Helene fühlte, daß im Augenblick ihr Herz seine Schläge aussetzte. „Bestraft, Paul, — wofür?"

„Ach, sei barmherzig, mein Lieb, — ich will nicht von dir verachtet werden."

Aber trotz dieser innigen Bitten hielt er sie fest umfaßt, ließ er sie keine Sekunde aus seinen Armen. „Meine Leni," hörte ihn die verstörte, tödtlich erschreckte Frau flüstern, „mein armes, armes Herz!"

(Fortsetzung folgt.)

Auf hohem Esel.

(Aus dem Nachlaß von Wilhelm Petsch.)

In jenen Zeiten, als man für Verbrechen aus dem Bürgerstande noch an jedem Rathhause auf offenem Markte den Kolk oder Kaake mit seinem Halseisen zum Pranger, seinem eisernen Schwerte und seinen Ketten hatte, da erhob sich in mancher Garnison auch dicht daneben ein Strafgeräth für das Militär, der entehrende Esel. Er stand auf hohem Postamente, und sein spitzer schneidender Rücken war nach kantigem Eisen beschlagen, so daß der schimpfliche Ritt auch zu einem schmerzhaften wurde. Wie der Pöbel den am Pranger Stehenden mit Hohn und Spott überhäufte, so hatte auch der Eselreiter die beißenden Witze der Gaffer zu ertragen. Ein solcher Esel zierte auch den Marktplatz der Stadt Hamm noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, und General v. Wolfersdorff, ein Held des alten Fritz, bereitete eines Tages dem Pöbel das Vergnügen, einen Soldaten des seines Regiments auf dem hohen Esel thronen zu sehen. Der Marktplatz war dicht gefüllt, und je mehr der Reiter bei seinen Schmerzen Grimassen schnitt, um so lauter wurde der Jubel der Zuschauer. An demselben Tage kam Christian Orthmann aus dem benachbarten Dorfe Herringen nach Hamm, um einmal die Herrlichkeiten der Stadt zu bewundern. Er schlendert gemüthlich dem Markte zu und sieht mit Staunen den großen Auflauf. Unser Bäuerlein drängt sich muthig durch die Menge, Stöße austheilend und hinnehmend, bis er dicht vor dem Esel steht. Hier stellt er sich in Schäfermanier, auf seinen dicken Stab, schlugt die Arme ineinander und schaut lachend zu dem gequälten Reiter empor, der die tollsten Grimassen schneidet und dadurch den ganzen Markt belustigt. Der Soldat ärgerte sich besonders über den Bauer und seine pfiffige Freude und in seinem Unmuthe rief er Chr. Orthmann zu: „Was steht denn der verfluchte Bauer da und gafft mich an?" Alle blicken auf den Bauer aus Herringen. Der ist jedoch nicht auf den Kopf gefallen. Ohne seine seltsame Stellung zu verändern, antwortet er sarkastisch: „Wann dem Herre dat nicht leiv is, dat ick hier stehe und kieke, dann riet a doch gefällig in 'n andere Strate!" (Wenn dem Herrn das nicht lieb ist, daß ich hier stehe, und schaue, dann reite er doch gefälligst in eine andere Straße!) Da hatte Christian Orthmann, der schlichte Bauer aus Herringen, die Lacher auf seiner Seite und ein lautes Hohngelächeer schallte zu dem Soldaten empor. Als der Sturm von 1806 hereinbrach, da fegte er die Zöpfe weg, zerbrach die Spießruthen und warf auch den schimpflichen Esel in die Rumpelkammer.

Gastronomische Concerte.

Auch in Amerika haben die Clavierconcerte Einiges von ihrer früheren Anziehungskraft eingebüßt. Doch Kochconcerte sind neue und erfreuen sich eines ungeheueren Zuspruchs. Eine Miß Dodd aus Schottland hat sie in die Mode gebracht und sie hat die Sache fürwahr nicht übel angepackt. Vorerst hat sie ein Kochbuch herausgegeben, das in Hinweis auf praktisches, billiges, nahrhaftes und schnellen Kochen nichts zu wünschen übrig läßt. So z. B. enthält dieses Buch verschiedene Recepte, wie man für 6 Personen ein ausgiebiges Mahl mit 25 Cents her-

zustellen im Stande ist. Und die Sache ist kein Humbug. Als Illustrationen dieses Verfahrens hält Miß Dodd gegenwärtig Vorträge in New York und unterstützt dieselben praktisch, indem sie das, was sie lehrt, auch zugleich kocht. Es ist unglaublich, mit welcher Schnelligkeit, Einfachheit und Sauberkeit sie im Angesichte des Publikums kocht und zugleich docirt. So rationell ihr Kochen ist, so klar, bündig und faßlich ist auch die Art ihres Vortrages. Die im Saal bereiteten Speisen finden reißenden Absatz, natürlich gegen sofortige Baarzahlung. Nur ist Angebot und Nachfrage bisher noch in keinem richtigen Verhältnisse, denn über die Hälfte des Publikums muß sich mit dem Duft begnügen. Sämmtliche Gerüchte sprechen durch ihre Schmackhaftigkeit für Miß Dodd's Theorie. Mit diesem Cyclus von Wochenabenden erachtet die Reformatrice der Gastronomie ihre Mission noch lange nicht als erfüllt. Ihr Streben geht vielmehr dahin, eine Art von Kochuniversität mit einem Laboratorium zu begründen, wo Jeder und Jede auf praktischem Wege leicht lernen kann, wie man selbst mit bescheidenen Mitteln für seine und der Seinigen gesunde und schmackhafte Ernährung Sorge tragen kann. Weil aber dadurch in vielen Fällen die Apotheke entbehrlich gemacht werden dürfte, ist anzunehmen, daß Miß Dodd's gemeinnütziges Streben sich vieler Anhänger erfreuen wird.

Chinesische Gasthöfe.

Auf den belebten Landstraßen in China befinden sich auch zahlreiche Gasthöfe; die Aufschriften derselben sind stets pomphaft; sie versprechen dem Einkehrenden Frieden, Uneigennützigkeit, Großmuth und eine Fülle alles dessen, was der Magen und der Gaumen nur wünschen können. Kommt man indeß hinein, so glaubt man, sich in einer Diebshöhle zu befinden, wo man vor Hunger und Durst verschmachten würde, wenn man sich nicht selbst hinreichend mit Mundvorrath für die Reise versehen hätte; die Reisenden wissen denn auch sehr wohl, was Aufschriften wie z. B. „Zum unerschöpflichen Ueberflusse," bedeuten, und tragen stets alle Lebensmittel bei sich. Anders ist es mit den Gasthöfen in den größeren Städten; diese sind oft so gut eingerichtet, daß sie selbst ein Europäer nicht verschmähen würde; man kann dort sein sein eigenes Zimmer haben und an der Wirthstafel oder nach der Karte speisen, ganz bei wie uns; die Schüsseln werden mit pomphafter Würde aufgetragen; der Kellner stellt sich vor den Gast hin und ruft in singendem Tone den Namen des Gerichts, so daß alle Anwesenden ihn hören können. Der Oberkellner steht an der Thüre, er singt, wenn ein Gast sich entfernen will, die Namen der verschiedenen Schüsseln, welche von demselben bestellt worden waren, laut ab und und ruft die Summe aus, die bezahlt werden muß; wer wenig verzehrt hat, entfernt sich demüthig, aber die Reichen die Aufwand gemacht haben, gehen hochmüthig und stolz von dannen.

Gemeinnütziges.

(Praktische Bemerkungen zum Gebrauche von Copirtinten.) Beim Gebrauche einer Copirtinte aus Blauholz und Alaun wurde beobachtet, daß dieselbe Tinte bisweilen nach wenigen Stunden keine Copie mehr abgab und dann wieder sich nach dem andern Tag leicht copiren ließ. Die Schuld hieran trug das Papier. Papier welches schon nach Stunden keine Copie mehr gab, wurde mit Wasser benetzt, welches eine Spur Salzsäure enthielt, und getrocknet, worauf es noch Copien gibt, nachdem die Schrift schon 2 Tage alt war. Vermuthlich enthält das Papier, welches keine Copien mehr liefert, geringe Mengen von Kalk oder Magnesia oder sonst einem Alkali, wodurch der zuvor gelöste Farbstoff mit der Thonerde des Alauns der Tinte als Lack auf dem Papier ausgefällt wird und dadurch die Copirfähigkeit der Tinte verloren geht. Von einer solchen Schrift erhält man aber wieder die Copie, wenn das Copirpapier mit angesäuertem Wasser benetzt wird.

(Zum Mattbeizen von Kupfer und feinen Legirungen) empfiehlt Dr. Ebermayer, sie 5 bis 20 Minuten in eine Mischung von 200 Salpetersäure von 36 Grad, 100 Vitriol, 1 Kochsalz und 1—5 Zinkvitriol einzutauchen.

(Griechische Feuer.) Farbige Feuer, welche bei Gelegenheit von Festen vielfache Anwendung finden, haben häufig den Mißstand, daß sie entweder zu faul oder zu rasch abbrennen. Ersteres ist bekanntlich der Fall, wenn der Satz zu feucht oder im unrichtigen Verhältniß gemengt ist; letzteres findet statt, wenn man von den oxydirenden Salzen (z. B. vom chlorsauren Kali) etwas zu viel zusetzt. Um in dieser Beziehung entsprechende Gemenge zu erhalten, wurden mehrere Versuche gemacht, nach welchen sich folgende empfehlenswerthe Vorschriften ergaben:

1) Rothfeuer: 9 Theile salpetersaurer Strontian, 5 Theile Schellack, 1⅓ Theile chlorsaures Kali.

2) Grünfeuer: 9 Theile chlorsaures Kali.

3) Blaufeuer: 8 Theile schwefelsaures Kupferoxyd Ammoniak, 6 Theile chlorsaures Kali, 1 Theil Schellack.

Der Schellack braucht nur gröblich gepulvert sein. Zugleich gewähren diese 3 Gemenge den Vortheil, daß man nicht durch schädliche Dämpfe belästigt wird, und dieselben auch in Zimmern abgebrannt werden können.

(Für Ungeziefer.) Es wurde schon mehrfach die Beobachtung gemacht, daß sich der Chlorkalk vortrefflich dazu eigne, Mäuse und anderes Ungeziefer zu vertreiben. In Keller, Scheuer, Speicher 2c. 2c. oder wo man eben etwas vor Mäusen zu schützen hat, stelle man kleine flache Schüsseln (etwa Blumentopfuntersetzer) mit Chlorkalk gefüllt; zur Vorsorge gegen etwaiges Verschütten kann man das Schüsselchen auch noch mit einem Ziegelstück locker bedecken. Es ist zweckmäßig, den Chlorkalk dann und wann einmal zu erneuern, oder wenigstens mit etwas Essig oder Wasser anzufeuchten. Chlorkalk, auf Gartenbeete gestreut vertreibt auch die Erdflöhe und andere Insekten.

(Sicheres Mittel gegen die Hundswuth) für Menschen und Thiere anwendbar. Man nimmt Weinessig und laues Wasser wäscht damit die Wunde rein und trocknet sie gut aus. Hierauf gießt man auf die Wunde einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören, durch welches Mittel das letztere neutralisirt wird.

(Für Frauen.) Um die Dauer der wollenen Strümpfe zu erhöhen, darf man nur dem Wollengarn beim Stricken etwas Baumwollengarn beimengen. Gewiß ist, daß bei derartig angefertigten Strümpfen die Baumwolle sich noch in gutem Zustande befand, während die Wolle schon längst abgenützt war. K.

(Gehärtetes Holz.) Das Härten des Holzes ist von einem Deutschen in Paris erfunden worden und dort schon vor Jahren unter dem Schutz Napoleons Gegenstand einer ausgedehnten Fabrikation geworden. Jetzt ist es einem Herrn Junge in Berlin, Alte Jakobsstraße 40/41 gelungen, die französische Waare in der Qualität ganz zu erreichen und damit einen Artikel, der früher aus Frankreich bezogen wurde, der deutschen Industrie einzuverleiben. Das gehärtete Holz nimmt keinen Staub an, behält stets Farbe und Gestalt, ist haltbarer als das zur Holzschnitzerei verwendete, schön broncir- und polierfähig und gestattet eine feine Ausführung der Formen.

(Vermehrung der Eier.) Eier zu vermehren, daß die Hühner, im Winter wie im Sommer, schöne Eier, oft mit 2 Dottern legen, wie macht man das? Es ist eigentlich kein neues, aber zu wenig bekanntes Mittel. Also: Man trockne in einem Backofen sehr gut die Schaalen oder sogenannten Gülsen von Leinsamen, welche man sonst wegwirft, und lasse sie dann fein oder klein mahlen. Davon nimmt man z. B. eine Maaß und läßt sie im Wasser sieden; ist dieses geschehen, so thue man dazu eine Maaß Waizenkleie und so viel Eichelmehl. Dieses gut vermischt oder geknetet, gibt einen Teig. Davon macht man Kügelchen in der Größe von kleinen, mittelmäßigen Bohnen, und gibt den Hühnern davon unter dem übrigen, sonst gewöhnlichen Futter.

(Große Eltern, große Kinder.) Das Sprichwort scheint auch auf die Hühnereier Anwendung finden zu können. Aufmerksame Geflügelzüchter in Oesterreich haben gefunden, daß das junge Thier, wenn es aus dem Ei schlüpft, 2 Drittel vom Gewichte des Eies wiegt. Will man also recht kräftige starke junge Küchen haben, so muß man nur die schwersten Eier zum Ausbrüten verwenden. Durchschnittlich wiegen 20 Hühnereier 1 Kilgr. oder das Stück 50 Gr., man findet aber nicht wenige unter ihnen, die nur 35—40 Gr. wiegen, aber auch solche von 60, ja selbst von 75 Gr. Je nachdem man nun große oder kleine Eier zum Ausbrüten wählt, können die jungen Hühnchen 40 bis 50 Gr. schwer sein, was bei einer größeren Aufzucht einen nicht unbedeutenden Unterschied macht.

(Epheu.) In England soll man die Erfahrung gemacht haben, daß der Epheu, an den Außenwänden der Gebäude gezogen, die Feuchtigkeitt von denselben besser abhält, als Cement, Schiefer &c.

Verschiedenes.

(Ein sonderbares Testament.) In der Stadt Manchester starb vor Kurzem ein alter Junggeselle, der ein bedeutendes Vermögen hinterließ. Da er keine nächsten Anverwandten hatte, so war Alles begierig, was denn der alte gemüthliche Herr mit seinem vielen Gelde wohl angefangen habe. Doch wie staunte man, als das Testament geöffnet wurde! Darin hieß es: „Mein ganzes Vermögen soll an folgende 31 Frauenzimmer gleichmäßig vertheilt werden. (Dann wurden alle Namen auf genaue Adressen bezeichnet) Sämmtliche 31 Damen haben mir nämlich, als ich um ihre Hand angehalten hatte, einen Korb gegeben, und haben mich dadurch in den Stand gesetzt, ein recht glückliches und heiteres Leben bis an meinen Tod zu führen! Gewiß ein sonderbarer Kauz, dieser Engländer!

(In der Schule.) Lehrer: Was hast du denn an deinem Ohr, Xaverl, daß du es immer zuhältst? Schüler: Nichts, ich halte es nur zu, weil Herr Lehrer immer sagen, bei mir gehe alles bei einem Ohr hinein und beim anderen wieder heraus!

(Eigenthümliche Ausrede.) Pfarrer: Nu Peter, was ist denn das, Ihr wollt schon wieder heirathen, und es sind noch nicht einmal acht Tage vorüber, seit wir Eure Frau begraben haben? — Peter: „Ja, Herr Pfarrer, ich denke halt, wenn man's im ersten Schmerz wieder thut, geht's leichter!"

(Ein pompejanisches Geheimniß.) In Pompeji wurde unlängst die Küche eines verschüttet gewesenen Privathauses ausgegraben und man fand dort eine lateinische Schrift an eine Mauer gekratzt, welche übersetzt, wie folgt lauten würde: „Bis zu diesem Tage habe ich ihm sein Feuer angezündet, seine Mahlzeit gekocht und sein Zimmer ausgekehrt an 28,000 Mal, und doch weigert er sich, mich in den Circus zu führen." Darunter steht ebenfalls in Latein, von einer andern Hand geschrieben: „Die Frauen sind nie zufrieden." Ein eigenthümlicher Tiefblick in ein Eheleben, das sich vor fast 1900 Jahren abspielte."

(Probates Mittel.) Vater: Hier lese ich eben wieder, daß die neuen fäulnißwidrigen Mittel, Karbolsäure und Salicylsäure, laut obrigkeitlicher Verordnung auch in den Schulen eingeführt werden sollen, wie stehts, Carlchen, habt ihr sie schon in eurer Schule? — Karl: Nein, unser Lehrer hat als fäulnißwidriges Mittel immer noch seinen Stock!

(Nur gegen baar.) Handwerksbursche (aus Sachsen, an der Steinbacher Fähre:) „Mei kutester Herr Fährmann! Möchten Sie nicht die Gefälligkeit haben, mich dort'n nüber zu fahren! Ich hawe aber keen Geld, und kann erst bezahlen, wenn ich retour kommen thue!" — „Nein, lieber Freund, in unserm Geschäfte wird nur gepumpt, wenn 's Schiff ein Loch hat!"

(Den englischen Dichter Milton) frug man einst, wie es wohl komme, daß die Staatsgesetze mancher Länder einen Fürsten schon im vierzehnten Jahre für regierungsfähig erklärten, während sie ihm erst im achtzehnten die Ehe erlaubten. Milton erwiderte: „Das ist leicht zu erklären, weil oft leichter ist, ein Land zu regieren als eine Frau."

Auflösung des Räthsels in Nr. 7.

Freischütz.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 45. Sonntag, 23. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Privatiers Georg Reischl in München Versäumungsurtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 28. Januar l. Js in Sachen des betreibenden Theils gegen Johann Wellenhofer wegen Forderung, Arrestrechtfertigung und Einweisung für Johann Wellenhofer, vormaligen Hausbesitzer in Freising, nun unbekannten Aufenthalts zugestellt, wonach der Beklagte Johann Wellenhofer 3430 Mk., Hauptsache nebst 5% Zinsen hieraus seit 13. Mai 1876 zu zahlen und dem Kläger allen verursachten Schaden, Liquidation vorbehalten, zu ersetzen schuldig ist, wonach ferner der mit Gerichtsvollzieherakt vom 11. Dezember 1878 bei Josef und Elise Blattenberger in Frauenberg auf die Forderung des Beklagten an diese zu Gunsten des klägerischen Guthabens bis zum Belaufe von 4000 Mk. gelegte Sicherheitsarrest für gerechtfertigt erklärt und Kläger bis zum Belaufe seines Guthabens in die arrestirte Forderung eingewiesen, endlich Beklagter in sämmtliche Streitskosten, einschließlich der auf die Vorsichtsverfügung erwachsenen, verfällt wird, und die klägerischen Anwaltskosten auf 78,26 Mk., die Parteikosten auf 6,24 Mk. festgesetzt werden.

Johann Wellenhofer hat Abschrift des Zustellungsakts und des Urtheils auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 20. Februar 1879.

Der k. f. I Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

Instruktion der Verehelichungsgesuche betr.

Es kommt in neuerer Zeit häufig vor, daß der gemäß Art. 35 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt erforderliche öffentliche Anschlag am Aufenthaltsorte der Brautleute ohne Beachtung des § 46 Ziff. 3 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes 2c. erfolgt.

Die Bürgermeister und Gemeindeschreiber werden daher angewiesen, in den Verehelichungsakten stets genau zu constatiren, von welcher Dauer der Aufenthalt der Brautleute an ihrem derzeitigen Wohnorte war, und wenn einer der Verlobten seinen Wohnsitz innerhalb **der letzten 6 Monate** gewechselt hat, denselben darauf aufmerksam zu machen, daß auch in der Gemeinde des früheren Wohnsitzes ein öffentlicher Anschlag zu erfolgen habe.

Freising, den 21. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Febr. Der Landtag wird wahrscheinlich erst nächsten Donnerstag vertagt werden.

— München, 20. Febr. Am Dienstag machten sich zwei Herren, Metzger Herrmann und Wirth Niedermayer zum „Unterpollinger" den Spaß, vom „Großen Wirth" in Schwabing weg bis Grüneck bei Freising und wieder retour ein Wettrennen auf ihren Schnelltrabern zu veranstalten, wobei der Einsatz 1000 Mk. betrug sammt dem Pferde des Verlierenden. Die 11 Poststunden wurden in $2^1/_2$ Stunden zurückgelegt. Herr Niedermeier hatte einen Vorsprung von etwa 50 Schritt und gewann die Wette. Statt des Pferdes gab ihm Herr Herrmann 700 Mk.

— München, 20. Febr. In der Nacht vom 4. auf 5. ds. wurden in der Nähe von Mittersendling von ruchloser Hand Kieselsteine auf das Bahngeleise gelegt, so daß leicht ein Unglück hätte entstehen können. Glücklicherweise bemerkte der dortige Bahnwärter auf seinem Controlgange die Steine und konnte dieselben noch rechtzeitig entfernen. Eingehende Recherchen wurden sofort angeordnet und ist es nunmehr auch der Gendarmerie gelungen, den muthmaßlichen Thäter auszumitteln. Untersuchung gegen denselben ist im Gange.

— In Karmensölden (Pf. Sulzbach) legte vor einigen Tagen ein Wirthssohn eine Dynamitpatrone in den Ofen des Wirthszimmers, in dem sich verschiedene Gäste befanden. Mit einem heftigen Schlage erfolgte die Explosion, durch die der Ofen vollständig zerstört und die Fensterstöcke auf die Straße geworfen wurden. Eine Person wurde am Kopfe verletzt, die Uebrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Preußen. Berlin, 20. Febr. Bei der abermaligen Wahl eines zweiten Vicepräsidenten des Reichstages wurden 210 Stimmen abgegeben. 11 Zettel waren unbeschrieben, 122 lauteten auf Lucius, 75 auf v. Seydewitz. Lucius ist sonach gewählt und nimmt dankend an.

— Berlin, 19. Febr. Die im preußischen Finanzministerium ausgearbeitete Tabaksteuervorlage zerfällt in drei vollständige Gesetze: 1) Ueber Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht. Hier ist für importirten Tabak und Cigarren die Normaltaxe auf 70 Mk. pro Centner, für inländischen auf 40 Mk. festgesetzt. 2) Nachversteuerungsgesetz und 3) Lizenzsteuergesetz.

Ausland.

Dänemark. Kopenhagen, 18. Febr. Wegen heftigen zweitägigen Schneegestöbers ist der Eisenbahn-Verkehr in Jütland und auf Fünen vollständig, auf Seeland, Laland und Falster theilweise eingestellt worden. Die Dampfschifffahrt von Kopenhagen nach Schweden ist wegen Sundeises vorläufig ebenfalls unterbrochen. — Die Hamburger Post von gestern ist über Kiel hier eingetroffen. Nördlich von Flensburg wird vor heut Abend 10 Uhr kein Zug abgehen. Auf Fünen liegt der Schnee bis nahezu fünf Fuß hoch, im südlichen und nördlichen Jütland ist der Schneefall noch erheblich stärker gewesen.

England. London, 20. Febr. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus der Capstadt unterm 29. Jan.: 4000 Zulus griffen am 24. Jan. die Colonne des Obersten Wood an. Die Engländer zersprengten den Feind. Nach unbedeutenden Verlusten zog sich Wood sodann nach Utrecht zurück. Die Angriffe auf andere brittische Colonnen wurden ebenfalls zurückgewiesen. Die Zulus concentriren sich in der Richtung auf Ekowe, wo Pearson sich verschanzt hat. Täglich wird der Angriff erwartet. Der Ernst der Lage ist nicht übertrieben.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 22. Febr Anklage gegen Aug. Buchner, 30 J. a., Redakteur des „Bayer. Landboten", wegen Beleidigung durch die Presse. (Schluß.) Als erster Zeuge trat Bürgermeister Dr. Erhardt auf und setzte in einem langen Vortrage auseinander, daß ihm, als dem das Direktorium der Magistratur führenden Beamten, nichts bekannt sei, daß bei Vergebung von Lieferungen oder bei Personalbeförderungen aus Parteirücksichten gehandelt werde. Wenn man ihm seine Angehörigkeit zur liberalen Partei verüble, so müsse er bemerken, es müsse doch auch einem Bürgermeister gestattet sein, eine politische Ueberzeugung zu haben. Der Angeklagte hätte behauptet, es sei der Druck von städtischen Obligationen im Jahre 1877 der Firma Gebr. Parcus übertragen worden, obwohl die Firma Wolf & Sohn ein minderes Angebot stellte. Bürgermeister Dr. Erhardt constatirte, die erstere Firma sei in der Lage gewesen, die Arbeit rascher und zur bestimmten Zeit zu liefern. Die HH. Bürgermeister Dr. Widenmayer, Schulrath Rohmeder und Rechtsrath Brunner versichern als beeidigte Zeugen, daß nirgends die Parteilichkeit obwalte. Rechtsrath Brunner, welcher mit der Prüfung der Personalien der Lehrerschaft betraut ist, versichert, dies auf das Gewissenhafteste zu thun. Niemals sei an ihn eine Zumuthung gekommen, anders zu handeln, als nach Maßgabe der vorhandenen Qualificationen. Der pens. Rechtsrath Badhauser berichtet, er habe gelegentlich seiner Rückkehr von einer Urlaubsreise gefunden, daß der Magistrat einen Beamten ernannt habe, welcher ganz ultramontan sei. Stadtbaurath Zenetti stellt jegliche Bevorzugung bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in Abrede und begegnet auf den Einwand des Angeklagten, daß Dampfheizungsvorrichtungen von auswärts kamen, dieselben seien als tauglicher befunden worden. Der Präsident legte dem Angeklagten nahe, er möchte als Beweis genauere Vorfälle und Thatsachen angeben, worauf Herr Buchner bemerkte, er wolle Herrn Baurath schonen. Da letzterer auf Schonung zu verzichten erklärte, frug ihn der Angeklagte, ob es wahr sei, daß eine Frau L. zu ihm kam, um für ihren Mann eine Anstellung beim Stadtbauamte zu erbitten und ferner ob es wahr sei, daß Herr Baurath die Anstellung zugesichert und hieran eine galante Aeußerung sehr sonderbarer Art geknüpft habe. Herr Baurath Zenetti bezeichnet das als eine Lüge. Es wurde auf staatsanwaltlichen Antrag die Frau L. als unbeeidigte Auskunftsperson vernommen und behauptete, sie habe die fragl. Aeußerung so verstanden. Herr Baurath trat vor und erklärte, möglicher Weise sei die Frau bei ihm gewesen, aber es sei entschiedenst unwahr, daß so etwas geredet wurde. Hierauf traten mehrere Oberlehrer und Lehrer auf, welche bekunden, ihnen sei in Dr. Rohmeders Amtsleitung keinerlei Bevorzugung u. dgl. bewußt. Nach Vernehmung der weiteren Zeugen des Oberlehrers Neumann, Herrn Krieger und mehreren Gemeindebevollmächtigten ꝛc. folgte am Donnerstag, den 20 Febr. das Plaidoyer. Staatsanwalt Barsch legte in ca. zweistündiger Rede dar, selbstverständlich müsse eine öffentliche Körperschaft sich der öffentlichen Beurtheilung unterziehen, nur dürfen diese nicht zu persönlich beleidigenden Angriffen werden. Die in der Verhandlung unternommene Beweisführung sei überflüssig. Davon sei die Frage, ob die fraglichen Artikel beleidigend seien, nicht abhängig. Der Vorwurf, eine Gemeindevertretung und ein Schulrath lasse sich nicht von der Pflicht, sondern von parteilichen oder persönlichen Rücksichten leiten, involvire die Unterstellung einer niedrigen Gesinnung, da ein solcher Mann und eine solche Körperschaft die öffentliche Verachtung verdienen würde. Advokat Dr. v. Auer führte mit Ruhe und Klarheit die Vertheidigung. Höre man die Zeugen, so sei kein Kind so rein, wie der Magistrat. Was die Freunde des Magistrats bei Bonnet und Kappler sprachen, konnte man hören in der Verhandlung. Der Magistrat, der Klage stellte, sei von Liberalen gewählt gewesen, werde also kaum seine Mutter verleugnen. Es sei in der Verhandlung verlautet, die christliche Gesinnung eines Lehrers sei kein Anstellungshinderniß. Wo sei ein Staat oder eine Stadt, wo diese Versicherung nöthig werde? Redner sei Anhänger des Autoritätsprincips. Die Autorität der Bevölkerung habe am 9. und 10. Dez. vor. Js. gesprochen: „Wir wählen diesen Magistrat nimmer." Redner knüpft hieran den Antrag auf Freisprechung. Es folgte Replik und Duplik, worin Staatsbehörde und Vertheidigung auf ihren Anträgen beharrten. Der Angeklagte erklärte, der trefflichen Vertheidigung nichts beizusetzen zu haben. Die erste Schuldfrage, betreffend die Beleidigung des Schulrathes Dr. Rohmeder, wurde von den Geschwornen verneint, dagegen die zweite, betreffend die Beleidigung des Magistrats, bejaht. Der k. Staatsanwalt beantragte 4 Monat Gefängniß, Vertheidiger Dr. v. Auer beantragte 3 Mk. Geldstrafe. Das Urtheil lautet: 6 Wochen Gefängniß und Veröffentlichung des Urtheils im „Bayer. Landboten". — Hiemit findet die I. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern pro 1879 ihren Abschluß.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 19. Febr. (Hopfenmarktbericht.) Seit einiger Zeit haben wir zum Theil regnerische, vorherrschend aber gelinde, mitunter sogar frühlingsmäßige Witterung. Der Markt bleibt ruhig, aber für gute und Prima-Sorten, welche fortwährend gefragt sind, fest. Die Vorräthe von Mittel und geringer Waare haben sich seither bei mäßigem Einkauf nicht vermindert, weil die Zufuhren aus Nah und Fern den Abzug immer wieder ersetzten. In Folge dessen gestaltete sich aber auch durch Nachgiebigkeit der Eigner die Preise stets zu Gunsten der Käufer, so daß zu Anfang der Woche mehrere Abschlüsse in solchen Hopfen zu 16, 18, 20—35 Mk. zu Stande kamen, während Preise für Prima-Hopfen, welche früher zu 80—100 Mk. notirten, wegen Mangels derselben äußerst selten bekannt wurden. In Ausstich-Prima sind blos einige Ballen Hallertauer zu 107 Mk., Württemberger zu 105 Mk. angezeigt, während geringere Waare gleicher Herkunft zu 30—45 Mk., geringe Gebirgshopfen zu 22—45 Mk., Elsäßer zu 35 bis 50 Mk. gehandelt wurden. Ueberhaupt fanden seither zahlreiche Umsätze in Elsäßern am Platze wie in deren Heimath statt; es wurden seit kaum zwei Wochen 8—900 Ballen derselben aus dem Markt genommen und einzelne Ballen Ausstich hievon zwischen 70—80 Mk., die geringsten in Partien bis zu 35 Mk. herab, bezahlt. Für Export wurde wenig gethan, doch wurden gestern und vorgestern von einem Exporteur ca. 100 Ballen zu obenerwähnten Preisen übernommen. Hätten wir in dieser Saison einen so umfangreichen Hopfen-Export wie im Vorjahr gehabt, so würde sich die Geschäftslage des Marktes viel günstiger gestaltet haben, allein die Lieferungen Amerika's nach England constatiren die mächtige Concurrenz gegen unseren continentalen Hopfen, dessen Qualität so gering ist wie in keinem Jahre zuvor. Von dem heutigen Verkehr ist bis Mittags wenig zu melden; es wurden nur etliche Abschlüsse bekannt, so daß der Umsatz seit vorgestern nur 300 Ballen beziffert.

Lokales.

Freising, 22. Febr. Die Gewerbestatistik im Stadtbezirke Freising pro 1878 ergibt nachstehendes Resultat:

	Anmeldungen.	Abmeldungen.
Im Ganzen sind erfolgt:	115	126
Von diesen gehören:		
1) unter mechanische Künstler und Arbeiter	50	43
2) Handelsgeschäfte	58	75
3) Fracht-, Stadt- und Reisefuhrwerke	4	5
4) Gast- und Schankwirthschaften incl. Musiker	1	3
5) Fabrikationsanstalten	2	—
6) Bierbrauereien und Branntweinbrennereien	—	—

Ferner wurden Legitimationsscheine ausgestellt:
a) für Handelsreisende 2
b) für den Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs und das Anbieten gewerbl. Leistungen 18
c) für öffentliche Musikaufführungen und Veranstaltung von Schaustellungen und sonstigen Lustbarkeiten 6
d) für alle Arten des Gewerbbetriebes im Umherziehen 44.

Emilie.

(Fortsetzung)

Emmy's Thränen strömten über den Brief; sie bedeckte ihn mit glühenden Küssen! Ach, die ganze, so lange bekämpfte leidenschaftliche Gluth ihres Herzens schien sich gewaltsam Luft machen zu wollen! — Nachdem sie den Brief immer und immer wieder gelesen, sprang sie auf und ein Medaillon mit dem Bilde ihres Vaters hervorziehend, rief sie schluchzend: „Siehst und hörst Du, mein Vater, daß Dein Kind keinem Unwürdigen sein Herz geschenkt hat. Er hat mich unverändert geliebt — und ich sollte ihm seine Treue nicht belohnen? — Armer Eugen, arme Emmy — und doch darf es nicht sein! Wenn Du in diesem Augenblick bei mir wärest, mein Vater, würde ich in Deinen Blicken Zustimmung zu meinem Vorhaben erkennen? Würdest Du meinen Entschluß segnen? Ach, welch ein unaufhörlicher Kampf ist doch das Leben! Ein Kampf ohne Sieg! Oder wenn wir einen Sieg erringen, macht er uns froh? Noch liegt die Entscheidung in meiner Hand! Hier liegt das Glück, hier die Entsagung! Mein Gott, muß ich denn entsagen, mit dieser wilden Verzweiflung im Herzen? O, wäre dieser schwere Schritt schon geschehen! Mir bangt vor dieser langen, düsteren Nacht, von keinem Freudenstrahl erhellt, die fortan die Begleiterin meines Lebens sein wird. — O, mein Väterchen, sieh mich nicht so traurig an, als wolltest Du sagen: Kind, Kind, wo bleibt Deine Opferfreudigkeit! Gilt es Dir nichts, einem edlen Herzen das Dir vertraut, seinen Frieden erhalten? Bist Du noch mein starkes Mädchen? — Ein wilder Aufschrei folgte diesen Worten; abwechselnd drückte sie ihres Vaters Bild und Eugens Brief an ihr Herz und an ihre Lippen. — „Mein Gott, wie schwer ist es doch, wie schwer, — murmelte sie nun wieder — dem Glück entfliehen zu wollen, nach dem meine ganze Seele dürstet! Emmy, Emmy, täusche dich nicht! Wie lange würdest du das Glück und die Wonne, sein eigen zu sein, rein und ungetrübt genießen? Würde nicht vielleicht, schneller als du geahnt, Reue in sein Herz einziehen, ein armes namenloses Mädchen zur Gräfin Horstenberg erhoben zu haben? Wenn seine Standesgenossen mit verächtlichem Achselzucken auf mich herabblickten und eine drohende Wolke dann seine klare Stirn trübte, würde mir dieser Anblick nicht das schneidendste Weh bereiten? O, Eugen, zweifle ich schon wieder an Deiner reinen Gesinnung? Vergieb mir, Geliebter meines Herzens!

Ich würde den Gedanken nie ertragen können, daß die Nachfolgerin meines Kindes wohl gar bürgerlichem Blute entsprossen wäre! Ach, diese stolzen Worte der sonst so edlen Frau sprechen mein Urtheil. Was würde sie wohl jetzt sagen, wenn sie sehen müßte, daß ich, die arme Lehrerin ihrer Enkel, auf jene Stellung Anspruch erhebe? Würde sie nicht glauben, einer Unwürdigen ihr Vertrauen und ihre Liebe geschenkt, ja eine Natter an ihrem Busen genährt zu haben? Und was würde die weitere Folge sein? Das Herz der edlen Frau würde sich auch von dem geliebten Sohne abwenden; ja, Schmerz, Zorn und Unzufriedenheit auf allen Seiten und ich die Veranlassung dazu! — Habe ich nicht erst gestern der theuren Frau gelobt, mit freudigem Herzen das schwerste Opfer zu bringen, um ihr eine trübe Stunde zu ersparen, und nun schwanke ich schon und könnte es mit ansehen, wenn ein ganzes Heer von Kummer und Sorgen und getäuschten Hoffnungen über sie hereinbrächen? — O, Eugen! ich darf Deine Liebe, das Glück meines Lebens aus Deiner Hand nicht annehmen; wie Du mir dereinst in der Opferfreudigkeit zum Glück und Wohl Dir theurer Menschen vorangegangen bist, so bleibt auch mir kein anderer Ausweg; nie sollst Du erfahren, wie schwer es mir wird; ach, wie es meine Kräfte fast übersteigt! Doch einst kommt vielleicht der Tag, wo Du meinen Entschluß segnest! Dein starker Geist wird das tiefe Weh, das Dir wohl augenblicklich mein Entschluß bereiten wird, überwältigen und hoffentlich kommt dereinst die Stunde, wo Du den Wunsch Deiner Schwiegermutter erfüllst und eine neue, schöne Herrin, Dir gleich an Rang und Reichthum, in das stolze Schloß Horstenberg führst.“

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Vorschuß-Verein,

eingetr. Genossenschaft.

Donnerstag, den 27. Febr. l. Js. Abends präcis 7 Uhr
im Gesellschaftssaale des Herrn Ettenhofer
ordentliche

General-Versammlung

nach § 4a.

Betreff: Rechnungsablage pro 1878, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes, sowie über die Höhe der aufzunehmenden Darlehen, Ergänzungswahl des Ausschusses, der Ersatzmänner und der Control-Behörde.

Im Ausschusse verbleiben die Herren:
Schön Adam,
Mader Norb.,
Ostermann J. B.,
Wachinger Seb.,
Reichl Paul
Kriechbaum Karl.

Auszutreten haben, können jedoch wieder gewählt werden, die Herren:
Mittermayer Georg,
Tannegger Matth.,
Schaffner Ferd.

Schließlich wird bemerkt, daß das Mitgliederverzeichniß im Vereinslokale zur Einsicht aufliegt.

Freising, den 21. Februar 1879. (428 2a)

Der Ausschuss.
C. J. Millermayer, Vorstand.

Erwiderung.

Auf die in äußerst frecher Weise ergangene Warnung des **Gg. Kiening** von Neufahrn habe ich kurz zu erwidern, daß der pens. Lehrer Jos. Glas in Freising auf die übrige Pachtzeit verzichtet habe, worüber ich urkundlichen Nachweis besitze. In Folge dessen werde ich wohl die Berechtigung zur weiteren Verpachtung haben. Von einem allenfallsigen Afterpacht hätte ich in Kenntniß gesetzt werden müssen, was nicht geschehen ist und wahrscheinlich jetzt fingirt werden wollte. Einer Klagestellung kann ich ruhig entgegensehen. (433)

Neufahrn, am 21. Februar 1879.

J. Fuchs, Lehrer.

Ettenhofer's Gasthof.

Die Fastnachtsfeiertage guten Weinpunsch mit Krapfen, nebst ausgezeichnetem Sommerbier aus der gräfl. von Holnstein'schen Brauerei Thalhausen. (443)

Es ladet freundlichst ein

J. Ettenhofer.

Maxburg.

Fastnachts-Dienstag Abends 5 Uhr

STREICH-MUSIK,

wozu freundlichst einladet

Jacob Büchele.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 22. Februar 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2152	1629	523	8	99	—	12	—	—
Korn . . .	2191	1380	811	6	84	—	—	—	3
Gerste . .	488	454	34	6	53	—	—	—	61
Haber . .	5195	4757	1038	6	21	—	—	—	6

Bürgerkränzchen.

Sonntag, den 23. Februar 1879.

maskirte Unterhaltung.

(435) Beginn $7^1/_2$ Uhr

Der Ausschuss.

Nur Vertrauen wollen selbst die langjährigsten Leidenden fassen, denn die Schrift

Magen-u. Darmkatarrh

versendet ohne Kosten
J. J. F. Popp,
Heide in Holstein.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April und Oktober. (89 15a)



Hühneraugen werden sofort beseitigt durch das neue Mittel „**Acetine**". Preis per Flaçon 40 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in Freising. (1604 ta)

Coursbericht

vom 21. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j .	102.10	101.80
4% dto. Mark	95.90	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.	94.70
4½% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.50	214.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.10
4% Goldrente	—	65.40
6% Ungar. Goldrente	—	73.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	69.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	--	58.60
5% „ Ostbahn	—	54.70
5% „ Galizische Bahn	—	55.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . . „	4.	83.
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20.34
Oesterr. Banknoten . . . „	174.50	173.90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Ehrendiplom des landw. Vereines in Bayern 1877 für verdienstliche Leistungen in der Düngerbereitung.

Die Fabrik Heufeld

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen ihre

Dünger unter Gehaltsgarantie

mit dem Bemerken, daß dieselben, wenn direkt aus unserer Fabrik bezogen, **durch die kgl. Centralversuchsstation zu München, sowie durch die landwirthschaftliche Versuchsstation Regensburg unentgeltlich auf ihren Gehalt an wirksamen Bestandtheilen geprüft werden.** (25)

Etwa durch die Untersuchung nachgewiesene Minder-Gehalte werden promptest vergütet und Preislisten sowie gemeinverständliche Gebrauchsanweisungen auf Verlangen sofort franco zugesandt.

Niederlagen halten die Herren:

Franz Lechner in München, Sendlingerthorplatz Nr. 8.
Julius Neuhöfer in München, Canalstraße Nr. 53.

Im Januar 1879.

Die Direktion.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß er unterm Heutigen dahier **Hs.-Nr. 559a außer dem Landshuter Thor (1. Stock)** eine (344 3a)

Pfandleih-Anstalt

errichtet hat, und bittet zugleich um geneigten Zuspruch.

Strengste Discretion wird zugesichert.

Freising, den 18. Februar 1879.

Josef Stallwanger,
Privatleihanstaltbesitzer.

Gegen Husten und Brustleiden

Empfehlung eines erfahrenen Arztes.

Den ächten **rheinischen Trauben-Brusthonig** *) von W. H. Zickenheimer in Mainz kann ich nach langjährigen Erfahrungen als ausgezeichnetes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden, sowie Keuchhusten empfehlen.
Dr. C Rüst, Gr. Medicinalrath in Grabow (Meckl.)

Vor den vielen auf's Geradewohl bereiteten und daher schädlichen Nachahmungen, welche von betrügerischen Fabrikanten und unreellen Verkäufern fälschlich für **ächt** ausgegeben werden sei wiederholt gewarnt. **Nebige Verschlußmarke** garantirt für ächten rheinischen Trauben-Brusthonig von dem gerichtlich anerkannten Erfinder und alleinigen Fabrikanten. — *) Zu haben in Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer** und Marienapotheker **R. Heislainger** in Moosburg bei Apotheker H. Zehrer, in Landshut bei J. N. **Deutter** und in München in sämmtlichen Apotheken.



Maxburg.

Am Fastnachtsdienstag Früh 10 Uhr findet **großartige**

Dilettanten-Musik

unter der Leitung eines der **ersten Concertmeister** statt, und ladet der Vürstand alle seine musikalischen Freunde ein, zu zahlreicher Mitwirkung. (43?)

H. Bombardon, Vürstand.

NB. Die Instrumente hat jeder Musikant selbst mitzubringen.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**



nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonntag.	jeden zweiten Mittwoch.	einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

und dessen Agent **Anton Lorenzl** in **Freising.**

Am vergangenen Montag wurden in **Neustift** ein Paar **Ringe** verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird ersucht. (436)

Ein Haus



mit 5 Tagw. Wiesen ist aus freier Hand billig zu verkaufen Hs.-Nr. 542 1/4 beim Neugarten. (429 3a)

(Eingesandt.) Der Frühling naht und mit ihm die Zeit, wo man den Morgen-, Mittags- oder Abendtrunk im Freien genießen kann. Man erinnert sich wohl noch mit Vergnügen an den vorzüglichen Stoff, welchen im vergangenen Jahre die Gräfl. Holnstein'sche Brauerei in Thalhausen in Ettenhofers Hofgarten zum Ausschank brachte. Daß der heurige Sommerstoff dem vorjährigen an Güte nicht nachsteht, davon kann sich jedermann durch die Probe überzeugen. Der Bräumeister von Thalhausen hat alles aufgeboten und wird es sich angelegen sein lassen, den Ruf seines vorzüglichen Fabricats vom vorigen Sommer im heurigen Jahre nicht schmälern zu lassen, vielmehr demselben möglichst viele neue Freunde zu gewinnen. Herr Ettenhofer wird nicht ermangeln, das seinige dazu beizutragen, daß die Gäste alles im Ueberfluße finden, was Gaumen und Magen erfreut; das Auge kann sich weiden am bilderreichen Hofgarten, der einer gediegenen Restauration unterzogen wird. Der Stoff ist jetzt schon vorzüglich: Man prüfe und urtheile!

Einige, welche Kellerprobe gehalten haben.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 11. Febr.: Magdalena Gierl, illeg. dah. und Katharina, Tochter des Privatier Georg Piekl von Sandelshausen. Am 13.: Walburga, Tochter des Hausbesitzers Josef Hinterseher dah. Am 16.: Bertha, Tochter des Schreinermeisters Joh. Nep. Stoll dah. Am 17.: Anna, Tochter des Bräugehilfen Josef Artmann von Passau. Am 18.: Maximilian, Sohn des Privatier Sebastian Kerscher von Neustift; Johann Nepomuk, Sohn des Taglöhners Matth. Kammerlohr von Hohenbercha und Magdalena Hagl, illeg. dahier.

Getraute:

Am 18. Febr.: Johann Bapt. Steindl, Gastwirth dah. mit Elisabetha Hörhammer, Gastwirthstochter von Zolling.

Gestorbene:

Am 15. Febr.: Georg Flerl, led. Schäfflergeselle von Haag, 21 J. a. Am 16.: Anna, Tochter des verstorb. Gastwirths J. Fischer von Ergoldsbach, 2 J. 6 Mt. a.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 46. Dienstag, 25. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 22 Febr. Heute Nachmittag 5 Uhr fand in der k. Residenz im Saale Karls des Großen Hoftafel statt, die aus nahezu 50 Gedecken bestand. An derselben erschienen Ihre Maj. die Königin-Mutter und sämmtliche hier weilende Mitglieder des k Hauses; außerdem waren der Kronoberst-Hofmeister Fürst Oettingen-Spielberg, die obersten Hofchargen, die Minister und mehrere Reichsräthe geladen. Nach der Tafel hielt Se Maj. der König einen längeren Cercle.

— München, 22 Febr. Se. Maj. der König hat genehmigt, daß die bayer. Unteroffizieren und Soldaten bei Beurlaubungen für Reisen auf den bayer. Staats Eisenbahnen gewährte Begünstigung der halben Fahrtaxe auch auf die beurlaubten Mannschaften der übrigen deutschen Contingente ausgedehnt werde. An dieselben sind daher für die Folge Militär-Billete bezw. halbe Billete älterer Gattung abzugeben.

— München, 22. Febr. Die Reichsrathskammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung der Gewerbe im Umherziehen mit einzelnen, einige Ermäßigung der beantragten Besteuerung bezweckenden Modificationen einstimmig angenommen.

— München, 23. Febr. Der hochw. Herr Anton Thoma von St. Zeno (Reichenhall) ist von Sr. Maj. dem König als Pfarrer der Heiliggeist-Kirche dahier bestätigt worden.

— München, 22. Febr. Heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde im Hofraume einer Wirthschaft ein Dieb durch die Gendarmerie auf frischer That betreten und verhaftet. Derselbe zeigte sich sehr widerspenstig und leistete dem vorführenden Gendarm großen Widerstand. Er mußte mittelst einer Droschke zur Haft gebracht werden.

— München, 22. Febr. Heute Nachts 3 Uhr controlirte der Gendarmerie-Sergeant Enders die Patrouillen seines Bezirkes. In der Nähe der Peterskirche bemerkte derselbe eine verdächtige Person an dem Laden des Gold- und Silberarbeiters Koller stehen, welche sich beim Annähern des Sergeanten Enders schleunig entfernte. Als letzterer bemerkte, daß die Ladenthüre nur angelehnt war, eilte er diesem Individuum nach, verfolgte es durch die Fleischbankstraße, den Viktualienmarkt bis gegen Mitte der Schrannenhalle, wo er der gedachten Person habhaft wurde. Die verfolgte Person gab einen fingirten Namen an und als Sergeant Enders die Arretirung androhte, zog dieselbe einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß ab. Enders, in höchster Lebensgefahr, packte sofort diese Person von rückwärts, zwei andere Gendarmen kamen auf einen Hilferuf herbei und es erfolgte die Einlieferung zur Polizei-Direction. Bei der Visitation fand man Einbruchinstrumente, Dietriche und in der Tasche Silberwaaren. Sofort wurde an Ort und Stelle der Thatbestand erhoben, wobei es sich ergab, daß der Laden gewaltsam erbrochen und Schmuckgegenstände im Werthe von 8—10,000 Mk. entwendet waren. Der Verhaftete ist der früher wegen Diebstahls vielfach bestrafte Dieb: Schlosser Christoph Klein von München. Auf dem Wege fand man noch sehr gefährliche Brechwerkzenge. Der Thäter ist vollständig überführt und geständig. Den größten Theil der gestohlenen Gegenstände hatte der Dieb, in einem Sack verwahrt, auf der Flucht angeblich in dem Pissoir an der Fleischbankstraße weggeworfen. Dieselben werden hoffentlich von dem Finder baldmöglichst eingeliefert werden. Der Revolver war mit vier Patronen scharf geladen.

— Die beiden Dienstknechte Johann Woerle und Josef Röhrl von Schleißheim, welche am 8. Sept. vor. Js. auf äußerst rohe Weise eine Fledermaus zuerst während mehreren Stunden in ein Fenster eingeklemmt zappeln ließen, um dieselbe sodann mit 4 Nägeln ausgespannt an ein Stadelthor des Staatsgutes Schleißheim festzunageln, sind vom k. Landgerichte München l./J. in öffentlicher Sitzung (am 28. Sept. v. Js.) wegen Thierquälerei zu je 10 Tagen verurtheilt und ist dieß gerechte Urtheil nunmehr rechtskräftig geworden.

— Passau, 19. Febr. Im vorigen Jahre wurden in Passau von einem Geldvermittler einem Darlehenssucher, der sich als der Bauer Mathias Dichtl von Gazareut bei Tittling durch dessen Steuerkataster legitimirte, die Summe von 1000 fl. baar verschafft, und die Privat-Schuldurkunde (wohl ein Wechsel) selbst mit dem Namen seiner Frau versehen. Dichtl starb im vorigen Herbst und dessen Ehefrau weigerte sich, die Schuld anzuerkennen und Zinsen 2c. zu bezahlen. Im Verlaufe des in der Sache angestrengten Civilprozesses stellte sich nun heraus, daß das überlebende Weib seit vielen Jahren nicht nach Passau kam und daß sie weder lesen noch schreiben kann, während ihr in den besten Verhältnissen stehender Mann nie in der Lage war, Geld zu borgen. Auf Antrag des beklagtischen Anwaltes wird nun heute in Tittling die Leiche des Bauern Mathias Dichtl ausgegraben und von denjenigen Personen als Zeugen besichtigt, welche bei Abmachung des Geldgeschäftes direkt betheiligt oder zugegen waren, um die Idendität zwischen dem im Grabe liegenden Mathias Dichtl und dem Pseudo-Dichtl als Darlehenssucher feststellen zu können.

— Regensburg, 20. Febr. Ein hiesiger Holzarbeiter ging vor einigen Tagen auf eine seltsame Weise aus dieser irdischen Welt. Ende voriger Woche sich unwohl fühlend, consultirte er einen Arzt, der ihm eine Salbe verordnete. Um rascher Heilung seines Leidens und baldige Wiederaufnahme seines Handwerks zu bezwecken, verzehrte der gute Mann dieses Heilmittel vollständig, statt, wie bestimmt, dasselbe äußerlich anzuwenden. Der Erfolg war der kurz darauf eingetretene Tod dieses Unglücklichen.

Ausland.

Schweiz Genf, 21. Febr. Vergangene Nacht suchte ein sehr heftiger Sturm die Westschweiz heim und richtete in der Stadt und Umgebung großen Schaden an. Auf dem See sind mehrere Boote zu Grunde gegangen. Bei St. Saphorin (Waadt) gerieth ein Eisenbahnzug aus dem Geleis, und mehrere Wagen wurden in den See geschleudert; jedoch ging kein Menschenleben verloren.

Italien. Rom, 22. Febr. Der Papst empfing heute gegen 1000 katholische Journalisten verschiedener Nationalität, welche 1302 kirchliche Journale und Revuen vertreten, an deren Herausgabe 15,000 Schriftsteller betheiligt sind. Der Papst forderte die Journalisten auf, für die Aufrecht-

erhaltung der Grundsätze zu kämpfen, welche als Basis der gesellschaftlichen Ordnung und Civilisation dienen. Die Vertreter der Presse überreichten hierauf dem Papst einen Beitrag zum Peterspfennig und übergaben Adressen und Albums. In der Deputation befanden sich auch mehrere Bischöfe.

Rußland. Charkoff, 22. Febr. Gestern Abend um 11 Uhr feuerte ein Unbekannter auf den von einem Balle heimkehrenden Gouverneur von Charkoff, den Fürsten Krapotkin, einen Revolverschuß ab. Der Fürst wurde sehr schwer verwundet; auf den Mörder wird gefahndet.

Serbien. Belgrad, 22. Febr. Laut Berichten aus Tirnowa wäre die Mehrheit der bulgarischen Deputirten entschlossen, Petrowitsch zum Fürsten zu wählen, dessen Candidatur Rußland warm empfohlen hat. Petrowitsch habe auf den Rath des Fürsten von Montenegro die Candidatur angenommen.

Türkei. Konstantinopel, 21. Febr. In Folge der kriegsrechtlichen Revision des Processes Suleiman Pascha's wurde derselbe ohne Einbuße seines militärischen Ranges zu sechsjähriger Verbannung nach Bagdad verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Königl. bayerisches 4% Eisenbahn=Anlehen von 1862. Die Ausgabe neuer Zins=Coupons zu den auf Inhaber lautenden Obligationen beginnt mit dem 10. März 1879.

München, 21. Febr. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats werden die diesjährigen Fastenviehmärkte an den drei ersten Mittwochen in der Fasten 1) für Schlachtvieh im Viehhofe, 2) für Zucht=, Melk= und Nutzvieh und zwar a) für die zur Preisbewerbung bestimmten Zuchtbullen im westlichen Theile der Schlachthausstraße, b) für die übrigen Zuchtbullen, dann für Ochsen, Kühe und Kälber in der Tumblingerstraße von der Kreuzung dieser Straße mit der Schlachthausstraße bis zur Kreuzung mit der Viehhofstraße, 3) für Pferde im neuen Heumarkte abgehalten. Der Eintrieb hat zum Pferdemarkte nur von der Tumblingerstraße, zum Markte für Zucht=, Melk= und Nutzvieh von dem Rengerweg und der Viehhofstraße zu geschehen; der Abtrieb darf durchweg nur nach der Thalkirchnerstraße erfolgen. Die zur Preisbewerbung bestimmten Zuchtbullen sind an die im westlichen Theile der Schlachthausstraße angebrachten Barrieren in sicherer Weise anzubinden.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 13. Febr. 1879.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die Einsendung des Festberichtes über die Feier zum 25jährigen Bestehen der k. landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan und wird hiefür der Dank ausgesprochen; b) Beschluß des Gemeinde=Collegiums vom 6. ds., wonach dem Magistratsbeschlusse über Abbruch des Riplanwesens an der Böttingerstraße zugestimmt wurde. 2) Die vom städtischen Techniker aufgestellten Bedingungen über den Abbruch des vorbezeichneten Anwesens wurden genehmigt, und beschlossen, daß die Abbruchsarbeiten längstens am 20. Febr. begonnen, am 1. März vollendet und der Platz am 8. März geräumt sein muß. 3) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Ludwigsgarten=wirthsanwesensbesitzers Joseph Seiderer Hs.=Nr. 321 um Erbauung einer Stallung; b) des Neugartenwirths Michael Huber Hs.-Nr. 540 um Einzäunung seines Grundstückes hinter seinem Anwesen; c) des Rothgerbers Xaver Bader Hs.-Nr. 615 um Umbauung seines Wohnhauses; d) des Johann Rieder Hs.=Nr. 450 um Aenderung der inneren Eintheilung seines Wohnhauses; e) des prakt. Arztes Hrn. Johann Stattenberger von hier, wohnhaft in Moosburg um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Lederersswittwe Felizitas Sahreiter geb. Huber von Tittmoning; f) des Hirschwirths Johann Steindl von hier um desgleichen zur Verehelichung mit Elisabetha Hörhammer Gastwirthstochter von Zolling; g) der Rothgerbergesellensfrau Theres Sebald um Annahme des Kindes Anna der Händlerseheleute Johannes und Maria Eberl II von Karlsberg in Kost und Pflege; h) der Taglöhnersfrau Magdalena Bachleitner um Annahme des Kindes Franz Paul illeg. der Gütlerstochter Walburga Brater von Wartenberg in Kost und Pflege. 3) Das Gesuch des Ludwigsgarten-wirthsanwesensbesitzers Joseph Seiderer Hs.-Nr. 321 um Errichtung einer Kegelbahn wurde zuerst im Hinblicke auf § 27 der Reichsgewerbeordnung dem Vertreter des Klosters St. Klara zur Kenntnißnahme und allenfallsiger Erinnerungs-Abgabe mitgetheilt. 4) Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wurde der Antrag des Magistratsvorstandes, den vielfach bestraften Sebastian Nuner von hier auf die Dauer eines Jahres im Arbeitshause Rebdorf unterzubringen, zum Beschlusse erhoben. 5) Nach letztwilliger Verfügung einer Dienstmagd Maria Lanig von Marbach Oberamts Günzelsau vom 31. Mai 1878 wurde der Krankenhausfond Freising als Universalerbe ihres Vermögens bestehend in 1300 Mk. eingesetzt, jedoch gegen Hinausbezahlung einiger Legate, sowie gegen Bestreitung der Leichenkosten, so daß nach Abzug dieser Auslagen eine Baarschaft von 300 Mk. verbleibt, diese Erbschaft wurde dankbarst acceptirt. 6) Im Hinblicke auf Art. 35 Abs. II der Reichsgewerbeordnung wurde gegen Errichtung einer Privatpfandleihanstalt Seitens des Privatiers Joseph Stallwanger von Randlstadt, nun dahier, eine Erinnerung nicht erhoben; derselbe wird jedoch angehalten, die höchste Minist.-Entschließung vom 12. Nov. 1874 über die Geschäftsführung einer Pfandleihanstalt genau einzuhalten. 7) Auf Ansuchen wurde ein bereits unterm 18. Nov. 1878 zur Heimbezahlung gekündetes, zum Krankenhausfonde Freising gehöriges Hypothekkapital wieder zur ferneren Verzinsung belassen.

Freising, 22. Febr. Vergangenen Donnerstag Abends entfernte sich die Tochter des Getreidehändlers Sixt vom Hause und kehrte in der Nacht nicht wieder zurück. Am nächsten Tage fand man den Leichnam derselben im sogen. Nasenbache, ungefähr ½ Stunde von der Stadt. Ob dieselbe verunglückt oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Emilie.

(Fortsetzung)

Eine bange dumpfe Stille umgab das junge Mädchen, das dort allein in schweigender Nacht den schweren Kampf der Entsagung kämpfte; sie hatte ihr Gesicht mit den Händen bedeckt, und nur die bangen Seufzer und von Zeit zu Zeit ein convulsivisches Zittern des ganzen Körpers verriethen, daß noch Leben in der regungslosen Gestalt war. — Die Wächter des Schlosses und Dorfes riefen eine Stunde nach der andern ab, sie hörte es nicht; die herabgebrannte Kerze flackerte nur noch mühsam, sie merkte es nicht; endlich umgab sie undurchdringliche, schweigende Nacht, — die Einsame wußte es nicht. — Hatte vielleicht ein wohlthätiger Schlummer mit bleierner Schwere sich auf die müden Augenlider herabgesenkt, und ihr auf kurze Zeit das Bewußtsein ihrer Schmerzen genommen? Schon beginnt der Morgen zu grauen; auf dem großen Wirthschaftshofe und in den Ställen wird es lebendig; die Knechte und Mägde begeben sich an ihr Tagwerk, und verworrenes Geräusch dringt jetzt an das Ohr der Regungslosen.

Die Hände gleiten langsam von dem Antlitz, sie erhebt sich, beinahe taumelnd, und starrt mit leerem Blick hinaus in das düstere Morgengrauen; fröstelnd zusammenschauernd, öffnet sie nun ein Fenster, und der frische Morgenwind kühlt die brennenden Augen und weht mit belebendem Hauche über das bleiche Gesicht. Es wird heller und heller im fernen Osten; schon kann man jeden Gegenstand im Zimmer erkennen und Emilie wendet sich ihrem Schreibtisch zu; mechanisch ergreift sie einen Briefbogen und mit fester und ruhiger Hand schreibt sie folgende Worte:

„Herr Graf!

„Sie haben das Uebereinkommen, das wir bei unserm ersten Begegnen getroffen, nicht gehalten! Entgegen meiner Bitte haben Sie Erinnerungen an eine unwiederbringlich verlorene Zeit immer und immer wieder heraufbeschworen! an eine Zeit, die so viel Schmerz und Leid in ihrem Gefolge hatte.

„Ja, ich gestehe es Ihnen frei und aufrichtig, die Schmerzen meiner Seele, die ich damals erduldete, waren so groß, daß sie die Liebe, die sie hervorgebracht, völlig erstickten. Es thut mir weh, Ihnen sagen zu müssen, daß selbst Ihre aufrichtigen Bekenntnisse die gestorbene Liebe in meinem Herzen nicht wieder lebendig machen konnten!

„Aber ganz verloren waren sie doch nicht. Sie haben mir den Glauben an die Menschheit wieder gegeben; ich habe nun kein Recht mehr Demjenigen zu zürnen, der unwissentlich so großes Weh über mich gebracht hat.

„Daß ich jetzt, mit einem Herzen ohne Liebe, Ihr großmüthiges Anerbieten nicht annehmen kann und will, werden Sie nach meinem offenen Geständniß nicht anders erwarten. Emilie Storp."

Ohne das Geschriebene noch einmal zu lesen, faltete Emilie den Brief zusammen und versah ihn mit des Grafen Adresse.

In diesem Augenblicke leuchtete der erste Strahl der aufgehenden Sonne in's Gemach und sein rosiger Strahl warf einen verklärenden Schimmer über das bleiche Gesicht Emmy's und zog dann einen glänzenden Streifen über den Tisch bis zu dem noch geöffneten Medaillon, daß das ernste Gesicht des Vaters gleichsam erglühte wie von innerer Freude.

Unbewußt war Emmy's Blick dem Spiel des Sonnenstrahls gefolgt; ein schwermüthiges Lächeln glitt über ihr Antlitz und zwei große Thränen zitterten in ihren Augen."

„Bist Du nun zufrieden, mein Vater!" flüsterte sie leise; „das Opfer ist vollbracht, mein Schicksal entschieden, — und nur die Geister dieser Nacht wissen, was ich gelitten."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die von dem Unterfertigten auf (455)

Dienstag, den 25. ds. Mts.

im Hofraume der Maderschwaige an der Münchenerstraße in Freising anberaumte Versteigerung von Fahrnissen hat unter Fortdauer der Beschlagnahme vorläufig zu unterbleiben.

Freising, den 24. Februar 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Ich warne hiemit Jedermann, daß er sich enthalte, über die Wiese des Michael Wiesheu zu fahren, da ich in Verlegenheit gekommen bin.

Gg. Heinzlmeier
in Aiterbach.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 27. Februar c. Vormittags 10 Uhr wird im **Wirthshause zu Ampertshausen** aus der herrschaftlichen Waldung Penkelberg nachstehendes Holzmaterial an den Meistbietenden versteigert:

39 Ster Brennholz,
34 Rauchhaufen,
110 Stück Zaunstangen.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Thalhausen, den 24 Februar 1879. (444 2a)

Gräfl. von Holnstein'sche Gutsverwaltung Thalhausen.

Steinberger.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährtester Heilkraft gegen die Leiden der Respirations und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controll-Streifen vorräthig in **Freising** bei Hofapotheker **Fellerer.**

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt **brieflich** d. Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden (Neustadt.) Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Kundgabe.

Seit den letzten Tagen cursirt hier das Gerücht, ich sei dringend an dem Unglücke der Theresia Sixt verdächtig, an derselben Hand angelegt zu haben. Durch diese mich sehr beleidigenden Manöver, die unwahren Behauptungen zu widerlegen, sehe ich mich veranlaßt, vor jeden vernünftig Denkenden fragend hinzutreten, ob er für baare Münze das Geklatsch der ehrlosen Verleumdungen hinnimmt und sich von dem Wahne an den Glauben eines Verbrechens hinreißen läßt, oder ob er anderseits für volle Wahrheit annimmt, daß die Behandlung ihrer Angehörigen sie zu diesem unseligen Schritte geführt hat. Und dies ist auch die einzig richtige Antwort, weßhalb ich mich gedrungen fühle, die Verleumder feierlichst zu verwarnen, ihre beleidigenden Aeußerungen einzustellen, widrigenfalls ich die Hilfe des Gesetzes beanspruchen würde.

Dies zur Steuer der Wahrheit.

Paul Böhm, Schreiber.

Zu vermiethen

eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi Hs.-Nr. 549 1/5 **Mainburgerstraße.** (338 3a)

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. D. Ue. (448)

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und Küche ist auf Georgi zu vermiethen und kann auch getheilt werden. Kasernstraße Hs.-Nr. 587. (45)

Eine schöne **Wohnung** mit 3 oder 4 Zimmern ist auf Jakobi zu vermiethen. Neue Holzgartenstraße Hs. Nr 539 1/3. 454)

Coursbericht

vom 22. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j . .	102.10	101.80
4% dto. Mark	95.90	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.40	94.80
4 1/2 % Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.20	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.50	214.50
Oesterreich.		
4 1/2 % Silberrente	—	55.70
4% Goldrente	—	65.90
6% Ungar. Goldrente	—	73.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.20
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	69.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.
5% " Ostbahn	—	54.10
5% " Galizische Bahn	—	56.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,40
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . "	5.	81.30
Augsburger . . . . "	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . "	28.50	27.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	125.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20 34
Oesterr. Banknoten . . . "	175.10	174.50

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 21. Febr. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., **Gries** 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 18 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 70 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 12 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 70 Pf., Birken 9 Mk. 40 Pf., Föhren 8 Mk. — Pf., Fichten 7 Mk 95 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. — Pf., Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk 64 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 22. Februar 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	429	10	2152	1629	523	8	99	—	12		—
Korn	498	35	2191	1380	811	6	84	—	—		3
Gerste	255	66	488	454	34	6	53	—	—	—	1
Haber	637	2160	5795	4757	1038	6	21	—	—		6
Wicken	124	—	333	229	104	5	45	—	30	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	22	6	27	5	22	11	—	—	59	—	—
Sonst. Frucht	186	—	287	98	189		—	—	—	—	—
Summa:	2151	2293	11273	8552	2721	—	—			—	

Hiezu eine Beilage von Oskar Silberstein in Breslau „Breslauer Universum" betr.

Jedem ☛ ächten ☚ Flacon ist der Name „Oscar Silberstein, Breslau" im ☛ Glase ☚ mit erhabener Schrift eingebrannt.

Wenngleich die große Wirksamkeit des „Breslauer Universums" schon allgemein bekannt ist, so halte ich es dennoch, sowohl im Interesse der Wissenschaft, als auch zum Nutzen aller Kranken für Pflicht, über die damit erzielten bemerkenswerthesten Heilungen von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten. Dies geschieht am Besten durch Veröffentlichung der jetzt schon nach Tausenden zählenden Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- und Dankschreiben. Ich empfehle daher eine Anzahl derselben zur geneigten Durchsicht mit dem Bemerken, daß solche von Geheilten aus **Deutschland** theils mir zugesandt, theils durch die Zeitungen veröffentlicht worden sind und daß jedes einzelne dieser Schriftstücke **im Original** bei mir **eingesehen** werden kann.

Es mögen daher alle Kranken, welche hoffnungslos leiden, vertrauensvoll noch einen Versuch mit dem „Breslauer Universum" machen. Dieses Mittel, welches Tausenden Kranken schon geholfen hat, wird sicherlich auch ihnen helfen.

Oscar Silberstein in Breslau.

Die Verkaufsstellen sind auf der Rückseite dieses Prospekts angegeben. ☛

Breslauer Universum

einzig sicheres und tausendfach bewährtes Hausmittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse

aus der Fabrik chemischer Producte

von Oscar Silberstein in Breslau

regelt und unterstützt die Lebensverrichtungen, befördert die Verdauung und Bluteirculation, **befreit das Blut und die Säftemasse von Schärfe und Unreinigkeiten** und ersetzt hierdurch verlorene Kräfte wieder.

Das Breslauer Universum liefert durch die festgestellte Heilung vieler, sonst **unheilbarer** Leiden den **Beweis**, daß die **meisten** Krankheiten ihren **Hauptsitz und Ursprung** in der schlechten resp. fehlerhaften **Beschaffenheit des Blutes und der Säftemasse haben**, daher eine **gründliche Läuterung und Verbesserung** dieser Lebensfactoren die erste Bedingung zur **Wiedererlangung** und Erhaltung der Gesundheit ist.

Die durch lange Zeit beliebt gewesene Manier, das Blut und die Säftemasse durch Blutentziehungen (Aderlaß, Schröpfen, Blutegel u. dgl.) oder durch starke Abführmittel zu reinigen, hat sich nicht nur als unwirksam, sondern auch als **äußerst schädlich** erwiesen, da bei consequenter Anwendung derselben statt Blutverbesserung, meist **Blutverwässerung** bewirkt wurde. Nicht minder war das weit verbreitete Vorurtheil, daß bei äußeren Krankheiten nur **äußerlich** anzuwendende Mittel von Nutzen sein können **verderblich**, da unzählige äußere Krankheiten, z. B. **Krätze, Flechten, Geschwüre, Geschwülste, Drüsenleiden** u. s. w. auf einem **inneren** Krankheitszustande beruhen und ihre Wurzel im **Blute** und der **Säftemasse** haben.

Mitunter wurden zwar durch äußerliche Mittel (Salben, Pflaster, Schmieren u. dgl.) solche Leiden anscheinend gehoben, aber — die unreinen Stoffe **blieben im Körper zurück** und richteten daselbst **weit größeres** Unheil an. So lange **der Heerd des Uebels nicht** zerstört ist, Blut und **Säfte nicht gereinigt und verbessert sind**, ist eine **gründliche** Heilung **nicht denkbar.**

Das **Breslauer Universum** verfährt in seiner Wirkung, sicher, **schnell und gründlich**, indem es **direkt** auf die krankhafte Beschaffenheit des Blutes und der Säftemasse **losgeht**, der Natur den Anstoß giebt und durch die ruhige Entwicklung des Naturprocesses, die Schärfe, Unreinigkeiten und Giftstoffe des Blutes und der Säftemasse von **Innen heraus** zumeist an die **Hautoberfläche** befördert, von wo aus dann die gründliche Abheilung erfolgt.

Der Kranke wird von seinen Leiden befreit, ehe er es selbst denkt. Jeder, der einen Versuch damit macht, **überzeugt** sich schon nach kurzem Gebrauche, daß **langwierige, veraltete tief im Organismus eingewurzelte Leiden aller Art**, welche seit Jahren schon behandelt aber noch **nicht** gebessert worden sind, bei Anwendung **dieses** Mittels zur **Besserung** und **gänzlichen Beseitigung** gelangen.

Laut tausenden von belobigenden Attesten, Danksagungs- und Anerkennungsschreiben sind durch den Gebrauch des **Breslauer Universums** folgende Leiden radikal beseitigt worden:

Um sich fressende Hautausschläge, Flechten (trockene und nässende; auch Flechtengeschwüre), **Krätze** (insbesondere Folgen von durch **äußere** Mittel **anscheinend** geheilter **Krätze**), **Eiterpusteln, Milchschorf bei Kindern, Blutschwäre, Geschwüre,** (eiternde oder blutende) **Afterblutung,** (goldene Ader), **Afterknoten** (Hämorrhoiden), **Polypen, Frostschäden, Geschwülste, Entzündungen, Verhärtungen, Schleimansammlungen im Halse und Auswurf aus dem Halse, der Brust und Lunge, übelriechender Athem, Husten, Heiserkeit** und **Athmungsbeschwerden, Scropheln, Magenleiden,** insbesondere **Magenkrampf,** (Verdauungsstörungen, Erbrechen, Magenanschwellung), **Schmerzen in den Gliedern, dem Kreuze und dem Rücken, Knochenfraß, Kopfkrampf** und alle anderen Arten **Krämpfe, Nervenleiden,** insbesondere **Nervenschwäche, Bleichsucht, Nachtheile und Folgen von Säfteverlusten, (Onanie) Frauenkrankheiten, Lähmungen, Gicht** und **Rheumatismus, Quetschungen,** (mit und ohne Blutaustritt), **Schwerhörigkeit, Wunden** und **Verletzungen, sowie Schmerzen aller Art.**

Es mögen daher Leidende, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, **vertrauensvoll** noch einen Versuch mit dem **Breslauer Universum** machen.

Das Flacon Breslauer Universum, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, kostet 3 Mark 50 Pf. Jedem Flacon wird eine gedruckte Gebrauchsanweisung unentgeltlich zugegeben. Zeichen der Echtheit ist der Namen **„Oscar Silberstein in Breslau"** auf jeder **Flacon-Vignette**, jeder **Siegelmarke**, jeder **Gebrauchsanweisung** und **im Glase jedes Flacons eingebrannt.** Wo dieser Name **fehlt**, sind die Flacons als **unecht** zurück zu weisen.

☛ Zur Verhütung von Täuschung verlange man nur Breslauer Universum von Oscar Silberstein in Breslau. ☚

Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- und Dankschreiben.

Oeffentlicher Dank.

(Wortgetreuer Abdruck aus dem „Rosenheimer Anzeiger".)

In Folge eines Stoßes am Knöchel litt ich seit 18 Jahren, sage 18 Jahren an einem offenen Fuße, wobei ich Tag und Nacht die qualvollsten Schmerzen auszustehen hatte und wiederholt ein halbes Jahr gar nicht aus dem Bette konnte. Da alle möglichen Versuche, den Fuß zu heilen vergeblich waren, so entschloß ich mich, durch die vielfachen Zeugnisse über die Vortrefflichkeit des

Breslauer Universum

aufmerksam gemacht und ermuntert, es noch mit diesem zu versuchen, und muß, der vollen Wahrheit gemäß erklären, daß mir dieses Breslauer Universum vorzügliche Dienste geleistet hat. Schon nach den ersten Tagen des Gebrauches empfand ich an meinem Fuße bedeutende Besserung, und kann jetzt, nach vierwöchentlichem Gebrauche schon ohne Anstrengung aufrecht stehen und gehen, was ich früher nur mühsam und unter den größten Schmerzen im Stande war, auch fühle ich mich durch die wiedergekehrte Nachtruhe am ganzen Körper gekräftigt. Ich fühle mich deshalb verpflichtet, nächst Gott dem Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** aus vollster Seele meinen Dank für die fast wunderbare Wendung meiner Krankheit hierdurch öffentlich auszusprechen und das Breslauer Universum allen Leidenden aus eigener Erfahrung bestens zu empfehlen.

Josepha Schuler-Sirtl, zu Rosenheim in Bayern.

(Wortgetreuer Abdruck aus dem „Nürnberger Fränkischen Kurier".)

Gegen Magen-Leiden

woran ich mehrere Monate litt, kaufte ich mir auf Anrathen **Breslauer Universum**, gebrauchte dasselbe nach Vorschrift und bin durch eine einzige Flasche von meinem Uebel gänzlich befreit.

Christoph Dünkler, Tünchergeselle in Nürnberg.

Öffentlicher Dank.

(Wortgetreuer Abdruck aus dem „Wendelstein.")

Vor etwa einem Jahre wurde ich von der bösen Krankheit, der Gicht, so plötzlich und heftig befallen, daß ich binnen 8 Tagen ganz gelähmt war und kein Glied, auch nur einen Zoll weit bewegen konnte. Nachdem dieser Zustand 4 Wochen lang gewährt hatte, gelang es mir wieder, mich ein wenig bewegen zu können, aber ich war immer noch so kraft- und hilflos, daß man mich **ein ganzes Jahr lang heben und legen mußte.** Alle angewendeten Mittel zur Heilung meiner Krankheit waren vergebens, **die Aerzte gaben mich verloren.** Glücklicherweise wurde ich durch ein Rosenheimer Zeitungsblatt von dem **Breslauer Universum** in Kenntniß gesetzt und ich ließ mir gleich 3 Flaschen senden. Als ich den ersten Versuch damit machte, spürte ich **bald Besserung**, nach achtwöchentlichem Gebrauche fing ich an zu **gehen** und jetzt, nachdem ich die 3 Flaschen ausgebraucht habe, ist es mit der Besserung meiner Krankheit so weit vorwärts gegangen, daß ich schon leichte **Arbeit** verrichten kann. Ich sage deßhalb, nächst Gott, dem Erfinder des **Breslauer Universums**, Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** meinen **tiefgefühltesten, innigsten Dank.**

Josef Rumpfinger,
Gütler in Hirschbichl bei Grafing in Oberbayern.

Danksagung.

Herrn Oscar Silberstein in Breslau.

Zu meiner **größten Freude** kann ich Ihnen mittheilen, daß die **offenen, geschwürigen Finger** meiner Frau, durch den Gebrauch Ihres Hausmittels **Breslauer Universum** gesund geworden sind, wofür ich Ihnen, nächst Gott, meinen **Dank** ausspreche.

Andreas Pichler,
Schreiner in Aßling in Oberbayern.

(Wortgetreuer Abdruck aus den Münchener „Neuesten Nachrichten".)

Dank! tausend Dank!

dem Hrn. Oskar Silberstein in Breslau.

Seit langer Zeit litt ich an periodisch wiederkehrenden Kopfschmerzen, an kurzem Athem, Verschleimung und Schleimerbrechen und einem Hautausschlage so stark, daß ich nicht aus der Stube gehen konnte. Ich hatte mehrere Aerzte, welche mir trotz massenhaft verordneter Mittel nicht helfen konnten. Da nahm ich meine letzte Zuflucht zu Ihnen und Ihrem **Breslauer Universum**, und wunderbar! Schon nach vierzehntägigem Gebrauche ließ das Schleimerbrechen nach, der Schleim, meine größte Krankheit, nahm ab, ich bekam wieder Appetit und freier ward meine Brust, ich fühlte Besserung, Hilfe; unter den Hunderten von Mitteln, die ich seit 2 Jahren gebraucht hatte, war Ihr **Universum** das einzige, was mir Hilfe, Rettung brachte. Für diese Heilung und Freude, die sie mir durch Ihr **Universum** bereitet haben, sage ich Ihnen Dank, tausend Dank! Gott vergelte es Ihnen. Ich werde zeitlebens für Sie beten, denn an mir thun Sie gewiß ein großes, gutes Werk. Möge Sie Gott segnen und Ihnen langes Leben schenken für die leidende Menschheit. Hochachtungsvoll

Fräulein Marie Schmidt
in München, Sendlingerstr. Nr. 18, III.

Anerkennungen der grossen Heilkraft des Breslauer Universums.

(Briefauszüge.)

Das Breslauer Universum hat fortwährend den trefflichsten Erfolg unter unseren Kranken oder schwachen Pflegebefohlenen und sind wir Ihnen dafür zu innigstem Danke verpflichtet. So u. A. wurde ein sechszehnjähriges Mädchen, welches man für brustkrank gehalten, durch den Gebrauch des **Breslauer Universums** von allen seinen Leiden insbesondere von heftigem Husten und großer Mattigkeit erlöst

Die barmherzigen Schwestern in Straßburg.

Die heilsamen Wirkungen Ihres blut- und säftereinigenden **Breslauer Universums** habe ich an mir erfahren, weßhalb ich zur Fortsetzung der Cur um weitere Zusendung bitte.

Ant. Koepping, katholischer Pfarrer
in Vossenack bei Hürtgen (Rheinprovinz.)

Ich kann Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß das Fußleiden meiner Haushälterin seit dem Gebrauche des Breslauer Universums sich bedeutend gebessert hat und bei weiterem Gebrauche wird ganz gehoben werden. Ich ersuche um weitere Zusendung u. s. w. (Bestellung.)

Waidmüller, Pfarrer in Helferskirchen
bei Wied-Selters.

Die erhaltenen Gläschen Breslauer Universum für eine leberkranke und für eine bleichsüchtige Person haben ihre Dienste gethan, indem beide Personen hergestellt sind.

Erdrich, Pfarrer in Ulm in Baden.

Seit dem Gebrauche des **Breslauer Universums** sind meine Gichtschmerzen geringer geworden und ich hoffe, solche bei Weitergebrauch zu verlieren, ich werde nicht ermangeln, dieses Breslauer Universum wo nur möglich bestens zu empfehlen.

Weindel, Pfarrer in St. Leon.

Attest.

Seit langer Zeit litt ich an heftigen Magenkrämpfen, wobei sich eine gänzliche Appetitlosigkeit einstellte.

Mit Freuden kann ich nun heute bezeugen, daß ich nach Gebrauch von 1 Fläschchen

Breslauer Universum
von **Oscar Silberstein** in Breslau

vollständig genesen bin, weßhalb dieses ausgezeichnete Mittel der leidenden Menschheit nur auf's Wärmste empfehlen kann.

Kath. Obenauer Wwe.
Bötin in Kerzenheim.

Zeugniss.

Während 24 Wochen litt ich an Magenschwäche und Magenkrämpfen so stark, daß wenn die Schmerzen, welche von Fieber begleitet waren, mit einer unbeschreiblichen Heftigkeit eintraten, ich es vor Angst und Qual kaum mehr aushalten konnte und mir eine Wärterin halten mußte, an welche ich mich dann förmlich anklammerte.

Nach vergeblicher Anwendung vieler Mittel wurde mir endlich das **Breslauer Universum** angerathen und nach Verbrauch von 2 Flaschen dieses Mittels haben sich nicht nur meine Schmerzen fast ganz verloren, sondern hat auch der ganz verschwunden gewesene Appetit sich wieder eingestellt, so daß ich jetzt wieder meinen häuslichen Verrichtungen nachgehen kann.

Dies bezeuge ich hierdurch der vollen Wahrheit gemäß

Katharina Fuchs in Gibitzenhof bei Nürnberg.

Dankschreiben.

Herrn **Oscar Silberstein** in **Breslau.**

Gegen die **Gicht, starken Husten, Appetit- und Schlaflosigkeit,** sowie auch gegen einen **Hautausschlag** sandten Sie mir 2 Flaschen **Breslauer Universum.** Mit **dankerfülltem** Herzen kann ich Ihnen jetzt berichten, daß es mit **allen** meinen Leiden **ganz gut** geht und ich deßhalb keinerlei Mittel mehr nöthig habe.

Hochachtungsvollst Ihr dankbarer

David Weisser,
Uhrmacher in **Winterbach** bei Ravensburg.

Zeugniß.

Unterzeichnete bestätigt der Wahrheit gemäß, daß sie an heftiger Gicht in den Armen leidend, durch den Gebrauch des Hausmittels **Breslauer Universum** bedeutende Besserung verspürt hat.

Margarethe Beer in Rosenheim.

Der approbirte Bader Hr. Wilh. Glonner
in Unterdietfurt in Niederbayern schreibt über das

Breslauer Universum:

Aus dankbarer Anerkennung bezeuge ich andurch der Wahrheit gemäß, daß das von Herrn **Oskar Silberstein** in Breslau präparirte **Breslauer Universum** zuerst in drei Krankheitsfällen von mir angewendet worden ist nnd zwar: bei Knochenfraß, chronischen Eiterwunden und Hämorrhoidalknoten, und daß ich zu meiner größten Freude bei allen drei Patienten den besten Erfolg erreichte. Ferner wendete ich das **Breslauer Universum** bei einem 47 Jahre alten blutkranken Söldner an, welcher trotz ärztlicher Behandlung schon 1½ Jahre schwer litt täglich mehr abzehrte und ganz arbeitsunfähig war. Dieser kranke Mann hatte nach sechswöchentlichem Gebrauche des **Breslauer Universums** schon so an Kraft und Fleisch zugenommen, daß er leichtere Arbeit ohne Beschwerde verrichten konnte. Den großartigsten Heilerfolg aber erzielte das **Breslauer Universum** bei einem an Lungenkatarrh schwer darniederliegenden 3½jährigen Mädchen, welche in Anbetracht ihrer großen Schwäche und des schon ganz abgezehrten Körpers von Jedem, der sie sah, wie auch von mir für verloren gehalten wurde. Auch dieses schwerkranke Mädchen erholte sich nach fünfwöchentlichem Gebrauche des **Breslauer Universums** auffallend und wurde gesund. Ich kann daher aus meiner eigenen Ueberzeugung dieses **Breslauer Universum** der leidenden Menschheit nur bestens empfehlen.

Wilhelm Glonner,
appr. Bader in Unterdietfurt in Niederbayern.

Zeugniß und Dank.

(Wörtlicher Abdruck aus dem „Rosenheimer Anz.")

Nachdem ich zwei Jahre an einem hartnäckigen Hautausschlag und auch an großer Mattigkeit gelitten und alle Mittel zur Abhilfe vergebens angewendet hatte, bin ich durch den Gebrauch einer Flasche **Breslauer Universum** in auffallend rascher Weise gründlich geheilt worden. Ich halte mich deshalb verpflichtet, dieses zu veröffentlichen, und, nächst dem lieben Gott, dem Erfinder dieses ausgezeichneten empfehlenswerthen **Breslauer Universums**, Herrn Oskar Silberstein in Breslau, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Alois Koller,
Schmiedgeselle in Oberaudorf, k. Bezirksamts Rosenheim in Oberbayern.

Oeffentlicher Dank.

(Wortgetreuer Abdruck aus dem „Elsässischen Anzeiger.")

Meine Frau war schon einige Jahre kränklich und hatte, so zu sagen, keine gute Stunde. Obgleich sie in ärztlicher Behandlung war, wurde es mit ihr **nicht** besser, im Gegentheil **immer schlimmer**, bis sie zuletzt so gefährlich krank wurde, daß jeder Mensch sie für **verloren** hielt. In diesem jammervollen Zustande hörte ich von den **Wunderkuren** durch das **Breslauer Universum** und schnell entschlossen ließ ich mir 2 Flaschen schicken und gab davon meiner **sterbenskranken** Frau nach Vorschrift ein. Aber welches Wunder geschah! Schon den zweiten Tag nach dem Einnehmen verspürte meine Frau Besserung, nach fünftägigem Gebrauche verließ sie das Bett und nach weiteren fünf Tagen war sie **völlig** hergestellt und gesund. Jetzt kamen die Leute zu mir, und konnten nicht begreifen, wie das zuging, daß meine Frau so schnell gesund worden war, denn ich hatte es vorher keinem Menschen gesagt, daß ich das Universum bestellt hatte, indem ich mich erst selbst von der Wirkung überzeugen wollte. Als ich aber die Wunderkur mit meinen eigenen Augen gesehen hatte, offenbarte ich es den Leuten, worauf dann viele Kranke mich baten, auch ihnen das Universum zu bestellen. So habe ich denn in kurzer Zeit für eine größere Anzahl von Kranken das Universum bestellt, und Alle, welche dieses Mittel gebrauchten, sind in kurzer Zeit gesund geworden und können das **Breslauer Universum** nicht genug loben und bewundern. Ich selbst aber statte dem Erfinder dieses Mittels, Herrn Oskar Silberstein in Breslau, für die Heilung meiner Frau meinen tiefgefühltesten, wärmsten Dank tausendfach ab und mache dies hierdurch öffentlich bekannt, damit noch recht viele Kranke auf die Wohlthat des **Breslauer Universums** aufmerksam werden und es anwenden, auf daß ihnen das höchste Gut des Lebens, die Gesundheit, zu Theil werde.

Georg Breitenbach
in Mittelhausen, Canton Hochfelden b. Straßburg i. E.

Danksagung.

Herrn **Oscar Silberstein** in **Breslau.**

Nachdem ich gegen **Engbrüstigkeit** und **Lungenkrankheit** Ihr Hausmittel **Breslauer Universum** gebraucht habe, ist mir derart **besser** geworden, daß ich wieder **arbeiten** kann. Ich sage Ihnen deßhalb meinen **herzlichsten Dank** und zeichne

Hochachtungsvoll

Jacob Müller in Wilhelmsdorf
bei **Ravensburg.**

Zeugniß.

In meinem heftigen **Rheumatismus-Leiden** empfinde ich nach dem Gebrauch von 2 Flaschen **Breslauer Universum bedeutende Besserung**, was ich mit **Dank** gegen Gott und Herrn **Oskar Silberstein** in **Breslau** der Wahrheit gemäß **bestätige.**

Jacob Huber,
Schneidermeister **am See** bei **Petting,**
Post Waging in Oberbayern.

Anerkennung und Empfehlung.

Von einem bösartigen Flechtenleiden, welches mich seit 10 Jahren quälte und zeitweise ganz arbeitsunfähig machte, bin ich durch den Gebrauch von 2 Flaschen **Breslauer Universum** mit Gottes Hilfe vollständig geheilt worden. Ich halte es deßhalb für Menschenpflicht, solches hierdurch zu veröffentlichen und dieses Hausmittel, **Breslauer Universum**, allen ähnlich Leidenden angelegentlichst zu empfehlen.

Babette Meier, in **Nürnberg.**

Gegen Gicht

gibt es kein besseres Mittel als das

Breslauer Universum.

Herr **Marzellus Mayr** in Uffing bei Murnau in Oberbayern schreibt:

Ich leide schon seit 5 Jahren an der Gicht und habe gegen dieses Uebel vergebens nach allen Richtungen gedoctert, geschmiert und gebadet. Ich habe nun zwei Flaschen von Ihrem **Breslauer Universum** gebraucht und es hat mir dieses Mittel wie noch keines gutgethan, indem ein allgemeines Wohlbefinden eingetreten ist und die Schmerzen aufgehört haben.

☞ Verkaufsstellen, durch welche das Breslauer Universum ächt zu beziehen ist, befinden sich: ☜

In **Augsburg** in der **Hofapotheke zu St. Afra,** Carolinenstraße D. 84.
" **Amberg** bei Hrn. **Albert Schäzler.**
" **Ansbach** bei Hrn. **Fr. Rehm.**
" **Karlstadt** bei Hrn. Apoth. **B. Anselm.**
" **Kirchheimbolanden** bei Hrn. **Th. Zimmermann.**
" **Laufen a. d. Salzach** bei Hrn. Apoth. **Frz. Fuchs.**
" **Nürnberg** bei Hrn. **Fr. Hopff,** Spitalplatz 10.
" **Osterhofen** bei Hrn. Apoth. **L. Sell.**
" **Passau** bei Hrn. Stadtapoth. **M. Hiendlmaier.**
" **Pfaffenhofen** bei Hrn. Apoth. **v. Hieber.**
" **Pfarrkirchen** bei Hrn. Apoth. **J. Streng.**
" **Plattling** bei Hrn. Apoth. **M. Mayer.**
" **Regensburg** bei Hrn. **Robert Berghofer,** Wallerstraße E. 16.
" **Schwandorf** bei Hrn. **Max Isslinger.**
" **Stadtamhof** bei Hrn. **Franz Ulrich.**
" **Straubing** in Hrn. **Caj. Deschauer's Handlung.**
" **Traunstein** bei Hrn. Apoth. **St. Reichenwallner.**
" **Vilshofen** bei Hrn. Apoth. **L. Thaller.**
" **Waging** bei Hrn. Apoth. **Hans Hümmer.**
" **Waldkirchen** b. Passau b. Hrn. Apoth. **L. Ilgmeier.**
" **Würzburg** b. Hrn. **Carl Chr. Schmitt,** Sanderstr. 10.
" **Zweibrücken** bei Hrn. **W. Aug. Seel.**

☞ In **Stuttgart** bei Hrn. **P. W. Dahm,** Königsbau 38.
In **Aichstetten** bei Hrn. **M. Lotterer.**
" **Biberach** bei Hrn. **Carl Held.**
" **Göppingen** bei Hrn. **Joh. Erhardt.**
" **Ravensburg** bei Hrn. **J. Dinser.**
" **Ulm** bei Hrn. **A. Held,** Hirschstraße C. 35.
" **Waldsee** bei Hrn. Apoth. **Becker.**

☞ In **Carlsruhe** in Baden bei Hrn. **Th. Brugier,** Waldstraße 10.

In **Castellaun** (Reg.-Bez. Coblenz) bei Hrn. Apoth. **Adolf Meyer.**
" **Gemünd** (Reg.-Bez. Aachen) bei Hrn. Apoth. **Fr. Nettersheim.**

☞ In **Leipzig** bei Hrn. **H. E. Gruner,** Königsplatz 3.

☞ In **Mainz** bei Hrn. **J. A. Glückert,** Markt 17

(In Elsaß-Lothringen):

In **Colmar** bei Hrn. Apoth. **H. Haupt.**
" **Gebweiler** bei Hrn. Apoth. **J. Larger.**
" **Metz** in der Centralapotheke des Herrn **C. Heurich.**
" **Püttlingen** bei Hrn. Apoth. **J. B. Ganser.**
" **Sennheim** bei Hrn. Apoth. **P. Vallée.**
" **Sierck a. d. Mosel** bei Hrn. Apoth. **Herges.**
" **Strassburg** in der **Sternapotheke** des Hrn. **C. Schaffitzel,** Steinstraße 27.

An Orten, wo sich noch kein Depot befindet, wird solches unter günstigen Conditionen in Apotheken errichtet. Offerten nimmt bereitwilligst entgegen

Oscar Silberstein in Breslau.

Druck von Franz Paul Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 47. Mittwoch, 26. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 5. Febr. l. Js. — Landesverweisung des Heinrich Emil Uhlich aus Glauchau betr. (Krsbl. S. 137.)

2) vom 7. Febr. l. Js. — Verbot der Verbreitung von Druckschriften durch Fr. Xav. Schmidt von Augsburg betr. (Krsbl. S. 138.)

3) vom 11. Febr. l. Js — Abänderung der Bestimmung über die Prüfung der Apothekergehilfen betr. (Krsbl. S. 145.)

4) vom 6. Febr. l. Js. — Verzeichniß der prämiirten Privatbeschäler betr. (Krsbl. S. 148 und 149.)

5) vom 11. Febr. l. Js. — die Verabfolgung von neuen Coupons zu den Obligationen des 4% Militär-anlehens von 1861 betr. (Krsbl. S. 156.) Von dieser Ausschreibung sind die sämmtlichen Gemeinde- und Stiftungs-einnehmer zu verständigen.

6) vom 1. Febr. l. Js. — Modifikation der ober-polizeilichen Vorschriften vom 27. Juli 1872 über die Zeit und Art des Fisch- und Krebsfangs betr. (Krsbl. S. 151.)

7) vom 14., 15. und 18. Febr. l. Js. — die Ausweisung des Jakob Frike aus Niederorschl, Karl Ernst Emil Fischer aus Wingendorf, Adam August Hascher aus Sohl und Matthäus Springmann aus Grünthal betr. (Krsbl. S. 157 dann 165 mit 167.)

8) vom 13. Febr. l. Js. — Abhandenkommen eines Schützenpasses für Joseph Peninger von Hall betr. (Krsbl. S. 158.)

9) vom 18. Febr. l. Js. — Münzfälschung betr. (Krsbl. S. 167.)

10) vom 16. Febr. l. Js. — die Verabfolgung neuer Coupons zu den Obligationen des 4% Eisenbahn-Anlehens vom 1. Mai 1862 betr. Von dieser Ausschreibung sind die Gemeinde- und Stiftungseinnehmer ganz besonders zu verständigen.

Freising, den 24. Febr. 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Lehrer im Bezirksamte Freising.

Vollzug des Impfgesetzes betr.

Den Lehrern des Amtsbezirkes werden in den nächsten Tagen die Listen der für die Wiederimpfung vorzustellenden Kinder zugesendet werden. Die Lehrer haben in diesen Listen die in der Schule befindlichen Kinder, welche im Jahre 1867 geboren sind, einzutragen. **Hiebei sind die Kinder nach den Gemeinden, in welchen sie wohnen, auszuscheiden und unter der Ueberschrift der betreffenden Gemeinde aufzuführen.** Bei Ausfüllung der Rubriken 4 und 5 ist zu beachten, daß bei außerehelichen Kindern Name, Stand und Wohnort des Pflegevaters oder Vormundes anzugeben ist.

Die hergestellten Listen sind bis spätestens 1. April dem zuständigen Impfarzte direct zu übersenden, nämlich im Districte Freising dem k. Bezirksgerichtsarzte Dr. Brug in Freising, im Districte Moosburg dem bezirksärztlichen Stellvertreter Dr. Giehrl in Moosburg.

Freising, den 24. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Auffinden einer Leiche betr.

Gestern wurde an der Freising-Erchingerstraße, unterhalb des Pfözerhofes, im linkseitigen Straßengraben liegend, die Leiche eines circa 17 Jahre alten Burschen, erfroren aufgefunden.

Nachdem über die Personalverhältnisse der Leiche alle Anhaltspunkte fehlen, ersucht man, allenfalls sachdienliche Aufklärungen hierüber hierorts anzeigen zu wollen.

Die Beschreibung der Leiche und deren Kleidung ist folgende:

Größe: 1,51 Meter.
Augen: braun.
Haare: braun.
Im Gesichte viele Sommersprossen.
Beinkleid und Weste: Buxkin.
Jaquet: grob wollener, grau-schwarzer Stoff.
Chemisseten: ein weißes und ein roth gestreiftes.
Halstuch: roth, gelb und schwarzcarrirt mit dunkelgrauen Streifen.
Sacktuch: gelb und schwarzcarrirt.
Strümpfe: weiße.
Stiefel: Halbstiefel.
Kopfbedeckung: Pelzmütze.

Bemerkt wird noch, daß die Leiche in der linken Rocktasche 2 große, schmiedeiserne Schlüssel trug, wahrscheinlich zu einer Maschine oder zum Aufsperren von Wegschranken gehörig.

Freising, den 25. Februar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Beschälstation Freising betreffend.

Mit Eröffnung der Beschälperiode 1879 wird dahier nach Mittheilung der k. Bezirks-Gestüts-Inspektion München der Hengst Robuste II aufgestellt, für welchen wegen seiner vorzüglichen Beschaffenheit ein erhöhtes Sprunggeld von 6 Mark einschließlich des Trinkgeldes zu bezahlen ist, was im Hinblicke auf § 11 der Verordnung von 1873 „die Landgestüts-Anstalt betr.“ bekannt gegeben wird.

Freising, den 24. Februar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Febr. Der von der Reise nach St. Petersburg gestern hieher zurückgekehrte Prinz Arnulf, hatte sich auch dießmal wieder am kaiserlichen Hofe daselbst und speziell von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander

der größten Auszeichnungen zu erfreuen; daß aber, wie mehrfach behauptet wurde, die Reise des Prinzen mit der bulgarischen Thron-Frage in Verbindung gestanden sei, wird hier entschieden in Abrede gestellt.

— München, 24. Febr. Die beim „Schäfflertanz" betheiligten Schäffler haben ein gutes Geschäft gemacht, indem Jeden circa 500 Mk. treffen. Die Brutto-Einnahme betrug 23,378 Mk.

— München, 24. Febr. Unseren wackeren Organen des hiesigen Sicherheitsdienstes ist es gelungen, gestern Morgen den weiteren beim vorgestrigen Einbruchdiebstahl am Petersplatze betheiligten Diebsgenossen in der Person des in der Au wohnhaften verheiratheten Krämers Seb. Kohlhofer auszumitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Man hat in Folge dessen alle gestohlenen Werthgegenstände zu Gerichtshanden bringen können, mehr, als im ersten Schrecken von den Bestohlenen vorgestern verzeichnet zu werden vermochte. Auch Kohlhofer lebte in den geordnetsten Verhältnissen, wodurch, ist nun leicht erklärlich.

Preußen. Berlin, 23. Febr. General-Feldmarschall v. Roon ist heute Nachmittag um 1 Uhr gestorben.

Ausland.

Oesterreich. Teplitz, 22. Febr. Die bereits signalisirte Teufung des Schachtes zur Fassung der Thermalquelle begann heute Vormittag. In sämmtlichen hiesigen Kirchen wurden von 9 Uhr Früh bis ³/₄10 Uhr Hochämter unter sehr starker Betheiligung seitens der Bevölkerung abgehalten. Um 10 Uhr versammelten sich Tausende von Menschen vor dem Stadtbad, worunter sämmtliche Gemeinderäthe von Teplitz und Schönau mit ihren Bürgermeistern, Fürst Clary, sämmtliche Vereine, die Schüler mit ihren Lehrern, sämmtliche Behörden und Aemter rc. Mit Ausnahme der Feuerwehr war Alles schwarz gekleidet. Momentan trat eine Todtenstille ein, die Glocken ertönten und Hr. Professor Laube hielt eine Ansprache unter Hervorhebung der Ereignisse, welche mit den Worten schloß: „Gott unser Hort, die Wissenschaft unser Licht, die Kraft unser Glück." Hierauf sprach Bürgermeister Uherr sichtlich gerührt zu den Anwesenden und führte den ersten Spatenstich aus. Darauf folgte Fürst Clary, die Professoren, sämmtliche Gemeinderäthe von Teplitz, und die Gemeinderäthe von Schönau, sodann folgten die Vorstände der diversen Vereine und Corporationen. Von nun an wird Tag und Nacht an der Teufung gearbeitet. Der Schacht wird unmittelbar neben der Aufschrift des Stadtbades „Urquelle" auf der Straße abgeteuft.

England. London, 24. Febr. „Times" meldet: Frankreich und England senden im Einvernehmen Kriegsschiffe nach Egypten als Demonstration und informirten die Signatarmächte von diesem Schritte.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Der Hopfenhandel 1878/79.) Wo wäre wohl heute noch ein Zweig merkantiler Thätigkeit zu verzeichnen, der uns nicht der Zeiten Ungunst zur Anschauung brächte? Lange genug konnte der deutsche Hopfenhandel, begünstigt von dem proportionellen Verhältniß zwischen Erzeugung einerseits, und Verbrauch und Export andererseits, eine gewisse Ausnahmestellung unter den anderen Branchen behaupten, bis auch er endlich dem allgemeinen Drucke nicht länger Stand zu halten vermochte. Es ist vornehmlich der Hand in Hand mit der durch die wachsende Concurrenz verminderten Rentabilität des Betriebs gesunkene Immobiliarwerth der Brauereien im Auslande sowohl, als in einem großen Theile des nördlichen Deutschlands, welcher die fundamentale Sicherheit, auf der der Handel bisher beruhte, merklich erschüttert hat. Hierzu tritt nun noch der durch die Abnahme des Bierconsums und die aus dem Jahre 1877 überkommenen Bestände bedeutend verringerte Bedarf und endlich der qualitativ so ungenügende Ausfall der letzten Ernte. Man hat dem Hopfenbau seit Jahren eine planlos extensive Richtung gegeben, daß es füglich nicht Wunder nehmen darf, wenn als Folge davon sich allmählich eine Entartung des Produktes herausgebildet hat, die dem Handel oft unbezwingliche Schwierigkeiten bereitet. Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß kaum 5 Prozent der gesammten letztjährigen Ernte aus tadelloser Waare bestand, und hieraus erklärt es sich zur Genüge, daß, während geringe und mittlere Sorten stetig zurückgingen, ohne sich selbst nur vorübergehend erholen zu können, die Preise für Primaqualitäten nicht allein nie ins Wanken geriethen, sondern heute den höchsten Stand der Saison fest behaupten. Damit ist zugleich die vielfach geltende Annahme, als sei die Preisbewegung der geringen Sorten von jener der bessern nicht zu trennen, in sich zerfallen. Die Ausfuhr nach England, wo man den gleichen commerziellen Krankheitserscheinungen wie bei uns begegnet, ist leider weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die man bei Beginn des Geschäftes, gestützt auf den diesseitigen niedrigen Preisstand hegen zu dürfen glaubte (vom 1. Sept. 1878 bis 10. Jan. 1879 8294 Ballen gegen 34,251 Ballen im gleichen Zeitraume 1877/78) und so schließt denn die laufende Saison in wenig erfreulicher Weise mit nicht unerheblichen Restbeständen, allerdings aus ausschließlich geringen Qualitäten bestehend, ab. Berühren wir nun schließlich noch die alle Welt bewegende Frage der Zölle, insoweit sie auf den vorwürfigen Gegenstand Bezug hat, so kann unseres Erachtens der Handel nicht laut genug gegen eine etwa geplant werdende Erhöhung des Eingangszolles auf Hopfen seine Stimme erheben. Deutschland ist in hervorragendstem Maße Exporteur von Hopfen; seine Production hat seit 15 Jahren eine so mächtige Ausdehnung gewonnen und ergibt selbst bei Mittelernten einen so bedeutenden Ueberschuß gegenüber unserem eigenen Bedarf, daß die Ausfuhr zur vitalen Nothwendigkeit, zu einem Grundpfeiler des Handels und der Production geworden ist. Mit dem Augenblicke nun, da Deutschland den Eingangszoll erhöhte, würde selbstverständlich das Ausland (es sei hier speciell Oesterreichs mit seinem namhaften Hopfenbau gedacht) im Wege der Repression ein Gleiches thun, und insbesondere würde gedachte Maßregel der augenblicklich unter den englischen Pflanzern bestehenden Bewegung zu Gute kommen, die mit Lebhaftigkeit für Einführung einer Eingangsabgabe auf Hopfen plädiren. So aussichtslos dieses Bestreben auch zur Zeit ist, so große Chancen der Verwirklichung gewänne es, wenn deutscherseits eine Zollerhöhung erfolgte. Die Einführung eines Eingangszolles in England aber würde die Ausfuhr deutschen Hopfens dahin in höchstem Grade erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen und somit von geradezu verderblichen Folgen für einen wichtigen Zweig unserer Landwirthschaft sein. Hegen wir daher die zuversichtliche Erwartung, daß keine Erhöhung des Eingangszolles auf Hopfen eintrete, um so mehr, als solche bei der durchschnittlich so geringfügigen Einfuhrmenge nicht einmal den Schein einer finanziellen Berechtigung für sich in Anspruch nehmen kann.

Fürth. Im hiesigen ornithologischen Verein ist zur Zeit eine nach den besten Erfahrungen der Neuzeit construirte Eier-Ausbrüt-Maschine ausgestellt. Diese mit nicht bedeutenden Kosten anzuschaffende, ebenso sinnreiche als nutzbringende Brutmaschine ist im Stande, 60 Eier auf einmal auszubrüten; sie bietet den nach der naturgemäßen Frist aus dem Ei geschlüpften Jungen noch durch einen angebrachten erwärmten Raum förderlichen Aufenthalt.

Augsburger 7-fl. Loose. Serienziehung vom 1. Febr. Nr. 225 314 432 716 918 1194 1224 1336 1688 1757 1898 2012. Die Prämien-Ziehung findet am 1. März lauf. Js. statt.

Lokales.

Freising, 25. Febr. Die schönen Tage, welche dem gegenwärtig herrschenden abscheulichen Schneegestöber vorausgegangen sind, haben nicht nur einige vorwitzige Maikäfer-Exemplare verlockt, aus dem Winterschlafe zu erwachen — heute wurde uns auch ein Schmetterling — wohlausgebildet und lebend — gezeigt!

Emilie.

(Fortsetzung.)

Graf Horstenberg kehrte auch an diesem Tage noch nicht rück; wahrscheinlich hatte er Emilie Zeit lassen wollen, nen voreiligen Entschluß zu fassen.

Als er am nächsten Morgen auf Horstenberg eintraf, n Liebe und Hoffnung erfüllt, griff er mit unruhiger ast nach dem wohlbekannten Buche, das ihm Oskar mit nem Dank von der lieben Emmy überreichte. Er konnte e Zeit nicht erwarten, allein zu sein. Und als er endlich ıs verhängnißvolle Schreiben in der Hand hielt, da zitterte er starke Mann und vermochte es kaum zu öffnen.

Nun war es geschehen; nun hatte er diese ruhige Antwort auf den glühenden Erguß seiner Seele! — Er agte kein Wort; nur die Lippen preßte er fest zusammen, m wohl einen qualvollen Schmerzensschrei zu unterdrücken — und dann begrub er sein Antlitz in den Händen. Als ich Eugen nach langer Zeit wieder aufrichtete, schien er vollkommen ruhig; er klingelte heftig und befahl dem eintretenden Diener, sogleich sein Pferd wieder vorführen zu lassen. Aber etwas Fremdes, etwas Besonderes mußte doch in dem Wesen des Herrn liegen, denn der vertraute Diener zögerte auf der Schwelle; er richtete einen besorgten Blick auf seinen bleichen Herrn — und wagte endlich zu fragen, ob dem gnädigen Herrn ein Unglück passirt sei?

Zum ersten Male, seit Anton in des Grafen Diensten stand, wurde ihm eine ungeduldige, fast rauhe Antwort ertheilt; kopfschüttelnd entfernte er sich, um den erhaltenen Befehl zu vollziehen; — fünf Minuten später ritt Graf Horstenberg im rasenden Galopp davon, der Gräfin sagen lassend, mit dem Essen nicht auf ihn zu warten, er käme jedenfalls erst am späten Abend zurück.

Von diesem Tage an schien es, als ob eine trübe gewitterschwüle Wolke sich über die Bewohner von Schloß Horstenberg gelagert hätte. Der Graf war oft tagelang abwesend und selbst, wenn er sich im Schlosse aufhielt, so blieb sein Verkehr mit den Hausgenossen auf's Aeußerste beschränkt. An den immer länger werdenden Abenden genossen die beiden Damen höchst selten, fast nie, seine Gesellschaft; nur wenn Besuch auf Horstenberg war, blieb er im Salon. Für gewöhnlich zog er sich gleich nach dem Abendessen unter dem Vorwande dringender Geschäfte zurück; — und — die politischen Wirren des kleinen, lieben Vaterlandes boten ihm reichliche Gelegenheit, immer neuen Grund für sein Fernbleiben zu finden.

Ein Mann mit so hervorragenden geistigen Eigenschaften konnte nach seiner Rückkehr in die Heimath nicht lange unbeachtet bleiben; ausgezeichnete Männer jeden Standes suchten eine Annäherung mit ihm herbeizuführen und bald bildete Graf Horstenberg den Mittelpunkt einer politischen Gesellschaft, die durch ihre freisinnigen, humanen Ansichten die Aufmerksamkeit aller edeldenkenden Männer weit über den Bereich des eigenen kleinen Vaterlandes auf sich zog.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltung versteigert das vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 durch Entleerung der Strohsäcke anfallende unbrauchbare **Lagerstroh** nach der Stückzahl der zur Entleerung kommenden Strohsäcke öffentlich an den Meistbietenden und wird hiezu Termin auf (464 3a)

Sonntag, den 2. März 1879 Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung

woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, anberaumt.

Freising, den 24. Februar 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Unfried.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Hiemit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir hier im Hause des Herrn **M. Sauermann** ein **Damen-Garderobe-Geschäft** eröffnet haben.

Es wird unser Bestreben sein, durch reelle Bedienung und billigst gestellte Preise unsere geehrten Abnehmer nach jeder Richtung zufrieden zu stellen.

Freising Hochachtungsvoll **Therese und A. Angermeier.**

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit sein (345 12b)

Baumaterialien-Geschäft

mit dem Bemerken in gefl. Erinnerung, daß vom 26. Februar an jeden Mittwoch eine frische Sendung **Bruchkalk** aus der Funk'schen **Kalkfabrik**, Walhallastraße bei Regensburg eintrifft und täglich in meinem Hause Nr. 40¼ außer dem Münchener Thor in beliebigen Quantitäten und zum billigsten Preis abgegeben wird.

Bruchkalk steht bekanntlich dem **Steinkalk** an Güte voran, es geben 2 Mut **Bruchkalk** aufgelöst so viel oder mehr als 2½ Mut **Steinkalk**; ferner hat auch **Bruchkalk** den Vortheil voraus, daß der Verputz von Mörtel aus **Bruchkalk** nicht auswirft.

Weiters empfehle ich mein Lager in **Brettern** und **Läden** aller Arten, **Latten, abgelöschten Kalk, Mörtel, Cement, Weiß, Deckenreifen,** gebrannten **Gyps &c. &c.** gefälliger Abnahme.

Auf Verlangen erfolgt die Lieferung in's Haus.

Freising, im Februar 1879.

Xaver Magg,
Baumaterialienhändler,
außer dem Münchenerthor vis-à-vis der Glas'schen Fabrik.

Empfehlung.

Mein Lager in **rohen ungebleichten Leinengarnen** vorzüglichster Qualität halte zu geneigter Abnahme bei **äußerst billigen Preisen** bestens empfohlen. — Proben stehen zu Dienst. (325 3a)

Erding, den 7. Februar 1879.

H. Gradl,
Leinengarnhandlung en-gros.

Apotheker Jeßler's Brust-Essenz

seit Jahren bewährt als das **„beste Hustenmittel"** wird zur jetzigen rauhen Jahreszeit besonders **„Brust- und Lungenkranken"** wieder angelegentlichst empfohlen. (22|2)

Stets frisch zu haben in beiden Apotheken Freising's.

Raden-Auslese-Maschinen

Trieurs

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen, halten auf Lager und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. — (2657)

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Durch die umsichtige, geschickte Behandlung von Herrn **Dr. Oberprieler** wurde ich glücklich von einem Beinbruch geheilt und kann ich es mir nicht versagen, hiefür genanntem Herrn öffentlich meinen besten Dank abzustatten.

Andreas Ilmberger.

Hochrothe süße große **Messina-Apfelsinen** pr. Kiste ca. 200 St. enth., Mk. 6.50. **Mess. Citronen** pr. Kiste ca. 350 St. enth., Mk. 7. **Kranzfeigen** pr. 100 Pfd Mk. 26. Großer weißer italien. **Blumenkohl** in Körben à ca. 22 bis 24 St., pr. Rose ca 3 Pfd. schwer, pr. Korb 10 Mk. Alles **ab hier** gegen Vorher-Einsendung der Hälfte des Betrages, Post-Nachnahme.

Triest. A. L. Mohr.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen. D. U. (431 3a)

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Donnerstag, 27 Febr.: „Eurianthe," Oper von C. M. v. Weber; Samstag, 1. März: erste Vorstellung der italienischen Oper „Aida" von Verdi; Sonntag, 2. März: „Manfred". Trauerspiel. Kgl. Theater am Gärtnerplatz: Mittwoch, 26 Febr. bleibt das Theater geschlossen; Donnerstag, 27. Febr.: „Der Glöckner von Notre-Dame"; Freitag, 28. Febr. zum ersten Male: „Der kleine Herzog"; Samstag, 1. März: (Kobellabend) „Der Nauba", „Die Cenzi von Mittenwald", und „Der Roaga", sämmtlich von Kobell; Sonntag, 2. März Nachm.: 's Schwalberl", Abends: „Der kleine Herzog".

Coursbericht
vom 24. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j. .	102.30	102.
4% dto. Mark	95.90	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.20	94.90
4½% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	93.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.	214.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.90
4% Goldrente	—	65.90
6% Ungar. Goldrente	—	74.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.60
3% Lombard-Bahn	—	49.
3% Staatsbahn	—	69.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.50
5% „ Ostbahn	—	56.
5% „ Galizische Bahn	—	57.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,40
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.30
Augsburger . . . . „	20.50	19.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	125.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.34
Oesterr. Banknoten . . . „	175.30	174.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Die Verkaufsstellen für hier und Umgegend ꝛc. sind auf der Rückseite dieses Prospektes verzeichnet

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Probatestes Hausmittel

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des Benedictiner auch Nichtapothekern gestattet.

Feinste Bitterliqueur-Essenz.

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des Benedictiner auch Nichtapothekern gestattet.



Benedictiner

(Doppelkräuter=Magenbitter=Essenz).

Unersetzliches Hausmittel für Magen- und Leberleidende, Nervenschwache und Blutarme etc.

Der Benedictiner wird nach einem alten, aus einem Benedictinerkloster stammenden Recepte fabrizirt. Die Bestandtheile desselben besitzen außergewöhnliche Eigenschaften welche zur Reinigung, Heilung, Stärkung und zum Wiederaufbau eines dahinsiechenden Körpers unbedingt nothwendig sind. Rasch, angenehm, unschädlich und gründlich in seiner Heilung und Wirkung. **Nur ein guter Magen erzeugt gesundes Fleisch, starke Nerven, Muskeln u. reines gesundes Blut.**

Der Benedictiner ist die köstlichste Bitterliqueur=Essenz, er ist der Hausschatz unzähliger Familien geworden und hat sich einen unsterblichen Ruf durch seine wundervollen Heilungen bei den verschiedensten Störungen im menschlichen Organismus erworben. Der Benedictiner stellt die gesunkenen Verdauungskräfte rasch und sicher wieder her; er ist Gewebe erzeugend, fetterzeugend, fleischbildend, Gewicht mehrend und verschafft die calorischen oder Wärme erzeugenden Elemente, die den Schwachen, Abgezehrten, Heruntergekommenen fehlen. Der Benedictiner macht es dem Magen möglich, die Speisen mit Leichtigkeit zu verdauen und regt gleichzeitig die Aufsaugung an, die gereinigten Nahrungsstoffe anzunehmen, um gutes, nahrhaftes Blut zu erzeugen, welches das Verlorene mit kräftiger und gesunder Struktur ersetzen wird.

Langes Leben wird nur durch einen guten Magen und durch gesundes Blut gesichert. Wenn der Magen nicht in Ordnung ist, leidet der Geist und Körper, eine fortwährende Unzufriedenheit macht der früheren Heiterkeit Platz und macht das menschliche Leben zur Pein. Nur ein wenige Tage fortgesetzter Gebrauch des Benedictiners reicht hin den fehlenden Appetit wieder herbeizuführen, den Magen aufs neue zu kräftigen und die Lebensfrische des Körpers wiederherzustellen.

Der Benedictiner verbessert nicht nur die Verdauungskräfte und das Blut, sondern auch Augen, Haut und allgemeines Aussehen. Der trübe, matte, schwere und sorgenvolle Ausdruck, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut verschwinden nach einigen Flaschen Benedictiner und der Leidende ist vergnügt, kräftig und glücklich mit klaren, hellen Augen, reiner und gesunder Haut. Leute, die diesen Wechsel durchmachten, finden keine Worte, um ihren angenehmen Gefühlen Ausdruck zu geben. Möge Niemand verzweifeln! Dies wirklich herrliche Mittel wird den Elendesten sich glücklich fühlen machen und wird heilen, wenn das Uebel noch im Kurbereich sterblicher Macht liegt. —

Der Benedictiner reinigt und stärkt den Magen, den Darmkanal und die Eingeweide. — Er beseitigt alle krankhaften Reize des Körpers. — Sein Einfluß macht die Circulation des Blutes normal, regelt die **Funktionen des Magens**, der Leber, Nieren, der Eingeweide, der **Bauchspeicheldrüsen und ist deßhalb das köstlichste Mittel bei Krampfzuständen jeder Art, insbesondere** bei allen Magenleiden (Indigestion, Magenkrampf), **Cholera-Anfällen, Diarrhoe, Koliken Brechruhr,** Schwäche, **Herzklopfen, Hypochondrie, Hysterie,** Hämorrhoiden, Leberleiden, Kopfschmerz, Schwindel, **Blähungen und daraus entstehendem Asthma und Kopfleiden,** sowie bei Nervenschwäche, Blutarmuth, Flechten, Hautausschlägen, Sommersprossen, **Mitessern, Gicht, Rheumatismus u. s. w.** Er ist ein Vorbeugemittel gegen die unzähligen Leiden, welche von unreinem Blute und Verschleimung herrühren, er stellt die Harmonie des Körpersystems wieder her und **verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.**

☞ **Anwendung:** Leidende nehmen von diesem aus den kostbarsten und heilsamsten Substanzen bereiteten Doppel-Kräuter-Magenbitter genannt „Benedictiner" des Morgens nach dem Frühstück und des Abends vor dem Schlafengehen etwa 1 bis zwei Eßlöffel voll mit ebenso viel Wasser vermischt und beseitigen den etwa zu bittern Geschmack durch Beimischung von etwas Zucker. Kleine Kinder erhalten ½ Theelöffel, größere 1 bis 1½ Theelöffel voll mit ebenso viel Wasser vermischt.

☞ Bei Cholera=Anfällen nimmt man innerhalb 5 Minuten die doppelte Portion, also 2—3 Eßlöffel, Kinder 1—3 Theelöffel voll und trinkt einige Tassen warmen Pfeffermünzthee nach. Wenn sich der Anfall nicht bald darauf legt, wird bis zur gänzlichen Beseitigung der Gebrauch des **Benedictiners** von 2 zu 2 Stunden in halben Portionen fortgesetzt.

☞ Bei allen quälenden Zwischenzuständen des weiblichen Organismus wirken 1½ Theelöffel voll Benedictiner mit einem Wasserglase voll Zuckerwasser vermischt wahrhaft zauberartig.

☞ **Für Wirthe oder solche, die den Benedictiner als tägliches Getränk benutzen,** empfehle ich nachstehende Mischung, welche den feinsten Tafelbitterliqueur herstellt. 1 Theil Benedictiner wird mit 10 Theilen gewöhnlichem Branntwein vermischt und auf eine Weinflasche voll Mischung 1—2 Eßlöffel feiner Zucker zugesetzt. Durch mehr oder weniger Zusatz von Branntwein macht man das Getränk nach Belieben schwächer oder stärker.

Um eingewurzelte Leiden dauernd zu entfernen, ist die Kur längere Zeit fortzusetzen, worauf die Uebel für immer verschwinden werden. Während einer Kur esse man gerade nicht zu fette und gewürzte Speisen, lasse sich aber an seiner sonstigen ordnungsmäßigen Lebensweise nichts abgehen. Die regelmäßige Thätigkeit und bürgerliche Kost werden vielmehr zur Heilung aller Leiden, welche nicht gerade der Ruhe bedürfen, beitragen. Der **Benedictiner** wird, wenn er gut verkorkt ist, durch das Alter stets besser und kräftiger.

Derselbe wird nur allein ächt fabrizirt und en gros versandt von **C. Pingel** in Göttingen

Preis à Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 3 Mk. 50 Pf.
„ „ „ „ „ 660 „ „ 6 „ 75 „

Gegen Nachnahme des Betrages. Verpackung wird billigst berechnet. Briefe welche Bestellungen auf kleine Quantitäten enthalten sind an umstehend. Niederlagen zu richten.

Bei Entnahme von 5 Flaschen Verpackung gratis, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.

Atteste:

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer **Bernhard Haberkorn** in Leonberg b. Mitterteich in Bayern (Oberpfalz), berichtet: Wo alle Arzneimittel vergebens waren, nahm mein Leiden: Sausen im Kopfe, Verdunkelung des Augenlichts, Müdigkeit der Beine u. Füße, stete Schlaflosigkeit, sowie Geschwulst an den beiden Fußknöcheln bis an die Waden schon nach Gebrauch von 2 kleinen Fl. Ihres Benedictiner bedeutend ab und sind mit der dritten ganz verschwunden bis auf einige Spuren der Geschwulst. Ich bitte um fernere Zusendung von 5 Flaschen Benedictiner und werde mir die weitere Empfehlung dieses so heilsamen und gesunden Mittels stets angelegen sein lassen ꝛc.

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer **Ludwig Schlichting** in **Reinhartshausen bei Augsburg berichtet: Ihr „Benediktiner" hat mir** schon gute Dienste geleistet, die schon 20 Jahre mich quälenden **Krämpfe im Unterleibe sind bedeutend gemindert** und der **Appetit ist sehr verbessert** worden ꝛc. (Bestellung.)

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer **J. Falkner** in Issing, Post Rott b. Landsberg i. Oberbayern, berichtet: Der Benedictiner hat bis jetzt gute Wirkungen gemacht, ersuche weitere 5 Flaschen zu senden ꝛc.

Herr **Simon Bachmaier**, Krämer in Indersburg b. Baumgarten i. Niederbayern, berichtet: Bei mir und 2 Freunden wirkt Ihr Benedictiner **vortrefflich**. Der eine Freund, welcher schon 3 Monate bettlägerig ist, weder gehen, noch sitzen kann, keine Speise verträgt, an steter Appetitlosigkeit, Schmerzen im Magen und der rechten Seite **sowie an schrecklicher Abmagerung leidet, hatte alle Arzneien vergebens gebraucht** und wurde doch, nur nach einer halben Flasche Benedictiner, trotz seines Alters von hoch in 60 Jahren, so weit hergestellt, daß er Speise vertragen kann, Appetit erhält und die Schmerzen gelindert sind, auch haben sich die Kräfte so gemehrt, daß er wieder sitzen kann. Senden Sie mir doch rasch wieder 10 kleine Fl. Benedictiner.

Herr **Alois Heiß**, Tabakfabrikant in Aßling i. Oberbayern, berichtet: Meine Frau und ich fühlen uns nach den Benedictiner ganz frisch und munter, ebenso mein Freund Herr Jos. Dremel, welchem ich 2 kleine Flaschen Benedictiner überließ, ist durch dessen Gebrauch von seinem 2jährigen Leiden an Nierenverschleimung ꝛc befreit und senden wir alle unseren herzlichsten Dank ꝛc.

Jedem der mir Fälscher, oder Nachahmer meines Fabrikates so angiebt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, sichere ich angemessene Belohnung zu. Niederlagen werden an allen Orten errichtet.

Die Fabrik versendet nur en gros und wird dieserhalb gebeten Briefe welche Bestellungen auf kleine Quantitäten enthalten an die untenstehenden Niederlagen zu richten.

Sr. Hochwürden Herr Coop. Vit. Partenburg in Kastl b. Kemnath i. Bayern, Oberpfalz berichtet: Senden Sie mir gefl. 10 Flaschen Ihres Benediktiner, denn derselbe hat mein früheres **Mißtrauen**, womit man in unsern Tagen Allem was in öffentlichen Anzeigen empfohlen wird, zu begegnen berechtigt ist, **vollständig überwunden und meiner an ihn gestellten Erwartung entsprochen** &c.

Herr Georg Thalhamer, Maurer in Erlhaus b. Rotthalmünster (Niederbayern), berichtet: Meine Frau und meine Mutter, welche Ihren Benedictiner gebrauchen, spüren schnelle Besserung, erstere **litt schon lange an Magenbeschwerden, an der Leber und Rheumatismus, meine Mutter war schon ein halbes Jahr kränklich und hatte anfangs die Leberentzündung, bisher die Gelbsucht.** Ich bitte **um weitere** Sendung von 10 Flaschen Benedictiner.

Herr Caspar Lauthauser in Strahlungen b. Münnerstadt i. Bayern Unterfranken berichtet: Gegen Magen- u. Nervenschwäche wie auch gegen Blutarmuth gebrauchte meine Frau Ihren Benedictiner mit bestem Erfolge selbst die Geschwulst der Füße wurde durch den Benedictiner beseitigt, weßhalb ich es nicht unterlassen kann meinen Dank öffentlich auszusprechen, mit dem Wunsche, daß doch Niemand die Kosten scheuen möge dies köstliche und wirksame Hausmittel zu gebrauchen.

Herr Jos. Heiß Wirth u. Oekonom in Pfahldorf b. Kipfenberg i. Bayern Mittelfranken berichtet: Da ich durch den Gebrauch Ihres Benedictiner von meinen **Magenleiden beinahe gänzlich geheilt** bin, spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank aus und bitte gleichzeitig um fernere Zusendung von 10 Flaschen Benedictiner.

Herr Michael Ruckerbauer Bureaudiener in der Gas-Anstalt zu Passau berichtet: Seit ungefähr 4 Jahren litt ich an Magenbeschwerden und konnte von denselben trotz aller ärztlichen Hilfe **nicht befreit werden, weßhalb ich zu dem von Ihnen bereiteten Benedictiner meine letzte Zuflucht nahm und schon nach Gebrauch der ersten Flasche bedeutende Besserung verspürte.** Jetzt bin ich nach Verbrauch von einigen weitern Flaschen **von meinem langjährigen Uebel ganz befreit.**

Herr Xav. Schmidt, Schmiedmeister in Treidlheim b. Rennertshofen i. Bayern (Schwaben), berichtet: Empfangen Sie herzlichen Dank für den köstlichen Benedictiner. **Mein Magenleiden und Rheumatismus ist ganz geschwunden, auch bei meiner Frau hat er ausgezeichnet** gewirkt &c.

Herr Joh. Mörner, Holzbauer von Kirchberg, Gemeinde Rabenden b. Altenmarkt i. Bayern, berichtet: Ich bescheinige hiemit gern, daß ich durch Ihren Benedictiner von meinem **chronischen Magenleiden nach Gebrauch von nur 2 Fl.** befreit bin &c.

Herr Michael Weinzierl, Bäckermeister in Bruck i. Bayern (Oberpfalz), berichtet: Ich spreche Ihnen meinen vollkommensten Dank für Ihren Benedictiner aus, da sich solcher **trefflich gegen meine so lästigen Magenwinde bewährte** &c.

Herr Jos. Gleisner, Maurer in Schmidtmühlen, Bayern, Oberpfalz, berichtet: Senden Sie mir sofort wieder 7 Fl. Benedictiner. Meine Frau ist durch dessen Gebrauch von ihrem Magenleiden ganz befreit &c.

Herr Peter Waldhier, kgl. Postbote in Daßwang, Bayern, Oberpfalz, berichtet: Ich befinde mich auf Ihren Benedictiner ganz gesund, **mein Magenleiden ist bereits geschwunden** und werde den Benedictiner dieserhalb bestens rekommandiren &c.

Herr Andreas Weichselbauner, Bauer in Rothof b. Schrobenhausen i. Oberbayern, berichtet: Bei mir und einem guten Freunde **wo alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben war, hat Ihr Benedictiner rasche Hilfe gebracht.** Von nur einer Flasche hob sich das Leiden meines Freundes &c.

Frau Katharina Ehrnhofer, Söldnerin am Gschwend in Benediktbeuern in Oberbayern berichtet am 2. Mai 1877: Da mich so viel **Gichtleidende** um Ihren „Benediktiner" zu schreiben ersuchen, weil bei vielen schon die erste Flasche Besserung brachte, bitte ich um baldige fernere Zusendung von 10 Flaschen à 330 Gr. &c.

Herr Ludwig Weitmann, Schreinermeister in Biberach b. Roggenburg i. Bayern (Schwaben) berichtet: Mein Kind, welches **bereits seit zwei Jahren ein Herzleiden** hatte, ist durch Ihren köstlichen Benedictiner völlig davon befreit &c.

Fr. Quante, Oberförstersgattin, Marktl a. Inn i. Oberbayern, berichtet: Haben Sie die Güte, mir wieder 5 kleine Flaschen Benedictiner zu senden. Ich habe schon vielen Leuten denselben empfohlen, da er bei **Magenkrampf** &c. vortrefflich wirkt. Ein Mädchen, welches Jahre lang an Magenkrampf litt, der durch kein Mittel zu beseitigen war, ist ebenfalls durch 2 Flaschen Benedictiner **gründlich** geheilt &c.

Herr F. Jos. Herzog, Bauer in Oberrieden, Post Stetten b. Mindelheim i. Bayern (Schwaben), berichtet: Einzig den guten Wirkungen Ihres Benedictiners verdanke ich die Beseitigung meiner Krämpfe und des heftigen Magenleidens &c.

Herr Norbert Lipp, Gastwirth in Weil bei Kaufering (Oberbayern), berichtet: Weil die erste Sendung Benedictiner **ausgezeichnet gute Wirkung** brachte, bitte ich, mir wieder eine große Flasche zu senden &c.

Herr Joseph Rees, Oekonom in Sigiswang b. Blaichach, Bezirksamt Sonthofen i. Bayern (Schwaben), berichtet: Alle Leute fragen mich, was ich gebraucht habe, daß ich jetzt so munter und **wohl bin.** Da ich dies nur Ihrem Benedictiner verdanke, so werde ich allen Leidenden denselben empfehlen. Gleichzeitig bitte ich um fernere Sendung von 4 Flaschen &c.

Wissenschaftliche Gutachten über die Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz

von C. Pingel in Göttingen.

Im Auftrage des Herrn C. Pingel habe ich den bezeichneten **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter** einer physikalisch-chemisch und medizinischen Untersuchung unterworfen und die Ueberzeugung gewonnen, daß derselbe keine dem menschlichen Organismus schädlichen Bestandtheile enthält, sondern demselben sehr heilsam und zuträglich ist. Die dazu verwendeten Substanzen, welche theils der Klasse der tonisch-roborirenden, theils aromatisch balsamischen Mitteln angehören, sind geeignet, bei den verschiedenen **Magen- und Unterleibsleiden, gesunkener Verdauungskraft, Mangel an Appetit, Trägheit und Schwäche des Darmkanals** auf's Vortheilhafteste einzugreifen und den regelwidrigen chemischen Lebensproceß zum normalen Zustande zurückzuführen. — Alten **Hypochondristen mit habituellen Obstructionen und Hämorrhoidalleidenden** wird dieser Magenbitter ein höchst schätzbares diätetisches Mittel sein, da es nicht schwächt, sondern stärkt und erwärmt. Dieser **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter ist keine Arzneimischung im Sinne der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 weder durch seine Form, noch durch seine Bestandtheile.**

Berlin im Februar 1878.

Dr. Johannes Müller,
gerichtlich vereideter chemisch-pharmaceutischer Sachverständiger und Fürstlich Waldeck'scher Medicinalrath.

Heutzutage werden zwar die in den Zeitungen angebotenen Gesundheitsmittel sehr bekämpft und angefochten und als Schwindel verrufen; aber das beruht nur auf Irrthum und Vorurtheil an Sachkenntniß und nicht selten auf Brodneid; denn so lange die Medicin noch keine unfehlbare **Wissenschaft** ist, was gewiß noch sehr lange dauern wird, betrachte ich es sogar als eine große Wohlthat für die Leidenden und Kranken, daß auch Gesundheitsmittel durch die Zeitungen angeboten werden. Die Hauptsache ist nur, daß alle Gesundheitsmittel den berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen, nämlich von wirklich guter und zweckentsprechender Qualität sind, dann bleibt es sich ganz gleich, ob dieselben in den Zeitungen angeboten werden, oder auf eine andere Weise zu erlangen sind, z. B. aus den Apotheken u. s. w. Ich habe Gelegenheit gehabt, den **Benediktiner-Doppelkräutrr Magenbitter des Herrn C. Pingel in Göttingen** einer ganz genauen analytisch-chemischen pharmaco-dynamisch-physiologischen Prüfung zu unterwerfen, durch welche ausführliche wissenschaftliche Prüfungsweise die specifischen Eigenschaften der Gesundheitsmittel am gründlichsten erforscht und festgestellt werden, so daß alsdann die Leidenden den allgemeinsten Gebrauch von solchen Mitteln machen können. Zufolge dieser Prüfung ist **Herrn C. Pingel Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter** von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei und enthält durchschnittlich nur solche feine und auserlesene bittere, balsamische, aromatische **extraktive** und geistige vegetabilische Stoffe, welche nach den Aussprüchen großer und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, bei verschiedenen Leiden und Krankheiten von großer Heilkraft und Wirksamkeit sind; insbesondere aber bei **Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, Blutarmuth, Blutverderbniß u. s. w.** Daher entspricht dieser **Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter** allen berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen und verdient als ein ganz vorzügliches **Haus- und Gesundheitsmittel** die allgemeinste Verbreitung und Empfehlung, was ich hiemit gutachtlich, in unparteiischer Weise, nur der Wissenschaft und Wahrheit gemäß, bestätige und beglaubige, mit dem Hinzufügen, daß der **Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter,** nicht als eine Arzneimischung im Sinne der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 zu betrachten ist, weder durch seine Bestandtheile, noch durch seine Form.

Berlin, 2. Februar 1878.

Dr. Heß,
kgl. preuß. approb. Apotheker I. Classe, gerichtlich vereideter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische und chemische Gesundheitspräparate aller Art &c.

Eine genaue und gewissenhafte chemische Analyse ist bekanntlich am ehesten und sichersten im Stande, den reellen Werth eines zusammengesetzten Fabrikates zu constatiren und gleichzeitig seine Unschädlichkeit festzustellen. Aus diesem Grunde übersandte mir Herr C. Pingel in Göttingen, Besitzer einer Liqueurfabrik, eine Probe des von ihm bereiteten bitteren Liqueurs, welchen er unter den Namen **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter** in den Handel bringt, mit dem Wunsche, diesen Liqueur genau zu untersuchen und mich über den Befund desselben zu äußern, namentlich aber darüber, ob in diesem Liqueure Stoffe vorhanden sind, welche nach der Verordnung vom 4. Jan. 1875 Nichtapothekern in den Handel zu bringen verboten sind.

Auf Grund der von mir persönlich ausgeführten chemischen Untersuchung bin ich berechtigt, nachstehendes Urtheil darüber abzugeben.

Dieser Liqueur besteht aus weingeistigen Extractionen, **magenstärkenden, die Blutbildung und Ernährung befördernden** Vegetabilien, welche bereits in der practischen Medicin wegen ihrer Wirkung vielfach mit bestem Erfolg in Anwendung gebracht wurden. Er enthält weder **drastische noch narkotische** der Gesundheit schädliche Stoffe, **auch keinen solchen,** welche Nichtapothekern zu verkaufen verboten sind. Die Qualität der einzelnen Ingredienzen ist vorzüglich und läßt Nichts zu wünschen übrig. Das quantitative Verhältniß zeigt von kunstgerechter Bereitungsweise.

Ich kann daher mit vollem Recht diesen Liqueur als ein sehr gutes, wirksames Hausmittel bezeichnen und seine Anwendung bestens empfehlen.

Breslau im Mai 1878.

Der Director des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Instituts:
Dr. Theobald Werner, vereideter Chemiker.

Warnung!

Da in letzter Zeit verschiedentlich Nachahmungen meines Benedictiners auftauchten, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Benedictiner nur dann ächt ist, wenn jede Flasche das gegen Nachahmung geschützte Etiquett in Form des umseitigen Bildes trägt und mit meinem Siegel verschlossen ist. Die Siegel und Etiquetts tragen meine die volle Firma: „C. Pingel in Göttingen." Alle Flaschen, welche diese Kennzeichen nicht haben, sind unächt.

Detailverkaufsstellen, durch welche mein Benediktiner ächt zu beziehen ist, befinden sich:

In **Augsburg** i. d. Hofapoth z. **St. Afra** n. d. Dom.
„ **München** b. H. **L. Wopfner,** Löwengrube 16.
In **Aibling** bei Hrn. **F. Schwoboda.**
„ **Altötting** bei Hrn. **Carl A. Hofer.**
„ **Amberg** in der **Mohrenapotheke.**
„ **Ansbach** in der **Hofapotheke.**
„ **Aschaffenburg** bei Hrn. **Aug. Uchlein.**
„ **Bamberg** bei Hrn. **J. B. Daig.**
„ **Bayreuth** bei Hrn. **Max Pößl.**
„ **Berching** bei Hrn. **Michael Zandt.**
„ **Bergzabern** bei Hrn. **E. Lenke.**
„ **Bogen** bei Hrn. **Anton Münsterer.**
„ **Burghausen** bei Hrn. **J. B. Hubbauer.**
„ **Culmbach** bei Hrn. **Joh. Sim. Wagner.**
„ **Denklingen** bei Hrn. **M. Braig.**
„ **Dillingen** bei Hrn. **Jos. Fichter.**
„ **Dingolfing** bei Hrn. **Ant. Wirth.**
„ **Donauwörth** bei Hrn. Apoth. **Carl Ziegler.**
„ **Dürkeim** bei Hrn. **Louis Herbrand.**
„ **Eichstädt** bei Hrn. **Friedrich Beyschlag.**
„ **Erding** bei Hrn. **Ant. Bachmaier.**
„ **Freising** in der **Marienapotheke.**
„ **Fürth** bei Hern. **Carl König.**
„ **Geiselhöring** bei Apoth. **Jos. Staimer.**
„ **Göggingen** in der **Marienapotheke.**
„ **Görisried b Oberdorf** bei Hrn. **Mich. Lieb.**
„ **Grafing** bei Hrn. **Friedrich Hochreiter.**
„ **Griesbach** bei Hrn. **Otto Bernhard.**
„ **Grünstadt** bei Hrn. **Th. Vietor.**
„ **Haag b/Wasserburg** bei Hrn. **Jos. Hueber.**
„ **Heideck** bei Apoth. **Ch. Thanner.**
„ **Heimenkirch** bei Hrn. **Fr. Ant. Lingg**
„ **Hof a/S.** bei Hrn. **Carl Feigel**

In **Homburg** bei Hrn. **Wilh. Simon.**
„ **Jacobneuharting b/Grafing** b. Hrn. **J. Bichler.**
„ **Immenstadt** in der Apoth. bei Hrn. **Ed. Müller.**
„ **Ingolstadt** bei Hrn. **A. Engerers Ww.**
„ **Inning** bei Hrn. **F. X. Huber.**
„ **Isen** bei Hrn. **Jos. Seilbäck.**
„ **Kaiserslautern** bei Hrn. **A. May** jr.
„ **Kaufbeuren** bei Hrn. **Th. Sutor.**
„ **Kempten** bei Hrn. **Carl Rinker.**
„ **Kirchheimbolanden** b. H. **Th Zimmermann.**
„ **Kitzingen** bei Hrn. **J. T. Link.**
„ **Kronach** i. d. Exp. d. **fränk. Presse.**
„ **Krumbach** bei Hrn. **Rom. Bux.**
„ **Landau i./Pfalz** bei Hrn. **A. Delobelle.**
„ **Landsberg a/Lech** bei Hrn. **Ludw. Rest.**
„ **Landshut** bei Hrn. **Franz Simmet.**
„ **Laufen** bei Hrn. Apoth. **Fr. Fuchs.**
„ **Lenggries** bei Hrn. **Franz Brod.**
„ **Lindau** in der **Hirschapotheke.**
„ **Lindenberg** bei Hrn. **J. M. Rädler.**
„ **Memmingen** bei Hrn. **Wilh. Fichter** z. Kleeblatt.
„ **Miesbach** bei Hrn. **M. Habbach.**
„ **Mindelheim** bei Apoth. **Joh. Bapt. Schütz.**
„ **Mitterteich** bei Hrn. **Jakob Rüth.**
„ **München** b. H. **Ludw. Wopfner,** Löwengrube 16.
„ **Neuburg a/D. J. P. Grazeggers Erben.**
„ **Neuötting** bei Hrn. **Eduard Bullinger.**
„ **Neu-Ulm** bei Hrn. **A. Bischoff.**
„ **Neustadt a/H. J. B. Eckel.**
„ **Nürnberg** bei Hrn. **Ralser & Heller.**
„ **Oberdorf b/Bissenhofen** bei Hrn. **Xav. Ellgaß.**
„ **Oberstaufen** bei Hrn. **Joh. Eibeler.**
„ **Ochsenfurt** bei Hrn. **Joh. Becher.**

In **Passau** in der **Stadtapotheke.**
„ **Pfaffenhofen** bei Apoth **v. Hieber.**
„ **Pfarrkirchen** bei Hrn. **A. Müller.**
„ **Rain** in der **Landgerichtsapotheke.**
„ **Regensburg** bei Hrn. **J. W. Neumüller,** beim Goliath.
„ **Reichling a/Lech** bei Hrn. **Cl. Birzer.**
„ **Rieden b/Eßleben** bei Hrn. **Georg Schneider.**
„ **Rosenheim** bei Hrn. **J. Schlichtinger.**
„ **Rothenburg a/T.** bei Hrn. **Rob. Schmidt.**
„ **Scheinfeld** bei Hrn. **Aug. Hoffmann.**
„ **Schnaitsee** bei Hrn. **F. X. Hauner.**
„ **Schwandorf** bei Hrn. **Max Ißlinger.**
„ **Schweinfurt** bei Hrn. **J. Strohmenger.**
„ **Siegenburg** bei Hrn. **Ant. Münsterer.**
„ **Speyer** bei Hrn. **Jean Bapt. Fell.**
„ **Straubing** b. H. **C. A. Deschauer,** Bruckstr. 185.
„ **Taufkirchen** bei Hrn. **A. Hickt.**
„ **Thann** bei Hrn. **Xav. Dellian.**
„ **Tengling** bei Hrn. **Alois Eder.**
„ **Tölz** bei Hrn. **Peter Meingast.**
„ **Traunstein** in der **Marienapotheke.**
„ **Trostberg** bei Hrn. **Heinr. Harslem.**
„ **Türkheim** bei Hrn. **Ad. Bader.**
„ **Vilshofen** bei Hrn. **Jos. Forkwehr.**
„ **Waldkirchen** in der **Landgerichtsapotheke.**
„ **Wasserburg a/Inn** bei Hrn. **Seb. Mayer.**
„ **Weiler** bei Apotheker **Hummel.**
„ **Weilheim** bei Hrn. **J. Rauch.**
„ **Weissenburg a/S.** bei Hrn. **G. W. Schaudig.**
„ **Wolfratshausen** bei Hrn. **Joh. Bapt. Spegel.**
„ **Würzburg** i. d. **Exp. d. fränk. Volksblattes.**

Alter Göttinger Kornbranntwein

(nach eigener Methode fabrizirt.)
vorzüglich im Geschmack, bekanntlich feiner wie Nordhäuser à Flasche von **ein Liter Inhalt 1 M. 25 Pf. excl. Verpackung, bei 5 Flaschen Verpackung frei, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.**

Göttinger Getreide-Kümmel,

feinstes Destillat und vorzügliches Frühstücksgetränk, à Flasche von **ein Liter Inhalt 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung, bei 5 Flaschen Verpackung frei, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.**

Man adressire einfach: **C. Pingel in Göttingen.**
(Provinz Hannover.)

Druck von Franz Paul [illegible] in [illegible]

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 48. Donnerstag, 27. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen des Landgerichtsbezirks Freising.

Distriktsrathsverhandlungen des Landgerichtsbezirks Freising pro 1879 betr.

Durch Regierungs-Entschließung vom 28. Januar präs. 21. Februar l. Js. sind die Beschlüsse des Distriktsraths Freising vom 20. Dezember 1878 genehmigt, und wurde aus Kreis- und Staatsfonds zur Unterhaltung der Distriktsstraßen und betreffenden Kunstbauten ein Zuschuß von 9000 Mk. dann zur Sustentation des Distriktstechnikers ein Beitrag von 600 Mk. gewährt.

Zur Ermöglichung der Leistung aller unabweislicher Distriktsbedürfnisse berechnet sich die Distriktsumlage pro 1879 **auf 41½ Pf. per Steuermark**, wobei die Einkommensteuer nicht in Berechnung zu ziehen ist.

An Unterstützungen wurden die nachstehend beigesetzten Summen gewährt:

1) An den Ausschuß des Feuerwehrbezirksverbands Freising 50 Mk., dann an die nachgenannten 11 freiwilligen Feuerwehren zu deren Ausrüstung resp. bei Hallbergmoos zum Spritzenankauf je 50 Mk., nämlich an die Feuerwehren: Achering, Aiterbach, Allershausen, Dietersheim, Gremmertshausen, Großnöbach, Halbergmoos, Hohenbercha, Kammerberg, Pulling und Sünzhausen.

Für sämmtliche in diesem Bezirke bestehende 29 freiwillige Feuerwehren wird die Feuerwehrzeitung auf Kosten des Distrikts angeschafft.

Diese Zeitung ist daher von den Feuerwehren gehörig geordnet zu sammeln, jahrgangweise binden zu lassen und bei Versammlungen zur Belehrung zu benutzen.

2) An Gemeinden wurden Unterstützungen gewährt:

a) An die Ortsgemeinde Achering zur Anschaffung einer Löschmaschine und Schläuchen hiezu . . . . 171 Mk.

b) an die Gemeinde Neustift für eine Löschmaschine-Anschaffung 171 „

c) „ „ „ Marzling zur Unterhaltung der Isarbrücke 100 „

d) „ „ „ Oberhummel zur Unterhaltung der Isarbrücke 150 „

e) „ „ „ Gremmertshausen Armenunterstützung . . . . . 50 „

f) „ „ „ Halbergmoos Armenunterstützung . . . . . 350 „

g) „ „ „ Lauterbach Armenunterstützung . . . . . 100 „

h) „ „ „ Neufahrn Armenunterstützung . . . . . 300 „

i) „ „ „ Neustift Armenunterstützung . . . . . 500 „

k) „ „ „ Sünzhausen Armenunterstützung . . . . . 100 „

l) „ „ „ Thalhausen Armenunterstützung . . . . . 100 „

m) „ „ „ Großnöbach Armenunterstützung . . . . . 100 „

3) An den landwirthschaftlichen Bezirksverein Freising 172 Mk.

4) An die gewerbliche Fortbildungsschule Freising 200 Mk.

Hievon wird den Gemeinden des Landgerichtsbezirks Freising unter Bezug auf Art. 23 und 38 des Distriktsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 Kenntniß gegeben, und sind die gewählten gemeindlichen Vertreter beim Distriktsrath, sowie die mit Zuschüssen und Unterstützungen Bedachten gegen Unterschrift und mit dem Beisatz hievon zu verständigen, daß die bezeichneten Beträge gegen vorschriftsmäßige Quittung beim Distriktkassier Wendlinger nach Erhebung der Distriktsumlage abzuholen seien.

Die sich hienach für die einzelnen Gemeinden und den Staat berechnenden Umlagen sind in nachstehender Zusammenstellung festgestellt, und sind selbe in diesen Beträgen **von den Bürgermeistern bäldest an den Distriktskassier Wendlinger dahier abzuliefern**, und wird hiebei bemerkt, daß nach Art. 33 des Distriktsrathsgesetzes bezüglich der Distriktsumlagen die Vorschriften über die Beitreibung der Gemeindeumlagen Anwendung finden, sohin gegebenen Falls die Exekution nach Art. 48 der Gemeinde-Ordnung einzuleiten und durchzuführen ist.

Zusammenstellung der sich berechnenden Distriktsumlagen.

	Gemeinde	Mk.	Pf.
1)	Aiterbach	364	59
2)	Allershausen	1581	95
3)	Attaching	531	33
4)	Eching	947	65
5)	Giggenhausen	690	20
6)	Gremertshausen	814	36
7)	Großnöbach	1115	64
8)	Günzenhausen	944	55
9)	Haindlfing	286	47
10)	Halbergmoos	713	19
11)	Hohenbercha	711	35
12)	Hohenkammer	1301	40
13)	Hummel	939	83
14)	Jarzt	715	53
15)	Johanneck	672	90
16)	Itzling	437	40
17)	Kammerberg	653	39
18)	Kranzberg	1101	41
19)	Langenbach	1152	15
20)	Lauterbach	768	73
21)	Marzling	1091	6
22)	Massenhausen	989	87
23)	Neufahrn	931	60
24)	Neustift	1835	72
25)	Paunzhausen	426	41
26)	Pulling	783	76
27)	Rudlfing	546	80
28)	Schlipps	873	6
29)	Sünzhausen	694	17
30)	Thalhausen	349	20
31)	Tüntenhausen	664	87
32)	Tünzhausen	481	37
33)	Vötting	1253	43
34)	Wippenhausen	696	13
	Summa:	28,061	47

Hiezu der Staat:

Bahnamt Regensburg	15 Mk.	34 Pf.
Finanz-Aerar	3 „	49 „
Forst-Aerar	1296 „	31 „
Militär-Aerar	77 „	34 „
Staatsgut Schleißheim	9 „	74 „
Staatsgut Weihenstephan	636 „	91 „
Staat Summa:	2039 Mk.	13 Pf.

Gesammtsumme: 30,100 Mk. 60 Pf.

Freising, den 22. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 25. Febr. Abgeordnetenkammer. Bei Fortsetzung der Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Kosten zur Durchführung der Gerichtsverfassung spricht Daller, daß die Gerichtsorganisation dem praktischen Bedürfniß nicht entspreche; dieselbe sei politischen Machtverhältnissen und juristischen Theorien entsprungen. v. Schlör tritt den Ansichten des Vorredners entgegen; er ist mit der Regierungsvorlage im Allgemeinen einverstanden, verlangt jedoch eine bestimmte Erklärung, ob, wie Crämer beantragt, die Regierung mit der Errichtung von 20 statt 28 Landgerichten im Interesse des Landes für zulässig erachte. Frankenburger erörtert und vertheidigt eingehend den Crämer'schen Antrag und die preußische Gerichtsorganisation, weil dieselbe größere Landgerichtssprengel einführt, als die bei uns beantragten. Horn erklärt sich gegen zu große Gerichtssprengel und gegen den Antrag Crämer. Der Justizminister vertheidigt sehr entschieden, besonders Frankenburger gegenüber, seinen Organisationsplan. Xaver Frhr. v. Hafenbrädl spricht gegen, Rußwurm für die Regierungsvorlage. Nachdem für dieselbe noch Dr. v. Schauß gesprochen, beschließt die Kammer den Schluß der Generaldebatte. Nach dem Schlußworte des Referenten, der für die Regierungsvorlage eintritt, wird der Beginn der Specialdebatte auf morgen vertagt.

— München, 25. Febr. Morgen beginnen hier die sog. Fastenviehmärkte und es werden dieselben voraussichtlich sehr zahlreich besucht werden. Da sich bei solchen Gelegenheiten auch häufig fremde Taschendiebe, Napoleonspieler u. dgl. einfinden, so glauben wir, das Publikum vor solchen Gaunern warnen zu sollen.

— München, 25. Febr. Das Individuum, welches dieser Tage bei Sendling frevelhafter Weise Steine auf das Bahngeleise legte, ist ein Maler Namens Merkel und stammt aus guter Familie.

— München, 25. Febr. Gestern Vormittags wurde die 61jährige Viktualienhändlerin Monika Miltenberger von Heubach, Bez.-Amt Aschaffenburg, auf dem Salvatorplatze (griechischen Markt) vom Schlage gerührt und war sofort todt. — An demselben Tage Abends 7 Uhr schoß sich in einem hiesigen Hotel ein Fremder in die linke Seite. Derselbe wurde schwer verwundet in das allgemeine Krankenhaus verbracht. Motive unbekannt.

Preußen. Berlin, 25. Febr. General Feldmarschall Graf Roon, dessen gestern erfolgter Tod bereits gemeldet ist, war in den politischen Vordergrund getreten, als er am 5. Dez. 1859 Kriegsminister wurde, und als solcher die Reorganisation der preußischen Armee durchführte. Am 16. April 1861 erhielt er zugleich die oberste Leitung der jungen preußischen Marine. Am böhmischen Feldzuge 1866 nahm er als General der Infanterie im Großen Hauptquartier des Königs theil; er erhielt nach demselben den Schwarzen Adlerorden und eine Dotation. Nach dem Kriege von 1870/71 ward er in Anerkennung seiner großen Verdienste um die tüchtige Kriegsbereitschaft des Norddeutschen Bundes am Tage des Einzuges der Truppen in Berlin in den Grafenstand erhoben und erhielt durch Beschluß des Reichstags abermals ein Nationalgeschenk. Im Jahre 1873 zum General-Feldmarschall und zum preußischen Minister-Präsidenten ernannt, nahm er am 9. Nov. desselben Jahres seinen Abschied, um seine letzten Lebensjahre in der Ruhe des Privatlebens zu verbringen. — Ueber den letzten Besuch des Kaisers bei seinem bewährten Gehülfen wird noch folgendes berichtet: „Se. Maj. der Kaiser suchte am 21. gegen Abend den schwer erkrankten Feldmarschall Grafen Roon in seinem Krankenzimmer im Hotel de Rome auf. Unerwartet und unangemeldet trat der hohe Herr an das Bett seines ehemaligen Kriegsministers, der, den Kaiser auch sogleich erkennend, seine Hand mit beiden Händen ergriff und mit dem Rufe: „Majestät, welche Freude!" ihm für sein Kommen dankte. Der Kaiser erwiderte: „Ich habe Ihnen viel, viel zu danken, und nahm mit Thränen in den Augen von dem treuen Diener einen alle Umstehenden aufs tiefste bewegenden Abschied."

— In der „Essener Volkszeitung" war in diesen Tagen nachfolgende Anzeige zu lesen: „Die Verleumdung, welche ich, Wilhelm Heimbach, gegen die Ehefrau Josepha Uhlenberg, geb. Pleimann, ausgesprochen, daß dieselbe hexen könne und schon Kinder so behext hätte, daß dieselben daran gestorben, nehme ich als Unwahrheit zurück. Weidkamp bei Borbeck, 7. Februar 1879. Wilhelm Heimbach." Gewiß ein sprechender Beweis, was alles im aufgeklärten 19. Jahrhundert und im industriereichsten Bezirke des Vaterlandes noch möglich ist!

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 24. Febr. Graf Loris-Melikoff telegraphirt aus Zarizyn unterm 23. Febr.: Es sind keine neuen Erkrankungs- und Sterbefälle an der Epidemie vorgekommen. Die unter dem Vorsitz des Grafen Golenitscheff-Kutusoff stehende Commission zur Abschätzung der zu verbrennenden Häuser und der den Eigenthümern zu leistenden Vergütungen ist heute von hier nach Starizkoje abgereist. Dieselbe soll die Einwohner mit Kleidern und Wäschegegenständen versehen, für Desinfection der Gräber und allgemeine Assainisation des Dorfes sorgen und die Umzingelung aufheben, da die 42tägige Quarantäne abläuft.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 22. Febr. (Hopfenmarktbericht.) Der Export sowohl wie der inländische Bedarf hat seit Donnerstag etwas mehr Ansprüche an unsern Markt gestellt, wodurch ca. 600 Ballen von alten Lagern genommen wurden. So erfreulich diese Erscheinung immer ist, von einem Effekt auf die Tendenz unseres Marktes kann bei der allgemein herrschenden Abspannung keine Rede sein. Der Artikel liegt zur Zeit zu hoffnungslos, als daß Eigner sich nicht willfährig zum Verkaufe zeigen sollten; selbst Besitzer von gutmittel Waare, des vergeblichen Zuwartens auf Besserung müde, sind zur Abgabe geneigter und nur Inhaber von exquisit feiner Waare fordern noch sehr hohe Preise, die außerhalb des Rahmens unserer Notirungen stehen. Eigner von Exportwaare acceptiren jedes nur halbweg annehmbare Gebot. Preise der geringen Sorten sind um 2 Mk. billiger als vor 14 Tagen, zu welcher Zeit man unter 22—24 Mk. nicht anzukommen vermochte, wogegen man heute zu 19 bis 22 Mk. Verkäufer findet. Mittelwaare wird je nach Farbe und Wuchs von 33—43 Mk. gehandelt und es werden hiezu Marktwaare, Elsässer, Aischgründer genommen. Hallertauer, Schwetzinger, Posener, Württemberger, mißfarbige Spalter werden dagegen mit 50—66 Mk. gehandelt. Preise, welche darüber hinausschießen, werden nur für gutmittel Qualitäten angelegt. Auf sämmtlichen Productionsplätzen herrscht Todtenstille. Niemand verlangt daselbst Hopfen zu kaufen, da kein Benefiz dermalen besteht und der hiesige Platz den vortheilhaftesten Einkauf bietet.

Passau, 25. Febr. Der gestrige Haupt-Taubenmarkt übertraf an Frequenz alle bisherigen der Vorjahre. Es waren an 2347 Stück Tauben der verschiedensten Sorten, 57 der schönsten ausländischen Hühner an dem von Zuschauern und Taubenfreunden dichtbesetzten Platze. Preise erhielten: 1) Ant. Frietwagner für die meist schönsten; 2) Franz

Bachmaier, Taubenhändler von Vilshofen, für die seltensten Sorten; 3) Jakob Weber, Bäckermeister in Deggendorf für die größten; 4) und 5) Jos. Schiffer von Tannet für den öftesten Besuch und die meisten am Markte. Die wildesten Tauben hatte Franz Jägerbauer von Salzweg. Den Weitpreis erhielt Franz Walhammer von München und einen Separatpreis Jos. Altendorfer von Wegscheid. Der Handel in Tauben war äußerst lebhaft, besonders von Münchener Händlern wurden viele gekauft. Das theuerste Paar wurde mit 80 Mk. feilgeboten bis herunter zu den gewöhnlichsten Schecken mit 30 Pf. Für schöne Hühner erhielten Preise: 1) Franz Walhammer von München; 2) Michael Schwaiger, Gasthofbesitzer hier.

Lokales.

Freising, 26. Febr. Gestern Vormittags kurz vor 8 Uhr brach im Lauserhofe zu Wippenhausen Feuer aus, welches die Kuhstallung und das Wohnhaus zerstörte. Der Stadel wurde gerettet, dagegen mußten einige Einrichtungen im oberen Stocke des Wohnhauses den Flammen preisgegeben werden. Entstehungsursache noch unbekannt. In Thätigkeit waren die freiwilligen Feuerwehren von Wippenhausen, Kirchdorf, Palzing, Thalhausen und Tünzhausen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Die Gräfin Horstenberg sah mit Befremden dem Thun und Treiben ihres Schwiegersohnes zu. Ihrem Leben war bis jetzt die Politik so gänzlich fern geblieben; sie war in der Meinung groß geworden, daß eine solche Beschäftigung Menschen ihres Standes nicht gezieme! Und nun auf einmal wurden in dem stolzen Schlosse Horstenberg selbst politische Versammlungen gehalten; die Säle, wo nur die edelsten Geschlechter ein- und ausgingen, hallten jetzt wieder von schlichten bürgerlichen Namen, — und mit einer Mischung von Aerger und Erstaunen bemerkte sie, wie gerade diesen Leuten der Graf mit der größten Achtung begegnete.

„Was soll daraus werden, Eugen?“ sagte sie eines Tages, nachdem sie den Grafen gebeten, den heutigen Abend bei ihr zuzubringen; man beginnt schon in der Nachbarschaft über Deine sonderbaren Bekanntschaften zu lächeln? Was geht Dich die Politik an? Ueberlaß dem Fürsten und seinen Räthen die Sorge um den Staat. Dies ist immer so gewesen und die Leute fanden sich wohl dabei.“

„Gott sei Dank, liebe Mama, sind die Zeiten vorbei, wo der Fürst eigenmächtig über das Wohl oder Weh seines Volkes entscheiden konnte; ich zweifle sehr, daß alle denkenden Menschen sich wohl dabei befanden. Leider — durften sie, was sie fühlten, nicht aussprechen und zum großen Theile wären sie damals auch noch nicht verstanden worden.

„Jetzt jedoch,“ fuhr der Graf fort, wo die Aufklärung auch in den niedrigsten Schichten des Volkes täglich mehr und mehr um sich greift, darf kein wahrer Mann sich ausschließen, seine freie Zeit den Interessen des Gemeinwohles zu weihen. Der Lohn für mein Thun ist der Beifall und die Zustimmung aller jener edlen Männer, die ebenso wie ich, Alles daran setzen, bessere Zustände herbeizuführen! — Und nun bitte ich Dich um Verzeihung, daß ich auch heute Deiner Einladung nicht folgen kann. Ich habe dem Doktor B . . . versprochen, zur Stadt zu kommen, und, sieh mich nicht so betrübt an, liebe Mama, es geht da wahrlich nichts Unrechtes vor.“

„Gott behüte mich vor solcher Vermuthung, Eugen,“ antwortete die Gräfin, „Dein Charakter bürgt mir für das Gegentheil! ja, ich glaube, ich bin nur darum der Politik so gram, weil sie Dich ganz und gar dem häuslichen Leben entfremdet. Lieber Eugen,“ fügte sie plötzlich mit großer Wärme hinzu, das würde Alles anders sein, wenn Du Dich entschließen könntest, wieder eine schöne junge Frau auf Schloß Horstenberg zu führen. Verheirathe Dich, mein Sohn, und —“

„Aber mein Gott, Mama, ich begreife nicht,“ fiel der Graf fast heftig ein, „weshalb Du mich jetzt so oft mit dieser Zumuthung quälst. Ich wüßte nicht, was mich veranlassen könnte, Deinen angedeuteten Wunsch zu erfüllen Ruhen die Pflichten einer Frau vom Hause,“ fügte er sanfter hinzu, „nicht in den besten Händen? Wer versteht mit edlerem Anstande zu repräsentiren, wie Du? Und damit wir auf diesen Gegenstand, der sowohl Dir wie mir nur peinlich sein kann, nicht wieder zurückkommen, so erkläre ich Dir hiermit, liebe Mama, daß mir, so gern ich alle Deine Wünsche berücksichtige, diesen zu erfüllen, unmöglich ist. Mache Dir keine trüben Gedanken der Zukunft wegen; hoffentlich und ich bitte Gott innig darum, ist mir noch das Glück eines langen Zusammenlebens mit der besten der Mütter beschieden.“

Mit diesen Worten drückte der Graf die Hand der alten Dame zärtlich und bewegt an seine Lippen und eilte schnell hinaus, ohne eine Erwiderung abzuwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Schranne vom 26. Februar 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Höchstr Preis M.	Höchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	—	129	129	129	—	30	71	29	13	27	32	—	—	1	29
Korn	—	11	11	11	—	21	91	21	45	20	50	—	—	1	85
Gerste	—	6	6	6	—	18	—	17	50	17	—	—	—	—	84
Haber	—	123	123	123	—	13	56	12	72	11	58	—	—	—	90
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 25 Februar 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect	Rest 2 Hect.	Höchstr Preis M.	Höchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	7	100	107	107	—	28	57	27	89	26	66	—	—	1	39
Korn	1	7	8	8	—	21	70	20	60	19	50	1	10	—	—
Gerste	27	31	58	47	11	22	94	21	73	20	78	—	—	1	17
Haber	—	23	23	23	—	10	69	9	3	9	22	—	75	—	—

Coursbericht

vom 25. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j .	102 20	101.90
4% dto. Mark	95.90	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.30	95.
4½% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	93.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.	214.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.70
4% Goldrente	—	65.60
6% Ungar. Goldrente	—	73.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.60
3% Lombard-Bahn	—	49.10
3% Staatsbahn	—	69.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	--	59.40
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn	—	57.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,40
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	125.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.20	174.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 49 Freitag, 28. Februar 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Auffinden einer Leiche betreffend.

Nachdem die Identität der am 24. d. M. aufgefundenen Leiche festgestellt ist, ersuchen wir, mit Rücksicht auf unsere Bekanntmachung vom Gestrigen, weitere Recherchen zu unterlassen.

Freising, den 26. Februar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 25. Febr. (Abgeordneten-Sitzung.) Die Generaldebatte über das Gerichtsorganisationskostengesetz. Abg. Dr. Daller ergriff zunächst das Wort, um sich gegen die Vorlage, die nicht aus dem praktischen Bedürfnisse sondern aus politischen Machtverhältnissen hervorgegangen sei, auszusprechen; man solle größere Sprengel machen. Auf eine Anfrage des Redners erwidert Justizminister Dr. v. Fäustle, daß er in das nächste Budget ein Postulat für Erbauung eines neuen Amtsgerichtes in Freising einsetzen werde. Abg. Dr. v. Schlör spricht in längerer Rede gegen den Antrag Crämer, der bekanntlich auf Errichtung von nur 20 Landgerichten geht. Die Regierung könne des Guten bei ihrer Aufstellung vielleicht zu viel gethan haben, aber reduziren könne man immer. Er wünsche nicht, daß man die Organisation als Provisorium betrachte, denn in Bayern wurde im Laufe der Zeit so viel reorganisirt, daß es eigentlich am besten wäre, Wandergerichte zu errichten. (Heiterkeit.) Um sein Votum abgeben zu können, ersuche er den Minister um Erklärung, ob er sich mit zwanzig Landgerichten die Aufgabe der Rechtspflege zu erfüllen getraue? Abg. Dr. Frankenburger will seinen Standpunkt gegenüber der Vorlage präcisiren, unbekümmert um die Aeußerungen, welche in unqualifizirbarer Weise des Redners Stellung und sogar Confession trafen. Der Antrag Crämer habe, bevor er noch begründet worden, Widerlegung gefunden. Redner spricht nun in einstündiger Rede für Errichtung von nur 20 Landgerichten, indem er bei Vertheidigung der großen Gerichtssprengel hauptsächlich auf Preußen und die übrigen deutschen Bundesstaaten verweist. Betreffend die Verhältnisse in der Pfalz, bedauert Redner, daß heute nicht der Oberstaatsanwalt der Pfalz hier sei, um wie neulich die Verhältnisse in der Pfalz klarzulegen (Große Heiterkeit). Man möge, da der Ruf nach Ersparung immer erhoben werde, hier sparen (Bravo). Abg. Horn glaubt, daß man durch große Gerichtssprengel die Leute zu großen Auslagen zwinge, weil sie zu weit reisen müssen. Staatsminister Dr. v. Fäustle erwidert in sichtlich erregter Weise auf die Aeußerungen des Abg. Dr. Frankenburger und erklärt, daß ihm seine Gepflogenheit verbiete, auf den Spaß des genannten Abgeordneten bezüglich des pfälzischen Oberstaatsanwalts einzugehen. Abg. F. X. Frhr. von Hafenbrädel erklärt sich gegen die Vorlage, welche hinwieder unter Beifall des Hauses von den Abg. Rußwurm und Dr v. Schauß zur Annahme empfohlen wird. Auf Antrag des Abg. Dr. Henle wurde nunmehr die Generaldiskussion geschlossen, worauf Abg. Dr. Frankenburger zur Abwehr eines persönlichen Angriffs das Wort erhielt; derselbe erklärte, daß es ihm mit der Aeußerung bezüglich des Oberstaatsanwalts in der Pfalz Ernst gewesen sei, übrigens müsse er unter allen Umständen dem Justizminister das Recht absprechen, ihm eine seiner Aeußerungen als Spaß zu bezeichnen. (Abg. Herz: „Sehr richtig.") Im Schlußworte bekämpfte Referent Dr. Hauck die gegen die Vorlage gemachten Einwendungen, worauf auf Antrag des Abg. Dr. Marquardsen die Sitzung auf morgen Früh ½10 Uhr vertagt wurde. Schluß der Sitzung ½2 Uhr.

— München, 26. Febr. Kammer der Abgeordneten. Bei der Specialdebatte über den Gesetzentwurf betr. die Kosten zur Durchführung der Gerichtsverfassung, veranlaßten zunächst die Postulate für die Bedürfnisse der inneren Verwaltung eine abermalige Erörterung der Organisationsfrage. Schels, Ruppert und Rittler bestritten, daß die Staatsregierung den Anträgen der Kammer in Betreff der Verwaltungsorganisation entsprochen habe; das was die Regierung biete, sei viel zu wenig. Der Staatsminister des Innern widerlegt diese Angriffe und versichert, daß die Staatsregierung dem Verlangen der Kammer getreulichst nachgekommen sei. Der Antrag Schlör: auf die von der Gemeinde Hipoltstein zum Bau eines Bezirksamtsgebäudes daselbst angebotene Summe von 42,000 Mk. zu verzichten, wurde mit Stimmengleichheit (72 gegen 72 Stimmen) abgelehnt. Der Antrag Ruppert: das Postulat von 78,900 Mk. für den Neubau eines Bezirksamtsgebäudes in Augsburg abzulehnen, wurde nach einiger Debatte angenommen, indem das betreffende Regierungspostulat mit schwacher Mehrheit abgelehnt wurde. Außerdem wurden die Postulate für die innere Verwaltung nach den Ausschuß-Anträgen bewilligt. Um 2½ Uhr erfolgte die Vertagung. Der Antrag des Präsidenten: die Debatte Abends 5 Uhr fortzusetzen, ward angenommen.

— München, 26. Febr. (Kammer der Abgeordneten.) Abendsitzung. In der Spezialdebatte über die Postulate für Bauten und Einrichtungen der Justizverwaltung wurde von der Regierung, da in der Vormittagssitzung die geforderten 78,900 Mark für ein neues Bezirksgerichtsgebäude in Augsburg abgelehnt worden, nunmehr für den Bau eines Gerichtsgebäudes in Friedberg ein Betrag von 110,000 Mark verlangt, und nach einiger Debatte von der Kammer genehmigt. Die weiteren 16 Postulate wurden sehr rasch genehmigt. Zu den Einrichtungskosten für Landgerichte, die auf 84,000 Mark veranschlagt sind, beantragt Crämer nur 60,000 Mk. zu bewilligen, weil nach dem von ihm gestellten Antrag nicht 28, sondern nur 20 Landgerichte errichtet werden sollen. Ueber diesen, sowie über die weiteren auf eine andere Organisation der Landgerichte abzielenden Anträge wurde die Debatte heute noch nicht beendet; dieselbe soll morgen fortgesetzt werden. Es sind noch 20 Redner vorgemerkt.

— Das Appellationsgericht **München** hat vorgestern die Berufung des Commissionärs Isidor Schäfer und des Handelsmannes Samuel Reiner gegen das bezirksgerichtliche Urtheil, wodurch Beide wegen Erpressung und zwar Ersterer zu 1 Jahr, Letzterer zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt worden waren, unter Verfällung der Beschwerdeführer in die erwachsenen Kosten verworfen.

Preußen. Berlin, 25. Febr. Das Centrum wird, unterstützt von den Conservativen, dieser Tage einen Antrag auf Aufhebung der Wucherfreiheit an den Reichstag bringen.

— Berlin, 25. Febr. Das „Armee-Verordnungsbl.“ veröffentlicht eine kaiserliche Cabinets-Ordre, wonach zu Ehre und zum Andenken Roons sämmtliche Offiziere der Armee eine achttägige, die Offiziere des Füsilier-Regiments Nr. 33 eine zehntägige und die Offiziere des Kriegsministeriums eine vierzehntägige Trauer ab 26. Febr. anlegen.

— Berlin, 26. Febr. S. M. Schiff Prinz Adalbert — an Bord S. K. H. Prinz Heinrich — ist, einer telegraphischen Nachricht zufolge, am 21. ds. Nachmittags in Lima glücklich vor Anker gegangen.

— Berlin, 25. Febr. (Eine Ueberraschung.) Nicht geringen Schreck erhielt ein in Berlin in der Bernauerstraße wohnender Kaufmann vorletzten Sonntag Abend spät, als derselbe sein Haus aufschloß, aber die Hausthüre erst nach unsäglicher Mühe und Kraftanstrengung öffnen konnte. Er hatte dabei das Gefühl, als werde die Hausthüre von innen zugehalten, weßhalb er sofort, nachdem er den Hausflur betreten, ein Streichholz anbrannte, die Ursache zu erforschen; da fand er denn zu seinem Entsetzen einen Hausbewohner an der Klinke des Schlosses der Hausthüre erhängt und bereits todt vor.

Ausland.

Schweiz. Aus Othmarsingen wird geschrieben: Schon wieder hat unvorsichtige Behandlung von Dynamit ein schreckliches Unglück verursacht. In dem im Mägenwyler Steinbruche gelegenen Hause der Herren Gebrüder Fischer von Dottikon explodirte gestern (20.) Mittags 12½ Uhr zum Trocknen auf den Herd gelegter Dynamit, jagte das Dach in die Luft und zerriß die im Wohnzimmer befindliche Frau und 4 Kinder des im Hause wohnenden Arbeiters Fischer, der wenige Minuten vorher das Haus verlassen hatte, um sich an die Arbeit zu begeben. Der hinunterstürzende Ofen erschlug zwei der im Erdgeschosse befindlichen Arbeiter, durchbrach den Boden und stürzte sammt dem einen der Steinbruchbesitzer und drei weiteren Arbeitern in den Keller hinunter. Der andere Besitzer, der am Fenster saß, wurde mit dem Fensterflügel ins Freie geschleudert, ohne mit Ausnahme einer Contusion am Hinterkopfe weiter verletzt zu werden. Als er sich von der ersten Betäubung erholt hatte, hörte er das Jammern der im Keller Verschütteten, ergriff schnell einen Sparren, rannte die Kellerthüre ein und konnte mit inzwischen herbeigekommener Hilfe seinen Bruder und die andern Arbeiter retten. Die Berichte der Augenzeugen über den Zustand, in welchem die Körpertheile der Frau und Kinder aufgefunden wurden, lauten geradezu haarsträubend. Von einem Knäblein soll noch gar nichts aufgefunden worden sein. Man denke sich die Seelenqualen des unglücklichen Arbeiters, der durch eigene Schuld den Tod seiner wackeren Frau, vier blühender Kinder und zweier Mitarbeiter herbeiführte.

Frankreich. Paris, 26. Febr. „Havas“ meldet aus Tirnowa: Das vom Czar genehmigte organische Statut gewährt Versammlungs- und Preßfreiheit und führt den obligatorischen Unterricht ein. Der erste Fürst Bulgariens braucht dem griechisch-orthodoxen Bekenntnisse nicht anzugehören, wohl aber müssen dies die künftigen Fürsten. Zur Fürstenwahl ist erforderlich, daß zweidrittel Stimmen auf den betreffenden Candidaten sich vereinigen. Alle Bulgaren sind militärpflichtig, es herrscht gesetzliche Gleichberechtigung der Religionen. Deputirte sind: 1) von Amtswegen die Gemeindevorsteher, Bezirksrathsvorsteher 2c., 2) solche, die aus den Volkswahlen hervorgehen und 3) vom Fürsten hiezu ernannte.

Serbien. Belgrad, 24. Febr. Großes Aufsehen macht eine Veruntreuung, deren sich die Vorsteherin der serbischen Damen vom rothen Kreuze an Summen und Liebesgaben schuldig gemacht hat, die für Verwundete bestimmt waren.

England. London, 26. Febr. Prinz Louis Napoleon reist morgen nach Natal ab, um den Feldzug gegen die Zulus mitzumachen. Es verlautet, er solle dem englischen Artillerie-Stab attachirt werden.

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Giggenhausen, Distr.-Insp. Freising in Haindlfing, Reinertrag 592 Mk. 77 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 110 Mk. 40 Pf. aus der Gemeindeschr.; Inning a. Holz, Distr.-Insp. Dorfen in Taufkirchen, Reinertrag 254 Mk. 6 Pf., ergänzt auf 850 Mk. und 70 Mk. aus der Gemeindeschr.; Ludwigsfeld, Distr.-Insp. München III in Garching, Reinertrag 420 Mk., ergänzt auf 980 Mk. 77 Pf. und 120 Mk. aus der Gemeindeschr., Grundstücke 3 Tgw. 75 Dez., Bew.-Termin bis 17. März.

Verliehen werden die Schuldienste zu: Echsheim, B.-A. Aichach, dem Aushilfslehrer Joseph Stadler zu Echsheim; Solln, B.-A. München l./J., dem Schullehrer Sebastian Linhard zu Diessen; Autenzell, B.-A. Schrobenhausen, dem Aushilfslehrer Thomas Straub zu Königsfeld; Mundraching, B.-A. Landsberg, dem Aushilfslehrer Eugen Papst zu Mundraching; Weichenried, B.-A. Schrobenhausen, dem Aushilfslehrer Sebastian Bergmeister zu Weichenried; Frabertsham, B.-A. Traunstein, dem Aushilfslehrer Johann Frankl zu Frabertsham; Höhenmoos, B.-A. Rosenheim, dem Schullehrer Alois Knauer zu Traunstein.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 9. bis 15. Febr. 1879.) a) Viehhof: Der Zutrieb und die Abfuhr betrug je: 487 Ochsen, 363 Kühe, 134 Stiere, 42 Rinder, 2550 Kälber, 100 Mastschweine, 1778 gemeine Schweine, 45 Frischlinge, 186 Schafe und Ziegen, 35 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 15 Pferde; in Summa 5754 Stück; b) Schlachthof: Geschlachtet wurden: 371 Ochsen, 293 Kühe, 107 Stiere, 40 Rinder, 2551 Kälber, 95 Mastschweine, 1592 gemeine Schweine, 45 Frischlinge, 186 Schafe und Ziegen, 35 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 15 Pferde; in Summa 5330 Stück.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 30. Januar 1879.

1) Mathias Schwaibl, 36 J. a., verh. Bauer von Siebenecken, Gerichts Pfaffenhofen und Maria Schwaibl, 29 J. a., kath., verh. Bauersfrau von Siebenecken wurden je eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung, Josef Baumann, 42 J. a., kath., led. Dienstknecht von Paunzhausen, Josef Kastl, 32 J. a., kath., verh. Dienstknecht in Siebenecken, Crescenz Kastl, 28 J. a., kath., Ehefrau des Josef Kastl, Jakob Maier, 67 J. a., kath., verwittweter Austrägler von Siebenecken, Andreas Maier, ?9 J. a., kath., verh. Brandnerbauer in Siebenecken und Johann Resch, 35 J. a., kath., Taglöhner von Siebenecken je eines Vergehens der Theilnahme am Vergehen wider die öffentliche Ordnung und Josef Meister, 42 J. a., kath., verh. Wirth von Frickendorf wurde eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung und eines Vergehens der Theilnahme am Vergehen wider die öffentliche Ordnung schuldig erkannt und wurden hiewegen Mathias und Maria Schwaibl in je eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, Johann Baumann in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, Josef und Crescenz Kastl in je eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen, Jakob Maier in eine solche von 2 Monaten, Andreas Maier in eine solche von 21 Tagen, Johann Resch in eine solche von 5 Tagen und Josef Meister in eine Gesammtgefängnißstrafe von 21 Tagen verfällt. Außerdem wurden Josef Meister zur Tragung seiner Verfahrens- und Strafvollzugskosten, Andreas Maier zur Tragung seiner Strafvollzugskosten und die sämmtlichen Beschuldigten solidarisch zur Tragung der sämmtlichen übrigen Verfahrenskosten verurtheilt, während alle übrigen Strafvollzugskosten der k. Staatskasse überbürdet wurden. Dagegen wurden Simon Kettner, 40 J. a., kath., verh. Gemeindediener von Schweitenkirchen und Leonhard Priller, 25 J. a., kath., led. Knecht von Siebenecken von der Anschuldigung je eines Vergehens der Theilnahme am Vergehen wider die öffentliche Ordnung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Johann Baptist Herold, 60 J. a., kath., led. Gerbergeselle aus Würzburg, wurde eines Vergehens wider die Sittlichkeit und der Uebertretung des Bettels und der Land-

streicherei schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und wegen der Uebertretungen in eine Gesammthaftstrafe von 42 Tagen verfällt, wovon die Haftstrafe als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde.

3) Martin Rattenhuber, 37 J. a., kath., Müller- und Bäckergeselle von Neustift, wurde von der Anschuldigung eines Verbrechens des Diebstahls unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

4) Die Berufung des Lorenz Gandorfer, Bauers in Niederndorf gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Moosburg vom 19. Dezember 1878, gemäß welchem Urtheile er wegen Vergehens der Berufsbeleidigung, verübt an dem Gendarmerie-Stations-Commandanten Martin Brecht, früher in Mauern, nun in Ramsau, in eine Geldstrafe von 20 Mark, eventuell Haftstrafe von 4 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Gandorfer in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

5) Franz Trollmann, 40 J. a., kath., led. Dienstknecht von Giesenbach, Gerichts Freising, wurde eines Vergehens der Unterschlagung, 5 Verbrechen des Diebstahls und einer Uebertretung der falschen Namensangabe schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse wegen des Vergehens und der Verbrechen in eine Gesammtzuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 3 Tagen verfällt wovon die Haftstrafe als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde. Außerdem wurde Trollmann zu 6jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt und gegen denselben die Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Die Gräfin schaute ihm gedankenvoll nach und tiefseufzend sagte sie leise:

„Für's Erste ist also Alles aus! Die Kinder können freilich keiner besseren Aufsicht anvertraut werden; aber ich weiß nicht, ich habe jetzt oft eine so eigenthümliche bange Empfindung, als sollte Emilie, der Segen unseres Hauses, nicht mehr lange hier bleiben, und dann? Es geht Etwas mit dem lieben Mädchen vor, was sie sich vergebens bemüht, mir zu verbergen, sie ist nicht mehr so heiter wie früher. Ihre sanften, süßen Augensterne strahlen nicht mehr solchen milden Glanz aus, mir kommt es zuweilen vor, als ob sich Thränen dahinter verbergen! Was ist's mit meinem Sonnenstrahl? Hat ihre offene Seele ein Geheimniß zu verbergen, das ihre heit're Ruhe trübt? Aber worin besteht es? Worin?"

Die Besorgniß der liebreichen mütterlichen Freundin wuchs, als sie bemerkte, daß die Bläße des schönen Gesichts von Tag zu Tag auffälliger wurde, die Augen schienen immer größer und dunkler zu werden und die blauen Ringe um dieselben wurden immer tiefer. Wie oft bat sie Emmy in dem zärtlichsten Tone, ihr mitzutheilen, was ihr Herz bedrücke, was ihr fehle! die Antwort war stets dieselbe, ihr fehle Nichts, sie fühle sich ganz wohl!

Die Gräfin ließ endlich ihren Arzt rufen und bat ihn, mit der größten Aufmerksamkeit den Gesundheitszustand des theuren Mädchens zu prüfen.

Emilie lächelte dazu, ach! sie wußte nur zu gut, daß ihr kein Arzt helfen konnte! Und doch flog bei seinem Ausspruch eine feine Röthe über ihr Gesicht und sie athmete tief auf! Der Ausweg war gefunden, sie konnte fort von hier, wo die Qual des Zusammenlebens mit ihm sie fast erdrückte. Wie viel stärker hatte sie sich doch geglaubt, als sie wirklich war!

„Ihr Uebel, mein liebes Fräulein," sagte der alte Hausarzt, nachdem er Emilie lange mit scharfem, prüfendem Blick beobachtet und verschiedene Fragen an sie gerichtet hatte, „ist unbedingt mehr geistiger wie körperlicher Natur. Sie müssen sich eine längere Erholung gönnen, zum Beispiel eine kleine Reise, eine Ortsveränderung, wo Ihnen leichte Zerstreuungen mancherlei Art geboten werden."

„Nun, dann wollen wir gemeinschaftlich eine Vergnügungsreise vornehmen," rief die Gräfin sichtlich erfreut, daß Emiliens Unwohlsein, nach den Worten des Arztes zu schließen, nicht zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung gab.

„Dazu möchte ich nicht rathen, Frau Gräfin," entgegnete der Doktor eifrig. „Sie würden jedenfalls nicht ohne die Kinder reisen und die in ihrer lebhaften Anhänglichkeit für Fräulein Storp würden die wünschenswerthe Ruhe und Erholung sehr beeinträchtigen. Die Nerven des Fräuleins sind im höchsten Grade abgespannt, und müssen Sie das Fräulein dem Unterrichte der Kleinen für kurze Zeit gänzlich entziehen."

Die Gräfin schwieg, der Gedanke einer Trennung von ihrem Liebling, und war es auch nur auf kurze Zeit, berührte sie ungemein schmerzlich. Doch als nun Emilie bat, ihr zu erlauben, einige Wochen bei Frau von Lingen zubringen zu dürfen, die sie schon wiederholentlich eingeladen, auch wurde Virginia mit ihrem Gemahl in der nächsten Zeit zum Besuche erwartet, da konnte sie ihre Zustimmung nicht versagen.

Eine halbe Stunde später theilte sie dem Grafen die nahe bevorstehende kurze Trennung von Emilie mit. Scheinbar ließ ihn diese Nachricht ganz ruhig, doch gleich zu antworten vermochte er nicht — sie kehrt nicht wieder klang es in seiner Seele und am Ende ist das am Besten für uns Beide. Endlich sagte er:

„Ich glaube wohl liebe Mama, daß Du die Gegenwart des Fräulein Storp schmerzlich vermissen wirst. Aber da es ihre Gesundheit verlangt (ich wußte noch nicht, daß das Fräulein leidend ist) so mußt Du Dich schon in das Unvermeidliche finden."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltung versteigert das vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 durch Entleerung der Strohsäcke anfallende unbrauchbare **Lagerstroh** nach der Stückzahl der zur Entleerung kommenden Strohsäcke öffentlich an den Meistbietenden und wird hiezu Termin auf (464 3a)

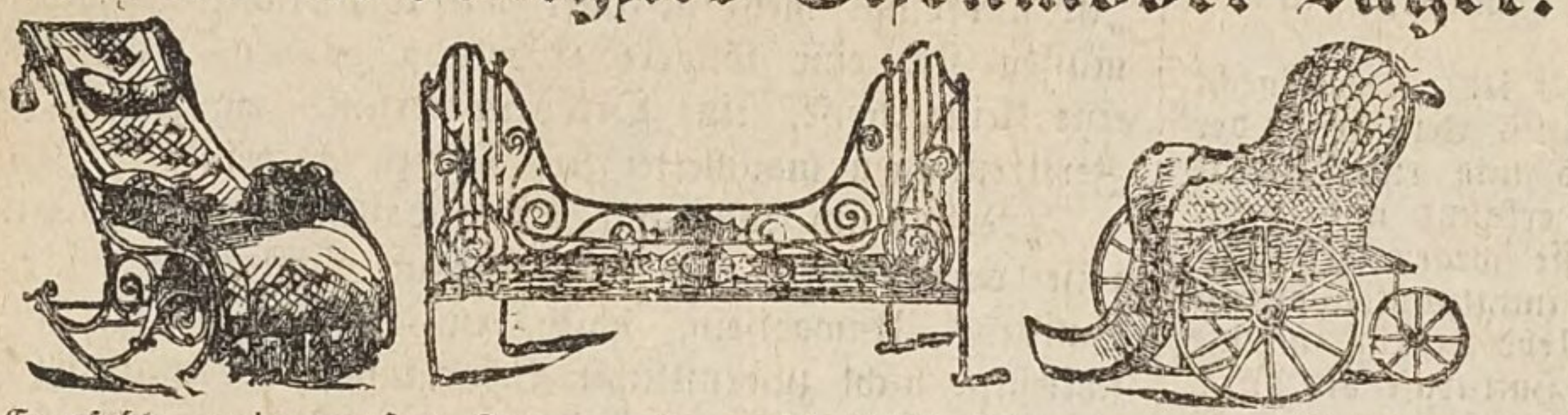
Sonntag, den 2. März 1879 Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung

woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, anberaumt.

Freising, den 24. Februar 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Unfried.

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein großes Lager meiner rühmlichst bekannten vom kö igl bayer. Staatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen Lagen leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, ze legbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk, Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holz b 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

☛ Bei compl. Einrichtungen von Hotels 2c. 2c. besonders billige Preisnotirung.
☛ Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:** jeden Sonntag.	nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch.	nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen**, deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

und dessen Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**

Ziehung 18. März 1879.
Lehrer-Waisenstiftsloose à Mk. 2,
Kriegerdenkmal-Loose à Mk. 1,
Ludwigshafener Loose à Mk. 2,
Haupttreffer 35,000, 30,000, 20,000, 12,000, 10,000 Mk. etc.
sind zu haben bei (470 3a)
Jos. Leutner,
Ziegelgasse 256/1.

Ein verheiratheter Mann sucht eine Stelle als (469 3a)

☛ **Ausgeher** ☚

oder für den Tag über einige Stunden Beschäftigung. D. U.

Zur Anfertigung von
Beicht- und Communion-Zetteln
(mit farbig geprägtem Christusbilde und Schrift) per Tausend 2 Mk. 70 Pf.
empfiehlt sich
Franz Paul Datterer,
Freising. Buchdruckerei.

Coursbericht

vom 26. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.10	101.80
4% dto. Mark	95.90	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.40	95 10
4½% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	93.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.	214
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.60
4% Goldrente	—	65.60
6% Ungar. Goldrente	—	73.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.
3% Lombard-Bahn	—	49.
3% Staatsbahn	—	70.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	55.40
5% „ Galizische Bahn	—	57.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	84.50	83.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.80	125.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	175.	174.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 50. Samstag, 1. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeindeverwaltungen.

Arbeitsbücher betr.

Diejenigen Gemeindeverwaltungen, welche die Gebühren für die Arbeitsbücher noch nicht bezahlt haben werden hiemit zur umgehenden Einsendung des Betrages aufgefordert. Zugleich wird zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerkt, daß die Arbeitsbücher nur **für die gewerblichen Hilfsarbeiter, Lehrlinge und Gesellen** und für diese nur bis zum Alter von 21 Jahren auszufertigen sind, während **für die sonstigen Dienstboten** wie bisher die von dem Dienstbücherverlag der k. Regierung von Oberbayern **zu beziehenden Dienstbotenbücher** ausgefertigt werden.

Ferner wird bekannt gegeben, daß der Vorrath von Arbeitsbüchern bei dem unterfertigten Bezirksamte nunmehr aufgebraucht ist und daß daher auch diese von nun an unmittelbar bei der Verwaltung des Dienstbücherverlages der k. Regierung von Oberbayern gegen Einsendung des treffenden Betrages **von 5 Pf. für ein Exemplar** bezogen werden müssen.

Freising, den 27. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Febr. Kammer der Abgeordneten. Bei der heute fortgesetzten Debatte über die Gerichtsorganisation tritt Kopp gegen das Postulat der Regierung bezüglich der Landgerichte auf. Für dasselbe sprechen Karl Schmidt und Gunzenhäuser, letzterer unter vielfachem Beifall der Kammer, sowie der Justizminister, welcher das Postulat nochmals eingehend vertheidigt, die vielfachen Einwendungen gegen dasselbe widerlegt und den Antrag Crämer (auf 20 statt 28 Landgerichte) entschieden bekämpft. Für letzteren Antrag spricht hierauf in sehr umfassender Rede Frankenburger. Die Kammer beschließt hierauf Schluß der Debatte; es waren noch 18 Redner vorgemerkt. Es folgen mehrere persönliche Bemerkungen und thatsächliche Berichtigungen. Referent Hauck tritt in seinem Schlußwort allen Abänderungsanträgen entgegen und empfiehlt das Postulat zur Annahme. Hierauf wird das Postulat nach dem Ausschußantrag mit 90 gegen 58 Stimmen angenommen. Der Antrag Crämer ist hiedurch gefallen. Um 2 Uhr wird die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

— München, 27. Febr. Bei der heute vorgenommenen Ergänzungswahl für die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, resp. für die erstere — die Wahl für die Gewerbekammer findet morgen statt — war die Betheiligung eine weit größere, als es bei den früheren der Fall war, ein Umstand, der unter den obwaltenden Verhältnissen und den schwebenden wirthschaftlichen Fragen und da sich auch bei dieser Wahl die Parteien gegenüberstanden, erklärlich erscheint. Es hatten sich 361 Wähler betheiligt und wurden gewählt: Fabrikant Fr. Hänle mit 242, Fabrikdirektor Ed. Kester mit 243, Kupferhammerbesitzer B. Lismann mit 241, Großhändler J. N. Mayer mit 245, Banquier J. Scheuer mit 243 und Großhändler Jos. Schuster mit 245 Stimmen. Die vom Ausschuß des Vereins zur Wahrung geschäftlicher Interessen (verschämte Schutzzöllner) aufgestellten Candidaten erhielten nur je 110—120 Stimmen. — An dem in den nächsten Tagen in Berlin stattfindenden deutschen Anwaltstag werden von den Münchener Anwälten die HH. Dr. Rau Dr. Vorbrugg und Dr. Helmann theilnehmen.

— München, 27. Febr. Die von der Central-Staatskasse auszugebenden Schatzanweisungen finden solchen Anklang, daß die Summe von 5 Millionen Mark bereits als untergebracht anzusehen ist, und zwar zu für den Staat äußerst günstigen Bedingungen. Es wird uns mitgetheilt, daß die Nachfrage so groß ist, daß selbst die urspünglich von der Staatsregierung proponirten 10 Millionen mit Leichtigkeit zu denselben günstigen Bedingungen abgesetzt werden könnten.

— München, 26. Febr. Die Maurerseheleute Jos. und Crescenz Lebsaft von Vohburg standen gestern wegen Majestätsbeleidigung 2c. vor dem Bezirksgerichte dahier. Am 8. Mai vor. Js. hatte Joseph Lebsaft auf öffentlicher Straße in Vohburg auf die Person Se. Maj. des Königs höchst beleidigende Ausdrücke gebraucht, am 10. Aug. vor. Js. beleidigte er in gleicher Weise die Beamten des Landgerichts Geisenfeld, die Gendarmerie und das k. Bezirksgericht Freising. Crescenz Lebsaft ist beschuldigt, eine Zeugin bei einer am kgl. Landgericht Geisenfeld stattgehabten Verhandlung eines Meineides geziehen zu haben. Die Beschuldigten wollen von der ganzen Gemeinde verfolgt werden. Beide werden von Schuld und Strafe freigesprochen, da dieselben als unzurechnungsfähig erkannt wurden.

— München, 26. Febr. Der Spängler Carl Mutzbauer, welcher vom oberbayerischen Schwurgericht unlängst wegen der in der Dachauerstraße im vor. Sommer an den Reindl'schen Eheleuten verübten Bluthat zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist dieser Tage nach Kaisheim verbracht worden und benahm sich dabei höchst unbändig.

— München, 26. Febr. In der Nacht vom 24. auf 25. ds. wurde in Friedberg ein Einbruchdiebstahl verübt und 1 Winterüberzieher, 1 Pferdedecke, sowie 6 Saumzeuge entwendet. Der Dieb, ein arbeitsloser Metzgerbursche von Lauingen, reiste hieher und wollte gestern auf dem Pferdemarkte die gestohlenen Gegenstände verkaufen, bot aber unglücklicherweise dem Eigenthümer die Sachen zum Kaufe an, worauf die Arretirung des Diebes erfolgte.

— München, 26. Febr. Im Laufe des Carnevals wurden dahier 55 Redouten abgehalten. Sowohl bei diesen als auch bei allen anderen öffentlichen Tanzunterhaltungen kam keinerlei Störung oder sonstige Ungehörigkeit vor. In gleicher Weise verliefen auch die drei Faschingstage in größter Ruhe.

Preußen. Berlin, 26. Febr. Die Tarif-Commission beschloß heut in der Frage der Eisenzölle: einen Zoll von 50 Pf. für den Centner Roheisen, 1 Mark für den Centner Schieneneisen und $1^1/_2$ Mark für den Centner Stabeisen festzusetzen.

— Berlin, 27. Febr. Die Reichstagsabgeordneten Schneegans, Rack, North und Lorette ersuchen sämmtliche Fractionen des Reichstags um Unterstützung des Antrags: „den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß Elsaß-Lothringen eine selbstständige im Lande befindliche Regierung erhalte.“

— Berlin, 27. Febr. Am 26. Februar fand die kirchliche Trauerfeier für den Feldmarschall Grafen v. Roon statt. Derselben wohnten die Kaiserin, der Kronprinz, sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses und alle in Berlin anwesenden Offiziere der Armee und Marine bei. Die zur Trauerparade commandirten Truppen nebst Musik-Corps waren mit florumhüllten Fahnen und Standarten zwischen dem Museum und königlichen Schlosse im Lustgarten aufgestellt. Als kurz nach 12 Uhr von der Garnisonkirche der Leichenzug sich näherte, der von einer ambulanten Truppenchaine, welcher die Leidtragenden folgten, umgeben war, schlugen alle Musik Corps der Trauerparade den Trauermarsch und setzten sich unter den Klängen eines Chorals dem Sarge voraus über den Schloßplatz und die Breite Straße nach dem Görlitzer Bahnhof in Bewegung. In allen Straßen, welche der Zug passirte, war das Publikum in dichtgedrängten Reihen aufgestellt.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 27. Febr. General Loris-Melikoff telegraphirt aus Zarizyn unterm 26. Febr.: Es sind keine Neuerkrankungen oder Todesfälle vorgekommen. Es herrscht eine Kälte von 8 Grad. Die Wolga-Ueberfahrt bei Astrachan ist gänzlich eingestellt. Gestern reiste der Prorector der Universität Moskau, Bjelin, nach Selitrennoje ab behufs Desinfection der Gräber des Dorfes. Der österreichische Arzt Dr. Biestadetzky ist zu gleichem Zweck nach Wetljanka gereist; morgen reisen Professor Eichwald und der deutsche Arzt Professor Hirsch ebenfalls nach Wetljanka.

England. London, 27. Febr. (Unterhaus.) Kriegsminister Stanley antwortet auf eine Anfrage Whitwells: Die Zahl der nach dem Cap eingeschifften und einzuschiffenden Truppen betrage 8—9000 Mann mit 1800 Pferden, 18 Geschützen und 275 Wagen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Im Monat Januar d. Js. haben die bayer. Staatsbahnen eine Gesammteinnahme von 5,300,598 Mk. 63 Pf. erzielt, mehr gegen das Vorjahr um 267,760 Mk. 46 Pf.

München, 26. Febr. (Pferdemarkt.) Der erste dießjährige Fastenmarkt, welcher heute abgehalten wurde, war viel zahlreicher besucht, als es seit mehreren Jahren der Fall war. Es waren 1614 Pferde zu Markte gebracht — eine Zahl, die in den letzten Jahren nicht erreicht wurde. Aber auch die Zahl der Käufer, insbesondere aus Schwaben, Württemberg, der Schweiz ꝛc., war eine große und wurde denn auch der größte Theil der Pferde und zu ziemlich hohen Preisen verkauft.

(Erdinger Pferdemarkt.) Ungünstiger als gestern hätte die Witterung gewiß nicht sein können, und doch war der Pferdemarkt mit mehr als 400 Stück bester Qualität betrieben. Die letztere war es auch, welche die Kauflust der wegen des gleichzeitig abgehaltenen Ansbacher Marktes nicht zahlreich anwesenden Händler reizte, so daß bis zum Schlusse des Marktes noch zahlreiche und gute Käufe geschlossen wurden. Schade, daß die Pferde hiesiger Gegend nicht älter zu Markte kommen, es müßten prächtig entwickelte Thiere sein.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. Februar 1879.

1) Josef Geil, 28 J. a., kath., verh. Ziegelarbeiter von Agelsberg, Ger. Geisenfeld, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verfällt.

2) Peter Moser, 25 J. a., kath., led. Dienstkecht von Taufkirchen, Ger. Dorfen, wurde zweier Verbrechen des schweren Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter der Annahme mildernder Umstände und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten verfällt.

3) Wendelin Luxenburger, 28 J. a., kath., lediger Gütlerssohn von Hüll, Ger. Mainburg, wurde eines Verbrechens des Meineids schuldig erkannt und hiewegen in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr, zu 4jährigen Ehrenrechtsverlust und in die von der Staatskasse vorzuschießenden Kosten verfällt. Außerdem wurde Luxenburger dauernd für unfähig erklärt, je wieder eidlich als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

4) Die Berufungen des Johann Frech, Müllergesellens von Weidach, Ger. Wolfratshausen, und des Nikolaus Frohnsbeck, Mühlburschens von Moosinning, Ger. Erding gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 20. Dezember 1878, gemäß welchem Urtheile Frech wegen des Vergehens der Hausfriedensstörung in eine Gefängnißstrafe von 20 Tagen und Frohnsbeck wegen des gleichen Reates in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und jeder der beiden Beschuldigten in die ihn treffenden Kosten, wie diese der Staat übernimmt, verfällt worden, wurden unter Verurtheilung der Appellanten Frech und Frohnsbeck in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

5) Die Berufung des Stephan Huber, Bauerssohnes von Zeilern gegen das Urtheil des Landgerichtes Erding vom 20. Dezember 1878, gemäß welchem Urtheile Stephan Huber wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und wegen der Uebertretung des Führens verbotener Waffen in eine Haftstrafe von 3 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Huber in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

6) Die Berufung des Andreas Altmann, Gütlers von Sünzhausen gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Pfaffenhofen vom 30. Dezember 1878, gemäß welchem Urtheile Altmann wegen Forstfrevels in 4 Mk. 60 Pf. Werthsersatz, 1 Mk. 54 Pf. Schadensersatz, 6 Mk. 14 Pf. Geldstrafe, zur Bezahlung von 40 Pf. Ladungsgebühr und zum Ersatz von 6 Mk. 32 Pf. Zeugengebühr verfällt worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Altmann in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

Freising, 27. Febr. Unserem gestrigen Berichte über den Brand in Wippenhausen haben wir noch anzufügen, daß auch die freiwillige Feuerwehr Haindlfing hiebei erschien und bis Abend auf der Brandstätte thätig war.

Emilie.

(Fortsetzung)

5.

Wochen und Monde sind vergangen, seitdem Emilie Schloß Horstenberg verlassen hat. Schon steht das liebe Weihnachtsfest vor der Thür und sowohl in den Palästen der Reichen wie in den Wohnungen der Armen beeifern sich liebreiche Hände, durch sinnige Ueberraschungen geliebte Angehörige zu erfreuen.

Auf Horstenberg stockt seit zwei Tagen jegliche Vorbereitung zu dem lieblichen Feste; man sieht nur ernste, kummerbleiche Gesichter. Hin und wieder hört man eine leise Frage und die Antwort ist ein trauriges Kopfschütteln.

Was hat dies Alles zu bedeuten? dies leise Flüstern, diese unheimliche Ruhe? Warum vernimmt das ängstlich lauschende Ohr kein fröhliches Kindergelächter, wie es doch sonst in diesen Mauern wiederzuhallen pflegt?

Ach, dort oben, wo hinter den festgeschlossenen Gardinen ein matter Lampenschein hindurchschimmert, steht an dem einen der kleinen Kinderbetten ein grimmiger Wächter, der bleiche Schnitter Tod; er wartet gierig auf den Augenblick, wo er erbarmungslos den zarten Lebensfaden der kleinen, süßen Mädchenknospe durchschneiden kann. Gibt es keine Hilfe, keine Rettung mehr?

Seitdem Emmy Horstenberg verlassen, da war es gewesen, als hätte sie allen Frohsinn, alle Heiterkeit mitgenommen. Anfänglich hatte man immer noch auf ihre Rückkehr gehofft. Doch als vier Wochen vergangen waren, kam ein Brief von ihr, worin sie die Gräfin Horstenberg bat, ihre gegenseitigen Verpflichtungen aufzuheben, ihre Gesundheit veranlaße sie zu dieser Bitte, der Hofrath L.... bestehe darauf, daß sie nach dem Süden reise und da traf es sich denn sehr gut, daß der Legationsrath von Werdau mit seiner Gemahlin, ihrer lieben Freundin Virginia, Mitte Februar bei seiner Gesandtschaft in Florenz wieder eintreffen

mußte; sie wollte dann mit den Freunden reisen und für längere Zeit dort bleiben.

Die Gräfin Horstenberg kam natürlich dem Wunsche Emiliens nach. Doch konnte sie den Verlust ihres Sonnenstrahls, wie sie das geliebte Mädchen so gerne nannte, nicht verschmerzen. — Oskar und Alice waren geradezu untröstlich. Sie vermißten ihre gute Elfe hundertmal des Tages; Alice suchte sie oft im ganzen Schlosse, immer hoffend, sie müsse ihr aus diesem oder jenem Zimmer entgegen treten; hatte sie sich dann ohne Erfolg müde gesucht, so kam sie traurig zur lieben Großmama, um dort ihr Leid zu klagen und so lange zu bitten, bis dieselbe versprach, die theure Elfe wieder zu holen.

Oskar wanderte jetzt täglich ins Dorf hinunter, um dort beim Pfarrer seinen Unterricht fortzusetzen; — bis zum Frühjahr hatte der Papa gesagt, — dann sollte ein neuer Hauslehrer kommen.

Wenn alle Schloßbewohner die Abwesenheit des liebenswürdigen Mädchens beklagten, so schien es der Gräfin, als ob nur Einer gänzlich gleichgültig dabei geblieben wäre — und dieser Eine — war ihr Schwiegersohn!

Er sprach nie von Emilie; er fragte nicht, ob sie geschrieben, wie es mit ihrer Gesundheit stehe und ob sie bald zurückkehren würde. Und wenn die Gräfin aus eigenem Antriebe von ihr erzählte, dann antwortete er nur einsilbig oder ganz zerstreut.

Die alte Dame schüttelte darüber oft gedankenvoll den Kopf. Wunderbare Vermuthungen regten sich in ihrer Seele. Doch gewaltsam drängte sie dieselben als ganz unmöglich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Einsender der Anfrage **„Lebensmittel betreffend"** wolle gef. in Nr. 40 des Tagblattes, im Bericht über die Magistratssitzung vom 6. Februar, das Nähere in der angeregten Frage nachlesen. **D. Red.**

Danksagung.



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders (474)

Sebastian Fischer,

Schüler des III. Kurses an der k. Realschule dahier,

statten wir dem hochverehrlichen Professoren-Collegium der k. Realschule, seinen lieben Mitschülern und allen sonstigen Leidtragenden den innigsten Dank ab.

Freising, am 28. Februar 1879.

Die trauernden Eltern:

Sebastian und Anna Fischer.

Freisinger Vorschussverein,

eingetr. Genossenschaft.

Montag, den 3. März l. J.

beginnt die Auszahlung der **Dividende pro 1878** während der Geschäftsstunden, Vormittags von 8—11 Uhr. (473 4a)

Zu diesem Zwecke wollen die **Quittungsbücher** vorgelegt werden.

Hiebei wird bemerkt, dass nach § 16 der Statuten Dividenden, welche bis 31. Decbr. l. J. nicht erhoben sind, dem Reservefonde zufallen.

Freising, den 28. Februar 1879.

C. J. Mittermayer,
Vorstand.

Danksagung.

Für die allseitige Hilfe, welche mir bei dem Brandunglücke, das mich betroffen hat, geworden ist, sage ich den herbeigeeilten Feuerwehren, der Bewohnerschaft von Wippenhausen und allen Uebrigen, welche Hilfe geleistet haben, meinen verbindlichsten Dank.

Georg Abstreiter,
Tauserbauer von Wippenhausen.

Die Erzeugnisse

der Kgl. Bayerischen, Kgl. Preussischen und Kaiserl. Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In **Freising** bei Conditor **A. Fech,** Apotheker **R. Heislainger** und bei **Joh. Oberlindober,** in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer.**

Inventar-Versteigerung.

Im Pfarrhofe zu Priel

werden (472)

Mittwoch, den 12. März l. J. von Früh 9 Uhr an

2 Pferde, 2 Zugochsen, 12 Stück Rindvieh, 4 Wägen, 2 Schlitten, 1 Chaise, Pflüge, ungefähr **400 Ctr. Heu und Stroh, 1 Dreschmaschine,** mehrere **Hausgeräthschaften**

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

---

2. Auflage. Preis 50 Pf.

Die in dem illustrirten Buche:

Die Brust- und

Lungenkrankheiten

empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Lectüre dieses ausgezeichneten Werkchens allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 50 Pfg.*) — Prospect durch Th. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

Prospect gratis und franco.

*) Vorräthig in **J. J. Lentner's Buchhandlung in München,** welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Frische Schellfische,

Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für ℛ Mk. 2,60 franco

Nortorf, Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Baltimore, 24. Febr. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Leipzig", Capt. F. Pfeiffer, welcher am 5. Febr. von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 27. Februar 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	102.10	101.90
4% dto. Mark	95.90	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.40	95.10
4½% Südd Boden-Creditb.	99.10	98.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	93.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	215.50	214.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.40
4% Goldrente	—	65.40
6% Ungar. Goldrente	—	73.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.90
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	69.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	55.20
5% „ Galizische Bahn	—	57.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	84.50	83.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.80	125.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	174.70	174.10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 10.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 9. 1879 Sonntag, den 2. März. Sechster Jahrgang.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Ihre Qual löste sich in Schluchzen. „Warum bemitleidest du mich, Paul? O Gott, Gott, wodurch habe ich das alles verdient? — Paul, ich will wissen, was du mir verschweigst, ich habe ein Recht auf deine Geheimnisse, dein Leid — du sollst mir sagen, wessen sie dich beschuldigen!

Er schüttelte mit dem Kopfe. „Willst du es sein, die mich zur Verzweiflung treibt, Leni! — Ich b i n schuldig im Sinne des Gesetzes — aber doch! — Kind, ich kann selbst dir nicht alle diese Einzelnheiten erzählen, ich habe nur noch den Wunsch, daß sie für dich Geheimniß bleiben. Was hülfe es, wenn du fernerhin jedes Wort, jede Miene bewachen müßtest, um mir die Verachtung, welche dein Herz erfüllt, zu verbergen, wenn ich aber doch wüßte, doch aus tausend kleinen Zeichen sähe, daß du aufgehört hast, den beschimpften, entehrten Mann zu lieben, besser sterben als solch ein Loos."

Helene hob den Kopf und sah ihn an. Aus dem sonst so hellen fröhlich blickenden Auge schimmerte ihr heute die bitterste Verzweiflung, die tiefste Trauer entgegen. „Paul", sagte sie beinahe feierlich, „bist du dir einer Schuld bewußt, die gerade ich nicht verzeihen könnte? — Hast du etwa m i ch, meine Treue, meine Liebe betrogen?"

Etwas wie der Abglanz seines alten Lächelns flog über das hübsche Gesicht des Künstlers. „Leni," flüsterte er, wäre es weiter nichts?"

„Weiter nichts, — Paul, kannst du mir schwören, daß es sich bei dem, was dich heute beinahe zur Verzweiflung treibt, nicht um ein Weib handelt?"

Er sah sie an, wie mit neuerwachender Hoffnung. „Das allein würdest du niemals verzeihen, Leni? — das ganz allein?"

Sie nickte, unfähig zu sprechen.

Er zog sie näher zu sich. „Ich bin dir treu gewesen und geblieben, sposa mia, es ist nichts, nichts geschehen, was mich in dieser Richtung anklagen könnte," sagte er mit unterdrückter Stimme. „Aber, wirst Du es ertragen, mich einen Dieb, einen Betrüger nennen zu hören, ohne an mir irrig zu werden, ohne mich verachten zu lernen?"

Schwere Lasten lösten sich von dem Herzen der gefolterten Frau. „Nur Geld, Paul, nur Geld? — O du weißt nicht, was mir dein Eid schenkt, du ahnst es nicht. Laß die Leute behaupten, was sie wollen, laß sie dich nennen was sie wollen — was kümmert es mich? Du hast kein Geld gestohlen, bist nie an fremdem Gut zum Betrüger geworden, ich weiß es und das genügt mir."

„Siehst du," raunte er, „siehst du! — und wenn ich nun doch anvertrautes Geld selbst verwendet hätte, freilich nicht, um es zu unterschlagen, aber doch im Augenblick! wenn sich alle dunklen Mächte vereinigt hätten, um mich zu stürzen? — Leni, wenn ich bestraft, entehrend bestraft werde!"

Sie verbarg ihr erbleichtes Gesicht an seiner Brust, sie umschloß ihn fester mit beiden Armen. „Ich trage es mit dir mein Paul, du sollst nicht glauben, daß Aeußerliches Macht haben könnte über mich, über meine Liebe zu dir. Laß uns von hier fortziehen, — nach Italien, wenn du willst."

Er küßte sie leidenschaftlich, dennoch aber schien ihn das letzte Wort erschreckt zu haben. „Nicht nach Italien, Liebe, — nein, nein, aber du hast Recht, wir gehen von hier fort. Einstweilen bringe ich dich zu meiner Mutter, damit du dem peinlichen Aufsehen an Ort und Stelle wenigstens entzogen bist."

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Ich bleibe hier, Paul, ich will mich nicht von dir trennen. Wenn denn wirklich über dich eine Strafe verhängt wird, so kann ich doch von dir zuweilen eine Botschaft erlangen, ich kann vorbeigehen an dem Hause —"

Ihre Stimme brach im heißen Schluchzen. Zu viel war in der letzten Zeit über das junge Wesen hereingebrochen, zu viel hatte sie allein mit sich und ihrer ruhelose Furcht im Herzen ausstreiten — jetzt schwand die langbewahrte Fassung.

Er hielt sie innig umfangen, selbst wie erlöst von quälenden Banden, wie erwacht aus schwerem Fiebertraum. „Mein Lieb," flüsterte er, „mein herziges süßes Lieb! Hätte ich dir lange schon vertraut, hätte ich mir zu sagen gewagt, daß du mich nicht verstoßen, nicht verleugnen würdest, wie viel Jammer wäre uns nicht Beiden erspart geblieben?"

„Paul," schluchzte sie, „mein Paul, war es denn nur jenes Geld, das dich in letzterer Zeit so beunruhigte? — Ach, und wie Unrecht that ich dir, wie beschuldigte ich dich im Herzen? — Du kannst mir niemals, niemals verzeihen!"

Jetzt lachte er. Es war als sei für ihn das Aergste überstanden, seine Stimme klang froher, sein Gesicht hatte den Ausdruck der Verzweiflung verloren. „Und du fragst

nicht einmal, um welche Angelegenheit es sich denn eigentlich handelt, sposa mia?" flüsterte er.

Helene schauderte. „Es ist wahr, Paul, — auf wie lange könntest du möglicherweise — ich meine —"

Er küßte sie. „Wir finden vielleicht noch einen Ausweg, Liebe. Wenn selbst die erste Instanz gegen mich entscheidet, so bleibt uns doch die zweite. Sieh, ich war in Rom Cassier eines Vereines deutscher Maler und zwar auf fünf Jahre gewählt, — drei sind seitdem verflossen. Den Kassenbestand zur Höhe von 1000 Thalern hatte ich zinstragend anzulegen und erst bei Ablauf meiner Verwaltungszeit, also in zwei Jahren, darüber Rechenschaft zu ertheilen. Nun kam ein Augenblick, wo ich das Geld nothwendig brauchte, wo mir in schwerer Entscheidung nur dieser eine Ausweg blieb, und — da eben beging ich das, was meinem eigenen Bewußtsein auch heute noch nicht als ein Unrecht vorschwebt. Ich war zur gehörigen Zeit im Stande, das Geld einzuliefern, dessen durfte ich mich damals wie heute überzeugt halten, ich konnte auch Zinsen bezahlen und hatte, als ich den Betrag an mich nahm, eine heilige Pflicht zu erfüllen, daher erschien mir die Sache geringfügig, bis vor mehreren Wochen Cornaro schrieb, daß im Verein eine Aenderung bevorstehe und daß ich unverzüglich den Kassenbestand verabfolgen müsse. Das Uebrige weißt du! Ich versuchte bei allen Freunden, die Summe zu leihen, ich bot den Kunsthändlern Geschäfte, wie sie nur in verzweifelter Lage abgeschlossen werden, aber alles umsonst. Tausend Thaler sind eine große Summe, wie ich jetzt zum ersten Male erfuhr. Was ich selbst auf eine einzige Bitte hin dem Bedrängten gegeben haben würde, das konnte ich nun gegen Wucherzinsen nicht einmal erreichen!"

„Diesen Erfolg meiner Bemühungen sah ich so wenig voraus, daß ich auf Cornaro's ersten Brief antwortete, die Sendung der Summe werde in wenigen Tagen erfolgen. Seine weiteren Mittheilungen sind derart beleidigend, seine Maßnahmen so energisch, daß ich dieselben nur auf eine gehässige Denunciation zurückführen kann. Es muß jemand geben, der nicht allein meine Verhältnisse genau kennt, sondern der auch mein persönliches Verderben herbeizuführen wünscht. Letzteres ist ihm gelungen, — mir fehlt das Geld, ich kann also nicht angeben, wo es untergebracht wurde, kann nicht leugnen, daß ich selbst es verwendete."

Ein Seufzer schloß die lange Rede. Paul spielte gedankenlos mit dem Händchen der jungen Frau, er bemerkte nicht, daß Helenens Antlitz plötzlich vom dunkelsten Purpur überfluthet worden war, daß sie in seinen Armen zuckte. Einen einzigen Menschen gab es ja nur, der an Pauls Verderben ein eigennütziges, sündiges Interesse besaß, der vielleicht an dasselbe die weitgehendsten Hoffnungen knüpfte — dieser eine aber war sein Bruder, und daher durfte sie ihn nicht nennen, daher mußte Alles aufgeboten werden, um keinen Verdacht zu erregen.

„Wer könnte dich hassen, mein Paul?" sagte sie innig. „Vergiß so trübe Vorstellungen, denke immer nur an die Zukunft und daß wir uns lieben, daß uns nichts trennen kann. In einem anderen Lande, unter fremdem Namen wird sich für dich Gelegenheit finden, die hier verlorene Stellung in künstlerischen Kreisen wieder zu erringen, du bist nicht wirklich, nicht für das Bewußtsein der Besseren entehrt, auch wenn ein augenblicklicher Leichtsinn durch Gefängnißstrafe gebüßt werden müßte."

Paul lächelte. „Wenige Menschen sind barmherzig und gerecht genug, um so zu urtheilen, mein Lieb," sagte er seufzend. „Ach Gott und wie weit entfernt war ich bei dieser Gelegenheit von allem Leichtsinn. Ich mußte so handeln — ich —

„Das ist nun freilich geschehen," setzte er abbrechend hinzu, „es läßt sich daran nichts mehr ändern, ich stehe vor der öffentlichen Schande und kann nicht einmal den Richtern vollen Aufschluß geben — kann mich vom entehrenden schimpflichen Verdachte des Diebstahls nicht reinwaschen. Leni, daß du großherzig genug bist, mir zu verzeihen, auch dem bestraften Schwindler — wie die Tugendmenschen ohne Blut und Herz sagen werden — noch deine Liebe zu erhalten, das bewahrt mich vor dem letzten entscheidenden Schritt. Deinetwegen will ich leben, mein Lieb, deinetwegen will ich es ertragen, mich einen Dieb nennen zu lassen."

Ihre Wange schmiegte sich fester an die seinige. Zweimal hatte er von der Verwendung der Summe als von einer heiligen Pflicht gesprochen, ohne jedoch dieselbe näher zu erklären, was meinte er damit?

Helene zitterte heimlich. „Und wozu brauchtest denn du damals das Geld so nothwendig, mein Paul?" flüsterte sie, außer Stande, den Anwandlungen ihrer Eifersucht zu widerstehen. „Lebtest du noch in Italien?"

Er schüttelte den Kopf. „Laß das heute, mein Lieb. Ich erzähle es dir vielleicht ein anderes Mal, dieser Tag hat wahrlich sein gerütteltes Maß von Schwerem und Trostlosem auch ohne Erörterungen, bei denen sich das Herz umkehren möchte vor bitteem Leid. — Ich will heute Abend nochmals ausgehen und versuchen, auf dieses Gemälde einen Vorschuß zu erlangen oder von irgend einem Bekannten das Geld zu leihen. Was sind tausend Thaler im Hinblick auf den Werth eines solchen Werkes?"

Er trat vor die Staffelei und entzündete die beiden an den Seiten derselben stehenden Wachskerzen, während seine Hand mit schnellem Griff die Rouleaux der Fenster herabließ. „Sieh her, mein Lieb, ist nicht die Beleuchtung wunderbar gelungen, ist nicht dies Bild mein bestes, alle früheren überstrahlendes? — Und doch darf ich meinen Namen nicht auf die unterste Ecke setzen wie immer, doch ist jetzt ein „Bornau" in den Gallerien und Salons verpönt, nicht mehr ebenbürtig mit anderen geachteten Namen! — Der Maler stahl ja Geld wie ein ganz gemeiner Taschendieb, er hat im Gefängniß Werg gezupft das verzeiht ihm die gute Gesellschaft nimmermehr, das läßt seine Kunst zur Stümperei herabsinken, und besäße er die Fähigkeiten eines Raphael oder Tizian."

Der unglückliche junge Mann schauderte. „Noch drei Tage, Leni, dann horchen alle Reporter unserer Stadt mit gespannter Aufmerksamkeit, mit beutegierigem Interesse den Verhandlungen, die ihnen einen selten errungenen Absatz ihrer Artikel sichern."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Briefkasten eines Zeitungs-Herausgebers

1) „Wenn Sie die Zeitung noch länger, wie bisher, unaufgeschnitten geliefert hätten, würde ich aufgehört haben, Ihr Abonnent zu sein. Ich hatte keineswegs länger Lust, jeden Morgen erst nach dem Federmesser zu suchen rc."

2) „Seit einiger Zeit liefern Sie Ihr Blatt aufgeschnitten. Ich ersuche Sie dringend, dies zu redressiren, da meine Frau, welche die großen Papierbogen für ihre Schnittmuster braucht, mich sonst so lange drangsalirt, bis ich Ihr mir so zusagendes Blatt aufgebe rc."

3) „Ihr Papier ist so weich, daß man nichts darin einwickeln kann. Wenn Sie nicht baldigst rc."

4) „Meine Frau benutzt die alten Zeitungen zum Fensterputzen. Können Sie nicht dafür sorgen, daß das Papier etwas weicher rc."

5) „Ich interessire mich nicht für Politik. Wenn Sie nicht den lokalen Theil Ihrer Zeitung mehr ausdehnen und dafür den politischen in die ihm gebührenden Schranken eindämmen, werde ich mich veranlaßt sehen rc. rc."

6) „Lassen Sie doch diese lokalen Klatschgeschichten um die sich kein Mensch kümmert, und vergrößern Sie dafür den Kreis Ihrer auswärtigen Correspondenzen, da ich sonst rc."

7) „Sie besprechen die einzelnen Vorkommnisse auf politischem Gebiet nicht ausführlich genug. Unsereiner, der von Politik nicht viel versteht, will sich doch nach der Zeitung seine Meinung bilden. Wenn Sie nicht rc. rc."

8) „Lassen Sie doch die höchst überflüssigen Raisonnements weg und bringen Sie die nackten Thatsachen. Jeder gebildete Mensch wird sich daraus schon sein Urtheil selbst formen."

9) „Ihr Blatt sagt mir sehr zu. Trotzdem werde ich, wenn Sie nicht alsbald einen landwirthschaftlichen Briefkasten einrichten, zu meinem Bedauern rc."

10) Warum bringen Sie keine Wetterprophezeiungen? Ich weiß ja, daß nicht viel darauf zu geben ist, aber ich interessire mich nun mal dafür und wenn Sie nicht rc.

11) „Bei Ihrer bekannten Bereitwilligkeit, auf die Wünsche der Leser einzugehen, wird es nur dieser Bitte bedürfen, um Sie zu veranlassen, von nun an die Ziehungslisten der sächsischen, Braunschweiger und Hamburger, der Middlepark-, der König Albert- und der kölnischen Dombau-Lotterie zu veröffentlichen, ebenso die Verloosungslisten sämmtlicher Staatspapiere. Es könnte gewiß manch' anderer Ballast, mit dem Sie Ihr Blatt beladen, dafür wegbleiben. In der sicheren Hoffnung rc."

12) „Namens der großen Zahl von Beamten, die Sie unter Ihren Abonnenten haben, müssen wir Sie dringend ersuchen, den Beförderungen aller unserer Kategorien eben solche Aufmerksamkeit zu schenken, wie denen im Militär- und Juristenstande. Oder glauben Sie, daß ein Nachtwächter ein geringeres Recht auf die Publicirung seiner Ernennung zum Nachtwachtmeister hat, als ein General?"

Gemeinnütziges.

(Ertragsfähigkeit des Braunschweiger Krautes.) Sekretär Em. Melis in Sezemic (Böhmen) stellt seit einigen Jahren Anbau-Versuche mit zahlreichen Krautsamensorten an, um sich zu überzeugen, welche von ihnen am Besten gedeiht und den höchsten Ertrag liefert. Aus vielen Versuchen ging klar hervor, daß der Braunschweiger Krautsamen im gleichen, gleichmäßig gedüngten und bestellten Boden und bei gleicher Pflege auf 1 Hektar berechnet, um 8160 Kilo mehr als das Erfurter, um 9700 Kilo mehr als das Ulmer und um 10,200 Kilo mehr als das Magdeburger auf gleich großer Fläche und gleichem Boden ergab. Die Häuptelzahl der Braunschweiger Erfurter, Ulmer und Magdeburger war beinahe fast dieselbe indem jedes von ihnen circa 170 Schock Kraut lieferte; aber die Größe und das Gewicht der Häuptel war bei verschiedenen Krautsorten sehr verschieden. Das Braunschweiger Kraut hatte z. B. 6—7 Kilo schwere Häuptel, durchschnittlich aber 4,5 schwere Häuptel, das Erfurter 3,7 Kilo schwere Häuptel, das Ulmer 3 6 Kilo schwere Häuptel und das Magdeburger 3,5 Kilo schwere Häuptel, Angenommen, daß 50 Kilo frischen Krautes im Durchschnitt 1 fl. 50 kr. kosten, trug das Braunschweiger auf 1 Hektar um 244 fl. 80 kr. mehr ein als das Erfurter, um 271 fl. mehr als das Ulmer und um 306 fl. mehr als das Magdeburger. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, welch wichtige Rolle ein vorzüglicher Krautsamen in Bezug auf den Ertrag spielt. Leider wird das Braunschweiger Kraut vielfach gefälscht, indem man es entweder mit anderen billigern Krautsamensorten vermischt oder andere Sorten für das Braunschweiger ausgibt. Sekretär Melis ist gern bereit, Jenen, die ihn anbauen wollen, hundert Gramm um 2 Mk., 1/4 Kilo um 4 Mk. 50 Pf. zu überlassen.

(Eine neue Hülsenfrucht — die chinesische Soja) erregt jetzt in Oesterreich ein außerordentliches Interesse. Dieselbe wurde vor 3 Jahren aus China nach Oesterreich importirt und über Anregung des verstorbenen Dr. Haberlandt, Professor an der Wiener landwirthschaftlichen Hochschule in verschiedenen Gegenden Oesterreichs angebaut, wo sie enorme Erträge lieferte. Keine Hülsenfrucht ist dem menschlichen Gaumen so angenehm behagend, wie die Soja, die auch von den Hühnern äußerst begierig gefressen wird. Die Bohnen können eingeweicht und gekocht wie Erbsen genossen werden und lassen sich zur Bereitung von wohlschmeckenden Speisen verwenden, ja selbst eine kleine Beigabe von Sojamehl geben jedem Gebäck einen sehr feinen Geschmack. Die Soja acclimatisirt sich allen Lagen und Verhältnissen und ist eine Degeneration selbst unter ungünstigen Verhältnissen bisher nicht vorgekommen trotz mehrmaligen Anbau nacheinander selbst in dem leichtesten und magersten Boden. Es ist erwiesen, daß keine andere Pflanze so anspruchlos an Boden, Düngung u. s. w. ist, als gerade die Soja, welche eben auf jedem Boden gleich gut fortkommt und nur auf sehr schweren fetten Boden mehr Kraut als Schotten entwickelt. Die Sojabohnen werden im April je 45—50 Centimeter Entfernung eine Bohne gelegt; die jungen Pflanzen ertragen eher einen Spätfrost, als die Fisolen, widerstehen der größten Sommer-

dürre besser als irgend eine Hülsenfrucht und stehen daher auch in dieser Beziehung unerreicht da. Trotz dem sparsamen Anbau beschatten die Pflanzen sehr bald den Boden derart, daß ein einmaliges Jäten (Behacken) der Pflanzen vollkommen genügt; die Kulturkosten sind daher ganz unbedeutend. Die Ernte der Soja ist sicher und kann zu beliebiger Zeit nach der Reife vorgenommen werden, da die Hülsen fest geschlossen bleiben und ein Ausfallen der Soja daher unmöglich ist. Die Staude trägt im Durchschnitt 180—200 Schoten auch darüber, so daß man auf die Schote 2 Korn gerechnet — einen nahezu 400fachen Ertrag konstatiren kann. Das Stroh der Soja frißt das Vieh begierig und ist daher für den Landwirth von hohem Werthe. Ein Liter enthält circa 4200 Bohnen, folglich ist die Soja so groß wie die grüne französische Erbse. Sekretär Em. Melis, Wirthschaftsbesitzer zu Sezemic bei Pardubic in Böhmen machte mit der Soja verschiedene Kulturversuche, welche sämmtlich glänzend ausfielen, indem die Soja Erträge aus verschiedenen Boden äußerst reich waren. Sekretär E. Melis ist gern bereit, jenen Landwirthen, welche die Soja anbauen wollen, 200 Gramm um 2 Mk., 1 Kilo mit 8 Mark zu überlassen.

(Französischer Cement) heißt eine Masse, welche in England und Frankreich als künstlicher Sandstein zu Bauten, Verzierungen, selbst zur Anfertigung von Statuen und anderen Kunstwerken Verwendung findet. Es ist eine Mischung von Sand, Kalkstein und etwas Bleiglätte, welche mit Leinöl angemacht und so verarbeitet wird. Frisch bereitet, hat sie wenig Zusammenhang, nach 24—48 Stunden erhärtet sie jedoch schon, nach einigen Wochen erlangt sie die Festigkeit des gewöhnlichen Sandsteins und nach Verlauf eines halben Jahres ist sie so hart geworden, daß sie am Stahle Funken gibt. Auf hundert Theile solcher Mischung, welche aus 40 Sand, sechzig Kalkstein und 3 Bleiglätte besteht, kommen etwa 7 Theile Leinöl, welches je älter um so besser ist, daher sich der Leinölfirniß am besten dazu eignet. Man mengt das Ganze recht sorgfältig, wobei es das Ansehen vom feinsten Sand annimmt. Vor der weiteren Anwendung wird es in Formen eingestampft oder gepreßt, wodurch sich sein Zusammenhang vermehrt, so daß es sich leichter verarbeiten läßt. Flächen, welche man mit diesem Cement bekleiden will, müssen zuvor gereinigt und mit Leinölfirniß überstrichen werden. Auch zum Ergänzen abgestoßener Stellen, zum Ausfugen, hat man sich dieser Mischung mit dem besten Erfolgt bedient, und ihre Fähigkeit, den Zutritt des Wassers abzuhalten, macht sie um so schätzbarer.

(Das Blau- oder Schwarzwerden) der Speisen welche in weißblechernen oder eisernen Töpfen ohne Emaille gekocht werden, soll verhütet werden, wenn man Kaffee in denselben brennt und darin gehörig herumschüttett. Jedoch muß dieses Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

(Schnecken und Würmer aus dem Gemüse zu vertreiben.) In den englischen Küchen legt man Gemüse, um Würmer und Schnecken daraus zu vertreiben, einige Minuten in Salzwasser.

(Vor einer Explosion durch Petroleum) kann man sich durch eine sehr einfache Untersuchung schützen. Man gießt bei mittlerer Zimmerwärme (16 Grad R.) einen kleinen Teller voll des zu prüfenden Oeles brennt ein Zündhölzchen an und läßt dasselbe brennend wagrecht in das Oel fallen. Ist dasselbe frei von leichten Oelen, so erlischt das brennende Holz, sobald es im Oele untertaucht. Sind aber leichte Oele, welche die Explosionsgefahr erzeugen, vorhanden, so fängt das Petroleum sofort Feuer. Die Flamme wird dadurch gelöscht, daß man einen größeren flachen Teller auf den kleineren stürzt. Gutes Petroleum muß sich auf 23 Grad R. erhitzen lassen, ohne leicht entzündliche Dämpfe auszustoßen.

(Zur Kultur des Weinstockes.) Man hat in neuerer Zeit durch vielfache Versuche die Erfahrung gemacht, daß das in vielen Gegenden übliche Ausgeizen und Ausblättern des Weinstockes eine Verzögerung in der Reife der Trauben und eine Verschlechterung des Mostes zur Folge hat. Den Blättern scheint demnach eine nicht unwesentliche Rolle bei der Bildung des Zuckers (Glykose) und anderer Stoffe in der Frucht zuzufallen.

Verschiedenes.

(Zwillinge mit verschiedenen Geburtsjahren.) In dem darmstädtischen Orte Langenseibold kam der jedenfalls außerordentlich seltene Fall vor, daß Zwillinge geboren wurden, deren Geburtstage in Stunde Tag, Monat und Jahr verschieden sind. Das eine Kind kam nämlich am 31. Dezember 1878 Nachts 11 Uhr zur Welt und das zweite am 1. Januar 1879 Morgens 1 Uhr.

(Vorsicht). Ein Hofnarr des Königs Franz I. von Frankreich beklagte sich, daß ein Cavalier ihm gedroht habe, er wolle ihn ermorden. „Wenn er das thut," erwiderte der König, „so lasse ich ihn fünf Minuten darauf hängen." — „Angenehmer wäre es mir," antwortete der Narr, „wenn mein gnädigster Fürst ihn fünf Minuten zuvor hängen ließe."

(Was ist ein Apotheker?) Der Apotheker ist ein Mann, der von Eingebungen lebt und der sich um so wohler befindet, je schlechter es Anderen geht. Er braucht das Pulver nicht erfunden zu haben, wenn er es nur zu mischen versteht.

Charade.

Was tief in meines Kleides weißen Falten,
Sowie das Gold im Schacht verborgen ruht,
Das pflegt gewöhnlich man recht werth zu halten,
Obschon man oft es auch in's Feuer thut.

Versuchst Du nicht mein kleines Schloß zu brechen,
Mit dem mein Mantel zugeknöpfet ist,
So werd' ich sicher keine Sylbe sprechen,
Und wenn Du noch so ungeduldig bist.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 51. Sonntag, 2. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 5spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen Allershausen, Berghaselbach, Haindlfing, Hohenbercha, Jnkofen, Jtzling, Kammerberg, Kranzberg, Niederambach, Pulling, Tüntenhausen und Wolfersdorf.

Die Höhe der Gemeindeumlagen in den Jahren 1877 und 1878 betr.

Denjenigen Gemeinden, welche mit der Einsendung der rubr. Erhebungen sich noch im Rückstande befinden, werden hiemit an dieselbe erinnert.

Freising, den 27. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen Aiterbach, Allershausen, Eching, Giggenhausen, Gremertshausen, Großnöbach, Günzenhausen, Hohenbercha, Hohenkammer, Jarzt, Johanneck, Kammerberg, Kirchdorf, Kranzberg, Lauterbach, Massenhausen, Neufahrn, Paunzhausen, Pulling, Schlipps, Sünzhausen, Thalhausen, Tünzhausen und Wippenhausen.

Feuerbeschau betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß an Stelle des verstorbenen Zimmermeisters Alban Betzler in Vötting der Geschäftsführer der Wittwe desselben, Ludwig Salvamoser, als sachverständiger Werkmeister zur Vornahme der Feuerbeschau in den oben aufgeführten Gemeinden aufgestellt worden ist.

Freising, den 27. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Verpachtung von Grundstücken betr.

Für die laufende Pachtperiode, das ist bis 1. Oktober 1883 werden am

Samstag, den 8. März 1879 Vormittags 10 Uhr

in der Magistratskanzlei öffentlich an den Meistbietenden nachstehende Grundstücke verpachtet:

1) Acker Pl.-Nr. 1523 zu 2 Tagw. 8 Dez.
2) „ „ 1449 „ — „ 61 „
3) „ „ 1451 „ 3 „ 2 „

sämmtlich zum Heiliggeistspitalfond gehörig; in der Nähe des städt. Holzgartens

4) Wiese Pl.-Nr. 2245 Lohmülleranger zu 2 Tagw. 6 Dez.,

der Kommune gehörig und in der Nähe der Lohmühle gelegen.

Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Freising, den 28. Februar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 28. Febr. Heute Nachmittag um 5 Uhr findet bei Sr. Maj. dem König im Saale Karls des Großen eine aus 50 Gedecken bestehende Hoftafel statt. An derselben werden Jhre Maj. die Königin-Mutter, JJ. kk. HH. Prinz und Prinzessin Leopold und Prinz Arnulf erscheinen; außerdem sind Graf Görtz, Graf Heinrich Pappenheim, der Oberst-Stallmeister a. D. Frhr. v. Lerchenfeld, Hofmarschall Graf Holnstein, verschiedene Staats- und Reichsräthe, ferner der Regierungspräsident von Augsburg, v. Hörmann, und der Regierungspräsident von München, v. Hermann, der Polizeipräsident v. Feilitzsch, der Gesandte v. Niethammer und verschiedene Generäle und Kämmerer zur Tafel geladen. Den Dienst haben der Oberst-Hofmarschall Frhr. v. Malsen, der General-Adjutant v. d. Tann, der Flügeladjutant Frhr. v. Hertling und die Kämmerer Frhr. v. Rummel und Frhr. v. Bethmann.

— München, 28. Febr. Kammer der Abgeordneten. Die heutige Debatte betraf zunächst die Organisation der Amtsgerichte, für deren Einrichtung nach dem Ausschußantrag 110,400 Mk. postulirt sind. Hiezu lag eine Reihe von Anträgen vor, welche bezweckten, daß Amtsgerichte auch in Diessen, Leutershausen, Rothenbuch, Markt-Bibart, Falkenstein, Grönenbach, Rothenfels und Göllheim errichtet werden. Jeder Antrag fand Fürsprecher, und nach mehrstündiger Debatte wurde sämmtlichen Anträgen beigestimmt, und in Folge dessen das Postulat auf 142,400 Mk. erhöht. Den weiteren Artikeln des Gesetzentwurfs wurde ohne Debatte zugestimmt und schließlich der ganze Gesetzentwurf mit 117 gegen 28 Stimmen angenommen.

— München, 28. Febr. Vom 14. bis 19. März ds. Js. wird vom Münchener-Geflügelzuchtverein im mittleren Schrannenpavillon die II. internationale Geflügel-Ausstellung abgehalten. Dieselbe findet in einem schönen, heizbaren Saale statt und zerfällt in vier Abtheilungen. 1. Abtheilung: Zier- und Singvögel nach verschiedenen Arten und Heimath in Gruppen und Pyramiden plazirt unter Tannen und exotischen Gewächsen. 2. Abtheilung: Wassergeflügel aller Art, Fasanen, Trut-, Perl- und Landhühner, zu deren Unterbringung auf Hühnerhöfe, Taubenschläge, Wasser-Bassins, Weiher und Gartenanlagen Bedacht genommen wurde. Die 3. Abtheilung wird im orientalischen Style decorirt und nimmt sämmtliche orientalische und ausländische Hühner auf, welche zugelassen werden. Ein Separat Raum (4. Abtheilung) nimmt todtes Geflügel, Modelle, Literatur, Futtersorten 2c. 2c. auf. Zur Ausstellung hat das k. Staatsministerium des Jnnern Staatspreise im Betrage von 200 Mark — für bayerisch gezüchtetes Geflügel — bewilligt. Von der Vereinsprotectorin J. k. Hoheit Prinzessin Maria Theresia von Bayern wurden 4 goldene, 45 silberne und 50 bronzene Medaillen mit Diplom gegeben. Ein Ehrenpreis für Mastgeflügel ist von einem Vereinsmitgliede angemeldet. Das Ausstellungs Programm sendet auf Wunsch die Vorstandschaft gratis zu.

— Nürnberg, 26. Febr. Heute Früh 9 Uhr begann vor dem hiesigen Appellationsgerichte die Verhandlung gegen den Appellrath Ernst Hauck, 59 Jahre alt, welcher am 9. Jan. ds. Js. vom Bezirksgerichte Fürth wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Bei der heutigen Verhandlung ist der Angeklagte nicht er-

schienen, sondern durch seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Josephthal, vertreten. Die Ausführungen des Referenten, Appellationsgerichtsrath Schwab, dauerten bis 1 1/4 Uhr. Alsdann folgte die Vernehmung des als Sachverständiger vorgeschlagenen prakt. Arztes Dr. Emmerich von hier, der sich gutachtlich dahin äußerte, daß die Abnormitäten im körperlichen Zustande des Mädchens, welches das Objekt der unzüchtigen Handlungen des Angeklagten gewesen sein soll, aus ganz anderen häufig vorkommenden Ursachen erklärt werden könnten. Um 1/2 2 Uhr begann das Plaidoyer, welches bis 3/4 4 Uhr dauerte. Neue Momente zur weiteren Klarstellung des Thatbestandes sind nicht beigebracht worden. Der Vertheidiger plaidirte auf Freisprechung, eventuell Annahme mildernder Umstände, der Staatsanwalt auf Schuldig ohne mildernde Umstände. Die Verkündigung des Urtheils findet Montag, den 3. März um 3/4 9 Uhr Vormittags statt.

— Crailsheim, 27. Febr. Frau Vollrath, Gattin des k. bayer. Obermaschinisten dahier, ist gestern Abends 7 Uhr der Trichinose erlegen. Auch der Gatte liegt mehr als bedenklich darnieder, das Kind ist ebenso schwer krank.

Württemberg Freudenstadt, 24. Febr. Wie tief wir im Winter stehen, zeigt die Fahrt des Postwagens, resp. Schlittens, welcher letzten Freitag, Nachts 9 Uhr, in Horb abging, Freudenstadt zu, und zwischen „Auf dem See" und Schopfloch im Schnee stecken blieb, so daß Postillon und drei Passagiere sich auf die ausgespannten Pferde setzten, welche mühsam durch den Schnee sich zurückarbeiteten bis zur Wirthschaft „zum See"; der Conducteur jedoch verblieb die noch übrigen Nachtstunden zum Schutz seiner Gepäcke allein im Wagen, bis des Morgens mit dem Frühesten, als schon der Wagen bis auf die Laterne eingeschneit war, durch viele thätige Schaufeln ihm die Erlösung kam. Postgaul sein, ist gegenwärtig bei uns keine Kleinigkeit, aber auch Conducteure und Postillone haben bei solchen Schneemassen und mitunter wildem Schneegestöber kein beneidenswerthes Loos. Möge ihnen der gute Muth nicht ausgehen.

Preußen. Im Essener Anzeigeblatt findet sich folgende originelle Aufforderung: „Ich fordere den und die auf, die Beleidigung, welche sie wider meinen „verstorbenen Mann" ausgesprochen, daß er „spuke", binnen drei Tagen zu widerrufen, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen werde."

Ausland.

Oesterreich. Franzensveste, 26. Febr. In Folge eines heftigen Sturmes und ungeheurer Schneemassen ist der Verkehr über den Brenner unterbrochen.

Italien. Rom, 26. Febr. Ein heftiger Orkan, der gestern wüthete dauert auch heute noch fort. In Venedig hat eine Springfluth ganze Stadttheile überschwemmt. In Neapel war mehrfaches nachhaltendes Erdbeben. Der Vesuv spie einen großen Aschenregen. Man spricht von See-Unfällen im Golf von Genua. Hier gab es bei Sonnenaufgang furchtbares Hagelwetter. Der Telegraph nach Calabrien, Sicilien und Frankreich ist unterbrochen.

Dänemark. Kopenhagen, 27. Febr. Das Eis im Sunde ist unverändert. Auf Laland, Falster und Fünen sind die Bahnen vollständig, in Jütland und auf Seeland theilweise gesperrt. — Die Hamburger Post vom 24. Febr. traf heut Abend ein.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 26. Febr. (Hopfenmarktbericht.) Seit Sonntag ist ungewöhnlich starker Schneefall eingetreten, so daß man sich in den tiefsten Winter zurückversetzt dünken könnte; heute Morgens zeigte das Thermometer 1 Grad unter Null. — Am Hopfenmarkt ist es jetzt sehr ruhig; die mäßige Nachfrage in guten Sorten für momentanen Bedarf der Brauerkundschaft wäre mehrfach zu decken wenn unter den vorhandenen Vorräthen entsprechende Qualität zu finden wäre. Seit Montag fanden ca. 200 Ballen, die meistens aus Mittelsorten bestanden, und welche jedenfalls die fehlenden Lagerbierhopfen ersetzen müssen, Nehmer. Es sind hievon Hallertauer zu 65—80 Mk., Württemberger zu 75 Mk., Landhopfen zu 40—50 Mk, eine größere Partie geringe Elsäßer zu 35 Mk., ein kleiner Posten dgl. gute zu 70 Mk., Steiermärker zu 50—60 Mk. notirt. Von letzterem ist zu bemerken, daß seit zwei Wochen circa 300 Ballen zu 50—80 Mk. genommen wurden und in glatter Farbe überhaupt gern Käufer finden. Nach Berichten aus England und Amerika ist derzeit an ein Exportgeschäft unseres Continents nicht zu denken; das Hopfengeschäft bleibt also auf den continentalen Consum beschränkt. Vielleicht erhalten unsere jetzt so werthlosen Vorräthe während der Wachsthumsperiode des neuen Hopfens, für den Fall, daß die Ernteaussichten sich ungünstig gestalten, doch noch bessere Preise, wie es im Jahre 1876 der Fall war. Das heutige Geschäft war belanglos; im Laufe des Vormittags kamen nur etliche Abschlüsse zu Stande, welche bis zum Schluß des Blattes 20 Ballen beziffern. (A. H.-Z.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. Februar 1879.

1) Jakob Schwaiger, 27 J. a., kath., verh. Taglöhner in Forstern, Ger. Erding, beheimathet in Neupullach, wurde zweier Vergehen des strafbaren Eigennutzes schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 21 Tagen verfällt.

2 Georg Augg, 19 J. a., kath., led. Schuhmachergeselle in Reichenkirchen, beheimathet in Muschenried, k. Bezirksamts Neunburg v./W., welcher gegen das am 20. Dezember 1878 gegen ihn erlassene Ungehorsamsurtheil Einspruch erhob, wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung und einer Uebertretung des Tragens verbotener Waffen schuldig erkannt, wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 4 Tagen unter Einziehung des Messers und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt, wovon die Haftstrafe als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde.

3) In der Berufungssache gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 31. Dezember 1878, gemäß welchem Urtheile Martin Reichart, Bauer von Harthausen, von der Anschuldigung einer Polizeiübertretung in Bezug auf Fischfang unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse, abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Martin Reichart einer Uebertretung der Fischerei-Ordnung schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldstrafe von 10 Mk. eventuell Haftstrafe von 2 Tagen und zur Tragung der Kosten der I. Instanz verfällt wurde

4) Johann Heubl, 19 J. a., kath., led. Schmidgeselle von Zenching, Ger. Kötzting, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes nach § 2c6 des R.-St.-G.-B. schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Geldstrafe von 5 Mk eventuell Gefängnißstrafe von einem Tage verfällt.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 20. Febr. 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 16. Febr. lfd. Js. den Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben des Heiliggeistspitalfondes Freising pro 1879 betr., wonach dieser Voranschlag von Aufsichtswegen zu Erinnerungen keinen Anlaß gab; b) Regierungs-Entschließung vom 16. Febr. lfd. Js. die Rechnung der Sparkassa der Stadt Freising, dann des Reservefondes pro 1877 betr., wonach die erhobenen Beanstandungen zu beruhen haben; c) Einladung des kath. Stadtpfarramtes Freising zur Schlußfeier des 40stündigen Gebetes am Dienstag, den 25. ds. Nachmittags 3 Uhr; d) Uebersicht des Resultates des Ersatzgeschäftes im Aushebungsbezirke der Stadt Freising pro 1878, wonach in den Restanten- und alphabetischen Listen 261 Wehrpflichtige geführt wurden, davon sind 1 als unermittelt in den Restantenlisten, 2 ohne Entschuldigung ausgeblieben, 52 anderwärts gestellungspflichtig, 122 zurückgestellt, — ausgeschlossen, 38 ausgemustert, 7 der Ersatz-Reserve I überwiesen, 5 der Ersatz-Reserve II überwiesen, 26 ausgehoben, 8 freiwillig eingetreten; e) Zustellung des k. Gerichtsvollziehers Rausch vom 17. ds., daß in Sachen Bauführers-Wwe. Josepha Möhle in Freising, als Gläubigerin gegen Ludwig und Ursula Biber dahier als Schuldner, wonach nunmehr der Vertheilungsplan definitiv abgeschlossen ist; f) Einladung des Verwaltungsrathes der freiwilligen

Feuerwehr Freising zum Balle am Samstag, den 22. ds. im Urbansaale; g) Statistik der Gewerbe-Anmeldungen und Niederlegungen pro 1878, welche des Näheren bereits im Freisinger Tagblatt Nr. 45 veröffentlicht wurden; h) Resultat der Versteigerung über den Abbruch des Riplanwesens Hs.-Nr. 161 dahier und wird das Meistgebot des Hausbesitzers Jakob Steininger Hs.-Nr. 159 1/22a mit 65 Mk. magistratsseits genehmigt. 2) Betreffs Heimath des Carl Graßl illeg. der Theres Graßl dahier wurde der Antrag des Magistratsvorstandes vom 19. ds., wonach Carl Graßl seine Heimath in Attenkirchen anzusprechen hat, zum Beschlusse erhoben. (Schluß folgt.)

Freising, 1. März. Gestern Mittags brach in einem Stadel in **Halbergmoos** Feuer aus, welches durch schnell herbeigeeilte Hilfe soweit beschränkt wurde, daß das angebaute Wohnhaus verschont blieb.

Freising, 1. März. Aus **Wolnzach** wird uns geschrieben: Vor ungefähr 3 Jahren fand man hier einen Dienstknecht todt und wie angeblich geglaubt wurde, erstickt zwischen einem Zaun und einem Bergabhang eingezwängt. Allein durch eine unbesonnene Rede eines Betrunkenen sollte derselbe gewaltsam ums Leben gebracht worden sein, was zu einer Untersuchung veranlaßte. Der Todte, nun schon stark in Verwesung übergegangen, wurde nun heute zur gerichtlichen Section wieder ausgegraben und die muthmaßlich Betheiligten vom k. Untersuchungsrichter in Freising ins Verhör genommen. Der Thatbefund der gerichtlichen Commission läßt sich natürlich nicht bekannt geben, da solche Angelegenheiten bekanntermassen geheim gehalten werden. Der Schädel wurde zur näheren Untersuchung mit fortgenommen, die anderen Theile des Cadavers wieder ins Grab gesenkt. Ueber den weiteren Verlauf dieser dunklen Geschichte werde ich seiner Zeit ausführlichen Bericht erstatten.

Emilie.

(Fortsetzung)

Ende Oktober wurde es noch einsamer auf Schloß Horstenberg. Der Graf war, wie sich dies lange voraussehen ließ, in die Kammer gewählt worden, und mußte nun zur Eröffnung derselben in die Residenz.

Es wurde ihm schwer, die Gräfin mit den Kindern allein zurückzulassen; doch hoffte man ja damals auf Emiliens Rückkehr. Als Eugen der alten Dame „Adieu" sagte, fragte sie ihn, ob die Nachforschungen nach seinem Jugendfreunde einigen Erfolg gehabt oder ob er nun von der Residenz aus weitere —

Da war der Graf sehr bleich geworden, hatte sie hastig unterbrochen und mit lebhafter Stimme gesagt:

„Ach Mama, die Spur, die ich glaubte gefunden zu haben, ist mir längst verloren gegangen. Ich bin nun zu dem Einsehen gelangt, daß es wohl das Beste sein wird, jegliche Hoffnung aufzugeben."

Der Winter war gekommen und mit ihm wurde es immer stiller und einsamer auf Schloß Horstenberg. Die Briefe des Grafen waren, seltene Besuche abgerechnet, die einzige Abwechslung für seine Bewohner. In dem letzten Briefe hatte der Graf den lebhaftesten Wunsch ausgesprochen, daß die Gräfin mit den Kindern nach der Stadt kommen und dort mit ihm bis zum Frühjahr gemeinschaftlich wohnen sollte.

So ungern die Gräfin Herstenberg ihren Aufenthalt, wenn auch nur für kurze Zeit in einer Stadt nahm, so wäre sie doch ihrem Schwiegersohne zu Liebe freudig seinem Wunsche gefolgt, wenn nicht der Arzt eine Reise in der rauhen unfreundlichen Jahreszeit für die kleine Alice verboten hätte, indem dieselbe schon seit einigen Tagen über Unwohlsein, besonders Kopfweh klagte.

„Ich fürchte, lieber Doktor," sagte die Gräfin traurig und niedergeschlagen zu dem alten Arzt, die Kleine macht die Sehnsucht nach ihrer Elfe krank; zwar spricht sie jetzt nicht mehr so viel von ihr wie sonst aber ich bin überzeugt, sie denkt desto mehr an sie. Sehen Sie nur wie still und traurig sie das Köpfchen hängt. Was sollen wir nur thun?"

Der Arzt mußte in seinem Herzen der Dame Recht geben und machte sich Vorwürfe, eigentlich Emiliens Entfernung veranlaßt zu haben; dennoch befürchtete er keine ernstliche Gefahr für Alice und sprach gegen die Gräfin die bestimmte Hoffnung aus, daß der krankhafte Zustand der Kleinen sich gewiß bald heben würde

Doch, wie die ausgezeichnetsten Aerzte sich zuweilen irren, so begründete sich der Ausspruch des weisen Doktors nicht. Das Unwohlsein Alicens verschlimmerte sich von Tag zu Tag und seit vorgestern war ein gefährliches hitziges Fieber zum Ausbruch gekommen. Der Doktor machte ein so ernstes und besorgtes Gesicht, daß Jeder fürchtete, eine Frage an ihn zu richten. Die Gräfin, welche nur mit größter Mühe Oskar von dem Bette des geliebten Schwesterchens fern hielt, wich selbst keinen Augenblick davon. Mit namenloser Angst belauschte sie die unruhigen Athemzüge der Kleinen und hörte, wie sie immer und immer wieder nach ihrer Elfe rief.

Heute Morgen hatte sie eine telegraphische Depesche an den Grafen gesandt und Nachmittags um 5 Uhr stand der trostlose Vater schon an dem Lager seines todtkranken Kindes. (F. f.)

Danksagung.

Am Dienstag, den 25. Februar Morgens 8 Uhr brach bei dem Oekonomen **Georg Abstreiter zu Wippenhausen** Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in wenigen Minuten Wohnhaus, Pferdestallung, Remise und Viehstallung in Flammen standen, die Hälfte des heurigen Ernte-Erträgnisses, sowie die gesammte Baumannsfahrniß verbrannte, und nur das Vieh und einige wenige Mobilien gerettet werden konnte. (475)

Nächst Gott ist es den freiwilligen Feuerwehren von **Wippenhausen, Thalhausen, Kirchdorf, Haindlfing Palzing** und **Tünzhausen**, welche trotz der ungeheuren Schneemassen so schnell am Brandplatze erschienen und ihrem thätigen Zusammenwirken zu verdanken, daß der Stadel des Beschädigten gerettet wurde und die mehr als zur Hälfte schwerbedrohte Ortschaft vom Feuer verschont blieb.

Die Nachbarschaft des Verunglückten spricht den genannten freiwilligen Feuerwehren für ihre aufopfernde Thätigkeit, sowie allen, welche am Rettungswerke thätigen Antheil nahmen, ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Wippenhausen, den 27. Februar 1879.

Abstreiter, Bürgermeister,
im Namen der Uebrigen.



Eismaschinen

von einer Leistungsfähigkeit bis zu 2000 Pfund pro Stunde.

Patent-Mineralwasser-Apparate

empfiehlt die Maschinenfabrik von

Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.

Prämiirt in allen größeren Ausstellungen.
Preislisten gratis.

Für Herren Bierbrauer u. Fuhrwerksbesitzer

Bestes blaues Wagenfett

empfiehlt in Gebinden von 25 Pfd. an, per Pfd. zu 15 Pf., in 1Pfd.-Kisteln per Stück à 21 Pf., in 2Pfd.-Kisteln per Stück à 40 Pf. (239 4a)

Then. Bergh's Wwe.,
Zündwaaren- und Glanzwichs-Fabrik,
Georgenstrasse 11
in München.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:** jeden Sonntag.	nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch.	nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen**, deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

und dessen Agent **Anton Lorenzl** in **Freising.**

Oeffentliche Erklärung!

Insoferne jene charakterlose Person ihre verläumderischen ausgesprengten Lügen nicht öffentlich zurücknimmt, werde ich sie sofort gerichtlich belangen.

Elise Schuster,
Modistin.

(483)

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1 Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1879.

Versichert 52750 Personen mit	347,800,000 Mk.
Bankfonds	84,000,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	112,150,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre . .	37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879	39 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. (390 3a)

Christian Huss.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittags 1/21 Uhr unseren innigstgeliebten Bruder, Schwager, Gross- und Schwiegervater und Vetter (476)



Herrn Martin Rattenhuber,

Privatier dahier,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 68 Jahren zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Wir empfehlen den Verstorbenen frommen Gedenken im Gebete, uns fernerem Wohlwollen.

Freising, am 1. März 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 1/4 Uhr und der Seelengottesdienst am Montag Früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Zur Gred.

Sonntag, den 2. März

Bock mit Bock-Musik,

Anstich Früh 10 Uhr,

Nachmittags 4 Uhr

CONCERT,

wozu ergebenst einladet (482)

Xaver Michl, Gastgeber.

Zwei ordentl. Bettgeher

finden sogleich eine Stelle im unteren Graben Hs.-Nr. 502 (477)

Ein schöner Aushängekasten,

1 Meter hoch, 78 Ctm. breit, 9 Ctm. tief, ist zu verkaufen Hs.-Nr. 628 über 1 Stiege. (480)

Zwei leere Zimmer

sind sogleich zu vermiethen Haus-Nr. 546 1/9 Mainburgerstraße. (481)

Nach Ausspruch

eines der berühmtesten Herren Universitäts-Professoren wären bei künftigen Generationen **wenig** oder **keine Kahlköpfe** mehr zu erwarten, wenn man sich von Jugend auf statt der schädlichen Oele und Pomaden ausschließlich des

Haarwassers v. C. Retter

bedienen würde, welches **allein Alles** enthält, was einer **rationellen Haar- und Kopfhautpflege** dienlich ist.

Zu haben um 40 Pf. bei Herrn **A. Albert**, appr. Bader in **Freising.**

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 1. März 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	1718	1529	189	9	32	—	33	—	—
Korn . .	1803	1338	465	7	4	—	20	—	—
Gerste .	628	363	265	6	49	—	—	—	4
Haber . .	4131	3510	621	6	25	—	4	—	—

Verloren

wurden am Mittwoch **100 Mk.** in Silber. Der redliche Finder wolle selbes gegen Belohnung abgeben. D. U.

Ein verheiratheter Mann sucht eine Stelle als (469 3a)

Ausgeher

oder für den Tag über einige Stunden Beschäftigung. D. U.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 17. Febr.: Josef, Sohn des Hausbesitzers Joh. Steinberger von Tünzhausen. Am 19.: Juliana, Tochter des Landkrämers Jakob Schröer von Karlsberg (Rheinpfalz). Am 21.: Rosalia, Tochter des Taglöhners Georg Huber von Anglberg. Am 22.: Barbara, Tochter des Fabrikarbeiters Joh. Georg Beck von Dettingen (Württemberg.) Am 26.: Johann Bapt., Sohn des Oekonom Johann Hoiß dah.

Getraute:

Am 24. Febr.: Josef Thaler, Buchbindermeister von Landshut mit Anna Nauber, Stadtpflastererstochter dah. Am 1. März: Josef Jungwirth, Melber von Hofstetten (Niederösterreich) mit Clara Beselmüller, Bäckermeisterstochter von Freystadt.

Gestorbene:

Am 24. Febr.: Sebastian, Sohn des Privatier Sebastian Fischer dah., 15 J. a. Am 27.: Maximilian, Sohn des Viehhändlers Georg Hochleitner dah., 3 Monat 28 Tg. a. und Ursula, Tochter des Taglöhners Jakob Kronnawitter dah., 2 Mt. 22 Tg. a. Am 28.: Martin Rattenhuber, verwittw. Privatier von Kranzberg, 68 J. a.

Coursbericht

vom 28. Februar 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j . .	102.10	101.80
4 % dto. Mark	95.90	95 60
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.40	95.10
4 1/2 % Südd. Boden-Creditb.	99.50	98.80
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	93.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.
Oesterreich.		
4 1/2 % Silberrente	—	55.60
4 % Goldrente	—	65.70
6 % Ungar. Goldrente	—	73.50
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.70
3 % Lombard-Bahn	—	48.70
3 % Staatsbahn	—	70.10
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	59.
5 % „ Ostbahn	—	55.50
5 % „ Galizische Bahn	—	—
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.90
Amerika.		
6 % 1887er Jan./Juli	—	99.10
5 % Consolidirte	—	102,20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	28.50	27.
4 % bayer. Prämien-Anleihe	125.80	125.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20 36
Oesterr. Banknoten . . . „	174.90	174.30

Redaktion, [illegible] in Freising.

Für die Stadtausgabe eine Beilage der J. G. Wölfle'schen Buchhandlung in Freising.



Das **Blatt** erscheint jeden Samstag und kostet halbjährig durch den Buchhandel bezogen **M. 1. —.,** ganzjährig **M. 2. —.** Auch jede Postanstalt nimmt Bestellungen an.

Die Hälfte des Reinertrages wird halbjährlich der Cretinenanstalt in Glött zugewiesen.

An unsere lieben Leser!

Eine vornehme Frau aus Capua besuchte einst Cornelia, die Mutter der Gracchen, eine der ausgezeichnetsten Frauen Roms. Jene machte ein großes Gepränge mit ihrem köstlichen Schmucke und bat diese, doch auch ihre Kostbarkeiten vorzuzeigen. Die vortreffliche Römerin aber lenkte das Gespräch auf andere Dinge und unterhielt die Fremde so lange, bis ihre gut gesitteten, sorgfältig erzogenen Kinder aus der Schule kamen. Als diese in das Zimmer traten, stellte Cornelia sie der fremden Frau vor und sprach: „Sieh, das sind meine Edelsteine, die sind mein schönster Schmuck!"

So urtheilte eine heidnische Mutter. In wieviel reicherem Schmucke von zahllosen Rubinen und Diamanten prangt sie, die Mutter der Gläubigen, unsere heilige Kirche, ähnlich ihrem himmlischen Blutbräutigam, weiß und roth, aus Tausenden auserwählt! Legionen von Blutzeugen und Heroen heiliger Liebe umkränzen diese himmlische Cornelia. So viele Beispiele reinsten Seelenadels, staunenswürdigsten Glaubensmuthes und opferfreudigsten Wohlthuns sollen aber, wie der Mutter zur Verherrlichung, so auch uns zur Erhebung und freudigsten Nachahmung dienen; uns, die wir ja Kinder derselben Mutter, Geschwisterte jener verklärten Millionen sind. Wie viel Erfrischendes im hl. Glauben, wie viel Begeisterndes für edle Gesinnung und erhabenes Streben, wie viel des Lehrreichen und Trostvollen in allen Kämpfen und Versuchungen des Lebens bietet ein frommer Einblick in das Wirken, Opfern und Leiden der Heiligen! Es ist in Wahrheit eine hl. Schatzkammer für christliche Familien.

Und das möchte nun unsere Cornelia bieten; nicht eine trockene Legendensammlung, nein, Geist und Leben, entnommen den glorreichsten Musterbildern alles Schönen und Großen, nicht blos der ersten christlichen Jahrhunderte, sondern aller Zeit bis herauf in die Gegenwart; denn unsere hl. Kirche entbot zu jeglicher Zeit dem Himmel ihre Rubinen und Diamanten, zu jeglicher Zeit und in allen Welttheilen umstrahlen ihre Kinder sie, geschmückt mit Purpur und Byssus.

Schon in den ersten christlichen Jahrhunderten führten die Wittwen der Martyrer ihre Kinder hinab in die geweihten Grüfte und ließen sie das Grab des theuren Vaters und Martyrers küssen, um dieselben zu gleicher Gottesliebe und Glaubenstreue zu entflammen.

Dessen bedarf wohl auch unsere von Geistesverflachung und religiöser Gleichgiltigkeit zernagte Gegenwart. Grund genug, im Vertrauen auf Gott einer Idee zu folgen, deren Verwirklichung jene Uebel mindern und die entgegengesetzten Früchte fördern könnte. Und diese Hoffnung mehrt sich in erfreulichem Grade im Hinblick auf den scheinbar nur äußeren Zweck des Unternehmens, (Unterstützung der armen unglücklichen Kinder in der Kretinen-Anstalt zu Glött) ein Werk christlicher Liebe, dem unmöglich der Segen des Himmels und die Beistimmung aller Guten fehlen kann.

Und sonach strebt unsere Cornelia nach einem dreifachen Ziele:

1) Neuen Strahlenkranz um das Haupt unserer hl. Mutter, der Kirche, zu winden,
2) dem christlichen Volke eine wirkliche Schatzkammer für Geist und Herz zu bieten, und
3) zur Rettung und Bewahrung so vieler wahrhaft unglücklicher Kinder ein Schärflein beizutragen.

Daß unser Plan für das christliche Volk von außerordentlichem Gewinne sei, liegt auf flacher Hand; denn während jede sonstige Legende mit dem letzten Dezember abschließt und im nächsten Jahre nur Wiederholung bringt: bietet unsere Cornelia jedes Jahr einen gänzlich neuen Legendenband in der lieblichsten und ansprechendsten Abwechslung.

Einem christlichen Volke gegenüber bedarf daher unsere Cornelia nicht erst einer Empfehlung; nein — die paar Pfennige jährlicher Auslage dürften wohl, selbst abgesehen vom geistigen Nutzen und Vergnügen, hundertfältiger Vergeltung sicher sein!

Die Redaktion.

Cretinen-Anstalt in Glött.

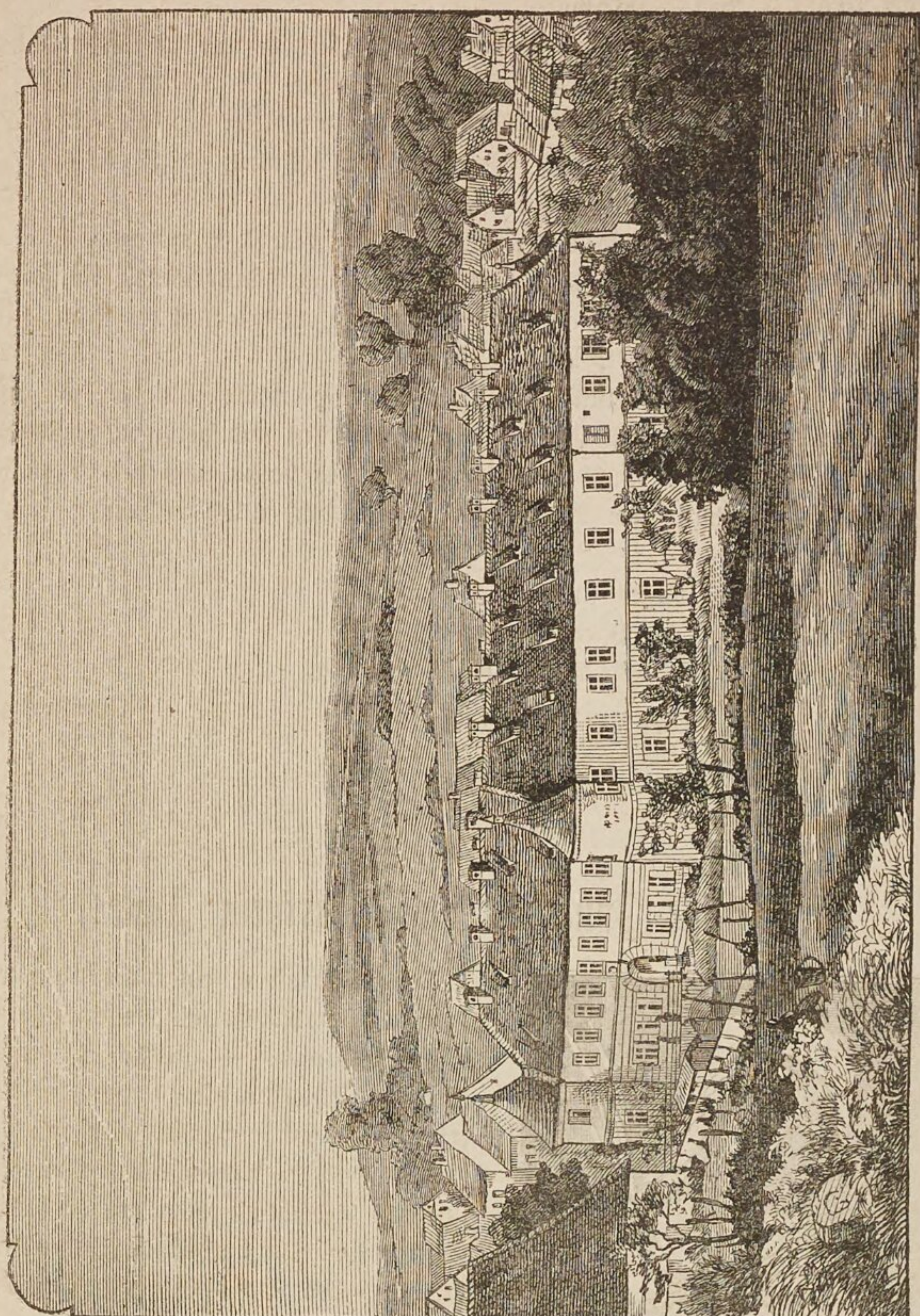
Zwei Stunden von Dillingen, in einem freundlichen Thale am Flüßchen Glött, umgeben von einem großen Gemüse-, Obst- und Grasgarten, und in einer sehr gesunden Lage, entfaltet die Cretinen-Anstalt Glött seit bald einem Jahrzehnte ihre Thätigkeit.

Oft brachten Eltern und Vormünder in das Taubstummen-Institut Dillingen Mädchen, welche weder taub, noch stumm, sondern blödsinnig waren. Nach den Statuten der Taubstummen-Anstalt konnten und durften blödsinnige Kinder hier nicht aufgenommen werden; wie konnte nun diesen Aermsten der Menschen ihr trauriges Loos und den Eltern der herbe Kummer um deren Versorgung erleichtert werden? Die opferwillige Liebe der Franziskanerinen, das Vertrauen auf die Hilfe des Herrn und auf die seelsorgliche Theilnahme der Bisthums-Geistlichkeit flößte dem Herrn geistlichen Rath und Regens J. Ev. Wagner zu Dillingen den Muth ein, für diese Classe der Unglücklichen eine eigene Anstalt zu errichten, zumal die Zahl der Kinder dieser Kategorie weit größer ist, als man gewöhnlich glaubt, und für deren Unterbringung die damals in Bayern bestehenden Anstalten bei weitem nicht ausreichten. Im März 1869 bot sich nun durch den Verkauf des Schlosses Glött eine willkommene Gelegenheit dar, ein für diesen Zweck passendes Gebäude zu erwerben. Der Ankaufspreis betrug allerdings die Summe von 42,855 Mark, die bauliche Adaptirung und innere Einrichtung forderte ebenfalls eine Summe von 10,300 Mark und auf Ankauf der nöthigen Grundstücke wurden gleichfalls circa 11,000 Mark verwendet.

Doch das Vertrauen auf Gott und auf die thätige Liebe christlicher Herzen täuschte auch diesesmal nicht. Seine Majestät, unser allergnädigster König Ludwig II., kam aus freiem, höchst eigenem Wohlwollen der entstehenden Anstalt mit einem ebenso wohlthuenden, als ermunternden Beitrag von 800 Mark entgegen. Seine königliche Hoheit, Prinz Karl höchstseligen Andenkens, ermöglichte die Aufnahme eines armen Mädchens durch einen Zuschuß von 500 Mark.

Eben so gewährten unser Hochwürdigster Herr Bischof Pancratius v. Dinkel in seiner unermüdeten seelsorglichen Liebe, das hohe Domcapitel und mehrere Decanate, sowie viele einzelne Priester, die unauslöschlich in den Annalen der christlichen Charitas eingeschrieben sind, in freier, hochherziger Liebe beträchtliche Beiträge.

Auch vom Volke flossen zahlreiche und mitunter sehr erhebliche Beiträge, und zwar durchaus ungefordert, aus rein christlicher Theilnahme.



Cretinen-Anstalt in Glött.

Durch solche materielle Mittel, sowie durch unverzinsliche Vorschüsse und Darlehen gegen geringe Verzinsung wurde es möglich, den auf Martini 1869 fälligen Kaufschilling zu erlegen — und es stand der Eröffnung der Anstalt kein Hinderniß mehr im Wege.

Am 13. September 1869 erfolgte mit Bewilligung der weltlichen und geistlichen Behörden die feierliche Eröffnung der Anstalt mit 10 Zöglingen. Der Feierlichkeit wohnten an von Seiten der weltlichen Behörde: Herr Assessor Kirschenhofer, als Vertreter des hohen

Domcapitels Herr Domcapitular und Dompfarrer Dreer, und zahlreiche Festgäste aus dem Stande der Geistlichen und Laien.

So war mit Gottes Hilfe der Anfang gemacht, aber die Zöglinge, fast durchaus der armen Volksklasse angehörend, verursachten viele Verpflegungskosten, da mehrere derselben unentgeltlich, andere gegen nur sehr geringe Entschädigung aufgenommen waren und auch die innere Einrichtung stets neue Auslagen forderte. So kam es, daß die ersten Jahre immer mit einem beträchtlichen Deficit abschlossen.

Jedoch die Anstalt fand Anklang; das Elend der Kinder und die mütterliche Wirksamkeit ihrer Lehrerinen und Pflegerinen rührte viele Herzen.

In den ersten acht Jahren des Bestehens der Anstalt belief sich die Zahl der Aufnahmsgesuche auf 200, wovon 120 berücksichtigt werden konnten.

Gegenwärtig befinden sich darin 66 Pfleglinge.

Die Leitung der Anstalt, den Unterricht, die Erziehung, Wart und Pflege &c. der Zöglinge besorgen Klosterfrauen aus dem Orden des heiligen Franciscus. Es sind hiermit beschäftigt: 7 Klosterfrauen und 2 Candidatinen unter Vorstandschaft der Frau Hildegardis Gräfin von Fugger-Glött, Ord. St. Fr.

Sämmtliche Zöglinge der Anstalt sind in drei Hauptabtheilungen so zusammengestellt, daß die Pfleglinge jeder Abtheilung den körperlichen und geistigen Zuständen nach zusammenpassen und Tag und Nacht eine eigene Wärterin haben, von der sie auch für die nächste Abtheilung vorgeschult, zur Arbeit und zu christlich-sittlichem Denken und Wollen angeleitet werden.

Die drei Hauptabtheilungen sind:

A. Pflege-Abtheilung,
B. Beschäftigungs-Abtheilung,
C. Heil-Abtheilung.

(Fortsetzung folgt.)

Die heilige Jungfrau und Martyrin Agnes.



Beginnen wir mit einem der liebenswürdigsten Kinder unserer hl. Kirche! „Lasset uns" — schreibt der hl. Ambrosius — „festlich begehen den Tag „dieser hl. Jungfrau; es rausche der Psalm, es „ertöne hl. Lesung; freuen sollen sich die Völker, „erquicken sich die Armen Christi; wir alle wollen „uns in's Gedächtniß rufen, wie die seligste Agnes „gelitten hat. Im dreizehnten Jahre ihres Alters „verlor sie den Tod und fand das Leben, weil sie „nur liebte den Urheber des Lebens. Ein Kind „erschien sie an Jahren, doch Reife des Alters „zeigte ihr Geist; dem Körper nach war sie so „zart, der Seele nach so stark, schön von Angesicht, „aber weit schöner durch ihre Glaubenstreue."

„In aller Völker Mund und Schrift, soweit „die Kirche reicht, ertönt der hl. Agnes Lob und „Preis, die über ihre Jugend wie über den

„Tyrannen gesiegt und den Ruhm der Reinheit durch das Martyrium geheiligt hat.“ So versichert der hl. Hieronymus. Betrachten auch wir sie!

Der Sohn des Stadtpräfekten von Rom faßte zu Agnes, kaum daß er sie gesehen hatte, eine sinnliche Neigung, verlangte sie zur Ehe und suchte sie durch die auserlesensten Geschenke für sich zu gewinnen. Das Reine und Heilige zieht immer an; in der Unschuld liegt ein Reiz, eine Würde, welche stets Achtung erzwingt, während die entstellten Züge des Lasters und der Leidenschaft nur abstoßen können. Die anmuthig blühende Jungfrau, von edlen Eltern fromm erzogen im Glauben an den Gekreuzigten, hatte jedoch in frühester Jugend schon Diesem, ihrer ewigen Liebe, sich aufgeopfert; und wer einmal die Wonnen des Himmlischen verkostet hat, den vermögen niedere Sinnenreize nimmer zu fesseln; d'rum lautete auch der hl. Jungfrau Antwort: „Ein Anderer ist mit seiner Liebe dir längst zuvorgekommen“; erhaben und begeistert sind die Worte, in denen sie Ihn schildert, den ihre Seele liebt: „Ich bin dem verlobt, dem die Engel dienen, dessen Schönheit Sonne und „Mond bewundern; er gab mir seinen Ring an die Hand und setzte mir die bräutliche „Krone auf's Haupt; er schmückte mir Hals und Hand mit kostbaren Steinen und zierte „meine Ohren mit unschätzbaren Perlen; Honig und Milch hab' ich aus seinem Munde „empfangen und sein Blut hat meine Wangen geröthet; unvergleichliche Schätze zeigte „er mir, die meiner Treue zum Lohne einst werden; d'rum kann ich nimmer einem Andern „gehören, und Schmach wäre es, Ihn zu verlassen, der mir sich in Liebe geeint hat; denn „höher ist sein Adel, stärker seine Macht, herrlicher sein Anblick, süßer seine Liebe; ihm „allein bewahr' ich Treue, ihm geb' ich mich mit ganzer Aufopferung hin!“ Welch eine Sprache! Wie ganz anders fühlen Tausende jugendlicher Seelen! Ihr Herz ist angefüllt mit niedrigen Bildern und sinnlichen Wünschen; ihr Sehnen zieht sie nach außen, zu Zerstreuungen und Genüssen, welche entweder keine innere Blüthe verrathen, oder sie wenigstens bald versengen. Und woher das? Niemand liebt, was er nicht kennt; sie lernen die Geheimnisse des hl. Glaubens nicht kennen, sie weichen nur zu sehr den Gelegenheiten aus, bei welchen sie ihre religiösen Kenntnisse vermehren und dadurch ihr Streben und Handeln veredeln könnten. Wie erhaben sprach Agnes, aber wie glücklich war sie auch! O jugendliche Seelen, lernet doch euren hl. Glauben tiefer kennen, innig erfassen, und es erfüllt sich auch an euch das Wort der hl. Schrift: „Ihr werdet schöpfen mit Freuden von den Quellen des Erlösers.“ —

Erfährt Laster und Leidenschaft die verdiente Abweisung, so tritt an die Stelle geheuchelter Liebe bitterer Haß.

Der Sohn des Präfekten stellte Klage gegen sie als Christin, in der Hoffnung, beim Anblicke der Marterwerkzeuge werde sie ihre Gesinnung ändern; sie aber blieb muthvoll und innig ihrem Christus treu; weder die Flammen des Scheiterhaufens, noch der Anblick der eisernen Krallen vermochte sie zu schrecken; ihr Angesicht blieb heiter, wie zuvor. Sie sehnte sich mit glühender Liebe nach dem Martertode, oder wie sie sagte, nach der Vereinigung mit ihm, den ihre Seele liebte. — Vermögen das auch diejenigen, welche Agnesens reine Tugend verlachen? Sind sie so glücklich im Leben, so trostvoll in Prüfungen, so standhaft in Leiden! O wer dieß liest, erforsche vergleichend sein Inneres! —

„Eines von Beiden wähle“; — sprach der Richter — „entweder opfere der Göttin „Vesta, oder du wirst in das Haus der öffentlichen Dirnen geführt werden.“ Und Agnes erwiderte: „Wüßtest du, wer mein Gott ist, so würdest du nichts Solches reden. Ich kenne „die Kraft meines Gottes und opfere weder deinen Göttern, noch fürchte ich die angedrohte „Schmach. Mein Engel ist bei mir; ja mein Gott selbst ist mir eine undurchdringliche „Mauer, ein niemals schlafender Schützer, ein nie entkräfteter Vertheidiger.“ Allein was versteht ein lüsternes Herz von solch' erhabenen Worten! Die Bosheit that, was sie ersonnen

man entkleidete sie; aber im Augenblicke ward ihr Haar so verlängert und verdichtet, daß es den ganzen Leib besser als ein Kleid verhüllte. Und als sie den Ort der Schande betreten mußte, fand sie schon einen Engel Gottes zu ihrem Schutze bereit; mit heil'ger Scheu gingen selbst die Lüstlinge vorüber; nur Einer wagte es, sich ihr zu nahen; aber augenblicklich ward er von einem Feuerstrahl getroffen, so daß er blind und halbtod zur Erde stürzte. — Siehst du, christliche Seele, daß Christus die Seinen, die ihm die Treue bewahren, immer schützt; o glaube ja nie, deine Versuchung sei so schwer, in deinem Kampfe sei der Sieg unmöglich; sicher nicht; bete nur demüthig, wache über deinen Sinn, wolle aufrichtig und fest, und Gott ist mit dir, und der Sieg ist dein. —

Nachdem so die Absicht der Hölle zu Schanden geworden, ließ der Richter in Gegenwart des aufgeregten Volkes ein großes Feuer anzünden und die heilige Jungfrau mitten in dasselbe werfen. Siehe da, plötzlich theilten sich die Flammen, ergriffen rechts und links die aufgeregten Zuschauer, berührten aber die Heilige nicht. Mit ausgespannten, zum Himmel erhobenen Händen betete Agnes: „Allmächtiger, anbetungswürdiger, furchtbarer Gott, „Vater meines Herrn Jesu Christi! Ich danke dir, daß ich den Anschlägen der Gottlosen „und den Zumuthungen der Hölle unbefleckt entging, und selbst in Mitten der Flammen „furchtlos dir entgegenkommen darf; was ich geglaubt, das schaue ich schon, was ich ersehnt, „umfasse ich schon; mit Herz und Mund bekenn' ich dich, meine ganze Seele verlangt nach dir."

Während sie so betete, erloschen die Flammen gänzlich; und der Richter, einen neuen Volksauflauf fürchtend, ließ ihr mit einem Schwerte die Kehle durchbohren. So hat der Erlöser die bräutliche Martyrin im Purpur ihres Blutes sich geweiht um das Jahr 304.

Viele selbst aus den Heiden weinten laut, da sie ein so zartes Mädchen mit solcher standhaften Freudigkeit sterben sahen. —

Außerhalb der Mauern Roms ward ihr hl. Leib begraben. Schon Kaiser Konstantin erbaute auf Bitten seiner Tochter Konstantia eine Basilika über dem Grabe unserer Heiligen, die ihre Ruhestätte unter dem Hochaltare fand, der auch — mit kostbaren Edelsteinen geschmückt — ihre Statue aus Alabaster trägt.

Auch eine zweite Kirche zu ihrer Ehre, S. Agnese in Piazza Navona, steht zu Rom und zwar dort, wo einst das Haus der Schande gestanden, aus welchem der Herr sie so wunderbar errettet hatte. Ihr Name aber ist aufgenommen in den Canon der hl. Messe, und millionenfach täglich steigt von den Altären der Christenheit auf zum Himmel das Gebet um die Fürbitte der hl. Agnes.

So ehrt die Kirche ihre getreuen Kinder.

O christliche Seele! wo suchest du deine Ehren, deine Freuden, dein Glück? Sieh! wieviel haben deine verklärten Geschwisterte sich kosten lassen, um ihrer Seele Reinheit und Frieden zu bewahren, und dich kann vielleicht ein kleines Versprechen, eine augenblickliche Lust, ein armseliger Spott verleiten, deinem Gott die Treue zu brechen!! Erhebe dich zu neuer Festigkeit im Andenken an diese jugendliche Heilige und sprich mit dem hl. Augustin: „Konnte es diese thun, warum sollte ich es nicht vermögen?" Bete mit den Worten der hl. Kirche: Allmächtiger, ewiger Gott, der du das Schwache vor der Welt auserwählest, um das Starke zu Schanden zu machen: verleihe gnädig, daß wir, die wir das Andenken der hl. Jungfrau und Martyrin Agnes feiern, auch deren Fürsprache bei dir erfahren mögen. Durch Christum, unsern Herrn! Amen.

Sct. Johannes Chrysostomus.

Dieser berühmte hl. Kirchenfürst, Patriarch von Constantinopel, predigte an einem Feste der Martyrer einst Folgendes: „Wer die Verdienste der Heiligen mit frommer Liebe bewundert, wer die Glorie der Gerechten eifrig rühmend bespricht, der ahme auch deren Gerechtigkeit und heilige Sitten nach; denn wer sich erfreut am Verdienste irgend eines Heiligen, den soll auch erfreuen der gleiche Gehorsam im Dienste Gottes. Darum muß er nachahmen, wenn er loben will, oder zu loben aufhören, wenn er nachzuahmen sich weigert, so daß, wer den Andern lobt, sich selbst lobenswürdig bilde, und wer der Heiligen Verdienste bewundert, selbst bewundernswerth dastehe durch Heiligkeit des Lebens. Denn wenn wir die Gerechten und Getreuen deßhalb lieben, weil wir in ihnen Gerechtigkeit und Treue erblicken, so können ja auch wir sein, was jene sind, wenn wir das Gleiche thun. Denn es ist uns nicht schwer, ihrem Beispiele nachzufolgen, da wir sehen, wie Herrliches jene ohne vorausgegangene Beispiele vollbracht haben; und wenn so wir durch jene, und Andere wieder durch uns geistig gewinnen, so wird in der hl. Kirche immerdar Christus in seinen Dienern gepriesen.

Wir beobachten an ihnen immer gleiche Tugenden, ungleiche Kämpfe, glorreiche Siege.

Warum willst nun nur du, o Christ, ein so weichlicher Krieger sein, daß du wähnest, ohne Kampf siegen, ohne Ueberwindung triumphiren zu können! Sammle deine Kräfte, kämpfe tapfer, streite beharrlichen Muthes! Bedenke den Vertrag, den du eingegangen, überlege den Preis, um den du eingetreten bist; betrachte die Fahne, zu der du geschworen!" — Ja, lieber Christ! Dieser Vertrag ist dein Taufgelübde, dieser Preis der Himmel, diese Fahne der Gekreuzigte; selig, wer ausharret; sein ist die Krone. —

St. Maura.

I.

Momente, fein aus Erz gegossen,
Rühmen oft in Goldes Zauberpracht
Werke, die einst hohem Geist entsprossen;
Thaten, die ein Tapferer vollbracht.

Hunderte von Büchern aller Zungen
Künden ehrend, was die Kraft errang,
Was Erfindungsgeist mit Muth bezwungen,
Was dem Kühnen, dem Genie gelang.

Niemand, ach! des Armen will gedenken,
Der oft im Verborg'nen Großes that!
Niemand will auf ihn das Auge lenken,
Dessen Wirken eine Himmelssaat!

D'rum soll unser Lied den Armen ehren,
Der so groß, so reich vor Gott einst steht;
Stille Tugend wollen wir verklären,
Die des Segens Keime schweigend sät.

Eine arme Jungfrau sei gepriesen,
Die so ruhmvoll als verachtet stand;
Sancta Maura! Ja, zu deinen Füßen
Liegt der Kranz, den heil'ge Liebe wand.

II.

Dem Sterben nahe war des Hauses Herrin,
Der Frauen Schmuck im heidnischen Ravenna;
Schon lag auf ihrem Antlitz ausgebreitet
Die Todesblässe; schwächer ward die Stimme.
Da lenkt sie den fast geisterhaften Blick,
Als ob sich ihre Seele wollt' ergießen,
Auf ihre Sklavin hin;
Und deren Hände krampfhaft fest umklammernd
Ruft flehend sie mit bleicher Lippe noch:
„O gute Maura! nimmer darf ich weilen
In meines Hauses stillzufried'nem Kreis,
Die Götter winken und ich folge ruhig;
Nur eins macht das Scheiden mir so schwer.
In deinen Armen wuchs mein einzig Kind,
Die arme Fuska auf; du liebtest sie,
Als wäre sie dein eigen, lehrtest sie
Als edles Vorbild Fleiß und Sittigkeit;
Und deine Lehren trugen — Dank den Göttern! —
Bis jetzt, mir Trost genug, die reichste Frucht.
Nun steht sie einsam und verwaist im Leben,
O weiche nicht von ihr, versprich mir das!
Gehst Du mit ihr der Götter fromme Wege,
Dann scheid' ich leichter; Maura! sprich mir Ja!"

„„Für Eures Kindes höchstes Glück zu sorgen,
Sei stets mir heil'ge Pflicht; die süßeste,
So lang mein Herz noch schlägt!""

Und sanft und ruhig sank zurück die Herrin
Und schloß das Aug' im Tode. Jammernd stürzte
Das nun verwaiste Kind in Maura's Arm.
Muth, arme Tochter! Einem guten Engel
Hat dich die Mutter scheidend anvertraut;
Sie hat der Magd vieltreuen Sinn erprobt;
Du wirst noch mehr, noch Höheres erproben.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der B. Schmid'schen Buchhandlung (A. Manz) in Augsburg.
Verantwortlicher Redakteur: **Andr. Lense,** Domvikar.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 52. Dienstag, 4. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Herrn Benefiziaten, Expositi ꝛc.

Die Einkommensaufbesserung der kath. Pfarrer und der diesen gleichgeachteten Seelsorgegeistlichen pro 1878 betr.

Im Auftrage der k. Regierung wird bekannt gegeben, daß die definitive Zahlungsanweisung der Einkommensaufbesserungen für die Curatbenefiziaten, Expositi ꝛc. pro 1878, sowie die Einweisung der Einkommensaufbesserungen für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres demnächst erfolgen werden.

Freising, den 22. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 1. März. Se. Maj. der König hat Se. kgl. Hoheit den Prinzen Arnulph von Bayern unter Belassung in seiner Eigenschaft als Bataillons-Commandeur zum Obersten im Infanterie-Leibregimente befördert und demselben das 12. Infanterie-Regiment verliehen.

— München, 2. März. Gestern waren 11 Jahre seit dem Tode Königs Ludwig I. verflossen und war anläßlich dieses Todestages dessen in der Basilika befindliches Grabmal mit Kränzen, exotischen Gewächsen geschmückt und brennende Wachskerzen verliehen der Erinnerungsfeier die kirchliche Weihe. Der um 9 Uhr Vormittags vom Herrn Abt Zenetti celebrirten, von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold gestifteten Messe wohnten am linken Seitenaltare der Bonifaziuskirche an: J. Maj. die Königin-Mutter, die Prinzen Luitpold, Ludwig, Leopold, Arnulf, Ludwig Ferdinand und Alfons, die Prinzessinnen Ludwig und Therese. Um 10 Uhr Vormittags wurde hierauf zum Gedächtnisse des Erbauers der Kirche ein feierliches Traueramt mit Requiem durch den Pater Prior abgehalten und unter Direction des Herrn Professors Wollmuth die Musik meisterhaft ausgeführt.

— München, 1. März. Das nächste oberbayerische Schwurgericht beginnt am 28. April. Zum Präsidenten ist Appellrath Fuchs, zu dessen Stellvertreter Bezirksgerichts-Rath Rothmüller ernannt.

— München, 1. März. Der Münchener Rennverein hat bereits die Propositionen für das Frühjahrsrennen auf Oberwiesenfeld am Donnerstag, den 22. Mai l. J. (Himmelfahrtstag) ausgegeben.

— München, 1. März. Im Telegraphenamtsgebäude fanden vorgestern die ersten Versuche mit elektrischer Beleuchtung statt, welche ein vollkommen befriedigendes Resultat ergaben. Die Versuche werden fortgesetzt.

— München, 1. März. In jüngster Zeit schwindelten mehrere Bursche bei Metzgern in hiesiger Stadt angeblich für Wirthe und Metzger halbe Schweine und andere größere Quantitäten Fleisch heraus. Zwei dieser Schwindler sind verhaftet und haben bereits 8 derartige Betrügereien eingestanden. Nachdem dieselben jedoch verdächtig sind, noch mehr Betrügereien verübt zu haben, so wäre es erwünscht, wenn die Beschädigten hierüber bei der Polizei Anzeige erstatten würden.

— München, 1. März. Heute Nacht 1 Uhr verübten mehrere fremde Bauernbursche, die zum Zwecke des Schrannenbesuches hieherkamen, dann einige Kutscher auf der Straße groben Unfug durch Schreien und gegenseitige Thätlichkeiten, wobei jedoch Verletzungen nicht vorkamen. Die Excedenten wurden sofort durch Gendarmerie zur Ruhe gebracht und einige derselben arretirt.

— München, 1. März. (K. Bezirksgericht München l./J.) Ein raffinirter Betrug! Der jetzige Unteroffizier Heinrich Lutz im 3. Infanterie-Regiment las vor einiger Zeit in den „Neuesten Nachr." ein Inserat, wonach ein junger Mann, der über 1300 Mk. verfüge, ein Placement finden könnte. H. Lutz, welcher damals Arbeit suchte, erfuhr, daß der Einsender des Inserats bei „Oberpollinger" wohne. Er ging in den Gasthof und fand den israelitischen Photographen Jos. Fried aus Lemberg, der ihm sagte, er sei Cycloramen-Besitzer aus Stuttgart und brauche für eine Kunstreise einen Kassier und Sekretär, der ein Monatssalair von 180 Mk., freie Reise ꝛc. bekomme. Sogleich wurde ein für Lutz sehr günstig lautender Vertrag abgeschlossen und es mußte Lutz 1000 Mk. Caution stellen; dieser erlegte nicht blos dieses Geld, sondern vertraute seinem „Herrn" noch weitere 300 Mk. an. Dieser hübsche Herr hatte nun allerdings eine „Kunstreise" gemacht, der Kunstzweig aber auf welchen er reiste, hieß „frecher Schwindel." Fried verschwand mit dem Gelde des Lutz und war bis zur Stunde nimmer zu ermitteln. Er wurde in contumaciam zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Lutz büßt seine Leichtgläubigkeit bitter.

Preußen. Berlin, 1. März. Die Deutsch-Conservativen haben den angekündigten, von Ackermann, v. Helldorf und v. Seidewitz gestellten Antrag eingebracht: den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Gewerbeordnung zu ersuchen. Gewünscht wird die Einschränkung folgender Gewerbe: Gast- und Schankwirthschaften, Schauspielunternehmungen, Kleinhandel mit Branntwein, Auction umherziehender Kaufleute, Wanderlager; ferner Aenderung des Titels VI der Gewerbeordnung betreffend die Innungen hinsichtlich der Gesellen- und der Meisterprüfung, Aufsicht über Fachschulen, Lehrlingswesen, Verwaltung der Kranken-, Hülfs- und Invalidenkassen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. März. Die „Polit. Corr." meldet aus Adrianopel vom 27. Febr.: Ein neuerlicher, von bulgarischer Seite unternommener Versuch, Unruhen und eine Massendemonstration gegen Reintegrirung der Türkenherrschaft anzustiften, wurde von den russischen Autoritäten energisch vereitelt. Gleichzeitig sind Vorkehrungen getroffen, um die Verwirklichung des entdeckten Anschlages, Adrianopel niederzubrennen, zu verhüten.

— Krakau, 27. Febr. Ein Kiewer Bericht des Czas meldet: Am 24. ds. Mts. erfuhr die hiesige Polizei, daß in der Straße Malowlodzimerski Nihilisten behufs einer Berathung versammelt waren. Als die Gendarmen in's Lokal traten, fielen Revolverschüsse. Ein Gendarm wurde niedergeschossen. Hierauf schossen auch die Gendarmen; fünf Nihilisten und mehrere Gendarmen wurden verwundet. Militär besetzte das Gebäude, verhaftete die Nihilisten und

saisirte Schriften. Gleichzeitig wurden in der Straße Nitarski nach starker Gegenwehr Nihilisten arretirt.

— Krakau, 28. Febr. Gestern Nachts wurde vor die hiesige Polizeidirektion eine Petarde gelegt, welche unter großem Getöse explodirte und circa 50 Fensterscheiben des Polizeigebäudes zertrümmerte. Der Thäter ist bisher nicht eruirt. Der Fall erregt hier Aufsehen.

Amerika. Californien, 25. Febr. In Stockton hat am vorigen Samstag eine furchtbare Explosion stattgefunden. Mehrere Hundert Personen hatten sich versammelt, um der Probe einer neuen Pumpe, welche den Stockton-Morast austrocknen sollte, beizuwohnen. Die Maschine wollte nicht recht arbeiten und der Ingenieur schraubte das Sicherheitsventil nieder. Eine Viertelstunde darauf explodirte der Dampfkessel, wodurch die Locomobile 150 Fuß weit durch die Menge geschleudert wurde. Vielen Personen wurden die Köpfe abgerissen — man spricht von 16 Todten und 26 Verwundeten — andere wurden in den Morast geschleudert. Der Ingenieur selbst ist todt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 28. Febr. Bayer. Staatsschatz-Scheine. Was die Emission von Schatzscheinen betrifft, welche im Betrage bis zu 5 Millionen Mark zur theilweisen Deckung des zur Erhöhung des Betriebsfondes der k. Centralstaatskasse gewährten Credits von 18 Mill. ausgegeben werden können, so vernimmt man, daß in dieser Beziehung Unterhandlungen zwischen dem Staatsministerium der Finanzen und der k. Bank in Nürnberg stattfinden. Die Schatzscheine werden in Stücken zu 1000, 10,000 und 100,000 Mk. bereits angefertigt.

München, 1. März. Die k. Staatsschuldentilgungs-Commission nahm heute Vormittag die 13. Serienziehung der 4proz. Prämien-Anleihe vom Jahre 1866 vor und gelangten hiebei folgende 47 Serien-Nummern aus dem Rade: Nr. 29 32 114 118 138 147 239 330 426 510 580 597 608 688 693 724 797 854 867 1002 1013 1036 1086 1136 1185 1457 1611 1615 1667 1769 1809 1856 1867 2222 2228 2303 2304 2453 2473 2598 2641 2836 2852 2869 2984 2986 2987. Vorgenannte Serien nehmen an der am 1. Mai ds. Js. stattfindenden Prämienziehung Antheil. Haupttreffer 300,000 Mark.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 16. bis 22. Febr. 1879.) a) Viehhof: Der Zutrieb und die Abfuhr betrug je: 493 Ochsen, 345 Kühe, 149 Stiere, 42 Rinder, 2868 Kälber, 151 Mastschweine, 2028 gemeine Schweine, 178 Frischlinge, 324 Schafe und Ziegen, 95 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 12 Pferde; in Summa 5754 Stück; b) Schlachthof: Geschlachtet wurden: 401 Ochsen, 345 Kühe, 111 Stiere, 41 Rinder, 2846 Kälber, 140 Mastschweine, 1862 gemeine Schweine, 178 Frischlinge, 324 Schafe und Ziegen, 73 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 12 Pferde; in Summa 6333 Stück.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 13. Februar 1879.

1) Mathias Maier, 44 J. a., kath., verh. Taglöhner von Allershausen, Ger. Freising, wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter der Annahme mildernder Umstände und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

2) Die Berufung des Gütlers Xaver Geil von Gaden gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Geisenfeld vom 28. Dez. 1878, gemäß welchem Urtheile Anna Maria Bauer, Gütlerin von Gaden von der Anschuldigung eines an Xaver Geil verübten Vergehens der Beleidigung unter Ueberbürdung der Kosten auf den Kläger Geil freigesprochen worden, wurde unter Verurtheilnng des Appellanten Geil in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

3) In der Berufungssache des Johann Maier, Gütlers von Kranzberg gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 31. Dezember 1878, gemäß welchem Urtheile Johann Maier wegen Vergehens der Beleidigung an dem Schneider Johann Wachinger in Kranzberg in eine Geldstrafe von 5 Mark, eventuell Haftstrafe von 1 Tage und zur Kostentragung verfällt worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Johann Maier unter Ueberbürdung der Kosten I. und II. Instanz auf den Kläger Wachinger freigesprochen wurde

4) Die Berufung des Xaver Reindl, Krämers von Kammerberg gegen das Urtheil des k Stadt- und Landgerichtes Freising vom 24. Dezember 1878, gemäß welchem Urtheile Kaspar Sedlmaier, Gütler von Kammerberg von der Anschuldigung eines an Xaver Reindl verübten Vergehens der Beleidigung unter Ueberbürdung der Kosten auf den Kläger Reindl freigesprochen worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Reindl in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

5) Die Berufung des Franz Hartmaier, Viehhändlers in Freising gegen das Urtheil des k Stadt- und Landgerichts Freising vom 31. Dezember 1878, gemäß welchem Urtheile Amand Sattler, k. Bahnamtsofficial in Freising von der Anschuldigung eines an Franz Hartmaier verübten Vergehens der Beleidigung unter Ueberbürdung der Kosten auf den Kläger Hartmaier freigesprochen worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Hartmaier in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

6) Jakob Asen, 20 J. a., kath., led. Mühlgeselle von Hofendorf, Gerichts Rottenburg wurde zweier Verbrechen des schweren Diebstahls und einer Uebertretung der Landstreicherei schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse wegen der Verbrechen in eine Gesammtzuchthausstrafe von 1 Jahre 6 Monaten und zu 4jährigem Ehrenrechtsverlust und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 8 Tagen verfällt, wovon die Haftstrafe als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde.

7) Anton Holzner, kath., led. Dienstknecht von Taufkirchen, Gerichts Dorfen wurde eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse und unter Einziehung der Latte in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verfällt.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 20. Febr. 1879.

(Schluß.)

3) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Bräugehilfens-frau Maria Bauernfeind in Hs. Nr. 466 dahier um Annahme der Kinder Theres und Philipp Joseph illeg. der ledigen Händlerin Margaretha Albert von Karlsberg; b) der Maurersfrau Maria Karl in Hs.-Nr. 539 um Annahme des Kindes Kaspar Otto der Getreidhändlersehleute Kaspar und Theres Angermaier von Thalheim in Kost und Pflege; c) des Herzoglich Nassauischen Kutschers Heinrich Koller von Freising z. Zt. in Marienloh um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Monika Wohlmuth ledige Pflästerers-tochter von Mering; d) des Lorenz Abstreiter Hs.-Nr. 173 dahier an der Wippenhauserstraße um Errichtung eines Stadels unter Einhaltung der technischen Anordnungen; e) des Neugartenwirths Michael Huber Hs.-Nr. 540 um Errichtung einer Bäckerei in dem Neubaue gegen den Viehmarktsplatz unter Einhaltung der technischen Anordnungen und daß die beabsichtigten Stufen in das Innere des Hauses verlegt werden. 4) Abgewiesen wurde das Gesuch des Ludwigsgartenwirths Joseph Seiderer Hs.-Nr. 321 um Errichtung einer Kegelbahn in dem Garten des Hauses im Hinblicke auf § 27 der Reichsgewerbeordnung, weil in unmittelbarer Nähe die Erziehungsanstalt St. Klara sich befindet und zwar gerade der Trakt, in welchem die Zöglinge dieses Klosters ihre Unterrichts- und Schlaflokale haben und daher die bestimmungsgemäße Benützung durch den Betrieb dieser Kegelbahn auf der im Plane bezeichneten Stelle eine erhebliche Störung erleiden würde. 5) Bezüglich der Gerichtsorganisation wurde wiederholt die Absendung einer Deputation an den Hrn. Justizminister angeregt, allein der Magistrat hat davon Abstand genommen, nachdem die Angelegenheit in der Kammer der Abgeordnete z. Zt. verhandelt wird, woselbst 3 Abgeordnete von Freising ihren Sitz haben, welche die Interessen der Stadt gewiß wahren werden.

Freising, 3. März. Aus Wolnzach, 1. März wird uns geschrieben: Gestern ereignete sich im benachbarten Pfarrdorfe Königsfeld ein sehr bedauernswerther Unglücksfall. Die achtjährige Tochter des dortigen Fischers mit einer eben anwesenden Spielkamerädin, wurde in die unweit entlegene Mühle um Sägspähne geschickt. Auf unerklärliche Weise erfaßte die Transmission die Kleider der Mädchen und im Nu wurden die armen Kleinen im Wirbel gedreht. Auf den Hilferuf eilte schnellstens der in der Nähe beschäftigte

Müller herbei, jedoch leider zu spät wurde die Maschine zum Stehen gebracht. Die Tochter des Fischers mußte mit zerschmettertem Kopfe buchstäblich aus den Zähnen der Transmissionsräder geschnitten werden, während das andere Mädchen bewußtlos zu ihren bedauernswerthen Eltern verbracht wurde. Nach Aussage des Arztes soll auch für dieses Kind keine Hoffnung zur Rettung vorhanden sein, und so hat dieser verhängnißvolle Tag in wenigen Minuten nicht zu sagendes Leid in zwei brave Familien gebracht.

Freising, 3. März. Heute Nachts 12 Uhr brannte in **Langengeisling** der Priemair-Bauernhof nebst zwei Nachbarhäusern total nieder. Das Feuer entstund in einem der letzten Häuser. Vieh wurde größtentheils gerettet.

Witterungsbeobachtungen*)
an der meteorologischen Station Weihenstephan.
Mitgetheilt vom Versuchsdirigent Günther.
Februar 1879. 28 Tage.

Mittlerer Barometerstand des Monats auf 0° C. reducirt 708,00 mm. — Höchster Barometerstand am 1. 9 Uhr Morgens 717,9 mm. — Niedrigster Barometerstand am 23. Abends 4 Uhr 695,2 mm. — Mittlere Temperatur des Monats im Freien in der Sonne + 1,93° C. — Höchste Wärme am 31. in der Sonne + 16,1° C. — Höchste Kälte am 11. im Freien — 11,46° C. — — Regentage 7. — Schneetage 10. — Frosttage 22. — Gesammte Niederschlagsmenge (Regen, Schnee) 42,85 mm., auf 1/10 □m. — Wolkenleere Tage 0. — — Vollkommen bewölkte Tage 4. — Beobachtete Winde 55, davon kamen aus N. 1, O. 1, S. 2, W. 23, NO. 6, SO. 10, NW. 7, SW. 5. — Nebel 2.

*) Beobachtungszeiten: Morgens 9 Uhr und Abends 4 Uhr.

Emilie.

(Fortsetzung)

Es war am Abend gegen zehn Uhr. Der Doktor war noch einmal gekommen, um nach seiner kleinen Patientin zu sehen; Vater und Großmutter standen an dem Bettchen und lauschten angstvoll auf seinen Ausspruch. Alice phantasirte; unruhig warf sie sich hin und her und glänzende Fieberröthe bedeckte ihr Gesicht; in allen Phantasien spielte Emilie die Hauptrolle. Auch jetzt sprach sie wieder mit ihr:

„Aus diesen Blumen windest Du mir einen Kranz, liebe Elfe, nicht wahr? Ich schenke ihn der guten Großmama, — bitte, bitte, lege Deine Hand nur einmal hier auf meine Stirn, sie brennt so sehr. Liebe Elfe, Du gehst jetzt nicht mehr fort von mir?" Immer leiser und unzusammenhängender wurde das Geflüster des kranken Kindes, bis es endlich in einem unruhigen Schlummer erstarb.

Plötzlich wandte sich der Doktor, der bis jetzt die Hand der Kleinen in der seinigen gehalten zu der Gräfin und sagte in bestimmtem Tone:

„Sie müssen unverzüglich an Fräulein Storp schreiben, Frau Gräfin, und die junge Dame bitten, so schnell wie möglich herzueilen. Ihre Erscheinung hoffe ich soll besser auf unsere kleine Patientin wirken, als alle Arznei; ich darf Ihnen," fügte er, sich halb zum Grafen wendend, sehr ernst hinzu, „nicht verhehlen, daß Alicens Zustand gefährlich ist; darum schnell, bitten Sie Fräulein Storp herzukommen! Für diese Nacht haben wir nichts zu befürchten, ich denke, die Kleine wird einige Stunden ruhigen Schlaf bekommen. Sollte sie erwachen, dann reichen Sie ihr diesen fieberstillenden Trank. Morgen in aller Frühe kehre ich wieder."

Der Doktor verließ leise unter der Begleitung des Grafen das Zimmer. Als der Letztere nach einigen Minuten zurückkam, fand er seine Schwiegermutter in einiger Entfernung des schlummernden Kindes, bereits seiner harrend, sie ergriff seine Hand und sagte bittend:

„Wäre es nicht besser, lieber Eugen, wenn Du selbst an Emilie schreiben würdest?"

Die Hand Eugens zuckte in der ihrigen, so daß sie erschrocken zu ihm aufschaute. Sein Gesicht war todtenbleich und in den ausdrucksvollen Zügen malte sich ein solcher Seelenschmerz, daß sie betroffen hinzufügte:

„Mein Gott, was hast Du? Zweifelst Du etwa an Emiliens Bereitwilligkeit?"

Der Graf faßte sich mühsam und sagte mit tiefbewegter Stimme:

Ich kann Deinem Verlangen unmöglich nachkommen!"

„Eugen," rief die Gräfin erschüttert, was soll ich davon denken? Auch um Deines sterbenden Kindes willen nicht?"

„Bei Gott, ich kann nicht!" rang es sich gewaltsam aus seiner Brust.

Die Gräfin starrte ihn an; es zuckte und arbeitete ein solcher Kampf in seinem Antlitz, wie sie noch niemals an ihm wahrgenommen.

„Eugen," sagte sie jetzt in entschlossenem Tone, „es waltet hier ein Geheimniß ob, das ich vergeblich zu durchdringen suche; ich bitte dich in diesem entscheidenden Augenblick, der vielleicht nie wiederkehrt, schenke mir Dein Vertrauen; was ist zwischen Dir und Emilie? Um Deines Kindes willen, sprich!"

Der Graf verbarg sein Gesicht in den Händen, und athmete tief und schwer.

„Es sei," murmelte er endlich mit tonloser Stimme, „Du sollst Alles wissen, — und dann entscheiden, ob es mir möglich sein kann, sie an Alicens Bett zu rufen."

(Fortsetzung folgt.)

(**Zum Capitel Inseratenschwindel**): Eine sog. Firma „Schopp, Teigwaarengeschäft" in Starnberg erließ kürzlich in unserem Blatte ein Inserat betreffend „Reisendengesuch". Die Geschichte ist „unreell", wie wir aus einer Zuschrift des Starnberger Gerichtsvollziehers ersehen, welche lautet, daß „Schopp ein Geschäft in Starnberg gar nicht besitze. Schopp hat außer dem Nothwendigsten nichts." Indem wir dies veröffentlichen, glauben wir ein allgemein schädliches Gebahren aufgedeckt zu haben, das leider heutzutage unter verschiedenen Gestalten auftritt. D. Red.

Ein schwarzer

Rattenfänger

mit weißer Kehle nnd weißen Vorderfüßen ist entlaufen. 9 Markzeichen Nr. 19134. D. U.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 28. Febr. 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 30 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 15 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 50 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf. Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 30 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 12 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 80 Pf., Birken 9 Mk. 50 Pf., Föhren 8 Mk 10 Pf., Fichten 8 Mk 5 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 23 Pf., Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk 88 Pf., Haber — Mk. Pf.

Münchener Schranne vom 1. März 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	523	25	1718	1529	189	9	32	—	33	—	—
Korn	811	218	1803	1338	465	7	4	—	20	—	—
Gerste	34	—	628	363	265	6	49	—	—	—	4
Haber	1038	611	4131	3510	621	6	25	—	4		—
Wicken	104	—	290	221	66	5	17	—	—	—	28
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	22	—	41	41	—	8	35	—	—	—	65
Sonst. Frucht	189	—	237	56	181		—		—	—	—
Summa:	2721	867	8848	7061	1787	—	—			—	—

Coursbericht

vom 1 März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j .	102.10	101.80
4% dto. Mark	95.90	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.40	95.10
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.90
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.5	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	3.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.60
4% Goldrente	—	65.90
6% Ungar. Goldrente	—	73.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.90
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.70
5% „ Ostbahn	—	5[illegible].40
5% „ Galizische Bahn	—	57.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	9.
5% Consolidirte	—	102.10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	4.50	83.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.	28.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	1[illegible].18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	[illegible].36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.	174.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 53. Mittwoch, 5. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Besetzung von Verifikatorstellen betr.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß nach höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern, Abtheilung für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel dd. 16. Februar 1879 Leodegar Metsch als Verificator für den Bezirksamtssprengel Freising und Erding und für den Verwaltungsbezirk Stadt Freising aufgestellt wurde.

Derselbe wurde unterm heutigen in Pflicht genommen und wird Mittwoch, den 5. l. Mts. seine Funktion antreten.

Freising, den 3. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Verpachtung von Grundstücken betr.

Für die laufende Pachtperiode, das ist bis 1. Oktober 1883 werden am

Samstag, den 8. März 1879 Vormittags 10 Uhr

in der Magistratskanzlei öffentlich an den Meistbietenden nachstehende Grundstücke verpachtet:

1) Acker Pl.-Nr. 1523 zu 2 Tagw. 8 Dez.
2) „ „ 1449 „ — „ 61 „
3) „ „ 1451 „ 3 „ 2 „

sämmtlich zum Heiliggeistspitalfond gehörig; in der Nähe des städt. Holzgartens

4) Wiese Pl.-Nr. 2245 Lohmülleranger zu 2 Tagw. 6 Dez.,

der Kommune gehörig und in der Nähe der Lohmühle gelegen.

Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Freising, den 28. Februar 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 2. März. Durch k. allerhöchste Entschließung wurde hinsichtlich der dießjährigen größeren Truppen-Uebungen Folgendes bestimmt: a) Beide Armee-Corps haben größere Truppen-Uebungen nach Abschnitt I des Anhangs III der Verordnung über Ausbildung der Truppen im Felddienst 2c., d. i. einschließlich solcher im Divisionsverband, abzuhalten. b) Die Besatzungsbrigade in Metz, das 2. Jäger-Bataillon, das 5. Chevaulegers-Regiment, der Stab der 2. Feldabtheilung des 2. Feldartillerie-Reg. haben an den großen Herbst-Uebungen des XV. Armee-Corps theilzunehmen. Zum Vollzug der unter a bezeichneten Uebungen hat das k. Kriegsministerium heute die näheren Bestimmungen erlassen. Ebenso wurden heute die Bestimmungen über die Uebungen des Beurlaubtenstandes für 1879/80 erlassen, und wieder durch dieselben u. a. bestimmt, daß die dießjährigen besonderen Uebungen der Reserve und Landwehr 12 Tage zu dauern haben. — In der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe bei Berathung des Gesetzentwurfs in Betreff der Kosten der Gerichtsorganisation erklärte der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Pfeufer, keine Einwendung dagegen erheben zu wollen, daß, nach dem Wunsche der Kammer der Abgeordneten, die Bezirksämter Friedberg und Zusmarshausen erhalten bleiben. Der Ausschuß stimmte dann auch dem Beschluß der Abgeordnetenkammer bei. — Wenn, wie aus Berlin mitgetheilt wurde, auch die bayerische Regierung sich für Einführung von Getreidezöllen, mit Ausnahme einer Abgabe für Gerste ausgesprochen hat, so dürfte dieß wohl deßhalb geschehen sein weil unsere Bierbrauer vorzugsweise ausländische, namentlich ungarische Gerste verwenden, und durch einen Eingangszoll auf diese Frucht unser ohnehin schon sehr theures Bier noch mehr vertheuert würde, zumal ja auch ein ziemlich hoher Eingangszoll auf Hopfen beantragt ist. Man sollte übrigens meinen, daß der Grund, welcher gegen eine Eingangsabgabe auf Gerste spricht, gegen Getreidezölle überhaupt und insbesondere gegen Eingangszölle auf Korn Platz greifen sollte.

— München, 3. März. Reichsrathskammer. Der Gesetzentwurf betreffend die Kosten der Gerichtsorganisation wird mit der vom Ausschuß beantragten Postulatserhöhung für Hipoltstein, außerdem in Uebereinstimmung mit der Abgeordnetenkammer einstimmig angenommen und die beigefügten Anträge werden abgelehnt. Dem letzten Beschluß der Abgeordneten bezüglich der Besteuerung der Wanderlager wird beigestimmt. Dadurch ist der Gesammtbeschluß erzielt. Ebenso wird der Gesetzentwurf betreffend den Verwaltungsgerichtshof einstimmig angenommen.

— München, 3. März. Das Programm für das Frühjahrs-Rennen lautet: 1) Eröffnungs-Rennen: 1. Preis 1000 Mk., gegeben von Sr. Maj. dem König, 2. Preis 500 Mk., 3. Pr. 300 Mk., 4. Pr. Einsätze 2c., zu nennen bis 15. Mai; Jokei-Flach-Rennen für Pferde im Besitze bayer. Unterthanen, 3,7 Kilomet. Bahnlänge. 2) Jagd-Rennen: Ehrenpreis von J. k. H. der Prinzessin Gisela und 600 Mk. für seit 2 Monaten nicht in Trainers Hand gewesene Pferde, 2. Pferd-Einsätze und Reugelder, zu nennen bis 15. Mai (Offiziere der bayerischen Armee), Bahnlänge 2500 Met., 8 Hindernisse. 3) Zucht-Rennen für inländische 3, 4- und 5-jährige Hengste und Stuten für die Jahre 1875—1884: 2000 Mk. gegeben von den Prinzen Otto, Ludwig und Leopold, 2. Preis 800 Mk. und die Einsätze und Reugelder, geschlossen am 31. Dez. 1876 mit 7 Unterschriften, Distanz 2300 Met. = 5/8 Poststunden. 4) Steeple-Chase: Damenpreis und 1500 Mk. durch Subscription aufgebracht, für Pferde mindestens seit 1. April im Besitze und geritten von Offizieren der deutschen Armee, Bahnlänge ca. 4 Kilom., 12 Hindernisse, 2. Pferd-Einsätze und Reugelder, Compromiß ausgeschlossen, zu nennen bis 15. Mai. 5) Jokei-Flach-Rennen für Pferde aller Länder: 1000 Mk., gegeben vom Münchener Renn-Verein, Bahnlänge 2,5 Kilom., 2. Pferd-Einsätze und Reugelder, zu nennen bis 15. Mai. 6) Flach-Rennen, Gentleman-Reiten: Ehrenpreise gegeben von den Prinzen Otto und Ludwig-Ferdinand, 3. Pferd-Einsätze, für Pferde, welche seit zwei Monaten nicht in Trainers Hand gestanden, Distanz 1500 Met., zu nennen am Pfosten. 7) Trab-Reiten: Preise 400, 300, 200, 100 und 50 Mk. nebst Fahnen,

für Pferde aller Länder, zu nennen bis längstens Mittwoch, den 21. Mai Abends 6 Uhr. Die Rennen 1, 3, 5 und 6 werden in Farben, bezw. in Uniform, die Offiziers-Rennen in Uniform geritten.

— München, 3. März. Ein Bauer aus der Nähe Münchens, welcher sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befand, erhielt von einem hiesigen „Geldmann", Sch . . . heißt der Edle, 800 Mk. vorgestreckt. Die Bedingungen waren: Rückzahlung nach 8 Tagen und 200 Mk. Zinsen. Der Schuldner versäumt nur einige Tage den Termin und der Gläubiger läßt deßhalb dessen Hab und Gut mit Beschlag belegen. Vorgestern nun kam der ergrimmte Bauer in des Wucherers Wohnung, in einer großen Restauration am Karlsplatze, wirft ihm sofort einen Strick um den Hals und macht angestrengte Versuche, ihn aufzuhängen. Der Bedrängte wehrt sich verzweifelt und wird längere Zeit von dem wüthenden Landmanne in dem Ringen und Raufen am Strick durch die Stube geschleift. Ein resolutes Dienstmädchen bringt endlich einen Gendarm zur Stelle, welcher die im höchsten Grade erschöpfte Wucherseele aus ihrer Todesangst befreite und vom Stricke erlöste. (Südd. P.)

— Dachau, 3. März. Am vergangenen Donnerstag Vormittags fand ein Knecht Namens Wastian auf dem Sträßchen von Ampermoching nach Schleißheim an einem Gesträuche in Schnee und Wasser steckend einen erfrorenen Handwerksburschen. Aus den bei demselben vorgefundenen Papieren war ersichtlich, daß der Verunglückte ein Schneider Namens Xaver Soller aus Stadtamhof war und einige Tage vorher im neuen Wirthshause zu Ampermoching sich befand, woselbst er nach Aussage des Bürgermeisters und mehrerer anderer Gäste einige Gläschen Schnaps trank und demnach anzunehmen ist, daß der Unglückliche schon einige Tage am genannten Platze als Leiche sich befunden habe. In dessen Kleidern fand man, in Papier eingewickelt, noch 7 Mark.

— Passau, 1. März. Gestern wurden dahier von einem Polizeisoldaten zwei Schusterjungen verhaftet, welche sich mit dem ihrem Meister heimlich aus einem versperrten Kasten genommenen Gelde vergnügte Faschingstage machten. Das letzte Mal nahmen sie auffallend viel, so daß der Meister den Abgang sofort entdeckte und die Jungen als Thäter ermittelte.

— Nürnberg, 3. März. In dem Prozeß gegen den Appellrath Hauck von Bamberg verwarf das Appellgericht die beiderseitigen Berufungen, verurtheilte denselben zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus unter Belassung der bürgerlichen Ehrenrechte und sprach der Mittellosigkeit des Verurtheilten halber die Kostenübernahme auf den Staat aus.

— Waldkirch, 27. Febr. Der am letzten Sonntag wüthende Schneesturm hat auch in unserem sonst so stillen Glötthälchen ein Opfer gefordert. Ein Söldnersweib, nicht ganz 40 Jahre alt, Josepha Bader von Waldkirch, war gegen Abend auf dem Heimwege von Aurbach her, wo sie aus christlicher Barmherzigkeit eine Verwandte im Kindbette pflegte. Außerhalb Winterbach, also ganz nahe der Heimath, scheint sie von der Straße abgekommen zu sein, denn es dunkelte bereits und in dem heftigen Schneegestöber war es nicht möglich, auch nur einige Schritte vor sich zu sehen. Hart am Ufer der Glött erfror sie in einer jähen Schneewand. Vielleicht noch 300 Schritte hätte sie gehabt bis zu den Eisingerhöfen. Gestern hat ein Knecht beim Dungführen ihre Leiche gefunden. Drei unmündige kleine Kinder weinen an ihrer Bahre. Gott bewahre uns vor einem jähen Tode!

— Aus der Gegend von Stadtkemnath, in der Nähe des Fichtelgebirges wird mitgetheilt, daß dort ein so heftiger Schneesturm wüthete, daß man sich in die schneereichen Gegenden des nördlichen Rußlands versetzt glaubte. Die am Fastnachtssonntag den Markt in Kemnath besuchenden Bewohner der Umgegend konnten größtentheils die Heimath nicht mehr erreichen und mußten in der genannten Stadt übernachten. Einige Personen werden vermißt, die wahrscheinlich im Schneegestöber erstickten oder ermattet umfielen und dann einschliefen, um nicht mehr zu erwachen. Auch wird erzählt, daß ein von Weiden nach Eger vor zwei Tagen abgegangener Postzug trotz der drei vorgespannten Lokomotiven in den Schneemassen stecken blieb.

Preußen. Vor wenigen Tagen war in Berlin ein Kind geraubt worden, welcher Frevel begreiflicherweise große Beunruhigung bei der Bevölkerung hervorrief. Jetzt ist die Verbrecherin durch die Bemühungen der Polizei entdeckt worden. Am Dienstag Abend lief an das Polizeipräsidium eine telegraphische Depesche aus Luckau ein, daß die Kindesräuberin Martha Frank dort ergriffen und das von ihr geraubte Kind Martha Löschke munter bei ihr angetroffen worden sei. Sofort brachte der Dirigent der Berliner Criminalpolizei-Behörde, Graf Pückler, den bekümmerten Eltern selbst die frohe Botschaft, daß ihr Kind wohlbehalten aufgefunden und die Räuberin gefaßt sei. Die Mutter in Begleitung eines Criminalbeamten eilte mit dem ersten abgehenden Zuge nach Luckau, um dort ihr Kind in Empfang zu nehmen und dasselbe wie die Verbrecherin, ihr Dienstmädchen, anzuerkennen.

— (Eine unterbroche Hochzeitsreise.) Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Am Freitag war ein neuvermähltes Paar hier angekommen und in einem Gasthofe abgestiegen. Am nächsten Morgen erschien ein junger Mann an einem nach der Straße belegenen offenen Fenster desselben, vollständig angekleidet, den „Cylinder" auf dem Kopfe und rief den sich alsbald ansammelnden Passanten zu: „Ich bin Euer Heiland und vom Himmel gesandt, Euch Alle frei zu machen! — Es war der junge Ehemann, der irrsinnig geworden war; er wurde, bis zur Ankunft seiner telegraphisch benachrichtigten Verwandten, polizeilich beaufsichtigt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. März. (Privatdepesche.) Nach einem Telegramm aus Villach ist durch Lawinenstürze über Bleiberg in Kärnthen ein entsetzliches Unglück hereingebrochen. 15 Häuser und 60 Personen wurden verschüttet; von Letzteren wurden 37 todt aufgefunden, 13 sind gerettet.

— Teplitz, 3. März. Heute Früh um halb 8 Uhr wurde bei einer Tiefe von 13 Metern der Quellenspiegel erreicht. Die Temperatur ist $37^{2}/_{10}$ Grad Réaumur. Es herrscht ungeheurer Jubel.

Rußland. St. Petersburg, 2. März. General Graf Loris-Melikoff meldet aus Astrachan vom 1. ds.: Im Astrachanischen Gouvernement sowie in den inneren Bezirken der Kirghisen sind keine Epidemiekranken. Acht Grad Wärme. Die Wolga-Ueberfahrt bei Astrachan findet mittelst Booten statt. Laut telegraphischer Meldung des Grafen Golenistscheff Kutusoff, Vorsitzenden der Commission zur Verbrennung desinficirten Eigenthums, ging im Dorfe Staritzkoje die Niederbrennung der Häuser glücklich vor sich, wobei der Commission seitens der Bevölkerung Hülfe geleistet wurde. Die Haltung der Bevölkerung bietet auch jetzt Garantie für die erfolgreiche Ausführung der Maßregeln gegen die Seuche.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Bayerische Vereinsbank.) München, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der bayer. Vereinsbank wurde auf Antrag der Direktion beschlossen, der am 3. April d. Js. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7% = 42 Mk. per Actie und die Ueberweisung eines bedeutenden Betrages auf Gewinn- und Verlust-Conto pro 1879 vorzuschlagen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 20. Februar 1879.

1) Michael Riedmaier, 40 J. a., kath., Maurer von Holzhäuseln, Gerichts Moosburg, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung und Georg Erl, 40 J. a., kath., Gütler in Appersdorf, Gerichts Moosburg von der Anschuldigung

eines Vergehens der Theilnahme am Vergehen der Körperverletzung und eines Vergehens der Sachbeschädigung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Wendelin Ziegler, 26 J. a., kath., led. Dienstknecht von Uttenhofen, und Anton Link, 21 J. a., kath., led. Dienstknecht von Uttenhofen wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und wurde hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse Ziegler in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und Link in eine solche von 3 Monaten verfällt

3) Franziska Stadelmaier, 51 J. a., kath., Zimmermannsehefrau von Reichertshofen, Gerichts Neuburg a/D wurde eines fortgesetzten Vergehens der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen verfällt.

4) Sebastian Wagner, 51 J. a. kath., verh. Müller aus Pfeffenhausen, z. Zt. in der Beselmühle, Gemeinde Schweinersdorf, wurde eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung und eines Vergehens wider die persönliche Freiheit schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt.

5) Thomas Kiermaier, 23 J. a., Schuhmachergeselle von Flitzing und Johann Kiermaier, 22 J. a., Maurergeselle von dort wurden von der Anschuldigung je eines Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

6) In der Berufungssache des Joseph Aechter, Gütlers in Gotteshofen, gegen das Urtheil des k. Landgerichts Geisenfeld vom 28. Dez. 1878, gemäß welchem Urtheile Aechter wegen der Uebertretungen der Thierquälerei und der Ruhestörung in je eine Geldstrafe von 5 Mark, zusammen in eine Geldstrafe von 10 Mark eventuell Haftstrafe von 6 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Aechter unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

7) Martin Agtsch, 47 J. a., kath, verheir. Gymnastiker, angeblich von Weissenburg, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Vergehens der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen verfällt. Dem Gendarmen Prell wurde die Befugniß zur Urtheilspublikation im Mainburger Amtsblatte zugesprochen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Nach einer minutenlangen Pause, in der man nur die unruhigen Athemzüge des kranken Kindes hörte, fuhr er fort:

„Du entsinnest Dich der Geschichte von meinem todtgeglaubten Jugendfreunde? Nun, dieser Freund ist Emilie Storp! Soll ich Dir noch mehr sagen!

Bestürzung und Ueberraschung malten sich in den Zügen der alten Dame. Unwillkührlich stieß sie einen leisen Schrei aus. Mit Blitzesschnelle eilten ihre Gedanken zurück zu dem Morgen von Eugens Ankunft, wo man Emilie besinnungslos in dem Ahnensaal gefunden, — und rührte nicht auch die Veränderung, die mit ihr vorgegangen, eigentlich von dem Tage her? Mein Gott! wie hatte sie nur so blind sein können? Daher die gewaltige Erschütterung des Mädchens, als Eugen die Geschichte erzählte. — Nun war der Schlüssel für die Entfernung Emiliens auf einmal gefunden; aber welche Seelenstärke, welche Selbstbeherrschung besaß das arme Mädchen, daß ihr (der Gräfin) nie eine Ahnung des wahren Sachverhalts gekommen war?

„Mein Gott," sagte die Gräfin endlich, „welche Ueberraschung! Aber wie denn! hast Du nie eine Erklärung herbeizuführen gesucht?"

„Sie wich beharrlich einer solchen aus!" antwortete Eugen düster, „jedoch nach dem Abend, wo ich unsere gegenseitige Vergangenheit herauf beschworen, schrieb ich an sie; ich betheuerte ihr meine unwandelbare Liebe, — und bot ihr auf's Neue Herz und Hand an."

„Und sie, was that, was antwortete sie?" rief die Gräfin athemlos!

„Sie schlug Beides aus! (die Stimme Eugens zitterte) sie schrieb, der große unnennbare Schmerz über meine vermeintliche Untreue habe ihre Liebe getödtet! Nach diesem Vorfall, Mama, war es erklärlich, daß Emilie Horstenberg verließ; hätte sie überhaupt geahnt, daß der Graf Horstenberg und der einst von ihr gekannte Eugen von Bendheim ein und dieselbe Person sei, sie hätte diese Räume nie betreten. Und jetzt soll ich sie bitten, wieder zu kommen? ich?! —"

Der Graf stand auf und trat an's Fenster; er lehnte seine heiße Stirn gegen die kalten Scheiben und starrte hinaus in die düstere sternenlose Nacht! Ach, so finster, so kalt war es auch in seinem Herzen!

Die Gräfin hatte die Hände gefaltet und blickte gedankenvoll vor sich nieder. Tag für Tag suchte sie sich das Benehmen Emiliens seit ihres Schwiegersohnes Ankunft zu vergegenwärtigen. Warum, fragte sie sich, warum, wenn sie ihn nicht mehr liebte, litt sie doch so augenscheinlich? Stand denn dies angebliche Vergessen mit dem so treuen, liebevollen Herzen Emiliens im Einklange? War nicht vielleicht ein neues Geheimniß dahinter verborgen?

(Fortsetzung folgt.)

DANKSAGUNG.

Für die zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängniss und dem heil. Seelengottesdienst für unseren nun in Gott ruhenden Bruder, Schwager, Gross- und Schwiegervater und Vetter (496)

Herrn Martin Rattenhuber,

Privatier dahier,

statten wir hiemit allen Leidtragenden von Stadt und Land den innigsten Dank ab.

Freising, am 4. März 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt die nun best eingerichtete ☞ Stoiber'sche Mahlmühle ☜ umliegenden Ortschaften zum Mahlen und Schroten von Getreide und sichert reelle Bedienung zu. (498 2a)

Schmidbauer sen.,
Pächter der Stoiber'schen Mühle.

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein groß s Lager mein rühmlichst bekannten vom kö igl b yer. S aatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen La en leich verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einf chen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, ze legbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk aufwä ts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk, Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holz ß 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmat atzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

☞ Bei compl. Einrichtungen von Hotels 2c. 2c. besonders billige Preisnotirung.
☞ Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

A. L. Mohr in Triest

(Filiale von A. L. Mohr, Ottensen) versendet **von Triest** alle Sorten **Südfrüchte, Früh-Gemüse, Früh-Obst** 2c. und empfehle namentlich: Hochfeine blutrothe große süße Messina-Apfelsinen 10 Pfd.-Kiste ca. 30 St. enth., 3 Mk. bis 3 Mk. 40, feine hochrothe do, süße 10 Pf.-Kiste ca. 30 St. 2 Mk. 40 bis 2 Mk. 80. Messina-Citronen per 10 Pfd.-Kiste ca. 40—45 St enth., 2 Mk. 50 bis 2 Mk. 80. Eine 10-Pfd.-Kiste halb Citr., halb Apfels. 2 Mk. 70. Egyptische Datteln 10 Pfd.-Kiste 5 Mk., 5 Pfd. 2 Mk. 50. Smyrna-Feigen 8 Pfd. 4 Mk, 4 Pfd. 2 Mk. 50. Kranz-Feigen 9½ Pfd. netto 3 Mk. 30, 5 Pfd. 2 Mk. Ital Maronen (Kastanien) 9½ Pfd. netto 2 Mk. 50, 5 Pfd. 1 Mk. 0. Rothe Eleme-Rosinen 9½ Pfd. netto 3 Mk 60, 5 Pfd. 2 Mk. 40. Smyrna Rosinen 9½ Pfd. netto 3 Mk. 20, Samos-Rosinen 9½ Pfd netto 2 Mk. 50. Sultaninnen 9½ Pfd. netto 4 Mk., 5 Pfd. 2 Mk. 40. Korinthen 9½ Pfd. netto 2 Mk. 60, 5 Pfd. 1 Mk. 60. Johannisbrod 9½ Pfd. 2 Mk. Hochfein Oliven-Tafelöl 10 Pfd.-Dose 7 Mk. 40, 5 Pfd. 4 Mk. 30, halbfeines Tafelöl 10 Pfd.-Dose 6 Mk., 5 Pfd. 3 Mk. 30. Italien. u dalmat. Tafelhonig Faß 8 Pfd. netto 4 Mk. 30. Großer weißer Blumenkohl 10 Pfd. Korb 2 Mk. 20—40. Alle Notirungen sind **franco** (portofrei) nach jedem Orte in Oesterreich und Deutschland gegen Postnachnahme Emballage und Preislisten gratis. Nichtconvenirende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück.

Kein Husten

☞ **ächt rheinischer Trauben-Brusthonig** ☜

von W. H. Zickenheimer in Mainz

seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmstes, mildes, sicherstes und billigstes Hustenmittel anerkannt, zu haben in drei Flaschenfüllungen unter Garantie in Freising bei Herrn Hofapotheker **G. Fellerer** und Herrn Marienapotheker **N. Heislainger,** in Moosburg bei Herrn Apotheker **H. Zehrer,** in Landshut bei Herrn **J. N. Deutter** und in München in sämmtlichen Apotheken.

Raden-Auslese-Maschinen

Trieurs

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen, halten auf Lager und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. — (2657)

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M**

Empfehlung.

Feinste v llsaftige **Schweizeremmenthaler,** alte saftige **Jochberger,** sowie mein reichhaltiges Lager in guten **Schweizer** und **Limburger Käsen** halte zur geneigten Abnahme bei **außerst billigen** Preisen bestens empfohlen.

Joh. Schwankhart's Wwe,
Käsehandlung.

Wucherers

ächte

Gummi-Brust-Bonbons

bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, allein zu haben bei (490 2a)

A. Willim, Conditor.

☞ Ein Bauplatz ☜

nebst Material ist zu verkaufen Haus-Numer 159 1/30 am Goldberg.

Gesundheitspflege. Auf die vielfachen in letzter Zeit an uns gerichteten Anfragen theilen wir hierdurch mit, daß sich das alleinige Depot der weltberühmten **Brust-karamels Maria Benno von Donat** in unserer Stadt bei **Hrn. X. Bromberger** befindet.

Wie wir hören, beträgt der Preis für einen großen Carton 50 Pf. und für 1 Flacon 1 Mk.

Warnung.

Wer meinem Sohne **Max** Geld leiht oder andere Sachen ohne Bezahlung verabfolgt, hat von mir keine Zahlung zu gewärtigen. (500)

Au b. Freising, den 3. März 1879.

Josef Strassberger,
vorm. Metzgermeister, nun Privatier.

Eingesandt. So beschämend und unangenehm es auch ist, sich als anständiger, ruhiger Mann stets durch unsere Polizeidiener von seinem Abendbiere heim in's Bett schaffen lassen zu müssen, so kann man, geschieht das in einem öffentlichen Lokale, dagegen nichts machen, da es in der Macht der Polizeibehörde liegt, auch in diesem Punkte auf das Wohl der hiesigen Bewohner bedacht zu sein, und wenn darüber auch Offiziere, Beamte und Bürger vereint die Köpfe schütteln, so mögen sie sich mit dem Gedanken trösten, daß es in Rußland noch viel ärger ist. Wenn aber, wie es in jüngster Zeit zu wiederholten Malen vorkam, diese Besorgniß sich auch auf Privat-Gesellschaften und Vereine, die ihr eigenes, geschlossenes, von den gewöhnlichen Gastzimmern vollständig getrenntes Lokal besitzen, erstreckt, und auch da unsere in diesem Punkte sehr pflichteifrige Polizeimannschaft sich einstellt, so möchten wir doch die Frage stellen, ob sie hiezu beauftragt ist, und ob ihnen nach dem Gesetze ein Recht zusteht oder nicht, wir glauben das Letztere, denn wäre dem so, so wäre ja beispielsweise Herr Apotheker M.... nicht einmal sicher, wenn er sich etwa beikommen lassen sollte, mit einigen Freunden in seiner in Ettenhofers Gasthof gelegenen Wohnung bis 2 Uhr Bier oder dgl. zu trinken, ob er nicht wegen Uebertretung der Polizeistunde abgestraft werden wird (?)

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (18 2)

Bordeaux-Wein
(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 ℳ 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein)
auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein 1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Malaga alter ächt
1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Tokayer Ausbruch
die Originalflasche 1 ℳ 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine
Deidesheimer per Flasche 1 ℳ 15 ₰. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 ℳ 65 ₰. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei

Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker **N. Heislainger**

Bank-Annuitäten-Kapitalien

bis zur Hälfte der Schätzung, werden auf jedes Anwesen prompt besorgt.

Briefe bezeichnet mit **S. # 150** sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Die Wohnung

im 2. Stock ist zu vermiethen bei
J. Gollinger, Schneidermeister.

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Donnerstag, 6. März: (italienische Oper) „Der Maskenball" Oper von Auber; Freitag, 7. März: „Ophelia", Ballet; hierauf: „Die Gefangenen des Czaren", Lustspiel; Sonntag, 9 März: Concert der musikalischen Akademie; Mittwoch, 12. März: „König Lear," Trauerspiel v. Shakespeare. — Kgl. Residenztheater: Mittwoch, 5. März: „Rosenkranz und Güldenstern", Lustspiel von Arthur Müller; Samstag, 22 März: „Maria u. Magdalena," Lustspiel. — K. Theater am Gärtnerplatz: Mittwoch, 5. März: „Der kleine Herzog"; Donnerstag, 6. März: „Recht ein angenehmer Herr!"; Freitag, 7. März: „Der kleine Herzog"; Samstag, 8. März zum ersten Male: „Nervus rerum"; Sonntag, 9 März Nachm.: „Nervus rerum", Abends: „Der kleine Herzog"; Donnerstag, 13. März: „Der Schlagring"; Donnerstag, 20. März: „Der Goldschmied von Ulm"; Dienstag, 1. April zum ersten Male: „Der Geiger von Gmund und der Kadi."

Coursbericht

vom **3. März 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.10	101.80
4% dto. Mark	96.	95.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.40	95.10
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	93.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	214.80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.50
4% Goldrente	—	65.70
6% Ungar. Goldrente	—	73.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.50
3% Lombard-Bahn	—	49.10
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.
5% „ Ostbahn	—	55.50
5% „ Galizische Bahn	—	56.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	98.90
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	84.50	—
Augsburger . . . . „	21.	—
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.	28.
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	123.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.10	174.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 54. Donnerstag, 6. März **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeindeverwaltungen des k. Bezirksamts Freising.

Distriktsfeuerlöschordnung betr.

Nach § 19 der neuen Distriktsfeuerlöschordnung vom 17. Jan. 1879 haben **die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr** im Dienste eine Binde am linken Arme zu tragen.

Die Farbe der Binde ist:

1) für den Commandanten, Zug- und Rottenführer — weiß,
2) für die Steiger — roth,
3) für die Spritzenmänner — blau,
4) für die Ordnungsmänner — gelb.

Für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren sind solche Binden nicht nöthig.

Um eine Gleichmäßigkeit in diesen Binden für die Pflichtfeuerwehren zu erzielen, hat sich Heinrich Kotz, Posamentier-Waaren-Fabrikant in München, Theatinerstraße Nr. 48 erboten, dieselben aus solidem Gurtenstoff, 8 cm. breit, mit Haften und schmalen Kanten eingefaßt, um 50 Pf. per Stück bei einer Bestellung von 500 Stück zu liefern.

Indem dieses bekannt gemacht wird, ergeht zugleich die Weisung, **die Anzahl der benöthigten Binden** mit **Bezeichnung der Farbe derselben** binnen längstens 14 Tagen zum Zwecke der amtlichen Bestellung anher bekannt zu geben.

Hiebei wird bemerkt, daß die betreffenden Kosten aus Gemeindemitteln bestritten werden dürfen.

Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur fraglichen Distriktsfeuerlöschordnung folgende Formularien bei J. Maiß in München, Herrenstraße Nr. 34 erschienen und zu haben sind:

1) Grundliste der Gemeindefeuerwehr,
2) Ladeliste zu den Uebungen,
3) Bestätigung über die Dispensation von der Uebung,
4) Bericht der Gemeindeverwaltung an das k. Bezirksamt: „Die Anzeige über Anberaumung der Uebungen betr.“
5) Bericht derselben an dasselbe über die stattgehabte Uebung,
6) Verzeichniß über die bei der Uebung unentschuldigt Weggebliebenen, nicht rechtzeitig Erschienenen, zu frühzeitig Weggegangenen rc. rc.

Freising, den 26. Februar 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Aufsicht auf Hunde betr.

Nachdem dahier Klagen erhoben wurden, daß so viele Hunde größerer Gattung in den Straßen herumlaufen und Kinder gefährden, nicht selten auch die Erwachsenen belästigen, so sieht man sich veranlaßt, die über die Aufsicht auf Hunde bestehenden Vorschriften nachstehend in Erinnerung zu bringen. Gemäß § 367 Ziff. 11 des R.-St.-G. B. wird mit Geld bis zu 50 Mk. oder mit Haft bestraft, wer bösartige Thiere frei herumlaufen läßt, oder die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Beschädigungen unterläßt.

Ferner wird gemäß Art. 83 des Polizeistrafgesetzbuches und nach der zu Ziff. 3 dieses Artikels erlassenen ortspolizeilichen Vorschrift mit Geld bis zu 15 Mk. bestraft, wer Hunde in Kirchen oder zu Pferderennen, auf den Leichenacker, in das Theater, in die Fleischbänke, zu öffentlichen Feierlichkeiten, auf Jahrmärkte und Dulten in die Gasthäuser (jedoch mit Ausnahme der außerhalb der Stadt gelegenen Sommerkeller und öffentlichen Wirthshausgärten) mitnimmt, solche zur Nachtzeit frei herumlaufen läßt, **Hunde, größerer Gattung nicht mit einem wohlbefestigten Maulkorb versieht,** läufige Hündinen nicht gehörig verwahrt.

Von den Gastlokalitäten sind auch die Hunde der Gasthofbesitzer ferne zu halten.

Endlich wird noch beigefügt, daß nach der Ministerial-Vorschrift vom 19. Juni jeder Hund fortwährend mit dem für denselben ertheilten, gültigen Hundezeichen versehen sein muß, und daß die Nichtbeachtung dieser Vorschrift mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. bedroht.

Neben der Erstattung der Anzeige wegen Uebertretung der voraufgeführten Vorschriften werden Hunde, welche ohne Maulkorb oder giltige Hundezeichen oder zur Nachtzeit frei herumlaufen, eingefangen, und wenn sich inner 3 Tagen der Eigenthümer nicht meldet, getödtet. Werden die Eigenthümer ermittelt, so haben dieselben eine Fanggebühr von 1 Mk. und per Tag 20 Pf. Futtergeld zu bezahlen.

Der Polizeimannschaft ist neuerdings die Ueberwachung dieser Vorschriften zur strengsten Pflicht gemacht worden.

Freising, den 4. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 4. März. Se. Maj. der König hat die Gesetze, betreffend die Ausführung des Reichsgerichts-Verfassungsgesetzes, dann die Ausführung der Reichs-Civil-Prozeß- und Concurs-Ordnung allerhöchst vollzogen. Das Gesetz über die Ausführung der Reichsstrafprozeß-Ordnung wird gleichzeitig mit dem dem Landtage bei dessen Wiederzusammentritt vorzulegenden Disziplinargesetze, dann mit Veröffentlichung der richtig gestellten Textausgaben zum Malzaufschlags- und Forstgesetze, zur Promulgation gelangen.

— München, 3. März. Die dießmalige Landtags-Session wird nach achtwöchiger Dauer heute zum Abschlusse gelangen. In diesem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum ist bedeutendes geleistet worden. Es gelangten die vier Ausführungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen und der Gesetzentwurf bezüglich der Kosten der Durchführung der neuen Organisation zum Abschluß, ebenso der Entwurf des Einführungsgesetzes zum Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof, dessen Inslebentreten hiedurch endlich gesichert ist; ferner wurden die Gesetze in Betreff der Erhöhung des Betriebsfonds der Centralstaatskasse, in Betreff der Behandlung der Ge-

führenordnung und der Erbschaftssteuer, dann hinsichtlich der Besteuerung der Gewerbe im Umherziehen, ferner die Anträge bezüglich der Wucherfrage, in Betreff der Strafgewalt des Reichstags und andere zur Erledigung gebracht. Außerdem gelangten die Rechnungsnachweisungen des Kriegsministeriums für 4 Jahre, dann die beiden Eisenbahn-Gesetzentwürfe mit mehr als 400 Petitionen hiezu wenigstens in den Ausschüssen der Abgeordnetenkammer zur Erledigung, so daß der Kammer bei ihrer Wiederberufung, die voraussichtlich im Laufe des Monats Juni d. J. erfolgen wird, genügendes Berathungsmaterial für eine Reihe Sitzungen vorliegen wird.

— München, 4. März. Der frühere Verwalter des Kreislehrmittel-Magazins, J. Kaiser, wird bei der am 28. April beginnenden zweiten oberbayerischen Schwurgerichts-Session der Aburtheilung unterstellt werden. Auch ein höchst interessanter Fall harrt bei genannter Session des Urtheilsspruches der Geschworenen. Derselbe betrifft den Raubmord in Weßling bei Starnberg, woselbst während des vormittägigen Gottesdienstes ein Hofbesitzer ermordet wurde. Der Thäter, J. Federl, welcher mehrmals Fluchtversuche machte und dem es sogar auf der Strecke Augsburg-München trotz seiner Fesselung gelang, aus dem Coupe zu springen und die Handketten mittelst Reibens an den Endstücken der Bahnschienen zu zersprengen, ist mit anderen 7 Complicen inhaftirt. Es mußte sogar eine Leiche exhumirt werden, da der begründete Verdacht besteht, daß ein Bruder den andern zur Geheimhaltung dieser That um's Leben gebracht habe.

— München, 4. März. Heute Früh 3/4 4 Uhr erschreckte die Bewohner Münchens heftiger Feuerlärm. Es brannte in der Mann'schen Sägmühle am Pechwinkel. Die Feuerwehr war mit gewohnter Schnelligkeit am Platze und es glang ihr, nach 3/4 Stunden das Feuer zu bewältigen.

— Würzburg, 3. März. Am Samstag Nachmittag wurde mit allen Glocken der Stadt eine halbe Stunde lang geläutet, um die Präconisation des neuen Bischofs von Würzburg, des Herrn Professors Dr. Stein, zu verkünden. Die Inthronisation wird wahrscheinlich Anfang Mai stattfinden und der Erzbischof von Bamberg dieselbe vornehmen.

Preußen. Eine interessante Wette, deren Ertrag zum Besten des Fonds für das Stolze-Denkmal verwendet werden soll, ist von einem Beamten der Reichsbank in Berlin eingegangen worden. Derselbe hat sich verflichtet, in einem halben Jahre zwei Millionen Briefmarken zu sammeln. Bis jetzt, die Frist läuft im Juni ab, sind etwa 780,000 Marken zusammengebracht worden; etwa 600,000 hat der Wettende selbst gesammelt, 180,000 sind ihm von anderer Seite zugegangen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 3. März. Die „Polit. Corr." meldet aus Bukarest, 2. März: Wie verlautet, ist Arab-Tabia bereits vollständig demolirt worden. Aus Adrianopel, 2. März: Ein Demonstrationsversuch bewaffneter Bulgaren vor dem brittischen Consulat wurde durch russisches Militär vereitelt. Ein Telegramm des Zaren befiehlt dem General Totleben die exemplarische Bestrafung der Urheber des gegen den griechischen Erzbischof gerichteten Attentats. Dreizehn Mitschuldige wurden bereits verhaftet.

Belgien. Brüssel, 4. März. Das Königsschloß Tervueren, wo die Kaiserin Charlotte von Mexiko weilt, ist vollständig abgebrannt, indessen ist Niemand dabei verunglückt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Stadt Münchener Anlehen von 1867). München, 1. März. Bei der heutigen Verloosung des Stadt Münchener Anlehens vom Jahr 1867 wurden nachstehende Obligationen zur Heimzahlung gezogen im Gesammtbetrag von 44,000 fl. = 75,428 Mk. 57 Pf., und zwar 18 Stück Lit. A. je 1000 fl. Nr. 65 165 265 365 und so fort bis 1565 incl., 868 und 1268; Lit. B je 500 fl. 43 Stück Nr. 65 165 265 und so fort bis 3965 1668 2168 und 2768; Lit. C je 100 fl. 45 Stück Nr. 65 165 265 und so fort bis 3965 incl., 1668 2168 2768 3868 und 3768 (?). Die gezogenen Obligationen werden am 1. Juli l. Js. bei der Hypothek- und Wechselbank zum Nennwerth eingelöst und hört von diesem Tage die Verzinsung auf.

Karlsruhe, 28. Febr. Serienziehung der badischen 35fl.-Loose. Serien 179 206 217 271 305 400 463 488 497 628 638 671 729 731 801 814 843 922 936 951 1023 1094 1108 1155 1191 1193 1328 1342 1444 1479 1480 1490 1497 1566 1584 1644 1852 1973 2052 2132 2246 2275 2288 2293 2371 2379 2439 2477 2478 2540 2545 2594 2646 2653 2751 2851 2877 2954 2646 2653 2751 2851 2877 2954 2961 3000 3007 3036 3044 3064 3170 3195 3204 3252 3260 3277 3440 3442 3499 3523 3546 3675 3681 3713 3839 3841 3897 4001 4004 4009 4042 4236 4278 4314 4353 4373 4406 4414 4498 4513 4572 4656 4658 4670 4781 4803 4823 4898 4932 4943 5027 5037 5120 5145 5184 5185 5291 5315 5351 5576 5581 5649 5692 5695 5752 5799 5862 6082 6085 6106 6122 6125 6131 6132 6174 6290 6338 6438 6473 6522 6610 6700 6729 6830 6873 7111 7131 7142 7145 7177 7181 7192 7297 7316 7374 7430 7518 7606 7668 7675 7681 7739 7777 7855 7979.

Bei der Ziehung der Meininger 7fl.-Loose sind folgende Serien gezogen worden: Nr. 171 296 988 1364 1415 1524 1544 2257 2368 2408 2731 2826 2954 3016 3137 3222 3628 3950 4009 4546 4854 4988 4993 5220 5363 6049 6294 6907 6929 7070 7527 7888 7933 7972 8142 8186 8292 8910 9218 9778.

Nürnberg, 1. März. (Hopfenmarktbericht.) In der letzten Woche hatten wir fast ohne Unterbrechung solchen Schneefall, daß aus allen Gegenden über Störung der Verkehrswege berichtet wurde. Jedenfalls wurde hierdurch auch das Hopfengeschäft beeinträchtigt, denn seit Beginn der Saison hatten wir keinen so geringen Wochenumsatz, wie der Schluß des Februar zeigt. Am vorgestrigen Markt gingen kaum 100 Ballen, gestern kaum 60 Ballen zu unveränderten Preisen ab, welche meistens aus Mittelsorten zu 40—50 Mk. und geringen zu 18—30 Mk. bestanden; seltener wurden gute Mittelhopfen zu 55—75 Mk. gehandelt. Mit heutigem Tage sind wir schon in die zweite Hälfte der Saison eingetreten. Ein Ueberblick über den Marktverkehr bekundet, daß der Umsatz gegen das vorige Geschäftsjahr um 47,300 Ballen zurückgeblieben ist. Die Vorräthe sind am Platze nicht so groß wie im vorigen Jahre um diese Zeit, aber deren Qualität ist bedeutend geringer. Am heutigen Markte kamen nur einige Ballen zum Abschluß.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Sie sann und sann. Ach, es war vielleicht am Besten, dies Räthsel blieb ungelöst, — denn selbst im besten Falle, wenn es zu einer befriedigenden Lösung führte, — Emilie, die Bürgerliche, die Namenlose, — die Erzieherin ihrer Enkelin — als Gräfin Horstenberg — als die Nachfolgerin ihres einzigen Kindes zu sehen! — doch plötzlich überzog eine brennende Röthe ihr Gesicht. Wie hatte nicht Emilie ein näheres Anrecht gehabt, Eugens Gattin zu werden, als ihre Elise? War diese Verbindung nicht von ihrem Schwager genehmigt worden, von Demjenigen, der allein darüber zu entscheiden hatte? Und galt Emilie ihrem Herzen denn Nichts? Hatte sie ihr nicht einst den Mutternamen angeboten und nun kämpfte es in ihr, wo es darauf ankam, dem Wort die That folgen zu lassen? Eugen hatte damals nicht angestanden, seinen ihm heilig gewordenen Schmerz und seine Liebe dem Glücke ihres Kindes zu opfern? Sie ahnte jetzt, was es ihm gekostet? Und sie konnte nun, wo es nur galt, ihren Stolz zu bezwingen, zögern! — O Gott, es

wird immer heller in ihr. Sie glaubt jetzt den Grund von Emiliens Weigerung erkannt zu haben; sie gedenkt all' der Gespräche, die sie mit ihr von der Gründung des zukünftigen Glücks Eugens geführt. Sie erinnert sich, wie sie stets nur von einer standesgemäßen Verbindung gesprochen! wie sie sogar einmal das arme Mädchen auf efordert, auch ihr Möglichstes zu thun, damit eine Verbindung mit Fräulein von Gemmingen zu Stande käme. Was antwortete sie doch damals? Es hatte ihr so sonderbar geklungen! — ha, jetzt fiel es ihr ein! Sie sagte, sie würde mit Freuden bereit sein, dem ungetrübten Glück ihrer mütterlichen Freundin jedes mögliche Opfer zu bringen?

Was mochte die Arme bei solchen Unterredungen gelitten haben? Wie oft hatte sie wohl ahnungslos Emiliens Herz durch ihre stolzen Worte verwundet?

Blitzschnell durchzogen alle diese Gedanken, wirr sich kreuzend, den Kopf der Gräfin. — Da tönte wieder ein leises Flüstern an ihr Ohr. Else, liebe Else! Schnell erhob sich die alte Dame und trat an Alicens Bett. Der kurze aber harte Kampf in ihrem Herzen war vorüber. Dem letzten Schwanken wurde durch den Anblick des kranken Kindes ein Ende gemacht. Sie beugte sich über die Kleine, die mit geschlossenen Augen nach ihrer Else rief, und indem sich die Augen der Gräfin feuchteten, hauchte sie einen zärtlichen Kuß auf die heiße Stirn. Dann näherte sie sich mit entschlossenen, geräuschlosen Schritten dem Grafen, der noch immer regungslos, ein Raub der widerstrebendsten Gefühle, in seiner Stellung verharrte. Sie berührte leicht seinen Arm, und als er, wie aus tiefem Traum emporfahrend, sie fast erschrocken anblickte, sagte sie mit innigem Ernst, während ihre milden, liebreichen Augen forschend auf ihm ruhten:

„Eugen, es geht nicht anders, Emilie muß um Alicens willen, herkommen. Nein, nein, erschrick nicht, wie könnte ich nach dem, was Du mir mitgetheilt, noch verlangen, daß Du ihr eigenhändig auf den Wunsch des Arztes schreibst! Freilich kann ich Dir leider nicht ersparen, daß ihr Anblick die Schmerzen der Vergangenheit auf's Neue in Dir wachrufen, aber Deines Kindes wegen wirst Du sie zu ertragen und zu besiegen wissen; und nun noch Eins, mein lieber Sohn, Du hast vertrauensvoll Dein Geheimniß in meine Hände gelegt, (wollte Gott, Du hättest das früher gethan, es wäre gar Manches anders geworden) aber noch gebe ich die Hoffnung nicht auf, Dich mit ihr dereinst glücklich zu sehen, wenn —"

„Was könntest Du thun, Mama?" rief Eugen in höchster Aufregung.

„Das weiß ich bis jetzt selbst noch nicht," entgegnete die Gräfin im vorigen Tone. „Für's Erste müssen wir Alles an die Rettung Alicens setzen und eine innere Stimme ruft mir zu, daß nur Emiliens Gegenwart dazu beitragen kann; — alles Uebrige wird sich dann finden. Ich denke Dir zu beweisen, daß ich Deines Vertrauens würdig bin. Aber nun, lieber Eugen, sieh, daß Du einen Boten findest, der noch in dieser Nacht den Brief zur nächsten Poststation besorgt. Der Allmächtige gebe nur, daß das liebe Mädchen noch zur rechten Zeit als ein rettender Engel bei uns eintreffen wird."

Der Graf, unfähig ein Wort zu erwidern, küßte in ehrfurchtsvoller Zärtlichkeit seiner Schwiegermutter die Hand und geleitete sie an ihren Schreibtisch.

Dann, nachdem der Graf noch einen Augenblick an dem Lager seines kranken Kindes geweilt, eilte er hinaus um einen Boten zu finden, der in einer Viertelstunde bereit sein würde, den nächtlichen Ritt zu unternehmen. Er brauchte nicht lange zu suchen, mit theilnahmsvollem Eifer erbot sich Anton, sogleich ein Pferd zu satteln, um den Auftrag zu vollführen.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Oktober 1878 an.

	G.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.
Landshut	4^{15}	8^{20}	10^{52}	2^{18}		8^{38}
Bruckberg	4^{16}	8^{41}	—	2^{22}		8^{58}
Moosburg	5^{10}	8^{55}	11^{18}	2^{47}		9^{12}
Langenbach	5^{30}	9^{07}	—	2^{59}		9^{24}
Freising	6^{10}	9^{25}	11^{40}	3^{17}	5^{50}	9^{42}
Neufahrn	6^{40}	9^{41}	—	3^{34}	6^{21}	9^{58}
Lohhof	7^{05}	9^{52}	—	3^{47}	6^{44}	10^{10}
Schleißheim	7^{25}	10^{02}	—	3^{57}	7^{01}	10^{19}
Feldmoching	7^{42}	10^{10}	—	4^{05}	7^{15}	10^{27}
München	8^{05}	10^{25}	12^{20}	4^{20}	7^{45}	10^{42}
—	P.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	G. Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z Nchm.	G.-Z. Nchm.
München	5	10^{40}	1^{50}	3^{40}	4^{40}	7^{45}
Feldmoching	5^{15}	10^{55}	2^{22}	—	4^{56}	8^{12}
Schleißheim	5^{28}	11^{03}	2^{41}	—	5^{05}	8^{29}
Lohhof	5^{32}	11^{12}	3^{07}	—	5^{14}	8^{45}
Neufahrn	5^{48}	11^{24}	3^{33}	—	5^{26}	9^{05}
Freising	6	11^{43}	4^{08}	4^{28}	5^{44}	9^{40}
Langenbach	6^{15}	11^{59}		—	6	10^{07}
Moosburg	6^{27}	12^{19}		4^{48}	6^{13}	10^{31}
Bruckberg	6^{39}	12^{25}		—	6^{27}	10^{52}
Landshut	6^{57}	12^{45}		5^{08}	6^{46}	11^{25}

Technischer Verein.

Donnerstag, den 6. März 1879 Abends 7½ Uhr
im Saale des Herrn Eltenhofer

ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Neuwahl des Vorstandes (§ 15 der Statuten),
2) Erstattung des Jahresberichtes,
3) Rechnungsablage,
4) Berathung und Beschlußfassung über verschiedene Wünsche und Anträge (497 2a)

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme, welche sich sowohl während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter (503)

Frau Martha Stoiber,

als auch bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienst kund gegeben hat, sowie für die Blumenspende sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesonders auch Hochw. Herrn Stadtcooperator Hartl unseren öffentlichen Dank für die liebevollen Krankenbesuche.

Freising, am 5. März 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Frechheit, mir stets gegen meinen Willen **Todtenkränze** aufzudringen, zwingt mich, zu erklären, daß ich mich nur durch von mir selbst **Gekauftes** für zahlungsbereit erkläre. (504)

Elise Schuster, Modes.

Fabrikmarke. Fabrikmarke.

Die besten Dienste bei Husten u. Heiserkeit leistet in allen Fällen der echte

Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.

Derselbe ist ein vorzügliches, linderndes Mittel bei luftröhrlichen Affektionen u. chronischen Brustleiden & wird mit gleich großartigem Erfolg bei Keuchhusten der Kinder angewendet.

Jul. Schrader Apotheker Feuerbach bei Stuttgart.

Per Flac. 1 M., 1½ M. u. 3 M.

Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer**, in Au bei **G. Breitenacher**, in Erding bei **Simon Schneider**, in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer**, in Mainburg bei **J. Blikenberger**, in Dorfen bei Apotheker **Wegmann**.

Freisinger Schranne vom 5. März 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis.			
												gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	516	516	516	—	30	—	28	34	25	82	—	79	—	—
Korn	—	63	63	63	—	21	19	20	28	19	32	1	17	—	—
Gerste	—	6	6	6	—	19	50	18	8	17	25	—	—	—	58
Haber	—	497	4 7	489	8	13	64	12	8	11	4	—	64	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 4. März 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis.			
												gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	357	357	354	3	2[illegible]	19	28	33	27	13	—	—	—	44
Korn	—	28	28	28	—	21	46	20	26	18	94	—	34	—	—
Gerste	11	58	69	64	5	21	91	20	84	19	35	—	89	—	—
Haber	—	91	91	83	8	13	38	12	48	9	79		—	2	55

Oelbergandachten

für Dom- und Stadtpfarrkirche,

Kreuzwegandachten

empfiehlt

F. P. Datterer.

Frische Schellfische,
Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R.-Mk. 2,60 franco

Nortorf, Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.



Es wird ein **zweistöckiges** (501 2a)

Haus

mit Hofraum und Hintergebäude aus freier Hand verkauft. Es kann auch getheilt werden. Zu erfragen in der Exped.

Drei Bienenstöcke

(Erstschwärmer) sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Coursbericht

vom **4. März 1879** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising** und **München**.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	102.20	101.90
4% dto. Mark	96.	95.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.40	95.10
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.30	3.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.40
4% Goldrente	—	65.70
6% Ungar. Goldrente	—	73.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.20
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.90
5% „ Ostbahn	—	55.20
5% „ Galizische Bahn	—	56.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	9.
5% Consolidirte	—	102,20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	4.	82.50
Augsburger . . . . „	21.	—
Ansbach-Gunzenhauser . . „	29.	28.
4% bayer. Prämien-Anleihe	1[illegible]4.	128.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.18
Engl. Sovereigns . . . . . „		[illegible].36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.20	174.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 55. Freitag, 7. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An das gesammte Lehrerpersonal des k. Bezirksamts Freising.

Die Fortbildung des Lehrpersonals an den Volksschulen betr.

Nach Mittheilung des Herrn Hauptlehrers Stießberger wird am

Mittwoch, den 12. März l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Knabenschulhause zu Freising die II. Fortbildungsconferenz abgehalten, wovon das gesammte Lehrerpersonal des Amtsbezirks zur Theilnahme hiemit verständigt wird.

Freising, den 6. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 5. März. Se. k. Hoh. Prinz Arnulf von Bayern wurde bei seinem jüngsten Aufenthalt am kaiserl. russischen Hof von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander durch Verleihung des hohen St. Andreas-Ordens, mit welchem die Verleihung von noch drei anderen Orden verbunden ist, ausgezeichnet.

— München, 6. März. (Appellgerichtssitzung.) Gendarm Heinrich Löwe bei der hiesigen Stadtcompagnie wurde im Dezember vor. Js. vom kgl. Bezirksgerichte München l/J. wegen Verbrechens des Meineides zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt, wobei das Gericht auf Grund der gepflogenen Verhandlung annahm, Löwe habe unter Berufung auf seinen Diensteid sowohl vor dem k. Stadtgerichte als vor dem k. Bezirksgerichte l/J. als Zeuge die wissentlich falsche Aussage gemacht, es hätten zwei Studirende Namens Hirche und Bandorf in der Nacht vom 20. auf 21. Mai v. Js. auf dem Heimwege vom „Bavariakeller" die Gaslaterne an der Schwanthalerstraße Nr. 16 mit Steinen, welche sie vom Boden aufhoben, eingeworfen. Löwe beschwor, er habe gesehen, wie Hirche und Bandorf nach der Laterne warfen. Die Studenten wurden in 1. Instanz zu je vier Tagen Haft verurtheilt, in 2. Instanz aber freigesprochen, da sich der wirkliche Thäter in der Person eines anderen Studenten freiwillig stellte. Gendarm Löwe legte gegen seine Verurtheilung die Berufung ein und betheuert heute vor dem Appellgerichte: „Ich habe die reinste Wahrheit gesprochen, ich sah, wie sich Hirche und Bandorf auf der frischbeschotterten Straße nach Steinen bückten und die Laterne einwarfen. Alle zwei sind nicht aus meinem Gesichtskreis gekommen. Ich controlirte Beide und sah von Hirche die Visitenkarte, von Bandorf die Legitimationskarte." Löwe erhält sowohl vom Polizeicommissär Gehret als insbesondere von Herrn Polizeirath Bauer das ehrenvollste Zeugniß. Letzterer deponirt, Löwe sei ein wackerer, braver, wahrheitsliebender Gendarm, welchem noch niemals eine Anzeige auch nur zur kleinsten Vervollständigung zurückgegeben werden mußte, wie das bei manchen anderen Gendarmen zuweilen nöthig werde. Commissär Gehret bekundet, seine Aussagen in den früheren Sitzungen seien mißverstanden worden; diese Mißverständnisse waren aber nachtheilig für Löwe geworden. Hirche wird von seiner Hausfrau als wenig gebildet und unordentlich geschildert. Rechtsconcipient Angstwurm begründete die Appellation in vortrefflicher Rede. Wenn wirklich sich ein anderer Student anklagte, die Laterne Nr. 16 eingeworfen zu haben, so könne daran leicht ein Irrthum in Folge von Angetrunkenheit schuld sein, denn es wurden damals mehrere Laternen eingeworfen. Auch könne der Studiosus möglicherweise aus kameradschaftlicher Noblesse auch die Laterne Nr. 16 auf sein Gewissen genommen haben, ohne die Tragweite davon zu bedenken. Löwe habe zu falscher Aussage gar keinen Grund gehabt; nach seiner Qualifikation aber erscheine Löwe geradezu unfähig, aus irgend einem Motive, — sei es ein großes oder kleinliches, — einen Unschuldigen in Strafe bringen zu wollen. Redner beantrage daher die Freisprechung. Der k. Staatsanwalt Bonn erklärte, mit Freuden constatiren zu können, daß sich die bisher obwaltenden Mißverständnisse in Bezug auf Löwe's Position bei Controlirung der Studenten Hirche und Bandorf gelichtet haben und er schließe sich aus vollster Ueberzeugung dem Antrage der Vertheidigung an. Das Erkenntniß des Senates lautete auf Freisprechung von Schuld und Strafe.

— München, 5. März. Das Stadtgericht hat den k. Kämmerer und Gutsbesitzer Theobald Grafen v. Butler-Haimhausen, welcher von der Polizei-Direction wiederholt Aufträge zur Herstellung der sehr ruinosen Trottoirs vor seinem Anwesen an der Dultstraße und an der Rosenheimerstraße erhalten hatte, denen er aber nicht nachkam, zu je zwanzig Mark Geldbuße verurtheilt. Hiegegen hatte der Beschuldigte die Berufung ergriffen, die jedoch gestern vom k. Bezirksgerichte München l. d. J. unter Verfällung des Beschwerdeführers in die Kosten der zweiten Instanz verworfen wurde.

— In einer letzten Sitzung des Würzburger Magistrates ersuchte die Verwaltung des Pfandhauses um einen Vorschuß von 3000 Mk., da in Folge der großen Inanspruchnahme desselben durch das Publikum die Baarmittel des Leihinstitutes erschöpft seien. Diese Mittheilung ist die beste Illustration zum Würzburger Carneval: sie ist aber zugleich der richtige Barometer für die Genußsucht der heutigen Zeit. Lieber wird das letzte Bett in das Pfandhaus getragen, aber ein Ball oder eine Tanzunterhaltung darf nicht versäumt werden.

Württemberg. Neipperg, 2. März. Ein hiesiger Bauernbursche diente als Knecht bei einem Besigheimer Landwirth, welchem Geld gestohlen wurde. Eine Kartenschlägerin fällte das Erkenntniß: der Knecht ist schuldig. Kurz besonnen knüpfte der Herr den leugnenden Knecht, um ihm auf die zarteste Weise brevi manu ein Geständniß zu entlocken, in seinem Hause mit einem Stricke auf und läßt ihn so lange baumeln, bis er dem Jenseits nahe war. Auf Klage des hiesigen Vormunds des nahezu Gelynchten und nach Ablehnung eines Schweiggebots hat sich das K. Oberamtsgericht Besigheim der Sache angenommen, um dem Dienstherrn klar zu machen, daß man nicht Kläger und Richter in einer Person sein kann.

Großh. Hessen. Darmstadt, 5. März. Letzte Nacht ist in dem vom Großherzog gegenwärtig bewohnten Th

des Schlosses Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise blieb dasselbe auf den Dachstuhl beschränkt.

Elsaß-Lothringen. Metz, 3. März. Am 17. Februar starb auf seinem Landsitz zu Longeville der über 70 Jahre alte Rentner Reinert, der sein großes mehrere Millionen betragendes Vermögen als Bierbrauer erworben hatte. Den Grund zu demselben legte des verstorbenen Bekanntschaft mit dem früheren Prinzen Louis Napoleon, welchem er, zur Zeit von dessen Aufenthalt in der Schweiz, wichtige Dienste zu leisten im Stande war. Als der Prinz Kaiser von Frankreich wurde, erinnerte er sich des Mannes, der ihm einst behilflich gewesen; Reinert erhielt die Bierlieferung für die ganze französische Armee und errichtete eine großartige Brauerei in Sèvres bei St. Cloud, nebst einigen fünfzig Schanklokalen in Paris. Später wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Preußen. Posen, 4. März. (Eisenbahnunglück.) Das „Posener Tagbl." meldet: Der auf der Oels-Gnesener Bahn heute von Breslau abgelassene Personenzug ist bei Zduny entgleist und mehrere Personen sind verunglückt.

— Berlin, 5. März. Die Hauptbestimmungen des Antrages Reichenspergers auf einen Gesetzentwurf gegen Wucher lauten: Die Höhe der gesetzlichen Zinsen, insbesondere der Verzugszinsen, darf bei Handelsgeschäften 6, bei anderen Geldforderungen nur fünf vom Hundert jährlich nicht übersteigen. Bei Darlehen, die ein Kaufmann empfängt, sind höhere Zinsen gestattet. Eingetragene Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, gewerbliche Hilfskassen und Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit sind Kaufleuten gleichgestellt. Der Zinssatz kann auf acht vom Hundert erhöht werden, wenn ein Einzelrichter des Wohnorts des Creditnehmers die Angemessenheit eines höheren Zinssatzes nach den obwaltenden Verhältnissen bescheinigt.

— Berlin, 5. März. In dem an den Bundesrath erstatteten Gutachten über die Finanzzollvorlage hat die Tarifcommission ihre Zustimmung zu derselben erklärt. Möglicherweise wird diese Vorlage dem Reichstag getrennt von dem Zolltarif vorgelegt. — Wie hier verlautet, ist die Berufung einer Nachconferenz behufs Ausführung des Berliner Vertrags nicht in Aussicht zu nehmen.

— Berlin, 4. März. Zwei hiesige Glaser, welche, um die Zahlung besorgt, ihre für zwei Bauunternehmer gelieferten Glasarbeiten eigenmächtig wieder an sich genommen und den Eigenthümern erklärt hatten, daß sie die weggenommenen Fensterflügel nicht eher wieder herausgeben würden, als bis die Glasarbeiten und die alte Forderung bezahlt wären, wurden neulich von dem hiesigen Stadtgerichte in Untersuchung genommen. Der Staatsanwalt erklärte die Wegnahme der bereits eingehändigten Fensterflügel für Diebstahl, da die Glaser weder die Fensterrahmen, noch die Eisentheile geliefert, auch ihre Arbeiten den Eigenthümern übergeben hätten. Der Gerichtshof verurtheilte jeden der Angeklagten wegen wiederholten Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß. Mögen sich dies andere Gewerbtreibende, die etwa versucht sein sollten, abgelieferte, noch nicht bezahlte Arbeiten sich in der angegebenen Art wieder zuzueignen, zur Warnung dienen lassen.

Ausland.

Oesterreich. Teplitz, 4. März. (Die Thermalquelle.) Telegraphisch sind Sie von dem freudigen Ereigniß benachrichtigt worden, welches heute unsere Stadt bewegt: wir haben unsere Heilquelle wieder! Heute früh um 7½ Uhr wurde das Thermalwasser im Schachte — vom Tagkranz resp. dem Straßen-Niveau gemessen, — in einer Tiefe von 13,2 Meter in der Spalte stehend, bei einer Temperatur von 37° R. von einem Teplitzer Arbeiter Namens Matzke aufgedeckt. Nach 9 Uhr wurde den Bewohnern der Stadt und Umgegend durch das Geläute sämmtlicher Glocken und durch Böllerschüsse das Wiederauffinden der Quelle bekannt gegeben. Tausende von Menschen umringten den Schacht, und mehrere stiegen selbst hinein, um sich von dem erfreulichen Faktum zu überzeugen. Sämmtliche Bade-Anstalten und Straßen sind in buntem Farbenschmuck beflaggt, die gedrückte Stimmung ist verschwunden, und Alles sieht mit fröhlicher Zuversicht dem glücklichen Ausgange der Arbeiten entgegen. Der Arbeiter, welcher das Thermalwasser zuerst aufdeckte, wurde von allen Seiten reichlich beschenkt. Die Teufung nimmt ihren ungestörten Fortgang bis zur Erreichung des entsprechenden Wasserquantums. Da das stehende Wasser bereits 37 Grade besitzt, hofft man in der nächsten Tiefe dasselbe schon in einer Temperatur von 40 Graden zu erhalten. Die Vermuthung der Gelehrten, daß das Thermalwasser schon nach dem 12. Meter, jeden Meter Weiterteufe, aufgedeckt werden könne, hat sich also vollkommen bestätigt. Die Quelle ist nach 18tägiger Abwesenheit wieder erschienen. Heute Abends fand im Theater eine Festvorstellung statt, wobei die „Bade-Hymne" stehend angehört wurde. — (Se. Maj. der Deutsche Kaiser hat folgendes Telegramm an den Fürsten Clary gesandt: „Bei den geschichtlichen Erinnerungen, die Mir Teplitz so werth machen, bei dem jahrelangen Gebrauche seiner Heilquelle, der Ich noch im vorigen Sommer fortschreitende Genesung verdanke, erregte die Nachricht ihrer Versiegung Meine lebhafteste Theilnahme. Um so froher begrüße ich die soeben erhaltene Nachricht der Wiederauffindung dieser Quelle, wozu Ich Ihnen, sowie der Stadt Teplitz Meinen wahrhaften Glückwunsch ausspreche, den Ich Sie ersuche, der Stadt mitzutheilen und in Dankbarkeit den Wunsch steten Gedeihens derselben hinzufüge. Gez. Wilhelm, m. p. Imperator Rex." Der Großherzog von Baden hat an den Bürgermeister ein Telegramm gerichtet, in welchem er der Stadt Teplitz seine Glückwünsche und die der Großherzogin zur Wiederauffindung der Heilquellen ausspricht. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm diese Kundgebungen der Theilnahme mit großer Begeisterung auf). (Allgem. Ztg.)

— Arad, 3. März. (Ein Reiterstück.) Der ungarische Husarenoffizier Graf Bissingen ging vergangene Woche die Wette ein, in dem Zeitraum von 52 Stunden eine Strecke von 48 Meilen zu Pferde zurückzulegen. Es wurde festgesetzt, Arad als Ausgangspunkt zu nehmen; von dort sollte er nach Großwardein reiten, um gerade zur Ballzeit daselbst einzutreffen; der Graf hätte auf dem Balle zu erscheinen, eine Tour mitzutanzen und, den Ritt nach Temesvar fortsetzend, die Zeiteintheilung so zu treffen, daß er in Temesvar abermals ein kurzes Tänzchen mitmachen könne. Nach „Szegedi Naplo" war der Reiter am Sonnabend Nachts auf dem Balle in Temesvar, weilte daselbst 4 Minuten und kehrte sehr siegesbewußt nach Arad zurück. Der Graf hatte die Wette glänzend gewonnen, indem er noch zwei Stunden vor Ablauf der festgesetzten Zeit in Arad anlangte, wo er von seinen Offizierskameraden mit Applaus empfangen und die Wette mit einem animirten Bankett abgeschlossen wurde.

Rußland. St. Petersburg, 4. März. Amtlich wird aus Kijew gemeldet: In Folge einer Mittheilung über das Bestehen einer geheimen Buchdruckerei fanden am 23. Februar Abends 8 Uhr in zwei Wohnungen Hausdurchsuchungen statt. Die Gendarmen und Polizeibeamten wurden mit einem Hagel von Schüssen empfangen und erstere gezwungen, die Waffen zu gebrauchen. Ein Unteroffizier ward getödtet und ein Offizier contusionirt, zwei Polizei-Soldaten und ein Gendarm sind verwundet. Fünf Frauenzimmer und elf Männer wurden verhaftet, unter letzteren vier Schwerverwundete. Bei den Hausdurchsuchungen wurden verschiedene Schriften der Buchdruckerei nebst Zubehör, falsche Siegel verschiedener Anstalten, gefälschte Documente, revolutionäre Broschüren, Revolver und Dolche gefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

England. London, 5. März. Ein Telegramm der „Times" aus Konstantinopel besagt: Der Gouverneur von Thessalien meldet, daß 500 Griechen die Gränze überschritten und ein türkisches Dorf zerstörten. „Daily News" berichtet aus Alexandria: Nubar Pascha ist in das Ministerium wieder eingetreten.

Amerika. Dem kolossalen Aufschwunge der Landwirthschaft haben es die Vereinigten Staaten zu danken, daß sie in den letzten zehn Jahren über tausend Millionen Dollars ihrer Staatsschuld zurückzahlen konnten, so daß kaum mehr als ein Viertel der amerikanischen Staatsobligationen sich in den Händen von ausländischen Kapitalisten befindet. Die Ausfuhr landwirthschaftlicher Produkte aus den Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1878 beinahe 82 Prozent der Gesammtausfuhr. Die letztere betrug im Jahre 1850 136,946,912 Dollars, im Jahre 1878 722,811,815 Doll. Die Ausfuhr landwirthschaftlicher Produkte erreichte im Jahre 1850 einen Werth von 123,825,808 Dollars, im Jahre 1878 einen Werth von 592,475,813 Dollars.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Meßner- und Organistendienst in Wartenberg, B.-A. Erding, Gesammtertrag 701 Mk. 35 Pf. ohne freie Wohnung, Bewerbungen binnen 4 Wochen an die k. Kreisregierung von Oberbayern; der Mädchenschuldienst zu Pförring, Distr.-Insp. Ingolstadt in Großmehring, Reinertrag 600 Mk., ergänzt auf 850 Mk. und 70 Mk. aus der Gemeindeschreiberei, Grundstücke 83 Dez., Bew.-Termin bis 18. März.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 5. März. Der Einlösungstermin für die noch in Guldenwährung umlaufenden Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in Stücken zu 10 und je 100 fl. war am 10. Mai v. Js. abgelaufen und sind von den einberufenen Noten à 10 fl. noch 19,542 Mk. 85 Pf. und von jenen à 100 fl. noch 9,257 Mk. 85 Pf. bei Ablauf des Termines im Ausstande geblieben, die sohin präjudizirt erschienen. Die Direktion der Bank hat jedoch beschlossen, an ihrer formellen Berechtigung hier nicht zu streng festzuhalten, sondern den Gesuchen um nachträgliche Einlösung von Fall zu Fall stattzugeben, wenn Billigkeitsgründe hiefür geltend gemacht werden können und insbesondere der Vortheil der nachträglichen Einlösung ausschließlich den Beschuldigten zufließt und keine spekulative Einmischung irgend eines Dritten in Mitte liegt.

(Bayerische Handelsbank.) München, 1. März. In der Sitzung des Verwaltungsrathes der „Bayerischen Handelsbank“ ist die Bilanz für das Geschäftsjahr 1878 zur Berathung gelangt. Dieselbe weist einen Reingewinn von 435,105 Mk. 25 Pf. aus, d. i. über 7% des eingezahlten Actiencapitals von 6,127,428 Mk. 57 Pf. Es wurde beschlossen, der auf den 31. ds. Mts. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer 6%igen Dividende in Vorschlag zu bringen und den verbleibenden Ueberschuß zu Abschreibungen namentlich auf das Bankgebäude dahier und auf Mobilien-Conto zur Dotirung des Reservefonds und zum Uebertrag auf neue Rechnung zu verwenden.

Das Directorium der Hypotheken- und Wechselbank hat um die Gestattung der Vermehrung der Pfandbriefe bis zu 340 Millionen Mark — dem 10fachen Betrag ihres Aktienkapitals — nachgesucht; die Staatsregierung hat die Genehmigung zugesagt. Nächsten Montag findet die Generalversammlung der Aktionäre statt.

Bei der Ziehung der Braunschweiger Loose am 1. März wurden die nachstehenden Serien gezogen: 530 605 617 690 715 899 1021 1143 1330 1494 1508 2191 2503 2752 2768 2846 3466 3587 3719 3879 4923 4972 5347 5785 5817 6484 6663 7471 7852 8427 8457 8467 9267 9328 9697 und 9939.

Emilie.

(Fortsetzung.)

An dem Fenster einer eleganten Belletage in G... standen zwei Frauengestalten im eifrigen Gespräch neben einander. Die Eine, eine blühende schöne junge Frau in kostbarer Promenadetoilette legte jetzt schmeichelnd ihren Arm um die schlanke Taille der Anderen und sagte mit innigem Tone: „Du hättest mir doch eine so große Freude gemacht, liebe Emilie, wenn Du uns begleiten wolltest, in höchstens zwei Stunden sind wir ja schon wieder zurück.“

„Und doch weißt Du selbst, beste Virginia, daß es heute nicht gut geht,“ erwiderte Emilie sanft, „wie wollen wir das Weihnachtsgeschenk für Deine Mama fertig bekommen, wenn wir im Leben nicht Zeit finden, daran zu arbeiten?“

„Ja, ja, schilt mich nur auf diese Weise tüchtig aus, Du Gute, Liebe,“ rief die junge Frau lächelnd, „ach, ich fürchte, wenn Du nicht wärest, ich könnte keine Arbeit vollendet auf den Weihnachtstisch bringen. —“

„Sind die geehrten Damen fertig?“ rief in diesem Augenblick eine klangvolle Männerstimme, und gleich darauf schaute der interessante Kopf des Legationsraths forschend durch die nur halbangelehnte Thür.

„Gleich, gleich, bester Alfred,“ rief die junge Frau und griff nach dem schwarzen Sammetpelz; „aber denke Dir, Männchen, Emilie begleitet uns nicht.“

Herr von Werdau trat nun ganz ins Zimmer. „Aber warum wollen Sie wieder zu Hause bleiben?“ sagte er lebhaft, „die schöne frische Winterluft würde Ihnen gewiß nur wohlthuend sein, liebe Emilie.“

„Virginia hat den triftigen Grund vorhin erkannt,“ antwortete Emilie lächelnd. „Uebrigens vor Weihnachten fragt man nicht nach „Warums“ und dergleichen, zeigt sich überhaupt nicht neugierig Herr Diplomat.“

„Nun, da bin ich schnell abgewiesen,“ lachte der Legationsrath, „ich muß also vermuthen, es ist eine Verschwörung gegen mich angezettelt worden, aber merken Sie sich, meine schönen Damen, ein Diplomat kommt hinter alle Schliche; auf Wiedersehen, Fräulein Emilie, ich wünsche nur, daß Ihnen die Zeit während unserer Abwesenheit nicht lange wird.“

„Adieu, meine liebe Emilie,“ sagte nun auch die schöne Frau und indem sie die Freundin küßte, flüsterte sie ihr leise ins Ohr, als beträfe es ein wichtiges Geheimniß: „Strenge Dich nicht zu sehr an,“ hörst Du,“ und dann mit einem schalkhaften Blick auf ihren Gemahl fuhr sie fort: „Ich wette, Alfred brennt vor Neugierde, er möchte gar zu gerne wissen, was wir vorhaben aber“, fügte sie mit komischem Pathos ganz laut hinzu, „trotz aller diplomatischer Kniffe soll man doch nicht unser inhaltschweres Geheimniß errathen; Verschwiegenheit! Dein Name ist Virginia.“

Nun hing sie sich lachend an den Arm ihres Mannes, der that, als hätte er gar nicht auf die Worte seiner reizenden Frau gehört, und eine äußerst gleichgültige Miene annahm; im nächsten Augenblick war das schöne Paar den Blicken Emmy's entschwunden.

Die Glücklichen, sagte sie leise vor sich hin, dann holte sie einen sehr schönen weißen Teppich hervor an dem, sollte er zur Bescheerung fertig werden, noch mancher Stich gethan werden mußte. Tiefe Stille umgab die einsame Stickerin. Mit fabelhafter Geschwindigkeit flog die Nadel in der kleinen Hand hin und zurück, so daß von der angestrengten Arbeit die blassen Wangen Emiliens sich bald mit einer feinen Röthe überzogen. (F. f.)

Vorläufige Anzeige!

Nächsten **Sonntag, den 9. März** beabsichtigt die **Kapelle des k. 4. Jägerbataillons** aus Landshut ein (506)

CONCERT

à **la Gungl (25 Mann stark)** hierselbst im **Stieglbräusaale** zu geben.

Alles Nähere besagen die Plakate und die nächste Annonce.

Oesterreicher- und Ungar-Weine

von

Franz Leibenfrost & Comp.,

k. bayer. und k. k. österr.

Hof-Weinhandlung in Wien.

Dépôt für Freising bei (2874)

J. Widemann.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Looſe der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Looſe 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit** in **Ludwigshafen a. Rh.** sowie von den Herren

J. Oberlindober } hier.
Chr. Huß

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt **brieflich** d. Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden (Neustadt.) Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Weinkarten. Bücher & Werke. ACTIEN. Cataloge. Diplome. Preis-Courante. Titelbögen. CIRCULAIRE. STATUTEN. Wechsel. Einladungen. Anweisungen. Visitenkarten. Quittungen. Verlobungskarten. Bestellzettel. Entréebillets. Speisenkarten. Loose.

BUCHDRUCKEREI

— von —

F. P. DATTERER

— in —

FREISING.

Aviskarten. Menu's. Rechnungen. Programme. FACTUREN. GEDICHTE. Adresskarten. Frachtbriefe. Avisbriefe. Placate. Etiquetten. Tabellen. Briefköpfe. Verlobungsbriefe. Geschäftsbücher. Traueranzeigen.

Empfiehlt sich zur geschmackvollen Ausführung jeder typograph. Arbeit in schwarzem, farbigem und Golddruck.

Kleiderſchoner

in größter Auswahl per Stück 40 Pf., bei Abnahme von 6 Stück entſprechend billiger, empfiehlt (505)

A. Klotz,

Gummi-Geſchäft.

Die beſte u. billigſte Cigarre zu 3 Pf. iſt meine **Palma** — Bremer Fabrikat. —

500 Stück franko 15 Mark.

Theodor Mühlſchlegel, Augsburg.



Hühneraugen werden ſofort beſeitigt durch das neue Mittel **„Acetine"**. Preis per Flaçon 40 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in Freiſing. (1604 a)

Dr PATTISON's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In **Paketen zu 1 Mark** und halben zu **60 Pfg.** bei Herrn **Gust. Fellerer,** Hofapotheker.

Zur Anfertigung von

Beicht- und Communion-Zetteln

(mit farbig geprägtem Christusbilde und Schrift) per Tausend 2 Mk. 70 Pf.

empfiehlt sich

Franz Paul Datterer,

Freising. Buchdruckerei.

Der Localauflage der heutigen Nr. liegt ein Verzeichniß der beliebten **Schrader'ſchen** Präparate bei, die wir beſtens empfehlen. Depot der meiſten Artikel in Freiſing bei Hofapotheker **G. Fellerer,** in Au bei **G. Preitenacher,** in Erding bei **Simon Schneider,** in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer,** in Mainburg bei **J. Blickenberger,** in Dorfen bei Apotheker **Wegmann.** Artikel, die nicht vorräthig werden von den Herren Depoſitärs auf Beſtellung beſorgt, oder können auch direkt bezogen werden. Adreſſe: Apotheker Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Coursbericht

vom 5. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freiſing und München**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	102.30	102.
4% dto. Mark	96.	95.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechſelb.	95.50	95.20
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.50	93.10
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.50
Oeſterreich.		
4½% Silberrente	—	55.40
4% Goldrente	—	65.90
6% Ungar. Goldrente	—	73.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joſeph-Bahn . . .	—	76.20
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	70.10
5% Ungar. Nordoſtbahn . .	—	—
5% „ Oſtbahn	—	55.40
5% „ Galiziſche Bahn	—	56.70
5% Eliſabeth-Bahn 72er . .	—	77.20
5% Oeſt. Nordweſtb. Lit. B.	—	72.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Conſolidirte	—	102.10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Looſe.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunſchweiger . . . . . „	83.50	82.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauſer . „	29.	28
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	123.70
Geldſorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oeſterr. Banknoten . . . „	175.20	174.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freiſing.

Jedem Inhaber dieses Blattes wird die gefl. Mittheilung desselben an Freunde und Bekannte besonders empfohlen.

Aechter Schrader'scher
Trauben-Brust-Honig
von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Neues nach eigener Methode dargestelltes, äußerst rein und wohlschmeckendes wirksamstes **Hausmittel** gegen **Husten, Catarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und **Lungenleiden.** Bei **Keuchhusten** (sog. blauem Husten) der Kinder ist mein Traubenbrusthonig **von vorzüglicher** Wirksamkeit.

Dieser nie ohne das günstigste Resultat in Anwendung gebrachte flüssige Honig wirkt reizmildernd, schleimlösend, zumal bei **Krampf-** und **Keuchhusten,** mildert augenblicklich den Hustenreiz und das **Kitzeln im Kehlkopfe** und beseitigt in kurzer Zeit **diese Beschwerden.** Er ist gleichzeitig ein leicht verdauliches Nährmittel für Kinder und Kranke. Für letztere nach dem Einnehmen von Arzneien besonders zu empfehlen.

Zum Versüßen von Speisen und Getränken, wie Hausgebäck, Suppen, Obst, Limonade, Kaffee, Thee, Milch, Chocolade namentlich, wenn solche von Kranken, Leidenden und Reconvalescenten oder auch von zarten, schwächlichen Kindern genossen werden sollen, ist der **„Schrader'sche Trauben-Brust-Honig"**, da er vollständig frei von allen unreinen Stoffen, wegen seiner außerordentlich gesundheitsfördernden Eigenschaften, Verdaulichkeit und Nahrhaftigkeit von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, was auch von vielen Aerzten anerkannt wird: er ist: **Gesunden ein überaus köstliches Genuß-, Nahrungs-, sowie Vorbeugungs-Mittel gegen Gesundheitsstörungen; Leidenden ein unersetzliches Labsal und Genesungsmittel.**

Der „Schrader'sche Trauben-Brust-Honig hat durch seine Vortrefflichkeit überall aufs Rascheste Eingang gefunden, was der bedeutende Absatz, den alle Niederlagen darin finden, beweist.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 1 M., 1 M. 50 Pf. und 3 M.

Zu beziehen durch die bekannten Niederlagen oder

direkt durch die Fabrik: Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Man verlange ausdrücklich **„Schraders"** Traubenbrusthonig.

Vorzügliche Wirkung.

Da Ihre mir zugesandten Fläschchen „Schrader'scher Traubenbrusthonig **von der besten Wirkung** waren, so bitte ich mir noch zu meiner völligen Genesung 3 Fläschchen gegen Nachnahme zuzusenden. Hochachtungsv.
Kolbingen. **J. Hanold,** Lehrgehilfe.

Sofortige Besserung.

Geehrter Herr Schrader. Mögen Sie mir wieder 4 Flaschen von Ihrem Traubenbrusthonig senden, indem ich schon bei dem ersten **Besserung** habe.
Christophshof b. Geislingen. **Ludw. Kneßel.**

Beste Erfolge bei Husten

Unterzeichnete hat bei Husten und starker Heiserkeit den **Schrader'schen** Traubenbrusthonig angewendet u. denselben in ähnlichen Fällen auch anderen empfohlen. Die Erfolge **waren** überall gleichbefriedigend.
Augsburg. **Caroline Bader,** Bildhauer's We.

Ich bitte, sind Sie so gut und senden Sie mir nochmals 4 Flaschen von Ihrem vorzüglichen Traubenbrusthonig. Bonndorf OA. Herrenberg. **M. Hussmann.**

Vorzügliche Wirkung bei Keuchhusten.

Bei dem Keuchhusten den mein Kind im höchsten Grad hatte, hat Ihr vorzüglicher Traubenbrusthonig ausgezeichnete Wirkung gethan und werde ich denselben angelegentlichst empfehlen. Kirchberg. **F. Schindler.**

Bewährt gegen Brustleiden.

Weil ich schon lange an der Brust und schwerem Athem leide, sind Sie so gut und schicken Sie mir eine Flasche von Ihrem **bewährten** Traubenbrusthonig.
Sandhausen b. Schlettstadt. Landbriefträger **Schnell.**

Vorzügliche Dienste bei Husten und Halsleiden.

Ihr Traubenbrusthonig hat meinen Kindern bei heftigem Husten u. Halsleiden ganz vorzügliche Dienste geleistet. Wiedergeltingen. **Theres Buzer.**

Als vorzügl. Hausmittel anerkannt.

Im Auftrage des Herrn Merkel in Obertsroth läßt derselbe durch mich Sie freundlich ersuchen, ihm 3 Flaschen Ihres **vorzüglichen Hausmittels** Traubenbrusthonig durch Postnachnahme gleichfalls übersenden zu wollen. Bei dieser Gelegenheit sende ich Ihnen meinen besten Dank. Hochachtungsvoll
Obertsroth, Bez. Rastatt. **A. Leder,** Geometer.

Bester Erfolg bei Krampfhusten.

Gegen meinen Krampfhusten habe ich sechs Flaschen Ihres Traubenbrusthonigs mit bestem Erfolg genommen
Bammenstatt OA. Ellwangen. **Anna Barth.**

Ausgez. bewährt bei starker Heiserkeit.

Da Ihr Traubenbrusthonig gegen heftigen Husten und starke Heiserkeit nach vergeblicher Anwendung anderer Mittel sich **ausgezeichnet** bewährte, **kann** ich denselben aufs Wärmste empfehlen.
Türkheim a. W. **Jos. Ant. Dodel,** Kgl. Postbote

Ebenso ist der Verkauf des „Traubenbrusthonigs" durch Kaufleute gestattet.

Schrader's Tolma.

Schrader's Tolma ist ein vorzügliches Mittel zur Wiedererzeugung der Haare, **beim** Ergrauen stellt sie die ursprüngliche Farbe, den Glanz und die Weichheit wieder her, ohne eine eigentliche Haarfarbe **zu** sein, sie wirkt äußerst **wohlthätig** auf die Kopfhaut und beseitigt die so lästigen Schuppen. Sie enthält durchaus keinerlei schädliche oder giftige Substanzen **und hat** durch ihre vorzügliche Wirksamkeit bei Haarleiden jeder Art sich überall rasch Eingang verschafft. Pr. Flacon mit genauer **Gebrauchsanweisung 2 Mark.** Auch vorräthig in den meisten Parfümeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich **„Schrader'sche"** Tolma.

Schicken Sie mir wieder eine Flasche von Ihrer vorzüglichen Tolma, **da es** sich sehr gut bewährt hat.
Gottmadingen, Amt Constanz. **Wilh. Hug.**

Ihre Tolma hat mir sehr gute Dienste geleistet.
Wallborf. **Ed. Mettler.**

Ich habe mich überzeugt, daß Ihre Tolma **vorzüglich** zur **Wiedererzeugung** der Haare ist, und daß dieselbe auch alle Unreinigkeit vom Haupte entfernt.
Altenstadt bei Schöngau a. Sch.
Alexius Lang, Bürgermeister.

Die **Wirkung** Ihrer Tolma auf meine **Haarkrankheit** war **ausgezeichnet** und bitte ich noch um 2 Flaschen.
Feldheim. **Albrecht Werster.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Tolma nur rühmen.
Georgen. **Arnold Enzler.**

Briefadresse bei directer Bestellung: J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Wo noch keine Niederlagen sind, werden solche mit hohem Rabatt errichtet.

Um vor Täuschung durch nachgeahmte Waare gewiß zu sein, verlange man stets **„Schrader**'schen" **Traubenbrusthonig,** „**Schrader**'sche" **Lebensessenz etc.** und sehe auf beigedruckte **Fabrikmarke.**

Präparate von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Extra-Beilage.

Unter den zahlreichen Hausmitteln, die gegen die so häufig vorkommenden Störungen und Beschwerden des Magens und der Verdauungsorgane empfohlen werden, verdient die

Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz,

allein ächt bereitet von Apotheker **Jul. Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart**, nach dem Ausspruche vieler Autoritäten, die durch täglich von allen Seiten einlaufende dankbare Anerkennungen bestätigt werden, die lebhafteste Beachtung. — Es ist diese **Lebens-Essenz** ein Destillat aus aromatischen Vegetabilien und Stoffen, die auf die Schleimhäute des Magens und auf den ganzen Organismus äußerst wohlthätig einwirken. Sie ist **vollständig frei** von allen Substanzen, die irgendwie schädlich wirken können und deßhalb der braunen (sog. Augsburger) Lebens-Essenz, die Aloë, einen Stoff der unter Umständen auf den Organismus sehr schädlich wirken kann, enthält, entschieden vorzuziehen.

Sie sei deßhalb allen, die mit einem Magenleiden **irgend welcher Art** behaftet sind,

„als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel" aufs Wärmste empfohlen.

Per Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 1 Mark.

Niederlagen der Essenz befinden sich in allen größeren Orten des In- und Auslandes, auch kann dieselbe **direkt aus der Fabrik (Adresse: J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart)** gegen Nachnahme bezogen werden, an die man sich auch wegen Uebernahme von neuen Depots wenden wolle.

Die Flaschen sind alle mit Zinnkapseln mit meiner Firma: **Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart** und mit nebenstehendem Fabrikzeichen, die Etiquetten alle mit Fabrikzeichen und Namenszug versehen worauf ich, um Garantie für die Aechtheit zu haben, zu achten bitte.

Jul. Schrader.

Nachstehend ein kurzer Auszug aus Bestellbriefen.

Ich habe von den zwei mir übersandten Fläschchen „weiße Lebens-Essenz" je eines einem Magenleidenden gegeben, das eine so günstige Wirkung hervorgebracht, daß ein wiederholter Gebrauch die Hoffnung entweder auf gänzliche Hebung des Uebels oder wenigstens auf bedeutende Linderung gibt. Ich ersuche Sie demzufolge mir ein Kistchen mit 12 Fläschchen zu schicken.
Tettnang. **Erath,** Dekan.

Da ich die mir zugekommenen erwünschten 3 Fläschchen „weiße Lebens-Essenz" bei meinem sehr hartnäckigen Magenleiden mit **bestem Erfolge** angewendet habe, so daß dieselbe nicht genug empfohlen werden kann, bittet man um zwei weitere Flaschen und zwar mit nächster Post. Riedlingen.
Wohlehrwürdige Schwester **Cornelia,** Oberin im Bürgerhospital.

Bitte, senden Sie mir zwölf Flacons „weiße Lebens-Essenz". Das eine Fläschchen **hat schon merkwürdige Besserung hervorgebracht.** Tübingen.
Freifrau v. St. André, geb. v. Tessin.

Ihre „weiße Lebens-Essenz" findet sehr viele Abnehmer, weil sich Jeder überzeugt, daß ich die Wahrheit sage, da ich Ihnen wiederholt sagen muß, daß Ihre „weiße Lebens-Essenz" ein ausgezeichnetes Magenmittel ist.
Gmund am Tegernsee.
Georg Bartl, Holzwaarenfabrikant.

Senden Sie mir gegen Nachnahme wieder 8 Fläschchen „weiße Lebens-Essenz". **Die letzten 3 haben bei der Kranken sehr gut gewirkt.**
Oberelbach. Pfarrer **Hummel.**

Die „weiße Lebensessenz" hat mir sehr gute Besserung verschafft, daher bitte ich Sie, mir in Bälde nochmals drei Flaschen zuzuschicken.
Michael Kiesel, Eisenbahnbremser, poste restante Geislingen.

Wollen Sie mir wieder 4 Fläschchen von Ihrer „weißen Lebens-Essenz" zusenden für andere hiesige Personen. Ich habe blos ein Fläschchen genommen und fühle mich seither **vollkommen wohl** und brauche mich vor früher nachtheiligen Speisen nicht mehr in Acht zu nehmen. Wenn dieser Zustand bleibend anhält, so fühle ich mich Ihnen mein ganzes Leben zum größten Dank verpflichtet.
Obergriesheim, OA. Neckarsulm.
Schullehrer **Vogel.**

Die 2 Fläschchen weiße Lebens-Essenz" **haben mir sehr gute Dienste geleistet,** indem ich eine große Erleichterung in den Verdauungswerkzeugen verspüre. Ich bitte deßhalb wieder um 6 Fläschchen.
Keringen. Pfarrer **Mohn.**

Nach Gebrauch von zwei Gläser „weißer Lebensessenz" bin ich von meinem langwierigen Magenleiden, wo alle Aerzte nicht helfen konnten, vollständig befreit worden, und verdient dieses Mittel der Oeffentlichkeit als Muster hingestellt zu werden.
Estaum. **Joh. Lattelberger.**

Ihre „weiße Lebens-Essenz" hat bei mir sehr gut angeschlagen.
Bingen. **Sebastian Riedinger.**

Ich bitte nochmals um 3 Flaschen „Essenz", indem ich mich ganz wohl darauf befinde.
Oberlenzkirch. Hummel Schuhm.

Durch meine Eltern die seit Jahren Ihre „weiße Lebens-Essenz" mit bestem Erfolge gebrauchen, bin ich aufmerksam geworden auf dieses Mittel.
Plittersdorf i. Baden. Pfarrer **Weith.**

Ich habe voriges Jahr etliche Fläschchen Ihrer Essenz genommen, die sich sehr gut bewährt haben, senden Sie mir wieder 3 Flaschen. Arnegg. Müller **Birk.**

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der **wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weißen Lebens-Essenz"** überzeugt ꝛc. ꝛc.
Geißelhardt. Schultheiß **Koch.**

Da ich mit Magenleiden behaftet bin, so ersuche ich Sie, mir 2 Flaschen von Ihrer bewährten „weißen Lebensessenz" zu senden.
Fulda. **Nicolaus,** Domprobst.

Da meine Frau nur durch Ihre „weißen Lebensessenz" Besserung verspürt, so ersuche ich ꝛc. ꝛc.
Lenzkirch. **Adolph Vogelbach.**

Da Ihre „weiße Lebens-Essenz" mir Unterzeichnetem und noch mehreren Andern **sehr gute Dienste geleistet hat,** so bitte ich ꝛc. ꝛc.
Neudenau. **Anton Klimmer.**

Da mir die Flasche „weiße Lebensessenz," die Sie mir vor 8 Tagen sandten, so gut **bekommen** ist, und ich glaube, daß ich damit wieder hergestellt werde, da das Essen wieder besser geht und der Stuhlgang, und da ich wenig mehr auf dem Magen spüre, so wollen Sie die Güte haben und mir ein halb Dutzend Flaschen mit Nachnahme schicken, indem noch einer davon will.
Mehrstetten. **Fr. Keller**

Jedem Inhaber dieses Blattes wird die gefl. Mittheilung desselben an Freunde & Bekannte besonders empfohlen.

Da mir Ihre „weiße Lebensessenz“ so **vortreffliche Dienste geleistet** hat, so bitte ich ꝛc.
Heidenheim. **Karoline Schmid.**

Anerkennung eines Herrn Oberamtsarztes.
Herr Apotheker Schweitz r von Neckarthailfingen schreibt: Zugleich will ich Ihnen mittheilen, daß Ihre Essenz auch von unserem früheren Herrn Oberamtsarzt gebraucht wird und bei demselben **solche Anerkennung gefunden hat,** daß es ihn interessiren würde, über die Composition auch Kenntniß zu erhalten.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war **von ganz wunderbarem Erfolg** und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. **Franz Kimmler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz **nicht genug rühmen,** und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen.
Dahlen. **Joh. Emmendinger.**

Ich bitte Sie, senden Sie noch weitere 6 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz“, **die mir die besten Dienste leistet.**
Rottenburg a. N.
Weiß, Lehrers Wtwe.

Ich ersuche Sie, mir sobald nur möglich, wieder 6 Fläschchen Ihrer „weißen Lebens-Essenz“ gegen Nachnahme zu übersenden. Dieselbe **thut mir so außerordentlich gut,** daß ich Ihnen nicht genug danken kann und sie Jedermann empfehlen werde.
Lindau. **Philipp Marx.**

Der Gebrauch von 3 Fläschchen Ihrer „weißen Lebens-Essenz“ war bei meiner Mutter gegen ihr langjähriges hartnäckiges Magenleiden **von ganz ausgezeichnetem Erfolg.** Bitte Sie, da noch mehrere Bestellung gemacht haben, mir von demselben Mittel wieder ein Dutzend gegen Nachnahme gefälligst zuzusenden.
Altheim. **Joseph Emhardt.**

Die Flasche Ihrer „weißen Lebensessenz“ hat sich bei meiner Schwiegermutter **ausgezeichnet bewährt,** so daß dieselbe wieder alle Speisen vertragen kann. Bitte Sie daher, da jetzt noch weitere Personen bestellten, mir wieder ein Dutzend gegen Postnachnahme zuzusenden.
Hausen a/Thann.
Johann Dreher. Stückfeger.

Göppingen. Da die 2 Fläschchen von sehr guter Wirkung waren, ersuche ich Sie ꝛc. ꝛc. Lehrer **Bertram.**

Ich hatte schon viel gegen mein so schmerzhaftes, langwieriges Magenleiden gebraucht, nun las ich im Sonntagsblatt von Ihrer „weißen Lebensessenz“ und ließ mir, wie Sie wissen, gleich 4 Flaschen kommen. Gleich nach der zweiten Flasche **war es mir viel besser** als je einmal das ganze Jahr, das Essen schmeckte mir wieder, ich kann wieder gut arbeiten und es treibt mir das Herzwasser nicht mehr heraus. Ich fühle mich Ihnen zum größten Danke verpflichtet. Senden Sie mir wieder 6 Flaschen, da ich die Kur noch einige Zeit fortgebrauchen will.
Neustadt. **Jos. Banzler,** Meßner.

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden **sehr gut bekommen,** bitte daher um Uebersendung von 2 weiteren Fläschchen.
Ochsenhausen. K. Waldschütz **Aberle.**

Ihre „weiße Lebensessenz“ hat bei meinem schon längeren Magenleiden **die besten Dienste gethan,** ersuche Sie also, mir noch einmal in Bälde gegen Postnachnahme noch einige Flaschen zu schicken.
Cappel, b. Buchau. **Max Hofgärtner.**

Schicken Sie mir noch eine Flasche „weiße Lebensessenz“ auf Nachnahme, das letztere hat mir **sehr gut angeschlagen.**
Waldhausen. **Leonhard Gschäll.**

Ueber die Sendung der 12 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß damit 5 Personen von dem hartnäckigsten Magenleiden **wieder hergestellt sind,** und zwar so, daß sie die Speisen, die sie schon lange entbehren mußten, nun wieder genießen können, und daß Jedes seinem Beruf wieder recht gut nachgehen kann. Ich möchte deßhalb Allen, welche mit diesem Leiden behaftet sind, auch wenn ärztliche Kunst nichts mehr auszurichten vermochte, dieses ausgezeichnete Mittel aufs Wärmste empfehlen. Senden Sie auch mir wieder 6 Flaschen, da es wieder von Andern gewünscht wird.
Gerstetten. **Joh. Buck.**

Die 2 Flaschen „weiße Lebensessenz“ haben meinem Vater **sehr gute Dienste** geleistet.
Gosbach, OA. Geislingen.
Andreas Guck, Schuhmacher.

Schicken Sie mir 2 Fläschchen von Ihrer ausgezeichneten guten „weißen Lebensessenz“, welche bei mir **so gute Dienste geleistet hat,** daß ich jetzt alles essen kann, mag auch vorkommen, was es immer sein mag. Meinen herzlichen Dank.
Weil d. Stadt. **Herrmann,** Maurerm.

Ich kann Ihnen für die Uebersendung der 3 Flaschen „weißen Lebensessenz“ nicht genug danken. Mein Magenleiden **hat sich wieder ganz gehoben,** das Essen schmeckt mir wieder und ich kann nun schon wieder kräftigere Speisen vertragen, auf die ich mich vorher immer brechen mußte. Ich werde Ihre Essenz überall empfehlen.
Neu-Ulm. **Ferdinand Gerster.**

Auf ein Glas Ihrer „weißen Lebensessenz befinde ich mich **wohl und gesund.**
Kniebis. Lammwirth **Maulbetsch.**

Ich werde Ihre Essenz überall empfehlen, sie hat mir bis jetzt schon **guten Erfolg gebracht.** Balingen.
Frau Bauführer **Kneule.**

In zwei Jahren hat mir für mein Leiden **nichts so gut gethan** als Ihre „weiße Lebensessenz.“
Ochsenhausen. Kürschner **Ritter.**

Ich bitte nochmals um 4 Flaschen „weiße Lebensessenz“, indem ich mich darauf **ganz wohl** befinde. Eyach. Güterbef. **Schneider.**

Ich ersuche Sie, mir so bald als möglich wieder 6 Fläschchen „weiße Lebensessenz“ zu senden, dieses thut mir **so außerordentlich gut,** daß ich Ihnen nicht genug danken kann und sie Jedermann empfehlen werde.
Gamerschwang. **Georg Simmling.**

Da ich nun schon einige Mal von Ihrer „weißen Lebensessenz“ gebraucht habe, so kann ich dieselbe als **das beste und wirksamste Mittel, das ich jemals gebraucht habe,** gegen Magenschwäche Jedermann nicht genug empfehlen.
Fleischwangen. **Bernh. Stork.**

Die 2 Flaschen Ihrer „weißen Lebensessenz“ haben sich bei meinem Magenleiden **außerordentlich gut bewiesen** und ich werde sie Jedem, der mit diesem Uebel behaftet ist, empfehlen.
Feldstetten. **Christoph Bäumler.**

Ihre „weiße Lebens-Essenz, hat mir sehr **gute Dienste** gethan.
Oberopfingen. **Anton Stek.**

Derartige Zeugnisse laufen täglich ein und sind obige nur ein kurzer Auszug aus einer grossen Anzahl solcher.

Durch eine hohe Ministerialverfg. v. 26. Nov. 1875 ist der Verkauf meines „Magenliqueurs“ durch Kaufleute gestattet.

Schrader's Lilionaise.

Die **Schrader'sche Lilionaise** ist ein zuverlässiges und berühmtes Schönheitsmittel gegen Röthe des Gesichts, Sonnenbrand, Sommersprossen, Pockennarben und Hautausschläge aller Art. Sie beseitigt alle Unreinigkeiten auf der Haut nach kurzer Anwendung radical und wirkt erfrischend, verjüngend und verschönernd auf den Teint. Mit genauer Gebrauchsanweisung pr. Flasche 2 Mark. Auch vorräthig in den meisten Parfümerieläden. Man verlange ausdrücklich „Schrader'sche“ Lilionaise.

Die Schuppen in meinem Gesicht und die rauhe Haut ist auf Ihre gute Lilionaise vollständig vergangen und danke ich Ihnen bestens.
Lichtenau. **Friedr. Kelwanger.**

Da ich sehe, daß auf die 2 erhaltenen Flaschen Lilionaise eine sehr gute Besserung eingetreten ist, bitte ich noch um 4 Flaschen.
Oberhausen. **Marie Selcher.**

Ihre Lilionaise wird als vorzüglich gerühmt und gerne gekauft.
Mühlheim. **M. Reinfelder,** Friseur.

☞ Briefadresse bei direkter Bestellung: Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Verkaufs-Depots meiner meisten Artikel in allen größeren Orten des In- und Auslandes.

☞ Vorräthig in den bekannten Niederlagen (siehe auch Inserat.)

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 56. Samstag, 8. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Abraupen der Bäume betr.

Sämmtliche Besitzer von Gärten und Anlagen im Stadtbezirke werden hiemit aufgefordert, bis Ende März lfd. Js. das Reinigen der Bäume, Gesträuche und Hecken von Raupen mit größter Sorgfalt vornehmen zu lassen.

Hiebei wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle auf den in Gärten und Feldern stehenden Obstbäumen und Gesträuchern ꝛc. befindlichen zusammengerollten und in den Zweigen fest eingesponnenen Blätter, worin die noch jungen Raupen sind, abgenommen und diese Blätter mit den Raupen verbrannt oder auf andere sichere Art vertilgt werden müssen.

Unterlassenes Abraupen innerhalb des festgesetzten Termins unterliegt nach § 368 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzbuches einer Geldstrafe bis zu 20 Thaler oder der Haft bis zu 14 Tagen und hat der Säumige überdies zu gewärtigen, daß die Reinigung der Bäume von Raupen auf seine Kosten von Amtswegen vorgenommen werden wird.

Freising, den 6. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 6. März. Wie alljährlich werden zur Zeit die Vorbereitungen zur Herstellung des Mobilmachungsplanes durchgeführt und ist an die pensionirten Officiere der Auftrag ergangen, sich zu erklären, ob sie bei einzelnen Commando's Verwendung finden wollen.

— München, 6. März. Der neue Bischof von Würzburg, Hr. Dr. Stein wird noch vor Mitte dieses Monats hier eintreffen, um den vorgeschriebenen Eid in die Hände Se. Maj. des Königs abzulegen.

— München, 6. März. Der Vorstand des „Deutschen Schützenbundes“ hat sich mit der Anfrage hieher gewendet, ob das im Jahre 1880 abzuhaltende deutsche Bundesschießen in München stattfinden könne, und es wird zur Berathung hierüber alsbald eine außerordentliche Generalversammlung der bayerischen Hauptschützengesellschaft dahier abgehalten werden.

— München, 6. März. Behufs der inneren Einrichtung der Räume unseres Glaspalastes für die internationale Kunstausstellung hat Hr. Architekt Schneidt einen großartigen Plan vorgelegt, der sich, wie wir vernehmen, bereits der Zustimmung unserer hervorragenden Künstler zu erfreuen hat. Bei der von Privaten gezeichneten Garantiesumme für die Ausstellung hat sich die Bayer. Hypotheken- und Wechselbank mit 10,000 Mk. betheiligt.

— München, 6. März. Zur Ziehung der Loose in der Wohlthätigkeitslotterie zum Besten des bayerischen Lehrer-Waisenstiftes am 18. ds. Mts. Vormittags von 9 Uhr an zu München ist der große Saal des katholischen Kasino's daselbst (Barerstraße) bewilligt worden.

— München, 6. März. Gestern wurde während der Vorstellung die Produktion der Indianerin Miß Zenobia im Thaliatheater von der k. Polizeidirektion verboten.

— München, 6. März. Oft genug ist durch die Presse gemahnt worden, Aufträge auf Fabrikate aus auswärtigen Orten, ohne genügende Referenzen nicht anzunehmen. Nichtsdestoweniger laufen Bestellungen ganz obscurer Firmen aus dem Auslande, insbesondere aus London, immer und immer wieder ein, vor denen wir hiermit abermals eindringlichst gewarnt haben wollen. Es gehört das offenbar mit in die Kategorie jener Spekulation auf die — Gemüthlichkeit des Publikums, vor denen jüngst wieder gewarnt worden sti.

— Landshut, 6. März. Gestern müssen fremde Langfinger Gastrollen hier auf dem Monatviehmarkte gegeben haben. Ein Bauer hatte 600 Mk. aus seiner Rocktasche eingebüßt, ein zweiter 220 Mk. und später erschien noch ein dritter Bauer, welcher klagte, daß ihm 300 Mk. zu Verlust gegangen. Verloren können sie doch alle drei ihr Geld nicht haben; es sind vermuthlich Langfinger hier gewesen, die ihre saubere Kunst mit großem Erfolg geübt. Möchte doch das Landvolk auf Märkten u. dgl. mehr Acht haben und sich namentlich im Eifer des Vieh- und Pferdehandels nicht zu sehr umdrängen lassen, den Rock oder Janker zuknöpfen u. s. w. Es kommt so oft vor, daß Landleute ihr Geld verlieren und wohl auch mitunter bestohlen werden!

— Landshut, 5. März. Der Essenbacher Loosverein, welcher bereits 15 Jahre besteht, hat den höchsten Treffer der Augsburger Lotterie mit 12,000 Mark gemacht. Jedes Mitglied trifft ein Gewinn von ca. 500 Mark.

Preußen. Berlin, 5. März. Der Congreß der Tabaks-Interessenten Deutschlands, der dieser Tage hier versammelt war, nahm folgende Resolution an: „Die Versammlung protestirt principiell gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer, sowie gegen jede Nachsteuerung, und würde einer mäßigen Erhöhung nur im Rahmen einer allgemeinen Steuerreform zustimmen. — Die projectirte hohe Steuer würde ein Monopol für wenige Großindustrielle schaffen und ebenso verwerflich sein, als das Monopol selbst.“ Die Versammlung setzte sodann zur Geltendmachung dieser Beschlüsse ein Comite nieder.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. März. Die Nachrichten aus Ungarn über die drohende Wassergefahr lauten im höchsten Grade beunruhigend. Bei Szegedin kann, trotz der umfassendsten Schutzarbeiten, der Dammdurchbruch stündlich erfolgen und die Theiß ihre gewaltigen Fulthen über die schutzlose Stadt und Ebene ergießen. Auch aus dem Pester Comitate wird gemeldet, daß die Schutzdämme theilweise keine Widerstandsfähigkeit haben und an verschiedenen Stellen bereits Dammbrüche erfolgten.

— Wien, 6. März. Die „N. Fr. Presse“ läßt sich aus Tirnowa, 4. März, berichten, daß Verhandlungen

über Verlängerung der russischen Occupation um sechs Monate gepflogen werden.

— Klagenfurt, 4. März. Ueber das entsetzliche Unglück, welches am Faschingsdienstag eine Lawine über den Bergort Bleiberg gebracht hat, sind jetzt nähere allerdings auch die traurigsten Nachrichten eingelaufen. Der Ort Bleiberg-Kreuth ist das größte Dorf in Kärnten und liegt am nördlichen Abhange der Villacher Alpe, des sogenannten Rigi von Kärnthen, welcher im Sommer von Tausenden von Touristen besucht wird, die sich da an einer der herrlichsten Aussichten der Alpenwelt entzücken. Das Dorf ist sehr langgestreckt, so daß man von „Hüttendorf", wo am östlichen Beginn desselben mehrere Bleischmelzwerke stehen, durch Bleiberg, welches einen geschlossenen Ort bildet, bis Kreuth, wo das Dorf ebenfalls mit einer geschlossenen Ortschaft endet, eine starke Stunde zum Gehen braucht. Die Einwohnerzahl beträgt 4000, meist Bergleute und deren Familien; die Anzahl der erwachsenen Knappen und sonstigen Bergarbeiter beläuft sich auf etwa 800 Mann. Von Bleiberg aus steigt die Villacher Alpe in einer sanften Abdachung auf eine lange Strecke aufwärts, bis dann die Böschung schärfer wird und nahezu bis zum Gipfel in einem steilen gleichmäßigen Winkel sich bis zur Seehöhe von beiläufig 6800 Fuß erhebt. Auf dieser steilen Böschung entwickelte sich die Lawine, welche zu einem so schrecklichen Unglück geführt hat; man weiß es heute noch nicht, wie viele Menschen unter der ungeheueren Schneemasse begraben liegen, aber ihr Schicksal ist nur zu bekannt, denn ein Telegramm brachte gestern Abend die schwerwiegenden Worte: „Hilfe unmöglich." Gerade an der Unglücksstelle in Bleiberg nahe am westlichen Ausgange des Dorfes, stehen die Gebäude dicht zusammengebaut, rechts und links der Straße, welche sich an dieser Stelle derart verengt, daß sie sich nur mit Mühe durch die Häuser zu winden scheint. Dort stehen Gemeindehaus und Schule rechts, Apotheke und mehrere Privathäuser links der Straße. Dermalen liegt eine Lawine mit einer Schneemasse von mehr als zwölf Klafter Höhe auf dieser Stelle; die Häuschen, welche sie auf ihrem Wege fand, nahm sie sammt deren Bewohner mit sich, und die obengenannten Gebäude, an denen die Macht des fürchterlichen Schneesturzes sich brach, sind zertrümmert, so daß das Unterste zu oberst steht, und für die Bewohner, welche in der Unglücksstunde zu Hause waren, ist Hilfe unmöglich. Ein Faschingszug passirte die Stelle. Die Faschingslust endete mit einem kurzen, aber vergeblichen Todesringen; die Masken sind — begraben; mitten im Fastnachtsjubel ereilte sie das Verhängniß. Diese entsetzliche Katastrophe, welcher auch Jene nicht entgehen konnten, welche deren Heranstürmen gewahrten, weil sie der vorauseilende Luftdruck zu Boden warf, ereignete sich kurz nach vier Uhr Nachmittags, und Abends kam ein zweites brüllendes und krachendes Schnee-Ungethüm dahergeraft, abermals zwei Häuser mit elf Personen vernichtend; auch für diese ist Hilfe unmöglich, trotz der vielen zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte; denn der Schnee, welcher seit einigen Tagen in großen Massen fiel, ist sehr schwer und klebrig, so daß er, in die Masse einer Lawine geballt, Alles erdrückt und erstickt; der Tod tritt zu schnell ein, um die Möglichkeit einer Rettung zu bieten.

England. London, 4. März. (Ein Wettgang.) Am 28. Febr. um 4 Uhr Nachmittags liefen die 1000 Stunden ab, in denen der amerikanische Wettgänger Weston 2000 englische Meilen zu gehen und in 50 englischen Städten eine Vorlesung zu halten unternommen hatte. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß äußerste Ungunst des Wetters und der selbst durch wohlwollenden Schutz der Polizei nicht einzudämmernde Andrang des Publicums den Wettgänger um ein bedeutendes gehindert haben. Leider hat er seine Wette verloren, aber in einer Weise, die einem Sieg ebenbürtig ist. Als die tausendste Stunde um war, hatte er alle Vorlesungen gehalten und 1977½ engl. Meilen zurückgelegt. Er ging trotzdem vorwärts und kam am Ende weiterer 8 Stunden vor der Londoner Börse, seinem Abgangspunkte, kurz vor Mitternacht an.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 5. März. (Hopfenmarktbericht.) Auch der Anfang des neuen Monats brachte abwechselnd Frost und Schnee, seit gestern herrscht jedoch mildes Thauwetter, das die Schneemassen bald geschmolzen haben wird. Der Markt bleibt unverändert ruhig und Umsätze sind ebenso schwach als in der Vorwoche. Seit vorgestern gingen kaum 200 Ballen ab, wovon, wie gewöhnlich, geringe zwischen 20 und 35 Mk., gute Waare je nach Gehalt und Farbe zu 50—70 Mk. bezahlt wurden. Elsäßer sind in zweiter Classe zu 46—50 Mk., Polen zu 50—55 Mk., hierländische zu 25—35 Mk. notirt. An den englischen Märkten verkehrt das Geschäft ebenso ruhig und in leicht nachgebender Tendenz, und aus Amerika wird ebenfalls mangelnde Kauflust und flaue Stimmung gemeldet, so daß vorerst an ein Exportgeschäft nicht zu denken ist. Ueber Neuanlagen von Pflanzungen wird im bevorstehenden Frühling wenig zu hören sein, denn wenn die Produzenten sich der Enttäuschung erinnern, welche die letzte günstig scheinende Ernte mit dem ungeahnt niedrigen Preisstand im Gefolge hatte — wie wenig überhaupt der Hopfenbau in den zwei letzten Jahren rentirte — wird ihnen die Lust zur Vergrößerung ihrer Hopfengärten wohl vergehen. Ueberhaupt hat seit zwei Jahren der größte Theil der Pflanzer die Erfahrung machen können daß, wenn auch keine Minderung der Anbaufläche vorgenommen wird, eine Veredlung, resp. Regeneration der Hopfenfechser eintreten muß, wenn die Frucht einen Preis erhalten soll, der die Mühe der Cultur einmal wieder lohnt. Diese schon oft laut gewordene Mahnung zur Regeneration der Pflanze dürfte besonders in solchen Hopfen-Districten Gehör finden, deren Product in diesem Jahr im Preis um 80—100 Mk. niedriger stand als das renomirterer Bezirke. An der Schädigung und Entwerthung des größten Theiles der 1878er Ernte trugen hauptsächlich die überall herrschenden Krankheiten der Pflanze und überaus ungünstigen Witterungsverhältnisse, welche noch während der Pflücke sehr nachtheiligen Einfluß übten, die Hauptschuld; alle diese unliebsamen Erfahrungen sollten die Produzenten aufmuntern, eine Veredlung ihrer Pflanzungen durch sorgfältigste Pflege und Auswahl neuer Setzlinge herbeizuführen.

Lokales.

Freising, 7. März. Zahlreiche Gartenbesitzer in unserer Stadt haben seit ein paar Jahren angefangen, den Staaren Brutkästen aufzustellen. Mancher mag sich indeß in seiner Erwartung, dieselben bald von Staaren bewohnt zu sehen, getäuscht und mit Verdruß bemerkt haben, wie statt des sangreichen und nützlichen Staares ein nichtsnutziges Spatzenpärlein in dem Häuschen sich's bequem gemacht hat. Der Staar macht von den angebotenen Quartieren im Allgemeinen sehr gerne Gebrauch und scheut die Nähe der Menschen durchaus nicht, aber die Wohnung muß nach seinem Geschmacke eingerichtet sein. Da aber fehlt es häufig. Ein richtiges Staarenhaus muß ungefähr 34 Centimeter Höhe, und 12 Centimeter lichte Weite haben, das Flugloch in der Größe eines Thalerstückes muß möglichst weit oben unter dem Dache angebracht sein, damit das Nest auf dem Boden des Häuschens ganz dunkel zu stehen kommt. Es darf auch kein Spalt oder Riß an irgend einer Stelle Licht hereinlassen. Die Brutkästen werden an Stangen oder Bäumen befestigt und zwar mit dem Flugloche nach Sonnenaufgang, denn der Staar hat es nicht gerne, wenn der sommerliche Gewittersturm ihm die kalten Regentropfen in's warme Nest peitscht. Das sind die Hauptpunkte, die der Staar bei der Inspektion der angebotenen Wohnungen ins Auge faßt und die seine Freunde beobachten mögen. Es versteht sich von selbst, daß es ganz gegen alle Gastfreundschaft ist, ihm zuerst Quartier zu geben und hinterher dann die Jungen zu nehmen. Dafür bedankt er sich; denn der Staar

ist ein Sänger in der freien Natur und kein Spielzeug für unbarmherzige Kinder.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Ob wohl auch Emiliens Gedanken gleich den zarten Fingern nur bei der Arbeit weilten oder fessellos in weiter Ferne schweiften? Ach, sie schaute im Geiste einen reichgeschmückten Weihnachtstisch, der stand nicht in dem Hause, wo sie sich jetzt befand, fröhliche Kinder tanzten herum und liefen jubelnd von einem Gegenstand zum andern, — dort die alte Dame mit den liebreichen Augen, — und hier der ernste schöne Mann, — wie nahmen auch sie Theil an der Freude der Kinder, wie wurden sie selbst wieder jung dabei.

Obwohl inmitten der Freude ein einziger Gedanke mir gelten wird? flüsterte sie leise und fuhr dann vor dem Ton ihrer eigenen Stimme erschrocken zusammen; mein Gott, wird sich denn mein armes Herz nie beruhigen?

Nun, warum seufzt sie denn bei diesen Worten? Gedenkt sie, wie bei allem Leid, das sie bedrückt, die Nachrichten, die ihr in letzter Zeit von ihm gekommen, ihr Herz in stolzer Freude schwellen gemacht? Mit welcher glühenden Begeisterung las und verfolgte sie seine feurigen Reden in der Kammer für Menschenwohl und Menschenrecht.

Da fällt ihr ein, daß sie heut die Zeitung noch nicht gelesen hat, in der Gegenwart der heiteren, fröhlichen Virginia ist an solche Lektüre nicht zu denken. Sie will nur einen Blick hineinwerfen, nur sehen, ob von ihm — hastig ergreift sie die Zeitung und überfliegt die Zeilen; aber plötzlich zittert das Blatt in ihrer Hand, ihre Wangen und Lippen werden schneeweiß und ihre Augen starren wie gebannt auf einen Fleck.

Es ist nur eine kurze Notiz und lautet also: Graf Horstenberg hat heute unerwartet Urlaub genommen und ist unverzüglich nach seinem Schloß Horstenberg bei M . . . abgereist, wie man hört, soll ein theures Familienmitglied lebensgefährlich erkrankt sein.

„Eben kommt ein expresser Brief für Sie, Fräulein Storp." Diese Worte des schnell hereintretenden Stubenmädchens reißen Emmy aus ihrer Erstarrung empor, ahnungsvoll eilt sie in's Vorzimmer, wo der Postbote das Schreiben nur ihren eigenen Händen übergeben will; — und nun, da es in ihrer Hand ruht, muß sie erst einen Moment die Augen schließen, ehe sie Kraft gewinnt, einen Blick auf die Handschrift zu werfen.

Endlich ermannte sie sich und erkennt die Schriftzüge der Gräfin Horstenberg, mit zitternder Hand erbricht sie den Brief und liest in steigender Erregung:

„Meine theure Emilie!

„Mit verzweifelndem Herzen spreche ich heut zu Ihnen. Seit einigen Tagen ist unser holder Liebling, unsere Alice, gefährlich krank. In ihren Fieberphantasien beherrscht sie nur ein Gefühl, die Sehnsucht nach Ihnen. Unaufhörlich ruft sie und spricht mit ihrer lieben Elfe, so daß mich heute der Arzt aufgefordert hat, Sie zu bitten, an das Lager des kranken Kindes zu eilen. Wohl weiß ich, welches Opfer ich von Ihnen verlange, in dieser Jahreszeit zu reisen, da Sie selbst leidend sind; aber, liebe Emilie, wenn Sie das sehnsüchtige, herzzerreißende Rufen Alicens hörten, Sie zögerten nicht, demselben zu folgen. — Wenn Ihr Gesundheitszustand es irgend zuläßt, nicht wahr, dann kommen Sie? Welch' ein Trost würde Ihr Anblick meinem bekümmerten Herzen sein!

Angelika, Gräfin v. Horstenberg."

Hier galt kein Zögern, kein Ueberlegen; mit fester Hand klingelte sie und fragte den hereintretenden Diener, ob er ihr genau sagen könne, wann der nächste Zug nach W . . . gehe. Auf die Antwort, um zwei Uhr, bat Emilie, ihr zu der Zeit einen Wagen zu besorgen, der sie pünktlich vor Abgang des Zuges zur Bahn bringe.

Nun packte sie eilig die Stickerei zusammen und eilte dann auf ihr Zimmer, um dort in der größten Geschwindigkeit einige kleine Reisevorbereitungen zu treffen. Bald war die Reisetasche mit dem Unentbehrlichsten gefüllt (ihre Abwesenheit würde jedenfalls nicht lange dauern), nun legte sie selbst ein warmes Reisekleid an und in kurzer Zeit war sie vollständig zu der Abfahrt bereit.

(Fortsetzung folgt.)

(Polizeistunde.) Ein oberstrichterliches Plenarerkenntniß vom 28. Juli 1875 sagt bezüglich der Polizeistunde Folgendes: „Dasselbe nämlich, daß die Gäste zur Einhaltung der Polizeistunde verpflichtet seien, ergibt sich aus der nach Art. 159 mit Art. 2 Ziff 4 des P.-St.-G.-B in Ansehung des Gebotes der Polizeistunde zur Ergänzung der Bestimmung des § 365 des Reichsstrafgesetzbuches dienenden Verordnung vom 18. Juni 1862 (die Polizeistunde betr.), welche ganz im Einklange mit dem Sinne und der Tragweite jenes Reichsgesetzes in § 6 gesellige Vereine und geschlossene Gesellschaften von der Einhaltung der Polizeistunde nur dann befreit, wenn sie ein besonderes, mit öffentlichen Wirthschaftsräumen nicht verbundenes Gesellschaftslokal besitzen und im Gegentheil deren Verpflichtung zur Haltung der Polizeistunde, wenn sie zwar ein von den allgemeinen Wirthschaftsräumen getrenntes und ausschließend für sie bestimmtes Gesellschaftslokal, gleichwohl aber in einem Wirthshause besitzen, dadurch ausdrücklich anerkennt, daß in solchem Falle den Ortspolizeibehörden die besondere Bewilligung einer längeren Polizeistunde an solche Gesellschaften u. d. gl. nach Umständen in widerruflicher Weise anheimgestellt wird.

Freisinger Vorschussverein,

eingetr. Genossenschaft.

Montag, den 3. März l. J.

beginnt die Auszahlung der **Dividende pro 1878** während der Geschäftsstunden, Vormittags von 8—11 Uhr. (473 4a)

Zu diesem Zwecke wollen die **Quittungsbücher** vorgelegt werden. Hiebei wird bemerkt, dass nach § 16 der Statuten Dividenden, welche bis 31. Decbr. l. J. nicht erhoben sind, dem Reservefonde zufallen.

Freising, den 28. Februar 1879.

C. J. Mittermayer,
Vorstand.

Kanzlei

mit **Wohnung** des Unterfertigten befinden sich **von heute an** im Hause der Frau Gärtnerswittwe Mühl, **vormals Kupferschmied** Schmid, obere Hauptstraße, gegenüber dem Gasthause **„zum alten Geld“.**

Freising, den 8. März 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg,

eingetragene Genossenschaft,

nimmt Geld verzinslich an (1194 6b)

bei einer Kündigung von 8 Tagen zu 3%
„ „ „ „ 30 „ „ $3\frac{1}{2}$%
„ „ „ „ 90 „ „ 4%

und stellt dagegen übertragbare Cassascheine aus.

Beträge unter 20 Mark werden nicht angenommen.

Nicht erhobene Zinsen sendet der Verein auswärtigen Einlegern halbjährig per Postanweisung.

Vertreter ertheilen Interimsquittungen, die Cassascheine werden von der Direction direct an die Einleger versandt.

Vertreter des Vereines ist in **Moosburg** Herr **M. Gerlspeck.**

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt die nun best eingerichtete **Stoiber'sche Mahlmühle** umliegenden Ortschaften zum Mahlen und Schroten von Getreide und sichert reelle Bedienung zu. (498 2a)

Schmidbauer sen.,
Pächter der Stoiber'schen Mühle.

Marsala-Wein,

berühmter italienischer Magen-Wein.

Für Magenleidende und Rekonvalescenten, ganz besonders aber für Personen vorgerückten Alters, welche eines ächten, reinen und wirklich stärkenden Weines mit rascher Wirkung bedürfen, ist ächter Marsala unschätzbar. Empfehle denselben **ächt** und **direkt** bezogen. (1105 6a)

J. Widemann.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

Schöne Hinterschinken

versendet gegen Nachnahme (513 2a)

Leonhard Fleischmann,
Nürnberg, Rathhausgasse 12.

Apotheker **Richard Brandt's**

Schweizer-Pillen.

Hauptbestandtheile: Extracte aus den feinsten Alpenkräutern, von vielen Aerzten empfohlen gegen Verstopfung, Blähungen, Magensäure, trägen Stuhlgang, Vollblütigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Leber- und Gallenleiden. Unschädlich und zuverlässig. Preis pr. Schachtel **35 Pfg.**

Vorräthig in **Freising** bei **R. Heislainger.** Marienapotheker.

Mittwoch Abends wurde in der Maxburg eine **Pelzhaube** vertauscht. Man bittet um Umtausch bei **Illinger** Bote. (507)

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd“ **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Neworleans, 3. März. Der Postdampfer „Hannover“, Capt. C. Wiegand, welcher am 2. Febr. von Bremen und am 5. Febr. von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 6. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
$4\frac{1}{2}$% Obligationen ½ j . .	102.40	102.10
4% dto. Mark	95.90	95.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.60	95.30
$4\frac{1}{2}$% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.80
$4\frac{1}{2}$% bayer. Vereinsb. M.	98.70	98.20
dto. . . . fl.	—	97.
$4\frac{1}{2}$% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.70	93.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.
Oesterreich.		
$4\frac{1}{2}$% Silberrente	—	55.60
4% Goldrente	—	66.
6% Ungar. Goldrente	—	73.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.40
3% Lombard-Bahn	—	48.70
3% Staatsbahn	—	70.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	59.50	—
5% „ Ostbahn	—	55.
5% „ Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	83.50	82.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.	28.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	123.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.10	174.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 10.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 10. 1879 | Sonntag, den 9. März. | Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Dann fuhr Paul fort: „Paul Bornau hat Geld unterschlagen, der Mann, dessen künstlerischer Name in ganz Deutschland bekannt ist, gehört seinem Charakter nach zu den verkommensten Subjekten unserer Zeit. Schon als halbwüchsiger Knabe betrug er sich im Elternhause derartig, daß ihn sein vortrefflicher hochachtbarer Vater für immer aus demselben verstieß, dann lernte ihn die Gesellschaft als Lebemann, als jungen liebenswürdigen Roué überall kennen, er machte Schulden, betrog seine Gläubiger und fiel von Stufe zu Stufe immer tiefer, bis er endlich das anvertraute Geld unterschlug, um sich noch eine Zeit lang über Wasser zu halten. Kein Stück seiner verschwenderischen Einrichtung ist bezahlt, für seine unglückliche junge Frau —"

Helene unterbrach mit langem Aufschluchzen diese schmerzlich bittere Betrachtung. „Ich bin nicht unglücklich, mein Paul, ich will alles mit dir tragen, ohne zu murren, wenn du mich nur liebst, wenn mir dein Herz gehört — jetzt und immer!"

Er verbarg das Zucken seines Gesichtes in ihrem Haar. „Gib Acht, Leni, wie sorgfältig das alles zusammengestellt werden wird, wie sie es verstehen, mich als den nichtswürdigsten Charakter zu kennzeichnen, mich moralisch hinzurichten, um ihre eigene Tugend in desto helleres Licht zu setzen! Und ich muß ihnen den Sieg überlassen, ich kann die Spinnengewebe, die mich fesseln, nicht zerreißen! — O Leni, hätte ich den, der das höllische Werk ersonnen, in diesem Augenblick zwischen meinen bloßen Fäusten, ich könnte ihn mitleidslos erdrosseln!"

Die weinende Frau liebkoste sein blasses Gesicht. Das was er da sagte, kehrte sich ohne daß er es ahnte, gegen seinen einzigen Bruder, — Helene fühlte ein Grauen, welches ihr heimlich durch alle Adern lief. Sie selbst war es ja, die diesen verbrecherischen Haß geschürt, die ihn wenigstens in's Leben gerufen, wenn auch unabsichtlich, der innersten zwingendsten Nothwendigkeit gehorchend.

„Wohin willst du noch, mein Paul?" fragte sie, um den Unglücklichen von diesen düstern Bildern abzulenken. „Ist es — dein Vater?" —

Er löste sich aus ihrer Umarmung und fuhr kopfschüttelnd mit beiden Händen durch das Haar. „Zu meinem Vater, Herzchen? — Nie, und müßte ich untergehen. Sprich nicht davon, bitte mich nicht, es würde zu nichts helfen, Leni. Wenn irgend eine fromme Stiftung in's Leben gerufen werden soll, wenn man für Erziehungshäuser oder Missionsanstalten kollektirt und den hochherzigen Gebern hübsch öffentlich in der Tagespresse quittirt, ja dann zahlt der Herr Kommerzienrath einen Beitrag, der jeden Reporter verblüfft und zu einer Lobhudelei begeistert, — die dann auch vielleicht unter der Hand mit silbernem Segen gekrönt wird, — aber wenn die, welche nicht gleich ihm das goldene Kalb umtanzen als oberste Gottheit, wenn die Rebellen, welche ihm zu opponiren wagen, hungern und dürsten, dann hat er weder Augen noch Ohren. Nein, Leni, zu ihm gehe nicht, ebensowenig zu meinem Bruder, den ich trotz der glatten Außenseite für einen vollendeten Heuchler halte. Er könnte sonst mit dem Vater nicht leben."

Paul hatte während dieser Worte vor dem Spiegel flüchtig sein Haar geordnet und griff jetzt nach dem an der Wand hängenden Strohhute. Es wird zu spät, Herzchen, ich muß eilen," fügte er bei. „Du solltest mich nicht erwarten, Leni, sondern zu schlafen suchen. Halte dich aufrecht für die schrecklichen Tage, welche uns bevorstehen."

Er küßte sie und ging dann fort um zum hundertsten Male im Kreise seiner Freunde dem Geld nachzufragen, das ihm Ehre und Zukunft retten sollte. Helene sah ihm nach, so lange die Abendschatten seine hohe schlanke Gestalt erkennen ließen. Sie war ruhiger geworden, seit er eine so bestimmte Erklärung gegeben, sie glaubte ihm, aber doch blieb im Grunde ihres Herzens eine geheime Angst zurück. Wozu hatte er jenes Geld gebraucht? —

4.

Wer kennt nicht die moralische Folter der Tage, welche einer schweren, unerbittlich drohenden Katastrophe vorausgehen? Wer kennt nicht die Demüthigungen dessen, der andere um Geld bitten muß, und die versteckten oder offenen Vorwürfe, deren er auf diesem Unglückswege so viele, so bittere erleidet, — am meisten von denen, die bei dem Jammer ihres Nächsten ungerührt vorübergehen, eine Hilfe spendend, aber Ermahnungen und Tugendlehren desto reichlicher.

Der eine wollte bei dieser fatalen Geschichte um keinen Preis genannt sein, der andere hatte über alles flüssige Kapital gerade jetzt disponirt und konnte beim besten Willen nicht helfen, der dritte nahm Veranlassung, in höchster sittlicher Entrüstung die Flucht zu ergreifen und so weiter in hundert Variationen. Die Einzigen, deren Treue und Freundschaft das Opfer gebracht hätten, — ja das waren die mit den leeren Händen.

Paul ergab sich in das Unabänderliche, er versuchte nichts mehr, sondern verbrachte in stummem Grübeln die Tage bis zu dem, der ihn richten, ihm Ehre und guten Namen rauben sollte. Einen Vertheidiger wollte er nicht haben, was hätte es auch genützt? Jede Lüge widerstrebte seinem innersten Wesen, er konnte nicht leugnen, nicht verbrehen oder beschönigen, — aber heimlich dachte er an den langen Weg bis zur Entscheidung der zweiten Instanz wie an eine Art von Rettungsmöglichkeit. Was geschah nicht vielleicht während so vieler Wochen? Paul hatte das erste Erschrecken überwunden, seine sanguinische Natur beschäftigte sich bereits wieder mit weitaussehenden Plänen.

„Bleiben mir noch zwei Monate, Leni," sagte er, „so kann ich mein Bild vollenden und auf die Pariser Ausstellung bringen. In Frankreich ist die Sache noch nicht bekannt geworden, — vielleicht haben wir dort mehr Glück als hier. Ist einmal jenes Geld mit Zinsen bezahlt, so lastet auf meiner Erinnerung kein beschämendes Gefühl, so ist meine Ehre unverletzt wie nur je. Freilich, dazu muß ich vor allen Dingen arbeiten können! ach wäre der Schmerzenstag vorüber!"

Aber gerade diese Stunden schlichen bleiern dahin. Die Zeitungen besprachen in verschiedenen Tonarten das bevorstehende sensationelle Ereigniß, neugierige Menschen drängten sich unter irgend einem Vorwande in das Haus des Malers, um indiskret zu fragen und taktlos zu horchen drohende Gläubiger pochten zu jeder Tageszeit an die Thüren, — nur von Ernst wurde nichts gesehen.

Helene wußte weshalb er ausblieb. Ernst wollte in ihrer Nähe erst wieder erscheinen, wenn der schwere Schlag gefallen war und sie sich nach seiner Meinung von dem entlarvten Betrüger mit Verachtung abwenden mußte. Die arme junge Frau konnte lächeln bei diesem Gedanken, — gerade das Unglück würde sie an den geliebten Mann nur um so inniger fesseln.

Es war am letzten Abend vor dem entscheidenden Tage. Helene hatte Pauls Anzug geordnet, seine Notizen, die er für die Verhandlung gemacht, in den Ueberzieher gesteckt und heimlich ein Gedecke verkauft, um etwas Geld beifügen zu können. Ihre Thränen flossen unaufhaltsam, sie ging auf leisen Sohlen wie wenn eine Leiche im Hause wäre, alles so still und todt rings um sie her, feiner Sprühregen stäubte herab, kein Sonnenblick hatte die Erde erwärmt, etwas wie die Ahnung nahender Herbstkühle schauerte durch die bewegungslose Luft. Pauls schwarzer Anzug und die weiße Wäsche, die neuen Handschuhe, die ganze lähmende Stille des Hauses, — erinnerte nicht alles das an Begräbnißfeierlichkeit, an ein Scheiden und Aufhören, bei dem das Herz heimlich blutete?

Und war nicht der morgende Tag eine Art von Sterben? Sollte nicht Pauls guter Name auf immer zerstört, unheilbar verwundet werden?

Weshalb er nur gegen seine Gewohnheit heute so lange ausblieb? und wo er sein mochte? —

Jetzt erst erinnerte sich die junge Frau, daß in der Dämmerung ein Knabe gekommen war, um für Paul ein Billet zu bringen, und daß dieser, der im Atelier die Botschaft entgegengenommen, etwa eine halbe Stunde später fortgegangen war, ohne ihr zu sagen, wohin.

Jetzt schlug es neun, — was bedeutete das? Helenens Herz klopfte unruhig. Weshalb hatte sie ihn nicht gefragt?

Noch eine Viertelstunde verging, dann trat er ein. Er bat sie, kein Abendessen aufzutragen und entschuldigte sich, daß er noch wieder fortgehen müsse. „Uebermorgen Leni," sagte er, sie leidenschaftlich an seine Brust pressend, „übermorgen, mein Lieb, dann ist alles ertragen, alles zur Ruhe, — weine nicht bis dahin, weine nicht, ich könnte wahnsinnig werden in dem Gedanken, daß ich es bin, der dir Leid und Weh verursachte!"

Helene zitterte. So furchtbar kalt war seine Hand, so ruhelos wie von Qual und Reue verzehrt, sein Blick. Er preßte im langen Kuß die Lippen auf ihr Haar. „Hast du mich lieb, sposa mia? — Denkst du an Dein Versprechen?"

Sie antwortete mit den Augen. „Bleib heute Abend zu Hause, mein Paul, bitte, bleib!" sagte sie leise.

Er ließ plötzlich von ihr. Es schien, als schüttelte ihn ein heimliches unbesiegbares Grauen. „Ich nicht, Leni," sagte er ein bestimmtem Tone. „Fordere es nicht, du quälst mich! — Es ist für deine und meine Zukunft, wenn ich jetzt ausgehe, ungern, widerstrebend im höchsten Grade, da das Geheimniß bereits in Jedermanns Mund lebt, — aber ich kann nichts anders. Willst du mir versprechen, zu schlafen, Leni? Brauche ich denn nicht für morgen deine ganze Selbstbeherrschung? Bist du nicht mein letztes einziges Glück?"

Sie lehnte überwunden von diesem Tone den Kopf an seine Brust. „Hoffst Du noch auf Geld, mein Paul?" fragte sie seufzend.

„Nicht direkt," versetzte er, während jähe Röthe sein Gesicht färbte, aber es ist eine Bürgschaft, die ich zu erlangen suche. Jetzt laß mich, Leni, die Uhr geht auf elf, ich muß eilen."

Er küßte sie wieder und wieder. „Hast du mir im Herzen ganz verziehen, Leni, mein armes süßes Lieb? — Kannst Du mir immer noch vertrauen?" fragte er sie zärtlich?"

„Immer, mein Paul, immer. Möge das Aergste geschehen, mögen dich auch alle verlassen — ich bleibe dir treu!"

„Gottlob," sagte er mit tiefem Athemzug,. „Bei allem, was dem Menschen heilig ist, du sollst mich nicht in mir täuschen."

Noch ein langer Kuß brannte auf ihren Lippen, noch vor der Thür kehrte er wieder um, als sei es ihm nicht möglich, sich von ihr zu trennen, und dann erst sah sie ihn fortgehen. Mechanisch ordnete ihre Hand das Zimmer für den anderen Tag, sie schloß die Hausthür und zog den Schlüssel ab, alles ohne an das, was sie that, zu denken. Schlafen wollte sie nicht, es wäre ihr bei dieser nervösen Aufregung aller Empfindungen unmöglich gewesen, sie schrob die Lampe tiefer und setzte sich in eine Ecke des Sophas. Der vielfarbige Schirm über der Kuppel verbreitete ein violettes Dämmerlicht, draußen auf der Straße wurde es stiller und stiller, und leise rauschend schlug Tropfen nach Tropfen an die Fensterscheiben. (F. f.)

Ueber den Schlaf.

Für unsern Leserkreis dürfte ein Thema nicht unwillkommen sein, das für jeden Menschen Interesse hat, wie kein anderes in das tägliche Leben eingreift; für Gesunde und Kranke zur Lebensbedingung wird, für Jeden so nothwendig ist, wie das tägliche Brot. Es ist dies der Schlaf. Wachen und Schlafen lösen bei einem normal verlaufenden Lebensproceß sich täglich ab. Nicht blos der Mensch ist diesem Wechsel unterworfen, sondern auch das Thier. „Der Schlaf stärkt die Glieder" ist ein altes Sprichwort, ja es wird so alt sein als der Mensch oder wenigstens als seine Sprache. Das Gefühl dieser Wirkung greift aber viel weiter zurück. Ja wir können mit vollster Berechtigung sagen, das Bedürfniß des Schlafes ist jedem lebenden Wesen angeboren und zwar nicht blos den Thieren, sondern auch den Pflanzen. In der Schöpfungsgeschichte bildet der Mensch den Schlußstein. Der Schlaf ist somit älter als das Menschengeschlecht.

Keuchend hat der Wanderer seinen Stab hingelegt; nach dem Abendgebet der Drossel ist das krächzende Geschrei der Eule hörbar; die Pflanze hat ihr müdes Haupt gesenkt; die ganze Natur ruht unter dem dunklen Mantel der Nacht und wohl dem, der sanft in Morpheus Armen ruht. Nun ändert sich die Scene. Das Rothschwänzchen flattert auf das Dach, wenn das Dunkel der Nacht erblaßt und flötet dem Morgenroth entgegen. Das Pferd schüttelt seine Mähne und empfängt mit heiterem Wiehern seinen Herrn, seine Kraft prüfend, reckt es sich und verlangt, mit den Füßen stampfend seine Nahrung. Das Alphorn ertönt und der Hirtenknabe singt sein bekanntes Morgenlied: „Ich bin vom Berg der Hirtenknab ꝛc." Rascher folgen die Hammerschläge in den Werkstätten des Vulkan. Im diamantenen Schmuck jubelt Blume und Blatt dem Helios entgegen. Ueberall Wonne, überall neues Leben. Welcher Wechsel — gestern Abend und dieser Morgen! — Wie aus einem Freudenmeere erheben sich lauter lustige heitere Gestalten.

Wie dies Alles so wird, darüber fragt man sich im Ganzen wenig, nicht mehr als bei vielen anderen wichtigen und großartigen Vorgängen in der Natur; genügt es ja doch der Mehrzahl zu wissen, daß die Sonne hell und warm macht. Man begügt sich mit dem schließlichen Effekt, ohne nach dem Wesen zu forschen. Daß der Schlaf die göttliche Gabe sei, diese Ansicht hat sich von ältester Zeit bis heute erhalten. Zu einer Zeit, wo man für unbekannte Größen in der Natur Götter eingesetzt hat, gab es einen besonderen Schlafgott. Bei der monotheistischen Religionslehre, wo Ein allmächtiger Arm Alles umfaßt, wird der theure Freund entlassen mit dem Zuruf: „Behüt Dich Gott, schlaf wohl!" Ein schöner Wunsch. Zugleich wünscht man nicht blos, daß der Freund sich auf mehrere Stunden mit dem Schluß der Augen auch zugleich von der Außenwelt abschließt, vor dem geistigen Auge die oft so düstern Bilder der Vergangenheit verbannt sind, sondern man wünscht ein fröhliches Erwachen. Verjüngt soll er auferstehen, das ist der Nutzen des Schlafes. Wie dieser Effekt zu Stande kommt, von diesem Geheimniß glaubt die neueste Zeit den Schleier gelüftet zu haben. Um das Räthsel zu lösen, müssen wir uns zuerst die Frage vorlegen: Wie entsteht der Schlaf? Dem natürlichen Schlaf voran geht Ermüdung, namentlich Ermüdung der Sinnesorgane, besonders der Augen, Ermüdung des Muskeln und des Gehirns. Die Augen fallen zu, der Blick wird matt, die Glieder werden steif, der Gang taumelnd, der Ideenfluß stockt, die unklaren Gedanken werden ebenso unklar ausgedrückt, der Magen knurrt wohl, sagt aber, er möchte lieber ausruhen als arbeiten und mit bestimmten Nahrungsmitteln kann man nur auf einige Zeit das erlöschende Licht des Gehirns wieder anblasen. Es müssen also Stoffe im Körper verbraucht werden, welche, in gehöriger Menge angehäuft, den Gang der Maschine unterhalten oder müssen sich während der Arbeit Stoffe anhäufen, Schlacken bilden, welche das Ineinandergreifen des vielrädrigen Werkes stören. Beides ist wohl der Fall. Auch im Schlaf wird das Athmen fortgesetzt, die Züge werden wohl etwas seltener, gehen in der Minute von 15 auf 12 zurück, aber sie sind ebenso tief, oder noch tiefer als im Wachen, es wird also im Schlaf doch annähernd so viel athmosphärische Luft eingenommen als im Wachen. Die athmosphärische Luft enthält nun durchschnittlich 21 Proc. Sauerstoff und 79 Proc. Stickstoff. Ueber das positive Verhalten des letzteren weiß man noch wenig, dagegen vom Sauerstoff wissen wir, daß ohne ihn das Leben nicht bestehen kann und dessen Vorgänge in absoluter Abhängigkeit vom Sauerstoff stehen, denn je nachdem der Sauerstoff rasch oder langsam entzogen wird, erfolgt der Tod schnell oder allmählig. Verbraucht wird aber jedenfalls im Schlaf weniger als im Wachen. Der Sauerstoff wird sich also anhäufen, d. h. die Blutkörperchen, welche die Träger des Sauerstoffs sind, werden sich gleichsam vollsaugen mit Sauerstoff. Wir wissen gleichfalls, daß Thiere in einer Luft, welche mehr als 21 Proc. O enthält, sehr lebendig werden, andererseits sehr matt und träge in einer Athmosphäre mit weniger als 21 Proc. daß aber ihre Lebendigkeit wieder regenerirt, ihre Lebensflamme wieder angeregt werden kann durch Zufuhr von einer größeren Sauerstoffmenge. Diese Experimente geben ganz übereinstimmende Resultate. Der Sauerstoff ist als derjenige Körper anzusehen, welcher neues Leben schafft. Kein einziger Prozeß am Körper kann vor sich gehen ohne Sauerstoff. Das Gehirn nimmt für sich allein den 8. Theil der Gesammtblutmasse in Anspruch; es wird im Gehirn sehr viel umgesetzt. Eine kleine ruhig brennende Lampe braucht weniger Sauerstoff als eine große, es wird bei intensiver Arbeit mehr verbraucht als bei ruhiger. Große Muskelanstrengung, ungewöhnliche Geistesarbeit, verlangt schon mehr Nahrungsmittel; ein Theil derselben wird zu Blut umgesetzt und dazu ist in dem Verhältniß Sauerstoff nothwendig. Auch das Denken ist somit von chemischen Vorgängen abhängig und das Produkt eines Oxydations- oder Verbrennungsprozesses. Aehnlich wie das Gehirn verhält sich der Muskel. Entzieht man einem Muskel durch Unterbindung der Pulsadern das arterielle Blut, so zieht er sich auf Reize nicht mehr zusammen; entzieht man auf gleiche Weise dem Gehirn das Blut, so tritt auch keine Reizungserscheinung mehr ein, das Gehirn sistirt seine Thätigkeit. Der Sauerstoff ist also für die Thätigkeit des Gehirns und der Muskeln absolut nothwendig. Verbraucht nun das Gehirn im Schlafe weniger

Sauerstoff als im Wachen? Diese Frage kann man mit Entschiedenheit bejahen. Im Schlaf ist der Blutumlauf langsamer, es fließt also weniger Blut ins Gehirn und und es wird somit weniger Sauerstoff verbraucht. Im Schlaf fehlt für das Gehirn der Reiz, welcher eben durch das Denken gesetzt wird (usi stimulus ibi affluxus) es wird weniger Blut angezogen. Im Schlaf wird also Heizungsmaterial angesammelt, Sauerstoff aufgespeichert.

(Schluß folgt.)

Die ersten Meerschaumpfeifen.

Im Pester Museum — schreibt das französische Blatt „Illustration" — befinden sich zwei Meerschaumpfeifen, die in ihrer Art die ersten sind. Man erzählt nämlich daß ein Vorfahre des Grafen Andrassy aus der Türkei, welche er bereist hatte, einen sehr leichten und porösen Stein als Curiosität mitgebracht habe. Dieser Stein war Meerschaum und der Graf verfiel auf den Gedanken, sich daraus einen Pfeifenkopf machen zu lassen. Er übertrug die Arbeit einem Schuster Namens Karl Konvacs, der aus Baumwurzeln sehr geschickt Pfeifenköpfe zu schnitzen verstand. Kovacs verfertigte aus dem Meerschaum zwei Pfeifen, von denen er die eine dem Grafen Andrassy gab und die andere für sich behielt. Während des Schnitzens ereignete es sich, daß der eine Pfeifenkopf auf eine Wachstafel fiel, mit welcher er den Schusterzwirn zu streifen pflegte, und dadurch einige Wachsflecken erhielt. Als nun Kovacs zum ersten Male aus dem Kopfe rauchte, bemerkte er, daß jene Stellen, von welchen er einfach das Wachs abgewischt hatte, eine schöne hellbraune Farbe erhielt. Er überzog nun den ganzen Kopf mit Wachs, wodurch derselbe, nachdem er ihn längere Zeit gebraucht hatte, eine gleichmäßige schöne Färbung erhielt. So wurde der ungarische Schuster Karl Kovacs im Jahre 1724 der Erfinder der Meerschaumpfeifen und zugleich der Kunst des Anrauchens mit Wachs.

Die zwei Methoden.

Der berühmte Flötist Johann Joachim Quantz war bekanntlich der Lehrer Friedrichs des Großen auf diesem Lieblingsinstrument des Königs. Eines Tages nahm er Veranlassung, dem König einen seiner Schüler vorzuführen; Fiedrich, der von dem Talent des jungen Mannes entzückt war, lobte dessen Spiel außerordentlich und wandte sich dann sofort an Quantz mit der scherzhaften Drohung:

— Ei, ei, Er hat mich vernachlässigt, mein Herr Professor, an der Art und Weise, wie Sein Eleve spielt, sehe ich, daß Er ihn besser unterrichtet hat, als mich, denn mit mehr Fleiß und Eifer als ich kann der junge Mensch nicht studirt haben.

— Ich habe eine andere Methode bei ihm angewendet als bei Ew. Majestät, vertheidigte sich Quantz.

— Wirklich! und was wäre das für eine Methode? fragte Friedrich boshaft.

Quantz zögerte verlegen mit der Antwort, da Se Maj. aber nicht locker ließ, führte er mit seinem Rohrstock einen bezeichnenden Hieb durch die Luft.

— Ah, ich verstehe, lachte der König — und ich denke wir bleiben lieber bei unserer alten Methode.

Gemeinnütziges.

(Kitt für Aquarien.) Als guter Kitt für Aquarien gab ein bewährter Fachmann eine Masse an, bestehend aus gleichen Mengen von Schwefelblüthe, gestoßenem Salmiak und Eisenfeilspähnen, mit gutem Leinölfirniß vermischt und dann mit so viel reinem Bleiweiß versetzt, bis eine feste, bequem zu verarbeitende Masse entsteht. Nach Anderen ist der Kitt, welchen sich die Gasarbeiter zum Verkitten der Röhren ꝛc. bedienen, bestehend aus Mennige, Bleiweiß und Leinöl der beste auch für Aquarien. Die Furcht, daß solche bleihaltige Kitte möglicherweise Blei an das Wasser abgeben und dadurch die Bewohner des Aquariums einer Bleivergiftung ausgesetzt werden, ist vielleicht — je nach Beschaffenheit des Wassers — nicht unbegründet. Dem wäre indeß dadurch vorzubeugen, daß bei dem durchaus nöthigen und zu widerholenden Auslaugen des Aquariums mit Wasser, dem ersten Wasser etwas Schwefelkalium zugesetzt wird. Das gebildete Schwefelblei ist völlig unlöslich im Wasser. In ähnlicher Weise schützt man Bleiröhren, bestimmt für Wasserleitungen, indem man sie mit einer heißen starken Lösung von Schwefelleber füllt und diese bis zur Bildung einer inneren Bekleidung von Schwefelblei darinläßt.

(Honig als Mittel gegen aufgesprungene Hände.) Honig mit frischer ungesalzener Butter oder mit Glycerin gemischt, und auf die aufgesprungene Haut zu wiederholten Malen aufgetragen, beseitigt das Uebel, wie Versuche hinreichend bekanden, in kurzer Zeit.

Zweisilbige Charade.

Die erst' ist eine Eigenschaft,
Gereichend uns zur Zierde,
Sie hat die größte Zauberkraft,
Die viele schon verführte.

Die zweite hat der Menschengeist
Erdacht und auch gefunden;
Gar mancher große Reisen macht,
Um bei ihr zu gesunden.

Das Ganze ist in uns'rer Stadt
Ein Mann mit langem Barte,
Er gibt zu kaufen früh und spat
Und ebnet manche Scharte.

Auch ist's zu Wien ein Paradies,
Mit einem Zauberschlosse,
Und weißt du's nicht, so sagt dirs gewiß
In München Rudolf Mosse. P.

Auflösung des Räthsels in Nr. 9.

Briefgeheimniß.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 57. Sonntag, 9. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des k. Bezirksamts Freising.

Die Besetzung von Verifikatorenstellen betr.

Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 16. v. Mts. ist der Verifikator Leodegar Metsch in Deggendorf auf die durch die Enthebung des Verifikators J. N. Datterer erledigte Stelle in Freising berufen worden.

Dieß ist in den Gemeinden bekannt zu machen.

Die Anberaumung der Termine zur Verifikation pro 1879 wird alsbald erfolgen.

Freising, den 7. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Verifikation betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Verifikation der **Hohl- und Trockenmaße** für die Gewerbetreibenden der Stadt Freising nachfolgende Termine bestimmt sind:

für das I. Stadtviertel: Montag, der 10. März,
II. Dienstag, der 11. März,
III. Donnerstag, der 13. März,
IV. Freitag, der 14. März.

Die Verifikation wird vorgenommen im Eichlokale und zwar von

8 Uhr Früh bis 11 Uhr Mittags und
von 12 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags.

Freising, den 7. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Aufsicht auf Hunde betr.

Nachdem dahier Klagen erhoben wurden, daß so viele Hunde größerer Gattung in den Straßen herumlaufen und Kinder gefährden, nicht selten auch die Erwachsenen belästigen, so sieht man sich veranlaßt, die über die Aufsicht auf Hunde bestehenden Vorschriften nachstehend in Erinnerung zu bringen.

Gemäß § 367 Ziff. 11 des R.-St.-G.-B. wird mit Geld bis zu 50 Mk. oder mit Haft bestraft, wer bösartige Thiere frei herumlaufen läßt, oder die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Beschädigungen unterläßt.

Ferner wird gemäß Art. 83 des Polizeistrafgesetzbuches und nach der zu Ziff. 3 dieses Artikels erlassenen ortspolizeilichen Vorschrift mit Geld bis zu 15 Mk. bestraft, wer Hunde in Kirchen oder zu Pferderennen, auf den Leichenacker, in das Theater, in die Fleischbänke, zu öffentlichen Feierlichkeiten, auf Jahrmärkte und Dulten in die Gasthäuser (jedoch mit Ausnahme der außerhalb der Stadt gelegenen Sommerkeller und öffentlichen Wirthshausgärten) mitnimmt, solche zur Nachtzeit frei herumlaufen läßt, **Hunde größerer Gattung nicht mit einem wohlbefestigten Maulkorb versieht,** läufige Hündinen nicht gehörig verwahrt.

Von den Gastlokalitäten sind auch die Hunde der Gasthofbesitzer ferne zu halten.

Endlich wird noch beigefügt, daß nach der Ministerial-Vorschrift vom 19. Juni 1876 jeder Hund fortwährend mit dem für denselben ertheilten, gültigen Hundezeichen versehen sein muß, und daß die Nichtbeachtung dieser Vorschrift mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. bedroht.

Neben der Erstattung der Anzeige wegen Uebertretung der voraufgeführten Vorschriften werden Hunde, welche ohne Maulkorb oder giltige Hundezeichen oder zur Nachtzeit frei herumlaufen, eingefangen, und wenn sich inner 3 Tagen der Eigenthümer nicht meldet, getödtet. Werden die Eigenthümer ermittelt, so haben dieselben eine Fanggebühr von 1 Mk. und per Tag 20 Pf. Futtergeld zu bezahlen.

Der Polizeimannschaft ist neuerdings die Ueberwachung dieser Vorschriften zur strengsten Pflicht gemacht worden.

Freising, den 4. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 7. März. Durch die vom k. Kriegsministerium zum Vollzuge der vor einigen Tagen erwähnten, die dießjährigen größeren Truppenübungen betreffenden allerhöchsten Entschließung erlassenen Anordnungen wird u. a. bestimmt, daß Generalstabsübungsreisen stattzufinden haben: eine unter Leitung des Chefs des Generalstabs der Armee, dann je eine bei den beiden Armee-Corps. Beim I. Armee-Corps hat auch eine Cavallerie-Uebungsreise nach der Instruktion vom 15. Febr. 1876 stattzufinden, für welche dem General-Commando dieses Corps 2000 Mk. zur Verfügung gestellt werden.

— München, 7. März. Für die am 14. ds. beginnende 2. internationale Geflügelausstellung werden bereits im mittleren Schrannenpavillon die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Dem Ausstellungskatalog wird heuer zum ersten Male ein Plan beigegeben werden, so daß jeder Besucher sich sofort zu orientiren vermag. Die Anmeldungen zur Ausstellung sind so reich (ca. 350) eingelaufen, daß der zur Verfügung stehende Raum heuer kaum alle Exemplare zu fassen vermag.

— München, 7. März. Am 5. ds. wurde ein Betrüger vorgeführt, welcher hier und auswärts als angeblicher Doktor mehrfache Geldbeträge zu erschwindeln wußte. Namentlich gerirte er sich als Specialist für Gichtleiden und verlangte als solcher zu seinem Heilverfahren von dem Patienten ein Goldstück oder, wenn derselbe eine recht „starke Natur“ hatte, auch deren zwei, welche auf den kranken Körpertheil gelegt, bezw. in das Hemd des Patienten eingenäht werden mußten. Während des Einnähens ließ dieser vielfach bestrafte Betrüger die Goldstücke verschwinden und nähte dafür Kupfermünzen ein. Da nach verschiedenen Zeitungsberichten auch auswärts derartige Betrügereien verübt wurden, so ergeht hiemit das Ansuchen, allenfalls bekannt gewordene Thatsachen baldigst der k. Polizei-Direktion mittheilen zu wollen.

— Augsburg, 7. März. (Entgleisung). Bei dem heute früh in der Richtung nach Donauwörth abgegangenen Güterzug 750 entgleisten in Folge eines Achsenbruches zwischen den Stationen Langwaid und Meitingen me

Wagen. Personen sind nicht beschädigt, der Verkehr der Personenzüge an der Unfallsstelle muß zur Zeit durch Wechseln der Wagen vermittelt werden. Die Bahn wird jedoch heute noch frei werden.

— Nürnberg, 6. März. Gestern Abend um 7 Uhr wollte die Gaslaternanzündersfrau E. in ihrer Wohnung in der oberen Kreuzgasse ein Feuer anschüren und goß zu diesem Behufe auf das Holz etwas Petroleum, wobei die neben dem Ofen stehende Lampe explodirte und die Kleider der Frau in Flammen gesetzt wurden. Dieselbe rannte in ihrer Angst die Treppe hinab, und erst dem zu Hilfe eilenden Hausherrn gelang es durch Umwerfen von Tüchern die Flammen zu ersticken. Leider hatte aber die unglückliche Frau schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie wenige Stunden darauf starb.

— Würzburg, 6. März. Um den nächtlichen Excessen der Studenten, welche in unserer Stadt stark um sich gegriffen, Einhalt zu thun, hat der akademische Senat sich zu strengeren Disciplinarmaßregeln entschlossen. Von jetzt an (der Beschluß trat am 3. März in Kraft) erhält jeder wegen Ruhestörung verurtheilte Student noch eine Disciplinarstrafe von eben so vielen Tagen Karzer. Drei Gewohnheits-Excedenten, von denen einer sogar seinen Hund auf Nachtwächter zu hetzen gedroht hatte, sind auf je 3 Semester relegirt worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 7. März. In Folge eines Dammbruches bei Petres ist die Szegediner Gegend überschwemmt. Szegedin selbst ist ernstlich bedroht. Von Semlin wurde ein Dampfer nach Szegedin beordert; die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft sendet 60 große Kähne ab. Die Erhöhung der Alföld-Bahndämme bei Szegedin auf 27 Schuh wurde verfügt, und es sind 1200 Arbeiter Tag und Nacht damit beschäftigt. Auch militärische Hilfe wurde requirirt. Am gestrigen Abend war die Situation unverändert gefahrdrohend.

— Wien, 6. März. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Fürst Lobanoff bemüht sich energisch die Pforte zu einer diplomatischen Intervention bei den Berliner Signatarmächten wegen eventueller Einsetzung eines europäischen Generalgouverneurs in Ost-Rumelien zu veranlassen, aber trotz der russisch-türkischen Annäherung bisher vergeblich. Zwischen den Bulgaren und Griechen in Macedonien wächst die Spannung. Collisionen werden als unausbleiblich betrachtet wegen der demonstrativen bulgarischen Propaganda gegen die Abtretung von Jannina an Griechenland. Die Bulgaren pactiren offen mit den Albanesen im Epirus und entbieten letzteren bewaffnete Hülfe.

Italien. Neapel, 6. März. Der Proceß Passannante hat begonnen. Große Menschenmengen füllen den Schwurgerichtssaal und dessen Zugänge. Bei Verlesung der Anklage zeigte Passannante eine feste Haltung und eine lächelnde Miene. Die verlesenen Schriften des Angeklagten enthalten verworrene Ideen und fordern ein eigenes Regierungssystem, dessen Grundzüge Passannante entwickelt. Der Eintritt Cairoli's und de Giovanni's erregt Sensation. Dieselben sagen einfach über den Vorgang bei dem Attentat aus. Darauf folgt das Verhör des Vaters des Angeklagten, seiner Quartierfrau, des Verkäufers des Messers, womit das Attentat begangen wurde, und anderer. Die Sitzung wird sodann geschlossen. (Allg. Ztg.)

— Neapel, 7. März. Proceß Passannante. Der Vertheidiger beantragt die Fortsetzung der Verhandlung in Abwesenheit des Angeklagten, der durch die gestrigen Aufregungen erschöpft sei. Der Gerichtshof beschließt den Angeklagten zum Erscheinen aufzufordern und im Weigerungsfall ein Protokoll aufzunehmen. Der Angeklagte erscheint sodann weinend. Der Präsident fordert das Publicum zur Ruhe auf und ermuntert den Angeklagten. Nach Verlesung des bekannten Experten-Berichts spricht der Procurator. Derselbe bestreitet die geistige Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Er sagt, daß es möglich sei, derselbe habe Complicen gehabt, hält das Attentat für die Folge einer Verschwörung und verlangt ein bejahendes Verdikt. Der Vertheidiger Tarantini sagt: eine heilige Pflicht lege ihm die Vertheidigung des Angeklagten auf. Er prüft sodann das Leben Passannante's, erörtert dessen Schriften, spricht von dem Zeitpunkte des Attentats, acceptirt den Beschluß der Experten und ermahnt die Geschwornen, Milderungsgründe zuzulassen. Die Verhandlung wird hierauf auf eine Stunde suspendirt. Nach der Wiederaufnahme derselben replicirt der Procurator kurz; der Vertheidiger hält seine ersten Ausführungen aufrecht. Nach einem kurzen Résumé des Präsidenten ziehen sich die Geschwornen zurück. Nach nur 10 Minuten dauernder Berathung lautet ihr Verdikt auf Schuldig, ohne Zulassung von Milderungsgründen. Passannante wurde zum Tode verurtheilt.

Türkei. Konstantinopel, 7. März. General Skobeleff zeigte den türkischen Behörden an: die Räumung Adrianopels und Thraciens werde in 14 Tagen beendet sein. Das Hauptquartier sei nach Sliwno verlegt. General Totleben verbleibe bis zu seiner Rückkehr nach Rußland in Varna.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 27. Febr. 1879.

1) Wird von der Aufgabe des Pachtverhältnisses Seitens des Baumaterialienhändlers Johann Wahlleutner bezüglich des Grundstückes Pl.-Nr. 1458 in der Nähe des städtischen Holzgartens, Kenntniß genommen und beschlossen, das Grundstück selbst mit den Grundstücken über Grasnutzung zu versteigern. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Melbers und Krämers Joseph Jungwirth von Grünau, k. k. Bezirkshauptmannschaft St. Pölten in Oesterreich, z. Zt. dahier, um Ausfertigung eines distriktspolizeilichen Zeugnisses gemäß Art. 39 Ziff. II des Gesetzes über Heimath und Verehelichung, nachdem von der zuständigen Heimathsbehörde die Bestätigung vorliegt, daß dessen Verehelichung mit Klara Beselmüller, Bäckermeisterstochter von Freystadt ein Hinderniß nicht im Wege steht und die vollzogene Eheschließung dieselben Wirkungen hat, als wenn sie im Heimathslande geschlossen worden wäre; b) des königl. Reallehrers Herrn Johann Friedrich von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Henriette Barbara Kögler, Steinmetztochter von Kirchenlamitz; c) des Ludwigsgartenwirthsanwesensbesitzers Joseph Seiderer Hs.-Nr. 321 dahier um die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung der realen Gast- und Schankwirthschaft zum Ludwigsgarten, nachdem sich ꝛc. Seiderer als Eigenthümer des Anwesens und durch ein Zeugniß über seinen guten Leumund ausgewiesen hat und die Wirthschaftslokalitäten den aufgestellten Normativbestimmungen entsprechen. 3) Betreffs Erbauung eines Seuchenhauses hinter dem städtischen Krankenhause wurde der desfalls von dem städtischen Techniker angefertigte Plan und Kostenvoranschlag magistratsseits genehmigt und beschlossen, die Arbeit in Accord ausführen zu lassen. Zur Bestreitung der Kosten soll auf die Krankenhausfonds-Stiftung ein Passivkapital von 15,000 Mk. zu 4½% verzinslich aufgenommen und zur Verzinsung und Tilgung aus den jährlichen Einnahms-Ueberschüssen der Betrag von 2000 Mk. verwendet werden, so daß die Schuld in 10 Jahren getilgt ist. 4) Verschiedene Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 8. März. Einundzwanzig Alumnen des erzbischöflichen Clerikalseminars in Freising haben an den Herrn Erzbischof die Bitte um Ertheilung der ihre Berufswahl definitiv entscheidenden höheren Weihe des Subdiakonats gerichtet. Die betreffenden Pfarrvorstände haben die Proklamation derselben vorzunehmen.

Freising, 8. März. Dem Priester Jos. Stix, Pfarrer in Gremertshausen wurde die kath. Pfarrei Wörth, kgl. B.-A. Erding verliehen. — Erledigt ist die kath. Pfarrei Priel, k. B.-A. Freising mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1868 Mk. 24 Pf.

Emilie.

(Fortsetzung)

Noch blieb ihr eine halbe Stunde übrig; unruhig trat sie an das Fenster, um auszuschauen, ob die Equipage des Legationsraths immer noch nicht zu erblicken war. Wenn sie nun fort müßte, ehe die Freunde zurückkamen! Doch, Gott sei Dank, Emilie athmet tief auf, dort kommen sie; die herrlichen Rosse stehen still, der Legationsrath springt aus dem Wagen, um den Frauen beim Aussteigen behilflich zu sein. Schon klingt die fröhliche Stimme der jüngeren Freundin an Emmy's Ohr, die Thür öffnet sich, doch erstaunt bleiben alle Drei stehen, als sie Emilie im Reiseanzuge erblicken.

Die Baronin von Lingen gewann zuerst ihre Fassung wieder, „was soll dieser Anzug bedeuten, beste Emilie? wo wollen Sie hin?" fragte sie hastig.

Emile reichte ihr statt aller Antwort den Brief der Gräfin Horstenberg.

„Emilie!" rief jetzt Virginia leidenschaftlich, „Du willst Dir nur einen Scherz erlauben; sprich, was ist es mit dem Briefe, wo kommt er her?"

„Meine gute Virginia," erwiderte Emilie bewegt, die Freundin zärtlich umschlingend, „dieser Brief ruft mich an das Krankenlager meiner kleinen süßen Alice, die nach mir verlangt, wie gut war es, daß ich Euch nicht begleitet habe, es hätte dann leicht zu spät für mich werden können, um zwei Uhr abzureisen, und ich glaube, die Unruhe hätte mich getödtet, wenn ich unthätig bis zum nächsten Zuge, der erst in der Nacht abgeht, hätte warten müssen."

„Ihr gutes Herz zeigt Ihnen stets den rechten Weg," sagte Frau von Lingen mild, während Virginia in Thränen ausbrach; die schöne Frau konnte den Gedanken nicht ertragen, die geliebte Freundin so plötzlich zu verlieren. Emilie suchte sie so gut wie möglich zu beruhigen, sie versprach ihr, gewiß zum Neujahr zurückzukehren, und — fügte sie mit erzwungenem Lächeln hinzu, „wenn ich Euch im Februar nach Italien begleite, dann, meine Virginia, sind wir ja auf lange Zeit ganz ungestört beisammen."

Der Legationsrath, der still das Zimmer verlassen hatte, um Befehl zu geben, daß die Equipage gleich angespannt bleiben solle, kehrte jetzt zurück und bat, Emilie nach dem Bahnhof begleiten zu dürfen; Virginia lächelte ihm durch Thränen dankbar zu.

Nachdem Emmy auf den ausdrücklichen Wunsch der Baronin noch schnell einen warmen Imbiß zu sich genommen, war es die höchste Zeit, nach einem hastigen, zärtlichen Abschied in Begleitung des Herrn von Werdau den Wagen zu besteigen, der sie in rasender Eile nach dem Bahnhofe brachte. Hier besorgte ihr der Legationsrath alles zur Abfahrt Nöthige; nun noch ein Gruß, ein letzter Händedruck — und dahin sauste der Zug.

Gegen acht Uhr langte Emilie in dem kleinen Städtchen an, wo sie die Bahn verlassen, und nun bis Horstenberg noch eine Stunde mit der Post zu fahren hatte. Aber, o weh, zu ihrer größten Bestürzung mußte sie hier hören, daß vor morgen früh keine Post durch Horstenberg fahre, und sie um diese Zeit auch schwerlich andere Fahrgelegenheit bekommen würde.

Was nun beginnen? Sollte sie hier übernachten, oder den Weg zu Fuß machen? Unschlüssig stand sie einen Augenblick vor dem Bahngebäude still, doch die Unruhe ihres Herzens, der selbst die Schnelligkeit des Dampfes heute nicht genügt hatte, bestimmte sie, das Letztere zu wählen. Erst wollte sie jedoch den Gasthof aufsuchen, wo die Gräfin Horstenberg stets zu logiren pflegte, wenn sie das kleine Städtchen besuchte. Dort hoffte Emmy einen sicheren Führer zu finden, der sie gegen gute Bezahlung sogleich nach Schloß Horstenberg begleiten würde. (F. f.)

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 13. März 1879 Früh 9 Uhr

wird im **Wirthshause zu Obermarchenbach** aus der herrschaftlichen Waldung Welschbuch bei Seeberg nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

58 Sägausschnitte, 4 Bauhölzer, 130 Ster Fichtenscheit- und Prügelholz, 70 Zaunstangen, 350 Hopfenstangen und 450 Rechenstangen.

Das Material kann vorher im Beisein des Waldaufsehers Josef Thumann von Seeberg im Walde selbst in der sog. Neloh und Gostlmeierholz ꝛc. eingesehen werden. (518 2a

Schloß Isareck, den 7. März 1879.

Gräfl. von La Rosée'sche Gutsverwaltung.

Rosenhauer.

München.

Wohlthätigkeits-Lotterie

zum Besten des bayer. Lehrer-Waisenstiftes.

12,000 Geldgewinne im Gesammtbetrage von 250,000 Mark.

1 Haupttreffer 35,000 Mk.

1 à 15,000, 2 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 2000, 10 à 1000, 17 à 500 Mk. ꝛc.

Das Loos kostet 2 Mark.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 18. März 1879.

Loose sind zu beziehen von den bekannten Verkaufsstellen, sowie von der alleinigen (412)

General-Agentur

Alb. Roesl. München,

Kaufingerstraße Nr. 27/2 (**Café Fritsch**)

und von den Loosnachweis-Bureau's

Alb. Rösl's Filiale I, Residenzstraße Nr. 16,

Alb. Rösl's Filiale II, Sebastiansplatz Nr. 9

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt

Brunnthal (München)

Durch seine idyllische Lage, sowie unmittelbare Nähe der Großstadt (München ist zu Fuß in 1/4 Stunde zu erreichen) bildet Brunnthal einen angenehmen Aufenthalt für Jeden im Winter wie im Sommer. Durch seine vortreffliche ärztliche Leitung ein Asyl des Heils für Kranke — Herz-, Magen-, Unterleibs-Leiden, Gicht, Rheumatismen, Rückenmarkskrankheiten, Nervosität, Medizin-Vergiftungen, sowie gewisse Schwächezustände erfreuen sich besonders günstiger Resultate, mittelst des Steinbacher'schen Heilverfahrens.

Hofrath Dr. Steinbacher's Werke:

1) Handbuch des Natur-Heilverfahrens Mk. 6.—
2) Die männliche Impotenz und deren Heilung Mk. 6.—
3) Hämorrhoidalkrankheiten Mk. 7.50
4) Scharlachfieber und Masern Mk. 3.—
5) Croup und die heutige Bräune Mk. 2.60
6) Asthma, Fettherz Mk. 1.20
7) Handbuch der Frauen-Krankheiten Mk. 6.—

sind zu beziehen von allen Buchhandlungen und unserer Heilanstalt.

Consultation für Fremde 11—1 Uhr. (4470 2a)



Patent Eismaschinen

von einer Leistungsfähigkeit bis zu 2000 Pfund pro Stunde.

Patent-Mineralwasser-Apparate

empfiehlt die Maschinenfabrik von

Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.

Prämiirt in allen größeren Ausstellungen.

Preislisten gratis.

Kanzlei

mit **Wohnung** des Unterfertigten befinden sich **von heute an** im Hause der Frau Gärtnerswittwe Mühl, **vormals Kupferschmied** Schmid, obere Hauptstraße, **nächst dem Viktualienmarkte.**

Freising, den 8. März 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Lehrer Waisenstiftsloose à 2 Mk.

Haupttreffer 35,000 Mk.

Ziehung unwiderruflich 18. März 1879

Loose nur heute noch zu haben bei

Christian Huß.

Käse

Schweizerkäse,

mild und fett,

per ℔ 50, 52 und 55 Pf.,

Emmenthalerkäse,

mit Saft,

per ℔ 57, 60 und 70 Pf.

empfehle für Wirthe u. Krämer bestens.

Christ. Stiefenhofer

Landshut,

Grasgasse,

Käsehandlung en gros & en detail.

TECHNICUM

MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April und Oktober. (89 15a)

Maria Benno von Donat's weltberühmte **Brustkaramels** sind heut Vormittag wieder eingetroffen.

Im Interesse aller Leidenden wird dies hiermit bekannt gemacht. Ein Extrablatt in französischer, englischer spanischer und deutscher Sprache im Innern eines jeden Cartons besagt Alles Nähere.

In Deutschland kostet 1 großer Carton 50 Pf. und 1 Flacon 1 Mk.

Das hiesige Generaldepot befindet sich bei **Herrn Xaver Bromberger.**



Es wird ein **zweistöckiges** (501 2a)

Haus

mit Hofraum und Hintergebäude aus freier Hand verkauft. Es kann auch getheilt werden. Zu erfragen in der Exped.

Nur Vertrauen wollen selbst die langjährigsten Leidenden fassen, denn die Schrift

Magen- u. Darmkatarrh

versendet ohne Kosten

J. J. F. Popp,

Heide in Holstein.

Frische Schellfische,

Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R.-Mk. 2,60 franco

Nortorf, Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.

Es wird eine ältere treue **Person** in einen Laden gesucht und kann sogleich eintreten.. D. Nähere in der Exped. (521)

Nicht als Heilmittel allein

sondern als **Universalmittel zum täglichen Gebrauche im Interesse für alle, denen an Erhaltung eines schönen natürlichen Haupthaares und immer reinen, thätigen Kopfhaut** etwas gelegen ist, empfiehlt man nachdrücklichst

Retter's

Haarwasser,

welches neuerdings durch die ehrendsten Zeugnisse erster Autoritäten ausgezeichnet wurde und besonders auch für Institute eindringlichst zu empfehlen ist.

Zu haben um 40 Pf. bei Hrn. **A. Albert** in **Freising**.

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines kräftigen Haar- und Bartwuchses u. gegen das Ausfallen der Haare ist das beste Mittel

ächte Schrader'sche Tolma

Flac. 2 M. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer**, in Au bei **G. Preitenacher**, in Erding bei **Simon Schneider**, in Moosburg b. Apoth. **H. Zehrer**, in Mainburg b. **J. Blikenberger**, in Dorfen bei Apotheker **Wegmann.**

Goldfische

von der schönsten Gattung das Stück zu 35—45 Pf. sind zu haben am **Marienplatz.**

Oelbergandachten

für **Dom- und Stadtpfarrkirche,**

Kreuzwegandachten

empfiehlt

F. P. Datterer.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 26. Febr.: Franz Paul, Sohn des Schneidermeisters Franz Paul Kopp dah. Am 27.: Josef, Sohn des Maurers Josef Hofmeister dah. Am 28: Josef, Sohn des Schneidergehilfen Jos. Zimmermann dah. Am 1. März: Augustin Karl, Sohn des Malers Augustin Kraft dah.; Am 2.: Ursula Tochter des Hausbesitzers Jos. Bruner dah. und Franziska, Tochter des Bäckergehilfen Nikolaus Kocher von Plankstetten. Am 3: Sophia Anna, Tochter des Wagnermeisters Wilhelm Friedrich Herr dah. und Josef Maier illeg. von Kirchdorf.

Gestorbene:

Am 1. März: Maria, Tochter des Ziegelarbeiters Joh. Liebhart von Milbertshofen, 2 J. 6 Mt. alt und August, Sohn des Polizeisoldaten Peter Paul Wiesner von Harrlach. Am 2.: Theresia Sixt, illeg. dah., 4 Mt. 18 Tg. alt. Am 3: Martha Stoiber, vorm. Moosmüllersehefrau dah., 53 J. a. Am 5.: Karl, Sohn d. Botengehilfen Raim. Eigelein von Neunstetten, 1 Mt. 26 Tg. a.

Coursbericht

vom **7. März 1879** mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.40	102.20
4% dto. Mark	96.	95.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.60	95.30
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.90
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.20
dto. . . . fl.	—	97.
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.70	93.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.60
4% Goldrente	—	66.
6% Ungar. Goldrente	—	74.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.60
3% Lombard-Bahn	—	48.70
3% Staatsbahn	—	70.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.20
5% " Ostbahn	—	55.40
5% " Galizische Bahn	—	56.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.90
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	83.50	82.
Augsburger . . . . "	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . "	29.	28.
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.90	123.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . . "	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . "	174.90	174.30

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München. 8. März 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2815	2492	323	9	29	—	—	—	3
Korn . . .	2516	1949	567	7	2	—	—	—	2
Gerste . .	514	448	66	6	7	—	—	—	42
Haber . .	5645	4911	734	6	21	—	—	—	4

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 58. Dienstag, 11. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 21. Febr. l. Js. — die Ausweisung des Karl Otto Sänger aus Leipzig betr. (Krsbl. S. 173.)

2) vom 19. Febr. l. Js. — Maßregeln gegen ansteckende Viehkrankheiten betr. (Krsbl. S. 174.)

3) vom 21. Febr. l. Js. — Kreisfondsstipendien für Studirende der k. polytechnischen Hochschule in München betr. (Krsbl. S. 179.)

4) vom 24. Febr. l. Js. — die Landesverweisung des Johann Lutz, Schneider von Schietingen und Joseph Werz, Schreiner aus Sayn betr. (Krsbl. S. 189.)

5) vom 22. Febr. l. Js. — die 57. Verloosung der Grundrentenschuld betr. (Krsbl. S. 194) und die XIII. Verloosung der 4% Prämienanleihe von 1866 betr. (Krsbl S. 226.) Von diesen beiden Ausschreibungen sind die Gemeinde- und Stiftungseinnehmer speciell zu verständigen.

6) vom 25. und 27. Febr. dann 1., 3. und 4. März l. Js. — die Ausweisungen des Fr. Karl August Wagner von Halle, Robert Lehmann von Stolzenberg, Karl Heinrich Jacob aus Gera, Gustav Bernhard Eichhorn aus Plauen, Franz Seiler von Geresbach, Robert Stumm aus Pforzheim und Ernst Eduard Müller von Zwickau betr. (Krsbl. S. 197 bis 200 dann 213 und 214.)

7) vom 27. Febr. l. Js. — Postportopflicht der Werthpapiere betr. (Krsbl. S. 200). Diese Ausschreibung haben die Gemeinden und Stiftungsverwaltungen genauest zu beachten.

8) vom 2. März l. Js. — die Prüfung der Apothekergehilfen betr. (Krsbl. S. 205)

9) vom 26. Febr. l. Js. — Abhaltung der zweiten Schwurgerichtssitzung pro 1879 betr. (Krsbl. S. 208.)

10) vom 4. März l. Js. — Unterstützung aus dem Gewinnantheile der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft betr. (Krsbl. S. 215) vide Kreisblatt 1871 S. 1999. Betreffende Unterstützungsgesuche sind längstens bis zum 25. ds. Mts. in vorschriftsmäßiger Weise anher vorzulegen.

11) vom 4. März l. Js. — Reichgesetz über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 217.)

Freising, den 9. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Exposituren Halbergmoos, Neufahrn, Neustift, Weng und Baumgarten, die Cooperatoren I und II in Moosburg und die Wallfahrtspriesterstelle zur Wies.

Das Budget für Ein Jahr der XIV. Finanzperiode, hier die Einkommensaufbesserung der mit pfarrlichen Rechten nicht bekleideten kath. Seelsorggeistlichen pro 1878 betr.

Den Inhabern der benannten Seelsorgestellen wird hiemit bekannt gegeben, daß laut h. Regierungs Entschießung vom 24. Febr. h. Js. die treffenden Rentämter angewiesen sind, den Aufbesserungsbetrag von je 180 Mk. pro 1878, soweit es nicht schon geschehen, sogleich gegen vorschriftsmäßige Empfangsbescheinigung auszubezahlen.

Die Aufbesserungen pro 1879 werden demnächst zur Zahlung angewiesen werden.

Freising, den 8. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 8. März. Se. Maj. der König hat durch den bayerischen Gesandten in Berlin, Geh. Legationsrath v. Rudhart, dem Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke welcher heute sein 60jähriges Dienstjubiläum feiert, ein allerhöchstes Glückwunschschreiben überreichen lassen.

— München, 9. März. Durch königliche allerhöchste Entschließung wurde die Einführung von Seitengewehren mit Sägerücken bei den Infanterie-Regimentern, den Jäger- und Landwehr-Bataillonen, sowie bei den Fuß-Artillerie-Regimentern, in einer auf 6 Proz. des Gesammtbesitzstandes derselben an Feuerwaffen zu normirenden Anzahl genehmigt.

— Nürnberg, 8. März. In den letzten Tagen sind in zwei hiesigen geachteten Familien Selbstmorde vorgekommen; die Gattin eines höheren Beamten suchte nnd fand in einem Anfalle von Geistesstörung den Tod in der Pegnitz, und ein 16jähriger Schüler hat sich aus Schamgefühl über den schlechten Ausfall eines Examens mittelst eines Pistolenschusses tödtlich verwundet.

— Schwabach, 6. März. Der hiesige Magistrat hat sich dem Antrage des Magistrats Hof betreffs Wiedereinführung der Lebensmitteltaxen angeschlossen.

— Würzburg, 4. März. Seit einigen Tagen spielte sich in der unterfränkischen Schwurgerichts-Session ein Brandstiftungs-Prozeß ab, wie er in Bayern Gottlob sehr selten sein dürfte. Angeklagt sind der Schäfer Kaspar Karg nebst den zwei ledigen Dirnen Kath. Wagner und Apollonia Lechner, welchen die zahlreichen Brände zur Last gelegt werden, welche in den Jahren 1877—78 die Gemeinde Baldersheim bei Aub in Angst und Schrecken versetzten und die dortige Einwohnerschaft in beständiger Aufregung erhielten. Etwa 15 gefüllte Scheunen und sonstige Nebengebäude gingen nacheinander in Flammen auf und öfters machte sich der Angeklagte den Spaß, eine Scheune anzuzünden, wenn die Löschmannschaft, ermüdet von den Anstrengungen eines bewältigten Brandes, sich eben zur Ruhe begeben hatte. Zuletzt trieb der Brandstifter die Frechheit so weit, daß er eine Scheune anzündete, als sich eben die Gerichtscommission in dem Dorfe befand, um den vorhergegangenen Verbrechen nachzuforschen, und hierbei wurde die Entdeckung des Thäters und seiner Gehilfinen gemacht. Karg wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und die Dirnen zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Hessen-Darmstadt. Mainz, 7. März. In der Nacht von Samstag auf Sonntag hat sich hier ein kleiner Roman abgespielt. An dem fraglichen Abend erschien plötzlich auf unserem Polizeiamt eine hohe militärische Persönlichkeit aus

einer großen norddeutschen Stadt, deren Name zur Sache nichts thut und ersuchte die Behörde ihm auf Grund vorliegender Papiere zur Wiedererlangung seiner ihm vor 2 Jahren von seiner eigenen Gattin entführten Tochter behilflich zu sein. Die Gattin des Officiers befand sich vor ungefähr 2 Jahren mit ihrem Töchterchen in einem Badeort, hier lernte die Dame einen jungen Officier kennen und diesem schloß sie sich an, ohne daß sie jedoch ihr Töchterchen von sich ließ. Die Untreue der Gattin schmerzte den Officier lange nicht so als der Verlust seines Kindes, das er trotz aller Mühe nicht zurückerhalten konnte. Verflossene Woche erfuhr nun der Officier, daß sich sein Kind und seine Frau in Mainz befänden; mit dem Schnellzug eilte er hierher, um den Schutz der Behörde für die Wiedererlangung seines Kindes zu erbitten. Den Bemühungen der Polizei gelang es auch, die Mutter und das Kind, wenn auch unter anderem Namen, in einem unserer ersten Hotels auszukundschaften. Die Polizei wendete nun alle Mittel an und theils mit List, theils mit Gewalt gelang es auch, der Dame das Kind zu entreißen und seinem Vater zuzuführen; noch in der Nacht verließ die hohe Persönlichkeit nebst ihrem Töchterchen mit dem Schnellzuge unsere Stadt.

Preußen. Berlin, 9. März. Der Kaiser glitt gestern Nachmittag beim Promeniren auf dem glatten Parquetboden aus und zog sich eine leichte Contusion auf der rechten Hüfte zu. Nach einer gut verbrachten Nacht nahm der Kaiser heute in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge entgegen.

— Stolp, 6. März. Vorige Woche war hier großer Andrang zu der Verhandlung des Schwurgerichts gegen die verwittwete Rittergutsbesitzerin Frau von der Osten, geb. v. Glasenapp, die wegen Kindesmordes angeklagt war, da sie im vorigen Sommer ihr außereheliches Kind (der Vater ist ein Baumeister) in den Ofen gesteckt und verbrannt haben soll. (Es wurden seiner Zeit nur die verkohlten Reste des Kindes aufgefunden. Frau v. d. Osten wurde darauf flüchtig; es gelang aber durch Zufall einem Colberger Polizeibeamten, der sie kannte, sie zu verhaften. Sie wurde nach Colberg gebracht und von dort an das zuständige Gericht in Stolp ausgeliefert.) Die Neugierde derjenigen, welchen es gelungen war, Eintrittskarten für den Schwurgerichtssaal zu erhalten, wurde nicht befriedigt, da die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Nachdem die Vorlesung der Anklage, das Zeugenverhör, die Plaidoyers und die Berathung der Geschwornen mehrere Stunden in Anspruch genommen hatte, wurde der Wahrspruch der Letzteren verkündet. Derselbe lautete „Nichtschuldig" und wurde die Angeklagte hiermit freigesprochen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8. März. Die „Polit. Corr." meldet: Zufolge eines Telegramms der österreichischen Aerzte aus Wetljanka sind am rechten Wolga-Ufer seit 40 Tagen keine Pest-Fälle vorgekommen. Die russische Regierung hat energische und zweckmäßige Maßregeln getroffen. Die von Dr. Biesiadezki am 5. ds. vorgenommene Section des anderthalbjährigen Knaben ergab als Todesursache Lungenentzündung und Ruhr nach überstandenen Bubonen an den Unterkieferdrüsen. Der erste Erkrankungsfall in Wetljanka am 17. Oktober v. Js. betraf eine aus Astrachan am 13. Oktober angekommene Frau, die an der Bubonen-Pest starb. Von ihrer Familie erkrankten gleichfalls an Bubonen 25 Personen in sieben Gehöften, davon starben 20. Die Aerzte erklären die Krankheit für die asiatische Pest.

— Teplitz, 7. März. (Die Thermalquelle.) Seit gestern Abend ist so starker lebhafter Wasserzudrang aus dem Urquell eingetreten, daß derselbe kaum mittelst Doppelpumpe zu bewältigen ist; die Wassertemperatur ist die frühere normale.

England. London, 9. März. Die „Times" meldet aus Konstantinopel: Die Pforte zog in Melnik, Georecop und Gummidjina drei Brigaden zusammen gegen einen eventuellen bulgarischen Einfall in Macedonien.

Türkei. Konstantinopel, 8. März. Von Seiten der Regierung wird bekannt gegeben, daß der Rückmarsch der russischen Truppen fortdauert und je nachdem diese die von ihnen bisher innegehabten Ortschaften verlassen, dieselben von türkischen Truppen in Besitz genommen werden. Letztere seien stark genug, um in allen Gebieten etwaige Kundgebungen der Bevölkerung, welche die Ordnung und öffentliche Ruhe stören könnten, zu verhindern und im Nothfall wirksam gegen jeden dießfälligen Versuch aufzutreten.

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu: Berchtesgaden (3. Schuldienst), Distr.-Insp. daselbst, Reinertrag 782 Mk. 51 Pf., Bew.-Termin bis 22. März; Secon, Distr.-Insp. Trostberg in Kienberg, Reinertrag 396 Mk. 11 Pf., ergänzt auf 850 Mk. und 200 Mk. aus der Gemeindeschreiberei, Bew.-Termin bis 24. März; Schweinersdorf, Distr.-Insp. Moosburg I in Bruckberg, Reinertrag 546 Mk. 91 Pf., ergänzt auf 780 Mk. und 190 Mk. aus der Gem.-Schr., Bew.-Termin bis 28. März.

Lokales.

Freising, 10. März. Seit ungefähr einem Jahre besteht dahier ein Verein zur Hebung der Geflügelzucht. Derselbe ist unter äußerst thätiger Leitung von sachkundigen Männern sehr rührig und strebt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Förderung der Vereinszwecke an. Um nun die Betheiligung und das Interesse für den Verein in weiteren Kreisen zu erzwecken, beabsichtigt der Verein im Laufe des Monats April eine Geflügelausstellung zu veranstalten. Dieselbe soll alle Arten Hausgeflügel, Singvögel 2c. umfassen, und gleichzeitig soll eine Verloosung stattfinden nach Art eines Glückshafens, in welcher die vom Comite anzukaufenden Vögel gewonnen werden können. An der Ausstellung können sich nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch alle Liebhaber der Geflügelzucht betheiligen. Für die schönsten Exemplare werden die Aussteller prämiirt. Näheres wird später bekannt gegeben.

Freising, 10. März. Aus Au, 9. März wird uns geschrieben: Gestern Nachmittags verunglückte der Bauer Uler von Wolfersdorf bei Au dadurch, daß ihm beim Futterschneiden die Maschine erfaßte, und ihm der rechte Vorderarm buchstäblich in Stücken abgeschnitten wurde. Die abgeschnittenen Stücke, 14 an der Zahl, waren der Weise getrennt, daß solche erst unter dem geschnittenen Futter gesucht werden mußten. Der Verunglückte ist ein braver fleißiger Mann und Vater von fünf Kindern.

Emilie.

(Fortsetzung)

In diesem Augenblicke, als sie kaum einige Schritte gethan, hörte sie plötzlich im freudig überraschten Tone ihren Namen rufen; lebhaft wandte sich Emmy der bekannten Stimme zu — und fand sich dem Diener des Grafen Horstenberg gegenüber.

„So war es doch ein glücklicher Einfall von mir," sagte Anton erregt, „statt müßig in der Apotheke auf die Medicin zu warten, schnell hierher zu eilen und nachzuschauen, ob Sie doch vielleicht schon mitgekommen wären."

„Und Sie gehen oder fahren bald nach Hause, Anton, und können mich mitnehmen?" fragte Emilie hastig und im beklommenen Tone setzte sie hinzu: „Wie steht es mit der kleinen Kranken, Anton?"

„Ach Gott! liebes Fräulein, ich fürchte, recht schlecht," entgegnete Anton traurig, „ich bin eben hier, um den Herrn Doctor herauf zu holen, der Wagen wartet vor seinem Hause; der Herr Doctor will gleich Medicin mitnehmen und schickte mich zur Apotheke, da sollte ich nun eine halbe Stunde warten."

„Indem fiel mir ein, daß doch eine Möglichkeit vorhanden wäre und Sie schon heute Abend kommen könnten; schnell eilte ich nach dem Bahnhof und Gottlob! finde ich Sie wirklich. Ach, wie wird sich unsere gnädige Gräfin freuen, wenn wir Sie mitbringen, denn das hat Niemand zu hoffen gewagt, daß Sie heute schon eintreffen."

Anton hatte längst die Reisetasche Emiliens genommen, und schweigend schritten nun Beide neben einander her, bis sie nach kurzer Wanderung des Doctors Haus erreichten, wo vor demselben der Kutscher des Grafen Mühe hatte, die Ungeduld der muthigen Pferde zu zügeln.

Anton klopfte leicht an des Doctors Thür und auf dessen lautes „Herein" traten Beide ein.

Der Doctor saß an seinem Schreibtisch und ohne sich umzuwenden fragte er: „Nun Anton, ist schon Alles fertig?" „Die Medicin bringe ich noch nicht, Herr Doctor, aber ich habe hier eine Dame getroffen, die gern mitfahren —"

Anton konnte nicht vollenden, der alte Doctor sprang lebhaft auf, und Emilie erkennend, ergriff er ihre beiden Hände und rief: „Ist es denn möglich? zerrinnt dieser gesegnete Anblick nicht wie ein Traumbild? Sie sind es wirklich und leibhaftig, und doch können Sie den Brief erst vor einigen Stunden erhalten haben. Sie müssen ja durch die Lüfte geflogen sein!"

„Ach, hätte ich mich einer solchen Reisegelegenheit bedienen können, Herr Doctor," antwortete Emilie, „dann würde ich hier keinen Ruhepunkt gesucht, sondern gleich nach Horstenberg geflogen sein, leider mußte ich reisen, wie andere sterbliche Menschenkinder; ich kam vor einer Viertelstunde hier an, ein guter Geist ließ mich Anton finden, der mich sogleich zu Ihnen führte."

Trotz Emiliens Gegenreden, die sich sehnte, weiter zu kommen, mußte sie auf dem Sopha Platz nehmen, und, wie der Doctor lächelnd meinte, sich die einfache Bewirthung eines alten Junggesellen gefallen lassen. Er setzte sich ihr gegenüber, und während Anton noch einmal nach der Apotheke eilte, bereitete der alte Herr eigenhändig den stärkenden, duftigen Trank auf der Maschine, dabei die ängstlichen Fragen Emmy's beantwortend. Ach er konnte ihr wenig Tröstliches sagen, das Fieber der Kleinen hatte heute bedeutend überhand genommen, und um für alle Fälle gegenwärtig zu sein, wollte er diese Nacht auf dem Schlosse bleiben.

Das junge Mädchen hörte auch jetzt die Nachricht, die sie heute Früh in der Zeitung gelesen, daß der Graf schon gestern auf Horstenberg eingetroffen, bestätigen; doch sie empfand kein peinliches Gefühl, ihm zu begegnen, ihr ganzes Empfinden galt der kranken Alice, und zufrieden athmete sie auf, als sie endlich neben dem Arzt im Wagen saß, der nun von den feurigen Thieren in rasender Schnelligkeit seinem Bestimmungsorte zugeführt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des von mir vertretenen Friedrich Schmid, Fischhändlers in München als Gläubiger, wird nachstehendes dem Gütler Andreas Habecker nun in München wohnhaft als Schuldner gehöriges, in der Steuergemeinde Neufahrn, Gerichts und Rentamts Freising gelegenes Objekt durch den königl. Notar Karl in Freising am (529)

Freitag, den 23. Mai 1879 Nachm. 2—2¼ Uhr

im alten Wirthshause zu Neufahrn öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Pl.-Nr. 2649 Acker zu 2,48 Tagw. = 84,5 Ar.

Dieses Objekt war im Drittbesitze des Gütlers Georg Eichner, dessen Rechtsnachfolgerin nun seine Ehefrau Maria Eichner, Inwohnersfrau in München ist.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung des Objektes sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 14. Mai ab beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 27. Februar 1879.

Schönmezler, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 13. März 1879 Früh 9 Uhr

wird im **Wirthshause zu Obermarchenbach** aus der herrschaftlichen Waldung Welschbuch bei Seeberg nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

58 Sägausschnitte, 4 Bauhölzer, 130 Ster Fichtenscheit- und Prügelholz, 70 Zaunstangen, 350 Hopfenstangen und 450 Rechenstangen.

Das Material kann vorher im Beisein des Waldaufsehers Josef Thumann von Seeberg im Walde selbst in der sog. Reloh und Gostlmeierholz ꝛc. eingesehen werden. (518 2a

Schloß Isareck, den 7. März 1879.

Gräfl. von La Rosée'sche Gutsverwaltung.

Rosenhauer.

Zur gefälligen Beachtung.

Eine gewisse **Ursula Haltenberger,** welche bei mir als Magd im Dienste stand, hat sich beigehen lassen, das unwahre Gerücht auszustreuen, „mir dem Unterzeichneten sei Waarenlager und Inventar gerichtlich verpfändet worden"

Bezugnehmend auf Dieses erkläre ich nun die oben Genannte als eine erbärmliche Verläumderin, die nach meinem Dafürhalten es darauf abgesehen hat, ihre Dienstherrschaft in böswilliger Absicht zu verdächtigen.

Im Uebrigen empfehle ich mich meinen geehrten Kunden wie bisher in allen, in mein Geschäft einschlägigen Arbeiten. (534)

Freising, den 10. März 1879.

Joh. Straßer,
Uhrmacher.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister,
obere Stadt.

Für Vogelfreunde!

Rothe, graue und grüne **Kardinäle,** brasilianische **Nachtigallen, Wellensittige, Zebrafinken** und **Sonnenvögel** sind nur Mittwoch zum Verkaufe ausgestellt bei Herrn **Schwaiger,** Schweinhammerbräu. (530)

Die so schnell beliebt gewordene,
überall als vorzüglich anerkannte
Ausgsburger
Universal-Glycerin-Seife
von **H. P. Beyschlag**
ist vorräthig bei Herrn **G. Brückl** in **Freising.**

Frische Schellfische, Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R.-Mk. 2,60 franco
Nortorf, Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.

Eine gesunde **Amme,** am Liebsten vom Lande, wird gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition. (537 3a)

Ein silberner Ohrring

wurde verloren. Um Rückgabe wird dringend gebeten. Untere Hauptstraße Nr. 781. (536)

Eine **Geldbörse** mit 19 Mk. Inhalt ging vom Grünbaum bis zum Mitterer verloren. Um Rückgabe gegen gute Belohnung an die Exped. wird gebeten.

Todes-Anzeige.

Nach schmerzhaftem längeren Leiden, doch unerwartet rief Gott meine Haushälterin, die Jungfrau

Elisabeth Bäumel

aus Schwandorf, 68 Jahre alt, von diesem Leben ab, nachdem sie mir 20 Jahre treu gedient hatte.

Seine Freunde und ihre Bekannten bittet um das Gebet für die dahin Geschiedene

Pfaffenhöfen an der Glon, den 8. März 1879.

Jos. Roth.
kgl. Pfarrer.

Aecht steyerischen dreiblättrigen

Klee-Samen,

kleeseidefrei, sowie alle anderen Sorten **Klee-, Gras-** und **Feldsamen, russischen Leinsamen** empfiehlt

Joh. Oberlindober.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1852)

Bordeaux-Wein
(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 M 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein)
auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein 1/1 Flasche 2 M 25 ₰. 1/2 Flasche 1 M 25 ₰. mit Glas

Malaga alter ächt
1/1 Flasche 2 M 25 ₰. 1/2 Flasche 1 M 25 ₰ mit Glas

Tokayer Ausbruch
die Originalflasche 1 M 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine
Deidesheimer per Flasche 1 M 15 ₰. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 M 65 ₰. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei

Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker R. Heislainger

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Naturheil-Methode

von Ferd. Schumacher,
Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockene u. nasse **Flechten Krätze, Beinwunden,** Frauenkrankheiten u. a. **Weißfluß, Bleichsucht, Augenleiden, Bandwurm** mit **Kopf** in höchstens 2 Stunden ohne Cousso u. Granatwurzel. **Rheumatismus, Kopfgicht,** alle Arten von **Geschlechtskrankheiten,** (selbst in den hartnäckigsten und verzweifeltsten Fällen. Magenleiden aller Art. Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.

Meine illustrirte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf. franco zu beziehen und versäume kein Kranker sich dieselbe anzuschaffen.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 7. März 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 15 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 40 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 90 Pf., Birken 9 Mk. 40 Pf., Föhren 8 Mk 60 Pf., Fichten 8 Mk 70 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 93 Pf., Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 70 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 8. März 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	189	—	2815	2492	323	9	29	—	—	—	3
Korn	465	18	2516	1949	567	7	2	—	—	—	2
Gerste	265	415	514	448	66	6	7	—	—	—	42
Haber	621	784	5645	4911	743	6	21	—	—	—	4
Wicken	66	—	455	346	109	5	34	—	17	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	—	19	19	—	10	43	2	8	—	—
Sonst. Frucht	181	—	307	265	42		—	—	—	—	—
Summa:	1787	1217	12271	10430	1841	—	—	—	—	—	—

!!Cigarren!!

Bei Abnahme von 10 Cigarren erhält Jedermann bei mir eine hübsche

Wiener Cigarrenspitze gratis dazu.

A. Klotz am Landshuterthore.

Ein kleiner **Schlüssel** an einer grünen Schnur wurde zwischen Postbureau und der Marienapotheke verloren. Abzugeben in der Expedition.

Eine Wohnung

in Mitte der Stadt bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu vermiethen D. Ue. (563 3a)

Eine Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche und anderen Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu vermiethen bei (531 2a)

Johann Philipp,
Kalkbrennerei-Besitzer.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Küche ist auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (441 2a)

Hanf-Couverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Coursbericht

vom 8. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	102.40	102.20
4% dto. Mark	96.30	96.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.70	95.40
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	98.90
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.80	98.20
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.70	93.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.60
4% Goldrente	—	66.10
6% Ungar. Goldrente	—	74.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.60
3% Lombard-Bahn	—	48.60
3% Staatsbahn	—	70.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.
5% " Ostbahn	—	55.40
5% " Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	71.90
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . . "	83.50	82.50
Augsburger . . . . "	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . "	29.50	28.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	123.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . "	174.80	174.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 59. Mittwoch, 12. März **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

In bezeichnetem Betreffe bringe ich zur Kenntniß, daß die **Musterung** der Militärpflichtigen der **Altersklasse 1859** und derjenigen älteren Jahrgänge, welche bisher noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben, am

Dienstag, den 15. April c.
Mittwoch, „ 16. „ „
Donnerstag, „ 17. „ „

im Saale und den hiezu bestimmten Nebenlokalitäten des Urbanbräuhauses dahier **gemeindeweise** in nachstehend verzeichneter Reihenfolge jedesmal von **Früh 8 Uhr** an, dann die **Loosung** der sämmtlichen hiezu Berechtigten der Altersklasse 1859

Freitag, den 18. April c.
Vormittags 8 Uhr

ebendaselbst vorgenommen werden wird.

Während die Theilnahme an der Loosung den Betheiligten freigestellt ist, besteht für die Militärpflichtigen **ein Zwang,** sich zur **Musterung zu stellen,** und haben Nichterscheinende außer einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen die zwangsweise Vorführung durch die k. Gendarmerie und die Entziehung der Vortheile der Loosung zu gewärtigen.

Dieser Gestellungspflicht ist derart zu genügen, daß Jeder beim Aufruf derjenigen Gemeinde, in welcher er sich wegen seines **dauernden Aufenthaltes** zur Stammrolle anzumelden hatte, vor der Ersatz-Commission zu erscheinen hat. Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet jedoch selbstverständlich **nicht** von der Gestellungspflicht.

Eine Gestellung in einem andern Musterungsbezirke ist nur ausnahmsweise bei nachgewiesener Verhinderung im Aufenthaltsbezirke zulässig.

Wer durch Krankheit am Erscheinen gehindert ist, hat ein vom Bürgermeister bestätigtes ärztliches Zeugniß am Musterungstermine der Ersatz-Commission zukommen zu lassen.

Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. können ebenfalls auf Grund eines solchen Attestes von Gestellung befreit werden.

Wer an Epilepsie leidet, hat auf eigene Kosten 3 glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Die Betheiligten sind berechtigt, ihre Anträge, namentlich wegen obwaltender Kurzsichtigkeit oder Schwerhörigkeit durch Urkunden z. B. Schulzeugnisse 2c. oder Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Wer sich **böswilliger** Weise der Gestellung entziehen sollte, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Gesuche um **Zurückstellung** wegen bürgerlicher Verhältnisse (§ 30, § 31, § 37,3 und 5 der Ersatz-Ordnug) zu stellen. Solche Gesuche sind jedoch **so zeitig** bei der Gemeindebehörde der Heimath oder der Gemeindebehörde des Ortes, in welchem der Militärpflichtige gestellungspflichtig ist, anzumelden, daß eine gründliche Instruction derselben möglich ist.

Diejenigen, welche solche Gesuche stellen wollen, sind daher von den Bürgermeistern aufzufordern, ihre Gesuche längstens binnen 14 Tagen von heute an geltend zu machen (soweit sie nicht schon jetzt angebracht und eingesendet worden sind) nach deren Ablauf die Gemeindebehörde innerhalb 8 Tagen die erforderliche Instruktion zu pflegen hat, (conf. Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern von 1877 Seite 251), so daß die Gesuche noch vor dem Zusammentritt der verstärkten Ersatz-Commission dem unterfertigten Civil-Vorsitzenden behufs Vorlage zur Prüfung und Entscheidung durch dieselbe eingesendet werden können. Spätere Reklamationen könnten nur dann zur Berücksichtigung gelangen, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach dem Musterungsgeschäft entstanden ist.

Gesuche um Zurückstellung wegen Berufs (§ 30,2 lit. f.) und der zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten (§ 27,4 lit. c. und § 93,2, 3 und 4 lit. c.) sind jedoch bei der Ersatz-Commission des Gestellungsortes anzubringen. Die Mannschaften der **Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Klasse,** welche etwa für den **Kriegsfall** aus dringenden häuslichen oder gewerblichen Verhältnissen auf Zurückstellung hinter die letzte Jahresklasse Anspruch machen wollen, haben ihre Gesuche beim Bürgermeister ihres Aufenthaltsortes anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und längstens bis zum Musterungstermine eine Nachweisung aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden **besonderen** Umstände ersichtlich sind, durch welche die Zurückstellung bedingt werden kann.

Diese Gründe (Classifikationsgründe) sind in § 17 der Controlordnung aufgeführt.

Die Bürgermeister des Amtsbezirkes werden inzwischen die Stammrollen nebst einem Verzeichnisse der zur Musterung vorzuladenden Militärpflichtigen (auf welchem die Ladung durch Unterschrift nachzuweisen ist) zurückerhalten, um sie nebst diesem Verzeichnisse dem unterfertigten Civilvorsitzenden entweder am Musterungstermin bis längstens 8 Uhr Früh persönlich wieder zu überreichen, oder ein Paar Tage vorher hieher einzusenden.

Falls der Bürgermeister verhindert sein sollte, beim Musterungsgeschäfte zu erscheinen und die in seiner Gemeinde Gestellungspflichtigen vorzuführen, so hat der Beigeordnete dieses Geschäft zu übernehmen.

Den Vorzustellenden ist besonders zur Pflicht zu machen, daß sie in vollkommen reinlichem Zustande vor der Ersatz-Commission erscheinen.

Die Musterung **am Dienstag, den 15. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

Airischwand, Aiterbach, Allershausen, Anglberg, Appersdorf, Attaching, Attenkirchen, Baumgarten, Berghaselbach, Bruckberg, Bruckbergerau, Dürnhaindlfing, Eching, Enghausen, Figelsdorf, Gammelsdorf, Giggenhausen, Gremertshausen, Großnöbach, Günzenhausen, Haag, Hagsdorf, Haindlfing, Halbergmoos, Hemhausen, Hirnkirchen, Hörgertshausen und Hohenbercha.

Die Musterung am **Mittwoch, den 16. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

Hohenkammer, Jarzt, Inkofen, Inzkofen, Johanneck, Itzling, Kammerberg, Kirchdorf, Kranzberg, Langenbach, Lauterbach, Margarethenried, Marzling, Massenhausen, Mauern, Moosburg, Nandlstadt, Neufahrn und Neustift.

Die Musterung am **Donnerstag, den 17. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

Niederambach, Oberhummel, Palzing, Paunzhausen, Pfettrach, Plörnbach, Pulling, Reichersdorf, Reichertshausen, Rudlfing, Schlipps, Schweinersdorf, Sillertshausen, Sünzhausen, Thalhausen, Thonstetten, Tüntenhausen, Tünzhausen, Vötting, Volkmannsdorferau, Wang, Wimpasing, Wippenhausen, Wolfersdorf und Zolling.

Freising, den 10. März 1879.

Der Civilvorsitzende der Ersatz=Commission des kgl. Bezirksamts Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des k. Bezirksamts Freising.

Maßregeln gegen die Rinderpest, hier die Einfuhr von österr. Vieh in die bayer. Gränzbezirke betreffend.

Nachdem in letzter Zeit die Rinderpest im westlichen Theile von Galizien eine ungewöhnlich rasche und große Verbreitung erlangt hat und nunmehr auch auf dem Schlachtviehmarkt in Wien bei galizischen Ochsen amtlich constatirt wurde, so steht zu befürchten, daß bereits vor der amtlichen Feststellung der Seuche inficirtes Schlachtvieh von dem Wiener Markte in die an Bayern grenzenden österreichischen Kronländer gebracht wurde und hier zur Weiterverbreitung der Seuche Veranlassung geben könnte.

Indem hiemit auf diese Gefahr aufmerksam gemacht wird, ergeht der Auftrag, die Fleischbeschauer zur genauesten Handhabung der Bestimmungen über Fleischbeschau vom 2. Juni 1862 — Krs. A.-Bl. S. 1127 — insbesondere bezüglich solcher Thiere anzuweisen, welche aus Oesterreich eingeführt werden und innerhalb der ersten 21 Tage nach der Einführung aus irgend einer Veranlassung zur Schlachtung gelangen.

Freising, den 10. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 10. März. Die heutigen Vigilien zum Gedächtniß des höchstseligen Königs Maximilian II. in der Hofkirche zu St. Cajetan wurden von dem gesammten Hof- und Stadtklerus, der Stiftsdekan Engler als Officiator an der Spitze und unter Assistenz des Herrn Erzbischofs in solenner Weise gesungen. Der Feier wohnten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Vertreter der Hof- und Staatsbehörden, des diplomatischen Corps, der Generalität und des Stadtmagistrats an. Den imposanten Katafalk schmückte ein reicher und seltener Blumenflor aus den königlichen Hofgärten.

— München, 10. März. Zum Gedächtniß des höchstseligen Königs Maximilian II. wurde heute Nachmittag in der Hofkirche zu St. Cajetan unter Theilnahme der k. Prinzen und Prinzessinnen, der höchsten und hohen Hof- und Staatsbeamten u. s. w. die Vigil abgehalten und wird morgen Vormittag das Requiem stattfinden. — In einer heut abgehaltenen Sitzung des Staatsraths gelangten die mit den Kammern jüngsthin vereinbarten Gesetzentwürfe — der Verwaltungsgerichtshof, die Gerichtsorganisation und die Besteuerung der Gewerbe im Umherziehen betr. — zur verfassungsmäßigen Erledigung.

— Augsburg, 9. März. (Entgleisung.) Bei dem heute Nachmittag von Augsburg abgegangenen Güterzug entgleiste in der Nähe von Donauwörth gegen Harburg ein Wagen, und wurde dadurch die Bahn unfahrbar. Die heutigen Abendzüge von Donauwörth erleiden in Folge dessen einige Verspätung. Das Fahrpersonal hat glücklicherweise keine Beschädigung erfahren, und wird die Bahn jedenfalls heute noch wieder frei und fahrbar.

— Aus Schwaben, 7. März, wird geschrieben: Daß die Einführung der Lebensmitteltaxen aus mehr als einem Grunde wünschenswerth ist, geht aus folgendem Beispiel deutlich hervor. In Günzburg an der Donau bezahlt man gegenwärtig für das Pfund Rindfleisch 38 Pf.; in Dillingen und Umgegend, circa 5 Wegstunden von Günzburg entfernt, kostet das nämliche Quantum — 60 Pf.

Preußen. Berlin, 9. März. Der Kaiser hat eine gute Nacht verbracht. Sein Befinden ist sehr zufriedenstellend. — Der hiesige Universitätsprofessor Dr. Lewin erwiderte auf diesseitige Anfrage telegraphisch aus St. Petersburg vom 8. d. M.: Bei Prokoffjeff fand ich keinerlei Pestsymptome. Seine Drüsenanschwellungen sind Ueberbleibsel der vor mehreren Jahren überstandenen, jetzt nicht mehr vorhandenen Syphilis. Auch sonst habe ich in den Spitälern Fälle verdächtiger Art nicht vorgefunden.

Ausland.

Oesterreich. Teplitz, 7. März. Das Badewasser, durch ein Pumpwerk gehoben, strömt wieder in's Bassin des Stadtbades; gestern Nachts stand der Quellspiegel im Schacht 12 Zoll. Seit heute Früh ist das Pumpwerk im Gange, durch sechs Mann betrieben, die mit größter Anstrengung arbeiten müssen, um das Wasser zu bewältigen. Die Temperatur des Wassers beträgt jetzt 38½ Grad, während es vor der Katastrophe nur 37¼ Grad hatte. Morgen schon wird gebadet werden können.

— Pest, 9. März. (Die Theiß-Ueberschwemmung bei Szegedin.) Dem „Pester Lloyd" wird aus Szegedin vom 8. Abends berichtet: „Die Stadt Szegedin ist gegen Nordwesten, Norden und Nordosten auf Kanonenschußweite eingeengt und das feindliche Element brandet fast hart vor den äußersten Häusern wider die innerste letzte Vertheidigungslinie. Bis Dienstag Nachts war die Gefahr noch 16 Kilometer weit nordwärts entlegen; dort dehnen sich die vielgenannten Percsoraer Dämme aus. Seitdem diese in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch brachen, hat das Wasser die zweite Linie, den Sövényházaer Damm, dann die dritte Linie, den Baktó-Macskáser Damm und den Algyöer Bahndamm bewältigt und erschien heute Nachts unmittelbar vor der Stadt, vor der letzten Brustwehr, dem Alfölder Bahndamm und an der südlichen Linie des Baktóer Dammes. Das ganze wasserfreie Terrain im Norden beträgt kaum vier Quadrat-Kilometer. Alles außerhalb dieser Enceinte — ein Terrain von nahe 100 Quadrat-Kilometer — ist ein Wassermeer. Die Fluth ist 3—5 Klafter hoch in den Szillérer Weingärten, es ragen nur die obersten Spitzen der Schornsteine aus dem Wasser heraus; die Einwohner von Algyö und Tápé wurden größtentheils mittelst Dampfschiff und Kähnen eingeholt, und campiren nun auf den Dämmen und Straßen Szegedins mit Weib und Kind und Vieh und Hausrath wild durcheinander unter freiem Himmel. Die Physiognomie der Stadt ist der Gefahr entsprechend; alle Geschäfte geschlossen, Handel und Wandel suspendirt, die Hauseingänge bis auf 4 Schuh Höhe vermauert, die Stimmung ernst aber gefaßt, die Ordnung wurde keinen Moment gestört." Die ungeheuersten Anstrengungen werden gemacht, um das letzte Bollwerk, den Alföld Bahndamm, zu halten; Tausende von Arbeitern, Bürger, Militär arbeiten Tag und Nacht ohne Unterlaß. Schon mußte der Theißdamm oberhalb Szegedins durchschnitten werden, um die Stauwässer abzuleiten. Die dem „Pester Lloyd" zugegangenen Meldungen reichen bis Samstag Abends 11 Uhr; da der Telegraph nichts neueres gebracht, so ist anzunehmen, daß die Katastrophe bisher nicht eingetreten ist.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Jetzt geht der Wagen etwas langsamer den Schloßberg hinauf, die Hufen der Pferde dröhnen auf dem festgefrorenen

felsigen Boden, nun fahren sie durch das Thor und nun hält er still. Emmy's Herz pocht lauter; an des Doctors Arm betritt sie den hellerleuchteten Corridor, bei einer Biegung tritt ihnen der alte Friedrich entgegen und der Armleuchter, den er in der Hand trägt, entsinkt ihm fast bei dem unerwarteten Anblick des geliebten Fräuleins.

Aber auch über Emilie kommt plötzlich ein Gefühl von Schwäche, sie zittert und wird todtenblaß und der alte Doctor fühlt auf einmal ihren Arm so schwer in dem seinigen; er blickt erschrocken seine Begleiterin an und sagt ermuthigend: „Mein liebes Kind, Sie werden doch jetzt im entscheidenden Augenblick nicht den Muth verlieren wollen?"

„Lassen Sie mich einen Augenblick hier zurück, Herr Doctor," flüsterte Emile leise; da vernimmt ihr Ohr das leichte Rauschen eines Gewandes, die nächste Thür öffnet sich und die Stimme der Gräfin ruft: „Kommen Sie endlich lieber —" da auf einmal verstummt sie, ihre Augen gewahren ein blasses bekanntes Angesicht — sie breitet die Arme aus — und laut weinend sinkt Emmy an ihre Brust.

Beide halten sich so fest umschlungen, daß es scheint, als wollten sie nimmer von einander lassen; ihre Thränen vermischten sich. Doch auch in den Augen des alten Arztes und des treuen Dieners schimmerte dies köstliche Naß, bis der Erstere, fast unwillig die seltenen Gäste mit der flachen Hand verwischend, sich ermannt und so ruhig wie möglich sagt:

„Sie sind, wie ich sehe, über den späten nächtlichen Gast nicht ungehalten, Frau Gräfin! doch vor allen Dingen, wie ist es während meiner Abwesenheit gegangen, ist Schlaf eingetreten?"

Die alte Dame vermochte sich nur mühsam zu fassen; „nicht eine Minute, lieber Doctor," antwortete sie stammelnd; „sie hat zwar die Augen geschlossen, aber unruhig murmelt sie fortwährend unverständliche Worte und nur die beiden Laute: Emmy, Emmy! klingen deutlich an unser Ohr."

„O, lassen Sie mich sogleich zu ihr," bittet Emilie, sich sanft unter strömenden Thränen aus den Armen der Gräfin befreiend, und einen Schritt vorwärts eilend.

„Halt!" ruft der Doctor und hält sie am Arme fest. „Wollen Sie das Uebel verschlimmern? Erst müssen Sie ganz ruhig werden, meine Damen," fährt er, zu Beiden gewandt, fort; „die vornehmste Pflicht einer Krankenpflegerin ist Selbstbeherrschung, ich verlasse Sie jetzt und begebe mich zu meiner Patientin, bitte aber ernstlich darum, nicht früher nachzukommen, als bis Sie Ihre Aufregung vollständig bekämpft haben." Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte er schnell davon.

„Der gute Doctor hat Recht," sagte jetzt die Gräfin, Emilie in ihren einst so traulichen Salon führend, und war nun mit eigener Hand beschäftigt, dem erschütterten Mädchen Hut und Mantel abzunehmen; — „o Emilie, wer hätte geahnt, daß wir ein solches Wiedersehen feiern würden?" fügte sie mit schluchzender Stimme hinzu.

Emmy drückte einen innigen Kuß auf die Hand der Gräfin und erwiderte leise: „Gottes Barmherzigkeit kann nicht wollen, daß die zarte Knospe schon so früh geknickt wird, aber ich bitte Sie, führen Sie mich nun zu ihr, ich bin ja vollkommen ruhig."

Graf Horstenberg saß, angstvoll die unruhigen Athemzüge Alicens belauschend, an ihrem Lager, als der Doctor eintrat. Er stand auf und ihm die Hand reichend, deutete er schweigend mit trübem, düsteren Blick auf die hochgerötheten Wangen der Kleinen.

Der Doctor bog sich tief zu ihr nieder, und die kleine, abgezehrte Hand ergreifend, die unruhig auf der Decke hin und herfuhr, blieb er einige Augenblicke in dieser Stellung, die dem Grafen eine Ewigkeit dünkten. Als er sich wieder aufrichtete, bemühte er sich vergebens, dem forschenden Auge des Vaters seine Unruhe zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des unterfertigten Anwaltes werden die nachverzeichneten unbeweglichen Vermögensgegenstände der Josef und Amalia Sellmaier'schen Schuhmacherseheleute von Palzing, nun wohnhaft in Freising, nämlich

I A. in der Steuergemeinde Palzing, k. Landgerichts und Rentamts Moosburg gelegen:

1) beiläufig 3,7 Ar Wohnhaus Hs.-Nr. 10 mit Stall, Stadel, Holzremise mit Hofraum,

2) beiläufig 7,2 Ar Gras- und Wurzgarten am Hause mit Torfhütte, Garten und Gebäude,

3) beiläufig 66,1 Ar (eine) Wiese,

4) beiläufig 25,9 Ar (eine) Wiese mit Altwasser, Wehrtheil mit Altwasser, Pl.-Nr. 116, in welch letzterem das Fischereirecht dem Besitzer von Haus-Numer 30 in Palzing, das Streurecht aber dem Besitzer von Pl.-Nr. 116 zusteht,

5) beiläufig 1 Hekt. 92,5 Ar (sechs) Aecker,

6) ein ganzes Gemeinderecht an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,

B. in der Steuergemeinde Dürnhaindlfing, k. Landgerichts und Rentamts Moosburg gelegen:

7) beiläufig 33,7 Ar (zwei) Aecker,

C. in der Steuergemeinde Wippenhausen, k. Stadt- nnd Landgerichts und Rentamts Freising:

8) beiläufig 39,9 Ar (zwei) Wiesen,

9) beiläufig 3,1 Ar (ein) Krautstück,

II A. in der Steuergemeinde Palzing:

10) beiläufig 86,21 Ar (drei) Aecker,

B in der Steuergemeinde Wippenhausen:

11) beiläufig 81 Ar (zwei) Wiesen

durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Falkner von Sonnenburg von Moosburg am

Samstag, den 14. Juni 1879 Vorm. 10 bis 11 Uhr

im Greppmaier'schen Wirthshause zu Palzing öffentlich in den oben unter I und II verzeichneten Gütermassen ohne Zulassung eines Nachgebotes, der Ab- und Einlösung versteigert und sogleich endgiltig den Meistbietenden zugeschlagen.

Die nähere Beschreibung der zu versteigernden Gegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen können bis zum 29. Mai l. Js. bei dem Unterfertigten, von da an aber bei dem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 11. März 1879.

J. Erthal, k. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Lokalarmenfondes Petershausen als Haupterben des Herrn Dekans und Pfarrers Josef Berger von dort wird am

Donnerstag, den 20. ds. Mts. von Vorm. ½9 Uhr an

im Pfarrhofe zu Petershausen der (durchwegs in gut erhaltenem Zustande befindliche) Mobiliarnachlaß des Verlebten, vornehmlich bestehend aus:

Haus- und Kücheneinrichtungs-Gegenständen, Betten, Kleidung und Wäsche, einigen silbernen Bestecken, 1 Paar silbernen Bechern, 2 Schreibtischen, 1 Schreibkasten, 1 Regulator, 1 großen Schwarzwälderuhr, 1 Gartenspritze, 1 neuen Chaischen nebst 3 Kühen und den vorhandenen Hennen, sowie einigen kleineren Vorräthen von Getreide, Heu und Stroh

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die vorhandene Büchersammlung bleibt von der Versteigerung ausgeschlossen.

Die Ausantwortung der Versteigerungsgegenstände kann **nur gegen sofortige Baarzahlung** erfolgen. (540)

Dachau, den 8. März 1879.

Pfaffenzeller, k. Notar.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit **sämmtlichen Gemeinde-Verwaltungen** bekannt, daß er für die Pflichtfeuerwehren nach den vorgeschriebenen Farben (542 2a)

Armbinden,

das Stück zu nur 35 Pf.,

anfertigt. Bei Abnahme von **100 Stück** ist er im Stande **noch billiger** abgeben zu können. Für gute und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Freising, den 11. März 1879.

Achtungsvollst

Franz Gollinger,
Sattlermeister, obere Hauptstraße Nr. 100.

München.

Wohlthätigkeits-Lotterie

zum Besten des bayer. Lehrer-Waisenstiftes.

12,000 Geldgewinne im Gesammtbetrage von 250,000 Mark.

1 Haupttreffer 35,000 Mk.

1 à 15,000, 2 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 2000, 10 à 1000, 17 à 500 Mk. ꝛc.

Das Loos kostet 2 Mark.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 18. März 1879.

Loose sind zu beziehen von den bekannten Verkaufsstellen, sowie von der alleinigen (4 2)

General-Agentur

Alb. Roesl, München,
Kaufingerstraße Nr. 27/2 **(Café Fritsch)**

und von den Loosnachweis-Bureau's
Alb. Röesl's Filiale I, Residenzstraße Nr. 16,
Alb. Roesl's Filiale II, Sebastiansplatz Nr. 9

Soeben erschien das 9. Heft von:

„Alte u. Neue Welt“,

illustrirtes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

XIII. Jahrgang 1879.

jährlich erscheinen 18 oder alle 3 Wochen 1 Heft in Umschlag groß 4° reich illustrirt mit prachtvoller Oelfarbendruck-Gratis-Prämie: „Porträt Papst Leo XIII.“ oder „Englische Grüße“.

Preis per Heft 40 Pfg. oder 50 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes, sowie von der Verlagshandlung

Gebr. K. & N. Benziger in Einsiedeln (Schweiz.)



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

Besten steyerischen

Roth-Kleesamen,

ächten Oberndorfer Runkelrübensamen, verschiedene Sorten Klee- und Grassamen in guter keimfähiger Waare empfiehlt

Gg. Mittermayer.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit sein (345 12b)

Baumaterialien-Geschäft

mit dem Bemerken in gefl. Erinnerung, daß vom 26. Februar an jeden Mittwoch eine frische Sendung **Bruchkalk** aus der Funk'schen **Kalkfabrik,** Walhallastraße bei Regensburg eintrifft und täglich in meinem Hause Nr. 40¼ außer dem Münchener Thor in beliebigen Quantitäten und zum billigsten Preis abgegeben wird.

Bruchkalk steht bekanntlich dem **Steinkalk** an Güte voran, es geben 2 Mut **Bruchkalk** aufgelöst so viel oder mehr als 2½ Mut **Steinkalk;** ferner hat auch **Bruchkalk** den Vortheil voraus, daß der Verputz von Mörtel aus **Bruchkalk** nicht auswirft.

Weiters empfehle ich mein Lager in **Brettern** und **Läden** aller Arten, **Latten, abgelöschten Kalk, Mörtel, Cement, Weiß, Deckenreifen,** gebrannten **Gyps &c. &c.** gefälliger Abnahme.

Auf Verlangen erfolgt die Lieferung in's Haus.

Freising, im Februar 1879.

Xaver Magg,
Baumaterialienhändler,
außer dem Münchenerthor vis-à-vis der Glas'schen Fabrik.

Raden-Auslese-Maschinen zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen, halten auf Lager und liefern sofort unter Garantie. — Solide (2657)

Trieurs

Agenten erwünscht. —

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M**

Furtnerbräu.

Am Donnerstag, den 13. März

Punschpartie.

Für guten **Sommerstoff,** warme und kalte **Küche** wird bestens gesorgt.

Es ladet hiezu freundlichst ein

Joh. Braun,

Bei meiner Abreise von Freising allen lieben Freunden und Bekannten noch ein (541)

herzliches Lebewohl!

P. Pollinger.

Eine silberne **Cylinder-Uhr** mit silberner Kette wurde vom Zolls'schen Gasthause in Neustift bis zum Bahnwärterhäuschen in Neustift verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Bahnwärter Braun in Neustift.

Eine gesunde

Amme,

am liebsten vom Lande, wird gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister,
obere Stadt.

Eine Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche und anderen Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu vermiethen bei (531 2a)

Johann Philipp,
Kalkbrennerei-Besitzer.

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Donnerstag, 13. März: Italienische Oper: Der Maskenball von Auber; Freitag, den 14. März „König Lear“, Trauerspiel v. Shakespeare. K. Residenztheater: Mittwoch, den 12. März „Dr. Klaus“, Lustspiel von H. Lutz; Samstag, den 15 März „Philotas“, Schauspiel von Lessing; hierauf „Durch's Ohr“, Lustspiel von Wilhelm Jordan. — K. Theater am Gärtnerplatz: Mittwoch, den 12. März „Der kleine Herzog“; Donnerstag, den 13. März „Recht ein angenehmer Herr!“; Freitag, den 14. März „Der kleine Herzog“; Samstag, den 15. März, zum ersten Male: „Der Schlagring“; Sonntag, den 16. März Nachm. „Der Schlagring“, Abends „Der kleine Herzog“. — Novitäten und neueinstudirte Werke: K. Hoftheater: „Finale aus Loreley“, Montag, den 24. März, neu einstudirt: „Nathan der Weise“, Schauspiel von Lessing; 14. April „Maria Magdalena“; Samstag, den 29. März im k. Residenztheater: „Meine geschiedene Frau“, hierauf „Walzer von Chopin“; zum Schluß „Hektor“.

Southampton, 4. März. Der Postdampfer „Donau“, Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 22. Februar von Newyork abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 4 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Donau“ überbringt 47 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom 10. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	102.50	102.20
4% dto. Mark	96.40	96.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.70	95.40
4½% Südd. Boden Creditb.	99.50	98.90
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.90	98.30
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.70	93.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.90
4% Goldrente	—	66.20
6% Ungar. Goldrente	—	74.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.40
3% Lombard-Bahn	—	41.90
3% Staatsbahn	—	69.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.20
5% „ Ostbahn	—	55.70
5% „ Galizische Bahn	—	57.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.50	82.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.50	28.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	123.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.30	174.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 60. Donnerstag, 13. März **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Aenderungen in Mobiliar-Feuer- und Hagelversicherungs-Agenturen betr.

Behufs Evidenthaltung der gemeindeamtlichen Verzeichnisse über die im dießseitigen Bezirke z. Zt. bestehenden Agenturen wird hiemit bekannt gegeben, daß

1) nach Mittheilung der General-Agentur der „preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin" vom 5. l. Mts. F. X. Bromberger, Conditor in Freising als Agent für diese Gesellschaft an Stelle des vorm. Agenten Carl Redle daselbst und zwar für den Stadtbezirk Freising;

2) nach Mittheilung der Subdirektion der „allgemeinen deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft" vom 5. ds. Mts. A. Brückel, Meßner in Nandlstadt als Agent für genannte Gesellschaft und zwar für den Amtsbezirk Freising aufgestellt worden ist.

Freising, den 10. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 11. März. Zu der diesjährigen Blumenausstellung, welche die bayerische Gartenbaugesellschaft im k. Kunstausstellungsgebäude gegenüber der Glyptothek vom 27. April bis 4. Mai veranstaltet, hat Se. Maj. der König einen Ehrenpreis als Königspreis demjenigen Aussteller aus der Classe der bayerischen Handelsgärtner im Betrage von 400 Mk. zu widmen geruht, welcher in den gediegensten, der Fortbildung des Faches förderlichsten Weise die Ausstellung beschickt. Der vom k. Staatsministerium des Innern bewilligte Staatspreis von 300 Mk. soll demjenigen bayerischen Handelsgärtner gewährt werden, dessen Ausstellungsobjekte vorzugsweise geeignet sind, neue Impulse für die einheimischen Zierpflanzen, Cultur und für den Pflanzenhandel zu geben. Außerdem hat die bayerische Gartenbau-Gesellschaft eine beträchtliche Anzahl von Preisen bestimmt, welche sich zwischen 10 und 50 Mk. bewegen und den verschiedensten gärtnerischen Leistungen gewidmet sind.

— München, 11. März. Die „Münchener Corr." schreibt: Beim obersten Landesgerichte (seitherigen obersten Gerichtshofe) werden mit dem 1. Okt. ds. Js. nur mehr 2 Richtersenate (zu je 7 Mitgliedern) in Thätigkeit bleiben. Die übrigen Räthe werden theils in Pension treten, theils nach Leipzig zum Reichsgerichte übersiedeln, theils zum Verwaltungsgerichtshofe berufen werden.

— München, 11. März. Im Sommer heurigen Jahres steht für München ein bedeutender Fremdenzuzug in Aussicht, denn sowohl die Kunstausstellung, als auch der Brauer-, Müller- und Gastwirths-Tag werden in unserer Mitte abgehalten werden. Was den Verbandstag des letzteren Vereines betrifft, so dürfte derselbe nach dem bereits feststehenden Programme und den bisher bekannten Anmeldungen aus allen Provinzen des deutschen Reiches und theilweise auch Oesterreichs und der Schweiz ein gediegenes Vereinsfest bei lebhafter Betheiligung werden, zumal alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, und die umfassendsten Anstalten getroffen werden, die Feier zu einer dem großen Vereine würdigen zu gestalten. Gleich dem Feste wird auch von Seite des Vereines eine Ausstellung von Erzeugnissen aller Gewerbetreibenden in Kils Kolosseum veranstaltet, die, wenn die günstigen Resultate der bei früheren derartigen Gelegenheiten in den Städten Berlin, Hamburg, Hannover, Breslau, Dresden ꝛc. abgehaltenen Ausstellungen in Betracht gezogen werden, eine vortheilhafte Empfehlung für alle Geschäfte genannt zu werden verdient. Seitens der Vorstandschaft wird indessen lebhaft darüber geklagt, daß von keiner anderen Stadt unseres ganzen Königreichs Bayern bis jetzt eine Betheiligung zugesagt wurde; der Vorstand Herr Franz Spies (Frauenhoferstraße 33), wird alle Aufschlüsse mit größter Bereitwilligkeit ertheilen.

— München, 11. März. Nicht geringes Aufsehen erregt in hiesigen Börsenkreisen das Falliment des Bankhauses Gutmann, Böcker u. Comp., welches gestern seine Zahlungen einstellte. Das Falliment wurde namentlich durch Mißlingen riesiger Spekulationen in österr. Creditaktien herbeigeführt, von welchen der überwiegende Theil in Wien und Berlin auf Rechnung der Firma angekauft worden sein soll.

— München, 10. März. Für die am Sonntag, den 16. ds. beginnende Verleitgabe des Salvatorbieres im Zacherlkeller ist, um den bekanntlich bei dieser Gelegenheit vorkommenden Ausschreitungen möglichst vorzubeugen, bestimmt, daß der Ausschank, sowie das Spielen der Musik täglich Abends halb 8 Uhr eingestellt werden und der Keller in allen Räumen um 8 Uhr von Gästen geräumt sein muß.

— München, 11. März. Die hiesigen Großbräuer haben sich entschlossen, den Preis des Sommerbieres vom 1. Mai an um 2 Pf per Liter herabzusetzen, so daß dasselbe um 24 Pf. per Liter verzapft werden kann.

— München, 11. März. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde auf dem hiesigen Rangierbahnhof ein Dieb, nachdem er bereits 3 mit Schlössern versehene Güterwagen gewaltsam erbrochen und aus denselben Tuch und Leder gestohlen hatte, in dem Augenblick ertappt, als er eben im Begriffe stand, einen vierten Wagen zu erbrechen. Derselbe ist ein früherer seit längerer Zeit entlassener Eisenbahnarbeiter.

— Aus Geltolfing bei Straubing theilt die „Straub. Ztg." etwas ganz Unerhörtes mit. Auf dem Chore der dortigen Kirche sollen am Faschingsmontag Nachmittags mehrere „durstige Seelen" ein förmliches Trinkgelage gehabt haben, wobei mit Bier aus dem neuen Wirthshause gefüllte Trinkgefäße die Runde gemacht hatten; nach der „Straub. Ztg." soll über eine derartige Gotteshausschändung bereits Strafanzeige erstattet sein.

— Passau, 10. März. In der am Inn gelegenen Pfarrei Eggerding sind einem Bauern in 16 Tagen alle bisher blühend gesunden Kinder, 6 an der Zahl, an der Dyphteritis gestorben.

— Würzburg, 10. März. Der Zudrang zu der am 14. März vor dem Militärbezirksgerichte wider den Sergeanten Pude aus Preußen wegen Tödtung des Studiosus

Sicken stattfindenden Verhandlung dürfte ein sehr großer werden. Schon jetzt sind alle verfügbaren Plätze vergeben; von auswärtigen Blättern sind Specialreporters angemeldet.

— In der Pfarrei Vorderburg im Allgäu lebt ein strammer Bursche von 20 Jahren, welcher im 6. Jahre eine Krankheit bestund und nun seitdem täglich 12—14 Liter Wasser vertilgt. Seine Eltern erzählen drollige Geschichten von seiner früheren Jugend, unter Anderm: Sah er einen seiner Kameraden im traurigen Zustande, so brachte er ihm Wasser. Sah er eines seiner jüngeren Geschwister weinen, so kam er mit Wasser. War das Vieh im Stalle unruhig, so nahm er sofort seine Zuflucht zum Wasser; Alles glaubte er mit Wasser zufriedenstellen zu können. Jetzt, wenn er in Gesellschaft an Sonntagen 1 oder 2 Glas Bier trinkt, schleicht er sich hie und da heimlich davon und trinkt — Wasser. Zur Nachtzeit hält er eine ca. 8 Liter haltende Blechkanne neben seinem Bette; gefriert ihm diese in außergewöhnlich kalten Nächten, dann schlägt er das Eis ein, um sein edles Naß zu bekommen. Oberflächlich gerechnet, hat er bis jetzt seit seinem sechsten Jahre über 71,000 Liter Wasser getrunken.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Szegedin, 11. März. Die Damm-Arbeiten werden Tag und Nacht von 1400 Personen fortgesetzt Die Situation hat sich ein wenig gebessert; das Wasser am Bahnhof ist einen halben Zoll gefallen. Die Gemeinde Dorozma ist hart bedrängt und die Gegend in ein unabsehbares, zwei Klafter tiefes Meer verwandelt. Die Einwohner von Dorozma, welchen man Hilfe zu bringen sucht, sind in der höchsten Erregung. Auch Szentes ist bedroht.

Türkei. Konstantinopel, 11. März. Reuf Pascha meldet der Pforte, daß sechs türkische Bataillone in Adrianopel eingerückt und von der Bevölkerung gut aufgenommen worden sind.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Bayerische Staatsscheine.) München, 10. März. Wie verlautet, sind die vom Landtag dem kgl. Staatsministerium der Finanzen kürzlich bewilligten fünf Millionen Schatzscheine zu für den Staat äußerst günstigen Bedingungen an das Bankhaus Bloch & Comp. in Nürnberg begeben worden, welche Firma die ganze Emission für dritte Rechnung erworben haben soll.

München, 10. März. Die Aktionäre der bayer. Hypotheken- und Wechselbank hielten heute ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung ab. Angemeldet waren 52 Aktionäre mit 514 Stimmen und 4485 Aktien, erschienen 42 Aktionäre mit 4033 Aktien und 424 Stimmen. Der Rechenschaftsbericht pro 1878 wurde anerkannt. Die zum Austritte aus dem Aufsichtsrathe Berufenen k. Hofrath Julius v. Hofmann (gemäß des Funktionsalters), Max Joseph Ruhwandl, Rechtsanwalt a. D. und Max Graf v Montgelas (letztere beide durch das Loos) wurden wieder gewählt, ebenso die Revisionskommission. Die Dividende beträgt pro 1878 per Aktie 90 Mk. Die Bilance schließt ab mit 345,371,607 Mk.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat mit Rücksicht darauf, daß nach erhaltenen Anzeigen das ältere Frachtbrief-Formular bis zum letzten März l. Js. nicht vollständig verbraucht sein wird, Veranlassung genommen, die Verwendung der mit dem Trockenstempel versehenen älteren Frachtbrief Formular im internen Verkehr bis zum 1. Juli 1879 (exclusive) zu genehmigen.

Nürnberg, 8. März. (Hopfenmarktbericht.) Am Donnerstag ist der Umsatz durch Anwesenheit auswärtiger Käufer bis auf 250 Ballen gestiegen. Es sind hievon ca. 60 Ballen geringer Waare zu 17—25 Mk., diverse Abschlüsse in verschiedenen Qualitäten zu 40 Mk., in Posenern und Aischgründern zu 55—60 Mk., in guten Hallertauern zu 60—70 Mk. und in Prima Hallertauern zu 90–100 Mk. zu verzeichnen. Gestern fanden bloß 60 Ballen zu unveränderten, bei geringer Waare meist weichenden Preisen Käufer. Im Allgemeinen ist die Stimmung sehr matt. Heute schließt der Markt so ruhig, wie er sich im Laufe der Woche charakterisirte; die wenigen Abschlüsse, welche bis Mittags zu Stande kamen, beziffern kaum 30 Ballen. (Allg. H.-Z.)

Lokales.

Freising, 12. März. Heute Morgens 8 Uhr bemerkte man vom Bahnhofe aus, daß die schöne Linde am alten Turnplatz in Brand gerathen war. Der Brand wurde durch die Bemühungen des Bahnhofpersonals mit Hilfe eines Extincteurs rasch bewältigt. Es besteht die Vermuthung, daß Kinder, welche sich den Baum als Tummelplatz ausersehen hatten, das Feuer gelegt haben. Der Baum ist hohl und hat durch das Feuer stark gelitten, was wohl den raschen Verfall zur Folge haben wird. Der zur Anwendung gebrachte Extincteur hat sich außerordentlich bewährt, da es auf eine andere Weise oder mit anderen Hilfsmitteln nicht leicht möglich gewesen wäre, dem Brande beizukommen.

Freising, 12. März. Aus Nandlstadt, 11. März wird uns geschrieben: Im hiesigen Markte ist seit 1. März von der k. Landesgestütsverwaltung eine Beschälstation errichtet, welche mit drei Hengsten schweren Schlages besetzt ist.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Es steht sehr schlimm, lieber Doktor? O, ich bitte Sie, sagen Sie mir die Wahrheit," flüsterte der Graf mit erstickter Stimme.

„Ja, mein theurer Freund," entgegnete der Doktor ernst; es wäre Thorheit von mir, die wachsende Gefahr bemänteln zu wollen, das Fieber hat seinen Höhepunkt erreicht, die Krisis ist nicht mehr fern — und wenn sich dann kein Schlaf einstellt oder Gott sonst ein Wunder thut —"

„Elfe, liebe Elfe, geh nicht von mir fort — es ist so finster hier — ich fürchte mich, — Elfe!" rief flehend die Kranke.

„Ewig, ewig dieser Name!" murmelte der Graf fast ächzend, „diese ungestillte Sehnsucht reibt —"

Doch das folgende Wort erstirbt ihm zwischen den bebenden Lippen; ist das eine überirdische oder menschliche Erscheinung, die dort die Schwelle überschreitet?

Lautlos, unhörbar schwebt die Gestalt dem Lager näher und kniet an demselben nieder. Ein bleiches, fast verklärtes Engelsantlitz beugt sich über das kranke Kind, und eine Stimme, mild und lieblich wie Sphärenklang flüstert: „Hier bin ich, mein holder Liebling, siehe, es ist nicht dunkel, sondern hell und licht; meine kleine süße Alice soll sich nicht wieder fürchten, sondern ruhig einschlafen, ich bleibe hier an Deinem Bettchen und singe Dir ein schönes Schlummerlied."

Schon während der ersten Worte, die Emilie sprach, oder vielmehr hauchte, ging eine wunderbare Veränderung in dem entstellten Antlitz Alicens vor; sie hob ihre müden, geschwollenen Augenlider und der umflorte Blick suchte Diejenige zu erkennen, nach der in brennender Sehnsucht ihr kleines Herz fast verging und deren Stimme soeben die dunkle Nacht durchdrungen, welche ihre Sinne gefesselt hielt. Um den kleinen Mund zuckte ein glückliches seliges Lächeln; nun bewegte sie die welke abgezehrte Hand, als wollte sie die Erscheinung, die ihr innerstes Auge schaute, festhalten, — und lispelte beinahe unhörbar: „Elfe, Alice bleiben — müde — Elfe — singen — schlafen!"

Emilie küßte die glühende Stirn der Kleinen und legte dann leicht ihre kühle weiche Hand darauf; mit der andern faßte sie die kleinen heißen Händchen des Kindes und in dieser Stellung beginnt sie leise, leise zuerst in süßen, abgerissenen Tönen, wie eine von Geisterhand berührte Aeolsharfe, mit ihrer melodischen Stimme, bis sie allmählig klarer und fester wird, eines jener lieblichen, innig süßen Wiegenlieder zu singen, die sich schmeichelnd um Ohr und Herz des Hörers legen. (F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handelsmannes Isak Früh von Fürth, welcher den Unterzeichneten als Anwalt im Vollstreckungsverfahren bestellt hat, versteigert der als Versteigerungsbeamter aufgestellte k. Notar Herr Ludwig Holzmann in Pfaffenhofen am (546)

Donnerstag, den 5. Juni 1879 Nachm. 2 Uhr

in einem Nebenlokale des sogenannten Kramerwirthshauses des Peter Mayer zu Dürnzhausen, Gerichts Pfaffenhofen, das dem verwittibten Gütler Johann Hundseder von Loipertshausen — z. Zt. als Büßer im Zuchthause zu München wohnhaft — gehörige Anwesen Hs.-Nr. 17½ in Loipertshausen, Steuergemeinde Dürnzhausen, k. Landgerichts und Rentamts Pfaffenhofen, an den Meistbietenden.

Das Strichsobjekt umfaßt folgende Bestandtheile:

Pl.-Nr. 1360	Wohnhaus mit Stall und Stadel, Back- und Waschhaus, Hofraum und Wurzgarten zu	0,048 Hekt.
" " 1361	Grasgarten zu	0,102 "
" " 1381	Acker im Brückholz zu	0,102 "
" " 1382	Spaltholz-Wald zu	0,440 "
" " 1400	Brückholz-Acker zu	0,242 "
" " 1437	Hochgartenackerl zu	0,095 "
" " 1438	do. zu	0,065 "
" " 1454	oberes Pechackerl zu	0,249 "
" " 1456	unteres Pechackerl zu	0,126 "
" " 1466	Ebenacker zu	0,177 "
" " 1493	Granetacker zu	0,167 "
" " 315	Moosacker zu	0,463 "
" " 1421	Siebenbackerl zu	0,112 "
" " 1447	Gassenacker, Acker mit Wiese	0,610 "
" " 1479	Willenacker im Mooshoferfeldacker zu	1,002 "
" " 1439	Acker zu	0,092 "
" " 1380	Hopfengarten mit Wald zu	0,249 "
" " 1455	Acker zu	0,123 "
" " 1407	Acker mit Wiese zu	0,354 "
" " 302½	Wiese zu	0,044 "
" " 1416½	Acker zu	0,446 "
	Summa:	5,308 Hekt.

oder 15,58 Tagwerk.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht und wird der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgen, auch findet weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen können bis zum 18. Mai l. Js. bei dem unterfertigten Anwalte und von diesem Tage an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 4. März 1879.

Pletl, k. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte

Samstag, den 15. d. M. Vormittags 11 Uhr

im alten Wirthshause zu Hörenzhausen, Gemeinde Günzenhausen:

4 Kühe, 1 braune Kalbe, 1 Mutterschwein und 3 Ferkeln, 4 Schafe, endlich 2 kräftige Oekonomiepferde, (555)

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 12. März 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Am Freitag, den 14. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr

versteigere ich zu **Günzenhausen** 1 Torfwagen mit Torf beladen, 3 Bienenstöcke und 1 Gsottstuhl gegen baare Bezahlung.

Zusammenkunft beim Wirthe dortselbst.

Freising, den 11. März 1879.

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Ich verkaufe (549)

ca. 2000 Dachhacken und mehrere schöne eschene Fleischstöcke.

S. Wachinger,
Kunstmühlbesitzer.

Wer auf meinen Namen Geld herleiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Georg Herdegen,
Melber.

800 Mark

können in Empfang genommen werden, wer auf ein Guthaben von Martin Meir, vormals Krämer und Wirth in Schwaig, nun Unterhändler in München, Anspruch machen kann. Das Uebrige in der Expedition.

Runkel-Rüben-Samen

gelbe, grösste Riesen eigener Züchtung. (Diese Sorte liefert durchschnittlich Rüben von enormer Schwere, oft bis 20 Pfd., deren Qualität sehr gut ist.)

Gemüse-Sämereien

unter vollständiger Garantie für Güte und Echtheit empfehle (556)

A. Stiessberger.

Eine gesunde

Amme,

am liebsten vom Lande, wird gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Frische Schellfische,
Frische Dorsch

versendet ausgeweidet in Postpacketen von 5 Kilo für R.-Mk. 2,60 franco

Nortorf, Holstein. (149 20b)

A. L. Mohr Nachf.

Fortwährend sind frische (550)

Enteneier

zu haben bei

S. Wachinger,
Kunstmühlbesitzer.



Die heftigsten

Zahnschmerzen

werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odontine, per Flaçon 50 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in Freising. (1603 6a)

Zwei Zimmer

sind aufs Ziel Georgi zu vermiethen. Mainburgerstraße Hs.-Nr. 542⅓.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Commissionärs Michael Fesenmaier von hier werden nachstehende der Wirthswittwe Therese Hagn in Ottenburg als Schuldnerin gehörigen Immobilien durch den k. Notar Karl in Freising am (554)

Freitag, den 23. Mai 1879 Nachmittags 3½—4 Uhr im Hütt'schen Gasthause zu Günzenhausen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

I. Gruppe:

Das im Orte Ottenburg gelegene Wirthsanwesen Hs.-Nr. 36, Pl.-Nr. 872a Wohnhaus mit Gastzimmer und Keller, Stall mit Stadel und Hofraum, Gebäude zu . . . . 0,07 Tgw. = 2,4 Ar,
Pl.-Nr. 872b Wiese zu . . . . 2,51 „ = 85,5 „
„ 1810 Weide zu . . . . 1,89 „ = 64,4 „

II. Gruppe:

Pl.-Nr. 80½ Hofraum zu . . . . 0,05 Tgw. = 1,7 Ar,
„ 81½ Garten zu . . . . 0,01 „ = 0,3 „
„ 82½ „ „ . . . . 0,02 „ = 0,7 „
„ 82¼ „ „ . . . . 0,04 „ = 1,4 „

Sämmtliche Objekte liegen in der Steuergemeinde Günzenhausen, k. Stadt- und Landgerichts und Rentamts Freising.

Die Objekte kommen in den obenbezeichneten zwei Gruppen zum Aufwurfe, der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Objekte sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 8. Mai ab beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 28 Februar 1879.

Schönmezler, k. Advokat.

Turn-Verein Freising.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Herrn Johann Schafstadler

findet am **Freitag, den 14. März Vormittags ½9 Uhr** statt. Es ladet zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein (557)

der Turnrath.

Gesellschaft „FIDELIA."

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, den verehrl. Mitgliedern bekannt zu geben, dass unser II. Vorstand

Herr Johann Schafstadler

nach längerem Leiden heute Nacht ruhig im Herrn entschlafen ist und laden zu zahlreicher Betheiligung bei dessen Begräbniss, welches am Freitag Früh ein halb 9 Uhr stattfindet, freundlichst ein.

Der Ausschuss.

NB. Heute Abend behufs weiterer Besprechung Versammlung im Vereinslokale.

Einladung.

Rudern! Rudern!

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, alle seine Gönner und Freunde, sowie alle jene Herren, mit welchen er während seines 3jähr. Hierseins viel im Geschäfte verkehrt hat, zu der **heute Donnerstag, den 13. März Abends im Duschl'schen Gasthause** stattfindenden (552)

Abschieds-Feier mit Harmonie-Musik

und ausgezeichnetem **Wiener Märzenbier** ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvollst

G. Lautenschlager.

Dünger-Versteigerung.

Das 3. **Chevaulegers-Regiment** versteigert am **Sonntag, den 16. ds. Vorm. ½11 Uhr** im **Kasernhofe** zu **Neustift** den durch Ausräumen der permanenten Streu aus den Stallungen anfallenden **Pferdedünger** öffentlich an den Meistbietenden (558 3a)

Hopfenstangen

sind billigst zu verkaufen bei (553)

J. Duschl,

Laubenbräu.

Eine Wohnung

in Mitte der Stadt bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu vermiethen D. Ue. (536 3a)

Ein **Dienstmädchen** sucht bis 1. April einen Platz, am Liebsten in einem Gasthause D. Ue. (551)

Freisinger Schranne vom 12. März 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen M.	gefallen Pf.	gestieg. M.	gestieg. Pf.
Waizen	—	365	366	357	9	30	65	29	35	27	—	—	—	1	1
Korn	—	48	48	48	—	22	36	21	28	20	25	—	—	1	—
Gerste	—	6	6	6	—	19	75	18	33	15	50	—	—	—	25
Haber	8	430	438	433	5	13	60	12	20	11	17	—	—	—	12
Reps	—		—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 11. März 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen M.	gefallen Pf.	gestieg. M.	gestieg. Pf.
Waizen	3	316	319	319	-	30	3	2	2	27	96	—	-	—	69
Korn	—	37	37	27	10	21	34	20	86	20	5	—	—	—	60
Gerste	5	86	91	91	—	22	65	21	94	20	37	—	—	1	10
Haber	8	153	161	152	9	12	6	10	96	8	91	—	—	2	55

Coursbericht

vom 11 März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	102.60	102.30
4% dto. Mark	96.50	96.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	95.80	95.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.50	99.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.90	98.30
dto. . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.70	93.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215 20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.70
4% Goldrente	—	66.40
6% Ungar. Goldrente	—	74.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.50
3% Lombard-Bahn	—	48.90
3% Staatsbahn	—	70.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.50
5% „ Ostbahn	—	55.90
5% „ Galizische Bahn	—	57.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.70	82.70
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.50	28 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	123.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.10	174.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 61. Freitag, 14. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 12. März. Dem Vernehmen nach erging von der Kaiserin Auguste als Protektorin der deutschen Frauenvereine in Folge der großen Nothlage, die im nördlichen Theile des Spessart seit längerer Zeit herrscht, an die letzteren die Anregung, nach Kräften zur Linderung des Elends beizutragen. Wie mitgetheilt wird, hat das hiesige Centralcomite der bayerischen Frauenvereine, das stets hülfebereit ist, bereits vor einigen Tagen 300 Mk. nach Würzburg abgeschickt. Die Kaiserin selbst hat aus ihrer Chatoulle 500 Mk. beigesteuert.

— München, 12. März. Se. Maj. der König hat den Nothleidenden in den Gemeinden des Spessart eine Unterstützung von 3000 Mk. zugewendet, und J. Maj. die Königin-Mutter eine solche von 500 Mk.

— München, 12. März. Die k. Hofbräuhaus-verwaltung hat am 8. ds. das Gasthaus zum „Wienerhof" (Haidhausen) angekauft, um dortselbst eine großartige Mälzerei nebst Kellern zu erbauen, später soll der dazu gehörige Garten dem allgemeinen Besuch eröffnet werden.

— München, 12. März. Ueber die Feier, welche die hier wohnenden Oesterreicher aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares am 24. April Abends in den Räumen des Colosseums veranstalten, wird noch mitgetheilt daß u. A. mehrere Mitglieder der hiesigen Hofbühne (Oesterreicher) ein nationales Festspiel aufführen werden. Den Ungarn und Tirolern bleibt es überlassen, im National-kostüm zu erscheinen. Außer dem Prolog, womit das Fest beginnt, sind etwa beabsichtigte Festreden ausdrücklich ausgeschlossen.

— In Nürnberg hat sich eine Gesellschaft zur Erbauung billiger Arbeiterwohnungen und Errichtung von Arbeiter-Herbergen gebildet. Jedes Anwesen soll für eine einzige Familie gebaut werden. Es soll außer dem Gebäude wenn möglich Hof und Garten umfassen. Diese Anwesen sollen zu mäßigen Miethzinsen vermiethet und allmälig zum Selbstkostenpreis verkauft werden.

— Würzburg, 12. März. In Burgsinn starb, wie im „Fränk. Volksbl." gemeldet wurde, jüngst nach dem Genusse eines trichinenhaltigen Schinkens der protestantische Pfarrverweser Vollrath an Trichinosis. Ein Fuldaer Apotheker, der bei der Section des Todten dabei war, aquirirte Muskelfleisch von dem Verstorbenen, in welchem sich eingekapselte Trichinen befinden sollen und bietet nun — man höre und staune — Theilchen von diesem trichinösen Menschenfleische zum Verkaufe an, „soweit der Vorrath reicht". Also ein protestantischer Pfarrer mit Trichinen im Leibe wird nach seinem Tode lothweise verschleißt. Da hört sich doch Alles auf!

— Der Eisenbahn-Conducteur Schimmel in Schweinfurt brachte sich beim Anzünden eines Schwefelhölzchens eine Verletzung an der rechten Hand bei, welche Blutvergiftung und Amputation der Hand zur Folge hatte. Der Unglückliche hat mehrere Kinder.

— Der „Pf. Volksztg." wird unterm 3. ds. aus Neustadt a./H. geschrieben: Heute kam die Nachricht hieher, daß in Weidenthal eine Mutter von 5 Kindern verhungert sei; deren Mann soll schon längere Zeit auswärts Arbeit suchen und versprochen haben, am letzten Samstag Geld nach Hause zu senden. Warum, darf man hier fragen, haben sich die Nachbarn nicht erbarmt, da doch dieses Elend jedenfalls bekannt sein mußte?

Württemberg. Degerloch, 10. März. Die „Trottoir- und Pflastersteinfabrik Degerloch" ist um die Summe von 175,000 Mk. an Herrn Paul Pollinger aus München übergegangen.

Preußen. Berlin, 13. März. Die Abrüstungsfrage wurde jüngst auch auf einer Soiree des Kanzlers zur Sprache gebracht; dieser meinte, die Lage Deutschlands in Mitte Europa's sei zwar sehr geeignet für — Durchgangszölle, sie zwinge uns aber nach „vier Seiten" Front zu machen. (Im Norden haust ja doch unser bester Freund, im Süden und Osten sind weder kriegslustige, noch besonders gefährliche Nachbarn, mit den vier Seiten hätte es also seine guten Wege!)

— Berlin, 12. März. Der preußische Tabaksteuer-Gesetzentwurf beantragt einen Eingangszoll auf Rohtabak von 70 Mk., eine Gewichtssteuer von inländischem Rohtabak von 58 Mk. per Ctr. Der Tarif-Commission ging der Antrag zu, Kohlen mit einem Eingangszoll von 5 Pf. per

Centner zu belegen. — Die Budget-Commission des Reichstags bewilligte heute 500,000 Mk. für das Collegienhaus in Straßburg.

— **Berlin**, 12. März. Se. Maj. der Kaiser hat mit einigen Unterbrechungen gut geschlafen; das Befinden ist im Uebrigen ganz zufriedenstellend.

— **Berlin**, 10. März. Der Generalpostmeister Stephan gibt im „Reichsanzeiger“ Folgendes bekannt: Vom 1. April an beträgt das Porto im gesammten Umfange des Weltpostvereins, gleichviel ob nördliche oder südliche Halbkugel: 20 Pf. für frankirte Briefe, 10 Pf. für Postkarten, 5 Pf. für Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben. Unfrankirte Briefe kosten 40 Pf. Bei Geschäftspapieren wird als Mindestbetrag 20 Pf., bei Waarenproben 10 Pf. erhoben. Für die Correspondenz nach den dem Weltpostverein noch nicht angehörigen Ländern: Brittisch-Australien, Kapland, Siam, Costarica, Guatemala, Nicaragua, Columbien, Venezuela, Bolivia, Ecuador, Paraguay, Urugay, und einzelnen Inseln wird zum 1. April gleichfalls ein einheitliches Porto eingeführt: 60 Pf. für frankirte Briefe, 10 Pf. für Drucksachen und Waarenproben, für letztere jedoch mindestens 15 Pf. Unfrankirte Briefe kosten 80 Pf. Was das Gewicht betrifft, so wird allgemein das Porto für Briefe von 15 zu 15 Gramm, für Drucksachen u. s. w. von 50 zu 50 Gramm berechnet. Für den Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Helgoland bewendet es bei den bisherigen ermäßigten Taxen.

Ausland.

Oesterreich. Teplitz, 9. März. Die Stadtgemeinde hatte sich an das Ackerbauministerium mit dem Ersuchen gewendet: behufs Verhinderung eines weiteren Abfließens des hiesigen Thermalwassers nach den Dux-Osseger Kohlenwerken hin, das Auspumpen der letzteren bis zu Ende der Badesaison, nämlich bis 15. September l. Js., zu verbieten. Das Ministerium erließ sofort das Verbot, und ordnete gleichzeitig die zur instanzmäßigen Entscheidung nothwendigen Verhandlungen an. Diese fanden gestern unter Leitung des Berg-Obercommissärs Mlady in Dux statt, wobei die Kohlenwerksbesitzer Neseen, Jansen, Victorin, Bail und Schütz anwesend waren. Die Vertreter der Stadt Teplitz gaben eine schriftliche Erklärung ab, in welcher sie entschieden dagegen protestiren, daß man jetzt schon mit dem Auspumpen der Schachte beginne. Dagegen erklärten die Kohlenwerksbesitzer: in dem Verlust einer Badesaison liege keine so große Schädigung der öffentlichen Interessen wie in dem Brachliegen der Kohlenwerke, in welchem Falle die Besitzer Entschädigungsansprüche stellen. — Bis zur Entscheidung durch höhere Instanz wurde das Auspumpverbot trotzdem aufrecht erhalten.

— Pest, 12. März. ☛ Nach Telegrammen aus Szegedin ist um 2 Uhr Nachts die Katastrophe eingetreten. Das Wasser ergießt sich in breiten Strömen durch den gerissenen Damm gegen die Stadt; alles flüchtet. Auch Pest ist in höchster Aufregung.

— Szegedin, 12. März 6 1/2 Uhr Abends. Officiell wird gemeldet: Die Stadt bietet einen schrecklichen Anblick. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Die Entfernung der Bewohner (Szegedin zählt etwa 70,000 Einwohner) geschieht ohne Unordnung, da in den letzten vier Tagen bereits viele geflüchtet sind. Bisher wurden nur vier Personen als todt constatirt. Das Rettungswerk dauert ununterbrochen an. Der Damm wird an mehreren Stellen durchschnitten, um den Ablauf des Wassers zu befördern. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen; übrigens ist Vorsorge zur Sicherung des Privatvermögens getroffen.

Frankreich. Paris, 10. März. Ein hiesiger Schlossergeselle Namens Adrien Maquet ist vom Unterrichtsminister zum Officier der Akademie ernannt worden. Maquet hatte in seiner Jugend nur eine Elementarschule besucht und war dann zu einem Schlosser in die Lehre gekommen. Seine freie Zeit verwandte er auf historische Studien, veröffentlichte dann mehrere geschichtliche und archäologische Werke und wurde Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. In der Heraldik ist derselbe heute eine Autorität.

Rußland. St. Petersburg, 12. März. Die internationale Telegraphenagentur meldet aus Taschkend, 11. März: Mahommed Jacub Chan bestieg den Thron von Afghanistan. — Die afghanische Gesandtschaft erhielt aus Kabul vom 17. Februar die Nachricht, zwei englische Bataillone seien abseits von Kuram durch den Geldsha-Stamm geschlagen worden und hätten ihre ganze Bagage verloren und sich flüchten müssen. Die Einwohner überfielen die Garnison der Festung von Lalma, 24 Werst von Dschellalabad. Alles wurde zerstört und geraubt; der Commandant wurde gefesselt nach Kabul zu Jacub Chan gesandt. Die Panik der Engländer soll laut Aussage der Afghanen groß und ihre Lage sehr schwierig sein. Die afghanischen Truppen hielten am 28. Febr. in Mazar-i-Scherif Todtengebete für den Emir Schir Ali ab und beglückwünschten den neuen Emir. Die afghanische Gesandtschaft ist in Begleitung der russischen Beamten Malewinsky und Ibrahimoff, welche dieselbe bis zum Amu-Darja begleiten, heute von Taschkend abgereist.

Türkei. Tirnowa, 11. März. Türkische Einwohner aus Dartes, District Osman-Bazar, griffen eine Abtheilung Kosaken an und tödteten mehrere derselben. Die Russen sandten Truppen und Artillerie nach dem District zur Wiederherstellung der Ruhe.

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Kematen, B.-A. Rosenheim, dem Schullehrer Jos. Maier zu Pflugdorf; Neufahrn, B.-A. München r. d. J. dem Aushilfslehrer Norbert Mayer zu Arbing; Föching, B.-A. Miesbach, dem Schullehrer Simon Hofmann zu Niederschönenfeld; Kranzberg, B.-A. Freising, dem Schullehrer Ursatius Osterauer zu Winkl und Emertsham, B.-A. Traunstein, dem Schullehrer Alois Endl zu Polling.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Der Creditverein für Handel und Gewerbe) eingetragene Genossenschaft in München, hielt am 8. ds. seine ordentliche Generalversammlung zur Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1878 ab. Demselben entnehmen wir, daß bei einer Mitgliederzahl von 94 der Verein einen Umsatz von 3,781,672 Mk. 73 Pf. erzielte und nach Abzug aller Ausgaben und Fundirung des Reservefondes, welcher auf 5047 Mk. 48 Pf. gebracht wurde, ein Gewinnstrest von 2909 Mk. 36 Pf. blieb, wovon 10% Dividende auf die volleinbezahlten Antheilscheine zu vertheilen und der Rest dem Reservefonds zuzuweisen beschlossen wurde. Der Verein hatte im Jahre 1878 keinerlei Verlust erlitten und ist namentlich bestrebt, seinen Mitgliedern Gelder zu billigem Zinsfuß zu verschaffen.

Lokales.

Freising, 13. März. Dem Benefiziaten in Ergertshausen Herrn J. Rieble, früher längere Zeit Stadtcooperator dahier wurde von dem hochw. Herrn Erzbischof die Markt-Pfarrei Holzkirchen, Bezirksamt Miesbach verliehen.

Freising, 13. März. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brannten in Berglern bei Moosburg fünf Firste nieder. Außer der freiwilligen Feuerwehr Wartenberg erschien auch die freiwillige Feuerwehr der Studirenden Weihenstephans auf der Brandstelle und war die ganze Nacht hindurch thätig.

Freising, 12. März. Aus Au wird uns geschrieben: Heute erhängte sich der 13jährige Sohn des erst vor einigen Tagen durch die Futterschneidmaschine verunglückten Bauern Uller von Wolfersdorf, während er mit anderen Kindern beim Spiele war und ihnen das Hängen zeigen wollte. Bis Hilfe kam, war er schon eine Leiche. Gewiß bedauernswerth für diese Familie.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Schlaf, mein süßes Kind.“ — Anfänglich bewegte Alice die Lippen, als wollte sie mitsingen, dann aber schloß

sich der kleine blasse Mund, das Lächeln um denselben wurde jedoch immer friedlicher. Die großen glanzlosen Augen fielen leise zu, die verzerrten Gesichtszüge glätteten sich, und als der letzte Ton des wunderbar ergreifenden Gesanges gleich einem Hauch verklungen war, da hoben sanfte ruhige Athemzüge die kleine Brust.

Ein süßer erquickender Schlummer hatte sich auf das kranke Kind herniedergesenkt, der Todesengel, der zu seinen Häupten bereits Wache gestanden, um seinen kalten Kuß auf die Stirne des holden Kindes zu drücken, flog scheu von dannen. Alice war gerettet.

Nur zu fühlen, nicht in kalten Worten zu beschreiben ist es, was während dieser ganzen Szene in den Herzen der Umstehenden vorging. Wie von einer unsichtbaren Macht gefesselt, unbeweglich, lautlos umstanden sie die rührende Gruppe noch immer, als schon längst die leisen, friedlichen Athemzüge der kleinen Kranken zeigten, daß sie eingeschlummert war.

Endlich trat der Doctor näher. Sein feuchter Blick ruhte mit einem unbeschreiblichen Ausdruck auf dem Kinde. „Sie schläft,“ sagte er mit tiefer, verhaltener Stimme, „und wenn sie aus diesem gesegneten Schlummer erwacht, wird sie ihrer Genesung entgegengeben. Nächst Gott haben wir diesen, ich gestehe es gern und freudig, von mir unmöglich gehaltenen Ausgang, Ihrem Erscheinen zu verdanken, Gott segne Sie dafür!“ Bei den letzten Worten bog sich der alte Herr schnell über die Knieende und drückte einen ehrfurchtsvollen Kuß auf ihre alabasterweiße Stirn.

Die Gräfin Horstenberg, welche sich in tiefer, unnennbarer Bewegung an des Grafen Arm lehnte, zog diesen jetzt zu dieser hin: „Eugen,“ sagte sie außer sich. „Eugen, höre ich: Ein ganzes Leben reicht nicht aus, um diesem Mädchen zu vergelten, was sie heute für uns gethan hat. Emilie, mein geliebtes Kind! diese Nacht hat Deine Zukunft mit der unsern auf immer verknüpft;“ sie umschlang die zarte Gestalt und küßte sie innig.

Ueber Emmy's blasses Antlitz flog ein rosiger Schimmer ihre wunderbar schönen Augen leuchteten in fast überirdischem Glanze und ein Gefühl durchzog ihre Brust wie Frühlingswehen, lag in den warmen Worten der Gräfin nicht ein verheißungsvoller Klang, — gleich einem hoffnungsreichen Boten einer schönen Zukunft.

Im nächsten Augenblick aber schauerte sie leicht zusammen, sie fühlte einen heißen, flammenden Kuß auf der Hand, die auf Alicens Stirn ruhte, dann fiel eine brennende Thräne darauf und eine Stimme tönte in ihr Ohr, die in unverständlichem Gemurmel von glühender, nie verlöschender Dankbarkeit sprach.

Emilie schloß ihre Augen, sie wagte nicht, ihn anzuschauen, denn sie fühlte, daß in diesem Augenblick etwas darin zu lesen war, was ihm noch verborgen bleiben mußte. Dann überschlich sie auf einmal ein Gefühl von Demüthigung.

Was hatte sie denn so Großes gethan, daß Alle ihr mit so glühender Dankbarkeit nahten? Nur Gottes allmächtige Güte und Vaterhuld hatten zur rechten Zeit geholfen; vielleicht war sie in seiner gewaltigen Hand nur ein schwaches Werkzeug gewesen. — Nur ihm allein gebührt die Ehre!

Eine lautlose Stille herrschte nun wieder im Zimmer, nur unterbrochen von einem verhaltenen leisen Schluchzen; die furchtbare Aufregung, die in dieser verhängnißvollen Stunde die Herzen Aller ergriffen, machte sich jetzt in lindernden Thränen Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom 12 März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.60	102.30
4% dto. Mark	96.70	96.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.	95.70
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	99.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.90	98.40
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.70	93.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.70
4% Goldrente	—	66.20
6% Ungar. Goldrente	—	74.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.70
3% Lombard-Bahn	—	48.70
3% Staatsbahn	—	70.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.50
5% „ Ostbahn	55.[illegible]0	—
5% „ Galizische Bahn	—	57.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.10
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . . „	[illegible]3.70	82.70
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.50	28.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	123.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.10	174.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 62. Samstag, 15. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmond-zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Aufstellung von Bauverständigen zur Abschätzung von Gebäuden betr.

In Folge Rescripts der k. Brandversicherungskammer vom 4. März l. Js. Nr. 40205 wurde an Stelle des verlebten bisherigen Bauverständigen Zimmermeister Alban Betzler von Vötting der nunmehrige Bautechniker und Geschäftsführer der Wittwe Betzler, **Ludwig Salvamoser** in Neustift als Bauverständiger zur Schätzung der Gebäude und der gewöhnlichen Zugehörungen für den Distrikts-verwaltungsbezirk Freising aufgestellt und verpflichtet.

Hievon sind die Gemeindeangehörigen geeignet zu verständigen.

Freising, den 12. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 13. März. Vom k. Bezirksamte München I./J. ist an sämmtliche Gemeinde- und Kirchen-verwaltungen Nachstehendes ergangen: Kapitalien der Stiftungen und Gemeinden werden nicht selten in Staatspapieren und Pfandbriefen angelegt, ohne daß auf das Bedürfniß und die Möglichkeit der Hypothekarausleihung besonders unter den dermaligen schwierigen Verhältnissen auf dem Lande genügende Rücksicht genommen wird. Dieß gibt Veranlassung, auf die bestehende Vorschrift zur genauen Beachtung hinzuweisen, daß die Kapitalien der Stiftungen und Gemeinden vorzugsweise zur Befriedigung des Creditbedürfnisses der Landwirthschaft und der Gewerbe zu verwenden sind und daß nur beim Mangel an Gelegenheit zur kuratelmäßig sicheren Hypothekausleihung die Anlegung in Staatspapieren erfolgen darf. Um nun die möglichste Ausleihung dieser Kapitalien auf sichere Hypotheken zu vermitteln, und dadurch dem Bedürfnisse der Stiftungen sowohl als den der Amtsgehörigen zu dienen, werden von nun an jene Stiftungskapitalien, für welche eine Gelegenheit zur Ausleihung auf Hypothek gesucht und in der Nähe der ausleihenden Gemeinde oder Stiftung nicht gefunden wird, im Amtsblatt bekannt gemacht werden. Die Gemeinden haben zu diesem Zwecke so oft sie sich in dem bemerkten Falle befinden, unter der Angabe des Kapitalsbetrages dem k. Bezirksamte eine kurze Anzeige zu erstatten.

— München, 12. März. (Bezirksgerichtliche Verhandlung gegen den ehemaligen Verwalter des Kreislehrmittel-Magazins, J. Kaiser.) J. Kaiser, 43 J. a. vorm. Verwalter des oberbayer. Kreislehrmittel-Magazins in München, hat sich heute wegen zweier Vergehen der Unterschlagung im Amte zu verantworten. Kaiser ist bezichtigt: 1) vom Jahre 1877 bis Ende Mai 1878 aus der ihm unterstellten Kassa nach und nach 4500 Mk. rechtswidrig entnommen und für sich verbraucht zu haben und 2) von jenem Zeitpunkte ab bis September 1878 weitere 3082 Mk. entfernt und zur Deckung eigener Bedürfnisse verwendet zu haben. Der Beklagte gibt hinsichtlich der ersteren Unterschlagung an: als bei dem am 27. Mai 1878 vorgenommenen Kassasturze der Abgang von 3082 Mk. bemerkt wurde, sagte er zu dem betreffenden Revisor, er habe das Geld behufs sicherer Verwahrung in seiner Wohnung aufgehoben. Wirklich schaffte er die Summe schon bis zum nächsten Tage wieder in die Kasse, da es ihm glückte, das Geld zu leihen zu bekommen. Er entschuldigt seinen Eingriff in die Kasse damit, daß er sich viel Geld zu erwerben hoffte durch die von ihm erfundene patentirte Schulbank. Die zweite Unterschlagung gibt er im Betrage von 3050 Mk. zu; der Verbleib der übrigen 32 Mk. ist unaufgeklärt. Auch hier versichert Kaiser, er hätte aus dem Erlöse für seine Schulbänke die Deckung vermocht. Kaiser bezog 2400 Mk. Jahresgehalt. Er hat allmählig beträchtliche Schulden contrahirt und sind beim Gantcommissär davon 27,000 Mk. angemeldet. Nach vielen Mißgeschicken machte er sich an die Verbesserung der Lehrmittel und wurde hiefür auf der Ausstellung in Wien mit einem Diplome ausgezeichnet. Die Patenterwerbung, die Veröffentlichung in Zeitungen, der Vertrieb der Schulbänke kostete viel Geld, das er zu hohen Zinsen aufnehmen mußte. Alles hätte er leisten und decken können, wenn seine Erfindung in Deutschland mehr bekannt gewesen und in Oesterreich-Ungarn angekauft worden wäre. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er mit seiner heimlichen (??) Geliebten, der Taglöhnerstochter Rosa Hansbauer in Wien in die Donau ging, er aber das Wasser wieder verließ, antwortete er mit „Ja“. Aus Wien schrieb er Ende September v. Js. an Herrn Polizeirath Bauer in München: „Josef Kaiser und Rosa Hansbauer suchen morgen in der Donau ihren Tod.“ Ferner heißt es, „hätte das Schicksal mir eine Rosa als Weib an die Seite gestellt, würde ich in der Gesellschaft so hoch stehen, als ich nun tief gefallen bin. Mich hat mein Weib vernichtet.“ Er klärt diese Stelle dahin auf, seine Frau sei unleidlich geworden, da er ihr das Leben nicht bieten konnte, das sie als Müllerstochter gewohnt war. Die Mutter der Hansbauer berichtet, während des $1\frac{1}{2}$ Jahre dauernden Verhältnisses habe Kaiser dem Mädchen keine namhaften Geschenke gemacht und sie selten spazieren geführt. Der k. Staatsanwalt Thelemann beantragte $3\frac{1}{2}$ Jahre Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Ott plaidirte primär auf Freisprechung, da

Kaiser Alles aus eigenen Mitteln oder in Folge seines Kredites hätte decken können, eventuell auf das Strafminimum. Urtheil 1 Jahr 6 Monate Gefängniß.

— Ein Kaufmann in S. in Süddeutschland hat eine Idee gehabt: er stellte weibliche Reisende an, um Geschäfte zu machen und an Gehalt, Spesen u. s. w. zu sparen. Ist das nicht ein Zeichen der Zeit? In G. habe ich heute selbst mit einem weiblichen Zeichen der Zeit und 12 männlichen Collegen im Gasthofe gesessen und gegessen und unter uns allen hat das jungfräuliche Zeichen der Zeit die besten Geschäfte gemacht. Warum auch nicht? Sieht man doch ein junges, hübsches Mädchen immer gern und kauft ihr folglich auch etwas ab. Für sogenannte Confectionsartikel namentlich sind Damen, denen vom Wickelkissen an der Putz im Kopf steckt, wie geboren und an Geläufigkeit der Zunge (Haupterforderniß eines Reisenden) fehlt's, wie allbekannt, Damen auch nicht. Das betreffende Haus hat bereits fünf Damen als Reisende angestellt und soll sich sehr gut dabei stehen. Uns männlichen Reisenden will ich dabei nur wünschen, daß der Erfinder ein 100jähriges Patent auf seine weiblichen Reisenden genommen hat, damit es kein Concurrent nachahmen kann, sonst sind wir alle — perdu.

— Nürnberg, 12. März. Gestern Morgens nahmen die Bewohner des Hauses Nr. 16 in der Schulgasse in Gostenhof starken Brandgeruch wahr und fanden bei näherer Nachsicht, daß es auf dem Dachboden brannte. Ihren Bemühungen gelang es, das Feuer, welches bereits eine Quantität Stroh verzehrt, ein Loch in den Fußboden gebrannt und einen Balken angegriffen hatte, zu löschen. Wie ermittelt wurde, waren die fahrläßigen Anstifter des Brandes zwei Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren, welche bereits vor drei Tagen ihren Eltern entlaufen waren, sich Abends heimlich auf den Boden schlichen und hier übernachteten. In der letzten Nacht hatten dieselben sich von erbetteltem Geld ein Licht gekauft, dasselbe in ihrem Versteck angebrannt und in eine Dachsparre gesteckt. Während die Knaben schliefen, fiel das brennende Licht herab und entzündete das Stroh. Einem der Knaben, welcher in der Nähe der Brandstelle lag, wurde das Haar versengt wodurch er aufwachte. Die beiden Taugenichse liefen davon und machten Niemand von der drohenden Gefahr Mittheilung. Gestern Mittag wurden dieselben festgenommen.

Württemberg. Reutlingen, 11. März. In welch eigenthümlicher Weise sich manchmal Landgemeinden ihrer aus dem Freizügigkeits- oder Unterstützungswohnsitzgesetze entspringenden Verpflichtungen zu entziehen suchen, zeigt folgender Fall, der unlängst hier vorkam. In einer benachbarten Gemeinde des Oberamts Tübingen war ein Mann aus dem Oberamt Urach erkrankt; flugs wurde derselbe in einen Schlitten verpackt und nach Reutlingen spedirt, wo er bei der Sonne ausgeladen und seinem Schicksale überlassen wurde. Da der Mann nicht weiter konnte, so sorgte die Polizei für dessen Aufnahme ins Waisenhaus, wo er in den letzten Tagen gestorben ist. Wenn nun der betreffende Ortsvorsteher der Meinung war, auf solche nicht gerade humane Weise seiner Gemeinde Kosten zu ersparen, so hat er sich bitter getäuscht, denn trotz des Entledigungsversuches wird eben seine Gemeinde sowohl die Krankheits- als Beerdigungskosten bezahlen müssen.

Preußen. Berlin, 13. März. Der Kaiser hat in vergangener Nacht gut geschlafen; sein Befinden ist unverändert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 13. März. Finanzminister Graf Szapary ist mit 200,000 fl. nach Szegedin abgereist. Eine Szegediner Depesche der Staatsbahn meldet: Gestern sind 4 Rettungszüge abgegangen. Szegedin ist größtentheils zusammengefallen und sehr viele Menschen sind zu Grunde gegangen. Dem „Pesti Naplo" zufolge sind 1500 Häuser eingestürzt und mehrere hundert Menschen umgekommen. Die Rettungsarbeit wird energisch fortgesetzt. Officielle Daten über die Größe des Unglücks fehlen noch.

— Pest, 13. März. Depeschen aus Szegedin melden: Das Elend nimmt zu. Die Rettungsschiffe stoßen auf Trümmer in den Straßen, so daß die Rettung oft unmöglich ist. Die Fluth steigt fortwährend, und die noch in einer Strecke von 600 Quadrat-Metern trocken gebliebene Insel wird immer kleiner. Durch das Umkippen eines Rettungsbootes sind 7 Frauen ertrunken. Ferner sind bei Eintritt der Katastrophe 15 Honveds und 20 Soldaten ertrunken. Die Staatsbahn beförderte gestern unentgeltlich 10,000 Menschen. Es wüthet ein heftiger Sturm; die Ueberschwemmungsfluth steht 2 Fuß höher als das Niveau der Theiß.

Rumänien. Bukarest, 13. März. Sämmtliche russische Truppen, welche noch in Rumänien cantonniren, erhielten den Befehl, in den allernächsten Tagen nach Rußland abzumarschiren.

Rußland. Der „Odeßkij Wjestnik" meldet nachstehenden merkwürdigen Vorfall: Am 26. Febr. hat ein Odessaer Arbeiter Namens Jegor Steptschenke, sich in aller Früh zu seiner Tagesbeschäftigung begebend, in der Wohnung seine Mutter zurückgelassen, welche so krank war, daß sie weder vom Bette aufstehen, noch sonst sich rühren konnte. Als er spät Abends von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, trat er sofort zum Bett der Mutter heran und fragte sie nach ihrem Befinden. Die Kranke gibt ihm jedoch keine Antwort, er ruft lauter, aber umsonst. In der Meinung, daß sie schlafe, tritt er noch näher heran, neigt sich über das Bett und ein gräßlicher Anblick bietet sich seinen Augen dar. Die Mutter hatte kein Gesicht. Nach näherer Besichtigung des Körpers stellte es sich heraus, daß beide Augen, die Nase bis zur Wurzel, das Unterkinn bis zur Zunge von den Ratten aufgefressen wurden. Hände, Füße, Schultern waren ebenfalls bis zu den Knochen abgenagt — mit einem Worte, den ganzen Körper der Unglücklichen hatten die Ratten aufgefressen. Sie zählte 68 Jahre.

Amerika. (So etwas kann doch wohl nur in Amerika passiren.) Owen Murphy, der durchgebrannte New-Yorker Steuererheber, verschwand bekanntlich mit einem Deficit von 50,000 Dollars. In der Bestürzung vergaß man, ihn in aller Form Rechtens seines Amtes zu entheben. Jetzt kommt sein Anwalt und klagt 700 Dollar rückständigen Gehalts ein.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 12. März. Der heutige 3. und letzte Fastenviehmarkt entwickelte wiederum ein überaus buntes Leben zwischen Käuer und Verkäufer. Es waren zugetrieben 1269 Pferde, 300 Ochsen, 98 Stiere, 97 Kühe, und 64 Kälber. Es wurden gute Preise erzielt und wickelten sich die Verkaufsgeschäfte rascher als sonst ab; unverkauft blieb jedoch wieder ein großes Quantum des Zutriebes.

Lokales.

Freising, 14. März. Vergangenen Mittwoch Abends bei dem letzten Bahnzuge verunglückte der Zimmermann Jos. Richinger von Oberdummel d. Zt. in München wohnhaft dadurch, daß er bei Thonstetten aus dem Waggon sprang und dabei so unglücklich zwischen die Räder kam, daß ihm ein Vorderfuß halb weggerissen und derselbe sonst noch starke Quetschungen erlitt. Er blieb die ganze Nacht liegen und erst morgens wurde er bemerkt und in das Krankenhaus Moosburg verbracht. Richinger kam von München und wollte in Langenbach aussteigen, es scheint, daß derselbe geschlafen und das Haltsignal nicht gehört hat.

Freising, 14. März. Aus Nandlstadt, 13 März wird uns geschrieben: Gestern wurde in einem hiesigen Gasthause ein vagirender Dienstknecht, welcher dem Hüter in Volkenschwand 84 Mk. gestohlen haben soll, auf telegraphische Weisung hin verhaftet. Ein Theil des gestohlenen Geldes wurde bei demselben noch vorgefunden.

Emilie.

(Fortsetzung)

Wohl kamen nach dieser unvergeßlichen Nacht noch Stunden banger Sorge für das zarte Leben Alicens, jedoch die Macht des Fiebers war gebrochen, die lichten Augenblicke kehrten immer häufiger wieder, und ein zufriedenes glückliches Lächeln überflog dann jedesmal das blasse Gesicht der Kleinen, wenn sie in ihrer unermüdlichen Pflegerin die geliebte Elfe erkannte; sie bat stets so rührend, bei ihr zu bleiben und nie wieder fort zu gehen, bis ihr Emilie den kleinen Mund mit Küssen schloß. Geduldig verharrte sie oft stundenlang in der unbequemsten Stellung, wenn Alice, während sie einschlief, ihre Hand festhielt, gleichsam, als wollte sie sich des Hierbleibens derselben versichern.

Die Gräfin Horstenberg, die erst jetzt, wo sie den Zauber von Emiliens Gegenwart täglich neu empfand, vollständig bewußt wurde, wie ihr dieselbe gefehlt, wußte gar nicht, wie sie ihre Liebe und Dankbarkeit an den Tag legen sollte. Ihr Benehmen war so zart, so aufmerksam, daß Emmy's einfaches Gemüth oft nicht fassen konnte, weßhalb man ihr so begegnete.

Da auch der Graf sehr häufig die Krankenstube betrat, so war es natürlich, daß er mit Emmy in mehrfache Berührung kam; aber wunderbar, die anfängliche Beklemmung die Emilie während ihres ersten Beisammenseins mit ihm ergriffen, schwand stündlich mehr. Er begegnete ihr so ehrerbietig, und die wenigen Worte, die sie miteinander wechselten, geschahen in dem ruhigsten freundlichsten Tone; lag jedoch diese Ruhe auch in ihren Augen und in ihrem Herzen?

Aber noch ein Herz schlug auf Horstenberg, das nicht am wenigsten durch das Erscheinen Emiliens beglückt wurde, — es war Oskar, dessen feurige Knabenseele mit so stürmischer Liebe an der theueren Lehrerin hing; er konnte es kaum glauben, daß sie wieder da war, und als er hörte, daß es ihr Werk wäre, wenn das geliebte Schwesterchen wieder gesund würde, da konnte er nicht Worte finden, sein Glück auszusprechen, und weinte und lachte durcheinander.

Und nicht die Herrschaft auf Schloß Horstenberg allein empfand die wohlthätige Nähe Emiliens, auch auf die Dienerschaft übte sie ihren Einfluß. Wie ein Blitz hatte sich die Kunde von Emmy's Rückkehr verbreitet, und als man vernahm, daß dem jungen Mädchen allein die Rettung der kleinen Alice zu verdanken sei, da beeiferten sie sich unter einander, ihr ihre Liebe, ihre Verehrung zu beweisen.

„Morgen, morgen ist endlich der heilige Weihnachtsabend! Dann wirst Du ganz gesund sein, nicht wahr lieb' Schwesterchen?" fragte Oskar, der neben der Kleinen auf dem Sopha saß und bemüht war, ihre Theilnahme für seine kindliche Plauderei zu erwecken, schmeichelnd. Alice ruhte heute zum ersten Male in der Sophaecke, wo sorgliche Liebe ihr ein weiches Plätzchen bereitet; das Gesichtchen sah zwar noch bleich und abgezehrt aus und das Köpfchen lehnte sich müde, wie noch einer Stütze bedürftig, an, aber in den großen, blauen Augen spiegelte sich schon wieder lebhaftes Interesse an Allem, was sie umgab; sie folgte mit großer Aufmerksamkeit Oskars Worten und antwortete auf seine Frage mit einem glücklichen Lächeln: „Ach, ob uns wohl der heilige Christ auch wieder einen schönen, großen Lichterbaum und Bilderbücher bringen wird?"

„O, gewiß," rief Oskar freudig, „und Zuckerzeug und Pfefferkuchen, und so große, große Puppen! Und noch viel mehr bekommen wir morgen! Großmama und Elfe helfen dem Weihnachtsmann all' die schönen Sachen fertig zu machen, die er morgen für uns und noch viele, viele Kinder bringt. Aber dafür müssen wir auch recht artig sein, nicht wahr?" Alice nickte, und bald wußte Oskar durch ein schönes Weihnachtsmärchen, das ihm sein Papa erzählt, ihre Gedanken vollständig zu fesseln. —

„Wollen wir nicht ein kleines Dämmerstündchen machen, liebe Emilie?" fragte zu derselben Zeit die Gräfin Horstenberg; „lassen Sie die Nadel ruhen und uns ein wenig plaudern; Sie vollenden die prächtige Puppe noch früh genug."

„Dann möchte ich wohl einmal nach den Kindern sehen," sagte Emilie aufstehend.

„Ich denke, Oskar wird für ein Stündchen die Kleine noch ganz gut unterhalten; kommen Sie, liebes Herz, lassen Sie uns hier auf dem Sopha niedersetzen; ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen!" (F. f.)

Vereinsbank in Nürnberg.

Die am 1. April 1879 verfallenden Zinscoupons unserer 4½% Bodencreditobligationen werden von heute ab
bei unserer Cassa und
bei allen denjenigen Firmen,
welche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen, kostenfrei eingelöst. (572)
Nürnberg, den 15. März 1879.

Die Direction.

Freisinger Vorschussverein,

eingetr. Genossenschaft.

Montag, den 3. März l. J.

beginnt die Auszahlung der **Dividende pro 1878** während der Geschäftsstunden, Vormittags von 8—11 Uhr. (473 4a)

Zu diesem Zwecke wollen die **Quittungsbücher** vorgelegt werden.

Hiebei wird bemerkt, dass nach § 16 der Statuten Dividenden, welche bis 31. Decbr. l. J. nicht erhoben sind, dem Reservefonde zufallen.

Freising, den 28. Februar 1879.

C. J. Mittermayer,
Vorstand.

Gasthaus z. alten Geld.

Am Montag, den 17. März

Punschpartie

mit ausgezeichnetem
Weihenstephaner Sommerbier,
wozu freundlichst einladet (573)

Joseph Hütt.

!!Cigarren!!

Bei Abnahme von 10 Cigarren erhält Jedermann bei mir eine hübsche
Wiener Cigarrenspitze gratis
dazu.
A. Klotz am Landshuterthore.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung und bei **J. B. Entleutner** dahier.

Coursbericht

vom 13. März 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102 70	102.40
4% dto. Mark	96.80	96.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.	95.70
4½% Südd Boden-Creditb.	99.50	99.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.10	98.60
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.90	93.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215 20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.40
4% Goldrente	—	66.20
6% Ungar. Goldrente	—	74.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.60
3% Lombard-Bahn	—	48.70
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.50
5% „ Ostbahn	—	55.60
5% „ Galizische Bahn	—	57.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	102,
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	83.70	82.80
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.50	28.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	123.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	175.80	174.20

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit **sämmtlichen Gemeinde-Verwaltungen** bekannt, daß er für die Pflichtfeuerwehren nach den vorgeschriebenen Farben (542 2a)

Armbinden,
das Stück zu nur 35 Pf.,

anfertigt. Bei Abnahme von **100 Stück** ist er im Stande **noch billiger** abgeben zu können. Für gute und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Freising, den 11. März 1879.

Achtungsvollst

Franz Gollinger,
Sattlermeister, obere Hauptstraße Nr. 100.

Max v. Heider in München,

Commandite der k. k. priv. hydraul. Kalk- und Portland-Cement-Fabrik Perlmoos,

Comptoir und Lager: Bayerstraße 27a,

versendet die **anerkannt vorzüglichen**

Perlmooser Cemente

in Wagenladungen und einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen.

Die Untersuchungsresultate der k. polytechnischen Schule Münchens, sowie zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten über die Verwendbarkeit der **Perlmooser Cemente** werden auf Wunsch gratis zugesendet. (571 8a)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 11.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 11. 1879 Sonntag, den 16. März. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Es ist für den Glücklichen, für den, dessen Heim ihn schützend und behaglich umgibt, ein eigen anmuthendes Gefühl, so den Regen rauschen zu hö.en, der Wind singt leise flüsternde Lieder und die Tropfen begleiten im steten Fall seine Melodien, sie kommen zuweilen in ganzen Schauern, zuweilen einzeln, sie erwecken im Herzen die Träume und lassen das Behagen des erwärmten traulichen Winkels, der uns und unsere Lieben umgibt, nur um so lebhafter, inniger empfunden werden. Aber anders ist es für den Einsamen, für das kummervolle Herz. Auch ihm singt der Wind, auch ihm kommen Träume, nur in anderer Tonart, in anderem Gewande.

Helene dachte an eine Zeichnung aus Pauls Mappe. Am Himmel ballten sich schwere Wolkenmassen, feiner Staubregen fiel herab auf die weite flache Haide und in den versunkenen See, dessen Röhricht der Wind zur Erde beugte; hoch oben in der nassen bewegten Luft über dem Wasserspiegel aber tanzten mit langen flatternden Gewändern die Wilis ihren gespenstischen Reigen, weiße Schleier umhüllten das Haar, ein Myrthenkranz lag auf der Stirn und wie ein Traum waren die Augen geschlossen.

Besonders Eine schien die Königin der ganzen Schaar. Schwarze Locken umwogten ihr edelgeschnitztes Antlitz, feine lächelnde Lippen gaben dem Ganzen den Ausdruck lieblichster Mädchenhaftigkeit und Unschuld, ein kindlicher halb noch knospender Wuchs trat unter dem Schleier nur noch reizender hervor und selbst das kleine nackte Füßchen war entzückend schön. — Paul hatte ihr erzählt von den männermordenden Wilis, die dem, welcher ahnunglos ihr nächtliches Reich betritt, das Herz aus der Brust stehlen und ihn tödten, indem sie ihn umarmen, er hatte gelacht, als sie ihn fragte, ob das Portraits seien und kopfschüttelnd geantwortet, daß er den Geistertanz nur im Traum gesehen. Jetzt dachte sie wieder daran und Schauer rieselte durch ihre Adern — alle diese Wilis öffneten ja plötzlich die Augen, alle sahen sie an, besonders die vordere schöne, die mit dem niedlichen Füßchen, das so kokett und so züchtig trotzdem, halb unter dem Gewande versteckt war. Prachtvolle Augen hatte das Mädchen, kohlschwarz und blitzend in südlicher Gluth, es loderte auch gar nicht feindlich in den dunklen Sternen, eine klare Thräne stahl sich hervor, das junge Wesen breitete die Arme aus, als wollte es Jemand umfangen — und da, plötzlich, im Hintergrunde stand Paul, er sah aus wie ein Sterbender, todtenblaß und eingefallen, mit erloschenem Blick —

Helene fuhr auf und sah um sich. Hatte sie doch geschlafen? — Die Uhr auf dem Sekretair zeigte Mitternacht alles war still rings umher und trotzdem glaubte sie, einen Laut gehört zu haben. Sonderbar, es klang wie ein Steinwurf gegen die Scheiben oder wie ein vorsichtiges Klopfen. Sollte das Paul sein?

Aber nein, er hatte ja einen Hausschlüssel bei sich. Helene begriff nicht, wer es versuchen könnte, sich in dieser seltsamen Weise Eingang zu verschaffen, halb ängstlich, halb neugierig trat sie zum Fenster und hob, nachdem vorher die Lampe verlöscht worden war, das Rouleaux empor, im demselben Augenblick aber ertönte wieder jenes vorsichtige Klopfen, ein Männerkopf zeigte sich draußen an den Scheiben, eine Hand wurde eilends zurückgezogen und dann entfernte sich im Dunkel der Nacht eine männliche Gestalt mit schnellen Schritten gegen die innere Stadt zu. Nachdem Helene das erste natürliche Erschrecken bekämpft hatte, öffnete sie eins der Fenster und sah hinaus. Etwas weiter hin lag ein bedeutendes Hotel, dessen Gaslaternen bis an den Morgen brannten und durch ihre Anzahl die ganze Breite der Straße erhellten. Im Schimmer derselben wollte sie den Unbekannten sehen.

Das Fenster nur zollweit öffnend, beobachtete sie pochenden Herzens die Straße. Jetzt hatte der rasch gehende Mann das Hotel erreicht, Tageshelle umfluthete für Sekunden seine Gestalt und — Helene fuhr zurück wie von einem Schusse getroffen — sie hatte Ernst erkannt! —

Gedankenschnell schloß sie das Fenster und ließ die Rollgardine herabfallen. Was konnte er beabsichtigen? Was nützte es ihm, ihre Aufmerksamkeit zu erregen, und dann zu fliehen?

Ein Chaos von Furcht und Grauen stritt in dem Herzen der einsmen Frau. Da stand sie nun in dem dunklen Zimmer allein mit müßig gefalteten Händen, kaum fähig, Traum und Wachen ganz zu unterscheiden. Sie mußte über eine Stunde geschlafen haben, noch schwebte vor ihren Blicken das Gaukelspiel der Wilis, sie sah die vordere ihre Arme ausstrecken, sie sah, wie sie plötzlich die Augen öffnete, und langsam durch die Luft ihr selbst näher kam. Auch Pauls Blick, so todtenblaß und verändert, erschien wieder vor den Augen ihrer Erinnerung — sie schüttelte sich im schmerzvollen Grauen.

Wo blieb er nur?

Keine Macht der Welt hätte sie zwingen können, das Fenster nochmals zu öffnen, die Lampe wieder anzuzünden, oder überhaupt irgendwie ihre Gegenwart zu verrathen, dennoch aber wurde es ihr in der tiefen Stille des völlig verdunkelten Zimmers vor Aufregung bald heiß, bald kalt. Ein krampfhaftes Schluchzen brach sich Bahn, Helene faltete die Hände und flüsterte in unbezwinglicher Furcht ein „Großer Gott, laß ihn kommen! laß ihn kommen.

Sie mußte wieder Licht um sich sehen, diese Dunkelheit war lähmend. Tastend gelangte sie in das anstoßende Schlafzimmer und war eben im Begriff, dort die Nachtlampe anzuzünden, als sie durch das auf den kleinen Garten hinausgehende Fenster im Atelier einen schwachen Lichtschimmer zu bemerken glaubte. Wer konnte sich zu dieser Stunde in Pauls Heiligthum aufhalten?

Er selbst? — Diebe? — Sie fühlte, wie ihr Herz stärker schlug, aber gerade der letzte Gedanke verlieh ihr plötzlich Muth. Wenn seine kostbaren Bilder gestohlen würden, wenn dem Gemälde, an welchem er arbeitete, von frevelnder Hand ein Schaden geschah?

Fast instinktmäßig trat sie hinaus auf den Flur und sah von dort noch sicherer, jetzt mit vollster Deutlichkeit den Lichtschein. Es bewegten sich hinter dem Vorhang erkennbare Gestalten, obgleich die Spalte, durch welche überhaupt der Blick eindringen konnte, von einem zufälligen Verschieben des dichten Stoffes entstanden war, sah sie es genau.

Im Garten befand sich Niemand; das Halbdunkel der Sommernacht gestattete den freien Ueberblick, der Regen hatte aufgehört und oben am Himmel glänzte das erste Mondviertel, Helene öffnete die Thür, um auf den Kiesweg hinauszutreten. Die des Ateliers war fest geschlossen, die junge Frau konnte also ungehindert bis unter das Fenster vorgehen, — sich im Schatten des Weingeländers haltend, brachte sie den Kopf beinahe an die Scheiben und sah hinein.

Der Vorhang war an einer Stelle etwas verschoben und hier also dem Blick kein Hinderniß entgegengestellt. Helene sah zu ihrem grenzenlosen Erstaunen, daß Paul selbst in seinem Atelier stand und eben war sie im Begriff, ihm ihre Anwesenheit erkennen zu geben, als plötzlich ein Strom von Blut siedend heiß zu ihrem Herzen drang und den Laut auf ihren Lippen ersterben ließ. Paul war ja nicht allein!

Neben ihm, den Rücken dem Fenster zukehrend, stand eine schlanke Mädchengestalt. Weiche seidene Gewänder von ausländischem Schnitt umhüllten den graziösen Körper eine Art Schleiertuch verbarg das Haar und fiel in wolkiger Fülle herab auf den weißen Nacken. Mit einer kleinen zarten Hand stützte sich die Fremde leicht auf den runden Tisch.

Da veränderte Paul seine Stellung und nun mußte das Mädchen zum ersten Male Gelegenheit erhalten haben, die große beinahe vollendete Gebirgslandschaft zu sehen, denn mit einem leichten Aufschrei streckte sie beide Arme aus.

Der Maler lächelte. Was er sprach, das blieb für die lauschende Frau ein Geheimniß, denn es war auf italienisch gesprochen, aber dennoch verstand sie den Sinn jedes Wortes. Paul und das schöne fremde Mädchen hatten miteinander an dieser Schlucht gestanden und in den Gischt da unten hinabgesehen, sie hatten vielleicht Hand in Hand auf der alten Bank gesessen, und am Feuer der Hütte dem Sturme gelauscht, wenn seine Orgelklänge durch die Waldwimpfel brausten.

Helene sah es, fühlte es, all ihr Wissen und Denken vereinigte sich zu dieser schmerzvollen Erkenntniß, all ihr Bewußtsein concentrirte sich in dem Blick voll Todesangst, mit dem sie da drinnen die Vorgänge beobachtete. „Weißt Du noch," sagte Paul, wie wir zusammen den Mond über die Schlucht heraufziehen sahen. Ist's nicht, als ständest du wieder vor der niederen Thür, hinter der wir so glücklich waren?"

Und die Fremde preßte das Taschentuch gegen ihr Gesicht. Einige Worte, die sie flüsterte, mußten ein Ausdruck des bittersten Schmerzes gewesen sein, der Maler trat ihr näher und legte den Arm um ihre Schulter. Seine rechte Hand streichelte das ihm zugewandte Gesichtchen und die Stimme klang tröstend, — jetzt küßte er sogar das Haar der Italienerin.

Helene kannte diesen Blick, diese Gewohnheit, den Scheitel zu küssen — allmälig wurde alles in ihr kälter und kälter, sie hatte ein Gefühl, als ob das, was da hinter dem Vorhang geschah, für sie selbst ohne Bedeutung sei, als liege das Leben, das warme pulsende Leben weit in ferner Erinnerung und nur noch todtstarre Oede sei zurückgeblieben von dem einst Gewesenen. — Paul hielt das Händchen der Fremden in seiner Rechten, er sprach freundlich und eindringlich, er bat in der zärtlichsten Form. — Und was aber? — Helene fühlte, wie sich ihre Gedanken verwirrten.

Da erklang wieder die Stimme der Fremden, leise zwar, aber doch verständlich und diesmal in deutscher Sprache. „Du hast ja Dein Italienisch schon halb vergessen, mein Paul!"

„Ach," rief er überrascht. „Manuela — du sprichst deutsch."

„Ist es nicht deine Muttersprache?" fragte sie leise und mit wehmüthigem Ausdruck, „und liebe ich dich nicht, mein Paul?"

Er seufzte. „Ja, Manuela! Meine arme, süße, du liebst mich!"

Die Fremde lehnte den Kopf an seine Brust. „Sage es mir noch einmal, Paolo, noch einmal, was du unter dem Schatten jenes alten Daches so oft zu mir gesagt! — Ich bin um dieser Worte willen nach Deutschland gekommen, — ich muß sie wenigstens einmal noch hören, ehe ich sterbe!"

Seine Arme umschlangen den zarten Körper der Fremden. „Du stirbst nicht, Manuela! Weshalb so trübe Gedanken, mein Kind?"

Das Mädchen schüttelte leicht den Kopf. „Nicht trübe, Paolo, nicht trübe!" sagte sie mit ihrer melodischen Stimme. Aber — soll ich dich denn vergebens gebeten haben?"

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Schlaf.

(Schluß.)

Wo viel verbrennt, viel umgesetzt wird, bilden sich aber auch viele Nebenprodukte. Diese bezeichnet Professor Preyer in Jena als Ermüdungsstoffe. Von diesen sagt er, daß sie im Ruhezustand nicht vorhanden sind, oder nur in ganz geringer Menge. Diese sammeln sich massenhafter und schneller an im Blute, je größer die Thätigkeit des Gehirns oder der Muskeln. Diese Ermüdungsstoffe verbrennen, d. h. sie oxydiren sich. Und das geschieht im Schlafe. Die Ermüdungsstoffe werden also im Schlafe vernichtet. Gegen Ende dieses Verbrennungsprocesses wird der Schlaf leicht, ein geringes Geräusch kann ihn aufheben. Sind die Ermüdungsstoffe verbraunt, lösen sich die Banden des Schlafs von selbst. Bei einem regelmäßigen Wechsel von Wachen, Arbeit und Schlaf, wird kein Wecken nothwendig sein, das Erwachen wird immer um dieselbe Zeit eintreten. Aeltere Leute, welche wenig mehr arbeiten, der Stoffwechsel überhaupt weniger vollständig sich abwickelt, können sich wohl abgespannt fühlen, aber doch weniger Ermüdungsstoffe anhäufen.

Schon im Jahre 1807 hat der große Chemiker Berzelius im todten Muskel die Fleischmilchsäure gefunden. Im Jahre 1841 fand er sie in großer Menge im Fleisch gehetzter Thiere. Daß ruhende Muskeln mehr alcalisch reagiren, thätige mehr sauer, ist anerkannt. Nach Liebig ist in dem Fleische reißender Thiere mehr Kreatin enthalten, als in dem zahmer Thiere. Nach Rante häuft sich Kreatin und Milchsäure in dem thätigen Muskel an. Bernard hat nachgewiesen, das im thätigen Muskel mehr Sauerstoff verbraucht wird als im ruhenden (1858).

Dieses Gesetz, wie für die Muskeln, glaubt man auch auf das Nervensystem übertragen zu können. Das elektrische Organ des Zitterrochen reagire in Ruhe neutral, nach einer Erschöpfung oder beim Absterben sauer. Aus der grauen Substanz des Gehirns konnte nach geistiger Thätigkeit eine Säure dargestellt werden, welche wahrscheinlich Milchsäure ist. (Gscheidlen.)

Ist nun eine Thätigkeit der Muskeln oder des Gehirns längere Zeit fortgesetzt worden, so häufen sich diese Nebenprodukte im Körper an „und wenn die Thätigkeit eine intensive war, sagt Preyer (in seinem Vortrag in München, Herbst 1877), so kann so plötzlich eine Sauerstoffentziehung eintreten, daß mit einem Schlag der Schlaf eintritt und es sich leicht erklären läßt, wie Kapitän Weeb, sobald er nach seiner großen Schwimmpartie den Fuß ans Land gesetzt hatte, sogleich auf 24 Stunden einschlief.“ Aehnliche Beispiele ließen sich beibringen nach Meeressturm, Dauerlauf 2c.

Um dieser Theorie über den Schlaf und den Zusammenhang mit den Ermüdungsstoffen eine reelle Basis zu verleihen, haben Johs, Ranke und Preyer Versuche mit Fleischmilchsäure angestellt. Durch Injection dieser Säure ist es Ranke gelungen, unverletzte Muskeln zu ermüden und durch Auswaschen der Säure den Muskel wieder in Thätigkeit zu versetzen. Brachte Preyer solche Ermüdungsstoffe in größerer Menge in den Magen, so war der Erfolg ein überraschender; die Thiere schliefen ganz natürlich ein; die Respiration und Puls etwas verlangsamt; die Temperatur etwas niederer; die Reflexthätigkeit wie beim natürlichen Schlaf. Nach dem Erwachen waren die Thiere munter, wie nach einem natürlichen gesunden Schlaf.

Die Versuche bei Menschen sind noch nicht in dem Umfang und mit der Exactheit angestellt worden, daß man endgiltige Schlüsse fassen könnte. Soviel kann aber jetzt schon gesagt werden, daß in vielen Versuchen das Resultat den Erwartungen nicht entsprochen hat. Deßhalb kann aber die Theorie doch ganz richtig sein und ist ein Versuch, dieses große Räthsel der Natur zu lösen, dankbar aufzunehmen.

Künstliche Eier.

Sogar Eier werden schon gefälscht; wie? beschreibt einer, der Gelegenheit hatte, einen solchen Fälscher zu beobachten, in der „D. Reichsztg.“; hoffentlich wird diese preußische Errungenschaft uns ferne bleiben. Der Beobachter schildert den Vorgang folgendermaßen: An der einen Seite eines großen Raumes standen mehrere geräumige kupferne Behälter, die mit einer dicken, gelben, klebrigen Masse angefüllt waren, in welcher ein Mann mit einem großen Stocke herumrührte. Das war das Gelbe vom Ei, der Dotter. Auf der gegenüberliegenden Seite befanden sich ähnliche Behälter, in denen das Weiße vom Ei fabrizirt wurde. Wie ich wahrzunehmen Gelegenheit hatte, wurde die Eischale aus einer weißen Substanz mittelst eines Blasrohres hergestellt, ähnlich wie man Seifenblasen macht. Die feuchten Eischalen wurden dann in einen Ofen zum Trocknen gebracht und später gefüllt, zunächst mit künstlichem Eiweiß, darauf mit dem künstlichen Dotter und zuletzt wieder mit einer kleinen Portion Eiweiß. Die kleine Oeffnung an dem einen Ende wird mit weißem Cement verstopft und die größte Errungenschaft der modernen Civilisation, das künstliche Ei, ist fertig. Seinem Aussehen nach zu urtheilen, ist es ein wahrhaftes, Leben erhaltendes Ei, eigentlich aber nichts weiter, als eine schädliche Fälschung. Es entbehrt nicht nur aller nahrhaften Stoffe, sondern es ist selbst im ungekochten Zustande absolut unverdaulich und bringt das Leben der Person, die davon genießt, in unmittelbare Gefahr. Die Ingredienzien sind an und für sich unschädlich, aber der Gummi, welcher bei der Herstellung der Dotter benutzt wird, geht eine die Gesundheit tödtende Verbindung mit dem Alkali ein.

Eine geizige Frau.

Vor einigen Tagen war eine als geizig verschrieene alte Frau in Berlin mit Tod abgegangen. Kurz vor ihrem Ableben hatte sie ihre Angehörigen, bestehend aus einigen Neffen und Nichten, gebeten, ihr das alte Gesangbuch, welches sie seit ihrer Confirmationszeit im Gebrauch gehabt hatte, mit in das Grab zu geben. Alle übrigen Sachen, Kleidungsstücke, Wäsche und Möbel sollten die Verwandten nach erfolgtem Tode erhalten. Der Wunsch der alten Frau wurde denn auch erfüllt, das Gesangbuch mit in den Sarg gelegt. Als die Leiche eingesargt war, stieg in dem einen der Neffen der Verstorbenen jedoch der

Gedanke auf, daß es mit dem Buche irgend eine Bewandtniß haben müsse, er nahm dasselbe daher wieder aus dem Sarge heraus und unterwarf es einer eingehenden Prüfung. Da fand er denn zu seinem Erstaunen an dem einen Deckel des Gesangbuches eine verborgene Tasche, in welcher sich sieben Eintausend Markscheine befanden, welche die alte Frau ihren Verwandten hatte entziehen und mit in das Grab nehmen wollen. Der Neffe befreite selbstverständlich das heilige Buch von dem irdischen Mammon. Der Wunsch der Todten wurde aber dennoch erfüllt, denn das seines werthvollen materiellen Inhalts beraubte Gesangbuch wanderte wieder zurück in den Sarg und dann mit der Leiche zusammen in die Gruft.

Gemeinnütziges.

(Gegen die Kellerfäule der Kartoffeln) Dr. Nohl in Barmen empfiehlt folgendes Verfahren, um der Kellerfäulniß der Kartoffeln vorzubeugen, als ausgezeichnet wirksam: Die ausgegrabenen und gewaschenen Kartoffeln, kranke und gesunde, werden während einer halben Stunde in einer großen Kufe in eine Auflösung von Chlorkalk im Wasser (im Verhältniß von 1 zu 100) gelegt; dann bringt man dieselben während 15—20 Minuten in eine andere große Kufe in eine Auflösung von Soda in Wasser (im Verhältniß von 1 zu 100), spült darauf die Kartoffeln in einem Gefäße mit kaltem Wasser ab, läßt sie an der Luft trocknen und darf sie dann ohne Gefahr der Fäulniß an den gewöhnlichen Orten aufspeichern. $^1/_2$ Kilo Chlorkalk und $^1/_2$ Kilo Soda reichen hin, um 250 Kilo Kartoffeln zu schützen. Das Chlor zerstört die die Fäulniß bedingenden Pilze und wird darauf von der Soda völlig neutralisirt, höchstens könnte sich ein sehr kleiner Theil Kochsalz bilden. Von dieser Quantität Kartoffeln wird aber, wie sich von selbst versteht, nur so viel in jene Flüssigkeiten gebracht, daß die Kartoffeln von diesen ganz bedeckt werden und so jene auf die Knollen ihre vollständige Wirkung äußern können. Chlorkalk und Soda sind in jeder Apotheke und Materialien-Handlung billig zu kaufen.

(Gegen Verbrennung und Verbrühung.) Das beste vollkommenste, sicherste und rascheste Mittel ist die Wunde sobald als möglich mit doppelt kohlensaurem Natron zu bestreuen und sie dann mit einem nassen Tuche zu verbinden, das man feucht erhält. Schon nach wenigen Tagen wird die Wunde großtentheils geheilt sein, auch der Schmerz rasch nachlassen. Es ist merkwürdig, daß dieses einfache Mittel so wenig Beachtung findet. Gewöhnlich gepulverte Soda ist in solchen Fällen auch sehr heilbar. Daraus erklärt sich, warum geschabte Seife ein gutes Mittel gegen solche Verletzung ist.

(Diphteritis.) In einem Theile des Voigtlandes wendet man als Hausmittel die Salzlacke an, welche zum Einsalzen der Häringe gebraucht wird. Man gibt sie löffelweise ein und versichert, der Erfolg sei überraschend und Abnahme der Krankheit schon nach wenigen Stunden bemerkbar.

Verschiedenes.

(Musikalisch.) Was? Ich soll nicht musikalisch sein? Schon in meiner Kindheit hing mir der Himmel voller Geigen, ich hörte oft den Brummbaß meines Vaters und wurde nach Noten geprügelt. Als ich später studirte, fiel ich mit Pauken und Trompeten durch, mein väterliches Erbe ging flöten, ich wurde Sänger und man pfiff mich aus — und ich soll nicht musikalisch sein?!

(Gut abgefertigt.) Ein Schauspieler, der den berühmten Komiker Beckmann um seine Erfolge beneidete, hatte sich sehr mißliebig über ihn ausgesprochen und unter Anderem bemerkt: „Was ist denn an ihm? Er macht nichts als abgedroschene Witze!“ — Als Beckmann dies hörte, erwiderte er gemüthsruhig: „Wenn meine Witze abgedroschen sind, dann begreife ich nicht, was ein Flegel damit zu thun hat.“

(Die Straße der Millionäre.) Wohl auf keinem verhältnißmäßig so kleinen Raum der Welt ist ein so großer Reichthum zusammengedrängt, als in der fünften Avenue in New York. Es ist die wahre Straße der Millionäre. Hier wohnt Dr. Rhinländer mit 3 Millionen Jahreseinkommen: M. O. Roberts mit 5, Moses Taylor mit 8, August Belmont mit 8, Robert und A. Stuart mit 5, Frau Stevens mit 2, Amos E. Reno mit 5, Jak. und Will. Astor mit 60, Frau A. T. Stewart mit 60, P. Lorrillard mit 3, Kernochan mit 2, Vanderbilt mit 75, Calvert Jones mit 2, James Gordon Bennet mit 4, Fred. Stevens mit 10, Lewis Lorillard mit 1 Million Vermögen. Das Gesammtvermögen dieser Personen beträgt 249 Mill. Mark.

Charade.

Von den beiden ersten Silben
Spricht man in der Regel gut,
An die beiden letzten Silben
Kalt zu denken fordert Muth.

In den beiden letzten Silben
Stecken meine ersten zwei
Und die beiden letzten Silben
Schafft man für die Ersten neu

Doch das Ganze kennt ihr Alle,
Einen braven Arbeitsmann,
Der auf diesem Erdenballe
Nur ein Schiff entbehren kann.

Auflösung des Räthsels in Nr. 10.

Schönbrunn.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 63. Sonntag, 16. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Verlegung der Wochenschranne betreffend.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die kommende Wochenschranne des Festtages wegen am

Dienstag, den 18. März

abgehalten wird.

Freising, den 12. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 14. März. Se. k. H. Prinz Arnulph ist bekanntlich durch allerh. Handschreiben vom 27. v. Mts. zum Inhaber des in Neuulm garnisonirenden 12. Infanterieregiments ernannt worden. Eine Deputation genannten Regiments überbrachte alsbald Se. k. Hoheit in herzlichen Worten die Freude über die dem Regimente zu Theil gewordene Ehre. Die Deputation, bestehend aus dem Regimentscommandeur Hrn. Oberst Frhrn. v. Bibra, Oberstlieutenant Otto Kohlermann, Hauptmann Phil. Mayer, Premierlieutenant Anton v. Stockhammern und Secondlieutenant Frhrn. v. Zündt, war gestern wiederum in hiesiger Stadt anwesend, wurde vom genannten Prinzen in Audienz empfangen und Nachmittags zur Tafel Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold gezogen.

— München, 14. März. Der Besitzer des Gasthauses zum Schimmelwirth Herr Grünwald, hat die beiden neben diesem Gasthause in der Dachauerstraße befindlichen Branntweiner- und Metzger-Anwesen käuflich an sich gebracht und wird dortselbst einen großartigen Neubau errichten lassen.

— München, 14. März. Gestern Früh 7 Uhr stürzte sich in einem Anfalle von Geistesstörung ein hier ansässiger verheiratheter Schneidermeister aus dem zweiten Stocke eines Hauses an der Praterstraße in den Hofraum und erlag schon nach 3 Stunden den erlittenen schweren inneren Verletzungen.

— Würzburg, 15. März. ☛ Unteroffizier Pude, welcher den Studenten Siecken erschoßen, wurde freigesprochen.

— Aschaffenburg, 10. März. Mitte voriger Woche war die erste große Vertheilung von Lebensmitteln, Kleidern &c. an die durch die größte Noth heimgesuchten Bewohner des Spessarts in Heigenbrücken. Es hatten sich zu diesem Behuf die Bürgermeister oder deren Bevollmächtigte zur Entgegennahme der Liebesgaben daselbst eingefunden. Da die Wege noch unfahrbar sind, so mußte das Meiste getragen werden. Es war ein wahrer Festtag für die Leute, denn es sollte ja endlich der Hunger gestillt werden. Die Noth war auf das Höchste gestiegen; das sah man in dem Orte Heigenbrücken, denn viele Bewohner hatten schon mehrere Tage nichts zu essen gehabt, was man ihnen gut genug ansah. Man glaubte Gestalten vor sich zu haben, die schon mehrere Tage in der Erde gelegen. Wie es bei diesen Bewohnern aussieht, gerade so soll es in Rothenbuch, Weibersbrunn, Wiesthal, Heinrichsthal, Jakobsthal aussehen. Wenn nachhaltige Hilfe geschafft werden soll, so sind noch sehr viele Liebesgaben nöthig, namentlich aber Geld.

Preußen. Berlin, 14 März. Das Befinden des Kaisers ist den Umständen nach recht befriedigend. Die Anschwellung der Hüfte zeigt nichts ungewöhnliches. Der Schlaf in der vergangenen Nacht war mitunter unterbrochen, im Ganzen jedoch genügend. Auf der gestrigen Soirée erschien der Kaiser nicht. Heute Mittags 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem preußischen Gesandten in Darmstadt Audienz.

Ausland.

Oesterreich. Teplitz, 14. März. Die gegenwärtig im Quellenschacht einfließenden Thermalwasser sind hinreichend um alle Badeanstalten mit Thermalwasser zu versehen. Das Wasserquantum ist um ein Drittel größer als die Wassermenge sämmtlicher vorher versiegter Thermalquellen zusammen. Das Wasser fließt krystallhell.

— Pest, 14. März. Ein kaiserliches Handschreiben besagt, daß Kaiser Franz Joseph angesichts der Ueberschwemmungskatastrophe von Szegedin von seinem Vorhaben anläßlich des silbernen Hochzeitsfestes zur Entgegennahme von Glückwünschen nach Pest zu kommen absehe, und wünsche, daß die zu diesem Zweck beabsichtigten Auslagen in reichlichstem Maße den Nothleidenden zugewendet werden. Der Kaiser spendete außer den früheren Beträgen noch in seinem und der Kaiserin Namen 40,000 fl. aus seiner Privatcasse. In Szegedin dauern die Rettungsarbeiten fort. In weiteren Theißstädten wird ebenfalls eine Ueberschwemmung befürchtet.

— Pest, 14. März. Die directe Telegraphenverbindung mit Szegedin ist unterbrochen. Die Regierung erhält nur spärliche Telegramme. Der Ruin und Jammer in Szegedin sind entsetzlich. Fünf Personen wurden wegen Brandlegung vor das Standgericht gebracht.

Rußland. Ein Mordüberfall unter ganz außergewöhnlichen Umständen wird den „Ssowr. Isw." aus Tagil gemeldet: Ein Kaufmann W. reiste am 26. Januar vom Newjansk'schen Hüttenwerk nach Irbit zum Jahrmarkt. Zu Hause blieben nur seine Frau, welche ihrer nahen Niederkunft entgegensah und ein Mädchen von 13 Jahren zurück. Die Frau bat ihren Mann vor der Abreise, er möge doch in Anbetracht der in Newjansk herrschenden Unsicherheit einen Wächter miethen, dem die Ueberwachung des Hauses anvertraut werden könnte. Der Mann schlug ihr jedoch diese Bitte ab, steckte aber dafür einen geladenen Revolver mit den Worten hinter den Spiegel: „Das ist der beste Wächter!" — Der Kaufmann reiste ab. Am Abend desselben Tages, als die Frau sich eben zur Ruhe begeben wollte, wurde plötzlich an das Fenster geklopft und man vernahm eine weibliche Stimme, welche um Einlaß und um ein Nachtlager bat. Die Frau erklärte, sie könne keinen Menschen aufnehmen, da ihr Mann nicht zu Hause sei. „Das wissen wir," hieß es, „wir haben Deinen Mann gesehen. Gewähre uns aber ein Nachtlager; die Nacht ist so finster und die Unsicherheit in Newjansk so groß." Die Frau ließ sich erweichen und befahl dem 13jährigen Mädchen die Pforte zu öffnen. Nach einer kurzen Zeit traten zwei verhüllte Frauen in das Zimmer. „Nun, meine Lieben macht es Euch bequem!" sagte die Frau zu den Eintretenden

Da zog die eine der Gestalten ein langes Messer hervor und sagte: „Was sollen wir uns noch unterhalten, wir sind nicht auf dem Markt, gib alles Geld heraus, das Du hast." — Die Frau sah, daß Räuber vor ihr standen. Sie bat dieselben, sie nicht zu ermorden; sie wolle alles Geld, das sie habe, hergeben. Dabei übergab sie den Räubern etwa hundert Rubel in Papierscheinen. Den Räubern war das zu wenig. Sie packten die Frau und sagten, sie würden sie sofort ermorden, wie sie es mit dem Mädchen, das ihnen die Pforte geöffnet, gethan hätten, wenn sie nicht mehr Geld hergeben würde. Obschon ihr Mann in der That alles Geld mit sich genommen hatte, sagte die Frau doch in ihrer Todesangst, um Zeit zu gewinnen, daß im Keller auf dem Hofe noch Geld verborgen sei und forderte die Räuber auf, ihr dorthin zu folgen. Diese erklärten sich auch bereit, ergriffen die Lampe und gingen, die Frau scharf bewachend, in den Hof zum Keller. Die Frau öffnete die Thür, einer der Räuber stieg in den Keller, während der andere mit der Frau oben an der Thür stehen blieb. Diese sah in jedem Falle ihren sicheren Tod vor sich, denn sie wußte, daß sich in dem Keller kein Geld befand. Sie benützte daher den Augenblick, als ihr Wächter sich etwas vorbeugte, um die Nachforschungen seines Gefährten zu überwachen, um ihn durch einen heftigen Stoß in den Keller zu stürzen und die Thür rasch zu verschließen. Erschöpft kam sie in's Zimmer, setzte sich auf einen Stuhl und fühlte mit Entsetzen ihre schwere Stunde sich nahen. Plötzlich wurde abermals an das Fenster geklopft und eine Stimme verlangte Einlaß. Als die Frau den Einlaß verweigerte, wurde das Fenster eingeschlagen und ein Mann drängte sich durch dasselbe in das Zimmer. Da fiel der Frau erst der vom Manne zurückgelassene Revolver ein; sie ergriff denselben und schoß den Eindringling nieder, so daß derselbe auf dem Fenster mit dem halben Körper auf der Straße liegen blieb. Bald darauf kam sie in Folge der großen Aufregung nieder. Am andern Morgen fanden vorübergehende Leute vor der Pforte das ermordete Mädchen liegen und riefen die Polizei herbei. Die Frau, welche sich in einem heftigen Fieber befand, theilte den Beamten den Vorfall mit und diese begaben sich in den Keller, um die beiden Verbrecher in Sicherheit zu bringen. Diese hatten es jedoch vorgezogen, als alle ihre Versuche, sich zu befreien, vergeblich geblieben waren, sich zu erhängen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 6. März 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Anzeige der Gesellschaft Isaria über den Wechsel ihres Gesellschafts-Lokales vom Sonnenwirth zum Münchener-Hof; b) Zustellung des k. Gerichtsvollziehers Rausch, wornach das Anwesen des Ignatz und der Maria Biehler Hs.-Nr. 429 dahier am Freitag, den 16. Mai l. Js. versteigert wird. Der Magistrats-Vorstand wird ersucht, der Versteigerung anzuwohnen und die Interessen des Lokalschulfondes zu wahren. 2) Wird ein Offert aus Straßburg über Erwerbung einer Dampffeuerspritze nebst 100 Meter Druckschläuche und 100 Meter Saugröhren, beide aus Leder, um den Preis von 6000 Mk. bekannt gegeben und beschlossen die nöthigen Einleitungen zum Erwerb einer solchen Dampffeuerspritze zu treffen. 3) Der neuernannte Verifikator Herr Metsch wird auch für die Faßaichanstalt als Aichmeister aufgestellt. 4) Für die verstorbene Dienstmagd Maria Lamig wird ein Grabstein nach der vom Steinmetz Franz vorgelegten Zeichnung um 48 Mk. aus Krankenhausfondsmitteln beschafft, nachdem dieser Fond gemäß Testament Erbe ihres Rücklasses geworden ist. 5) Behufs Erweiterung der Böttingerstraße vis-a-vis dem Hackllkeller wird die nothwendige Aufuhr von 94 Cubikmeter Erdreich um den Preis von 1 Mk. per Kubikmeter dem Kastulus Schmidbauer dahier übertragen. 6) Wird die VI. und VII. Parzelle der Speckwiese, welche bisher Anton Schäffler von Halbergmoos in Pacht hatte dem Anton Kindskofer Hs.-Nr. 9 von dort um den jährlichen Pacht von 50 Mk. übergeben. 7) Wird die I. Rate für 41 Stück zweisitzige Schulbänke in der Realschule, welche von Kistler Staffler geliefert wurden mit 984 Mk. aus der Kommunalkassa zur Auszahlung angewiesen. 8) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Lohnkutschers Johann Strehl um Errichtung von Wohnungen nach dem bereits früher eingereichten Plane; b) des Johann Waldhauser Hs.-Nr. 163 um Abänderung der Facade am Wohnhause; c) des Schreinermeisters Johann Straßer Hs.-Nr. 213 um Einzäunung seines Hofraumes. 9) Betreffs Versteigerung des Joh. Bap. Gredl'schen Wirthsanwesens in Thonstetten wurde auf Anregung des Magistrats-Vorstandes beschlossen, zu der am 8. ds. stattfindenden Versteigerung des bezeichneten Anwesens und zur Besichtigung desselben den Magistratsrath Herrn Schaffner und Gemeindebevollmächtigten Herrn Wachinger abzuordnen, den Magistrats-Vorstand aber zu bevollmächtigen, die Interessen der Sparkassa in jeder Weise zu wahren, eventuell auch das Anwesen einzusteigern und falls die Sparkasse gedeckt ist, durch die zu erzielenden Kaufschillinge das Anwesen auch zu verkaufen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Schweigend folgte Emilie dem Wunsche der Gräfin. Die letzten Worte berührten sie eigenthümlich; — was konnte sie ihr zu sagen haben? Die alte Dame schaute einige Augenblicke sinnend vor sich nieder; als sie dann ihre sanften Augen auf Emmy's liebliches Antlitz richtete, spielte ein leises Lächeln um ihren Mund und nun sagte sie freundlich ernst: „Der heilige Festtag, den wir morgen begehen, wird für uns ein doppelter Tag der Freude, indem wir auch das Genesungsfest unserer Alice, die uns ja ebenfalls neu wieder geschenkt ist, mitfeiern; doch, damit ist es noch nicht genug, eine reine heilige Freude steht mir bevor, und ich hoffe, Sie werden dieselbe mit mir theilen, wenn Sie erfahren, daß endlich mein Lieblingswunsch in Betreff einer neuen Vermählung meines Schwiegersohnes der Erfüllung nahe ist. Morgen will er mir die geliebte Braut zuführen. Doch soll ich nicht die alleinige Zeugin seines Glückes sein. Wie Sie wissen, findet für die armen Bewohner unseres Dorfes auch eine Bescheerung hier oben statt; der Graf hält dies für die passendste Gelegenheit, ihnen die einstige Herrin vorzustellen und zugleich den warmen, liebevollen Herzen seiner Braut die armen Leute zu empfehlen."

Kein Laut drang von Emmy's Lippen; die unerwartete Mittheilung raubte ihr beinahe die Besinnung und fest preßte sie die Hand auf das lautpochende Herz, als wollte sie dadurch das ungestüme Toben besänftigen. —

„Ueberrascht Sie diese Kunde so sehr, daß Sie nicht einmal einen Glückwunsch für mich haben, liebe Emilie?" fuhr die Gräfin fort, nachdem sie vergeblich auf eine Antwort gewartet „und doch weiß Niemand so gut wie Sie, wie sehnlich ich diese Stunde herbeigewünscht habe!"

„Verzeihen Sie," sagte endlich Emilie, sich mühsam fassend, „gewiß, ich freue mich, daß die ersehnte Verbindung zu Stande kommt und hoffe, daß sowohl der Herr Graf, wie auch Fräulein v. Gemmingen ihr Glück —"

„Still, still, liebes Kind, nennen wir diesen Namen nicht, unterbrach sie die Gräfin mit leichtem Lächeln; „rathen Sie auf eine andere bekannte Dame."

„Ich kenne so wenig Damen hier in der Gegend, deren Rang und Reichthum sich mit den Ansprüchen des Grafen Horstenberg vereinigen ließen," sagte Emmy. Sie litt entsetzlich während dieser Unterhaltung und die innere Qual spiegelte sich so deutlich in ihren Gesichtszügen, daß die Gräfin, von Mitgefühl ergriffen, leise ihren Arm um die anmuthige, schwankende Gestalt legte und sie näher an sich zog.

„Rang und Reichthum?" wiederholte sie; „was fragt die Liebe darnach! Die Auserwählte Eugens besitzt nichts davon!" (F. f.)

DANKSAGUNG.

Für die ungemein zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse und dem hl. Seelengottesdienst unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Vetters

Herrn Joh. Schafstadler,

sprechen wir allen Theilnehmern unseren herzlichsten Dank aus; insbesonders Sr. Hochwürd. Herrn Krankenhaus-Curat **Danzer** für die vielen Besuche am Krankenlager, Sr. Hochwürd. Herrn Stadtpfarr-Cooperator **Andessner** für die tröstenden Worte am Grabe; den innigsten Dank Herrn Hafnermeister **Seidl** und seinen **Collegen**, den hochverehrten Mitgliedern des **„Turn-Vereins“** und der hochverehrten Gesellschaft **„Fidelia“** für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Freundschaft, die sie dem Verstorbenen in so reichem Masse angedeihen liessen; ebenso sprechen wir den herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Blumenpsende.

Wir bitten, dem Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Freising, den 14. März 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung und bei **J. B. Entleutner** dahier.

Einladung
für
Freunde der Kunstgewerbe.

Vom **Sonntag, den 16. März** bis **Mittwoch, den 19. März** ist im **Stiegelbräusaale** ein im unterzeichneten Atelier gefertigtes (4792 a)

heiliges Grab

ausgestellt. Dasselbe ist für eine Kirche in der Nähe von Straubing bestimmt, nahe an 5 Meter hoch und in dem kurzen Zeitraume von 30—35 Minuten aufgebaut.

Es dürfte von Interesse sein, dieses Grab zu besichtigen, da eine ähnliche Auffassung, bei so einfacher Construktion bis zur Zeit in Freising und Umgebung **noch nicht** existirte.

Das Grab wird am **Sonntag, den 16.** und **Mittwoch, den 19. März von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr** beleuchtet und hat Jedermann freien Zutritt.

Freising, den 16. März 1879.

Achtungsvollst

Aug. Kraft.

Decorationsmaler und Vergolder,

vormals Kromer.

(NB Der Grabchristus ist nicht neu, sondern nur renovirt worden. — Neben dem Grab zur Schau gestellte Photographien zeigen die verschiedenen Nummern der hl. Gräber an, welche außerdem von mir noch geliefert werden können.)

Commis-Gesuch.

Ein j. angehender Commis f. Comptoir u. Reisen, findet angenehme Stellung. Off. sub X. B. an die Centr.-Ann.-Exped. „Phönix“. Eisenach i. Thür.

Am Sonntag den 16. März

Im Gasthause z. Ismaier in Neustift

Musikproduction

mit ausgezeichnetem Sommerbier, wozu freundlichst einladet (582)

Kobler,

Gastgeber.

Käse

Schweizerkäse,

mild und fett,

per ℔ 50, 52 und 55 Pf.,

Emmenthalerkäse,

mit Saft,

per ℔ 57, 60 und 70 Pf.

empfehle für Wirthe u. Krämer bestens.

Christ. Stiefenhofer

Landshut,

Grasgasse,

Käsehandlung en gros & en detail.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister,

obere Stadt.

Die beste u. billigste Cigarre zu 3 Mk. ist meine **Palma** — Bremer Fabrikat. —
500 Stück franko 15 Mark.
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Aecht chinesische Thee's

mit der Schutzmarke C. H. I.

empfiehlt (2051 12a)

Heislainger, Marienapotheke.

Schrader'sche

Weiße Lebensessenz

ist ein solch vortreffliches Hausmittel, daß solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M.

Apoth. **Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. Franz Kimmler.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. Dahlen. Joh. Emmendinger.

Senden Sie noch weitere 4 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Rottenburg a. N. Weiß, Lehrers Wtw.

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.
Ochsenhausen. K. Waldschütz Aberle.

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer**, in Au bei **G. Preitenacher**, in Erding bei **Simon Schneider**, in Moosburg b. Apoth. **H. Zehrer**, in Mainburg b. **J. Blikenberger**, in Dorfen bei Apotheker **Wegmann**.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 15. März 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2124	1834	290	9	40	—	11	—	—
Korn . . .	2091	1711	380	7	3	—	9	—	—
Gerste . .	250	228	22	7	16	—	9	—	—
Haber . .	4866	4266	600	6	30	—	1	—	—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 6. März: Josef und Maria, Zwillingskinder des Taglöhners Johann Off dah. Am 8.: Martin, Sohn des Hausbesitzers Martin Renertshauser von Berghaselbach Am 11. Babette Anna, T. des Buchdruckereibesitzers Franz Paul Datterer dah. Am 9.: Richard Josef Philipp, Sohn des Kaufmanns Gustav Franz Seraph Adolf Stauber dah. Am 10.: Juliana Dünkel, illeg. dah. Am 11.: Karl, Sohn des Schneidermeisters Leopold Bachner von Passau. Am 12.: Anna, Tochter des Eisenbahnarbeiters Josef Kubik von Hatuna (Böhmen).

Getraute:

Am 10. März: Johann Martin Ernst, Bauführer von Oberostendorf mit Theresia Westermair, Bauerstochter von Trudering. Am 15.: Thomas Fleischmann, verwittw. Privatier dah. mit Anna Elisabetha Walter, Stadtthürmerstochter von Nabburg.

Gestorbene:

Am 10. März: Anna, Tochter des Maurers Jakob Kästlmeier von Kirchdorf, 8 Mt. 6 Tg. a. Am 11.: Franz Stephan, Sohn des Sägers Stephan Hofherr von Achstetten (Württemberg), 10 Mt. 12 Tg. a.; Anna Stieglmaier, Melberhelferswittwe von München, 76 J. a.; Barbara, Tochter des Fabrikarbeiters Georg Beck von Dettingen (Württemberg), 18 Tg. a. und Johann Schafstadler, Hafnergehilfe von Mainburg, 24 J. a.

Redaktion, Druck u[nd] Verlag [illegible] in Frei[sing]

Mit einer Beilage.

(577) **Versteigerung.**

Mittwoch, den 26. März



werden im städtischen Leihhause dahier die vom Monat Februar 1878 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum 20. März auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 15. März 1879.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

---

5. **A. Spann** 5.

empfiehlt sein reich sortirtes

Confections-Lager,

selbes bietet das Neueste in dieser Saison, als: **Jacken, Jaquetts, Mantlett, Dollmanns,** in allen Stoffen zu staunend billigen Preisen. Schöne **Regenmäntel** von 12 Mk an. Auch sind sämmtliche Stoffe am Lager und wird alles nach Wunsch angefertigt und sehe geehrtem Besuche entgegen. (589)

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,

München, Blumenstrasse 3.

München.

Wohlthätigkeits-Lotterie

zum Besten des bayer. Lehrer-Waisenstiftes.

12,000 Geldgewinne im Gesammtbetrage von 250,000 Mark.

1 Haupttreffer 35,000 Mk.

1 à 15,000, 2 à 10,000, 4 à 5000, 5 à 2000, 10 à 1000, 17 à 500 Mk. rc.

Das Loos kostet 2 Mark.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 18. März 1879.

Loose sind zu beziehen von den bekannten Verkaufsstellen, sowie von der alleinigen (4?2)

General-Agentur

Alb. Roesl, München,

Kaufingerstraße Nr. 27/2 **(Café Fritsch)**

und von den Loosnachweis-Bureau's

Alb. Röesl's Filiale I, Residenzstraße Nr. 16,

Alb. Roesl's Filiale II, Sebastiansplatz Nr. 9

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. März Nachmittags 2 Uhr

werden **in der Marzlingerau** 40 Stück Fichtenrauchhaufen öffentlich versteigert. Die näheren Bedingungen werden an Ort und Stelle bekanntgegeben. Unbekannte haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Zusammenkunft auf der Marzlinger Isarbrücke. (568)

Selmayr, Bürgermeister in Marzling.

Nur Vertrauen wollen selbst die langjährigsten Leidenden fassen, denn die Schrift

Magen-u. Darmkatarrh

versendet ohne Kosten **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Nach Ausspruch

eines der berühmtesten Herren Universitäts-Professoren wären bei künftigen Generationen **wenig** oder **keine Kahlköpfe** mehr zu erwarten, wenn man sich von Jugend auf statt der schädlichen Oele und Pomaden ausschließlich des

Haarwassers v. C. Retter

bedienen würde, welches **allein** Alles enthält, was einer **rationellen Haar- und Kopfhautpflege** dienlich ist.

Zu haben um 40 Pf bei Herrn **A. Albert,** appr. Bader in **Freising.**

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährtester Heilkraft gegen die Leiden der Respirations und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controll-Streifen vorräthig in **Freising** bei Hofapotheker **Fellerer.**

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt **brieflich** d. Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden (Neustadt.) Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Bei Glaser **Auer** kann bis Ostern ein **ordentlicher Knabe** in die Lehre treten. (439 2a)

Eine Wiese

ist zu verkaufen und eine Wiese zu verpachten. Wo sagt die Exped. (574)

An der Hauptstraße beim Marienplatz ging eine **Geldbörse** inhaltlich 7 Mk. von einer armen Frau verloren. Um Rückgabe derselben an die Exped. wird dringend gebeten. (584)

Eine Wohnung

in Mitte der Stadt bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu vermiethen. D. Ue. (536 3a)

Eine Wohnung

von 5 Zimmern und Küche, Holzlege, Waschhaus ist auf Georgi im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Hs.-Nr. 47 1/3c. nächst dem Bahnhof.

Coursbericht

vom **14. März 1879** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.70	102.40
4% dto. Mark	96.70	96.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.10	95.80
4½% Südd Boden-Creditb.	99.70	99 20
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.10	98.60
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.80	98 30
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.	93.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.	215.90
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.70
4% Goldrente	—	66.40
6% Ungar. Goldrente	—	74.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.50
3% Lombard-Bahn	—	48.70
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.50
5% „ Ostbahn	—	55.60
5% „ Galizische Bahn	—	57.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.50	28.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	123.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oesterr. Banknoten . . . „	175.	174.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 64. Dienstag, 18. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Frühjahrs=Controlversammlungen pro 1879 betreffend.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des k. Landwehrbezirks=Commando Landshut vom 25. Febr. l. Js. (Krsbl. S. 250) wird hiemit darauf noch besonders aufmerksam gemacht, daß für die in obenerwähnter Bekanntmachung bezeichneten Betheiligten und benannten Gemeinden die Controlversammlungen

am Dienstag, den 15. April l. J. im Controlplatz Freising und am

Mittwoch, den 16. April l. Js. im Controlplatz Moosburg stattfindet.

Dieses ist in den Gemeinden und insbesonders den Betheiligten mit Beifügung der in erwähnter Bekanntmachung bezeichneten Tageszeit bekannt zu geben.

Freising, den 15. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. H. n. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 6. ds. Mts. — die Inspicirung des Straßen=, Brücken= und Wasserbauwesens durch den k. Oberbaurath Schmid betr. (Krsbl. S. 229).

2) vom 5., 6. und 8. ds. — die Ausweisung des Gustav Schulz aus Brandenburg, Matthäus Müller von Sechshöf, der Bertha Stifi von Rheinsheim und des Johann Dönig von Wengerschied betr. (Krsbl S. 231 und 232).

3) vom 6. ds. Mts. — den Unterrichtskurs für Baumwärter in Landshut betr. (Krsbl. S. 233).

4) vom 7. ds. Mts. — die Erledigung eines halben Freiplatzes im protest. Rettungshause Feldkirchen betr. (Krsbl. S. 234.)

Betreffende Gesuche sind rechtzeitig einzureichen.

5) vom 4. ds. Mts. die Ausgabe von Schatzanweisungen betr. (Krsbl. S. 237).

6) vom 13. ds. Mts. — die Abhaltung eines ordentlichen Lehrkurses an der Centralturnlehrerbildungsanstalt betr. (Krsbl. S. 245).

Freising, den 15. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 15. März. Dem nun ausgegebenen Militär=Handbuche für 1879 entnehmen wir folgende Daten: Nach der Rangliste der Offiziere des aktiven Dienststandes hat die bayerische Armee: 46 Generäle, worunter 4 Prinzen ohne Commando, 34 Obersten, 52 Oberstlieutenants, 105 Majore, 399 Hauptleute und Rittmeister, 403 Premierlieutenants und 749 Secondlieutenants. Es sind dieses jedoch nur die Offiziere der drei Hauptwaffengattungen (Infanterie, Kavalerie und Artillerie) und des Ingenieurcorps. An Reserve= und Landwehrofficieren sind aufgeführt: 107 Premier= und 1478 Second=Lieutenants. Als zur Disposition stehend und mit Erlaubniß des Tragens der Uniform verabschiedet, sind ausgewiesen: 21 Generallieutenants, 37 Generalmajore, 118 Obersten, 92 Oberstlieutenants, 178 Majore, 443 Hauptleute und Rittmeister, 239 Premier= und 308 Secondlieutenants.

— München, 15. März. Ueber eine der größten hiesigen Fabriken, das Ledergeschäft von Eimannsberger, Bromberger und Sieber in der Au, wurde vor einigen Tagen die Gant erklärt. Schon längere Zeit war das Gerücht davon in der Stadt verbreitet. Die Passiva betragen 850,000 Mk., die Aktiva 365,000 Mk. Eimannsberger hat sein schönes Haus am Rindermarkt vor etwa einem halben Jahre an seine Schwester verkauft, da dieselbe noch 100,000 Mk. aus der Erbschaft anzusprechen gehabt habe. — Als Beispiel, wie hier der Wucher betrieben wird, sei aus einem Arrangement, das jüngst ein Advokat im Auftrage eines Offiziers mit dessen Gläubigern zu machen hatte, ein Wechsel erwähnt, der auf 3000 Mk. lautete und auch nicht angefochten werden konnte; der Schuldner hatte nur 1500 Mk. erhalten und innerhalb fünf Monaten weiters 4200 Mk. an Prolongationskosten bezahlt. — Das rühmlichst bekannte Optikergeschäft von S. Merz (Dultplatz) hat vom preußischen Kriegsministerium Auftrag erhalten, alle Festungsfernrohre für die preußische Armee zu fertigen, da seine Fabrikate jede Concurrenz aus dem Felde geschlagen haben. Zunächst sind 51 Stück im ungefähren Betrag von 30,000 Mark bestellt.

— München, 14. März. Gestern wurden dahier zwei in mehreren Späheblättern ausgeschriebene, sehr bedenkliche sogenannte Bauernfänger zur Haft gebracht.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 14. März. (Die Theiß=Ueberschwemmung.) Die Fluthen, welche über Szegedin hereingebrochen, bedrohen nun auch die Theißstädte Szentes und Csongrad. Szentes liegt ungefähr 30 Kilometer nördlich von Szegedin am linken Theißufer, 1½ Kilometer vom Fluß entfernt. Es zählt 30,000 Einwohner. Csongrad liegt hart am rechten Ufer, 5 Kilometer aufwärts von Szentes, und hat gegen 20,000 Einwohner. Von Szentes soll die Gefahr durch rechtzeitiges Durchstechen des Mind=Szenter Dammes abgewendet werden können, dagegen ist für Csongrad ein Abwenden der Gefahr durch technische Mittel nicht möglich und die dortige Bevölkerung wird dem Zufall preisgegeben. Dem Pester „Egyetertes" wird aus Szegedin telegraphirt: „Von 6000 Gebäuden sind seit gestern und heute zusammengestürzt 4000, darunter 2700 Wohnhäuser. In der Oberstadt und in der Vorstadt Rochus steht auch nicht ein einziges Haus mehr. Wegen Balken, der Hausdächer und der schwimmenden Hausgeräthe kann man in den Straßen theils gar nicht, theils nur noch mit großer Mühe fortkommen. In der Vorstadt Rochus und in der Oberstadt steht das Wasser stellenweise zwei und drei Klafter hoch. Die Fluth wächst noch immer. Man fürchtet bis zum Morgen kaum noch einige Häuser aufrecht zu finden. Der Orkan wüthet. Das Rettungswerk bietet ungeheure Schwierigkeiten. Der Theißdamm ist noch immer voll von Flüchtlingen,

Kranken, Frauen, Kindern und Todtkranken. Die Zahl der Todten ist nicht bestimmbar, bisher weiß man von 400, darunter 100 Soldaten. Ich war in Szeregh. Die Hälfte der dahin Geflüchteten liegt krank. Entsetzlich ist die Lage der in den Eichenwald Geflüchteten. Viele hatten 30 Stunden hindurch nichts gegessen und nichts getrunken. Ein Flüchtling erzählt gesehen zu haben, wie vor seinen Augen 3 Frauen und mehrere Kinder von den Bäumen herab ins Wasser stürzten und ertranken. Die Kälte ist groß, Kleidung und Brod fehlen." — Die letzten Nachrichten vom 14. Morgens lauten etwas günstiger. Eine um 8 Uhr Morgens aufgegebene Depesche besagt: Die Fluth beginnt allmälig abzunehmen. Die kleine Palanka-Insel (also jener Theil der Stadt, welcher trocken geblieben) erweitert sich sichtlich. Mit Verringerung der Gefahr tritt bessere Ordnung ein, daher ist Aussicht vorhanden, daß keine weiteren Menschenleben mehr zu Grunde gehen. Der königliche Commissär gibt officiell bekannt, daß keine weiteren Menschenleben zu beklagen sind. Dieß wird jedoch nicht geglaubt. Die angelangte Deputation von Abgeordneten aus Pest betheiligte sich sofort an den Rettungsarbeiten. Zuerst wurden die Bewohner der Lehmhütten delogirt, jetzt jene der steinernen Gebäude. Mit dem Proviant sieht es jetzt schon besser aus."

England. London, 10. März. Heute Morgen wurde vom Werft der Herren Elder bei Glasgow der Schraubendampfer Arizona, nach dem Great Eastern das größte Kauffartheischiff der Welt, vom Stapel gelassen. Es ist 445 Fuß lang, 46 Fuß breit, 37½ Fuß tief, hat eine Tragkraft von 5500 Tonnen und eine Maschine von 6000 Pferdekräften.

Lokales.

Anzeige der Gewerbs-An- und Abmeldungen im Stadtbezirke Freising.

a) Anmeldungen:

Am 20. Jan. Nackl Josef in Haus Nr. 542½d, Holzschuhen.
" 20. " Hofmeister Sim., Hs.-Nr. 545 dahier, Tischler.
" 29. " Weinzierl Anton, Hs.-Nr. 295, Anstreichen und Vergolden von gußeisernen Kreuzen.
" 30. " Wagatha Ludwig, Hs.-Nr. 182, Handel mit Roggenstroh an die k. Garnisons-Verwaltung Freising im Bedürfnißfalle.
" 30. " Hagl Simon, Gastwirth, Gerstenaufkauf für Weihenstephan.
" 30. " Grillmaier Josef, Hs.-Nr. 549½, Heuhandel.
" 30. " Frauenknecht Josef, Hs.-Nr. 472, Heuhandel.
" 31. " Wagatha Ludwig, Hs.-Nr. 182, Heuhandel.
" 31. " Schmid Kaspar, Hs.-Nr. 159¹/₇, Heuhandel.
" 1. Febr. Pflüger Maria, Hs.-Nr. 290, Handel mit Gartensämereien.
" 6. " Angermaier Theres, Hs.-Nr. 764, Kleidermachen, Handel mit selbstgefertigten Frauen- und Kinderkleidern.
" 15. " Pirzer Johann, Hs.-Nr. 606, Baderei.
" 17. " Schmid Johann, Hs.-Nr. 168, Säcklerei.
" 25. " Wild Johann dahier, Metzgergeschäft.
" 4. März Seiderer Josef, Hs.-Nr. 321, Musiker.
" 6. " Schagg Johann, Hs.-Nr. 222, Verkauf von neuen Regenschirmen und Repariren von Regenschirmen auf Messen und Märkten.
" 10. " Riedmaier Lorenz, Hs.-Nr. 142, Heuhandel.

b) Abmeldungen:

Am 22. Jan. Bollinger P. in Freising, Trottoirsteinhandel.
" 22. " Hirner Math., Hs.-Nr. 716, Schuhmacherei.
" 4. Febr. Biesendorfer Johann, Hadernsammeln.
" 19. " Rödle Karl Krämer, Agentur der Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.
" 20. " Berchtold Anna dahier, Handel mit alten Kleidern und Schmucksachen.
" 24. " Schmid Johann, Hs.-Nr. 514, Handel mit Schnittwaaren im Hausirwege.
Am 25. Febr. Wild Johann dahier, Jungmetzgerei und Viehhandel.
" 27. " Schmid Kaspar, Hs.-Nr. 159¹/₇, Lohnfuhrmann.
" 1. März Biesendorfer Johann, Hs.-Nr. 543, Dreschmaschinenmacher.
" 7. " Gagg Johann, Hs.-Nr. 222, Verkauf von Wollwaaren auf Messen und Märkten.
" 8. " Schleifer Florian dahier, Wollwaarenhandel.
" 13. " Huber Anton, Hs.-Nr. 457b, Pferdehandel.

Emilie.

(Fortsetzung.)

Alles umsonst! rief eine Stimme in Emmy's Innern; — umsonst hast Du Dein Glück, Deine irdische Seligkeit geopfert. Nun rächt sich das Schicksal an Dir! Aber die Frau, die so ruhig von der Armuth der künftigen Tochter spricht, ist das dieselbe ahnenstolze Dame, der sie dereinst —

Ihre Gedanken verwirrten sich; — ohne es zu wollen, muß sie den Gefühlen, die in ihr toben, Ausdruck geben. Krampfhaft drückte sie den Arm der Gräfin und rief mit bebender, fast versagender Stimme: „Und Sie sagen das so ruhig? O, ich bitte Sie um Alles, was Ihnen werth und heilig ist, gestehen Sie mir, daß Sie ein schweres, schweres Opfer bringen, wenn Sie ein armes, namenloses Mädchen als Tochter begrüßen sollen!"

„Leider bin ich mir bewußt," antwortete die Gräfin sehr ernst, „daß ich einst stolze, hochfahrende Worte gesprochen, die die Frage, welche Sie jetzt an mich richten, rechtfertigen. Wie hätte ich ahnen können, durch meine Worte ein nicht minder stolzes Herz tödtlich zu verletzen? Ach, wie mich Ihre Frage dennoch schmerzt; ich sehe daraus, Sie haben geglaubt, ich würde die mir angebornen und mit mir großgezogenen Grundsätze selbst dann geltend machen, wenn das ganze Lebensglück meines herzlich geliebten Sohnes, des edelsten der Menschen, auf dem Spiele stände!"

„Nein, Sie haben mein Herz nicht recht erkannt, liebe Emilie," fuhr die Gräfin in sanfterem, innigen Tone fort; „ich gebe zu der Verlobung Eugens meine freudige Zustimmung! Wenn auch in dem Namen seiner Braut das adelige Wappen fehlt, so wird dasselbe reichlich durch ihren Seelenadel aufgewogen; ich kenne kein schöneres Herz, — so rein und lauter wie Gold; ein so opferfreudiges Herz, das dem Glücke, ja, den Vorurtheilen anderer geliebter Menschen das eigene Lebensglück ohne Klage zum Opfer brächte, wenn nicht noch in der zwölften Stunde die Liebe und Weisheit Gottes armen, irrenden Sterblichen die Augen öffnete, damit sie noch zur rechten Zeit wieder gut machen können, ehe es zu spät wird. — Emilie, mein geliebtes, süßes Kind, soll ich Dir nun noch den Namen Derjenigen nennen, die als Tochter in meine Arme zu schließen, mein Herz mit unsäglicher Wonne erfüllt?"

Emilie war, von den widerstreitendsten Gefühlen übermannt, leise zu den Füßen der Gräfin niedergeglitten; wie fröhliche Auferstehungsglocken begann es in ihrem Herzen zu singen und zu klingen; die Ahnung überschwenglichen Glücks kam über sie; stumm barg sie ihr Haupt in dem Schooße der Gräfin; diese von ihrer eigenen Bewegung hingerissen, schlang beide Arme um Emmy und sagte mit der ganzen liebreichen Innigkeit, die ihr möglich war: „Emilie, meine geliebte Tochter, nicht so, nicht so; nicht zu meinen Füßen, an meinem Herzen sollst Du ruhen!" —

Endlich fand Emmy die Sprache wieder; ihr Haupt an die Brust der Mutter gelehnt und fest von deren Armen umschlungen, öffnete sich das so lang verschlossene Herz, gleichwie aus einem tiefen, unerschöpflichen Brunnen quollen immer auf's Neue köstliche Worte von Liebe, Leid und Glück hervor. Im rückhaltslosen Vertrauen beichtete sie das namenlose Weh, das ihr Herz oft zu sprengen drohte, wenn sie gegen Eugen so kalt und schroff gewesen, und sie ihn doch niemals mehr geliebt hatte, als in solchen Augenblicken.

(Fortsetzung folgt.)

Trauer-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, seinen treuen Diener, unsern innigstgeliebten Bruder und Onkel, den wohlgebornen hochw. Herrn

Franz Ser. Feiler,

freiresign. Pfarrer zu Berg und zuletzt Commorant in Schweinersdorf,

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, in seinem 63. Lebensjahre heute Vormittags 10 Uhr zu sich zu berufen.

Die Seele des Verblichenen wird dem Gebete und frommer Erinnerung empfohlen. (592)

Schweinersdorf, den 15. März 1879.

Ph. Feiler, Pfarrer daselbst als Bruder,
Charlotte Schmidtner, k. Baurathswittwe, in Landshut, als Schwester,
Charlotte Schmidtner als Nichte.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwager und Onkel, (593)

Herrn Joh. Bapt. Franz,

Kaminkehrermeister und Magistratsrath in Moosburg,

heute Morgens 2 Uhr nach längerem Leiden in seinem 42. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde unsern Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid und ferneres Wohlwollen.

Moosburg, den 17. März 1879.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren 8 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung fand heute **Montag, den 17. März Vormittags ½9 Uhr** statt. Die Gottesdienste sind **Freitag, den 28.** und **Samstag, den 29. März Früh 8 Uhr.**

Recht steyerischen dreiblättrigen

Klee-Samen

kleeseidefrei, sowie alle anderen Sorten **Klee-, Gras- und Feldsamen, russischen Leinsamen** empfiehlt

Joh. Oberlindober.

Hacklbräu.

Am Josephitag

Namenstag-Feier

mit Streich-Musik,

Anfang 3 Uhr,

bei ausgezeichnetem Sommerbier.

Hiezu ladet freundlichst ein **Joseph Dellel.**

Kartoffel-Verkauf.

Bei der **herrschaftl. Oekonomie-Verwaltung Haimhausen** werden sächsische **Zwiebelkartoffel**, welche auch in nassen Jahren den höchsten Ertrag geben, dem Verkaufe unterstellt. (594 2a)

Todes-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen hiemit die Trauerkunde, dass unser liebes, unvergessliches Kind

Max Anton

im zarten Alter von 1 Jahr 9 Monat nach kurzem schmerzlichen Leiden am Samstag, den 15. ds. Abends 7 Uhr in die Schaar der Engel aufgenommen wurde.

Um stilles Beileid in ihrem namenlosen Schmerz bitten

Freising, 17. März 1879.

die tiefbetrübten Eltern:
Anton u. Crescentia Fellerer.

Die Beerdigung findet am **Dienstag**, den 18. März Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus statt.

Zehetmayerbräu.

Am Josephitag

Namenstag-Feier

bei ausgezeichnetem Sommerbier.

Abends

Punsch-Partie.

Hiezu ladet freundlichst ein

Joseph Daurer.

Mittwoch, den 19. März

Namensfest-Feier

bei ausgezeichnetem
Hofbräuhaus-Sommerbier.
Für gute Küche wird gesorgt
Hiezu ladet freundlichst ein

Joseph Zolls,
Gastwirth in Neustift.

Nur bis heute Mittag sind noch

Lehrer-Waisenstifts-Loose,

per Stück 2 Mark zu haben bei

Joh. Maier,
Säckler in Neustift.

Oelbergandachten

für **Dom- und Stadtpfarrkirche,**

Kreuzwegandachten

empfiehlt

F. P. Datterer.

Von einem Herrn wird zum 15. April ein freundliches, hübsch möblirtes

Zimmer,

möglichst mittlere Hauptstraße, zu miethen gesucht. D. U.

Aufruf!

In den Gemeinden des Spessarts ist in Folge der Mißernte des vorigen Herbstes und der Strenge des darauf gefolgten, verdienstlosen Winters eine Hungersnoth ausgebrochen, die jeder Beschreibung spottet. Eine hohe Regierungscommission constatirte an Ort und Stelle, daß die Schilderung des Elends, wie sie bisher von den verschiedenen Zeitungen veröffentlicht wurde, einfach der Wahrheit entspreche. Kein Brod, keine Kartoffeln, kein Salz im Hause, blutarm die Kinder, sieht der Hunger dem Volke zu den Augen heraus und im stummen Kummer starrt die Bevölkerung vor sich hin, entkräftet, muthlos, zu schwach schon fast zur Arbeit geworden. Wenn irgendwo, so ist hier Hilfe nöthig, so müssen diese Gemeinden unterstützt, sie über die nächsten Wochen hinweggebracht, ihnen die Mittel verschafft werden, ihre Felder zu bestellen und sie vor Krankheit und völligem geistigen wie leiblichen Verderben zu retten.

In Aschaffenburg ist bereits ein Comité zusammengetreten, welches sich gerne dieser Aufgabe unterziehen will und vorläufig in der eigenen Stadt Geld und Lebensmittel gesammelt hat, damit die Bedürfnisse der ersten Tage zu befriedigen. Doch wir hier allein sind nicht im Stande, das vorhandene Elend in dem Maße zu stillen, welches nöthig ist und wenden uns zu diesem Behufe mit der Bitte um Hilfe an die Mildthätigkeit weiterer Kreise. Jede Gabe, sei es an Geld oder Lebensmitteln, wird dankbarst entgegengenommen.

Jedoch ersuchen wir, im Einklange mit der k. Regierung, alle Gaben an das Hauptcomité in Aschaffenburg adressiren oder demselben wenigstens Kenntniß von allenfallsigen speciellen Sendungen geben zu wollen. Andernfalls ist es unmöglich, die Vertheilung in einer nach allen Seiten hin gerechten Weise zu bewerkstelligen. Durch hohe Entschließung der k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten ist für alle Liebesgaben Frachtfreiheit gewährt worden, es erübrigt also nur noch, daß ein recht ausgiebiger Gebrauch davon gemacht wird. Und darum bitten wir nochmals, bitten dringend um baldige schnelle Hilfe.

Aschaffenburg, Anfang März 1879.

Das Hilfscomité.

Die Expedition des Freisinger Tagblattes nimmt bereitwilligst mildthätige Gaben an Geld für unsere unglücklichen Spessarter Landsleute entgegen und wird der Empfang in der folgenden Nummer des Blattes bestätigt.

Münchener Schranne vom 15. März 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest. Ctr.	Wochenkauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis. Gestiegen M.	Gestiegen pf.	Gefallen M.	Gefallen pf.
Waizen	323	35	2124	1834	290	9	40	—	11	—	—
Korn	567	150	2091	1711	380	7	3	—	1	—	—
Gerste	66	3	250	228	22	7	16	1	9	—	—
Haber	734	2063	4866	4266	600	6	30	—	9	—	—
Wicken	109	26	311	267	44	5	55	—	21	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	12	17	5	12	12	20	1	77	—	—
Sonst. Frucht	42	29	168	131	37		—	—	—	—	—
Summa:	1841	2318	9827	8442	1385	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 65. Mittwoch, 19. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Des Feiertages wegen erscheint morgen kein Blatt.

Abonnements-Einladung.

Die ergebenst unterfertigte Redaction und Expedition erlaubt sich bei herannahendem Quartalswechsel zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements auf das **II. Quartal** höflichst einzuladen.

Die verehrl. auswärtigen Abonnenten belieben beiliegenden Zettel baldigst der nächstgelegenen Post-Expedition oder dem Postboten zu übergeben, damit keine Unterbrechung im Empfang des Blattes eintrete.

Der Preis ist wie bisher 1 Mk. 50 Pf. pro Vierteljahr, wozu noch die Zustellgebühr kommt.

Freising, im März 1879.

Hochachtend

Die Redaction & Expedition des Freisinger Tagblattes.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Perception des Schulgeldes der werktagsschulpflichtigen Kinder der Knaben- und Mädchenschule der Stadt Freising betr.

Die Eltern und Vormünder der schulpflichtigen Kinder werden hiemit aufgefordert, das betreffende Schulgeld für die Monate Januar, Februar und März 1879 im Perceptionszimmer des Magistratsgebäudes zu entrichten.

Diejenigen Eltern und Vormünder, welche bis Ende dieses Monats das Schulgeld nicht entrichtet haben, werden durch die Polizeimannschaft gegen eine Mahngebühr von 20 Pf. zur Erlage desselben angehalten werden.

Freising, den 17. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Verifikation betr.

Es wird hiemit bekanntgegeben, daß zur Verifikation **der Flüssigkeitsmaaße, der Waagen und Gewichte** für die Gewerbetreibenden der Stadt Freising nachfolgende Termine bestimmt sind.

Für die Gewerbetreibenden des I. Stadtviertels:
Donnerstag, der 20. März l. Js.

für die Gewerbetreibenden des II. Stadtviertels:
Freitag, der 21. März,

für die Gewerbetreibenden des III. Stadtviertels:
Samstag, der 22. März,

für die Gewerbetreibenden des IV. Stadtviertels:
Donnerstag, der 27. März.

Die Verifikation wird vorgenommen im Aichlokale und zwar

von 8 Uhr Früh bis 11 Uhr Mittags und
von 12 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags.

Freising, den 17. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Der städtischen Sparkasse fiel das Wirthsanwesen in Thonstetten im Wege des Zwangsverkaufes zu. Zu diesem Anwesen wird ein tüchtiger Baumeister gesucht und wollen sich hierauf Reflektirende sofort in der Magistratskanzlei melden.

Freising, den 18. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 17. März. Die 2. internationale Geflügel-Ausstellung wurde gestern Vorm. 9 Uhr im mittleren Schrannenpavillon eröffnet. Der Aufgang zu den Ausstellungsräumen, sowie letztere selbst sind reich mit Fahnen in den deutschen und bayerischen Farben, sowie mit Fichtenbäumchen geziert. Beim Eintritt fällt das Auge des Besuchers sofort auf die von exotischen Pflanzen umgebene Büste S. Maj. des Königs, neben welcher auf jeder Seite ein in Gyps ausgeführter Löwe ruht. Im ersten Saale haben die Singvögel und verschiedene Geräthschaften ihren Platz gefunden; unter letzteren erregt namentlich eine Hydro-Brutmaschine von Raubier u. Arnoult in Gambais-les-Houdon die allgemeine Aufmerksamkeit. Die Maschine ist in Thätigkeit, und munter trippeln die vorgestern Abends ausgekrochenen Küchelchen, das umhergestreute Futter aufpickend, umher. Unter den Singvögeln ist eine „Blauamsel, verliebt in ihren Herrn v. Greger in München", aufgeführt, welche indessen nicht in der Ausstellung belassen werden konnte, da sie sich, wie ihr Besitzer angibt, in Folge der Unruhe todtgeflattert hätte. Im zweiten und dritten Saale sind die Käfige mit den Tauben und Hühnern, Fasanen &c. aufgestellt; eine Anzahl Enten tummelt sich munter in einem Bassin. Herrliches Mastgeflügel ist in einem Seitenkabinet ausgestellt und verkäuflich. Den Gesammteindruck der Ausstellung anlangend, erklären alle Sachverständigen, daß die-

selbe als überaus glänzend zu bezeichnen sei und der Münchener Verein für Geflügelzucht durch das Arrangement jährlich wiederkehrender Ausstellungen das Interesse der Geflügelzucht ungemein fördere. Die Preisrichter haben Folgendes bestimmt: 1) für Vögel: eine goldene Vereinsmedaille konnte nicht gegeben werden. Die große silberne Vereinsmedaille erhalten Herr Bödecker aus München für die beste Leistung Collektionen, die Herren Seeger aus Nürnberg und Diell aus München für desgleichen und Herr Seffers aus München für die beste Leistung in Kanarienzucht. Erste Preise und zwar die kleine silberne Medaille erhalten Herr Händl und Herr Greger aus München für Canarien, Herr Stadler aus München für Trompetercanarien, Herr Hauser aus Nürnberg für eine Collektion Canarien und Herr Jak. Rath in München für Wellensittiche und Canarien eigener Zucht. Zweite Preise, und zwar die broncene Medaille, erhalten Herr Professior Trefz in München für Wellensittiche eigener Zucht, Herr Bischoff in München für desgleichen, Herr Bödecker in München für Stieglitz-Bastarden, Herr Hagemann in Nürnberg für Harzer Canarienvögel, Herr Urban in München für desgleichen und Herr Dorsch in München für einen Stieglitz-Bastarden. Das Preisgericht für Tauben hat Folgendes bestimmt: goldene Medaille erhält Herr Westreicher in München. Die große silberne Medaille erhalten die Herren: Uhlemann in München, Voltonini in Wien, Grünwald in München, Hesch in München und Friedrich in Chemnitz. Die kleine silberne Medaille erhalten die Herren: Springer in Altenburg, Tausch in Wiesbaden, Dosch in München, Weyherer in Augsburg, Teylor in Wiesbaden, Neuner und Müller, dann Deiglmayer in München. Das Preisgericht für Hühner hatte bis gestern Nachmittags seine Aufgabe noch nicht gelöst, weshalb wir die diesbezüglichen Preise erst morgen mittheilen können. — Die Ausstellung selbst war im Laufe des gestrigen Tages sowohl von den Bewohnern Münchens als von Fremden sehr zahlreich besucht. — Sonntag Vormittags nach 8 Uhr, also ganz kurze Zeit vor der Eröffnung der Ausstellung, bot der Brieftaubenklub einen Sport. Er ließ eine Anzahl seiner Tauben fliegen und zwar von Pfaffenhofen a/Ilm aus (Eisenbahnstation zwischen München und Ingolstadt). Dorthin sind sie von einem Wärter Tags zuvor per Eisenbahn in Körben geschafft worden. Nach der Ankunft aller Tauben und Feststellung des Ergebnisses — alles wird im Ausstellungslokal constatirt findet die Prämiirung der Besitzer der Siegerinen statt. —

— **München**, 17. März. Von der Expedition des „Bayer. Kurier“ wurden heute 1500 Mk. in Baar und eine Kiste für die armen Spessarter mit Lebensmitteln an das Hilfscomite in Aschaffenburg abgesendet.

— **Landshut**, 17. März. Die Kapelle des hiesigen k. 4. Jäger-Bataillons gibt am Donnerstag, den 20. ds. im Hotel Bernlocher daselbst unter Leitung des Herrn Stabshornisten J. Schreck ein großes Concert zum Besten der Nothleidenden im Spessart.

— Von **Vilshofen**, 15 März, wird der Donauzeitung geschrieben: Ein unerhörter Schurkenstreich wurde in vergangener Nacht dahier verübt. Es wurde nämlich in den Sommerkeller des Bierbrauers Herrn Stockmaier eingebrochen, mehreren Lagerfässern der Zapfen ausgeschlagen und ca. 3000 Eimer Bier laufen gelassen. Der hierdurch verursachte Schaden beläuft sich auf ca. 30,000 Mk. Herr Stockmaier ist ein braver, ruhiger und gefälliger Mann, so daß man sich gar nicht erklären kann, aus welchen Motiven ihm nur irgend Jemand diesen so bedeutenden Schaden zugefügt hat.

Preußen. **Berlin**, 17. März. Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht. Ein Fortschritt in der Besserung der Hüftanschwellung ist auch heute zu bemerken.

— **Berlin**, 15. März. Die konservativen Reichstagsabgeordneten (v. Kleist-Retzow u. Gen.) brachten nachstehenden Gesetzentwurf ein, welcher am 1. Okt. 1879 in Kraft treten soll: hinter § 302 des Strafgesetzbuchs sind folgende 3 neue Paragraphen einzuschieben. Wer in gewinnsüchtiger Absicht unter Benutzung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit Anderer sich für die Hingabe eines Darlehens oder Stundung einer Geldforderung Vortheile vorbedingt oder gewähren läßt, welche mit dem Geleisteten selbst nach den vorliegenden besonderen Umständen in auffälligem Mißverhältnisse stehen, oder wer dergleichen Forderungen, obschon ihm diese Verhältnisse bekannt, an sich bringt und weiter veräußert oder in einer den obigen Voraussetzungen entsprechenden Höhe geltend macht, wird wegen Wuchers mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft. Ist das Wuchergeschäft unter einem andern Rechtsgeschäft verschleiert, so tritt Gefängnißstrafe bis zu 3 Monat und zugleich Geldstrafe bis 1500 Mark ein. Wer den Wucher gewerbsmäßig oder gewohnheitsmäßig betreibt, wird mit Gefängniß und zugleich mit Geldbuße bis 3000 Mark bestraft; daneben kann Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte eintreten. Vorstehende Bestimmungen finden auf Pfandleiher und Rückkaufshändler Anwendung, wenn sie den ihnen gestatteten Zinssatz überschreiten.

Ausland.

Oesterreich. **Wien**, 17. März. Kaiser Franz Joseph ist gestern Abend 8¼ Uhr mit seinem Gefolge, worunter die Minister Tisza und Wenckheim, nach Szegedin abgereist. — Nach Szegediner Berichten der „N. Fr. Presse“ sind von 10,000 Baulichkeiten Szegedins bisher 8200, darunter ungefähr 4800 Wohnhäuser, eingestürzt und, soweit bekannt, 1900 Menschen umgekommen.

— **Pest**, 17. März. Die Rettungsmaßregeln in Szegedin werden energisch fortgesetzt. Die Theiß ist um 30 Centimeter gesunken, auch der Wasserstand der Nebenflüsse sinkt. Die beschädigten Dämme bei Csongrad sind wieder hergestellt. Die Erhaltung der Dämme bei Szentes ist, wenn 1500 Mann unausgesetzt arbeiten, wahrscheinlich.

— **Pest**, 18. März. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Szegedin, Franz Palfy, entgegnete Kaiser Franz Joseph: Tiefer Schmerz im Herzen leitet mich her. Ich wollte mit eigenen Augen sehen, wie es dieser unglücklichen Stadt ergangen. Das Herz schmerzte mich, als ich dieses große Unglück sah. Ich hoffe, daß wieder bessere Zeiten kommen und die Stadt wieder aufblühen wird. Man muß nicht allzu tief bekümmert sein, Hülfe wird kommen! Der Kaiser sprach mit vor Rührung bebender Stimme und wandte sich dann ab, um die hervorbrechenden Thränen zu verbergen. Der Kaiser erkundigte sich bei dem Bürgermeister, dem Regierungscommissär und anderen nach den Details der Katastrophe, durchfuhr auf einem Ponton die Stadt, überall begeistert empfangen und reiste um 12 Uhr Mittags wieder nach Wien ab.

— **Szegedin**, 17. März. Der Kaiser ist heute Vormittags hier eingetroffen und von der ganzen noch zurückgebliebenen Bevölkerung begeistert empfangen worden. Er besichtigt zu Schiffe die Trümmer der Stadt. Bisher wurden 23,000 Flüchtlinge befördert. An Lebensmitteln herrscht kein Mangel.

Frankreich. **Paris**, 14. März. Vor einigen Tagen verheirathete sich hier der Besitzer einer größeren Weinhandlung mit seiner Magd, einem jungen Mädchen von 19 Jahren, das seine Lebensretterin geworden war. Er hatte sich aus Lebensüberdruß in seinem Comptoir aufgehängt; das Mädchen, welches Gestöhn hörte, eilte herbei, ergriff ein Messer, schnitt den Strick durch und rief den Todescandidaten ins Leben zurück. Aus Dankbarkeit bot der Weinhändler seiner Retterin seine Hand.

Türkei. **Konstantinopel**, 17. März. Die Pforte schickte vollständige Instructionen an Mukhtar Pascha nach Prevesa. Aus Philippopel wird gemeldet: General Stolipin, der französische Commissär Coutouly und der Finanzdirector Schmidt trafen in Jamboli ein; die Stadt illuminirte. General Stolipin hielt eine Revue über die Milizen und Freiwilligen ab, welche auf den Zaren, den General Stolipin, auf Bulgarien und Frankreich Hurrahs ausbrachten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Grundrenten-Verloosung. München, 15. März. Bei der heute vorgenommenen 57. Verloosung der Grundrentenschuld wurden nachverzeichnete Hauptkataster-Nummern mit den beigefügten Endnummern gezogen: 01/66 03/89 07/91 08/36 09/21 09/49 13/22 14/16 15/80 22/98 23/79 25/01 28/46 28/75 30/21 33/08 36/70 36/98 37/14 38/89 40/65 43/91 44/19 45/17 52/61 52/69 59/14 60/16 61/36 62/53 63/32 64/88 71/89 73/17 74/32 77/76 78/29 83/09 86/49 89/86 90/08 92/57 93/23 98/80 99/95 100/23 100/36 102/42 102/79 105/77 105/93 106/40 106/43 106/81 107/70 111/59 113/71 115/05 116/04 117/04 117/37 117/38 118/49 118/97 119/75 120/34 126/22 126/42 129/66 130/04.. Die verlooften Schuldbriefe werden vom Juni 1879 ab außer Verzinsung gesetzt. Mit deren Heimzahlung wird sogleich nach erfolgter Bekanntmachung der gezogenen Nummern begonnen und hiebei der laufende Zins bis zum Schlusse des Erhebungsmonats, in keinem Fall aber weiter als bis 31. Mai 1879, vergütet.

Nürnberg, 15. März. (Hopfenmarktbericht.) Das Geschäft in den letzten Tagen war äußerst gering, nachdem die Frage für Exportwaare aufgehört hat. Die Umsätze blieben auf Kleinigkeiten beschränkt, man kaufte ordinäre Elsässer mit 33—35 Mk, mittel 38—44, mittel Württemberger 42—45 Mk., gutmittel Posener 60—64 Mk.; für effectiv prima Hallertauer und Württemberger war vereinzelte Frage, dieselbe konnte jedoch wegen Mangels an Waare nicht befriedigt werden. (Hopfenlaube.)

Lokales.

Freising, 18. März. Wir machen auf den am künftigen Donnerstag stattfindenden äußerst interessanten Vortrag im Saale des Herrn Ettenhofer ganz besonders aufmerksam.

Freising, 18. März. Im Stieglbräusaale ist seit Sonntag ein „hl. Grab" aufgestellt, welches aus den Werkstätten der Herren Betzler, Schreinermeister und Kraft, Maler hervorgegangen ist. Dieses hl. Grab ist nicht nur deßhalb bemerkenswerth, daß es in kurzer Zeit (in kaum einer halben Stunde) aufgestellt und wieder abgebrochen werden kann, sondern namentlich durch die von der bisherigen Gepflogenheit abweichende Anordnung und Decoration, welche wir also schildern wollen. In einer hell beleuchteten Grotte befindet sich das geschnitzte Bild des Heilandes, zu beiden Seiten kerzentragende Engel, auf einem weiteren Aufbaue darüber wieder eine Gruppe betender Engel, hoch in den Wolken ein flammendes Diamantkreuz und unter demselben in einem Strahlenkranz das Osterlamm. Das Ganze ist umgeben und durchwoben von Blumen- und Blüthenpracht. Es ist eine Vorrichtung getroffen, welche das Christusbild im Grabe entfernen läßt und hierauf den auferstandenen Heiland zeigt. Indem wir hierauf aufmerksam machen, glauben wir die genannten Herren ihres rührigen Strebens wegen in den betreffenden Kreisen empfehlen zu dürfen.

Freising, 18. März. Den Pferdezüchtern dürfte nachstehende Notiz von Interesse sein: Für die heurige Beschälzeit vom 1. März bis incl. 30. Juni stehen in der Station Freising die Landesgestütsbeschälhengste: „Robuste II" (Apfelschimmel aus Frankreich), „Kronprinz" (hellbraun aus Norddeutschland), „Khiva" (hellbraun aus Frankreich), „Landessohn XX" (hellbraun aus Norddeutschland"); in der Station Moosburg: „Carignan" (kastanienbraun aus Frankreich), „Ajax" (Honigschimmel aus Frankreich), „Diabolo" (Rapp aus Frankreich), „Rainbon" (kastanienbraun aus Bayern), „The Baronet" (Apfelschimmel aus England); in der Station Landshut: „Negro" (Eisenschimmel aus Oesterreich), „Thimotheus II" (dunkelbraun aus Norddeutschland), „Young Robert" (schwarzbraun aus Norddeutschland).

Emilie.

(Fortsetzung.)

Da machte sich die Gräfin plötzlich sanft von Emmy los und während Thränen aus ihren Augen perlten, sagte sie leise: „Vergib, Eugen, daß ich unter diesem süßen Geplauder so lange vergessen konnte, wie Du, von Furcht und Hoffnung bewegt, auf eine Botschaft harrst; wahrlich, Du hast auch lange genug gelitten! Bleib hier, mein liebes Kind," fuhr sie nun lauter und hastig fort, „und warte, bis ich zurückkehre;" dabei drückte sie einen zärtlichen Kuß auf die glühende Stirn Emiliens — und war verschwunden ehe diese in ihrer unbeschreiblichen Aufregung noch recht den Sinn der letzten Worte zu fassen vermochte.

O, sie sollte nicht lange darüber grübeln. Ihr Ohr vernahm plötzlich einen schnellen festen Schritt; das war nimmermehr die Gräfin, die zurückkam; — ihre ganze jungfräuliche Scheu kam über sie; — unwillkürlich schloß sie die Augen. — „Emmy!" — sie wollte sich erheben, sie vermochte es nicht. — „Emmy!" — tönte es noch einmal — und plötzlich, wer konnte sagen, wie es geschehen, hielt sein starker Arm sie umfangen; er drückte sie so fest an sein Herz, als wollte er die so schwer errungene Geliebte nimmer von sich lassen; er küßte ihr Haar und die Thränen von den langen Wimpern. „Oeffne Deine Augen, Geliebte, schenke mir nur einen Blick, damit ich weiß, daß kein Traumbild mich täuscht. O, sprich nur ein Wort!" flehte er innig.

Die dunklen Wimpern heben sich schüchtern, — und die tiefen Augensterne, in denen leuchtende Thränen funkeln, blicken ihn an so innig, so strahlend von Glück, daß es ihm ist, als offenbare sich ihm das köstlichste Geheimniß.

„Emmy, meine geliebte Braut," flüsterte er in leisem Jubelton; „Du stolzes, treues Herz, jetzt laß ich Dich nimmer. O sprich, durchströmt auch Dich dieselbe Wonne, wie sie mich berauscht?"

Da schmiegt sie sich ihm noch inniger an und ihre süße wunderliebliche Stimme haucht mehr, als sie spricht: „Eugen, mein Eugen, nimm mich hin für immerdar!

Der Frühling war wieder einmal in's Land gekommen in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit. Gleichsam wie durch Zauberwort lösten sich in einer Nacht die glänzenden braunen Hülsen, die Blätter und Knospen umschlossen hielten — und Blüthenpracht und Blumenduft entzückten die Herzen und Augen der Menschen auf's Neue.

Es war heute der 28. Mai, ein so wonnevoller Frühlingstag, wo das Herz von einer unbestimmten Sehnsucht ergriffen wird; wo man den Flug der Vögel beneidet, und die im blauen Aether schwimmenden rosigen Wölkchen; man möchte mit ihnen dahin segeln, ziel- und planlos, nur immer weiter, immer weiter in die Welt hinein, einem unbekannten Glücke nachjagend, das süß verlockend aus unerreichbaren Fernen winkt.

Auch in dem anmuthigen Garten der Frau Mertens in M . . . blüht und duftet Alles ringsumher. Der Abend dämmert leise herauf und aus den dichtbelaubten Bäumen und blüthenreichen Büschen läßt schon hier und dort eine Nachtigall in langgezogenen, sehnsüchtigen Tönen ihre Lieder ohne Worte hören.

In der Laube des kleinen, sauber gehaltenen Vorgartens saß in ihrer Lieblingsecke unsere alte Bekannte, Frau Mertens; sie schaute aufmerksam die lange Allee, welche ziemlich bis zum Bahnhof führte, hinunter; der gespannte Gesichtsausdruck, sowie eine immer mehr hervortretende Ungeduld ließen vermuthen, daß sie von jener Seite irgend Jemand erwarte.

Im Ganzen genommen war die Zeit mit Frau Mertens sehr schonend umgegangen; ihr gutmüthiges Gesicht ist noch runder und voller geworden, wie überhaupt an der ganzen Erscheinung eine Hinneigung zur Corpulenz bemerkbar wird. Einen desto größeren Gegensatz bildet die eben in der Hausthür erscheinende Gestalt der Dienerin, die sich durch sehr große Magerkeit auszeichnet; aber gewiß gibt es weit und breit keinen treueren, sauberen und flinkeren Dienstboten, wenn sie auch noch so grämlich dreinschaut als — die gute alte Grete.

(F. f.)

Bekanntmachung.

Die in diesem Blatte Nr. 60 vom 13. ds Mts. in Sachen: Michael Fesenmaier, Commissionär dahier gegen Therese Hagn, Wirthswittwe in Ottenburg inserirte Bekanntmachung wird dahin berichtigt, daß nur die unter Gruppe I aufgeführten Objekte zur Versteigerung kommen, während die unter Gruppe II aufgeführten Objekte, weil bereits vor der Beschlagnahme verkauft und extradirt, außer Versteigerung bleiben. (607)

Freising, am 15. März 1879.

Schönmezler,
k. Advokat.

Technischer Verein.

Donnerstag, den 20. März 1879 Abends 7½ Uhr
im Saale des Herrn Ettenhofer

Vortrag:

Phosphor und seine technische Verwendung.

Anzeige!

Ich empfehle für bevorstehende Sommersaison mein reichhaltiges Lager von fertig garnirten Hüten in rund und Capot von 1 Mk. 50 Pf. bis 30 Mk., eine Partie Litzen und Strohhüte von 80 Pf. an, zu 1 Mk. schon ganz feine Qualität, Roßhaarhüte von 1 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. 50 Pf., Schäferhüte von 2 Mk. an bis 5 Mk., ebenfalls ganz feine Qualität.

Pariser Modellhüte

stehen stets zur gefälligen Ansicht bereit.

Auf Lager halte ich große Auswahl von schönen Pariser Blumen und Federn, Agraffen, Spitzen, Schleiern, Bändern und sonstigen in das Fach einschlagenden Stoffen. Trauerhüte mit langen Schleiern von 6 Mk. an.

Auswahlsendungen und Aufträge nach auswärts werden schnellstens effektuirt.
Modistinen erhalten bei größerer Abnahme Rabatt.

Hüte zum Putzen und Aufstecken werden billigst berechnet.

Geehrten Aufträgen sieht vertrauensvoll entgegen

Anna Kleeberger,
Putzwaaren-Geschäft,
mittlere Hauptstr. bei Herrn Kölbl.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den verehrlichen Gemeindeverwaltungen zur Lieferung von vorschriftsmäßigen

Armbinden jeder Farbe

für die Pflichtfeuerwehren, das Stück zu 30 Pf. Für schöne und gute Waare wird garantirt. Auch lasse ich mich bei den Herren Vorständen der freiwill. Feuerwehren in Lieferung von schönen und dauerhaften **Feuerwehrmützen** bestens empfohlen sein.

Joh. Meier,
Säcklermeister in Neustift.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung und bei **J. B. Entleutner** dahier.

!!Cigarren!!

Bei Abnahme von 10 Cigarren erhält Jedermann bei mir eine hübsche

Wiener Cigarrenspitze gratis dazu.

A. Klotz am Landshuterthore.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister,
obere Stadt.

Ein leistungsfähiges

Baumaterialien-Geschäft

sucht **tüchtige Agenten** mit **Lagerplatz,** entweder provisionsweise oder für feste Rechnung. Offerten sind zu richten an **W. Peschka in Nürnberg.**

Hüte

von jeder Façon werden nach der neuesten Mode schnell und billig aufgeputzt. Das Nähere in der Exped. (614)

Hopfenstangen

sind billigst zu verkaufen bei (553)

J. Duschl,
Taubenbräu.

Mehl-Preise

der

Mehl-Handlung der Kunstmühle

zur

Gassenmühle in Neustift.

Königsmehl	das Pfund		18	Pf.,
Mundmehl	„	„	16	„
Semmelmehl . . .	„	„	14	„
Nudelmehl	„	„	13	„
Remisch Mehl . .	„	„	12	„
Backmehl	„	„	10	„
Futtermehl	„	„	5	„
Waizen-Kleien . .	„	„	3	„

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht“

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat. Preis 50 Pf.*) — Ausführl. Prospect vers. auf Wunsch vorher gratis u. franco Th. Cohnleitner, Leipzig u. Basel.

*) Vorräthig in J. J. Lentner's Buchhandlung in München, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Ein hübsch möblirtes Zimmer
ist zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Feuerversicherungs-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1878.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1877 in Kraft mit	Mk. 1394,743,348.
erhielt im Jahre 1878 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„ 35,654,893.
betrug somit ultimo Dezember 1878	Mk. 1430,398,241.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden in 742 Brandfällen verausgabt	Mk. 882,922.
und seit dem Bestehen der Anstalt	Mk. 17,355,539.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	Mk. 5,142,857.
Der completirte **Reservefond** von	„ 1,714,286.
Die Reserve für unvorhergesehene Fälle von	„ 100,000.
Die **Prämienreserve** von	„ 648,183.
	Mk. 7,605,326.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh rc. gegen Feuer und Blitzschaden (auch kalten Schlag) zum **vollen** Werthe; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene**.

Die Erleichterungen, welche von anderen Gesellschaften bei den landwirthschaftlichen Versicherungen gewährt werden, — (Versicherung nach Gattungen Freizügigkeit, Gebrauch von Dampfdreschmaschinen, Vergütung von Explosionsschäden, Heranziehung von Vertrauensmännern, Schoberversicherung rc. rc. werden auch von der Bank gewährt.

Eine in **vornhinein** bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe findet nicht statt.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie gewährt die Bank **alle jene Vortheile**, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittlung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle, sowie zur provisionsfreien Vermittlung von Darlehen erbietet sich ergebenst gefertigter Agent.

Zugleich beehrt sich derselbe zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß das Verzeichniß der der bayer. Hypotheken- und Wechselbank zugefallenen Anwesen in Häusern, landwirthschaftlichen Gärten, Kunst- und gewöhnlichen Mühlen, Papierfabriken, Brauereien rc. rc. bestehend bei ihm zur Einsichtsnahme aufliegt und ist derselbe mit Vergnügen bereit, geeignete Aufschlüsse hinsichtlich deren Erwerbung, Zahlungsbedingungen rc. rc. zu ertheilen.

Freising im März 1879. Hochachtungsvollst

G. Brückl,
Bankagent.

Bekanntmachung.

Gemäß Art. 1012 der Pr.-O. gebe ich hiemit als Anwalt des Klägers Josef Hofmaier, Privatier dahier, bekannt, daß dieser durch Urtheil des kgl Bezirksgerichts Freising vom 10. März 1879 zu Gunsten seiner Forderung an dem Bauern Andreas Westermaier in Gründl, k. Landgerichts Moosburg, und zur theilweisen Deckung derselben in das schuldnerische Anwesen in Gründl und dessen Erträgnisse eingewiesen, der bisherige Sequester Josef Gresser dahier als Verwalter aufgestellt und der k. Bezirksgerichtsrath Hr. Ruppenthal dahier als Einweisungscommissär ernannt worden ist. Zahlungen können mit Giltigkeit nicht mehr an Andreas Westermaier, sondern nur an den Verwalter Josef Gresser geleistet werden.

Freising, den 17. März 1879.

Eichheim, k. Advokat.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Numern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen. (34)

Hendschel & Guttenberg,

München, Blumenstrasse 3.

Offene böse Füße, nasse und trockene Flechten, eiternde Wunden, | **Schrader'sche Pflaster** (Indian-Pflaster), Pq. 3 M. Ap. Schrader Feuerbach. | Salzfluß, bösartige Geschwüre offene Wunden jeder Art heilen sicher durch das berühmte

---

Ozon-Duft-Essig.

von Dr. Nelson, per Flacon 1 Mark. Das neueste und kräftigste Desinfektionsmittel für Wohn-Schlaf- u. Krankenzimmer. Gleich ausgezeichnet in seiner Wirkung als Toilettemittel gegen **Sommersprossen** u. **Hautunreinigkeiten**. Zu haben b. Hrn. **R. Heislainger** (Marien-Apotheke) **Freising.**

Eine Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Georgi zu vermiethen. Kann auch getheilt abgegeben werden. Zu erfragen Hs.-Nr. 95 in Neustift. (619)

Ein einfach möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. (600 3a)

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise herzl. Theilnahme an der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst für unsere nun in Gott ruhende unvergessliche Gattin, Mutter, Gross- und Schwiegermutter (601)

Frau Katharina Heckmaier,

Hausbesitzers-Gattin,

sprechen wir allen Leidtragenden den innigten Dank aus.

Freising, am 17. März 1879.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Eismaschinen

von einer

Leistungsfähigkeit bis zu 2000 Pfund pro Stunde.

Patent-Mineralwasser-Apparate

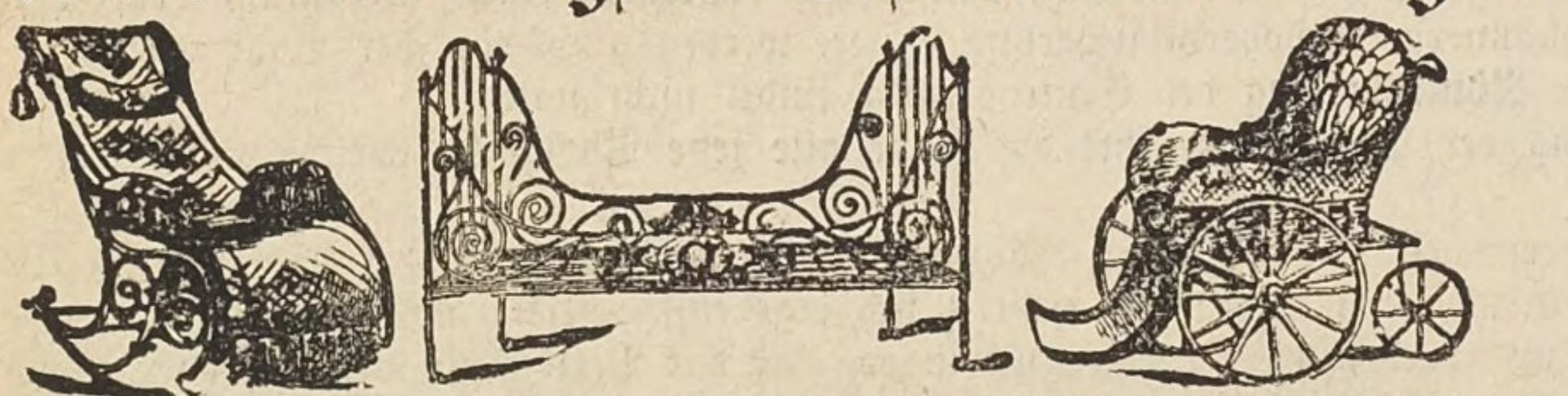
empfiehlt die Maschinenfabrik von

Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.

Prämirt in allen größeren Ausstellungen.

Preislisten gratis.

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein groß s Lager mein rühmlichst bekannten vom kgl. b yer. S aatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen Lagen leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, ze legbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk., Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts.

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

Bei compl. Einrichtungen von Hotels 2c. 2c. besonders billige Preisnotirung.
Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Commis-Gesuch.

Ein j. angehender Commis f. Comptoir u. Reisen, findet angenehme Stellung. Off. sub X. B. an die Centr.-Ann.-Exped. „Phönix“. Eisenach i. Thür.

Kaffee-Versandt

zum Hamburger Börsenpreise in Säcken à 9½ Pfd. netto **zollfrei** und **franco** nach jedem Orte in Deutschland gegen Postnachnahme. Empfehle namentlich folgende Sorten:

Santos	pr. Pfd.	1 Mk.	2 Pf.
Campinos	„ „	1 „	10 „
Maracaibo	„ „	1 „	15 „
Ceylon	„ „	1 „	30 „
grün Java	„ „	1 „	30 „
gelb (Gold)	„ „	1 „	50 „
Mokka	„ „	1 „	70 „

Auch die billigen Sorten sind reinschmeckend und kräftig und ist es daher zu empfehlen, die feinen Sorten zur Hälfte mit einer billigern Sorte zu vermischen. Nach Wahl der Besteller packe 2 verschiedene Sorten in 1 10 Pfd. Packet. Nichtconvenirende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück.

Ottensen b. Hamburg.

A. L. Mohr.

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1852)

Bordeaux-Wein (ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 ℳ 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein) auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein ¹/₁ Flasche 2 ℳ 25 ₰. ½ Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Malaga alter ächt ¹/₁ Flasche 2 ℳ 25 ₰. ½ Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Tokayer Ausbruch die Originalflasche 1 ℳ 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine

Deidesheimer per Flasche 1 ℳ 15 ₰. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 ℳ 65 ₰. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei
Carl Korn in Nürnberg und in
Freising bei Herrn Apotheker R. Heislainaer



Apotheker **Richard Brandt's**

Schweizer-Pillen.

Hauptbestandtheile: Extracte aus den feinsten Alpenkräutern, von vielen Aerzten empfohlen gegen Verstopfung, Blähungen, Magensäure, trägen Stuhlgang, Vollblütigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Leber- und Gallenleiden. Unschädlich und zuverlässig. Preis pr. Schachtel **35 Pfg.**

Vorräthig in **Freising** bei **R. Heislainger**, Marienapotheker.

Vegetabilischer Haarbalsam

von **Dr. Robin** fördert das **Wachsthum der Haare**, schützt gegen deren Ausfallen und reinigt die Kopfhaut von Schuppen 2c. 2c.

Per Flacon 60 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **Heislainger**, Freising. (1266a)

Bank-Annuitäten-Kapitalien

bis zur Hälfte der Schätzung, werden auf jedes Anwesen prompt besorgt.

Briefe bezeichnet mit **S. # 150** sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit sein (345 12b)

Baumaterialien-Geschäft

mit dem Bemerken in gefl. Erinnerung, daß vom 26. Februar an jeden Mittwoch eine frische Sendung **Bruchkalk** aus der Funk'schen **Kalkfabrik**, Walhallastraße bei Regensburg eintrifft und täglich in meinem Hause Nr. 40¼ außer dem Münchener Thor in beliebigen Quantitäten und zum billigsten Preis abgegeben wird.

Bruchkalk steht bekanntlich dem **Steinkalk** an Güte voran, es geben 2 Mut **Bruchkalk** aufgelöst so viel oder mehr als 2½ Mut **Steinkalk**; ferner hat auch **Bruchkalk** den Vortheil voraus daß der Verputz von Mörtel aus **Bruchkalk** nicht auswirft.

Weiters empfehle ich mein Lager in **Brettern** und **Läden** aller Arten **Latten, abgelöschten Kalk, Mörtel, Cement, Weiß, Deckenreifen**, gebrannten **Gyps &c. &c.** gefälliger Abnahme

Auf Verlangen erfolgt die Lieferung in's Haus

Freising, im Februar 1879.

Xaver Magg,

Baumaterialienhändler,

außer dem Münchenerthor vis-à-vis der Glas'schen Fabrik

Raden-Auslese-Maschinen

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen halten auf Lager

Trieurs von R.-Mk. 55 an,

und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. (561 12a)

Ph. Mayfahrt & Co., Maschinenfabrik **Frankfurt a. M.**

Essential-Melissen-Balsam,

approbirt vom kgl. bayer. Obermedicinal Collegium,

von **Wilderich Lang,**

München, Heustraße Nr. 29.

Dieser Balsam, ein reines Pflanzen-Destillat, frei von allen Gewürzen, eignet sich besonders bei **Anfällen von Schwindel, Verdauungsstörungen,** und deren Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche** desselben) bei **Krämpfen** überhaupt.

Ebenso vortrefflich ist er auch bei dem so lästigen **Wadenkrampf,** bei **nervösem Kopfschmerz** und besonders als Waschmittel gegen **rheumatisch-gichtische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern zu 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising durch die Hofapotheke von Herrn **G. Fellerer** und Marienapotheker Herrn **R. Heislainger,** in Landshut von Herrn **M. Oeschey,** in Straubing von Herrn **M. Weinreich.** (2079 10a)

Dünger-Versteigerung.

Das **3. Chevaulegers-Regiment** versteigert am **Sonntag, den 23. ds. Mts.** Vormittags ½11 Uhr im **Kasernhofe** zu **Neustift** den durch Ausräumen der permanenten Streu aus den Stallungen anfallenden **Pferdedünger** öffentlich an den Meistbietenden. (622 3a)

Patent. **Wetterprophet.** Patent.

Der rühmlichst bekannte Astronom und Director der Göttinger Sternwarte **Prof. Klinkerfues** trägt das Verdienst, ein Instrument erfunden zu haben, welches in sicherster Weise die Vorausbestimmung des Wetters ermöglicht. **Dieser patentirte Wetterprophet,** erzeugt unter wissenschaftlicher Beihülfe des Professor Klinkerfues, kostet **20 M.**, grössere Form **30 M.** **Höchste Leistung garantirt.** Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten. Zu beziehen durch alle Optiker und Mechaniker, sowie durch die Fabrik meteorologischer Instrumente von **Wilhelm Lambrecht**, Göttingen.

Freisinger Schranne vom 18. März 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen M.	Mittelpreis gefallen Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	9	344	353	338	15	31	4	29	86	27	40	—	—	—	51
Korn	—	67	67	67	—	22	18	21	15	20	54	—	66	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	18	—	17	—	16	—	1	33	—	—
Haber	5	360	365	350	15	13	50	12	—	10	84	—	20	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons,** à Paquet 20 Pf., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** à Paquet 50 Pf., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Oelbergandachten

für **Dom- und Stadtpfarrkirche,**

Kreuzwegandachten

empfiehlt

F. P. Datterer.

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Mittwoch, den 19. März (Gastspiel der ital. Operngesellschaft) „Aida", Oper von Verdi; Donnerstag, 20. März, Concert der musikalischen Akademie; Freitag, den 21. März (Gastspiel der ital Operngesellschaft) „Faust", Oper von Gounod; Freitag, den 28. März „Loreley" (Finale). K. Residenztheater: Donnerstag, den 20. März „Rosenkranz und Güldenstern", Lustspiel von Wilhelm Klapp; Samstag, den 22. März „Maria und Magdalena", Lustspiel. — K. Theater am Gärtnerplatz: Mittwoch, den 19. März „Der Schlagring"; Donnerstag, den 20. März „Der kleine Herzog"; Samstag, den 22. März „Der Goldschmied von Ulm."

Coursbericht

vom 17. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.80	102 50
4% dto. Mark	96.90	96.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.10	95 80
4½% Südd Boden Creditb.	100.	99 40
4½% bayer. Vereinsb. M.	99 30	98.70
dto. . . . fl.	—	97.30
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.9	98 40
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94 30	93.9[illegible]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216 50	215 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.70
4% Goldrente	—	66.50
6% Ungar. Goldrente	—	74.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.20
3% Lombard-Bahn	—	49.
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.60
5% „ Ostbahn	—	56.10
5% „ Galizische Bahn	—	57.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	101,70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	83.50	82.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	124 10
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.18	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	175.	174.40

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 14. März 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 15 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 30 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 70 Pf., Birken 9 Mk. 20 Pf., Föhren 8 Mk 40 Pf., Fichten 8 Mk. 30 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 3 Pf., Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 88 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Ungenannt	Mk.	2.—
Von B.	„	1.—
Von F.	„	2.—
Gott segne es 1000fach M. Z.	„	2.—
Ungenannt	„	3.—
Dem A. zur Uebermittlung an die armen Spessarter eingehändigte Gaben: Gott segne die Gabe	„	104.60
und 1 Zwölfer.		
Ungenannt	„	5.—
St. Joseph segne es	„	10.—
Ungenannt	„	3.—
Summa	Mk.	132.60

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 66. Freitag, 21. März **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

In bezeichnetem Betreffe bringe ich zur Kenntniß, daß die **Musterung** der Militärpflichtigen der **Altersklasse 1859** und derjenigen älteren Jahrgänge, welche bisher noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben, am

Dienstag, den 15. April c.
Mittwoch, „ 16. „ „
Donnerstag, „ 17. „ „

im Saale und den hiezu bestimmten Nebenlokalitäten des Urbanbräuhauses dahier **gemeindeweise** in nachstehend verzeichneter Reihenfolge jedesmal von **Früh 8 Uhr** an, dann die **Loosung** der sämmtlichen hiezu Berechtigten der Altersklasse 1859

Freitag, den 18. April c.
Vormittags 8 Uhr

ebendaselbst vorgenommen werden wird.

Während die Theilnahme an der Loosung den Betheiligten freigestellt ist, besteht für die Militärpflichtigen **ein Zwang, sich zur Musterung zu stellen**, und haben Nichterscheinende außer einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen die zwangsweise Vorführung durch die k. Gendarmerie und die Entziehung der Vortheile der Loosung zu gewärtigen.

Dieser Gestellungspflicht ist derart zu genügen, daß Jeder beim Aufruf derjenigen Gemeinde, in welcher er sich wegen seines **dauernden Aufenthaltes** zur Stammrolle anzumelden hatte, vor der Ersatz-Commission zu erscheinen hat. Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet jedoch selbstverständlich **nicht** von der Gestellungspflicht.

Eine Gestellung in einem andern Musterungsbezirke ist nur ausnahmsweise bei nachgewiesener Verhinderung im Aufenthaltsbezirke zulässig.

Wer durch Krankheit am Erscheinen gehindert ist, hat ein vom Bürgermeister bestätigtes ärztliches Zeugniß am Musterungstermine der Ersatz-Commission zukommen zu lassen.

Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. können ebenfalls auf Grund eines solchen Attestes von Gestellung befreit werden.

Wer an Epilepsie leidet, hat auf eigene Kosten 3 glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Die Betheiligten sind berechtigt, ihre Anträge, namentlich wegen obwaltender Kurzsichtigkeit oder Schwerhörigkeit durch Urkunden z. B. Schulzeugnisse 2c oder Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Wer sich **böswilliger** Weise der Gestellung entziehen sollte, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Gesuche um **Zurückstellung** wegen bürgerlicher Verhältnisse (§ 30, § 31, § 37,3 und 5 der Ersatz-Ordnung) zu stellen. Solche Gesuche sind jedoch **so zeitig** bei der Gemeindebehörde der Heimath oder der Gemeindebehörde des Ortes, in welchem der Militärpflichtige gestellungspflichtig ist, anzumelden, daß eine gründliche Instruction derselben möglich ist.

Diejenigen, welche solche Gesuche stellen wollen, sind daher von den Bürgermeistern aufzufordern, ihre Gesuche längstens binnen 14 Tagen von heute an geltend zu machen (soweit sie nicht schon jetzt angebracht und eingesendet worden sind) nach deren Ablauf die Gemeindebehörde innerhalb 8 Tagen die erforderliche Instruktion zu pflegen hat, (conf. Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern von 1877 Seite 251), so daß die Gesuche noch vor dem Zusammentritt der verstärkten Ersatz-Commission dem unterfertigten Civil-Vorsitzenden behufs Vorlage zur Prüfung und Entscheidung durch dieselbe eingesendet werden können. Spätere Reklamationen könnten nur dann zur Berücksichtigung gelangen, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach dem Musterungsgeschäft entstanden ist.

Gesuche um Zurückstellung wegen Berufs (§ 30,2 lit. f.) und der zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten (§ 27,4 lit. c. und § 93,2, 3 und 4 lit. c.) sind jedoch bei der Ersatz-Commission des Gestellungsortes anzubringen. Die Mannschaften der **Reserve, Landwehr und Ersatz Reserve I. Klasse**, welche etwa für den **Kriegsfall** aus dringenden häuslichen oder gewerblichen Verhältnissen auf Zurückstellung hinter die letzte Jahresklasse Anspruch machen wollen, haben ihre Gesuche beim Bürgermeister ihres Aufenthaltsortes anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und längstens bis zum Musterungstermine eine Nachweisung aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden **besonderen** Umstände ersichtlich sind, durch welche die Zurückstellung bedingt werden kann.

Diese Gründe (Classifikationsgründe) sind in § 17 der Controlordnung aufgeführt.

Die Bürgermeister des Amtsbezirkes werden inzwischen die Stammrollen nebst einem Verzeichnisse der zur Musterung vorzuladenden Militärpflichtigen (auf welchem die Ladung durch Unterschrift nachzuweisen ist) zurückerhalten, um sie nebst diesem Verzeichnisse dem unterfertigten Civilvorsitzenden entweder am Musterungstermin bis längstens 8 Uhr Früh persönlich wieder zu überreichen, oder ein Paar Tage vorher hieher einzusenden.

Falls der Bürgermeister verhindert sein sollte, beim Musterungsgeschäfte zu erscheinen und die in seiner Gemeinde Gestellungspflichtigen vorzuführen, so hat der Beigeordnete dieses Geschäft zu übernehmen.

Den Vorzustellenden ist besonders zur Pflicht zu machen, daß sie in vollkommen reinlichem Zustande vor der Ersatz-Commission erscheinen.

Die Musterung **am Dienstag, den 15. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

Airischwand, Aiterbach, Allershausen, Anglberg, Appersdorf, Attaching, Attenkirchen, Baumgarten, Berghaselbach, Bruckberg, Bruckbergerau, Dürnhaindlfing, Eching, Enghausen, Figelsdorf, Gammelsdorf, Giggenhausen, Gremertshausen, Großnöbach, Günzenhausen, Haag, Hagsdorf, Haindlfing, Halbergmoos, Hemhausen, Hirnkirchen, Hörgertshausen und Hohenbercha.

Die Musterung am **Mittwoch, den 16. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:
Hohenkammer, Jarzt, Inkofen, Inzkofen, Johanneck, Itzling, Kammerberg, Kirchdorf, Kranzberg, Langenbach, Lauterbach, Margarethenried, Marzling, Massenhausen, Mauern, Moosburg, Nandlstadt, Neufahrn und Neustift.

Die Musterung am **Donnerstag, den 17. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:
Niederambach, Oberhummel, Palzing, Paunzhausen, Pfettrach, Plörnbach, Pulling, Reichersdorf, Reichertshausen, Rudlfing, Schlipps, Schweinersdorf, Sillertshausen, Sünzhausen, Thalhausen, Thonstetten, Tüntenhausen, Tünzhausen, Vötting, Volkmannsdorferau, Wang, Wimpasing, Wippenhausen, Wolfersdorf und Zolling.

Freising, den 10. März 1879.
Der Civilvorsitzende der Ersatz=Commission des kgl. Bezirksamts Freising.
Täubler.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg, dann die Gemeinde-Verwaltungen Appersdorf, Hagsdorf, Hohenbercha, Hörgertshausen, Inzkofen, Pulling, Tünzhausen und Wippenhausen.
Dienstbotenwesen, hier Erlassung von ortspolizeilichen Vorschriften betr.

Die obigen Ortspolizeibehörden sind mit der Vorlage der durch Ausschreiben vom 13. vor. Mts. im Freisinger Tagblatte Nr. 40 angeregten ortspolizeilichen Vorschriften noch im Ausstande und werden beauftragt, dieselben nunmehr **binnen 3 Tagen** vorzulegen.

Freising, den 14. März 1879.
Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 19. März. (II. internationale Geflügelausstellung des Vereins für Geflügelzucht in München) (Fortsetzung.) Die Preisrichter für Hühner vollendeten im Laufe des vorgestrigen Tages ihre Aufgabe und bestimmten Folgendes: (Zunächst muß bemerkt werden, daß die Herren Friedrich, Fenster und Seybold in München auf Prämien verzichten.) Den Ehrenpreis der Protektorin, k. Hoh. Prinzessin Ludwig, erhält Frhr. v. Washington aus Pals in Steiermark, die goldene Vereinsmedaille Herr Thierry in Nymphenburg und Herr Reinhard in Egern. Staatspreise à 50 Mk.: Frau Körber, die Herren Uhlemann und Dekinder in München. Die große silberne Vereinsmedaille: Die Herren Uditeller aus Nantes (Departement Seine und Oise) in Frankreich, J. M. Müller in München, J. Schmid aus Langerringen, Leveling in München. Die kleine silberne Vereinsmedaille: Hr. Herr aus Freising, Frau Bauer aus Augsburg, Frfr. v. Erbach aus Ulm, die Herren Zeller in München, Reinhard aus Lindau, Walbronn in München, Bäumler aus Augsburg, Erich, Biehl, Brentano, Fuhrmann, Röckl, sämmtl. von München, Kampe aus Nieder=Oderwitz, Strättling aus Bochum, Padewett in München, Spann aus Freising, Hemberger, Herk in München, Brachet aus Paris, Grießl, Eckstein und Knott in München, Freifr. v. Freyberg aus Haldenwang, Lautenbacher aus Schäftlarn, Löwe aus Kaiserslautern, Settele in München, Hartl aus Schwabing, Weinmayer aus Lochhausen, Fang, Jul. Knorr und Pauly in München, Friedrich aus Chemnitz, Ziemssen in München. Für Wassergeflügel erhielten Preise und zwar den Staatspreis zu 50 Mark: Pfordtner aus Augsburg. Die goldene Vereinsmedaille: Wich aus Altenburg bei Aibling. Die große silberne Vereinsmedaille: Job. Eckart aus München. Die kleine silberne Vereinsmedaille: Thierry aus Nymphenburg, Bäumler aus Augsburg, Christen in München. Die broncene Vereinsmedaille: Antonie Stöckl, Dörs, Muck und Leveling, sämmtl. in München. Für Mastgeflügel und Geflügelproducte erhielt den Ehrenpreis des Vereinsmitgliedes Pfister für geschlachtetes Mastgeflügel: Waldhäusler in München. Die große silberne Vereinsmedaille: Dallmayer in München. Die kleine silberne Vereinsmedaille; Liebermann Caroline, Buttner, David Heumann in München. Die broncene Vereinsmedaille: Erich in München. Für Brutapparate, Modelle, Literatur erhielt die große silberne Vereinsmedaille: Lamperl aus Reudnitz-Leipzig. Die kleine silberne Vereinsmedaille: Hierl und Westermayer in München, Reinhard aus Leipzig, Schmitz in München, Ritsert aus Heilbronn, Ackermann, (Buchhandlung Firma Fleischmann) in München. Anerkennungen erhielten: Therese Grübel, Antonie Körber und Huber in München, Dr. Ulrich aus Königsberg, Dallmayer in München, Scholz aus Regensburg, Herzog und Engelhard in München, Römer aus Willungen, Schönfeld aus Dresden, Dr. Ruß aus Berlin. — Die Ausstellung war im Laufe des gestrigen Tages von 4300 Personen besucht. An Privatpersonen wurden für 1300 Mk. Geflügel verkauft. Verloost wurden 23 Serien à 500 Loose. Die ausgestellten Thiere sind sämmtlich munter.

— München, 19. März. An der Akademiestraße ist das gesammte an der Südseite gelegene Areal mit den von Architekt J. R. Heinevetter erbauten schönen und geräumigen Wohnhäusern durch Kaufsabschluß der betreffenden Generalbevollmächtigten um den Preis von 600,000 Mk. in den Besitz der Frau Baronin v. Metting übergegangen.

— Passau, 16. März. Um die gestrige Mittagsstunde landeten dahier am rechten Donauufer in der Nähe der Gasfabrik zwei Engländer auf einer Yacht. Der auf das comfortabelste eingerichtete Schnellsegler kommt von Regensburg und dessen Besitzer haben vor, sich die Ueberschwemmung in Szegedin anzuschauen. — Ein hieher verkehrender Conducteur der Elisabethbahn hat sich vorgestern Abends auf dem nach Wien abgegangenen Personenzug zwischen Linz und Wien am Aborte des Signalwagens erhängt.

Preußen. Berlin, 19. März. Der Zustand des Prinzen Karl ist seit gestern besorgnißerregend.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 18. März. Die „Polit. Corr." meldet aus Adrianopel: General Skobeleff hat sich mit der Arrièregarde einstweilen nach Mustaphapascha zurückgezogen. Vor dem Abmarsch verabschiedete sich Skobeleff aufs freundlichste von dem österreichischen Consul und den türkischen Behörden. Mit den abziehenden Russen verließen über 20,000 bulgarische Familien Rumänien. In Ost-Rumelien herrscht große Aufregung. General Skobeleff mußte gestern eiligst Truppen nach Slivno senden, wo mittlerweile der mit General Stolipin und dem französischen Commissär Coutouly eingetroffene Finanzdirektor Schmidt das Ziel feindlicher Demonstrationen war.

Dänemark. Kopenhagen, 18. März. Der Dampfer „Marienburg," der mit einer Waizenladung von Danzig nach Antwerpen abging, ist heute Nacht bei Hirschholm im Kattegat gesunken. Die Besatzung von 18 Personen wurde von dem Danziger Dampfer „Blonde," Capitän Brocksch, gerettet und nach Frederikshaven gebracht.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 18. März (Ziehung der Wohlthätigkeitslotterie zum Besten des bayerischen Lehrer=Waisenstifts.) Heute Vormittags 9 Uhr begann im großen Saale des katholischen Casino die Ziehung der Wohlthätigkeitslotterie zum Besten des bayerischen Lehrer-Waisenstifts. Es wurden hiebei folgende Treffer gezogen: Serie 2397 Nr. 98 mit 35,000 Mk., S. 2806 Nr. 70 mit 15,000 Mk., S. 215 Nr. 94 und S. 1152 Nr. 43 je 10,000 Mk.; S. 1477 Nr. 37, S. 2473 Nr. 30, S. 2634 Nr. 75 und S. 1918 Nr. 78 mit je 5000 Mk.; S. 306 Nr. 62, S. 2265 Nr. 21, S. 196 Nr. 93, S. 1187 Nr. 27 und S. 2842 Nr. 49 mit je 2000 Mk.; S. 2821 Nr. 13, S. 233 Nr. 54, S. 2531 Nr. 18, S. 1548 Nr. 39, S. 2305 Nr. 98, S. 495

Nr. 60, S. 2810 Nr. 63, S. 132 Nr. 23, S. 1707 Nr. 81, S. 157 Nr. 8 mit je 1000 Mk.; S. 957 Nr. 10, S. 2873 Nr. 32, S. 1914 Nr. 84, S. 2608 Nr. 60, S. 1975 Nr. 50, S. 274 Nr. 62, S. 1820 Nr. 19, S. 2566 Nr. 85, S. 617 Nr. 82, S. 904 Nr. 28, S. 2314 Nr. 69, S. 135 Nr. 32, S. 1855 Nr. 73, S. 1929 Nr. 76, S. 2770 Nr. 69, S. 203 Nr. 61, S. 1587 Nr. 66 mit je 500 Mk; S. 1462 Nr. 40 21 94 66 98, S. 2297 Nr. 64 25 50 75 53, S. 213 Nr 56 86 28 95 14, S. 1593 Nr. 72 45 18 65 10, S. 1230 Nr. 100 28 42 14 29, S. 1902 Nr. 86 32 41 38 98, S. 2101 Nr. 30 69 38 23 21, S. 2972 Nr. 15 33 75 38 84, S. 67 Nr. 55 74 70 88 2, S. 219 Nr. 27 64 35 28 19, S. 1739 Nr. 56 59 88 100 7. S. 1942 Nr. 66 1 93 57 88 je 200 Mk., S 1639 Nr. 88 11 22 86 9 5 26 61, S. 1504 Nr. 11 73 1 55 76 58 77 53, S. 133 Nr. 17 55 41 16 67 96 4 81, S. 377 Nr. 3 84 91 19 5 90 92 72, S. 1049 Nr. 13 57 66 26 27 76 67 51, S. 661 Nr. 2 46 83 76 22, S. 902 Nr. 86 58 42 29 8 je 100 Mk. Die übrigen Numern dieser gezogenen Serien gewinnen je 6 Mk. S. 1269 Nr. 54 29 10 58 26 gewinnen je 100 Mk. Alle übrigen Numern dieser gezogenen Serie gewinnen je 50 Mk. S. 2286 Nr. 29 13 25, S. 1167 Nr. 13 48 39, S. 1336 Nr. 68 63 96, S. 1119 Nr. 78 57 6, S. 423 Nr. 1 30 68, S. 2015 Nr. 58 97 55, S. 2228 Nr. 66 32 3, S. 2337 Nr. 21 9 73, S. 1569 Nr. 34 70 63, S. 234 Nr. 53 68 16, S. 1095 Nr. 51 90 7. S. 1862 Nr. 88 82 79, S. 1745 Nr. 36 91 22, S. 119 Nr. 84 78 91, S. 1796 Nr. 80 69 58 zu je 100 Mk. Die übrigen Numern dieser gezogenen Serien gewinnen je 8 Mk. Sämmtliche Numern der Serien 1502 1218 und 414 gewinnen je 30 Mk., sämmtliche Numern der Serien 2886 2968 1293 6 983 2713 2356 gewinnen je 20 Mk. Sämmtliche Numern der Serien 496 46 966 602 2085 2628 312 1148 547 162 2388 1645 393 652 2075 und 593 gewinnen je 10 Mark. Je 50 Mk. gewinnen: S. 1772 Nr. 58 59 15 29 18 45, S. 2846 Nr. 36 40 20 22 70, S. 821 Nr. 76 2 85 57 75, S. 1792 Nr. 57 64 34 80 95, S. 2322 Nr. 16 77 57 22 45, S. 1442 Nr. 35 30 50 14 4, S. 767 Nr. 77 49 10 1 18, S. 2250 Nr. 19 79 74 50, S. 1164 Nr. 98 14 23 70 9, S. 1729 Nr. 90, 41, 13 11 8, S. 625 Nr. 48 84 26 74 60, S. 175 Nr. 36 38 96 15 85, S. 507 Nr. 37 32 38 53 46, S. 2334 Nr. 54 2 44 79 8, S. 2430 Nr. 66 39 55 58 84, S. 57 Nr. 11 17 12 29 49 99 86 100 31, S. 2693 Nr. 15 46 24 93 49 41, S. 1498 Nr. 85 28 56 75 11 78, S. 2848 Nr. 74 25 89 52 87 47 43 28. Die übrigen Nummern dieser Serien gewinnen je 8 Mk.

Lokales.

Freising, 20. März. Indem wir auf den heute Abends 7½ Uhr im technischen Verein im Saale des Herrn Ettenhofer stattfindenden Vortrag nochmals aufmersam machen, bemerken wir ausdrücklich, daß hierzu Jedermann, der sich dafür interessirt, freien Zutritt hat.

Freising, 20. März. Der Distriktsschulinspektor Pfarrer B. **Madlehner** in Abens wurde auf sein Ansuchen wegen körperlichen Leidens und unter Anerkennung seines eifrigen und ersprießlichen Wirkens von der Funktion eines k. Distriktsschulinspektors für den Bezirk Moosburg II enthoben und die hienach erledigte Funktion dem Pfarrer Martin **Gsinn** in Zolling übertragen.

Emilie.

(Fortsetzung)

Sie näherte sich jetzt schnell ihrer Herrin und sagte: „Die Herrschaften werden wohl gleich kommen? Ich habe eben das Theewasser aufgesetzt!"

Frau Mertens blickte die Dienerin freundlich an und erwiderte: „Der Zug kommt Punkt acht Uhr; zehn Minuten später können die Herrschaften erst hier sein; also ein Viertelstündchen könntest Du noch mit dem Feueranmachen warten; jedoch ist es immer besser, das kochende Wasser wartet, als daß erschöpfte und hungrige Reisende warten müssen. — Höre, Grete, es ist in den Stuben doch auch Alles in gehöriger Ordnung?" fügte sie nach einer kleinen Pause zögernd hinzu.

„Nun, Frau Mertens, ich meine, Sie haben sich heute schon oft genug selbst davon überzeugt," antwortete Grete; „es ist Alles so sauber und blank, daß sich wahrhaftig kein Graf zu schämen braucht, darin zu wohnen."

Ein zufriedenes, beinahe stolzes Lächeln zog wie Sonnenschein über Frau Mertens Gesicht. „Ei nun, liebes Kind," sagte sie, „ich hoffe das auch; aber es gibt Menschen, die so sonderbare Eigenheiten haben und denen nichts gefällt, mag man sich auch die größte Mühe geben, es ihnen behaglich zu machen. Du lieber Gott! Wenn man so an dreißig Jahre hindurch sein Haus an Kurgäste vermiethet hat, Menschen aus aller Herren Länder, da macht man Erfahrungen, daß man ein dickes Buch davon schreiben könnte."

„Ach ja, Frau Mertens, und manche von den Herren und Damen würden wohl nicht gern drin lesen," sagte Grete eifrig; „aber es haben auch schon sehr gute Herrschaften bei uns gewohnt, wo wir wünschten, der Sommer möchte kein Ende nehmen!"

„Das ist wahr!" nickte Frau Mertens; „als noch die Bendheims alljährlich kamen, was waren das für liebe Leute! Na, na, war noch eine andere Zeit!

„Und dann der Herr aus Hamburg," fiel Grete ein, „mit dem lieben, schönen Fräulein nicht zu vergessen. Ja, solche Prachtmenschen haben wir noch nicht wieder gehabt; die waren gegen Unsereinen nicht hoffärtig und vornehm, wie so Manche, die einen ganz verwundert anblicken, daß man auch auf der Welt ist und uns doch alle Augenblicke braucht! ja, für die Hamburger wäre ich aber auch durch's Feuer gegangen und Alles, was ich ihnen nur an den Augen absehen konnte, that ich gern."

Die alte gute Grete hatte sich so in Eifer hinein geredet, daß ihr Gesicht glühend roth wurde und sie sich nun mit ihrer blendendweißen Schürze Kühlung zufächelte; ihrer Herrin dagegen war bei dieser Erinnerung ganz wehmüthig um's Herz geworden.

„Ach, wenn ich an die Zeit denke, wo das schöne, herzige Kind, die Emmy, hier weilte, dann werde ich jedesmal traurig. Wo das liebe Mädchen nur sein mag; ich habe nie wieder etwas von ihr gehört seit der Zeit, da ich ihr Unglück in der Zeitung gelesen. Das arme Ding war damals noch sehr jung und vom Glück verwöhnt, als sie das Leben auf einmal so hart und rauh anpackte. Und um das Maß voll zu machen, mußte sie hier auch noch ihr Herz an den Lieutenant von Bendheim verlieren. Wird der wohl das arm gewordene Mädchen haben heimführen dürfen? Und, du lieber Gott, doch kamen mir die jungen Leutchen vor, als ob es kein passenderes Paar auf der großen Gotteswelt geben könnte!"

Ein schriller, weithintönender Pfiff gab den Gedanken der beiden Frauen plötzlich eine andere Richtung. (F. f.)

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 22. ds. Mts. Früh 8 Uhr versteigere ich zu **Attaching zwei Pferde,** gewerthet auf 600 Mk., gegen Baarzahlung. Zusammenkunft beim neuen Wirth in Attaching. (628)

Freising, den 18. März 1879.

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Besten steyerischen

Roth-Kleesamen,

ächten Oberndorfer Runkelrübensamen, verschiedene Sorten Klee- und Grassamen in guter keimfähiger Waare empfiehlt

Gg. Mittermayer.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung und bei **J. B. Entleutner** dahier.

Kartoffel-Verkauf.

Bei der **herrschaftl. Oekonomie-Verwaltung Haimhausen** werden sächsische **Zwiebelkartoffel,** welche auch in nassen Jahren den höchsten Ertrag geben, dem Verkaufe unterstellt. (594 2a)

Dünger-Versteigerung.

Das **3. Chevaulegers-Regiment** versteigert am **Sonntag, den 23. ds. Mts.** Vormittags ½11 Uhr im **Kasernhofe** zu **Neustift** den durch Ausräumen der permanenten Streu aus den Stallungen anfallenden **Pferdedünger** öffentlich an den Meistbietenden. (622 3a)

Karlwirth.

Am Samstag, den 22. März

Punsch-Partie

bei ausgezeichnetem (627)

Weihenstephaner Sommerbier,

wozu freundlichst einladet

Nik. Hütt.

Fischwürste

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Lichtenwallner,

(629) bürgerl. Stadtfischer.

Eine braune **Pferdedecke** ging von Freising durch die Moosstraße nach Eiting verloren. Um Zurückgabe gegen Belohnung wird ersucht. Obere Hauptstraße in Freising Hs.-Nr. 98.

Oeffentliche Abbitte.

Ich erkläre hiemit alle jene Ausstreuungen, welche ich über Herrn Uhrmachermeister **Joh. Straßer** verbreitet, für unwahr, bedauere überhaupt dieses Vorkommniß und bitte genannten Herrn um Verzeihung. (628)

Freising, am 20. März 1879.

Ursula Haltenberger.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	132.60
Der Noth zur Wehr, Gott zur Ehr! . .	„	2.—
Von Sch.	„	1.—
Von B. W.	„	5.—
Von M. D.	„	5.—
Von L. M.	„	2.—
Von Sch . . . . . S. .	„	5.—
Von S.	„	1 50
Gott segne es . . .	„	1.50
Summa	Mk.	155.60

„Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich!"

Dieser Ausspruch tröstet uns über den herben Verlust, den wir durch den so frühen Hintritt in das ewige Leben unseres innigstgeliebten Söhnleins

Max Anton

erlitten. Grossen Trost u. Linderung unseres Schmerzes gewährte uns aber auch die vielseitige Theilnahme, die sich sowohl am Krankenlager als auch nach dem Hinscheiden desselben durch die zahlreichen Blumenspenden und die grosse Betheiligung am Leichenbegängnisse kundgab.

Hiefür sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus und empfehlen uns fernerem Wohlwollen.

Freising, 19. März 1879.

Anton u. Cresz. Fellerer.

Die beste u. billigste Cigarre zu 3 Pf. ist meine **Palma** — Bremer Fabrikat. — **500 Stück franko 15 Mark.** **Theodor Mühlschlegel, Augsburg.**

Coursbericht

vom 19 März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.90	102.60
4% dto. Mark	96.90	96.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.10	95.80
4½% Südd Boden-Creditb.	100.	99.40
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.30	98.70
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.9	98.40
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	5.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	216.50	215.80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.
4% Goldrente	—	66.50
6% Ungar. Goldrente	—	74.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.
3% Lombard-Bahn	—	49.20
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.60
5% „ Ostbahn	—	56.
5% „ Galizische Bahn	—	58.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	72.90
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.20
5% Consolidirte	—	101,60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.60	124.10
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.80	174.20

Moosburger Schranne vom 18 März 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect	Rest 2 Hect.	Höchstr Preis M.	Höchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	—	254	254	249	5	30	11	28	79	27	68	—	23	—	—
Korn	10	25	35	35	—	21	61	20	59	20	—	—	27	—	—
Gerste	—	49	49	41	8	22	96	22	16	21	48	—	—	—	22
Haber	9	105	114	109	5	12	55	11	43	8	59	—	—	—	47

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 67. Samstag, 22. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 20. März. Nach dem 1. Jan. d. J., also zu einer Zeit wo der Handelsvertrag mit Oesterreich bereits in Wirksamkeit getreten war, jedoch vor der Genehmigung desselben durch den deutschen Reichstag, wurden auf eine vom Münchener Handelsverein erlangte Vorsichtsverfügung hin zehn Wagen der österreichischen Elisabethbahn im hiesigen Bahnhof mit Beschlag belegt. Nachdem der Vertrag die Zustimmung des Reichstages und damit auch der Art. 17 desselben Gesetzeskraft erlangt hatte, beantragte die genannte Bahn die Wiederaufhebung der Beschlagnahme ihrer Wagen. Das k. Handelsgericht dahier hatte jedoch vor einigen Tagen diesen Antrag abgelehnt, weil die Beschlagnahme vor der Genehmigung des Vertrages durch den Reichstag erfolgt sei, und dem Art. 17 eine rückwirkende Gesetzeskraft nicht eingeräumt werden könne.

— München, 20. März. Professor Dr. Johannes Huber ist heute Nacht plötzlich an einem Herzschlag verschieden.

— Aschaffenburg, 14. März. Das Central-Hilfs-Comité für den Nothstand im Spessart hat die erfreuliche Nachricht erhalten, daß König Ludwig auf den Bericht der k. Regierung 3000 Mark aus dem Gewinn-Antheil der München-Aachener Feuerversicherung und aus dem St. Johannis-Verein 2000 Mark für die Nothleidenden bewilligt hat.

— Vom oberen Aischgrund, 18. März. Die gewaltigen Schneemassen der letzten beiden Wochen haben auch in unserer Gegend ein Opfer gefordert. Am 12. März wurde hart an der Distriktsstraße von Windsheim nach Langenzenn in der Nähe des sogen. steinernen Brückchens am Saume eines der Gemeinde Jobstgreuth gehörigen Wäldchens ein todter Handwerksbursche aufgefunden, dessen Ohren bereits von Füchsen angefressen waren. Einem bei dem Verunglückten vorgefundenen Notizbuch konnte man entnehmen daß der Bursche aus Fürth stammt. Höchst wahrscheinlich zwangen die heftigen Schneestürme am Fastnachtsdienstag den beklagenswerthen jungen Menschen, der dürftig gekleidet und namentlich mit erbärmlichem Schuhwerk versehen war, sich, um auszuruhen, am Waldsaum zu lagern, er schlief ein, um nicht wieder zu erwachen und wurde vollständig im Schnee vergraben, bis das Thauwetter der jüngsten Tage zur Entdeckung des Verunglückten führte.

— Ein Mann in Roßstall, dessen Frau vor wenigen Wochen beerdigt wurde, will dieselbe wieder ausgraben lassen. Der Grund dieses Vorhabens ist darin zu suchen, daß angenommen wird, die Verlebte habe einen 1000-Markschein in der Haube, die man ihr in's Grab mitgab, verborgen.

Baden. Mannheim, 18. März. Vor einigen Tagen wurde hier ein Fall grenzenlosen Elends zur Kenntniß der Behörde gebracht, wie dieses nur in Großstädten vorzukommen pflegt. In einem Hause des Quadrates J 4 wurde auf Veranlassung der Nachbarn durch die Polizeibehörde eine Wohnung geöffnet, in welcher sich 2 Kinder von 1½, beziehungsweise 2½ Jahren in dem jämmerlichsten Zustand der Verwahrlosung befanden. Die armen Würmchen waren auf das Aeußerste ermattet und hatten offenbar während einer längeren Zeit keine ordentliche Nahrung erhalten. Die Eltern dieser verwahrlosten Wesen scheinen sich nur hie und da in ihrer Wohnung sehen zu lassen und für die Pflege ihrer Kinder sehr wenig zu thun. Die Polizeibehörde nahm sich sofort der armen Kleinen an und veranlaßte, nachdem sie erquickt waren, ihre Unterbringung in das Kinderspital.

— Pforzheim, 19. März. Ein in unserer hiesigen industriellen Welt wohl bisher noch nicht dagewesenes originelles Werk ist in den letzten Tagen hier in der Fabrik des Herrn G. Faas gefertigt worden. Ein Zigeunerhauptmann bestellte nämlich bei demselben eine handbreite silberne Kette von kolossalen Dimensionen, die in der hintern Halsgegend, an beiden Schulterhöhen und auf dem Leibe des sie Tragenden silberne Platten mit vergoldeten Katzenköpfen hat. Die Kette, zu der nur hochhaltig Silber verwendet wurde, hat ein Gewicht von 4 Pfund.

Preußen. Berlin, 19. März. Am Geburtstage des Kaisers unterbleibt die größere Gratulationscour, da die Aerzte Sr. Maj. noch Schonung anempfehlen und dieser daher größere Anstrengungen vermeidet. Der Kaiser empfängt deßhalb Mittags 12 Uhr nur die hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie und die zur Gratulation eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten. Nachmittags findet beim Kronprinzen Familientafel, Abends im kaiserlichen Palast musikalische Soirée statt.

— Berlin, 19. März. Das Befinden des Kaisers ist gut, aber die Krankheit seines Bruders Karl hat sich seit gestern bedenklich gesteigert.

— Berlin, 20. März. Der Reichstag erledigte die zweite Lesung des Etats der Reichsheeresverwaltung meistens nach den Anträgen der Budgetcommission; in Widerspruch zu letzteren wurden nur die für das Casernement des ersten Garde-Regiments in Potsdam geforderten 600,000 Mk. und die für das Casernement in Cassel geforderten 125,000 Mk. vom Reichstag bewilligt. Im Etat des auswärtigen Amtes wurden die zur Unterstützung deutscher Schulen im Ausland ausgeworfenen 75,000 Mk. mit einer Resolution der Commission in Bezug auf die Erhöhung des Zuschusses für die zoologische Station in Neapel genehmigt.

— Berlin, 20. März. Der preußische Tabaksteuer-Entwurf erhöht den Zollsatz auf 70, die Gewichtssteuer auf 58 Mk. Die Nachsteuer soll vom ausländischen wie vom inländischen Tabak und von Tabakfabricaten 55 Mk. vom Centner betragen. Der Entwurf ist bisher den Bundesregierungen und den Ausschüssen nur zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden.

— Berlin, 20. März. Im Foyer des Reichstages circulirt der folgende nicht üble Scherz. Wie heißt die schutzzöllnerische Comparation? . . . Buhl, Bühler, Varnbüler . . .

— Hatzfeld, 20. März. Vor mehreren Tagen ging ein hiesiger Förster nach Eifa zur Controlversammlung. In einem kleinen, links der nach Eifa führenden Chaussée liegenden Wäldchen hörte er das Röcheln eines Sterbenden; er geht ungefähr 20 Schritte in dieses Wäldchen und findet einen Knaben von 15 Jahren an einem Baume aufgehängt. Der mit dem Tode kämpfende Knabe wurde sofort abgeschnitten und nach Verlauf einer Viertelstunde wieder zum Bewußtsein gebracht. Nun erzählte derselbe, daß er von zwei Handwerksburschen angegriffen worden sei; dieselben hätten ihm sein in 15 Pfennigen bestehendes Geld abgenommen, ihn durch starke Stockschläge mißhandelt und zuletzt an dem Baum aufgehängt. Zum Aufhängen benutzten die Strolche einen ledernen Riemen, banden denselben unter den rechten Arm und dann über die Schulter um den Hals und dann um den Baum, so daß der Knabe 1 Meter hoch über der Erde hing. Die Thäter haben ihren Weg nach Battenberg genommen und sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— Das seltene Fest der eisernen Hochzeit wurde letzten Sonntag in Vietz, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., gefeiert. Der ehemalige Rabbiner, jetzt Rentier Simon Silberstein, geb. am 25. September 1786, und seine Ehefrau Rosalie, geb. Jaffe, geb. am 25. Juli 1790, hatten sich am 9. März 1809 ehelich verbunden und begingen nun am 9. März ds. Js. nach 70jähriger überaus glücklicher Ehe das Fest des eisernen Hochzeitstages. Von der Nachkommenschaft des Jubelpaares, die sich auf 145 Seelen beziffert, nahmen 69 Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel an der Feier theil.

Ausland.

Oesterreich. In der Quellenhöhle des Teplitzer Stadtbades hat man bei ihrer jetzigen Erweiterung außer verschiedenen böhmischen und deutschen auch eine römische Münze gefunden, deren Prägung eine weibliche Büste mit der Umschrift „Sabina Augusta“ (Gemahlin des Kaisers Hadrian) darstellt. Man schließt daraus, daß diese Quelle schon zu Hadrians Zeit (er regierte von 117—138 nach Christus) bekannt gewesen, aber wieder verschwunden sei; denn in der böhmischen Geschichte wird sie erst im Jahre 762 erwähnt.

— (Wozu man die Polizei mißbraucht.) Ein großer Landwirth in Böhmen, der hart an der preußischen Grenze wohnte, wo der Schmuggel in Tabak florirt, hatte im vorigen Herbst eine Menge Getreide frisch abdreschen müssen; der ganze Kornboden lag voll, es mangelte ihm wegen der Winterbestellung an Arbeitskräften und das Korn schwitzte, drohte schimmelig und muffig zu werden und ganz zu verderben, wenn es nicht bald gehörig umgeworfelt wurde. Da erhielt eines Tages die Polizei des Ortes eine anonyme Anzeige, daß der Gutsbesitzer G. den Schmuggel beschütze, die Waaren in seinem Hause verberge und daß er augenblicklich für mehrere tausend Gulden Tabak unter dem ausgedroschenen Getreide verborgen habe. Das war ein Fang! Einen Tag war es ruhig, auf der Polizei war ein reges, heimliches Leben und am Morgen darauf erschienen sechs Mann von der heil. Hermandad in aller Herrgottsfrühe, ernst und barsch, ließen sich Alles aufschließen und gaben sich schließlich im Schweiße ihres Angesichts daran, das ganze Korn von Grund auf zu durchwühlen. Es war Mittag, als sie damit fertig waren, und als sie nun ärgerlich dem Bauern verriethen, in welchem bösen Verdacht er stehe, war dieser sehr entrüstet, lud aber doch die sechs Herren zu einem guten Frühstück ein. Als sie fort waren, lachte er in's Fäustchen; er hatte den Brief selbst geschrieben und sein Korn umsonst geworfelt bekommen.

Schweiz. Zürich, 18. März. Durch eine blutige Unthat ist die Stadt in Aufregung versetzt worden. Vor 8 Tagen hat der Vergolder Vögeli, ein thätiger und geachteter Mann, der vor Kurzem ein neues Haus in der Thalgasse (beim Falken) erbaut hat, zwei Arbeiter entlassen, weil sie Blauen gemacht hatten. Gestern Nachmittag 3 Uhr überfielen diese Arbeiter, ein Züricher und ein Deutscher (Pfälzer), den Mann in seiner Wohnung, brachten ihm im Gesicht, am Kopf, im Rücken und in der Brust zahllose Stiche bei und schossen ihm endlich eine Kugel in's Herz. Auf einen Arbeiter im Nebenzimmer, der um Hilfe rief, feuerten sie einen zweiten Schuß ab, ohne zu treffen. Dann fielen noch zwei Schüsse und als jetzt Polizei kam, waren Vögeli und einer der Attentäter — Leichen; der zweite Mörder lag in den letzten Zügen. Da nur ein Revolver vorhanden war, so hat einer der Angreifer nach dem Schuß auf das Opfer entweder den anderen Mörder und dann sich selbst erschossen oder einer der Attentäter hat zuerst sich und dann der andere ebenfalls sich selbst mit dem Revolver erschossen. Die Leiche des ermordeten Vögeli war buchstäblich zerfetzt und bot einen schrecklichen Anblick. Einer der Mörder ist verheirathet, der andere nicht. Vögeli hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern. Dieser schreckliche Mord aus Rache kommt den Gegnern der Wiedereinführung der Todesstrafe, zumal im jetzigen Augenblick, höchst ungelegen. Aber auch in anderer Beziehung, auf die wir heute nicht eintreten, wird der grauenhafte Mord nicht ohne Folgen sein.

Frankreich. Paris, 18. März. Gestern Abend, ungefähr um 9½ Uhr wurde in der Rue Fontaine Saint Georges, einer der belebtesten Straßen von Paris, eine Zeitungsverkäuferin in ihrem Laden erschlagen gefunden. Obgleich mehrere Läden, die an den ihrigen stießen, offen waren, so bemerkte doch Niemand etwas von der Mordthat, die zwischen 9 Uhr, wo ein junges Mädchen die Frau noch gesehen hatte, und 9½ Uhr, zu welcher Zeit man die Leiche entdeckte, verübt worden sein muß. Der Mörder, der sich wahrscheinlich eines Beiles bediente, hatte der Frau auf den Kopf zwei furchtbare Schläge versetzt, die ihrem Leben sofort ein Ende gemacht haben mußten, dann alle Schubladen im Laden erbrochen und sich des baaren Geldes und aller Werthgegenstände bemächtigt. Einem Rentier des Viertels Wagram wurde vor zwei Tagen die Summe von 100,000 Frcs., die er in Gold und Banknoten in seiner Wohnung hatte, gestohlen. Der Diebstahl wurde während seiner Abwesenheit am hellen Tage ausgeführt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Zur Verzehrungsstatistik Münchens). Nach Bericht der Schlacht- und Viehhofdirektion, bezw. des Aufschlagamtes wurden im Monat Februar 1879 veraufschlagt: Schlachtvieh: 1466 Ochsen, 1687 Kühe und Stiere, 146 Jungrinder, 10,695 Kälber, 864 Schafe und Ziegen, 1082 Mastschweine, 6581 gemeine Schweine, 558 Frischlinge, 218 Spanferkel, Lämmer u. s. w., 47 Pferde.

Münchener Hopfenmarktbericht vom 14. März 1879. Ober- und Niederbayerisches Gewächs von 1878: I. Mittelgattungen. a) Landhopfen, Gesammtvorrath 32 Ctr. 23 Pfd., Verkauf 12 Ctr. 95 Pfd. Preis Mark 115 — Mk. —; b) bevorzugte Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 55 Ctr. 21 Pfd., Verkauf 10 Ctr. 36 Pfd.; c) Wolnzacher- und Auer Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 14 Ctr. 1 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. II. Mittelfränkisches Gewächs von 1878: a) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 137 Ctr. 18 Pfd. Verkauf 37 Ctr. 54 Pfd. Preis 142 Mk. 5 Pf. bis 125 Mk. 57 Pf.; b) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-Moosbacher-Gut, Gesammtvorrath 30 Ctr. 68 Pfd., Verkauf 8 Ctr. 44 Pfd., Preis 195 Mk. — — Mk. III. Ausländisches Gut von 1878: Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtvorrath 12 Ctr. 72 Pfd.

Verkauf 2 Ctr. 6 Pfd., Preis 155 Mk. — — Mk. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 9 Ctr. 29 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — — Mk. Summa aller Hopfen 346 Ctr. 38 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 12,322 Mk.

Im Bezirke Pfaffenhofen a./Ilm waren im Jahre 1874 mit Hopfen bebaut 3229 Tagw., der Gesammterlös betrug 2,790,720 Mk, im Jahre 1875 3228 Tagw. mit 1,157,142 Mk., im Jahre 1876 3556 Tagw. mit 3,053,250 Mk., im Jahre 1877 3565 Tagw. mit 936,360 Mk., im Jahre 1878 3704 Tagw. und 860,048 Gesammterlös. Diese kleine Statistik gibt höchst interessante Hinweise, wie verlockend die Kultur dieser Pflanze sein kann, wie groß aber auch die Gefahren sind, welchen der Hopfenproducent in Folge der enormen Schwankungen in seinen Ernten und Einnahmen unterworfen ist.

Emilie.

(Fortsetzung)

„Da kommt der Zug!“ sagte Frau Mertens; „wir werden nun gleich die Bekanntschaft des Grafen Horstenberg und seiner Familie machen; nun bin ich wirklich neugierig von welchem unserer Miether der Herr Graf unsere Wohnung so genau hat kennen lernen, wie er sie in seinem Briefe beschreibt. Ich hoffe, es wird ihm hier gefallen.“

„Da kommen schon die ersten Wagen!“ rief Grete hastig.

„Das schöne Wetter scheint in diesem Jahre die Gäste schon recht früh herzulocken!“ entgegnete Frau Mertens staunend; „sieh' nur diese Menge Equipagen! Da biegt eine aus, das werden unsere Gäste sein!“

Frau Mertens erhebt sich, zupft noch einmal die Haubenschleife zurecht und eilt dann, so schnell es ihr möglich ist, der Dienerin nach, die schon die Gartenthür geöffnet hat.

Ein Diener in einfacher Livree, der neben dem Kutscher gesessen, springt vom Bocke, um den Herrschaften beim Aussteigen behilflich zu sein; doch da öffnet sich schon der Wagenschlag und ein schlanker Herr mit einem großen dunklen Bart springt heraus; seine Gesichtszüge genauer zu unterscheiden, ist Frau Mertens in der Dämmerung nicht mehr möglich. Auch der Herr scheint in ihr nicht die Eigenthümerin des Hauses zu vermuthen, denn er nimmt durchaus keine Notiz von ihr, so daß Frau Mertens unwillkührlich eine unangenehme Empfindung beschleicht; sie befürchtet, recht stolze Gäste zu bekommen. Sie tritt nun einen Schritt in den Garten zurück und sieht, wie der vornehme Herr erst einen Knaben und dann ein kleines Mädchen aus dem Wagen hebt; nun kommt eine, wie ihr scheint, schon ältliche Dame und jetzt schlingt der Herr um eine andere seinen Arm und steht plötzlich mit derselben dicht vor ihr.

Frau Mertens starrt den Herrn an, und dann starrt sie wieder die Dame an und begegnet nun in deren liebreizendem, lächelnden Gesicht einem Augenpaar — Augen, von denen sie einst gesagt, daß sie ihr bis auf den Grund der Seele schauen könnten —; sie reibt sich die Stirn; — träumt sie oder —

„Aber, liebe, gute Frau Mertens,“ sagt da die weiche, melodische Stimme der schönen Dame, „kennen Sie uns denn wirklich nicht mehr?“

Und der Herr mit dem gebräunten Antlitz fügt lächelnd hinzu: „Wer hätte wohl geglaubt, liebe Emmy, daß Mama Mertens kein freudiges Willkommen für ihre alten Freunde bereit hat?“

„Mein Gott, ist es möglich! Sie! und Sie! — O, Grete, Grete! Schau her — diese Freude! — Und dies — Ihre Kinder! — und Graf dabei — und! — ach, mein alter Kopf schwindelt!“ Und die gute Frau, dies wirr durcheinander rufend, bricht in Thränen aus, während Grete wie versteinert dabei steht und kaum weiß, daß auch über ihre Wangen Thränen rollen.

Lange dauert es, ehe Frau Mertens und ihre Dienerin zu fassen vermögen, daß wirklich kein Zweifel an der Aechtheit der lieben Gäste möglich ist; sie sind da, wahrhaftig da, die lieben alten Bekannten, deren mögliches Schicksal sie noch vor einer Stunde tief bekümmert hat. Welche glückliche Lösung hat die Güte Gottes herbeigeführt!

(Fortsetzung folgt.)

Sammelliste
für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	155.60
Ungenannt.	"	**30.—**
Von E.	"	1.50
" K L.	"	10.—
Ungenannt	"	2.—
"	"	10.—
Durch die Post in Marken	"	2.50
Von D R.	"	3.—
" W.	"	1.50
„Hunger thut weh"	"	2.—
Ungenannt	"	10.—
Summa	Mk.	228 10

Heute sind bereits 200 Mk. dem Hilfscomité in Aschaffenburg per Postanweisung übersandt worden.

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Newyork, 15. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Mosel", Capt. H. A. F. Reynaber, welcher am 2. März von Bremen und am 4. März von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht
vom 20. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j	103.	102.70
4% dto. Mark	97.	96.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.10	95 80
4½% Südd Boden-Creditb.	100.	99 40
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.30	98.70
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98 50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.30	4.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank	216.50	215 80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.
4% Goldrente	—	66.50
6% Ungar. Goldrente	—	74.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn	—	77.
3% Lombard-Bahn	—	49.70
3% Staatsbahn	—	70.50
5% Ungar. Nordostbahn	—	—
5% " Ostbahn	—	56.
5% " Galizische Bahn	—	58.20
5% Elisabeth-Bahn 72er	—	77.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	98.90
5% Consolidirte	—	101,60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer Mk.	18.	17.
Braunschweiger "	[illegible]4.30	83.30
Augsburger "	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser "	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	1[illegible]5.40	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke Mk.	16.23	1[illegible].18
Engl. Sovereigns "	—	[illegible]0.40
Oesterr. Banknoten "	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 12.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 12. 1879 Sonntag, den 23. März. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Sein Kopf neigte sich tiefer herab auf ihr Haar „Ich liebe dich, Manuela," flüsterte er kaum verständlich, „ich liebe dich!"

Helenens Augen schlossen sich. Sie trat vom Fenster fort und ging tastend einige Schritte zum Hause zurück. Von ihren Blicken zuckte es wie hunderte von Blitzen, sie fühlte und wußte nur Eins, — daß sie ihn nie, nie im Leben wiedersehen konnte.

Wenn er jetzt plötzlich vor ihr gestanden hatte, würde sie nicht vor Scham, vor Entrüstung gestorben sein?

Nein, o um Gotteswillen nein. Sie floh wie ein aufgescheuchtes Reh in das Dunkel des Hauses und verwahrte hier vor allen Dingen die Fenster, ehe sie wieder ein Licht entzündete. Es griff wie mit Krallen an ihr Herz, als so die bekannte, vertraute Umgebung von ihren Blicken erschien, — wie oft, ach wie oft hatte er an dieser Stelle den falschen Schwur auch ihr geleistet, treulos der einen wie der anderen, meineidig dem eigenen Bewußtsein. Sie schauderte, — nur eine ewige Trennung konnte das Andenken dieser Stunde vom Brandmal reinigen. Dem Schuldigen zu verzeihen, wäre für sie selbst und ihn ein unauslöschlicher Schimpf gewesen.

Mantel und Hut waren schnell hervorgesucht, einige Wäsche zusammengepackt und Kleinigkeiten aus ihren Mädchentagen, liebe Erinnerungen an Freunde und Gespielinnen dem wenigen Mitgenommenen hinzugefügt, — Helene mußte ja eilen, sie durfte nicht riskiren, dem treulosen Manne vielleicht vorher zu begegnen, alle ihre Pläne vereitelt zu sehen, seine Bitten, seine falschen Betheuerungen anzuhören. Mit ihm von der Fremden sprechen, konnte sie nicht, — lieber sterben.

Von dem für das Gedeck erhaltenem Gelde nahm sie einen Thaler, um bis zur nächsten Stadt zu gelangen, da wohnte eine alte Tante, die würde weiter helfen, wenigstens sollte ihr Paul fernerhin nichts mehr geben, sie schauderte in dem Gedanken.

Noch ein letzter Blick auf die trauliche Umgebung, in der sie so glücklich gewesen, ein Abschiednehmen von jedem einzelnen Stück — und dann wandte sie sich, um zu gehen. Aber nein, Eins war noch vergessen. Ihre bebende Hand ergriff den Bleistift und schrieb auf ein Blatt Papier einige Worte. „Folge mir nicht, Paul, suche mich nicht aufzufinden. Die Stunde in der ich dir gegenüberstehen müßte, wäre meine letzte."

Ein Schauer durchrieselte alle ihre Adern. Da stand es nun schwarz auf weiß, da war der bloße Gedanke zur vollzogenen Thatsache geworden, sie selbst hatte sich und ihn auf ewig getrennt. Momentan überwältigt lehnte sie den Kopf gegen den Thürpfeiler, es flimmerte vor ihren Augen, — Paul nicht wiedersehn, nie mehr seine Stimme hören, — war denn das möglich?

O Gott, Gott, welcher Sterbliche fällt sein eigenes Todesurtheil, wer ist genöthigt, das eigene Grab auszuschaufeln, wissend, sehend, daß es für ihn bestimmt ist, und doch getrieben von zwingender unerbittlicher Nothwendigkeit?

Die junge Frau schloß die Augen. Jenes wilde zügellose Verlangen nach dem Tode, nach Vernichtung, gänzlicher Vernichtung, — das entsetzliche nur im höchsten Erdenschmerz der Seele gleichsam entrissene Aufgeben jeder Hoffnung durchflutete ihr Inneres. Schon streckte sie die Hand aus nach dem verhängnißvollen Blatte, da erwachte in dunkler Ecke der Papagei aus seinem Schlummer. „Sposa mia!« sagte er halblaut, „Leni, mein Lieb!"

Ein Schluchzen antwortete ihm. War es nicht Lüge, jedes zärtliche Wort, das Paul gesprochen? hörte sie nicht immer noch jenes: „Ich liebe dich, Manuela, ich liebe dich!"

Ihre Hand öffnete die Thür. Kein Blick mehr rückwärts, kein Zögern! Wo Heilung nur durch das Messer möglich ist, da darf der Schmerz des Schnittes nicht in Betracht kommen.

Kühle Nachtluft umfächelte ihre heiße Stirn, langsam ging sie die Straße hinab, sich im Schatten der Häuser haltend, für's erste ohne Ziel, nur getrieben von dem Verlangen, sich möglichst den Blicken aller Menschen zu entziehen. Vom Kirchthurm schlug es zwei Uhr, der erste Bahnzug ging früh um fünf, es blieben ihr also noch drei Stunden, während welcher sie ausharren mußte, ohne die Stadt verlassen zu können. Aber freilich, bis zu einer kleinen dörflichen Zwischenstation war es nur eine halbe Meile, — das ließ sich zu Fuß erreichen. Wenigstens brauchte sie sich dort nicht so ängstlich zu verbergen, niemand kannte sie, niemand würde fragen, wohin sie sich begebe und weshalb allein?

Helene änderte also ihre ursprüngliche Richtung. Sie wandte sich im ersten Dämmergrau des Morgens dem Thore zu, vorüber an dem Palaste des Kommerzienrathes mit seinen Kariatyden und prachtvollen Steinfiguren, vorüber an dem Justizgebäude, auf dessen Portal die Wage und verbundenen Augen die Göttin Themis stand, —

vorüber an dem Gefängniß mit Schildwachen und Eisengittern.

Weiter! — Weiter! Dem Frühroth entgegen hinaus auf die offene Landstraße, wo sich Villa an Villa drängt, bis auch diese seltener werden und nur Gartenhäuser, Bleichen und Fabriken hie oder da aus dem Schoße der Hecken auftauchen. Es schläft noch alles, die Menschheit ruht vom Kampfe des letzten Tages, rüstet sich zu dem des kommenden. Ein kälterer Hauch beugt die Gipfel der alten Eichen, es wird heller Tag, und durch Felder und Wiesen ist endlich der abgelegene Bahnhof erreicht.

Da wachen schon Menschen. Ein Dienstmädchen scheuert, ein Weichenwärter fegt das Geleise, und zwei oder drei Bauern mit Kalkpfeifen im Munde erwarten den Bahnzug. Helene fordert ein Billet, voll geheimer Furcht, daß man sie fragen werde, sie läßt den Schleier keinen Augenblick vom Gesicht und athmet auf, als endlich der gähnende Beamte das Kleingeld herausgegeben hat. Niemand nimmt Notiz von der Einsamen, niemand denkt an sie, selbst als der Zug daherbraust, hilft ihr kein Mensch beim Einsteigen, — Helene ist allein, allein wie in der Wüste.

Es pfeift von der Maschine herüber, die Räder rollen wieder, und mit jeder Sekunde vergrößert sich die Entfernung zwischen ihr selbst und dem, dem sie nimmer nimmer verzeihen kann, gerade weil sie ihn liebt.

Jetzt ist alles zu Ende. Paul hat, nach Hause kommend, ihre Abschiedsworte gelesen, er weiß, daß sie die Scene im Atelier belauschte, und daß er sie zum letzten Male gesehen, es liegen Meilen zwischen ihr und der Heimat, keine Brücke gibt es über die gähnende Kluft, keinen Aufgang nach so tiefer Nacht.

Die Räder rollen. Helene ist allein im Coupe, ihre weit offenen Augen sehen, wie Wald und Feld, Dorf und Fluß auf der Bildfläche erscheinen und geistergleich wieder verschwinden, alle diese Gestalten ziehen an ihren Blicken vorüber, aber dennoch bemerkt sie dieselben nicht. Es ist nur ein Scheinleben, das mit matten Schlägen in ihr pulst und athmet.

Und dann naht das Ziel der Reise. Die Stadt ist erreicht, ein geschäftiger Menschenstrom eilt achtlos an der Einsamen vorüber, das tausendfältige Geräusch des Verkehrs schlägt unverstanden an ihr Ohr, nur zuweilen fragt sie irgend einen weniger Eilenden nach der Straße, in welcher Tante Wilhelmine wohnt.

Das Haus ist bald gefunden, sie klopft und erhält Einlaß, jetzt zum ersten Male nach so vielen Stunden unnatürlicher Starrheit und Kälte, schmilzt das Eis, welches ihr Bewußtsein bis dahin umgeben. „Jesus Maria!" ruft die alte Frau, „Kind wie du aussiehst! — Wo ist dein Mann? In diesem Augenblick schlägt eine Uhr. Zehn! — die Stunde, in welcher das Strafgericht seine Verhandlungen aufnehmen wird, wo Paul verurtheilt werden soll. — Ein heißer Strom drängt zum Herzen, sie hebt matt die Hand und flüstert: „Frage nicht, Tante! — Frage nicht!" Dann sinkt sie ohnmächtig der erschreckten Frau in die Arme.

5.

Eine dicht gescharte Menge füllte die Tribüne des Sitzungssaales. Es ist ja ein eigen prickelndes Gefühl, solch einer Verhandlung mit beizuwohnen, es ist ein Roman, dessen Kapitel sich, von den handelnden Personen selbst abgespielt, vor den Augen des Schaulustigen entwickeln, und ihn in die tiefsten Tiefen des Menschenherzens für einige Stunden unbehindert hineinsehen lassen. Ist der unglückliche Held des Tages ein Mitglied der besseren Gesellschaft, ist es ein „Gebildeter" oder gar ein bekannter, beliebt gewesener Mensch, dann verdoppelt sich naturgemäß jenes unheimliche Interesse. Man fragt und horcht, man drängt sich so nahe als nur möglich heran, man sieht dreist und mitleidslos in das Gesicht dessen, der da vielleicht unter diesen beleidigenden Blicken sich krümmt vor Weh, den diese, gerade diese Stunde erst zum Verächter stempelt, zum Leugner, dem nichts mehr heilig ist.

Mag das öffentliche Strafverfahren die Willkür einiger wenigen gewissenlosen Richter in Schranken halten, — im großen und ganzen ist es doch ein Rückschritt zu mittelalterlichem Barbarismus. Wo bleibt da die milde Christuslehre der Barmherzigkeit und Nächstenliebe? Unsere Hand sollten wir dem gefallenen Bruder reichen nach dem Vorbilde dessen, der da fragte: „Wer unter euch ist ohne Sünde?" — anstatt dessen aber haben wir für ihn nur noch den Fußtritt der Oeffentlichkeit, den Schandpfahl, an welchem er gefesselt und wehrlos von jedem Buben gesteinigt werden darf.

Paul saß auf der Anklagebank wie Jemand, dem nichts mehr Interesse und Aufmerksamkeit einflößt. Was er durchlitten seit seiner Nachhausekunft, wie er mit dem hereinbrechenden Zuviel des Jammers und der Verzweiflung gerungen, um für das Drama des kommenden Tages seine Kräfte zu erhalten — darüber wollen wir schweigen. Und doch brachte das Verhältniß in gewisser Weise auch Segen, Paul war fühllos geworden die Katastrophe der letzten Nacht hatte aus seinem Bewußtsein alles Nebensächliche, Geringfügige mit einem Schlage verwischt er sah nicht die Tausende von Augen, welche ihn beobachteten, er hörte nicht das Flüstern welches einem Rauschen gleich bei seinem Eintritt in den Sitzungssaal durchlief — was kümmerte es ihn noch? War doch der Mittelpunkt alles Glückes der theuerste köstlichste Schatz ihm geraubt worden, seinem Dasein Zweck und Ziel über Nacht verloren, so mochte auch der äußerliche Schein in Trümmer fallen, mochten die Philister ihr Wehe! Wehe! in Gottes Namen rufen so laut sie wollten — er hörte es nicht mehr.

Die ihn genauer kannten, empfanden bei seinem Anblick aber doch ein gewisses Unbehagen, ein Gefühl, das der Scham sehr nahe kam. Wie oft hatten sie dem lebensfrohen Künstler die Hand gedrückt, wie oft seine Werke in den Ausstellungen bewundert und ihn heimlich den formengewandten, glänzenden Mittelpunkt ihrer Salons genannt, — jetzt waren sie gekommen, um indiskret anzusehen, wie er den beschämendsten, schrecklichsten Augenblick seines Lebens durchlitt.

(Fortsetzung folgt.)

Das 9. Heft von „Ueber Land und Meer" Allgemeine illustrirte Zeitung (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) enthält:

Text: Die Hexe. Novelle von Karl Emil Franzos. — Von der deutschen Corvette „Prinz Adalbert". Mit Bildern des Malers C. Saltzmann. III. — Das Pfarrhaus von Ellernbrook. Ein Roman von Wilhelm Jensen. — Ein deutscher Seemann. Marine-Nachtstück von Gerhard von Amyntor. — Bilder aus Madrid. Von Meta Wellmer. — Neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Von Max Wirth. VIII. Der Asbest in der Industrie. — Jagd-Forst- und Landwirthschaftskalender. Von C. E. Frhrn. von Thüngen. Januar, Februar. — Für das Album. Von Wilhelm Emmer. — „Souvenir". Novelle von Rud. Lindau. — Aus meinem Album. Von Max Ring. V. Karl Gutzkow. — Politische Prophezeiungen. Von Benno Reden. — Astronomisches Tagebuch. Februar. — Lotterieziehungen im Monat Februar. — Schach. — Bilderräthsel. — Aufgabe. — Briefmappe.

Illustrationen: Karl Emil Franzos. Originalzeichnung. — Reise des Prinzen Heinrich von Preußen um die Welt. Excursion und Picknick auf dem großen Corral (Madeira). — Die Vorleserin. Gemälde von Comte-Calix. — Sächsische Braut aus dem Rösnerlande. — Am Cape Horn. Region der ersten Goldfunde in Kalifornien. Originalzeichnung. — Vor einer ungarischen Schenke (Tanya.) Gemälde von H. Lang. — Militärische Räthsel. Originalzeichnungen von H. Thiel. — Mädchen aus Ploaré. Gemälde von J. Salles. — Straßenbilder aus Serajewo. Nach Skizzen von F. Schlegel. — Wieland's Oberon. Siebenter Gesang. Hafen von Lepanto. Achter Gesang. Thal des Einsiedlers. Zeichnungen von Gustav Closs. — Eine Idylle aus der Vogelwelt. Von H. Giacomelli. I. Liebesantrag. — Frauen und Männer des 19. Jahrhunderts. Aus der Aquarellensammlung von Herbert König.

Preis in Wochen-Nummern vierteljährlich 3 Mk., in 14tägigen Heften das Heft 50 Pf.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen noch jederzeit Bestellungen darauf entgegen.

Gemeinnütziges.

(Desinfection durch Bernstein.) In den letzten Wochen wurden in den von der Pest heimgesuchten Bezirken des Gouvernements Astrachan vielfache und erfolgreiche Desinfectionsversuche mit Bernstein gemacht. Zu diesem Behufe wird der rohe Bernstein auf glühenden Eisenplatten verdampft und werden die zu desinficirenden Gegenstände als: Wäsche, Kleider ꝛc., diesen Dämpfen ausgesetzt. Da Bernstein nur bei größeren Wärmegraden verflüchtigt, bietet dieses Verfahren eine verlässige Controle für die Erzeugung der zur Desinfection erforderlichen Hitze und zugleich übt die Bernsteinsäure eine der Karbolsäure ähnliche zerstörende Wirkung. Zur Beruhigung aller Liebhaber von Bernstein sei hier zugleich bemerkt, daß für dieses Verfahren nur der kleinkörnige und unreine Bernstein verwendet wird.

(Aufbewahrung von geräuchertem Fleisch.) Geräuchertes Fleisch, Wurst, Speck, Schinken, bewahrt man selbst im heißen Sommer am besten auf, wenn man ein gewöhnliches reines Faß nimmt und den Boden desselben 3 bis 4 Zoll mit feinem Häcksel bestreut, dann packt man Fleisch, Wurst, Speck, Schinken sauber getrocknet, eine Schichte hoch nebeneinander und streut zwischen jede Schichte abermals 2 bis 3 Zoll Häckerling, bis das Faß gefüllt ist und eben als Abschluß die letzte Lage Häcksel kommt. In dieser Weise bewahrt man auch Aepfel, die vorher sauber getrocknet sein müssen, über Winter an frostfreien Orten vortrefflich auf.

(Gründüngung.) Die Gründüngung findet mehr und mehr die Würdigung, die sie verdient, namentlich auf leichtem Boden mit durchlassendem Untergrunde. Die meisten der zum Zwecke der Gründüngung in Anwendung kommenden Pflanzen holen mit ihren tief eingehenden Wurzeln wesentliche Dungstoffmengen aus den tieferen Schichten des Bodens und überliefern dieselben der Ackerkrume, sie bereichern den Boden an humusbildender Substanz indem sie mit ihren Stengeln und Blättern beständig Pflanzenfaser erzeugende Stoffe der Luft entnehmen; sie halten den allzu trockenen Boden kühl und feucht; sie machen schweren Thonboden locker, also auch trockener und wärmer. Die Gründüngung bringt diese und für von dem Wirthschaftshofe entfernte oder auch an starken Bergabhängen gelegene Felder noch andere Vortheile. Diese werden indessen nur dann vollkommen erreicht, wenn man vorzugsweise solche Pflanzen zu Zweck der Gründüngung aussät, deren Samen nicht theuer ist, auf deren sicheres Gedeihen man rechnen kann, die eine üppige Krautmasse haben und tiefgehende Wurzeln erzeugen. Wie stark die Bereicherung ist, welche der Boden durch einzelne Gründüngungspflanzen erfährt, mag daraus hervorgehen, daß z. B. die Kugeldistel oder Boulett auf den Magdeburger Morgen im Durchschnitte 40,000 Pfund Kraut erzeugt, durch dessen Unterpflügung der Boden bereichert wird; um 80 Pfd. Stickstoff, 120 Pfd. Kali, 68 Pfd. Natron, 64 Pfd. Kalkerde, 4 Pfd. Schwefelsäure, 32 Pfd. Phosphorsäure, 36 Pfd. Chlor- und 4400 Kohlenstoff.

(Von dem Begießen der Obstbäume.) Durch die eingetretene so sehr trockene Witterung im Monat Mai v. Js. wurden viele Obstbaumzüchter dazu genöthigt, ihre Bäume, insbesondere die neuangepflanzten zu begießen. Viele loben diese Arbeit sehr und sagen, sie hätten ihre Bäume nur dadurch vor dem Dürren und Abfallen des Obstes geschützt. Andere aber, die auch ihre Bäume begossen haben, loben diese Arbeit nicht sondern sagen vielmehr, daß das Begießen nicht allein nichts geholfen hätte, sondern daß die Bäume gerade dadurch die Blätter und die Früchte verloren hätten. Die Erscheinungen nach dieser Arbeit können richtig sein, nicht aber die Ausführung der Arbeit. Diejenigen, welche klagen, daß das Begießen der Bäume bei trockener Witterung nichts geholfen hätte, haben wahrscheinlich mit dem Begießen zu lange gewartet, sie haben wahrscheinlich erst mit dem Begießen angefangen wie Blätter und Früchte schon welk und dem Abfallen nahe waren und auch abgefallen wären, wenn man sie nicht begossen hätte. Außerdem hat letztere Erscheinung

nach dieser Arbeit oft ihren Grund darin, wenn man das Wasser zu kalt und in eine unmittelbar am Stamme gemachte Vertiefung gibt und auf diese Art die Saugwurzeln des Baumes mit dem Wasser gar nicht in Berührung kommen. Soll das Begießen der Obstbäume bei trockener Witterung von Vortheil sein, so muß man mit demselben schon beginnen, sobald eine Austrocknung des Untergrundes zu befürchten ist und nicht unmittelbar eine Vertiefung an dem Stamm, sondern in eine kreisrunde oder ringförmige Vertiefung etwas vom Stamm entfernt, vornehmen.

(Ein leibhaftiges Haarerzeugungsmittel) soll gefunden worden sein in dem neuerleich bei Augenleiden vielfach mit Erfolg angewendeten Pilocarpin. Es ist dies das stärkste bekannte schweißtreibende Mittel. Ganz zufällig hat der Augenarzt Schmitz in Köln die Beobachtung gemacht, daß einzelne kahlköpfige Augenleidende nach Anwendung dieses Mittels ihre „Platte" verloren. Es hängt dies mit der neu angeregten Thätigkeit der kleinsten Theile des Körpergefäßsystems zusammen. Auch bei Nierenleiden und in der Geburtshilfe wird das Pilocarpin schon erfolgreich angewendet und zwar durch Einspritzung unter die Haut. Die Anwendung kann nur durch den Arzt geschehen. Erzeugt wird das Pilocarpin aus den Blättern des Saborriandi-Baumes.

Verschiedenes.

(Eine neue Art Gefängniß.) Eine Frau, die Zeitung aus der Hand legend, sagte zu ihrem Manne: „Höre, Heinrich, was ist denn das für eine neue Art Gefängniß in contumaciam? Hier ist der Barbier Kratzmichel zu 3 Jahren Gefängniß in contumaciam verurtheilt worden!" — „Das will ich Dir sagen, liebe Hulda. Eine neue Art Gefängniß ist das nicht, sondern man sagt jedesmal in contumaciam, wenn Einer eingesperrt werden soll, den man nicht kriegen kann."

(Nach einer in den Anlagen) zum Bericht der Reichstabak-Enquete-Kommission enthaltenen Berechnung des Tabakverbrauchs im deutschen Zollgebiete im Jahre 1877 sind — wie das „Berl. Tagbl." berichtet — im Zollgebiet über 2 Millionen Mille Cigarren zum durchschnittlichen Verkaufspreise von 25,3 Mk. und gegen 3 Millionen Mille Cigarren angefertigt und verkauft worden. Außerdem sind 159,000 Mille Cigarren zum Durchschnittspreise von 38 Mk. pro Mille im Zollgebiet hergestellt und exportirt worden. Importirt sind in das Zollgebiet worden gegen 100,000 Mille Cigarren zum Durchschnittspreise von 80 Mk. pro Mille. Im Ganzen wurden an deutsche Consumenten verkauft en gros für 35½ Mill. Mk. Cigarren und en détail für vier Mal so viel (für 142 Mill. Mk.) Hierzu kommt der im en gros-Verkauf erzielte Gewinn von über 7 Mill. Mk. und der im Detail-Verkauf erzielte Gewinn von 47½ Mill. Mk., so daß im Ganzen im deutschen Zollgebiet pro 1877 für 232½ Mill. Mk. Cigarren verkauft worden sind. Cigaretten wurden in demselben Jahre an deutsche Konsumenten verkauft im Ganzen für 2 Mill. Mk. Rauchtabak für 45⅓ Mill. Mk., Schnupftabak für 11½ Mill. Mk. und Kautabak für 7⅕ Mill. Mk. In Summa sind consumirt worden 1,644,378 Centner Tabak für 3000 Mill. Mk., so daß auf den Kopf der Bevölkerung im deutschen Zollgebiet eine Menge von 3,88 Pfund zum Werthe von 7,07 Mk. trifft.

(Hölle und Himmel der Chinesen.) Die Belohnung des Guten und Bösen im Jenseits, wie die Chinesen sie sich vorstellen, ist höchst wunderlich auf den Wänden eines chinesischen Tempels in Nevada, Vereinigte Staaten dargestellt. Die Hölle ist als eine Art Ziegelofen mit Flügelthüren verbildlicht, neben denen der Teufel sitzt. Sünder werden von kleinen Teufel an die Thüre gebracht und der Fürst der Finsterniß betrachtet seine Opfer mit Zufriedenheit, während er die Schlüssel aus der Tasche zieht und mit der anderen Hand nach seinem doppelzackigen Spieße ausstreckt, um die Elenden in den Ofen zu schieben. Im Himmel sitzen die Glückseligen auf Wolken, speisen Schweinebraten und sind von Engeln umgeben, die ihnen mit ihren Fächer die Fliegen abwehren.

Charade.

Ich bin ein sonderbares Wesen,
Du findest mich in jeder Schrift
Und hast soeben mich gelesen
Als Du im Denken ganz vertieft.
Oft muß ich Widerspruch verbinden
Wie Freund und Feind; ich bin zu finden
Zwischen Freising und Neustift.
Ihr seht jetzt Tag und Nacht mich scheiden;
Durch Wald und Feld und Busch und Flur,
Durch Lust und Schmerz und Trost und Leiden
Dring' ich, verein' Kunst und Natur;
Die Stunde ohne mich — verschwände
In Nichts, blieb Anfang ohne Ende,
Mein Dasein schafft ihr Dasein nur.
Gesund kann ich allein erhalten,
Ich schließe jeden Freundschaftsbund,
Ich kann zu keiner Zeit veralten,
Ich hänge ja an jedem Mund.
Dem Mathematiker vor Allen,
Muß ich besonders wohlgefallen,
Ich schaff' erst seinen Zirkel rund.
Undinen bin ich sehr gewogen,
In Lund auch bin ich längst beliebt,
Des Schlundes Tiefen hab' ich durchzogen,
Der Krämer mich in Pfunden gibt.
Wo wäre je ein Grund zu finden,
Müßt ich aus Deutschland einst verschwinden?
Nun rathet, wer das Rathen liebt. —

Auflösung des Räthsels in Nr. 11.
Todtengräber.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 68. Sonntag, 23. März **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Vorlage der Geschwornenliste pro 1879 betr.

Da im heurigen Jahre die Urlisten der Schöffen und Geschwornen im Hinblick auf § 36 mit 38 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (Reichsgesetzblatt 1877 S 48 und 49) an die betreffenden **k. Amtsgerichte** und nicht mehr an die k. Bezirksämter einzusenden sind, so hat jede derlei Vorlage an das unterfertigte Amt zu unterbleiben, und ist überhaupt mit deren Einsendung bis zur betreffenden Aufforderung und Instruktion durch die k. Amtsgerichte zuzuwarten.

Freising, den 22. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das Ersatzgeschäft pro 1879 betr.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Freising wird und zwar **die Musterung** am

Montag, den 21. April

und **die Loosung** am

Dienstag, den 22. April 1879

jedesmal um 8 Uhr Vormittags beginnend, im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes vorgenommen.

Zur Musterung haben sich sämmtliche Militärpflichtige des Geburtsjahres 1859 und der früheren Jahrgänge zu stellen, über deren Militärpflicht noch nicht definitiv entschieden ist, und welche auf Grund ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt verpflichtet waren, sich zur Recrutirungsstammrolle anzumelden, falls denselben nicht durch Verfügung der Ersatzkommission ein Ausstand ihres Dienstantrittes über das Jahr 1879 hinaus bewilligt worden ist.

Zu dem Musterungsgeschäfte hat sich jeder Gestellungspflichtige einzufinden und haben Säumige die zwangsweise Vorführung, sowie außerdem zu gewärtigen, daß ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden.

Ueberdies ist das Nichterscheinen an diesem Termine nach § 31 des Reichs-Militär-Straf-Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

Das Erscheinen am Loosungstermine ist freigestellt und wird für die Abwesenden von einem bürgerlichen Mitgliede der Ersatzkommission die Ziehung vorgenommen werden.

Etwaige Anträge der Militärpflichtigen auf Zurückstellung wegen bürgerlicher Verhältnisse werden gemäß § 63 Ziff. 5 der Wehrordnung von der verstärkten Ersatz-Kommission sofort bei der Musterung des Reclamanten verbeschieden.

Diese Gesuche, so ferne sie sich nicht auf § 30 Ziff. 2f stützen, sind bis längstens 15. April l. Js. beim Stadtmagistrate dahier anzubringen, um noch die nach Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 9. Juli 1877 vorgeschriebene Instruktion derselben bethätigen zu können.

Nach Beendigung der Loosung werden allenfallsige Gesuche der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve I. Klasse um Zurückstellung für den Kriegsfall nach § 13,3, § 15,2 und § 17 und 18 der Controllordnung durch die Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission verbeschieden und sind diese Gesuche bis längstens 15. April l. Js. hierorts anzubringen.

Freising, den 18. März 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes der Stadt Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister,

Bekanntmachung.

Die städtische Freibank betr.

Die städtische Freibank kommt demnächst in Erledigung. Passende Persönlichkeiten, welche hierauf reflektiren, wollen sich in der Magistratskanzlei melden.

Freising, den 21. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 20. März. Se. Maj. der König hat die Verhandlungen des Landraths von Schwaben und Neuburg, sowie von Niederbayern, für das Jahr 1879 verabschiedet. — Bei J. Maj. der Königin-Mutter war heute der hier weilende Kronprinz von Schweden zur Tafel geladen, zu welcher auch Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, Se. k. Hoh. Prinz Arnulf und J. k. Hoh. Prinzessin Therese erschienen.

— München, 21. März. Die Geflügel-Ausstellung ist nun geschlossen. Im Ganzen war sie von 12,110 Erwachsenen und 2763 Kindern, in Summa 14,873 Personen gegen Eintrittsgeld besucht. Mit den Freikarten stellt sich die Frequenz auf rund 16,000 Personen. Verkauft wurden am Glückshafen 77 Serien und der Umsatz des an Privaten verkauften Geflügels beläuft sich auf 3797 Mk. Die Gesammt-Bruttoeinnahme stellt sich heuer auf 126,000 Mk., ein überaus glänzendes Resultat. Die Bemühungen des Herrn Professors Friedberger an der hiesigen Centralthierarzneischule, welcher jeden eingebrachten Stamm gewissenhaftest untersuchte, haben sich allgemein zufriedenstellend bewährt, denn es wurde keine einzige Krankheit constatirt und kein einziges Exemplar ist während der Ausstellungszeit krepirt. Das Lokal (mittlerer Schrannen-Pavillon) hat sich wegen seiner Heizbarkeit und günstigen Lage für so praktisch erwiesen, daß dasselbe auch für künftige dergleichen Ausstellungen im Auge behalten werden wird.

— München, 21. März. Der „Bayer. Kurier" schreibt: Es sind nun 8 Tage her, seit wir an das Mitleid unserer Leser im Namen der armen Spessarter und Szegediner appellirten. Der Erfolg übertraf unsere Erwartungen, indem bis heute Morgen die Gesammtsumme von viertausend achthundert neunundvierzig Mark, und zwar 2869 Mk. für die Spessarter, 1980 Mk für die Szegediner, bei unserer Expedition eingegangen ist. Den hochherzigen Gebern tausendfachen Dank; möchten noch recht Viele ihrem Beispiele folgen!

— München, 21. März. (Stadtgericht.) Der Bauunternehmer Math. Puschor dahier stand heute, den

20. März wegen Hausfriedensbruches vor dem hiesigen Stadtgerichte. Derselbe hatte früher von dem Geldverleiher Schwarz (Karlsplatz) 23000 Mk. Baukapital erhalten, mußte jedoch 26000 Mk. protokolliren. Da Puschor mit einer Zahlung von 220 Mk. im Rückstande blieb, wurde er von Schwarz gerichtlich belangt. Auf dieses hin begab sich Puschor am 20. Februar Nachmittags in die Wohnung des Schwarz mit einem Stricke, drohte demselben mit dem Aufhängen, während Schwarz das Erstechen des Puschor in Aussicht stellte. Letzterer wurde freigesprochen.

— Würzburg, 19. März. Nach den dem k. Bezirksamte Aschaffenburg zugekommenen statistischen Nachweisen beträgt die Zahl der zu Unterstützenden im Spessart: in Heigenbrücken (846 Seelen) 145 Familien mit 545 Köpfen in Wiesthal (614 Seelen) 70 Familien mit 300 Köpfen, in Neuhütten (750 Seelen) 40 Familien mit 160 Köpfen, in Heinrichsthal (650 Seelen) 100 Familien mit 450 Köpfen, in Krommenthal (210 Seelen) 25 Familien mit 90 Köpfen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. März. Die schwimmende Batterie „Arrogante" wurde am Mittwoch auf der Rhede der Hyg̈erischen Inseln während eines Windstoßes umgeworfen; von 122 Mann sind 80 gerettet.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 13. März 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 8/12. ds. in Sachen Umlagen-Pflicht des erzbischöflichen Knabenseminars, wornach entgegen dem Magistrats-Beschlusse vom 12. Dezember 1878 ausgesprochen wurde, daß das Knabenseminar Hs.-Nr. 694 bis 696 gesetzlich von der Umlage befreit sei; b) Zuschrift des Bureau der Kammer der Abgeordneten in Sachen Petition des Stadtmagistrates Freising um Belassung des Bezirksgerichts, beziehungsweise Errichtung eines Landgerichts, wornach diese Petition durch die zur Gerichtsorganisation gefaßten Beschlüsse als erledigt erklärt wurde; c) Zustellung des k. Gerichtsvollziehers Rausch in Sachen Grillmaier von Vötting gegen Ilmberger Martin, wornach der Vertheilungsplan abgeschlossen ist; d) das Resultat der am 8. ds. stattgefundenen Versteigerung des Gredl'schen Wirthsanwesens in Thonstetten, wornach dieses Anwesen um 18,001 Mk. der Sparkassa zufiel. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Geflügelzuchtvereines Freising um die Bewilligung zur Abhaltung einer Geflügelausstellung, sowie Ueberlassung des kleinen und großen Rathhaussaales hiezu; b) des Klosters St. Klara Hs.-Nr. 324 um Erbauung bezw. Vergrößerung der Kuhstallung; c) des Wilhelm Bayerl Hs.-Nr. 159$^1/_{33}$ dahier um Verlängerung seines Wohnhauses; d) des Zimmermeisters Karl Rott Hs.-Nr. 51$^1/_2$ um Erbauung eines Waschhauses; e) des Taglöhners Joseph Volkart um Erbauung eines Wohnhauses auf dem Goldberge; f) des Privatier Andreas Weinzierl Hs.-Nr. 41 um Erbauung einer Stallung und einer Wohnung im Nebengebäude; g) des Privatiers Peter Sieber Hs.-Nr. 398 um Umwandlung seiner bisherigen Wagenremise in ein Wohnhaus. Gegen die beabsichtigte Anbringung von Fenstern gegen den der Pfarrkirchenstiftung St. Georg gehörigen Garten Pl. Nr. 253 (hinter dem Pfarrhofe gelegen) hat die Kirchenverwaltung St. Georg Protest erhoben. Nachdem dieser Protest sich auf einen Privatrechtstitel stützt, werden die Parteien auf den Rechtsweg zur Austragung dieser Frage verwiesen; h) des Privatiers Herrn Thomas Fleischmann von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Wiederverehelichung mit der Stadtthürmerstochter Anna Walter von Nabburg; i) der Ausgehersfrau Veronika Adam um Annahme des Kindes Joseph illeg. der Oekonomenstochter Theres Schwaiger von hier in Kost und Pflege; k) der Dienstmagd Magdalena Ismaier von hier um Aufnahme in das Heiliggeistspital gegen Einbezahlung einer Einkaufssumma von 1000 Mk. und Einbringung einer vollen Zimmereinrichtung, und zwar erst bei der nächsten Erledigung einer Pfründe. (Schl. f.)

Freising, 22. März. Anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers sind heute zahlreiche Häuser beflaggt.

Freising, 22. März. Aus Moosburg wird uns unterm 21. März geschrieben: Am heurigen Mittefastenmarkt wurden 997 Stück Pferde, 655 Stück Hornvieh, 205 Stück Schweine zugetrieben. Obschon die Verkäufer mit den Preisforderungen für die Pferde nicht herabgehen wollten, wurden doch viele Käufe abgeschlossen, und mitunter sehr hohe Preise vereinbart. Auf der Eisenbahn wurden 13 Waggon mit Pferden weiterbefördert. Nächster Viehmarkt in Moosburg am Montag, den 8. Juni 1879.

Emilie.

(Fortsetzung)

Endlich sitzen Alle um den wohlgeordneten Theetisch in der großen Wohnstube, die einst Emmy mit ihrem Vater inne gehabt. Welche Erinnerungen überfluthen ihre Seele! Dort steht noch der hohe, alterthümliche Sessel, den der theuere Vater so gern eingenommen; dort in jener Ecke die Etagère, wo sie ihren Bücherschatz so schön ordnen konnte, doch der Platz, wo das Pianino stand, ist heute leer. Wo mag es hingekommen sein? Die Erinnerungen, wehmüthige wie freudige, werden immer mächtiger in ihr — sie hört und sieht nur wie durch einen Nebel, wie Frau Mertens Oskar und Alice immer wieder aufs Neue herzt und küßt und ihnen die Locken streichelt, und wie sie dann in ehrfurchtsvollem Tone mit der theuren Mama spricht und diese ihr freundlich antwortet, und jetzt von Alicens Krankheit erzählt und wie der Arzt im Frühjahr den Vorschlag gemacht, zur vollständigen Kräftung Seebäder zu gebrauchen. Da ich mich nun zu sehr an die stete Gegenwart meiner Lieben gewöhnt habe," schloß die alte Dame und ihre Augen flogen mit unendlich liebevollem Ausdruck zu Emilie hinüber, „so konnte ich den schnellen Gedanken nicht ertragen, längere Zeit allein zu bleiben; schnell entschloß ich mich, meine geliebten Kinder zu begleiten und dabei zugleich das Haus und seine freundliche Bewohnerin kennen zu lernen, wo ihre Seelen sich fanden und —"

„Und den Bund fürs Leben schlossen," fiel Eugen mit tiefer Rührung ein; doch glauben Sie mir, liebe Mama Mertens, leicht ist es mir nicht geworden, mein gegenwärtiges Glück zu erringen." Dabei stand er auf und legte seinen Arm fest um sein geliebtes Weib. Schon längst hat er bemerkt, wie sie immer stiller geworden und wie gewaltig die schmerzlich süßen Erinnerungen ihr Herz bestürmten. „Würdest Du noch einen Gang durch den Garten mit mir machen, geliebte Emmy?" fragte er innig.

„Wäre es nicht besser, Ihr schöbet diesen Spaziergang bis morgen früh auf?" sagte die Gräfin in besorgtem Tone; die kühle Abendluft möchte Emmy schädlich werden."

Doch diese hatte sich schon in einen warmen Shawl gehüllt, sie küßte die Gräfin zärtlich und meinte bittend: „Ach, laß uns nur gehen, beste Mama; mein Herz sehnt sich, die alten Stellen zu begrüßen, mit denen sich so glücklich wehmüthige Erinnerungen verknüpfen."

Lange wandelten die beiden Glücklichen an dem wundervollen Maienabend in dem blüthendurchdufteten Garten umher. Arm in Arm geschlungen, bald den süßen Klängen der Nachtigallen lauschend, bald in leisem Plaudern der Vergangenheit gedenkend, besuchen sie die lieben alten Stellen, — hier die Laube — wo das erste Weh des Lebens Emmy's Glück trübte, — dort eine Bank, wo ihr Eugen zum ersten Male mit sprechendem bedeutungsvollem Blick eine Blume überreichte; jetzt haben sie die Anhöhe erstiegen, wo sie einander zuerst gesehen. Dort unten am Rande des Horizontes steigt eben in seiner ganzen stillen Pracht klar und glänzend der Mond empor; er schwingt sich höher und höher, bis er endlich leicht und stolz in dem blauen Aether zu schwimmen scheint und mit seinem zauberischen Lichte die ganze Gegend in flüssiges Silber getaucht.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen Bockmaier Maria, Privatierswittwe in Preußendorf, geisteskrank, unter Curatel des Oekonomen Sebastian Kern in Forstern, Klagspartei vertreten durch den k. unterfertigten Rechtsanwalt Steinecker in Freising gegen Huber Josef und Theres, Wirthseheleute in Forstern, Beklagte, wegen Forderung, wird auf Betreiben der Klagspartei der k. Notar Herr Piloty in Erding am

Freitag, den 20. Juni 1879 Nachmittags 3 Uhr

im alten Wirthshause zu Forstern, Gerichts Erding, das zu Folge rechtskräftigen Urtheils des k. Bezirksgerichts Freising vom 18 März 1878 in obiger unterm 15 Februar 1879 beschlagnahmte Anwesen der Wirthseheleute Josef und Theres Huber in Forstern, wie unten beschrieben, im Zwangswege öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Die beschlagnahmten Immobilien sind:

Das sogenannte Singeranwesen Hs.-Nr. 28 in Forstern bestehend aus Grundstücken mit Plan-Nummern: 35, 288, 326, 365, 519, 564, 284, 325, 481, 217, 416, 216, 570, 344. 36, 283, 342, 498, 522, 569, 343, 565, 403, 264, 373, 494, 1954½, 1955, 17, 411, 568, 324, 345, 346, 265. Wohnhaus mit Pferde- und Kuhstall, Stadel, Wagenschupfe, Schafstall und Heulage, Backofen, Hofraum und neuerbaute Schupfe, Garten Waldung, Aecker und Wiesen, im Ganzen 20 Hektar 82⁷/₁₀ Ar, sämmtliche Objekte gelegen in der Steuergemeinde Forstern, Gerichts und Rentamts Erding.

Der Aufwurf dieses Besitzthums erfolgt in 3 Abtheilungen.

Erste Gruppe:

Das Hauptanwesen Hs.-Nr. 28 in Forstern mit den Pl.-Nr. 35 bis 1955 einschließlich, belastet mit 35 fl. 3 kr. 3 hl. jährlichen Bodenzins zum Staat und 48 kr. 1 hl. aus 20 fl. 1 kr. Kapital zur Ablösungskassa des Staates.

Aufwurfspreis 3000 Mark.

Zweite Gruppe:

Die Grundstücke mit den Pl.-Nrn. 17, 411, 568, 324 zusammen.

Aufwurfspreis 300 Mark.

Dritte Gruppe:

Die Grundstücke mit den Pl.-Nrn. 345, 346, 265 zusammen, belastet mit 1 fl. 6 kr. Bodenzins zur Staatskasse.

Aufwurfspreis 150 Mark.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig ohne Zulassung von Nachgeboten, Einlösungs- oder Ablösungsrechten, der Strichschilling ist binnen vier Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgericht Freising zu erlegen und wird schließlich unter Hinweis auf die Bestimmungen im Art. 1057 der Prozeßordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Piloty eingesehen werden können.

Freising, den 23. März 1879.

Steinecker, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Das k. **Garnison-Lazareth Freising** vergibt vom 1. April c. ab die **Reinigung der Bettwäsche, Krankenkleider etc.** im Taglohn.

Taglöhnerinen, welche gesonnen sind, sich dieser Arbeit zu unterziehen, wollen sich Dienstag, den 25. März Vormittags von 9—11 Uhr im Geschäftszimmer des k. Garnison Lazareths einfinden. (637)

Freising, den 21. März 1879.

Bekanntmachung.

Es werden die Pfandschein-Inhaber der Privatleihanstalt erinnert, die liegengebliebenen Pfänder von den Monaten Juli, August und September 1878, bis **Samstag, den 5. April 1879** entweder auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls selbe verkauft werden. (647)

Freising, den 23. März 1879.

Michael Stolber,

Privatleihanstalt-Besitzer.

Marsala-Wein,

berühmter italienischer Magen-Wein.

Für Magenleidende und Rekonvalescenten, ganz besonders aber für Personen vorgerückten Alters, welche eines ächten, reinen und wirklich stärkenden Weines mit rascher Wirkung bedürfen, ist ächter Marsala unschätzbar. Empfehle denselben **ächt** und **direkt** bezogen. (1105 6a)

J. Widemann.

Geflügelzucht-Verein Freising.

Montag, den 24. März

General-Versammlung

beim Daurer (Zehetmair).

Besprechung über die Ausstellung.

Die Vorstandschaft.

Peslmüller. (638)

Theater-Vorstellung

des

kathol. Gesellen-Vereins Freising.

Sonntag, den 23. März 1879

Inigo,

Schauspiel aus dem französisch-spanischen Kriege 1809 in 4 Akten.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein (638)

das Präsidium.

Beginn der Vorstellung ½8 Uhr.

Mauersteine

und

Dachplatten,

gut gebrannt, sind in großer Quantität vorräthig. Außerdem ist noch eine Partie

leichtgebrannter Mauersteine,

per Tausend 18 Mk., auf Lager bei

Leonhard Steinecker,

(641 2a) Ziegeleibesitzer

!!Cigarren!!

Bei Abnahme von 10 Cigarren erhält Jedermann bei mir eine hübsche

Wiener Cigarrenspitze gratis

dazu.

A. Klotz am Landshuterthore.

Nicht als Heilmittel allein

sondern als **Universalmittel zum täglichen Gebrauche im Interesse für alle, denen an Erhaltung eines schönen natürlichen Haupthaares und immer reinen, thätigen Kopfhaut** etwas gelegen ist, empfiehlt man nachdrücklichst

Retter's

Haarwasser,

welches neuerdings durch die ehrendsten Zeugnisse erster Autoritäten ausgezeichnet wurde und besonders auch für Institute eindringlichst zu empfehlen ist.

Zu haben um 40 Pf. bei Hrn **A. Albert** in **Freising**.

Dr. PATTISON'S Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfg. bei Herrn **Gust. Fellerer**, Hofapotheker.

Ein Mädchen

wird in ein **Ladengeschäft** gesucht. Das Uebrige in der Erp. d. Bl. (635 2a)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den unterfertigten k. Rechtsanwalt Steinecker in Freising vertretenen bayer. Hypotheken- und Wechselbank mit dem Sitze in München wird der k. Notar Herr Piloty in Erding am (643)

Freitag, den 13. Juni 1879 Nachmittags 3 Uhr

im Hilber'schen Wirthshause in Eitting, Gerichts Erding, das zufolge Schuldurkunde vom 24. Okt 1877 und vom 6. Mai 1878 unterm 10. Februar 1879 beschlagnahmte Anwesen der Gütlerseheleute Martin und Maria Naderer in Moos, Gemeinde Eitting, wie unten beschrieben und zwar im Ganzen und zum Aufwurfspreis von 400 Mark im Zwangswege öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Das beschlagnahmte Anwesen, das Riedergut Hs.-Nr. 1 in Moos hat folgenden Bestand:

Pl.-Nr. 2696 a Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum, Gebäude zu 0,13 Tagwerk = 4,4 Ar,

" 2696 b Hauswiese, Wiese mit Acker zu 15,24 Tagw. = 5 Hektar 19 3 Ar,

" 2701½ Straßfeld, Wiese zu 2,18 Tagw. = 74,3 Ar,

" 2702 Straßfeld, Acker zu 1 Tagw. 72 Dez. = 58,6 Ar,

" 2703 Straßfeld, Acker zu 4,23 Tagw = 1 Hektar 44,1 Ar,

" 2704 Straßfeld, Acker zu 1,46 Tagw. = 49,8 Ar,

" 2705 Straßfeld, Wiese zu 2,99 Tagw. = 1 Hektar 1,9 Ar,

sämmtliche Objekte gelegen in der Steuergemeinde Eitting, k. Landgerichts- und Rentamts Erding.

Ausweislich des Hypothekenbuchauszuges ruht auf diesem Anwesen ein jährlicher Bodenzins zum Staate im Betrage von 8 fl. 45 kr. 2 hl.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt. Der Strichschilling ist binnen vier Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgerichte Freising zu erlegen und wird schließlich unter Hinweis auf die Bestimmungen in Art. 1057 der Prozeßordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Piloty eingesehen werden können.

Freising, den 23. März 1879.

Steinecker,

k. Advokat.

Freisinger Liedertafel.

Donnerstag, den 27. März 1879

CONCERT

im Stieglbräusaale.

Anfang ½8 Uhr.

Anmeldungen zum **Abonnement** werden von dem **I. Vorstand** Herrn **M. Saradeth** entgegengenommen. (648)

Der Ausschuss.

Besten steyerischen

Roth-Kleesamen,

ächten Oberndorfer Runkelrübensamen, verschiedene Sorten Klee- und Grassamen in guter keimfähiger Waare empfiehlt

Gg. Mittermayer.

---

5. A. Spann. 5.

Ich erlaube mir mein reich sortirtes Lager in schwarzen **Zanella-Röcken** von 2 Mk. 50 Pf. an, sowie schöne färbige **Röcke** von 3 Mk. an zu empfehlen. Größte Auswahl in schwarzen und färbigen **Damenschürzen** von 60 Pf. an, sowie **Damenröcke** mit langer Jacke von 4 Mk. an. (646)

Gütigem Besuche sehe ich entgegen.

A. Schön, Freising,

Fabrik für landwirthschaftl. chemische Erzeugnisse, Leim, Gelatin-Buchdruck-Walzenmasse.

Preis-Liste
deſſen künſtlicher Düngermitt[illegible]

	Preis per 50 Kilo. M.	Pf.	Phosphor-Säure.	Stickſt[illegible]	Schwefelſaures Kali.	Magneſia.
			pCt.	pCt.	pCt.	pCt.
Gedämpftes fein gemahlenes Knochenmehl I	9	50	20-22	3½-4	—	—
„ „ „ „ II	8		18	3	—	—
„ „ „ „ III	7	—	14	2½	—	—
„ Blutmehl	13	—	—	11-13	—	—
„ Hornmehl	13		6-7	11-12	—	—
Peru-Guano	18	50	9½	7	—	—
Neu-Staßfurter Kainit . . . . (Für Saure und auf Wieſen mit morigen Untergrund ſehr zu empfehlen.)	4	—	—	—	23	12

Der Gehalt sämmtlicher Dünger wird garantirt und werden Proben der von mir gekauften Dünger durch die königl. landwirthschaftl. Central-Versuchs-Station für Bayern in München vertragsmässig kostenfrei auf ihren garantirten Gehalt geprüft.

Caffee,
täglich friſch gebrannt, empfehle beſtens (649 4a)

J. Widemann.

Münchnerhof.
Heute Sonntag, den 23. März

Salvatorbier-Ausſchank
aus der Petuel'schen Brauerei in Schwabing

mit Streich-Muſik.

Anstich Früh 10 Uhr.

Hiezu ladet ein **Joſeph Soller.**



Eismaschinen
von einer Leiſtungsfähigkeit bis zu 2000 Pfund pro Stunde.

Patent-Mineralwaſſer-Apparate

empfiehlt die Maſchinenfabrik von

Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.

Prämiirt in allen größeren Ausſtellungen.

Preisliſten gratis.

Telegraphiſcher Schrannen-Bericht.
München, 22. März 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenſtand. Centner.	Verkauf. Centner.	Reſt. Centner.	Mittel Preis. Mk.	Pf.	Geſtiegen. Mk.	Pf.	Gefallen. Mk.	Pf.
Waizen . .	2441	2069	372	9	52	—	12	—	—
Korn . . .	1992	1554	438	7	4	—	1	—	—
Gerſte . .	392	363	29	7	29	—	13	—	—
Haber . .	6116	5062	1054	6	35	—	5	—	—

Kaiſerlich Deutſche Poſt.
Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutſche Poſtdampfſchifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Weſten der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aſchaffenburg

und deſſen Agent **Anton Lorenzi** in **Freiſing.**

Carl Korn in Nürnberg
empfiehlt unter Garantie feinſter Original-Qualität (2259)

Arac de Batavia extrafein, alt, per Fl. mit Glas **Mk. 1. 75 Pf.**

Rum-Jamaica, alt, per Flaſche mit Glas **Mk 2. 25.**

Cognac, alt, per Flaſche mit Glas **Mk. 2. 75.**

Zu haben in **Freiſing** bei Herrn Apotheker **Heislainger.**

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April und Oktober. (89 15a)

Nur Vertrauen wollen selbst die langjährigsten Leiden den fassen, denn die Schrift

Magen-u. Darmkatarrh

versendet ohne Kosten **J. J. F. Popp,** Heide in Holstein.

Looſe der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.
Geld-Prämien-Collecte. genehmigt durch allerhöchſten Erlaß vom 13. Auguſt 1878.

Zahl der Looſe 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit** in Ludwigshafen a. Rh. ſowie von den Herren

J. Oberlindober / Chr. Huß } hier.

Sammelliste
für die Nothleidenden im Speſſart.

Transport	Mk.	228.10
Von F. R.	„	2.—
„ S. Z.	„	3.—
„ C. K.	„	2.—
„ F. W.	„	3.—
„ St.	„	10.—
Ungenannt	„	5.—
„	„	1.50
„	„	3.—
Von K. Gott ſegne es .	„	2.—
Summa	Mk.	259.60

Oelbergandachten
für Dom- und Stadtpfarrkirche,

Kreuzwegandachten

empfiehlt

F. P. Datterer.



Hühneraugen werden ſofort beſeitigt durch das neue Mittel „**Acetine**". Preis per Flaçon 40 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in Freiſing. (1604 6a)

Bevölkerungsanzeige von Freiſing.
Geborene:

Am 11. März: Clement, S. des Privatiers Joſ. Hörhamer von Wippenhauſen. Am 12.: Heinrich Anſelm Thomas, Sohn des Expeditions-Aſſiſtenten Rudolf Strauß von Aſchaffenburg. Am 13.: Anton Joſef, S. des Backofenbauers Joſef Muggenthaler von Altrandsberg. Am 15.: Joſef Leonhard, S. des Baupaliers Leonhard Schreindorfer von Neuſtift. Am 16.: Chriſtina, Tochter des Handelsmann Karl Seibel von Hauenſtein (Rheinpfalz). Am 20.: Leonhard, S. des Taglöhners Joſef Hanrieder von Neuſtift.

Geſtorbene:

Am 15. März: Urſula Bauernfeind, Melberswittwe von hier, 70 J. a.; Jakob, S. des Taglöhners Jakob Fleckinger von Allach, 8 Wch. a.; Kath. Heckmaier, Hausbeſitzersehefrau von hier, 70 J. a; Urſula, T. des Hausbeſitzers Joſef Brunner dahier, 14 Tg. a. und Maximilian Anton, Sohn des Buchdruckereibeſitzer Anton Fellerer von Eichſtädt, 1 J. 8 M. 28 Tg. a.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, nächſt dem Marienplatz, iſt auf Georgi zu vermiethen. D. U. (623)

Geldrollenpapier
vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Ein kleines (645 2a)

möblirtes Zimmer

iſt bis 1. April zu vermiethen Haus-Numer **604.**

Coursbericht
vom 21. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freiſing** und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.	102 70
4% dto. Mark	97.	96.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechſelb.	96.10	95 80
4½% Südd Boden-Creditb.	100.	99 40
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.30	98 70
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98 50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.50	94.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.30	216 30
Oeſterreich.		
4½% Silberrente	—	56.
4% Goldrente	—	66.70
6% Ungar. Goldrente	—	74.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joſeph-Bahn . . .	—	77.10
3% Lombard-Bahn	—	50.60
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordoſtbahn . .	—	—
5% „ Oſtbahn	—	56.
5% „ Galiziſche Bahn	—	58.50
5% Eliſabeth-Bahn 72er . .	—	78.
5% Oeſt. Nordweſtb. Lit. B.	—	73.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Conſolidirte	—	101,60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	98.70
Looſe.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunſchweiger . . . . . „	84.50	83.50
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.40	124. 80
Geldſorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.60
Oeſterr. Banknoten . . . „	174,60	174.

Extra-Blatt.
Der heutigen **Stadtausgabe** unſeres Tagblattes (mit Ausnahme der Poſtexemplare), liegt ein **Extra-Blatt** bei enthaltend neue Anerkennungen über die ſegensreichen Eigenſchaften des **rheinischen Traubenbrusthonigs** von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz,** **bei Huſten, Heiſerkeit, Verſchleimung, Hals-, Bruſt- und Lungen-Leiden,** ſowie bei Keuch- und Stickhuſten bei Kinder, auf welches wir ganz beſonders aufmerkſam machen.

Wir warnen vor dem Ankauf von Nachahmungen und bemerken, daß Herr W. H. Zickenheimer in Mainz als Erfinder und alleiniger Fabrikant des ächten rheiniſchen Trauben-Bruſt-Honigs gerichtlich anerkannt iſt. Die Verkaufsſtelle für **Freiſing** befindet ſich bei Herren **Hof- und Stadtapotheker G. Fellerer, Apotheker Heislainger, „Marien-Apotheke"** und Kaufmann **Joh. Oberlindober,** in **Moosburg** bei Herrn Apotheker **H. Zehrer,** in **Erding** bei Herrn Apotheker **L. Seitz,** in **München** in **ſämmtlichen Apotheken.**

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freiſing.

Der rheinische Trauben-Brusthonig, erfunden und seit dem Jahre 1867 allein ächt bereitet von W. H. Zickenheimer in Mainz, — wie dies gerichtlich anerkannt ist — hat sich durch seine große Vorzüglichkeit in allen Ländern eingeführt und überall beliebt gemacht.

Die ausgezeichneten Dienste, welche dieses höchst wohlschmeckende Hausmittel bei Husten-, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Husten der Kinder leistet, sind von vielen vorurtheilsfreien hervorragenden Professoren, Aerzten und Apothekern, sowie durch unzählige Anerkennungen und Danksagungen genesener Personen aller Stände und Classen bestätigt.

Soweit es der Raum gestattet, geben wir nachstehend wieder einige Auszüge älteren und neueren Datums.

An die Fabrik des „**rheinischen Trauben-Brusthonigs**"
Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Schloß Billigheim (Amt Mosbach in Baden), im Juli **1875.** — Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen u. verschwinden zu machen, als der von Ihrer Fabrik bezogene **Trauben-Brust-Honig.** — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren. Es zeichnet ergebenst

Graf zu Leiningen-Billigheim.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Schloß Billigheim, 4. August **1876.**

Ew. Wohlgeboren ersuche mir umgehend 3 Flaschen Ihres vorzüglichen rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** zu schicken, da mir derselbe jederzeit gegen Husten und Heiserkeit die besten Dienste geleistet hat. Bitte den Betrag nachnehmen zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung

Gräfin zu Leiningen-Billigheim.

Von einem hartnäckigen Husten befallen, bezog ich aus der Niederlage des Herrn Schlichtinger hier einige Flaschen Trauben-Brust-Honig, deren Gebrauch mich und auch meine beiden Kinder, ebenfalls von Husten befallen, in kurzer Zeit hiervon gänzlich befreite. — Dies bestätigt der Wahrheit gemäß.

Aibling (Bayern), **1.** April **1874.**

Sabastian Knabl, Oeconom.

Bei chronischem Husten, Heiserkeit 2c.

Bei Husten der Kinder von unendlichem Segen.

Den rheinischen **Trauben-Brust-Honig** aus der Fabrik von W. H. Zickenheimer in Mainz habe ich oft und seit langer Zeit verordnet und stets gefunden, daß derselbe ein ausgezeichnet gutes Hausmittel gegen chronische Husten, Heiserkeit u. s. w. ist. Auch habe ich den Trauben-Brust-Honig während einer **Keuchhusten-Epidemie** anwenden lassen. Während dieser Husten, mit andern Mitteln behandelt, stets circa 1/2 Jahr angehalten hat, war er bei Anwendung des Trauben-Brust-Honigs in einigen Wochen beseitigt. Ich kann also den rheinischen Trauben-Brust-Honig als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Husten-, Brust- und Halsleiden empfehlen. **Grabow,** in Mecklenburg-Schwerin, **24.** Mai **1875.**

Dr. C. Rüst, Medicinalrath.

Der Zickenheimer'sche **Trauben-Brust-Honig** bekommt meiner Frau gegen den Husten sehr gut.

Landrath **v. Rieben.**
auf **Galenbeck** bei Friedland (in Mecklenb.-Strelitz.)

Von einem heftigen Katarrh befallen, ließ ich mir eine Flasche von dem W. H. Zickenheimer'schen Trauben-Brust-Honig aus der Niederlage des Herrn August Grünzweig in Eßlingen bringen. Nachdem alle zuvor gebrauchten Mittel vergebens waren, hat diese eine Flasche ausgezeichnete und schnelle Wirkung an mir gethan und mich von dem lästigen Uebel befreit. Mettingen bei Eßlingen, den **12.** April **1872.**

Weingärtner Seitz Ehefrau.

Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Dippoldiswalde (K. Sachsen), **17.** Mai **1874.**

Der von Ihnen bereitete rheinische **Trauben-Brust-Honig** hat im hiesigen Publikum schnell Aufnahme gefunden und wird als **angenehmes Mittel gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.** von den betreffenden Consumenten gerne angewendet und die Wirkung gelobt 2c. 2c.

A. Rottmann, Apotheker.

Halsverschleimung und heftiger Husten.

Der Untergefertigte bestätigt mit Vergnügen, durch den Gebrauch aus der Niederlage des Hrn. J. Schlichtinger dahier bezogenen zwei halben Flaschen rhein. **Trauben-Brust-Honig** aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer in Mainz** von einem **hartnäckigen Husten,** verbunden mit Halsverschleimung, in kurzer Zeit vollständig befreit worden zu sein. Derselbe kann diesen Trauben-Brust-Honig ähnlich Leidenden aufs Angelegentlichste empfehlen.

Rosenheim (Oberbayern), den **12.** Januar **1874.**

Carl Sturm,
Verwalter der städtischen Gasfabrik.

Schloß Theres, bei Obertheres in Bayern, **31.** Dezember **1877.** Ew. Wohlgeboren ersuche ich mir wieder **3** halbe Flaschen Ihres rheinischen Trauben-Brust-Honigs à **3** Mark, welcher sich in meiner Familie gegen Halsleiden, Husten 2c. **stets bewährt** hat, schicken zu wollen. Achtungsvoll

Carl Freiherr von Ditfurth, Hauptmann a. D.

Durch die Anwendung des rheinischen Trauben-Brusthonigs aus der Fabrik des Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz** bin ich von einem bösartigen Husten-, Hals- und Brustleiden in überraschender Weise befreit worden und sehe mich deßhalb veranlaßt, auf dieses schätzbare und köstliche Hausmittel hiermit aufmerksam zu machen. - Senitz, Kreis Nimptsch (Schlesien), den **30.** November **1874.**

C. Nicksch, Gutsbesitzer.

Daß der von Herrn W. H. Zickenheimer erfundene und fabricirte Trauben-Brust-Honig bei Katarrhen wie Husten nnd Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigner Erfahrung bestätigen. Berleburg (Westphalen).

Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. Durch den von Ihnen bezogenen rheinischen **Trauben-Brust-Honig** habe meine völlige Gesundheit wieder erlangt. Der entsetzliche Husten plagte mich Tag und Nacht, so daß ich keinen ruhigen Augenblick hatte. Daß mich dieser angenehme Saft so schnell von meinem Leiden befreit, weiß Ihnen, dem Erfinder desselben, nicht genug Dank.

Schellenberg, **9.** Jan. **1876.**

Hochachtungsvoll Gutsbesitzerswittwe **Zöllner** in Schellenberg, Landgericht Gräfenberg, Bayern.

Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Leipzig, **20.** Juni **1876.** Mit Gegenwärtigem theile Ihnen mit, daß der von Ihnen fabricirte Trauben-Brust-Honig von Hals- und Brustleidenden bisher nur mit gutem Erfolg angewendet wurde und sich dadurch am hiesigen Platze sehr gut eingeführt hat, da er sich zugleich durch mäßigen Preis auszeichnet.

Apotheker **R. H. Paulcke,** „Engel-Apotheke."

Saline Sassendorf bei Soest (Westph.), 8. Juli 1875.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Der von Ihnen bezogene **Trauben-Brust-Honig** hat mich von meinem seitherigen Krampfhusten vollständig befreit, was Ihnen mitzutheilen nicht verfehlen wollte.

Der Salinen-Rendant J. Bilke.

Brustleiden mit Bluthusten.

Meine Mutter ist schon mehrere Jahre mit Brustleiden behaftet gewesen, so daß sie fortwährend stark husten und öfter Blut speien mußte, letztere Zeit auch wenig Appetit hatte und dadurch ganz entkräftet wurde. Nachdem sie nun aber drei mittlere Flaschen des heilkräftigen **Trauben-Brust-Honigs** aus der Fabrik von W. H. Zickenheimer genommen, ist das Blutspeien verschwunden und der Appetit wiedergekehrt. Sie empfiehlt daher jedem Brustleidenden diesen Trauben-Brusthonig, indem sie ihre Heilung nebst Gott, einzig und allein demselben zu verdanken hat.

Freudenberg in Baden, den **18.** Dec. **1870.**

Lorenz König, Bäckermeister.

Beglaubigt, Freudenberg, den **18.** Dec. **1870.**

| Stadtgemeinde Freudenberg. | **Bauer,** Bürgermeister.

(Uebersetzung:) „Der Unterzeichnete erklärt gerne, daß nach dem Gebrauche des

rheinischen Trauben-Brusthonigs

von W. H. Zickenheimer in Mainz durch zwei seiner Kinder der beunruhigende Husten und Halsschmerz, woran sie während der Krankheit der Masern leidend waren, sehr schnell genesen sind.

Kampen (Holland), den **24.** Februar **1875.**

B. C. Hoolboom, Oberstlieutenant.
Commandant der Cavallerie.

Die Fabrik sowie deren Verkaufs-Depôts erledigen Privatbestellungen von auswärts mit umgehender Post.

Warnung! Da in neuerer Zeit wieder Ankündigungen von Nachahmungen des vom Unterzeichneten erfundenen und seit circa **12** Jahren hergestellten ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs in den Blättern auftauchen und diese Nachahmungen in **„aufdringlichster"** Weise sogar für allein ächten Trauben-Brust-Honig ausgegeben werden, um die Consumenten zu täuschen, so sehen uns zu nachstehender Erklärung veranlaßt:

Durch das Gr. Hessische Bezirksgericht in Mainz ist in einer Prozeßsache gegen einen Nachahmer des Trauben-Brust-Honigs laut Urtheil vom 6. Oktober 1876 u. A. ausgesprochen: „daß der Kaufmann W. H. Zickenheimer in Mainz der erste Fabrikant und Erfinder des Rheinischen „Trauben-Brust-Honigs sei und daß der betr. Nachahmer wirklich zur weiteren Verbreitung resp. besseren Empfehlung seines Fabrikats Anpreisungen und Ge„brauchsanweisungen von ganz ähnlicher Farbe und Form und fast übereinstimmenden Inhalts benutzt wie die, welche Zickenheimer seinem Trauben-Brust-Honig bei„fügte, wie er (der Nachahmer) auch die Etiquetten der Fläschchen denen des Zickenheimer ganz ähnlich machte, Zickenheimer also hierin eine bedeutende Gefährdung „seiner (berechtigten) Interessen erblicken mußte" u. s. w. Aus dieser gerichtlichen Entscheidung möge man entnehmen in welch' jämmerlich' gewinnsüchtiger Absicht die Nachäffer unseres Traubenbrusthonigs versuchen die Consumenten zu täuschen. Man vermeide diejenigen Geschäfte, welche ihren Kunden zumuthen für gutes Geld nachgeahmte d. h. unächte Waare zu nehmen und beachte genau die Verkaufsstellen des allein ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs, dessen Originalverschluß hier unten angegeben ist.

Schutzmarke-Etiquett. Schwarzdruck auf weißem Felde. Rand und Wappen vergoldet. Eingetragen unter Nr. 12 des Gr. Hess. Handelsgericht Mainz veröffentlicht in Nr. 231 des Deutschen Reichs-Anzeigers v. 30. Sept. 1876.



Verkaufs-Preise in Deutschland

die ganze Flasche à R.-Mark 6 **mit grünen**
die halbe Flasche à R.-Mark 3 **mit goldgelben**
die viertel Flasche à R.-Mark 1 1/2 **mit rothen**
die achtel Flasche à R.-Mark 1 **mit weißen**

Metallkapseln

W.H. ZICKENHEIMER · MAINZ ·

mit dieser **Verschluß-Marke.**

in der Schweiz einschl. Fracht und Zoll Francs **10, 5, 2 1/2** und **1 1/2.**

in Oesterr.-Ungarn einschl. Fracht und Zoll fl. **5, 2 1/2, 1 1/4** und **75** kr. Oesterr. W.

Stopfenbrand der größeren und kleineren Flaschen.

W.H. ZICKENHEIMER · MAINZ ·   W.H.Z. · MAINZ

Fabrik von W. H. Zickenheimer in Mainz

Comptoir
Schönbornstrasse No. 5

Druck von J. Gottsleben (Mainzer Anzeiger).

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 69. Dienstag, 25. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Des Feiertages wegen erscheint morgen kein Blatt.

Abonnements-Einladung.

Die ergebenst unterfertigte Redaction und Expedition erlaubt sich bei herannahendem Quartalswechsel zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements auf das **II. Quartal** höflichst einzuladen.

Die verehrl. auswärtigen Abonnenten belieben beiliegenden Zettel baldigst der nächstgelegenen Post-Expedition oder dem Postboten zu übergeben, damit keine Unterbrechung im Empfang des Blattes eintrete.

Der Preis ist wie bisher 1 Mk. 50 Pf. pro Vierteljahr, wozu noch die Zustellgebühr kommt.

Freising, im März 1879.

Hochachtend

Die Redaction & Expedition des Freisinger Tagblattes.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche k. Lokalschulinspektionen, an das Lehrerpersonal und die Gemeindeverwaltungen des Distriktsschulinspektionsbezirkes Moosburg II.

Die Distriktsschulinspektion Moosburg II betr.

Durch Regierungsentschließung vom 9. ds. Mts. wurde der k. Distriktsschulinspektor Herr Pfarrer Benedikt Madlehner von Abens auf sein Ansuchen wegen körperlichen Leidens unter Anerkennung seines eifrigen und ersprießlichen Wirkens von der Funktion eines k. Distriktsschulinspektors für den Bezirk Moosburg II enthoben und diese hienach erledigte Funktion dem k. Pfarrer Herrn Martin Gßinn in Zolling übertragen.

Dieses wird hiemit zur Kenntnißnahme und Nachachtung mit dem Beisatz bekannt gemacht, daß die Extradition bereits vorgenommen wurde und der neuernannte k. Distriktsschulinspektor Herr Gßinn in seine Funktion eingewiesen worden sei.

Freising, den 23. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Aufstellung von Agenten betr.

Nach vorliegender Anzeige der General-Agentur der Berlin-Cölnischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in München vom 21. ds. Mts. wurde der Lehrer Ludwig Vogel in Haindlfing als Agent für genannte Gesellschaft und zwar für den Umfang der Gemeinden: Haindlfing, Angelberg, Tüntenhausen, Itzling, Thalhausen, Zolling und Wippenhausen aufgestellt, die bisherige, von Lehrer Josef Wörle in Wippenhausen innegehabte Agentur dagegen eingezogen.

Dies wird behufs Richtigstellung der gemeindeamtlichen Verzeichnisse hiemit bekannt gegeben.

Freising, den 22. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 22. März. Se. Maj. der König hat nachstehende Aenderungen der Dislocation der Cavallerie zu vollziehen im Anschlusse an die diesjährigen größeren Truppenübungen genehmigt: 2. Kürassier-Reg. 5. Eskadron von München nach Landshut, 1. Eskadron von Landshut nach München; 1. Chev.-Reg. 2. Eskadron von Schwabach nach Nürnberg, 3. Eskadron von Neumarkt nach Nürnberg, 4. Eskadron von Nürnberg nach Neumarkt, 5. Eskadron von Nürnberg nach Schwabach; 3. Chev.-Reg. 1. und 5. Eskadron von München nach Freising, 2. und 3. Eskadron von Freising nach München; 4. Chev.-Reg. 1. Eskadron von Neu-Ulm nach Augsburg, 2. Eskadron von Augsburg nach Neu-Ulm; 6. Chev.-Reg. 3. Eskadron von Forchheim nach Bayreuth, 2 Eskadron von Bayreuth nach Forchheim.

— München, 23. März. Der Haupttreffer der Lehrerwaisenstifts-Loose (35,000 Mk.) ist dem Privatier Just. Friedrich am Schnieglingerweg in Nürnberg, ein Treffer mit 10,000 Mk. zwei Schriftsetzern der v. Cotta'schen Buchdruckerei in Augsburg zugefallen.

— Nürnberg, 17. März. In einer hiesigen Wirthschaft hat sich ein Gast durch eine Wette verbindlich gemacht, während seines Aufenthaltes in derselben 14 Tage hindurch nichts zu sprechen. Bringt er dies zu Stande, so muß sein Gegenpart, im anderen Falle muß er selbst 200 Mk. für die Unglücklichen im Spessart erlegen. Dabei ist er gehalten, die Wirthschaft in derselben Weise wie bisher zu besuchen. Heute war es der neunte Tag, daß er trotz aller Anstrengungen der Gegenpartei nicht zum Sprechen zu bringen war.

Preußen. Man macht sich schwer einen Begriff davon, welche Opfer das Meer Jahr aus Jahr ein an größeren Fahrzeugen fordert. Nach einer statistischen Zusammenstellung, die vorliegt, sind allein im Januar dieses Jahres an Segelschiffen 192 zu Grunde gegangen. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Nationen wie folgt: 97 Englische, 31 Amerikanische, 14 Französische, 10 Italienische, sieben Griechische, 8 Norwegische, 4 Deutsche, 4 Spanische,

4 Holländische, 2 Dänische, 1 Oesterreichisches, 1 Portugiesisches, 1 Russisches, 1 Schwedisches und von sechs ist es unbekannt geblieben, welcher Nation sie angehörten. Ueber den Verbleib von 17 Schiffen fehlt überhaupt jede Kunde und man nimmt an, daß sie mit Mann und Maus von den Wellen verschlungen sind. Von Dampfschiffen sind im Januar d. J. zusammen 22 zu Grunde gegangen, davon gehören allein 13 der englischen Marine an.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Aus Passau, 22. März schreibt die „Donauztg.": Der ackerbautreibenden Bevölkerung des bayerischen Waldes, welche gerade im besten Zuge ist, ihre Gangochsen zum Bebauen der Felder aus Oesterreich zu beziehen, droht eine schwere Calamität: die gänzliche Sperre der österreichisch-bayerischen und der bayerisch-böhmischen Grenze in Folge der in der Nähe von Prag aufgetauchten Rinderpest. Nach einer von verläßiger Seite vorliegenden Mittheilung hat man schon seit 2 Tagen an der bayerisch-böhmischen Grenze die Einfuhr von Gangvieh in den bayerischen Wald zurückgewiesen und an der Station Passau kann das Verbot stündlich eintreten.

Bamberg, 19. März. Der gestrige Viehmarkt war großartig und es sind auf demselben außer dem sonstigen sehr regen Geschäftsverkehr ganz bedeutende Ankäufe für Norddeutschland abgeschlossen worden. Die Preise waren: leichte Ochsen 641 Mk. 15 Pf. bis 735 Mk. 43 Pf., schwere Ochsen 754 Mk. 29 Pf. bis zu 1093 Mk. 71 Pf. Der gestrige Viehmarkt zeigte wiederum recht deutlich, wie gesucht der fränkische Arbeitsochse ist.

Ueber die dieser Tage in Berlin eröffnete deutsche Molkerei-Ausstellung entnehmen wir einem Berichte der „Nat. Zeitung" Folgendes: Eine besonders für Hausfrauen und Mütter interessante Ausstellung hat die Molkerei von Mation-Berlin veranstaltet. Es ist eine bekannte Thatsache, daß manchen Säuglingen die Milch von einer gewissen Kuh nicht bekömmt, es wird dann fast immer dem Futter, welches die Kühe bekommen, die Schuld gegeben. Durch 50 aufgestellte Proben von 15 Kühen wird nun deutlich gezeigt, wie verschieden die Qualität der Milch sein kann. Der Fettgehalt differirt nach den verschiedenen Melkzeiten, ferner steht fest, daß die beim Melken dem Euter zuerst entnommene Milch bedeutend dünner und magerer ist, als die zuletzt gemolkene, ein Faktum, das bei dem direkten Einmelken in die Gläser für Reconvalescenten rc. wohl in Betracht gezogen werden muß. Durch Kremometer nach Chevalier ist übrigens Jeder im Stande, den Fettgehalt der zu Ernährungs- oder Heilzwecken dienenden Milch selbst zu bestimmen. Conservirte Milch in Gläsern stellte Dr. Nägeli aus. Nach Angaben des Letzteren scheint eine wichtige Frage endgiltig gelöst zu sein. Die Milch kann nach dieser Methode in ihrem natürlichen Zustand und ohne Wasserentziehung in Gläsern aufbewahrt werden. Diese Milch, von welcher das Liter 50 Pf. kostet, soll sich für eine unbegrenzte Zeitdauer unverändert erhalten. Die Fabrik Rickenbach im bayerischen Allgäu ist durch die bekannte condensirte Milch vertreten. — Greiner-München hat eine systematische Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen wichtigsten Apparate und Instrumente zur praktischen Milchprüfung ausgestellt. Die herzoglich bayerische Güteradministration Tegernsee hat sechs Fläschchen Kummy's aus der Milch tartarischer Stuten eingesandt, welches Getränk großen Beifall fand. — Von den bis jetzt zuerkannten Preisen ist noch zu erwähnen, daß Gebr. Herz in Immenstadt (Romadour- und Limburger-Käse) den 3. Preis Sr. Maj. des Kaisers erhalten. Zur Feier der Eröffnung fand am 20. ds. ein Festdiner statt, wobei der Ehrenpräsident der Ausstellung, Minister Dr. Friedenthal, den Haupttoast auf Kaiser und Kaiserin, auf die deutschen Fürsten und die freien Städte ausbrachte. Von den weiteren Toasten erwähnen wir jenen des Frhrn. v Crailsheim auf die Stadt Berlin, sowie jenen des Generalsekretärs Müller aus München, der inmitten der Krisis, in der die deutsche Landwirthschaft sich befinde und deren ernste Schatten er nicht abweisen könne, in der Theilnahme und Förderung, die sich der Landwirthschaft allseitig zuwende, einen Hoffnungsstrahl zu erblicken erklärte.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 13. März 1879.

(Schluß.)

3) Abgewiesen wurde das Gesuch: a) des Oekonomen Georg Sedlmaier Hs.-Nr. 602 um Umwandlung seines Stadels in eine Wohnung, nachdem das Gebäude nach dem Gutachten des städtischen Technikers im oberen Stockwerke nur einen Stein starke Umfassungsmauern hat, die Zwischenmauern nicht vorschriftsmäßig fundirt sind, und überdieß eine Feuermauer nicht vorgesehen ist; b) des Taglöhners Alois Seel um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Wiederverehelichung, nachdem derselbe im Jahre 1878, dessen verstorbene Ehefrau im Jahre 1876 Unterstützung beansprucht und erhalten hat und deßhalb das Gemeinde-Collegium im Hinblicke auf Art. 36 Ziff. III des Verehelichungsgesetzes Einspruch erhoben hat; c) des Spitalpfründners Franz Eberl um Erhöhung seiner Pfründe, nachdem eine weitere Pfründe nicht frei geworden ist und die durch den Tod des Pfründners Stadler erledigte, bereits anderweitig vergeben ist. 4) Der k. Lycealprofessor Hr. Dr. Hayd übergab dem Fondsverwalter Hrn Magistratsrath Ostermann 3500 fl. österreichische Währung in verschiedenen Creditpapieren und einen Hypothekenbrief über 250 fl. südd. Währung, welche Summe schankungsweise Eigenthum des Heiliggeistspitales wird, wobei sich der Schenker aus den Werthpapieren zu 3500 Mk. die Hälfte des Zinses auf Lebensdauer vorbehielt, von dem Hypothekenkapitale von 250 fl. nur den Zins pro 1878, während die ferneren Zinsen dem Heiliggeistspitale ganz zufallen. Das Magistratscollegium acceptirt diese Schankung und spricht hiefür einstimmig den Dank aus, wovon Hrn. Professor Hayd Kenntniß gegeben wird. 5) Wurde die am 8. ds. bethätigte Versteigerung mehrerer Aecker des Heiliggeistspitales und einer Wiese der Communalkassa magistratsseits genehmigt. 6) Gegen die von der kathol. Kirchenverwaltung St. Georg zur Einsicht anher mitgetheilte Rechnung der Pfarrkirchenstiftung St. Georg pro 1877, welche in der I Hauptabtheilung mit 12,270 Mk. 25 Pf. Einnahmen, 12,266 Mk. 34 Pf. Ausgaben, 3 Mk. 91 Pf. Aktivrest, in der II. Hauptabtheilung mit 16,263 Mk. 98 Pf. Einnahmen, 16,514 Mk. 28 Pf. Ausgaben, 250 Mk. 30 Pf. Passivrest, sohin mit einem wirklichen Passivrest von 246 Mk. 39 Pf. abschließt und deren rentirende Aktivkapitalien 184,804 Mk. 32 Pf. — um 1,711 Mk. 42 Pf. mehr gegen das Jahr 1876 durch Zustiftungen — betragen, wurde im Allgemeinen eine Erinnerung nicht erhoben. 7) Nach Bekanntgabe der Beschwerde des Glasers Hrn. Auer wegen Nichtberücksichtigung bei der Arbeitvertheilung zur Commune und städtischen Fonde wurde auf Antrag des Magistratsrathes Hrn. Ostermann beschlossen, die Beschwerde als nicht geeignet zur Besprechung einfach mit dem Bemerken zurückzugeben, daß Beschwerdeführer, wenn er bei der Arbeitvertheilung berücksichtigt werden will, sich an die einschlägigen Verwalter zu wenden habe. Zugleich wurde beschlossen, dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten, welches die Beschwerde des Auer an den Magistrat übermittelte, durch Vorlage der betreffenden Rechnungen den Nachweis zu liefern, daß die Beschwerde des Auer, er habe seit 1874 keine Arbeit bei der Commune und den städtischen Fonden erhalten, auf Unwahrheit beruhe und das Bedauern auszusprechen, daß sich das Collegium ohne nähere Information der Beschwerde angenommen hat.

Freising, 24. März. Aus Moosburg wird uns unterm 23. ds. geschrieben: Im Monate September ds. Js. wird vom landwirtschaftlichen Bezirksverein in Moosburg eine Bezirks-Preisthierschau veranstaltet und von der Stadtgemeinde daselbst entsprechende Volksbelustigung und großer Viehmarkt in Verbindung gebracht werden.

Emilie.

(Schluß.)

Emmy schmiegt sich inniger an den geliebten Mann. „O Eugen, warum weilt mein theurer Vater nicht mehr unter uns, wie innig würde er mein hohes Glück theilen!"

Eugen küßt ihr die Thränen von den Wimpern und sagt nach längerer Pause: „Nun, mein trautes Lieb, nun komm, ich will Dich jetzt in Dein Zimmer führen, es ist dasselbe, welches ich früher bewohnte."

Er umschlingt sie und trägt sie dann, so daß ihre kleinen Füsse kaum den Boden berühren, die Treppe hinauf in das gemüthliche Erkerzimmer, das, hell erleuchtet, eine fast elegante Ausstattung zeigt. Emmy stößt einen leichten Schrei aus; dort steht ja auch das schöne Instrument, das sie unten vermißt hat. Sie entwindet sich sanft den Armen Eugens und nimmt vor demselben Platz, volle Moll-Akkorde ertönen und ihre wunderbar schöne Stimme beginnt, erst leise und zitternd vor mächtiger Bewegung, dann immer klarer und herrlicher zu singen: „Dunkle Augen, dunkle Gluth!" Leise war der letzte Ton verklungen.

Wie vor Jahren, als dieselbe Stimme zum ersten Male an sein Ohr gedrungen, so fühlte sich Eugen auch heute wieder erschüttert; er führte sein geliebtes Weib an das geöffnete Fenster und sagte in tiefer Bewegung: „Dies Lied, meine Emmy, bannte mich zuerst in den Zauberkreis Deiner eigenen dunklen Augensterne; hier auf derselben Stelle stand ich oft Abends und lauschte den süßen Tönen, die aus Deines Vaters Zimmer kommend, fast berauschend meine Sinne umstrickten. Ach, wie unsäglich habe ich gelitten, als ich Dich einst auf Horstenberg bat, dies Lied zu singen und mir die kalte Antwort wurde: „Ich kenne es nicht!"

Emmy legte ihre kleine Hand auf seinen Mund und rief so lieblich ruhig: „Still, mein Eugen, still! Denkst Du, mein Herz war ruhig in jener Stunde? Sieh, die ganzen langen Schmerzensjahre hindurch vermochte ich nie dies Lied zu singen; es weckte stets ein Heer von Kummer und Leid in meiner Brust. Hätte ich es an jenem Abend gesungen, ich glaube, ich hätte dabei sterben müssen."

Graf Horstenberg preßte die anmuthige zarte Gestalt fester an sich, als ob er fürchtete, sie könnte ihm noch jetzt entrissen werden.

„Ach," sagte er leise, „und der düstere schwermüthige Schluß hätte sich an meinem eigenen Lieb erfüllen sollen? Nimmermehr, denn ich hätte diese seidenen Wimpern so lange geküßt, bis Deine Strahlenaugen mir wieder gelächelt. Wie, Thränen darin? Die dürfen mir ihren Glanz nicht verdunkeln, meine Elfe, mein süßes Weib! Was hast Du?"

„O, Eugen, mein geliebter Mann, ich bin so glücklich, so unnennbar glücklich, daß mir fast vor der Ueberfülle bangt," stammelte Emmy an seinem Herzen.

„Haben wir uns dies Glück nicht theuer genug erkämpft, meine Emmy?" fragte Eugen mit innigem Ernst; „wir haben also nur Sorge zu tragen, daß es nie wieder von unserer Schwelle flieht. Stürme, die uns bedrohen, sie müssen an der gemeinsamen Liebe, die unsere Herzen beglückt, abprallen. Nichts kann unsere Gefühle für einander verändern, selbst wenn unsere Gestalt dereinst verfällt und unsere Haare grau werden; wir gewahren es kaum, denn unsere Herzen bleiben jung in ihrer innigen ewigen Liebe, bis die Stunde kommt, wo sie uns hinüber führt in die ewige Heimath!"

„Amen," flüsterte Emmy, „Amen, Amen!"

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des k. Landgerichtes Moosburg vom 6. März 1879 wurde der Krämerssohn **Karl Heidenkampf** von Baumgarten wegen zweier Vergehen der Beleidigung, begangen an dem Wirthe **Johann Graßl** jun. von Baumgarten, für schuldig erkannt und in eine Haftstrafe von 14 Tagen, sowie in die Kosten verurtheilt; zugleich wurde die Veröffentlichung ausgesprochen.

Freising, den 22. März 1879.

Der Anwalt des Klägers.

Pletl.

Gasthof Ettenhofer.

im Gesellschaftssaale.

Heute Dienstag, den 25. März

ausgezeichneten Bock

mit Bockwürstl und Musik.

Anstich Früh 10 Uhr.

Hiezu ladet ein (661)

J. Ettenhofer.

Kochbräu.

Heute Dienstag, den 25 März

Streich-Musik,

Anfang 3 Uhr,

wozu einladen (657)

Hofweber & Geisler.

Zum Glanzbügeln

empfehle

Patent-Stärke-Glanz, per Paket 25 u. 50 Pf.

J. Widemann.

Versteigerung.

Die unterfertigte Ortsgemeinde versteigert am nächsten

Samstag, den 29. März lfd. Js. Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle gegen Baarzahlung:

9 Stück stehende Eichen,

Durchmesser 36—48 Centimeter.

Zusammenkunft beim Ortsführer dortselbst.

Die Ortsgemeinde Hohenbachern.

Walter, Ortsführer.

Gemeindejagd-Verpachtung.



Montag, den 7. April d. Js. Nachmittags 2 Uhr wird im **Gasthause zu Priel** die Gemeindejagd **Enghausen** auf **6 Jahre** öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Die näheren Bedingungen werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben. (651 2a)

Hiezu werden Jagdliebhaber, Jagdkartenfähige und solide Steigerer freundlichst eingeladen.

Enghausen, am 22. März 1879.

Weinzierl, Bürgermeister.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung und bei **J. B. Entleutner** dahier.

Chocolade aus der Fabrik Cie. Française in Strassburg,
ächt Liebig's Fleisch-Extract,
ächt Madeira-Wein,
ächt Bordeaux-Wein,
ächt Benedictiner-Liqueur aus der Abtei zu Fécamp in Frankreich,
ächt Shery,
feinst Nizzaer Olivenöl

empfehle bestens (65 52a)

J. Widemann.

Zu Sterbe-Andenken

empfiehlt ihr reiches Lager deutscher und französischer

Trauerbilder

die **Buchdruckerei** von

Franz Paul Datterer.

Sonnenwirth.

Am Mittwoch, den 26. März 1879

Punsch-Partie,

wozu freundlichst einladet (660)

F. Dettenhofer.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**

Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockene u. nasse **Flechten Krätz-, Beinwunden,** Frauenkrankheiten u. a. **Weißfluß, Bleichsucht, Augenleiden, Bandwurm** mit **Kopf** in höchstens 2 Stunden ohne Cousso u. Granatwurzel. **Rheumatismus, Kopfgicht,** alle Arten von **Geschlechtskrankheiten,** (selbst in den hartnäckigsten und verzweifeltsten Fällen. Magenleiden aller Art. **Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.**

Meine illustrirte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf. franco zu beziehen und versäume kein Kranker sich dieselbe anzuschaffen.

Ein fast noch ganz neuer **Wagen** ist billig zu verkaufen. Tragkraft ca. 50 Ctr. Anzusehen beim Hausmeister im grünen Baum. (662)

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	259.60
Den Nothleidenden im Spessart am 22. März 1879	„	80.—
Für die armen Spessarter von D. B.	„	31.—
Von H.	„	1.—
„ G. B.	„	5.—
Ungenannt	„	2.50
„	„	2.60
Von einer armen Wittwe	„	1.—
Gott segne es	„	1.—
Summa	Mk.	383.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit zwei Beilagen.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 69.

Dienstag, 25. März 1879.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit sein (345 12b)

Baumaterialien-Geschäft

mit dem Bemerken in gefl. Erinnerung, daß vom 26. Februar an jeden Mittwoch eine frische Sendung **Bruchkalk** aus der Funk'schen **Kalkfabrik**, Walhallastraße bei Regensburg eintrifft und täglich in meinem Hause Nr. 40¼ außer dem Münchener Thor in beliebigen Quantitäten und zum billigsten Preis abgegeben wird.

Bruchkalk steht bekanntlich dem **Steinkalk** an Güte voran, es geben 2 Mut **Bruchkalk** aufgelöst so viel oder mehr als 2½ Mut **Steinkalk**; ferner hat auch **Bruchkalk** den Vortheil voraus, daß der Verputz von Mörtel aus **Bruchkalk** nicht auswirft.

Weiters empfehle ich mein Lager in **Brettern** und **Läden** aller Arten, **Latten, abgelöschten Kalk, Mörtel, Cement, Weiß, Deckenreifen,** gebrannten **Gyps &c. &c.** gefälliger Abnahme.

Auf Verlangen erfolgt die Lieferung in's Haus

Freising, im Februar 1879.

Xaver Magg,
Baumaterialienhändler,
außer dem Münchenerthor vis-à-vis der Glas'schen Fabrik.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Numern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,
München, Blumenstrasse 3.

Kein Husten ächt rheinischer Trauben-Brusthonig von W. H. Zickenheimer in Mainz seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmstes, mildes, sicherstes und billigstes Hustenmittel anerkannt, zu haben in drei Flaschenfüllungen unter Garantie in Freising bei Herrn Hofapotheker **G. Fellerer** und Herrn Marienapotheker **R. Heislainger**, in Moosburg bei Herrn Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei Herrn **J. N. Deutter** und in München in sämmtlichen Apotheken.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei herannahender **Osterzeit** und **Sommersaison** empfehle ich verehrl. Kunden gute und billige

Schuh- und Kleiderwaaren

als: **Herren-Stutzen** und **Stiefel** von 8 bis 13 Mk., **Knaben-Stutzen** und **Stiefel** von 4 bis 12 Mk. sowie **Stramin-Schuhe** aller Art. Zeugstiefletten, **Kinderlederstiefel** und **Schuhe, Frauenpantoffel. Knaben-Anzüge** von 4 bis 25 Mk., **Herrn-Anzüge** von 18 bis 50 Mk. Für Knaben und Herren einzelne Hosen und Joppen von Burkin-Zeug und Gradl. Ferner mache ich auf mein Lager von **Möbeln** aller Art, **Kanappes, Sesseln, Matratzen, Koffern, Kleider-** und **Komode-Kästen, Eck-** und runden **Tischen, Bettläden, Kinderbettläden, Betten** verschied. Gattungen aufmerksam. Unter Versicherung billiger Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Sebastian Riedmair,
Kleider- und Schuh Lager

5 Schäffel Esparsettenklee, 2 Ctr. Kolben-Grassamen sind zu verkaufen beim **Stratzer** in Neufahrn bei Freising. (653)

Zur Anfertigung von

Beicht- und Communion-Zetteln

(mit farbig geprägtem Christusbilde und Schrift) per Tausend 2 Mk. 70 Pf.

empfiehlt sich

Franz Paul Datterer,
Freising. Buchdruckerei.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister,
obere Stadt.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extracten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen nnd in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in Freising bei Hof-Apotheker **G. Fellerer**, Apotheker **Robert Heislainger** und Conditor **F. X. Bromberger**, in Moosburg bei Apotheker **H Zehrer.**

Ein Mädchen

wird in ein **Ladengeschäft** gesucht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl. (635 2a)

Zu einer ruhigen Beamtensfamilie wird auf Georgi ein solides reinliches

Mädchen

gesucht, welches auch etwas kochen und nähen kann. Wollen sich nur Solche mit guten Zeugnissen melden. Haus-Numer 44⅓ über 2 Stiegen. (656)



Die heftigsten **Zahnschmerzen** werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odontine, per Flaçon 50 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in Freising. (1603 6a)

Bank-Annuitäten-Kapitalien

bis zur Hälfte der Schätzung, werden auf jedes Anwesen prompt besorgt.

Briefe bezeichnet mit **S. # 150** sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 21. März 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 1 Mk., Schweinefett 86 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 15 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 20 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 40 Pf., Birken 9 Mk. 10 Pf., Föhren 8 Mk. 50 Pf., Fichten 8 Mk. 45 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 1 Pf., Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 86 Pf., Haber — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 22. März 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	290	8	2441	2069	372	9	52	—	12	—	—
Korn	380	151	1992	1554	438	7	4	—	1	—	—
Gerste	22	2	392	363	29	7	29	—	13	—	—
Haber	600	1679	6116	5062	1054	6	35	—	5	—	—
Wicken	44	—	490	408	82	5	67	—	12	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	12	19	20	20	—	10	92	—	—	1	28
Sonst. Frucht	37	8	132	92	40		—	—	—	—	—
Summa:	1385	1867	11583	9568	2015	—	—			—	—

Coursbericht

vom 22. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.	102.70
4% dto. Mark	97.	96.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.10	95.80
4½% Südd Boden-Creditb.	100.10	99.50
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.30	98.70
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.	98 50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.50	94.10
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.50	216 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.
4% Goldrente	—	66.70
6% Ungar. Goldrente	—	74.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.60
5% „ Ostbahn	—	56.20
5% „ Galizische Bahn	—	58.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	101,50
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	84.50	83.50
Augsburger . . . . „	21.50	20.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	124.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.50	173.90

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Vorschuss-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1878.

Gründungsjahr: 1865. **Mitgliederzahl: 940.**

Ausgeschieden: 35, neueingetreten: 71 Mitglieder.

Einnahmen.

		M.	Pf.
1.	Cassabestand am 1. Januar 1878	M. 17332.	58 Pf.
2.	Aufgenommene Darlehen . .	„ 1174700.	— „
3.	Zurückbezahlte Vorschüsse auf bestimmte Zeit	„ 998645.	— „
4.	Zahlungen in lauf. Rechnung	„ 65820.	51 „
5.	Geschäftsantheile und monatliche Beiträge	„ 3658.	03 „
6.	Erhaltene Zinsen und Prolongations-Gebühren	„ 70203.	01 „
7.	Verkaufte Quittungsbücher .	„ 14.	20 „
8.	Eintritts-Gebühren	„ 355.	— „
		M. 2330728.	33 Pf.

Ausgaben.

		M.	Pf.
1.	Zurückbezahlte Darlehen . .	M. 1262200.	— Pf.
2.	Ausbezahlte Vorschüsse auf bestimmte Zeit	„ 880795.	— „
3.	Zahlungen in lauf. Rechnung	„ 104092.	55 „
4.	Zurückbez. Geschäfts-Antheile	„ 3654.	60 „
5.	Ausbezahlte Zinsen	„ 45902.	93 „
6.	Verwaltungskosten und Gehalte	„ 9187.	16 „
7.	Reingewinn inclus. Eintritts-Gebühren	„ 16247.	13 „
8.	Cassabestand am 31. Dezember 1878	„ 8648.	96 „
		M. 2330728.	33 Pf.

Gesammtumsatz M. 7423815. 12 Pf.

Gewinn-Berechnung.

		M.	Pf.
1.	Erhaltene Zinsen und Prolongations-Gebühren	M. 70203.	01 Pf.
2.	Verkaufte Quittungsbücher . .	„ 14.	20 „
3.	Pro 1878 voraus vereinnahmte Zinsen	„ 5809.	59 „
		M. 76026.	80 Pf.

		M.	Pf.
1.	Ausbezahlte Zinsen	M. 45902.	93 Pf.
2.	Verwaltungskosten und Gehalte	„ 9187.	16 „
3.	Beiträge zu Bildungs- und Wohlthätigkeitszwecken	„ 500.	— „
4.	Dividende	„ 9247.	53 „
5.	Zuweisung zum Reservefonde .	„ 6117.	60 „
6.	Pro 1879 voraus vereinn. Zinsen	„ 5044.	58 „
		M. 76026.	80 Pf.

Bilanz.

Soll.

		M.	Pf.
1.	An Cassabestand	M. 8648.	96 Pf.
2.	„ Werthpap. d. Res.-Fonds	„ 58732.	44 „
3.	„ Conto lauf. Rechnungen	„ 335801.	15 „
4.	„ Vorschuss-Conto . . .	„ 758405.	— „
5.	„ Mobilien-Conto . . .	„ 1500.	— „
		M. 1163087.	55 Pf.

Haben.

		M.	Pf.
1.	Per Anlehen-Conto . . .	M. 978050.	— Pf.
2.	„ Geschäftsantheile-Conto	„ 119946.	57 „
3.	„ Reservefonds-Conto . .	„ 60046.	40 „
4.	„ pro 1879 voraus vereinnahmte Zinsen . . .	„ 5044.	58 „
		M. 1163087.	55 Pf.

Freising, den 24. März 1879.

Vorstand:
C. J. Mittermayer.

Cassier:
M. Saradeth.

Schriftführer:
Carl Schmidt.

Buchdruckerei von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 70. Donnerstag, 27. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 24. März. Es wurde Allerhöchst genehmigt, daß Liebesgaben, wenn sie als solche von der k. k. österreichischen Gesandtschaft auf den Frachtbriefen bestätigt sind, auf den bayerischen Eisenbahnen frachtfrei befördert werden.

— München, 25. März. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man in höheren aristokratischen Kreisen zum Besten der Nothleidenden im Spessart am k. Residenztheater eine Dilettanten-Vorstellung zu geben, bei der blos Angehörige der Aristokratie mitwirken werden. An der Bewilligung der Hoftheaterintendanz, die Bühne zu diesem humanen Zwecke kostenfrei zu überlassen, darf wohl nicht gezweifelt werden.

— München, 25. März. Da die Dyphtherie, welche gleichwie in den vergangenen Jahren, auch heuer wieder in unserer Stadt epidemisch aufgetreten ist, nunmehr erloschen, ist der Gesundheitszustand in den Volks- wie in den Mittelschulen ein normaler. Die Dyphtherie hat in einzelnen Schulbezirken wieder stark gehaust und viele Schulversäumnisse verursacht; doch ist uns ein Todesfall durch Dyphtheritis verursacht, nicht bekannt geworden. — Ein Selbstmordversuch eigener Art spielte sich vor nicht langer Zeit in einer der Vorstädte rechts der Isar ab. Ein Schulknabe von etwa 11—12 Jahren sollte wegen häufigem „hinter die Schule gehen“ eines Morgens durch den Gendarm zur Schule geholt werden. Als der Junge des Mannes der Gerechtigkeit ansichtig wurde, schlüpfte er unter die im Zimmer befindliche Bettlade, zog das Messer und wollte sich den Hals abschneiden, was jedoch von dem Gendarm verhindert wurde. Der Junge mag zu schönen Hoffnungen berechtigen!

— Nürnberg, 24. März. Im Hause Nr. 55 am Kirchenweg zu St. Johannis spielte sich vorgestern Vormittags 10 Uhr ein furchtbares Familiendrama ab. Der vormalige Porzellanhändler, zuletzt Mehlagent G. A. Rau, welcher in Folge vorausgegangener Differdien schon seit mehreren Wochen von seiner Frau getrennt lebte, lockte dieselbe unter dem Vorwande, eines ihrer Kinder sei tödtlich erkrankt, in seine im genannten Hause befindliche Wohnung, sperrte hierauf die Thüre von Innen ab und schlug nun so lange mit einem Beile auf seine Frau ein, bis er glaubte, daß dieselbe todt sei. Mit einer großen Zahl zum Theil sehr schwerer Verletzungen wurde die ihrer Entbindung stündlich entgegensehende Frau aufgefunden und auf ärztliche Veranlassung sofort in das allgemeine Krankenhaus verbracht. Die Verhaftung des Mannes erfolgte noch am Nachmittage. Vor ungefähr fünf Wochen hatte der Stiefvater der verletzten Frau aus Alteration über die Rückkehr seiner Tochter in das elterliche Haus seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

— Nürnberg, 24. März. Heute Morgen kurz vor 6 Uhr entstand in einem Experimentirzimmer des städtischen Gaswerkes aus bis jetzt nicht ermittelter Veranlassung eine starke Gasexplosion, wodurch die nördliche Umfassungsmauer des Gebäudes hinausgedrückt und die Decke des Zimmers herabgerissen wurde. Personenbeschädigungen kamen glücklicherweise nicht vor.

— Nürnberg, 24. März. Ueber die Dammrutschung auf der Fichtelgebirgsbahn wird der „Fr. Ztg“ geschrieben: In der Nacht vom 17. auf den 18. März trat zwischen Waldershof und Markt Redwitz eine kolossale Dammrutschung ein, die sich auf ca. 60 Meter ausdehnt. Auf dieser ganzen Strecke hängen die Schienen hoch in der freien Luft, da der Damm vollständig weggerutscht ist. Die Stelle kann natürlich kein Zug passiren; es gehen zwei reine Güterzüge blos zwischen Nürnberg und Schnabelwaid, statt zwischen Nürnberg und Hof, während die übrigen Züge (Post- und gemischte Züge) an der kritischen Stelle umbarkirt werden. Kurz ehe der Unfall eintrat, passirte ein Zug die Stelle, denn ein Bahnwärter bemerkte gleich nach dem Abfahren des Zuges die Dammrutschung. Bis die Strecke wieder fahrbar hergestellt ist, wird eine geraume Zeit vergehen.

Preußen. Berlin, 25. März. Der „Reichsanzeiger“ publicirt einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 23. März, worin der Kaiser der Fülle freundlicher Huldigungen, womit er an seinem Geburtstag überrascht worden, aus froh gestimmtem Gemüthe dankend gedenkt und bei der Unmöglichkeit, den Geburtstagsgruß jedes Einzelnen zu erwidern, den Reichskanzler beauftragt, den an die Gesammtheit gerichteten Dankerlaß sogleich zu veröffentlichen.

— Berlin, 22. März. Die Steuer von 58 Mk auf inländischen Tabak gilt für fermentirten Tabak, für unfermentirten werden 20 Proz. abgezogen. Die Licenzsteuer betreffend, enthält der Tabaksteuer-Entwurf folgende Bestimmungen: Für Rohtabakhändler beträgt der Licenzschein jährlich 100 Mk. für 100 Ctr., für jede weiteren 100 Ctr. Plus 5 Mk., für Fabrikanten 10 Mk. und für je 20 Ctr. Plus 5 Mk., für Detailhändler 10 Mk. und für je fünf Centner Plus 5 Mk.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 23 März. Bei dem gestrigen Festmahl der deutschen Colonie zu Ehren des Geburtstages Kaisers Wilhelm brachte der deutsche Botschafter, Generallieutenant v. Schweinitz, folgenden Toast aus: „Je länger ich das Amt verwalte, als dessen Träger ich auch heute hier erscheine, umsomehr wächst meine Verehrung für den erhabenen Monarchen dieses großen Reiches. Ich wünschte, daß meine Beredsamkeit in gleicher Weise zunehme, um dieser Verehrung vollendet Ausdruck geben zu können und daß meine Stimme laut genug wäre, um auch draußen von Jenen vernommen zu werden, die sich vermessen, an der Freundschaft zu rütteln, welche Kaiser Alexander mit dem deutschen Kaiser verbindet. Jene würden dann einsehen, daß ihr Beginnen ein vergebliches, daß diese Freundschaft so fest ist, wie sie immer war, ja fester als je! Kaiser Alexander lebe hoch!“ Hierauf folgten eine begeisterte Festrede auf Kaiser Wilhelm und Toaste auf den Kronprinzen, Bismarck, Moltke und das deutsche Heer.

— St. Petersburg, 25. März. Heute Nachmittag 1 Uhr schoß ein Individuum zu Pferde am Newa-Kai auf den Gendarmeriechef v. Drentelen. Der Schuß ging fehl. Der Verbrecher ist entflohen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 21. März. Eine Versammlung von Hopfenhändlern stimmte der Ansicht einer jüngst stattgehabten Versammlung der Vertrauensfirmen der Hopfenbranche bei, daß ein Eingangszoll auf Hopfen dem Hopfengeschäfte im Allgemeinen nachtheilig sei, daß jedoch in erster Reihe der Hopfenproduzent hievon betroffen werde, daher Schritte gegen die drohende Maßregel der Initiative des deutschen Hopfenbauvereines zu überlassen seien.

In den deutschen Münzstätten wurden bis zum 8. März 1879 geprägt: an Goldmünzen: 1,254,062,020 Mk. Doppelkronen, 405,250,530 Mk. Kronen, 27,969,925 Mk. halbe Kronen, hievon auf Privatrechnung 367,668,710 Mk. Vorher waren geprägt: an Doppelkronen 1,253,119,760 Mk., an Kronen 405,250,530 Mk., an halben Kronen 27,969,925 Mk., hievon auf Privatrechnung 366,726,450 Mk., Summa 1,686 986,915 Mk. Bis Ende Februar 1879 gelangten für Rechnung des deutschen Reiches Silbermünzen im Werthe von 1,072,623,412.38 Mk. (862,893,141.42 Mk. in Thaler- und 210,530,370.96 Mk. anderer Währung) und Kupfermünzen im Werthe von 3,512,278.65 Mk., zusammen 1,026,135,619.03 Mk. zur Einziehung.

Lokales.

Freising, 27. März. Die herzerschütternden Berichte, welche über die Noth und den Jammer der armen Spessarter in die Oeffentlichkeit gekommen sind, haben nicht ermangelt, allerseits einen edlen regen Wetteifer in der Entfaltung des Wohlthätigkeitssinnes hervorzurufen. Private und Vereine thun ihr Möglichstes zur Linderung der Noth. Ist ja doch von München aus an hervorragender Stelle der Ruf ergangen, es möchten insbesondere die Vereine und Gesellschaften nicht Zeit und Mühe scheuen, auf dem heutzutage einmal beliebten Wege einer öffentlichen Unterhaltung Mittel fließend zu machen, die so manche Thräne trocknen, so manches Leid versiegen machen können. Getragen von solcher Stimmung, und rechnend auf den schon des öfteren bewährten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft hat daher die Gesellschaft „Bürgerkränzchen" beschlossen, zum Besten der Nothleidenden im Spessart eine theatralische Aufführung zu veranstalten. Die Unterhaltung soll eine dem Zweck entsprechende sein, denn das Gemüth, das weint mit dem Schmerze und lacht mit der Freude, das wird es vorzugsweise sein, das an diesem Abende — wahrscheinlich Mittwoch, den 3. April — Nahrung finden wird. Eines nemlich der beiden herz- und geistanregenden Volksstücke, „Zwiderwurz'n" und „die Gundel vom Königssee" — beide Stücke bekanntlich in München mit stetem Beifall wiederholt — wird zur Aufführung kommen. Bei dem sittlichen Gehalte der in diesen Stücken vorkommenden Charaktere, bei dem taktvollen Humor und der gemüthstiefen Auffassung unseres oberbayerischen Volkslebens und bei dem edlen Zwecke des Ganzen darf sicherlich auf zahlreiche Betheiligung von Seiten der verschiedenen Klassen der hiesigen Bevölkerung gerechnet werden. Schließlich sei ehrend erwähnt und im voraus schon des wärmsten Dankes versichert die Lohr'sche Kapelle, rühmlichst hier bekannt durch ihre Leistungen, welche — und zwar unentgeltlich — die Zwischenpausen mit Musik-Piecen auszufüllen zugesagt hat. K.

Freising, 25. März. Wie wir hören, beabsichtigt die vollständige Militärmusikkapelle des 4. Jäger-Bataillons aus Landshut unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Herrn Schreck künftigen Samstag im Stieglbräusaale dahier ein Concert à la Gungl zu geben. Das Programm soll sehr gewählt und reichhaltig sein; es ist bei der anerkannt gediegenen Leistung dieser Kapelle wohl auf zahlreichen Besuch zu rechnen.

X. Freising, 26. März. Aus Moosburg wird uns geschrieben: In kurzen Zwischenräumen soll der Post-Omnibus, welcher zwischen Moosburg und Nandlstadt die Verbindung herstellt, von 2 Strolchen nun schon zweimal angehalten worden sein. Beim ersten Mal wurden sogar die Pferde gehalten, doch zum Glück befand sich ein Passagier im Omnibus, der mit dem Postillon die Strolche verscheuchte.

Lonny.

Novelle von Ernst Lothar.

Motto: Im Kampfe sollst du dein Recht finden.
(Ihering.)

Erstes Kapitel.

In den Salons des Commandeurs der xten Cavallerie-Brigade, Grafen von Strahlen, herrschte reges Leben. Der General feierte mit einem Balle das Geburtsfest seiner einzigen Tochter Lonny. Die eingeladenen Herren gehörten fast ausschließlich dem Militärstande an. Nicht blos die Offiziere des in der Stadt selbst stehenden Husarenregimentes, sondern auch die in der Nähe garnisonirenden Ulanen waren von ihrem Chef entboten und bewegten sich lachend und scherzend zwischen den geputzten jungen Damen unter den strahlenden Wachskerzen der Kronleuchter und Kandelaber.

Die Neuerungen des Gaslichts und Petroleums waren im Hause des Generals noch nicht eingeführt. Seine Gemahlin, eine Tochter aus altem Hause, hatte sich denselben bisher standhaft widersetzt, wie sie sich denn überhaupt allen Neuerungen der Zeit abhold zeigte. Sie war eine harte, hochmüthige, schwerfällige Natur, festen Fußes beharrte sie im großen und kleinen auf den Privilegien und Gewohnheiten ihres Standes. Mochte von außen noch so viel daran gerüttelt werden, in ihrem Hause blieben die alten Sitten. Die Dienerschaft durfte nur in devotester Weise der Herrschaft nahen. Aus diesem Grunde sah sich der General genöthigt, dieselbe aus den östlichen Provinzen zu rekrutiren; denn die Bevölkerung des freien deutschen Rheines, an dessen Ufern die Garnisonstadt B. lag, wollte sich den unterwürfigen Sitten nicht anbequemen.

Lang und hager von Gestalt, mit ihren steifen, kalten Formen bildete die Generalin einen auffallenden Gegensatz zu ihrem behäbigen, leichtlebigen Gemahl.

Nicht Neigung und Sympathie des Herzens, sondern äußerliche Gründe hatten die beiden vor einer Reihe von Jahren zusammengeführt. Er, dessen Geldverhältnisse derangirt waren, bedurfte ihrer reichen Mitgift, sie, die schon an der Grenze der Jugend stand, erblickte in dem hübschen gräflichen Gardekürassier einen willkommenen Erretter vor den Schrecknissen des Altjungfernstandes.

Der damalige junge Lieutenant von Strahlen dünkte sich ein Krösus, als ihm der Schwiegervater das beträchtliche Vermögen seiner Tochter in guten Neumärkischen Pfandbriefen einhändigte. Er befriedigte seine Gläubiger, vergrößerte seinen Marstall um ein paar prächtige Vollbluthengste und richtete seinen Hausstand den Gewohnheiten seiner anspruchsvollen Gemahlin entsprechend ein. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß die Zinsen, wenn auch noch so ansehnlich, zur Erhaltung des großen Dienertrosses, zur Bestreitung der immer wiederkehrenden Festlichkeiten und Badereisen nicht ausreichten. Das Kapital mußte angegriffen werden. Sorglos wie der Graf war, machte er sich um so weniger ein Gewissen daraus, als er einerseits auf ein rasches, glückliches Avancement rechnete, andrerseits die Gräfin niemals nach der Verwaltung ihres Vermögens fragte, sondern zufrieden war, wenn ihr nur keine Einschränkung ihres großartigen Haushaltes zugemuthet wurde.

Als ihnen im fünften Jahre ihrer Ehe eine Tochter und später noch ein Sohn geboren wurde, vergrößerten sich die Ausgaben natürlich um ein Beträchtliches, und der Graf gerieth, ohne daß noch außen etwas davon kund wurde, mit seinen Geldverhältnissen mehr und mehr auf die schiefe Ebene.

Jetzt war der Sohn schon seit mehreren Jahren todt, die Tochter dagegen zu einer selten lieblichen Jungfrau herangeblüht und seit einigen Wochen in die Gesellschaft eingeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Herrn Grafen Alois v. Arco=Steppberg in München wird das Immobiliarbesitzthum der Wirthseheleute Georg und Anna Maria Bergmaier von Attaching durch den k. Notar Herrn Weninger von Freising am
Donnerstag, den 15. Mai ds. Js. Nachmittags 2 Uhr
im Bergmaier'schen Wirthshause zu Attaching in sieben Complexen versteigert, von welchen umfassen: (665 2a)

I. Complex: Die Wirthschafts= und Oekonomiegebäude in Attaching sammt 32 Tagw. 31 Dez. Aecker und Wiesen in der Steuergemeinde Attaching dann 18 Tagw. 52 Dez. Wiesen in Marzling und 27 Tagw. 48 Dez. Wiesen in der Gemeinde Oberding.

II. Complex: Die Wiesen Pl.=Nr. 168, 328 und 327 mit 13 Tagw. 98 Dez. in der Steuergemeinde Attaching.

III. Complex: Den Gemeindetheil Pl.=Nr. 757 zu 2 Tagw. 27 Dez. in der Steuergemeinde Attaching.

IV. Complex: Die Wiese Pl.=Nr. 354 mit 29 Tagw. 87 Dez. in der Steuergemeinde Attaching.

V. Complex: Den Grasgarten Pl.=Nr. 94 zu 0 Tagw. 34 Dez. in der Gemeinde Attaching.

VI. Complex: Den Acker Pl.=Nr. 596 zu 2 Tagw. 45 Dez. in der Steuergemeinde Attaching.

VII. Complex: Die Wiese Pl.=Nr. 5904 zu 4 Tagw. 13 Dez. in der Steuergemeinde Oberding.

Der Zuschlag der einzelnen Complexe an den Meistbietenden erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Ein Nachgebot, ein Einlösungs= und Ablösungsrecht findet nicht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Herrn Notar Weninger eingesehen werden.

Freising, den 22. März 1879.

Kleiter, k. Advokat.

Versteigerung.

Der Unterfertigte versteigert (673)
Samstag, den 29. ds. Mts. Mittags 12 Uhr
im Hofraume des Güllers **Sebastian Gerbl** in **Dietersheim**
2 große, aufgelagerte Holzquantitäten, als: Erlen, Weiden und Pappelholz an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 26. März 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Der Unterfertigte versteigert (672)
Samstag, den 29. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr
vor dem Wohnhause des Schäfflers **Angermaier** in **Eching** eine **Melkkuh** an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Freising, den 26. März 1879

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte am
Samstag, den 29. l. Mts. Nachmittags 1 Uhr
im Anwesen des Liedlbauern **Georg Rauscher** in **Piedendorf,** Gem. Hemhausen, k. Landgerichts Moosburg **2 Kühe** und **2 Kalben** und am nämlichen Tage **Nachmittags 2 Uhr** im Anwesen des Meßners **Johann Koppmaier** dortselbst **2 trächtige Kühe** und **1 Pferd** (Fuchsstute) gegen sofortige Baarzahlung.

Moosburg, den 25. März 1879. (670)

J. Paschner, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

In Sachen Schaibl und Gen. gegen Maier wegen Forderung versteigert der Unterfertigte am (671)
Dienstag, den 1. April l. Js. Nachm. 1/2 1 Uhr
im Gasthause zum **Prosperl** in **Moosburg 2 Chaisenpferde** und **2 Pferdegeschirre** (Ackergeschirre) gegen Baarzahlung.

Moosburg, den 25. März 1879.

J. Paschner, k. Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht

ein

comfortabl. Landhaus.



massiv und solid gebaut, ca. 12 Zimmer und sonstiges Zubehör nebst Oekonomie=Gebäuden und 18 bis 20 Tagwerk guten Gründen, Obst=, Gemüse= und Ziergarten **am** Haus, gelegen in unmittelbarer Nähe einer größern Stadt, welche Gymnasium und evang. Gemeinde hat. Offerten **nur** mit genauer Beschreibung und Preis=Angabe werden unter Chiffre von Z. Z. 38 an die Exped. d. Bl. erbeten. (669)

Erste Auszeichnungen
in **Paris, Ulm, Wien** und **Philadelphia.**

Löflund's
ächte Malz-Extracte,

reines concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden,
mit Eisen für blutarme Personen,
mit Chinin als Kräftigungsmittel für Frauen und Reconvalescenten,
mit Kalk für schwächliche, mit englischer Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende ärztlich empfohlen.

Löflund's
Malz-Extract mit Leberthran

gleiche Theile Malz=Extract u. feinster Dorsch-Leberthran sind hier zu einer Emulsion verbunden, die, in Wasser oder Milch gelöst, sehr viel leichter zu nehmen u. zu ertragen ist, als der Leberthran für sich; das lästige Aufstoßen wird vermieden u. besonders Kinder nehmen ohne Schwierigkeiten dieses ausgezeichnete neue Mittel, das von **Dr. Davis** in **Chicago** vorgeschlagen u. von **Löflund** eingeführt wurde.

Löflund's
Kindernahrung,

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen in Milch das als **„Liebig-sche Suppe"** bekannte vortreffliche Kindernährmittel bildet.
Zu haben **in allen Apotheken.**

Dünger,

3 Stück eichene **Säulen** für Stallung und ein **Knutstock** für Sattler, sind zu verkaufen bei

Peter Sieber, Hs.=Nr. 398.



Vor einigen Tagen ist ein großer semmelfarbiger **Hund** mit dunkelbraunen Ohren, langgeschweift und männlichen Geschlechts, entlaufen. Um Rückgabe an die Exped. d. Bl. wird gebeten. (666)

Hanf-Couverts
empfiehlt **F. P. Datterer.**

Feuerwehrbezirks-Verband Freising.



Die ordentliche **Bezirks-Versammlung** pro 1879 findet am **Sonntag, den 11. Mai l. Js. im Saale des Neuwirthes zu Neustift** statt und beginnt **präcis 1 Uhr Nachmittags.** Hierauf folgt **Uebung** der dortigen Feuerwehr. Anträge sind innerhalb 4 Wochen einzureichen. Noch ausstehende **Fragebogen** sind **umgehend** einzusenden. (676)

Der Bezirksvertreter:
Carl Schmidt.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 29. März 1879 Vormittags 10 Uhr
werden bei unterfertigter Verwaltung altes **Schmied- und Gußeisen,** leinene **Lumpen,** altes **Holz** (circa 2 Cubikmeter) und sonstige Gegenstände an den Meistbietenden öffentlich versteigert. (663 2a)

Freising, den 25. März 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Unfried, Inspector.

Dünger-Versteigerung.

Das 3. **Chevaulegers-Regiment** versteigert am **Sonntag, den 30. ds. Vormittags ½11 Uhr** im **Kasernhofe** zu **Neustift** den durch Ausräumen der permanenten Streu aus den Stallungen anfallenden **Pferde-Dünger** öffentlich an den Meistbietenden. (674 3a)

Versteigerung.

Die unterfertigte Ortsgemeinde versteigert am nächsten
Samstag, den 29. März lfd. Js. Nachmittags 2 Uhr
an Ort und Stelle gegen Baarzahlung:

9 Stück stehende Eichen,

Durchmesser 36—48 Centimeter.
Zusammenkunft beim Ortsführer dortselbst

Die Ortsgemeinde Hohenbachern.
Walter, Ortsführer.

Besten steyerischen

Roth-Kleesamen,

ächten Oberndorfer Runkelrübensamen, verschiedene Sorten Klee- und Grassamen in guter keimfähiger Waare empfiehlt

Gg. Mittermayer.

---

100 Ctr. Roggen-Futtermehl

sind billig zu verkaufen bei (664)

Eichstätter, Bäckermeister
nächst der Lüften.

Freisinger Schranne vom 26. März 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	15	456	471	471	—	30	93	29	64	26	70	—	22	—	—
Korn	—	94	94	94	—	22	5	21	32	20	39	—	—	—	17
Gerste	—	9	9	9	—	21	—	20	94	19	50	—	—	3	94
Haber	15	423	438	419	19	13	73	12	22	11	29	—	—	—	22
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	31	31	31	—	14	70	13	3	12	14	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 24. März 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	5	177	182	179	3	31	43	30	11	28	83	—	—	1	32
Korn	—	20	20	20	—	20	85	20	47	19	71	—	12	—	—
Gerste	8	59	67	67	—	23	56	23	52	21	39	—	—	—	36
Haber	5	73	78	70	8	12	53	12	51	10	68	—	—	—	8

Ein oder auf Verlangen auch zwei schön möblirte **Zimmer** sind vom 1. Mai an zu vermiethen.
(667) **Carl Kriechbaum.**

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 383.70
Ungenannt	„ 2.—
Von G. G.	„ 5.—
Ungenannt	„ 2.—
„	„ 2.—
„	„ 1.20
„	„ 6.—
Von M. und O. T.	„ 3.—
Von L.	„ 2.—
„ A. Z.	„ 2—
Summa	Mk. 408.90

Coursbericht
vom 24. März 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j	103	102.70
4% dto. Mark	97.10	96.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.20	95.90
4½% Südd Boden-Creditb.	100,30	99.70
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.30	98.70
dto. ... fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. .. fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.60	94.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank	217.	216.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.70
4% Goldrente	—	66.60
6% Ungar. Goldrente	—	74.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn	—	77.
3% Lombard-Bahn	—	50.
3% Staatsbahn	—	70.50
5% Ungar. Nordostbahn	—	59.70
5% „ Ostbahn	—	56.20
5% „ Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er	—	78.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	102,70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer Mk.	18.	17.
Braunschweiger „	5.	83.50
Augsburger „	21.50	20.50
Ansbach-Gunzenhauser „	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	1-6.	125.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns „	—	20.40
Oesterr. Banknoten „	174.60	174.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 71. Freitag, 28. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die periodische Verifikation der Waagen, Gewichte und Maaße pro 1879 betr.

Nach Allerhöchster Verordnung vom 30. Nov. 1869 müssen sämmtliche im öffentlichen Verkehre befindlichen Maße, Gewichte und Waagen von den Eigenthümern von Jahr zu Jahr einer wiederholten Eichung und Stempelung durch den Verifikator des Bezirkes unterstellt werden.

Der Bezirksverifikator Metsch wird in der ersten Hälfte des Monats April mit der Verification beginnen und zwar in der Art, daß die Hohlmaße für Getreide, Malz, Kartoffel, Hülsenfrüchte, Kalk, Steinkohlen und Torf in den Verifikationslokalen in Freising und Moosburg, die übrigen Maße, dann die Gewichte und Waagen in den Gemeinden selbst verificirt werden.

Die Termine hiezu werden vom Bezirksverifikator den Bürgermeistern bekannt gegeben werden und sind durch öffentlichen Anschlag zu verkünden sowie den Pflichtigen durch den Gemeindediener einsagen zu lassen. Hiebei ist darauf aufmerksam zu machen, daß **nach § 369 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzbuches die Unterlassung der Verifikation eine Geldstrafe bis zu 90 Mk. oder Haft bis zu vier Wochen nach sich zieht**.

Freising, den 26. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 25. März. Für das neue Studienjahr 1879/80 werden an der Kriegsschule 110 Fähnriche einberufen. Die Aussichten auf Beförderung zum Offizier stehen jetzt sehr günstig; es erfolgt solche bei entsprechender Führung und Ausbildung schon nach etwas mehr als zweijähriger Dienstzeit. Es sind immerhin schon 70 bis 80 Secondlieutenants-Stellen zu besetzen.

— München, 25. März. Das Lehrerpersonal an einer hiesigen Schule (Fraunhoferstraße) hatte für die letzte Lotterie zum Besten des Lehrer-Waisenstiftes um 400 Mark Loose gekauft mit der Bestimmung, daß die Gratisloose gemeinschaftlicher Besitz und in der Schule selbst verwahrt sein sollten, die übrigen Loose dem einzelnen Lehrer hinausgegeben werden, jedoch participirt jeder Lehrer nach Maßgabe der Anzahl der eigenen Loose an den allenfallsigen Gewinnsten mit. Von den 200 Loosen erhielt nur ein einziges eine Prämie und zwar von 5000 Mark und dieses Loos hatte der Besitzer — unterdessen verkauft.

— München, 25. März. Vorgestern Früh 5 Uhr wurde ein vormaliger Wirthschaftspächter von hier durch die Gendarmerie in dem Augenblicke betreten, als er mit einem sehr schönen Regulator unter dem Arme in seine Wohnung zurückkehren wollte. Da derselbe schon seit einiger Zeit im Verdachte stand, in verschiedenen Wirthshäusern dahier nächtliche Einbruchdiebstähle verübt zu haben, wurde er auch sofort festgenommen und eingeliefert. Die hierauf angeordnete Hausuntersuchung führte zu dem Resultate, daß eine ganze Wagenladung gestohlener Gegenstände z. B. gefüllte Bierfässer, Kleidungsstücke, Victualien jeder Art, Wanduhren ꝛc. vorgefunden wurde und der Dieb bis heute zwanzig solcher Einbruchdiebstähle überführt werden konnte.

— München, 25. März. In der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr wurde der Bauführer Fr. X. Fink im Hofraume seiner Behausung an der Schwanthalerstraße von einem Unbekannten angepackt und im Laufe des Geräufes durch Messerstiche unerheblich verletzt. Durch die Dazwischenkunft eines Dritten wurde der Bauführer aus seiner gefährlichen Lage befreit. Es scheint hier ein Racheact vorzuliegen und man ist dem Thäter bereits auf der Spur.

Preußen. Berlin, 26. März. Als Statthalter im Elsaß ist in erster Linie Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, eventuell Prinz Reuß in Aussicht genommen. — Die Tarif-Commission erledigte gestern in zweiter Lesung Art. 1—25 des Zolltarifs. Die Zollsätze für Getreide, Holz und Baumwollenartikel sind beibehalten; der Rohkupferzoll ist wieder beseitigt, der Zoll auf Mehl von 3 auf 2 Mark ermäßigt, der Zoll von Butter und Käse noch weiter erhöht. — Nach den Beschlüssen der Budget Commission soll die Erhöhung der Matrikularbeiträge nur 3 Millionen Mark anstatt 14 Millionen Mark betragen

— Berlin, 26. März. Die „Prov.-Corr." berichtet über die Geburtstagsfeier des Kaisers und schreibt dabei: „Das Befinden des Kaisers war auch in den folgenden Tagen immer günstiger, und es ist zu hoffen, daß die immer mehr verringerte Blutanschwellung auf der rechten Seite in Kurzem gänzlich geschwunden sein werde."

— Berlin, 25. März. Nach dem so eben erschienenen Mitglieder-Verzeichniß der Fractionen im Reichstag stellt sich die Stärke der einzelnen Fractionen folgendermaßen: Die Fraction der Deutsch-Conservativen zählt 57 Mitglieder, die Fraction der deutschen Reichspartei 51 Mitglieder und sechs Hospitanten (darunter die Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal und Botschafter Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst); die Fraction der Nationalliberalen weist 101 Mitglieder auf, die der Fortschrittspartei 22 Mitglieder und 2 Hospitanten (die Abgeordneten Dr. Meyer-Schleswig und Wulfshein). Die Fraction des Centrums ist nächst der

Nationalliberalen die stärkste, sie zählt 93 Mitglieder und als Hospitanten 9 hannoverische Particularisten. Die Polen zählen 14, die Socialdemokraten 9 Mitglieder. Keiner Fraction haben sich angeschlossen: die Abgeordneten Berger, Beseler, v. Bockum-Dolffs, v. Bühler (Oehringen), Delbrück, v. Feder, v. Forckenbeck, Dr. Groß, Haerle, Kopfer, Krüger (Hadersleben), Dr Löwe, v Ludwig, Sonnemann, Dr. Wiggers (Güstrow) und die elsaß-lothringischen Abgeordneten. Drei Mandate sind z. Zt. erledigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Deva-Vanya (Heves) meldet man vom 22. ds: Auch unser Gebiet ist ein Opfer der Fluthen geworden. Der Berettyo-Damm auf der Puszta Csuda-Balla ist an drei Stellen durchgebrochen. Das Wasser überfluthet stündlich Tausende Joch der schönsten Saaten. Der Damm ist heute Früh um 6 Uhr gebrochen, und schon stehen bei 6000 Joch unter Wasser. Bis morgen ist unser halber Hotter unter Wasser. Die Glocken dröhnen und wir sind für unsere Stadt besorgt, trotzdem drei bis viertausend Arbeiter tüchtig arbeiten. Wir sind in größter Verzweiflung, da in unserer Stadt und im ganzen Hotter kein einziger Kahn ist. Wir telegraphirten an den Vizegespan um Pioniere, denn wenn der Damm im Verlaufe dieser Tage nicht hergestellt wird, ist unsere Stadt, die 12,000 Seelen zählt, verloren. Nach Deva-Vanya sind in Folge der dortigen Berichte noch in der Nacht zum 23. zweihundert Pionniere und ein Ingenieur abgesandt worden.

— Wien, 26. März. Die „Polit. Corr." meldet aus St. Petersburg: Die Verhandlungen zwischen Rußland und England über die in Ost-Rumelien nach dem Abzug der Russen zu treffenden Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe und Respektirung des Berliner Vertrages schreiten aufs günstigste fort. Das Projekt einer Occupation Ost-Rumeliens durch Truppen einer oder mehrerer neutralen Mächte ist vollständig aufgegeben.

Rußland. St. Petersburg, 24. März. Neuestens soll der russische Botschafter in London von den Nihilisten zum Angriffsobjekte ausersehen worden sein. Am 14. ds. entgleiste unweit der Station Ruschany der von Warschau nach Petersburg fahrende Postzug Nr. 6. Der Lokomotivführer hatte die Geistesgegenwart und das Glück, in dem Momente, als die Maschine entgleiste, den ganzen Zug zum Stehen zu bringen und auf diese Weise jedes weitere Unglück zu verhüten. In diesem Zuge befand sich der russische Botschafter am englischen Hofe, Graf Schuwaloff. Es wurde constatirt, daß quer über das Geleise von unbekannter Hand eine Schiene gelegt war und man behauptet nun, daß die Nihilisten diesen bösen Streich verübt haben sollen, um den Grafen Schuwaloff zu verderben.

England. London, 25. März. Ein anglo-indisches Blatt in Calcutta, der „Englishman" sagt in einer Betrachtung über die Lage in Afghanistan: es sei sehr wahrscheinlich, daß jetzt der Krieg erst recht beginnen werde. Yakub Chan habe seine alte Energie wieder gewonnen und eifrigst sein Heer reorganisirt. Durch den langen Halt, den die englische Armee in Dschellalabad gemacht, sei bei den Afghanen der erste Eindruck der Siege im Herbst theilweise verwischt worden. Indeß sei die englische Armee zum Vorrücken bereit sobald der Schnee aus den Pässen fort sei, und die Bewegungen des Obercommandeurs schienen anzudeuten, daß seiner Ansicht nach der zweite Act des Krieges wichtiger sein werde als der erste.

Spanien. Madrid, 26. März. Der Zustand der Prinzessin Christine von Montpensier hat sich verschlimmert. — Der frühere Minister Ulloa ist gestorben.

Amerika. Ein promptes Gerichtsverfahren zeigt die am 2. März ds. Js. erfolgte Verurtheilung des Briefträgers William Bower in New-York. Derselbe hatte vor einiger Zeit einen 39 Dollar enthaltenden eingeschriebenen Brief unterschlagen, wurde deßhalb am genannten Tage verhaftet und da er sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig bekannte, noch vor Ablauf von zwei Stunden nach seiner Verhaftung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Pappenheimer Loose. Gerüchte über Zahlungsverlegenheiten des Grafen Pappenheim haben hier und da auch bei Besitzern Pappenheimer Loose Beunruhigung hervorgerufen; Informationen über die wirkliche Sachlage erscheinen daher am Platze. Das Gerücht an sich ist zutreffend; eine Versammlung der Gläubiger hat bereits stattgefunden und sind Arrangementsverhandlungen im Zuge. Hiebei handelt es sich, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, aber lediglich um eine Ueberschuldung des Allodialvermögens, nicht der Stammgüter, und letztere, welche die Unterlage der Loosanleihe bilden, werden abgesondert verwaltet. Die Verwaltung der Stammgüter ist von dem Oberhofmeister Grafen Max zu Pappenheim in München übernommen worden. Die Anleihe, aufgenommen 1864, betrug ursprünglich 994,000 fl. (142,000 Loose à 7 fl.), welche bis zum Jahr 1913 ausgeloost sein sollen. Die stets pünktlich erfolgten Verloosungen haben bereits rund 222,000 fl. getilgt, so daß nur noch rund 770,000 fl. ausstehen. Die Sicherung hiefür wird durch eine (bei der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank deponirte) erste Hypothek auf die in Mittelfranken belegenen Stammgüter eingetragen, welche seinerzeit auf 2,100,000 fl. taxirt wurden. Ueberdieß sind seinerzeit von dem Anlehenserlöse 237,000 fl für ein Familien-Fideicommiß zurückgelegt worden, welche uns als additionelle Sicherung der Anleihe bezeichnet werden.

Lokales.

Freising, 27. März. Die kath Pfarrei Hummel wurde dem Priester Herrn J Herold, Pfarrer in Malching, B.-A. Bruck übertragen.

Freising, 27. März. Die gestern im Tagblatt gebrachte Nachricht, es sei der Postwagen, der zwischen Moosburg und Landshut verkehrt, von Strolchen überfallen und bedroht worden, bestätigt sich, wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, durchaus nicht.

X. Freising, 27. März. Aus Moosburg, 26. März wird uns geschrieben: Aus sicherster Quelle erfahren wir, daß der landwirthschaftliche Bezirks-Verein Moosburg im Monat September l. Js. eine Bezirks-Thierschau (wie bereits gemeldet) mit Preiseivertheilung abhalten, bei welcher Gelegenheit die Bürgerschaft Moosburgs ein kleines Volksfest mit verbinden wird. Bei dieser Thierschau werden, wie vernommen, als Preisbewerber aber nur Mitglieder des Vereines concurriren können, daher die Preisbewerber mindestens bis 30. April im Verein aufgenommen sein müssen, auch müssen die Preisbewerber seit 1. Januar 1879 schon im Besitze der betr Thiere sein. Das Comite soll die Bedingnisse und Aufklärungen durch ein Programm, welches schon dem Drucke übergeben ist und den Bürgermeistern zur Bekanntgabe in den betheiligten Gemeinden übersenden wird, näher bekannt geben.

Lonny.

Novelle von Ernst Lothar.

(Fortsetzung)

Der heutige Tag, ihr achtzehnter Geburtstag, brachte ihr den ersten großen Ball. Mit lebhaftem Geiste gab sie sich den neuen Eindrücken hin. Die Huldigungen, die ihr von allen Seiten zu Theil wurden, erregten ihr ein berauschendes Gefühl, vor Allem aber fesselte sie die ritterliche Erscheinung und die galante Beredsamkeit des reichen, übermüthigen Husarenlieutenants, des Grafen von Lorch. In lachendem Gespräche durchschritt sie eben mit ihm den Saal, als ihr Blick von ungefähr auf eine Fensternische fiel, in welcher ein junger Mann mit scharfgeschnittenem geistvollem Gesichte nachdenklich lehnte. Es war Georg Walter, der Hofmeister ihres verstorbenen Bruders, dem auch sie den besten Theil ihrer geistigen Ausbildung verdankte.

Ein strenges Schicksal hatte den höher strebenden Jüngling einst in diese dienstbare Stellung gezwungen. Er war der Sohn eines unbemittelten Landgeistlichen. Mit Hilfe von Freitischen und Stipendien und unter mancher heimlichen Entbehrung hatte der Vater ihm die Erfüllung seines sehnlichen Wunsches, eine akademische Laufbahn zu ermöglichen gesucht. Aber noch ehe er seine Studien vollendet hatte, war der französische Krieg ausgebrochen und hatte auch ihn unter die Waffen gerufen. Als er nach Jahr und Tag mit dem eisernen Kreuze geschmückt heimkehrte, war der Vater inzwischen gestorben und ihm damit die Möglichkeit abgeschnitten, seine Studien vorläufig wieder aufzunehmen. Er ließ sich als Privatlehrer in B. nieder. Da seine Begabung hauptsächlich auf dem Felde der Aesthetik lag, so wandte er sich der schönen Literatur zu und versuchte sich in Schriften, theils kritischen, theils novellistischen Inhalts, aber es wollte sich kein Verleger finden.

Da ward ihm die Stelle als Hofmeister in dem Strahlenschen Hause angeboten, und gedrängt von der Noth des Lebens nahm er sie an. — Die ihm gestellte Aufgabe war eine dankbare. Beide gräfliche Kinder waren hochbegabt und schlossen sich ihm mit inniger Liebe an. So oft Lonny sich ihrer pedantischen französischen Gouvernante nur irgend zu entziehen vermochte, kam sie in die Schulstube des Bruders, um dort mit frischer jugendlicher Empfänglichkeit dem Vortrage des zugleich genialen und gesinnungstüchtigen Lehrers zu lauschen. Als der von Kindheit auf kränkelnde Knabe einem Brustleiden erlag, und damit Walters eigentlicher Wirksamkeit im gräflichen Hause ein Ziel gesetzt wurde, bestürmte sie den Vater so lange mit Bitten, bis er ihr gestattete, den Unterricht bei ihm fortzusetzen. Sie war jetzt in dem Alter, wo die Seele eines jungen Mädchens, von den Eitelkeiten des Weltlebens noch unberührt, für alles Schöne und Erhabene am Empfänglichsten ist. Walter ließ es sich angelegen sein, die ideale Saat auszusäen, daneben aber auch ihr das Herz frei und fest zu machen für den Kampf des Lebens und seine ernsten Pflichten.

Einen besonderen Genuß gewährte es ihm, ihr hie und da aus seinen eigenen leider noch ungedruckten Manuskripten vorzulesen. Die Wirkung, welche seine Schöpfungen auf das warmherzige, verständnißvolle Mädchen ausübten, war ihm ein Gradmesser für den Werth derselben und belebte aufs Neue seine oft schon ermattenden schriftstellerischen Hoffnungen.

Welcher gefährliche Keim aber in diesem vertrauten Verkehr mit dem nicht nur geistig, sondern auch körperlich sich immer schöner und reicher entwickelnden Mädchen gelegen hatte, ward ihm erst klar, als mit Lonny's Confirmation der Unterricht aufhörte. Sein Leben und Schaffen erschien ihm plötzlich seines besten Inhaltes beraubt. Er versank in eine seltsam grüblerische Stimmung und ertappte sich oft mitten in der ernstesten Arbeit auf so unglaublich thörichten Wünschen und Gedanken, daß er selbst darüber erschrack und sein Herz in die allerstrengste Zucht zu nehmen beschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

Um irrigen Gerüchten zu begegnen, sehe ich mich hiemit zur Erklärung veranlaßt, daß das Verkaufslokal des Münchener Möbellagers beim Hummelwirth nach Uebereinkommen mit dem Besitzer der Möbeln von mir freiwillig, nicht, wie böswillig ausgestreut, gerichtlich geschlossen wurde.

J. Stoll.

Erklärung.

Ich fordere hiemit Denjenigen, welcher sagt, ich hätte im Wirthshause zu Palzing über Herrn Thalhammer von Palzing eine ehrenrührige Aeußerung gemacht, auf, dieß zu beweisen, andernfalls ich denselben für einen ehrlosen Schuften und verläumderischen Lügner erkläre.

Joseph Sperrer,
(680) Bauer von Palzing.

Von Lohhof nach Unterbruck wurden vor ca. drei Wochen verschiedene **Papiere,** darunter ein Kaufbrief, ein Kataster und ein Brandversicherungs-Auszug verloren. Der Finder wird gebeten, dieselben in der Exped. d. Bl. abzugeben. (679)

P. Kraßl
von Kranzberg

Bürgerkränzchen Freising.

Mittwoch, den 2. April 1879 Abends 7½ Uhr.

Zum Besten der Nothleidenden im Spessart!

Theatralische Vorstellung im Stieglbräusaale.

Die Zwiederwurz'n.

Ländliches Charakterbild mit Gesang in 5 Aufzügen von Dr. H. v. Schmid.

Eintrittskarten hiezu à 1 Mk. pr. Person (ohne jedoch dem Wohlthätigkeitssinne Schranken setzen zu wollen) wie auch Zettel, sind von Sonntag, den 30. März an, zu haben bei den Herren: **L. Ostermann's Wwe., Schader & Uihlein, F. P. Ostermann, J. Widemann** und am Abende der Aufführung an der Kassa.

Die Musik hat die Capelle „Lohr" in bereitwilligster Weise unentgeldlich übernommen.

Der Saal wird Abends 6 Uhr geöffnet.

Ein Reserviren der Plätze kann nicht gestattet werden.

Der Ausschuss.

Knitl. Schader. Ostermann.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle'schen** Buchhandlung und bei **J. B. Entleutner** dahier.

Kaiser-Oel!

Die Vorzüge des Kaiser-Oels gegen gewöhnliches Petroleum sind:
die crystallhelle Farbe,
die vollständige Geruchlosigkeit,
das bedeutend sparsamere Brennen,
die stärkere Leuchtkraft.

Eine Abänderung der Lampen ist nicht nothwendig.

Zu haben bei (688)

J. Widemann.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 29. März 1879 Vormittags 10 Uhr
werden bei unterfertigter Verwaltung altes **Schmied- und Gußeisen,** leinene **Lumpen,** altes **Holz** (circa 2 Cubikmeter) und sonstige Gegenstände an den Meistbietenden öffentlich versteigert. (663 2b)

Freising, den 25. März 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Anfried, Inspector.

Dünger-Versteigerung.

Das 3. **Chevaulegers-Regiment** versteigert am **Sonntag, den 30. ds. Vormittags ½11 Uhr** im **Kasernhofe** zu **Neustift** den durch Ausräumen der permanenten Streu aus den Stallungen anfallenden **Pferde-Dünger** öffentlich an den Meistbietenden. (674 3b)

Versteigerung.

Die unterfertigte Ortsgemeinde versteigert am nächsten
Samstag, den 29. März lfd. Js. Nachmittags 2 Uhr
an Ort und Stelle gegen Baarzahlung:

9 Stück stehende Eichen,

Durchmesser 36—48 Centimeter.

Zusammenkunft beim Ortsführer dortselbst.

Die Ortsgemeinde Hohenbachern.

Walter, Ortsführer.

Heute Donnerstag, den 27. März beim Kochbräu u. am Freitag beim Sonnenwirth

Streich-Concert

der österr. Damen-Capelle „Schlosser", bestehend aus 5 Damen und 1 Herrn.

Anfang halb 8 Uhr.

Vom Gasthof Ettenhofer bis zum Nagelschmied Wolf wurde ein

Coupon

von 40 Mk. verloren. Vor Verwerthung wird gewarnt. Rückgabe gegen Belohnung bei der Exped. ds. Bl.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	408.90
Ungenannt	„	4.—
Ungenannt	„	4.—
Von E.	„	1.—
Summa	Mk.	417.90

Vorgestern wurden wieder 150 Mk. an das Hilfs-Comité in Aschaffenburg abgesendet.

Coursbericht

vom 26. März 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.	102.70
4% dto. Mark	97.30	97.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.50	100.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.	94.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.50	216 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.90
4% Goldrente	—	66.20
6% Ungar. Goldrente	—	74.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.10
3% Lombard-Bahn	—	49.90
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.
5% „ Ostbahn	—	56.20
5% „ Galizische Bahn	—	59.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	98.90
5% Consolidirte	—	101,60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.50	20.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	29.50	28.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	125.40
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.60	174.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Freisinger Tagblatt.
Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 72. Samstag, 29. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 26. März J. Maj. die Königin Mutter ist heute Vormittag 9 Uhr 10 Min. mit dem Schnellzuge nach Mori (Schloß Arco) abgereist, übernachtet heute in Trient und wird etwa 7 Tage bei Erzherzog Albrecht in Arco bleiben. In ihrer Begleitung befinden sich die Obersthofmeisterin Gräfin von der Mühle und Hofdame Gräfin Türkheim. Die Eidesleistung des Bischofs Dr. Stein in Würzburg vor Se. Maj. dem Könige dahier steht in den nächsten Wochen zu erwarten.

— München, 27. März. Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde auf dem Maffeianger an der Salzstraße eine Probe darüber angestellt, inwieweit mit Wasserfarbe angestrichenes Holz dem Feuer Widerstand leistet; Es waren zu diesem Behufe zwei Bretterhütten, beide mit Hobelspänen gefüllt, errichtet worden, von denen die eine mit der genannten Farbe angestrichen war. Punkt 4 Uhr wurden beide Hütten angezündet und schon nach 3 Minuten schlugen die Flammen aus allen Fugen der einen Hütte, während der angestrichenen nur etwas Rauch entströmte; nach Umfluß von 10 Minuten war erstere vollständig niedergebrannt, während letztere erst nach einer halben Stunde zusammenbrach. Es ist sonach constatirt, daß die Wasserglasfarbe dem Feuer längeren Widerstand entgegensetzt und dadurch, daß sie das Feuer längere Zeit auf seinen Herd beschränkt, das Löschen ungemein erleichtert. Dem interessanten Schauspiel wohnten u. A. Stadtbaurath Zenetti, mehrere Pionierofficiere und ca 2000 andere Personen an

— Landsberg, 24. März. Der Cafetier Simpert Pflughuber dahier, der sich vor etwa 2 Monaten mit einem Tranchirmesser den Hals durchschnitten hatte, von Dr. Wacker aber wieder ganz gut geheilt worden war, hat sich am 13. März in seinem Waschhaus erhängt. Da er erwiesenermaßen an Geistesstörung litt, wurde er mit Ehren zur Erde bestattet.

— Passau, 26. März. Von dem benachbarten St. Roman bei Münzkirchen (Oesterreich) erhalten wir soeben die verlässige Mittheilung, daß am letzten Montag der hierorts vielbekannte Privatier Jos. Abel in der dortigen Pfarrkirche erhängt aufgefunden wurde. Abel, welcher in der letzten Zeit mit seinen Vermögensverhältnissen in Verfall gekommen zu sein schien, hielt sich etliche Tage beim Wirth in St. Roman auf und hat zu seinem verzweifelten Schritte die Emporkirche aufgesucht, wo er sich an der Orgel aufhängte. Der pfarrliche Gottesdienst mußte deßhalb am gestrigen Festtage unterbleiben.

— Würzburg, 26. März. An den zwei letzten Sitzungstagen des Stadtgerichts bildeten fast nur Studentenexcesse das Object der Verhandlungen. In 8 Partien hatten sich nicht weniger als 22 Studierende zu verantworten, welche sämmtlich am Aschermittwoch, den 26. Februar, oder in der Nacht desselben Strafexcesse verübt, die Nachtwächter verhöhnt, ja, selbst durch Einreißen von Verplankungen an Straßenaufgrabungen die öffentliche Sicherheit gefährdet hatten. So viele an einem einzigen Tage — wie viel an den Excessen Betheiligte entsprangen und gerichtsunbekannt blieben, darüber hört man nur die Nachtwächter leise murmeln, da ihre geringe Zahl zur Verhaftung nicht ausreichte — Das ist doch auffallend. Betrachtet man die Persönlichkeiten näher, so sind sie fast sämmtlich aus Norddeutschland. Dabei ist es charakteristisch, daß diese Excedenten gerade in ihrer nordischen Heimath eine viel strengere Straßenpolizei haben, als hier. Noch stehen einige Partien studentischer Excedenten für die morgige Stadtgerichtssitzung auf der Rolle.

Preußen. Berlin, 27. März. Nach Beschluß der Bundesrathsausschüsse soll die Gewichtssteuer 40 Mark für den Centner fermentirten Tabak und der Tabak-Zoll 60 Mark betragen. Von der Contingentirung des inländischen Tabakbaues ist abgesehen. Heute wird der Beschluß über die Nachbesteuerung erwartet; beantragt sind für den ausländischen Tabak 48, für den inländischen 38 Mark.

— Berlin, 26. März. Durch eine Nähmaschine wurde die Ehe eines jungen Paares, welches am Mittwoch vor dem Berliner Standesamt abgeschlossen wurde, vermittelt. Eine junge Schneiderin hatte vor einiger Zeit einem Geschäfte eine Nähmaschine auf Abzahlung entnommen, doch bald wurde es dem jungen Mädchen unmöglich, die vereinbarten Ratenzahlungen zu leisten, und der Inhaber des Geschäftes schickte in Folge dessen seinen Buchhalter in die Wohnung der Schneiderin, um auf Grund des Leihcontractes die Nähmaschine zurückzuholen. Thränenden Auges gestand das Mädchen dem jungen Manne, daß nun ihre letzte Hoffnung dahin sei und sie ferner nun nicht mehr im Stande sein würde, ihre kranke Mutter zu ernähren. Die flehenden Blicke aus den großen blauen Augen des jungen zwanzigjährigen Mädchens, die verführerisch auf ihm ruhten, hatten es dem jungen Manne angethan, er entfernte sich ohne die Maschine, welche er fortan selbst abzahlte. Doch bald suchte er das trauliche Stübchen wieder auf, die Besuche wiederholten sich und bald war der Knoten zu der Liebeskomödie geschürzt, deren letzter Akt sich nun vor dem Standesamt abspielte.

— (Raubmord). Ein Bauer bei J. in Z., so wird aus Pommern berichtet, hat eine Erbschaft gemacht und geht am vergangenen Montag nach dem benachbarten Städtchen G, um dort das Geld bei der dortigen Kreissparkasse zu deponiren. Er hinterläßt den Seinen den Bescheid, daß er, wenn es zu spät würde, in dem Städtchen übernachten werde. Gegen Abend desselben Tages kommt der Gendarm nach dem Dorfe und auf das Gehöft des Bauern. Die Frau des Bauern bietet ihm Nachtquartier an. Der Gendarm lehnt zunächst das Anerbieten ab, weil er gewöhnlich bei dem Ortsschulzen zu nächtigen pflegte, nimmt aber die Einladung an. In der Nacht wird ans Fenster geklopft und Einlaß begehrt. Die Magd, in der Meinung, es sei der Bauer, der zurückkehre, öffnet die Hausthüre und wird sofort am Halse gepackt, mit Fäusten bearbeitet und gewürgt. Die Bauersfrau wartet vergebens auf die Rückkehr der Magd und auf das Kommen ihres Mannes. Sie steht auf, um sich zu überzeugen, was vorgeht. Wie sie auf den Flur hinaustritt, erhält sie einen Schlag auf den Kopf und wird ebenfalls am Halse gepackt. Der Gendarm hört den Lärm, springt aus dem Bett, greift nach seiner Waffe und eilte hinaus. Im Halbdunkel des Flurs bemerkt er zwei Gestalten,

schlägt der einen mit seiner Waffe auf den Arm, worauf Beide entfliehen. Der Gendarm kleidet sich vollständig an und eilt zum Schulzen, um mit seiner Hilfe die Räuber zu verfolgen. Als er den Schulzenhof erreicht, bemerkt er, daß der Schulze mit entblößtem Arm auf dem Stuhl sitzt, und daß seine Frau ihm den Arm verbindet. Der Schulze selbst war also der Räuber gewesen; er wurde sofort von dem Gendarm verhaftet. Das Mädchen soll erdrosselt sein.

— Folgende Zigeunergeschichte lesen wir im „Schaumb. Krsbl.": „Mit Gunst, daß ich mag hereintreten, Gott ehren, Handwerk, Meister und Gesellen!" „Guten Morgen, Geselle!" beantwortete Meister Schmied in Algesdorf, vom Feuer umschauend, den Gruß des vermeintlichen Gesellen — und „Schön Dank!" vollendete den Gesellengruß der Schmiede ein Zigeunerweib. „Mit Gunst, Meister," fuhr es darauf in seiner Rede fort, „mit Gunst, Meister, ich gratulire, viel Glück, viel Glück, ich habe es in den Karten gelesen, 600 Thaler liegen irgendwo in Ihrem Garten vergraben. Kommen Sie in die Stube, ich will sehen auf welchem Platze." Mit offenem Munde folgt der Schmied. Die Zigeunerin legt nun hier diesem und seiner Ehehälfte die Karten. „Hier dieß Herzenaß ist der Schatz und er liegt in der Richtung" dabei zeigte sie hinter sich in den Garten — „und zwar Eckfsteinzehn mal Eckfsteinzwei = 20 Schritt von hier", und auf Carreau Drei zeigend, erklärt sie weiter: „3 Fuß unter der Erde. Den Schatz aber bewachen drei Engel, ein schwarzer, ein grauer und ein weißer, die müssen wir herunterbannen, dann haben wir das viele Geld. Hierzu ist nöthig, daß wir die Engel schmieren. Dies geschieht zunächst mit einer Seite Speck. Sie müssen mit Ihrer Frau dreimal Nachts um 12, ohne ein Wort zu sprechen, zu mir nach Sachsenhagen kommen und zwar am nächsten Freitag, über acht und endlich über vierzehn Tage. Das erste Mal bringen Sie besagten Speck und 15 Thaler mit, das zweite Mal nur 14 Thaler und zwei Kleider und das dritte Mal wieder 14 Thaler und das Festtagskleid der Frau — und dann Würste und Schinken nach eigenem Ermessen. Wenn Sie aber ein Wort über die Sache reden, so können wir den Schatz nicht heben." — Die Kartenschlägerin packt ihre Karten zusammen und verläßt das Haus. — Dreimal wandern an den folgenden Freitagen Schmied und Frau nach Sachsenhagen und bringen der „könnigen Frau die zur Schatzhebung nöthigen Sachen. Am folgenden Freitag Nachts um die Geisterstunde soll der Schatz gegraben werden. Die Zigeunerin kam. Im Garten wurde ein Licht ausgehängt und eine Glocke, dann rüstig gehackt und gegraben. Plötzlich erschallte die Glocke: „Halt!" Man ging ins Haus und legte die Karten. „O Unglück! der Schatz ist 20 m gesunken und der Teufel sitzt jetzt selbst darauf und bewacht ihn. Schmied Du hast gesprochen." „„Ja, als ich das Geld geliehen, habe ich dem Bauern gesagt, daß ich damit die Engel vom Schatze schmieren wolle."" „Dann gehts noch, ein Stück Leinwand von 20 m und ein neues Betttuch verscheuchen den Teufel und heben das Geld, aber erst über acht Tage." Sie nahm Beides und ist seitdem verschwunden. Der Schmied aber war so dumm, dieses auszuplaudern, wodurch ihm natürlich jede Hoffnung auf Hebung des Schatzes verloren gegangen ist. Ja, die Dummen werden nicht alle! Geschehen zu Algesdorf, Amt Rodenberg in Hessen im Jahre des Heils 1879.

Ausland.

England. London, 25. März. Professor Peters zu Clinton im Staate New-York hat am 21. und 22. März zwei kleine Planeten, einen elfter Größe, den andern zehnter Größe entdeckt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 26. März. (Hopfenmarktbericht.) Streng winterliche Witterung, heute Morgens 2 Grad Kälte und Schneegestöber. Der Markt behält andauernd ruhige Stimmung. Wir hatten in jüngster Zeit blos 400 Ballen Umsatz per Woche, dem nur die Hälfte des Betrags als Zufuhr gegenüberstand; dennoch mindern sich bei dem geringen Abzug die Vorräthe am hiesigen Platze nur langsam, wenn dieselben auch nicht so umfangreich sind wie es im Vorjahr um diese Zeit der Fall war. Die Mißstimmung der Geschäftswelt liegt einestheils in dem Mangel an guten brauchbaren Hopfen, der sich bei einigermaßen regerer Nachfrage sofort fühlbar macht; anderntheils in dem fast gänzlich ruhenden Exportgeschäft, das in früheren Jahren Markt und Handel so lebhaft gestaltete. Indessen gehen bei andauerndem Auswählen der besten Waare, welche eben noch vorhanden ist, doch Mittel- und geringe Sorten, wenn auch zu niedrigen Preisen, langsam ab. Gestern und vorgestern blieben trotz Anwesenheit mehrerer Käufer die Umsätze gering, man schien nur den dringendsten Bedarf zu decken; doch wurde für gute qualitätvolle Waare der bisherige feste Preis, Elsäßer zu 60—70 Mk., sogar zu 85 Mk., Hallertauer in kleinen Pöstchen zu 80—95 Mk. bezahlt, während geringe und Mittelwaare zu 36—45 Mk. abging. Der Umsatz der beiden Tage betrug 180 Ballen. Das heutige Geschäft blieb im Laufe des Vormittags sehr beschränkt; für Rechnung auswärtiger Brauereien kamen im Handlungsmagazinen einige Abschlüsse zu Stande, deren Preise geheim bleiben. Umsatz 50 Ballen. Notirungen: Marktwaare, bestvorhandene 55—66 Mk, do. sekunda 30—50 Mk., do. tertia 18—25 Mk., Aischgründer Prima 68—75 Mk., do. sekunda 45—58 Mk., Wolnzach-Au-Naudlstädter Siegelgut 110—120 Mk., Hallertauer Prima 80—100 Mk., do. sekunda 50—70 Mk., do. tertia 36—48 Mk, Gebirgshopfen 68—78 Mk., Spalt, dortselbst 170—180 Mk., Spalter Land, nächste Lage 150 bis 160 Mk., do. Mittellagen 120—140 Mk., do. entferntere Lagen 100—115 Mk., Württemberger Prima 95—110 Mk., do. sekunda 50—60 Mark, Badische Prima 90—100 Mk., do. sekunda 50—60 Mk., Elsässer Prima 70—80 Mk., do. sekunda 45—60 Mk., Oberösterreicher, grüne 50—90 Mk., Altmärker 15—40 Mk., Posener 40—95 Mk. (Allg. H.-Z.)

Lokales.

Freising, 28. März. Unserem heutigen Blatte liegt ein Einladungsschreiben des hiesigen Geflügelzuchtvereines zur Betheiligung an der am 27. und 28. April abzuhaltenden Ausstellung bei. Dem Vernehmen nach wird diese Ausstellung nicht nur von hier, sondern auch von auswärts außerordentlich stark beschickt werden und in Folge dessen recht interessant sein. Jedermann, ob er Mitglied des Geflügelzuchtvereines ist, oder nicht, ist eingeladen, sich an der Ausstellung zu betheiligen.

Lonny.

Novelle von Ernst Lothar.

(Fortsetzung.)

Heute sah er seine ehemalige Schülerin zum ersten Mal in der ungewohnten festlichen Umgebung. Er war halb wider seinen Willen hergekommen. Der Geburtstagsmorgen hatte ihn einer lieben Gewohnheit gemäß mit einem blühenden Veilchenstrauße, in dem ein poetischer Glückwunsch verborgen war, zu der jungen Komtesse geführt. Sie empfing ihn im einfachen Hauskleide mit der natürlichen Herzlichkeit vergangener Tage. Später kam der General dazu. Beide nahmen ihm das nicht ohne Zögern gegebene Versprechen ab, beim abendlichen Feste zu erscheinen.

Als er das Haus verließ, rollte ein leichter Phaeton die Rampe hinauf und hielt vor dem Portal. Ein eleganter Husarenoffizier sprang heraus. Georg erkannte in ihm den Grafen Lorch, der schon seit einiger Zeit im Hause des Generals, wie die geschäftige Fama meinte, nicht ohne Absicht verkehrte. Mit den Sporen der zierlichen Stulpstiefel klirrend und Georgs Gruß nur nachlässig erwidernd, überschritt er die Schwelle, von einem Livreediener gefolgt, der ein mächtiges Tellerbouquet mit dem aus duftigen Rosenknospen gebildeten Namen Lonny trug.

Die Begegnung machte auf Georg einen herabstimmenden Eindruck, ohne daß er sich des Grundes deutlich bewußt ward. Die angenommene Einladung begann ihn zu drücken.

Dennoch fand ihn der Abend seiner Zusage getreu unter den Gästen des Generals. Aber er vermochte nicht, sich der herrschenden Feststimmung hinzugeben. Unbeachtet und vereinsamt stand er in jener Nische. Es war ein fremdes, ihm fast unverständliches Leben, welches da in bunten krausen Wellen an ihm vorüberrauschte. Die jungen Damen sahen nichtachtend über ihn hinweg, die übermüthigen Cavallerieoffiziere — moderne Centauren, wie er sie zuweilen im Unmuth über die ewigen Pferdegespräche, mit welchen sie die öffentlichen Orte unsicher machten, nannte — schienen in ihren glänzenden Uniformen seinen einfachen Frack förmlich erdrücken zu wollen. Welche Interessen konnte er, der mühsam ringende bürgerliche Gelehrte, mit diesen Leuten gemein haben?

Um so freier und natürlicher schien sich die junge Komtesse unter ihnen zu bewegen. Auch sie erschien ihm heute fremd und in der reichen Balltoilette gänzlich verändert. Er bewunderte die vornehme Sicherheit ihres Auftretens, die elegante Grazie in jeder ihrer Bewegungen, den spöttischen Uebermuth, mit welchem sie den sie umringenden Herren begegnete. War das dasselbe Mädchen, welches in der Schulstube so klug und verständnißvoll aufmerken konnte, dessen schöne, schwungvolle Züge er so oft beim Lesen eines Dichterwerkes in edler Begeisterung hatte aufleuchten seh'n, dasselbe Mädchen, welches ihm heute Morgen so einfach und herzlich entgegengetreten war? — Ein schmerzlich stolzes Gefühl bewog ihn, sich von der Gefeierten ferne zu halten.

Jetzt aber hatte sie ihn in seinem einsamen Philosophenversteck erspäht. Sie machte sich von ihrem Begleiter los und trat lächelnd an ihn heran, da eben vom Orchester eine lustige Polka erklang.

„Darf ich um eine Extratour bitten?“

„Sie, Komtesse, Sie fordern mich auf?“ fragte er zweifelnd.

„Es ist ja die Damenpolka, Herr Walter. Da haben wir Mädchen das Recht, unsere Kavaliere zu wählen. Freilich nur dies eine mal am ganzen Abend, die Freiheit wird uns überall homöopathisch zugemessen.“

„Aber ich bin ein ungeübter Tänzer.“

„O, ich fürchte mich nicht!“

Er legte seinen Arm um ihre Taille und sie flogen durch den Saal.

„Seh'n Sie, das Wagniß ist gelungen,“ rief sie heiter, als sie wieder auf ihrem Platze standen. „Ich wußte ja, daß man sich Ihrer Führung vertrauen kann — in der raschen Polka sowohl als in der Wissenschaft.“

„Die Sie wohl ganz an den Nagel gehängt haben, Komtesse, seitdem das Gesellschaftsleben Ihnen einen so viel amüsanteren Zeitvertreib bietet.“

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch, den 26. März ist an der Schranne ein Scheffel **Korn** abhanden gekommen, Sack gezeichnet A. Neudecker. Man bittet um Rückgabe oder allenfallsige Auskunft hierüber in der Steinmühle. (690)

Vom Clerical-Seminar bis zum Ettenhofer gingen ca. **18 Mark** (10 Mark in Gold, das Uebrige in klein Silber) verloren. Um Rückgabe wird gebeten. (694)

Das in der gestrigen Numer für Samstag, den 29. März im Stieglbräusaale angekündigte (692)

CONCERT

von der Capelle des kgl. 4. Jäger-Bataillons aus Landshut unterbleibt Verhältnisse halber.

Bürgerkränzchen Freising.

Um vielseitigem Wunsche nachzukommen, sind bis **Mittwoch, den 2. April Mittags** numerirte Sitzplätze à Mk. 2 bei **F. P. Ostermann** zu haben.

Der Ausschuss.

Danksagung.

Die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme während des Krankenlagers und bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des

Wohlgeb. Herrn

Joh. Bapt. Franz,

Magistratsraths und Kaminkehrermeisters dahier,

waren uns nächst dem Aufblicke zu Gott der grösste Trost in unserem Schmerze. (689)

Unseren wärmsten Dank darum Allen, welche dem Verstorbenen ihre Theilnahme gezeigt haben. vor Allem Sr. Hochwürden Herrn geistl. Rath **Schmitt** und dem Hochwürd. Herrn Cooperator **Neureuther** für den reichen Trost, den sie dem Kranken und Sterbenden gespendet, dem pract. Arzte Herrn **Stattenberger** für seine aufopfernde und liebevolle Mühewaltung, den Titl. **Honorationen**, dem löbl. **Stadtmagistrate** und den übrigen Leidtragenden aus Nah und Ferne für ihre zahlreiche Leichenbegleitung, namentlich aber auch der „**Liedertafel**“ für ihren schönen Grabgesang.

Wir bitten für den Verstorbenen um ein frommes Gebet, für uns um ferneres Wohlwollen.

Moosburg, den 26. März 1879.

Crescenz Franz,
Kaminkehrermeisterswittwe, mit ihren Kindern.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung, bei den Herren **J. B. Entleutner** und Buchbinder **Oswald** dahier.

Futterschrot-Maschinen,

!25—45 Mark!

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Numern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,

München, Blumenstrasse 3.

Dünger-Versteigerung.

Das 3. **Chevaulegers-Regiment** versteigert am **Sonntag, den 30 ds Vormittags** ½11 **Uhr** im **Kasernhofe** zu **Neustift** den durch Ausräumen der permanenten Streu aus den Stallungen anfallenden **Pferde-Dünger** öffentlich an den Meistbietenden. (674 3b)

Raden-Auslese-Maschinen

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen halten auf Lager

Trieurs von R.-Mk. 55 an,

und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. (561 12a)

Ph. Mayfahrt & Co., Maschinenfabrik **Frankfurt a. M.**

Ich nehme hiemit öffentlich die beleidigenden Aeußerungen, die ich im Gasthaus zur Schießstätte an **Franz Eisenmann** hier gerichtet habe, zurück und erkläre denselben als einen rechtschaffenen Mann. (693)

Christian Dürner.

Biertarife

vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 417.90
Von einer Wittfrau . . „	1.—
„ M. B. . . . . . . „	3.—
Ungenannt . . . . „	2.—
Ungenannt . . . . . „	1.—
Summa	Mk. 424.90

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd“ **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) **Newyork**, 22. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Oder“, Capt. C. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. März von Bremen und am 11. März von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 27. März 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ fl. . .	103 20	102.90
4% dto. Mark	97.60	97.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.70	96.40
4½% Südd Boden-Creditb.	100.80	100.30
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.70	99.20
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.10	94.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.50	216 80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.90
4% Goldrente	—	66.70
6% Ungar. Goldrente	—	74.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.10
3% Lombard-Bahn	—	50.
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.
5% „ Ostbahn	—	56.20
5% „ Galizische Bahn	—	58.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	99.50
5% Consolidirte	—	101.70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.50	20.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.50	29 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	125.40
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.70	174.10

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage des Geflügelzuchtvereins Freising und dem „Unterhaltungsblatte“ Nr. 14.

Geflügelzucht-Verein Freising.

P. P.

Mit Uebersendung nachstehenden Programmes zu unserer

am 27. und 28. April 1879

stattfindenden

I. Allgemeinen Geflügel- & Vogel-Ausstellung

beehren wir uns, Sie hiedurch zur Betheiligung an derselben höflichst einzuladen.

Freising, im März 1879.

Die Vorstandschaft des Vereins für Geflügelzucht in Freising

J. N. **Peslmüller**, I. Vorstand.
A. **Kromer**, II. Vorstand.

J. **Nerb**, Schriftführer.

Druck von F. P. Datterer, Freising.

Programm

zur

I. allgemeinen Geflügel- und Vogel-Ausstellung

veranstaltet vom Geflügelzuchtverein Freising

am 27. und 28. April 1879 in den beiden heizbaren Rathhaussälen daselbst.

Programm.

Ausstellung.

§ 1. Die Ausstellung umfaßt:

1) Wasservögel, 2) Hühner, 3) Tauben, 4) Sing- und Ziervögel, 5) Producte der Geflügelzucht: Federn, Eier 2c., 6) Geräthe, Utensilien und Futterstoffe, Trink- und Futtergeschirre, Käfige, Brutapparate u. dgl.

§ 2. Als Lokalitäten zur Ausstellung stehen die großen, heizbaren Rathhaussäle zur Verfügung.

§ 3. Nur in ihrer Art gute, raceächte und gesunde Thiere finden bei rechtzeitiger Anmeldung und rechtzeitigem Eintreffen Berücksichtigung.

§ 4. Jeder Aussteller hat sich den Anordnungen des Ausstellungs-Comite's anzuschließen und darf ohne dessen Bewilligung vor Schluß der Ausstellung nichts zurückgezogen werden.

Käfige, Wart &c.

§ 5. Käfige für das Geflügel stellt der Verein und trägt für regelmäßige Fütterung und Pflege in gewissenhafter Weise Sorge. Stand- oder Futtergeld wird nicht erhoben. Die Käfige der Sing- und Ziervögel sind vom Aussteller selbst zu liefern. Thieren, welche besondere Fütterung erheischen, ist das Futter beizugeben.

§ 6. Für Unglücksfälle während des Transportes oder der Zeit der Ausstellung kann kein Ersatz geleistet werden.

Anmeldung.

§ 7. Alle auszustellenden Thiere und Gegenstände sind in den beigedruckten Anmeldungen **genau zu bezeichnen.** Um den Catalog richtig herzustellen, ist es dringend nöthig, daß dieselben zur Anmeldung gelangen.

Die Anmeldung ist möglichst bald, längstens bis 17. April 1879 unter kehrseits angegebener Adresse zu bewerkstelligen. Ueber die Zulassung zur Ausstellung entscheidet das Ausstellungscomite.

Lieferung.

§ 8. Die Thiere und Ausstellungsgegenstände haben am 25. April 1879 hier einzutreffen. Im Inneren des Behälters ist die Adresse des Ausstellers anzubringen, sowie die Zahl und Art der darin enthaltenen Thiere.

§ 9. Die Sendungen der Thiere sind unter der Adresse **„Geflügelzuchtverein Freising“** frei zu machen.

§ 10. Alle Gegenstände, bei denen ein Preis in der Anmeldungsliste eingesetzt ist, gelten als verkäuflich.

Abgeschlossene Käufe ohne sofortige Anmeldung beim Ausstellungs-Sekretariate werden als **ungiltig** betrachtet.

Von **allen** verkauften Gegenständen wird vom Verkaufspreis eine Provision von 10% erhoben.

Die Behälter von verkauften Thieren und Gegenständen werden nicht zurückgesendet.

§ 11. Nicht verkaufte Thiere und Gegenstände werden franco zurückgesandt.

Prämiirung.

§ 12. Als Preisrichter fungiren drei Sachverständige von hier und drei von auswärts beigezogene. Die Prämiirung besteht in künstlerisch ausgeführten Diplomen.

Das Ergebniß der Prämiirung wird in den **„Südd. Blättern für Geflügelzucht“** veröffentlicht.

§ 13. Alle ausgestellten Gegenstände, auch wenn sie gekauft sind, dürfen ohne Genehmigung des Comite's vor dem Abende des 28. April nicht entfernt werden.

§ 14. Die Ausstellungslokalitäten sind am 27. und 28. April täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr dem allgemeinen Besuche geöffnet, gegen Entrichtung einer Gebühr von 30 Pf.

№ ________ der Anmeldung.

Anmelde-Zettel.

An den

Verein für Geflügelzucht in Freising.

Auf Grund Ihres **mir bekannten Programms** melde ich für Ihre Ausstellung nachstehend verzeichnetes Geflügel 2c. an.

Wohnort (Post- oder Eisenbahnstation): Unterschrift: (gefl. deutlich zu schreiben.)

Laufende Nr.	Stückzahl.		Genaue Bezeichnung des Gegenstandes nach Race, Farbe und Alter, ob eigene Zucht oder importirt. Jeder Stamm oder jedes Paar ist einzeln aufzuführen.	Wenn verkäuflich. Preis.		Bemerkungen.
	männlich	weiblich.		M.	₰	

An den

Verein für Geflügelzucht

Herrn J. Nerb

Freising.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 13. 1879 | Sonntag, den 30. März. | Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

All' die geisterhafte Blässe des hübschen Gesichtes, die Qual des gramvollen Blickes, die ganze gebrochene Haltung wurden natürlich dem Einfluß der Stunde zugeschrieben, man begriff, daß es eine moralische Folter war, die jetzt der Unglückliche ertrug, aber obwohl man sich hinter Taschentüchern und dem Rücken des lieben Nächsten so gut als möglich versteckte, — zum Fortgehen entschloß sich doch niemand.

Wird mittelst der Guillotine ein unglücklicher Missethäter hingerichtet, dann drängt sich zu diesem Schauspiel gewiß kein gebildeter Mensch, behüte! das würde ja eine empörende Rohheit verrathen, aber sobald sich die Sache mit der Feder vollzieht, — ja — dann ist es etwas ganz anderes.

Tiefe Stille herrschte in dem weiten Saal. Nach den üblichen Eingangsformalitäten, die sich besonders auf den von dem Angeklagten abgelehnten, vom Gerichte aber für ihn gestellten Vertheidiger bezogen, verlas der öffentliche Ankläger die Schrift, in welcher namens jenes Fachvereines deutscher Maler in Rom, gegen den Cassier desselben Paul Bornau, Klage wegen Unterschlagung von tausend Thalern erhoben wurde. Es war alles so eingeleitet, wie es der junge Mann vorausgesehen und wie es unfehlbar auf seinen Charakter das nachtheiligste Licht werfen mußte. Mit der Widerspenstigkeit eines ungerathenen Sohnes gegen seinen in so hoher Achtung stehenden Vater anfangend, führte die Anklage aus, daß er jederzeit über seine Mittel hinaus gelebt, und meistens auf Kosten anderer ein behagliches Dasein geführt, daß in letzterer Zeit sogar sein unglücklicher, schwergeprüfter Vater bedeutende Rechnungen für ihn bezahlt, und daß er einer gänzlichen Insolvenz unfehlbar entgegensehe. Da das fehlende Geld im guten Glauben an seine Ehre ihm ohne alle Bürgschaft anvertraut worden war, sei die Entwendung desselben eine um so beschimpfendere Handlung, weßhalb auf das höchste zulässige Strafmaß, sechs Monate Gefängniß, angetragen werde.

Nach Beendigung dieses Vortrages folgte eine Pause, während welcher die Erwartung der Hörer den Siedepunkt erreichte. Was würde er antworten? — Womit sich entschuldigen?

Und dann ertheilte der Vorsitzende dem Angeklagten das Wort. Paul schrack auf, seine Gedanken waren nicht bei der Sache gewesen, er hatte von all den entehrenden Anklagen, welche gegen ihn erhoben wurden, keine einzige verstanden. Wohin konnte sich Helene gewendet haben? Das wiederholte er im Geiste unablässig, das allein erfüllte sein Bewußtsein.

Aber jetzt mußte er sprechen, so wenig als möglich, ohne alle Hoffnung, alles Interesse, nur das Unerläßliche. Ein Grauen überrieselte ihn, nicht einmal in diesem Augenblick fühlte er den Schimpf der Stunde, er lebte nur noch scheinbar, nicht mehr wirklich.

Die Notizen steckten in dem schwarzen Rock, den anzuziehen er vergessen hatte, es galt also, aus dem Gedächtniß zu sprechen. In ruhiger, von keiner persönlichen Bewegung weder der Furcht noch der Entrüstung durchzitterten Rede wies er nach, daß man ihm, wie es im Verein gebräuchlich gewesen, jene tausend Thaler anvertraut, ohne die Verpflichtung, früher als vor fünf Jahren über den Verbleib derselben Rechenschaft abzulegen, es existire kein mündliches oder schriftliches Versprechen seinerseits, das irgend etwas anderes bekunde, er habe sich also berechtigt gehalten, über das Geld bis dahin nach Belieben zu verfügen und sei genöthigt, die jetzt gegen ihn eingeleitete Untersuchung sowie die plötzlich um zwei volle Jahre verkürzte Frist als das Werk irgend eines persönlichen Feindes anzusehen. Daß er außer Stande sei, gegenwärtig die fehlende Summe zu ersetzen, wolle er nicht verschweigen.

Im Publikum wurden Blicke des Erstaunens, des Mitleides und des Einverständnisses überall gewechselt. Er war also wirklich schuldig, er versuchte nicht einmal eine Vertheidigung.

Der Anwalt der Gegenpartei benutzte sein Recht, Fragen zu stellen. Der Angeklagte möge angeben, wo er die beregte Summe zinstragend belegt habe. Während des ersten Jahres sei dies bei einer süddeutschen Bank gewesen wo aber später?

Der Maler verrieth durch kein äußeres Zeichen, was in ihm vorging, nur klang seine Stimme etwas weniger fest. „Ich habe seitdem die Summe selbst verzinst," antwortete er, alle Quittungen darüber liegen vor."

„Demnach verbrauchten Sie also das Kapital zu eigenen Zwecken?"

Ein „Ja" ohne alle Zusätze war die Antwort.

Jetzt mischte sich der Vertheidiger in die Sache. „Erzählen Sie uns, Herr Bornau, wie das kam. In Ihren Beweggründen, in den damals maßgeblichen Verhältnissen können für Sie mildernde Umstände gefunden werden.

Wodurch geriethen Sie in die Nothwendigkeit, das Geld selbst zu verbrauchen?"

Der Maler schüttelte den Kopf. „Ich habe an die widerrechtliche Zueignung fremden Gutes niemals gedacht, antwortete er, „aber ich wußte, daß es mir möglich sein werde, zur rechten Zeit die Summe zurückzuzahlen, daher nahm ich sie — das ist alles. Auf Milderungsgründe rechne ich nicht!"

„Sie wollen also dem Gerichte keine Auskunft geben, wofür jenes Geld verwendet wurde?"

„Ich bedaure — nein!"

Aber während er das entscheidende Wort sprach, mußte ein Schauder seinen ganzen Körper durchfliegen. Er fuhr mit dem Taschentuch über die Stirn, wie um die innere glühende Hitze derselben zu mildern.

Sein Vertheidiger schien nach einer bestimmten Richtung hin ein Zeichea zu geben, dann wandte er sich an das Gericht mit der Bitte, das Erscheinen einer Zeugin im Interesse des Angeklagten noch jetzt zuzulassen, obwohl es ihm nicht möglich gewesen sei, dieselbe rechtzeitig anzumelden. Er halte sich von der Erheblichkeii ihrer Aussage vollkommen überzeugt.

Der Maler sprang, alles vergessend, von der Bank auf. Seine Blicke suchten in plötzlichem jähem Erschrecken unter den Nächststehenden ein bekanntes, grliebtes Gesicht, seine Stimme bebte, als er jetzt berde Arme ausstreckend, ein einziges Wort ausrief — „Mutter!"

Ueber die trennende Barriere hinweg reichte ihm eine alte Frau die Hand. Aus einem bleichen kummervollen Antlitz sahen ihn thränenschwere Augen voll Zärtlichkeit an. Das schwarze fast ärmliche Kleid, die unsichere Stimme und das ganz weiße Haar ließen nur zu deutlich erkennen, in welchen Verhältnissen die Frau des reichsten Mannes dieser Stadt lebte. Etn Bild des Grames, beugte sich die Mutter herab über ihren Sohn, um ihu in der schwersten Stunde seines Daseins zu trösten, um bei ihm zu bleiben, wo ihn alle verließen.

„Mutter," sagte er verwirrt, „Mutter, was thust du? Ich flehe dich an, geh jetzt — ich kann nicht ertragen, dich hier zu sehen."

Rings im Publikum kam bei dieser Scene das menschliche Fühlen zum Durchbruch. Hie und da erklang verhaltenes Schluchzen, Worte wie „Es ist empörend!" und „die unglückliche alte Frau!" wurden mehr als halblaut hörbar und es mußte zweimal Ruhe geboten werden ehe die Verhandlung wieder ihren Fortgang nehmen konnte.

Mutter und Sohn waren inzwischen durch Gerichtspersonen getrennt worden, obgleich sich der Maler nicht hindern ließ, sie immer wieder mit Bitten zu bestürmen. „Laß das alles, Mutter," sagte er, „ich bitte dich, laß es. Wozu Dinge, die so entsetzlich sind, daß man sie sich sogar selbst läugnen möchte, auch noch öffentlich preisgeben?"

Aber Frau Bornau schüttelte den Kopf. „Es hat alles seine Grenze, mein Paul," antwortete sie, „ich kann nur so handeln und nicht anders."

Dann hatten die Richter ihre Berathung geschlossen, die Mutter des Angeklagten wurde als Zeugin zugelassen und aufgefordert, ihre Aussagen zu Protokoll zu geben. Sie sprach, von dem Vertheidiger achtungsvoll auf einen der Sitze geführt, und während er sie zuweilen rathend unterstützte, laut und im Tone eines ruhigen Entschlusses.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man den Staaren das Singen und Sprechen lehrt.*)

Von W. Tassler.

Wenn man einen Staar aufziehen will, um denselben sprechen und singen zu lehren, ist es am besten, sich in den Besitz mehrerer junger Staare durch vorsichtiges und behutsames Ausnehmen derselben aus dem Neste, zu bringen, weil sie in Gesellschaft leichter aufzuziehen sind, und bei etwa eintretendem Todesfall eines Vogels gleich Ersatz vorhanden ist.

Das Lösen der Zunge des jungen Staars (Abschneiden der hornigen Zungenspitzen und Durchschneiden oder Ausschneiden des Zungenbändchens) ist — ungeachtet der oft aufgestellten Behauptung, daß solches nicht nöthig sei — durchaus nothwendig, wenn der Vogel wirklich sprechen lernen soll. So würde z. B. das l ohne daß die betreffende Operation bei dem Staar gemacht wurde, niemals vernehmlich werden.

Eine Hauptsache ist, daß der Staar richtig aufgezogen, passend genährt, stets sehr reinlich gehalten wird, sehr gute Pflege genießt und ihm immer eine liebevolle Behandluug zu Theil wird. Niemals darf man die Staare beim Unterricht mit rauhen, barschen Worten anreden, sondern muß stets gütlich zu ihm sprechen und durch freundliche Behandlung das zu erreichen suchen, was man mit ihnen erreichen will.

Jungen Staaren soll ihre Nahrung — in Milch geweichte Semmel — mittelst eines flach geschnitzten Holzspahnes in den breiten Schnabel gestrichen werden. Quark, der so häufig verwendet wird, ist ein ganz gutes Futter für junge Staare, nur darf er nicht sauer sein, weil er dann Magen- und Darmkrankheiten hervorruft. Wer also nicht ganz frischen Quark sich verschaffen kann, der wähle lieber Milch und Semmel zur Ernährung seines Vogels. Aeltere Staare bekommen eine ausgewähltere Kost. Es behagen und bekommen ihnen am besten geriebene Möhren mit altbackener geriebener Semmel vermischt, denen einige Ameisenpuppen zugefügt werden; auch einige Mehlwürmer (höchstens sechs Stück pro Tag) bekommen den erwachsenen Staaren sehr gut. Wasser, das sie immer in reichem Maße zum Trinken und Baden brauchen, soll ihnen stets zugänglich sein, wenn sie so alt geworden, daß sie selbstständig ihr Futter aus einem Näpfchen aufnehmen.

---

*) Vorstehenden Aufsatz entnehmen wir einer neuen illustrirten Monatsschrift „Der Thierfreund" (redigirt von Professor Dr F. A. Zürn, Verlag von Hermann Deze in Leipzig), welcher den Thierliebhabern ein Rathgeber sein soll in Fragen der Züchtung, Erziehung, Haltung, Ernährung und Pflege aller derjenigen Thiere, welche der Mensch zu seinem Nutzen oder zu seinem Vergnügen hält. Das uns vorliegende erste Heft ist reichhaltig und interessant.

Was nun den Unterricht selbst anlangt, so sei zunächst erwähnt, daß die kleinen, grauen Feldstaare schlauer und gelehriger sind als die größeren schwarzen, stark geperlten Hausstaare. Dann ist erfahrungsgemäß immer das Männchen gelehriger als das Weibchen. Das erstere unterscheidet sich vom letzteren durch die schwarze Iris des Auges; das Weibchen hat in der Regel eine graue Regenbogenhaut mit schwarzem Pupillenrand.

Der junge Staar soll im Zimmer einen dunklen Platz bekommen, damit er nicht zu viel Unterhaltung von außen her empfange. Eine hübsche Ecke im Zimmer wird also ihm und seinem Käfig zugetheilt. Letzterer bleibt für den zu unterrichtenden Zögling so lange geschlossen, bis er seine Studien vollendet hat; dann soll er zuweilen zu seiner Erholung im Zimmer ausfliegen können. Natürlich sind die Fenster der Stube, wenn dem Vogel die Thür des Käfigs geöffnet wird, stets zu verschließen, auch ist es gut, ihm ein wenig die Flügelspitzen zu kürzen, anderenfalls empfiehlt er sich — auch wenn er sich scheinbar ganz an sein Pensionat gewöhnt hat — bei passender Gelegenheit schleunigst auf Nimmerwiedersehen. Es ist verkehrt, einen Staar von vornherein frei zu lassen und dadurch zahm zu machen suchen, wenn dessen Ausbildung als Recitator und Sänger geplant ist. Derselbe wird dadurch nur dreist und ungezogen; er wird nichts lernen, sondern nur darauf ausgehen, allerlei Schabernack zu treiben, namentlich bunte und glänzende Gegenstände fort zu tragen und zu verstecken Gardinen sowie Papier und Bücher anzuhacken u. s. w.

Nachdem dem Vogel die Zunge gelöst worden und die dadurch erzeugte Wunde geheilt ist, wird der Unterricht begonnen. Mehrfach am Tage tritt man vor den Käfig des Zöglings und spricht oder — wenn er singen lernen soll — singt ihm die Worte, welche er merken muß, vor. Ganz besonders aber soll das des Abends geschehen, wenn das Licht eben im Zimmer ausgelöscht worden ist; dann ist die Aufmerksamkeit des Staares ganz und gar dem Unterrichtenden zugewendet. Nur einigemale hintereinander wird dem Thiere das vorgesprochen, resp. vorgesungen, was es lernen soll. Man muß langsam, vernehmlich und rein sprechen oder singen; das r und das l muß ganz besonders gut ausgedrückt werden. Längstens nach drei Monaten wird der Staar Einiges nachahmen und schließlich — wenn er recht gelehrig ist — es im Sprechen oder Singen zu großer Fertigkeit bringen.

So besaß Referent einen Staar, welcher deutlich und rein, nicht nur die Melodie, sondern auch die Worte:

„Heil Dir, mein Vaterland,
Heil Dir, mein Heimathland"

sang, außerdem aber eine Menge Worte und Sätze ganz correct sprach. Beim Singen zeigte es sich, daß der Vogel sofort aufhörte, wenn die Tonart in moll überging. Dieser Uebelstand war trotz aller gegebenen Mühe nicht zu beseitigen. Der Gesang hörte sich anfangs so an, wie der eines kleinen Kindes, später aber wie der einer alten Dame.

Dieser Staar hat besondere Freundschaft mit Nero, dem Haushund geschlossen. „Nero, mein Döttchen," rief er ihn.

Wenn der Hund auf dem Hausflur war und in die Stube wollte, dieses durch Kratzen an die Stubenthüre kundgegeben hatte, aber von seinem Herrn nicht gehört worden war, flog Häuschen, der Staar aus dem Bauer auf den Arbeitstisch seines Herrn und rief so lange: „Nero, mein Döttchen," oder „Nero draußen," bis dieser aufstand und die Stubenthüre öffnete, um den Hund hereinzulassen. Das waren allerdings Worte, die ihm nicht gelehrt worden waren, allein er hatte Vieles, was er zufällig hörte, von selbst gelernt. Besonderes Wohlgefallen hatte er an Nero, der ihm ein treuer Gesellschafter war und zu dem er wahrscheinlich deshalb eine so große Anhänglichkeit zeigte, weil ihn der Hund einst vom Tode des Ertrinkens in dem Wassereimer einst dadurch gerettet hatte, indem er durch lautes Anschlagen und Aufspringen nach dem Eimer Hilfe herbeirief. Bestimmt datirt von jener Zeit an ein besonders freundschaftliches Verhältniß zwischen Staar und Hund. Aber auch mit dem Kanarienvogel seiner Herrschaft lebte Häuschen in gutem Einvernehmen.

Leider blieb dieser gelehrte Staar nicht lange am Leben. Er hatte eines Tages eine Nadel verschluckt, welche ihn schließlich tödtete. Während seiner vierwöchentlichen Krankheit war der Hund dem Vogel fortwährend ängstlich und sorglich zur Seite. Selbstverständlich wurde der Staar auf das Liebevollste gepflegt. Wenn sein Herr ihn streichelte, suchte er ihm seine Dankbarkeit zu beweisen, indem er die ersten Worte seines Liedes recitirte: „Heil Dir, Heil Dir," war seine Danksagung.

Konziliumssaale. Von Fr. Pecht. Dr. Lorenz Brentano. — Des Liedes Ironie. Von Max Scholtz.

Preis in Wochen-Nummern vierteljährlich 3 Mk., in 14tägigen Heften das Heft 50 Pf.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen noch jederzeit Bestellungen darauf entgegen.

Gemeinnütziges.

(Kamptulikon) ist ein Materiol zum Belegen der Fußböden, welches in England seit Jahren im Gebrauche ist, bei uns aber noch wenig Eingang gefunden hat. Es besteht aus Kautschuk und aus Korkabfüllen, die dem Kautschuk in Staubform ähnlich imprägnirt werden, wie Schwefel beim Vulkanisiren. Die Kautschukmasse wird auf einer Tafel ausgebreitet, mit Korkpulver bestreut und durch 2 mit Dampf geheizte Walzen gelassen, welche Operation mit erneuertem Korkpulverzusatze so oft wiederholt wird, bis die größtmöglichste Menge Kork der Kautschukmasse einverleibt ist. Die Anwendung derselben zum Belegen der Fußböden ist sehr zu empfeslen, weil sie durch bloßes Aufwischen mit einem feuchten Lappen vollständig rein zu erhalten sind, keine Feuchtigkeit und keinen Staub zurückhalten und der Schall der Auftritte vollständig gedämpft wird; auch zeichnet es sich durch große Dauerhaftigkeit aus.

(Conservirung des Holzes.) Als einfaches Mittel zur Conservirung des Holzes (Pfählen, Pfosten, Zeichen für Gärtnereien 2c.) wird die Imprägnirung desselben mit gewöhnlichem Viehsalz empfohlen. Man legt entweder das ausgetrocknete Holz in eine starke Salzlösung oder streichte es öfters damit an. Pfosten, die in die Erde kommen, umgibt man auch wohl mit einer Lage Salz, das sich bei der Auflösung in das Holz zieht. So behandeltes Holz soll auch nicht von Insekten angegriffen werden. Als Beweis von der conservirenden Eigenschaft des Salzes führt man unter Andern an, daß das Gebälk, womit in den Salzminen die Gewölbe gestützt sind, seit undenklichen Zeiten in völlig unverändertem Zustande bestehe.

(Kitte für Aquarien.) Eine Mischung von Schellack und Bimsstein wird zum gleichen Theilen warm aufgetragen. Die Masse kittet Glas, Holz und Metall aneinander. Durch Zusammenschmelzen von Schwefelblumen und fein pulverisirtem Bimsstein erhält man gleichfalls eine ausgezeichnet gute Kittmasse für Aquarien. Klein empfiehlt gleiche Theile Schwefelblüthe, gestoßenen Salmiak und Eisenfeile, die mit Leinölfirniß gemischt und dann mit soviel Bleiweiß zusammengeknetet werden, bis eine feste bequem zu verarbeitende Masse daraus entstanden ist.

Verschiedenes.

(Vor einigen Tagen) wurde ein braver Familienvater begraben, dessen Ehehälfte zwei Tage vor dem Scheiden ihren Gatten mit den Worten getröstet hat: „Schau, lieber Vater, Du dorfst Dich um mich nicht kümmern, ich weiß mir schon einen, obwohl er schon etwas alt ist und schon 44 Jahre zählt.“

(Gut einstudirt.) In einer militärischen Instruktionsstunde stellte ein Unterofficier unter Andern an einen Gemeinen die Frage: „Lehmann, wie nennt man schlechtweg einen Divisionsgeneral?“ — Lehmann: „Divisionär!“ — Unterofficier (mit dem Kopfe nickend) zu einem andern Gemeinen gewendet: „Und Sie Schulze wie heißt der Commandeur einer Schwadron?“ — Schulze nach einigem Nachdenken: „Schwadronär!“

(Eine Anekdote von Pius IX.) In den ersten Jahren des Pontificates Pius IX. tanzte Fanny Elßler in Rom und fand enthusiastischen Beifall. Ihre Verehrer beschlossen, ihr ein Andenken zu widmen und wählten dafür einen goldenen Lorbeerkranz, dessen Kosten, 10,000 Lire, mittelst einer Subscription in 48 Stunden aufgebracht wurden. Als es dazukam, diesen Kranz zu überreichen, hegte man einige Bedenken, und bat den Papst um seine Zustimmung, indem man ihn darauf aufmerksam machte, daß Fanny Elßler sehr fromm und wohlthätig sei. Der Papst erwiderte auf die an ihn gerichtete Anfrage der Deputation: „Ich gebe Euch weder meine Einwilligung noch meine Zustimmung, will mich aber durchaus nicht Euren Projekte entgegenstellen. Ich glaube aber, daß Ihr mit der Wahl der Habe nicht gut berathen waret. Meiner simplen Meinung als Priester zufolge paßt ein Kranz nur für gelungene Kopfarbeit und nicht für die Füße.“ Man übergab die Krone doch der Elßler und diese, welche von den Worten des Papstes gehört hatte, verwerthete den goldenen Kranz und vertheilte die Summe unter die Armen der Stadt. Als einige Zeit darauf Pius IX. einem der Mitgliedern jener Deputation begegnete, sagte er zu demselben: „Ihr habt recht wohl gethan. Sie aber hat gezeigt, daß sie in den Füßen mehr Verstand hat, als ihr in den Köpfen.

Charade.

Am Maste der Wimpel, das Fähnlein am Thurm,
Des Eichbaums Wipfel, umsauset vom Sturm,
Das Riesengebirg' in der bläulichen Ferne,
Die Wolken, der Mond und die blinkenden Sterne —
Das Alles erscheint, wie mein Erstes besagt.
Vernimm, wie die Freude mein Zweites verjagt,
Und wie's an der Schwelle des Jammers verweilet!
Was gibt's denn, wohin man so jubelt und eilet?
Geschmückte Gewänder
Und rosige Bänder,
Ein buntes Gemische,
Beladene Tische,
Beim Scheine der Kerzen
Zwei pochende Herzen;
Es drohet dem Kranze
Mein jubelndes Ganze.

Auflösung des Räthsels in Nr. 12.

Und.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 73. Sonntag, 30. März 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Abonnements-Einladung.

Bei Gelegenheit des bevorstehenden Quartalswechsels beehren wir uns, die Leser und Freunde des „Freisinger Tagblattes“ zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ergebenst einzuladen. — Inserate finden bei der großen Leserzahl unseres Blattes die lohnendste Verbreitung, für die dreispaltige Garmondzeile werden nur 10 Pf. berechnet. Das „Freisinger Tagblatt“ sammt dem sonntäglichen Unterhaltungsblatte kostet in ganz Bayern vierteljährlich nur 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Redaction u. Verlag des „Freis. Tagbl.“

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Austragsbauern Leonhard Preßschmied aus Pastetten, vertreten durch den k. Advokaten Steinecker in Freising für Balthasar Wachinger, Huberbauer von Niederneuching, nun unbekannten Aufenthaltes, ein in Sachen des genannten betreibenden Theils gegen Peter und Sabine Stettner in Pastetten wegen Forderung von dem obengenannten Anwalte am 31. Januar lfd. Js. gefertigter Anschlagzettel zugestellt, wonach das Anwesen der Hafnerseheleute Peter und Sabine Stettner in Pastetten, Hs.-Nr. 8, bestehend aus Gebäuden und Grund zu 0,33 Tagw. gleich 11,2 Ar am **Samstag, den 19. April lfd. Js. Nachmittags 3—4 Uhr** von dem k. Notar Piloty in Erding in 2 Abtheilungen, für die Abtheilung Pl.-Nr. 22 und 23, mit einem Aufwurfspreise von 200 Mk. und Pl. Nr. 24 mit einem solchen von 20 Mark im Neumaier'schen Gasthause zu Pastetten öffentlich im Zwangswege an den Meistbietenden versteigert wird.

Abschrift der Zustellungsurkunde und des Anschlagzettels hat Balthasar Wachinger auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen. (697)

Freising, den 26. März 1879.

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Fischhändlers Friedrich Schmid in München, vertreten von dem k. Advokaten Schönmezler in Freising für den Gütler Andreas Habecker, zuletzt wohnhaft in München, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, ein am 27. Februar lfd. Js. von genanntem Rechtsanwalt in Sachen des Friedrich Schmid als Gläubigers gegen Andreas Habecker als Schuldner entworfener Anschlagzettel zugestellt, wonach **Freitag den 23. Mai lfd. Js Nachmittags 2—2¼ Uhr** im alten Wirthshause zu Neufahrn durch den k. Notar Karl in Freising das dem Andreas Habecker gehörige nun im Drittbesitze der Rechtsnachfolgerin des Georg Eichner, nämlich der Privatierswittwe Maria Eichner in München, befindliche Grundstück der Steuergemeinde Neufahrn — Pl.-Nr. 2649 Acker zu 2,48 Tagw. oder 84,5 Ar, mit einem Aufwurfspreise von 50 Mark öffentlich an den Meistbietenden versteigert wird.

Abschrift der Zustellungsurkunde und Anschlagzettel hat Andreas Habecker auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen. (698)

Freising, den 26. März 1879.

Der k. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des k. Bezirksamts Freising.

Vollzug des Gesetzes vom 10. März 1879 über die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen betr.

Durch das Gesetz vom 10. März 1879 ist eine neue Steuer eingeführt worden, welche von dem Gewerbebetriebe im Umherziehen erhoben wird.

Nachstehend wird auf diejenigen Bestimmungen des Gesetzes und der hiezu erlassenen Vollzugsbekanntmachung vom 16. März 1879 (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 10 und Nr. 12) aufmerksam gemacht, mit welchen sich die Ortspolizeibehörden hauptsächlich vertraut zu machen und beziehungsweise zu befassen haben.

1) Steuerpflichtig sind:
   a) alle Gewerbetreibenden, welche bei dem Gewerbebetriebe im Umherziehen nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung einen Legitimationsschein mit sich führen müssen,
   b) Personen, welche rohe, nicht selbstgewonnene Erzeugnisse der Land- und Forstwirthschaft, des Garten- und Obstbaues im Umherziehen verkaufen oder ankaufen.

Von dieser Steuerpflicht sind jedoch ausgenommen, Gewerbetreibende, welche **in nicht größerer Entfernung als 15 Kilometer vom Wohnorte**
   a) solche Verzehrungsgegenstände oder selbstverfertigte Waaren, welche zu den Gegenständen des Wochenmarktverkehres gehören, feilbieten,
   b) gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies landesüblich ist, anbieten,
   c) das Musikergewerbe ausüben.

2) Da das Gesetz mit dem 1. April ds. Js. in Wirksamkeit tritt, so haben auch diejenigen Gewerbetreibenden, welche sich bereits im Besitze eines Legitimationsscheines für das Jahr 1879 befinden, die neue Steuer alsbald unter Vorweisung des Legitimationsscheines bei dem zuständigen Rentamte zu erlegen.

Diejenigen umherziehenden Gewerbetreibenden, die in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, sind von den Ortspolizeibehörden hiezu besonders aufzufordern. Ueberdies ist eine Bekanntmachung zu erlassen, in welcher die umherziehenden Gewerbetreibenden unter Hinweis auf die unter Ziff. 3 und 4 aufgeführten Bestimmungen

aufgefordert werden, ihrer Steuerpflicht alsbald beim Rentamte nachzukommen.

Diese Bekanntmachung ist sofort öffentlich anzuschlagen und muß mindestens 8 Wochen lang angeheftet bleiben.

3) Die Steuer ist in der Regel bei demjenigen Rentamte zu erlegen, in dessen Bezirk der Wohnort des Pflichtigen liegt. Nur für das Jahr 1879 können diejenigen Pflichtigen, welche in Folge ihres Gewerbebetriebes von ihrem Wohnorte entfernt sind, die Steuer auch bei einem andern Rentamte bezahlen.

Umherziehende Gewerbetreibende, welche keinen Wohn- keinen Wohnsitz in Bayern haben, müssen die Steuer bei demjenigen Rentamte entrichten, in dessen Bezirk sie ihren Gewerbebetrieb beginnen.

4) Jeder Unternehmer eines Gewerbebetriebes im Umherziehen hat den vom Rentamte erhaltenen Besteuerungsnachweis stets mit sich zu führen und auf Verlangen den Aufsichtsorganen, insbesonders der Gendarmerie, den Gemeindedienern und Rentamtsboten vorzuzeigen.

Wer bei Ausübung seines Gewerbes im Umherziehen ohne diesen Besteuerungsnachweis betroffen wird, hat den zwei- bis fünffachen Betrag der Steuer als Strafe zu bezahlen und ist zum Zwecke der Bestrafung nebst den zum Gewerbebetriebe mitgeführten Gegenständen, welche zur Sicherstellung der Abgaben, Strafen und Kosten oder zum Beweise der strafbaren Handlung dienen, demjenigen Rentamte vorzuführen, in dessen Bezirk er angehalten wird. Stehen der Verbringung solcher Gegenstände an das Rentamt besondere Hindernisse entgegen, so sind dieselben vom Bürgermeister vorbehaltlich weiterer rentamtlicher Verfügung in Beschlag zu nehmen.

5) Alle Gewerbebetreibenden, welche in einer Gemeinde mit der neuen Steuer angelegt werden, können auch zu den daselbst zur Erhebung kommenden Gemeindeumlagen herangezogen werden. Die Gemeindeverwaltungen sind befugt, zu diesem Zwecke bei dem Rentamte von denjenigen Vorträgen der Steuerliste, an welchen dieselben hinsichtlich der Umlagenerhebung betheiligt sind, Einsicht und Abschrift zu nehmen.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die zum Vollzuge des Gesetzes nothwendigen Anordnungen zu treffen, insbesondere die in Ziff. 2 erwähnte Bekanntmachung sofort zu erlassen und anzuschlagen und die Gemeindediener im Sinne der Ziff. 4 entsprechend anzuweisen.

Freising, den 27. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Ministerialentschließung vom 11. März 1879 „Trichinen-Erkrankungen" betr.

Mit Bezug auf die Ministerialentschließung v. 11. März 1879 — Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern S. 143 — inhaltlich deren kürzlich im Regierungsbezirke von Unterfranken in Folge des Genusses von rohem Schweinefleisch mehrfache Erkrankungen theilweise mit tödtlichem Ausgang vorgekommen sind, wird hiemit wiederholt und eindringlichst vor dem Genusse von rohem Schweinefleisch gewarnt und werden die Ortspolizeibehörden beauftragt, diese Warnung in den Gemeinden bekannt zu machen, sowie für die strengste Handhabung der Fleischbeschau Sorge zu tragen.

Freising, den 28. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Verpachtung eines Grundstückes betr.

Am Mittwoch, den 2. April 1879 Vorm. 10 Uhr wird in der Magistratskanzlei, der dem Waisenfond gehörige Anger Pl.-Nr. 2530 zu 5,02 Tagw., gelegen unterhalb des Pförrer-Anwesens, wo sich die Birkenecker- und Erchinger-straße scheiden, für die noch restige Pachtperiode an den Meistbietenden verpachtet und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen. Bisheriger Pächter war Hausbesitzer Zott, welcher wegen Krankheit das Grundstück zurückgegeben hat.

Freising, den 29. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die städtische Freibank betreffend.

Die Führung der städtischen Freibank wurde nach Magistrats-Beschluß vom 27. l. Mts. dem Metzgermeister Johann Wild von hier übertragen, welcher die Geschäfte am **Dienstag, den 1. April l. Js.** übernehmen wird.

Freising, den 29. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 27. März. Zu den Sammlungen für die Nothleidenden im Spessart hat heute die „Bayerische Hypotheken- und Wechselbank" 2000 Mk. und die „Bayerische Notenbank" tausend Mark einzahlen lassen.

— München, 29. März. Vom Kriegsministerium wurde verfügt, daß bei Auswahl der am allgemeinen Entlassungstage im Herbste zur Disposition der Truppentheile in Urlaub zu entlassenden, seit 2 Jahren dienstpräsenten Mannschaften neben der vorzugsweisen Berücksichtigung der dienstlichen Interessen den bürgerlichen, häuslichen Verhältnissen eine besonders sorgfältige Erwägung zuzuwenden sei; eine Einberufung aus diesem Urlaube soll in der Regel vor dem 1. Februar des nächsten Jahres nicht erfolgen.

— München, 28. März. Die Offiziers- und Beamtengesellschaft „Euterpe" ging vorigen Samstag, den 22. März mit dem sehr nachahmungswürdigen, schönen Beispiele voran, für die Nothleidenden im Spessart ein Concert im Saale des kath. Casino zu veranstalten, dessen Ertrag die Summe von vierhundert Mark erzielte.

— München, 28. März. Ein neugebornes Kind, welches gestern Früh in der hl. Geistkirche todt aufgefunden worden war, hatte am Halse blaue und rothe Streifen, welche sowohl von Händegriffen, als auch von der Kälte herrühren konnten. Auch lag ein Zettel bei, worauf folgende Worte standen: „Auf der Reise verhungerte dieses neugeborne Kind, da ich nicht die Mittel hatte, solches zu ernähren." Das auf diese Weise aufgefundene Wesen, ein starkes Mädchen von ca. 8 Tagen, lag ganz nackt in der hl. Geistkirche unter dem Kniebrette einer der Kirchenstühle, welche an der Wand postirt sind, wurde vom Pfarrmeßner aufgefunden und den betreffenden Behörden überliefert.

— Würzburg, 24. März. Die Unteroffiziere und Soldaten der 3. Batterie des 2. Artillerie-Regiments haben 44, die des 2. Train-Bataillons 336 Laib Brod, welche sie sich an ihren reglementsmäßigen Gebühren abgespart, für die hungernden Bewohner des Spessarts abgeschickt.

— Hersbruck, 26. März. Ein plötzlicher Todesfall, durch Vergiftung herbeigeführt, macht dahier viel Aufsehen. Ein etwa 22jähriges Mädchen aus Altdorf, zuletzt im Dienste in einer Apotheke in Nürnberg, war vergangenen Montag bei Freunden dahier und wurde von denselben in eine gerade Abends 8 Uhr stattfindende Gesangsproduction im Gasthaus zur goldnen Traube als Gast eingeführt. Sie unterhielt sich die ganze Nacht hindurch recht gut, war heiter und fröhlich, verlangte früh gegen 2 Uhr ein Glas Wasser schüttete ein Pulver in dasselbe, sagte zu den Umstehenden mit munterer Miene, daß es Brausepulver sei, aber nicht aufbrauste, trank das Wasser, warf dann das Glas mit Gewalt aus der Hand, daß es zerbrach, ging die Treppe hinunter und sank unten plötzlich zusammen. Sofort herbei-

geholte ärztliche Hilfe fand sie schon in den letzten Zügen. Ueber die Ursachen der That kursiren verschiedene Meinungen. Doch dürfte die nächste Ursache in eigenthümlichen Liebesverhältnissen zu finden sein.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 23. März. Wie die „Nat.-Ztg." von hier erfährt, hat sich Kaiser Alexander entschlossen, der goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaars im Juni d. J. persönlich beizuwohnen.

Frankreich. Paris, 28. März. Die „Ag. Havas" meldet aus Ragusa: Der Commandant von Alessio, Haider Aga, und 60 Notabeln wurden wegen Umtrieben gegen die türkische Regierung verhaftet. In Scutari werden zehn Bataillone von Konstantinopel erwartet. Die Regierung scheint entschlossen, die Albanesen zu entwaffnen.

Türkei. Konstantinopel, 27. März. Der Sultan läßt aus den überflüssigen Gold- und Silbergegenständen in den kaiserlichen Palästen Geld zum Ankaufe von Kaimes prägen.

Persien. Ueber ein Erdbeben in Persien geht der „Times" folgender Bericht zu: Am 22. ds., um 12 Uhr 35 Min. Morgens, wurde das nördliche Persien von einem Erdbeben heimgesucht, das seine Richtung von Täbris nach Zendjan und Mianeh nahm; die Erdstöße hielten mit größerer oder geringerer Heftigkeit bis zum folgenden Tag an. In Mianeh stürzten mehrere massiv gebaute Häuser ein, und viele andere zeigten Risse in den Mauern. Den größten Schaden scheinen indessen die in der Nähe von Mianeh gelegenen beiden Dörfer Tark und Manan erlitten zu haben. Sie wurden total zerstört, und von den 500, resp. 600 Einwohnern sollen nur wenige ihr Leben gerettet haben. Mianeh liegt 37° 27′ nördlicher Breite und 47° 43′ östl. Länge.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 20. März 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Entschließung der k. Regierung vom 15. März l. Js. unsittliche Schaustellungen betr.; b) Zuschrift des Stadtmagistrats Nürnberg vom 7. ds., die öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten der Baugewerkschule Nürnberg am 5., 6. und 7. April l. Js.; c) Anzeige der Gesellschaft Fidelia die Neuwahl des Ausschusses betr.; d) Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 17./20. ds. 1. Constituirung der verstärkten Ersatz-Kommission betr., wornach als Mitglieder dieser Kommission für die Periode 1879/81 gewählt wurden: Herr Kicinger Karl, Huß Christian, Geisler Franz und Gilg Georg, dann als Ersatzmänner: Herr Danegger Mathäus, Frischhut Joseph, Hofweber Joseph und Franz Joseph, als Mitglied der Ober-ersatz-Kommission Herr Ostermann Franz Paul, als Ersatzmann Herr Scholz Joseph; 2. Verkauf des Gredl'schen Wirthsanwesens in Thonstetten betr.; 3. Herstellung eines Seuchenhauses betr.; in den ad 2 und 3 bezeichneten Beschlüssen liegt Zustimmung zum Magistrats-Beschlusse vor, anlangend die dem Beschlusse ad 3 angefügten Wünsche, so sollen dieselben möglichst berücksichtigt werden. 2) Vom Magistrats-Vorstande wird eine Uebersicht über das seit 1869 bei der städtischen Leihanstalt anwachsende Defizit vorgelegt und vom Kollegium beschlossen, das Gemeinde-Kollegium zu verständigen und die Anfrage zu stellen, ob es nicht angezeigt wäre, noch einmal eine Commulativ-Kommission zur Prüfung der Verhältnisse über die Leihanstalt niederzusetzen und die Berathung über die Auflösung oder Fortsetzung der Anstalt vorzubereiten. 3) Auf die Bitte des Comites für das Pferderennen 1879 wird der übliche Zuschuß zu den Preisen mit 85 Mk. 71 Pf. zur Zahlung aus der Kommunalkassa angewiesen. 4) Wegen Uebertretung der Mehlaufschlagsordnung wurde eine Person verwarnt und in die Kosten des Beschlusses verfällt. 5) Auf mündliche Anregung des städtischen Bautechnikers wurde bezüglich des Gesuches des Getreidhändlers Georg Braun Hs.-Nr. 534 um Erbauung einer Stallung, beschlossen, fragliche Baustelle wegen der hier etwa in Erwägung zu ziehenden Baulinie durch eine Kommission besichtigen zu lassen. 6) Nachdem der Hausbesitzer Joseph Zotz den Anger Pl.-Nr. 2530 des Waisenfondes wegen Krankheit zurückgibt und vom Pachte zurücktritt wird beschlossen, diesen Anger zur Wiederverpachtung auszuschreiben. 7) Wurde dem Conditor Herrn Bromberger auf Ansuchen die Erlaubniß ertheilt, in der oberen Stadt in der Nähe des Tapezierers Haunschild eine Trinkhalle unter Einhaltung der ihm auferlegten Bedingungen aufstellen zu dürfen. 8) Für Anfertigung eines Flurplanes für das der Sparkassa zugefallene Gredl'sche Wirthsanwesen in Thonstetten werden die deßfalls liquidirten Gebühren mit 15 Mk. zur Zahlung aus der Sparkassa angewiesen.

Freising, 29. März. Die kath. Pfarrei Neubeuern bei Rosenheim wurde dem Pfarrer in Kranzberg, Herrn F. X. Zistl übertragen.

Lonny.

(Fortsetzung)

„Im Gegentheil! Wenn Ihre Augen die Mauern meiner Kemenate zu durchdringen vermöchten, würden Sie Ihre Freude haben an der auserwählten Gesellschaft von Dichtern und Denkern, in der ich mich befinde. Shakespeare ist aber noch immer mein Liebling, wie er ja auch der Ihrige war. Sie sehen, die Saat, die Sie in meine Seele gestreut haben, ist nicht so ganz unter die Dornen gefallen."

„Wie glücklich machen Sie mich durch die Versicherung, Komtesse," rief der junge Mann, indem er ihr dankbar ins Auge blickte. „O, wie glücklich!"

„Sie scheinen mich ja für ein recht leichtfertiges und abtrünniges Geschöpf gehalten zu haben."

„Sie wissen, daß das nicht der Fall war. Dennoch leugne ich nicht, daß es mir heute Abend schwer wurde, Sie wieder zu erkennen."

„Und was würden Sie erst sagen, wenn Sie all den Unsinn mit angehört hätten, den Ihre hoffnungsvolle Schülerin heute schon zu Tage gefördert hat. Ich hätte es mir wahrlich früher kaum zugetraut. Aber der Unsinn ist jetzt die Parole in der Unterhaltung mit der jungen Herrenwelt. Je mehr Blödsinn einer spricht, für desto geistreicher und liebenswürdiger gilt er. Nur bei Leibe kein vernünftiges oder gar gefühlvolles Wort."

„Beklagenswerthes Zeichen der Zeit," erwiderte Georg, um so mehr, als wohl jetzt der Ballsaal fast das einzige Terrain ist, auf dem in der vornehmen Welt Männer und junge Mädchen mit einander verkehren. Wie kann bei solchem Ton jemals ein auf innere Uebereinstimmung gegründetes Bündniß geschlossen werden?"

Lonny sah ihn verdutzt an. „Daran habe ich noch nicht gedacht. „Ich denke, man geht auf den Ball, um sich zu amüsiren, sich den Hof machen zu lassen und —"

„Sie haben wohl schon viele Verehrer, Komtesse?" unterbrach er sie mit einigem Spott.

„Eigentlich liegt mir die ganze Herrenwelt zu Füßen," rief sie übermüthig. „Von dem kleinen pokennarbigen Major Lehfeld an bis zu dem Löwen des Tages, dem schönen Grafen Lorch."

„Gefällt Ihnen Graf Lorch?" fragte er, sie scharf fixirend. „Mich dünkt, er könnte Ihrem Ideal von einem Manne wenig entsprechen."

Lonny lächelte schelmisch.

„Vielleicht ist es nur sein tadelloses griechisches Profil, das mich als Malerin interessirt.

„Sie malen also noch, sind Ihrer Staffelei ebenso wie unsern Klassikern treu geblieben, das freut mich, denn Sie hatten immer Talent."

„O, ich habe mich erst kürzlich an einem größeren Bilde versucht, welches von allen meinen Bekannten als ein wahres Wunderwerk gepriesen wird. Ein junges Mädchen in einsamer Waldgegend, das deutsche Märchen darstellend. — Sie müssen es sich wirklich ansehen. — Jetzt aber lassen Sie uns schnell noch einmal tanzen, ehe die Polka zu Ende ist.

(F. f.)

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte am
Samstag, den 5. April d. Js. Vormittags 11 Uhr
vor dem Wohnhause der Gütlerseheleute **Hollmaier** in **Paunzhausen:**
Hauseinrichtungsgegenstände, landwirthschaftl. Geräthe, Wagen und Pflug, aufgearbeitetes Brennholz, endlich 2 Melkkühe an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung. (704)

Freising, den 29. März 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Bürgerkränzchen Freising.

Mittwoch, den 2. April 1879 Abends 7½ Uhr.

Zum Besten der Nothleidenden im Spessart!

Theatralische Vorstellung im Stieglbräusaale.

Die Z'wiederwurz'n.

Ländliches Charakterbild mit Gesang in 5 Aufzügen von Dr. H. v. Schmid.

Eintrittskarten hiezu à 1 Mk. pr. Person (ohne jedoch dem Wohlthätigkeitssinne Schranken setzen zu wollen) wie auch Zettel, sind von Sonntag, den 30. März an, zu haben bei den Herren: **L. Ostermann's Wwe., Schader & Uihlein, F. P. Ostermann, J. Widemann** und am Abende der Aufführung an der Kassa. Billete für numerirte Sitze à 2 Mk. sind bei **F. P. Ostermann** bis Mittwoch Mittags zu haben.

Die Musik hat die Capelle „Kohr" in bereitwilligster Weise unentgeltlich übernommen.

Der Saal wird Abends 6 Uhr geöffnet.

Der Ausschuss.

Knitl. Schader. Ostermann.

Die Erzeugnisse
der Kgl. Bayerischen, Kgl. Preussischen und Kaiserl. Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien.

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In **Freising** bei Conditor **A. Fech,** Apotheker **R. Heislainger** und bei **Joh. Oberlindober,** in **Moosburg** bei Apotheker **H. Zehrer.**

Erinnerung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit eine sehr verehrl. Einwohnerschaft von Freising und Umgegend daran zu erinnern, daß er ein großes Lager **fertiger Todtensärge** in allen Größen besitzt, gewölbte, roth angestrichen und ausgepicht von 2—12 Mark, gewölbte, schwarz lackirt und ausgepicht von 3—16 Mark an. Bemerkt wird noch, daß man einen Todtensarg kaufen kann, wo man will.

Achtungsvollst **J. Stoll,** Schreinermeister, Büchl Nr. 468.

Bürgerkränzchen.

Sonntag, den 30. März 1879

Schluß der Saison 1878/79
mit

Theater.

Beginn Abends 7½ Uhr.
Der Ausschuss.

---

100 Stück (701)

Eichensäulen

sind zu verkaufen bei
Andreas Böck.

Zur Anfertigung von
Beicht- und Communion-Zetteln
(mit farbig geprägtem Christusbilde und Schrift) per Tausend 2 Mk. 70 Pf.
empfiehlt sich
Franz Paul Datterer,
Freising. Buchdruckerei.

Zu kaufen gesucht

ein

comfortabl. Landhaus,



massiv und solid gebaut ca. 12 Zimmer und sonstiges Zubehör nebst Oekonomie-Gebäuden und 18 bis 20 Tagwerk guten Gründen, Obst-, Gemüse- und Ziergarten **am Haus,** gelegen in unmittelbarer Nähe einer größern Stadt, welche Gymnasium und evang. Gemeinde hat. Offerten **nur** mit genauer Beschreibung und Preis-Angabe werden unter Chiffre von Z. Z. 38 an die Exped. d. Bl. erbeten. (669)

Apotheker **Richard Brandt's**

Schweizer-Pillen.

Hauptbestandtheile: Extracte aus den feinsten Alpenkräutern, von vielen Aerzten empfohlen gegen Verstopfung, Blähungen, Magensäure, trägen Stuhlgang, Vollblütigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Leber- und Gallenleiden. Unschädlich und zuverlässig. Preis pr. Schachtel **35 Pfg.**

Vorräthig in **Freising** bei **R. Heislainger.** Marienapotheker.

Zwei leere Zimmer

sind nächstes Ziel zu vermiethem. Am Graben 493. (700)

An der Hauptstraße in Neustift ist ein (679 3a)

Laden mit Wohnung

auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Zu erfragen Hs.-Nr. 47 in Neustift.

Pferde-  -Rennen

in

Freising

am

Sonntag, den 27. April 1879.

Die Bürgerschaft der Stadt Freising veranstaltet mit ortspolizeilicher Bewilligung am **Sonntag, den 27. April 1879** ein

Pferde-Sprung-Rennen

mit nachstehenden Preisen:

1. Preis 130 Mark mit stehender Fahne,		6. Preis 50 Mark mit seidener Fahne,
2. „ 115 „ „ „ „		7. „ 40 „ „ „ „
3. „ 100 „ „ „ „		8. „ 30 „ „ „ „
4. „ 80 „ „ seidener „		9. „ 20 „ „ „ „
5. „ 65 „ „ „ „		10. „ 15 „ „ „ „

Weitpreis: 6 Mark mit seidener Fahne.

Nähere Bestimmungen:

1) Die Pferde müssen am **Sonntag, den 27. April Früh 9 Uhr** im **Rathhausgebäude** angemeldet werden. **Punkt 10 Uhr Vormittags** findet die **Verloosung** statt; wer diese Stunde versäumt, bleibt von der Verloosung, sohin auch vom Pferde-Rennen ausgeschlossen.
2) Bei diesem Rennen ist von jedem Rennpferdebesitzer eine Einlage von **6 Mark** zu entrichten.
3) Der Auszug zum Rennen findet **Punkt 4 Uhr** vom **Rathhause** aus statt.
4) Das Rennen findet auf dem gewöhnlichen Rennplatz statt und muß die Bahn drei Mal umritten werden.
5) Die Rennknaben haben mit weißer Hose, weißer Halsbinde und sogenannten Rennkappen zu erscheinen. Peitschen und Hauriemen sind strengstens untersagt.
6) Allenfallsige Beschwerden müssen der Renn-Commission noch vor der Preisevertheilung angemeldet werden, und
7) es werden alle Vorfälle durch dieselbe entschieden.

Die näheren Bestimmungen werden bei der Verloosung bekannt gegeben.
Freising, den 28. März 1879.

Die Renn-Commission:

Ferd. Schaffner, Renn-Commissär.

Die Rennmeister:

Dettenhofer. Hofweber. Wild.

Annoncen-Annahme für „Süddeutsche Presse", „Fliegende Blätter", „Kladderadatsch", „Berliner Tageblatt" „Bazar", (Illustrirte Frauenzeitung) sowie für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungsexpeditionen selbst, ohne Porto und Spesen bei **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition **München, Promenadplatz 6**

Unterzeichneter erlaubt sich einer geehrten Einwohnerschaft von hier und dem Lande sein (699 2a)

Lager von Weinen,

per Flasche **Weißwein** von 80 Pf. an, der Schoppen zu 20 Pf., sowie **Rothweine** von 1 Mark an, per Schoppen zu 25 Pf. in empfehlende Erinnerung zu bringen, zugleich macht er auf sein Lager von ausgezeichnetem **Weißbier** in Flaschen aus der Seidl'schen Weißbrauerei in Moosburg, welches von heute an wieder ganz frisch zu haben ist, aufmerksam.

Zu zahlreicher Abnahme ladet freundlichst ein
Freising, den 30. März 1879.

Achtungsvollst

Ludwig Radlmaier,
Schäfflermeister und Gastgeber.

Bei demselben sind auch zwei schön **möblirte Zimmer** an einen oder zwei Herren vom 1. April an zu vermiethen; bemerkt wird, daß für beide Zimmer je ein eigener Eingang ist. D. O.

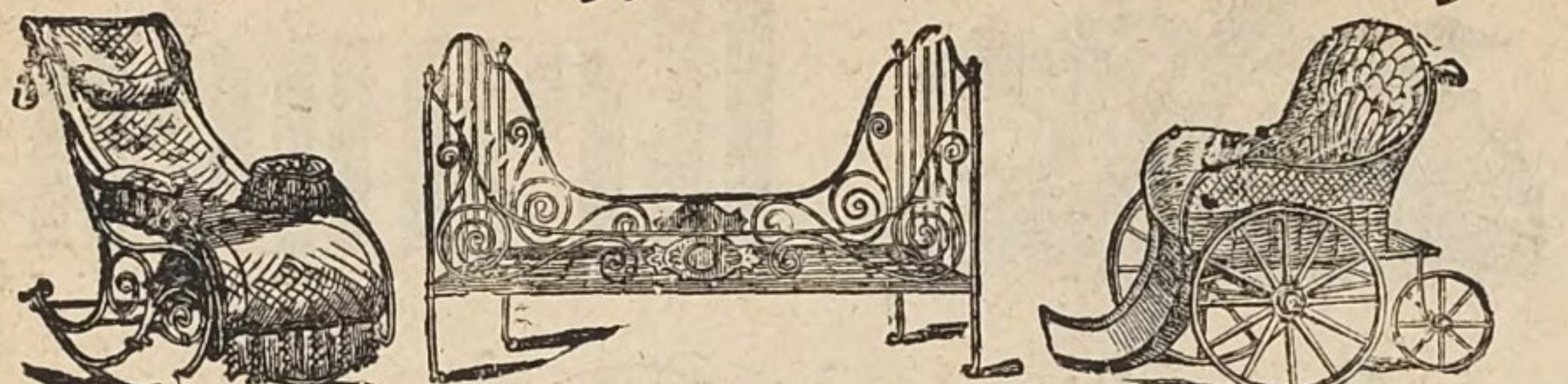
Für 10 Mark

10 ganze Meter schönen Kleiderstoff,
8 „ „ **carrirtes** Bettzeug,
1 wollenes Damen-Umschlagetuch,
1 wollener Cachemir-Shawl,
3 Stück weiße, rein leinene Taschentücher
versende Alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung von 10 Mk. die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin** C, Papenstraße 11. (702)

Zwei Hütten,

mit Platten gedeckt, zu Torfhütten ganz passend, billig zu verkaufen. Näheres bei **Ignaz Kölbl,** Hauptstraße 400.

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein groß s Lager mein r rühmlichst bekannten vom kö igl. bayer. S aatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen Lagen leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, ze legbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk., Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen beispannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

☞ Bei compl. Einrichtungen von Hotels 2c. 2c. besonders billige Preisnotirung.
☞ Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)



In Freising bei Hofapotheker G. Fellerer, in Au bei G. Breitenacher, in Erding bei Simon Schneider, in Moosburg bei Apotheker H. Zehrer, in Mainburg bei J. Wittenberger, in Dorfen bei Apotheker Wegmann.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

☞ **Preis 20 Pf.** ☜

☞ Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung, bei den Herren **J. B. Entleutner** und Buchbinder **Oswald** dahier.

Heute Samstag, den 29 März Abends
☞ **beim Urban,** ☜
morgen Sonntag, den 30. März
Nachmittags 3 Uhr (706)
☞ **im Lindenkeller,** ☜
Abends ½8 Uhr
☞ **beim Kochbräu** ☜

Streich-Concert

der österr. Damen-Capelle „Schlosser", bestehend aus 5 Damen und 1 Herrn.

Mauersteine
und
Dachplatten,

gut gebrannt, sind in großer Quantität vorräthig. Außerdem ist noch eine Partie

leichtgebrannter Mauersteine,

per Tausend 18 Mk., auf Lager bei

Leonhard Steinecker,
(641 2a) **Ziegeleibesitzer.**

Ozon-Duft-Essig.

von Dr. Nelson, per Flacon 1 Mark. Das neueste und kräftigste Desinfektionsmittel für Wohn-Schlaf-u. Krankenzimmer. Gleich ausgezeichnet in seiner Wirkung als Toilettemittel gegen **Sommersprossen** u. Hautunreinigkeiten. Zu haben b. Hrn. **R. Heislainger** (Marien-Apotheke) **Freising.**

Ich nehme hiemit öffentlich die beleidigenden Aeußerungen, die ich im Gasthaus zur Schießstätte an **Franz Steinmann** (nicht Eisenmann, wie in gestrigen Bla te irrig angegeben) gerichtet habe, zurück und erkläre denselben als einen rechtschaffenen Mann.

Christian Dürner.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 19. März: Martin Maier, illeg. Kind von Neustift. Am 20.: August, Sohn des Mechanikers Anton Tischler dah. und Maria, Tochter des Schuhmachermeisters Jos. Kottermaier dahier. Am 21.: Anna Maria, Tochter des Branntweiners Johann Lerchl von Neustift und Johann, Sohn des Maurers Wolfgang Fischer von Aufham. Am 23.: Josef Bichler, illeg. Kind dahier und Franz Seraph Maurer, illeg. Kind von Garmisch.

Getraute:

Am 22. März: Franz Stettner, verwitw. Zimmermann v. Erding mit Theresia Nieder Gütlerswittwe von Figelsdorf.

Gestorbene:

Am 21. März: Ludwig Rott, illeg. Kind dah. 19 Tg. a. Am 22.: Ein nothgetauftes Mädchen des Landkrämers Jak. Klee von Hertlingshausen. Am 23.: Barbara Käsbeck, Zimmermannswittwe dah., 43 J. 4 Mt. alt. Am 26.: Kath. Oberbrieder, Spitalinsassin dah., 70 J. a. Am 28.: Maximilian, Sohn des Privatiers Seb. Kerscher von Neustift, 1 Mt. 10 Tg. alt.

Einen Kranz vermag ich nicht, ein
Blümchen doch Dir weih',
Da Du freundlich Lieb', so früh mußtest
geh'n,
Doch tröste Dich Mutter, Gott's Wille
es sei,
Im Jenseits da drüben, wißt die Tochter
Du seh'n.
(707) K.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 29. März 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner	Centner	Centner.	Mk.	Pf.	Mk	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2470	1908	562	9	61	—	9	—	—
Korn . .	1723	1643	80	7	14	—	10	—	—
Gerste .	244	207	37	8	—	—	71	—	—
Haber . .	6358	5080	1278	6	40	—	5	—	—

Zur Dult!

Den geehrten Damen von Freising und Umgebung zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Lager in **immitirten und geklöppelten**

Spitzen & Spitzensachen

hier bin und dasselbe in der (696)

Bude links am Eingang in den Gasthof Ettenhofer

auslege und **zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen verkaufe.**

Ich offerire den geehrten Damen besonders: **schwarze** seidene und **weiße** leinene **Barben, Fichus, Schleier, Tücher, Häubchen etc.**, weiße leinene **Spitzen** (vom schmälsten Hemdenspitzchen bis zur breitesten Kirchenspitze), weiße leinene **Einsätze**, besonders in Kissen, **Rauleauxspitzen, Deckensterne, Garnituren**, schwarze, seidene und wollene **Guipure-Spitzen**, seidene **Lavaliers etc. etc.** und bittet um gütigen Besuch. Achtungsvoll

Albin Singer,

Spitzenfabrikant aus Rothenkirchen im Erzgebirge.

F. J. Sommer, Maschinenfabrik Landshut,

empfiehlt sich bei eintretender Bauzeit zur Lieferung von (703 6a)

Brauerei-Einrichtungen,

Mahl- und Sägmühlwerken, Maschinen für sonstige gewerbliche Anlagen und Baugegenstände aller Art.

Aecht steyerischen dreiblättrigen

Klee-Samen

kleeseidefrei, sowie alle anderen Sorten **Klee-, Gras- und Feldsamen, russischen Leinsamen** empfiehlt

Joh. Oberlindober.

Gemeindejagd-Verpachtung.



Montag, den 7. April d. Js. Nachmittags 2 Uhr wird im **Gasthause zu Priel** die Gemeindejagd **Enghausen** auf **6 Jahre** öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Die näheren Bedingungen werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben. (651 2a)

Hiezu werden Jagdliebhaber, Jagdkartenfähige und solide Steigerer freundlichst eingeladen.

Enghausen, am 22. März 1879.

Weinzierl, Bürgermeister.

Für Baugeschäfte, Bau- & Maurermeister.

Wir empfehlen unsere **glasirten Steinzeugröhren** von 50 bis 500 m/m Lichtweite, **Steinzeug-Platten** und **Trottoirsteine**, glatt, gekuppt und gerippt, **feuerfeste Steine**, sämmtliche treffliches böhmisches Fabrikat — eventuell vergeben Alleinverkauf bei günstigen Conditionen und concurrenzfähigen Preisen. Muster stehen franco zur Verfügung. (677 3a)

Kutt & Böttger,

Spezialgeschäft für Kanalbau, Wasserleitung und Baumaterialien.

Frankfurt a./M., Domplatz Nr. 9.

Heute Samstag den 29. März

Abschieds-Feier

des Herrn **Max Rabenbauer mit Streich-Quintett im Gasthaus „zur Gred,"** wozu dessen Freunde freundlichst eingeladen sind.

Michl.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	424.90
Von einer Wittwe für die Erhörung einer Bitte	„	1.—
Von einer Frau . .	„	—.50
Ungenannt	„	3.—
Ungenannt	„	2.—
Hilf' in der Noth — den Armen Brod. Von J. St. und F. R. . .	„	3.—
Summa	Mk.	434.40

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Baltimore, 24. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Hansa", Capt. H. Hellmers, welcher am 5. März von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 28. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	97.60	97.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.60	96.30
4½% Südd Boden-Creditb.	100.60	100.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.10	94.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.50	216 80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.70
4% Goldrente	—	66.70
6% Ungar. Goldrente	—	74.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.
3% Lombard-Bahn	—	50.
3% Staatsbahn	—	70.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.
5% „ Ostbahn	—	56.50
5% „ Galizische Bahn	—	58.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	101,70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.50	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	125.40
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.90	174.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 74. Dienstag, 1. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die k. Pfarrämter des Bezirksamtssprengels Freising.

Freiwillige Liebesgaben für die armen Bewohner des **Spessart** und der **Rhön**, dann die vom schwersten Unglücke heimgesuchten Bewohner von Szegedin betr.

Durch vielfache Zeitungsnachrichten sind die Nothrufe unserer armen Mitbrüder aus dem Spessart und der Rhön in Unterfranken zu uns gedrungen, welche unsere Hilfe gegen die drohende Hungersnoth flehend in Anspruch nehmen.

Wem ist ferner das furchtbare Ereigniß fremd geblieben, welches die losgebrochenen Gewässer über die Stadt Szegedin in bisher noch nicht erhörter Weise mit den entsetzlichsten Verheerungen verursachten?

Allenthalben ist man eifrigst bemüht, nach diesen drei Richtungen hin durch freiwillige Gaben hilfreiche Hand zu bieten und in München hat sich ein Hilfscomité gebildet, welches die Vermittelung dieser Liebesgaben an Geld, Kleidern und **reiner** Wäsche an diese Bestimmungsorte zu übernehmen sich erboten hat.

Um den Amtsangehörigen die möglichste Erleichterung in Uebermittelung ihrer durch so oft bewährte Mildthätigkeit sicher in Aussicht stehenden freiwilligen Liebesgaben zu verschaffen, ist der unterzeichnete Amtsvorstand gerne bereit, die von den Amtsangehörigen an die betreffenden k. Pfarrämter abgebenden Gaben an das Comité in München abzuliefern, und man glaubt zu den k. Pfarrämtern des Amtsbezirks vertrauen zu dürfen, daß dieselben zur Hilfe der Nothleidenden gerne ihre Unterstützung bieten, die in Folge dieses Aufrufes fließenden Gaben sammeln und binnen längstens 3 Wochen an das unterfertigte Amt abliefern werden.

Diesen Aufruf ersuche ich in den Pfarrgemeinden bekannt zu geben.

Freising, den 30. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 29. März. Die Mannschaften unserer Kürassier-Regimenter, welche bereits vor 3 Jahren den Küraß abzulegen hatten, werden nun in Gemäßheit der allerh. Entschließung vom 29. Nov. v. Js. am nächsten Montag auch den bisherigen Stahlhelm ablegen, um mit der Abänderung ihres Namens in schwere Reiter den viel leichteren neuen Lederhelm, die Pickelhaube zu tragen. — In der heutigen Sitzung unseres Magistrats hielt Hr. Bürgermeister Dr. Erhardt aus Anlaß einer eingegangenen ministeriellen Weisung einen kurzen Vortrag über die Trichinose und sprach sich dabei dahin aus: eine amtliche Trichinenschau erscheine nicht thunlich, da die Trichinen, die von einem Thiertheile zum andern wandern, oft von 20 Visitatoren übersehen werden, während sie der 21. entdecke. Sicherheit vor Erkrankungen gewähre einzig und allein das Kochen des Fleisches; rohen Schinken zu verzehren, namentlich solchen, der aus Amerika komme, sei entschieden zu widerrathen.

— München, 30. März. Höchsten Ortes ist dem Bauausschuß zur Restauration und Erweiterung der kath. Stadtpfarrkirche zu Kelheim und beziehungsweise der Pfarrkirchenverwaltung daselbst auf Nachsuchen die Concession ertheilt worden, zur Erreichung ihres Zweckes eine Lotterie zu veranstalten. Es werden 300,000 Loose zu 1 Mark ausgegeben und darauf fallen 9000 Gewinne mit zusammen 140,000 Mark. Der höchste Treffer ist 30,000 Mk. Der Ziehungstermin ist auf den 30. Dezember ds. Js. anberaumt. Die Generalagentur hat der Großhändler und Banquier Albert Roesl in München übernommen. Mit der Ausgabe der Loose ist bereits der Anfang gemacht worden.

— München, 30. März. Auf Allerhöchsten Befehl wurde der Hofopernsängerin Fräulein Schefzky der Titel einer königlichen Kammersängerin entzogen. Die Ursachen, welche diese königliche Ungnade herbeiführten, werden in der Stadt lebhaft besprochen und erregen allgemeines Aufsehen.

— Fürth, 26. März. Gestern wurde in der Mathildenstraße in einem den Interessirten wohl bekannten Hause ein hübsches Nest in Gestalt einer „Dachauer Bank“ ausgehoben und soll das bereits dort so gut angelegte Kapital die nette Summe von nahezu Hunderttausend Mark betragen. Wie ich höre, soll auch ein hiesiger Metzgermeister dort 5000 Mk. zur Ruhe gelegt haben. Näheres ist noch abzuwarten.

— Aschaffenburg, 29. März. Der seit längerer Zeit im Auftrage der k. Regierung die nothleidenden Spessarter Gemeinden bereisende Regierungsrath Steffanelli von Würzburg berief gestern eine Gesammtsitzung des Centralhilfscomite's ein. Es wurde beschlossen, angesichts der noch immer nicht vollständig gehobenen Nothlage die allgemeine Mildthätigkeit noch weiter in Anspruch zu nehmen. Bis heute sind bei dem Hilfscomite 56,800 Mk. baar für die Nothleidenden eingelaufen.

Preußen. Berlin, 29. März. Gestern Abend um 8 Uhr erfolgte die feierliche Ueberführung der Leiche des Prinzen Waldemar nach der Friedenskirche in Potsdam. Ein Zug von der Leibcompagie des Gardes du Corps eröffnete und schloß den Conduct. Zur Seite des sechsspännigen Leichenwagens schritten kronprinzliche Diener mit Fackeln. Dem Leichenwagen folgten der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Wilhelm in einem Wagen, dem sich mehrere Wagen mit dem Gefolge anschlossen. Das kronprinzliche Paar verließ den Zug an der Potsdamer Brücke und begab sich per Bahn nach Potsdam, wo dasselbe den Leichenzug in der Friedenskirche erwartete.

— Berlin, 29. März. Von den in Deutschland im Jahre 1878 verübten Verbrechen blieben bis heute unentdeckt: 2 Raubmorde, 6 Morde, 5 Straßenraube, 13 Raubanfälle, 8 Kirchendiebstähle, 2 Brandstiftungen, 5 Fälle von Nothzucht, 14 Fälle Fälschungen von Münzen und Papiergeldern, viele Diebstähle. Außerdem konnten 70 in Deutschland aufgefundene Leichen nicht erkannt werden.

— Ein ganz niederträchtiger Streich ist der in Leobschütz garnisonirenden Husarenschwadron gegenüber verübt worden. Es wurden trotz der Anwesenheit der Stallwache in einer Nacht einer großen Menge der Dienstpferde die Schweife abgeschnitten. Ein der That verdächtiger Husar

ist bereits von einem Auditeur verantwortlich vernommen und soll sofort nach seiner Vernehmung verhaftet worden sein.

— Aus Stollberg wird der „Nat. Ztg." geschrieben: Eine schreckliche Entdeckung mußte vor einigen Tagen die Familie des Restaurateurs B. in dem benachbarten Jahnsdorf machen. Man hatte im Innern des Hauses vernommen, daß i. Gehöft eine große Masse Schnee vom Dache gegangen war. Die Hausfrau fand nach einiger Zeit den Zugang zum Wassertroge dadurch versperrt und suchte die Schneemasse bei Seite zu schaffen. Als sie einige Fuß weit vorwärts gearbeitet hat, zeigt sich der Rand eines Kleides; sie will das vermeintliche Kleidungsstück beseitigen und erfaßt es mit der Hand, doch es steckt fest; schon ahnt sie Furchtbares, mit ängstlicher Hast verfolgt sie das Kleidungsstück, und — welcher Schreck! — findet den Leichnam ihrer 11jährigen Tochter. An ihren Fingern und Händen waren die schrecklichen Spuren eines furchtbaren Kampfes mit dem Erstickungstode zu sehen. Kaum ¼ Stunde vorher hatte sich das arme Kind zum Gange in die Schule vorbereitet, das Bücherränzchen auf den Rücken genommen und wahrscheinlich noch einen Trunk Wasser nehmen wollen; dabei war es von dem fallenden Schnee ereilt und erdrückt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie ein ungarisches Blatt mittheilt, hat sich in Pest eine Anzahl junger Männer zu einem Bunde vereinigt, mit der Verpflichtung, daß jeder von ihnen nur ein Szegediner Mädchen heirathen darf.

Rußland. St. Petersburg, 29. März. Die Nachrichten von nihilistischen Mordthaten mehren sich neuerdings. In Moskau ist in einem Gasthof eine geheimnißvolle Mordthat verübt worden, die nach den erst jetzt ermittelten Einzelheiten auf politische Motive zurückzuführen ist. Auf dem Rücken des Ermordeten fand man mit einer Stecknadel einen Zettel befestigt, auf dem geschrieben stand: „Verräther, Spion, verurtheilt und gerichtet von uns, den russischen Socialisten und Revolutionären. Tod den Judas, den Verräthern!" Wie die „Mosk. Ztg." erfährt, ist der Mörder ein Student gewesen. Er soll in Moskau auf den Paß eines englischen Unterthanen gelebt haben. Er ist entflohen, aber alle seine Effekten sind abgefaßt worden. Etwa hundert Personen sind anläßlich dieses Mordes verhaftet worden. — In Odessa wurde dieser Tage ein 17jähriger Gymnasiast, der Sohn des in Wolhynien ansässigen polnischen Gutsbesitzers Martin Zalewski, von seinen Mitschülern ermordet, weil er ihrer Aufforderung, in den nihilistischen Geheimbund einzutreten, nicht Folge leisten wollte, vielmehr seinen Eltern von dem Sachverhalt Mittheilung machte und sie ersuchte, ihn aus Odessa zu entfernen, da er dort für sein Leben fürchte. Als der Vater auf diese Bitte hin nach Odessa kam, fand er nur noch die Leiche seines Sohnes, der Tags zuvor ermordet worden war, vor. Der Terrorismus, den die nihilistische Secte verbreitet, ist, nach diesen Thatsachen zu urtheilen, wahrhaft erschreckend. — In Kijew wurden in vergangener Woche mehrere junge Leute verhaftet, die im Einvernehmen mit den Wächtern der Gefängnisse die in denselben wegen nihilistischer Umtriebe verhafteten Mädchen zu befreien suchten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 29. März. (Hopfenmarktbericht.) Das Hopfengeschäft war im Laufe dieser Woche etwas umfangreicher als in den beiden Vorwochen, die Nachfrage erstreckte sich jedoch nur auf feine Waare für Brauerkundschaft, während für Export sehr wenig oder gar nichts geschieht; die Preise der meisten Verkaufsabschlüsse waren zwischen 40 und 70 Mk., Hochprima in kleinen Beträgen zwischen 80 und 110 Mk., während geringe Waare zu 15 bis 30 Mk. ausgeboten bleibt. Bei einem Vergleich der Umsätze des Hopfenmarktes in den ersten sieben Monaten des laufenden Geschäftsjahres gegen die gleiche Zeit in 1877/78 ergibt sich eine Minderung von nahezu 50,000 Ballen; Ursache ist der gänzliche Mangel an Export nach Großbritannien und die Concurrenz Amerikas. (Allg. H.-Ztg.)

Schwabach, 25. März. Unter dem Vorsitze seines Präsidenten, des Herrn Bezirksamtmanns Weiß, hielt am 22. v. M. dahier der engere Ausschuß des deutschen Hopfenbauvereins, bestehend aus den Herren Kleist, Seminarlehrer dahier, Dauber, Bürgermeister in Spalt, Jegel, Bürgermeister in Wendelstein, und Carl, Herausgeber der „Allg. Hopfenzeitung" in Nürnberg, Sitzung, um über allenfalls zu machende Schritte im Betreff der im Reiche beabsichtigten Zollerhöhung für aus dem Auslande einzuführenden Hopfen Beschluß zu fassen. Nach längerer, sehr eingehender Debatte einigte man sich zwar provisorisch, doch wurde einstimmig beschlossen, bevor definitive Schritte gethan werden, zuvor die Ansicht der Mitglieder des weiteren Ausschusses des deutschen Hopfenbauvereins zu erholen, welches mittelst Cirkulare geschehen soll.

Lonny.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke betrat die Generalin mit einem älteren Herrn, vom Whisttisch kommend, den Saal.

„Wer ist der Civilist, mit dem Ihre Komtesse Tochter tanzt?" fragte der Kavalier. „Ich sah ihn, dünkt mich, noch nie in Ihren Salons."

Die Gräfin Strahlen hob die Lorgnette vor ihre kurzsichtigen Augen.

„Es ist der Informator unsres verstorbenen Knaben, der sich die Freiheit genommen hat, Lonny aufzufordern," sagte sie indignirt. „Eine Arroganz sonder gleichen! Die Einladung, die ihm mein Mann aus einer Art Pietät für früher geleistete Dienste hat zukommen lassen, scheint dem jungen Mann zu Kopfe gestiegen zu sein und ihn zu der Annahme veranlaßt zu haben, sich als ein gleichberechtigtes Mitglied unserer Kreise geriren zu dürfen. Ich sehe aber daran wieder, wie sehr es in einer Zeit socialen Umsturzes wie die unsrige, geboten ist, doppelte Schranken um uns zu ziehen."

Georg kam an diesem Abend in schwerer Stimmung nach Haus. Die Kluft zwischen ihm und Lonny, die er bisher nur im Geiste vor sich gesehen und zuweilen sogar mit allerlei kühnen Sophismen wegzureflectiren sich bemüht hatte, hatte sich heute gleichsam vor seinen leiblichen Augen geöffnet. Er nahm sich vor, die Gesellschaften des Generals nicht mehr zu besuchen.

Tapfer sagte er auch in den nächstfolgenden Wochen mehrere Einladungen ab. Da, an einem schönen Wintertage, als er eben aus einem Hause trat, in welchem er Privatunterricht ertheilt hatte, kam Lonny mit ihrem Vater des Weges geritten. Bei seinem Anblick parirte sie ihr Pferd.

„Warum sind Sie nicht zu unserer letzten Donnerstagssoiree gekommen? Ich ließ Sie doch eigens darum bitten. Warum kommen Sie überhaupt nicht mehr zu unseren Abenden?"

Etwas in ihrem Tone verdroß ihn, er war die kecke, zuversichtliche Art noch nicht genugsam an ihr gewöhnt.

„Verzeihung, Komtesse! Ich fürchte, dort überflüssig zu sein und — meine Zeit ist mir kostbar."

Sie biß sich leicht auf die Lippen. „Aber wenn ich Ihnen sage, daß Sie nicht überflüssig sind! Ich habe Sie vermißt. Oder glauben Sie etwa, daß ich mich zwischen all' dem Gewirr und Geschwätz unserer jungen Elegants, in welchem jeder seine besondere Narrenkappe schwingt, nicht zuweilen nach einem ernsten ruhigen Freundeswort sehne? Ein rechter Freund aber soll zur Stelle sein, wenn man ihn braucht —"

„Als — Lückenbüßer?"

„Als Freund, als Rather, als — Beschützer vielleicht vor unserer eigenen Thorheit. Nun, Sie müssen Ihre Versäumniß wieder gut machen. Morgen Abend erwarten

wir Sie bestimmt. Es wird bei uns konzertirt und man verspricht sich vielen Genuß. Unser Haus ist durch die Proben schon seit acht Tagen gleichsam unter Musik gesetzt."

Sie neigte lachend ihre Gerte und sprengte dem Vater nach, der langsam vorausgeritten war und sie nur mit einem gutmüthigen Brummen über den verursachten Aufenthalt empfing. Er war weniger skrupulös als seine Gemahlin, welche die Anrede eines jungen Mannes auf offner Straße bei ihrer Tochter als einen unverzeihlichen Verstoß gegen die gute Sitte gerügt haben würde.

Georg aber fühlte sich durch die unerwartete Begegnung wieder einmal aus seinem mühsam erkämpften innerlichen Gleichgewichte gehoben. Er glaubte Lonny noch niemals so schön gesehen zu haben wie heute, in ihrem knappen Reitkleide mit dem graziösen Federhütchen und den von der Winterkälte rosig angehauchten Wangen. Aber was sollte ihm diese vornehme Schönheit? Hätte er es denn überhaupt nur wünschen mögen, selbst wenn ein solcher Gedanke nicht an und für sich schon eine lächerliche Don Quixoterie gewesen wäre, sie zu sich herabzuziehen in enge, kleine Verhältnisse, die für die gebildete Frau noch weit schwerer zu tragen sind als für den Mann? Denn der Mann kann auch bei beschränkten Mitteln einen Beruf haben, der ihn mit seines Gleichen zusammenführt und ihn in würdiger Weise beschäftigt, während die Frau durch dieselben vereinsamt und zu kleinlichen häuslichen Magddiensten herabsinkt. Warum aber, wenn er und Lonny nun doch einmal nicht zusammengehörten, ward er fast gewaltsam immer wieder in ihren gefährlichen Zauberkreis hineingezogen? Begriff sie denn nicht, daß er die Ruhe seines Herzens, die Reinheit seines Gewissens, seine unbeirrte Manneswürde zu wahren hatte! —

(F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Privatiers Thomas Glas dahier wird vom Unterzeichneten bekannt gegeben, daß zufolge gerichtlicher Verfügung vom 6. März d. Js. den Bauerseheleuten Valentin und Barbara Reuther von Viehhausen der Holzhieb in ihren Waldungen untersagt, für letztere der Bürgermeister von Gremmertshausen als Sequester aufgestellt und die lebende und todte Haus- und Baumannsfahrniß gepfändet ist, und daß daher die genannten Eheleute ohne Zustimmung des Thomas Glas weder Holz aus ihren Waldungen noch Inventarsstücke zu veräußern befugt sind.

Freising, den 29. März 1879. (711)

Kleiter, k. Advokat

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrenvolle Theilnahme sowohl an der Beerdigung als auch dem heil. Seelengottesdienst für unsere unvergessliche Tochter

Marie Schneider,

Krämerstochter in Neustift,

statten wir hiemit den innigsten Dank ab. (714)

Neustift, am 31. März 1879.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Herren Brauern und Gastwirthen etc.

Beschlagene ½-**Litergläser** mit Porzellanplatten per Stück 1 Mk. 10 Pf., ½-**Litergläser** mit Zinndeckel 80 Pf., **Literkrüge** mit Zinndeckel 70 Pf. Für Keller- und Gartenlokale empfehle ich bei herannahender Saison als Specialität: blaue antique **Steinzeugkrügl**, ½ Liter, mit Façondeckel per Stück 1 Mk. 80 Pf. Nach Auswärts: Kisten und Verpackung billigst. Leere Kisten werden franco retour genommen.

Freising, obere Hauptstrasse 110 vis-à-vis dem Möbelmagazin.

Hochachtungsvoll

Peter Reiß,

Zinngießer.

(718)

Geflügelzucht-Verein Freising.

Heute Dienstag, den 1. April

Zusammenkunft

beim Duschl.

Die Vorstandschaft.

Bei der Palantibrücke wurde ein **Korb** fortgeschwemmt. Um Rückgabe an Sonnenbäcker wird ersucht.

Da sich das Gerücht verbreitete, daß ich von hier fortziehe, fühle ich mich veranlaßt, öffentlich bekannt zu geben, daß dies eine falsche Aussage ist. Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen bitte ich um ferneren geneigten Zuspruch.

Achtungsvollst

Lor. Remele,

Kleiderreiniger u. Dekateur.

Mildthätige Gaben für die armen Spessarter Landsleute werden noch fortwährend, auch in den kleinsten Beträgen dankbarst angenommen.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	434.30
Vom Herzen	„	1.—
Ungenannt	„	1.—
Summa	Mk.	436.40

Oelbergandachten

für Dom- und Stadtpfarrkirche,

Kreuzwegandachten

empfiehlt

F. P. Datterer.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 28. März 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfennigtaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf. **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 15 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 20 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf, Zwiebeln 30 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 50 Pf., Birken 9 Mk. 15 Pf., Föhren 8 Mk 40 Pf., Fichten 8 Mk 50 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 8 Pf., Grummet — Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 91 Pf., Haber — Mk. Pf.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Zimmermann Peter Riedmaier in Wolfgang, vertreten durch den unterfertigten k. Rechtsanwalt, wird der als Versteigerungsbeamter gerichtlich bestimmte k. Notar Herr Weninger von Freising das Anwesen des Müllers Peter Stoiber Hs.=Nr. ⅕ im Marzlinger Moos am (712)

Montag, den 26. Mai 1879 Nachmittags 2 Uhr

im Ermaier'schen Gasthause zu Marzling in 2 Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Das Hauptanwesen (erste Abtheilung) besteht aus einem im Marzlinger Moos gelegenen Wohnhaus mit Cementmühle, Schupfe, Brennofen und Hofraum zu . . . . 0,02,7 Hekt.
dann Wiesen zu . . . . 6,55,5 „
sohin Gesammtareal 6,59,2 Hekt.
gelegen in der Steuergemeinde Marzling, k. Stadt= und Landgerichts und kgl. Rentamts Freising.

Die im Hyp.=Protokoll für Freising Bd. XXI S. 126 d. d. 23. Nov. 1868 aufgeführten Mobilien, ferner die gesammte Mahlmühl Ein und Vorrichtung, bestehend aus 2 Mahlgängen, complet, dann die Wasserkraft nebst Wasserrad sind als Pertinenz erklärt und werden mit dem Hauptanwesen versteigert.

Der in der Steuergemeinde Attaching, k. Stadt= und Landgerichts und k. Rentamts Freising gelegene Acker, Pl. Nr. 673 unterer Einfang Acker zu 51 Ar bildet die zweite Abtheilung.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgültig und kann weder ein Nachgebot, noch ein Einlösungs= oder Ablösungsrecht (jus delendi) stattfinden.

Der nähere Beschrieb der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen liegen in den letzten 15 Tagen vor der Versteigerung beim Herrn Versteigerungsbeamten zur Einsicht auf.

Freising, den 31. März 1879.

Der betreibende Anwalt:

Eichheim,
k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbräuers Josef Duschl in Freising, vertreten durch den unterfertigten Anwalt wird der k. Notar Herr Weninger von Freising am

Dienstag, den 10. Juni 1879 Vormittags 8 Uhr

im Wirthshause zu Grüneck das den Wirthseheleuten Simon und Rosina Weber in Mintraching gehörige Anwesen Hs.=Nr. 25½ dortselbst mit den dazu gehörigen in den Steuergemeinden Neufahrn und Halbergmoos, k. Stadt= und Landgerichts und k. Rentamts Freising gelegenen Grundstücken öffentlich in 2 Abtheilungen an den Meistbietenden bringen.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus:

1. Abtheilung.

1. Gebäuden: Wohnhaus mit Stallung, Stadel und Hofraum, Hs.=Nr 25½ in Mintraching zu . . . . 7,5 Ar
2. einem Garten zu . . . . 16,3 „
3. Aeckern zu . . . . 5 Hekt. 80,4 „
4. Wiesen zu . . . . 9 „ 24,7 „
5. Waldungen und Kies zu . . . . 2 „ 70,6 „

2. Abtheilung.

1. Aeckern zu . . . . 42,6 Ar
2. einer Wiese zu . . . . 17,4 „

es ergibt sich sonach ein Gesammtareal von 19 Hektar 2,8 Ar.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden sofort endgiltig, es kann weder ein Nachgebot stattfinden, noch ein Einlösungs= oder Ablösungsrecht (jus delendi) ausgeübt werden. Der nähere Beschrieb des zu versteigernden Anwesens sowie die Versteigerungsbedingungen können in den letzten 15 Tagen vor der Versteigerung bei dem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 14. März 1879.

Der betreibende Anwalt:

Eichheim, k. Advokat.

Allen Freunden und Bekannten bei meinem Scheiden von hier ein **„herzliches Lebewohl."**

Max Rabenbauer.

Vergangenen Freitag den 28. März ging von Neufahrn bis Freising ein **Regenmantel** verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung beim Gößwein in Freising abgeben. (710)

Münchener Schranne vom 29. März 1879.

Frucht-Gattung	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag	Heutig. Verkauf	Rest	Mittel-Preis		Mittelpreis Gestiegen		Mittelpreis Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	372	41	2470	1908	562	9	61	—	9	—	—
Korn	438	18	1723	1643	80	7	14	—	10	—	—
Gerste	29	478	244	207	37	8	—	—	71	—	—
Haber	1054	1794	6358	5055	1278	6	40	—	5	—	—
Wicken	82	15	853	503	350	5	57	—	—	—	10
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	—	29	29	—	10	34	—	—	—	58
Sonst. Frucht	40	3	147	107	40	—	—	—	—	—	—
Summa:	2015	2349	11824	9477	2347	—	—	—	—	—	—

Coursbericht
vom 29. **März 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	97.70	97.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.= u. Wechselb.	96.60	96.30
4½% Südd Boden=Creditb.	100.50	100.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	95.10	94.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.50	216.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.60
4% Goldrente	—	66.60
6% Ungar. Goldrente	—	75.
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	77.10	—
3% Lombard=Bahn	—	50.
3% Staatsbahn	—	70.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59.90
5% „ Ostbahn	—	56.70
5% „ Galizische Bahn	—	58.70
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	—	79.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	98.90
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach=Gunzenhauser . „	30.50	29.50
4% bayer. Prämien=Anleihe	126.	125.40
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.70	174.10

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 75. Mittwoch, 2. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Abhaltung der Schulprüfungen betr.

Im Einvernehmen mit den k. Distriktsschulinspektionen werden die Prüfungstage für die Schulen des Amtsbezirks hiemit in nachstehender Weise festgesetzt, was zur Kenntnißnahme und Nachachtung, dann zur Bekanntgabe an das Lehrerpersonal bekanntgemacht wird.

Hiebei werden die Herrn Bürgermeister und Gemeindeverwaltungen, dann die Herren Distriktsräthe und die Eltern der Kinder veranlaßt, den Schulprüfungen in ihren Schulsprengeln beizuwohnen, um sich von dem Stande ihrer Schulen selbst zu überzeugen, hiedurch auch die rege Theilnahme an diesem wichtigen Gegenstande der Volksbildung zu beurkunden und zugleich den Kindern zu zeigen, welch' hohen Werth die Gemeinde auf deren Ausbildung legt.

I. Distrikt Freising.

1)	Marzling,	Montag,	den 21. April	Mittags	12 Uhr
2)	Giggenhausen,	Dienstag,	„ 22. „	„	12 „
3)	Schönbichl,	Donnerstag,	„ 24. „	„	12 „
4)	Pulling,	Montag,	„ 28. „	„	12 „
5)	Allershausen,	Dienstag,	„ 29. „	Vorm.	9 „
6)	Vötting,	Donnerstag,	„ 1. Mai	Mittags	12 „
7)	Kammerberg,	Freitag,	„ 2. „	Vorm.	10 „
8)	Paunzhausen,	Montag,	„ 5. „	„	9 „
9)	Fürholzen,	Dienstag,	„ 6. „	„	11 „
10)	Halbergmoos,	Donnerstag,	„ 8. „	„	9 „
11)	Sünzhausen,	Freitag,	„ 9. „	Mittags	12 „
12)	Haindlfing,	Montag,	„ 12. „	„	12 „
13)	Rast,	Dienstag,	„ 13. „	Vorm.	7 1/2 „
14)	Neustift Knabenschule	Donnerstag,	den 15. Mai	Vrm.	8 „
	„ Feiertagsschule		„ 15. „	Nchm.	3 „
15)	„ Mädchenschule	Freitag,	„ 16. „	Vrm.	8 „
	„ Feiertagsschule	„	„ 16. „	Nchm.	3 „
16)	Wippenhausen,	Freitag,	den 23. Mai	Mittags	12 „
17)	Massenhausen,	Montag,	„ 26. „	„	12 „
18)	Oberhummel,	Dienstag,	„ 27. „	Vorm.	8 „
19)	Neufahrn,	Donnerstag,	„ 29. „	„	8 „
20)	Hohenbercha,	Freitag,	„ 30. „	Mittags	12 „
21)	Attaching,	Dienstag,	„ 3. Juni	„	12 „
22)	Hohenkammer,	Donnerstag,	„ 5. „	Vorm.	9 „
23)	Kranzberg,	Freitag,	„ 6. „	Mittags	12 „

II. Protestantische Schule in Oberallershausen.

Mittwoch, den 23. April Vorm. 8 Uhr.

III. Distrikt Moosburg I.

1)	Bruckberg,	Montag,	den 28. April	Vorm.	7 Uhr
2)	Volkmannsdorf,	Dienstag,	„ 29. „	Mittags	1 „
3)	Feldkirchen,	Freitag,	„ 2. Mai		12 „
4)	Inkofen,	Montag,	„ 5. „		12 „
5)	Mauern,	Dienstag,	„ 6. „	Vorm.	7 „
6)	Schweinersdorf,	Dienstag,	„ 6. „	Mittags	1 „
7)	Hörgertshausen,	Montag,	„ 12. „	Vorm.	7 „
8)	Margarethenried,	Montag,	„ 12. „	Mittags	1 „
9)	Gammelsdorf,	Mittwoch,	„ 14. „	Vorm.	7 „
10)	Priel,	Mittwoch,	„ 14. „	Mittags	1 „
11)	Moosburg,	Montag,	den 14. Juli		jedesmal Morgens 9 Uhr und Mittags 2 Uhr nach den bisher übl. Abtheilungen.
	„	Dienstag,	„ 15. „		
	„	Mittwoch,	„ 16. „		

IV. Distrikt Moosburg II.

1)	Abens,	Donnerstag,	den 24. April	Vorm.	8 Uhr,
2)	Zolling,	Samstag,	„ 26. „	„	8 „
3)	Haag,	Montag,	„ 28. „	„	8 „
4)	Baumgarten,	Donnerstag,	„ 1. Mai	„	8 „
5)	Reichertshausen	Samstag,	„ 3. „	„	7 „
6)	Attenkirchen,	Samstag,	„ 3. „	Nachm.	2 „
7)	Nandlstadt,	Montag,	„ 5. „	Vorm.	8 „
8)	Kirchdorf,	Donnerstag,	„ 8. „	„	8 „
9)	Palzing,	Freitag,	„ 9. „	„	8 „
10)	Oberhaindlfing	Montag,	„ 12. „	„	8 „
11)	Wolfersdorf,	Dienstag,	„ 13. „	„	8 „
12)	Appersdorf,	Donnerstag,	„ 15. „	„	8 „

Freising, den 31. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Vornahme der Wegreparaturen, Herstellung der Wegweiser und Ortschaftstafeln, dann Räumung der Gräben und Bäche betreffend.

Durch die andauernd ungünstige Witterung sind die Straßen und Wege vielfach stark beschädigt und die Gräben und Bäche übermäßig mit Schlamm 2c. angefüllt worden.

Es ergeht deßhalb auf Grund des Art. 138 der Gemeindeordnung an sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks der ernstgemäße Auftrag, alle im Gemeindebezirke gelegenen Gemeinde-, Orts-, Feld- und Wald-, dann Kirchen- und Schulwege und deren Brücken und Stege, sowie die Gräben und Bäche genau zu besichtigen, deren erforderliche gründliche Herstellung und bezw. Räumung durch die hiezu Pflichtigen unter Vorsetzung eines bestimmten kurzen Termines ungesäumt anzuordnen, die Ungehorsamen ohne Verzug zum Zwecke der Bestrafung anzuzeigen und die fragliche Herstellung auf deren Kosten besorgen zu lassen.

Auch ist unter Bezug auf das Regierungsausschreiben vom 16. April 1874 (Krsbl. S. 519) bei den Wegweisern und Ortstafeln sofortige Nachsicht über deren derzeitigen Stand zu pflegen und sind etwaige Mängel an denselben ungesäumt zu beseitigen, sonach auch gegebenen Falls deren Anstriche oder Aufschriften zu erneuern.

Säumniß in Befolgung und im Vollzuge dieses Auftrages müßte disciplinares Vorgehen gegen den betreffenden Bürgermeister zur Folge haben und werden dieselben deßhalb durch ihre Saumsal nicht Grund zu Beschwerdestellungen gegen sie zu geben suchen.

Freising, den 31. März 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 13. März. Se. Maj. der König hat der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft für die unglücklichen Bewohner Szegedins 3000 Mark aus der kgl. Kabinetskasse übermitteln lassen.

— Landshut, 31. März. Gestern rückte das bisherige 2. Kürassier- nunmehr 2. schweres Reiterregiment bereits im neuen Helm (Pickelhaube) und schwarzen Beinkleidern nebst kürzern Stiefeln zur Kirchenparade aus. Eine Verschönerung der einst so prächtigen bayerischen Kürassierregimenter ist durch die neue Uniformirung gewiß nicht erzielt worden.

Preußen. Berlin, 30. März. Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf wegen der Erhöhung der Brausteuer zu, wonach künftig von den zur Bierbereitung verwendeten Stoffen und zwar vom Centner Getreide und Reis 4, vom Centner grüner Stärke, Stärkemehl, Kartoffelmehl und Stärkegummi 6, vom Centner Zucker und Zuckerauflösung 6, von allen übrigen Malzsurrogaten 8 Mark erhoben werden soll.

— Berlin, 28. März. Die sogenannte „Weiße Frau" soll sich am Tage vor dem Tode des Prinzen Waldemar im königlichen Schlosse gezeigt haben. Hiesige Blätter berichten darüber Folgendes: „Einer der Posten in einem der Gänge des Schlosses soll in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch plötzlich seinen Posten verlassen haben und sich erschreckt auf der Wache gestellt haben unter dem Vorgeben, er habe eine weiße Gestalt auf sich zuschreiten sehen. Angeblich wäre der Soldat sofort in Arrest genommen worden, weil er seinen Posten verlassen habe, und es seien Verhöre mit ihm angestellt, die nichts weiter ergeben hätten, als daß er eben von der Furcht übermannt seinen Platz verlassen habe. Selbstverständlich verbreitete das Gerücht an sich einen gewissen Schrecken — man kennt die Sage von der „weißen Frau", von der Gräfin Agnes von Orlamünde, die, sobald ein Todesfall bevorstünde im Hause Hohenzollern, sich zeigt in den Gängen des königlichen Schlosses, das Schlüsselbund an der Seite und die beiden Kinder, die sie nach der Sage ermordet haben soll, um ihren Geliebten heirathen zu können, im Arme. Die düstere Sage haftet an dem Schlosse seit 250 Jahren.

Ausland.

Oesterreich. Linz, 29. März. (Prozeß Ernst.) Landesgerichtspräsident Freiherr v. Handel verkündete soeben um 8¼ Uhr Abends das Urtheil, demzufolge Michael Ernst auf Grund des Wahrspruches der Geschwornen des Raubes und Raubmordversuches an Anna Brückl und Katharina Gruber, sowie des Raubmordes an Franziska Angsüsser schuldig gesprochen und nach dem Gesetze zum „Tode durch den Strang" verurtheilt, hingegen wegen Rücktrittes des Anklägers von der Anklage von dem Raubmorde an Maria Toman freigesprochen wird. Der Verurtheilte, auf den die Kundgebung des Todesurtheils keinen sichtbaren Eindruck hervorgebracht hat, erklärt sich die dreitägige Bedenkzeit bezüglich der Erhebung der Nichtigkeitsbeschwerde offen behalten zu wollen. Die Verhandlung erregte hier ungeheures Interesse; Juristen und Volk betheiligten sich ungewöhnlich stark am Besuche der Verhandlung. Reporter verschiedener Journale waren anwesend.

England. London, 31. März. Der englische Verlust bei Isandula ist nun endlich genau festgestellt. Es fielen 845 europäische und zwischen 800 bis 900 eingeborne Soldaten. Die Beute der Zulus betrug 128 Wagen mit Vorräthen im Werthe von 70,000 Pfd.-St., 300,000 Patronen 1200 Martini-Henry-Hinterlader, zwei Armstrong-Kanonen, die Raketenbatterie, sämmtliches Gepäck des Generals, aller Officiere und Soldaten des Hauptquartiers, der Freiwilligen und der berittenen Polizei, 2000 Ochsen, 300 Pferde und 50 Maulthiere, im Ganzen ein Werth von über 250,000 Pfd. St. (5,000,000 Mark.)

— London, 30. März. Gestern ward von dem höheren Gerichtshofe dahin entschieden, daß die Tochter der von ihrem Gatten geschiedenen Frau Besant, welche öffentlich erklärt, nicht an Gott zu glauben, dem Vater zur Erziehung übergeben werden müsse. Der Richter erklärte, daß es ihm nicht zustehe, über die Richtigkeit oder Falschheit der Meinungen von Frau Besant zu entscheiden, daß aber ein Kind, in solchen Grundsätzen auferzogen, später weder Freundinnen noch Genossen finden und in der Gesellschaft gleich einem Paria dastehen würde.

Türkei. Aus Serajewo meldet man: Im Beisein von sieben Aerzten, worunter der provisorische Sanitätschef Stabsarzt Hlavatsch, wurde am Samstag dem ehemaligen Insurgentenführer Hadschi Loja das Bein unter dem Knie amputirt. Hadschi Loja hatte endlich die Operation, nachdem eine Besserung des Zustandes ohne dieselbe unmöglich war, zugestanden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 30. März. In dem Prozesse des kgl. Advokaten Dr. Gotthelf dahier als Kläger gegen die k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Westbahn-Aktien-Gesellschaft mit dem Sitze in Wien versteigert der Gerichtsvollzieher N. Nid dahier wegen Handelsforderung zwangsweise an den Meistbietenden am Donnerstag, den 10. April Vormittags 9 Uhr im Münchener Ostbahnhof (Haidhausen) 10 gedeckte Güterwaggons.

Bei der letzten Molkerei-Ausstellung in Berlin erregte die bayerische Collectiv-Ausstellung Aufsehen und war diese nach derjenigen von Ost- und Westpreußen die hervorragendste. Insbesondere zeigte der von Bayern ausgestellte Käse vorzügliche Qualitäten; Herz von Immenstadt (Schwaben) erhielt in dieser Abtheilung einen Kaiserpreis und Hohenburg bei Lenggries (Oberbayern) eine silberne Medaille. Auch die bayer. Butter wurde vom Preisgerichte zum größeren Theile als „sehr gut" ꝛc. ꝛc. qualifizirt. Die von Gutsbesitzer Ney zu Wandelheim bei Aubing und von Gutspächter König in Ellingen täglich in die Ausstellung gesendete frische Milch wurde wegen ihrer Güte und ihres hohen Fettgehaltes gerühmt. Auch die von Dr. Nägeli in Mittersendling bei München ausgestellte conservirte Milch erregte allgemeines Aufsehen, sie war bereits 3 Monate alt, dabei aber in Folge der von Dr. Nägeli angewendeten besonderen und ganz neuen Behandlung von reinstem Geschmack wie soeben abgekochte Milch. Die Prüfungsergebnisse der Preise-Commissionen werden jedem der bayerischen Aussteller durch das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereines noch besonders bekannt gegeben werden. Möchte der begonnene Aufschwung nicht wieder erlahmen, sondern in seiner Fortentwicklung und in Verbindung mit einer rationellen Viehzucht die sonst so gesunkene Rente der Landwirthschaft wieder einigermassen heben helfen.

Lokales.

Freising, 1. April. Der Viktualienmarkt war gestern wie seit Langem nicht mehr so stark besucht und es gab deshalb der Sachen eine Menge, Einiges auch billiger wie früher. Für Eier wurde pr. St. 3—4 Pf. bezahlt, Schmalz kostete pr. Pfd. 60—70 Pf., Butter 70—80 Pf., junge Hühner kaufte man pr. Stck. um Mk. 1.20 bis Mk. 1.30 alte Hühner Mk. 1.20 bis Mk. 1.50, Tauben 35—45 Pf., Kapaunen Mk. 2.30. Lämmer gingen zu Mk. 3 bis Mk. 7., Kitze von Mk. 3 bis Mk. 5 ab. — So viel wir hörten, wurden einer Köchin die Geldbörse mit 5 Mk. und einer Bäuerin 25 Mk. auf dem Markte gestohlen; es scheinen demnach auch einige geübte Langfinger zur Dult sich eingefunden zu haben.

Lonny.

(Fortsetzung.)

Das Concert fand statt und trotz aller widerstrebenden Reflexionen vermochte Georg es auch diesmal nicht, sich Lonny's so direkt ausgesprochenem Wunsch und Willen ungehorsam zu zeigen. Ziemlich zerstreut hörte er auf die Musik. Sie war nicht besser und nicht schlechter als bei dergleichen Gelegenheiten gewöhnlich. Ein hübsches Streichquartett eröffnete das Programm und wurde von einigen musikalisch begabten Söhnen des Mars mit wenig Disharmonien durchgeführt. Eine junge Dame sang das Mozart'sche „Veilchen" mit ziemlich ausdrucksloser Stimme.

Lonny selbst spielte ein Mendelssohn'sches Capriccio, bei dem sie jedoch die Noten haufenweise unter den Flügel fallen ließ. Als sie sich erhob, um wieder ihren Platz unter den Zuhörern einzunehmen, empfing sie nichtsdestoweniger ein lautes Summen des Beifalls.

„Süperbe, unvergleichlich, Komtesse!" sagte Graf Lorch, indem er ihr den Sessel zurechtschob und sich mit vertraulicher Nachlässigkeit, die dem nahestehenden Georg das Blut ins Gesicht trieb, zu ihr niederbeugte.

Sie warf ihm einen kokett muthwilligen Blick zu, der zwar von keiner allzu großen Achtung für sein musikalisches Urtheil, aber doch von der angenehmen Empfindung geschmeichelter Eitelkeit zeigte.

Uebermüthig wandte sie sich hierauf an Georg.

„Und Sie haben wirklich kein einziges Körnchen Lob für mich?"

„Ich verstehe mich eben nicht auf die Sprache der Galanterie."

„Es scheint so, in der That!" erwiderte sie mit einer aufsteigenden kleinen Empfindlichkeit. „Aber ausnahmsweise hört man auch gern einmal die Stimme der Wahrheit. Also grad heraus, wie hat Ihnen mein Spiel gefallen?"

Georg zögerte mit der Antwort.

„Sie sehen ja, Komtesse, Herr Walter ist noch ganz stumm und benommen von dem entzückenden Genusse, den Sie ihm bereitet haben." warf der Graf spöttisch hin.

„Sie irren, Herr Graf," versetzte Georg, durch den unpassenden Ton herausgefordert, mit scharf abweisender Betonung. „Ich dachte eben darüber nach, wie ich, ohne unhöflich zu sein, der gnädigsten Komtesse rathen könnte, von einem unfruchtbaren musikalischen Streben abzustehen, da sie nach anderer Seite so reiche Gaben besitzt.

„Komtesse werden sich vielleicht erinnern," fuhr er ausschließlich zu Lonny gewendet fort — „daß wir einmal einen berühmten Horazischen Brief in der Uebersetzung mit einander gelesen, in welchem —"

„O, ich erinnere mich dessen sehr wohl!" unterbrach sie ihn lebhaft erröthend. „Sie betonten ja, dünkt mich, die Stelle, welche die Mittelmäßigkeit eher auf jedem anderen Gebiete als auf dem der schönen Künste gestattet:

Wer aber mit den Waffen,
Die im Campos üblich sind, nicht umzugehn versteht,
Der bleib davon —

„Da sehen Sie, Graf Lorch, was man sich alles von einem so gestrengen Mentor gefallen lassen muß, selbst wenn man schon ein großes Mädchen wie ich und der Schulbank entwachsen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Bürgerkränzchen Freising.

Mittwoch, den 2. April 1879 Abends 7½ Uhr.

Zum Besten der Nothleidenden im Spessart!

Theatralische Vorstellung im Stieglbräusaale.

Die Zwiderwurz'n.

Ländliches Charakterbild mit Gesang in 5 Aufzügen von Dr. H. v. Schmid.

Eintrittskarten hiezu à 1 Mk. pr. Person (ohne jedoch dem Wohlthätigkeitssinne Schranken setzen zu wollen) wie auch Zettel, sind von Sonntag, den 30. März an, zu haben bei den Herren: **L. Ostermann's Wwe., Schader & Uihlein, F. P. Ostermann, J. Widemann** und am Abende der Aufführung an der Kassa. Billete für numerirte Sitze à 2 Mk. sind bei **F. P. Ostermann** bis Mittwoch Mittags zu haben.

Die Musik hat die Capelle „Lohr" in bereitwilligster Weise unentgeltlich übernommen.

Der Saal wird Abends 6 Uhr geöffnet.

Der Ausschuß.

Knitl. Schader. Ostermann.

Bekanntmachung.

Zufolge Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 27. Febr. 1879 wird vom Unterzeichneten im **Wirthshause des Georg Hainzelmaier in Aiterbach am Dienstag, den 15 April Nachm. 3 Uhr** eine (721)

große, schon ein Jahr gefällte

Eiche

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Die Eiche ist neben dem kleinen Asbach, Pl. Nr. 929.

Rank, Bürgermeister.

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß die bereits ausgegebenen Plakate zum Pferderennen auf seine **alleinige** Verantwortung, wie selbe lauten, angefertigt wurden. (724)

Dettenhofer.

Unterzeichneter erlaubt sich einer geehrten Einwohnerschaft von hier und dem Lande sein (699 2b)

Lager von Weinen,

per Flasche **Weißwein** von 80 Pf. an, der Schoppen zu 20 Pf., sowie **Rothweine** von 1 Mark an, per Schoppen zu 25 Pf. in empfehlende Erinnerung zu bringen, zugleich macht er auf sein Lager von ausgezeichnetem **Weißbier** in Flaschen aus der Seidl'schen Weißbrauerei in Moosburg, welches von heute an wieder ganz frisch zu haben ist, aufmerksam.

Zu zahlreicher Abnahme ladet freundlichst ein

Freising, den 30. März 1879.

Achtungsvollst

Ludwig Radlmaier,

Schäfflermeister und Gastgeber.

Bei demselben sind auch zwei schön **möblirte Zimmer** an einen oder zwei Herren vom 1. April an zu vermiethen; bemerkt wird, daß für beide Zimmer je ein eigener Eingang ist. D. O.

Futterschrot-Maschinen,

! 25—45 Mark !

ein Centner stündliche Leistung, für Hand- und Kraftbetrieb, größere Nummern bis 20 Centner Leistung die Stunde; Benützung ohne Control-Apparat gestattet, empfehlen (34)

Hendschel & Guttenberg,

München, Blumenstrasse 3.

Brauerei-Verkauf.

Eine nach dem modernsten System eingerichtete **Brauerei in München ist verkäuflich.** Näheres unter **Chiffre N. 3363** bef. **Rudolf Mosse, München.**

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Im unteren Krautgarten ist ein gut **erhaltenes doppeltes Krautstück** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl., sowie bei der **M. Pappenberger**, Krauthüterin. (725)

Hanf-Couverts

empfiehlt **F. P. Datterer.**

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 436.40
Ungenannt	„ 5.—
„	„ 3.—
„	„ 2.—
Von J. M. und B. R.	„ 4.—
Summa	Mk. 450.40

Heute wurden wieder

100 Mark

an das Hilfs-Comité in Aschaffenburg abgesandt.

Coursbericht

vom 31. März 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103 20	102.90
4% dto. Mark	97.60	97.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.60	96.30
4½% Südd Boden-Creditb.	100.50	100.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.50	216.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	55.90
4% Goldrente	—	66.60
6% Ungar. Goldrente	—	75.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.20
3% Lombard-Bahn	—	49.60
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.20
5% „ Ostbahn	—	57.40
5% „ Galizische Bahn	—	59.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	98.90
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.50	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	125.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.80	174.20

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 76. Donnerstag, 3. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Gesetzes vom 10. März 1879 „die Besteuerung des Gewerbsbetriebes im Umherziehen betr.“

Das Gewerbesteuergesetz vom 1. Juli 1856 erleidet durch die rubr. gesetzlichen Vorschriften mit dem 1. April l. Js. insoferne eine Abänderung, als hiedurch die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen neu geregelt wurde.

Welche Arten von Gewerben dieser Besteuerung unterliegen, ist aus den unten im Abdrucke folgenden Artikel 1—3 und Art. 15 Ziff. 1 des rubr. Gesetzes ersichtlich.

Nach Art. 26 tritt dieses Gesetz schon mit dem 1. April l. Js. in Wirksamkeit, **weßhalb alle diejenigen Gewerbetreibenden**, die bereits für **das Jahr 1879** einen Legitimationsschein zum Gewerbebetrieb im Umherziehen **erhalten haben**, soferne sie hier wohnen, **aufgefordert werden, alsbald bei dem k. Rentamte dahier sich mit diesem Scheine behufs Steueranlage vorzustellen**, wobei bemerkt wird, daß die bereits bezahlte Steuer ihnen zu Gute gerechnet wird.

Ausnahmsweise ist es für das Jahr 1879 auch gestattet, diese Steuer bei einem anderen k. Rentamte als den ihres Wohnsitzes zu entrichten, wenn sie zur Zeit in Folge ihres Geschäftsbetriebes von ihrem Wohnorte entfernt sind.

Umherziehende Gewerbetreibende, welche in Bayern keinen Wohnsitz haben, haben die Steuer bei demjenigen k. Rentamte zu entrichten, in dessen Bezirk sie ihr Geschäft beginnen.

Ausdrücklich wird noch darauf aufmerksam gemacht:

1) daß gemäß Art. 11 und 16 dieses Gesetzes, Jeder, der ein Gewerbe im Umherziehen betreiben will, neben dem Legitimations-Scheine auch den Nachweis über die Entrichtung der für das betreffende Gewerbe treffenden Steuer mit sich zu führen und auf Verlangen der Polizeimannschaft vorzuzeigen hat und

2) daß diese gemäß Art. 11 dieses Gesetzes und § 18 der Vollzugsvorschriften hiezu vom 16 März l. Js. (Gesetz- und Verordnungsbl. Nr. 12) verpflichtet ist, jeden Unternehmer eines Gewerbes im Umherziehen, der von ihr in Ausübung seines Gewerbes betroffen wird, zur Vorzeigung des Legitimationsscheines und Besteuerungs-Nachweises aufzufordern und zu controliren, ob den gesetzlichen Vorschriften genügt ist, und im Verneinungsfalle den Uebertreter dieser Bestimmungen nach § 31 der alleg. Vollzugsvorschriften nebst den zum Gewerbebetriebe im Umherziehen mitgeführten Gegenständen dem k. Rentamte vorzuführen,

3) daß gemäß Art. 16 des Gesetzes Jeder, der, ohne mit mit dem Nachweise über die Steuerentrichtung versehen zu sein, ein Gewerbe im Umherziehen betreibt, in eine dem zwei- bis fünffachen und bei Wanderlager und Wanderauktionen dem fünf- bis zehnfachen Betrag der Jahressteuer für das betriebene Gewerbe gleichkommenden Strafe verfällt wird,

4) daß jeder Gewerbetreibende verpflichtet ist, jede Aenderung seines Gewerbes innerhalb des Zeitraumes, für welchen er die Steuer entrichtet hat, sei es hinsichtlich der Zahl oder Gattung der Waaren, sei es hinsichtlich der Zahl der Begleiter, sofort beim k. Rentamte anzumelden.

Freising, den 30. März 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

(Abdruck.)

Art. 1. Wer außerhalb seines Wohnortes, ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung, in eigener Person

1) Waaren irgend einer Art außer selbstgewonnenen Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft, des Garten- und Obstbaues, der Jagd und des Fischfanges feilbieten,
2) Waaren irgend einer Art bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkaufe ankaufen,
3) Waarenbestellungen aufsuchen,
4) gewerbliche oder künstlerische Leistungen oder Schaustellungen, bei welchen ein höheres wissenschaftliches oder Kunstinteresse nicht obwaltet, darbieten

will, unterliegt der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen nach den folgenden Bestimmungen, soweit nicht für den Betrieb von Wanderlagern in Art. 15 besondere Vorschriften gegeben sind.

Art. 2. Der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen sind nicht unterworfen:

1) Kaufleute, Fabrikanten und andere Personen, welche ein stehendes Gewerbe betreiben, sowie die in deren Diensten befindlichen Reisenden, welche außerhalb des Ortes ihrer gewerblichen Niederlassung, beziehungsweise der gewerblichen Niederlassung ihrer Geschäftsherren
   a) Waarenbestellungen suchen, wenn sie von den Waaren, auf welche sie Bestellungen suchen, nur Proben oder Muster mit sich führen,
   b) Waaren aufkaufen, auch wenn sie die aufgekauften Waaren mit sich führen, soferne dieß nur behufs deren Beförderung nach dem Bestimmungsorte geschieht,
2) diejenigen, welche ausschließlich im Meß- und Marktverkehr die in Art. 1 Ziff. 1 mit 3 bezeichneten Arten des Gewerbebetriebs ausüben,
3) Gewerbetreibende, welche außerhalb ihres Wohnortes bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen oder anderen außergewöhnlichen Gelegenheiten solche Waaren, hinsichtlich deren dieß von den zuständigen Behörden gestattet ist, feilbieten,
4) Gewerbetreibende, welche selbstgewonnene Waaren, hinsichtlich deren dieß nach Landesgebrauch hergebracht ist, zu Wasser verfahren und vom Fahrzeuge aus feilbieten,
5) Gewerbetreibende, welche in nicht größerer Entfernung als fünfzehn Kilometer vom Wohnorte
   a) solche Verzehrungsgegenstände oder selbstverfertigte Waaren, welche zu den Gegenständen des Wochenmarktverkehrs gehören, feilbieten,
   b) gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dieß landesüblich ist, anbieten,
   c) das Musikergewerbe ausüben.

Art. 3. Im Betreffe der Angehörigen außerdeutscher Staaten, welche weder ihren Wohnsitz noch eine gewerbliche

Niederlassung in einem deutschen Staate haben, treten, soferne nicht durch Verträge oder Vereinbarungen oder durch Anordnungen der Staatsregierung anderweite Festsetzungen getroffen sind, nachstehende besondere Bestimmungen ein:

1) Dieselben sind der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen auch dann unterworfen, wenn sie selbstgewonnene Erzeugnisse der Land- und Forstwirthschaft, des Garten- und Obstbaues, der Jagd und des Fischfanges ohne vorgängige Bestellung in eigener Person feilbieten.
2) Die Bestimmungen des Art. 2 Ziff. 1 finden auf dieselben und die in ihren Diensten stehenden Reisenden welche für deren im Auslande betriebenes Geschäft Waaren aufkaufen oder Waarenbestellungen suchen, keine Anwendung.
3) Aller Handel (Verkauf und Ankauf von Waaren und Suchen von Waarenbestellungen) der Ausländer auf Messen und Jahrmärkten bleibt von der Besteuerung frei.
4) Desgleichen ist ihnen auf Wochenmärkten das Feilbieten und der Ankauf von Verzehrungsgegenständen, welche dem Wochenmarktverkehr angehören, steuerfrei gestattet.

Art. 11. Legitimationsscheine und Besteuerungsnachweisungen gelten nur für jene Personen und auf jene Zeitdauer, für welche dieselben ausgefertigt sind.

Die Inhaber solcher Bescheinigungen sind verpflichtet, dieselben während der thatsächlichen Ausübung des Gewerbes bei sich zu führen, und auf Erfordern der zuständigen Behörden, Beamten und deren Vollzugsorganen vorzuzeigen; es dürfen diese Bescheinigungen weder an einen Andern überlassen, noch Begleiter in größerer als der angegebenen Anzahl mitgeführt werden.

Durch das Vorzeigen beglaubigter Abschrift wird der vorstehenden Verpflichtung nicht genügt.

Wird glaubhaft nachgewiesen, daß ein Legitimationsschein mit Besteuerungsnachweis oder der letztere allein verloren, vernichtet oder unbrauchbar geworden ist, so kann die Ertheilung einer neuen Ausfertigung desselben gegen Ersatz der Auslagen einschließlich der etwaigen Amortisationskosten verlangt werden.

Art. 12. Wird während des Zeitraums, für welchen ein Besteuerungsnachweis nach Vorschrift der Art. 7, 8 und 9 eingeholt ist, das Gewerbe auf eine größere Anzahl oder auf eine andere Gattung von Waaren und Leistungen, als solche im Legitimationsscheine oder in der rentamtlichen Nachweisung bezeichnet sind, ausgedehnt, oder tritt eine Aenderung in der Zahl der mitzuführenden Begleiter oder in jenen Verhältnissen des Gewerbebetriebs ein, welche für die Besteuerung nach Inhalt des Legitimationsscheines oder der rentamtlichen Nachweisung maßgebend waren, so ist der Inhaber verpflichtet, hievon Anmeldung behufs Aenderung, beziehungsweise Ergänzung der ihm ertheilten Bescheinigungen zu machen.

In Folge dieser neuen Anmeldung ist die veranlaßte Aenderung der Steuer zu bewirken, wobei das in den Art. 7, 8 und 9 angeordnete Verfahren und das in Art. 10 erlassene Verbot zur finngemäßen Anwendung zu gelangen hat.

Art. 15 Hinsichtlich der Besteuerung der Wanderlager gelten folgende Vorschriften:

1) Wer außerhalb seines Wohnortes oder des Wohnortes des Unternehmers und außer dem Meß- und Marktverkehr von einer festen Verkaufsstätte aus vorübergehend Waaren, gleichviel ob zum Verkaufe aus freier Hand oder im Wege der Versteigerung feilbietet, beziehungsweise feilbieten läßt, ist für jeden Ort des Betriebs gesondert der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen unterworfen.

Art. 16. Wer, ohne mit dem Nachweise über die Festsetzung der Steuer und deren Entrichtung nach Maßgabe der Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes versehen zu sein, ein der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen unterworfenes Gewerbe betreibt, verfällt in eine dem zwei- bis fünffachen, bei Wanderlagern und Wanderauktionen dem fünf- bis zehnfachen Betrage der Jahressteuer für das betriebene Gewerbe gleichkommende Geldstrafe.

Deutschland.

Bayern. München, 30. März. (Deutsches Schützenfest.) Zur Vorberathung über Anfrage welche, wie jüngsthin mitgetheilt, der Vorstand des deutschen Schützenbundes hieher gerichtet hat, ob nämlich das nächste im Sommer 1881 abzuhaltende Schützenfest in München stattfinden könne, hat diesen Nachmittag im Saale der Schießstätte eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern der k. Hauptschützengesellschaft stattgefunden. Ein von 55 Mitgliedern der Gesellschaft an das Schützenmeisteramt eingereichter Antrag für die Abhaltung des deutschen Schützenfestes in München, fand in der Versammlung allgemeine Zustimmung und es wird nun zur definitiven Beschlußfassung alsbald eine officielle Generalversammlung abgehalten werden. Die allerhöchste Genehmigung zur Abhaltung des deutschen Schützenfestes in unserer Residenzstadt steht, wie ich vernehme, außer Zweifel.

— München, 2. April. Nach einem an den „Fr. Kur." gerichteten Privatschreiben beabsichtigt das Centralhilfscomite für die nothleidenden Spessarter in Aschaffenburg demnächst einen umfassenden Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten. Der am Dienstag den Geschäftsgang inspicirende Regierungsrath von Stiffancelli äußerte sich über denselben sehr anerkennend. Die Thätigkeit des Centralhilfscomite's läßt sich ermessen, wenn man erwägt, daß dasselbe die Verpflegung von 15,000 Menschen täglich zu besorgen hat. Es mag diese Notiz neuen Anlaß zu reger Unterstützung geben, die mehr als je für den armen Spessart am Platze ist.

— München, 29. März. Das Bezirksgericht München I. J. publicirte heute das Urtheil gegen den Musiker Franz Reithmeier von Neustift und dessen Zuhälterin die Dienstmagd Euphrosine Müller von Münchhausen, welche letzten Montag verhandelt wurden. Er war früher desertirt und hatte 9 Jahre in Algier gedient; beide wurden schon wiederholt wegen Betrugs gestraft. Im vorigen Jahre zogen sie im Lande herum, lebten vom Musiciren und Betrügen, wobei er sich für einen Franz Schmid und die Müller für seine Frau ausgab. Als Franz Schmid und auch als Franz Müller trug er sich mehreren Buchhändlern hier und auf dem Lande als Abonnentensammler an, fertigte falsche Abonnentenlisten um den Honorarbetrag zu erheben, lieferte aber nie Geld ab. Sie wurden wegen 22 Verbrechen der Privaturkundenfälschung, die Euphrosine Müller wegen Theilnahme daran, wegen Betrugs und Diebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus und 5jährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

— Aus Nannhofen, 31. März, wird dem „Münch. Boten" geschrieben: Heute Morgens 3 Uhr ist der Schafstall nebst Stadel zu Karlshof, einem Vorwerke des freiherrl. v. Lotzbeck'schen Gutes Weyhern, sammt sämmtlichen reichen Stroh- und Futtervorräthen gänzlich niedergebrannt. Von den im Stalle befindlichen Schafen konnten nur ganz wenige gerettet werden und verbrannten ungefähr 175 Stück, sämmtlich hochfeiner Race. Muthmaßlich wurde das Feuer durch ruchlose Hand gelegt.

Preußen. Berlin, 31. März. Der Reichstag erledigte die erste Berathung des Antrags Reichensperger, betreffend den Zinsfuß und die Wechselfähigkeit und des Antrags v. Kleist-Retzow, betreffend den Wucher und beschloß die Verweisung beider Anträge an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern. Im Laufe der Debatte sprach sich Unterstaatssekretär Friedberg für die Verweisung an eine Commission aus, und erklärte sich gegen den von Reichensperger vorgeschlagenen Weg. Eine Beschränkung der Wechselfähigkeit sei nicht angezeigt; die Verhinderung wucherischer Ausbeutung der Noth sei der Punkt wo der Hebel angesetzt werden müsse, und das sei ohne einen bedenklichen Eingriff in das Civilrecht erreichbar.

— Kassel, 1. April. Am nächsten Sonntag wird hier eine allgemeine Versammlung von Tabakinteressenten aller Productions- und Fabricationsdistrikte Deutschlands behufs Berathung des Tabaksteuer Gesetzentwurfs stattfinden.

— Frankfurt, 31. März. Heute Nachmittags ging der Kassendiener der Reichsbank-Hauptstelle dahier, Karl Albrecht Ferchefar mit 40,000 Mk. flüchtig. Derselbe ist 34 Jahre alt, mittelgroß, schmalem Körperbau, kränklichem Aeußeren, hat braune dünne Haare, trägt röthlich dünnen Vollbart, blauen Rock, hellgrauen Sommerüberzieher mit braunem Sammetkragen, graues Beinkleid, schwarzes Hütchen und Uhr mit Kette.

Ausland.

Italien. Neapel, 30. März. Als heute Passannante das königliche Decret, betreffend die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe vorgelesen war, äußerte derselbe: Das Herz, welches in der Brust der Mitglieder des Hauses Savoyen schlägt, konnte nicht anders handeln.

Lokales.

Freising, 2. April. Aus Wolnzach wird uns geschrieben: Der Hopfenbau in der Hallertau wurde schon im Jahre 1798 getrieben, jedoch nur auf ganz kleinen Parzellen, so daß vielleicht zu jener Zeit, die jetzt durch seine Hopfen berühmt gewordene Hallertau höchstens 300 Ctr. zu liefern im Stande war. Die Zeit hat jetzt freilich viel geändert, da ein einziges Bezirksamt (Pfaffenhofen) nach einer Zusammenstellung vom vergangenen Jahre einen bedeutenden Ernteertrag zur Verfügung stellte, den ich nicht wiederholen will, weil er erst kürzlich den Lesern der landwirthschaftlichen Mittheilungen bekannt gegeben wurde. Nach einer alten jedoch sicheren Aufschreibung kostete der Hopfen:

Jahrgang	Anfangs-Preis fl.	Schluß-Preis fl.
1827	30	36
1828	20	24
1829	200	220
1830	50	70
1831	36	45
1832	200	270
1833	140	160
1834	50	62
1835	50	60
1836	60	75
1837	36	42
1838	40	80
1839	25	40
1840	70	30
1841	66	70
1842	100	175
1843	60	80
1844	90	175
1845	80	30
1846	90	30
1847	37	15
1848	80	20
1849	50	120
1850	40	55
1851	215	75
1852	70	25
1853	110	20
1854	150	220
1855	50	50
1856	80	40
1857	60	25
1858	175	175
1859	80	100
1860	170	300
1861	62	85
1862	75	100
1863	90	100
1864	100	115
1865	136	60
1866	100	150
1867	70	55
1868	55	25
1869	70	160
1870	50	20
1871	120	200
1872	66	40
1873	100	50
1874	140	160
1875	40	60
	Mk.	Mk.
1876	200	550
1877	150	50
1878	50	130

Es wird sich wohl mancher Produzent den Kopf zerbrechen, welcher Preis für unser Produkt geboten wird. Das weiß natürlich Niemand, da es hauptsächlich von dem Jahrgange abhängt, wie der Hopfen im Allgemeinen seiner Quantität und Qualität nach geräth. Doch haben wir einige Hoffnung, wenn eine alte Regel nicht trügerisch ist, die heuer zutrifft. Diese Regel lautet: Wenn in einem Jahrgange es sich so auftrifft, daß in einem der zwölf Monate zweimal Vollmond fällt, so ist dieß ein Zeichen, daß der Hopfen im Allgemeinen mißräth, und folglich ein hoher Preis in Aussicht steht. — Am zweiten und letzten August nun heurigen Jahres ereignet sich dieses, und wir wollen sehen, ob sich diese Regel bewahrheitet. In den Jahrgängen 1860 und 1876 war wie nach der Zusammenstellung ersichtlich, der Hopfenpreis ein hoher und hat dort diese Regel zugetroffen; da hat der liebe Mond seine volle Schuldigkeit gethan. Wir wollen nun hoffen, daß die geheimen Kräfte unseres nächtlichen Gestirnes sich auch heuer wirksam erweisen.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Kirchenverwaltung sieht sich Behufs Erweiterung des hiesigen Gottesackers veranlaßt, ein größeres Kapital aufzunehmen, und zwar vorläufig auf 1. Juli oder 1. August l. Js. die Summe von **9000 Mark.** Dieselbe bietet die beste Garantie und verpflichtet sich, das Schuldkapital vom genannten Datum an mit 4½% zu verzinsen und auf Verlangen nach vorausgegangener ¼jähr. Kündung baar heimzubezahlen. (729 3a)

Darauf Reflektirenden ertheilt Verwalter Entleutner jederzeit näheren Aufschluß.

Freising, den 2. April 1879.

Die Gottesacker-Kirchenverwaltung.

Lechner, Vorstand. **Entleutner,** Verwalter.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. April ds. Js. Vormittags 9 Uhr

versteigere ich zu Viehhausen, Gemeinde Gremertshausen, Gerichts Freising in der Wohnung des Valentin Reuth r daselbst gegen Baarzahlung folgende Gegenstände: (730)

zwei Pferde, Stuten 4 und 5jährig, braun, dann einen Schimmelwallach, eine alte braune Stute, 2 Kühe, 4 Rinderln, 1 Stier, 4 Pferdegeschirre, ein neues Chaischen, mehrere Oekonomiewägen, Pflüge, Eggen, 1 Schweizerwägerl, 3 Schlitten, 1 Breitdreschmaschine mit Cylinder, Göpel und Riemen, 1 Gsottschneidmaschine, 2 Ferkel, Putzmühle, 1 Walze 1 Hacken-Cylinder, einen großen Vorrath an Heu und Stroh, eine Partie gedroschenen Haber, Wicken Gerste, einen Düngerhaufen, Leitern, Drischeln und mehreres hier nicht Genanntes.

Freising, den 1. April 1879.

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Möbel-Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes wird sämmtlich noch vorhandener Vorrath an **Möbeln** im (720)

Münchener Möbellager in der Hauptstraße beim Hummelwirth in Freising

Samstag, den 5. April 1879

von Morgens 9 Uhr an öffentlich versteigert.

Es wird dabei ganz besonders auf einige schöne **Spiegelschränke, Plüsch-** und andere **Polster-Garnituren** und eine reiche Auswahl von **Kastenmöbel** aufmerksam gemacht, und zu jedem annehmbaren Gebote zugeschlagen.

Freisinger Schranne vom 2. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	--	368	368	367	1	31	12	29	72	27	17	—	—	—	8
Korn	—	89	89	89	—	22	58	21	56	20	65	—	—	—	24
Gerste	—	15	15	15	—	22	40	21	60	21	20	—	—	4	60
Haber	19	370	389	384	5	14	—	12	86	11	54	—	—	—	64
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	37	37	37	—	13	60	12	62	11	37	—	41	—	—

Moosburger Schranne vom 1. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	3	307	310	216	94	30	37	28	98	27	31	1	13	—	—
Korn	—	16	16	10	6	20	66	20	10	19	25	—	37	—	—
Gerste	—	74	74	67	7	23	41	22	44	20	87	1	8	—	—
Haber	8	132	140	124	16	12	43	11	40	10	52		11	—	—

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn,** gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Paqueten in den meisten guten Colonial-Waaren-Geschäften und Conditoreien, sowie Apotheken durch Dépotschilder kenntlich.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und großem Garten ist sofort zu vermiethen. Näheres Kasernstr 583 1/11.

Ein hübsch (727 3a)

möblirtes Zimmer

ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen Hs.-Nr. 643.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	450.40
Ungenannt	"	3.—
Von J. E.	"	2.—
Summa	Mk.	455.40

Coursbericht

vom 1. **April 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	103 20	102.90
4% dto. Mark	97.60	97.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.60	96.30
4½% Südd Boden-Creditb.	100.50	100.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.50	216 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.50
4% Goldrente	—	66.90
6% Ungar. Goldrente	—	75.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.60
3% Lombard-Bahn	—	50.
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.50
5% " Ostbahn	—	58.
5% " Galizische Bahn	—	59.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	79.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	98.90
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . "	84.50	83.50
Augsburger . . . . "	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . "	30.50	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	125.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20 42
Oesterr. Banknoten . . . "	174.90	174.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 77. Freitag, 4. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

In bezeichnetem Betreffe bringe ich zur Kenntniß, daß die **Musterung** der Militärpflichtigen der **Altersklasse 1859** und derjenigen älteren Jahrgänge, welche bisher noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben, am

Dienstag, den 15. April c.
Mittwoch, „ 16. „ „
Donnerstag, „ 17. „ „

im Saale und den hiezu bestimmten Nebenlokalitäten des Urbanbräuhauses dahier **gemeindeweise** in nachstehend verzeichneter Reihenfolge jedesmal von **Früh 8 Uhr** an, dann die **Loosung** der sämmtlichen hiezu Berechtigten der Altersklasse 1859

Freitag, den 18. April c.
Vormittags 8 Uhr

ebendaselbst vorgenommen werden wird.

Während die Theilnahme an der Loosung den Betheiligten freigestellt ist, besteht für die Militärpflichtigen **ein Zwang, sich zur Musterung zu stellen**, und haben Nichterscheinende außer einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen die zwangsweise Vorführung durch die k. Gendarmerie und die Entziehung der Vortheile der Loosung zu gewärtigen.

Dieser Gestellungspflicht ist derart zu genügen, daß Jeder beim Aufruf derjenigen Gemeinde, in welcher er sich wegen seines **dauernden Aufenthaltes** zur Stammrolle anzumelden hatte, vor der Ersatz-Commission zu erscheinen hat. Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet jedoch selbstverständlich **nicht** von der Gestellungspflicht.

Eine Gestellung in einem andern Musterungsbezirke ist nur ausnahmsweise bei nachgewiesener Verhinderung im Aufenthaltsbezirke zulässig.

Wer durch Krankheit am Erscheinen gehindert ist, hat ein vom Bürgermeister bestätigtes ärztliches Zeugniß am Musterungstermine der Ersatz-Commission zukommen zu lassen.

Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. können ebenfalls auf Grund eines solchen Attestes von Gestellung befreit werden.

Wer an Epilepsie leidet, hat auf eigene Kosten 3 glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Die Betheiligten sind berechtigt, ihre Anträge, namentlich wegen obwaltender Kurzsichtigkeit oder Schwerhörigkeit durch Urkunden z. B. Schulzeugnisse ꝛc. oder Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Wer sich **böswilliger** Weise der Gestellung entziehen sollte, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Gesuche um **Zurückstellung** wegen bürgerlicher Verhältnisse (§ 30, § 31, § 37,3 und 5 der Ersatz-Ordnung) zu stellen. Solche Gesuche sind jedoch **so zeitig** bei der Gemeindebehörde der Heimath oder der Gemeindebehörde des Ortes, in welchem der Militärpflichtige gestellungspflichtig ist, anzumelden, daß eine gründliche Instruction derselben möglich ist.

Diejenigen, welche solche Gesuche stellen wollen, sind daher von den Bürgermeistern aufzufordern, ihre Gesuche längstens binnen 14 Tagen von heute an geltend zu machen (soweit sie nicht schon jetzt angebracht und eingesendet worden sind) nach deren Ablauf die Gemeindebehörde innerhalb 8 Tagen die erforderliche Instruktion zu pflegen hat, (conf. Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern von 1877 Seite 251), so daß die Gesuche noch vor dem Zusammentritt der verstärkten Ersatz-Commission dem unterfertigten Civil-Vorsitzenden behufs Vorlage zur Prüfung und Entscheidung durch dieselbe eingesendet werden können. Spätere Reklamationen könnten nur dann zur Berücksichtigung gelangen, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach dem Musterungsgeschäft entstanden ist.

Gesuche um Zurückstellung wegen Berufs (§ 30,2 lit. f.) und der zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten (§ 27,4 lit. c. und § 93,2, 3 und 4 lit. c.) sind jedoch bei der Ersatz-Commission des Gestellungsortes anzubringen. Die Mannschaften der **Reserve, Landwehr und Ersatz Reserve I. Klasse**, welche etwa für den **Kriegsfall** aus dringenden häuslichen oder gewerblichen Verhältnissen auf Zurückstellung hinter die letzte Jahresklasse Anspruch machen wollen, haben ihre Gesuche beim Bürgermeister ihres Aufenthaltsortes anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und längstens bis zum Musterungstermine eine Nachweisung aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden **besonderen** Umstände ersichtlich sind, durch welche die Zurückstellung bedingt werden kann.

Diese Gründe (Classifikationsgründe) sind in § 17 der Controlordnung aufgeführt.

Die Bürgermeister des Amtsbezirkes werden inzwischen die Stammrollen nebst einem Verzeichnisse der zur Musterung vorzuladenden Militärpflichtigen (auf welchem die Ladung durch Unterschrift nachzuweisen ist) zurückerhalten, um sie nebst diesem Verzeichnisse dem unterfertigten Civilvorsitzenden entweder am Musterungstermin bis längstens 8 Uhr Früh persönlich wieder zu überreichen, oder ein Paar Tage vorher hieher einzusenden.

Falls der Bürgermeister verhindert sein sollte, beim Musterungsgeschäfte zu erscheinen und die in seiner Gemeinde Gestellungspflichtigen vorzuführen, so hat der Beigeordnete dieses Geschäft zu übernehmen.

Den Vorzustellenden ist besonders zur Pflicht zu machen, daß sie in vollkommen reinlichem Zustande vor der Ersatz-Commission erscheinen.

Die Musterung **am Dienstag, den 15. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

Airischwand, Aiterbach, Allershausen, Anglberg, Appersdorf, Attaching, Attenkirchen, Baumgarten, Berghaselbach, Bruckberg, Bruckbergerau, Dürnhaindlfing, Eching, Engbausen, Figelsdorf, Gammelsdorf, Giggenhausen, Gremertshausen, Großnöbach, Günzenhausen, Haag, Hagsdorf, Haindlfing, Halbergmoos, Hemhausen, Hirrkirchen, Hörgertshausen und Hohenbercha.

Die Musterung am **Mittwoch, den 16. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden: Hohenkammer, Jarzt, Inkofen, Inzkofen, Johanneck, Itzling, Kammerberg, Kirchdorf, Kranzberg, Langenbach, Lauterbach, Margarethenried, Marzling, Massenhausen, Mauern, Moosburg, Nandlstadt, Neufahrn und Neustift.

Die Musterung am **Donnerstag, den 17. April c.** wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

Niederambach, Oberhummel, Palzing, Paunzhausen, Pfettrach, Plörnbach, Pulling, Reichersdorf, Reichertshausen, Rudlfing, Schlipps, Schweinersdorf, Sillertshausen, Sünzhausen, Thalhausen, Thonstetten, Tüntenhausen, Tünzhausen, Vötting, Volkmannsdorferau, Wang, Wimpasing, Wippenhausen, Wolfersdorf und Zolling.

Zugleich wird der Reiseplan im Bezirke des Landwehr-Bezirkscommandos bekannt gegeben.

Freising, den 10. März 1879.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission des kgl. Bezirksamts Freising.

Täubler.

Geschäfts-Plan

für das Musterungsgeschäft im Jahre 1879.

Ersatzbezirke.	Das Musterungsgeschäft findet statt					Mon.	Bemerkung.
	Tage.						
Bezirksamt Dingolfing	20	21	22	—	24	März	
Bezirksamt Vilsbiburg	26	27	28	29	—	"	
Stadtmagistrat Landshut	31	—	—	—	—	"	
Bezirksamt Landshut	1	2	3	4	5	April	
Bezirksamt Rottenburg	7	8	9	10	—	"	
Bezirksamt Freising	15	16	17	18	19	"	
Magistrat Freising	21	22	—	—	—	"	

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Jagdgesetzes betr.

Mit Rücksicht auf § 12 der Allerhöchsten Verordnung vom 3. Februar 1857 „Vollzugsvorschriften zum Jagdgesetze betr.", wird das Verzeichniß der bis jetzt mit Jagdkarten pro 1879 versehenen Personen nachstehend mitgetheilt.

Freising, den 2. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

1) Herr Braun Georg, Privatier,
2) „ Braun Johann, Brauer,
3) „ Roßbacher Georg, Privatier,
4) „ v. Molo, k. Förster,
5) „ Graf v. Lösch, Premierlieutenant a. D.,
6) „ Mayer Jos., vorm. Apotheker,
7) „ Winkler von Mohrenfels, Premierlieutenant,
8) „ Weinzierl Anton, Hausbesitzer,
9) „ Köppl Jakob, Hausbesitzer,
10) „ Schönmezler Albert, k. Advokat,
11) „ Bromberger Franz Xaver, Conditor,
12) „ Widemann Josef, Kaufmann,
13) „ Peslmüller Joh. Nepom., Kaminkehrer,
14) „ v. Reger Karl, Cammeralpraktikant,
15) „ v. Nagel, Regimentskommandeur,
16) „ Schwarz Wunibald, Verwalter,
17) „ Geisler Ludwig, Brauer,
18) „ Dellenhofer Franz, Gastwirth,
19) „ v. Kraft, Forstgehilfe,
20) „ Rast Johann, Maschinenbauer,
21) „ Kunkel Ludwig, Forstamtsassistent,
22) „ Fertl Jakob, Kammermüller,
23) „ Strobl Mich., Privatier,
24) „ Leinfelder Max, Eleve.

Deutschland.

Bayern. München, 2. April. Se. Maj. der König hat an den Fürsten Bismarck zu dessen gestrigem Geburtstag ein sehr huldvolles Glückwunsch-Telegramm gerichtet.

— München, 1 April. Se. Maj der König wird sich dem Vernehmen nach am nächsten Samstag nach Hohenschwangau begeben. — J. Maj. die Königin-Mutter wird Mitte nächster Woche von Arco wieder hieher zurückkehren.

— München, 2. April. Für die Nothleidenden im Spessart hat Prinz Leopold 200 Mk. und Prinz Arnulph 200 Mk. für die Bewohner der Röhn die Königin-Mutter 500 und Prinzessin Therese 100 Mk. gespendet.

— München, 2. April. Gestern Vormittags 8 Uhr begann am Sitze des Landwehrbezirks Commando's München die Frühjahrs-Controlversammlung und hatten sich alle in München anwesenden Reserve- und Landwehr-Offiziere der deutschen Armee zu stellen. Die Offiziere der beiden bayer. schweren Reiterregimenter erschienen hiebei bereits in ihrer neuen Adjustirung mit Pickelhauben, schwarzer Reithose und kurzen Reitstiefeln. Dieselben sind jetzt vollständig in ihrem Aeußern den preußischen Dragonern gleich.

— Wasserburg, 2. April. Am letzten März Nachmittags belustigten sich drei Bursche auf dem Inn mit Schifffahren, fuhren an ein Joch unserer Brücke, das Schiff brach entzwei, zwei retteten sich, während der dritte, der Botenssohn Georg Glas von hier, in den Fluthen versank, ohne bis jetzt gefunden zu sein.

— Beim Schröderbauern in Chieming spielten vor vier Wochen zwei Knaben. Der jüngste 6 Jahre alt, mit Holzschnitzen beschäftigt, saß ruhig am Tische; der Bäckerssohn Martin Sextl 13 Jahre alt, warf aus Uebermuth ein Kanapee-Kissen demselben auf den Rücken, wodurch dem Kleinen das in Handen habende Messer so unglücklich in die Brust drang, daß derselbe jetzt sterben mußte.

— Die Bewohner des Dorfes Anhausen bei Wassertrüdingen wurden vor Kurzem durch drei vagabundirende Strolche nicht wenig in Schrecken versetzt. Dieselben zeigten sich nämlich nicht nur mit den verabreichten Gaben unzufrieden, sondern sie erbrachen sogar verschlossene Thüren und verlangten unter Drohung alles nur Erdenkliche. Die Aufregung im Orte stieg schließlich so, daß die Ortsfeuerwehr alarmirt wurde und ausrückte. Nun begann eine allgemeine Hetzjagd auf die Ruhestörer, die endlich eingefangen und von der inzwischen herbeigerufenen Oettinger Gendarmerie nach Oettingen eingeliefert wurden.

— Von der bayerisch-böhmischen Grenze wird dem „Pass. Tagbl." geschrieben: Das leichtsinnige Umgehen auf dem Lande mit Gift hat schon manches Unglück angerichtet. Bei der Familie des Grundbesitzers Pugner in Libotic stellten sich am 23. v. Mts. nach eingenommenen Mittagsmahle Vergiftungssymptome ein und zwar bei dem Grundbesitzer, seiner Gattin, zwei Söhnen, der Tochter und der Magd. Der herbeigerufene Arzt erkannte auf den ersten Blick, daß alle Erkrankten vergiftet sind, er that sein Möglichstes, konnte aber leider nicht viel ausrichten. Die Frau und ein Sohn starben unter fürchterlichen Schmerzen noch am selben Tage, der Grundbesitzer und seine Tochter folgten ihnen am nächsten Tage, der zweite Sohn und die Magd schweben in Lebensgefahr. Wie es sich herausstellte, war im Schr[ank] eine Düte mit Arsenik zur Vertilgung der Ratten aufbew[ahrt], welche zufällig herunterfiel und zwar in eine Schüssel Mehl. Unbegreiflicherweise nahm die Hausfrau dieses [Mehl] und bereitete aus demselben das Mittagessen.

Preußen. Berlin, 2. April. Zum künftigen [Präsi]denten des Reichsgerichts ist Appellationsgerichtspr[äsident] Simson in Frankfurt a. O., der frühere Reichstagspr[äsident] bestimmt.

— Berlin. 2. April. Gegenüber Gerüchten, [die sich] an die vorgestrige Unterredung Windthorst's mit dem [Reichs]kanzler sich anknüpfen, wird constatirt, daß dieselbe [nicht] eine der Königin Marie von Hannover zu ge[währende] Dotation bezogen habe.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Postanweisungen.) Im internen Verkehr von Bayern und im Wechselverkehre mit den anderen deutschen Postgebieten ist der Meistbetrag einer Postanweisung von 300 auf 400 Mark vom 1. April lfd. Jahres erhöht. Postanweisungen aus den Vereinsländern nach Deutschland bezw. Bayern dürfen den Betrag von 400 Mk. in der Regel nicht überschreiten; über geringfügige Ueberschreitungen ist hinwegzusehen. Im internen Verkehr und im Wechselverkehr mit dem Reichs-Postgebiete, Württemberg und Luxemburg beträgt die Gebühr bis 100 Mk. 20 Pf., über 100—200 Mk. 30 Pf., über 200 Mk. 40 Pf., im Lokalverkehr in Bayern ohne Unterschied des Betrages bis 400 Mk. 20 Pf., nach Oesterreich-Ungarn, Constantinopel, Dänemark, Helgoland für je 20 Mk. 10 Pf., mindestens aber 40 Pf., nach den übrigen am Weltpostvertrage betheiligten Ländern für je 20 Mk. 20 Pf., mindestens aber 40 Pf.

Bei der Ziehung der badischen 35 fl.-Loose am 31. März gewannen 68,571 Mk. 43 Pf. Nr. 55362, 17,142 Mk. 86 Pf. Nr. 114616, je 6857 Mk. 15 Pf. Nr. 73919 232769, je 3428 Mk. 58 Pf. Nr. 137517 239026 257248 368665, je 1714 Mk. 29 Pf. Nr. 36420 57730 82178 92556 92573 92593 137538 172056 211777 304091 316872 336409, je 428 Mk. 58 Pf. Nr. 10848 24829 42116 72157 92572 98618 102600 118929 129697 132630 149972 152156 160178 162592 171999 176120 200443 215666 217629 224897 232890 255958 265734 293057 306551 314487 384004 384013 388842 398940.

Lokales.

Freising, 3. April. Vergangenen Dienstag Morgens ½10 Uhr brach in einem Hause in Daitenhausen Feuer aus, welches bei der herrschenden Luftströmung verhängnißvoll für das ganze Dorf zu werden drohte. Die beiden Feuerwehren Günzenhausen und Haimhausen erschienen, trotzdem Mannschaft und Pferde auf den Feldern beschäftigt waren, baldigst und geboten, mit aller Energie eingreifend, dem entfesselten Elemente Einhalt, so daß der angrenzende Stadel noch gerettet werden konnte. Das vorhandene Wasser in Brunnen und einer kleinen Reserve wurde vollständig verbraucht. Einige Stück Vieh, sowie das Mobiliar wurden ein Raub der Flammen, welchen noch rechtzeitig zwei Kinder entrissen wurden. Entstehungsursache noch unbekannt. Die beiden Feuerwehren Allershausen und Amperpettenbach waren ebenfalls erschienen, konnten aber nicht mehr in Action treten.

Freising, 3. April. Wie uns von einem Augenzeugen mitgetheilt wird, geriethen gestern an der Bahnstrecke zwischen Neufahrn und Lohhof kurz nach Passiren der Nachmittagszüge die durch die Hitze der letzten 2 Tage gänzlich ausgetrockneten Wiesen in Brand, der sich rasch auf eine Fläche von ca. 100 Tagwerk ausbreitete. Durch Läuten von Sturmglocken wurde schnell Hilfe aufgeboten und suchten die Herbeigeeilten durch Gräbenziehen dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun. Vergebens, das Feuer übersprang diese Schranken und nur die durch das Moos fließende Moosach konnte die Gewalt desselben brechen und größeren Schaden verhüten.

Witterungsbeobachtungen*)
an der meteorologischen Station Weihenstephan.
Mitgetheilt vom Versuchsdirigent Günther.
März 1879. 31 Tage.

Mittlerer Barometerstand des Monats auf 0° C. reducirt 716,81 mm. — Höchster Barometerstand am 8. 9 Uhr Morgens 731,7 mm. — Niedrigster Barometerstand am 25. Morgens 9 Uhr 708,9 mm. — Mittlere Temperatur des Monats im Freien in der Sonne + 4,52° C. — Höchste Wärme am 31. in der Sonne + 24,1° C. — Höchste Kälte am 5. im Freien — 11,64° C. — — Regentage 5. — Schneetage 5. — Frosttage 27. — Gesammte Niederschlagsmenge (Regen, Schnee) 15,2 mm., auf 1/10 □m. — Wolkenleere Tage 0. — — Vollkommen bewölkte Tage 6. — Beobachtete Winde 62, davon kamen aus N. 0, O. 5, S. 7, W. 30, NO. 4, SO. 11, NW. 4, SW. 1. — Nebel am 19. und 27.

*) Beobachtungszeiten: Morgens 9 Uhr und Abends 4 Uhr.

Lonny.

(Fortsetzung)

Der Graf zuckte leicht die Achseln. „Komtesse sind aber auch gar zu nachsichtig.“

Ein beginnendes Concert für Klavier und Violine setzten der Unterhaltung vorläufig ein Ziel. Als es beendet war, erhob sich die Gesellschaft mit einem erleichterten Athemholen, um stehenden Fußes in zwanglos plaudernden Gruppen den Aufbruch zum Souper zu erwarten.

Georg benutzte die Gelegenheit, um sich Lonny noch einmal zu nähern.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie vorhin gekränkt habe,“ bat er leise. „Aber ich konnte die abgeschmackten Lobpreisungen Ihres Spiels, die mir eben so viele Beleidigungen gegen Ihre reine und wahrhaftige Natur zu sein schienen, unmöglich ruhig mit anhören. Vielleicht habe ich in meiner Ungeduld den rechten Ton verfehlt. Aber glauben Sie mir, Komtesse, wie wenig ich auch zu schmeicheln verstehe, und wieviel schönere und überschwänglichere Dinge Ihnen selbst der unbedeutendste Lieutenant in diesem Saale zu sagen vermag, so hoch wie ich hält Sie keiner, denn keiner hatte wie ich das unaussprechliche Glück genossen, Ihre edle, groß angelegte Seele in ihrer eigensten Entwicklung beobachten zu dürfen.“

Er hatte sich warm gesprochen und ihr dabei tiefer und bedeutungsvoller in die Augen gesehen, als er es sonst gewagt hätte. Sie erwiderte innig seinen Blick.

„O Walter, wie gut Sie sind und wie wenig ich nach meiner thörichten Empfindlichkeit eine solche Sprache verdient habe. Aber ich bin jetzt oft so verwirrt, so geblendet und wie von zwei gegensätzigen Naturen zerrissen. Wie anders war es doch in der schönen friedlichen Schul- und Kinderzeit, als mein armer Edgar noch lebte und wir so ungetrübt glücklich beisammen waren. Ach, daß diese Zeit noch einmal wiederkehren könnte!“ Es schimmerte ihr feucht in den Augen und sie reichte Georg die Hand, hingerissen von tiefer Empfindung. Er aber fühlte dabei all seine Besonnenheit schwinden.

„Der Strom kann nicht rückwärts fließen,“ sagte er hastig mit gepreßtem Athem. „Aber wenn die Vergangenheit auch hinter uns liegt, so kann sich doch eine tausendmal schönere und glückseligere Zukunft aus derselben entwickeln. Wenn Sie Muth hätten, Lonny, Muth und Glauben an die Kraft eines Mannes, der —“

Er hielt plötzlich inne, denn er war sich bewußt, daß er etwas in seiner Lage Unverantwortliches zu sagen im Begriffe stand. Hatte sie ihn dennoch verstanden? Sie blickte erglühend zu Boden und ihre Finger umklammerten krampfhaft den elfenbeinernen Fächer.

Da trat Graf Lorch an sie heran. „Ich soll den vielbeneideten Vorzug haben, Sie zu Tisch zu führen, Komtesse.“

Wie aus einem Traum erwachend starrte sie ihn an, legte dann aber ohne Zögern ihren Arm in den seinen und schritt mit ihm der Thüre zu, ohne sich noch einmal umzublicken.

(F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den unterfertigten k. Rechtsanwalte Steinecker in Freising vertretenen bayerischen Hypotheken- und Wechselbank mit dem Sitz in München wird der k. Notar Herr Karl in Freising am (736)

Dienstag, den 17. Juni 1879 Nachm. 2—½3 Uhr

im Wirthshaus zu Achering das zufolge Schuldurkunden vom 2. Juni 1869, vom 12. November 1874 und vom 11. April 1877, unterm 21. Februar 1879 beschlagnahmte Anwesen der Bauerseheleute Josef und Maria Kammerloher, Hs.-Nr. 5 in Achering, wie unten beschrieben und zwar im Ganzen und zum Aufwurfspreis von 1500 Mark im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Das beschlagnahmte Anwesen hat folgenden Bestand:

Pl.-Nr. 871a, 871b, 870, 872, 913, 914, 915, 919, 946, 955, 993, 970, 971, 981, 1027, 1042, 1050, 1063, 1074, 1081, 1117, 1120, 1122, 1135, 1138, 1203, 1228, 1238, 1248, 1252, 1269, 1281, 1327, 1338, 1375, 1376a, 1376b, 1377, 362, 879, 1326, 496½, Wohnhaus mit Stall, Stadel, Stall mit Wagenremise, Backhaus, Hofraum mit Einfahrt, Garten, Aecker, Wiesen und Wald, zusammen 38 Hektar, 89⁶/₁₀ Ar, gelegen in der Steuergemeinde Pulling, Gerichts und Rentamts Freising, nebst ganzem Gemeinderecht und dem als Pertinenz erklärten lebenden und todten Anwesens-Inventar.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt; der Strichschilling ist binnen vier Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgericht Freising zu erlegen und wird schließlich unter Hinweis auf die Bestimmungen in Art. 1057 der Prozeßordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Karl eingesehen werden können.

Freising, den 1. April 1879.

Steinecker, kgl. Advokat.

Für Baugeschäfte, Bau- & Maurermeister.

Wir empfehlen unsere **glasirten Steinzeugröhren** von 50 bis 500 m/m Lichtweite, **Steinzeug-Platten** und **Trottoirsteine**, glatt, gekuppt und gerippt, **feuerfeste Steine**, sämmtliche treffliches böhmisches Fabrikat — eventuell vergeben Alleinverkauf bei günstigen Conditionen und concurrenzfähigen Preisen. Muster stehen franco zur Verfügung. (677 3a)

Kutt & Böttger,

Spezialgeschäft für Kanalbau, Wasserleitung und Baumaterialien.

Frankfurt a/M., Domplatz Nr. 9

Bekanntmachung.

Möbel-Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes wird sämmtlich noch vorhandener Vorrath an **Möbeln** im (720)

Münchener Möbellager in der Hauptstraße beim Hummelwirth in Freising

Samstag, den 5. April 1879

von Morgens 9 Uhr an öffentlich versteigert.

Es wird dabei ganz besonders auf einige schöne **Spiegelschränke, Plüsch-** und andere **Polster-Garnituren** und eine reiche Auswahl von **Kastenmöbel** aufmerksam gemacht, und zu jedem annehmbaren Gebote zugeschlagen.

Ein oder auf Verlangen auch

zwei möblirte Zimmer

sind vom 1. Mai an zu vermiethen.

Carl Kriechbaum.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche und großem Garten ist sofort zu vermiethen. Näheres Kasernstr 583¹/₁₁.

Ein hübsch (727 3b)

möblirtes Zimmer

ist sogleich oder auf Georgi zu vermiethen Hs.-Nr. 643.

Ein großes leeres Zimmer

ist nächstes Ziel zu vermiethen. Haus-Numer 8.

Fischwürste

empfiehlt zur geneigten Abnahme **Freitag, den 4. April** (737)

Lichtenwallner.

Am Mittwoch, den 26. März wurde in Ettenhofer's Gasthaus **Papiergeld** gefunden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Ausweis abholen beim **Hießbauer** in Dörnbach bei Hohenkammer. (735)

Ein altes Kanapée

ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Ein **Kanarienvogel** ist mir gestern entflogen und ersucht um Rückgabe

Fidelis Wolf jun.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	455.40
Ungenannt	„	1.—
„	„	1.60
Gott segne die Gabe	„	12.—
Von R.	„	1.—
„ X. Y. Z.	„	2.—
Summa	Mk.	473.—

Coursbericht

vom 2. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	103.20	102.90
4% dto. Mark	97.60	97.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.60	96.30
4½% Südd Boden-Creditb.	100.40	99.90
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.9
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	217.50	216
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.
4% Goldrente	—	67.
6% Ungar. Goldrente	—	76
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77
3% Lombard-Bahn	—	5
3% Staatsbahn	—	7
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	6
5% „ Ostbahn	—	
5% „ Galizische Bahn	—	
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	
5% Consolidirte	—	
Verfallene.		
1885 Bonds	—	
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.5	
Braunschweiger . . . . . „	84.5	
Augsburger . . . . „	21.	
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	
4% bayer. Prämien-Anleihe	126	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16	
Engl. Sovereigns . . . . „		
Oesterr. Banknoten . . . „	1	

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 78. Samstag, 5. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Schulgemeinden des k. Bezirksamts Freising.

Gesuche der Gemeinden um Unterstützungen aus Kreisfonds für Schulzwecke betr.

Um die Schulgemeinden vor Benachtheiligung zu schützen, wird wiederholt auf die umständliche amtl. Ausschreibung v. 29. Jan. lfd. Js. (Tagbl. Nr. 28) mit dem äußersten Vorlagetermin 15. Mai lfd. Js. verwiesen und hiebei auf das Landrathsprotokoll v. 11. Dez. 1878 (Krsbl. 1878 S. 1068) verwiesen, wonach der Landrath von Oberbayern zustimmte, daß der Minimalgehalt des jährl. Lehrereinkommens in Gemeinden von über 2500 Seelen auf 1000 Mk. und in den minder bevölkerten Gemeinden auf 880 Mk. ergänzt werden soll.

Freising, den 2. April 1979.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines Triebwerkes bei den Grundstücken Plan-Nummer 1743 und 1803 im Schleiferbache betr.

Kastulus Schmidbauer, vormaliger Schleifmühlanwesens-Besitzer dahier, hat neuerdings verbesserte Pläne vorgelegt, nach welchen er beabsichtigt, bei den Grundstücken Pl.-Nr. 1743 und 1803 in den Schleiferbach ein Triebwerk einzustellen, um eine Walkmühle zu erbauen.

Diese Grundstücke befinden sich unweit des Bahnkörpers zwischen dem ersten Bahnwärterhause und Dürneck.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß gemäß Art. 74 und 75 des Wasserbenützungsgesetzes Termin zur Vornahme des Augenscheines an Ort und Stelle auf

Dienstag, den 15. April 1879

Nachmittags 2 Uhr

und zur Verhandlung des Gesuches auf

Mittwoch, den 16. April 1879

Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Unterfertigten anberaumt ist, wozu die Betheiligten mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sie, wenn sie bei dieser Tagsfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Widerspruchsrechtes verlustig werden würden.

Pläne und Beschreibung des Werkes können bis zur Tagsfahrt in der Magistratskanzlei eingesehen werden.

Freising, den 1. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 2. April. Wie dem „Fr. K.“ mitgetheilt wird, soll der Abgeordnete Herr Dr. Völk in den Staatsdienst überzutreten beabsichtigen. Von anderer Seite wird berichtet, daß derselbe vom Justizminister Herrn Dr. v. Fäustle als Rath des künftigen Reichsgerichtes in Leipzig vorgeschlagen sei.

— München, 3. April. Se. Maj. der König hat die Verhandlungen des Landraths von Mittelfranken für das Jahr 1879 verabschiedet. — Se. Maj. hat dem Bezirksvertreter der freiwilligen Feuerwehren im Bezirksamte Dillingen und Commandanten der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Lauingen, Magistratsrath und Apotheker Ferdinand Zenetti in Lauingen, und dem 2. Commandanten der freiwilligen Feuerwehr in Augsburg, Magistratsrath und Säcklermeister Georg Brach, in wohlgefälliger Anerkennung der Verdienste, welche sich dieselben um das Institut der freiwilligen Feuerwehren erworben haben, das Ritterkreuz II. Classe des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

— München, 2. April. Die Thatsache, daß gegenwärtig der Waffenhandel nach außereuropäischen und überseeischen Ländern (via Metz und Brüssel) ziemlich lebhaft im Gang ist, ist wohl auf die Kriege zurückzuführen, welche in diesem Augenblicke von verschiedenen halb- oder kaum civilisirten Völkerschaften geführt werden. Auch die bayerische Kriegsverwaltung hat in jüngster Zeit mehrere Verkaufsgeschäfte in Chassepots, aptirten anderen Gewehren und 8 cm. Geschützen in nicht unerheblichen Beträgen sowie zu günstigen Preisen abgeschlossen.

— München, 2 April. Im nördlichen Schrannenpavillon hielt am Montag Abend der Assistent an der kgl. Industrieschule, Herr v. Schelhaß, einen Vortrag „über das Bier,“ wozu sich ein ca. 300 Personen zählendes Auditorium eingefunden hatte. Redner führte aus, daß das Bier keineswegs ein specifisch bayerisches Getränke, sondern so alt ist, wie die Cultur der Menschheit; schon die Egypter und Gallier kannten dasselbe. Sodann besprach er die Materialien, welche zur Bierfabrikation nöthig sind; dieselben bestehen nach den bayerischen Gesetzen ausschließlich aus Wasser, Gerste und Hopfen; letzterer wurde schon im 9. Jahrhundert in Münchens Umgebung in Feldmoching, Starnberg und der Hallertau gebaut. Nachdem die bei der Bierbereitung vor sich gehenden Prozesse eingehend geschildert worden, kam Redner speciell auf das bayerische Bier zu sprechen, welches sich mit der ihm innewohnenden „Macht der Wahrheit“ den Erdkreis eroberte. Die Bierverfälschung anlangend müsse angenommen werden, daß sich das Bier nicht so leicht fremde Stoffe zusetzen lasse, übrigens habe auch der Bräuer keinen Gewinn davon, denn der Hopfen sei so billig, daß es sich nicht lohne, denselben durch so bedenkliche Mittel, wie Belladonna und Herbstzeitlose-Extract 2c. zu ersetzen. Redner ist überzeugt, daß in Bayern Bierverfälschungen viel seltener sind, als die argwöhnische Volksmeinung voraussetzt. Speciell in München haben die Bräuer auch soviel Dienstboten, deren Ausplaudern der Herr fürchten muß. Der Vorurtheil der Menge bezüglich des Einflusses der Chemie auf das Bier beruhe auf einer Ueberschätzung der Chemie, wie es früher bei der Alchymie der Fall war. Von der Chemie müsse man

sagen, daß sie uns die Mittel gab, um Störungen beim Brauen abzuhelfen. Wenn die Leute sagen, das jetzige Bier sei schlechter, als das früherer Zeiten, so beruhe dies auf der üblen Gewohnheit, das Vergangene auf Kosten des Gegenwärtigen zu überschätzen. Den erfrischenden erquickenden Trunk der Jetztzeit hatte man in früheren Jahren zur Sommerzeit nicht; das bayerische Bier ist besser als sein Ruf in Bayern und der beste und unumstößliche Beweis seiner Güte ist der großartige Versandt in alle Theile der Welt.

— Am Samstag, den 29. März war in Friedberg Markt, woselbst ein Bauer einen Ochsen um 305 Mark verkaufte und dann sich in das Wirthshaus begab. Alsbald gesellte sich dort ein Unbekannter zu ihm und meinte unter Andern, daß der Bauer falsche Banknoten eingenommen habe, er solle sie ihm nachsehen lassen. Der Unbekannte schaute hierauf das Papiergeld durch, worauf er dem gutmüthigen Landmann bemerkte, daß alles in Ordnung sei nur solle er ihn die Banknoten in ein Papier einmachen lassen, damit nichts passire. Der Bauer ließ den Unbekannten gewähren und steckte dann das zusammengewickelte Papier in die Tasche. Als er später nachsah, hatte er nur mehr das leere Papier. Der Schwindler und das Geld waren verschwunden.

Preußen. Berlin, 2. April. Der sogenannte Königssalut von 101 Schüssen, welcher auch diesmal beim Geburtstage des Kaisers in Berlin beobachtet wurde, ist oft wegen seiner eigenthümlichen Zahl Gegenstand kritischer Untersuchungen gewesen und die Grübelei hat gar wunderliche Resultate darüber geliefert. Der eigentliche Ursprung desselben soll in folgenden historischen Thatsachen liegen: Als Kaiser Maximilian I. einst siegreich in Augsburg einzog sollten 100 Kanonenschüsse ihm zu Ehren abgefeuert werden. Dies geschah auch; der Constablermeister wußte aber zuletzt nicht, ob er sich im Zählen geirrt habe oder nicht, und um ganz sicher zu sein, ließ er das Geschütz noch einmal abfeuern. Von Augsburg zog der Kaiser nach Nürnberg. Auch diese Stadt wollte die neue Begrüßung anwenden; um aber der Stadt Ausburg nicht nachzustehen, welche einen Schuß, wenn auch irrthümlich, als Zugabe ertheilt hatte, feuerte auch sie 101 Kanonenschüsse ab, und so erhielt sich dieser Gebrauch, dem man den Namen „Königssalut“ beilegte, bis auf die heutige Zeit. Andere Historiker leiten aber die Zahl 101 von dem altdeutschen Gebrauche ab, zu Allem eins zuzugeben, ein Brauch, der sich auch im deutschen Rechte und beim Handel (z. B. 13 für 12, 7 für 6 2c) erhalten hat.

— Berlin, 3. April. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung das Wechselstempelsteuergesetz.

— In Berlin wurde eine Massenerkrankung an der Trichinosis constatirt. Es sind u. A. davon 7 Böttchergesellen von Rixdorf betroffen. Das Vorhandensein der genannten Krankheit wurde dadurch unzweifelhaft festgestellt, daß in einem Stückchen Muskelfleisch, welches man dem am schwersten Erkrankten entnahm, Trichinen vorgefunden worden sind. Die Leute scheinen sich die Krankheit durch Genuß von rohem gehacktem Schweinefleisch, welches sie mit großer Vorliebe zu essen pflegten, zugezogen zu haben.

— Eine merkwürdige Fahrt haben die Beamten eines Eisenbahnpostwagens dieser Tage auf der Tour von Hamburg nach Berlin zu bestehen gehabt. In unserem Wagen, so erzählt einer der Betheiligten nach Zeitungsberichten, befanden sich gegen 60 Vögel, darunter eine Sammlung von Papageien, die als Absender ein bekannter großer Thierhändler in Hamburg aufgegeben hatte und die zur Ausstellung der „Ornis“ in Berlin bestimmt waren. Aus meinen Kalkulationen wurde ich plötzlich durch den deutlichen Ruf geschreckt: „Daß du die Nase in's Gesicht behältst!“ Die Stimme kam aus der Schaar der grauen Papageien, die nun ein so lächerliches Sprachgetümmel in Scene setzten, daß man bei geschlossenen Augen sich in eine allerdings recht gemischte menschliche Gesellschaft versetzt denken konnte. „Du bist ein Nilpferd“, — „Guten Morgen“, — „Komm her“, — „Popchen will schlafen“, — „Wie spricht der Hund“, welche Phrase übrigens unter Assistenz der anderen Vögel möglichst getreu beantwortet wurde: „Jo, ja, so gehts in der Welt, ei, ei!“ — „Mach auf, mach auf“, — „Das Essen ist fertig!“ — „Pfui Teufel“. Am meisten machte mir eine Gelbhaube zu schaffen, dieselbe zählte unausgesetzt von 1 bis 15 und schrie laut dazwischen: „Falsch, falsch.“ Zwischen diese Redner mischten sich perfekte Pfeifer mit den Melodien: „Feins Liebchen unter dem Rebendach“, — „So leben wir“ — andere kreischten wieder so unmusikalisch, daß mir unter dem unerhörten Tumult, der durch einige wirkliche Sänger noch erhöht wurde, bald der Humor ausgegangen wäre, wenn mir der graue Tröster nicht von Zeit zu Zeit zugerufen hätte: „Daß du die Nase in's Gesicht behältst!“

Ausland.

Oesterreich=Ungarn. Pest, 2. April. Ein Raubmord, welchem am 30. März der Advocat Dr. Martonfalvy in seiner Wohnung zum Opfer fiel und welcher großes Aufsehen erregte, hat durch die Verhaftung und das Geständniß des Thäters Aufklärung erhalten. Dr. Martonfalvy, einer der angesehensten jüdischen Familien des Landes angehörig, wurde von seinem 18jährigen Diener Johann Madaracz am 30. März in seiner Wohnung mit einem Beil erschlagen und verschiedener Werthsachen beraubt. Der Mörder ist am 1. April in Arad verhaftet worden und hat sofort ein umfassendes Geständniß abgelegt.

England. London, 2. April. In diesem Augenblick stehen nach zuverlässiger Schätzung an englischen Truppen 14,000 Mann Infanterie und 1200 Reiter mit 35 Kanonen ungerechnet die Freiwilligen und die Eingebornen Contingente auf dem Boden Natals zum Angriff gegen das Zulu-Land bereit.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 3. April. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß vom 1. April ds. Js. an Postkarten nach Ländern, wohin die Frankotaxe 10 Pf. beträgt, nur jene Beförderung finden werden, welche zu diesem Zwecke von der bayerischen Postverwaltung hergestellt worden sind, und es nicht gestattet ist, Postkarten zu 5 Pf. und 3 Pf. durch Frankomarken auf 10 Pf. zu ergänzen.

Lokales.

Freising, 4. April. Ein schönes Fest der Pietät und Dankbarkeit feierte am 3. April Abends das hiesige Knabenseminar, das 25jährige Dienstjubiläum seines hochverdienten, unermüdet thätigen Musiklehrers J. N. Kösporer. Die Festfeier entsprang dem wohlbegründeten Bewußtsein, welch einen kunstverständigen, fleißigen und opferwilligen Lehrer das Seminar an Herrn Kösporer hat, einen Lehrer, der in weltlicher und kirchlicher Musik nicht mit dem Gewöhnlichen und Alltäglichen sich begnügt, sondern das Klassische pflegt, das, was wahrhaft veredelnd auf Geist und Herz wirkt. Der Lehrer ehrt sich in den Schülern und so war dieser Tag ein doppelter Ehrentag für den Jubilar, denn abgesehen davon, daß alle Musikstücke des Programmes (beim Concerte sowohl als bei der darauffolgenden musikalischen Abendunterhaltung) sehr sicher, präcis und schön vorgetragen wurden, waren 4 Piecen (Festlied, Festmarsch, ein achtstimmiger Chor, ein Quartett für gemischte Stimmen) von Schülern des Herrn Kösporer zum Feste componirt. Ein kalligraphisch hübsch ausgestattetes Album mit Widmung und den für das Fest componirten Musikalien, welches nach einem schwungvollen Prologe über Würde und Bedeutung der Musik an einer humanistischen Anstalt überreicht worden ist, soll dem Herrn Jubilar ein Andenken an diesen Ehrentag sein. Möge der Herr Jubilar noch viele Jahre an einer Anstalt wirken, die ihm so dankbar ist! P. A.

Freising, 4. April. Die von der Gesellschaft „Bürgerkränzchen“ veranstaltete Theatervorstellung lieferte die erfreuliche Bruttoeinnahme von **547 Mk.** Nach

Abzug der Kosten, welche auf 153 Mk. 35 Pf. sich beliefen, konnte somit den Nothleidenden, zu deren Gunsten die Aufführung stattfand, eine auf **400 Mk.** abgerundete Summe durch die Expedition des hiesigen Tagblattes übermittelt werden. Allen, welche das Unternehmen förderten, wird im Namen der Gesellschaft hiemit der beste Dank ausgesprochen!

Lonny.

(Fortsetzung.)

„Ein schönes stolzes Paar und wie für einander geschaffen," sagte Jemand von den Umstehenden.

Georg wandte den Kopf, als hätte er unversehens einen Schlag bekommen. Zugleich aber hörte er neben sich die Stimme des Adjutanten des Generals.

„Darf ich Sie bitten, Herr Walter, sich in den kleinen Eßsaal zu bemühen. Es ist dort ein Büffet für Herren aufgeschlagen, die sich ungenirt ihren kulinarischen Genüssen hingeben wünschen. Bei Ihrem gänzlichen Mangel an Damenbekanntschaften in der Gesellschaft, meint die Frau Generalin, würde ein derartiger Wink Ihnen passen."

„Ich bin der Frau Generalin für Ihre Rücksicht sehr verbunden," erwiderte Georg. „Doch sehe ich mich veranlaßt, nach Hause zu gehen, wo mich eine unaufschiebbare Arbeit erwartet."

„Wie, Herr Walter, verstehe ich Sie recht? Sie wollten in dem besten, ich möchte sagen, in dem einzigen, reelle Genüsse versprechenden Moment das Fest verlassen, nachdem Sie so lange ausgehalten?" fragte der Adjutant.

„Läßt sich zu meinem Bedauern nicht ändern."

Der Lieutenant entfernte sich achselzuckend und Georg wandte sich dem Ausgange zu.

Als er die Straße erreicht hatte, wirbelten ihm Schneeflocken, von einem eisigen Winde gepeitscht, in das glühende Gesicht. Er achtete es nicht. Raschen Schrittes eilte er durch die menschenleeren Straßen seiner in der Vorstadt gelegenen Wohnung zu. Eine Unruhe, wie er sie nie zuvor empfunden, hatte sich seiner bemächtigt. Er fühlte deutlich daß die zarte heimliche Neigung, die er bisher für Lonny empfunden hatte, plötzlich zu einer Leidenschaft aufgeflammt war, welche er niemals bezwingen würde, solange er in ihrer Nähe weilte. Hatte sie ihn doch heute schon über die selbstgezogenen Schranken hinweggerissen und ihn das Wort sprechen lassen, welches so leicht den Frieden auch ihrer Seele gefährden konnte. Ja, war derselbe schon gefährdet? Er erschrack, da er sich ihr Erröthen und den seltsam befangenen Niederschlag ihrer Augen vergegenwärtigte. Wehe, wenn sie sich seiner Liebe bewußt würde, für welche er ihr keine Zukunft bieten konnte!

Er war in seiner Wohnung angekommen. Als er seine Studirlampe anzündete, fiel sein Blick auf einen Brief, der während seiner Abwesenheit gekommen war. Er trug eine Postmarke der vereinigten Staaten und die Handschrift seines Onkels, welcher sich dort als Farmer eine auskömmliche Existenz gegründet hatte.

Das lakonisch gefaßte Schreiben lautete:

„Lieber Neffe!

In dem Office des mir befreundeten Inhabers der New-Yorker x Zeitung ist die ziemlich einträgliche Stelle eines Feuilleton-Redacteurs frei geworden. Er ist auf meine Empfehlung hin nicht abgeneigt, dir dieselbe zu übertragen, doch hat die Sache Eile. Willst du sie annehmen, so telegraphire sofort und segle mit dem ersten Schiff, daß den Amsterdamer Hafen verläßt, ab.

Dein Onkel
Walter."

Georg athmete tief auf. War das nicht das sichtliche Walten der Vorsehung, ein Wink des Schicksals, wie er ihm wunderbarer in diesem Augenblicke nicht hätte kommen können? Er war entschlossen, ihm zu folgen. War ihm doch eine neue Lebenshoffnung damit gegeben! Wenn es ihm in seiner künftigen freieren Stellung gelang, sich aus seinen engen Verhältnissen herauszuarbeiten, seinen Schriften Anerkennung zu verschaffen und sich einen Platz zu erringen unter der geistigen Aristokratie seines Volkes, dann, ja dann würde er auch den Muth haben um Lonny zu werben, und den Standesvorurtheilen ihrer Eltern tapfer entgegenzutreten.

Es war ein Uhr Nachts. — Er griff nach einem Zeitungsblatt, um nach den Schiffsnachrichten zu sehen.

Der Dampfer „Tremonia" sollte am 24. Januar nach New-York absegeln.

„Wir haben den 22. Wenn ich mit dem 7 Uhr-Zuge abfahre, komme ich noch zu rechter Zeit," sagte er.

Mit fieberischer Hast traf er sofort die Vorbereitungen zu seiner Reise. Er packte einen Koffer mit nothwendigen Kleidungsstücken, einen zweiten mit seinen Büchern und Manuskripten. Was er nicht mitnehmen konnte, sollte dem Hauswirthe zur Aufbewahrung übergeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Entlaufen

ist ein

Wolfshund,



Haare sind schwarz und gelblich braun und hat einen langen buschigen Schweif und hängende Ohren, sowie eine spitze Schnauze, er geht auf den Namen „Sedan". Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. (741)

Bekanntmachung.

Möbel-Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes wird sämmtlich noch vorhandener Vorrath an **Möbeln** im (720)

Münchener Möbellager in der Hauptstraße beim Hummelwirth in Freising

Samstag, den 5. April 1879

von Morgens 9 Uhr an öffentlich versteigert.

Es wird dabei ganz besonders auf einige schöne **Spiegelschränke, Plüsch-** und andere **Polster-Garnituren** und eine reiche Auswahl von **Kastenmöbel** aufmerksam gemacht, und zu jedem annehmbaren Gebote zugeschlagen.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 473.—
Reinertrag der Theater-Vorstellung der Gesellschaft „Bürgerkränzchen" . . „	400.—
Von B. S. . . . . . „	1.—
Ungenannt . . . . . . „	1.—
„ . . . . „	3.—
„ . . . . „	4.—
Summa	Mk. 882.—

Coursbericht

vom 3. April 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102 80
4% dto. Mark	97.50	97.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.50	96.20
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	9.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	218.	217 20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.90
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	77.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.90
3% Lombard-Bahn	—	50.
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	6[illegible].
5% „ Ostbahn	—	58.20
5% „ Galizische Bahn	—	60.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	98.70
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.50	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	1[illegible]7.	126.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.80	174.20

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 15.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 14. 1879 | Sonntag, den 6. April. | Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Alles horchte lautlos, nur der Maler senkte den Kopf, als sei jetzt erst sein Muth gebrochen. Was hier der Oeffentlichkeit enthüllt wurde, das war die Geschichte seines Elternhauses, was hier alle Welt erfuhr, das hatte er bisher nicht einmal seinen vertrautesten Freunden, nicht einmal seiner Frau erzählt.

Als vor langen Jahren die Eltern sich trennten, da verurtheilte das Gericht den derzeit noch mittellosen Kaufmann, seiner Frau jährliche dreihundert Thaler Alimente zu zahlen, dabei aber blieb er, auch nachdem ihn das Schicksal zum mehrfachen Millionär werden ließ, er legte freiwillig dieser geringen Rente nicht einen einzigen Thaler zu, er wußte, daß die kränkliche Frau, um zu leben, für Geld arbeiten mußte, aber das störte die Ruhe seines goldglänzenden Palastes keinen Augenblick. Einzelne seiner Gesellschaften kosteten allein für Blumen und Parfüms mehr als er der einsamen Frau im ganzen Jahre gab, einzelne Domestiken des fürstlichen Haushaltes bezogen größere Gehälter als es diese armen dreihundert Thaler waren, aber das galt dem egoistischen Manne nichts. Wenn er für Abgebrannte oder Ueberschwemmte mit scheinbarem Edelsinn Tausende gespendet hatte, wenn ihn die Zeitungen für diese beispiellose Humanität in den Himmel erhoben, dann wußte er, daß zur selben Zeit sein Weib für wenig Groschen die Nacht hindurch arbeiten mußte, um bezahlen zu können, was Doctor und Miethsherr, was der Steuersammler und der Apotheker beanspruchten, aber das kümmerte ihn nicht, das hatte in seinem Bewußtsein keinen Raum. Die Genugthuung, als frommer, barmherziger Geber gepriesen zu werden, bezahlte er gern mit Tausenden, mochte aber die Mutter seiner Kinder hungern, was schadete das? er kannte sie ja, erfahren würde das niemand. — Dann kam die Zeit, wo Paul als siebenzehnjähriger Knabe von ihm ohne Mittel oder Hilfe hinausgestoßen wurde in die Brandung des Lebens. Frau Bornau arbeitete doppelt und entzog sich das Nothwendigste, um ihren Sohn während der ersten schwersten Jahre zu ernähren, sie erreichte es, daß er Tüchtiges lernte und verhältnißmäßig bald im Stande war, selbst zu erwerben, ihre eigene Gesundheit, früh untergraben, aber begann seitdem immer mehr zu schwinden, die übermäßige Anstrengung, das Nachtwachen und die stete Sorge hatten ihr Haar gebleicht, ihren Körper seiner letzten Kräfte beraubt, sie wurde krank und konnte nicht mehr arbeiten. Das war, als Paul aus Rom zurückkehrte.

„Mutter," rief er, wie um noch jetzt die Fortsetzung ihrer Rede zu verhindern, „Mutter ich bitte dich, schweig!"

„Aber die erregte Frau hörte ihn nicht. „Ich lag schwer krank darnieder," schloß sie ihre Aussage, „so krank, daß mir der Arzt als einzige Möglichkeit des Genesens den Sommeraufenthalt in Karlsbad verordnete. Er knüpfte daran allein noch Hoffnung für mich und machte es mir zur Pflicht, an diese Reise alles zu wenden. Ich schwieg, ohne Geld und Garderobe oder weibliche Bedienung war an die Sache nicht zu denken. Mochte denn der Tod kommen, wenn das Leben so unerreichbar theuer war."

„Damals schrieb Paul ohne mein Wissen heimlich seinem Vater und bat ihn für mich um eine einmalige Summe, die zu diesem Zweck hinreichen würde, er schilderte ihm die Verhältnisse, in denen ich lebte, die Krankheit, welche mein Dasein bedrohte, und erinnerte ihn, daß ja das Geschenk, von dem ich Rettung erlangen werde, doch für ihn, den schwerreichen Mann nur ein Almosen sei, — anstatt aller Antwort schickte der Kommerzienrath eine Abschrift jenes gerichtlichen Erkenntnisses, das ihn verpflichtete, mir jährlich dreihundert Thaler zu geben, — weiter aber nichts."

Ein anhaltendes Murmeln wurde unter der versammelten Menge erfüllte die Luft wie fernes Meeresbrausen. Welch' eine unerwartete Wendung nahm jetzt die Sache, wie wurde das allgemeine Interesse von dem Sohne weg fast völlig auf den Vater übertragen. So konnte der Kommerzienrath Bornau handeln! So ließ er seine eigene Frau im Elend zu Grunde gehen!

Wie blaß sie aussah, die arme alte Dame, wie sie zitterte und nur von Schluchzen unterbrochen, weitersprechen konnte. „Mein Sohn reiste noch selbigen Tages nach Süddeutschland ab," fuhr sie mühsam fort, „und bald darauf erhielt ich aus seiner Hand die Summe von tausend Thalern. Er schrieb mir, daß es ihm gelungen sei, ein Bild gut zu verkaufen, — mein unglückliches Kind hat das fremde Geld verwendet, um seiner Mutter Leben zu erhalten — er hat gethan, was sein unnatürlicher Vater verweigerte, — wenigstens soll ihn aber an dieser Stelle nicht der Verdacht des Leichtsinns treffen. Deshalb bin ich hiehergekommen."

Sie sank völlig erschöpft auf die Bank zurück, während der Vertheidiger dem Gericht Pauls damaligen, noch mit dem Poststempel und der Inhaltsangabe versehenen Brief auslieferte: es waren die nach Mittheilung der Bankbeamten am Morgen desselben Tages erhobenen tausend

Thaler, der junge Künstler hatte davon für sich selbst auch nicht einen einzigen verwendet.

Mehr als einer unter den Anwesenden begann bereits in aller Stille seine Entschlüsse den veränderten Verhältnissen gemäß etwas weniger scharf zu umgrenzen. Anstatt fernerhin den Maler auf d r Straße nicht mehr zu grüßen, dachten diese Braven, sei es doch anständiger ihm womöglich jetzt beim Hinausgehen die Hand zu schütteln und ein paar theilnehmende Worte zu sagen.

Verschiedene Taschentücher spendeten ihm die Grüße ihrer Besitzerinnen, sogar der Ton des Staatsanwaltes klang minder geschäftsmäßig, als er jetzt behauptete, die Anklage trotz aller beigebrachten Entlastungsmomente dennoch aufrecht halten zu müssen, da der Thatbestand der Unterschlagung immerhin keinem Zweifel unterliege, — Paul hörte und sah von dem allen nichts. Jetzt war der Name, den er trug, doppelt und dreifach mit Schande bedeckt, jetzt waren diese trostlosen Familienverhältnisse offen bloßgelegt und seine geliebte, verehrte Mutter ein Gegenstand des allgemeinen Mitleides geworden, — wofür aber? zu welchem Zweck?

Es wußte ja niemand, auch selbst die theure alte Frau nicht, daß ihm seit dieser Nacht das Leben keinen Werth mehr besaß.

Wenn sie nun mit ihm nach Hause ging, wenn sie die Schwiegertochter zu begrüßen hoffte, dann mußte er ihr alles sagen, ach, das Herz drohte ihm zu brechen, alles — alles — —

Er saß immer noch mit gesenktem Kopfe, indeß der Vorsitzende erklärte, daß in acht Tagen das Urtheil erfolgen werde, daß jetzt die Verhandlung zu Ende sei, — erst der Anwalt mußte ihn aus dieser geistigen Versunkenheit wecken, ihn bitten, dem Unabänderlichen etwas festeren Muthes entgegen zu gehen. „Niemand wird auf Ihrer Ehre des Vorgefallenen wegen einen Flecken sehen, mein junger Freund,“ setzte er mit warmem Händedruck hinzu. „Was Sie thaten, das hätte in Ihrer Lage neunundneunzig von hundert auch gethan, obwohl es besser gewesen wäre, den Kollegen die Wahrheit offen zu bekennen. Kopf oben, Bornau! zeigen Sie doch auch ihrer Frau kein so verzweifeltes Gesicht! Die würdige alte Dame hat um Ihretwillen mehr gelitten, als Sie vielleicht glauben!“

Paul antwortete nicht, er zog nur, unbekümmert um den drängenden Menschenstrom, die weinende Mutter mit beiden Armen zu sich, er streichelte das blasse Gesicht und lehnte seine Stirn gegen die ihrige. „Mutter,“ flüsterte er, unfähig, den vernichtenden Schmerz länger in sich zu verschließen, „Mutter, wie unglücklich ist dein Sohn!“

„Kommen Sie nur,“ drängte der Advokat, „hier ist Platz. Ich habe durch den Gerichtsdiener schon eine Droschke requiriren lassen, — aha, dort! Steigen Sie ein, bitte!“

Er hob die alte Dame in den Wagen und maschinenmäßig folgte ihre Paul. Jetzt — jetzt mußte er alles bekennen.

Die Droschke rollte davon und aus den Fenstern eines nahen Kaffeehauses sah ein todtblaßes Gesicht ihr nach. Ernst hatte sich, nachdem er seine Mutter erkannt, von Versteck zu Versteck aus dem Sitzungssaal geschlichen, jetzt flog über die verzerrten Züge ein höhnisches Lächeln. Er freute sich auf den Augenblick, wo es ihm vergönnt sein würde, dem Vater zu erzählen, was an diesem Morgen geschehen war.

6.

Acht Tage mochten verflossen sein. Tante Wilhelmine hatte in einer größeren Stadt Deutschlands ihrer Nichte zufällig bei nahen Bekannten eine Unterkunft als Lehrerin verschaffen können, Helene setzte also jetzt die gewohnte Thätigkeit früherer Tage wieder fort, sie unterrichtete im Klavierspiel und in feineren Handarbeiten, wie sie es als Mädchen gethan, aber doch, — welche furchtbare Veränderung hatten die letzten schweren Ereignisse in ihr hervorgebracht.

Wenn sie am Abend das kleine Zimmer im Hotel — wo ihr das Versteck sicherer schien als in einem Privathause — nach vollbrachtem Tagewerk betrat, dann stützte sich der Kopf matt auf die Hand, das Essen blieb meistens unberührt stehen, und die Gedanken flogen zurück zu dem einst Gewesenen, ewig Verlorenen. Wenn ihr nur zuweilen irgend ein Mensch von der Heimath erzählt hätte, von dem Geliebten ihrer Seele, den sie niemals wiedersehen sollte! — aber die Tage kamen und gingen mit erdrückender durch nichts unterbrochener Einförmigkeit, sie sah kein bekanntes Gesicht, hörte keine liebe vertraute Stimme, niemand schrieb ihr oder nahm von ihrem Unglück die mindeste Notiz, es war der Verlassenen zuweilen, als sei sie plötzlich auf einen fremden Weltkörper versetzt worden, und als verschlinge all' ihr heißes vergebliches Sehnen der leere Raum zwischen beiden Welten, so daß nichts hinüberlangte zu jener ersten, in der sie so namenlos glücklich gewesen.

Nur bei Gelegenheit der Gerichtsverhandlung hatte sie Pauls Namen in einer fremden Zeitung gefunden und hatte denn auch erfahren, wozu er jene Summe verbraucht. Ein Strom von Reue und Erbarmen durchfluthete ihr Herz, sie hätte alles dahin gegeben, um ihn zu trösten, ihn ihres falschen Verdachtes wegen um Verzeihung bitten zu dürfen — aber dafür war es ja jetzt geschehen. Was ihre Augen gesehen, ihre Ohren gehört hatten, das konnte er niemals leugnen, das konnte keine Erdenmacht aus ihrem Gedächtniß verwischen, keine einzige ungeschehen machen.

Das Vertrauen war dahin, auf ewig zerstört, sie wußte es, empfand es tief im Herzen, daß nach so jähem Bruch kein Wiederanknüpfen mehr denkbar, kein neues ungetrübtes Glück mehr zu hoffen war — aber dennoch zitterte sie bei jedem Laut, dennoch hörte ihr Herz auf zu schlagen, sobald Jemand an die Thür klopfte. War es ein Bote von ihm, war es er selbst?

Einem solchen aufreibenden Seelenzustande aber ist meistens die Gesundheit nicht gewachsen. Helene fühlte, daß täglich der Schmerz im Hinterkopf zunahm, daß eine Art Mattigkeit oder Stumpfheit immer beherrschender auch die letzten kleinen Interessen des Lebens vernichtete, und daß ihr jede selbst die unbedeutendste Thätigkeit schwer wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Aschenbrödel unter den Feldfrüchten.

Sandfelder, welche jede mäßige Kornernte versagen, auch dem anspruchslosen Inkarnatklee nicht genügen, ja selbst die Topinamur nicht gut aufkommen lassen, solche Felder für die Landwirthschaft zu verwerthen, war und ist das Hauptstreben aller rationellen Oekonomen.

Erst in der neuesten Zeit hat man in einigen Gegenden zu dem Aschenbrödel der Feldfrüchte — der Mannagrütze (Glyceria fluitans) seine Zuflucht genommen und diese hat sich auch in der That als Königin der Sandfelder trefflich bewährt. Von den Spelzen umgeben hat die Mannagrütze fast die Größe und Gestalt eines Leinsamens und gehört unstreitig zu den nützlichsten Feldfrüchten. Ihre auf der Hirsenmühle enthülsten Körner übertreffen wie Dr. Langenthal mit Recht bemerkt an Wohlgeschmack jede andere Art von Grütze und liefern in Milch gekocht einen vorzüglichen Brei den Jung und Alt dem Hirsen — Grützen — und Reisbrei vorziehen. Die Körner werden aber auch von Küchlein und Hühnern begierig gefressen und das Stroh und die Spreu dient dem Vieh als nahrhaftes Futter. Die Mannagrütze gedeiht mit Ausnahme des Lehmbodens auf jedem Boden und begnügt sich selbst mit dem Flugsand, wo sie noch ansehnliche Erträge liefert. Secretär Em. Melis in Sezmic (Böhmen) baute die Mannagrütze auf einem mageren Sandfeld an und erzielte auf einem halben Hektar 10 Hekt. Körner. Es versteht sich von selbst, daß der Ertrag auf besseren Boden ein bedeutend größerer ist. Die Mannagrütze wird in der Mitte des Monats Mai gesäet. Für einen halben Hektar Aussaat genügen 17—26 Liter je nach dem man dichter oder dünner säet. Wenn der Samen der Mannagrütze aufgeht, pflegt man den Boden kreuz und quer zu eggen und obwohl dieses Verfahren der landwirthschaftlichen Praxis widerstrebt, so wird es bei dieser Feldfrüchten mit dem besten Erfolge gekrönt. Die Ernte fällt gewöhnlich in den Monat August und werden die Rispen mit der Sichel gemäht oder ausgerissen, wie die Hirse. Wenn die abgemähte oder ausgerupfte Mannagrütze auf dem Felde naß wird, muß man darauf sehen, daß sie nicht bei großer Sonnenhitze allzu rasch trocknet, sonst würde sie zur Hälfte ausfallen, wodurch den Landwirthen bedeutender Schaden erwächse. Am besten ist es, wenn man die Mannagrütze einheimst, so lange sie noch feucht ist. Oft ereignet es sich daß die Mannagrütze beim Einheimsen noch nicht genügend trocken ist. In diesem Zustande ausgedroschen, würde sie sehr schwer und ungleich auf der Hirsenmühle zu glätten sein. Um diesem Uebel abzuhelfen, trocknet man die Mannagrütze öfters im Backofen, jedoch eignet sich ein derartig getrockneter Samen nicht zur Ansaat, indem viele Körner durch die Hitze (22—25 Grad R.) ihre Keimfähigkeit verlieren. Von einem halben Hektar kann man je nach der Beschaffenheit des Bodens 9—14 Mandeln Garben ernten. Da aber eine Mandel Garben 90—120 Liter Körner schüttet, erzielt man auf einem halben Hektar Feld 9—17 Hektoliter Körner.

Die Mannagrütze wird mit Flegeln gedroschen; weit besser aber ist es, dieselbe mittelst einer Maschine zu dreschen. Die ausgedroschene Mannagrütze auch **graue Mannagrütze** genannt, wird auf der Hirsenmühle zugerichtet und zuweilen auch in Stampfen geglättet, wobei man ihr ein wenig reines Graupenmehl beimengt, wodurch sie noch an Wohlgeschmack gewinnt.

Aus 2 Hektolitern grauer Mannagrütze erhält man einen Hektoliter zugerichteter und geglätteter Grütze, die sich zur Zubereitung wohlschmeckender Auflaufe und zu Brei vortrefflich eignet.

In einigen Gegenden Böhmens wird die Mannagrütze mit Vorliebe cultivirt und mit der geglätteten Grütze ein bedeutender Handel getrieben. Sekretär Melis in Sezemic (Böhmen) ist bereit, Jenen, die mit der Mannagrütze Culturversuche auf Sandfeldern anstellen wollten, dieselbe bereitwilligst 5 Liter zu 2 Mk. zu überlassen.

Als Verfahren zur Trockenlegung von feuchten Fundamentmauern

wird in der „Deutschen Bauzeitung Folgendes veröffentlicht: An einem Gebäude waren die Kellermauern von der aus dem nassen Erdreich ausgesogenen Feuchtigkeit vollständig durchnäßt und die Nässe war theilweise sogar schon bis zur halben Erdgeschoß-Höhe aufwärts gestiegen. Es wurde nun stückweise rings um das Gebäude dicht am Mauerwerk entlang ein 60—80 cm. breiter Graben bis zur Unterkante der Fundamente ausgehoben; wo der Andrang des Wassers zu stark war, wurde derselbe durch Spundwände gedichtet. Dieser Graben wurde nun bis zur Oberkante des Erdreiches abwechselnd mit einer 30 cm hohen Schicht ungelöschten Wasserkalkes und einer 10 cm. hohen Schicht von mittelfeiner Kohlenasche ausgefüllt. Der Kalk, welcher beim Löschen bekanntlich einen enormen Wasserquantums bedarf, hier aber auf die in der angrenzenden Erdschicht und im Mauerwerk enthaltene Feuchtigkeit angewiesen war, absorbirte die letztere vollständig, so daß Fundamente und Wände nach und nach trocken gelegt wurden. Durch die Vermischung der Kohlenasche mit dem gelöschten Kalk entstand nach einer Zeit eine vom Wasser undurchdringliche Schicht zwischen dem Erdreich und den Fundamenten und binnen Kurzem verschwanden auch alle die in dem oberen Mauerwerk verbliebenen feuchten Stellen noch durch Austrocknen. — Auf diese Weise lassen sich sowohl ganze Fundamente an bestehenden Gebäuden, sowie einzelne Gebäudetheile, welche Feuchtigkeit aus dem benachbarten Erdreich aufgesaugt haben, trocken legen.

Gemeinnütziges.

(G e g e n d a s H u s t e n d e s J u n g v i e h e s. Der in der kalten und nassen Jahreszeit so häufig beim Jungvieh auftretende Husten ist zwar an und für sich nicht gefährlich und vergeht meist von selbst, indessen schwächt er doch das Vieh und es ist gut, denselben nicht überhand nehmen zu lassen. Als Mittel gegen dieses durch Erkältung entstehenden Husten ist lauwarmes Getränk und Leinkuchen mit etwas Leinkuchen oder Leinsamenschleim anzuwenden. Von ganz besonderer Wirkung sind ferner kleine Gaben von Theerwasser zu empfehlen. Das Theerwasser stellt man her, indem man auf einen Theil frischen Theer vier Theile Wasser gießt, es zwei Tage hindurch

häufig umrührt und dann, nachdem sich der dicke Theer und der Schmutz wieder gesetzt hat, langsam abgießt. Hievon pro Kalb, je nach Heftigkeit des Hustens pro Tag 2 bis 3 Tassenköpfe v.U. Bei Thieren, die bei dem Husten weniger Appetit zeigen, achte man auf die Koth-Entleerungen und gebe, sind diese selten und hart, eröffnende Mittel und nachdem gehörige Entleerung geschafft, zu dem Theerwasser einen starken Thee aus gleichen Theilen Enzian, Wermuth und Wacholderbeeren (vorher gestoßen), drei Theile Theerwasser und einen Theil dieses Thees.

(Poliren von Perlmutter.) Hiezu wird feines durch Schlämmen gereinigtes Bernsteinpulver empfohlen. Nach Anwendung desselben vollendet man die Politur der Gegenstände nach der „Chemiker Zeitung" mit ebenfalls geschlämmter Zinnasche, die mittelst eines weichen Läppchens aufgetragen wird und dem Material einen schönen Glanz gibt.

(Neue Metallputzseife.) Eine Seife, welche sich vortrefflich zur Reinigung aller Metallgegenstände eignet, besteht aus folgenden Theilen: 30 Proc. gewöhnlicher Kernseife, 69 Proc. schwedischer Dampfkreide und 1 Proc. Pompejanroth, gemischt mit Sammetbraun. Die Herstellung geschieht derart, daß zu der Kernseife, so lange sie noch flüssig ist, die übrigen bezeichneten Stoffe gemengt und nach gehöriger Vermischung das Ganze dann in Formen gegossen wird.

(Gegen Hühneraugen oder Leichdorn.) Ein Abonnent schreibt der Fundgrube: Ich übergebe Ihnen hiermit ein ganz unbekanntes Mittel, das sich im Laufe von 25 Jahren mehrfach an mir und einzelnen näheren Bekannten immer gleich vortrefflich bewährt hat, in vier bis 5 Tagen Leichdorne schmerzenslos verschwinden zu machen. Unter Leichdorn ist jene entzündliche warzenartige Wucherung zu verstehen, die mit einem Sandkorne ähnlicher, bei Berührung stechender Erhöhung beginnt, rasch immer mehr Wurzeln ansetzt und dabei stets an Höhe und Umfang zunimmt. — So weit meine Erfahrung reicht, hat gegen dies lästige Uebel weder das Schneiden, noch irgend ein Aetzmittel gründlich geholfen, da die sehr tief liegenden Wurzeln nie absterben, sondern immer aufs Neue wieder zu wuchern begannen. — Dagegen nun hat sich die Wagenschmiere als ein vortreffliches, nie fehlendes Mittel bewährt. Die Schmiere darf nicht frisch sein, sondern man muß das nehmen, was sich in den Kapseln der Räder allmälig als feste zähe verbrauchte Masse lagert. Diese Substanz wird nun zunächst im Chausseestaub etwas gewälzt, hernach so weit erwärmt, daß man sie auf Leinwand streichen kann. Das Pflaster muß einen halben Centimeter dick aufgestrichen werden, und noch einmal so groß sein als das Gewächs an seinem Ursprung ist. Dieses wird nun mit einem scharfen Scheerchen so weit von allen Seiten beschnitten, bis es zu schmerzen beginnt und die Wurzeln röthlich durchschimmern. Dann wird das erwärmte Pflaster so warm man es ertragen kann, auf den Leichdorn gedrückt und fest gebunden. Es wird weder erneut, noch abgebunden; hingegen die zugebundene Stelle in den ersten Tagen öfter an einen Ofen oder heißen Cylinder oder dergl. gehalten, bis es brennt, was man dann immer mit kleinen Pausen 1—2 Minuten lang fortsetzt; es thut eher wohl als wehe und schon nach 1 Tag zeigt sich das Gewächs ohne alle und jede Entzündung um die Hälfte zusammengesunken, am 4. oder 5. Tag war es dann immer gänzlich verschwunden.

(Das Problem einer billigen elektrischen Beleuchtung soll, wie die „Daily News" sich eingehend aus New-York telegraphiren läßt, durch Edison gelöst worden sein. Der bekannte Erfinder hat in seinem Laboratorium 14 Flammen jede die Lichtstärke von 18 bis 20 Kerzen vertretend, auf einem kreisförmigen Träger von Gasflammen. Als Generator dient eine gewöhnliche Maschine von $2^1/_2$ Pferdekraft: Edison behauptet, die Beleuchtung zu häuslichen Zwecken zum halben Preise des Gases herstellen zu können, ist aber noch immer auf Verbesserungen bedacht, welche die Sache wohlfeiler machen würden. Durch die Anwendung einer neu entdeckte Legirung von Platin und Iridium als Brenner hat Edison die Anzahl der von einer Pferdekraft zu speisenden Lampen auf das Doppelte erhöht. Das Wichtigste bei der Sache scheint aber die die geglückte Theilung des elektrischen Stromes zu sein.

Verschiedenes.

(Ein guter Grund.) Bei dem Rechtsanwalte Zwiebel erscheint ein ehrlicher Bauersmann von Schauhausen theilt ihm mit, daß er heute in der und der Gerichtssache vor Gericht geladen sei und bittet, ihn dorthin als Rechtsbeistand zu begleiten. Der Herr Rechtsanwalt hat aber gerade sehr wichtig und pressante Geschäfte und daher wenig Lust, diese zu unterbrechen, um mit dem Bauer wegen seiner Bagatellsache vor das Amt zu gehen. Er stellt daher dem Bauer vor, die Sache sei ja so einfach, daß er sie ganz gut allein und ohne Advokaten besorgen könne. Noi, noi, Herr Doktor, erwiderte darauf der Bauer, ganget Sie Sie no mit, ma hot vor Geriacht glei en viel graißere Abscheu vor oim, wenn so a Herr mitkommt.

Zweisilbige Homonyme.

Ich bin ein sonderbares Ding,
Ein Berg, ein menschlich Wesen;
Bei Gaslicht bin ich zwar gering,
Doch fördere ich das Lesen.

Dem Bayer rief ich einstens zu:
Bis hieher und nicht weiter;
Es machte Kehrt, gab gerne Ruh,
Der Füselier und Reiter.

Zwei Vettern siehst Du in der Stadt,
Mit gleichem Amt und Pflichten
Mit denen selbe früh und spät
Die Jugend unterrichten.

Auflösung des Räthsels in Nr. 13.
Hochzeit.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 79. Sonntag, 6. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Hrn. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 16. und 26. März l. Js. — die Ausweisung des Ernst Rudolph Lehmann von Lubben und Johann Kirschhöfer von Bendorf betr. (Krsbl. S. 349 und 381.)

2) vom 15. März l. Js. — die 57. Verloosung der 4% Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe betr. (Krsbl. S. 350.) Hievon sind die Gemeinde- und Stiftungseinnehmer ganz besonders aufmerksam zu machen.

3) vom 12. März l. Js. — die Ergebnisse der Distriktsrechnungen im Kreise Oberbayern pro 1876 betr. (Krsbl. S. 352.)

4) Uebersicht der im Jahre 1877 gegründeten neuen Stiftungen 2c. für den Regierungsbezirk Oberbayern betr. (Krsbl. S. 257 mit 338.)

5) vom 23. März l. Js. — Vollzug des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1878 über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden betr. (Krsbl. S. 382.)

6) vom 25. März l. Js. — den Ankauf von Tabellen für Umwandlung des bayer. Längen- und Flächenmaßes in metrisches und umgekehrt, betr. (Krsbl. S. 384.

7) vom 25. März l. Js. — die Aufgreifung einer taubstummen Mannsperson in Holnstein, k. Bezirksamts Sulzbach betr. (Krsbl. S. 385.)

8) vom 28. März l. Js. — Collecte für den Bau einer kath. Kirche in Weisendorf betr. (Krsbl. S. 390.)

9) vom 1. April l. Js. — das Erlöschen der Forderungen an die k. Kassen und der Rückstände an k. Staatsgefällen betr. (Krsbl. S. 391.)

10) vom 22. März l. Js. — die Privaterziehungs- und Versorgungsanstalt für taubstumme Mädchen in Hohenwart betr. (Krsbl. S. 394.) Betreffende Gesuche um Freiplätze sind sammt erforderlichen Belegen längstens **bis zum 15. April l. Js.** anher vorzulegen. Von dieser Ausschreibung sind **schleunigst** betreffende Aeltern und Armenpflegen ganz besonders zu verständigen.

Freising, den 4. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die k. Pfarrämter Eching, Haindlfing, Hohenbercha, Paunzhausen, Bötting, Wippenhausen, Attenkirchen, Kirchdorf, Obermarchenbach, Volkmannsdorf, Wolfersdorf.

Das Budget für Ein Jahr der XIV. Finanzperiode, hier die Einkommensaufbesserung der gering dotirten kath. Seelsorg-Stellen pro 1879 betr.

Nachstehend wird die an die k. Rentämter erlassene hohe Regierungs-Entschließung vom 26. v. Mts. bekannt gegeben.

Freising, den 3. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Abschrift. Nr. 11,744.
Betreff wie oben.

München, den 26. März 1879.

Das außengenannte k. Rentamt wird hiemit ermächtigt und angewiesen, von der gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 19. April 1878 Nr. 2999 den kath. Seelsorgegeistlichen für die XIV. Finanzperiode genehmigte Einkommensaufbesserung die für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres 1879 treffende Rate nach Maßgabe der Regierungs-Entschließung vom 17. Febr. l. Js. und des mit dieser mitgetheilten Auszuges an die Empfangsberechtigten gegen vorschriftsmäßige Quittungen entweder in Quartals oder Monatsraten postnumerando vorschußweise zu bezahlen, wozu dem k. Rentamte der erforderliche Kredit hiemit eröffnet wird.

Die definitive Zahlungseinweisung der gesammten auf das Jahr 1879 treffenden Einkommensaufbesserung wird gegen Mitte des letzten Quartals 1879 erfolgen.

In jenen Fällen, in denen Abänderungen an dem obenbezeichneten Auszuge mit besonderen späteren Entschließungen verfügt wurden, ist nach Maßgabe dieser Zahlung zu leisten.

gez. Frhr. v. Herman.

Bekanntmachung.

Das Ersatzgeschäft pro 1879 betr.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Freising wird und zwar **die Musterung** am

Montag, den 21. April

und **die Loosung** am

Dienstag, den 22. April 1879

jedesmal um 8 Uhr Vormittags beginnend, im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes vorgenommen.

Zur Musterung haben sich sämmtliche Militärpflichtige des Geburtsjahres 1859 und der früheren Jahrgänge zu stellen, über deren Militärpflicht noch nicht definitiv entschieden ist, und welche auf Grund ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt verpflichtet waren, sich zur Recrutirungsstammrolle anzumelden, falls denselben nicht durch Verfügung der Ersatzkommission ein Ausstand ihres Dienstantrittes über das Jahr 1879 hinaus bewilligt worden ist.

Zu dem Musterungsgeschäfte hat sich jeder Gestellungspflichtige einzufinden und haben Säumige die zwangsweise Vorführung, sowie außerdem zu gewärtigen, daß ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden.

Ueberdies ist das Nichterscheinen an diesem Termine nach § 31 des Reichs-Militär-Straf-Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

Das Erscheinen am Loosungstermine ist freigestellt und wird für die Abwesenden von einem bürgerlichen Mitgliede der Ersatzkommission die Ziehung vorgenommen werden.

Etwaige Anträge der Militärpflichtigen auf Zurückstellung wegen bürgerlicher Verhältnisse werden gemäß § 63 Ziff. 5 der Wehrordnung von der verstärkten Ersatz-Kommission sofort bei der Musterung des Reclamanten verbeschieden.

Diese Gesuche, so ferne sie sich nicht auf § 30 Ziff. 2f

stützen, sind bis längstens 15. April l. Js. beim Stadtmagistrate dahier anzubringen, um noch die nach Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 9. Juli 1877 vorgeschriebene Instruktion derselben bethätigen zu können.

Nach Beendigung der Loosung werden allenfallsige Gesuche der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve I. Klasse um Zurückstellung für den Kriegsfall nach § 13,3, § 15,2 und § 17 und 18 der Controllordnung durch die Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission verbeschieden und sind diese Gesuche bis längstens 15. April l. Js. hierorts anzubringen.

Freising, den 18. März 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes der Stadt Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Versteigerung des Graswuchses an dem Straßengraben der Hausknechtswiese und einiger anderer Grundstücke betr.

Am Freitag, den 11. April 1879 Vormittags 10 Uhr findet in der Magistratscanzlei die Versteigerung des Graswuchses an den Straßengräben und auf einigen anderen Grundstücken statt, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Freising, den 4. April 1979.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 4. April. Für die internationale Kunstausstellung sind, obwohl der Anmeldungstermin erst Ende Mai abläuft, schon dermalen 1200 Kunstwerke angemeldet. In die Jury, welche über die Aufnahme derselben zu entscheiden hat, wurden von der Münchener Künstler-Genossenschaft folgende Künstler gewählt: die Herren Maler Frz. Adam, N. Gyris, Prof. Defregger, Prof. Löfftz und Prof. Lindenschmidt, dann als Ersatz die Maler Al. Liezenmayer, G. Schönleber, L. Willroider, Heinr. Lang, Prof. Riefstahl; die Herren Bildhauer: Prof. Wagmüller und Prof. A. Heß, und als Ersatz: J. Ungerer und Prof. Halbreiter; die Herren Architekten: Prof. Hauberisser und Oberbaurath Neureuther, und als Ersatz: A. Schmidt und G. Seidel; die Herren Kupferstecher: Prof. Rab, und als Ersatz: Friedrich Vogel, und schließlich die Herren Xylographen: W. Hecht, und als Ersatz: Th. Knesing.

— München, 4. April. In gestriger Abendsitzung des Armenpflegschaftsrathes theilte Herr Referent Steinhäuser einen Indignation erregenden Fall mit. Es kam zur Anzeige, daß ein Pfandleiher die Armenbücher conscribirter Armer mit dem Betrage der darin eingezeichneten Unterstützung belehne, sich von den Armen von jeder Mark 10 Pfennige Zins zahlen lasse, und am Monatsschlusse die fälligen Unterstützungen einhebe. Herr Referent gab Auftrag, an der Casse die präsentirten verpfändeten Armenbücher anzuhalten, was sofort geschah, als Pfandleiher Grundgeier mit mehreren solchen erschien. Damit dem Manne die Lust zu so menschenfreundlichen Geschäften vergehe, beschließt der Armenrath einstimmig, die betreffenden pro April fälligen Unterstützungen, welche die Armen nicht mehr erhalten würden, einzuziehen. Wozu die Armuth nicht ausgebeutet wird!

— Das Rektorat des Würzburger Gymnasiums hat die Hülfe des dortigen Magistrats behufs Unterdrückung der geheimen Schülerverbindungen angerufen. Der Magistrat hat diese Hülfe zugesichert und die Polizei-Inspektion angewiesen, den erwähnten Verbindungen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Preußen. In Berlin fand am Montag ein Brautpaar in gereifteren Jahren nach langem Harren und nach Besiegung vieler Hindernisse endlich die lang ersehnte Vereinigung vor dem Standesbeamten. Ein junger Student wohnte daselbst lange in seiner Mansardenwohnung in der D. Straße neben einer jungen Waise, die im Lettehause ihre Ausbildung erhalten hatte und bis dahin, wo sie feste Anstellung als Lehrerin fand, sich kümmerlich aber brav durch Stundengeben ernährte. In der langen Zeit ihres Nebeneinanderwohnens hatten Beide sich kennen und schätzen gelernt und die Liebe war in ihre Herzen gezogen, ohne daß sie sich dies jedoch sagten. Der blutarme jüdische Student stand endlich vor dem großen Staatsexamen und die Lehrerin hatte Aussicht, festes Brod zu erhalten. Da faßte sich der junge Doctor ein Herz, gestand dem in glücklicher Verlegenheit erröthenden Mädchen seine lang gehegte Zuneigung und fand Erhörung. Der junge Bund zerschlug sich jedoch gar bald wieder durch die Hartnäckigkeit, mit der Beide — sie war Christin — an ihrer Confession festhielten. Der Doctor wies die Bitte der Geliebten, deren Vater dem Predigerstande angehört hatte, Christ zu werden, mit Entrüstung zurück und wendete dagegen Alles an, die Geliebte zum Uebertritt zum Judenthum zu bewegen. Da gegenseitig alles Bitten und Flehen Nichts verschlug, schied endlich der Doctor mit schwerem Herzen von Berlin und ging nach einer Provinzialstadt, wo er eine einträgliche Stellung fand. Darüber war wieder ein Jahr vergangen, beide Liebenden härmten sich und fühlten sich einsam. Da beschloß Doctor S. den qualvollen Kämpfen mit seinem Gewissen ein Ende zu machen. Er beschloß seinen Glauben seiner Liebe zu opfern und ohne der Geliebten, die er in Berlin wußte, vorher Nachricht zu geben, um sie desto freudiger zu überraschen, bewirkte er in aller Stille seinen Uebertritt zum Christenthum. Dann machte er sich bereit, nach Berlin zu fahren, um seine Braut als Weib heimzuführen. Zu seinem Schrecken erhielt er aber kurz vor der Abreise einen Brief seiner Braut, worin sie ihm mit herzlichen, von der innigsten Liebe durchwehten Worten schrieb, daß er zu ihr eilen möge, indem ihrer endlichen Vereinigung kein Hinderniß mehr im Wege stände, da sie seit drei Tagen — Jüdin sei. Daß aber die beiden Leute, die sich gegenseitig Beweise so großer Liebe gegeben haben, dennoch Mittel und Wege fanden, um aus diesem neuen Dilemma zu kommen, beweist ihre oben gemeldete Vereinigung.

Ausland.

Schweiz. Der Zulukrieg hat auch einem Basellandler das Leben gekostet: Am 22. Januar ist Gustav Plattner von Waldenburg im Kampfe gegen die Schwarzen gefallen. Derselbe, ein junger Mann von 25 Jahren, mit guten Schulkenntnissen, war vor circa einem Jahr nach dem Kap ausgewandert und nach einiger Zeit dort als Gefreiter in die berittene Gensdarmerie eingetreten. Bei Ausbruch des Krieges wurde das Corps nach Port Natal beordert, um den Waffenschmuggel an der Grenze zu verhüten. Acht Tage nach der großen Niederlage fiel auch Plattner. Seine Angehörigen, schon längst in Ungewißheit über sein Schicksal, haben vor wenigen Tagen Gewißheit über seinen ehrenvollen Tod erhalten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Das kaiserliche General-Postamt läßt Folgendes bekannt machen: Das Sammeln von Tausenden oder gar Millionen gebrauchter Freimarken nimmt neuerdings überhand. Die Sache hat ihre sehr bedenkliche Kehrseite; indem verschiedene Anzeichen darauf hinweisen, daß — wie es im Auslande vorgekommen ist — die Gutmüthigkeit achtbarer Personen von Betrügern gemißbraucht wird, um auf leichte Art große Massen von Freimarken behufs deren nochmaliger Verwerthung zusammenzubringen. Da die Wiederbenutzung entwertheter Freimarken nach dem Strafgesetzbuche geahndet wird, so möchte die Mahnung an alle Freimarkensammler nicht überflüssig sein, bei der Betheiligung an derartigen Sammlungen sorgfältig zu erwägen, ob nicht etwa schwerwiegende Folgen für sie selbst aus einer solchen Betheiligung entstehen können.

(Schlachthof.) In der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1878 sind in München zur Schlachtung gekommen; 5996 Ochsen, 4911 Kühe, 1982 Stiere, 765 Jungrinder, 38,871 Kälber, 4392 Mastschweine, 21,501 gewöhnliche Schweine, 728 Frischlinge, 7411 Schafe und

Ziegen, 1162 Lämmer und Spanferkel, 195 Pferde und ein Maulthier, zusammen 87,915 Stück. Da mit dem 16. September 1878 erst der allgemeine Schlachtzwang in Wirksamkeit trat, waren bis zu dieser Zeit die Schlachtungen nur vereinzelt. Die Fleischbeschau in den 6 Schlachthallen und in der Sanitätsanstalt wird von 8 Thierärzten und zwar vom Director, 2 Thierärzten und 5 Schlachthofofficianten bethätigt. Von den 87,915 geschlachteten Thieren sind bei der Fleischbeschau 891 beanstandet worden. Ursachen der Beanstandungen waren u. A. die Tuberkulose bei 24 Ochsen, 247 Kühen, 17 Stieren, 2 Jungrindern, 1 Kalb, 1 Schwein und 1 Pferd; es konnten weder die Entstehungsursachen der Krankheit noch Uebertragungen auf Menschen nachgewiesen werden. Von den krank befundenen Schlachtthieren sind 1 Ochse, 29 Kühe, 1 Jungrind, 18 Kälber, 54 Mastschweine, 31 gewöhnliche Schweine, 2 Frischlinge und 19 Schafe, zusammen 135 Stück beseitigt resp. zur technischen Verwerthung in die Leimfabrik verwiesen worden. Von den übrigen beanstandeten Thieren wurden nach sofortiger Entfernung und Unschädlichmachung der erkrankten Eingeweide und Fleischtheile in der Sanitätsanstalt je nach Sitz und Ausbreitung der pathologischen Veränderungen das Fleisch derselben theils in öffentlichen Fleischbänken, theils in der Freibank zum Verkaufe zugelassen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 30. März 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: Zustellung des kgl. Gerichtsvollziehers Rausch über die Beschlagnahme des Anwesens des Oekonomen Joseph Schuster Hs.-Nr. 546 1/2 dahier. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Blasius Schmid von Rudlfing, angehender Besitzer des Anwesens 307 dahier um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising gegen Entrichtung einer Gebühr von 128 Mk. 57 Pf.; b) des Zimmermannes Joseph Gambeck Hs.-Nr. 188 dahier um Errichtung eines versenkten Dachstuhles in seinem Hintergebäude mit dem Beifügen, daß die Umfassungsmauer einen Stein stark und das Dachgesimse feuersicher herzustellen ist; c) des Hafners Kugler Hs.-Nr. 279 um Herstellung eines Brennofens gegen die Kammergasse zu, mit der Bedingung, daß die Baulinie eingehalten und das Dachgesimse feuersicher hergestellt wird; d) des Straßenwärters Johann Bauer Hs.-Nr. 57 am Wörth um Vornahme einiger Aenderungen im Innern seines Wohnhauses, sowie Abänderung des Kamines; e) der Krautgartenaufseherin Maria Papperger um Annahme des Kindes Joseph illeg. der Näherin und Zieglerstochter Eva Nänkel von Illmünster in Kost und Pflege. 3) Die in Erledigung gekommene Freibank wird dem Metzgermeister Johann Wild vom 1. April ltd. Js. an übertragen. 4) Wird genehmigt, daß der Hausbesitzer Joseph Schmid Hs.-Nr. 564 dahier in das Pachtverhältniß bezüglich der dem Waisenfonde gehörigen Wiese, Lohrbachanger zu 2,02 Tagwerk, statt des bisherigen Pächters Blasius Busch von Neustift eintritt. 5) Gegen den von der Inspektion des Schullehrer-Seminars vorgelegten Plan über Erbauung einer Kegelbahn und eines Sommerhauses in dem Garten dieses Seminars wird eine Erinnerung nicht erhoben. 6) Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Sittlichkeit wird die ledige Theres Lehner von Uttenhofen aus der Stadt Freising und Umgebung auf die Dauer von zwei Jahren ausgewiesen. 7) Wurde die Rechnung der Schuldentilgungskasse der Stadt Freising pro 1878, welche mit 29,173 Mk. 60 Pf. Einnahmen, 17,386 Mk. 88 Pf. Ausgaben, 11,786 Mk. 72 Pf. Aktivrest, dann mit einem Schuldenstande von 196,710 Mk. um 4,949 Mk. Minderschuld gegenüber dem genehmigten Schuldentilgungsplane abschließt — genehmigt. 8) Ueber die Verwaltung des der städtischen Sparkassa zugefallenen Grebl'schen Wirthsanwesens in Thonstetten wird der vom Magistratsvorstande mit dem ehemaligen Ludwigsgartenwirthschaftspächter Georg Lehner abgeschlossene Vertrag magistratsseits genehmigt, zugleich wird der Ankauf von Saatgetreide, Futtervorräthe, dann nothwendige Ackergeräthe beschlossen. Als Aufsichtsorgan mit der Befugniß, die nothwendigen Anschaffungen zu bethätigen, und einmal wöchentlich Nachsicht an Ort und Stelle zu halten, wird Magistratsrath Hr. Schaffner aufgestellt.

Freising, 5. April. Am 3. ds. Nachmittags soll das Anwesen des Xav. **Eieresser** bei **Wippenhausen** abgebrannt sein. Nähere Berichte über den Brand fehlen noch. — Im letzten Berichte über den Brand in Dattenhausen ist statt Allershausen, Ottershausen zu lesen.

Lonny.

(Fortsetzung)

Dann schrieb er bis zum nahenden Morgen, um seine Geschäfte zu ordnen, eingegangene Verbindungen zu lösen, sich bei Freunden zu verabschieden, zuletzt auch einen Brief an Lonny. Nachdem er denselben beendet hatte, saß er eine lange Weile grübelnd da.

Ein unbeschreiblich schmerzlicher Ausdruck breitete sich über seine Züge. Es war kein Kleines, seine Liebe und sein Vaterland so über Nacht gleich einem Flüchtling zu verlassen. Doch mußte er sich endlich gewaltsam aufraffen, um die Zeit der Abfahrt nicht zu versäumen.

In seinen Reiseüberzieher gehüllt, fuhr er durch die mit einer leichten Schneelage gedeckten dämmernden Straßen. Am Hause des Generals bog er den Kopf aus dem Schlage der Droschke. Die Laden waren noch sämmtlich geschlossen, fest auftretend, stampfte die Schildwache vor der Thüre auf und ab.

„Lebewohl!" sagte er leise mit einem letzten Blick nach Lonny's Zimmer hinauf.

Zweites Kapitel.

Der Tag nach dem Konzert fand die Damen des Strahlen'schen Hauses in der elften Morgenstunde beim verspäteten Frühstück. Unbedeutende kleine Ereignisse des vergangenen Abends waren zwischen ihnen besprochen worden.

„Hast du mir nichts mitzutheilen in Bezug auf — auf dein Verhältniß zu Graf Lorch?" fragte die Generalin plötzlich nach einer eingetretenen Pause.

Lonny setzte schnell ihre Tasse nieder.

„Nicht das Allergeringste, Mama," erwiderte sie. „Der Graf war galant gegen mich wie immer. Von einem Verhältniß zwischen uns ist überhaupt gar nicht die Rede."

„Hm! Es wäre aber doch endlich an der Zeit, daß er sich erklärte. Das Hofmachen hat lange genug gewährt. Das gestrige Konzert wäre eine passende Gelegenheit gewesen, die Sache zum Abschluß zu bringen. Auch bin ich überzeugt, daß er es gethan hätte, wenn dein Benehmen am gestrigen Tage nicht gar zu choquant gewesen wäre."

„Mein Benehmen? Ich wüßte doch wirklich nicht, in wiefern dasselbe den Grafen oder irgend jemand sonst hätte verletzen können."

„So hieltest du es also für passend, dich nach dem Konzert mit dem ehemaligen Hauslehrer in vertraulichem Zwiegespräch zu isoliren? Ich sah, wie Graf Lorch dich fixirte, aber du hattest natürlich wieder nicht Haltung genug, um den zudringlichen Herrn Walter, der dich so vor allen Gästen in Beschlag nahm, in die gebührenden Schranken zurückzuweisen."

„Ich sollte also wohl den eingeladenen Gast unsres Hauses verleugnen, den Lehrer, dem ich so viel verdanke?" sagte das junge Mädchen, vor Unwillen erröthend. „Niemals würde ich das thun!"

„Unter diesen Umständen und wenn Herr Walter in Zukunft seine Stellung selbst nicht besser begreift, werde ich mich genöthigt sehen, ihm unser Haus zu verschließen."

„Walter unser Haus verschließen? Ihm, der Jahre lang die besten Kräfte seines Geistes den Kindern dieses Hauses gewidmet hat!"

„Er ist reichlich dafür bezahlt worden."

(Fortsetzung folgt.)



Freiwill. Feuerwehr Freising.



Montag, den 7. April 1879 Abends ½8 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Jahresbericht, Wahl sämmtlicher Chargen, Anträge. (757)

☛ Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Verwaltungsrath.

☛ Gasthof Ettenhofer. ☚

Heute Sonntag, den 6. April

ausgezeichneter Bock mit Bockwürstl u. Musik

im Gesellschaftssaale, bei günstiger warmer Witterung im Hofgarten,

☛ Anstich 10 Uhr Früh, ☚

außerdem von jetzt an täglich 10 Uhr Früh Bock-Anstich mit Würstl.

Hiezu ladet freundlichst ein (765)

J. Ettenhofer.

Von **Samstag, den 5. April an täglich ausgezeichnetes** (746 2b)

☛ Sommerbier ☚

von der **Ferstl'schen Bierbrauerei in Erding.** Hiezu ladet freundlichst ein

Johann Kreuzmeir in Neustift.

☛ Geschäfts-Empfehlung. ☚

Unterzeichneter erlaubt sich, bei Beginn der Frühjahrssaison seine **Kastendampf-**, sowie seine **warmen Bäder**, welche täglich von Früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr zu haben sind, dem geehrten Publikum zu empfehlen und sieht einem zahlreichen Besuche entgegen. Hochachtungsvollst

D. Schnitzler.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er von heute Sonntag, den 6. April an das Pfund **Ochsenfleisch** bester Qualität um 64 Pf verabreicht. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein (763)

Georg Jemüller, Metzgermeister.

Aecht Rheinischer Trauben-Brusthonig

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmstes, sicherstes und billigstes Hustenmittel anerkannt, jede Flasche mit Verschlußmarke d. gerichtl. anerkannten Erfinders zu haben per Flasche 1, 1½ und 3 Mk. in Freising bei Hof-Apotheker **G. Fellerer**, u. Marien-Apotheker **R. Heislainger**, in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei **J. R. Deutter**, und in München in sämmtlichen Apotheken.

Aller anderer als „ächt" ausgegebener Trauben-Brusthonig beruht auf Täuschung und Betrug.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 5. April 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2884	2096	788	9	72	—	11	—	—
Korn . . .	1465	1135	330	7	7	—	—	—	7
Gerste . .	384	146	238	7	62	—	—	—	38
Haber . .	6036	5391	645	6	53	—	13	—	—

Stiftungs-Kapitalien

in Silber ohne Abzug à 4½ und 5% hat an Handen (750 2a)

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann und Bankagent, München, Residenzstraße Nr. 24/2.

Anfragen ist 10 Pf.-Briefm. beizulegen.

Nächste Ziehung

im Juni 1879.

Zum Besten des Knabenwaisenhauses Sct. Johannispflege in Aschaffenburg, das Loos 1 Mk.,

Ludwigshafner Loose 2 „

Veteranen-Loose 1 „

Kelheimer Loose 1 „

sind zu haben bei (722 3a)

Josef Leutner.

Kapitalien

für zweite Posten stehen soliden Gesuchstellern stets unter angenehmen Bedingungen zu Diensten bei (751 2a)

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann und Bankagent,

München, Residenzstr. Nr. 14 2.

STOLLWERCK'SCHE

LIEFERANTEN DES KAISERS

DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN

CHOCOLADE & CACAOS

IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.

Oesterreicher- und Ungar-Weine

von

Franz Leibenfrost & Comp.,

k. bayer. und k. k. österr.

☛ Hof-Weinhandlung in Wien. ☚

Dépôt für Freising bei (2874)

J. Widemann.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Die beste u. billigste Cigarre zu 3 Pf. ist meine

Palma — Bremer Fabrikat. —

500 Stück franko 15 Mark.

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Bank-Annuitäten-Capitalien

baar in Silber bis zur Hälfte des Werthes bei (752 2a)

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann & Bankagent, München, Residenzstr. Nr. 14/2.

Anfragen ist 10 Pf.-Briefm. beizulegen.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei Beginn der Bauzeit erlaubt sich Unterfertigter zur Ausführung von **Bauarbeiten jeder Art,** sowie zur Anfertigung von **Bauplänen** bestens zu empfehlen. Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe zur Abnahme von **Ziegelmaterialien, Cement, gebr. Gyps, Kalk, Mörtel &c.**

Hochachtungsvollst
Heinrich Lang,
Maurermeister
Heiliggeiststraße 759.

Ziegelmaterial

bester Qualität und in ganzen Stücken werden per 1000 Stück um 30 Mark an der Ziegelei verkauft. Halbe, zerbrochene **Mauer-** oder **Kaminsteine** werden als **Ausschuß** um ¹/₃ unterm Preis abgegeben.

Hochachtungsvollst (758 6a)
Heinrich Lang,
Ziegeleibesitzer,
Wippenhauserstraße 58.

Echt steyerischen dreiblättrigen

Klee-Samen

kleeseidefrei, sowie alle anderen Sorten **Klee-, Gras- und Feldsamen, russischen Leinsamen** empfiehlt
Joh. Oberlindober.

F. J. Sommer, Maschinenfabrik Landshut,

empfiehlt sich bei eintretender Bauzeit zur Lieferung von (703 6b)

Brauerei-Einrichtungen,

Mahl- und Sägmühlwerken, Maschinen für sonstige gewerbliche Anlagen und Baugegenstände aller Art.

Caffee,

täglich frisch gebrannt, empfehle bestens (649 4b)
J. Widemann.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonntag.	jeden zweiten Mittwoch.	einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** deren **General-Agent** (180 24a)
M. S. Bustelli in Aschaffenburg
und dessen Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**

„Zur Gred.“

Heute Sonntag, den 6. April
Nachmittags 4 Uhr

Concert.

X. Michl,
(765) Gastwirth.

Gesellschaft „Humpnia.“
Wandertag Neuwirth.

Bei Unterzeichnetem wird auf Ziel Georgi eine (764)

Köchin

gesucht.

Josef Mayer,
Tuchhändler und Schneider.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt **brieflich** d. Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden (Neustadt.) Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Bank-Annuitäten-Kapitalien

bis zur Hälfte der Schätzung, werden auf jedes Anwesen prompt besorgt.

Briefe bezeichnet mit **S. # 150** sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Ein oder auf Verlangen auch

zwei möblirte Zimmer

sind vom 1. Mai an zu vermiethen.
Carl Kriechbaum.

Eine schöne (766)

Wohnung

mit 4 Zimmern und Küche ist auf Georgi zu vermiethen. Näheres Landshuterstraße Hs.-Nr. 569.

Ein hübsch (750 2a)

möblirtes Zimmer

ist sogleich oder bis Georgi zu vermiethen. D. U.

Ein Zimmer

ist an einen soliden Herrn zu vermiethen. Zu erfragen Hs.-Nr. 778 im Laden.

Ein Sack **Haber** blieb auf der Schranne stehen. Näheres bei **Sixt,** Kornmesser. (756)

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein groß s Lager meiner rühmlichst bekannten vom königl. bayer. S aatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen Lagen leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einf chen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, ze legbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk, Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

Bei compl. Einrichtungen von Hotels 2c. 2c. besonders billige Preisnotirung. Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Carl Korn in Nürnberg

empfiehlt unter Garantie feinster Original-Qualität (2259)

Arac de Batavia extrafein, alt, per Fl. mit Glas **Mk. 1. 75 Pf.**

Rum-Jamaica, alt, per Flasche mit Glas **Mk 2. 25.**

Cognac, alt, per Flasche mit Glas **Mk. 2. 75.**

Zu haben in **Freising** bei Herrn Apotheker **Heislainger.**

Schrader'sche

Weiße Lebensessenz

ist ein solch vortreffliches Hausmittel, daß solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. Apoth. **Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Ihre „weiße Lebensessenz" war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. **Franz Kimmler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. Dahlen. **Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz", die mir die besten Dienste leistet.
Rottenburg a. N. **Weiß,** Lehrers Wtw.

Ihre „weiße Lebensessenz" ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.
Ochsenhausen. K. Waldschütz **Aberle.**

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer,** in Au bei **G. Breitenacher,** in Erding bei **Simon Schneider,** in Moosburg b. Apoth. **H. Zehrer,** in Mainburg b. **J. Blikenberger,** in Dorfen bei Apotheker **Wegmann.**

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, versehe sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

• Die Gicht •

Dies vorzügliche, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung u. Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatismus Leidender versäumen, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

Preis 50 Pf., vorräthig in J. J. Lentner's Buchhandlung in München, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmrk. franco überallhin versendet.

Ein großer gesträumter Hund

mit langen Ohren und Schweif ist mir zugelaufen und kann gegen Entrichtung erwachsener Kosten abgeholt werden in Goldach Hs.-Nr. 32.

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) New-York, 29. März. (Per transatlantischen Telegraph) Der Postdampfer „Donau", Capt. R. Bussius, welcher am 17. März von Bremen und am 19. März von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Dünger

sind mehrere Fuder zu verkaufen bei **Peter Sieber,** Hs.-Nr. 398.

Eine **Winde** wurde gefunden. Zu erfragen bei Schuhmacher Grad.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 882.—
Ungenannt	„ 2.—
Aus Langenbach . . .	„ 5.—
Von A. A. T. . . .	„ 2.—
Summa	Mk. 891.—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 29. März: August Wilhelm, S. des Lederhändlers Wilh. Herrlinger von Bietigheim (Württemberg). Am 31.: Maria, T. des Taglöhners Michael Schuster von Kollbach und Barbara, T. des Taglöhners Gg. Fischer von Sixthaselbach. Am 21.: Josefine Eleonore, T. des Aktuars Max Günther von Bayreuth. Am 1. April: Franz Xaver, S. des Maurers Michael Bauer von Haindlfing. Am 2.: Anna, T. des Zimmermann Martin Sommer von Enzhausen und Maria, T. des Oekonom Jos. Schuster dahier.

Gestorbene:

Am 29. März: Theresia Schleißheimer, Taglöhnerswittwe dahier, 64 J. a. Am 1. April: Franz Xav. Thalhammer, Unterhändler von Kranzberg, 42 J. a.

Coursbericht

vom 4. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
$4^1/_2$% Obligationen $^1/_2$ j . .	103.10	102 80
4% dto. Mark	97.50	97.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.50	96.20
$4^1/_2$% Südd Boden-Creditb.	100.30	9.80
$4^1/_2$% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
$4^1/_2$% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	218.	217 20
Oesterreich.		
$4^1/_2$% Silberrente	—	57.40
4% Goldrente	—	67.50
6% Ungar. Goldrente	—	77.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	77.90
3% Lombard-Bahn	—	50.10
3% Staatsbahn	—	70.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.60
5% „ Ostbahn	—	58.10
5% „ Galizische Bahn	—	59.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	98.70
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	–	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.50	29 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	127.	126.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl Sovereigns . . . . „	–	20 42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.80	174.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 80. Dienstag, 8. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des von dem k. Advokaten Steinecker in Freising vertretenen Banquier Gustav Schülein in Freising für die Gütlerseheleute Peter und Theres Kollmannsberger von Hirschbach, dann in Freising wohnhaft, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, in Sachen des Gütlers Clement Kollmaier in Paunzhausen gegen die letztgenannten Kollmannsberger'schen Eheleute wegen Immobiliar-Versteigerung die Eröffnung zugestellt, daß Seitens des Vertheilungs-Commissärs am Bezirksgerichte Freising der Vertheilungsplan nunmehr definitiv abgeschlossen ist.

Die genannten Kollmannsberger'schen Eheleute können je Abschrift der Urkunde auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen. (768)

Freising, den 4. April 1879.

Der k. k. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 5. April. Der Professor der Universität in Würzburg, Hr. Dr. Hergenröther, hat in Folge seiner bevorstehenden Ernennung zum Cardinal ein Gesuch um Gestattung seines Austritts aus dem bayerischen Staatsdienst an allerhöchster Stelle bereits eingereicht.

— München, 6. April. Die vorgestern von dem österr. Gesandten Frhrn. v. Bruck im k. Residenz-Theater zu Gunsten der Nothleidenden im Spessart und der Verunglückten in Szegedin mit Dilettanten aus der aristokratischen Gesellschaft veranstaltete Vorstellung war überaus zahlreich besucht (das Haus war ausverkauft) und ist die zu genanntem wohlthätigen Zwecke erzielte Einnahme eine sehr ergiebige. (Man spricht von circa 3000 Mk.)

— In München beginnt am 15. d. M. in der Briennerstr. 8 die Versteigerung der eben so werthvollen als reichen Alterthümersammlung des Hrn. Rentiers Paul Hildebrandt von hier durch die Montmorillon'sche Kunsthandlung und Auctionsanstalt. Die Sammlung umfaßt über 612 Nummern, darunter eine gothische Abtheilung von ungewöhnlichem Werthe, welche auf der im Herbst vorigen Jahres in Winterthur veranstalteten Ausstellung des historisch-antiquarischen Vereins großes Aufsehen machte und von der Fachpresse als einzig dastehend bezeichnet wurde. Weiter enthält die Sammlung Silber- und Zinn-Gegenstände von ganz außergewöhnlichem Werthe, namentlich einen schönen Augsburger Krug und eine prächtige Credenzplatte des berühmten Zinngießers Kaspar Enderlein, italienische und deutsche Renaissancemöbel, Schutz- und Trutzwaffen 2c. In der letztgenannten Abtheilung wäre insbesondere ein runder Prunkschild in Eisen hochgetrieben und figürlich und ornamental reich decorirt, wahrscheinlich Augsburger Arbeit, aus dem 16 Jahrhundert zu nennen. Von anderen Gegenständen wären als seltene Cabinetsstücke eine hohe Thurmuhr aus vergoldeter Bronze, eine aus Holz geschnitzte große Rococo Wanduhr, ein in verschiedenen Holzarten gearbeitetes Prunk-Cabinet, ein Crucifix aus einem hellfarbigen Korallen-Ast und eine Silber-Cassette mit mythologischen Darstellungen in Niello-Arbeit hervorzuheben.

— München, 5. April. Auf dem südlichen Friedhofe fand dieser Tage ein freireligiöses Begräbniß statt. Es wurde eine Pfründnerin beerdigt, wobei der freireligiöse Prediger Albrecht von Ulm die Trauerrede hielt.

— München, 5. April. Vorgestern Nachmittags versuchte ein Schlossergeselle in einer hiesigen Badeanstalt durch Oeffnen der Pulsader im warmen Bade seinem Leben ein Ende zu machen. Die Absicht wurde jedoch durch den noch rechtzeitig hinzugekommenen Badebesitzer vereitelt und der Verwundete in das städtische Krankenhaus verbracht. Derselbe befindet sich außer Gefahr.

— München, 6. April. Vom k. Bezirksgerichte wurde gestern der 60jährige Austrägler M. Ziller von Weng zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren 3 Monaten und 5jährigem Ehrenverlust, und dessen Sohn Sylvester Ziller, 28 Jahre alt, in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt; bei Beiden haben 3 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung zu kommen.

Preußen. Berlin, 6. April. Nach dem gestrigen Beschlusse des Bundesraths ist die Licenz-Steuer angenommen. Danach zahlt Rohtabak jährlich 10 Mk. für 50 Kilogr. und 5 Mk. für jede weiteren 50 Kilogr.; die Tabakfabricate deßgleichen.

— Berlin, 6. April. Die Vorarbeiten für den Entwurf der Organisation der Reichslande haben begonnen. Der Entwurf wird gleich nach den Ferien erwartet. Feldmarschall v. Manteuffels Berufung zum Statthalter hängt von seiner Gesundheit ab. Nach der neuesten Version ist eventuell Graf Otto v. Stolberg, der Vicepräsident des preußischen Ministeriums, für den Statthalterposten in Aussicht genommen.

— Berlin, 5. April. Wenn die Erhebung einer Licenzgebühr von jedem Tabakgeschäft mit 15 Mk. jährlich nach den Anträgen der Bundesrathsausschüsse Wahrheit werden sollte, so würden u. A. 195,454 Wirthschaften und Restaurationen, worin jetzt nach statistischen Ermittlungen die Wirthe oder die Kellner nebenbei Cigarren verkaufen, und ebenso 111,751 Materialwaarenhandlungen von der Gebühr betroffen werden. Das Streben, sich der Gebühr zu entziehen, würde unzählige Denunciationen unter den Concurrenten und Tausende von gehässigen Strafprozessen nach sich ziehen. Auf die große Tabakfabrik macht eine Licenzgebühr von 15 Mk. sehr wenig aus; unter den 13,000 Tabakfabrikgeschäften in Deutschland sind aber 7500 ganz kleine Betriebe, welche keinen einzigen fremden Gehilfen beschäftigen. Tabakhandlungen, welche diesen

Handel als Hauptgeschäft betreiben, gibt es nur 3670 in Deutschland. Die Licenzgebühr wird mit der Verminderung der Absatzgelegenheiten für das Tabakgeschäft im Ganzen die zerstörenden Wirkungen der hohen Steuerbelastung noch erheblich erhöhen.

— Ein Injurienproceß, hervorgegangen aus einer Geburtstagsserenade, wickelt sich augenblicklich vor dem Kreisgericht zu S. in Schlesien ab, auf dessen Ausgang wir gespannt sein dürfen. Ein dortiger, vermögender Holzhändler B. hatte einen Rentier H. um eine gewisse Summe, die er angeblich von ihm noch zu erhalten hatte, verklagen müssen, war aber, da der Verklagte den ihm zugeschobenen Eid geleistet hatte, mit seiner Klage abgewiesen worden, so daß Nichts mehr zu machen war. Am Tage nach der Publikation des abweisenden Erkenntnisses war nun, wie durch die alljährlich bei dem Rentier wiederkehrenden Festlichkeiten stadtbekannt war, der Geburtstag des dem Holzhändler vis-à-vis wohnenden Rentiers und: „Morgens war es, kaum halb achte, als noch Niemand Böses dachte, da kam das gesammte Musikcorps des dort garnisonirenden Infanterieregiments, stellte sich vor die Wohnung des Rentiers — aber ebenso auch vor die des Holzhändlers — mitten auf die Straße, im großen Kreise auf und spielte eine ganze Stunde lang weiter nichts und stets sich wiederholend, als die Melodie des bekannten Liedes: „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit" u. s. w. — Der Rentier glaubt nun, dem Holzhändler den animus injurandi nachweisen zu können und hat deshalb die Injurienklage angestrengt. Auf den Ausgang dieses heiteren Injurienprozesses darf man wohl gespannt sein.

Ausland.

Rußland (Unverstandene Geschenke.) Der Czar hat sowohl dem Fürsten Nikita als der Fürstin Milena von Montenegro je eine Carosse zum Geschenk gemacht. Aber auch das fürstliche Geschenk kann seine Bitterkeit haben; bis jetzt sind nämlich in Montenegro, die Residenz Cettinje mit eingerechnet, die Wege gezählt, auf denen ein Wagen verkehren könnte. Das Karossengeschenk erinnert übrigens an eine ähnliche Aufmerksamkeit, die der frühere Czar dem früheren Montenegrinerfürsten erwiesen. Kaiser Nikolaus sandte nämlich in einem fortschrittlich gesinnten Momente dem damaligen Beherrscher aller Montenegriner eine komplet eingerichtete — Druckerei. Lange stand der Apparat unbenutzt und unverstanden in Cettinje, endlich aber wurde es ihnen in der montenegrinischen Residenz zu langweilig, ewig die Druckerei herumstehen zu sehen und eines schönen Tages gossen sie die bleiernen Lettern zu Kugeln um und sandten diese Kugeln in türkische Leiber hinein.

Türkei. Konstantinopel, 6. April. Mehrere Ulemas, welche verdächtig scheinen gegen den Sultan conspirirt zu haben, wurden verbannt. Die Pforte ist mit dem Entwurf einer neuen griechisch-türkischen Grenze beschäftigt.

Lokales.

Freising, 7. April. Das wahrhaft edle Unternehmen der hiesigen Gesellschaft „Bürgerkränzchen", den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bewohner zu Gunsten der Nothleidenden des Spessarts durch Aufführung einer theatralischen Vorstellung — nämlich des ländlichen Charakterbildes „die Zwiderwurz'n" von Dr. H. v. Schmid — anzuregen, hatte sich des schönsten Erfolges zu erfreuen. Wenn wir nun in einigen Worten der am 2. ds. Mts. im hiesigen Stieglbräusaale erfolgten höchst gelungenen Vorstellung dieses aus dem Volksleben des Alpenlandes entnommenen Bildes gedenken, und dem in der That wirklich künstlerischen Auftreten der Bühnenmitglieder unsere vollste Anerkennung ausgesprochen, so glauben wir im Sinne aller unpartheiischen Theilnehmer an diesem Spiele zu handeln. War schon die einleitende und Pausen der Vorstellung ausfüllende Musik fein und gewählt, so überraschte uns noch mehr die überaus schöne und wahrheitsgetreue, von den Mitgliedern der Gesellschaft selbst gefertigte Scenerie, die gelungene Beleuchtung und die ebenso einfachen als geschmackvollen Costüme. Wollten wir nun einzeln die Leistungen der Bühnenmitglieder besprechen, so würden wir uns eines ungerechten Urtheils schuldig machen, wenn wir nicht Allen die gleiche Anerkennung zollten; denn jedes leistete Vortreffliches, jede Rolle war würdig vertreten, alles harmonirte, nichts war zu tadeln, und daß unsere Behauptung auf Wahrheit beruhe, das beweist der oft wiederholte stürmische Applaus, den das ebenso zahlreiche als gewählte Publicum den Darstellern zollte. Wenn nun die Mitglieder des Bürgerkränzchens sich schon dadurch für ihre große Mühe und Opfer einigermassen entschädigt sehen, daß sie durch ihre namhafte Einnahme manche Thräne bitterster Noth zu stillen vermögen, so dürfte ihnen auch noch der Umstand als Ersatz gelten, daß ihr Unternehmen allseitig volle Anerkennung fand, ferner, daß nur Eine Stimme in der Stadt über die ausgezeichnete Leistung herrscht, und endlich daß vielseitig der Wunsch ausgesprochen wird, bald wieder Gelegenheit zu finden, sich an Vorstellungen dieses Vereins betheiligen zu können.

Lonny.

(Fortsetzung.)

„Bezahlt? Auch für die Ruhe seiner Tage, den Schlaf seiner Nächte, die er dem armen Edgar geopfert?"

„Leider bleiben wir in dieser Beziehung in seiner Schuld, da er hartnäckig jede besondere Honorirung dafür ablehnte."

Der Eintritt eines Dieners, welcher der jungen Komtesse einen Brief überreichte, unterbrach das immer unerquicklicher werdende Gespräch.

Sobald Lonny einen Blick auf das Schreiben geworfen und die Handschrift erkannt hatte, erbrach sie dasselbe mit einer gewissen Hast. Plötzlich erbleichte sie, das Blatt entfiel ihrer zitternden Hand.

„Was gibt's in des Himmels Namen? Welche Hiobspost enthält der Brief?" fragte die Generalin.

„Keine für dich, Mama," erwiderte die Tochter mit schmerzlichem Vorwurf. „Das Schicksal kommt deinen Wünschen zuvor, du brauchst ihm unser Haus nicht zu verschließen. — Er ist fort — fort auf immer!"

Damit drückte sie ihr Taschentuch vor das Gesicht und eilte leise aufschluchzend aus dem Zimmer.

„Welche Anwandlung!" sagte die Gräfin und sah der Tochter mit mißbilligendem Blicke nach.

Hierauf bückte sie sich nach dem Lonny entfallenen Brief und las ihn ohne Bedenken.

„Hochverehrte, theure Komtesse!

Vor wenigen Stunden von ihrem Feste heimkehrend, fand ich ein Schreiben aus Amerika vor, in welchem mir eine Stelle bei einer New-Yorker Zeitung angeboten wird. Zwingende Gründe, deren Natur Sie vielleicht ahnen, bestimmen mich dieselbe anzunehmen. Da die Bedingung sofortiger Abreise daran geknüpft ist, bleibt mir nicht die Zeit, mich persönlich bei Ihnen und Ihren verehrten Eltern zu verabschieden.

Mit dem Frühesten verlasse ich die Stadt, das Vaterland und damit alles, was ich Theures auf Erden habe. Gott allein weiß, was ich leide, was es mich kostet. — Leben Sie wohl und lassen Sie mich die einzige Hoffnung mit mir nehmen, daß Sie mich nicht ganz vergessen werden.

Ihr treu ergebenster Freund
Georg Walter."

„Ein unpassender Ton von Anfang bis zu Ende!" sagte die Generalin, indem sie den Brief verächtlich auf den Tisch warf. „Taktlos allein schon, sich bei der Tochter, statt bei dem Vater zu verabschieden. Dazu diese halbe Liebeserklärung zwischen den Zeilen. Unerhört! Ein Glück, daß der anmaßende Mensch wenigstens noch so viel Vernunft besaß, um sich zu entfernen. Bei Lonnys unüberlegtem Charakter hätte er mir noch manche Unannehmlichkeiten bereiten können." —

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den unterfertigten k. Rechtsanwalt Steinecker in Freising vertretenen bayer. Hypotheken- und Wechselbank mit dem Sitz in München wird der k. Notar Herr Piloty in Erding, am

Mittwoch, den 25. Juni 1879 Nachmittags 2 Uhr

im Wegmaier'schen Neuwirthshause in Pastetten das zufolge vollziehbar gefertigten Kaufvertrags vom 20. Juni 1868 unterm 29. Juli 1878 und unterm 10. März 1879 beschlagnahmte Anwesen der zur Zeit in Straßtrudering wohnhaften Bauerseheleute Anton und Anna Enninger, nämlich der Oelhuberhofsrest Hs.-Nr. 32 in Pastetten, wie unten beschrieben, im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen. Das beschlagnahmte Besitzthum ist gelegen in der Steuergemeinde Pastetten, Gerichts und Rentamts Erding und hat folgenden Bestand:

Erste Gruppe:

Das Hauptanwesen: Pl.-Nr. 100, 161, 269, 273, 570, 672, 679, 682, 683, 684, 713, 806, 843½, 844½, 845, 846, 886, 919, 920, 922, 923, 926, 927, 928, 929, 194, 427, 947, 948, 1086, 1094, 247, 101, 108½, Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Garten, Aecker, Wiesen und Holz, zusammen 18 Hekt. 11,5 Ar.

Zweite Gruppe:

Pl.-Nr. 283, Acker zu 3,15 Tagw. = 1 Hekt. 7,3 Ar.

Dritte Gruppe:

Pl.-Nr. 946, Acker und Wiese zu 0,57 Tagw. = 19,4 Ar, und Pl.-Nr. 1046, Acker zu 0,46 Tagw. = 15,7 Ar.

Das Hauptanwesen (die erste Gruppe) ist belastet mit 2 fl. 6 kr. jährlichem Bodenzins zum Staat; bezüglich der beiden andern Gruppen ist eine Lastenspecification im Hypothekenbuch nicht enthalten.

Bemerkt wird, daß im Grundsteuerkataster nachstehende Personen bei den beigesetzten Objekten als Drittbesitzer eingetragen sind, nämlich:
bei Pl.-Nr. 161 die Gütlerseheleute Josef und Anna Stredl in Pastetten,
bei Pl.-Nr. 570 die Bauerseheleute Baltasar und Elise Baumann daselbst,
bei Pl.-Nr. 194 die Wirthseheleute Anton und Katharina Wegmaier daselbst,
bei Pl.-Nr. 1094 die Krämerswittwe Elise Leipfinger daselbst,
bei Pl.-Nr. 1086 die Gütlerseheleute Georg und Karolina Lenz daselbst,
bei Pl.-Nr. 1046 die Gütlerseheleute Johann und Barbara Steidler daselbst,
und bei Pl.-Nr. 806, 922, 923 die Krämersehefrau Maria Anna Neumaier daselbst.

Der Aufwurfspreis des beschlagnahmten Besitzthums erfolgt in drei Gruppen; die erste Gruppe, das Hauptanwesen, wie oben beschrieben, wird um eintausend Mark, die zweite Gruppe, nämlich die Pl.-Nr. 283, wird um fünfzig Mark, die dritte Gruppe, nämlich die beiden Pl.-Nr. 946 und 1046, wird um fünfundzwanzig Mark aufgeboten.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig ohne Zulassung eines Nachgebotes, Einlösungs- oder Ablösungs-Rechtes (jus delendi), der Strichschilling ist binnen sechs Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgerichte Freising zu erlegen, und wird schließlich unter Hinweis auf die Bestimmungen im Art. 1057 der Proceßordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Piloty eingesehen werden können.

Freising, den 7. April 1879.

Steinecker, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den im Tagblatt Nr. 79 enthaltenen Bericht über die öffentliche Sitzung des Stadtmagistrats Freising vom 30. März 1879, Ziffer 1, bringe ich auf Ersuchen des Oekonomen **Joseph Schuster** dahier zur Kenntniß, daß wegen inzwischen abgeschlossenen Vergleichs die Beschlagnahme des Schuster'schen Anwesens Hs.-Nr. 546½ dahier nunmehr gegenstandslos geworden ist. (782)

Freising, den 7. April 1879.

Steinecker, königl. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 9. April d. Js. Vorm. 10 Uhr versteigere ich dahier, **Kasernstraße Nr. 583**$^{1}/_{15}$ zu ebener Erde: 1 Kommodkasten, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 2 Kleiderkästen, 1 Glaskästchen gegen Baarzahlung. (777)

Freising, den 6. April 1879.

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Geflügelzucht-Verein Freising.

Heute Dienstag

Zusammenkunft

beim Schweinhammer.

Die Vorstandschaft.

Commis-Gesuch.

Ein angehender junger Commis für Colonialwaaren gesucht. Off. mit Marke für Rückantwort an die Central-Annonc.-Expedition „Phönix" in **Eisenach** in Thüringen. (773)

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1812)

Bordeaux-Wein

(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 ℳ 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein)

auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein ¹/₁ Flasche 2 ℳ 25 ₰. ½ Flasche 1 ℳ 25 ₰ mit Glas

Malaga alter ächt

¹/₁ Flasche 2 ℳ 25 ₰. ½ Flasche 1 ℳ 25 ₰ mit Glas

Tokayer Ausbruch

die Originalflasche 1 ℳ 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine

Deidesheimer per Flasche 1 ℳ 15 ₰. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 ℳ 65 ₰. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei
Carl Korn in Nürnberg und in
Freising bei Herrn Apotheker **R. Heislainger**

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Quer-Piano

wegen Umzug billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. (776 2a)

Einen Eiskasten

hat zu verkaufen **Leutner.**

64

ist unbedingt gemischt. (774)

Ein **Ohrring** (mattgold) ging verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung von **J. B. Münzl,** Privatier, Hs.-Nr. 493. (780)

Zwei möblirte Zimmer

sind zu vermiethen. Obere Hauptstraße Nr. 100. (742 2a)

Eine schöne (766 2a)

Wohnung

mit 4 Zimmern und Küche ist auf Georgi zu vermiethen. Näheres Landshuterstraße Hs.-Nr. 569.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport Mk. 891.—
Von V. . . . . . „ 2.—
Summa Mk. 893.—

Mildthätige Gaben für die armen Spessarter Landsleute werden noch fortwährend, auch in den kleinsten Beträgen dankbarst angenommen.

Es wird hiemit, da mir jedweder Weg der Beschwerde abgeschnitten wird, öffentlich angefragt, ob die Schulverwaltung eine von mir ausgestellte Rechnung für Arbeiten in das ☞ Mädchenschulhaus nach dem Jahre 1874 vorzeigen kann.

Franz Auer, Glasermeister.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Wirthes Johann Tafelmaier von Nandlstadt, des Krämers Anton Faltermaier von dort und des Bindermeisters Josef Fischer von Landshut wird das Brauereianwesen des Michael Maier von Nandlstadt bestehend aus Wohnhaus, Bräuhaus, Keller und 2,87 Tagw. = 0,978 Hekt. Acker und Grasgarten sammt lebender und todter Baumannsfahrniß, soweit solche vorhanden ist, durch den k. Notar Herrn Falkner v. Sonnenburg von Moosburg am (769)

Samstag, den 17. Mai ds. Js. Vorm. 10—11 Uhr

in einem gesonderten Lokale des **Bäckerwirthshauses zu Nandlstadt** im Ganzen versteigert. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung; ein Nachgebot, ein Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und nähere Beschreibung der Versteigerungs-Gegenstände können bei Herrn Notar v. Sonnenburg eingesehen werden.

Freising, den 7. April 1879.

Kleiter, k. Advokat.

Die dießjährigen Neuheiten

in

☞ Confection für Damen, ☜

als:

Dolmans, Mantillen, Paletots und Regenmäntel

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und werden zu den **billigsten Preisen** abgesetzt. Hochachtungsvollst (749 2a)

Freising, im April 1879.

Jos. Köck,
vormals Moro J. P. Koch,
untere Hauptstraße.

Jagd-Verpachtung.



Donnerstag, den 24. April d. J. Nachmittags 2 Uhr wird im **Beischl'schen Wirthshause zu Margarethenried** die **Gemeindejagd** daselbst, circa 2289 Tagw. umfassend, auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Die näheren Bedingungen werden am Tage der Verpachtung bekannt gegeben. Jagdliebhaber und solide Steigerer werden hiezu freundlichst eingeladen.

Margarethenried, den 4. April 1879. (770)

Steiger, Bürgermeister.

Danksagung.

Alle Jene, welche bei dem vergangenen Donnerstag Nachmittags in meinem Oekonomieanwesen ausgebrochenen Brande mir hilfreich beistanden, sage ich hiemit besten Dank, besonders aber danke ich dem Herrn Bürgermeister und Herrn Lehrer in Wippenhausen, welche die ersten Anordnungen zur Hilfeleistung trafen, ferner den löblichen Feuerwehren **Haindlfing, Wippenhausen** und **Thalhausen**, welche durch thatkräftiges, menschenfreundliches Zusammenwirken das Feuer auf seinen Heerd beschränkt hielten und mich dadurch vor größerem Schaden bewahrten. (767)

Xaver Eieresser.

Rein geputzten Saathaber, sowie ächt steyerischen

☞ Klee-Samen ☜

empfiehlt (783 3a)

Michael Kißlinger,
Melber am Rindermarkt.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Münchener Schranne vom 5. April 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest. Ctr.	Wochenauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis Gestiegen M.	Mittelpreis Gestiegen pf.	Mittelpreis Gefallen M.	Mittelpreis Gefallen pf.
Waizen	562	—	2884	2091	788	9	72	—	11	—	—
Korn	80	53	1465	1135	330	7	7	—	—	—	7
Gerste	37	—	384	146	238	7	62	—	—	—	38
Haber	1278	2185	6036	5388	645	6	53	—	13		—
Wicken	350	20	1267	517	750	5	74	—	17	—	—
Reps	—	—	2	2	—	14	—	—	—	—	—
Lein	—	—	27	9	18	7	81	—	—	2	53
Sonst. Frucht	40	—	193	117	76	—	—	—	—	—	—
Summa:	2347	2258	12258	9413	2845	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 5. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102 80
4% dto. Mark	97.50	97.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.20	99.70
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	218.	217 20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.
4% Goldrente	—	67.50
6% Ungar. Goldrente	—	76.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.
3% Lombard-Bahn	—	50.20
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.
5% „ Ostbahn	—	58.20
5% „ Galizische Bahn	—	59.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.50	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	127.	126.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.70	174.10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 81. Mittwoch, 9. April **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des durch den k. Advokaten Steinecker vertretenen Commissionärs Anton Lorenzi in Freising für die Anwesensbesitzerseheleute Anton und Anna Maria Golling, vormals in Freising, nun unbekannten Aufenthalts, die Eröffnung zugestellt, daß in der bei dem k. Bezirksgerichte Freising anhängigen Sache Anton Lorenzi gegen die genannten Golling'schen Eheleute der Vertheilungsplan entworfen ist und daß Einwendungen gegen den Vertheilungsplan innerhalb 30 Tagen von heute an bei der Gerichtsschreiberei am k. Bezirksgerichte Freising anzubringen sind.

Die Urkunde können genannte Golling'sche auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen.

Freising, den 5. April 1879.

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Ortspolizeiliche Vorschriften zu Art. 49 des Pol.-Straf.-Ges.-B. betr.

Die von sämmtlichen Landgemeinden erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften über die Anzeige der Aufnahme von Taglöhnern wurden durch Regierungsentschließung vom 2. ds. Mts. für vollziehbar erklärt und werden demnächst zurückgegeben werden. Dieselben sind nunmehr in der Gemeinde zu verkünden und eine Ausfertigung mit dem Verkündungsnachweis versehen binnen 6 Tagen anher einzusenden.

Die Originalvorschriften selbst sind in der gemeindlichen Registratur aufzubewahren.

Freising, den 5. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das Schlagwerk der Uhr im Pfarrthurme St. Georg ist heute Früh 7½ Uhr gebrochen und kann erst bis morgen Nachmittag 3 Uhr in Gang gebracht werden, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Freising, den 8. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 5. April. Der neu ernannte Bischof von Würzburg, Hr. Dr. Stein, hat in den letzten Tagen die päpstlichen Bullen erhalten und dieselben bereits hier in Vorlage gebracht. Se. Maj. der König wird nun den Tag bestimmen, an welchem die Beeidigung des Hrn. Bischof stattzufinden hat; es dürfte dieß unmittelbar nach dem Osterfest der Fall sein und dann die Consecration des Hrn. Bischofs Mitte Mai vollzogen werden können.

— München, 7. April. An den zur Zeit im Kloster St. Bonifaz dahier weilenden, leider kränklichen hochwürd. Herrn Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. F. Albert Eder gelangte gestern ein Telegramm mit der Trauerbotschaft, daß der hochwürd. Herr Fürstbischof von Brixen, Herr Dr. Vincenz Gasser gestern Vormittags 11 Uhr gestorben ist.

— München, 7. April. Aus verläßiger Quelle wird mitgetheilt: Im Hotel Krebs zu Donauwörth hatte sich für die Nacht vom Samstag zum Sonntag ein Reisender mit einer sehr jugendlichen Dame einquartiert. Noch in später Nachtstunde wurde von dem Personal Wein auf das bezügliche Zimmer gebracht; am Morgen aber blieb dasselbe so lange verschlossen, daß man Verdacht schöpfte und die Thüre öffnete. Da lag denn die Dame angekleidet auf dem Bette, der Herr auf dem Boden, beide todt; sie hatten sich vergiftet. Aus einem hinterlassenen Schreiben war zu entnehmen, daß der Herr der an der sog. altkatholischen Bewegung hervorragend betheiligte hiesige Fabrikant Sch. und die Dame seine Geliebte war. Sch. hinterläßt Familie.

— Rosenheim, 7. April. Gestern in später Abendstunde ereignete sich dahier ein beklagenswerther Vorfall. Der verheirathete Zimmermann Korbinian Wiedhammer machte im betrunkenen Zustande in einem Gasthause wegen Bezahlung der Zeche derartige Schwierigkeiten und Lärmereien, daß der Gastwirth genöthigt war, ihn außer die Gastlokalitäten zu versetzen. Wiedhammer setzte aber der Ausübung des Hausrechts thätige Schwierigkeiten entgegen, fiel jedoch hiebei so unglücklich zu Boden, daß er sofort eine Leiche war.

Baden. Mannheim, 5. April. (Für lachende Erben). Auch unsere Stadt hat, so schreibt die „Rh.- u. N.-Ztg.“, ein Beispiel seltener — Sparsamkeit, sonst Geiz genannt, zu verzeichnen. Es starb dahier eine im Quadrate R 6 wohnende Wittwe in dem respektablen Alter von 80 Jahren. Der Name thut nichts zur Sache — nur so viel, daß sie von Schriesheim stammte und an einen Mannheimer verheirathet war. Die alte Frau nährte sich vom Tragen der Marktkörbe, von ganz handwerksmäßigem Bettel und von den ihr aus der Armenanstalt seit 20 Jahren gewährten Unterstützungen. Man fand bei ihr 3400 Mk. in Reichsgeld, Alles in Säckchen genau nach den Münzgattungen sortirt. In Strümpfen z. B. war die Frau luxuriös ausgestattet: Ueber 60 Paare, sämmtlich halbduzendweise aufs Sauberste geordnet, fanden sich vor. Ob noch weitere Schätze vorhanden sind, wird sich vielleicht zeigen.

Preußen. Die Handelsflotte auf dem Rhein besteht zur Zeit aus 2141 Segelschiffen mit 6279 Mann und 224 Dampfschiffen mit 1944 Mann Besatzung. Die sämmtlichen Segelschiffe repräsentiren eine Tragfähigkeit von 8,637,747 Centner; die Dampfer haben zusammen 22,634 Pferdekraft. Was die Nationalität der Segelschiffe betrifft, so war es möglich, dieselbe annähernd richtig zu st

von den 2141 Segelschiffen entfallen auf Baden 224, Bayern 20, Belgien 74, England 9, Hessen 127, Niederlande 940, Preußen 785 und Württemberg 12. Nach der Staatsangehörigkeit entfallen von den Dampfern auf Baden 9, Bayern 6, Belgien 23, Hessen 4, Niederlande 65, Preußen 113, Württemberg 4.

— Saarbrücken, 5. April. Das Urtheil im Marpinger Proceß spricht sämmtliche Beschuldigte frei. Die Erwägungsgründe kennzeichnen die den Wunderkindern angeblich gewordenen Erscheinungen als eine Täuschung, an welcher die Eltern der Wunderkinder und andere Beschuldigte theilnahmen, welche sie unterstützten, sprechen aber aus, daß ein Dolus in strafrechtlichem Sinne nicht vorhanden sei.

— Kassel, 7. April. Die Versammlung der Tabak-Interessenten sprach sich gegen die Licenzsteuer, sowie gegen jegliche Nachversteuerung, aus, und beschloß eine Deputation nach Berlin zu senden, um in den maßgebenden Kreisen für die gefaßten Beschlüsse zu wirken.

Ausland.

Oesterreich. Die Prager Polizei beginnt jetzt ebenfalls mit der Ausweisung der Wucherer, und zwar mußten sich die „Menschenfreunde" Pick und Altschul als die ersten auf den Weg machen.

— Linz, 6. April. Der zum Tode verurtheilte Mich. Ernst hat gegen das am 29. März 1879 von dem Schwurgerichtshofe des k. k. Landesgerichtes Linz über ihn gefällte Urtheil die Richtigkeitsbeschwerde nicht erhoben, so daß das Urtheil bereits in Rechtskraft erwachsen ist. Der Vertheidiger Ernst's, Dr. Wacha, hat ein Majestätsgesuch um Begnadigung resp. Strafumwandlung und Milderung überreicht. Die Volksstimme ist gegen Begnadigung.

Rußland. Moskau, 29. März. Der „Golos" meldet: Vorgestern Abend waren bei einem gewissen Bortynski Gäste. Unter letzteren befand sich auch ein gewisser Bairaschewski, 22 Jahre alt. Gegen 9 Uhr Abends trat in den Saal das aus St. Petersburg eingetroffene Fräulein Katschka, 19 Jahre alt. Nachdem die junge Dame sich mit dem Hausherrn, der Hausfrau und den Gästen begrüßt hatte, zog sie einen Revolver aus der Tasche und feuerte ihn auf Bairaschewski ab, der im Moment todt zusammenbrach. Fräulein Katschka leistete keinerlei Widerstand, gab den Revolver ab und fügte sich in ihr Schicksal. Sie weigerte sich, die Motive ihrer verbrecherischen That darzulegen. Jedoch erklärte sie, daß sie mit Bairaschewski über Jahr und Tag bekannt sei und ihn mit zuvor überlegter Absicht umgebracht habe. Die Mörderin wurde verhaftet.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 5. April. (Hopfenmarktbericht.) An unserem Markte hat in dieser Woche ein besserer Ton Platz gegriffen, der durch mehrseitige Käufe für Kundschaft und auch für Export hervorgerufen wurde. Neben schwacher Frage für Export und für inländischen Consum macht sich bereits von Frankreich her der Bedarf geltend (doch auch für Export?) welch letzterer bei günstiger Witterung sich steigern dürfte. Es ist nur zu bedauern, daß dermalen entschiedener Mangel an feiner, schönfarbiger Waare besteht, für welche Frankreich besonders Käufer ist; man wird für dießmal mit abfallender Waare sich zufrieden stellen müssen. Jedenfalls ist durch den von Frankreich her sich geltend machenden Bedarf für die besseren Qualitäten noch Aussicht auf Absatz gegeben, welcher, sollte er von einigem Belang werden, vielleicht noch eine Preisbesserung herbeiführen kann. Bereits sind Eigner von bestvorhandener Waare in ihren Forderungen sehr bestimmt. So viel scheint heute schon fest zu stehen, daß feine Waare in grüner Farbe bei allenfallsigem Vorkommen mit Ausnahmepreisen bezahlt werden wird, was auf die Werthe der anderen Qualitäten nicht ganz ohne Einfluß bleiben kann. Bereits schenkt man Mittelwaare in grünlicher Farbe, welche lange Zeit gänzlich vernachlässigt war, einige Aufmerksamkeit, und in den letzten Tagen wurden mehrere Pöstchen zu 30—53 Mk., je nach Gewächs gehandelt. Nur in geringer Waare, die fast ausschließlich in gelber und dunkler Waare vorhanden, will trotz der Preise von 18—22 Mk. nichts gehen. Von den verschiedenen Sorten sind Elsäßer wegen grünlicher Farbe sehr beliebt und werden in geringer und Mittelwaare mit 33—35 Mk. bezahlt, Oberösterreicher in grünlicher Farbe bringen in Auswahl 47 Mk, in Partien 36—40 Mk. Posener, nur in zweiter Qualität vorhanden, sind wegen der Magerkeit der Dolden wenig beliebt. Württemberger Gewächs ist meist nur in gutmittel und mittel Waare vertreten, wofür 45—50 Mk. bewilligt werden. Von Badensern kamen einige Pöstchen präparirter Waare zu 70—75 Mk. in den letzten Tagen zum Verkaufe. Bayerisches Gewächs ist meist nur in Exportwaare vorhanden, mit Ausnahme von Hallertauer, wovon hin und wieder kleine Posten in gutmittel Waare zum Ausgebot gelangen. Saazer Stadt-, Kreis- und Bezirksgut bleibt in zweiter Qualität offerirt, von Rothhopfen kamen dieser Tage einige Pöstchen zu 70—72 Mk. zum Verkaufe, Grünhopfen fehlen, weil solche dermalen nicht rendiren. Der dießwöchentliche Umsatz beläuft sich auf 700 Ballen, die Zufuhr auf 300 Ballen, so daß wir eine abermalige Abnahme unserer Platzbestände zu constatiren haben. Hopfenlaube.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 27. Februar 1879.

1) Andreas Felser, 30 J. a., kath., led. Taglöhner von Vohburg, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 6 Monaten, sowie zu einer Geldbuße von 80 Mark verfällt.

2) Caspar Voithenleitner, 43 J. a., kath., Getreidehändler und Gastwirth von Moosburg, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt in begrifflichem Zusammenflusse mit einem Vergehen der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt.

3) Johann Liebhardt, 29 J. a., kath., verh. Ziegler von Bernau, nun in Freising wohnhaft, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verfällt.

4) Michael Schmid, 23 J. a., kath., led. Schreinergeselle von Neustift, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

5) Georg Stöger, 51 J. a., kath., verh. Gärtner von Erding, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der dießbezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen, dagegen einer Uebertretung der Ruhestörung schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldstrafe von 10 Mark, eventuell Haftstrafe von 2 Tagen und zur Tragung der dießbezüglichen Kosten verfällt.

6) Leonhard Bergmaier, 54 J. a., kath., verh. Austrägler von Fürholzen, Gerichts Freising und Theres Bergmaier, 55 J. a., kath., des Vorigen Ehefrau, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen Jedes derselben in eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt.

7) Michael Thoma, 18 J. a., kath., led. Taglöhnerssohn und Dienstknecht von Nandlstadt, Gerichts Moosburg, wurde eines Verbrechens wider die Sittlichkeit und eines Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zum Meineide schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtzuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten und zu 3jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt

8) Josef Müller, 24 J. a., kath., kath., led. Müllerbursche von Königsbrunn, Gerichts Schwabmünchen, wurde eines Verbrechens der Körperverletzung und einer Uebertretung der Legitimationsfälschung schuldig erkannt und wegen des Verbrechens unter Einziehung des Messers und unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse in eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, dann wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 14 Tagen verfällt, wovon die Haftstrafe als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurde.

Lonny.

(Fortsetzung)

Mehrere Wochen vergingen und die dem geschiedenen Freunde in der Einsamkeit ihres Zimmers anfänglich so

reichlich nachgeweinten Thränen der schönen Lonny begannen allmählich zu versiegen. Bei achtzehn Jahren, einem gesunden Körper und einer gesunden Seele findet die Trauer bei uns noch keine bleibende Stätte. Wie viel wir immer verloren haben, die Hoffnung sieht bald wieder mit ihrem rosigen Antlitz zwischen den verwelkten Blüthen und Kränzen hervor und zeigt uns neue lachende Wege.

Auch Lonny hoffte — zunächst auf einen Brief von Walter und dann weiter hinaus auf ein gütiges Geschick, welches ihn wieder zu ihr zurückführen würde. Konnten auch Jahre darüber vergehen, so schien es ihr doch unmöglich, daß ein schriftstellerisches Talent wie das seine sich nicht endlich Bahn brechen und die gebührende Anerkennung finden sollte. Welche Freude, dann — denn sie zweifelte nicht, daß nur der Druck seiner äußeren Verhältnisse ihn von ihr getrieben hatte — den geliebten und verehrten Mann in der vollen Glorie auch des äußeren Erfolges wiederzusehen!

Einstweilen aber suchte sie sich an der Erinnerung ihres früheren Zusammenlebens zu erquicken. Sie besaß ein hübsches Kästchen von Sandelholz, welches ihr Bruder Edgar ihr einst geschenkt hatte und indem sie nebst einer Locke des verstorbenen Knaben alle ihre kleinen Andenken an Walter verwahrte. Getrocknete Blumen, flüchtig hingeworfene Verse mit denen er sie bei besonderen Gelegenheiten zu überraschen liebte, lose Blätter, auf welchen sie seine Aussprüche und Ansichten über Leben und Kunst in dankbarer Pietät aus dem Gedächtniß verzeichnet hatte. Dies war ihr Schatzkästlein, welches sie vor fremden Augen sorgsam verborgen hielt, um in mädchenhaften Weihestunden ihre Zuflucht zu demselben zu nehmen. Freilich wurden ihr diese Weihestunden bei dem Leben, welches ihre Verhältnisse mit sich brachten, nicht allzu reichliche.

Die Saison war unmerklich vorgeschritten und der eigentliche Carneval herangekommen. Fest drängte sich auf Fest in den vornehmen Kreisen. Lonny nahm an allem lebhaften Theil, ohne sich zu ermüden. Sie blühte wie eine Rose und selbst das bis zur Unvernunft fortgesetzte Tanzen konnte ihrer Frische nichts anhaben.

Den Grafen Lorch aber sah man jetzt fast beständig an ihrer Seite, auf dem Ball, im Theater, beim Reiten und Schlittschuhlaufen. Seine Huldigungen nahmen einen immer wärmeren und auffallenderen Charakter an. Er hatte noch niemals im Dienste einer schönen Dame ausgehalten und man glaubte allgemein, daß seine schon längst erwartete Verlobung mit der jungen Gräfin Strahlen nun endlich erfolgen würde.

Was Lonny selbst aber anbetraf, so wird es schwer sein, ein Bild ihrer innersten Gedanken und Empfindungen dabei zu entwerfen. Ganz unberührt blieb sie nicht von der Annäherung ihres glänzenden Verehrers. War er doch auch wie wenige der Mann, um eine jugendliche Mädchenphantasie zu beschäftigen. Seine ritterliche Erscheinung, sein stolzes Wesen, ein gewisses leidenschaftliches Etwas in Ton und Blick, das er meisterhaft anzunehmen verstand, konnten ein unerfahrenes Herz leicht über seinen eigentlichen nur sich selbst liebenden Charakter täuschen, Lonny zwar täuschte sich nur halb.

„Ob ich wohl mit ihm glücklich sein könnte?" fragte sie sich zuweilen mit ängstlich klopfendem Herzen. „Glücklich, ja — in glücklichen Tagen für einen kurzen Sommertag des Lebens" antwortete eine unbestechliche Stimme in ihrem Innern. „Aber wenn nun Stürme und Wolken kämen, wie sie in keinem Menschenleben ausbleiben, wenn meine Schönheit abnähme, meine Gesundheit wankte, Zweifel und Sorgen an meiner Seele nagten — dann, ja dann wüßte ich nur Einen, an den ich mich fest und vertrauensvoll lehnen, dessen treue Hand, dessen klarer, willenskräftiger Geist mich auch über die Wasser der Trübsal muthig hinwegtragen würde."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Kirchenverwaltung sieht sich Behufs Erweiterung des hiesigen Gottesackers veranlaßt, ein größeres Kapital aufzunehmen, und zwar vorläufig auf 1. Juli oder 1 August l. Js. die Summe von **9000 Mark.** Dieselbe bietet die beste Garantie und verpflichtet sich, das Schuldkapital vom genannten Datum an mit 4½% zu verzinsen und auf Verlangen nach vorausgegangener ¼jähr Kündung baar heimzubezahlen. (729 3a)

Darauf Reflektirenden ertheilt Verwalter Entleutner jederzeit näheren Aufschluß.

Freising, den 2. April 1879.

Die Gottesacker-Kirchenverwaltung.

Lechner, Vorstand. **Entleutner**, Verwalter.

Ziegelsteine und Dachplatten

bester Qualität sind in der **Ziegelei des kgl. Staatsgutes Weihenstephan** zu verkaufen. (788 2a)

Fabrikmarke. Fabrikmarke.

Die besten Dienste bei Husten u. Heiserkeit leistet in allen Fällen der

Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.

Derselbe ist ein vorzügliches, linderndes Mittel bei katharralischen Affectionen u. chronischen Brustleiden & wird mit gleich großartigem Erfolg bei Keuchhusten der Kinder angewendet.

Jul. Schrader Apotheker Feuerbach bei Stuttgart.

Per Flac. 1 M., 1½ M. u. 3 M.

Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer**, in Au bei **G. Breitenacher**, in Erding bei **Simon Schneider**, in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer**, in Mainburg bei **J. Blitenberger**, in Dorfen bei Apotheker **Wegmann.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, bei Beginn der Frühjahrssaison seine **Kastendampf-**, sowie seine **warmen Bäder**, welche täglich von Früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr zu haben sind, dem geehrten Publikum zu empfehlen und sieht einem zahlreichen Besuche entgegen. Hochachtungsvollst

D. Schnitzler.

Raden-Auslese-Maschinen

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen halten auf Lager

Trieurs von R.-Mk. 55 an,

und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. (561 12a)

Ph. Mayfahrt & Co., Maschinenfabrik **Frankfurt a. M.**

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 4. April 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 35 Gramm, 3 Pfenniglaibl 70 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf. **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 15 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 6[illegible] Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 40 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 12 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 70 Pf., Birken 9 Mk. 40 Pf., Föhren 8 Mk 75 Pf., Fichten 8 Mk. 80 Pf. **Heu:** per Ctr. 2 Mk. 10 Pf., Grummet 1 Mk. 30 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 1 Pf., Haber 1 Mk. 9 Pf.

100 Centner Roggen-Futtermehl und 40 Centner Roggenmehl Nr. 2

find billig zu verkaufen. (771 2a)

Eichstätter, Bäckermeister, nächst der Lüften.

Junge Schweine von engl. Zucht

sind in der **Oekonomie** des **kgl. Staatsgutes Weihenstephan** zu verkaufen. (789 2a)

Apotheker Jeßler's Brust-Essenz

ist seit Jahren bekannt und hat sich bewährt als ein heilkräftiges und schnell wirkendes **Hausmittel** bei **bösartigem heftigen Husten, bei Heiserkeit; Verschleimung** und **Athemnoth.** Dieselbe wird bei jetziger rauhen Jahreszeit besonders **„Lungenkranken"** als den lästigen Husten schnell linderndes und heilendes Mittel wieder bestens empfohlen. (2212)

Stets frisch zu haben in den beiden Apotheken Freising's

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung, bei den Herren **J. B. Entleutner** und Buchbinder **Oswald** dahier.

Stiftungs-Kapitalien

in Silber ohne Abzug à 4½ und 5% hat an Handen (750 2a)

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann und Bankagent,
München, Residenzstraße Nr. 14/2.
Anfragen ist 10 Pf.-Briefm. beizulegen.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister, obere Stadt.

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.
Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.** sowie von den Herren

J. Oberlindober, **Chr. Huß** } hier.



Die heftigsten

Zahnschmerzen

werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odontine, per Flaçon 50 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R Heislainger** in Freising. (1603 6a)

Kapitalien

für zweite Posten stehen soliden Gesuchstellern stets unter angenehmen Bedingungen zu Diensten bei (751 2a)

Joh. Mich. Beck,
Kaufmann und Bankagent,
München, Residenzstr. Nr. 14/2.

Bank-Annuitäten-Capitalien

baar in Silber bis zur Hälfte des Werthes bei (752 2a)

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann & Bankagent,
München, Residenzstr. Nr. 14/2.
Anfragen ist 10 Pf.-Briefm. beizulegen.

Ein altes Kanapée

ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Eine schöne (766 2b)

Wohnung

mit 4 Zimmern und Küche ist auf Georgi zu vermiethen. Näheres Landshuterstraße Hs.-Nr. 569.

Eine **Winde** wurde gefunden. Zu erfragen bei Schuhmacher Grad.

Ein hübsch (750 2a)

möblirtes Zimmer

ist sogleich oder bis Georgi zu vermiethen. D. U.

Bank-Annuitäten-Kapitalien

bis zur Hälfte der Schätzung, werden auf jedes Anwesen prompt besorgt.

Briefe bezeichnet mit **S. # 150** sind in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Dr. PATTISON's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfg. bei Herrn **Gust. Fellerer**, Hofapotheker.

Oelbergandachten

für **Dom- und Stadtpfarrkirche,**

Kreuzwegandachten

empfiehlt

F. P. Datterer.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 893.—
Von H.	„ 1.—
Summa	Mk. 894.—

Coursbericht

vom 7. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	97.50	97.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.10	99.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	218.60	217 60
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.
4% Goldrente	—	67.60
6% Ungar. Goldrente	—	77.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.20
3% Lombard-Bahn	—	50.20
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.
5% „ Ostbahn	—	58.40
5% „ Galizische Bahn	—	59.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	81.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	102,50
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	127.70	127.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.70	174.10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 82. Donnerstag, 10. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Landgerichts Moosburg.

Abhaltung des auswärtigen Amtstages in Moosburg betr.

Wegen des in der Woche nach Ostern vorzunehmenden Ersatzgeschäftes wird am **Dienstag, den 15. April lfd. Js.** ein Amtstag in Moosburg nicht abgehalten, was in den Gemeinden bekannt zu machen ist.

Freising, den 10. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 8. April. Nach Mittheilungen war die Dame, welche sich mit dem Fabrikanten Schaumberger im Hotel Krebs zu Donauwörth vergiftete, ein Frl. Schullenbauer aus Wien. Zur Bestreitung der Beerdigungskosten waren 130 Mk. hinterlegt und, wie vernommen wird, der Wunsch ausgesprochen, in einem gemeinsamen Grabe bestattet zu werden.

— München, 8 April. Vom Bezirksgerichte Augsburg wurde in vergangener Woche der Kaufmann Theodor Mühlschlegel wegen Verkaufs der in Bayern zum Betriebe nicht zugelassenen Stuttgarter Kirchenbauloose zu einer Geldstrafe verurtheilt, die sich mit den Kosten auf 14,000 Mark beläuft.

— Aus Zwiesel wird berichtet: Am 30. März wurde dahier ein in den besten Jahren stehender Mann begraben, welcher einen fürchterlich qualvollen Tod nahm. Der verheirathete in der Glasfabrik zu Buchenau beschäftigte Arbeiter J. Wallner war Abends von der Arbeit nach Hause gekommen und verzehrte sein Abendmahl; er wollte eben noch eine angefaßte Gabel voll Sauerkraut hinunterschlucken, als er einen festen Gegenstand (Knochensplitter) fühlte, welcher ihm im Halse stecken blieb und nicht mehr zu entfernen war. Die herbeigeholte ärztliche Hilfe war erfolglos und so rang Wallner mehrere Tage mit dem Tode, bis derselbe seinen schrecklichen Leiden durch Ersticken ein Ende machte. Der Bedauernswerthe, welcher 31 Jahre alt war, hinterläßt ein Weib mit mehreren Kindern.

— Ein in St. Zeno bedienstleter Knecht ward neulich von einer im gleichen Dienst stehenden Magd beschuldigt, ihr 6 Mk. entwendet zu haben. Kurze Zeit darauf fand selbe aber das Geld wieder, das sie nur verlegt hatte. Als die Weibsperson nun sofort den Knecht aufsuchte, um ihm des falschen Verdachtes halber Abbitte zu leisten, fand sie denselben auf dem Heuboden — an einem Balken hängend. Rasch entschlossen, begann die Dienstmagd den geknüpften Strick etwas aufzulösen, wodurch der hängende Selbstmordcandidat zur Erde fiel und durch weitere Hilfe bald wieder zum Leben zurückgerufen ward.

— Dem ersten Rechenschaftsbericht des Centralhilfs-Comité in Aschaffenburg für die Spessarter entnehmen wir: Der Bedarf an Lebensmitteln war vom Centralhilfscomité zu schaffen: a) im Bezirksamtssprengel Aschaffenburg für die Gemeinden Habichsthal, Hain, Heigenbrücken, Heimbuchenthal, Hessenthal, Krausenbach, Krommenthal, Neudorf, Neuhütten, Rothenbuch, Waldaschaff, Weibersbrunn, Wiesthal und Wintersbach. Die Gemeinde Gailbach erhielt eine einmalige Unterstützung; b) im Bezirksamtssprengel Alzenau für die Gemeinden Heinrichsthal und Jakobsthal; c) im Bezirksamtssprengel Lohr für die Gemeinden Frammersbach, Rechtenbach, Rengersbrunn, Ruppertshütten, Pflochsbach, Sendelbach und Wiesen, (sehr förderlich stand bei Unterstützung dieser Gemeinden dem Centralhilfscomité das Bezirkshilfs-Comité Lohr zur Seite); d) im Bezirksamtssprengel Marktheidenfeld für die Gemeinden Esselbach mit Oberndorf und Bischbrunn, Neuenbuch und Oberaltenbuch, die Gemeinde Windheim erhielt eine einmalige Unterstützung. e) im Bezirksamte Obernburg die Gemeinden Wildensee und Volkersbrunn. Das Centralhilfscomité ist bei Bewilligung von Unterstützungen mit Lebensmitteln von dem Grundsatze ausgegangen, daß nur jene Gemeinden mit solcher Hilfe zu bedenken seien, die nicht mehr in der Lage sind, aus eigenen Mitteln im Wege der gesetzlichen Armenpflege dem eingerissenen Nothstande entgegenzutreten. Die Unterstützung selbst wurde auf das Allernothwendigste beschränkt. Wo nur immer thunlich, wurden Suppenküchen eingerichtet, welche eine ökonomische Verwendung der Lebensmittel ermöglichten und den Nothleidenden eine gesunde kräftigende Nahrung darboten. Der vom Centralhilfscomité für oben aufgezählte Gemeinden zu beschaffende Bedarf an Nahrungsmitteln war erklärlicherweise ein sehr bedeutender. Es wurde derselbe zu einem nicht unbedeutenden Theile gedeckt durch eingehende Naturalliebesgaben, insbesondere an Getreide, Brod, Mehl, Fleisch, Suppenfrüchten, Schmalz, Eiern u. s. w. Den noch fehlenden Bedarf beschaffte das Centralhilfscomité durch möglichst billige Einkäufe auf Grund eingeforderter Submissionen. Bis zum 1. April 1879 waren an Baarunterstützung beim Centralhilfscomité eingegangen 74,835 Mk. 29 Pf., ausgegeben wurden und zwar zum Ankauf von Lebensmitteln und Saatkartoffeln und auf allgemeine Geschäftsunkosten 21,680 Mk. 77 Pf. so daß ein Aktivrest von 53,154 Mk. 52 Pf. besteht, welcher mit 46,766 Mk. 54 Pf. bei der Aschaffenburger Volksbank, eingetragene Genossenschaft, deponirt ist, der Rest mit 6387 Mk. 98 Pf. befindet sich in Kasse. Dieser Aktivrest von 53,154 Mk. 52 Pf. wird zum weiteren Ankauf von Victualien, so wie zur Beschaffung von Saatkartoffeln verwendet werden. Bezüglich letzterer geht das Centralhilfscomité von der Ansicht aus, daß, so weit die Mittel hiezu vorhanden sind, auch solche Gemeinden bedacht werden sollen, welche nicht als vollkommen hilfsbedürftig erkannt, d. h. mit Lebensmitteln nicht bedacht werden konnten. Die Hinausgabe des Saatgutes erfolgt vom Centralhilfs-Comité an die Gemeinden leihweise, d. h. regelmäßig nach nächster Ernte in demselben Quantum an das Centralhilfs-Comité zurückerstattbar; nach Wunsch der Empfänger soll das Saatgut nach dem sich berechnenden Mittelpreise in Geld refundirbar sein. Der Bedarf an Saatkartoffeln ist zur Zeit noch nicht vollständig liquidirt resp. rectifizirt. Er wird voraussichtlich 15—18,000 Centner betragen, von denen 4700 Centner durch die k. Kreisregierung beschafft sind. Der Rest mit rund 12,000 Centner ist mit einem

Kostenaufwand von ungefähr 45,000 Mk. durch das Central-Hilfscomité zu decken.

Preußen. Berlin, 7. April. Das Befinden Se. Maj. des Kaisers ist, wie das „D. Montags-Bl." berichtet, in erfreulicher Besserung begriffen. Nach Beseitigung des Blutgeschwüres, welches sich in Folge des Falles an der rechten Hüfte gebildet hatte, ist Se. Maj. im Stande, sich wieder frei zu bewegen. Die jüngsten Ausfahrten sollen dem allverehrten Monarchen vortrefflich bekommen sein. In allernächster Zeit erwartet man die Uebersiedelung des Kaisers entweder nach Wiesbaden oder nach Babelsberg. In Betreff der Badereisen ist sonst noch keine definitive Entscheidung getroffen. Voraussichtlich wird der Kaiser auch in diesem Jahre zunächst wiederum Teplitz besuchen, welches ihm im vorigen Sommer so ausgezeichnet bekommen, und sich sodann über Ems nach Gastein begeben. Es ist nicht unmöglich, daß auch ein zeitweiliger Aufenthalt in Wilhelmshöhe genommen wird. Bei alle dem erhält sich das Gerücht, daß auf besonderen Wunsch Ihrer Majestäten das Fest der goldenen Hochzeit in aller Stille begangen werde. Im Spätsommer gedenkt dann der Kaiser zu den großen Manövern nach dem Elsaß zu gehen. Mit Befriedigung hat man von der Verfügung des Königs von Bayern Kenntniß genommen, durch welche die Theilnahme seiner in den Reichslanden garnisonirenden Truppen an den Manövern bei Straßburg befohlen wird und zum ersten Male seit dem letzten Kriege werden somit bayerische Truppen, vereint mit ihren Kameraden aus den anderen Bundesstaaten unter den Augen des gemeinsamen deutschen Kriegsherrn manövriren.

— Berlin, 8. April. Das Occupationscorps für Ost-Rumelien soll aus 15,000 Mann bestehen. Rußland und Oesterreich als Nachbarstaaten stellen je 5000, England und Italien je 2500 Mann. Oesterreich und England bekämpfen den Anspruch Rußlands auf Besetzung der Balkangrenze und befürworten die Einräumung einzelner strategisch wichtigen Positionen an die türkischen Truppen. An der Verständigung über die Vertheilung der Contingente wird nicht gezweifelt.

— Berlin, 8. April. Um welche kolossale Summen es sich bei der Nachsteuer für den Tabak handelt, zeigt die eine statistische Thatsache, daß das Quantum des in Mannheim lagernden Tabaks auf 270,000 Centner geschätzt wird. Bei einer Nachsteuer von 74 Mk. für 100 Kilogr. (37 Mk. für den Centner) ergibt Dieß also 9,999,000 Mk. Nachsteuer. Ein Tabakfabrikant, der nur 1000 Centner Vorrath hat, müßte die Summe von 37,000 Mk. aufbringen, obgleich ein solches Geschäft noch nicht einmal als ein bedeutendes anzusehen ist. Glücklicherweise hat der Bundesrath wenigstens die Zuläßigkeit der Kreditirung der Nachsteuer beschlossen, — aber auf wie lange?

— Berlin, 6. April. Der wegen socialdemokratischer Umtriebe ausgewiesene Restaurateur Hahn hatte vom Polizei-Präsidium die Erlaubniß erhalten, auf einige Tage nach Berlin zu kommen, um sein Geschäft zu verkaufen. Als er nun am 31. v. Mts. hier ankam, fand er das Heim leer. Die „Frau Präsidentin" hatte, wie die „Börsenztg." mittheilt, die unfreiwillige Abwesenheit Ihres Mannes dazu benutzt, um die socialdemokratischen Grundsätze in der Praxis anzuwenden und sich mit ihrem Liebhaber unter Mitnahme sämmtlicher Sachen ihres Mannes auf und davon gemacht. Dem armen Manne hat sie nichts als die Büste Lassalle's in der leeren Wohnung zurückgelassen. Herr Hahn erläßt jetzt in den Zeitungen folgende Anzeige: „Ich warne hiemit jeden meiner Lieferanten, Brauer, Destillateure, Fleischer u. s. w., meinem früheren Stellvertreter (das war der mit der „Präsidentin" durchgegangene Mann), sowie meiner Ehefrau auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme und mein Schankgeschäft auch verkauft habe."

Ausland.

Oesterreich. Brixen, 8. April. Am 6. ds. ist nach längerer Krankheit der Fürstbischof Vincenz Gasser gestorben. Derselbe war am 30. Okt. 1809 zu Inzing in Tyrol geboren. 1848 vertrat er mehrere Bezirke des Pusterthales im Frankfurter Parlamente. Nach Galura's Tode wurde er am 8. Okt. 1856 zum Fürstbischof von Brixen ernannt. Als solcher erlangte er Sitz und Stimme im Herrenhause und im Tyroler Landtage. Fürstbischof Gasser war einer der hervorragendsten Führer der Ultramontanen Oesterreichs.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Bei der 1. deutschen Molkerei-Ausstellung in Berlin war der Kreis Oberbayern durch 47, Niederbayern durch 10, Schwaben und Neuburg durch 15, die Oberpfalz durch 4, Oberfranken durch 7 und die Rheinpfalz ebenfalls durch 7 Aussteller vertreten. Von der aus Bayern ausgestellten Butter haben die Preisrichter beurtheilt: 14 mit fein bis hochfein, 27 mit fein, 40 mit gut, 20 mit mittelmäßig, 10 mit ordinär; von den aus Bayern ausgestellten Fettkäsen: 10 mit hochfein, 19 mit fein und 23 mit gut und von den Magerkäsen: 4 Sorten mit gut.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. März 1879.

1) Lorenz Oberpriller, 19 J. a., kath., led. Müllerssohn und Dienstknecht von Bruckbergerau, Gerichts Moosburg, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sowie in die von der Staatskasse gegen Vormerkung vorzuschießenden Kosten verfällt.

2) Georg Kammerer, 31 J. a., kath., verheir. Wirth von Langenpreising, Gerichts Erding wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes nach § 285 des R.-Str.-Ges.-B. schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldstrafe von 20 Mark eventuell Gefängnißstrafe von 2 Tagen und zur Kostentragung verfällt.

3) Michael Hofer, 48 J. a., kath, verheir. Schreiner und Wirth von Langenpreising, Gerichts Erding, wurde zweier Vergehen des strafbaren Eigennutzes nach § 285 des R.-Str.-Ges.-B. schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldstrafe von 20 Mark eventuell Gefängnißstrafe von 2 Tagen und zur Kostentragung verfällt.

4) Ludwig Herzensfroh, 16 J. a., kath, led. Schuhmachergeselle von Neufahrn, Gerichts Freising, wurde eines Vergehens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt.

5) Johann Fichtl, 43 J. a., kath., verheir. Maurer von Neustift wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen verfällt.

6) Ludwig Biber, 44 J. a., kath., verheir. Maurermeister von Freising wurde von der Anschuldigung eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung nach § 137 des R.-Str.-Ges.-B. unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

7) Josef Schollweck, 39 J. a., verheir. Taglöhner von Lengdorf, Gerichts Dorfen wurde eines Vergehens des Betrugs schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt.

8) Franz Xaver Neumaier, 21 J. a., kath., led. Schmalzhändlerssohn und Eisengießer von Freising, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung, Josef Maier, 24 J. a., kath., led. Eisengießer von Neustift eines Vergehens der Körperverletzung und Theodor Otto, 29 J. a., kath., led. Eisendreher aus Reichenbach in Sachsen, zuletzt in Neustift, eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt, Neumaier hiewegen in eine Gesammt-Gefängnißstrafe von 5 Monaten 15 Tagen, Maier in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und Otto in eine solche von 8 Tagen verfällt. Maier wurde auch zur Kostentragung verurtheilt, während bezüglich der übrigen zwei Beschuldigten die Kosten der Staatskasse überbürdet wurden.

Lonny.

(Fortsetzung)

Sie drückte beide Hände vor's Gesicht.

„Walter, Walter, warum bist du von mir gegangen und hast mich allein gelassen in der Stunde der nahenden Versuchung!"

Die Stunde der Versuchung jedoch, die, beiläufig gesagt, von der alten Gräfin Strahlen ebenso herbeigewünscht als von Lonny gefürchtet wurde, ließ ungebührlich auf sich warten. Wie eifrig Graf Lorch auch der jungen Komtesse den Hof machte, welche Fülle von Fensterparaden, Kamelien-

bouquets und zärtlichen Betheuerungen er an sie verschwendete, das eigentlich bindende und entscheidende Wort schien wie festgefroren auf seinen Lippen. Die Generalin wurde immer ungeduldiger. Sie fürchtete, der Winter könne zu Ende gehen, ohne daß die Verlobungskarten bestellt wären.

„Und wenn es mit einer Tochter nicht gleich auf den ersten Wurf glückt, so ist es immer eine mißliche Sache,“ sagte an diese Befürchtung anknüpfend sie mißmuthig zu ihrem Gatten. Der General, der sich sonst um Heiraths- und Küchenangelegenheiten, wie er sich auszudrücken pflegte, wenig kümmerte, machte doch zu dieser Bemerkung ein ernsthaftes Gesicht.

„Hm, —“ meinte er nach einer Pause ungewohnten Nachdenkens — „es würde mir auch lieb sein, wenn ich das Mädchen richtig versorgt wüßte. Sie ist anspruchsvoll erzogen, die Zeiten sind schlecht, und man kann immer nicht wissen, wo alles noch einmal hinaus will. Aber weiß der Henker, wie zaghaft und bedenklich unsre jungen Herren jetzt mit dem Heirathen sind! Und Graf Lorch ist mir trotz all' seines Schönthuns immer wie ein besonders unsicherer Kantonist erschienen. Wenn's nicht eine so heikle Sache wäre, so müßte man ihm wirklich einmal auf den Zahn fühlen.“

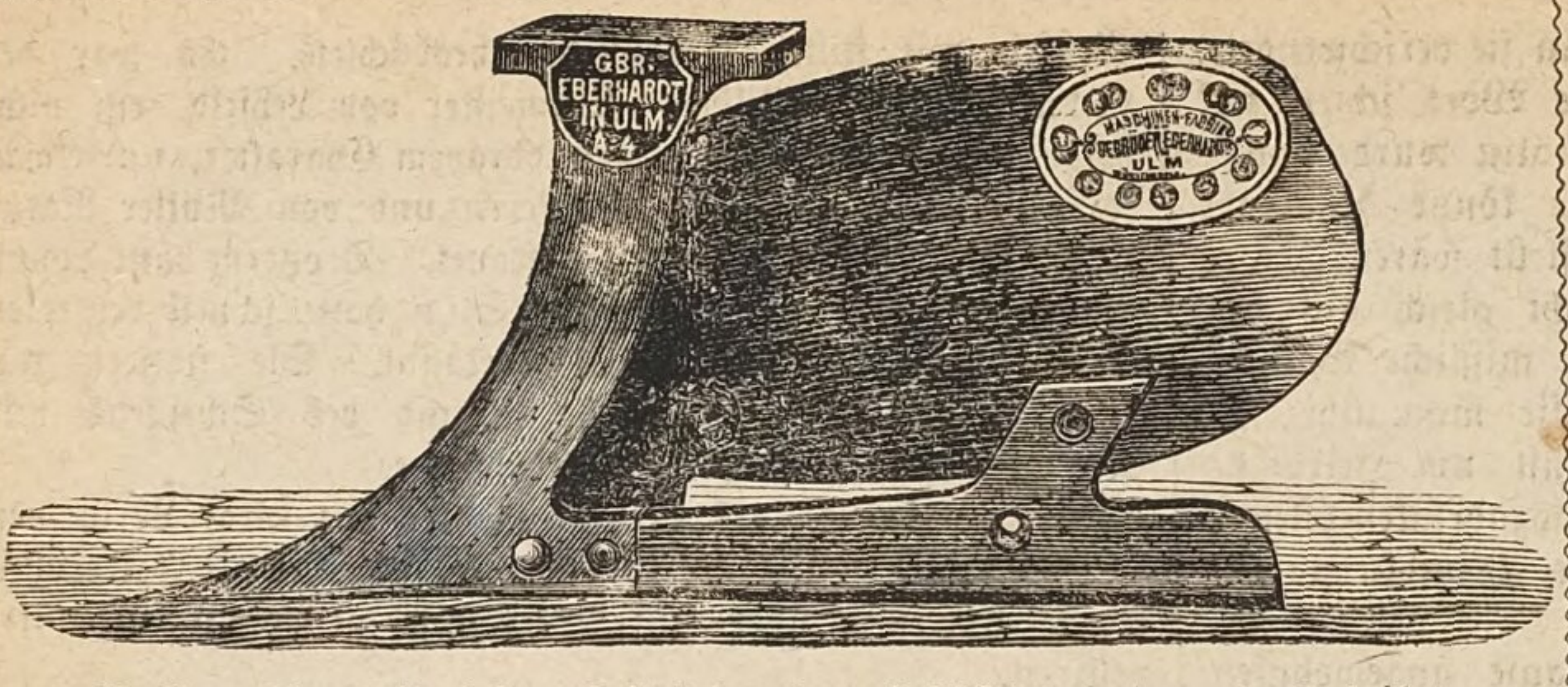
Es gab aber außer Lonnys Eltern noch eine andere Person, welche die nicht zu Ende kommende Werbung des Grafen mit stiller Entrüstung beobachtete. Es war der Schwadronchef desselben, Rittmeister von Lehfeld, ein nicht mehr junger Mann von grundbravem Charakter, nur etwas soldatisch derb in seinen Manieren und von Mutter Natur nicht mit äußerer Schönheit gesegnet. Trotzdem hatte Lonny ihn gern. Ihr aufgeschlossener Sinn hatte schnell den edlen Kern in der rauhen Schale erkannt. Sie standen auf vortrefflichem Fuß mit einander und des Scherzens und Neckens zwischen ihnen war kein Ende.

Eines Tages, als der Rittmeister mit Graf Lorch von einer dienstlichen Uebung zurückkehrte, nahm er die Gelegenheit wahr, um ihn über sein Verhältniß zu Lonny zu interpelliren.

„Warum in Teufels Namen machen Sie nicht endlich Ernst bei der Komtesse? Des ewigen Plänkelns, meine ich, wäre nun zur Genüge geschehen. Es ist Zeit, an die Verlobung zu denken.“

„Sie setzen einem ja förmlich die Pistole auf die Brust,“ wehrte sich der Graf mit einem scherzhaften Anflug. „Solch ein wichtiger Schritt will überlegt und von allen Seiten in's Auge gefaßt sein. In diesem Falle hat es damit noch ein besonderes Bedenken. Man sagt, die Verhältnisse der gräflichen Familie wären nicht gerade in Feuer vergoldet.“

(Fortsetzung folgt.)



Nachdem schon seit einiger Zeit bei unsern Geschäftsfreunden ein Fabrikat von Pflügen unter dem Vorgeben (793 2a)

„Ulmer Pflüge“

in Absatz zu bringen beabsichtigt wird, so sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß wir die Fabrikation dieses Artikels schon seit mehr als **zwanzig Jahren** als **Specialität allein** auf hiesigem Platze auf das Schwunghafteste betreiben, wovon unsere auf allen großen Ausstellungen des In- und Auslandes wie: **Wien, Moskau, Petersburg, Bremen, Kronstadt, München, Würzburg, Cöln** ꝛc. ꝛc. erworbenen höchsten Auszeichnungen ein beredtes Zeugniß geben.

Um unsere Abnehmer nun vor **Täuschung** oder **qualitativer Uebervortheilung** geschützt zu wissen, geben wir oben eine Illustration unserer Pflüge zur gefälligen Beachtung und bemerken: daß sowohl **geschmiedete** als **Gußpflüge,** welche nicht an der Brust die eingestempelte, respektive eingegossene Fabrikmarke **„Gebr. Eberhardt in Ulm“** und auf der Innenseite des Riesters (Streichbrettes) die aufgeklebte **Etiquete** mit unsern Medaillen tragen und als **Ulmer Pflüge** angeboten werden, nachgeahmtes Fabrikat sind. Insbesondere machen wir noch darauf aufmerksam, daß eine Nachahmung unserer mit aller Sorgfalt in Bezug der Construction und Arbeit auf gegenwärtigen Höhepunkt gebrachten **geschmiedeten Patentpflüge** durch Herstellung in Guß angestrebt und als geschmiedetes Material in Handel zu bringen versucht wurde.

Gebrüder Eberhardt,
Maschinen-Fabrik,
Ulm.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte
Montag, den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr
im Stadel des Baumaterialienhändlers **Franz Heigl in Freising:**

1 dort untergebrachtes **Caroussel** (sog. Prater), bestehend aus 16 hölzernen Pferden, 4 Chaisen und dem gesammten Triebwerke, allen Zugehörungen und den Transportwagen.

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung. (797)

Freising, den 9. April 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Rein geputzten Saathaber, sowie ächt steyerischen Klee-Samen

empfiehlt
(783 3a)

Michael Kißlinger,
Melber am Rindermarkt.

Freisinger Schranne vom 9. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis. gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	--	345	345	334	11	31	6	29	76	27	25	—	—	—	4
Korn	—	43	43	43	—	21	84	20	85	19	—	—	71	—	—
Gerste	—	28	28	28	—	22	88	21	57	9	5	—	3	4	—
Haber	5	391	396	376	20	14	37	13	1	12	3[illegible]	—	—	—	15
Reps	—		—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	--	40	40	40	—	13	5[illegible]	12	92	11	45	—	—	—	30

Moosburger Schranne vom 8 April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr, 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis. gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	94	241	335	313	22	30	2	28	57	27	5	41	—	—	—
Korn	6	8	14	12	2	20	43	19	8[illegible]	18	62	—	27	—	—
Gerste	7	20	27	27	—	23	65	22	25	21	38	—	19	—	—
Haber	16	65	81	77	4	12	47	11	38	10	34	—	2	—	—

Gut gemästetes (880)

Ochsenfleisch

ist für Ostern und fortwährend zu haben das Pfund um **64 Pf.** bei Jemüller.

Als **Husten-Bonbons** sind

Löflund's Malz-Extract-Bonbons

vor allen ähnlichen Bonbons zu empfehlen. Sie enthalten 25% Extract, erzeugen keine Säure, sind außerordentlich schleimlösend u. von vortrefflichem Geschmack. — In Packeten zu 20 und 40 Pf. **in allen Apotheken** zu haben. (2275)

Uebersicht über Neubauten,

Formular nach neuerer Vorschrift,
ist vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

	Transport Mk.	894.—
Ungenannt	„	5.—
„	„	1.—
Gott segne die Gabe .	„	3.—
	Summa Mk.	903.—

Coursbericht
vom 8. **April 1879** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	97.50	97.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.10	99.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	218.60	217 60
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.10
4% Goldrente	—	67.60
6% Ungar. Goldrente	—	77.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.50
3% Lombard-Bahn	—	50.20
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.50
5% „ Ostbahn	—	58.40
5% „ Galizische Bahn	—	59.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97 50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	128.50	128.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . .	174.80	174.20

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 83 Freitag, 11. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Wir ersuchen wiederholt höflichst, Inserate, welche noch am selben Tage Aufnahme finden sollen, im Laufe des Vormittags recht zeitig aufzugeben.

Die Expedition des „Freis. Tagbl.“
Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Auffuhr der IV. Moosfahrt betreffend.

Nach Anzeige des Angerhüters Kieferl ist die rubricirte Fahrt nothwendig aufzuführen.

Diese Auffuhr hat bis zum 1. Mai l. J. zu erfolgen und wird der Angerhüter den Pflichtigen noch speciell die Zahl der zu fahrenden Haufen (auf je 2 Tagw. 3 Fuhren) bekannt geben.

Wer am 1. Mai l. J. seiner Verpflichtung nicht nachgekommen ist, hat nicht nur Anzeige behufs Strafeinschreitung zu gewärtigen, sondern es werden außerdem die ihn treffenden Haufen auf seine Kosten von Amtswegen gefahren und ist für jede Fuhr 2 Mark zu bezahlen, welcher Betrag durch die Polizeimannschaft sodann eingehoben werden wird.

Freising, den 9. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 9. April. Die Lokalitätenfrage für den mit 1. Okt. ds. Js. ins Leben tretenden Verwaltungs-Gerichtshof ist nun ebenfalls entschieden worden. Es waren hiefür das obere Stockwerk des Gebäudes der General-Bergwerk- und Salinen-Administration in der Ludwigsstraße und das obere Stockwerk des für die kgl. Brandversicherungskammer aufgeführten Neubaues in Aussicht genommen; die kgl. Staatsregierung hat sich dieser Tage für die erstbezeichneten Lokalitäten entschieden. Da das betreffende große Gebäude Eigenthum des Staates ist, so ist für den neuen Gerichtshof ein Aufwand für Wohnungsmiethe nicht erforderlich.

— München, 8. April. Nach der nunmehr genehmigten neuen Gerichtsorganisation werden in Bayern vom 1. Okt. an bestehen: 1 oberstes Landesgericht, 5 Oberlandesgerichte, 28 Landgerichte und 275 Amtsgerichte.

— München, 8. April. Die beiden Töchter Se. k. Hoheit des Prinzen Leopold erkrankten an den sogen. Schafblattern. Die Krankheit verlief indeß sehr gutartig. Prinzessin Elisabeth ist bereits völlig hergestellt und Prinzessin Auguste in der Genesung begriffen.

— München, 9. April. Es circulirt die Nachricht, daß Se. Excell. der Herr Staatsminister v. Pfeufer beabsichtigt, die Gemeindeschreiberei von den Schulstellen zu trennen und für diese Functionen eigene Persönlichkeiten aufzustellen.

— München, 9. April. (K. Bezirksgericht München l. d. J.) Als Raubmörder Mutzbauer vor dem Schwurgerichte stand, bezeichnete ihn der k Staatsanwalt als Glied einer großen Diebsbande, welche vor das Bezirksgericht kommen werde. Gestern Nachmittag kam dieselbe, sechs Köpfe stark, zur Verhandlung. Dieselbe hatte Kenntniß vom Morde in der Dachauerstraße und von Mutzbauers Einbruch bei Kaufmann Kaiser im Thal. Fast Alle haben schon oft und lange in Gefängnissen und Zuchthäusern gelebt und betrieben den Einbruchdiebstahl an den verschiedensten Orten en gros. Die Bande ist überführt, dem Wirth Plabst an der Schillerstraße 1300 Mk., der Bräuerswittwe Drexler zu Neuhausen eine Obligation à 1000 fl., dann Baargeld und Pretiosen ꝛc. entwendet zu haben. Wer nicht selber stahl, stand Spähe oder war Hehler. Freigesprochen wurde blos Schuhmacher L. Götz von Altenstein. Simon Meßner, Taglöhner, erhielt 6 Jahre, Sigmund Nothhaft, Taglöhner, 4 Jahre, Alois Nothhaft, Taglöhner, 7 Jahre, Anna Nothhaft 1½ Jahr und Josepha Huber 3 Jahre Zuchthaus.

— München, 9. April. Auf der hiesigen Pferdebahn wurden im verflossenen Monat März 350,410 Fahrgäste befördert und damit eine Bruttoeinnahme von 38,772 Mark 80 Pf. erzielt.

Württemberg. Stuttgart, 7. April. Ein hiesiges großes Geschäft wechselt mit dem in Calcutta domizilirten Hauptgeschäfte täglich Telegramme. Diese Telegramme nehmen ihren Weg von hier über Berlin nach St. Petersburg, nach dem Kaukasus und über Persien nach Bombay und Calcutta. Vor einigen Tagen wurde ein solches Telegramm um 10 Uhr Abends aufgegeben, um 6 Uhr Früh war die Antwort da. Das ist um so interessanter, als dabei diese Telegramme etwas mehr Zeit zu Fuß, auf der Wanderung vom Amt zum Adressaten, und umgekehrt zubringen, als am Draht. Die hiesige Telegraphenstation hat eine Einnahme von ca. 180,000 Mk., dazu trägt jene Firma annähernd den vierten Theil bei.

Preußen. Berlin, 9. März. Die Nachricht, daß in Verbindung mit der Einziehung der Thalerstücke eine Vermehrung des Betrages der Reichssilbermünzen um 2½ Mark per Kopf der Bevölkerung beabsichtigt sei, scheint unbegründet, da erst kürzlich gepflogene Erörterungen zu dem Beschlusse führten, von der Maßregel Abstand zu nehmen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. April. Der „Patrie“ zufolge findet im Juli die Heirath des Königs von Spanien mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich statt.

Rußland. (Massacre im Gefängnisse.) Der Kiewer Correspondent der Petersb. Wiedom (St. Petersb. Ztg.) schreibt seinem Blatte Folgendes wörtlich: Die Arrestanten des hiesigen Gefangenenschlosses faßten vor Kurzem den Entschluß, die Gefängnißmauern zu untergraben und sich dann aus dem Gefängniß zu flüchten. Dies wurde aber von einem der Arrestanten der Behörde hinterbracht. Und was thaten darauf die Gefängnißbeamten? Sie ließen die Gefangenen ruhig graben, und als endlich der unterirdische Gang fertig gegraben war und in einer schönen Nacht ein Gefangener nach dem andern sich durch diesen Gang und dann durch

eine Oeffnung außerhalb des Gefängnisses in's Freie begeben wollte, da schossen die Soldaten, welche um die besagte Oeffnung aufgestellt waren, einen Arrestanten nach dem andern, wie sich solche nur zeigten, nieder. Als dann die übrigen Arrestanten, durch die Schüsse erschreckt, in dem unterirdischen Gang still stehen blieben, drangen die Soldaten in den Gang von rückwärts ein und schossen so einen Arrestanten nach dem andern nieder. Diese Procedur soll, wie der genannte Correspondent bemerkt, den Beamten viel Spaß gemacht haben, und heute trägt der umsichtige Director des Kiewer Gefangenenschlosses einen großen Orden auf seiner Brust, weil er so — gescheidt gewesen und die Arrestanten nicht hat entwischen lassen.

England. London, 8. April. Capstadtnachrichten vom 25. v. Mts. zufolge wurde am 12. März Früh bei Tagesanbruch eine von 104 Mann des 88. Regiments escortirte englische Proviantcolonne auf dem Marsch zwischen Derby und Lüneberg von 4000 Zulus angegriffen und überwältigt. Nur 40 Mann schlugen sich nach Lüneberg durch, der Hauptmann und 40 Mann sind todt, 20 werden vermißt, 20 Wagen mit Proviant und Munition wurden von den Zulus erbeutet, ebenso das Raketengeschütz, welches jedoch später wieder erlangt wurde.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Münchener Hopfenmarktbericht vom 4. April 1879. Ober- und Niederbayerisches Gewächs von 1878: I. Mittelgattungen. a) Landhopfen, Gesammtvorrath 10 Ctr. 83 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis Mark — — Mk. —; b) bevorzugte Hallertauer Landhopfen, Gesammtvorrath 39 Ctr. 69 Pfd., Verkauf — Ctr. — Pfd.; c) Wolnzacher- und Auer Marktgut mit Ortssiegel: Gesammtvorrath 14 Ctr. 1 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. II. Mittelfränkisches Gewächs von 1878: a) Vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen, Gesammtvorrath 103 Ctr. 40 Pfd. Verkauf 15 Ctr. 17 Pfd. Preis 174 Mk. 44 Pf. bis 155 Mk. 24 Pf.; b) Spalter Stadtgut nebst Weingarten-Moosbacher-Gut, Gesammtvorrath 27 Ctr. 40 Pfd., Verkauf 20 Ctr. 46 Pfd. Preis 190 Mk. — — Mk. III. Ausländisches Gut von 1878: Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtvorrath 10 Ctr. 62 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd., Preis — Mk. — — Mk. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs, Gesammtvorrath 9 Ctr. 29 Pfd. Verkauf — Ctr. — Pfd. Preis — Mk. — — Mk. Summa aller Hopfen 254 Ctr. 90 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 116,10 Mk.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 7. März 1879.

Theres Buchberger, 20 J. a., kath., led. Bauerstochter von Biberg, Ger. Pfaffenhofen, z. Zt. Dienstmagd in Lichthaus, Ger. Schrobenhausen, wurde eines Verbrechens des Meineides und eines Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt, Mathias Wagner, 43 J. a, kath., verh. Taglöhner von Euernbach, Ger. Pfaffenhofen, eines Verbrechens des Meineides, Sebastian Buchberger, 34 J. a., kath., verh. Gütler von Ilmünster, Ger. Pfaffenhofen, zweier Verbrechen des Meineides, Johann Schelkshorn, 19 J. a., kath., led. Dienstknecht von Steinariff, Ger. Schrobenhausen, eines Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt und Andreas Buchberger, 48 J. a., kath., verh. Bauer von Biberg, Ger. Pfaffenhofen, fünf Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen des Meineides durch Anstiftung, zweier Vergehen der Theilnahme am Vergehen der falschen Versicherung an Eidesstatt durch Anstiftung, eines Verbrechens des Meineides und eines Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zum Meineide schuldig erkannt, und wurde hiewegen Theres Buchberger in eine Gesammtgefängnißstrafe von 5 Monaten, Mathias Wagner in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre 3 Monaten und zu 4jährigem Ehrenrechtsverlust, Sebastian Buchberger in eine Gesammtzuchthausstrafe von 2 Jahren und zu 4jährigem Ehrenrechtsverlust, Johann Schelkshorn in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und Andreas Buchberger in eine Gesammtzuchthausstrafe von 8 Jahren und zu 8jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt. Auch wurden Mathias Wagner und Andreas Buchberger für dauernd unfähig erklärt, je wieder als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Die Beschuldigten wurden auch in die sie treffenden Kosten des Verfahrens verurtheilt und zwar hinsichtlich der gemeinschaftlich verübten Reate unter solidarischer Haftung und jeder für sich bezüglich der übrigen Reate und des Strafvollzuges, wovon jedoch die dem Mathias Wagner, Sebastian Buchberger und Johann Schelkshorn allein treffenden Kosten der Staatskasse überbürdet wurden.

Anzeige der Gewerbs-An- und Abmeldungen im Stadtbezirke Freising.

a) Anmeldungen:

Am 18. März Eckhart Jos., Hausbesitzer, Nr. 541½, Handel mit Charkutierwaaren.
" 18. " Schindler Josef, Hs.-Nr. 31, Musiker.
" 22. " Vogl Josef, Hs.-Nr. 385, Küchelbäcker.
" 22. " Nerb Josef, Commissionär, Agent der Berlin-Cölnischen Feuerversicherungsaktiengesellschaft.
" 30. " Rau Gg., Hs.-Nr. 540, Bäcker.
" 31. " Braun Gg., Hs. Nr. 534, Getreidhandel.
" 1. April Lober Joh., Hs.-Nr. 423, Schneidermeister.
" 2. " Eiber Andr., Hs.-Nr. 366, Verkauf von Zündhölzern, Seife, Wichs auf Messen und Märkten.
" 3. " Heindl Anna, Obstlerin, Küchelbäckerin.
" 4. " Wiesheu Anna, Hs.-Nr. 738, Verkauf von künstl. Blumen und Kränzen.
" 4. " Maurer Josef Hs.-Nr. 94, Seilerei, Obsthandel, Kleinkrämerei und Korbwaarenhandel.

b) Abmeldungen:

Am 21. März Seel Franz, Seiler, Hs.-Nr. 768, Handel mit Spazierstöcken.
" 22. " Vogl Josef, Hs.-Nr. 385, Viehhandel.
" 28. " Pflüger Maria, Hs.-Nr. 209, Handel mit Gartensämereien.
" 30. " Grillmaier Jos., Hs.-Nr. 549½, Heuhandel.
" 31. " Braun Gg., Hs.-Nr. 534, Getreidhandel.
" 31. " Wargau Theres, Handel mit künstlichen Blumen.
" 31. " Mader Sebastian, Viehhandel.
" 31. " Felbermaier Josef, Viehhandel.
" 31. " Werndl Anna, Näherin.
" 31. " Menacher Ant., Kränze- und Blumenhandel.
" 31. " Thalhamer Franz, Schmuser.
" 31. " Blum Mathäus, Schnittwaarenhandel.
" 31. " Oberbrieder Kath., Näherin.
" 31. " Buchberger Sebastian, Eisengießerei.
" 31. " Taschner Maria, Gewürzhandel.
" 31. " Maier Valentin, Verkauf von Brasiltabak.
" 31. " Hubensteiner Martin, Eierhändler.

Lonny.

(Fortsetzung)

„Und was kümmert das Sie?" herrschte ihn der Rittmeister unwillig an. „Sie haben doch Vermögen genug, um einer Frau eine auskömmliche Existenz zu bieten."

Der junge Offizier zuckte die Achseln. „Die Begriffe über Auskommen sind sehr verschieden, Herr Rittmeister. Ich habe Kameraden von der Infanterie gekannt, welche auf eine Zulage hin von so vielen Hunderten als ich Tausende habe, heiratheten. Mein Kutscher, der ebenfalls Familie hat, kommt mit noch weniger aus. Aber ich, — ich gebe Ihnen mein Wort zum Pfande, habe trotz meines gepriesenen Reichthums oft Noth, mich als einzelner von einem Monat zum andern standesgemäß durchzuschlagen."

„So ziehen Sie sich von dem jungen Mädchen zurück und stehen Sie nicht besseren Männern mit redlicheren Absichten im Wege."

„Rechnen Sie unter diese besseren Männer vielleicht auch sich selbst, Herr Rittmeister?"

Der kleine Schwadronchef wandte heftig den Kopf.

„Keine unzeitigen Späße, wenn ich bitten darf, Herr Lieutenant! Für einen rauen Junggesellen wie mich würden die Trauben wohl zu hoch hängen. Wenn ich aber jung wäre und ein glattes Gesicht hätte wie Sie, und mir wohl

noch gar schmeicheln dürfte, daß das schönste und liebenswürdigste Mädchen der Stadt mir nicht abgeneigt wäre—"

„Nun, wer weiß, was noch geschieht! Guter Rath findet zuweilen eine gute Statt!" unterbrach ihn der Graf mit einem selbstgefälligen Lächeln. „Aber hier bin ich am Ziel. Kommen Sie nicht mit herein zu Scanzoni, um frische Austern zu frühstücken?"

„Danke," brummte der Rittmeister, indem er den höflichen Gruß seines Lieutenants nur mit einem kurzen, dienstmäßigen Griff an die Mütze erwiderte.

Mit verfinstertem Gesicht setzte er seinen Weg fort:

„Straf mich Gott, wenn es mir nicht wieder einmal in allen fünf Fingern gezuckt hat, dem herzlosen Burschen seine gleißnerische Larve mit meinem Pallasch zu zeichnen. Ein Mädchen wie Lonny warten zu lassen. Freilich verdient er auch gar nicht, sie zu besitzen. Aber die Weiber haben nun einmal ihren sonderbaren Geschmack. Sechs Fuß hoch, ein Paar dunkle Augen und ein gewichster Schnurrbart unter der verdammten griechischen Nase — als ob darin der Mann steckte!"

Es war Frühling geworden. Die Geigen und Klarinetten in den winterlichen Festsälen waren verstummt, Schwalben und Staare waren heimgekehrt, die Kastanienbäume an der Promenade zu B. trugen ihren ersten Blüthenschmuck. Schon fing man an, in den vornehmen Familien der Stadt sich zu Land und Badereisen zu rüsten. Auch die Generalin langweilte sich in ihren jetzt menschenleeren Salons und sehnte sich danach, sie zu verlassen. Der Oberstabsarzt mußte eine Kur in Baden-Baden für ihre angegriffenen Nerven verordnen. Auf der Rückreise wollte sie mit ihrer Tochter einen Umweg über Paris machen, um dort ihre Garderobe durch die neuesten Modeerzeugnisse zu bereichern.

Aber überraschenderweise zeigte sich der sonst immer gefällige Gemahl diesmal harthörig für die Pläne seiner Gattin. Die Werthpapiere im Geldschrank hatten sich in so erschreckender Weise vermindert, daß selbst sein leichter Sinn von der abermaligen Realisirung eines Pfandbriefes zurückschreckte. Als er jedoch seiner Frau vorstellte, daß es in diesem Jahre besser sein würde, die Reise zu unterlassen, um so mehr, als das im Herbst bevorstehende Kaisermanöver manche nothwendige Standesausgabe bedingen würde, blickte sie ihn nur verwundert an. Wie konnte die Bagatelle von einigen hundert Thalern in Betracht kommen, wo es sich um eine ihr unentbehrliche Zerstreuung und Erholung handelte?

Zum erstenmale seit ihrem fast zwanzigjährigen Bestehen gab es eine ernstliche Meinungsverschiedenheit in dieser sonst so friedlichen Ehe. Beide Theile beharrten bei ihrer Ansicht und da die Frage, wer schließlich mit der seinigen durchdringen werde, vorläufig unentschieden blieb, so begegnete man einander mit einer gemessen ungemüthlichen Reserve. Unter diesen Umständen empfand es der Graf als einen wohlthuenden Abzug, als ihn ein Befehl des kommandirenden Generals mit der Recognoscirung des diesjährigen Manöverterrains betraute und die Relationen darüber thunlichst bald erbat. Er sah in diesem Auftrage mit Recht ein Vertrauensvotum seines Chefs, welches ihm die begründetsten Aussichten auf ein ferneres Avancement eröffnete und gab sich mit vollem soldatischen Eifer der willkommenen Aufgabe hin.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn und Bruder

Herrn Johann Reuel,

Freibankmetzger,

nach schwerem Leiden im 37. Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen. Wer seine unermüdete Thätigkeit und Sorge für die Seinen kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bittet (805)

Freising, den 9. April 1879.

die tieftrauernde Gattin
mit ihren 2 Kindern
im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet **Samstag, den 12. April** Früh 10 Uhr und der hl. Seelengottesdienst am **Donnerstag, den 17. April** Früh 9 Uhr statt, wozu geziemendst eingeladen wird.



Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner neuerbauten Kegelbahn ein (803)

Preis-Kegelscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis 12 Mark mit seidener Fahne,	**5. Preis 5 Mark mit seidener Fahne,**
2. „ 10 „ „ „ „	6. „ 4 „ „ „ „
3. „ 8 „ „ „ „	7. „ 3 „ „ „ „
4. „ 6 „ „ „ „	8. „ 2 „ „ „ „

dann eine Gesellschafts- und Mehrheitsfahne mit je 2 Mark.

Das Scheiben beginnt am **Ostermontag, den 14. April** und endet am **4. Mai Nachmittags 3 Uhr** mit **Musik**, worauf geritten und die Preise vertheilt werden. Der Stand hat 50 Loose und kostet bis 24. ds. Mts. einschließlich 2 Mk., die übrigen Tage 3 Mk.; 2 Kugeln bilden ein Loos.

Scheiber außer dem Bezirk Freising haben keinen Zutritt.

Die näheren Bedingungen sind an der Kegelbahn einzusehen.

Hiezu ladet freundlichst ein

Neustift, den 10. April 1879.

Georg Meier,
„zum Eisgruberwirth“

Ziegelsteine und Dachplatten

bester Qualität sind in der **Ziegelei des kgl. Staatsgutes Weihenstephan** zu verkaufen. (788 2a)

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung, bei den Herren **J. B. Entleutner** und Buchbinder **Oswald** dahier.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden von Freising und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich auch heuer wieder eine große Auswahl von **Strohhüten** in den neuesten Façonen für **Herren, Damen und Kinder** zu den billigsten Preisen vorräthig halte. Auch werden Strohhüte bei mir selbst geputzt.

Achtungsvollst

Michael Wimmer,
obere Hauptstraße.

Junge Schweine von engl. Zucht

sind in der **Oekonomie des kgl. Staatsgutes Weihenstephan** zu verkaufen. (789 2a)

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1852)

Bordeaux-Wein
(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 ℳ 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein)
auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein 1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Malaga alter ächt
1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 25 ₰ mit Glas

Tokayer Ausbruch
die Originalflasche 1 ℳ 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine
Deidesheimer per Flasche 1 ℳ 15 ₰. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 ℳ 65 ₰. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei

Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker **N. Heislainer**

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Elegante
Visitkarten
liefert die
BUCHDRUCKEREI
von
F. P. Datterer in Freising
in kürzester Frist.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 903.–
Ungenannt . . . . . . „	3.–
„ . . . . . . „	2.–
Summa	Mk. 908.–

Coursbericht

vom 9. April 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	97.50	97.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.30	96.
4½% Südd Boden-Creditb.	100.10	9.60
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	218.60	217.60
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.70
4% Goldrente	—	67.40
6% Ungar. Goldrente	—	77.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.50
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.10
5% „ Ostbahn	—	58.10
5% „ Galizische Bahn	—	59.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	102,
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97 60
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.
4% bayer. Prämien-Anleihe	131.	130.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.50	173.90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 84. Samstag, 12. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Andreas Voitenleitner und des Georg Kammerer, Beide Wirthe zu Langenpreising, vertreten durch den k Advokaten Steinecker in Freising für den ehemaligen Krämer Andreas Engelmann, vormals wohnhaft in Schwaig, Landgerichts Erding, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, Immobiliarbeschlagnahme-Protokoll des Gerichtsvollziehers Wargau in Erding vom 29. v. Mts. zugestellt, wonach dessen Grundstücke Pl.-Nr. 5767 und 5768 der Steuergemeinde Oberding, Landgerichts und Rentamts Erding für die Forderung der obengenannten Requirenten, wie solche mit Befriedigungsgebot vom 22. Januar lfd. Js. bereits ausgeschrieben wurde, mit Beschlag belegt worden sind, damit dieselben zur Versteigerung gebracht werden, welche bei dem Bezirksgerichte Freising betrieben werden soll.

Abschrift hat Andreas Engelmann auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 9. April 1879.

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 10. April. Da, wie aus Würzburg berichtet wird, im Schlosse daselbst bereits Vorbereitungen zur Aufnahme Se. Maj. des Königs getroffen werden, so ist die von dort stammende Nachricht, daß sich Se. Majestät diesen Sommer auf dringendes Anrathen seines Leibarztes zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Kissingen begeben und auf der Reise im Schlosse zu Würzburg absteigen wird, ziemlich glaubwürdig.

— München, 10. April. Zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heil. Abendmahles werden nachstehende zwölf alte Männer auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt: 1) Glashauser Quirin, Austrägler von Aidenbach, Bez.-A. Vilshofen, 92 Jahre alt; 2) Schafhauser Ignaz, Schneider von Rottenburg, B.-A. Rottenburg, 91 J. a.; 3) Müller Mathias, Austrägler von Bernried, B.-A. Weilheim, 90 J. a.; 4) Birk Franz Sales, Pfründner von Rettenbach, B.-A. Oberdorf, 90 J. a.; 5) Peintner Jos., Schneidermeister von Pfarrkirchen, B. A. Pfarrkirchen, 90 J. a.; 6) Steindl Jos., Häusler von Kühbach, B.-A. Griesbach, 90 J. a.; 7) Wohlmuth Jos., Austrägler von Wackerstein, B.-A. Ingolstadt, 90 J. a; 8) Kottmeier Johann, Söldner von Lechhausen, B.-A. Friedberg, 90 J. a.; 9) Sedlmaier [...] a; 10) Spitzweg Michael, Pfründner von Cham, B.-A. Cham, 89 J. a; 11) Wirth Mathias, ehem. Mühlbesitzer von München, B.-A. München, 89 J. a.; 12) Sailer Franz Xav., Austrägler von Oberbeuren, B.-A. Kaufbeuren, 89 J. a. Die Summe der Jahre dieser 12 Männer beträgt 1079.

— München, 10. April. Wie man schreibt, wird Fräulein Schefzky München schon in den nächsten Tagen verlassen und sich zunächst nach Berlin begeben. Hier hofft sie ein Engagement für eine Provinzbühne zu finden, und es sollen auch an sie bereits verschiedene Anträge ergangen sein. Sehr wahrscheinlich ist ihr Engagement für die im Leipziger Carola-Theater zu etablirende Oper.

— München, 10. April. Die Späße der beim Schäfflertanze mitwirkenden Hanswursten waren häufig nicht sehr feiner Manier, was eine neuerliche Verhandlung vor dem Stadtgerichte München l./J. bewies. Der Schäfflergeselle Anton Ipfelkofer, welchem die Rolle eines Hanswursten übertragen war, schlug bei Gelegenheit der Aufführung des genannten Tanzes am 22. Febr. ds. Js. den unter den Zuschauern befindlichen Bauunternehmer Schwab derart mit der Pritsche, daß derselbe mehrere Tage krank war. Auf erfolgte Anzeige verurtheilte heute das Stadtgericht den Ipfelkofer wegen Körperverletzung zu 30 Mk. Geldstrafe. Die Entscheidungsgründe verweisen besonders darauf, daß sich Niemand die Rohheiten der sogenannten Hanswursten gefallen lassen müsse.

— In Nürnberg herrscht eine wahre Selbstmordmanie; seit acht Tagen kamen dort nicht weniger als fünf Selbstmorde bei der Polizei zur Anzeige.

— Vom Ursprung der Schutter wird dem „B. Kur.“ geschrieben: Heute Nachmittag von 3 bis 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, welches mehrmals einschlug. Auf dem sogenannten Galgenberg bei Aicha, Pfarrei Wellheim, erschlug der Blitz 16 Schafe.

Preußen. Magdeburg, 2. April. Von einem zweiten Mehemed Ali weiß der zu Neuhaldensleben erscheinende „Stadt- und Landbote“ zu berichten. Das genannte Blatt schreibt: Wie uns von competenter Seite zugeht, wird voraussichtlich Freitag, den 4 April c. der türkische Artillerie-General Hocki Schubar Pascha in Begleitung von drei türkischen Offizieren auf seiner Durchreise nach Essen zur Besichtigung der Krupp'schen Etablissements auf dem hiesigen Bahnhof absteigen. Der General, der in hiesiger Umgegend, wie es heißt, in Satuelle geboren, und dem es nach wechselvollen Schicksalen gelungen, sich vom gemeinen Soldaten bis zu seiner jetzigen hohen Stellung aufzuschwingen, beabsichtigt bei dieser Gelegenheit, seine alte Heimath und die Gräber seiner Eltern zu besuchen. Wie noch nachträglich in Erfahrung gebracht wurde, ist der deutsche Name des Generals Max v. Bonin. Derselbe wurde als Sohn des Staatsministers a. D. v. Bonin auf Schloß Detzel bei Neuhaldensleben, der ehem. v. Bonin'schen Besitzung (jetzt Blödsinnigenanstalt) geboren. Das Erbbegräbniß der Familie befindet sich auf dem Kirchhof des ca. ½ Stunde entfernten Dorfes Satuelle. Max v. Bonin trat 1854 beim 26. Infanterieregiment als Avantageur ein,

Ausland.

Oesterreich. Aus Braunau a. J wird Nachstehendes mitgetheilt: Am 6. ds. Mts. wollte dortselbst ein Mädchen in der Wechselstube des Herrn Lauf eine 5 Gulden-Banknote wechseln lassen, welche jedoch alsbald als falsch erkannt wurde. Da das Mädchen auf Befragen sagte, daß ein Herr ihm diese Banknote zum wechseln gegeben habe, wurde demselben bedeutet, der betreffende Herr möge selbst kommen und den Betrag für die zurückbehaltene Note abholen. Es erschien aber kein Herr. Dagegen erschien eine Weibsperson und sagte, daß sie gehört habe, es sei eine 5 Gulden-Banknote als falsch zurückbehalten worden und sie möchte wissen, ob die Noten, welche sie in der Hand habe, auch falsch seien. Dabei zeigte sie 14 Stück 5 Gulden-Banknoten vor. Da diese Banknoten sämmtliche als falsch erkannt wurden, so wurde die Verhaftung dieses Frauenzimmers veranlaßt. Bei der noch am nämlichen Tage vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung desselben sollen neuerdings einige 30 falsche 5 Gulden-Banknoten vorgefunden worden sein. Bisher behauptete diese Person, ihr Knabe habe diese Banknoten in einem Misthaufen gefunden.

Frankreich. Aus Paris, 9. April, wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Rochefort wurde begnadigt und traf bereits hier ein.

England. London, 10. April. Der „Standard" erfährt: Frankreich und England werden zuvörderst eine freundliche, aber energische Warnung an den Chedive richten, seinen Fehlgriff wieder gutzumachen; andernfalls würde die Pforte ernstlich angegangen werden, die Sache in dringliche Erwägung zu ziehen und die Absetzung des Chedive zu veranlassen.

Egypten. In Oberegypten herrscht eine furchtbare Hungersnoth und es sollen allein in den Ortschaften Ghirgeh, Kena und Esna gegen 10,000 Menschen dem Mangel erlegen sein.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 10. April. Bei dem Handelsappellhofe kam auf Berufung der österreichischen Elisabethbahn die Frage zur Entscheidung, ob die Genehmigung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages durch den Reichstag die Wirkung habe, daß Beschlagnahmen aufgehoben werden müssen, welche nach dem 1. Januar l. Js. erfolgten. Der Handels-Appellhof verwarf die Berufung, indem er von der Ansicht ausging, daß die Genehmigung des Reichstags nicht auf vollzogene Beschlagnahmen zurückwirke.

Die im Münchener Ostbahnhofe (Haidhausen) anberaumte Versteigerung von 10 der österreichischen Elisabeth-Westbahn-Gesellschaft gehörigen gedeckten Güterwaggons unterbleibt vorläufig.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 13. März 1879.

1) Franz Siegschwert, 40 J. a., kath., verh. Bauer von Aigelsbach, Ger. Mainburg, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes durch Jagdfrevel unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Die Berufung des Xaver Emmer, Hausbesitzers in Pfaffenhofen gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Pfaffenhofen vom 31. Okt. 1878, gemäß welchem Urtheile er wegen Vergehens der Beleidigung in eine Geldstrafe von 10 Mk. event. Haftstrafe von 5 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Emmer in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

3) In der Berufungssache des Georg Kammerer, Wirthes von Langenpreising gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 3. Jan. 1879, gemäß welchem Urtheile er wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Kammerer in eine Geldstrafe von 20 Mark event. Gefängnißstrafe von 4 Tagen und zur Tragung der Kosten Iae verfällt wurde.

4) Die Berufung des Florian Gruber, Bauers von Katterloh gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 3. Jan. 1879, gemäß welchem Urtheile derselbe wegen Vergehens der Berufsbeleidigung an dem Gendarmen Theodor Schuster in Reithofen in eine Haftstrafe von 14 Tagen und zur Kostentragung verfällt und dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen worden, die Verurtheilung auf Kosten des Schuldigen im Erdinger Amtsblatte bekannt zu machen, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Gruber in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

5) Sebastian Löffler, 44 J. a., kath., verh. Zimmermann und Gütler in Zolling, Ger. Moosburg und Mathias Schmitt, 65 J. a., kath., verh. Schuhmacher und Unterhändler in Thonstetten, Ger. Moosburg, wurden von der Anschuldigung je eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Vom 14. März 1879.

1) Josef Rummler, 19 J. a., kath., led. Bauernknecht von Oberdivernai in Böhmen, zuletzt in Mauggen, wurde eines Vergehens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

2) Conrand Knie, 24 J. a., kath., led. Müllergeselle von Schwabmünchen wurde eines Vergehens des Diebstahls und eines Vergehens der Unterschlagung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Monaten 15 Tagen verfällt.

Lonny.

(Fortsetzung)

Schon an einem der nächsten Tage ritt er in Begleitung seines Adjutanten und einiger Stabsoffiziere, beim ersten Grauen des Morgens nach dem in Frage kommenden Terrain.

Die Karten in der Hand, mit militärischem Auge um sich blickend, tauschten die Herren ihre Ansichten aus.

Sie bogen von der geebneten Straße ab, um eine dominirende Höhe zu erreichen, von der sie eine gute Uebersicht zu gewinnen hofften. Aber ein sumpfiger Graben mit steilen Rändern versperrte ihnen unerwartet den Weg. Nur ein schmaler Steg, keine für Pferde passirbare Brücke führte über denselben.

„Ein häßliches Hinderniß," meinte einer der Stabsoffiziere. „Für einen Sprung ist der Graben zu breit, wir werden uns zu einem weiten Umweg entschließen müssen."

„Bah," sagte der General, der immer stolz auf den Namen eines kühnen und gewandten Reiters gewesen war. „Ein Kinderspiel! Jeder halbwegs gute Springer setzt da hinüber. Ich werde Ihnen den Beweis liefern."

Ohne des warnenden Zurufs seiner Begleiter zu achten, drückte er dem Pferde die Sporen ein und feuerte es zum Sprunge an.

Es that seine Pflicht, aber nur die Vorderfüsse erreichten das steile jenseitige Ufer, mit den Hinterfüssen sank es in den Graben zurück, und sich überschlagend begrub es den Reiter unter seinem Leibe.

Die entsetzten Zuschauer sprangen sofort von den Pferden. Der Stabsordonnanz die Zügel zuwerfend, eilten sie über den Steg, sprangen hinab in den Graben und suchten den Körper des Generals unter dem in der Todesangst sich immer tiefer einwühlenden Pferde hervorzuziehen. Als es ihnen aber endlich nach schwerer Arbeit gelungen war und sie den Verunglückten auf den Uferrand gelegt hatten, da starrten ihnen nur noch die verglasten Züge einer verstümmelten Leiche entgegen.

Drittes Kapitel.

Der so plötzlich und in so grauenhafter Weise eingetretene Tod des Generals war für die Gräfin und ihre Tochter ein erschütternder Schlag. Hatte auch kein besonders inniges Band die Familienglieder umschlungen, wie es in der kalten Natur der Gräfin und der oberflächlichen Gemüthsart ihres Gemahls begründet war, so war der Verstorbene doch ein überaus nachsichtiger und freundlicher Gatte und Vater gewesen, dessen man nun, da er nicht mehr war, nur mit herzzerbrechender Wehmuth gedenken konnte.

Lonny zumal wußte sich anfangs gar nicht zu fassen; sie saß weinend am Sarge, küßte immer wieder des Vaters erkaltete Hand und bat ihm mit leise flüsternder Stimme die mancherlei kleinen Rücksichtslosigkeiten ab, mit denen sie ihm wohl hie und da im Leben begegnet war. Die

Generalin faßte mehr ihren äußeren Verlust in's Auge. Sie verhehlte sich nicht, daß mit dem Tode ihres Gemahls auch ihre gesellschaftliche Stellung, die ihrem hochmüthigen Sinn so sehr entsprochen hatte, sich wesentlich ändern mußte.

Noch einmal versammelten sich die Offiziercorps der beiden Regimenter im Hause ihres Chefs, um seinen mit Orden und Lorbeerkränzen geschmückten Sarg, neben dem die silbernen Kandalaber welche so oft bei seinen fröhlichen Festen geleuchtet hatten, jetzt im hellen Tageslicht ernst und feierlich brannten. Noch einmal erklangen die Trompeten, deren muntere Klänge die Damen so oft an's Fenster gelockt — diesmal aber in den langgezogenen Tönen eines Trauermarsches, um den todten Führer zu seiner letzten Ruhestatt zu geleiten. Die üblichen Salven wurden über das offene Grab hin gegeben, der Geistliche sprach den Segen — dann zerstreute sich das Gefolge und mit ihm Alles, was noch an die vergangene militärische Herrlichkeit erinnert hatte.

(F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Commissionärs Georg Albert von Freising wird das Anwesen der Gütlerseheleute Johann und Ursula Hufnagel von Massenhausen bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäuden und 21 Tagw. 65 Dez. Aeckern und Wiesen durch den k. Notar Herrn Weninger in Freising am

Dienstag, den 20. Mai ds Js. Nachmittags 3 Uhr

im Schreiber'schen Wirthshause zu Massenhausen im Ganzen öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Ein Nachgebot, ein Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Notar Karl eingesehen werden.

Freising, den 10. April 1879.

Kleiter, kgl Advokat.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 16. April l. Js. Nachm. 2 Uhr werden von dem Unterfertigten im Anwesen des **Liedlbauers Georg Rauscher in Piedendorf**, Gemeinde Hemhausen, k. Landgerichts Moosburg, nachstehende Objecte öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, nämlich: (815)

3 rothscheckige Kühe, 2 Pferde (braun und Fuchs-Stute), 3 Stück Jungvieh, 5 Pferdegeschirre (4 Fuhr oder Ackergeschirre und 1 Wägerlgeschirr), ca. 3 Fuder Haberstroh, 2 Getreidputzmühlen, 1 Federnwägerl, 1 Dreschmaschine und Futterschneidmaschine mit Zubehör, ca. 30 Centner Heu, ca. ½ Schober Roggenstroh, 2 eisengeachste Oekonomiewägen, 1 Feldwägerl, 1 Schrannenwagen, 2 Eggen, 2 eiserne Pflüge mit Karren, 2 Kothschlitten, eine Partie Brandsohlenleder, 2 Pferdedecken und 2 Gurten, eine Blache und 3 Mehlsäcke, 2 Gsottstühle und drei Reutern, endlich ca. 1800 Hopfenstangen.

Moosburg, den 10. April 1879.

J. Daschner, k Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei Beginn der Bauzeit erlaubt sich Unterfertigter zur Ausführung von **Bauarbeiten jeder Art,** sowie zur Anfertigung von **Bauplänen** bestens zu empfehlen. Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe zur Abnahme von **Ziegelmaterialien, Cement, gebr. Gyps, Kalk, Mörtel &c.**

Hochachtungsvollst

Heinrich Lang,

Maurermeister

Heiliggeistgasse 759.

Ziegelmaterial

bester Qualität und in ganzen Stücken werden per 1000 Stück um 30 Mark an der Ziegelei verkauft. Halbe, zerbrochene **Mauer-** oder **Kaminsteine** werden als **Ausschuß** um ⅓ unterm Preis abgegeben.

Hochachtungsvollst (758 6a)

Heinrich Lang.

Ziegeleibesitzer,

Wippenhauserstraße 58.

Rein geputzten Saathaber, sowie ächt steyerischen Klee-Samen

empfiehlt (783 3a)

Michael Kißlinger, Melber am Rindermarkt.

Eingesandt.

Das kunstsinnige Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß während der beiden Osterfeiertage die berühmten **Concertinospieler** Haimerl und Strobel aus München hier concertiren werden und wäre denselben nur zahlreiche Zuhörerschaft zu wünschen.

Xaverienthal.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung veranstaltet der Unterzeichnete am **Oster-Montag, den 14. April,** Nachmittags ½5 Uhr beginnend, ein (818)

Schubkarren-Rennen

mit sechs Gewinnsten, wobei jeder am Rennen sich Betheiligende den Schubkarren selbst mitzubringen hat.

Für ausgezeichneten **Hofbräuhaus-Sommerstoff,** sowie kalte und warme **Küche** wird bestens gesorgt.

Hiezu ladet freundlichst ein

Xaver Eieresser.

Am Ostermontag

Hutfingen,

zu welchem fremde Sänger kommen.

Für ausgezeichneten Hofbräuhaus-Sommerstoff wird gesorgt und ladet freundlichst ein (813)

Jos. Zolls,

Gastwirth in Neustift.



10,000 Mark

sind getheilt gegen genügende Sicherheit (Hypothek) zu vergeben durch das (817)

Commissions-Geschäft

J. Nerb.

Ich nehme hiemit die beleidigenden Aeußerungen, welche ich unlängst im Gasthause zu Giggenhausen gegen einen ehrenwehrten Mann gemacht habe, öffentlich zurück, bedaure, daß ich mich im Zustande der Trunkenheit so weit habe hinreißen lassen und bitte denselben um Verzeihung.

Andreas Aigner,

Bauer in Giggenhausen.

Ein goldener (806)

Armreif

wurde verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung. D. U.

Landwirthschaftl. Kränzchen Thalhausen.

Ostermontag, den 14. April findet im **Wirthshause zu Thalhausen um ½7 Uhr Abends „Versammlung"** statt. Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Ziegl.** (810)

Ausverkauf

von ächt steyerischem, dreiblättrigen

Klee-Samen,

kleeseidefrei, sowie aller anderer Sorten

Klee-, Gras- und Feld-Samen, russischen Lein-Samen

zu ermäßigten Preisen bei (821 2a)

Joh. Oberlindober.

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir den Bewohnern Freisings und Umgebung zur gefl. Anzeige zu bringen, daß bei mir von jetzt an jeden **Mittwoch, Freitag** und **Sonntag frische Schmalznudeln** und verschiedene Arten von **Kücheln** zu haben sind und empfehle dieselben geneigter Abnahme.

Zugleich bringe ich mein Lager von dem **wohlbekannten guten Mehl** verschiedener Sorten aus der **Limmer'schen** Kunstmühle in Neustift in gefl. Erinnerung.

Ich führe auch sonst alle **Krämerei-Artikel** und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein (748 3a)

Joseph Vogl,
Melber, Krämer und Küchelbäcker,
Laden vis-à-vis dem Seifensieder Hrn Illinger in der Ziegelgasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, bei Beginn der Frühjahrssaison seine **Kastendampf-**, sowie seine **warmen Bäder**, welche täglich von Früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr zu haben sind, dem geehrten Publikum zu empfehlen und sieht einem zahlreichen Besuche entgegen. Hochachtungsvollst

D. Schnitzler.

100 Centner Roggen-Futtermehl und 40 Centner Roggenmehl Nr. 2

sind billig zu verkaufen. (771 2a)

Eichstätter, Bäckermeister, nächst der Lüften.

Raden-Auslese-Maschinen

Trieurs von R.-Mk. 55 an, zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen halten auf Lager und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. (561 12a)

Ph. Mayfahrt & Co., Maschinenfabrik **Frankfurt a. M.**

Ich nehme hiemit öffentlich die im Wirthshause zu Palzing gegen den Schillerbauern **Peter Noet** von Helfenbrunn gerichteten beleidigenden Aeußerungen zurück, leiste demselben hiemit Abbitte und erkläre ihn als rechtschaffenen Mann. (816)

Vitus Meyer
von Wolfersdorf.

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines kräftigen Haar- und Bartwuchses u. gegen das Ausfallen der Haare ist das beste Mittel

ächte Schrader'sche Tolma

Flac. 2 M. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

In Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer,** in Au bei **G. Breitenacher,** in Erding bei **Simon Schneider,** in Moosburg b. Apoth. **H. Zehrer,** in Mainburg b **J. Blikenberger,** in Dorfen bei Apotheker **Wegmann.**

Alte Mauerziegel

(811) sind zu verkaufen.

Leonh. Steinecker sen.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister, **obere Stadt.**

Täglich frische (812)

Butter.

Steinecker sen.

Ein gut erhaltenes **Kinderwägerl** ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Schlosser **Reill.** (819)

Coursbericht

vom 10. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	97.60	97.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.20	[illegible]9.70
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.2[illegible]	[illegible]4.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	218.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.50
4% Goldrente	—	67.10
6% Ungar. Goldrente	—	76.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.50
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% „ Ostbahn	—	58.
5% „ Galizische Bahn	—	59.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	81.10	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	102,10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.60
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.50	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	131.20	129.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" ...

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 15. 1879 Sonntag, den 13. April. Sechster Jahrgang

Ostern.

Es lenzt in allen Landen
Und rüstet sich zum Mai,
Aus schweren Todesbanden
Erwacht das Leben neu.
Die Himmelsschlüssel läuten,
Blauveilchen lugt hervor,
Es prangt gleich jungen Bräuten
Der Anemonen Chor.

In allen Zweigen klingt es
Von Lenz und Liebeslust,
In allen Lüften singt es
Aus lebensfroher Brust.
Und du nur willst verzagen,
Du banges Menschenherz?
Willst trauern nur und klagen
Um Tod und Todesschmerz?

Hast du sie nicht vernommen
Die Kunde hoch und hehr:
Einst wird dein Frühling kommen,
Dem folgt kein Winter mehr!
Es kehrt der Fürst des Lebens
Zurück aus Grabesnacht,
Nun dräuet uns vergebens
Des Todes finstre Macht.

Und wenn dich auch hienieden
Das größte Leid betrübt,
Und wenn ein Herz geschieden,
Das du wie keins geliebt —
Blick' in den Ostermorgen
Mit glücklich freiem Blick:
Es ruht in Gott verborgen
Und kehrt dir einst zurück.

Erwin Streit.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Sie konnte nicht mehr wie sonst stundenlang am Fenster sitzen und über den Fluß mit seinen grünen Inseln, seinen Dampfschiffen und Kähnen hinwegsehen bis zu den fernen blauen Höhen, die, halb im Duft verhüllt, den Blick begrenzten, sie konnte nicht mehr längere Zeit hindurch an einen bestimmten Gegenstand denken, sondern verfiel plötzlich in unruhigen Schlaf, in eine Art Betäubung, die länger und immer länger andauerte.

Frostschauer wechselten mit glühender Hitze, ihre Hände zitterten, ihre Füße waren schwer wie Blei, sie fühlte zuweilen die Unmöglichkeit, Stunden zu geben, mußte einige derselben aussetzen und lag Tage lang im tiefen, todtenähnlichen Schlummer. Was sie früher so sehr beunruhigte, was ihr heimlich die meiste Furcht verursacht, der Gedanke an eine längere schwere Krankheit, das schien jetzt vergessen, in nichts zerronnen, nur als später die Zeitung berichtete, daß Paul auf das geringste zulässige Strafmaß hin zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden war, da zog all das Leid, all der Jammer vergangener Tage brennend heiß wieder durch das halberstarrte Herz. Ob Paul die Haft antrat? Ob er an die höhere Instanz appellirte?

Ihre Schüler waren vergessen, Helene saß in der Ecke des Sophas und durchlebte im Geiste die letzten Ereignisse vor jener Unglücksnacht, in der sie floh. Zuweilen flüsterten die erbleichten Lippen einzelne Worte, dann wieder ganze Sätze, die einsame junge Frau horchte und bewegte die Hand, als öffne sie ein Fenster, alles mit geschlossenen Augen, alles langsam und schwerfällig wie im Traum. „Ernst! Ernst! Weshalb läufst du? Ich hab dich gesehen, Verräther — Brudermörder!"

Und dann weinte sie still vor sich hin. „Wo er nur bleibt? Wo er nur bleibt? — Ach, was ist das, Licht im Atelier!"

Sie bewegte den Kopf, sie hielt schirmend die Hand vor die Augen. „O Paul, Paul, da, du fällst, du fällst,

siehst du nicht die Tiefe vor deinen Füßen? — Das ist der Gebirgsstrom da unten in der Felsschlucht — es kocht und brodelt — ich kann dich nicht halten — Paul, wo bist du?"

Die Unglückliche hatte sich halb aufgerichtet, in ihrer Hand knisterte das Zeitungsblatt mit seinem Namen, sie sah starr ins Leere, ohne zu bemerken, daß durch die Thür der Kellner mit erschrockener Miene hereinblickte.

„Paul? — er ist todt! todt! — die Wilis haben ihm das Herz geraubt, er schläft im See — und ich bin ganz allein zurückgeblieben auf dieser Erde — ganz allein — wie sonderbar! — Ob auch Gott mich verlassen hat? — Was that ich denn so Böses? — Gott ist barmherzig, allgütig warum verstößt er mich?"

Nach und nach waren mehrere Menschen in das Zimmer getreten, erst zagend, dann immer klarer den Stand der Dinge erkennend, und endlich um die Bewußtlose liebevoll bemühend. Ein Herr lief zum Arzt, ein anderer brachte Wein, die Wirthin schickte in das Institut, um vielleicht dort über die Person der Kranken Näheres zu erfahren, man brachte sie schonend zu Bette und legte Eis auf die erhitzte Stirn, dann als sich alle entfernt hatten, blieb nur eine der Bewohnerinen des Hotels zur Pflege bei ihr zurück, ein schlankes, blasses Mädchen von fremdartigem Aussehen und mit fremdem Accent. Diese junge Dame war bald nach dem Einzug Helenens gekommen, lebte offenbar in guten Verhältnissen und ging nie aus — jetzt dagegen brachte sie mit Hilfe des Dienstmädchens ihr Bett in das Zimmer der Kranken und schien entschlossen, sich den Platz am Schmerzenslager derselben nicht wieder rauben zu lassen.

Der Arzt hatte ein Nervenfieber constatirt, die Fenster waren verhängt worden und die unglückliche junge Frau lag im heftigsten Fieber, fortwährend leise murmelnd, meistens unverständlich, dann aber wieder Worte voll bitterer rührender Klage. „Warum wollte ich es sehen? — Ich könnte so glücklich sein, wenn ich nichts erfahren hätte! — Ach Gott, der du allmächtig bist, schenke mir diesen Tag aus Gnaden noch einmal — damit ich die Fenster verhänge — dicht, ganz dicht — ich will den Schein nicht sehen."

Die Fremde erhob sich geräuschlos vom Tisch und legte neue kalte Polster auf die fiebernde Stirn. Ihre Augen sahen in verzehrendem Schmerze herab zu dem eingefallenen Gesichtchen der Kranken, ihre Hände falteten sich zum inbrünstigen wortlosen Gebet.

Da öffnete Helene die Augen. Ein Ausruf des Erschreckens bebte von ihren Lippen. „Die Wilis, die Wilis! — Das ist sie, die Vordere Schöne, — die mit dem schwarzen Haar! — Bleib bei mir Paul, — bleib bei mir!" —

Die Fremde trat hinter das Kopfende das Bettes zurück. Das reizend schöne in seiner tiefen Bläße beinahe überirdisch zarte Gesicht zum Himmeln wendend, flüsterte sie: „Schenke ihr Genesung, heilige Jungfrau, Mutter der Gnaden, schenke ihr Genesung und ich will bis an mein Ende im Kloster nur deinem Dienste leben!"

„Es ist alles todt!" flüsterte Helene, „alles todt, nur der See zieht seine Kreise. Die Wilis sind ertrunken — und Paul — und ich selbst, — der Tod hat alles geschlichtet. — Sonderbar, so auf dem Grunde des Wassers zu liegen — und zu wissen daß man gestorben ist!" — —

— — — — — — — — — — — — — — —

Wochen vergingen zwischen Leben und Sterben, ehe der Arzt die Kankheit für überwunden erklärte. Helene schlief jetzt den tiefen Schlaf der Genesung, sie nahmen begierig den aus Portwein und Reiswasser bereiteten Trank, welchen ihr die treue Pflegerin löffelweise darreichte, und schloß aufs Neue die Augen, noch zu matt um zu fragen, oder auch nur nachzudenken. Wer war nur die Fremde? Hatte sie nicht dieses Gesicht schon einmal gesehen?

Aber ehe noch der Gedanke ganz erfaßt worden, verwischte ihn wohlthätiger Schlummer. Helene streckte zuweilen matt die Hand aus um der Unbekannten zu danken, sprechen konnte sie ja noch nicht, hatte kaum die Kraft, den Kopf zu drehen, aber ihre Augen sagten mehr als alle Worte. Zwischen den beiden, einander so völlig unbekannten Frauen entstand nach und nach ein Seelenbündniß wie es nur gute Menschen schließen können, auch als Helene, von den Armen der Fremden mehr getragen wie geführt, im Zimmer die ersten Schritte probirte, als sie wieder stundenlang auf dem Sopha liegen und es vertragen konnte, über gleichgiltige Gegenstände zu sprechen, da knüpfte sich das Band, welches Beide umschloß, nur noch inniger und fester.

„Ich kann dich nicht Sie und Fräulein nennen," hatte in ihrer gewinnenden kindlichen Weise die junge Frau zu ihr gesagt, „ich hab dich viel zu lieb dazu. Wie heißt du also?"

Die Fremde wandte etwas den Kopf — sie schürte das Feuer im Ofen, durch dessen Schlot jetzt schon der Herbststurm heulte und pfiff. „Gemma," antwortete sie seufzend, „bald Schwester Gemma! Wenn du ganz genesen bist, Ellena, gehe ich in ein Kloster!"

Ein seltsames Gefühl überschlich Helenens Seele. In ein Kloster! Konnten denn die düsteren Mauern Frieden geben, konnten sie auch die Wunde im Herzen wieder heilen?

Ihre kleine Hand suchte die der Fremden. „Du bist unglücklich Gemma," flüsterte sie, vielleicht hast du mich lieb gewonnen, weil wir beide leiden."

Still **carina** — so viel darfst du noch nicht sprechen."

Sie machte sich im anstoßenden Zimmer zu schaffen und ließ die Kranke allein. Helene bemerkte es kaum; ein Wort, das jene gesprochen, hatte in ihrer Seele den alten Sturm wieder angefacht.

„**Carina**!" Wie oft sagte Paul dasselbe, wie oft nannte er sie mit allen Schmeichelnamen der kosenden italienischen Sprache — jetzt noch hörte die Verlassene den Ton, dessen Zauber ihr Herz bestrickt, den Ton, der für sie auf immer verloren war und nach dem sie doch heimlich verlangte wie die Verbannte nach dem Boden seiner Heimath.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neues Etablissement.

München hat nunmehr auch eine Klenganstalt, wie deren in Süd-Deutschland nur noch wenige. Diese Anstalt befindet sich in der Geierstraße und betreibt die Gewinnung der Samen verschiedener Nadelhölzer (Coniferen) auf natürlichem Fabrikationsweg. Wenn im Herbste die Samenkapseln oder Zapfen dieser Bäume abfallen, dann befinden sich die Köner noch unter den Schuppen derselben fest eingeschlossen. Erst eine starke Sommerhitze des nächsten Jahres zeitigt die Zapfen so durch Austrocknung, daß sie aufspringen und den Samen entfallen lassen. Ein jedes Samenkörnchen hat an seinem Ende einen äußerst dünnen und fast durchsichtigen Flügel, der genau denen der Fliegen nachgebildet ist. Diesen Flügel hat das Samenkorn thatsächlich zum Fliegen mitbekommen. Sobald es vom starken Winde in die Höhe gehoben wird, beginnt der Flügel zu fibriren, steigt immer höher und trägt so das daranhängende Korn mit sich über Berge und Thäler oft viele Meilen entfernt von dem Baume. Begierig nimmt die empfängliche Erde das Korn auf und so sehen wir manchmal ein Coniferen-Pflänzchen an Stellen auftauchen, wo weit und breit kein Nadelgehölz zu erblicken ist. Um nun diese Samen zum Zwecke der Forstcultur zu gewinnen, werden die Zapfen in der Trocknenstube (Kleng) auf eisernen Gestellen ausgebreitet, wo sie einer sehr hohen Temperatur ausgesetzt werden. Diese bewirkt das Aufplatzen der Schuppen, so daß der Samen frei zu liegen kommt. Die „Entsamung" der Zapfen geschieht in einem 3 Meter langen eisernen Cylinder durch Rotation. Durch das fortwährende Aneinanderstoßen fallen die Samenkörner aus und durch ein Sieb. Die „Entflüglung" geschieht in einem besonderen Apparat. Sortirt und gereinigt gehen sie sodann in den Handel. Es steht jedoch zu erwarten, daß mit dieser Anstalt in Kürze schon auch ein hygienischer Zweck verbunden werden wird. Durch die bedeutende Wärme in dem hermetisch verschlossenen Raum werden nämlich eine Menge aromatischer Harzbestandtheile frei, vermischen sich mit der athmosphärischen Luft, und bilden so auf eine sehr einfache Weise das natürliche — Wald-Ozon. Es ist bekannt, welch' wohlthätigen Einfluß die Ausdünstungen der harzhaltigen Pflanzen, der Tannen und Fichten auf kranke, an Tuberkulose leidende Lungen, auf bronchialcatarrhalische Affectionen u. dgl. haben. Wie uns mitgetheilt wurde, soll denn auch ein berühmter Gelehrter, Professor an der Universität und Spezialist für Respirations-Krankheiten, sein Augenmerk auf die Klenganstalt gerichtet und sich für die künftige Verwerthung des „Harzdunstes" zu Heil- resp. Inhallations-Zwecken ausgesprochen haben. Durch das Einsammeln der Zapfen in den umliegenden Waldungen haben in kurzer Zeit ca. 360 arme Leute einen nicht zu unterschätzenden Verdienst gewonnen. Schon aber beginnen viele Besitzer von Privatwaldungen ihre Zapfen, die früher verfaulten, sammeln zu lassen, um sie an die Anstalt zu verkaufen. Auch Forstämter lieferten solche Zapfen ein und beziehen nun anderseits den gewonnenen Samen. Die Betriebsreste, die entsamten Zapfen, geben ein vorzügliches Brennmaterial und werden schon jetzt sehr von den Büglerinen gesucht. Die Anstalt liefert den Bestellern den Hektoliter à 80 Pf. frei in's Haus. Vorderhand unterschieden wir aus dem bedeutenden Zapfenvorrath drei Coniferen-Arten (Fichten), Abies excelsa, Pinus sylvestris und Picea excelsa. Bei entsprechender Entwicklung der Anstalt beabsichtigt jedoch der Unternehmer später auch die Gewinnung anderer Samen, z. B. der Tannen, Lärchen, Buchen und namentlich die von Waldgrasjämereien aus den bayerischen Alpen in das Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen, mit welch' letzteren bereits anderen Ortes starker Handel nach England getrieben werden soll. Man hat uns versichert, daß diese Klenganstalt für Ober- und Niederbayern ein nationalökonomisches Bedürfniß war, daher sich auch die Forstämter befleißigen, dieselbe in thunlichster Weise zu unterstützen. Dieselbe wird auch mit Bestimmtheit auf die Unterstützung der Staatsregierung rechnen können.

Charwoche, Ostern.

Das Wort „Char" in Charwoche, Charfreitag und Charsamstag leitete man früher ab entweder vom Griechischen charis d. i. Gnade oder vom Lateinischen carus, d. i. lieb und theuer oder von carena, wie die 40tägige Fastenzeit in der alten christlichen Kirche hieß. Mit größerer Wahrscheinlichkeit stammt es jedoch vom althochdeutschen char Trauer, Schmerz, (goth. kara.)

Ostern hat wahrscheinlich seine Benennung von dem Feste der Ostura, die Göttin der im Frühling wiederauflebenden Natur, welche die alten Deutschen um dieselbe Zeit zu feiern pflegten, in welche das christliche Osterfest. Mit dem Cultus, der ihr vor Einführung des Christenthums gewidmet wurde, hängen die Namen der Osterwälder Osterberge, die Gebräuche des Osterfeuers, der Ostereier u. s. w. zusammen.

Gemeinnütziges.

(Wasserdichte Zündhölzchen.) E. H. Cameron in Woolwich schlägt vor, Streichzundhölzchen dadurch wiederstandsfähig gegen Wasser zu machen, daß man sie in geschmolzenes Wachs oder Paraffin taucht.

(Einfaches Mittel, die Schweine gegen Finnen, Trichinen und Bräune zu bewahren.) Dies bewirkt man dadurch, daß man ihnen wöchentlich zweimal eine Hand voll guter Holzasche unter das Fressen wirft. Die Holzasche ist auch gegen diese Krankheiten selbst das Heilmittel. Werden sie davon befallen, so gibt man ihnen 3 bis 4 Mal nach einander eine Hand voll Asche zum Fressen. Wer seinen Schweinen öfters Holzkohlen, mehrere Hände voll unter das Fressen gibt, wird sie stets gesund und bei Freßlust erhalten. Nicht nur die Bräune, sondern auch der Milzbrand und andere Krankheiten werden dadurch ferngehalten.

(Papierräder in Eisenbahnwagen.) An Stelle der Eisenbahnwagenräder aus Gußeisen werden gegenwärtig in Amerika vielfach solche aus Papier in Anwendung gebracht. Es sind nunmehr vergleichende Versuche mit Rädern beider Art gemacht worden, und diese haben ergeben, daß ein Papierrad 450,000 englische

Meilen laufen kann, ehe es unbrauchbar wird. Ein solches Rad kostet Alles in Allem gerechnet 80 Dollars (400 Mk.), während ein solches aus Gußeisen nur 14 Dollars (70 Mk.) kostet, aber neunmal schneller unbrauchbar wird, als das Papierrad.

(Das Gypsen der Kleefelder.) Allgemein wird der Klee im Frühjahre mit Gyps überstreut und zwar zu der Zeit, sobald der junge Klee den Boden überzogen hat. Es ist dies in der Annahme begründet, daß der Gyps außer seiner Wirkung in dem Boden auch die Eigenschaft hat, den Pflanzen Nährstoffe aus der Luft zuzuführen. Bei feuchter, warmer und windstiller Witterung hat dies allerdings seine Richtigkeit, während man bei trockenem Wetter wenig und oft fast keinen Erfolg zu erwarten hat. Das Letztere führte mich auf den Gedanken, meine Kleeäcker schon im Herbste oder Winter bei frostfreiem Wetter aufzustreuen, und verwende ich pro Morgen 6—8 Centner. Die Erfolge waren jedesmal, besonders auch bei der Zweiten Schur, sehr befriedigend, der Unterschied gegenüber den nicht gegypsten Stellen höchst auffallend und ist der Mehrertrag der gegypsten Aecker auf ca. 30 pCt. zu veranschlagen.

(Kuhhaare als bester Dünger für Weinstöcke.) Nach Jäger's Mittheilung wirken Kuhhaare (namentlich frisch aus Gerbereien entnommen) als Dünger ganz außerordentlich günstig auf Weinreben ein. Die Trauben der mit diesem Stoff gedüngten Rebenstöcke wurden noch einmal so groß, als die an andern Stöcken von derselben Sorte (Pariser Gutedel.) Wann die Düngung anzuwenden sei, ist nicht gesagt, wahrscheinlich im Spätherbste.

(Einfacher Blumendünger.) Einsender dieses befindet sich in einer Gegend, die zum Blumenbau nicht besonders geeignet erscheint, desto mehr war er überrascht, einen Fensterblumenflor zu finden, der dem besten Gewächshause Ehre machen würde. Das Verfahren besteht darin, daß man im Frühjahre in die mit älteren Pflanzen versehenen Blumentöpfe eine fingerdicke Lage von Malzkeime bringt und zwar unmittelbar auf die der Luft ausgesetzte Erdschichte. Diese Malzkeimlage verwest allmälig circa in 8—10 Wochen und gibt der Pflanze das beste Gedeihen und üppigen Blumenreichthum. Junge Sämlinge vertragen diese Düngungsart nicht, indem sie leicht darin vermulzen; haben sie aber ein gewisses Alter und ein kräftiges Wachsthum erreicht, so ist auch für diese die Düngung anwendbar.

Verschiedenes.

(Was Amerika verraucht und vertrinkt) ist nach den in dem Jahresbericht des Bundes-Steuer-Commissärs enthaltenen statistischen Anstellungen geradezu ungeheuer. So sind trotz der schlechten Zeiten nicht weniger als 1,905,063 Mille Cigarren während des letzten Fiscaljahres geraucht worden, was, jede Cigarre im Durchschnitt zu 10 C. gerechnet, die Summe von 190,500,674 Dollar ausmacht. Außer diesen Cigarren wurden noch 25,312,433 Pfund Rauchtabak consumirt, deren Werth man auf 15,000,000 Doll. schätzen kann. Die Ausgaben für Tabak sind jedoch unbedeutend im Verhältniß zu den Summen, die für Getränke verschiedener Art ausgegeben wurden. Von gegohrenen Flüssigkeiten wurden 317,465,600 Gall consumirt oder ungefähr 7 Gall. auf jeden Mann, Frau und Kind. Die gegohrenen, sowie die spirituösen Getränke kosten dem Volke der Vereinigten Staaten nach Schätzung des Bundessteuer-Commissärs 596,000,000 D. pro Jahr oder 13.25 D. pro Kopf.

(Aus der Controlversammlung.) Feldwebel (ruft auf): Architekt Hoffmann! — Architekt Hugo Hoffmann! — Architekt Hugo Hoffmann! — Hoffmann (zu spät kommend, ganz außer Athem): Hier! Feldwebel (ärgerlich): Hier. — Ja! Wo? Ich kenne Sie schon. Sie sagen immer „Hier", wenn Sie nicht da sind.

(Mißverständniß. Amtmann: Aber Mädel, jetzt hast drei Männern das Heirathen versprochen, und alle drei fahren lassen. Hast du denn kein Gewissen? Dienstmädchen: Ja, ja, Herr Amtmann, an Gewissen hab' ich scho, — und das ist der Bäckersepp!

(Ein Jubiläum.) In Berlin veranstaltete kürzlich ein Droschkenkutscher eine Feierlichkeit zu Ehren seines Gaules, der mit diesem Tage ein volles Vierteljahrhundert seiner zwar etwas langsamen, aber ununterbrochenen Thätigkeit vollendet hatte. Der muntere Jubilar bekam an diesem seinem Ehrentage eine doppelte Portion Haber, Heu ad libitum und zum Dessert ein halbes Dutzend Brodschnitten mit Salz nebst ungezählten Liebkosungen seines Herrn, der dem braven Thiere mit wahrhaft rührender Zärtlichkeit zugethan ist.

(Der Werth von Straußen) ist in Südafrika sehr weit gestiegen, seitdem dieselben zum Gewinn der Schwanzfedern systematisch gezüchtet werden. Bei dem letzten Verkaufe in Middleburg wurde ein Durchschnittspreis von fast 200 Pfund Sterling (4000 Mark) per Paar erzielt. Der höchste Preis war 285 St., der niedrigste 130 per Paar, während man vor ein paar Jahren die Vögel nur zu fangen brauchte.

Charade.

Viersilbig stellt an diesem Ort
Sich zum Errathen dar mein Wort.
Die ersten Silben scheu'n das Licht;
Drum kommen sie bei Tage nicht.

Die letzten Silben malen Euch
Von Kopf zu Fuß so treffend gleich
Wie keines Künstlers Hand Euch malt
Und wenn Ihr ihn auch fürstlich zahlt.

Das Ganze gibt bei vielen Sachen
Fast immerdar den Stoff zum Lachen.
Auch war's ein gar bekannter Mann,
Den Jedermann leicht rathen kann.

Auflösung des Räthsels in Nr. 14.
Brenner.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 85|86. Sonntag u. Montag, 13. u. 14. April **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das Ersatzgeschäft pro 1879 betr.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Freising wird und zwar **die Musterung** am

Montag, den 21. April

und **die Loosung** am

Dienstag, den 22. April 1879

jedesmal um 8 Uhr Vormittags beginnend, im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes vorgenommen.

Zur Musterung haben sich sämmtliche Militärpflichtige des Geburtsjahres 1859 und der früheren Jahrgänge zu stellen, über deren Militärpflicht noch nicht definitiv entschieden ist, und welche auf Grund ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt verpflichtet waren, sich zur Recrutirungsstammrolle anzumelden, falls denselben nicht durch Verfügung der Ersatzkommission ein Ausstand ihres Dienstantrittes über das Jahr 1879 hinaus bewilligt worden ist.

Zu dem Musterungsgeschäfte hat sich jeder Gestellungspflichtige einzufinden und haben Säumige die zwangsweise Vorführung, sowie außerdem zu gewärtigen, daß ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden.

Ueberdies ist das Nichterscheinen an diesem Termine nach § 31 des Reichs-Militär-Straf-Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

Das Erscheinen am Loosungstermine ist freigestellt und wird für die Abwesenden von einem bürgerlichen Mitgliede der Ersatzkommission die Ziehung vorgenommen werden.

Etwaige Anträge der Militärpflichtigen auf Zurückstellung wegen bürgerlicher Verhältnisse werden gemäß § 63 Ziff. 5 der Wehrordnung von der verstärkten Ersatz-Kommission sofort bei der Musterung des Reclamanten verbeschieden.

Diese Gesuche, so ferne sie sich nicht auf § 30 Ziff. 2f stützen, sind bis längstens 15. April l. Js. beim Stadtmagistrate dahier anzubringen, um noch die nach Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 9. Juli 1877 vorgeschriebene Instruktion derselben bethätigen zu können.

Nach Beendigung der Loosung werden allenfallsige Gesuche der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve I. Klasse um Zurückstellung für den Kriegsfall nach § 13,3, § 15,2 und § 17 und 18 der Controllordnung durch die Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission verbeschieden und sind diese Gesuche bis längstens 15. April l. Js. hierorts anzubringen.

Freising, den 18. März 1879.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes der Stadt Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister,

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines Triebwerkes bei den Grundstücken Plan-Numer 1743 und 1803 im Schleiferbache betr.

Auf Antrag des k. Advokaten Kleiter als Vertreter einiger betheiligter Adjacenten, wird die gemäß Bekanntmachung im Freisinger Tagblatt vom 5. April l. Js. auf Dienstag, den 11. April c. zur Augenscheinsvornahme angesetzte Tagsfahrt auf

Donnerstag, den 8. Mai l. Js. Nachm. 2 Uhr

verlegt und unterbleibt bis auf Weiteres die auf den 16. April l. Js. angesetzte Verhandlungstagsfahrt.

Freising, den 11. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 11. April. Officiell wird mitgetheilt, daß die Nachricht einiger Blätter: Se. Maj. der König begebe sich auf den Rath seines Leibarztes heuer nach Kissingen, vollständig unwahr sei.

— München, 11. April. Im Gesetz- und Verordnungsblatte Nr. 19 ist gestern die allerh. Verordnung über die Bestimmung der Gerichtssitze und die Bildung der Gerichtsbezirke publicirt worden.

— München, 11. April. Der hochw. Hr. Erzbischof von München-Freising wird auf seiner ersten diesjährigen Firmungsreise die hl. Firmung in folgender Ordnung spenden: Am 5. Mai in Velden, am 6. Mai in Dorfen, am 7. Mai in Haag, am 8. Mai in Wasserburg, am 10. Mai in St. Veit, am 11. Mai in Zangberg für das Erziehungsinstitut daselbst, am 12. Mai in Mühldorf, am 13. Mai in Kraiburg, am 14. Mai in Trostberg, am 15. Mai in Baumburg, am 17. Mai in Tittmoning.

— München, 10. April. In einer gestern Abend abgehaltenen nicht öffentlichen Cumulativsitzung unserer beiden Gemeinde-Collegien wurde mit Einstimmigkeit die Heimzahlung des Münchener Stadtanlehens vom Jahre 1867 beschlossen. Soviel uns bekannt, beträgt dieses 5%ige Anlehen zur Zeit noch etwa 6 Millionen Mark.

— München, 11. April. Die „Hoffm. Corresp.“ schreibt: Wie verlautet, ist gegen etwa 25 Eisenbahn-Oberconducteure und Conducteure des Oberamts München wegen Unterschleifs und Verkaufs von Rundreise-Billeten, welche von Reisenden bereits benützt und abgegeben waren, aber noch einige Zeit Giltigkeit hatten, Disciplinaruntersuchung eingeleitet und mehrere von ihnen bereits vom Dienste suspendirt.

— München, 13. April. Das Kriegsministerium gibt betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes vom Jahre 1870/71 Folgendes bekannt: 1) Den Inhabern des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, welche gleichzeitig das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das preußische Militärehrenzeichen 2. Klasse, oder eine dem letzteren gleichzuachtende militärische Dienstauszeichnung besitzen, ist die Ehrenzulage von zusammen 6 Mk. monatlich vom 1. April 1878 ab zu gewähren. 2) Die Ehrenzulage ist beim Ableben eines Empfangsberechtigten für den Sterbe-

monat tagweise bis zum Sterbetage einschließlich zu bezahlen. 3) Die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, welche diese Auszeichnung in den unteren militärischen Chargen bis zum Feldwebel einschließlich erworben haben und alsdann zu Offizieren befördert wurden, sind von dem Empfange der Ehrenzulage nicht auszuschließen; Inhaber der erwähnten Auszeichnung, welche dieselbe nicht in den unteren militärischen Chargen bis zum Feldwebel einschließlich sondern als Beamte oder Unterbeamte erworben haben, sind zum Empfange der Ehrenzulage nicht berechtigt.

— Von Wallersdorf, 10. April, wird der „Donauzeitung" geschrieben: Heute Früh zwischen 6 und 7 Uhr wurde an der Wirthschaftspächtersehefrau Anna Reitenberger von hier, 52 Jahre alt, in Abwesenheit des Ehemannes durch den ledigen Pontius Schäfer von hier, 25 Jahre alt, ein Raubmord verübt. Die Art und Weise, sowie die Frechheit, mit welcher diese That ausgeführt wurde, wird kaum ihres Gleichen finden. Der Mord wurde in der Wirthsstube ausgeführt. An Geld raubte der Thäter circa 16 Mark, flüchtete sich, nachdem er auch noch einen Kasten zu öffnen versuchte, durch den nach Hause kommenden Ehemann verscheucht, in den Stadel, wo er von der Gendarmerie und mehreren andern Männern gefunden und zur Haft gebracht wurde.

Preußen. Berlin, 10. April. (5000 Mark Belohnung.) Es wurde bereits gemeldet, daß in neuester Zeit falsche Reichskassenscheine, und zwar in Stücken zu fünfzig, zwanzig und fünf Mark, zum Vorschein gekommen und angehalten worden sind. Die Reichsschulden-Verwaltung sichert jetzt, laut amtlicher Bekanntmachung, Demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach Umständen zu bemessende Belohnung bis auf die Höhe von 5000 Mark zu.

— Wie man aus Köln mittheilt, hat man auf dem dortigen Centralbahnhofe durch einen Artillerie-Feuerwerker einen mit Sprengpulver und Kugeln gefüllten Kasten ausgraben lassen. Derselbe war, wie es heißt, dicht an den Schienen des Geleises, welches über die feste Brücke nach Deutz führt, eingegraben und es scheint darauf gerechnet gewesen zu sein, daß der Inhalt des Kastens beim Passiren eines Zuges in Folge der Erschütterung explodire. Der Kasten ragte nur wenig über dem Boden hervor.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. April. Gambetta, der Präsident der Deputirtenkammer, wird so dick, daß ihm, um die Fettleibigkeit zu vertreiben, von den Aerzten der Besuch des Marienbader Kreuzbrunnens verordnet wurde.

— Eine romantische Geschichte erzählt anläßlich der kürzlich erfolgten Durchreise eines deutschen Grafen Namens Kramer durch Paris der „Constitutionel": Im Jahre 1801 brachte man in das Findelhaus einer Brester Vorstadt ein kleines, mit sehr feiner Wäsche bekleidetes Mädchen von bezaubernder Schönheit. Ein an seine Wäsche gehefteter Zettel gab an, daß das Kind Solange heiße und daß seine Eltern es später zurückfordern würden. Wie sich herausstellte, litt die Kleine an epileptischen Krämpfen. Sie wurde in einem Kinderspital erzogen. Durch ihr Gemüth und Liebenswürdigkeit wußte sie allseitige Sympathie zu erwecken. Sie wurde benutzt, um Einkäufe auf dem Markt zu besorgen. Eines Tages verschwand sie. Sie war, so sagte man, ihren epileptischen Krämpfen erlegen. Man hatte sie ohne Weiteres in ein großes Lacken gehüllt und in eine Grube auf den Kirchhof geworfen. Sie war indessen nur von einem Staarkrampf befallen gewesen und erholte sich unter dem Einfluß der Kälte und des fallenden Schnees — es war die Weihnachtszeit — in der Nacht wieder. Mit übermenschlichen Anstrengungen gelang es ihr, den Rand der Grube zu erklettern und sich durch die Dunkelheit der Nacht fortzutasten. Sie gerieth so auf ein Glacis, welches nach einem Festungsthore führte. Die Schildwache, die etwas Lebendiges herankommen sah, rief: Halt, Werda! das Mädchen hörte nicht, der Soldat gab Feuer und die Unglückliche stürzte blutend zur Erde. Als der Schuß fiel, trat ein hannöverisch-westphälischer Hauptmann im Dienste Napoleons, Namens Kramer, aus dem Thore heraus, ließ die Verwundete aufheben und erkannte in ihr die kleine Einkäuferin des Hospitals deren Schönheit ihm schon öfters aufgefallen war. Ein Gedanke durchschoß seinen Kopf. Solange war für die Gesellschaft todt, er wollte sie für sich zu einem neuen Leben erwecken. Nach ihrer Heilung gab er sie nach Rennes in eine Pension und that alles Mögliche für ihre Erziehung. Die Ereignisse von 1813 hielten ihn von der Bretagne fern, Familienangelegenheiten riefen ihn in seine Heimath zurück. Als er nach Rennes zurückkehrte, fand er an Stelle des unglücklichen Kindes ein reizendes gebildetes junges Mädchen das von seiner schrecklichen Krankheit geheilt war. Das junge Mädchen wurde seine Frau. Als er sich im Jahre 1820 mit ihr in Paris aufhielt, empfing er den Besuch einer vornehmen Persönlichkeit, die sich bei ihm nach einem ausgesetzten Kinde Namens Solange erkundigte, dessen sich ein hannöver'scher Officier nach einer dramatischen Episode angenommen haben sollte. „Aber mit wem habe ich die Ehre?" fragte der Officier. „Mit einem Adjutanten Karl Johanns von Schweden," erwiderte der Besucher. „Und wie kommt es, daß der König sich für Solange ... für meine Frau interessirt?" — „Weil ... weil es seine Tochter ist." — Einige Tage später reisten der Graf und die Gräfin Kramer nach Schweden ab, wo sie mit offenen Armen von Demjenigen empfangen wurde, der das Kind hatte verlassen müssen zu einer Zeit, wo er nicht daran dachte, dereinst einen Thron zu besteigen. Das Paar ließ sich später in Deutschland nieder, und einer seiner Söhne war es, der kürzlich durch Paris reiste.

Afrika. Am Cap kommt jetzt alles darauf an, ob Oberst Pearson seinen vorgeschobenen Posten in Ekowe wird halten können. Seine Stellung soll so fest sein, daß er jeden Angriff der Zulus abzuschlagen im Stande ist; aber er leidet Mangel an Lebensmitteln und das wissen die Zulus; sie haben ihm eine Botschaft zugesandt mit den Worten: „Denkt nicht, daß wir Narren genug sind, in die Falle zu laufen, die ihr um euer Lager gelegt habt (Dynamitminen.) Pumpt Wasser, so viel ihr wollt, davon könnt ihr nicht leben. Aber der Hunger wird euch zwingen, Sand zu fressen und dann ist unsere Zeit gekommen." Von großer Bedeutung ist es, daß in Transvaal die alten Feinde Sekukuni und Mapoch sich verbündet haben, um gegen die Weißen gemeinsam den Schild zu erheben. Mapoch ist ein kleiner Matebelenhäuptling, der zwar nur über kaum tausend Mann Bewaffneter verfügen kann; aber seine Krieger sind viel tapferer und kriegslustiger und mordsüchtiger als die Bassuto, so daß sie der Transvaalregierung ernste Schwierigkeiten bereiten können. Er selbst wohnt auf einem uneinnehmbaren Felsenberge völlig sicher. Sollte er wirklich Ernst machen, so wäre auch die berliner Missionsstation Botschabelo bedroht; denn ein Unterhäuptling von Mapoch, Mukibe, wohnt nur 1½ Meile von Botschabelo und in früheren Zeiten haben Mapoch'sche Matebelen bereits Raub- und Mordzüge gegen Bewohner von Botschabelo unternommen, auch eine Anzahl derselben wirklich bereits ermordet.

Lonny.

(Fortsetzung.)

In ihrem vereinsamten Hause saßen die beiden Frauen, nachdem der Strom der üblichen Trauervisiten sich verlaufen hatte, einander still gegenüber.

Trotz ihres großen Umgangskreises besaß die alte Gräfin keine einzige ihr nur einigermaßen nahe stehende Bekannte, deren tröstlicher Zuspruch ihr über die schwer und trübe dahinschleichenden Stunden hätte hinweghelfen können. Die kalte Frau mit dem hochmüthigen Wesen hatte sich keine

Sympathien zu erwerben gewußt, und was Lonny betraf, so stand auch sie, die ihrer besonderen Natur nach mehr zu der Unterhaltung mit Männern hinneigte, unter den jungen Mädchen ziemlich allein.

Aber wenn auch die Schaar der gewohnten sichtbaren Gäste in dem gräflichen Hause plötzlich verstoben war, so hatten sich dafür neue unsichtbare Gäste eingestellt, die man bisher dort nicht gekannt hatte — die gemeinen Sorgen des Lebens.

Wir haben schon gesagt, daß die Gräfin sich niemals um geschäftliche Dinge gekümmert, sondern die breite Brust ihres Mannes als einen natürlichen Wall gegen alle derlei unliebsamen Störungen ihres bequemen Welt- und Modelebens betrachtet hatte. Diese Sorglosigkeit sollte sich jetzt bitter rächen.

Als das Gericht die Siegel von dem Bureau des verstorbenen Generals abnahm, fand sich neben einer kleinen Summe Geldes und einem Testament, welches seine Gemahlin zur Erbin seines persönlichen Besitzthums einsetzte, eine unglaubliche Anzahl größerer und kleinerer unbezahlter Rechnungen vor, während der feuerfeste Geldschrank, der mit Hilfe eines sicheren Kunstschlossers geöffnet werden mußte, sich als nahezu leer erwies.

Einige wenige Pfandbriefe und ein Päckchen mit Bergwerkskuxen zu den nahe gelegenen Kohlengruben, welche in den letzten Jahren hohe Dividenden gezahlt, waren das einzige, was von dem großen Vermögen der Gräfin übrig geblieben war.

Mit verbissenem Grimm wies die Gräfin die Dienstanbietungen des Rittmeisters Lehfeld und einiger anderer dem Hause nahestehenden Officiere zurück, um das Ordnen der Geschäfte einem Rechtsanwalte zu übertragen.

„Verkaufen Sie die Pferde meines Mannes, wenn's sein muß, auch meine Equipage, damit das Volk, welches schon anfängt, mich mit Mahnbriefen zu belästigen, je eher je lieber befriedigt wird," sagte sie zu demselben.

„Wenn Sie erklären, mit Ihrem verstorbenen Herrn Gemahl nicht in Gütergemeinschaft gelebt zu haben und auf die Erbschaft desselben verzichten, so wird Niemand Anspruch auf Ihr persönliches Eigenthum zu erheben haben," gab der Mann des Rechtes zu bedenken.

„Advokatenkniffe, mit denen ich nichts zu thun haben mag," erwiderte sie verächtlich, „bezahlen Sie die Leute bei Heller und Pfennig, — nur sollen Sie mich nicht belästigen. Berührungen mit dem Pöbel sind mir verhaßt.

Der Rechtsanwalt verbeugte sich. „Wie Sie befehlen, Frau Gräfin. Ich hielt für meine Pflicht, Sie auf den Vortheil aufmerksam zu machen, welchen das Gesetz Ihnen gewährt, aber ich achte Ihre Denkungsweise und werde danach handeln, mich auch zugleich bemühen, Ihre und Ihrer Komtesse Tochter Interessen nach Kräften zu wahren."

(Fortsetzung folgt.)

Die große illustrirte Familien-Zeitung **„Ueber Land und Meer"** (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) bietet auch in ihren neuesten uns vorliegenden Numern wiederum so viel und Vielerlei, Anregendes für den Geist, Ansprechendes für das Gemüth, Interessantes und Schönes für das Auge, daß in der That „Ueber Land und Meer" ein Bedürfniß geworden ist für die gesammte deutsche Lesewelt, welche darin geistigen Genuß jeder Art, Unterhaltung, Belehrung, Erheiterung und Erquickung findet. In Wort und Bild ist der Inhalt gleich vortrefflich.

Wir empfehlen bei dem bevorstehenden Beginn eines neuen Abonnements-Quartals das schöne und außerordentlich billige Familien-Journal auf's Neue unseren Lesern.

Bekanntmachung.

Durch das vom k. Bezirksgericht Freising bestätigte Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 11. Februar l. Js. wurde **Jakob Berghamer,** Hausknecht beim Geßwein dahier des Vergehens der Beleidigung an **Maria Reitsamer,** Siebmachersehefrau dahier, für schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 15 Mark eventuell 3 Tage Haft und in die Kosten I. und II. Instanz verurtheilt. Dieß gebe ich auf Grund richterlicher Ermächtigung hiemit bekannt. (833)

Freising, den 12. April 1879.

Steinecker, kgl. Advokat,
als Vertreter der Maria Reitsamer.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Herrn Grafen Alois v. Arco-Steppberg in München wird das Immobiliarbesitzthum der Wirthseheleute Georg und Anna Maria Bergmaier von Attaching durch den k. Notar Herrn Weninger von Freising am **Donnerstag, den 15. Mai ds. Js. Nachmittags 2 Uhr im Bergmaier'schen Wirthshause zu Attaching** in sieben Complexen versteigert, von welchen umfassen: (665 2a)

I. Complex: Die Wirthschafts- und Oekonomiegebäude in Attaching sammt 32 Tagw. 31 Dez. Aecker und Wiesen in der Steuergemeinde Attaching dann 18 Tagw. 52 Dez. Wiesen in Marzling und 27 Tagw. 48 Dez. Wiesen in der Gemeinde Oberding.

II. Complex: Die Wiesen Pl.-Nr. 168, 328 und 327 mit 13 Tagw. 98 Dez. in der Steuergemeinde Attaching.

III. Complex: Den Gemeindetheil Pl.-Nr. 757 zu 2 Tagw. 27 Dez. in der Steuergemeinde Attaching.

IV. Complex: Die Wiese Pl.-Nr. 354 mit 29 Tagw 87 Dez. in der Steuergemeinde Attaching.

V. Complex: Den Grasgarten Pl.-Nr. 94 zu 0 Tagw 34 Dez. in der Gemeinde Attaching.

VI. Complex: Den Acker Pl.-Nr. 596 zu 2 Tagw. 45 Dez. in der Steuergemeinde Attaching.

VII. Complex: Die Wiese Pl.-Nr. 5904 zu 4 Tagw. 13 Dez. in der Steuergemeinde Oberding.

Der Zuschlag der einzelnen Complexe an den Meistbietenden erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung. Ein Nachgebot, ein Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Herrn Notar Weninger eingesehen werden.

Freising, den 22. März 1879.

Kleiter, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Kirchenverwaltung sieht sich Behufs Erweiterung des hiesigen Gottesackers veranlaßt, ein größeres Kapital aufzunehmen, und zwar vorläufig auf 1. Juli oder 1. August l. Js. die Summe von **9000 Mark.** Dieselbe bietet die beste Garantie und verpflichtet sich, das Schuldkapital vom genannten Datum an mit 4½% zu verzinsen und auf Verlangen nach vorausgegangener ¼jähr. Kündung baar heimzubezahlen. (729 3a)

Darauf Reflektirenden ertheilt Verwalter Entleutner jederzeit näheren Aufschluß.

Freising, den 2. April 1879.

Die Gottesacker-Kirchenverwaltung.

Lechner, Vorstand. **Entleutner,** Verwalter.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft Freisings und Umgegend erlaube mir mein best assortirtes **Strohhutlager** für Herren, Mädchen und Knaben in den neuesten Mustern unter den möglichst niedrigsten Preisen zu empfehlen.

Zugleich zeige ich hiemit an, daß alle **Pelz- und Wollgegenstände** wie gewöhnlich über Sommer unter Garantie aufbewahrt werden.

Hochachtungsvollst

J. Stettner,
Kürschner.



Freunden und Bekannten bringen wir hierdurch die Trauerkunde, dass unser liebes Kind (834)

Theodor

heute Morgen 10 Uhr unerwartet schnell im Alter von 4 Monaten sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Freising, den 11. April 1879.

Die tiefbetrübten Eltern:

Albert Hauber,
Käthchen Hauber,
geb. Hoffmann.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Durch das unterfertigte Commissionsgeschäft sind (829 2a)

90,000 Mark

baar, ohne Abzug, gegen doppelte Sicherheit, auch getheilt, jedoch nicht unter 10,000 Mark sofort auszuleihen.

Fesenmaier,
Commissonär.

Nächste Ziehung
im Juni 1879.

Zum Besten des Knabenwaisenhauses Sct. Johannispflege in Aschaffenburg, das Loos 1 Mk.,
Ludwigshafner Loose 2 „
Veteranen-Loose 1 „
Kelheimer Loose 1 „
sind zu haben bei (722 3a)

Josef Keufner.

Zehn Mark Belohnung dem Ueberbringer eines am Palmsonntag in der Richtung nach Neustift verlorenen **Ohrringes** (mattgold mit grünem Stein).

Auch verkaufe ich, wegen Fortzug, eine schwere **Maschine,** welche noch schöner steppt, als jede neue, die im Ankaufe 275 Mk. gekostet, um selbe los zu werden, für nur 55 Mk.

J. B. Münzl,
Privatier und ehem. Schuhmacher,
(822) Hs.-Nr. 493.

Ein **Kapsel** wurde gefunden. D. U.

Pferde-  Rennen

in

Freising

am

Sonntag, den 27. April 1879.

Die Bürgerschaft der Stadt Freising veranstaltet mit ortspolizeilicher Bewilligung am **Sonntag, den 27. April 1879** ein

Pferde-Sprung-Rennen

mit nachstehenden Preisen:

1. Preis	**130 Mark mit stehender Fahne,**		**6. Preis**	**50 Mark mit seidener Fahne,**	
2.	**„ 115**	**„ „ „ „**	**7.**	**„ 40**	**„ „ „ „**
3.	**„ 100**	**„ „ „ „**	**8.**	**„ 30**	**„ „ „ „**
4.	**„ 80**	**„ „ seidener „**	**9.**	**„ 20**	**„ „ „ „**
5.	**„ 65**	**„ „ „ „**	**10.**	**„ 15**	**„ „ „ „**

Weitpreis: 6 Mark mit seidener Fahne.

Nähere Bestimmungen:

1) Die Pferde müssen am **Sonntag, den 27. April Früh 9 Uhr im Rathhausgebäude** angemeldet werden. **Punkt 10 Uhr Vormittags** findet die **Verloosung** statt; wer diese Stunde versäumt, bleibt von der Verloosung, sohin auch vom Pferde-Rennen ausgeschlossen.
2) Bei diesem Rennen ist von jedem Rennpferdebesitzer eine Einlage von **6 Mark** zu entrichten.
3) Der Auszug zum Rennen findet **Punkt 4 Uhr vom Rathhause** aus statt.
4) Das Rennen findet auf dem gewöhnlichen Rennplatz statt und muß die Bahn drei Mal umritten werden.
5) Die Rennknaben haben mit weißer Hose, weißer Halsbinde und sogenannten Rennkappen zu erscheinen. Peitschen und Hauriemen sind strengstens untersagt.
6) Allenfallsige Beschwerden müssen der Renn-Commission noch vor der Preisevertheilung angemeldet werden, und
7) es werden alle Vorfälle durch dieselbe entschieden.

Die näheren Bestimmungen werden bei der Verloosung bekannt gegeben.

Freising, den 28. März 1879.

Die Renn-Commission:

Ferd. Schaffner, Renn Commissär.

Die Rennmeister:

Dettenhofer. Hofweber. Wild.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Unterzeichneten wird das Anwesen der Gütlerseheleute Franz und Maria Lohmaier von Jaibling durch den k. Notar Karl von Freising, am (832 2a)

Samstag, den 24. Mai ds. Js. Nachm. 2½ bis 3 Uhr im Wirthshause zu Jaibling öffentlich in zwei Compleren versteigert.

Der eine Complex umfaßt die Wohn- und Oekonomiegebäude mit 22 Tagw. 29 Dez. Aecker und Wiesen in der Steuergemeinde Marzling und 1 Tagw. 79 Dez. Acker und Wiese in der Gemeinde Neustift.

Der andere Complex besteht aus dem in der Gemeinde Tüntenhausen gelegenen Acker Pl.-Nr. 675 zu 4 Tagw. 19 Dez.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung; ein Nachgebot, ein Einlösungs und Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Herrn Notar Karl eingesehen werden.

Freising, den 11. April 1879.

Kleiter, kgl. Advokat.

64 und 66.

Der Betreffende weiß, daß ich um 64 von ihm einen Grassamen kaufte, jetzt nimmt sich der vielleicht betroffene Metzgermeister um die Sache an.

ff. großbohnigen

Plantagen-Ceylon-Caffee,

hochfein in Geschmack, roh per Pfd. **Mk. 1.30**, gebrannt per Pfd. **1.50** zollfrei, 9 Pfd. portofrei, gegen Nachnahme empfiehlt (826)

Heinrich Hein, Hamburg.

Eine **Winde** ist liegen geblieben. D. U. (840)

Für Feuerwehren!

Empfehle zu **äußerst billigen Preisen Helme** von Leder und Messing, in allen Façonen und Ausstattungen, **Roßhaarbüsche** in allen Farben, **Mützen** von Gummistoff oder Tuch, **Embleme, Kragensterne, Cocarden** mit Ortsnamen, und alle sonstigen **Kragen-** und **Mützenabzeichen, Gurten** für Chargen, Steiger und Spritzenmänner in verschiedenen Farben und Qualitäten. **Beile, Pickel, Leinen, Carabiner, Schlauchhalter, Schläuche** vorzüglicher Qualität, **Laternen, Petroleumfackellaternen,** verbessertes System zum Reguliren, **Branddirectionsfahnen** mit Laternen und Spitze in Seide oder Wolle gestickt. **Signalhörner,** besterprobte, **Huppen, Pfeifchen, Schnüre** in allen Farben, **Märsche,** zwei-, drei- und vierstimmig, **L. Jung's** sämmtliche **Feuerwehrschriften,** Aufnahmsdiplome, sowie für (828 3a)

Pflicht-Feuerwehren

die vorschriftsmäßigen **Armbinden, Putzpasta** und **Putzpomade,** vorzüglichstes Mittel zum Putzen der Helme u. s. w. Außerdem liefere in **feinster Ausführung jetzt zu staunend billigen Preisen** alle erdenklichen **Abzeichen** für **Krieger-, Veteranen-, Schützen-, Turn- & Gesangvereine.** In allen Artikeln **Garantie** und stets großen Vorrath.

Illustrirte Preiscourants gratis und **franco.**

Anton Betzenhammer,

München, Burgstraße 30

nächst dem alten Rathhause.

Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck

in Cöln,

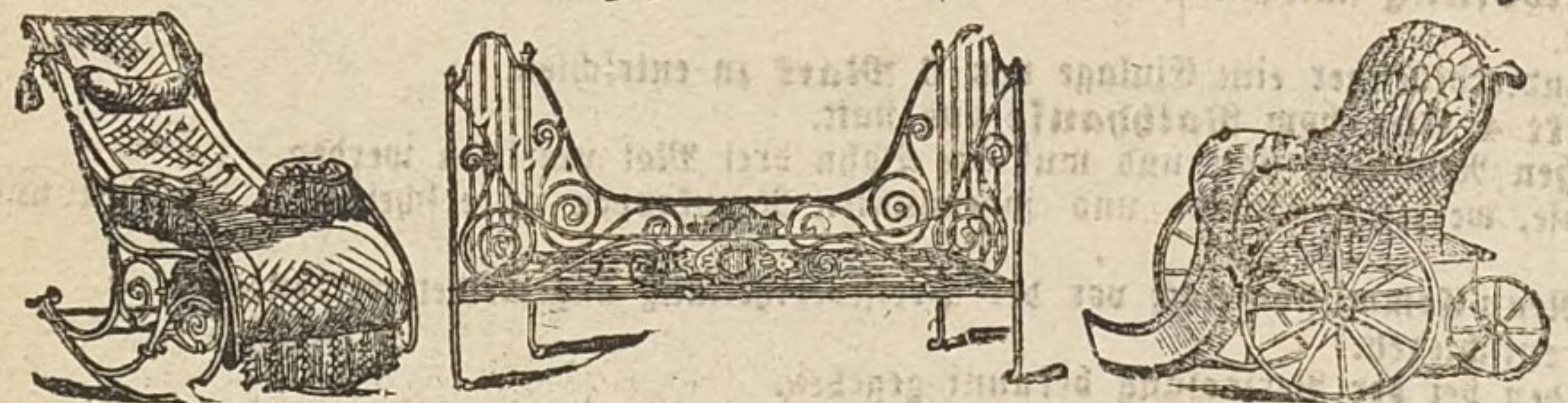
18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delikatesswaaren-Geschäfte, sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein groß s Lager meiner rühmlichst bekannten vom königl. bayer. S aatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen Lagen leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, ze legbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk, Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben ꝛc. ꝛc. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen ꝛc. ꝛc.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

☞ Bei compl. Einrichtungen von Hotels ꝛc. ꝛc. besonders billige Preisnotirung.
☞ Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Formularien:

Wasenmeistertabellen,
Fremdenbuch,
Todtenschau-Scheine,
" Register,
Tax-Register,
Darlehensgesuche,
Bierbüchlein,
Geschäftsbücher in Folio- u. Quartformat,
Hochzeitladschreiben,
Wochenlisten,
Rechnungsformularien in 1/1 Bogen, Folio, 4°, 8°,
Wechsel- und Quittungsformulare

Vorräthig bei

F. P. Datterer

in Freising.

Apotheker **Richard Brandt's**

Schweizer-Pillen.

Hauptbestandtheile: Extracte aus den feinsten Alpenkräutern, von vielen Aerzten empfohlen gegen Verstopfung, Blähungen, Magensäure, trägen Stuhlgang, Vollblütigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Leber- und Gallenleiden. Unschädlich und zuverlässig. Preis pr. Schachtel **35 Pfg.**

Vorräthig in **Freising** bei **R. Heislainger,** Marienapotheker.

Schweine

wurden aufgefangen und können gegen Vergütung der Inserationsgebühr und Futtergeld abgeholt werden **Hs.-Nr. 574.** (831)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 12. April 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2152	1423	729	9	57	—	—	—	15
Korn . . .	1114	1009	105	7	3	—	—	—	4
Gerste . .	539	334	205	7	54	—	—	—	8
Haber . .	4998	4320	678	6	56	—	3	—	—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 1. April: Peter, Sohn des Taglöhners Peter Bader von Holzhausen. Am 4.: Katharina, Tochter des Maurers Joh. Bapt. Schmid dah. Am 7.: Nikolaus und Margaretha, Zwillingskinder des Schäfflermeisters Nikolaus Karlinger dah.

Getraute:

Am 8. April: Wittwer Matth. Dannegger, Kaufmann dah. mit Maria Walburga Steinecker, Ziegeleibesitzerstochter dah. und Wittwer Franz Xav. Hobmaier, Privatier von Sillertshausen mit Maria Westermaier, Privatierswittwe von Dürnhaindlfing.

Gestorbene:

Am 5. April: Alois, Sohn des Metzgers Michael Loibl dah, 2 Mt. 22 Tg. a. Am 8.: Johann Nep. Reuel, Metzgermeister dah., 36 J. 10 Mt. a. Am 9.: Franz Xaver, Sohn des Taglöhners Franz Xav. Holzmann von Neustift, 5 J. 4 Mt. a. Am 11.: Theodor Johann Albert, Sohn des Steingutfabrikbesitzers Karl Albert Eberhard Hauber von Heilbronn (Württemberg.)

Gasthof Ettenhofer.

Oster-Sonntag und Montag

Bock mit Bockmusik und Bockwürsteln

im Speise-Saal,

bei günstiger Witterung im Hofgarten.

Anstich Früh 10 Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein (825)

J. Ettenhofer.

Linden-Keller.

Oster-Sonntag Nachmittags ½4 Uhr

CONCERT.

Märzen Lagerbier. Renommirte Küche.

Neuwirth Neustift.

Oster-Montag, den 14. April 1879

Streich-Concert à la Gungl,

ausgeführt von den Trompetern des kgl. 3. Chevaulegers-Regts.,

(im Saale),

wobei für ausgezeichneten **Bock** und **Sommerbier** nebst delikaten **Bockwürsteln** und sonstigen Speisen bestens gesorgt wird. (836)

Anfang 3½ Uhr.

Freundlichst ladet ein

Pflügler.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist soeben in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle'schen** Buchhandlung, bei den Herren **J. B. Entleutner** und Buchbinder **Oswald** dahier.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich bei Beginn der Frühjahrssaison seine verfertigten

Kegel und Kugeln

in großer Auswahl zu den annehmbarsten Preisen gefälligst in Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvollst (790 2a)

F. Xav. Sauerer, Drechsler,
im Hause des Herrn J. Grau am Isarthor.

F. J. Sommer, Maschinenfabrik Landshut,

empfiehlt sich bei eintretender Bauzeit zur Lieferung von (703 6b)

Brauerei-Einrichtungen,

Mahl- und Sägmühlwerken, Maschinen für sonstige gewerbliche Anlagen und Baugegenstände aller Art.

Wohnungs-Vermiethung.

Die ganze Wohnung des zweiten Stockes, event. mit einem Theil des Dritten, ist auf Ziel Jakobi oder auch früher zu vermiethen. Näheres bei

Ig. Kölbl, Privatier,
Hauptstraße Nr. 400/I.

(839)

Quer-Piano

wegen Umzug billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. (776 2a)

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 908.–
Ungenannt	„ 1.–
„	„ 2.–
Summa	Mk. 911.–

Mildthätige Gaben für die armen Spessarter Landsleute werden noch fortwährend, auch in den kleinsten Beträgen dankbarst angenommen.

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Southampton, 9. April. Der Postdampfer „Oder", Capt. C. Leist, vom „Norddeutschen Lloyd" in Bremen, welcher am 29. März von Newyork abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Nachts die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Oder" überbringt 95 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom 10. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	97.60	97.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.20	9.70
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	218.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.50
4% Goldrente	—	67.10
6% Ungar. Goldrente	—	76.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.50
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	70.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% „ Ostbahn	—	58.
5% „ Galizische Bahn	—	59.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	81.10	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	102.10
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.60
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.50	20.
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	131.20	129.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.4[illegible]
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.8[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Der Osterfeiertage wegen erscheint das nächste Blatt Dienstag Abends.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 87. Mittwoch, 16. April **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Maßregeln gegen die Rinderpest betr.

Durch Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des Innern vom 26. v. Mts. ist wegen Ausbruches der Rinderpest in mehreren Bezirken Böhmens zur Verhütung einer Einschleppung der Seuche die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen sowie Schweinen aus Böhmen nach und durch Bayern verboten worden.

Die Ortspolizeibehörden erhalten den Auftrag, dieses im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 14 enthaltene Verbot in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.

Freising, den 12. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Armenpflegschaftskassa pro 1878 betr.

Die in der Sitzung des Armenpflegschafts-Rathes vom 7. ds. genehmigte Rechnung bezeichneten Betreffs wird gemäß Art. 35 des Gesetzes über öffentliche Armenpflege öffentlich zur Einsicht 14 Tage lang, d. i. vom

Dienstag, den 15. ds. bis Montag, den 28. ds.

in der Rechnungskanzlei aufgelegt.

Jedem Umlagepflichtigen steht frei, dieselbe einzusehen und seine etwaigen Erinnerungen hiegegen innerhalb der benannten Zeit entweder mündlich zu Protokoll zu geben, oder schriftlich einzureichen.

Nach Ablauf der 14 Tage wird die Rechnung nebst den Belegen und den etwa eingekommenen Erinnerungen dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zur Verbescheidung übergeben werden.

Freising, den 12. April 1879

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 14. April. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern" Nr. 19 publicirt nachstehende allerh. Verordnung vom 2. April 1879, die Bestimmung der Gerichtssitze und die Bildung der Gerichtsbezirke betreffend. „Ludwig II. ꝛc. Wir finden Uns bewogen, auf Grund des Reichsgerichtsverfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungs-Gesetzes zu demselben vom 23. Februar ds. Js. zu verordnen was folgt: § 1. Das oberste Landesgericht hat seinen Sitz in Unserer Haupt- und Residenzstadt München. § 2. Oberlandesgerichte werden errichtet: 1) in München, 2) in Zweibrücken, 3) in Bamberg, 4) in Nürnberg, 5) in Augsburg. § 3. Die Bezirke der Oberlandesgerichte werden gebildet durch die nachstehend aufgeführten Landgerichte, welche an den beigesetzten Orten errichtet werden: I. Bezirk des Oberlandesgerichtes München mit den Landgerichten: 1) München I, 2) München II, 3) Traunstein, 4) Deggendorf, 5) Landshut, 6) Passau, 7) Straubing; II. Bezirk des Oberlandesgerichts Zweibrücken mit den Landgerichten: 1) Frankenthal, 2) Kaiserslautern, 3) Landau, 4) Zweibrücken; III. Bezirk des Oberlandesgerichts Bamberg mit den Landgerichten: 1) Bamberg, 2) Bayreuth, 3) Hof, 4) Aschaffenburg, 5) Schweinfurt, 6) Würzburg; IV. Bezirk des Oberlandesgerichts Nürnberg mit den Landgerichten: 1) Amberg, 2) Regensburg, 3) Weiden, 4) Ansbach, 5) Fürth, 6) Nürnberg; V. Bezirk des Oberlandesgerichts Augsburg mit den Landgerichten: 1) Augsburg, 2) Kempten, 3) Memmingen, 4) Neuburg a. D., 5) Eichstädt. § 4. Die Bezirke der einzelnen Landgerichte werden gebildet durch die Bezirke der in der Anlage verzeichneten Amtsgerichte, die Bezirke der an den beigesetzten Orten zu errichtenden Amtsgerichte durch die ebenda verzeichneten Gebietstheile. § 5. Gegenwärtige Verordnung tritt gleichzeitig mit dem Reichsgerichtsverfassungsgesetze vom 27. Januar 1877 in Kraft. Gegeben zu München den 2. April 1879. (gez.) Ludwig. (gez.) v. Pfeufer. Dr. v. Fäustle. v. Riedel." Die Beilage zu dieser Verordnung gibt die Formation der Landgerichte und Amtsgerichte bekannt. Bei denselben sind mehrfach aus geographischen und Verkehrsrücksichten Veränderungen gegen die bisherige Umgränzung der Bezirksgerichte und der bis zum 1. Oktober bestehenden Landgerichte eingetreten.

— München, 14. April. Die Zustimmungsadresse der Conservativen Bayerns an den Fürsten Bismarck hat 41,316 Unterschriften erhalten und ist mit einem Begleitschreiben abgesandt worden. Die Adresse lautet: „Eure Durchlaucht. Die Deutsch-Conservativen in Bayern begrüßen es mit Freuden, daß Eure Durchlaucht den Anstoß zu einer Wendung unserer Wirthschaftspolitik im nationalen Sinn gegeben haben, welche dem Deutschen Reich neue Einnahmsquellen zu schaffen und dadurch eine Ermäßigung der drückenden Steuern herbeizuführen vermag, welche, ohne die nothwendigen Lebensmitteln zu vertheuern, doch einigen Schutz gegen die übermächtige Concurrenz des Auslandes gewähren wird. Unter dem wirthschaftlichen System der letzten Jahre leidet ganz besonders der deutsche Bauer; und doch muß die Erhaltung eines gesunden und leistungsfähigen Bauernstandes eine der vornehmsten Aufgaben der Staatsregierung sein. Der hiezu von Eurer Durchlaucht eingeschlagene Weg bestärkt uns in der Zuversicht, daß Eure Durchlaucht auch in den übrigen Gebieten unseres öffentlichen Lebens eine neue Richtung anbahnen und neben dem wirthschaftlichen Wohle auch die sittlichen Grundlagen des deutschen Volkslebens mit den der Staatsgewalt zu Gebote stehenden Mitteln hegen und pflegen werden. In tiefster Ehrerbietung verharren Euer Durchlaucht ergebenste ꝛc." Aus manchen Gegenden sind besondere Adressen abgegangen und die Zustimmungsadresse des Wahlkreises Erlangen-Fürth zählte 4407 Unterschriften.

— München, 14. April. (Affaire Schefzky). In einem Wienerblatte lesen wir über diesen sensationellen Fall folgende Correspondenz: „Heute bin ich in der Lage, Ihnen über die bereits in Kürze notificirte Affaire der k. Exkammersängerin Frl. Schefzky einige sehr bemerkenswerthe Details zu geben. Ueber die Gründe, welche den König bewogen, der Dame den Titel einer Kammersängerin zu entziehen, circuliren die verschiedensten Versionen in unserer Stadt. Ich beschränke mich auf die Darstellung des Falles, wie mir

derselbe von einer Persönlichkeit aus der unmittelbaren Nähe des königlichen Hoflagers gegeben wurde: Bekanntlich liebt es der König, sich in seinem Wintergarten zur Nachtzeit an musikalischen Productionen zu ergötzen. Die Künstler unserer Hofbühne betrachten es als hohe Auszeichnung, zur Mitwirkung bei diesen Nachtconcerten geladen zu werden. Speciell Frl. Schefzky genoß diese Ehre zu wiederholten Malen. Die Dame hat außerordentlich hohe Gagenbezüge, wurde für jede Privataudition speciell honorirt und bei jeder Gelegenheit mit Geschenken überhäuft. Plötzlich kam es dem Fräulein bei, ihre Mitwirkung bei den Concerten zu verweigern. Einmal nahm der König die durch „Rücksichten auf ihre Gesundheit" motivirte Absage an; als aber kürzlich eine Absage um 11 Uhr Nachts erfolgte, bestand der König darauf, daß die Sängerin noch in der Nacht singen müsse. Frl. Schefzky empfing den Delegirten des Königs nicht, sondern ließ ihm durch ihre Schwester entbieten, sie sei bereits zu Bette, sie werde nicht kommen, diesmal nicht und niemals. Dasselbe wiederholte sie auch Tags darauf dem Generalintendanten und dem königlichen Kabinetssekretär. Als diese Herren auf die vielfachen Beweise königlicher Huld hinwiesen welche das Fräulein erhalten, erwiderte sie spitz: „Jeder Privatmann hätte mich ebenso großmüthig, wenn nicht noch großmüthiger für die Störung meiner Nachtruhe entlohnt. Andere unehrerbietige Aeußerungen der Dame wiederzugeben, verbieten die einfachsten Rücksichten des guten Tones. Wie es heißt, wird Frl. Schefzky die Hofbühne, an welche sie noch ein zweijähriger Contract bindet, nicht mehr betreten. Die von einer Seite colportirte Mittheilung, die Sängerin habe mit der Publikation einer Brochüre: „Meine Erfahrungen in München seit 1872" gedroht, ist wohl nicht ernst zu nehmen. In minder eingeweihten Kreisen sprach man einen Tag von der Landesverweisung der Künstlerin. Eine solche Maßregel wäre schon darum unmöglich, weil Frl. Schefzky eine gebürtige Bayerin ist." Wir können unmöglich glauben, daß Frl. Schefzky in dieser offenbar wahnsinnigen Weise sich selbst eine Grube gegraben und nehmen an, daß diese Correspondenz von ihren Gegnern inspirirt sei. So lange jedoch Frl. Schefzky den wahren Thatbestand durch stolze Ignorirung der Presse dem Publikum vorenthält, muß sie den Vermuthungen unterwerfen, die über den Anlaß dieser Angelegenheit coursiren.

Ausland.

Oesterreich. Man schreibt dem „Prag. Tagbl." aus Kaaden: Ende Oktober vor. Js. gab die Bezirkshauptmannschaft in Kaaden dem Gemeindeamte in Rednitz bekannt, daß der Landwehrmann N., welcher im Juli 1878 zu den berittenen Dalmatiner Landesschützen einberufen wurde und mit nach Mostar marschirte, daselbst im Spitale starb und einen Geldbetrag hinterließ, welcher seiner Wittwe zu übermitteln ist. Dieß geschah und überdieß wurde für die Wittwe eine Sammlung veranstaltet. Die Trauernde hatte aber nichts Eiligeres zu thun, als ihr Häuschen zu verkaufen, einen jungen Bewerber zu heirathen und wieder ein Haus zu kaufen. Wer malt das Entsetzen der Neuvermählten, als am vergangenen Freitag mit einem Reservisten-Transporte der angeblich Verstorbene wieder nach Rednitz kam? Der Arme fand sein Haus verkauft und sein Weib verheirathet.

Frankreich. Paris, 12. April. Die Nachricht auswärtiger Blätter, daß Rochefort hieher zurückgekehrt sei oder zurückkehren werde, ist unbegründet. Rochefort dürfte sich nicht unter denjenigen befinden, die noch Amnestirung zu erwarten haben.

Rußland. St. Petersburg, 13. April. Dem Krakauer „Czas" wird aus Kijew ein neues Attentat gemeldet. Danach wurde auf den dortigen Gouverneur Czartkoff während einer Spazierfahrt in der Hauptstraße ein Mordversuch verübt. Der in einer Droschke flüchtende Attentäter schoß auf die ihn verfolgenden Gendarmen, die jedoch dabei keinen großen Eifer bekundeten. Der Attentäter wäre auch entkommen, wenn er nicht von einem zufällig passirenden Bauer einen Kopfhieb erhalten hätte, wodurch er das Bewußtsein verlor, worauf er arretirt wurde. General Czartkoff erhielt angeblich wiederholte Warnungen vom Revolutionscomité, weßhalb er auch seine Dimission eingereicht haben soll.

England. London, 12. April. Die „Times" meldet: Der Sultan richtete ein Telegramm an den Marquis v. Salisbury, worin er die Vorgänge in Aegypten entschieden mißbilligt und sich erbietet, den Chedive durch Widerrufung des Fermans von 1866 abzusetzen und Halim Pascha als dessen Nachfolger an Bord eines türkischen Kriegsschiffes nach Alexandria zu senden. Dieser Vorschlag bildet den Gegenstand der heutigen Berathung der Cabinete in London und Paris. Die „Times spricht sich gleichzeitig gegen jede Uebereilung in dieser Angelegenheit aus. Die Schwierigkeit würde durch die Substituirung Halims auf die bloße Initiative der Pforte nicht gehoben. Der Chedive dürfte sich widersetzen und es dürfte keine Streitmacht disponibel sein, die Unterwerfung desselben zu erzwingen. Die Absetzung involvire eine große Verantwortlichkeit; England werde indeß davor nicht zurückschrecken, wenn es zur Sicherheit der Straße nach Indien nothwendig sei.

Lonny.

(Fortsetzung.)

Nachdem ihm die Gräfin das ganze Konvolut der in Frage kommenden Papiere übergeben hatte, entfernte sich der Anwalt mit der gehorsamen Bitte, wenn er die Aktiva und Passiva geprüft und verglichen, ihr einen schriftlichen Bericht darüber zukommen lassen zu dürfen.

Derselbe traf denn auch nach wenigen Tagen ein, doch mußte das Resultat ein sehr ungünstiges sein, denn die Gräfin befand sich darnach in der übelsten Stimmung.

„Ich wollte, Walter wäre noch hier," sagte sie nach einer Pause finsteren Schweigens zu ihrer Tochter, welche ihr lesend gegenüber saß.

Lonny blickte jäh von ihrem Buche empor. Der Name war seit jenem Gespräch am Morgen der Abreise nicht über der Mutter Lippen gekommen.

„Er war doch ein ehrlicher Mensch und uns treu ergeben," fuhr die Gräfin nachdenklich fort.

„Das treueste Herz unter der Sonne!" rief das junge Mädchen mit warmer Empfindung. „Wie aber kommst du so plötzlich auf ihn?"

„Die Sache ist, daß ich dem Rechtsanwalt, welchem ich unsere Angelegenheiten übergab, nicht traue. — Es gibt jetzt so viel Gaunerei in der Welt."

„Der Mann erfreut sich aber in der ganzen Stadt des besten Rufes."

„Urtheile selbst, ob ich nicht Ursache habe, ihm zu mißtrauen, wenn er mir hierin allen Ernstes mittheilt, daß nach ungefährem Ueberschlag die ihm von mir zur Verfügung gestellten Objecte unsere Passiva nicht zur Hälfte decken würden, ja daß der Erlös unseres ganzen Mobiliars kaum dazu genügen würde. Diese Advokaten sind Spitzbuben, einer wie der andere. Ich beschied den unsrigen auf morgen hierher und werde ihm unumwunden meine Ansicht zu erkennen geben."

„Um des Himmels willen, Mama, sprich keine unbegründete Anschuldigung aus. Abgesehen von allem andern könntest du dir einen häßlichen Injurienproceß dadurch zuziehen. Hegst du ein Mißtrauen, so laß dir die Rechnungen einreichen und prüfe sie selbst."

„Niemals! Ich mag persönlich nichts damit zu thun haben, und da ich ebenso wenig von den Offizieren, welche mir ihren Beistand anboten, einen Einblick in unsere Angelegenheiten gestatten will, so dachte ich eben an Walter. Hätte ich mir nur seine Adresse gemerkt, ehe ich sein Schreiben dem Papierkorb überantwortete."

Lonny horchte hoch auf, während eine dunkle Röthe ihr Gesicht überflog.

„Ein Brief von Walter?" fragte sie, die Mutter gespannt anblickend. „Hat er von Amerika aus an dich geschrieben?"

„Ja doch," erwiderte diese verdrießlich, „doch es ist schon eine ziemlich lange Weile her." (F. f.)

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Morgens 2 Uhr mein theuerster einziger Sohn



der hochw. Herr

Corbinian Wandinger,

Studienlehrer an der k. Studienanstalt in Freising,

nach kurzem aber schweren Leiden, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten in einem Alter von 53 Jahren 4 Monaten.

Indem ich diesen für mich unersetzlichen Verlust allen Freunden, Bekannten und Schülern des theueren Dahingeschiedenen anzeige, empfehle ich dessen Seele dem Gebete derselben und bitte auch für mich, den 82jährigen Vater, in meinem übergrossen Schmerze um trostbringende Fürbitte bei Gott.

Freising, den 14. April 1879.

Joseph Wandinger.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. April um ½10 Uhr vom Leichenhause aus und hierauf der Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten theile ich die schmerzliche Nachricht mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten (856)

Herrn Anton Schnitzler,

Gastwirth in München,

nach kurzem schmerzhaften Leiden und Empfang aller hl. Sterbsakramente gestern Früh 3 Uhr im 34. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Ich bitte für den Verstorbenen um ein frommes Andenken im Gebete.

Freising, den 15. April 1879.

Maria Schnitzler,
als Gattin,
im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. ds. Nachm. ¼4 Uhr im Auer Friedhofe statt. Der Seelengottesdienst wird am 23. ds. Früh 9 Uhr in Giesing abgehalten.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich in **Zolling** eine **Krämerei** errichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch unter Versicherung prompter und reeller Bedienung. (857)

Xaver Brandmeier,
Schneider und Krämer in Zolling

Wohnungs-Veränderung.

Hiemit erlaube ich mir meinen sehr verehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an nicht mehr bei Herrn **Küchelbäcker Huber** wohne, sondern die Wohnung des Herrn Wagnermeisters **Grohmann, obere Hauptstraße** beziehe, und stets bemüht sein werde, mir die vollste Zufriedenheit meiner geehrten Kunden und der Nachbarschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Paul Bernhard, Schuhmacher.

Geflügelzucht-Verein Freising.

Heute Dienstag, den 15. April
Zusammenkunft
beim Karlwirth.
Die Vorstandschaft.

Bei meiner Abreise nach dem neuen Bestimmungsort rufe ich noch allen Freunden und Bekannten in Zolling und Umgebung auf diesem Wege ein herzliches „Lebewohl" zu.

Johann Herold,
Gendarm

Armee-Befehl!

Der Gefreite **Xaverio — was denksta —?** ist seit heute l. M. zum **Profoß** im Etappen Commando zu

Hinkenhausen
bei Spatzenberg

avancirt. (841)

Freising, im April 1879.

Das Commando.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pf., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pf., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Eine goldene **Kapsel** wurde gefunden. D. U. (835 2a)

Ein möblirtes Zimmer

am Weg nach Weihenstephan ist zu vermiethen. Hs.-Nr. 116.

Am Sonntag, den 20. April beginnt das

Vortlschiessen

der **Feuerschützengesellschaft Freising.** (845)

Das Schützenmeisteramt.
Bromberger. Schön.

Ausverkauf

von ächt steyerischem, dreiblättrigen

Klee-Samen,

kleeseidefrei, sowie aller anderer Sorten

Klee-, Gras- und Feld-Samen,

russischen Lein-Samen

zu ermäßigten Preisen bei (821 2a)

Joh. Oberlindober.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr **Mainburgerstraße Hs.-Nr 543** bei Herrn **Wiesendorfer** wohne. (858)

Freising.

Florian Schleifer,
Agent der Vers.-Gesellschaft „Thuringia."

Geschäfts-Empfehlung.

Bei Beginn der Bauzeit erlaubt sich Unterfertigter zur Ausführung von **Bauarbeiten jeder Art,** sowie zur Anfertigung von **Bauplänen** bestens zu empfehlen. Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe zur Abnahme von **Ziegelmaterialien, Cement, gebr. Gyps, Kalk, Mörtel &c.**

Hochachtungsvollst
Heinrich Lang,
Maurermeister
Heiliggeistgasse 759.

Ziegelmaterial

bester Qualität und in ganzen Stücken werden per 1000 Stück um 30 Mark an der Ziegelei verkauft. Halbe, zerbrochene **Mauer-** oder **Kaminsteine** werden als **Ausschuß** um ⅓ unterm Preis abgegeben.

Hochachtungsvollst (758 6a)
Heinrich Lang.
Ziegeleibesitzer,
Wippenhauserstraße 58.

Max v. Heider in München.

Commandite der k. k. priv. hydraul. Kalk- und Portland-Cement-Fabrik Perlmoos,

Comptoir und Lager: Bayerstraße 27a,

versendet die **anerkannt vorzüglichen**

Perlmooser Cemente

in Wagenladungen und einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen.

Die Untersuchungsresultate der k. polytechnischen Schule Münchens sowie zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten über die Verwendbarkeit der **Perlmooser Cemente** werden auf Wunsch gratis zugesendet. (571 8a)

Coursbericht

vom 12 April 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ f . .	103.10	102 80
4% dto. Mark	97.60	97 30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96 10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	218 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.90
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	77.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.70
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	70.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% „ Ostbahn	—	58.10
5% „ Galizische Bahn	—	59.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	101,90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97 60
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	83.50
Augsburger . . . . „	21.50	20.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.42
Oesterr. Banknoten . . . „	174.50	173.50

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 11. April 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 44 Gramm, 3 Pfenniglaibl 75 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 15 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 60 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 80 Pf., Birken 9 Mk. 50 Pf., Föhren 8 Mk 85 Pf., Fichten 8 Mk 90 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 96 Pf., Grummet 1 Mk. 30 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 1 Pf., Haber 1 Mk. 20 Pf

Münchener Schranne vom 12. April 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	788	86	2152	1423	729	9	57	—	—	—	15
Korn	330	73	1114	1009	105	7	3	—	—	—	4
Gerste	238	17	539	334	205	7	54	—	—	—	8
Haber	645	1282	4998	4320	678	6	56	—	3	—	—
Wicken	750	10	1277	625	652	5	64	—	—	—	10
Reps	—	—	1	1	—	14	—	—	—	—	—
Lein	18	—	33	24	9	11	57	3	76	—	—
Sonst. Frucht	76	4	182	100	82	—	—	—	—	—	—
Summa:	2845	1472	10296	7836	2460	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 88. Donnerstag, 17. April **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Beginn der militärischen Schießübungen in der Freisinger-Wippenhauser Staatswaldung betr.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß vom 20. April bis 31. Mai l. Js. jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr auf dem neuen militärischen Schießplatze in der Freisinger-Wippenhauser Staatswaldung die militärischen Schießübungen bethätigt werden.

Da in dieser Schußrichtung der Fußweg von Freising nach Thalhausen vorüberführt, so ist in den Gemeinden ungesäumt geeignet zu veröffentlichen, daß während obiger Zeit dieser Fußweg von Niemanden zu begehen sei, und daß überhaupt zur Vermeidung jeglichen Unglücks Niemand in diese Waldparzelle und in die Nähe dieses Schießplatzes sich begebe.

Freising, den 15. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des k. Bezirksamts Freising.

Die neue Distrikts-Feuerlöschordnung betr.

Nach § 26 der Distrikts-Feuerlöschordnung kann Ort, Tag und Stunde der Uebungen der Pflichtfeuerwehr ein für allemal durch ortspolizeiliche Vorschrift festgesetzt werden. Diejenigen Ortspolizeibehörden, welche eine solche ortspolizeiliche Vorschrift erlassen wollen, haben dieselbe binnen vierzehn Tagen anher vorzulegen, die übrigen haben binnen gleicher Frist Fehlanzeige zu erstatten.

Uebrigens ist hiebei daran festzuhalten, daß die vier je 1½ Stunden dauernden Uebungen nach der im Ausschreiben vom 4. Februar (Freis. Tagbl. Nr. 34) bekannt gegebenen Bestimmung des unterfertigten Bezirksamts in den Monaten April und Mai, dann September und Oktober jeden Jahres abzuhalten sind.

In denjenigen Gemeinden, in denen eine solche Vorschrift nicht erlassen wird, erfolgt die Festsetzung von Ort, Tag und Stunde der Uebungen von Fall zu Fall durch den Bürgermeister im Benehmen mit dem Feuerwehrcommando.

Freising, den 10. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Steuerperzeption pro 1879 betr.

Zur Einbezahlung der für **das Jahr 1879** verfallenen **Grund, Haus-, Gewerb-, Capitalrenten- und Einkommensteuern mit der treffenden Kreisumlage** für den **Stadtbezirk Freising** werden nachfolgende Tage und zwar **Vormittags 8 bis 12 Uhr** und **Nachmittags 2 bis 5 Uhr** bestimmt.

Montag, der 21. April,
Dienstag, der 22. April,
Freitag, der 25. April,
Samstag, der 26. April,
Montag, der 28. April,
Dienstag, der 29. April.

Die Säumigen haben die sofortige Mahnung durch den Amtsdiener gegen Bezahlung einer Gebühr von 20 Pf. zu gewärtigen. (863)

Freising, den 15. April 1879.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 15. März. Wie versichert wird, äußert sich der Herr Staatsminister der Finanzen, Herr v. Riedel, über seinen jüngsten Aufenthalt in Berlin, wo derselbe bekanntlich an den Berathungen des Bundesrathes über die Zoll und Tariffragen theilnahm, nichts weniger als befriedigt. Es sollen eben mehrere Anträge der bayer. Regierung im Bundesrathe nicht zur Annahme gelangt sein.

— München, 15. April. Prinz Leopold von Bayern und seine erlauchte Gemahlin, die Frau Erzherzogin Gisela begeben sich nächsten Samstag nach Wien zur Theilnahme an der Jubiläumsfeier des Kaiserpaares. Die königl. Hoheiten hatten die Absicht, auch ihre beiden Prinzessinen mit nach Wien zu nehmen, doch muß dies wegen Unwohlseins derselben für jetzt unterbleiben. Eine künstlerisch ausgestattete Huldigungsadresse, welche die hier lebenden Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie an das Kaiserpaar richten, liegt seit einigen Tagen zur Unterzeichnung in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft auf und hat bereits zahlreiche Unterschriften erhalten.

— München, 15. März. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst von Hohenlohe, wird Ende nächster Woche hier eintreffen und sich nach einigen Tagen Aufenthalt zu den Verhandlungen des Reichstages nach Berlin begeben.

— München, 15. April. Gestern Nachmittag 3½ Uhr wurde auf dem südlichen Gottesacker die Beerdigung des Feuerwehrmannes, Silberarbeiters Max Weber unter äußerst zahlreicher Betheiligung des Feuerwehrcorps und der hiesigen Bevölkerung vorgenommen. Der Verlebte wurde bei dem im Jahre 1870 im Hause Nr. 13 an der Dienersstraße dahier ausgebrochenen Brande durch einen erfolgten Kaminsturz schwer verletzt und das hiedurch entstandene Leiden brachte ihm nun den Tod im besten Mannesalter.

— München, 15. April. Aus sicherer Quelle wird bezüglich des hiesigen Billetenunterschleifs mitgetheilt, daß nur 5 Conducteure vom Dienste suspendirt sind und ein Oberconducteur sich unter diesen nicht befindet. Der Billetenverschleiß wurde von 2 Hotel-Conducteuren betrieben, an welche die unrechtmäßigen Billets verabfolgt worden waren.

Schwarzburg-Sondershausen. Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat am 3. ds. Mts. nach Schluß der öffentlichen Schulprüfungen die sämmtlichen städtischen Lehrer und auch noch eine Anzahl Volksschullehrer vom Lande zur Tafel geladen. Der Fürst pflegt dieß jährlich nach den Osterprüfungen zu thun und gibt damit gewiß ein schönes Zeichen der Würdigung des Lehrerstandes

Preußen. Der Essener „General-Anz.“ enthält folgendes Inserat: „Ich fordere den Ignaz Schnell in Frohnhausen

auf, mir innerhalb 8 Tagen meine Möbel und meine Frau zurückzubringen, andernfalls ich ihn gerichtlich belange. Wilh. Horn, Frohnhauserstraße 111." An den Möbeln scheint Hrn. Horn jedenfalls mehr gelegen zu sein, da die Frau erst nach diesen zurückgefordert wird.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 15. April. Gleich nach der ersten Meldung über das Attentat ging noch gestern ein sehr herzliches Beglückwünschungstelegramm an den Zaren ab.

— Wien, 15. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Der vorgestern unter dem Vorsitze des Sultans und unter Beiziehung der hervorragendsten türkischen Generale abgehaltene Ministerrath beschäftigte sich mit der ostrumelischen Frage, mit der Convention wegen Novi-Bazar und der griechischen Frage. Auch einige albanische Notabeln waren beigezogen worden. Es wurde beschlossen, am nächsten Tag in die Berathung der Details, betreffend die Convention über Novi-Bazar, einzugehen. Eine Brigade der ostrumelischen Miliz besetzte Burgas.

— „In tiefster Ehrfurcht und Hochachtung" stellte ein biederer czechischer Hotelwirth in Jungbunzlau, bei welchem der österreichische Kronprinz Rudolph sich anderthalb Tage aufhielt, eine Rechnung auf, welche die Summe von 2268 Gulden 90 Kreuzer betrug. Für Heizung und Beleuchtung berechnete der Biedermann 160 Gulden, für die „Beköstigung des Hundes Sr. Hoheit" 10 Gulden. Dem Wirth wurde das Geld durch den Bürgermeister im Beisein zweier Stadträthe ausgezahlt.

— Kaschau, 11. April. (So reist man in Ungarn.) Ein Reisender, der dieser Tage von Kaschau nach Eperies fuhr, berichtet darüber wie folgt: „Als wir ungefähr eine Stunde von Kaschau aus unterwegs waren, blieb plötzlich der Zug mitten auf freiem Felde stehen. Alles öffnete die Fenster, die Locomotive pfeift, die Schaffner springen vom Zuge ab und man glaubte allgemein, es sei ein Unglück geschehen. Was war's? Ein feistes wohlgenährtes Schweinchen war einem Waggon entsprungen und lief in gestrecktem Galopp über die Schienen weg. Nun begann ein lustiges Jagen nach dem entflohenen Wild. Das geängstigte Schwein rennt über eine Wiese weg, die Schweinetreiber ihm nach, und die Schaffner sehen der Jagd ruhig zu und warten das Einfangen des Flüchtlings ab. Die Jagd dauert längere Zeit, bald betheiligen sich auch die Schaffner und der Locomotivführer an derselben — inzwischen steht der Zug ruhig mitten im Felde. Als die Jagd resultatlos verlief, kehrten allmälig Schaffner und Locomotivführer zurück bis auf einen Schaffner, der das Gepäcks-Numerbuch führte. Endlich nach einer geraumen Zeit sieht sich der Locomotivführer veranlaßt, ohne den Schaffner, der noch immer das entflohene Schwein verfolgt, weiterzufahren. In Eperies angelangt, verlangen die Passagiere ihr Gepäck; man kann es ihnen aber nicht ausliefern, da der Mann mit dem Gepäckbuch erst mit dem nächsten Zuge ankommt, und so bleibt ihnen nichts übrig, als ruhig seine Ankunft abzuwarten. So reist man in Ungarn."

— In Polyaska (Ungarn) hat man am 18. März durch das Fenster einen Schuß gegen den Wucherer Emanuel Engel abgefeuert. Der Schuß traf Engel's Gattin, welche nach fünf Minuten ihren Geist aufgab. Die Unglückliche befand sich in gesegneten Umständen. Seit kurzer Zeit ist dieser Fall in jener Gegend der dritte, daß Anschläge gegen Wucherer gerichtet werden.

Rußland. St. Petersburg, 14. April. ☛ Die amtliche Meldung über den versuchten Meuchelmord sagt: Heute gegen 8 Uhr Morgens, während Kaiser Alexander den üblichen Spaziergang in der Umgegend des Winterpalastes machte, kam ihm ein anständig gekleideter Mann in Uniformmütze mit Cocarde entgegen. Als derselbe sich dem Kaiser näherte, zog er aus der Tasche seines Paletots einen Revolver und schoß auf Se. Maj., worauf er noch einige Schüsse abfeuerte. Vorbeigehende Personen sowie Schutzmänner ergriffen sofort den Uebelthäter, wobei letzterer noch einen Schuß abfeuerte und einer von den ihn umringenden Personen an der Wange leicht verwundete. Gottes Vorsehung erhielt für Rußland den theuren Monarchen unversehrt. Der Verbrecher ist verhaftet, die Untersuchung hat begonnen.

— St. Petersburg, 15. April, Vormittags. Die Stadt war gestern Abend glänzend illuminirt. Vor dem Winterpalais fanden enthusiastische Ovationen statt. Aus allen Theilen des Reiches und von sämmtlichen Regierungen Europa's sind Glückwunsch-Telegramme eingegangen. An der Mauer des Generalstabsgebäudes sind drei Kugelspuren sichtbar. Ueber die Personalien des Verbrechers, der vorgibt, Iwan Sokoloff zu heißen, und Finanzbeamter in der Provinz zu sein, dauern die Erhebungen fort. Weitere Auskunft verweigert der Verbrecher. Unter seinen Achselhöhlen wurden zwei mit Wachs befestigte Giftkapseln gefunden; ob er bereits Gift genommen, war nicht sofort zu ermitteln. Bei seiner Verhaftung hatte der Verbrecher die Zähne fest aufeinandergebissen und Schaum vor dem Mund; auch Erbrechen trat ein. Trotz seines Widerstrebens gelang es, ihm Arzneien beizubringen, die gewirkt zu haben scheinen.

— Aus ganz eigenthümlichen Gründen hat sich unlängst in Warschau eine junge Dame das Leben genommen. Dieselbe war Braut eines jungen Mannes und demselben aufrichtig zugethan. Die Hochzeit sollte stattfinden; alle Gäste hatten sich in der Kirche, in welcher die Trauung stattfinden sollte, versammelt und warteten nur auf das Erscheinen des Bräutigams und der Braut. Diesen war jedoch auf dem Wege zur Kirche ein Unglück passirt; die Equipage war umgefallen und der Braut waren die Kleider derart zerrissen worden, daß die Trauung auf den folgenden Sonntag verschoben werden mußte. Doch auch dann sollte die Trauung nicht zu Stande kommen, denn der Priester stürzte in demselben Augenblick, wo er die heilige Handlung beginnen wollte, vom Schlage getroffen todt zusammen. Diese Vorfälle erregten in dem Grade das junge Mädchen, daß es in tiefe Melancholie verfiel und sich das Leben durch einen Revolverschuß nahm.

Frankreich. Paris, 15. April. Das „Amtsblatt" meldet: Der Präsident der Republik telegraphirte dem Zaren seine aufrichtigsten Glückwünsche zu der Rettung von dem schmählichen Mordversuch. Ministerpräsident Waddington wies den Botschafter in St. Petersburg, General Chanzy an, persönlich dem Zaren Namens des Präsidenten und der Regierung der Republik die Versicherung der wärmsten Theilnahme zu erneuern. Als die Nachricht von dem Attentat angelangt war, begab sich sofort Ministerpräsident Waddington in Abwesenheit des Präsidenten Grévy zu dem russischen Botschafter Fürsten Orloff, um ihm die Gefühle der Theilnahme der Regierung auszudrücken. Heute wird ein feierliches Te Deum in der russischen Kirche abgehalten.

England. London, 15. April. Auf schreckliche Weise kam jüngst ein Einbrecher in Sheffield um's Leben. Er versuchte um Mitternacht mit 2 Genossen in das Haus des Pfänderverleihers Fieldsend einzudringen. Da kein anderer Eingang möglich war, sollte er durch den Kamin hinunterrutschen und dann seinen Gefährten die Thüre öffnen. Er stieg den Kamin herunter bis da, wo sich derselbe in zwei schmälere spaltet und fand sich hier so eingeklemmt, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. Hier blieb er bis neun Uhr Morgens; von sechs Uhr an brannte ein großes Feuer im Herde. Um neun Uhr fand endlich Herr Fieldsend, von wo das Wimmern und Stöhnen herrühre, welches das ganze Haus erschreckte; der Kamin ward aufgebrochen, und der befreite Einbrecher starb wenige Minuten später.

Dienstesnachrichten.

Erledigt ist: Die kath. Pfarrei Kranzberg, k. Bezirksamts Freising mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 2231 Mk. 83 Pf.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magiſtratsſitzung vom 3. April 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Entſchließung der k. Regierung Kammer des Innern von 1. ds., den Vollzug des Reichsgerichtsverfaſſungsgeſetzes, hier die Aufſtellung der Staatsanwaltſchaft betr., und wird beſchloſſen, mit anderen Städten in Correſpondenz zu treten; b) Einladung des kath. Stadtpfarramtes Freiſing zur Schlußfeier der ewigen Anbetung am Samſtag, den 5. April Abends 5 Uhr; c) Einſendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagiſtrates Bayreuth pro 1876 und 1877 und wird hiefür der Dank ausgeſprochen; d) Einladung des Vorſtandes der landwirthſchaftlichen Winterſchule in Landsberg zur Anwohnung der Jahresſchlußprüfung am Montag, den 7. April lfd. Js. 2) Vor Verbeſcheidung des Geſuches des Hrn. Privatier Seiderer, Beſitzer des Gredwirthsanweſens Hs.-Nr. 31 um Verlegung ſeines Einganges wurde beſchloſſen, wegen Entfernung der Gred mit dem genannten Bauunternehmer in Unterhandlung zu treten, eventuell auch den Färbermeiſter Herb einzuvernehmen. 3) Genehmigt wurde das Geſuch: a) des Kunſtmalers Hrn. Adalbert Kromer Hs.-Nr. 322 um Vergrößerung ſeines Ateliers; b) des Uhrmachers Jakob Pfründner Hs.-Nr. 115 um Einzäunung des freien Platzes an der Weſtſeite ſeines Wohnhauſes Nr. 115 am Veitsthore; c) des Hausbeſitzers Simon Weſtermaier Nr. 217 in der Kochbäckergaſſe um die Erlaubniß zur Einleitung eines Seitenkanales behufs Ableitung des Brunnen- und Abwaſſers in den ſtädtiſchen Kanal, jedoch mit der Bedingung, daß eine eigene Verſenkgrube herzuſtellen iſt; d) des Geflügelzuchtvereines Freiſing um einen Zuſchuß von 50 Mk. zur Prämiirung bei der dießjährigen beabſichtigten Geflügelausſtellung; e) des Kaufmanns Hrn. Matthäus Dannegger von hier um Ausfertigung eines Zeugniſſes zur Wiederverehelichung mit Fräulein Maria Walburga Steinecker, Ziegeleibeſitzerstochter von hier. 4) Nachdem nach der Erklärung des ſtädtiſchen Technikers der von dem Getreidehändler Georg Braun Hs.-Nr. 534 dahier vorgelegte Plan insbeſondere der Situationsplan zur Erbauung einer Stallung der Wirklichkeit nicht entſpricht, und dortſelbſt nach der Angabe der Baukommiſſion eine Baulinie behufs Gewinnung eines Trottoirs zu ziehen iſt, wurde der Plan zur Correktur zurückgegeben. 5) Für Max illeg. der Taglöhnerin Urſula Maier von hier wurde der Sattler Michael Sauermann in Vorſchlag gebracht. 6) Für im ſtädtiſchen Krankenhauſe im Jahre 1878 verpflegte mittelloſe Heimathsberechtigte hieſiger Stadt ſind 620 Mk. 20 Pf. Kurkoſten erwachſen, welche à conto des Krankenhausfondes abzuſchreiben beſchloſſen werden. 7) Vom Magiſtratsvorſtande wird bekannt gegeben, daß von ihm im Vollzuge der Beſchlüſſe der beiden ſtädtiſchen Collegien vom 13. und 14. März lfd. Js. der mit dem Wirthsanweſen in Thonſtetten der ſtädtiſchen Sparkaſſe zugefallene ſogen. Neuhof in Grünſeiboldsdorf mit 51 Tagw. 07 Dez. Grundbeſitz an den Privatier Georg Seiderer von Ergoldsbach und Xaver Michl, Wirthſchaftspächter dahier um 9000 Mk. verkauft und der Kaufvertrag notariell verlautbart worden iſt. Es wurde dieſer Verkauf magiſtratsſeits genehmigt.

Freiſing, 16. April. Die erledigte kath. Stadtpfarrei Moosburg wurde Herrn Pfarrer Karl Engel in Ohlſtadt, B.-A. Werdenfels, übertragen.

Lonny.

(Fortſetzung)

„Warum ſagteſt du mir nichts von dem Briefe, Mama? Du würdeſt mir manche bange Stunde dadurch erſpart haben. Hoffentlich war er glücklich angekommen und ging es ihm gut?"

„Ei ja doch — vollkommen. Seine Stelle ſagte ihm ſogar über Erwarten zu."

„Und er ließ mir nichts — gar nichts ſagen — nicht einmal einen Gruß?"

„Einen Gruß? — Nein, Lonny, ein Gruß war dem Herrn zu wenig. Er hatte die Dreiſtigkeit, einen Brief für dich beizufügen."

„Und du enthielteſt ihn mir vor, du unterſchlugſt ihn, Mama?"

„Ich that, was ich für gut hielt, denn die vertrauliche Correſpondenz meiner Tochter mit einem Zeitungsſchreibergehilfen konnte mir unmöglich behagen."

„Und dennoch wollteſt du dieſem Zeitungsſchreibergehilfen zumuthen, ſeine Stelle aufzugeben und die weite Reiſe über den Ozean zu machen, um dir in deiner Verlegenheit beizuſtehen?"

„Ich würde es natürlich nicht umſonſt verlangt, ſondern ihm Reiſekoſten und Zeitverſäumniß reichlich bezahlt haben."

„Bezahlt und immer wieder bezahlt!" rief Lonny flammenden Auges. „Wenn ich nur dieſes entſetzliche Wort in dieſem entſetzlichen Sinne nicht mehr zu hören bekäme. Glaubſt du denn Walter mit den elenden paar hundert Thalern, die er in unſerem Hauſe erworben, für alle Zeit den Knechtsſtempel aufgedrückt zu haben? — Hat nicht auch Papa um Sold dem Staate gedient, hat nicht Großpapa ſeine Wolle und ſein Getreide verkauft, läßt ſich nicht Tante Mimi in ihrem adligen Stift ſogar für ihr vornehmes Nichtsthun honoriren? Keinem von dieſen würdeſt du zugemuthet haben, ſich auch einen Freundſchaftsdienſt mit ſchnödem Gelde bezahlen zu laßen. Aber den Mann der geiſtigen Arbeit, den Lehrer, dem du deine Kinder anvertrauteſt, ihn glaubſt du für jedes Opfer wie einen gemeinen Taglöhner abfinden zu können. Entwürdigſt du dadurch nicht dich ſelbſt und deinen Stand, auf den du ſo ſtolz biſt, und welcher an Einſicht und Bildung hinter anderen Ständen mindeſtens nicht zurückſtehen ſollte?"

Die Generalin hatte ihrer Tochter mit ſteigender Verwunderung zugehört.

„Mäßige deine Sprache," ſagte ſie jetzt — „und vergiß nicht, mit wem du redeſt. Ich will nicht fragen, woher du dieſe überſpannten Anſichten haſt, denn ich kann mir die Quelle allenfalls denken. Wenn aber Herr Walter das in ihn geſetzte Vertrauen dadurch zu rechtfertigen glaubte, daß er dich lehrte, dem nivellirenden Zeitgeiſte entſprechend, auch die ſchuldige Ehrerbietung gegen deine Eltern aus den Augen zu ſetzen —"

(Fortſetzung folgt.)

Freiſinger Schranne vom 16. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Reſt.	Zufuhr	Schr.-ſtand	Verkauft.	Reſt	Hchſtr Preis		Mittl Preis		Ndgſt Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. geſtieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	11	242	253	248	5	31	5	29	72	26	88	—	4	—	—
Korn	—	21	21	21	—	21	66	20	74	20	4	—	11	—	—
Gerſte	—	24	24	24	—	23	53	22	45	21	77	—	—	—	88
Haber	20	297	317	317	—	14	—	12	96	11	50	—	11	—	—
Reps	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. ſonſt. Fruchtgatt.	—	17	17	17	—	13	50	12	70	10	80	—	22	—	—

Moosburger Schranne vom 15. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Reſt.	Zufuhr.	Schr.-ſtand	Verkauft.	Reſt	Hchſtr Preis		Mittl Preis		Ndgſt Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. geſtieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	22	277	299	286	13	20	6[illegible]	28	53	26	97	—	4	—	—
Korn	2	9	11	9	2	20	—	18	33	17	85	1	50	—	—
Gerſte	—	33	33	31	2	24	42	22	2	20	91	—	23	—	—
Haber	4	54	58	56	2	12	27	11	32	10	39	—	6	—	—

Schrotmühle

allerneuester Construktion, zum Schroten und **Mahlen aller Fruchtgattungen mittelst zweier Steine** von 35—40 Centm. Reibfläche. Mit dieser Schrotmühle, an welcher eine Beutelvorrichtung angebracht ist, kann die Frucht in beliebig starke Stückchen geschrotet und bis zum **feinsten Mehl gemahlen** werden, ein Resultat, welches durch alle, bis jetzt in Aufnahme gekommenen Schrotmühlen mit eisernen Walzen, niemals erreicht werden kann. Außerdem steht diese Schrotmühle in quantitativer Leistungsfähigkeit keiner der gegenwärtigen gewöhnlichen Schrotmühlen nach. Die geschrotete oder gemahlene Frucht wird durch die Reibung der Steine nicht heiß und läßt sich, ohne daß ein Sauerwerden für dieselbe zu besorgen ist, in Säcken und Fässern aufbewahren. Die Maschine hat einen außerordentlich leichten Gang, ist ohne besondere Mühe zu transportiren und beansprucht nur einen ganz kleinen Platz. Diese **neueste praktische Schrotmühle** liefere ich für Hand- und Göppelbetrieb **unter Garantie** der erwähnten Leistungen und solidester Ausführung billigst und sehe geehrten Aufträgen entgegen. (866 3a)

J. Frimberger,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Freising.

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** Jedermann gestattet.

Prämiirt **Bernhardiner** Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter

(Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur.)



Dieser hochfeine nach einem alten Klosterrecept fabricirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten den Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München 2c. als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche,** die gewöhnlich in Folge schlechter Zähne bei mangelhaftem Verkauen der Speisen entsteht, **Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel von Fleischspeisen** 2c. 2c., sind durch eine große Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder 1 Eßlöffel voll als Zusatz zu Wasser, Wein 2c. getrunken, **gibt mit Sodawasser oder Zuckerwasser eine äußerst gesunde Bitterlimonade, die Katarrh-Verschleimung** und **Katzenjammer sofort beseitigt,** ist in allen Formen ein die **Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränke,** das bis in's **höchste Alter gesund erhält.**

Verkauf außer den bekannten Flacon à 2 Mk. und 1 Mk. 5 Pf.
Große Flaschen ca. 780 Gramm Inhalt 4 Mk.

Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis. Versandt per Nachnahme durch die Niederlagen; En-gros-Versandt durch die Fabriken von

Wallrad Ottmar Bernhard,
k. Hofdestillateur,
München — Zürich — Kufstein (Tyrol.)

Atteste und Gebrauchsanweisung liegen jeder Flasche bei. Nur **ächt** zu beziehen durch: **Freising:** J. Widemann; **Dorfen:** Philipp, Conditor; **Erding:** C. Weining, Conditor; **Haag:** Jos. Hueber; **Gars:** Ant. Romer; **Geisenfeld:** Gg. Höllmayer's Wwe.; **Kraiburg:** Erh. Plöderl sel. Wwe; **Mainburg:** M. Kirchberger; **Mallersdorf:** G. Weingärtner; **Pfaffenhofen:** J. A. Seidl; **Schwaben:** Jos. Stacheter; **Wolnzach:** Jos. Schulmayer.

An Orten, wo sich noch kein Depot befindet, wird eines errichtet.

Nachahmungen des Namens **Bernhardiner** oder meiner Firma werden nach § 14 und 15 des allgemeinen Markenschutzgesetzes bestraft.

Wer mit Fälscher greifbar bezeichnet, erhält bis zu 1000 Mark Belohnung. Man achte genau auf die Firma **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Wer meinem Sohne **Joh. Greßierer** etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Freising, den 16. April 1879.

Georg Greßierer.

Verloren

wurde heute ein **Arlaubspaß** auf Mich. Kopf von Dietersheim lautend, vom Karlwirth bis zur Bahn. Um Rückgabe an die Exped. wird ersucht.

Ein goldener Ring

ging verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung an die Exped. d. Bl. (867)

Ein **Augenglas** wurde in der St. Georgskirche gefunden. Abzuholen gegen Vergütung der Inserationskosten in der mittleren Hauptstraße Haus-Nummer 10. (861)

Ein hübsch (864)

möblirtes Zimmer

ist vom 1. Mai an zu vermiethen. D. Ue. i. d. Exp. d. Bl.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	911.—
Ungenannt	„	2.—
„	„	1.—
Summa	Mk.	914.—

Coursbericht

vom 15. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103 20	102 90
4% dto. Mark	97.70	97.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.20	94.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	218 50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	77.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.10
3% Lombard-Bahn	—	50.60
3% Staatsbahn	—	70.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% „ Ostbahn	—	58.20
5% „ Galizische Bahn	—	60.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.40
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	73.60
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97 60
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.50	20.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.60	174.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 89. Freitag, 18. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 16. April. S. k. H. Prinz Arnulph erhielt vorgestern Mittags über das Attentat auf den Kaiser von Rußland ein Specialtelegramm und beantwortete dasselbe sofort in seinem und seines Vaters, des Prinzen Luitpold, k. H., Namen durch ein Glückwunsch-Telegramm.

— München, 14. April. Vom Reichstage sind vor ungefähr 6 Jahren sieben Millionen Mark zum Ausbaue der alten bayerischen Landesfestung Ingolstadt, hauptsächlich aber zum Neubaue weit vorgeschobener starker Werke bewilligt worden. Es sollte aus dem strategisch wichtigen Punkte Ingolstadt ein den neueren Kriegsmitteln angepaßtes Bollwerk und befestigtes Lager zur Sperrung des Donauthales und Sicherung eines Flußüberganges geschaffen werden. Der äußerste Gürtel der auf 2—2½ Stunden vorgeschobenen Werke ist nun nahezu vollendet; mit Fertigstellung des demnächst in Angriff zu nehmenden Zwischenwerkes Nr. 3 auf dem Ochsenthomerberge ist der Ring in dieser Richtung beinahe vollständig geschlossen; die Erbauung dieses Werkes ist auf 585,000 Mk. veranschlagt.

— München, 16. April. Das auch hier in Wirthschaften vielfach gehaltene Wiener Witzblatt „Kikeriki“ ist von der Reichsregierung für das Reichsgebiet auf 2 Jahre verboten worden.

— Passau, 15. April. Aus Aschach an der Donau in Ober-Oesterreich, meldet man dem „Passauer Tagblatt“: An einem der letzten Sonntage fanden sich von unbekannter Hand an den Häusern sämmtlicher Bäcker in Aschach Zetteln folgenden Inhalts angeschlagen: „Wird das Brod nicht bald größer gemacht — So werden alle Bäcker umgebracht.“ Ober dem Geschriebenen befand sich eine Zeichnung: ein Todtenkopf und zu beiden Seiten je eine Pistole. Die Gendarmerie fahndet nach den Thätern.

— Augsburg, 16. April. Frau Gräfin Guyot-du-Ponteil hat dieser Tage verschiedene kathol. Wohlthätigkeitsanstalten dahier beglückt. Zu Ehren des Andenkens ihres jüngst verstorbenen Gemahls, des Herrn Alexander Grafen du Ponteil, k. Kämmerers, hat die edle Frau dem Vincentius-Vereine 10,000 Mk., den fünf Krankenvereinen der einzelnen Pfarreien je 2000 Mk., dem kathol. Waisenhaus 2000 Mk., dem Krippenverein Hettenbach 2000 Mk., dem St. Johannisverein 2000 Mk., der Marienanstalt für weibliche Dienstboten 2000 Mk. und außerdem zur Restaurirung der St. Ulrichskirche 2000 Mk., in Summa 30,000 Mk. gespendet.

— Stockheim, 14. April. Am 10. ds. Nachts 10 Uhr wurden auf dem Marschacht 12 Bergleute verschüttet. Unermüdet wurde Tag und Nacht gearbeitet und sind die Verschütteten jetzt Mittag zu Tage gefördert. Großes Verdienst erwarb sich Herr Direktor George und Obersteiger Schröder. Die armen Verschütteten waren dem Hungertode nahe. Aufseher Rubel that sein Notizbuch heraus und die Armen aßen das Papier und wollten weiter ihre Stiefel zerschneiden. Diesen Morgen waren sie an der Errettung fast verzweifelt; sie nahmen sich vor, wenn sie lebend das Tageslicht wieder erblickten, einen Rosenkranz auf der Halle zu beten; und so thaten sie auch unter Gottes freiem Himmel, wie sie versprochen, allen Umstehenden zur Erbauung.

Preußen. Wie das „Frankf. Journal“ erfährt, haben nach einer Berechnung der Reichsregierung die einzelnen Bundesstaaten die zur Deckung der Gesammtausgabe aufzubringenden Matricularbeiträge für 1879/80 derart zu entrichten, daß von den insgesammt zu zahlenden 90,371,390 Mark die einzelnen Staaten wie folgt in Anspruch genommen werden: Es zahlen Preußen 44,199,213 Mk., Bayern 19,015,557 Mk., Sachsen 4,739,618 Mk., Württemberg 6,777,330 Mk., Baden 4,864,561 Mk., Hessen, und zwar Nordhessen 474,909 Mk., für Süd-Hessen 1,042,748 Mk., Mecklenburg-Schwerin 949,919 Mk., Sachsen-Weimar 502,607 Mk., Mecklenburg-Strelitz 163,933 Mk., Oldenburg 547,822 Mk., Braunschweig 561,707 Mk., Sachsen-Meiningen 333,838 Mk., Sachsen-Altenburg 250,258 Mk., Sachsen-Coburg-Gotha 313,555 Mk., Anhalt 366,758 Mk., Schwarzburg-Sondershausen 115,701 Mk., Schwarzburg-Rudolstadt 131,522 Mk., Waldeck 93,754 Mk., Reuß ä. L., 80,667 Mk., Reuß j. L. 158,572 Mk., Schaumburg-Lippe 56,868 Mk., Lippe 192,862 Mk., Lübeck 97,865 Mk., Bremen 245,024 Mk., Hamburg 669,344 Mk., Elsaß-Lothringen 3,425,579 Mk.

— Berlin, 16. April. Der deutsche Reichsinvalidenfond besitzt 165,657,656 Mk. und 3,625,900 fl. süddeutscher Währung in Schuldverschreibungen deutscher Bundesstaaten, ferner 53,277,909 Mk. und 6,984,500 fl. süddeutscher Währung in Eisenbahnprioritätsobligationen mit Staatsgewähr, demnächst 154,156,900 Mk. in Schuldverschreibungen deutscher Gemeindeverbände und endlich 169,661,100 Mk. und 44,000 fl. süddeutscher Währung in Eisenbahnprioritätsobligationen ohne Staatsgewähr. Diese letzteren sollen allmählig zum Verkauf gelangen, und statt ihrer werden ebenfalls deutsche Staatsschuldenverschreibungen angekauft werden. Der Reichsfestungsbaufond besitzt in Schuldverschreibungen deutscher Bundesstaaten 22,800,000 Mark an ausländischen Staatspapieren 928,550 Pfd. St. und 4,447,500 Dollars und in Eisenbahnprioritäts-Obligationen 93,309,000 Mk., wozu noch 216,966 Mk. Guthaben bei verschiedenen Kassen kommen.

— Berlin, 16. April. Die Zahl der in Folge des Krieges von 1870 bis 71 aus dem Reichsinvalidenfonds Pensionen und Unterstützungen beziehenden Personen beläuft sich gegenwärtig noch auf 81,115. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Chargen in folgender Weise: 16 Generale, 52 Generallieutenants, 91 Generalmajors, 204 Obersten, 207 Oberstlieutenants, 511 Majors, 838 Hauptleute und Rittmeister, 1473 Ober- und Unterlieutenants, 113 General- und Oberstabsärzte, 186 Stabs- und Assistenzärzte, 1616 Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker, 6426 Sergeanten und Unteroffiziere, 44,797 Gefreite, Gemeine und Spielleute, 7 Auditeure, 308 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte; ferner 541 Wittwen, 818 Kinder und 8 Eltern der Oberklassen und 5394 Wittwen, 12,855 Kinder und 4145 Eltern der Unterclassen der Gefallenen resp. an ihren Wunden 2c. Verstorbenen des deutschen Heeres (incl. Bayern, Württemberg und Sachsen).

— Berlin, 15. April. Die Dampfmaschine, welche dazu bestimmt ist, den neugebauten Riesenballon captif „Stadt Berlin“ des Herrn Securius nach seinem Aufsteigen aus höheren Regionen wieder herabzuziehen, ist aus der Fabrik

von Möller und Blum bereits geliefert und am Dienstag im Garten des „Schwarzen Adler" zu Schöneberg bei Berlin aufgestellt. Am Samstag wird dieselbe polizeilich abgenommen nachdem zuvor die Prüfung derselben stattgefunden hat. Am Sonntag Nachmittag wird Herr Securius die erste Luftfahrt mit der „Stadt Berlin" unternehmen, zu welcher sich bereits mehrere Herren und eine Dame, die Gattin eines der mitfahrenden Herren gemeldet haben.

— Von der Sieg, 13. April. Einen jähen Tod fand, wie die „W. Ztg." berichtet, ein Arbeiter, welcher mit Anderen beim Graben eines Fundamentes an der neu zu erbauenden Kirche in Dattenfeld an der Sieg beschäftigt war. Er stieß auf einen noch ziemlich gut erhaltenen Sarg und schlug, ohne es zu wollen, auf denselben, in Folge dessen die noch gut erhaltene Leiche eines jungen Mädchens zusammenfiel. Dem Arbeiter strömte hierbei ein so miasmatischer Geruch entgegen, daß er zurücktaumelte und entsetzt nach seiner Wohnung in dem kaum eine Viertelstunde entfernten Dorfe Rossel eilte, wo er in wenigen Augenblicken an Herzschlag verschied.

— Ueber einen Fall von unmenschlicher Behandlung und Gefühllosigkeit aus der Nachbarschaft von Grünberg, wie er kaum glaublich erscheint, macht der Gensdarm Krause von Beuthen a. O. nachstehende Mittheilung: Am 21. März hatte ich dem Veteran Mischke zu Rettschütz 15 Mk. als Geschenk zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät vom Bezirkscommissariat Freistadt zu behändigen. Da mir der Gemeindevorsteher zu Rettschütz mittheilte, daß der 92jährige Veteran wegen seines gebrechlichen Körpers die Wohnung nicht mehr verlassen könne, so begab ich mich selbst dahin und wurde dort von seiner Tochter, der verehelichten Häusler und Maurer Storch beschieden, daß ihr Vater in ihrem Ziegenstalle wohne. Dort fand ich nun den 92jährigen Greis in einem sehr schmutzigen und übelriechenden Bett liegen. Der Stall war noch von drei Ziegen bewohnt, ist gänzlich finster und so niedrig, daß man nur in gebückter Stellung sich darin bewegen kann. Der Veteran Mischke theilte mir auf mein Befragen mit, daß er bereits seit zwei Jahren in diesem Stalle wohnen müsse, weil seine Tochter, die verehelichte Häusler und Maurer Storch, ihn in ihrer Stube nicht mehr leiden wolle. Den verflossenen Winter sei er aus diesem Stalle, resp. seinem Bett noch nicht an das Tageslicht gekommen und habe auch sein Hemd und Bettwäsche nicht wechseln können. Seine Nahrung sei ihm von der genannten Tochter täglich überbracht worden und habe die Kost aus Kartoffeln und Suppe bestanden. Sein Körper war sehr abgemagert und sichtlich vom Ungeziefer gemartert. Sein Bett konnte derselbe ohne Hilfe nicht verlassen, und ebenso konnte er nur durch meine Unterstützung nach der Stube gebracht werden. Dieser Vorfall ist von mir sofort bei der Behörde zur Anzeige gebracht worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. April. Die „Pol. Corr." meldet aus Konstantinopel: Aleko Pascha zeigte dem Großwessier an, daß er den Posten eines Generalgouverneurs von Ost-Rumelien annehme. Die Pforte ist gesonnen, dem Sultan die Abtretung des Districtes Trikala an Griechenland als äußerste Concession vorzuschlagen. (Allg. Ztg.)

Rußland. St. Petersburg, 12. April. Wie der Moskauer „Russ. Ztg." gemeldet wird, ist in der Nacht zum 9. April auf der Moskau-Brester Eisenbahn, 156 Werst von Moskau, der Postzug entgleist und einen Abhang hinabgestürzt. Alle Waggons, mit Ausnahme des Bagage-Waggons, sollen zertrümmert, 9 Menschen umgekommen und 6 verletzt worden sein. Verfaulte Schwellen sollen das Unglück veranlaßt haben. Weitere Berichte schildern die Einzelheiten der Katastrophe noch viel schrecklicher. Nach dem „Golos" war es der Postzug Nr. 6, welcher verunglückte. 25 Personen sind verletzt, darunter 9 tödtlich. Inzwischen ist auch die wahre Veranlassung des Unheils festgestellt; die Aufschüttung des Bahndammes war unter den Schwellen (vermuthlich durch Regen) weggespült.

— St. Petersburg, 16. April. Bei der Beantwortung der Ansprache des Adelsmarschalls des St. Petersburger Adels äußerte sich Kaiser Alexander dahin, daß die Kühnheit und Vermessenheit der jüngsten Attentate ihm die Pflicht auferlege, sehr gegen seine Wünsche außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, und zwar nicht etwa seinetwegen, sondern im Interesse aller, im Interesse der Gesellschaft und im Interesse Rußlands.

Türkei. Konstantinopel, 15. April. ☞ Die Albanesische Liga ist entschlossen, sich dem Einrücken der Oesterreicher in Novibazar zu widersetzen.

Amerika. Eine telegraphische Trauung hat kürzlich zwischen Herrn John A. Smith von Xenia, Ohio, der sich kurze Zeit in Kansas befand und Frl. Vashi B. Longfellow von Jamestown Ohio, stattgefunden. Diese Trauungsmethode war von dem Bräutigam, der Geschäfte halber sein neues Heim in Kansas nicht verlassen konnte, vorgeschlagen und von den Eltern der Braut, die ihre Tochter nicht so ohne Weiteres ihrem Bräutigam nachreisen lassen wollten, angenommen worden, nachdem dieselben sich vorher die Ueberzeugung verschafft, daß ein solcher Akt durchaus gesetzlich sei.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 16. April. (Hopfenmarktbericht.) Die kalte Witterung, welche bis Sonntag herrschte, hat sich seitdem etwas leidlicher gestaltet, so daß die Feldarbeiten ungehinderten Fortgang nehmen konnten. Aus den Hopfendistrikten melden die einlaufenden Berichte, daß trotzdem die zwei letzten Erntejahre den Pflanzern nur Schaden und Verluste brachten, nirgends eine wesentliche Verringerung der Cultur stattfand. Die Producenten des Continents, Englands und Amerika's scheinen demnach unter sich einen Wettkampf aufnehmen zu wollen, der die Kräfte der Parteien erschöpfen muß und nur zu Gunsten der Consumenten enden kann. Die Frage der Erhöhung des Hopfenzolles im Deutschen Reich hat bisher die Producenten ebenso wenig berührt, wie den Handel, nur die Altmark hat dagegen remonstrirt; um so reger tritt in der norddeutschen Brausteuer-Gemeinschaft die Agitation gegen die beabsichtigte Erhöhung der Brausteuer auf, welche, wenn der betreffende Gesetzentwurf durchdringt, nicht blos der Brauindustrie unabsehbaren Schaden, sondern auch der Hopfenbranche durch verminderten Consum sehr wesentlichen Nachtheil bringt. Neben den Klagen über schlechte Geschäfte beginnt nun ein neuer heftiger Kampf um die Existenz derselben. Vom Hopfenmarkt ist wegen der Osterfeiertage wenig zu berichten; das Geschäft beschränkte sich gestern auf verschiedene Abschlüsse von allen vorhandenen Sorten; es wurden meistens geringe von 20—25 Mk., kleine Pöstchen Mittelhopfen zu 30—40 Mk., Hallertauer zu 55—80 Mk. und Landhopfen zu 35—45 Mk. gehandelt, der Umsatz betrug gestern ca. 100 Ballen, heute 60 Ballen. (H.-Ztg.)

Lokales.

Freising, 17. April. Wie wir vernehmen, haben sich zu der am 27. und 28. April abzuhaltenden Geflügelausstellung bereits eine große Anzahl von Ausstellern angemeldet. Der Besuch dieser Ausstellung wird sicherlich für Jedermann interessant sein. Am Sonntag, den 27. findet das herkömmliche Pferderennen dahier statt. Die zahlreichen Gäste von Nah und Fern werden nicht ermangeln auch die Geflügelausstellung zu besuchen.

Lonny.

(Fortsetzung.)

„Das hat er niemals gethan," unterbrach sie Lonny, sich gewaltsam wieder fassend. „Es war meine eigene Erregbarkeit, die mich über die Schranken hinwegriß. Vergib, wenn ich dich verletzt habe."

Die Besprechung mit dem Rechtsanwalte fand am folgenden Tage statt. Dank der Warnung Lonny's hielt die Gräfin

jedes beleidigende Wort zurück. Hoch aufgerichtet in ihrem prunkvollen Armsessel mit dem vergoldeten Familienwappen sitzend, den Lonny einst scherzend den Königsstuhl genannt hatte, hörte sie schweigend dem geschäftlichen Berichte zu.

Da sie sich danach der Thatsache nicht länger verschließen konnte, daß ihre Verhältnisse eine gänzliche Veränderung ihrer Lebensweise bedingten, so ermächtigte sie den Anwalt, ihren Haushalt aufzulösen, ihre Dienerschaft mit Ausnahme der Kammerjungfer zu entlassen und den größten Theil ihres Mobiliars meistbietend zu verkaufen.

Selbstverständlich sollten diese unangenehmen Geschäfte erst in ihrer Abwesenheit vor sich gehen. Sie beabsichtigte gegen Ende des Monats einen Aufenthalt in einem nahegelegenen Kurorte zu nehmen, wohin der Anwalt nach Abwicklung derselben zur Rechnungsablegung kommen sollte. Erst dann wollte sie sich zur Wahl eines neuen Wohnortes entschließen, da sie in B. nicht unter so veränderten Umständen zu bleiben gedachte, es sei denn, daß ein noch immer heimlich erhofftes Ereigniß eine Aenderung ihrer Pläne herbeiführte.

Mit diesem Ereigniß meinte sie Lonny's Verlobung mit Graf Lorch. Zwar war es ihr auffällig, daß derselbe sich seit dem Tode des Generals sichtlich zurückgehalten hatte, doch konnte dies in Rücksicht auf die erste Trauerzeit geschehen sein. Sie hoffte von Tag zu Tag, daß er sich erklären würde. Aber Tag um Tag verging, ohne daß ihres Herzens Wunsch sich erfüllte. Endlich war der Tag ihrer Abreise da.

Tief verstimmt saß die Gräfin mit Lonny an ihrem eleganten Theetisch, den zum letzten Male der reichbetreßte Kammerdiener servirt hatte.

Da wurde ihr ein parfümirtes Billet dem Monogramm und den Schriftzügen des Grafen gebracht.

„Endlich!" rief sie mit einem Seufzer der Erleichterung, indem sie das Couvert begierig öffnete.

Aber schon beim Lesen der ersten Zeilen umwölkte sich ihre Stirn, ihre Zähne begannen heftig an der Unterlippe zu nagen, mit dem Ausdruck tiefster Entrüstung schleuderte sie endlich das Schreiben von sich.

„Worte, nichts als Worte — leere Redensarten des Bedauerns über unser Scheiden, des Dankes für die Güte und Gastlichkeit, die er in unserm Hause genossen — schließlich der Wunsch, daß es uns wohlergehen möge, den er leider wegen eines unaufschiebbaren Ausfluges nicht mehr mündlich ausdrücken könne. — Da lies selbst, Lonny, und sieh, wie ein Schurke sich windet, wenn es gilt, seine Freunde in der Noth zu verlassen."

Die kalte Frau hatte selten so heftig gesprochen. Der Zorn über den von einem Standesgenossen an ihr verübten Verrath drohte sie fast zu ersticken. Lonny trat leise an sie heran und legte beschwichtigend den Arm um ihre Schultern.

„O, Mama, die Nachricht, die dich so gekränkt, ist mir eine große Befreiung," sagte sie mit bebender Stimme. „Mein Herz war schwach und zweifelnd, und würde vielleicht nicht den Muth gehabt haben, den Grafen zurückzuweisen. Nun, wenn er mich so leichten Kaufes aufgibt, fühle ich mich plötzlich wie von einem ängstigenden Zwiespalt erlöst, wie erwacht aus einem schwülen Traume. Gottlob, daß es so gekommen! Denn denke nur, Mama, wie entsetzlich unglücklich ich geworden wäre, wenn ich mich durch einen beklagenswerthen Irrthum meiner Gefühle hätte verleiten lassen, einem im Grunde ungeliebten, wohl gar unwürdigen Manne die Hand zu reichen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Laut Ausschreibung im „Freisinger Tagblatte“ vom 22. März 1878 Nr. 68 und im „Erdinger Wochenblatte“ wurde auf Betreiben des Bankhauses Heilbronner und Bauer in München, welches den Unterfertigten als Anwalt im Vollstreckungsverfahren bestellt hatte, das Bachmaier-Bauernanwesen des Bartlmä Forster Hs.-Nr. 25 in Eching, Gerichts Erding, z. Zt. in Giesing wohnhaft, am 17. Mai 1878 durch den k. Notar Piloty in Erding versteigert und dem Christoph Kurzwart, Privatier in München, um das Meistgebot von 28,000 Mark zugeschlagen. Da der Ansteigerer seine Verpflichtungen nicht erfüllt hat, wird vom Bankhause Heilbronner und Bauer in München, vertreten durch Anwalt Hans Pletl in Freising, die Wiederversteigerung des obigen Anwesens betrieben und hat hiezu der k. Notar Clemens Piloty in Erding bereits mit Beschluß vom 2. d. M. Termin auf (874)

Freitag, den 9. Mai 1879 Nachmittags 2—3 Uhr

im **Buchmaier'schen Wirthshause zu Moosinning** anberaumt.

Das Objekt der Versteigerung liegt im Gerichts- und Rentamtsbezirke Erding in der Steuergemeinde Moosinning und zwei Wiesen in der Steuergemeinde Notzing, umfaßt das Wohnhaus mit Pferdestall, Wagenremise mit Keller und Backhaus, Stadel mit Kuhstall, Schweinstall, Garten, Aecker und Wiesen zu 23,307 Hektar oder 68 Tagw. 40 Dez.

Dieses Anwesen kommt als Ganzes zur Versteigerung und hat ein Preis von 20,000 Mk. als erstes Angebot zu dienen.

Als Bedingungen haben die in Art. 1057 der Pr.-O. aufgeführten stillschweigenden Bedingungen zu gelten und wird bemerkt, daß die Erlage des Kaufpreises binnen 4 Wochen beim k. Bezirksgerichte Freising zu erfolgen hat, — soferne nicht betheiligte Hypothekgläubiger ihr Kapital nachweislich liegen lassen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Freising, am 16 April 1879

Pletl, k. Rechtsanwalt,

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Mittags 11 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Sohn und Bruder, (869)

Herrn

Anton Schuhbauer,

Westermaierbauer von Eberspoint und Vorstand des Kriegervereins Kranzberg,

nach kurzem aber schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in seinem 34. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Wir empfehlen den theuren Verblichenen einem frommen Gedenken im Gebete, für uns bitten wir um stille Theilnahme.

Eberspoint, am 17. April 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. April Früh ½9 Uhr in Kranzberg mit darauffolgendem Seelengottesdienst statt. Der Siebente und der Dreissigste werden später bekannt gegeben.

Der Klee

an meinem **Kellerberge** ist entweder im Ganzen oder auch beetweise billigst zu verpachten.

J. Duschl, Bierbrauer.

Eine goldene **Kapsel** wurde gefunden. D. U. (835 2a)

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk.	914.—
Von J. H. H.	„	2.—
Aus der Sparbüchse dreier Kinder M. J. M. .	„	1.50
Ungenannt	„	1.—
Summa	Mk.	918.50

Coursbericht

vom **16.** **April 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	97.70	97.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.20	9.70
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.50	95.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	218.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.90
4% Goldrente	—	67.10
6% Ungar. Goldrente	—	77.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.20
3% Lombard-Bahn	—	50.60
3% Staatsbahn	—	70.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.50
5% „ Ostbahn	—	58.10
5% „ Galizische Bahn	—	60.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	81.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	74.	—
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101,50
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	—	20.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 90. Samstag, 19. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 17. April. Se. Maj. der König hat sofort nach dem Bekanntwerden des Attentats auf den Kaiser Alexander von Rußland das tiefste Beileid über die Frevelthat ausgesprochen und demselben zur glücklichen Errettung aus der Gefahr die wärmsten Glückwünsche gesendet. — Se. k. Hoheit Prinz Leopold wird von Wien aus, wohin er sich mit seiner Gemahlin am Samstag begibt, mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich eine Reise nach Spanien antreten.

— München, 17. April. Nach der definitiven Abrechnung haben die letzte II. internationale Geflügelausstellung dahier vom 16. bis 19. März ds. Js. 14,973 Personen besucht. Die Gesammteinnahmen belaufen sich auf 25,375 Mk. worunter allein 15,911 Mk. 60 Pf. auf den Glückshafen kommen. Da die Ausgaben nur 22,923 Mk. 38 Pf. betragen, so ergibt sich ein Ueberschuß von 2650 Mk.

— München, 16. April. Der nachmals zum Altkatholicismus übergetretene frühere Pfarrer von Pullach und dann von Tuntenhausen, Hr. Hosemann, ist irrsinnig und in die Irrenanstalt Ilmenau verbracht worden. Hosemann war zuletzt bekanntlich „altkatholischer“ Pfarrer in Konstanz.

— Rosenheim, 16. April. Ein äußert frecher Raubanfall wurde gestern Abends an dem vom hiesigen Markte heimkehrenden G. Wimmer, Glasbauer von Breitenberg, Gem. Nußdorf verübt. Ein gut gekleideter Bursche hatte sich demselben als Begleiter angetragen und ging mit ihm über die Tannsau gegen das Todtenwöhr, wo ihnen ein Bursche nachkam, der dem Bauern sofort einen Strick um den Hals warf, ihn drosselte, und zu Boden warf, worauf die beiden Bursche den Wimmer seiner in 116 Mk. bestehenden Baarschaft beraubten und bewußtlos liegen ließen. Als der Beraubte sich erholte, sah er die zwei Räuber in der Richtung gegen Rosenheim laufen.

— Eine empörende Rohheit wurde jüngst im Dorfe Sauerhof (Oberfranken) verübt. Ein Mann spielte in einem dortigen Wirthshause Harmonika, um dadurch etwas zu verdienen; dabei wurde dem dargebotenen Branntwein fleißig zugesprochen, umsomehr, nachdem ihm solcher von den Gästen förmlich aufgedrungen wurde. Darauf wurde demselben in seinem bereits angetrunkenen Zustande ein Gemisch von Branntwein, Petroleum, Soda und „Abschabig“ von Fingernägeln eingegossen, nachdem man ihm gewaltsam den Mund geöffnet hatte. Endlich steckte man ihm ein sogen. „Perdekummet“ um den Leib, verbrachte ihn in den Stall und befestigte ihn an der Wand, ohne sich weiter um den Armen zu kümmern. Als man Morgens den Stall betrat, war er todt. Es ist deßhalb gegen 7 Personen Untersuchung eingeleitet.

Württemberg. Stuttgart, 15. April. (Ploucquet'sche Erbschaft.) In der Erbsache des vor einem Jahre hier verstorbenen Thierpräparators C. F. Ploucquet, der bekanntlich ein Vermögen von ca. 400,000 Mk. ohne Leibeserben hinterlassen hat meldeten sich auf Ausschreiben des hiesigen Gemeinderathes Bruderskinder aus Amerika zur Antretung der Erbschaft. Seitenverwandte des Erblassers, in Württemberg wohnend, bestritten die Legitimität der amerikanischen Verwandten, so daß der Erbtheil Gegenstand eines Prozesses geworden wäre. Letzten Freitag jedoch kam vor der hiesigen Theilungsbehörde zwischen den beiden Erbprätendenten ein Vergleich dahin zu Stande, daß die Württemberger Verwandten, 14 an der Zahl, 100,000 Mk. sammt 5% Zinsen vom Todestage des Erblassers an baar von dem Bankhaas Pflaum u. Co. ausbezahlt erhalten. Der Rest des Vermögens, bestehend in Liegenschaft und Werthpapieren, im Anschlag von ca. 300,000 Mk. wurden den Bruderskindern in Amerika zugetheilt.

Preußen. Berlin, 17. April. Die hier tagende Conferenz von Delegirten deutscher Seehandelsplätze beschloß eine Petition an den Reichstag zu richten, welche sich gegen Retorsionszölle, gegen Zölle auf Getreide, Eisen und Holz ausspricht und erklärt: man habe gegen Finanzzölle principiell nichts einzuwenden, die für Thee, Kaffee, Tabak, Malz, Speck und Petroleum vorgeschlagenen Zollpositionen seien aber viel zu hoch. (Allg. Ztg.)

— Berlin, 15. April. Eine schreckliche Scene hat sich am Dienstag in einer den höheren Ständen angehörenden Familie ereignet. Der Hausherr ist seit 6 Jahren verheirathet und Vater zweier reizender Kinder. Seine Frau, als besondere Schönheit bekannt, ist eine brave Mutter und Hausfrau. Die Dame war in ihrer frühesten Jugend gemüthskrank gewesen und längere Zeit in einer Heilanstalt behandelt worden. Im Anfang dieses Jahres zeigten sich bei der schönen Frau wieder einige leichte Spuren von Geistesstörung. In der Nacht zum Dienstag trat der Irrsinn in entsetzlicher Weise in die Erscheinung. Der Mann erwachte mitten in der Nacht durch ein Geräusch und sah seine Gattin im Zimmer stehen. Er bemerkte zu seinem Entsetzen, daß sie in der Hand ein großes Küchenmesser hielt und sich mit drohender Geberde dem Bette näherte, in welchem die Kinder schliefen. Im Nu sprang der Gatte auf die Frau und warf sie zu Boden. Es entspann sich ein Kampf, bei dem der Gatte an der Hand leicht verwundet wurde. Die schöne unglückliche Frau ist in eine Heilanstalt am Rhein gebracht worden.

— Kosen, 12. April. Heute Früh fand der revidirende Bahnbedienstete dicht beim Bahnhofe das im Blute schwimmende und quer über dem Geleise liegende Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft. Arme und beide Füße waren gänzlich zermalmt. Das 18jährige Mädchen war bei voller Besinnung, bat, man möge ihr das umhüllende Tuch vom Kopfe nehmen und erzählte, daß sie vom Nachtzuge sich habe überfahren lassen. Die auf den ersten Ruf erschienenen Aerzte boten Alles auf, was bei dem grauenvollen Zustande der Verletzten nur irgend möglich war, um die Unglückliche am Leben zu erhalten. Es mußte die Amputation der breiartig zerquetschten Gliedmaßen erfolgen. Nach wenigen Stunden verschied die Unglückliche, welche Liebesleid zu diesem unheilvollen Schritte veranlaßt haben soll. In einem zurückgelassenen Schriftstücke hat das Mädchen über ihre verhältnißmäßig nicht unbedeutenden Ersparnisse Verfügung getroffen.

— Das „Westf. Volksbl.“ schreibt: Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Delbrück ein Mann von einer eisernen Chausseewalze überfahren und buchstäblich plattgedrückt. Die Walze war mit 6 Pferden bespannt und der Verunglückte führte die Stangenpferde. Er hatte sich auf den vor der Walze angebrachten Sitz gesetzt. Dem Vernehmen

nach scheuten nun die Pferde vor vorbeiziehenden gezähmten Bären und der Unglückliche fiel von seinem Sitze herab, gerade vor die Walze, welche dann über ihn fort sich bewegte.

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. April. Im November des letzten Jahres wurde eine Frau, die sich fälschlich den Titel einer Vikomtesse beilegte, gefangen genommen und unter die Anklage gestellt, mehrere Kinder geraubt zu haben. Die Person hat sich wiederholt jungen Müttern genähert, welche im Hospital einem Kinde das Leben gegeben, hat ihnen ihre Hilfe angeboten und sie dann ihres Kindes beraubt. Die Kinder waren bei der Verhaftung verschwunden, und es gelang nicht, der Räuberin ein Geständniß zu erpressen. Aus dem Umstande nun, daß die Person nur Säuglinge männlichen Geschlechts entführte und daß dieselbe eine Verwandte in London hat, mit der sie in reger Correspondenz stand, glaubte der Untersuchungsrichter eine Spur gefunden zu haben, die zur Lösung des Geheimnisses führen müsse. Mittheilungen aus London bestätigen folgende Vermuthung: Die Vikomtesse stahl die eben gebornen Knaben und brachte sie nach London, woselbst ihre Verwandte reichen Adelsfamilien zu Hilfe kam, die um die Erbfolge besorgt waren. Entweder vertauschten die Eltern, welche sich einen männlichen Erben wünschten, ein eben geborenes Töchterchen mit dem geraubten Knaben oder solche, die einen Sohn brauchten, kauften sich den gestohlenen Säugling.

Schweiz. (Ein Unverbesserlicher.) Am 28. März sollte Uhlmann, ein berüchtigter Dieb von herkulischer Körperstärke, zur Aburtheilung vor das Kriminalgericht in Vevey, Kanton Waadt, geführt werden. Als man sich seiner Zelle nahte, war dieselbe fest verbarrikadirt, und er drohte mit einem Bettpfosten Jeden zu erschlagen, der sich an ihm vergreife. Man zwängte dann einen Gewehrlauf in die Thüre; aber Uhlmann krümmte das Bayonnett wie dünnen Draht und verstopfte die Mündung der Flinte. Dann warf man ihm mit Aether gefüllte Schwämme an den Kopf um ihn zu betäuben. Es half Alles nichts. Als man eben den Hydranten an das Fensterloch richtete, um ihn zu überschwemmen, kam der Detectivpolizist Notz, der den Gefangenen in deutscher Sprache anredete und soweit besänftigte, daß Uhlmann endlich Nachmittags 4 Uhr nach achtstündiger Belagerung vor das Gericht geführt werden konnte. Es verurtheilte den zahlloser Diebstähle beschuldigten, über 60 Jahre zählenden Angeklagten, der, wie er selbst sagte, weder Familie, noch Vaterland besitzt, zu 10 Jahren Zuchthaus. Ueberdies hat er in anderen Kantonen noch weitere 22 Jahre abzusitzen.

Belgien. Brüssel, 17. April. In den Gruben von Agroppe bei Frameries ist ein Ausbruch schlagender Wetter erfolgt; das Grubengebäude ist in Brand gerathen und theilweise schon zusammengebrochen. Bei dem Unglücksfalle befanden sich 240 Arbeiter in den Gruben. Man befürchtet, daß viele derselben umgekommen sind.

England. London, 17. April. Nachrichten aus Cape-Town, 1. April zufolge ist eine englische Truppen-Colonne von 6000 Mann mit Artillerie am 28. März zur Entsetzung Eskowe's aufgebrochen. General Pearson zeigte am 30. März durch Signale an, daß er die Tête der Colonne sehe. Am 27. März hatte Pearson signalisirt, daß die brittische Colonne von 45,000 Zulus erwartet werde. Oberst Wood griff die befestigte Stellung Umbelini's an. Am 28. März hatten die Engländer den Zulus Vieh abgenommen, aber dasselbe ist am folgenden Tage in die Hände der Zulus zurückgefallen, welche 20,000 Mann stark das Lager Woods angriffen. Der Kampf dauerte vier Stunden; schießlich wurden die Zulus zurückgeworfen. Der brittische Verlust beträgt: todt 7 Officiere und 70 Mann.

— London, 17. April. Die „Times" erfährt: England und Frankreich verschieben die Action bezüglich Aegyptens wahrscheinlich, bis die Unhaltbarkeit der Pläne des Chedive offenbar ist; dann werde der Chedive aufgefordert werden, entweder europäische Minister einzusetzen oder abzudanken.

— Die „Times" meldet ferner aus Konstantinopel: Rußland und England billigten die Ernennung Aleko Pascha's zum Gouverneur von Ost-Rumelien.

Lonny.

(Fortsetzung.)

„Und was wird nun dein Loos sein?" fragte die Generalin beinah höhnisch, „das einer armen herabgekommenen Comtesse. Denn daß wir so gut wie ruinirt sind, unterliegt keinem Zweifel mehr."

„Ei, wir wollen uns schon einrichten, Mama", erwiderte Lonny tröstend. „Es bleibt uns ja immer noch eine wenn auch bescheidene, so doch sichere und nicht zu verachtende Einnahme. Und langt dieselbe nicht, nun — so werde ich mir angelegen sein lassen, sie aus eigner Kraft zu vergrößern."

Die Generalin zuckte verächtlich die Achseln.

„Ich möchte wohl wissen, auf welche Weise du das anfangen wolltest."

„Aber, Mama, erinnerst du dich denn nicht, welche Bewunderung mein „Deutsches Waldmärchen" im vergangenen Winter in unsern Kreisen erregte? Der Pinsel eines Begas oder Henneberg würdig nannte es sogar unser kunstsinniger Oberst. Wenn ich nun auch das Nothwendige von diesen Urtheilen abrechne, so bleibt doch vielleicht einiges Gute an meinem Talent, und wenn du dich entschließen könntest, zu unserm künftigen Domizil einen größeren Ort zu wählen, etwa Berlin, wo gegenwärtig das Kunstleben in höchster Blüthe steht, so —"

„Niemals!" unterbrach die Generalin sie entschieden. „Ich habe in Berlin noch Bekannte aus jener Zeit, wo ich auf der Höhe des Glücks mit deinem Vater dort lebte, und ertrüge es nicht, mich ihnen unter so veränderten Verhältnissen zu zeigen."

„So laß uns nach D.... ziehen. Meines Wissens kennst du dort Niemand."

„Keine Seele."

„Vortrefflich. So können wir ganz zurückgezogen dort leben. Ich finde Gelegenheit, mich in der Malerei auszubilden — später meine Arbeiten zu verwerthen —"

„Deine Arbeiten verwerthen?" wiederholte die Generalin, Lonny fast entsetzt anstarrend. „Verstehe ich recht, du — du wolltest für Geld Bilder malen?"

„Warum nicht, liebe Mama? Wenn sich nur Käufer für meine Kunstwerke finden! Es liegt weder etwas Entehrendes noch Ungewöhnliches darin. Hunderte von hinterlassenen Töchtern hoher Beamter und Offiziere sehen sich genöthigt, mit minder vornehmer Arbeit ihr Brod zu verdienen."

„Aber ich würde es niemals dulden, daß du dich denselben zugesellest. Lieber möchte ich dich todt als in solcher Erniedrigung sehen."

Ein Diener trat ein und überbrachte abermals einen Brief, diesmal für die Comtesse. Derselbe sah recht feierlich aus — ein großes Couvert mit schön ausgedrücktem Siegel, die Adresse von fester Männerhand geschrieben. Lonny las und ihre Augen wurden feucht.

„Ein Heirathsantrag von dem Rittmeister von Lechfeld," sagte sie, der Mutter das Schreiben reichend.

„Das ist in der That ein unerwartetes Glück," erwiderte diese, sich sichtlich belebend. „Ein Glück, welches du in unsern jetzigen Verhältnissen nicht hoch genug anschlagen kannst."

„Du warst der Werbung des Rittmeisters früher nicht besonders hold, Mama!"

„Natürlich, weil du damals höhere Ansprüche machen konntest. Heute sage ich entschieden: nimm den Antrag an. Der Rittmeister ist in auskömmlicher Lage, und wenn auch weder Freiherr noch Graf, doch aus einer alten angesehenen Familie."

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

Der Unterfertigte versteigert (876)

Mittwoch, den 23. ds. Mts. Vorm. 11 Uhr

im städt Pfandlokale zu Freising (Bezirksgerichtsgebäude, Haupteingang rechts) verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, als: einen Divan, Kleiderkästen und Commodekästen, einen Regulator, einen Wandspiegel und verschiedene Wandbilder an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 17. April 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am 22. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

versteigere ich zu **Eching** eine Partie **Heu** und **Stroh** gegen Baarzahlung. Zusammenkunft beim Benibauern dortselbst. (884)

Freising, den 17. April 1879.

Oettel, k. Gerichtsvollzieher.

Anzeige und Empfehlung.

Vom besten **Fichtelgebirgs-Kräuterliqueur** aus der Fabrik von Christoph Seiferth in Wunsiedel im Fichtelgebirge, welcher bei der chemischen Untersuchung von Dr. G. C. Wittstein in München als ein vorzüglicher magenstärkender Liqueur befunden wurde, hält ein Lager für hier und Umgegend

Georg Brückl in Freising.

Nur ächt, wenn Flasche mit Zeugniß versehen ist.

Schrotmühle

allerneuester Construktion, zum Schroten und **Mahlen aller Fruchtgattungen mittelst zweier Steine** von 35—40 Centm. Reibfläche. Mit dieser Schrotmühle, an welcher eine Beutelvorrichtung angebracht ist, kann die Frucht in beliebig starke Stückchen geschrotet und bis zum **feinsten Mehl gemahlen** werden, ein Resultat, welches durch alle, bis jetzt in Aufnahme gekommenen Schrotmühlen mit eisernen Walzen, niemals erreicht werden kann. Außerdem steht diese Schrotmühle in quantitativer Leistungsfähigkeit keiner der gegenwärtigen gewöhnlichen Schrotmühlen nach. Die geschrotete oder gemahlene Frucht wird durch die Reibung der Steine nicht heiß und läßt sich, ohne daß ein Sauerwerden für dieselbe zu besorgen ist, in Säcken und Fässern aufbewahren. Die Maschine hat einen außerordentlich leichten Gang, ist ohne besondere Mühe zu transportiren und beansprucht nur einen ganz kleinen Platz. Diese von mir selbst construirte und angefertigte **neueste praktische Schrotmühle** liefere ich für Hand- und Göppelbetrieb **unter Garantie** der erwähnten Leistungen und solidester Ausführung billigst und sehe geehrten Aufträgen entgegen. (866 3a)

J. Frimberger,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Freising.

NB. Diese Schrotmühle wird durch ein Patent vor Nachahmung geschützt.

Bekanntmachung.

Armbinden für die Gemeinde- (Pflicht) Feuerwehren betr.

Um den einzelnen Gemeinden die Beschaffung der obenbezeichneten **Armbinden** zu erleichtern, gebe ich hiemit bekannt, daß ich vom k. Bezirksamte Freising mit der Anfertigung fraglicher Armbinden betraut wurde und bereits einige hundert Exemplare dahin abgeliefert habe. Mit dem Anfügen, daß ich die Binden von jeder Farbe um 30 Pf. per Stück liefere, sehe ich rechtzeitiger und zahlreicher Bestellung entgegen. (880)

Johann Maier,

Säcklermeister in Neustift, Hs.-Nr. 36.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister,

obere Stadt.

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir den Bewohnern Freisings und Umgebung zur gefl. Anzeige zu bringen, daß bei mir von jetzt an jeden **Mittwoch, Freitag** und **Sonntag** **frische Schmalznudeln** und verschiedene Arten von **Küchel n** zu haben sind und empfehle dieselben geneigter Abnahme.

Zugleich bringe ich mein Lager von dem **wohlbekannten guten Mehl** verschiedener Sorten aus der **Limmer'schen** Kunstmühle in Neustift in gefl. Erinnerung.

Ich führe auch sonst alle **Krämerei-Artikel** und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein (748 3a)

Joseph Vogl,

Melber, Krämer und Küchelbäcker,

Laden vis-à-vis **dem Seifensieder Hrn Illinger in der Ziegelgasse.**

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg,

eingetragene Genossenschaft,

nimmt Geld verzinslich an (1194 6d)

bei einer Kündigung von 8 Tagen zu 3%

" " " " 30 " " 3½%

" " " " 90 " " 4%

und stellt dagegen übertragbare Cassascheine aus.

Beträge unter 20 Mark werden nicht angenommen.

Nicht erhobene Zinsen sendet der Verein auswärtigen Einlegern halbjährig per Postanweisung.

Vertreter ertheilen Interimsquittungen, die Cassascheine werden von der Direction direct an die Einleger versandt.

Vertreter des Vereines ist in **Moosburg** Herr **M. Gerlspeck.**

Hanf-Couverts empfiehlt **F. P. Datterer.**

Todes-Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen verschied heute Donnerstag Nachmittags ½1 Uhr unser einziger innigstgeliebter Sohn (879)

Herr

Joseph Kaiser,

Wagnerssohn von Vötting
und Soldat bei der k. Eisenbahncompagnie in Ingolstadt.

nach kurzem aber schmerzlichen Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in seinem 21. Lebensjahre.

Den theuren Verblichenen einem Gedenken im Gebete empfehlend, bitten wir für uns um stilles Beileid.

Vötting, am 17. April 1879.

Die tieftrauernden Eltern:
Joseph und Ursula Kaiser.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. April Früh ½9 Uhr mit gleich darauffolgendem Gottesdienst in Vötting statt.

Danksagung.



Für die vielseitigen Beweise aufrichtiger Theilnahme sowohl während der Krankheit, als auch bei dem Leichenbegängniss und dem Gottesdienste für unseren nun in Gott ruhenden theuren Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Herrn

Johann Reuel,

Freibank-Metzger dahier,

unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Sr. Hochw. Herrn Cooperator Andessner für die vielen Krankenbesuche und die erhebenden Worte am Grabe, für die reiche Blumen- und Kranzspende, dem Krieger-Verein für seine zahlreiche ehrende Theilnahme.

Den Verstorbenen empfehlen frommem christlichen Andenken im Gebete

Freising, den 17. April 1879.

die tieftrauernde Gattin
nebst den übrigen Verwandten.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängniss unserer lieben Gattin, Mutter und Schwester (883)

Frau Maria Rothmeier, geb. Riedl,

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Freising, den 17. April 1879.

Xaver Rothmeier,
nebst den trauernd Hinterbliebenen.

Kochbräu.

Am Sonntag, den 20. April



BOCK

mit
Bockwürstl
und
Musik,

Anstich Früh 10 Uhr.

Hiezu laden freundlichst ein (885)

Hofweber & Geisler.

Ziel Michaeli.

Zunächst der Maximiliansstraße in München, in ruhigem Hause ist eine **Wohnung** mit fünf freundlichen Zimmern, Dienstbotenzimmer ꝛc. ꝛc. II. Etage **zu vermiethen**. Ebendaselbst für **Michaeli Stallung** für **2 bis 4 Pferde, Bedientenzimmer, Heulage** ꝛc. ꝛc. Näheres **Adelgundenstraße** Nr. 27/I **neben** dem **Regierungsgebäude**. (882)

Coursbericht

vom 17. April 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103 20	102.90
4% dto. Mark	97.80	97.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	9.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	96.10
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	218.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.60
4% Goldrente	—	67.
6% Ungar. Goldrente	—	77.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.20
3% Lombard-Bahn	—	50.60
3% Staatsbahn	—	70.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	58.20
5% „ Galizische Bahn	—	60.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	74.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.90
5% Consolidirte	—	101,60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.50	20.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.50	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als [illegible]: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 17.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 16. 1879 Sonntag, den 20. April. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Carina! — ob er das Wort jetzt der anderen sagte? Es waren zwei Monate seit jener Unglücksnacht, sie hatte während dieser langen Zeit aus der Heimath keine Nachricht erhalten, selbst Tante Wilhelmine blieb stumm, niemand fragte, wohin sie sich gewendet, niemand sehnte sich, von ihr zu hören; Helene fühlte, daß das Band früherer Beziehungen zerrissen sei, daß sie allein, ganz allein und freundlos dastehe. Ob Paul überhaupt noch in Deutschland lebte, schien sehr zweifelhaft, vielleicht war er nach verbüßter Strafe für immer fortgegangen, wohnte in Frankreich und brauchte nun seine Neigung für die junge Italienerin, welche damals bei ihm im Atelier gewesen, nicht mehr so ängstlich vor allen Augen zu verstecken, er konnte nur den Trauring vom Finger ziehen, dann war zwischen ihr selbst und ihm jedes äußerliche Band gelöst, dann durfte er ganz und ungetheilt derjenigen angehören, die jedenfalls zuerst sein Herz ihr eigen genannt, die er geliebt hatte vor ihr.

Helene stützte den Kopf in die Hand. Vor ihr! — welch eine Welt von Schmerz lag in den beiden kurzen Worten. Sie war immer nur die Zweite gewesen, sie hatte im Bewußtsein ihres Mannes nur neben einer andern existirt, nie ausschließlich, alles beherrschend, so wie sie ihn liebte, vergötternd, mit unwandelbarer selbstloser Treue. Der Traum, dessen Zauber bisher ihre Seele umsponnen, der süße beglückende Traum war nun gebrochen, — sie stand gleichsam auf kahler Höhe, das Blumenparadies im Thale noch von weitem überschauend, aber doch von ihm auf immer getrennt, doch wissend, daß das heitere Sonnengold da unten ein unächtes gewesen, eine Fata Morgana, ein Irrwisch, dessen Leuchten in das Verderben führte.

Wie kalt war alles um sie herum und in ihr, aber doch — die schwere Krankheit hatte sie fester, in sich ruhiger werden lassen. Das Geschehene stand unwiderruflich fest, es durfte auf die Zukunft seine zerstörenden lebenstödtenden Folgen nicht mit hinüberziehen. Schon jetzt, schon im Verlauf dieser Krankheit wäre sie fremder drückender Mildthätigkeit anheimgefallen, wenn nicht Gemma sich ihrer, der Unglücklichen, so erbarmend angenommen, wenn nicht die treue Hand sie vor dem Aeußersten bewahrt hätte — das mußte alle ihre Kräfte stählen.

Die Stellung im Institut war längst vergeben, eine ähnliche vielleicht in langer Zeit nicht wieder zu erhalten, Helene wollte also als Gesellschafterin oder Bonne in's Ausland gehen weit fort, soweit als nur immer möglich. Erst wenn sie wieder Pflichten besaß, wenn andere von ihr eine treue selbstlose Hingebung fordern konnten und der Boden unter ihren Füssen gleichsam fest geworden war, durfte sie hoffen, daß wenigstens ein stiller Friede in ihr zerrissenes Herz zurückkehren werde. So konnte es nicht bleiben! Helene entsetzte sich bei dem Gedanken an die Gefahr, der sie erst kürzlich nur wie durch ein Wunder entronnen war; die Tochter des mittellosen Klavierlehrers kannte von jeher das Leben als einen strengen unerbittlichen Herrn, sie wußte, daß es dem Armen nicht vergönnt sei müßig trauernd die Hände zu ringen, sondern daß er kämpfen müsse, um sich über den drohenden Wogen zu erhalten, ehe ihn die nächste zerschmettert auf den Strand warf. Nein, so konnte es nicht bleiben! mochte auch Gemma augenscheinlich reich sein, mochte sie mit der ganzen Liebe eines zartfühlenden Herzens ihre rettende Hand darbieten, so konnte doch dieser Zustand keine Dauer haben.

Helene ging, sobald es ihre Kräfte erlaubten, aus, um sich eine Stelle zu verschaffen, Tage lang vergebens, endlich aber doch von einigem Erfolg gekrönt, wenigstens hieß es, daß eine englische Dame erwartet würde, die von hier eine deutsche Bonne für ihre Töchterchen mitnehmen wolle, sie möge sich nur noch einige Tage gedulden.

So schien denn jetzt die Trennung näher gerückt, Helene zitterte heimlich, als sie daran dachte. Nach England! — keine ihrer Sympathien zog sie dahin, sie war noch zu jung, zu kindlich, um nur auf das große Gehalt zu sehen, der Süden wäre ihr unendlich lieber gewesen?"

Gemma lächelte, als sie das hörte. „Auch im Süden friert zuweilen das Herz, Ellena," sagte sie halblaut.

Die junge Frau antwortete nicht. Bei aller Wärme und Zärtlichkeit lag doch im Wesen der Italienerin ein Etwas, das die Vertraulichkeit zurückwies, sie sprach nie von ihrer Vergangenheit, nur einmal hatte sie gesagt, daß ihr die Aerzte eine Luftänderung, weite Reisen angerathen, daß sie aber doch das deutsche Klima nicht vertragen könne. „Es sitzt mir ein Schmerz in der Brust," setzte sie hinzu, „der weicht nicht mehr!"

Und wenn dann Helene in die großen schwarzen Augen sah, in den feuchten überirdischen Glanz derselben und das weiße ganz farblose Gesicht, so falteten sich wohl still und heimlich ihre Hände. Gemmas Augen trugen

den Schimmer aus einer anderen Welt, der Schmerzenszug um ihre Lippen ließ sie rührend schön erscheinen, etwas wie die Nähe eines Engels umgab die zarte Gestalt. Unter dem milden Lächeln, das wie Sonnenschein die Armen und Unglücklichen berührte, verbarg Gemma ein gebrochenes Herz, ihr Leben auf dieser Erde war abgeschlossen, ihre Hoffnung rankte hinüber in ein besseres Jenseits, Helene wußte es, obgleich zwischen ihnen dieser Punkt nie zur Sprache gekommen war. Ein Blick, ein Händedruck sagten alles, aber die Lippen blieben stumm.

An dem Tage, der die Botschaft von der englischen Stelle brachte, sah die Italienerin aus wie eine Sterbende, sie ging langsam umher, offenbar unfähig, still auf einem Platze zu verharren und zog dann zuletzt, wie überwältigt, den Kopf der jungen Frau an ihre Brust. „Es ist besser so," sagte sie gepreßt, als beantworte sie die eigene unruhige Frage, „es ist besser so, Du gehst, Ellena mia — aber ich weine um dich."

Helenens Herz zog sich krampfhaft zusammen. Verlor sie nicht mit diesem schönen stolzen Mädchen die letzte Freundin, das letzte Band von ihrer Seele zu einer anderen? — „Gemma," flüsterte sie schluchzend, „einmal mußte es kommen!"

Die Italienerin küßte das Haar ihrer Schutzbefohlenen. „Die heilige Jungfrau spricht durch deinen Mund, Ellena mia," sagte sie fast feierlich. „Einmal mußte es kommen!"

Und dann glitt sie in ihrer geräuschlosen Art aus dem Zimmer. Das schwarze Kleid, das Gebetbuch, der ernste und doch so wehmüthige ergebene Ausdruck ihrer Züge zeigten später der jungen Frau, wohin sie zu gehen beabsichtigte. Helene fühlte fast Neid, die strenggläubige Katholikin fand in der Beicht einen Trost, von dem die protestantische Kirche nichts weiß. Als Gemma an diesem Abend zurückkehrte, hatte sie das volle Gleichgewicht aller ihrer Seelenthätigkeit wiedergefunden, obwohl freilich jene erschreckende Blässe von ihren Wangen nicht mehr wich und die großen Augen noch größer geworden schienen. Helene sah, daß sie oft heimlich die Hand auf ihre Brust legte, wie um einen stechenden Schmerz zu mildern.

„Noch bis zum Frühling," dachte sie seufzend, „wenn das Grün zu keimen beginnt, dann schläft Gemma im Klostergarten den ewigen Schlaf! — aber ich selbst, — ich, — was wird aus mir Armen, die niemand liebt, der kein Herz auf Erden mehr gehört?"

Bitterlich schluchzend verbarg sie das Gesicht in beiden Händen. Ein Sehnen, daß nur erst alles überstanden, daß das Schlimmste Wirklichkeit geworden sei, ein fast leidenschaftliches Sehnen durchfluthete ihr Herz. Sie verlangte nach dem äußeren Zwange, um durch ihn die hochgehenden Wogen des Kummers in Schranken zu halten, sie wollte sich selbst fliehen, um nicht der Verzweiflung zu erliegen.

Gegen Abend des folgenden Tages kam vom Engagementsbureau ein Brief, der sie aufforderte, am nächsten Morgen jener englischen Dame ihre Visite zu machen und der die Stelle als höchst vortheilhaft bezeichnete, — Helene zerknitterte das Papier zwischen den Fingern. „Noch diesen Abend, Gemma," sagte sie mit bebender Stimme, „morgen muß ich das Ja verpfänden, welches uns trennt!"

Die Italienerin neigte den Kopf. „Bleib bei mir, Ellena," bat sie leise, „geh heute nicht mehr aus, — wir haben noch viel miteinander zu sprechen."

Helene schmiegte sich an ihre Brust. Thränen netzten das hübsche, bereits wieder mit leichtem Rosenschimmer geschmückte Gesichtchen. „Ich möchte Dir zeigen können, wie lieb du mir bist, Gemma," flüsterte sie halb erstickt vom Weinen.

Die Italienerin schüttelte den Kopf. „Keine Thränen, Ellena," sagte sie, „heute nicht. Komm, ich will dein Haar flechten, — ich möchte dich noch einmal recht schön und heiter sehen, du sollst das blaue Kleid anziehen, — wir feiern ein Fest diesen Abend, und zu einem solchen schmückt sich ja der Mensch! — weine nicht, Ellena!"

Sie schloß die Thür und ließ die Rollgardinen herab. Draußen tobte der Herbststurm, hier drinnen im behaglichen Zimmer warf das Kaminfeuer spielende Lichter über den Teppich dahin und brannte, halbverhüllt vom Schirm, die Lampe auf dem Tisch. Helene ließ es geschehen, daß Gemma ihr reiches Haar wie ein Diadem über der Stirn ordnete und daß sie ihren Anzug wie zum Ausgehen sorgfältig schmückte. Das ganze Wesen der jungen Italienerin hatte etwas Feierliches, Helene dachte unwillkührlich zurück an die Nacht, wo sie Pauls Garderobe ordnete und für den kommenden Schmerzenstag alles vorbereitete, — auch diese Stunden waren wie die vor einem Begräbniß.

Die Hände der Italienerin zitterten, kalt wie Eis lagen sie in denen der jungen Frau. „Komm Ellena," flüsterte die leise melodische Stimme, „wir sprechen heute zum letzten Male vertraulich mit einander, — nein, unterbrich mich nicht, es ist so! — willst du meine Geschichte hören, carina?"

Helene drückte statt aller Antwort leidenschaftlich ihre Hand. Das erstickte Schluchzen, welches sie beherrschte, gestattete ihr kein lautes Wort.

Gemma setzte sich in den Schatten der Lampe, während die Freundin dem Lichte zugekehrt blieb. Gewiß gab es selten eine Gruppe von so hoher Schönheit wie diese hier, dennoch aber waren beide Frauen unendlich verschieden. Während die Südländerin in ihrem klosterartigen dunklen Gewande und dem mit antiker Einfachheit aufgesteckten schwarzen Haar ganz einem Heiligenbilde der katholischen Kirche glich, sah neben ihr Helene aus wie der verkörperte Liebreiz der Jugend, schien sie nie so verführerisch, so entzückend gewesen, wie eben heute. Und doch schimmerten Thränen in ihren Augen. So ganz allein mit fremden unbekannten Menschen in das fremde unbekannte Land und hinter sich alles zurücklassen, was dem Herzen theuer war, was Gewohnheit und Neigung zur Lebensbedingung gemacht hatten — es wehte sie an, kalt wie Eis, bei dem schrecklichen Gedanken.

„Nimm mich mit dir in das Kloster, Gemma," sagte sie mit zuckenden Lippen. „Wessen Hoffnungen begraben sind, der hat ja auf Erden keinen Zweck mehr, — wenigstens nicht für sich."

(Fortsetzung folgt.)

Die Diamantenseele.

Hat man auf Borneo beim Graben die Ueberzeugung gewonnen, daß irgendwo Diamanten vorhanden sind, d. h. hat man in dem Gerölle einzelne kleine abgerundete Quarzstücke von blaugrauer, schwärzlicher Farbe gefunden, welche das Volk Batu temahan nennen, so gräbt man weiter, denn dieser Stein wird eigenthümlicherweise nur dort gefunden, wo Diamanten sind. Dann gräbt man Schachte im Durchmesser von 3 – 4 Fuß, sogenannte Lobgon, welche zwei Klafter entfernt von einander angebracht werden. Die Ausbeutung der Gruben wird aufgegeben, wenn sich die sogenannte Diamantenseele findet, denn diese soll anzeigen, daß nun das Diamantenlager erschöpft ist. Die Diamantenseele ist ein schwarzbrauner, durchscheinender, den gewöhnlichen Diamant an Härte übertreffender und daher nicht zu schleifender Diamant mehr oder weniger von runder Form und matter Oberfläche. Man trifft ihn in der Größe vom Schrot bis zur Größe einer Erbse an, und er wird als Talisman gegen Unglück und Krankheiten in einem Ringe getragen. Man erzählt noch, daß in Borneo, wo die Fürsten zuerst durch chinesische Händler mit dem hohen Werthe der Steine bekannt gemacht worden sind, die Diamantenschleiferei Jahrhunderte früher betrieben wurde als in Europa, das diese Kunst erst seit 1456 kennt. Einer Volkssage nach sind die Diamanten die versteinerten Thränen einer unglücklich liebenden und betrogenen Fürstin, Batu Jetan genannt, welche dieselbe in der Wildniß vergossen hat.

Farben aus dem Kohl.

Wo findet die Erfindungskraft des Chemikers eine Schranke? Jüngst erst hat Serullas aus Hafer das Vanillin, das aromatische Princip in der Vanille hergestellt. Heute machen sich die Herren Savigny und Collineau an den Kohl, an den Rothkohl, um daraus eine ganze Serie von sehr schönen Farben hervorzuziehen, die in der Färberei anwendbar sind, sowie zum Drucken und zum Malen. Und wir essen unsern Kohl ohne eine Ahnung von all dessen Reichthümern. Die neue vegetabilische Farbsubstanz ist von absoluter Unschädlichkeit. Ihre Entdecker haben sie „Cauline" getauft caulis (Kohl). Man extrahirt sie aus den Blättern des Rothkohls oder des Spargelkohls (brocoli). Zu dem Zwecke nimmt man das Innere des Kohls und die Rippen der Blätter heraus. Man schneidet die Blätter in kleine Stücke und wirft die Masse in kochendes Wasser, indem man dabei annähernd das Verhältniß von 1500 Gramm Kohlblätter auf 3 Liter Wasser beobachtet. Diesen Aufguß läßt man ungefähr 24 Stunden weichen. Alsdann nimmt man die Blätter heraus und preßt sie, um den Saft zu extrahiren, den man mit der Flüssigkeit zusammengibt. Der so erhaltene Extract ist veilchenblau; es ist das Cauline einer Reihe von Abkömmlingen, welche verschiedenfarbige Niederschläge bilden. Man erhält z. B. daraus Baryt-Cauline, indem man 2 Gramm Baryt zu 500 Gramm Cauline im kalten Zustande hinzusetzt. Der Niederschlag ist ein sattes Hellgrün, direct in der Malerei anwendbar. Man erhält das Chloro-Calci-Cauline als grünblaue Farbe, indem man zu demselben Quantum Cauline 100 Gr. wasserfreies Calcium-Chlorür hinzusetzt, das Mangano-Cauline als Broncefarbe durch Zusatz von 100 Gramm Mangan Chlorüre und 5 Gramm Baryt; das Zinko-Carbo-Cauline als ultramarinblaue Farbe durch Zusatz von 40 Gramm Zink-Chlorür und 25 Gramm Soda; ebenso das Chloro-Stanno-Cauline als violette Farbe durch Zusatz von 100 Gramm Zinn-Chlorür. Auf diese Weise kann man es fertig bringen, einen Kohlkopf in einen wahren Tuschkasten zu verwandeln.

Gemeinnütziges.

(Bereitung eines ausgezeichneten schönen Carminrothes für die Miniaturmalerei) Gewöhnlicher Carmin, mit Salmiakgeist in gelinder Wärme digerirt, ertheilt letzterem bekanntlich eine schöne rothe Färbung. Der Carmin wird dadurch entfärbt und nimmt nach und nach ein blaßrothes Ansehen an. Setzt man nun zu der rothen Flüssigkeit vorsichtig schwache Essigsäure bis zur Neutralisation, so bildet sich ein außerordentlich schönes Präcipitat, das durch sein Feuer das Auge ergötzt, sich aber wegen seiner Zartheit schwer ausscheidet. Um diese Ausscheidung zu erleichtern, fügt man Alkohol hinzu. Das Präcipitat fällt alsbald zu Boden. Man entfernt hierauf die entfärbte Flüssigkeit durch Filtration, wäscht den Niederschlag einigemal mit Alkohol aus trocknet ihn schließlich in einem Porzellanschälchen ein. Es ist dies die schönste rothe Farbe, die man zur Miniaturmalerei anwenden kann. Leider ist das treffliche Präparat auch ziemlich theuer.

(Prüfung der Kuhmilch.) Gute Milch, in einem Tropfen auf den Nagel des Daumens gegeben, bildet eine convexe weiße Schicht, wogegen ein Tropfen verdünnter Milch sich zu einer flachen Schicht ausbreitet. Eine zweite (Schau-) Methode besteht darin, daß man in ein Cylindergläschen mit Marke für das Volumen von 11 ccm. bis zur Marke Milch gießt, diese in ein Litermaß ausschüttet und letzteres mit Wasser vollfüllt und sanft umrührt. Nun nimmt man ein Glasschälchen mit flachem Boden und senkrechter Wandung von 1 cm. Tiefe, füllt dieses mit dem Gemisch und stellt dieses Schälchen dann auf ein mit fetter Fracturschrift gedrucktes Wort einer Zeitung z. B. Wien. Ist die Milch gut, dann kann man das Wort durch die 1 cm. hohe Milch nicht lesen, dagegen deutlich lesen, wenn die Milch mit Wasser verdünnt, entrahmt oder überhaupt schlecht ist. Diese Vorrichtung läßt sich leicht in jeder Wirthschaft zur Hand haben.

(Anstrich der Obstbäume.) Es wird gewöhnlich empfohlen, den Bäumen im Herbst oder Frühjahr einen Anstrich von Kalk zu geben, um Insekten und Moose zu vertilgen. Man hat dagegen vielfach eingewendet, daß diese weiße Farbe die Bäume verunstaltet. Einen ebenso guten, wenn nicht besseren Anstrich liefert starkes Seifenwasser. Da, wo Soda zum Waschen der Wäsche mit angewendet wird, ist das gewöhnliche Seifenwasser zum Anstrich der Bäume vollkommen ausreichend. Auch eine starke Lauge aus Holzasche erfüllt diesen Zweck. Der Anstrich geschieht mit einem steifen Pinsel.

(Der Apfel als wichtiges Nahrungsmittel.) Sorgfältig ausgeführte Analysen haben ergeben, daß der

Apfel eine viel größere Menge Phosphor enthält, als irgend eine andere Frucht oder ein Gemüse, und daß daher diese Fruchtgattung den geistig angestrengten, eine sitzende Lebensweise führenden Menschen zum Genusse sehr empfohlen werden kann, umsomehr, als sie außer Phosphor (Gehirnfutter) gewisse Säuren enthält, die vor Gelbsucht, Schlaflosigkeit und Hautkrankheiten schützen.

(Pflanzen auf Maulwurfshaufen.) Ueber die Pflanzen, welche sich auf Maulwurfshaufen ansiedeln, hat Professor Buchenau neuerdings eingehende Beobachtungen angestellt, welche auch für den Laien von Interesse sind. Die Ursachen, welche die Maulwurfshaufen zum Standorte besonderer Pflanzen machen, sind verschiedene. Zum Theil gewähren sie einen gewissen Schutz, andererseits werden sie als warme und trockene Standorte von gewissen Pflanzen bevorzugt, namentlich bieten sie aber als frischer, lockerer Boden zufliegenden oder von Thieren verschleppten Samen einen willkommenen Landungsplatz und verhalten sich in dieser Beziehung ähnlich wie Holzschläge, Erdrutsche ꝛc. Es läßt sich eine gewisse Reihenfolge in den Maulwurfhaufen besiedelten Pflanzen feststellen; im ersten Jahre fanden sich weißer Klee, Schafgarbe, Habichtskraut, Augentrost, an feuchten Stellen auch Binsen u. a. Im zweiten Jahre folgten Thymian, welcher schließlich von dichtem Grasrasen verdrängt wurde. Während auf Ameishaufen die Cruciferen, Nelken u. a. den warmen Boden liebende Pflanzen die überwiegenden Elemente der Flora darstellen, so sind es auf den Maulwurfshaufen namentlich Lippenblüthler, Doldenträger und gleichfalls Nelkenartige, welche sich vielfach einfinden. Viele von diesen Ansiedlern zeigen starken Duft und es ist wirklich so, als ob uns ein Stück der Mediterranflora durch diesen kleinen Hügel näher gerückt wäre.

(Wichtig für Weinzüchter.) Man hat bezüglich der Trauben eine interessante Erfahrung gemacht, welche von der Centralstelle für Landwirthschaft in Württemberg zur Nachahmung bekannt gegeben wurde. Die vollständig reifen Trauben, über welche der Frost gekommen, dürfen nach dem Abschneiden nicht sofort gekeltert werden, denn sie reifen im Freien, besonders aber, wenn sie an einen trockenen Ort gebracht werden, so nach, daß der Säuregehalt ab- und der Zuckergehalt zunimmt.

(Eingewöhnung der Tauben.) Hierzu gibt Joh. Bapt. Brußkay, Vicepräsident des 1. österreichischen Geflügelzuchtvereines in der „W. landw. Ztg." folgende Anleitung: „Um Tauben an einen Schlag zu gewöhnen, ist es im Allgemeinen gut und rathsam, die Oeffnung des Taubenschlages nach Osten zu verlegen und denselben vor Ungeziefer sowohl kleinen Parasiten (Federläuse ꝛc.) als auch Mäusen und Ratten zu schützen, denn dies sind oft die Ursachen, warum Tauben einen Schlag verlassen; auch soll kein penetranter übler Geruch oder viel Lärm und Gepolter in der Nähe sein; dagegen empfiehlt sich Anis und Fenchel und ein Stück Steinsalz in dem Schlage aufzustellen; ersteren Geruch lieben die Tauben und von dem Salze picken sie, ohne zuviel desselben zu genießen, was auch von Uebel wäre, denn Salz ist nur in kleinen Dosen gesund; in großen Massen wirkt es vergiftend. Auch ist darauf zu sehen, daß die Tauben möglichst in Paaren vorhanden sind, da zu viel einzelne Täuber oder umgekehrt zu viel Täubinnen nicht beisammenbleiben, sondern dann in andere Schläge fliegen, um sich Gatten zu erwerben. Befolgt man die bevorstehenden Rathschläge und sperrt die Tauben hierauf 14 Tage in den Schlag, sie dort mit gutem Futter und reinlichem Wasser versehend, so wird keine mehr fortfliegen.

Verschiedenes.

(Der Kerzenfisch), welcher im Stillen Ocean in der Nähe und nördlich von Britisch-Columbia vorkommt, gehört zu den größten Merkwürdigkeiten der Natur. Derselbe ist ein ungefähr 14 Zoll langer Fisch und hat mit dem Stint Aehnlichkeit. Er ist der fetteste unter allen bekannten Fischen und wird im getrockneten Zustande von den Indianern als Kerze benützt. Zündet man ihn an dem Schwanz an, so leuchtet der Fisch so lange mit heller Flamme, bis er ganz verbrannt ist; meistens zieht man jedoch durch den Fisch einen Draht von Holzfasern, um dadurch ein beständigeres Brennen zu erzeugen. Auch als Nahrung findet der Kerzenfisch Verwendung und wird von den Indianern wegen seines Fettgehaltes besonders im Winter genossen; dazu trocknet und räuchert man die Fische im Frühling. Um das Fett herzustellen, läßt man die auf einen Haufen geworfenen Fische so lange liegen, bis theilweise Zersetzung eingetreten ist, dann preßt man das Oel aus. — Das Erscheinen der ersten Schaar von Kerzenfischen im März wird von den Indianern mit enthusiastischer Freude begrüßt.

(Backsteine aus Papier) sind das Neueste auf dem Gebiete der Papier-Industrie; diese Steine werden mittelst hydraulischen Pressen aus Papiermasse hergestellt. Eine derartige Fabrik soll in Wisconsin bestehen und täglich 16,000 kg. Backsteine aus Papiermasse verfertigen. Dieses Material soll gegen Feuchtigkeit undurchdringlich sein; insbesondere aber auch gegen Kälte großen Widerstand leisten.

(Auch ein Geschäft.) „Um eine Mark Cyankali. — „Sind Sie Photograph?" — „Nein — Selbstmörder."

Charade.

Ob ich auch fertig war
So manches liebe Jahr,
Werd' ich doch mit Bedacht
Tagtäglich neu gemacht.
Wenn Thier' und Menschen ruh'n,
Dann muß ich Dienste thun;
Mich hält ein Jeder werth,
Arm ist, wer mich entbehrt,
Mich lassen fällt oft schwer —
Mich hüten noch weit mehr.

Auflösung des Räthsels in Nr. 15.
Eulenspiegel.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 91. Sonntag, 20. April **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt"

für das II. Quartal werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition entgegen genommen. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der durch den kgl. Advokaten Steinecker in Freising vertretenen bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München ein in Sachen der letzteren gegen die Gütlerseheleute Martin und Maria Naderer in Moos, Gemeinde Eitting, von bezeichnetem Anwalte entworfener Anschlagzettel für die Austräglerseheleute Joseph und Magdalena Artinger und deren Sohn Conrad Artinger, sämmtliche von Moos, z. Zt. **unbekannten Aufenthalts** zugestellt, wonach **Freitag, den 13. Juni 1879 Nachmittags 3 Uhr im Hilger'schen Wirthshause zu Eitting** durch den k. Notar Piloty in Erding das Anwesen der Naderer'schen Eheleute, Riedergut Hs.-Nr. 1 in Moos im Ganzen mit einem Aufwurfspreise von 400 Mark öffentlich versteigert wird.

Diese Urkunden sind auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 16. April 1879. (888)

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

Die Vornahme der Frühjahrs-Feuerbeschau betr.

Zur Vornahme der dießjährigen Frühjahrs-Feuerbeschau wurde Seitens des Magistrats als Commissär Herr Magistrats-Rath Entleutner bestimmt und werden als Sachverständige die Herren Kaminkehrer Peslmüller und Zimmermeister Kriechbaum beigezogen.

Freising, den 19. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Das dem Waisenfonde gehörige unweit des Aengenbüterhauses gelegene Grundstück Wiese und Acker zu 5,02 Tagw. wird hiemit wiederholt zur Verpachtung ausgeboten, nachdem das unterm 11. April lfd. Js. hierauf gelegte Pachtangebot Seitens des Stadtmagistrates nicht angenommen wurde.

Die Verpachtung findet am

Donnerstag, den 24. April 1879 Vormittags 10 Uhr in der Magistratskanzlei statt und werden hiezu Steigerungslustige eingeladen.

Die Dauer der Pachtzeit ist bis zum 1. Oktober 1885.

Die Versteigerungsbedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Freising, den 19. April 1879

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 18. April. Im Hause Nr. 21 an der Holzstraße spielte sich heute Nachts 1 Uhr ein trauriges Familiendrama ab. Der 37 Jahre alte Drechslermeister Wilhelm Schaufler, erst vor Kurzem verheirathet, erschoß zuerst seine Frau Helene nebst seiner 11jährigen Adoptivtochter mit einem Revolver und tödtete sich dann selbst mit derselben Waffe. Die Beweggründe zur That sind zur Zeit noch unaufgeklärt und werden wir darauf zurückkommen. Dem Vernehmen nach hat Schaufler an Verfolgungswahnsinn gelitten.

Hessen-Darmstadt. Darmstadt, 18. April. Die Kaiserin Augusta ist heute früh um 9 Uhr zum Besuch des Hofes hier eingetroffen und reist um halb 12 Uhr nach Baden weiter. Der Kronprinz trifft um 2 Uhr 41 Min. hier ein und reist um 6 Uhr nach Potsdam weiter.

— Wiesbaden, 18. April. Kaiser Wilhelm ist um 9 Uhr Vormittags hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde Se. Majestät von dem Kronprinzen, der Landgräfin von Hessen, der Prinzessin Louise von Preußen, dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg und den Spitzen der Behörden begrüßt. Ein zahlreiches Publicum brachte dem Kaiser freudige Zurufe dar.

— Groß-Gerau, 16. April. Ein in dem benachbarten Nauheim wohnender armer Taglöhner erhielt dieser Tage die überraschende Mittheilung, daß ihm von einer in Genf verstorbenen Tante, von deren Existenz derselbe kaum eine Ahnung hatte, ein Erbe von Achtmalhunderttausend Francs zugefallen sei.

Preußen. Berlin, 18. April. Der Commandeur des 14. Armeecorps, General v. Werder, hat seinen Abschied genommen. Derselbe wurde in den Grafenstand erhoben. General v. Obernitz erhielt das Commando des 14. Armee-Corps.

— Berlin, 18. April. Auf die von bayerischen Conservativen an den Reichskanzler gerichtete Adresse ist an Hrn. Lembert, den Verleger der deutsch conservativen „Südd. Landpost" nachstehendes Antwortschreiben dd. 14. April ergangen: „Euer Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 10. ds. Mts. habe ich nebst Adresse von mehr als 11,000 Conservativen mit verbindlichstem Dank erhalten. Die zahlreichen Unterschriften desselben haben mir zur besonderen Freude gereicht, und die Zuversicht gestärkt, daß die beantragten wirthschaftlichen Reformen zur Geltung gelangen werden trotz aller Agitationen, welche von gegnerischer Seite ins Werk gesetzt werden." v. Bismarck.

— Berlin, 17. April. Es haben von München aus 142 südwestdeutsche Waldbesitzer, Producenten und Holzhandlungen eine Petition um Einführung eines Eingangszolles auf nichtdeutsches Nutzholz an das Reichskanzleramt eingesandt.

Ausland.

Schweiz. Ein zu Wellhausen (Kt. Thurgau) wohnhaft gewesener 70jähriger Mann, Jakob Brennwalder von Weingarten, wird seit dem 6. März vermißt. Ueber sein Verbleib herrscht noch geheimnißvolles Dunkel; doch ist soviel sicher, daß derselbe Ende vorigen Monats sein Vermögen (ca. 6000 Fr.), welches bei der Kantonalbank in

Weinfelden angelegt war, zurückgezogen und größtentheils in Banknoten ausbezahlt erhalten hatte. Seit dem Tage, an dem Brennwalder zuletzt gesehen wurde, sind nun in der Richtung gegen den Thurfluß an verschiedenen Orten zerrissene Banknoten aufgefunden worden, es wird deßhalb angenommen, daß der alte Mann seinen Tod im Wasser gesucht, vorher aber, um seinen Erben einen bösen Streich zu spielen, die Banknoten vernichtet habe.

Rußland. St. Petersburg, 18. April. In Betreff des Attentäters Solowieff verlautet weiter: er sei der Sohn eines Stalldieners in der Hofhaltung der Großfürstin Katharina und habe das Gymnasium und ein paar Jahre die hiesige Universität besucht, wo er den Lehrcursus nicht vollenden konnte. Er wurde sodann Lehrer an einer Kreisschule in einem benachbarten Gouvernement, kam in Untersuchung wegen socialistischer Umtriebe und verschwand während der schwebenden Untersuchung; er kam erst mit dem Attentat wieder zum Vorschein.

— St. Petersburg, 18. April. Es verlautet, daß die Person des Attentäters auf Drentelen zwar noch nicht ergriffen, wohl aber festgestellt ist, und daß der Thäter den Namen Myrsky führt. (Allg. Ztg.)

Belgien. Mons, 17. April. Nachts. Die Rettungsarbeiten in den Gruben von Agrappe werden mit aller Energie fortgesetzt; bis jetzt ist es nicht gelungen auch nur einen der in den Gruben beschäftigt gewesenen 240 Arbeiter zu retten.

— Brüssel, 18. April. Nach Meldungen aus Frameries sind von den 240 Arbeitern in der Kohlengrube von Agrappe bisher 89 gerettet worden. Die Rettungsarbeiten werden energisch fortgesetzt. (Allg. Ztg.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 6. bis 12. April 1879.) a) Viehhof: Der Zutrieb und die Abfuhr betrug je: 429 Ochsen, 271 Kühe, 72 Stiere, 29 Rinder, 3124 Kälber, 230 Mastschweine, 1261 gemeine Schweine, 130 Frischlinge, 133 Schafe und Ziegen, 839 Lämmer, Kitze und Spanferkel, — Pferde; in Summa 6518 Stück; b) Schlachthof: Geschlachtet wurden: 326 Ochsen, 251 Kühe, 72 Stiere, 29 Rinder, 3080 Kälber, 230 Mastschweine, 1134 gemeine Schweine, 130 Frischlinge, 133 Schafe und Ziegen, 63 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 9 Pferde; in Summa 5457 Stück.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 8. April 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) das Angebot des Zimmermeisters Franz Böhm um Fortsetzung des Pachtverhältnisses bezüglich der Bauplätze Nr. VIII bis X incl. am ehemaligen Holzgarten bis 1. April 1880 um den bisherigen Pachtpreis; b) Einladung der Direction des erzbischöflichen Klerikalseminars vom 9. ds. zur Auferstehungsfeier Samstag, den 12. ds. Abends 5 Uhr; c) Einsendung des Jahresberichtes des Vereines zur Vorsorge für entlassene Sträflinge pro 1878; d) Zustellung des Gerichtsvollziehers Rausch in Sachen gegen Anton Golling, daß der Vertheilungsplan entworfen ist; e) Zustellung eines Anschlagzettels des k. Advokaten Herrn Eichheim dahier vom 14. vor. Mts., wornach auf Betreiben des Bierbrauers Joseph Duschl das Anwesen des Wirths Simon Weber von Mintraching, auf welchem Anwesen ein Kapital zur Sparkasse Freising an erster Stelle hypothekarisch versichert ist, am Dienstag, den 10. Juni l. Js. dem Zwangsverkaufe unterstellt wird; f) Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 4./6. ds.: 1. Verhältnisse der städtischen Leihanstalt betr., wornach zur Prüfung dieser Verhältnisse aus dem Gemeinde-Kollegium die Mitglieder Herr Pellkofer, Dr. Daller, Geisler und Scholz abgeordnet wurden, aus dem Magistrats-Kollegium werden die Herren Richter und Huß abgeordnet, 2. Anschaffung einer Dampffeuerspritze betr., wornach der Magistrats-Beschluß, daß eine solche Spritze angeschafft werden soll, abgelehnt wurde und wird unter solchen Verhältnissen beschlossen, die Angelegenheit beruhen zu lassen. 3 Gesuch des Geflügelzuchtvereines Freising um einen Zuschuß von 50 Mk. zur Prämiirung bei der dießjährigen beabsichtigten Geflügelausstellung, wornach dem Magistrats-Beschlusse zugestimmt wurde. 2) Genehmigt wurde das Gesuch des Hausbesitzers Ludwig Riedl Hs.-Nr. 579 um Errichtung eines neuen Kamines. 3) Abgewiesen wurde das Gesuch des Schmieds Georg Kainz Hs.-Nr. 458 um Errichtung zweier Kaufsläden in seiner bisherigen Remise, nachdem nach der allgem. Bauordnung § 62 Wohn- und Arbeits-Räume, als welche auch Kaufläden zu betrachten sind, eine lichte Höhe von 2,75 Meter haben müssen, während nach dem Bauprojekte die Läden nur 2 Meter hoch würden, und da noch der Boden derselben unter der Terrainfläche zu liegen käme. 4) Wird der vom Kommissionär Herrn Anton Lorenzi zu Georgi l. Js. aufgegebene Laden anstoßend an die bisherigen Postlokalitäten dem k. Postärar miethweise um jährlich 120 Mk. unter den im deßfalls abgeschlossenen Vertrage gestellten Bedingungen und insbesondere mit dem Beifügen überlassen, daß die nothwendigen baulichen Abänderungen resp. Adaptirungskosten vom k. Postärar zu tragen sind. 5) Das Gesuch des Zimmermanns Joseph Jungmaier Hs.-Nr. 334 um gänzliche Abänderung der inneren Eintheilung seines Hauses wurde vom städtischen Techniker zur Genehmigung nicht begutachtet, weil dieses Bauprojekt als ein Umbau im Sinne des § 62 der allgem. Bauordnung zu betrachten ist, wobei die lichte Höhe der Wohn- und Arbeits-Räume wenigstens 2,75 Meter betragen müssen, während in dem Bauprojekt die lichte Höhe nur 2, beziehungsweise 2,30 Meter beträgt. Bei der principiellen Bedeutung dieser Angelegenheit für eine große Zahl hiesiger Hausbesitzer wurde Anfragebericht an die k. Kreis-Regierung beschlossen.

Freising, 19. April. Seine Erzbischöfliche Excellenz haben in der Kapelle Ihres Palais in München dem Benediktiner-Ordensprofessen von St. Bonifaz, Fr. Emmeran Heindl am 16. Februar lfd. Js. die Weihe des Subdiakonats, am 17. Februar die Weihe des Diakonats und in der Hauskapelle des erzb. Klerikalseminars dahier am 22. Febr. die Weihe des Presbyterates ertheilt; letztere Weihe wurde zugleich ertheilt den Diakonen Jos. Molkenbur aus Handorf, Anton Roberg aus Münster, Peter Schmitz aus Münster, sämmtlich der Diözese Münster.

Freising, 19. April. Am 29. März lfd. Js. haben Seine Erzbischöfliche Excellenz in der hiesigen Domkirche: 1) die erste Tonsur und die vier niederen Weihen ertheilt den Konviktoren des Klerikalseminars, Fr. Xav. Staber, Martin Bucher, Joseph Dannegger, Mathias Fedlmaier, Georg Giglberger, Jakob Hauner, Joh. N. Herzog, Alois Kis, Joh. B. Kreitmair, Michael Lagler, Jos. Modlmayr, Fr. Xav. Nieberl, Maximilian Schmid und dem Benediktiner-Ordens-Professen von Schäftlarn, Fr. Benedikt Martin; 2) die Weihe des Subdiakonates den Akolythen und Alumnen des Klerikalseminars: Leonhard Atzberger, Bernhard Auracher, Ignaz Bader, Georg Binder, Anton Daxenberger, Lorenz Gallinger, Joh. B. Göbl, Georg Heuberger, Otto König, Kaspar Kreitlhuber, Seb. Liebl, Anton Pichler, Fr. Paul Pointner, Jos. Püllmeier, Jos. Sachs, Jos. Spitzl, Jos. Witting; ferner den Akolythen aus der Diözese Münster, Herm. Blinde, Aug. Notlbeck, Joh. Verheyen und Richard Weining; endlich dem Akolythen aus der Diözese Paderborn: Ferdinand Hackelmann; 3) am 30. März den soeben genannten Subdiakonen sowie dem Subdiakon Ladislaus Zielinski aus der Diözese Posen die Weihe des Diakonates; 4) am 2. April endlich in der Kapelle Ihres Palais den Diakonen Jos. Witting, Ferdinand Hackelmann und Ladislaus Zielinski die Weihe des Presbyterates.

Lonny.

(Fortsetzung.)

Er ist vor allen Dingen ein braver, achtungswerther Mann, dem ein Mädchen, welchem er die Ehre anthut, sie

zu seiner Frau zu begehren, die volle rückhaltlose Hingebung ihres Herzens schuldig ist!" rief Lonny in warmer Erregung. „Da ich ihm jedoch mein Herz nicht zu geben vermag, werde ich ihm auch nicht das bittere Unrecht anthun, ihn ohne Liebe zu heirathen."

„Lächerlich! Er ist ein viel zu verständiger Mann, um in seinen Jahren und mit seinem Aeußern von einem schönen jungen Mädchen eine leidenschaftliche Liebe zu verlangen."

„Möglich, Mama, der Ton seines Briefes hat in der That etwas Väterliches. Aber ich selbst," sie erröthete plötzlich tief und ihre Stimme nahm einen ungewohnt leisen, vibrirenden Klang an — „ich selbst habe wärmeres Blut und heißeres Verlangen, als daß eine Liebe wie zwischen Vater und Tochter mir genügen könnte."

„Walter!" rief die Gräfin schneidend und wie von einem Blitzstrahl erleuchtet. „So soll der Widerwille, den ich stets gegen diesen Menschen empfand und mir in meiner Harmlosigkeit zuweilen sogar zum Vorwurfe machte, sich dennoch als gerechtfertigt erweisen. Ja, gestehe es nur, Lonny, er — er allein — der Gedanke an ihn — wenn dieser nicht wäre, so würdest du dem Rittmeister deine Hand nicht verweigern."

„Und wenn dem so wäre, Mama?"

„So würde ich den elenden Wicht auf's tiefste verachten, der sich nicht scheute, das in ihn gesetzte Vertrauen zu mißbrauchen, einem unerfahrenen jungen Mädchen mit demokratischen Ideen den Kopf zu verwirren, ihm hinter der Eltern Rücken von Liebe, die in diesem Falle geradezu eine Schande ist —"

Lonny richtete sich in die Höhe.

„Halt ein, Mutter, du thust ihm bitteres Unrecht. Kein Wort von Liebe ist je über seine Lippen gekommen, und den einzigen Augenblick, wo er vielleicht einmal nahe daran war, seine Gefühle zu verrathen, hat er schnell genug mit seiner Selbstverbannung aus dem Vaterlande gesühnt. Sicher aber weiß ich, daß er mich liebt, und bin stolz darauf, dies Gefühl zu erwidern Was auch die Zukunft mir bringen möge, ob ich ihn wiedersehen werde oder für immer von ihm getrennt bleibe. Eines weiß ich seit heute Abend gewiß, daß ich nie einem andern angehören kann."

Sie stand auf und verließ das Zimmer so ruhig wie jemand, der endlich den sichern Boden unter seinen Füßen gefunden hat. Die Generalin machte keinen Versuch, sie zu halten. Sie fühlte, daß einem so entschlossenen Wesen gegenüber ihre mütterliche Gewalt die Grenzen erreicht hatte.

Am nächsten Tage verließen die Frauen die Stadt, um sich nach dem kleinen Kurort zu begeben.

Es war ein ödes, trauriges Leben, welches ihrer dort wartete. Die Gräfin wies hartnäckig jeden Umgang von sich. Sie war in äußerst gereizter Stimmung und ihre Gedanken drehten sich hauptsächlich um zwei Punkte, um den Ungehorsam der Tochter, die ihr so viel Bitteres hätte ersparen können, und um die Auktion ihrer Sachen, welche inzwischen vor sich ging. Mit eigensinniger Selbstquälerei vergegenwärtigte sie sich das Erstaunen und den Spott ihrer Bekannten, wenn nun der Schleier von ihren Verhältnissen fallen und jedes einzelne Stück ihres kostbaren Hausraths an den Pranger der Oeffentlichkeit gestellt, schmutzigen Trödlerhänden zur Beute werden würde.

Lonny athmete erleichtert auf, als die Versteigerung endlich vorüber war und bei der Nachricht über den unerwartet günstigen Ausfall derselben die Spannung in den Zügen der Mutter ein wenig nachließ. Aber es blieb ihr die schwere Aufgabe, dieselbe nun zu einem Entschluß betreffs der Wahl ihres künftigen Wohnortes zu bestimmen. Die Generalin zeigte sich unentschlossen und veränderlich wie nie. Sie überlegte und zauderte; was sie heute bestimmt hatte, wurde morgen wieder verworfen, Lonnys freundliches Zureden verhallte an ihrem Ohr wie in den Wind gesprochene Worte.

Da machte eine neue Hiobspost plötzlich allem Schwanken ein Ende. Die letzten Werthpapiere der Generalin, die Bergwerkskuxe, waren bedroht. Es hatte sich Wasser in dem Hauptschachte der Kohlengruben gesammelt, auf Jahre hinaus war an keinen Ertrag zu denken.

Völlig gelähmt von diesem letzten und vielleicht schwersten Schlage, machte die unglückliche Frau keinen Versuch mehr, sich gegen ihr Schicksal zu wehren. Sie legte die Hände in den Schooß und ließ Lonny gewähren, die mit jugendlicher Thatkraft und Entschlossenheit schnell die nothwendigen Schritte erwog, ihren Lieblingsplan, nach D. zu ziehen, wieder aufnahm und alles auf die Uebersiedlung Bezügliche umsichtig anordnete. (F. f.)

Der siebente heil. Seelengottesdienst für den verstorbenen

Herrn Anton Schuhbauer,

Westermaierbauers in Eberspoint,

wird am **Mittwoch, den 23. April** und der dreissigte hl. Seelengottesdienst am **Donnerstag, den 24. April** in der Pfarrkirche zu **Kranzberg,** jedesmal um ½9 Uhr Früh gehalten, wozu geziemendst eingeladen wird.

Ursula Schuhbauer,

Westermaierbäuerin.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 19. April 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2323	1741	582	9	56	—	—	—	1
Korn . . .	1338	1230	108	7	2	—	—	—	1
Gerste . .	440	360	80	7	65	—	11	—	—
Haber . .	4915	4323	493	6	54	—	—	—	2

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd“ **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Southampton, 16. April. Der Postdampfer Donau, Capt. R. Bussius, welcher am 5. April von Newyork abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 7 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Donau überbringt 116 Passagiere und volle Ladung.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Oeffentlicher Dank.

Meine Mutter lag über drei Jahre fast ununterbrochen im Bette an einem schleichenden und Wechselfieber, verbunden mit Magenkatarrh, Hämorrhoidalleiden und Windsucht, zu dem sich noch schmerzlicher Rheumatismus einstellte, mit unsagbaren Schwächen und Schmerzen und alle Arzneien wurden völlig erfolglos angewendet. Es war trostlos diesem schon oft bei dem leisesten Temperaturwechsel fast undenkbaren Leiden hoffnungslos zusehen zu müssen, ohne irgendwelche Linderung verschaffen zu können. Aus völligem Zufall kamen wir auf den Bernhardiner Kräuter-Liqueur, von Herrn **Wallrad Ottmar Bernhard in München**, und wie überraschend war die Wirkung dieses einfachen Hausmittels.

Das Fieber verlor sich in einigen Tagen vollständig, ja zusehends, Appetit und gesunder stärkender Schlaf bewirkten rasche Kräftigung, so daß sich die andern Uebelstände nach und nach von selbst verloren.

Ich habe die feste Ueberzeugung von der wohlthuenden und sicher heilbaren Wirkung dieses Mittels, indem sich meine Mutter ganz wohlauf und außer Bett befindet und gesund ihren gewohnten Beschäftigungen nachgeht, trotz ihrem hohen Alter. Es bleibt uns stets ein inniges Dankgefühl, daß wir die Heilung unserer geliebten Mutter, der heilsamen Wirkung Ihres Magenbitters, beziehungsweise Ihnen als dessen Fabrikanten verdanken und empfangen Sie meinen und meiner Mutter herzlichsten Dank. Ich kann daher allen Jenen, die mit diesen oder ähnlichen Leiden behaftet sind, Ihren Alpenkräuter-Liqueur nicht genug empfehlen.

Mit aller Hochachtung

Georg Treffer
in Luttach in Tirol.

Aecht zu beziehen durch **J. Widemann** in Freising.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen**, deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

und dessen Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BETSOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:
Robert Heislainger, Marien-Apotheke; **G. Fellerer**, Hof-Apotheke; **G. Mittermayer**, Kaufmann.

Raden-Auslese-Maschinen

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen halten auf Lager

Trieurs von R.-Mk. 55 an,

und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. (561 12a)

Ph. Mayfahrt & Co., Maschinenfabrik **Frankfurt a. M.**

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung, bei den Herren **J. B. Entleutner** und Buchbinder **Oswald** dahier.

Gummi-Schuhe! Gummi-Sohlen!

Bei jetziger naßkalter Witterung sind obige Artikel nur zu empfehlen. (895)

A. Klotz, Gummi-Geschäft.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 30. März: Franz Paul Anton, Sohn des k. Rechtsanwaltes Fr. Xav. Steinecker dah. Am 7. April: Magdalena, Tochter des Schäfers Friedr Oettinger v. Ludwigsburg (Württemberg), und Georg, Sohn des Fabrikschlossers Jos. Hausböck dah. Am 10.: Monika Anna, Tochter des Hausbesitzers Jakob Nestler dah. Am 12.: Georg, Sohn des Schneidermeisters Joh. Flaxl von Haag. Am 13: Maria, Tochter des Taglöhners Jos. Püllmaier v. Weißenregen; Crescentia, Tochter des Maurers Georg Ernst von Appersdorf, und Anna Josefa, Tochter des Kupferschmiedmeisters Joh. B. Mayer dah. Am 18.: Katharina Limmer, illeg. dahier.

Gestorbene:

Am 12. April: Georg Bauer Taglöhner von Haindlfing, 66 J. a. Am 13.: Anna Roßmaier, Taglöhnerswittwe von Giggenhausen, 64 J. a. Am 14.: Corbinian Wandinger, kgl. Studienlehrer dah, 53 J. 3 Mt. a. Am 15.: Maria Rothmeier, Glasergehilfensehefrau von Wasserburg. 36 J. 7 Mt. 14 Tg. a. Am 16.: Franziska, Tochter des Bäckergehilfen Nikolaus Kocher von Plankstetten, 6 W. 4 Tg. alt.

Getreidepreise.

Erding, 17. April. Per Dopp.-Hekt:
Waizen 27 M. 61 Pf. gefl. — M. 35 Pf.
Korn 18 M. 95 Pf. gefl. — M. 38 Pf.
Gerste 20 M. 26 Pf. gest. — M. 21 Pf.
Haber 11 M. 41 Pf. gest. — M. 12 Pf.

Coursbericht

vom 18. April 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2% Obligationen 1/2 j . .	103.20	102 90
4% dto. Mark	97.80	97.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	96.10
4 1/2% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4 1/2% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4 1/2% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98 80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	95.10
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	220.
Oesterreich.		
4 1/2% Silberrente	—	56.90
4% Goldrente	—	67.10
6% Ungar. Goldrente	—	77.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.40
3% Lombard-Bahn	—	50.50
3% Staatsbahn	—	71.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.90
5% „ Ostbahn	—	58.20
5% „ Galizische Bahn	—	60.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	74.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.70
5% Consolidirte	—	101,70
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	85.	84.
Augsburger . . . . „	21.50	20.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	30.50	29 50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.50	129.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 92. Dienstag, 22. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Herrn Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 1. April l. Js. — Inspizirung des Landbauwesens betr. (Krsbl. S. 405.)

2) vom 30. März dann 2., 4., 9. April l. Js. — die Ausweisungen des Eustach Remler von Steinach, Konrad Gottlieb Bäldle von Schorndorf, Otto August Meckenstock von Werden und Johann Anton Groblen von Crefeld betr. (Krsbl. S. 407, 419 und 425.)

3) vom 30. März l. Js. — den vermißten Joseph Kugler von Gotteshofen betr. (Krsbl. S. 408.)

4) vom 31. März l. Js. — Erledigung eines halben Freiplatzes im Knabenseminar zu Freising betr. (Krsbl. S. 410.)

5) vom 21. März und 4 April l. Js. — die Bewilligung einer ständigen Kirchenkollekte für den außerordentlichen Hilfsfond für die protestantischen Pfarrers-Wittwen und Waisen, dann Kirchenkollekte für die protest. Kirchengemeinde Hain betr. (Krsbl. S. 419 und 420.)

6) vom 6. April l. Js. — die Anlage von Gemeinde- und Stiftungskapitalien, hier die Berücksichtigung der Landwirthschaft bei Kapitals-Ausleihungen betr. (Krsbl. S. 422.)

7) vom 8. April l. Js. — Bewilligung einer Prämienlotterie zur Erbauung einer kath. Kirche in Kissingen betr. (Krsbl. S. 427.)

8) vom 30. März l. Js. — Ergänzungswahl der Handels- und Gewerbekammer von Oberbayern betr. (Krsbl. S. 427.)

9) vom 10. April l. Js. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 434 und 435.)

Freising, den 19. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung von Medikamenten für conscribirte Arme, Dienstboten und Arbeiter aus der Armenpflegschafts- und Krankenhausfondskassa betr.

In der Sitzung des Armenpflegschaftsrathes vom 7. April und des Stadtmagistrats vom 8. April l. Js. wurde wiederholt betont, daß nur jene Medikamente auf die Armenpflegschafts-, bezw. Krankenhausfondskassa übernommen werden, welche auf Grund von Ordinationen des städtischen Armen- und Krankenhausarztes, Herrn Dr. Neumaier dahier abgegeben werden, was hiermit zur Darnachachtung bekannt gegeben wird.

Freising, den 19. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Abhaltung der Schrannen betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß in der Zeit von Georgi bis Michaeli l. Js. die Wochenschrannen dahier um **7 Uhr** Morgens ihren Anfang nehmen.

Freising, den 19. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr

Deutschland.

Bayern. München, 20. April. Se. Maj. der König ist gestern Abend von Hohenschwangau hier eingetroffen. J. Maj. die Königin-Mutter wird sich am nächsten Dienstag, wie alljährlich, auf mehrere Monate nach Hohenschwangau begeben.

— In München findet in den Tagen vom 17. bis 20. Juni 1879 der sechste deutsche Gastwirthstag statt. Außer den Berathungen über Vereinsangelegenheiten findet eine Gewerbeausstellung statt; am 18. Juni ist Corsofahrt und Abends Festball im Colosseum; am 19. Juni wird das neue Schlachthaus besichtigt, Abends Festbankett; am 20. Juni Ausflug an den Starnbergersee; am 21. Juni Ausflug in's Gebirge (nach Wörgl, Itter und auf die hohe Salve.

— In Erding veranstaltete die dortige „Liedertafel“ mit dem „Frauenverein“ ein Concert zum Besten der Spessarter, welches die respectable Summe von 745 Mk. als Reingewinn einbrachte.

— Nürnberg, 17. April. Die für das Söhnchen des hingerichteten Ulherr veranstaltete Sammlung hat nach einer Bekanntmachung des betreffenden Geistlichen, Herrn Mittagsprediger Reindel, die Summe von 1139 Mk. 75 Pf. ergeben, wovon 69 Mk. für Aufnahme und vierteljährige Verpflegung des Knaben in der Krippenanstalt ausgegeben sind, das Uebrige in bayerischen Staatspapieren bei der Vormundschaftsbehörde hinterlegt wird.

— Schweinfurt, 16. April. Herr Karl Giegler, Sohn des früheren Magistratsrathes Fr. Giegler dahier, verließ im vorigen Jahrzehnt seine Vaterstadt Schweinfurt, um als Uhrmachergeselle die Welt zu bereisen. Er wandte sich nach England, trat dort in die Dienste der Gesellschaft, welche dem Khedive in Aegypten in seinem Kulturplane behilflich und dienstbar ist, kam auf seiner Dienstreise als Obertelegraphist und Telegraphen-Ingenieur tief in das Innere Egyptens bis nach Sudan, und wurde nach den soeben eingetroffenen Nachrichten von dort vor Kurzem zum Vice-Gouverneur und Vice-Pascha ernannt.

Ausland.

Oesterreich. Semlin, 18. April. Türkische Arnauten griffen von Prischtina aus den serbischen Grenzwachcordon an, und drangen in den District von Kurschumlje ein. Der Kampf dauert noch bei Prepolatz an. Der serbische Minister des Auswärtigen protestirte in Konstantinopel, und fügte hinzu: wenn die Pforte derartige Ueberfälle nicht hindern könne, werde Serbien entsprechende Maßregeln ergreifen.

Rußland. St. Petersburg, 20. April. Der „Regierungsbote“ publicirt einen kaiserlichen Erlaß, welcher folgende Generaladjutanten zu provisorischen General-gouverneuren ernennt: Totleben in Odessa, Loris-Melikoff in Charkow und Gurko in St. Petersburg.

England. London, 20. April. Ueber den Kampf zwischen der Colonne des Obersten Wood und Zulus in der Nähe von Lüneburg liegt in der „Times“ folgende amtliche Depesche vor: „Kambula Lager, 29. März. Wir griffen gestern den Cholubana erfolgreich an und erbeuteten etliche tausend Rinder; aber während wir auf dem Gipfel waren, griffen uns etwa 20,000 von Urundi kommende Zulus an, und wir erlitten beträchtliche Verluste. Der Feind nahm das erbeutete Vieh wieder. Nahezu alle unsere Eingebornen desertirten gestern Abend. Die Landdroste sind ersucht worden, dieselben zurückzuschicken. Unser Lager wurde heute Nachmittag von 1 Uhr 30 bis 5 Uhr 30 in höchst muthvoller Weise von etwa 20,000 Mann angegriffen. Auf unserer Seite wurden ungefähr 7 Offiziere und 70 Mann getödtet oder verwundet, aber wir schlugen den Feind gänzlich und verfolgten ihn auf eine beträchtliche Entfernung. Evelyn Wood.“

Afrika. Hr. Ginsburg, ein Missionär in Mogador, entwirft in Londoner Zeitungen eine wahrhaft haarsträubende Schilderung von der in diesem Theile Afrika's wüthenden Hungersnoth. Tausende von hungernden Menschen, die zu Skeletten herabgemagert, baten in der Missionsstation um Brod. Vieh, Kameele, Pferde, Esel, Schafe und Geflügel sind in großer Masse umgekommen. Die hungrigen Hunde greifen in großer Anzahl Männer und Frauen an. Innerhalb einer Meile von Mogador wurden 20 Personen von Hunden getödtet und verzehrt. In Mogador allein sind nicht weniger als 1300 Personen dem Hunger erlegen, und fast in jeder Straße stößt man auf Todte oder Sterbende. Im Juden-Viertel ist beinahe jedes Haus ein Hospital. — In Casablanka fährt der Typhus fort, fürchterliche Verheerungen anzurichten; die Epidemie rafft die stärksten und gesündesten Leute hinweg und die europäische Bevölkerung leidet nicht minder als die Mauren.

Amerika. New-York, 19. April. Nachrichten aus Panamá vom 18. ds. zufolge sind daselbst Ruhestörungen ausgebrochen. Es fand ein 14stündiger Straßenkampf statt, wobei viele Personen getödtet wurden. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Lokales.

Freising, 21. April. Gemustert wurden pro 1879 im Aushebungsbezirke Freising (Bezirksamt) 468 Militärpflichtige.

Davon sind:

131	tauglich,
34	Ersatzreservisten I. Classe,
16	Ersatzreservisten II. Classe,
63	dauernd untauglich,
1	unwürdig,
11	auf ein Jahr zurückgestellt, weil z. Zt. in Untersuchung befindlich,
9	in Folge Reklamationsgesuchen auf 1 Jahr zurückgestellt,
203	zeitig untauglich,
Summa 468.	

Freising, 21. April. Herr Assessor Schechner am hiesigen k. Stadt- und Landgericht wurde zum Landrichter in Arnstorf befördert und zum Assessor hier der Rechtspraktikant Herr J. Grau in Regensburg ernannt.

Freising, 21. April. Begünstigt vom schönsten Wetter, welches eine große Menschenmenge von Nah und Fern herbeilockte, ging gestern das Pferderennen in Moosburg ohne Störung und Unfall vor sich. Es hatten sich elf Rennpferdebesitzer eingefunden, wovon folgende zehn prämiirt wurden: Den 1. Preis erhielt Herr Otto Orterer, Poststallmeister von Regensburg, Rapp-Wallach; 2. Bened. Hohenester, Badbesitzer von Mariabrunn, dunkelbr. Wallach; 3. Georg Niedermayr, Hotelbesitzer in München, hellbrauner Wallach; 4. Johann Unger, Gastgeber von Pötting, lichtbraune Stute; 5. Anton Weinzirl, Güterhändler von Landshut, braune Stute; 6. Otto Orterer, [illegible]meister von Regensburg, Rapp-Wallach; 7. Joh. Huber, Schmied von Loitzenkirchen, lichtbrauner Wallach; 8. Benedikt Hohenester, Badbesitzer von Mariabrunn, dunkelbrauner Wallach; 9. Johann Maier, Oekonom von Baierbach, Rapp-Stute; 10. Joseph Fischer, Wirth von Rettenbach, Schimmel-Stute.

Lonny.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Wenige Wochen später finden wir die beiden Frauen in ihrem neuen Wohnorte in einer kleinen freundlichen Erkerwohnung der Vorstadt etablirt. Die luft- und lichtbedürftige Lonny hatte diese Wohnung ausgewählt, angezogen von dem freien Blick aus den Fenstern, dem mäßigen Miethpreis und dem gutmüthigen Gesicht der Wirthin. Diese letztere hatte denn auch die Aufwartung der beiden Damen übernommen, und ihre kleine Tochter mußte ihnen das Essen holen. Welch' ein Abstand mit ihrer früheren Lebensweise! Aber Lonny that, was sie konnte, um ihrer Mutter denselben weniger fühlbar zu machen. Sie hatte aus der Auktion die nothwendigen Möbel und sogar einige Prunkstücke, darunter den Königsstuhl und ein silbernes Theeservice, gerettet, welche der Gräfin besonders ans Herz gewachsen waren. Damit stattete sie ihre jetzigen beiden Zimmer so hübsch und behaglich aus wie nur möglich, kaufte einige blühende Topfgewächse und schmückte die Wände mit selbstgemalten Oelbildern und Skizzen.

Das „Waldmärchen“ nahm noch immer den ersten Platz unter denselben ein. Es war ihr Leib- und Meisterstück, auf welches sich der Glaube an ihr Talent und damit ihre besten Zukunftshoffnungen gründeten.

Nachdenklich stand sie eben davor. Sie überlegte, ob sie es wohl wagen dürfte, es der Jury zu schicken, welche in diesen Tagen zusammentrat, um über die Annahme oder Nichtannahme der für die diesjährige Gemäldeausstellung bestimmten Bilder zu entscheiden. Welches Glück, wenn man es annähme! Ihr Name würde dann bekannt, sie fand einen Käufer, es kamen weitere Bestellungen, die bescheidene Wittwenpension der Mutter erhielt einen goldenen Zuschuß!

Nach einem lebhaften Für und Wider siegte die frische fröhliche Zuversicht der Jugend und sie sandte das Bild mit einem Begleitschreiben ab.

Tage aufregender Erwartung folgten. Furcht und Hoffnung wechselten in Lonny's Herzen, bei jedem nahenden Schritt begannen ihre Pulse mächtig zu klopfen. Endlich, endlich der ersehnte Bescheid. Mit zitternden Händen erbrach sie das Siegel des Kunstvereines, welches ihr in diesem Augenblick Tod oder Leben zu verschließen schien.

Aber kaum hatte sie einen Blick in das verhängnißvolle Schreiben geworfen, als sie dasselbe wieder tief erblassend sinken ließ. Das Bild war zurückgewiesen.

„Anerkennenswerthes Talent in Konzeption und Zeichnung, aber bedauerlicher Mangel an Technik und Farbensinn,“ lautete der unerbittliche Spruch. Man ersuchte, das Gemälde binnen acht Tagen wieder abzuholen.

„Nicht eine Stunde länger soll es dort bleiben!“ rief Lonny in aufwallender Entrüstung. „Es ist eine lieblose Ungerechtigkeit, das Bild zurückzuweisen. Jeder, der es noch gesehen, hat es noch bewundert. Aber ich habe keinen Namen in der Künstlerwelt, ich bin eine Fremde, — das läßt man mich büßen!“

Sie schickte sofort nach einem Dienstmann und ließ das Bild zurückholen. Als sie es wieder in ihrer Stube hatte, weinte sie Thränen des Unmuthes. Sie mochte das Kunstwerk nicht mehr ansehen, welches ihr Stolz und ihre Freude gewesen war.

Die Mutter, welche jetzt meist schweigsam und dumpf brütend hinter herabgelassenen Vorhängen in ihrem „Königsstuhl“ saß — sie wollte die Welt nicht mehr sehen und in ihrer Erniedrigung nicht von ihr gesehen werden — hatte auch dem Verschwinden und Wiedererscheinen des Bildes theilnahmslos zugeschaut. Nur wurde sie aufmerksam durch Lonny's aufgeregtes Wesen. (F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kaufmann Josef Scholz in Freising, der den Unterfertigten als Anwalt bestellt hat, wird der k. Notar Herr Falkner v. Sonnenburg mit dem Sitze in Moosburg, als Versteigerungsbeamter das den Krämerseheleuten Johann und Anna Moser von Zolling, jetzt in Moosburg wohnhaft, gehörige Anwesen Hs.-Nr. 17½ in Unterzolling am (902)

Samstag, den 28. Juni 1879 Nachmittags 2—2½ Uhr

in einem gesonderten Lokale des Hörhamer'schen Wirthshauses zu Zolling öffentlich im Ganzen an den Meistbietenden versteigern.

Das bezeichnete Anwesen besteht aus Pl.-Nr. 44½a Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum zu 03,1 Ar, Pl.-Nr. 44½b Garten 06,1 Ar, Pl.-Nr. 774 und 777½ Aecker zu 16,0 und 07,8 Ar und Pl.-Nr. 47¼ Oedung zu 00,3 Ar, endlich Pl.-Nr. 293¹/₃₅ und Pl.-Nr. 293¹/₃₈ Wiese und Weide zu je 67,1 Ar, so daß sich ein Gesammtareal von 1 Hektar 67,5 Ar ergibt, wovon Wiese und Weide in der Steuergemeinde Tüntenhausen, k. Stadt- und Landgerichts und k. Rentamts Freising, die übrigen Pl.-Nr. in der Steuergemeinde Zolling, k. Landgerichts und k. Rentamts Moosburg liegen.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig ohne Nachgebot und mit Ausschluß jedes Ein- oder Ablösungsrechtes.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können in den letzten 15 Tagen in der Amtskanzlei des Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 20. April 1879.

Der betreibende Anwalt:

Eichheim, k. Advokat.

Echt.

Bei Husten und Heiserkeit, Erkältung, katarrhalischen Affektionen, Brustreiz, Lungenschwindsucht, Magenschwäche, einfacher Appetitlosigkeit und Altersschwäche werden die weltberühmten Brustkaramels **Maria Benno von Donat** um die bekannte überraschende Wirkung derselben noch zu erhöhen, entweder roh gegessen oder 6—10 Stück in heißer Milch aufgelöst, aber nur **lauwarm** getrunken.

General-Depot in **Freising** bei Herrn **Xaver Bromberger.**

Nächste Ziehung

im Juni 1879

Zum Besten des Knabenwaisenhauses Sct. Johannispflege in Aschaffenburg, das Loos 1 Mk.,
Ludwigshafner Loose 2 „
Veteranen-Loose 1 „
Kelheimer-Loose 1 „

sind zu haben bei

Josef Keufner.

Geflügelzucht-Verein Freising.

Dienstag, den 22. April l. Js.

General-Versammlung

bei Herrn Josef Hofftetter, Elephantenwirth. Abends 7 Uhr.

Tagesordnung: Vertheilung der Freiloose an die Mitglieder. (911)

Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Die Vorstandschaft.

Uebersicht über Neubauten,

ist vorräthig bei

F. P. Datterer

in Freising.

Ein ordentlicher Knabe

wird bei einem Maler in die Lehre genommen. Wo, sagt die Exped.

Geld

wurde gefunden. Abzuholen gegen Ausweis obere Stadt Hs. Nr. 94 im Seilerladen.

Danksagung.

Zum grossen Troste in unserm herben Schmerz gereichte uns die vielseitige herzliche Theilnahme an dem Leichenbegängniss und heil. Seelengottesdienst für unseren unvergesslichen einzigen Sohn

Herrn Joseph Kaiser,

Wagnerssohn und Soldat der Eisenbahn-Compagnie in Ingolstadt,

und fühlen wir uns gedrungen, allen Verwandten und Bekannten, insbesonders aber sehr geehrten Herrn Oberstlieutenant v. Nagel für Abordnung einer Abtheilung zur Begleitung, der verehrl. Feuerwehr Vötting für die letzte ihm bewiesene Ehre, den innigsten Dank abzustatten. Für die zahlreiche Blumenspende ebenfalls unsern besten Dank.

Vötting, am 21. April 1879.

Die tieftrauernden Eltern:

Joseph und Ursula Kaiser.

Eine silberne Cylinderuhr

mit einem Stück von einer silbernen Kette ging verloren. Um Rückgabe beim Bäcker Graf gegen Belohnung wird ersucht und zugleich vor Ankauf gewarnt.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern, Küche, Waschhaus und sonstigen Bequemlichkeiten in Mitte der Stadt ist sogleich zu vermiethen. D. Ue. (912 2a)

Ein hübsch möblirtes Zimmer

ist in einem Hause mit großem Garten sogleich oder 1. Mai zu vermiethen. Hs.-Nr. 643. (915 3a)

Zwei hübsch möblirte Zimmer

sind an einen oder zwei Herren zu vermiethen. Obere Hauptstraße Nr. 91.

Beicht- und Communion-Bilder

werden mit Goldleisten schön und billigst eingerahmt bei (914 2a)

Xaver Oberfrank, Glaser.

Ein erfahrener mit guten Zeugnissen versehener **Oekonomiebaumeister** wird gesucht. (887 3a)

Die Gutsverwaltung Zengermoos.

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 918.50
Vom Krieger-Verein Freising . . . . . „	29.—
Summa	Mk. 947.50

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit sämmtlichen Gemeindeverwaltungen bekannt, daß er für die Pflichtfeuerwehren nach den vorgeschriebenen Farben

Armbinden

anfertigt, das Stück **nur zu 30 Pf.** Für dauerhafte Arbeit wird garantirt.
Zugleich empfehle ich mich auch für die freiwilligen Feuerwehren sämmtlicher Gemeinden zur Anfertigung von (901 2a)

Feuerwehrgurten und Beilen

zu den billigsten Preisen unter Garantie und dauerhafter Arbeit.
Freising, den 21. April 1879.

Franz Gollinger,
Sattler und Tapezierer, obere Hauptstr. Nr. 100.

Kranken- und Wittwen-Unterstützungsverein für Freising und Neustift.

Anmit wird den verehrl. Mitgliedern bekannt gegeben, daß die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 16. März l. J. berathenen Statuten durch hohe Regierungs-Entschließung vom 14. April l. J. genehmigt wurden.
Bei dieser Gelegenheit wird ferner bekannt gegeben, daß der Gesammt-Ausschuß auf Grund des § 9 der Statuten die Erhöhung der Krankenunterstützung für die älterften **drei** Jahrgänge bis auf Weiteres auf 80 Pf. und für die nächstfolgenden **zwei** Jahrgänge auf 70 Pf. täglich erhöhte. Die jüngsten Mitglieder verbleiben wie bisher im Erkrankungsfalle in dem Bezug von 50 Pf. täglich.

Der Ausschuß.
Brunnhuber. Pellkofer. (908 3a)

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der Athmungsorgane, des Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

GIESSHÜBLER PASTILLEN digestives & pectorales gegen Magenkrankheiten und Husten.

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 24. April lfd. Js. Nachmittags ½3 Uhr werden im **Wirthshause zu Marzling:** (903)
19 Klafter Fichten-Scheitholz,
18 „ Stockholz und
2 Sägstücke
öffentlich versteigert.
Die Zahlungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Die Gemeindeverwaltung Marzling.
Selmeyr, Bürgermeister.

Zu verkaufen oder zu vermiethen

ist ein in Neustift nahe bei der Kaserne belegenes und daher besonders für einem Herrn Offizier geeignetes ganz gut gebautes (872 2a)

Haus

mit schönen Wohnungsräumen, Pferdestallung und Heueinlege, sammt daran stoßendem Garten und Wiesengrund. D. Ue. i d. Exped d. Bl.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Münchener Schranne vom 19. April 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest. Ctr.	Wochenkauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis Gestiegen M.	Mittelpreis Gestiegen pf.	Mittelpreis Gefallen M.	Mittelpreis Gefallen pf.
Waizen	729	—	2323	1737	582	9	56	—	—	—	1
Korn	105	272	1338	1230	108	7	2	—	—	—	1
Gerste	205	20	440	360	80	7	65	—	11	—	—
Haber	678	800	4915	4323	592	6	54	—	—	—	2
Wicken	652	—	1195	597	593	5	52	—	—	—	12
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	9	10	38	8	30	9	44	—	—	2	13
Sonst. Frucht	82	10	243	65	178	—	—	—	—	—	—
Summa:	2460	1112	10492	8329	2163	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 19. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.30	102.90
4% dto. Mark	97.90	97.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.40	94.10
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	9.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	98.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	95.10
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	220.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.50
4% Goldrente	—	66.70
6% Ungar. Goldrente	—	76.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.90
3% Lombard-Bahn	—	50.60
3% Staatsbahn	—	71.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.90
5% „ Ostbahn	—	58.10
5% „ Galizische Bahn	—	60.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	81.	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	74.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	103.
5% Consolidirte	—	101,90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	85.50	84.50
Augsburger . . . . „	21.50	21.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	31.	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.50	129.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 93. Mittwoch, 23. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des durch den kgl. Advokaten Kleiter in Freising vertretenen Commissionärs Georg Albert von da ein in Sachen des Letzteren gegen die Gütlerseheleute Johann und Ursula Hufnagel von Massenhausen von bezeichnetem Anwalte entworfener Anschlagzettel für den Gütlerssohn Simon Hufnagel von Massenhausen z. Zt. **unbekannten Aufenthalts** zugestellt wonach (917)

Dienstag, den 20. Mai 1879 Nachmittags 3 Uhr

im Schreiberschen Wirthshause zu Massenhausen durch den kgl. Notar Weninger in Freising das Anwesen der Hufnagel'schen Eheleute Hs.-Nr. 2 in Massenhausen im Ganzen mit einem Aufwurfspreis von 1000 Mark öffentlich versteigert wird.

Diese Urkunde ist auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 20. April 1879.

Für der kgl. f. I. Staatsanwalt
Michal,
f. Staatsanwaltssubstitut.

Bekanntmachung.

An das gesammte Lehrerpersonal im Bezirksamtssprengel Freising.

Fortbildung des Lehrpersonals an den Volksschulen betr.

Am Mittwoch, den 30. April l. Js. Früh 10 Uhr wird im Knabenschulhause zu Freising die II. allgemeine Conferenz abgehalten, was hiemit zur Beachtung und Theilnahme dem gesammten Lehrerpersonal des Amtsbezirks bekannt gegeben wird.

Freising, den 22. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Bekanntmachung.

Den Wohnungswechsel betr.

Mit dem Ziel Georgi das ist am 24. April lfd. Js. beginnt auch die Pflicht zur Räumung der Wohnung für Alle, welche mit diesem Zeitpunkte einen Wohnungswechsel vorzunehmen haben.

Alle Jene, welche dieser Verpflichtung nicht nachkommen, haben auf Antrag der Interessenten einen polizeilichen Räumungsbefehl und zugleich auch Strafverfolgung nach Art. 38 des Polizeistrafgesetzbuches von 1871 zu gewärtigen.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Ziff. V. § 1 der ortspolizeilichen Vorschriften jeder Ein- und Auszug eines Miethers von dem Hauseigenthümer inner 48 Stunden beim Stadtmagistrate im Zimmer des Polizeirottmeisters zu Anzeige zu bringen ist und daß die Unterlassung dieser Anzeige mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. bedroht ist.

Freising, den 22. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.
Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 21. April. An die sämmtlichen polizeilichen Organe ist von der Polizeidirection München der Auftrag ergangen, 1) alle jene Personen, welche sich, sei es unter irgend einem Titel, mit Wuchergeschäften befassen, fortwährend im Auge zu behalten und alle Personen dieser Kategorie der k. Polizeidirection, soweit dieß nicht bereits geschehen ist, namhaft zu machen; 2) ferner sich möglichst unter Mitwirkung des Publikums von bedenklichen Wuchergeschäften Kenntniß zu verschaffen und in allen jenen Fällen Anzeige zu erstatten, bei welchen nur einigermassen das Vorhandensein einer strafbaren Handlung angenommen werden kann. Die einlangenden Anzeigen werden, so ferne es sich um ein strafbares Reat handelt, nach Feststellung des Thatbestandes Seitens der k. Polizei-Direction an die k. Staatsanwaltschaft und an die k. Untersuchungsrichter behufs Einleitung strafrechtlicher Untersuchung abgegeben werden. — Die k. Polizei-Direction wird zugleich feststellen, ob die betreffenden Wucherer nicht bereits Vorstrafen erlitten haben, ob sie hier heimathberechtigt und legitimirt sind und erwägen, ob nicht eine Ausweisung oder sonstige Beanstandung des Aufenthaltes indizirt erscheint. — Bei besonderer Gemeingefährlichkeit einzelner Wucherer wird noch die Frage in Betracht kommen, ob nicht aus Rücksichten des öffentlichen Wohles für die Polizeidirection Veranlassung gegeben ist, das Publicum vor dem bedenklichen Treiben dieser Wucherer öffentlich zu warnen.

— München, 21. April. Die von Drechslermeister W. Schaufler in der Nacht vom 17. auf 18. ds. Mts. ermordete Ehefrau Helena Schaufler und die gleichfalls durch ihn mit Revolverschüssen getödtete Adoptivtochter Frida wurden gestern Nachmittags auf dem südlichen Friedhofe zur Erde bestattet. Es hatte sich auf demselben eine so ungeheure Menschenmenge eingefunden, daß es der Gendarmerie nur mit Mühe gelang, die Ordnung aufrecht und das Grab frei zu halten. Nachdem W. Schaufler bereits um 12½ Uhr Mittags ohne Geistlichkeit beerdigt war, erfolgte um 2½ Uhr die Bestattung der 11jährigen Adoptivtochter Frida durch den protestantischen Vikar Hrn. Knab und um 2¾ Uhr diejenige der Drechslersfrau Helene Schaufler durch den Cooperator bei Hl. Geist, Hrn. Nieberhuber. Frau und Kind wurden in ein Grab gesenkt. — Ueber das Motiv der That herrschen wie bei allen derlei Vorkommnissen, dunkle Gerüchte verschiedener Art. Beide Särge hatten fühlende Herzen mit Blumen und Kränzen geschmückt.

— München, 21. April. Wir haben schon wieder von einem Münchener zu berichten, welcher Hand an sich legte. Vergangenen Sonntag Nachmittags 4 Uhr erschoß sich der Sohn eines sehr achtbaren hiesigen Bürgers in der Klosterkirche der Redemptoristen in Altötting. Der junge Mann soll schon längere Zeit am Verfolgungswahn gelitten haben. Man erzählt auch, daß er unmittelbar vor seiner unseligen That um Aufnahme in den Redemptoristen-Orden nachgesucht haben soll. (M. B.)

— München, 21. April. Gestern Abends nach acht Uhr wurde in dem Zimmer eines hiesigen Gasthauses ein daselbst beherbergter Fremder todt auf dem Boden liegend gefunden. Die Leiche wurde als diejenige des zuletzt in

Pasing wohnhaften verheiratheten Baumeisters Joh. Stoff von Au bei Freising recognoscirt, welcher in Folge Gemüthsleidens sich schon seit mehreren Tagen von seiner Familie entfernt und in dem erwähnten Gasthause durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

— München, 20. April. Anläßlich der vom 24. bis 26. April zur Feier der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares in Wien veranstalteten Festlichkeiten finden, durch das 1. Wiener Reisebureau von G. Schröckl arrangirt, Vergnügungsfahrten nach Wien von München, Augsburg, Nürnberg und Regensburg mit außergewöhnlich ermäßigten Fahrpreisen statt. Diese Preise stellen sich für Hin- und Zurückfahrt für die 3. Klasse von München auf 18 Mk. 60 Pf., von Augsburg auf 21 Mk. 90 Pf., von Nürnberg auf 23 Mk. 60 Pf., und von Regensburg auf 18 Mk. 30 Pf. Die Abfahrt erfolgt in München am 23. April Nachmittags 3 Uhr 15 Min., die Ankunft in Wien am 24. April Früh 7 Uhr 50 Min. Die Ausgabe der Fahrbillets geschieht vom 20. April an bis zur jeweiligen Abfahrt bei der Personenkassa in den obengenannten Stationen und findet der Abgang dieser Vergnügungsfahrt unwiderruflich ohne Rücksicht auf die Zahl der Theilnehmer statt.

— Augsburg, 21. April. Unsere Stadt hat einen schweren Verlust zu beklagen! Hr. Finanzrath L. A. Riedinger, einer der ersten Industriellen Deutschlands, der am Morgen des zweiten Ostertages von einem Schlaganfall betroffen worden war, nachdem er sich noch Tags vorher vollkommen wohl befunden und mit gewohnter Umsicht und Pünktlichkeit verschiedene geschäftliche Anordnungen getroffen hatte, ist gestern Nachmittag 2¼ Uhr durch einen sanften Tod aus unserer Mitte genommen worden. Wer Zeuge der Theilnahme war, mit welcher sich Hoch und Niedrig in den letzten Tagen zu dem Riedinger'schen Hause drängte, um über das Befinden des für unser Gemeinwesen geradezu unersetzlichen Mannes Erkundigungen einzuziehen: wer es mit angesehen, wie jede neu aufkeimende Hoffnung für die Erhaltung dieses kostbaren Lebens sich freudig auf allen Mienen wiederspiegelte, um in der nächsten Stunde wieder dem Ausdruck bangster Sorge Platz zu machen, der kann sich einen Begriff davon bilden, mit welchen Gefühlen die in den gestrigen Nachmittagsstunden sich rasch verbreitende Trauerbotschaft in allen Kreisen unserer Bevölkerung aufgenommen wurde. Denn man darf es, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, laut und offen aussprechen: jeder Augsburger fühlte sich durch den schweren Schicksalsschlag, von dem die hochachtbare Familie des so jäh dahingerafften Mannes heimgesucht worden, im Innersten mitbetroffen.

— Neustadt a./D., 20. April. Die als ausgezeichnet befundene Römerbadquelle in Gögging ist durch Kauf in Besitz einer Base der verstorbenen Doktorbäuerin Amalie Hohenester übergegangen.

— Im bayerischen Walde hat dort nach verlässigen Mittheilungen im Laufe des ganzen 18. Aprils ein Schneesturm gehaust, wie er im strengsten Winter nicht ärger gedacht werden kann. Stellenweise lag der Schnee einen halben Schuh hoch auf der Erde.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. April. Das hiesige Telegraphen-Correspondenzbureau" meldet aus Konstantinopel vom heutigen: In Folge energischer Intervention des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeldt und des englischen Geschäftsträgers Malet beim Sultan zu Gunsten der Convention mit Oesterreich betreffend Novi-Bazar wurde der Irade des Sultans zur Unterzeichnung der Convention ausgefertigt. Damit ist auch die Ministerkrisis bezüglich des Großwessiers und des Ministers des Auswärtigen vollständig beigelegt.

Schweiz. Vor dem Schwurgericht zu Zürich standen vor einigen Tagen zwei Metzger und ein Wirth unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung. Dieselben waren beschuldigt, daß sie um die Zeit des am 30. Mai 1878 in Kloten stattgefundenen Bezirks-Sänger-Festes den Tod von 6 Personen, überdies die Erkrankungen von 643 Personen durch ihre Fahrlässigkeit verursacht haben, indem sie mit Umgehung der Vieh- und Fleischschau das Fleisch eines wegen Krankheit gestochenen 7 Tage alten typhuskranken Kalbes verkauften. Der mitangeklagte Wirth Ehrensperger hatte an dem gedachten Festtage die Speisung der Festgenossen übernommen, deren Zahl sich auf 2500 belief. Auch Thiere, die von dem Fleische genossen, erkrankten und starben, u. A. das Krokodil eines Schaubudenbesitzers. Die Metzger Heizmann, Vater und Sohn, wurden zu zwei Jahren Zuchthaus und Untersagung der Ausübung des Metzgerberufes auf 10 Jahre verurtheilt und für 36,000 Francs Civilentschädigung haftbar gemacht. Ehrensperger wurde nur wegen Polizeiübertretung zu 100 Francs verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 19. April. (Hopfenmarktbericht.) Gestern und vorgestern gingen kaum 100 Ballen ab, so daß der Gesammtumsatz im Laufe der Woche nur etwa 300 Ballen betrug, welche theilweise aus Elsässern bestanden, die 40—55 Mk., und aus Hallertauern, welche 65—80 Mk. notirten. Im Verhältniß zu anderen Handelsplätzen ist der Verkehr des hiesigen Marktes immer noch bedeutend zu nennen; man glaubt sogar, wenn die Nachfrage wieder stärker auftreten sollte und weitere Zufuhren nicht mehr eintreffen, an eine Räumung der Lagerbestände, deren Qualität bis jetzt im Allgemeinen nichts weniger als Kauflust erregt. In England und Amerika ist das Geschäft noch stiller als hier; doch sind in ersterem Lande die Vorräthe, welche größtentheils aus geringster Waare bestehen, am Bedeutendsten. Das heutige Geschäft war wegen Mangels an entsprechender Waare leblos; Elsässer gingen zu 48—60 Mk., Württemberger zu 70—80 Mk. Umsatz bis Mittags 60 Ballen.

Lokales.

Freising, 22. April. Vom musikalischen Ausschusse des bayerischen Sängerbundes ist für das am 9., 10. und 11. August in München stattfindende 4. große Sängerfest nachstehendes Programm aufgestellt worden. Am Hauptfesttage Sonntag, den 11. August kommen beim Festconcerte (Nachmittags) zum Vortrage die Chöre: mit Begleitung: Mohr's Hymne „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung", Lachner's „Hornesklänge," R. Schumann's „Zigeunerleben," Gernsheim's „Germania", ein deutscher Siegesgesang; ohne Begleitung: Rheinberger's „Jung Werner", Zenger's „Hymne an das Feuer", Schwalm's „Einen Brief will ich schreiben", Volkslied. Am Festabend soll gesungen werden: Will's a) „In stiller Nacht", b) „Siehst du das Meer?", Radeke's „Aus der Jugendzeit" Volkslied, Stuntz's „Walhalla-Chor". Außerdem wird für das Festconcert noch eine weitere Abtheilung die 2. der Reihe nach eingefügt werden; diese soll der Vortrag eines Werkes für kleineren Chor bilden, welchem die Idee einer Musteraufführung zu Grunde liegt. Das Nähere hierüber wird noch bestimmt.

Freising, 22. April. Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr Hohenkammer überschickte uns heute den Betrag von 50 Mark für die Armen im Spessart mit dem Bemerken, daß diese Summe theils aus dem Erlöse einer Theatervorstellung, theils aus weiteren Beiträgen der Vereinsmitglieder zusammengekommen ist. Dank den edlen Gebern!

Lonny.

(Fortsetzung.)

„Was hast du?" fragte sie, mürrisch zu ihr hinübersehend.

Lonny berichtete, was geschehen war.

„Geschieht dir schon recht!" erwiderte die Generalin mit einem Anklang von grämlicher Schadenfreude. „Warum bemengst du dich mit solchen Dingen und mit Leuten, welche keine Lebensart haben und nicht wissen, was sie einer Dame vom Stande schuldig sind?"

Lonny nahm an diesem Abend zum ersten mal nach längerer Zeit ihr heimliches Schatzkästlein wieder vor und saß lange sinnend und grübelnd über seinem Inhalt.

Sie mußte aber wohl einen besonderen Trost in demselben entdeckt haben, denn der folgende Morgen fand sie wieder mit klaren Augen und erstarktem Muthe.

Es war der Eröffnungsmorgen der Ausstellung. Gestern in ihrem heftigen Groll war sie entschlossen gewesen, dieselbe nicht zu besuchen, heute lächelte sie über diesen kindischen Vorsatz. Sobald sie im Hauswesen das Nöthige beschickt hatte, nahm sie Hut und Tuch und wanderte dem Ausstellungsgebäude zu. Die Oktobersonne schien hell in die weiten hohen Säle hinein, welche eine Fülle von schönen Gemälden, wenn auch unterschiedlichen Werthes zeigten Zwei große geniale Bilder von Professor B. und Professor M. fesselten Lonny vor allen anderen. Sie wurde nicht müde, sie zu studiren.

„Welche Freiheit im Entwurf, welche Grazie und Sicherheit in der Ausführung!“ sagte sie sich immer wieder. „Dieser lebensvolle Ausdruck in den Gesichtern, diese Natürlichkeit der Gestalten, diese Pracht der Gewandung, wie mit Händen zu greifen! Wenn ich mir daneben mein eigenes Bild vergegenwärtige, — O, das Urtheil über dasselbe war nur zu gerecht! Es war eine Anmaßung, es neben solchen Meisterwerken aufhängen zu wollen!“

Ein neuer Gedanke durchblitzte sie.

„Wenn einer der beiden Herren sich entschließen könnte, mir Unterricht zu ertheilen! Ich würde gewiß eine dankbare fleißige Schülerin sein und vielleicht schon bei der nächsten Ausstellung meine diesjährige Scharte auswetzen können. Ob ich die Herren darum bitte? — Ei weshalb nicht? Das Ansinnen ist doch nicht so natürlich. Sie haben ja Schüler — warum nicht auch einmal eine Schülerin? Und dann auf eine Anfrage kommt's doch am Ende nicht an.“ Fröhlich entschlossen eilte sie nach Hause. Sie schrieb sich die Wohnungen der beiden Professoren aus dem Adreßkalender in ihr Notizbuch und machte sich schon am nämlichen Nachmittage wieder auf den Weg, um ihr Vorhaben auszuführen.

Zunächst ging sie zu Professor B., derselbe war, wie sie wußte, verheirathet und in glänzenden Verhältnissen. Sein Haus, eine reizende mit Statuen und Fresken geschmückte Villa, lag mitten in einem sauber gehaltenen Garten, in welchem ein später Rosenflor zwischen plätschernden Springbrunnen blühte. Auf ihr Klingeln öffnete ein Diener in Livree. Sie übergab ihre Karte und wurde in das Arbeitszimmer des Professors geführt, der sie artig, aber mit fragender Miene empfing.

(Fortsetzung folgt.)

Pasing wohnhaften verheiratheten Baumeisters Joh. Stoff von Au bei Freising recognoscirt, welcher in Folge Gemüthsleidens sich schon seit mehreren Tagen von seiner Familie entfernt und in dem erwähnten Gasthause durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

— München, 20. April. Anläßlich der vom 24. bis 26. April zur Feier der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares in Wien veranstalteten Festlichkeiten finden, durch das 1. Wiener Reisebureau von G. Schröckl arrangirt, Vergnügungsfahrten nach Wien von München, Augsburg, Nürnberg und Regensburg mit außergewöhnlich ermäßigten Fahrpreisen statt. Diese Preise stellen sich für Hin- und Zurückfahrt für die 3. Klasse von München auf 18 Mk. 60 Pf., von Augsburg auf 21 Mk. 90 Pf., von Nürnberg auf 23 Mk. 60 Pf., und von Regensburg auf 18 Mk. 30 Pf. Die Abfahrt erfolgt in München am 23. April Nachmittags 3 Uhr 15 Min., die Ankunft in Wien am 24. April Früh 7 Uhr 50 Min. Die Ausgabe der Fahrbillets geschieht vom 20. April an bis zur jeweiligen Abfahrt bei der Personenkassa in den obengenannten Stationen und findet der Abgang dieser Vergnügungsfahrt unwiderruflich ohne Rücksicht auf die Zahl der Theilnehmer statt.

— Augsburg, 21. April. Unsere Stadt hat einen schweren Verlust zu beklagen! Hr. Finanzrath L. A. Riedinger, einer der ersten Industriellen Deutschlands, der am Morgen des zweiten Ostertages von einem Schlaganfall betroffen worden war, nachdem er sich noch Tags vorher vollkommen wohl befunden und mit gewohnter Umsicht und Pünktlichkeit verschiedene geschäftliche Anordnungen getroffen hatte, ist gestern Nachmittag 2¼ Uhr durch einen sanften Tod aus unserer Mitte genommen worden. Wer Zeuge der Theilnahme war, mit welcher sich Hoch und Niedrig in den letzten Tagen zu dem Riedinger'schen Hause drängte, um über das Befinden des für unser Gemeinwesen geradezu unersetzlichen Mannes Erkundigungen einzuziehen: wer es mit angesehen, wie jede neu aufkeimende Hoffnung für die Erhaltung dieses kostbaren Lebens sich freudig auf allen Mienen wiederspiegelte, um in der nächsten Stunde wieder dem Ausdruck bangster Sorge Platz zu machen, der kann sich einen Begriff davon bilden, mit welchen Gefühlen die in den gestrigen Nachmittagsstunden sich rasch verbreitende Trauerbotschaft in allen Kreisen unserer Bevölkerung aufgenommen wurde. Denn man darf es, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, laut und offen aussprechen: jeder Augsburger fühlte sich durch den schweren Schicksalsschlag, von dem die hochachtbare Familie des so jäh dahingerafften Mannes heimgesucht worden, im Innersten mitbetroffen.

— Neustadt a./D., 20. April. Die als ausgezeichnet befundene Römerbadquelle in Gögging ist durch Kauf in Besitz einer Base der verstorbenen Doktorbäuerin Amalie Hohenester übergegangen.

— Im bayerischen Walde hat dort nach verlässigen Mittheilungen im Laufe des ganzen 18. Aprils ein Schneesturm gehaust, wie er im strengsten Winter nicht ärger gedacht werden kann. Stellenweise lag der Schnee einen halben Schuh hoch auf der Erde.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. April. Das hiesige Telegraphen-Correspondenzbureau" meldet aus Konstantinopel vom heutigen: In Folge energischer Intervention des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeldt und des englischen Geschäftsträgers Malet beim Sultan zu Gunsten der Convention mit Oesterreich betreffend Novi-Bazar wurde der Irade des Sultans zur Unterzeichnung der Convention ausgefertigt. Damit ist auch die Ministerkrisis bezüglich des Großwessiers und des Ministers des Auswärtigen vollständig beigelegt.

Schweiz. Vor dem Schwurgericht zu Zürich standen vor einigen Tagen zwei Metzger und ein Wirth unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung. Dieselben waren beschuldigt, daß sie um die Zeit des am 30. Mai 1878 in Kloten stattgefundenen Bezirks-Sängerfestes den Tod von 6 Personen, überdies die Erkrankungen von 643 Personen durch ihre Fahrlässigkeit verursacht haben, indem sie mit Umgehung der Vieh- und Fleischschau das Fleisch eines wegen Krankheit gestochenen 7 Tage alten typhuskranken Kalbes verkauften. Der mitangeklagte Wirth Ehrensperger hatte an dem gedachten Festtage die Speisung der Festgenossen übernommen, deren Zahl sich auf 2500 belief. Auch Thiere, die von dem Fleische genossen, erkrankten und starben, u. A. das Krokodil eines Schaubudenbesitzers. Die Metzger Helzmann, Vater und Sohn, wurden zu zwei Jahren Zuchthaus und Untersagung der Ausübung des Metzgerberufes auf 10 Jahre verurtheilt und für 36,000 Francs Civilentschädigung haftbar gemacht. Ehrensperger wurde nur wegen Polizeiübertretung zu 100 Francs verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 19. April. (Hopfenmarktbericht.) Gestern und vorgestern gingen kaum 100 Ballen ab, so daß der Gesammtumsatz im Laufe der Woche nur etwa 300 Ballen betrug, welche theilweise aus Elsässern bestanden, die 40—55 Mk., und aus Hallertauern, welche 65—80 Mk. notirten. Im Verhältniß zu anderen Handelsplätzen ist der Verkehr des hiesigen Marktes immer noch bedeutend zu nennen; man glaubt sogar, wenn die Nachfrage wieder stärker auftreten sollte und weitere Zufuhren nicht mehr eintreffen, an eine Räumung der Lagerbestände, deren Qualität bis jetzt im Allgemeinen nichts weniger als Kauflust erregt. In England und Amerika ist das Geschäft noch stiller als hier; doch sind in ersterem Lande die Vorräthe, welche größtentheils aus geringster Waare bestehen, am Bedeutendsten. Das heutige Geschäft war wegen Mangels an entsprechender Waare leblos; Elsässer gingen zu 48—60 Mk., Württemberger zu 70—80 Mk. Umsatz bis Mittags 60 Ballen.

Lokales.

Freising, 22. April. Vom musikalischen Ausschusse des bayerischen Sängerbundes ist für das am 9., 10. und 11. August in München stattfindende 4. große Sängerfest nachstehendes Programm aufgestellt worden. Am Hauptfesttage Sonntag, den 11. August kommen beim Festconcerte (Nachmittags) zum Vortrage die Chöre: mit Begleitung: Mohr's Hymne „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung", Lachner's „Hornesklänge," R. Schumann's „Zigeunerleben," Gernsheim's „Germania", ein deutscher Siegesgesang; ohne Begleitung: Rheinberger's „Jung Werner", Zenger's „Hymne an das Feuer", Schwalm's „Einen Brief will ich schreiben", Volkslied. Am Festabend soll gesungen werden: Will's a) „In stiller Nacht", b) „Siehst du das Meer?", Radeke's „Aus der Jugendzeit" Volkslied, Stunz's „Walhalla-Chor". Außerdem wird für das Festconcert noch eine weitere Abtheilung die 2. der Reihe nach eingefügt werden; diese soll der Vortrag eines Werkes für kleineren Chor bilden, welchem die Idee einer Musteraufführung zu Grunde liegt. Das Nähere hierüber wird noch bestimmt.

Freising, 22. April. Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr Hohenkammer überschickte uns heute den Betrag von 50 Mark für die Armen im Spessart mit dem Bemerken, daß diese Summe theils aus dem Erlöse einer Theatervorstellung, theils aus weiteren Beiträgen der Vereinsmitglieder zusammengekommen ist. Dank den edlen Gebern!

Lonny.

(Fortsetzung)

„Was hast du?" fragte sie, mürrisch zu ihr hinübersehend.

Lonny berichtete, was geschehen war.

„Geschieht dir schon recht!" erwiderte die Generalin mit einem Anklang von grämlicher Schadenfreude. „Warum bemengst du dich mit solchen Dingen und mit Leuten, welche keine Lebensart haben und nicht wissen, was sie einer Dame vom Stande schuldig sind?"

Lonny nahm an diesem Abend zum ersten mal nach längerer Zeit ihr heimliches Schatzkästlein wieder vor und saß lange sinnend und grübelnd über seinem Inhalt.

Sie mußte aber wohl einen besonderen Trost in demselben entdeckt haben, denn der folgende Morgen fand sie wieder mit klaren Augen und erstarktem Muthe.

Es war der Eröffnungsmorgen der Ausstellung. Gestern in ihrem heftigen Groll war sie entschlossen gewesen, dieselbe nicht zu besuchen, heute lächelte sie über diesen kindischen Vorsatz. Sobald sie im Hauswesen das Nöthige beschickt hatte, nahm sie Hut und Tuch und wanderte dem Ausstellungsgebäude zu. Die Oktobersonne schien hell in die weiten hohen Säle hinein, welche eine Fülle von schönen Gemälden, wenn auch unterschiedlichen Werthes zeigten Zwei große geniale Bilder von Professor B. und Professor M. fesselten Lonny vor allen anderen. Sie wurde nicht müde, sie zu studiren.

„Welche Freiheit im Entwurf, welche Grazie und Sicherheit in der Ausführung!" sagte sie sich immer wieder. „Dieser lebensvolle Ausdruck in den Gesichtern, diese Natürlichkeit der Gestalten, diese Pracht der Gewandung, wie mit Händen zu greifen! Wenn ich mir daneben mein eigenes Bild vergegenwärtige. — O, das Urtheil über dasselbe war nur zu gerecht! Es war eine Anmaßung, es neben solchen Meisterwerken aufhängen zu wollen!"

Ein neuer Gedanke durchblitzte sie.

„Wenn einer der beiden Herren sich entschließen könnte, mir Unterricht zu ertheilen! Ich würde gewiß eine dankbare fleißige Schülerin sein und vielleicht schon bei der nächsten Ausstellung meine diesjährige Scharte auswetzen können. Ob ich die Herren darum bitte? — Ei weshalb nicht? Das Ansinnen ist doch nicht so natürlich. Sie haben ja Schüler — warum nicht auch einmal eine Schülerin? Und dann auf eine Anfrage kommt's doch am Ende nicht an." Fröhlich entschlossen eilte sie nach Hause. Sie schrieb sich die Wohnungen der beiden Professoren aus dem Adreßkalender in ihr Notizbuch und machte sich schon am nämlichen Nachmittage wieder auf den Weg, um ihr Vorhaben auszuführen.

Zunächst ging sie zu Professor B., derselbe war, wie sie wußte, verheirathet und in glänzenden Verhältnissen. Sein Haus, eine reizende mit Statuen und Fresken geschmückte Villa, lag mitten in einem sauber gehaltenen Garten, in welchem ein später Rosenflor zwischen plätschernden Springbrunnen blühte. Auf ihr Klingeln öffnete ein Diener in Livree. Sie übergab ihre Karte und wurde in das Arbeitszimmer des Professors geführt, der sie artig, aber mit fragender Miene empfing.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Gläubigers Lazarus Marx, Kaufmanns in Nördlingen, werden nachstehende dem Kaufmann Franz Rosenhammer in Erding, als Schuldner gehörigen Immobilien durch den vom Vollstreckungsgerichte zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Piloty in Erding in dessen Amtskanzlei am (921 2a)

Mittwoch, den 16. Juli Vormittags 9 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

1) Pl.-Nr. 238 Wohnhaus Nr. 171 in der Stadt Erding zu 4 Dezim. = 01,4 Aren.

2) Pl.-Nr. 379 Garten mit Gebäuden zu 4 Dezim. = 01,4 Aren und zwar jedes dieser Objekte einzeln für sich.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungs-Bedingungen können vom 2. Juli an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 12. April 1879.

Schönmezler, k. Advokat.

Bei der **Garnison-Verwaltung Freising** werden Morgen **Mittwoch, den 23. April 1879 Nachmittags 3 Uhr im Hofe der Kaserne in Neustift** mehrere Haufen unbrauchbares **Lagerstroh** an die Meistbietenden öffentlich versteigert

Freising, den 22 April 1879.

Zur gefl. Beachtung!

Hiemit beehre ich mich der verehrl. Einwohnerschaft Freising's, sowie meiner geehrten Landkundschaft die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich wegen bevorstehenden Umzug in mein eigenes Haus, mein sämmtliches bestrenommirtes (892 3a)

Tuch-Lager,

von den

feinsten französischen, englischen und niederländischen Stoffen, schwarzen Tuchen, sowie fertige Sommer- und Winter-Ueberzieher, Joppen, Feuerwehrjoppen, wollene und weisse Herrenhemden, Unterbeinkleider, Leibjacken, Krägen u. s. w.

einem reellen

Ausverkauf

unterstelle, wovon eine **Partie älterer hochfeiner Stoffe zu außerordentlich billigen Preisen**, sowie **Damenjacken** und **Krägen** älterer Façon weit unterm **Selbstkostenpreise** abgegeben werden.

Hochachtungsvollst

Josef Mayer,

Tuchhändler & Schneidermeister.

Zum Glanzbügeln

empfehle

Patent-Stärke-Glanz, per Paket 25 u. 50 Pf.

J. Widemann.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit sämmtlichen Gemeindeverwaltungen bekannt, daß er für die Pflichtfeuerwehren nach den vorgeschriebenen Farben

Armbinden

anfertigt, das Stück **nur zu 30 Pf.** Für dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Zugleich empfehle ich mich auch für die freiwilligen Feuerwehren sämmtlicher Gemeinden zur Anfertigung von (901 2a)

Feuerwehrgurten und Beilen

zu den billigsten Preisen unter Garantie und dauerhafter Arbeit.

Freising, den 21. April 1879.

Franz Gollinger,

Sattler und Tapezierer, obere Hauptstr. Nr. 100.

Gegen **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Kupferröthe, gelbe Flecken 2c. 2c., sowie zur Verfeinerung und Kühlung der Haut, empfehle (910 7a)

Eau de Lys de Lohse

(Schönheits-Lilienmilch)

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat. In Originalflaschen à 3 Mk. 50 Pf.

Gustav Lohse, k. k. Hofparfumeur, Berlin.

In **Freising: Joh. Oberlindober.**

Mein Geschäftslokal und Wohnung

befindet sich von heute an im Hause des Spiritus-Fabrikanten Herrn **Leopold Geisler.**

Halte mich zum Ankauf, Verkauf und Umtausch von Werthpapieren, Prioritäten, Actien, Pfandbriefen, Anlehensloosen, Geldsorten etc. etc. bestens empfohlen.

Freising, den 20. April 1879.

A. Lorenzi.

Raden-Auslese-Maschinen

zum Ausscheiden von Raden, Wicken, gebrochenen und verkrümmten Körnern und anderen Unkrautsamen halten auf Lager

Trieurs von R.-Mk. 55 an,

und liefern sofort unter Garantie. — Solide Agenten erwünscht. (561 12a)

Ph. Mayfahrt & Co., Maschinenfabrik **Frankfurt a. M.**

Soeben erschien und ist zu beziehen durch die **J. G. Wölfle'sche** Buchhandlung in **Freising** (918)

C. G. Weitzel,

Ingenieurdirector des Technikum Mittweida-Chemnitz.

Unterrichtshefte

für den

gesammten Maschinenbau

mit zahlreichen in Farben ausgeführten Constructions-Zeichnungen.

Zweite Auflage. 1—12. Lieferung à 50 Pf

Leipzig, 1879. **Moritz Schäfer.**

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister, **obere Stadt.**

Eine (925)

Wohnung

mit **drei** oder **vier** Zimmern und Küche ist auf **Jakobi** billig zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Ein hübsch möblirtes Zimmer

ist vom 1. Mai an zu vermiethen. D. Ue. (916 3a)

Ein hübsch möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermiethen. Obere Hauptstraße Nr. 98. (923 3a)

Gute

Samen-Kartoffel

bei (919)

Steinecker sen.

Brut-Eier

von reingehaltenen Kochinchina-Hühnern hat zu verkaufen (922)

X. Schuster,

Gastwirth „zur Rose."

Echt.

Bei Husten und Heiserkeit, Erkältung, katarrhalischen Affektionen, Brustreiz, Lungenschwindsucht, Magenschwäche, einfacher Appetitlosigkeit und Altersschwäche werden die weltberühmten Brustkaramels **Maria Benno von Donat** um die bekannte überraschende Wirkung derselben noch zu erhöhen, entweder roh gegessen oder 6 10 Stück in heißer Milch aufgelöst, aber nur **lauwarm** getrunken.

General-Depot in **Freising** bei Herrn **Xaver Bromberger.**

Sammelliste

für die Nothleidenden im Spessart.

Transport	Mk. 947.50
Beitrag der freiwilligen Feuerwehr Hohenkammer	„ 50.—
Summa	Mk. 997.50

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 18. April 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 44 Gramm, 3 Pfenniglaibl 75 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 15 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 5 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 80 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 85 Pf., Birken 9 Mk. 70 Pf., Föhren 8 Mk 90 Pf., Fichten 8 Mk. 95 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 98 Pf., Grummet 1 Mk. 30 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 6 Pf., Haber — Mk.— Pf.

Stallfenster,

gußeiserne (horizontal drehbar), gestrichen und beschlagen,

mit 4 6 Scheiben

p. Stk. R.-Mk. 4,70, 6,20,

ferner **Dachfenster** in verschiedenen Größen zu bekannt billigsten Preisen empfehlen zur geneigten Abnahme

Schader & Uihlein,

(871 3a) **Eisenhandlung.**

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Ein einfach möblirtes Zimmer,

wie auch drei **Schlafstellen,** hell und trocken, in Mitte der Stadt, sind zu vergeben. Näheres Hs.-Nr. 79 am Wörth. (920)

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Am 25. April „Nathan der Weise", dramatische Dichtung von Lessing; am 27. April „Das goldene Kreuz", Oper von Brüll. — K. Residenztheater: Am 22. April „Magnetische Kuren", Lustspiel von Hackländer; am 23. April „Die Frau ohne Geist", Lustspiel von H. Bürger; am 24. April „Der geheime Agent", Lustspiel von Hackländer; am 26. April „Der geheime Agent", Lustspiel von Hackländer; am 27. April: außer Abonnement „Maria und Magdalena", Schauspiel von P. Lindau.

Coursbericht

vom **21. April 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.	97 70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.50	96.20
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	9.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	220.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.90
4% Goldrente	—	67.
6% Ungar. Goldrente	—	76.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.40
3% Lombard-Bahn	—	50.50
3% Staatsbahn	—	68.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	58.10
5% „ Galizische Bahn	—	60.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	74.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.90
5% Consolidirte	—	102,
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	22.50	21.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	31.	30.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.50	129.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 94 Donnerstag, 24. April **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Des Feiertages wegen wird das nächste Blatt zwischen 2 und 3 Uhr ausgegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg und an sämmtl. Gemeindeverwaltungen des k. Bezirksamts Freising.

Die Herstellung der Urlisten für Schöffen und Geschworne betr.

Zur genauesten Beachtung wird hiemit auf das höchste Ministerial-Rescript vom 23. März l. Js. (Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern S. 151 mit 155) dann auf § 2 des Einführungsgesetzes vom 1. Februar 1877 zur Reichsstrafproceßordnung (Reichsgesetzblatt 1877 S. 346) und § 31 mit 42 dann § 84 mit 88 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (Reichsgesetzblatt 1877 S. 47 und folgende) verwiesen und in Folge dessen nunmehr hiemit die strengste Weisung ertheilt, **längstens bis zum 15. Juli l. Js.** die betreffenden Urlisten, und zwar von den Gemeinden im Landgerichtsbezirke Freising **an das k. Stadt- und Landgericht Freising** und von den Gemeinden des Landgerichtsbezirks Moosburg **an das k. Landgericht Moosburg** einzusenden.

Es wird hiebei ausdrücklich bemerkt, daß diese Jahreslisten nun nicht mehr an das unterfertigte k. Bezirks-Amt vorzulegen sind.

Bezüglich der in die Listen aufzunehmden Personen wird auf die sorgfältigste Beachtung der in den §§ 32, 33 und 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (Reichsgesetzblatt S. 47 und 48) niedergelegten Bestimmungen aufmerksam gemacht, und sind demnach in die fragliche Urliste alle jene Männer aufzunehmen, welche vor der Fertigung der Urliste **das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben und zwei volle Jahre in der Gemeinde wohnten**, soferne sie nicht nach den örtlichen Begriffen **Dienstboten** oder sonst nach den vorallegirten gesetzlichen Bestimmungen zum Schöffendienste entweder ganz unfähig sind oder nicht berufen werden sollen.

Zu letztern gehören unter Andern besonders auch diejenigen, welche für sich oder für ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, erhalten haben, dann welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu diesem Amte nicht geeignet sind, ferner k. Beamte, Religionsdiener, Volksschullehrer, und dem activen Heere zugehörige Militärpersonen.

Besteht bezüglich des 30jährigen Alters ein Zweifel, so ist ein bezüglicher Geburtsschein zu erholen.

Was die zuläßigen Ablehnungsgründe anlangt, so wird auf § 35 des erwähnten Gesetzes vom 27. Januar 1877 verwiesen, und sind solch vorkommende Ablehnungsgesuche zu Protokoll aufzunehmen und der Urliste bei deren Einsendung beizulegen.

Sobald die Urliste **angefertigt und abgeschlossen ist**, ist solches in ortsüblicher Weise und mit der Angabe in der Gemeinde öffentlich bekannt zu machen, **von welchem Tage an und wo die Urliste eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht und Erhebung von Einsprachen aufliege.**

Allenfallsige Einsprachen sind förmlich zu Protokoll zu nehmen und den Urlisten beizulegen. Die geschehene Bekanntmachung ist zu den Akten zu constatiren, wie auch nach Umfluß der einwöchentlichen Frist auf der Urliste die geschehene gesetzliche Offenlage gegebenen Falls mit dem Beisatz zu bestätigen ist, daß eine Einsprache nicht erfolgte.

Nach Umfluß der Zeit der Offenlage, also am achten Tage nach Beginn derselben, sonach wie früher, hat die Einsendung der Liste mit den allenfalls erhobenen Einsprachen an das **vorgesetzte Landgericht** (künftighin Amtsgericht genannt) zu erfolgen.

Ergeben sich nach Absendung der Urliste durch Tod, Auswanderung, eingetretene Unfähigkeit ꝛc. Veränderungen, so ist solches **sogleich** an das betreffende **k. Landgericht** anzuzeigen.

Mit Anfertigung und Einsendung dieser Jahresliste ist nicht bis zum letzten Termin zuzuwarten, um keinerlei Anstände und etwaige Disciplinarverfügungen hervorzurufen, und ist die an das **zuständige k. Landgericht geschehene Listeneinsendung sogleich an das unterfertigte Amt zu berichten**.

Um eine Gleichmäßigkeit zu erzielen, wird nachstehend ein Formular bezüglich der äußern Aufschrift und der inneren Rubriken der betreffenden Urliste zur genauen Beachtung beigesetzt.

Formular.

Aeußere Ueberschrift.

Urliste

der

in der Gemeinde . . . .

Amtsgerichts . . . .

wohnenden Personen, welche zum Schöffen- und Geschwornendienst berufen werden können.

Rubriken der Liste.

Nr. ord.	Vor- und Zuname.	Stand u. Gewerbe.	Alter.	Wohnort.	Bemerkungen.

Freising, den 19. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 22. April. Se. Maj. der König hat aus Anlaß der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares ein eigenhändiges Glückwunschschreiben an den in Wien weilenden Prinzen Leopold gesendet, welches von Sr. k. Hoheit am 24. ds. Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich überreicht werden wird. — Ein eigentliches Georgi-Ritterfest findet heuer nicht statt, vielmehr nur der übliche Gottesdienst, an welchem die Mitglieder des Ordens theilnehmen werden.

— München, 22. April. Der neue Kardinal Dr. Hergenröther ist gestern Vormittag aus Würzburg hier eingetroffen, beim päpstlichen Nuntius Monf. Masella abgestiegen und stattete alsbald dem Herrn Erzbischof Dr. Anton Steichele sowie dem Herrn Staatsminister Dr. v. Lutz

einen Besuch ab. Herr Prälat Dr. Hergenröther reist morgen von hier nach Rom ab.

— München, 22. April. Der „Allgemeinen Zeitung" schreibt man aus Berlin unterm 21. ds.: Während der Reichstag die Anträge auf Herstellung gesetzlicher Zinsschranken einer Commission überwies, verhandelten die einzelnen Bundesstaaten über ihre Stellungnahme zu den Anträgen. Das Resultat der Verhandlungen geht zunächst, namentlich auf Betreiben der süddeutschen Regierungen, dahin, die Frage in Fluß zu erhalten und womöglich eine Abänderung des Strafgesetzes zu Gunsten einer Beschränkung des Zinsfußes und der Wechselfreiheit einzutreten.

— München, 22. April. Die Blumenausstellung, welche heuer im Kunstausstellungsgebäude vis-a-vis der Glyptothek abgehalten wird, beginnt am Sonntag, den 27. April und dauert bis 4. Mai.

— München, 22. April. Der verheirathete Müller Michael Paulus von Michelsdorf, Gerichts Cham, zur Zeit Pächter der Sägmühle in Garching, k. Bezirksamts München l./J., welcher am 19. ds. Mts. Vormittags halb 11 Uhr in genannter Mühle beschäftigt war, wurde von einer Walze hinten an seinem Rock erfaßt und derartig hin und her geschleudert und an die Wände hingeschlagen, daß derselbe nach unsäglichen Schmerzen und jämmerlich zugerichtet verschied. Die dazu gekommene Ehefrau vermochte im Schrecken nicht das Triebwerk einzustellen, und mußte erst den Bruder des Verunglückten herbeiholen, welcher alsbald die Mühle zum Stillgange brachte, leider aber zu spät.

— Aichach, 21. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein wohlhabender Bauer von Walchshofen unweit Aichach angepackt, der silbernen Knöpfe, seiner Uhr und ca. 80 Mk. in Baar beraubt. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

Sachsen. Dresden, 20. April. Ein vermeintliches Attentat machte dieser Tage viel von sich reden, wiewohl der Vorgang bei näherer Feststellung ziemlich harmloser Natur gewesen ist. Prinz Georg, der Bruder des Königs, war von Pirna aus früh 3 Uhr zur Jagd gefahren. Da war sein Wagen in dem Dorfe Postelwitz von mehreren Strolchen, wie es hieß, angefallen worden. Nun soll sich herausstellen, daß es Bursche aus einem Nachbardorf gewesen sind, die einem alten Brauch zufolge ein junges Ehepaar auf dem Wege nach Haus von der Hochzeit überfallen wollten und sich im Wagen vergriffen. Genug, ein „Attentat" ist's nicht gewesen.

Preußen. Berlin, 19. April. Ein gräßlicher Mord beschäftigt seit heute Früh unsere Criminalbehörde. In dem Hause Chausseestraße Nr. 94 hatte die Wittwe Henriette Krause, geborne Derge, 58—59 Jahre alt, seit dem Oktober v. Js. einen Viktualienhandel übernommen und lebte daselbst mit ihrem im Oktober v. Js. vom Militär losgekommenen Sohn Friedrich allein. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 3½ Uhr Morgens riegelte der Sohn plötzlich die Kellerthüre auf und ließ nach der Straße zu Hilferufe ertönen. Der herbeigeeilte Nachtwächter fand im Hinterzimmer des Kellers die Frau Krause auf einem Stuhl besinnungslos, übergossen mit Blut, das aus drei gräßlichen durch ein Beil beigebrachten Kopfhieben herrührte, anscheinend noch lebend vor, während der Sohn aus einer leichten Wunde blutete. Die noch athmende Frau wurde zur Charité befördert. Der Sohn wurde unter Verdacht des Muttermordes in Haft genommen. In der Mittagsstunde erlangte die nach der Charité gebrachte verletzte Krause auf kurze Zeit ihre volle Besinnung wieder und erklärte dem anwesenden Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter, daß sie sich selbst und ihrem Sohne die bezeichneten Verletzungen zugefügt habe. In Folge dessen ist der Sohn sofort wieder aus der Haft entlassen worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. April. Heute verlautet, daß der Einmarsch der Oesterreicher in das Paschalik Novibazar für Anfang Juni beschlossen ist. Dießbezügliche Ordres sind bereits an das Oberkommando abgegangen.

— Wien, 22. April. Kaiser Franz Joseph hat heute die Glückwünsche vieler Deputationen von Ländern und Städten entgegengenommen. Die Vertreter der fremden Mächte übermittelten die Wünsche ihrer Souveräne. Es findet ein großartiger Fremden-Zufluß statt. Die Ausschmückung der Stadt hat begonnen.

— Wien, 22. April. Bei dem Empfang der Deputation der Stadt Wien erwiderte Kaiser Franz Joseph auf die Ansprache des Bürgermeisters: „Ich erinnere mich dankbar des begeisterten Jubels, womit mein liebes Wien die Kaiserin vor 25 Jahren bei dem festlichen Einzug begrüßte. Es ist derselbe Herzenston, dieselbe Liebe und Treue, womit diese mehr und mehr aufblühende Stadt mich seit meiner Kindheit umgab und welche sie mir seit meiner Thronbesteigung in Freud und Leid bezeugte, und welche sie — so Gott will — meinem Hause bewahren und beweisen wird bis zu den spätesten Tagen." Der Kaiser dankte schließlich herzlichst in seinem und der Kaiserin Namen und sagte: er habe die glänzende Feier zu Ehren der silbernen Hochzeit nur gestattet, um seine warme Theilnahme für die Entwicklung des Gewerbefleißes und der schönen Künste von Neuem zu bekunden.

Türkei. Konstantinopel, 22. April. Die Convention in Betreff der Occupation Bosniens und der Herzegowina, sowie bezüglich des Garnisonsrechts im Sandschak Novi-Bazar, ist gestern von den Bevollmächtigten der Türkei und Oesterreich-Ungarns unterzeichnet worden.

England. London, 22. April. Einer Meldung aus der Capstadt vom 8. April zufolge erreichte Chelmsford am 6. ds. Mts. Ghingolowo. In einem Gefechte vom 2. April wurden 1200 Zulus getödtet. Capitän Wood erbeutete im Basuloland 2200 Stück Rinder, 240 Pferde und 3000 Schafe, ohne dabei einen Verlust zu erleiden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 22. April. Die vor etlichen Tagen unter der Leitung des Kunsthändlers Herrn Joseph Maillinger hier zu Ende gegangene Versteigerung der überaus reichen und kostbaren Alterthümer-Sammlung des Herrn Paul Hildebrandt ebendaselbst hat ein über alle Erwartungen glänzendes Gesammtergebniß geliefert. Sie umfaßte nur 612 Nummern, aber sämmtlich auserlesenste Stücke. Gegen 200 davon und mehr überstiegen 100 Mk. bei Weitem. Das höchste Gebot erreichte eine vollständige Mailänder- oder Maximilians-Rüstung mit 4200 Mk., dann ein vollständiges Prunk-Cabinet mit 3150 Mk., eine gothisch-deutsche Rüstung mit 3150 Mk. und eine elegante Boudoir-Einrichtung mit 2300 Mk.

(Der Bierverbrauch Münchens.) Im Jahre 1868, in welchem die Gewerbefreiheit durch das bayerische Gewerbegesetz in Bayern eingeführt wurde, betrug der Bierverbrauch Münchens 714,713 Hektoliter in einer Werthsumme von 13,379 795 Mk. Die Bevölkerung Münchens betrug damals 170,688 Seelen; es trafen daher auf den Kopf 419 Liter Bier und eine Auslage von 78,43 Mk. jährlich. — Im Jahre 1876 befand sich Deutschland schon mitten in der wirthschaftlichen Nothlage, doch betrug der Bierverbrauch Münchens 956,455 Hektoliter im Werthe von 24,867,830 Mk. Die Bevölkerung Münchens betrug 1876: 198,000 Seelen, es treffen demnach auf den Kopf 484 Liter mit einer Ausgabe hiefür von 125,84 Mk. jährlich. Für das Jahr 1877 berechnet sich ein Bierverbrauch von 951,297 Hektoliter im Werthe von 24,258,073 Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung von 215,000 Seelen (incl. Sendling) traf ein Quantum von 441 Liter mit einer Auslage von 112,56 Mk. jährlich. Zwar 43 Liter weniger als im Jahre 1876, aber immer noch um 22 Liter mehr als im Jahre 1868. Durst wenigstens hat München trotz der Noth auch im Jahre 1877 nicht gelitten. — Der Durchschnittsverbrauch von Bier der Bevölkerung Deutschlands

beträgt auf den Kopf 90 Liter. Münchens Verbrauch übertraf diese Durchschnittszahl im Jahre 1868 um 329 Liter 1877 um 394 Liter, 1878 um 351 Liter.

Lokales.

Freising, 23. April. In den beiden Rathhaussälen werden zur Zeit umfassende Anordnungen zur Geflügel- und Vogelausstellung, welche am 27. und 28. April abgehalten wird, getroffen. Nach dem uns vorliegenden Kataloge sind 313 Numern angemeldet, darunter die schönsten und seltensten Exemplare. Der große Raum schmückt sich mit frischem Tannenreis und zwischenhinein werden in hübschen Käfigen die gefiederten Sänger der Luft, die Bewohner des ländlichen Hofes, die bevorzugten Bewohner eleganter Salons untergebracht. Welch' ein Zwitschern, Girren, Krächzen und Rufen empfängt den Besucher der buntfarbigen, lebensvollen Ausstellung! Wie freut sich der Kenner und Züchter über die schönen auserlesenen Exemplare! Wie mancher Wunsch wird laut werden nach dem Besitze eines seltenen fremdländischen Vogels! — Der Eintrittspreis ist auf 30 Pf. festgesetzt, der Katalog kostet 20 Pf. Wir wünschen dem Unternehmen, das Freising zur Ehre gereicht, recht zahlreichen Besuch als Anerkennung der großen Opfer an Zeit und Mühe, welches die Mitglieder des Geflügelzuchtvereines auf sich genommen haben!

Lonny.

(Fortsetzung)

Nur stockend brachte sie ihr Gesuch über die Lippen. Die äußere Erscheinung des Professors überraschte sie. Sie hatte sich einen genialen Künstler so ganz anders gedacht — dieser machte mehr den Eindruck eines älteren vornehmen Büreaukraten.

Mit einem geringschätzigen Lächeln, als ob es sich um die naive Zumuthung eines Kindes handle, hörte er sie ruhig an, bedauerte aber, ihr Anliegen zurückweisen zu müssen und ließ sich endlich herab, da er ihr betroffenes Aussehen bemerkte, ihr einige Maler untergeordneten Ranges zu nennen, welche sich mit dem Unterricht junger Damen befaßten.

„Die Bilder dieser Herren haben mir nicht gefallen," erwiderte sie ehrlich.

Der Professor zuckte abermals bedauernd die Achseln — ein Blick, den er auf die vor dem Spiegel stehende vergoldete Stutzuhr warf, bewog Lonny, sich schnell zu empfehlen.

Erleichtert athmete sie auf, als die frische Luft draußen sie wieder anwehte.

„Vielleicht habe ich mehr Glück bei Professor M., sagte sie, sich Muth zusprechend. „Es wäre doch feig von mir, schon bei dem ersten Fehlschlag das Gewehr zu strecken."

Sie nahm ihr Notizbuch hervor, um sich die Adresse noch einmal einzuprägen. Diesmal führte sie ihr Weg vor ein großes, mehrstöckiges, kasernenhaftes Haus von nicht grade einladendem Aeußern. Doch war es ihr schon eine Beruhigung, als statt eines betreßten Dieners eine behaglich dreinschauende Matrone öffnete.

„Ist der Herr Professor zu sprechen?"

„Eigentlich nicht, aber —" ein Blick auf Lonny's enttäuschtes Gesicht schien die gute Seele in ihrer Abweisung schwankend zu machen. — Na, möglich wär's schon. Gehen Sie nur hinauf und klopfen Sie an. Wenn er daheim ist, so ist er in seinem Atelier — drei Treppen hoch, die erste Thür. —"

„Wollen Sie mich nicht melden?"

„Ist bei uns nicht der Brauch. Der Herr Professor sind ohne Umstände. Auch bin ich gerade beim Bügeln."

Lonny bat dennoch, und die Alte stieg ihr schwerfällig die Treppen vorauf.

Oben angekommen, öffnete sie ohne weiteres eine Thür und rief hinein:

„Ein junges Fräulein, das den Herrn Professor zu sprechen wünscht."

Zwei Herren, die rauchend und in höchst ungenirten Stellungen beim Weine saßen, wandten sich unwillig über die Störung um. Der Maler erhob sich flüchtig von seinem Stuhl. Er war eine breitschulterige Gestalt mit einem Gesicht, das an eine Bulldogge erinnerte; sein struppiger Bart, sein nachlässiger Anzug, die malerische Unordnung in seiner Umgebung ließen wenigstens an äußerer Genialität nichts zu wünschen übrig. (F. f.)

Freisinger Schranne vom 23. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	5	386	391	387	4	30	90	29	60	27	24	—	12	—	—
Korn	—	50	50	50	—	21	62	20	50	19	15	—	24	—	—
Gerste	—	27	27	25	2	23	60	23	—	21	12	—	—	—	55
Haber	—	245	2 5	245	—	13	58	12	55	11	68	—	35	—	—
Reps	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	20	20	20	—	13	—	12	25	11	—	—	67	—	—

Moosburger Schranne vom 22. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	13	225	238	238	—	29	94	28	67	27	11	—	—	—	14
Korn	2	15	17	15	2	21	45	21	25	21	9	—	—	2	72
Gerste	2	21	23	23	—	24	3	23	4	22	75	—	—	1	2
Haber	2	53	55	47	8	13	15	11	67	10	57	—	—	—	35

Der

Geflügelzuchtverein Freising

hält seine

I. allgemeine

Geflügel- und Vogel-Ausstellung

verbunden mit Prämiirung

am 27. u. 28. April in den beiden Rathhaussälen

ab.

Die Ausstellung ist zum Besuch geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr

Eintritt 30 Pf. Kataloge sind an der Kasse zu haben.

Die Vorstandschaft.

J. N. Peslmüller.

Unterzeichneter empfiehlt (959 5a)

Sandsteine,

grün und **gelb**, jeder Dimension, zu den billigsten Preisen; sowie **Abfallsteine**, per Wagenladung ab Abbach 14 Mk.

Eduard Meier, Steinbruchbesitzer in Abbach.

Laden-Veränderung.

Meinen verehrl. Kunden von Freising und Umgebung zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meinen bisher innegehabten Laden in der unteren Stadt verlassen und von jetzt an meine (927 2a)

Melber- und Fragnerei

im Hause der Stadtgärtners-Wittwe Mühl in der oberen Hauptstraße ausübe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Joachim Fuchs,

Freising. **Fragner und Melber.**

Oeffentlicher Dank.

Meine Mutter lag über drei Jahre fast ununterbrochen im Bette an einem schleichenden und Wechselfieber, verbunden mit Magenkatarrh, Hämorrhoidalleiden und Windsucht, zu dem sich noch schmerzlicher Rheumatismus einstellte, mit unsagbaren Schwächen und Schmerzen und alle Arzneien wurden völlig erfolglos angewendet. Es war trostlos diesem schon oft bei dem leisesten Temperaturwechsel fast undenkbaren Leiden hoffnungslos zusehen zu müssen, ohne irgendwelche Linderung verschaffen zu können. Aus völligem Zufall kamen wir auf den Bernhardiner Kräuter-Liqueur, von Herrn **Wallrad Ottmar Bernhard in München,** und wie überraschend war die Wirkung dieses einfachen Hausmittels.

Das Fieber verlor sich in einigen Tagen vollständig, ja zusehends, Appetit und gesunder stärkender Schlaf bewirkten rasche Kräftigung, so daß sich die andern Uebelstände nach und nach von selbst verloren.

Ich habe die feste Ueberzeugung von der wohlthuenden und sicher heilbaren Wirkung dieses Mittels, indem sich meine Mutter ganz wohlauf und außer Bett befindet und gesund ihren gewohnten Beschäftigungen nachgeht, trotz ihrem hohen Alter. Es bleibt uns stets ein inniges Dankgefühl, daß wir die Heilung unserer geliebten Mutter, der heilsamen Wirkung Ihres Magenbitters, beziehungsweise Ihnen als dessen Fabrikanten verdanken und empfangen Sie meinen und meiner Mutter herzlichsten Dank. Ich kann daher allen Jenen, die mit diesen oder ähnlichen Leiden behaftet sind, Ihren Alpenkräuter-Liqueur nicht genug empfehlen.

Mit aller Hochachtung

Georg Treffer
in Luttach in Tirol.

Aecht zu beziehen durch **J. Widemann** in Freising.

Zwei Torfhütten

mit Platten gedeckt, sind sofort ganz billig zu verkaufen. Näheres bei

Jg. Kölbl, Hauptstraße Nr. 400.

Chocolade aus der Fabrik Cie. Française in Strassburg,
ächt Liebig's Fleisch-Extract,
ächt Madeira-Wein,
ächt Bordeaux-Wein,
ächt Benedictiner-Liqueur aus der Abtei zu Fécamp in Frankreich,
ächt Shery,
feinst Nizzaer Olivenöl
empfehle bestens (655 4a)

J. Widemann.

Hofwirth.

Heute Donnerstag, den 24. April
(bei günstiger Witterung)

Garten-Eröffnung

mit Musik

von einer Abtheilung Chev.-Trompeter.

Hiezu ladet freundlichst ein

Kreuzmeyer,

(934) **Gastwirth in Neustift.**

Ein hübsch möblirtes Zimmer

ist vom 1. Mai an zu vermiethen.
D. Ue. (916 3a)

Coursbericht

vom 22. April 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.20	97.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.60	96.30
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	95.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	221.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.60
4% Goldrente	—	66.90
6% Ungar. Goldrente	—	77.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	69.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	58.
5% „ Galizische Bahn	—	60.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	74 20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.70
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	22.50	21.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	31.	30.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.50	129.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . . . „	174.10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 95. Freitag, 25. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 22. April. In einer diesen Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung abgehaltenen Generalversammlung der k. priv. Hauptschützengesellschaft, in welcher unser I. Bürgermeister Hr. Dr. Erhardt als Schützen-Commissär Seitens der Residenzstadt den Vorsitz führt, wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, die Leitung des nächsten deutschen Schützenfestes im Sommer 1881 zu übernehmen und das Schützenmeisteramt mit der Vornahme der einleitenden Schritte zur Abhaltung dieses Schützenfestes in München zu beauftragen, und soll dasselbe hierüber einer im Laufe des Sommers dieses Jahres abzuhaltenden weiteren Generalversammlung Bericht erstatten.

— München, 23. April. Dem „Bayerischen Kurier“ zufolge hat der Papst auf die Sammlung von Peterspfennigen durch das Sigl'sche „Vaterland“ verzichtet und ist ein auf die Münchener Preßverhältnisse bezügliches Schreiben des Cardinals Nina hier eingetroffen.

— München, 22. April. Durch die Zeitungen läuft soeben die Notiz, daß in Hamburg ein Neger beim Musikcorps eines Regiments eingetreten sei. Die Bemerkung, daß dies der erste Mohr sei, der in der deutschen Armee diene, ist ein Irrthum. Schon früher war ein Mohr in der deutschen resp. in der bayerischen Armee. Nämlich im Jahre 1845 trat im k. bayer. 3. Chevauxlegersregiment „Herzog Maximilian“ ein von Se. k. Hoheit dem Herzog Max in Bayern aus dem Orient mitgebrachter Mohr (Abyssinier) als Freiwilliger ein. Derselbe erregte in dem schwäbischen Städtchen Dillingen großes Aufsehen, und besonders bei dem weiblichen Geschlecht ebensolche Neugierde. Sein Name war Billat; er sprach deutsch, englisch und französisch, zeigte sich als sehr gewandt und mit den bayerischen Sitten sowie Kartenspiel, Würfeln und Biertrinken sehr vertraut und war, wie man sagt, ein guter Kamerad. Die Mittel zur Pflege obengenannter Passionen gab ihm eine monatliche Zulage seines hohen Gönners. Im Jahre 1848 war derselbe bereits zum Wachtmeister vorgerückt und ist wahrscheinlich später mit Abschied ausgetreten. Schließlich wurde im Jahre 1871 von aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrten bayerischen Soldaten erzählt, daß er in Le Puy (?) oder sonst wo mit der Bewachung von deutschen Gefangenen betraut gewesen sei, und zwar in der Eigenschaft als Turkoskapitän, bei welcher Gelegenheit sich besonders die bayerischen Gefangenen seines Wohlwollens erfreuten, was aus alter Erinnerung an die rücksichtsvolle Behandlung in bayerischen Diensten entsprungen sein dürfte. Es ist damit der Umstand, daß vielleicht als türkischer Trommel- oder Zinellenschläger irgend noch ein oder der andere Mohr in der bayerischen Armee gedient habe, noch nicht ausgeschlossen, da ein alter Veteran einst erzählte, daß als bei einer Regimentsmusik der als großer Trommelschläger verwendete echte Mohr gestorben, man sich längere Zeit mit irgend einem schwarz angestrichenen Bayern behelfen mußte.

Baden. Karlsruhe, 22. April. Die Allerhöchste kaiserliche Ordre vom 15. ds. Mts., womit die Bitte des Generals der Infanterie, v. Werder, commandirenden Generals des 14. Armeecorps, um Abschiedsbewilligung entsprochen wurde, lautet nach der „Karlsr. Ztg.“ also: „Ich ersehe mit lebhaftem Bedauern aus Ihrem Schreiben vom 30. März dieses Jahres, daß Sie den Zeitpunkt für die Beendigung Ihrer so ehrenvollen und an Verdiensten so reichen Dienstzeit für gekommen erachten. Es wird Mir sehr schwer dem zuzustimmen, aber ich muß es thun, denn je ehrenvoller die Dienstzeit, je größer auch der Anspruch auf Ruhe im Alter; es würde eine Härte gegen einen hochverdienten General sein, wenn Ich Ihnen die wohlverdiente Ruhe vorenthalten wollte. Ich bewillige Ihnen also hiermit den nachgesuchten Abschied, indem Ich Sie mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle, und indem Ich — um Ihren gefeierten Namen der Armee zu erhalten, — bestimme, daß Ihre Stellung als Chef des 4. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 hierdurch nicht verändert wird. Zugleich erhebe ich Sie in den Grafenstand, welcher in Ihrer directen männlichen Nachkommenschaft nach dem Recht der Erstgeburt forterben soll, und wünsche hiedurch Ihnen, der Armee und dem Vaterlande zu bethätigen, daß Ich Ihrer hervorragenden Verdienste in dem letzten Feldzuge und insbesondere Ihrer heldenmüthigen Abwehr des Feindes von dem Eindringen in das Vaterland jederzeit mit warmem Dank und lebhafter Anerkennung eingedenk bin. Möge Ihnen, nach Allem, was Sie gethan, noch ein ruhiger und langer Lebensabend beschieden sein, in welchem Sie der herzlichsten Wohlgeneigtheit Ihres Königs und der ehrenvollsten Erinnerung in der Armee versichert sein dürfen. Berlin, den 15. April 1879. (m. pr.) Ihr dankbarer König Wilhelm.“

Preußen Ein eigenthümliches Mittel, sich Arbeit zu verschaffen, hat ein Berliner Glaser ersonnen. Derselbe hat sich während des stürmischen Wetters in der Gegend vor dem Frankfurter Thore, in Boxhagen und Rummelsburg in den Häusern umhergetrieben und mit einem Glaserdiamant die Scheiben in den Hofthüren derartig zerschnitten, daß bei einem nur einigermaßen heftigen Zuschlagen der Thüren, wie es bei dem heftigen Winde gar nicht zu vermeiden war, die Glasscheiben herausfielen. Eine große Anzahl von Hausbesitzern ist in dieser Weise von dem arbeitslustigen Glaser geschädigt worden, bis es endlich einem Gendarmen gelang, ihn beim Zerschneiden der Scheiben abzufassen und unschädlich zu machen. Seinem Geständniß nach hat er sich nur Arbeit verschaffen wollen.

— Der „Tr. Ztg.“ wird aus Hetzerad unterm 12. ds. geschrieben: Der Provinzial-Straßen-Aufseher Ackra dahier hat 11 Kinder: 7 Söhne und 4 Töchter. Die 6 älteren Söhne dienen im deutschen Heere auf Avancement und stehen in weit von einander entlegenen Garnisonen und bei verschiedenen Waffen: zu Trier, Küstrin, Straßburg, Ludwigsburg, Wiesbaden und Saarburg. Der Wunsch in ihrem hohen Alter alle ihre Kinder noch einmal beisammen zu sehen, und die Schwierigkeit Dieß durch Einzelurlaub zu bewirken, veranlaßte die Eltern, den Kriegsminister zu bitten, für ihre 6 Söhne einen gleichzeitigen 14tägigen Urlaub zu veranlassen. Dem Bittsteller wurde der Bescheid, daß auf Befehl des Kaisers die betreffenden General-Commando's veranlaßt worden seien, den in der preußischen Armee dienenden 5 Söhnen Urlaub vom 5. bis 25. April ds. Js.

zu ertheilen. Rücksichtlich des im 13. (württembergischen) Armeecorps dienenden Sohnes sei dem General-Commando dieses Armeecorps Mittheilung hievon gemacht. Zugleich war dem Bescheide in Folge allerhöchster Bestimmung zur Bestreitung der Eisenbahnkosten dieser Besuchsreise der Betrag von 150 Mk. beigefügt. Die 6 Söhne sind denn auch richtig zum Osterfeste bei ihren Eltern eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich. Ueber einen aufregenden Fall von Entleibung erhält ein ungarisches Blatt aus Komorn folgende Mittheilung: Am 8. ds. Abends machte hier ein Kanonier mittelst eines Kanonenschusses seinem Leben ein Ende. Wenn er die Absicht hatte, die ganze Stadt und die Umgebung von dem Momente in Kenntniß zu setzen, in welchem er von dieser Welt Abschied nahm, so hat er seinen Zweck erreicht, denn der um 10 Uhr Abends dröhnende Kanonenschuß brachte die ganze Stadt in Bewegung. Der Selbstmörder war mit außerordentlicher Vorsicht zu Werke gegangen, denn die Wachen hatten von seiner haarsträubenden Absicht gar keine Ahnung, obwohl die Kanone, welche der Unglückliche benützte, in der Nähe eines Wachtpostens stand. Der Selbstmörder hatte eine Kanone kleineren Kalibers geladen und sich vor die Mündung derselben gestellt, so daß der Schuß den Leib des Unglücklichen in tausend Stücke zerstob. Der Selbstmörder hatte die That begangen, weil er eines Fehlers halber zu fünftägigem Zimmerarrest verurtheilt war und glaubte, daß er nun nicht mehr zum Lieutenant werde befördert werden.

— Man kennt und hat allseitig die übermenschlichen Anstrengungen der Szegediner Telegraphenbeamten während der Katastrophe gepriesen. Aus den Tagen der furchtbaren Aufregung erzählen nun „Magy. Lapok" aus diesen Kreisen folgenden Vorfall: Der Telegraphenbeamte Ferdinand Tóth war ganz still geworden. Er wünschte nicht nach Hause zu gehen, wo ihn seine Theuren in qualvoller Angst erwarteten. Manchmal trat er ans Fenster der Amtsstube und schaute hinaus, aber er sah nichts als ein vom Orkan gepeitschtes Meer. Er rieb sich die Stirne, als wollte er den schwarzen Schleier hinwegwaschen, der sich auf sein Seelenleben zu legen drohte. Tóth sprach dann vor sich hin, von Niemanden verstanden. Mit weitgeöffneten Augen blickte er vor sich hin; vergeblich ruft ihn die Maschine, er wird nicht mehr antworten — er ist wahnsinnig geworden. Die Aufregung über das Schicksal der Seinigen hatte ihm den Verstand geraubt.

Frankreich. Paris, 23. April. Die „Republique Française" meldet: Aleko Pascha betonte vor seiner Abreise seine bulgarische Nationalität und seine Neigung, den bulgarischen Thron, wenn er ihm angeboten würde, zu acceptiren.

— Paris, 23. April. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel: Fünf Bataillone türkischer Truppen gehen am Donnerstag von hier ab, um gleichzeitig mit den österreichischen Truppen in das Gebiet von Novi-Bazar einzurücken. Zwei türkische Truppen-Commandanten in Adrianopel gaben ihre Entlassung in Folge von Beleidigungen, die ihnen von den Bulgaren zugefügt wurden und die dafür nicht bestraft werden konnten. Die Pforte wird ihren Vertretern im Auslande eine Note zugehen lassen, worin sie die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Auswanderung der Bulgaren aus der Türkei nach Rumelien lenkt.

Lonny.

(Fortsetzung)

„Was steht zu Diensten?" fragte er in barschem Ton und als ob er den ungelegenen Besuch so schnell als möglich abfertigen wollte: „Möchten vermuthlich Ihr hübsches Gesichtchen abschreiben lassen? Kommen aber vor die unrechte Schmiede. Ich bin kein Porträt-, ich bin Historienmaler."

„Verzeihen Sie" — erwiderte Lonny, zwar etwas erschreckt über den rauhen Empfang, aber doch entschlossen sich nicht in ihrem Vorhaben beirren zu lassen. „Ich komme nicht wegen einer Porträtbestellung, sondern um anzufragen, ob Sie vielleicht die Güte haben würden, mir Unterricht zu ertheilen. Ich bin nicht ganz Anfängerin," setzte sie rasch und mit einem leichten Erröthen hinzu, als sie die spöttisch abweisende Miene des Professors bemerkte.

„Kann nicht dienen!" versetzte dieser, ohne die letzte Bemerkung des jungen Mädchens zu beachten. „Befasse mich nicht mit Unterricht, am wenigsten mit dem dilettirender junger Damen. Würde eher Sache meines Zimmernachbars sein, des galanten Herrn Rosental, welcher schon lange dafür schwärmt, ein Damen-Atelier zu errichten."

Lonny zögerte noch.

„Ich gehöre nicht zu den dilettirenden jungen Damen, ich will die Kunst zu meinem Lebensberuf machen."

„Ach, also eine angehende junge Collegin! Nun, viel Glück auf den Weg, obgleich ich meinestheils Sie lieber mit dem Kochlöffel als mit dem Pinsel sähe. Bin kein Freund der modernen Frauenbestrebungen. Kein Saft und keine Kraft, keine Ausdauer darin, nur leidige Eitelkeit und Empfindlichkeit an allen Ecken."

Lonny kämpfte ihre verletzten Gefühle tapfer nieder.

„Versuchen Sie es dennoch mit mir, Herr Professor. Vielleicht gelingt es mir, Ihnen eine andere Meinung beizubringen. Wenn ich Ihnen sage, daß weder Eitelkeit noch Emmancipationslust, sondern wahre Liebe zur Kunst und dazu noch eine traurige Nothwendigkeit des Lebens mich drängt. —"

Er sah ihr zum ersten Mal schärfer in's Gesicht und mußte da wohl etwas finden, was ihm Achtung gebot, denn er legte plötzlich schweigend seine Cigarre bei Seite. Der Gast, der beim Weine sitzen geblieben war, folgte diesem Beispiel.

„Und was veranlaßt Sie, gerade mich zu ihrem Lehrer zu wünschen?"

Lonnys Augen leuchteten auf.

„Ich sah Ihr Bild in der Ausstellung und ich sagte mir, daß ich von einem solchen Meister nicht nur mit hingebendem Eifer, sondern auch mit glücklichem Erfolge lernen, daß ich Zurechtweisungen und Tadel mit Freuden von ihm ertragen würde. Auf Kränkung und Rücksichtslosigkeit war ich freilich nicht gefaßt," fügte sie nach einer kleinen Pause mit fallender Stimme hinzu.

Der Professor erröthete und fuhr sich mit einer fast verlegenen Geberde durch sein wirr abstehendes Haar.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, ich bin ein etwas ungehobelter Gesell und habe mit meinen früheren sogenannten Kunstjüngerinnen allerlei Erfahrungen gemacht. Wenn Sie denn aber doch einmal auf meinen Unterricht versessen sind und ich finde, daß Sie Talent haben und sich nöthigenfalls nicht scheuen, von der Picke auf zu dienen, nun so sehe ich am Ende nicht ein, weßhalb wir es nicht mit einander versuchen sollten. Einen oder zwei Vormittage in der Woche könnte ich Ihnen mein Atelier schon zur Verfügung stellen."

Lonny dankte erfreut.

„Das war der erste — schwere Schritt auf einer, will's Gott! nicht unfruchtbaren Künstlerlaufbahn," sagte sie sich mit einem tiefen Athemzuge, als sie wieder draußen war. „Wie gut, daß ich mich nicht gleich beim ersten Widerstande entmuthigen ließ!"

Wie aber im Leben fast auf jeden Erfolg schnell ein kleiner Dämpfer zu folgen pflegt, so fiel es auch ihr schon während des Heimweges schwer auf's Herz, woher sie bei ihren so äußerst beschränkten Mitteln das Unterrichtshonorar nehmen sollte. Grübelnd darüber kam sie zu Hause an.

Zu ihrem Erstaunen fand sie die Mutter nicht allein. Ein respektabel aussehender Herr mit wohlgepflegtem röthlichen Backenbart und eine junge, schöne, elegant gekleidete Frau sammt der Hauswirthin waren in ihrem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.) Die Zeit zum Flachs- und Hanfanbau ist nun herangerückt und gewiß denkt jede besorgte Hausfrau an ein Stückchen Land, das ihr der die Felder bestellende Mann abtreten, zurichten und mit Flachs oder Hanf besäen sollte, um das nöthige Material für die Leinengarne und Gewebe zu bekommen, ohne welche eine Oekonomie-Haushaltung größeren oder kleineren Maßstabes nicht mit Vortheil bestehen kann. Immerhin ist solch' selbsterzeugtes und in den sehr billig gewordenen Lohnspinn- und Webereien verarbeitetes Material zu kräftigster Leinwand, Zwilch, Drilch rc. sehr geeignet und ersetzt die schwachen künstlichen Baumwollzeuge um's vielfache und in dauerhafter Weise, es bleibt das Geld im Lande und hebt den Nothstand des Volkes, während das für Baumwolle ausgegebene Geld, nach vielen Millionen in andere Welttheile und insbesondere nach Amerika wandert.

Wer es daher vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus mit sich selbst, seiner Haushaltung und mit der nationalen Wohlfahrt wohl meint, der baue Flachs und Hanf, lasse dieselben zum Theil verspinnen und verweben, zum Theil verkaufen und fülle mit der in früheren Zeiten rege gewesenen löblichen Gewohnheit, die Kästen der Frauen, Söhne und Töchter sowie auch die für die Dienstboten mit verschiedenen kräftigen Leinwandstücken aus selbstgepflanzten Gespinnststoffen.

Also frisch daran! guten ächten Samen kaufend und so sich selbst helfend, wird Gottes Segen mithelfen.

Ein Landwirth.

Versteigerung.

Am Montag, den 28. April l. Js. Nachm. 1 Uhr werden von dem Unterzeichneten im Anwesen der **Meßnersehelente Johann und Magdalena Koppmaier in Piedendorf,** Gemeinde Hemhausen, königl. Landgerichts Moosburg (840)

3 Kühe, 1 Pferd (Rappstute), 1 Kalb und 1 eisengeachster Oekonomiewagen

versteigert.

Moosburg, am 23. April 1879.

J. Daschner, k. Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste unsers innigstgeliebten Gatten, Sohnes und Bruders

Herrn Anton Schuhbauer,

Westermaierbauer v. Eberspoint u. Vorstand des Kriegervereines Kranzberg,

sagen wir allen Bekannten und Freunden des Verstorbenen, insbesondere aber den Kriegervereinen von Kranzberg und Freising, sowie allen sonstigen Leidtragenden unsern tiefgefühltesten Dank.

Eberspoint, am 24. April 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Coursbericht

vom 22. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.20	97.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.60	96.30
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	9.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	95.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	221.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.60
4% Goldrente	—	66.90
6% Ungar. Goldrente	—	77.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	69.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	58.
5% „ Galizische Bahn	—	60.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	74 20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.70
5% Consolidirte	—	101,90
Verfallene.		
1885 Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	22.50	21.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	31.	30.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.50	129.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten	174.10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 96. Samstag, 26. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des k. Advokaten Kleiter in Freising in Sachen des Letzteren selbst gegen Franz und Maria Lohmaier von Jaibling, für **den Dienstknecht Georg Lohmaier von Jaibling**, nun unbekannten Aufenthalts,
ein von genanntem Anwalt gefertigter Anschlagzettel zugestellt, wonach
Samstag, den 24 Mai 1879 Nachmittags 2½—3 Uhr im Wirthshause zu Jaibling durch den k. Notar Karl in Freising das Anwesen der Gütlerseheleute Franz und Maria Lohmaier Hs.-Nr. 1 in Jaibling und zwar in 2 Complexen, der Acker Pl.-Nr. 675 der Steuergemeinde Tüntenhausen zu 1,428 Hektar — 4,19 Tagw. — für sich allein mit einem Aufwurfspreise von 100 Mark, dann das ganze übrige bezeichnete Anwesen zusammen wieder für sich allein mit einem Aufwurfspreise von 4800,00 Mark öffentlich versteigert wird.

Abschrift der Zustellungsurkunde und des Anschlagzettels ist auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 23. April 1879.

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen der Seilermeisterseheleute Franz Xaver und Josepha Seel dahier betr.

Das k. Bezirksgericht Freising hat durch Erkenntniß vom 19., verkündet in öffentlicher Sitzung am 21. April 1879 resp. 21., verkündet am 22. April lfd Js. über das Vermögen der Seilermeisterseheleute Franz Xaver und Josepha Seel in Freising die Gant eröffnet, den Unterzeichneten als Commissär und den Maschinenfabrikanten Joseph Frimberger dahier als provisorischen Massaverwalter aufgestellt.

Dieses wird mit dem Bemerken öffentlich kund gegeben:

1) daß in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldner das Recht, über ihr Vermögen zu verfügen, verloren haben und daß die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind.

2) daß allen denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden die sämmtlichen Gläubiger des Franz Xaver und der Josepha Seel aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum

Samstag, den 24. Mai lfd Js.

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts anzumelden, und am

Freitag, den 13. Juni lfd. Js. Vorm. 9 Uhr
Comm.-Zimmer IV.

vor dem Unterzeichneten persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit derselben und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Von den bei der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie sich den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen anschließen. Sämmtliche auswärtigen Gläubiger haben Bevollmächtigte zum Geldempfange dahier aufzustellen und zu bezeichnen, widrigenfalls die sie event. treffenden Beträge ihnen auf ihre Kosten durch die Post zugeschickt werden würden.

Die Ueberschuldung der Eheleute Seel beträgt nach ihrer Angabe 1500—1600 Mark.

Freising, den 21. April 1879.

Der Gantkommissär
Ruppenthal,
k. Bez.-Ger.-Rath.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister von **Berghaselbach, Großnöbach, Hörgertshausen, Palzing und Reichertshausen.**

Gewerbszu- und Abgänge pro I. Quartal 1879 betr.

Die obengenannten Bürgermeister werden an die Einsendung der Uebersichten über die im I. Quartal 1879 vorgekommenen Gewerbszu- und Abgänge erinnert.

Freising, den 23. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeinde- und Kirchenverwaltungen des k. Bezirksamts Freising.

Die Vorlage der Rechnungen pro 1878 zur Vornahme der Revision betr.

Unter Hinweis auf die amtliche Ausschreibung vom 24. Juli 1871 (Freis. Tagbl. Nr. 171 mit 188) wird neuerdings angeordnet, daß von sämmtlichen Gemeinde- und

Kirchenverwaltungen alljährlich die Rechnungen des Vorjahres bis zum 1. Mai gestellt und bis zum 26. Mai an die unterfertigte Behörde zur Revision einzusenden sind, wornach sich sofort bezüglich der Rechnungen pro 1878 zu achten ist.

Freising, den 23. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 24. April. Ein Erlaß des Cardinal-Staatssecretärs Nina vom 16. April an den hiesigen Erzbischof Dr. Steichele spricht den schärfsten Tadel aus über das Verhalten des Redacteurs des „Vaterland", Dr. Sigl, gegenüber den Kirchenautoritäten und hauptsächlich gegenüber dem Nuntius Masella, sodann gegen andere aller Achtung würdige Personen. Der Erlaß fordert den Erzbischof auf, den Klerus zu ermahnen, sich und die Gläubigen von dem Blatt abzuwenden und gleichzeitig eine Einladung an die übrigen bayerischen Bischöfe zu richten, die gleichen Maßnahmen zu ergreifen, außerdem den Vorstand des katholischen Casino's aufzufordern, den Peterspfennig nicht mehr von dem anzunehmen, welcher mit der Kirchenautorität Spott treibt und den Vertreter des Papstes in den Schmutz zieht. Erzbischof Dr. Steichele ist diesem Auftrag in einem Ordinariatserlaß vom 22. ds. in sehr nachdrücklicher Weise nachgekommen.

— München, 24. April. Das heutige „Vaterland" veröffentlicht den Erlaß des Cardinals Nina mit dem Bemerken: daß dieser Schlag der schmerzlichste, weil er von Rom geführt sei, für welches das Blatt so viel gekämpft und erduldet habe. Das Vaterland (bezw. sein Redacteur Dr. Sigl) wolle jedoch zeigen, daß seine katholische Ueberzeugung nicht Schein und Maske, daß es die Kirchen-Autorität nicht herabziehen, sondern derselben sich unterwerfen wolle. Habe es mit dem Auftreten gegen den Nuntius gefehlt, so beuge es sich vor dem ihm gewordenen Tadel und ertrage alles ohne Zorn und Groll.

— München, 24. April. Verzeichniß der zur II. ordentlichen am 28. April 1879 beginnenden Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern einberufenen Geschworenen und Ersatzgeschworenen. I. Geschworene: HH. Pürzer Georg, Metzger und Erhart Joseph, Privatier von München; Wenninger Max, Realitätenbesitzer von Teisendorf; Leveling Heinrich Ritter v., Rentier von München; Nißl Gabriel, Oekonom von Gerolfing; Christmann Adam, Privatier von München; Fuchsbichler Joseph, Müller von Bergkirchen; Antoni Joseph, Rothgerbermeister von München; Wieser Johann, Privatier und vorm. Magistratsrath von Reichenhall; Niedermaier Joseph, Privatier von Obing; Develey Johann Konrad, Senffabrikant und Hoflieferant, Hinker Johann Baptist, Branntweinbrenner und Ebersperger Martin, Bäckermeister und Melber, sämmtl. von München; Stauderer Johann, Bauer von Brünhausen; Wünsch Joseph, Wirth von Unterbaar; Schmid Johann, Maurermeister und Magistratsrath von Burghausen; Eher Fr. Xav., Privatier und Riesen Wilhelm, Bildhauer von München; Bader Friedr., Brauer von Schongau; Lesmüller Aug., Privatier von München; Koch Jos., Buchbinder und Magistratsrath von Neuötting; Füßl Math., Wirth von Aich; Straßer Ludwig, Glockengießer und Magistratsrath von Burghausen; Bachmaier Joseph, Gastgeber und Oekonom von Dorfen; Jäger Heinrich, Schneidermeister, Dengler Joseph, Cafetier und Weingastgeber, Feßler Johann, Kupferschmied, Berger Georg, Drechsler und Mechaniker, und Förtner Georg, Klaviermacher, sämmtlich von München; Bartl Clement, Bäcker und Magistratsrath von Wolfratshausen. II. Ersatzgeschworene: HH. Beck Ludwig, Hofposamentier, Bernhard Ottmar Wallrad, k. Hofdestillateur, Kuhn Georg, Kaminkehrer, Kellerer Karl, Privatier, Adam Johann, Privatier und Lederer Johann, vorm. Oekonom nun Hausbesitzer, sämmtlich von München.

— München, 24. April. Der Vergnügungszug nach Wien fand nicht die große Betheiligung, wie es anfangs den Anschein hatte. Es soll die Zahl der Reisenden nur fünfzig betragen haben, welche mit dem Postzug befördert wurden.

— Die „Pfälzer Zeitung" berichtet: Russisches aus Herxheimweiher! Auf der Thürschwelle des Herrn Lehrers Heiter dahier lag heute Morgen ein schmutziger Zettel folgenden Inhalts: „An Eduard Heiter. Sie haben 100 Mk. Zulage erhalten. Wer gibt denn uns Zulage? Wir haben einen Verein gebildet, 30 Mann stark, und haben beschlossen, Sie zu ermorden, wenn Sie nicht innerhalb 6 Monate Herxheimweiher verlassen. Ferner, wenn Sie sich nochmals erlauben, Morgens länger, als bis 11, Mittags bis 3 Uhr Schul zu halten, werden Sie gleich ermordet. Glauben Sie, Eduard Heiter, ja nicht, das sei ein Spaß. R. P. (Gut ist nur, daß die Pfälzer Krischer keine russischen Nihilisten sind!)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. April. Die Residenz prangte gestern Abend bereits im Festschmuck, besonders in Straßen, durch welche sich der Festzug bewegen soll, entfalten die lebhafteste Farbenpracht. In den Straßen herrscht ein überaus bewegtes Leben. Aus den Provinzen werden zahlreiche patriotische Kundgebungen, Wohlthätigkeitsacte, Schulfeste u. s. w. signalisirt. Die „Wiener Zeitung" vom 24. April veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenact, wodurch 377 Verurtheilten, darunter 48 wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses, theilweise oder gänzliche Strafnachsicht gewährt wird.

— Wien, 23. April. Die Wiener „Presse" schreibt: „Bei einem unserer journalistischen Kollegen erschien dieser Tage ein resoluter kleiner Junge mit intelligenten Gesichtszügen und erzählte, er habe sich selbst durch die Volksschule gebracht, indem er sich von Bekannten gebrauchte Briefmarken erbat, dieselben an Markensammler verkaufte und den Erlös seiner Mutter, einer armen Beamtenwittwe, übergab. Nun aber solle er bald in die Mittelschule eintreten und da werde es wohl nicht mehr gehen. Anders freilich wäre es, setzte er seufzend hinzu, wenn die Zeitungen ihn in seinem „Geschäfte unterstützen und für ihn sammeln wollten, dann würde er den Eintritt in die Mittelschulen wagen. Unser Kollega versprach seine Vermittlung, und in Folge derselben nimmt auch unsere Expedition Zusendungen von Denjenigen an, welche wünschen, daß aus alten Briefmarken neues Leben „für den resoluten Schuljungen" erblühe."

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 23. April. (Hopfenmarktbericht.) Der Markt verkehrt in dieser Woche in ziemlich fester Haltung, zumal seit vorgestern größere Posten, insgesammt 200 Ballen, zum Abschluß gelangten. Es sind hievon 45 bis 50 Ballen zu den Preisen von 20—30 Mk., ferner 30—45 Ballen zu 65—85 Mk. an auswärtige Käufer übergegangen. Als Beweis wie Primasorten ihren Werth behaupten, ist der Abschluß einer Partie badischer Hopfen zu 114 Mk. zu verzeichnen; es würde überhaupt gutfarbige Primawaare gerne zu 100—130 Mk. bezahlt, wenn sie in entsprechender Qualität vorhanden wäre. Indessen scheint auch mit Abnahme des dringenden Ausgebots für untergeordnete bisher vernachlässigte Qualitäten eine bessere Meinung Platz zu greifen, vereinzelte Spekulationskäufe bestätigen dieß und stellen bei dem sehr niedrigen Preisstand selbst im schlimmsten Falle keine großen Verluste in Aussicht. Von Graz wird gleichwie dahier fortwährende Nachfrage für feine Sorten gemeldet, während an englischen und amerikanischen Märkten das Geschäft für Handel und Production so gedrückt und entmuthigend geschildert wird, daß bei wiederholt ergiebiger Hopfenernte die Verhältnisse der Pflanzer sich bejammernswerth gestalten würden. — Nachschrift: (1 Uhr): Umsatz in verschiedenen Mittel- und geringen Sorten bis jetzt 130 Ballen. (Hopfen-Ztg.)

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1878: (951)

Grundkapital	Mk.	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1878	„	7,765,651. 70
Prämien-Ueberträge	„	10,228,886. 39
	Mk.	26,994,538. —
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1878	„	4,508,748,199. —

Freising, den 1. Mai 1879.

Die Agenten der Gesellschaft:
Gg. Mittermayer in Freising,
Ad. Emminger in Kranzberg,
Al. Bezold in Moosburg.

Ein grau getigerter Hund mit Zeichen Nr. 18,997 ist zugelaufen und kann gegen Vergütung der Inserationsgebühr und Futtergeld abgeholt werden Hs.-Nr. 24 in Attaching.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied gestern Nachmittag 5 Uhr unser innigstgeliebter theurer Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Schwiegervater

Herr Joseph Graf,

Bäckermeister,

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in einem Alter von 73 Jahren.

Wir empfehlen den theuern Verblichenen dem frommen Gebete und bitten um stille Theilnahme. (950)

Freising, den 25. April 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Sonntag, den 27. April Nachmittags 1 Uhr** der Seelengottesdienst **Montag, den 28. April Früh 8 Uhr** in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 23. April Nachts 10 Uhr verschied nach Gottes heiligem Willen unser innigstgeliebter Vater und Schwiegervater (953)

Herr Johann Böck,

ehem. Webermeister in Faistenberg,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in seinem 82. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Freising, den 25. April 1879.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Samstag, den 26. April Früh ½9 Uhr** mit gleich darauffolgendem Gottesdienst statt.

Kranken- und Wittwen-Unterstützungsverein für Freising und Neustift.

Anmit wird den verehrl. Mitgliedern bekannt gegeben, daß die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 16. März l. J. berathenen Statuten durch hohe Regierungs-Entschließung vom 14 April l. J. genehmigt wurden.

Bei dieser Gelegenheit wird ferner bekannt gegeben, daß der Gesammt-Ausschuß auf Grund des § 9 der Statuten die Erhöhung der Krankenunterstützung für die ältersten **drei** Jahrgänge bis auf Weiteres auf 80 Pf. und für die nächstfolgenden **zwei** Jahrgänge auf 70 Pf. täglich erhöhte. Die jüngsten Mitglieder verbleiben wie bisher im Erkrankungsfalle in dem Bezug von 50 Pf. täglich.

Der Ausschuß.

Brunnhuber. Pellkofer. (908 3a)

Mehrere Centner alte Zeitungen und Makulaturpapier

sind zu verkaufen bei (956)

Joh. Oberlindober,

Freising.

Ende Juni ist in meinem Hause die

Wohnung

des oberen Stockes zu vermiethen.

Peter Reill, Zinngießer.

Ein hübsch möblirtes Zimmer

ist in einem Hause mit großem Garten sogleich oder 1. Mai zu vermiethen Hs.-Nr. 643. (915 3a)

Die Erzeugnisse

der Kgl. Bayerischen, Kgl. Preussischen und Kaiserl. Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien.

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In **Freising** bei Conditor **A. Fech,** Apotheker **R. Heislainger** und bei **Joh. Oberlindober,** in **Moosburg** bei Apotheker **H. Zehrer.**

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein großes Lager meiner rühmlichst bekannten vom königl bayer. Staatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen Lagen leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, zerlegbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk, Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben ꝛc. ꝛc. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen ꝛc. ꝛc.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

☞ Bei compl. Einrichtungen von Hotels ꝛc. ꝛc. besonders billige Preisnotirung.

☞ Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Annuitäten-Capitalien

bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)

Felix Roesler,

Kaufmann und Bank-Agent,

Mittererstrasse Nr. 12/1 links,

München.

Ein ordentlicher Knabe

wird bei einem Maler in die Lehre genommen. Wo, sagt die Exped.

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit

A. C. Voltz oder **Jul. Goldschmit**

in Ludwigshafen a. Rh.

sowie von den Herren

J. Oberlindober, Chr. Huß } hier.

Uebersicht über Neubauten,

ist vorräthig bei

F. P. Datterer

in Freising.

Coursbericht

vom 24. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102 90
4% dto. Mark	98.20	97 90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.70	96 40
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	9.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	:5.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	221.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.90
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	77.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.70
3% Lombard-Bahn	—	50.20
3% Staatsbahn	—	69.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	58.10
5% „ Galizische Bahn	—	60.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75 40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.70
5% Consolidirte	—	101,60
Verfallene.		
1885 Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	24.	21.30
Ansbach-Gunzenhauser . „	31.	29.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oesterr. Banknoten . .	174 10	173 50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 18.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 17. 1879 Sonntag, den 27. April. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Die Italienerin schien zu horchen. Kam nicht jemand? — Aber nein, nur der Wind wehte ums Haus und die Regentropfen pochten in ganzen Schauern gegen die Fenster. Gemma erfaßte die Hand ihrer Freundin. „Denk, ich stürbe heute," sagte sie leise, „willst du zum Abschied meine Geschichte hören? — und willst du thun, um was ich dich bitte?"

„Alles! Alles!" —

Die Italienerin lehnte den Kopf in die stützende Hand. „Ich bin im Kloster erzogen werden," begann sie, „von Jugend an für den geistlichen Stand bestimmt und nur durch den Tod meiner Mutter aus dieser Laufbahn herausgerissen, wenigstens zeitweilig. Mein Vater wollte sein einziges Kind um sich sehen, er war überhaupt dem Klosterleben sehr abgeneigt, konnte nie lange an einem Orte bleiben und sich in die bürgerlichen Gesetze nie so recht schicken. Die Wilddieberei war seine einzige Passion, aber freilich nur der aufregende, alle Geisteskräfte spannende gefährliche Kampf mit den Beamten der Regierung, keineswegs der erreichte Vortheil. Wir besaßen Geld und Gut um friedlich in einer Stadt zu existiren, dennoch aber zog es den Vater hinauf in das Gebirge, wo er ungestört seinen halsbrecherischen Neigungen nachgehen konnte — er streifte meilenweit in der Runde umher, während ich allein zu Hause blieb fast ohne jemals einen Menschen zu sehen, wie von der Welt abgeschieden, in steter Furcht vor den Forstbeamten und in einer Einsamkeit, die zuweilen unerträglich wurde.

„Hatte ich das Essen zubereitet, die Ziege gefüttert und mein Haar geflochten, so blieb mir nichts zu thun mehr übrig, ich saß dann wohl auf einer Felsklippe unfern unserer Wohnung und sang, daß das ferne Echo die gehaltenen Töne spielend zurückwarf, oder ich pflückte Waldblumen und wandte sie zu Kränzen, mit denen ich mein Haupt zierte, obgleich freilich keines Menschen Auge diesen Schmuck sah, selbst mein eigenes nicht ausgeschlossen, denn der kleine Spiegel, den ich in die Einsamkeit mitgebracht, war einmal zerschlagen worden, und zur Stadt kam ich ja nie — der Vater hatte wohl Grund genug, sich unter den Leuten nicht sehen zu lassen. Gott und die heilige Jungfrau sei seiner Seele gnädig.

„So verging ein Jahr. Der Name des kecken, nicht zu überlistenden Wildschützen lebte in Jedermanns Mund, einige glaubten, daß er ein Amulet besitze, welches ihn kugelfest machte, andere wieder daß er mit dem bösen Feind einen Pakt geschlossen habe und es gab sogar Menschen, die ihm übernatürliche Kräfte zuschrieben. Er verschwand den Verfolgern wie in die Erde hinein, er ging auf Stege, die kein anderer zu betreten wagte, oder lief vor den Augen der Entsetzten eine glatte Felswand hinauf, ihre Zurufe mit Hohngelächter beantwortend, — in die Hütte kam er fast nie mehr. Manche Nacht hindurch lagen die Häscher rings umher versteckt, ich selbst war gefangen und konnte voll Todesangst nur beten, daß ihn die Gnade der Heiligen warnen möge — aber jedesmal mußten die Diener des Gesetzes wieder unverrichteter Dinge abziehen, während ihnen von irgend einer Schlucht her lautes Hohnlachen nachschallte. Beppo Luchini ließ sich nicht fangen.

„Kam er zu mir, so schüttete er rothes Gold in meine Schürze und erzählte von dem abergläubischen Entsetzen, welches sein Name den Leuten einflöße. Il diavolo! sagendie Bauern, — ist denn das nicht ein Hauptspaß, Mädel?"

Ich ließ ihn schelten und betete heimlich desto eifriger zu meiner Schutzpatronin um Erleuchtung für seine Seele, dann aber geschah etwas, das plötzlich alle meine Gedanken auf andere Bahnen lenkte, mich für Alles außer Einem, blind und taub werden ließ — dann kam das große Unglück.

Gemma schauderte, ihre Hände falteten sich, ihre Brust athmete schwer. Es sah aus, als verändere sich während der Erzählung jeder Zug des blassen wunderbar schönen Gesichts. Unter der äußeren künstlichen Ruhe, der schwererrungenen Resignation christlicher glaubensvoller Demuth loderte die heiße Gluth des Südens, erschien gewissermaßen das ursprüngliche Antlitz des siebzehnjährigen nach Glück und Leben dürstenden Mädchens; Gemma's Wangen färbten sich mit warmem Roth, das Auge blitzte und die ganze Haltung gewann an Elasticität.

„Ellena," flüsterte sie, „denke du wärst ein Priester, ein Sendbote Gottes, der die Macht hat, Sünde und Schuld zu vergeben, denke, daß ich dir jetzt beichte und daß diese Stunde heilig ist. — Nein, nicht deine Hand, laß mich!"

Sie wehrte den sanften Liebkosungen der jungen Frau und fuhr im gepreßten Tone zu sprechen fort: Ich saß auf meiner gewohnten Klippe und sang — diesmal ein Kirchenlied. Weiße Sternblumen lagen in meinem Haar ich hatte die Hände gefaltet und dachte an den Chor der Klosterschwestern, welche um diese Stunde zu singen pflegten.

Wenigstens im Geiste schloß ich mich diesen Andachtsübungen immer noch gewissenhaft an — da plötzlich erschien auf der Höhe eines Vorsprungs dicht neben der Hütte das Gesicht eines jungen Mannes. Lebhaft blickende Augen sahen zu mir hinüber, ein runder grauer Filzhut mit der Spielhahnfeder brachte mir ehrerbietigen Gruß und in weniger als einer halben Minute kam die ganze schlanke Gestalt zum Vorschein. Jetzt stand der Fremde auf einer Zacke, die mit Moos und Flechten überwachsen meinem eigenen Sitze gerade gegenüber sich erhob, — ich schrie laut auf vor Entsetzen. Das Gestein bröckelte, es war in sich locker und lose, erst vor wenigen Jahren hatte hier ein Reisender seinen Tod gefunden. „Um Gotteswillen!" rief ich, „herunter, Sie — —"

Ein Krachen und Poltern übertönte meine Worte, eine Wolke von Staub und Trümmern bezeichnete die Unglücksstätte der Fremde lag neben nach allen Seiten auseinandergerissenen morschen Felsstücken am Boden und blutete aus einer tiefen Wunde, die sich an seinem Oberarm befand. Als ich neben ihm im Grase kniete und voll Angst die Hände faltete, da lachte er. „Ein paar nasse Polster, Signorina", sagte er sorglos, „und ein mitleidiger Blick aus Ihren schönen Augen, dann heilt die Schramme von selbst."

„Dabei richtete er sich auf und wollte mir galant die Rechte bieten, aber so leicht sollte doch die Sache nicht gehen. Das Blut strömte wie aus einer Fontaine, der Fremde konnte den Fuß nicht ansetzen, so daß es mir viele Mühe kostete, ihn in die Hütte zu bringen und da den Rock von dem geschwollenen Arme zu schneiden. Er mußte sich auf des Vaters Bett legen, ich stillte mit gequetschten Kräutern die Blutung und brachte ihm Ziegenmilch und selbstgebackenes Brod — alles, was die Hütte zu bieten hatte.

„Aber mein Schützling aß nichts, nach den ersten Stunden stellte sich sogar starkes Fieber ein, er phantasirte und ich saß nun neben dem Bette, um fleißig kaltes Wasser auf seine Stirn zu legen. Mir graute heimlich, wenn der Nachtwind durch die Baumwipfel fegte, und als gar die Todteneule von einem der nächsten Zweige herab ihre schauerlichen Töne erschallen ließ, da weinte ich vor Furcht. So ganz allein mit dem bewußtlosen fremden Manne, das war schrecklich. Ich konnte ihm keine Hilfe leisten, wenn er kränker wurde, konnte ihn nicht christlich begraben, wenn er starb. Ich warf mich auf meine Knie, und betete laut um Beistand in der Noth.

„So verging die erste Nacht und so vergingen drei andere, dann wurde es besser. Am Tage kehrte die Besinnung des Fremden zurück, er bat mich, ihm nicht zu zürnen, versuchte das Uebel hinwegzuscherzen und lachte, wenn ich so matronenhafte Anordnungen traf. „Das bischen Blut," sagte er, „was thut es? man hat immer noch genug davon. Leben Sie hier denn ganz allein im Felsennest, wie eine verzauberte Prinzessin, Signorina? — Thäte nicht mein Fuß so verzweifelt weh, dann könnte ich wohl glauben, das alles sei nur ein Traum! aber diese Schmerzen im Gelenk beweisen mir leider, daß ich wache!"

„So sprach er immer, in allem Unglück dieser sonderbaren quälenden Lage sah ich ihn nicht verbrießlich oder traurig, nur wenn er des Nachts phantasirte, hörte ich ihn oft seufzen und in Gedanken mit seiner Mutter sprechen. Er gab ihr zärtliche Schmeichelnamen, er schien sie grenzenlos zu lieben — so daß es mich mit einer Art von Eifersucht erfüllte. Wie glücklich waren doch Menschen, die auf einander so innig hielten, die alle Gedanken und Wünsche theilten! — ich selbst hatte ja Niemand, dessen Herz mir gehörte.

„Vom Vater zu sprechen, schämte ich mich. Würde nicht der Fremde voll Abscheu von Beppo Luchini's Tochter sich abgewandt haben? Mußte er nicht lieber unter freiem Himmel als in der Hütte des berüchtigten Wildschützen schlafen wollen?"

„Wenn er später so an meinem Arm, gestützt auf mich, draußen im Sonnenschein die ersten zagenden Schritte versuchte und mich dann seine Augen voll Dankbarkeit ansahen, konnte ich wohl plötzlich in heiße Thränen ausbrechen ohne selbst zu wissen, warum. Dies Leben hatte ich dem Tode abgezwungen, mein Dasein hatte einen schönen großen Zweck gehabt, es war gewissermaßen aus dem Schlaf der Kindheit zum ersten Male erweckt worden zur Selbstständigkeit zum Denken und Handeln — aber würde es auch, wenn der Fremde genesen und fortgezogen war, ohne Klage zurücksinken können in das frühere Nichts?

„Ich schloß die Augen. Zum ersten Male zog das Verlangen nach dem Tode durch meine Seele — ich fühlte daß sich zwischen mir und all meinem früheren Denken eine trennende Schranke erhoben hatte. Was bisher das Endziel jedes Wunsches gewesen war, die Rückkehr in das Kloster, jetzt graute mir davor. — Hier gerade nur hier wollte ich bleiben, keine Macht der Erde hätte mich von dieser Stelle trennen können.

„Er beugte sich zu mir herab und hob mit der Linken mein Gesicht. „Nun, Signorina, Thränen? — Ich glaube, Sie sind eine kleine Heilige."

„Dabei küßte er mich. „Morgen oder übermorgen werde ich stark genug sein, um bis in das nächste Dorf gelangen zu können, Kleine," sagte er halblaut. „Sie sollen Ihren beschwerlichen Gast nicht länger als nöthig ist dulden müssen."

„Ich antwortete ihm keine Silbe; während dieses ganzen Spazierganges wurde nichts weiter gesprochen und auch später suchte ich mich heimlich fortzuschleichen, um ungestört weinen zu können. Wenn er ging, wenn ich diese hellen blauen Augen nicht mehr sehen, diese Stimme nicht mehr hören sollte?

„Es schien Nacht geworden um mich herum, tiefe undurchdringliche Nacht, das Leben war kein Leben mehr ohne ihn. —

„O ich liebte ihn, Ellena, ich liebte ihn, darum wird mir Gott vergeben."

„Er kam mir nach in die Heukammer, wo meine weiße Ziege wohnte, seine Hand zog mich vor die Thür der Hütte und mein Kopf lag an seiner Brust, ich wußte nicht, wie es geschehen. Aber daß er am anderen Tage noch nicht abreisen würde, war mir gewiß, und daß ich in diesem Augenblicke nichts wünschte als in seinen Armen zu sterben, daß ich noch immer weinte, als müsse mir das Herz brechen — das fühle ich jetzt eben so lebhaft wie damals.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Kanarienvögel.

Bei Gelegenheit des demnächst im Reichstage zur Abstimmung gelangenden „Gesetzentwurfes zum Schutze nützlicher Vogelarten“ wollen wir unserer Kanarienvögel gedenken, und nachfolgend einige Fingerzeige über Fütterung, Pflege, Entwicklung und Krankheiten derselben geben.

Ein großer Fehler in der Fütterung besteht darin, daß die Kanarien in vielen Familien nur immer einerlei Futter erhalten, in Süddeutschland meist nur Hanf, in Norddeutschland oft nur Mohn. Um sich am Gefieder und an Munterkeit bestens zu entwickeln, bedarf der Vogel einer gemischten Nahrung, Hanf gebrochenen Haber, Kanariensamen, Mais, Mohn und ölige Sachen überhaupt. Ich habe noch wenige Kanarien, Finken, Zeisige, Stieglitze u. dgl. gesehen, welche den Hanf anders erhielten als wie in zerdrücktem Zustande. Dies ist jedoch ganz fehlerhaft und man sollte im Interesse unserer lieben gefiederten Gefangenen alle Hanfmühlen polizeilich confisciren. Nach meiner jahrelangen Erfahrung habe ich beobachtet, daß der kleinste Vogel selbst die kaum drei Wochen alten im Stande sind, sich die Hanfkörner unzerdrückt selbst zu öffnen. Dadurch erhält der Vogel den Hanf immer frisch, während im zerdrückten Zustande das enthaltene Oel schon nach ein paar Stunden ranzig wird und somit die armen Vögel dadurch ein miserables Futter erhalten. Daher pressen Sie den Hanf nicht mehr! Freilich wird sich Ihr Vogel am ersten Tage etwas schwerer thun, wenn sein Schnabel durch gepreßten Hanf verwöhnt ist, aber die Wohlthat des ungepreßten Hanfes wird das Thierchen bald empfinden, nachdem es sich vorher ein paar Sekunden mühen mußte, das Hanfkorn zu öffnen! Nicht wahr, dies ist Ihnen neu?

Weiteres! Jeder Vogel in der Gefangenschaft bedarf alle 2 bis 3 Tage etwas Grünes, damit er stets offenen Leibes ist, da er im Vogelhause an Verstopfung leicht leidet. Vielen ist nicht bekannt, daß die Vögel das frische Rettigkraut so unendlich gerne fressen. Wie thut es mir immer leid, wenn ich bei einem Glase Bock sehen muß, wie man das Rettigkraut als vermeintlich nutzlos auf den Boden wirft. Sie fressen auch gerne Schlüsselblumen und Reseda.

Eine dritte Hauptsache ist die Badegelegenheit. Der Raum für Wasser in den bei uns gebräuchlichen Nirscheln ist für den kleinsten Vogel zu klein. Jeder braucht einen sogenannten Vogelbader, 10 bis 15 Centimeter breit. Da sollten Sie sehen, was die Vögel für eine Lustbarkeit haben, wenn sie sich richtig baden können! Zu bedauern ist ein Vogel, dessen Gefieder voll Ruß ist, weil sein Wassergefäß kaum 5 Centimeter breit ist. Ich habe meinen Vögeln einen eigenen Badesalon als Anbau an das Vogelhaus eingerichtet. Wenn sie fleißig baden, bleibt das Wetter schön.

In Bezug auf Nahrung bleibt noch zu bemerken, daß Zucker, zu häufig gereicht, den Vögeln Verstopfung bereitet. Dagegen zeitweise eine Messerspitze voll Salz ist ihnen sehr zuträglich. An heißen Sommertagen sollen sie mindestens zwei Mal des Tages frisches Wasser erhalten.

In Bezug auf die Vogelbauer ist zu sagen, daß sog. Thurmhäuschen dem Vogel ganz unzuträglich sind und seine ohnedies so unfreie Bewegung noch mehr hemmen. Die Sproßen mache man in der Dicke eines kleinen Fingers um den Thierchen möglichst viel Halt zu geben.

Stirbt ein Vogel, so reinige man dessen Haus gründlich, bevor ein anderer Bewohner hineingelassen wird, sonst stirbt letzterer auch wieder bald. Nie steche man einem Vogel ein Geschwür am After auf, was nur eine Marter für den Vogel ist, sondern man reiche ihm viel Grünes und gebe ihm wo möglich ein Weibchen bei.

Zeigt sich Ungeziefer, so bestreue man die Vögel mit Insektenpulver oder bestreiche die Fugen des Vogelhauses mit Petroleum.

Verletzt sich ein Vogel, so bade man ihn in warmen Wasser, bestreiche die Wunde mit Baumöl, und kaufe in der Apotheke um 10 Pf. Ossa Sepiae. Auf diese Weise habe ich schon viele Vögel geheilt, die jetzt noch auf einem Stumpen Fußes lustig hin- und herhüpfen, und fröhlich singen.

Druckfehler.

In einem recht amüsanten Aufsatz über Druckfehler, welchen Herr L. v. Warnsdorff, der erste Corrector der „Nordd. Allgem. Zeitung“, in dieser veröffentlicht und nun in einem Separatabdruck herausgegeben hat, findet sich folgendes Tableau beliebter Druckfehler: Wir brauchen uns nicht zu verwundern, wenn der Setzer aus Jünglinge — Säuglinge, aus Agnaten — Agenten, aus Deputirte — Deportirte, aus Imker — Junker, aus einem Soublatt ein Saublatt macht, und wir haben nunmehr auch den Schlüssel zu jenen eigenthümlichen Setzer-Combinationen als deren Product Quidproquos entstehen, wie: Apfelmus für Anselmus, Freibäder für Triebwerke, Insulten für Jesuiten, Knochenbrüche für Kirchenkämpfe, Nonnenkloster für Nomenklatur, Seetang für Sentenz, Semmelkiste für Sammelliste, Querstrich für Oestreich, Sauerei für Soiree, oder gar Indianers Rache für Jedermanns Sache. Man braucht nicht gleich an dem Verstande des Setzers zu zweifeln, wenn er „Die Wochenimpfung“ für Dr. Wehrenpfennig, „Oelgepuffe“ für Alpenpässe, „Probesporen“ für Professoren, „Futtermaul“ für Hüttenwerk, „Flussration“ für Illustration 2c. setzt — man bedenke vielmehr, daß dem des Zusammenhanges unkundigen, jedes Anhalts entbehrenden, an die fremdartigen Wortcombinationen gewöhnten Setzer derartige Auslegungen ziemlich nahe gelegt sind. Ist schon der Autor nicht ganz sicher davor, durch die Braut von Messing, den Infanteristen von Spanien, die Reformatoren Luther und Wegener, die medicinische Venus, Lude (statt Code) Napoleon überrascht zu werden, so können wir ihm doch mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß der Setzer: Anatomie, Convenienz, Despotismus, Ignoranz, Monarch, Rennomist liest, wo die Wörter: Autonomie, Connivenz, Nepotismus, Ingerenz, Nomarch, Romanist nicht kalligraphisch ausgeführt sind, ebenso wie absolut, irdnisch, komisch, martialisch, marinirt, ökonomisch für absolet, irenisch, konisch, maritalisch, manierirt öcumenisch 2c.

Inhaltsverzeichniß des soeben erschienenen 11. Heftes von „Alte und Neue Welt“, illustrirtes katholisches

Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. XIII. Jahrgang 1879. Text: Die Braut des Bergmanns. Editha. Novelle von L. v. Erlburg. Der Oelberg. Von Carl Schnabl. Heimweh. Schilderungen aus einer münsterländischen Bauerschaft. Diätetische Briefe. Das Heldenkind. Der Kaffeebau in Brasilien. Der Herr Professor. Allerlei. — Illustrationen: Die Braut des Bergmanns. Das Grabdenkmal Maximilian's I. in der Hofkirche zu Innsbruck. Der autographische Telegraph d'Arlincourts. Eine Pariser Cocoverkäuferin. Ein Festungsplan. Initiale S. Der erste Ausflug. Endlich erwischt! Die Tante kommt! — Jährlich erscheinen 18 oder alle 2 Wochen 1 Heft in Umschlag groß 4° reich illustrirt, mit prachtvoller Oelfarbendruck-Gratis-Prämie: „Porträt Papst Leo XIII." oder „Englische Grüße." Preis: per Heft 40 Pfg. oder 50 Cts. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes, sowie von der Verlagshandlung Gebr. K. u. N. Benziger in Einsiedeln (Schweiz).

Gemeinnütziges.

(Schwalbennester in den Viehställen.) Wer da weiß, welche unausstehliche Plage die Fliegen in den Stallungen für das sich in denselben befindende Vieh sind, das den Tag über keine Minute Ruhe vor diesen Plagegeistern hat, wird gewiß gern der Ansiedelung der Schwalben in den Viehställen Vorschub leisten, da die Vertilgung der Fliegen durch diese Vögel eine ganz außerordentliche ist. Auf den Gütern des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich in Schlesien, Galizien und Ungarn ist, wie die „Ill. landw. Ztg." mittheilt, in allen Stallungen die Vorsorge getroffen, daß unter jedem Schwalbennest ein Brettchen angebracht ist, damit die Schwalben das Futter des Viehes nicht verunreinigen, außerdem aber auch einen besseren Anflug haben. Die Erfahrung hat selbst gelehrt, daß Schwalben auch auf solchen vorher angebrachten Brettchen sich meist anbauen. Im Interesse der Thiere wäre es wünschenswerth, daß Versuche nach dieser Richtung allenthaben angestellt würden.

Verschiedenes.

(Die größten Weinstöcke) der Welt (etwa 20 an der Zahl) gibt es, soweit man davon Kenntniß hat, in Kalifornien. Am berühmtesten sind die zu Colomer, zu Blakes, bei Montecito und bei Stockton. Letzterer lieferte bei einem Fuß Durchmesser im Jahr 1878 nicht weniger als 5000 Fuß Trauben. Noch größer war ein Weinstock bei Montecito, welcher 80 Jahre alt im Jahr 1875 umgehauen wurde. Er hatte $1^1/_4$ Fuß im Durchmesser und lieferte einen jährlichen Durchschnittsertrag von 6500 Pfd. Trauben. Der große Weinstock zu Blakes theilt sich über dem Boden in zwei Aeste, jeder mit 6 Zoll Durchmesser; der zu Colomer betrug bereits 1867, als er noch verhältnißmäßig jung war 1500 einzelne Trauben.

(Neuer Gehapparat.) Holb in Philadelphia soll einen neuen Gehapparat erfunden haben, wodurch es möglich wäre, ohne alle Anstrengung in derselben Zeit wenigstens eine doppelt so große Wegstrecke als beim gewöhnlichen Gehen zurückzulegen. Die Einrichtung des Apparats ist ähnlich wie den Schlittschuhen. Er besteht aus leichtem Holz und hat vier Rädchen, die sich nicht unter der Sohle, sondern an der Außenseite befinden. Beim Gebrauch desselben soll der Fußgänger nichts weiter zu thun haben, als wie beim Gehen einen Fuß vor den andern zu setzen. Wenn die Erfindung wirklich praktisch ist und nicht blos, wie so viele andere, eine schöne Idee, so werden wir bald mehr davon hören.

(Der ungemein hohe Verbrauch von Eiern in England) ist schon mehrfach erwähnt worden; characteristisch und bezeichnend für die daselbst herrschende Nichtachtung geringen Erwerbs aber ist, daß England trotz seiner vielen kleinen Pachtgüter nicht im Stande ist, die ihm nöthigen Eier selbst zu produciren. Im irischen Canal steht ein hoher einzelner Felsen; von Weitem schon sieht man dort wie Wolken ganz ungeheure Schwärme von Seevögeln, die dort zu nisten pflegen. Das Ausnehmen dieser Nester, wozu die Leute an Seilen herabgelassen werden müssen, ist sehr gefährlich, wird aber regelmäßig betrieben, weil es eben ein großes Geschäft ist. Der Pächter zahlt für das Recht, die Eier von diesem Felsen zu sammeln, jährlich 2000 L., der kleine Erwerb aber, den kleine Landwirthe z. B. in Frankreich vom Geflügel ziehen, ist dem Engländer zu geringfügig. Frankreich zählt 45 Millionen Hennen und exportirt jährlich allein nach England für 50 Millionen Francs Eier. Der letztjährige Gesammtimport an Eiern erreichte 783,480,000 Stück Eier zum Werthe von 2,511,922 L.

(Lack für Pferdegeschirr rc.) Eine Wichse (Lack welche kein Wasser annimmt, folglich nicht abschmutzt, erhält man, wenn man folgende Ingredienzen mit einander verbindet: $1^1/_2$ Liter Weingeist, 12 Loth Schellak, 6 Loth venetianischen Terpentin, 2 Loth Lavendelöl, und 1 Loth Kienruß. Schellak und Terpentin werden in Weingeist aufgelöst, indem man diese zusammen auf einem Ofen oder im Wasserbad erwärmt. Nach dem Erkalten mischt man das Uebrige bei und bewahrt die Wichse in verkorkten Flaschen auf.

Charade.

Zweimal die erste Silb' hast Du,
Und brauchst sie ohne Rast und Ruh'
Kein Künstler hat je auf der Welt
Ein solches Kunstwerk hergestellt.
Viel Tausenden verschafft sie Brod
Und dient als Waffe in der Noth.
Obgleich die Zweit' Dir möglich ist
Dich deckt und wärmt zu jeder Frist,
So ehrst Du ihre Dienste nie,
Trittst sie mit Füssen spät und früh,
Das Ganze ist der Ersten Kleid
Und war einst das Signal zum Streit.

Auflösung des Räthsels in Nr. 16
Das Bett.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 97. Sonntag, 27. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Feuerwehrübung betr.

Gemäß § 29 der Feuerlöschordnung für die Stadt Freising vom 21. Mai 1875 wird bekannt gemacht, daß

1) die II. Abtheilung der Pflichtmannschaft am **Sonntag, den 4. Mai,**

2) die III. Abtheilung am **Sonntag, den 11. Mai.**

3) die IV. Abtheilung am **Sonntag, den 18. Mai l Js.**

jedesmal Früh 5¾ Uhr am Feuerhause sich einzufinden hat, um die Uebung am Turnplatze vorzunehmen.

Der Tag für die Uebung der I. Abtheilung wird später bekannt gegeben werden.

Wer dieser Anordnung nicht Folge leistet, hat Anzeige zu gewärtigen.

Die Uebertretung derselben ist nach § 368 Ziff. 8 des R.-St.-G.-B. mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bedroht.

Die Uebung dauert von 5¾—7½ Uhr.

Freising, den 26. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Gemeinde-Umlage pro 1879 betr.

Nachdem nunmehr die Perceptionslisten für die Gemeinde-Umlagen hergestellt sind, wird mit der Einhebung begonnen.

Diese Perceptionslisten können von jedem Umlagepflichtigen eingesehen werden.

Die Umlage selbst wird in **zwei Hälften** eingehoben und zwar für das **I. Semester** in dem **Monate Mai**, für das **II. Semester** in dem **Monate September l. Js.**, wobei jedoch jedem Umlagepflichtigen freigestellt bleibt, die ganze Umlage für das Jahr 1879 schon in dem Monate Mai einzubezahlen.

Nach dem von den beiden städtischen Collegien festgestellten und von der k. Regierung genehmigten Voranschlage der Communalkasse pro 1879, kommen auch für dieses Jahr nur 60% der direkten Staatssteuern als Gemeinde-Umlage zur Erhebung.

Die Einbezahlung der Umlage hat in der Magistrats-Kanzlei in den obenbezeichneten Monaten zu erfolgen und ist der Percipient der übrigen Communalgefälle, Schickhofer auch zur Perception und Abquittirung der Communal-Umlage bevollmächtigt.

Sollte von dem einen oder anderen Umlagepflichtigen in dem Monate Mai die erste Hälfte der Umlagen nicht einbezahlt worden sein, so wird die Polizeimannschaft die rückständigen Umlagen einheben, wobei eine Mahngebühr von 20 Pf. zu entrichten ist.

Freising, den 26. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Den Bau eines Seuchenhauses betr.

Die Krankenhausverwaltung beabsichtiget das Rückgebäude des Krankenhauses zu einem Seuchenhause umzubauen und soll dieser Bau nach den Beschlüssen beider Collegien auf Submission vergeben werden.

Es kann auf die einzelnen Arbeiten, sowie auch auf den Bau im Ganzen geboten werden.

Die Angebote sind bis Freitag, den 2. Mai l. Js. Abends 6 Uhr, verschlossen in der Magistratskanzlei einzureichen. Die Pläne und Kostenvoranschläge, sowie Accordbedingungen liegen von Montag, den 28. April c. bis 2. Mai l. Js. in der Kanzlei zur Einsicht auf.

Freising, den 26. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr

Bekanntmachung.

Herstellung der Kulturstraße Wartenberg unterhalb des Christus bis zum Mooswirth betr.

Es ergeht die Aufforderung an alle jene betheiligten Grundbesitzer, welche ihre Kieshaufen noch nicht gefahren haben, dieselben nunmehr bis längstens 10. Mai l. Js. aufzufahren, oder auffahren zu lassen, widrigenfalls die Kosten der Auffuhr zwangsweise beigetrieben und die Haufen sodann durch städtisches Fuhrwerk aufgefahren werden würden.

Freising, den 26. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 25. April. Zur Feier der silbernen Hochzeit JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich wurde heute Vormittag in der Metropolitankirche von dem Herrn Erzbischof ein Hochamt mit Te Deum celebrirt, dem JJ. kk. HH. der Prinz Luitpold, Prinz und Prinzessin Ludwig, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Chefs der k. Hofstäbe, dann die k. Staatsminister v. Pfretzschner, v. Lutz, v. Pfeufer und v. Riedel mit noch anderen höheren Staatsbeamten, eine Deputation unseres Stadtmagistrats und ein sehr zahlreiches Publicum beiwohnten. Zur Feier des Tages wird heute Abend in den Räumen des Colosseums ein großes Fest stattfinden. — In der Hofcapelle der k. Residenz wurde heute Mittag das feierliche Hochamt des St. Georgi-Ritterordens abgehalten, dem die hier anwesenden Mitglieder desselben, an deren Spitze sich die Ordens-Großprioren Prinzen Luitpold und Ludwig befanden, beiwohnten. Nach beendetem Gottesdienst wurde ein Ordenscapitel abgehalten.

— München, 25. April. Dem „Bayer. Curier" sind vom Herrn Schriftführer des kath. Casino's dahier nachstehende Zeilen zugegangen: „Unter Bezug auf den Inhalt des Pastoralblattes vom 24. l. M. hat der Vorstand des kath. Casino dem „bayerischen Vaterlande" die Ermächtigung zur Sammlung für den hl. Vater entzogen."

— München, 25. April. Der Magistrat erklärte sich heute mit allen gegen eine Stimme gegen die Wiedereinführung von Lebensmittel-Taxen, beschloß dagegen eine

Commission niederzusetzen, welche mit der Prüfung der Gewerbe-Ordnung auf Grund amtlicher Erfahrungen unter Beiziehung Sachverständiger betraut werden und Vorschläge in dieser Richtung machen soll.

— München, 25. April. Die „Münchener Corr." schreibt: Sämmtliche Gerichtsvollzieher, welche im Jahre 1870 die Gerichtsvollzieherprüfung mit der I. Note bestanden, haben Aussicht, bei der neuen Gerichtsorganisation als k. Gerichtsschreiber angestellt zu werden.

— München, 25. April. Der letzte von der k. Polizei-Direktion an alle Aufsichtsorgane erlassene Auftrag hat unter den nicht immer ganz reellen Geldverleihern eine wahre Panik hervorgerufen. Wir können aus bester Quelle mittheilen, daß einer derselben München bereits verlassen hat. Ein anderer gedenkt in den nächsten Tagen abzureisen. Doch geben diese Herren das Geschäftemachen für unsere Stadt nicht auf, sie ändern nur die Art und Weise desselben. Sie setzen sich in einer außerdeutschen Stadt fest, offeriren ihren alten Kunden und suchen neue, indem sie das Nöthige brieflich abmachen. Einer soll sich Graz als Standort gewählt haben. Zu dieser Maßregel veranlaßte sie übrigens nicht allein das energische Vorgehen der Behörden, sondern auch die Furcht eines kommenden Wuchergesetzes. Die Folge desselben wäre, daß die vielen ausländischen Commissionäre die Ausweisung über kurz oder lang zu gewärtigen hätten. Auch die privaten Pfandleihgeschäfte, die zur Wohlfahrt aller Bewohner von der k. Polizeidirection einer vorsichtigen Controle unterstellt sind, sind daran, nach und nach einzugehen. Bis jetzt haben nur die Aussicht auf längeres Bestehen, welche von ihren Kunden nur 5 Proc. monatlich verlangen und wir gestehen offen, daß das hinreichend genug ist.

— München, 24. April. In der Mayer'schen Kunstanstalt für kirchliche Arbeiten wurden am Ostersamstage ca. 40 Arbeiter verschiedener Gewerbe (Tischler, Vergolder, Maler u. s. w. entlassen, mit der Weisung, daß sie ca. 14 Tage wegen Mangel an Aufträgen aussetzen müßten; wer jedoch inzwischen anderwärts von ihnen Arbeit erhalte, solle dieselbe getrost annehmen. Den älteren Arbeitern wurde übrigens ein 20 Markstück als Balsam auf die plötzlich beigebrachte Wunde gereicht — wohl nur zunächst darum, um nicht zur gesetzlich vorgeschriebenen Kündungsfrist von 14 Tagen seitens der Arbeiter angehalten zu werden. In dieser Anstalt wurden bei flottem Geschäftsgange ca. 300 Personen Jahr aus Jahr ein beschäftigt.

— Rosenheim, 24. April. An der heute vom landwirthschaftlichen Bezirksverein Rosenheim veranstalteten Zuchtbullen-Prämiirung, zu der wahre Musterthiere zugeführt waren, haben sich 14 Gemeinden des landwirthschaftlichen Distriktes Rosenheim, 2 von Prien, 1 von Wasserburg und 2 von Aibling betheiligt. Der Beschauer mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß das Interesse für die Rindviehzucht ein sehr lebhaftes ist, und daß die Landwirthe demselben auch gerne Opfer bringen. Zugeführt waren: 103 Kälber, 16 junge Stiere, 15 alte Stiere und 27 Markt-Stiere.

— Kronach, 24. April. Sobald die noch in Behandlung darniederliegenden Bergleute, welche im Maxschachte verunglückt waren, hergestellt sind, wird von sämmtlichen Bergleuten zum Danke für die glückliche Errettung eine kirchliche Feier veranstaltet. Die ganze Knappschaft in Uniform unter Vorantritt der Musik, die 12 geretteten Bergleute Kerzen tragend, begibt sich in Neukenroth zur Kirche, wo Predigt, Dankamt und Tedeum abgehalten werden. Wahrscheinlich schließt sich dann ein gemeinsames Mahl an.

Preußen. Aus dem Lippe'schen sind in den letzten Tagen eine große Anzahl Ziegler nach Szegedin abgereist, um in Folge einer Aufforderung der österreichisch-ungarischen Regierung an dem Neubau der zerstörten Stadt zu arbeiten. Die Leute werden in Baracken untergebracht und verpflegt werden. Ihre Thätigkeit wird für längere Jahre in Anspruch genommen sein, da die Regierung zu dem Wiederaufbau der unglücklichen Stadt kostenfrei die Ziegelsteine liefern wird, zu deren Anfertigung sie sich der weithin als geschickt bekannten Ziegler aus dem Lippe'schen bedient.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. April. Die „Agence Havas" läßt sich aus Konstantinopel von einer Aufregung melden, welche sich in Bosnien im Distrikt von Novi-Bazar kundgebe, und auf eine Anstiftung Serbien's und Montenegro's zurückzuführen sei. Die Pforte habe eine Commission zur Berathung von etwa diesfalls zu ergreifenden Maßregeln ernannt.

Serbien. Belgrad, 25. April. Das serbische Gebiet ist von den Arnauten gänzlich gesäubert. Ueber zweihundert Arnauten-Leichen wurden von den Abziehenden zurückgelassen. Bei einer Pulverexplosion, welche die Serben vorsätzlich in Kurschumlje veranstalteten, sind 30 Arnauten in die Luft geflogen. (Allg. Ztg.)

Lokales.

Freising, 26. April. Aus Wolnzach wird uns geschrieben: Die meisten Hopfengärten sind nun aufgemacht, und es haben sich die Stöcke vortrefflich überwintert. Der Schnitt ist tadellos rein weiß, die Wurzen voll Saft und Leben. Gewöhnlich gilt die Regel, daß bei schönen Stöcken eine mindere Ernte zu erwarten ist, während bei fast ganz verdorbenen Stöcken ein sehr produktives Jahr sich ergab. Die Folge wird lehren, ob sich dieses auch heuer bewahrheitet. — Höchste Zeit ist es, daß nun auch einmal für die Hopfenproduzenten ein günstiger Jahrgang kommt, sonst stehen sehr betrübende Ereignisse in Aussicht. Nicht genug, daß eine allgemeine Creditlosigkeit herrscht, daß alle Lebensmittel enorm hoch im Preise stehen — es macht sich ein noch weit größeres Uebel immer mehr breit — die Lebsucht. Obwohl so mißliche zwei Jahre die Hopfenproduzenten etwas stutzen machten, so erkennt man doch fast keine Noth, wenn man die Wirthshäuser zum Erdrücken voll sieht. Da wird gejubelt und gezecht, gegessen und getrunken, daß sich der Tisch biegen möchte, und daheim sitzt oft ein Weib mit den armen Kindern, am Hungertuche nagend. Der letzte Heller wandert in die Kneipe, und nicht eher ist Ruh und Rast, bis nicht sämmtlich verdientes Geld verjubelt ist. Man sollte meinen, der Himmel hinge voll Baßgeigen, wenn man so das Thun und Treiben, besonders der arbeitenden Klasse ansieht. Alles, was in der Woche verdient wird, fließt an einem einzigen Feiertage in die Geldtasche der Wirthin, und es bleibt nur höchst selten so viel auf den Montag übrig, daß auch der blau geschwärzt werden kann. Aber nicht nur unter der arbeitenden sogenannten niederen Klasse grassirt dieses Uebel. Nein! auch die Mittelklasse ist arg davon angesteckt, und so geht es am Ende durch alle Schichten der menschlichen Gesellschaft. Immer wird von Noth und Elend gesprochen; man sucht den Ursprung des Uebels an einem ganz verkehrten Platze, während die Meisten großentheils die Schuld selbst tragen. Es wird so lange nicht besser, bis nicht wieder der häusliche Sinn unter den verschiedenen Schichten der menschlichen Gesellschaft vorherrschend wird, und die verloren gegangene Sparsamkeit wieder zu Ehren kommt.

Lonny.

(Fortsetzung.)

„Die Herrschaften beabsichtigen das Haus zu kaufen und wollten sich darum auch hier oben umsehen," entschuldigte sich die Letztere gegen Lonny. Auch die Fremden wandten sich zu ihr.

„Verzeihung, wenn wir stören," sagte der Herr höflich. „Mein Name ist Wilson und dies ist Mrs. Wilson. Wir sind aus New-York herübergekommen, um meine Schwiegermutter zu besuchen, in deren Interesse wir auch eben das Haus betrachten."

„Von New-York!" rief Lonny erglühend. Und einen ängstlichen Blick nach der Mutter hinüberwerfend, die aber kein Zeichen der Theilnahme von sich gab, fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort:

„Ich habe einen Freund in New-York, von dem ich lange keine Nachricht hatte. Sollten Sie ihn zufällig kennen? Herr Georg Walter —"

„Ein junger Literat etwa, als Zeitungsredacteur beschäftigt?"

„Ja, ja, derselbe —"

„Ich kenne ihn nicht persönlich, aber, wie mich meine Freunde versichern, wird sich der junge Mann in kurzem einen Namen als Schriftsteller bei uns machen. Einige Artikel über deutsche und amerikanische Bildung, die er im x-Herald erscheinen ließ, sollen schon eine nahezu durchschlagende Wirkung gehabt haben."

Lonny's Herz klopfte hoch auf. Sie hätte gern mehr gefragt, aber ein verächtliches Räuspern in der Fensternische der Mutter verschloß ihr die schon geöffneten Lippen. Auch hatte die lebhafte Mrs. Wilson, deren Augen inzwischen neugierig im Zimmer umhergeschweift waren, soeben das über dem Sopha hängende „Waldmärchen" entdeckt.

„Welch ein wunderschönes Bild!" rief sie aus. „Welche süße liebliche Mädchengestalt! Man glaubte, sie förmlich dahinschweben zu sehen. Wer hat das gemalt?"

„Ich selbst," entgegnete Lonny mit einem schmerzlichen Lächeln. „Aber Sie sind zu nachsichtig in Ihrem Urtheil, Mrs. Wilson, das Bild hat keinen Kunstwerth."

„Ei, was die Leute nur immer von Kunstwerth reden. Als ob es nicht genügte, wenn uns etwas als schön und ansprechend in die Augen fällt. Wie glücklich Sie sind, so etwas schaffen zu können! Und sieh nur John, ob das Bild nicht ganz und gar meiner verstorbenen Schwester Mary gleicht. Ach, wenn ich mir doch eine Copie davon machen lassen dürfte."

Lonny kämpfte mit sich.

„Wenn Sie das Bild selbst zu haben wünschen, so würde ich, da es sich nur um eine Schülerarbeit handelt, keine große Summe dafür fordern," sagte sie mit leiser stockender Stimme.

„Wirklich, Sie wollen mir das Bild überlassen?" rief Mrs. Wilson entzückt. „Natürlich wünsche ich es zu haben. Wie sich auch meine gute Mama darüber freuen wird! Bitte, bestimmen Sie den Preis!"

„Würden achtzig Thaler nicht zu viel sein?"

„Nein, gewiß nicht für solch ein köstliches Gemälde! — Darf ich es morgen abholen lassen? Ich kann den Besitz kaum erwarten."

Die Amerikaner empfahlen sich und Lonny war wieder mit ihrer Mutter allein.

„Welch ein Skandal!" sagte diese mit einem Ausdruck unbeschreiblicher Verachtung. „Eine Komtesse Strahlen bietet ihre Bilder gemeinen Krämerleuten zum Verkauf."

Lonny war schnell an der Mutter Seite.

Sie begriff, was die stolze Frau in diesem Augenblick empfinden mußte, wenn sie selbst auch dieses Empfinden nicht theilte. Zärtlich kniete sie vor ihr nieder und ergriff ihre Hand.

„O Mama, zürne mir nicht. Wenn du wüßtest, wie nöthig ich das Geld brauche und wie gerade dieser Erwerb mir meine künftige Existenz anbahnen soll — gewiß du würdest dich damit versöhnen." (F. f.)

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 18. April: Josef, Sohn des Paradiesgartenwirthes Josef Schwaiger dah. und Maria, Tochter des Hausbesitzers Johann Bapt Nott dah. Am 19.: Anna, Tochter des Privatier Karl Brunner von Lindkirchen. Am 20.: Elise Katharina, Tochter des praktischen Arztes Dr. Jakob Oberprieler dah. Am 23.: Josefine Georgine, Tochter des Kaufmann Karl Schmidt dah.

Getraute:

Am 26. April: Jakob Anton Halt, Schuhmachermeister dahier mit Theresia Niedermayer, Paradiesgartenwirthstochter dahier.

Gestorbene:

Am 19. April: Maria Seidlmair, Taglöhnersehefrau dah., 28 J. 6 Mt. alt und Johann Dietrich, led. Kaminkehrergeselle von Regen, 65 J. a. Am 23.: Johann Böck, vorm. Webermeister von Faistenberg, 82 J. a. Am 24.: Josef Graf, Bäckermeister dah., 72 J. 10 Mt. a.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München 26. April 1879.

Fruchtgattung	Schrannenstand	Verkauf	Rest	Mittel-Preis		Gestiegen		Gefallen	
	Centner	Centner	Centner	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2398	1888	510	9	59	—	3	—	—
Korn . . .	1415	1088	327	7	10	—	8	—	—
Gerste . .	379	259	120	7	67	—	2	—	—
Haber	5067	4478	589	6	52	—	—	—	2

Coursbericht

vom **25. April 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.10	97.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.70	96.40
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	95.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	221.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	78.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.90
3% Lombard-Bahn	50.70	—
3% Staatsbahn	—	71.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	58.60
5% „ Galizische Bahn	—	61.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	81.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
1885 Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.5
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.5
Augsburger . . . . „	24.	22.5
Ansbach-Gunzenhauser . „	31.	29.5
4% bayer. Prämien-Anleihe	129.50	128.5
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.1
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.4
Oesterr. Banknoten . . . „	174.20	173.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit drei Beilagen.

Grosses Lager von nur ächt vergoldeten gusseisernen Grabkreuzen mit 12jähr. Garantie.

Unterfertigter zeigt der verehrl. Einwohnerschaft Freising's und Umgegend an, daß von nun an ein großes Lager von

ächt vergoldeten gußeisernen Grabkreuzen

mit den dazu erforderlichen Steinen in der eigenen Wohnung **Hs.-Nr. 328 am Ziegelthor**, sowie in den gepachteten Werkstättlokalitäten des Herrn **Kunstmaler Kromer** (früher J. Baumann) auf Lager stehen.

Da mein Grundsatz: „**Nur reelle, solide und dauerhafte Arbeiten zu liefern**“ ist, so bin ich in den Stand gesetzt, jedem Abnehmer

12 Jahre Garantie

zu leisten bei den möglichst billigsten, jedoch festen Preisen.

Geneigter Abnahme sieht entgegen

Freising, den 26. April 1879.

A. Kraft,
Decorationsmaler und Vergolder,
(vorm. A. Kromer J. Baumann.)

Sonntag, den 4. Mai l. Js.

Tanz-Musik

in

Hohenkammer,

wozu freundlichst einladet

Franz Kiesch,
Gastwirth.

Für Feuerwehren!

Empfehle zu **äußerst billigen Preisen Helme** von Leder und Messing, in allen Façonen und Ausstattungen, **Roßhaarbüsche** in allen Farben, **Mützen** von Gummistoff oder Tuch, **Embleme, Kragensterne, Cocarden** mit Ortsnamen, und alle sonstigen **Kragen- und Mützenabzeichen, Gurten** für Chargen, Steiger und Spritzenmänner in verschiedenen Farben und Qualitäten **Beile, Pickel, Leinen, Carabiner, Schlauchhalter, Schläuche** vorzüglicher Qualität, **Laternen, Petroleumfackellaternen,** verbessertes System zum Reguliren, **Branddirectionsfahnen** mit Laternen und Spitze in Seide oder Wolle gestickt. **Signalhörner,** besterprobte, **Huppen, Pfeifchen, Schnüre** in allen Farben, **Märsche,** zwei-, drei- und vierstimmig, **L. Jung's** sämmtliche **Feuerwehrschriften,** Aufnahmsdiplome, sowie für (828 3a)

Pflicht-Feuerwehren

die vorschriftsmäßigen **Armbinden, Putzpasta** und **Putzpomade,** vorzüglichstes Mittel zum Putzen der Helme u. s. w. Außerdem liefere in **feinster Ausführung jetzt zu staunend billigen Preisen** alle erdenklichen **Abzeichen** für **Krieger-, Veteranen-, Schützen-, Turn- & Gesangvereine.** In allen Artikeln **Garantie** und stets großen Vorrath.

Illustrirte Preiscourants gratis und **franco.**

Anton Betzenhammer,
München, Burgstraße 30
nächst dem alten Rathhause.

Georg Heise.
Cassen-Fabrikant in Landshut,
prämiirt Weltausstellung Wien,
empfiehlt seine soliden, mehrfach erprobten bestbewährten **feuer-** und **diebessicheren**

Kassen

bester Construktion, in 36 verschiedenen Größen und Formen mit harten **Patent-Stahl-Panzer-Platten und Heise's absolut unaufsperrbarem Patent-Kassenschloß** versehen, in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen. Die Fabrik lieferte bereits 1000 Stück Kassen. Illustrirte Preislisten **gratis** und franco.

Annuitäten-Capitalien

bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)

Felix Roesler,
Kaufmann und Bank-Agent,
Mitthererstrasse Nr. 121 links,
München.

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1852)

Bordeaux-Wein
(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 ℳ 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein)
auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein 1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Malaga alter ächt
1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 26 ₰. mit Glas

Tokayer Ausbruch
die Originalflasche 1 ℳ 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine
Deidesheimer per Flasche 1 ℳ 15 ₰. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 ℳ 65 ₰. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei
Carl Korn in Nürnberg und in
Freising bei Herrn Apotheker **R. Heislainger.**

Dachplatten

bester Qualität
verkauft per Tausend zu 30 Mark
Leonh. Steinecker sen.
(961 3a) in Freising.

Zwei Zimmer

sind sofort zu vermiethen. D. Ue.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den verehrlichen Bewohnern der Stadt Freising und Umgebung sein mit den neuesten Maschinen und Werkzeugen bestens eingerichtetes

Seilerwaaren-Geschäft

empfehlend in Erinnerung zu bringen, indem er, gestützt auf seine langjährige Praxis in den größten Werkstätten Deutschlands, in den Stand gesetzt ist, alle

Seilerwaaren

und sonstige in sein Fach einschlägigen Artikel zu liefern.

Derselbe empfiehlt namentlich nachstehend aufgeführte Artikel, welche er fast sämmtlich vorräthig auf Lager hat, oder auf Verlangen in jeder gewünschten Größe und Qualität promptest anfertigt, zur geneigten Auswahl und Abnahme.

Bindfaden

in allen Nummern vorräthig, als:

Feine Bindfaden und Schnüre,

Gewöhnliche Bindfaden,

Gebleichte und farbige Bindfaden.

Hanfgarne.

Fischergarn

in Knäueln à 1 Pfd. gewickelt in mehreren Nummern.

Patent-Schuhgarne in mehreren Nummern.

Bestechgarne in Roth, Weiß und Gelb.

Manillahanflaschen

in verschiedenen Größen.

Möbelgurten

in Stücken von 25 Met. Länge, 3–11 Centim. Breite.

Spagatgurten

mit und ohne bunte Streifen in jeder Breite.

Pferdedeckengurten

aus Garn und Wolle in verschiedenen Breiten.

Maschinentriebgurten

naturell oder getheert, sind in Stücken à 40 Met. vorräthig, Breite 60—100 Millim. (Auch fertige ich solche, außer der angegebenen Länge und Breite, auf Verlangen in jeder Breite und Länge, wie solche gewünscht werden, und in jeder beliebigen Qualität, je nach dem Zweck der Verwendbarkeit, an.)

Feuerwehrgurten

sind vorräthig nach Auswahl.

Hanfschläuche:

Normalschläuche

in Stücken à 60 Met. vorräthig.

Für besonders starken Druck empfehle ich meine

Doppelschläuche.

Auf Verlangen fertige ich Hanfschläuche in jeder Länge und Breite an. Für Haltbarkeit wird garantirt.

Feuereimer.

Hanfeimer aus Segeltuch zum Zusammenlegen.

Feuerwehrleinen

werden aus best ital. Hanf angefertigt.

Alle Arten Kurzseilerwaaren

als: Geiseln, Stricke, Leit-Seile, Heu-Seile, Zug-Stränge, Pferde-Halftern &c.

Diverse Hanfseile

als: Aufzugseile, Aufreitseile, Floßseile &c.

fertige ich auf Verlangen in jeder Länge und nach jedem Durchmesser unter billigster Berechnung an.

Drahtseile

aus bestem schwedischen Holzkohleneisen für Ueberfahrten, Transmissionen, Einzäunungen &c. fertige ich auf Verlangen nach jedem Durchmesser und in jeder Länge an.

Gehechelte Hänfe

als:

Schuhmacher-Hanf,

Maschinen-Hanf zum Verdichten,

Extra-feiner Spinn-Hanf zu Leinwand.

Verschiedene Sorten gehechelter Hänfe zu Seilereizwecken.

Hanfwerg,

feinstes italienisches geriebenes, kardirtes Werg.

Flachs,

rein gehechelter, sowie feines, langes **Flachswerg** fortwährend auf Lager.

Lager

italienisch. Sulgenstäbe

in verschiedenen Längen.

Peitschenriemen

in Schwarz, Roth und Gelb, leichte, mittelstarke und ganz starke.

Reit- und Fahrpeitschen

mit und ohne Bogen, von Rohr und Fischbein.

Großes Lager

in gesponnenen Rosshaaren,

crines d'afriques u. **Seegras.**

Lager

in Petroleum, Lampenöl, Leinöl, Maschinenöl und Salatöl.

Feinstesblaues Wagenfett

in Fässern von 3—4 Ctr., in Kübeln zu 10 bis 25 Pfd. und in Schachteln zu 1—2 Pfd.

Pech,

Brauerpech feinstes, Schweinspech, Schuhmacherpech u. Schmiedpech

Sämereien:

Hanf-, Lein- u. Kleesamen

Auch kaufe ich

Roßhaare, Hanfsamen, Leinsamen &c.

F. P. Neumayr, Seilermeister

Druck von F. P. Datterer, Freising.

Jedem Inhaber dieses Blattes wird die gefl. Mittheilung desselben an Freunde & Bekannte besonders empfohlen.

Da mir Ihre „weiße Lebensessenz" so **vortreffliche Dienste geleistet** hat, so bitte ich 2c.
Heidenheim. **Karoline Schmid.**

Anerkennung eines Herrn Oberamtsarztes.
Herr Apotheker Schweitzer von Neckarthailfingen schreibt: Zugleich will ich Ihnen mittheilen, daß Ihre Essenz auch von unserem früheren Herrn Oberamtsarzt gebraucht wird und bei demselben **solche Anerkennung gefunden hat,** daß es ihn interessiren würde, über die Composition auch Kenntniß zu erhalten.

Ihre „weiße Lebensessenz" war **von ganz wunderbarem Erfolg** und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. **Franz Kimmler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz **nicht genug rühmen,** und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen.
Dahlen. **Joh. Emmendinger.**

Ich bitte Sie, senden Sie noch weitere 4 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz", **die mir die besten Dienste leistet.**
Rottenburg a. N.
Weiß, Lehrers Wtwe.

Ich ersuche Sie, mir sobald nur möglich, wieder 6 Fläschchen Ihrer „weißen Lebens-Essenz" gegen Nachnahme zu übersenden.
Dieselbe **thut mir so außerordentlich gut,** daß ich Ihnen nicht genug danken kann **und** sie Jedermann empfehlen werde.
Lindau. **Philipp Marx.**

Der Gebrauch von 3 Fläschchen Ihrer „weißen Lebens-Essenz" war bei meiner Mutter gegen ihr langjähriges hartnäckiges Magenleiden **von ganz ausgezeichnetem Erfolg.** Bitte Sie, da noch mehrere Bestellung gemacht haben, mir von demselben Mittel wieder ein Dutzend gegen Nachnahme gefälligst zuzusenden.
Altheim. **Joseph Emhardt.**

Die Flasche Ihrer „weißen Lebensessenz" hat sich bei meiner Schwiegermutter **ausgezeichnet bewährt,** so daß dieselbe wieder alle Speisen vertragen kann. Bitte Sie daher, da jetzt noch weitere Personen bestellten, mir wieder ein Dutzend gegen Postnachnahme zuzusenden.
Hausen a/Thann.
Johann Dreher. Stückfeger.

Göppingen. Da die 2 Fläschchen von sehr guter Wirkung waren, ersuche ich Sie 2c. 2c. Lehrer **Bertram.**

Ich hatte schon viel gegen mein so schmerzhaftes, langwieriges Magenleiden gebraucht, nun las ich im Sonntagsblatt von Ihrer „weißen Lebensessenz" und ließ mir, wie Sie wissen, gleich 4 Flaschen kommen. Gleich nach der zweiten Flasche **war es mir viel besser** als je einmal das ganze Jahr, das Essen schmeckte mir wieder, ich kann wieder gut arbeiten und es treibt mir das Herzwasser nicht mehr heraus. Ich fühle mich Ihnen zum größten Danke verpflichtet. Senden Sie mir wieder 6 Flaschen, da ich die Kur noch einige Zeit fortgebrauchen will.
Neustadt. **Jos. Banzler,** Meßner.

Ihre „weiße Lebensessenz" ist mir in Bezug auf mein Magenleiden **sehr gut bekommen,** bitte daher um Uebersendung von 2 weiteren Fläschchen.
Ochsenhausen. K. Waldschütz **Aberle.**

Ihre „weiße Lebensessenz" hat bei meinem schon längeren Magenleiden **die besten Dienste gethan,** ersuche Sie also, mir noch einmal in Bälde gegen Postnachnahme noch einige Flaschen zu schicken.
Cappel, b. Buchau. **Max Hofgärtner.**

Schicken Sie mir noch eine Flasche „weiße Lebensessenz" auf Nachnahme, das letztere hat mir **sehr gut angeschlagen.**
Waldhausen. **Leonhard Gschäll.**

Ueber die Sendung der 12 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß damit 5 Personen von dem hartnäckigsten Magenleiden **wieder hergestellt sind,** und zwar so, daß sie die Speisen, die sie schon lange entbehren mußten, nun wieder genießen können, und daß Jedes seinem Beruf wieder recht gut nachgehen kann. Ich möchte deßhalb Allen, welche mit diesem Leiden behaftet sind, auch wenn ärztliche Kunst nichts mehr auszurichten vermochte, dieses ausgezeichnete Mittel aufs Wärmste empfehlen. Senden Sie auch mir wieder 6 Flaschen, da es wieder von Andern gewünscht wird.
Gerstetten **Joh. Buck.**

Die 2 Flaschen „weiße Lebensessenz" haben meinem Vater **sehr gute Dienste** geleistet.
Gosbach, OA. Geislingen.
Andreas Guck, Schuhmacher.

Schicken Sie mir 2 Fläschchen von Ihrer ausgezeichneten guten „weißen Lebensessenz", welche bei mir **so gute Dienste geleistet hat,** daß ich jetzt alles essen kann, mag auch vorkommen, was es immer sein mag. Meinen herzlichen Dank.
Weil d. Stadt. **Herrmann,** Maurerm.

Ich kann Ihnen für die Uebersendung der 3 Flaschen „weißen Lebensessenz" nicht genug danken. Mein Magenleiden **hat sich wieder ganz gehoben,** das Essen schmeckt mir wieder und ich kann nun schon wieder kräftigere Speisen vertragen, auf die ich mich vorher immer brechen mußte. Ich werde Ihre Essenz überall empfehlen.
Neu-Ulm. **Ferdinand Gerster.**

Auf ein Glas Ihrer „weißen Lebensessenz befinde ich mich **wohl und gesund.**
Kniebis. Lammwirth **Maulbetsch.**

Ich werde Ihre Essenz überall empfehlen, sie hat mir bis jetzt schon **guten Erfolg gebracht.** Balingen.
Frau Bauführer **Kneule.**

In zwei Jahren hat mir für mein Leiden **nichts so gut gethan als** Ihre „weiße Lebensessenz."
Ochsenhausen. Kürschner **Ritter.**

Ich bitte nochmals um 4 Flaschen „weiße Lebensessenz", indem ich mich darauf **ganz wohl** befinde. Eyach. Güterbes. **Schneider.**

Ich ersuche Sie, mir so bald als möglich wieder 6 Fläschchen „weiße Lebensessenz" zu senden, dieses thut mir **so außerordentlich gut,** daß ich Ihnen nicht genug danken kann und sie Jedermann empfehlen werde.
Gamerschwang. **Georg Simmling.**

Da ich nun schon einige Mal von Ihrer „weißen Lebensessenz" gebraucht habe, so kann ich dieselbe als **das beste und wirksamste Mittel, das ich jemals gebraucht habe,** gegen Magenschwäche Jedermann nicht genug empfehlen.
Fleischwangen. **Bernh. Stork.**

Die 2 Flaschen Ihrer „weißen Lebensessenz" haben sich bei meinem Magenleiden **außerordentlich gut bewiesen** und ich werde sie Jedem, der mit diesem Uebel behaftet ist, empfehlen.
Feldstetten. **Christoph Bänmler.**

Ihre „weiße Lebens-Essenz, hat mir sehr **gute Dienste** gethan.
Oberopfingen. **Anton Steck.**

Derartige Zeugnisse laufen täglich ein und sind obige nur ein kurzer Auszug aus einer grossen Anzahl solcher

Durch eine hohe Ministerialverfg. v. 26. Nov. 1875 ist der Verkauf meines „Magenliqueurs" durch Kaufleute gestattet.

Schrader's Lilionaise.

Die **Schrader'sche Lilionaise** ist ein zuverlässiges und berühmtes Schönheitsmittel gegen Röthe des Gesichts, Sonnenbrand, Sommersprossen, Pockennarben und Hautausschläge aller Art. Sie beseitigt alle Unreinigkeiten auf der Haut nach kurzer Anwendung radical und wirkt erfrischend, verjüngend und verschönernd auf den Teint. Mit genauer Gebrauchsanweisung pr. Flasche 2 Mark. Auch vorräthig in den meisten Parfümerieläden. Man verlange ausdrücklich „Schrader'sche" Lilionaise.

Die Schuppen in meinem Gesicht und die rauhe Haut ist auf Ihre gute Lilionaise vollständig vergangen und danke ich Ihnen bestens.
Lichtenau. **Friedr. Kelwanger.**

Da ich sehe, daß auf die 2 erhaltenen Flaschen Lilionaise eine sehr gute Besserung eingetreten ist, bitte ich noch um 4 Flaschen.
Oberhausen. **Marie Selcher.**

Ihre Lilionaise wird als vorzüglich gerühmt und gerne gekauft.
Mühlheim. **M. Reinfelder,** Friseur.

☞ **Briefadresse bei direkter Bestellung: Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Verkaufs-Depots meiner meisten Artikel in allen größeren Orten des In- und Auslandes.

☞ **Vorräthig in den bekannten Niederlagen (siehe auch Inserat).**

Jedem Inhaber dieses Blattes wird die gefl. Mittheilung desselben an Freunde und Bekannte besonders empfohlen.

Aechter Schrader'scher
Trauben-Brust-Honig
von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Neues nach eigener Methode dargestelltes, äußerst rein und wohlschmeckendes wirksamstes **Hausmittel** gegen **Husten, Catarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und **Lungenleiden.** Bei **Keuchhusten** (sog. blauem Husten) der Kinder ist mein Traubenbrusthonig **von vorzüglicher** Wirksamkeit.

Dieser nie ohne das günstigste Resultat in Anwendung gebrachte flüssige Honig wirkt reizmildernd, schleimlösend, zumal bei **Krampf-** und **Keuchhusten,** mildert augenblicklich den Hustenreiz und das **Kitzeln im Kehlkopfe** und beseitigt in kurzer Zeit diese Beschwerden. Er ist gleichzeitig ein leicht verdauliches Nährmittel für Kinder und Kranke. Für letztere **nach** dem Einnehmen von Arzneien besonders zu empfehlen.

Zum Versüßen von Speisen und Getränken, wie Hausgebäck, Suppen, Obst, Limonade, Kaffee, Thee, Milch, Chocolade namentlich, wenn solche von Kranken, Leidenden und Reconvalescenten oder auch von zarten, schwächlichen Kindern genossen werden sollen, ist der **„Schrader'sche Trauben-Brust-Honig",** da er vollständig frei von allen unreinen Stoffen, wegen seiner außerordentlich gesundheitsfördernden Eigenschaften, Verdaulichkeit und Nahrhaftigkeit von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, was auch von vielen Aerzten anerkannt wird: er ist: **Gesunden ein überaus köstliches Genuß-, Nahrungs-, sowie Vorbeugungs-Mittel gegen Gesundheitsstörungen; Leidenden ein unersetzliches Labsal und Genesungsmittel.**

Der „Schrader'sche Trauben-Brust-Honig hat durch seine Vortrefflichkeit überall aufs Rascheste Eingang gefunden, **was der bedeutende** Absatz, den alle Niederlagen darin finden, beweist.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 1 M., 1 M. 50 Pf. und 3 M.
Zu beziehen durch die bekannten Niederlagen oder
direkt durch die Fabrik: Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
☞ Man verlange ausdrücklich **„Schraders"** Traubenbrusthonig.

☞ **Vorzügliche Wirkung.**
Da Ihre mir zugesandten Fläschchen „Schrader'scher Traubenbrusthonig **von der besten Wirkung** waren, so bitte ich mir noch zu meiner völligen Genesung 3 Fläschchen gegen Nachnahme zuzusenden. Hochachtungsv.
Kolbingen. **J. Hanold,** Lehrgehilfe.

☞ **Sofortige Besserung.**
Geehrter Herr Schrader. Mögen Sie mir wieder 4 Flaschen von Ihrem Traubenbrusthonig senden, indem ich schon bei dem ersten Besserung habe.
Christophshof b. Geislingen. **Ludw. Knestel.**

Beste Erfolge bei Husten
Unterzeichnete hat bei Husten und starker Heiserkeit den **Schrader'schen** Traubenbrusthonig angewendet u. denselben in ähnlichen Fällen auch anderen empfohlen. Die Erfolge waren überall gleichbefriedigend.
Augsburg. **Caroline Bader,** Bildhauer's We.

Ich bitte, sind Sie so gut und senden Sie mir nochmals 4 Flaschen von Ihrem vorzüglichen Traubenbrusthonig. Bonndorf OA. Herrenberg. **M. Hussmann.**

☞ **Vorzügliche Wirkung bei Keuchhusten.**
Bei dem Keuchhusten den mein Kind im höchsten Grad hatte, hat Ihr vorzüglicher Traubenbrusthonig ausgezeichnete Wirkung gethan und werde ich denselben angelegentlichst empfehlen. Kirchberg. **F. Schindler.**

☞ **Bewährt gegen Brustleiden.**
Weil ich schon lange an der Brust und schwerem Athem leide, sind Sie so gut und schicken Sie mir eine Flasche von Ihrem **bewährten** Traubenbrusthonig.
Sandhausen b. Schlettstadt. Landbriefstr. **Schnell.**

Vorzügliche Dienste bei Husten und Halsleiden.
Ihr Traubenbrusthonig hat meinen Kindern bei heftigem Husten u. Halsleiden ganz **vorzügliche** Dienste geleistet. Wiedergeltingen. **Theres Buzer.**

☞ **Als vorzügl. Hausmittel anerkannt.**
Im Auftrage des Herrn Merkel in Obertsroth läßt derselbe durch mich Sie freundlich ersuchen, ihm 3 Flaschen Ihres **vorzüglichen Hausmittels** Traubenbrusthonig durch Postnachnahme gleichfalls übersenden zu wollen. Bei dieser Gelegenheit sende ich Ihnen meinen besten Dank. Hochachtungsvoll
Obertsroth, Bez. Rastatt. **A. Leder,** Geometer.

☞ **Bester Erfolg bei Krampfhusten.**
Gegen meinen Krampfhusten habe ich sechs Flaschen Ihres Traubenbrusthonigs mit bestem Erfolg genommen.
Bammenstatt OA. Ellwangen. **Anna Barth.**

Ausgez. bewährt bei starker Heiserkeit.
Da Ihr Traubenbrusthonig gegen heftigen Husten und starke Heiserkeit nach vergeblicher Anwendung anderer Mittel sich **ausgezeichnet** bewährte, **kann ich** denselben aufs Wärmste empfehlen.
Türkheim a. W. **Jos. Ant. Pavel, Kgl. Postbote.**

Ebenso ist der Verkauf des „Traubenbrusthonigs" durch Kaufleute gestattet.

Schrader's Tolma.

Schrader's Tolma ist ein vorzügliches Mittel zur Wiedererzeugung der Haare, beim Ergrauen stellt sie die ursprüngliche Farbe, den Glanz und die Weichheit wieder her, ohne eine eigentliche Haarfarbe zu sein, sie wirkt äußerst **wohlthätig** auf die Kopfhaut und beseitigt die so lästigen Schuppen. Sie enthält durchaus keinerlei schädliche oder giftige Substanzen **und hat** durch ihre vorzügliche Wirksamkeit bei Haarleiden jeder Art sich überall rasch Eingang verschafft. Pr. Flacon mit genauer Gebrauchsanweisung 2 Mark. Auch vorräthig in den meisten Parfümeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich **„Schrader'sche"** Tolma.

Schicken Sie mir wieder eine Flasche von Ihrer vorzüglichen Tolma, da **es** sich sehr gut bewährt hat.
Gottmadingen, Amt Constanz. **Wilh. Hug.**

Ihre Tolma hat mir sehr gute Dienste geleistet.
Walldorf. **Ed. Mettler.**

Ich habe mich überzeugt, daß Ihre Tolma **vorzüglich zur Wiedererzeugung der Haare ist,** und daß dieselbe auch alle Unreinigkeit vom Haupte entfernt.
Altenstadt bei Schöngau a. Sch.
Alexius Lang, Bürgermeister.

Die Wirkung Ihrer Tolma auf meine Haarkrankheit war **ausgezeichnet** und bitte ich noch um 2 Flaschen.
Albrecht Werker.

Ich kann die Wirkung Ihrer Tolma nur rühmen.
Georgen. **Arnold Enzler.**

☞ **Briefadresse bei directer Bestellung: J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Wo noch keine Niederlagen sind, werden solche mit hohem Rabatt errichtet.

Um vor Täuschung durch nachgeahmte Waare gewiß zu sein, verlange man stets **„Schrader'schen" Traubenbrusthonig, „Schrader'sche" Lebensessenz etc.** und sehe auf beigedruckte Fabrikmarke.

Schrader'sches Wund- & Heilpflaster
(Indian-Pflaster) per Rolle 3 Mark.
allein ächt bereitet von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Dieses ausgezeichnete Pflaster, das durch seine vorzüglichen Eigenschaften in kurzer Zeit große Verbreitung und rühmlichste Anerkennung gefunden hat, wird angewendet gegen Salzfluß, Knochenfraß, Knochenkrankheiten aller Art, krebsartige Geschwüre, entzündete und offene Brüste, Brandwunden, Drüsengeschwülste, Gliedschwamm, Gicht und rheumatische Schmerzen, Frostbeulen, gegen Fluß auf dem Magen und Magenkrampf, gegen Engbrüstigkeit und kurzen Athem, gegen Quetschungen und gegen Wunden aller Art, auch wenn dieselben ganz veraltet sind.

Bei **rheumatischen Schmerzen** und **Gicht** leistet das Pflaster die vorzüglichsten Dienste und muß hiebei der schmerzhafte kranke Theil ganz damit belegt werden.

Flechten, die für unheilbar erklärt werden, haben in kurzer Zeit Heilung dadurch gefunden. Nach der Heilung soll das Pflaster noch eine Zeitlang fortgebraucht werden, damit solche nie wieder erscheinen.

Krebsartige Uebel, Geschwüre und **schwierige Knochenkrankheiten** heilen in der Regel bei richtiger Anwendung des Pflasters vollständig und sicher, oft rasch, oft ist auch eine länger andauernde Benützung des Pflasters nöthig. Bei **Brandwunden** vergehen die Schmerzen in kurzer Zeit bei Anwendung des Pflasters und sind in der Regel in ein paar Tagen gänzlich geheilt.

Herrn Apotheker Schrader in Feuerbach!
Haben Sie die Güte und senden Sie mir eine Rolle von Ihrem berühmten Kräuter-Pflaster.
Lenzkirch. **Agathe Schindler.**

Geehrter Herr Schrader in Feuerbach!
Nach Verbrauch von 3 Rollen von Ihrem bewährten Pflaster ist der Salzfluß an meinem Fuße **gänzlich geheilt** und kann ich nun ganz gut in den Stiefel; ich werde Ihr gutes Pflaster überall empfehlen.
Berchtesgaden. **Joh. Menzinger,** Handelsmann.

Werther Herr Schrader!
Ersuche Sie freundlich, das Pflaster noch einmal zu senden, indem das letzte auf ist. **Es hat sehr gute Dienste gethan** und glaube ich, daß, wenn dieses jetzt bestellte vollends angewendet ist, der Kranke vollständig geheilt sein wird.
Pfullingen. **Joh. Birkmayer.**

Herrn Apotheker Schrader in Feuerbach bitte ich per Postnachnahme ein Paq. 3 M. von Ihrem berühmten Pflaster (Indian-Pflaster) zur Heilung eines Schienbeingeschwüres gefl. zu senden.
Heiligenbronn. **M. Scheuerstuhl.**

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
In Betreff Ihrer Pflaster kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß die nässenden Flechten **ganz gut vergangen sind** und das lästige Jucken ganz aufgehört hat. Da ein Freund von mir an gleichem Uebel leidet, bitte ich noch um 2 Rollen.
Augsburg. **Franz Wolfner.**

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Bei einigen Bekannten, denen ich auch von Ihrem Pflaster gab, **hat es sich sehr gut bewährt,** namentlich bei Gichtschmerzen.
Dettingen. **Chr. Honold,** Uhrmacher.

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Gegen Nachnahme wollen Sie mir ein Paquet Indian-Pflaster schicken und spreche ich über letzte Sendung **meine Zufriedenheit** aus. **Wilh. Hochstein,** Düdelsheim.

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Sind Sie so freundlich und schicken Sie eine Sendung von Ihrem Indian-Pflaster an meinen Bruder, da selbiger an gleicher Krankheit leidet, wie ich früher. Die Doktoren sagen, es sei Knochenfraß. Bei mir war es ebenfalls so **und ist mein Fuß durch Ihr Pflaster vollständig geheilt.**
J. Janke, Bern, Wattenhof 102.

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Mein Fuß ist durch Ihr Pflaster vollständig geheilt und kann ich dieses ausgezeichnete Pflaster nur bestens empfehlen, und werde mir auch angelegen sein lassen, dieses zu thun. Denn wenn man so 8—10 Jahre an etwas gelitten und die größten Schmerzen dabei empfunden hat, darf man froh sein, von so etwas befreit zu werden. **Ich kann ungenirt gehen, laufen, arbeiten wie ich will und fühle keine Schmerzen** mehr. Dieß die reinste Wahrheit und bezeugt
Bickingen, 4. Jan. 78. **Gallus Berger.**

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Da mir Ihr Pflaster **sehr gute Dienste** gethan, bitte ich noch um eine Rolle.
Schulmeister **Glük,** Untermusbach.

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Durch einen Freund in Erfahrung gebracht, daß durch ein **von Ihnen angefertigtes** Pflaster schon zu Hunderten bei **von** langwierigen und hartnäckigen Leiden Behafteten **gänzliche Heilung erzielt worden sei,** erlaube ich mir 2c. 2c.
Bitz b. Ebingen. **C. Th. Stoll,** Mechaniker.

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Ich ersuche Sie, mir Ihr Pflaster für Geschwülste und Entzündungen à 3 Mark zu senden, ich habe schon ein paar Jahre eine Geschwulst am Knie und habe schon öfter ein solches Pflaster von Ihnen bezogen und meine, daß es den Schmerz lindere.
Altenstadt b. Schongau. **Alexius Lang,** Bürgermeister.

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Da ich gehört habe, daß Sie ein **so vorzügliches erprobtes** Heilpflaster beim Salzfluß und derart Krankheiten haben, ersuche ich Sie, mir ein solches Pflaster zu senden.
Glatten. **Christian Merz,** Mühlenmacher.

Herrn Apotheker Schrader, Feuerbach!
Unter bestem Danke theile ich Ihnen mit, daß Ihr Pflaster bei mir vorzüglichste Dienste gethan hat. Schon Jahre lang litt ich an Flechten, die mich besonders, wenn ich in die Wärme kam, fürchterlich stachen und bissen und hatte ich schon alles Mögliche ohne Erfolg gebraucht, da hörte ich von einem Bekannten Ihr Pflaster so rühmen und bin nun nach dessen Gebrauch von der lästigen Krankheit ganz **befreit.**
Königsberg. **Joh. Spöhel,** Schreiner.

Lungenkraut-Brustsaft {aus dem Safte v. Lungenkraut. Pulmonaria officinalis.} **Vorzügl. Volksmittel gegen Lungenleiden** **Flac. 1. 50**

Schrader's blutreinigende Kräuterpillen sind das vorzüglichste Mittel zur Reinigung des Blutes bei bösartigen Hautausschlägen, Hämorrhoiden, Nierenleiden, und das beste Vorbeugungsmittel gegen die meisten Krankheiten des Unterleibes. **Schachtel 1 M.**

Schrader's Gicht- u. Rheumatismusbalsam. Gegen schmerzhafte Gicht, (Hand-, Fuß- und Kopfgicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Rückenschmerzen, Kopf- und Ohrenweh, gibt es kein besseres Mittel. **Flac. 2 M.**

Allen verehrl. Behörden, Schulen, Postanstalten, Schreibmaterialienhandlungen, Privaten etc. etc. zu gef. Beachtung empfohlen.

Fabrikmarke — Fabrikmarke

Unter allen Tinten nimmt in Bezug auf Haltbarkeit, Intensivität und schöne Schwärze der Schriftzüge, leichtes Fließen aus der Feder, kurz alle Anforderungen, die man an eine wirklich gute Tinte stellen kann, die „**Galläpfeltinte**“ den ersten Rang ein. — Gestützt auf diese Thatsache, stelle ich nun eine **Galläpfeltinte** her, die allgemein als die bis jetzt beste

Canzlei- und Schultinte

anerkannt wird und alle oben genannten Vorzüge in sich vereinigt. Ich empfehle deßhalb solche allen verehrlichen Behörden, Schulen und sonstigen Consumenten angelegentlichst und habe, um den Verbrauch möglichst allgemein zu machen, den Preis für diese vorzügliche Tinte auf nur

☞ 20 Pfennig pro Liter ☜

gestellt, bei Abnahme von mindestens 10 Liter, in Korbflaschen oder Fäßchen, die zum Selbstkostenpreise berechnet werden, bei weniger 25 Pfennig. **In Flaschen von 1/1 Liter 40 ₰, 1/2 L. 30 ₰, 1/4 L. 20 ₰.**

☞ Probeflaschen von 1 Liter stehen gegen Einsendung von 40 Pfennig in Briefmarken, denen bei Sendungen innerhalb Würtembergs weitere 20 Pf., im sonstigen Reichsgebiet 50 Pf. für Porto und Packung beizulegen sind, **franco** zu Diensten.

Für kaufmännische Comptoirs, Schreibmaterialienhandlungen und Private empfehle ich ferner als vorzügliche Präparate die den **weitestgehenden** Anforderungen entsprechen:

Schrader's Doppelcopirtinte

in hübschen Flaschen von:	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32 Liter	offen per Liter 90 Pfennig
	140	80	50	30	25	20 Pf.	in Fässern oder Korbflaschen.

Violette Salontinte, sehr beliebt, copierfähig, Flac. à 30, 60 u. 140 Pf. offen per Liter 90 Pf.
Salon- u. Controltinte roth, blau, grün, Flac. à 30, 65 u. 140 Pf. offen per Liter 90—140 Pf.
Documententinte durch keinerlei Agentien zerstörbar. Fl. 1 u. 2 M.
Radierwasser zum Entfernen von Tintenflecken u. Geschriebenem, Flac. 35 Pf.
Bester flüssiger Leim, Flac. 35 u. 90 Pf. **Stempelfarben** in allen Farben, Flac. 35 Pf.
Bestes Tinten-Pulver, Ko. 1. M. 50.

Signirsteine (Kistentusche) Diese Steine sind das praktischste, vorzüglichste und haltbarste Material zum Signiren von Collis jeder Art, als Kisten, Ballen, Cigarrenkistchen, Paquete rc. sie haben in den meisten größeren Geschäften rasch Eingang gefunden und den sonst zum Signiren angewandten Kienrußbrei überall verdrängt. Auch zum Schabloniren von Etiquetten jeder Art sind die Steine das beste Material.
In 1/2- und 1/1-Pfund Blöcken a 60 Pf. und 1 M.
Praktische Pinsel zum Schabloniren per Stück 35 Pf.

Meine Comptoirartikel sind in den meisten Schreibmaterialienhandlungen vorräthig und bitte ich, ausdrücklich „**Schrader'sche**“ Präparate zu verlangen und auf die Fabrikmarke zu achten.
☞ An mir unbekannte Privatpersonen versende ich **nur gegen Nachnahme.**

Wiederverkäufer (die ich bei Bestellung um Angabe von Referenzen ersuche) erhalten hohen Rabatt.

Jul. Schrader, chem. Fabrik Feuerbach-Stuttgart.

Gesetzl. dep. Fabrikmarke.

Zur gef. Beachtung. Aufgemuntert durch den großen Absatz und die große Beliebtheit, deren sich alle meine Artikel in Nah und Fern erfreuen, habe ich deren Auswahl nun noch in so fern erweitert, daß nun alle sogenannten täglichen Verbrauchsartikel bei mir zu haben sind. Ich führe nachstehend einige derselben an, **bemerke jedoch ausdrücklich,** daß auch sonst **alle derartigen** Artikel auf Wunsch sofort in bester Qualität und jeder beliebigen Packung hergestellt werden. Mit bester maschineller Einrichtung und den vorzüglichsten Rezepten versehen, kann ich für prima Qualität sämmtlicher Artikel garantiren. Lederlake, Politur, Fußbodenlake, Frieswichse, Waschkrystall, Stärkeglanzpräparat, Waschblau flüssig per Liter 40 ₰, Waschblau in Pulver, Waschblau in Kugeln per Paquet (zum Bläuen von 2000 Liter) 20 ₰, Wiener Waschmehl, Bengalische Feuer in allen Farben, Kitte für Porzellan, Holz rc. rc., Insektenpulver in Schachteln, Camphor, Wichse in Blechdosen, Wiener Schuhschmiere, Rasierpulver, Bartwichse, feine Pomaden, Ananas und Artemisiapomade, Räucheressenz, Königsräucherpulver, Gichtwatte, Engl. Pflaster, Arnicapflaster, Opodeldoc, Coldcream, Limonadepulver, Himbeersaft nur in Ia Waare per Flasche von 1/2 Ko. 1 ℳ, Wurmchocolade, giftfreie Anilinfarben, Gallenfleckenseife, Theerseife, Glycerinseife, Polierroth, Modellirwachs, Pfeffermünzzeltchen in Rollen und Schachteln, Essigessenz, Champagneressig in Literflaschen à ℳ 1. 50, Vergoldungs- und Versilberungsflüssigkeit, arabische Gummikugeln, Malzblockzucker, Honigzucker und alle sonstigen derartigen Artikel,

Bei Bestellung von Privaten bitte den ungefähren Betrag für wie viel gewünscht wird, anzugeben. Die Paquete unter 5 Ko. werden stets franco unter Berechnung des Porto gegen Nachnahme versandt. Briefmarken aller Länder werden an Zahlung genommen.
Jul. Schrader, Apotheker, Feuerbach-Stuttgart.

Schrader's Salicylsäure-Mundwasser
Vorzüglichstes Mundwasser zur Beseitigung übelriechenden Athems u. zur Conservirung der Zähne u. des Zahnfleisches, Flacon 70 ₰

Salicylsäure-Zahnpulver das Beste und Angenehmste zur Erhaltung schöner Zähne pr. Schachtel 50 ₰

Schrader's electromotor. Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder das vorzüglichste Erleichterungsmittel, 1 ℳ
☞ Das electromot. Zahnhalsband von Ihnen hat sich ausgezeichnet bewährt. Bergzabern (Pfalz). **L. Lauweh.**
Das Resultat bei den Zahnhalsbändern ist ein ausgezeichnetes. Pfullendorf. Hebamme **Waldschütz.**
Da Sie meinen Enkelkindern mit Ihren berühmten Zahnhalsbändern schon 3mal Hilfe geleistet, so bitte ich wieder um eines. **Joh. Hausch,** Zimmermstr., Horb.

Schraders Doppelt-Klettenwurzelessenz mit China,
vorzüglichstes u. erprobtes Mittel zur Erzeugung, Wiederherstellung u. Erhaltung eines gesunden Haar- u. Bartwuchses. Flacon 2 ℳ

Schrader's Kindernahrungsmehl
vorzüglichstes Nährmittel für Kinder Paq. 70 ₰

Schrader's Malzextractbrustzeltchen Paq. 20 ₰
Schrader's Gummibrustbonbons, Scht. 40 ₰
beliebteste, wohlschmeckendste und vorzüglichste Bonbons gegen Husten.

Schrader's Parazahntinktur. Außerordentlich wirksames Mittel gegen Zahnweh bei hohlen Zähnen. Flacon [illegible] ₰
☞ Durch Ihre Zahntinktur bin ich von meinen Zahnschmerzen vollständig befreit worden. **Anna Rößle,** Mühlhausen.

Schrader'sches Waschwasser,
ausgezeichnet gegen alle Hautausschläge, Röthe des Gesichts, Mitesser, Sommersprossen und alle Unreinigkeiten, zur Erfrischung der Haut und zur Erzielung eines schönen Teints. Flac. 2 ℳ
☞ Die Röthe und der Ausschlag in meinem Gesicht ist durch Ihr vorzügliches Waschwasser gänzlich verschwunden, was ich Ihnen mit bestem Dank mittheile Neukirchen, **Friedr. Follmer,** Bäcker.

Schrader's Seidlitz-Brausepulver, angenehmstes Abführmittel; bei Hämorrhoiden und Unterleibsstauungen bestens zu empfehlen. pr. Schachtel ℳ 1. 50.

Vorzüglichste Comptoirartikel: **Schraders beste Doppelcopirtinte** Fl. 70 ₰, 1 ℳ und 1 ℳ 60 ₰ **Violette Salontinte** Fl. 70 ₰ und 1 ℳ 60 ₰ **Beste rothe Controltinte** Fl. 70 ₰ **Anilintinten in allen Farben** Fl. 70 ₰ u. 1 ℳ **Unzerstörbare Documententinte** z. Schreiben v. Wechseln u. Documenten Fl. 1 u. 2 ℳ **Besten flüssigen Leim** Fl. 35 ₰ u. 1 ℳ **Radierwasser** z. Entfernen d. Tintenflecken. Fl. 50 ₰
☞ Wir können die Schrader'schen Tinten bestens empfehlen. **Handwerkerbank Stuttgart.**

Schrader's Hühneraugenmittel, das Beste zur gänzlichen, schmerzlosen und raschen Entfernung der so lästigen Hühneraugen, pr. Schachtel 35 ₰
Mit großer Freude theile Ihnen mit, daß Ihr Hühneraugenmittel v. bestem Erfolg war. Ich spüre nicht den geringsten Schmerz mehr. **F. Roth,** Schramberg.

Schrader's Doppelt-Klettenwurzelöl mit China
feines Toilettenöl, z. Stärkung d. Haarbodens bestens empf., Fl. 1 ℳ

Schrader's Kautschuklederschmiere
macht die Fußbekleidung vollständ. wasserdicht, u. ist Landwirthen, Forstleuten, Militairs rc. nicht genug zu empfehlen. pr. Topf 1 ℳ

Für Haushaltungszwecke: **säuretilgendes Küchenpulver** z. Verhütung Sauerwerdens v. Milch, Fleischbrühe rc., 35 ₰ **Salicylsäure** chem. rein, bekanntes Mittel z. Conservirung v. Speisen u. **Getränken sammt Anweisung** billigst. **Schrader's Putzpulver** (Diamantine) d. Beste z. Putzen aller Metalle, als Gold, Silber, Stahl, Messing, Neusilber rc. pr. Paq. 15 ₰ **Schrader's wohlriechendes Fleckenwasser** z. Entfernen d. Fettflecken aus allen Stoffen, Glas 35 ₰ Alle Sorten Liqueure, Arac, Punschessenz, Chocolade, Thee, Malaga nur in Ia Waare.

Schrader's Spitzwegerich-Saft
Allgemein beliebtes Volksmittel gegen Lungenleiden und Husten
Flacon 50 ₰ und 1 ℳ

Schrader's Augenwasser leistet in allen äußerlichen Augenkrankheiten besonders bei Augenentzündungen die beste und baldigste Hilfe. Außerdem ist dasselbe seiner stärkenden Wirkung wegen bei schwachen und blöden Augen als vorzüglich zu empfehlen pr. Flacon 60 ₰

Schrader's Frostbeulengeist, Schrader's Frostbalsam Beides vorzügliche Mittel gegen erfrorene Glieder à 50 ₰

Schrader'sches Pflaster (Indian-Pflaster.) Das Schrader'sche Pflaster ist ein durch seine außerordentl. Wirksamkeit allgem. berühmt. Heilpflaster; dasselbe heilt sicher offene böse Füße, krebsartige Geschwüre, nasse u. trockene Flechten, Salzfluß, Drüßen, böse Brüste, Geschwülste, Gichtleiden u. Schäden aller Art. Paq. 3 ℳ
Ihr Pflaster hat mir die vorzüglichsten Dienste gethan. **Franz Wolfner,** Augsburg.
Da ich vor 8 Tagen 1 Pflaster für meinen Fuß von Ihnen bezogen, das mir sehr gut thut, so bitte ich rc. Efringen. **Jakob Balzer.**
Nach Verbrauch von 3 Rollen Ihres Pflasters ist der Salzfluß an meinem Fuß gänzlich geheilt. **Joh. Menzinger,** Berchtesgaden.
Es gereicht mir z. Vergnügen Ihnen mitzuth., daß das Mädchen mit den nassen Flechten durch Ihr Pflaster auf d. Wege der Besserung ist. **C. Schäfer,** Großfelda.

Schrader's Franzbranntwein mit Salz.
Beliebtes Hausmittel zum Einreiben bei Quetschungen, Verrenkungen, Gicht rc. Fl. 45 ₰

Schrader's Musculin.
Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen. Kein Gift. Nur tödlich für Nagethiere. In Büchs à 1 ℳ u. 3 ℳ
Ich bin durch Ihre Musculin von den so lästigen Ratten gänzlich befreit worden, u werde ich dasselbe überall empfehlen. **G. Colmann,** Müller in Gradwein.

Sämmtliche Malz-Präparate, als: **Malzextract,** reinstes (gegen Brustleiden) 90 ₰. **Malzextract mit Jod,** (gegen Scropheln) 1 ℳ. **Malzextract mit Eisen** (gegen Blutarmuth, Bleichsucht) 1 ℳ. **Malzextract mit Chinin** (gegen Schwächezustände jeder Art) 1 ℳ 10 ₰. **Malzextract mit Kalk** (gegen Lungenschwindsucht) 1 ℳ. **Schrader's Malzhonig** (gegen Husten) 90 ₰. **Malz-Chocolade,** vorzügliches Nahrungs- und Genußmittel, pr. Ko. 5 ℳ.
Schrader's Kindernahrungsmittel nach Prof. v. Liebig's Vorschrift, bester Ersatz der Muttermilch. Flacon 90 ₰.

Robert's Einstreupulver für wunde Kinder, Schachtel 35 ₰ **Salicylsäure-Fußpulver und Fußbalsam** (gegen Fußschweiß) 50 ₰. **Schwabenpulver** 50 ₰. **Wanzentinktur** 50 ₰. **Eichelkaffee,** Paq. 30 ₰. **Gehöröl** 1 ℳ. Feinstes **Eau de Cologne** Flacon 30 ₰, 70 ₰, 1 ℳ und 1 ℳ 40 ₰. Feinstes **Haaröl,** Flacon 30 ₰, offen pr. Pfd. 1 ℳ 70 ₰. **Engl. Brausepulver** 40 u. 70 ₰. **Engl. Wunderbalsam,** Fl. 40 ₰ **Melissenbalsam** 1 ℳ **Chinawein,** Flacon 1 ℳ 50 ₰ **Chinawein mit Eisen** 1 ℳ 50 ₰. **Arnikatinktur,** Flacon 35 ₰. **Pepsinwein,** Flacon 1 ℳ. **Augentabak,** 12 Schachteln 60 ₰. **Revalescière,** Paq. 1 ℳ 20 ₰ **Medicinalleberthran,** Flacon 80 ₰
Artikel die unter Tab. A. der Reichsverordnung fallen, werden nur en gros und nur an Apotheker abgegeben.

Homöop. Hausapotheken, Tinkturen & Verdünnungen. Homöop. Lehrbücher. Homöop. Gesundheitskaffee.

☞ Brief-Adresse: Apotheker J. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

Kleinere Sendungen und Sendungen an mir Unbekannte nur gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrags in baar oder Briefmarken. **Briefmarken aller Länder werden an Zahlung genommen.** Porto innerhalb Württemberg 20 ₰ außerhalb 50 ₰. Zu allen Artikeln genaue Gebrauchsanweisung.

Feuerbach bei Stuttgart. **Apotheker Jul. Schrader.**

Präparate von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Extra-Beilage.

Unter den zahlreichen Hausmitteln, die gegen die so häufig vorkommenden Störungen und Beschwerden des Magens und der Verdauungsorgane empfohlen werden, verdient die

Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz,

allein ächt bereitet von Apotheker **Jul. Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart,** nach dem Ausspruche vieler Autoritäten, die durch täglich von allen Seiten einlaufende dankbare Anerkennungen bestätigt werden, die lebhafteste Beachtung. — Es ist diese **Lebens-Essenz** ein Destillat aus aromatischen Vegetabilien und Stoffen, die auf die Schleimhäute des Magens und auf den ganzen Organismus äußerst wohlthätig einwirken. Sie ist **vollständig frei** von allen Substanzen, die irgendwie schädlich wirken können und deßhalb der braunen (sog. Augsburger) Lebens-Essenz, die Aloë, einen Stoff der unter Umständen auf den Organismus sehr schädlich wirken kann, enthält, entschieden vorzuziehen.

Sie sei deßhalb allen, die mit einem Magenleiden **irgend welcher Art** behaftet sind,

„als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel“ aufs Wärmste empfohlen.

Per Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 1 Mark.

Niederlagen der Essenz befinden sich in allen größeren Orten des In- und Auslandes, auch kann dieselbe **direkt aus der Fabrik (Adresse: J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart)** gegen Nachnahme bezogen werden, an die man sich auch wegen Uebernahme von neuen Depots wenden wolle.

Die Flaschen sind alle mit Zinnkapseln mit meiner Firma: **Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart** und mit nebenstehendem Fabrikzeichen, die Etiquetten alle mit Fabrikzeichen und Namenszug versehen worauf ich, um Garantie für die Aechtheit zu haben, zu achten bitte. *Jul. Schrader*

Nachstehend ein kurzer Auszug aus Bestellbriefen.

Ich habe von den zwei mir übersandten Fläschchen „weiße Lebens-Essenz“ je eines einem Magenleidenden gegeben, das eine so günstige **Wirkung hervorgebracht,** daß ein wiederholter Gebrauch die Hoffnung entweder auf gänzliche Hebung des Uebels oder wenigstens auf bedeutende Linderung gibt. Ich ersuche Sie demzufolge mir ein Kistchen mit 12 Fläschchen zu schicken.
Tettnang. **Erath,** Dekan.

Da ich die mir zugekommenen erwünschten 3 Fläschchen „weiße Lebens-Essenz“ bei meinem sehr hartnäckigen Magenleiden mit **bestem Erfolge** angewendet habe, so daß dieselbe nicht genug empfohlen werden kann, bittet man um zwei weitere Flaschen und zwar mit nächster Post. Riedlingen.
Wohlehrwürdige Schwester **Cornelia,** Oberin im Bürgerhospital.

Bitte senden Sie mir zwölf Flacons „weiße Lebens-Essenz“. Das eine Fläschchen **hat schon merkwürdige Besserung hervorgebracht.** Tübingen.
Freifrau v. St. André, geb. v. Tessin.

Ihre „weiße Lebens-Essenz“ findet sehr viele Abnehmer, weil sich Jeder überzeugt, daß ich die Wahrheit sage, da ich Ihnen wiederholt sagen muß, daß Ihre „weiße Lebens-Essenz“ ein ausgezeichnetes Magenmittel ist.
Gmund am Tegernsee.
Georg Bartl, Holzwaarenfabrikant.

Senden Sie mir gegen Nachnahme wieder 3 Fläschchen „weiße Lebens-Essenz“. Die letzten 3 haben bei der **Kranken sehr gut gewirkt.**
Obereschach. Pfarrer **Hummel.**

Die „weiße Lebensessenz“ hat mir sehr gute Besserung verschafft, daher bitte ich Sie, mir in Bälde nochmals drei Flaschen zuzuschicken.
Michael Kiesel, Eisenbahnbremser, poste restante Geislingen.

Wollen Sie mir wieder 4 Fläschchen von Ihrer „weißen Lebens-Essenz“ zusenden für andere hiesige Personen. Ich habe blos ein Fläschchen genommen und fühle mich seither **vollkommen wohl** und brauche mich vor früher nachtheiligen Speisen nicht mehr in Acht zu nehmen. Wenn dieser Zustand bleibend anhält, so fühle ich mich Ihnen mein ganzes Leben zum größten Dank verpflichtet.
Obergriesheim, OA. Neckarsulm.
Schullehrer **Vogel.**

Die 2 Fläschchen weiße Lebens-Essenz“ haben mir sehr gute Dienste geleistet, indem ich eine große Erleichterung in den Verdauungswerkzeugen verspüre. Ich bitte deßhalb wieder um 6 Fläschchen.
Neringen. Pfarrer **Mohn.**

Nach Gebrauch von zwei Gläser „weißer Lebensessenz“ bin ich von meinem langwierigen Magenleiden, wo alle Aerzte nicht helfen konnten, vollständig befreit worden, und verdient dieses Mittel der Oeffentlichkeit als Muster hingestellt zu werden.
Estaum. **Joh. Lattelberger.**

Ihre „weiße Lebens-Essenz“ hat bei mir sehr gut angeschlagen.
Bingen. **Sebastian Riedinger.**

Ich bitte nochmals um 3 Flaschen „Essenz“, indem ich mich ganz wohl darauf befinde.
Oberlenzkirch. **Hummel** Schuhm.

Durch meine Eltern die seit Jahren Ihre „weiße Lebens-Essenz“ mit bestem Erfolge gebrauchen, bin ich aufmerksam geworden auf dieses Mittel.
Plittersdorf i. Baden. Pfarrer **Weith.**

Ich habe voriges Jahr etliche Fläschchen Ihrer Essenz genommen, die sich sehr gut **bewährt haben,** senden Sie mir wieder 3 Flaschen. Arnegg. Müller **Birk.**

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weißen Lebens-Essenz“ überzeugt rc. rc.
Geißelhardt. Schultheiß **Koch.**

Da ich mit Magenleiden behaftet bin, so ersuche ich Sie, mir 2 Flaschen von Ihrer bewährten „weißen Lebensessenz“ zu senden.
Fulda. **Nicolaus,** Domprobst.

Da meine Frau nur durch Ihre „weiße Lebensessenz“ Besserung verspürt, so ersuche ich rc. rc.
Lenzkirch, **Adolph Vogelbach.**

Da Ihre „weiße Lebens-Essenz“ mir Unterzeichnetem und noch mehreren Andern sehr gute Dienste geleistet hat, so bitte ich rc. rc.
Neudenau. **Anton Klimmer.**

Da mir die Flasche „weiße Lebensessenz,“ die Sie mir vor 8 Tagen sandten, so gut bekommen ist, und ich glaube, daß ich damit wieder hergestellt werde, da das Essen wieder besser geht und der Stuhlgang, und da ich wenig mehr auf dem Magen spüre, so wollen Sie die Güte haben und mir ein halb Dutzend Flaschen mit Nachnahme schicken, indem noch einer davon will.
Mehrstetten. **Fr. Reiser.**

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 98. Dienstag, 29. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der Curatel über die minderjährigen Wirthskinder Franz, Vitus, Anna und Josef Leipfinger von Pastetten, vertreten durch deren Vormund Mathias Huber, Banquier in Ebersberg, und Letzterer durch den k. Advokaten Pletl in Freising für die **Krämersehelente Benno und Anastasia Bauer von Nymphenburg**, nun unbekannten Aufenthalts, **und für Peter Huber, Privatier von München**, nun unbekannten Aufenthalts, als Drittbesitzer, Immobiliar-Beschlagnahmeprotokoll vom 15. l. Mts. zugestellt, wornach das Wirthsanwesen Hs.-Nr. 46 in Pastetten in Sachen der genannten Curatel gegen Ertl Anna, vorm. Schmid, Wirthsanwesensbesitzerin in Pastetten, wegen Forderung beschlagnahmt ist. (968)

Die Urkunden sind auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 26. April 1879.

Der k. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg und die Gemeinde-Verwaltungen des Landgerichtsbezirks Moosburg.

Die Distriktsrathsverhandlungen des Distrikts Moosburg pro 1879 betreffend.

Durch die erst am 24. April l. Js. eingetroffene Regierungsentschließung v. 8. April l. J. sind im Allgemeinen die Beschlüsse des Distriktsraths Moosburg v. 21. Dez. v. J. genehmigt, und wurden aus Kreis- und Staatsfonds zur Unterhaltung der Distriktsstraßen und betreffenden Kunstbauten ein Zuschuß von 5500 Mk. und zur Sustentation des Distritstechnikers ein Beitrag von 600 Mk. gewährt.

Zur Deckung der noch bestehenden Distriktskrankenbauschuld von Moosburg zu 25041 Mk. 10 Pf. ist von den betheiligten 32 Gemeinden und dem k. Aerar eine Umlage von 1,92 1/3 Pf. und bezüglich der übrigen distriktiven Bedürfnisse eine solche von 40 Pf. von der Steuermark inhaltlich der nachstehend beigefügten Repartitionstabelle zu erheben, und ist bei ersterer Umlage die Einkommensteuer in Berechnung zu ziehen, während solche bei letzterer außer Rücksicht zu bleiben hat.

Diese Umlagen sind bäldest einzuheben und an Herrn Kassier Naiger in Moosburg abzuliefern.

An Unterstützungen wurden die beigesetzten Summen gewährt:

1) An den Ausschuß des Feuerwehr-Bezirksverbandes Freising 50 Mk.

Dann an 10 freiwillige Feuerwehren zur Ausrüstung derselben, nämlich: Airischwand, Appersdorf, Baumgarten, Berghaselbach, Dürnhaindlfing, Figelsdorf, Gammelsdorf, Inkofen, Sillertshausen und Wang je 50 Mk.

Auch wird auf Distriktskosten für jede der 24 freiwilligen Feuerwehren die Zeitung für Feuerlöschwesen angeschafft.

2) An Gemeinden wurden Unterstützungen gewährt:

a) an die Gemeinde Airischwand zur Anschaffung einer Löschmaschine . . . . 171 Mk.
b) an die Gemeinde Wang zur Anschaffung einer Löschmaschine . . . . 171 „
c) an die Gemeinde Appersdorf Armenunterstützung 100 „
d) „ „ „ Attenkirchen „ 50 „
e) „ „ „ Baumgarten „ 84 „
f) „ „ „ Inzkofen „ 84 „
g) „ „ „ Hagsdorf „ 50 „
h) „ „ „ Moosburg „ 300 „
i) „ „ „ Nandlstadt „ 168 „
k) „ „ „ Volkmannsdorferau „ 177 „
l) an die weiblichen Arbeitsschulen von Moosburg 130 „
und jene von Haag, Margarethenried, Nandlstadt und Wolfersdorf . . . . à 18 „
m) an den landwirthschaftl. Bezirksverein Moosburg 200 „
n) für die gewerbl. Fortbildungsschule in Moosburg 100 „

Hievon wird den Gemeinden des Landgerichtsbezirks Moosburg unter Bezug auf Art. 23 und 38 des Distriktsrathsgesetzes v. 28. Mai 1852 Kenntniß gegeben, und sind die gewählten gemeindlichen Vertreter beim Distriktsrath, sowie die mit Zuschüssen und Unterstützungen Bedachten gegen Unterschrift und mit dem Beisatz zu verständigen, daß die bezeichneten Beträge gegen vorschriftsmäßige Quittung und bei Anschaffung von Löschmaschinen gegen Nachweis wirklich geschehener Anschaffung beim Distriktskassier Naiger in Moosburg nach Erhebung der Distriktsumlage abzuholen seien.

Repartition

über Distriktsumlagen pro 1879 (für 32 Gemeinden und Aerar aus der Jahressteuer incl. Einkommensteuer).

Nr. curr.	Gemeinde.	Von der Umlage ad 1372 M. trifft 32 Gemeinden u. Aerar à 1,92 1/3 % Mk.	Pf	Nr. curr.	Gemeinde.	Von der Umlage ad 1372 M. trifft 32 Gemeinden u. Aerar à 1,92 1/3 % Mk.	Pf
1.	Airischwand . . .	41	77	21.	Nandlstadt . . .	34	13
2.	Attenkirchen . . .	11	22	22.	Niederambach . .	56	02
3.	Baumgarten . . .	62	84	23.	Palzing	20	69
4.	Berghaselbach . .	37	48	24.	Pfettrach	8	48
5.	Bruckberg . . .	34	63	25.	Reichersdorf . . .	41	28
6.	Bruckbergerau . .	24	26	26.	Reichertshausen . .	31	70
7.	Dürnhaindlfing .	63	85	27.	Schweinersdorf .	62	24
8.	Enghausen . . .	32	96	28.	Sillertshausen . .	38	16
9.	Figelsdorf . . .	39	03	29.	Thonstetten . . .	24	38
10.	Gammelsdorf . .	50	47	30.	Volkmannsdorferau	24	03
11.	Hagsdorf . . .	5	81	31.	Wang	54	28
12.	Hemhausen . . .	35	66	32.	Wolfersdorf . .	15	66
13.	Hirnkirchen . . .	10	54		Summa	1347	53
14.	Hörgertshausen . .	36	76		**Hiezu Staat:**		
15.	Inkofen	29	70		Forstärar . . .	22	91
16.	Inzkofen	64	38		Finanzärar . . .	—	58
17.	Kirchdorf	95	02		Eisenbahnärar . .	—	98
18.	Margarethenried .	32	83				
19.	Mauern	27	18		Summa für den Staat	24	47
20.	Moosburg . . .	200	9		Gesammt-Summe	1372	—

Repartition
über Distriktsumlagen pro 1879 (für 38 Gemeinden und Aerar aus der Jahressteuer excl. Einkommensteuer).

Nr. curr.	Gemeinde.	Von der Umlage ad 32,728 M. 20 Pf trifft 38 Gemeinden u. Aerar à 40% Mk.	Pf	Nr. curr.	Gemeinde.	Von der Umlage ad 32,728 M. 20 Pf trifft 38 Gemeinden u. Aerar à 40% Mk.	Pf
1.	Airischwand . . .	864	99	24	Nandlstadt . . .	684	26
2.	Anglberg	526	38	25.	Niederambach . .	1158	97
3.	Appersdorf . . .	781	57	26.	Palzing	426	28
4.	Attenkirchen . . .	220	64	27.	Pfettrach	170	09
5.	Baumgarten . . .	1296	26	28.	Flörnbach . . .	816	32
6.	Berghaselbach . .	774	93	29.	Reichersdorf . . .	873	68
7.	Bruckberg . . .	686	97	30.	Reichertshausen . .	648	46
8.	Bruckbergeran . .	494	98	31.	Schweinersdorf .	1276	36
9.	Dürnhaindlfing .	1318	66	32.	Sillertshausen . .	787	85
10.	Enghausen . . .	678	12	33.	Thonstetten . . .	502	52
11.	Figelsdorf . . .	808	11	34	Volkmannsdorferau	495	16
12.	Gammelsdorf . .	1034	63	35.	Wang	1109	97
13.	Haag	672	25	36.	Wimpasing . . .	827	47
14.	Hagsdorf	115	84	37.	Wolfersdorf . . :	319	48
15.	Hemhausen . . .	726	72	38.	Zolling	1181	75
16.	Hirnkirchen . . .	216	55		Summa	32.218	96
17.	Hörgertshausen . .	748	91		**Hiezu Staat:**		
18.	Inkofen	607	54		Forstärar . . .	476	58
19.	Inzkofen	1325	58		Finanzärar . . .	12	17
20.	Kirchdorf	1953	02		Eisenbahnärar . .	20	49
21.	Margarethenried .	671	23		Summa für den Staat	509	24
22.	Mauern	543	66				
23.	Moosburg . . .	3872	80		Gesammtsumme	32.728	20

Freising, den 25. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Mark, Assessor v. n.

Deutschland.

Bayern. München, 27. April. Der gestern Abends aus Anlaß der silbernen Hochzeit des österr. Kaiserpaares von den dahier lebenden Angehörigen der österr.-ungarischen Monarchie veranstaltete in dem mit Flaggen, Wappen, Blumen und inmitten exotischer Gewächse sich erhebenden Büsten des Jubelpaares sinnreich geschmückten Saale des Colosseums abgehaltene Fest, zu welchem sich u. A. der österr. Gesandte Baron v. Bruck, der Gesandte Sachsens v. Fabrice, Minister v. Pfretzschner, Polizeipräsident Frhr. v. Feilitzsch, der 1. Bürgermeister Dr. Erhardt, Officiere, Beamte und sonst zahlreiche Gäste eingefunden hatten, nahm einen wohlgelungenen, ebenso heiteren und das Gepräge der Herzlichkeit tragenden, als der Feier entsprechenden würdigen Verlauf. Zu Anfang des Festes brachte Baron v. Bruck auf Se. Maj. den König von Bayern und alsdann auf das Jubelpaar ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammelten unter den Klängen der Vaterlandshymne begeistert einstimmten. Ueber die Durchführung des vortrefflich gewählten Programmes wie dies durch die Namen der Mitwirkenden im Voraus verbürgt erschien, herrschte nur eine Stimme des Lobes, welches nach jeder Piece in rauschendem Beifall zum Ausdruck kam. Nimmer endenwollender Jubel erfüllte den Saal, als der österr. Gesandte, Baron v. Bruck, ein von Wien eingelaufenes Telegramm vorgelesen hatte. — Es war bereits 3 Uhr Morgens vorüber, als die muntere Weise eines ungarischen Marsches als Schlußpiece die noch zahlreich Anwesenden zum Aufbruch mahnte.

— München, 27. April. Festsetzung der Sitzungstage der II. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1879: Montag, 28. April: a) Johann Stotz, Maurer von Baindlkirchen, wegen Brandstiftung; b) A. Granich, Bauerstochter von Hasenöd, wegen Kindsmords. Dienstag, 29. April: a) E. Sondermeyer, Schmiedmeister von Garching, wegen Münzfälschung; b) M. Hagn, Dienstmagd von Daglfing, wegen Kindsmordes; c) Johann Landshammer, [illegible]kehrergeselle von Freising, wegen räuberischer Erpressung. Mittwoch, 30. April: a) Joseph Lämmlein, Taglöhner von Großkarolinenfeld, wegen Körperverletzung; b) Jos. Zelger, Gütlerssohn von Aidenbach, wegen Todtschlags und Körperverletzung. Donnerstag, 1. Mai: a) Andreas Fischer, Dienstknecht von Anger, wegen Körperverletzung; b) Mart. Bruckner, Bauer von Wernhardsberg, wegen Körperverletzung. Freitag, 2. Mai: a) Gg. Mayer, Steinmetzgehilfe von München, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; b) A. Rosenländer, Eisendreher von Goiteszell, wegen räuberischen Diebstahls; c) J. N. Stelzner, Bäcker in München, wegen betrügerischen Bankerutts. Samstag, 3. Mai: a) Ab. Köppel, Gendarmerie-Sergeant von Salzburghofen, wegen Todtschlags. Montag, 5. Mai; a) Vinz. Spohr, Maurergeselle von Untermauerbach, wegen Mordversuchs; b) Kasp. Bockmaier, Dienstknecht von Karlsdorf, wegen Brandstiftung. Dienstag, 6. Mai: Ph. Trägler, Bräumeisterssohn von Pfaffenhofen, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; b) Leonh. Fischer, vorm. Bahndienst-Adspirant aus Benk, wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung; c) Fr. Kögl, Gütler von Ginsham, wegen Brandstiftung. Mittwoch, 7. Mai: Leonh. König, Schuhmacher von Mammendorf, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und strafbaren Eigennutzes; b) Joh. Thüfseer, Taglöhner von Deining, wegen Brandstiftung; c) Jos. Geier, Schäfer von Kraiburg, wegen Meineids. (Schl. f.)

— München, 25. April. Den Mitgliedern des k. Theaters am Gärtnerplatz — soweit sie nicht im Hoftheaterverband stehen — wurde von der Generalintendanz eröffnet, daß auf eine Verlängerung ihrer Contracte nur dann eingegangen werden könne, wenn sie sich eine Reduction ihrer Gagen gefallen ließen. Ein Theil des Personals ist ohnedies schon, nachdem die betr. Contracte überhaupt nicht erneuert wurden, entlassen worden.

— Waal, 25. April. Das erste Gewitter in unserer Gegend hat leider seine Opfer gefordert. Sechs mit Feldarbeiten beschäftigte Frauen und Mädchen suchten Schutz unter einer Tanne des Saumwaldes. Das Unglück schreitet schnell. Der Blitz schlug in das Schutzdach und vernichtete drei Menschenleben plötzlich, während eine Person lebensgefährlich darnieder liegt und bei den übrigen zwei Hoffnung auf Erhaltung des Lebens besteht. Wieder ein warnendes Beispiel in Betreff der Verhaltungsmaßregeln bei einem Gewitter. Möge dieser traurige Fall eine recht eindringliche Lehre dafür sein, daß sich das Volk auch an die ihm schon in frühester Jugend an's Herz gelegte Vorsicht halten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 22. April. Ein Tuchfabrikant in Böhmen (Humpoletz) hat den Kaiser gebeten, einen Jagdanzug als Hochzeitsgeschenk anzunehmen, der innerhalb zwölf Stunden angefertigt werden soll. Mittwoch, den 23. April Morgens 6 Uhr, will der Fabrikannt die nöthigen Schafe scheeren lassen, die Wolle färben, trocknen, zu Garn spinnen, weben, walken, trocknen, appretiren, zuschneiden, nähen und zur Post befördern.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 17. April 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) die Einsendung eines Lehrlingsbuches Seitens des bayer. Gewerbemuseums Nürnberg und wird beschlossen, dieses Buch dem technischen Verein dahier zur gefälligen Kenntnißnahme und Verbreitung mitzutheilen; b) das Resultat der am Freitag, den 11. ds. abgehaltenen Versteigerung des Graswuchses an den Straßengräben und von einigen nicht verpachteten Gemeindegründen pro 1879 und wird diese Versteigerung magistratsseits genehmigt; c) das Resultat einer am 12. und 16. ds. abgehaltenen Beschau des Fleisches und der Fleischfabrikate bei den Metzgern und Händlern und wird beschlossen, die Contravenienten zu verwarnen. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Geschäftsreisenden Heinrich Rabbi, Besitz

des Hauses Nr. 736 in der Fischergasse (vormals Melber Neumann) um Umbau des Wohnhauses jedoch unter Einhaltung der vom Techniker aufgestellten Bedingungen; b) des Bräumeisters Joseph Daniel Hs.-Nr. 274 um Anbau eines Vorhauses an der Rückseite seines Wohnhauses jedoch gleichfalls unter Einhaltung der vom Techniker gegebenen Vorschriften; c) des Hausbesitzers Blasius Schmidt von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Feldhüterswittwe Anna Felber von hier; d) des Schuhmachers Joh. Jakob Halt von Freising um desgleichen zur Verehelichung mit der ehem. Paradieswirthstochter Theresia Niedermaier von hier; e) des Taglöhners Simon Geil von Neustift, schon lange Zeit dahier, um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising gegen Erlage einer Gebühr von 85 Mk. 71 Pf. 3) Nach Rapport des Stadtkämmerers ist nunmehr der zweite Theil der Bretterung des Schwimmbeckens vollendet und wird die vom Techniker gepflogene Abrechnung, welche auf 1742 Mk. 80 Pf. festgesetzt ist, genehmigt, sowie die Auszahlung des Arbeitslohnes hievon mit 617 Mk. 38 Pf. gutgeheißen. 4) Wird der vom Magistratsvorstande unterm 11. ds. bei dem kgl. Notar Hrn. Weninger dahier abgeschlossene Vertrag über den Verkauf des der Sparkasse zugefallenen Wirthsanwesens in Thonstetten an die Privatiersfrau Barbara Köckeis dahier um 16,000 Mk, wovon 6000 Mk. baar anbezahlt wurden, der Rest von 10,000 Mk. auf dem Anwesen an erster Stelle liegen bleibt, magistratsseits genehmigt. 5) Wurde die Aufstellung dreier Petroleumslaternen am sogen. Goldberge beschlossen und die Kosten der Aufstellung mit 3 Mk. und die alljährliche Ausgabe auf Beleuchtung mit 70 Mk. auf die Communalkasse übernommen. (Schluß f.)

Freising, 28. April. Das gestern hier unter dem gewöhnlichen Ceremoniel abgehaltene Pferde-Rennen führte eine stattliche Zahl fremder Gäste in unsere Stadt und es entwickelte sich begünstigt vom schönen Wetter schon Früh ein reges Leben auf den Straßen sowohl als namentlich in Ettenhofers und Hofwebers Bockhalle. Die zugleich mit dem Pferde-Rennen verbundene Geflügel-Ausstellung, veranlaßt durch den erst im Vorjahre gegründeten hies. Geflügelzuchtverein erfreute sich eines zahlreichen Besuches und ungetheilten Lobes über die Reichhaltigkeit und das vortreffliche Arrangement, was wir zur Ehre des Ausstellungscomitè mit Vergnügen hier constatiren. Zum Rennen hatten sich elf Pferde eingefunden, wovon zwei ausliefen; es konnten demnach nur neun Pferdebesitzer prämiirt werden, welche wir folgend verzeichnen: 1. Preis: Unger Joh., Gastgeber von Vötting, lichtbraun; 2.: Niedermaier Georg, Gasthofbesitzer in München, lichtbraun; 3.: Hohenester Benedikt, Badbesitzer von Mariabrunn, dunkelbraun; 4.: Orterer Otto, Poststallmeister von Regensburg, hellbraun; 5.: Orterer Otto, Poststallmeister von Regensburg, Rapp; 6.: Niedermaier Georg, Gasthofbesitzer in München, lichtbraun; 7.: Wild Johann, Metzgermeister von Freising, dunkelbraun; 8.: Kluckbauer Georg, Oekonom von Zeitzhofen, Schimmel; 9.: Maier Georg, Gastwirth von Vötting Schimmel.

Lonny.

(Fortsetzung)

Fünftes Kapitel.

Herbst und Winter waren vergangen. Das Haus, in welchem Lonny und ihre Mutter wohnten, hatte den fashionablen Ansprüchen der Amerikaner nicht entsprochen und der Kauf war daher unterblieben. Lonny freute sich, nicht gleich wieder aus ihrem Neste aufgejagt zu werden.

Sie hatte ihre Malstudien bei dem Professor begonnen. Dieser, obgleich sparsam mit seinem Lobe und noch immer etwas unwirsch in seinen Manieren, konnte doch nicht umhin, seine Freude an der talentvollen, rasch fortschreitenden Schülerin zu haben. Er legte sich sogar um ihretwillen manchen ungewohnten kleinen Zwang auf, rasirte etwas sorgfältiger seinen Bart und ließ an den Tagen, wo Lonny zum Unterricht kam, sein Atelier von der alten Haushälterin wenigstens aus dem gröbsten heraussäubern und aufräumen.

Während nun das junge Mädchen in seiner begrenzten Lebenssphäre mit ernstem, stetigen Fleiße dem selbstgesteckten Ziele zustrebte, eine tüchtige Malerin zu werden, vollzog sich draußen auf dem weiten Gebiete des Völkerlebens eine neue große Entwicklung. Auf der fernen Balkaninsel war der Jahrhunderte alte Rassenkrieg zwischen dem islamitischen Halbmond und den europäischen Kulturstaaten wieder ausgebrochen. Diesmal war es Rußland, welches im Namen der christlichen Civilisation zu einem mächtigen und, wie man trotz seiner anfänglichen Niederlagen glaubte, zu einem tödtlichen Schlage gegen türkische Barbarei auf europäischem Boden ausholte.

Die allgemeine Theilnahme wandte sich natürlich den orientalischen Vorgängen zu. Auch in Deutschland und Amerika, wo man nicht wie in anderen Staaten durch naheliegende materielle Interessen betheiligt war, nahm man lebhafte Partei. Die Frage, ob das Recht auf Seite der in ihrem Lande überfallenen, sich um Haus und Herd wehrenden Türken, oder der für eine hohe Idee mit den größten Opfern kämpfenden Russen sei, wurde in allen Kreisen ventilirt. Täglich erschienen darüber neu eingehende Artikel und Broschüren. Die großen Zeitungen und Journale hatten ihre Berichterstatter nach dem Schauplatz der Ereignisse gesandt, um dieselben an der Quelle zu beobachten.

An einem köstlichen Sommermorgen sehen wir einen schlanken jungen Mann, dessen leichte europäische Kleidung von der uns sonst hier begegnenden schwerfälligen Türkentracht zierlich absticht, die Straßen von Konstantinopel durchschreiten. Er ist eine ansprechende Erscheinung und hat sich in den anderthalb Jahren, die wir ihn nicht gesehen — der Leser erräth, daß wir Georg Walter vor uns haben — noch zu seinem Vortheil verändert. Seine Schultern sind breiter und männlicher geworden, ein weicher dunkler Vollbart mildert die früher etwas zu scharf markirten Züge, die freie sichere Haltung deutet auf unabhängige Verhältnisse.

Er war erst am vergangenen Tage im Auftrage eines amerikanischen Blattes hier angekommen und betrachtete mit sichtlichem Interesse die ihn umgebende fremdartige Welt. Aber wie sehr auch der erste Anblick der über dem blauen Meeresspiegel sich amphitheatralisch erhebenden Welt- und Wunderstadt mit ihren prachtvollen Gärten, Palästen und Moscheen ihn entzückt hatte, so vermochte er doch diesen Eindruck nicht festzuhalten, als er, tiefer in das Innere eindringend, enge, schmutzige Straßen, schlechte aus Holz und Lehm gebaute Häuser mit vom Wege abgewendetem Antlitz und die stumpfen Physiognomien der Einwohner bemerkte, die an das alte stolze Herrenvolk der Osmanen nur noch durch den äußeren Formenschnitt erinnerten. Ein Schatten von Heimweh lagerte sich über sein Gesicht. Seine Gedanken schweiften rückwärts über die Gegenwart und das jüngst vergangene rastlos geschäftige New-Yorker Leben hinweg in die deutsche Heimath. Eine freundliche rheinische Stadt stieg vor seinem Geiste auf — eine Allee von Nuß- und Kastanienbäumen zog sich rings um dieselbe — er ging unter den Bäumen daher, einen blassen Knaben an der Hand, zur Seite ein junges, schönes, herzig aufblühendes Mädchen, das seinen Worten mit lebhaftem Antheil lauschte. Was war aus dem Mädchen geworden? — Er hatte zwei — dreimal an sie und ihre Eltern geschrieben, ohne eine Antwort zu erhalten. Die letzten Briefe waren als unbestellbar zurückgekommen. Als er sich dann um Auskunft an B.sche Bekannte wandte, ward ihm geschrieben, daß General Strahlen plötzlich gestorben sei und seine in zerrütteten Umständen zurückgebliebene Familie bald darauf die Stadt verlassen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf!

Zur gefäll. Beachtung!

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe unterstelle ich dem Ausverkaufe

mein ganzes Waarenlager

bestehend in

Spezerei-, Farb- und Materialwaaren, Klee-, Gras- und Lein-Samen zum Selbstkostenpreise;

ferner

Cigarren, Cigarretten, Rauch- und Schnupftabake unter dem Einkaufspreise.

Hochachtungsvollst

Joh. Oberlindober
in Freising.

Ausverkauf!

Ausverkauf!

Ausverkauf!

Freiwillige Feuerwehr Baumgarten.

Am Donnerstag, den 1. Mai l. Js.

Tanz-Kränzchen

im Wirthshause zu Gründl,
Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Hiezu sind die Chargirten der umliegenden Feuerwehren freundlichst eingeladen. (973 2a)

Schwaiger, Vorstand. Grassl, Hauptmann.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. Mai 1879 Vormittags 9 Uhr werden auf dem Lagerplatz Baumagazin Freising mehrere Partien Abfallhölzer gegen Baarzahlung versteigert.

Die Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

München, den 25. April 1879.

Königl. Straßen- und Flußbauamt München.
Karl.

Achter

Bernstein-Glanz-Lack mit Farbe

für Fussboden-Anstrich
von Gustav Wolf in Frankfurt

Diese in wenigen Stunden festtrocknende **Fußboden-Farbe** gibt einen sehr harten, haltbaren, dauernd glänzenden Anstrich, der weder fleckt noch durch Bürsten oder Aufwaschen angegriffen wird, hat sich bei Spitälern, Anstalten 2c. 2c. zu obigem Zweck vorzüglich bewährt. Zu haben bei (732 3a)

J. Widemann.

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich unterm Heutigen im Hause der Frau **Klara Reiter**, Privatiere vis-à-vis von Herrn Geisbeck, Hutmacher, eine (974 3a)

Buchbinderei

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittend, gebe ich zugleich die Versicherung durch dauerhafte, saubere Arbeit, schnelle Bedienung und billige Preise die Zufriedenheit geehrter Auftraggeber zu erwerben und erhalten bemüht zu sein.

Empfehle zugleich mein wohlassortirtes Lager in allen **Schreibmaterialien**, besonders in einer schönen Auswahl von **Gebetbüchern** zur hl. Firmung, ferners **Cigarrenetuis, Portemonnaies, Geldbörsen, Brieftaschen, Notizbücher, Bilder, Albums, Briefpapiere, Couverts** 2c.

Zu gütigem Besuche ladet ergebenst ein

Moosburg, im Mai 1879.

Georg Senftl,
Buchbinderei.

Bekanntmachung.

Bei unterfertigter Verwaltung wird der Ankauf von **Heu** von heute an vollkommen eingestellt. (969)

Freising, den 26. April 1879.

Garnison-Verwaltungs-Proviantamt.
Unfried, Cas. Inspector.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der Athmungsorgane, des Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

GIESSHÜBLER PASTILLEN digestives & pectorales gegen Magenkrankheiten und Husten.

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 24. April 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfenniglaibl 74 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 29 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 14 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 5 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 60 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 60 Pf., Birken 9 Mk. 60 Pf., Föhren 8 Mk 50 Pf., Fichten 8 Mk. 65 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 85 Pf., Grummet 1 Mk. 9 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. 7 Pf., Haber 1 Mk. 9 Pf.

Münchener Schranne vom 26. April 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	582	—	2398	1888	510	9	59	—	3	—	—
Korn	108	61	1415	1088	327	7	10	—	8	—	—
Gerste	80	8	379	251	120	7	67	—	2	—	—
Haber	592	1609	5067	4478	589	6	52	—	—	—	2
Wicken	593	6	1077	531	546	5	50	—	—	—	2
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	30	—	73	48	25	12	2	2	58	—	—
Sonst. Frucht	178	2	299	183	116		—	—	—	—	—
Summa:	2163	1686	10708	8475	2233	—	—	—	—	—	—

Am Sonntag, den 4. Mai

Tanz-Musik

in Unterkienberg,

wozu freundlichst einladet

Leonhard Wirth,
Gastwirth.

Eine ordentliche **Frau** sucht ein **Kostkind** oder einen **Bon- und Zugeheplatz** oder geht auch zum Waschen und Putzen. Zu erfragen in der Exped.

Alte Dachplatten und Hacken verkauft Peter Sieber.

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Ende Juni ist in meinem Hause die

Wohnung

des oberen Stockes zu vermiethen.

Peter Reill, Zinngießer.

Eine

Wohnung

über 2 Stiegen im Hause Nr. 759 Heiliggeistgasse ist auf Jakobi zu vermiethen. (977 2a)

Coursbericht

vom 26. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.10	97.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.70	96.40
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	95.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	221.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.90
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	78.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.60
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	71.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.90
5% „ Ostbahn	—	58.70
5% „ Galizische Bahn	—	61.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	81.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.10
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102,50
5% Consolidirte	—	101,50
Verfallene.		
1885 Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	31.50	30.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 99. Mittwoch, 30. April 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 28. April. Gestern Vormittags zehn Uhr wurde im Ausstellungsgebäude am Königsplatze die diesjährige Blumenausstellung der bayerischen Gartenbaugesellschaft eröffnet. Der architektonisch herrliche Treppenaufgang zum Ausstellungsgebäude ist mit Kränzen und Bäumen geziert, was einen prächtigen Anblick gewährt. Die Ausstellungsräume, bestehend aus einzelnen kleinen Abtheilungen, bergen in prächtiger Gruppirung die lieblichen Kinder Flora's, namentlich sind es Camelien, welche das Auge des Besuchers fesseln. Im mittleren Ausstellungsraume erhebt sich die Büste Sr. Maj. des Königs, umgeben von blühenden Blumen verschiedener Arten. Die Wände sind mit prachtvollen Gobelins behangen. Während des gestrigen Vormittags trug eine aus 10 Mann des 2. Infanterie-Regiments bestehende Kapelle Musikstücke vor; in einer mit der Ausstellung verbundenen Restauration ist Gelegenheit gegeben, sich durch Speise und Getränke zu stärken. Wenn auch die Ausstellung alle Anerkennung verdient, so ist doch zu bedauern, daß sie in einen verhältnißmäßig kleinen Raum gebannt ist, eine Nothwendigkeit, die durch im Glaspalaste in Angriff genommene Vorbereitungsarbeiten zur Kunstausstellung geboten ist. Der Besuch der Blumenausstellung war gestern ein sehr reger.

— München, 28. April. Se. Maj. der König hat die durch Urtheil des Schwurgerichtshofes der Oberpfalz und von Regensburg vom 21. Januar l. Js. wegen Verbrechens des Mordes gegen den Bäcker und Militärpensionisten Joseph Götz von Friedrichshäng ausgesprochene Todesstrafe aus Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe gemildert.

— München, 27. April. Festsetzung der Sitzungstage der II. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1879: (Schluß.) Donnerstag, 8., Freitag, 9. und Samstag, 10. Mai: Mathias Föderl, Bäcker von Türkenfeld, J. Schmidhofer, Weber und Maurer von dort, Jos. Bernhard, Gütler von Adelshofen, J. Winterholler, Gütler von Weßling, A. Winterholler, Ehefrau des Vorigen, Qu. Winterholler, Taglöhner von Weßling, B. Winterholler, Ehefrau des Vorigen, M. Schmidhofer, Webers- und Maurersfrau von Türkenfeld, Walb. Föderl, Bäckersehefrau von dort, Steph. Tröndle, Gütlerssohn von Geltendorf, wegen Raubes, Theilnahme hieran, Diebstählen, Meineids u. A. Montag, 12. Mai: a) Friedrich Elg, Schmiedgeselle aus Freiburg, wegen Münzverbrechens; b) N. Walch, Dienstknecht von Reittofen, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; c) Fr. Lachenwitzer, Fabrikarbeiter aus Linz, wegen Todschlages. Dienstag, den 13. Mai: a) Wilh. Fischer, Goldarbeiter aus Pforzheim, wegen räuberischer Erpressung; b) A. Forstner, Gütler von Winkl, wegen Verbrechens im Amte; c) A. Herler, Maurerstochter von Wasserzell, wegen Mordes; Mittwoch, 14. Mai: J. Kloo, Förstersehefrau von Oberlauterbach und M. Oertel, Dienstmagd von München, wegen Verbrechens wider das Leben. Donnerstag, 15. Mai: A. Kunstwadl, Krämerssohn von Geisenhausen, wegen Mordversuchs. Freitag, 16. Mai: A. M. Weber, Taglöhnersehefrau von Pfaffenhofen, wegen Mordes und Mordsversuchs. Samstag, 17. Mai: Fr. Jul. Heinr. Rohleder, Buchhändler in München, wegen Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz. Montag, 19., Dienstag, 20. und Mittwoch, 21. Mai: Tob. Birner, Taglöhner von Schwarzenfeld, G. Ziegler, Taglöhner von Oberliezheim, B. Birner, Schneider von Schwarzenfeld, El. Hackinger, Näherin von Pram, Leonh. Schwarz, Söldner von Oberliezheim, wegen Raubes und Diebstählen. Freitag, 23. Mai: a) L. Streicher, Kaufmann von München, wegen Bankerutts; b) Ernst Frhr. v. Linden, Gutsbesitzer von Buhl, Jak. Lud. Schabelitz, Buchhändler von Zürich, wegen Aufforderung zum Hochverrathe u. A.

— München, 28. April. Die II. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern wurde heute Morgens vom Präsidenten Appellrath Fuchs eröffnet. In einer Ansprache betonte derselbe, die Aufgabe dieser Session sei umfassend und reichhaltig und es erheische ihre Lösung viel geistige und körperliche Anstrengung; allein Redner ist überzeugt, mit voller Aufmerksamkeit werden die Geschwornen an ihre Aufgabe gehen. Ueber deren allgemeine Pflichten zu reden, sei unnöthig, da dieselben seit 30 Jahren einem Jeden bekannt sind. Der Geschworne ist Richter der That nach allen Seiten und insbesondere hat er zu prüfen, ob besondere Umstände vorhanden seien, die Strafbarkeit zu erhöhen oder zu mindern. Die Verschuldungen seien enorm verschieden, daher das Gesetz mit Ausnahme weniger Fälle den Richter nicht an ein absolutes Strafmaß bindet, sondern die Frage mildernder Umstände zu stellen gebietet. Nur außergewöhnliche Fälle, wofür die gewöhnliche Strafe zu hart wäre, habe dabei das Gesetz im Auge. Es seien also mildernde Umstände blos in besonders leichten Fällen anzunehmen, außerdem würde der Arm der Strafjustiz theilweise gelähmt oder unfähig gemacht, nach Gebühr abzuurtheilen. Das erfordere aber ein geordnetes Staatsleben und die Wahrung von Ehre, Gut und Leben. Zwölf Geschworne kamen um dauernde oder theilweise Enthebung ein.

— München, 28. April. Dr. Trettenbacher soll, wie uns mitgetheilt wird, die ihm zudictirte siebenmonatliche Haft demnächst auf der Festung Oberhaus bei Passau antreten. Es ist zu hoffen, daß man dem 73jährigen Greis diejenigen Erleichterungen zu Theil werden läßt, welche das Gesetz gestattet.

— Der Magistrat von Passau hat beschlossen, daß man sich bei Berechnung von Gemeindeumlagen für Gewerbetreibende im Umherziehen, welche nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen zu einer höheren Steuer beigezogen werden, um dem Gesetze den geeigneten Nachdruck und die beabsichtigte Wirkung zu verschaffen, an den ganzen Jahresbetrag der Staatssteuer halten werde. Ausgenommen hievon sind blos die Musikanten, deren Gewerbe vielen Zufällen ausgesetzt sei.

Preußen. Hanau, 27. April. Ein Lebendiger, der seine Beerdigungskosten bezahlen soll, ist gewiß eine Seltenheit. Vor einigen Monaten war in Pelschkendorf ein junger Mann todt aufgefunden worden, und glaubte man, einen Schuhmachergesellen wiederzuerkennen, der im Nachbardorfe Bärsdorf in Arbeit gestanden. Die Leiche wurde beerdigt und die Heimathsbehörde des Verunglückten erstattete auch

die Kosten. Der Todtgeglaubte aber ist unlängst gesund und munter daheim, in der Gegend von Nordhausen, angelangt, nicht wenig erstaunt, daß er in Schlesien begraben sei und auch die Beerdigungskosten zahlen soll. Ebenso war in der Leiche, die vor einiger Zeit an einer nahe gelegenen Eisenbahnbrücke gefunden wurde, ganz bestimmt, sogar von Angehörigen, der Arbeiter Weiche von hier recognoscirt worden, während der Todtgeglaubte gar bald auf dem Standesamt sich meldete und die Streichung seines Namens aus dem Todtenregister verlangte.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. April. Ein kaiserliches Handschreiben an den Minister des Innern, Grafen Taaffe, sagt: Eine reinere und innigere Freude konnte dem Kaiser kaum geschaffen werden als die, welche ihm in den letzten Tagen durch die Liebe seiner Völker bereitet wurde. Der Kaiser und die Kaiserin fühlen sich tiefbewegt von diesen spontanen Kundgebungen der aufrichtigen Liebe aus allen Ständen und Schichten der Bevölkerung. Der Kaiser ist stolz und glücklich die Völker, wie sie dieses Reich umfaßt, als seine große Familie betrachten zu können. Die rauschenden Festlichkeiten sind vorüber, aber die dankbare Erinnerung wird nie aus des Kaisers Herzen schwinden. Der Minister soll es allgemein verkünden, daß die Majestäten allen innigst und herzlichst danken.

— Wien, 28. April. Kronprinz Rudolf ist heute in Begleitung des Prinzen Leopold von Bayern und des Naturforschers Brehm nach Spanien abgereist.

Italien. Rom, 28. April. Ein Manifest Garibaldi's an die Italiener verkündigt die Bildung einer demokratischen Liga behufs Erlangung der thatsächlichen Ausübung der nationalen Souveränetät. Die Liga wird mit friedlichen Mitteln arbeiten, insolange ihr Werk nicht durch die Regierung behindert wird.

Rußland. St. Petersburg, 28. April. Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas vom 24. April unterstellt das taurische Gouvernement dem zeitweiligen General-Gouverneur von Odessa. Der Kaiser und die Kaiserin sind, begleitet von der Großfürstin Alexandra Josefowna und dem Großfürsten Constantin Constantinowitsch, am 27. April Nachmittags 5 1/2 Uhr wohlbehalten in Livadia angekommen. Auf allen Reisestationen wurden die hohen Reisenden von unzähligen Volksmassen enthusiastisch begrüßt. In Twer, Moskau, Orel, Kursk, Charkow, Pawlograd, Sewastopol und auf den Stationen Sergiewo und Sinelnikowo empfing der Kaiser Deputationen des Adels, der Landschaften, der Stadt- und Land-Gemeinden und nahm Ergebenheitsadressen entgegen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 20. März 1879.

1) Josef Ponhard, 20 J. a., kath., led. Dienstknecht in Winden a./Aign und Simon Hagl, 48 J. a., kath., verheiratheter Bauer von Ronweg, Gerichts Geisenfeld wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und wurde hiewegen Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und Letzterer in eine solche von 3 Monaten verfällt. Ponhard und Hagl wurden auch zur solidarischen Tragung der Kosten des Verfahrens und Jeder in die Strafvollzugskosten verurtheilt, wovon die auf Ponhard treffenden Strafvollzugskosten der Staatskasse überbürdet wurden. Dagegen wurde Simon Hagl von der Anschuldigung eines Vergehens der Theilnahme am Vergehen der Körperverletzung durch Anstiftung unter Ueberbürdung der dießbezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Georg Maier, Gütler von Lampertshausen wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes durch Jagdfrevel schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldstrafe von 20 Mark, eventuell Gefängnißstrafe von 4 Tagen und zur Kostentragung verfällt.

3) Anton Schmid, 50 J. a., kath., verh. Oekonom von Wolnzach, wurde eines Verbrechens des Meineides schuldig erkannt und hiewegen in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre und zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt. Auch wurde Schmid zu 5jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt und dauernd für unfähig erklärt, je wieder eidlich als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

4) Georg Reiter, 25 J. a., kath., led. Gütlerssohn von Niederlauterbach, Gerichts Geisenfeld, und Sebastian Brunner, 38 J. a., kath., verh. Zimmermann und Gütler von Unterpindhart, Gerichts Geisenfeld, wurden je eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes durch Jagdfrevel schuldig erkannt und wurde hiewegen Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, und Letzterer in eine solche von 1 Monat 15 Tagen unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse verfällt. Dagegen wurde Sebastian Brunner von der Anschuldigung eines Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zum Meineid unter Ueberbürdung der diesbezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

5) Caspar Maier, 61 J. a., kath., verh. Zimmermann und Austragsgütler von Unterpindhart, wurde vier Vergehen des strafbaren Eigennutzes durch Jagdfrevel, Jakob Maier, 28 J. a., kath., verh. Gütler von Unterpindhart drei solcher Vergehen und Josef Wagner, 62 J. a., kath., verheirathet, Schalksgütler von Untermettenbach eines Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zum Meineid schuldig erkannt und hiewegen Caspar Maier in eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Monaten, Jakob Maier in eine solche von 1 Monat und Josef Wagner in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre verfällt. Die Beschuldigten wurden auch zur Kostentragung verfällt und zwar Caspar Maier und Jakob Maier solidarisch in die des Verfahrens bezüglich dreier Vergehen.

6) Anton Forster, 33 J. a., kath., verh. Wirth in Nandlstadt, Gerichts Moosburg, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und zur Kostentragung verfällt. Dagegen wurden Michael Schwaiger, 23 J. a., kath., verh. Bauer von Aigelsdorf und Caspar Betz, 18 J. a., kath., lediger Gütlerssohn und Dienstknecht von Hausmehring von der Anschuldigung je eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

7) Die Berufung des Jakob Ochs, Gütlers von Lengdorf, gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Dorfen vom 29. Jan. l. J., gemäß welchem Urtheile er wegen Vergehens der Beleidigung in eine Geldstrafe von 6 Mark, eventuell Haftstrafe von zwei Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Ochs in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 17. April 1879.

(Schluß.)

6) Wurde eine Zuschrift der Kirchenverwaltung St. Georg dahier, wonach dieselbe der Erhöhung des Honorars für den Uhrmacher Boltner für das Aufziehen der Uhr auf dem St. Georgsthurme von 1879 an von 86 Mk. auf 110 Mk. beistimme und die Hälfte der Mehrkosten übernimmt zur Kenntniß gebracht. 7) Wurde die Rechnung der Lokal-Malzaufschlagskassa pro 1878, welche mit 30,448 Mk. 56 Pf. Einnahmen, 30,448 Mk. 56 Pf. Ausgaben, — Aktivrest, dann die Rechnung der Pflasterzollkassa pro 1878, welche mit 9289 Mk. 95 Pf. Einnahmen, 9214 Mk. 98 Pf. Ausgaben, 74 Mk. 97 Pf. Aktivrest abschließt, genehmigt. 8) Im Vollzuge des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes und des Ausführungsgesetzes hiezu wurde bezüglich der Uebernahme der Amtsanwaltschaft beschlossen: a) die Führung der Amtsanwaltschaft dem Magistratsvorstande auf die Dauer eines Jahres in provisorischer Eigenschaft zu übertragen; b) einen Officianten mit einem Anfangsgehalte von 1500 Mk. aufzustellen, welchem sodann später die selbstständige Führung der Amtsanwaltschaft und der damit verbundenen Geschäfte übertragen werden kann, diesem Officianten soll im Entsprechungsfalle nach dreijähriger Dienstzeit eine Gehaltsmehrung von 300 Mk., sowie drei Quinquenialzulagen zu je 200 Mk. in Aussicht gestellt werden; c) dieser volle Gehalt des Officianten soll auch als Entschädigung aus der Staatskasse für die Führung der Amtsanwaltschaft verlangt werden.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den unterfertigten k. Rechtsanwalt Steinecker in Freising vertretenen bayerischen Hypotheken= und Wechselbank mit dem Sitz in München wird der k. Notar Herr Karl in Freising am (978)

Freitag, den 11. Juli 1879 Nachmittags 3 bis 1/2 4 Uhr im Wirthshaus zu Dietersheim das auf Grund=Schuldurkunde vom 3. Mai 1875 unterm 1. und 5. März 1879 beschlagnahmte, dem Cafetier Ludwig Wacker in München gehörige Anwesen Hs.=Nr. 17 in Dietersheim, wie nachfolgend beschrieben, und zwar im Ganzen und zum Aufwurfspreis von 1000 Mark im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Das beschlagnahmte Anwesen hat folgenden Bestand:

a) **Steuergemeinde Eching:**

Pl.=Nr. 2149 Wohnhaus mit Stallungen, Wagenremise, Stadel mit Stallungen, Wurzgarten und Hofraum, dann Garten, Aecker, Wiesen, Wald und Isarau in 130 Parzellen, im Ganzen 119 Hekt. 40 8/10 Ar.

b) **Steuergemeinde Hallbergmoos:**

Pl.=Nr. 820 Gehölz zu 1 Hekt. 47 9/10 Ar, nebst ganzen Gemeinderecht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig, ohne Zulassung eines Nachgebotes, Ablösungs= oder Einlösungsrechtes (jus delendi). Der Strichschilling ist binnen 4 Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgericht Freising zu erlegen, und wird schließlich unter Hinweis auf die Bestimmungen des Art. 1057 der P. O. bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Karl eingesehen werden können.

Freising, den 24. April 1879.

Steinecker,
k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Taglöhners Josef Reiter von Aigelsbach, vertreten durch den unterfertigten Anwalt wird das Anwesen des Schuldners Johann Eisenrieder, Schreiners von Englbrechtsmünster durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Anton Winzheimer in Geisenfeld am (980)

Donnerstag, den 24. Juli 1879 Nachmittags 1 Uhr im Nebenzimmer des Finkenzeller'schen Wirthshauses in Englbrechtsmünster (rechts beim Eingang) öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Anwesen Hs.=Nr. 36 1/3 im Pfarrdorfe Englbrechtsmünster, Steuergemeinde Englbrechtsmünster und Schillwitzried, Gerichts Geisenfeld und Rentamts Pfaffenhofen, gelegen, kommt in 4 Gruppen zur Versteigerung:

I. **Gruppe:**

Pl.=Nr. 116 1/3a Wohnhaus zu . . . . 0,01 Hekt.,
" 116 1/3b Gemüsegärtchen . . . . 0,02 "
" 111 Krautbeet . . . . 0,017 "
und dazu das in der Steuergemeinde Aigelsbach, Gerichts Mainburg und Rentamts Neustadt a. d. D., gelegene Pl=Nr. 2895 Waldung zu . . . . 0,852 "
in Summa 0,899 Hekt.
oder 2,59 Tagw.

II. **Gruppe:**

Pl.=Nr. 968 Acker zu . . . . 0,273 Hekt. = 0,80 Tagw.

III. **Gruppe:**

Pl.=Nr. 300 Acker zu . . . . 0,146 Hekt. = 0,43 Tagw.

IV. **Gruppe:**

Pl.=Nr. 207 in der Steuergemeinde Schillwitzried, Acker zu 0,688 Hekt. = 2,02 Tagw. Gesammtfläche 2,006 Hekt. = 5,89 Tagw.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis 7. Juli l. J. bei dem unterfertigten Anwalte und von da an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 22. April 1879.

Pletl, k. Rechtsanwalt.

In **Zengermoos** bei Ismaning werden (886 3a)

150—200 Stück Weidevieh

unter günstigen Bedingungen auf die Weide angenommen.

Die Gutsverwaltung Zengermoos.

Geflügelzucht-Verein Freising.

Heute Dienstag, den 29. April

Generalversammlung

im Gesellschaftssaale des Hrn. Ettenhofer.

Abends 7 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Bienenkästen, Dzierzon

mit beweglichem Bau, bis jetzt die einfachsten und praktischsten empfiehlt geneigter Abnahme (532)

Betzler, Schreinermeister,
obere Stadt.



Apotheker **Richard Brandt's**

Schweizer= Pillen.

Hauptbestandtheile: Extracte aus den feinsten Alpenkräutern, von vielen Aerzten empfohlen gegen Verstopfung, Blähungen, Magensäure, trägen Stuhlgang, Vollblütigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Leber= und Gallenleiden. Unschädlich und zuverlässig. Preis pr. Schachtel **35 Pfg.**

Vorräthig in **Freising** bei **R. Heislainger,** Marienapotheker.

Zu verkaufen

Eine Partie schönes Haber= und Roggenstroh, sowie gutes Heu und einige Fuhren Torf im **Schloßgute Birkeneck.**

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath** in **Bonn,** gefertigte:

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Paqueten in den meisten guten Colonial-Waaren-Geschäften und Conditoreien, sowie Apotheken durch Dépotschilder kenntlich.

Eine silberne Taschenuhr

wurde auf der Straße von Sünzhausen nach Palzing gefunden. Abzuholen gegen Ausweis und Vergütung der Insertionskosten bei Tapezierer Graßl außer dem Landshuterthore.

Eine **Geldbörse** wurde gefunden. Abzuholen gegen Vergütung der Insertionskosten bei Getreidehändler Besl. (983)

Ein schwarzer Halbhund

mit Zeichen Nr. 11,909 Mk. 15 ist entlaufen. Um Rückgabe an Hs.=Nr. 643 wird ersucht.

Ein schön möblirtes Zimmer

in Mitte der Stadt ist bis 1. Juni zu vermiethen. D. Ue. (982)

Danksagung.

Für die ehrenvolle und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten, Vaters, Grossvaters, Bruders und Schwiegervaters (987)

Herrn Joseph Graf,

Bäckermeisters dahier,

sprechen wir Allen den innigsten Dank aus, mit der Bitte, des theuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Freising, den 29. April 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied gestern Mittag 11 1/2 Uhr unser innigstgeliebter theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Herr Lorenz Schäffler,

vormals Getreidehändler, nun Privatier dahier,

nach schmerzlichem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten in seinem 62. Lebensjahre.

Wir empfehlen den theuren Verblichenen dem frommen Gebete und bitten für uns um stille Theilnahme.

Freising, den 29. April 1879.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Mai Früh 9 Uhr und darauf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Urliste

für den

Schöffen- und Geschwornendienst

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Bis Ende Juni l. J muß lt. Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz und des Innern jede Gemeinde diese Urliste fertig gestellt haben.

Kranken- und Wittwen-Unterstützungsverein für Freising und Neustift.

Anmit wird den verehrl. Mitgliedern bekannt gegeben, daß die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 16. März l. J. berathenen Statuten durch hohe Regierungs=Entschließung vom 14. April l. J. genehmigt wurden.

Bei dieser Gelegenheit wird ferner bekannt gegeben, daß der Gesammt=Ausschuß auf Grund des § 9 der Statuten die Erhöhung der Krankenunterstützung für die ältersten **drei** Jahrgänge bis auf Weiteres auf 80 Pf. und für die nächstfolgenden **zwei** Jahrgänge auf 70 Pf. täglich erhöhte. Die jüngsten Mitglieder verbleiben wie bisher im Erkrankungsfalle in dem Bezug von 50 Pf. täglich.

Der Ausschuß.

Brunnhuber. Pellkofer. (908 3a)

Meinen geehrten Kunden diene hiemit zur Anzeige, daß ich nunmehr im **Hause des Herrn Lohnkutscher Strehl über eine Stiege** wohne.

Freising.

Josef Bergmaier,
Saitlinghändler.

Die Kanzlei des königl. Advokaten

Max Aub

in München befindet sich vom 1. Mai 1879 an im

Café Metropol (Frauenpl. 2. 1 Stiege)

Eingang gegenüber dem Portale der Frauenkirche.

Einzige sichere Hilfe für

Lungenkranke!

durch den von medicinischen Autoritäten geprüften und allseitig empfohlenen:

„Unterphosphorigs. Kalk-Eisensyrup."

(Siehe **Wiener medicin. Zeitung** Nr. 14, Jahrgang 1878).

Der **„Unterphosphors Kalk-Eisen-Syrup"** wirkt unübertroffen in den ersten Stadien der **Tuberculose**, bei **Bleichsucht**, **Blutarmuth**, bei **allgemeiner Körperschwäche** und **Scrophulosis. Derselbe führt dem Organismus die im Blute Tuberculoser nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor-, Kalk- und Eisensalze zu, vermehrt die Blutbildung, hebt den Appetit, erhöht die Lebensthätigkeit und kräftigt** dadurch den kranken Körper. In Folge dessen verlieren sich schon nach kurzem Gebrauche des **Kalk-Eisen-Syrups** die nächtlichen erschöpfenden Schweiße, der quälende Husten läßt nach, und wird durch Ablagerung von **Kalk** in den **Tuberkeln** deren **Verkalkung (Heilung)** und hiedurch Stillstand des Leidens herbeigeführt. (978 6a)

Allein-Depot in **Freising** nur **„Marien-Apotheke".**

1 Flasche **mit Brochüre 2 Mark.**

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiemit sein (345 12b)

Baumaterialien-Geschäft

mit dem Bemerken in gefl. Erinnerung, daß vom 26. Februar an jeden Mittwoch eine frische Sendung **Bruchkalk** aus der Funk'schen **Kalkfabrik,** Walhallastraße bei Regensburg eintrifft und täglich in meinem Hause Nr. 40¼ außer dem Münchener Thor in beliebigen Quantitäten und zum billigsten Preis abgegeben wird.

Bruchkalk steht bekanntlich dem **Steinkalk** an Güte voran, es geben 2 Mut **Bruchkalk** aufgelöst so viel oder mehr als 2½ Mut **Steinkalk**; ferner hat auch **Bruchkalk** den Vortheil voraus, daß der Verputz von Mörtel aus **Bruchkalk** nicht auswirft.

Weiters empfehle ich mein Lager in **Brettern** und **Läden** aller Arten, **Latten, abgelöschten Kalk, Mörtel, Cement, Weiß, Deckenreifen,** gebrannten **Gyps &c. &c.** gefälliger Abnahme.

Auf Verlangen erfolgt die Lieferung in's Haus

Freising, im Februar 1879.

Xaver Magg,

Baumaterialienhändler,

außer dem Münchenerthor vis-à-vis der Glas'schen Fabrik.

Der Unterzeichnete empfiehlt (936 5a)

Kelheimer-Platten

zur Belegung von **Kirchen, Malztennen, Kellern** *rc.* zu den billigsten Preisen.

Painten (Oberpfalz), den 21. April 1879.

Friedrich Kaberhuber,

Brauerei- und Steinbruchbesitzer.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete beehre mich hiemit einer verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß sich seit 24. ds. mein Laden im Hause des Herrn **Schneidermeister Weißinger nächst der Pfarrkirche** befindet und ich dortselbst eine (985)

Melberei und Spezereiwaaren-Handlung

ausübe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Abgabe von guter Waare und durch billige Bedienung mir gütiges Zutrauen zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch ersucht

Achtungsvollst

Freising, 29. April 1879.

M. Schmidbauer.

Freiwillige Feuerwehr Baumgarten.

Am Donnerstag, den 1. Mai l. Js.

Tanz-Kränzchen

im Wirthshause zu Gründl,

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Hiezu sind die Chargirten der umliegenden Feuerwehren freundlichst eingeladen. (973 2a)

Schwaiger, Vorstand. **Grassl,** Hauptmann.

Versteigerung.

Am Samstag, den 3. Mai von Vormittag 10 Uhr an

werden im

Pfarrhofe zu Kranzberg

öffentlich versteigert: (970 3a)

5 Pferde, 7 Kühe, ein junger Zuchtstier, 4 Stück Jungvieh, 3 Wägen, Pflüge, Eggen, Schlitten, Pferdegeschirre, ca. 30 Ster feichtens Scheit- und größere Partien Eichen- und Fichtenprügel, dann Haber-, Gersten- und Weizenstroh, mehrere Doppelhektoliter Haber und Wicken, Betten, sowie viele hier nicht genannte Haus- und Baumannsfahrnisse.

Kranzberg, den 27. April 1879.

Pfarrwiddum Kranzberg.

Im Verlage von **F. P. Datterer** ist in 2. Auflage erschienen:

Jubiläums-Ablaß-Büchlein

in grossem Druck, 64 Seiten stark,

Preis 20 Pf.

Zu haben in der **J. G. Wölfle**'schen Buchhandlung, bei den Herren **J. B. Entleutner** und Buchbinder **Oswald** dahier.

Unterzeichneter empfiehlt (959 5a)

Sandsteine,

grün und **gelb**, jeder Dimension, zu den billigsten Preisen; sowie **Abfallsteine,** per Wagenladung ab Abbach 14 Mk.

Eduard Meier, Steinbruchbesitzer in Abbach.

F. J. Sommer, Maschinenfabrik Landshut,

empfiehlt sich bei eintretender Bauzeit zur Lieferung von (703 6b)

Brauerei-Einrichtungen,

Mahl- und Sägmühlwerken, Maschinen für sonstige gewerbliche Anlagen und Baugegenstände aller Art.

Dr. PATTISON's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfg. bei

Herrn **Gust. Fellerer,** Hofapotheker.

Biertarife

vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu beziehen Hs.-Nr. 348 Laubengaßl.

Ein schön möblirtes Zimmer

mit Alkoven ist zu beziehen. D. Ue.

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Am 30. April „Nathan der Weise", dramatisches Gedicht von Lessing. Am 2. Mai „Der Waffenschmied", Oper von Lortzing. Am 4. Mai „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nikolai. K. Residenztheater: Am 28. April „Maria und Magdalena", Schauspiel von Paul Lindau. Am 29. April „Eine Laune", Lustspiel von Alfred de Mousset. Hierauf: „Der Geizige", Lustspiel von Molière. Am 1. Mai „Die Frau ohne Geist", Lustspiel von Hugo Bürger.

Coursbericht

vom 28. April 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.10	97.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.80	96.50
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.60	99.10
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	95.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	222.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.90
4% Goldrente	—	67.60
6% Ungar. Goldrente	—	78.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.70
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	71.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.
5% „ Ostbahn	—	59.20
5% „ Galizische Bahn	—	61.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.50
5% Consolidirte	—	101.20
Verfallene.		
1885 Bonds	—	98
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	31.50	30.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 100 Donnerstag, 1. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des Amtsbezirks Freising.

Bau einer steinernen Brücke bei Gründl betr.

In Folge Beschlusses des Distriktsraths Moosburg und der am 24. April l. Js. eingetroffenen Regierungsgenehmigung wird die Erbauung einer steinernen Brücke im 13. Kilometer auf der Straße von Mauern nach Nandlstadt im Kostenanschlag zu 1600 Mk. auf dem Wege schriftlicher Submission auf Grund eingereichter Abgebote und mit Beachtung der bestehenden Bedingungen vom 30. Jan. 1879 abgegeben.

Die Abgebote sind im Prozentsatze anzugeben, und sind die schriftlichen Abgebote verschlossen und ohne Anwendung von Stempelmarken längstens bis zum **Montag, den 12. Mai l. Js. Abends 6 Uhr** bei dem unterfertigten Amte bei Vermeidung des Ausschlusses einzureichen.

Am Dienstag, den 13. Mai l. Js Mittags 1 Uhr findet die Eröffnung der Abgebote **im Rathhause zu Moosburg** statt, wobei die Accordanten sich einzufinden haben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können täglich bei Amt und an den Amtstägen zu Moosburg auf dem dortigen Rathhaus eingesehen werden.

Freising, den 28. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen: Appersdorf, Attaching, Berghaselbach, Bruckberg, Bruckbergerau, Eching, Gremertshausen, Haag, Hagsdorf, Hörgertshausen, Jarzt, Inkofen, Johanneck, Kammerberg, Margarethenried, Paunzhausen, Plörnbach, Pulling, Sünzhausen, Thonstetten, Wolfersdorf, Zolling.

Ortspolizeiliche Vorschriften über die Anzeige der Einstellung von Taglöhnern betr.

Die vorstehend genannten Gemeindeverwaltungen haben die zu Artikel 49 des Polizeistrafgesetzbuches erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften mit Verkündigungsnachweis versehen, nunmehr binnen 3 Tagen bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mk. hieher einzusenden.

Freising, den 25. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 29. April. Dem neuesten Armeebefehl ist zu entnehmen: Die mit Führung von Regimentern beauftragten Obersten Martin im 16. und Eppler im 17. Infanterie-Regiment wurden zu Regiments-Commandeuren ernannt. Befördert werden: zu Hauptleuten (Rittmeistern) 13 Premierlieutenants, und zu Premier-Lieutenants 9 Secondlieutenants. Der Platzcommandant des Lagers Lechfeld, Oberst z. D. Duntze, und der Oberst a. D. Graf v. Joner-Tettenweiß wurden als Generalmajore charakterisirt.

— München, 29. April. Die Aufstellung des Hauptmilitäretats für 1879/81 ist dem Vernehmen nach in unserem Kriegsministerium schon so weit gediehen, daß derselbe in etwa 14 Tagen den Kammern vorgelegt werden könnte, wenn deren Einberufung bis dahin möglich wäre. Das ist aber nicht der Fall, vielmehr können in Folge der voraussichtlich längeren Dauer des Reichstags, unsere Kammern kaum vor Ende Juni berufen werden, so daß die Verabschiedung des Militäretats auch erst im vierten Monat des Verwaltungsjahres möglich sein wird. — Durch den Weltpostvertrag vom Jahre 1878 wurden auch für den internen Verkehr von Bayern vielfache Aenderungen veranlaßt. Die dießfälligen Aenderungen der Posttransportordnung für das Königreich Bayern haben, mit allerhöchster Genehmigung durch Erlaß des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern die Sanction erhalten.

— München, 29. April. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten trat gestern Abends 5 Uhr zur Wahl eines rechtskundigen Magistratsrathes zusammen. Es wurden 57 Stimmzettel abgegeben. Davon wurde der dermalige rechtskundige Bürgermeister von Forchheim Alois Panzer (Candidat der conservativen Fraction) mit 31 gegen 26 Stimmen gewählt, welch' letztere auf den seitherigen Rechtsrath Carl Eckert fielen.

— München, 29. April. Vor dem k. Stadtgerichte f. Strafsachen ging es gestern sehr lebhaft zu. Im Sitzungssaale Nr. 1 wurde gegen die Gastwirthin Elise Bernauer (Reichenbachstraße) wegen Berufsbeleidigung Verhandlung gepflogen. Die Frau hatte die Gendarmerie, welche einen Holzhacker wegen Nichtführung der vorgeschriebenen Numer controlirte, gröblich beschimpft. Während der Verhandlung benahm sich die Beklagte derartig respectwidrig, daß sie vom Richter dreimal zur Ordnung verwiesen werden mußte; als aber das gänzlich fruchtlos war, sprach der Richter nach dem ihm zustehenden Rechte eine sofort anzutretende Haftstrafe von 1 Tag aus, wogegen es eine Appellation u. dgl. nicht gibt. Das brachte die Angeklagte nun vollends außer Rand und Band. Sie schrie aus vollem Halse, klammerte sich mit den Händen an die Thüre, so daß es zu ihrer Abführung des Eingreifens der Gendarmerie und zweier Gerichtsboten bedurfte. Die eigentliche Verhandlung wird nach Verbüßung der zuerkannten Ordnungsstrafe fortgeführt werden.

Preußen. Berlin, 26. April. Der junge Besitzer eines Bauernhofes in Ostpreußen sann darauf, wie er sich vom Militär frei machen könne, zu dem er einberufen war. Da rieth ihm ein Wunderdoktor, sich durch einen krank gemachten Fuß frei zu machen und er that's. Er riß sich die Sohle seines linken Fußes mit einem Nagel auf und rieb die frische Wunde mit dem Saft des scharfen Hahnenfußes ein. Der Fuß entzündete sich gewaltig und er wurde vom Militär frei. Die Wunde heilte aber nicht, sondern wurde von Jahr zu Jahr schlimmer; er ist seit 7 Jahren bereits zum dritten Mal in einer Heilanstalt in Berlin, nachdem er daheim alle möglichen Kuren durchgemacht und jetzt ist der Fuß so schlimm, daß er abgenommen werden muß. Der Unglückliche hat seinen Hof verkaufen müssen, um seinen Aufenthalt in den Heilanstalten und all die Kurkosten zu bezahlen und ist nahezu mittellos geworden und obendrein steht ihm eine strenge Strafe wegen

Selbstbefreiung vom Militär bevor, denn er hat seine Selbstverstümmelung eingestanden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 29. April. Die „Polit. Corr." meldet aus Tirnowa: Nachrichten aus Ost-Rumelien stellen der Aufnahme Aleko Pascha's kein sonderlich günstiges Prognostikon und signalisiren Agitationen zur gewaltsamen Zurückweisung jedes türkischen Einmarschversuches und Verjagung Aleko Pascha's.

Rußland. St. Petersburg, 28. April. Am 24. ds. hat der Czar Petersburg verlassen und sich nach Livadia begeben. Auf den Bahnhof fuhr er, wie man schreibt, in einer eisernen Karosse, welche von einer 400 Mann starken Eskorte begleitet wurde. Der Bahnhof selbst war mit Militär und Polizei von allen Seiten cernirt und der Eingang zu demselben Jedermann verboten. Aehnlich waren auch auf allen Eisenbahnstationen, wo der den Czaren führende Zug Halt machen sollte, die sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Außerdem wurden längs der ganzen Eisenbahnlinie in ziemlich geringen Distanzen Soldatenwachen aufgestellt. Der Zug, welcher dem Haupttrain, in welchem der Czar selbst fuhr, voraneilte, war von Leibgarden und Polizei überfüllt. Die Sicherheitsmaßregeln waren von solchem Umfange, daß die Durchführung derselben mehrere Tage in Anspruch genommen hat. In der Entfernung von je fünfzig Klaftern waren Holzscheiterhaufen aufgeführt, welche während der Fahrt des Czaren beim Anbruch der Nacht angezündet wurden, um so die vollkommenste Ueberwachung der Schienen den Militärposten zu ermöglichen. Schon 24 Stunden vor der Abfahrt des Czaren waren alle Züge auf der Eisenbahnlinie sistirt und die Annäherung zu den Schienen auf das Strengste verboten.

Türkei. Tirnowa, 29. April, Mittags. Der Prinz von Battenberg wurde einstimmig, durch Acclamation, unter dem Namen Alexander I. zum Fürsten von Bulgarien gewählt.

England. London, 29. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus der Capstadt, 8. April: Oberst Pearson ist mit der Garnison von Ekowe am Tugela-Fluß angekommen. Lord Chelmsford befindet sich, vom Generalstabe begleitet, auf dem Wege nach Durban. Wie verlautet, haben die Zulus Ekowe besetzt. Nach einem Gerücht hat sich Ketschwäyo jenseits des Umfolosi-Flusses zurückgezogen. Das Gerücht, die Boers werden Bartle Frere als Geisel zurückhalten, hat sich nicht bestätigt. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 29. April. Anklage gegen Joh. Stotz, 37 J. a., Maurer von Baindlkirchen, wegen Brandstiftung. Mit diesem Falle begann heute die II. ordentliche Quartalssitzung des oberbayer. Schwurgerichtes. Am 6. Jan. d. J. Abends brannte ein vor dem Orte Baindlkirchen gemeindlichem Grunde befindlicher, dem Schmiede Alberstätter daselbst gehöriger, auf ca. 100 Mk. gewertheter Strohhaufen nieder. Es war augenscheinlich, daß das Feuer gelegt worden war und fiel der Verdacht auch sofort auf den Angeklagten, welcher mit Alberstätter in Feindschaft lebte, auch verschiedene Drohreden gegen letzteren geführt hatte. Am gravirendsten gegen Stotz war jedoch der Umstand, daß eine Fußspur von der Brandstätte wegführte, deren linker Fuß einen höheren, mit Eisen beschlagenen Absatz zeigte, während der rechte von einem niederen Absatz ohne Eisen herrührte. Nun hat Stotz, dessen linker Fuß etwas verkürzt ist, allerdings dergleichen Schuhwerk, wovon der linke Absatz höher als der rechte ist und auch der Nägelbeschlag dem Schuhmacher des Angeklagten entsprach. — Der Angeklagte läugnet, die Brandstiftung verübt zu haben und außer verschiedenen und mitunter auch ziemlich schwer wiegenden Indizien liegt doch kein ein einziger, von einem Thatzeugen gelieferter Beweis vor. Unter solchen Umständen hatte sowohl die k. Staatsbehörde, als auch die Vertheidigung in den Plaidoyers weiten Spielraum für Combinationen, die auch von beiden Seiten mit ebensoviel Schärfe als Beredtsamkeit ausgeführt wurden. — Die Geschwornen neigten sich den Ausführungen der Vertheidigung zu und gaben ihren Wahrspruch auf Nichtschuldig ab, worauf Johann Stotz vom Gerichtshofe freigesprochen wurde und den Saal frei verlassen durfte. Rührend war die Freude der Ehefrau des Beschuldigten, welche die ganze Verhandlung über, die erst Nachmittags 2 Uhr zu Ende ging, betend und weinend im Zuhörerraum gesessen hatte, über die Freisprechung ihres Mannes.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Die Papierfabrik Dachau erfreut sich fortwährend eines guten Fortgangs. Ihre Aktien sind ein Unikum unter den Industriepapieren. Die gestrige 19. Generalversammlung beschloß nebst bedeutenden Zuwendungen zum Reservefond eine Dividendenvertheilung von 150 Mk. per Aktie, d. h. 17½%. Der Maicoupon kommt mit 100 Mk. zur Einlösung, da 50 Mk. Vorschußdividende schon ausbezahlt sind. Zur Ausloosung kamen die Numern 18, 19, 162, 191, 226, 252, 318, 320, 347, 369, 407, 408, 410, 422, 433, 490, 516, 536, 550, 570.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 27. März 1879.

1) Mathias Linseisen, 23 J. a., kath., led. Bauerssohn von Aigelsdorf, Gerichts Moosburg, und Martin Linseisen, 22 Jahre alt, kath, led. Bauerssohn von Aigelsdorf, wurden von der Anschuldigung je eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Johann Riedl, 19 J. a., kath., led. Dienstknecht von Wolfersdorf, Gerichts Moosburg, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung und eines Vergehens der Sachbeschädigung, Michael Kapser, 19 J. a., kath., led. Dienstknecht aus Wolfersdorf eines Vergehens der Körperverletzung und einer Uebertretung der Verübung groben Unfuges, Simon Kollmannsberger, 25 J. a, kath., led. Dienstknecht von Wolfersdorf, zweier Vergehen der Körperverletzung, Sebastian Riedl, 23 J. a., kath., led. Dienstknecht von Wolfersdorf, eines Vergehens der Körperverletzung in idealer Concurrenz mit einem Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Vergehens der Sachbeschädigung, Sebastian Abel, (auch Wörl) 19 J. a., kath., led. Dienstknecht von Güntersdorf, Gemeinde Aufham, eines Vergehens der Körperverletzung in idealer Concurrenz mit einem Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Alois Hundseder, 16 J. a., kath., led. Wagnerssohn von Wolfersdorf eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen Johann Riedl in eine Gesammtgefängnißstrafe von 6 Monat 15 Tagen, Michael Kapser wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 15 Tagen, Simon Kollmannsberger in eine Gesammtgefängnißstrafe von 4 Monaten 8 Tagen, Sebastian Abel in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und Alois Hundseder in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt. Bezüglich des Kostenpunktes wurde ausgesprochen, daß die Beschuldigten die auf die einzelnen gegen sie geführten Untersuchungen erwachsenen Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs, soweit letztere nicht am Straforte abverdient werden, zu tragen haben, daß hiebei jedoch solidarisch haften: Johann Riedl, Mich. Kapser, und Simon Kollmannsberger für die Kosten der Untersuchung bezüglich des Vergehens der Körperverletzung an Mich. Eichenlaub, Sebastian Riedl und Sebastian Abel für die Kosten der Untersuchung bezüglich des Vergehens der Körperverletzung und bezw. Widerstandes an Georg Schrott, Johann Riedl und Sebastian Riedl für die Kosten der Untersuchung bezüglich der Sachbeschädigung an Lorenz Pöschl, Alois Hundseder und Johann Riedl für die Kosten der Untersuchung bezüglich der Körperverletzung an Simon Hofmaier, und daß diese sämmtlichen Kosten auf das künftige Vermögen der Beschuldigten vorzumerken sind. Dagegen wurden unter Ueberbürdung der dießbezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen: Johann Riedl und Michael Kapser von der Anschuldigung je eines Vergehens der Körperverletzung in idealer Concurrenz mit einem Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

3) Xaver Straßer, 67 J. a., kath., verh. Gütler von Paunzhausen wurde 2 Verbrechen des Diebstahls und eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtzuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und zu 5jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt.

4) Joh. Nep. Fichtl, 21 J. a., kath., led. Musiker von Freising wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staats-

kasse in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verfällt. Dagegen wurde Alois Hahnrieder, 27 J. a., kath., Schuhmachermeister von Freising, wohnhaft in München, von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung und eines Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zum Meineid unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

5) Michael Summerer, 20 J. a., kath., led. Bauernknecht von Palzing und Josef Goldsong, 24 J. a., kath., Wagner von Kirchdorf, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und wurde Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und Letzterer in eine solche von 1 Monat verfällt. Summerer wurde auch zur Kostentragung verfällt, während die Kosten bezüglich des Goldsong der Staatskasse überbürdet wurden.

6) In der Berufungssache des Jos. Darenberger, Kaufmanns in Erding und des Hugo Müller, Versicherungsagenten in München gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 31. Jan. lfd. Js., gemäß welchem Urtheile Hugo Müller von der Anschuldigung einer Uebertretung in Bezug auf Brandversicherung unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen, dagegen Josef Darenberger wegen des gleichen Reates in eine Geldstrafe von 50 Mk., eventuell Haftstrafe von 10 Tagen und in die ihn treffenden Kosten verfällt worden, wurde das Urtheil Iae unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse vernichtet und die Sache an den Untersuchungsrichter verwiesen.

Freising, 30. April. Das exponirte protestantische Vikariat Oberallershausen, Dek. München, Bez.-A. Freising, wurde unter Beseitigung seiner Unterordnung unter das protestantische Pfarramt München zu einer Pfarrstelle und demgemäß die bisherige protestantische Filialgemeinde Oberallershausen zu einer selbstständigen Kirchengemeinde erhoben, sowie die jetzt und künftig in der politischen Gemeinde Neufahrn, Bez.-A. Freising, wohnenden Protestanten aus der protestantischen Pfarrei Oberallershausen in die protestantische Pfarrei Freising umgepfarrt.

Lonny.

(Fortsetzung)

Wohin sie sich gewendet, wußte niemand mit Bestimmtheit anzugeben. Einige meinten nach Berlin, andere glaubten nach irgend einer weltvergessenen Stadt. Alle weitere Nachforschungen blieben eben so erfolglos. In Berlin fand sich nur ein Gardelieutenant Graf Strahlen, der aber von der Familie seines Namensvetters nichts wußte, die kleine Stadt aber konnte allenthalben liegen und war eben darum nirgend zu finden. So war denn Georg endlich zu dem nicht mehr abzuweisenden Schlusse gekommen, daß Lonny ihn wohl vergessen haben müßte, da sie so wenig Sorge getragen hatte, ihm ihre Spur zu erhalten. Aber ein scharfer Schmerz durchzuckte ihn, so oft er es dachte. Er hätte sie nur noch einmal, nur noch ein einziges mal wiedersehen mögen, selbst wenn sie für ihn verloren, vielleicht gar mit einem andern verheirathet wäre.

Wie verwildert blickte er plötzlich auf. Er hatte am hellen Tage auf offener Straße geträumt, und die fremde Stadt blickte ihn danach doppelt fremd und wunderbar an.

Da, aus einem Gewirre von kleinen Gäßchen in eine größere Straße einbiegend, sah er eine von raschen Pferden gezogene Equipage auf sich zu kommen. Eine einzelne mit europäischer Eleganz gekleidete Dame saß darin. Georg wollte eben achtlos zur Seite treten, als die Dame ihn bemerkte, heftig mit dem Taschentuche winkte und zugleich dem Kutscher zu halten befahl.

„Mr. Walter — Mr. Walter, Sie hier?“ rief sie aufgeregt. „Das ist allerdings eine Ueberraschung, die ich mir nicht hätte träumen lassen. Nun, Sie kennen mich doch noch? Wir trafen uns ja im vergangenen Jahre auf dem großen Ball in W.....house. Damals dachte ich noch nicht, daß ich einmal hierher verschlagen würde unter die Heiden und Türken. Und nun gar in so unruhiger Zeit. Ach wenn Sie nur die Aufstände der Sophtas mit erlebt hätten! Ich sage Ihnen, es ging bunt her.“

Georg hatte den geläufigen Redestrom staunend über sich ergehen lassen. Endlich dämmerte ihm eine Erinnerung.

„Mrs. Wilson?“ fragte er zweifelnd. „Und ihr Herr Gemahl ist der hiesige Consul für die Vereinigten Staaten?“

„Wußten Sie das nicht? Nun, das kann schon vorkommen, der Name Wilson ist am Ende nicht so selten. Natürlich werden Sie aber dem Konsul ihren Besuch machen?“

„Ich hatte noch heute die Absicht.“

„So nehme ich Sie gleich mit, und Sie essen bei uns zu Mittag. Unter Landsleuten keine Umstände! Bitte, steigen Sie ein. — Wir fahren dann nur noch rasch nach dem Armenischen Bazar, wo ich einige Einkäufe in Teppichen zu machen habe. Es wird mich keine Viertelstunde aufhalten.“

Georg war zu sehr amerikanisirt, um einer Dame ohne Grund selbst eine etwas ungewöhnliche Bitte abzuschlagen. Auch würde Mrs. Wilson sich schwer haben abweisen lassen. Sie gehörte zu jenen gesund taktlosen Naturen, die im Leben mehr durchsetzen als andere. Er stieg also in ihre glänzende Equipage und ließ sich gutwillig von Laden zu Laden, von Bazar zu Bazar schleppen. Denn so schnell, wie sie gemeint, wurde die Dame mit ihren Einkäufen nicht fertig. Es fielen ihr immer neue Luxusgegenstände ein, deren sie dringend benöthigt war.

(Fortsetzung folgt.)

Werkstätte und Wohnung bei Herrn Radlmeier.

Werkstätte und Wohnung bei Hrn. Radlmeier.
Werkstätte und Wohnung bei Hrn. Radlmeier.
Werkstätte und Wohnung bei Herrn Radlmeier.

Wohnungsveränderung & Empfehlung.

Unterzeichneter gibt einem verehrl. Clerus, sowie der Bürgerschaft Freising's und Umgebung hiemit bekannt, daß er von heute an sein

Maler- und Vergolder-Geschäft

bei Herrn **Radlmeier, Schäfflermeister,** ausübt und bittet unter Zusicherung geschmackvoller, dauerhafter und billiger Arbeit um geneigten Zuspruch (996 2a)

Hochachtungsvoll

Freising, im April 1879.

Josef Pleninger,
Maler und Vergolder,
obere Hauptstraße.

Ein erfahrener mit guten Zeugnissen versehener **Oekonomiebaumeister** wird gesucht. (887 3b)

Die Gutsverwaltung Zengermoos.

Als die **zarteste** und **mildeste** aller Seifen, um die Haut geschmeidig und weiß zu machen, empfehle:

Lohse's Lilienmilch-Seife

an **Reinheit** und **Feinheit** alle andern Seifen übertreffend à Stück **1 Mk.**

Gustav Lohse, k. k. Hofparfumeur, **Berlin**

In Freising: Joh. Oberlindober.

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich unterm Heutigen im Hause der Frau **Klara Reiter,** Privatiere vis-à-vis von Herrn Geisbeck, Hutmacher, eine (974 3a)

Buchbinderei

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittend, gebe ich zugleich die Versicherung durch dauerhafte, saubere Arbeit, schnelle Bedienung und billige Preise die Zufriedenheit geehrter Auftraggeber zu erwerben und erhalten bemüht zu sein.

Empfehle zugleich mein wohlassortirtes Lager in allen **Schreibmaterialien,** besonders in einer schönen Auswahl von **Gebetbüchern** zur hl. Firmung, ferners **Cigarrenetuis, Portemonnaies, Geldbörsen, Brieftaschen, Notizbücher, Bilder, Albums, Briefpapiere, Couverts** rc. rc.

Zu gütigem Besuche ladet ergebenst ein

Moosburg, im Mai 1879.

Georg Senftl,
Buchbinderei.

Freisinger Schranne vom 30. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	4	443	447	431	16	30	65	29	48	27	80	—	12	—	—
Korn	—	73	73	72	1	21	6	20	3	19	10	—	47	—	—
Gerste	—	27	27	27	—	23	—	22	30	19	83	—	70	—	—
Haber	—	341	341	341	—	13	70	12	46	11	35	—	9	—	—
Reps	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	6	6	6	—	14	66	13	66	12	60	—	—	1	41

Moosburger Schranne vom 29. April 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Hchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Mittelpreis gefallen. Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	—	326	326	301	25	29	73	28	49	26	2	—	18	—	—
Korn	2	15	17	17	—	21	36	20	40	18	76	—	85	—	—
Gerste	—	9	9	9	—	24	—	23	5	22	76	—	—	—	1
Haber	8	45	53	48	5	12	95	11	71	10	48	—	—	—	4

Am Sonntag, den 4. Mai



Tanz-Musik

beim Metzgerwirth in Zolling,

wozu einladet (997)

Johann Göbel.

Am Sonntag, den 4. Mai



Tanz-Musik

beim alten Wirth im Kranzberg,

wozu einladet (994)

Johann Westner,

(994) Gastwirth.

Eine

Wohnung

über 2 Stiegen im Hause Nr. 759 Heiliggeistgasse ist auf Jakobi zu vermiethen. (977 2a)

Ein schön möblirtes Zimmer

mit Alkoven ist zu beziehen. D. Ue.

Coursbericht

vom 29. April 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in **Freising** und **München.**

	B.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.10	97.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.80	96.50
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.60	99.10
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.60	95.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	222.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	56.70	—
4% Goldrente	—	67.
6% Ungar. Goldrente	—	78.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.60
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	71.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.
5% „ Ostbahn	—	59.70
5% „ Galizische Bahn	—	61.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	81.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.50
5% Consolidirte	—	101,20
Verfallene.		
Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	32.	32.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 101. Freitag, 2. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Schafräude in Viehbach betreffend

Durch Verfügung des k. Bezirksamts Dachau vom 28. d. M. ist die als räudig befundene Schafheerde zu Viehbach, Gemeinde Fahrenzhausen unter Contumaz gestellt worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Freising, den 30. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Auffuhr der 5. Moosfahrt betr.

Nach Anzeige des Angerhüters Kieferl ist die rubricirte Fahrt nothwendig aufzuführen. Die Auffuhr hat bis zum 15. Mai l. Js. zu erfolgen und wird der Angerhüter den Pflichtigen noch speciell die Zahl der zu fahrenden Haufen (auf je 2 Tagw. 3 Fuhren) bekannt geben.

Wer bis zum 15. Mai l. Js. seiner Verpflichtung nicht nachgekommen ist, hat nicht nur Anzeige behufs Strafeinschreitung nach Ziff. XXVI § 13 der ortspolizeil. Vorschriften „die Feldpolizei betr.“ zu gewärtigen, sondern es werden außerdem die ihn treffenden Haufen auf seine Kosten von Amtswegen gefahren und ist für jede Fuhr der Betrag von 3 Mk. zu bezahlen, welcher Betrag durch die Polizeimannschaft sodann eingehoben werden wird.

Freising, den 30. April 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr

Deutschland.

Bayern. München, 29. April. Bischof Dr. Stein ist heute Vormittag von Würzburg hier eingetroffen. Die feierliche Beeidigung desselben durch Se. Maj. den König wird wahrscheinlich morgen stattfinden.

— München, 30. April. Se. Maj. der König wird heut Abend halb acht Uhr den Bischof von Würzburg, Dr. Stein, in Audienz empfangen und hierauf, umgeben vom kleinen Cortège und in Gegenwart des Cultusministers v. Lutz, demselben den verfassungsmäßigen Eid abnehmen. Der feierliche Akt findet in dem sog. Königsbau statt.

— München, 30. April. Gestern Nachmittag wurde der Gemeindebevollmächtigte Herr Bildhauer Rudolf Schwanthaler, Neffe des großen Ludwig Schwanthaler, welcher am 27. ds. nach längerem Leiden im Alter von 38 Jahren gestorben, am südlichen Friedhof zur Ruhe bestattet. Die Mitglieder der magistratischen Collegien waren zahlreich theils in Uniform, theils in Civil erschienen.

— München, 30. April. In der Blumenausstellung erregt ein vom Kunstgärtner Herrn Hörmann ausgestelltes Blumenkörbchen gerechtes Aufsehen. Ueber Blumen befinden sich zwei weiße Vögelein, deren ganzer Körper aus Blumen und Knospen zusammengesetzt ist. Der Kopf ist einer weißen Rosenknospe entnommen, die Flügel aus Abutilons=, der Körper aus Levkoyenblüthen construirt. Herrn Hörmann wurde auf dieses Stück der 1. Preis mit besonderer Anerkennung zuerkannt. — Herr Staatsminister v. Pfeufer erhielt kürzlich von dem Besitzer des „Grand Hotel Pallanza“ in Italien ein kolossales, aus 250 Camelien seltenster Art zusammengesetztes Riesen=Bouquet zugesandt, welches nun auch der Blumenausstellung einverleibt ist. — Vom Kunstgärtner Jos. Meyer (Nymphenburgerstraße) wurde eine neue Sorte „Schwarzwurzel“ aus Japan eingeführt, welcher der 1. Preis zuerkannt wurde.

— München, 30. April. Im Jahre 1878 wurden gegen Gebührenentrichtung in Bayern abgestempelt: Spielkarten zu 30 Pf.: 496,923 Stück (1877: 574,604), zu 60 Pf.: 31,166 Stück (48,213 Stück); es ist demnach die Gesammtkartenstempelung um 94,728 Stück zurückgegangen.

— München, 30. April. Das Hofbräuhaus, welches seit einigen Tagen geschlossen ist, wird morgen, 1. Mai, an welchem Tage wie alljährlich der Bock=Ausschank dort beginnt, wieder eröffnet werden.

— Wittelshofen, 28. April. Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern dahier zugetragen. Sieben junge Leute, darunter die 14= und die 8jährige Tochter des Mühlenbesitzers Engelhardt und deren 30jährige Dienstmagd belustigten sich Nachmittags halb 3 Uhr auf der ziemlich hochgehenden Wörnitz mit Kahnfahren. In leichtfertiger Sorglosigkeit kamen sie dabei mit ihrem kleinen, noch dazu überfüllten Fahrzeuge dem Strudel des sogenannten Abfalles zu nahe und im Nu war das Schifflein sammt Insassen in den Wellen verschwunden. Nur ein Dienstknecht rettete sich durch Schwimmen an das nahe Ufer, während der Mühlbursche, welcher im Moment des Versinkens die ältere Tochter des Mühlbesitzers Engelhardt ergriffen hatte, sich mit derselben schwimmend auf eine inmitten des Flusses befindliche Sandbank durcharbeitete und dort festen Fuß fassen konnte, woselbst sie, bis an den Leib im Wasser stehend, erst nach ungefähr 15 bis 20 Minuten durch ein inzwischen herbeigeholtes anderes Fahrzeug gerettet werden konnten. Alle Uebrigen fanden in den Wellen ihren Tod und war man bis heute Morgen noch nicht im Stande, ihre Leichname aufzufinden. Die Verunglückten sind zwei Dienstknechte im Alter von 20 bis 30 Jahren, sowie die obenerwähnte Dienstmagd und die 8jährige Tochter des Müllers Engelhardt dahier.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. April. Zur Dotirung der aus Anlaß der silbernen Hochzeit gestifteten 20 Freiplätze in den Officierstöchter=Erziehungs=Instituten zu Hernals und Oedenburg und zehn Freiplätze im Militärwaisenhause zu Fischau hat der Kaiser ein Kapital von 310,000 Gulden in notenverzinslichen Obligationen der Staatsschuld aus seinem Privatvermögen bestimmt und außerdem bekanntlich 300,000 Gulden in Goldrente zu den gestifteten Universitätsstipendien. Das macht, die 10,000 fl. für die Armen Wiens eingerechnet, die bedeutende Summe von 620,000 fl. österr. Währung, also weit über eine Million Mark. Gewiß ein kaiserliches Geschenk.

— Wien, 30. April. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Mit der Wahl des Prinzen Battenberg zum Fürsten von Bulgarien ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Durchführung des Berliner Vertrags geschehen. Die Wahl wird bei allen Signatarmächten eine sympathische Aufnahme

finden. Die Gerüchte über eine geplante Personalunion zwischen Bulgarien und Ost-Rumelien werden durch diese Wahl zum Schweigen gebracht. (Allg. Ztg.)

Frankreich. Paris, 30. April. Die „Agence Havas" berichtet: Eine Madrider Depesche vom 29. April erwähnt des beglaubigten Gerüchts von einer Heirath zwischen dem König Alfonso und der Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich. Die Hochzeit soll im Monat September stattfinden. (Allg. Ztg.)

Italien. Florenz, 29. April. Gestern Morgens 5 Uhr hatten wir hier ein ziemlich lange andauerndes Erdbeben, das jedoch glücklicherweise ohne Gefahr oder Unglück ablief. Die Stöße waren so heftig, daß alles Zimmermobiliar in's Schwanken gerieth. Es regnet heftig und unaufhörlich. Ein zweites Erdbeben wird befürchtet.

Rußland. St. Petersburg, 30. April. Eine Depesche des „Golos" aus Odessa vom 29. April meldet: Heute passirte Odessa auf dem Wege nach Konstantinopel Generaladjutant Obrutscheff, welcher einen Brief des Kaisers Alexander an den Sultan überbringt. Obrutscheff ist auch der Träger einer Proclamation des Kaisers an die Bulgaren, worin letztere aufgefordert werden, sich von Unruhen fernzuhalten und sich den Bestimmungen des Berliner Vertrags zu fügen.

— St. Petersburg, 30. April. Ein Telegramm des Gouverneurs von Orenburg an den Minister des Innern aus Orenburg, 28. April, 11½ Uhr Abends lautet: Bei starkem Sturmwind brennt die Stadt Orenburg (20,676 Einwohner nach der Zählung von 1859. D. R.) seit 10 Uhr Morgens. Es ist keine Möglichkeit, die brennenden Stadttheile zu retten; das Feuer verbreitet sich rasch, das Unglück ist schrecklich. Ein weiteres Telegramm vom 29. April 8 Uhr 40 Min. Morgens besagt: der Brand dauerte bei starkem Sturmwetter den ganzen vorigen Tag und die ganze Nacht fort; auch heute dauert der Brand einzelner Häuser auf der gesammten Brandstätte fort. Der Sturm hat aufgehört. Das Feuer beschädigte eine Kirche. Niedergebrannt sind 2 Kirchen, das Gebäude des Bezirksstabes, die Artillerie-Caserne, die Gebäude der Stadtduma und Ingenieur-Verwaltung, der Kaufhof, die Telegraphenstation, das Lehrer-Institut, der Kameralhof, der Controlhof, das Kreiskriegsgericht und die besten Stadttheile. Die Krongelder und die meisten Aktenstücke wurden gerettet. Der von der Bevölkerung erlittene Schaden ist enorm. Bisher wurden drei Leichen von Verbrannten aufgefunden. Ueber die Hälfte der Bevölkerung blieb ohne Obdach und ohne Nahrungsmittel. (A. Z.)

Türkei. Tirnowa, 30. April. Fürst Dondukoff wird heute eine Deputation ernennen, welche unverzüglich dem Prinzen Battenberg das Anerbieten der Fürstenkrone nach Berlin überbringen wird. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 30. April. Anklage gegen Anna Granich, 19 J. a., led. Bauerstochter von Hafenöd, Gerichts Neumarkt a./R. wegen Kindsmordes. — Diese hat nach eigenem früheren Geständnisse nach dreistem Verleugnen ihrer gesegneten Umstände am 14 Okt. v. Js. im Hause ihrer Mutter einen Knaben geboren, den sie sofort hinaus ins Freie trug, mit Gras zudeckte, und am 4. Tage, nachdem das Kind elend umgekommen war, in einer Grube barg. Ihr früheres Geständniß, in tödtlicher Absicht gehandelt zu haben, sucht sie jetzt zu widerrufen und will bewußtlos und unfähig zu gehen gewesen sein. Motiv des Kindsmordes war allen Anzeichen nach die Furcht vor der mehr als strengen Mutter. Anna Granich wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Anklage gegen Karl Sondermeyer, 43 J. a., Schmiedmeister von Garching, wegen Münzfälschung. — Am 28. Jan. ds. Js. kam der Angeklagte in der Materialwaarenhandlung von Schimpfle in der Sendlingerstraße, kaufte 1 Pfd. Kaffee und 1 Pfd. Zucker und fragte, ob man ihm nicht zwei 50Markrollen wechseln wolle. Herr Schimpfle war hiezu bereit, brach jedoch eine Rolle auf, wobei sich sofort zeigte, daß dieselbe lauter falsche Einmarkstücke enthielt. Herr Schimpfle ließ einen Gendarm holen, Sondermeyer wurde festgenommen und der Polizei vorgeführt, wo er im Besitz von 849 falschen Einmarkstücken, 60 Mk. echtes Silbergeld und 500 Mk. echten Banknoten betroffen wurde. Er wollte das Geld von einem ihm unbekannten Viehhändler erhalten haben, dem er ein paar Ochsen verkauft. Indeß schon am nächsten Tage legte er ein vollständiges Geständniß ab und gab an, daß Noth und das Drängen eines Gläubigers ihn auf den Gedanken gebracht habe, falsches Geld zu machen; jedoch habe er es nicht ins Publikum bringen, sondern dem Viehhändler Beer von München, der ihn beim Kuhhandel um mehr als 1000 Mk. betrogen und auf das Aeußerste um Zahlung drängte, anhängen wollen. Am 28. Januar habe er sämmtliche von ihm gefertigte Einmarkstücke in Rollen à 50 Stück verpackt, nach München mitgenommen, um den Beer damit auszuzahlen, habe denselben jedoch nicht getroffen. Nun habe er sich beim k. Hoftaschner Kotz in der Kaufingerstraße eine Tasche gekauft, um das falsche Geld hineinzuthun, die er mit echtem Gelde bezahlte. Die Tasche erwies sich jedoch als etwas zu klein und Herr Kotz erbot sich, 10 Geldrollen umzuwechseln, was Sondermeyer annahm und von Hrn. Kotz 5 Hundertmarkrollen erhielt. Hiedurch ermuthigt, ging er nun in die Handlung des Herrn Schimpfle, wo, wie bereits erwähnt, seine Festnahme erfolgte. Bei der im Hause des Angeklagten in Garching vorgenommenen Durchsuchung wurde auch die nach einem echten Markstücke gefertigte Form, dann Schmelztiegel, Gießlöffel, eine geschmolzene Composition Zinn und Blei gefunden. Der Leumund des Angeklagten ist sehr gut und wird derselbe als ein fleißiger sparsamer und für das Wohl seiner Familie besorgter Mann geschildert. Bei seiner heutigen Vernehmung bleibt Sondermeyer auch bei seinen Geständnissen und bittet den Präsidenten ihm diesmal seinen Fehler noch zu verzeihen, er wolle es in seinem Leben nimmer thun. Da die Geschwornen mildernde Umstände annahmen, so lautete das Urtheil gegen Sondermeyer nur auf 1 Jahr Gefängniß und 3jährigen Ehrenverlust.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 28. März 1879.

1) Die Berufung des Franz Edmaier, Mühlgesellens von Ebertsfelden, Gerichts Rottmünster, gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 11. März 1879, gemäß welchem Urtheile er wegen der Uebertretungen des Bettels und der Landstreicherei unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Haftstrafe von 20 Tagen und zur Kostentragung verfällt und gegen ihn die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

2) Josef Graß, 21 J. a., kath., led. Schmiedgeselle von Neustift wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Vergehens der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Monaten 15 Tagen und in die von der Staatskasse gegen Vormerkung vorzuschießenden Kosten verfällt. Dem Beleidigten, Gendarmen Hilkinger in Freising wurde die Befugniß zur Veröffentlichung der Urtheils zugesprochen.

Vom 3. April 1879.

1) Emmeran Eisenmann, 26 J. a., kath., led. Bauerssohn von Schillwitzhausen, Josef Eisenmann, 27 J. a., kath., led. Bauerssohn von Schillwitzhausen und Sebastian Ertlmaier, 23 J. a., kath., Gastwirth von Straßberg wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen Emmeran Eisenmann in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, Josef Eisenmann in eine solche von 6 Monaten und Sebastian Ertlmaier in eine solche von 8 Tagen verfällt. Die Beschuldigten wurden auch zur Kostentragung verfällt und zwar solidarisch Emmeran und Josef Eisenmann bezüglich der Kosten des Verfahrens; die Kosten bezüglich des Josef und Emmeran Eisenmann sind aber von der Staatskasse vorzuschießen. Dagegen wurde Emmeran Eisenmann von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der dießbezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Xaver Maier, 32 J. a., kath., verh. Wirth von Hörgertshausen, Ger. Moosburg, Vitus Schubmann, 25 J. a., kath., verh. Gütler von Hörgertshausen, Georg Schmidbauer, 42 J. a., kath., verh Zimmermann von Hörgertshausen, Alban Haas, 29 J. a., kath., led. Maurer von St. Alban und Josef

Hobmaier, 22 J. a., kath., led. Dienstknecht von St. Alban, z. Zt. in Hörgertshausen, wurden je eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung nach § 137 R.-St.-G.-B. schuldig erkannt und hiewegen Xaver Maier in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, Vitus Schuhmann in eine solche von 8 Tagen, Georg Schmidbauer in eine solche von 1 Monat, Alban Haas in eine solche von 14 Tagen und Josef Hobmaier in eine solche von 5 Tagen verfällt. Die Beschuldigten wurden auch solidarisch zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Jeder in seine Strafvollzugskosten verfällt, wovon jedoch die dem Schuhmann, Schmidbauer, Haas und Hobmaier treffenden Kosten der Staatskasse überbürdet wurden. Dagegen wurde Simon Bräuhauser, 41 J. a., kath., verh. Hirte von Hörgertshausen, von der Anschuldigung eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung nach § 137 des R.-St.-G.-B. unter Ueberbürdung der dießbezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

3) Lorenz Pirschlinger, 22 J. a., kath., led. Bauers- und Wirthssohn von Eichenkofen wurde zweier Vergehen der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 6 Monaten und zur Kostentragung verfällt. Dagegen wurden Felix Pirschlinger, 17 J. a., katholisch, led. Bauers- und Wirthssohn von Eichenkofen und Lorenz Klostermaier (Scheckenhofer), 19 J. a., kath., led. Bauerssohn von Altham, von der Anschuldigung je eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

4) Lorenz Maier, 28 J. a., kath., led. Bauernknecht von Niederlauterbach wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verfällt.

5) Benedikt Rauh, 27 J. a., kath., led. Kupferschmiedgeselle aus Mindelheim wurde eines Vergehens der Unterschlagung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

6) Johann Wildgruber, 30 J. a., kath., led. Bauernknecht von Allershausen, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten und in die von der Staatskasse gegen Vormerkung vorzuschießenden Kosten verfällt.

7) Thomas Wachinger, 43 J. a., verh. Taglöhner von Erding wurde von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

8) Alois Stolz, 24 J. a., kath., led. Bauernknecht von Rauchhof, wurde eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt und einer Uebertretung der Führung verbotener Waffen schuldig erkannt, wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und wegen der Uebertretung unter Einziehung des Messers in eine Haftstrafe von 3 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt.

Lonny.

(Fortsetzung.)

Endlich erreichten sie die Wohnung des Konsuls, und Georg lernte bei einem vortrefflichen Diner Mr. Wilson kennen. Derselbe war ebenso ernst und bedächtig, als seine Frau lebhaft und redselig, aber ein gebildeter, gastfreundlicher Mann, welcher Georg über die örtlichen Verhältnisse mit vieler Umsicht orientirte und ihn schließlich einlud, sein Haus öfter zu besuchen, da er hier Gelegenheit haben würde, manche anregende und seinen Zwecken förderliche Bekanntschaft zu machen.

Georg hatte die Absicht gehabt, Konstantinopel schon nach einigen Tagen wieder zu verlassen, um sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben.

Aber der erkrankte Berichterstatter, den er dort ablösen wollte, meldete sich plötzlich wieder hergestellt und bereit, seine Aufgabe weiter zu erfüllen. Nach erfolgter telegraphischer Verständigung mit seinen Auftraggebern in New-York entschloß sich daher Georg, einstweilen in der Hauptstadt selbst die politischen Zustände und Entwicklungen zu beobachten. Er konnte dabei zugleich Material sammeln für ein Werk über orientalische Sitte und Geschichte, welches er demnächst herauszugeben dachte.

Das freundliche Entgegenkommen der Konsulfamilie war unter diesen Umständen für ihn eine wesentliche Annehmlichkeit. Er gewöhnte sich, seine Erholungsstunden bei derselben zuzubringen und versöhnte sich nach und nach mit Mrs. Wilsons ihm anfänglich widerstrebender Art, da er Gelegenheit hatte, neben ihrer Oberflächlichkeit auch ihre große Gutmüthigkeit kennen zu lernen.

Eines Tages kam er zu einer etwas ungewohnten Stunde, um ihr einen Besuch abzustatten. Er hatte einen langen einsamen Spaziergang am Hafen gemacht und der Anblick so vieler segelfertiger Schiffe hatte wieder einmal die alte schmerzliche Sehnsucht in ihm wachgerufen. Bei Mrs. Wilsons arglosem Geplauder hoffte er diesen Eindruck am ehesten los zu werden.

Aber die Dame war noch bei der Toilette und ließ ihn einstweilen in ihr Boudoir führen, welches er früher noch nicht betreten hatte. Es war sehr kostbar, mit weichen sammtenen Möbeln und Vorhängen, mit Bildern und Statuetten und sonstigen Lieblingsgegenständen seiner Besitzerin ausgestattet. Georg sah sich halb gedankenlos um, blieb aber plötzlich, wie zu einem Steinbilde erstarrt, vor einem großen, in reich vergoldetem Rahmen prangenden Gemälde stehen.

„Das Waldmärchen!" rief er aus, als er endlich seine Besinnung wieder gefunden. „Wie kommt das hierher?"

„Nicht wahr, es ist ein schönes Bild?" fragte Mrs. Wilson, die unbemerkt eingetreten war, „es hat mich gleich auf den ersten Blick gefesselt, und ich war froh, daß die Malerin es mir abließ, obgleich John meint und sie selbst es sagte, daß es keine große künstlerische Leistung sei."

„Die Malerin? Sie kennen die Dame, welche dieses Bild gemalen hat?" fragte Georg in so dringendem Tone, daß die gute Mrs. Wilson ganz erstaunt einen Schritt zurücktrat.

„Nun ja, ich sah sie flüchtig, als ich im vergangenen Jahre in D. zu Besuch war. Mama wollte das Haus kaufen, in welchem sie wohnte, und ich ging mit John hin, um es anzusehen. Wir trafen dort eine alte, sehr verdrießlich aussehende Dame, die uns keiner Beachtung würdigte und ein junges Mädchen von auffallender wenn auch etwas angegriffener Schönheit. —"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Wiederversteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 25 in Eching, welche auf Betreiben des Bankhauses Heilbronner und Bauer in München laut Bekanntmachung vom 16. d. Mts. („Freisinger Tagblatt" Nr. 89) auf (1006)
Freitag, den 9. Mai 1879 Nachmittags 2—3 Uhr
anberaumt ist, unterbleibt.

Freising, den 30. April 1879.

Pletl, k. Rechtsanwalt.

Die Kanzlei des königl. Advokaten
Max Aub
in München befindet sich vom 1. Mai 1879 an im
Café Metropol (Frauenpl. 2. 1 Stiege)

Eingang gegenüber dem Portale der Frauenkirche.

Nach der kaiserl. Verordnung vom 1. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** Jedermann gestattet.

Nachahmungen des Namens **Bernhardiner** oder meiner Firma werden nach § 14 und 15 des allgemeinen Markenschutzgesetzes bestraft.

Prämiirt **Bernhardiner** Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter

(Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur.)



Dieser hochfeine nach einem alten Kloster-recept fabricirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten den Herren Universitäts-professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München ꝛc. als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche,** die gewöhnlich in Folge schlechter Zähne bei mangelhaftem Verkauen der Speisen entsteht, **Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel von Fleischspeisen, Krämpfen, Hautausschlägen, Leber- und Nierenleiden, Affectionen des Herzens, Bleichsucht, weißer Fluß, Wurmleiden, Wechselfieber** ꝛc. ꝛc., sind durch eine große Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder 1 Eßlöffel voll als Zusatz zu Wasser, Wein ꝛc. getrunken, **gibt mit Sodawasser oder Zuckerwasser eine äußerst gesunde Bitterlimonade, die Katarrh-Verschleimung** und **Katzenjammer sofort beseitigt,** ist in allen Formen ein die **Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränke,** das bis in's **höchste Alter gesund erhält.**

Verkauf außer den bekannten Flacon à 2 Mk. und 1 Mk. 5 Pf.

Große Flaschen ca. 780 Gramm Inhalt 4 Mk.

Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis. Versandt per Nachnahme durch die Niederlagen; En-gros-Versandt durch die Fabriken von

Wallrad Ottmar Bernhard,

k. Hofdestillateur,

München — Zürich — Kufstein (Tyrol.)

Wer mir Fälscher greifbar bezeichnet, erhält bis zu 1000 Mark Belohnung. Man achte genau auf die Firma **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Atteste und Gebrauchsanweisung liegen jeder Flasche bei. Nur **ächt** zu beziehen durch: **Freising:** J. Widemann; **Dorfen:** Philipp, Conditor; **Erding:** C. Weining, Conditor; **Haag:** Jos. Hueber; **Gars:** Ant. Romer; **Geisenfeld:** Gg. Höllmayer's Wwe.; **Kraiburg:** Erh. Plöderl sel. Wwe; **Mainburg:** M. Kirchberger; **Mallersdorf:** G. Weingärtner; **Pfaffenhofen:** J. A. Seidl; **Schwaben:** Jos. Stacheter; **Wolnzach:** Jos. Schulmayer.

An Orten, wo sich noch kein Depot befindet, wird eines errichtet

---

Stockfisch,

für diese Saison der letzte, per Pfd. 30 Pf., auch gute (1002)

Krebse

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Lichtenwallner,

Stadtfischer.



Im Markte **Au**, Landgerichts Mainburg, ist das (1000)

Haus Nr. 65,

zur Zeit von dem Tischlermeister Amann bewohnt, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Gärtel, dann Baum- und Hopfengarten, — 64 Dezimalen — aus freier Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen.

Kaufsliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Anton Stephan,
Kaufmann in Dingolfing.

Eine Wohnung

von 9 Zimmern, Küche, Speisekammer und sonstigen Bequemlichkeiten ist ganz oder auch getheilt auf Michaeli zu vermiethen, ferner kann in demselbem Hause eine kleine **Wohnung** von 2 Zimmern auf Jakobi bezogen werden Hs.-Nr. 684 am Domberg.

Coursbericht vom 30. April 1879.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.10	97.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.80	96.50
4½% Südd Boden-Creditb.	100.30	99.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.60	99.10
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.70	95.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	222.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.
4% Goldrente	—	67.10
6% Ungar. Goldrente	—	79.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.50
3% Lombard-Bahn	—	79.50
3% Staatsbahn	—	89.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.20
5% „ Ostbahn	—	59.70
5% „ Galizische Bahn	—	61.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	81.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.20
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.50
5% Consolidirte	—	101.20
Verfallene.		
Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	32.	31.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	178.80

[illegible]ck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 102. Samstag, 3. Mai **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Den Fichtenborkenkäfer betreffend.

In Folge Regierungsentschließung vom 23. ds. Mts. ergeht auf Grund des Art. 46 des Forstgesetzes der Auftrag, das von den Winterfällungen herstammende und noch in den Nadelholzwaldungen befindliche Holz bis **zum 15. Mai l. Js.** aus denselben abzuführen oder zu schälen und die Rinde zu verbrennen.

Auch das während des Sommers anfallende und nicht sofort abzuführende Holzmaterial ist zu schälen und die Rinde zu verbrennen.

Von diesem Auftrage sind die Waldbesitzer mit dem Beifügen zu verständigen, daß gegen die Säumigen nicht nur Strafeinschreitung gemäß Art. 76 des Forstgesetzes veranlaßt, sondern auch die Abfuhr auf ihre Kosten von Forstpolizeiwegen bewerkstelligt werden wird und daß die k. Gendarmerie beauftragt ist, den Vollzug zu überwachen und Säumige zur Bestrafung anzuzeigen.

Freising, den 30. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Mai. Wegen der bevorstehenden Ankunft des deutschen Kronprinzen in Kissingen ist gestern Gendarmerie dorthin abgegangen.

— München, 1. Mai. In den letzten Tagen wurden zwei sogen. Unterhändler, welche sich auch mit Wuchergeschäften befaßten und bereits Vorstrafen erlitten hatten, aus München ausgewiesen.

— München, 1. Mai. In die hiesige Frohnfeste wurde ein Strolch eingeliefert, welcher im Schlachthause den Schweinediebstahl ganz gewohnheitsmäßig betrieb und frech genug war, als Metzger gekleidet, seine Beute auf einem Karren zum Thore hinauszufahren, bis er bei einem besonders kühnen Diebsgange bemerkt und festgenommen wurde.

— Rosenheim, 30. April. Die rühmlichst bekannte Passionstheatergesellschaft von Erl bei Kufstein in Tyrol wird im dortigen Volkstheater heuer das Passionsspiel, bestehend in 9 Abtheilungen mit bildlichen Darstellungen, Musik und Gesang aufführen, wozu allein 80 Personen aus der Gemeinde Erl selbst mitwirken. Als Tage der Aufführung sind bestimmt der 18. und 25. Mai, 8., 15., 22. und 29. Juni, 6., 13. und 27. Juli, 3., 10., 17., 24. und 31. August, 7. und 8. September. Beginn der jeweiligen Vorstellung Mittag 12 Uhr; Ende gegen 6 Uhr Abends. Die Preise sind sehr mäßig angelegt.

— Massing, 28. April. Soeben ist hier an der neuen Rottthalbahn bereits das erste Eisenbahnunglück begegnet: 3 Arbeiter wurden überfahren und dem Einen der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt.

Preußen. Berlin, 30. April. Der „National-Ztg.“ zufolge wird sich der Kronprinz noch im Laufe dieser Woche nach Kissingen zum Kurgebrauche begeben.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 30. April. In Szegedin ist das Inundations-Wasser in fortwährendem Steigen begriffen und wird bald die alte Höhe erreicht haben. In Csongrad sind neuerdings Arbeiten im Gange, um die Stadt gegen die Theiß, die durch das sogenannte „grüne Wasser“ stark angeschwollen ist, zu schützen. Der Gesetzentwurf, betreffend den Wiederaufbau Szegedins ist gestern an die Cabinets-Kanzlei abgegangen.

Rußland. St. Petersburg, 1. Mai. Ein Telegramm des Gouverneurs von Orenburg vom 30. April besagt: Das Unterstützungscomité hat seine Thätigkeit bereits eröffnet, nachdem Nahrungsmittel aus Samara eingetroffen sind. Der Brand wurde durch Unvorsichtigkeit verursacht. Es sind niedergebrannt 949 Häuser, zwei Kirchen, eine Moschee, vier Mühlen, 292 Läden nebst Lager-, Theer- und Kohlenbuden, Fleischwaaren-, Gemüse-, Bau- und Brennholz-Bazare, außerdem das Mädchen-Gymnasium, das Progymnasium, der Club, das Armenhaus, das Polizeigebäude und die Kammer des Friedensrichters. Ein Telegramm aus Livadia vom 30. April berichtet: Kaiser Alexander sandte seinerseits 10,000 Rubel nach Orenburg zum Zweck der Unterstützung der Nothleidenden.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 1. Mai. Anklage gegen Maria Hagn, 23 J. a., led. Dienstmagd von Daglfing, wegen Kindsmordes. — Die Beschuldigte, eine dralle gesundfarbige Dirne diente seit Lichtmeß v. Js. beim Bauern Glasl in Johanneskirchen und kam bald in den Verdacht, anderer Umstände zu sein, was sie aber dreist leugnete. Da sie am 3. Oktober sich unwohl zeigte, ging sie, kaum aufgestanden, wieder zu Bette, ging aber Mittags 11½ Uhr mit einem Körbchen angeblich zu ihrer Mutter nach Daglfing. Spuren veranlaßten den Bauern Glasl, einen Gendarm zu holen. Eben wurden auf dem Speicher in einem Kasten blutige Kleider gefunden, als Maria Hagn heimkam. Alsbald legte sie blaß und bebend das Geständniß ab, ihr am 3. Okt. Nachts geborenes lebendes Knäbchen vor Schmerz unter die Füße genommen zu haben, wo es ohne ihr Wollen erstickt sei. In dem Körbchen habe sie es zu Dening in einen Wassertümpel geworfen. Die Sektion ergab aber, der Tod sei die Folge von Zuhalten des Mundes und Eindrücken des Brüstchens gewesen!! Vor Gericht erzählt sie mit Reue, daß sie dem Kinde die Hand auf Mund und Brust gelegt habe, bis das Leben fort war. Nur aus Bestürzung und Schreck will sie das gethan haben, muß aber einräumen, nicht einmal für Kindswäsche u. dergl. gesorgt zu haben. Bezirksgerichtsarzt Dr. Laval sagt, das Kind sei erstickt und dann ins Wasser geworfen worden. Während des Plaidoyers schluchzte die Dirne unaufhörlich, doch sind diese Thränen zu spät. Die Kindsmörderin wurde mit Ausschluß mildernder Umstände schuldig gesprochen und zu 3½ Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Anklage gegen Johann Landshammer, 35 J. a., led. Kaminkehrergeselle von Freising, wegen räuberischen Erpressungsversuches. — Landshammer zählt zu jenen Gestalten, bei deren Nahen man sich unwillkührlich der Taschen versichert. Sein Leumundszeugniß enthält eine Kette von Bestrafungen, auch ist er dem Schwurgerichtssaale nicht fremd. Sein Leugnen ist das des im Gefängniß hart gewordenen Gauners.

Auf der Straße von Seeshaupt nach Ellwang gesellte er sich am 6. Sept. v. Js. zu dem 16jährigen Wirthssohne Joh. Niederauer von Bernried mit der Frage: „Hast ein Geld?" — „Nein!" antwortete dieser. „Du hast schon eins und das gibst her oder ich ersteche dich! Wenn du nicht den Hund bei dir hättest, thät' ich dich jetzt erstechen!" Der Wirthssohn hatte einen großen Hund bei sich, der dem Gauner so viel Respekt einflößte, daß sein Unterfangen beim Versuche blieb. Während er vom Niederauer bestimmt erkannt wird, sagte er: „Daß ich den Burschen gesehen habe, ist nicht wahr und daß ich's Geld begehrt habe, ist noch viel weniger wahr!" Landshammer wurde beim Militär bereits mittelst Laufzettel entlassen und wird als gemeingefährlicher Vagant und verwegener Dieb qualificirt. Er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 1. Mai. Durch die heute vorgenommene Gewinnziehung des bayerischen Prämien-Anlehens von 1866 fielen 300,000 Mk. auf Oblig.-Nr. 30,392; 48,000 Mk. auf Obl.-Nr. 149,265; 18,000 Mk. auf Obl.-Nr. 149,292; 4800 Mk auf Obl.-Nr. 111,075; je 2400 Mk. auf Obl.-Nr. 115,184, 92,785, 30,369, 16,453; je 1200 Mk. auf Obl.-Nr. 29,817, 42,681, 1551, 21,257, 5863, 141,785, 25,465, 123,639. (Die Gewinnste zu 600 Mk. folgen morgen.)

Der Viehmarkt während der Auer Maidult wird Montag, den 5. Mai l. Js. a) für Schlachtvieh im Viehhofe, b) für Zucht-, Melk- und Nutzvieh an der Tumblingerstraße von der Kreuzung dieser Straße mit der Schlachthausstraße bis zur Kreuzung mit der Viehhofstraße, c) für Pferde am neuen Heumarkte abgehalten. Der Eintrieb hat zum Pferdemarkte von der Tumblingerstraße und Kapuzinerstraße, zum Markt für Zucht-, Melk- und Nutzvieh von dem Rengerwege und der Viehhofstraße zu geschehen. Der Abtrieb darf durchweg nur nach der Thalkirchenerstraße erfolgen. Zur Aufrechthaltung dieser Anordnungen, sowie der öffentlichen Ordnung überhaupt ist das erforderliche polizeiliche Personal beordert.

Nürnberg, 30. April. (Hopfenmarktbericht.) Der scheidende Monat hat uns nur wenige frühlingsmäßige Tage gespendet, seit vorgestern hat er aber seine ganze rauhe Seite herausgekehrt, denn wir haben fast winterliche Kälte. Ob diese kalten Nordwinde den Baumblüthen, welche sich fast überall zeigten, Schaden verursacht haben, wird die Zukunft lehren. Am Markte hat sich im Geschäft die etwas festere Stimmung der Vorwoche um so leichter erhalten können, als durch Bedarf hiesiger und auswärtiger Käufer nicht unbeträchtliche Quantitäten abgingen. Außer den bestvorhandenen Sorten, welche gesucht bleiben, gingen auch mehrere Posten geringer Waare zu 18—30 Mk. ab, während Hallertauer und Elsäßer, je nach Gehalt und Farbe zu 60—80 Mk. Nehmer fanden. Der Umsatz betrug gestern und vorgestern allein ca. 250 Ballen, welche größtentheils aus Mittel- und geringen Sorten bestanden. Das Geschäft muß demnach zur vorgerückten Jahreszeit, nachdem wir uns schon acht Monate in der Saison befinden, als gut bezeichnet werden; überhaupt wird der Bedarf für continentale Brauereien anhaltend gut geschildert. Es ist zu wünschen, daß der Sommerbedarf in gleicher Weise fortdauert, dann werden die früher so umfangreichen, nun ziemlich ermäßigten Lager des Marktes bis zur kommenden Ernte geräumt. Vom heutigen Geschäft war im Laufe des Vormittags wenig zu hören. Es ist möglich, daß das abnorme Wetter, Regen, und Schnee, die Kauflust beeinträchtigten, denn es kamen bis Mittag blos 30 Ballen zum Abschluß. (A. H.-Ztg.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 4. April 1879.

In der Berufungssache des Anton Schwannberger, Schreinergesellens von Heilig-Geist, k. Bezirksamts Regen, gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 24. März 1879, gemäß welchem Urtheile Schwannberger wegen der Uebertretungen des Bettels und der Landstreicherei unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Haftstrafe von 20 Tagen verfällt und gegen ihn die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Schwannberger bezüglich der Landstreicherei unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen, bezüglich des Bettels die Berufung verworfen, resp. Schwannberger hiewegen in eine Haftstrafe von 10 Tagen verfällt und gegen ihn die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen wurde.

Vom 17. April 1879.

1) Benno Strobl, 52 J. a., kath., verh. Unterhändler in Moosburg und Anna Strobl, 35 J. a, kath., des Vorigen Ehefrau, wurden von der Anschuldigung je eines Verbrechens des Meineides unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Elise Barth, 15 J. a., kath., led. Postbotenstochter von Landshut wurde eines fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt.

3) Carl Mehrl, 28 J. a., kath., Bader von Grünbach, Gerichts Erding, wurde zweier Vergehen im Amte schuldig erkannt und hiewegen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt.

4) Josef Holnbacher, 19 J. a, kath., led. Metzgergeselle von Eggenfelden, nun in Erding, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 45 Tagen verfällt.

5) Lorenz Berger, 32 J. a., kath., verh. Maurer von Katharinazell, Gerichts Moosburg, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung, Peter Sperger, 37 J. a., kath., verheiratheter Zimmermann von Kleinschwaibach, Gerichts Moosburg, und Lorenz Stabler, 29 J. a., kath., verh. Maurer von Baumgarten z. Zt. in Obermünchen, je eines solchen Vergehens schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse Lorenz Berger in eine Gesammtgefängnißstrafe von 4 Monaten, Peter Sperger in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und Lorenz Stabler in eine solche von 2 Monaten verfällt.

6) Josef Grätz, 22 J. a., kath., led. Dienstknecht von Freimann, Gerichts München l/J., z. Zt. in Moosinningermoos, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten verfällt.

7) Georg Straßer, 28 J. a., kath., verh. Gütler von Moosinning, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten, sowie zur Kostentragung verfällt.

8) Xaver Zehenter, 24 J. a., kath., led. Bauernknecht von Taufkirchen und Peter Holzner, 21 J. a., kath., lediger Bauernknecht von Taufkirchen, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten 15 Tagen und Letzterer in eine solche von drei Monaten verfällt. Dagegen wurde Alois Schatz, 2[illegible] J. a., kath., lediger Nagelschmiedgeselle von Schönäch, Gerichts Regensburg, z. Zt. in Taufkirchen, von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Witterungsbeobachtungen*) an der meteorologischen Station Weihenstephan.

Mitgetheilt vom Versuchsdirigent Günther.

April 1879. 30 Tage.

Mittlerer Barometerstand des Monats auf 0° C. reducirt 709,135 mm. — Höchster Barometerstand am 30. 8 Uhr Morgens 718,4 mm. — Niedrigster Barometerstand am 8. Abends 5 Uhr 699,2 mm. — Mittlere Temperatur des Monats im Freien in der Sonne + 8,6° C. — Höchste Wärme am 1. im Freien in der Sonne + 30,1° C. — Niedrigste Wärme am 14. im Freien — 3,44° C. — Regentage 10. — Schneetage 1. — Regen- und Schneetage 3. — Frosttage 10. — Gesammte Niederschlagsmenge (Regen, Schnee) 52,5 mm., auf 1/10 □m. — Wolkenleere Tage 0. — Vollkommen bewölkte Tage 4. — Beobachtete Winde 60, davon kamen aus N. 3, O. 11, S. 1, W. 23, NO. 2, SO. 11, NW. 9, SW. 0. — Nebel am 11. — Reif am 4., 6., 14., 24.

*) Beobachtungszeiten: Morgens 8 Uhr und Abends 5 Uhr.

Lonny.

(Fortsetzung.)

„Lonny Gräfin Strahlen! es kann keine andere gewesen sein", rief Georg.

„Gräfin Strahlen? Richtig, so war der Name und sie hatte auch etwas Vornehmes in der Art, obgleich ihre Umgebung einen heruntergekommenen Eindruck machte. Die Dame ist wohl eine nähere Bekannte von Ihnen — vielleicht gar —"

„Sie ist das theuerste Wesen, welches ich auf der ganzen weiten Erde habe," unterbrach sie Georg, den letzten Rückhalt vergessend. „Seit Jahr und Tag habe ich mich unter heißem Bangen und Sehnen vergeblich bemüht, eine Spur von ihr zu entdecken — schon fing ich an zu verzweifeln — da — jetzt — hier — zu einer Zeit und an einem Orte, wo ich am wenigsten darauf hoffen konnte —"

„Mein Gott, das ist ja ein ganzer Roman!" rief Mrs. Wilson begeistert. „Daß man so etwas hier erleben muß wo das weibliche Geschlecht in Ketten und Banden liegt und gar nicht zu dem ihm gebührenden Ansehen kommt. Sie müssen mir das alles ausführlicher erzählen, Mr. Walter! — Aber Himmel, jetzt fällt mir auch ein, daß die Dame damals nach Ihnen fragte. Wie wir, John und ich, das nur ganz vergessen konnten!" —

Walter hatte keine Ruhe mehr in der Fremde. Sein Buch war im Rohbau fertig, seine Correspondenzen mußte ein dazu geeigneter junger Landsmann übernehmen, den er im Wilson'schen Hause kennen gelernt. Auf dem nächsten Wege kehrte er nach Deutschland zurück.

Es war in D. an einem späten Herbstnachmittage. Die Dämmerung brach schon herein, Lonny, in tiefe Trauer gekleidet, saß betrübt und gedankenvoll in ihrem Zimmer. Der Königsstuhl ihr gegenüber war leer, sie hatte heute früh die Mutter begraben.

„Und was wird nun werden?" fragte sie sich. „Wenn auch das Leben mit der armen Mama nicht immer ein leichtes war, wenn es ihr selbst auch schon längst keine Freude mehr brachte, so hatte ich doch einen Lebenszweck und jemand, für den ich sorgen und schaffen konnte. Wer braucht mich jetzt noch und wer fragt nach mir? — Der Professor? — Nun ja, er meint es gut und ich könnte als seine Frau ein geachtetes sorgenfreies Leben führen. Aber da ist immer noch das alte widerspenstige Herz, welches nicht entsagen und nicht vergessen will, mag die Hoffnung auch noch so sehr schwinden" —

Sie stand auf, um Licht zu machen, denn es wurde ihr gar zu bang in der dunkelnden Stube. Aber die Schwefelhölzer waren verkramt, die Begräbnißfeier hatte den kleinen Haushalt aus seinen Fugen gebracht. Nach vergeblichem Suchen setzte sie sich wieder nieder. (Schluß folgt.)

Danksagung.



Für die ehrenvolle und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Herrn Lorenz Schäffler,

vorm. Getreidhändler, nun Privatier dah., sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesonders dem hochw. Herrn Stadtpfarrprediger für die unermüdeten Krankenbesuche und tröstenden Worte am Grabe den innigsten Dank aus, mit der Bitte, des theuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Freising, den 2. Mai 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß er in seinem Hause **Luckengasse Nr. 738,** neben der **Krämerei** auch ein **Lager** von **Kopf- und Trauerkränzen etc.** in großer Auswahl eingerichtet hat und ladet zu geneigtem Besuche ergebenst ein. (1014)

Freising. **Johann Wiesheu.**

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich unterm Heutigen im Hause der Frau **Klara Reiter,** Privatiere vis-à-vis von Herrn Geisbeck, Hutmacher, eine (974 3a)

Buchbinderei

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittend, gebe ich zugleich die Versicherung durch dauerhafte, saubere Arbeit, schnelle Bedienung und billige Preise die Zufriedenheit geehrter Auftraggeber zu erwerben und erhalten bemüht zu sein.

Empfehle zugleich mein wohlassortirtes Lager in allen **Schreibmaterialien,** besonders in einer schönen Auswahl von **Gebetbüchern** zur hl. Firmung, ferners **Cigar**[r]**enetuis, Portemonnaies, Geldbörsen, Brieftaschen, Notizbücher, Bilder, Albums, Briefpapiere, Couverts** ꝛc. ꝛc.

Zu gütigem Besuche ladet ergebenst ein

Moosburg, im Mai 1879.

Georg Senftl,
Buchbinderei.

Der Unterzeichnete empfiehlt (936 5a)

Kelheimer-Platten

zur Belegung von **Kirchen, Malztennen, Kellern** ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Painten (Oberpfalz), den 21. April 1879.

Friedrich Kaberhuber,
Brauerei- und Steinbruchbesitzer.

Am Sonntag, den 4. Mai

Endscheiben

mit Preisvertheilung.
Vorzügliches Sommerbier aus der Hofweber'schen Brauerei.

Hiezu ladet ein (1021)

Georg Maier,
Eisgruberwirth.

Ein (1012)

möblirtes Zimmer

mit eigenem Eingang ist sogleich zu vermiethen. Hs. Nr. 64 am Wörth.

Gesellschaft Bergrose.

Sonntag, den 4. Mai Nachm. ½2 Uhr

Versammlung.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Der Ausschuß.

Freibank.

Schweinefleisch pr. Pfd. 56 Pf.

Eine (1008)

Wohnung

von 3 Zimmern ist auf Jakobi zu vermiethen. Landshuterstraße Nr. 568.

Auszug

aus dem

Eisenbahn-Sommer-Fahrten-Plan,

giltig vom 15. Mai 1879 an,
à Stück 5 Pf.,
ist zu haben bei

F. P. Datterer
in Freising.

Annuitäten-Capitalien

bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)

Felix Roesler,
Kaufmann und Bank-Agent,
Mittererstrasse Nr. 12/1 links,
München.

Emil Seelig's

Patent-Cichoriensorten u. Kali-Kaffee in Mehl

sind nur als ächt zu betrachten: entweder mit beigedrucktem **vollem Namen** oder mit Familienwappen **als Schutzmarke.** (952 6a)

Eine **Schlafstelle** ist zu vermiethen Kochbäckergasse 224. (1013 2a)

Coursbericht

vom 1. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.10	97.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.80	96.50
4½% Südd Boden-Creditb.	100.40	99.90
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.70	99.20
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.70	95.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	222.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.10
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	79.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.50
3% Lombard-Bahn	—	50.50
3% Staatsbahn	—	71.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.50
5% „ Ostbahn	—	59.70
5% „ Galizische Bahn	—	61.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	81.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.70
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101.40
Verfallene.		
Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	32.50	31.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 19.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 18. 1879 Sonntag, den 4. Mai. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

„Wir saßen zusammen auf der niederen Bank und über unseren Häuptern rauschten die Waldwipfel. Durch eine enge Felsenspalte schaute der Mond herab, alles schien so friedlich, so vom Hauch des Märchens durchweht, — ich glaubte zu träumen. In der Nacht schloß ich kein Auge, meine Hände lagen gefaltet auf der Decke, immer wieder durchlebte ich den Moment, wo er leise gesagt hatte: „Bist du mir gut, carina?"

„Was meine Seele durchzog, war ein lichter, unschuldiger Gedanke. Ich hätte eine Fee werden mögen und heimlich, während er schlief, für ihn ein Königreich erschaffen. Er soll alles besitzen, was die Erde Schönes, Verlockendes darbietet, die ganze Welt sollte ihm gehorchen, und ich selbst wollte nur leben, um ihm zu dienen. — O Ellena, warum durfte ich nicht sterben in dieser stillen, seligen Frühlingsnacht?

„Am andern Morgen lauschte ich, noch ehe die ersten Waldvögel ihre Stimme erhoben. Das Wort vom Scheiden hatte mich aufgeschreckt, ängstlich gemacht, ich mußte jetzt sehen, um zu glauben. Sollte er wirklich fortgehen können?"

„Ein Strauß von Sternblumen flog in mein offenes Fenster. Der Fremde hatte vielleicht schon einen Morgenspaziergang beendet, er konnte am Stock allein über die Felspfade steigen, das wußte ich ja. „Langschläferin!" rief von unten seine Stimme, „wo steckst du, Kleine?"

Und nun jubelten die gefiederten Sänger, nun dufteten in meiner Hand die Blumen, welche er gepflückt, wie golden umsäumt erglänzte im Morgenlicht jedes Blatt, wie Perlschnüre lagen auf dem Gras die Thautropfen. Wir buken miteinander am Heerd das Maisbrod, wir melkten die Ziegen und trugen im Steinkrug aus der Quelle das frische Wasser herbei. Vom Scheiden war keine Rede mehr, weder an diesem Tage, noch an vielen, vielen anderen, die ihm folgten.

„Der Vater kam einmal nach Hause und hörte die Geschichte des Gastes, den er in seiner Hütte vorfand. Er rief mich mit krauser Stirn zu sich in die Kammer. „Das muß ein Ende haben, Mädel, ich leid's nicht, wenn dich die Leute mit schlechten Namen nennen. Man kann wohl einen Verwundeten pflegen, aber der Genesene geht dann seines Weges. Sag's ihm, wenn er heute wieder hierher kommt. Beppo Luchini ist reich genug, hat Mais und Fleisch und Oel genug in seiner Hütte, um einen Reisenden aufzunehmen, er braucht keine Bezahlung, aber sein Kind hält er auch für den Besten zu gut. Der dich heimführt, Mädel, der muß ein Graf oder Baron sein."

„Er umarmte mich in seiner heftigen Art; der Wein, dem er sehr zugethan war, und das wilde Leben, welches er führte, ließen ihn vergessen, was er mir schuldig gewesen wäre, vielleicht dachte er auch gar nicht an die Möglichkeit einer ernsten Neigung, kurz, er ging wieder fort, um mich mit dem Fremden da oben in der einsamen Hütte allein zu lassen, er verlangte nicht einmal von mir ein Versprechen, sondern sagte noch beim Abschied: „Auf ein paar Tage kommt's ja nicht an, nur daß kein Gerede entsteht."

„Ich athmete auf, als er gegangen war. Gewiß geschah es aus natürlichem Zartgefühl, daß der Fremde sich entfernte, um Vater und Tochter allein zu lassen, aber doch, wie sehnte ich mich nach ihm, wie flog ich ihm entgegen, als er endlich über die Felsen kletterte — der eine Tag erschien mir wie eine Ewigkeit, ich glaubte Jahre durchlebt zu haben, seit er am Morgen nach kurzer Begrüßung fortging. — Er sah mich an: „War der Vater bös, carina?"

„Nein! — Nein! — Du sollst bleiben!"

„Er küßte mich, er ließ vielleicht gegen seine bessere Ueberzeugung ungesagt, was ihm schon auf den Lippen schwebte, noch einmal vergingen Wochen voll eines Glückes wie es nur „am Abgrund der Gefahr" gedacht werden kann, aber trotzdem lebte je länger, desto sicherer in mir die Ueberzeugung, daß ein jähes Ende nahe sei. Ich konnte den Bann, der meine Seele umsponnen hatte, nicht mehr abstreifen, — zuweilen sah ich plötzlich in der Nacht das Gesicht des Vaters; der alte Mann stand wieder wie in jener Abschiedsstunde vor mir und sagte zärtlich: „Laß kein Gerede entstehen!" — Dann fuhr ich pochenden Herzens aus dem Schlaf empor und rang in banger Furcht die Hände. Wie hatte ich erfüllt, um was mich mein Vater so vertrauensvoll gebeten?

„Je zuweilen kamen Ziegenhirten oder wandernde Händler hinauf in die Felsenhütte, auch Frauen aus den nächsten Dörfern sah ich, wenn sie Beeren oder Pilze sammelten, die alle konnten es dem Wildschützen wiedererzählen, was seine Tochter that, — dann war ich verloren. Es gab Dinge, die Beppo Luchini niemals verzieh.

„Meinem Geliebten sagte ich davon nichts. Eine Stimme flüsterte in mir unaufhörlich, daß ich ihn nach seinem Abschied von dieser Stelle niemals wiedersehen

werde, daß er mir verloren sei, sobald der Traum unter dem Dache des Wildschützen ein Ende erreicht. Es war der Zufall, welcher ihn hierherführte, eins der vielen, unberechenbaren Verhängnisse, die den Menschen umflechten, und verfolgen, die seine Schritte lenken, — vielleicht zum verderbenbringenden Ziel; er hatte eine Fußreise durch das Gebirge machen wollen und blieb krank in der Felsenhütte liegen, eines Tages würde er seinen Weg fortsetzen, ob auch hinter ihm ein Herz in tödtlichem Jammer brach, ich wußte es jetzt, ich leugnete es mir nicht länger, obgleich diese Erkenntniß wie ein kalter Hauch über alle meine Blütenfelder dahinzog und die zartesten Knospen tödtete.

„Mein Glück war gestohlen, — darum bewachte ich es rastlos; mein Gewissen sprach das Urtheil, darum hatte ich kein Vertrauen. Jeder Laut erschreckte mich, jeder Abend brachte neue Unruhe. Was würde vielleicht am folgenden Tage geschehen?

„Ein schweres Unglück wirft, wenn es heraufzieht, seine Schatten gleich einer Wolke, die in ihrem Schoße das vernichtende Gewitter birgt, — ich wußte, daß es nahe über meinem Haupte schwebte, daß es mich in jedem Augenblick treffen konnte.

„Es war an einem wundervollen Sommerabend, als wir zusammen vor der Thür saßen. Rings umher lag der Wald im tiefen Dunkel, nur selten schrie noch im Gebüsch der Falke oder gurrte das Wildtäubchen, summende Insekten flatterten durch die Luft und leise rauschte von fern der Wasserfall. Mein Geliebter hielt mich zärtlicher als sonst umfaßt, es schien in seiner Stimme ein wehmüthiger Klang verborgen, einmal über das andere fragte er mich, ob ich ihn lieb habe, so recht von Herzen lieb, und dann seufzte er heimlich, als quäle ihn etwas, von dem er nicht sprechen könne. Seine Küsse erstickten mich fast, er sagte mir wohl zehn mal: Gute Nacht! noch von der Treppe zog mich seine Hand wieder auf den Flur herab. „Schlaf wohl, carina! — Schlaf wohl, meine kleine Heilige! Und wenn der Tag kommt, wo dich die Menschen beirren wollen mit ihren finstern Satzungen, so glaub ihnen nicht. Liebe ist immer göttlich, immer des Lebens höchste Seligkeit, — laß dir das Bewußtsein nicht rauben."

„Sein hübsches Gesicht war mir zugewandt, der Schimmer des kleinen Lämpchens in meiner Hand fiel auf das reiche, dunkle Haar und die schönen Augen, — er nickte mir lächelnd zu. So sehe ich ihn immer noch, in diesem Augenblick steht das Bild vor meiner Seele wie damals.

„Während jener ganzen Nacht quälte mich eine sonderbare, mir selbst unbegreifliche Unruhe. Ich warf schlaflos den Kopf von einer Seite zur andern und als endlich der Schlummer der Ermattung meine Augen schloß, da verfiel ich in beängstigende Träume. Vor meinen Blicken tobte schwarz und finster unter der Wucht des Orkanes das Wasser, ein schwankendes Boot schoß daher über die Wellen und drohte an steiler bewaldeter Küste zu zerschmettern. Immer näher kam es, die Fluth wuchs und wuchs, auf dem winzigen Kahn stand mein Geliebter und streckte beide Arme aus, ich wollte ihn erfassen, ich schrie laut, da rauschte eine Woge heran und verschlang das Fahrzeug, — Gischt und Tropfen überschütteten mein Gesicht.

„Als ich erwachte, war es spät am Morgen. Die Ziege im Stall meckerte laut und meine Hühner gackerten um die Wette. Die Thiere waren hungrig.

(Fortsetzung folgt.)

Zymotechnische Zeit- und Streitfragen.

Der Magistrat von Hof hat beschlossen, um Wieder-Einführung gesetzlicher Taxen für Lebensmittel zu petitioniren, und hat den Beschluß den übrigen bayerischen Städten mit dem Ansuchen um Anschluß mitgetheilt. Die Frage ist nun, was hinsichtlich des Bierpreises von der Wiedereinführung des Biertarifs zu erwarten wäre. Bei Beantwortung dieser Frage können nur lokale Verhältnisse aus früheren Zeiten mit den jetzigen verglichen werden, wie denn auch früher bereits der Biertarif in verschiedenen Bezirken verschieden hoch war. Die Vorschrift von 1811 über die Berechnung des Biersatzes unterschied zwischen „ständigen und unständigen" Productionskosten. Zu den ersteren zählten die Verzinsung und Abnützung des Anlagekapitals, Feuerung Arbeitslöhne 2c. und der Malzaufschlag. Die Höhe aller dieser Auslagen wurde zu 10 Pf. alter Währung pr. Maß angenommen. Die unständigen Productionskosten wurden nach dem mittleren Preise für gute Gerste und guten Hopfen alljährlich neu berechnet. Hiebei war vorgeschrieben, daß aus 5 Schäffel Gerste 35 Eimer Winterbier und 30 Eimer Sommerbier gesotten werden, und daß die Hopfengabe auf 5 Schäffel Malz 15 Pfd. bayer. Hopfen beim Winterbier und 25 Pfd. böhmischen Hopfen für Sommerbier betrage.

Nimmt man den Gerstenpreis des heurigen Jahres zu 10 Mk. pro Hektoliter und den Preis für 1 Zollcentner Hallertauerhopfen zu 75 Mk. und für Saazer zu 100 Mk. so betragen die unständigen Kosten für 7 Eimer Winter-Bier:

a) Gerste 2,223 Hektoliter = 22 Mk. 23 Pf.,
b) Hopfen 3×1,12 Z.-Pfd. = 2 „ 52 „

Summa 24 Mk. 72 Pf.,

somit pro Maß 5,90 Pf. Hiezu ständig 7,14 Pf. neuer Währung, also 13,4 Pf. pro Maß, d. i. 12,2 Pf. Ganterpreis pro Liter Winterbier (ohne Einrechnung des Lokal-Malzaufschlages.)

Für Sommerbier:

a) Gerste . . . . 22 Mk. 23 Pf.,
b) Hopfen 5×1,2 Z.-Pfd. 5 „ 60 „

Summa 27 Mk. 83 Pf. unständig.

d. i. pro Maß

7,731 Pf. unständig,
7,143 „ ständig,

Summa 14,874 Pf.

pro Maß oder 13,91 Pf. pro Liter. Demnach würde, wenn ohne jede Rücksicht auf die Aenderungen in den Productionskosten der Bierpreis nach der Vorschrift von 1811 berechnet würde, bei uns (in Freising) das Liter Winterbier einen Ganterpreis von 12 Pf. [illegible]

14 Pf.) und das Liter Sommerbier 14 (statt 15 bis 16 Pf.) haben. Will man den Vergleich noch genauer machen, so kommt in Betracht, daß jetzt das Bier gehaltsvoller ist als damals. Es existiren freilich keine Analysen von 1811, aber von 1833 an. Nach den Analysen von Kaiser war der Extract-Gehalt der Münchener Stammwürze 1838/39 im Durchschnitt für Winterbier 10,95 Proz., im Jahr 1846 nach Steinheil („Ist der Biertarif von 1811 noch jetzt festzuhalten?" München 1846, S. 4) 10,98 Proc., also rund 11 Proc. Gegenwärtig beträgt der Extractgehalt durchschnittlich 11,85 Proc. Hienach berechnet sich das Liter Winterbier zu 13 Pf. Der Extraktgehalt des Sommerbieres betrug nach Kaiser 11,98 Proc., nach Steinheil 11,78 Proc., also rund 12 Proc. Gegenwärtig beträgt 13,6 Proc. Hienach berechnet sich der Werth des Liters Sommerbier zu 15,9 Pf. (ohne Lokalmalzaufschlag).

Würde jetzt wieder ein Biertarif aufgestellt werden, so würde jedenfalls auf die Aenderung der Arbeitslöhne und der Preise der Lebensmittel und Rohmaterialien Rücksicht genommen werden. Wie groß diese Aenderungen sind, zeigen die wenigen Angaben.

		1811	1879
Täglicher Arbeitslohn	Mk.	1.—	2.50
1 bayer. Klafter Fichtenholz	„	3.—	21.—
1 „ Pfund Ochsenfleisch	„	—.32	—.78
1 „ Schäffel Roggen	„	15.50	22.50
1 „ „ Hafer	„	9.—	12.25

Wird die Zunahme des Extractgehaltes in Rechnung gebracht, so stehen, wie oben dargethan wurde, die Brauer hinsichtlich des Ganterpreises auch jetzt noch auf dem Tarife von 1811. Anders ist es bei den Schenkwirthen, welche damals nur ½ kr. für 1 Maß erhielten, während sie jetzt bei uns 9 bis 7 neue Pf. pro Liter (an anderen Orten je nach dem Aufwande für Geschirr, Beleuchtung, Bedienung rc. bis 100 Proz. Ganterpreises) für den Ausschank einnehmen. Wollte also der frühere Biersatz wieder eingeführt werden, so würden vor allem die Wirthe sich gefallen lassen müssen, von ihren Schenkpreisen zurückzugehen. Dieses wäre aber nur möglich, wenn wir wieder mit den früheren Zuständen (mit steinernen Krügen ohne Deckel und Untersatz, mit hölzernen Tellern, Schüsseln aus Thon, mit Bänken und Tischen von einfachen Brettern mit rauschenden Holzspähnen als Beleuchtungsmaterial rc. kurz, mit dem altbäuerlichen Urzustande) uns befreunden wollten. Daß wir dahin zurückkehren, mögen vielleicht einige Wenige wünschen, die ungeheure Mehrzahl aber, darunter gewiß auch der hochlöbliche Magistrat von Hof, dürfte sich schönstens dafür bedanken. Hiezu kommt, daß die Wiedereinführung der Biertaxe aus technischen Gründen unmöglich ist. Schon die Beantwortung der einen Frage, ob die Production mit Hand- oder Maschinenbetrieb zur Grundlage der Berechnung genommen werden soll, möchte nicht leicht sein. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß der Magistrat von Hof seinen Projekten jedesmal auch Vorschläge über die Art der Durchführung macht. (Zeitschrift für das gesammte Brauwesen 1879 Nr. 8.)

Dr. Holzner, k. Professor.

Gemeinnütziges.

(Der Bienenstich heilt Gicht.) Ein Herr G. D. schreibt der „Ulmer Schnellpost": Daß der Bienenstich den Podagra- und Gichtleidenden augenblickliche Linderung der unsäglichen Schmerzen dieser Krankheit verschafft, wurde schon in mehreren Artikeln des Beiblattes der „Augsb. Abendztg." von solch rasch Genesenden frohlocken der Welt verkündet. Am 28. März heurigen Jahres als ich gerade an den heftigsten Gichtschmerzen im linken Fuß krank im Bette lag und den Fuß kaum mehr rühren konnte, kam mir Nr. 37 des „Sammler" zur „Augsb. Abendztg." in die Hand, worin ein Herr College humoristisch seine Heilung mittelst Bienenstich zum Besten gab. Ich, der ich schon Vieles, ja Alles, was mir offerirt wurde, diese Krankheit zu bewältigen, probirte — und Alles für Schwindel erkannte, entschloß mich sofort den kranken Theil von Bienen stechen zu lassen. Schleunigst richtete ich ein Bienenschächtelchen zurecht, so eingerichtet, daß nur eine Biene herauskriechen konnte, worauf das Thürchen im Bienenschächtelchen wieder geschlossen wurde. Die erste Biene wurde mit einem Stäbchen, welches vorne in Honig getaucht war, angepappt und an die leidende Stelle gebracht, worauf sofort unter Zurücklassung des Stachels der Stich erfolgte. Eine zweite und dritte Biene wurde ebenso behandelt, und ich hatte auch von diesen dieselbe Behandlung zu erdulden. Nach mehreren Sekunden wurden die zurückgebliebenen Stachel aus dem Fuß herausgezogen, und als der Schmerz der Bienenstiche nachließ, war der Gichtschmerz total verschwunden. Noch am selben Tage verließ ich das Bett und schon des anderen Tages konnte ich meinem Beruf (ich bin Forstmann) ungehindert wieder nachgehen. Längere Zeit noch hatte ich ein leichtes Brennen im Fuß, welches sich nach 4—5 Tagen gänzlich verlor. Ich mache diese meine glückliche Kur meinen vielen Leidensgenossen mit dem Wunsche bekannt, daß sie nach Anwendung des obigen Mittels so schnell Linderung und Heilung finden mögen wie ich.

(Gegen rauhe, unreine Haut, Sonnenbrand u. s. w.) ist Buttermilch ein sehr gutes Mittel. Gesicht und Hände werden Abends vor dem Niederlegen damit befeuchtet, worauf man sie auf der Haut eintrocknen läßt. Die Milch wirkt besser, wenn sie etwas sauer ist (was sie ohnehin zu sein pflegt) und noch besser, wenn man einige Stunden vorher auf ½ Liter einen kleinen Eßlöffel voll geriebenen Meerrettig in dieselbe einweicht. Dies entfernt nicht allein Sonnenbrand, sondern macht die Haut auch weiß und zart. Innerlich gebraucht, scheint die Buttermilch einen kühlenden und reinigenden Einfluß auf's Blut auszuüben. — Ein anderes Mittel, das ähnlich wirkt, besteht aus ½ Liter Hollenwasser und einem Weinglas voll Citronensaft. Das Gesicht wird einige Mal des Tags damit benetzt.

(Paste zur Unterhaltung des Glanzes an lackirtem Leder.) Diese von Predis in Paris erfundene Paste wird aus weißem Wachs bereitet, welches man im Wasserbade schmilzt. Man setzt Baumöl hinzu und verbindet die Mischung darnach mit Schweineschmalz. In dieses Gemisch gießt man Terpentinöl, darnach Lavendelöl. Die erhaltene Paste füllt man in Büchsen

in welchen sie bei dem Erkalten fest wird. Um sich derselben zu bedienen, streicht man etwas davon auf die Schuhe oder Stiefel und reibt mit einem Leinenlappen. Es soll dies hinreichen, um dem Leder den verlorenen Glanz wieder zu ertheilen und dabei eine solche Weichheit zu verleihen, daß es keine Risse bekommt.

(Pavesi's Anstrich) zum Schutz der Mauern gegen die so schädliche Feuchtigkeit besteht einfach aus einer Mischung von 4 Theilen Glaspulver, 3 Theilen Kohle, 2 Theilen Bimsteinpulver, 3 Theilen Pech, 2 Theilen Schiffspech, 1 Theil gekochtem Leinöl, in einem eisernem Gefässe bei gelinder Wärme zum gleichmäßigen Teig verarbeitet. Die Masse wird auf die Mauern aufgetragen und mit Sand bestreut: darauf gebrachter Kalk haftet dann besser.

(Pergamentflüssigkeit) wird besonders angewendet bei Bildern, Karten u. s. w. einen schönen und schützenden Ueberzug zu geben. Jeder Schmutz läßt sich von derartig überzogenen Gegenständen mit einem feuchten Lappen entfernen. Leicht verwischbare Kohle- und Kreidezeichnungen werden unverwischbar fixirt, wenn man die Flüssigkeit mittelst eines Refraicheurs, staubförmig zertheilt, aufspritzt. Die Flüssigkeit besteht aus Guttapercha, die in Aether aufgequollen ist. Der letztere verdunstet bei der Anwendung und läßt die Guttapercha als einen äußerst dünnen, aber dennoch schützenden Ueberzug zurück.

(Junge Gänse während der Kielzeit im Juni und Juli gesund zu erhalten.) Es ist bekannt, daß um diese Zeit oft viele junge Gänse zu Grunde gehen, indem sie in Folge des Kielens jeder leichten Krankheit erliegen. Das Mittel dagegen besteht in besserer Ernährung, indem man den jungen Thieren täglich etwas Getreide reicht.

(Praktische Reinigung matter Goldwaaren.) Man nimmt 2 Loth doppelkohlensaures Natrium, 1 Loth Chlorkalk und 1 Loth Salz und löst dieses in nicht ganz ¼ Liter Wasser auf, wasche mit einer reinen Bürste den Gegenstand einige Sekunden lang, spüle denselben dann zweimal in reinem Wasser ab und lege ihn einige Stunden lang in reine, trockene Sägespäne. Dann kann man den Gegenstand noch mit feiner Seidenwatte abreiben.

(Verwendung der Lohe zu Ackerbauzwecken.) Ein französischer Chemiker, E. Philipar, Direktor einer agronomischen Station, hat Untersuchungen in diesem Betreff angestellt, aus welchem sich ergibt, daß die getrocknete Lohe etwa 5 Procent an pflanzennährenden (düngenden) Stoffen enthält. Er empfiehlt sie getrocknet zur Einstreu für Thiere, entweder für sich oder mit Stroh vermischt, behauptend, daß sie durch die Vermengung mit Mist ihre eigenthümliche Schärfe (Säure) verliere, was, wenn man sie blos mit Jauche begieße, nicht der Fall sei. Da in einzelnen Gerbereien große Massen dieses Materials abfallen, für die man keine rechte Verwendung weiß so dürfte die Sache Beachtung verdienen.

(Hopfenreben zum Binden.) Wenn man die Hopfenreben aufhebt, so kann man sie in vielen Fällen statt der Weiden benützen. In Amerika bindet man Getreide und Welschkornstengel damit zusammen.

Verschiedenes.

(Generale zu vermiethen.) Aus dem Petersburger Journal „Molwa" erfahren wir, daß in Rußland die Sitte besteht, für Hochzeitsfeste demissionirte Generale en plaine parade zu vermiethen. Diese Sitte hat sich besonders in Bürgerkreisen, welche gern mit höheren Staatswürdenträgern groß thun, eingebürgert. Der gemiethete General — die Miethe beträgt in solchem Falle von fünf Silberrubeln aufwärts, je nach der Ordenszahl — erscheint in voller Uniform auf dem Feste, um demselben Glanz zu verleihen, bleibt, je nach der Bezahlung, kürzer oder länger, trinkt nach Herzenslust und geht dann stolz nach Hause.

(Ordnung in der Natur.) Wie in der Welt Alles seinen Platz, Alles seine Grenze hat, so auch im Hauswesen der Natur. Das tritt namentlich in der Vegetation klar zu Tage. Der Weinstock, der am Rhein und an der Mosel so herrlich gedeiht, bringt es über die Breite von Berlin hinauf zu keiner Pracht mehr. Diesseits der Alpen hinwiederum finden sich keine Orangen mehr. In Schonen und auf der südlichen Spitze Norwegens ist der nördlichste Standort der Buche. Von Biornoe, nördlich von Drontheim, zieht sich eine Linie quer durch Norwegen, durch Jömtland und Herjedalen, welche im nördlichen Theil von Gefleborg die Ostküste von Schweden schneidet und dem Anbau des Weizens nach Norden eine Schranke setzt. Höher hinauf vertreten Kiefer und Birke fast allein die Baumvegetation, wo aber selbst diese nicht mehr fortkonnte, da kann man immer noch Gerste anbauen. Letzteres ist nicht nur die am weitesten verbreitete, es ist auch vielleicht die älteste Ackerfrucht, welche Aegypter, Juden, Griechen und Inder seit Menschengedenken angepflanzt haben. Fand man doch ihre Körper selbst bei ägyptischen Mumien.

Charade.

Dem Sterblichen ist es hienieden,
Als wie Verhängniß oft beschieden,
Hier bringt es Reichthum, Ruhm und Glück,
Dort Armuth Leid und Mißgeschick,
Von zarter Kinderhand gezogen
Hat's da erfreut und dort betrogen,
Machts diesen frei von Kriegsgefahr,
Stellts Jenen ganz derselben dar.
Doch gleich ist's allen uns gegeben,
Zu scheiden einst aus diesem Leben,
Macht es nicht glücklich uns hienieden,
Bring' es uns jenseits Heil und Frieden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 17.
Handschuh.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 103. Sonntag, 4. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den k. Advokaten Eichheim in Freising vertretenen Bodenkreditanstalt der Vereinsbank Nürnberg wurde mir heute für Georg Lang, Sohn der Köchin Josefa Lang, unermittelt geblieben, die Eröffnung, daß über den Erlös des zwangsweise versteigerten Anwesens des Gerblhofbesitzers Josef Numberger zu Harham am 8. ds. Mts. beim k. Bezirksgericht Freising das Vertheilungsverfahren eröffnet und Herr Bezirksgerichts-Rath Ruppenthal dortselbst als Vertheilungs-Kommissär ernannt wurde, mit der Aufforderung gemacht, seine in diesem Verfahren zur Berücksichtigung geeigneten Forderungen an Hauptsache, Zinsen und Kosten, sowie den zu beanspruchenden Rang binnen 30 Tagen auf der Gerichtsschreiberei des königl. Bezirksgerichts Freising unter Vorlage allenfallsiger Beweis-Urkunden anzumelden, sowie einen im Bezirksgerichtssprengel Freising wohnenden Zustellungsbevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls alle an ihn zu bethätigenden Zustellungen an den Herrn Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte Freising gemacht und als nicht geschehen betrachtet würden.

Diese Urkunde kann von Georg Lang auf meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Nürnberg, den 21. April 1879.

Der k. I. Staatsanwalt am k. Bezirksgericht:
Ebner.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des Distriktes Moosburg.

Impfung für das Jahr 1879 betr.

Zur Vornahme der öffentlichen Schutzpockenimpfung im Distrikt Moosburg werden die in der nachstehenden Uebersicht enthaltenen Tage und Orte bestimmt.

Die Ortspolizeibehörden haben Zeit und Ort der Impfung 8 Tage vor derselben bekannt zu machen. Hiebei sind folgende Bestimmungen zu beachten:

1) Impfpflichtig sind die im Jahre 1878 gebornen Kinder und die im Jahre 1867 gebornen Schulkinder, sowie auch die Kinder früherer Jahrgänge, wenn die Impfung bei denselben bisher ohne Erfolg war oder aus irgend einem Grunde unterblieb.

2) Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen nicht zur Impfung bringen, haben Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Lehrer, welche nicht dafür sorgen, daß ihre impfpflichtigen Schulkinder sich zur Impfung stellen, verwirken eine Geldstrafe bis zu 100 Mark.

3) Zur Impfung können auch die im laufenden Jahre gebornen mindestens 3 Monate alten Kinder gebracht werden. Auch können Erwachsene sich bei der öffentlichen Impfung unentgeltlich impfen lassen.

4) Der Tag für die Impfcontrole und die Ausstellung der Impfscheine wird vom Impfarzte am Tage der Impfung bestimmt werden.

5) Die Ortspolizeibehörden haben dafür zu sorgen, daß alle Anordnungen des Impfarztes bezüglich der Vorimpfung, Impfung und Controle pünktlich befolgt werden. Zu diesem Zwecke sind dem Impfarzte am Orte der Impfung die Gemeindediener der zu dem jeweiligen Impfbezirke gehörigen Gemeinden zur Verfügung zu stellen, welche sich am Impforte rechtzeitig einzufinden haben.

6) Zur Besorgung der Schreibereien bei der Impfung haben sich die Gemeindeschreiber des Impfbezirkes im Impflokale rechtzeitig einzufinden, was hiemit wiederholt zur unbedingten Nachachtung eingeschärft wird.

Impf-Turnus für den Impf-District Moosburg pro 1879.

Nr. curr.	Name des Impfdistrictes.	Zum Impfdistr. gehörige Gemeinden.	Tag u. Stunde der Impfung	Sammelplatz
1	Dürnhaindlfing	Dürnhaindlfing, Hemhausen und Hirnkirchen	den 7. Mai Nachm. von 2—3 Uhr	Gasthaus zu Oberhaindlfing.
2	Attenkirchen	Apppersdorf, Attenkirchen, Pfettrach, Sillertshausen, und Wimpasing	den 14. Mai Nachm. von 1—2 Uhr	Altes Gasthaus zu Attenkirchen.
3	Palzing	Berghaselbach, Kirchdorf, Palzing u. Wolfersdorf	den 14. Mai Nachm. von 4—6 Uhr	Altes Gasthaus zu Palzing.
4	Nandlstadt	Airischwand, Baumgarten, Figelsdorf, Nandlstadt und Reichertshausen	den 21. Mai Vorm. von 10—11 Uhr	Bertels-Gasthaus zu Nandlstadt.
5	Haag	Anglberg, Haag, Inzkofen, Plörnbach und Zolling	den 21. Mai Nachm. von 1—2 Uhr	Altes Gasthaus zu Haag.
6	Mauern	Hagsdorf, Hörgertshausen, Inzkofen, Mauern und Schweinersdorf	den 28. Mai Nachm. von 1—2 Uhr	Schloß-Bräuhaus zu Mauern.
7	Enghausen	Enghausen, Gammelsdorf, Margarethenried, u. Reichersdorf	den 28. Mai Nachm. von 3—4 Uhr	Gasthaus zu Priel.
8	Wang	Bruckberg, Bruckbergerau, Volkmansdorferau, und Wang	den 4. Juni Nachm. von 2—3 Uhr	Gasthaus zu Isareck.
9	Moosburg I.	Stadt Moosburg	den 4. Juni Vorm. von 9—10 Uhr	Rathhaus zu Moosburg.
10	Moosburg II.	Thonstetten und Niederambach	den 4. Juni Vorm. um 10 Uhr	Rathhaus zu Moosburg.

Freising, den 2. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Mai. Die Bekanntmachung über Sitz und Bezirke der Schwurgerichte vom 1. Oktober l. J. an wird, wie man vernimmt, in den nächsten Tagen erscheinen, und es vorerst, soweit dieß irgend mit der neuen Gerichtsorganisation verträglich ist, bei dem bisherigen Stande der Dinge belassen.

— München, 2. Mai. Die zu Mitgliedern des Reichsgerichts ernannten HH. Oberappellationsgerichtsrath Dürrschmidt und Anwalt Stenglein werden in Folge dieser Ernennung aus unserer Abgeordnetenkammer austreten; doch dürfte deren Mandatsniederlegung erst am Schlusse der bevorstehenden Sommersession des Landtags erfolgen. Ersatzmänner sind: für Hrn. Dürrschmidt aus dem Wahlkreis München I Hr. Eckart, Chemiker in München, und für Hrn. Stenglein aus dem Wahlkreis Kronach Hr. Fr. Bergmann, Privatier in Thurnau.

— Kissingen, 2. Mai. Wie in wohlunterrichteten Kreisen verlautet, hat der Deutsche Kronprinz die bayerische Regierung um die Wahrung des strengsten Incognito während seines hiesigen Aufenthaltes gebeten und in Rücksicht hierauf jedes allfällige Anerbieten dankend abgelehnt.

Preußen. Berlin, 2. Mai. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf betreffend die Fixirung der Matricularbeiträge für das Etatsjahr auf 90,371,390 Mark vorgelegt. Von der Gesammtsumme entfallen auf Bayern 19,015,557 Mark. — Der Rechnungsausschuß des Bundesraths beantragt ein Gesetz von sechs Paragraphen, wonach der Reichskanzler ermächtigt werden soll, für die Erwerbung der preußischen Staatsdruckerei 3,573,000 Mk. für die Verschmelzung derselben mit der früheren Deckerschen Oberhofbuchdruckerei 1,299,500, zusammen 4,372,500 Mk. durch eine schwebende Anleihe (Schatzanweisungen) flüssig zu machen.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 1. Mai. Kleine Züge geben häufig am besten ein Kulturbild. Man lese nur die folgende Notiz, die wörtlich aus einer Correspondenz des Petersburger „Golos“ aus Kiew übersetzt ist. „Neuerdings wurde dem Herrn Prokurator des Appellhofes ein Paletot gestohlen, in welchem sich ein Notizbüchlein befunden haben soll, das Notizen über politische Prozesse enthielt. Sofort berief die Polizei alle ihr bekannten Gauner aus der Stadt und theilte ihnen mit, daß sie Alle durch die Bank auf die Zeit der Ostertage in's Loch kommen würden, falls die verlorene Sache mitsammt dem Schuldigen, der sie entwendet, der Polizei nicht vorstellig gemacht werden würde. Die ehrsame Zunft warf den Verdacht auf einen ihrer Genossen und machte sich auf die Suche nach demselben. Am Sonnabend vor Ostern, es war gegen 5 Uhr Nachmittags, wurde ein ihn Suchender seiner ansichtig in der Nähe des Wladimir-Denkmals, wollte ihn fassen und zur Polizei abführen. Doch jener zog seinen Revolver hervor und schoß seinen Kameraden auf der Stelle nieder Angesichts des am Orte lustwandelnden Publikums. Dann ward er flüchtig; er soll jedoch schon arretirt sein.“ — Hübsche Zustände, nicht wahr? Der Gerichtsrath läßt wichtige geheime politische Notizen in seinem Ueberzieher stecken. Die Polizei läßt den „ihr bekannten Dieben“ sagen, sie werden sie Alle zusammen einsperren, die Diebe begeben sich im Dienst der Polizei auf die Spürjagd, ein Dieb schießt den andern auf offener Straße nieder und der Mörder entflieht, ohne daß man seiner habhaft wird.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 2. Mai. Anklage gegen Johann Lämmlein, 22. J. a., led. Taglöhner von Großkarolinenfeld, wegen Körperverletzung. — Das Häuschen, welches der betagte Gütler Balthasar Lämmlein in Großkarolinenfeld mit seinen Söhnen Johann, Anton und Leopold bewohnt, war nichts weniger als die Heimstätte guten familiären Zusammenlebens, es gab vielmehr nicht selten Zank und Thätlichkeiten. Am 24. Okt. vor. Js. Abends 10 Uhr, als Vater Balthasar mit Johann nach Hause kam, und Leopold, ein Thunichtgut und ausgesprungener Student der Anstalt Scheyern, in Johann's Zimmer im Bette lag, gerieth der Vater ob der Benützung dieses „Unterschlufes“ in Streit und alsbald in heftiges Raufen. Anton Lämmlein griff, um Mittel zu machen, ein, erhielt von Johann (dem Angeklagten) erst einen Stockschlag auf den Kopf und dann einen Messerschnitt in den Arm; unmittelbar darauf schrie Leopold: „So, mir ist die Pulsader abgestochen!“ Der Bader Max Zoller berichtet, er sei eine halbe Stunde später eingetroffen und habe gefunden, daß Leopold gar nicht mehr blutete. Das ärztliche Gutachten besagt, die Verwundung sei bei nicht sofortiger Hilfe absolut tödtlich gewesen. Es ist somit erklärlich, daß Leopold Früh 2 Uhr starb, da ihm die Armarterie durchschnitten war. Professor Dr. Ziemssen sagt, der Tod wäre abzuwenden gewesen, wenn in mindestens einer Viertelstunde Hilfe gekommen wäre. Johann Lämmlein, ein wohl beleumundeter Bursche, leugnet nicht was er that und versichert, lediglich in Abwehr für seinen alten Vater gehandelt zu haben. Da es sich hier um Uebung einer Kindespflicht handle, plaidirte die Vertheidigung auf Freisprechung. Die Geschworenen verneinten die Körperverletzung an Bruder Anton, bejahten aber unter Annahme mildernder Umstände die Tödtung Leopold's, worauf der Gerichtshof 6 Monate Gefängniß aussprach; davon kommen in Abrechnung 3 Monat Untersuchungshaft.

— Anklage gegen Josef Zelger, 21 J. a., Gütlerssohn von Aibenbach, wegen Todtschlages und Körperverletzung. — Wieder hat eine leidige Messer-Affaire das Leben eines Menschen in der Blüthe vernichtet und einen zweiten in den schönsten Jahren dem Kerker überliefert! Zu Hausmanning stand der Beklagte am Abend des 27. November v. Js. bei den Bauerstöchtern Marie und Theres Kamhuber am Kammerfenster. Die Knechte Johann Gruber von Schönberg und sein früherer Nebenknecht Lorenz Schröbl machten sich den — allerdings unzeitigen — Spaß, mit Erdschollen und Stücken eines Zaunes nach Zelger zu werfen. Durch diese Störung wild geworden, sprang er den beiden Davonlaufenden mit einem Fluche nach, stieß den Gruber zu Boden und versetzte ihm vier Messerstiche, wovon einer die Magengegend traf und durch Netzvorfall und Gedärmentzündung am 5. Dezember den Tod des 18jährigen Burschen herbeiführte. Schröbl erhielt einen Stich in den Vorderarm ohne sonderliche Folgen. Nach der Art der Gruber'schen Verwundung nimmt die Anklage eine tödtliche Absicht, also einen Todtschlag, an. Zelger, der sich vor Gericht ziemlich linkisch benimmt, verhehlt nicht, zugestochen zu haben, erzählt aber, „der Gruber und der Schröbl haben mich mit ihren Stecken niedergeschlagen, am ganzen Körper, überall haben sie mich getroffen, ich muß mit dem Gesicht am Boden gelegen sein und da hab' ich zum Wehren zugestochen.“ Thatsache ist, daß Zelger nach einigen Tagen mit Verletzungen zu Dr. Geßele kam. Das nur dürftig vorhandene zur Entlastung dienende Beweismaterial, sowie alle begleitenden Umstände faßt Dr. Jahrsdörffer in einer meisterhaften Vertheidigungsrede zusammen, um darzuthun, es handle sich um berechtigte Nothwehr, mindestens aber nur um Körperverletzung; im letzteren Sinne erkannten die Geschworenen. Der k. Staatsanwalt beantragte 9 Jahr 4 Monat Zuchthaus, die Vertheidigung angesichts der Sachlage mildere Strafe. Der Gerichtshof sprach 6 Jahr 3 Monat Zuchthaus aus.

— Anklage gegen Andreas Fischer, 31 J. a., led. Dienstknecht von Anger, wegen Körperverletzung. Urtheil 4 Jahr 4 Monat Zuchthaus.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 1. Mai. (Schluß der Gewinnziehung des bayerischen Prämien-Anlehens.) Je 600 M. fielen auf Nro. 1408 1560 1578 5652 5852 5878 7347 11902 11942 16456 16473 16475 21291 25454 25475

25491 28988 28993 30360 34603 34607 36168 39814 39820 42672 42680 43317 50054 50095 50604 50609 50649 51763 51788 51792 54259 56766 59206 59207 59229 59235 72825 83318 88448 90423 92771 92773 93338 111089 111358 111388 115161 115134 123608 123624 123635 129875 142583 143420 149267 149331 149342. Alle übrigen den gezogenen Serien angehörigen Obligationen werden mit 300 M. heimgezahlt.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 9. April 1879.

1) Walburga Kindsthaler, 26 J. a., kath., led. Dienstmagd von Biburg, k. Bezirksamts Kelheim, wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verfällt, wovon 2 Monate als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurden. Dagegen wurde sie von der Anschuldigung einer Uebertretung der Landstreicherei unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

2) Martin Kirchberger, 43 J. a., kath., led. Eisenbahnarbeiter von Schliersee, Gerichts Miesbach, wurde eines Vergehens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verfällt.

3) Die Berufung des Georg Erl, Güllers von Appersdorf gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Moosburg vom 22. August 1878, gemäß welchem Urtheile Lorenz Kern, Rechenmacher von Appersdorf von der Anschuldigung eines an Georg Erl verübten Vergehens der Beleidigung unter Ueberbürdung der Kosten auf den Kläger Erl freigesprochen worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Erl in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

4) Die Berufung des Jakob Berghammer, Hausknechts in Freising gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 11. Februar l. Js., gemäß welchem Urtheile er wegen Vergehens der Beleidigung in eine Geldstrafe von fünfzehn Mark, eventuell Haftstrafe von 3 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt und der Klagspartei die Befugniß zugesprochen worden, das Urtheil auf Kosten des Beklagten Berghammer im Freisinger Tagblatte zu veröffentlichen, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Berghammer in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

5) Adam Bayerl, 38 J. a., kath., verh. Gütler von Freinhausen, Gerichts Schrobenhausen, und Katharina Bayerl, des Vorigen Ehefrau, 27 J. a., kath., wurden unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen und zwar Adam Bayerl von der Anschuldigung eines und Katharina Bayerl von der Anschuldigung zweier Verbrechen des Diebstahls.

6) Peter Eschlbeck, 35 J. a., kath., Uhrmacher und Musiker von Wartenberg wurde von der Anschuldigung eines Vergehens wider die Sittlichkeit unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

7) Johann Kraus, 38 J. a., kath., verh. Gütler von Reichersdorf, Gerichts Moosburg, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen verfällt.

Freising, 3. Mai. Se. Excell. der Herr Erzbischof hat beschlossen, auf seiner zweiten Firmungsreise die Spendung der hl. Firmung in folgender Ordnung vorzunehmen: Am 24. Mai in Erding für sämmtliche Pfarreien des Dekanats Erding; am 26. Mai in Freising für die Pfarreien Eching, Freising, Hummel, Weihenstephan, Vötting und das Vikariat Hallbergmoos; am 27. Mai in Freising für die übrigen Pfarreien des Dekanats Freising und für sämmtliche Pfarreien des Dekanats Abens mit Ausnahme von Inkofen; am 28. Mai in Moosburg für sämmtliche Pfarreien des Dekanats Gündelhofen und für Inkofen; am 29. Mai in Landshut für das Stadtcommissariat Landshut und für sämmtliche Pfarreien des Dekanats Landshut.

Freising, 3. Mai. Der Stadtcooperator Herr M. Hartl hier wurde als III. Cooperator bei heil. Geist in München und der Cooperator Herr J. B. Müller in Eiselfing an dessen Stelle hier angewiesen.

Freising, 3. Mai. Von heute Abend ab bietet sich in dem Gastlokal zum Stieglbräu Gelegenheit, gegen billiges Entrée die **neuesten und interessantesten Erfindungen unserer Zeit**, nämlich Edison's **Phonograph** und ein **Mikrophon** in Verbindung mit **Telephon** zu sehen, bezw. die Construction genannter epochemachender Erfindungen in Augenschein nehmen und sich von deren Gebrauch in theoretischer wie praktischer Weise überzeugen zu können. Edison's „Sprechapparat" zeichnet sich dadurch aus, daß hineingesprochene Worte, hineingesungene Töne oder hineingespielte musikalische Töne beliebig oft, sofort oder nach Wochen und Jahren laut wieder hervorzubringen sind, während das „Mikrophon in Verbindung mit Telephon" dadurch höchst interessant erscheint, daß dieser Leitungsapparat auf beliebige Entfernungen wirkt und außer Sprechen, Singen u. s. w. das Ticken einer Taschenuhr, das feinste Schleifen eines Gegenstandes ꝛc. hörbar ist. Welcher weite Spielraum nunmehr der praktischen Anwendbarkeit dieser Erfindungen eröffnet ist, wie werthvoll dieselben für die Wissenschaft und den allgemeinen Nutzen sind, braucht wohl kaum erörtert zu werden. Kein Denkender oder sich für diese hochbedeutende Erfindungen Interessirende, sowie keine Schule sollte es versäumen, sich mit diesen Erfindungen bekannt zu machen und die bezüglichen Apparate anzusehen. — Ausdrücklich sei hier noch bemerkt, daß es Lehranstalten und Vereinen unter außerordentlich günstigen Bedingungen ermöglicht ist, die Apparate zu besichtigen und sich von deren praktischer Anwendung zu überzeugen. Mit jeder halben Stunde beginnt ein erneuerter Vortrag.

Lonny.

(Schluß.)

Da ließ sich ein Geräusch an der Thür vernehmen. Es wurde geklopft und leise geöffnet. Es mochte wohl die Wirthin sein, welche kam, um sich häusliche Aufträge zu holen. O, über diesen ermüdenden Fortgang der Dinge des täglichen Lebens, wenn sein bester Inhalt verschüttet ist.

„Sind Sie es Frau Bergmann?"

„Nein Komtesse, ich bin es!" antwortete eine tiefe männliche Stimme. „Ein alter Freund, der über's Meer kommt. —"

„Walter!" schrie Lonny auf mit herzerschütterndem Klange.

Er hielt sie in seinen Armen, noch ehe Beide wußten, wie ihnen geschah. Lonny faßte sich zuerst.

„Und ich habe es ja immer geglaubt, daß du mir einmal zurückkehren würdest," sagte sie durch Thränen mit einem verklärten Blick zu ihm aufsehend. „Wie hätte ich sonst all die Stürme und Kämpfe des Lebens ertragen? Trotz äußerer Trennung fühlte ich mich unlöslich mit dir verbunden. Nur heute, als ich so ganz allein vom Grabe meiner Mutter heimgekehrt war, — heute zum ersten Male wollte mich der Muth verlassen.

Walter umschlang sie fester.

„Mein liebes, theueres, tapferes Mädchen! Du sollst nun nicht mehr allein sein, sondern allzeit eine treue, feste Stütze an mir haben!"

Sie hatten sich viel zu sagen. Von den alten Tagen in B., von den darauffolgenden ernsten Ereignissen, von den Schmerzen der Trennung, und durch welche seltsame Verkettung der Umstände das „Waldmärchen" zum endlichen Leitstern ihrer Liebe geworden war. Alles Trübe und Schwere schien nun mit einem Male aus ihrem Leben entflohen, ihre Zukunft lag vor ihnen wie ein sicherer geebneter Weg, den ihre geschäftige Phantasie im Voraus mit lachenden Bildern umsäumte.

Da kam die Wirthin mit der Lampe, um nach Lonny zu sehen. Erröthend stand diese vom Sopha auf, wo sie mit Georg gesessen und suchte ihre Hand zu befreien. Als es ihr nicht gelang, sagte sie mit lieblich verlegener Miene: „Dies ist mein Bräutigam, Frau Bergmann!"

Die gute Frau knixte und stattete ihren Glückwunsch ab, wie es in einem Trauerhause üblich. Ob sie Thee bringen solle? fragte sie dann.

Lonny nickte und die Verlobten nahmen glücklich lächelnd ihren Platz wieder ein. Bald zischte das Wasser vor ihnen in dem silbernen Kessel. Das gab ihnen eine häusliche Stimmung.

Wir aber, lieber Leser, verlassen sie in dieser Stunde froheſter Erfüllung. Sie haben redlich um dieselbe gerungen. Das Wort eines unserer zeitgenössischen Gelehrten: „Im Kampfe sollst du dein Recht finden" ist, ob auch in einem besonderen Sinne, an ihnen in Erfüllung gegangen. Denn das älteste Menschenrecht, das urewige, vielbeschnittene und oft bestrittene ist — das Glück.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Trotz der steigenden Ungunst der Zeiten hat diese Lebensversicherungsanstalt auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1878 wiederum einen bedeutenden Zuwachs erfahren. Es wurden 4271 neue Versicherungen über 30,169,200 Mark Versicherungssumme abgeschlossen, ein Resultat, welches noch in keinem früheren Jahre erzielt wurde. Nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs verblieb ein reiner Zuwachs von 2021 Versicherten und 19,111,500 Mark Versicherungssumme, und der Gesammtversicherungsbestand hob sich dadurch bis Ende des vorigen Jahres auf 52,668 Personen mit 347,123,300 Mark Versicherungssumme.

Die Ergebnisse der Sterblichkeit waren im vorigen Jahre besonders günstig. Für 384 Gestorbene wurden zusammen 5,750,000 Mark fällig, während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbfall-Ausgabe von etwa 7,050,000 Mark zu erwarten war. Es ergab sich also eine Minder-Ausgabe von rund 1,300,000 Mark. Mit Recht darf daher wiederum auf einen sehr erheblichen Ueberschuß für die Versicherten gerechnet werden.

Im Ganzen sind von der Bank während ihrer nun fünfzigjährigen Wirksamkeit ca. 114,000,000 Mark Versicherungssummen ausbezahlt und 48,850,000 Mark als Dividenden an die Versicherten zurückgewährt worden. In diesem Jahre kommen weitere 3,494,266 Mark oder 39% als Dividende auf die im Jahre 1874 eingezahlten Prämien zur Vertheilung. Der Bankfonds, der fast ausschließlich hypothekarisch angelegt ist, belief sich am Schlusse des vorigen Jahres auf rund 84,000,000 Mark.

Die Anstalt, bekanntlich die älteste in Deutschland, **vertheilt den ganzen Gewinn ungeschmälert an ihre Theilhaber, die Versicherten. Police- und Aufnahmengebühren werden nicht erhoben und die Auszahlung der Versicherungssumme wird, wenn nicht in einem einzelnen Falle einmal weitere Erörterungen nöthig sind, stets alsbald nach Einreichung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-nachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug geleistet.**

Der ausführliche Rechenschaftsbericht der Bank wird, wie gewöhnlich, spätestens zu Anfang Juni veröffentlicht werden.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Aufsatze des Prof. Dr. Holzner im Unterhaltungs-Blatte Nr. 18 Seite 3 finden sich folgende sinnstörende Druckfehler:

Zeile 15 v. o fehlt „derselbe",
Zeile 24 v. u. lies 6 bis 7 statt 9 bis 7,
Zeile 14 v. u. lies „rauchende" statt „rauschende".

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Franziska Hagg, Antiquarsgattin in München werden nachstehende den Anton und Klara Braun, Kammermüllerhofbesitzers-Eheleuten bei Freising gehörigen Immobilien durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Karl in Freising am
Dienstag, den 19. Juli l. Js. Vorm. zwischen 9—$^1/_2$10 Uhr in dessen Amtskanzlei dahier öffentlich an den Meistbietenden auf dem Zwangswege versteigert.

Wohnhaus Nr. 794 mit Nebengebäuden, und den dazu gehörigen Grundstücken, Aecker und Wiesen zu 67 Hekt. 76,2 Ar oder 198 Tgw. 87 Dez sammt der als Pertinenz erklärten gesammten Fahrniß an lebendem und todtem Gutsinventar, sowie den sämmtlichen vorhandenen Vorräthen an Futter, Getreide und Feldfrüchten.

Sämmtliche Objekte liegen in der Steuergemeinde Freising, k. Rentamts und Landgerichts Freising und kommen in II Gruppen zum Aufwurfe, als deren I. die Grundstücke Pl.-Nr. 3081 und 3097 zu 50 Tagw. 89 Dez. oder 17 Hekt. 34 Ar, als deren II. das Anwesen mit den übrigen Grundstücken zu gelten haben.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 1. Juli l. Js. an beim Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden. (1025 2a)

Freising, den 22. April 1879.

Schönmezler,
k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Unterzeichneten wird das Anwesen der Gütlerseheleute Franz und Maria Lohmaier von Jaibling durch den k. Notar Karl von Freising, am (832 2a)
Samstag, den 24. Mai d. J. Nachm. $2^1/_2$ bis 3 Uhr im Wirthshause zu Jaibling öffentlich in zwei Compleren versteigert.

Der eine Compler umfaßt die Wohn- und Oekonomiegebäude mit 22 Tagw. 29 Dez. Aecker und Wiesen in der Steuergemeinde Marzling und 1 Tagw. 79 Dez. Acker und Wiese in der Gemeinde Neustift.

Der andere Complex besteht aus dem in der Gemeinde Tüntenhausen gelegenen Acker Pl.-Nr. 675 zu 4 Tagw. 19 Dez.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung; ein Nachgebot, ein Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim Herrn Notar Karl eingesehen werden.

Freising, den 11. April 1879.

Kleiter, kgl. Advokat.

Einladung.

Am 6. Mai l. Js. Abends 6 Uhr wird im Gasthause zum **Metzgerwirth in Kranzberg** der **Abschied** des (1022)

Hochwürdigen und Hochverehrten

Herrn Fr. Xaver Zistl,

k. Pfarrers und bisherigen Vorstandes des landwirthschaftlichen Kränzchens, gefeiert, wozu freundlichst einladet

Die Gemeinde- und Kirchen-Verwaltung Kranzberg.

Einladung zur Hochzeits-Feier

am Dienstag, den 6. Mai Abends 7 Uhr beim Laubenbräu, wozu alle meine Hausknechts-Collegen freundschaftlichst eingeladen sind. (1028)

Blasius Schmied, Bräutigam,
Anna Felber, Braut.

F. J. Sommer, Maschinenfabrik Landshut,

empfiehlt sich bei eintretender Bauzeit zur Lieferung von (703 6b)

Brauerei-Einrichtungen,

Mahl- und Sägmühlwerken, Maschinen für sonstige gewerbliche Anlagen und Baugegenstände aller Art.

Die

Wein-Niederlage von Jacob Grau

am Isarthor

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von badischen, Franken- und Pfälzer-Weinen, sowie sämmtlichen Roth-Weinen: Bordeaux, Malaga, Marsala, Madeira und Champagner, in nur rein gehaltener Qualität, in ganzen und halben Flaschen zur geneigten Abnahme bestens.

Hochachtungsvollst (1032)

Jac. Grau.

Gesellschaft „Humpnia“. Wandertag „Ludwigsgarten.“

Am Sonntag, den 11. Mai



Tanz-Musik

beim neuen Wirth in Kirchdorf,
wozu einladet (1023)

Joseph Pils,
Gastwirth.

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.
Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.** sowie von den Herren

J. Oberlindober
Chr. Huß } hier.

Wenn **Anton Tischler,** Mechaniker, seine bei mir als Pfand hinterlegte Uhr in drei Tagen nicht auslöst, wird selbe verkauft. (1027)

Anton Sedlmayr,
Branntweiner.

Auch ist bei mir **Schick-Tabak** zu haben.

Ein junger Hund

(Rattenfänger), gelb, halb geschoren, hat sich verlaufen. Um Rückgab ersucht

Franz Schedl,
Metzger.

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben Hs.-Nr. 445 Weizengasse 1. Stock.

Grosses Lager von nur ächt vergoldeten guss- eisernen Grabkreuzen mit 12jähr. Garantie.

Unterfertigter zeigt der verehrl. Einwohnerschaft Freising's und Umgegend an, daß von nun an ein großes Lager von

ächt vergoldeten gußeisernen Grabkreuzen

mit den dazu erforderlichen Steinen

in der eigenen Wohnung **Hs.-Nr. 328 am Ziegelthor**, sowie in den gepachteten Werkstättlokalitäten des Herrn **Kunstmaler Kromer** (früher J. Baumann) auf Lager stehen.

Da mein Grundsatz: „**Nur reelle, solide und dauerhafte** Arbeiten zu liefern" ist, so bin ich in den Stand gesetzt, jedem Abnehmer

12 Jahre Garantie

zu leisten bei den möglichst billigsten, jedoch festen Preisen.

Geneigter Abnahme sieht entgegen

Freising, den 26. April 1879.

A. Kraft,

Decorationsmaler und Vergolder,
(vorm. A. Kromer J. Baumann.)

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonntag.	jeden zweiten Mittwoch.	einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen**, deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

und dessen Agent **Anton Lorenzl** in **Freising.**

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der Athmungsorgane, des Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

GIESSHÜBLER PASTILLEN **digestives & pectorales** gegen **Magenkrankheiten** und **Husten.**

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Brust- und Lungenkranken

wird die von **Apoth. L. Jeßler** aus dem **heilsamen** Safte des „**Spitzwegerichs**" und der „**Hauswurzel**" bereitete

„Brust-Essenz"

zur

„Frühjahrs-Kur"

auch heuer wieder angelegentlichst empfohlen. Ihre Wirkung hat sich seit Jahren in vielen Fällen von **langwierigen, trockenen Husten**, bei **Brustkatarrhen, Lungenverschleimung** und **Athemnoth** als unendlich heilsam bewährt.

Lungenkranke finden bei fortgesetztem Gebrauche der Essenz eine große Linderung ihres Leidens und bei nicht zu weit vorgeschrittener Krankheit nicht selten glückliche Heilung.

1 Glas mit Gebrauchsanweisung 80 Pf.

Zu haben in **beiden** Apotheken **Freisings**, in **Erding** bei Apotheker **L. Seitz.**

Auszug

aus dem

Eisenbahn- Sommer-Fahrten-Plan,

giltig vom 15. Mai 1879 an,

à Stück 5 Pf.,

ist zu haben bei

F. P. Datterer

in Freising.

Ein kleiner Laden

am Schrannenplatz ist nächstes Ziel zu vermiethen. D. Ue. (1039 2a)

Eine Wohnung

mit 6 Zimmern, Küche 2c. ist auf Jakobi ganz oder getheilt zu vermiethen.

Peter Reill,

Zinngießer, obere Hauptstr. Nr. 110.

Eine Wohnung

mit 3—4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Jakobi zu vermiethen. D. U. (669 3a)

Untere Hauptstraße ist auf Jakobi eine (964)

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen. D. U.

Zwei Zimmer

sind sofort zu vermiethen. D. U.

Zwei Zimmer

nebst Küche sind sogleich zu vermiethen bei Reill, Schlosser. (1034)

Mitte der Stadt sind (1036)

3 Zimmer,

möblirt, im Ganzen oder getheilt sofort zu vergeben D. U.

Eine kleine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Speisekammer, Holzlege 2c. ist in Mitte der Stadt sofort zu vermiethen. D. U. 1037)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 3. Mai 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2363	1869	494	9	50	—	—	—	9
Korn . .	1216	1052	164	7	7	—	—	—	3
Gerste . .	275	175	100	8	18	—	51	—	—
Haber . .	4878	4388	490	6	54	—	2	—	—

Laden-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden von Freising und Umgebung theile ich mit, daß von heute an mein **Laden** nicht mehr bei Herrn Friedl, Schlossermeister, sondern vis-à-vis dem **k. Bezirksamt bei Herrn Michael Stolber** sich befindet. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvollst

Freising. **Josef Köglsperger jun.**, Gold- u. Silberarbeiter.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe hiemit der verehrl. Bewohnerschaft Freising's bekannt, daß ich vom 1. Mai ab den **Gößwein- (Hofbräuhaus) Keller** für die Sommersaison pachtweise übernommen habe und werde ich bemüht sein, geehrten Besuchern mit reeller Bedienung, sowie mit Verabreichung guter kalter Speisen und Getränke entgegenzukommen. Dankend für das mir früher geschenkte Vertrauen, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu schenken. (1024)

Die Eröffnung

findet bei günstiger Witterung **heute Sonntag, den 4. Mai mit Musik von einer Abtheilung Chev.-Trompeter** statt und lade ich zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Monika Gäch, Kellerpächterin.

Der Keller ist von jetzt an auch jeden Donnerstag, sowie alle Sonn- und Feiertage geöffnet.

Werkstätte und Wohnung bei Herrn Radlmeier.

Wohnungsveränderung & Empfehlung.

Unterzeichneter gibt einem verehrl. Clerus, sowie der Bürgerschaft Freising's und Umgebung hiemit bekannt, daß er von heute an sein

Maler- und Vergolder-Geschäft

bei Herrn **Radlmeier, Schäfflermeister,** ausübt und bittet unter Zusicherung geschmackvoller, dauerhafter und billiger Arbeit um geneigten Zuspruch (996 2a)

Hochachtungsvoll

Freising, im April 1879.

Josef Pleninger,
Maler und Vergolder,
obere Hauptstraße.

Werkstätte und Wohnung bei Hrn. Radlmeier.

Für Flaschner und Eisenhandlungen!

Pumpen & Röhrenbrunnen



aller Gattungen, in solider und eleganter Ausführung liefert zu herabgesetzten Preisen die (999 3a)

Maschinenfabrik & Giesserei Cramer & Fränkel,
Frankfurt a./Main.

Gegen **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Kupferröthe, gelbe Flecken 2c. 2c., sowie zur Verfeinerung und Kühlung der Haut, empfehle (910 7a)

Eau de Lys de Lohse

(Schönheits-Lilienmilch)

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat. In Originalflaschen à 3 Mk. 50 Pf.

Gustav Lohse, k. k. Hofparfumeur, Berlin.

In Freising: Joh. Oberlindober.

Meinen geehrten Kunden diene hiemit zur Anzeige, daß ich nunmehr im **Hause des Herrn Lohnkutscher Strehl über eine Stiege** wohne.

Freising. **Josef Bergmaier,**
Saitlinghändler

Oesterreicher- und Ungar-Weine

von

Franz Leibenfrost & Comp.,

k. bayer. und k. k. österr. **Hof-Weinhandlung in Wien.**

Dépôt für Freising bei (2874)

J. Widemann.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 23. April: Barbara, T. des Hausbesitzers Seb. Biebl von Appersdorf. Am 28.: Anonymus Lechner, illeg. von Wolfersdorf; Anna, T. des Hausbesitzers Matthias Schindlbeck dahier und Theresia Kolland, illeg. von Wemding. Am 29.: Walburga, T. des Maurers J. B. Keilhofer von Neustift.

Getraute:

Am 3. Mai: Mart. Anholzer, Maurer von Auerbach mit Anna Maria Hagl, städt. Waagmeisterstochter dahier.

Gestorbene:

Am 27. April: Maria Schmuck, illeg. Kind dahier 1 Jahr 7 Mt. alt Am 28.: Lorenz Schäffler, Privatier dahier 62 Jahre alt Karl, Sohn des Schneidermeisters Leopold Bachner von Passau, 7 Wochen a.; Monika Anna, T. des Hausbesitzers Jak. Nestler dah., 19 Tg. a.; Anonymus Lechner, illeg. Kind von Wolfersdorf, eine Stunde a. und ein todtgeborner Knabe des Bräumeisters Josef Maier dahier. Am 1. Mai: Maria, T. des Taglöhners Jakob Krimmer von Großnöhbach, 5 Mt. 13 T. a.

Coursbericht

vom 2. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.10	97.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.80	96.50
4½% Südd Boden-Creditb.	100.40	99.90
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.70	99.20
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.70	95.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	222.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.20
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	79.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.50
3% Lombard-Bahn	—	50.40
3% Staatsbahn	—	71.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.90
5% „ Ostbahn	—	59.70
5% „ Galizische Bahn	—	61.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	81.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75 40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101,60
Verfallene.		
Bonds	—	97 90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	32.	31.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20.36
Oesterr. Banknoten . . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 104. Dienstag, 6. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, vertreten durch ihren Direktor Dr. Friedrich Klee dortselbst und dieser durch den k. Advokaten Steinecker in Freising für den **Privatier Michael Schmid** von Freising, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, die Eröffnung zugestellt, daß in Sachen genannter Bank gegen die Anwesensbesitzers-Eheleute Ignaz und Theres Huber in Streitberg das Vertheilungsverfahren eröffnet ist und an Genannten die Aufforderung zu geeigneter Liquidirung seiner Forderungen innerhalb 30 Tagen.

Die Urkundeabschrift ist auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 2. Mai 1879.

Der k. k. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeindebehörden des Amtsbezirkes Freising.

Agenturen betr.

Behufs Evidenthaltung der Verzeichnisse über die im Amtsbezirke befindlichen Agenturen für Mobiliar-, Hagel-, Lebens- ꝛc. Versicherungen wird hiemit bekannt gegeben, daß nach Anzeige der Subdirektion der allgem. deutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft in Berlin zu München vom 16. v. Mts. A. Brückl, Meßner in Nandlstadt die Agentur für genannte Gesellschaft niedergelegt hat.

Freising, den 19. April 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die am 1. Mai lfd. Js. fälligen Holzgelder sind binnen sechs Tagen bei Vermeidung der Mahngebühr von 20 Pf. dahier einzubezahlen.

Freising, den 3. Mai 1879.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Mai. Dr. Sigl ist heute Vormittag vom Erzbischof Dr. von Steichele empfangen worden. Dr. Sigl erklärt in einer Polemik gegen einen Münchener Correspondenten auswärtiger Blätter neuerdings Folgendes: „Wir könnten uns darauf berufen, daß unsere Unterwerfungs-Erklärung der competenten kirchlichen Stelle „nicht bloß genügt, sondern sie völlig befriedigt und erfreut hat“, wie dem Redacteur auf Befragen ausdrücklich erklärt worden ist. Um indeß jeden Zweifel zu heben, erklären wir hiemit, daß wir uns dem Erlaß des päpstlichen Staatssekretärs ohne nach Quellen und Gründen zu fragen, ohne Murren, ganz rückhaltlos und unbedingt unterworfen haben und unterwerfen und bereit sind, jede von der kirchlichen Autorität gewünschte Satisfaktion zu leisten und weiters erklären wir, daß ein schriftliches Dokument dieses Inhalts sich in den Händen unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs befindet und aus freiem Willen von uns abgegeben ist.

— München, 3. Mai. Se. Maj. der König hat die gegen die Bauern Johann und Johann Peter Eckert, sowie Michael Otto Heß, sämmtlich von Hollstadt, durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Unterfranken und Aschaffenburg vom 22. Februar ds. Js. wegen Verbrechens des Mordes ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe gemildert.

— München, 2. Mai. Der diesjährigen Blumenausstellung der bayer. Gartenbaugesellschaft folgt kommende Woche (vom Sonntag, den 4. bis Sonntag den 11. Mai) im Saale der Maximiliansbrauerei noch eine gesonderte Rosenausstellung des Kunst- und Handelsgärtners Herrn Georg Donhauser, seit vielen Jahren rühmlichst bekannt durch seine hervorragende stets preisgekrönte Blumencultur. Zur Zeit der Eröffnung der allgemeinen Blumenausstellung war die Entwicklung der Rosen noch nicht so weit fortgeschritten, daß Herr Donhauser an derselben hätte theilnehmen können.

Preußen. Berlin, 3. Mai. Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab, in welcher die Novelle zur Gewerbe-Ordnung angenommen wurde; ferner wurden angenommen Vorlagen betreffend: die Erwerbung der preußischen Staatsdruckerei für das Reich, die weitere Ausprägung von Goldmünzen, eine anderweite Vertheilung des Gesammtbetrages an Reichskassenscheinen auf die einzelnen Abschnitte, die Kosten für die Ausstellung in Sydney und die Vertheilung der Matrikular-Umlagen. Es wird eine Vermehrung der 25-Markscheine um je 10 Millionen, der 50-Markscheine um 20 Millionen beabsichtigt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. Mai. Ein hiesiger Correspondent erzählt mit Bezug auf die nun verflossenen Festtage u. A. Folgendes: Es stellte sich heraus, daß manche Hotels schon vor zwei Monaten für die Festtage gänzlich ausvermiethet waren. Was noch übrig war, wurde unter den seltsamsten Vorbehalten abgegeben, sehr häufig z. B. ohne die Fenster, deren Nutznießung schon von anderer Seite erworben war. Einem Bekannten, der in einem Hotel garni untergekommen, passirte es in der ersten Nacht, als er sich der Wand entlang zu seinem Bette hintasten wollte, daß er über einen Stuhl stolperte und mitten durch die Wand ins Nebenzimmer hinüberfiel, wo etliche Damen aus dem Schlafe geschreckt, Räuber und Mörder schrieen, die Klingel in Bewegung setzten ꝛc. Der Hotelier hatte nämlich die glänzende Idee gehabt, jedes seiner Zimmer mit zwei Fenstern durch eine einfache Papierwand entzwei zu theilen. Die Insassen ahnten gar nicht, daß sie ein papierenes Gehäuse bezogen und schliefen in voller Sicherheit, gegen die gefährlichen Anschläge der Verbrecherwelt einer Weltstadt, geschützt durch . . . ein Blatt Papier.

— Teplitz, 2. Mai. Gestern Abend ist die Thermalquellen-Hebemaschine in Thätigkeit gesetzt worden. Um 6 Uhr 35 Minuten machte der Kolben der Maschine die erste Bewegung. Unmittelbar darauf erschien Thermalwasser im Vertheilungskasten, in welchem es nunmehr regelmäßig und reichlich hineinströmt. Die Maschine arbeitet vorzüglich, so daß der Bedarf an Thermalwasser völlig gesichert erscheint.

— Karlsbad, 4. Mai. Im heftigsten Schneesturme fand am 1. Mai die Saison-Eröffnung, die Quellenweihe

und die feierliche Uebernahme der neuen eisernen von den Architekten Fellner und Hellmer während des Winters erbauten Sprudel-Colonnaden unter Assistenz der Geistlichkeit und des Schützen-Corps in Gegenwart der 870 anwesenden Fremden statt. Unter den Gästen befanden sich die Prinzen Camill Rohan, Thurn-Taxis, Auersperg, Feldmarschall Manteuffel, General Dumoulin.

Rußland. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge soll unter den „strengsten Maßregeln", welche daselbst in Aussicht gestellt sind, auch eine weitgehende Beschränkung bezüglich der Ertheilung von Pässen nach dem Auslande geplant werden. Wenn man erwägt, daß die Zahl der Russen, welche alljährlich nach den deutschen und österreichischen Bädern ziehen, welche die Seebäder von Belgien, Holland, Frankreich und England überfluthen, nach statistischen Berichten die Zahl nahezu 100,000 Personen erreicht, so läßt sich ermessen, wie schwer durch diese Paßbeschränkung die Badeorte betroffen werden.

— St. Petersburg, 3. Mai. Der frühere Lieutenant Dubrowin, welcher bei seiner Verhaftung zwei Gendarmerie-Unterofficiere durch Revolverschüsse verwundete, wurde gestern Morgen um 10 Uhr nach Verlesung des Todesurtheils, welches General Gurko bestätigt hatte, auf dem Glacis der Peter-Pauls-Festung — aufgehängt.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 5. Mai. Anklage gegen Mart. Bruckner, 60 J. a., verh. Bauer von Wernhardsberg, wegen Körperverletzung. — Am Rande des Alters, da Andere allmählig beginnen, die Früchte eines mühevollen Lebens in Ruhe zu genießen, ließ sich der Beschuldigte von Groll und Feindschaft zu einer That hinreißen, welche sein Gewissen mit einer Blutschuld beladet und ihn von seinem Hause, seinen sieben Kindern in das Strafhaus ruft! Der betrübliche Vorfall ist folgender: Bruckner lebt mit dem Bauer Untereichmayer in Feindschaft. Am 1. Dezember v. Js. kamen die zwei im Hohensteiger'schen Wirthshause zu Westerndorf mit dem Bauer Schwendtner zusammen, wobei sich letzterer mit Untereichmayer wegen einer Forderung abstritt. Um dem verhaßten Untereichmayer Eins zu versetzen, sagte Bruckner höhnisch zum Schwendtner: Du, der macht's Dir wie mir, mir is er noch viel mehr schuldig!" Trocken erwiderte Untereichmayer: „Was ich schuldig bin, das werd' ich schon zahlen!" Nicht lange nachher ging Untereichmayer eines natürlichen Bedürfnisses halber in den Hof; Bruckner folgte ihm und paßte ihm nach Art und Manier junger raufsüchtiger Bursche unter der Hausthüre ab. Als Untereichmayer hineinwollte, stieß ihn Bruckner, was einigen Wortwechsel zur Folge hatte. Niemand legte demselben eine Bedeutung bei, als das 14jährige Mädchen des Wirthes, welches in banger Ahnung sagte: „Gewiß geschieht dem Untereichmayer was." So war es auch. Derselbe kam in's Gastzimmer zurück, setzte sich an seinen Platz, verfärbte sich im nächsten Moment und fiel mit dem Seufzer: „Mit mir ist's aus" todt zu Boden. Die Geschworenen ließen mildernde Umstände obwalten und es büßt Martin Bruckner seine arge That mit 4 Jahren Gefängniß.

Anklage gegen Georg Mayer, 19 J. a., led. Steinmetz von München, wegen Versuches zum Verbrechen wider die Sittlichkeit. Die That, ob welcher sich der in tiefster Beschämung mit abgewendetem Gesichte auf der Verbrecherbank sitzende hübsche Junge zu verantworten hat, wird, wie gesetzlich vorgeschrieben, bei eingeschränkter Oeffentlichkeit abgeurtheilt. Es erfolgte Freisprechung.

Anklage gegen Alois Rosenländer, 23 J. a., led. Eisendreher von Gotteszell, wegen räuberischen Diebstahls. Die Geschwornen nahmen mildernde Umstände an, worauf der Gerichtshof 2 Jahr Gefängniß und 3 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte aussprach.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 20. bis 26. April 1879.) a) Viehhof: Der Zutrieb und die Abfuhr betrug je: 608 Ochsen, 358 Kühe, 152 Stiere, 67 Rinder, 3356 Kälber, 251 Mastschweine, 1003 gemeine Schweine, 164 Frischlinge, 108 Schafe und Ziegen, 566 Lämmer, Kitze und Spanferkel, — Pferde; in Summa 6593 Stück; b) Schlachthof: Geschlachtet wurden: 401 Ochsen, 322 Kühe, 106 Stiere, 57 Rinder, 3184 Kälber, 251 Mastschweine, 945 gemeine Schweine, 156 Frischlinge, 106 Schafe und Ziegen, 45 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 8 Pferde; in Summa 5583 Stück.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 23. April 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 19. l. Mts., die Herstellung eines Seuchenhauses betr., wornach dieser Bau, sowie die Aufnahme eines 4½% verzinslichen in 10 Jahren rückzahlbaren Passivkapitales von 15,000 Mark genehmigt wurde, und wurde beschlossen, die bei diesem Baue in Betracht kommenden Arbeiten gesondert und im Ganzen zu veraccordiren, und sodann ohne Rücksicht auf das Abgebot in geheimer Sitzung die Arbeit zu vergeben; b) Regierungs-Entschließung vom 20. April l. Js., das städtische Erziehungs-Institut für Realschüler in Freising betr. und wird beschlossen, wegen Rückgabe der bezirksgerichtlichen Lokalitäten Anfragebericht an das k. Staatsministerium der Justiz zu richten; c) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Regensburg pro 1876; d) vom Magistrats-Vorstande, daß die Umlage-Perzeptionslisten pro 1879 hergestellt sind und ein Soll von 24,973 Mk. 72 Pf. entziffern; e) die Annahme des Kindes Joseph illeg. der Elise Feigl von Schaupping in Kost und Pflege Seitens der Taglöhnersfrau Johanna Krimmer vor hier; f) die Annahme des Kindes Franz Seraph illeg. der Köchin Mechtilde Maurer von Garmisch in Kost und Pflege Seitens der Postbotenswittwe Gertraud Baumann dahier; g) die Annahme des Kindes Philipp Joseph der Händlerin Margaretha Albert von Karlsberg in Kost und Pflege Seitens der Korbmachersfrau Katharina Kölps dahier und werden diese Kostverhältnisse vorbehaltlich der Begutachtung durch die Armenpflege genehmigt; h) Eingabe des Bezirksfeldwebels Herrn Auerhahn dahier vom 19. ds., mitgetheilt durch das k. Landwehr-Bezirkscommando Landshut unterm 22. ds. „die Lokalitäten der Mannschaften der 2. Landwehr-Compagnie betr." und wurde beschlossen, dem k. Landwehrbezirks-Commando zu erwidern, daß ohnedies mit der Zeit bauliche Aenderungen in diesem Lokale bevorstehen und daher zur Zeit unmöglich dem Wunsche des Bezirksfeldwebels entsprochen werden kann; i) Aufgabe des Pachtverhältnisses bezüglich eines Theiles vom Wäscheranger Seitens des Kaufmanns Herrn Georg Mittermayer und wurde beschlossen, den Pachtschilling pro 1879 mit 10 Mk. 29 Pf. a conto des Spitalfondes abzuschreiben und diesen Antheil zur Wäschaufhänge nicht mehr zu vergeben. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bauerssohnes Johann Loibl von Unterwangenbach, Besitzer des Hauses Nr. 816½ dahier um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes in der Stadt Freising gegen Erlage einer Gebühr von 128 Mk. 57 Pf.; b) des Maurers Wolfgang Wiesenberger um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Wiederverehelichung mit der Fabrikantens-Wittwe Cäzilia Essig von München; c) des Privatiers Herrn Georg Seiderer Hs.-Nr. 31 zur Gred um Verlegung seines Einganges zu den Geschäfts-Lokalitäten. Was die angeregte Entfernung der Gred anlangt, so muß diese leider beruhend gelassen werden, nachdem die von Seiderer verlangte Entschädigung als den Verhältnissen nicht entsprechend erachtet werden muß; d) der Näherin Anna Ostermaier dahier um Erbauung eines neuen Wohnhauses am oberen Graben zwischen den Häusern Nr. 265 und 266 jedoch unter Einhaltung der vom Techniker aufgestellten Bedingungen. 3) Wurden die zur Sicherung und Bequemlichkeit vom Stadtkämmerer beantragten Vorrichtungen am städtischen

Schwimmbecken zur Ausführung genehmigt und sind die Kosten hiefür mit 117 Mk. 71 Pf. dem Reservefonde zu entnehmen. 4) Aus Anlaß der Beschwerde mehrerer Geschäfts-Interessenten wurde beschlossen, die Erlaubniß zum Geschäftsbetrieb in der Trinkhalle näher dahin zu präzisiren, daß dem Unternehmer Conditor Bromberger lediglich gestattet sein soll, in dieser Trinkhalle, gleichwie in München, kohlensaures Wasser und die damit verbundenen Säfte von Himbeeren rc. verleit zu geben und daß die Halle um 9 Uhr Nachts geschlossen sein soll. 5) Auf Beschwerde des Schulfondsverwalters Herrn Richter, daß vom städtischen Brunnhause aus seit dem verflossenen Winter in der Küche des Mädchenschulhauses kein Wasser mehr läuft, wurde beschlossen, da auch noch mehrere Klagen laut geworden sind, eine Kommission bestehend aus dem Stadtkämmerer, Kommunalverwalter, unter Zuziehung des städt. Technikers zusammenzusetzen, welche das Brunnhaus prüfen, und Erstere Beide unter Zuziehung des Paliers die Revision der Wasserstekten in den bezugsberechtigten Gebäuden vornehmen sollen.

Freising, 4. Mai. Auf unsere Schlußeinzahlung der bei uns für die Nothleidenden im Spessart eingegangenen Gaben erhielten wir nachstehende im Wortlaut wiedergegebene Zuschrift: „An verehrliche Expedition des Freisinger Tagblattes, Freising. Aschaffenburg, den 1. Mai 1879. Wir bekennen uns zum Empfange Ihrer geschätzten Zuschrift vom 29. vor. Mts., womit Sie uns als Schlußbetrag Ihrer Sammlungen für den Spessart nochmals Mk. 147.50 übersenden, wofür wir Ihnen und allen edlen Gebern verbindlichst danken. Wir unterlassen nicht, hier zu wiederholen, daß wir von Ihnen Mk. 200 am 22. März, Mk. 150 am 26 März, Mk. 100 am 3. April, Mk. 400 am 5. April, Mk. 147.50 heute, was zusammen Mk. 997.50 ergibt, erhalten haben. Das Central-Hilfs-Comité.

Freising, 5. Mai. Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Montag Abends im Gasthof Ettenhofer noch ein Vortrag über die interessanteste Erfindung der Neuzeit, Edisons Ponograph und Mikrophon in Verbindung mit Telephon stattfinden wird; es sollte Niemand die gebotene Gelegenheit versäumen, die Apparate zu besichtigen und von der practischen Anwendung sich zu überzeugen.

Wie alle früheren Auflagen hat auch die uns vorliegende soeben erschienene dießjährige Sommerausgabe des **Fahrplan-Buches** der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (Gebr. Parkus) in München so viele namhafte Verbesserungen und Neuerungen aufzuweisen, daß wir nicht versäumen, unsere Leser auf diesen so rasch allgemein beliebt gewordenen Taschenfahrplan, welcher unter allen ähnlichen Publikationen wegen seines reichen Inhalts, seiner übersichtlichen Eintheilung und des äußerst billigen Preises unbestritten den ersten Rang einnimmt, ganz besonders aufmerksam zu machen. Für Touristen ist eine Karte von Südbayern, Nord-Tyrol und dem Salzkammergute in Tondruck beigegeben. In gleicher Weise ist die seitherige Karte der bayerischen Staats-Eisenbahnen hergestellt, wodurch die Deutlichkeit wesentlich erhöht wird. Ungeachtet aller dieser Vorzüge ist eine Erhöhung des seitherigen äußerst billigen Preises — 40 Pf. — nicht eingetreten. Das Fahrplanbuch ist schon jetzt bei allen Buchhandlungen und Billetenerpeditionen zu haben.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Früh 2 Uhr unsere einzige geliebte Tochter (1045)



Jungfrau Anna Glonner,

Hausbesitzerstochter von hier,

nach langwierigem schweren Leiden und öfterem Empfang der heil. Sterbsakramente in ihrem 20. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Freising, am 5. Mai 1879.

Die tieftrauernden Eltern:

Theodor und Creszentia Glonner.

Die Beerdigung findet Dienstag Früh ½9 Uhr mit gleich darauffolgendem Gottesdienst statt.

Todes-Anzeige.



Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, dass der Herr heute Morgens ½5 Uhr unser jüngstes Kind

Josefine Georgine

im zarten Alter von 12 Tagen nach kurzem aber schmerzlichen Leiden in die Schaar seiner Engel aufgenommen hat.

Um stilles Beileid bitten

Freising, den 5. Mai 1879.

die trauernden Eltern:

Carl und Anna Schmidt.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. ds. Nachm. 1¼ Uhr statt.

Landwirthschaftl. Kränzchen Thalhausen.

Am Dienstag, den 6. Mai 1879 Nachmittags 4 Uhr

Versammlung

beim **Metzgerwirth in Kranzberg.** Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Reichart.

Vom Hacklbräu bis zur Eisenbahn ging ein **Winterrock** verloren. Um Rückgabe desselben gegen Belohnung wird gebeten. Haus-Nummer 474.

Ein junger Hund

(Rattenfänger), gelb, halb geschoren, hat sich verlaufen. Um Rückgab ersucht

Franz Schedl,

Metzger.

Urliste

für den

Schöffen- und Geschwornendienst

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Bis Ende Juni l. J. muß lt. Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz und des Innern jede Gemeinde diese Urliste fertig gestellt haben.

Eine **Schlafstelle** ist zu vergeben Hs.-Nr. 445 Weizengasse 1. Stock.

Hanf-Couverts empfiehlt **F. P. Datterer.**

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 2. Mai 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfenniglaibl 74 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 44 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 26 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 14 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 5 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 60 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 30 Pf., Birken 9 Mk. 65 Pf., Föhren 8 Mk. 60 Pf., Fichten 8 Mk. 65 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 91 Pf., Grummet 1 Mk. 16 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 2 Mk. — Pf., Haber 1 Mk. 17 Pf.

Münchener Schranne vom 3. Mai 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	510	144	2363	1869	494	9	50	—	—	—	9
Korn	327	364	1216	1049	164	7	7	—	—	—	3
Gerste	120	117	275	175	100	8	18	—	51	—	—
Haber	589	898	4878	4388	490	6	54	—	2	—	—
Wicken	546	21	1026	614	412	5	59	—	9	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	25	—	58	22	36	11	90	—	—	—	12
Sonst. Frucht	116	44	200	140	60		—	—	—	—	—
Summa:	2233	1588	10016	8260	1756	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 3. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.10	97.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	96.90	96.60
4½% Südd Boden-Creditb.	100.40	99.90
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.70	99.20
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.70	95.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	222.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.20
4% Goldrente	—	67.40
6% Ungar. Goldrente	—	80.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.60
3% Lombard-Bahn	—	50.50
3% Staatsbahn	—	71.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.90
5% „ Ostbahn	—	60.
5% „ Galizische Bahn	—	61.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.40
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101,60
Verfallene.		
Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	32.	31.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 105. Mittwoch, 7. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Mai. Die bisherige Privat-Augenheilanstalt des Herrn Professor Dr. v. Rothmund, die seit einer langen Reihe von Jahren so hervorragende Erfolge erzielt, hört als solche mit dem morgigen Tage auf, und es wird an diesem Tage die neue Universitäts-Augen-Klinik in dem für dieselbe eingerichteten Haus in der Herzogspitalgasse Nr. 18 eröffnet. Die neue Anstalt, welche als Universitäts-Institut unter directer staatlicher Aufsicht sich befindet, ist vermöge der soliden Einrichtungen der Kranken-Räume, sowohl was die allgemeinen als auch die Separat-Zimmer betrifft, in jeder Beziehung geeignet, den Augenleidenden den Aufenthalt in derselben zu einem möglichst angenehmen zu machen. Ebenso befindet sich die Oekonomie der Anstalt in bewährten Händen. Bei den Mitteln, die der neuen Klinik durch die Munificenz der k. Staatsregierung und verschiedener Wohlthätigkeitsfonds zu Gebote stehen, läßt sich die Erwartung hegen, daß das neue Institut das Ziel, eine Humanitätsanstalt im besten Sinne zu werden, zu erreichen sich auch in der Lage befinden wird.

— München, 5. Mai. Im Nachgang zu der Entschließung der sämmtlichen k. Civilstaatsministerien vom 21. Nov. 1875, die Verhältnisse der zum Militärdienst einberufenen Civilbeamten und Bediensteten betreffend, wird von denselben im Einverständniß mit dem k. Kriegsministerium neuerdings verfügt, daß die Begünstigungen, welche § 66 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 den Reichs-, Staats- und Communalbeamten während der Dauer des Militärdienstes in Bezug auf die Belastung ihrer Civilstellen ihres Dienstes-Einkommens u. s. f. gewährt, nicht nur den zum Militärdienst verpflichteten Beamten des Beurlaubtenstandes der Ersatzreserve 1. und 2. Klasse, sondern der Absicht jener gesetzlichen Bestimmungen gemäß auch jenen Beamten zu Theil werden sollen, welche bei einer Mobilmachung aus ihren Civilstellen abkommen können und freiwillig in das Heer eintreten. Den in Folge freiwilliger Meldung in den Landsturm eintretenden Beamten sind die erwähnten Vergünstigungen schon durch § 4 Abs. 2 des Gesetzes über den Landsturm vom 12. Februar 1875 im vollen Umfange gesichert.

— München, 4. Mai. Ueber den beabsichtigten Wettkampf von Hans Steyrer mit Betzinger entnimmt man Correspondenzen hiesiger Blätter Nachstehendes. Hr. Steyrer kam am Sonntag, den 27. v. Mts. nach Tölz und forderte Hrn. Betzinger wiederholt auf, die besprochene Kupferschmiedstange zu heben, wofür er 100 Mk. bekomme und wenn er den Stein mit einem Finger hebe, erhalte er extra 100 Mk. aber er dürfe keinen Handschuh, keinen Hacken und auch keine Bandage anwenden. Hr. Betzinger erklärte hierauf, daß er nur mittelst einer Bandage, welche am Arm und um das Handgelenke herum ist, den Stein heben wolle und könne. Hr. Steyrer erklärte öffentlich, wenn Betzinger sich getraue, die Gewichte Steyrers in Sendling zu heben, ihm hiefür 1000 Mk. zu bezahlen, wogegen Betzinger nicht einen Pfennig zu setzen brauche, ja Steyrer zahle dem Betzinger sogar noch die Reisekosten, wenn er den Stein mit 377 Pfund (natürlich nur mit einem Finger und ohne Bandage) bei ihm hebe. Hr. Betzinger erklärte, daß er ohne Zustimmung des „wilden Casino“ nichts unternehme und mit dem versammelten Ausschusse des Letzteren konnte eine Verständigung nicht erzielt werden und so kam es zu keinem Resultate.

— Rosenheim, 4. Mai. Wie wir erfahren, haben sich bereits 15 ländliche Musikcorps zum musikalischen Turnier bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen und gewerblichen Bezirksfestes in Aibling angemeldet. Aibling wird daher in Mitte September l. Js. nicht nur zeitgemäß Neues, sondern zugleich Großartiges bieten.

Baden. Die große Fabrik Lotzbeck in Lahr wird in Folge der drohenden Tabaksteuer auf Schweizer-Gebiet verlegt werden. Die Fabrik beschäftigt mehrere hundert Arbeiter.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 4. Mai. Officielle Meldung aus Orenburg vom 3. ds.: Der Brand ist gelöscht, ausgenommen wenige Stellen, wo das Holz unter Schutt noch glimmt. Zum vollständigen Löschen sind energische Maßregeln getroffen. Die meisten Obdachlosen sind bereits untergebracht; Brod wird unentgeltlich vertheilt. Das Unterstützungs-Comité theilte die Stadt in fünf Bezirke ein, um die Einziehung zuverlässiger Informationen über Nothleidende zu erleichtern. Die Rentei, sowie einige Banken, eröffneten ihre Thätigkeit wieder. Beim Oeffnen eines feuersicheren Schrankes in der Abtheilung der Reichsbank ergab sich, daß darin gegen 300,000 Credit-Rubel verglimmt, dagegen Silber, Gold und Werthpapiere unbeschädigt geblieben waren.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 5. Mai. Anklage gegen Adam Köppel, 38 J. a., Gendarmeriesergeant von Salzburghofen, wegen Todschlag. — Die heutige Verhandlung von übermüthigster Rohheit, die ein Gendarm entwickelte, und welcher das Leben eines unschuldigen Menschen zum Opfer fiel, hatte eine massenhafte Zuhörerschaft angezogen. Die Anklage gründet sich auf folgende Thatsachen: Am 20. Okt. v. Js. (Kirchweihsonntag) befand sich der Gendarmeriesergeant und Stationskommandant Köppel von Salzburghofen von Nachmittags 3—6 Uhr und dann von Abends 8 Uhr an dienstlich im dortigen Rieschenwirthshause. Um diese Zeit wurde er wegen eines im Mirtlwirthshause entstandenen Streites dahin geholt. Als er ankam, war zwar schon wieder Ruhe, allein vom Wirthe veranlaßt, entfernte er dessen Knecht Berger aus dem Gastlokale; dieser sträubte sich, mehrere Bursche mischten sich hinein, Köppel zog seinen Säbel, doch ward auf Intervention des Bürgermeisters die Ruhe hergestellt. Köppel ging ins Rieschenwirthshaus zurück, wo die Frage angeregt wurde, ob unter Verhältnissen, wie im Mirtlwirthshause, der Gebrauch der blanken Waffe veranlaßte, worauf Köppel zurückhaltend antwortete. Nachts 12 Uhr verließ Köppel mit dem ihm untergebenen Gendarm Rauner das Rieschenwirthshaus und sie gingen nach Freilassing und traten in das dortige Wirthshaus, das Schmiedhäusl ein. Es war noch etwa ein Dutzend Gäste da, darunter der in Sillersdorf bedienstete Knecht Peter Pöschl. Köppel und Rauner ließen sich Bier bringen; Köppel erzählte, daß er im Mirtlwirthshause bedroht worden sei und setzte hinzu, es werde nicht eher Ruhe, als bis Einer hin sei. Pöschl, etwas angetrunken, sagte: er brauche keinen

Gendarm zum Sterben. Köppel gerieth über diese Aeußerung in Zorn und rief: „Was, du brauchst keine Polizei?" Er verlangte, daß ihm Pöschl seinen Namen sage und obwohl ihm dieser seinen Namen laut nannte, und ein daneben sitzender Mann bemerkte, daß Pöschl in Sillersdorf im Dienste sei, gab sich Köppel nicht zufrieden, erklärte den Pöschl als seinen Arrestanten und packte ihn an, um ihn fortzuführen. Pöschl weigerte sich, mitzugehen, da er ja nichts gethan habe, um arretirt zu werden. Gendarm Rauner suchte den Köppel zu beschwichtigen, allein dieser ließ von Pöschl nicht ab; der Wirth ward herbeigerufen und dieser schob mit Hilfe der beiden Gendarme den Pöschl zur Thüre hinaus. Als Pöschl hinausgebracht war, standen mehrere Männer dem Wirthshause gegenüber, welche folgende Wahrnehmungen machten und bezeugen: Wenige Schritte vor der Wirthsthüre lag Pöschl auf dem Boden und beide Gendarme waren über ihn gebückt, hoben ihn dann am Oberkörper auf und schleiften ihn etwa 10 Schritte weit auf der Straße fort, dann legten sie ihn wieder auf den Boden. Köppel schickte den Gendarm Rauner nach dem Schmiedhäusl zurück und forderte den Pöschl wiederholt auf, sich von ihm in Arrest führen zu lassen, worauf Pöschl endlich sagte: „Ich kann nicht mehr!" Die obenerwähnten Männer vernahmen nun ein Rauschen wie das Aufziehen eines Säbels und einige Schläge. Hierauf zerrte Köppel den unglücklichen Menschen etwa 60 Schritte weiter fort; drei Zeugen folgten ihm auf einem Umwege und bemerkten nun, daß Köppel und Pöschl gegenüber der Straße in einer muldenartigen Vertiefung, der sogen. Grube sich befanden. Sie vernahmen eine Reihe von 20 Schlägen, dann Ausrufe des Köppel: „Hund, bist du noch nicht hin, bist du noch nicht verreckt? Gelt Kerl, du stehst mir nicht mehr auf!" Diese Ausrufe hörte auch und bezeugt die Köchin des ganz in der Nähe wohnenden prakt. Arztes Dr. Rosner, und sah überhaupt den ganzen Vorfall vom Fenster aus mit an. Mittlerweile hatten sich noch mehrere Personen eingefunden, man begab sich in die Grube, in welcher Pöschl todt dalag. Der Leichnam wurde in das Haus des Dr. Rosner getragen. Als dort mehrere Männer vor dem Köppel ihre Entrüstung über dessen empörendes Benehmen aussprachen, rief dieser: „Wenn ihr nicht ruhig seid, wird noch Einer hin! So muß es noch Mehreren gehen, sonst wird keine Ruhe! — An dem Leichnam des Pöschl wurden nicht weniger als 17 Verwundungen gefunden, darunter folgende schwere Verletzungen: eine Hiebwunde oberhalb des linken Handgelenkes, alle Weichtheile und das Ellbogenbein durchschneidend, eine tief eingedrungene Hiebwunde über das rechte Ellbogengelenke, eine Hiebwunde über dem linken Handgelenke, eine Stichwunde im Rücken, welche die ganze Brusthöhle durchdrang, die Lunge durchschnitten hatte und außerhalb der Brust mündete; endlich eine Hiebwunde über den Kopf, welche das Schädelbach spaltete und 1½ Centimeter in das Gehirn eingedrungen war. Nach gerichtsärztlichem Ausspruch war schon diese letztere Wunde absolut und sofort mit blitzartiger Geschwindigkeit tödtend. Selbstverständlich rührten sämmtliche Verletzungen von Köppels Säbel her, wie dieser auch zugibt, und doch bezeichnet er seine barbarische und alles menschliche Gefühl empörende Handlung als eine gesetzlich berechtigte, indem er behauptete, Pöschl habe ihn wiederholt angegriffen und er habe im Stande der Nothwehr (dem armen wehrlosen Burschen gegenüber!) gehandelt. Dem Allen widerspricht jedoch die Art der Verletzungen, sowie die Aussage sämmtlicher Augen- und Ohrenzeugen. Vor seiner Vernehmung ermahnte der Herr Präsident den Angeklagten, sich ja streng an die Wahrheit zu halten und zwar in seinem eigenen (des Angeklagten) Interesse. Die Mahnung erwies sich jedoch als vergeblich; Köppel konnte freilich nicht in Abrede stellen, daß er dem Pöschl mit der blanken Waffe die sämmtlichen Verletzungen zufügte, aber er behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben, da Pöschl ihn wiederholt angepackt, geschlagen, gestoßen habe, bis er endlich den Säbel gezogen habe, um sich seiner zu erwehren. Und dabei bleibt er stehen, trotz der gegentheiligen, bestimmten und übereinstimmenden Zeugenaussagen. Er will sich durchaus mit Lügen heraushelfen und verwickelt sich dabei natürlich in Widersprüche, so daß der Herr Präsident ihm zu wiederholten Malen seine offenbaren Lügen vorhält und endlich zu ihm sagt: „Ihr jahrelanger Verkehr mit Spitzbuben scheint Ihnen auch die Eigenschaften eines Spitzbuben aufgeprägt zu haben." Köppel ist übrigens schon in seinem Dienste als Gendarm wegen der brutalsten Rohheiten und Ausschreitungen, auch wegen Trunkenheit im Dienste (wie dies auch bei seiner Tödtung des Pöschl der Fall war) schon vielfach disciplinirt worden und man möchte sich wundern, wie es unter solchen Umständen möglich war, daß derselbe im Dienste belassen werden konnte. Den unerschütterlichen Grundlagen der Anklage, vertreten durch Herrn Staatsanwalt Schnarz, gegenüber, war es der Vertheidigung des Herrn Rechtsconcipienten Blab geradezu unmöglich, das Verbrechen des Köppel trotz aller Bemühung in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Das Resultat der Verhandlung war, daß Köppel nach dem Antrage der k. Staatsbehörde zu 12 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt wurde.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 3. Mai. (Hopfenmarktbericht.) Der Wonnemonat hat uns so kalte Nächte gebracht, daß man eine Schädigung der Blüthen und Gartengewächse befürchtet; vorgestern zeigte das Thermometer Null, heute Morgens 3 Grad Wärme, überhaupt ist die Vegetation gegen die Vorjahre um 8—14 Tage zurück. Im Hopfengeschäft hat sich die Lage nicht geändert, für gute Waare zeigt sich täglich etwas Bedarf, allein Käufer werden wegen Mangels derselben selten befriedigt. Gelbe Hallertauer, gute Mittelsorten gingen zu 65—75 Mk., Elsässer zu 50—70 Mk. ab, während für Badische und Württembergische Prima, in kleinen Beträgen vorhanden, 100—125 Mk. gefordert werden. In geringer Waare, welche zu 15—22 Mk. zu haben ist, war der Umsatz im Laufe der Woche ziemlich bedeutend.

Korbinian Wandinger.

(Nekrolog.)

Der zweite Tag des freudigen Osterfestes ist in diesem Jahre für die Studienanstalt Freising ein Tag der Trauer geworden. Die Schüler der Anstalt haben einen allgemein beliebten, gegen alle väterlich gesinnten und mütterlich besorgten, unermüdet fleißigen Lehrer verloren; das Professoren-Collegium beklagt den Verlust eines Mitgliedes, welches, mit vortrefflichen Sprachkenntnissen ausgerüstet, besonders durch seine historischen und christlich archäologischen Studien sich einen Namen und der Anstalt Ehre erworben, und das durch freundliches und gefälliges Entgegenkommen und stete Dienstbereitwilligkeit gegen Jedermann während seiner beinahe dreißigjährigen Thätigkeit als Studienlehrer eine Zierde des Collegiums gewesen ist. Es ist dieß der verehrungswürdige Priester Korbinian Wandinger.

Derselbe war geboren zu Eibach, in der Pfarrei Dorfen in Oberbayern, am 23. Dezember 1825 als der einzige Sohn eines nicht unbegüterten Landmannes. Er besuchte die deutsche Schule zu Dorfen und zeichnete sich daselbst vor allen seinen Mitschülern aus.

Um diese Zeit forderte der damalige Erzbischof Lothar Anselm die Seelsorgsgeistlichen in besonderer Weise auf, talentvolle Knaben aus ihren Schulen auszuwählen und für die höheren Studien vorzubereiten, damit dem drohenden Priestermangel vorgebeugt werde. Das Auge des trefflichen Cooperators in Dorfen, Joh. B. Krimer, welcher als Pfarrer von Engelsberg bei Trostberg den 30. April 1873 starb, ersah bald den kleinen Korbinian als vollkommen geeignet, sich den höheren Studien zu widmen und einst Priester zu werden.

Korbinian, für alles Edle und Erhabene von zarter Jugend an empfänglich, achtete nicht mehr darauf, daß

seine freundliche Heimath als sein künftiges Besitzthum ihm eine sorgenfreie Zukunft sichere. Er bat seine braven Eltern um die Erlaubniß, studiren zu dürfen, und erhielt dieselbe. Mit allem Eifer besuchte er nun den Privatunterricht bei Cooperator Krimer, und seine Fortschritte waren so bedeutend, daß er 1838 in Freising die Prüfung in die zweite Lateinklasse bestand. Wohnung und Pflege hatte er bei einer sorgsamen alten Wittwe, die sich des Knaben mit aller Liebe annahm und dadurch den bekümmerten Eltern die Entfernung des einzigen Kindes aus dem Vaterhause weniger sorgenvoll machte.

Bei dem Uebertritte in die zweite Gymnasialklasse wurde Wandinger in das erzb. Knabenseminar aufgenommen, in jene Anstalt, in welche er später einen großen Theil seines Lebens zubrachte und in welcher er so wesentliche Dienste leistete und um die Heranbildung der studirenden Jugend sich so große Verdienste erworben hat. In der Klasse der Poesie zeigte er besondere Anlage zu dichterischen Schöpfungen, wovon er auch im späteren Leben öfters noch schöne Proben ablegte. Aus jener Zeit bewahrte Wandinger noch eine Art Ballade, in welcher er die Ferienreise, die er zehn Jahre später mit seinem Freunde (Grimm) machen werde, in anmuthigen Zügen schildert und zum Schlusse die beiden Wanderer als Professorlein von Freising bei ihrem damaligen Lehrer, der voraussichtlich bis dahin ein ehrwürdiger Pfarrer im Gebirge der poetischen Fiction nach sein würde, Vacanz machen läßt. Die lebendige Schilderung ist zum Theile Wirklichkeit geworden; denn oft brachte Wandinger seine Ferien mit jenem Freunde, Dr. Grimm, jetzt Universitätsprofessor in Würzburg, im Gebirge zu, jedoch nicht bei seinem damaligen Lehrer, wohl aber in dessen Gesellschaft, da dieser nicht Pfarrer wurde, sondern bei dem Schulfache blieb und 29 Jahre Wandingers Vorstand an der Studienanstalt war.

Am Ende des Studienjahres 1844/45 absolvirte Wandinger das Gymnasium als der zweite unter 36 Mitschülern. Seine zweijährigen philosophischen Studien machte er an der Universität München und verlegte sich besonders auf Philologie und Geschichte. Die ausgezeichneten Vorträge des großen Görres über Geschichte begeisterten ihn ganz besonders, und auch die vortrefflichen Lehrer Lasaulx und Höfler hatten auf den strebsamen Candidaten wie auf viele seiner Studiengenossen großen Einfluß.

(Fortsetzung folgt.)

Die beste Maikur.

Bei Personen, deren Beruf eine vorherrschend sitzende Lebensweise nöthig macht, was namentlich bei vielen Beamten der Fall ist, stellen sich nach kurz oder lang Störungen des Verdauungsapparates ein, die Appetitmangel, Beschwerden und Blähungen nach der Mahlzeit, Aufstoßen von Gasen, Anschoppungen der Leber oder Hämorrhoiden erzeugen und fast immer lästige Unregelmäßigkeiten in den wichtigsten Funktionen der Organe herbeiführen.

Diese Leiden sind aber durch Kräuterthee, Pillen, Pulver, Essenzen 2c. keineswegs rationell und dauernd zu beseitigen, es kann sogar von sehr nachtheiligen Folgen sein, drastische Mittel hier anzuwenden, da diese die Thätigkeit des Darmkanals überreizen, ihn dann um so mehr erschlaffen und dadurch das Uebel nur verschlimmern, statt beseitigen.

Die beste Blutreinigungskur, die diese Uebelstände rasch und dauernd ohne die geringsten nachtheiligen Folgen beseitigt, ist während 3 bis 4 Wochen im Frühjahr und Herbst der tägliche Genuß eines Gläschens **Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter** von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München, Zürich** und **Kufstein.**

Ohne sich im Beruf oder in der gewohnten Lebensweise stören lassen zu müssen, haben laut Attesten, durch dieses herrliche mildest wirksame Hausmittel Tausende ihre Gesundheit, frühere Arbeitslust und Lebensfreude wieder hergestellt. Man achte bei dem Bezug nur genau auf die Firma des Fabrikanten **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Einzige sichere Hilfe für

Lungenkranke!

durch den von medicinischen Autoritäten geprüften und allseitig empfohlenen:

„Unterphosphorigs. Kalk-Eisensyrup."

(Siehe **Wiener medicin. Zeitung** Nr. 14, Jahrgang 1878).

Der **„Unterphosphors Kalk-Eisen-Syrup"** wirkt unübertroffen in den ersten Stadien der **Tuberculose,** bei **Bleichsucht, Blutarmuth,** bei **allgemeiner Körperschwäche** und **Scrophulosis. Derselbe führt dem Organismus die im Blute Tuberculoser nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor-, Kalk- und Eisensalze zu, vermehrt die Blutbildung, hebt den Appetit,** erhöht die **Lebensthätigkeit und kräftigt** dadurch den kranken Körper. In Folge dessen verlieren sich schon nach kurzem Gebrauche des **Kalk-Eisen-Syrups** die nächtlichen erschöpfenden Schweiße, der quälende Husten läßt nach, und wird durch Ablagerung von **Kalk** in den **Tuberkeln** deren **Verkalkung (Heilung)** und hiedurch Stillstand des Leidens herbeigeführt.

(978 6a)

Allein-Depot in **Freising** nur **„Marien-Apotheke".**
1 Flasche mit Brochüre 2 Mark.

Zum Glanzbügeln

empfehle

Patent-Stärke-Glanz, per Paket 25 u. 50 Pf.

J. Widemann.

(959 5a)

Unterzeichneter empfiehlt

Sandsteine,

grün und **gelb,** jeder Dimension, zu den billigsten Preisen; sowie **Abfallsteine,** per Wagenladung ab Abbach 14 Mk.

Eduard Meier, Steinbruchbesitzer in Abbach.

Firmungszeugnisse

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Die so schnell beliebt gewordene, **überall als vorzüglich anerkannte**

Augsburger

Universal-Glycerin-Seife

von **H. P. Beyschlag**

ist vorräthig bei Herrn **G. Brückl** in **Freising.**

Auszug

aus dem

Eisenbahn-Sommer-Fahrten-Plan,

giltig vom 15. Mai 1879 an,

à Stück 5 Pf.,

ist zu haben bei

F. P. Datterer

in Freising.

Emil Seelig's

Patent-Cichoriensorten u. Kali-Kaffee in Mehl

sind nur als ächt zu betrachten: entweder mit beigedrucktem **vollem Namen** oder mit Familienwappen **als Schutzmarke.**

(952 6a)

Ein Regenschirm

ist am Sonntag beim Neugartenwirth abhanden gekommen. Man bittet um Rückgabe beim Neugartenwirth.

Ein schwarz und braun gefleckter

Halbhund

hat sich verlaufen. Um Rückgabe wird gebeten am alten Holzmarkt Hs.-Nr. 539 1/6.

Ein kleiner Laden

am Schrannenplatz ist nächstes Ziel zu vermiethen. D. Ue.

(1039 2a)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst für unsere nun in Gott ruhende unvergessliche Tochter

Jungfrau Anna Glonner,

Hausbesitzerstochter von hier,

sowie für die reiche Blumenspende statten wir den innigsten Dank ab, insbesonders aber dem hochw. Herrn Stadtcooperator Andessner für die trostvollen Worte am Grabe.

Freising, am 6. Mai 1879.

Die tieftrauernden Eltern:

Theodor und Creszentia Glonner.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich im **Hause des Herrn Strehl, untere Hauptstraße in Freising, gegenüber Herrn Kaufmann Widemann** eine

Mehlhandlung

errichtet habe.

Mehlpreise:

Kaisermehl das Pfund	**20 Pf.,**	**Remisch Mehl das Pfund**	**12 Pf.**
Königsmehl „ „	**18 „**	**Backmehl „ „**	**10 „**
Mundmehl „ „	**17 „**	**Futtermehl „ „**	**5 „**
Semmelmehl „ „	**15 „**	**Kleie „ „**	**3 „**

Die Mehlpreise in der Mehlhandlung im eigenem Hause zu **Neustift** bestehen fort wie bisher. (1053 3a)

Georg Rieger,
Kunstmühlbesitzer zur Gassenmühle in Neustift.

Laden-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden von Freising und Umgebung theile ich mit, daß von heute an mein **Laden** nicht mehr bei Herrn Friedl, Schlossermeister, sondern vis-à-vis dem **k. Bezirksamt bei Herrn Michael Stolber** sich befindet. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvollst

Freising. **Josef Köglsperger jun.,** Gold- u. Silberarbeiter.

Geschäfts-Anzeige.

Der verehrl. Bewohnerschaft und Umgebung von Freising bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich die (1046 3a)

Bäckerei

von Herrn **Mißlinger, obere Stadt Hs.-Nr. 98** pachtweise übernommen habe und von heute an ausübe.

Mein Bestreben wird sein, geehrten Kunden mit schmackhaftem **Gebäck** bedienen zu können und lade ich zu geneigtem Besuche ergebenst ein.

Freising. **Ludwig Eppelein.**

Für Husten- und Brustleidende.

Von befreundeter Seite ist mir der echte rheinische **Trauben-Brusthonig** *) gegen meinen krampfhaften Husten dringend empfohlen.

Anna Gräfin Buttlar, geb. Gräfin Stubenberg.

Der rheinische Traubenbrusthonig hat sich in meiner Familie gegen Halsleiden und Husten stets bewährt. **Carl Freiherr von Ditfurth,** Hauptmann a. D. auf Schloß Theres (bei Obertheres in Bayern).

*) Depot in Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer** und Marienapotheker **R. Heislainger,** in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer,** in Landshut bei **J. N. Deutter** und in München in sämmtlichen Apotheken.

Gut ausgetrockneter Torf

ist noch zu haben bei **Leonh. Steinecker sen.**

Eine (1052)

Wohnung

von 4—5 Zimmern, womöglich Parterre oder im 1. Stock in der Nähe des Münchnerthores oder obere Hauptstraße wird für nächstes Ziel zu miethen gesucht. Näheres die Expedition.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern ist auf Jakobi beim Hofwagner zu vermiethen. (1054 2a)

Eine Wohnung

mit 3—4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Jakobi zu vermiethen. D. U. (669 3a)

Eine Wohnung

von 3 Zimmern ist auf Jakobi zu vermiethen. Landshuterstraße Hs.-Nr. 568.

Zwei Zimmer

sind zu vermiethen. Obere Stadt Haus-Numer 104. (104)

Eine Schlafstelle ist zu vergeben Hs.-Nr. 445 Weizengasse 1. Stock.

Vom 26. bis 27. April ging ein **Stock** mit lang beinernem Griff und Stiefel in der Kasernstraße bis Hs.-Nr. 583 1/16 verloren. Dem redlichen Finder Belohnung gegen Rückgabe Hs.-Nr. 583 1/16 1 Treppe.

Coursbericht

vom 5. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.60	98.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.	96.70
4½% Südd Boden-Creditb.	100.50	100.
4½% bayer. Vereinsb. M.	99.70	99.20
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	95.70	95.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	222,50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.60
4% Goldrente	—	67.20
6% Ungar. Goldrente	—	80.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.70
3% Lombard-Bahn	—	50.60
3% Staatsbahn	—	72.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	63.20
5% „ Ostbahn	—	60.90
5% „ Galizische Bahn	—	62.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	76.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102,70
5% Consolidirte	—	101,60
Verfallene.		
Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	32.	31.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 106. Donnerstag, 8. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 6. Mai. Das k. Hoflager wird am künftigen Samstag, den 10. ds. nach Schloß Berg verlegt werden. Se. Maj. der König wird sich an diesem Tage mittelst Extrazuges nach Starnberg begeben.

— München, 5. Mai. Dem Vernehmen nach finden die dießjährigen Herbstmanöver des I. Armeecorps in dem Terrain-Abschnitt Regensburg-Ingolstadt, die des II. Armee-Corps in der Gegend Dinkelsbühl-Gunzenhausen statt.

— München, 7. Mai. Der seit 1½ Jahren gegründete Gauverein oberbayerischer Uhrmacher ist gestern dahier zur Besprechung geschäftlicher Interessen, darin bestehend, durch einheitliche, gleichmäßige Handlungsweise in Bezug auf Arbeiten wie auf den Verkauf von Uhren zu fördern und zu erhalten, zusammengetreten, und waren circa 40 oberbayerische Uhrmacher erschienen. Es wurden die Schritte berathen, um das Publicum vor der in der Neuzeit immer mehr überhandnehmenden Schwindelwaare zu warnen.

— Gunzenhausen, 4. Mai. Das I. bayerische Armeecorps wird Anfangs September zwischen Gunzenhausen und Wassertrüdingen zu den gewöhnlichen größeren Herbstübungen zusammengezogen, und die in zwei Lager getheilten Truppen sämmtlicher Waffengattungen werden in allernächster Nähe von Gunzenhausen das Bild eines umfangreichen Gefechtes bieten. Die Terrainaufnahmen sind bereits vor einigen Tagen durch Offiziere des Generalstabs erfolgt.

— Weiden, 5. Mai. Der hiesige Lotterie-Verein „Glückauf“ hat auf ein Braunschweiger 20 Thaler-Loos am 30. v. Mts. 150,000 Mk. gewonnen. Die Summe vertheilt sich auf circa 60 Mitglieder, zumeist Geschäftsleute.

Preußen. Dillenburg, 6. Mai. Die Frau des hiesigen Kreisboten, welche längere Zeit über Unwohlsein klagte, verlor beim Erbrechen einen lebenden Salamander (Molch), gewiß eine Naturseltenheit. Jedenfalls ist das Thierchen im minimalen Zustande mit Trinkwasser verschluckt worden und im Magen zu weiterer Ausbildung gekommen.

Ausland.

Frankreich. Drei Freunde in Paris machten sich lustig über die menschliche Leichtgläubigkeit. Sie hat keine Grenzen, sagte der eine; machen wir die Probe mit drei Bekanntmachungen, die so überspannt, unwahrscheinlich und dumm, wie möglich sind. — Topp, sagten alle Drei und erließen ihre Anzeigen in den Zeitungen. Der Erste machte bekannt: „Hand auf's Herz. Gegen Einsendung von 1 Frank 50 Cent. in Briefmarken wird der Nachweis einer völlig neuen Empfindung mitgetheilt, welche Liebe und Abkühlung hervorbringt. Adresse A. B. postlagernd.“ — Der Zweite machte bekannt: „Aus der andern Welt zurückgekehrt. Ueberraschende Nachrichten von einer bessern Welt gegen Einsendung von 1 Fr. 50 Cent. in Briefmarken. Alle Geheimnisse entschleiert, alle Dunkelheit erhellt. Adresse B. C. postlagernd.“ — Der Dritte schrieb: „Ich verspreche nichts, ich verpflichte mich zu nichts. Die Einsender von 1 Frank 50 Cent. in Briefmarken erwarten aber vielleicht eine merkwürdige Ueberraschung. Wer weiß? Adresse C. D. postlagernd.“ Diese Bekanntmachungen hatten den größten Erfolg, es regnete Briefmarken von allen Seiten, und wenn keine Antwort erfolgte, wurden neue Marken geschickt. Den Gewinn machten die Drei einer wohlthätigen Anstalt zum Geschenk und machten dann in der Zeitung bekannt, daß sie die Leichtgläubigkeit in die Schranken gefordert hätten.

— Bei der Ziehung der Pariser Nationallotterie fiel auf das Loos Numer 952,364 ein Treffer im Schätzwerthe von 10,000 Francs. Ein Herr Cordier, Besitzer dieses Looses, wollte seinen Treffer erheben, mußte aber zu seiner Betrübniß erfahren, daß jenes Loos mit Protest belegt sei. Eine Dame, Namens Balley, behauptete nämlich, dasselbe verloren zu haben. Aus dieser Affaire entspann sich ein Civilproceß, der vorgestern vor dem Pariser Tribunal zum Austrag kam. Herrn Cordier gelang es, zu beweisen, daß er jenes Loos in einer Tabaktrafik der Rue Buci gekauft habe, eine Angabe, die sich als vollkommen richtig erwies, umsomehr, da aus den amtlichen Registern erhellte, daß das betreffende Loos unter jenen sich befand, welche der erwähnten Tabaktrafik zum Verschleiße übergeben worden. In Folge dessen wurde Frau Balley abgewiesen und Herrn Cordier der Treffer zugesprochen. Jedoch hat die Angelegenheit noch einen ziemlich bittern Nachgeschmack. Der Treffer, im angeblichen Werthe von 10,000 Francs, besteht nämlich aus — einem gußeisernen Gartenpavillon, welchen der Fabrikant — da Herr Cordier, ein ehrsamer Kleiderhändler, mit einem solchen Möbel nichts anzufangen weiß — blos um die Summe von 5000 Francs zurückzukaufen geneigt ist.

Amerika. Das „British Medical-Journal“ in London macht auf die Menge außerordentlicher Naturerscheinungen aufmerksam, welche sich kürzlich in New-York zusammengefunden haben. Neben den Zwillingen von Nord-Carolina und der zweiköpfigen Nachtigall befand sich daselbst das Mormonen-Riesenmädchen, welches seitdem verstorben ist und das im Alter von 18 Jahren nicht weniger als 516 Pfund wog. Sein Sarg maß 6½ Fuß in der Länge und 2 Fuß in der Breite. Weiter waren in New-York die „Mücken“ zu sehen, zwei Zwerge, ein Knabe von 14 Jahren, der 22 Zoll in der Höhe mißt und nur 9 Pfund wiegt, und ein Mädchen von 15 Jahren, welches mit Kleidern — wahrhafte Puppensachen — nur 4¾ Pfund wiegt. Der Kopf des Knaben gleicht an Durchmesser dem Kopf eines neugebornen Kindes und der Kopf des Mädchens ist noch kleiner. Bei der Geburt soll das Mädchen nur 9 Zoll gemessen und ¾ Pfund gewogen haben.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 7. Mai. Anklage gegen Vinzenz Spohr, 24 J. a., led. Maurergeselle von Untermauerbach, wegen Mordversuches. Urtheil: 6 Jahre Zuchthaus und zehnjähriger Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Anklage gegen Julius Robert Stelzner, 41 J. a., Bäcker in München, wegen betrügerischen Bankerott. Der Angeklagte, verheirathet und Vater von 5 Kindern, aus

Strehla in Sachsen gebürtig, betrieb bis zum Jahre 1876 eine Bäckerei in Dresden, dann bis 1878 eine Mehlagentur daselbst, gab dann sein Geschäft auf und nachdem er sein Andenken in Dresden durch Hinterlassung ziemlich beträchtlicher Schulden gesichert hatte, siedelte er nach München über und übernahm das Geschäft des Bäckermeisters Ignaz Schönacher in Haidhausen pachtweise auf 5 Jahre. Obwohl das Geschäft nicht gut ging, bezog er doch von verschiedenen, meist hiesigen Mehlhändlern beträchtliche Mehlvorräthe, so daß er bei Ausbruch seines unvermeidlichen Bankerotts 3124 Mark Passiven hatte. Stelzner schaffte nun alle Mehlvorräthe, dann seinen Hausrath, überhaupt alles, was nicht niet- und nagelfest war, bei Seite, um es dem Zugriffe seiner Gläubiger zu entziehen, so daß in seiner Wohnung nur einiges werthloses Gerümpel verblieb und bezog hierauf mit seiner Familie eine meublirte Wohnung in der Amalienstraße. Auf die Verschleppung seiner Vermögensstücke gründet sich daher die Anklage des betrügerischen Bankerotts, dessen er von den Geschworenen denn auch für schuldig erkannt und hierauf zu 9monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, von welcher jedoch drei Monat Untersuchungshaft in Abzug gebracht werden.

Der Geschworne Johann Feßler, Kupferschmied von München, wird wegen Schwerhörigkeit für den Rest gegenwärtiger Session enthoben. Der Geschworne Bartl, Bäcker von Wolfratshausen, erhält wegen Augenleidens bis kommenden Montag Urlaub.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 6. Mai. Zu dem am Viehhof des neuen Schlachthauses abgehaltenen sogen. Auer Viehmarkt waren zugetrieben: 700 Pferde, 45 Ochsen, 104 Kühe, 6 Stiere, 77 Kälber, und 5 Ziegen. Derselbe war von Händlern ungemein zahlreich besucht, die Verkäufe von Kühen wickelten sich rasch ab, während solche von Ochsen schwerer zu Stande kamen.

In den deutschen Münzstätten wurden bis zum 26. April 1879 geprägt: an Goldmünzen: 1,259,945,520 Mk. Doppelkronen, 405,307,370 Mk. Kronen, 27,969,925 Mk. halbe Kronen, hievon auf Privatrechnung 373,474,410 Mk. Vorher waren geprägt: 1,258,844,540 Mk. Doppelkronen, 405,307,370 Mk. Kronen, 27,969,925 Mk. halbe Kronen, hievon auf Privatrechnung 372,508,070 Mk., Summa 1 692,927,255 Mk.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 23. April 1879.

1) Annian Brunnhierl, 26 J. a., kath., led. Zimmermann von Breitötting wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verfällt.

2) In der Berufungssache des Martin Fisch, verheiratheten Taglöhners von Freising gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 18. Februar l. Js., gemäß welchem Urtheile er wegen Vergehens des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Fisch unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

3) In der Berufungssache des Johann Huber, Bauers von Großenviecht gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 18. Februar l. Js., gemäß welchem Urtheile Huber wegen Vergehens der Beleidigung an Martin Zötl, Wirth von Schmidhausen, in eine Geldstrafe von 10 Mk. eventuell Haftstrafe von 1 Tage, sowie zur Kostentragung verfällt und dem Kläger die Ermächtigung ertheilt worden, den Urtheilssatz auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatte zu veröffentlichen, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Huber unter Ueberbürdung der Kosten auf den Kläger Zötl freigesprochen wurde.

4) Josef Ecker, 32 J. a., kath., verh. Zimmermann von Wolnzach und Sebastian Ecker, 22 J. a., kath., Maurer und Bräuknecht von Wolnzach, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse wurde Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und Letzterer in eine solche von vier Monaten verfällt.

5) Die Berufung des Johann Resch, Inwohners von Siebenecken gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Pfaffenhofen vom 20. Februar l. Js., gemäß welchem Urtheile Resch wegen Vergehens der Beleidigung in eine Haftstrafe von 21 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt worden, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Resch in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

6) Die Berufung gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Geisenfeld vom 15. Februar l. Js., gemäß welchem Urtheile Lorenz Ostermaier, Wirth in Pörnbach von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

7) Johann Ehrl, 31 J. a., verh. Maurer von Oberstraubing wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

8) Josef Martin, 58 J. a., kath., Baumeister von Pschorrhof, Gemeinde Moosinning und Georg Holzinger, 39 J. a., verh. Torfarbeiter von Blechdorf im Moosinningermoos, wurden je eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes schuldig erkannt und hiewegen Ersterer in eine Geldstrafe von 15 Mark, eventuell Gefängnißstrafe von 3 Tagen, sowie zur Kostentragung und Letzterer unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in die gleiche Strafe verfällt

9) Sebastian Walter, 30 J. a., kath, verh. Wirth in Moosinning, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes und Peter Heigl, 50 J. a., kath., verh. Feldmaiergütler von Moosinning eines Vergehens der Theilnahme an obigem Vergehen schuldig erkannt und hiewegen Ersterer in eine Geldstrafe von 20 Mark, eventuell Gefängnißstrafe von 4 Tagen, sowie zur Kostentragung und Letzterer unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Geldstrafe von 10 Mark eventuell Gefängnißstrafe von 2 Tagen verfällt.

10) Josef Eder, 73 J. a., kath, Hausbesitzer in Dorfen wurde eines Vergehens der Sachbeschädigung schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldstrafe von 30 Mark eventuell Gefängnißstrafe von 5 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt.

Freising, 8. Mai. Vor einiger Zeit wurde in das hiesige Bezirksgerichts-Gefängniß ein gewißer Michael Stanglmaier, Taglöhner von Bachhorn eingebracht, welcher nach seinem eigenen Geständniß bei dem vor zwölf Jahren in Langenbach geschehenen entsetzlichen Raubmord betheiligt gewesen wäre. Dieser Tage verurtheilte nun das hiesige Bezirksgericht diesen Stanglmaier zu 2 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus wegen Diebstahlvergehen und Betrug, während wegen obenbenannten schweren Reates die Untersuchung gegen denselben eingestellt wurde, da sich dessen Angaben bezüglich des Raubmordes als unwahr erwiesen.

Freising, 6. Mai. Gestern Nachmittags ½2 Uhr entstand in Oberberghausen beim Meßner Feuer und zwar durch Brandstiftung von Seite eines bettelnden Handwerksburschen, welcher noch während des Brandes der Gendarmerie übergeben wurde. Den schnell herbeigeeilten Feuerwehren von Thalhausen und Bötting gelang es baldigst, weitere Gefahr zu beseitigen, so daß die später eingetroffenen Feuerwehren Tünzhausen, Haindlfing und Kranzberg nicht mehr zur Thätigkeit kamen.

Freising, 7. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte lebhafter Verkehr, die Preise blieben jedoch unverändert. 3 Eier kosteten heute 9—11 Pf. Schmalz per Pfund 70—80 Pf. und frischer Butter 80—85 Pf., junge Hühner konnte man in Auswahl zu 70 Pf. bis 1 Mk., und eine alte Henne zu 1 Mk. bis 1 Mk. 40 Pf. pr. Stück haben. Für junge Tauben wurden 35—40 Pf. begehrt. Lämmer gingen zwischen 3—8 Mk. und Kitze 4—6 Mk., Spanferkel 4—8 Mk. pr. Stück ab. Von Kartoffeln kostete das Viertel 80 Pf.

Korbinian Wandinger.

(Fortsetzung)

Im Jahre 1847 begann er die theologischen Studien und wurde durch Haneberg und Reithmayr für das Studium der Urkunden des Christenthums angeeifert und durch Stadelbauer in die systematische Theologie eingeführt.

Im zweiten Jahre seiner theologischen Studien wurde er in das georgianische Clericalseminar aufgenommen, in

welchem er vereint mit seinen früheren Freisinger Studienfreunden die theologischen Studien vollendete, worauf er in München am 24. Juni 1850 mit denselben die heilige Priesterweihe empfing.

Sein Aufenthalt im Georgianum wurde leider dadurch getrübt, daß er in demselben zweimal eine gefährliche Typhuskrankheit zu bestehen hatte, welche wahrscheinlich auch auf seine späteren Gesundheitsverhältnisse einen nachtheiligen Einfluß ausübte.

Die letzten Ferien vor der Priesterweihe (1849) benützte Wandinger zu einer Reise durch die Schweiz, Frankreich und Italien, die er in Gesellschaft seiner Studienfreunde Grimm und Kronast unternahm. Wie oft schilderte er neben anderen Erlebnissen den überwältigenden Eindruck, welchen der Anblick des Meeres auf dem Wege von Nizza nach Genua auf ihn machte!

Als neugeweihter Priester erhielt Wandinger vom erzb. Ordinariat die Weisung, sich als Studienlehrer der ersten Lateinklasse nach Freising zu begeben. Unterm 12. Dezember 1850 wurde ihm diese Lehrstelle durch allerhöchste Entschließung wirklich übertragen. Im Jahre 1853 rückte er in die zweite Lateinklasse vor.

Allein sogleich bei Beginn dieses Schuljahres wurde Wandinger von einem Halsübel befallen, das ihm das liebgewonnene Schulhalten unmöglich machte. Am 30. Nov. 1853 erhielt er vermöge allerhöchster Entschließung Urlaub auf unbestimmte Zeit, und an seine Stelle trat der Priester Michael Breiteneicher, jetzt erzb. geistl. Rath und Pfarrer in Fridorfing als Verweser. Wandinger, für dessen Leben man wohlbegründete Sorge trug, begab sich im Dezember bei strenger Winterkälte über Mittenwald und Innsbruck nach Venedig und blieb daselbst bis nach Ostern. Hier fand er Gelegenheit, mit der italienischen Sprache und Literatur sich in so ausgezeichneter Weise vertraut zu machen, daß er selbst die Dialekte der italienischen Sprache kannte und daher in der Heimath oft von den Gerichtsbehörden benützt wurde, in vorkommenden Fällen bei italienischen Arbeitern den Dolmetsch zu machen. Allerdings kam ihm zu gute, daß er bereits am Gymnasium unter der Leitung des Professors Heinrich Gotthard aus freien Stücken das Italienische und Französische betrieben hatte.

Von Venedig kehrte Wandinger über Triest und Graz in sein Vaterland zurück, vielfach gestärkt und gekräftigt in seiner Gesundheit. Den Sommer 1854 verweilte er noch in Reichenhall, worauf er im Herbste wieder in die hart entbehrte Lehrstelle eintrat. Unterm 31. Dezember 1855 wurde ihm auch durch allerhöchstes Rescript der Unterricht in der italienischen Sprache am Gymnasium übertragen, den er von da an bis zu seinem Tode versah. Wie die Kleinen der ersten und zweiten Lateinklasse, so gewannen auch die Studirenden des Gymnasiums den kenntnißreichen, taktvollen und wohlwollenden Lehrer außerordentlich lieb, und nicht wenige derselben erwarben sich unter seiner Leitung treffliche Kenntnisse im Italienischen.

Mit dem Schuljahre 1859/60 übernahm Wandinger die dritte und im darauffolgenden Jahre die vierte Lateinklasse (seit 1874 die fünfte genannt), welche er bis zu seinem Tode mit stets gleichem Eifer versah.

Im Herbste des Jahres 1857 verband er mit seiner Lehrstelle auch das mühevolle Amt eines Präfekten im erzb. Knabenseminare, das er bis zum Schlusse des Schuljahres 1872/73 mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltete. Bei all' seiner Milde und Sanftmuth war er als Präfekt doch unerbittlich strenge, wo es sich um Pflichterfüllung der Zöglinge handelte, wo es galt, vor Verderbniß zu bewahren oder ein Aergerniß zu entfernen.

Im April des Jahres 1868 begann der Bau des neuen Knabenseminars, welcher bis zum Herbste 1870 dauerte und für die Vorstände wie für die Zöglinge mit vielen Unannehmlichkeiten verbunden war. Wandinger scheute diese nicht. Allein als sich nun die Zahl der Zöglinge von 54 auf mehr als 200 steigerte, und damit naturgemäß auch die Last der Geschäfte nicht nur im Seminare, sondern wegen der größeren Schülerzahl auch in der Klasse wuchs, sah sich Wandinger genöthigt, im Herbste 1873 als Präfekt aus dem Seminare zu scheiden.

Nicht ohne Einfluß auf diesen Entschluß war auch der Umstand, daß seine Eltern bereits 1860 das heimathliche Anwesen in Eibach verkauft und in der Nähe ihres Sohnes in der Stadt Freising eine Wohnung bezogen hatten. Die Mutter war bereits den 28. September 1866 hier gestorben, aber der 76jährige Vater lebte noch in kräftiger Gesundheit. Mit diesem bezog nun Wandinger eine eigene Wohnung im Lerchenfeldhofe im Osten des Domberges.

Von nun an fand Wandinger auch Zeit, neben seinem Lehramte sich seinen Lieblingsstudien, namentlich der christlichen Archäologie in ausgedehnterem Maße zu widmen. Eine Frucht dieser Studien war außer einer Erklärung der Rede des hl. Basilius des Großen an christliche Jünglinge über den rechten Gebrauch der heidnischen Schriften (Programm der k. Studienanstalt Freising 1858) das Programm derselben Studienanstalt vom Jahre 1873 mit dem Titel Pomponia Graecina (Tac. Ann. XIII. 32).

Durch die Schrift wurde der jetzige Professor der Kirchengeschichte an der Universität in Freiburg, damals an der Universität Straßburg, Dr. Franz Kraus, auf Wandinger aufmerksam und lud ihn ein, bei seinem beabsichtigten größeren Werke über christliche Archäologie mitzuarbeiten. Wandinger kam dieser Einladung gerne nach und lieferte mehrere interessante Aufsätze. Auch mit dem berühmten italienischen Archäologen de Rossi trat er in schriftlichen Verkehr. Dieses brachte endlich einen schon längst gehegten Wunsch zur Reife. Er reiste zu Ostern 1876 in Gesellschaft der beiden Herren Domcapitulare Kronast und Gothard nach Rom, um den heil Vater zu sehen und die historischen Merkwürdigkeiten der ewigen Stadt zu studiren. De Rossi, bei welchem ihn Dr. Klaus angelegentlichst empfohlen hatte, führte ihn mit seinen Freunden persönlich in die altehrwürdigen Katakomben und gab freundliche Aufklärungen in zuvorkommendster Weise (Schl. f.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gütlers und Viehhändlers Michael Kreß von Tading, vertreten durch den unterfertigten Anwalt wird der als Versteigerungsbeamte ernannte k. Notar Piloty von Erding das sogenannte Kraißergütl der Schuldner Josef und Barbara Moser Hs.=Nr. 27 in Forstern, Gerichts und Rentamts Erding am (1062)

Freitag, den 4. Juli 1879 Nachmittags 2—3 Uhr

im alten Wirthshause zu Forstern öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Das Steigerungsobjekt umfaßt nachstehende Bestandtheile:

a) in der Steuergemeinde Forstern:

Wohnhaus, Schupfe, Hofraum, Garten, Acker und Wiesen zu 9,329 Hektar oder 27,39 Tagw.

b) in der Steuergemeinde Pastetten:

Pl.=Nr. 700 Holzwiese, Wiese zu 0,647 Hektar oder 1,90 Tagw.

c) in der Steuergemeinde Hohenlinden:
Gerichts und Rentamts Ebersberg.

Pl.=Nr. 1074 Wald zu 3,653 Hektar.

Gesammtfläche 13,629 Hektar.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs= noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis zu 15. Juni lfd. Js. bei dem unterfertigten Anwalte und von da an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 18. April 1879.

Pletl, k. Rechtsanwalt.

Feuerwehr-Bezirks-Verband Freising.

Zu der am **Sonntag, den 11. Mai Nachmittags präcis 1 Uhr** beginnenden Bezirksversammlung im Neuwirthssaale zu Neustift werden auch die Herren Bürgermeister sämmtlicher Gemeinden zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Der Bezirksvertreter
Carl Schmidt.

Danksagung.

Bei dem vergangenen Montag bei meinem Nachbarn ausgebrochenen Brande war auch mein Anwesen höchst gefährdet und nur durch die angestrengte menschenfreundliche Hilfeleistung von Seite der löblichen Feuerwehren **Thalhausen, Bötting, Kranzberg, Tünzhausen und Haindlfing** wurde die Feuersgefahr von demselben abgewendet; ich fühle mich gedrungen, genannten Feuerwehren hiemit öffentlich den innigsten Dank abzustatten.

Clement Lamprecht,
Kellhamer von Oberberghausen.

Für die große Hilfeleistung der umliegenden Feuerwehren **Thalhausen, Bötting, Kranzberg, Tünzhausen und Haindlfing** sprechen wir den tiefgefühltesten Dank aus.

Josef und Katharina Reichart,
Meßners=Ehelente von Oberberghausen.

Freisinger Schranne vom 7. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.=stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	16	453	469	465	4	30	60	29	11	27	54	—	37	—	—
Korn	—	49	49	49	—	21	24	20	47	19	35	—	—	—	44
Gerste	—	6	6	6	—	20	—	19	25	19	—	3	5	—	—
Haber	—	235	235	235	—	13	57	12	73	11	67	—	—	—	27
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 6. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.=stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	25	339	364	360	4	29	61	28	36	26	7	—	7	—	—
Korn	—	13	13	13	—	20	95	20	64	19	28	—	—	—	24
Gerste	—	2	2	2	—	19	—	19	—	19	—	4	5	—	—
Haber	5	52	57	55	2	12	39	11	68	11	14	—	3	—	—

Grassamen

in allen Sorten, für jede Bodenart geeignet,

Klee- und Leinsamen

empfiehlt unter Garantie für beste, keimfähige Waare

Gg. Mittermayer.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen:

St. Corbinians-Messe

in Emoll.

Op. 20.

Componirt von

F. SCHALLER.

a) für 4 Singstimmen und 1 Clarinett in C., (od. Flöte), 2 Clarinette in A, 2 Horn, 1 Posaune (und Fagott ad lib.) (nebst Bariton od. Bombardon für Aufführung im Freien) und Orgel ad lib. — Preis 5 Mk. netto.

oder

b) 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Cello und Bass nebst 2 Horn ad lib., 1 Posaune ad lib. und Orgel ad lib. — Preis 5 Mk. netto.

oder

c) 4 Singstimmen und Orgel allein. — Preis 4 Mk. netto.

oder

d) 1 Singstimme und Orgel. — Preis 3 Mk. netto.

F. P. Datterer,
Verlagsbuchhandlung.

Urtheile ärztlicher Somnitäten über die

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Prof. Dr. C. Gerhardt, Geh. Hofrath, Würzburg: „Vielfach und stets mit sicherem und genügendem Erfolge angewendet." Würzburg, 31. Januar 1879.

Prof. Dr. v. Gietl, Geh. Rath u. K. Leibarzt, München: „Leistet in allen Fällen, in welchen die Anwendung von Bitterwasser angezeigt ist, ausgezeichnete Dienste." München, 12. März 1879.

Prof. Dr. W. Leube, in Erlangen: „Wirkt sicher und macht keinerlei Beschwerden. Selbst in Fällen, wo es bei reizbarem Darme verabreicht wurde, erzielte das Wasser schmerzlose Wirkung." Erlangen, 26. Dezember 1878.

Prof. Dr. v. Nussbaum, k. General-Stabsarzt, München: „Wirkt schnell, schmerzlos und oft in überraschend kleinen Quantitäten." München, 11. März 1879.

Prof. Dr. v. Scanzoni, Geh. Rath, Würzburg: „Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos." Würzburg, 26. Juli 1877.

General-Dépôt in Regensburg J. W. Neumüller. — Dépôt in Freising Rob. Heislainger. — Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Dépôts. Brunnenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest.

Bekanntmachung.

Ich Endesunterzeichneter nehme hiemit die von mir am Ostersonntag ds. Js in meinem Gastlokale gegen Herrn **Franz Dettenhofer**, Sonnenwirth dahier gemachten beleidigenden Aeußerungen zurück.

Max Büchele,
Marburgwirth.

Hackel-Keller.

Von heute an täglich, Anstich Früh 6 Uhr (1070)

frisches Sommerlagerbier,

welches ich geneigter Abnahme empfehle.

Joseph Dellel.

Ausverkauf

von gemischten

Gras-Samen,

per Pfd. 25 Pf. bei (1044 3a)

Michael Kißlinger,
Melber.

Eine Frau,

geschickte Näherin, sucht Stören zum **Wäsche- und Kleider-Ausbessern.** Zu erfragen bei Herrn Frdr. Schindlbeck, mittlere Hauptstr. (1073)

---

2 Wellenpapageie

sind zu verkaufen. D. Ue.

Zwei Krautstücke

sind zu verkaufen Zu erfragen Haus-Nummer 66 am Wörth. (1072 3a)

Eine (1067)

Wohnung

von 5 Zimmern und Küche außer dem Münchenerthor ist auf Jakobi zu vermiethen. Hs.=Nr. 40½b.

Uebersicht über Neubauten,

ist vorräthig bei

F. P. Datterer
Freising.

Coursbericht
vom 6. Mai 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.70	98.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.= u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd Boden=Creditb.	100.60	100.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.	99.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	223.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.70
4% Goldrente	—	67.60
6% Ungar. Goldrente	—	80.70
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	—	80.70
3% Lombard=Bahn	—	51.
3% Staatsbahn	—	72.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	63.60
5% „ Ostbahn	—	62.20
5% „ Galizische Bahn	—	62.20
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	—	82.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	74.
Amerika.		
6% 1887er Jan./Juli	—	102.90
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	24.	23.
Ansbach=Gunzenhauser . „	32.	31.
4% bayer. Prämien=Anleihe	130.50	129.50
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.50	173.90

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 107. Freitag, 9. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 14., 16., 22., 29. April und 2 Mai l. Js. — die Ausweisungen des Ferdinand Stemp von Karlsruhe, Johann Heinrich Kohlmorgen gen. Ehlers von Mönch-Neversdorf, Otto Gustav Adolph Sauber aus Berlin, Peter Joseph Schulte aus Köln und Joseph Reis von Reil betr. (Krsbl. S. 441, 442, 457, 477, 488.)

2) vom 20. März l. Js. — die Verwendung der Stiftungs-Concurrenzbeiträge in der Diözese Regensburg pro 1878 betr. (Krsbl. S. 444 mit 448.)

3) vom 18. April l. Js. — Lehramtsprüfung für den Unterricht im Zeichnen und Modeliren an den höhern Unterrichtsanstalten betr. (Krsbl. S. 449 und 485.)

4) vom 16. April und 1. Mai l. Js. — die Aufnahme von Forsteleven bei den Forstrevieren Garmisch und Kreuth betr. (Krsbl. S. 452 und 488)

5) vom 18. April l. Js. — die Prüfung der Apothekergehilfen betr. (Krsbl. S. 453.)

6) vom 21. April l. Js. — die Haltung des Amtsblatts des k. Staatsministeriums des Innern von Seite der Gemeinden betr. (Krsbl. S. 458.) Es wird hiebei unter Bezugnahme auf die amtliche Ausschreibung vom 5. Juli 1877 Ziff. 1 (Freisinger Tagblatt 1877 Nr. 159) die Haltung dieses Blattes sowie der weitern daselbst aufgeführten Blätter den sämmtlichen Gemeinden des Amtsbezirks strengstens eingeschärft.

7) vom 22. April l. Js. — das Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 460.)

8) vom 23. April l. Js. — Maßregeln gegen ansteckende Viehkrankheiten betr. (Krsbl. S. 465.)

9) vom 25. April l. Js. — **Erledigung von Freiplätzen im k Centralblindeninstitute betr** (Krsbl. S. 466 und 467.) Derlei Gesuche sind **längstens bis 10. Juni l. Js.** sammt allen nöthigen Belegen bei dem unterfertigten Amte einzureichen, um allenfalls noch nöthige Erhebungen rechtzeitig pflegen zu können. Diese Ausschreibung ist außer in der Gemeinde auch noch bezüglichen Eltern ganz besonders bekannt zu geben.

10) vom 27. April l. Js. — Anschaffung einer Uebersichtskarte der neuen Gerichtsorganisation betr. (Krsbl. S. 478)

11) vom 1. Mai l. Js. — die Convertirung der bayerischen Staats-Anlehen betr. (Krsbl. S. 490) und Verzeichniß der verloosten Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- und Wechselbank (Beilage zum Kreisblatt Nr. 36). Von diesen beiden Ausschreiben ist den Gemeinde- und Stiftungspflegern zur geeigneten Beachtung specielle Kenntniß zu geben.

Freising, den 8. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Mai. Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist eine Vermehrung der bayerischen Artillerie um 2 Feld-Artillerie-Regimenter beabsichtigt. Als Stamm soll jedes dieser Regimenter vom 1. bezw. 4. Feld-Artillerie-Regimente (Divisions-Artillerie) eine Abtheilung zu 4 Batterien erhalten. Die dann noch fehlenden 4 Abtheilungen sollen neu gebildet werden.

— München, 5. Mai. Die internationale Kunstausstellung findet vom 20. Juli bis Ende Oktober in dem königlichen Glaspalaste statt. Dieser wird zum Zwecke der Aufnahme von Kunstwerken im Innern nach den Plänen eines Münchener Architekten in dienlicher und würdiger Weise umgestaltet werden, wobei die malerische und plastische Ausschmückung des Vestibüls und sonstiger wichtiger Räume zum Theile von hervorragenden Künstlern übernommen worden ist. Im Ganzen wird eine möglichst breite Anlage angestrebt, um der störenden Ueberhäufung der Wände mit Kunstwerken entgegenzuarbeiten. Um den auswärtigen Künstlern die Beschickung und Pflege ihrer jeweiligen Interessen im Ausstellungsraume möglichst zu erleichtern, ist eine Erweiterung des Programmes, dahin gehend, beschlossen worden, daß Collektiv-Ausstellungen zugelassen werden. Dieser Beschluß ist hauptsächlich auf Veranlassung der österreichischen und französischen Künstler, welche die Ausstellung sehr reich zu beschicken gedenken, gefaßt worden. Später wird mitgetheilt werden, was die Anmeldung besonders der bekannten Künstler der Ausstellung gebracht haben.

— In Nürnberg hat sich am 1. Mai der Unterofficier Großholz der 7. Compagnie des dortigen Infanterie-Regiments erschossen. Er schaute der zu den Uebungen aufgestellten Compagnie noch in den Kasernhof nach, begab sich hierauf ins Zimmer, schraubte von seinem Dienstgewehr den Abzugsbügel los, lud dasselbe, legte sich aufs Bett, und drückte, nachdem er sich die Mündung unter das Kinn gesetzt hatte, mit dem unbeschuhten rechten Fuß los. Die Kugel durchbohrte den Schädel, riß die obere Schädeldecke los, so daß das Gehirn an die Wand spritzte. Großholz war des Diebstahls am Kameradeneigenthum beschuldigt und sollte zu seiner Vernehmung dem Auditeur vorgeführt werden.

— Kitzingen, 4. Mai. Heute Vormittag stürzte sich der Mehlreisende R. von Würzburg in der Nähe des Rentamtsgebäudes, nachdem er Ueberzieher und Stock hingelegt hatte, in den Main, wurde aber von den Oekonomenssohn Kordewich noch lebend aus dem Wasser gezogen und alsbald in das Spital verschafft. Wie Augenzeugen berichten, that R. den verhängnißvollen Sprung ins Wasser unter Absingung des Liedes: „Ei du lieber Augustin &c. &c." Constatirtermaßen war ein Anfall von Geistesstörung die Ursache der That.

— Bruck in der Oberpfalz, 5. Mai. Gestern wurde der hiesige Markt von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht. Bei 42 Wohnhäuser und sonstige Gebäulichkeiten wurden in Asche gelegt. Ein sturmartiger Wind peitschte die Flammen und man kann noch jetzt die Windrichtung erkennen an dem Wege, den das Feuer genommen. Der Pfarrhof und das Rathhaus waren so ziemlich die letzten Gebäude, welche dem Feuer zum Opfer fielen. Letztere beide

waren in kaum einer Stunde vom Feuer verzehrt. Nur einem Ziegeldache an dem Hause des Kaufmanns Berger in der Hauptstraße war es zu danken, daß hier der Brand mittelst zweier Spritzen eingeschränkt werden konnte. Die Feuerwehren von Nittenau, Roding und Bodenwöhr waren zu Hilfe gekommen.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 6. Mai. Das „Pester Journal“ erzählt: Vorgestern, Nachts gegen halb 1 Uhr, kam der Staatsbeamte M. auf der schon oft genannten gedeckten Stiege von der Festung herab, als ihm plötzlich ein Mann in den Weg trat, ihn bei der Gurgel faßte und Geld verlangte. M. machte nicht viel Umstände, sondern reichte dem Angreifer seine Börse und als dieser die goldene Uhr verlangte, gab er ihm auch die Uhr. M. entfernte sich hierauf, ganz froh, so billigen Kaufes losgekommen zu sein, da in der Börse blos 85 fl. waren. Am nächsten Morgen brachte sein Dienstmädchen ihm ein Packet, welches ein fremder Mann ihr übergeben hatte. Dasselbe enthielt — die Uhr, die Geldbörse und folgendes Schreiben: „Geehrter Herr! Einst war ich berechtigt, Sie anders, vertraulicher anzusprechen, aber das war vor 18 Jahren, als wir Beide noch jung waren und als wir Beide noch Dasjenige erwarteten, was Sie erreicht haben: das Glück. Mir ist dasselbe — wiewohl ich gleiches Anrecht darauf hatte — nicht zu Theil geworden. Ich hab's nun anderweitig zu erlangen gesucht; inwieweit mein Streben erfolgreich war, können Sie daraus ersehen, daß mich nach 18 Jahren das Elend antrieb, des Nachts Menschen anzugreifen. Die innere Bewegung, das Halbdunkel in dem gedeckten Gang und die 18 Jahre sind schuld, daß ich Sie nicht erkannte. Ich beraubte Sie der hier beigelegten Sachen. Als ich in Ihrer Börse nachsuchte, fand ich Ihre Visitenkarte, auf der glücklicherweise auch Ihre Adresse angegeben war. Ihr Name rief mir den alten guten Freund in's Gedächtniß, den ich nicht berauben kann. Hier sende ich Ihnen Ihre Börse mit der Bitte, sich nicht nach mir zu erkundigen, da Sie, im Falle Sie mich auffinden würden, nur Schmerz darüber empfänden, was aus mir geworden ist! Gott mit Ihnen. — Der Elenden Einer.“

— Wien, 7. Mai. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel, 7. Mai. Die Russen begannen die Räumung Ost Rumeliens. Die Vorbereitungen zu der Räumung Bulgariens haben ebenfalls begonnen. Die zur Abrichtung der bulgarischen Miliz bestimmten Instructions-Bataillone wurden aufgelöst, viele russische Officiere erhielten die Erlaubniß, noch vor dem Abmarsch ihrer Truppenkörper mit Urlaub nach Rußland zurückzukehren. Vorgestern fand seitens der Griechen eine Demonstration vor der französischen Botschaft statt. Ferner wird der „Polit. Corr.“ aus Tirnowa berichtet: Die Deputation der letzten bulgarischen Nationalversammlung tritt ihre Reise erst nach der Rückkehr des Fürsten Dondukoff am 10. Mai an, um dem Prinzen Battenberg seine Erwählung zu notificiren. Demnächst wird eine Lager-Uebung der gesammten bulgarischen Miliz abgehalten. In Folge eines Excesses von bulgarischen Banden gegen Türken im Distrikt Tirnowa sind türkische Agenten eingetroffen, um die Auswanderung der türkischen Bevölkerung nach Kleinasien zu veranlassen. — Die „Polit. Corr.“ veröffentlicht den Wortlaut der griechischen Note, mit welcher die Mediation der Mächte nachgesucht wird.

Rußland. Kiew, 1. Mai. Seit drei Wochen herrscht hier der schrecklichste Militärterrorismus. Verhaftungen, Hausdurchsuchungen und Deportationen nehmen kein Ende. Generalgouverneur Tscherkoff, sowie andere Spitzen der hiesigen Militär- und Civilhierarchie wagen sich aus ihren Wohnungen nicht anders heraus, als nur in der Begleitung einer Militärescorte von Tscherkessen, welche, nebenbei bemerkt, wegen des Mißtrauens in die echt russischen Regimenter, eigens hieher zur Sicherheit des Generalgouverneurs versetzt wurden, oder in Begleitung von Kosaken (größtentheils Baschkiren) mit ihren langen Lanzen. In dem Studentenviertel Padol dauern die polizeilichen Hausrevisionen permanent an, wobei Alles, jeder Fetzen, jedes Gefäß, jedes Papier vom Boden bis in die tiefsten Kellerräume hinab mit gewissenhaftester Sorgfalt durchwühlt und durchstöbert wird. Die arretirten Personen verschwinden auf sogenanntem „administrativem Wege“ spurlos und keine Seele weiß, was die Polizeihäscher mit denselben thun und wohin sie exportirt werden. Die polizeilichen Repressalien sind bis zur Lächerlichkeit verschärft, und man darf ohne besondere Bewilligung des Polizeimeisters nicht hinter die Linien der Stadt, sei es auch nur zum Spaziergange, sich entfernen. Nach Allem dem, was da vorgeht, zu urtheilen, scheint es sicher zu sein, daß die Regierung hier Straßenunruhen hervorzurufen beabsichtigt; die Nihilisten wissen es aber nur zu gut und vermeiden jeden unnöthigen Conflikt und werden es auch ferner thun, denn auf den Straßen würden sie ihre ganze Macht verlieren. Für den Fall einer bewaffneten Demonstration haben die Truppen bereits die Bewilligung erhalten, sich nach Herzenslust einen „vergnügten Tag“ zu gönnen . . . Die hiesige Universität ist noch offen, aber während der Osterferien haben die Studenten keinen Urlaub, nach Hause fahren zu dürfen, erhalten. Im Handel herrscht nach allen Richtungen eine noch nie dagewesene Geschäftsstockung und überall hat sich der Gemüther eine düstere, nichts Gutes prophezeiende Stimmung bemächtigt. Die Meldung, daß der hiesige Polizeimeister von den Nihilisten mit einer guten Tracht von Ruthenstreichen regalirt wurde, ist vollkommen authentisch und bildet hier den Gegenstand des Tagesgesprächs.

— In Astrachan ist die Pest nunmehr vollständig erloschen und sind die Lokalquarantainen aufgehoben. In Wetljanka starben an der furchtbaren Seuche 375 Personen, darunter 9 Aerzte, 2 barmherzige Schwestern und 1 Geistlicher. Von der Wetljanker Familie Bielow allein starben 54 Personen, 82 Häuser wurden verbrannt und mit je 600 Rubeln entschädigt. Sämmtliche alte Einrichtungs- und Kleidungsstücke, sowie Papierrubel wurden gegen Ersatz verbrannt; wegen Durchbruchs der Kordons wurden drei Personen erschossen.

England. London, 6. Mai. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus der Capstadt, 22. April, gemeldet: Die Vorbereitungen zum Einmarsch in das Zululand haben begonnen. Vier Regimenter rücken auf Dornberg vor. Der Einmarsch dürfte in 14 Tagen erfolgen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 7. Mai. Anklage gegen Leonhard Fischer, 26 J. a., vorm. Bahndienstadspirant aus Benk, wegen Unterschlagung, Betruges und Fälschung. — In der Lage eines knappen Geldbezuges besaß dieser hochaufgeschossene junge Mann nicht Selbstbeherrschung genug, seine Hand ferne von fremdem Eigenthum zu lassen; als er hiewegen den Dienst und überhaupt jedes Einkommen einbüßte, verfiel er in der Noth auf Schwindelpläne, die er freilich sehr plump anlegte und ausführte. Er war vom 1. Febr. v. Js. an bei der Expedition Holenbrunn bei Wunsiedel als Bahndienstadspirant, ohne aber selbstständig zu sein und eine Befugniß zu haben, Bücher zu führen oder Geld einzunehmen. Dennoch vertraute ihm sein Amtsvorstand Solches an, mußte aber sein Vertrauen bald getäuscht sehen. Ein am 14. Mai 1878 aufgegebenes Geldpacket mit 416 Mk. 10 Pf. Inhalt des Fabrikanten Ebenauer ward von Fischer erbrochen, für sich verwendet und die Begleitadresse unsichtbar gemacht. Auf Ebenauer's Beschwerde kam die Unterschlagung an's Licht und der ungetreue Adspirant durfte froh sein, mit bloßer Dienstesentlassung davon zu kommen. Er wandte sich nach München, um hier irgend eine Stelle zu suchen. Allein wie so Mancher, mußte er die Erfahrung machen, daß dies so leicht nicht sei. Er hatte den letzten Rock verpfändet, der magere Erlös war aufgezehrt und der Erwerbs- und Geldlose sah sich der Noth preisgegeben. Er besaß von früher her Formulare, wie sie

die Telegraphenstationen zur Ausführung von Telegrammen haben. Solch ein Formular füllte er fälschlich so aus, als ob ihm von einem Auswärtigen 580 Mk. telegraphisch beim hiesigen Postamte angewiesen worden wären. Nachdem er an der Vorderseite des „Telegramms" den Empfang der 580 Mk. quittirt hatte, ging er am 26. November v. Js. zwischen 10 und 11 Uhr an den Anweisungsschalter des k. Hauptpostamtes dahier, wo ihn Assistent Ruppert an den Assistenten Schmidt verwies; dieser Beamte erkannte sofort die Fälschung; anstatt des Geldes erhielt der Festgenommene eine Anweisung auf eine Haftzelle und gestand, aus Noth die Fälschung begangen zu haben. Reuig wiederholte er das Geständniß auch vor den Geschworenen, die bei Bejahung der Schuldfragen mildernde Umstände annahmen. Urtheil: 1 Jahr 2 Monat Gefängniß.

Anklage gegen Castulus Bockmayer, 19 J. a., led. Dienstknecht von Keelsdorf. Derselbe hat am heutigen Neujahrtage in der Meinung, dem Bauer Huber einen Schaden zu thun, zwischen Untersberg und Niklasreuth, den Heustadel des Bauers Jodel niedergebrannt, was einen Schaden von 400 Mk. verursachte. Unter Annahme mildernder Umstände wurde er zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Freising, 8. Mai. Am nächsten Sonntag, den 11. Mai wird der hiesige Stenographen-Verein gelegentlich der 23jährigen Stiftungsfeier eine Unterhaltung veranstalten, zu welcher sämmtliche Stenographen, gleichviel ob sie dem Verein angehören oder nicht, sowie Gönner und Freunde des Vereins Zutritt haben.

Korbinian Wandinger.

(Schluß.)

Glücklich von der weiten Reise zurückgekehrt, verwendete Wandinger seine freien Stunden mit noch mehr Begeisterung auf das ihm lieb gewordene Studium und mehrere Artikel im Pastoralblatte sowie in den historisch-politischen Blättern geben ehrenvolles Zeugniß von seinen Studien, sowie von seinem klaren und prägnanten Stile.

Ein Lieblingsstudium Wandingers war auch seit vielen Jahren die englische Sprache, in welcher er es zu solcher Fertigkeit brachte, daß er in das englische Blatt Tablet Artikel lieferte und mit dem berühmten englischen Convertiten Newman, der gegenwärtig als Cardinal in Aussicht genommen ist, in brieflichen Verkehr trat, von welchem er das Zeugniß einer reinen und gewandten Darstellung der englischen Sprache erhielt. Besonders interessirte Wandinger die religiöse Bewegung in der englischen Staatskirche, worüber er auch in dem Pastoralblatte der Erzdiöcese mehrere Artikel unter dem Titel „die englischen Ritualisten" veröffentlichte.

In Mitte der anstrengenden Beschäftigungen, die ihm sein Lehrberuf, der ihm das Höchste war, auflegte, vergaß er nie seine Freunde, denen seine bescheidene Haltung bei reichem Wissen, seine freundliche Geselligkeit, die nie verletzte, auch wenn Witz und Scherz sich geltend machten, unvergeßlich bleiben wird. Die Ferien brachte er stets in ihrer Gesellschaft, nie in einsamer Abgezogenheit zu und wirkte auf sie ebenso belebend ein, wie ihm die Einwirkung derselben auf ihn Bedürfniß schien. Er machte mit ihnen mehrere Reisen nach Tirol, Italien, Sachsen und Böhmen; besonders aber zog ihn Reichenhall in jedem Jahre zu längerem Aufenthalte an.

Nie vergaß er seiner priesterlichen Würde und Stellung. Er war katholischer Priester mit Herz und Geist in seinem ganzen Wandel. Immer las er schon von der ersten Zeit seines Lehramtes an am frühen Morgen die hl. Messe in der Stadtpfarrkirche und scheute den zumal im Winter beschwerlichen Weg vom Domberge dahier nicht, um ja den Dienstboten und der arbeitenden Klasse, welcher für den Kirchenbesuch sonst keine Zeit übrig bleibt, die Anhörung einer hl. Messe zu ermöglichen.

Der Beichtstuhl, der so manchem beschwerlich scheint, schien ihn geistig zu heben, obwohl auch er seine Beschwernisse oft fühlen mochte. Er entzog sich demselben nicht nur nicht, sondern fand sich an allen Vorabenden der Sonn- und Festtage darin ein. Die Alumnen und Convictoren des erzb. Clericalseminares, denen er seit Jahren ein gewissenhafter und treuer Seelenführer war, werden hievon auf Lebenszeit Zeugniß geben.

Zu diesem priesterlichen Leben stimmte seine Wohlthätigkeit, in der er so gern allen Bitten um Hilfe entsprach, und namentlich die Studirenden großmüthig unterstützte.

So wirkte Wandinger in unermüdeter Weise fort bis zu seinem 54. Lebensjahre. Er klagte nie, obwohl er stets schwächlicher Gesundheit war, über persönliche Leiden, oder erwähnte dieselben nur scherzend im Kreise seiner Freunde. Und Niemand konnte ahnen, daß sein Tod so nahe bevorstehe.

Am Montag in der jüngsten Charwoche zeigte sich eine Geschwulst auf der Oberlippe, die er so wenig beachtete, daß er noch täglich celebrirte. Gleichwohl ließ er einen Arzt rufen, welcher erklärte, daß sich ein Absceß an der linken Wange gebildet habe und Kataplasmen verordnete. Es bildeten sich Oeffnungen mit Abfluß, und jede Gefahr schien beseitigt. Aber Geschwulst und Schmerzen nahmen täglich zu, und den Freunden, die ihn besuchten, klagte der Patient darüber in ungewohnter Weise, sowie über peinliche Fieberhitze.

Am Ostertage steigerte sich das Fieber mit brennendem Durste. Abends $^1/_2$9 Uhr ließ er daher seinen langjährigen Beichtvater rufen und empfing ihn mit den Worten: „Ich muß sterben." Er verrichtete die heilige Beicht und nahm Abschied für die Ewigkeit. Der 82jährige Vater wurde von der Todesgefahr des Sohnes unterrichtet. Die heilige Wegzehrung und die heilige Oelung trösteten noch den Kranken in seinen letzten Lebensstunden. Auch so viel Zeit fand er noch, senen letzten Willen in eingehender und ganz bestimmter Weise kund zu geben. Dann entschlief er um 2 Uhr früh, anscheinend ohne Todeskampf in Anwesenheit zweier priesterlicher Collegen, sanft und gottergeben, wie er gelebt.

Am Ostermontag fand die Beisetzung seiner irdischen Hülle im Leichenhause statt. Wer die äußerst zahlreiche Begleitung bei dieser Gelegenheit sowie bei dem am Mittwoch darauf stattgehabten Begräbniß sah, mochte denken, daß es sich hier um die letzte Feier zu Ehren eines in Amt und Würde hochgestellten Mannes handle, und doch war es nur die Leiche eines einfachen Priesters und niedrig gestellten Studienlehrers. Allein, der priesterliche Wandel, die persönliche Liebenswürdigkeit und die eben geschilderten Eigenschaften des Dahingeschiedenen hatten viele Bewohner Freisings so ergriffen, daß sie sich angetrieben fühlten, ein offenes Zeugniß ihrer christlichen Theilnahme zu geben.

Es waren gerade die Osterferien, und die Studirenden konnten nicht in ihrer Gesammtzahl dem geliebten Lehrer die letzte Ehre erweisen. Was aber von Seite des königlichen Studien-Rectorates und seiner Collegen sowie der geringen Zahl der in Freising wohnenden Studirenden geschehen konnte, das ist mit Aufwand aller Kräfte und mit liebevoller Theilnahme geschehen.

Jene Schüler, welche in den Ferien verweilten, werden trauern, wenn sie den langjährigen, liebgewonnenen Lehrer nicht mehr sehen, und seine Collegen, mit denen er so viele Jahre nie anders als freundlich verkehrte, werden ihn schmerzlich vermissen. Jeder aber, der ihn gekannt, wird seinen unerwarteten Hingang aufrichtig beklagen, ihm eine freundliche Erinnerung bewahren; und seine vielen Schüler und Zöglinge, welche bereits im priesterlichen Berufe thätig sind, werden gerne beim heiligen Meßopfer ihm ein Memento schenken.

Coursbericht

vom 7. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ f ..	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.30	98.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96 90
4½% Südd. Boden-Creditb.	100.7	100.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.20	99.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	95.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	223.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.90
4% Goldrente	—	67.90
6% Ungar. Goldrente	—	80.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.40
3% Lombard-Bahn	—	51.50
3% Staatsbahn	—	71.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	63.60
5% „ Ostbahn	—	61.60
5% „ Galizische Bahn	—	62.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	76.
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.90
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
Bonds	—	97 90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	24.	23.
Ansbach-Gunzenhauser . „	32.	31.
4% bayer. Prämien-Anleihe	13.	129.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 108. Samstag, 10. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Freiwillige Liebesgaben für die armen Bewohner des Spessart und der Rhön, dann die verunglückten Bewohner von Szegedin betreffend.

In Folge amtl. Ausschreibung vom 30. März l. Js. sind von den k. Pfarrämtern Allershausen, Bruckberg, Eching, Fürholzen, Gammelsdorf, Haindlfing, Halbergmoos, Hörgertshausen, Jarzt, Inkofen, Kranzberg, Margarethenried, Mauern, Oberhummel, Obermarchenbach, Paunzhausen, Reichertshausen, Vötting, Volkmannsdorf, Wippenhausen, Wolfersdorf und Zolling

an Geld 887 Mk. 75 Pf.

dann 3 Säcke Getreide und einige Kleider und Leinwand eingesendet worden, was an das Hilfscomité in München abgeliefert wurde, und für welche reichliche Spende den Gebern hiemit Namens der Unterstützten der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Freising, den 8. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Mai. Se. Majestät der König wird die Sommer-Residenz in Schloß Berg am Starnberger See am kommenden Sonntag beziehen.

— München, 8. Mai. Nach der so eben im Gesetz- und Verordnungsblatt erlassenen Bekanntmachung des k. Staatsministeriums der Justiz werden vom Tage des Inkrafttretens des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes an die Sitzungen der Schwurgerichte bei nachstehenden Landgerichten abgehalten: A. Im Bezirke des Oberlandesgerichts München bei den Landgerichten München I und Straubing. B. Im Bezirke des Oberlandesgerichts Zweibrücken bei dem Landgerichte Zweibrücken. C. Im Bezirke des Oberlandesgerichts Bamberg bei den Landgerichten Bayreuth und Würzburg. D. Im Bezirke des Oberlandesgerichts Nürnberg bei den Landgerichten Amberg und Nürnberg. E. Im Bezirke des Oberlandesgerichts Augsburg bei dem Landgerichte Augsburg.

— Neu-Ulm, 7. Mai. Aus Weißenhorn, 5. Mai wird dem „Anz.“ gemeldet: Heute Mittag 1 Uhr ereignete sich dahier ein gräßliches Unglück. Der Dampfkessel in der Schneidsäge des Hrn. Ott dahier explodirte mit einem gewaltigen Schlage, riß die Ummauerung nieder und beschädigte auch den Kamin. Der anwesende 20jährige Heizer Josef Vogl von Grafertshofen wurde gegen die Wand geschleudert und vom heißen Wasser derart verbrüht, daß er, am ganzen Körper mit Wunden bedeckt, besinnungslos vom Platze getragen werden mußte und schon nach ein paar Stunden den Geist aufgab. Einem besonderen Zufalle ist es zu danken, daß während der Katastrophe nicht mehr Personen in der Nähe waren und so größeres Unglück vermieden wurde.

Baden. Baden, 5. Mai. Die etwa 3 Millionen Gulden betragende Hinterlassenschaft des in Wien verstorbenen Juweliers Martin Ott, der in den 20er Jahren als armer Schmiedgeselle aus seinem Geburtsort Grünsfeldzimmern, A. Tauberbischofsheim, nach der Kaiserstadt wanderte und dort sein Glück machte, wird nun größtentheils nach Baden gelangen, und zwar an die Verwandten des Verstorbenen mütterlicherseits, die in Zimmern und Wittighausen wohnen. Ein anderer Theil des Erbes fällt in das benachbarte Bayern. Der Kirche in Zimmern, wo sich bereits ein von Ott im Jahre 1845 gestifteter Kelch befindet, hat Ott testamentarisch 10,000 fl. vermacht. Die Erbschaft wird sich auf 6 Stämme vertheilen, von denen bei der großen Erbmasse jeder Erbe reich oder doch wohlhabend wird. Ein Anwalt aus Wien hat sich unlängst in Tauberbischofsheim eingefunden, um die Sache zu betreiben.

Preußen. Berlin, 8. Mai. Fürst Bismarcks heutige Rede gegen Lasker brachte im Reichstag ungeheure Erregung hervor. Die Entfernung des Fürsten beim Beginn der Rechtfertigung Laskers befremdete allgemein. Benningsens letzte Rede gilt als das Signal einer bevorstehenden Auflösung der nationalliberalen Fraction, welcher man in wenigen Wochen entgegensieht. — Die Kasseler Versammlung deutscher Tabak-Interessenten hat 25 Delegirte hiehergesendet, welche eine Subcommission von 11 Personen zur Verhandlung mit den Mitgliedern des Reichstags, bezw. mit der künftigen Commission des Reichstags bildeten. — Morgen beginnen die Conferenzen des Sonderausschusses des Bundesraths über die Eisenbahngütertarife unter dem Vorsitz des Handelsministers Maybach. Bayern ist dabei durch Generaldirektor v. Hocheder vertreten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8. Mai. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel, 8. Mai: General Obrutscheff ist in Philippopel eingetroffen. Die Proclamation des Zaren machte auf die Bulgaren einen deprimirenden Eindruck, doch ist Aussicht vorhanden, man werde sich den Mahnworten des Zaren fügen und vorerst Ruhe halten. Die Pforte dürfte von der Besetzung von Burgas und Ichtiman zeitweilig absehen. Ferner wird der „Polit. Corr.“ aus Tirnowa, 8. Mai gemeldet: Die russischen Instructions-Officiere erhielten den Befehl, unverzüglich bei ihren russischen Truppenkörpern einzurücken; die in der bulgarischen Miliz Verbleibenden müssen aus dem russischen Heer austreten.

— Aus den slavonischen Gränzgebieten werden neuerlich Ueberschwemmungen gemeldet. Ueber vierzigtausend Joch Culturboden stehen unter Wasser. Die Wintersaaten im Save-Thal sollen vernichtet sein.

Frankreich. Paris, 8. Mai. Eine originelle Persönlichkeit und unter dem Namen „der alte Pigeon“ eine der populärsten Figuren der Pariser Vorstädte ist am 1. Mai in dem Alter von 79 Jahren gestorben. Der Vater Pigeon wirkte seit undenklicher Zeit auf allen Jahrmärkten von Paris und Umgebung als Marktschreier, der das Publikum mit den lustigsten und überschwänglichsten Anpreisungen in die Schaubuden lockte. Dieser Allerweltsnarr stammte aber aus einer der ältesten Adelsfamilien Frankreichs und hieß mit seinem wahren Namen Auguste Fulbert Louis Ritter v. Bastard. Er hatte in seiner Jugend auf Reisen ein großes Vermögen durchgebracht, war dann aller Mittel entblößt, von der Insel Java nach seiner Heimath zurückgebracht worden und widmete sich nun dem seltsamen Gewerbe, welches er seit 35 Jahren mit einem einer besseren Sache würdigen Eifer betrieb. Noch am

Dienstag unterhielt der alte Mann die schaulustige Menge an der Austerlitz-Brücke zum Besten eines Seiltänzers, als er plötzlich ohnmächtig zusammenbrach und bald darauf verschied. In seiner Wohnung war man nicht wenig überrascht, in einem Versteck die Summe von 45,000 Francs baar und ein ganz von seiner Hand geschriebenes Testament zu finden, in welchem er dieses Vermögen dem Sohne eines seiner früheren Brodherren vermacht.

Rußland. St. Petersburg, 8. Mai. Der Gouverneur von Astrachan telegraphirt aus Astrachan, 7. Mai: In Astrachan haben sich Erkrankungsfälle am „Ausschlag-Typhus" gezeigt, wogegen entsprechende Maßregeln getroffen wurden. Uebrigens ist der allgemeine Gesundheitszustand gut. Das Thermometer zeigt 21 Grad Wärme.

England. London, 8. Mai. Nachrichten aus Simla vom 8. Mai zufolge hat Jakub Chan dem Vicekönig seine Ankunft in Gandamak angezeigt und den Wunsch ausgedrückt, freundliche Beziehungen zwischen Indien und Afghanistan hergestellt zu sehen.

Amerika. Fräulein Anna Oliver, die an der theologischen Schule der Universität Boston ihre Studien absolvirt hat, ist in der von den Wesley-Methodisten angekauften Kirche in Brooklyn als Predigerin bestellt worden.

— Der „Times" wird aus Philadelphia unterm 3. ds. telegraphirt: „Bostoner Telegramme melden ungeheuere Aufregung in Pocasset, Massachusetts, in Folge Dessen, daß Charles Freeman, ein Mitglied der Second Advent Congregation, jüngst durch häufiges Besuchen von Glaubenserweckungs-Versammlungen (revival meetings) wahnsinnig geworden. Vor einer Woche erklärte er, er hätte eine merkwürdige Enthüllung gehabt und seitdem weder gegessen, noch geschlafen. Er erklärte, Gott hätte ihm befohlen, seine etwa fünfjährige Tochter Edith zu opfern, und daß sie in drei Tagen wieder auferstehen würde. Er ergriff sie am Donnerstag, spießte sie mit dem Messer auf einen als Altar improvisirten Tisch und goß das Blut der Getödteten auf dem „Altare" aus. Dann trieb er seine entsetzte Familie aus dem Hause und verbarrikadirte dessen Thüren und Fenster. Da er gut mit Waffen versehen, drohte er Jeden zu tödten, der sich ihm nähern würde. So wartet er die Auferstehung am Sonntage ab. Die Behörden treffen Anstalten für eine Belagerung des Hauses Freemann's, aber der Mörder ist noch nicht ergriffen worden."

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 7. Mai. Anklage gegen Leonhard König, 31 J. a., led. Schuhmacher von Mammendorf, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Jagdfrevels. — Eine dunkle und verworrene Wilderergeschichte! Der Baron v. Lotzbeck'sche Jäger Ludwig Stubenvoll vernahm, als er am 18. Jan. v. Js. sein Revier in der Mammendorfer Gemeindeflur durchpatrouillirte, um Mittag herum im Gehölze einen verdächtigen Schuß; diesem ging er nach, entdeckte nach kurzem Suchen im Schnee Fußspuren, sowie Schweißspuren eines angeschossenen Wildes und fand im Buschwerk versteckt eine erlegte Rehgais. Sicher war anzunehmen, daß die Beute abgeholt werde, weshalb sich Jäger Stubenvoll mit seinem Collegen Johann Wacker (ebenfalls im Lotzbeck'schen Dienste) auf die Lauer legte. Bis Abends halb acht Uhr harrten sie bei strenger Winterkälte aus, als im Dunkel zwei männliche Gestalten auftauchten, wovon Einer ein Gewehr trug, der andere aber wohlgemuth die Rehgais hervorzog. Diesen faßte der unvermuthet vortretende Stubenvoll am Kragen und im nächsten Augenblicke rangen beide mitsammen. Wacker wollte den andern mit dem Gewehre bewaffneten packen, aber dieser legte die mit Schrot geladene Flinte gegen ihn an, die ihm Wacker auf die Seite schlug; als er aber neuerdings anlegte, gab er ihm einen Kolbenhieb auf die Nase, worauf Stubenvoll, die Gefahr der Situation erkennend, seinen Arrestanten losließ und dem mit dem Wacker kämpfenden Wilderer mit dem Gewehre ein paar Hiebe auf den Kopf gab, daß er wie [illegible]. Die zwei Jäger hielten ihn für todt, ließen ihn liegen und nahmen die Gais sowie die Flinte und die Kappe des Wilddiebes mit sich. Dieser war aber ein Schlaufuchs und hatte sich blos todt gestellt. Kaum waren die Jäger außer Sicht, als er hohnlachend davonschlich. Der Verdacht fiel auf König, der wegen Wilderns schon einmal im Gefängniß zubrachte. Um seinen Kopf nach einer Verletzung von dem Gewehrschlag zu untersuchen, ging die Gendarmerie zu ihm, ohne aber etwas Besonderes zu entdecken. Später erzählte König einem Genossen im unbefugten Waidwerke, nämlich dem Gütlerssohn Sebastian Schneider, er „sei es damals gewesen". Dieser Schneider begehrte nämlich von ihm Geld, worauf er sagte: „Erst muß ich ein paar Böcke schießen, aber es hat Hacken; ich bin schon einmal mit den Jägern zusammengestoßen und habe mich dann todt gestellt." Nun leugnete er die ganze Erzählung ab; diese Kappe habe er nie auf dem Kopfe gehabt, er sei nicht jener Wilderer. Er hat einen hölzernen Arm und die beiden Jäger wissen weder mit Bestimmtheit zu sagen, ob König jener verwegener Gegenkämpfer sei, noch weniger aber, ob dieser einen Holzarm gehabt. In trefflichen Deductionen entkräftete Herr Concipient Ott die unzureichenden Indizien, worauf die Geschwornen die Schuldfragen verneinten. Mit pfiffigem Blicke verließ der Bursche frei den Saal.

Anklage gegen Philipp Trägler, 16 J. a., lediger Bräumeisterssohn von Pfaffenhofen. Trägler ließ sich beigehen, am 3. Januar ds. Js. Nachmittags im Walde bei Himpelshofen an der Taglöhnersfrau Maria Grimmer ein unsittliches Attentat zu versuchen, wobei sein Beginnen durch die Gegenwehr der Frau vereitelt wurde. Bei Annahme mildernder Umstände erhält er 9 Monat Gefängniß.

Anklage gegen Franz Kögl, 35 Jahre alt, verheir. Gütler von Ginsham, wegen Brandstiftung. — Dieser lebte mit seinem Nachbarn, dem Gütler Johann Obermayer, in Feindschaft und hat aus Groll am 22. Januar ds. Js. Abends 6 Uhr einen frei auf einer Wiese stehenden Stadel Obermayers niedergebrannt, indem er ein Zündholz durch die Fugen steckte. Der Schaden betrug 170 Mk. Kögl sucht Fahrlässigkeit beim Anzünden einer Tabakspfeife vorzuschützen, doch widerlegt sich diese Angabe durch seine früheren Geständnisse. Urtheil 1 Jahr 3 Monat Gefängniß.

Vor dem Schwurgerichte begann heute ein auf 3 Tage angesetzter Monstreprozeß gegen eine zehnköpfige Räuber- und Mörderbande, welche sich ob einer langen Kette von schweren Verbrechen die fast alle untereinander im Zusammenhange stehen, zu verantworten haben. Das Hauptreat ist der bekannte Raubmord, welcher im März 1878 während der Kirchzeit zu Weßling (Starnberg) an dem 74jährigen Austrägler Caspar Gottschalk verübt wurde. Ein weiteres Reat ist ein im Jahre 1864 zu Weßling vorgekommener Giftmord, wobei eine Schwägerin aus Gewinnsucht ihren Schwager umgebracht haben soll. Es sind 47 Zeugen geladen. (Näherer Bericht folgt).

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 8. Mai. (Hopfenmarktbericht.) Noch immer ist das Wetter unfreundlich, rauh und kalt; seit gestern regnerisch. Am Markt ist das Geschäft ruhig, der Verkehr geringer als in der Vorwoche, was wohl hauptsächlich im Mangel an entsprechend guter Waare seinen Grund haben mag. Im Uebrigen wird in der Brauerwelt über Mangel an Bierabsatz geklagt, denn die Monate April und Mai brachten noch keine Witterung, welche dem erwünschten Bierconsum förderlich gewesen wäre, und auch dieser Umstand dürfte wohl das Geschäft mehr oder weniger beeinträchtigen. Es ist seit vorgestern nur ein Umsatz in vereinzelten kleinen Partien Mittelwaare zu 30—50 Mk. zu verzeichnen, welcher sich auf 50—60 Ballen beziffern mag. Vom Lande wird berichtet, daß die Vegetation der kalten Witterung wegen nur langsam fortschreitet, und daß in Folge dessen auch die Blüthen und Pflanzen im Vergleich zu den Vorjahren um 8—14 Tage zurückgeblieben sind. Heute wenig Geschäft, 50 Ballen Umsatz. (A. H.-Z.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handelsmannes Heinrich Einhorn in München, der den Unterfertigten als Anwalt bestellt hat, werden die den Gütlerseheleuten Max und Veronika Selles in Giesenbach gehörigen, in den Steuergemeinden Gremertshausen, Giggenhausen und Großnöhbach, k. Stadt- und Landgerichts und k. Rentamts Freising gelegenen Realitäten, nämlich

1) ein im Orte Giesenbach gelegenes Wohnhaus mit Stall, Stadel, Holz- und Streuremisse mit Hofraum zu . . . . . . 0,2,7 Aren Pl.-Nr. 904, Hs.-Nr. 8.
2) Pl.-Nr. 905, Garten und Gebäude, Garten mit Backhaus zu 0,3,1 „
3) Pl.-Nr. 527, Acker, Taxnackerl (Gemeindetheil) zu . . . 0,13,3 „
4) Pl.-Nr. 546, Acker, Huberacker zu . . . . 0,40,5 „
5) Pl.-Nr. 976, Acker, Pfannenstiel zu . . . . 0,18,1 „
6) Pl.-Nr. 1206, Wiese, Mooswiese zu . . . . 0,36,8 „
7) Pl.-Nr. 1197, Wiese, kleines Wiesl zu . . . . . . 0,53,1 „
8) Pl.-Nr. 1148, Acker, Eichetwies zu . . . . 0,77,7 „
9) Pl.-Nr. 1149, Wiese, Eichetwies zu . . . . 1,72,1 „
10) Pl.-Nr. 1153, Acker, Eichetwies zu . . . . 0,19,1 „
11) **Gemeinderecht** Nutzantheil an den bei Hausnummer 7 in Giesenbach vorgetragenen unvertheilten Grundbesitzungen; sämmtliche Objekte liegen in der Steuergemeinde Gremertshausen, k. Stadt- und Landgerichts und Rentamts Freising.
12) Pl.-Nr 468, Acker, Schuhbaueracker zu . . . . . . 0,33,4 „ welches Grundstück in der Steuergemeinde Giggenhausen, k. Stadt und Landgerichts und Rentamts Freising liegt.
13) Pl.-Nr. 1666, Acker, Gesellshauseracker zu . . . . . 0,14,0 „ Dieses Grundstück liegt in der Steuergemeinde Großnöhbach, k. Stadt und Landgerichts und Rentamts Freising.
14) ferners sämmtliches lebende und todte Inventar an Vieh, Fahrnissen, Erntevorräthen und Oekonomie-Geräthschaften, wie solches zur Zeit auf dem Anwesen vorhanden ist

durch den zum Versteigerungsbeamten gerichtlich ernannten k. Notar Herrn Weninger in Freising am

Donnerstag, den 19. Juni l. Js. Nachm. 2½—3 Uhr
im Lamprecht'schen Wirthshaus zu Gremertshausen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Diese Realitäten kommen in zwei Abtheilungen und zwar die Pl.-Nr. 1148, 1149 und 1153 zusammen für sich und die sämmtlichen übrigen Realitäten gleichfalls zusammen für sich zum Aufwurf und erfolgt der Zuschlag sogleich bei der Versteigerung endgiltig, auch findet kein Nachgebot, sowie weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, von welchen das als Pertinenz erklärte lebende und todte Inventar, nur soweit es am Tage der Versteigerung selbst noch vorhanden ist, mit zur Versteigerung kommt, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 8. Mai 1879.

Hertel, k. Advokat.

Der Gabelsberger Stenographen-Verein Freising

beehrt sich hiemit alle dem Vereine nicht angehörige Stenographen, sowie alle Gönner und Freunde der Stenographie zu der gelegentlich seiner **23jährigen Stiftungs-Feier am Sonntag, den 11. Mai l. Js. Abends 7½ Uhr im Gesellschafts-Saale des Herrn Ettenhofer** stattfindenden

Fest-Kneipe mit musikalischer Unterhaltung

ergebenst einzuladen. (1074 2a)

Die Vorstandschaft.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied gestern Nachts 12 Uhr unerwartet schnell im 72. Lebensjahre unsere liebe Mutter

Frau Katharina Braun,
Gürtlerswittwe dahier.

Um stilles Beileid bitten (1080)
Freising, den 9. Mai 1879.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 11. Mai Nachmittags 2¼ Uhr** und der hl. Seelengottesdienst **Montag, den 12. Mai Früh 8 Uhr** statt.

Annuitäten-Capitalien

bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)

Felix Roesler,
Kaufmann und Bank-Agent,
Heustrasse Nr. 22/0 rechts,
München.

Geschäfts-Anzeige.

Der verehrl. Bewohnerschaft und Umgebung von Freising bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich die (1046 3a)

Bäckerei

von Herrn **Mißlinger, obere Stadt Hs.-Nr. 98** pachtweise übernommen habe und von heute an ausübe.

Mein Bestreben wird sein, geehrten Kunden mit schmackhaftem **Gebäck** bedienen zu können und lade ich zu geneigtem Besuche ergebenst ein.

Freising. **Ludwig Eppelein.**

Zwei Krautstücke

sind zu verkaufen Zu erfragen Haus-Numer 66 am Wörth. (1072 3a)

Eine Wohnung

von 2 Zimmern ist auf Jakobi beim Hofwagner zu vermiethen. (1054 2a)

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich im **Hause des Herrn Streßl, untere Hauptstraße in Freising, gegenüber Herrn Kaufmann Widemann** eine

Mehlhandlung

errichtet habe.

Mehlpreise:

Kaisermehl das Pfund 20 Pf.,	**Remisch Mehl** das Pfund 12 Pf.
Königsmehl „ „ 18 „	**Backmehl** „ „ 10 „
Mundmehl „ „ 17 „	**Futtermehl** „ „ 5 „
Semmelmehl „ „ 15 „	**Kleie** „ „ 3 „

Die Mehlpreise in der Mehlhandlung im eigenem Hause zu **Neustift** bestehen fort wie bisher. (1053 3a)

Georg Rieger,
Kunstmühlbesitzer zur Gassenmühle in Neustift.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatier Josef Hofmaier in Freising, welcher den Unterfertigten als Anwalt aufgestellt hat, wird der k. Notar Herr Falkner von Sonnenburg in Moosburg als gerichtlich bestimmter Versteigerungsbeamter am

Mittwoch, den 13. August 1879 Vorm. 10 bis 11 Uhr

in einem gesonderten Lokale des **Wirthshauses in Gründl**, das dem Schuldner Andreas Westermaier in Gründl gehörige Anwesen Hs.-Nr. 18 dortselbst öffentlich, im Ganzen unter den in Art. 1057 der Pr.-O. vorgesehenen Bedingungen an den Meistbietenden versteigern.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus Gebäuden:

a) Wohnhaus mit Pferde- und Schweinstall, Kuhstall, Stadel mit Wagenschupfe und Dreschmaschinenhaus, Backhaus und Hofraum Hs.-Nr. 18 in Gründl zu 18,3 Ar,

b) Ziegelstadel mit Brennofen und Lehmgrube zu 93,0 Ar,
28 Aeckern zu 24 Hekt. 81,5 Ar,
4 Gärten zu 26,3 Ar,
9 Wiesen zu 3 Hekt. 37,6 Ar,
4 Waldungen zu 14 Hekt. 70,2 Ar,
2 Weiden zu 58,3 Ar.

Es ergibt sich sohin ein Gesammtareal von 44 Hekt. 85,2 Ar. Mitversteigert wird das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bei Hs.-Nr. 13 in Gründl und das als Pertinenz des Anwesens erklärte lebende und todte Inventar, für dessen Vorhandensein und Beschaffenheit jedoch nicht gehaftet wird.

Das gesammte Anwesen liegt in der Steuergemeinde Baumgarten, königl. Landgerichts und k. Rentamts Moosburg.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Steigerungslustige werden hiemit eingeladen und können die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen in den letzten 15 Tagen vor der Versteigerung bei dem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 8. Mai 1879.

Der betreibende Anwalt:

Eichheim, k. Advokat.

Coursbericht

vom 8. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.30	98.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.70	100.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.30	99.80
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	99.50	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	95.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	223.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.70
4% Goldrente	—	68.50
6% Ungar. Goldrente	—	80.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.20
3% Lombard-Bahn	—	51.50
3% Staatsbahn	—	72.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	63.90
5% „ Ostbahn	—	61.20
5% „ Galizische Bahn	—	62.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	76.10
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.90
5% Consolidirte	—	—
Verfallene.		
Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	24.	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	33.	32.
4% bayer. Prämien-Anleihe	130.50	129.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 20.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 19. 1879 | Sonntag, den 11. Mai. | Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

„Mir klopfte immer noch das Herz so entsetzlich, ich fühlte damals zuerst den Schmerz, welcher mich seitdem nicht wieder verlassen hat. Alles im Hause war todtenstill, in der Luft schien ein Gewitter zu liegen, selbst die Vögel sangen nicht, selbst der Wind schwieg und die Bäume ließen ihre Blätter wie leblos herabhängen. Ich schlich auf leisen Sohlen in die Küche, so leise, als hätte ich ein Verbrechen begangen und fürchtete nun die Entdeckung, — ob mein Geliebter noch schlief?

„Alles leer, alles still, nur eins der niederen Fenster war geöffnet. Was bedeutete das? — Ich trat schwankend näher, auf dem Tisch im Wohnzimmer lagen weiße Blumen, sonderbar geordnet, nicht wie ein Kranz oder ein Strauß, — nein wie — o Gott im Himmel, ich konnte den Blick nicht wenden, ich sah und sträubte mich gegen die Erkenntniß, ich wußte und wollte es doch den eigenen Sinnen leugnen.

„Die Blumen lagen auf dem Tisch so, daß sie in ihrer Folge drei Buchstaben bildeten, nur ein einziges kurzes, Wort, ein einziges — aber doch zugleich eine Verurtheilung, die den Tod brachte, die alles, alles zerstörte, und mir das Herz erstarren ließ vor Jammer.

„Ade! — —

„Seine Hand hatte den Gruß gesendet, es war ein letztes Liebeszeichen von ihm, den ich nun wie einen Todten betrauern sollte, — er war fort — fort auf immer.

„Was half es, daß ich wie eine Wahnsinnige in die Kammer stürzte und mich vor dem Bette auf die Kniee warf, daß ich das Kissen, auf dem sein Kopf geruht, mit beiden Armen an mich preßte, und laut in herzzerreißendem Tone seinen Namen rief — er war fort, fort und nur das Echo antwortete mir. Nichts in dem engen Raum deutete an, daß dort während der Nacht Jemand geschlafen, er hatte also schon am gestrigen Abend die Blumen auf den Tisch gelegt, er war jetzt weit, weit von hier.

„Und trotzdem ich das wußte, rief ich ihn unablässig. Ich war beinahe von Sinnen.

„Am Himmel sammelten sich die Wetterwolken, ein Windstoß fuhr durch das offene Fenster herein und warf die Blumenbotschaft in Trümmer, einige der weißen Sterne fielen bis vor meine Füße und tausend feine duftige Blättchen stäubten durch die Luft — ich war wie betäubt, wie im wachen Traum.

„Der Donner krachte, Blitz folgte auf Blitz, der Fensterflügel wurde herabgeworfen und ganze Regenfluthen überschwemmten das kleine Zimmer, es war, als sollte die Erde in ihren Urzustand zurückkehren, als müsse das Chaos, wie es in mir lebte, auch äußerlich zur Erscheinung gelangen. Bäume stürzten, geknickt von der Wucht der Elemente, Strohhalmen gleich, zu Boden, aufgeschreckte Thiere flogen schreiend, ängstlich vorüber, vom Dache fielen prasselnd die Schindeln herab, kurz, es war ein Unwetter, wie nur das Hochgebirge sein Toben kennt und empfindet. Für mich während dieser schrecklichen Stunde meines Lebens eine Wohlthat! — Jener stille Friede der Natur, von dem sich das glückliche Herz so sympathisch berührt fühlt, hätte mich durch den grellen Widerspruch mit meinem eigenen unheilbaren Schmerz zur Verzweiflung gebracht.

„Ich regte keine Hand, um der Verwüstung Einhalt zu thun. Meine arme Ziege wurde erschlagen, erst viel später kehrte ihr klägliches Wimmern in meine Erinnerung zurück, damals verhallte der Ton ohne verstanden zu werden. Nur eine Frage beschäftigte mich während aller dieser Zeit, die, ob er, den ich liebte, dem Unwetter glücklich entronnen sei. Im Brausen des Sturmes horchte ich, in das Gewirre stäubender Tropfen und vom Wind durch die Luft getriebener Blätter hinein bohrte ich meine angstvollen Blicke, immer halb und halb noch hoffend, daß er zurückkehren müsse, daß er unmöglich — unmöglich von mir getrennt sein könne.

„So lange hatte ich heimlich das jetzt Geschehene vorausgesehen und als es kam, weigerten sich meine Sinne, es zu fassen.

„Stunden vergingen, die äußere Ruhe begann allmählich zurückzukehren, auf das Toben aller Elemente folgte um desto größere Stille; ich saß immer noch ganz allein, in stumpfer beinahe lethargischer Gleichgiltigkeit, wie eine galvanisirte, nur scheinbar zuckende Leiche, so als ginge mich die Zerstörung, welche mein Heim betroffen, gar nichts an, dann aber sollte ich erfahren, daß doch das Aergste — wenn auch nicht das Schmerzlichste — mir bevorstand. Gegen Mittag erschienen in der Hütte zwei Männer, die mich fragten, ob ich des Beppo Luchini Tochter sei und als ich das zitternd an allen Gliedern bejahte, da sagten sie mir, daß unten im Dorfe der Vater erschossen liege und daß ich bald kommen müsse, um an seinem Sarge noch einmal zu beten, ehe er begraben werde. „Wenn Euch darum zu thun ist!“ fügte der eine bei, „Ihr müßt's ja wissen.“

„Das klang so sonderbar beleidigend, so geringschätzig ich fragte verwirrt, was er meine; der Schreck gestattete mir kaum, verständlich zu sprechen. Ob denn die Flurschützen den Vater getödtet hätten? brachte ich mühsam hervor.

„Der Mann schüttelte den Kopf. Im Wirthshause war es zum Streit gekommen, ein Händler behauptete, daß da oben in der Hütte bei mir noch immer der Liebhaber versteckt sei, er höhnte den Wildschützen und trieb ihn zum höchsten Zorn. „Wer mein Kind schmäht, der schmäht mich!" rief er wuthbebend, und als darauf der Andere versetzte: „So nehmt's hin, ich weiß, was ich weiß!" da flog ihm das Messer des Erzürnten, von unsicherer Hand geschleudert, haarscharf am Kopfe vorüber, und eine halbe Minute später fiel der Pistolenschuß, welcher dem Leben Luchinis ein jähes Ziel setzte. Es war alte, langgenährte Feindschaft, die da zum Austrag kam, aber den Anlaß zu diesem letzten blutigen Handel hatte doch ich Unglückliche gegeben.

„Die Männer mochten bei dem Anblick solch gänzlicher Hilflosigkeit, solcher Vernichtung, wie ich sie zeigte, vom Mitleid ergriffen werden, sie brachten mich hinunter ins Dorf, wo ich bis zur Beerdigung meines Vaters bei der Leiche wachte und alles, was erforderlich war, selbst mit eigenen Händen that. Ich hatte ihn in den Tod getrieben, das wußte ich, aber es machte mir keinen Schmerz mehr, alles Fühlen, alles Denken war erstorben.

„Eins aber wollte ich nicht, gegen Eins sträubte sich das letzte natürliche Empfinden — ich konnte nicht in das Kloster zurückgehen. Nur ein leeres Herz hätte ich den heiligen Mauern widmen nur scheinbar die frommen Uebungen mitmachen können, — meine Seele umschwebte ja irrend und suchend unablässig den Einen, Verlorenen, ich konnte nicht mehr beten, sein Bild stand zwischen mir und meinem Schöpfer.

„So verging ein langes ödes Jahr. Bald wohnte ich da oben in der Felsenhütte, bald in der Stadt und dann wieder hier oder dort umherstreifend, ohne Frieden zu finden immer kränker und kränker werdend, bis endlich ein unerwarteter Lichtstrahl das Dunkel zu durchdringen schien, — ich hörte seinen Namen nennen, ich erfuhr, wo er lebte.

„Und dann — dann kam ein Brief von ihm. — ich —"

Die Erzählerin unterbrach plötzlich ihren Bericht.

Helene hatte den Kopf erhoben und sie angesehen. Alle Farbe war aus dem frischen Gesichtchen gewichen, in den sanften Augen lag ein so erschütternder Gram, daß Gemma fühlte, wie ihr die Worte auf den Lippen stockten. Es war ein langer Blick, den die beiden Frauen tauschten, ein stummes Verstehen von Seele zu Seele — und vielleicht sah Helene in den schönen stolzen Zügen der Italienerin ein so warmes, freundliches Gewähren, eine so unbeirrbare Gerechtigkeit, daß sie es wagte, die Entscheidung getrost diesem edlen Herzen anheimzugeben. Die gefalteten Hände langsam aufhebend, sagte sie kaum verständlich: „Erbarmen, Manuela, Erbarmen — hat er dir geschrieben?"

Die Italienerin erhob sich vom Sitz, ihre Kleider verriethen im heftigen Rauschen das Zittern, welches sie beherrschte. „Nicht er, Ellena, aber ich mußte es glauben, der Brief war gefälscht — er trug seinen Namen, die Handschrift kannte ich nicht.

„O Gott — großer Gott, wie danke ich dir?"

Die Italienerin reichte ihr ein beschriebenes Blatt. „Da hast du den Beweis, Ellena. Ich kam und — sah das Erschrecken, welches mein Anblick verursachte, ich sah den Ring an seiner Hand und erfuhr von ihm selbst, daß er verheirathet sei. Glücklich verheirathet, Ellena, er sagte mir, wie innig er dich liebe, er — bat mich, nicht zwischen ihn und dich zu treten. Sieh, von diesem Augenblicke an hatte ich mich selbst wiedergefunden.

„Was mir geraubt worden durch seine plötzliche Entfernung, für ihn zu leben, ihm Opfer zu bringen, das war jetzt für mich zurückgekehrt! ich dachte nicht an den Schmerz, der meine eigene Brust durchdrang, nicht an die Gewißheit, ihn nun ganz auf immer verloren zu haben, nur seine Furcht sollte schwinden, sein Glück von jedem Sturm bewahrt bleiben. Ich bat ihn, mir das Atelier, worin er arbeitete, zu zeigen, mir ein Bild von seiner Hand zu schenken — kein sündenhafter Gedanke kam in meine Seele, Ellena, ich habe selbst im Geist dir kein Unrecht zugefügt, nur als ich das große Gemälde sah, so ganz unvorbereitet, so plötzlich, da überwältigte es mich — da sprach ich die Worte, welche du gehört haben mußt. Es war das Bild meiner Heimath; jede Felszacke, jeder Schatten, der Tropfenfall über dem Moos, die Bank vor der Hütte, alles redete zu meinem Herzen mit den Lauten der Vergangenheit, all die alten Wunden bluteten, all das schlummernde Weh erwachte mit nie geahnter Stärke, — Ellena, nur wer einen solchen Augenblick selbst durchlitten hat, der weiß, was er dem Herzen kostet.

Die junge Frau streckte erschüttert beide Hände aus. Sie sprach nicht, aber in der Umarmung, womit sie die, deren Bild ihr so lange als das einer Feindin vorgeschwebt, — fest an ihre Brust zog, lag für die Italienerin eine so reiche Gewährung, daß sie lächeln konnte in dieser Stunde voll tiefen, furchtbaren Ernstes. „Ich wollte dich kennen lernen Ellena," fügte sie nach einer Pause hinzu, „wollte dich sehen, welche Paul liebte, — ein Vorwand führte mich in dein Haus, ich erfuhr alles und folgte dir, um wieder gut zu machen, was ich verschuldet — das übrige weißt du selbst!"

Helene schluchzte laut. „Manuela," rief sie mit erstickter Stimme, „wer ist unglücklicher, du oder ich?"

Die großen Augen der Italienerin glänzten, ein scharfbegrenzter rother Fleck zeigte sich auf ihren Wangen, ihr Athem flog. Sie zog die junge Frau mit sich zur Thür und durch das anstoßende Zimmer, — erst da klopfte sie an eine weitere Thür.

Ihre Arme umschlangen das schöne weinende Weib, dessen Frieden sie nur geraubt, um ihn geläutert und gesichert zurückzugeben, ihr Blick wiederspiegelte überirdische Zufriedenheit. „Wer ist glücklicher, Ellena, du oder ich?" —

Die Thür öffnete sich, das Zimmer war hell erleuchtet, — Helene taumelte wie im Fieber. Das war das Bild, welches sie träumend in der Nacht der Trennung gesehen, das milde schmerzensvolle Antlitz der Todesbraut, die erhobenen Arme und der liebeverheißende Blick. In einiger

Entfernung stand Paul, — so blaß, so kummervoll, er selbst und doch ein anderer, — wieder wie damals rief sie: „Wo bist du? — Komm zu mir, Paul, komm zu mir!" — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Stunden vergingen. Was da gesprochen und ergänzt wurde, wie da das Herz dem Herzen verzieh, und allmählich ein stiller beglückender Friede auf all das Stürmen folgte, darüber kein Wort. Wer nie unerwartet wiederfand, was er verloren geglaubt, der könnte doch nicht ganz verstehen, welche Seligkeit den beiden Schwergeprüften vorbehalten war, wer sie aber kennt, solche Stunden, der lächelt, wenn er sieht, wie ohnmächtig die Sprache ist, der Wirklichkeit des Empfindens gegenüber.

Das höchste Glück und das tiefste Leid sind gleicherweise stumm. Es war gegen Morgen, als sich Helene der Italienerin erinnerte. Die hochherzige Manuela hatte ihr das Leben neu geschenkt, aber — um welchen Preis?

Sie öffnete leise die Thür, um ihre edelmüthige Freundin aufzusuchen, — auch hier drängte ja das Zuviel im tiefinnersten Herzen nach Mittheilung, auch hier gab es Worte, die noch gesprochen, Schwüre, die noch ausgetauscht werden mußten.

Halberloschen flackerte die Lampe, Dämmerlicht erfüllte das Zimmer, — mit einem Schreckensschrei fuhr die junge Frau zurück.

Auf dem Teppich am Boden lag eine stille reglose Gestalt. Ein tiefer, rührender Friede überhauchte die blassen Züge, fest geschlossen waren die Augen und wie zum Beten gefaltet die Hände.

Manuela war todt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Krupp'sche Etablissement in Essen.

In dem Jahresbericht des Krupp'schen Etablissements finden sich folgende interessante Daten: In der Gußstahlfabrik sind 8500 Arbeiter beschäftigt. Es stehen daselbst 298 Dampfkessel und eben so viele Dampfmaschinen mit zusammen 11,000 Pferdekräften und 77 Dampfhämmer von 2 bis 1000 Centner im Betriebe. In je 24 Stunden können produzirt werden: Eisenbahnschienen für 19 Kilometer Geleise, nebst einer verhältnißmäßigen Menge von Radreifen, Rädern, Achsen und Federn, ferner 1500 Granaten. Monatlich werden 300 Kanonen verschiedenen Kalibers erzeugt. Seit 1874 sind über 15,000 Kanonen angefertigt worden. Täglich werden 18,000 Tonnen zu 1000 Kilogramm) Kohle und Cokes verbraucht. Gasflammen brennen täglich 21,000. Eine ca. 60 Kilometer lange Eisenbahn mit 24 Locomotiven und 700 Waggons vermittelt den Verkehr innerhalb des Fabrikterritoriums, sowie mit der benachbarten Eisenbahnstation. Im Etablissement befinden sich 44 Telegraphenstationen. Die Fabrikfeuerwehr verfügt über acht Feuerspritzen sammt Zugehör. Ein neuer Pr obir-Schießplatz von 18 Kilometer Länge wurde bei Meppen in Hannover eingerichtet. In den Bergwerken der Firma sind 5300 Arbeiter mit der Kohlen- und Erzgewinnung beschäftigt. Die Gruben in Nord-Spanien liefern jährlich 200,000 metrische Tonnen Eisenerz, die auf fünf, dem Etablissement gehörigen Dampfern verschifft werden. Die Hüttenwerke der Fabrik beschäftigen weitere 700 Arbeiter. Nicht minder wichtig, ja nachahmenswerth ist es, daß Kommerzienrath Krupp auch für das leibliche und geistige Wohl seiner Arbeiter und ihrer Familien Sorge trägt. In den 3277 Arbeiterwohnungen der Firma wohnen 16,200 Menschen. In 22 Verkaufsstellen für Kolonialwaaren, Manufakturen, Kurzwaaren, Möbel, Fußbekleidung, Fleisch, Mehl 2c. werden die Artikel zu Engros-Preisen abgegeben. Die Fabriksbäckerei erzeugt täglich über 19,000 Kilo Brod; das Getreide hiezu wird durch eigene Agenten meist in Odessa gekauft. In vier Volksschulen mit zusammen 21 Klassen, sowie in einer Industrieschule für Mädchen und Frauen wird der nöthige Unterricht ertheilt. — In keinem Lande der Welt, England nicht ausgenommen, besteht ein Etablissement von dieser Ausdehnung und Vollkommenheit der Administration. Es muß noch bemerkt werden, daß das Etablissement Krupp seine großartige Entwicklung einzig und allein unter seinem jetzigen Besitzer erlangt hat, der von seinem Vater nur eine kleine Schmiedewerkstätte erblich übernahm.

Gemeinnütziges.

(Raupenfackel.) Zur Vertilgung der Raupen an Bäumen, namentlich solcher, denen schwer beizukommen ist, wie Apfelgespinnstmotte, Schwammspinner, wird von Wien eine neue Erfindung empfohlen, welche bei weitem praktischer sein soll als die Raupenscheere. Dies ist die Raupenfackel, ein cylinderförmiger Behälter für Petroleum, dem ein starker Brenner mit Volldocht aufgeschraubt ist und der beweglich in einem Bügel hängt. Letzterer ist mit einer Hülse versehen, um den Apparat auf eine Stange stecken zu können. Schon bei momentaner Berührung mit der Flamme werden Raupen und Nester versengt und damit vertilgt, während den Blättern, vorsichtiges Arbeiten vorausgesetzt, ein Schaden nicht zugefügt wird. (Verfertiger Wobornik, Wien, Tiefer Graben 14.)

(Um die Tragfähigkeit des Haselstrauchs zu erzielen,) ist es gleichviel, ob er von Sämlingen, Wurzelgeschossen, oder von Veredlung herstammt, er muß nur durch das Beschneiden dazu gebracht werden. Der Strauch bringt die Nüsse an den Seiten und Enden der oberen jungen Aeste und an kleinen Reisern hervor, welche da entstehen, wo die Seitenruthen ihren Anfang nehmen und so muß denn durch den Schnitt dahin gewirkt werden, daß davon stets einiger Vorrath vorhanden ist. Es darf nicht zu dicht belaubt sein, weßhalb die Verdünnung der Krone, Wegnahme des alten Holzes und der Wurzelschößlinge im Laufe des Sommers nicht zu unterlassen ist. Wird der Strauch so behandelt, gibt man ihm Dünger und zerstört nicht etwa der Frost die Blüthe, dann wird er auch reichlich Nüsse bringen. Der Strauch liebt den Dünger. Gewöhnlich pflanzt man ihn in den entlegensten Winkel des Gartens oder in den Boskets, gibt ihm niemals Dünger, läßt an ihm Alles aufwachsen und verlangt dann doch, daß er fleißig trägt.

(Ueber die Behandlung der Schleifsteine) werden im Francklin-Journal folgende praktische Regeln aufgestellt: 1) Man lasse den Schleifstein nicht im Wasser laufen oder wenn dies geschieht, so lasse man denselben wenigstens nicht im Wasser während der Zeit, wo man ihn nicht benutzt, weil er sonst an dieser Stelle weich wird. 2) Man benetze den Stein durch Auftropfen von Wasser aus einem Topfe, der über dem Stein angebracht ist und verschließe den Wasserabfluß, wenn der Stein nicht gebraucht wird. 3) Man lasse den Stein nicht unrund werden, sondern helfe, wenn derselbe zu schleudern anfängt, sofort durch Abdrehen mittelst eines Stückes Gasrohres oder durch Behauen nach. 4) Man reinige die Werkzeuge vor dem Schleifen sorgfältig von allem Fett, weil Fett und Oel das Korn des Steines zerstören und denselben stumpf machen. (Durch Bestreichen mit Karbolsäure soll man den Angriff der Schleifsteine bedeutend verstärken können.)

(Schottisches Kindernahrungsmittel.) Ein Eßlöffel voll feines Hafermehl wird in 1/4 Liter Wasser oder Milch eingerührt, unter öfterem Umrühren einige Stunden zugedeckt stehen lassen, durch ein feines Sieb gegossen und mit etwas Salz und Zucker zu weichem Brei gekocht. Diese sehr gesunde und kräftige Zubereitung wird von englischen Aerzten ganz besonders gerühmt.

(Lithophone) auch Zinkolifirniß genannt. Eine neue, weiße Anstrichfarbe, welcher folgende Vorzüge nachgerühmt werden: 1) Der Lithophone-Anstrich widersteht allen Witterungseinflüssen, besitzt hervorragende Deckkraft und wird nicht von Schwefelwasserstoff geschwärzt. 2) Das Lithophoneweiß ist für die Gesundheit der Arbeiter nicht schädlich und kann in bewohnten Räumen ohne Gefahr verwendet werden. 3) Es wird wie Zinkweiß oder Bleiweiß, mit Oel angerieben, verwendet. Es ist wohlfeiler als die genannten anderen Farbkörper und besitzt einen solchen Grad von Deckkraft, daß 2 Kilo Lithophone eben so viel als 3 Kilo reines Bleiweiß decken. Diese wichtige Farbe wird wie folgt dargestellt: Natürlicher Schwerspath wird, mit Steinkohlenpulver und Theer vermischt, einem heftigen Feuer ausgesetzt, um denselben in Schwefelbaryum umzuwandeln. Zur klaren Lösung des letzteren wird eine entsprechende Quantität Zinkchlorid in Lösung zugesetzt, wodurch Schwefelzink gefällt wird, während Baryumchlorid gelöst bleibt; der Lösung von Baryumchlorid wird dann Zinkvitriol zugegeben, wodurch ein Niederschlag von Baryumsulfat gebildet wird, und in der Lösung ist wieder Zinkchlorid enthalten, was wieder auf's Neue zur Fällung mit Schwefelbaryum benutzt werden kann. Die beiden gewonnenen Niederschläge (Schwefelzink und Baryumsulfat) werden ausgewaschen, gemengt, getrocknet, kirschroth gebrannt und dann in kaltes Wasser geworfen, endlich mit Wasser gerieben und getrocknet. Die erhaltene weiße Farbe ist das Lithophone.

(Conservirung des Holzes.) Als ein einfaches Mittel zur Conservirung von Holz (Pfählen, Pfosten, Zeichen für Gärtnereien u. s. w.) wird die Imprägnirung desselben mit gewöhnlichem Küchensalz (Viehsalz) empfohlen. Man legt entweder das ausgetrocknete Holz in eine starke Salzlösung oder streicht es öfters damit an. Pfosten, die in die Erde kommen, umgibt man auch wohl mit einer Lage Salz, das sich bei der Auflösung in das Holz zieht. So behandeltes Holz soll auch nicht von Insekten angegriffen werden. Als Beweis von der conservirenden Eigenschaft des Salzes führt man unter Anderem an, daß das Gebälk, womit in den Salzminen die Gewölbe gestützt sind, seit undenklichen Zeiten in völlig unverändertem Zustand bestehe.

(Wie für Kurzsichtige) durch Benutzung concaver, für Weitsichtige durch Benutzung convexer Brillen ein nahezu normales Sehen herbeigeführt werden kann, so hat man einer Mittheilung der „France médicale" zu Folge auch für Farbenblinde eine Brille erfunden, durch welche die ihnen sonst abgehende Farbenunterscheidung ihnen ermöglicht wird. Man hat nämlich beobachtet, daß Farbenblinde normalsichtig werden, wenn sie durch eine Lösung von Fuchsin sehen und diese Beobachtung zur Construction einer Brille verwerthet, indem man eine mit Fuchsin gefärbte Gelatineschicht zwischen zwei Gläser faßt.

Verschiedenes.

(Ein würdiger Schüler) Dr. Eisenbart's scheint jener Zahnarzt in Cincinnati zu sein, der einem siebenjährigen Knaben statt eines Zahnes gleich die ganze Kinnlade brach, ein Beweis von Kunstfertigkeit, den der Vater des Kindes dadurch anerkannte, daß er den Zahnkünstler auf 10,000 Dollar Schadenersatz verklagte.

Charade.

Meine Erste, die gebietet Dir,
Zu erfrischen die durstige Kehle;
Der gastliche Wirth wohl sorgt dafür,
Daß Dir's daran nicht fehle.

Meine Zweite wirst Du in der Bibel finden,
Du lerntest sie in Deiner Jugend;
Sie warnet Dich vor Lastern und vor Sünden
Und mahnet Dich zum Guten und zur Tugend.

Das Ganze ist dazu bestimmt,
Zu meiner Ersten Dich aufzumuntern;
Dasselbe oft sehr scherzhaft klingt
Bei Trinkgelagen und frohen Stunden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 18.
Loos.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Aufsatze des Prof. Dr. Holzner im Unterhaltungsblatte Nr. 18 Seite 3 finden sich folgende sinnstörende Druckfehler:

Zeile 15 v. o. fehlt „derselbe",
Zeile 24 v. u. lies 6 bis 7 statt 9 bis 7,
Zeile 14 v. u. lies „rauchende" statt „rauschende".

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 109 | Sonntag, 11. Mai | 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 8spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines Triebwerkes bei den Grundstücken Plan-Nummer 1743 und 1772 im Schleiferbache durch Castulus Schmidbauer betr.

Nachdem nunmehr die technischen Gutachten auf Grund der Ortsbesichtigung in rubr. Sache abgegeben worden sind, wird unter Bezugnahme auf Art. 74 des Wasserbenützungsgesetzes Termin zur Verhandlung auf

Mittwoch, den 14. Mai 1879 Nachmittags 3 ½ Uhr

im Amtszimmer des Unterfertigten anberaumt und werden die Betheiligten hievon mit dem Anfügen verständigt, daß sie, wenn sie an dieser Tagsfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Widerspruchsrechtes verlustig sein würden.

Freising, den 9. Mai 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Mai. Die Consecration des neuernannten Bischofs von Würzburg, Herrn Dr. Stein, wird, wie nun bestimmt ist, am Sonntag, den 18. ds. durch den Herrn Erzbischof von Bamberg unter Assistenz der Bischöfe von Eichstätt und Speyer vollzogen werden. Der bischöfliche Stuhl zu Würzburg war über drei Jahre erledigt, da eine frühere Wiederbesetzung desselben bekanntlich im Vatican auf Hindernisse gestoßen ist. Herr Dr. Stein ist der neunte Geistliche, welcher seit der Leitung des Cultusministeriums durch Herrn Staatsminister v. Lutz zur bischöflichen Würde in Bayern ernannt worden ist. — Zu der internationalen Kunstausstellung sind bis jetzt 1553 Anmeldungen eingelaufen; noch aber ist die Anmeldezeit für die ausländischen Künstler nicht abgelaufen. Die innere Einrichtung des Glaspalastes für die Aufstellung schreitet so rasch vorwärts, daß die Vollendung dieser so umfassenden großartigen Arbeiten noch vor dem hiezu bestimmten Zeitpunkte nicht zweifelhaft erscheint.

— München, 9. Mai. Bei der zum Besten der Nothleidenden im Spessart und der Verunglückten in Szegedin im k. Residenztheater stattgehabten Theater-Vorstellung von Seite hiesiger aristokratischer Kreise wurde eine Gesammt-Einnahme von 3876 Mk. erzielt, welche zu gleichen Theilen à 1938 Mk. an die mit der Sammlung betrauten Comité's abgeliefert wurde.

— Ein bemerkenswerther Fall des Verhältnisses zwischen Miether und Hausherr spielt gegenwärtig in der Korneliusstraße 5 zu München, wo der Kolonialwaarenhändler B. in großen Plakaten an den Auslagefenstern ankündigt, daß er „wegen dreimaliger Miethssteigerung“ durch den Hausbesitzer den Laden bis Michaeli verlassen werde. Der Hausbesitzer, Buchhändler P., verlangte bei der Polizei die Entfernung dieser Plakate; allein nachdem die Vorlage des Zinsbuches die Angabe einer dreimaligen Miethssteigerung als richtig erwiesen hatte, sah sich die Polizei nicht veranlaßt, sich in's Mittel zu legen.

— Landshut, 8. Mai. Das erste Gewitter, das sich bei uns gestern gezeigt hat, wurde sofort verhängnißvoll. Es zog über Neufraunhofen—Bayerbach und zündete beim Schmuckermaierbauern. Das ganze Anwesen, Alles brannte zusammen, damit zwei einjährige Pferde, ein Mutterschwein, sechs Frischlinge und der Kettenhund. Der Blitz zündete so jäh, d. h. das Feuer griff so schnell um sich, daß man die Stallung nicht mehr betreten konnte. Das Hornvieh konnte nur dadurch noch herausgeschafft werden, daß man die Stallwände einrannte. Das Schlimmste war, daß vom ganzen Anwesen blos die Bäuerin allein daheim war, auch in Bayerbach waren nur sehr wenig Leute zu Hause, es befand sich alles auf dem Markt in Neufraunhofen, wo auch Tanzmusik war. Den Schmuckermaierbauern traf die Nachricht, daß sein Hof brenne, im Wirthshause, als er eben Bratwürste zu verzehren im Begriffe war. Das Gewitter war von einem ausgiebigen Hagel und sehr heftigem Sturm begleitet, so daß in Neufraunhofen die Marktbuden umgeworfen, wurden. Die Marktwaaren litten sehr durch den strömenden Regen und Lebküchnern, welche sich säumten, blieb von ihren Sachen nichts als eine zerfließende Masse.

Württemberg. Altshausen, 5. Mai. Ein äußerst drolliges Vorkommniß ereignete sich am Sonntag aus Veranlassung dreier Taufen. Ein glücklicher Vater, der mit gerechtem Stolze ein Söhnlein zur Taufe tragen ließ, erhielt zu seinem nicht geringen Erstaunen — ein Töchterlein wieder zurück. Das wollte nun dem Vater gar nicht passen und vergebens zerbrach er sich den Kopf, wie aus dem Buben auf einmal ein Mädel geworden. Eine alte Tante hatte endlich einen rettenden Gedanken: „Das Kind ist verwechselt worden,“ sagte sie, und dem war auch so, denn das war wenigstens das Resultat der angestellten Nachforschung. Durch eine neue Verwechslung wurde nun die erste glücklich ausgeglichen. Boshafte Leute behaupten nun, es sei bei dem Austausche thatsächlich nochmals eine Verwechslung vorgekommen, indem der Sprößling des dritten Vaters dem zuerst genannten ausgefolgt worden sei. Erst durch einen dritten und hoffentlich nun richtigen Umtausch soll Jeder wieder zu dem Seinigen gekommen sein.

Preußen. Berlin, 8. Mai. Der Raubmörder Tischlergeselle Thürolf ist am vergangenen Sonntag Nachmittag im Zuchthause zu Sonnenburg gestorben. Thürolf ist bekanntlich am 22. Februar 1878 wegen vollendeten Raubmordes an dem Tischlergesellen Lude und wegen versuchten Raubmordes gegen den Briefträger Killmer vom hiesigen k. Stadtschwurgericht zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus u. s. w. verurtheilt worden. Er hat beide Verbrechen, ganz besonders aber das erstere hartnäckig geleugnet. Auch Angesichts des Todes war er zu einem Geständniß nicht zu bewegen. Bekanntlich war er auch des Mordes gegen die Wittwe Sabatzky angeklagt, er wurde jedoch von dieser Anklage freigesprochen. Thürolf war erst 25 Jahre alt und litt schon längere Zeit an der Schwindsucht.

— Die früheren akademischen Carcer in Göttingen sind gelegentlich eines Baues abgebrochen. Die Carcerthür, welche u. A. auch den Namen des ehemaligen Göttinger Studenten und Corpsburschen Otto v. Bismarck mit der Jahreszahl 1833, von eigener Hand eingeschnitten, zeigt, ist in der akademischen Kunstsammlung aufbewahrt.

Ausland.

Oesterreich. Aus Szegedin wird berichtet: Das Heraus-

holen der Leichname unter den Trümmern der eingestürzten Häuser dauert fort. Täglich werden einige Leichen herausgezogen und sind seit dem 12. vor. Mts. neuerdings mehr als 30 Todte gefunden worden.

— Die Wiener „Presse“ erzählt: Ein nach Sarkad zuständiger Soldat wendete sich in einem Gesuche an Se. Majestät mit der Bitte, der König möge ihn, da er seine Zeit abgedient und nicht zu arbeiten im Stande sei, ihn, den in Bosnien nie eine Kugel traf, während seine Kameraden dezimirt wurden, im Hofe der Großwardeiner Festung allergnädigst hinrichten lassen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 8. Mai. Anklage gegen Mathias Föderl, 40 J. a., verh. Bäcker von Türkenfeld, Joseph Schmiedhofer, 53 J. a., verh. Weber von Türkenfeld, Joseph Bernhard, 50 J. a., verh. Gütler von Abelshofen Joh. Winterholler, 58 J. a., verh. Gütler von Weßling, Anna Winterholler, 48 J. a., Ehefrau des Vorigen, Quirin Winterholler, 44 J. a., verh. Taglöhner von Weßling, B. Winterholler, 45 J. a., Ehefrau des Vorigen, Maria Schmiedhofer, 43 J. a., Webersfrau von Türkenfeld, Walb. Föderl, 38 J. a., Bäckersehefrau von dort und Stephan Trönble, 17 J. a., led. Gütlerssohn von Geltendorf, wegen Mordes, Raubes, und Theilnahme daran, Meineides, Diebstählen, Widerstandes und Jagdfrevels. — Am Sonntag, den 31. März v. Js. zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags während der Kirchenzeit, drangen drei vermummte Personen in die Wohnung der Söldnerseheleute Simon und Maria Spiegl in Weßling, Landg. Starnberg ein, knebelten den dort befindlichen Schwiegervater des Spiegl und entwendeten ca. 2400 Mk. in Werthpapieren, Baargeld und Schmuck. Der Schwiegervater Kaspar Gottschalk starb am 5. April v. Js. an den erlittenen Verletzungen. Von den Räubern war derselbe sogar in den Keller geschleppt worden. Der von M. Föderl, Jos. Schmiedhofer und Jos. Bernhard ausgeführte Einbruch war in der Wohnung der Söldnerseheleute Joh. und Anna Winterholler verabredet worden welch letztere Beide nebst ihrem Bruder und Schwägerin bei der Verwerthung der Beute thätig waren. Am 22. Mai begab sich der Taglöhner Quirin Winterholler mit seiner Schwägerin Anna nach München und trug die Beute dem Napoleon Homolatsch an, welcher jedoch, nichts Gutes ahnend, die Polizei verständigte und fielen am 29. Mai die Vorgenannten mit der Barbara Winterholler, Maria Schmiedhofer derselben in die Hände. Während Quir. Winterholler ohne alle Umschweife seine Thätigkeit zugab, leugneten die Weiber. Maria Schmiedhofer und Walburga Föderl hatten eidlich erklärt, ihre Ehemänner seien am Tage des Raubes in Weßling zu Hause gewesen und sind nun des Meineids beschuldigt. Gegen Anna Winterholler liegt auch noch die Anklage des Mordes vor, dahin gehend, daß sie am 10. März 1867 ihren Schwager Valentin aus Habsucht mit Arsenik vergiftet habe, weshalb auch die Gebeine desselben nach 12 Jahren ausgegraben wurden. Die chemische Untersuchung durch Professor Dr. Buchner wies ansehnliche Mengen Arsenik nach. Winterholler wird auch als „Engelmacherin“ bezeichnet, da ihr von 1866—1876 nicht weniger als 21 Kostkinder verstarben. Mathias Föderl machte sich ferner noch je eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig, indem er die ihn verfolgende Gendarmerie mit einem scharf geladenen Gewehr bedrohte und im Frühjahr v. Js. in Gemeinschaft mit dem 16jährigen Gütlerssohn Stephan Trönble wilderte, welch letzterer am 20. April in Bruck eine angeblich gefundene bereits abgezogene Rehgais verkaufte, ferners hat Föderl in der Nacht vom 18./19. Febr. v. Js. bei dem Wirthe Augustin Schöttl in Beuern Fleisch und Schmalz (166 Pfd.) gestohlen, was er aber leugnet. Quirin Winterholler endlich hat im vorjährigen Frühjahr dem Bauern Jos Kreitmaier in Weßling, bei dem er wohnte, ein auf 2 Mk. gewerthetes Handbeil gestohlen, was er auch zu leugnen sucht. Wegen der Länge der Verhandlung ist ein 13. (Ersatz-) Geschworner zu derselben beigezogen; die Anklage vertritt Hr. Staatsanwalt Frhr. v. Zoller, während die Vertheidigung 5 hiesigen Anwälten und Concipienten übertragen ist. Es sind 47 Zeugen geladen. (Forts. f.)

Anklage gegen Johann Thürseer, 40 J. a., led. Taglöhner von Deining. Derselbe verbrachte den größeren Theil seines Lebens in Gefängnissen. Nach seiner im August v. Js. erfolgten Entlassung aus Laufen diente er bei dem Bauern Steichele in Deining, verließ aber, weil der Bauer wegen weniger Arbeit den Lohn reduzirte, den Platz, um aus Rache wegen der Lohnabminderung in der Nacht vom 2. auf 3. Dezember einen Stadel Steicheles wegzubrennen, was einen Schaden von 500 Mk. verursachte. Urtheil: 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Anklage gegen Joseph Geier, 28 J. a., led. Schäfer von Kraiburg. Dieser hat bereits wegen Diebereien fünf Jahre Gefängniß und wegen Mordversuches 9½ Jahre Zuchthaus abzusitzen und ist z. Zt. Sträfling im Zuchthaus München. Im Glauben, der verheirathete Taglöhner F. Steidinger von Kraiburg habe ihn wegen irgend einer Gaunerei angezeigt, faßte er einen teuflischen Racheplan und beschwor beim k. Untersuchungsrichter in Wasserburg, die wissentlich falsch gemachte Anzeige, er sei zufällig Augenzeuge gewesen, daß Steidinger es war, der auf der Straße von Kraiburg nach Fürten einen gewissen Leipfinger von Fürten erschlug und beraubte. Dieser Steidinger kam wegen Mordes in Untersuchung, wies aber seine Unschuld bald nach. Als Geier im Zuchthaus erfuhr, nicht Steidinger sei sein Angeber, leistete er Widerruf. Er wurde mit Einrechnung der früheren Strafen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 27. April bis 3. Mai 1879.) a) Viehhof: Der Zutrieb und die Abfuhr betrug je: 699 Ochsen, 396 Kühe, 154 Stiere, 74 Rinder, 3251 Kälber, 294 Mastschweine, 994 gemeine Schweine, 107 Frischlinge, 114 Schafe und Ziegen, 354 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 12 Pferde; in Summa 6447 Stück; b) Schlachthof: Geschlachtet wurden: 597 Ochsen, 327 Kühe, 100 Stiere, 68 Rinder, 3149 Kälber, 294 Mastschweine, 853 gemeine Schweine, 101 Frischlinge, 114 Schafe und Ziegen, 24 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 12 Pferde; in Summa 5439 Stück.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 1. Mai 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Mittheilung des k. Bezirksamts Freising, die Erhebung des protestantischen Vikariats Oberallershausen zu einer Pfarrei, wornach die protestantischen Bewohner der Gemeinde Neufahrn der protestantischen Stadtpfarrei Freising zugetheilt wurden; b) Eingabe der Oberin der armen Schulschwestern dahier vom 25. v. Mts., wornach die geprüfte Lehrschwester Candida Finkenzeller zur Verwendung hieher abgeordnet wurde; c) Annahme der Kinder Philipp Albert und Christina Albert der Händlers-Eheleute Philipp und Magdalena Albert von Karlsberg in Kost und Pflege Seitens der Taglöhnersfrau Ursula Bayer in Hs.-Nr. 475 dahier; d) Annahme der Kinder Katharina und Maria der Händlers-Eheleute Philipp und Magdalena Albert von Karlsberg in Kost und Pflege Seitens der Musikersfrau Maria Wurmseher in Hs.-Nr. 706 dahier in Kost und Pflege und werden diese Kostverhältnisse genehmigt. 2) Wurde die Wiese Plan-Numer 2530 des Waisenfondes nach einer zweimaligen Versteigerung dem Hausbesitzer Mathias Pösl Hs.-Nr. 594 dahier um den jährlichen Pacht von 60 Mk. überlassen. 4) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bäckers Anton Haselberger, Hs.-Nr. 440 dahier, über Vorlage eines Façaden-Planes seines Hauses; b) der Kirchenverwaltung

St. Georg um Erweiterung der Sakristei der Kirche St. Georg und um Anbau einer Kapelle unter Einhaltung der vom Techniker aufgestellten Bedingungen; c) der ehemaligen Wirthschaftspächterin Monika Gäch dahier um die Ausübung der Schenkwirthschaft im Gößweinkeller. 4) Der vom Magistrats-Vorstande verfaßte Anfragebericht an das k. Staatsministerium der Justiz, bezüglich der Verwendung der Bezirksger.-Lokalitäten wurde magistratsseits genehmigt. 5) Wird zur Assistenz bei den heurigen Frühjahrs-Feuerwehrübungen und zwar 1. für die 1. Abtheilung der Pflichtfeuerwehr Magistratsrath Herr Ostermann, 2. für die 2. Abtheilung Magistratsrath Herr Schaffner, 3. für die 3. Abtheilung Magistratsrath Herr Entleutner, 4. für die 4. Abtheilung Magistratsrath Herr Kickinger abgeordnet. 6) Abgewiesen wurde die Beschwerde des Glasermeisters Herrn Oberfrank gegen die magistratsseits dem Conditor Herrn Bromberger ertheilte Erlaubniß, in der Nähe des Geschäfts-Lokales des Oberfrank eine Trinkhalle aufstellen zu dürfen, nachdem der Beschwerdeführer durch diese Trinkhalle nicht im Mindesten beeinträchtigt, insbesondere dessen Geschäfts Lokal sowohl bezüglich der Ansicht, als auch bezüglich der Zugänge durch diese Halle nicht im Mindesten verstellt ist. 7) Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

In der unterm 3. ds. abgehaltenen (außerordentlichen) geheimen Sitzung wurden die gemäß Ausschreiben im Freisinger Tagblatte Nr. 97 vom 26. v. Mts., „die Erbauung eines Seuchenhauses betr." eingereichten Submissionen eröffnet und nachstehende Arbeiten den Wenigstnehmenden zugeschlagen, 1. die Maurerarbeiten dem Baumeister Herrn Heinrich Lang bei einem Abgebote von 18%, 2. die Schreinerarbeiten dem Schreinermeister Herrn Betzler bei einem Abgebote von 9%, 3. die Schlosserarbeiten dem Schlossermeister Herrn Neuchl bei einem Abgebote von 35%, 4. die Spänglerarbeiten dem Spänglermeister Herrn Neiß bei einem solchen von 15%, 5. die Glaserarbeiten dem Glasermeister Herrn Ostermann bei einem solchen von 30%, 6. die Hafnerarbeiten dem Schlossermeister Herrn Entleutner bei einem solchen von 19⁹/₁₀%, 7. die Zimmermannsarbeiten dem Zimmermeister Herrn Kriechbaum bei einem solchen von 11¹/₁₀%.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Unterfertigter zeigt dem hochlöbl. Clerus, Beamten, sowie der sehr verehrl. Einwohnerschaft von Freising und Umgegend an, dass er von heutigem Datum an in seinem eigenen Hause logirt,

Hs.-Nr. 328 am Ziegelthor.

Derselbe übernimmt alle

Maler-, Vergolder-, Lackir- und Anstreich-Arbeiten

mit der Versicherung, **nur** geschmackvolle, solide und dauerhafte Arbeiten zu den reellsten Preisen zu liefern. (948 3a)

Die **Werkstatt-Lokalitäten** befinden sich noch wie früher bei Herrn Kunstmaler **Kromer** (früher **J. Baumann**) und werden alle geehrten Aufträge etc. in der Wohnung, sowie in der Werkstätte entgegengenommen.

Freising, den 24. April 1879.

A. Kraft,
Decorationsmaler & Vergolder,
vormals A. Kromer (J. Baumann.)

Da Endesunterzeichnetem schon mehrmals zu Ohren kam, als ob er, laut Vertrag mit Herrn Kunstmaler **Kromer**, keine Arbeiten, die in das

Kunstgewerbe

einschlagen, liefern dürfte, so sieht er sich veranlasst, dem Hochw. Clerus, sowie der sehr verehrl. Einwohnerschaft von Freising und Umgebung hiemit bekannt zu machen, dass er

Altarbilder, Kreuzwege, Heiligenbilder etc. auf Holz, Leinwand oder al-fresco, dann Scheiben, Diplome etc. etc.

sowie Alles nur mögliche in dieses Fach einschlagende zu den annehmbarsten Bedingungen und unter Zusicherung von künstlerisch geschmackvoller Ausführung liefern kann, ohne hiebei einem wohl existirenden Vertrag nahe zu treten.

Freising, den 10. Mai 1879.

A. Kraft.

(1080) **Versteigerung.**



Mittwoch, den 21. Mai

werden die vom Monat April 1878 und zugleich auch die vom Monat November selben Jahres liegen gebliebenen Pfänder öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum 15. Mai auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 10. Mai 1879.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München 10. Mai 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2163	1836	327	9	64	—	14	—	—
Korn . . .	1322	1230	92	7	20	—	13	—	—
Gerste . .	132	122	10	6	81	—	—	1	37
Haber . .	4812	4003	809	6	56	—	—	—	2

Gasthof Ettenhofer.

Heute Sonntag, den 11. Mai



Bock

mit

Bockwürsteln,

wozu einladet (1093)

J. Ettenhofer.

Am Sonntag, den 11. Mai

Tanzunterhaltung

in der (1089)

„Lüften“,

wozu freundlichst einladet

Gschwendtner.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Grosses Lager von nur ächt vergoldeten gusseisernen Grabkreuzen mit 12jähr. Garantie.

Unterfertigter zeigt der verehrl. Einwohnerschaft Freising's und Umgegend an, daß von nun an ein großes Lager von

ächt vergoldeten gußeisernen Grabkreuzen

mit den dazu erforderlichen Steinen

in der eigenen Wohnung **Hs.-Nr. 328 am Ziegelthor**, sowie in den gepachteten Werkstättlokalitäten des Herrn **Kunstmaler Kromer** (früher J. Baumann) auf Lager stehen.

Da mein Grundsatz: „Nur **reelle, solide** und **dauerhafte** Arbeiten zu liefern“ ist, so bin ich in den Stand gesetzt, jedem Abnehmer

12 Jahre Garantie

zu leisten bei den möglichst billigsten, jedoch festen Preisen.

Geneigter Abnahme sieht entgegen

Freising, den 26. April 1879.

A. Kraft,

Decorationsmaler und Vergolder,

(vorm. A. Kromer J. Baumann.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute unseren innigstgeliebten Gatten und Vater (1092)



Herrn Anton Huber,

Pferdehändler dahier,

nach langem schmerzlichen Krankenlager, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten, in seinem 56. Lebensjahre von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen unsern Verwandten und Bekannten mittheilen, bitten wir des Verblichenen im Gebete, uns aber in stiller Theilnahme zu gedenken.

Freising, den 9. Mai 1879.

Die tieftrauernde Gattin:

Maria Huber

mit ihren zwei unmündigen Kindern

für sich und im Namen aller übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Mai Früh $^1/_2$9 Uhr und gleich darauf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Feuerfeste (sogenannte Kapselsteine),

das Stück zu 15 Pf., sind zu haben bei (1016 4a)

Leonh. Steinecker sen.

---

17 STOLLWERCK'sche HOF LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.
19 IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.

Brust- und Lungenkranken

wird die von **Apoth. L. Jeßler** aus dem heilsamen Safte des **„Spitzwegerichs“** und der **„Hauswurzel“** bereitete

„Brust-Essenz“

zur

„Frühjahrs-Kur“

auch heuer wieder angelegentlichst empfohlen. Ihre Wirkung hat sich seit Jahren in vielen Fällen von **langwierigen, trockenen Husten**, bei **Brustkatarrhen, Lungenverschleimung** und **Athemnoth** als unendlich heilsam bewährt.

Lungenkranke finden bei fortgesetztem Gebrauche der Essenz eine große Linderung ihres Leidens und bei nicht zu weit vorgeschrittener Krankheit nicht selten glückliche Heilung.

1 Glas mit Gebrauchsanweisung 80 Pf.

Zu haben in **beiden** Apotheken **Freisings**, in **Erding** bei Apotheker **L. Seitz**.

Annuitäten-Capitalien

bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)

Felix Roesler,

Kaufmann und Bank-Agent,

Heustrasse Nr. 22/0 rechts,

München.

Apotheker Richard Brandt's

Schweizer-Pillen.

Hauptbestandtheile: Extracte aus den feinsten Alpenkräutern, von vielen Aerzten empfohlen gegen Verstopfung, Blähungen, Magensäure, trägen Stuhlgang, Vollblütigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Leber- und Gallenleiden. Unschädlich und zuverlässig. Preis pr. Schachtel **35 Pfg.**

Vorräthig in **Freising** bei **R. Heislainger**, Marienapotheker.

Echt.

Bei Husten und Heiserkeit, Erkältung, katarrhalischen Affektionen, Brustreiz, Lungenschwindsucht, Magenschwäche, einfacher Appetitlosigkeit und Altersschwäche werden die weltberühmten Brustkaramels **Maria Benno von Donat** um die bekannte überraschende Wirkung derselben noch zu erhöhen, entweder roh gegessen oder 6—10 Stück in heißer Milch aufgelöst, aber nur **lauwarm** getrunken.

General-Depot in **Freising** bei Herrn **Xaver Bromberger.**

Anzeige & Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich der verehrlichen Einwohnerschaft und Umgebung Freising's die ergebenste Anzeige zu machen, daß die

Ziegel- und Trottoirsteinfabrik

an der Mainburgerstraße in Freising wieder in vollen Betrieb gesetzt wurde und empfehle hiemit meine schon längst **bestrenommirten Dachplatten, Ziegelsteine, Trottoirsteine** in allen Sorten, **Schamottsteine** (für Feuerungen), **Pflastersteine** (besonders für Hausflötze und Stallungen geeignet), **Ablaufrinnen** und **Feldmarksteine, Ziegelmehl etc. etc.** zur geneigten Abnahme. (941 3a)

Preis-Courante werden jederzeit franco übersendet.

Hochachtungsvollst

Ludwig Biber, Fabrikant.

Zugleich erlaube ich mir die Anfertigung von **Bauplänen, Kostenvoranschlägen, Hypothekschätzungen,** sowie die Uebernahme von **Accorden** und **technischen Leitungen in allen Zweigen** zu empfehlen Hochachtungsvollst

Freising. **Ludwig Biber,**
geprüfter Maurermeister und amtlich verpfl. Schätzmann.

Verkaufe meine in Grüneck sich befindliche (1081 6a)

Kalkbrennerei

aus freier Hand gegen geringe Baaranzahlung.

Heinr. Lang,
Freising. **Maurermeister.**

Grassamen

in allen Sorten, für jede Bodenart geeignet,

Klee- und Leinsamen

empfiehlt unter Garantie für beste, keimfähige Waare

Gg. Mittermayer.

In Freising am Holzmarkt

ist ein (1091)

Grosses Panopticum

in lebensgroßen mechanisch-beweglichen Wachsfiguren,
verbunden mit einem

Anatomischen Museum,

aufgestellt.

Das **Panopticum** enthält berühmte, sowie berüchtigte Persönlichkeiten aus alter und neuer Zeit.

Das **anatomische Museum** ist die größte und reichhaltigste Ausstellung der Neuzeit.

Entrée 25 Pf.

Es treten nur erwachsene Personen ein. Jeden Freitag sind die Cabinete ausschließlich nur für **Damen** geöffnet.

Um zahlreichen Besuch bittet

Achtungsvoll

Hermes.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährtester Heilkraft gegen die Leiden der Respirations und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controll-Streifen vorräthig in **Freising** bei Hofapotheker **Fellerer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 4. Mai: Magdalena, T. des Schuhmachermeisters Mich. Weiß von Birkensee; Viktoria, T. des Korbmachers Lorenz Huber dahier und Johann, S. des Zimmermanns Gg. Reiter von Brandloh. Am 5.: Georg, S. des Postboten Pankraz Schwinn von Breitengießbach und Anna, T. des Maurers Mart. Abholzer von Auerbach. Am 7.: Antonie Angermeier, illeg. von Neustift.

Getraute:

Am 6. Mai: Blasius Schmid, Hausbesitzer dahier mit Wittwe Anna Felber dahier.

Gestorbene:

Am 4. Mai: Anna Glonner, Hausbesitzerstochter dahier, 20 J. 1 Mt. 3 Tg. a. Am 5.: Josefine Georgine, T. des Kaufmanns Carl Schmidt dahier, 13 Tg. a. Am 6.: Anna, T. des Handelsmanns Joh. Eberle von Karlsberg, 4 Mt. 21 Tg. a. Am 8.: Katharina Braun, Gürtlerswittwe dahier, 72 J. 5 Mt. a. Am 9.: Anton Huber, Pferdehändler dahier, 56 J. a.

Coursbericht

vom 9. Mai 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.30	98.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.70	100.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.30	99.80
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	97.20	96.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	224.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	58.
4% Goldrente	—	68.40
6% Ungar. Goldrente	—	80.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.20
3% Lombard-Bahn	—	51.70
3% Staatsbahn	—	72.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.20
5% „ Ostbahn	—	61.20
5% „ Galizische Bahn	—	62.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.90
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.90
5% Consolidirte	—	101.40
Verfallene.		
Bonds	—	97 50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	23.50	22.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	33.	32.
4% bayer. Prämien-Anleihe	86.50	85.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 110 — Dienstag, 13. Mai — 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der ledigen großjährigen Häuslerstochter Magdalena Sandtner in Appersdorf und des Oekonomen Simon Neumaier, Bürgermeisters in Appersdorf als Vormund des unehelichen Kindes der Ersteren Namens Josefa

für Egid Obermaier, Müllergesellen von Hörgertshausen,

z. Zt. unbekannten Aufenthalts, **Vorladung** in die Sitzung des k. Landgerichts Moosburg vom

Dienstag, den 17 Juni lfd. Js.

zugestellt, um daselbst über eine Klage zu verhandeln, welche auf Anerkennung der Vaterschaft zu dem von der Magdalena Sandtner am 13. September 1876 unehelich gebornen Kinde „Josefa", dann auf Bezahlung eines jährlichen Unterhaltsbeitrags von 60,00 Mark, der Hälfte der Schulbesuchs- und Gewandungskosten — bis zum zurückgelegten 13. Lebensjahre des Kindes — dann der Hälfte der Kur- und Leichenkosten, falls das Kind innerhalb der Alimentationsperiode erkranken oder sterben sollte, endlich auf Verurtheilung zur Kostentragung re. Erstattung gerichtet ist.

Die Abschrift der Vorladung hat Egid Obermaier auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 9. Mai 1879.

Der k. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen Enghausen, Gammelsdorf, Hagsdorf, Hörgertshausen, Inzkofen, Margarethenried, Mauern, Reichersdorf, Schweinersdorf.

Impfung pro 1879 betr.

Da am 28. Mai für die impfpflichtigen Schulkinder obiger Gemeinden die Firmung in Moosburg stattfindet, so unterbleibt die an diesem Tage in Mauern und Enghausen anberaumte öffentliche Impfung.

Der neue Termin hiefür wird den Bürgermeistern obiger Gemeinden durch den bezirksärztlichen Stellvertreter Dr. Giehrl in Moosburg bekannt gegeben werden.

Freising, den 9. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Mai. Se. Maj. der König begibt sich morgen Nachmittag, wie bereits mitgetheilt, nach Schloß Berg. Auf allerhöchsten Befehl werden dorthin auch die Herren: Flügeladjutant Baron Hertling, Obermedicinalrath Dr. v. Schleiß, Ministerialrath Dr. v. Ziegler, Geheimsecretär Stattner und Staatsanwalt Schneider gleichfalls morgen abreisen. — Das Centralcomité des bayerischen Frauen-Vereines hat in neuer Bethätigung seiner bewährten Opferwilligkeit 150 Mark den durch den Brand im Markte Bruck, Bezirksamt Roding, Beschädigten und den Nothleidenden im Spessart 600 Mk. zugewendet. Die letzteren hat auch der Kreisausschuß des bayerischen Frauen-Vereins für Oberbayern mit 600 Mk. bedacht.

— München, 10. Mai. So umfangreich sich auch im Reichstag die allgemeine Debatte über die Zoll- und Tariffrage gestaltet, so hat dennoch, was immerhin bemerkenswerth erscheint, von den 48 Reichstagsabgeordneten aus Bayern nicht einer sich an derselben betheiligt; dieß wird jedoch, wie uns mitgetheilt wird, bei der Specialdebatte mehrfach geschehen und man will hiebei insbesondere dem Schreiben des Frhrn. v. Thüngen an den Herrn Grafen v. Bismarck, beziehungsweise den kolossalen Uebertreibungen, die es enthält, entsprechend entgegentreten.

— München, 10. Mai. Gestern ist dahier in dem hohen Alter von fast 82 Jahren die ehrwürdige Generaloberin der armen Schulschwestern. M. Theresia v. Jesu Gerhardinger im Mutterkloster bei St. Jakob am Anger gestorben. Die Verlebte, die erste Generaloberin dieses Ordens in Bayern, war zu Stadtamhof geboren, eine Schülerin des sel. Bischofs Wittmann, und legte am 16. Nov. 1835 die Profeß ab, gehört somit dem Orden volle 44 Jahre an.

Preußen. Berlin, 10. Mai. In der heutigen Bundesrathssitzung wurde ein Entwurf wegen Regelung der Einrichtungen im Bremischen Freihafengebiet den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Angenommen wurde u. a. das Gesetz gegen Verfälschung der Nahrungsmittel nach der Fassung des Reichstags. In der Besprechung des Bundesraths über die Stellungnahme zu den Anträgen gegen die Wucher- und Wechselfreiheit waren die Ansichten übereinstimmend für die Erhaltung der letzteren, und für ein Einschreiten gegen den Wucher durch die Strafgesetzgebung. Es sind weitere Besprechungen auf Grund eingeforderter Instruktionen beabsichtigt.

— Ein gefährlicher Bettler präsentirte sich am Dienstag in Rummelsburg bei Berlin. Zu einer dort in den sog. Schlackenhäusern wohnenden Ehefrau eines Arbeiters, die sich allein in der Wohnung befand, kam ein Bettler, der um ein Stück Brod bat. Die Frau war mitleidig und reichte demselben ein Butterbrod, das er, anstatt dasselbe zu essen, zu Boden warf und mit den Füßen trat. Die darüber entrüstete Frau, die in der Stubenthür stand, machte ihrem Unwillen durch Worte Luft. Jetzt wandte er sich der Frau zu, drängte sie bei Seite, sagte, er wolle sich nun zu Bette legen, begann sofort sich auszukleiden und legte sich in das in der Stube stehende Bett. Auf das Hilfegeschrei der vor Angst zitternden Frau eilten nun Leute und ein zufällig in der Nähe befindlicher Gendarm herbei, die den Fremden noch immer ruhig im Bette liegend antrafen. Auf mehrmaliges Auffordern des Gendarmen ließ sich der ungebetene Gast endlich herbei, das Bett zu verlassen. Gleich darauf aber erklärte er plötzlich: Ich habe ja noch nicht ausgeschlafen!" und lag mit einem Satz wieder im Bette. Jetzt war alles Zureden, er möge das Bett verlassen und sich ankleiden, vergebens, und der Beamte sah sich genöthigt, Gewalt anzuwenden; der Fremde wehrte sich jedoch dermaßen, daß fünf Mann den Wüthenden halten mußten, bevor es gelang, ihn anzukleiden, und ihn dann zum Polizeigefängniß zu schaffen. Auch hier tobte er weiter. Erst später wurde ermittelt, daß der Gefangene ein geisteskranker Tischlergeselle war, der Gelegenheit gefunden hatte, aus der Irrenstation

des Arbeitshauses zu entspringen. Er wurde sodann von Wärtern abgeholt und dorthin zurückgebracht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 10. Mai. Die „Pol. Corr." meldet aus Tirnowa, 10. Mai: Fürst Dondukoff geht nach seiner Rückkehr von Livadia am 13. Mai nach Sophia. Prinz Battenberg trifft morgen in Livadia ein, wo er die bulgarische Deputation empfängt, die deßhalb am 13. Mai dahin reist. Anfangs Juni wird Prinz Battenberg in Konstantinopel eintreffen. Nach Empfang des Investitur-Berats wird er sich sodann nach Tirnowa zur Eidesleistung begeben, worauf ihm vom Fürsten Dondukoff die Regierung übergeben wird. Letzterer kehrt sodann nach Rußland zurück.

England. London, 10. Mai. Der „Standard" meldet aus Lahore, 9. Mai: Jakub Chan nahm sämmtliche Friedensbedingungen an, welche darin bestehen: Vorschiebung der Gränze gegen Kandahar bis zum Chodschak-Amran-Gebirge, einschließlich des Chodschak-Passes, und zum Pischin-Thale; Abtretung des Kurum-Thales bis Shaturgardan und des Cheiber-Passes bis Loargi. Major Cavagnari kehrt mit dem Emir nach Kabul als brittischer Gesandter zurück. England ist berechtigt, einen Agenten in Kandahar anzustellen.

Amerika. Große Geistesgegenwart zeigte eine Dame Mrs. Isadbre Midleton in Mobile in einer sehr beunruhigenden Lage. Sie befand sich bei Abwesenheit ihres Bruders allein in der Schlafkammer und war bereits beschäftigt, einige Juwelen in ein Schmuckkästchen zu legen, als sie bemerkte, daß eine im Hintergrunde des Zimmers angebrachte Lampe einen Schatten auf den Teppich zeichnete, in der Gestalt eines Mannes, der sich unter dem Tische zusammenkauerte, an welchem sie stand. Statt einen Schreckensschrei auszustoßen oder um Hilfe zu rufen, setzte sich die besonnene Frau an derselben Tafel nieder und schellte ihrem Dienstmädchen. „Bridget, sagte sie, als dieses eintrat, Sie müssen einen Zettel zu Herrn Forfar, dem Juwelier, bringen und mit den diamantnen Ohrringen und der Halsschnur wieder zurückkommen, die er zur Reparatur in Händen hat. Ich will nicht noch eine weitere Nacht darauf warten." Der Zettel ward geschrieben, aber statt die Schmuckgegenstände zu verlangen, von denen sie sprach, war es eine eilige Bitte an den Juwelier, einen genauen Freund und Nachbar, sie aus der Lage zu retten, die sie in wenig Worten schilderte. Endlich ertönte die Hausglocke und sie ging ruhig in den Corridor hinunter und öffnete das Hausthor. Die List war gelungen. Nicht bloß Bridget, sondern auch Herr Forfar und drei Policemen traten ein. Die Policemen schlichen sich leise die Treppe hinauf und in das Zimmer, wo sie so plötzlich über den unter dem Tische versteckten Mann herfielen, daß derselbe keinen Widerstand leisten konnte. Der Gefangene war ein gewisser **Klapmann**, ein Gewohnheitsverbrecher.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 10. Mai. Anklage gegen Math. Föderl u. Complicen wegen Mordes, Raubes und Theilnahme hieran, Meineides, Diebstählen, Widerstandes und Jagdfrevels. (Fortsetzung.) Anna Winterholler ist des Giftmordes beschuldigt! Am 12. März 1864 Morgens war der 35jährige in vollster Gesundheit stehende beim Bauer Dellinger in Weßling bedienstete Knecht Valentin Winterholler zur Arbeit auf das Feld gegangen, nachdem er einen von seiner Schwägerin Anna Winterholler ihm gereichten Kaffee genossen hatte. Kaum auf dem Felde angelangt, fiel er um, wurde schwarz und blau und krümmte sich gräulich und wurde von dem Meßner Lorenz Lampl von Weßling todt aufgefunden. Unbegreiflich untersuchte man den Leichnam nicht, sondern begrub ihn mit der Annahme, es liege ein Blutschlag vor. Das schon damals stark gegangene Gerücht, Valentin sei von seiner Schwägerin gemordet worden, tauchte im vorigen Jahre bei Anna Winterhollers Verhaftung noch stärker auf und das Gericht leitete Untersuchung ein. Bei genauester chemischer Untersuchung der ausgegrabenen Ueberreste fand Professor Dr. Buchner sofort eine Menge Arsenik!! Daß es wirklich die Ueberreste Valentins sind, beweist und bezeugt Todtengräber Lampl, sowie besonders ein schlecht geheilter Bruch des linken Oberarmes. Es ist erhoben, daß ihm dieser bei einer Rauferei in Wabern abgeschlagen wurde. — Das Gift war für Anna Winterholler, deren Mann ärztliche Pfuscherei betrieb, unschwer zu haben und außer ihr hatte an Valentins Tode Niemand auf der Welt ein Interesse. Anna Winterholler aber fürchtete, Valentin, der sich zur bevorstehenden Heirath ein Haus kaufen wollte, werde ihr und ihrem Manne eine Schuld von ca. 250 fl. kündigen. Dem wollte sie vorbeugen, indem sie den Schwager entfernte. Ein Charakterzug sehr bezeichnender Art ist es, daß sie dessen Leichnam die Geldbörse aus dem Sacke nahm mit der höhnischen Bemerkung: „Gelt Valentin, jetzt hast ein Haus!" Sie galt auch als „Engelmacherin", denn vom Jahre 1866 bis 1877 starben nicht weniger als einundzwanzig Kinder, die die Furie in „Kost" hatte. Anna Winterholler betheuert bei allen Heiligen in den Kaffee nichts gethan zu haben. „So wahr ein Gott im Himmel lebt," ruft sie, „ich habe nichts gethan! Der Präsident verweist ihr dieses Schwören ernst und hält ihr vor, von einer Weibsperson, die im Verdacht steht, einundzwanzig Kinder auf die Seite geräumt zu haben, sei anzunehmen, sie bringe allenfalls einen Erwachsenen um. „Am Sterben der Kinder," antwortet sie, „war die schlechte ungesunde Wohnung schuld!" — „Dann war es gewissenlos Kostkinder anzunehmen." Die Aeußerung: „So Valentin, jetzt hast ein Haus", deutet sie als einen landesüblichen Ausdruck des — Mitleides. Vom Herrn Ortspfarrer wird sie als eine allgemein gefürchtete böse und unheimliche Person bezeichnet. Sie wurde des Giftmordes schuldig erkannt und zur Todesstrafe verurtheilt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Vom Reichsoberhandelsgericht ist folgender für Versicherungs-Agenten und Versicherungsgesellschaften sehr beachtenswerther Entscheid ergangen: Der Agent einer Feuerversicherungs-Gesellschaft hatte aus freien Stücken die Prämie für eine Police an die Gesellschaft bezahlt als der Versicherte die Zahlung nicht rechtzeitig geleistet hatte. Als nun bald darauf das versicherte Haus abbrannte, verweigerte die Gesellschaft die Auszahlung der Versicherungssumme auf Grund der unterlassenen Prämienzahlung; allein der Einwand ist verworfen worden, indem auch die ohne Auftrag geschehene Zahlung eines Dritten die Schuld tilgt.

München, 10. Mai. Die Generaldirection der königl. Verkehrsanstalten hat für die Mitglieder der 21. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in Kelheim die Giltigkeitsdauer der an den Zugangs- bezw. Uebergangs-Stationen zu lösenden Retourbillete auf 8 Tage, d. i. vom 6. bis 13. Juni einschließlich verlängert. Die Theilnehmer haben thunlichst bald vor Abgang des Zuges bei dem Stationsvorstande behufs Vormerkung der verlängerten Giltigkeitsdauer sich einzufinden und ferners bei der Billeten-Controle außer dem Billete auch ihre Legitimation vorzuzeigen.

Lokales.

Freising, 12. Mai. Die gestern in Neustift abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Feuerwehrbezirks-Versammlung war von 52 freiwilligen Feuerwehren beschickt worden. Nach üblicher Begrüßung der Delegirten, sowie des Amtsvorstandes Herrn Regierungsrath Täubler durch den Bezirksvertreter, erstattete derselbe Bericht über die Thätigkeit und den Bestand des Verbandes, welchem wir Nachstehendes entnehmen. Die für den 30. Dez. 1878 aufgenommene Statistik ergab 54 Vereine, 2 mehr als im Vorjahre. Neubegründet wurden bis jetzt 5, so daß sich die Zahl auf 59 erhöht hat, wogegen in Hemhausen die Bildung einer solchen im Werke ist. Von 72 Gemeinden

haben nur 15 noch keine freiwillige Feuerwehr, wogegen 3 Gemeinden im Verbande mit anderen stehen, 1 Gemeinde 3 und 3 Gemeinden je 2 Feuerwehren besitzen. Der Mitgliederstand ergab am Schlusse des vorigen Jahres 2100 freiwillige, 1202 pflichtige, in Summa 3302 Mann. Dieselben bedienen 35 Saug-, 36 Druck- und 18 kleinere Spritzen mit 2667 Meter Hanfschläuchen. An Geräthen sind vorhanden 4 Steigerkarren, 3 Schubleitern, 91 Anstell-, 2 Hacken-, 185 Dachleitern, 10 Schlauchhaspel, 17 Branddirectionsfahnen. Gleichfalls geschah Erwähnung der Bildung einer Garnisonsfeuerwehr in der Neustifter Kaserne, welche 1 Saugspritze mit 100 Meter Hanfschläuchen, 1 Schubleiter mit 3 Dachleitern bedient. Unterstützungen erhielten pro 1878 aus Districtsmitteln 34 Vereine je 50 Mk., sowie 51 Feuerwehren die Zeitung für Feuerlöschwesen, aus Kreisfonds 3 Feuerwehren 280 Mk., Gemeindezuschüsse 168 Mk., von Versicherungs-Gesellschaften 30 Mk., von Privaten 10 Mk. Für 1879 haben die Districtsräthe Freising und Moosburg wiederholt 2024 Mk. zur Hebung des Löschwesens genehmigt, welche Zuschüsse seit 7 Jahren den ansehnlichen Betrag von 19,375 Mk. entziffern, und wofür der Bezirksvertreter sich veranlaßt fühlte, dem Herrn Amtsvorstande sowohl als auch den genannten Districtsräthen den wärmsten Dank auszusprechen und die Versammlung zur Erhebung von ihren Sitzen aufzufordern. Inspectionen wurden durch die Mitglieder des Verbandsausschusses in ihren zugewiesenen Districten 36 vorgenommen und s. Z. dem Kreisvertreter die eingelaufenen Berichte, sowie dem k. Bezirksamte eine Zusammenstellung über die dabei vorgefundenen Maschinen, Geräthe und Ausrüstungen, sowie gerügte Mängel daran, als auch über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Corps übermittelt. Auf der Brandstätte waren in 13 Fällen 36 Feuerwehren thätig, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen. Ueber die im Jahre 1878 stattgehabten Brände haben wir Anfangs Januar l. Js. in diesem Blatte schon berichtet, weßhalb die weitere Aufführung hier unterlassen. Die Herren Delegirten wurden aufgefordert, bei ihren Corps dahin zu wirken, daß die vorgeschriebenen Branddirectionsfahnen baldigst in einfachster Form angeschafft, auf möglichst gleichheitliche, dem Beschlusse des Landesausschusses entsprechende dunkle Uniform Bedacht genommen, sowie die Abhaltung öfterer Versammlungen mit Vorträgen aus den Feuerlöschzeitungen und Fachschriften angebahnt werde. Am Schlusse des Berichtes gedachte der Bezirksvertreter noch zweier verdienstvoller Männer auf dem Gebiete des Löschwesens, welche der Verband im Laufe des Jahres verloren hatte. Es waren dieß der verstorbene Vorstand der Feuerwehr Weihenstephan Herr Director Dr. Wentz, sowie der nach Landshut übergesiedelte Vorstand und Gründer der Zollinger Feuerwehr Herr Lehrer Negele. Herr Regierungsrath Täubler gab seiner Freude Ausdruck, daß seine bei Gelegenheit der 10jährigen Stiftungsfeier der Freisinger Feuerwehr gesprochenen Worte: „Das Gute wird und muß sich Bahn brechen", so bald und herrlich in Erfüllung gegangen sind und aus dem Anfangs mit 8 Vereinen gegründeten Verband nun nach kurzer Zeit schon so schöne Erfolge hervorgingen, ja eine große Zahl von den seiner Zeit dem Institute feindlich Gesinnten, jetzt als eifrige Mitglieder der Feuerwehr bezeichnet werden können. Herr Regierungsrath gab hierauf nähere Erläuterungen über §§. 1, 2, 3, 10, 11, 12, 21, 27 und 46 der neuen Löschordnung und empfahl dieselben der genauesten Beachtung. Ebenso hatte derselbe die Güte, sehr interessante Mittheilungen über die Hauptabrechnung der Brandversicherungskammer pro 1875/76 zu machen, worunter der Bezirk Freising mit 15 Brandfällen und einer Entschädigungssumme von 35,392 Mk. aufgeführt ist. Antrag war nur einer eingelaufen und zwar von der Feuerwehr Kirchdorf, „Inspektionen möchten während der Erntezeit und zwar vom 20. Juli bis 1. September nicht abgehalten werden." Der Vorsitzende gab eine Zusammenstellung der vorgenommenen Inspektionen nach den Monaten bekannt und betonte, daß diesem Wunsche möglichst Rechnung getragen wurde und auch für die Folge das Gleiche geschehen wird, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. Die Abrechnung der Verbandskasse ergab an Einnahmen 108 Mk. 71 Pf., Ausgaben 108 Mk. 50 Pf., Aktivrest 3 Mk. 21 Pf., welche genehmigt wird. Hierüber wurde ein Artikel über Erfahrungen bei Brandfällen verlesen und die Herren Commandanten zur Verhinderung aller dieser Vorkommnisse aufgefordert. Das Resultat der im Verbande geleisteten Beiträge zum Metzdenkmal wird bekannt gegeben und der Wunsch angefügt, allenfalls noch mögliche Beiträge dem Vertreter einzusenden. Klagen über saumselige Einsendung und unrichtige Ausfüllung der Jahres-Brandberichte, Beschwerden über eigenmächtige Vornahme von Pflichtfeuerwehr-Uebungen ohne Beisein des Commandanten, Gesuche um Unterstützung aus Kreis- und Brandversicherungsfonds werden vorgebracht, besprochen und erledigt und zum Schlusse die Wahl des Ausschusses noch vorgenommen, welche als Resultat die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ergab. Hierauf führte die nun gut ausgerüstete freiwillige Feuerwehr Neustift eine Schul- und Gesammtübung vor, welche von großem Eifer der Mannschaft Zeugniß gab. Die Pflichtfeuerwehr war zur Beschaffung des Wassers in einer langgedehnten Eimerkette aufgestellt und versorgte die Maschine genügend mit Wasser.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst für unsere liebe Mutter

Frau Katharina Braun,

Gürtlerswittwe dahier,

sowie für die reiche Blumenspende statten wir den Verwandten und Bekannten, insbesonders dem hochw. Hrn. Stadtpfarrcooperator Andessner für die tröstenden Worte am Grabe unsern innigsten Dank ab.

Freising, den 12. Mai 1879.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Versteigerung.

Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. ds. Mts., jedesmal Nachmittags 1 Uhr,

werden in meinem Hause aus dem Rücklasse des verstorbenen Herrn Pfarrers **Jos. Daxberger** von Oberhummel noch verschiedene Gegenstände, als:

1 Bett, mehrere Bettläden, Silbergegenstände, mehrere Stücke Hausleinwand, schöne Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücke, 7 Dutzend leinene Sacktücher, Gläser und viele hier nicht genannte Gegenstände gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert. (1967)

Freising, den 12. Mai 1879.

Norbert Mader.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Beehre mich hiemit einer verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich **untere Hauptstraße im Laden bei Herrn Schlossermeister Friedl** eine (1971 3a)

Klein-Krämerei und Charcutierwaaren-Geschäft

errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Abgabe von guter Waare und billiger Bedienung mir gütiges Zutrauen zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet Achtungsvollst

Freising. **Anna Hofmeister.**

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 9. Mai 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfenniglaibl 74 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 44 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 26 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 14 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 5 Mk. 50 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 70 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 36 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 45 Pf., Birken 9 Mk. 82 Pf., Föhren 8 Mk 63 Pf., Fichten 8 Mk. 72 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 88 Pf., Grummet 1 Mk. — Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 85 Pf., Haber 1 Mk. 4 Pf.

Münchener Schranne vom 10. Mai 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	494	—	2163	1836	327	9	64	—	14	—	—
Korn	164	266	1322	1230	92	7	20	—	13	—	—
Gerste	100	58	132	122	10	6	81	—	—	1	37
Haber	490	1810	4812	4003	809	6	56	—	2	—	—
Wicken	412	28	750	299	451	5	41	—	—	—	18
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	36	—	93	11	82	12	05	—	15	—	—
Sonst. Frucht	60	2	149	80	69		—	—	—	—	—
Summa:	1756	2164	9421	7581	1840	—	—			—	—

Geflügelzucht-Verein Freising.

Dienstag, den 13. Mai

Zusammenkunft

im Gasthaus zur Rose.

Tagesordnung: Rechnungsvorlage über die heurige Ausstellung. (1973)

Die Vorstandschaft.

Einen am 11. ds. bei Herrn Ettenhofer verwechselten **Hut** bittet man dortselbst umzutauschen. (1968)

Eine (977 2a)

Wohnung

im Hause Nr. 759 der Heiliggeistgasse über zwei Stiegen ist mit oder ohne Pferdestallung auf Jakobi zu vermiethen.

Ein schön (1974 3a)

möblirtes Zimmer

ist an zwei solide Herren sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Waschhaus und Bodenantheil ist auf das Ziel Jakobi zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Getreidepreise.

Erding, 8. Mai. Per Dopp.-Hekt:
Waizen 28 M. 13 Pf. gest. — M. 51 Pf.
Korn 19 M. 99 Pf. gest. — M. 25 Pf
Gerste 18 M. 30 Pf. gefl. 1 M. 33 Pf.
Haber 11 M. 43 Pf. gest. 1 M. 26 Pf.

Coursbericht

vom **10. Mai 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.40	98.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.7	100.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.30	99.80
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	5.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	224.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	58.
4% Goldrente	—	68.10
6% Ungar. Goldrente	—	79.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.20
3% Lombard-Bahn	—	51.60
3% Staatsbahn	—	72.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	1.50
5% „ Galizische Bahn	—	62.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75 90
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.90
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
Bonds	—	97 90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	24.	23.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	33.50	32.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	131.	130.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	173.70	173.10

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 1[illegible]. Mittwoch, 14. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

☞ Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 6. Mai lfd. Js. — **die Erledigung eines Freiplatzes im k. Central-Institute für krüppelhafte Kinder** betr. Diese Ausschreibung ist betreffenden Eltern und Armenpflegen ganz besonders bekannt zu geben, und sind allenfallsige Gesuche sammt Belegen längstens **bis 18. Juni lfd. Js.** anher vorzulegen, um allenfalls nöthige Erhebungen noch rechtzeitig pflegen zu können.

2) vom 1. Mai lfd. Js. — die XIII. Prämienziehung der 4% bay. Prämien-Anleihe von 1866 betr.

Hievon sind alle Gemeinde- und Stiftungseinnehmer zu verständigen.

Freising, den 12. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Der Oekonom Korbinian Wiesheu von Schwarzesdorf, Gemeinde Reichersdorf will einen Ziegelbrennofen errichten.

Dieses wird im Hinblicke auf § 16 und 18 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen diese Projectsausführung binnen 14 Tagen ausschließender Frist dahier vorzubringen.

Dieses ist von den Bürgermeistern des Amtsbezirkes in ihren Gemeinden überhaupt, und insbesonders in der Gemeinde Reichersdorf den Betheiligten zur Kenntniß zu bringen.

Freising, den 12. Mai 1879. (1086)

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Mai. Zur Durchführung der Reichsstrafproceßordnung ist angeordnet, daß die Wahlen der Geschworenen und Schöffen bis zum 15. August vollendet sein müssen. Die Jahreslisten der Haupt- und Hilfsgeschworenen sind jedenfalls in der ersten Hälfte des Monats September l. Js. fertig zu stellen. Nach Herstellung der Jahresliste der Hauptschöffen ist behufs Feststellung der Reihenfolge, in welcher die Hauptschöffen an den einzelnen ordentlichen Sitzungen des Jahres theilzunehmen haben, öffentliche Sitzung zur Ausloosung der Schöffen anzuberaumen; die Sitzung hat in der ersten Hälfte des Monats September stattzufinden.

— Wasserburg am Inn, 12. Mai. Am 8. und 9. Mai war der Stadt Wasserburg eine große Freude und Ehre zu Theil. Seit dem Augenblicke als die höchst erfreuliche Kunde hieher gedrungen, daß Seine Excellenz unser hochwürdigster Herr Erzbischof Antonius am 8. Mai l. J. die heilige Firmung in Wasserburg spenden werde, wurden dahier alle möglichen Vorbereitungen getroffen zu einem glänzenden Empfang. Am 7. Mai Abends etwas vor fünf Uhr kamen Se. Excellenz von einer beträchtlichen Zahl unserer schmucken Reiter begleitet, die eine ziemliche Strecke entgegen geritten waren, während eines starken Gewitters in der Stadt Wasserburg, deren Häuser fast sämmtlich reich beflaggt und prachtvollst decorirt waren, an und zogen unter dem majestätischen Glockengeläute in die im höchsten Festschmucke prangende, altehrwürdige St. Jakobs-Stadtpfarrkirche ein. Nachdem hierauf Se. Excellenz im Pfarrhofe Wohnung genommen, wurde den Honoratioren, dem Clerus und dem Magistrats- wie Gemeindecollegium die übliche Audienz gewährt. Um 7 Uhr besuchten Se. Excellenz, von dem Herrn Stadtpfarrer Lechner begleitet, in unserer wunderlieblich geschmückten Frauenkirche, die von Andächtigen dicht gefüllt war, die Maiandacht und sprachen vollste Anerkennung über diese herrliche Andacht aus. Um 8 Uhr setzte sich trotz der Ungunst der Witterung durch die Hauptstraßen der Stadt dem Pfarrhause zu ein Fackelzug in Bewegung, so großartig, wie ihn Wasserburg kaum je geschaut. Hierauf wurden von der hiesigen Liedertafel fünf herrliche Musikstücke mit gewohnter Meisterschaft durchgeführt, während Fackelschein und bengalisches Feuer den Pfarrhof, sowie das Hauptportal und den Thurm der Pfarrkirche brillant beleuchtete. Se. Excellenz, freudigst überrascht, dankten in herzlicher Ansprache für diese Ovation der wackern Einwohnerschaft Wasserburgs, worauf die höchst erfreute Versammlung in ungestörter Ordnung sich auflöste. Heute ertheilten Se. Excellenz circa sechshundert Kindern die heilige Firmung, besuchten die vier Häuser der englischen Fräulein und barmherzigen Schwestern und setzten Abends $3\frac{1}{2}$ Uhr die Firmungs-Reise wieder fort. Diese zwei glücklichen Tage werden uns immer in der freudigsten Erinnerung bleiben. Eine Pfarrgemeinde, welche, wie Wasserburg, solch innige Pietät gegen ihren hochwürdigsten Oberhirten kundgibt, ehrt sich dadurch selbst am meisten und stellt sich das ehrenvollste Zeugniß tiefer Religiosität und frommgläubiger Gesinnung aus.

— In Ammerling, Gemeinde Wang, Bez. Wasserburg hat sich vergangene Woche folgender traurige Vorfall ereignet. Der Dienstbube eines dortigen Bauern glaubte auf dem Dachboden ein verdächtiges Geräusch zu vernehmen, was er dem Sohne seines Dienstherrn mittheilte, worauf Beide mit Gewehren versehen den Dachboden untersuchten. Nichts Unrechtes vorfindend, kehrten sie wieder in die Stube zurück und wollte der Bauerssohn das Gewehr wieder aufhängen, aber vorher den gespannten Hahn wieder in Ruhe versetzen, wobei ihm das Unglück passirte, daß ihm derselbe

auskam und so der Schuß losging und dem 14jährigen Dienstbuben den Kopf zerschmetterte.

— Bamberg, 11. Mai. Ein niederträchtiger Betrug ist dahier passirt, den wir zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen. Eine Jüdin hat einem verwittweten Privatier dahier nach ihrer eigenen Aussage vor Zeugen auf der Redaction ds. Bl. „ihr ganzes Vermögen, ihre Papiere“ anvertraut, die derselbe als sein Eigenthum ausgab, um eine reiche Frau zu bekommen. Der Privatier, den Jedermann für vermögend hielt, konnte sich in Folge dessen in einem Heirathsgesuch in der „Donauzeitung“ als 100,000 Mk. reich ausschreiben lassen. Unser Heirathscandidat bekam eine große Auswahl unter Holden, die mit ihm durchs Leben fahren wollten, und er hatte das unverzeihliche Glück, nicht ein flottes Weltkind zu treffen, sondern eine ruhige, brave Person, selbstverständlich mit viel Vermögen. Eine glänzende Hochzeit krönte den Schwindel; die Jüdin nahm ihr Vermögen zurück, und unser Privatier stand bettelarm vor seiner betrogenen Frau. Also geschehen zu Bamberg 1879. Die Namen stehen zu Gebot. (Bamb. Volksbl.)

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 12. Mai. Nachrichten aus Perm zufolge brach in Irbit am Freitag Abend bei starkem Wind eine große Feuersbrunst aus, durch welche der beste Stadttheil zerstört wurde. Der Schaden ist sehr groß.

— Odessa, 11. Mai. Heute Früh 10 Uhr ist Prinz Battenberg hier eingetroffen und mit Ehrenwache und Musik durch die Generale Totleben, Semeka und Heinz empfangen worden. Der Bürgermeister und die Vorsteher des slavischen und des bulgarischen Comité's hielten Anreden. Die Mädchen des bulgarischen Waisenhauses bestreuten den Weg mit Blumen. Hunderte von Bulgaren bezeugten ihren Enthusiasmus durch Hurrahrufen. Nachmittags reiste Prinz Battenberg auf der Yacht „Eriklik“ nach Livadia ab.

England. London, 12. Mai. Die „Times“ meldet aus Gandamak, 11. Mai: Major Cavagnari überreichte Jakub Chan ein Schreiben des Vicekönigs von Indien, adressirt an den Emir von Kabul, wodurch Jakub Chan als factischer Herrscher Afghanistans anerkannt wird.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 12. Mai. Anklage gegen Mathias Föberl und Complicen wegen Mordes, Raubes und Theilnahme hieran, Meineides, Diebstählen, Widerstandes und Jagdfrevels. Das Plaidoyer nahm den Nachmittag des Freitag und den Vormittag des Samstag in Anspruch. Nachdem der k. Staatsanwalt Frhr. v. Zoller in mehrstündiger Rede auf Grund der in der Verhandlung zu Tage getretenen Beweislast nach allen Richtungen die Schuldigsprechung beantragt und die fünf Vertheidiger sich bemühten, diese Beweise nach Thunlichkeit abzuschwächen, traten die Geschworenen, welchen 27 Fragen vorgelegt waren, zur Berathung ab. Der Ersatzgeschworene Herr Wilh. Riessen mußte für mögliche Eventualitäten im Saale zurückbleiben, ohne während dieser Zeit mit Jemand in's Benehmen treten zu dürfen. Nach mehr als vierstündiger Berathung wurden fast alle Schuldfragen mit Ja beantwortet, bezüglich des Raubes in Weßling jedoch der Gebrauch des Beiles verneint. Sämmtliche Beklagte baten um mildere Strafen. Anna Winterholler betheuerte laut schluchzend an dem Giftmorde „ganz unschuldig“ zu sein. Nachmittag halb vier Uhr zog sich der Gerichtshof zur Schöpfung des Urtheils zurück, dessen Publikation auf Abends 6 Uhr angesetzt wurde. Das Abends gegen 7 Uhr verkündete Urtheil lautet fast durchgängig schärfer als der Antrag der Staatsanwaltschaft. Ueber die Giftmörderin Anna Winterholler wurde nach Artikel 211 des Reichs-Strafgesetzbuches die Todesstrafe (wie bereits gemeldet) ausgesprochen, außerdem erhielt sie wegen Hilfeleistung zum Raube 15 Jahre Zuchthaus (sie verzog grollend ihr boshaftes tückisches Gesicht und die unheimlichen Augen schossen wild umher); Mathias Föberl, Joseph Schmiedhofer und Joseph Bernhard erhalten Zuchthaus auf Lebensdauer, Föberl noch weitere 5 Jahre zwei Monate Zuchthaus, Johann Winterholler, welcher wegen seiner ärztlichen Pfuscherei und seines hinkenden Beines „Dr. Schelch“ heißt, 12 Jahre Zuchthaus, Quirin Winterholler 3 1/2 Jahr Zuchthaus, Barbara Winterholler 1 Jahr Gefängniß, Marie Schmiedhofer 4 Jahre Zuchthaus, Walburga Föberl 1 Jahr Zuchthaus und Stephan Trönkle 21 Tage Gefängniß. Die Männer verlieren auf je zehn Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte. Die Gebeine des Valentin Winterholler, welche nach 15jähriger Grabesruhe nochmals an's Licht kamen und in einer Kiste vor Gericht standen, um durch das unter ihnen vorgefundene Gift lautsprechender Zeuge eines Verbrechens zu sein, werden an das Pfarramt Weßling hinausgegeben, um nun dauernd ihre Ruhe zu finden.

Dienstesnachrichten.

Die Pfarrei Priel, B.-A. Freising, wurde dem Priester A. Klimm, Cooperator in Neukirchen, B.-A. Miesbach verliehen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 30. April 1879.

1) Lorenz Suppmaier, 19 J. a., kath., led. Gütlerssohn von Gaden wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Einziehung des Stockes in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und zur Kostentragung verfällt.

2) Xaver Kaindl, 33 J. a., kath., verh. Gütler von Dietersdorf, Gerichts Pfaffenhofen, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Geldstrafe von 25 Mark, eventuell Gefängnißstrafe von 5 Tagen und zur Kostentragung verfällt.

3) Johann Off, 40 J. a., kath., verh. Häusler und Gemeindediener in Unterpindhard wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Einziehung des Messers und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt.

4) Michael Preße, 18 J. a., kath., verh. Schreinermeister von Winden a./Aign, Gerichts Geisenfeld, wurde eines Vergehens wider die persönliche Freiheit schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verfällt.

5) Josef Hacker, 30 J. a, kath., verh. Gütler von Engelpolding, Gerichts Erding, wurde zweier Vergehen der Körperverletzung und eines Vergehens der Sachbeschädigung und Jakob Hacker, 31 J. a, kath., verh. Taglöhner von Mauggen, Gerichts Erding eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt, Ersterer hiewegen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 6 Monaten 15 Tagen und Letzterer in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten verfällt. Die Beschuldigten wurden auch zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurtheilt und zwar zur solidarischen Tragung der Kosten des Verfahrens bezüglich der an zc. Stein verübten Körperverletzung, von welchen Kosten jedoch die auf Jakob Hacker treffenden Strafvollzugskosten der Staatskasse überbürdet wurden. Dagegen wurde Jakob Hacker von der Anschuldigung eines Vergehens der Sachbeschädigung unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

6) Jakob Hördenhuber, 25 J. a., kath., verh. Gütler von Zustorf, jetzt Taglöhner in Moosinning, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Einziehung des Messers in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt.

7) Sebastian Lengl, 39 J. a., kath., verh. Zimmermann von Eching, wurde eines Vergehens in Bezug auf die Religion und eines Vergehens der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 2 Monaten 8 Tagen verfällt.

8) Andreas Ostermaier, 26 J. a., kath., Drühlarzt von Ilmendorf, Gerichts Geisenfeld, wurde eines Verbrechens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre 6 Monaten verfällt.

9) Anton Sellmaier, 34 J. a., kath., verh. Gütler von Dorfen, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Einziehung des Messers in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sowie zur Kostentragung verfällt.

10) Josef Thuringer, 31 J. a., kath., früher Tischlergeselle, jetzt Colportagebuchhändler in München, wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes nach § 286 Abs. 1 des R.-St.-G.-B. schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Geldstrafe von 10 Mark, eventuell Gefängnißstrafe von 2 Tagen verfällt.

Vom 2. Mai 1879.

1) Michael Stanglmaier, 42 J. a., kath., led. Gütlerssohn und Unterhändler von Bruckberg wurde eines Verbrechens des Diebstahls und eines Verbrechens des Betruges schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtzuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten (wovon 4 Wochen als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurden) sowie in eine Geldstrafe von 180 Mk., umgewandelt in eine Gefängnißstrafe von 36 Tagen und diese wieder umgewandelt in eine Zuchthausstrafe von 24 Tagen verfällt. Auch wurde Stanglmaier zu 5jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt und die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht gegen denselben ausgesprochen.

2) Joseph Hölzl, 58 J. a., kath., verh. Müller und Zimmermann von Vötting, Gerichts Freising, wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verfällt.

Freising, 12. Mai. Am gestrigen Tage beging der hiesige „Gabelsberger Stenographen-Verein" sein 23. Stiftungsfest. Vormittags 10 Uhr fanden sich die Mitglieder im Ettenhofer-Saale zu einer ordentlichen General-Versammlung ein, um den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, Abrechnung der Vereinskasse entgegenzunehmen und über mehrfache Anträge zu berathen und Beschluß zu fassen. Zu der am Abende im genannten mit der Statuete Gabelsberger, umgeben vom herrlichsten Blumenflor, gezierten Lokale, stattfindenden Fest-Versammlung, woran zahlreiche Einladungen ergangen. Bald hatte sich der Saal gefüllt und ein aus Mitgliedern und Nichtmitgliedern zusammengesetztes Streich-Quintett eröffnete mit gediegenem Vortrage die Feier. Der Vorstand des Vereins, Herr Prof. Weingart, begrüßte sodann die verehrl. Gäste, sowie Kunstgenossen des Centralvereins München und des Vereines in Moosburg, bemerkte, daß es dem Landshuter Verein unmöglich war, heute am Feste Theil zu nehmen und gibt ein Telegramm des Münchener II. Vorstandes, Herrn Oberstabsarzt Dr Fruth, bekannt. Redner fährt nun fort den Jahresbericht zu erstatten und drückt vor allem seine Freude darüber aus, daß die vor einem Jahre bei gleicher Gelegenheit ausgesprochenen Wünsche in schönster Weise sich erfüllt haben, da es gelang, im September einen neuen Lehrkurs zu eröffnen, an welchem 20 Herren und 9 Damen sich betheiligten, von denen 9 Herren und 5 Damen bis jetzt dem Vereine als Mitglieder beigetreten sind und sämmtliche Theilnehmer mit sehr lobenswerthem Eifer und Fleiß an dem Curse Theil genommen haben. Auch die Vereinsmitglieder, wenn auch minder an Zahl, arbeiteten fleißig in den wöchentlichen Uebungsstunden, wobei nur eine stärkere Betheiligung erwünscht wäre. Die Sammlung für das Denkmal des Meisters Gabelsberger ergab unter den Mitgliedern die gewiß ansehnliche Summe von 200 Mk., welche bereits dem Comité behändigt wurden. Der Stand des Vereins ist gegenwärtig folgender: 2 Ehrenmitglieder, 61 ordentliche, 9 correspondirende und 5 außerordentliche Mitglieder, in Summa 77. Dem ausgesprochenen Wunsche, es möchten alle der Stenographie kundigen Bewohner Freisings dem Vereine beitreten und die verehrlichen Gäste demselben ihr bisheriges Wohlwollen fernerhin bewahren, folgte ein Toast auf den Meister der Kunst: F. X. Gabelsberger. Das Solo-Quartett der Liedertafel erfreute uns mit einem herrlichen Liede, worauf Herr Schriftführer Rittinger aus München auf das Blühen und Gedeihen des hiesigen Vereins ein Hoch ausbrachte. Es wechselten nun mit größtem Beifall aufgenommene Vorträge des Streich-Quintetts und Gesangs-Quartetts mit Toasten, von welchen der nächste, ausgebracht vom Vorstande des Moosburger Vereins, Herrn Gerichtsvollzieher Daschner, den Damen galt, der von Fräulein Marie Brückl in gelungenster Weise auf die Stenographen erwidert wurde. Ebenso wurde noch Dank und Anerkennung dem geehrten Vereinsvorstande, sowie jenen Männern gezollt, welche durch ihre musikalischen, sowie Gesangsvorträge die Feier verherrlichen halfen. Nur zu schnell eilte die Trennungsstunde heran, die uns unsere Gäste wieder entführte.

*** Um eine Fürstenkrone.*)

Roman von E. Heinrichs.

Erste Abtheilung.

Tiefdunkle Nacht. — Kein Stern am Himmel, nur graues, träges Gewölk, das düster und eintönig den Regen niederrieseln ließ in die rauschenden Wogen

Fast geräuschlos durchschnitt eine kleine zierliche Barke die Fluth. Auf dem Verdeck derselben befanden sich nur zwei Männer, welche das Schifflein regierten.

„Siehst Du die Hallig, Jan?" fragte der Mann am Steuer mit halblauter Stimme.

„Ja, Kapitän!" versetzte der alte Matrose, „ich denke, wir halten ein wenig nach links hinüber, weil geradeaus die Fischerkähne liegen.

„Werden dort aber keinen Pfahl zum Anbinden treffen?" Jan?"

„Ist' mal so, Kapitän!" — brummte Jan, „hat aber nicht viel zu sagen, weil das Ufer flach ist. Die Barke läuft ganz sacht hinauf."

Der Kapitän erwiderte nichts, sondern steuerte mit sicherer Hand links hinüber.

In der kleinen, elegant eingerichteten Kajüte befanden sich ebenfalls zwei Personen; ein junger, schlanker Mann mit ernstem, intelligentem Gesicht, offenbar den besseren Ständen angehörend, und eine ältliche Frau in einfacher, aber feiner Kleidung. Ihr blasses, edelgeformtes Antlitz wurde durch einen energischen Zug um den Mund, welcher sich auch in den stahlgrauen Augen ausprägte, fast unscheinbar beeinträchtigt, ein Zug, der sich ebenfalls in dem Gesicht des jungen Mannes zeigte und auf eine nahe Verwandtschaft hindeutete.

Die beiden Passagiere der Kajüte waren in der That Mutter und Sohn.

„Sind wir noch nicht bald an Ort und Stelle, mein Sohn?" fragte die Frau, und aus ihrer Stimme klangen Unruhe und Ungeduld.

„Nach meiner Berechnung muß die Hallig jetzt bereits in Sicht sein," erwiderte der junge Mann, seine Uhr ziehend, „ich werde einmal selbst mich überzeugen. Uebrigens," setzte er, der Thür sich zuwendend, hinzu, „beträgt die Kleine sich merkwürdig brav, die Sache verläuft besser, als ich fürchtete."

„Beschwöre das Unheil nicht am Schluß noch herauf, mein Sohn!" sprach die Mutter ernst, „am liebsten möchte ich umkehren und das arme, verstoßene Wesen selber behalten. Es ist doch eine Sünde —"

Der junge Mann, welcher eben die Kajütenthür öffnen wollte, kehrte rasch zu der Mutter zurück.

„Wer war's denn eigentlich," fragte er leise, „die mein Schwanken besiegte und mich einen Feigling hieß, als das natürliche Gefühl in meiner Brust sich gegen —"

„Schweig," flüsterte sie erregt, „ich vergaß es einen Augenblick, daß Dein Entschluß in dem meinigen wurzelt. Die Ungeduld machte mich schwach —"

Der junge Mann nickte und verließ die Kajüte.

„Schwach zu sein —," murmelte die Frau, „wo so Großes auf dem Spiele steht."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Franziska Hagg, Antiquarsgattin in München werden nachstehende den Anton und Klara Braun, Kammermüllerhofbesitzers-Eheleuten bei Freising gehörigen Immobilien durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Karl in Freising am **Dienstag, den 19. Juli l. Js. Vorm. zwischen 9—½10 Uhr in dessen Amtskanzlei dahier** öffentlich an den Meistbietenden auf dem Zwangswege versteigert.

Wohnhaus Nr. 794 mit Nebengebäuden, und den dazu gehörigen Grundstücken, Aecker und Wiesen zu 67 Hekt. 76,2 Ar oder 198 Tgw. 87 Dez sammt der als Pertinenz erklärten gesammten Fahrniß an lebendem und todtem Gutsinventar, sowie den sämmtlichen vorhandenen Vorräthen an Futter, Getreide und Feldfrüchten.

Sämmtliche Objekte liegen in der Steuergemeinde Freising, k. Rentamts und Landgerichts Freising und kommen in II Gruppen zum Aufwurfe, als deren I. die Grundstücke Pl.-Nr. 3081 und 3097 zu 50 Tagw. 89 Dez. oder 17 Hekt. 34 Ar, als deren II. das Anwesen mit den übrigen Grundstücken zu gelten haben.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 1. Juli l. Js. an beim Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden. (1025 2a)

Freising, den 22. April 1879.

Schönmezler,
k. Advokat.

Grassamen

in allen Sorten, für jede Bodenart geeignet,

Klee- und Leinsamen

empfiehlt unter Garantie für beste, keimfähige Waare

Gg. Mittermayer.

Urliste

für den

Schöffen- und Geschwornendienst

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Bis Ende Juni l. J muß lt. Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz und des Innern jede Gemeinde diese Urliste fertig gestellt haben.

Die beste Maikur.

Bei Personen, deren Beruf eine vorherrichend sitzende Lebensweise nöthig macht, was namentlich bei vielen Beamten der Fall ist, stellen sich nach kurz oder lang Störungen des Verdauungsapparates ein, die Appetitmangel, Beschwerden und Blähungen nach der Mahlzeit, Aufstoßen von Gasen, Anschoppungen der Leber oder Hämorrhoiden erzeugen und fast immer lästige Unregelmäßigkeiten in den wichtigsten Funktionen der Organe herbeiführen.

Diese Leiden sind aber durch Kräuterthee, Pillen, Pulver, Essenzen ꝛc. keineswegs rationell und dauernd zu beseitigen, es kann sogar von sehr nachtheiligen Folgen sein, drastische Mittel hier anzuwenden, da diese die Thätigkeit des Darmkanals überreizen, ihn dann um so mehr erschlaffen und dadurch das Uebel nur verschlimmern, statt beseitigen.

Die beste Blutreinigungskur, die diese Uebelstände rasch und dauernd ohne die geringsten nachtheiligen Folgen beseitigt, ist während 3 bis 4 Wochen im Frühjahr und Herbst der tägliche Genuß eines Gläschens **Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter** von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München, Zürich** und **Kufstein**.

Ohne sich im Beruf oder in der gewohnten Lebensweise stören lassen zu müssen, haben laut Attesten, durch dieses herrliche mildest wirksame Hausmittel Tausende ihre Gesundheit, frühere Arbeitslust und Lebensfreude wieder hergestellt. Man achte bei dem Bezug nur genau auf die Firma des Fabrikanten **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Urtheile ärztlicher Somnitäten über die

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Prof. Dr. C. Gerhardt, Geh. Hofrath, Würzburg: „Vielfach und stets mit sicherem und genügendem Erfolge angewendet."
Würzburg, 31. Januar 1879.

Prof. Dr. v. Gietl, Geh. Rath u. K. Leibarzt, München: „Leistet in allen Fällen, in welchen die Anwendung von Bitterwasser angezeigt ist, ausgezeichnete Dienste."
München, 12. März 1879.

Prof. Dr. W. Leube, in Erlangen: „Wirkt sicher und macht keinerlei Beschwerden. Selbst in Fällen, wo es bei reizbarem Darme verabreicht wurde, erzielte das Wasser schmerzlose Wirkung."
Erlangen, 26. Dezember 1878.

Prof. Dr. v. Nussbaum, k. General-Stabsarzt, München: „Wirkt schnell, schmerzlos und oft in überraschend kleinen Quantitäten."
München, 11. März 1879.

Prof. Dr. v. Scanzoni, Geh. Rath, Würzburg: „Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos."
Würzburg, 26. Juli 1877.

General-Dépôt in Regensburg J. W. Neumüller. — Dépôt in Freising Rob. Heislainger. — Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Dépôts, Brunnenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest.

Ein paar Lerchentauben sind entflogen. Um Rückgabe derselben an die Expedition wird ersucht.

Eine kleine **Wohnung** ist zu vermiethen. Zu erfragen in Neustift Hs.-Nr. 22 1 Stock

---

Allen Freunden und Bekannten, bei denen wegen Mangel an Zeit ein persönlicher Abschied nicht mehr möglich war, sagen auf diesem Wege ein

„herzliches Lebewohl"

Jos. Schechner,
k. Landrichter,
Fanny Schechner.

Gefunden

wurde am Montag, den 12. Mai in meinem Wurzgarten ein **neuer Wiener-Hut.** Derselbe kann bei mir gegen Entrichtung der Inserationsgebühr ab geholt werden.

Xaver Mair,
Krüglbauer in Kirchdorf.

Nächste Ziehung

sicher 26. Juni 1879

Zum Besten des Knabenwaisenhauses Sct. Johannispflege in Aschaffenburg, das Loos 1 Mk.,
Ludwigshafner Loose 2 „
Veteranen-Loose 1 „
Kelheimer-Loose 1 „
sind zu haben bei

Josef Leutner.

Empfehlung.

Bankkapitalien bis zur Hälfte des Werthes in Silber,
Stiftungskapitalien in Silber ohne Abzug,
Kapitalien nach der Bank zweite Post
hat stets an Handen (1084 3a)

Joh Mich. Beck,
Kaufmann & Bankagent,
Residenzstr. Nr. 14 2 Stiegen.

Auszug

aus dem

Eisenbahn-Sommer-Fahrten-Plan,

giltig vom 15. Mai 1879 an,
à Stück 5 Pf.,
ist zu haben bei

F. P. Datterer
in Freising.

Ein gut erhaltener Dachstuhl geeignet für eine Torf- oder Holzhütte ist zu verkaufen. D. Ue.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche ist auf Jakobi zu vermiethen Hs.-Nr. 669 untere Domberggasse. (1082 3a)

Kohlensaures Wasser

sowie auch

guter Meth

täglich frisch zu haben bei

Anton Kremer,
Conditor und Wachszieher.

Haus- & Geheim-Mittel.

„Hilfe den Kranken"

Preis 1 Mk. 50 Pf.

und enthält die wirksamsten Mittel gegen alle jene Krankheiten welche ohne Arzt zur Heilung gebracht werden können sowie Vorschriften, was andernfalls bis zum Eintreffen des Arztes zu befolgen ist.

Herausgegeben v. **Ludwig Schäfer, Göggingen.**

Zu beziehen bei

Jos. Leutner,
außer dem Ziegelthor Nr. 311/1.

In der **P. Hauptmann'schen Verlagshandlung** in **Bonn** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stimme aus Abyssinien.

Familienbriefe eines Missionars.

Herausgegeben von einem
Priester der Erzdiöcese Köln
zum Besten der Mission in Abyssinien.
Zweite vermehrte Auflage.
VIII u. 52 S. gr. 8. Mit 1 Stahlstich.
Preis brochirt 80 Pf.

In einfacher, aber durch die Kraft der Wahrheit ergreifender Darstellung bietet die vorstehende Schrift einen eben so merkwürdigen als klaren Einblick in das Leben der katholischen Missionäre. Ein Sohn des Rheinlandes, der Sprosse einer edlen und alten Familie, folgte dem Drange des inneren Berufes und verkündete während vier Jahren als Missionspriester vom hl. Vincenz von Paul den Heiden Afrikas in Abyssinien das Evangelium. Seine Familienbriefe erzählen ebenso anschaulich wie anspruchslos die Erlebnisse von der Abreise aus dem deutschen Vaterlande bis an das Ende der gefährlichen und mühevollen Bekehrungsthätigkeit. Wahrhaft rührend klingt durch alle Schreiben das lebhafte Gefühl treuer Liebe und Anhänglichkeit an die Familie und das deutsche Vaterland. Selbst der rheinische Humor folgt dem edlen Priester bis in die Wüsten Afrikas. — Für Jeden, der nicht eigentliche Missionsblätter halten kann, bietet „die Stimme aus Abyssinien" reichlichen Stoff um sich zu überzeugen, wie auch in unserer Zeit des Materialismus und des Unglaubens das Christenthum ewig jugendkräftig zu wirken vermag, wie es den schwachen Menschen zum Heroen erhebt und den Eigennutz in eine Aufopferung verwandelt, wie sie höher selbst die ersten Christen nicht geübt oder gekannt haben.

Newyork, 9. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Donau", Capt. R. Bussius, welcher am 27. April von Bremen und am 29. April von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Mottensichere luftdichte

Pelz-Behälter

sehr hübsch, für eine Garnitur pr. Stück Mk. 3 gr. und Mk. 2.50 kl. franco per Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Papier-Faß-Fabrik München
L. Wölfle, Gabelsbergerstr. 73.

Am Abende der Festkneipe des Stenographen-Vereins wurde im Saale des Herrn Ettenhofer ein

Hut

vertauscht. Der betreffende Herr wolle denselben gefl. bei Herrn Ettenhofer abgeben und gegen den seinigen umtauschen. (1079)

Ein Kinderwägerl

ist zu verkaufen. Kasernstraße Haus-Numer 583 1/7. (1078 3a)

Elegante
Visitkarten
liefert die
BUCHDRUCKEREI
von
F. P. Datterer in Freising
in kürzester Frist.

Coursbericht

vom 12. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schüllein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102 90
4% dto. Mark	98.40	98 10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96 90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.70	100.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.80	99.80
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99 30
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	95.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	224.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	57.90
4% Goldrente	—	68.20
6% Ungar. Goldrente	—	79.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.
3% Lombard-Bahn	—	51.60
3% Staatsbahn	—	72.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.
5% „ Ostbahn	—	60.70
5% „ Galizische Bahn	—	62.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	82.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75 90
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.70
5% Consolidirte	—	101.40
Verfallene.		
Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	24.	23.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	33.50	32.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	131.	130.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	173.90	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 112. Donnerstag, 15. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen Standesämter des k. Bezirksamts Freising.

Mittheilung von Civilstandsakten betr.

Bezüglich der Vorlage von beglaubigten Auszügen aus den Standesamtsregistern bei im Standesamtsbezirke vorkommenden Geburts- oder Sterbefällen von **Nichtbayern** wird zur genauesten Nachachtung den Standesämtern des Amtsbezirks der Inhalt einer autogr. Regierungsentschließung vom 1. Mai lfd. Js. bekannt gegeben.

Freising, den 10. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

(Abdruck.) A.

Hinsichtlich der **Angehörigen deutscher Bundesstaaten** bestehen Vereinbarungen: a) in Bezug auf **Geburts- und Sterbefälle** mit Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß älterer Linie, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold und Lübeck,

b) in Bezug auf **Sterbefälle allein**:

mit Baden, Braunschweig, Sachsen-Altenburg und Bremen.

Hinsichtlich der **übrigen** vorstehend nicht aufgeführten Bundesstaaten hat die Fertigung und Einsendung von Registerauszügen fernerhin **nicht mehr** stattzufinden.

Eine **amtliche Beglaubigung** der Standesurkunden erscheint im Hinblicke auf das Reichsgesetz vom 1. Mai 1878 „betr. die Beglaubigung öffentlicher Urkunden“ R. Ges.-Bl. Nr. 10 — gleichfalls **nicht mehr** veranlaßt.

B.

Bezüglich der Vorlage von Civilstandsurkunden, welche **Angehörige außerdeutscher Staaten** betreffen, hat es bei dem bisherigen Verfahren sein Verbleiben.

Nur kann dann, wenn auf Grund der Bekanntmachung des k. Staatsministeriums der Justiz vom 12. Januar 1878 „die Behandlung des Nachlasses von in Bayern verstorbenen Ausländern betr. — Justiz-M.-Bl. 1878 Nr. II. S. 13—14 — ein Auszug aus dem Sterberegister an ein Gericht zu übersenden ist, von gleicher Mittheilung an die Distriktspolizeibehörde Umgang genommen werden, insoweit es sich um die mit Spanien unterm 22. Febr. 1870 — bayer. Ges.- u. Verordnungsbl. 1877 S. 339 — mit den vereinigten Staaten Amerikas unterm 11. Dez. 1871 — R.-Ges.-Bl. 1872 S. 95 — und mit Rußland unterm 12. Nov./31. Okt. 1874 — R. Ges. Bl. 1875 S. 136 — abgeschlossenen Verträge handelt. Was dagegen Italien betrifft, so kömmt bei diesem Staate nicht nur die Konsularkonvention vom 21. Dez. 1868, sondern auch die Uebereinkunft vom 21. April/15. März 1869 — Reg.-Bl. S. 818 ff. — in Betracht.

Nach letzterer Uebereinkunft sind zur Evidenthaltung der Civilstandesregister über sämmtliche Civilstandsakte, welche italienische Staatsangehörige in Bayern treffen, „gehörig beglaubigte“ Ausfertigungen auf diplomatischem Wege an die zuständige k. italienische Behörde zu übersenden, hiebei hat es, unabhängig von dem, was im Vollzuge der Konsularkonvention als veranlaßt erscheint, — auch für die Folge sein Verbleiben.

Die an außerdeutsche Behörden zu übermittelnden Urkunden sind auch fernerhin in der bisherigen Weise zu beglaubigen; bezüglich des Wechselverkehres mit Oesterreich-Ungarn wird auf die Regierungsentschließung vom 23. März lfd. Js. — Krs.-A.-Bl S. 382—383 verwiesen.

C.

Die Uebermittlung der Civilstandsurkunden hat in der Regel auf diplomatischem Wege zu erfolgen.

Eine direkte Uebersendung findet nur gegenüber Baden, Württemberg, den cisleithanischen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie, endlich der Schweiz, (hier gemäß Ministerialbekanntmachung vom 27. Dez. 1874 — Amtsbl. d. M. d. J. S. 503 — statt.

München, den 1. Mai 1879.

gez. Frhr. v. Herman.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Mai. Se. Maj. der König hat dem Prinzen Georg Maximilianowitsch Romanowski Herzog von Leuchtenberg, dessen Vermählung in Stuttgart vorgestern stattgefunden hat, durch den bayerischen Gesandten am k. württemb. Hofe die allerhöchsten Glückwünsche ausdrücken und ihm mittheilen lassen, daß Se. Majestät ihm den Hausritterorden vom hl. Hubertus verliehen habe.

Hessen-Darmstadt. Darmstadt, 13. Mai. Der „Darmstädter Ztg. wird telegraphirt: Der Kaiser von Rußland ernannte den Prinzen von Battenberg zum General-Major und zum Chef des 13 Jäger-Bataillons, mit welchem der Prinz den Donauübergang mitmachte.

Preußen Im vergangenen Jahre hat eine Anzahl wohlthätiger Herren in Frankfurt a./M. den Versuch gemacht, einer Anzahl kränklicher, armer fleißiger Schulkinder dieser Stadt während der Sommer Ferien durch einen Landaufenthalt bei guter, wenn auch einfacher Kost und unter Aufsicht tüchtiger Lehrer eine Kräftigung ihrer Gesundheit zu verschaffen und zugleich in erziehlicher Hinsicht auf sie einzuwirken. So wurden 97 Knaben, in acht Colonien getheilt, unter ebenso vielen Lehrern in den Vogelsberg und den Odenwald geschickt. Der schönste Erfolg krönte das Unternehmen, das den ungetheiltesten Beifall sowohl in Frankfurt, als auch in anderen deutschen Städten fand. In Frankfurt wird dasselbe heuer fortgesetzt und in Berlin, Bremen, Leipzig und Wien nachgeahmt.

— Das Polizeipräsidium in Berlin hat neuerdings angeordnet, daß in Zukunft alle öffentlichen Tanzlokale ohne Unterschied an denjenigen Tagen, an welchen in ihnen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, spätestens um 12 Uhr Mitternachts geschlossen und vom Publikum geräumt sein müssen, und zwar nicht nur die zum Tanzen sondern auch die lediglich zum Schankbetriebe bestimmten Räumlichkeiten.

— Köln, 10. Mai. Mord und Selbstmordversuch auf öffentlicher Straße. Zwei Handelsreisende, welche in Folge verschiedener Vorkommnisse in bitterste Feindschaft gerathen waren, trafen gestern Abend, nachdem der eine, ein bayerischer Reserveofficier, dem anderen früher und wahr-

scheinlich erfolglos, ein Pistolenduell angeboten hatte, in der Balduinstraße zusammen. Plötzlich wurde die friedliche Stille des Abends durch mehrere Schüsse gestört. Als die erschreckten Bewohner der dem Orte der That zunächst gelegenen Häuser herbeikamen, fanden sie den einen Handelsreisenden durch einen Schuß in den Hinterkopf getroffen, leblos in seinem Blute liegend. Der Reserveofficier hatte sich selbst einen Revolverschuß in den Kopf beigebracht. Die Kugel war durch die Stirn eingedrungen; der Todte wär zur Morgue, der Schwerverletzte nach dem Bürgerhospital geschafft. Heute Mittag war der Zustand des Ueberlebenden so bedenklich, daß man sein Ende erwartete.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 13. Mai. Die „Polit. Corr.“ meldet aus St. Petersburg: Der Kriegsdampfer „Constantin“ wird die bulgarische Thronedeputation in Varna abholen; dieselbe dürfte am 15. Mai in Livadia eintreffen. Prinz Battenberg empfängt die Deputation in preußischer Lieutenantsuniform und wird derselben bei dem darauffolgenden Déjeuner in russischer Generalsuniform mit bulgarischer Mütze bedeckt durch den Zaren vorgestellt. Der neue Fürst reist am 18. Mai nach Wien ab und tritt von dort eine Rundreise nach Berlin, Paris, London und Rom an. Von Rom begibt er sich zur Investitur nach Konstantinopel betritt in Varna den Boden Bulgariens und leistet in Tirnowa den Eid. In Sophia wird er seine bleibende Residenz nehmen.

Fürstenth. Bulgarien. Rustschuk, 12. Mai. Das zwölfte russische Armeecorps unter Commando des Generals Njeloff hat den Befehl erhalten, mit 96 Kanonen über Silistria nach Reni abzugehen. Gleichzeitig erfolgt von hier der Abzug des Artilleriecorps der 12. Division unter dem Commando des Obersten Wanowski und des Generalstabchefs Varenzoff.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 13. Mai. Anklage gegen Friedr. Elg, 48 J. a., verh. Schneidergeselle aus Freiburg i./B., wegen Münzverbrechens. — Elg ist eine ganz eigenthümliche Erscheinung; er hat einen äußerst kurzen und schmächtigen Körper, auf welchem ein höchst abnorm geformter Kopf von unproportionirter Größe sitzt. Das den Ausdruck einer gewissen Verworrenheit machende Angesicht verhüllt er beständig mit der Hand. Er ist verheirathet und Vater eines Kindes. Seine Familie lebt in Marseille, von wo er im Jahre 1870 als Deutscher fliehen mußte; er ging nach London und lebt seit 1872 hier. Wie er selber sagt, und wie auch seine ausgehungerten Mienen deutlich sagen, lebte er in drückenden Verhältnissen. Bei seinen Hausleuten am Paulanerplatz Nr. 34 dahier konnte er wenig Schulden machen und Arbeit hatte er blos von anderen Arbeitern. In der Absicht, die Nothlage zu beenden und sich die Mittel zur Reise zu seiner Familie zu verschaffen, verfiel er auf die Idee, deutsches Metallgeld zu fälschen. Mittelst eines Gypsmodels goß er aus bleihaltigem Zinn zehn Stücke à 20 Pf. und als es ihm gelang, sieben davon, ohne ertappt zu werden, in Umlauf zu bringen, ward er kühner und goß sich auch 16 falsche Markstücke. Davon verausgabte er am 25. Februar ds. Js. eines an die Kaffeeschenkbesitzersfrau Crescz. Müller an der Sendlingergasse neben dem Singlspielerbräu und ein weiteres am 1. März d. J. an den Kohlenhändler Fr. Gamberger, bei welchem er für 40 Pf. Kohlen angeschafft hatte. Gamberger erkannte sofort die Unächtheit des Geldes, worauf Elg durch einen Gendarmen weggeführt wurde. Zitternd und kaum verständlich gesteht er Alles ein und bringt glaubhaft vor, in Noth gehandelt zu haben, daher die k. Staatsanwaltschaft selbst die Annahme milderner Umstände beantragte. Elg, bisher gut beleumundet, wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Anklage gegen Ruppert Walch, 22 J. a., Dienstknecht von Reithofen wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit und wegen Verbrechens des Versuches zu einem Verbrechen wider die Sittlichkeit. Urtheil: 1 Jahr und 4 Monat Zuchthaus.

Lokales.

Freising, 14. Mai. Die Geflügel-Ausstellung, die in den Tagen des 27. und 28. April dahier in den oberen Räumlichkeiten des Rathhauses abgehalten worden war, erhielt gewissermassen ihre definitive Erledigung mit dem gestern vollzogenen Akte der Uebermittlung der betreffenden Preise und Diplome. Der Ausstellungen gibt es in unseren Tagen sicherlich viele, fast möchte es scheinen, zu viele; allein dennoch wird jede neue Ausstellung, soferne sie wahrhaft Gediegenes und Nutzbringendes bietet, mit Freuden begrüßt werden müssen. In dieser Hinsicht kann aber der hiesigen Geflügelausstellung gewiß nur das beste Zeugniß ausgestellt werden. Schon das Arrangement war ein reizendes, selbst der verwöhnte Geschmack der Herren vom Münchener Geflügelzuchtverein wurde überrascht und befriedigt. Diese sauberen drahtgeflochtenen, nach den Erfahrungen des rationellsten Betriebes eingerichteten Käfige, in denen die zwitschernde und gackernde, die girrende und gurrende, die schreiende und trillernde Gesellschaft Platz genommen hatte! Das Auge konnte da sicher nicht umhin, bei dem Ohre um Entschuldigung für etwa zugefügte Beleidigung beim Passiren dieses oder jenes Käfiges zu bitten. Allein das Aeußere, Form und Farbe, wirkt bestechend nur auf den Laien; der Kenner schaut tiefer, er sieht der Sache auf den Grund. Da haben denn die sachkundigen Herrn Preisrichter den gefiederten Preisbewerbern, wie er sich hier in allen möglichen Farben, Gestalten und Größen präsentirte, gar tief in die Augen und auf den Rücken geschaut. Da galt kein Ansehen der Person und kein Ansehen der Persönlichkeit des Besitzers. Genügend Beweis für das wahrhaft unparteiische Vorgehen des Preisrichtercollegiums möchte vielleicht der Umstand allein schon sein, daß, als man zur Fixirung der Preise und Diplome schritt, nicht die Namen der Besitzer, sondern lediglich die Numern der Behälter, in denen die glücklichen Federnträger ihren temporären Wohnsitz genommen hatten, dem Notizbuche anvertraut worden waren. Mit Prämien und Preisen wurden ausgezeichnet:

Ehrenpreise,

gegeben vom Stadt-Magistrate Freising, mit 20 Mark zuerkannt:

1) Herrn Carl Herr, Holzhändler in Freising, für: Crève Coeur, ital. Landhühner, Bantams und Brahma Putra. 2) Hrn. Thomas Glas, Privatier in Freising für: Locken-, Trommel-, Perrücken-, Pfau-, Kropf-, orient. Tauben, Bagdetten, Hamburger-Silberlack- und Kampf-Bantams.

Mit 10 Mark:

3) Herrn Josef Scholz, Kaufmann in Freising, für eine Collection überseeischer Vögel.

Ein zinnerner Pokal, gegeben vom Vereinsmitgliede Herrn Hiedl:

4) Den Herren J. N. Schönprunn jun. & sen. in Freising für eine Collection Tauben und zwei Flughäuser.

Gegeben vom Vereine mit 10 Mark:

5) Herrn A. Spann, Kaufmann in Freising, für Goldpaduaner, belgische Kämpfer, weiße Cochin und Brahma Putra.

Mit 5 Mark:

6) Herrn A. Maier, Werkführer in Freising für deutsche Kanarien. 7) Herrn Sebast. Wachinger sen., Kunstmühlbesitzer in Freising, für Enten, Kreuzung zwischen norwegische und Smaragdenten.

Mit 3 Mark:

8) Herrn Gg. Lamprecht, Dekonom in Freising, für Rouen-Enten.

Ferners erhalten

I. Preise

(Diplome mit Goldbruck):

9) Herr M. Wadenstorfer in Vötting, für Paduaner, Purzler, schwarz und blauelster Tümmler, Brunner-Kröpfer, türk. Enten; 10) Herr Peter Göttler in München, für weiße Cochin, Pfautauben, Bagdetten, schwarz und blaue Hühnerschecken und weiße Malthefer; 11) Herr Gg. Leierer,

Conditor in Augsburg, für Carlotten, schwarze, gelbgeelsterte Tümmler, norwegische Bagdetten und Römertauben; 12) F. R. Wallhammer in München, für Brieftauben, Hühnerschecken, Locken- und Schwalbentauben; 13) Herr Carl Hegele, Feilenfabrikant in Freising, für Vögel, ital. Garzzi, und Hühnerschecken; 14) Herr M. Grohmann, Wagnermeister in Nürnberg, für Feldtauben, deutsche Mövchen; 15) Herr X. Birnapfel in München, für gelbe und rebhuhnfarbige Cochin und Goldpaduaner; 16) Herr Gg. Eckstein in Fischbach, für Lerchentauben e. Z. und gelbe ital. Hühner; 17) Herr Max Biehl in München für Strupphühner chamois; 18) Herr J. Schmerbeck in Deggendorf für Hamburger Silberlack; 19) Herr Friedrich Müller in München für Hamburger Silberlack; 20) Herr Oskar Fuhrmann in München für weiße englische Zwerghühner e. Z.; 21) Herr X. Schuster, Gastgeber in Freising für dunkelgesperberte Cochin; 22) Herr J. Weinzierl, Hausbesitzer in Freising für weiße Lockentauben; 23) J. B. Ecker, Kaufmann in Wolnzach für Kreuzungshühner; 24) Herr Feldkirchner in Nürnberg für Kreuzungshühner; 25) Herr F. Schaffner, Chirurg in Freising für Kanarienbastard; 26) Herr Georg Klobensteiner in Freising für ausgestopfte Vögel.

II. Preise
(Diplome mit Schwarzdruck):

27) Herr J. Lamprecht in Vötting für gelbe Gimpeltauben; 28) Herr J. N. Peslmüller, Kaminfegermeister in Freising für chamois und Silberpaduanen; 29) Herr J. Knab, Expositus in Hörgersdorf für Kreuzungshühner und deutsche Enten; 30) Herr Gg. Multerer, Gärtner in Freising für deutsche Kröpfer und deutsche Kanarien; 31) Herr Louis Haupt in Apolda für Brünnerkröpfer; 32) Herr M. Schwaiger, Bierbrauer in Freising für einen Staar; 33) Frl. Elise Böck, Friseuse in Freising für einen sprechenden Staar (Wildsau Lisl); 35) Frl. Therese Geisler, Fabrikantenstochter in Freising für Tigerfinken und Wachsschnabel; 35) Herr J. Weiß, Kaufmann in Neustift für Wellensittiche; 36) Herr M. Krönninger in München für Kreuzungshühner; 37) Frl. Kathi Neiß in Neustift für eine Gluckhenne mit Jungen; 38) Herr Quirin Neill, Schlosser in Freising für Kampfbantams; 39) Herr Georg Luithle, Gutsbesitzer in Birkeneck für Siebenbürgerhühner e. Z.; 40) Herr J. Lanzinger, Gastgeber in Freising für Hühnerschecken; 41) Herr J. Schmid in Hersbruck für schwarze Spanierhühner; 42) Herr Ehrich in München für Houdans e. Z.; 43) Herr O. Pfaffel in München für Breda; 44) Herr J. Dachs, Bäcker in Neustift für Kochin Kreuzung; 45) Herr F. Feigl in Wasserburg für schwarze italienische Landhühner; 46) Herr X. Bader, Rothgerber in Freising für Kreuzungshühner; 47) Herr Georg Seiderer in Freising für Hamburger Silberlack; 48) Herr Böbecker in München für eine Collection ausländischer Vögel; 49) Herr B. Negele in München für eine Collection ausländischer Vögel.

War das Resultat der Ausstellung ein qualitativ befriedigendes, so war dies auch der Fall nach der finanziellen Seite, ein gewiß doppelt erfreuliches Ereigniß für einen Verein, der das „zarte Blüthenalter“ von 1 Jahre noch nicht überschritten. Allen Denen Anerkennung und Dank, die die Opfer an Zeit und Mühe nicht scheuten, eine so gelungene Ausstellung zu ermöglichen, vor Allen dem unermüdlichen Vorstande Herrn Peslmüller. Der Verein aber wachse und gedeihe! Ihm, dem rasch aufblühenden und hoffnungsreichen, möge es gelingen, wenigstens in Freising zu erreichen, was einst von Frankreich einer seiner besten Könige wünschend aussprach, daß jeglicher seiner Unterthanen des Sonntags sein Hühnlein im Topfe habe.

M K.

*** Um eine Fürstenkrone.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung)

Sie erhob sich und trat in einen Winkel, der vorsichtig verhüllt war; hier schlummerte in einem Korbe auf reichen Kissen ein Säugling, eingewiegt von den schaukelnden Wellen.

Einen Augenblick betrachtete die Frau das unschuldig. Wesen, das hülflos, so ahnungslos fremder Willkür hinegegeben war. Dann beugte sie sich rasch, von einer plötzlichen Eingebung getrieben, zu dem Säugling nieder und legte ein Medaillon an feiner goldenen Kette zwischen die feinen Windeln des Kindes.

„Möge es Dein Schutzgeist sein, Du arme Verstoßene!“ flüsterte sie mitleidig, „ich würde dieses Kleinod meinem eigenen Kinde nicht geopfert haben, — Du aber darfst es fordern, als Sühnopfer! —“

Sie küßte des Kindes Stirn und erhob sich hastig, als sich die Thür öffnete und ihr Sohn zurückkehrte.

„Wir sind am Ziel,“ sagte er mit einer Stimme, der man die innere Unruhe anhören konnte, „gebe der Himmel unserer Kleinen noch eine Viertelstunde ruhigen Schlaf. — Erschrick' nicht, Mutter, das Schiff wird sogleich auf den Strand stoßen,“ setzte er rasch hinzu.

Im selben Moment geschah der Stoß und zwar so heftig, daß die Frau erschrecken niedersank und der Säugling aufschrie.

„O weh',“ seufzte der junge Mann, „ein solches Concert würde die ganze Hallig in Aufruhr bringen.“

Die Frau erhob sich, nahm das Kind aus dem Korbe und beruhigte es augenblicklich, indem sie dasselbe mit mütterlicher Zärtlichkeit in ihren Armen einlullte.

„Es wird jetzt ruhig fortschlummern, wenn Du mit der nöthigen Vorsicht verfährst,“ sprach sie leise.

„Nun, dann frisch an's Werk,“ flüsterte der Sohn, „ich fürchte so schon, daß ich meinen Mann herausklopfen muß.“

Die Frau legte die Kleine wieder in den Korb und hüllte sie sorgsam mit Kissen und Schleiern ein.

„Gott mit Dir,“ flüsterte sie bebend, den letzten Kuß auf die verschleierte Stirn des kleinen Kindes hauchend.

Schweigend ergriff der junge Mann den Korb und stieg vorsichtig damit auf's Verdeck.

Der Matrose schob mit Hülfe des Kapitäns die Barke soweit als möglich auf den Strand, damit der Passagier aussteigen konnte.

„Nehmen Sie sich in der Dunkelheit in Acht,“ flüsterte der Kapitän ihm zu, „es ist hie und da gefährlich.“

„Ich kenne die Hallig wie meinen Handschuh,“ erwiderte der junge Mann eben so leise, und bin spätestens in 20 Minuten zurück.“

Er schritt jetzt behutsam den Korb mit dem schlafenden Kinde auf dem Arm, dem Fischerhause zu, welches sich zum Schutze gegen den Andrang des Meeres auf einer sogenannten Werfte, einem künstlichen Erdhügel, erhob. Es war nur noch das einzige Dorf auf der Hallig und die Häuser standen gleichsam zum Schutz und Trutz dicht neben einander.

Unablässig nagt das Meer an der einsamen Scholle, um sie nach und nach, absonderlich bei Hochfluthen, in ihrem Schooße zu begraben.

So ist es schon mit mancher dieser Halligen ergangen, und auch hier hatte die gierige Fluth bereits mehrere Kanäle in die Insel hineingewühlt, welche den Weg bis zu dem Dorfe, zu welchem eine schmale, sehr primitive Treppe hinaufführte, gefahrvoll genug machten. Diese Kanäle werden Schlote genannt, und gewöhnlich führt von einem Ufer zum anderen nur ein schmaler Balken ohne Geländer, der für den Bewohner des Festlandes gefährlich zu beschreiten ist.

Der junge Mann mit dem Säugling überschritt indessen trotz der Dunkelheit die schmalen Stege wie ein echter Halligmann und wußte sich gar trefflich ohne Führer zurecht zu finden, zumal sein Auge sich an die Dunkelheit bereits gewohnt hatte.

(F. f.)

Schützengesellschaft Victoria.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Mai findet das Endschießen auf dem Sommerkeller des Hrn Duschl statt. **Montag Abends 7 Uhr Preisevertheilung**, zum Schluß **Tanzkränzchen**, wozu die Einladungskarten von den Mitgliedern bei Hoheneder im Laden abzuholen sind.

Das Schützenmeisteramt
Rebay. Bromberger.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Beehre mich hiemit einer verehrl. Bewohnerschaft Freising's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich **untere Hauptstraße im Laden bei Herrn Schlossermeister Friedl** eine (1971 3a)

Klein-Krämerei und Charcutierwaaren-Geschäft

errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Abgabe von guter Waare und billiger Bedienung mir gütiges Zutrauen zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet Achtungsvollst

Freising **Anna Hofmeister.**

Ich fordere hiemit den **Martin Schongel**, Schustergütler von Pulling, öffentlich auf, die ihm von mir notariell übertragene Vollmacht sofort zurückzugeben, erkläre dieselbe als nichtig und warne zugleich Jedermann, mit demselben noch irgend welche Verträge auf meinen Namen abzuschließen.

Michael Lurber
(1092 2a) von Niederding.

Max v. Heider in München,

Commandite der k. k. priv. hydraul. Kalk- und Portland-Cement-Fabrik Perlmoos,

Comptoir und Lager: Bayerstraße 27a,

versendet die **anerkannt vorzüglichen**

Perlmooser Cemente

in Wagenladungen und einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen.

Die Untersuchungsresultate der k. polytechnischen Schule Münchens, sowie zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten über die Verwendbarkeit der **Perlmooser Cemente** werden auf Wunsch gratis zugesendet (571 8a)

Am Sonntag, den 18. Mai

Tanz-Musik

in Gesseltshausen,

wozu freundlichst einladet

Georg Frankl,
Gastwirth in Gesseltshausen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Freising, J. G. Wölfle'sche Buchhandl.:

Backfisch-Blumen.

Eine Sammlung neuer Akrostiche nebst losen Liedern von **Eugen Rosshirt.**
8° Eleg. br. **Preis 1 Mk. 20 Pf.**
J. Heuberger's Verlag in Bern.

Nähmädchen

werden gesucht. Zu erfr. in der Exped.

Ein Kinderwägerl

ist zu verkaufen. Kasernstraße Haus-Numer 583 1/7. (1078 3a)

Unterzeichnete fordert die **Magdalena Glas** in der Münchner Kapelle auf, ihre verläumderischen Aeußerungen gegen ihn öffentlich zurück zu nehmen, widrigenfalls er gerichtliche Hilfe in Anspruch nimmt. (1095)

J. Z.

Ein schön (1974 3a)

möblirtes Zimmer

ist an zwei solide Herren sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf Jakobi zu vermiethen. Hs.-Nr. 576 1/2. (1093

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche ist auf Jakobi zu vermiethen Hs.-Nr. 669 untere Domberggasse. (1082 3a)

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.
Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit
A. C. Voltz oder **Jul. Goldschmit**
in Ludwigshafen a. Rh.
sowie von den Herren
J. Oberlindober } hier.
Chr. Huß }

Freisinger Schranne vom 14. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	4	333	337	336	1	31	7	29	77	27	73	—	—	—	66
Korn	—	46	46	46	—	21	94	21	—	20	46	—	—	—	53
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	177	177	177	—	14	20	13	42	12	87	—	—	—	69
Reps	—		—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 13. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	4	211	245	230	15	29	81	28	62	27	41	—	—	—	26
Korn	—	9	9	9	—	21	—	20	26	19	72	—	3	—	—
Gerste	—	1	1	1	—	16	—	16	—	16	—	3	—	—	—
Haber	2	24	26	23	3	13	50	12	55	11	83	—	—	—	87

Coursbericht
vom 13. Mai 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.40	98.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4 1/2 % Südd Boden-Creditb.	100.70	100.20
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	100.30	99.80
dto. . . . fl.	—	—
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	—	99 30
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	95.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	224.
Oesterreich.		
4 1/2 % Silberrente	—	57.90
4% Goldrente	—	68.40
6% Ungar. Goldrente	—	79.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.90
3% Lombard-Bahn	—	51.60
3% Staatsbahn	—	72.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.
5% " Ostbahn	—	0.70
5% " Galizische Bahn	—	62.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	82.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.70
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.70
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . "	86.50	85.50
Augsburger . . . . "	24.	23.50
Ansbach-Gunzenhauser . "	33.50	32.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	131.	130.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . "	174.10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 113. Freitag, 16. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der Militärlieferanten Heuzeroth und Gillitzer in München, vertreten durch den k. Advokaten Pletl in Freising, **für Georg Glas, Lehrerssohn von Neufahrn,** z. Zt. Baumeister in Amerika, jedoch unbekannt wo, die Bekanntgabe zugestellt, daß in Sachen des betreibenden Theils gegen Georg Kiening, Gütler von Neufahrn, wegen Subhastation, hier Vertheilungsverfahren betreffend, der Vertheilungsplan abgeschlossen ist.

Abschrift des Akts ist in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 13. Mai 1879. (1135)

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der durch den Rechtsanwalt Steinecker in Freising vertretenen Wirthe Andreas Voitenleitner und Georg Kammerer von Langenpreising **für den Krämer Andreas Englmann von Schwaig,** nun unbekannten Aufenthalts, Anschlagzettel zugestellt, wonach die genanntem Andreas Englmann gehörigen Grundstücke der Steuergemeinde Oberding, Gerichts und Rentamts Erding:
Pl.=Nr. 5767 zu 1 Hekt. 20 Ar (= 3,52 Tagw.) und Pl.=Nr. 5768, Wiese zu 83,2 Ar (= 2,44 Tagw.) von dem k. Notar Hohenadl in Erding am
Samstag, den 9. August 1879, Nachmittags 2—3 Uhr im Schmid'schen Tafernwirthshause in Oberding, im Ganzen zum Aufwurfspreise von 100 Mark öffentlich versteigert werden (1136)

Abschrift des Anschlagzettels und der Zustellungsurkunde sind auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 13. Mai 1879.

Der k. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des von dem k. Advokaten Schönmezler in Freising vertretenen Kaufmannes Lazarus Marx in Nördlingen in Sachen des betreibenden Theils gegen den Kaufmann Franz Rosenhammer in Erding **für den Geometergehilfen Ludwig Winkler und dessen Ehefrau Elise Winkler** zu Aschaffenburg, nun unbekannten Aufenthalts, Anschlagzettel zugestellt, wonach die genanntem Franz Rosenhammer gehörigen Grundstücke, Pl.=Nr. 238 Wohnhaus Nr. 171 in der Stadt Erding zu 0,04 Tagw. = 01,4 Ar und Pl.=Nr. 379 Garten mit Gebäude zu 4 Dez. = 01,4 Ar, der Steuergemeinde Erding, Landgerichts und Rentamts Erding,
am Mittwoch, den 16. Juli 1879 Vormittags 9 Uhr von dem k. Notar Piloty in Erding **in dessen Amtskanzlei,** je gesondert, das 1. Objekt mit einem Aufwurfspreise von 1000,00 Mk., das 2. mit einem solchen von 40,00 Mark öffentlich versteigert werden.

Abschrift des Anschlagzettels und der Zustellungsurkunde ist von genannten Winkler'schen Eheleuten auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 13. Mai 1879. (1137)

Der k. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Mai. Die Abhaltung des 7. deutschen Schützenfestes im Jahre 1881 in München wurde Seitens des Magistrats in heutiger Sitzung freudigst begrüßt und die Mitwirkung der Stadtvertretung zur Abhaltung des Festes zugesagt. Behufs Festsetzung eines vorläufigen Programmes wurde der I. Bürgermeister ermächtigt, mit dem Schützenmeisteramt ins Einvernehmen zu treten. — Der Kunstschüler Ludwig Hildt aus Warschau, welcher sich hier längere Zeit aufhielt, und jüngst wegen Verbreitung verbotener socialistischer Schriften zu Beanstandungen Anlaß gab, wurde wegen Theilnahme an den nach §. 1 des Socialistengesetzes verbotenen Bestrebungen auf Grund des bayerischen Gesetzes über Heimath und Aufenthalt vom k. Staatsministerium des Innern aus dem Staatsgebiete verwiesen.

— München, 14. Mai. Se. Maj. der König hat die Gesetzgebungs=Ausschüsse beider Kammern des Landtags auf Mittwoch, den 4. Juni einberufen.

— München, 14. Mai. Der Münchener Magistrat bedauert die Einladung zur Beschickung des Berliner Städtetags ablehnen zu müssen, weil die Mehrheit des Gemeinde=Collegiums in der heutigen Sitzung nach lebhaftester Debatte sich entschieden dagegen erklärte. Der Magistrat hatte einstimmig die Beschickung angenommen.

Preußen. Berlin, 14. Mai. Dem Bundesrath ist die Vorlage über die Statthalterschaft in Elsaß=Lothringen zugegangen. Als Vertreter des Kaisers fungirt der Statthalter; als Vertreter des Reichskanzlers ein Staatssekretär, an dessen Gegenzeichnung der Statthalter gebunden ist. Die Befugnisse des Statthalters werden durch kaiserl. Verordnung unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers festgestellt. Unter dem Staatssekretär fungiren Unterstaatssekretäre für Inneres und Unterricht, für Justiz und Cultus und für Finanzen. Ein mit Vorbereitung der Gesetze befaßter Staatsrath besteht aus dem Staatssekretär, dem kommandirenden General des 15. Armeecorps, den Unterstaatssekretären, dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, dem Generalanwalt und aus sieben vom Kaiser ernannten Mitgliedern. Der Landesausschuß besteht aus 58 Mitgliedern, von denen 34 durch Bezirkstage, 24 durch Gemeinderäthe von Straßburg, Metz, Colmar, Mühlhausen, und 20 Landgemeinden durch Wahlmänner der einzelnen Gemeinderäthe gewählt werden. Der Landesausschuß hat das Recht der Initiative in Bezug auf die Annahme und Berathung von Petitionen. Der Landesausschuß wählt einen Delegirten zum Bundesrath mit berathender Stimme. Das Reichskanzleramt für Elsaß=Lothringen und das Oberpräsidium in Straßburg werden aufgehoben. — Die wirthschaftliche Vereinigung hat gestern beschlossen, einen Roheisen=

zoll von 50 Pf. pr. Centner anzunehmen. Bezüglich des Getreides wurde ein einheitlicher Zollsatz von 50 Pf. pr. Centner beantragt; ein Beschluß ist noch nicht gefaßt. Die Conservativen und das Centrum einigten sich, v. Seydewitz (deutschconservativ) zum Vorsitzenden und v. Franckenstein (Centrum) zum stellvertretenden Vorsitzenden zur Tarifcommission zu wählen. Die zweite Berathung des Tarifs im Plenum soll nach alphabetischer Reihenfolge stattfinden.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 14. Mai. Der Generalgouverneur von Orenburg telegraphirt unterm 13. d.: Nach dem Brande vom 28. April, wobei die Hälfte der Stadt niedergebrannt war, entstand am 8. Mai ein zweiter Brand, welcher durch energisches Einschreiten des Militärs rasch gelöscht wurde. Am 12. Mai Morgens begann bei sehr starkem Sturmwind die Kosaken-Vorstadt zu brennen, und brannte halb nieder. Der Militär-Gouverneur von Uralsk meldet: Am 11. Mai vernichtete ein bei starkem Sturmwind entstandener Brand einen bedeutenden Theil von Uralsk; es ist unmöglich, dem Feuer Einhalt zu thun; der Brand dauert fort. Ein Telegramm des Gouverneurs von Perm meldet: Der Brand von Irbit dauerte fünf Stunden. Der Schaden wird auf 210,000 Rubel geschätzt, die Versicherungssumme beträgt 140,000 Rubel. Die Ursache des Brandes wird einer Unvorsichtigkeit zugeschrieben.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 14. Mai. Anklage gegen Franz Lachenwitzer, 18 J. a., led. Fabrikarbeiter von Linz wegen Todtschlags. — Die Geschwornen erkannten auf Körperverletzung mit mildernden Umständen und kömmt Franz Lachenwitzer mit 9 Monaten Gefängniß weg.

Anklage gegen Wilhelm Fischer, 23 J. a., lediger Fabrikarbeiter aus Pforzheim, wegen räuberischer Erpressung und Körperverletzung. — Es war ein schlimmer Kamerad, mit dem der Handwerksbursche Friedrich Carl Zitt am Peter- und Paulstage (29. Juni) v. Js. in Weilheim zusammentraf, um mit ihm zu Fuß nach Schongau zu wandern. Während sich Zitt des herrlichen Sommerabends und des Anblickes der majestätischen Alpenkette erfreute, schlug ihn sein Gefährte von rückwärts mit einem Male nieder und über dessen Absichten sofort im Klaren, rief er in der Angst: „Willst vielleicht mein Geld?" — „Da hast recht, das Geld will ich und die Uhr auch!" Dieser Aufschluß war von erneuten Stockschlägen begleitet. Zitt, der ernstliche Befürchtungen für sein Leben hegte, gab ohne Weiteres seine 4 Mk. in Baarem und 2 Zitherringe enthaltende Börse und seine Uhr her, worauf sich der Strolch mit dem Rufe entfernte: „Ich heiße nicht Fischer, ich bin ein Räuber!" Der mit dem Stocke mißhandelte Zitt blutete aus 7 Wunden und konnte 5 Wochen nicht arbeiten. Fischer, schon in München wegen Diebstahls bestraft und von hier ausgewiesen, ging nach jener räuberischen Erpressung nach Baden, stahl dort wieder und erhielt in Karlsruhe hiewegen 2 Jahre Zuchthaus, die er zur Zeit im Zellengefängniß Bruchsal verbüßt, daher er in Sträflingsgewandung vor den Geschwornen sitzt. Wilhelm Fischer wird unter Hinzurechnung der ihm früher zuerkannten Strafe zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Dienstesnachrichten.

Die Pfarrei Gremmertshausen, B.-A. Freising, wurde dem Priester Joh. Rohrer, Expositus in Parsberg, B.-A. Miesbach, verliehen.

Lokales.

Freising, 15. Mai. Heute Nacht verschied unerwartet im Alter von 73 Jahren an einem Herzleiden, nachdem er den gestrigen Abend noch in heiterer Gesellschaft verbrachte, Herr Chirurg G. Rebay, ein wohlbekannter und allgemein geachteter Mann. Der Verlebte genoß wegen seiner Geschicklichkeit in der Chirurgie, namentlich aber als Geburtshelfer einen besonderen Ruf und ein seltenes Vertrauen. Ein eifriger Schütze bis an sein Ende, begleitete Herr Rebay auch mehrmals das Amt eines Schützenmeisters in der hiesigen Schützengesellschaft; seine Brust zierte die silberne Ludwigs-Denkmünze für Verdienste.

*** Um eine Fürstenkrone.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung)

Vorsichtig stieg er die Treppe zu dem schmalen Werfte empor und schritt die Häuser, deren Bewohner bereits alle zur Ruhe gegangen, entlang, der Kirche zu, in deren unmittelbarer Nähe ein Haus mit einem Erker sich befand. Hier wohnte der Pfarrer Hollmann.

Oben im Erker war noch Licht, es mochte des Pfarrers Studirstübchen sein.

Der junge Mann blickte hinauf und schritt dann entschlossen auf das Pfarrhaus zu. Ohne sich zu besinnen, versuchte er die Hausthür zu öffnen, sie war unverschlossen und gab einen lauten knarrenden Ton von sich.

Gottlob, murmelte er, den Korb mit dem Kind durch die geöffnete Thür schiebend und letztere geräuschvoll zuschlagend.

In diesem Augenblick hörte er den Säugling aufschreien, mit einem tiefen Athemzug, als löse sich ein Alp von seiner Brust, entfernte er sich eiligen Laufes, und befand sich nach wenigen Minuten wieder an Bord der Barke, zur großen Verwunderung des Kapitäns wie seiner Mutter.

Niemand fragte ihn, wo er das Kind gelassen: die beiden Seeleute kümmerten sich nur um ihr Schiff und beeilten sich, wieder flott zu werden, und bald schwamm die Barke denselben Weg zurück, den sie gekommen.

Der Regen hatte aufgehört, droben am Firmamente wurde es lichter, und einzelne Sterne blitzten aus dem Dunkel hervor. In weiter Ferne versank die Hallig wie ein Traumbild; doch lange noch stand die Frau auf dem Verdeck der Barke und schaute unverwandt der Gegend zu, wo die einsame Insel lag, auf welcher ein kleines Menschenkind ausgesetzt worden, um vielleicht verdammt zu sein für immer zu einem armen, öden und elenden Dasein.

* * *

Wir überspringen einen Zeitraum von vierzehn Jahren.

In einem Nordseebade, das gerade um diese Zeit für die vornehme Welt in Aufnahme gekommen, weßhalb man sicher sein konnte, nur die Crème der Gesellschaft anzutreffen war's in dem Sommer, wo wir unsere Erzählung wieder aufnehmen, ganz ungemein belebt und kaum ein Plätzchen zum Unterkommen mehr zu finden.

Bei dem Badekommissär, der die beiden Etagen seines Hauses stets für Badegäste in Bereitschaft hielt, wohnte der Fürst Leo Reichenstein mit Familie und Dienerschaft.

Der steinreiche Fürst machte bald nicht blos durch seinen Aufwand, sondern noch vielmehr durch sein finsteres und unstetes Wesen das meiste Aufsehen, während seine Gemahlin eine trotz ihrer 36 Jahre noch immer schöne, aber äußerst hochmüthige Dame, sich von der übrigen vornehmen Gesellschaft streng isolirte, und dadurch die rachsüchtige und unbarmherzige Kritik derselben herausforderte.

Die Fürstin Melanie war die zweite Gemahlin des Fürsten; ihre Vorgängerin hatte einen Sohn hinterlassen, der jedenfalls der zweiten Gemahlin ein immerwährender Dorn im Auge sein mußte, da der junge Prinz Wulf als Erstgeborener nicht allein den Fürstentitel, welcher nur auf diesen vererbte, erhielt, sondern auch mit dem Titel der Haupterbe des ungeheueren Reichthums wurde, weil die großen Güter der Reichenstein ein Majorat waren, und die Nachgeborenen zumeist der Gnade des Majoratsherrn anheimfielen, wenn die Fürsorge der Eltern nicht bei Zeiten die Zukunft derselben günstiger zu gestalten suchte.

Der junge Prinz war 14 Jahre alt, während seine beiden Stiefgeschwister Melanie und Egon jetzt zehn und sieben Jahre zählten.

(Fortsetzung folgt.)

Hilferuf.

Am vergangenen Sonntag, den 4. Mai Nachts 8 3/4 Uhr wurde unser armer Markt Bruck bei Rittenau von einer entsetzlichen Feuersbrunst heimgesucht. Begünstigt von heftigem Nordostwinde verbreitete sich das Feuer, welches unter den zahlreichen Schneidschindeldächern günstigste Nahrung fand, mit einer furchtbaren Schnelligkeit und trotzdem von Seite der Feuerwehren Hilfe kam sobald als möglich, war eine menschliche Hilfe vergeblich. Innerhalb 2 Stunden fielen 42 Wohn- und ebensoviele Nebengebäude, unter ersteren der Pfarrhof und das Rathhaus, sammt ihren Einrichtungen und Vorräthen dem wüthenden Elemente zum Opfer und ist es nur der äußersten Kraftanstrengung der auswärtigen Feuerwehren zu danken, daß der übrige Theil des Marktes verschont blieb.

Nahezu hundert Familien haben ihre Wohnungen, ihre ganze Habe verloren und ist die Noth grenzenlos.

Der liebe Gott hat unserm armen Markte eine schwere Prüfung auferlegt. Aber wir vertrauen auf Ihn, er wird nicht zögern, diese schwere Prüfung uns zu erleichtern, er wird uns Hilfe senden, uns Herzen erwecken, die uns helfen.

In unserm unbeschreiblichen Jammer und unserer lautschreienden Noth wenden wir uns vertrauensvollst an alle edlen Menschenfreunde von Nah und Ferne. Helfet uns, schicket uns schnelle Hilfe, wir sind für Alles dankbar und Gott der reiche und gewisse Vergelter alles Guten, wird es Euch lohnen.

Wir bitten die Gaben an eines der unterfertigten Mitglieder des Hilfs-Comités zu senden.

Bruck am 8. Mai 1879.

Das Hilfs-Comité.

Glötzl, Bürgermeister, Vorstand. **Esser**, Cooperator. **Meisl Georg**, Privatier. **Meisl Josef**, Posterpeditor. **Bruckmüller**, Mühlbesitzer. **Schuhmann**, Bierbräuer. **Wohlfarth**, Handelsmann. **Unger**, Lehrer. **Schriml**, Lehrer. **Bruckmüller**, Oekonom in Wieshof. **Weiss**, Marktschreiber.

Die Expedition des Tagblattes ist gerne wieder bereit, eine Sammlung für die Hilfsbedürftigen zu eröffnen und wird der Empfang jeweiliger Beträge wie sonst in der nächsten Numer des Blattes bestätigt.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den unterfertigten k. Rechtsanwalte Steinecker in Freising vertretenen bayerischen Hypothen- und Wechselbank mit dem Sitz in München, wird der k. Notar Herr von Sonnenburg in Moosburg am

Samstag, den 9. August 1879 Nachm. zwischen 2 1/2 u. 3 Uhr

in einem gesonderten Lokal des **Wirthshauses in Reichersdorf**, das zufolge Schuldurkunde vom 19. August 1872 unterm 26. März 1879 beschlagnahmte, dem Privatier Michael Hagg in München gehörige, in der Steuergemeinde Reichersdorf, Gerichts und Rentamts Moosburg, gelegene mit 21 fl. 19 kr. 6 hl. Bodenzins zur Staatskassa und 3 fl. 30 kr. 6 hl. zur Ablösungskassa belastete Anwesen Hs.-Nr. 20 in Landersdorf umfassend die Objekte:

Pl. Nr. 1354 Wohnhaus mit Pferdstall, Stadel mit Kuhstall, Getreide-
kasten mit Wagenschupfe, Schaf- und Schweinstall, Backhaus, Ziegelstadel, Hofraum und Wurzgärtl, Gebäude mit Garten zu 19 4/10 Ar. Pl.-Nr. 1355 Gras- und Wurzgarten, Garten zu 20 8/10 Ar. Pl.-Nr. 1356 Hausangerwiese, Wiese zu 76 Ar. Pl.-Nr. 1358 Angerleitenacker, mit dem unausscheid-
baren walzenden gleichnamigen Grundstück, Acker mit Wiesstreif zu 2 Hekt. 8/10 Ar. Pl.-Nr. 1365 Angerholz, Wald zu 5 Hekt. 1 2/10 Ar. Pl.-Nr. 64 1/2 Angerwiese, Wiese zu 26 9/10 Ar. Pl.-Nr. 1366 1/2 Hochschlagholz, Wald zu 32 Ar. Pl.-Nr. 1372 Oberfeldloh, Wiese zu 90 Ar. Pl.-Nr. 1373 gleitlackerl, Acker zu 60 7/10 Ar. Pl.-Nr. 1374 Sandackerl, Acker zu 8 5/10 . Pl.-Nr. 1379 langer Riegelacker, Acker zu 55 9/10 Ar. Pl.-Nr. 1380 ketloherlwiese, Wiese zu 8 2/10 Ar. Pl.-Nr. 1388 Oberfeldleitenacker, mit unausscheidbaren walzenden gleichnamigen Ackern, Acker zu 2 Hekt. 29 8/10 Pl.-Nr. 1389 Straßloh mit dem unausscheidbaren walzenden gleichnamigen Grundstück, Wiese mit Acker zu 83 5/10 Ar. Pl.-Nr. 1409 Hausleitenacker, Brennofen und dem unausscheidbaren walzenden gleichnamigen Acker, Acker Gebäude zu 2 Hekt. 55 2/10 Ar. Pl.-Nr. 1411 Straßacker, Acker zu 5/10 Ar. Pl.-Nr. 1412 Straßackerlohwiese, Wiese zu 40 3/10 Ar. Pl.-Nr. 15 Tiefacker, Acker zu 99 5/10 Ar. Pl.-Nr. 1445 Ziegelstadelleitenacker, ter mit Hopfengarten zu 1 Hekt. 78 2/10 Ar. Im Ganzen zu 21 Hekt. 4/10 Ar.

Ferner die als Pertinenz zum beschlagnahmten Anwesen erklärte und ver-
ändete gesammte vorhandene lebendige und todte Haus- und Baumanns-
fahrniß und zwar im Ganzen und zum Aufwurfspreis von 1000 Mark im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Hiebei erfolgt der Zuschlag sogleich endgiltig, ohne Zulassung eines Nachgebots, Einlösungs- oder Ablösungsrechtes (jus delendi); der Strichschilling ist binnen 4 Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgericht Freising zu erlegen, [und wird schließlich unter Hinweis auf die Bestimmungen in Art. 057 der Prozeßordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar von Sonnenburg eingesehen werden können. (1096)

Freising, den 14. Mai 1879

Steinecker, kgl. Advokat,

Freising. — Holzmarkt.

Das große **Panopticum** verbunden mit dem **Anatomischen Museum** ist **heute Freitag** nur für Damen geöffnet. Eintritt 25 Pf.

Achtungsvoll

Hermes.

Ich fordere hiemit den **Martin Schongel**, Schustergütler von Pulling, öffentlich auf, die ihm von mir notariell übertragene Vollmacht sofort zurückzugeben, erkläre dieselbe als nichtig und warne zugleich Jedermann, mit demselben noch irgend welche Verträge auf meinen Namen abzuschließen.

Michael Lurber

von Niederding.

(1092 2a)

Ausgezeichnete

Malz-Preßhefe

ist von jetzt an täglich frisch pr. Pfd. 1 Mk. zu haben bei **Lorenz Groß** im Brodhaus. (1145 2a)

Eine Wittfrau

sucht Arbeit im Waschausbessern in und auch außer dem Hause. Zu erfragen Luckengasse Hs.-Nr. 741.

Ein braunseidener Regenschirm

ist irgendwo stehen geblieben. Um Rückgabe wird gebeten.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Vetter,

Herrn

Georg Rebay,

Chirurg und Geburtshelfer,

Inhaber der Verdienstmedaille,

im Alter von 73 Jahren schnell und unerwartet heute Morgens 3 Uhr zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Wer seine aufopfernde Thätigkeit und die Liebe zu den Seinen kannte, wird uns stilles Beileid nicht versagen.

Freising, den 15. Mai 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Samstag, den 17. Mai Früh 9 Uhr** mit gleich darauffolgendem Seelengottesdienst statt.

Turn-Verein Freising.

Freitag, den 16. Mai Abends 8 Uhr

Kneipe.

Wahl eines Vertreters zum deutschen Turntage in Berlin.

Samstag, den 17. Mai Vormittags 9 Uhr findet die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes (1147)

Herrn Georg Rebay

statt und ladet zu zahlreicher Theilnahme ein

der Turnrath.



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Zur zahlreichen Betheiligung an der am **Samstag, den 17. Mai Vorm. 9 Uhr** stattfindenden Beerdigung unseres Mitgliedes (1148)

Herrn Georg Rebay

ladet freundlichst ein

der Verwaltungsrath.

Gesellchaft „Fidelia".

Samstag, den 17. Mai 1879

I. STIFTUNGS-FEST

im Laubenbräu-Keller

verbunden mit

Tanz-Kränzchen.

Anfang Abends ½8 Uhr.

Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.

Sonntag, den 17. Mai Nachmittags findet gemüthliche **Unterhaltung** bei Herrn Gastwirth **Radlmeier** statt. (1150)

(1142 3a)

Meinen Vorrath in

Spitzen-Châles

verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen und empfehle selbe den Damen als elegantes Kleidungsstück zur **Firmung,** sowie überhaupt für Sommer.

Matthä Dannegger.

Eine

Kunstmühle

in einer der fruchtbarsten Gegenden der Oberpfalz gelegen, an einer Eisenbahnstation mit großem Schrannenplatze ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand (1139)

zu verkaufen.

Sie hat 36 Pferdekraft Wasser, 4 Mahlgänge mit Cylindern und allen sonstigen Putzereien neuester Construction; dieselbe ist ganz neu gebaut, der Wasserbau ganz aus Stein und dabei eine ganz neue Schneidsäge.

Zu ihr gehören 40 Tagw. Felder, 7—8 Tagw. Wiesen, 30 Tagw. Holz, alles erster und bester Bonität, ein reiches Forellenwasser, ½ Stunde lang, von großem Werthe; vom Bahnhofe aus führt eine neue Straße auf die Mühle.

Verkauft wird gleichzeitig sämmtliches Vieh, 4 Pferde, 14 Stück Rindvieh, 24 Schweine, sehr viel Hühner und Tauben und alle sonstigen Haus-Einrichtungen.

33,000 Mark Annuitäten-Kapital können stehen bleiben.

Interessenten wollen gefl. Offerten **sub 0 4375** behufs Weiterbeförderung an **Rudolf Mosse München** senden.

Nähmädchen

werden gesucht. Zu erfr. in der Exped.

Ein **Halbhund,** getigert, mit einem Halsband und N. 3 Zeichen ist dem Unterzeichneten zugelaufen. Abzuholen gegen Vergütung der Futter- und Inserationskosten bei (1103)

Xaver Kistler, Bauer in Appercha, Hs.-Nr. 13.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und eine mit 2 Zimmern ist auf Jakobi zu vermiethen. D. Ue.

Eine Wohnung

mit 6 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist sofort oder aufs Ziel Jakobi zu vermiethen. Kann auch getheilt abgegeben werden. D. Ue.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche ist auf Jakobi zu vermiethen Hs.-Nr. 669 untere Domberggasse. (1082 3a)

Der Gesammtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt des weltberühmten Magenbitters von Wallrad Ottmar Bernhard Hof-Destillateur Se. Maj des Königs von Bayern, bei. Niederlage in Freising nur bei J. Widemann.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Bestes Hausmittel für jede Familie.

Die Verkaufsstellen für Bayern

sind auf der Rückseite des Prospectes verzeichnet.

Wer den Namen Bernhardiner oder meine Firma und Fabrikzeichen nachahmt, wird nach § 14 und 15 des allgemeinen Markenschutzgesetzes behandelt.

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** auch **Nicht-Apothekern** gestattet.

Wissenschaftlich geprüft und glänzend begutachtet von Universitäts-Professoren und Aerzten.



Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** auch **Nicht-Apothekern** gestattet.

Tausende tiefgefühlte Dankschreiben bestätigen die wohlthätige Wirkung dieses vorzüglichen Hausmittels.

Wer mir Fälscher oder Nachahmer des Namens so angibt, daß ich sie gerichtlich belangen kann, sichere ich bis zu 1000 Mark Belohnung zu.

Aechter Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter

(Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur).

Billigstes Hausmittel.

Der ächte Bernhardiner Alpenkräuterliqueur wird von mir seit nahezu **20 Jahren** nach einem alten Bernhardinerkloster-Recept fabrizirt und besitzt wie seit Jahren bekannt, die Eigenschaft, **außerordentlich blutreinigend** und auf den ganzen menschlichen Organismus **stärkend und belebend** zu wirken.

Sowohl die Entbehrung wie das Uebermaß im Genuß von Speisen und Getränken, bilden in der menschlichen Gesellschaft die Ursache der mannigfachsten Krankheitserscheinungen, als deren Quelle meistens eine kranke mangelhafte Verdauung bezeichnet werden muß.

Wenn der Magen nicht seine volle Verdauungsfähigkeit besitzt, was viele Menschen oft gar nicht empfinden, so kann derselbe dem Körper die benöthigten Ernährungssäfte unmöglich genügend und in guter Beschaffenheit zuführen, es treten oft kaum merkliche Stockungen im Stoffwechsel ein, die aber nach und nach eine Störung im Lebensprozeß herbeiführen und sich dann in den verschiedensten Krankheitsformen äußern.

Die Wissenschaft war darum von jeher bemüht, nach Mitteln zu suchen, den kranken Magen zu heilen und damit die Ursache der meisten Störungen der menschlichen Gesundheit rationell zu beseitigen, hiezu haben sich pflanzliche Bitterstoffe vorzüglich geeignet erwiesen, so zwar, daß **bittere weingeistige Ansätze** freilich in **oft sehr bedenklichen** Formen, im Volksgebrauch sich zu einem förmlichen Hausmittel gestalteten.

Man darf indeß nicht verkennen, daß ungenügende Kenntniß der gewählten Stoffe in ihrer Wirkung auf den menschlichen Organismus hier auch schon manches Unheil angerichtet hat, und täglich noch anrichtet, indem Individuen **ohne jegliches tiefere Verständniß** das Heilverlangen der Leidenden unter **pompöser** Anpreisung lediglich **empirisch dargestellter Magenbitter** blos für **ihren Beutel ausbeuten** und **einfache bittere Schnäpse** zu horrenten Preisen anbieten, und dies oft um so unverschämter, je weniger sie von der Sache verstehen, ja wohl selbst daran glauben.

Wenn ich mit meinem, aus den anerkannt **heilkräftigsten** und **mildest wirksamen** Pflanzengebilden unserer Alpenflora **sorgfältigst** und mit wissenschaftlicher **Gewissenhaftigkeit** bereiteten ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur, vor ein geehrtes Publikum aller Stände trete, so kann ich dies auf Grund der **vielseitigsten** Erfahrungen in der für den gewissenhaften Mann unerläßlichen Ueberzeugung thun, daß mein Magenbitter **niemals** schaden, in **vielen** Fällen aber von **unzweifelhaft heilsamster** Wirkung sein wird, wie dieß eine große Anzahl von mir zugekommenen, mitunter offenbar tiefgefühltesten Dankschreiben aus Nah und Fern bekundet.

Es sei mir gestattet, auf die weiter unten folgenden Beurtheilungen der ersten fachwirthschaftlichen Gelehrten meines Vaterlandes, sowie auf die Zeugnisse zu verweisen, welche ausübende Aerzte nach gemachten Erfahrungen meinem ächten Magenbitter auszustellen sich gedrungen fühlten.

Hochachtungsvoll

Wallrad Ottmar Bernhard,

Hof-Destillateur Sr. Maj. des Königs von Bayern.

Fabriken in: München, Zürich und Kufstein. **En-gros-Lager** in: Paris, London, Hamburg, Wien und in den meisten großen Städten Europa's.

Wenn der ächte Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur nach untenstehender Anwendung genommen wird, so regelt er die Funktionen des Magens **unglaublich rasch,** führt normale Verdauung und gesunde Blutbildung herbei, reinigt die Eingeweide und den Mastdarm von krankhaften Stoffen, stärkt Nerven und Muskeln und gibt dem dahinsiechenden kranken Körper neue Lebensfrische und Kraft, beseitigt alle krankhaften Reize des Körpers, und gibt ihm ein **frisches gesundes und blühendes Aussehen.**

Der ächte Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur ist bekannt als **Universalmittel gegen Magenkatarrh, Magen- und Verdauungsschwäche,** die sich namentlich bei schlechtem Verkauen der Speisen, in Folge schlechter Zähne gewöhnlich einstellt, **Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit, Eckel vor Fleischspeisen, Leiden der Nieren und Leber, Herzklopfen, Hypochondrie, Kopfschmerz,** der vom schlechten Magen kommt, **Blähungen, Kolik, Bleichsucht, weißen Fluß, Darmgicht, Wechselfieber, Wurmleiden, Zittern der Glieder, Rheumatismus** und namentlich auch gegen **Hustenreiz im Kehlkopf, und Verschleimung des Halses,** besonders in der Frühe. Dieser ächte Magenbitter macht einen regelmäßigen leichten Stuhlgang, aber keine Diarrhöe, welch letztere, wenn sie vorhanden ist, sofort beseitigt wird, ist das beste Verwahrungsmittel gegen **pestartige und ansteckende Krankheiten,** und hält den Menschen **bis ins höchste Alter** gesund und wohlgemuth.

Anwendung: Abends vor dem Schlafengehen nimmt man 1—2 Eßlöffel voll mit ebensoviel Wasser (mit oder ohne Zucker) vermischt, ebenso Morgens nach dem Frühstück. Wer reines Bitter liebt, trinke Vormittags und Abends vor dem Schlafengehen 1 Liqueurgläschen voll pur, die Wirkung ist sofort eine fühlbar vorzügliche. Auch hat dieser Magenbitter die gute Eigenschaft, daß sein bitterer Geschmack sofort nach dem Genuß verschwindet, also nicht, wie viele andere Bitter einen längere Zeit widerlichen Nachgeschmack hinterläßt.

Noch bemerke ich, daß 1 Theelöffel voll Bitter mit 1 Weinglas Wasser vermischt, als bestes Mund-Zahnwasser dient, indem es das Zahnfleisch gesund erhält, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, und für den ganzen Tag einen reinen Geschmack herstellt. Dieser Gebrauch ist namentlich auch starken Rauchern sehr zu empfehlen.

Da seine Billigkeit auch jedem Wirthe den Ausschank ermöglicht, ist er auch den Herrn Wirthen, Restaurateuren ꝛc., als bestes Magenbitter zu empfehlen, er wird durch das Alter stets kräftiger und besser, muß nur gut verkorkt im Zimmer oder Keller stehend, aufbewahrt werden.

Auf vielseitiges Verlangen versende außer den bekannten Flacons à 2 Mark und 1 Mk. 5 Pfge. **große Flaschen, ca. 780 Gramm Inhalt,** à 4 Mk. gegen Nachnahme und durch umstehende Niederlagen. Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.

Wissenschaftliche Gutachten.

Herr **Dr. J. B. Kranz** schreibt: „Die ungewöhnliche Häufigkeit, mit welcher Krankheiten der Verdauungsorgane seit ein paar Jahren auftraten und meine ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen, setzten mich in den Stand, die Heilkraft verschiedener älterer und neuer Mittel zunächst in dieser Richtung zu erproben.

Unter der Zahl der letzteren übertraf in gewissen Fällen der Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München alle Medicamente.

Eine ausführliche Schilderung jener Zustände des kranken Menschen, in welchen ich diesen Magenbitter besonders passend und wirksam fand (diese Broschüre ist stets gratis und franko zu beziehen), übernahm ich auf mehrseitigen Wunsch um so bereitwilliger, weil mir für die große Nützlichkeit genannten Magenbitters, abgesehen von meiner eigenen Erfahrung, theils der außerordentlich große Absatz desselben in Nah und Fern, Bürge ist, theils bei dem bekannten ganz reellen Charakter des Fabrikanten mit Sicherheit zu erwarten ist, daß der Magenbitter wie bisher stets aus unverdorbenen Ingredienzien, und auch in Zukunft in derselben gleichen Zusammensetzung bereitet wird, so daß sich für denselben noch ein weites Feld zu eröffnen scheint."

Dr. J. B. Kranz.

Herr **Wallrad Ottmar Bernhard** dahier hat mir den von ihm verfertigten Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur zur näheren Prüfung übergeben. Ich habe mich bei dieser Untersuchung überzeugt, daß genannter Magenbitter vollkommen frei von gesundheitsschädlichen Stoffen ist, und daß er nur aus die Verdauung stärkenden, sogenannten tonischen Pflanzenstoffen bereitet ist.

Prof. Dr. L. A. Buchner.

Vorstehende Unterschrift des k. ord. Professors Dr. Ludwig Andreas Buchner, Conservator des pharmaceutischen Instituts, außerordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Beisitzer des Medicinal-Comités, wird amtlich bestätigt. München, im März 1866.

Kgl. Universitäts-Sekretariat Dr. Neuhierl.

Herr **Wallrad Ottmar Bernhard** von hier brachte mir seinen Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur mit dem Ersuchen, denselben einer genauen Prüfung, namentlich in der Richtung zu unterwerfen, ob darin der Gesundheit schädliche Stoffe enthalten seien. Als Resultat der vorgenommenen Prüfung hat sich ergeben, daß dieser Liqueur keine gesundheitsschädlichen Stoffe enthält, vielmehr, daß derselbe nur aus als magenstärkend allgemein anerkannten Gebirgspflanzen dargestellt ist. Ich theile noch besonders mit, daß in demselben weder Wermuth noch Aloë, noch Rhabarber, noch sonst eine medizinisch stark wirkende (drastisch wirkende) Substanz enthalten ist.

Prof. Dr. G. C. Wittstein in **München.**

Ich bezeuge mit Vergnügen, daß ich den Magenbitter von **Wallrad Ottmar Bernhard** in München öfters bei Kranken mit Dispepsie, Verdauungsschwäche ꝛc. ꝛc. behaftet, versucht und damit sehr zufriedenstellende Resultate erzielt habe. Derselbe ist nach meiner Ansicht ein sehr gutes Stomachikum und leistet besonders nach schwer verdaulichen reichen Mahlzeiten genommen, die vortrefflichsten Dienste.

Dr. Schöner, prakt. Arzt in München.

Die von Ihnen seiner Zeit erhaltenen 50 Flaschen Ihres vorzüglichen Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueurs haben mir auf meiner Reise nach Amerika große Dienste geleistet, indem auf dem Schiffe mehrere Fälle von Unwohlsein, Cholerine ꝛc. vorkamen; bei sämmtlichen Fällen, insbesondere bei Seekrankheit, erzielte ich durch Anwendung Ihres Liqueurs die glänzendsten Resultate.

Dr. Marké in New-York.

Andurch bezeuge ich der Wahrheit gemäß, daß ich den Alpenkräuter-Liqueur von Herrn **Wallrad Ottmar Bernhard** dahier in vielen Krankheitsfällen, als Magenkrampf, acuten und chronischen Magencatarrh, Kolik, Cholerine, Hämorrhoiden und Wurmleiden, mit dem besten Erfolge angewendet habe, so daß ich dieses Magenbitter für das weitaus beste, wirksamste und nützlichste aller bis jetzt vorkommenden gleichnamigen Präparate anerkennen muß. Da in demselben keine drastischen Stoffe enthalten sind, sondern nur magenstärkende und blutreinigende Pflanzengebilde, so verdient er in den ersten Rang aller bis jetzt bekannten und bewährten Hausmittel gestellt zu werden, und ist besonders auch bei großen Reisen, namentlich bei Seereisen, als ein heilbringendes und fast unentbehrliches Hausmittel zu empfehlen. Indem ich mich von der mühevollen und sorgfältigen Fabrikationsweise selbst überzeugt habe, bemerke ich noch, daß der Preis genannten Magenbitters sehr mäßig gestellt ist.

Dr. Bichlmaier, prakt. Arzt.

ATTESTE.

Herr G. A. Frhr. v. Liebenstein in Jebenhausen (Württemberg) schreibt: Seit Monaten gebrauche ich Ihren Alpenkräuter-Magenbitter um zu versuchen, ein fortgesetztes langjähriges **Leberleiden** verbunden mit **Gallenergießungen,** die chronisch auftraten, sowie **Magenverschleimung,** die nicht vom Biergenuß herkommen können, weil ich nie oder äußerst selten Bier trinke, zu heben.

Der Erfolg war derart, daß ich **erhebliche** Besserung in allen drei Richtungen wahrnehmen kann; ich muß also dies Ergebniß Ihrem Hausmittel zuschreiben und werde solches fortgebrauchen.

Demnach ersuche Sie, mir wieder eine Kiste mit 30 ganzen Flaschen zu senden. Hochachtungsvollst ꝛc.

Herr Joh. Medich, k. k. Rittmeister in Udvarhely (Siebenbürgen) schreibt: Ihr Alpenkräuter-Liqueur ist ein **Wundermittel;** schon nach einigen Tagen fühlte ich bedeutende Erleichterung und wenn es so fortgeht, so hoffe ich mit Gottes Hilfe durch dieses einfache Mittel mein hartnäckiges Magenübel zu heilen.

Indem ich in freudiger Stimmung dies anzeige, bitte ich gleichzeitig ergebenst mir wieder 6 Flaschen sofort per Nachnahme zu senden, aber gütigst sofort, weil ich von meinem Vorrath einem Kameraden die Hälfte abgetreten habe.

Herr J. Herrmann, Ingenieur in Salzburg schreibt: Nachdem meine Tochter längere Zeit an **Verdauungsbeschwerden** und **heftiger Diarrhöe** gelitten und körperlich in Folge dessen sehr schwach geworden war und **fast gar keinen** Appetit hatte, gebrauchte sie Ihren Magenbitter mit überraschendem Erfolg, **Appetit** und **gesunder stärkender Schlaf** bewirkten rasche Kräftigung. Dieses vorzügliche Hausmittel kann wirklich mit bestem Gewissen empfohlen werden, was Ihnen dankend mitzutheilen nicht unterlassen wollte.

Frau Kath. Männle in Oberkirch (Baden) schreibt: Ich möchte Sie gütigst ersuchen mir wieder 6 Flaschen Ihres ausgezeichnetn Bernhardiner-Magenbitter zu senden, denn er hat mir außerordentlich gut geholfen. Senden Sie so schnell wie möglich. Es grüßt Ihnen dankbarst ꝛc.

Herr J. Stöttner in Stetten schreibt: Da ich durch den Gebrauch Ihres Alpenkräuter-Liqueurs bedeutende Besserung meiner langjährigen Magenschwäche empfinde, ersuche ich Ew. Wohlgeboren mir wieder 5 Flaschen dieses vorzüglichen Hausmittels zukommen zu lassen.

Dankbarst und achtungsvollst ꝛc.

Sr. Hochwürden Hr. Kaplan B. Arnold in Mietingen (Württemberg). Ich bitte Sie, mir gefälligst die anmit zurückfolgenden 6 leeren Flaschen mit Ihrem selbstverfertigten — **wirklich ausgezeichneten Alpenkräuter-Magenbitter** — wieder zu füllen und den Betrag per Postnachnahme zu erheben. Hochachtungsvollst ꝛc.

Sr. Hochwürden Hr. Pastor Liustina und Cresnjevec schreibt: Da Sie die Güte hatten, mir das ersuchte Quantum Bernhardiner-Alpenkräuter-Liqueur zu senden, und ich nach dessen Genuß bedeutende Besserung **meines schwachen Magens** fühle, ersuche Sie freundlichst mir das doppelte Quantum zu senden.

Mit aller Hochachtung ergebenst etc.

Frau Ernestine Engler in Gutach schreibt: Durch Genuß von Speisen wurde ich von einem plötzlichen **Magenkrampf** ergriffen, erhielt von unserem Nachbar Herrn Lauble ein Gläschen Ihres Bernhardiner-Magenbitter, welches meinen Schmerz **sogleich vollkommen** beseitigte. Dieses Mittel kann ich Jedermann empfehlen. Folgt Bestellung.

Frau Anna Keßler in Buchloe (Bayern) schreibt: Senden Sie mir von dem ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur wieder einige Flaschen. Es freut mich Ihnen die Versicherung geben zu können, daß die Wirkung dieses Magenbitters auf mich eine sehr wohlthuende war. Monate lang wurde ich Nachts **durch Aufstoßen von Gasen gequält,** was mich veranlaßte, zu solchem Heilmittel zu greifen. Seitdem ich nun diesen Bernhardiner Kräuter-Liqueur trinke, **bin ich ganz wohlauf.** Ich erlaube Ihnen diesen Brief durch Druck zu veröffentlichen.

Herr J. Pserhofer, Apoth. in Wien schreibt: Ich mache Ihnen die erfreuliche Mittheilung, daß sich Ihr Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur in der kurzen Zeit, seit ich denselben führe, ein **so großes Renommée** erworben, das nur dadurch erklärlich ist, daß die Consumenten selbst das wirklich ganz vorzügliche Magenbitter regelmäßig weiter empfehlen. Die nächste Sendung, die ich ehestens erwarte, bitte ich auf das dreifache der letzten Sendung zu erhöhen.

Herr Albert Gigl in Braunau schreibt: Ich habe Ihren berühmten Magenbitter gerne in Verkauf genommen, denn, sowohl der ungemein starke Absatz, auch die mir bekannt gewordenen Urtheile von Consumenten, überhaupt die lobenden Anerkennungen des P. T. Publikums, bestimmen mich, dieses bewährte Hausmittel auch in weiteren Kreisen angelegentlichst zu empfehlen.

Herr F. Graf Gatterburg in Wien schreibt: Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, die gerühmten Eigenschaften Ihres wirklich vortrefflichen Magenbitters aus eigener Erfahrung mit vollster Ueberzeugung bestätigen zu können. Daß Ihr Destillat ein **unvergleichliches** Mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung ist, davon habe ich sowohl als meine Frau die wohlthuendste Ueberzeugung und es erfüllt uns mit aufrichtiger Freude, daß es Ihnen so vollständig gelungen ist, aus den uns von der Natur so reichlich an die Hand gegebenen Pflanzenstoffen, ein Destillat zu bereiten, welches verdient, als bewährtes Hausmittel hochgehalten zu werden. Indem ich Sie bitte, mir wieder ein gleiches Quantum wie gehabt zugehen zu lassen ꝛc.

Frau von Elverfeld in Schwerte (Westphalen) schreibt: Ersuche um die Freundlichkeit, mir einige Flaschen Ihres Magenbitters übersenden zu wollen, welcher mir von allen Seiten **als so besonders magenstärkend** empfohlen wurde.

(Oeffentlicher Dank.) Meine Mutter lag über 3 Jahr fast ununterbrochen im Bette an einem schleichenden und Wechselfieber, verbunden mit Magenkatarrh, Hämorrhoidalleiden und Windsucht, zu dem sich noch schmerzlicher Rheumatismus einstellte, mit unsagbaren Schwächen und Schmerzen und alle Arzneien wurden völlig erfolglos angewendet. Es war trostlos diesem schon oft bei dem leisesten Temperaturwechsel fast undenkbaren Leiden hoffnungslos zusehen zu müssen, ohne irgendwelche Linderung verschaffen zu können. Aus völligem Zufall kamen wir auf den Bernhardiner Kräuter-Liqueur, von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München, und wie überraschend war die Wirkung dieses einfachen Hausmittels.

Das Fieber verlor sich in einigen Tagen vollständig, ja zusehends, Appetit und gesunder stärkender Schlaf **bewirkten rasche Kräftigung, so daß sich die andern Uebelstände nach und nach von selbst verloren.**

Ich habe die feste Ueberzeugung von der wohlthuenden und sicher heilbaren Wirkung dieses Mittels, indem sich meine Mutter ganz wohl auf und außer Bett befindet und gesund ihren gewohnten Beschäftigungen nachgeht, trotz ihrem hohen Alter. Es bleibt uns stets ein inniges Dankgefühl, daß wir die Heilung unserer geliebten Mutter, der heilsamen Wirkung Ihres Magenbitters, beziehungsweise Ihnen als dessen Fabrikanten verdanken und empfangen Sie meinen und meiner Mutter herzlichsten Dank. Ich kann daher allen Jenen, die mit diesen oder ähnlichen Leiden behaftet sind, Ihren Alpenkräuter-Liqueur nicht genug empfehlen.

Mit aller Hochachtung **Georg Treffer** in Luttach in Tirol.

Niederlagen in Bayern.

Abbach: Otto Knittel, Apotheker.
Abensberg: Apoth. Petuelli.
Aibling: Ludw. Meggendörfer.
Aichach: A. Koch.
Altdorf: C. C. Riedner.
Altenmarkt: A. W. Wassermann.
Amberg: Albert Schäzler.
Ansbach: Hr. Kreiner.
Aschaffenburg: A. Bittinger.
Augsburg: Osc. Gracco.
Babenhausen: Ans. Rogg.
Bamberg: Friedr. Roppelt.
Bayreuth: Wilh. Höflich.
Benediktbeuern: J. B. Kurzmüller.
Beylngries: J. M. Allio.
Bischoffsheim: M. Deutsch.
Burgebrach: Jos. Ehrlich.
Burghausen: Otto Barbarino's Nachflg.
Cham: Eduard Oertel.
Culmbach: J. L. Kneitz.
Dachau: Apoth., Dr. C. Höfler.
Deggendorf: Joh. Banoni.
Denklingen: M. Hübler.
Dietfurt: Josef Maag.
Dillingen: Eduard Rollwagen.
Dingolfing: A. Erlacher.
Dinkelsbühl: Oscar Fleischner.
Dorfen: Philipp, Conditor.
Ebnath: J. C. Schreyer.
Eggenfelden: J. Stegmüller.
Eichstädt: Fr. Beyschlag.
Ellhofen: F. A. Stiefenhofer.
Eltmann: Frz Ph. Wittmann.
Endorf: Gg. Dengler jr.
Erding: C. Weinig, Conditor.
Erlangen: Lorenz Raum.
Eschenbach: Jos. Rupprecht.
Feuchtwangen: Chr. Leuchs.
Forchheim: W. Bachmayer.
Freising: J. Wiedemann.
Friedorfing: Fr. Wally.
Fürstenfeldbruck: Peter Trappentreu.
Füssen: Andreas Art.
Garmisch: Dr. Byschl.
Gars: Anton Romer.
Geisenfeld: Georg Hällmayer's Wwe.
Geiselhöring: J. Hofbauer sel. Wwe.
Glonn: Cl. Pirzer.
Grafing: Frz. Xav. Arnold.
Griesbach i. Rotthal: A. Sell, Apoth.
Grönenbach: Apoth. Bauer.
Gunzenhausen: Aug Richter.
Haag: Jos. Hueber.
Hättenhausen b. Gersfeld: Apoth. A. Knittel.
Halfing: Aug. Gaigl.
Hammelburg: H. A. Schultheiß.
Harburg: Gg. Friedr. Deffner.
Heilsbronn: Gg. Albr. Schröppel.
Hemau: Apoth. Ludw. Balta.
Hersbruck: G. Raum.
Hofheim: M. Zink.
Hofkirchen: C. Moser.
Hohenlinden: Alois Dengler jun.
Hollfeld: Valentin Hereth.
Hugelfing: Jos. Lieb.
Höchstädt a/D.: Joh. B. Hitzler.
Hürben: Rich. Baader.
Hüttenbach: Jos. Isner.
Jägerndorf: Nic. Cortolezis.
Ichenhausen: J. Wiedemann, Conditor.
Illertissen: M. Weinhard, Conditor.
Immenstadt: Max Schmid.
Ingolstadt: J. N. Steinhauser.
Ining: Frz. X. Huber.
Kastl: Apoth. Berchtold.
Kaufbeuren: Albert Kayser.
Kempten: C. Mutschler, Hofapotheker; Joh. Schachenmayr.
Kitzingen: Aug. Ammann's Wwe.
Klingenberg: Adam Scholz.
Kösching: Frz. Schmid.
Kraiburg: Erh. Plöderl, sel. Wwe.
Küps: Ad. Leffer.
Landsberg: Apoth. Böhm.
Landshut: Max v. Montigny.
Lauf: Wilh. König.
Lauingen: Ferd. Zenetti.
Lichtenau: Apoth. Lang.
Lindau: Jos. Schweicker.
Lindenberg: Joh. Mayer.
Lohr: J. N. Mann.
Mainburg: M. Kirchberger.
Mallersdorf: G. Weingärtner.
Markt Heidenfeld: M. A. Klein.
Memmingen: J. F. Sturm Sohn.
Miltenberg: Fidel Kron.
Mindelheim: Apoth. v. Balta.
Monheim: Apoth. Kauffmann.
Moosburg: Apoth. Zehrer.
Murnau: Benedikt Kellner.
Mühldorf: A. Daxenberger.
München: Apoth. Gierlinger; Ludw. Findel; Apoth. Jessler; F. A. Ravizza; Ludwig Hueber; Val. Barbarino; Alois Dallmayer; Aug. Stürzer; Otto Hepp; Apoth. Wenzel; Apoth. Brenner; Flor. Thaler; Ernst Aigner; J. Huber's Wwe; Simon Schiestl; Carl Danner; Frz. Wilhelm; Joh. Rupp; Alois Mayer; Apoth. Schwarzmeier in Haidhausen. Apoth. Lommel in der Au.
Neualbenreuth: J. Wolfg. Schöner.
Neuburg a/D.: J. P. Ziegler.
Neukirchen: Alois Pritzel.
Neumarkt: Ludwig Ebert.
Neunburg: Jos. Mayer.
Neu-Oetting: Georg Schießl.
Neustadt a/Aisch: J. L. Kaufmann's Erb.
Neustadt a/D: Otto Plazotta.
Neu-Ulm: Max Zweng.
Niederaschau: F. Christ. Lechner.
Nittenau: Apoth. Weingärtner.
Nördlingen: Aug. Müller.
Nürnberg: Ralser & Heller; C. A. Bäumler Söhne; Georg Dorn; J. J. Rupprecht sel. Sohn; Fr. A. Bauer; Paul Dollinger; Joh. Engelhardt jun.; Ludw. Kappelmayer; Fr. Schönninger; Gg. Weller; Fr. Hopf; Apoth. Weiß.
Oberdorf: Apoth. Asmus.
Obergünzburg: Cornel. Hummel.
Oberstaufen: C. L. Haug.
Obing: Jos. Römersberger.
Oettingen: E. Martin.
Osterhofen: Apoth. Sell.
Ottobeuern: Joh. Weißhaupt.
Pappenheim: Carl Stiegler jun.
Parsberg: Apoth. J. Fleischmann.
Passau: B. Mayerhofer.
Pegnitz: M. Glenk.
Pfaffenhofen: F. A. Seidl.
Pfarrkirchen: Apoth. Streng.
Pfronten: Fr. Xav. Eckardt.
Pförring: Apoth. Stauber.
Plattling: M. Mayer, Apoth.
Pleinting: A. Soeldenwagner.
Plösberg: Carl Bäumler.
Rain: Apoth. Röhrer.
Regensburg: Gebr. Hanemann, H. Drexel.
Reichenhall: F. A. Wassermann.
Riedenburg: Apoth. J. N. Kleber.
Roding: Gg. Praun.
Rosenheim: Cond. Ströbl.
Rott a/Inn: Jac. Resch.
Rotthalmünster: Carl Christin, Apoth.
Rothenburg a/T.: Apoth. Zemsch.
Siegenburg: Chr. Münsterer.
Simmerberg: Ant. Forster.
Schongau: Bened. Fliegauf.
Schrobenhausen: Apoth. Ernst v. Molo.
Schwabach: Louis Richter.
Schwaben: Jos. Stacheter.
Schwabmünchen: A. de Crignis.
Schweinfurt: Theodor Klüber.
Sonthofen: Apoth. Fuggs.
Starnberg: Carl Vonwerden.
Straubing: Cajet. Deschauer.
Sulzbach: Ferd. Tretzel.
Taun: Jos. Dietl.
Tannhausen: Apoth. Kolb.
Tegernsee: Chr. Fratton.
Traunstein: A. M. Gerner.
Trennfurt: Joh. Uehlein.
Trostberg: Heinr. Harslem.
Tölz: Apoth. Buchner.
Uffenheim: Joh. Bullnheimer.
Velburg: Apoth. Frz. Oehl.
Vilsbiburg: M. Moser.
Vilshofen: Herm. Schaudich.
Vohenstrauß: Apoth. Fleischmann.
Volkach: J. J. Leininger.
Waging: J. Prantner's Wwe.
Waldmünchen: Apoth. W. Badum.
Wasserburg: Apoth. Palmano.
Wassertrüdingen: Ch. Aug. Glück.
Weilheim: Apoth. Reisenegger.
Weiler: Apoth. Hummel.
Weißenhorn: Max Böhme, Apotheker.
Wertingen: F. Bertele Apotheker.
Wollnzach: Jos. Schulmayer.
Würzburg: Frz. Backmund.
Zwiesel: J. B. Ferstl.

✖ An Orten, wo kein Depôt ist, wird **eins** errichtet und beliebe man sich an **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** zu wenden. ✖

Druck von Knorr & Hirth in München.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 1[illegible]4. Samstag, 17. Mai 1879.

[illegible] „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmond-[illegible] oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

Zufolge Anordnung der Oberersatzcommission im Bezirk der II Infanterie-Brigade findet die

Aushebung (Oberersatzgeschäft)

für den Bezirk Freising (Bezirks-Amt) pro 1879 am

20. und 21. Juni Früh 8 Uhr

statt.

Am 20. Juni haben sich daher **mit ihren Loosungsscheinen versehen** pünktlichst hiezu einzufinden:

I. alle Militärpflichtigen, welche bei der heurigen Musterung dahier
  a) als **dauernd untauglich** befunden,
  b) der **Ersatzreserve II. Classe,**
  c) der **Ersatzreserve I. Classe** zugewiesen,
  d) als **tauglich** bezeichnet worden sind.

II. alle Militärpflichtigen, welche in anderen Aushebungsbezirken heuer diesen Categorien zugewiesen worden und zwischen der Musterung und der Aushebung in den diesseitigen Bezirk verzogen sind.

III. Die mit Berechtigungsschein zum einjährig Freiwilligendienst Versehenen, welche seit der vorigen Aushebung von einem Truppentheil als untauglich zurückgewiesen wurden.

IV. Die vom k. Landwehrbezirkscommandeur vorgerufenen Mannschaften.

Dabei wird noch bemerkt:

1) Wer sich zur Aushebung nicht, oder nicht pünktlich stellen sollte, riskirt, abgesehen von dem Verluste der Vortheile der Loosung **unnachsichtliche** disciplinäre Einschreitung gemäß § 71,5 und § 65 3 der Ers.-Ordg.

2) Es wird nachdrücklichst eingeschärft, daß sich die Militärpflichtigen in vollkommen **reinlichem** Zustande vor der Oberersatzcommission zu stellen haben.

3) Die Aushebung findet in den Lokalitäten des **hiesigen Urbanbräuhauses** statt.

4) Ab- und Zugänge zwischen der Musterung und der Aushebung **nach** andern, beziehungsweise **von** andern Aushebungsbezirken sind von den Bürgermeistern unter Einsendung eines Nachtragsbogens zur Stammrolle und des Loosungsscheins sofort zur Anzeige zu bringen.

5) Krüppel, Geisteskranke und überhaupt solche Militärpflichtige, deren Gesundheitszustand den Marsch zum Aushebungsort nur mit Schwierigkeit gestattet, sind von der Gestellung entbunden, jedoch haben die Bürgermeister längstens 3 Tage vor der Aushebung unter Vorlage von ärztlichen Zeugnissen Anzeige zu erstatten.

6) Die Bürgermeister werden angewiesen, von Vorstehendem genaue Kenntniß zu nehmen, für die Veröffentlichung in der Gemeinde gehörig Sorge zu tragen und sich am 20. Juni mit den Pflichtigen des Gemeindebezirks hieher zu verfügen, und des Vorrufs vor die Oberersatzcommission gewärtig zu sein.

Den Bürgermeistern werden Vorladungen zugesendet werden, welche mit Nachweis versehen, 3 Tage vor der Aushebung wieder vorzulegen sind.

7) Nachstehend wird der Geschäftsplan für die Abhaltung des Oberersatzgeschäfts im Bezirke der II. Infanterie-Brigade pro 1879 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Freising, den 7. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Der Civilvorsitzende:

Täubler.

Geschäfts-Plan

für Abhaltung des Ober-Ersatz-Geschäfts im Bezirke der 2. Infanterie-Brigade pro 1879.

Landwehrbezirk	Aushebungs- Bezirke	Aushebungs- Stationen	1879. Tg	1879. Mon.	Vortrag der Reisen und Dienst-Verrichtungen.
Bruck	B.-A. Bruck	Bruck	3	Juni	Reise nach Bruck.
			4	„	Aushebung.
			5	„	Aushebung.
	B.-A. Landsberg	Landsberg	6	„	Reise nach Landsberg.
			7	„	Aushebung.
			8	„	Sonntag.
	Magistrat Landsberg	Landsberg	9	„	Aushebung.
	B.-A. Friedberg	Friedberg	10	„	Reise nach Friedberg
			11	„	Aushebung.
	B.-A. Dachau	Dachau	12	„	Reise nach Dachau. (Feiertag)
			13	„	Aushebung.
			14	„	Aushebung.
	B.-A. München l./J.	München	15	„	(Sonntag) Reise nach München.
			16	„	(Feiertag.)
			17	„	Aushebung.
			18	„	Aushebung.
Landshut	**B.-A. Freising**	**Freising**	19	„	Reise nach Freising
			20	„	**Aushebung.**
			21	„	**Aushebung.**
	Magistrat Freising	Freising	22	„	Sonntag.
			23	„	Aushebung.
	B.-A. Rottenburg	Rottenburg	24	„	Feiertag. Reise nach Rottenburg.
			25	„	Aushebung.
			26	„	Aushebung.
	Magistrat Landshut	Landshut	27	„	Reise nach Landshut
			28	„	Aushebung.
	B.-A. Landshut	Landshut	29	„	Sonntag.
			30	„	Aushebung.
			1	Juli	Aushebung.
	B.-A. Vilsbiburg	Vilsbiburg	2	„	Reise nach Vilsbiburg.
			3	„	Aushebung.
			4	„	Aushebung.
	B.-A. Dingolfing	Dingolfing	5	„	Reise nach Dingolfing.
			6	„	Sonntag.
			7	„	Aushebung.
			8	„	Aushebung.

Landwehrbezirk	Aushebungs- Bezirke.	Aushebungs- Stationen.	1879. Tg	1879. Mon.	Vortrag der Reisen und Dienst-Verrichtungen.
Vilshofen.	B.-A. Landau a./J.	Landau a./J.	9	Juli	Reise nach Landau a./J.
			10	"	Aushebung.
	B.-A. Eggenfelden	Eggenfelden	11	"	Reise nach Eggenfelden.
			12	"	Aushebung.
			13	"	Sonntag (Schriftliche Arbeiten.)
	B.-A. Pfarrkirchen	Pfarrkirchen	14	"	Reise nach Pfarrkirchen.
			15	"	Aushebung.
			16	"	Aushebung.
	B.-A. Griesbach	Griesbach	17	"	Reise nach Griesbach.
			18	"	Aushebung.
			19	"	Aushebung.
	B.-A. Vilshofen	Vilshofen	20	"	(Sonntag) Reise nach Vilshofen.
			21	"	Aushebung.
			22	"	Aushebung.
Passau.	Magistrat Passau	Passau	23	"	Reise nach Passau.
			24	"	Aushebung.
	B.-A. Passau.	Passau	25	"	Aushebung.
			26	"	Aushebung.
	B.-A. Wegscheid	Wegscheid	27	"	(Sonntag) Reise nach Wegscheid.
			28	"	Aushebung.
	B.-A. Wolfstein	Freyung	29	"	Reise nach Wolfstein.
			30	"	Aushebung.
			31	"	Aushebung.
	B.-A. Grafenau	Grafenau	1	Aug.	Reise nach Grafenau
			2	"	Aushebung.
			3	"	Sonntag (Schriftliche Arbeiten.)
	B.-A. Regen	Regen	4	"	Reise nach Regen.
			5	"	Aushebung.
			6	"	Aushebung.
	B.-A. Deggendorf	Deggendorf	7	"	Reise nach Deggendorf.
			8	"	Aushebung.
			9	"	Aushebung.
			10	"	Rückreise.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Mai. Für die sorgsame Mitwirkung bei der Ueberführung der irdischen Ueberreste der in den Jahren 1870/71 dahier verstorbenen französischen Kriegsgefangenen in ein gemeinsames Grab auf dem nördlichen Friedhofe zu München wurden von dem Präsidenten der französischen Republik dem Magistrats- und Verwaltungsrathe Herrn Ignaz Friedrich und dem städtischen Friedhof-Inspektor Herrn Johann Rodatus goldene Ehrenmedaillen verliehen, welche denselben heute durch die k. Polizei-Direction ausgehändigt wurden.

— München, 15. Mai. Wie wir vernehmen hat Se. Maj. der König genehmigt daß das Gemälde von Kurzbauer, betitelt „ein ländliches Fest" mit dem Vorbehalte des Staatseigenthums in der neuen Pinakothek zur öffentlichen Anschauung aufgestellt werde. — An Stelle des verstorbenen Professors Dr. Johannes Huber ist der Professor der Philosophie Dr. v. Prantl zum Mitgliede des Curatoriums des Maximilianeums ernannt worden.

— Das ärarialische Schloßgut Sanspareil mit dem daran befindlichen Buchenhain im Gesammtschätzungswerthe zu 48,096 Mk. soll am 18. Juni Vormittags 10 Uhr beim Rentamte Thurnau versteigert werden.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Der Bundesrath hat heute den Gesetzentwurf über die provisorische Einführung von Zolltarif-Aenderungen unverändert nach dem Ausschuß-Antrag angenommen und die Vorlagen über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens, wie über das Verfahren bei Einziehung und Berechnung der beim Reichgericht zu erhebenden Kosten an die Ausschüsse überwiesen. Das Sperrgesetz wird noch mit Motiven versehen und frühestens Montag oder Dienstag im Reichstag zur ersten Lesung kommen. Die Annahme des Gesetzes ohne Beschränkung auf einzelne Artikel findet immer mehr Gegner. — Verschiedene Deputationen von Industriellen, welche beim Reichskanzler um Audienz nachsuchten, um Zollermäßigungen zu erwirken, sind beschieden worden, daß der Reichskanzler grundsätzlich keine derartige Deputation empfange. — Der Bundesrath beschloß vorläufig nur 50-Markscheine anfertigen zu lassen, bis der Umlauf der Fünfmarkscheine auf 50 Millionen, der Umlauf der Zwanzigmarkscheine auf 40 Millionen Mark reducirt ist.

— Berlin, 15. Mai. Obgleich der Bundesrath das Sperrgesetz heute mit großer Mehrheit angenommen hat, und dasselbe nach Feststellung der Motive an den Reichstag gelangen wird, steht über den Zeitpunkt und die Art der Anwendung desselben noch gar nichts fest. Die Annahme desselben im Reichstag ist nach wie vor zweifelhaft. — Bei der Tarifberathung des Reichstags ergab die erste principiell wichtige Abstimmung eine Mehrheit von etwa 50 Stimmen. Für die Position 4 stimmten Bennigsen und 15 Nationalliberale; Delbrück stimmte mit der Minderheit. Die Annahme des Roheisenzolls nach der Vorlage in der zweiten Lesung ist wahrscheinlich, dagegen glaubt man nicht, daß der Antrag Günther (Sachsen) auf Erhöhung des Roggenzolls eine Mehrheit finden werde, da die Nationalliberalen geschlossen, und etwa 25 Mitglieder des Centrums gegen die Erhöhung stimmen wollen. Wahrscheinlich wird dann in dritter Lesung der Antrag v. Wedell Malchow wegen Herabsetzung des Roheisenzolls angenommen werden. — Von süddeutschen Städten haben Tübingen, Nürnberg, Frankfurt und Wiesbaden die Einladung zum Städtetag angenommen. (Allg. Ztg.)

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 15. Mai. Anklage gegen Josepha Kloo, 43 J. a., Förstersfrau von Oberlauterbach bei Weilheim wegen Mordes und Maria Oertel, led. Dienstmagd aus München, wegen Hilfeleistung hiezu. — Die 20jährige Dienstmagd Maria Oertel von München befand sich seit 1½ Jahren im Dienste der Försterleute Kloo zu Oberlauterbach, B.-A. Weilheim. Der 17jährige Sohn der letzteren knüpfte mit derselben ein Liebesverhältniß an, welches nicht ohne Folgen geblieben war. In der Nacht vom 24. zum 25. Januar l. Js. gebar Oertel ein Kind männlichen Geschlechts. Obgleich die Schwangerschaft der Genannten von Ortsangehörigen bemerkt worden war, glaubte die Förstersfrau Josephine Kloo, wie die Anklageschrift sagt, diese Annahme durch Vorschützung von Wassersucht, Blutanstauung oder Bildung eines Gewächses ꝛc. unterdrücken zu sollen. Eine an der Oertel unterm 4. Febr. von der Ortshebamme vorgenommene Untersuchung ergab, daß erstere heimlich geboren und ihr Kind entfernt haben müsse. Auf diesen berechtigten Verdacht hin wurde Oertel verhaftet, das Kind jedoch trotz der eifrigsten Recherchen nicht entdeckt. Oertel gab nun an, daß die Försterin den von ihr abgestoßenen Gegenstand sofort nach der Geburt an sich genommen habe. Am 17. Februar wurde die Kindesleiche in einem Wassertümpel gefunden, obgleich dieser am 4. ds. Mts. gründlich durchsucht und durchwühlt worden war. Der Augenscheinnahme zufolge konnte das Kind nur kurze Zeit im Wasser gelegen sein und müsse zuerst in einem Spreuhaufen, Heuschober u. dgl. versteckt gewesen sein. Die Obduction der Leiche ergab ferner, daß das Kind nach der Geburt in lebensfähigem Zustande sich befunden hatte und mit dem Schädel an einen harten Gegenstand gestoßen und durch Quetschung der Schädelknochen der Tod herbeigeführt worden war. Josephine Kloo ist dringend verdächtig, diese That ausgeführt zu haben und als Motiv zu derselben die ökonomisch zerrütteten

Verhältnisse, sowie das Schamgefühl anzunehmen war. Oertel soll der Anklage zufolge diese That durch Hilfeleistung unterstützt haben, indem sie ihr Kind freiwillig zu derselben überlassen hatte. Die Förstersfrau Josephine Kloo ist nun des Verbrechens des Mordes, die Maria Oertel des Verbrechens der Theilnahme zu einem Verbrechen des Mordes durch Hilfeleistung angeschuldigt und stehen beide heute vor dem hiesigen Schwurgerichte. Es sind 18 Zeugen geladen, hierunter befindet sich als Sachverständiger Herr Medizinalrath Dr. Martin. Die Förstersehefrau will von der That gar nichts wissen und verlegt sich sonach auf's Leugnen. Thatzeuge ist keiner vorhanden, die ärztlichen Gutachten sind für die Beschuldigten sehr belastend. (Schluß f.) Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

Anklage gegen Alois Förstner, 34 J. a., verheiratheter Gütler von Winkl (Landsberg). Derselbe wurde von der Anklage, in seiner Eigenschaft als Gemeindebevollmächtigter und Gemeindekassier von Winkl, die Summe von 342 Mk., die er für Bausteine zum Feuerhause an einen Lieferanten abzuliefern gehabt hätte, für sich verwendet und eine Unterschlagung im Amte vollbracht zu haben, freigesprochen.

Anklage gegen Anna Herler, 31 J. a., ledige Eisenbahnarbeiterin von Wasserzell. Anna Herler hatte im Jahre 1872 von einem böhmischen Eisenbahnarbeiter, einem gewissen Wenzel Cubicek, einen Knaben geboren. Der Vater zahlte keine Alimente und verschwand, nachdem Anna Herler ihr in ca. 200 fl. bestehendes Vermögen zugebessert hatte, ganz und gar. Nach eigenem Geständnisse vollführte die Mutter nach etwa 7 Monaten den Entschluß, sich dieser Marter zu entledigen dadurch, daß sie dem Kinde unterhalb Ingolstadt den Schnuller in den Mund drückte und alsdann in die Wellen der Donau warf. Ihre Ausmittelung und Haftnahme gelang erst heuer, wo sie dem transportirenden Gendarm ein Geständniß mit der naiven Bitte ablegte, er solle nichts sagen! Die Geschworenen verneinten zwar den mit Ueberlegung vollbrachten Mord, erkannten aber auf Todtschlag, worauf die Rabenmutter 8 Jahre Zuchthaus erhielt.

Unter der Anklage eines doppelten Mordversuches steht heute Donnerstag vor den Geschworenen der 21jährige Krämerssohn Anton Kunstwabl von Geisenhausen. Er hat in der Nacht vom 22. auf 23. Dezember v. Js. zu Geisenhausen in ein Parterrefenster des dortigen Schulhauses einen Gewehrschuß in jenes Zimmer abgefeuert, worin die Lehrersehelente Rudolph und Rosina Meier schliefen; glücklicher Weise hat der Thäter Niemanden getroffen. Als Motiv nimmt die Anklage Rachsucht an.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Im landwirthschaftlichen Handel und Verkehr sind nachstehende Preise notirt: München: Ochsen per Ctr. lebend Gewicht 27—33 M., Kühe 18—25 M., Kälber per Pfd. lebend 29—46 dl., Schweine 33—37 dl., Rohbranntwein 24 M. — Augsburg: Kälber per Kilogr. 80 dl., Schweine 96 dl. bis 1 M. 4 dl. — Memmingen, 29. April: Großvieh 141 Stück, verkauft 39, Erlös 5681 M. 42 dl.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

Trotz der sichtlichen Abneigung der Fürstin gegen den Stiefsohn hingen doch seltsamer Weise ihre Kinder mit der innigsten Zuneigung an demselben, eine Liebe, welche dieser mit vollster Hingebung erwiderte. Es mochte dem trotzigen Knaben die Liebe überhaupt ein Bedürfniß sein, da er die Mutter, welche bei seiner Geburt gestorben, nie gekannt, und die Stiefmutter ihn stets feindselig behandelt hatte.

Fürst Reichenstein schien keinen Unterschied zwischen seinen Kindern zu machen, obwohl seine Gattin ihm häufig genug den Vorwurf machte, daß ihre Kinder dem Erstgebornen gegenüber von ihm zurückgesetzt würden. Er schwieg in der Regel dazu, was um so auffallender erschien, als der Fürst Anderen gegenüber ein finsteres, abstoßendes Wesen zeigte, und die Dienerschaft genug von seinem Jähzorn zu leiden hatte.

Auch in diesem Augenblick schien Fürst Leo heftig erregt zu sein, denn mit großen Schritten durchmaß er das Zimmer, welches er bewohnte, von Zeit zu Zeit kurze, zornige Worte sprechend.

Er war kein schöner Mann, und der heftige Zorn entstellte vollends das finstere stark markirte Antlitz; die grauen Augen funkelten unter den buschigen Brauen wie die eines Panthers und die hohe, kräftige Gestalt bebte von der maßlosen inneren Erregung.

Draußen strahlte die Julisonne in fast versengender Hitze während in dem von dichten Vorhängen geschützten Zimmer eine angenehme Kühle herrschte, welche ein kleiner Springbrunnen inmitten einer Anzahl üppiger Blattpflanzen verursachte.

In der Nähe dieser Pflanzen stand ein schlanker, hochgewachsener Mann, der ein angehender Vierziger, also im gleichen Alter mit dem Fürsten sein mochte.

Dieser Mann war der Geheimrath Leonard, Leibarzt und Vertrauter des Fürsten, dessen Jugendgespiele er einst gewesen. Er lehnte mit seinen Armen an einem Schreibtische und hörte die Zornesausbrüche des erlauchten Herrn mit einer wunderbaren Ruhe an.

„Aber so antworten Sie mir doch, Herr Geheimrath!" rief der Fürst, mit dem Fuße stampfend. „Ich verlange Rechenschaft von Ihnen, da Sie es sind, welcher mich in diese Wüstenei geschleppt."

„Allerdings bin ich's, der Ihnen den Rath ertheilt, dieses Seebad zu benützen, Durchlaucht!" versetzte Leonard mit ruhiger Stimme. „Sie verlangten nach Einsamkeit, nach Heilung für sich und den kleinen Egon —"

„Einsamkeit — Heilung —", murmelte der Fürst, „zwei Dinge, welche ich hier vergebens suche, in diesem Menschentroß. Nein, nein, Leonard, diese Bäder sind mein Schrecken, und das Meer zumal hasse ich ob seiner gefährlichen Tücke und Bosheit. Wie in aller Welt konnten Sie es zugeben," fuhr er fort, „daß mein Sohn ganz allein in einem gebrechlichen Fischerboote sich dem Meere anvertraut, um zwischen Klippen und Untiefen sich allen möglichen Gefahren auszusetzen?"

„Durchlaucht haben in der That nichts zu fürchten," versetzte der Geheimrath mit seiner unzerstörbaren Ruhe, „mein Paul ist ja mit von der Partie, und versteht es als Seemann, mit kundiger Hand und sicherem Blick ein Boot zu regieren."

„Freilich, freilich," grollte der Fürst, sich in einen Sessel werfend, „Ihr Paul versteht es meisterhaft, meinen Sohn, den fürstlichen Majoratsherrn, für sein Element zu begeistern und ihn nicht blos in einen Matrosen zu verwandeln, sondern auch dem Vater abspenstig und ungehorsam zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg,

eingetragene Genossenschaft,

nimmt Geld verzinslich an (1194 6b)

bei einer Kündigung von 8 Tagen zu 3%
" " " " 30 " " 3½%
" " " " 90 " " 4%

und stellt dagegen übertragbare Cassascheine aus.

Beträge unter 20 Mark werden nicht angenommen.

Nicht erhobene Zinsen sendet der Verein auswärtigen Einlegern halbjährig per Postanweisung.

Vertreter ertheilen Interimsquittungen, die Cassascheine werden von der Direction direct an die Einleger versandt.

Vertreter des Vereines ist in **Moosburg** Herr **M. Gerlspeck.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BETSOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Fleisch-Extract ist eine eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Zu haben in Freising bei den Herren:
Robert Heislainger, Marien-Apotheke; **G. Fellerer**, Hof-Apotheke; **G. Mittermayer**, Kaufmann.

Geschäfts-Anzeige.

Der verehrl. Bewohnerschaft und Umgebung von Freising beinge ich hiemit zur Anzeige, daß ich die (1046 3a)

Bäckerei

von Herrn **Mißlinger, obere Stadt Hs.-Nr. 98** pachtweise übernommen habe und von heute an ausübe.

Mein Bestreben wird sein, geehrte Kunden mit schmackhaftem **Gebäck** bedienen zu können und lade ich zu geneigtem Besuche ergebenst ein.

Freising. **Ludwig Eppelein.**

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der Athmungsorgane, des Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

GIESSHÜBLER PASTILLEN digestives & pectorales gegen Magenkrankheiten und Husten.

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Urliste

für den

Schöffen- und Geschwornendienst

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Bis Ende Juni l. J. muß lt. Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz und des Innern jede Gemeinde diese Urliste fertig gestellt haben.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Neffen, Schwager und Onkel

Herrn Otto Wilhelm

kgl. qu. Landrichter

heute Morgens 4½ Uhr in seinem 54. Lebensjahre zu sich zu berufen. Er verschied nach langem Leiden, versehen mit dem hl. Sterbsakramente ruhig und sanft, wie er gelebt.

Freising, den 16. Mai 1879.

Die tieftrauernde Gattin:
Magdalena Wilhelm
geb. Schlichtegroll
im Namen der Kinder.

Die **Beerdigung** findet vom Leichenhause aus **Sonntag** den 18. Mai, Nachmittags 2¼ Uhr, der Gottesdienst **Dienstag**, den 19. Mai Vormittags 9½ Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Für Feuerwehren

liefere
graue, reinwollene, doppelbreite
Tuche,
mit und ohne Strich, per Meter von 3 Mk. an.

Ferners empfehle zum gleichen Zweck: (1143 10a)

Loden

in allen Farben und Qualitäten, sowie dazu gehörige farbige **Tuche** zu Ausziehungen.

Bei Abnahme ganzer Stücke, bezw. bei Gesammtlieferung für Corps Rabatt.

Matthä Dannegger.

Annuitäten-Capitalien

bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)

Felix Roesler,
Kaufmann und Bank-Agent,
Heustrasse Nr. 220 rechts,
München.

Vegetabilischer Haarbalsam

von **Dr. Robin** fördert das **Wachsthum der Haare,** schützt gegen deren Ausfallen und reinigt die Kopfhaut von Schuppen ꝛc. ꝛc.

Per Flacon 60 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **Heislainger,** Freising. (1266a)

Hanf-Couverts
empfiehlt **F. P. Datterer.**

Firmungszeugnisse

vorräthig bei

F. P. Datterer,
Freising.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Ungenannt . . . . . Mk. 1.–

Coursbericht

vom **15. Mai 1879** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.30	98.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96 90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.70	100.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.40	99.90
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99 50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	95.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	224.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	58.50
4% Goldrente	—	68.50
6% Ungar. Goldrente	—	80.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.
3% Lombard-Bahn	—	51.70
3% Staatsbahn	—	72.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.
5% " Ostbahn	—	61.70
5% " Galizische Bahn	—	62.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	82.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.20
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
Bonds	—	97 80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . . "	86.50	85.50
Augsburger . . . . "	24.	23.
Ansbach-Gunzenhauser . "	34.	33.
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	129.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . "	174.10	173.50

Empfehlung.

Bankkapitalien bis zur Hälfte des Werthes in Silber,
Stiftungskapitalien in Silber ohne Abzug,
Kapitalien nach der Bank zweite Post
hat stets an Handen (1084 3a)

Joh Mich. Beck,
Kaufmann & Bankagent,
Residenzstr. Nr. 14 2 Stiegen.

Der Klee

auf meinem Acker neben dem Hopfengarten des Neugartenwirthes wird parzellenweise abgegeben. (1153 2a)

Magg,
Baumaterialienhändler.

Engl. Pferdpulver
vorzügl. Mittel gegen Kehlsucht,
Ächtes Schweizer Viehpulver
bewährtes Mast- und Heilpulver
zu haben in der **Marienapotheke.**

Haus- & Geheim-Mittel.

„Hilfe den Kranken"

Preis 1 Mk. 50 Pf.

und enthält die wirksamsten Mittel gegen alle jene Krankheiten, welche ohne Arzt zur Heilung gebracht werden können sowie Vorschriften, was andernfalls bis zum Eintreffen des Arztes zu befolgen ist.

Herausgegeben v. **Ludwig Schäfer, Göggingen.**

Zu beziehen bei
Jos. Leutner,
außer dem Ziegelthor Nr. 311/1.

Emil Seelig's

Patent-Cichoriensorten u. Kali-Kaffee in Mehl

sind nur als ächt zu betrachten: entweder mit beigedrucktem **vollem Namen** oder mit Familienwappen **als Schutzmarke.** (952 6a)

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 20.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 20. 1879 Sonntag, den 18. Mai. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Epilog.

Als damals nach der Verhandlung im Strafgericht die Einzelheiten dieser erschütternden Scene dem Kommerzienrath zu Ohren gekommen, da sahen ihn selbst seine vertrautesten Freunde mehrere Tage lang weder im Comptoir noch auf der Börse. Er hatte sich eingeschlossen, nur Ernst verkehrte mit ihm, und auch dieser glaubte im Anfang, daß des Vaters Verstand gelitten haben müßte. Er murmelte stundenlang vor sich hin, und Worte wie „Sie wissen es alle! — sie haben diese unselige Frau in dem abgetragenen Kleide gesehen! — sie werden das niemals wieder vergessen!“ — verriethen nur zu deutlich, was ihn fortwährend geistig beschäftigte. Der Nimbus, welcher seine Person umgab, war zerrissen, man hatte sein wahres Antlitz kennen gelernt, das raubte ihm beinahe den Verstand.

Gleich nach dem Vorfall gab er eine große Gesellschaft, oder beabsichtigte das wenigstens, aber was an diesem Abend geschah, diente nur dazu, ihn noch tiefer zu stürzen. Niemand von den Geladenen war erschienen, er ging voll heimlicher Verzweiflung durch die öden goldglänzenden Säle, er hörte das Zischeln der Dienstboten und verfiel seitdem in halben Tiefsinn.

Sein Sohn wurde mehr als je von der guten Gesellschaft gefeiert, der Verein in Rom zog nicht allein den gestellten Strafantrag zurück, sondern bestürmte auch den jungen Mann, das Ehrenamt als Kassirer ungestört weiter zu verwalten, aus zwanzig Händen bot sich ihm die Summe, welche er vorher von niemanden erlangen konnte, überall traf das Vernichtungsurtheil in schärfster Form den unnatürlichen Vater, dessen Härte diesen ganzen traurigen Konflikt in's Leben gerufen. Der Kommerzienrath beschloß heimlich, die Stadt zu verlassen. Er konnte das Haus und das Geschäft verkaufen, — was kümmerte es ihn, daß er dadurch die Hoffnungen seines ältesten Sohnes gänzlich zerstörte, daß er das Versprechen, welches er diesem so oft gegeben, jetzt ohne weiteres brach. Mochte Ernst eine neue Firma gründen, wenn er konnte, die seinige sollte erlöschen.

In aller Stille traf er die Vorbereitungen. Es war ja unnöthig, dem Sohne vorher davon Mittheilung zu machen, — in die vollzogene Thatsache findet sich der Mensch leichter als in die Unruhe einer noch offenen, unerledigten Frage.

Ernst war überhaupt gerade jetzt mit ganz anderen Dingen beschäftigt, wie es schien. Als Pauls Strafzeit ihrem Ende nahte, ließ er sich im Komptoir nur noch vereinzelt sehen, wochenlang mußte ein Anderer seine Arbeiten besorgen, er selbst saß entweder müßig grübelnd hinter verschlossenen Thüren oder verfolgte Zwecke, die niemand kennen lernte. Mehrere male war er Tage lang abwesend und dann kam ein stürmischer Novemberabend, wo ihn Bekannte vor den verschlossenen Pforten des Bahnhofs rastlos auf- und abgehen sahen. Niemand redete ihn an; was er mit dem Nachtzuge noch erwartete, das mußte etwas sehr Verhängnißvolles sein, denn das Gesicht des jungen Mannes war leichenblaß und die Augen lagen tief wie bei einem Kranken. Er achtete es nicht, daß ihm der Regen die heiße Stirn überfluthete, er dankte für keinen gespendeten Gruß. — —

Und dann erschien im fernen Nebel das Signal. Ein Schauder durchlief den ganzen Körper des Wartenden, zu langsam brauste für seine verzehrende Ungeduld das Dampfroß daher, — er versteckte sich hinter einer halboffenen Thür ganz nahe am Perron, er bohrte in die Dunkelheit seine Blicke, als könnten dieselben magnetisch den Train herbeiziehen.

Die Lokomotive hielt, ein schrilles Pfeifen klang durch den Sturm, Thüren klappten, Droschken rasselten herbei und pelzverhüllte Menschen füllten den Perron. Auch ein Herr stieg aus dem Coupé, ein junger, schlanker Mann, — der Lauscher beugte sich weit vor, sein Gesicht war aschfahl, seine Augen glänzten fieberhaft. Kam der Herr dort allein.

Doch wohl nicht. Seine Arme hoben aus dem Waggon eine junge Dame, er neigte den Kopf und flüsterte einige leise Worte, die sie mit stummem innigem Lächeln erwiderte.

Und dann gingen die beiden Arm in Arm mit einander fort, hart vorüber an dem Versteck des anderen, der ihnen im Dunkel des Regenabends nachschlich, als könne er sich von dem einmal Gesehenen nicht wieder trennen.

Straße auf, Straße ab in der späten Mitternachtsstunde, bis vor das kleine Haus, wo eine treue Hand die Blumen behütet und all' die theuren Heiligthümer der Erinnerung liebend, sorgsam bewahrt hat. Paul klopfte, die Thüre öffnete sich und im Rahmen derselben erschien

ein bleiches ehrwürdiges, von Silberhaar umkränztes Matronenantlitz, Mutterarme breiteten sich den Kindern entgegen, ein leiser Jubelruf tönte durch die Nacht.

Ernst starrte auf die wieder geschlossene Thür, kaum seiner Sinne ganz mächtig. Jetzt wußten es die beiden Glücklichen da drinnen, wer den Verrath geplant, vom ersten Brief aus Rom bis zu jenem Klopfen, das Helene erschreckte und sie die Scene im Atelier belauschen ließ.

Für ihn war alles verloren. Er stand fremd draußen, während hinter den verhüllten Fenstern das süßeste Erdenglück die Herzen umschlang, er hatte keinen Theil an der neugewonnenen Seligkeit der Wiedervereinten, und doch war der, den er zu Grunde richten wollte, sein einziger Bruder, doch war die alte Frau, deren Gesicht er so flüchtig gesehen, seine Mutter, auch seine — aber er hatte sich ja verleugnet, von je her verleugnet, das rächte sich jetzt.

Langsam ging er zum Palaste des Vaters zurück, kalt und spöttisch lächelnd. Ein böser, rachsüchtiger Gedanke belebte sein schmerzendes Hirn.

Der Kommerzienrath erwartete ihn. Ein gallonirter Diener brachte den Bescheid, daß der gnädige Herr seinen Sohn noch zu sprechen wünsche. Ernst nickte, — die Botschaft erleichterte den Plan, welchen er gefaßt hatte.

Ohne sich der nassen Kleider zu entledigen, ja ohne nur den Paletot abzuwerfen, betrat er das Zimmer des Vaters. Die venetianischen Spiegel an allen Wänden vervielfältigten seine Gestalt, wie er so triefend, mit zerzaustem Haar und todtblassem Gesicht dem Alten gegenüberstand, — er zählte, eins, zwei, — fünf Porträts von sich, geisterhaft aus einem Spiegel von dem andern herausgestohlen, schattengleich in matter, gedämpfter Beleuchtung.

„Schade, Vater," sagte er spöttisch, „schade um die theure Einrichtung und die viele verlorne Mühe. Der Name Bornau ist todt, — du belebst ihn nicht wieder, wohl aber mußt du sehen, daß andere das können. Paul ist heute Abend zurückgekommen, er hat seine Frau mit hiehergebracht, alle seine Angelegenheiten sind bestens geordnet, — freut dich das nicht, Vater?"

Der Kommerzienrath sah ihn ärgerlich an. „Es kümmert mich nicht, Ernst! das du es nur weißt, ich habe Haus und Geschäft verkauft, — ich ziehe von hier fort."

Ernst lachte. „Und ich, Vater? meinst du nicht, daß ich mir eine Stelle als Buchhalter oder Prokurist suche? — Du gibst mir doch ein gutes Zeugniß, Vater?"

Dem alten Manne schien es plötzlich zu heiß zu werden. Er rückte unruhig im Sopha von einer Stelle zur anderen. „Wie du nur sprichst, Ernst, und wie du aussiehst! — wahrhaftig als habest du zu viel getrunken."

(Schluß folgt.)

Ein Anbauversuch mit der Sojabohne.

(Aus der Fundgrube.)

Im vorigen Winter erhielt ich durch die Güte des Herrn K. W. Ambrosius, k. k. Wirthschaftsdirektor in Radautz (Bukowina) 25 Stück Sojabohnen. Hievon wurden 20 Stück (die übrigen waren durch ein Versehen des Gärtners zu Verlust gegangen) am 18. Mai an einer warmen Stelle des Gartens einzeln ausgelegt. Dieselben waren sämmtlich am 30. Mai aufgegangen und entwickelten sich von da an ohne weitere Pflege so gut, daß jede einzelne Bohne nach einigen Wochen einen 1½ Fuß hohen Busch bildete. Die unscheinbare Blüthe trat gegen Ende Juli ein, worauf auch sofort der sehr reiche Ansatz von kleinen Schoten begann, von denen ein Theil Ende August und im Laufe des Monats September gelb wurde, während noch viele grüne und halbausgebildete vorhanden waren, ja sogar noch immer einzelne Blüthen erschienen. In den abgenommenen Schötchen von gelblicher Farbe waren zwar die Bohnen noch weich, wurden aber, nachdem sie einige Tage gelegen, vollkommen hart. Anfangs Oktober, wo wir den Eintritt von Frost befürchteten, wurden sämmtliche Stöcke mit den Wurzeln ausgezogen und auf einem luftigen Speicher ausgebreitet. Hier trat nun wider mein Erwarten eine vollkommene Nachreife der Frucht ein, und als nach einigen Wochen die Schötchen abgepflückt wurden, zeigte es sich, daß sämmtliche Körner vollkommen hart waren. Das gesammte Erträgniß von 20 Bohnen im Gewichte von 5 Gramm betrug 430 Gramm, sonach 86 Proz. Erwägt man, daß der vorige Sommer nicht gerade zu den warmen gehörte, und daß bei der tiefen Lage meiner Gärten die Entwicklung von Gewächsen, welche viel Wärme erfordern, ohnedieß etwas langsam von Statten geht, so kann dieses Resultat immerhin für den Anbau dieser Pflanze, die nicht nur durch ihren bedeutenden Ertrag, sondern auch durch ihren hohen Nahrungsgehalt alle andern Hülsenfrüchte übertrifft, gewiß als ermunternd betrachtet werden. Es ist dadurch wenigstens der Beweis geliefert, daß die frühen Sorten dieser Bohnen, die in vielen östlichen Ländern eines der vorzüglichsten Volksnahrungsmittel bilden, im südlichen und mittleren Deutschland, wahrscheinlich aber auch in warmen Lagen von Norddeutschland mit Vortheil cultivirt werden können.

Es ist hier noch zu erwähnen, daß die Pflanze nach anderweitigen Beobachtungen wenig oder gar nicht von von Insekten zu leiden hat. Bei mir wenigstens ist sie von den in Menge vorhandenen gefräßigen Schnecken, die alle andern Gewächse, besonders die gewöhnlichen Bohnen verwüsten, ebenso von anderem Ungeziefer verschont geblieben. Ob die Soja, wie man von einigen Seiten behauptet hat, mit der Zeit eine gute und ergiebige Futterpflanze abgeben wird, muß erst die Erfahrung lehren. So viel hat sich aber jetzt schon herausgestellt, daß das getrocknete Kraut von den Kühen mit Begierde angenommen wurde.

Was die Widerstandsfähigkeit der Soja gegen Fröste betrifft, so glaube ich, daß sie zwar nicht so empfindlich wie die gemeine Bohne, aber auch nicht so hart ist wie von einigen Seiten angenommen wurde.

Es bleibt mir schließlich noch übrig, Einiges über den Gebrauch der Soja in der Küche zu sagen. Es begreift sich, daß bei den geringen Samenvorräthen in dieser Beziehung bis jetzt keinerlei praktische Erfahrungen vorliegen. Ich selbst habe eine kleine Quantität der Bohnen kochen lassen und gefunden, daß sie zwar Aehnlichkeit mit der getrockneten Gartenbohne haben, aber den etwas wilden

Nebengeschmack der letzteren, den Viele nicht lieben, nicht besitzen. Sie kochen sich zwar etwas schwer weich, wie auch manche andere Bohnensorten. Eine daraus mit Essig bereitete gut gesalzene und gewürzte Sauce gibt eine ganz angenehme Beilage zu Fleischspeisen. Ueber die Verwendung der Soja in der Küche können übrigens selbstverständlich erst weitere Erfahrungen ein Urtheil begründen.

In China wird aus der Soja eine Sauce bereitet, die in England als Delikatesse gilt und dort einen nicht unbedeutenden Einfuhrartikel bildet. Diese Zubereitung, die in neuerer Zeit in England selbst geschieht, indem die Bohnen aus China und Japan eingeführt werden, ist folgende: Man koche 1 Liter Samenkörner der Soja bis sie weich sind, setze noch 4 Liter zerstoßenen Waizen zu und stelle Alles 24 Stunden lang an einen warmen Ort. Nachher setze man 4 Liter Salz (!) und 8 Liter Wasser zu, koche das Ganze auf und nachdem man es in einem gut verschlossenen steinernen Gefäße so 2—3 Monate lang hat stehen lassen, drücke man die Flüssigkeit aus. Sie wird als Zusatz zu vielen feinen Saucen verwendet. Die starke Salzzugabe, die in allen Recepten wiederkehrt, scheint eine besondere Bedeutung zu haben.

Im Allgemeinen kann ich schließlich mein Urtheil über die Soja dahin abgeben, daß wir, wenn es gelingen würde, die Pflanze zu acclimatisiren, und im Großen anzubauen, in derselben einen werthvollen Zuwachs unserer Culturpflanzen erhalten würden. Dr. A. Rauch.

Nachschrift. Als der vorstehende Artikel bereits im Satz begriffen war, erhielten wir von Herrn Ambrosius, einem thätigen geistesfrischen Greise von 83 Jahren noch folgende Zuschrift: „Bezüglich der Sojabohne berichte ich ergebenst, daß deren Anbau im heurigen Jahre viel befriedigender ausgefallen ist. Ich habe dieselbe 8 Tage vor den 3 Eismännern Pancratius, Servatius und Bonifacius am 4. Mai angebaut. Vor dem 29. September waren schon mehrere Schötchen vollkommen reif und trocken. Der größere Theil derselben war aber noch nicht ganz ausgereift. Nachdem aber schon 2 Bleichreife stattfanden, habe ich die Pflanzen ausheben lassen. Das Trocknen derselben wurde unter luftigem Dachboden bewirkt, nach 14tägigem Zeitraume wurden sie in einem Sacke abgedroschen und die Bohnen ausgelöst. Die Ernteausbeute hat das 137. Ergebniß ergeben.“ Es bleibt uns nur der Wunsch übrig, die Zubereitungsweise dieser Hülsenfrüchte vollkommen kennen zu lernen.

Babylon und der babylonische Thurm.

Wo einst die ungeheuere Stadt von $2^1/_2$ deutschen Meilen Quadratseitenlänge gestanden, da ist jetzt ein unabsehbares Blachfeld nahe der zwischen Palmenhainen malerisch versteckten Stadt Hillah. Babylon soll in seiner höchsten Blüthezeit unter Nebukadnezar zwei Millionen Einwohner gehabt haben, und dennoch wäre der riesige Umfang der Stadt auch durch eine so große Bevölkerung nicht motivirt, wenn man den Maaßstab unserer europäischen Weltstädte anlegen wollte. Die Schutzmauern umschlossen nämlich nicht nur die Straßen und bebauten Plätze, sondern das ganze Stadt-Aerar. Außer der Königsstadt, der Tempelstadt und der Schifferstadt, den drei großen Quartiers von Babylons, waren die herrlichen Palmenhaine, die Gärten und die Ackerfelder von den Mauern miteingeschlossen, und so konnte es geschehen, daß die Babylonier in der eigentlichen Stadt noch sorglos lebten und sogar Feste feierten, als die Perser unter Cyrus schon in die Aussentheile eingedrungen waren. Daß die Einschlußmauer 200 Ellen hoch und 50 Ellen dick gewesen sein soll, daß 250 Thürme sie gekrönt haben und hundert eherne Thore ins Freie führten, haben wir aus dem Geschichtsunterricht aus den Werken von Herodot, Strabo und Ctesias erfahren. Babylon übertraf das egyptische Theben, welches auch die Hundertpfortenstadt hieß, um das Dreifache im Umkreise.

Mitten durch die Stadt floß in alter Zeit der Euphrat. Auf dem linken Ufer des großen Stromes lag der Palast der Königе Semiramis angelegt, jener als Sklavin an den Hof gekommenen Gemahlin des Königs Ninus. Der zärtliche Gatte soll mit ihr eine Probe gemacht haben, die ihm sehr schlecht bekam. Er wollte ihr Talent zur Herrschaft prüfen, überließ ihr also während fünf Tagen die alleinige Gewalt und nun hatte sie nichts Eiligeres zu thun, als ihm den Tod geben zu lassen und sich auf den erledigten Thron zu schwingen. Dann als Herrscherin erbaute sie Babylon und regierte vierundzwanzig Jahre.

Auf dem rechten Ufer der Euphrat lag der Palast Alexanders des Großen. Der welterobernde König von Macedonien bekam in diesem seinem Hause die tödtende Krankheit, er ließ sich alsdann in den gegenüberliegenden Palast tragen, aber schon nach elf Tagen raffte ihn das Fieber dahin.

Die Gebäude links vom Flusse, sowie das auf demselben befindliche Nordfort der Stadt sind noch deutlich in den Ruinen erkennbar, ein Beweis von der außerodentlichen Dauerhaftigkeit des Mörtels und des Backsteines, aus dem hier alle alten Bauten aufgeführt waren. Die Ziegel sitzen in ihren Massen noch fest, trotzdem sie nicht, wie so manche andere Ruinen des alten Asien, durch eine Decke von Wüstensand geschützt waren.

Ein wüstes, weites Trümmerfeld, allüberall mit Scherben bedeckt, ist Alles, was außer den bezeichneten Gebäude-Ruinen von der Stadt Babylon übrig geblieben; die grandiöse Umfassungsmauer kann man nur noch mit Mühe verfolgen, so gründlich hat man im Laufe der Jahrhunderte mit dem kolossalen Bollwerk aufgeräumt. Und dennoch war die Zerstörung der Stadt keine so gewaltsame, wie die der meisten großen Völkersitze des Alterthums. Babylon zerfiel seit Alexander des Großen Tode nach und nach, das benachbarte, mächtig aufblühende Seleucia zog allmälich die Einwohner zu sich hinüber, und weil die Uebersiedelnden nicht gewaltsam vertrieben wurden, und also ihre Schätze nach dem neuen Wohnorte mit sich nahmen, findet man in der Stadt der Semiramis auch sehr wenige Alterthümer.

Am Südrande der Stadt stand das interessanteste Denkmal der alten Welt, der babylonische Thurm, ein Tempel des Belus, von welchem der griechische Schriftsteller Strabo berichtet, daß er 600 Fuß Höhe gehabt habe. Im obersten Stockwerk befand sich das Allerheiligste,

und in demselben stand neben einem Tische von gediegenem Golde ein für die Gottheit zubereitetes Lager. Eine jungfräuliche Priesterin bewachte dasselbe.

Jetzt heißen die Ruinen des Thurmes nach seinem Erbauer der Birs Nimrud. In gerader Linie, nur etwa eine Meile von dem heutigen Hillah entfernt, beherrschen die Trümmer höchst imposant die flache Gegend rings umher.

Der babylonische Thurm bildet an seinem Fuße ein Rechteck von etwa 2000 Fuß Umfang; von dieser Basis steigt er in terassenförmiger Verjüngung bis zur Höhe von 200 Fuß empor. Spiralförmig windet sich ein breiter Vorsprung hinauf; die beiden untersten Umgänge sind noch vollständig erhalten, der Dritte endet in einem wüsten Steinhaufen, auf dessen höchster Spitze noch eine Mauerzacke des vierten Umgangs 40 Fuß hoch in die Luft ragt.

Von den unverwüstlichen Backsteinen, von einem Fuß Quadratbreite bei 3 Zoll Dicke, trägt jeder unten eine eingestempelte Keil-Inschrift bestimmt, den Erbauer nachzuweisen. Die Steine waren durch Asphalt statt des Mörtels verbunden, und als nun bei der Eroberung von Babylon durch Cyrus Feuer in den Thurm geschleudert wurde, schmolz das Erdpech. Daher sind die Mauerreste jetzt wie mit einem Glasüberzug versehen und gleichen den Schlacken aus einer Eisenschmelze.

Obgleich auf ein Drittel seiner ursprünglichen Höhe eingeschrumpft, bietet der Birs Nimrud doch heute noch von seiner Spitze eine Aussicht von so bezaubernder Wirkung, daß sich die mühsame Besteigung mehr als reichlich verlohnt. Im Westen, ganz nahe der Ruine, dehnt sich der Euphratsee eine Meile weit über die Ebene. Sein blauer Spiegel ist anmuthig belebt von großen Pelikanen, und kleine Fahrzeuge aller Art mit weißen Segeln gleiten über die klare Fläche. Im Süden liegt das Dorf Kefil, ein Heiligthum für die Bekenner des mosaischen Glaubens, denn es liegt in demselben die Grabstätte des Propheten Ezechiel. Weit darüber hinaus in gleicher Richtung kann man die goldene Kuppel von Meschhed Ali erkennen, und unter ihr liegt wiederum ein berühmtes Grab, das des Schwiegersohnes des Propheten Mohamed, des Ali, welcher durch Mörderhand seinen Tod gefunden. Nördlich erblickt man einen malerischen Trümmerhaufen, einst der Tempel der babylonischen Halbgötter, und über ihn hinaus schweift das Auge zu den herrlichen Palmenhainen, die das Ufer des Euphrat umkränzen, der noch in gleicher Majestät, wenn auch nicht überall im alten Bette, einherströmt wie vor Jahrtausenden.

Gemeinnütziges.

(Eine gute Kautschukschmiere) zur Conservirung von Leder kann auf folgende Weise bereitet werden: Man nimmt 4 Loth Kautschuk, 6 Loth Schweinefett und 24 Loth Leberthran, legt das Kautschuk in heißes Wasser bis es weich geworden ist, dann zerschneidet man es mit einer Scheere in möglichst kleine Stückchen, trocknet, bringt es mit den fettigen Substanzen in einen Topf und überläßt das Ganze auf einem heißen Ofen oder im Wasserbade unter öfterem Umrühren der völligen Auflösung, die allerdings etwas langsam von statten geht. Dieses Recept wurde vor 3 Jahren als Geheimniß für 3 Thaler verkauft. Die Schmiere, die das Leder wasserdicht macht, kann mit einer Bürste aufgetragen werden.

(Das blaue Licht) in seinem Einflusse auf den Keimungsprozeß des Malzes ist wiederholt Seitens der Wormser Brauerakademie eingehenden Untersuchungen unterworfen worden und es hat sich mit Zuverlässigkeit bestätigt, daß die vor einigen Jahren von Dr. Schneider aufgestellte These, das blaue Licht bewirke einen normaleren Verlauf der Keimung, sich auch in der Praxis als richtig bewährt. Das unter blauem Lichte (blau angestrichenen Fensterscheiben) gekeimte Malz macht stärkere Wurzelkeime, als das bei gewöhnlichem Lichte entstandene Gewächs; es liefert daher pro Centner Gerste unter sonst gleichen Umständen wohl ½ bis 1 Pfd. Malz weniger, allein die Auflockerung des Malzes ist eine viel größere, als desjenigen, das unter gewöhnlichem Lichte keimte; es löst sich besser auf, läutert besser ab und liefert Würzen, die weniger zur Trübung geneigt sind. Es haben große Mälzereien bereits blaue Tennenfenster eingeführt und finden sich durch die Ergebnisse derselben befriedigt.

Verschiedenes.

(Bei der improvisirten Illumination), die in mehreren Theilen Wiens gelegentlich der 25jährigen Hochzeitsfeier des österreichischen Kaiserpaares zu bemerken war, fiel an dem Eckhause der Pillersdorf- und Stadtgutstraße ein Transparent mit der launigen Inschrift auf:

Die Kaiserin ist schon
A Großmutter jetzt,
Und das is a Wort,
Was so Manchen entsetzt,
Und do is a Frau
Mudelsauber beinand
Als Schönheit bei uns
Und im Ausland bekannt.
I waß net, was i da
Vor Freud alles thät,
Wenn i so a saubere
Großmutter hätt.'

Charade.

Der Ersten kann Keiner entfliehen,
Er braucht sie zu all seinen Mühen,
Was er auch mag denken und sinnen
Und träumen und planen und spinnen,
Geschieht in der Ersten Geleit.
Durch Zweite nur wir uns versenken
Ins Planen, ins Sinnen und Denken
Sie ists, die uns Hoheit verleiht.
Doch Sitten des Ganzen zu erben,
Gereicht oft zum Völkerverderben.

Auflösung des Räthsels in Nr. 19.
Trinkspruch.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 115. Sonntag, 18. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 16. Mai. Zu der internationalen Kunstausstellung haben bis jetzt schon etwa 1600 Künstler mit über 3000 Werken ihre Betheiligung zugesichert, eine weit größere Zahl als sie die letzte internationale Ausstellung 1869 aufzuweisen hatte.

— München, 15. Mai. Der äußerst mangelhafte Besuch des Thalia-Theaters hat nunmehr auch die neue Direktion veranlaßt, die Aufführungen wieder einzustellen.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Die gestern auf der Villa Carlotta bei Sanssouci geborne Prinzessin von Sachsen-Meiningen wird, ein seltener Fall, bei ihrem Eintritt ins Leben von 2 Urgroßvätern und 4 Urgroßmüttern als erste Urenkelin begrüßt, nämlich vom Deutschen Kaiser Wilhelm, vom Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, von der Deutschen Kaiserin Augusta, der Königin Viktoria, der Prinzessin Marianne der Niederlande, (Mutter der verstorbenen Prinzessin Charlotte von Preußen, deren Sohn der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist) und der Herzogin Marie von Sachsen Meiningen.

— Berlin, 16. Mai. Die Tarif-Commission hat gestern die ihr überwiesenen Positionen in fünf Gruppen vertheilt, für welche je zwei Referenten fungiren. Die Gruppen sollen wo möglich in nachstehender Reihenfolge erledigt werden: erste Gruppe: Blei, Kupfer, Zink, Zinn, Thonwaaren, Haare, kurze und Strohwaaren; Referenten Bamberger und Frankenberg; zweite Gruppe: Kautschuk, Leder und Wachstuch; Referenten Oechelhäuser und v. Kardorff; dritte Gruppe: Droguerien, Glas und Papier; Referenten Hammacher und Karsten; vierte Gruppe: Textilindustrie und fünfte Gruppe: Finanzzölle. Für die Gruppe vier und fünf sind die Referenten noch nicht bestellt. Die constitutionellen Fragen sollen in Verbindung mit den Finanzzöllen in der ersten Lesung oder zwischen der ersten und der zweiten Lesung behandelt werden.

— Berlin, 16. Mai. Fürst Bismarck conferirte heut im Reichstag mit den Abgeordneten Windthorst-Meppen und v. Bennigsen. Man vermuthet, der Reichskanzler werde bei dem Tarifgesetz nur noch bezüglich der Kornzölle in die Debatte eingreifen. Das Sperrgesetz wurde heute dem Reichstag vorgelegt, und wahrscheinlich wird am Montag die erste Lesung desselben stattfinden. Kurze beigegebene Motive erläutern die Bedürfnißfrage im finanziellen Interesse, betonen die Unzuträglichkeit einer Nachsteuer auf sämmtliche Artikel und weisen auf die hergebrachte Uebung in England hin, wo nach der ersten Lesung einer beantragten Zollerhöhung deren provisorische Erhebung erfolgt. Ein ähnliches Verfahren für das Reich auf gesetzlicher Grundlage sei die Absicht des Entwurfes. — Die zustehenden Ausschüsse des Bundesraths nahmen heute den Entwurf wegen Einführung der Waarenstatistik an.

— Saargemünd, 12. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am letzten Freitag Nachmittag auf der Eisenbahnstrecke zwischen Euchenberg und Klein-Rederchingen zugetragen. Die Frau eines Bahnpatrouilleurs, welche selbst Bahnwärterdienste versah, sprang kurz vor dem heranfahrenden Zuge noch in's Geleise, um ihr kleines Kind, das im letzten Moment unter der Barrière durch dorthin gelaufen war, fortzureißen. Sie kam jedoch zu spät — das Kind wurde überfahren und sie selbst erhielt von dem Puffer der Maschine einen Stoß, der sie weit wegschleuderte. Die unglückliche Mutter starb nach einer halben Stunde an den erhaltenen Verletzungen, das Kind war sofort todt. Acht noch kleine Kinder, sowie der Vater trauern um den herben Verlust.

Ausland.

Oesterreich. Nach der soeben vollendeten Bevölkerungs-Aufnahme zählt Szegedin jetzt 19,100 Seelen; vor der Katastrophe hatte es über 70,000.

Rußland. St. Petersburg, 16. Mai. Der Brand von Irbit am 13. Mai vernichtete 44 hölzerne Häuser. Am 14. Mai entstand ein dritter Brand und vernichtete drei hölzerne Häuser. Die Vorsichtsmaßregeln wurden verschärft. Der Verdacht einer Brandstiftung erhöht die Wachsamkeit der Einwohner.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 15. Mai. Anklage gegen Josepha Kloo, 43 J. a., Förstersfrau von Oberlauterbach bei Weilheim wegen Mordes und Maria Oertel, led. Dienstmagd aus München, wegen Hilfeleistung hiezu. (Schluß) Maria Oertel, eine unscheinbare Figur mit kleinen lebhaften Augen faltete schon bei Anfang der Verhandlung die Hände und gibt im Verhöre an: „Ich wußte nicht, daß ich in der Hoffnung sei. In jener Nacht bekam ich Leibschmerzen, die Frau war bei mir und sie hat mir warme Decken und einen Kaffee gegeben und hat, wie sie unter mein Bett langte, gesagt, ich solle froh sein, wenn meine Schmerzen aufhören. Gegen 2 Uhr hat mich der Frost überfallen und ich bin bewußtlos worden. Um 5 Uhr hat mich die Frau geweckt, weil ich waschen mußte. Da sagte die Frau: Gott sei Dank, daß ich von Dir nicht die Schande erlebte, daß Du von meinem Sohne ein Kind hast. In meiner Kammer schliefen noch zwei Mädchen der Frau Kloo, welche zwar aufwachten, aber nichts wahrnahmen.“ Josepha Kloo, eine einfache Frau mit etwas bösen Zügen, weint fast unausgesetzt und erzählt: „Als die Oertel über Leibschmerzen klagte, lag sie im Bette auf dem Unterleibe und das ist bei Schwangeren nicht möglich. Ich war nicht am Bette der Magd, langte nie unter das Bett und ging schlafen, nachdem ich ihr Kaffee gekocht hatte. Ich bin erst Früh um halb 7 Uhr aufgewacht und habe die Oertel nicht um 5 Uhr geweckt. Daß sie in der Hoffnung sei, habe ich nie geglaubt. Mein Mann fragte sie in jener Nacht, ob er Arzt oder Hebamme holen soll, aber die Maria sagte nein. Am 17. Februar fand mein Mann zu seinem größten Schreck das Kind in der Wassergrube.“ Frau Kloo ist Mutter von 7 Kindern. Es wird constatirt, daß sie in Mannskleidern oft auf die Fuchsjagd ging. Es wird ihr entgegengehalten, daß das Kind auf dieselbe Art getödtet worden zu sein scheine, wie man einen Fuchs mit dem Kopfe gegen einen Baum schlägt! Es wurden zwei Sachverständige vernommen. Während der Eine, Gerichtsarzt Dr. Horn von Weilheim, sagt, es stehe zweifellos fest, das Kind sei durch Anschlagen an einen harten Gegenstand ums Leben gekommen, sagt der Zweite, Gerichtsarzt Professor Dr. Martin, das sei zwar möglich, allein keineswegs sei ausgeschlossen, daß das Kind in der schweren, langen und

verzögerten Geburt den Bruch des Schädelknochens erlitt und hiedurch todt oder scheintodt zur Welt kam. Der k. Staatsanwalt Wolfram stellte den Antrag, die Josepha Kloo des Mordes schuldig zu sprechen; bezüglich der Marie Oertel überließ er die Entscheidung dem Urtheile der Geschworenen. Herr Concipient Ott, als Vertheidiger der Josepha Kloo, verwies auf das Gutachten Prof. Dr. Martins als des hervorragendsten Sachverständigen, erinnerte in vortrefflicher Rede an die Schwierigkeit und Trüglichkeit eines Indizienbeweises und legte höchst beredt dar, die erbrachten Indizien in diesem Falle reichen zu einem so folgenschweren Schuldig unmöglich aus. Concipient Angstwurm, Vertreter der Marie Oertel, hob befriedigt hervor, wie sich vom Haupte seiner Clientin die düsteren Wolken verzogen und nun ein milder Frühlingsstrahl wieder in ihr Dasein lächle; Redner beantragt ebenfalls ein Nichtschuldig. Beide Beklagte wurden, wie bereits gemeldet, freigesprochen.

Anklage gegen Anton Kunstwadl, 21 J. a., lediger Krämerssohn von Geisenhausen, Ger. Pfaffenhofen, wegen Mordversuches. Urtheil: 6 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Heute Freitag beschäftigt die Geschworenen ein an die Affaire Unterstein erinnernder Fall! Anna Maria Weber, 41 J. a., Taglöhnersehefrau von Pfaffenhofen ist angeklagt, vom Jahre 1871 bis 1875 ihre beiden Stiefkinder, einen Knaben Namens Josef und ein Mädchen Namens Anna Maria unausgesetzt so furchtbar mißhandelt und gequält zu haben, daß der Knabe an einem Schädelbruche starb und das Mädchen dem Untergange blos dadurch entging, daß es amtlich seiner Stiefmutter abgenommen ward. Es richtet sich die Anklage auf Mord und Mordversuch.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 8. Mai 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Einladung des Feuerwehrbezirksvertreters in Freising zur Bezirksversammlung in Neustift am Sonntag, den 11. ds. und wird hiezu Magistratsrath Hr. Schaffner abgeordnet; b) Anzeige des Hacklbräu Joseph Dellel die Ausübung der Schankwirthschaft auf seinen an der Vöttingerstraße gelegenen Sommerkeller durch den Schenkkellner Martin Hartl dahier und wird hiegegen eine Erinnerung nicht erhoben; c) Einsendung des Rechenschaftsberichts des Hilfscomités für die durch Brand in Cham Beschädigten; d) Offert der Lokomotivfabrik Kraus u. Cie. in München bezüglich der Anschaffung einer Dampffeuerspritze und wird mit Rücksicht auf den Beschluß des Gemeindecollegiums vom 4. April lfd. Js. die Unterhandluug mit genannter Fabrik abgelehnt; e) Zuschrift der Direktion des erzbischöfl. Clerikalseminars Freising vom 5. ds. die Spendung der heiligen Firmung durch Se. Excell. den hochw. Hrn. Erzbischof Anton Steichele und wird über deßfallsige Anordnungen mit dem Pfarramte St. Georg ins Benehmen getreten; f) das Resultat einer am 26., 29. April und 3. Mai lfd. Js. vorgenommenen Visitation des Brodes und Mehles bei den Bäckern, Brod- und Mehlhändlern und wird beschlossen, die Contravenienten, welche früher bereits verwarnt wurden, der k. Staatsanwaltschaft zu überweisen, die übrigen zu verwarnen; g) Einladung des Gabelsberger Stenographenvereines Freising zu seinem am 11. Mai lfd. Js. Abends 7½ Uhr im Eitenhofers Saale stattfindenden Stiftungsfeste; h) Zuschrift des k. Bezirksamts Rottenburg vom 30. vor. Mts. Abhaltung von 2 Pferde- und Fohlenmärkten in Mainburg betr. und zwar den einen am Montag nach dem 2. Sonntag in der Fastenzeit, den anderen am Dienstag, nach dem 2. Sonntag im Oktober und wird hiegegen eine Erinnerung nicht erhoben; i) Zustellung des k. Gerichtsvollziehers Rausch vom 3. ds., wonach in der Subhastationssache gegen die Gütlerseheleute Wolfgang und Anna Grünbeck von Mintraching nunmehr der Vertheilungsplan entworfen ist; k) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrates Ingolstadt pro 1877 und wird hiefür der Dank ausgesprochen; l) Zuschrift des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 5. ds. Curatel über Joseph illeg. der Gabelmacherstochter Maria Riedl von Freising und wird als Vormund der Kistler Hr. Georg Staffler dahier in Vorschlag gebracht; m) Protokollarerklärung des vormaligen Wäschers Georg Liebl dahier über Aufgabe des Pachtes der Waschaufhänge am Wäscheranger des Heiliggeistspitales und wird die Abschreibung des Pachtschillings pro 1878 mit 10 Mk. 29 Pf. beschlossen. 2) Wurde die ledige Maria Hartl von Vötting, dahier wohnhaft, aus dem Stadtbezirke Freising auf die Dauer von 2 Jahren ausgewiesen. 3) Wurden die für Ludwig Nestler von hier für Aufnahme im städtischen Krankenhause erlaufenen Kur- und Verpflegungskosten mit 140 Mk. 90 Pf. wegen Mittellosigkeit des Nestler à Conto des Krankenhausfondes abzuschreiben beschlossen. 4) Wegen Uebertretung der Mehlaufschlagsordnung wurde eine Person verwarnt und in die Kosten des Beschlusses verfällt. 5) Bezüglich der Erbauung eines Seuchenhauses wurde auf die Anstreicherarbeiten ein Submissionsangebot nicht gemacht, das nachträglich vom Maler Eckart eingereichte Offert wird nicht acceptirt und beschlossen, sämmtlichen hier einschlägigen Gewerbsmeistern einen nochmaligen Termin zur Submittirung zu eröffnen. 6) Ueber den Durchbruch einer Straße durch den Rentamtsgarten wurde eine Zuschrift des hiesigen k. Rentamts, dann Beilagen dieser Zuschrift, als: Entschließungen der k. Regierung Kammer des Innern und der Finanzen, dann Gutachten des k. Landbauamtes und des k. Bezirksamts dahier zur Kenntniß des Magistrats-Collegiums gebracht und vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindecollegiums beschlossen, dem k. Rentamte zu erwidern, daß sich der Magistrat bereit erklärt, seiner Zeit das Offert der k. Regierung über die Abtretung des zur Straße nothwendigen Grundareals zu acceptiren, allein, nachdem in Folge Zusicherung des höchsten k. Ministeriums der Justiz der Bau eines Amtsgerichtsgebäudes und für diesen Bau das Areal des Rentamtsgartens in Aussicht genommen ist, hiedurch die Durchbruchs-Ablösungs- und Entschädigungsbedingungen nothwendig eine Aenderungen erleiden müssen, so wurde beantragt, mit dem Abschlusse des Vertrages bis zur definitiven Entscheidung dieser Bauangelegenheit zuzuwarten. 7) Bezüglich des dem Spitalfonde zugefallenen Anwesens des Wolfgang Grünbeck in Mintraching wurde Verwalter Hr. Ostermann beauftragt, zur Beaufsichtigung des Anwesens eine geeignete Persönlichkeit dortselbst aufzustellen, und den im Anwesen befindlichen Ludwig Renner daraus zu entfernen. 8) Gelegentlich der Revision der Communalkassa-Rechnung pro 1877 und Feststellung des Etats pro 1879 wurden vom Gemeindecollegium verschiedene Wünsche und Anträge gestellt, die hierauf vom Magistratsvorstande verfaßte Aufklärung wurde genehmigt und beschlossen, dieselbe dem Gemeindecollegium hinüber zu geben.

Freising, 17. Mai. Aus Au wird uns geschrieben: Die hiesige Bürgerschaft wurde wiederum von Se. hochwohlgeb. Herrn Baron v. Beck-Peccoz, welcher jederzeit ein großer Gönner der hiesigen Marktsgemeinde ist, mit einem gewiß ansehnlichen Geschenke überrascht, indem Herr Baron dem hiesigen Krankenhause, der Armenkasse, der Kirche und der freiwilligen Feuerwehr je 500 Mk. übergab. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß Hr. Baron erst im verflossenen Jahre der freiwilligen Feuerwehr eine fahrbare Schubleiter, von Fischer & Stahl in Nürnberg anschaffte. Dank diesem hohen edlen Gönner!

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

„Durchlaucht!" rief Leonard, sich kerzengerade aufrichtend, „ein solches Wort dürfte mir Niemand anders in's Antlitz schleudern."

„Nun, ist es etwa nicht so?" entgegnete Fürst Leo mit

gedämpfter Stimme, „hängt mein Wulf nicht mit abgöttischer Liebe an Ihrem Paul?“

„Vergessen es Durchlaucht nicht, daß Paul die ersten Schritte des jungen Prinzen mit geleitet hat und demselben seitdem ein treuer Gespiele geblieben ist,“ versetzte Leonard mit bewegter Stimme.

„Ja, ja,“ nickte der Fürst, düster vor sich hinblickend, „es ist Alles in der Ordnung, mein lieber Geheimrath! — Aber nichts destoweniger doch zu entschuldigen, daß er das Leben meines Sohnes in Gefahr bringt durch diese tollen Meerfahrten.“

„Durchlaucht besitzen noch einen Sohn,“ bemerkte der Arzt.

Der Fürst fuhr empor und erhob sich hastig. Dem Geheimrath die Hand auf die Schulter legend, sprach er fast flüsternd: „Egon ist ein kränklicher Knabe, ein Krüppel, — auf meinem Sohne Wulf ruht das Majorat, somit der Bestand und die Zukunft meines Hauses. Vergessen Sie das nicht, Freund Leonard! — Oder,“ fuhr er mit einem tiefen Athemzuge und mit sichtlicher Anstrengung fort, „sollten alle Opfer umsonst gebracht, das Leben dieses Sohnes Ihnen, dem treuesten Freund meines Hauses, so gänzlich gleichgiltig geworden sein?“

„Dann wäre mir freilich auch Paul's Leben gleichgiltig,“ erwiderte Leonard mit einer unwilligen Bewegung. „Durchlaucht mögen verzeihen, wenn ich eine solche Furcht nicht zu theilen vermag. Zwar ist es Paul, meinem einzigen Kinde, erst nach hartem Kampfe gelungen, seiner unbezwinglichen Neigung zur See zu folgen, da ich aus ihm, wie Durchlaucht wissen, am liebsten einen Mediziner gemacht hätte. Aber es ging ja nicht, der Junge wäre mir jedenfalls davon gelaufen.“

„Ich hätte es nun und nimmermehr erlaubt!“ rief der Fürst heftig, „das Meer ist mein Feind, ich hasse es tödtlich und zittere bei seinem Anblick. — Ah, Sie wissen es, mein Freund,“ setzte er leise seufzend hinzu.

„Freilich, Durchlaucht,“ nickte der Arzt, „obwohl es unbegreiflich bleibt, wie ein so klarer und fester Geist das Element, welches ein freiwilliges Opfer angenommen, deßhalb hassen kann. Ich setzte meine Hoffnung auf diese einsame Insel —“

„Die nur zu sehr schon von der Cultur beleckt und in den Bann der Mode gekommen ist,“ unterbrach Fürst Leo ihn rauh. „Bah, Doctor! diese Wüstenei hier mit den schreienden Gegensätzen von Natur und Mode bringt mich um. Schleppen Sie mich lieber nach Baden-Baden, wo das mörderische Rauschen der See und die tödtliche Angst mich nicht mehr verfolgt.“

„Wie Durchlaucht befehlen, — doch bezweifle ich, daß dieser Plan mit den Wünschen der Frau Fürstin übereinstimmt, da sie noch erst gestern für sich selber und hauptsächlich für Egon die größten Hoffnungen auf den fortgesetzten Gebrauch der Bäder setzte.“

„Ist das auch Ihre Meinung, besonders in Betreff Egon's?“ fragte der Fürst kurz.

„Es ist meine Ueberzeugung, Durchlaucht.“

„Gut, dann mag die Fürstin mit den beiden Kindern hier bleiben: — ich reise morgen ab.“

„Und der junge Prinz?“

„Er geht mit mir —“

„Es wird ihm schwer fallen, Durchlaucht!“ meinte Leonard.

(Fortsetzung folgt.)

München. Unsere Hofrath Dr. Steinbacher'sche Naturheilanstalt Brunnthal (seit Jahren unter der ärztl. Leitung des wegen seiner Gewissenhaftigkeit und Sorglichkeit für die Kranken mit Recht so beliebten Dr. Stammler, den einige Heilungen schwieriger, chronischer Fälle rasch bekannt machten,) hat heuer wieder namhafte Veränderung und Verschönerung erfahren. Ein eigenes Damenbad wurde gebaut und eingerichtet, die nach Morgen gelegene Terasse vergrößert, Verbesserung nach neuesten Erfahrungen im galvanischen Cabinet vorgenommen, neue Fremdenzimmer eingerichtet. Die in unmittelbarer Nähe errichtete neue Telegraphenstation wird von der Anstalt und ihren Kranken viel benützt. — Ein Rechenschaftsbericht an die Aerzte ist unter der Presse.

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd“ **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Baltimore, 13 Mai. Der Postdampfer „Hansa“, Capt. H. Hellmers, welcher am 27. April von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme sowohl am Leichenbegängniss als auch am heil. Seelengottesdienst für unseren unvergesslichen Vetter

Herrn Martin Obermeyer,

Metzgergehilfe von München,

statten wir allen Leidtragenden, insbesonders aber dem hochw. Herrn Cooperator für die trostvollen Worte am Grabe den tiefgefühltesten Dank ab.

Freising, den 17. Mai 1879.

Die tieftrauernden Verwandten
Joseph u. Monica Herdegen.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 17. Mai 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	1746	1517	229	9	61	—	—	—	3
Korn . . .	1718	1604	114	7	23	—	3	—	—
Gerste . .	200	124	76	6	—	—	—		81
Haber . .	4041	3736	305	6	75	—	19	—	—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 8. Mai: Maximilian Nikolaus, S. des Bäckermeisters Nik. Löffler von Denkendorf. Am 9. Mai: Katharina, T. des Hausbesitzers Martin Steindl von Günzenhausen; Rudolf Conrad, S. des Anstreichers J. B. Straßer von Vilshofen; Joh. Bapt., S. des Maurers Joh. Brunner von Attenkirchen und Josef, S. des Ausgehers Josef Stiegler von Zolling. Am 12.: Philippine, T. des Handelsmann Franz Rissel von Karlsberg (Rheinpfalz). Am 13.: Elisabetha Margaretha, Tochter des Vorarbeiters Ludwig Schreindorfer von Neustift und Sebastian, S. des Taglöhners Sebastian Koch von Wippenhausen.

Getraute:

Am 17. Mai: Joh. Bapt. Baur, Oekonomieverwalter von hier mit Katharina Limmer, Bauerstochter von Itzling.

Gestorbene:

Am 10. Mai: Johann Simon Stauner, verwittw. Spitalinsasse von hier, 82 J. 6 M. a. und Ludwig, S. des verst. Präparateurs Max Schießl von hier, 14 J a. Am 11.: Franziska, T. des Maurers L. Winklmeier von hier, 4 Mt. 26 Tg. a. Am 13.: Maria Spindler, Dienstmagd von Herrnfehlburg, 40 J. a Am 14.: Philipp Josef Albert, illeg. von Karlsberg (Rheinpfalz), 4 Mt. 6 Tg. a.; Martin Obermeier, Metzgergeselle von hier, 36 J. a. und Stephan Singer, verwittw. Taglöhner und Spitalinsasse von hier, 67 J. a. Am 15.: Maria Anna, T. des Schlossergehilfen Seb. Eichinger von Neustift, 4 Mt 6 Tg. a. und Georg Rebay, Chirurg und Geburtshelfer von hier, 73 J. 1 Mt. a. Am 16.: Helena, T. des Maschinenschlossers Joh. Paul Peter von Schwaben, 3 Mt. 27 Tg a. und Otto Wilhelm, k. qu. Landrichter von Dingolfing, 53 J. 2 Mt. a.

Coursbericht

vom **16. Mai 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102 90
4% dto. Mark	98.40	98.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96 90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.70	100.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.40	99.80
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99 50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	95.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	224.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	58.90
4% Goldrente	—	69.20
6% Ungar. Goldrente	—	81.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.10
3% Lombard-Bahn	—	51.60
3% Staatsbahn	—	72.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.10
5% " Ostbahn	—	61.90
5% " Galizische Bahn	—	62.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	82.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75 50
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.90
5% Consolidirte	—	101.40
Verfallene.		
Bonds	—	97.90
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . "	86.	85.
Augsburger . . . . "	24.	23.
Ansbach-Gunzenhauser . "	34.	33.
4% bayer. Prämien-Anleihe	180.	129.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . "	174.	173.40

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 116. Dienstag, 20. Mai **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen Airischwand, Appersdorf, Baumgarten, Berghaselbach, Gremmertshausen, Großnöbach, Günzenhausen, Hagsdorf, Halbergmoos, Hemhausen, Hirnkirchen, Hörgertshausen, Hohenbercha, Inzkofen, Johanneck, Itzling, Langenbach, Margarethenried, Marzling, Massenhausen, Palzing, Paunzhausen, Plörnbach, Reichersdorf, Rudlfing, Schweinersdorf, Sünzhausen, Tüntenhausen, Vötting, Wimpasing, Wolfersdorf.

Die neue Distriktsfeuerlöschordnung betr.

Durch Ausschreiben vom 10. vor. Mts. — Freisinger Tagbl. Nr. 88 — wurden sämmtliche Ortspolizeibehörden beauftragt, gemäß § 26 der Distriktsfeuerlöschordnung über Ort, Tag und Stunde der vier Uebungen der Pflichtfeuerwehr ortspolizeiliche Vorschriften zu erlassen und diese binnen 14 Tagen vorzulegen oder binnen gleicher Frist Fehlanzeige zu erstatten.

Die obengenannten Gemeindeverwaltungen werden hiemit aufgefordert, diesen Auftrag nunmehr binnen 6 Tagen bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mark zu erledigen.

Freising, den 14. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) v. 11. Mai l. J. — Ausweisung des Gotthold Hermann Buschmann betr. (Krsbl. S. 501.)

2) v. 8. d. M. — Stand der freiwilligen Feuerwehren in Oberbayern betr. (Krsbl. S. 502.)

3) v. 10. Mai l. J. — Aufstellung von Agenten betr. (Krsbl. S. 504.)

4) v. 11. d. M. — Gesuch des Verwaltungsausschusses des Kölner Dombauvereins betr. Absatzes von Lotterieloosen. (Krsbl. S. 505.)

5) v. 11. d. M. — Erledigung von Freiplätzen im k. Central-Taubstummen-Institute pro 1879/80 betr.

Hievon sind Eltern betreffender Kinder, sowie die Armenpflegen ganz besonders zu verständigen und sind derlei Gesuche sammt Belegen längstens **bis zum 20. Juni l. Js.** anher vorzulegen.

6) v. 11. d. M. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht betr. (Krsbl. S. 510.)

Freising, den 19. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Gemeindeverwaltungen des k. Bezirksamts Freising.

Reparatur der Glonbrücke bei Petershausen betr.

In den Tagen vom 26. bis 30. Mai lfd. Js. incl. ist wegen Reparatur die Glonbrücke zwischen Petershausen und Kollbach gänzlich gesperrt, was in den Gemeinden geeignet bekannt zu machen ist.

Freising, den 19. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Mai. In ihrer Sitzung vom 12. ds. Mts. hat die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern beschlossen, auf das Rundschreiben des deutschen Handelstages vom 6. April eine Antwort zu erlassen, welche ungefähr folgenden Inhalt haben wird: Die Handels- und Gewerbekammer nimmt mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit und das vorgerückte Stadium der Verhandlungen davon Abstand, die Zolltarifvorlage in dem gewünschten Umfange zu prüfen, so änderungsbedürftig dieselbe auch sein mag. Was die Zölle auf Getreide und Vieh anlangt, so hält sie dieselben in der projektirten Höhe für ohne Einfluß auf den Schutz der einheimischen Landwirthschaft vor der ausländischen Concurrenz, namentlich für Bayern, wo die Landwirthschaft so parzellirt sei; sie erblickt in denselben lediglich Finanzzölle, glaubt indessen, daß sie weder als nothwendig nachgewiesen, noch in der Wahl der Objekte glücklich gegriffen seien. Endlich hält sie ihre frühere Ansicht über das System der Handelsverträge aufrecht; sie ist der Ueberzeugung, daß dieses System für die Entwicklung von Handel und Industrie auch künftighin am Förderlichsten sein werde, wie denn eine Reihe von Industrien gerade unter ihm entstanden und aufgeblüht sei.

— Aus Tölz, 16. Mai, wird geschrieben: Gestern wollte die im Brautstande befindliche Tochter vom Mooserhause in Gaisach und der Knecht über die Isar gehen. Der Knecht, welcher über eine tiefere und reißendere Stelle das Mädchen trug, vermochte der Gewalt der Strömung nicht zu widerstehen, wurde niedergerissen und beide ertranken. Heute Früh fuhr nun der Bruder des Mädchens mit einem Wagen über die Isar, — der Wagen wurde von der Fluth zerrissen und der Fuhrmann fand gleichfalls seinen Tod in den Wellen!

— Die „Frkf. Ztg." schreibt unterm 16. Mai: Dem Vernehmen nach wäre gestern beim Bezirksgerichte Eichstätt in der Vermögensangelegenheit des Grafen v. Pappenheim von Seite einiger Gläubiger die Gant beantragt worden. Zur Zeit findet eine lebhafte Veräußerung von Mobilien statt; insbesondere wird der hübsche Garten seiner werthvollsten Zierpflanzen beraubt und es sind derartige schöne Gewächse zu sehr geringen Preisen zu erhalten. Nicht unbedeutende Quantitäten finden ihr Ziel nach München, wie z. B. der Besitzer des Colosseums deren für 300 Mk. angekauft haben soll. Ferner erwartet man das Eintreffen des Hofgartendirektors Effner von München, um Acquisitionen für den königl. Wintergarten zu machen. Der Domänen-Direktor soll seine Entlassung erhalten haben.

Württemberg. Stuttgart, 16. Mai. Vor dem königl. Obertribunal hier kam gestern ein seltener Fall zur Verhandlung. Ein hiesiger Architekt hatte bei einem von ihm ausgeführten Bau den Voranschlag nur um 20,000 Mk.

überschritten. Das wäre nun nichts gar zu seltenes. Daß der Bauherr sich aber unter keinen Umständen zur Zahlung der Mehrforderung verstand, der Architekt klagbar wurde, der Prozeß bis vor's Obertribunal kam und der Architekt mit seiner Forderung abgewiesen wurde, somit 20,000 Mk. aus seiner Tasche zulegen muß, das ist gewiß ebenso selten, als interessant.

Preußen. Berlin, 17. Mai. Heute Vormittag gegen 11½ Uhr wurde im Festsaale des Berliner Rathhauses der deutsche Städtetag eröffnet. Die Präsenzliste wies 117 Delegirte auf, welche 72 Städte in allen Theilen Deutschlands vertreten.

— Berlin, 18. Mai. Die vom gestrigen Städtetag angenommene Resolution lautet: 1) Die vorgeschlagenen Eingangszölle auf Getreide, Vieh und Fleisch vertheuern den Preis der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, erschweren dadurch einseitig die Lebensbedingungen der städtischen Bevölkerung, verhindern die Entwicklung des Verbrauchs in der Richtung auf nahrhafte Kost und zwingen die Bevölkerung zum Zurückgehen auf minder zuträgliche Nahrungsmittel. 2) Durch schlechtere Ernährung vermindern sie die Leistungsfähigkeit der Arbeitskraft in den Mittelpunkten des Gewerbefleißes, hemmen die Entfaltung unserer Industrie und lähmen ihr bisher siegreich bewährte Kraft im Wettkampf anderen Nationen, welche der Arbeitskraft nicht gleiche Erschwerung bereiten. 3) Sie beeinträchtigen die Entwicklung der Handelsthätigkeit unserer Städte, welchen durch ihre geographische Lage die Aufgabe zugefallen ist, zwischen der Landwirthschaft Deutschlands und der europäischen Binnenländer einerseits und dem Weltmarkt andererseits, die Vermittlung zu übernehmen und erschweren dadurch nicht nur die vortheilhafteste Verwerthung unserer ländlichen Erzeugnisse, sondern stellen in Zeiten der Theuerung die Regelmäßigkeit der Versorgung der großen Herde der Bevölkerung mit den nothwendigen Nahrungsmitteln in Frage; 4) sie hemmen die Entwicklung des Verbrauchs in der Richtung auf Verfeinerung der Brod- und Vermehrung der Fleischkost und schmälern damit der Landwirthschaft den heimischen Markt gerade für diejenigen Erzeugnisse auf deren reichlicherer Hervorbringung ihre Zukunft beruht. 5) Indem sie so die Städte in ihrer materiellen Entwicklung schwer beeinträchtigen und an der Erfüllung ihrer Culturaufgabe hindern, schaffen sie künstlich einen Gegensatz der Interessen zwischen Stadt und Land, welcher durch die Umgestaltungen des letzten Menschenalters überwunden schien und zum Heile des ganzen Vaterlandes nie wieder aufleben sollte.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 17. Mai. Aus Livadia wird unter dem 16. berichtet: Die gestern eingetroffene bulgarische Deputation überreichte heute dem Fürsten Alexander die Akte seiner Thronerhebung. Mittags um 12 Uhr wurde der Fürst an der Spitze der Deputation vom Kaiser empfangen, und richtete an denselben in französischer Sprache folgende Worte: „Nachdem ich von der Deputation die Acte meiner Erhebung empfangen, erachte ich es für meine erste Pflicht Ew. Majestät als Befreier unseres Volkes meine Dankbarkeit auszusprechen.“ Die Deputation wurde zur kaiserlichen Tafel gezogen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 18. Mai. Anklage gegen Anna Maria Weber, 41 J. a., Taglöhnersehefrau von Pfaffenhofen, wegen Mordes und Mordversuches. — Ein entsetzliches Weib, in dessen Innern die Habsucht, die Härte und die Grausamkeit den letzten Rest weiblichen und überhaupt jedes menschlichen Gefühles erstickte! Die Geschichte der ihr zur Last gelegten Verbrechen ist einfach aber haarsträubend! Der Taglöhner Josef Weber in Pfaffenhofen verlor durch den Tod am 28. August 1871 seine erste Ehefrau; dem Manne verblieben aus dieser Ehe zwei Kinder, ein Mädchen mit Namen Marie geboren am 16. Januar 1867 und ein Knabe mit Namen Joseph geboren am 7. September 1868. Ein diesen Kindern ausgezeigtes kleines Muttergut von 450 fl. wurde auf dem Weber'schen Anwesen durch Hypothek versichert. Nicht lange nachher heirathete Weber die nun Angeklagte (eine geborne Sedlmayer) und war gutmüthig genug, sich mit ihr in volle Gütergemeinschaft einzulassen und ihre Miteigenthümerschaft an dem Häuschen im Hypothekenbuche eintragen zu lassen. Die paar hundert Gulden der Kinder waren es, wonach es das ruchlose Weib gelüstete! Und diese Gier darnach kam in ihr nimmer zur Ruhe. Es gab fast keine Qual, keine Tortur, welche die Stiefmutter den ihr verhaßten, im Wege stehenden Kindern Joseph und Marie Anna nicht anthat! Die rohesten Mißhandlungen, die gemeinsten Beschimpfungen waren an der Tagesordnung. Sie mußten überreichlich die Pein des Hungers erdulden und der Bitterkeit der Kälte waren sie im zartesten Alter ohne Erbarmen preisgegeben. Das Mädchen Marie Anna ward von der Stiefmutter bei der größten Winterkälte vor das Haus gesperrt! Den Knaben, wird erzählt, hängte sie an einen Strang Wolle und schleuderte ihn nach Lust und Belieben an die Mauer und auf das Pflaster. Die Kinder waren ruhig und brav und wurden durch die unmenschliche Behandlung täppisch und blöde! Den Mann trifft der Vorwurf, nicht mit jener Energie seinem bösen Weibe einen Damm gesetzt zu haben, wie es geboten gewesen wäre. Es heißt, er fürchtete sich, von ihr umgebracht zu werden! Unter dem Jahre hindurch währenden Mißhandlungen griff das Gericht bei Erhebung der Anklage zwei crasse Vorkommnisse heraus. Wie Zeugen in der Voruntersuchung beschworen, hatte sich der Knabe Joseph im September 1875 im Poststadel in Pfaffenhofen etwas vom Wollzupfen entfernt. Als er zurückkam, schleuderte ihn die Stiefmutter zu Boden, riß ihm seinen Holzschuh vom Fuße und schlug damit gleich einer Wüthenden auf Kopf und Genick des Knaben ein. Als er in Folge davon liegen blieb, warf sie ihn auf eine Bank. Weiter bekundeten Zeugen in der Voruntersuchung, daß Joseph zu Ende September 1875, als er nicht „recht gebetet“ haben soll, von der Stiefmutter unter den Ofen und mit dem Kopfe auf das dortige Pflaster geworfen wurde. Es kam die Katastrophe, welche das unglückliche Kind von seinen Qualen erlöste. Ende September 1875 erkrankte der Knabe und am 24. Oktober 1875 war er todt. Zu Dr. De Crignis soll sie nach Ergebniß der Voruntersuchung gesagt haben, der Bube habe giftige Beeren erwischt, er erbreche sich stark. Spätere ärztliche Besuche hielt sie ferne durch die Aeußerung: es sei schon wieder besser. Den Todtenbeschauer Dr. Häuselmayer speiste sie mit dem Zurufe ab, der Bube sei am „Wasserkopf“ gestorben, so daß eine genaue Untersuchung unterblieb. Die Volksstimme unterließ indessen nicht, laut davon zu reden, der Knabe sei „weggerichtet“ worden; Anna Maria Weber selber hatte den Verdacht genährt. Hat sie doch zu einer Frau während des Knaben Krankheit mit höhnischem Lachen gesagt: „Es wird jetzt mit ihm bald gar sein!“ Und nach dem Tode des Knaben that sie öfters die bezeichnende Aeußerung: „So jetzt muß das Gerstel uns zufallen!“ Ihren Mißhandlungen verblieb nur noch das Mädchen Anna Marie. In Bezug auf dieses bejammernswerthe Geschöpf sei blos noch das Eine erwähnt, daß ihm das schändliche Weib als Kopfkissen ein — Holzscheit gab! Das elende Dasein des Mädchens wurde ruchbar und es ward ihm staatliche Hilfe, indem es auf bezirksamtliche Anordnung der Stiefmutter abgenommen wurde. Das geschah im August v. Js., woselbst auch die Einleitung der Untersuchung wegen Mordes und Mordversuches erfolgte. Die Gebeine des Knaben wurden ausgegraben und damals deponirte der Sachverständige Gerichtsarzt Dr. Brug von Freising und das Medizinal-Comité, es stehe außer Zweifel, der Knabe habe durch die oben erwähnten Körperverletzungen eine tödtliche Gehirnentzündung erhalten; auch die Mißhandlungen des Mädchens seien geeignet gewesen, es mit der Zeit umzubringen. Wesentlich anders als in der Vor-

untersuchung gestaltete sich die Lage des Falles in der öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung. Im Verhöre suchte die Beschuldigte, ein rohes Weib mit ordinären Zügen, die Schuld, daß die Kinder herunterkamen, ihrem Manne aufzuhalsen, der in Spiel und Trunk allen Verdienst verlumpe. Einiger Nachweis hievon wurde zwar erbracht, doch war der Angeklagten entgegenzuhalten, daß den Hauptanklagepunkt die Schläge bildeten. „Die hab' ich den Kindern gegeben, weil sie manchmal so bös waren," lautete die Antwort. Die beiden Hauptzeugen, der Ehemann und das Stiefkind entschlugen sich der Zeugschaft und erschienen nicht. Andere Zeugen wissen wohl von groben entsetzlichen Mißhandlungen zu berichten, wissen aber in Bezug auf die Zeit der Schläge mit dem Holzschuh etwas Verläßiges nimmer anzugeben. Der Mann, wird mitgetheilt, habe einmal gesagt: „Einen Treff hat sie dem Buben schon gegeben und dem Mädel macht sie's auch noch so!" Dr. De Ecignis hält für nicht unmöglich, daß er vom Genusse giftiger Beeren sprach und nicht die Weber; der Todtenbeschauer Dr. Häuselmayer weiß sich nicht mehr genau zu erinnern, ob die Weber oder dritte Personen von einem Wasserkopf redeten. Eine Nachbarin constatirt die fürchterlichen Mißhandlungen und der Knabe habe oft geklagt „mein Kopf, mein Kopf!" Zu einer anderen Zeugin sagte die Weber: „So viel Schläg' ich von meinem Mann krieg, so viel schlag ich das Mädel wieder. Der Teufel reitet das Haus, Eins muß hin sein!" Die beiden Experten Gerichtsarzt Dr. Brug von Freising und Professor Dr. v. Ziemssen von hier stimmen darüber überein, es bestehe allerdings hohe Wahrscheinlichkeit, daß der Knabe in Folge der grenzenlosen Mißhandlungen eine tödtliche Gehirnkrankheit erhielt. Doch mit Bestimmtheit lasse sich das aus den ausgegrabenen Beinen nicht behaupten. Ebenso besteht hohe Wahrscheinlichkeit, daß die Mißhandlungen des Mädchens lebensgefährlich waren. Staatsanwalt Bonn hob hervor: Eckel, Abscheu und Entrüstung fasse Jeden, der von den Qualen dieser unschuldigen Wesen vernimmt, doch darf im Gerichtssaal weder das Gefühl noch die Volksstimme sprechen. In den wesentlichsten Punkten sei gegenüber dem Ergebniß der Voruntersuchung jetzt die Anklage erschüttert und dieser Fall beweise, welcher Segen im mündlichen Verfahren liege. Redner steht von der Anklage auf Mord oder Todtschlag ab und plaidirte auf Vergehen der fortgesetzten Körperverletzung. Die Vertheidigung schloß sich dem an, da sie nicht da sei, die Wahrheit zu bekämpfen. Das Geschwornenverdikt lautete auf Verbrechen der Körperverletzung, worauf die Megäre zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 8. Mai 1879.

1) Josef Bär, 27 J. a., kath., led. Bauernknecht von Tegernbach, z. Zt. in Uttenhofen und Sebastian Bär, 32 J. a., kath., verh. Taglöhner von Tegernbach, z. Zt. in Dietersdorf wurden je eines Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig erkannt und wurde Jeder derselben unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen verfällt.

2) Michael Neumaier, 36 J. a, kath., ehemals Gastwirth zu Appersdorf, z. Zt. in München, wurde eines Vergehens des Betruges schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von drei Monaten verfällt.

3) Jakob Brunner, 31 J. a., kath., verh. Dachdecker von Niederstraubing, Gerichts Dorfen, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Einziehung des Messers und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe v n 6 Monaten verfällt.

4) Johann Neumaier, 24 J. a., kath., led. Bauernknecht von Tölzkirchen, Ger. Moosburg, wurde von der Anschuldigung eines Verbrechens des Meineides unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

5) Josef Stachel, 26 J. a., kath., led. Kaminkehrergeselle von Bergen, Gerichts Neuburg a./D., wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre 6 Monaten und zu 5jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt. Auch wurde gegen Stachel die Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

6) In der Berufungssache des Franz Mehringer, Gütlers von Eitting, gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 28. Februar 1879, gemäß welchem Urtheile Mehringer wegen der Uebertretung der Verübung groben Unfuges in eine Geldstrafe von 15 Mark, eventuell Haftstrafe von 4 Tagen und zur Kostentragung verfällt worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Mehringer unter Ueberbürdung der Kosten I. und II. Instanz auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

7) Die Berufung des Michael Eschbaumer, ledigen Taglöhners von Erding, gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 28. Februar 1879, gemäß welchem Urtheile Eschbaumer wegen der Uebertretungen der Nichtbefolgung eines obrigkeitlichen Arbeitsauftrages, der Verübung groben Unfuges und des Bettels unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Haftstrafe von 45 Tagen verfällt und dessen Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse freigesprochen.

8) Johann Kothmaier, 31 J. a., kath., led. Bauerssohn von Oberstraßhof, Gerichts Geisenfeld, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt.

9) Michael Appel, 42 J. a., kath., verh. Gütler von Langwaid, Gerichts Pfaffenhofen, wurde eines Vergehens der Beleidigung einer Behörde schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie zur Kostentragung verfällt.

Bekanntmachung.

Auf Klage des Schreinermeisters **Friedrich Moser** in Jarzt gegen den Schreinergesellen **Philipp Steil** in Unterbruck wegen Beleidigung wurde der Beklagte Philipp Steil vom k. Stadt- und Landgericht Freising unterm 22. April 1879 wegen Vergehens der Beleidigung begangen an Friedrich Moser, zu einer, für den Fall der Uneinbringlichkeit in **viertägige** Haft umgewandelte Geldbuße von **zwanzig** Mark verurtheilt. (1067)

Zufolge richterlicher Ermächtigung gibt solches bekannt

Freising, den 17. Mai 1879.

Der Vertreter des Klägers Moser:

Steinecker,
k. Advokat.

Todes-Anzeige.



Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Onkel und Vetter

Herrn Joseph Menacher,

Clerical-Seminar-Obergärtner dahier,

heute Nachts 11 1/2 Uhr nach kurzem, aber schmerzlichen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in seinem 72. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde bringen allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige mit der Bitte, uns stille Theilnahme nicht zu versagen und des Verstorbenen im Gebete eingedenk zu sein.

Freising, den 18. Mai 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Mai Nachm. 1/2 2 Uhr und der Gottesdienst Mittwoch Früh 9 Uhr statt.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 16. Mai 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfenniglaibl 74 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 26 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 13 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 80 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 40 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 70 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 30 Pf., Birken 9 Mk. 70 Pf., Föhren 8 Mk 60 Pf., Fichten 8 Mk. 65 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 68 Pf., Grummet 1 Mk. 78 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 66 Pf., Haber 1 Mk. 6 Pf.

Münchener Schranne vom 17. Mai 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	327	67	1746	1517	229	9	61	—	—	—	3
Korn	92	168	1718	1604	114	7	23	—	3	—	—
Gerste	10	84	200	118	76	6	—	—	—	—	81
Haber	809	1439	4041	3736	305	6	75	—	19		—
Wicken	451	28	722	623	99	5	47	—	6	—	—
Reps	—	—	6	6	—	11	—	—	—	—	—
Lein	82	—	138	41	97	11	36	—	—	—	69
Sonst. Frucht	69	—	146	99	47		—	—	—	—	—
Summa:	1840	1786	8717	7750	967	—	—			—	—

Ein **Hundshalsband** mit Zeichen Nr. 19091 M. 9 ging verloren. Abgabe bei Nagelschmied **Wolf** jun.

Ein Paar Schwalbtauben,

Rauhfüßler, sind entflogen. Um Rückgabe ersucht (1170)

Haslberger, Hutmacher.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport Mk. 1.—
Ungenannt . . . . . „ 1.—
Summa Mk. 2.—

Schiffsbericht (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.) Newyork, 15. Mai. Der Postdampfer „Rhein", Capt. H. C. Franke, welcher am 4. d. M. von Bremen und am 6 d. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht
vom **17. Mai 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j . .	103.20	102.90
4 % dto. Mark	98.40	98.10
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4 1/2 % Südd Boden-Creditb.	100.70	100.20
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	100.20	99.80
dto. . . . fl.	—	—
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	96.10	95.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	224.
Oesterreich.		
4 1/2 % Silberrente	—	58.70
4 % Goldrente	—	69.50
6 % Ungar. Goldrente	—	81.10
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.20
3 % Lombard-Bahn	—	51.60
3 % Staatsbahn	—	72.40
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	63.70
5 % „ Ostbahn	—	62.10
5 % „ Galizische Bahn	—	62.70
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	—	82.90
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.70
Amerika.		
6 % 1881er Jan./Juli	—	102.60
5 % Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.
Augsburger . . . . „	24.50	23.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	34.	33.
4 % bayer. Prämien-Anleihe	130.	129.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.16
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	173.90	173.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 117. Mittwoch, 21. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 19. Mai. Se. Maj. der König hat den Reichsrath Dr. v. Döllinger zum Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften und zum Generalconservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats auf weitere drei Jahre ernannt. — Hrn. Professor Dr. Edel wurde der aus Gesundheitsrücksichten erbetene Austritt aus dem Senat der Universität Würzburg allerhöchst genehmigt und ihm in Anerkennung seiner vieljährigen höchst verdienstvollen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen.

— München, 19. Mai. Heute Vormittags halb zwölf Uhr fand im Schlosse zu Biederstein die Taufe des am 22. April ds. Js. gebornen Prinzen des Herzogs und der Herzogin Max Emmanuel statt. Es wohnten derselben Prinz Ludwig als Stellvertreter des Taufpathen Erzherzog Joseph von Oesterreich, die Frau Herzogin Max, Herzog und Herzogin von Sachsen Coburg-Gotha, Erzherzogin Gisela, Prinzessin Therese, dann die Minister, der Pfarrer von Schwabing, zu dessen Pfarrsprengel Biederstein gehört, und sonst hohe Gäste an. Nach dem Taufact, welchen der Stiftsdechant Enzler vornahm, fand eine größere Tafel statt. Der Prinz erhielt die Namen Joseph, Clemens, Christoph.

— München, 19. Mai. Die k. Eisenbahnverwaltung hat die wegen des bekannten Billetenunterschleifs entlassenen und vom Dienste suspendirten Condukteure zur strafrechtlichen Verfolgung dem Untersuchungsrichter am Bezirksgericht München l./J. angezeigt.

— München, 19. Mai. Der Steinmetzgehilfe Georg Mayer dahier, welcher am 2. ds. vom hiesigen Schwurgerichtshofe von der Anklage des Verbrechens wider die Sittlichkeit wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen worden war, hat sich, erstatteter Anzeige zufolge, in der vergangenen Nacht, nachdem er zuvor noch in der Wirthschaft zum „Klösterl“ an der Thalkirchenerstraße gezecht und daselbst seinen Entschluß, sich aus dem Leben zu schaffen, kund gegeben, nächst der Wittelsbacher Brücke in die Isar gestürzt. Seinem Freunde war es nicht gelungen, ihn von dieser That abzuhalten, sondern derselbe mußte ihn in den Wellen verschwinden sehen.

— Würzburg, 19. Mai. Gestern hat die Feier der Weihe des neuen Bischofs, Dr. Franz Joseph Stein, stattgefunden und damit die mehrjährige „bischofslose Zeit“ ihr Ende erreicht. Die Festlichkeit begann mit der feierlichen Geleitung des neuen Bischofs vom Grabe des hl. Kilian in der Neumünstergruft nach dem Dome. In diesem entwickelte sich alsdann das umfassende Ceremoniell des eigentlichen Consecrationsactes, der von dem Erzbischof von Bamberg unter Assistenz der Bischöfe von Eichstätt und von Speyer vorgenommen wurde. Die Weihhandlung schloß mit der feierlichen Salbung des Neucreirten und der Ueberreichung der bischöflichen Insignien; hierauf folgte die Bekleidung mit der Mitra und Thronbesteigung unter Gesang des „Te Deum“. In feierlichem Umzuge durch die Kirche geleitet, spendete der neue Bischof zum erstenmal den bischöflichen Segen und hieran schloß sich die Huldigung des Domkapitels und der Diöcesan-Geistlichkeit. Die Theilnahme seitens der Behörden und der Bevölkerung an dieser Feier war eine außerordentlich zahlreiche. Nach Beendigung der Kirchenfeier wurde der Bischof in das bischöfliche Palais zurückgeleitet, wobei sich vom Dome aus ein imposanter Zug entwickelte, gebildet von sämmtlichen Schulen und höheren Bildungsanstalten Würzburgs, denen sich die Vereine, Gewerbe-Innungen mit ihren Fahnen und Brüderschaften anschlossen.

— Die „Münchener Corresp.“ schreibt: Wie uns aus verlässiger Quelle die Nachricht zukommt, wird die demnächst vor dem Würzburger Militärbezirksgerichte sich abwickelnde Mißhandlungs-Affaire des Secondlieutenants Frhrn. v. Schenk von Geyern mehrere Pensionirungen im Officiercorps des 14. Inf.-Reg. in kurzer Zeit nach sich ziehen.

Preußen. Berlin, 19. Mai. Das heute bei Beginn der Sitzung des Reichstags verbreitete Gerücht: Forckenbeck habe sich krank gemeldet und beabsichtige das Präsidium des Reichstags niederzulegen, wurde durch das Erscheinen desselben widerlegt. Gleichwohl schließt man aus der Rede, welche Forckenbeck bei dem Diner des Städtetags gehalten, daß sein Rücktritt demnächst erfolgen werde. Forckenbeck beabsichtigt, sich bei den Getreidezöllen an der Debatte zu betheiligen.

— Berlin, 19. Mai. Ein Gerücht, das aus gut informirten Abgeordnetenkreisen stammt, will wissen: der Kaiser habe den Spruch des Kriegsgerichts in der Sache des „Großen Kurfürst“ suspendirt und ein erneutes Verfahren unter dem Vorsitze des Generals v. Podbielski, Generalinspecteurs der Artillerie in Berlin, angeordnet.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Mai. Die „Rép. Franç.“ bestätigt, daß hier gegen England Mißtrauen besteht, und zwar wegen der Haltung desselben in der ägyptischen und in der griechischen Frage.

Rußland. St. Petersburg, 19. Mai. (Amtlich.) Ein neuer Brand brach am 16. d. in Nischnei-Uralsk aus und verursachte bei stärkstem Sturm großen Feuerschaden. Am nämlichen Tage äscherte ein zweiter großer Brand in Orenburg einen beträchtlichen Theil der bei dem vorigen Brande verschonten Vorstadt ein.

Amerika. Ein Wiener, Namens Popp, der in diesen Tagen zum Besuche seiner Verwandten aus Amerika nach Hause kam, erzählt folgende seltsame Geschichte: Er lebte als Apotheker schon seit geraumer Zeit in Charlestown und sein Geschäft ging ziemlich gut. Eines Tages im vorigen Jahre kamen plötzlich aus der Stadt und Umgegend ungeheuer viel Leute in die Apotheke. Der massenhafte Zuspruch dauerte mehrere Tage und der Apotheker machte brillante Geschäfte, Die Sache erschien ihm jedoch auffällig, er hielt Umfrage und zu seiner großen Ueberraschung hörte er, daß mehrere amerikanische Zeitungen die Nachricht verbreitet hatten, er sei der berüchtigte Rozsa Sandor und unter dem falschen Namen Popp nach Amerika geflüchtet. Er mußte sich aus Wien gerichtliche Zeugnisse kommen lassen, um nachzuweisen, daß er mit dem Räuberhauptmann nichts zu schaffen habe. Offenbar hatte ein Concurrent die Sache ausgeheckt, um sein Geschäft zu Grunde zu richten. Er saß jedoch schmählich auf. Das Renommée eines Räuberhauptmannes schadete

unserem Manne in den Augen der Amerikaner nicht das Geringste, im Gegentheil, es trug ihm mehrere tausend Dollars ein.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 19. Mai. Anklage gegen Franz Julius **Rohleder**, 36 J. a., ohne Religion, Buchhändler in München, wegen Beleidigung und Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz. Urtheil: 1 Monat Gefängniß.

In der gegenwärtigen Schwurgerichtssession begann heute Morgens die letzte Verhandlung, wozu Geschworene beizuziehen sind. Der Präsident Appellrath Fuchs richtete zum Abschiede an die nicht mehr zur Funktion kommenden Geschworenen eine Ansprache und bemerkte dabei, am Abschlusse einer so wichtigen Arbeit gebühre sich ein Rückblick; doch wolle er nicht die Wahrheit loben oder tadeln, dazu habe weder Redner noch irgend Jemand ein Recht. Niemand könne mit Bestimmtheit wissen, ob er Alles vollkommen richtig vollbringe. Die Aufgabe des Geschworenen sei, lediglich nach bestem Wissen und Gewissen zu urtheilen. Redner anerkennt vollstens, die wirkliche mustergiltige Hingebung und die wahre Opferwilligkeit der Herren und das sei die sicherste Garantie, daß die Aufgabe auch in materieller Beziehung richtig gelöst wurde. Die Heimkehrenden geleite das Bewußtsein getreuester Erfüllung einer wichtigen und schönen Pflicht.

In der heute begonnenen Sitzung haben sich in voraussichtlich dreitägiger Verhandlung 5 zumeist sehr schlecht beleumundete Individuen theils wegen Raubmordes, theils wegen einer Reihe verwegener Einbruchdiebstähle zu verantworten. Die Hauptanklage richtet sich dahin, daß Tobias Birner, Taglöhner von Schwarzenfeld und Gregor Ziegler, Taglöhner von Oberliezheim, in der Nacht vom 31. Januar auf 1. Februar 1878 im Benefiziatenhause zu Pram, k. k. Bezirksgerichts Haag in Oberösterreich einbrachen und dort, nachdem sie den 83 Jahre alten Benefiziaten Johann Miesbauer und dessen 76 Jahre alte Haushälterin todtschlugen, alles vorgefundene Geld ꝛc. raubten, wobei Elise Hackinger, Taglöhnerin von Pram, Wache stand. Das Kleeblatt stand stark im Verdachte, auch den bekannten Raubmord an Pfarrer Hayler in Oberneukirchen und seiner Haushälterin begangen zu haben. Allein es fehlen bis jetzt die Beweise.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 18. Mai. Schon vor mehreren Jahren wurde unter Landwirthen der Wunsch ausgesprochen, es möchte die Regierung eine Zwangsversicherung konform unserer Immobiliar-Feuerversicherung einrichten. Aber damals hat die bayer. Regierung gestützt auf Gutachten des landwirthschaftlichen General-Comité und mehrerer Kreis-Comité nicht Lust, die hiezu nöthigen Schritte zu thun. Wie nun auf's Bestimmteste versichert wird, geht jetzt unser Ministerium mit dem Gedanken um, einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf auszuarbeiten, um ihn der Kammer vorzulegen. Es wäre zu wünschen, daß sich dieß bestätigt, die meisten Landwirthe würden unserer Regierung nur dankbar sein, denn erstens wären die vom Hagel Betroffenen von manchen Unzukömmlichkeiten befreit, zweitens würden die Prämien nicht so hoch sich stellen, als es bei den Privatversicherungen der Fall ist und deßhalb würde auch drittens manches Sümmchen nicht über die bayerischen Grenzpfähle hinauswandern.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 9. Mai 1879.

Georg **Huber**, 38 J. a., kath., led. Leistschneider von Rudlfing, Gerichts Freising, wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre 6 Monaten, sowie zu 5jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt. Auch wurde gegen Huber die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen

Vom 15. Mai 1879.

1) Georg **Liebl**, 24 J. a., kath., led. Bauerssohn von Hörgersdorf, Gerichts Dorfen, Caspar **Niedermaier**, 24 J. a., kath., led. Bauerssohn von Hörgersdorf und Anton **Scharl**, 34 J. a., kath., led. Bauerssohn von Nodering, Gemeinde Matzbach, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen Georg Liebl in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, Caspar Niedermaier in eine solche von 2 Monaten 15 Tagen und Anton Scharl in eine solche von 2 Monaten verfällt. Die Beschuldigten wurden auch solidarisch zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Jeder in die ihn treffenden Strafvollzugskosten verfällt.

2) Josef **Schranner**, 33 J. a., kath., verh. Bräugeselle von Vohburg, Gerichts Geisenfeld, wurde dreier Vergehen des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 6 Monaten verfällt.

3) Georg **Groß**, 42 J. a., kath., verh. Bauer von Jetzendorf, Gerichts Pfaffenhofen und Xaver **Lachner**, 24 J. a., kath., led. Gütlerssohn von Jetzendorf, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen und Letzterer in eine solche von 14 Tagen verfällt. Die Beschuldigten wurden auch solidarisch zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Jeder in die ihn treffenden Strafvollzugskosten verfällt.

4) Franz **Wiesheu**, 36 J. a., kath., verh. Gütler von Sickenhausen, Ger. Freising, und Georg **Maier**, 38 J. a., kath., verheirathet, Neuwirth in Vötting, Gerichts Freising, wurden von der Anschuldigung je eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

5) In der Berufungssache des Gütlers Georg **Eisenrieder** von Niederwöhr gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Geisenfeld vom 8. März 1879, gemäß welchem Urtheile Walburga Ehrl, Gütlersehefrau in Niederwöhr von der Anschuldigung eines an ihm, Eisenrieder, verübten Vergehens der Beleidigung unter seiner, des Eisenrieder, Verurtheilung in die Kosten freigesprochen worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Walburga Ehrl eines an Georg Eisenrieder verübten Vergehens der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten der I. und II. Instanz verfällt wurde.

6) Johann **Bogner**, 36 J. a., kath., led. Schuhmachergeselle von Furt, Gemeinde Oberalteich, Gerichts Bogen, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt. Dagegen wurde Bogner von der Anschuldigung eines weiteren Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der dießbezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Freising, 20. Mai Aus **Jarzt**, 19. Mai, schreibt man uns: Am Sonntag, den 18. Mai wurde eine 31jähr. Dienstmagd reformirter Confession in der Pfarrkirche zu Jarzt bedingungsweise getauft, indem wohlbegründete Zweifel über die Giltigkeit ihrer früheren Taufe bestanden, und hat das katholische Glaubensbekenntniß vor der versammelten Pfarrgemeinde abgelegt. Alle Anwesenden waren bei diesem feierlichen Akte sichtlich gerührt. Künftige Woche will sie in der Domkirche zu Freising das heilige Sakrament der Firmung empfangen.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Gleichviel, mein Sohn darf keinen andern Willen als den meinigen anerkennen. — Vor allen Dingen aber, Herr Geheimrath!" setzte er unruhig und fast drohend hinzu, „schaffen Sie mir so bald als möglich meinen Sohn hier zur Stelle."

„Das ist augenblicklich unmöglich, Durchlaucht," versetzte der Arzt, ihn fest anblickend.

„Nehmen Sie auf der Stelle ein Boot."

„Nur in dem Falle, wenn Durchlaucht mitfahren."

„Es geht nicht," murmelte der Fürst, unruhig auf und abschreitend, „die Fahrt hieher brachte mich beinahe zum Wahnsinn —"

„Die See war allerdings ein wenig unruhig, heute aber ist sie still und glatt wie ein Spiegel. Ich bitte Sie dringend, Fürst Leo, fahren Sie mit mir —"

„Und wenn das tückische Element sich wider mich empört?" flüsterte der Fürst mit einem scheuen Blick auf den Arzt, „wenn aus seinem glatten Spiegel ein Gespenst mich anstarrt und mich herabzieht? — O nein, nein, Leonard, fordern Sie Alles von mir, nur das nicht."

Der Geheimrath zuckte ungeduldig die Achseln und wandte sich der Thüre zu.

„Freund! Freund! — verlasse mich nicht!“ — tönte es hinter ihm.

Rasch stand Leonard bei dem Fürsten, der ihm wie hilferufend beide Hände entgegenstreckte. Er ergriff dieselben mit einem fast zärtlichen Ausdruck und sagte: „Vertrauen Sie mir wie einst in der Jugendzeit, mein Fürst, und bannen Sie die finsteren Geister mit der Vernunft und der ruhigen Ueberlegung. Es ist der einzige Rath des treuen Freundes, das einzige Heilmittel des Arztes. Was einst geschehen, muß vergessen sein, oder soll der Glanz Ihres Hauses nicht erbleichen, und der fürstliche Ehrenschild nicht schimpflich zerbrochen werden. In diesem Punkte ist unser Dasein zu eng miteinander verbunden. Hätte ich ahnen können, daß Fürst Reichenstein den Pakt einst bereuen, daß er zum feigen Gespensterseher und Schwächling jemals herabsinken könne, wahrlich, ich würde mich besonnen haben, bevor ich —“

„Halt, das ist wider die Abrede, mein Freund!“ unterbrach der Fürst ihm drohend „verletze Deinen Schwur nicht, — ein Wort ist leicht gesprochen und könnte doch uns trennen für immer. Wie kannst Du es glauben, daß ich einen Pakt bereue, der Dich beraubt, mich bereichert hat? Möge es das erste, aber zugleich auch das letzte Wort darüber gewesen sein.“ —

Er wandte sich ab und schritt hastig einige Male auf und ab. Dann blieb er vor dem Arzte stehen.

„Ich begleite Sie hinaus aufs Meer, Herr Geheimrath!“ fuhr er in einem gänzlich veränderten Tone fort, „wir können am Strande, denk ich, ein Boot nehmen.“

„Wie Durchlaucht befehlen!“ versetzte Leonard ebenso überrascht als erfreut.

Der Fürst klingelte seinem Kammerdiener.

„Hut und Handschuhe, Jean,“ befahl er.

„Auch ein Plaid, Durchlaucht?“

„Es wird besser sein.“

„Durchlaucht befehlen den Jockei?“

„Nein, ich will keine Begleitung.

Der Kammerdiener brachte das Verlangte und riß dann die Flügelthür auf, um Seine Durchlaucht und den Geheimrath mit einer tiefen Verbeugung hinauszulassen, worauf er einige Augenblicke mit einem verblüfften Gesicht ihnen nachschaute.

„Ein Spaziergang in dieser Hitze allein mit dem Geheimrath?“ murmelte er nachdenklich, „mit Plaid und ohne Jockei? Das hat was zu bedeuten! — Jean, halt die Augen offen.“

(F. f.)

Die heutige Richtung des Wirthschaftsbetriebes für Ausbreitung des natürlichen und künstlichen Futterbaues, für rationelle Vieh- und Pferdezucht neben intensiveren Getreidebau gründlich anzubahnen, hat das landwirthschaftliche Kreiscomite für Niederbayern eine besondere Schrift für nothwendig erachtet, welche den niederbayerischen Landwirthen, Pferde- und Viehzüchtern außer mündlichen Vorträgen in den Versammlungen als Hilfsmittel dienen und eine Anleitung zur Besserung des gegenwärtigen Zustandes bieten soll. Mit dieser Aufgabe wurde der Oekonomierath Professor Dr. May zu Weihenstephan betraut. Sein Werk ist nunmehr unter dem Titel: **„Der gegenwärtige Zustand der Pferde- und Großviehzucht Niederbayerns nebst Anleitung zu deren Verbesserung“** in der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut erschienen. Die gewandte Feder des tieferfahrenen Verfassers behandelt nach ihrem einleitenden Theile über die Boden-, klimatischen-, Handels- und Verkehrsverhältnisse und interessanten statistischen Aufschlüsse über Bevölkerung und Viehbestände, in eigenen Abschnitten die Pferdezucht, die Rindviehzucht mit Molkerei, unter Bedachtnahme auf die Bildung von Stammzuchtgenossenschaften — wozu eine von dem Kreis-Cultur-Ingenieur Hertel angefertigte der Schrift beigefügte, und sehr gelungene Karte sowohl über die einheimischen und bisher im Kreise gezüchteten Rindviehschläge, — als über die seit dem Jahre 1877 gegründeten Stammzuchtgenossenschaften einen vollständigen Ueberblick gewährt. Ein weiterer Abschnitt gibt eingehend Aufschlüsse über den Zustand der Schaf- und Schweinezucht die Aufzählung der Racen und ihrer Eigenschaften, die Art des Betriebes, der dabei bestehenden Mißstände und Vorschläge zur Verbesserung und Abhilfe. Den Schluß bilden drei Abtheilungen über Weidegang, künstlichen Futterbau und Wiesenbau. Die ganze Schrift, 203 Seiten enthaltend, verbreitet sich über die bezeichneten Materien äußerst gründlich und erschöpfend und leicht faßlich den größeren und kleineren Wirthschaftsbetrieb beachtend. Obgleich zunächst die niederbayerischen Zuchtverhältnisse berührend, verschafft sie nichtsdestoweniger Nutzen auch Landwirthen außerhalb Niederbayern und wird daher auch in weiteren Kreisen Geltung und Bedeutung erringen, zumal die berührten Verhältnisse mehr oder weniger auch in anderen Kreisen Bayerns sich finden und die vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe mit gleichem Vortheile auch dort in Anwendung kommen. Diese guten Eigenschaften sind eine selbstredende Empfehlung dieser Schrift. Jeder Landwirth wird zu seiner Befriedigung in derselben werthvolle Aufschlüsse erhalten, welche er in den angezeigten Wirthschaftszweigen darin sucht. Dem Verfasser gebührt für dieses Unternehmen der wärmste Dank. Jeder Leser seines Werkes wird ihm diesen und die Anerkennung gerne zollen, daß er mit dieser Schrift wieder viel Gutes den Landwirthen erwiesen hat.

Meinen Vorrath in (1142 3a)

☛ Spitzen-Châles ☚

verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen und empfehle selbe den Damen als elegantes Kleidungsstück zur **Firmung,** sowie überhaupt für Sommer.

Matthä Dannegger.

Mit Bewilligung der Hinterbliebenen des verlebten Herrn Chirurgen **G. Rebay** empfehle ich als Andenken Freunden und Bekannten desselben, dessen wohlgetroffenes Bild. ☛ Zu haben bei Herrn Buchbindermeister **Entleutner** und bei dem Unterzeichneten.

J. Lösch, Photograph,
außer dem Landshuterthor.

☛ Geschäfts-Anzeige. ☚

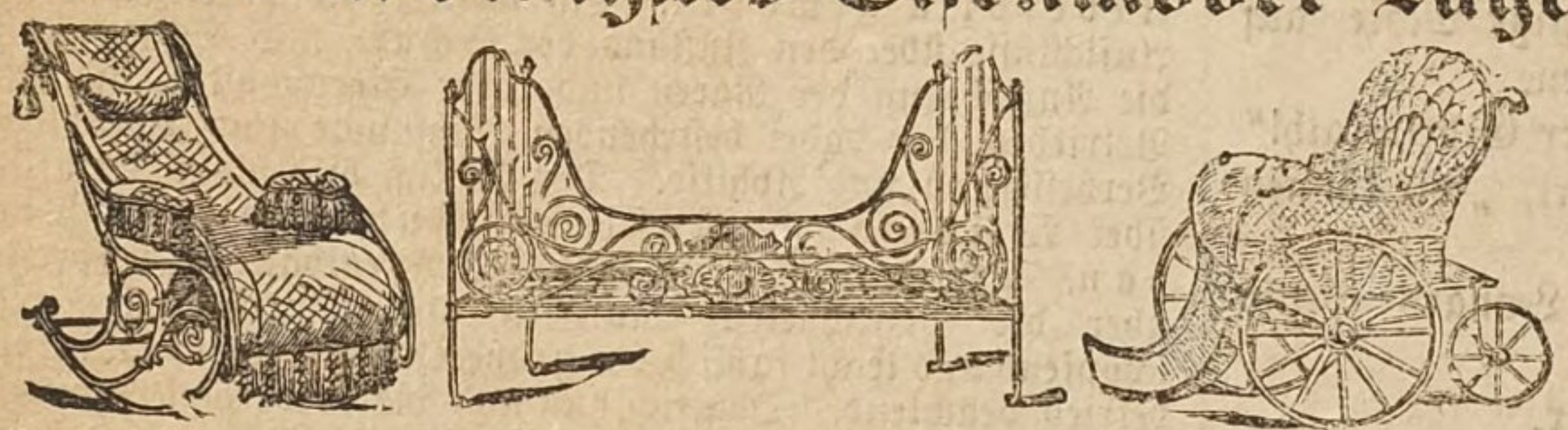
Die Unterzeichnete beehrt sich bekannt zu geben, daß sie das (1175)

☛ Bader-Geschäft ☚

ihres verlebten Mannes unter Leitung eines geprüften Gehilfen fortführen wird und ersucht um Fortdauer geneigten Vertrauens.

Crescentia Rebay,
Freising. **Chirurgens Wittwe.**

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein groß s Lager mein rühmlichst bekannten vom kö igl. bayer. S aatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen La en leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, ze legbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk, Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen bespannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

☛ Bei compl. Einrichtungen von Hotels 2c. 2c. besonders billige Preisnotirung.
☛ Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Feuerfeste (sogenannte Kapselsteine),

das Stück zu 15 Pf., sind zu haben bei (1016 4a)

Leonh. Steinecker sen.

Eine Frau sucht Arbeit im **Stricken.** Zu erfragen Fischergasse Hs.-Nr. 719.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Kornbranntwein-Preßhefe,

für deren ausgezeichnete Triebkraft ich garantire, empfehle per Pfd. zu 90 Pf.

Fech,
(1160) **Conditor.**
Laden mittlere und untere Hauptstr.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Balkon, Küche, Bodenantheil und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf Jakobi zu vermiethen.
(1178) D. U.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport Mk. 2.–
Ungenannt . . . . . . „ 3.–
„ . . . . . . „ 3.–
Summa Mk. 8.–

Für die Abgebrannten in Tann an der Rhön.

Ungenannt . . . . . Mk. 3.–

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Am 21. Mai „Czar und Zimmermann", Oper von Lortzing. Am 22. Mai „Der König von Lahore", Oper von Massenet. Am 23. Mai: Zum ersten Male „Rolf Berndt", Schauspiel von Gustav zu Putlitz. Am 24. Mai: Zum ersten Male wiederholt „Rolf Berndt", Schauspiel von Gustav zu Putlitz. Am 25. Mai „Der König von Lahore", Oper von Massenet.

Coursbericht

vom **19. Mai 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98.30	98.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.80	100.30
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.40	99.90
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.30	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	226.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.50
4% Goldrente	—	69.70
6% Ungar. Goldrente	—	81.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.50
3% Lombard-Bahn	—	51.40
3% Staatsbahn	—	72.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.
5% „ Ostbahn	—	62.
5% „ Galizische Bahn	—	62.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	75.90
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101.20
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	16.50
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	24.50	23.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	34.	32.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	131.	130.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	173.90	173.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 118. Donnerstag, 22. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Des Feiertages wegen erscheint morgen kein Blatt.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des k. Bezirksamts Freising.

Den vermißten Johann Leupolz von Lautlingen betr.

Nach Mittheilung des k. Bezirksamts München l./J. ist der Oekonom Johann Leupolz, zuletzt Baumeister in Freymann seit 9. Okt. v. Js. vermißt und besteht Verdacht, daß er seinen Tod in der Isar gesucht habe. Leupolz war damals 20 Jahre alt, hatte mittlere Größe und braune Haare und an der rechten Stirnseite des Schädels eine ziemlich bedeutende Narbe mit darunterliegendem Knochendefekt, er war im Besitze einer grauen Joppe mit grauer Hose, eines dunkelbraunen Jaquets mit grau gestreifter Hose und eines braungrauen Tuchrocks mit dunkelblauer Hose; welche Kleidung derselbe am fraglichen Tage am Leibe getragen, kann nicht angegeben werden.

Die an der Isar gelegenen Gemeinden werden hievon sofort mit dem Beifügen verständigt, daß das etwaige Auffinden der Leiche anher anzuzeigen ist.

Freising, den 20. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Spendung der hl. Firmung betr.

Gelegentlich der Ertheilung der hl. Firmung soll Se. Excell. der hochwürd. Herr Erzbischof Antonius bei seinem Einzuge feierlich empfangen werden, weßhalb das Ansuchen ergeht, die Häuser ähnlich wie am hl. Frohnleichnamsfeste zu zieren.

Eine Beflaggung der Häuser dürfte nicht am Platze sein und wolle deßhalb unterlassen werden.

Se. Excellenz kommen am Samstag, den 24. Mai von Erding her und dürften gegen 4½ Uhr Nachmittags hier eintreffen.

Der Empfangszug wird sich von der Isarbrücke durch die heil. Geistgasse und Hauptstraße bewegen und beim Magistratsgebäude in die obere Domberggasse einbiegen.

Während des Zuges sind diese Straßen von Fuhrwerken und Wägen freizuhalten.

Freising, den 21. Mai 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Mai. Zu der von den hiesigen Künstlern in Verbindung mit der internationalen Kunstausstellung projektirten Verloosung wurde die allerhöchste Genehmigung ertheilt und zugleich Stempelfreiheit für die Loose genehmigt. Eine besondere Commission, aus Künstlern bestehend, wird alsbald die näheren Modalitäten für die Verloosung festsetzen. — Die hiesigen Advokaten beabsichtigen zur Wahrung ihrer Interessen einen „Anwalts-Verein" zu gründen und haben in dieser Beziehung bereits am letzten Samstag Abends die ersten Berathungen stattgefunden.

— München, 20. Mai. Die vom Münchener Renn-Vereine alljährlich veranstalteten Frühjahrs-Rennen finden heuer am Donnerstag, den 22. Mai Nachmittags 2 Uhr beginnend bei den Kugelfängen statt. Das Progamm bietet bei einer Reihenfolge von sieben Rennen viel Unterhaltung für Freunde des Sports. Auch die bereits erfolgten Anmeldungen zu den einzelnen Rennen stellen ein anziehendes Schauspiel in Aussicht. Der Sinn für Ordnung Seitens des Publikums hat sich im vorigen Jahre gut bewährt. Möge in letzterer Hinsicht auch heuer nichts zu wünschen erübrigen. Es ist, wie im Vorjahre, auch heuer ein besonderes Augenmerk allen jenen Maßnahmen zugewendet worden, welche zur Beseitigung irgend welcher Störung, insbesondere aber zur Verhütung von Unglücksfällen nothwendig erscheinen. Das k. Bezirksamt München l./J. hat detaillirte distriktspolizeiliche Vorschriften erlassen, deren Uebertretung strafbar ist. Dieselben werden durch Anschlag publicirt. Der Renn-Verein bietet Alles auf, um diese Vorschriften wirksam zu unterstützen.

— Aus Würzburg, 16. Mai, wird der „Fränk. Zeitung" geschrieben: Man schreibt uns: Entgegen den Gerüchten, der aus der beklagenswerthen Affaire Sicken bekannt gewordene Unteroffizier Pude sei von hier versetzt worden, constatiren wir, daß derselbe sich nicht nur nach wie vor hier aufhält, sondern sogar den am 1. April l. Js. eingetretenen Einjährig-Freiwilligen, die überwiegend Studenten sind, als ausbildender Unteroffizier vorgesetzt worden ist. Wir glaubten diese interessante Thatsache der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu sollen.

Preußen. Berlin, 20. Mai. Reichstag. Vicepräsident Dr. Lucius eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, habe ich dem Haus eine schmerzliche Mittheilung zu machen. Es ist mir kurz vor Beginn der Sitzung ein Brief des Präsidenten Hrn. v. Forckenbeck, gerichtet an den Reichstag, zu meinen Händen bestellt, zugegangen. Der Brief lautet folgendermaßen: „Bei dem Gegensatz, in welchen ich in Bezug auf tiefgreifende Fragen mit der Majorität des Reichstages gekommen bin, außerdem aber durch den mir vom Arzt unbedingt gegebenen Rath genöthigt, um einen kürzeren Urlaub zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nachzusuchen, darf ich nicht länger im Interesse der Geschäfte des Reichstags das Amt des Präsidenten beibehalten, indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, lege ich hiemit das Amt als erster Präsident des Reichstags nieder und bitte zugleich um Ertheilung eines vierwöchigen Urlaubs vom 23. ds. Mts. ab" Vicepräsident Dr. Lucius fährt fort: Ich habe das Gefühl — und ich glaube, dasselbe wird vom ganzen Hause getheilt — daß ich es bei der Plötzlichkeit der Nachricht nicht für möglich erachte, alsbald über das angesichts dieser Mittheilung zu ergreifende Verfahren im Haus in die Berathung einzutreten, beziehungsweise schlüssig darüber zu werden. Wenn ich mich in diesem meinem Gefühle nicht täusche, werde ich mir erlauben, am Schlusse der heutigen Tagesordnung, nachdem die Parteien sich vielleicht über die Frage verständigt haben werden, auf den Gegenstand zurückzukommen. Das Haus scheint damit einverstanden. Es folgt die Fortsetzung der Tarif-Debatte (Getreidezölle).

Ausland.

Rußland. Petersburg, 19. Mai. In Petropawlowsk, Bezirk Akurollinsk (Sibirien) ist eine Feuersbrunst ausgebrochen und stehen daselbst mehrere Stadtviertel in Flammen.

Spanien. Hier spielen sich augenblicklich sehr kritische Vorgänge ab. In verschiedenen Städten des Landes ist es wegen des Aufschlagens der Brodpreise zu Volksaufläufen gekommen. So zu Ronda, Granada und beinahe auch in Madrid. Die Preise für Weizen und Mehl sind in der letzten Zeit nämlich jäh gestiegen, die vorhandenen Vorräthe waren ungenügend und der hohe Zoll von 4½ Pesetas (etwa 3,90 Mk.) auf den Hektoliter wirkt fast gleich einem Prohibitivzoll. Trotz des Flaggenzolls, welcher den Import durch andere als spanische Schiffe sehr erschwert, mußte amerikanisches Getreide in beträchtlicher Menge eingeführt werden, das aber wegen der hohen Spesen den Preis nicht erheblich herabzudrücken vermochte. Außerdem klagt man über die hohen Eisenbahntarife, welche das von den Häfen nach dem Innern gehende Getreide vertheuern und endlich über das städtische Oktroi.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 20. Mai. Anklage gegen Tobias Birner, 43 J. a., verh. Taglöhner von Schwarzenfeld, Gregor Ziegler, 41 J. a., verh. Taglöhner von Oberliezheim, Bonaventur Birner, 32 J. a., led. Schneider von Schwarzenfeld, Elise Hackinger, 31 J. a., Näherin von Pram und Leonhard Schwarz, 30 J. a., led. Söldner von Oberliezheim, wegen Raubmordes bezw. Diebstählen. Der Erste, welcher von den des Raubmordes an dem 83jährigen Benefiziaten Joh. Miesbauer in Pram (Oesterreich) und dessen 76jährigen Haushälterin Marie Edlfurtner, angeklagten drei Verbrechern vom Präsidenten in's Verhör genommen wird, ist Gregor Ziegler. Er bejaht ohne Scham und Umschweif, wegen Diebstahls eine zehnjährige Zuchthausstrafe erhalten zu haben, woran ihm durch Allerhöchste Gnade ein Viertheil erlassen ward. Der Präsident ermahnt den Ziegler, im Verhöre „nicht gar zu viel zu lügen". Ziegler erzählt nun, er habe im Zuchthause zu Kaisheim den Tobias Birner kennen gelernt, der nach Verbüßung einer 15jährigen Zuchthausstrafe im Jahre 1874 frei wurde, während Ziegler im Jahre 1875 herauskam. Eine Zeitlang that Ziegler gut und war fleißig als Holzarbeiter, bis ihn Tobias Birner, der sich damals Bruckner zu nennen für gut fand, aufsuchte. Des unsauberen Collegen Ankunft machte alle guten Vorsätze und alle Arbeitsfreude schnell zu nichts und Ziegler war „gewonnen", als Tobias Birner alias Bruckner die anlockende Kunde brachte, er wisse in Pram einen Pfarrer mit viel Geld, das leicht zu holen wäre, weil blos ein paar alte Leute dort seien und ein stummer Mann. Das sagte Birner so lange, bemerkt Ziegler in stark schwäbischem Dialekte, „bis er zuletzscht ernscht wore ischt!" Birner versah den Gefährten mit Reisegeld. Später — am 29. Januar 1878 — fuhr Ziegler per Eisenbahn über München nach Ried, wo ihn Birner erwartete. Der letztere depeschirte nach Altmang, woselbst sich die Elise Hackinger damals aufhielt, dieselbe solle nach Eberschwang, die nächste Bahnstation von Pram fahren. In Eberschwang langten Nachts alle drei an, Birner stellte dem Ziegler die Hackinger als seine Schwester vor und nun ging es zu Fuß nach Pram und direkt zum Pfarrhofe, wo sie um Mitternacht ankamen. „Die Hackinger, sagt Ziegler, ging ganz gutwillig und ohne Sträuben mit." Alle drei, auch das Frauenzimmer, überstiegen den hohen Staketenzaun des Pfarrhofgartens und unter Anwendung von zwei Beilen und eines Eggenzahnes ward die Stallthüre aufgesprengt. Birner und die Hackinger drangen weiter in das Haus vor, sagt Ziegler. Er versichert, in das Innere des Pfarrhofes gar nicht gekommen zu sein, überhaupt nicht zu wissen, was die beiden Andern dort vollbrachten. Er sei lediglich Wache gestanden!! Der Präsident hält ihm vor, daß er an der Beute gleichen Antheil wie Birner empfangen habe, so gut, wie die wirkliche Beihilfe werde das bloße Postenstehen nicht bezahlt. Nach Zieglers weiterer Erzählung soll die Elise Hackinger mit Birner wegen der Theilung in Streit gerathen sein und dabei die bemerkenswerthe Aeußerung gemacht haben: „Ich habe am meisten gethan und krieg' am wenigsten!" Daraufhin gab ihr Birner eine Halskette von Silber. Birner ließ sich von Zieglers Frau Strümpfe für die Hackinger schicken, was darauf schließen läßt, daß sie Blut an die Wäsche gebracht habe. Es wird nun Tobias Birner in's Verhör genommen; er war bereits wegen Diebstählen zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt und hat noch Zuchthaus in der gleichen Dauer für anderweitige Diebstähle abzusitzen. Er ist ein äußerst gewürfelter Gauner; er führte nicht blos den Gerichten gegenüber, sondern auch vor seinen Spießgesellen die falschen Namen „Bruckner", „Kastner", „Scheider" und „Brandner", und behauptete bis ganz kurz vor der Verhandlung mit der äußersten Frechheit, er sei gar nicht Tobias Birner, sondern der Schneider Bruckner aus Prastetten (Burglengenfeld). Er erzählt mit leiser Stimme, von dem in Pram befindlichen Pfarrhofe mit dem vielen Gelde habe ihm die Elise Hackinger Kenntniß gegeben. Den gemeinsamen und verabredeten Marsch nach Pram leugnet er nicht, doch will er weder an den Beneficiaten, den er kurzweg „Pfarrer" nennt, noch an die Köchin eine Hand angelegt haben. Er sagt bestimmt: „Der Ziegler hat die Köchin auf einen oder zwei Streiche niedergeschlagen, weil sie daher gelaufen ist und geschrieen hat: Wie kommen denn Die da rein?! Gleich darauf hab' ich den Pfarrer fallen hören." „Nicht wahr, fragt der Präsident, der Pfarrer war ein großer, alter Mann?" — „Das hab' ich nicht gesehen, weil das Licht ausgelöscht ist. Das meiste Geld' hab ich schon genommen gehabt. Ich hab' den Pfarrer blos fallen hören, in das Zimmer, wo ihn der Ziegler niedergeschlagen hat, bin ich gar nicht gekommen. Das Geld und das andere Zeug hab' ich in einem Reisesack verpackt, den Bahndamm entlang getragen; an einem Bache hab' ich mich gewaschen. Ein Packet, das anstatt der gehofften Werthpapiere ein Testament enthielt, habe ich verbrannt." Der Hackinger will Birner gar nichts von der Beute gegeben haben. Wegen deren Theilung geriethen überhaupt beide Räuber so hintereinander, daß sie sich mit Erschießen drohten. Beim Raube in Pram waren Beide mit geladenen Pistolen bewaffnet, die dem Birner Tobias gehören, aber außer Gebrauch blieben. In einem Koffer wanderte die Beute nach Cannstadt, wo sich alsbald die Räuber mit Elise Hackinger, die Birner seine „stete Gefährtin" nennt, einfanden. In Cannstadt wurden am Bahnhofe alle drei festgenommen, weil sie wegen ihres bei so einfachen Leuten auffälligen Gepäckes den Verdacht erregten, man möge es mit den Thätern zu thun haben, welche am 14. Dezember 1877 Abends halb 8 Uhr im Pfarrhause zu Oberneukirchen, Ger. Mühldorf, einbrachen, den Pfarrer Heyler mit einem Holzscheite sofort todtschlugen und auch die Haushälterin Theres Printner so zurichteten, daß sie 6 Wochen gänzlich und 6 Wochen theilweise arbeitsunfähig war. Dort wurden etwa 2030 Mk. und Schmucksachen geraubt. Anhaltspunkte dafür, wer jene Unthat vollführte, fehlen bis jetzt leider. Birner nannte sich damals Kastner und gab die Hackinger als seine Ehefrau aus. Es stellte sich heraus, daß das Trifolium nicht blos den Raubmord in Pram sondern auch noch andere Diebstähle in den Gerichtsbezirken Augsburg und Donauwörth auf dem Gewissen hat. Die Hackinger hat sich in Bayern blos wegen Diebstählen zu verantworten und ist später wegen der blutigen Affaire in Pram nach Oesterreich zu liefern. (F. f.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 19. Mai. Die Süddeutsche Bodenkreditbank hat heute die 8. Verloosung ihrer Pfandbriefe aus den

Serien I, II, IV bis incl.
Rückzahlung bestimmte Su

Lo

Oeffentliche Sitzungen
vom 1

1) Franz Meier, 21 J.
hausen wurde eines Verbrech
und hiewegen unter Ueberbü
kasse und unter Einrechnung
Bezirksgerichtes München r.
Diebstahls zuerkannten Gefän
Gesammtgefängnißstrafe von
Ehrenrechtsverlust verfällt.

2) Franz Nieder öder
Reithofen, Gerichts Erding,
verletzung schuldig erkannt u
von 5 Monaten, sowie zur K

Freising, 21. Mai.
ob man die Einwohnersch
feierlichen Einzuges des h
zur Beflaggung der Häus
diese Frage an competenter
namentlich hervorgehoben, d
und leichteste Zierde der H
jedem Hause eine oder ein
hat man aber doch die Fr
die Beflaggung (— wenig
deutschen und großdeutschen
städtischen Farben geschieht
hat und zu einer kirchlichen
des Diöcesanbischofes in ei
recht paßt. Es werden da
Freising nur zur Zierde
kirchliche Feier sich eignet,

Freising, 21. Mai.
nächsten Freitag Nachmitt
musikalisch-declamatorischen
Schillers Lied von der G
und Chor-Gesang mit Orche
Aufführung kommen.

Freising, 21. Mai.
Hochzeit ist den Förstersehele
Peter in Oberhummel be
am 4. Juni ds. Js. im K
und Bekannten aus Nah u
zusammen 155 Lebensjahre.
Jahre von seltener Körperf
hinter sich und steht heute
Wegen seines biederen und
eine in weiten Kreisen bek
Möge demselben und seine
und heiterer Lebensabend z

*** **Am ein**
(Fo

Er schritt rasch zum Fe
Vorhang.

„Dort gehen sie schon,"
Durchlaucht trägt selbst da
Raptus sein? Alle Wetter,
will in dem zerbrechlichen
der Verstand still."

Der noch ziemlich jung
diesem Augenblick ganz dar
keine starke Beweglichkeit h
Zug um den Mund sehr s

Be

Am Freitag,
versteigere ich in Pulling
beim Wirthe daselbst.
Freising, den 20.

Freisinger Schranne vom 21. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	1	346	347	336	4	30	75	29	49	27	20	—	28	—	—
Korn	—	69	69	69	—	21	44	20	42	19	73	—	58	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	209	209	209	—	14	53	13	44	12	34	—	—	—	2
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 20. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	15	234	249	244	5	30	37	29	25	27	98	—	—	—	63
Korn	—	12	12	12	—	20	50	20	6	19	20	—	20	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	20	—	20	—	20	—	—	—	4	—
Haber	3	24	27	27	—	13	46	12	25	11	74	—	30	—	—

Redaktion,

Ausland.

Rußland. Petersburg, 19. Mai. In Petropawlowsk, Bezirk Akurollinsk (Sibirien) ist eine Feuersbrunst ausgebrochen und stehen daselbst mehrere Stadtviertel in Flammen.

Spanien. Hier spielen sich augenblicklich sehr kritische Vorgänge ab. In verschiedenen Städten des Landes ist es wegen des Aufschlagens der Brodpreise zu Volksaufläufen gekommen. So zu Ronda, Granada und beinahe auch in Madrid. Die Preise für Weizen und Mehl sind in der letzten Zeit nämlich jäh gestiegen, die vorhandenen Vorräthe waren ungenügend und der hohe Zoll von 4½ Pesetas (etwa 3,90 Mk.) auf den Hektoliter wirkt fast gleich einem Prohibitivzoll. Trotz des Flaggenzolls, welcher den Import durch andere als spanische Schiffe sehr erschwert, mußte amerikanisches Getreide in beträchtlicher Menge eingeführt werden, das aber wegen der hohen Spesen den Preis nicht erheblich herabzudrücken vermochte. Außerdem klagt man über die hohen Eisenbahntarife, welche das von den Häfen nach dem Innern gehende Getreide vertheuern und endlich über das städtische Oktroi.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 20. Mai. Anklage gegen Tobias Birner, 43 J. a., verh. Taglöhner von Schwarzenfeld, Gregor Ziegler, 41 J. a., verh. Taglöhner von Oberliezheim, Bonaventur Birner, 32 J. a., led. Schneider von Schwarzenfeld, Elise Hackinger, 31 J. a., Näherin von Pram und Leonhard Schwarz, 30 J. a., led. Söldner von Oberliezheim, wegen Raubmordes bezw. Diebstählen. Der Erste, welcher von den des Raubmordes an dem 83jährigen Benefiziaten Joh. Miesbauer in Pram (Oesterreich) und dessen 76jährigen Haushälterin Marie Edlfurtner, angeklagten drei Verbrechern vom Präsidenten in's Verhör genommen wird, ist Gregor Ziegler. Er bejaht ohne Scham und Umschweif, wegen Diebstahls eine zehnjährige Zuchthausstrafe erhalten zu haben, woran ihm durch Allerhöchste Gnade ein Viertheil erlassen ward. Der Präsident ermahnt den Ziegler, im Verhöre „nicht gar zu viel zu lügen". Ziegler erzählt nun, er habe im Zuchthause zu Kaisheim den Tobias Birner kennen gelernt, der nach Verbüßung einer 15jährigen Zuchthausstrafe im Jahre 1874 frei wurde, während Ziegler im Jahre 1875 herauskam. Eine Zeitlang that Ziegler gut und war fleißig als Holzarbeiter, bis ihn Tobias Birner, der sich damals Bruckner zu nennen für gut fand, aufsuchte. Des unsauberen Collegen Ankunft machte alle guten Vorsätze und alle Arbeitsfreude schnell zu nichts und Ziegler war „gewonnen", als Tobias Birner alias Bruckner die anlockende Kunde brachte, er wisse in Pram einen Pfarrer mit viel Geld, das leicht zu holen wäre, weil blos ein paar alte Leute dort seien und ein stummer Mann. Das sagte Birner so lange, bemerkt Ziegler in stark schwäbischem Dialekte, „bis er zuletzscht ernscht wore ischt!" Birner versah den Gefährten mit Reisegeld. Später — am 29. Januar 1878 — fuhr Ziegler per Eisenbahn über München nach Ried, wo ihn Birner erwartete. Der letztere depeschirte nach Altmang, woselbst sich die Elise Hackinger damals aufhielt, dieselbe solle nach Eberschwang, die nächste Bahnstation von Pram fahren. In Eberschwang langten Nachts alle drei an, Birner stellte dem Ziegler die Hackinger als seine Schwester vor und nun ging es zu Fuß nach Pram und direkt zum Pfarrhofe, wo sie um Mitternacht ankamen. „Die Hackinger, sagt Ziegler, ging ganz gutwillig und ohne Sträuben mit." Alle drei, auch das Frauenzimmer, überstiegen den hohen Staketenzaun des Pfarrhofgartens und unter Anwendung von zwei Beilen und eines Eggenzahnes ward die Stallthüre aufgesprengt. Birner und die Hackinger drangen weiter in das Haus vor, sagt Ziegler. Er versichert, in das Innere des Pfarrhofes gar nicht gekommen zu sein, überhaupt nicht zu wissen, was die beiden Andern dort vollbrachten. Er sei lediglich Wache gestanden!! Der Präsident hält ihm vor, daß er an der Beute gleichen Antheil wie Birner empfangen habe, so gut, wie die wirkliche Beihilfe werde das bloße Postenstehen nicht bezahlt. Nach Zieglers weiterer Erzählung soll die Elise Hackinger mit Birner wegen der Theilung in Streit gerathen sein und dabei die bemerkenswerthe Aeußerung gemacht haben: „Ich habe am meisten gethan und krieg' am wenigsten!" Daraufhin gab ihr Birner eine Halskette von Silber. Birner ließ sich von Zieglers Frau Strümpfe für die Hackinger schicken, was darauf schließen läßt, daß sie Blut an die Wäsche gebracht habe. Es wird nun Tobias Birner in's Verhör genommen; er war bereits wegen Diebstählen zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt und hat noch Zuchthaus in der gleichen Dauer für anderweitige Diebstähle abzusitzen. Er ist ein äußerst gewürfelter Gauner; er führte nicht blos den Gerichten gegenüber, sondern auch vor seinen Spießgesellen die falschen Namen „Bruckner", „Kastner", „Scheider" und „Brandner", und behauptete bis ganz kurz vor der Verhandlung mit der äußersten Frechheit, er sei gar nicht Tobias Birner, sondern der Schneider Bruckner aus Praftetten (Burglengenfeld). Er erzählt mit leiser Stimme, von dem in Pram befindlichen Pfarrhofe mit dem vielen Gelde habe ihm die Elise Hackinger Kenntniß gegeben. Den gemeinsamen und verabredeten Marsch nach Pram leugnet er nicht, doch will er weder an den Beneficiaten, den er kurzweg „Pfarrer" nennt, noch an die Köchin eine Hand angelegt haben. Er sagt bestimmt: „Der Ziegler hat die Köchin auf einen oder zwei Streiche niedergeschlagen, weil sie daher gelaufen ist und geschrieen hat: Wie kommen denn Die da rein?! Gleich darauf hab' ich den Pfarrer fallen hören." „Nicht wahr, fragt der Präsident, der Pfarrer war ein großer, alter Mann?" — „Das hab' ich nicht gesehen, weil das Licht ausgelöscht ist. Das meiste Geld' hab ich schon genommen gehabt. Ich hab' den Pfarrer blos fallen hören, in das Zimmer, wo ihn der Ziegler niedergeschlagen hat, bin ich gar nicht gekommen. Das Geld und das andere Zeug hab' ich in einem Reisesack verpackt, den Bahndamm entlang getragen; an einem Bache hab' ich mich gewaschen. Ein Packet, das anstatt der gehofften Werthpapiere ein Testament enthielt, habe ich verbrannt." Der Hackinger will Birner gar nichts von der Beute gegeben haben. Wegen deren Theilung geriethen überhaupt beide Räuber so hintereinander, daß sie sich mit Erschießen drohten. Beim Raube in Pram waren Beide mit geladenen Pistolen bewaffnet, die dem Birner Tobias gehören, aber außer Gebrauch blieben. In einem Koffer wanderte die Beute nach Cannstadt, wo sich alsbald die Räuber mit Elise Hackinger, die Birner seine „stete Gefährtin" nennt, einfanden. In Cannstadt wurden am Bahnhofe alle drei festgenommen, weil sie wegen ihres bei so einfachen Leuten auffälligen Gepäckes den Verdacht erregten, man möge es mit den Thätern zu thun haben, welche am 14. Dezember 1877 Abends halb 8 Uhr im Pfarrhause zu Oberneukirchen, Ger. Mühldorf, einbrachen, den Pfarrer Heyler mit einem Holzscheite sofort todtschlugen und auch die Haushälterin Theres Printner so zurichteten, daß sie 6 Wochen gänzlich und 6 Wochen theilweise arbeitsunfähig war. Dort wurden etwa 2030 Mk. und Schmucksachen geraubt. Anhaltspunkte dafür, wer jene Unthat vollführte, fehlen bis jetzt leider. Birner nannte sich damals Kastner und gab die Hackinger als seine Ehefrau aus. Es stellte sich heraus, daß das Trifolium nicht blos den Raubmord in Pram sondern auch noch andere Diebstähle in den Gerichtsbezirken Augsburg und Donauwörth auf dem Gewissen hat. Die Hackinger hat sich in Bayern blos wegen Diebstählen zu verantworten und ist später wegen der blutigen Affaire in Pram nach Oesterreich zu liefern. (F. f.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 19. Mai. Die Süddeutsche Bodenkreditbank hat heute die 8. Verloosung ihrer Pfandbriefe aus den

Serien I, II, IV bis incl. XVI vorgenommen. Die zur Rückzahlung bestimmte Summe beträgt 1,067,800 Mk.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 16. Mai 1879.

1) Franz Meier, 21 J. a., kath., led. Metzger von Lechhausen wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse und unter Einrechnung der ihm durch Urtheil des königl. Bezirksgerichtes München r/J. vom 6. März l. Js. wegen Diebstahls zuerkannten Gefängnißstrafe von 4 Monaten, in eine Gesammtgefängnißstrafe von 9 Monaten, sowie zu 5jährigem Ehrenrechtsverlust verfällt.

2) Franz Niederöder, 29 J. a, kath., verh. Gütler von Reithofen, Gerichts Erding, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten, sowie zur Kostentragung verfällt.

Freising, 21. Mai. Es wurde die Frage angeregt, ob man die Einwohnerschaft der Stadt aus Anlaß des feierlichen Einzuges des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes zur Beflaggung der Häuser auffordern solle. Man hat diese Frage an competenter Stelle reiflich erwogen und dabei namentlich hervorgehoben, daß die Beflaggung die einfachste und leichteste Zierde der Häuser sei, weil man ja doch in jedem Hause eine oder ein paar Fahnen habe. Schließlich hat man aber doch die Frage verneinend entschieden, weil die Beflaggung (— wenigstens wenn sie mit bayerischen, deutschen und großdeutschen Fahnen, und nicht blos in den städtischen Farben geschieht —) einen politischen Charakter hat und zu einer kirchlichen Feierlichkeit, wie sie der Einzug des Diöcesanbischofes in eine Stadt zur Firmung ist, nicht recht paßt. Es werden darum die Bewohner der Stadt Freising nur zur Zierde der Häuser, wie sie für eine kirchliche Feier sich eignet, eingeladen werden.

Freising, 21. Mai. Die k. Studienanstalt feiert nächsten Freitag Nachmittags das Mai-Fest mit einer musikalisch-declamatorischen Produktion. Dabei wird auch Schillers Lied von der Glocke, große Cantate für Solo- und Chor-Gesang mit Orchesterbegleitung von Romberg zur Aufführung kommen.

Freising, 21. Mai. Das seltene Glück einer goldenen Hochzeit ist den Förstersehelenten Anton und Magdalena Peter in Oberhummel beschieden. Sie begehen diese Feier am 4 Juni ds. Js. im Kreise ihrer Kinder, Verwandten, und Bekannten aus Nah und Fern. Das Jubelpaar zählt zusammen 155 Lebensjahre. Förster Peter, für seine 81 Jahre von seltener Körperfrische, hat bereits 60 Dienstjahre hinter sich und steht heute noch als Förster in Aktivität. Wegen seines biederen und jovialen Charakters ist derselbe eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit. Möge demselben und seiner Ehegesponsin noch ein langer und heiterer Lebensabend zu Theil werden.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

Er schritt rasch zum Fenster und lüftete ein wenig den Vorhang.

„Dort gehen sie schon," sprach er halblaut weiter, „die Durchlaucht trägt selbst das Plaid, sollte das ein neuer Raptus sein? Alle Wetter, Sie nehmen ein Boot, der Fürst will in dem zerbrechlichen Dinge aufs Meer, nun steht mir der Verstand still."

Der noch ziemlich junge Kammerdiener sah freilich in diesem Augenblick ganz danach aus, als ob sein Verstand keine starke Beweglichkeit habe, obwohl ein gewisser schlauer Zug um den Mund sehr spekulativ erschien.

Jean war erst seit einem Jahre in die Stelle seines Vaters, welcher den Fürsten von Kindesbeinen an bedient, gerückt, da der Alte urplötzlich verstarb, ein Verlust, welcher die Durchlaucht ganz außerordentlich aufregte, da der alte Werner sein volles Vertrauen genossen und dasselbe auch in einem hohen Grade verdient hatte.

Vielleicht hatte der Verstorbene, wenn er seinen jähen Tod geahnt oder ihm die Zeit dazu geblieben wäre, den eigenen Sohn, der ihm wenig ähnelte, nicht zu dem wichtigen Posten empfohlen, da sein Charakter, wie er sehr wohl erkannt, kein Vertrauen verdiente, doch nun war's zu spät, der Fürst glaubte keinen treueren Diener als den Sohn des alten Werner um seine Person erhalten zu können und übertrug ihm deshalb ohne Weiteres die Funktion seines Vaters ohne zu ahnen, welch' einen Spion er sich erwählt. War Jean doch bereits in die fürstliche Dienerschaft schon lange aufgenommen und der Fürstin speciell überwiesen worden.

Nachdem er noch eine Zeitlang dem Boote nachgeblickt, bis dasselbe um eine Biegung verschwunden, begab sich der erstaunte Kammerdiener sogleich nach der anderen Seite des Hauses, wo die Fürstin residirte, um der Gebieterin das Unerhörte zu melden.

Weithin blaute die See, eine schimmernde Fläche, vom klarsten Himmel überspannt, vom Sonnengolde überfluthet. Unmerklich nur kräuselten sich die Wellen, von einem leisen Hauch bewegt, lustig schnellten die Fische empor an die Oberfläche, um dem leuchtenden Lichte in die blendenden Augen zu schauen. In weiter Ferne tauchte hie und da eine Hallig auf, einsam und öde, wie von Gott und der Welt verlassen, in der gefährlichen Umarmung eines Feindes, der bald schmeichelnd mit ihr kost, bald ingrimmig ihr Dasein bedroht, und niemals, ohne sie zu berauben, sich wieder beruhigt. Ein rechter und echter Kampf ums Dasein.

Langsam, wie sich selbst überlassen, schaukelte ein Fischerkahn auf der blauen Fluth. Ein junger schlanker Mann im kurzen Seemannsrock, mit bloßem Halse und offener Brust, den breiten Strohhut leicht auf das kurze, krause Haar gedrückt, lehnte träumerisch am Steuer, welche er bislang kräftig gehandhabt hatte, nachlässig ruhen ließ und unverwandt in die Tiefe starrte. Am anderen Ende saß ein ältlicher hagerer Mann, dessen verdrossenes Gesicht, sowie die steife Haltung einen unangenehmen Gegensatz zu den beiden jugendlichen Gestalten bildete.

„Aber mein Prinz, wohin treiben wir denn eigentlich in dieser afrikanischen Hitze?" unterbrach der Letztere plötzlich die träumerische Stille

Der Knabe erhob den Blick und versetzte unwillig: „Gefällts Ihnen nicht, Herr Doctor! Dann steigen Sie aus, dort unten ist Kühlung genug."

(Fortsetzung folgt.)

Die k. Studien-Anstalt

feiert

Freitag, den 23. Mai Nachmittags 3 Uhr

im Hofe des erzbischöflichen Knabenseminars

das

MAI-FEST,

zu dem die Angehörigen, Gönner und Freunde der studirenden Jugend hiemit geziemend eingeladen werden.

Freising, den 21. Mai 1879.

Das k. Studien-Rektorat.

Höger.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur bevorstehenden Häuserdekoration bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges Sr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von München und Freising empfiehlt ergebenst Gefertigter sein Lager in

Dekorationsstoffen, Golddruck-Borduren etc.

gütiger Abnahme. Hochachtungsvollst

G. Brückl.

Wallfahrts-Kreuzgang nach Altötting.

Derselbe findet auch heuer wieder, wie üblich, zu Pfingsten statt und nimmt drei Tage in Anspruch, wobei die Strecke Dorfen-Neuötting hin und zurück mit der Bahn zurückgelegt wird.

Abgang am Pfingstsamstag, Morgens **1 Uhr**, von der Isarbrücke weg.

Am nächsten **Sonntag, den 25. Mai** wird die neue **Fahne** feierlich eingeweiht. **Hochamt** um **10 Uhr** in der **Stadtpfarrkirche.**

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

der Wallfahrer-Verein Freising.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Buhl, Nussbaum, Scanzoni, Virchow, Bamberger, Wunderlich Kussmaul, Spiegelberg, Friedreich etc.**) als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenen Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. (937 3a)

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Freisinger Schranne vom 21. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Höchstr Preis M.	Höchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen M.	Mittelpreis gefallen Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	1	346	347	336	4	30	75	29	49	27	20	—	28	—	—
Korn	—	69	69	69	—	21	44	20	42	19	73	—	58	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	209	209	209	—	14	53	13	44	12	34	—	—	—	2
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 20. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect	Rest 2 Hect.	Höchstr Preis M.	Höchstr Preis Pf.	Mittl Preis M.	Mittl Preis Pf.	Ndgst Preis M.	Ndgst Preis Pf.	Mittelpreis gefallen M.	Mittelpreis gefallen Pf.	Mittelpreis gestieg. M.	Mittelpreis gestieg. Pf.
Waizen	15	234	249	244	5	30	37	29	25	27	98	—	—	—	63
Korn	—	12	12	12	—	20	50	20	6	19	20	—	20	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	20	—	20	—	20	—	—	—	4	—
Haber	3	24	27	27	—	13	46	12	25	11	74	—	30	—	—

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** Jedermann gestattet.

Prämiirt **Bernhardiner** Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter

(Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur.)



Dieser hochfeine nach einem alten Klosterrecept fabricirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten den Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten wie Dr. Joh B. Kranz, Dr. Schöner in München ec als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche,** die gewöhnlich in Folge schlechter Zähne bei mangelhaftem Verkauen der Speisen entsteht, **Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel von Fleischspeisen, Krämpfen, Hautausschlägen, Leber- und Nierenleiden, Affectionen des Herzens, Bleichsucht, weißer Fluß, Wurmleiden, Wechselfieber** ec. ec., sind durch eine große Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder 1 Eßlöffel voll als Zusatz zu Wasser Wein ec. getrunken, **gibt mit Sodawasser oder Zuckerwasser eine äußerst gesunde Bitterlimonade, die Katarrh-Verschleimung** und **Katzenjammer sofort beseitigt,** ist in allen Formen ein die **Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränke,** das bis in's **höchste Alter gesund erhält.**

Verkauf außer den bekannten Flacon à 2 Mk. und 1 Mk. 5 Pf.

Große Flaschen ca. 780 Gramm Inhalt 4 Mk.

Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis. Versandt per Nachnahme durch die Niederlagen; En-gros-Versandt durch die Fabriken von

Wallrad Ottmar Bernhard,

k. Hofdestillateur,

München — Zürich — Kufstein (Tyrol.)

Atteste und Gebrauchsanweisung liegen jeder Flasche bei. Nur **ächt** zu beziehen durch: **Freising:** J. Widemann; **Dorfen:** Philipp, Conditor; **Erding:** C. Weining, Conditor; **Haag:** Jos. Hueber; **Gars:** Ant. Romer; **Geisenfeld:** Gg. Höllmayer's Wwe.; **Kraiburg:** Erh. Plöderl sel. Wwe; **Mainburg:** M. Kirchberger; **Mallersdorf:** G. Weingärtner; **Pfaffenhofen:** J. A. Seidl; **Schwaben:** Jos Stacheter; **Wolnzach:** Jos. Schulmayer.

An Orten, wo sich noch kein Depot befindet, wird eines errichtet

Nachahmungen des Namens **Bernhardiner** oder meiner Firma werden nach § 14 und 15 des allgemeinen Markenschutzgesetzes bestraft.

Wer mir Fälscher greifbar bezeichnet, erhält bis zu 1000 Mark Belohnung. Man achte genau auf die Firma **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Am Sonntag, den 25. Mai

Tanz-Musik

in Sünzhausen bei Gremertshausen,

wozu einladet

Mathias Schmid,

Gastwirth.

Am Sonntag, den 25. Mai

Tanz-Musik

in Appersdorf,

wozu einladet

Georg Hobmeyer.

Unterwirth in Appersdorf.

Ein **Medaillon** ging verloren. Um Rückgabe an die Expedition gegen Belohnung wird gebeten.

Chocolade aus der Fabrik Cie. Française in Strassburg,
ächt Liebig's Fleisch-Extract,
ächt Madeira-Wein,
ächt Bordeaux-Wein,
ächt Benedictiner-Liqueur aus der Abtei zu Fécamp in Frankreich,
ächt Shery,
feinst Nizzaer Olivenöl

empfehle bestens (655 4a)

J. Widemann.

Graue Pappendeckel, Strohdeckel

in allen Stärken

vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Kgl. bayer. priv. Waschmehl,

Waschpräparat (Wasserglascomposition)

feinste Reisstärke,

Stärke-Glanz

empfiehlt bestens (1185)

Joh. Dav. Schmidt.

Carl Korn in Nürnberg

empfiehlt unter Garantie feinster Original-Qualität (2259)

Arac de Batavia extrafein, alt, per Fl. mit Glas **Mk. 1. 75 Pf.**

Rum-Jamaica, alt, per Flasche mit Glas **Mk 2. 25.**

Cognac, alt, per Flasche mit Glas **Mk. 2. 75.**

Zu haben in **Freising** bei Herrn Apotheker **Heislaiuger.**

Emil Seelig's

Patent-Cichoriensorten u. Kali-Kaffee in Mehl

sind nur als ächt zu betrachten: entweder mit beigedrucktem **vollem Namen** oder mit Familienwappen **als Schutzmarke** (9526a)

Coursbericht

vom 20. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.30	102.90
4% dto. Mark	98.20	97.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.70	100.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.40	99.90
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	226.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	60.
4% Goldrente	—	69.90
6% Ungar. Goldrente	—	82.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.60
3% Lombard-Bahn	—	52.20
3% Staatsbahn	—	72.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.60
5% „ Ostbahn	—	62.40
5% „ Galizische Bahn	—	63.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	76.	—
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101.20
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	86.50	85.50
Augsburger . . . . „	24.50	23.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	34.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.	130.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	173.90	173.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

…9 Samstag, 24. Mai 1879.

…Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmond-Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

…ntliches für Freising.

Bekanntmachung.

…das Vermögen der Meßnergütlerseheleute Johann …Magdalena Koppmeier von Piedendorf betr.

…. Bezirksgericht Freising hat durch Erkenntniß …Mai a. d., verkündet am 19. ej. m. Vorm. … Eröffnung der Gant über das Vermögen …nergütlerseheleute Johann und Magdalena … von Piedendorf beschlossen, den Unterzeichneten …issär zur Leitung der Verhandlungen und …aierbauern Mathias Obermaier von Pieden- …rovisorischen Massaverwalter aufgestellt.

…rd dieß mit dem Beifügen bekannt gegeben, … in Folge der Ganteröffnung die Gantschuldner … über ihr Vermögen zu verfügen, verloren …o daß die von ihnen ertheilten Vollmachten …ind;

… alle diejenigen, welche zur Masse gehörige …de im Besitz oder Gewahrsam haben, oder … die Gantschuldner etwas schulden, beauftragt …ichts an dieselben zu verabfolgen oder zu …elmehr dem Commissär oder dem Massa- …von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu …d diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gant- …liefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung …teht.

…h werden alle Gläubiger der Gantschuldner …gefordert, ihre Forderungen und deren etwaigen …chte bis zum

Samstag, den 21. Juni lfd Js.

… mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich …ügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung …en Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei …irksgerichts Freising anzumelden.

…erhandlungstagsfahrt wird auf

… den 9. Juli lfd. Js. Vormittags 9 Uhr

Comm.-Zimmer Nr. 1

…und werden die Gläubiger weiter aufgefordert, …Tagsfahrt persönlich oder durch einen Bevoll- … zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen …lls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit …eldeten Forderungen und die angesprochenen …chte zu verhandeln, ferner um über die Wahl …itiven Massaverwalters und eines Gläubiger- …s, sowie über etwaige Vorschläge zur gütlichen …ung und über alle das gemeinschaftliche …der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten …u fassen.

…g, den 19. Mai 1879

Der Gantkommissär

Koch.

Bekanntmachung.

…sammte Lehrerpersonal im Bezirksamtssprengel Freising.

…dienstag, den 3. Juni l. J. Vorm 10 Uhr …am 28. d. M.) wird nach Mittheilung des Herrn Hauptlehrers Stießberger die III. Fortbildungsconferenz im Knabenschulhause zu Freising abgehalten, was mit der Aufforderung zur fleißigen Theilnahme hiemit bekannt gemacht wird.

Freising, den 23. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeindebehörden des Amtsbezirkes Freising.

Agenturen betr.

Behufs Evidenthaltung der gemeindlichen Verzeichnisse über die im Amtsbezirke bestehenden Agenturen für Versicherungsgesellschaften wird hiemit bekannt gegeben:

1) Nach Mittheilung der Subdirektion der „Allgemeinen deutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin" zu München vom 16. vor. Mts. hat A. Brückl, Meßner in Nandlstadt seine am 5. März l. Js. für genannte Gesellschaft übernommene Agentur wieder niedergelegt.

2) Laut einer unterm 20. ds. eingekommenen Notification der Generalagentur der „preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin" zu München wurde unterm 16. v. Mts. dem Lehrer Ignaz Herzinger in Hohenkammer eine Agentur für genannte Gesellschaft an Stelle des bisherigen Agenten J. Kreutzberger dortselbst übertragen und zwar für die Ortschaften Hohenkammer, Oberwohlbach, Niernstorf, Wall, Salmading, Untermarbach, Herschenhofen, Waldenhofen, Schlipps, Eglhausen, Kammerberg, Riedhof, Oberkienberg, Deitldorf, Unterwohlbach, Lauterbach, Pelka, Weißling und Haberhof, und fallen obige Orte von dem Agenturbezirke des J Schreiner in Neustift weg.

Freising, den 21. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Mai. Am nächsten Freitag findet Vormittags 11 Uhr eine Staatsrathssitzung statt. In derselben wird unter Anderem der Gesetzentwurf das Gebührenwesen betreffend, nebst Motiven zur Berathung kommen.

— München, 21. Mai. Der vieljährige General-sekretär des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern, Herr Adam Müller, ist im besten Mannesalter gestorben. Der Verlebte — der in den Jahren 1849—63 auch der Kammer der Abgeordneten als einer der pfälzischen Abgeordneten angehörte — war ein um die Landwirthschaft des Landes hochverdienter, in allen Kreisen hochgeachteter Mann.

— München, 21. Mai. Am vergangenen Sonntag Nachts geriethen in Obersendling zwei Burschen, Dafertshofer und Eberl in Folge des sogenannten Fingerhackelns in Streit und erhielt Dafertshofer im Nachhausegehen von seinem Freunde Eberl in die linke Brustseite mittelst eines im Griffe feststehenden langen Messers einen lebensgefährlichen Stich. Dafertshofer mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Preußen. Berlin, 20. Mai. Reichstag. Bei der Debatte über die Getreidezölle rechtfertigt der Bundesraths-Commissär Geh. Rath Tiedemann, die Zollsätze, welche rechts und links gleich stark angefochten worden seien. Die Getreidezölle hätten nicht die sonst im Tarif überall hervor-

irrende Tendenz des Schutzes der nationalen Arbeit, er glaube indeß, daß die Sätze, trotz ihrer Niedrigkeit der Landwirthschaft nützlich sein würden. Redner verweist auf das Wachsen der Getreide-Einfuhr, und kritisirt die Angaben der Gegner bezüglich des pro Kopf der Bevölkerung nothwendigen Getreideconsums. Deutschland sei der Tummelplatz für die Concurrenz des Auslandes, besonders Rußlands und Amerikas. Die Productionsverhältnisse der mit der einheimischen Landwirthschaft concurrirenden Länder seien ungleich günstiger als bei uns. Redner setzt dann weiter die Nothlage der Landwirthe auseinander und weist auf die kolossalen Ziffern der landwirthschaftlichen Subhastationen hin. Wenn der vorgeschlagene Zoll nur die Wirkung habe, der deutschen Landwirthschaft den deutschen Markt zurückzuerobern, so sei schon viel gewonnen. Daß dies erreicht werden wird, davon seien die Regierungen überzeugt. Die Behauptung, daß der Zoll den Consumenten treffe, sei unrichtig. v. Saucken-Tarputschen wendet sich gegen die Ausführungen Tiedemanns, welche einen seltsamen Widerspruch enthielten. Es werde gesagt: der Zoll treffe nicht die Consumenten, sondern die Importeure und eine Vertheuerung des Brodes werde nicht Platz greifen, gleichwohl aber werde die Hebung des landwirthschaftlichen Nothstandes versprochen. Die Landwirthe Ostpreußens versprächen sich keinerlei Nutzen von dem Getreidezoll. Noch vor wenigen Jahren hätten die Landwirthe überhaupt den Schutzzoll für die Landwirthschaft verworfen. Die Klagen der Landwirthe seien vielfach übertrieben, die massenhaften Subhastationen seien eine Folge der ganzen politischen Lage. Trotz der Zölle würden die Preise nicht nothwendig steigen, sie könnten sogar unter Umständen herabgehen. Auch wenn er als Landwirth sich Vortheile versprechen könnte, würde er die Zölle, die dem armen Manne die unentbehrlichsten Lebensmittel vertheuerten, niemals bewilligen. Günther (Sachsen) befürwortet den von ihm und Frhrn. v. Mirbach eingebrachten Antrag auf Erhöhung des Zolles auf Weizen und Roggen auf 1 Mark. (Während der Rede dieses Abgeordneten tritt Fürst Bismarck in den Saal.) Günther bekämpft die Ausführungen v. Sauckens und sucht die Behauptung zu entkräften, daß das Brod durch den Getreidezoll vertheuert werde.

— Berlin, 21. Mai. Obgleich Minister Hofmann gestern in der Tarifcommission erklärt hat, Sperrmaßregeln für einzelne Artikel nicht vorschlagen zu können, wurde doch auf Antrag Windthorsts beschlossen, der Regierung bis Freitag Zeit zur Erwägung der Frage zu lassen. Hofmann sprach gegen eine Tabaksperre, weil die Regierung an der Nachsteuer festhalte. Gegen eine Eisensperre erklärte sich außer den Freihändlern und Hrn. v. Bennigsen auch Windthorst. Sperrmaßregeln sind demnach überhaupt unwahrscheinlich.

— Berlin, 21. Mai. (Reichstag.) Bei der Wahl eines ersten Präsidenten wurden 324 Stimmen abgegeben. Ungültig waren 119 weiße Zettel. Auf Herrn v. Seydewitz fielen 195 Stimmen; derselbe nahm die Wahl an.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. Mai. Prinz Battenberg wurde heute vom Kaiser in einer Audienz von viertelstündiger Dauer empfangen und besuchte sodann den Grafen Andrassy, mit welchem die Unterredung eine Stunde dauerte. Gestern nach seiner Ankunft hatte der Prinz den deutschen Botschafter Prinzen Reuß besucht; seine Abreise nach Berlin wird Freitag Abends erfolgen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 20. Mai. Anklage gegen Tobias Birner und Complicen. (Schluß.) Am 8. Januar 1877 Abends wurden bei der Wirthswittwe Jos. Dietrich in Oberklauchen aus der Schlafkammer 2 große Betten im Werthe von 171 Mk. entwendet. Bei der in Kannstadt erfolgten Verhaftung des Tobias Birner fanden sich die Pfandzetteln über diese Betten vor und hat diesen Diebstahl mit seinem Bruder Bonaventura Birner, welcher ebenfalls wegen Diebstahls mit 5 Jahren Zuchthaus und 4 Monaten Gefängniß bestraft worden ist und einer über ihn weiters erkannten 8jährigen Zuchthausstrafe durch Flucht entzogen hat, ausgeführt. Bonaventura Birner befindet sich z. Zt. in der österreichischen Gefangenanstalt Garsten unter dem Namen „Simon Süß“ aus Framberg in Bayern zur Verbüßung einer ihm wegen Diebstahls in Oesterreich zuerkannten 3jährigen Kerkerstrafe. Simon Süß und Bonaventura Birner ist ein und dieselbe Person. Unter den Gepäckstücken der in Kannstadt Verhafteten befindet sich auch ein großer hölzerner Koffer, auf welchem noch das Postzeichen „Haag“ ersichtlich ist, die darin gefundenen Gabeln und Messer erkennt die Wirthsehefrau Margaretha Denner von Höchstädt a./D. als ihr Eigenthum an und sind ihr dieselben am 10. und 11. Februar 1877 gestohlen worden. Die beiden Birner sind ungeachtet ihres Leugnens zur Genüge dieses Diebstahls überführt, während E. Hackinger sich der Hehlerei durch Annahme eines hiezu gestohlenen Schmuckes schuldig machte. In der Nacht vom 3. auf 4 Juli 1877 wurden dem Söldner Gg. Rosa in Frohnhofen Landg. Höchstädt a./D. aus einem Schweinstall zwei, auf 45 Mk. gewerthete Schweine durch Georg Ziegler gestohlen, diesen Diebstahl sowie auch einen Schafdiebstahl im September 1877, zum Schaden des Gutspächters Klaumann von Kemertshof in Verbindung mit Leonhard Schwarz verübt zu haben, sowie seine Betheiligung stellt Gg. Ziegler in Abrede. Ferner wurden in der Nacht vom 10. auf 11. Juli 1877 dem Handelsmanne Dav. L. Leiter von Buttenwiesen aus einem versperrten Schreibtische seine Baarschaft 480 Mk., Silbergeschirr mit Eßlöffeln, Trinkpokale rc. rc. im Werthe von 800 Mk. entwendet. Hackinger hat eingestanden, daß Tobias und Bonaventura Birner diesen Diebstahl verübt haben; alsdann wurden in der Nacht vom 12. auf 13. Dezember 1877 bei den Taglöhnerseheleuten Findt in Kriegshaber ein Einbruchdiebstahl verübt, und Herren- und Frauenkleider mit Schmuck im Gesammtwerthe von ca. 400 Mk. entwendet und ist erwiesen, daß dieser Diebstahl von Elisabeth Hackinger und Tobias Birner, welche damals dortselbst als „Brandl'sche Eheleute“ wohnten, begangen wurde. Endlich verübten Tob. Birner und Bonaventura Birner in der Nacht vom 10. auf 11. Juli 1877 in gemeinsamer Ausführung einen weiteren Diebstahl, indem sie aus einem Ziegelstadel des Zieglers Kranzfelder nächst Buttenwiesen 1 Hacke, 1 Hammer und ein Messer im Werthe von ca. 10 Mk. mittelst Einbruchs entwendeten. Nach eingehendem Exposé wurden den Geschworenen 31 Haupt- und Unterfragen vorgelegt, zu deren Berathung sie sich anderthalb Stunden zurückgezogen hatten. In den Saal zurückgekehrt, gaben sie ihr Verdikt ab; dasselbe lautete durchgehents auf Schuldig, nur die Schuldfrage, welche Leonhard Schwarz betraf, wurde verneint. Urtheil: Tobias Birner zu lebenslänglichem Zuchthaus, ferner zu 15jähr. Zuchthaus (incl. einer ihm vom Amberger Schwurgerichtshofe zuerkannten 5jähr. Zuchthausstrafe), Georg Ziegler gleichfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus und 9 Monaten Gefängniß, Beide zu Ehrenverlust auf Lebensdauer, Bonaventura Birner zu 12jährigem Zuchthaus und 10jährigem Ehrenverlust, Näherin Elise Hackinger zu 4jährigem Zuchthaus. Gegen Beide wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. L. Schwarz wurde von einem ihm zur Last gelegten Schweinediebstahl freigesprochen. Bonaventura Birner, welcher sich während der Verhandlung jederzeit äußerst frech benommen, war heute sichtlich gebrochen.

Lokales.

Freising, 23. Mai. Gestern veranstalteten Mitglieder des Turnverein Landshut eine Turnfahrt hieher, um im kameradschaftlichen Kreise mit Freisings Turnern einige vergnügte Stunden zu verleben. Morgens 5½ Uhr marschirten dieselben ab und da der hiesige Verein von der in Aussicht genommenen Fußtour unterrichtet war, ging den Gästen eine beiläufig 30 Mann zählende Turnerschaar

bis Marzling entgegen um sie in hiesige Stadt zu geleiten. Trotz der weiten Strecke und der bereits drückenden Hitze marschirten dieselben noch sehr gut einher und durch Absingung einiger turnerischer Marschlieder wurde der noch zurückzulegende Weg verkürzt und Punkt 1 Uhr hier eingezogen. Nachdem die Gäste sich in Ettenhofers Hofgarten gelabt und gestärkt hatten, wurde dem Turnplatze ein Besuch abgestattet und daselbst Schul- und Schauübungen vorgeführt und zeigte das lustige Treiben tüchtige Turnfertigkeit der Gäste sowohl wie der hiesigen Vereinsmitglieder. Hierauf wurden die Fremden zum Lindenkeller geleitet, woselbst sich in Folge dort stattgehabter Production der hiesigen Regiments-Musik alsbald ein recht munteres Leben entwickelte und so verflossen nur zu schnell die Stunden unter Absingung von Turnerliedern und Spielen, bis die Scheidestunde uns veranlaßte, unsere werthen Gäste zum Bahnhofe zu geleiten. — Nächsten Sonntag wird der hiesige und der Moosburger Turnverein nach Haag eine Turnfahrt unternehmen und wäre nur günstiges Wetter hiezu zu wünschen.

Freising, 23. Mai. Die Feier der goldenen Hochzeit der Försters-Eheleute Anton und Magdalena Peter in Oberhummel wird vom 4. Juni (einem Quatembertag) auf den nächstfolgenden Tag als Donnerstag, den 5. Juni verlegt, was den vielen Freunden und Bekannten derselben hiemit zur Kenntniß diene.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

„Ich denke, wir suchen jene zweite Hallig zu erreichen, Prinz Wulf!“ nahm der junge Mann am Steuer jetzt rasch das Wort, bevor der Doctor, dessen Gesicht noch röther geworden war, etwas erwidern konnte, „die erste kennen wir hinlänglich“.

„Das ist bei dieser Hitze entschieden zu weit, Herr Leonard!“ rief der Doctor entsetzt, wozu sich eine solche Tortur aufladen.

„Steigen Sie aus, Herr Doctor!“ spottete sein Zögling, Prinz Wulf Reichenstein; „vorwärts Paul, jenes Eiland zieht mich magisch an.“

Paul Leonard richtete sich energisch auf und ergriff das Steuer mit kräftiger Hand.

„Sie werden mir die Ruder überlassen müssen, Prinz,“ sagte er nach einer Weile, „meine Hände sind daran gewöhnt; versuchen Sie es einmal mit dem Steuer.“

„O, auch meine Hände können sich daran gewöhnen,“ meinte der Prinz, trotzig die Ruder auslegend.

„Nun, das Steuer erfordert allerdings mehr Kenntniß von der Sache,“ bemerkte der Doktor kalt und spöttisch, „rudern kann der dümmste Schiffsjunge.“

Der Prinz biß zornig die Lippen zusammen, zog die Ruder ein und erhob sich so heftig, daß der Kahn in ein bedenkliches Schwanken gerieth, was den Doktor so tödtlich erschreckte, daß er laut aufschrie.

„Halten Sie sich fest, Herr Doktor!“ rief Prinz Wulf hell auflachend, „es wäre schade um ihr kostbares Leben.“

Der Doktor murmelte einige unverständliche Worte, drückte seine Brille fest und warf einen Blick voll tödtlichen Hasses auf die beiden Freunde, welche lächelnd ihre Plätze tauschten.

Paul Leonard, welcher ungefähr neunzehn Jahre zählte, regierte die Ruder jetzt mit kräftigen und kunstgerechten Schlägen, daß der Kahn wie ein Federball über die ruhige See dahinschoß, während der junge Prinz sich nicht ungeschickt am Steuer zeigte, und mit seltener Willenskraft auf die ferne Hallig zuhielt. Wohl zog er unwillig die leichten Braunen zusammen, wenn Paul hie und da ein Commandowort ertönen ließ, doch schwieg er und nur die fest aufeinandergepreßten Lippen zeugten von dem verletzten fürstlichen Hochmuth, der kein fremdes Commando anerkennen mochte.

Plötzlich hielt Paul mit Rudern inne und betrachtete aufmerksam den Horizont, an welchem sich leichte graue Wölkchen zeigten, die langsam heraufzogen und sich zusammenzuballen schienen. Die Sonne brannte sengend herab; sie war urplötzlich wie in einen glühenden Nebel getaucht, während die Wellen sich stärker kräuselten, als würden sie von einer unsichtbaren elektrischen Macht durchzittert.

Das ungeübte Auge erkannte nichts in diesen stillen, unscheinbaren Vorgängen, doch der Blick des Seemannes verfolgte dieselbe mit besorgtem Ausdruck und mit sichtlicher Unruhe die beiden Ruder ergreifend, sagte Paul mit festem, wenn auch zitterndem Tone: „Vorwärts, wir haben alle Ursache, jene Hallig so bald als möglich zu erreichen, es zieht ein Gewitter herauf, das uns auf offener See gefährlich sein könnte.“

„Um Gotteswillen,“ rief der Doktor, sich ängstlich nach allen Seiten umblickend, „das wäre zu entsetzlich. Nun, mein junger Herr, dann trifft Sie eine große Verantwortung.“

„Verhalten Sie sich ruhig, Herr Doktor,“ sprach der Prinz zornig, „wehe Ihnen, wenn Sie ein solches Wort meinem Freunde gegenüber zu wiederholen wagen. Ich hege keine Furcht vor dem Gewitter, nur der Feige verdient, unterzugehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst für unseren nun in Gott ruhenden unvergesslichen Gatten, Onkel und Vetter (1202)

Herrn Joseph Menacher,

Clerical-Seminar-Obergärtner dahier,

statten wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesonders den Herren Alumnen und Schul-Seminaristen unseren innigsten Dank ab.

Freising, den 22. Mai 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Freisinger Vorschuß-Verein,

eingetragene Genossenschaft.

Donnerstag, den 29. Mai l. J. Abends 8 Uhr
im Gesellschaftssaale des Herrn Ettenhofer

General-Versammlung.

Betreff: Rechenschaftsbericht und Beschlußfassung über die Maschinenfabrik.

Freising, den 23. Mai 1879.

Der Ausschuss.

C. J. Mittermayer, Vorstand.

Turnverein Freising.

Sonntag, den 25. Mai „Turnfahrt" nach **Haag.**
Zusammenkunft Mittags 12 Uhr auf der **Kneipe.**
Zahlreicher Betheiligung sieht entgegen

der Turnrath.

Sonntag, den 25. Mai

Production

bei günstiger Witterung im **Gößwein- (Hofbräuhaus-) Keller** von einer **Abtheilung Chevaulegers-Trompeter,** wozu freundlichst einladet (1201)

M. Gäch.

Bemerke noch, daß der Keller an beiden Firmungstagen dem geneigten Besuche geöffnet ist.

Zwei Fohlen

versteigert das **k. 3. Chevaulegers-Regiment** (1204
am Mittwoch, den 28. Mai c. Vormittags 11 Uhr
im **Kasernhofe** zu **Neustift** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Ozon-Duft-Essig.

von Dr. Nelson, per Flacon 1 Mark. Das neueste und kräftigste Desinfektionsmittel für Wohn-Schlaf-u. Krankenzimmer. Gleich ausgezeichnet in seiner Wirkung als Toilettemittel gegen Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten. Zu haben b. Hrn. **R. Heislainger** (Marien-Apotheke) **Freising.**

Aufgepaßt!

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt Unterzeichneter am **Pfingstmontag, den 2. Juni l. J.** ein (1193)

Hutsingen.

Jedermann hat Zutritt. Für guten **Urban-Sommerstoff,** sowie für kalte und warme **Speisen** wird bestens gesorgt Hiezu ladet freundlichst ein

Xaver Voithenleitner,
Wirth in Hangenham.

10,000 Mark,

ganz oder getheilt, sind sofort zu vergeben. Näheres bei

J. N. Preßl,
Commissionär.

Annuitäten-Capitalien

bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)

Felix Roesler,
Kaufmann und Bank-Agent,
Heustrasse Nr. 22/0 rechts,
München.

Wetzsteine,

echte Mailänder, gestreifte,
400, 450, 500 Stück in Kiste empfiehlt zur geneigten Abnahme zu billigsten Preisen **Franz Krieger,**
Eisenhandlung in Salzburg.

Am Sonntag, den 25. Mai

Tanz-Musik

beim Gastwirth

Georg Kolb in Neufahrn,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Am Sonntag, den 25. Mai

Tanz-Musik

in Unterbruck,

wozu freundlichst einladet

Johann Winter,
Gastwirth.

Ich nehme die an **Peter Marzelle,** Früchtenhändler, verübte Beleidigung zurück und erkläre denselben für einen ehrlichen Mann (1197)

P. Schwimm.

Auszug

aus dem

Eisenbahn-Sommer-Fahrten-Plan,

giltig vom 15. Mai 1879 an,
à Stück 5 Pf.,
ist zu haben bei

F. P. Datterer
in Freising.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport Mk.	8.—
Von Familie W. . . . . „	8 10
Summa Mk.	16.10

Die beklagenswerthen Landsleute werden der Mildthätigkeit der Bewohner Freising's und Umgebung dringendst empfohlen.

Redak[illegible]uck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.
Hi[illegible]age: „Unterhaltungsblatt" Nr. 20.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

21. 1879 Sonntag, den 25. Mai. Sechster Jahrgang

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Schluß.)

lich!" lachte der Sohn. „Du gibst mir doch Zeugniß, Vater?"

willst du heute Abend von mir?" rief plötzlich d der Kommerzienrath. „Ich kann nichts für — ich habe Schaden bei dem Handel um das us — höchstens bekommst du ein geringes Dar- gegen Zinsen natürlich — und gegen Ab- Du bist mit dem anderen, dem Ver — — im hast ihm beigestanden, hast mich an ihn ver- ich weiß alles, ich hatte meine Spione, die m aus- und eingehen sahen. Willst du leugnen, in ... besucht zu haben, he? Denkst du wirk- hintergehen zu können? Ihr hofft mich ins Grab um desto schneller in den Besitz des großen zu gelangen, aber ihr sollt euch täuschen, —

lachte so laut und höhnisch, daß es schauerlich stille Haus klang. „So mußte es kommen, rhaftig, so mußte es kommen! — Ich war also im Einverständniß, ich vermittelte wohl gar n und seiner Frau, nicht wahr? Ha, ha, ha, lich! — Aber warte einen Augenblick, Vater, leich zu Bette, — du hörst noch von mir!"

öhnischer Blick streifte das Gesicht des Alten, m zu und ging in sein eigenes Zimmer. Der rath trocknete den Schweiß von der Stirn, — ß diese Stunde vorüber war. Mochte Ernst er blieb, das kümmerte ihn nicht, seine bten ja nie an ihre Pflichten gegen ihn,

tolenschuß, im engen, rings verschlossenen Zimmer anonenschlag widerhallend, unterbrach seinen Was war das?

mmerzienrath kroch zurück in die Ecke des duckte sich wie ein erschrecktes Kind und hielt or das Gesicht. Nein doch, nein, fort mit aften Gedanken, — er hätte ja trotz allem einem Sohne doch etwas Kapital gegeben, er nur zum Besten seiner Kinder — warum denn ses denken, er — —

llt ihr, Leute, seid ihr verrückt, hier so mitten hereinzudringen? — Es ist nicht wahr — vahr!

Aber endlich stand er doch auf und folgte den Erschrockenen, Flüchtenden. Sein Blick schien starr, seelenlos er wagte nicht, das Zimmer seines Sohnes zu betreten. „Ich sollte noch von ihm hören," stammelte er, „ich kann nicht zu Bette gehen, Ernst will mich sprechen."

Den Dienern graute es. Sie holten den Arzt, und als dieser kam, hatte er nicht nur zu konstatiren, daß die Kugel aus Ernsts Pistole das Herz des jungen Mannes durchbohrt und ihn augenblicklich getödtet, sondern auch, daß der Kommerzienrath seit jenem entsetzlichen Ereigniß geistig umnachtet war. Die Vorboten dieses Zustandes hatten sich längst schon gezeigt, jetzt war er wirklich eingetreten, und ließ der Wissenschaft keine Hoffnung auf späteres Wiedergenesen.

In seinem reichen Palaste konnte der Unglückliche nicht bleiben, er schadete Niemandem, aber ihm selbst war jede Lebensfreude verloren. Er glaubte sich arm, zählte die Bissen trockenen Brodes, und rang die Hände aus Furcht vor der Zukunft.

Umgeben von Millionen war es sein Loos, sich für einen Bettler zu halten. — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — —

Paul und Helene lebten in Italien, wohin auch die Leiche Manuelas gebracht worden war. Auf dem einfachen weißen Stein, der ihre Ruhestätte bezeichnete, stand nur der Name Gemma, ihr Klostername, wie sie ihn als junges Mädchen geführt und wie sie ihn als Ordensschwester zu führen wünschte. Immortellen und grünes Blätterwerk umrankten den Fleck Erde der einem müden Herzen Ruhe und unzerstörbaren Frieden geboten.

Der Maler war ein anderer geworden, seit ihn die Folgen seiner Sorglosigkeit so nahe an den Rand des Verderbens brachten. Damals wurde zwar von Seiten der römischen Künstler der Strafantrag gegen ihn zurückgezogen, aber da das Urtheil bereits gefällt und der Thatbestand eingeräumt worden, zu spät, um noch die Vollstreckung verhindern zu können. Paul hatte mit seinem lebhaften sanguinischen Naturell, mit dem unbändigen Freiheitsbedürfniß, welches alle seine Schritte bezeichnete, einen Monat hinter Schloß und Riegel sitzen müssen, — ihm graute noch, so oft er an die Qualen dieser wenigen Wochen dachte. Eines gemeinen Vergehens wegen bestraft, ohne Nachricht von der, die er liebte, ohne seine gewohnte Thätigkeit und das Recht der Selbstbestimmung durchlebte er Tage und Nächte in halber Verzweiflung, aber doch nicht ohne aus dieser herben Erfahrung Nutzen zu ziehen.

Er hat ihn jetzt kennen gelernt, den Riesen „Geld“ mit seiner erdrückenden Macht, er weiß, daß das todte Metall eine furchtbare Herrschaft übt, daß es respektirt werden muß, um nicht in seinem schrecklichen Zorn die wahren Güter des Lebens zu bedrohen. Und noch eins, noch ein Besseres. Paul hat vor der, die sein Leben theilt, die er auf den Händen trägt, kein Geheimniß mehr. Es zieht noch wie der Nachhall eines Schmerzes durch Helenens Seele, so oft sie der Todten gedenkt, welche vor ihr Pauls Herz auf Augenblicke erfüllt, aber sie hat verziehen, hat es gelernt, nicht dem Unerreichbaren müßig nachzutrauern; ihre rastlose Eifersucht ist verhallt in schönem, vollen Vertrauen.

Das große Bild hat auf der Ausstellung den ersten Preis errungen, aber verkaufen wollte es der Künstler nicht. Zu wehmüthige Erinnerungen hoften daran, es ist in doppelter Beziehung ein Stück aus seiner eigenen Geschichte.

Es hängt im Familienzimmer über dem Sopha und Helene duldete nicht, daß ein Stäubchen den frischen Farbenglanz berühre.

Ueber Lebensdauer und Lebenserhaltung.

Nach einem Vortrag des Prof. Dr. Büchner aus Darmstadt, gehalten zu Hannover.

Langes Leben ist von jeher ein begehrenswerthes Gut gewesen; alte Völker haben ihren Patriarchen ein langes Leben beigelegt; Jeder weiß, ein wie hohes Alter die Erzväter erreicht haben sollen. Aber bekannt ist auch die Sage vom ewigen Juden, der vergeblich den Tod herbeisehnte. Sie beweist, daß das Leben auch nicht zu lange dauern darf, daß es gut ist, daß dem menschlichen Leben ein gewisses Ziel gesetzt ist. Der Tod ist das Ende der langen Krankheit, die wir Leben nennen. Schon vom Tage unserer Geburt an sind wir dem Tode verfallen. Der Körper des Menschen ist in steter Wandlung begriffen: in jedem Augenblick sterben wir, um sofort wieder geboren zu werden. Trotz dieses schnellen Stoffwechsels gehört der Mensch zu den langlebensten Geschöpfen, nur wenige Thiere, wie der Adler, der Wallfisch, übertreffen ihn, aber nicht im Entferntesten kann er sich mit manchen Bäumen messen, die ein Alter von 5- bis 600 Jahren erreichen, ja, in Böhmen wird eine Eiche gezeigt, deren Alter man auf 2000 Jahre schätzt; noch älter freilich ist ein Affenbrodbaum in Afrika, von dem man behauptet, daß sein Alter 5- bis 6000 Jahre beträgt. Welches ist das höchste Alter, das der Mensch überhaupt erreichen kann? Man hat bezweifelt, daß der Mensch viel über 100 Jahre alt wird. Es ist aber durch Beispiele erwiesen, daß der Mensch es bis auf ein Alter von 200 Jahren bringen kann. Namentlich England liefert uns mehrere Beispiele dieser Art: ein im 15. Jahrhundert geborener Bauer lebte bis tief in das 17. hinein und erreichte ein Alter von 172 Jahren, noch als Greis von 120 Jahren soll er schwere körperliche Arbeiten verrichtet haben. Als er vom Könige mit schweren Speisen bewirthet wurde, zog er, der an das einfachste mäßigste Leben gewöhnt war, sich eine Krankheit zu, die die Ursache seines Todes wurde, er liegt in der Westminsterabtei begraben. Ein anderer, 1500 geborner Engländer erreichte das Alter von 170 Jahren. Ein sehr wechselvolles Leben führte ein Däne, der im Jahre 1624 geboren war und im Alter von 136 Jahren, 1760 starb. Erst im Alter von 111 Jahren verheirathete er sich mit einer 60jährigen Frau, nach deren Tode er mit einem jungen Mädchen von 18 Jahren eine neue Ehe einzugehen beabsichtigte. Andere Makrobioten haben in ihrem langen Leben mehr Frauen gehabt; ein Schotte 9, ein Franzose sogar 10. Auch Ungarn hat einen Mann von langer Lebensdauer aufzuweisen, bei Temesvar starb 1724 ein Greis in dem beispiellosen Alter von 185 Jahren. Aber auch die Gegenwart ist durchaus nicht arm an Personen, die im Alter von mehr als hundert Jahren stehen; so lebt jetzt noch in Bromberg ein Mann von 118 Jahren, der als Artillerist unter Friedrich dem Großen gedient hat. Von den meisten dieser Langlebigen wird erzählt, daß sie bis zu ihrem Tode gesund und kräftig gewesen sind. Wunderbar klingt die Nachricht, daß bei diesen alten Leuten Haare und Zähne wieder wachsen und die Runzeln der Haut verschwinden. Hufeland erzählt zwei Fälle dieser Art der Regeneration; vom Standpunkte der Physiologie ist die Sache nicht unmöglich. Fragen wir nach den Einflüssen, welche das Leben verkürzen oder verlängern, so kommen verschiedene Verhältnisse dabei in Betracht. Zunächst das Geschlecht. Durch die Statistik ist nachgewiesen, daß die Frauen älter werden als die Männer; im Alter von 80 bis 100 Jahren haben wir mehr Frauen als Männer. Ein französischer Arzt hat allen Ernstes die Ursache davon in dem stärkeren Redefluß der Damen gesucht, weil damit eine gymnastische, das Leben verlängernde Uebung verbunden sei; in Wahrheit liegt aber die Ursache darin, daß die Frauen mehr ein gleichmäßiges, von Aufregungen und Sorgen freieres Leben führen. Das Leben wird verlängert durch Heirathen; verheirathete Leute leben länger als unverheirathete. In manchen Familien ist die Langlebigkeit erblich, während es umgekehrt auch kurzlebige Familien gibt. So gehört z. B. das preußische Königshaus, ferner die Familie Mastai-Ferretti, der der verstorbene Papst Pius IX. entstammte, zu den langlebigsten. Von sehr wichtigem Einflusse ist Stand und Beschäftigung. Diejenigen Stände, welche sich viel in frischer, freier Luft bewegen, also Landleute, Fischer, Jäger, Soldaten, erreichen ein hohes Alter, andererseits verkürzen gewisse Erwerbszweige das menschliche Leben im hohen Grade: die geringste Lebensdauer haben Gruben- und Fabrikarbeiter. Man hat Tabellen aufgestellt, aus denen hervorgeht, wie groß die durchschnittliche Lebensdauer der einzelnen Berufsclassen ist. Geistliche, Capitalisten und höhere Beamte erreichen ein Alter von 65—66 Jahren, Kaufleute von 62, Soldaten von 59, Aerzte von 56, Handwerker von 45—44 je nach der Art ihrer Beschäftigung. Auch die geistige Thätigkeit ist von Einfluß auf die Lebensdauer. Die ältesten Leute haben wir unter Gelehrten und solchen, die geistig arbeiten.

Ferner kommen die äußern Lebensumstände wesentlich in Betracht. Durch Verbesserung der Nahrung hat sich die mittlere Lebensdauer der Menschen im Laufe der letzten 300—400 Jahre verdoppelt, d. h. jeder jetzt geborne Mensch hat Aussicht, noch einmal so alt zu werden, als

die Menschen jener Zeit. Früher betrug die mittlere Lebensdauer nur 31 Jahre, jetzt 39-40, selbst 43—45; aber diese Zahlen gelten nur für die civilisirten Länder, anders stellt sich Verhältniß in Ländern ohne Cultur. Bisweilen begegnen wir einer ganz rapiden Steigerung: im Jahre 1798 betrug die mittlere Lebensdauer 26, 1836: 33, 1877: 39,8 Jahre. Setzt sich das so fort, so haben wir Grund anzunehmen, daß in hundert Jahren die mittlere Lebensdauer auf 50 steigt. Der Grund davon liegt in der Abnahme der Epidemien, der allgemeinen Verbesserung der Lebensverhältnisse, dem Fortschreiten der medicinischen Wissenschaft. Der Gegensatz zwischen Armuth und Reichthum drückt sich auch in der Verschiedenheit der mittleren Lebensdauer aus. Die Lebensdauer des Armen beträgt nur die Hälfte von der des Reichen. Am krassesten zeigt sich dieser Gegensatz in der Sterblichkeit der Kinder; von 100 Kindern des englischen Adels sterben 7, von denen der Arbeiter 55 Procent. Endlich übt das Klima einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Erhaltung oder Verkürzung des Lebens. Der Norden begünstigt ein längeres Leben mehr als der Süden. Am besten ist es in dieser Hinsicht mit England bestellt, das keine klimatischen Extreme und keine kalten Winter hat; nächstdem kommt Dänemark, Schweden, Griechenland, Theile von Preußen, hauptsächlich also Länder, die unter der Einwirkung der Seeluft stehen. Die Seeluft wirkt überhaupt wohlthätig auf Leben und Gesundheit, nichts ist empfehlenswerther, als ein längerer oder kürzerer Aufenthalt auf dem Meere. Die ältesten Leute in England sind höhere Marineofficiere, die zwar nicht mehr activ, aber ihren früheren Lebensgewohnheiten treu geblieben sind. Allbekannt ist, wie das Klima von Wight, Madeira und anderer Inseln Kranken und Leidenden Linderung und Heilung bringt. Wie die Lebensdauer durch die Seeluft verlängert, so wird sie durch Sumpfluft sehr erheblich verkürzt. In den Sumpfgegenden der Schweiz beträgt die mittlere Lebensdauer 25—30 Jahre, während die Bewohner der Gebirgsgegenden durchschnittlich ein Lebensalter von 46—50 Jahren erreichen. Die Mönche im Camaldulenser Kloster am Golf von Neapel werden unter der heilsamen Einwirkung der See- und Gebirgsluft 90—100 Jahre alt.

Welche Mittel hat nun der Mensch anzuwenden, um sein Leben nach Möglichkeit zu verlängern? Alle Autoren, die sich mit dieser Frage befaßt haben, stimmen darüber überein, daß die meisten Menschen ihr Leben muthwillig verkürzen. In dem Ausspruche eines französischen Arztes: „Der Mensch stirbt nicht, er bringt sich um", liegt eine gewisse Wahrheit. Es ist Thatsache, daß die meisten Menschen durch eigene Schuld nicht das Alter erreichen, daß sie bei verständiger Lebensweise erreichen müßten. Man kann daher sagen, daß sie eines unnatürlichen Todes sterben, sie zahlen im Alter, was sie in der Jugend gegen sich selbst verbrochen haben. Wie lange kann der Mensch überhaupt leben? Man behauptet, der Mensch müsse naturgemäß 100 Jahre alt werden, indem man von folgender Berechnung ausging: Bei den Thieren dauert das Leben fünfmal länger als die Zeit des Wachsthums. Nimmt man letzteres bei dem Menschen bis zum 20. Jahre reichend an, so ergibt sich ein Alter von 100 Jahren. Andere haben sogar dem Menschen ein Alter von 200 Jahren zugesprochen; aber diese Berechnungen sind zu hoch gegriffen, wir müssen bei dem Ausspruche des Psalmisten stehen bleiben, wonach unser Leben 70, und wenn es hoch kommt 80 Jahre währt. Aber schon früher zwischen 50 und 60 Jahren tritt die Altersschwäche ein. Um die Wahrscheinlichkeit der Lebensdauer eines Menschen zu berechnen, ziehen die Lebensversicherungen die Zahl der Jahre des zu Versichernden von 90 ab und halbiren die gefundene Summe. Wer also 54 Jahre alt ist, hat danach Aussicht, noch 18 zu erleben. Der Wunsch, recht alt zu werden, hat schon im Alterthum, noch mehr im Mittelalter eine Fülle von abergläubischen Vorstellungen und Gebräuchen erzeugt, die eines der dunkelsten Capitel in der Geschichte des menschlichen Geschlechtes bilden. König Ludwig XI. von Frankreich ließ von Todesfurcht gemartert, Kinder auffangen und tödten, um ihr Blut zu trinken, von dem Wahnglauben befangen, dadurch dem Tode zu entgehen. Aber auch in dieser Zeit des krassen Aberglaubens fehlte es nicht an richtigeren Ansichten. Namentlich die Schule von Salerno hat sich in dieser Beziehung ein großes Verdienst erworben. Nach ihr sind Fernhalten der Sorgen und der Todesfurcht, sowie Diät ein rationelles Mittel, es zu einem hohen Alter zu bringen. Zunächst also Mäßigkeit im Essen und Trinken; es ist ein wahrer Spruch, daß die Gurgel mehr Menschen tödtet, als das Schwert. Die Speisen müssen gehörig gekaut werden, und die Zähne gepflegt, die bei uns in Deutschland, namentlich in der Jugend, arg vernachlässigt werden. Ferner ist erforderlich, Bewegung in der freien Luft, der wir auch in unseren Wohnhäusern hinlänglichen Zutritt verschaffen müssen. Von den körperlichen Bewegungen ist namentlich das Schwimmen zu empfehlen. Im Sommer suche man außerdem einen Aufenthalt auf dem Lande zu ermöglichen; dadurch wird vielen Krankheiten vorgebeugt. Gegen die nachtheiligen Einflüsse der Kälte, vorzugsweise von Januar bis April, schütze man sich durch wärmere Kleidung; Reinlichkeit und Pflege der Haut, namentlich bei älteren Leuten sind wichtige Mittel zur Erhaltung der Gesundheit; dazu gehört auch Reinhaltung der Mundschleimhaut; nach jedem Essen sollte man sich den Mund reinigen. Zum Wohlbefinden ist gesunder und ruhiger Schlaf erforderlich. Es ist unzweckmäßig, Kinder, die des Schlafes mehr bedürfen, als Erwachsene, allzufrüh zu wecken. Die Schlafzimmer müssen groß und luftig sein, man schlafe auch, so lange die Witterung es gestattet, bei offenem Fenster, denn die Nachtluft ist nicht wie irrthümlich geglaubt wird, schädlich; nur Zugluft vermeide man. Von großer Wichtigkeit ist es, daß körperliche und geistige Thätigkeit in rechtem Verhältniß stehen. Endlich habe man keine Furcht vor dem Tode. Man beherzige den Ausspruch Epikur's: „Der Tod gehe uns nichts an; wo der Tod ist, sind wir nicht, und wo wir sind, ist der Tod nicht. — A. p. Z. —

Gemeinnütziges.

(Der Maulwurf) ist, wie jetzt hinreichend bekannt sein dürfte, ein so nützliches Thier, daß seine Schonung dringend geboten ist. Trotzdem ist seine Anwesenheit in

Gärten oft störend, da er durch sein Aufwerfen von Erde Pflanzen entwurzelt und Schaden anrichtet. Um sich nun in diesem Falle seiner zu entledigen, ohne ihn zu tödten, bringt man todte Fische oder Krebse, welche rasch in Fäulniß übergehen und einen widerlichen Geruch verbreiten, in seine Gänge, oder gießt ab und zu Petroleum oder Wagentheer in dieselben. Der Maulwurf kann diesen Geruch nicht vertragen und verschwindet bald. Will man kleinere Flecke, etwa werthvolle Samenbeete vor dem Maulwurf schützen, so umgibt man dieselben mit einem schmalen, etwa 60—70 Centimeter tiefen Graben, den man mit klein gehacktem Kiefernreisig oder mit Scherben ausfüllt. Diese Schutzmauer durchbricht der Maulwurf nicht.

(Gegen den Durchfall der Kälber) wird der Fundgrube von einem Abonnenten folgendes Mittel mitgetheilt, das sich vielfach erprobt haben soll: Man nimmt ein frischgelegtes Ei, so lange es noch ganz warm ist, steckt es dem Kalb ins Maul, so daß es genöthigt ist, das Ganze — Schaale und Inhalt — niederzuschlucken. Dieses einfache Mittel, das ganz unschädlich ist, verdient jedenfalls versucht zu werden. Frischgelegte Eier haben auch schon bei Durchfällen von Menschen, namentlich von Schwindsüchtigen, gute Dienste geleistet.

Verschiedenes.

(Kurz vor der Belagerung von Colberg) hatte der Major Ferdinand von Schill von den Franzosen vier schöne Pferde erbeutet, die für den Kaiser Napoleon bestimmt waren. Napoleon schrieb an Schill und bot ihm für jedes Pferd 1000 Thaler und schrieb auf den Brief: „An den Räuberhauptmann Schill." — Schill setzte sich sogleich hin und antwortete: „Mein Herr Bruder! Daß ich Ihnen vier Pferde genommen, macht mir um so mehr Vergnügen, da ich aus Ihrem Briefe ersehe, daß Sie einen hohen Werth darauf legen. Gegen die angebotenen 4000 Thaler kann ich sie nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die vier Pferde, welche Sie vom Brandenburger Thor in Berlin gestohlen haben, zurückgeben, so stehen die Ihrigen unentgeltlich zu Diensten. Schill."

Der deutsche Normal-Roman in vier Bänden.

Band I.

Mondscheinabend — Baches Strand —
Junges Paar in Lieb' entbrannt —
Heldin stammt aus reichem Haus —
Held so arm wie Kirchenmaus —
Stolz — schön — muthig — glüh'nde Herzen —
Schwüre — Necken — Seufzer — Schmerzen —
Glaube — Liebe — Hoffnung — Sehnen —
Zukunftspläne — Trost in Thränen —
Ew'ge Treue — ew'ge Küsse —
Eingetret'ne Hindernisse —
Alter Nebenbuhler — hu!
Hat belauscht das Rendezvous.

Band II.

Sonnenaufgang — gold'ner Schimmer —
Scene: Ihres Vaters Zimmer —
Held: mit Frack und hohem Hut —
Wirbt um sie — Papa in Wuth —
Schelten — Schimpfen — kurze Weig'rung —
Mutter bittet — Krämpfe — Steig'rung —
Held hinaus — dann Ohnmacht — Schrei'n —
Nebenbuhler tritt herein. —

Band III.

Zeit: Die Stunde der Gespenster —
Ort: Schön Liebchens Kammerfenster —
Garten — Schatten — warme Luft —
Freiheitsklänge — Blumenduft —
Fenster offen — Reisekleider —
Hofhund schlafend — Thränen — Leiter —
Flucht — Verfolgung — edles Roß —
Vorsprung — Heirath — Tante Voß —
Vater ras't — „Enterbung!" — rennt —
Schreibt ein neues Testament. —

Band IV.

Vater kränkelt — denkt an's Kind —
Brief von Muttern: „Kommt geschwind!" —
Wiederseh'n — Versöhnungsschmaus —
Vatersegen baut ein Haus —
Letzter Wille: Fidibus —
Nebenbuhler: Hexenschuß —
Schwiegermutter — böse Zunge —
Doctor — Amme — kleiner Junge —
Ganz der Großmama Gesicht —
„Gott verläßt die Seinen nicht." —

Charade.

In den tiefsten Bergesklüften,
Auf den Fluren, in dem Haine.
Auf dem Meere, den Triften,
Nachts und bei des Tages Scheine
Ist die Erste stets dir nah',
Wo Du weilest, ist sie da.

Dankbar weih mit reinem Herzen
Ihr die Zweite; sie erschalle
Wie bei Freuden, auch bei Schmerzen
Ihr, und in des Tempels Halle
Steig' sie in der Gläub'gen Chor
Von der Lippe Dir empor.

Wenn nach langer Krankheit Qualen
Der Genesung milde Sonne
Dir erscheint mit Hoffnungsstrahlen,
Neu erwachter Lebenslust
Preßt es aus der vollen Brust.
Rufst das Ganze Du, die Wonne

Auflösung des Räthsels in Nr. 20.
Zeitgeist.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 120 — Sonntag, 25. Mai — 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

☞ Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

Zufolge Anordnung der Oberersatzcommission im Bezirk der II. Infanterie-Brigade findet die

Aushebung (Oberersatzgeschäft)

für den Bezirk Freising (Bezirks-Amt) pro 1879 am

20. und 21. Juni Früh 8 Uhr

statt.

Am 20. Juni haben sich daher **mit ihren Loosungsscheinen versehen** pünktlichst hiezu einzufinden:

I. alle Militärpflichtigen, welche bei der heurigen Musterung dahier
   a) als **dauernd untauglich** befunden,
   b) der **Ersatzreserve II. Classe,**
   c) der **Ersatzreserve I. Classe** zugewiesen,
   d) als **tauglich** bezeichnet worden sind.

II. alle Militärpflichtigen, welche in anderen Aushebungsbezirken heuer diesen Categorien zugewiesen worden und zwischen der Musterung und der Aushebung in den diesseitigen Bezirk verzogen sind.

III. Die mit Berechtigungsschein zum einjährig Freiwilligendienst Versehenen, welche seit der vorigen Aushebung von einem Truppentheil als untauglich zurückgewiesen wurden.

IV. Die vom k. Landwehrbezirkscommandeur vorgerufenen Mannschaften.

Dabei wird noch bemerkt:

1) Wer sich zur Aushebung nicht, oder nicht pünktlich stellen sollte, riskirt, abgesehen von dem Verluste der Vortheile der Loosung **unnachsichtliche** disciplinäre Einschreitung gemäß § 71,5 und § 65,3 der Ers.-Ordg.

2) Es wird nachdrücklichst eingeschärft, daß sich die Militärpflichtigen in vollkommen **reinlichem** Zustande vor der Oberersatzcommission zu stellen haben.

3) Die Aushebung findet in den Lokalitäten des **hiesigen Urbanbräuhauses** statt.

4) Ab- und Zugänge zwischen der Musterung und der Aushebung **nach** andern, beziehungsweise **von** andern Aushebungsbezirken sind von den Bürgermeistern unter Einsendung eines Nachtragsbogens zur Stammrolle und des Loosungsscheins sofort zur Anzeige zu bringen.

5) Krüppel, Geisteskranke und überhaupt solche Militärpflichtige, deren Gesundheitszustand den Marsch zum Aushebungsort nur mit Schwierigkeit gestattet, sind von der Gestellung entbunden, jedoch haben die Bürgermeister längstens 3 Tage vor der Aushebung unter Vorlage von ärztlichen Zeugnissen Anzeige zu erstatten.

6) Die Bürgermeister werden angewiesen, von Vorstehendem genaue Kenntniß zu nehmen, für die Veröffentlichung in der Gemeinde gehörig Sorge zu tragen und sich am 20. Juni mit den Pflichtigen des Gemeindebezirks hieher zu verfügen, und des Vorrufs vor die Oberersatzcommission gewärtig zu sein.

Den Bürgermeistern werden Vorladungen zugesendet werden, welche mit Nachweis versehen, 3 Tage vor der Aushebung wieder vorzulegen sind.

7) Nachstehend wird der Geschäftsplan für die Abhaltung des Oberersatzgeschäfts im Bezirke der II. Infanterie-Brigade pro 1879 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Freising, den 7. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Der Civilvorsitzende:

Täubler.

Geschäfts-Plan

für Abhaltung des Ober-Ersatz-Geschäfts im Bezirke der 2. Infanterie-Brigade pro 1879.

Landwehrbezirk	Aushebungs- Bezirke.	Aushebungs- Stationen.	1879. Tg	1879. Mon.	Vortrag der Reisen und Dienst-Verrichtungen.
Bruck.	B.-A. Bruck	Bruck	3	Juni	Reise nach Bruck.
			4	„	Aushebung.
			5	„	Aushebung.
	B.-A. Landsberg	Landsberg	6	„ „	Reise nach Landsberg.
			7	„	Aushebung.
			8	„	Sonntag.
	Magistrat Landsberg	Landsberg	9	„	Aushebung.
	B.-A. Friedberg	Friedberg	10	„	Reise nach Friedberg
			11	„	Aushebung.
	B.-A. Dachau	Dachau	12	„	Reise nach Dachau. (Feiertag)
			13	„	Aushebung.
			14	„	Aushebung.
	B.-A. München l./J.	München	15	„	(Sonntag) Reise nach München.
			16	„	(Feiertag.)
			17	„	Aushebung.
			18	„	Aushebung.
Landshut.	**B.-A. Freising**	**Freising**	19	„	Reise nach Freising
			20	„	**Aushebung.**
			21	„	**Aushebung.**
	Magistrat Freising	Freising	22	„	Sonntag.
			23	„	Aushebung.
	B.-A. Rottenburg	Rottenburg	24	„	Feiertag. Reise nach Rottenburg.
			25	„	Aushebung.
			26	„	Aushebung.
	Magistrat Landshut	Landshut	27	„	Reise nach Landshut
			28	„	Aushebung.
	B.-A. Landshut	Landshut	29	„	Sonntag.
			30	„	Aushebung.
			1	Juli	Aushebung.
	B.-A. Vilsbiburg	Vilsbiburg	2	„	Reise nach Vilsbiburg.
			3	„	Aushebung.
			4	„	Aushebung.
	B.-A. Dingolfing	Dingolfing	5	„	Reise nach Dingolfing.
			6	„	Sonntag.
			7	„	Aushebung.
			8	„	Aushebung.

Landwehrbezirk	Aushebungs-Bezirke.	Aushebungs-Stationen.	1879. Tg	1879. Mon.	Vortrag der Reisen und Dienst-Verrichtungen.
Vilshofen.	B.-A. Landau a./J.	Landau a./J.	9	Juli	Reise nach Landau a./J.
			10	„	Aushebung.
	B.-A. Eggenfelden	Eggenfelden	11	„	Reise nach Eggenfelden.
			12	„	Aushebung.
			13	„	Sonntag (Schriftliche Arbeiten.)
	B.-A. Pfarrkirchen	Pfarrkirchen	14	„	Reise nach Pfarrkirchen.
			15	„	Aushebung.
			16	„	Aushebung.
	B.-A. Griesbach	Griesbach	17	„	Reise nach Griesbach.
			18	„	Aushebung.
			19	„	Aushebung.
	B.-A. Vilshofen	Vilshofen	20	„	(Sonntag) Reise nach Vilshofen.
			21	„	Aushebung.
			22	„	Aushebung.
Passau.	Magistrat Passau	Passau	23	„	Reise nach Passau.
			24	„	Aushebung.
	B.-A. Passau.	Passau	25	„	Aushebung.
			26	„	Aushebung.
	B.-A. Wegscheid	Wegscheid	27	„	(Sonntag) Reise nach Wegscheid.
			28	„	Aushebung.
	B.-A. Wolfstein	Freyung	29	„	Reise nach Wolfstein.
			30	„	Aushebung.
			31	„	Aushebung.
	B.-A. Grafenau	Grafenau	1	Aug.	Reise nach Grafenau
			2	„	Aushebung.
			3.	„	Sonntag (Schriftliche Arbeiten.)
	B.-A. Regen	Regen	4	„	Reise nach Regen.
			5	„	Aushebung.
			6	„	Aushebung.
	B.-A. Deggendorf	Deggendorf	7	„	Reise nach Deggendorf.
			8	„	Aushebung.
			9	„	Aushebung.
			10	„	Rückreise.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Mai. Der Etat für die Verwaltung der bayerischen Armee pro 1879/80 entziffert die Summe von 41,271,544 Mk. (23½ Mill. fl.) Was die in Berlin projektirte Vermehrung der Artillerie der deutschen Armee betrifft, wird hier versichert, daß noch nicht bestimmt sei, bis zu welchem Zeitpunkte eine deßfallsige Vorlage an den Reichstags gelangen werde; man glaubt aber, daß dieß nicht vor der nächstjährigen Session des Reichstags der Fall sein wird.

— München, 22. Mai. Beim Personal des Militärverwaltungsdienstes vollziehen sich in den nächsten Tagen wieder zahlreiche Personalveränderungen.

— München, 22. Mai. Bezüglich der Abhaltung des deutschen Bundesschießens im Jahre 1881 hat sich das Collegium der Gemeindebevollmächtigten dem Ausspruche des Magistrats angeschlossen, welcher besagt: als Festgeber könne die Gemeinde nicht auftreten; doch solle sie das im Interesse der Stadt zu begrüßende Fest dadurch fördern, daß der Festplatz (Theresienwiese) abgelassen wird und der Magistrat sich an den Comitéarbeiten betheiligt.

— München, 23. Mai. Das Münchener Frühjahrs-Rennen, veranstaltet vom Münchener Rennverein, fand gestern Nachmittag 2 Uhr beginnend bei sehr gutem Wetter auf Oberwiesenfeld statt. Anwesend war auf der sogenannten Königstribüne Prinz Ludwig (mit seinem ältesten Sohne), Prinz Arnulf, Prinzessin Gisela und Therese, sowie zahlreiche Mitglieder der hiesigen Aristokratie und eine sehr große Menschenmenge, welche man auf ca. 50,000 Personen schätzt. Vor der großen Tribüne spielte die Kapelle des Obermusikmeisters Hünn. Das Eröffnungs-Rennen begann kurz nach 2 Uhr und nahmen an demselben 10 Pferde Theil (3,7 Km. = 1 bayer. Poststunde). Den ersten Preis: 1000 Mk. gegeben von Sr. Maj. dem König, gewann Graf Max Lerchenfeld-Köfering's a. schw. br. St. „Komsev"; 2. Preis O. Orterer's a. schw. br. W. „Jean Jacques" von Saunterer; 3. Preis B. Hohenester's a. schw. br. W. „Baby"; 4. Preis Gg. Niedermayer's a. br. W. „Saphir". Um ½3 Uhr fand das Jagd-Rennen statt. Ehrenpreis (gegeben von J. k. H. Prinzessin Gisela von Bayern und 600 Mk. für seit zwei Monaten nicht in Trainers Hand gewesene Pferde, im Besitze und geritten von Offizieren der bayer. Armee) Secondlieutenant Graf Max Arco-Valley's a. R. St. „Stug"; 2. Pferd „Einsätze und Reugelder) Secondlieutenant Frh. E. v. Gebsattel's a. br. St. „Daisy" von Candidate a. d. Miß Adif. Im Ganzen liefen 12 Pferde. Diesem folgte um 3 Uhr das Zucht-Rennen für inländische 3-, 4- und 5jährige Hengste und Stuten für die Jahre 1875 bis 1884. Distanz 2300 Meter (= 5/8 Poststunden) 1. Preis 2000 Mk. gegeben von J. J. k.k. H.H. den Prinzen Otto, Ludwig und Leopold: Graf Max v. Lerchenfeld-Köfering's 5jährige br. St. „Valada"; 2. Preis 800 Mk. und die Einsätze und Reugelder: Frhr. Emil v. Schätzler's 5jährig. F. Hengst „Heros". Hieran reihte sich das Steeple Chase. Der Damenpreis (Becher mit Kokusnußschale) mit 1500 Mk. fiel bei fünf Reitern zu: Rittmeister Frhr. v. Maltzahn's a. F. St. „Golden Dream": Reiter: Lieut. Jacoby vom 13. Husaren-Regiment, Garnison Mainz; 2. Preis: Premierlieutenant Frhr. v. Pfetten a. br. W. „Nazdar" Reiter: Secondlieutenant Kimmerle. An dem Jokey Flachrennen betheiligten sich 6 Reiter für Pferde aller Länder, Länge 2,5 Kilom. 1. Preis: 1000 Mk. gegeben vom Münchener Renn-Verein: Rittmeister Frhr. v. Maltzahn's 4jähr. br. Hengst „Granit"; 2. Preis: Frh. Emil Gillam v. Schätzler's 4jähr. br. Hengst „Ceres" geritten von Whutley. Beim Flachrennen Gentleman-Reiten hatten sich 13 am Pfosten angemeldet. Ehrenpreis (Straußen-Ei-Pokal) Lieut. Hauner (4 Chev.-Reg.) „Confessor" br. W. geritten von Lieutenant Grasbey; 2. Ehrenpreis: Secondlieutenant Frhr. v. Gebsattel „Daisy" br. Stute; 3 Preis: Lieutenant Frhr. v. Röder F. St. „Milkmaid" (19. Uhl.-Reg. Stuttgart). Den Schluß bildete das Trabrennen, welches gestern Abend mit 6 Nennungen abgeschlossen wurde. 1. Preis (400 Mk. nebst Fahne): Realitätenbesitzer L. Sedlmayr von München mit 9jähr. Sch. Hengst „Christophsky"; 2. Franz Kirschner, Privatier von Moos mit 11jähr. Sch. W. „Krolik"; 3. Gasthofbesitzer Gg. Reith mit 10jähr. br. St. „Fanny"; 4. Posthalter Anton Orterer in Weilheim mit 10jähr. Sch. W. „Krolik"; 5. Fleischermeister Andr. Hörmann von München mit 7jähr. br. St. „Pepitta". Bei dem Steeple-Chase-Rennen stellte sich ein leichter Gewitterregen ein, der jedoch ohne Nachtheil für das Rennen bald wieder aufhörte. Die sämmtlichen Rennen sind brillant verlaufen und waren die Arrangements vorzüglich zu nennen. Unglück-fälle, sowie Ordnungsstörungen kamen keine vor, einige Reiter stürzten, ohne jedoch beschädigt zu werden. Die Ehrenpreise sind sämmtlich aus dem für diese Genre-Kunstgegenstände rühmlichst bekannten Geschäfte des k. Hofsilberwaarenfabrikanten Herrn Wollenweber hervorgegangen und als Kunstwerke zu verzeichnen. Nach 5 Uhr waren die Rennen beendet und wendete sich die Menschenmenge der Stadt zu.

— Aus Bamberg wird ein höchst bedauernswerthes Vorkommniß berichtet. Der 13jährige Sohn des daselbst garnisonirenden Obersten Frhrn. v. F. war in schlechte Gesellschaft gerathen und hatte sich nicht gescheut, Abends ein Wirthshaus zu besuchen. Der hievon in Kenntniß gesetzte Vater wollte seinen Sohn zur Heimkehr zwingen, allein nicht nur, daß der Knabe seinem Vater den Gehorsam verweigerte, zog dieser einen Revolver hervor und

feuerte 3 Schüsse auf den beliebten Obersten — in der ganzen Armee als einer der wissenschaftlich gebildetsten Officiere bekannt, — ab. Glücklicherweise verfehlten die Kugeln ihr Ziel, der natürlich empörte Vater zog seinen Säbel und brachte dem Knaben am Kopfe eine solche Verwundung bei, daß dieser nach 2 Tagen verschied.

— In Speyer und Neustadt hat man letzter Tage das seltene, für das Publikum angenehme Ereigniß erlebt, daß sich die Metzger öffentlich in den Preisen herunterboten: In Neustadt bot einer das Kalbfleisch zu 50 Pf. pro Pfund aus; dann ließ es ein anderer das Pfund zu 48, ein dritter zu 40, ein vierter gar zu 36 Pf. ausschellen &c.

Preußen. Berlin, 21. Mai. In heutiger Sitzung des Reichstages wurde in die Berathung der Getreidezölle eingetreten. Abgeordneter Frege spricht für Getreidezölle und auch für die Beseitigung der Differentialtarife, Abgeordneter Delbrück gegen Getreidezölle. Die Getreideeinfuhr habe mit dem Wachsen der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten. Die Behauptung, der Getreidezoll treffe nicht den Verzehrer, sondern Den, der es einführe, beruhe auf falschen Voraussetzungen. Wenn das Getreide nicht theuerer werden solle, habe ja der Landwirth keinen Anlaß, sich für die Getreidezölle zu interessiren. Die Schilderungen des Nothstands der Landwirthschaft seien allzu schwarz, der Rückgang derselben kein allgemeiner, wie es Redner ziffermäßig nachzuweisen sucht. Fürst Bismarck führt in zweistündiger Rede aus, niedrige Getreidepreise seien nicht ein Maßstab für die Wohlhabenheit der Länder, vielmehr bildeten die besseren Einnahmen des Landwirths, wie er sie von den Kornzöllen erwarte, den Wohlstand in Holland, England und im nördlichen Frankreich. Angesichts der Steuerbelastung der Landwirthschaft seien die Getreidezölle nichts als ein Akt der Gerechtigkeit für die Landwirthe. Außerdem aber seien sie auch aus rein finanziellen Motiven und Angesichts des gesammten Steuer- und Zoll-Reformsystems nothwendig, dem deutschen Landwirth solle nur der deutsche Markt gesichert werden, ohne Benachtheiligung der Verzehrer. Die Kornpreise und die Brodpreise ständen nicht in nachweisbarem Zusammenhange. Das Brod sei jetzt so theuer, wie damals, als die Kornpreise noch einmal so theuer waren. Die Besorgnisse über die Beschädigung der Ostseestädte seien übertrieben. Russisches Getreide müsse stets durch Deutschland durchgeführt werden. Redner bekämpft die auf die Erleichterung der Durchfuhr abzielenden Anträge. Ein eigentlicher Schutz würde durch die Viehzölle erreicht werden, durch Getreidezölle hoffe man die Landwirthschaft zu entlasten und Ordnung in die Einfuhr zu bringen. Redner will die Landwirthschaft, den Landmann schützen, er sei in die Bewegung nicht zur Agitation, sondern der Gerechtigkeit halber eingetreten. Wir müssen alle Schulter an Schulter mittragen. Abgeordneter Reichensperger spricht für die Getreidezölle, worauf die Fortsetzung der Berathung auf Freitag vertagt wird.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 21. Mai 1879.

1) Josef Stießberger, 46 J. a., kath., verh. Fuhrmann von Freising, wurde zweier Vergehen der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 2 Monaten 3 Tagen verfällt. Den beiden Beleidigten, nämlich dem Stadtmagistrate Freising und dem Polizei-Rottmeister Steiger in Freising wurde die Ermächtigung zur Publikation des Urtheils im Freisinger Tagblatte zugesprochen.

2) Johann Bäumel, 34 J. a., kath., verh. Bautechniker von Schwandorf, z. Zt. in München, wurde zweier Vergehen des Betruges schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 3 Monaten 15 Tagen verfällt.

3) Franz Kobus, 46 J. a., kath., verh. Geschirrhändler von St. Wolfgang und Therese Kobus, 36 J. a., kath., des Ersteren Ehefrau wurden eines Vergehens der Körperverletzung und eines Vergehens der Sachbeschädigung je schuldig erkannt und hiewegen in je eine Gesammtgefängnißstrafe von 20 Tagen verfällt. Die Beschuldigten wurden auch zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verfällt und zwar unter solidarischer Haftung zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

4) Josef Hupfauer, 36 J. a., kath., led. Maurer von Wifling, Gerichts Erding und Ludwig Langinger, 30 J. a., kath., verh. Gütler von Wifling, Gerichts Erding, wurden je eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes nach § 296 des R.-St.-G.-B. schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und Letzterer in eine solche von 14 Tagen verfällt.

5) Josef Sommersberger, 46 J. a., kath., lediger Zumüller in Gögging, Ger. Geisenfeld, beheimathet zu Lengfeld, Gerichts Kelheim, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und zweier Vergehen der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtgefängnißstrafe von 20 Tagen verfällt.

6) Mathias Schuler, 25 J. a, kath., led. Zimmergeselle in Walpertskirchen, Gerichts Erding, wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Vergehens der Beleidigung und Georg Hötscher, 30 J. a., kath., verh. Zimmermann von Walpertskirchen Gerichts Erding, eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig erkannt und hiewegen Ersterer in eine Gesammtgefängnißstrafe von 24 Tagen und Letzterer in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt. Bürgermeister Mayer in Walpertskirchen wurde ermächtigt, das Urtheil auf Kosten des Schuler binnen 15 Tagen im Erdinger Amtsblatte bekannt zu machen.

7) Die Berufung des Michael Frauendorfer, Zumüllers von Massenhausen, gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 18. März l. Js., gemäß welchem Urtheile er unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse und unter Einziehung des Zimmerstutzens wegen Vergehens des Jagdfrevels in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verfällt, von der Anschuldigung einer Uebertretung in Bezug auf den Schutz der Singvögel aber freigesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

8) In der Berufungssache des Johann Vögl, Mühlburschens von Penk, Gerichts Mallersdorf, z. Zt. in Bartlmühle gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Dorfen vom 12. März l. Js., gemäß welchem Urtheile Vögl wegen Vergehens des Hausfriedensbruches in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt worden, wurde das Urtheil Iae aufgehoben und die Sache an das k. Bezirksgericht Landshut verwiesen.

9) Die Berufung des Georg Weger, Taglöhners von Dorfen gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Dorfen vom 12. März l. Js., gemäß welchem Urtheile Weger wegen Vergehens des Hausfriedensbruches in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

10) In der Berufungssache des Josef Hierl, Maurers in Geisenfeld gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Geisenfeld vom 15. März l. Js., gemäß welchem Urtheile Hierl wegen Uebertretung der Reichsgewerbe-Ordnung in eine Geldstrafe von 3 Mark, eventuell Haftstrafe von 1 Tage und zur Kostentragung verfällt worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Hierl unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

Freising, 24. Mai. Endlich hat sich doch nach langem hartem Streite mit niedrigen Naturgewalten der Frühling den längst ersehnten Sieg errungen. Ueber Feld und Flur, Wald und Wiese streut er reichlich seine Gaben, der schöne, liebliche Sieger. Doch nicht allein draußen in der Natur spendet er, was Aug' und Ohr, Geist und Herz erfreut, auch im Festsaale gibt er uns Kunde von seiner allerfreuenden Ankunft. Zu den schönen Gaben des Wonnemonats gehören die Frühlingsfeste der Jugend, unter welchen unbestritten das Maifest der k. Studienanstalt hier seit Jahren den hervorragendsten Platz einnimmt. Tritt nun eine solche Anstalt der humanistischen Jugendbildung vor die Oeffentlichkeit und soll sie Zeugniß geben von dem inneren geistigen Leben, von Wissen und Können, so erwartet man mit Recht sinnig Gewähltes und wohl Ausgesuchtes, Schönes und Edles, einen erhebenden Genuß für Geist und Herz. In der That wurden solche Erwartungen bei der heurigen musikalisch-deklamatorischen Feier des Maifestes der k. Studienanstalt im festlich geschmückten Hofe des Knabenseminars nicht blos befriedigt, sondern weit übertroffen. Es war eine Lust, diese frischen, gewandten, tüchtig geschulten und wohl geleiteten jungen

Kräfte so sicher und gewandt in Deklamation und Musik vor das höchst zahlreiche, ausgewählte Publikum treten zu sehen. Ernst und Scherz, Großartiges und Liebliches, Rührendes und Erheiterndes, Werke der Vorzeit, (Madrigal von Sartorius 1600) und Neuzeit führte uns das gewählteste Programm vor. Ein treffliches, gut besetztes Orchester mit präcisem Ensemble zeigte uns die Ouvertüre (Maurer und Schlosser von Auber für großes Orchester.) Im Prologe gefiel uns ebensosehr die schöne, gewählte Form als die reiche Fülle der Gedanken. Die Deklamationen sämmtlich ließen uns eine schöne, reine und edle Aussprache hören und befriedigten uns nach Vortrag und Aktion ganz vorzüglich; allerliebst waren die Dialekt-Dichtungen (Altbayrische und Pfälzer-Mundart). Ein jugendlicher Violinspieler erfreute uns durch seine technische Fertigkeit, seinen reinen und sicheren Ton, seinen guten Ausdruck. Der ganz gewaltige Gesangskörper wirkte imposant bei dem 8stimmigen Chore „die Himmel rühmen" von Beethoven. Eine großartige Leistung, vorzüglich durchgeführt war das Lied von der Glocke, von Schiller, für Solo, Chor und Orchester in Musik gesetzt von Romberg. Alle Achtung und jedes Lob den Solisten (Sopran, Tenor und Baß) und dem Ensemble! Unseren besten Dank auch dem tüchtigen und eifrigen Dirigenten, der uns einen solchen, hier leider seltenen Genuß, eine derartige hervorragende Composition zu hören, verschaffte! So gab uns denn die ganze Feier, welche fast 3 Stunden dauerte, einen wohlthuenden Eindruck von dem regen geistigen Leben, das in Kunst und Wissenschaft an der hiesigen Studienanstalt herrscht und kann man dem neuen Leiter derselben, der dieses geistige Erbe angetreten hat, wohl von Herzen gratuliren.

Freising, 24. Mai. Am sogenannten Fürstendamm, der schönsten und meist besuchten Promenade in unmittelbarer Nähe der Stadt befinden sich zwei Schranken, welche dem Spaziergänger lästig fallen, da man genöthigt ist durch die unschönen und häufig unsauberen Drehkreuze sich durchzuzwängen. Man sollte doch meinen, daß sich an Stelle dieser Schutzvorrichtungen gegen „Viehtrieb" etwas weniger Störendes anbringen ließe? — Den Kinderwägelchen ist wohl der Besuch der Promenade gestattet — es ist auch gar kein Grund zu sehen, warum das verboten sein sollte, — aber den Kindswärterinen ist es nur mit Hülfe Vorübergehender möglich über die Hindernisse hinwegzukommen. Jüngst fiel bei einer solchen Operation das Kind eines hiesigen Bürgers aus dem Wägelchen in die Moosach und nur der raschen Hilfe herbeieilender Spaziergänger ist es zu danken, daß das Kind dem Wassertode entging. Angesichts solcher Vorkommnisse ist das Verlangen um Abhilfe sicher gerechtfertigt. — Weil wir nun gerade dran sind, über Wege und Spaziergänge zu sprechen, so möge es auch erlaubt sein, auf den pflaster- und grundlosen Weg von der Steinmühle bis zum Bahnhofe hinzuweisen. Seit Jahr und Tag wartet diese Strecke auf Anebnung und Pflasterung. X.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

Der Doktor zuckte die Achseln und schwieg, war er dergleichen doch gewohnt von seinem Zögling, ohne sich, wie der Prinz hoffte, bislang bewogen zu finden, sein Amt niederzulegen.

Vorwärts flog der leichte Kahn über die sich immer stärker kräuselnden Wellen, da sich nach und nach der Wind erhob und das Schifflein noch schneller seinem Ziele entgegenführte.

Paul legte sich mit voller Kraft des geübten Seemannes in die Ruder, um dem daherziehenden Gewitter zu entgehen und häufiger als sonst tönte sein kurzes Kommando zu dem jungen Steuermann hinüber, der mit blitzenden Augen, die flackernden Locken dem Winde preisgegeben, einen wunderbar schönen Anblick gewährte. Doch rascher ballten sich jetzt die Wolken zusammen und höher, immer höher gingen die Wogen. Schon zuckte es blendendhell am Horizont und grollend folgte der Donner dem flüchtigen kleinen Segler.

Todtenbleich wie ein Jammerbild saß Doctor Stern auf dem Boden des Kahnes, wo er sich jedenfalls sicherer wähnte als auf der Bank, während der Knabe an dem Steuer und der Jüngling an den Rudern das Bild festen Muthes und ruhiger Sicherheit boten.

Plötzlich erhob sich der Wind zu sturmähnlicher Heftigkeit und entführte des Doktors Hut, welcher höhnend von den Wogen fortgetrieben und ein neckender Spielball derselben des Prinzen Heiterkeit und Spott hervorrief.

Paul, der seinen Hut bereits in den Kahn geworfen, blieb ernst, da die schwere Verantwortlichkeit, welche in diesem Moment auf ihm ruhte, mit furchtbarer Klarheit ihm bewußt wurde; er konnte und durfte es sich nicht verhehlen, daß jene Hallig nicht zu erreichen war vor dem vollständigen Ausbruch des Gewitters und ihr Leben in wenigen Augenblicken auf das höchste bedroht werden mußte.

Das hübsche gebräunte Antlitz des jungen Mannes war leichenblaß, obwohl keine Wimper zuckte, kein Zug die innere Aufregung verrieth. Nicht um das eigene Leben bangte er, hatte er doch schon oft genug ein derartiges Schauspiel auf der See erlebt. Die Angst um den Prinzen schnürte ihm das Herz zusammen und drohte, ihm die so nothwendige Kaltblütigkeit und Besinnung zu rauben.

Nur eine Viertelstunde noch und das rettende Ziel wäre erreicht; unwillführlich richtete Paul hülfeflehend das Auge zum Himmel empor und murmelte ein leises Gebet, da öffneten sich wie zur Antwort die schwarzen, electrischen Wolken in blendendem Zickzack fuhren die Blitze hernieder und im furchtbaren Krachen rollte der Donner einher, daß die See hoch aufzischte und gierig ihre feuchten Arme nach den kecken Menschenkindern ausstreckte.

Die Ruder hinwerfend, stand Paul mit einem Satze am Steuer, das der Prinz vergeblich zu regieren strebte. Das Gesicht des Knaben war ebenfalls bleich, doch strahlte ein so fester und unbeugsamer Muth aus den blauen Augen, und das furchtbar schöne Schauspiel schien ihn in eine so wunderbar erhebende Stimmung versetzt zu haben, daß Paul einen Moment die Gefahr vergaß und ihn verwundert anblickte. Der Sohn des Geheimraths, der kühne, furchtlose Seemann, wußte einen solchen Muth zu schätzen und gerade die Uebereinstimmung dieses Charakters hatte ihn, den älteren Jüngling zu dem Knaben hingezogen, dem er allerdings von zartester Kindheit an ein treuer Gespiele gewesen und von welchem er deshalb auch mit einer wahren Leidenschaft geliebt wurde. Wie gerne hätte der junge Prinz den Freund auf seiner ersten Seereise nach New-Orleans begleitet, wie gern die Gefahren und Mühseligkeiten mit ihm getheilt, nur das Versprechen des Vaters, ihn später, wenn die Neigung anhalten sollte, in die kaiserliche Marine eintreten zu lassen, um vielleicht dereinst Admiral zu werden, hatte den fürstlichen Knaben über die Trennung von dem Freunde zu trösten vermocht. (F. f.)

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. Mai ds. Js. Vormittags 8 Uhr versteigere ich zu **Attaching** in der Wohnung des dortigen Bürgermeisters, woselbst die Pfandobjekte sich in Verwahr befinden, folgende Gegenstände gegen Baarzahlung als: Tische, Bänke, einen Schenkkasten, 1 Glaskästchen, beschlagene Maßkrüge, Halbegläser, 3 Pferdegeschirre, 2 Kleiderkästen, 1 Gäuwägerl, 1 Schlitten, 1 paar Schanzleitern, Wasserschäffel, 1 Brühtrog und mehrere hier nicht genannte Gegenstände.

Freising, den 23. Mai 1879.

E. Oettel,
Amtsverweser des beurl. k. Gerichtsvollziehers Fr. Oettel.

Aechter

Bernstein-Glanz-Lack mit Farbe

für Fussboden-Anstrich

von Gustav Wolf in Frankfurt

Diese in wenigen Stunden festtrocknende **Fußboden-Farbe** gibt einen sehr harten, haltbaren, dauernd glänzenden Anstrich, der weder fleckt noch durch Bürsten oder Aufwaschen angegriffen wird, hat sich bei Spitälern, Anstalten 2c. 2c. zu obigem Zweck vorzüglich bewährt. Zu haben bei (732 3a)

J. Widemann.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonntag.	jeden zweiten Mittwoch.	einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen,** deren **General-Agent** (180 24a)

M. S. Bustelli in Aschaffenburg

und dessen Agent **Anton Lorenzi** in **Freising.**

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS p. Paquet 50 Pfge.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Einzige sichere Hilfe für

Lungenkranke!

durch den von medicinischen Autoritäten geprüften und allseitig empfohlenen:

„Unterphosphorigs. Kalk-Eisensyrup."

(Siehe **Wiener medicin. Zeitung** Nr. 14, Jahrgang 1878).

Der **„Unterphosphors Kalk-Eisen-Syrup"** wirkt unübertroffen in den ersten Stadien der **Tuberculose,** bei **Bleichsucht, Blutarmuth,** bei **allgemeiner Körperschwäche** und **Scrophulosis. Derselbe führt dem Organismus die im Blute Tuberculoser nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor-, Kalk- und Eisensalze zu, vermehrt die Blutbildung, hebt den Appetit,** erhöht die **Lebensthätigkeit und kräftigt** dadurch den kranken Körper. In Folge dessen verlieren sich schon nach kurzem Gebrauche des **Kalk-Eisen-Syrups** die nächtlichen erschöpfenden Schweiße, der quälende Husten läßt nach, und wird durch Ablagerung von **Kalk** in den **Tuberkeln** deren **Verkalkung (Heilung)** und hiedurch Stillstand des Leidens herbeigeführt. (978 6a)

Allein-Depot in **Freising** nur **„Marien-Apotheke".**

1 Flasche mit Brochüre 2 Mark.

Bad Brunnthal München.

Sprechstunde unseres ärztlichen Dirigenten Dr. V. **Stammler** für Fremde täglich 11—1 Uhr.

Prospect gratis.

Telegramme und Briefe an:

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt Brunnthal.

Verkaufe meine in Grüneck sich befindliche (1081 6a)

Kalkbrennerei

aus freier Hand gegen geringe Baaranzahlung.

Heinr. Lang,

Freising. **Maurermeister.**

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1852)

Bordeaux-Wein

(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 ℳ 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein) auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein 1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Malaga alter ächt

1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Tokayer Ausbruch

die Originalflasche 1 ℳ 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine

Deidesheimer per Flasche 1 ℳ 15 ₰. mit Glas

Forster Auslese per Flasche 1 ℳ 65 ₰. mit Glas

ist fortwährend zu haben bei

Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker R. Heislainger.

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Loose der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Loose 160.000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit in Ludwigshafen a. Rh.**

sowie von den Herren

J. Oberlindober } hier.
Chr. Huß

Täglich frischen

Spargel

bei (1216 3a)

Altmannshofer.

Georg Heise,

Cassen-Fabrikant in Landshut,

prämiirt Weltausstellung Wien,

empfiehlt seine soliden, mehrfach erprobten bestbewährten **feuer-** und **diebessicheren**

Kassen

bester Construktion, in 36 verschiedenen Größen und Formen mit harten **Patentstahl-Panzer-Platten und Heise's absolut unaufsperrbarem Patent-Kassenschloß** versehen, in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen. Die Fabrik lieferte bereits 1000 Stück Kassen. Illustrirte Preislisten gratis und franco.



Hühneraugen

werden sofort beseitigt durch das neue Mittel **„Acetine".** Preis per Flaçon 40 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in **Freising.** (1604 6a)



Unterzeichneter verkauft einen schönen großen **Hund,** 1 1/4 Jahr alt, für jeden Geschäftsmann und Anwesensbesitzer geeignet. (1211)

Max Lippl,

Lehrer in Attenkirchen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Gläubigers Lazarus Marx, Kaufmanns in Nördlingen, werden nachstehende dem Kaufmann Franz Rosenhammer in Erding, als Schuldner gehörigen Immobilien durch den vom Vollstreckungsgerichte zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Piloty in Erding in dessen Amtskanzlei am (921 2a)

Mittwoch, den 16. Juli Vormittags 9 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

1) Pl.-Nr. 238 Wohnhaus Nr. 171 in der Stadt Erding zu 4 Dezim. = 01,4 Aren.

2) Pl.-Nr. 379 Garten mit Gebäuden zu 4 Dezim. = 01,4 Aren und zwar jedes dieser Objekte einzeln für sich.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Ein- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungs-Bedingungen können vom 2. Juli an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 12. April 1879.

Schönmezler, k. Advokat.

Anwesensverkauf.

Ein an der Hauptstraße in Neustift gelegenes in bestbaulichem Zustande sich befindliches, zweistöckiges

Wohnhaus

mit 10 Zimmern, geräumiger Stallung, Remise und Heulege, anstoßendem Garten, verbunden mit einem an die Moosach gränzenden, zu einem Gemüsegarten verwendbaren Wiesengrund, wird billig verkauft. Dieses Anwesen ist daher auch für einen Gärtner besonders geeignet und wären die Räumlichkeiten des Wohnhauses, weil dasselbe nahe bei der Kaserne liegt, zu Offiziers-Wohnungen sehr geeignet.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wallfahrer-Verein Freising.

Die für heute Sonntag, den 25. Mai angekündigte **Fahnenweihe** unterbleibt eingetretener Hindernisse wegen, das Hochamt jedoch wird um 10 Uhr Vormittags in der Stadtpfarrkirche abgehalten. (1206)

Versteigerung.

Am Dienstag, den 27. Mai Früh 9 Uhr werden im Gasthause zum **..nen Hof" drei Grundstücke,** als: eine zweimädige **Wiese,** 3 Tagw. 60 Dez., in der Nähe der Marzlinger Au gelegen; eine **Torfwiese,** 1 Tagw. 6 Dez. mit Stadel an der ersten Moosfahrt und ein **Acker,** 1 Tagw. 70 Dez., in Attachinger Flur, öffentlich versteigert.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Schiffsbericht. (Mitgetheilt von dem General-Agenten des „Nordd. Lloyd" **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg.)

Newyork, 19. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Braunschweig", Capt. C. Undütsch, welcher am 26. April von Bremen abgegangen war, ist am 17. d. M. wohlbehalten hier angekommen.

Freisinger Vorschuß-Verein,

eingetragene Genossenschaft.

Donnerstag, den 29. Mai l. J. Abends 8 Uhr

im Gesellschaftssaale des Herrn Ettenhofer

General-Versammlung.

Betreff: Rechenschaftsbericht und Beschlußfassung über die Maschinenfabrik.

Freising, den 23. Mai 1879.

Der Ausschuss.

C. J. Mittermayer, Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich dem verehrl. Publikum anzuzeigen, daß außer den **Wannen-Bädern** von Heute an auch seine **kalten Bäder** eröffnet sind und sieht einem zahlreichen geneigten Besuch entgegen (1217 3a)

D. Schnitzler.

Urliste

für den

Schöffen- und Geschwornendienst

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Bis Ende Juni l. J. muß lt. Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz und des Innern jede Gemeinde diese Urliste fertig gestellt haben.

Eine Blume des Trostes

auf das

Grab meines mir so lieb gewesenen

Herrn

Joseph Menacher.

In Thränen siehst Du uns an Deinem Grabe,
O, viel zu frühe wurdest Du uns entrissen;
Sanft lagest Du auf Deinem Ruhekissen,
Entsagtest aller Welt und ird'schen Habe.
Geduldig trugst Du Deine Leiden,
Hast nicht gekannt des Lebens üpp'ge Freuden.
Möge Gott Dich nun hiefür belohnen,
Ewig Du im Himmelreiche wohnen!
Nichts vermögen wir Dir mitzugeben,
Als im Gebet der hl. Kirche Segen. —
Cedernfest hast Du gebaut auf Gottes Willen,
Hast Dich gefüget, und gelebt im Stillen.
Errungen hast Du Dir die Siegespalme,
Ruh' Deiner Asche; Fried' Dir im kühlen Grabe!

Den 21./5. 1879.

Aus inniger Freundschaft

J.

Auszug

aus dem

Eisenbahn-Sommer-Fahrten-Plan,

giltig vom 15. Mai 1879 an,

à Stück 5 Pf.,

ist zu haben bei

F. P. Datterer

in Freising.

Ein hübsch möblirtes freundliches **Zimmer** ist sofort an einen oder zwei Herren zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Exped. (1207)

B. Sellmair fährt jeden Mittwoch und Sonntag Früh 7½ Uhr von Erding nach Freising und Abends ¼4 Uhr von Freising nach Erding zurück.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 24. Mai 1879.

Fruchtgattung.	Schranenstand	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2250	1945	305	9	74	—	13	—	—
Korn . . .	1623	1423	200	7	22	—	—	—	1
Gerste . .	124	102	22	6	62	—	62		—
Haber . .	4734	4260	474	6	84	—	9	—	—

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 15. Mai: Martin, Sohn des Bauführers Martin Ernst von Oberostendorf, Katharina, Tochter des Gußmeisters Jos. Binninger von Rohrbach, Maximilian Josef, Sohn des Goldarbeiters Jos. Köglsperger dah. und Magdalena, Tochter des Oekonoms Kastulus Heilmair dahier. Am 16.: Maria Anna, Tochter des Stadtschullehrers Eduard Heiß dahier. Am 17.: Franz X. Hofmann, illeg. dah., Peter Singer, illeg. von Karlshuld u. Georg, Sohn des Zinngießermeisters Peter Reill dah. Am 18.: Ursula, Tochter des Taglöhners Alois Stix von Angelberg. Am 20.: Theresia, Tochter des Taglöhners Lor. Wagner v. Attenkirchen u. Nothburga Tochter des Obermüllers Seb. Voitenleitner von Oberhummel.

Gestorbene:

Am 16. Mai: Joh. Bapt., Sohn des Maurers Joh. Brunner von Attenkirchen. 8 Tg. a. Am 17.: Jos. Menacher, Clerikalseminar-Obergärtner dah., 72 J. 2 Mt. a. Am 18.: Anna, Tochter d. Maurers Martin Abholzer von Auerbach, 14 Tg. a. Am 19.: Joh. Bapt., Sohn des Uhrmachermeisters Anton Tischler dah., 5 J. 2 Mt. a. und Georg Groß, verw. Taglöhner von Neustift, 72 J. a. Am 20.: Maria Schwarzmeier, ledige Dienstmagd von Dürnhainfing, 73 J. a. Am 21.: Johann Zimmermann, Eisengießer dah., 27 J. 3 Mt. a. Am 23.: Kunigunde Wiesenberger, Taglöhnerswittwe dah., 79 J. a. und Josef, Sohn des Taglöhners Jos. Steindl von Großnöbach, 3 Mt. 29 Tg. alt.

Coursbericht

vom 23. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.30	102.90
4% dto. Mark	98.30	98.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	100.80	100.30
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.4	99.90
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99 50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	227.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	60.50
4% Goldrente	—	69.60
6% Ungar. Goldrente	—	81.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80 50
3% Lombard-Bahn	—	55.
3% Staatsbahn	—	72.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	66.
5% „ Ostbahn	—	3.50
5% „ Galizische Bahn	—	65.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	76.70
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli . . .	—	102.60
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	—	17.70
Braunschweiger . . . . . „	87.50	86.50
Augsburger . . . . „	27.	25.
Ansbach-Gunzenhauser . „	36.	34.
4% bayer. Prämien-Anleihe	135.50	134.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	173.90	173.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 121. Dienstag, 27. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmond-zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben der Huberbäuerin Klara Bauer in Eggersdorf und Gen., vertreten von dem k. Advokaten Steinecker in Freising, für den als Vormund über Anna Lainer, minderjährige außereheliche Tochter der Katharina Kroiß, Zimmermannsfrau in Riding, aufgestellten N. Kroiß, Gütler von Furt (Mannhartsdorf), nun unbekannten Aufenthalts, die Bekanntgabe zugestellt, daß in Sachen des betreibenden Theils gegen Johann und Katharina Kroiß, Zimmermannseheleute in Riding wegen Forderung das Vertheilungsverfahren bei dem k. Bezirksgerichte Freising eröffnet ist und zugleich die Aufforderung an genannten Vormund, bezügliche Forderungen geeignet **innerhalb 30 Tagen** mündlich oder schriftlich auf der Gerichtsschreiberei des Bezirksgerichtes Freising anzumelden und auszuführen, auch Beweisurkunden vorzulegen.

Abschrift der Zustellungsurkunde ist in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen. (1219)

Freising, den 23 Mai 1879.

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Bekanntmachung.

Für die ehemalige Gütlerin Maria Vogl von Mintraching, unbekannten Aufenthalts, wurde mir heute auf Betreiben der Bodenkreditanstalt der Vereinsbank hier, vertreten durch den k. Advokaten Eichheim in Freising, ein von diesem Anwalt gefertigter Anschlagzettel vom 1. ds. Mts. zugestellt, nach welchem in der Subhastationssache Vereinsbank Nürnberg gegen die Gütlerseheleute Jakob und Louise Keller in Mintraching die in den Steuergemeinden Neufahrn, Giggenhausen und Halbergmoos gelegenen schuldnerischen Grundbesitzungeu durch den k. Notar Karl von Freising am

Donnerstag, den 24. Juli 1879
Nachm. 4 bis 4½ Uhr

im Gasthaus zu Grüneck im Ganzen mit einem Aufwurfspreis von 2000 Mk. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. (1220)

Die Verstrichsbedingungen können aus der zur Empfangnahme durch Marie Vogl auf meiner Kanzlei hinterliegenden Urkunde ersehen werden.

Nürnberg, den 20. Mai 1879.

Der k. I. Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte
Ebner.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bzw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 14. ds. Mts. — die Ausweisung des Wilhelm Fezing aus Thamm betr. (Krsbl. S. 517).

2) vom 13. ds. Mts. — die Eröffnung der Vizinalbahn Weilheim—Murnau betr. (Krsbl. S. 524).

3) vom 16. ds. Mts. — Diebstahl von orientalischen Münzen in Oessa betr. (Krsbl. S. 525).

4) vom 30. v. Mts. — Jahresbericht des Kreiscomités des landwirthschaftl. Vereines von Oberbayern pro 1878 betr. (Krsbl. S. 533 mit 587).

Freising, den 25. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Bekanntmachung.

Straßenreinlichkeit betr.

Die ortspolizeilichen Vorschriften bezüglich des Begießens der Straßen, sowie des Ausführens der Jauche werden hiemit nachstehend d. h. Abdruck wieder in Erinnerung gebracht.

Freising, den 24. Mai 1879.

Stadtmagistrat Freising.
Mauermayr.

(Abdruck).

§ 48. Im Sommer bei trockener heißer Witterung sind die Straßen und öffentlichen Plätze täglich mindestens zweimal und zwar bis Vormittags 8 Uhr und bis Nachmittags 2 Uhr mit Wasser zu begießen.

Wird weitere Begießung nothwendig, so wird dieß durch die Polizeibehörde besonders angeordnet und ist dieser Anordnung pünktlichst nachzukommen.

§ 51. Die Jauche ist in wohlgeschlossenen Fässern und zu Winterszeit vom 1. Oktober bis 31. März nicht vor Nachmittags 4 Uhr oder nach früh Morgens 9 Uhr und zu Sommerszeit vom 1. April bis 30. September nicht vor Abends 7 Uhr und nach Morgens 8 Uhr auszuführen.

Bekanntmachung.

Aufführung der Seitenwege am unteren Moos betr.

Diejenigen, welche trotz mehrmaligen Ausschreibens ihre Kieshaufen noch nicht gefahren haben, werden hiemit an ihre Verpflichtung ernstlichst erinnert.

Freising, den 24. Mai 1879.

Stadtmagistrat Freising.
Mauermayr

Deutschland.

Bayern. München, 25. Mai. Der Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten unserer Residenzstadt haben beschlossen, an JJ. MM. den Deutschen Kaiser und die Kaiserin zur goldenen Hochzeitsfeier eine Glückwunsch-Adresse zu richten, und dieselbe nach den Plänen und Zeichnungen des Herrn Directors Franz v. Seitz in prachtvoller und künstlerischer Weise ausstatten zu lassen.

— München, 23. Mai. Der Redacteur des „Bayerischen Vaterland" Dr. Sigl ist am vergangenen Mittwoch zu einer Audienz bei dem hiesigen Erzbischof eingeladen worden, wobei ihm ein neues Schreiben des Cardinalstaatssecretärs Nina vorgelesen wurde, in welchem die Freude des Papstes über seine Unterwerfung ausgedrückt und die sichere Erwartung ausgesprochen wird, daß Dr. Sigl fortfahren werde, die Sache der katholischen Kirche und des hl. Stuhles, jedoch bei Vermeidung aller Angriffe auf Personen, tapfer zu vertheidigen. Dieser Erlaß wird auch den anderen Bischöfen Bayerns mitgetheilt werden.

— München, 23. Mai. Wegen der Unrentabilität des Staatsgutes Schleißheim wurde im Landtage schon öfters darauf hingewiesen, ob es sich nicht empfehlen dürfte, dieses Gut zu veräußern. Wie nun von gut unterrichteter Seite verlautet, sind zwischen dem Finanz- und Kriegsministerium Verhandlungen im Gange, welche die Erwerbung dieser Staatsdomäne für das Militär-Aerar zur Errichtung eines Fohlenhofes bezwecken. Um die Gebäulichkeiten, Grundstücke 2c. zu besichtigen, war von Montag bis Mittwoch eine Commission des Kriegsministeriums mit dem General-Verwaltungs-Direktor v. Feinaigle und eine solche des Finanzministeriums mit dem Regierungsrath v. Aichberger in Schleißheim. Die Mittel für einen weiteren Fohlenhof sind schon von früher her genehmigt und reservirt.

— München, 25. Mai. Heute Nacht wurde in einem Goldarbeiterladen an der Theatinerstraße und zwar vom Hofe des Hauses aus eingebrochen und eine noch nicht festgestellte Quantität von Gold- und Silberwaaren entwendet. Von der Straße aus ist von dem Einbruch nichts bemerkbar. Der Dieb gelangte vielmehr durch Oeffnen dreier Thüren und mittelst Durchbrechung einer dünnen Seitenwand von rückwärts in den Laden. Umfassende Recherchen sind im Gange.

— Würzburg, 25. Mai. Der wegen Mißhandlung seiner Untergebenen angeklagte Lieutenant Frhr. Schenk v. Geyern wurde zu zwei Jahren Festung und Dienstentlassung verurtheilt.

— Kissingen, 24. Mai. Herzog Ernst von Sachsen-Coburg ist heute Mittag zum Besuch beim Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen hier eingetroffen.

Preußen. Berlin, 23. Mai. Reichstag. Fortsetzung der Getreidezoll-Debatte. Czarlinski hofft für die Landwirthschaft keine wirksame Hilfe von den Getreidezöllen, die vielmehr die Landwirthschaft und den Handel in Posen, Ostpreußen und Westpreußen schwer schädigen würden. Schröder (Lippstadt) meint, die Interessen der Seestädte müßten vor dem Gesammtinteresse Deutschlands, das vorwiegend ein Ackerbautreibendes Land sei, zurücktreten. Schröder beantragt, alle Unter-Amendements an die Tarifcommission zu verweisen, und nur den Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle anzunehmen. Flügge ist gegen jeden Zoll auf unentbehrliche Lebensmittel. Bundesrath Tiedemann widerlegt einzelne Ausführungen der Abgeordneten Delbrück, Saucken-Tarputschen und Flügge und führt aus, Rußland werde nach Einführung der Getreidezölle seine Ausfuhr nach Deutschland nicht verringern, sondern den Zoll ruhig bezahlen. Mirbach tritt für seinen Antrag auf Erhöhung der Kornzölle ein. Stellter ist gegen Zölle, Lasker spricht gegen die eingeschlagene Getreidzoll-Politik und gegen die Methode, womit man dabei zu Werke gehe. Der Appell des Reichskanzlers an die Landwirthschaft am Schlusse seiner vorgestrigen Rede habe eine schwierige Aera eingeleitet; es gelte für die Liberalen, zum allgemeinen Frieden zurückzuführen; er warne vor unheilvollen Entschlüssen. — Schluß der Debatte. — Bei der hierauf folgenden namentlichen Abstimmung wurde der Antrag Mirbach-Günther auf Erhöhung der Getreidezölle mit 173 gegen 161 Stimmen abgelehnt und die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Getreidezollsätze mit 226 gegen 109 Stimmen genehmigt.

— Berlin, 24. Mai. (Reichstag.) Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten wurden 301 Stimmzettel, darunter 103 unbeschriebene, abgegeben. Frhr. v. Franckenstein (Centrum) wurde mit 102 Stimmen gewählt. Er nahm die Wahl dankend an.

— Berlin, 24. Mai. Fürst Bismarck begrüßte heute beim Eintritt in den Reichstag den neuen Vicepräsidenten Frhrn. v. Franckenstein besonders zuvorkommend. — Das Sperrgesetz beschäftigt heut Abend die Tarifcommission. Die Regierung soll geneigt sein, einzelne Artikel im Gesetz zu benennen. Diese Angabe bedarf jedoch der Bestätigung. Das Zustandekommen des Gesetzes ist jedenfalls noch fraglich. — Die Tabaksteuer-Commission will die Nachsteuer mit den reducirten Sätzen auf den Rohtabak beschränken, die Regierung wird aber darauf nicht eingehen. — Die Reichsregierung übermittelte den Einzelstaaten den Wortlaut des Protestes, den sie zur Wahrung der Interessen deutscher Gläubiger bei dem Chedive eingelegt hat.

— Berlin, 24. Mai. Die Ausschüsse des Bundesraths haben heute die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die neue Verfassung Elsaß-Lothringens beendigt. — Wie verlautet, würde der Reichskanzler der Einführung der Tabaksperre in Verbindung mit der vorläufigen Einführung der Eisenzölle zustimmen. Für letztere ist aber die Mehrheit noch zweifelhaft. — Im Reichstag wurde heute verbreitet: die Minister Falk und Friedenthal würden zurücktreten, anscheinend wegen ihrer gestrigen Abstimmung gegen die Erhöhung des Kornzolls. — Herr v. Forckenbeck reist heute Abend nach Badenweiler ab.

— Berlin, 24. Mai. In den Weinkellern Berlin's herrscht augenblicklich überaus reges Leben. Täglich kommen für Millionen von Mark Weine aus Frankreich, da man nach Kräften die Zeit bis zur Zollsperre der Grenzen benützt, um so viel Wein, als irgend möglich, zollfrei einzuführen. Der Besitzer eines einzigen großen berliner Restaurants hat in diesen Tagen nicht weniger als hunderttausend Flaschen Champagner — einen Einkaufspreis von circa einer halben Million Mark repräsentirend — aus Rheims und Epernay empfangen. Da der Zoll pro Flasche Sekt 75 Pf. betragen wird, spart er auf solche Weise das hübsche Sümmchen von 75,000 Mk. Zoll.

— In einer der letzten Numern des „Trachenberger Wochenblattes" ist folgende originelle Abbitte zu lesen: Abbitte und Einladung. Die dem Müllermeister Hecke in Borzenzine angethane Beleidigung nehme ich hiermit zurück, erkläre denselben für einen rechtschaffenen Mann und warne Jeden, es weiter zu verbreiten. Gleichzeitig lade ich zu frischer Bratwurst und Sauerkraut alle meine verehrten Freunde und Gönner ergebenst ein. Wilhelm Sust, Gastwirth zu den drei Linden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Mai. Der Präsident der Republik begnadigte durch ein heutiges Decret wieder 400 Communeverurtheilte.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verkehr am Münchener Schlacht- und Viehhofe vom 11. Mai bis 17. Mai 1879.) a) Viehhof: Der Zutrieb und die Abfuhr betrug je: 662 Ochsen, 322 Kühe, 128 Stiere, 49 Rinder, 3540 Kälber, 309 Mastschweine, 1081 gemeine Schweine, 118 Frischlinge, 143 Schafe und Ziegen, 135 Lämmer, Kitze und Spanferkel, — Pferde; in Summa 6505 Stück; b) Schlachthof: Geschlachtet wurden: 425 Ochsen, 319 Kühe, 104 Stiere, 49 Rinder, 3412 Kälber, 305 Mastschweine, 942 gemeine Schweine, 118 Frischlinge, 143 Schafe und Ziegen, 29 Lämmer, Kitze und Spanferkel, 8 Pferde; in Summa 5854 Stück.

Freiburger 15 Francs-Loose. Gewinnziehung vom 15. Mai. Serie 4820 Nr. 50 20,000 Fr.; S. 4820 Nr. 10 2000 Fr.; S. 1905 Nr. 16 1000 Fr.; S. 1220 Nr. 42, S. 1519 Nr. 33, S. 2868 Nr. 48, S. 3132 Nr. 37, S. 4436 Nr. 38, S. 6242 Nr. 32 je 250 Fr.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 23. Mai 1879.

1) Simon Eisen, 24 J. a., kath., led. Bauernknecht in Weng, beheimathet zu Thalhausen, Ger. Freising und Michael Großkopf, 39 J. a., kath., verh. Taglöhner von Thalhausen, z. Zt. in Kleineisenbach, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und wurde hiewegen Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren, wovon 3 Monate als durch Untersuchungshaft getilgt erklärt wurden, und Letzterer in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse und unter Einziehung des Messers verfällt.

2) Die Berufung des Heinrich Nickl, Metzgergesellens von Geogenberg gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 5. Mai 1879, gemäß welchem Urtheile Nickl wegen der Uebertretungen des Bettels und der Landstreicherei unter Ueberbürdung

der Kosten auf die Staatskasse in eine Haftstrafe von 42 Tagen verfällt und dessen Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

Freising, 26. Mai. Zum Empfange Sr. Excell. des Hochw. Herrn Erzbischofes **Antonius** waren von Seite der gesammten Bürgerschaft trotz der kurzen Frist große Vorbereitungen getroffen worden, so daß die Stadt am vergangenen Samstag Nachmittags zur bestimmten Stunde in der schönsten Zier prangte. Am Isarthore war eine Ehrenpforte errichtet worden, welche das bischöfliche Wappen und den Spruch: Quam pulchri super montes pedes Annuntiantis et Praedicantis pacem; Annuntiantis bonum Praedicantis salutem, dicentis Sion: Regnabit Deus tuus. Js. 52, 7. trug. Hier erwarteten die Schuljugend, der hochw. Stadtpfarr- und Dom-Clerus und die Gemeindevertretung die Ankunft des Hochw. Herrn Erzbischofes. Unter Glockengeläute und Böllersalven setzte sich der Zug in Bewegung durch die hl. Geistgasse, die Hauptstraße und obere Domberggasse hinauf in den altehrwürdigen Dom, in welchen die Firmlinge eintraten, während die übrige Schuljugend vor demselben Spalier bildete. Beim Eintritt in den Dom sang der Chor der Studienanstalt das ecce sacerdos magnus. Nach Beendigung der Gebete bewegte sich der Zug hinüber in die alte Bischofsresidenz; hier im „rothen Saale" fand die Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister im Namen der Bürgerschaft und durch den Hochw. Herrn Stadtpfarrer **Lechner** Namens des Clerus statt. Se. Excellenz erwiderte mit dem Ausdrucke des Dankes für den Empfang, des Wohlwollens und der liebevollen Sorge für das Wohlergehen der Stadt. Hierauf sprach eine Schülerin der 6. Klasse (Amalie **Kölbl**, Privatierstochter) folgenden von dem Candidaten der Theologie Herrn Gg. **Brückl** gedichteten Willkommgruß:

„Hoch sei gelobt, der kommt in Gottes Namen!"
So grüßt Dich, guter Hirt, der Deinen Schaar
Im treuen Freising, das für Christi Samen
Des alten Bayern erstes Erdreich war.

Gleichwie das Senfkorn keimt und wird zur Pflanze
Und, rasch ein Baum, stets das Gezweige mehrt,
So hat das Kreuz mit immer gröߴrem Glanze
Vom Domberg aus das Land ringsum verklärt.

Und mochte uns die Zeit den Bischof rauben,
Mit ihm der Heimath alte Herrlichkeit,
Die Liebe nahm sie nicht, und nicht den Glauben, —
Dem Bischof treu bleibt Freising alle Zeit.

Noch immer schickt sein Domberg neue Lehrer
Des alten Glaubens, junge Priester, aus,
Noch immer füllen gläubige Verehrer
Mit frommen Fleh'n Mariens heilig Haus.

Mag auch der Böse listig uns umlauern,
Dich lieben Berg und Stadt — gar wohl bewacht
Maria mit Sanct Georg uns're Mauern,
Mit ihnen trotzen wir der finstern Macht.

Gib, guter Hirt, dem liebenden Verlangen
Des Himmels Segen, daß es nicht erschlafft,
Laß uns von Dir zum Kampf und Sieg empfangen
Der heil'gen Firmung gnadenvolle Kraft.

dann brachten unter Leitung des Hrn. Stadtpfarr-Chorregenten **Landgrebe** dessen Gesangsschüler ein Begrüßungslied zum Vortrag (Gedicht von dem k. Reallehrer Herrn Max **Knitl**, Musik von Herrn **Burger**, Seminarhilfslehrer dahier) welches wir hier zum Abdrucke bringen:

Erglänzet in dem schönsten Schmucke heute,
Ihr Räume, stummberedt! Den schönsten Strahl
Schenk', Sonne, uns'rer Fluren bunter Zahl
An diesem Tag des Glückes und der Freude!

Heil **Dir** auf unserm Berge, thatumflossen,
Wo die Erinn'rung jeden Stein umwand,
Von wo der Bildung Strom für Stadt und Land
Aus tausendjähriger Urne sich ergossen.

Fortlebt in spät'ste Zeit das Segenswalten
Der Fürsten, die die Mitra trugen hier!
Mir aber ist als wenn leis flüsternd **Dir**
Zuriefen jetzt die herrlichen Gestalten:

„Des Glaubens und des Wissens Leuchte, rage —
Ein Fels im Meer — in stiller Majestät!
Aufschäumt die Wog' der Zeit — doch sie vergeht,
Und auch **Dein** Name glänzt in spät'ste Tage!"

Nach Beendigung des Vortrages brachte Se. Excellenz den Kindern seine Liebe, den Lehrkräften der Volksschulen seine besondere Anerkennung zum Ausdrucke. — Es möge hier noch gestattet sein anzufügen, daß die Sr. Excellenz dem Hochw. Herrn Erzbischof überreichten Gedichte in außerordentlich schöner Weise ausgeführt waren und zwar die eine in reicher kalligraphischer Ausstattung vom Hochw. geistl. Rath Herrn Friedr. **Warnatis**, die andere mit herrlichen gemalten Bildern verziert vom Kunstmaler Herrn **Kromer**. Die beiden hiezu verfertigten Einbanddecken waren vom Buchbindermeister Herrn J. B. **Entleutner** in rühmenswerther Schönheit und edlem Kunstsinne ausgeführt worden. Es erübrigt nur noch anzufügen, daß die Gesammtbevölkerung an der Einzugsfeierlichkeit regsten Antheil nahm.

Freising, 26. Mai. In **Erding** fand gestern vom herrlichsten Wetter begünstigt, das alljährlich übliche Pferde-Sprungrennen statt. Von den 14 angemeldeten Rennpferdebesitzern erhielten nachstehende 10 Herren Preise, als den 1.: Georg Niedermaier, Gasthofbesitzer von München, hellbrauner Wallach; 2.: Otto Orterer, Poststallmeister von Regensburg, Rapp, Wallach; 3. Johann Unger, Wirth von Bötting, brauner Stutz; 4.: Josef Schreiber, Oekonom von Zolling, schwarzbraun, Stutz; 5.: Otto Orterer, Poststallmeister von Regensburg, Fuchs, Stutz; 6.: Benedikt Hohenester, Badbesitzer von Maria-Brunn, Wallach, Braun; 7.: Georg Niedermaier, Gasthofbesitzer von München, hellbrauner Wallach; 8.: M. Stolzhammer, Fleischhauer von Tettenweis (Obergriesbach), Fuchs, Wallach; 9.: Max Würz, Hausbesitzer von Ergoldsbach, lichtbrauner Wallach: 10.: Johann Maier, Oekonom von Baierbach, Rappehall, Stutz.

Freising, 26. Mai. Aus **Wolnzach** wird uns geschrieben: In **Larsbach**, einer kleinen Ortschaft, zechten einige übermüthige Bauernbursche einem jungen Menschen, gelegentlich der sog. Maibaumfeier einen Rausch an und thaten in den Trunk Cigarrenasche, in der vielleicht abgebrochene Reste von Zündhölzchen waren, ferner Salz, Pfeffer und weiß Gott was noch. Diesen muthwilligen Spaß mußte der arme Mensch leider mit dem Leben büßen. Nach drei Tagen erlöste ihn der Tod von einem qualvollen Leiden. Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Getreidepreise.

Erding, 21. Mai. Per Dopp.-Hekt:

Waizen	27 M. 88 Pf. gest.	— M. 5 Pf.
Korn	19 M. 1 Pf. gefl.	— M. 65 Pf.
Gerste	16 M. — Pf. gest.	— M. 91 Pf.
Haber	11 M. 87 Pf. gest.	— M. 51 Pf.

Nachruf.

Mit dem heutigen Tage scheidet nach 13jährigem Wirken unser hochwürdiger Herr Pfarrer

Korbinian Schröcker

aus der Pfarrei Priel, um eine ruhigere Stellung, ein Beneficium in Moosburg zu übernehmen. Obwohl wir dem Hochw. Herrn Pfarrer nach so langem eifrigen Wirken in der Pfarrei Priel eine ruhigere Stellung von ganzem Herzen vergönnen, so schmerzt uns doch sein Scheiden unendlich. Als ein Mann der Ehre und Pflicht war er stets ein berufstreuer Priester und das lebendige Wort seiner Lehre. Außerdem erwies er sich auch als größten Wohlthäter der Pfarrkirche Priel, wodurch er seine Pfarr-Angehörigen zu ewigem Danke verpflichtete.

Unter dem Ausdrucke der Hochachtung und Liebe und voll des Dankes rufen wir dem Scheidenden im Namen der Pfarrei und Schule Priel noch ein „Lebewohl" zu, auf daß es tausendfach in seinem edlen Herzen wiederhalle, und ihn tausendmal erinnere, wer ihn geschätzt und geliebt hat.

Priel, den 24. Mai 1879.

Weinzirl, Heigl, Gebendorfer, Bach, Forster, Strasser, Kögl.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 23. Mai 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfenniglaibl 74 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 26 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 13 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse ? Mk. 80 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 60 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 80 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 80 Pf., Birken 9 Mk. 60 Pf., Föhren 8 Mk. 75 Pf., Fichten 8 Mk. 80 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 68 Pf., Grummet 1 Mk. 70 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 66 Pf., Haber 1 Mk. 6 Pf.

Münchener Schranne vom 24. Mai 1879

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	229	121	2250	1945	305	9	74	—	13	—	—
Korn	114	104	1623	1423	200	7	22	—	—	—	1
Gerste	76	13	124	102	22	6	62	—	62	—	—
Haber	305	810	4734	4260	474	6	84	—	9	—	—
Wicken	99	—	371	275	96	5	52	—	5	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	97	11	96	11	85	10	76	—	—	—	60
Sonst. Frucht	47	1	116	65	51		—	—	—	—	—
Summa:	967	1071	9314	8081	1233	—	—			—	—

Coursbericht

vom 24. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	98.30	98.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd Boden-Creditb.	100.80	100.30
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.40	99.90
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	227.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	60.50
4% Goldrente	—	69.40
6% Ungar. Goldrente	—	81.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.20
3% Lombard-Bahn	—	54.20
3% Staatsbahn	—	73.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	65.70
5% „ Ostbahn	—	3.
5% „ Galizische Bahn	—	65.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	-
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.50
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.50
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	—	17.60
Braunschweiger . . . . . . „	88.	87.
Augsburger . . . . „	—	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	—	35.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	134.20	133.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.	173.40

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 122. Mittwoch, 28. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 4. Juni 1879 Vormittags 10 Uhr wird das ärarialische Grundstück Pl.-Nr. 1005 ½ sogenannte 2. Steinfalterkiesgrube zu 0,76 Tagw. i. e. 0,25,9 Hektar, in der Steuergemeinde Hohenbercha gelegen, öffentlich und meistbietend im Geschäftslokale des unterfertigten k. Rentamts versteigert, was den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gegeben wird.

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Freising, den 28. Mai 1879.

Königl. Rentamt Freising.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Mai. Bei der Abstimmung des deutschen Reichstages über Getreidezölle, wie sie die Tarifvorlage der Reichsregierung enthält, haben von den bayerischen Reichstagsabgeordneten nach den vorliegenden Parlamentsberichten 30 für und nur 7 gegen die Regierungsproposition gestimmt. Die Zustimmenden waren: Arbinger, beide Frhrn. v. Aretin, Brückl, Dr. Buhl, Datzl, Feustel, Fichtner, Frhr. v. Franckenstein, Freytag, Graf von Fugger-Kirchberg, Dr. Groß, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, Jordan, Frhr. v. Lerchenfeld, Dr. Mayer, v. Miller, Frhr. v. Ow, Graf v. Preysing, Reichert, Ruppert, v. Schauß, Schmidt, Graf v. Schönborn-Wiesentheid, Frhr. v. Soden, Dr. Stöckl, Triller, Dr. Völk, Dr. Westermayer und Dr. Zinn. Gegen die Getreidezölle stimmten: Dr. v. Feder, Dr. Günther, Frhr. v. Hafenbrädl, Dr. Marquardsen, Maurer, Pabst und Frhr. v. Zu-Rhein.

— München, 26. Mai. Die Wahl des rechtskundigen Bürgermeisters in Forchheim Hrn. A. Panzer zum rechtskundigen Magistratsrath der Stadt München hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

— München, 26. Mai. Ueber den frechen Einbruchdiebstahl, welcher in der Nacht vom 23. auf 24. ds. Mts. im Juwelierladen des Herrn K. Berner an der Theatinerstraße Nr. 49, wenige Häuser vom Polizeigebäude entfernt, verübt wurde, hat man an Ort und Stelle in Erfahrung gebracht, daß der Werth der gestohlenen Pretiosen sich auf circa 6—7000 Mk. beläuft. In einem Damenconfectionsgeschäfte, durch welches der oder die Diebe ihren Weg nach dem Goldarbeiterladen mittelst Anwendung von Nachschlüsseln ihren Weg nahmen, ließen sie alles unberührt, es fehlt dortselbst nicht ein Stück. Die durch ein in die dünne Wand gebrochenes Loch gedrungenen Diebe scheinen mit fiebernder Hast „gearbeitet“ zu haben, denn auf dem Fußboden lagen die Schmucksachen zum Theil zertreten umher. Seit dem frühesten Morgen sind alle Polizeiorgane in der angestrengtesten Thätigkeit, die Strolche und ihre werthvolle Beute zu ermitteln. Man vermuthet, daß der Thäter ein mit den örtlichen Verhältnissen des Hauses wohlvertrautes Subjekt sein möchte. Der Laden resp. das Trottoir vor demselben war am Samstag den ganzen Tag über mit Neugierigen belagert, welche sich den Ort des ebenso verwegenen als dreisten Diebstahls betrachteten, und sich dabei in allen möglichen Combinationen ergingen. Für Ausmittlung des Thäters, bezw. für Wiedererlangung des Gestohlenen ist eine Belohnung bis zu fünfhundert Mark ausgesetzt.

— München, 26. Mai. Der „Bayer. Cur.“ schreibt: Wir haben aus der „Münchener Correspondenz“ die Nachricht entnommen, daß der jugendliche Sohn eines höheren Offiziers, des Obersten Frhrn. v. F. in Bamberg dreimal auf seinen Vater geschossen habe und von diesem mit dem Säbel schwer verwundet worden, auch der Verletzung bereits erlegen sei. Von authentischer Seite wird uns nun mitgetheilt, daß diese ganze Erzählung vom Anfang bis zum Ende rein erfunden ist. Das ist nun denn doch etwas stark, Nachrichten von solcher Bedeutung lediglich auf Hörensagen hin den Redaktionen mitzutheilen.

— München, 25. Mai. Jeder, der den am Freitag vor dem Militär-Schwurgericht in Würzburg verhandelten Prozeß gelesen hat, wird auf's Tiefste empört sein über das Raffinement, mit welchem ein Offizier die ganze ihm untergebene Abtheilung fortgesetzt mißhandelt hat. Wie war es möglich, daß solche Vorgänge stattfinden konnten, ohne daß die vorgesetzten Stellen rechtzeitig Kenntniß erlangten und pflichtgemäß einschritten? Das Kapitel der Mißhandlungen von Soldaten ist in der bayerischen Armee, wie die zahlreichen Verurtheilungen zeigen, leider nicht neu; der Fall des Lieutenants Schenk von Geyern aber ist so unerhört, daß er weit über die blauweißen Grenzpfähle hinaus Aufsehen erregen wird. Es darf wohl erwartet werden, daß unsere Kriegsverwaltung die Sache mit der Verurtheilung der Schuldigen durch das Gericht nicht als abgethan erachtet, sondern daß sie diejenigen Maßnahmen trifft, welche nöthig sind, um solche oder ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen. Das Volk, welches die Armee mit seinem Gelde erhält, hat denn doch ein Recht, zu erwarten, daß seine Söhne nicht so behandelt werden, daß sie die Bewohner der Zuchthäuser in diesem Punkte beneiden müssen. Wenn die Disciplin im Heere eine eiserne ist, wohl auch sein muß, und jede Verletzung derselben mit drakonischer Strenge bestraft wird, so dürfte billigerweise doch auch dafür gesorgt werden, daß es dem Manne, der auch im Soldatenrocke sich noch als Mensch fühlt, nicht zur höchsten Pein gemacht wird, sich gegen diese Disciplin nicht zu verfehlen.

— Kempten, 23. Mai. Seit einiger Zeit cursirten in hiesiger Stadt falsche Einmarkstücke, welche jedoch an ihrer unvollkommenen Prägung und dumpfem Klange, weil aus Zink und Blei verfertigt, bei einiger Achtsamkeit gut zu erkennen waren. Gestern gelang es nun der hiesigen Polizeimannschaft nach sechstägiger unausgesetzter Spähe den Falschmünzern mit Sicherheit auf die Spur zu kommen. Es wurde daher heute Früh bei dem Schlosser und Mechaniker Feneberg, wie auch bei dem Schmiedmeister Klein dahier Haussuchung und hierauf deren Festnahme nebst ihren Frauen, welche diese Falsificate verschleißten, vorgenommen. Bei Durchsuchung der Wohnungen wurde vieles Material, bestehend in Halbkrügeldeckeln, Zink, Blei, eine Prägepresse, welche Feneberg verfertigt hatte, Gyps ꝛc. vorgefunden. Zu erwähnen ist noch, daß Beide ihr unsauberes We[illegible]

größerem Maßstabe zu treiben beabsichtigt haben, da Modelle von 50-Pfennig- und 10 Markstücken hiebei aufgegriffen wurden.

Preußen. Berlin, 25. Mai. Fürst Alexander von Bulgarien ist gestern Abend hier eingetroffen und wird heute Mittag 12 Uhr von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Nachmittag 5 Uhr findet zu Ehren des Fürsten Hoftafel statt.

— Berlin, 26. Mai. Während seines Vortrags beim Kaiser, legte kürzlich der Polizeipräsident v. Madai demselben eine Chassepotkugel vor, welche der Kaiser mit lebhaftem Interesse betrachtete. Mit dieser Kugel hat es folgende Bewandtniß: Der beim Polizeipräsidium beschäftigte Hilfsarbeiter Schwesig, welcher während des französischen Krieges zum 3. ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 eingezogen war, hatte am Abend des 14. Aug. 1870 vor Metz einen Schuß in die linke Schläfe erhalten. Die Kugel ging unter beiden Augen und dem Nasenbein durch bis in den Backenknochen der linken Gesichtsseite, wo sie sitzen blieb, ohne dem Schwesig besondere Schmerzen zu verursachen. Nur im vorigen Jahre schwoll ihm einmal die rechte Backe sehr stark an und fing an zu eitern. Am 7. Mai endlich brach die Kugel neben den Zähnen plötzlich durch und fiel ihm in den Mund. Die Kugel hat im Ganzen ihre regelmäßige Form behalten. Schwesig sieht seiner vollständigen Heilung nunmehr entgegen.

— In Goldberg in Schlesien hatte ein Familienvater bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft sein Leben mit 20,000 Mk. versichert. Die Ungunst der gegenwärtigen Zeitverhältnisse veranlaßten den rüstigen Mann, den Antrag zum Aufheben bezeichneter Versicherung zu stellen. Schon war der hierauf bezügliche Revers, nach dem die Versicherung mit dem 1. Mai ds. Js. ihr Ende erreichen sollte, ausgefertigt und der Direktion zugestellt worden, als der sonst so rüstige Mann zwei Tage vorher vom Schlage betroffen unerwartet starb. Da die Prämien bis zum 1. Mai bezahlt waren, der Tod aber noch 2 Tage vor diesem Zeitpunkt eintrat, so gelangen nun die Hinterbliebenen in den Besitz der ursprünglichen Versicherungssumme, welche verloren gewesen wäre, wenn der Tod nur 2 Tage später eintrat.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 26. Mai. Kijew'schen Blättern zufolge wurden in einem einsamen Stadttheil Kijews zwei unbekannte Persönlichkeiten verhaftet, in deren Wohnung zwei Metallkugeln, scheinbar Explosivbomben, sowie zwei Gußformen dazu vorgefunden wurden. Ebendaselbst fanden die Gendarmen eine große Kiste mit kleineren Kästchen, deren jedes ein gläsernes Fläschchen mit gepreßtem Pyroxilin, muthmaßlich englischer Fabrikation, enthielt. Weiter fand man 500 Kapseln, eine Kiste mit 4 Revolvern und 2 geschliffenen Dolchen und mehrere anscheinend falsche Pässe.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 15. Mai 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 7. Mai l. Js., die Verleihung von Stipendien an Schüler von gewerblichen Fortbildungsschulen zum Besuche von Kunstgewerbschulen; b) Regierungs-Entschließung vom 9. Mai l. Js., die Spendung des heiligen Sakramentes der Firmung durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Antonius am 26. Mai l. Js. und wird bezüglich eines feierlichen Empfanges Sr. Excell. des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Antonius mit Rücksicht auf den Vorgang vieler anderer kleinerer Städte, beschlossen: 1. ein Comité zusammenzusetzen aus Mitgliedern des Magistrats- und des Gemeinde-Kollegiums und hiezu den Herrn Stadtpfarrer von St. Georg beizuziehen, welches Comité die Empfangsfeierlichkeiten berathen und vorbereiten soll, 2. außer der im Etat pro 1879 für die Firmungs-Feierlichkeiten eingesetzten 100 Mark noch einen weit[illegible] von 400 Mark a conto des Reservefon[illegible] dem Comité zur Verfügung zu stellen, 3. die Kosten für Läuten mit de[n] Glocken und Aufwand für Wachs auch für Dienstag, de[n] 27. Mai, an welchem Tage die Kinder des Dekanats Aben[s] hier gefirmt werden, auf Kommunal-Mitteln zu übernehmen c) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Magistrats de[r] k. Kreishauptstadt Landshut pro 1877 und wird hiefür de[r] Dank ausgesprochen; d) Anzeige der Gesellschaft Lind[e] vom 12. ds. über die Wahl eines Vorstandes in der Perso[n] des Malers Herrn Kraft dahier: e) Zustellung eine[s] Befriedigungsgebotes des k. Gerichtsvollziehers Rausch vo[m] 7. ds., in Sachen Zins-Rückstände des Sattlers Jako[b] Federl dahier zur Kommunal-Kassa pro 1878; f) Zustellun[g] desselben Gerichtsvollziehers vom 9. ds. über die Beschlag-nahme des Anwesens des Tändlers Franz Tischner Hau[s-]Numer 373 dahier; g) vom Magistrats-Vorstande, da[ß] Ludwig Renner beauftragt wurde, das Grünbeck'sche Anwese[n] in Mintraching bis 20. Mai l. Js. zu räumen; h) vo[m] Magistrats-Vorstande, den Kommissionsbericht, die Verhältnisse der städtischen Leihanstalt betr., wornach bei vorgenommener Prüfung sich ergab, daß sich die Kommission für Fortführung der Anstalt ausgesprochen hat; i) vom Magistrats-Vorstande auf Anregung der Stand der Aktenlage in Sachen Unterhaltung des Fußweges, welcher vom Thorbogen der unteren Domberggasse zur Präparandenschule führt, wornach bereits am 30. März 1878 die k. Regierung, Kammer der Finanzen um Abgabe allenfallsiger Erinnerungen gegen die Ueberweisung der Unterhaltungspflicht des vorbezeichneten Weges auf das Staatsärar angegangen, und da bis zum 5. April 1879 deßfalls keine Entschließung erging, erneuerte Bittvorstellung eingereicht wurde. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Oekonomieverwalters Herrn Joh. Bapt. Bauer von Freising um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Bauerstochter Katharina Limmer von Itzling; b) des Hausbesitzers Kastulus Schmidbauer von hier um Ertheilung der Erlaubniß, in dem sogen. Schleiferbache Pl.-Nr. 1764, bei den Grundstücken Pl.-Nr. 1743 und 1772 eine Stauvorrichtung einstellen zu dürfen, wodurch das Wasser 45 Centimeter über den dermaligen Wasserspiegel gestaut werden kann, sei Schmidbauer verpflichtet, einen Eichpfahl anzubringen, und habe die erlaufenen Kosten zu tragen. 3) Mit Rücksicht auf die zudringlichen Betteleien des Jakob Deckinger von Marzling in hiesiger Stadt, wird beschlossen, denselben in Anwendung des Art. 45 Ziff 5 und Art. 49 und 51 des Heimaths- und Aufenthalts-Gesetzes auf die Dauer von zwei Jahren aus der Stadt Freising auszuweisen. 4) Die Anstreicher-Arbeiten bei dem zu erbauenden Seuchenhause wurden dem Maler Joseph Eckart bei einem Abgebote von 15% zugeschlagen.

Freising, 27. Mai. Der hiesige Turn-Verein unternahm vorgestern mit einer Anzahl von 22 Mitgliedern eine Turnfahrt nach Haag, wozu auch der Nachbarverein Moosburg eingeladen und durch 2 seiner Mitglieder vertreten war. Der Weg über Moosmühle wurde in zwei Stunden in bester Ordnung zurückgelegt und nach Ankunft, kurzer Rast und Stärkung in der dortigen anmuthigen Buchenallee mehrere Gruppen Freiübungen präcise vorgeführt, denen sich ein Dauerlauf anreihte. Verschiedenen Turnliedern und komischen sowie musikalischen Vorträgen der Capelle folgten mehrere Spiele wie Dreischlag, Spundwerfen, Schinkenschlagen u. s. w. und als die Abendsonne den nahgelegenen Tendelberg in herrlichster Weise beleuchtete, begab sich die Mehrzahl der Turner auf den Gipfel desselben, um an dieser hiezu geeigneten Stelle mehrere Pyramiden-Gruppirungen aufzuführen, welche allseitig von den zahlreich anwesenden Gästen mit lautem Beifall begrüßt wurden. Die Stimmung war eine so überaus fröhliche und gemüthliche, daß allseitig der Wunsch sich kund gab, bald wieder eine Turnfahrt zu veranstalten und einigte man sich dahin, einmal Isareck zu besuchen und die Vereine von Landshut und Moosburg hiezu einzuladen. Kurz nach 7 Uhr ging es wieder fort von [illegible]

aus Moosburg bis Inkofen, wo sich die beiden Wege trennten und wir unter Gesang und Musik den Marsch nach Langenbach fortsetzten, um mit dem letzten Bahnzuge hier wieder einzutreffen.

Freising, 27. Mai. Zu der am vergangenen Sonntag Morgens 6 Uhr abgehaltenen **Hauptübung**, an welcher sich auch die I. Abtheilung der Pflichtfeuerwehr mit einer Maschine betheiligte, war die **freiwillige Feuerwehr** sehr zahlreich ausgerückt und wurden Schul-, sowie Angriffs-Uebung recht wacker durchgeführt. Damit sind nun die Frühjahrs-Uebungen beendet und wird Ende August eine weitere Hauptübung stattfinden, am 28. September aber die Gesammt-Feuerwehr der Stadt ihre Schlußübung mit sämmtlichen Geräthschaften abhalten.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

Daß der Fürst ein solches Versprechen nicht im Ernst gegeben, war bei seiner krankhaften Furcht vor dem Meere nur zu erklärlich und dachte er auch nicht im entferntesten daran, dasselbe zu verwirklichen.

„Geben Sie mir das Steuer, Prinz,“ sprach Paul, „und halten Sie sich zu mir, die Ruder sind unnütz geworden.“

Der Prinz hatte Mühe, sich zu halten, wollte ja doch der Sturm, der das Schifflein zu zerschmettern drohte, immer noch nicht weichen.

„Nieder!“ gebot Paul, der seine Energie mit der Gefahr wieder wachsen fühlte, und schon hatte er mit kräftiger Hand das Steuer ergriffen, um dem schwankenden Kahn seinen Cours durch die hochgehenden Wogen anzuweisen.

Prinz Wulf warf einen verächtlichen Blick auf seinen Erzieher, der mehr todt als lebendig war, und blieb hochaufgerichtet neben Paul stehen.

Es war ein gefährlicher Standpunkt, von zuckenden Blitzen umgeben, vom krachenden Donner und Sturmgeheul fast betäubt, boten die beiden jugendlichen Gestalten ein Bild unbeugsamer Kraft, die in der Seele des Knaben vom ehrgeizigen Trotz unnatürlich gesteigert worden.

Noch hielt das schwache Steuer dem mächtigen Wogen-Anprall gegenüber, und mochte das kleine Fahrzeug auch bald in die Tiefe, bald wieder hoch emporgeschleudert werden, so hielt es doch, von Pauls eiserner Faust regiert, den geraden Cours auf die Halligs los, welche immer näher und näher als rettendes Eiland aus dem sturmdurchwühlten Meere winkte und jetzt nur noch einen Büchsenschuß weit entfernt schien.

Pauls Antlitz war von einer fahlen Blässe bedeckt; kalter Angstschweiß bedeckte die Stirn und leise bewegten sich die Lippen zum Gebete, während Prinz Wulf, den Arm auf des Freundes Bitte um diesen geschlungen, wie in einer Art Verzückung das ebenso grausige und hehre Schauspiel betrachtete und gewaltsam die Augen offenhielt, wenn der Kahn in die jähe Tiefe hinabschoß.

„Der Doktor hat sich selbst an die Bank festgebunden,“ rief er plötzlich überrascht und setzte dann ernst und feierlich hinzu: „Wir sterben vereint, Paul, wie Männer und Brüder!“

Der junge Steuermann, der als solcher heute seine erste Prüfung ablegte, warf einen zärtlichen, aber unaussprechlich traurigen Blick auf den Knaben und murmelte:

„Allbarmherziger Gott, nimm mich als Opfer, aber rette dieses Kind!“

Nur wenige Minuten noch und die Hallig mußte erreicht sein; Pauls Herz klopfte zum Zerspringen; sein scharfes Auge hatte bereits einige Bewohner der Insel bemerkt, die das mit den Wogen kämpfende Fahrzeug ohne Zweifel beobachteten.

Da zuckte es plötzlich aus den Wolken so blendend weiß, als ob der Himmel sich öffnen wolle, und zu gleicher Zeit krachte ein Donnerschlag, der die beiden Jünglinge fast betäubte und ins Wanken brachte.

Hoch auf zischten die Wogen und bäumten sich wie ungeheure Schlangen; im Wirbel aber kreiste der Kahn, willenlos dem Sturme preisgegeben — das Steuer war zerbrochen und losgerissen.

Mit einem Seufzer, der wie ein Todesschrei klang, ergriff Paul den Prinzen und zog ihn blitzschnell mit sich nieder auf den Boden des Fahrzeuges.

„Der Sturm wirft uns zurück,“ keuchte er, „wir müssen das Ufer zu erreichen suchen. O Wulf, vergib mir, daß ich —“

Eine Woge schnitt ihm das Wort ab, sie begrub den Kahn in der gähnenden Tiefe — als derselbe wieder emportauchte, waren die beiden Jünglinge verschwunden; nur der Doktor lag bewußtlos oder todt an der Ruderbank gefesselt, ein Spielball des wilden Elements.

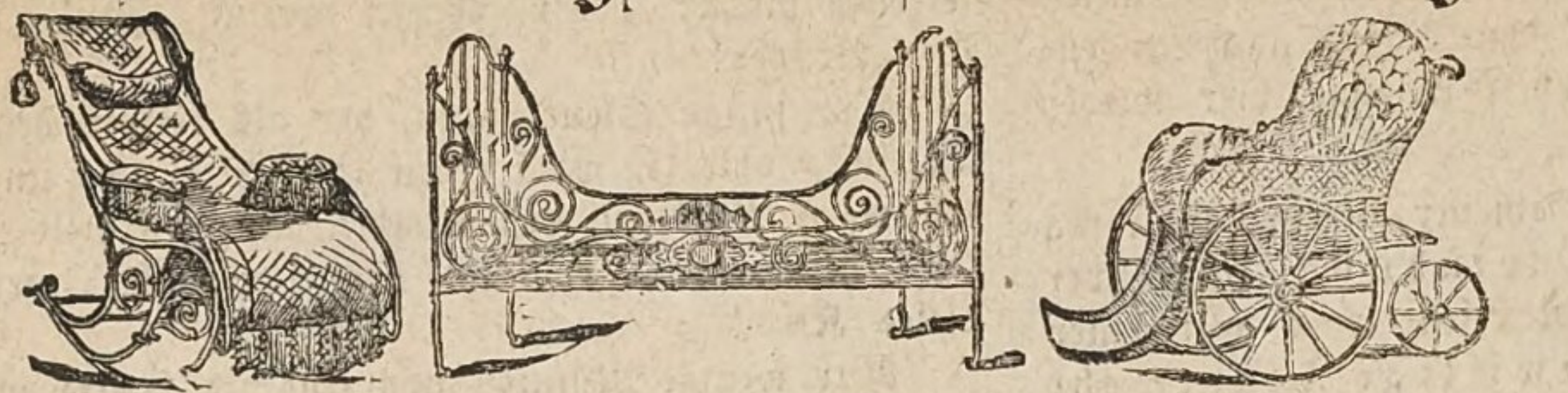
Mit dem letzten furchtbaren Donnerschlag schien das Gewitter sich erschöpft zu haben, denn immer leiser grollte es in den Wolken, welche jetzt einen milden Regen entsandten und langsam dann weiter gen Norden zogen. Auch der Sturm legte sich, nach und nach glättete sich die empörte Fluth und wurde nun plötzlich wie von blitzenden Diamanten übersäet, welche die Sonne durch einen Wolkenschleier auf sie herabstreute.

Von dem Ufer der Hallig stieß ein Fischerboot ab, mit mehreren kräftigen Gestalten bemannt, welche sich des Kahns, der ruhig auf der blinkenden Fläche trieb, bemächtigen wollten.

Mehrere Halligmänner und Frauen standen am Strande um einen hochgewachsenen bleichen Mann, dessen Kleidung den Geistlichen verrieth. Es war der Pfarrer der kleinen Gemeinde, die seit der letzten Hochfluth, wo die Kirche zu Grunde gegangen, sich aus eigenen Mitteln, zu welchen der Pfarrer allerdings das Meiste beigetragen, ein Gotteshaus wieder erbaut hatte. Freilich war Pfarrer Hallmann schon seit fünfzehn Jahren Seelsorger auf der öden Hallig, und besaß somit eine Autorität, aber auch ein Vertrauen, das nur durch die unbegrenzteste Liebe und Verehrung seiner Gemeinde überboten werden konnte. Es war ein Leben voll Armuth und Entsagung, ein freiwilliges Märtyrerthum, das nur im Gefühl hoher Pflichterfüllung und göttlichen Friedens einen reichen Himmelslohn zu finden vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Größtes u. billigstes Eisenmöbel-Lager.



Empfehle mein großes Lager meiner rühmlichst bekannten vom königl. bayer. Staatsministerium patentirten in 12 verschiedenen bequemen Lagen leicht verstellbaren **Universalstühlen** compl. nur 50 Mk.

Eisenmöbel: größte Auswahl von Bettstellen von einfachen bis zu den höchst elegantesten in 24 Sorten von 10 Mk. aufwärts, Kinder-Bettstellen in 20 verschiedenen Sorten in allen Größen und schönster Ausführung 8 Mk. aufwärts, zerlegbare Feldbettstellen mit Drahtmatratzen 20 Mk., Waschtische für eine und zwei Personen in reicher Auswahl 3 Mk. aufwärts, Blumentische in jeder Größe 10 Mk., Flaschenschränke für 50, 100, 160 Mk. aufwärts, Notenständer äußerst praktisch 12 Mk., Schirmständer 4 Mk.

Gartenmöbel: reiche Auswahl in Gartenstühlen, Klappstühle aus bestem Schmiedeisen Mk. 3.50 auf Tische jeder Sorte, rund, oval, kantig in allen Größen 6 Mk. aufw., Bänke in allen Façonen und Größen mit Drahtgeflecht oder Holzsitz 7 Mk., Gartenbänke mit beweglicher Holzlehne und Zeltdach sehr praktisch 38 Mk. aufwärts, Gartenpavillons, Gartenlauben 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen. Kindergartenmöbels, Tische, Bänke und Stühle äußerst billig.

Krankenmöbel: Krankenfahrwägen 60 Mk., Krankenfahrwägen ganz gepolstert, höchst elegant, 90 Mk., Krankentragsessel ganz gepolstert zum Zusammenlegen 40 Mk., Kinderkrankenwägen 24 Mk., Kranken-Fußschemmel zum Stellen 8 Mk., Kranken-Tische (Betttische) 25 Mk., Leibstühle in Rohr-, Blech-, Holz- und ganz gepolstert in 12 Sorten von 10 Mk. aufwärts,

Matratzen: die besten elastischen Drahtmatratzen 16 Mk., Drahtmatratzen, auf Eisenrahmen beipannt, von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit 24 Mk., Schafwollmatratzen 25 Mk., Federmatratzen 24 Mk., Roßhaarmatratzen 40 Mk., Seegras- und Stroh-Matratzen 2c. 2c.

Schaukelstühle, Feldstühle, Kleiderständer, Bidets, Ausfütterungen, Decorationen, Polsterungen aller Art empfiehlt möglichst billig (2413)

J. Schöberl, Wurzerstr. 8, München.

☞ Bei compl. Einrichtungen von Hotels 2c. 2c. besonders billige Preisnotirung.
☞ Auf Wunsch illustrirten Preiscourant überallhin franco zugesandt. (258 10a)

Anwesensverkauf.

Ein an der Hauptstraße in Neustift gelegenes in bestbaulichem Zustande sich befindliches, zweistöckiges

Wohnhaus

mit 10 Zimmern, geräumiger Stallung, Remise und Heulege, anstoßendem Garten, verbunden mit einem an die Moosach gränzenden, zu einem Gemüsegarten verwendbaren Wiesengrund, wird billig verkauft. Dieses Anwesen ist daher auch für einen Gärtner besonders geeignet und wären die Räumlichkeiten des Wohnhauses, weil dasselbe nahe bei der Kaserne liegt, zu Offiziers-Wohnungen sehr geeignet.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Annuitäten-Capitalien

und

Stiftungs-Gelder

sofort zu vergeben. (1222 2a)

Commissions-Geschäft

Fesenmaier.

Homöopathischer

Gesundheits-Caffee

zu haben bei

Joh. Dav. Schmidt.

☞ Gute Milch ☜

um billigen Preis bei (1222 2a)

Steinecker sen.

Ich nehme die in der Giedwirthschaft über Herrn Gasverwalter **Wybler** gemachten unsinnigen Aeußerungen hiemit zurück. 1228)

Xaver Magg.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport	Mk.	16.10
Von B.	„	1.—
Ungenannt	„	1.50
Summa	Mk.	18.60

Die beklagenswerthen Landsleute werden der Mildthätigkeit der Bewohner Freising's und Umgebung dringendst empfohlen.

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühml[illegible] bekannte Aerzte für Magenleidende und Re[illegible] valescenten empfohlen: (1[illegible]

Bordeaux-Wein
(ächt. französ. Rothwein) per Flasche mit G[illegible] 1 ℳ 50 ₰.

Marsala (feinst sicilian. Wein) auch bekannt unter dem Namen italieni[illegible] Magenwein 1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Fl[illegible] 1 ℳ 25 ₰. mit Glas

Malaga alter ächt
1/1 Flasche 2 ℳ 25 ₰. 1/2 Flasche 1 ℳ 25 [illegible] mit Glas

Tokayer Ausbruch
die Originalflasche 1 ℳ 50 ₰. mit Glas

Aechte Weissweine
Deidesheimer per Flasche 1 ℳ 15 ₰. mit G[illegible]
Forster Auslese per Flasche 1 ℳ 65 ₰. mit G[illegible]
ist fortwährend zu haben bei

Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker R. Heislain[illegible]

Graue Pappendeckel, Strohdeckel

in allen Stärken

vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Ein Sonnenschirm

wurde gefunden. Abzuholen Kasernstr. Villa Gräßl. (1227)

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Holzlege ist zu vermiethen. Hs.-Nr. 40 1/5 außer dem Münchnerthor.

Coursbericht

vom 26. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j . .	103.10	102.[illegible]
4 % dto. Mark	98.30	98.
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4 1/2 % Südd Boden-Creditb.	101.	100.50
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	100.50	100.
dto. . . . fl.	—	—
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	227.
Oesterreich.		
4 1/2 % Silberrente	—	61.50
4 % Goldrente	—	70.20
6 % Ungar. Goldrente	—	82.20
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.40
3 % Lombard-Bahn	—	54.40
3 % Staatsbahn	—	73.70
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	66.
5 % „ Ostbahn	—	[illegible]3.
5 % „ Galizische Bahn	—	65.50
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.50
Amerika.		
6 % 1881er Jan./Juli	—	102.20
5 % Consolidirte	—	101.20
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.60
Braunschweiger . . . . . „	88.	87.
Augsburger . . . . „	26.50	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	36.50	35.50
4 % bayer. Prämien-Anleihe	134.20	133.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . „	174.10	173.50

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Hiezu eine Beilage von C. Pingel in Göttingen.

Die Verkaufsstellen für hier und Umgegend etc. sind auf der Rückseite dieses Prospektes verzeichnet

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Jedem der mir Fälscher, oder Nachahmer meines Fabrikates so angibt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, sichere ich angemessene Belohnung zu. Niederlagen werden an allen Orten errichtet.

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des Benedictiner auch Nichtapothekern gestattet.

Probatestes Hausmittel



Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des Benedictiner auch Nichtapothekern gestattet.

Feinste Bitterliqueur-Essenz.

Benedictiner

(Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz).

Unersetzliches Hausmittel für Magen- und Leberleidende, Nervenschwache und Blutarme etc.

Der Benedictiner wird nach einem alten, aus einem Benedictinerkloster stammenden Recepte fabrizirt. Die Bestandtheile desselben besitzen außergewöhnliche Eigenschaften welche zur Reinigung, Heilung, Stärkung und zum Wiederaufbau eines dahinsiechenden Körpers unbedingt nothwendig sind. Rasch, angenehm, unschädlich und gründlich in seiner Heilung und Wirkung. Nur ein guter Magen erzeugt gesundes **Fleisch, starke Nerven,** Muskeln u. reines gesundes Blut.

Der Benedictiner ist die köstlichste Bitterliqueur-Essenz, er ist der Hausschatz unzähliger Familien geworden und hat sich **einen unsterblichen Ruf** durch seine wundervollen Heilungen bei den verschiedensten Störungen im menschlichen Organismus erworben. **Der Benedictiner** stellt die gesunkenen Verdauungskräfte **rasch und sicher wieder her;** er ist Gewebe erzeugend, fetterzeugend, fleischbildend, Gewicht mehrend und **verschafft die calorischen oder Wärme erzeugenden Elemente, die den Schwachen, Abgezehrten, Heruntergekommenen fehlen.** Der Benedictiner macht es dem Magen möglich, die Speisen mit Leichtigkeit zu verdauen und regt gleichzeitig die Auffaugung an, die gereinigten Nahrungsstoffe anzunehmen, um gutes, nahrhaftes **Blut zu** erzeugen, welches das Verlorene mit kräftiger und gesunder Struktur ersetzen wird.

Langes Leben wird nur durch einen guten Magen und durch gesundes Blut gesichert. Wenn der Magen nicht in Ordnung ist, leidet **der** Geist und Körper, eine fortwährende Unzufriedenheit macht der früheren Heiterkeit Platz und macht das menschliche Leben zur Pein. **Nur ein wenige** Tage fortgesetzter Gebrauch des **Benedictiners reicht hin** den fehlenden Appetit wieder herbeizuführen, den Magen aufs neue **zu kräftigen und die Lebens**frische des Körpers wiederherzustellen.

Der Benedictiner verbessert nicht nur die Verdauungskräfte und das Blut, sondern auch Augen, Haut und allgemeines Aussehen. **Der trübe,** matte, schwere und sorgenvolle Ausdruck, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut verschwinden nach einigen Flaschen **Benedictiner** und der Leidende ist vergnügt, kräftig und glücklich mit klaren, hellen Augen, reiner und gesunder Haut. Leute, die diesen Wechsel durchmachten, finden keine Worte, um ihren angenehmen Gefühlen Ausdruck zu geben. Möge Niemand verzweifeln! Dies wirklich herrliche Mittel wird den Elendesten sich glücklich fühlen machen und wird heilen, wenn das Uebel noch im Kurbereich sterblicher Macht liegt. —

Der Benedictiner reinigt und stärkt den Magen, den Darmkanal und die Eingeweide. — Er beseitigt alle krankhaften Reize des **Körpers.** — Sein Einfluß macht die Circulation des Blutes normal, regelt die Funktionen des Magens, der Leber, Nieren, der **Eingeweide, der Bauchspeicheldrüsen und ist deßhalb das köstlichste Mittel bei Krampfzuständen jeder Art, insbesondere bei allen Magenleiden (Indigestion, Magenkrampf), Cholera-Anfällen, Diarrhoe, Koliken Brechruhr,** Schwäche, **Herzklopfen, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Leberleiden, Kopfschmerz, Schwindel, Blähungen und daraus entstehendem Asthma und Kopfleiden,** sowie bei Nervenschwäche, Blutarmuth, Flechten, **Hautausschlägen, Sommersprossen, Mitessern, Gicht, Rheumatismus u. s. w.** Er ist ein Vorbeugemittel gegen die unzähligen Leiden, welche von unreinem Blute und Verschleimung herrühren, er stellt die Harmonie des Körpersystems wieder her und **verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.**

☞ **Anwendung:** Leidende nehmen von diesem aus den kostbarsten und heilsamsten Substanzen bereiteten **Doppel-Kräuter-Magenbitter** genannt **„Benedictiner"** des Morgens nach dem Frühstück und des Abends vor dem Schlafengehen etwa 1 bis zwei Eßlöffel voll mit ebenso viel Wasser vermischt und beseitigen den etwa zu **bittern Geschmack** durch Beimischung von etwas Zucker. Kleine Kinder erhalten ½ Theelöffel, größere 1 bis 1½ Theelöffel voll mit ebenso viel Wasser vermischt.

☞ Bei Cholera-Anfällen nimmt man innerhalb 5 Minuten die doppelte Portion, also 2—3 Eßlöffel, Kinder 1—3 Theelöffel voll und trinkt einige Tassen warmen Pfeffermünzthee nach. Wenn sich der Anfall nicht bald darauf legt, wird bis zur gänzlichen Beseitigung der Gebrauch des Benedictiners von 2 zu 2 Stunden in halben Portionen fortgesetzt.

☞ Bei allen quälenden Zwischenzuständen des weiblichen Organismus wirken 1½ Theelöffel voll Benedictiner mit einem Wasserglase voll Zuckerwasser vermischt wahrhaft zauberartig.

☞ **Für Wirthe oder solche, die den Benedictiner als tägliches Getränk benutzen,** empfehle ich nachstehende Mischung, welche den feinsten Tafelbitterliqueur herstellt. 1 Theil Benedictiner wird mit 10 Theilen gewöhnlichem Branntwein vermischt und auf eine Weinflasche voll Mischung 1—2 Eßlöffel feiner Zucker zugesetzt. **Durch mehr** oder weniger Zusatz von Branntwein macht man das Getränk nach Belieben schwächer oder stärker.

Um eingewurzelte Leiden dauernd zu entfernen, ist die Kur längere Zeit fortzusetzen, worauf die Uebel für immer verschwinden werden. Während einer Kur esse man gerade nicht zu fette und gewürzte Speisen, lasse sich aber an seiner sonstigen ordnungsmäßigen Lebensweise nichts abgehen. Die regelmäßige Thätigkeit und bürgerliche Kost werden vielmehr zur Heilung aller Leiden, welche nicht gerade der Ruhe bedürfen, beitragen. Der **Benedictiner** wird, wenn er gut verkorkt ist, durch das Alter stets besser und kräftiger.

Derselbe wird nur allein ächt fabrizirt und en gros versandt von **C. Pingel in Göttingen.**

Preis à Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 3 Mk. 50 Pf.
„ „ „ „ „ 660 „ „ 6 „ 75 „

Gegen Nachnahme des Betrages. Verpackung wird billigst berechnet. Briefe welche Bestellungen auf kleine Quantitäten enthalten sind an umstehende Niederlagen zu richten.

Bei Entnahme von 5 Flaschen Verpackung gratis, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.

Atteste:

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Bernhard Haberkorn in Leonberg b. Mitterteich in Bayern (Oberpfalz), berichtet: Wo alle Arzneimittel vergebens waren, nahm mein Leiden: Sausen im Kopfe, Verdunkelung des Augenlichts, Müdigkeit der Beine u. Füße, stete Schlaflosigkeit, sowie Geschwulst an den beiden Fußknöcheln bis an die Waden schon nach Gebrauch von 2 kleinen Fl. Ihres Benedictiner bedeutend ab und sind mit der dritten ganz verschwunden bis auf einige Spuren der Geschwulst. Ich bitte um fernere Zusendung von 5 Flaschen Benedictiner und werde mir die weitere Empfehlung dieses so heilsamen und gesunden Mittels stets angelegen sein lassen etc.

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Ludwig Schlichting in Reinhartshausen bei Augsburg berichtet: Ihr „Benediktiner" hat mir schon gute Dienste geleistet, die schon 20 Jahre mich quälenden Krämpfe im Unterleibe sind bedeutend gemindert und der Appetit ist sehr verbessert worden etc. (Bestellung.)

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer J. Falkner in Issing, Post Rott b. Landsberg i. Oberbayern, berichtet: Der Benedictiner hat bis jetzt gute Wirkungen gemacht, ersuche weitere 5 Flaschen zu senden etc.

Herr Simon Bachmaier, Krämer in Indersburg b. Baumgarten i. Niederbayern, berichtet: Bei mir und 2 Freunden wirkt Ihr Benedictiner vortrefflich. Der eine Freund, welcher schon 3 Monate bettlägerig ist, weder gehen, noch sitzen kann, keine Speise verträgt, an steter Appetitlosigkeit, Schmerzen im Magen und der rechten Seite sowie an schrecklicher Abmagerung leidet, hatte alle Arzneien vergebens gebraucht und wurde doch, nur nach einer halben Flasche Benedictiner, trotz seines Alters von hoch in 60 Jahren, so weit hergestellt, daß er Speise vertragen kann, Appetit erhält und die Schmerzen gelindert sind, auch haben sich die Kräfte so gemehrt, daß er wieder sitzen kann. Senden Sie mir doch rasch wieder 10 kleine Fl. Benedictiner.

Herr Alois Heiß, Tabakfabrikant in Aßling i. Oberbayern, berichtet: Meine Frau und ich fühlen uns nach den Benedictiner ganz frisch und munter, ebenso mein Freund Herr Jos. Dremel, welchem ich 2 kleine Flaschen Benedictiner überließ, ist durch dessen Gebrauch von seinem 2jährigen Leiden an Nierenverschleimung etc befreit und senden wir alle unsern herzlichsten Dank etc.

Die Fabrik versendet nur en gros und wird dieserhalb gebeten Briefe welche Bestellungen auf kleine Quantitäten enthalten an die untenstehenden Niederlagen zu richten.

Sr. Hochwürden Herr Coop. Vit. **Partenburg** in Kastl b. Kemnath i. Bayern, Oberpfalz berichtet: Senden Sie mir gefl. 10 Flaschen Ihres Benediktiner, denn derselbe **hat mein früheres Mißtrauen**, womit man in unsern Tagen Allem was in öffentlichen Anzeigen empfohlen wird, zu begegnen berechtigt ist, **vollständig überwunden und meiner an ihn gestellten Erwartung entsprochen** ꝛc.

Herr **Georg Thalhamer**, Maurer in Erlhaus b. Rotthalmünster (Niederbayern), berichtet: Meine Frau und meine Mutter, welche Ihren Benedictiner gebrauchen, spüren schnelle Besserung, **erstere litt schon lange an Magenbeschwerden, an der Leber und Rheumatismus, meine Mutter war schon ein halbes Jahr kränklich und hatte anfangs die Leberentzündung, bisher die Gelbsucht.** Ich bitte um weitere Sendung von 10 Flaschen Benedictiner.

Herr **Caspar Lauthauser** in Strahlungen b. Münnerstadt i. Bayern Unterfranken berichtet: Gegen **Magen- u. Nervenschwäche** wie auch gegen Blutarmuth gebrauchte meine Frau Ihren Benedictiner mit bestem Erfolge selbst die Geschwulst der Füße wurde durch den Benedictiner beseitigt, weßhalb ich es nicht unterlassen kann meinen Dank öffentlich auszusprechen, mit dem Wunsche, daß doch Niemand die Kosten scheuen möge dies köstliche und wirksame Hausmittel zu gebrauchen.

Herr **Jos. Heiß** Wirth u. Oekonom in Pfahldorf b. Kipfenberg i. Bayern Mittelfranken berichtet: Da ich durch den Gebrauch Ihres Benedictiner von meinen **Magenleiden beinahe gänzlich geheilt** bin, spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank aus und bitte gleichzeitig um fernere Zusendung von 10 Flaschen Benedictiner.

Herr **Michael Ruckerbauer** Bureaudiener in der Gas-Anstalt zu Passau berichtet: Seit ungefähr 4 Jahren litt ich an Magenbeschwerden und konnte von denselben trotz aller ärztlichen Hilfe **nicht befreit werden, weßhalb ich zu dem von Ihnen bereiteten Benedictiner meine letzte Zuflucht nahm und schon nach Gebrauch der ersten Flasche bedeutende Besserung** verspürte. Jetzt bin ich nach Verbrauch von einigen weitern Flaschen **von meinem langjährigen Uebel ganz befreit.**

Herr **Xav. Schmidt**, Schmiedmeister in Treidlheim b. Rennertshofen i. Bayern (Schwaben), berichtet: Empfangen Sie herzlichen Dank für den köstlichen Benedictiner. **Mein Magenleiden und Rheumatismus** ist ganz geschwunden, auch bei meiner Frau hat er **ausgezeichnet** gewirkt ꝛc.

Herr **Joh. Mörner**, Holzbauer von Kirchberg, Gemeinde Rabenden b. Altenmarkt i. Bayern, berichtet: Ich bescheinige hiemit gern, daß ich durch Ihren Benedictiner von meinem **chronischen Magenleiden nach Gebrauch von nur 2 Fl.** befreit bin ꝛc.

Herr **Michael Weinzierl**, Bäckermeister in Bruck i. Bayern (Oberpfalz), berichtet: Ich spreche Ihnen meinen vollkommensten Dank für Ihren Benedictiner aus, da sich solcher **trefflich gegen meine so lästigen Magenwinde bewährte** ꝛc.

Herr **Jos. Gleisner**, Maurer in Schmidtmühlen, Bayern, Oberpfalz, berichtet: Senden Sie mir sofort wieder 7 Fl. Benedictiner. Meine Frau ist durch dessen Gebrauch von ihrem **Magenleiden** ganz befreit ꝛc.

Herr **Peter Waldhier**, kgl. Postbote in Daßwang, Bayern, Oberpfalz, berichtet: Ich befinde mich auf Ihren Benedictiner ganz gesund, **mein Magenleiden ist bereits geschwunden** und werde den Benedictiner dieserhalb bestens rekommandiren ꝛc.

Herr **Andreas Weichselbauner**, Bauer in Rothof b. Schrobenhausen i. Oberbayern, berichtet: Bei mir und einem guten Freunde **wo alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben war, hat Ihr Benedictiner rasche Hilfe gebracht.** Von nur einer Flasche hob sich das Leiden meines Freundes ꝛc.

Frau **Katharina Ehrnhofer**, Söldnerin am Gschwend in Benediktbeuern in Oberbayern berichtet am 2. Mai 1877: Da mich so viel **Gichtleidende** um Ihren „Benediktiner" zu schreiben ersuchen, weil bei vielen schon die erste Flasche Besserung brachte, bitte ich um baldige fernere Zusendung von 10 Flaschen à 330 Gr. ꝛc.

Herr **Ludwig Weitmann**, Schreinermeister in Biberach b. Roggenburg i. Bayern (Schwaben) berichtet: Mein Kind, welches bereits seit zwei Jahren ein **Herzleiden** hatte, ist durch Ihren köstlichen Benedictiner völlig davon befreit ꝛc.

Fr. **Quante**, Oberförstersgattin, Marktl a. Inn i. Oberbayern, berichtet: Haben Sie die Güte, mir wieder 5 kleine Flaschen Benedictiner zu senden. Ich habe schon vielen Leuten denselben empfohlen, da er bei **Magenkrampf** ꝛc. vortrefflich wirkt. Ein Mädchen, welches Jahre lang an **Magenkrampf** litt, der durch kein Mittel zu beseitigen war, ist ebenfalls durch 2 Flaschen Benedictiner **gründlich geheilt** ꝛc.

Herr **F. Jos. Herzog**, Bauer in Oberrieden, Post Stetten b. Mindelheim i. Bayern (Schwaben), berichtet: Einzig den guten Wirkungen Ihres Benedictiners verdanke ich die Beseitigung meiner Krämpfe und des heftigen Magenleidens ꝛc.

Herr **Norbert Lipp**, Gastwirth in Weil bei Kaufering (Oberbayern), berichtet: Weil die erste Sendung Benedictiner **ausgezeichnet gute Wirkung** brachte, bitte ich, mir wieder eine große Flasche zu senden ꝛc.

Herr **Joseph Rees**, Oekonom in Sigiswang b. Blaichach, Bezirksamt Sonthofen i. Bayern (Schwaben), berichtet: Alle Leute fragen mich, was ich gebraucht habe, daß ich jetzt so munter und **wohl bin.** Da ich dies nun Ihrem Benedictiner verdanke, so werde ich allen Leidenden denselben empfehlen. Gleichzeitig bitte ich um fernere Sendung von 4 Flaschen ꝛc.

Wissenschaftliche Gutachten über die Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz

von C. Pingel in Göttingen.

Im Auftrage des Herrn C. Pingel habe ich den bezeichneten **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter** einer physikalisch-chemisch und medizinischen Untersuchung unterworfen und die Ueberzeugung gewonnen, daß derselbe keine dem menschlichen Organismus schädlichen Bestandtheile enthält, sondern demselben sehr heilsam und zuträglich ist. Die dazu verwendeten Substanzen, welche theils der Klasse der tonisch-roborirenden, theils aromatisch balsamischen Mitteln angehören, sind geeignet, bei den verschiedenen **Magen- und Unterleibsleiden, gesunkener Verdauungskraft, Mangel an Appetit, Trägheit und Schwäche des Darmkanals** auf's Vortheilhafteste einzugreifen und den regelwidrigen chemischen Lebensproceß zum normalen Zustande zurückzuführen. — Alten **Hypochondristen mit habituellen Obstructionen und Hämorrhoidalleidenden** wird dieser Magenbitter ein höchst schätzbares diätetisches Mittel sein, da es nicht schwächt, sondern stärkt und erwärmt. Dieser **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter ist keine Arzneimischung im Sinne** der Reichsverordnung **vom 4. Januar 1875 weder durch seine Form, noch durch seine Bestandtheile.**

Berlin im Februar 1878.

Dr. Johannes Müller,
gerichtlich vereideter chemisch-pharmaceutischer Sachverständiger und Fürstlich Waldeck'scher Medicinalrath.

Heutzutage werden zwar die in den Zeitungen angebotenen Gesundheitsmittel sehr bekämpft und angefochten und als Schwindel verrufen; aber das beruht nur auf Irrthum und Vorurtheil an Sachkenntniß und nicht selten auf Brodneid; denn so lange die Medicin noch keine unfehlbare Wissenschaft ist, was gewiß noch sehr lange dauern wird, betrachte ich es sogar als eine große Wohlthat für die Leidenden und Kranken, daß auch Gesundheitsmittel durch die Zeitungen angeboten werden. Die Hauptsache ist nur, daß alle Gesundheitsmittel den berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen, nämlich von wirklich guter und zweckentsprechender Qualität sind, dann bleibt es sich ganz gleich, ob dieselben in den Zeitungen angeboten werden, oder auf eine andere Weise zu erlangen sind, z. B. aus den Apotheken u. s. w. Ich habe Gelegenheit gehabt, den **Benediktiner-Doppelkräutrr Magenbitter des Herrn C. Pingel in Göttingen** einer ganz genauen analytisch-chemischen pharmaco-dynamisch-physiologischen Prüfung zu unterwerfen, durch welche ausführliche wissenschaftliche Prüfungsweise die specifischen Eigenschaften der Gesundheitsmittel am gründlichsten erforscht und festgestellt werden, so daß alsdann die Leidenden den allgemeinsten Gebrauch von solchen Mitteln machen können. Zufolge dieser Prüfung ist **Herrn C. Pingel Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter** von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei und enthält durchschnittlich nur solche feine und auserlesene bittere, balsamische, aromatische extraktive und geistige vegetabilische Stoffe, welche nach den Aussprüchen großer und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, bei verschiedenen Leiden und Krankheiten von großer Heilkraft und Wirksamkeit sind; insbesondere aber bei **Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Hypochondrie,** Melancholie, Blutarmuth, Blutverderbniß u. s. w. Daher entspricht dieser **Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter** allen berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen und verdient als ein ganz vorzügliches Haus- und Gesundheitsmittel die allgemeinste Verbreitung und Empfehlung, was ich hiemit gutachtlich, in unparteiischer Weise, nur der Wissenschaft und Wahrheit gemäß, bestätige und beglaubige, mit dem Hinzufügen, daß der Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter, nicht als eine Arzneimischung im Sinne der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 zu betrachten ist, weder durch seine Bestandtheile, noch durch seine Form.

Berlin, 2. Februar 1878.

Dr. Heß,
kgl. preuß. approb. Apotheker I. Classe, gerichtlich vereideter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische und chem. techn. Gesundheitspräparate aller Art ꝛc.

Eine genaue und gewissenhafte chemische Analyse ist bekanntlich am ehesten und sichersten im Stande, den reellen Werth eines zusammengesetzten Fabrikates zu constatiren und gleichzeitig seine Unschädlichkeit festzustellen. Aus diesem Grunde übersandte mir Herr C. Pingel in Göttingen, Besitzer einer Liqueurfabrik, eine Probe des von ihm bereiteten bitteren Liqueurs, welchen er unter den Namen **Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter** in den Handel bringt, mit dem Wunsche, diesen Liqueur genau zu untersuchen und mich über den Befund desselben zu äußern, namentlich aber darüber, ob in diesem Liqueure Stoffe vorhanden sind, welche nach der Verordnung vom 4. Jan. 1875 Nichtapothekern in den Handel zu bringen verboten sind.

Auf Grund der von mir persönlich ausgeführten chemischen Untersuchung bin ich berechtigt, nachstehendes Urtheil darüber abzugeben.

Dieser Liqueur besteht aus weingeistigen Extractionen, **magenstärkenden, die Blutbildung und Ernährung befördernden** Vegetabilien, welche bereits in der practischen Medicin wegen ihrer Wirkung vielfach mit bestem Erfolg in Anwendung gebracht wurden. Er enthält weder **drastische noch narkotische** der Gesundheit schädliche Stoffe, **auch keinen solchen,** welche Nichtapothekern zu verkaufen verboten sind. Die Qualität der einzelnen Ingredienzen ist vorzüglich und läßt Nichts zu wünschen übrig. Das quantitative Verhältniß zeigt von kunstgerechter Bereitungsweise.

Ich kann daher mit vollem Recht diesen Liqueur als ein sehr gutes, wirksames Hausmittel bezeichnen und seine Anwendung bestens empfehlen.

Breslau im Mai 1878.

Der Director des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Instituts:
Dr. Theobald Werner, vereideter Chemiker.

Warnung!

Da in letzter Zeit verschiedentlich Nachahmungen meines Benedictiners auftauchten, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Benedictiner nur dann ächt ist, wenn jede Flasche das gegen Nachahmung geschützte Etiquett in Form des umseitigen Bildes trägt und mit meinem Siegel verschlossen ist. Die Siegel und Etiquetts tragen meine die volle Firma: „C. Pingel in Göttingen." Alle Flaschen, welche diese Kennzeichen nicht haben, sind unächt.

Detailverkaufsstellen, durch welche mein Benediktiner ächt zu beziehen ist, befinden sich:

In **Augsburg** i. d. Hofapoth z. **St. Afra** n. d. Dom.
„ **München** b. H. **L. Wopfner**, Löwengrube 16.
In **Aibling** bei Hrn. **F. Schwoboda.**
„ **Altötting** bei Hrn. **Carl A. Hofer.**
„ **Amberg** in der **Mohrenapotheke.**
„ **Ansbach** in der **Hofapotheke.**
„ **Aschaffenburg** bei Hrn. **Aug Uchlein.**
„ **Bamberg** bei Hrn. **J. B. Daig.**
„ **Bayreuth** bei Hrn **Max Pößl.**
„ **Berching** bei Hrn. **Michael Zandt.**
„ **Bergzabern** bei Hrn. **E. Lenke.**
„ **Bogen** bei Hrn. **Anton Münsterer.**
„ **Burghausen** bei Hrn. **J. B. Hubbauer.**
„ **Culmbach** bei Hrn. **Joh. Sim. Wagner.**
„ **Denklingen** bei Hrn. **M. Braig.**
„ **Dillingen** bei Hrn. **Jos. Fichter.**
„ **Dingolfing** bei Hrn. **Ant. Wirth.**
„ **Donauwörth** bei Hrn. Apoth. **Carl Ziegler.**
„ **Dürkeim** bei Hrn. **Louis Herbrand.**
„ **Eichstädt** bei Hrn. **Friedrich Beyschlag.**
„ **Erding** bei Hrn. **Ant. Bachmaier.**
„ **Freising** in der **Marienapotheke.**
„ **Fürth** bei Hern. **Carl König.**
„ **Geiselhöring** bei Apoth. **Jos. Staimer.**
„ **Göggingen** in der **Marienapotheke.**
„ **Görisried b Oberdorf** bei Hrn. **Mich. Lieb.**
„ **Grafing** bei Hrn. **Friedrich Hochreiter.**
„ **Griesbach** bei Hrn. **Otto Bernhard.**
„ **Grünstadt** bei Hrn **Th. Victor.**
„ **Haag b Wasserburg** bei Hrn. **Jos. Hueber.**
„ **Heideck** bei Apoth. **Ch. Thanner.**
„ **Heimenkirch** bei Hrn. **Fr. Ant. Lingg**
„ **Hof a S.** bei Hrn. **Carl Feigel.**

In **Homburg** bei Hrn. **Wilh. Simon.**
„ **Jacobneuharting b Grafing** b. Hrn. **J. Bichler.**
„ **Immenstadt** in der Apoth. bei Hrn. **Ed. Müller.**
„ **Ingolstadt** bei Hrn. **A. Engerers Ww.**
„ **Inning** bei Hrn. **F. X. Huber.**
„ **Isen** bei Hrn. **Jos. Seilbäck.**
„ **Kaiserslautern** bei Hrn. **A. May** jr.
„ **Kaufbeuren** bei Hrn. **Th. Sutor.**
„ **Kempten** bei Hrn. **Carl Rinker.**
„ **Kirchheimbolanden** b. H. **Th Zimmermann.**
„ **Kitzingen** bei Hrn. **J. T. Link.**
„ **Kronach** i. d. Exp. d. **fränk. Presse.**
„ **Krumbach** bei Hrn. **Rom. Bux.**
„ **Landau i./Pfalz** bei Hrn. **A. Delobelle.**
„ **Landsberg a/Lech** bei Hrn. **Ludw. Rest.**
„ **Landshut** bei Hrn. **Franz Simmet.**
„ **Laufen** bei Hrn. Apoth. **Fr. Fuchs.**
„ **Lenggries** bei Hrn. **Franz Brod.**
„ **Lindau** in der **Hirschapotheke.**
„ **Lindenberg** bei Hrn. **J. M. Rädler.**
„ **Memmingen** bei Hrn. **Wilh. Fichter** z. Kleeblatt.
„ **Miesbach** bei Hrn. **M. Habbach.**
„ **Mindelheim** bei Apoth. **Joh. Bapt. Schütz.**
„ **Mitterteich** bei Hrn. **Jakob Rüth.**
„ **München** b. H. **Ludw. Wopfner,** Löwengrube 16.
„ **Neuburg a/D. J. P. Graßeggers Erben.**
„ **Neuötting** bei Hrn **Eduard Bullinger.**
„ **Neu-Ulm** bei Hrn. **A. Bischoff.**
„ **Neustadt a H. J. B. Eckel.**
„ **Nürnberg** bei Hrn. **Ralser & Heller.**
„ **Oberdorf b/Bissenhofen** bei Hrn. **Xav. Ellgaß.**
„ **Oberstaufen** bei Hrn. **Joh. Eibeler.**
„ **Ochsenfurt** bei Hrn. **Joh. Becher.**

In **Passau** in der **Stadtapotheke.**
„ **Pfaffenhofen** bei Apoth. **v, Hieber.**
„ **Pfarrkirchen** bei Hrn. **A. Müller.**
„ **Rain** in der **Landgerichtsapotheke.**
„ **Regensburg** bei Hrn. **J. W. Neumüller,** beim Goliath.
„ **Reichling a/Lech** bei Hrn. **Cl. Birzer.**
„ **Rieden b/Eßleben** bei Hrn. **Georg Schneider.**
„ **Rosenheim** bei Hrn. **J. Schlichtinger.**
„ **Rothenburg a/T.** bei Hrn. **Rob. Schmidt.**
„ **Scheinfeld** bei Hrn. **Aug. Hoffmann.**
„ **Schnaitsee** bei Hrn. **F. X. Hauner.**
„ **Schwandorf** bei Hrn. **Max Ißlinger.**
„ **Schweinfurt** bei Hrn. **J. Strohmenger.**
„ **Siegenburg** bei Hrn. **Ant. Münsterer.**
„ **Speyer** bei Hrn. **Jean Bapt. Fell.**
„ **Straubing** b. H. **C. A. Deschauer,** Bruckstr. 185.
„ **Taufkirchen** bei Hrn. **A. Hickt.**
„ **Thann** bei Hrn. **Xav. Dellian.**
„ **Tengling** bei Hrn. **Alois Eder.**
„ **Tölz** bei Hrn. **Peter Meingast.**
„ **Traunstein** in der **Marienapotheke.**
„ **Trostberg** bei Hrn. **Heinr. Harslem.**
„ **Türkheim** bei Hrn. **Ad. Bader.**
„ **Vilshofen** bei Hrn. **Jos. Forkwehr.**
„ **Waldkirchen** in der **Landgerichtsapotheke.**
„ **Wasserburg a Inn** bei Hrn. **Seb. Mayer.**
„ **Weiler** bei Apotheker **Hummel.**
„ **Weilheim** bei Hrn. **J. Rauch.**
„ **Weissenburg a/S.** bei Hrn. **G. W. Schaudig.**
„ **Wolfratshausen** bei Hrn. **Joh. Bapt. Spegel.**
„ **Würzburg** i. d. **Exp. d. fränk. Volksblattes.**

Alter Göttinger Kornbranntwein

(nach eigener Methode fabrizirt.)
vorzüglich im Geschmack, bekanntlich feiner wie Nordhäuser à Flasche von **ein Liter Inhalt 1 M. 25 Pf. excl. Verpackung, bei 5 Flaschen Verpackung frei, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.**

Göttinger Getreide-Kümmel,

feinstes Destillat und vorzügliches Frühstücksgetränk, à Flasche von **ein Liter Inhalt 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung, bei 5 Flaschen Verpackung frei, bei 10 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis.**

Man adressire einfach: **C. Pingel in Göttingen.**
(Provinz Hannover.)

Druck von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 123. Donnerstag, 29. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Herstellung der Urlisten für Schöffen und Geschworne betr.

Ungeachtet in der amtlichen Ausschreibung vom 19. April l. Js. (Tagbl. Nr. 94) ausdrücklich gleich am Eingang **die genaueste Beachtung des höchsten Minister-Rescripts vom 23. März l. Js** (Amtsblatt des k. Staatsminist. des Innern S. 151 mit 155) angeordnet und nirgends eine Abweichung von den daselbst genau bestimmten Urlisten-Auflegungsterminen gestattet wurde, und werden konnte, so sind doch schon jetzt, also längst vorzeitig, bezügliche Urlisten an die betreffenden k. Gerichte eingesendet worden, obwohl erwähntes Minist.-Rescript vom 23. März l. Js. in Nr. VII letzten Absatz S. 155 deutlich ausspricht, daß diese Urlisten erst **vom Dienstag, den 1. Juli bis einschließlich Dienstag, den 8. Juli l. Js.** aufzuliegen haben.

Erst nach dieser in der vorstehend aufgeführten Zeit geschehenen Auflage sind dann **längstens bis zum 15. Juli l. Js.** diese Urlisten an die k. Gerichte einzusenden.

Ausdrücklich wurde in der amtlichen Ausschreibung vom 19. April l. Js., um ja die rechtzeitige Listenauflegung und das rechtzeitige Eintreffen der Listen zu sichern, angeordnet, daß mit der **Anfertigung und Einsendung** der Jahresliste nicht bis zum letzten Termin zuzuwarten sei, aber damit ist doch sicher keine Abänderung in dem doch so deutlich auf die Zeit vom 1. mit 8. Juli l. Js. bestimmten **Auslege-Termin** getroffen worden.

Alle vorzeitig eingesendeten Urlisten sind deßhalb **sofort wieder zurückzunehmen, und sind überhaupt die im oben erwähnten höchsten Minister.-Rescripte vom 21. März l. Js. getroffenen Anordnungen pünktlichst zu befolgen, dieselben sonach genauest zu lesen.**

Nach einem weiteren nun eingetroffenen Minister.-Erlasse vom 3. Mai l. Js. Ziff. I (Amtsblatt des Staatsminist. des Innern S. 195 bis 212) sollen die neu herzustellenden Listen für den Zeitraum vom 1. Okt. 1879 bis 31. Dez. 1880 Geltung haben und hat nach Ziff. III dieses Rescripts in der ersten Woche des Monats Juli l. Js. von den Distriktsräthen die Wahl von Vertrauensmännern stattzufinden, welche als erwählter Ausschuß nach § 41, 42 und 87 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Jan. 1877 über die gegen die Urliste erhobenen Einsprachen zu entscheiden und aus der berichtigten Urliste für das nächste Geschäftsjahr die erforderliche Zahl von Schöffen und Hilfsschöffen und derjenigen Personen auszuwählen haben, welche selbe zu Geschwornen in Vorschlag bringen.

Die hiezu erforderliche Zusammenberufung der Distriktsräthe wird vom unterfertigten Amte noch durch eigene Ausschreibung erfolgen.

Freising, den 27. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die untere Domberggasse soll nach Anzeige des k. Landbauamtes umgepflastert werden. Begonnen wird mit der Pflasterung bei Hs.-Nr. 669.

Da die Straße hier zu schmal ist, so muß dieselbe, so lange die Pflasterarbeiten längs des genannten Hauses dauern, abgesperrt werden und haben die Fuhrwerke den Weg zwischen dem Forstamtsgarten und diesem Hause 669 zu nehmen.

Freising, den 28. Mai 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Mai. An unserer Hofbühne, bezw. am Gärtnerplatz-Theater wird auf nächsten Mittwoch eine kleine Ovation für den Nestor der Schauspieler, „Papa Lang“ vorbereitet. Derselbe feiert an diesem Tage seinen 71. Geburtstag. Er wird am Abend in einer seiner Glanzrollen, in Schleichs „Bürger und Junker“ auftreten. Am Pfingstdienstag befördert sodann ein Extrazug 30 Mitglieder der Bühne vom Gärtnerplatztheater zu einer Gastspieltour ans Friedrich-Wilhelmstädtische Theater nach Berlin. Sie werden dort durchwegs Volksstücke oberbayerischer Mundart spielen, besonders „Schlagring“, „Zwiderwurzn“, „Gundl vom Königssee“. Die Gesellschaft nimmt die Münchener Originalausstattung vollständig mit, z. B. Dekorationen, welche Münchener Oertlichkeiten darstellen, u. dgl. Am 21. Juni ist der Urlaub zu Ende und müssen die Schauspieler wieder hier eintreffen. Das Gärtnerplatztheater bleibt so lange geschlossen. Der k. Opernsänger Hr. Vogel befindet sich gegenwärtig in Hamburg und hat mit dem dortigen Stadttheater einen Contrakt abgeschlossen auf ein Jahr, während er hier Urlaub jedoch ohne Gagebezug erhält. In Hamburg soll er während dieses Jahres hundertmal singen und erhält dafür — 60,000 Mk. Das macht den Spiel-Abend auf 3 Stunden gerechnet — für die Minute 3 Mk. 33 Pfennig.

— München, 27. Mai. Die Beerdigung des hier verlebten ehem. Generalsekretärs des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Adam Müller, hat in Gerhardsbrunn, dem Geburtsorte des Verlebten, unter sehr großer und allgemeiner Betheiligung der dortigen Bevölkerung und Umgebung stattgefunden; auch die königlichen Behörden, sowie Vertreter der landw. Distrikts- und Kreiscomite's hatten sich eingefunden, um dem hochverdienten Manne die letzte Ehre zu erweisen. An die Stelle des Herrn Müller wurde der Oekonomierath und Redacteur der landwirthschaftlichen Mittheilungen, Wilhelm Otto berufen. Derselbe war bisher Sekretär des landw. Kreiscomite's von Oberbayern.

— München, 27. Mai. Die Mariensäule wird seit ihrer Errichtung im Jahre 1638 nun zum zweitenmale restaurirt. Herr Trappentreu läßt die Statue neuerlich vergolden. Man kann nur wünschen, daß dieß mit günstigerem Erfolge geschicht, als bei der Restauration nach dem Cholerajahre 1854, nach welcher die Vergoldung in kürzester Zeit schon schwarz wurde, was von 1638 bis dahin weit hinaus nicht in diesem Maße der Fall gewesen war. Bis jetzt ist

noch nicht bestimmt, wem die Vergoldung übertragen wird; die Aufgabe ist aber keineswegs eine so schwierige, daß sie bei Verwendung einer entsprechenden Quantität Gold, und daran wird es Herr Trappentreu sicher nicht fehlen lassen, mißlingen kann, wie sie in den Fünfziger-Jahren mißlang.

— Nürnberg, 27. Mai. Unter den deutschen Firmen, welche die Welt-Ausstellung zu Sydney beschicken, wird eines der hervorragendsten Etablissements unserer Stadt, das in seiner Branche nicht nur durch den Umfang des Betriebes, sondern auch durch die Qualität seiner Producte Weltruf genießt, vertreten sein: die Nürnberger Ultramarinfabrik von Joh. Zeltner. Heute Vormittag war Gelegenheit gegeben, den soeben zusammengestellten und mit den Fabrikaten ausgestatteten prächtigen Ausstellungsschrank zu besichtigen. Der Schrank von der Grundfläche eines von allen Seiten zugänglichen Sechsecks ist eine musterhafte, geschmackvoll und solid gefertigte Arbeit des hiesigen Möbelschreinermeisters Herrn Leonhard Knöllinger, mit schwarz gebeizten Fournituren aus Birnbaumholz und reicher Vergoldung. Die Bildhauerarbeiten daran sind von Herrn Joh. L. Geiger hergestellt. In dem das Ganze krönenden Oberbau befindet sich ein mächtiger Block Rohultramarin; in den Schaukästen des Unterbaues sind auf Schalen aus gefrornem Glas die verschiedenen Qualitäten und Farbennuancen des fertigen Fabrikates in Blau, Grün, Roth und Violett ausgestellt. Die beiden letztgenannten Farben sind patentirte Spezialitäten der Fabrik, welche für das Roth seiner Zeit bei Inslebentreten des Reichspatentamtes das erste überhaupt angemeldete Patent nahm. In der einfachen und gediegenen Umrahmung, welche der Schrank mit seinen Holzsäulen und Krystallglaswänden für die in allen möglichen Nüancen prachtvoll und intensiv leuchtenden Ultramarinproben bietet — zu denen sich noch Kugelblau offen und in der verkaufsfertigen Verpackung gesellt —, wird die Ausstellung unserer rühmlichst bekannten Ultramarinfabrik eine Zierde der deutschen Abtheilung der australischen Weltausstellung sein.

— Amberg, 26. Mai. Der verschwundene 18,000 Mark-Geldbrief in Rosenberg wird noch lebhaft besprochen und findet namentlich sein trauriges Ende im Feuerofen, lebhaftes Mitleid, aber auch viele ungläubige Köpfe! Doch wir wollen nach keiner Seite hin verdächtigen, sondern nur wiedergeben, was man sich hier erzählt. Darnach traf mit dem Frühzuge in Rosenberg eine Geldsumme von 30,000 Mk. ein, und zwar 12,000 Mk. in Gold, 18,000 Mk. in einem Geldbrief in Papier. Den Betrag in Gold schloß der Expeditor ein, aber der Geldbrief mit 18,000 Mk. blieb unvorsichtigerweise offen liegen. Der Expeditor entfernte sich und war nur mehr ein Aspirant und ein Portier auf dem Bureau. Um 8 Uhr wurde der Brief vermißt und schließlich dessen Fahrt in den Ofen vermuthet. Der Portier will jedoch sein Heizmaterial nur aus dem Papierkorb genommen haben. Im Ofen fand sich wirklich ein angebrannter Rest von einem 100 Mark-Schein. Höhere Postbeamte aus Regensburg und Nürnberg trafen bald zur Untersuchung ein. Die kostbare Asche wurde zur Untersuchung nach Nürnberg gesandt. Der Untersuchungsrichter soll sich ebenfalls mit der Angelegenheit beschäftigen. Der Betrag bestand aus sieben 1000 Mark-Noten und der Rest aus 100 Mark-Noten. (Amb. Volksztg.)

Baden. Schwetzingen ist gegenwärtig mitten in der Spargelzeit. Das Haus M. Bassermann & Co. daselbst versendet täglich gegen 5 Ctr. Spargeln nach den entferntesten Gegenden Europa's.

Preußen. Berlin, 27. Mai. Der Reichskanzler hat die Senate von Hamburg und Bremen aufgefordert, angesichts der bestehenden Verhältnisse zu erwägen, ob ihr Eintritt in den Zollverein nicht den gemeinsamen Interessen entspreche. — Die Tabaksteuer-Commission nahm nach Ablehnung der Regierungsvorlage mit 24 gegen 22 und nach Verwerfung aller [illegible] Anträge den Antrag des Centrums an, den Zoll auf 60 und die Steuer auf 25 Mk. festzusetzen. Selbstverständlich ist dieser Beschluß nur ein provisorischer.

— Berlin, 27. Mai. Die Tabaksteuer-Commission lehnte die Zollsätze der Regierungsvorlage (120 Mark für ausländischen und 80 Mark für inländischen Tabak für 100 Kilogramm) mit 24 gegen 2 Stimmen ab und nahm die von den Centrumsmitgliedern Graf Galen und Gielen beantragten Sätze von 60 Mark für ausländischen und 25 Mark für inländischen Tabak mit 17 gegen 9 Stimmen an. Eine ganze Reihe anderer Anträge, bei denen die Sätze zwischen denen der Regierung und der Abgg. Graf Galen und Gielen sich bewegten, wurde abgelehnt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 27. Mai. Die „Polit. Corr." meldet aus Philippopel, 27. Mai: Aleko Pascha trifft heute Nachmittags hier ein. Die Stadt ist zu seinem feierlichen Empfange festlich geschmückt. General Stolypin besetzte sämmtliche halbwegs wichtige Civil- und Militärposten mit Eingebornen, deren russenfreundliche Gesinnung außer Zweifel ist. General Stolypin theilte ferner 80 Zöglinge der Militärakademie von Sophia als Officiere in die ostrumelische Miliz ein. — Weiter meldet die „Polit. Corr." aus Athen: Gegenwärtig findet eine starke türkische Truppenconcentrirung an der griechischen Grenze statt; in Folge derselbe nimmt der Zuzug von Flüchtlingen aus Thessalien und Epirus nach Griechenland wieder größere Dimensionen an. Eine Versammlung der kretischen Flüchtlingscolonie sprach die Nothwendigkeit der Vereinigung Kreta's mit Griechenland aus

Rußland. Petersburg, 26. Mai. In russischen Hofkreisen wird ein zwischen dem Czar und dem Großfürsten-Thronfolger ausgebrochener Conflikt eifrig besprochen. Der Kaiser von Rußland äußerte nämlich vor Wochen den Wunsch, den Thronfolger anläßlich seines Besuches in Berlin an seiner Seite zu sehen. Dieser erklärte aber, die Gratulationsvisite bei Kaiser Wilhelm nicht mitmachen zu wollen, und bei dieser Erklärung blieb er auch dann, als der Czar durch einen aus Livadia an ihn entsendeten General seine frühere Einladung in die Form eines Befehles kleidete. Der Spezialgesandte bot alle Ueberredungskünste auf, um dem Willen des Czaren Geltung zu verschaffen, und bat den Thronfolger, dieser möge nicht durch seine Weigerung den leidenden Czar auf's Krankenbett werfen. Der Czarewitsch soll im höchsten Zorn ausgerufen haben: „Schließlich wäre es doch besser, daß der Czar auf dem Krankenbette liege, als — Rußland." Damit hatte die Unterredung zwischen dem Abgesandten des Czaren und dessen Sohn natürlich ihr Ende erreicht. —

England. Ein Knabe, welcher sein eigener Großvater ist, lebt zur Zeit in London. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Eine Wittwe mit ihrer Stieftochter und ein Mann mit seinem Sohne wohnten bei einander. Die Wittwe heirathete den Sohn und die Tochter den alten Mann. Die Wittwe wurde in Folge dessen die Mutter des Vaters ihres Mannes und folglich auch die Großmutter ihres eigenen Mannes. Aus dieser Ehe entsprang ein Sohn, dessen Mutter also auch seine Urgroßmutter war. Da nun der Sohn einer Urgroßmutter entweder Großvater oder Großoheim sein muß, so ist dieser Knabe sein eigener Großvater.

Lokales.

Freising, 28. Mai. Gestern Nachmittag zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt, das in den benachbarten Fluren großen Schaden durch Hagelschlag anrichtete, namentlich soll dasselbe in der Gegend von Neufahrn, Pulling bis gegen Hohenbachern arg gehaust haben, wo strichweise die ganze Ernte vernichtet ist. Bei Dürneck erschlug der Blitz auf freiem Felde zwei kräftige Ackerpferde, dem dortigen Wirthe gehörig, der sie lenkende Knecht kam glücklicherweise mit Betäubung davon.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

„Die armen Unglücklichen, sie werden von der Fluth verschlungen sein," sagte er in diesem Augenblicke, bekümmert in die Ferne blickend. „Zwei, sagt Ihr, sind in dem gebrechlichen Fahrzeug gewesen?"

„Mir erschienen sie wie Knaben, bemerkte ein alter Fischer, welcher ein kleines Fernrohr in der Hand hielt. „Sie hätten unsere Hallig wohl erreicht, wenn der Blitz nicht gewesen wäre; ich glaube, der hat das Steuer getroffen."

„Arme Kinder!" sagte der Pfarrer, „warum habt Ihr mich nicht früher davon benachrichtigt, man hätte ihnen doch vielleicht zu Hülfe kommen können."

„Es ging nicht, Herr Pfarrer," meinte ein Anderer, „die See war zu stürmisch."

„Ja, von Dir, Heno Dierks, hätte ich's auch nicht verlangt, Du hast Vater und Mutter zu erhalten und Ihr Uebrigen Weib und Kinder, — wenn ich aber ein Boot genommen, wäre doch sicher der Eine oder der Andere mit mir gegangen."

„Wir Alle, Herr Pfarrer, tönte es durcheinander.

Hallmann nickte.

„Da haben Sie den Kahn," rief er plötzlich.

In diesem Augenblicke hörten sie einen lauten erschreckten Ruf von einer Biegung des Ufers und sahen ein junges schlankes Mädchen in einfacher Halligtracht wie ein gescheuchtes Reh in athemloser Eile daher kommen.

„Onkel! Onkel!" tönte ihre Stimme schon von Weitem.

Der Pfarrer ging ihr rasch entgegen.

„Was ist geschehen, Gertrud?"

„O, komm' und sieh' selber," rief sie mit schreckensbleichem Antlitz, „es ist zu traurig!"

Sich wieder umwendend, flog sie dem Pfarrer voran, während die Hallig-Leute ebenfalls eilig folgten.

Vom Sonnenglanz hell überstrahlt lagen auf dem Ufersande hingestreckt zwei Todte in fester Umschlingung: es waren Prinz Wulf und Paul Leonard, welche die Wogen mitleidig an den Strand geworfen.

„Das sind die beiden Knaben aus jenem Kahn," rief der alte Fischer mit dem Fernglase, „schade, um die muthigen Kinder!"

„Geh' voran, Gertrud!" gebot der Pfarrer mit bewegter Stimme, „bitte die Tante, daß sie ein Lager und das Nöthige zur Wiederbelebung dieser Unglücklichen schleunigst herrichte, wir wollen sie in's Pfarrhaus bringen."

Gertrud flog wie ein Pfeil davon, während die kräftigen Insulaner rasch Hand anlegten, um die beiden Verunglückten in's Dorf zu tragen, wo sie nach kurzer Zeit in menschenfreundlichen und kundigen Händen sich befanden.

Der Pfarrer und seine ältere Schwester hatten zu oft Gelegenheit gehabt, derartige Opfer der See zu behandeln und sich einen so reichen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen gesammelt, daß sie auch in diesem Falle die zweckmäßigsten und dienlichsten Mittel, wie ein Arzt sie nicht besser hätte verordnen können, anwendeten, zumal Pfarrer Hallmann in den meisten Fällen auch der leibliche Arzt seiner Gemeinde war und zu diesem Behufe eine kleine Hausapotheke sich eingerichtet hatte.

Zur unaussprechlichen Freude dieser guten Menschen schlug Paul, dessen kräftige Seemannsnatur dem Tode widerstanden, zuerst die Augen auf und war sogar nach einer halben Stunde im Stande, ein Glas heißen Grog zu schlürfen und in des Pfarrers Hauskleidern sich des neu geschenkten Lebens zu freuen.

„Bin ich allein gerettet?"

So lautete seine erste angstvolle Frage, welche so verzweiflungsvoll klang, daß der Pfarrer beschwichtigend seine Hand drückte und einen bedenklichen Blick mit der Schwester wechselte.

„Sie hielten einen Knaben umschlungen," versetzte er zögernd, „und geben wir die Hoffnung noch nicht auf, auch ihn dem Tode zu entreißen."

„Er muß leben, — er muß," stieß der junge Mann in keuchender Angst hervor, ich kann und darf nicht leben ohne ihn. O, um Gottes Barmherzigkeit willen, retten Sie den Knaben!"

„Wir sind nur Werkzeuge in des Höchsten Hand," sprach der Pfarrer ernst; fügen wir uns demüthig in seinen Willen, junger Mann! Was Gott thut, das ist wohlgethan, möge er unsere Bemühungen unterstützen, das sei unsere Hoffnung, unser Gebet."

Mit seiner Hülfe kleidete Paul sich an und schwankte dann, von Todesangst durchbebt, an des Prinzen Lager, wo er ächzend auf die Knie sank.

„Wenn Du gebetet hast, dann hilf uns, Deinen Bruder zu erwecken," tönte plötzlich eine sanfte Stimme an sein Ohr. Er blickte verstört um sich und schaute wie gebannt in Gertruds Antlitz. (F. f.)

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte

Dienstag, den 3. Juni ds. Js. von Vormittags 10 Uhr an

im Einödhofe Günthal, Gemeinde Euernbach, Gerichts Pfaffenhofen:

Hauseinrichtungsgegenstände, 5 Dienstbotenbetten, eine Anzahl Oekonomiewägen, Pflüge und Eggen, landwirthschaftliche Geräthe, eine Gsottschneidmaschine, und eine Breitdreschmaschine, beide mit Göppelwerk, Chaisen und Schlitten, ca. 80 Ster aufgearbeitetes hartes und weiches Scheitholz, endlich 6 kräftige junge Oekonomiepferde, 3 Stiere, 12 Stück Melkkühe, mehrere Kalben und mehrere Jährlinge, 2 Kälber, 3 Mutterschweine, einen Schweinsbären und 5 Frischlinge, 45 Stück Schafe mit Wolle und 15 Lämmer, ca. 60 Ctr. Weizen-, Haber- und Roggenstroh (1234)

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 26. Mai 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Dankſagung.

Für die herzliche, zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängniss und Trauergottesdienste für unsere nun in Gott ruhende Mutter, Gross- und Schwiegermutter (1232)

Frau Kunigunda Wiesenberger,

geb. Böhm,

sowie für die reiche Blumenspende sprechen wir allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank aus.

Freising, den 27. Mai 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Täglich frischen

Spargel

bei (1216 3a)

Altmannshofer.

Vegetabilischer Haarbalsam

von **Dr. Robin** fördert das **Wachsthum der Haare**, schützt gegen deren Ausfallen und reinigt die Kopfhaut von Schuppen ꝛc. ꝛc.

Per Flacon 60 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **Heislainger**, Freising. (1266a)

Auszug

aus dem

Eisenbahn-Sommer-Fahrten-Plan,

giltig vom 15. Mai 1879 an,

à Stück 5 Pf.,

ist zu haben bei

F. P. Datterer

in Freising.

Ein ordentlicher Knabe

wird bei einem Schuhmacher in die Lehre genommen. Wo, sagt die Exped.

Das Gras

einer kleinen Wiese, ganz an der Stadt gelegen, ist zu verpachten. D. Ue.

Looſe der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie.

Geld-Prämien-Collecte, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 13. August 1878.

Zahl der Looſe 160 000 Stück, mit 8080 Geld-Gewinnen im Betrage von Mk. 115,400.

Haupttreffer Mk. 30,000.

Preis des Looses 2 Mark.

Zu beziehen durch d. General-Debit **A. C. Voltz** oder **Jul. Goldschmit** in **Ludwigshafen a. Rh.**

sowie von den Herren

J. Oberlindober / Chr. Huß } hier.

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Am 28. Mai „Rolf Berndt", Schauspiel von G. zu Putlitz; am 29. Mai „Die Stumme von Portici", Oper von Auber. (Fenella — Frl. Schläger als Gast); am 1. Juni „Der fliegende Holländer", von R. Wagner; am 2. Juni „Catharina Cornaro", Oper von Fr. Lachner.
K. Residenztheater: Am 30. Mai „Die Valentine", Schauspiel von Freytag.

Freisinger Schranne vom 28. Mai 1879.

Getreide Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	4	276	280	280	—	31	51	30	24	28	38	–	—	—	75
Korn	—	41	41	41	—	22	12	21	42	20	34	—	—	1	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	166	166	166	—	15	26	14	5	13	31	—	—	—	61
Reps	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 27. Mai 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	5	250	255	250	5	30	52	29	40	28	9	—	—	—	15
Korn	—	46	46	46	—	21	23	20	36	19	63	—	—	—	30
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Haber	—	27	27	27	—	14	1	13	20	12	57		—	—	95

Coursbericht

vom 27. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	98.40	98.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.20	96.90
4½% Südd Boden-Creditb.	101.	100.50
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.60	100.10
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.50
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	227.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	61.50
4% Goldrente	—	70.10
6% Ungar. Goldrente	—	82.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.90
3% Lombard-Bahn	—	54.50
3% Staatsbahn	—	74.
5% Ungar. Nordostbahn . .	66.20	—
5% „ Ostbahn	—	63.20
5% „ Galizische Bahn	—	64.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	82.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.40
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.40
5% Consolidirte	—	101.20
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Looſe.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18 50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	88.	87.
Augsburger . . . . „	27.50	26.
Ansbach-Gunzenhauser . „	37.50	36.
4% bayer. Prämien-Anleihe	134.20	133.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.30	173.70

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 124. Freitag, 30. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Auf das „Freisinger Tagblatt“ kann noch fortwährend, hier in der Expedition, auswärts bei allen k. Postanstalten, abonnirt werden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen des Müllers Peter Stoiber von Marzlingermoos betr.

Das k Bezirksgericht Freising hat durch Erkenntniß vom 24. Mai a. c., verkündet am nämlichen Tage Vormittags 11½ Uhr die Eröffnung der Gant über das Vermögen des Müllers Peter Stoiber von Marzlingermoos, z. Zt. in Erding wohnhaft, beschlossen, den Unterzeichneten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den k. Gerichtsvollzieher Rausch zu Freising als provisorischen Massaverwalter aufgestellt.

Es wird dieß mit dem Beifügen bekannt gegeben,

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,

2) daß alle diejenigen, welche zur Gantmasse gehörige Gegenstände im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche dem Gantschuldner etwas schulden, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte an die Gantmasse abzuliefern haben, soferne nicht eine gesetzliche Befreiumg hievon besteht.

Freising, den 24. Mai 1879.

Der Gantkommissär.

Koch.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Quartierlast auf die einzelnen Pflichtigen betreffend.

Die Listen der Quartierpflichtigen des Stadtbezirkes sind nach dem Berichte der Servisdeputation nach dem gegenwärtigen Stande berichtigt und werden nun 14 Tage lang in dem Cassalokale des Magistratsgebäudes öffentlich zur Einsicht aufgelegt.

Jedem Quartierpflichtigen steht frei, inner dieser Frist hievon Einsicht zu nehmen und seine etwaigen Erinnerungen entweder schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben.

Die eingekommenen Erinnerungen werden sodann vom Magistrate im gewöhnlichen Instanzenzuge verbeschieden.

Freising, den 28. Mai 1879.

Magistrat der k. Stadt Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Das Halten der Hühner betreffend.

In Folge der vielen Klagen sieht man sich veranlaßt, auf § 14 der ortspolizeilichen Vorschriften aufmerksam zu machen, wornach das freie Herumlaufen der Hühner und anderen Geflügels auf der Straße und öffentlichen Plätzen verboten, und die Uebertretung dieser Vorschrift mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bedroht ist.

Freising, den 28. Mai 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 28. Mai. Auf das von der k. Hoftheater-Intendanz im Auftrage Se. Maj. des Königs erlassene Preis-Ausschreiben, dessen Einsendungstermin mit August 1878 zu Ende ging, sind bei der k. Intendanz nicht weniger als 192 Trauerspiele, 119 Schauspiele und 125 Lustspiele eingereicht worden. Da hienach der zur Prüfung ernannten Commission eine Riesenarbeit zur Erledigung vorliegt und die schriftliche Beurtheilung dieser 436 Stücke eine geraume Zeit in Anspruch nehmen muß, so kann das Resultat der Beurtheilungs-Commission erst Mitte Juni dieses Jahres bekannt gegeben werden. Man darf auf das Ergebniß um so mehr gespannt sein, als bekanntlich ähnliche Preis-Ausschreiben in den letzten Jahren zum größten Theil qualitativ geringen Erfolg hatten.

— München, 28. Mai. Der der Stadtkasse zufließende Antheil an der Hundesteuer (die Hälfte des gesammten Reinertrages) berechnet sich für das heurige Jahr auf 39,546 Mark.

— Von der Tiroler Grenze wird dem „Bayer. Kurier“ geschrieben: „Welch’ eine Fähigkeit in manchen einfachen Menschen verborgen liegt, zeigt folgender Vorfall. Zu Erl in Tirol, nächst Oberaudorf, spielt man 17mal die Passion Christi. Es sollte am 25. die zweite Vorstellung stattfinden. Da brach sich am 23. Abends der Christusdarsteller bei der Holzarbeit ein Bein. Die Verlegenheit wegen des Fremden-Zuzuges läßt sich denken. Nun übernahm ein einfacher Säger die Rolle, beruhigte die Gesellschaft und führte sein übernommenes Werk zum Erstaunen Aller und zu allseitiger Erbauung durch.

— Amberg, 25. Mai. Auf dem gestrigen Schweinemarkte wurde einem Schweinehändler seine ganze Einnahme aus dem Geldbeutel geschwindelt. Ein anständig gekleideter Mann ersuchte denselben, ihm einen Thaler zu wechseln. Als bei der Gelegenheit mehrere Goldstücke zum Vorscheine kamen, mahnte der Gauner, die Goldstücke doch zur Vorsicht in Papier zu wickeln und machte sich dabei behilflich. Als nun der arme Mann später sein Geld nachzählte, fand er statt seiner 5 Zehnmarkstücke 5 Nickel-Fünfer. (Ein gleiches Gaunerstück wurde bekanntlich im vorigen Jahre auch in Rosenheim ausgeführt. Nur immer Vorsicht!)

— Lindau, 27. Mai. Ein 18jähriges leichtsinniges Dienstmädchen aus Frankfurt a./M., das bei einer Frankfurter Familie, die zur Zeit in der Nähe von Lindau wohnt, im Dienste war, sollte aus verschiedenen Gründen in ihre Heimath zurück. Sie wollte aber nicht aus Furcht vor ihren Eltern und endete lieber freiwillig ihr Leben, indem sie, nachdem sie heimlich am späten Abend des 25. Mai ihr Schlafgemach durch einen Sprung aus dem Fenster verlassen hatte, sich auf den nahen Bahnkörper begab und sich kurz vor dem Heranbrausen des Nachtzuges auf die

Schienen warf. Der Zug fuhr über sie hinweg und an Ort und Stelle bot sich den am frühen Morgen vorübergehenden Leuten ein entsetzlicher Anblick. Die Unglückliche war buchstäblich in drei Stücke zerschnitten, die Beine waren gänzlich vom Leibe getrennt und auch sonst war der Leichnam so verstümmelt, daß auch starke Naturen von Grauen und Entsetzen überfallen wurden.

Preußen. Berlin, 28. Mai. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung das Sperrgesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit einigen unerheblichen Aenderungen in den §§ 3 und 4.

— Berlin, 28. Mai. Die Brausteuer-Commission hat den Steuersatz der Regierungsvorlage von 4 Mk. pro Hektoliter Malz abgelehnt und denselben auf 2 Mk. festgesetzt.

— Berlin, 28. Mai. Der Bundesrath wird morgen über das Sperrgesetz Beschluß fassen. Wie verlautet, wird der Reichskanzler, der zunächst auf kurze Zeit nach Varzin geht, seinen längeren Urlaub erst nach Abschluß der Berathung über den Zolltarif antreten. — Im preußischen Staatsministerium finden schon seit längerer Zeit Erörterungen über die Einführung zweijähriger Budgetperioden und dem entsprechend vierjähriger Legislaturperioden statt. Ueber eine Vorlage an den Reichstag oder den Landtag ist aber noch nichts bestimmt.

— Berlin, 28. Mai. Das neu gebildete Kriegsgericht über die Affaire des „Großen Kurfürst" tritt am 3. Juni hier im Admiralitätsgebäude zusammen. Der Grund für die Aufhebung des früheren Urtheils soll die zu große Härte desselben sein; eine andere Version behauptet das Gegentheil. — Die Aufforderung des Reichskanzlers an Hamburg und Bremen zur Aufgebung ihrer Freihafenstellung und zum Anschluß an den Zollverein erfolgte in Form einer Note, welche der Gesandte bei den Hansestädten überreichte. Die Anregung dazu hat die Anschlußpartei Bremens gegeben, deren Mittelpunkt der Abgeordnete Mosle ist. Die Note soll den provisorischen Charakter des bisherigen Verhältnisses betonen. — Gleich nach den Ferien wird im Reichstag eine Interpellation über die intacte Erhaltung der Goldwährung eingebracht mit Betonung der dringenden Nothwendigkeit derselben. — Der Reichskanzler geht zum Pfingstfeste nach Varzin, kehrt zur goldenen Hochzeit des Kaiser-Paares nach Berlin zurück, und tritt gleich darauf einen längeren Urlaub an.

— Ein Berliner Kaufmann in vorgerückten Jahren hatte sich durch eisernen Fleiß im Laufe der Jahre ein Vermögen von 300,000 Mk. erworben. Wie es heißt, hatte er sich bei Beginn seiner Thätigkeit dieses Ziel gesteckt, um dann auf seinen wohlerworbenen Lorbeeren auszuruhen. Vor Kurzem nun bot sich ihm noch ein nach seiner eigenen Meinung sehr lukratives Geschäft und er entschloß sich, entgegen seinem ursprünglichen Vorsatz, sich daran zu betheiligen. Er verlor dabei 90,000 Mark und nahm sich diesen Verlust so zu Herzen, daß er sich vor einigen Tagen vergiftete.

— Berlin, 26. Mai. An der table d'hôte eines berliner Hotels saß vor einigen Tagen u. A. ein dort nicht unbekannter Numismatiker, der den Gästen erzählte, er besitze eine Münze, von der in Berlin wohl schwerlich noch ein zweites Exemplar vorhanden sei — nämlich einen goldenen Schekal aus der Zeit der Judenkönige. Von einer anderen Seite wurde dagegen behauptet, diese Münzen stammen nicht aus jener Zeit, sondern seien ein modernes Fabrikat, das nur dem antiken Gepräge geschickt nachgebildet ist. Jetzt waren alle neugierig, das Goldstück zu sehen, und der Eigenthümer desselben zeigte es. Die Münze ging von Hand zu Hand, Mancher untersuchte sie mit minutiöser Genauigkeit und erst nach längerer Zeit forderte sie der Eigenthümer zurück. Niemand aber wußte jetzt, wo sie geblieben sei und Jeder behauptete, sie längst seinem Tischnachbar zur Besichtigung gegeben zu haben. Es entstand, wie sich denken läßt, eine allgemeine Verlegenheit und endlich kam man überein, daß jeder Gast sich untersuchen lassen solle, damit kein ungerechter Verdacht Platz greife. Der Vorschlag wurde von allen mit lauter Zustimmung angenommen, nur ein ältlicher, höchst distinguirt aussehender Herr schwieg und wurde leichenblaß vor Schreck. Aller Blicke richteten sich auf ihn, denn man glaubte unbedingt, daß er sich die Goldmünze angeeignet habe. Als man mit der Untersuchung bei ihm den Anfang machen wollte, sprang er auf, wollte sprechen, aber der Athem versagte ihm und er sank fast ohnmächtig in den Sessel zurück. Die Situation war eine höchst peinliche. In demselben Augenblicke trat der Oberkellner ein und fragte, ob vielleicht einer der Herren eine fremde Goldmünze vermisse, denn es sei eine solche auf einem Teller, die vorhin von der Tafel abgeräumt wurden, vorgefunden worden. Er zeigte das Goldstück — es war das vermißte. Jetzt stieg das Erstaunen der Gäste noch mehr, und Aller Blicke waren wieder auf den alten Herrn gerichtet, von dessen Brust sich ein Alb zu lösen schien. Er zog sein Portemonnaie hervor, nahm ein Goldstück aus demselben und zeigte es, ohne ein Wort sprechen zu können, den Gästen, — es war ebenfalls ein goldener Schekal von gleicher Form und gleichem Gepräge, wie der zeitweilig vermißte. Jetzt war Alles aufgeklärt. Der Herr hatte in der Gefahr geschwebt — wenn der Oberkellner nicht zufällig die Münze gefunden hätte — bei der Untersuchung ganz unwiderleglich für den Dieb gehalten und trotz seiner Schuldlosigkeit für immer gebrandmarkt zu werden, wenn man ihn, was möglicherweise geschehen wäre, dem Gesetze überliefert hätte. Alle Gäste athmeten erleichtert auf über die so glückliche Lösung dieser so peinlichen Affaire, und eine Flasche Champagner nach der anderen wurde darauf geleert.

Freie Städte. Bremen, 24. Mai. Seit vorigem Herbst saß in einer einsamen Gefangenenzelle in der Zuchthausabtheilung der Bremer Strafanstalt zu Oslebshausen ein armer beklagenswerther Mann, der Colporteur Siegener. Man hatte ihm Alles genommen, seine Familie, seine Ehre, — seine Freiheit. — Er war am 13. Sept. v. Js., nachdem er die Leiden einer mehrwöchentlichen Untersuchungshaft bestanden, vom Schwurgericht zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, weil man ihn auf Grund der Aussagen von mehreren Zeugen und darunter befand sich seine fünfzehnjährige Stieftochter, für schuldig befunden hatte, mit letzterer in einem sträflichen Verhältnisse gestanden zu haben. Die Verhandlungen fanden natürlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Betheuerungen seiner Unschuld verhallten wirkungslos, für seine Thränen hatten die Geschworenen keine Augen. Und der Arme war wirklich schuldlos. So saß er in sein Schicksal ergeben in seiner Zelle. Director Schnepel hat das Verdienst, dies erwiesen zu haben. Er besuchte ihn von Zeit zu Zeit, um ihn durch freundliches Zureden aufzurichten und der Unglückliche machte auf den Beamten den Eindruck, daß er vielleicht unschuldig sein könne und nur das Opfer einer nichtswürdigen Intrigue geworden sei. Er beschloß, Alles daran zu setzen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Mit Zustimmung des Senats reiste dieser humane Beamte incognito nach der Besserungsanstalt, worin sich die Stieftochter des Züchtlings seit Jahresfrist befand und es ist ihm dort gelungen, von dem Mädchen das unumwundene Bekenntniß zu erhalten, daß der Vater unschuldig und Alles, was sie im Schwurgerichte ausgesagt, erlogen sei. Daraufhin hat der Senat sofort die Freilassung des armen Gefangenen verfügt und gegen die ruchlose Tochter die Anklage wegen Meineids und falschen Zeugnisses erhoben.

Ausland.

Oesterreich. Ragusa, 27. Mai. Arnauten an der albanesischen Grenze warfen mit Steinen und schossen auf die Mitglieder der Commission für Feststellung der Grenze mit Montenegro.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Wie der „Rosenh. Anz." unterm 27. Mai meldet, ist unter dem Hornvieh des Peterwimmerbauer Ruppert Jäger in Palling die Lungenseuche ausgebrochen und Stallsperre verfügt.

Lokales.

Freising, 29. Mai. Aus Wolnzach wird uns unterm 28. ds. geschrieben: Ein schreckliches Gewitter, wie kaum noch gedacht wird, vernichtete gestern von Petershausen das ganze Ilmthal herunter die Feldfrüchte total. In der Größe von Hühnereiern und sogar noch größer flogen die Hagelkörner in Massen auf die Erde nieder, Alles unter gewaltiger Wucht zerschlagend und zermalmend. Eine Magd wollte noch schnell die Fensterläden schließen, war aber im Nu mit Blut bedeckt. An den Händen und auf dem Kopfe hatten ihr die zahllosen Schlossen Wunden geschlagen. An manchen Orten liegen noch heute die Hagelkörner so dicht, daß man Wägen voll laden könnte. Wolnzach und nächste Umgebung blieb Gott sei gedankt verschont, obwohl das Sausen und Brausen in den Lüften erschrecklich zu hören war. Mit sichtlichem Bangen und klopfendem Herzen erwartete man den Ausbruch der entfesselten Elemente, doch lenkte der Himmel die schreckliche Katastrophe gnädiglich von hier ab. In jener unglücklichen Gegend sind Hopfengärten, Wiesen und Felder in den Boden hineingeschlagen, daß man keine Spur von der daraufgestandenen Frucht mehr kennt. An den Bäumen ist kein Blatt, viel weniger eine Blüthe mehr, trostlos sind die betroffenen Fluren anzuschauen und mit Thränen in den Augen sieht der Landmann seine schönsten Hoffnungen zerstört und vernichtet. Möge uns doch der Himmel gnädig vor weiterem Unglücke bewahren, da wir nicht sicher sind, ob nicht die letzten Dinge ärger werden als die ersten.

Freising, 29. Mai. Der 64jährige Maurerpalier Mathias Hack von Haag wird seit dem Christi Himmelfahrtstag vermißt. Derselbe fuhr am genannten Tage Abends mit der Bahn von Freising retour nach Langenbach, von wo er nach einigem Aufenthalt in der dortigen Restauration in betrunkenem Zustand den Heimweg nach Haag antrat und seitdem nicht mehr gesehen wurde. Wie man vermuthet, hat Hack den Weg verfehlt und ist höchst wahrscheinlich in der Amper verunglückt.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

Das junge Mädchen mochte 14 Jahre zählen; die zarte, schlanke Gestalt schien wie aus Aether gewoben zu sein, das liebliche Antlitz einer Märchen=Prinzessin anzugehören — wie kam dieses wunderbare Wesen auf die öde Hallig?"

„Wer bist Du?" fragte Paul wie träumend.

„Des Pfarrers Gertrud," versetzte sie ernst. „Onkel und Tante sind mir Vater und Mutter und alle Kinder der Hallig meine Brüder und Schwestern."

„Wollen wir nicht lieber den Todten zu erwecken suchen?" fragte die Tante ruhig, „geb' Gertrud! besorge warme, wollene Decken und Sie, mein Freund, helfen mir, das junge Leben zurückzurufen."

Paul erhob sich mechanisch und befolgte des Pfarrers Anordnungen, wobei er einen solchen fieberhaften Eifer entwickelte, daß er bald ermattet zusammenbrach und sich in ein Nebenzimmer führen lassen mußte, wo die Tante ihm die größte Ruhe empfahl.

„Ich glaube nicht, daß wir das Kind retten," flüsterte der Pfarrer seiner Schwester zu, „der Tod, so fürchte ich, wird bereits eingetreten sein."

„Hoffen wir noch das Beste," versetzte diese leise, „vielleicht regt sich schließlich noch das schwache Leben."

Gertrud brachte die Decken, womit die Reibungen des starken Körpers fortgesetzt wurden. Nach und nach wich die Starrheit, die Glieder wurden elastischer; plötzlich schlug Wulf die großen dunkeln Augen auf und richtete sich geistesabwesend auf Gertrud, die einen Schrei der Freude ausstieß.

„Gerettet," sprach der Pfarrer mit bewegter Stimme, „o Gott, habe Dank für dieses Leben!" Gertrud flog wie ein Pfeil in's Nebenzimmer, um Paul das Erwachen des todten Bruders zu verkünden.

Der junge Mann sprang wie neu belebt empor, ergriff Gertruds Hand und stammelte: „Diese Himmelsbotschaft konnte nur ein Engel mir bringen; wie gütig ist Gott, der Dich auf diese öde Hallig gesandt, um Leben und Glück zu verbreiten. Wo die Engel weilen, kann kein Tod mehr sein!"

Gertrud blickte ihn lächelnd an und schüttelte dann verwundert das blonde Köpfchen.

„Ich verstehe Dich nicht," erwiderte sie einfach, „draußen in der großen Welt reden die Menschen wohl anders. Aber komm nun zu Deinem Bruder," setzte sie lebhafter hinzu, „er wird sich freuen, auch Dich gerettet zu sehen."

Hand in Hand traten Beide an Wulf's Lager, der noch immer mit weitgeöffneten Augen umherstarrte und kein rechtes Bewußtsein zu haben schien.

Paul beugte sich über ihn und sprach zärtlich: „Wulf, erkennst du mich nicht? Ich bin's ja, Dein Paul!"

Der Prinz starrte ihn verständnißlos an und murmelte endlich: „Hei, wie es stürmt, — hinunter in die See, wir spielen mit den Fischen und jagen den Blitz."

„Um Gotteswillen, Herr Pfarrer! stammelte Paul entsetzt, „er phantasirt —"

„Er fiebert stark," nickte der Pfarrer, „hoffen wir auf Gott! — Es ist Ihr Bruder, junger Herr?" — Nein, nein, es ist ein Prinz, der Sohn des Fürsten Reichenstein. — Haben Sie keinen Arzt auf der Hallig?"

„Nein, ich bin Pfarrer und Arzt zugleich, doch rathe ich ihnen, junger Herr, nach W. zurückkehren und einen Arzt zu holen: — Sie sind jedenfalls dort Badegast."

Paul nickte.

„Es könnte auch wohl ein Hallig=Mann hinüber fahren," meinte die Schwester, „wollen Sie einen Brief schreiben, junger Herr?"

„Ja, ich bleibe bei dem Prinzen," rief Paul tief aufathmend, „es ist besser so."

Der Pfarrer nickte zustimmend und führte Paul in sein Studirstübchen.

„Mein Vater ist Leibarzt des Fürsten Reichenstein," erklärte der junge Mann, „er wird selber herüberkommen. Wulf und ich, wir sind Brüder gewesen von Kindheit an, obwohl ich fünf Jahre älter bin als er; ich habe ihm die Vorliebe für's Meer eingeflößt, da ich aus leidenschaftlicher Neigung trotz meiner Eltern Widerspruch Seemann geworden bin, während der Fürst eine unerklärte Scheu vor jedem größeren Gewässer hat, man möchte es beinahe „Wasserscheu" nennen. O, Herr Pfarrer muß ich mich demnach nicht als die Ursache dieses Unglücks betrachten?" — Und wenn der Prinz stirbt — wird sein Vater mich nicht einen Mörder heißen?"

„Beruhigen Sie sich, junger Herr!" versetzte der Pfarrer mild tröstend, „mögen Sie auch gefehlt haben, so ist Ihr Gewissen doch rein von Schuld, wie Gott es auch verhängen wird, in seiner Weisheit. Schreiben Sie nur rasch an Ihren Vater, ein rechter Arzt thut hier wirklich Noth."

Paul schrieb in fliegender Hast einige Zeilen an den Vater, siegelte dieselben und übergab sie dem Pfarrer, der ebenso eilig einen Schiffer damit absandte und dann mit der Nachricht zurückkehrte, daß der Kahn aufgefischt und in demselben noch ein Mensch gefunden worden sei.

„Doktor Stern!" rief Paul überrascht und beschämt zugleich, daß er ihn so ganz hatte vergessen können. „Es ist des Prinzen Erzieher," fügte er hinzu, „welcher sich selber festgebunden in dem Kahn, um nicht fortgeschwemmt zu werden. Ist er todt?"

„Wahrscheinlich, man wird ihn ebenfalls hierher bringen," nickte der Pfarrer. (F. f.)

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** Jedermann gestattet.

Prämiirt **Bernhardiner** Wien 1873.

Alpenkräuter - Magenbitter

(Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur.)



Dieser hochfeine nach einem alten Kloster-Recept fabricirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten den Herren Universitäts-Professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München ꝛc. als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche,** die gewöhnlich in Folge schlechter Zähne bei mangelhaftem Verkauen der Speisen entsteht, **Blähungen, Hämorrhoiden, Eckel von Fleischspeisen, Krämpfen, Hautausschlägen, Leber- und Nierenleiden, Affectionen des Herzens, Bleichsucht, weißer Fluß, Wurmleiden, Wechselfieber** ꝛc. ꝛc., sind durch eine große Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder 1 Eßlöffel voll als Zusatz zu Wasser, Wein ꝛc. getrunken, **gibt mit Sodawasser oder Zuckerwasser eine äußerst gesunde Bitterlimonade, die Katarrh-Verschleimung** und **Katzenjammer sofort beseitigt,** ist in allen Formen ein die **Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränke,** das bis in's **höchste Alter gesund erhält.**

Verkauf außer den bekannten Flacon à 2 Mk. und 1 Mk. 5 Pf.

Große Flaschen ca. 780 Gramm Inhalt 4 Mk.

Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis. Versandt per Nachnahme durch die Niederlagen; En-gros-Versandt durch die Fabriken von

Wallrad Ottmar Bernhard,

k. Hofdestillateur,

München — **Zürich** — **Kufstein** (Tyrol.)

Atteste und Gebrauchsanweisung liegen jeder Flasche bei. Nur **ächt** zu beziehen durch: **Freising:** J. Widemann; **Dorfen:** Philipp, Conditor; **Erding:** C. Weining, Conditor; **Haag:** Jos. Hueber; **Gars:** Ant. Romer; **Geisenfeld:** Gg. Höllmayer's Wwe.; **Kraiburg:** Erh. Plöderl sel. Wwe; **Mainburg:** M. Kirchberger; **Mallersdorf:** G. Weingärtner; **Pfaffenhofen:** J. A. Seidl; **Schwaben:** Jos. Stacheter; **Wolnzach:** Jos. Schulmayer.

An Orten, wo sich noch kein Depot befindet, wird eines errichtet.

Nachahmungen des Namens **Bernhardiner** oder meiner Firma werden nach § 14 und 15 des allgemeinen Markenschutzgesetzes bestraft.

Wer mir Fälscher greifbar bezeichnet, erhält bis zu 1000 Mark Belohnung. Man achte genau auf die Firma **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Emil Seelig's

Patent-Cichoriensorten u. Kali-Kaffee in Mehl

sind nur als ächt zu betrachten: entweder mit beigedrucktem **vollem Namen** oder mit Familienwappen **als Schutzmarke.** (9526a)

Dr. PATTISON'S Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 1 **Mark** und halben zu **60 Pfg.** bei Herrn **Gust. Fellerer,** Hofapotheker.

Eine 100-Mk.-Banknote

ging von Neustift bis in die Stadt verloren. Um Rückgabe an die Expedition gegen gute Belohnung wird ersucht. (1231 2a)

Mehrere Hundert

alte Dachhacken

sind billig zu verkaufen unterer Graben Hs.-Nr. 488. (1239 2a)

Auszug

aus dem

Eisenbahn-Sommer-Fahrten-Plan,

giltig vom 15. Mai 1879 an,

à Stück 5 Pf.,

ist zu haben bei

F. P. Datterer

in Freising.

Ein ordentlicher Knabe

wird bei einem Schuhmacher in die Lehre genommen. Wo, sagt die Exped.

Oesterreicher- und Ungar-Weine

von

Franz Leibenfrost & Comp.,

k. bayer. und k. k. österr.

Hof-Weinhandlung in Wien.

Dépôt für Freising bei (2874)

J. Widemann.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Uebersicht über Neubauten,

ist vorräthig bei

Franz Paul Datterer.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport	Mk.	18.60
Von A. B. Gott segne es	„	1.—
„ M. B.	„	—.50
„ G. G.	„	2.50
Ungenannt	„	2.—
Summa	Mk.	24.60

Die beklagenswerthen Landsleute werden der Mildthätigkeit der Bewohner Freising's und Umgebung dringendst empfohlen.

Coursbericht

vom 28. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.90
4% dto. Mark	98.40	98.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.40	96.90
4½% Südd Boden-Creditb.	101.	100.50
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.70	100.20
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	99.80
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	227.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	61.40
4% Goldrente	—	69.90
6% Ungar. Goldrente	—	82.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.
3% Lombard-Bahn	—	53.50
3% Staatsbahn	—	73.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	65.50
5% „ Ostbahn	—	63.40
5% „ Galizische Bahn	—	64.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.40
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.40
5% Consolidirte	—	101.10
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	89.	88.
Augsburger . . . . „	27.	26.
Ansbach-Gunzenhauser . „	37.	35.
4% bayer. Prämien-Anleihe	134.20	133.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	174.40	173.80

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 125. Samstag, 31. Mai 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Stoll Johann von Freising, Gant betr.

Das k. Bezirksgericht Freising hat durch Erkenntniß vom Heutigen, publicirt am nämlichen Tag Nachmittags 3 Uhr, die Eröffnung der Gant über das Vermögen des Schreiners Johann Stoll von Freising, dann die Aufstellung des Unterzeichneten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und des k. Gerichtsvollziehers Rausch in Freising als provisorischen Masseverwalters beschlossen.

Es wird dieß mit dem Beifügen bekannt gegeben:

a) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind,

b) daß alle diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche dem Gantschuldner etwas schulden, nichts an denselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitz der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern haben, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht. (1248)

Freising, den 27. Mai 1879.

Der Gantkommissär:

v. Koch.

Bekanntmachung.

Sämmtliche am 1. Juli l. J. fälligen Besoldungen und Civil-Pensionen werden wegen der eintretenden Feiertage schon morgen den 31. d. M. honorirt.

Freising, den 30. Mai 1879.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 29. Mai. Im Glaspalaste wurde vorgestern mit dem Aufbau der französischen und belgischen Abtheilung begonnen. Der Eröffnungstermin der internationalen Kunstausstellung — 20. Juli — wird unter allen Umständen eingehalten werden. Man ist in Bezug auf das Arrangement daselbst von dem ursprünglichen Plane, die Produkte der einzelnen Kunststädte, wie Düsseldorf, München, Weimar, Dresden, Berlin, Karlsruhe in Einzelabtheilungen zur Aufstellung zu bringen — abgegangen und wird nun eine gesammte deutsche Collektion veranstaltet, um so als geschlossenes Ganze anderen Ländern, wie Oesterreich, Frankreich ꝛc. gegenüber auftreten zu können.

— München, 28. Mai. Das Bezirksgericht München l. d. J. pflog heute Vormittags Verhandlung gegen einen Wunderdoktor Namens Wünzinger. Derselbe machte im heurigen Winter Oberbayern und Niederbayern durch seine Kuren unsicher, bis ihm das Gericht das Handwerk legte. Sein Heilverfahren bestand darin, daß er sich von seinen Patienten ein 20 Mark-Stück geben ließ, das er angeblich in das Hemd des Kranken einnähte; als die Kur nicht einschlug und die Patienten das Goldstück suchten, fanden sie ein Zweipfennigstück eingenäht. Auf diese Art kurirte Wünzinger alle erdenklichen Krankheiten; nachgewiesen sind 10 Fälle. Das Urtheil lautet auf zwei Jahre Gefängniß, 60 Tage Haft und 5jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

— Floß (Oberpfalz), 26. Mai. Heute wurde dahier unter allgemeiner, aufrichtiger Theilnahme die 24jährige Margaretha Lotter, Tochter einer achtbaren Bauernfamilie zu St. Oetzen, einem auf den Höhen des Böhmerwaldes gelegenen Dörfchen, zu Grabe getragen, welche während eines am letzten Samstag (24. Mai) Nachmittags über die hiesige Gegend hingezogenen scharfen Gewitters in Folge Blitzschlages ihren Tod gefunden hat. Mit Viehweiden beschäftigt, wollte sich dieselbe, vom Gewitter überrascht, nach Hause begeben und mußte eine Stelle passiren, wo sich einige Büsche fanden, in welche der Blitz schlug. Etliche vierzig Schritte von dieser Stelle und 200 Schritte vom Hause entfernt, fand eine entgegeneilende Schwester das betrauerte Mädchen todt. Die heftige Lufterschütterung oder jäher Schreck mag dieselbe getödtet haben. Zwei Frauen aus dem zur Pfarrei Waldthurn gehörigen Dorfe Letzau, welche sich vom Leinsäen auf dem Heimwege befanden, wurden bei dem nämlichen Gewitter ebenfalls vom Blitze getroffen. Die eine davon war sofort todt, die andere wurde betäubt und wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Im Walde sieht man an zahlreichen zerschmetterten Bäumen die Spuren des außergewöhnlich scharfen Gewitters.

— Nürnberg, 29. Mai. Der vormalige Rothschmied, später Wirth, jetzige Bäckereibesitzer Albrecht Bauder, Kornstraße Nr. 46 wohnhaft, welcher schon früher wegen rechtswidrigen Gebrauchs einer Schußwaffe mit dem Strafgesetze in Conflikt gerieth, kam in vergangener Nacht um 1 Uhr betrunken nach Hause, forderte seine Frau auf, aus dem Bette zu gehen, niederzuknien und zu beten, und feuerte hierauf aus einem verborgen gehaltenen Revolver einen Schuß auf dieselbe ab, schoß auch nach seinem 14 Jahre alten Sohn, welcher sich flüchtete und brachte sich schließlich selbst 2 Schüsse in die Brust bei. Bauder ist lebensgefährlich verletzt und mußte in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden, während der Frau der linke Oberarm durchschossen wurde; der Knabe erlitt keine Beschädigung. Veranlassung zu der fürchterlichen That soll eine Differenz gewesen sein, welche Bauder mit einem Hausbewohner am Tage vorher hatte.

— Würzburg, 28. Mai. Der zu einer so traurigen Berühmtheit gelangte Lieutenant Schenk v. Geyern wird bereits in den nächsten Tagen seine Strafe auf Festung Oberhaus antreten. In Folge der militärgerichtlichen Aberkennung seiner Charge verbüßt er die Strafe auch nicht mehr als Offizier, sondern als gewöhnlicher Militärsträfling.

— Kissingen, 29. Mai. Der Deutsche Kronprinz ist heute Vormittag mittelst Extrazugs von hier abgereist. Der Regierungspräsident Graf Luxburg und die Spitzen der Behörden waren zur Verabschiedung erschienen. Ein zahlreiches Publikum brachte begeisterte Hochrufe aus. Das Aussehen des Kronprinzen ist vortrefflich.

Preußen. Ein eigenthümliches Nest, welches erst jetzt, und zwar von einem Gensdarmen entdeckt ist, hat sich ein sonderbarer Vogel hoch oben in einer Weißpappel am Exercirplatze hinter dem Kreuzberge bei Berlin im vorigen Sommer erbaut. Das einem Storchneste ganz ähnliche Gebilde aus starkem Reisig befindet sich etwa 10 Meter vom Erdboden auf drei starken Aesten der Pappel höchst kunstgerecht befestigt, hat eine Länge von mehr als vier Fuß und eine Breite von zwei Fuß und ist derartig versteckt angelegt, daß es, wenn der Baum belaubt, von unten gar nicht zu sehen ist. Das Innere ist mit altem, jetzt ziemlich vermoderten Streu und Laub ausgefüllt und soll nach Angabe eines alten Pennbruders einem seiner Collegen den vergangenen Sommer über als Schlafstelle gedient haben, der es sich dort oben erbaut hat, um in seiner Ruhe nicht durch die Beamten bei den häufigen Razzias gestört zu werden. Der kunstgerechte Bau wird conservirt, um, wenn der Erbauer denselben in diesem Sommer wieder beziehen sollte, nähere Bekanntschaft mit demselben zu machen. Für Wißbegierige theilen berliner Zeitungen mit, daß das Nest sich in der Kolonnenstraße, in dem elften Baume von der großen Eisenbahnbrücke, rechterseits, befindet.

— In Posen will man auf praktischem Wege dem Wucherhandwerke zuleibe gehen. Es hat sich der „Magdb. Ztg." zufolge in Posen ein Verein gebildet, welcher eine Liste über alle notorischen Wucherer und Buch und Rechnung über alle zur Kenntniß des Vereins kommenden Fälle führen will in denen es sich um eine unehrliche Ausbeutung eines Opfers handelt. Aus dieser Liste will man demnächst von Zeit zu Zeit die Namen der Wucherer ausziehen, und dieselben als Warnung in solchen Kreisen der Einwohnerschaft verbreiten, in denen die Wucherer am leichtesten Eingang zu finden pflegen, solche Fälle des Wuchers und der Gaunerei aber, welche sich hiezu zu eignen scheinen, zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft bringen. Endlich hat sich der Verein die Aufgabe gestellt: Leuten, welche dem Wucherthum in die Hände gefallen sind durch kostenfreie Gewährung eines Rechtsanwalts die Möglichkeit zu bieten, sich aus den Schlingen der Habsucht und des versteckten Betrugs zu befreien. Ein ähnlicher Verein wie in Posen soll übrigens in Kaiserslautern gegründet worden sein.

Ausland.

Oesterreich. Trient, 28. Mai. Dieser Tage endigte hier ein Skandalprozeß, der seinesgleichen nur in Neapel seinerzeit gefunden hat, als die dortigen Cammeristen vor dem Criminalgerichte den Lohn für ihre langjährigen Spitzbübereien ernteten. Das öffentliche Verfahren, welches nicht länger als 6 Wochen in Anspruch nahm, hatte es mit einer ganzen Bande von Betrügern zu thun, unter denen sich leider auch hier einflußreiche und bisher hochangesehene Personen befanden. Verurtheilt wurden: Pinter Nicolo von Pergine zu drei Jahren schweren Kerkers, Luigi Scrinzi von Trient zu drei Jahren schweren Kerkers, Leonardo Oß zu 8 Monaten Gefängniß, Antonio Motter von Zivignago zu 4 Monaten Gefängniß, Michael Nefatti von Viarago zu 5 Monaten Gefängniß, sämmtliche wegen Betrugsverbrechen; ferners Dr. Clemens Dallarosa von Civezzano zu 5 Jahren schweren Kerkers, Verlust des Doktortitels, aller akademischen Rechte und zum Amtsverluste — er war Advokat; Johann Baptist Grandi von Pergine zu 2 Jahren schweren Kerkers; Faustino Grandi von Pergine zu 2½ Jahren schweren Kerkers; endlich Paul Leonardelli zu 5 Monaten Gefängniß; Angela Leonardelli zu 5 Monaten Gefängniß; Pietro Leonardelli sämmtl. von Susa zu 3 Monaten Gefängniß; Dr. Joseph Moser von Pergine zu 6 Jahren schweren Kerkers, Amts- und Würdeverlust des Doktorgrades — er war ebenfalls Advokat — und Karl Lazzari von Civezzano zu 7 Jahren schweren Kerkers, sämmtliche wegen Betrugs, Letzterer wegen 5 Verbrechen des Betrugs. Bei Jenen, welche zu schwerem Kerker verurtheilt wurden, ist die Kettenstrafe mit inbegriffen. Endlich wurden [illegible] Verurtheilte zum Prozeßkosten- und Privatsch[illegible]heilt. Die ganze Bande hatte einen Geheimbund zur Ausbeutung des Publikums gebildet, ihre Hauptleute waren die Advokaten Dallarosa und Moser, die begangenen Verbrechen erschöpfen alle möglichen und nur immer denkbaren Betrugsreate. Trient und ganz Südtyrol fühlen sich durch die Verurtheilung dieser Schwefelbande gleichsam als von einem Alp befreit.

Italien. Rom, 28. Mai. Der Aetna ist im Ausbruch begriffen. In Messina und Reggio fallen sehr starke Steinregen. Gestern war in Reggio ein Erdbeben.

— Messina, 29. Mai. Am Westabhange des Aetna finden neue Kraterbildungen mit vehementem Lava-Auswurf statt, wodurch die umliegenden Ortschaften bedroht sind. Die Bevölkerung ist allarmirt.

Schweiz. Vor einigen Wochen bezahlten dem „Reveil" zufolge in Neuenburg etwa 12 Personen dem Agenten einer Auswanderungsgesellschaft je 200 Fr. für die Ueberfahrt von London nach Australien, wobei alle Kosten inbegriffen sein sollten. Die Reise nach London hatten sie auf ihre eigene Rechnung zu machen. Nachdem die armen Leute dort angekommen waren, wurde ihnen mitgetheilt, daß sie Bettzeug, Geschirr u. s. w. selbst zu liefern hätten, sonst müßten sie einzig für das letztere eine tägliche Miethe von 90 Rp. bezahlen. Am nämlichen Abend machten die guten Leutchen nun noch die Bekanntschaft eines alten Mannes, der ihnen die Schrecken und Entbehrungen einer Reise in so grellen Farben schilderte, daß sie die 200 Fr. im Stiche ließen und mit dem Rest ihrer Baarschaft in die Heimath zurückkehrten. Der alte Schlaumeier war natürlich ein Angestellter der sauberen Gesellschaft, welche die Bauernfängerei in großem Maßstabe zu betreiben scheint. Wenn diese Erzählung dem Sachverhalt entspricht, so würde der „Reveil" wohl daran thun, den Namen der Gesellschaft und ihres Agenten zu veröffentlichen. Bis ein Gesetz über die Ueberwachung der Auswanderung eine tüchtige und scharfe Controle bringt, ist es Pflicht der Presse, derartige Schnapphähne dem Publikum namhaft zu machen.

Rußland. St. Petersburg, 28. Mai. Vor dem Kriegsgericht in Kijew fand am 17. Mai der Proceß gegen den dem Adel angehörigen Valerian Ossinsky, das Fräulein Sophie Herzfeld und den ehemaligen Studenten Woloschinko wegen Betheilung an einer gegen die Staatsordnung gerichteten Gesellschaft, an der Verbreitung von Schriften verbrecherischen Inhalts und an dem Mordversuch gegen Polizeibeamte statt. Ossinsky und Frl. Herzfeld wurden zum Tode durch Erschießen, Woloschinko zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Lokales.

Freising, 29. Mai. Die Zahl der am vergangenen Montag und Dienstag durch Se. Excellenz den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Antonius hier Gefirmten beträgt 1147; am ersten Tage, den 26. Mai waren es 558 Firmlinge aus der Stadtpfarrei Freising sammt dem Vikariate Hallbergmoos und den Pfarreien Eching, Hummel, Vötting; die 589 Firmlinge des 2. Tages gehörten den übrigen Pfarreien des Dekanates Freising, sowie dem Dekanate Abens an. Vor dem Akte der hl. Firmung nach dem hl. Opfer hielt der liebe Oberhirte jedesmal an den Stufen des Presbyteriums eine dem Verständniß der Kinder angemessene väterliche Ansprache über die Bedeutung dieses wichtigen Sakramentes. Die Vertheilung der zahlreichen Firmlinge der 2 Dekanate Freising und Abens auf 2 Tage, während sie sonst an einem Tage gefirmt wurden, ist ein besonderer, dankenswerther Beweis opferwilliger Fürsorge unseres Oberhirten und besteht Hoffnung, daß der zu großen Zahl der Firmlinge auch künftig vorgebeugt wird, indem Se. Excellenz fortan in jedem Jahre „in seinem zweiten Heim" die hl. Firmung zu spenden gesonnen ist. Am Nachmittage des ersten Firmungstages besuchte der hochwürdigste Herr Erzbischof in huldvoller Weise auch die Klöster unserer Stadt, wie die Stadtpfarrkirche; am Abende wohnte Se. Excellenz der Maiandacht im Dom an, wie er schon am Sonntag Abends gethan hatte. Zum

einfachen Mahle am Dienstag war auch der Bürgermeister hiesiger Stadt zugezogen. Unter dem majestätischen Geläute der Glocken des Domes und der Stadtpfarrkirche verließ Se. Excellenz am Dienstag Nachmittags die Stadt nach dreitägigem Aufenthalte.

Freising, 30. Mai. In Plörnbach bei Haag hat sich eine eigene freiwillige Feuerwehr mit 74 Mitgliedern gebildet.

Freising, 30. Mai. Heute Morgens 2 Uhr brannte in Fürholzen das Schmiedanwesen ab. Um ½3 Uhr erschien die freiwillige Feuerwehr Günzenhausen, welcher jene von Eching und Neufahrn folgten und durch thätiges Eingreifen das Feuer auf den ursprünglichen Heerd beschränkten.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

Beide begaben sich nun wieder hinunter, wo so eben einige Männer mit dem regungslosen Dr. Stern eingetroffen waren, der in eine besondere Kammer gebracht wurde, um hier mit demselben Glück von dem Pfarrer und seiner barmherzigen Schwester ins Leben zurückgerufen zu werden, was ungleich leichter war, als der Doktor nicht so unmittelbar wie die beiden Jünglinge mit der See Bekanntschaft gemacht hatte.

Als Paul ihn begrüßte, wandte sich der Doktor mit einem zornigen Blick ab und wickelte sich fester in seine wollene Decke. Der junge Mann zuckte die Achseln und wollte eben das Zimmer verlassen, als des Doktors Stimme ihn festbannte.

„Wenn mein Zögling mit dem Leben nicht davonkommt," sprach jener heiser und hüstelnd, „dann werde ich Sie des Mordes anklagen."

„Das fehlt mir noch," murmelte Paul, sich langsam und mit gesenktem Haupte entfernend. Er fragte die Tante nach Wulfs Befinden und vernahm, daß das Fieber im Steigen begriffen sei.

„Darf ich ihn sehen?" fragte er leise.

„Es ist besser, daß Sie sich fern von dem Kranken halten, junger Herr! — Wenn nur der Arzt erst hier wäre."

„Ich möchte noch einige Briefe schreiben, Madam!" fuhr Paul mit Anstrengung fort.

„Gehen Sie nur auf meines Bruders Studirzimmer, dort werden Sie das Nöthige zum Schreiben finden."

Paul dankte und stieg langsam die schmale Treppe zu dem Erker wieder hinauf. Der Kopf war ihm so schwer, so wüst, und das Herz so tief betrübt, so angstvoll zum Sterben.

„Warum haben diese Menschen mich zu einem qualvollen Leben erweckt?" murmelte er, „hätte mich das Meer doch verschlungen, dann wäre Alles mir erspart gewesen."

Oben an der Treppe stand Gertrud; sie blickte ihn forschend an und fragte leise: „Bist Du krank?"

„Ja, ich leide sehr, Gertrud!" versetzte er, sie traurig anblickend.

„Wird der Prinz sterben?"

„Ich fürchte es, o Kind, bete für ihn und für mich, daß Gott uns Beide sterben oder auch ihn erretten möge."

„Ich will für Euch Beide beten," nickte Gertrud, ihm die Hand reichend: Gott ist gütig, er wird Deinen Bruder gesund machen."

„Habe Dank, Gertrud!" flüsterte der junge Mann, ihre Hand festhaltend, „Dein Gebet wird Gott rühren. O, denke zuweilen an mich, wenn ich in weiter Ferne, auf anderm Meere mich befinde und bete dann für den armen Seemann."

„Du bist ein Schiffer?" fragte sie erstaunt, und redest doch nicht als ein solcher — siehst auch nicht wie ein Steuermann aus."

„Ich bin's dennoch, Gertrud, willst Du meiner gedenken?"

„Wie kann ich das, da ich Deinen Namen nicht einmal weiß," stammelte sie kopfschüttelnd.

„Ich heiße Paul Leonard, versprichst Du mir, dieses Namens zuweilen zu gedenken, Gertrud?"

„Ich werde Dich nicht vergessen, Paul! und an jedem Abend für Dich beten," versetzte das junge Mädchen mit einem feierlich rührenden Ernst.

Paul dankte leise und trat dann in das Studirstübchen des Pfarrers, um in fieberhafter Hast einige Briefe zu schreiben, welche er mit zitternder Hand siegelte und addressirte.

(Fortsetzung folgt.)

Wie uns ein soeben zugekommener Prospekt mittheilt, gibt Herr Dr. Hermann v. Schmid im Vereine mit den hervorragendsten Schriftstellern, wie Dr. August Becker, Professor Bernhard Grueber Pfarrer Fr. Lampert, Dr. Hrch. Noë Dr. C. von Spruner &c., im Verlage der G. Franz'schen Buch- und Kunsthandlung (J. Roth) in München ein Werk heraus, welches unter dem Titel „**Das Königreich Bayern**, seine Denkwürdigkeiten und Schönheiten" in ca. 30 dreiwöchentlichen Lieferungen erscheint und von namhaften Künstlern illustrirt wird. Prospekte dieses vaterländischen und populären Unternehmens sind durch jede solide Buchhandlung zu erhalten, sowie direct gratis und franco von der Verlagshandlung: G. Franz'sche Buch und Kunsthandlung (J. Roth) in München.

Bekanntmachung.

In Sachen des Peter Pfab, Privatierssohn von Freising, mündjährig, vertreten durch den Vormund Peter Kunstwadl, Wagnermeister in Haindlfing, Klagspartei, gegen den Gütler Kaspar Scheckenhofer in Günzenhausen, Beklagter, wegen Forderung, wird auf Betreiben der durch den unterfertigten k. Rechtsanwalt Steinecker in Freising vertretenen Klagspartei vom k. Notar Herrn Karl in Freising am (1246)

Dienstag, den 19. August 1879 Nachm. 4½ —5 Uhr im Gasthaus zu Günzenhausen, das zufolge Urtheils des k. Bezirksgerichts Freising vom 25. Nov. 1878 unterm 21. April 1879 beschlagnahmte in der Steuergemeinde Günzenhausen, Gerichts und Rentamts Freising, gelegene Anwesen des Kaspar Scheckenhofer, nämlich:

Pl.-Nr. 30½a Wohnhaus mit Stall und Stadel, Hofraum mit Grasgartl zu 12 Dez. = 4¹/₁₀ Ar und

Pl.-Nr. 30½b Garten zu 13 Dez. = 4⁴/₁₀ Ar

und zwar im Ganzen und zum Aufwurfspreis von

500 Mark

im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Hiebei erfolgt der Zuschlag sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, Einlösungs- oder Ablösungsrecht (jus delendi) statt; der Strichschilling ist binnen vier Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgericht Freising zu erlegen und wird schließlich mit Hinweis auf die Bestimmungen in Artikel 1057 der Prozeßordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Karl eingesehen werden können.

Freising, den 30. Mai 1879.

Steinecker,
k. Advokat.

Das **k. 3. Chevaulegers-Regiment in Freising** versteigert **Dienstag, den 3. Juni Vormittags 10 Uhr** größere Partien **Tuch- und Lederabfälle, altes Eisen,** sowie einige ausgemusterte **Musikinstrumente.** (1241)

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg,

eingetragene Genossenschaft,

nimmt Geld verzinslich an (1194 6b)

bei einer Kündigung von 8 Tagen zu 3%
" " " " 30 " " 3½%
" " " " 90 " " 4%

und stellt dagegen übertragbare Cassascheine aus.

Beträge unter 20 Mark werden nicht angenommen.

Nicht erhobene Zinsen sendet der Verein auswärtigen Einlegern halbjährig per Postanweisung.

Vertreter ertheilen Interimsquittungen, die Cassascheine werden von der Direction direct an die Einleger versandt.

Vertreter des Vereines ist in **Moosburg** Herr **M. Gerlspeck.**

Urliste

für den

Schöffen- und Geschwornendienst

vorräthig bei

F. P. Datterer.

Annuitäten-Capitalien

bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)

Felix Roesler,
Kaufmann und Bank-Agent,
Heustrasse Nr. 22/0 rechts,
München.

Meyers Convers.-Lexikon,

gebunden, von 1858, wird verkauft. Hs.-Nr. 413. (1240)

Am Pfingstmontag, den 2. Juni



Tanz-Musik in Lauterbach,

wozu freundlichst einladet (2244)

Xaver Kraus,
Gastwirth.

Für Feuerwehren

liefere
graue, reinwollene, doppelbreite

Tuche,

mit und ohne Strich, per Meter von 3 Mk. an.

Ferners empfehle zum gleichen Zweck: (1143 10a)

Loden

in allen Farben und Qualitäten, sowie dazu gehörige farbige **Tuche** zu Auszeichnungen.

Bei Abnahme ganzer Stücke, bezw. bei Gesammtlieferung für Corps Rabatt.

Matthä Dannegger.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport	Mk.	24.60
Ungenannt	"	1.—
Von Familie F.	"	6.—
Summa	Mk.	31.60

Die beklagenswerthen Landsleute werden der Mildthätigkeit der Bewohner Freising's und Umgebung dringendst empfohlen.

Coursbericht

vom 29. Mai 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. .	103.10	102.80
4% dto. Mark	98.40	98.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.40	97.
4½% Südd Boden-Creditb.	101.20	100.70
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.8	100.30
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	228.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	61.70
4% Goldrente	—	69.90
6% Ungar. Goldrente	—	82.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.20
3% Lombard-Bahn	—	53.50
3% Staatsbahn	—	73.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	65.50
5% " Ostbahn	—	3.40
5% " Galizische Bahn	—	64.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.40
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.40
5% Consolidirte	—	101.60
Verfallene.		
Bonds	—	97.60
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . "	90.	88.50
Augsburger . . . . "	27.	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . "	37.	35.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	134.20	133.30
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . "	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten .	174.60	174.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 21.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 22. 1879 Sonntag, den 1. Juni. Sechster Jahrgang

An der Mottlau.

Erzählung von J. Niemann.

Das sind edle Steine, die im Dunkel schöner strahlen. Sie splittern nicht, sie sprühen unter Schlägen und das Feuer macht sie fester.

I.

Die Stadt Danzig hat ein Doppelgesicht. Von der [...]nen Seite, derjenigen, welche aus den westlichen Thoren [...]ch der reichgeschmückten Landschaft blickt, gleicht sie einer [...]rnehmen Müßiggängerin, deren Sorgen, Putz und Ver[...]ügen am Sonntag, am Montag, am Dienstag und so [...]t, die ganze Woche hindurch sind. Wien allein möchte [...]se unersättliche Feiertagslust übertreffen. Doch von der [...]dern Seite, da wo die Mottlau ihre feuchten Arme um [...] nordöstlichen Stadttheil schlingt, erscheint die Stadt als [...]e arbeitende, hartgewöhnte Magd, lebenstüchtig auch, [...]r roh und von wilden Sitten. Auf dieser Seite läuft [...] hölzerner Bohlenweg „die lange Brücke" längs den [...]usern neben dem linken Mottlau-Ufer hin; ohne ihn [...]rden die Häuser hart am Wasser stehn. Und welche [...]user! von wie wunderlichem Aussehn! Mit der Giebel[...]e stehn sie dem Flusse zugekehrt, hohe engbrüstige Ge[...]ten, manche oben hohläugige Speicher, unten grell ge[...]müchte Verkaufsläden, der dritte immer sip chandler. Dazwischen stattlich geweißte Gebäude mit blumen[...]ellten Fenstern und Altanen. Dann wieder eins, wie [...] Handtuch so schmal, das in der Breite nur Raum [...] ein einziges Fenster hat. In ungleichen Zwischen[...]men wird die Häuserreihe durch dunkelgebräunte, steinerne [...]rwölbungen unterbrochen, ihre hohen, seltsamen Thurm[...]ler springen schattendunkel vor, verengen den Weg für [...]ge Schritte und ziehen den Blick zugleich in ihre Tiefe [...]in, denn wie mit ernstem Rahmen umschließt solch [...] Thor das Bild einer dahinter perspektivisch sich [...]enden Straße. Still, fast andächtig geheimnißvoll [...]einen, so vom breiten Licht des Flusses aus erblickt, [...] Straßenperspektiven. Alle gehen sie senkrecht auf die [...]linie, in alle kannst du, mußt du neugiervoll hinein[...]. Die Häuser an der langen Brücke haben selbst ihre [...]re Seite oft einer dieser Straßen zugekehrt, wenn sie [...], wie öfter noch, in ein querliegendes Hintergäßchen [...]ten und ihr Giebel nach dem Wasser nur, wie das [...]minkte Gesicht einer Dirne, Vorhängeschild einer [...]tzigen, verwahrlosten Kehrseite ist.

[...]Abend war es, später warmer Juniabend. Daher die [...]ppen schwatzender Frauen und Kinder auf den Thürschwellen und Treppenstufen, die kosend schlendernden Paare, oder Harmonika spielenden Burschen auf der langen Brücke; daher das Regen und Rühren noch auf Schiffen und Flößen, die geöffneten Fenster an den Häusern, in ihnen über Blumentöpfen lehnend, lichtbeschienene, jugendhelle Mädchenköpfe. In einem Hause brach der Lichtschein nur durch niedergelassene Vorhänge, in der lichthellen Stube im ersten Stock saßen fünf Personen um einen Tisch.

Eine Frau mit grau werdenden Haaren, mit einem Gesicht, das einst vielleicht schön, jetzt die muthlos müden Linien, den ängstlich scheuen Frageblick hatte, der Frauen so oft eigen, die an der Seite ihres Mannes wie Kinder glücklich, unselbstständig waren, und nach seinem Tode wieder wie Kinder unglücklich, rathlos sind.

Die Frau war die arme Wittwe des einst so reich gewesenen Konsul v. Franzstädt, — neben ihr spielten zwei Kinder am Tische und etwas getrennt von diesen dreien saß ein erwachsenes Mädchen mit der Korrektur von vielen Schülerheften beschäftigt. Es hatte den Blick darauf gesenkt, sobald es aber die anmuthstrahlenden Augen aufhob, traf der Blick das Augenpaar eines Jünglings gegenüber am Tische. Dann lächelten beide, der Jüngling und das Mädchen. Er hatte ein Buch und that, als wenn er läse, las aber nicht, sondern fragte, so oft das Mädchen in der Arbeit inne hielt: „Juleika wie lange währt es noch."

Einmal hatte er sogar, ohne daß sie es merkte, das Tintenfaß zugekorkt und lachte muthwillig, als sie mit der Feder hart auf den Kork stieß.

„Eberhard," sagte sie nur. Wie das strafend und kosend zugleich klang.

„Juleika, wie lange währt es noch, wie lange?" rief er ungeduldig und beugte sich weit über den Tisch ihr entgegen, und dann zu Juleikas Mutter gewendet: „Ein Abend ist heute wie je einer, Schande, ihn hier innen zu versäumen. Lassen Sie mich Juleika den Fluß hinabrudern: Einmal, nur eine halbe Stunde." Und da sie den Kopf schüttelte und ihn ungewiß ansah: „Ich kann ein leichtes, trocknes Boot bekommen und bin ein geborener Ruderer. Schauen Sie nur hinaus, still der Fluß, still der Abend! Welch ein Abend! Homers amarosische Nacht. Juleika! Lassen Sie einmal den Kampf mit avoir und être ungeschlichtet, Juleika kommen Sie." Vom Fenster, das er geöffnet, kam der Jüngling wieder an den Tisch und fuhr mit Bitten fort. Es war etwas wild unbändiges

in seinem Wesen, dazu die schmeichelnde Stimme und unter dem vollen Lockenhaar ein Gesicht, schön und schelmisch wie das eines Kupido.

Juleika und ihre Mutter sahen einander an. „Darf ich?" fragte Juleika bittend und die Mutter, die nicht gewöhnt war mit „nein" zu antworten, wenn Juleika bat, sagte zögernd: „Aber Eberhard, es bleibt dabei — nur eine halbe Stunde."

„Eine halbe Stunde," wiederholte er und küßte ihre Hand. „Wir könnten eins von den Kindern mitnehmen," meinte Juleika, als sie das rothe Tüchlein um die Schulter legte. Aber das Schwesterchen hatte den Kopf auf den Tisch gelegt und war eingeschlafen, und der Bube sagte gedehnt: „Butterbrod" und sah lüstern nach dem Tische seitwärts, wo nach dem Abendessen Brod und Butter stehen geblieben waren.

So zog Eberhard Juleika unter Lachen allein fort, und als die jugendschönen Zwei das Zimmer verlassen und die trübe Frau mit den schlaftrunkenen Kindern allein zurückgeblieben, war es, als träte aus den öden Ecken desselben die Armuth starr und unfreundlich hervor.

Das Haus hatte den Ausgang nach der Straße, und auf der Strecke durch das Thor bis zur langen Brücke drückte der Jüngling ein paar Mal dem Mädchen ungestüm die Hand. Es war ein Ueberschuß von Lebenskraft und Lebensfreudigkeit in ihm, für den die engen Tagesverhältnisse gar keinen Raum ließen.

Auch das Mädchen athmete freudig und schneller. „Wie man doch geknechtet ist," sagte er lebhaft, „und draußen liegt die Welt frei, groß und wunderschön. „Und sie gehört uns jetzt," rief er, „dort liegt das Boot." Sie stiegen ein. Ueber ihnen flammten unzählbare Sterne und von einem Ufer zum anderen schlug der Mond die zitternde Lichtbrücke über das Wasser. Mit gewandtem Ruderschlage bewegte der Jüngling das Boot, die kräftige Anstrengung that ihm wohl, Entzücken und Triumph war es, mit dem er Juleika in das mondbeglänzte Antlitz sah.

Sie schaute aufmerkend umher; jedesmal wenn sie an den Steinthoren vorbeikamen, beugte sie sich vor und tauchte den Blick in die Straßenperspektive. „Wie sie mittelalterlich verzaubert aussehen, diese nächtigen Gassen," sprach sie. „Man meint geharnischte Männer müßten aus den Thoren treten oder edle Patrizier im verbrämten Mantel zur eilig berufenen Rathsversammlung schreiten." Sie hatte selbst stolzes Patrizierblut in den Adern und einen Zug adeligen Hochmuths in dem feinen Gesicht, und wie sie jetzt allein mit dem schönen Jüngling an der thurmreichen Stadt langsam und behaglich vorüberglitt, waren die beiden in ihrer kraftvollen Anmuth nicht unähnlich zwei Fürstenkindern einer vergangenen Zeit. Noch war die Wasserstraße ziemlich schmal gewesen; durch liegende Kauffahrer, mächtige Flöße, kreuzende Ruder- und Segelböte verengt. Doch fuhren sie immer stromab und nicht mehr lange, so mußten sie in die breitere Weichsel hinein.

„Dort liegt die Zukunft," sprach Eberhard, „wir wollen hin und sie beschwören."

„Lassen Sie mich einmal rudern, Eberhard," bat Juleika. Er schüttelte den Kopf, aber da sie noch einmal sagte: „Eberhard, Bester, ich bitte," gab er ihr die Ruder und legte sich mit gekreuzten Armen rückwärts, wie einer der ein drolliges Schauspiel erwartet. Sie ruderte anfangs regelrecht und mit Kraft, dann aber vergaß sie sich, verlor die Richtung, wollte in den Mondstreifen und fuhr statt dessen mit gelindem Stoße an ein zweites Boot, dem allzunahe zu kommen Eberhard bisher geschickt vermieden hatte.

In dem Boote saßen drei Männer, der niederen Volksklasse angehörend, das verrieth das vulgäre Provinzialdeutsch, in dem sie miteinander sprachen, das rohe Lachen, das halb in heiserer Kehle stecken blieb. „Holla, Augen aufgemacht" — rief jetzt der eine, „der träge Bursch' da läßt das Mädchen rudern," und der zweite fing an zu singen: „Mädel ruck, ruck, ruck, ruck an meine Seite."

Juleika war noch immer nicht losgekommen, sie bewegte das Ruder jetzt in unsicheren Händen und Eberhard wollte ihr zu Hülfe kommen.

„Halt," rief einer aus dem andern Boot, „laßt ihm das Mädchen nicht. — Hast du angefangen, küß dich ledig."

Während Eberhard nun in die Höhe sprang, um mit gestemmtem Ruder das fremde Boot abzustoßen, griff der eine Gesell über den Rand des seinen und zog es mit einem einzigen Ruck dicht heran, worauf ein zweiter unter Lachen überstieg und Juleika von rückwärts an sich zog — Eberhard schoß das Blut nach den Schläfen, er ließ das Ruder dröhnend auf die Bänke fallen und packte den Burschen bei den Schultern, drehte den im schwankenden Boot Taumelnden herum, rang mit ihm in zornverdoppelter Kraft und warf ihn endlich über Bord auf den Rand des anderen Fahrzeuges, das bei dem schweren Fall das Gleichgewicht verlor und umschlug.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Düngung des Hopfens.

Dem Werkchen der „Hopfenbau" von dem Besitzer der Hopfenanlagen des Kaltenberges bei Tettnang in Württemberg Friedrich Wirth enthält über die Düngung des Hopfens Folgendes:

Es ist nicht gleichgiltig, wann, wie und welcher Dünger dem Hopfen zugebracht wird; übermäßige Düngung gibt brausche grobe Hopfen; Unterlassen der Düngung schmälert den Ertrag. Die Ausgaben für den Dung sind für größere Producenten, welche selten in der Lage sein werden, den Bedarf von ihrem sonstigen landwirthschaftlichen Betriebe zu erübrigen, ziemlich große. Herr Wirth hat z. B. jährlich eine Ausgabe für Dung von 3—4000 Mk. neben der Benützung des auf dem Gute sonst entbehrlichen Düngers; aber keine Ausgabe lohnt wie diese; Er hatte einen Schlag, in welchem die Hopfen zu üppig wuchsen, in einem andern war es das Gegentheil; in ersterem wurde zwei Jahre das Düngen unterlassen, und wenn auch die Pflanzen nicht mehr so üppig waren, so hatten sie doch so viel Dolden wie in früheren Jahren angesetzt, und von viel besserer Qualität; in dem anderen Schlage wurde zwei Jahre lang

nach einander eine Nachdüngung gegen Ende Juni mit ganz nassem Stalldünger oder Kompost gegeben, welche den besten Erfolg hatte.

Zu den Komposthaufen werden neben Kuh-, Pferde- und Schafmist auch noch einige hundert Centner Gerberhaare und Gerberdung benützt. Zu dem für den hochgelegenen schweren Boden bestimmten Kompost wird Moorboden genommen und werden die Haufen auf 2 Meter Höhe gebracht; zu dem Kompost für den leichteren Boden kommt Mergelboden. Um aber den Werth eines jeden Düngers und die verschiedenen Wirkungen kennen zu lernen, machte Herr Wirth Versuche mit Fäkalstoffen, Geflügelmist, Knochenmehl, Superphosphat, Malzkeimen, Wollabfällen aus Fabriken, Preßkuchen von Seifensiedern, Oelkuchen &c.

Das Resultat war:

Malzkeime, viel Laub, üppiger Wuchs, ziemlicher Ertrag aber etwas brausche Hopfen.

Knochenmehl, weniger üppig aber ziemlicher Ertrag und feine Hopfen.

Superphosphat, weniger üppig, etwas weniger Ertrag als Knochenmehl, aber auch feine Hopfen.

Hühnerdung (von Geflügel-Mastanstalten) reicher Ertrag, gute Qualität.

Die wiederholten Proben mit Fäkaldünger fielen schlechter aus.

Oelkuchen, Preßkuchen von Seifensiedern, Abfälle von Leimfabriken, werden in Gruben zu Gülle umgewandelt und flüssig zur Hopfendüngung mit Erfolg verwendet, jedoch sind diese Stoffe theilweise zur Düngung zu theuer.

Wollabfälle, Gerberdung und Gerberhaare verwendet Herr Wirth mit Stalldung und Erde compostirt regelmäßig alle Jahre mit bestem Erfolg.

Außer diesen Düngemitteln wird von bewährten Hopfenproducenten folgende Mischung empfohlen: Zu einem Hektar 4 Ctr. aufgeschlossenen Peruguano, 4 Ctr. Kalksuperphosphat, 2 Ctr. Kalimagnesia, (präp. Kainit mit ca. 10 Ctr. Erde.

Wann man die Düngung vornehmen soll, darin sind die Ansichten getheilt. Viele nehmen sie gleich beim Schneiden vor, andere schon im Spätjahre vor dem Schnitte und Manche auch erst, wenn die Pflanzen einmal angeleitet, also im besten Wachsen sind. Wirth hält das Letztere für das Beste, düngt aber dennoch ca. ¼ gleich bei dem Schnitt, damit nicht zu viele Arbeit zusammen kommt.

Wie wurde vor Alters in Freising das Bier-Verschlechtern bestraft?

Der Bierbräu Georg Radauer hatte im Jahre 1602 das Bier durch Zugießung des Glattwassers und Einstreuung von Asche verschlechtert und überdieß mehr Bier ausgeschenkt, als er zum Umgelde angesagt hatte. Deßhalb wurde er durch Rathsdekret in eine Geldstrafe von 100 Thalern verfällt und überdieß seines Bürgerrechtes für verlustig erklärt. Diese Strafe dünkte aber dem Bierbräuer doch gar zu hart, weßhalb er, da er in Freising nichts ausrichtete, den Rekurs an das Reichskammergericht in Wetzlar ergriff. Nach langer und sorgfältiger Berathung entschied diese letzte Instanz, daß es bei der Strafe von 100 Thalern sein Bewenden habe, daß ihm aber das Bürgerrecht auf Wohlverhalten wieder zurückzustellen sei. — Getraut man sich heutzutage auch solche Strafen zu diktiren oder gibt es kein schlechtes Bier mehr in Freising?

Das 16. Heft von „Ueber Land und Meer“ Allgemeine illustrirte Zeitung (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) ist soeben mit nachstehendem reichen Inhalt eingetroffen:

Die verlorene Brieftasche. Von Otto Girndt. — Ein ehrlicher Mann. Von Levin Schücking. — Neue Erfindungen und Culturfortschritte. Von Max Wirth. — Neue Welten. Skizzen von C. Frhr. v. d. Goltz. — Helm und Schild. Von Benno Reden. — Das Modell. Von George May. — Estudiantina. Von Günther v. Freiberg. — Die deutsche Reichsbank. Von Erdmann Auer. — Aus meinem Album. Von Max Ring. — Schach. — Räthsel. — Rösselsprung &c. — Ferners viele Illustrationen.

Preis in Wochen-Nummern vierteljährlich 3 Mk., in 14tägigen Heften das Heft 50 Pf.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen noch jederzeit Bestellungen darauf entgegen.

Gemeinnütziges.

(Ueberseeische Butterversendung in Blechbüchsen.) Die seit mehreren Jahren in Kopenhagen aufgekommene Methode der Versendung von Butter in hermetisch verschlossenen Blechbüchsen (Tins) ist jetzt von größeren dortigen Butterhandlungen ausschließlich adoptirt worden. Diese Art des Exports hat so bedeutend im Umfang gewonnen, daß die große Nachfrage nach der dazu verwendeten feinsten Rittergutsbutter in den letzten zwei Jahren mehrfache sehr erhebliche Preissteigerungen für dieselbe veranlaßte. Der Zweck dieser vorwiegend für den überseeischen Transport berechneten Verpackungsart, die Butter gegen die Einwirkungen von Luft und Wärme zu schützen, wird so vollständig erreicht, daß beispielsweise Butter welche von Kopenhagen nach China und wieder zurückgegangen war, noch frisch und wohlschmeckend befunden wurde. Diese Art der Butterausfuhr findet hauptsächlich nach China, Brasilien, Java, Spanien, Grönland statt. Die gewöhnliche Größe der Blechdosen, deren Volumen für 1—28 englische Pfund berechnet wird, gestattet die Aufnahme von 4 Pfund Butter. Die Dosen werden inwendig mit von Salzlauge durchtränktem Holze ausgekleidet und dann verlöthet. Das Löthen geschieht mit großer Vorsicht, um die Butter nicht zu lädiren. In neuester Zeit hat man auch angefangen, Butter zweiter Qualität auf diese Weise zu versenden.

(Versengtes Leinenzeug.) Um versengtes Leinenzeug zu bleichen, kocht man in etwas Weinessig 2 Loth weißen Thon mit 1 Loth Hühnerkoth, 2 Loth Seife und den Saft einer Zwiebel zu einem Brei, streicht ihn auf

den Fleck, läßt ihn trocken werden, und wäscht ihn mit weichem Wasser aus. Bleibt noch ein gelber Fleck, so wiederholt man das Mittel.

(Gutes Futter zum Mästen von Geflügel.) Man koche Reis in Milch, bis er weich ist, füge dann einen Theelöffel voll Zucker bei und füttere damit die Thiere des Tages dreimal reichlich; dabei lasse man sie Reiswasser trinken und man wird nicht nur in kurzer Zeit sehr fettes Geflügel, sondern auch zartes, wohlmundendes Fleisch erzielen.

(Zur sichern Ausrottung) von Warzen und Leichdornen empfiehlt als untrügliches Mittel Dr. Niemeyer in seinen „ärztlichen Sprechstunden" die concentrirte Essigsäure, als Beize angewandt.

(Ein gutes Mittel gegen kalte Füße) beim Sitzen soll darin bestehen, daß man die Füße in Fließpapier einwickelt und die Strümpfe darüber zieht.

(Reinigen und Auffrischen von Pelzwaaren.) Als ein gutes Mittel zu diesem Zwecke empfiehlt ein Ingenieur, der sich lange in Rußland aufgehalten hat, folgendes Verfahren: Man nimmt Roggenkleie, macht sie in einem Topfe unter stetem Umrühren so heiß, als es die Hand ertragen kann, schüttelt die so erhitzte Kleie auf den Pelz und reibt letzteren damit nach Kräften ein. Hierauf bürstet man ihn mit einer reinen Bürste aus, oder besser, man klopft ihn so lange, bis alle Theile der Kleie entfernt sind; der Pelz erhält dadurch seinen früheren natürlichen Glanz und werden selbst weiße Pelze wie neu.

(Herstellung plastischer Gegenstände aus Torf.) G. Gercke jun. in Hamburg schlägt vor, die obersten, aus einer faserig schwammigen Masse bestehenden Torfschichten abzuheben und nach dem Trocknen stark zusammenzupressen. Sollen diese so erhaltenen Platten zur Dachdeckung verwendet werden, so tränkt man sie mit einer warmen Mischung von Theer und Asphalt. Oder man tränkt sie mit Kalkmilch, trocknet, preßt und überzieht sie dann mit Wachsglas. Da die gepreßte Torfmasse sich sägen, bohren, schnitzen, poliren und färben läßt, so soll sie ferner als Ersatz von Papierstoff, Holz, Horn, Knochen u. s. w. dienen.

(Petroleumfälschung.) Als zum ersten Male der in Amerika aufgefundene kostbare Schatz, das Erdöl oder Petroleum in den Handel kam, da war alle Welt entzückt über das reine, weiße, außerordentlich gespannte Licht, welches gereinigtes Erdöl gab, und das Behagen steigerte sich mit dem Bestreben der Chemie, ein möglichst reines Leuchtmaterial daraus zu bereiten. Nun aber kam die tollste Spekulation, der unsauberste Schwindel, das Manipuliren mit den Preisen der Concurrenz der Dummköpfe. — Die Preise gingen zwar herunter, aber das Material wird auch schlecht, und immer schlechter bis zum heutigen Tage. Im Großhandel werden die schändlichsten Verfälschungen mit Solaröl (dem Produkt der Braunkohle) das natürlich billiger ist, beim kleinen Krämer sogar Wasserbeimischungen vorgenommen. Das Petroleum, welches jetzt im Handel ist, verdient oft kaum seinen Namen, denn es ist nur zum kleinen Theil der Erde entquollen, es ist das Erzeugniß der Destillation und anderer noch mehr täuschender Fälschungen. Das Licht, welches dadurch hervorgerufen werden kann, ist theilweise viel schlechter, düsterer und dumpfer, als Rüböllicht. Während uns vorher die Augen verdorben wurden durch zu grelles Licht, wird ihnen nun der Rest gegeben durch die Verfälschungen, welche die Beleuchtung über alles Maß verschlechtern. Viele würden sofort wieder zur Rübölbeleuchtung zurückkehren, wenn nicht die Lampenfabrikation längst sich des neuen Materials bemächtigt, und die Lampen darnach construirt hätte. Möchten doch unsere Lungen und Augen durch ein besseres Material baldigst Erlösung finden.

(Seidenzeug zu waschen.) Um Seidenzeug zu waschen, nimmt man 4 Tassen reinen Kornbranntwein, 1 Tasse braune Schmierseife, 1 Tasse Honig und vier Eiergelb, läßt dieß in der Wärme zergehen, rührt Alles durcheinander und bürstet damit den Seidenstoff auf beiden Seiten bis er rein ist; alsdann legt man ihn in kaltes Wasser, spült ihn aus, ohne ihn aber zu ringen und läßt ihn hängend trocknen, worauf man die linke Seite sanft bügelt.

Verschiedenes.

(Der pfiffige Jean.) Lieutenant Blumberg fand eines Morgens, daß sein Kaffee trübe und dick war. Voll Aerger darüber wandte er sich an seinen Burschen und frug ihn, woher das käme? „Herr Leitnant", sagte letzterer, „schauen Sie, unser Kaffeesack ist entzwei und da hab' ich halt einen Strumpf genommen." „Alle Donnerwetter!" sagte der Officier wüthend, „Du hast doch nicht etwa einen von meinen neuen Strümpfen genommen?" „J, Gott bewahre, Herr Leitnant, sein Sie ruhig, den ich nahm, das war ein ganz alter, schmutziger."

Charade (dreisilbig).

Erste zwei Silben.

Er führt ein großes Regiment
Im Kartenspiele, wer es kennt,
Herr Küster Waltl ist ihm gut
Er riegelt ihm das ganze Blut.

Zweite Silbe.

Es war ein deutscher Volkesstamm
Der einstens oft den Sieg bekam;
Von ihm hat jetzt wie allbekannt
Den Namen ein berühmtes Land.

Das Ganze.

Ein Bürger ist das Ganze hier,
Er sitzt nicht viel bei Wein und Bier
Die Werkstatt ist sein Heiligthum,
Das Hämmern sein Elysium.

Auflösung des Räthsels in Nr. 21.

Gottlob.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 126. Sonntag, 1. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint das nächste Blatt Dienstag Abends.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.
Beginn der militärischen Schießübungen in der Freisinger-Wippenhauser Staatswaldung betr.

Unter Hinweis auf die amtliche Ausschreibung vom 15. April l. Js. (Tagbl. Nr. 88) wird hiemit bekannt gemacht, daß vom **3. Juni bis 1. August l. Js.** täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends auf dem neuen Militär-Schießplatz im Wippenhauser-Staatswald geschoßen wird.

Dieses ist in allen Gemeinden **sogleich** geeignet bekannt zu machen und vor Betretung fraglicher Waldabtheilung und Begehung des dortigen Thalhauser-Fußweges zu warnen.

Freising, den 31. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 24. ds. Mts. — Ausweisung des Joseph Ambs von Stockach betr. (Krsbl. S. 597).

2) vom 17. ds. Mts. — Portopflicht für Geldsendungen an Armenkassen betr. (Krsbl. S. 598).

3) vom 20. ds. Mts. — die internationale Kunstausstellung, hier die Verbindung einer Verloosung von Kunstwerken mit derselben. (Krsbl. S. 590.

4) die 8. Verloosung von Pfandbriefen der süddeutschen Bodenkreditbank betr. (Beilage zum Kreisamtsblatt Nr. 43).

Auf diese Ausschreibung sind sämmtliche Gemeinde- und Stiftungseinnehmer besonders aufmerksam zu machen.

5) vom 12. Mai l. Js. — Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Sitzungen vom 2. bis 16. Dez. 1878 betr. (Krsbl. S 605 u. folgende.)

Freising, den 31. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

Das Oberersatzgeschäft pro 1879 findet für den Stadtmagistrat Freising

am Montag, den 23. Juni 1879 Früh 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes statt und haben hiezu nach der Bestimmung der k. Oberersatz-Commission vom 20. März l. Js. alle im Jahre 1857, 1858 und 1859 und früher geborne Militärpflichtige zu erscheinen, welche bei dem Ersatzgeschäfte pro 1879

1) als tauglich erklärt oder

2) zur Ersatzreserve I. oder II. Klasse designirt wurden.

Alle jene Militärpflichtige, welche inzwischen hieher verzogen sind, und unter eine der voraufgeführten Klassen fallen, haben sich gleichfalls bei der Oberersatzcommission zu stellen und werden deßhalb aufgefordert, falls es noch nicht geschehen sein sollte, sich bei dem Unterfertigten anzumelden, um in die Listen noch nachgetragen werden zu können.

Zugleich werden alle jene zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte, welche von einem Truppentheile wegen körperlicher Fehler nicht angenommen worden sind, eingeladen, sich alsbald unter Vorlage der betr. Entscheidung zu melden, soferne sie sich bei der Oberersatzcommission zu stellen und definitive Entscheidung über ihre Militärdiensttauglichkeit herbeizuführen beabsichtigen.

Diejenigen Eingangs aufgeführten Gestellungspflichtigen, welche trotz ergangener Aufforderung am Termine sich nicht einfinden, haben Strafeinschreitung, sowie den Verlust der Vortheile der Loosung zu gewärtigen.

Der Loosungsschein ist vorzulegen.

Zugleich wird der Geschäftsplan der k. Oberersatzcommission für den Landwehrbezirk Landshut nachstehend in Abdruck bekannt gegeben, und bezüglich des Geschäftsplanes für die übrigen Landwehrbezirke der II. Infanteriebrigade auf die Bekanntmachung des k. Bezirksamts Freising (Amtsblatt Nr. 120) verwiesen.

Freising, den 27. Mai 1879.

Der Civilvorsitzende der Ersatzcommission des Aushebungsbezirkes der Stadt Freising.

Mauermayr.

rechtsk. Bürgermeister.

Geschäfts-Plan

für Abhaltung des Ober-Ersatz-Geschäftes im Landwehr-Bezirk Landshut pro 1879.

Landwehrbezirk	Aushebungs- Bezirke.	Aushebungs- Stationen.	1879. Tg	1879. Mon.	Vortrag der Reisen und Dienst-Verrichtungen.
Landshut.	**Magistrat Freising**	**Freising**	22	Juni	Sonntag
			23	„	**Aushebung.**
	B.-A. Rottenburg	Rottenburg	24	„	Feiertag. Reise nach Rottenburg.
			25	„	Aushebung.
			26	„	Aushebung.
	Magistrat Landshut	Landshut	27	„	Reise nach Landshut
			28	„	Aushebung.
	B.-A. Landshut	Landshut	29	„	Sonntag.
			30	„	Aushebung.
			1	Juli	Aushebung.
	B.-A. Vilsbiburg	Vilsbiburg.	2	„	Reise nach Vilsbiburg.
			3	„	Aushebung.
			4	„	Aushebung.
	B.-A. Dingolfing	Dingolfing	5	„	Reise nach Dingolfing.
			6	„	Sonntag.
			7	„	Aushebung.
			8	„	Aushebung.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Mai. Corso ... bei uns in München eine so ziemlich unb...

während er in allen größeren Städten Italiens längst zu den beliebtesten Gepflogenheiten der Aristokratie gehört. In eleganten Equipagen durchfährt die schöne Welt, Wagen hinter Wagen, irgendeine der Hauptstraßen der Stadt oder einen Boulevard, dies nennt man Corso-Fahren. Eine ganz besondere Berühmtheit hat der Carnevals-Corso in Rom. Auch in unserer Stadt nun wurde am 28. Mai Nachmittags in der prächtigen Maximiliansstraße sozusagen der Grundstein zu dem genannten noblen Vergnügen gelegt. So erfährt man aus auswärtigen Blättern, in München selbst wußte man beinahe nichts davon! An diesem ersten Corso betheiligten sich auch Prinz Arnulph und Frau Prinzessin Gisela. Es soll sicherem Vernehmen nach von nun an jeden Mittwoch und Samstag Corsofahrt stattfinden; die Betheiligung unserer Aristokratie an diesem Vergnügen wird voraussichtlich eine bedeutende werden, und so hätte München wieder einen weiteren Schritt zur Großstadt gethan.

— München, 30. Mai. Nachdem vor einigen Tagen bei dem k. Polizei-Assessor Dillmann ein Speicherdiebstahl mit unglaublicher Frechheit ausgeführt worden, ist gestern ein ganz gleicher Diebstahl bei dem k. Polizeirath Pfister verübt worden. In beiden Fällen sind die Thäter unbekannt. (Welcher Polizeirath wird nun an die Reihe kommen?) —

Preußen. Die Berliner „Tribüne“ erzählt: In Schlesien lebte ein sehr reicher Rittergutsbesitzer, welcher eine Tochter und einen Sohn hatte. Die Tochter war zuerst geboren, jedoch nicht Erbin, weil man allgemein glaubte, das Gut sei ein Majorat. Der Vater starb, und der Sohn freute sich, nun das Majorat antreten zu können; aber da kam ein zwar armer, doch kluger Assessor, auf welchen die Tochter bereits vorher ein Auge geworfen hatte, und lieferte den Beweis, daß das Gut kein Majorat, sondern Seniorat sei. Da war es leider um den jungen Herrn geschehen. Seine schönsten Träume für die Zukunft waren zerstört, er zog, mit einer Summe von 6000 Thlr. abgefunden, nach Amerika, und der Assessor führte die Braut und das Geld und das Gut heim. Von dem enttäuschten Majoratserben jenseit des Ozeans haben wir keine nähere Kunde, der kluge Assessor von damals aber ist heute — erster Präsident des deutschen Reichstags.

— Der Held des bekannten Freiligrath'schen Gedichtes: „Die Trompete von Gravelotte“, der Invalide August Binkebank, ist am 22. d. M. zu Halberstadt seinem langjährigen Leiden erlegen.

Ausland.

Griechenland. Athen, 28. Mai, Abends. Eine ungefähr 500 Mann starke türkische Truppenabtheilung überschritt in Verfolgung einer etwa 150 Mann starken Räuberschaar die griechische Grenze bei Ktemenion in der Meinung, daß sich die Verfolgten dahin geflüchtet hätten. Da die türkischen Truppen der Aufforderung der griechischen Grenzwache, sich über die Grenze zurückzuziehen, nicht nachkamen, vielmehr Feuer auf die Wache gaben, entspann sich ein gegen drei Stunden dauernder Kampf, worauf die Türken über die Grenze zurückgingen. Die Türken verloren einige Mann. Auf griechischer Seite hat kein Verlust stattgefunden. (Allg. Ztg.)

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 23. Mai 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Erklärung des Schneidermeisters Lorenz Friedrich von Reichenhall vom 17. ds. in Sachen Verlassenschaft der Therese Kelnhofer von hier, hier den Ersatz der für Kelnhofer für Aufnahme in das Heiliggeistspital erwachsenen Kosten zu 572 Mk. 90 Pf., wornach ꝛc. Friedrich um weitere Belassung des auf seinem Anwesen ruhenden an die Heiliggeistspitalstiftung cedirten Kapitales ad 450 fl., das Ersuchen stellt, der Magistrat beschließt, daß die Baarzahlung obiger 572 Mk. 90 Pf. vorzuziehen sei; b) Anzeige des Einquartierungs-Kommissärs Herrn Kickinger, daß die Revision der Einquartierungs-Listen für die Stadt Freising vollzo[illegible]; c) Mittheilung des Vertreters der Staatsanwaltschaft am k. Stadt- und Landgerichte Freising vom 16. ds., wornach der Weißgerbergeselle Johann Riedmaier von hier wegen Nichtbefolgung eines erhaltenen polizeilichen Arbeits-Auftrages mit 14 Tagen Haft bestraft, und nach erstandener Strafe der Landes-polizeibehörde überwiesen wurde, der Magistrat beschließt nun, so lange ꝛc. Riedmaier arbeitet, von der Unterbringung in eine Besserungsanstalt Umgang zu nehmen; d) Protokoll über die Sitzung der beiden Gemeinde-Kollegien der Stadt Freising vom 20. ds., die künftige Verwendung des Bezirksgerichtsgebäudes betr., dann der zwischen dem k. Justizärare und der Stadtgemeinde abgeschlossene Miethvertrag vom gleichen Datum, und wird sowohl das Protokoll als der Miethvertrag in allen seinen Theilen genehmigt; e) Beschluß des Gemeinde-Kollegiums vom 20. ds., die Abordnung von 6 Mitgliedern in die gemischte Kommission zur Auswahl jener Personen, welche zwangsweise zum Bürgerrechte gemäß Art. 17 der Gemeinde-Ordnung herangezogen werden sollen. Seitens des Magistrats wurden in die Kommission abgeordnet, die Herren Richter, Schaffner und Huß; f) Beschlüsse des Comités über den feierlichen Empfang des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Antonius am Samstag, den 24. ds. (Schl. f.)

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Arme Eltern!“ murmelte er dabei, „welche Hoffnungen habt Ihr auf mich gesetzt und muß Euch nun ein solches Herzenleid bereiten. O, meine Herzensmutter, vergib dem Sohne, der Dir durch seinen Beruf schon so viel Kummer verursacht hat und jetzt das Herz Dir vollends brechen wird.

Einen Augenblick übermannte ihn dieser furchtbare Gedanke, dann aber trat das Bild des Vaters und des verzweiflungsvollen Fürsten vor ihn hin und entsetzt sprang er auf, um seinen Entschluß sofort auszuführen. Den beiden versiegelten Briefen noch einige Worte an den Pfarrer beifügend, verließ er leise das Stübchen, schlich wie ein Verbrecher die Treppe hinab und zum Haus hinaus.

Rasch durchschritt er das Dorf und blieb vor dem letzten Hause bei einem jungen Fischer stehen, der singend seine Netze flickte.

„Seid Ihr im Besitz eines Segelboots, mein Freund?“ fragte er denselben.

Der Fischer nickte, wobei sein Gesicht zu einem breiten Lachen sich verzog, was dem wunderlichen Aufzug des jungen Herrn, welcher in den Kleidern des Pfarrers komisch genug aussah, gelten mochte.

Paul warf unwillkührlich einen Blick an sich hinunter und erschrack. In diesem Anzuge war sein Plan schon im Voraus gescheitert; auch fiel es ihm jetzt erst ein, daß er Geld und Uhr im Pfarrhause gelassen.

„Wollt Ihr mich an's jenseitige Ufer des Festlandes hinüber fahren?“ fuhr er hastig fort.

Der Fischer nickte wieder und versetzte dann lakonisch: „Für einen Reichsthaler.“

„Ich gebe Euch zwei Thaler Freund! — Wie lange Zeit gebraucht Ihr dazu?“

„Nach W.?“

„Nein, an's Festland, gleichviel wo, nur so schnell als möglich.“

„Hm, drei Stunden, unter dem geht's nicht.“

„So macht Euer Boot klar, ich kehre längstens in einer halben Stunde zurück.“

„Soll geschehen, Herr!“

„Braucht mit Niemand darüber zu reden,“ warf Paul noch im Fortgehen hin, und eilte dann raschen Schrittes in's Pfarrhaus zurück.

Zagend betrat er dasselbe und athmete erleichtert auf, als des Pfarrers Benehmen ihm den Beweis gab, daß derselbe sein Studirzimmer noch nicht wieder betreten, somit auch noch nichts von dem Brief gesehen. (F. f.)

Wir bringen hiemit unseren verehrten Kunden zur Anzeige, dass sich unser **Comptoir**

Fabrikstrasse 40$^1/_3$b neben dem Münchener Hof,

woselbst Aufträge jederzeit entgegengenommen werden, befindet. (1249 2a)

Joh. Oberlindober's Nachfolger

Gebr. Hofer.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1 Uhr verschied nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in seinem 30. Lebensjahre unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Herr Johann Huber,

Anwaltsbuchhalter.

Um stilles Beileid bitten.

Freising, den 31. Mai 1879.

die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Pfingstsonntag Nachmittags 2 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Dienstag, den 2. Juni Früh 8 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gastwirths Franz Lechner von München wird das Immobiliarbesitzthum der Gütlerseheleute Josef und Magdalena Brenninger von Rudlfing durch den k. Notar Herrn Wenninger von Freising am

Dienstag, den 15. Juli d. Js. Nachmittags 4 Uhr
im Zöttl'schen Wirthshause zu Schmidhausen

öffentlich in folgenden Complexen versteigert:

I. Complex. Pl.-Nr. 29a Wohn- und Nebengebäude, Pl.-Nr. 29b Garten, Pl. Nr. 307 und 82 Aecker zusammen 1,51 Tagw. umfassend in der Steuergemeinde Rudlfing und Pl.-Nr. 784 Acker zu 1,13 Tagw. und Pl.-Nr. 1130 Wiese zu 0,77 Tagw. in der Steuergemeinde Marzling.

II. Complex. Pl.-Nr. 407, 349 und 413 Aecker mit 4,97 Tagw.

III. Complex. Pl.-Nr. 154$^1/_7$ und 154$^1/_{22}$ Gemeindetheile mit 3,55 Tagw.

IV. Complex. Pl.-Nr. 642 und 65 Aecker zu 3,85 Tagw.

Die Complexe II, III und IV liegen in der Steuergemeinde Rudlfing.

V. Complex. Pl.-Nr. 2519$^1/_2$ Wiese zu 2 Tagw., in der Steuergemeinde Eitting.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung; ein Nachgebot, ein Einlösungs- und Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können beim genannten Notar eingesehen werden.

Freising, den 31. Mai 1879.

Kleiter, kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte

Dienstag, den 10. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr
im Zeilmaierhofe der Bauersehleute Sebastian und Katharina Hack zu Oftling, Gemeinde Langenbach:

Verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, 6 Dienstbotenbetten, 1 großen Schrannenwagen, mehrere Oekonomiewägen, Pflüge und Eggen, landwirthschaftliche Geräthe, Gsottschneidstühle, 1 Dreschmaschine mit Triebwerk, 1 ganz neue Chaise und mehrere Schlitten, 6 kräftige Oekonomiepferde, 1 Ochsen und 1 Stier, 10 Stück Melkkühe, worunter 3 Kälberkühe, 6 Jährlinge, 5 Abnehmekälber, 1 Mutterschwein und 3 Frischlinge, 14 Stück geschorene Schafe, circa 130 Ster aufgearbeitetes Fichtenscheitholz, 42 Ster aufgearbeitetes Stockholz, endlich circa 12,000 Stück gebrannte Ziegelmauersteine

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 31. Mai 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Ich erlaube mir verehrl. Herrschaften, sowie den Dienstboten anzuzeigen, daß ich von heute an ein **Verdingungs-Geschäft** betreibe. (1250)

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

M. Buchberger,

Wohnung im Gasthaus zum Hummel 1 Stiege.

Um dem böswilligen Gerüchte, daß ich von hier fortgehe, zu begegnen, theile ich mit, daß ich den **hiesigen Platz nicht** verlasse. (1251 2a)

Bei dieser Gelegenheit danke ich herzlich für die vielen Beweise von Vertrauen, bitte zugleich, mir auch fernerhin gewogen bleiben zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Anna Koch,

Hebamme.

Gegen lohnende Provision

und fixen Monats-Salair acceptiren wir solide und tüchtige Agenten für den Verkauf deutscher und mit deutschem Reichsstempel versehener verzinslicher und unverzinslicher Staatsprämien-Anlehensloose auf monatliche Abzahlungen. Prospekte auf Verlangen franco.

Bankgeschäft

Grünwald, Salzberger & Cie. Cöln.

Ein Kanarienvogel,

geschwalbt, mit scheckigem Kopfe, ist entflogen. Um Rückgabe gegen Belohnung Hs.-Nr. 208 wird gebeten. (1265)

Zu Sterbe-Andenken

empfiehlt ihr reiches Lager deutscher und französischer

Trauerbilder

die **Buchdruckerei** von

F. P. Datterer,

Freising.

Gasthof Ettenhofer.

Heute Sonntag bei günstiger Witterung

Eröffnung des Eiskellers und Hofgartens mit Harmonie-Musik.

Jeden Morgen Früh 6 Uhr frischen Anstich

Hiezu ladet freundlichst ein (1260)

Jacob Ettenhofer.

Linden-Keller.

Pfingst-Sonntag Garten-Eröffnung.

Bei brillantem Stoff. **CONCERT** Bei brillantem Stoff.

unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter Berg.

NB. **Bei ungünstiger Witterung in den Lokalen.**

Gasthaus zur Gred.

Am Pfingstmontag, den 2. Juni

Bockausschank mit echten Bockwürsteln und Bockmusik,

Anstich Früh 10 Uhr.

Zugleich (1263)

Einweihung der neuen Lokalitäten.

Nachmittags 1/2 4 Uhr

Blechmusik-Produktion

der hiesigen **Chevaulegers-Trompeter** mit feinem **Hofbräuhaus-Extrabier** und **Gansjung** mit **Knödl**, auch anderen pikanten **Speisen**, wozu freundlichst einladet

Xav. Michl.

Gasthaus zur Lüften.

Am **Pfingstmontag, den 2. Juni** findet bei günstiger Witterung

Garten-Eröffnung mit Harmonie-Musik

statt. Für ausgezeichneten **Hofbräuhausstoff**, sowie kalter und warmer **Küche** ist bestens Sorge getragen. (1264)

Zahlreichem Besuche sieht freundlichst entgegen

Marie Gschwendtner.

Bekanntmachung.

Die Agentur des bayerischen Hagel-Versicherungs-Vereines

nimmt bis zum **30. Juni l. Js. Versicherungen** entgegen, Vereinssatzungen zur Einsichtsnahme gratis. (1261 3a)

Freising, den 31. Mai 1879.

Schuster,
Hs.-Nr. 616. II.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 31. Mai 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2510	2085	425	9	64	—	—	—	10
Korn . . .	1629	1164	465	7	27	—	5	—	—
Gerste . .	102	76	26	7	16	—	54		—
Haber . .	4498	4017	481	7	5	—	—	—	21

Am Pfingstmontag, den 2. Juni

Bockelschlagen

beim Eisgruberwirth in Neustift,

wozu einladet (1258)

Georg Meyer.

Gefrornes

jeden Sonn- und Feiertag, auf Bestellung auch an Wochentagen,

empfiehlt

Adolf Willm,
Conditor.

Mehrere Hundert

alte Dachhacken

sind billig zu verkaufen unterer Graben Hs.-Nr. 488. (1239 2a)

Getreidepreise.

Erding, 29. Mai. Per Dopp.-Hekt:
Waizen 27 M. 57 Pf. gefl. — M. 26 Pf.
Korn 18 M. 80 Pf. gest. — M. 7 Pf.
Gerste 17 M. 33 Pf. gest. 1 M. 33 Pf.
Haber 11 M. 88 Pf. gest. — M. 1 Pf.

Coursbericht

vom **30. Mai 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	98 50	98.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.30	97.
4 1/2 % Südd Boden-Creditb.	102.10	100.70
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	100.90	100.40
dto. . . . fl.	—	—
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	228.
Oesterreich.		
4 1/2 % Silberrente	—	61.90
4% Goldrente	—	70.20
6% Ungar. Goldrente	—	82.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	52.20
3% Staatsbahn	—	73.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	66.
5% „ Ostbahn	—	63.50
5% „ Galizische Bahn	65.70	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	83.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.60
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.40
5% Consolidirte	—	101.10
Verfallene.		
Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	89.50	88.50
Augsburger . . . . „	26.50	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	36.50	35.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	134.20	133.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	175.20	174.60

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Grosses Lager von nur ächt vergoldeten gusseisernen Grabkreuzen mit 12jähr. Garantie.

Unterfertigter zeigt der verehrl. Einwohnerschaft Freising's und Umgegend an, daß von nun an eine große Auswahl von

ächt vergoldeten gußeisernen Grabkreuzen

mit den dazu erforderlichen Steinen

in der eigenen Wohnung **Hs.-Nr. 328 am Ziegelthor,** sowie in den gepachteten Werkstättlokalitäten des Herrn **Kunstmaler Kromer** (früher J. Baumann) auf Lager stehen.

Da mein Grundsatz: „Nur **reelle, solide** und **dauerhafte** Arbeiten zu liefern“ ist, so bin ich in den Stand gesetzt, jedem Abnehmer

12 Jahre Garantie

zu leisten bei den möglichst billigsten, jedoch festen Preisen
Geneigter Abnahme sieht entgegen
Freising, den 26. April 1879.

A. Kraft,
Decorationsmaler und Vergolder,
(vorm. A. Kromer J. Baumann.)

Gegen **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Kupferröthe, gelbe Flecken 2c. 2c., sowie zur Verfeinerung und Kühlung der Haut, empfehle (910 7a)

Eau de Lys de Lohse
(Schönheits-Lilienmilch)

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat. In Originalflaschen à 3 Mk. 50 Pf.
Gustav Lohse, k. k. Hofparfumeur, Berlin.
In **Freising: Bierlmaier,** appr. Bader.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Buhl, Nussbaum, Scanzoni, Virchow, Bamberger, Wunderlich Kussmaul, Spiegelberg, Friedreich etc.**) als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenen Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. (937 3a)
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Anwesensverkauf.

Ein an der Hauptstraße in Neustift gelegenes in bestbaulichem Zustande sich befindliches, zweistöckiges

Wohnhaus

mit 10 Zimmern, geräumiger Stallung, Remise und Heulege, anstoßendem Garten, verbunden mit einem an die Moosach gränzenden, zu einem Gemüsegarten verwendbaren Wiesengrund, wird billig verkauft. Dieses Anwesen ist daher auch für einen Gärtner besonders geeignet und wären die Räumlichkeiten des Wohnhauses, weil dasselbe nahe bei der Kaserne liegt, zu Offiziers-Wohnungen sehr geeignet.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wetzsteine,
echte Mailänder, gestreifte,
400, 450, 500 Stück in Kiste empfiehlt zur geneigten Abnahme zu billigsten Preisen **Franz Krieger,**
Eisenhandlung in Salzburg.



Die heftigsten
Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odontine, per Flaçon 50 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **R. Heislainger** in Freising. (1603 6a)



Bei **Husten Heiserkeit Verschleimung Brustleiden Kinderhusten** das angenehmste mildeste und sicherste
Hustenmittel
von
W. H. Zickenheimer
in **Mainz**
dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben,
nur ächt mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Freising bei Hofapotheker **G. Fellerer** u. Marienapotheker **R. Heislainger,** in Moosburg bei Apotheker **H. Zehrer,** in Landshut bei **J. N. Deutter,** in München in sämmtlichen Apotheken.

Vor den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 20. Februar l. Js. in Nr. 44 d. Bl. gebe ich bekannt, daß die auf 7. Juni d. Js. anberaumte Versteigerung des den Eheleuten Alois und Maria Zilker von Palzing gehörigen Mühl- und Oekonomieanwesens nicht an diesem Tage, sondern am

Samstag, den 19. Juli l. Js. Vormittags 10—11 Uhr

im Greppmaier'schen Wirthshause zu Palzing stattfindet.

Im Uebrigen wird sich auf das Ausschreiben vom 20. Februar ds. Js. bezogen.

Freising, 26. Mai 1879. (1252)

Kleiter, k. Advokat.

Bekanntgabe.

Die auf **Dienstag, den 3. Juni lfd. Js. Vormittags 10 Uhr im Einödhofe Günthal,** Gemeinde Euernbach, Landger. Pfaffenhofen ausgeschriebene Versteigerung findet nicht statt. (1262)

Freising, 31. Mai 1879.

J. Erthal, k. Advokat,
als Anwalt des Herrn Heymann.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborne und Getraute keine.

Gestorbene:

Am 24. Mai: Georg Schüßler, Sektionsvalier von Sünzhausen, 49 J. a. und Anna Meßner, Spitalpfründnerin dah., 82 J. a. Am 25.: Klement, Sohn des Privatiers Jos. Hörhammer von Wippenhausen, 2 Mt. 15 Tg. alt. Am 26.: Josef, Sohn des Joh. Nep. Off, Taglöhners dah., 2 Mt. 20 Tg. a.; Anna Hölzl, chem. Gütlerin v. Hetzenhausen 66 J. a.; Magdalena Tochter d. Schuhmachermeisters Mich. Weiß v. Pirkensee, 23 Tg. a.; Ursula Mang, led. Köchin von Thalhausen, 31 J. alt. Am 27.: Kath. Stockmaier, Taglöhnerswittwe von Vötting, 74 J. a. Am 28.: Franz Ser. Maurer, illeg. v. Garmisch, 2 Mt. 5 Tg. alt. Am 29.: Anna Schwaiger, ledige Privatiere von Appersdorf, 68 J. a. Am 30.: Johann Huber, Buchhalter dahier, 30 J. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 127 Mittwoch, 4. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeindeverwaltungen.

Es ist Beschwerde darüber erhoben worden, daß von mehreren Gemeindeverwaltungen die tax- und stempelfreie Ausfertigung von Heimathscheinen für auswärts wohnende Gemeindeangehörige zum Zwecke des Aufenthaltes in einer fremden Gemeinde verweigert wird. In Folge dieser Beschwerde werden die Gemeindeverwaltungen darauf hingewiesen, daß zum Zwecke des Aufenthaltes außer dem Heimathsbezirke auf Verlangen Heimathscheine und zwar tax- und stempelfrei ausgestellt werden müssen. Hienach ist sich künftig zu achten.

Freising, den 31. Mai 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 31. Mai. Nach dreiwöchigem Kranksein starb gestern ein hochverdienter Officier der bayer. Armee, der Oberstlieutenant Ernst v. Baumüller vom 3. Feld-Artillerie-Regiment im besten Mannesalter an den Folgen von Rippenfell- und Lungen-Entzündung. Der Verlebte hatte sich im Treffen von Coulmiers am 9. Nov. 1870 als Hauptmann im 1. Art.-Reg. den Max Joseph-Orden und hiemit den persönlichen Adel erworben; in der Schlacht bei Orléans am 2. Dezember war er schwer verwundet worden. Die Armee und speciell das 3. Art.-Reg. betrauern einen tüchtigen Officier und braven Kameraden.

— München, 1. Juni. Der Historienmaler Johannes v. Schraudolph (geb. am 13. Juni 1808 zu Oberstdorf im Allgäu, seit 1825 in München und seit 1849 Professor der Akademie) ist gestern Nachmittag, nachdem er den Winter über vielfach leidend verbracht hatte, einer Lungenentzündung erlegen. Er hatte also den im vorigen August erbetenen Ruhestand nur kurze Zeit genossen.

— München, 1. Juni. Bei äußerst warmer Witterung wurden heute Morgens und Vormittags die reiselustigen Einwohner hiesiger Stadt nach den einzelnen nächstgelegenen Bahnstationen in fast endlosen Zügen befördert. Die Morgenzüge erhielten Passagiere bis zu einer Zahl von 1800. Der Extrazug nach Tölz wurde mit 29 Waggons, der nachfolgende Postzug dorthin mit 27 Waggons, der Postzug nach Starnberg mit 36 Waggons und sofort abgefertigt. Als Endstationen zu Tagespartien sind vorzüglich frequentirt die Orte Grafrath, Miesbach, Schliersee, Tölz, Schaftlach (Tegernsee), Starnberg und Murnau, wohin mit dem ersten Zuge allein 17 Waggons abgingen. Der Zuzug zur Großhesseloher Kirchweih ist gleichfalls ein sehr ausgiebiger. Auch alle nächst München gelegenen ohne Bahn zu erreichenden Vergnügungsorte waren überfüllt, so daß es wohl den Anschein gewann, München habe heute eine sehr ergiebige „Völkerwanderung“ unternommen. Am Pfingstsonntage des vorigen Jahres wurden im hiesigen Centralbahnhofe 25 000 Retourbillete abgegeben, so daß sich die Tagesfrequenz auf 50,000 Personen berechnete. Nach den bis jetzt gemachten Wahrnehmungen bleibt der heutige Tag gegen den Pfingstsonntag des Vorjahres keinesfalls zurück.

Sachsen. Ein wohl seltenes Naturereigniß erlebten vorige Woche das Zugpersonal und die Passagiere des auf der Leipziger Bahn abgegangenen Eisenbahnzuges auf der Reise nach Thüringen. Als der Zug in Dresden um halb 3 Uhr abfuhr, thürmten sich in der Gegend nach Moritzburg zu gewaltige Gewitterwolken auf und kaum hatte der Zug Kötzschenbroda passirt, als plötzlich sich ein eigenthümliches Knistern bemerkbar machte, worauf sämmtliche Passagiere in ihren Coupés und das Beamtenpersonal vom Zugführer bis zum Bremser in demselben Moment einen elektrischen Schlag erhielten, dem ein starker Krach folgte. Alle sahen sich momentan erstaunt an, allerdings nicht wenig erschrocken, aber — der Zug ging ruhig weiter, als wenn nichts vorgefallen wäre. Erst in Riesa hatte man Gelegenheit, sich bei den Bahnbeamten zu erkundigen, und so wurde denn die allgemeine Vermuthung bestätigt, daß der Blitz dicht hinter dem Zuge in das Geleise geschlagen habe. Der gegenseitige Meinungsaustausch über das eben Erlebte war höchst interessant. Ein Paar junge Leute, die am offenen Fenster gesessen hatten, behaupteten, der Blitz wäre ihnen über die Beine gefahren, ein Dritter ging sogar lahm und sagte in treuherzigem Tone: es wäre etwas zum Fenster hereingefahren gekommen und ihm gerade auf den Fuß, aber ebenso schnell wäre es wieder hinausgefahren. Die auf dem Zuge befindlichen Bahnbeamten hatten sämmtlich einen starken Schlag auf den Kopf erhalten und waren zum Theil momentan besinnungslos gewesen.

Preußen. Bochum, 25. Mai. Die hiesige „Westf. Vztg.“ schreibt: Einen glücklichen Fall that hier vorgestern der Bauführer X. St. Derselbe war vor etwa Jahresfrist bei einem Streite am Halse gewürgt worden, wodurch sich die Stimmbänder so unglücklich verquetscht oder festgesetzt hatten, daß er die Sprache verlor. Durch einen Sturz von der Leiter erlangte er vorgestern seine Sprache wieder, weshalb er den unerheblichen Körperschaden, den er dabei erlitten, wohl leicht verschmerzen wird.

Ausland.

Oesterreich. „Die Warte am Inn“ (herausgegeben von Th. Weidinger in Braunau) schildert, in welch' armseligen Verhältnissen die Bewohner der Ortschaft Widach in Böhmen leben. Dann fährt sie fort: „Demungeachtet haben diese armen Menschen — da die bisherige „Kirche“ nur in einer kleinen, baufälligen Kapelle bestand — unter der Leitung ihres edlen, würdigen Pfarrers, P. Eduard Küssel, die Herstellung eines neuen soliden Gasthauses (soll natürlich Gotteshauses heißen, ein unangenehmer Druckfehler!) durch ihrer Hände Arbeit, ermöglicht, ein Beweis wie mächtig der Herr auch die Geringsten zu einem schönen, großen Werke heranzuziehen vermag. Noch fehlt die innere Einrichtung, weil kein Geld dazu aufzufinden. Hoffentlich wird jedoch auch diesem Mangel durch Gottes Barmherzigkeit gesteuert werden, und das Werk der Armuth bald den Spender alles Guten bei feierlicher Einweihung loben.“

— Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet von einem Sonderling, Dr. Sacks, der sein Testament auf die Speisekarte eines Wiener Hotels schrieb. Dr. Sacks dinirte nämlich an einem wettertrüben Tage in dem betreffenden Hotel, war mißmuthig und vertrieb sich die Langeweile, indem er sein Testament — so wie es nach seinem Tode aufgefunden wurde — auf eine Speisekarte niederschrieb. Was nun die Legate betrifft, gesteht er unverholen ein, daß er seine Verwandten nicht geliebt habe und ihnen deßhalb auch nichts bestimme; er wünscht, daß ihnen nur eine monatliche Unterstützung von je 40 Gulden zu Theil werde. Der Rest seines hinterlassenen Vermögens — dasselbe beläuft sich auf ungefähr 150,000 Gulden — möge asthmatischen Leuten zu statten kommen.

Italien. Der Ausbruch des Aetna nimmt, wie der „Times“ aus Rom mitgetheilt wird, eine große Ausdehnung an. Die Krater entsenden so starke Aschenmassen, daß die Sonne dadurch in der Umgebung des Berges verdunkelt wird. In Messina ist ein beträchtlicher Aschenregen niedergefallen, der sich sogar bis nach Reggio in Calabrien erstreckt hat. In der Nähe von Randazzo haben sich drei neue Krater geöffnet; die Lava fließt mit großer Geschwindigkeit in der Richtung der Stadt Francavilla, woselbst ebenso wie in den Städten Santa Maria di Licodia und Paterno große Unruhe herrscht. Nach telegraphischen Mittheilungen ist das gebotene Schauspiel zugleich großartig und grauenvoll. Ein späteres Telegramm der „Times“ vom 29. Mai lautet: „Die Eruption dauert fort. Die drei neuen Krater liegen je eine englische Meile von einander entfernt und bilden ein Dreieck in dem Thale oberhalb Passapescaro, welches 8 Meilen von Linguagrossa entfernt liegt. Lautes Getöse wird ununterbrochen von dem Berge her vernommen.“ Eine noch spätere Depesche der „Times“ meldet, daß die Breite des Lavastromes auf 70 Meter und die Länge auf mehr als 6 Kilometer geschätzt wird. Der Strom fließt deutlich in der Richtung von Randazzo. Während der Nacht vom 28. auf 29. Mai wurde lautes Getöse, das dem Rollen von Artilleriefeuer glich, vernommen. In Messina wurde am 27. Mai ein heftiger wellenförmiger Erdstoß verspürt. Endlich wird vom 31. Mai telegraphisch gemeldet: Der Lavastrom an der Ostseite des Aetna hat eine beträchtliche Ausdehnung angenommen. Die Lava entströmt zahlreichen Kratern in zwei Gruppen. Dieselbe nimmt ihren Lauf gegen den Alkantarafluß und das Dorf Mojo. Man befürchtet großen Schaden.

— Catania, 31. Mai. Der Lavastrom des Aetna rückt in einer Breite von etwa 200 Meter gegen den Alkantara-Fluß, von dem er noch ungefähr einen Kilometer entfernt ist, vor.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 31. Mai. (Hopfenmarktbericht.) Ueber die Entwicklung der Pflanze lauten die Berichte nicht ungünstig, doch verdienen hierauf bezügliche Folgerungen keinerlei Beachtung. Vom Markte ist zur Zeit nur wenig zu melden. Der Umsatz in der heute endenden Woche war der geringste seit Beginn der Saison, und auch diese wenigen Abschlüsse haben nur niedrige Preise notirt. Erst gestern zeigte sich einiges Geschäft, das sich auf den Abschluß von ca. 50 Ballen erstreckte, welche großentheils zu 15 bis 25 Mk. übernommen wurden. Heute schließen Monat und Woche etwas besser; es gingen an 100 Ballen ab, von denen 10 Ballen Elsäßer zu 52 Mk., 14 Ballen Saazer zu 110 Mk., Ausschaer Rothhopfen zu 85 Mk. Erwähnung verdienen. (A. H.-Z.)

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heutigen Serienziehung der badischen 35fl.-Loose von 1845 wurden die folgenden Serien gezogen: 845 1040 1053 1079 1229 1290 1295 1302 1426 1458 1544 1658 1961 2027 2098 2263 3118 3608 3759 4151 4183 4187 4375 4885 4852 5336 5356 5368 5749 6059 6373 6906 7120 7179 7184 7207 7390 7607 7672 7872.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 23. Mai 1879.

(Schluß.)

2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Privatiers Herrn Georg Seiderer, Hs.-Nr. 31 dahier, um Erbauung eines Oekonomiestadels auf dem Grundstücke Pl.-Nr. 1706; b) des Bräuers Herrn Martin Schwaiger zum Schweinhammer um Einwölbung seines Kellers; c) des Bierbrauers Herrn Joseph Daurer zum Zehetmaier zur Erbauung einer Schutzdachung über das Kühlschiff; d) des Geschäftsreisenden Heinrich Rabbi, Hs.-Nr. 736 in der Fischergasse, um Umbau des Hauses unter der Bedingung, daß die vorgezeichnete Baulinie genau eingehalten wird e) des Conditors Herrn Anton Fech, Hs.-Nr. 439, um Vergrößerung seines Ladens, Abänderung der Façade und Errichtung von Dachwohnungen; f) des Bierbrauers Herrn Michael Urban um Umwandlung des bei Hs.-Nr. 725 befindlichen Stadels in eine Stallung, sowie Abbruch des an der Fischergasse anstoßenden Wohnhauses; g) des Ludwigsgartenwirthes Joseph Seiderer, Hs.-Nr. 321 dahier, um Erbauung einer Kegelbahn, jedoch unter verschiedenen Bedingungen. 3) Auf Antrag des Verwalters Herrn Ostermann wurde beschlossen, die dem Heiliggeistspitalfonde gehörige Torfwiese in der Gemeinde Oberding Pl.-Nr. 5839 zu 5,39 Tagw. durch die Feldgeschwornen von Oberding vermarken zu lassen. 4) Betreffs Erbauung eines Seuchenhauses hier Adaptirung des Leichenzimmers, wurde auf Antrag des Verwalters Herrn Entleutner die Anschaffung eines Christus nebst zwei Leuchtern mit einem Kostenaufwande von 50 Mk. in dieses Zimmer genehmigt.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

Der würdige Herr war sehr unruhig und sah mit steigender Ungeduld der Ankunft des Arztes entgegen, da der Zustand des Kranken ihm sehr bedenklich erschien.

„Fürchten Sie das Schlimmste, Herr Pfarrer?“ fragte Paul mit unsicherer Stimme.

„Ich kann's nicht leugnen,“ erwiderte der Pfarrer ernst und sorgenvoll, „einer solchen urplötzlichen gefährlichen Wendung ist meine schwache ärztliche Hilfe nicht gewachsen. Selbst meine Schwester hat jede Hoffnung bereits aufgegeben und fürchtet sogar, daß Ihr Vater den Prinzen nicht mehr am Leben trifft.“

Paul schlug beide Hände vor's Antlitz und stöhnte laut.

„Darf ich den Kranken sehen, Herr Pfarrer?“ fragte er fast schluchzend.

„Ich weiß nicht, ob der Charakter des Fiebers solches gestattet, junger Herr! Ich muß es deßhalb unter allen Umständen verbieten, bis Ihr Herr Vater zur Stelle ist.“

„So will ich ihm entgegen gehen, um nicht von der Qual getödtet zu werden,“ stieß Paul hervor: „meine Kleider werden mittlerweile von der Sonne getrocknet sein —“

„Ich werde Nachfrage halten und Ihnen auch Uhr und Börse zustellen.“

Die Sonne hat in der That ihre Dienste gethan, der leichte Sommeranzug war trocken, Strohhut und Stiefel behielt er von dem Pfarrer, Börse und Uhr waren unversehrt, und selbst ein in Wachstuch gehülltes Taschentuch, welches Banknoten und Dokumente enthielt und das er stets bei sich trug, war vom Meerwasser verschont und unverletzt geblieben.

So nahm er vom Pfarrer und seiner Schwester leichten Abschied, stand noch einen Moment vor der Thür, hinter welcher Prinz Wulf mit dem Tode rang und preßte das heiße, thränenüberströmte Antlitz gegen dieselbe, aus angstvoller Seele ihn um Vergebung bittend; dann eilte er fort wie ein Flüchtling, dem die Nemesis auf den Fersen sitzt.

Von Gertrud Hallmann hatte er nichts gesehen, auch keinen Gedanken mehr für sie gehabt im Uebermaß seines Schmerzes, und doch saß das Kind oben im Erkerfenster

und blickte ihm nach so traurig und ernst, als wüßte es, daß sein flüchtiger Fuß nicht zurückkehrte auf diese stille Hallig, sondern heimathslos hinausirre in die weite, weite Welt, verlassen, ein Knabe fast noch, von inneren Qualen zerrissen.

Werfen wir dem armen Paul einen Blick noch nach, wie er, aufrechtstehend im Segelboot, über die jetzt so ruhige See dahingleitet, bis das Schifflein unseren Augen entschwindet und wir ein letztes Lebewohl ihm nachrufen.

* * *

Der Geheimrath Leonard war von dem Schiffer richtig aufgefunden worden und hatte mit Entsetzen Paul's Zeilen gelesen.

Fürst Reichenstein lag schlummernd auf dem Sopha; sein Gesicht war sehr blaß und ein tiefer Seelenschmerz prägte sich in den sonst so finsteren Zügen.

Das Gewitter hatte ihn und den Geheimrath ebenfalls auf der See überrascht, doch waren sie noch so nahe dem Bade-Ort, daß es mit keiner besonderen Gefahr verbunden gewesen, nach W. zurückzukehren.

Der Fürst war halb bewußtlos in seine Wohnung zurückgebracht worden und hier in eine Art Raserei verfallen, welche der furchtbare Schrecken und die Angst um das Leben des Sohnes hervorgebracht, wobei sich schließlich seine Wuth gegen den Geheimrath wandte, welcher die indirekte Schuld des ganzen Unglücks trage. Auch die Fürstin war erschienen, um dem leidenden Gemahl Recht zu geben und ebenfalls ihr Anathema auf den Arzt zu schleudern. Sie haßte denselben und hatte es schon öfters vergeblich versucht, ihn aus der Gunst des Fürsten zu verdrängen; heute schien ihr das Geschick beizustehen und das Glück ihr von allen Seiten zu lächeln, da der erbitterte Gemahl, den Todesangst gepeinigt, welche ihm die furchtbarsten Gespenster vor die Seele führte, den Geheimrath so tief beleidigte, daß dieser es nicht länger mit seiner Ehre vereinen konnte, bei dem Fürsten zu bleiben, und seinem Diener befahl, sogleich den Koffer zu packen und Alles zur Abreise vorzubereiten. Der Fürst war im Zorn entschlummert; um ihren Sieg nicht aus den Händen zu lassen, war die Fürstin ihm zur Seite geblieben, entschlossen, denselben ganz und voll auszunutzen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den unterfertigten k. Rechtsanwalt Steinecker in Freising vertretenen bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, mit dem Sitz in München, wird der k. Notar Herr Piloty in Erding am (1267)

Dienstag, den 19. August 1879 Nachmittags 1 Uhr

im Furtnerbräuhause in Wartenberg

das zufolge Schuldurkunde vom 23. Januar 1874 unterm 28. April 1879 beschlagnahmte, im Sprengel des k. Landgerichts und Rentamts Erding gelegene, mit 52 fl. 22 kr. 3 hl. Bodenzins zum Staate, dann 6 kr. 2 Pf. jährlichem Aequivalent für Kirchtracht, Brod und Läutgarben dem Pfarrer, und 7 kr. 2 Pf. desgleichen dem Meßner in Wartenberg belastete, den Lederers-Eheleuten Johann und Karolina Lipp in Wartenberg gehörige Anwesen Haus-Nummer 126 in Wartenberg, bestehend aus:

Pl.-Nr.		
347	Wohnhaus mit Werkstätte und Hofraum, Gebäude zu	0,04,1 Hekt.
„ 347½	Stall, Stadel, Schupfe, Gebäude zu	0,08,5 „
„ 348	Grasgarten, Garten zu	0,02,7 „
„ 356	Kälberweide, Wiese, zu	0,31,0 „
„ 822	Mooswiese, Wiese, zu	1,73,1 „
„ 831	Riedingermoostheil, Wiese mit Acker, zu	2,41,9 „
„ 881	Hutererholz, Gehölz mit Acker, zu	0,71,2 „
„ 904	Fichtenberg, Acker zu	1,34,9 „
„ 956	Hangwiestheile, Wiese, zu	0,08,9 „
„ 993	Bründlholz, Wald zu	2,76,3 „
„ 1078	Holzhauserbreite, Acker, mit Wiese, zu	1,76,5 „

sämmtliche Objekte in der Steuergemeinde Wartenberg gelegen, dann dem Grundstück

Pl.-Nr. 2173 Taxenseppwiese, Wiese, zu . . . . 2,34,8 Hekt.

in der Steuergemeide Berglern gelegen, nebst der unterm 12. Mai 1879 im Hypothekenbuch in Zugang geschriebenen Anwesenspertinenz, nämlich der gesammten lebenden und todten Baumannsfahrniß, insbesondere 2 Pferden, 2 Wägen, 2 Pflügen, 1 paar Eggen und 1 Wägelchen, soweit selbe vorhanden sein wird, und zwar im Ganzen und zum Aufwurfspreis von

600 Mark,

im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Hiebei erfolgt der Zuschlag sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, Einlösungs- oder Ablösungsrecht (jus delendi) statt; der Strichschilling ist binnen vier Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgericht Freising zu erlegen, und wird schließlich mit Hinweis auf die Bestimmungen in Art. 1057 der Prozeßordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Piloty eingesehen werden können.

Freising, 1. Juni 1879.

Steinecker, kgl. Advokat,

Denjenigen, welcher an meinen Dienstherrn Maler Kraft einen anonymen Brief richtete und mich hierin in der Weise verdächtigte und heruntersetzte, daß ich dadurch meinen Platz verlor, erkläre ich so lange als einen ehrlosen, niederträchtigen Verläumder, bis er Beweise für seine Behauptungen bringt.

Johann Staudinger.

Auf dem hiesigen Bahnhof ging gestern eine braune **Geldbörse**, Inhalt einiges Geld und ein Retourbillet nach München, verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung an die Exped. d. Bl. wird ersucht. 1269)

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport	Mk. 31.60
Ungenannt	„ 2.—
„	„ 1.50
Summa	Mk. 35.10

Wir bringen hiemit unseren verehrten hiesigen Kunden zur Anzeige, dass sich unser **Comptoir**

Fabrikstrasse 40⅓b neben dem Münchener Hof,

befindet, woselbst Aufträge jederzeit entgegengenommen werden. (1249 2a)

Joh. Oberlindober's Nachfolger

Gebr. Hofer.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Sattlermeisters Josef Stettner in Moosburg als Gläubigers, wird das Anwesen des Sonnenwirthes Jakob Roithmaier in Wolnzach, wie solches in der Bekanntmachung vom 29. Juli v. Js. näher beschrieben ist, und unter den hierin bekannt gegebenen Bedingungen durch den k. Notar Winzheimer am

Mittwoch, den 2. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Nebenzimmer des Gasthauses „zur Post" in Wolnzach

öffentlich an den Meistbietenden auf dem Zwangswege versteigert.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des Unterfertigten und vom 15. Juni l. Js. an in der Kanzlei des k. Notars Winzheimer in Geisenfeld eingesehen werden.

Freising, 30. Mai 1879. (1268 2a)

Schönmezler,
k. Advokat.

Bekanntmachung.

Die Agentur des bayerischen Hagel-Versicherungs-Vereines

nimmt bis zum **30. Juni l. Js Versicherungen** entgegen, Vereinssatzungen zur Einsichtsnahme gratis. (1261 3a)

Freising, den 31. Mai 1879.

Schuster,
Hs.-Nr. 616. II

Ich fordere hiemit den **Ferdinand Wolfram,** Wirth von Attaching, öffentlich auf, die ihm von mir notariell übertragene Generalvollmacht sofort zurückzugeben; erkläre dieselbe für nichtig und warne zugleich Jedermann, mit demselben noch fernerhin auf meinen Namen Geschäfts-Abschlüsse zu machen.

(1268)

Georg Pirkl
von Freising.

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 30. Mai 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfenniglaibl 74 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 26 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 13 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 80 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 70 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 4 Mk. 50 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 18 Pf., bayer. Rüben 20 Pf., gelbe Rüben 22 Pf., Zwiebeln 80 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 70 Pf., Birken 9 Mk. 20 Pf., Föhren 8 Mk. 65 Pf., Fichten 8 Mk 60 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 98 Pf., Grummet 1 Mk. 52 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 89 Pf., Haber 1 Mk. 3 Pf.

Münchener Schranne vom 31. Mai 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	305	65	2510	2085	425	9	64	—	—	—	10
Korn	200	40	1629	1164	465	7	27	—	5	—	—
Gerste	22	21	102	76	26	7	16	—	54	—	—
Haber	474	583	4498	4017	481	7	5	—	21	—	—
Wicken	96	98	306	243	46	5	79	—	27	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	85	—	96	6	62	10	61	—	—	—	15
Sonst. Frucht	51	2	128	86	42		—	—	—	—	—

Nächste Ziehung
sicher 26. Juni 1879.
Zum Besten des Knabenwaisenhauses Sct. Johannispflege in Aschaffenburg, das Loos 1 Mk.,
Ludwigshafner Loose 2 „
Veteranen-Loose 1 „
Kelheimer Loose 1 „
Reichenhaller Kirchenbauloose . . . . . 2 „
sind zu haben bei
Josef Keufner.

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Coursbericht

vom **31. Mai 1879** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	98.50	98.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.40	97.10
4½% Südd Boden-Creditb.	101.30	100.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.9	100.40
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	228.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	62.20
4% Goldrente	—	70.60
6% Ungar. Goldrente	—	82.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.40
3% Lombard-Bahn	—	51.50
3% Staatsbahn	—	73.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	66.10
5% „ Ostbahn	—	64.
5% „ Galizische Bahn	65.70	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.70
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.20
5% Consolidirte	—	101.10
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.50
Braunschweiger . . . . . „	91.	89.50
Augsburger . . . . „	27.	26.
Ansbach-Gunzenhauser . „	37.	36.
4% bayer. Prämien-Anleihe	135.	134.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	175.40	174.80

Redaktion und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 128. Donnerstag, 5. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Westermaier Andreas, Bauer in Gründl, Gant betr.

Das k. Bezirksgericht Freising hat durch Erkenntniß vom 24. publ. 26. Mai l. Js. über das Vermögen des Pullmaierbauers Andreas Westermaier in Gründl, k. Landgerichts Moosburg die Gant eröffnet, den Unterzeichneten als Commissär und den k. Gerichtsvollzieher Daschner in Moosburg als provisorischen Massaverwalter aufgestellt. Dieses wird mit dem Beifügen öffentlich kund gegeben:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;

2) daß allen denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Freising, den 31. Mai 1879.

Der Gantkommissär

Ruppenthal.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Juni. Leider beeinträchtigte ein gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr niederströmender Gewitterregen die in die Umgegend schaarweise abgezogenen Mengen in sehr empfindlicher Weise. Einestheils war bei Vielen das Vergnügen „zu Wasser“ geworden, anderntheils konnten viele Wirthe „ihre Rechnung“ nicht mehr finden. Halb durchnäßt und durchschauert leerten Eisenbahnwaggons, Omnibusse und Droschken ihre Insassen aus. — Auf dem hiesigen Centralbahnhofe gestaltete sich die Frequenz folgendermaßen: Abgegeben wurden 19,000 Retourbillete und ist anzunehmen, daß 38,000 Personen den Bahnhof aus- und einpassirten. Ein einziger Abendzug brachte von Starnberg her in 49 Waggons circa 3000 Personen. Nach der Strecke Schliersee, Tölz incl. Großhesselohe wurden abgegeben: 6200, Starnberg 8400, Grafrath, Bruck 1900 Billete. Sowohl die Starnberger- als Ammersee-Dampfschifffahrt war gestern vollauf in Aktion, um alle Passagiere rechtzeitig und prompt befördern zu können. Unglücksfälle haben sich Dank der getroffenen Anordnungen und des durchweg taktvollen und ruhigen Benehmens des Publikums nicht zugetragen.

— München, 3. Juni. Das k. Theater am Gärtnerplatz tritt vom 1. Juli l. Js. an in ein neues Stadium; es verliert von diesem Zeitpunkt an den Charakter eines königlichen Theaters, da es von da an den Theaterunternehmer Hrn. Georg Lang pachtweise überlassen wird. Der Pächter übernimmt das ganze Haus sammt Requisiten zu einer bestimmten Pachtsumme, behält, so lange die Contrakte noch währen, das gegenwärtige Personal und ist es ihm unbenommen, später sachdienliche Aenderungen eintreten zu lassen. Bis zum 1. Juli steht das Theater unverändert unter der Leitung des k. Generalintendanten Exc. Baron von Perfall. Unter dessen Leitung hat das Repertoire dieser Bühne einen wesentlichen Aufschwung zum Bessern genommen. Mit der eintretenden Veränderung wird der neue Leiter des Theaters größere Freiheit im Theater beanspruchen, dafür aber auch allein verantwortlich sein. Wir wünschen, daß die eintretende Aenderung auch auf die Frequenz des Theaters Seitens des Publikums kräftigend einwirken möge und sich der durch das Theater herbeigeführte rege Verkehr in dem hübschen Stadttheil in seinen Dimensionen zunehmend sich erhalte.

— München, 3. Juni. Das gegen den Schlachthausdieb Seitz gefällte Urtheil scheint keineswegs abschreckend gewirkt zu haben, denn in den letzten Tagen kam abermals ein lebendes Kalb, ca. zwei Centner schwer, aus der Viehhalle im Schlachthause abhanden.

— Ein glaubwürdiger Nürnberger Bürger hatte jüngst die seltene Gelegenheit benutzt, Einblick in die Zubereitung des künstlichen Rindsschmalzes zu nehmen. Während eines ¼stündigen Aufenthaltes in dem Fabrikgewölbe des Kaufmanns D. dorten vertraute ihm ein angehender, etwas vorwitziger Jünger Merkurs das Rezept der Rindschmalzbereitung. Hiernach sind zu ca. 11 Centnern Schmalzes erforderlich: 1) 336 Pfund amerikanisches Schweinefett; 2) 236 Pfund Palmöl und das Uebrige Cocosöl ꝛc. Da der Centner solch künstlichen Rindsschmalzes 70 Mk. kostet, so mögen bei dieser Manipulation recht schöne Prozentchen verdient werden. Im Uebrigen guten Appetit!

— Kommt unlängst der Gerichtsvollzieher in das Pfarrdorf B . . k. (Oberfranken), um bei einem Schuster eine Pfändung vorzunehmen. Als der Vollstrecker des Gesetzes in die Wohnung seines Opfers tritt, schlägt ihm eine ganz infernalische Gluthitze entgegen, so daß er vor lauter Dunst letzteres kaum zu erblicken vermag. Aber in welchem Zustande! Der ehrsame Meister drückt stöhnend die Hände in die Seite und rennt, wie vom bösen Geiste besessen, in der Stube umher, sein schweißtriefendes Antlitz glänzt gleich dem Vollmonde und aus diesem Glanze treten in unheimlichem Düster einzelne schwarze Flecken hervor. Mit dumpfer Stimme ächzt er seinen Besuch an: „Ach Gott, ich glaube ich habe die Blattern!“ Der Mann des Gesetzes, welcher zugleich „zahlreicher“ Familienvater zu sein sich rühmt, wirft noch einen scheuen Blick auf das winselnde Jammerbild vor sich und verduftet im beschleunigten Verfahren, um sich im Dorfwirthshause von dem gehabten Schrecken einigermaßen zu erholen. Allda erfährt er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß der pechkünstlerische Schlaumeier, nachdem er zuvor stark eingeheizt, sich auf die Lauer gelegt, und als er seinen Verfolger von Weitem kommen sah, sein Gesicht zuerst mit Butter gehörig eingerieben und hernach mit schwarzen Tupfen bemalt hatte, um sich so das Aussehen eines Blatternkranken zu geben. Das hereingefallene Vollzugsorgan soll übrigens die menschenfreundliche Absicht haben, dem Schwarzkünstler seine Blattern gründlich auszutreiben.

Preußen. Berlin, 3. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist gestern in Babelsberg im Zimmer ausgeglitten und fiel

auf die Kniescheibe. Anschwellung nicht bedeutend. Der Kaiser schlief Nachts sehr gut.

— Das höchste Gebot, welches vielleicht je auf einer Race-Hunde-Ausstellung gemacht und trotzdem refüsirt wurde, ist auf der gegenwärtigen internationalen Hundeausstellung in Hannover eingetreten. Auf den im Katalog unter Nr. 867 aufgeführten und mit dem ersten Preis bedachten Seidenspiz (Name: Schnips, Besitzer: Frau Dr. Fischer in Berlin) wurden von einem Engländer 1000 Pfund Sterling geboten, ohne daß der splendide Bieter in den Besitz des begehrten Hündchens gelangen konnte.

Ausland.

Italien. Catania, 2. Juni. Die Haupteruption des Aetna fand bei Linguaglossa statt. Man berechnet, daß die Krater 450 Kubikmeter in der Minute speien. Die Gelehrten glauben an eine lange Dauer der Eruption.

Rußland. Petersburg, 3. Juni. Amtlicher Bekanntmachung zufolge wurde die Prozeßverhandlung gegen Solowjeff wegen des Kaiserattentates vor dem obersten Strafgericht auf den 6. ds. anberaumt.

— St. Petersburg, 2. Juni. Aus Kijew wird gemeldet, daß gemäß dem Urtheilsspruch der Preuße Ludwig Brandtner, der Edelmann Ossynski und ein Unbekannter, welcher angeblich Antonoff heißt, am 26. Mai mittelst Stranges hingerichtet wurden. Die gegen Sophie v Herzfeld erkannte Todesstrafe ist in Zwangsarbeit von unbestimmter Dauer umgewandelt. — Gemäß eines kaiserlichen Ukases dehnte der zeitweilige Generalgouverneur von Odessa die Wirkung des Ukases vom 17. April (betreffend die Einsetzung der provisorischen Generalgouverneure) auch auf die Gouvernements von Jekaterinoslaw und Bessarabien aus.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 3. Juni. Vom 1. Juni an begann das Bezugsrecht für neue Aktien der bayerischen Vereinsbank (à 600 Mk.). Auf je 5 Aktien 1. Emission entfallen 3 Aktien 2. Emission; für einzelne Aktien werden Berechtigungsscheine ausgegeben. Gleichzeitig ist eine erste Einzahlung von 20 Procent des Nominalbetrages der Aktie, somit von 120 Mk., zu leisten. Die 1. Einzahlung von 20 Procent participirt an der Hälfte des Erträgnisses der Bank pro 1879, während eine anticipirte weitere Einzahlung von 20 Procent an diesem Erträgnisse nur bis zum Betrage von 4 Procent Theil nimmt. Ueber diejenigen Aktien, auf welche das Bezugsrecht nicht geltend gemacht wurde, verfügt der Verwaltungsrath.

Lokales.

Freising, 4. Juni. Die Preise am heutigen Victualien-Wochenmarkt gestalteten sich wie folgt: Eier 3 Stück 10—11 Pf., Schmalz per Pfd. 70—80 Pf., Butter per Pfd. 80 Pf. bis 1 Mk., junge Hühner 70 Pf. bis 1 Mk. per Stück, eine alte Henne 1 Mk. bis 1 Mk. 40 Pf., eine Gans lebend 3 Mk. bis 3 Mk. 20 Pf., eine Ente lebend 1 Mk. 40 Pf., ein Paar Tauben 80 Pf., Lämmer 4 bis 7 Mk., Kitze 4 bis 5 Mk. und Spanferkel 5 bis 10 Mk. per Stück; Wolle per Pfd. 1 Mk. — Eier waren in Menge am Platze.

Freising, 4. Juni. Gestern fiel der 4jähr. Knabe des Meßners in Tüntenhausen in eine nächst dem Garten gelegene Pfütze und ertrank.

Witterungsbeobachtungen*)
an der meteorologischen Station Weihenstephan.
Mitgetheilt vom Versuchsdirigent Günther.
Mai 1879. 31 Tage.

Mittlerer Barometerstand des Monats auf 0° C. reducirt 715,42 mm. — Höchster Barometerstand am 4. 5 Uhr Abends 722,2 mm. — Niedrigster Barometerstand am 9. Abends 5 Uhr 704,0 mm. — Mittlere Temperatur des Monats im Freien in der Sonne + 12,5° C. — Höchste Wärme am 23. im Freien in der Sonne + 32,1° C. — Niedrigste Wärme am 1. im Freien — 1,44° C. — Regentage 15. — Regen- und Schneetage 2. — Gesammte Niederschlagsmenge (Regen, Schnee) 75,3 mm., auf 1/10 □m. — Wolkenleere Tage 0. — Vollkommen bewölkte Tage 7. — Beobachtete Winde 62, davon kamen aus N. 0, O. 7, S. 3, W. 16, NO. 11, SO. 6, NW. 11, SW. 2. — Gewitter 7.

*) Beobachtungszeiten: Morgens 8 Uhr und Abends 5 Uhr.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

Der Kammerdiener Jean, welcher mit der ganzen Dienerschaft Fühlung besaß, rapportirte ihr die willkommene Botschaft, daß der Geheimrath nur die Rückkehr des Sohnes erwarten wolle, um abzureisen.

In diesem kritischen Moment erschien der Schiffer mit Pauls verhängnißvollen Zeilen. Der Geheimrath besann sich keinen Augenblick, dem Boote zu folgen und sich sogleich nach der Hallig zu begeben.

Der sonst so ruhige und willensstarke Mann zitterte merklich, als er den Strand betrat. Sein Antlitz war leichenblaß und schwankend folgte er dem Fischer die Werfte hinauf ins Dorf. Erst seit 3 Tagen in W. anwesend, hatte er noch nicht die Zeit gewinnen können, Ausflüge zu machen, um ein solches, gleichsam von der Welt verlassenes Eiland zu betreten, zumal er kaum einen Augenblick den Fürsten hatte verlassen können, und dieser die krankhafte Furcht vor der See noch immer nicht zu überwinden vermochte.

„Der Herr geht ja wie ein Halligmann," meinte der Schiffer verwundert, als der Geheimrath seine Fassung wieder erlangte, und leichten und sicheren Schrittes die gefährlichen Stege bis zur Treppe passirte. „War der Herr schon einmal hier?" setzte er fragend hinzu.

„Nein!" lautete die kurz abweisende Antwort, worauf der Halligmann noch verwunderter den Kopf schüttelte.

Nach wenigen Minuten hatten sie das Pfarrhaus erreicht und mit einem „Gottlob" trat Pfarrer Hallmann ihm entgegen.

Beide Männer blickten sich einen kurzen Moment wie prüfend an, worauf sie sich wie auf Kommando die Hände reichten.

„Hallmann!"

„Leonard! Du bist's also doch, wie ich unwillkührlich geahnt, als Dein Sohn mir seinen Namen genannt. Aber es konnte ja nicht sein und deßhalb schwieg ich; Du, der himmelstürmende Nihilist, der sociale Revolutionär, welcher die Welt reformiren wollte, — Leibarzt eines Fürsten —"

„Und Geheimrath mit einigen Orden, Freund Hallmann!" ergänzte Leonard mit einem trüben Lächeln, „Tempi passati, Pfarrer! — Doch davon später. Vor allen Dingen führe mich zu dem Kranken."

Der Pfarrer nickte und schritt hastig voran in die Kammer, wo der Prinz sauber gebettet in furchtbaren Fieberphantasien lag. Mamsell Tinchen, wie des Pfarrers Schwester hieß, saß neben dem Bette und kühlte die brennende Stirn des Kranken mit kalten Umschlägen.

Der Geheimrath machte eine flüchtige Verbeugung gegen die alte Dame und ergriff des Knaben Hand, wobei sein scharfer, prüfender Blick auf dessen zuckendem Antlitz ruhte.

Leise theilte der Pfarrer ihm die bereits angewendeten Mittel mit, wozu jener zustimmend nickte.

„Die Umschläge sind nicht kalt genug," sagte er leise, „wir müssen Eis haben. — Wäre ich nur in W. mit dem Kinde —"

„Eis kann ich schaffen," versetzte Hallmann rasch, „in der Werft, welche das Dorf als Schutzwall umgibt, haben wir zu diesem Zweck einen Keller angelegt, hoffentlich wird sich vom Winter in irgend einem Winkel noch etwas vorfinden."

Er eilte rasch hinaus.

„Ich werde hier bleiben müssen," wandte sich der Arzt an Mamsell Tinchen, „da der Kranke nicht fortgeschafft werden kann. Können Sie mich beherbergen?"

„Gewiß, wenn Sie mit unserer Einfachheit vorlieb nehmen wollen, Herr Doctor? Mein Bruder wird sich darüber freuen."

„Sie sind des Pfarrers Schwester?"

„Ja, Herr Doctor!"

Der Geheimrath nahm Mamsell Tinchens Platz ein und ließ sich von ihr die Umschläge reichen. Endlich kam der Pfarrer mit dem Eis, worüber Leonard hoch erfreut sich zeigte.

„Du bist doch noch immer der umsichtige und bedächtige Haushalter," sprach er leise, „wenn die Hallig nicht existirte, müßte der Herrgott eigens eine solche für Dich geschaffen haben, Pfarrer! Warum hast Du denn nicht früher daran gedacht, Du kluger Pfuscher?"

„Ja, das kann ich mir selber kaum vergeben, hoffte im Grunde auch kaum darauf, noch Eis in jener unterirdischen Grube zu finden. Nun aber ist es hier, Doctor! und möge der gütige Gott es segnen zur Erhaltung dieses jungen Lebens."

Mamsell Tinchen ging dem Geheimrath jetzt eifrig und schweigend zur Hand und schon nach einer halben Stunde wurde der Kranke ruhiger. Als er endlich einschlummerte, athmete Leonard wie von einem schweren Alp befreit auf.

„Wir haben Hoffnung," flüsterte er, sich leise erhebend, „wollen Sie auf einige Augenblicke meinen Platz einnehmen, Fräulein Hallmann?"

Diese nickte mit wehmüthiger Freude; er drückte der Samariterin dankbar die Hand und folgte dem Pfarrer in's Wohnzimmer, wo ihm Gertrud mit ängstlich fragendem Blick entgegentrat.

„Wird der Prinz nicht sterben?" flüsterte sie kaum hörbar.

„Ich hoffe ihn mit Gottes Beistand zu erhalten," versetzte der Geheimrath überrascht, und vergeblich bemüht, eine tiefe Erregung niederzukämpfen. „Wie nennst Du Dich, meine Tochter?" setzte er ihr die Hand entgegenstreckend, hinzu.

„Gertrud Hallmann" erwiderte sie, ihm verwundert die Hand reichend, welche er einen Moment festhielt, einen fragenden Blick auf den Pfarrer werfend. (F. f.)

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

K. Hoftheater: Am 5. Juni „Czar und Zimmermann", Oper von Lortzing; am 6. Juni „Die Braut von Messina", Tragödie von Schiller (Isabella — Frau Niemann-Seebach als Gast); am 8. Juni „Der Berglönig", Oper von Hallström. — K. Residenztheater: Am 3. und 7. Juni, neu einstudirt: „Die Valentine", Schauspiel von G. Freytag.

TODES-ANZEIGE.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Früh 8 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Grossmutter,

Frau Marie Fertl,

Privatiers-Gattin,

nach mehrwöchentlichem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in ihrem 83. Lebensjahre nach 57jähriger glücklicher Ehe zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Wir empfehlen die theure Verblichene frommem Gedenken im Gebet, für uns bitten wir um stille Theilnahme.

Freising, den 4. Mai 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 6. Juni** Früh ½9 Uhr und gleich darauf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Bekanntmachung.

Die Agentur des bayerischen Hagel-Versicherungs-Vereines

nimmt bis zum **30. Juni l. Js. Versicherungen** entgegen, Vereinssatzungen zur Einsichtsnahme gratis. (1261 3a)

Freising, den 31. Mai 1879.

Schuster,
Hs.-Nr. 616. II

Freisinger Schranne vom 4. Juni 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	—	282	282	282	—	31	71	30	51	28	54	—	—	—	27
Korn	—	62	62	62	—	22	20	21	58	19	90	—	—	—	16
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	185	185	185	—	15	28	14	12	13	29	—	—	—	7
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 3. Juni 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Hchstr Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	5	269	274	267	7	31	14	29	83	28	91	—	—	—	43
Korn	—	17	17	17	—	20	87	20	40	19	87	—	—	—	4
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	47	47	47	—	13	84	13	7	12	22	—	13	—	—

Coursbericht

vom **3. Juni 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98 60	98.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.30	97.
4½% Südd Boden-Creditb.	101.30	100.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.90	100.40
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	228.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	62.50
4% Goldrente	—	70.50
6% Ungar. Goldrente	—	83.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	82.20
3% Lombard-Bahn	—	53.20
3% Staatsbahn	—	74.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	66.70
5% „ Ostbahn	—	64.20
5% „ Galizische Bahn	—	65.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	78.10
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102,50
5% Consolidirte	—	101,10
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	91.50	89.50
Augsburger . . . . „	26.	25.
Ansbach-Gunzenhauser . „	37.	36.
4% bayer. Prämien-Anleihe	134,50	134.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	176,10	175.50

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Prospectus.

Herders Conversations-Lexikon.

Kurze aber deutliche

Erklärung des Wissenswerthesten

aus dem Gebiete

der Religion, Philosophie, Geschichte, Geographie, Sprache, Literatur, Kunst, Natur- und Gewerbekunde, des Handels, der Fremdwörter etc.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1879.

Dreiundzwanzig Jahre sind verflossen, seitdem der erste, zwanzig seitdem der letzte Band von **Herders Conversations-Lexikon** zum ersten Mal erschien. — Daß und warum derartige Werke ein immer unentbehrlicheres Bildungsmittel sind und werden, je mehr das unendliche Gebiet des wissenschaftlichen Erkennens sich erweitert und je entschiedener der Einzelne sich genöthigt sieht, auf Specialfächer sich zu beschränken, während die heutige Zeit immer größere Anforderungen an ihn stellt, auf allen Gebieten orientirt zu sein, brauchen wir nicht näher auseinanderzusetzen. Die erste Auflage von Herders Conversations-Lexikon war das Werk weniger, aber tüchtiger Männer: man hat die historischen Artikel im Allgemeinen gerühmt, die Anschaulichkeit der geographischen, die Schärfe und Klarheit der philosophischen, juridischen und staatswirthschaftlichen; man fand die Berücksichtigung, welche dem ganzen Gebiete der Alterthumskunde und der Theologie gewidmet worden, ebenso gerecht als zeitgemäß.

Gleichen Schritt mit der Gunst der Kritik hat die des Publikums gehalten, und seit einer Reihe von Jahren war unser Conversations-Lexikon gänzlich vergriffen; seit jenem Zeitpunkt aber sind wir für eine neue Auflage thätig; neben den alten bewährten Kräften ist es uns gelungen, hervorragende neue Kräfte zu gewinnen, und die unfreiwillige Störung durch die Ereignisse von 1870 u. ff. brachte uns den Vortheil, nunmehr mit unserm Werk in Münze, Maß und Gewicht, in Statistik, Geographie, Biographie ganz auf der Höhe der Gegenwart stehen zu können.

Der Standpunkt unseres Werkes, überall wo ein solcher in Frage kommt, ist der christliche; bezüglich der Form verharren wir bei der kürzesten Fassung und wollen großen Leserkreisen auf dem kleinsten Raum ein Wörterbuch des menschlichen Wissens zugänglich machen.

Herders Conversations-Lexikon in neuer, gänzlich umgearbeiteter Auflage erscheint in vier Bänden größten Oktavformats oder in 50 Heften von 4—5 Bogen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Monatlich erscheinen 1—2 Hefte. Bis jetzt erschienen 1. bis 41. Heft (A bis Rose).

Vollständig zu *M.* 25; **in vier Bänden** à *M.* 6.25 **oder 50 Heften** à ½ **Mark. Ferner solid gebunden pro Band** *M.* 8. — **Einbanddecken** à *M.* 1.

Drei Bände (A bis Paulding) sind erschienen; 1879 wird das Werk vollständig sein.

Freiburg im Breisgau.

Herder'sche Verlagshandlung.

machen. Es sind dieß besonders alkalische Stoffe.

Absorption, lat., in der Physiologie die Aufnahme, Aufsaugung gasförmiger oder tropfbarer Flüssigkeiten in die allgemeine Säftemasse. Die A. der erstern geschieht durch die Lungen bei dem Athmen, die der letzteren besonders durch die Lymphgefäße und die Blutadern. — A., in der Physik, die Gase- und Dämpfe-Einsaugung von festen Körpern, ohne daß eine chemische Veränderung vorgeht. — A., Grundsatz im Criminalrecht, daß der Verbrecher, der verschiedene Strafen verwirkt hat, nur die härteste verbüßen muß.

Abstandsgeld, die Summe, mit der sich einer von der Erfüllung einer eingegangenen Verpflichtung, z. B. Pacht, befreit.

Abstechen, den Herd des Ofens öffnen, damit das geschmolzene Metall abfließe.

Abstecken (traciren), die Punkte einer zu messenden Linie durch Stangen oder Signale bezeichnen.

Absteifen, ein Mauerwerk, das unterbaut werden soll, mit Balken stützen. — A., einen Schacht mit Zimmerwerk festigen.

Absteigende Linie, in der Verwandtschaft die Reihe von Vater auf Sohn, Enkel, Urenkel u. s. w.

Abstinenten, s. Priscillian.

Abstinenz, lat.-dtsch., Enthaltsamkeit, s. Fasten.

Abstrahiren, das Absondern des Allgemeinen aus dem Besondern, die eigentliche Begriffsbildung. Abstracta sind demnach alle Benennungen der Gattungen und Geschlechter, Klassen, Arten in der Naturgeschichte, alle Zahlen u. s. w. Dem Abstracten ist das Concrete, das Einzelne, entgegengesetzt.

Abstrich, silberhaltiges Bleioxyd, das sich beim Abtreiben des Silbers bildet; — die Metalloxyde, auf ausgeschmolzenem Zinn als Rinde sitzend.

Abstrus, lat., verborgen, verworren, dunkel.

Absud, durch Abkochen vegetabilischer Substanzen bereiteter Trank, Decoct; — das Sieden der Münzen, um ihnen Metallglanz zu geben.

Absurd, lat., ungereimt, abgeschmackt. Einen ad absurdum führen = Einen durch seine eigenen Behauptungen widerlegen.

Absynthium, Wermuth, s. Artemisia. — Absynth, frz. extrait d'absynthe, über Wermuth destillirter Liqueur.

Absyrtides, jetzt Osero und Cherso, 2 Inseln im adriat. Meere an der illyr. Küste.

Absyrtus, myth., Bruder der Medea.

Abt (d. h. Vater), in der latein. Kirche der Vorsteher eines Klosters, dem die Verwaltung des Gutes und die Disciplin der Mönche obliegt. Beim Entstehen des Mönchthums waren die Aebte so wenig als die Mönche Priester, es war aber eine natürliche Folge dieser frommen Lebensrichtung, daß die Aebte und die meisten Mönche sich der priesterlichen Weihen theilhaftig machten, und in späterer Zeit kam es nur mißbräuchlich vor, daß Laien oder solche, die nur die niederen Weihen empfangen hatten, Abteien verwalten durften. (A.grafen, Commendaturäbte.) Die Concilien ertheilten den priesterlichen Aebten das bischöfliche Recht, ihren Mönchen die niederen Weihen zu ertheilen, und viele Aebte erhielten die bischöflichen Insignien: Inful, Ring und Stab; diese hießen infulirte Aebte. Die Besetzung der Abteien geschah vor Zeiten durch den Bischof, durch den Convent der Mönche, vielmal durch den Landesherrn; das canonische Recht schrieb aber als Regel die freie Wahl des Abtes durch die Mönche vor. — Die Abteien sind theils exemte, d. h. solche, die unter keinem Bischofe, sondern unmittelbar unter dem Papste stehen, theils nichtexemte, welche dem Bischofe ihrer Diöcese unterworfen sind. In Deutschland unterschied man in den Reichszeiten: gefürstete, reichsunmittelbare und solche Abteien, welche einem Landesherrn unterworfen waren. — Die Vorsteherinnen der Nonnenklöster erhielten frühzeitig den Titel Aebtissin und ihre Klöster die politischen Rechte der Mönchsklöster.

Abt, Franz, geb. 22. Dec. 1819 zu Eilenburg, seit 1853 Kapellmeister in Braunschweig und Director der Singakademie, beliebter Liedercomponist.

Abtakeln, von einem Schiffe Segel, Taue, Anker, Kanonen u. s. w. wegnehmen, um sie in dem Seearsenale aufzubewahren.

Abteufen, einen Schacht graben.

Abtreiben, edle Metalle von fremdartigem Zusatze reinigen; — Stollen und Minen weiter führen; — lockeres Gestein sprengen; — bei Schiffen, aus der Richtung kommen (Abtrift, triftig); — verbrecherisch eine Frühgeburt bewirken.

Abtreten, s. Cession.

Abtrotzen, auf unebenem Grunde Mauern absatzweise aufführen; — bei Backsteinmauern dasselbe was verzahnen.

Abubekr, zuerst Abdalcaaba, Diener der Caaba, dann von Mohammed Abdallah, Diener Gottes, genannt, gab sich selbst den Namen A., Vater der Jungfrau, als seine Tochter Aïschah Mohammeds Weib geworden. Nach Mohammeds Tod wurde er zu dessen Nachfolger gewählt, st. 634 (14. Jahr d. Hedschra) nach einer Regierung von 2 Jahren 3 Monaten und hinterließ 5 Goldstücke im Vermögen.

Abukara, Theodor, Schüler des hl. Johannes von Damascus, Bischof von Carrhä in Mesopotamien, um die Mitte des 8. Jahrh., schrieb gegen den Islam und gegen verschiedene Häresien.

Abukir, das alte Kanopus, 4 St. von Alexandrien, sichere Rhede. Seeschlacht den 1.—2. Aug. 1798, in welcher Nelson die franz. Flotte vernichtete. — Bei A. schlug Napoleon am

Druckprobe.

Campo, Jesuit und Missionär in Peru, st. 1600 als Rector zu Salamanca, schrieb: Historias de las Indias 1590 (in die meisten Sprachen übersetzt); De natura novi orbis, 1589; De Christo revelato, 1590. — A., Christ., geb. zu Mozambique im 16. Jahrh., Chirurg, machte früher Reisen nach Ostindien, starb zurückgekehrt in einem Kloster zu Burgos; schrieb: Tractado de las drogas y medicinas de las Indias orientales, welches Buch in alle Sprachen übersetzt wurde. — A., Gabriel, portug. Edelmann, 1594 zu Porto geb., stammte aus einem vormals jüdischen Geschlechte, wurde von seinen Eltern katholisch erzogen, blieb aber während seines ganzen Lebens ein verneinender Geist. Zuerst zerfiel er mit dem Christenthum, floh nach Holland und wurde als Uriel A. Jude; allein bald bekriegte er den jüdischen Glauben, besonders die Unsterblichkeit der Seele, wurde von den Rabbinen excommunicirt, des Atheismus angeklagt und von dem holländ. Gerichte zum Verluste seines Vermögens verurtheilt. Dieß zu retten unterwarf er sich den Züchtigungen der Synagoge, gerieth aber in neue Händel und Strafen und erschoß sich 1647. Gutzkow hat ihn zum Helden eines Drama ausersehen. Autobiographie, Lpz. 1847.

à couvert (kuwär), frz., gesichert.

Acqui, Stadt in Piemont an der Bormida, über 10,000 E., heiße Schwefelquellen und Schlammbäder.

Acquiriren, lat., erwerben, an sich bringen, erhalten.

Acquisition, lat., Erwerbung.

Acquit (aki), frz., quittirt; pour **acquit** (bur aki), als empfangen bescheinigt.

Acquit à comptant (congtang), frz., königl. Quittungen seit Ludwig XV. für Staatsgelder, deren Empfänger nicht genannt sein sollten.

Acre (ehkr), engl. und nordamerik. Flächenmaß, = 4840 □Yards, 1 Yard = 1 m.

Acre, St. Jean d'Acre, vor Alters Akkon, an der syr. Küste, von den Israeliten nicht erobert, obwohl zum Stamme Asser gehörig. Später hieß es Ptolemais, wurde aber erst in der Zeit der Kreuzzüge bedeutend; seit 1104 christlich, fiel es 1187 in Saladins Gewalt, der es 1191 nach mörderischer Belagerung an die Kreuzfahrer verlor. A. wurde nun Waffenplatz der Johanniter (daher St. Jean d'Acre), bis es der Sultan von Aegypten den 16. Juli 1291 durch einen gräßlichen Sturm eroberte. 1517 eroberten es die Türken; 1799 belagerte es Napoleon 2 Monate lang vergeblich; 1832 fiel es in die Gewalt Ibrahim Pascha's nach 6monatlicher Belagerung, und 1840 ergab es sich einem engl.-österreich. Geschwader, von dem es in 5 Stunden kampfunfähig gemacht wurde. Wohl um keine Stadt ist so viel Blut geflossen wie um A.; es galt bis in die neueste Zeit für die Hauptfestung des Islam; es zählt 13,000 E.

Acremens, Rinderhäute, welche aus den Gegenden des Schwarzen Meeres nach Konstantinopel gebracht werden.

Acrol, Acroleïn, wird durch trockene Destillation des Glycerins über trockener Phosphorsäure dargestellt; ist eine wasserhelle Flüssigkeit, etwas ätherisch, nicht unangenehm riechend, aber einige Tropfen, in einem Zimmer verdunstet, bringen eine ganze Gesellschaft zu Thränen, und noch mehr Tropfen bewirken Augenentzündung, sogar Ohnmacht.

Acs in der Gespanschaft Komorn, 5500 E. Weinbau; 1849 Schlachten 30. Juni, 2. Juli, 3. Aug.

Act, actum, das Gehandelte, Hauptabschnitt eines dramatischen Gedichtes, s. v. a. Aufzug; — überhaupt That, Handlung; — von etwas A. nehmen = sich eine Thatsache, besonders von Behörden ausgehende, merken, um bei Gelegenheit darauf zu fußen. — Im Engl. ist A. oder Akte ein von dem Parlament gefaßter und von der Krone bestätigter Beschluß.

Acta, bei den Römern officielle Schriften und Verzeichnisse, so acta senatus oder patrum, Berichte über die Sitzungen des Senats. Die A. wurden im Tempel der Ceres, später im aerarium Saturni aufbewahrt, oder in öffentlichen Bibliotheken; es bedurfte besonderer Erlaubniß zu deren Einsicht. — A. diurna urbis oder populi, auch diurna allein, eine Art Tageschronik, von eigens dazu angestellten actarii oder actuarii verfaßt, in der Stadt und in den Provinzen verbreitet. Der Inhalt bestand in der Aufzählung der gewöhnlichen bürgerlichen Ereignisse, Naturbegebenheiten, Gerichtsfälle, Theater- und Amphitheatergeschichten ꝛc.

Acta Apostolorum, s. Apostelgeschichte.

Actaea spicata L., Christophswurz, Schwarzkraut. Eine für Kinder der schwarzen glänzenden Beeren wegen (im Aug. und Sept. reif, in Gebüsch und schattigen Wäldern, 30 cm. hoch) nicht ganz ungefährliche Giftpflanze. In früherer Zeit stand die Wurzel als äußerliches Mittel zur Vertheilung der Kröpfe in Ansehen.

Acta eruditorum, erste gelehrte deutsche Zeitschrift (dem Journal des Savans nachgebildet), gegründet von O. Mencke 1682, dauerte bis 1772. Im Ganzen 117 Bde.

Acta martyrum, die Verhöre, welche die christlichen Martyrer in den Zeiten der Verfolgung bestanden und die Aufzeichnungen der Christen von denselben, entweder aus den Acten der Gerichte entnommen, oder von den Martyrern selbst oder von ihren Verehrern, oder in der römischen Kirche von den Notarien niedergeschrieben. Die ältesten dieser A. sind die über den Tod des hl. Ignatius von Antiochien, st. 107 n. Chr., und St. Polycarp v. Smyrna, st. 168. Diese A. wurden im Laufe der Zeit vielfach interpolirt; ein berühmtes kriti-

Urtheile der Presse

über

die neue Auflage von Herders Conversations-Lexikon.

„Die Darstellung ist nicht nur Jedem, der wissenschaftliche Bildung genossen hat, verständlich, sondern wird in ihrer eleganten Knappheit auch von den Gebildeten mit Interesse gelesen werden. Da in unseren Tagen Niemand, welcher eine wissenschaftliche Bildung anstrebt, eines encyklopädischen Führers wird entbehren können, die Mehrzahl unter den Belehrung suchenden Lesern größere Wörterbücher aber zu weitläufig findet, so können die wenigen klaren und bestimmten Artikel des Herder'schen Conversations-Lexikons am zweckmäßigsten und practischsten unterrichten. Sei das Werk, dessen Fortgang hoffentlich rasch erfolgen wird, daher angelegentlichst empfohlen."

(Neue Preußische [Kreuz-] Zeitung. 1875. Nro. 289.)

„Die bisher veröffentlichten Urtheile der Presse lauten so übereinstimmend günstig, daß man dem Unternehmen den besten Erfolg in Aussicht stellen kann, und nur noch den Wunsch auszusprechen sich gedrungen fühlt, es möge seinen Weg bis zum letzten Artikel mit gleichem Glücke fortsetzen und vollenden. Dem wissenschaftlich gebildeten Leser bietet das Werk für den gewöhnlichen Bedarf das Nothwendige und Wünschenswerthe in angemessener Kürze, jedem Freunde der Literatur, ja jedem Zeitungsleser gibt es ohne Zeitverlust Aufklärung über historische Personen und Thatsachen, über antiquarische, geographische, literarische u. s. f. Beziehungen, ohne deren Kenntniß die Lectüre eben so sehr an Reiz verliert, als sie an Schwierigkeit zunimmt. Die dogmatischen und kirchengeschichtlichen Belehrungen sind zum Theil etwas knapp, alle aber mit der erforderlichen Sachkenntniß und Vorsicht abgefaßt, was wohl als ein besonderer Vorzug des Werkes hervorgehoben werden darf."

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht. 1876. 2. Heft.)

„Seit dem Jahre 1875 läßt die Herder'sche Verlagshandlung ihr Conversations-Lexikon in zweiter Auflage, den Anforderungen der Neuzeit nach allen Richtungen hin genügend, erscheinen. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, bei knapper Fassung großen Leserkreisen auf dem kleinsten Raum ein Wörterbuch des gesammten menschlichen Wissens zu übermitteln. Nach den uns bis jetzt vorliegenden Heften können wir bestätigen, so weit unser Urtheil bei den verschiedenartigen Wissenschaften ausreicht, daß es seinem Zwecke vollständig genügt.

Klar, kurz und befriedigend hat es auch die Fragen auf dem ausgedehnten Gebiete der Naturwissenschaften im Auge behalten. „Chemie" beispielsweise ist auf beschränktem Raume

dennoch derartig erklärt, wie es genügend ist, den Laien zu belehren und dem Fachmanne eine Uebersicht zu gewähren.

Hervorzuheben bleibt noch, daß dieses Werk die neuesten Veränderungen in Münze, Maß und Gewicht, ebenso Geschichte, Geographie *c.* berücksichtigt hat."

(Allgem. Chemiker-Zeitung. 1877. Nro. 10.)

„Die jetzt erscheinende zweite Auflage ist eine vollständige Umarbeitung der ersten. Die bisherigen Vorzüge verbleiben mit Unterstützung hervorragender neuer Kräfte auch der neuen Auflage gesichert. Dabei wird das Werk, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, ein mehr allgemein zugängliches Hilfsmittel werden, welches in edler, populärer, von christlichem Geiste durchwehten Darstellung über alles Wissenswerthe des geistigen wie practischen Lebens erschöpfenden Aufschluß gibt. In diesem Sinne ist das Werk umgearbeitet."

(Pädagogisches Repertorium. 1877.)

„Die Artikel theologischen Inhalts zeichnen sich durchschnittlich aus durch Correctheit der Lehre und klare, faßliche Darstellung. Der „Ablaß", über dessen Natur auch bei Katholiken vielfach unklare Vorstellungen herrschen, wird dogmatisch und historisch in kurzen Zügen recht einfach und gut entwickelt. Bei den Artikeln „Beicht", „Buße" u. s. w. wird ruhig und objectiv in kurzen, schlichten Zügen die katholische Lehre geboten, gehässige Ausfälle gegen Andersgläubige werden vermieden, so daß wir gern hoffen möchten, auch bei Protestanten, denen nur daran gelegen sein kann, katholisches Leben und Denken und katholische Gebräuche aus katholischer Feder kennen zu lernen, werde das in verschiedener Hinsicht so brauchbare Werk weite Verbreitung finden."

(Stimmen aus Maria-Laach. 1877. 6. Heft.)

„Bearbeiter und Verleger haben sich mit glücklichem Erfolge bemüht, diesem Conversations-Lexikon zu relativ höchster Vollendung zu verhelfen und ihm eine solche Gestaltung zu verleihen, daß es sowohl allen billiger Weise zu stellenden Anforderungen in Beziehung auf Inhalt und Ausstattung genüge, als das im Titel geleistete Versprechen erfülle, kurz und deutlich zu sein. Es ist fast zum Erstaunen, welch' eine Fülle wissenswerther Dinge auf dem engen Raum dieser Bände, und zwar in scharfem, gut leserlichem Drucke und mit Anwendung nur der gewöhnlichsten Abbreviaturen, geboten wird. Die Behandlung ist gleichmäßig, harmonisch abgerundet, bündig und gediegen. Gründlichkeit bei reichem Inhalt empfiehlt dieß Lexikon für den allgemeineren Gebrauch vor den übrigen Encyklopädien, deren Benutzung wegen der Menge von Bänden und der Weitläufigkeit der Artikel dem Einzelnen oft zu beschwerlich und umständlich ist, da bei dem Bedürfniß augenblicklicher Belehrung über dem Nachschlagen und Suchen die Geduld verloren gehen kann. Wohlthuend ist überdieß die strenge Objectivität, mit welcher die Thatsachen und Personen behandelt sind. Es ist das ganze Werk von durchaus christlichem Geiste durchweht, während bekanntlich die meisten derartigen Lexika, von denen in jüngster Zeit ebenfalls viele und gerade die verbreitetsten eine Neubearbeitung erfuhren, in einem dem Christenthum feindlichen oder doch gegen dasselbe indifferenten, der Kirche, ihren Instituten, Lehren und Personen absolut nicht gerecht werdenden Sinne gehalten sind.

Vorzügliche Empfehlung verdient überdieß das Lexikon in seiner Eigenschaft als Fremdwörterbuch. Eine endlose Reihe von Ausdrücken und Redensarten, Sprüch-

wörtern u. dgl. aus fremden Sprachen sind darin erklärt, auch die in Büchern und Schriften gewöhnlichen Abbreviaturen; sogar die Erklärung alter Münzzeichen, wie Ant., B. A., C. C., D. O. M., ist nicht vergessen.

Sonach präsentirt sich das Herder'sche Conversations-Lexikon in seiner neuen Gestalt als ein Werk, das sich an Reichhaltigkeit mit vielen seiner beleibteren Brüder recht wohl messen kann, an praktischer Brauchbarkeit aber und innerer Vollendung unbedingt die bisher vorhandenen übertrifft.

(Literarischer Handweiser. 1879. Nr. 238.)

Von dem ausgezeichneten Herder'schen Conversations-Lexikon ist uns soeben der dritte Band in zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage durch die Freundlichkeit der Verlagshandlung zugegangen. Derselbe umfaßt in alphabetischer Reihenfolge alle Artikel, die zwischen „Himbeerstrauch" und „Paulding" liegen.

Mit lebhaftem Interesse haben wir in dem vorliegenden dritten Bande die Biographien des gegenwärtig regierenden heiligen Vaters Leo XIII., die des Cardinals Ledochowski, die des hochwürdigsten Bischofs Conrad Martin von Paderborn, die des Msgr. Nardi, ferner die Mac Mahons, Laskers, Mazzini's, sowie die des vielgenannten Convertiten Professor Hugo Lämmer gelesen. Ja, selbst die Vereinigten Staaten finden eingehende Berücksichtigung. Wir verweisen in dieser Hinsicht nur auf die Lebensbeschreibungen des Cardinals McCloskey und des Generals McClellan. Uebrigens sind auch die älteren, wie die Lafayette's, die des hl. Martinus von Tours und andere, mit ebenso viel Sachkenntniß als Geschick durchgeführt.

Wir wünschen dem trefflichen Werke auch auf dieser Seite des „Großen Wassers" einen recht ausgedehnten und dankbaren Leserkreis. Dazu zweifeln wir nicht, daß dieser Wunsch bei dem sehr mäßigen Preise in Erfüllung gehen wird.

(Wochenblatt der Amerika, St. Louis. 1879. Nro. 12.)

„Das Herder'sche Conversations-Lexikon enthält ein ungeheures Materiale aus Theologie, Philosophie, Geschichte, sowohl Kirchen- und Welt-, als Literaturgeschichte, Politik, Naturwissenschaften rc. in prächtiger Auswahl; es bietet das Neueste; so ist z. B. im Artikel „Oesterreich-Ungarn" schon die Occupation Bosniens u. s. w. ziemlich ausführlich dargestellt; als den Hauptvorzug unseres Lexikons möchten wir nebst der großen Objectivität jedoch die Klarheit der Darstellung hervorheben. Der Druck ist für das Auge sehr angenehm. Dieses praktisch so brauchbare Lexikon kann in Wahrheit bestens empfohlen werden."

(Theolog. pract. Quartalschrift. Linz 1879. 1. Heft.)

„Die neue Auflage des Herder'schen Conversations-Lexikons ist bis zum 41. Hefte fortgeschritten, und auch dieses bekundet gleich all seinen Vorgängern den großen Fleiß, die Umsicht, Vollständigkeit und Verlässigkeit, womit das Werk bearbeitet wird. Unsere Leser kennen das Bedürfniß, aber auch den weitgreifenden oft so verderblichen Einfluß von Conversationslexika auf die Welt- und Lebensanschauung der Zeitgenossen; man muß darum dem genannten, durch einen ungewöhnlichen Reichthum der Artikel, durch Handlichkeit und Billigkeit sich auszeichnenden Herder'schen Werke um so mehr die größtmögliche Verbreitung wünschen, als es durchweg den christlichen Standpunkt behauptet und dem Leser namentlich in kirchlichen und kirchlich-politischen Dingen nur correkte Begriffe und wahrheitsgetreue Berichte an die Hand gibt."

(Beilage zur Philothea. 1879. Nro. 1.)

Bestell-Schein.

Bei der

Wölfle'schen Buchhandlung in Freising

bestelle ich die zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage von

Herders
Conversations-Lexikon

in vier Bänden, gebunden in Original-Halbfranzband, zum Preise von **32 Mark**, zahlbar in aufeinanderfolgenden **Monatsraten von je 4 Mark**, und erwarte Zusendung von Band 1—3 jetzt, von Band 4 nach Erscheinen, welches im Laufe dieses Jahres bestimmt erfolgen wird.

Nichteinhaltung der Zahlungstermine hebt die Vergünstigung der Ratenzahlungen auf und wird der restirende Betrag dann sofort fällig. — Die Zusendung erfolgt franco und wird die erste Rate per Nachnahme erhoben; die folgenden Raten sind je am 15. eines Monats (am besten in Briefmarken) franco einzuschicken.

Name und Stand: ....

Ort und Wohnung: ....

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 129. Freitag, 6. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm

am Mittwoch, den 11. Juni 1879

beschloß der Magistrat die Beflaggung der städt. Gebäude und werden die Hausbesitzer eingeladen, auch ihrerseits die Häuser zu beflaggen.

Freising, den 5. Juni 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Juni. Nach hieher gelangter Mittheilung ist Se. k. Hoheit Prinz Leopold mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich vergangenen Sonntag in Tanger, Seestadt in der marokkanischen Provinz Hasbat, im besten Wohlsein eingetroffen. Die Rückkunft des Prinzen wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

— München, 4. Juni. Der prakt. Arzt Dr. Trettenbacher von hier, welcher die ihm wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zuerkannte achtmonatliche Festungsstrafe am 1. vor. Mts. auf Oberhaus bei Passau angetreten hat, ließ dieser Tage durch seinen Vertheidiger in München Allerhöchsten Ortes ein Bittgesuch um Entlassung aus seiner Strafhaft, bezw. um Erlaß des ganzen noch verbleibenden Restes der Strafe einreichen. Aerztliche Zeugnisse, welche dem Gesuche zur Begründung beigelegt sind, schildern den geistigen, sowie den leiblichen Zustand des bereits im 74. Lebensjahre stehenden Sträflings als einen die Gesundheit desselben im hohen Grade gefährdenden.

— München, 5. Juni. Bei der geselligen Zusammenkunft der Veteranen auf dem Mathäserkeller fand sich auch ein solcher ein, der jetzt eine der seltensten Erscheinungen im menschlichen Leben darstellt. Herr Lang, ein hiesiger Bürger, geschmückt mit dem Armee-Denkzeichen von 1813, gegenwärtig im 98. Lebensjahre stehend, trat, 17 Jahre alt, 1808 als Chevauxleger in die bayerische Armee. 1809 zog er in's Feld und machte alle damaligen Kriege mit. Er erfreut sich noch einer recht guten Gesundheit und geht ziemlich aufrecht einher. Daß dieser „Veteran“ Gegenstand der lebhaftesten Theilnahme seiner jüngeren Kriegskameraden war, ist wohl selbstverständlich. Möge ihm die Vorsehung noch einige Vereinstage erleben lassen, bei denen er nie zu fehlen pflegt.

— München, 4. Juni. Vor dem städtischen Friedhofe in Innsbruck hat sich am 29. v. Mts. ein ca. 30 Jahre alter Mann von mittlerer Statur mit braunen Haaren und solchem Schnurrbart durch einen Revolverschuß in die rechte Stirnseite selbst entleibt. Bei ihm wurde ein Portemonnaie ohne Geld, ein Notizbuch, worin mit Blei geschrieben Folgendes zu lesen war: „Veruntreut nicht das Geringste. Motiv Krankheit. Schulden: Wohnungszins für Monat Mai, ferners eine Schneiderrechnung mit 22 Mark, sonst keinem Menschen Etwas. Dieser Betrag wolle von den nun fälligen Leichenkassa-Vereinsgeldern entnommen werden. Th. v. Sch..... Ersuche mich baldigst zu begraben. Aufnahmsurkunde in den allgemeinen Leichenkassa Verein der Bahn befindet sich unter meinen Papieren in H.“ Von hier aus wurde mitgetheilt, daß ein gewisser Theodor v. Schönhub, Bahnamtsgehilfe in Holzkirchen, Mitglied des allgemeinen Leichenkassavereines in München, seit acht Tagen verschollen ist. — Es stellte sich heraus, daß der Unglückliche sich nicht die mindeste Veruntreuung beikommen ließ.

Preußen. Berlin, 4. Juni. In mehreren entschieden freihändlerischen Blättern taucht seit einiger Zeit ab und zu die Nachricht auf von Schritten, welche man von Seite des Auslandes gegen Deutschland zu unternehmen gedenke, um dessen neuem Zolltarife zu begegnen. So wird auch wieder aus Wien von einer Zusammenkunft von Vertretern uns benachbarter Staaten gemeldet, welche von dort aus geplant werde, um gemeinsame Maßregeln gegen die Folgen der Bismarck'schen Zollpolitik zu berathen. Rußland, Oesterreich, Belgien, Holland und die Schweiz sollen dazu geneigt sein. Sämmtliche derartige Nachrichten haben sich bisher als falsch herausgestellt, ganz abgesehen davon, daß einmal fast alle die angeführten Staaten selbst sich gegen uns fortgesetzt durch höhere Zölle geschützt haben und noch schützen, als die im neuen Zolltarif aufgestellten und daß es zum Andern an sich uns gleichgiltig sein kann, ob das Ausland es mit süßem oder saurem Gesichte aufnimmt, daß Deutschland sich nicht mehr zum Tummelplatz fremder Arbeit und fremden Handels hergeben, sondern die ersten und besten Früchte seines Fleißes selbst pflücken will. Wenn man derartige Schreckschüsse sendet, scheint man immer noch das Deutschland im Auge zu haben, das allerdings durch seine politischen Zustände sich lange genug gezwungen sah, nach der Pfeife des Auslandes wenn nicht zu tanzen, so doch sich wesentlich danach zu richten. Das hat aber glücklicherweise das Deutschland von heute nicht mehr nöthig.

— Berlin, 4. Juni. Die Projekte des Reichskanzlers in Betreff der Einführung der zweijährigen Budgetperioden sind nur wegen der vorgerückten Jahreszeit vertagt, werden aber sicher später wieder aufgenommen; sie bezwecken hauptsächlich die Vermeidung des Zusammenarbeitens des Reichstags mit den Landtagen, deren 14 in letzter Zeit mit ersterem oder vor demselben einberufen waren. Das Reichsschatzamt wird erst nach dem Schlusse der Reichstagssession eröffnet werden, wahrscheinlich unter der Leitung des Präsidenten v. Bötticher. — Der deutsche Commissär für die Ausstellung in Sydney Geh. Rath Prof. Reuleau wird am 14. Juni von hier abreisen und über Bremerhaven, New-York und San Franzisko nach Sydney gehen, wo er in den letzten Tagen des Juli einzutreffen gedenkt. Für die Ausstellung in Melbourne werden die Vorbereitungen erst im künftigen Frühjahr getroffen werden.

Ausland.

Oesterreich. Aus Südtirol, 1. Juni. Seit länger denn acht Tagen strömen im ganzen südlichen Tirol und in Oberitalien mit geringen Unterbrechungen fast unausgesetzte Regengüsse vom Himmel und haben bereits ungeheueren Schaden angerichtet. Die Flüsse treten aus, die Wildwasser reißen ihre Uferbetten ein, und Bergstürze und Muränen werden überall gemeldet, wie auch in der letzten Woche ein Bergabrutsch den Betrieb auf der Brennerbahn fast einen

Tag lang unterbrach. Dabei leidet die Vegetation unter dieser ganz abnormen Witterung den allerempfindlichsten Nachtheil. Der Weinstock ist in Meran und Bozen noch um mindestens 14 Tage gegen früher zurück, und die Blüthe kann sich nicht normal entwickeln. Die Maulbeerblätter gedeihen nicht, das schon gemähte Heu verfault auf den Wiesen oder wird von den überschwemmten Bächen fortgerissen, und auf den oberen Bergwiesen liegt zum Theil noch tiefer Schnee, und das arme Vieh auf den höheren Bauernhöfen brüllt vor Hunger, und die beinahe verzweifelnden Bauern reißen die Blätter und Zweige von den Bäumen, um damit zu füttern. Daß die nun schon leider seit so manchen Decennien in ganz Südtirol und Oberitalien planmäßig betriebene entsetzliche Waldverwüstung nicht ohne Einfluß auf diese alljährlich immer häufiger sich wiederholenden schlimmen Witterungsverhältnisse bleibt, wird von allen competenten Stimmen entschieden bestätigt.

— Klausenburg, 2. Juni. In der Gemeinde Alsó-Szovath im Koloser Komitate wurde jüngst der Handelsmann Moritz Horovitz in seinem Bette erwürgt aufgefunden. Wie Magyar Polgar mittheilt, war der Ermordete einer der bekanntesten Wucherer jener Gegend, der alle, die in seine Hände geriethen, in erbarmungslosester Weise plünderte und viele seiner Opfer zu Bettlern machte. Im anstoßenden Zimmer schliefen die Frau des Ermordeten, die Tags vorher entbunden worden war, dann die Schwiegermutter und die Hebamme, welche aber erst am Morgen wahrnahmen, daß nebenan ein Mord verübt worden war. Es scheint, daß die That von Mehreren vollführt ward. Der Ermordete wurde mit seinem eigenen Hosenriemen erdrosselt aufgefunden. Die beträchtlichen Gold- und Silberwerthgegenstände, die laut der vorgefundenen Aufzeichnungen dort verpfändet waren, wurden insgesammt geraubt. Im Zimmer lagen unzählige Papierfetzen umher, die alle von Schuldscheinen und Wechseln herrührten, welche die Mörder gleichzeitig mit dem Leben des Horoviz der Vernichtung weihten. Von den Thätern hat man bisher nicht die geringste Spur. Es geht dort das Gerücht, daß sich eine Bande gebildet habe, welche alle Wucherer aus der Welt schaffen wolle.

Schweiz. Bern, 4. Juni. Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts vom 1. Januar 1880 ab folgende erhöhte Zollsätze per 100 Kilo zu erheben: Rohtabak 25 Fr., Tabakfabrikate 50 Fr., Cigarren 80 Fr., Petroleum 1,50 Fr., Kaffee 4 Fr., Kaffeesurogate 3 Fr., Thee 60 Fr., Gewürze aller Art 15 Fr.

Italien. Messina, 3. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat gestern zugenommen. Der Lavastrom schreitet langsam fort und ist 1½ Kilometer von Mojo, ½ Kilometer vom Flusse Alcantara entfernt.

— Messina, 4. Juni. Die Eruption dauert fort und verursacht großen Schaden. Der Lavastrom in der Richtung nach dem Alcantara-Fluß fließt langsamer.

Portugal. Lissabon, 3. Juni. Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist gestern hier eingetroffen und auf das herzlichste empfangen worden.

Rußland. St. Petersburg, 4. Juni. Ein kaiserlicher Befehl ordnet die Bewaffnung sämmtlicher Polizeibeamten mit Revolvern an. — Nach amtlichen Meldungen aus Irkutsk vom 2. Juni sind der Amur und seine Nebenflüsse ausgetreten. Wiesen und Aecker stehen unter Wasser, die Verbindungen sind unterbrochen und der Telegraph beschädigt. Die Bewohner verlassen ihre Häuser. Blagovechtschenskia ist ernstlich bedroht; das Wasser ist noch im Steigen. Auch Hungersnoth macht sich fühlbar.

— St. Petersburg, 4. Juni. In Folge eingetretener ungünstiger Wendung in dem Befinden der Großfürstin Maria Paulowna gab Kaiser Alexander die persönliche Theilnahme an der goldenen Hochzeitsfeier des Kaisers Wilhelm in Berlin auf.

Türkei. Konstantinopel, 4. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Der Sultan weigert sich, die von Aleko Pascha ernannten Generaldirectoren zu bestätigen, weil dieselben sämmtlich, entgegen den Bestimmungen des organischen Statuts, Bulgaren sind. Die Pforte betrachtet die Anlegung des bulgarischen Kalpak an Stelle des türkischen Fez und das Fehlen jeder türkischen Flagge in Philippopel u. s. w. als Acte der Rebellion und hat Aleko Pascha ausdrücklich anbefohlen, zukünftig das organische Statut besser in Anwendung zu bringen. Die internationale Commission für Ost Rumelien berieth über ihre Befugnisse bezüglich des Generalgouverneurs. Die Mehrheit gelangte zu der Ansicht: daß die Commission das Recht habe, dem Gouverneur die Befolgung ihrer Rathschläge zur Pflicht zu machen; die Minderheit, bestehend aus den Commissären Englands, Oesterreichs und der Türkei, weigert sich dieser Anschauung beizutreten. Man betrachtet die Divergenz als den Anfang einer definitiven Spaltung in der Commission.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Es ist mein Pflegekind,“ sagte dieser etwas zögernd, „ich werde Dir später die Geschichte erzählen. Doch jetzt vor allen Dingen, Doctor! — sage mir, ob Du Deinem Sohne auf der See nicht begegnet bist?“

„Nein, ist Paul denn nicht hier?“ fragte Leonard bestürzt.

„Er kehrt nicht wieder,“ bemerkte Gertrud mit zitternder Stimme, „gehe oben auf Deine Stube, Onkel, dort liegen Briefe, fest versiegelt, er hat sie alle geschrieben, bevor er Abschied von mir nahm.“

„Mein Gott, was redet dieses Kind?“ rief der Geheimrath in banger Ahnung.

„Bitte, folge mir, bester Freund!“

Mit diesen Worten schritt der Pfarrer rasch aus dem Zimmer und die kleine Treppe hinauf zu seinem Erkerstübchen.

Leonard folgte ihm hastig, doch schwankte der starke Mann wie ein Trunkener, während er einige halblaute Worte vor sich hin murmelte.

Der Pfarrer las den Zettel, welcher an ihn gerichtet war und die Zeilen enthielt: „Mich treibt die innere Qual hinaus in die Welt, ich könnte hier den Tod des Prinzen, den ich wie einen Bruder liebe, nicht überleben, es nicht ertragen, von Allen Mörder genannt zu werden, wie es der Doctor Stern bereits gethan. Bitten Sie für mich bei meinem theuren Vater, daß er mir nicht fluche, und geben Sie ihm den Brief als letztes Vermächtniß seines unglücklichen Sohnes. Sollte aber, was der Allmächtige geben möchte, der Prinz genesen, dann mögen diese Zeilen, welche ich für ihn niedergeschrieben, ihm sagen, wie sehr nach seiner Verzeihung sich gesehnt — Paul Leonard.“

„Armer Knabe,“ seufzte der Pfarrer, dem Geheimrath die Briefe hinreichend, „hätte ich diesen Entschluß ahnen können, ich würde ihn um keinen Preis gelassen haben.“

Leonard riß das Schreiben auf und überflog dasselbe mit angstvoller Hast. Dann schlug er beide Hände vor's Gesicht und stöhnte laut auf im tiefsten Schmerze.

„Fort, — fort —“ murmelte er, „o, der Unbesonnene, das wird seiner Mutter das Herz brechen. Und hast Du keine Ahnung, wohin mein Sohn sich begeben?“ setzte er mit einem angstvollen Aufblick hinzu.

„Ich werde im Dorfe Nachfrage halten,“ versetzte der Pfarrer entschlossen, „da er ohne Hilfe nicht von der Hallig gekommen.“

„So werde ich Dich begleiten, Pfarrer?“

„Es ist unnöthig, bester Freund,“ sagte Hallmann, „hier im Hause ist Deine Gegenwart wichtiger. Ich bitte Dich, mittlerweile nach dem Erzieher des jungen Prinzen zu sehen; der gute Herr verlangt gewaltig viel Rücksichten und geberdet sich, als habe sich der Herrgott nur seinetwegen in's Mittel gelegt.“

„Ach, Doctor Stern,“ sprach Leonard in fieberhafter Ungeduld, „was kümmert mich der pedantische Schleicher, wo mein ganzes Familienglück auf dem Spiele steht. — O Freund, wie soll ich meiner armen Frau, die mit abgöttischer Liebe an dem Sohn hängt, gegenübertreten? Was ihr antworten, wenn sie nach ihm fragt?“

„Das überlasse getrost der Zukunft,“ erwiderte Hallmann mit sanfter Entschiedenheit, „und möge vorerst das Eine Dir genügen, daß keine Schuld Dich trifft bei diesem Unglück. Was würdest Du der Mutter Deines Sohnes sagen, wenn seine Leiche in der See oder hier vor Dir läge? — Bleibt nicht die Hoffnung Dir, den Sohn über kurz oder lang zurückkehren zu sehen an's Vaterherz?“

„Freilich, freilich,“ nickte der Geheimrath, „es bleibt mir ja kein anderer Trost übrig. Ist er doch durch seinen Beruf so schon halb und halb von uns getrennt, da die Seemannssphäre eine eigene Welt von immerwährender Gefahr bildet.“

„Allerdings,“ bemerkte der Pfarrer, Hut und Stock ergreifend, „aber ich hoffe, daß Dein Sohn Dir auch in diesem Stand Freud und Ehre machen wird.“

Der Pfarrer reichte ihm die Hand mit festem Druck, und verließ das Haus, um Nachforschungen anzustellen.

Gesenkten Hauptes begab sich Leonard hinunter. Der Kranke schlummerte noch immer, was den Arzt mit zuversichtlicher Freude erfüllte. Er fragte leise nach Doctor Stern, und erhielt von Mamsell Tincken den nöthigen Bescheid. Draußen trat ihm Gertrud entgegen. (F. f.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Maria Schmid zu Berghofen, Ehefrau des Gütlers Josef Schmid daselbst, verbeistandet durch diesen ihren Ehemann, welch' Beide den Unterfertigten zu ihrem Anwalt bestellt haben, werden nachgenannte Vermögensgegenstände des Gütlers Johann Senner zu Bergen, nämlich:

A. **In der Steuergemeinde Inzkofen, k. Landgerichts und Rentamts Moosburg:**
- I. 09,5 Ar Wohnhaus u. s. w. Gebäude mit Garten,
- II. 8 Hekt. 32,1 Ar, 10 Aecker,
- III. 79,3 Ar 4 Wiesen,
- IV. 1 Hekt. 78,9 Ar 2 Aecker mit Wiesen,
- V. 05,1 Ar 1 Grasgarten,
- VI. 61,0 Ar Gehölz, 48,4 Ar Wald,
- VII. 44,0 Ar 1 Acker mit Gebüsch,
- VIII. 47,4 Ar 1 Weide (Schlagödung),
- IX. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bei Hs.-Nr 9 in Bergen.

B. **In der Steuergemeinde Haag, k. Landgerichts und Rentamts Moosburg:**
1 Hekt. 14,5 Ar 1 Wiese,

14 Hekt. 20,2 Ar beiläufiger Gesammtflächen-Inhalt als ein Ganzes durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Falkner von Sonnenburg zu Moosburg am

Samstag, den 23. August 1879 Nachmittags zwischen 2 und 2½ Uhr

in einem gesonderten Lokale des **Wirthshauses zu Bergen** öffentlich im Zwangswege versteigert und sofort ohne Zulassung eines Nachgebotes, des Ein- oder Ablösungsrechtes dem Meistbietenden endgiltig zugeschlagen.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 9. August 1879 an bei dem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, 3 Juni 1879.

J. Erthal, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Die von dem Unterfertigten auf Dienstag, den 10. Juni ds. Js. Vorm. 10 Uhr im Zeilmaierhofe der Bauersseheleute Sebastian und Katharina Hack zu Ostlfing, Gemeinde Langenbach, anberaumte Zwangsversteigerung von Fahrnissen hat **unter Fortdauer der Beschlagnahme vorläufig** zu unterbleiben.

Freising, 4. Juni 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Gasfabrik Freising.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zu der

am Donnerstag, den 31. Juli ds. Js. Vormittags 9 Uhr

in der **Gasfabrik** stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen. **Gegenstände der Tagesordnung sind:** Vorlage der Bilanz pro 30. April 1879 und Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.

Freising, den 3. Juni 1879.

Der Vorstand
Carl J. Mittermayer.

Wir bringen hiemit dem verehrl. hiesigen Publikum zur Anzeige, daß unser Fabrikat von Feigen-Caffee in bereits sämmtlichen Specerei-Waaren-Handlungen Freising's zu haben ist und selbes bei uns im Kleinen nicht abgegeben wird. Bestellungen auf größere Quantitäten werden in unserem Comptoir Fabrikstraße 40⅓b jederzeit entgegen genommen. (1281)

Feigen-Caffee-Fabrik
von
Joh. Oberlindober's Nachfolger
Gebrüder Hofer.

Formularien:

Wasenmeistertabellen,
Fremdenbuch,
Todtenschau-Scheine,
„ Register,
Tax-Register,
Darlehensgesuche,
Bierbüchlein,
Geschäftsbücher in Folio- u. Quartformat,
Hochzeitladschreiben,
Wochenlisten,
Rechnungsformularien in 1/1 Bogen, Folio, 4°, 8°,
Wechsel- und Quittungsformulare
vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

Ein **Augenglas** wurde gefunden. D. Ue. (1287)

Ein veilchenblauer Regenschirm

mit Fischbein ist irgendwo stehen geblieben. Um Rückgabe wird gebeten Hs.-Nr. 716 in der Fischergasse

---

Sammelliste
für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport Mk. 35.10
Von einer Wette . . . „ 1.—
Summa Mk. 36.10

Coursbericht
vom 4. Juni 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und München.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	98.60	98.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.40	97.10
4½% Südd Boden-Creditb.	101.30	100.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.20	95.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	228.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	62.10
4% Goldrente	—	70.
6% Ungar. Goldrente	—	83.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	82.20
3% Lombard-Bahn	—	52.50
3% Staatsbahn	—	74.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	66.20
5% „ Ostbahn	—	64.10
5% „ Galizische Bahn	65.50	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	78.10
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.40
5% Consolidirte	—	101.10
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	91.50	89.50
Augsburger . . . . „	26.	25.
Ansbach-Gunzenhauser . „	37.	36.
4% bayer. Prämien-Anleihe	134.50	133.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	176.	175.40

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 130. Samstag, 7. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Austräglers Leonhard Preßschmid in Pastetten, vertreten durch den k. Advokaten Steinecker in Freising, für **Balthasar Wachinger, Huberbauer in Niederneuching**, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, die Eröffnung zugestellt, daß in Sachen des betreibenden Theils gegen Peter Stettner, Hafner in Pastetten, wegen Forderung das Vertheilungsverfahren bei dem k. Bezirksgerichte Freising eröffnet und genannter Balthasar Wachinger aufgefordert ist, zu berücksichtigende Forderungen **innerhalb 30 Tagen** nebst Angabe des beanspruchenden Ranges und unter Urkundenvorlage mündlich oder schriftlich auf der Gerichtsschreiberei des Bezirksgerichtes Freising anzumelden, auch einen im Bezirksgerichtssprengel Freising wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten bei Meidung der Anwendung des Art. 851 der Pr Ordng aufzustellen. (1290)

Urkundeabschrift ist auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 4. Juni 1879.

Der k. k. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Herrn Bürgermeister und an das gesammte Lehrerpersonal des Bezirksamtssprengel Freising.

Bezüge der Schullehrer betr.

Es wird im Hinblick auf das höchste Ministerial-Rescript vom 6. Juni 1874 Ziff. 2 (Krsbl. 1874 S. 714) zum wiederholtenmale zur pünktlichsten Beobachtung eingeschärft, daß **jede Veränderung im Personalstande der Lehrer und Schulgehilfen** mit genauer Angabe des Tages des Dienstantritts oder Austritts anher anzuzeigen ist, und daß, da die desfalls bisher erlassene Anordnung immer nicht allenthalben beachtet wurde, weitere bezügliche Unterlaßung unlieb disciplinäre Einschreitung nach sich ziehen müßte.

Freising, den 4. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Juni. Se k. Hoh. Prinz Luitpold, welcher sich im allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs zur Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiser-Paares nach Berlin begibt, wird von seinen beiden Adjutanten, dem Oberstlieutenant Freyschlag v. Freyenstein und dem Premierlieutenant Frhrn. Wolfskeel v. Reichenberg, begleitet werden. — Der Ministerialrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Herr v. Gombart, einer der thätigsten und verdienstvollsten unserer höheren Staatsbeamten, ist nach längerem Leiden heute Morgen in einem Alter von nur 54 Jahren gestorben. — Der vom königl. Staatsminister der Finanzen, Herrn v. Riedel, bezw. unter dessen directer Leitung, bearbeitete Entwurf eines Gesetzes in Betreff einer allgemeinen Einkommensteuer ist, wie man vernimmt, vollendet und wird zunächst den Kreisregierungen, Kammern der Finanzen, zur Begutachtung vorgelegt.

— München, 5. Juni. Das Kellerfest zur Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares, das am Dienstag, den 10. Juni auf dem Zacherlkeller stattfinden wird, verspricht sehr glänzend zu werden. Die Münchener Sängergenossenschaft hat ihre freundliche Mitwirkung versprochen, die sehr starke Kapelle wird Herr Obermusikmeister Hünn dirigiren, die Decoration des Locales haben Meister Gedon, Professor Hauberrisser, Herr Baurath Zenetti und mehrere Künstler mit größter Bereitwilligkeit übernommen. Ein kleines Feuerwerk wird dem Feste noch einen besonderen Glanz verleihen. Da die Feier ganz den Charakter eines Volksfestes tragen soll, so werden besondere Einladungen an einzelne Personen nicht erfolgen.

— München, 5. Juni. Im Saale des Kunstgewerbevereins wurde gestern die Delegirtenversammlung deutscher Gewerbe, sowie Gewerbe- und Handelskammern durch Herrn Fabrikanten Billing als 2. Vorsitzender an Stelle des 1. Vorsitzenden Herrn Banquier Weidert, welcher am Erscheinen verhindert war, eröffnet. Herr Billing begrüßte die Delegirten Namens der hiesigen Handels- und Gewerbekammer und wünschte deren Arbeiten den besten Erfolg. Er hob hervor, daß Herr Polizeipräsident Frhr. v. Feilitzsch, der 1. Bürgermeister Dr. Erhardt, der Referent über Handel und Gewerbe im Staatsministerium des Innern Herr Ministerialrath v. Braunwart, Regierungs-Assessor Landmann und Regierungsassessor Frhr. v. Reitzenstein den Verhandlungen beiwohnen, sprach den Dank für deren Erscheinen aus, sowie für das rege Interesse an der Sache, welches andurch dargelegt werde. Redner hieß Alle herzlichst willkommen. Herr Bürgermeister Dr. Erhardt erklärt es für ein großes Vergnügen, den Delegirtentag im Namen der Stadt begrüßen zu können. Die Gegenstände, mit denen dieser Delegirtentag sich beschäftige, seien von außerordentlicher Wichtigkeit und zeichne sich derselbe vor allen anderen aus, während frühere sich mit einzelnen Fragen beschäftigten, werde diesmal eine Frage der Versammlung der Berathung unterstellt, deren principielle Lösung von großer Tragweite für das gesammte Gewerbewesen sei. Die Vertreter seien berufen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und ihre Meinungen auszutauschen. Die Städteversammlungen hätten das lebhafteste Interesse an diesen Berathungen, er wünsche der Versammlung den besten Erfolg und heiße die Delegirten wiederholt Namens der Stadt willkommen. Herr Billing gibt die Tagesordnung bekannt, in erster Linie sei die Hamburger Denkschrift der Berathung zu unterstellen, hieran würden sich die gestellten Anträge Hamburgs, Dresden, Chemnitz rc. anreihen. Als Generalreferent sei Herr Dr. Schulz aus Hamburg, Correferent der jeweilige den Antrag seiner Kammer vertretende Delegirte.

— Ingolstadt, 4. Juni. Die unter Oberleitung des Gouverneurs unserer Donaufestung, Generallieutenants Freiherrn von Müller, zum erstenmal in Bayern vorzunehmenden großen Belagerungs-Uebungen beginnen am 27. August und enden am 23. September, dauern also achtundzwanzig Tage; die Vertheidigung Ingolstadts f...

Generalmajor Brandt, den Angriff leitet Generalmajor Frhr. v. d. Tann. An Truppen sind betheiligt: das 2., 10. und 13 Infanterie-Regiment (9 Bataillone), die 5. Eskadron des 2. Chevauxlegers-Regiments, das 1. Fuß-Artillerie-Regiment, das 1. und 2. Pionier-Bataillon, die Eisenbahn-Kompagnie und je ein Detachement des 1. und 2. Trainbataillons. Der Angriff wird gegen einen Theil der Südfront (rechtes Donauufer) nicht allzuweit vom Centralbahnhofe gerichtet werden.

— Aus Kelheim wird geschrieben: Am 8., 9. und 10. Juni l. Js. wird in unserer Stadt die 21. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe tagen. Die schöne Lage unserer Stadt, sowie die Romantik ihrer Umgebung wird gewiß nicht verfehlen, ihre bewährte Anziehungskraft auch auf die bayerischen Landwirthe auszuüben. Von den anziehenden und sehenswerthen Punkten unserer Stadt und deren Umgebung wollen wir nur der Befreiungshalle, der Niederhöhle oder Schulerloch, eine der großartigsten Grotten Bayerns, welche sich 3400 Fuß tief in den Berg hinein erstreckt, des Klosters Weltenburg und des Klösterle Erwähnung thun, deren Besichtigung allein einer Reise nach Kelheim werth und geeignet ist, zum Besuch unserer Stadt anzuregen. Durch das bereitwillige Entgegenkommen unserer Mitbürger ist Kelheim in der Lage, mindestens 450 Gäste für längere Zeit aufnehmen zu können.

— Von der Wertach, 3. Juni schreibt die „Allg. Ztg.": Am Pfingstmontag ereignete sich in der Nähe von Altdorf ein erschütternder Unglücksfall. Zwei Präparanden von Oberdorf gingen zum Sandwirth nach Biessenhofen, wo sie mit einem dritten jungen Mann, einem Bierbräuerlehrling von Kaufbeuren zusammentrafen. Als sie Abends heimgingen, führte sie ihr Weg an einer kleinen offenen Feldkapelle in der Nähe von Altdorf vorüber, in welcher sich ein Bild des hl. Wendelinus befindet. Hier nun schoß einer dieser Herren mit seinem Revolver 5 Kugeln in das Bild des Heiligen, die sechste aber traf einen seiner Kameraden den Bierbrauerlehrling aus Kaufbeuren und tödtete ihn.

Preußen. Berlin, 5. Juni. In Betreff des bayerischen Antrags wonach kein souveräner deutscher Fürst Statthalter von Elsaß-Lothringen werden soll, schreibt die „Voss. Ztg.": Dem Reichskanzler kommt der bayerische Antrag und die dadurch herbeigeführte Verzögerung wie es scheint, nicht sehr gelegen; er soll bereits die Gesandten an den deutschen Höfen beauftragt haben, dahin zu wirken, daß die Landesregierungen ihren Vertretern im Bundesrathe ihre Instruktionen in möglichst kurzer Frist zukommen lassen. Daß der Antrag Bayerns im Bundesrathe abgelehnt wird, unterliegt wohl keinem Zweifel, doch dürfte er im Reichstage, falls er nicht formell wieder aufgenommen werden sollte, Veranlassung zu Erkundigungen nach den Endzielen der Politik der Reichsregierung mit Bezug auf die staatsrechtliche Stellung des Reichslandes geben, denen man nicht ganz aus dem Wege gehen könnte.

— Berlin, 5. Juni. Die preußische Regierung hat nunmehr die Einführung der Robe als Amtskleidung der Richter und Anwälte vom 1. Oktober ab beschlossen.

— Berlin, 5. Juni. Nicht eine Deputation des Bundesraths, wie bisher gemeldet war, sondern der Bundesrath in corpore wird am 11. Juni vom Kaiser empfangen werden.

— Thorn, 31. Mai. Mit dem berliner Mittagszuge kamen heute ca. 250 Menoniten, meist Frauen und Kinder hier durch, welche aus Brasilien nach ihrer Heimath zurückkehrten. Sie waren erst vor Jahresfrist nach jenseits des Oceans gezogen, hatten aber dort das erhoffte Glück nicht gefunden und nun von allen Mitteln entblößt die Rückreise antreten müssen.

Ausland.

Oesterreich. Linz, 4. Juni. Der Raubmörder Michael Ernst aus Schönanger, Gemeinde Ellerbach, Bezirk Regen in Bayern, welcher vom Schwurgerichtshofe des k. k. Landgerichtes Linz am 24. März ds. Js. zum Tode durch den Strang verurtheilt worden war, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigt und wurde über denselben vom obersten Gerichtshofe zu Wien die Strafe des lebenslangen schweren Kerkers ausgesprochen, die der Verurtheilte in der Strafanstalt zu Karthaus in Mähren zu erstehen haben wird.

Frankreich. Paris, 5. Juni. Einer Meldung der „Ag. Havas" aus Athen zufolge sollen die Gesandten Frankreichs, Deutschlands und Italiens den Befehl erhalten haben, Griechenland aufzufordern, Commissäre für Wiederaufnahme der Verhandlungen in Konstantinopel mit der Pforte über die griechische Frage zu ernennen. Voraussichtlich werde Griechenland die bisherigen Commissäre ernennen.

— Paris, 5. Juni. Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein Decret des Präsidenten der Republik, durch welches weitere 288 Commune-Verurtheilte begnadigt werden.

Italien. Messina, 5. Juni. Ein ungeheurer Lava-Strom hat die Gemarkung von Randazzo verwüstet und bedroht gegenwärtig Mojo und den Fluß Alcantara. Es findet ein großer Zufluß von Deutschen, namentlich Naturforschern, statt. — In Tusa (?) (Provinz Messina) wurde ein Postwagen von Räubern angegriffen. Die Reisenden wurden ausgeplündert.

England. London, 4. Juni. Nach einem aus Calcutta, 1. Juni datirten Telegramme ist im bengalischen Meerbusen in der Nacht vom 24. Mai der einer indischen Verkehrsgesellschaft gehörige Dampfer „Ava" auf der Fahrt von Calcutta nach London mit einem Segelschiffe so heftig zusammengestoßen, daß er in 15 Minuten versank. In den drei Rettungsbooten des „Ava" wurden 53 Personen geborgen, 70 Personen gingen zu Grunde, darunter der Kapitän, der das Schiff nicht verlassen wollte, ehe Alle gerettet wären der Schiffsarzt und der vierte Ingenieur. Das Segelschiff, welches den Namen „Brenhilda" führte, wurde zwar bei dem Zusammenstoß gleichfalls hart mitgenommen, konnte aber die Fahrt fortsetzen.

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden der Schuldienst zu Schnaitsee, B.-A. Traunstein, dem Schullehrer Josef Schellerer zu Burgrain, Edelshausen, B.-A. Schrobenhausen dem Schulgehilfen Johann Kappelmaier zu Hohenwart, Peutenhausen, B.-A. Schrobenhausen dem Schulgehilfen Michael Diringer zu Oberdorfen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Gemäß § 5 der allerh. Verordnung vom 19. Februar 1875 wird von der k. Regierung von Oberbayern bekannt gegeben, daß die Hufbeschlagschmiede: Xav. Zeilmeier von Schwabing, Jos. Stampf von Moosburg, Joh. Ernst von Tüßling und Paul Bauer von Erding als geprüfte Hufbeschlagmeister erklärt werden und zur Führung dieses Titels bei selbstständigem Geschäftsbetriebe ermächtigt sind.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

Der Geheimrath ergriff ihre Hand und blickte sie wehmüthig an.

„Mein Sohn ist wirklich fortgegangen," sagte er leise, „er hat nicht darangedacht, wie viel Leid er mir und besonders seiner guten Mutter, die kein zweites Kind mehr besitzt, damit zugefügt.

„Der arme Paul," versetzte sie eben so leise, „er war sehr traurig, so unglücklich, Du darfst ihm nicht zürnen."

„Nein Kind, ich zürne ihm nicht, wenn er seinen Eltern auch das Herz damit gebrochen. Sprich, Gertrud, möchtest Du nicht mit mir gehen, um Pauls Mutter zu trösten und ihr den Sohn zu ersetzen?"

Sie blickte ihn scheu und erschrocken an und schüttelte dann den blonden Kopf.

„Du willst den Pfarrer nicht verlassen, Gertrud?"

„Nein, Herr!"

„Er ist Dein Vater nicht."

„Der Pfarrer nahm den Säugling auf, den harte Menschen auf die Hallig ausgesetzt.“

„Du bist also ein Findling?“

„Ja, Herr!“ versetzte Gertrud, die blauen Augen zu ihm aufschlagend, „wie könnte ich ihn und die gute Tante jemals verlassen, da sie mir Vater und Mutter geworden, mir Alles, sogar ihren Namen gegeben haben. Wie undankbar müßte ich sein, um das vergessen zu können.“

„Du bist ein braves Kind, Gertrud!“ nickte der Geheimrath, gerührt ihr blondes Haar streichelnd, „besser als mein Paul, der die leiblichen Eltern, welche nur Liebe für ihn gehabt, so tief betrüben kann.“

„O, er ist ein Seemann und mußte doch fort in die weite Welt,“ bemerkte Gertrud hastig.

„Nun, sehnst Du Dich nicht einmal hinaus in die weite Welt, wo es doch viel schöner ist, als auf dieser einsamen, öden Hallig.“

„Ich war schon in W., antwortete sie stolz, „doch unsere Hallig ist viel schöner.“

Leonard blickte sie unverwandt an, er schien sich von dem lieblichen Antlitz des jungen Mädchens nicht losreißen zu können. Dann strich er sich hastig über die Stirn und bat sie, ihn zu dem Doktor Stern zu führen.

„Ach, der wunderliche Mensch!“ lächelte Gertrud plötzlich erheitert, „er zetert immer fort und hält sich für furchtbar krank, obwohl er einen gesegneten Appetit hat. Aber böse ist er doch auch,“ setzte sie leiser hinzu, denn er hat den armen Paul sogar — nein, ich wills nicht sagen, Onkel Hallmann solls auch nicht wissen. Ich selber habe ihm seine Schlechtigkeit schon vorgehalten.“

„Ei, ei, Du bist ja eine wahre Heldin, kleine Gertrud, — dem gelehrten Doktor seine Schlechtigkeit vorzuwerfen? Für so tapfer hätte ich Dich nicht gehalten. Nun, was sagte er dazu?“

„Nichts — und doch — o, es ist ein grundfalscher Mensch, der Doktor Stern!“

„Das kann zutreffen, Kind, — aber wissen möchte ich doch, was er so Schlimmes hätte verbrochen. Man muß nicht mit halben Worten eine schwere Beschuldigung aussprechen, kleine Gertrud, das stimmt nicht mit der Tapferkeit überein.

Gertrud wurde dunkelroth und spielte verlegen mit ihrer Schürze.

„Er sagte, Paul wäre sein und des Prinzen Mörder,“ stieß sie nach einer Weile mit einer Mischung von Trotz und Zorn hervor, „und mich wolle er später zur Strafe — heirathen.“

Das letzte Wort kam so leise über ihre bebenden Lippen, daß der Geheimrath es mehr errathen mußte. Sein Antlitz wurde streng und düster.

„Du hast recht, Kind, der Doktor ist ein böser Mensch, wenn er solche Worte in Ernst gesprochen. Halte Dich fern von ihm, so lange er unter diesem Dache weilt. Willst Du mir seine Kammer zeigen?“

Gertrud eilte voran von dem Geheimrath langsam gefolgt, der finster die Lippen zusammenpreßte und murmelte:

„Hätte die See ihn verschlungen, den elenden Spion!“

Doktor Stern lag in des Pfarrers Schlafrock gehüllt in einem großen bequemen Lehnstuhl und verspeiste behaglich einige Früchte, welche Gertrud ihm vorhin gespendet. (F. f.)

Aufruf!

Das unterzeichnete katholische Stadtpfarramt und die hiesige Kirchenverwaltung laden hiemit sämmtliche Corporationen, Bruderschaften und Herren Gewerksmeister ein, sich bei den am heil. **Frohnleichnamsfeste den 12. Juni, sowie am darauffolgenden Sonntag, den 15. Juni und Donnerstag, den 19. Juni** stattfindenden feierlichen Prozessionen mit ihren altehrwürdigen Standarten und Fahnen zur Verherrlichung des großen Kirchenfestes zahlreichst zu betheiligen.

Zugleich wird bemerkt, daß das Aufstellen der in der Sakristei sich befindlichen Fahnen und Standarten auf Wunsch von dem Pfarrmeßner besorgt wird.

Der hier altbewährte kirchliche Sinn sichert eine zahlreiche Betheiligung.

Freising, am 6. Juni 1879.

Das Kgl. Stadtpfarramt und die Kirchenverwaltung Freising.

P. Lechner, Stadtpfarrer. **G. Brückl**, Stiftungsverwalter.

Warnung.

Ich warne hiemit den Schlossermeister Herrn **Michael Entleutner** öffentlich, seine, dem Geschäftsneid entsprungenen, verläumderischen und mich verdächtigenden Aeußerungen fernerhin zu unterlassen, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belange.

Michael Hölzl, Schlossermeister.

Coursbericht

vom **5. Juni 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	98 50	98.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.40	97.10
4½% Südd Boden-Creditb.	101.30	100.80
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.40	94.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	228.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	61.60
4% Goldrente	—	70.10
6% Ungar. Goldrente	—	83.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	82.10
3% Lombard-Bahn	—	52.20
3% Staatsbahn	—	73.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	66.
5% „ Ostbahn	—	[illegible]3.70
5% „ Galizische Bahn	—	64.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	78.
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	101.
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	91.	90.
Augsburger . . . . „	26.50	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	37.50	36.
4% bayer. Prämien-Anleihe	134.50	133 80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	175.90	175.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 22.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 23. 1879 Sonntag, den 8. Juni. Sechster Jahrgang

An der Mottlau.

Erzählung von J. Niemann.

(Fortsetzung.)

Es war dies alles das Werk weniger Augenblicke, in denen Juleika schon wieder das Ruder aufgenommen und mit Schlägen auf und abgerichtet, so daß ihr Boot sich eilend von der Stelle fortbewegte, an der die drei noch im Wasser kämpften. In beschleuniger Fahrt fuhren Eberhard und Juleika dem breiteren Strome zu. Keines von beiden sprach ein Wort, wie wenn ein Gedanke, den sie nicht auszusprechen wagten, ihre Lippen versiegelt hielt, ihre Gesichter weiß und steinern erscheinen ließ. — Oder war es nur die Wirkung des Mondlichtes?

Einen einzigen Blick hatten sie rückwärts gethan. In für das Auge noch erreichbarer Ferne folgte ihnen jetzt wieder das Boot, nur zwei Gestalten darin und wie ein schriller Pfiff, dreimal wiederholt, jetzt aus demselben tönte und dreimal von den Büschen am Holm her erwidert wurde, beugte sich Eberhard vor und zog hastig Juleikas rothes Tuch von den Schultern. „Auch den Hut", sagte er auf ihre fragenden Blicke hin, ohne mit Rudern inne zu halten. Sie verstand ihn und legte den hellen Strohhut auf den Boden des Kahnes nieder. Ihr braunes Gelock wehte nun dunkel um ihr Gesicht. Eberhard wechselte mit Absicht häufig die Richtung. Jetzt fuhr er zwischen hohen Schiffen durch, den Ruf der Matrosen mit englischem oder holländischem Gruße zurückgebend. Jetzt mehr nach rechts unter dem Schatten der Mauern und Gebüsche, welche das Fort Weichselmünde umdunkeln und immer das Mondlicht vermeidend und immer weiter. Schon hörten sie von rechts her das Rauschen des Meeres durch die Nachtstille; sie hatten Neufahrwasser, die Hafenstadt erreicht.

Gegenüber derselben legte Eberhard an und ließ Juleika aussteigen. „Wir müssen auf anderem Wege heim", sagte er und sie sah, wie sein Athem schwer ging und fühlte die schnellen Pulsschläge seiner Hand. Arm in Arm gingen sie dem Strande zu und dann auf einem Umwege in die Gassen von Neufahrwasser. Juleikas wegen konnten sie in keinem Wirthshause einkehren, auf dem Anlegeplatz fanden sie einen der Stundendampfer, die bei Tage zwischen Danzig und Fahrwasser hin und her fahren. Eberhard fragte, wann er zur Stadt führe. — „Um 6 Uhr morgens", sagte man ihm. — Da führte er Juleika hinauf.

In der Kajüte war Niemand, sie konnten dort den Morgen erwarten.

Eberhard stand unterdessen auf dem Deck und harrte eine Stunde lang, dann kam ein Boot, mit zwölf Matrosen bemannt in der Richtung zur Stadt vorüber. Das rief er an, sprang vom Radkasten aus hinein, und fuhr, von den Zwölfen gedeckt, unbemerkt zur Stadt zurück.

Juleika brachte, in die Kajütenecke gedrückt, ein paar Stunden unbehaglich zwischen Schlaf und Wachen zu.

War das die halbe Stunde Bootfahrt den Fluß hinunter, um welche Eberhard Juleikas Mutter bat? War ihre Geschichte eine Phantasie wie so viele andere, die das Mondlicht entstehn und der Tagesschein zerrinnen läßt! Oder war sie der Anfang einer Wirklichkeit voll unerbittlich strenger Konsequenzen? —

II.

Von den Stadtthürmen schlug es acht Uhr und lichter Junimorgen strahlte, als Juleika frisch gekleidet aus dem Hause trat. Sie war Lehrerin und mußte zur Schule gehen. Heute that sie es fast mechanisch, die Straßen erschienen ihr fremd und sie kam sich verwandelt vor. Jeder Blick der Vorübergehenden scheuchte eine Schaar von Schuld- und Schamgefühlen in ihr auf und im Schulhause selbst, als sie mit den Lehrerinnen im Vorzimmer sprach, erschrack sie vor ihrer eigenen Stimme. Aber sie sprach weiter und über lustige Dinge; dennoch verfolgte sie immer das eine Bild: Eberhards aufrechtstehende Gestalt im Kahne, das umstürzende Boot, die beschleunigte Fahrt hinterher, das fremde Boot hinter ihnen, zwei Gestalten nur darin. — Das fünfte Gebot lautet: „Du sollst nicht tödten", repetirten die Kinder aus dem Katechismus.

Es war ein Schlag an Juleikas Ohr.

„Und er trat in ein Schiff und fuhr über den See," begannen sie die Bibelerzählung.

Es war ein Stich in Juleikas Seele.

Schwindel wollte sie fassen und sie deckte die Hand auf die Augen. Dann kamen andere Lektionen, die Sonne fiel mit breiterem Schein auf die hellen Kindergesichter, Juleika vergaß, was sie erlebt, und es war keine gemachte Heiterkeit, mit der sie nach vollbrachtem Unterricht um zwölf Uhr in das Vorzimmer hinaustrat. Ein Mann in schwarzem Anzug mit einer Brille vor den Augen stand dort und grüßte sie. Es war der Singlehrer der Schule, Kandidat Süßleben, ein schlechtgelittener Werber um Juleikas Gunst.

„Diese schönen Augen sehen überwacht aus, als hätten sie die Nacht den Schlaf entbehrt," sagte er nähertretend, mit unverschämtem Lächeln

Juleika erblaßte. Was meinte er? Dann fiel ihr ein, daß sie ihn morgens früh gesehen, als sie vom Dampfer gestiegen, sie allein, mit verstörtem Aussehen und zerdrückten

Kleidern und sie erröthete bei dem Gedanken. Er lächelte wieder.

„Herr Kandidat," sagte sie, „die Augen sind nicht überwacht, sie können nur das Blinken von Brillengläsern nicht ertragen."

Er verbeugte sich stumm; aber hinter Juleikas Rücken trat er zu der Schulvorsteherin und zu dem, was er ihr flüsternd erzählte, schlug d i e die Hände zusammen.

Und Eberhard? Auch er war am Morgen ausgegangen nach dem Komptoir der Firma A. und S. Hannemann. An den Schreibpulten derselben sollte Eberhard v. Hülsen Schifffartskunde und die Finessen des Handels lernen. Sein Vater, ein angesehener Grundbesitzer der Provinz, war der Meinung, daß für den Erben eines größeren Besitzes kaufmännische Kenntnisse unentbehrlich seien. — Er und Juleikas Vater waren Freunde gewesen und im Gedenken dieser Freundschaft war Eberhard in Frau von Franzstädts Kost und Pflege getreten. Seine prächtige Laune, seine freimüthige Art mit Juleika und den Kleinen zu verkehren, waren der Sonnenschein in dem vielverdüsterten Haushalt. Sollte diese eine Nacht das ändern?

Auf seinem Gesichte war keiner ihrer Schatten zurückgeblieben, und wie er jetzt über die lange Brücke ging und an den Holzfeldern vorüberkam, um der Verabredung gemäß einen musternden Blick darauf zu werfen, strahlte sein Auge den Glanz des Junimorgens ungetrübt zurück. Von den Arbeitern auf den Holzfeldern grüßten ihn viele, er grüßte wieder. Arbeiterinen der Fabriken, hübsche Mädchen, die zu den Nähstuben eilten, schenkten dem schönen Jüngling einen koketten Blick. Manche, die ihn täglich um diese Stunde traf, hatte um seinetwillen eine rothe oder blaue Bandschleife an das neugestärkte Waschkleid geheftet und er hatte einen Ausdruck im Gesichte, als wenn er das lächelnd bemerkte.

Im Komptoir rief ihn Herr A. Hannemann und sagte: „Hülsen, die „Kriegscrown" ist angekommen, Sie könnten einmal hin und hören, ob man unserm „Robert" begegnet." Der „Robert" war ein Schiff der Firma A. und S. Hannemann, das mit Holz nach England gegangen.

Eberhard ging und auf dem Wege dahin überhörte er das Gespräch zweier Frauen. „Der Mielken ihr Mann ist todt," sagte die eine. „Sie fischten ihn heute Früh aus der Mottlau; er war mit Höft und Plötzke ausgefahren — sie haben Streit mit einem fremden Schiffer bekommen, der stieß ihn ins Wasser."

„Die Mielken kanns mit ansehn," sagte die zweite. „Er war ein schlechter Mensch, und wenn sie's meldet und es auskommt, daß er unschuldig, so kriegt sie Unterstützung von dem Rheder, die ist gut durch —" „der Plötzke sagt, er will den Fremden wieder kennen, wenn er ihn zu Gesicht bekommt, aber das Frauenzimmer nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Das Italienerhuhn

beschreiben die „Schweizerischen Blätter für Ornithologie" wie folgt:

Unter den vielen Arten von Nutzhühnern, die wir kennen, steht gewiß das Italienerh[illegible]nan. Es ist zwar keine glänzende Erscheinung, und gleicht einem großen Landhuhne; doch sind es zwei Merkmale, die es als eine constante Varietät constatiren: der große, einfache, überhängende Kamm und die schwefelgelben Beine. Die Färbung ist so mannigfaltig, wie bei unseren Landhühnern. Der Hahn ist ein stolzer, stets kampfbereiter Vogel; die Hennen haben einen kräftigen gedrungenen Leib und tragen den Schwanz breit und schön aufrecht.

Obschon diese Hühner hier zu Lande eigentlich schon lange bekannt waren, ist doch deren starke Verbreitung eigentlich erst durch den Aufschwung der Ornithologie in neuerer Zeit und durch die erleichterten Verkehrsmittel verursacht worden.

Eine Hauptursache der Beliebtheit dieser Hühnerart und derer großartiger Verbreitung, die zu einem förmlichen Handelsartikel geworden, ist deren Wohlfeilheit und deren frühzeitiges und fleißiges Eierlegen und zwar großer Eier, welche fast denjenigen der größeren Spanier-Hühner gleichkommen.

Es ist gewiß wenig, wenn man schon im Mai ein halbgewachsenes Huhn für ca. 2 Francs kaufen kann, welches dann, gut gehalten, schon im Juli oder August zu legen beginnt und man damit aller Mühe des Brütens und Auferziehens enthoben ist, abgesehen von den Kosten der Aufzucht.

Im warmen Italien werden die Hennen eben schon im Januar und Februar gesetzt, die Kost wird von den Landleuten nicht sonderlich in Anschlag genommen; die warme Temperatur befördert das Gedeihen und die südliche Sonne legt den Keim der Fruchtbarkeit in sie. Hier zu Lande gezüchtete Italiener bieten nicht mehr die gleichen Vortheile. Erstens legen die jungen Hühner nicht mehr so frühzeitig, weil sie eben auch später ausgebrütet wurden, und zweitens ist es überhaupt nicht mehr die gleiche Fruchtbarkeit, die unter dem Einflusse des warmen Himmels von Italien entwickelt wurde. Selbstgezüchtete Hühner kommen theuer zu stehen, es ist daher keine gute Spekulation, solche Hühner selbst züchten zu wollen.

Für solche, welche eine größere Schaar solcher Hühner zu halten gedenken, jährlich wieder Junge anschaffen, dagegen die ältern abschaffen wollen, geben wir den Rath: Jedes Jahr Hühner von der gleichen Farbe zu nehmen, hingegen mit der Farbe von Jahr zu Jahr abzuwechseln, so daß man von einem Jahrgange nur schwarze, von einem andern nur gelbe und wieder von einem andern nur Kukuksperber oder gerieselte besitzt u. s. w. Dadurch bekommt man die nöthige Kontrole über seine Hühner und kann mit dem ältesten Jahrgange, ohne zu irren, immer wieder abfahren.

Ueber die Kriegsflotten der europäischen und amerikanischen Staaten

bringt „L'année maritime" für das Jahr 1879 sehr interessante Uebersichten, denen wir, in Bezug auf die Stärke der Flotten, das Folgende entnehmen: a. die Flotten der europäischen Großmächte: 1) England besitzt

353 Kriegsschiffe, darunter 47 Panzerschiffe. Von dieser Flotte befinden sich 202 Schiffe, wovon 21 Panzerschiffe sind, im Dienste, und 151 Schiffe, darunter 26 Panzerschiffe in Reserve. 2) Frankreich hat 202 Kriegsschiffe, darunter 42 Panzerschiffe. Von dieser Flotte befinden sich 120 Schiffe, darunter 13 Panzerschiffe, im Dienst, und 82 Schiffe, darunter 29 Panzerschiffe, in Reserve. 3) Rußland besitzt 260 Kriegsschiffe, darunter 29 Panzerschiffe. 4) Deutschland hat 80 Kriegsschiffe, darunter 16 Panzerschiffe. 5) Italien besitzt 66 Kriegsschiffe, darunter 15 Panzerschiffe und 6) Oesterreich 61 Kriegsschiffe, darunter 13 Panzerschiffe. Hieraus geht hervor, daß die Kriegsflotten Englands und Frankreichs zusammengenommen, die Gesammtflotte der vier übrigen Großmächte um 16 Panzerschiffe und 64 gewöhnliche Schiffe überragen. b. Die Kriegsflotten der europäischen Staaten zweiten Ranges nach der Zahl der Panzerschiffe geordnet, betragen: 1) Türkei mit 103 Kriegsschiffen, wovon 22 Panzerschifle sind. 2) Holland mit 102 Kriegsschiffen, darunter 19 Panzerschiffe. 3) Schweden-Norwegen mit 69 Kriegsschiffen, darunter 18 Panzerschiffe, 4) Spanien mit 137 Kriegsschiffen, darunter 8 Panzerschiffe. 5) Dänemark mit 33 Schiffen, davon 6 Panzerschiffe. 6) Griechenland mit 15 Schiffen, darunter 2 Panzerschiffe und 7) Portugal mit 30 Schiffen, darunter ein Panzerschiff. Die europäischen Staaten besitzen zusammen eine Kriegsflotte von 1519 Schiffen, von denen 238 Panzerschiffe sind. c. Die Staaten Amerikas besitzen an Kriegsschiffen: 1) Die Vereinigten Staaten mit 143 Schiffen, darunter 21 Panzerschiffe; 2) Brasilien mit 65 Schiffen, darunter 19 Panzerschiffe; 3) Argentina mit 21 Schiffen, darunter 2 Panzerschiffe, und 4) Chili mit 13 Schiffen, darunter 2 Panzerschiffe. Die Flotten der übrigen amerikanischen Staaten kommen, weil dieselben keine Panzerschiffe besitzen, nicht in Betracht.

Gemeinnütziges.

(Eine angeblich neue Erfindung). Einige australische Gelehrte sollen behufs des Transportes von lebendem Vieh nach Europa die Entdeckung gemacht haben, welche, wenn sie bestätigt würde, von größtem Einfluß auf den Handel mit Fleisch würde. Der eine, Herr Roturo, der sich durch seine naturwissenschaftlichen und botanischen Forschungen in Südamerika einen Namen erworben hat, soll in Amerika ein vegetabilisches Gift entdeckt haben, welches Thiere in den Zustand des Scheintodes versetzt, und so lange in demselben verbleiben läßt, bis das Blut durch ein Gegengift wieder in Cirkulation und das Herz in Funktion gesetzt wird. Rotura behauptet, die Wirkung eines Giftes sei so vollkommen, daß in warmen Klimaten schon nach etwa 8 Tagen an den äußeren Extremitäten eine Art Verwesung eintrete, daß die Körper aber, wenn man sie nur in genügend niedrigen Zustande der Temperatur bewahren könne, scheintodt verbleiben würden. Nachher könne man sie dann mit einem Gegengift wieder aufwecken. Experimente mit einem Hund, dann mit Schafen, Schweinen u. s. w. sollen die Verwendbarkeit dieser Entdeckung vor Augen gestellt haben. Ein Schaf, das 19 Tage in der Gefrierkammer scheintodt gelegen hatte, wurde durch Einspritzung des Gegengiftes, eines Extrakts aus der Wurzel der in Südamerika wachsenden astracharlis zum Leben gebracht und sprang unverletzt in den Garten hinaus. Zunächst wird man sich der Sache gegenüber skeptisch zu verhalten haben, aber auch, wenn sich Alles bestätigen sollte, wäre das Verfahren eine Thierquälerei ersten Ranges. Herr Roturo begab sich, wird hinzugefügt, an den Gouverneur Sir Henry Parkes, damit dieser ihm den nächsten zum Tode verurtheilten Verbrecher überlasse, der dann vier Wochen lang in der Gefrierkammer verbleiben soll.

(Ueber Krebsenzucht.) Die Krebsenzucht ist dazu geeignet, aus sonst unbenutzten oder gar schädlichen Tümpeln eine gute Rente zu erhalten, besonders aus solchen Tümpeln, welche einen lockeren Lehm- oder Mergelgrund haben und deren Böschungen mit Steinen belegt und mit Erlen- oder Weidengebüsch bepflanzt werden. Kann man — schreibt „Der praktische Landwirth" — den Teich mit schon krebshaltigen Bächen in Verbindung bringen, so finden sich die Krebse ganz von selbst ein, besonders wenn man sie durch hineingeworfenes Aas dazu einladet. Abgeschlossene Teiche besetzt man am besten etwa im April mit Krebsen von höchstens zwölf Centimeter Länge und rechnet etwa 3 Stück auf je zehn Quadratmeter, am besten zwei weibliche auf jeden männlichen. Ein solcher Besatz gibt schon für's nächste Jahr eine hübsche Ernte von 13—16 Ctm. langen Krebsen, die ohne besondere Mühe und Kosten, sogar durch Verwerthung aller Arten von schädlichen thierischen Abfällen oder Aasen mit jedem Jahr steigt. Gut ist es, den ersten Besatz in weitläufig geflochtenen oder bedeckten Körben einzusenken, bis sich die gezwungenen Ansiedler an das ihnen vielleicht neue Wasser gewöhnt haben. Man kann auch Hürden im Viereck unter dem Wasser zusammensetzen und sie mit Reisern durchflechten, so daß die Krebse nicht hinaus können. In diesen Behälter setzt man die Krebse, und zwar 70—80 pCt. weibliche, 20—30 pCt. männliche und füttert sie wie oben gesagt. In solchen Behältern, bezw. Brutkörben, mögen sie vom April an etwa sechs, acht Wochen, d. h. bis nach der Laichung, so gefangen gehalten werden, daß sie alle zu gleicher Zeit auf dem Boden derselben Raum haben. Um ihre Nahrung zu vermehren, setzt man ihnen zweckmäßig karpfenartige, zum Laichen reife Fische bei, etwa einen Strich (d. h. zwei Rogner und einen Milchner) auf je 400 Quadratmeter. Sie fressen deren junge Brut. Außerdem verwandeln sie sehr schnell und dankbar alles außerhalb des Wassers verwesende Fleisch in neue Nahrung für uns. Die Frösche, die sich bei ihnen einfinden, liefern ihren Laich und die junge Brut als Delicatesse für die jüngeren Krebse, und die alten werden mit Appetit von den großen Krebsen verzehrt. In den Brutkörben müssen sie natürlich öfter mit kleinen Mengen zerschnittener Fleischnahrung versorgt, vor Verschlämmung des Korbes geschützt und von todten Exemplaren unter ihnen befreit werden.

(Rostflecke aus Weißzeug zu entfernen. Eine schwache Auflösung von sogenanntem Zinnsalz (Zinn-

chlorür) ist eine der besten Vertilgungen der Rostflecke aus Weißzeug; die Wäsche muß aber, wenn die Flecke entfernt sind, sofort mit vielem Wasser ausgewaschen werden. Man wendet auch wohl Oxalsäure oder auch Sauerkleesalz an, diese wirken aber weit langsamer als Zinnsalz. Wenn man aber das durch Eisenrost verunreinigte und gehörig befeuchtete Weißzeug in einen ganz reinen zinnernen Löffel bringt und darin mit einer concentrirten Lösung von Oxalsäure versetzt, so befördert die Gegenwart des metallischen Zinns die Wirkung auffallend und die gelben Rostflecke werden schnell und vollständig verschwinden.

(Die Qualität des Stalldüngers) hängt ausschließlich von der Fütterung der Thiere ab. Je besser die Thiere genährt sind, desto besser und gehaltreicher wird auch der Dünger sein. Der Landwirth, der seine Thiere schlecht füttert, schadet sich demnach in doppelter Weise: einmal in der Milch- und Fleisch- und dann in der Düngerproduktion. Geringhaltiger Dünger aber erzeugt naturgemäß geringe Ernten.

Verschiedenes.

(Ein merkwürdiges Inserat.) Pariser Blätter enthalten folgende sonderbare Annonce: „Ein junger Mann von 35 Jahren, mit einem Vermögen von 200,000 Francs, jedoch lungenleidend, wünscht sich mit einem jungen hübschen wohlerzogenen Mädchen ohne Vermögen und Familie, jedoch an demselben Uebel leidend, zu verehelichen, um gemeinsam in gänzlicher Zurückgezogenheit am Strande des Mittelmeeres die ihnen noch beschiedenen Tage zu verbringen."

(Doppelte Bescheinigung.) Es ist eine hinreichend motivirte Anordnung der Schulbehörden, daß die den Schülern ertheilten Censuren von dem Vater des Empfängers zu unterschreiben und dem Lehrer wieder vorzulegen sind. Dies geschah auch jüngst in den Berliner Gemeindeschulen. Die meisten der qu. Zeugnisse tragen die einfache Unterschrift, die wenigsten sind „mit Vergnügen gelesen", von anderen ist „Kenntniß genommen". Wir überlassen unseren Lesern die kühnsten Schlüsse auf Vater, Schüler und Censur, wenn wir mittheilen, daß eine der letzteren in kräftigen Zügen die Worte enthielt: Berlin, den 30. März 1879. August H. Gelesen und gewichst.

(Ueberlistet.) Zwei Männer schritten wacker darauf los auf dem Wege nach Straßburg, der eine war ein Gendarm mit dem Helm auf dem Kopfe und der Waffe an der Seite, der Andere ein Bürger mit 'nem blanken Schild an der Brust und einem guten Stock in der Faust. Wo sie unterwegs einkehrten, flüsterte der Gendarm den Leuten zu: „Habt Acht, der arme Kerl ist nicht richtig im Kopfe, ich transportire ihn nach Stauffenberg, wo das Irrenhaus ist. — Der Andere lächelt, winkt den Leuten und sagt: „Ich bin der Transporteur und der dort der Kranke, ich bring' ihn nach Stauffenberg. — Die Leute machten überall verlegene Gesichter: wer war der Narr? und ließen sie ziehen; denn das sah man, Keiner ließ den Andern aus den Augen oder ihn entfliehen. Endlich kamen die Zwei in der Anstalt in Stauffenberg an. „Hier bringe ich einen Kranken," sagte der Mann mit dem Schild, „und hier ist mein Schein. — Der Gendarm lächelte mitleidig und sagte: „Meine Herren, ich bin der Transporteur und hier ist mein Mann, meine Papiere hat er er mir abgenommen, aber was schadet es? — Die Beamten glaubten dem Mann in der Uniform und steckten den angeblichen Transporteur ein, aber nur eine Stunde lang, dann ließen sie ihn wieder frei; der Gendarm war der Irrsinnige und hatte den Spieß umgekehrt.

(Der pfiffige Jean.) Hauptmann Bergblum war zu einem Diner bei der Frau Gräfin X. eingeladen. Ein plötzliches Unwohlsein verhinderte ihn hinzugehen, und er sagte daher seinem Burschen: „Du gehst zu der Frau Gräfin und bittest in meinem Namen um Entschuldigung, daß ein Unwohlsein mich verhindere, ihrer Einladung Folge zu leisten — und bringe mir zu gleicher Zeit mein Essen mit." Der Bursche geht hin und sagt: „Mein Herr läßt sich entschuldigen, daß er nicht kommen kann und bittet, man möchte mir sein Essen mitgeben." Die Gräfin ist etwas verwundert über ein so eigenes Ansinnen; als Frau von der Welt aber faßt sie sich, packt dem Burschen Etwas von jedem Gerichte bei und gibt es ihm mit. Als der Officier sich in seiner Stube über das Mittagsmahl hermacht, ist er nicht wenig verwundert, lauter ausgesuchte Speisen zu finden. Er frägt den Burschen aus und der erzählt ihm alles mit der ruhigsten Miene von der Welt. Man kann sich den Aerger und die Scham des Hauptmanns über das Mißverständniß denken. Er nimmt schnell gefaßt ein Fünfmarkstück und beauftragt den Burschen, beim Conditor eine Torte zu kaufen und dieselbe mit tausend Entschuldigungen von seiner Seite zu der Frau Gräfin zu tragen. Diese nimmt dankend die Torte an und gibt dem Burschen ein Fünfzigpennigstück Trinkgeld. „Nee," sagte derselbe, „das ist nicht richtig, die Torte kostet fünf Mark.

Homonyme.

Ich bin des Wohllauts stummes Zeichen,
Ich werd' gezählet und gesetzt.
Ich bin dem Gelde zu vergleichen
Und werd' als Geldes Werth geschätzt.
Ich werde gewechselt und gelesen,
Mich macht der kluge Diplomat.
Dann bin ich ein gefährlich Wesen,
Das schon viel Noth bereitet hat.
Oft mache ich dem Armen Sorgen
Dem meine böse Mahnung gilt
Denn zahlt er nicht und kann nicht borgen
Dann bin ich ihm ein Schreckensbild.

Auflösung des Räthsels in Nr. 22.
Oberfrank.

Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 131. Sonntag, 8. Juni 1879.

s „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmond-le oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Bekanntmachung.

Die Prozession am Frohnleichnamsfeste betr.

Gleich den Vorjahren wird für die Theilnehmer am Festzuge die Zugordnung der feierlichen Prozession nachfolgend kannt gegeben:

Programm

zur feierlichen Prozession am heil. Frohnleichnamsfeste.

Die Zugordnung ist folgende:

1) Zugführer und Kreuzträger,
2) die Elementarschulknaben,
4) die Zünfte der herkömmlichen Reihenfolge,
4) die Elementarschulmädchen,
5) der Kindheit-Jesu-Verein,
6) die Feiertagsschule,
7) die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes,
8) der Jungfrauenbund,
9) die Michaelibruderschaft,
10) die heil. Dreifaltigkeitsbruderschaft,
11) die k. Präparandenanstalt,
12) die k. Realschule,
13) die k. Studienanstalt (Lateinschule und Gymnasium),
14) das k. Lyceum,
15) das k. Schullehrer-Seminar,
16) die Schwestern des heil. Franziskus von Mallersdorf.

Der Clerus:

17) die Zöglinge des erzbischöflichen Clerikalseminars,
18) die Stadtpfarrgeistlichkeit,
19) der Clerus der Domkirche.

Das Sanktissimum:

20) Hierauf folgen die k. Militär- und Civilbehörden in der für sie vorgeschriebenen Reihenfolge,
21) der Magistrat der k. Stadt Freising,
22) die Gemeinde-Bevollmächtigten mit dem Armenpflegschaftsrathe,
23) die übrige Bürgerschaft.

Bemerkungen:

Beim vierten Evangelium unter dem Kreuze auf dem Domberge ordnen sich die Theilnehmer der Prozession in folgender Weise:

1) die unmittelbare Umgebung des Altars bildet der sämmtliche Clerus.

2) An der Vorderseite der Anhöhe in den für sie bestimmten Bänken die kgl. und städtischen Beamten.

3) Rechts vom Altar stellt sich in mehreren Reihen das k. Lyceum und die k. Studienanstalt auf.

4) Rückwärts vom Altar bildet das k. Schullehrerseminar den Sängerchor.

5) Links vom Altar, den Hohlweg einnehmend, kommen die sämtlichen Schulkinder zu stehen.

6) Die k. Realschule an der Fronte ihres Schulgebäudes.

7) Die Bruderschaften bedecken die Fronte des Hofbräuhauses.

Das Hochamt beginnt in der Domkirche um 7 Uhr, die Prozession setzt sich unmittelbar darnach in Bewegung.

Als Zugordner werden Cleriker in Chorröcken fungiren.

Ferner wird im Hinblicke auf Art. 44 und 83 des Polizei-Straf-Gesetz Buches bekannt gegeben, daß die Gast- Schankwirthschaften, Cafehäuser und Restaurationen so lange zu schließen sind, als sich der Zug in deren Nähe ndet oder vorüberbewegt.

Während dieser Zeit ist auch das Verabreichen von Speisen und Getränken jeder Art untersagt.

Die Hunde sind während der ganzen Dauer der Prozession in geeigneten Orten zu verwahren, selbstverständlich von den auf die Straße gehenden Fenstern fern zu halten.

Freising, den 7. Juni 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

Das Oberersatzgeschäft pro 1879 findet für den Stadt-istrat Freising

am Montag, den 23. Juni 1879 Früh 8 Uhr

Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes statt und haben nach der Bestimmung der k. Obersatz-Commission 20. März l. Js. alle im Jahre 1857, 1858 und 1859 früher geborne Militärpflichtige zu erscheinen, welche dem Ersatzgeschäfte pro 1879

1) als tauglich erklärt oder
2) zur Ersatzreserve I. oder II. Klasse designirt wurden.

Alle jene Militärpflichtige, welche inzwischen hieher ver- sind, und unter eine der voraufgeführten Klassen fallen, haben sich gleichfalls bei der Oberersatzcommission zu stellen und werden deßhalb aufgefordert, falls es noch nicht geschehen sein sollte, sich bei dem Unterfertigten anzumelden, um in die Listen noch nachgetragen werden zu können.

Zugleich werden alle jene zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte, welche von einem Truppentheile wegen körperlicher Fehler nicht angenommen worden sind, eingeladen, sich alsbald unter Vorlage der betr. Entscheidung zu melden, soferne sie sich bei der Oberersatzcommission zu stellen und definitive Entscheidung über ihre Militärdiensttauglichkeit herbeizuführen beabsichtigen.

Diejenigen Eingangs aufgeführten Gestellungspflichtigen, welche trotz ergangener Aufforderung am Termine sich nicht einfinden, haben Strafeinschreitung, sowie den Verlust der Vortheile der Loosung zu gewärtigen.

Der Loosungsschein ist vorzulegen.

Zugleich wird der Geschäftsplan der k. Obercrsatzcommission für den Landwehrbezirk Landshut nachstehend in Abdruck bekannt gegeben, und bezüglich des Geschäftsplanes für die übrigen Landwehrbezirke der II. Infanteriebrigade auf die Bekanntmachung des k. Bezirksamts Freising (Amtsblatt Nr. 120) verwiesen.

Freising, den 27. Mai 1879.

Der Civilvorsitzende der Ersatzcommission des Aushebungsbezirkes der Stadt Freising.

Mauermayr

rechtsk. Bürgermeister.

Geschäfts-Plan

für Abhaltung des Ober-Ersatz-Geschäftes im Landwehr-Bezirk Landshut pro 1879.

Landwehrbezirk	Aushebungs- Bezirke.	Aushebungs- Stationen.	1879. Tg	1879. Mon.	Vortrag der Reisen und Dienst-Verrichtungen.
Landshut.	Magistrat Freising	Freising	22	Juni	Sonntag
			23	"	Aushebung.
	B.-A. Rottenburg	Rottenburg	24	"	Feiertag. Reise nach Rottenburg.
			25	"	Aushebung.
			26	"	Aushebung.
	Magistrat Landshut	Landshut	27	"	Reise nach Landshut
			28	"	Aushebung.
	B.-A. Landshut	Landshut	29	"	Sonntag.
			30	"	Aushebung.
			1	Juli	Aushebung.
	B.-A. Vilsbiburg	Vilsbiburg.	2	"	Reise nach Vilsbiburg.
			3	"	Aushebung.
			4	"	Aushebung.
	B.-A. Dingolfing	Dingolfing	5	"	Reise nach Dingolfing.
			6	"	Sonntag.
			7	"	Aushebung.
			8	"	Aushebung.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Juni. Der Landtag soll bis zum 14. Juli einberufen werden.

— München, 6. Juni. Heute Nacht wollte sich ein junger typhuskranker Mann an der Akademiestraße in einem Anfall von Delirium aus dem Fenster seiner im 3. Stocke befindlichen Wohnung stürzen. Seine Mutter, in dem vergeblichen Versuche, ihren Sohn abzuhalten, stürzte mit demselben aus dem Fenster auf einen Balkon des 1. Stockwerkes. Beide mußten in Folge erheblicher Verletzungen in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

— Vom Wasen, 5. Juni. Gestern Abends machte der Stationskommandant von Kolbermoor seinen Dienstgang. Auf dem Wege zwischen Schlipfham und Kolbermoor hörte er im Schlipfhamer-Holz hacken. Holzdiebstahl vermuthend, rief er den Holzdieben zu, was sie da machen. Auf deren Befragen, wer er sei, erklärte er sich als die Gendarmerie von Kolbermoor. Die unberechtigten Holzhacker ergriffen hierauf scheinbar die Flucht. Der verwegenste aus ihnen schlich sich jedoch, gedeckt durch das Gebüsch, dem Commandanten nach und als er sah, daß die „Gendarmerie" nur einen Mann stark war, schlug er rücklings mit der Holzhacke den diensteifrigen braven Mann zu Boden. Sofort waren auch die beiden anderen Diebe zur Stelle und prügelten den am Boden Liegenden. Nach derartigen Heldenthaten zog das Kleeblatt ab. Der mißhandelte Commandant kam erst nach einiger Zeit zur Besinnung und schleppte sich, auf das Bajonett gestützt, bis nach Kolbermoor, wo er außerhalb des Ortes zusammenbrach und erst später aufgefunden wurde. Der Verwundete, dessen Verletzungen nach Aussage des Arztes nicht ungefährlich sein sollen, wurde nach Anlegung eines entsprechenden Verbandes nach München ins Militärlazareth überführt. Die drei sicherheitsgefährlichen Holzjäger sollen vom Commandanten erkannt sein; sie sollen in Kolbermoor wohnhaft sein.

— Nußdorf, 4. Juni. Gestern Abends erschien in der Einöde Oberthan vor dem Hause des Bürgermeisters unserer Gemeinde eine aus 6—7 Köpfen bestehende Bande und verlangte zu essen. Mit der erhaltenen Gabe nicht zufrieden, begehrten sie auch Geld und als man ihnen solches nicht in gewünschter Quantität gab, stießen sie Drohungen aus, setzten dem vom Sohne des Bürgermeisters und drei Frauenzimmern ausgeübten Hausrecht Gewalt entgegen und konnten nur mit Zuhilfenahme einer Flinte vor die Thüre gebracht werden, worauf sie heldenmüthigst die Fenster einschlugen. Erst einige Schreckschüsse waren im Stande, sie zu vertreiben. Drei Häupter des Gesindels konnten noch in Roßholzen eingeholt und verhaftet werden. Solche Vorkommnisse stehen auf dem Lande durchaus nicht vereinzelnt da. Da möchte man doch fragen: Warum wird solch arbeitsscheues Gesindel, der Schrecken des Landvolkes, nicht strenger behandelt?

— Passau, 5. Juni. In der Domkirche wurde heute von dem hochwürdigsten Herrn Bischof der 68 Jahre alte Webergeselle Gottlieb Feichtmayr von Mitterdorf, Pfarrei Höhenstadt, gefirmt. Derselbe war am Aschermittwoch dieses Jahres vom Protestantismus zur katholischen Kirche übergetreten. Als Pathe stand ihm der Bauer Franz Berger von Thiersbach zur Seite. Gewiß ein seltener Firmling!

— Würzburg, 5. Juni. In der nächsten Zeit sollte vor dem hiesigen Militärbezirksgerichte abermals ein Brutalitätsprozeß à la Schenk von Geyern stattfinden. Der Vicewachtmeister bei der Artillerie, Gribsch, ein Preuße, war wegen 20 Vergehen der Mißhandlung von Untergebenen unter Anklage gestellt und sollte demnächst zur Aburtheilung gelangen. Gribsch zog nun den Tod der Verurtheilung vor und erschoß sich gestern Nachmittags in der Karthause.

Ausland.

Italien. Florenz, 5. Juni. In dem Proceß wegen Werfens von Orsini-Bomben verurtheilte der Schwurgerichtshof einen Angeklagten zu lebenslänglicher Strafarbeit, zwei zu 20jährigem und vier zu 19jährigem Gefängniß; zwei wurden freigesprochen.

— Rom, 3. Juni. Auf Sicilien gestaltet sich die Eruption des Aetna immer großartiger und furchtbarer, obschon der bisher durch die abfließenden Laven angerichtete Schaden immerhin noch ein verhältnißmäßig geringer ist, da bisher bloß Mojo dem Feuerstrome zum Opfer fiel. In der Nacht auf gestern ist der so sehr gefürchtete Fall des Einbruches der Laven in den Alcantara-Fluß erfolgt und hiemit die Gefahr eingetreten, daß dieser Strom genöthigt werde, sich ein neues Bett zu suchen. Bisher haben die Laven, welche in einer Breite von einem Kilometer abfließen und sich noch mehr ausbreiten zu wollen scheinen, bereits eine Strecke von elf Kilometer zurückgelegt und mithin eine Fläche von elf Quadratkilometern inundirt und verwüstet.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 5. Juni. Bei der heute vorgenommenen 21. Verloosung des Stadt-Münchener-Anlehens vom Jahre 1857 wurden folgende Obligationen zur Heimzahlung bestimmt: Nr. 95 in den Serien 1 9 11 24 27 28 33 34 und 36; Nr. 39 in sämmtlichen Serien von Nr. 1 mit 38; Nr. 85 in den Serien 2 5 6 7 8 9 11 12 13 14 15 16 17 18 20 22 23 24 25 26 27 28 29 30 33 34 und 38. Die Heimzahlung dieser Obligationen erfolgt am 30. September und hört mit diesem Tage auch die Verzinsung auf.

Lokales.

Freising, 7. Juni. Gleichwie im Vorjahre wurde auch heuer die Bewillkommnung der schönen Jahreszeit, der Beginn der licht- und wärmespendenden zweiten Hälfte des Jahres, von Seite der k. Realschule durch einen

allgemeinen **Ausflug** gefeiert, der, Dank der Ungunst der Witterungsverhältnisse des sog. „Wonnemonats“ erst am 5. Juni stattfinden konnte. Wohl mag sich am Morgen dieses Tages mancher verspätete Schläfer verwundert die Augen gerieben haben, als er, während ein sanfter Regenschauer an die Fensterscheiben plätscherte, die Domberggasse herab Musik vernahm! Stand er auf, so sah er eine Schaar wandelnder enggereihter — Regenschirme! Unter den Schirmen aber schlugen gar fröhliche junge Herzen — denn die Realschüler waren es, die hinausmarschirten „im gleichen Schritt und Tritt“ nach der lehmtriefenden Erdinger Landstraße, gefolgt von einigen „Leiter-Wägen“, die der jugendliche Mutterwitz sofort als „Marodewagen“ charakterisirte. Stramm auch, wie der Ausmarsch aus Freising, war der Einmarsch in Erding's weißgetünchten Mauern. Die Wolken hatten sich unterdessen coulissenartig aus einander geschoben, die Luft war wieder rein und hell, wie hätte sich auch der Himmel dem inbrünstigen Flehen so manch unschuldig jugendlichen Herzens unbarmherzig verschließen können? Siehe da, die vom Vorjahre her noch wohlbekannten Räume in der zu derartigen Festen unvergleichlich geeigneten Schießstätte zu Erding empfingen auch heute wiederum gastlich den frohen, nach Labung lechzenden Schwarm. Diese ward auch und sie ward gut und reichlich; nur die Klippe überstürzender Schnelligkeit wurde von den wackeren Wirthsleuten ein wenig allzusehr gescheut! Den körperlichen Genüssen folgten geistige, den sinnlichen ästhetische, Deklamationen ernsten und heiteren Inhalts wechselten mit wohlvorgetragenen Gesangsstücken, auf grünendem Anger wiegten sich die turnerisch geschulten Leiber in den athletischen Bewegungen des „Stabreigens“, Kletterübungen zeugten von gestählter Muskelkraft — und all dem heitern und erheiternden Treiben schaute zu und den Klängen unserer Freisinger Stadt-Kapelle horchte zu eine stattliche Anzahl von Beamten und Bürgern, welche das freundliche Erding zur Verherrlichung und zum Mitgenusse des schönen Schulfestes aus seinen Thoren gesandt hatte. Aber auch von Freising selbst, ja auch von München hatten sich Eltern und Verwandte von Schülern als frohe Festtheilnehmer eingefunden. Alles aber, was da war, zeigte eine befriedigte Miene. So verlief das Fest der Realschule auch dieses Jahr wieder in heiterer Würde, in anständiger Ungezwungenheit, kein unangenehmer Vorfall wirkte störend. Nichts war darum erklärlicher als das begeisterte Hoch, in das Alles einstimmte, als ein Schüler des obersten Kurses, am Schlusse seines kurzen, aber warm gehaltenen Epiloges über Bedeutung und Verlauf des Festes, den Veranstaltern dieser schönen Stunden, in Sonderheit dem verehrten Leiter der Anstalt Herrn Rektor **Schüler**, sowie dem ganzen Lehrerkollegium einen Toast brachte. Vielleicht, daß es linden leisen Wiederhall fand in des einen oder andern träumendem Schlafe, dem die sämmtlich auf Wägen heimtransportirten jungen Leute jedenfalls gar bald in die Arme fielen.
M. K.

Freising, 6. Juni. Die freiwillige Feuerwehr **Günzenhausen** berichtet, daß sie heute wiederholt, heuer bereits zum drittenmale, auf der Brandstätte thätig war. Es entstand nämlich Morgens ½2 Uhr in **Inhausen**, Bezirksamts Dachau ein Brand, bei welchem die benachbarten Feuerwehren von Haimhausen, Ottershausen, Günzenhausen, Unterschleißheim, Fahrenzhausen und Oberschleißheim zur Hilfeleistung erschienen und das Feuer auf seinen Herd beschränkten. Leider soll sämmtliches Vieh, etwa 13 Kühe und dergleichen zu Grunde gegangen sein. Entstehungsursache nicht bekannt.

*** Am eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Nun, Sie haben ja guten Appetit, wie ich sehe,“ begann der Geheimrath ohne Umstände, „das Seewasser hat also bei Ihnen eine sehr gute Wirkung gethan, Herr Doktor. Wann wollen Sie nach W. zurückkehren?“

„Ich? — Welche Frage, Herr Geheimrath!“ versetzte der Doktor hochmüthig. „Ich fühle mich dem Tode nahe, hoffe aber, daß Gott mich genesen lasse, um meinen Mörder anklagen zu können?“

„Das Gewitter also? — Sie sind ein Humorist, Herr Doktor!“

„Lassen Sie die unnützen Scherze, mein Herr,“ rief der Doktor zornentbrannt. „Ihr Sohn hat meinen Zögling in jenen Kahn geschleppt und ihn somit dem sicheren Tod preisgegeben, da er als Seemann das Gewitter voraussehen mußte.“

„Sehr gut,“ lachte Leonard, seinen Unwillen mühsam beherrschend, „und Sie nahm mein Sohn auch mit in's Schlepptau?“

„Ich durfte natürlich meinen Zögling nicht allein in der Gefahr lassen und opferte mich,“ knurrte der Doktor mit einem giftigen Blick.

„Indem Sie den Prinzen dem Schutze des Himmels überließen und sich vorsichtig selber festbanden,“ nickte Leonard verächtlich. „Die See spie auch Sie aus und verschmähte Ihr Opfer. Hüten Sie sich also vor dem bösen Worte „Mörder“ Herr Doktor!“ Uebrigens sind Sie gesund,“ setzte er mit der vollen Autorität des Arztes hinzu, „und können spätestens morgen früh nach W. zurückkehren, da das Pfarrhaus nicht Raum für überflüssige Gäste hat.“

Er wandte ihm den Rücken und schritt hinaus. Der Doktor blickte ihm starr nach, hob drohend die Hand auf und murmelte einige unverständliche Worte.

Langsam und mit gesenktem Haupte kehrte Pfarrer Hallmann zurück. Er hatte genug erfahren, um dem bekümmerten Vater sagen zu können, daß sein Sohn bereits einen zu großen Vorsprung habe, um ihn auf irgend eine Weise zurückzuführen, zumal der Geheimrath auch keinesfalls gesonnen war, die Polizei in W davon in Kenntniß zu setzen und seinen Sohn vor der Welt irgendwie zu compromittiren.

Mit bewunderungswürdiger Fassung hörte er den Bericht des Pfarrers an und fragte nur: „Weißt Du, ob er die nöthigen Geldmittel zu seiner übereilten Flucht besitzt?“

„Ich glaube, diese Frage bejahen zu können,“ versetzte Hallmann, „Börse und Taschenbuch waren unversehrt und beides hat er mitgenommen.“

„Gott sei Dank!“ nickte Leonard, „dann ist er geborgen, da er mir gestern noch triumphirend seine Baarschaft zeigte, deren größten Theil er in seinem Taschenbuch aufbewahrt. Die Summe ist hinreichend, ihn vorderhand vor Noth zu schützen. Ich will dem Himmel dankbar dafür sein, daß er mir den Sohn vom sichern Tode errettet und die Hoffnung mir gibt, den Prinzen am Leben zu erhalten.“

„Du hoffst, ihn zu retten?“

„Ja, mein Freund, ich habe die größte Hoffnung, und werde meine ganze Kunst aufbieten, dem Tode diese Beute zu entreißen. Vor allen Dingen aber müssen wir den Erzieher des Prinzen entfernen, der unleidliche Mensch würde mein Bemühen zu Schanden machen; ich habe es ihm auch bereits angekündigt, daß er spätestens morgen nach W. zurückkehren muß, ziehe mir nun nicht durch unnöthige Rücksichten einen Querstrich in dieses Gebot.“

„Fürchte nichts, Doktor!“ versetzte der Pfarrer, „man soll freilich alle Menschen lieben, aber für diesen Mann kann ich keine rechte Sympathie fassen. Wenn Du als Arzt ihn für hergestellt erklärst, dann habe ich nichts dawider, wenn er sobald als möglich aufbricht.“

„Ist meine Schwester bei dem Kranken?“ fetzte er nach einer Pause hinzu.

„Ja, Du scheinst ein Juwel an dieser Schwester zu besitzen, Freund!“ nickte der Doktor. „So ist es, Tinchen ist meinethalben unverheirathet geblieben, obwohl sie mehrere sehr gute Partien hätte machen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Sammelliste
für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport	Mk. 36.10
Gott segne es	„ 1.—
Ungenannt	„ 3.—
Summa	Mk. 40.10

Die beklagenswerthen Landsleute werden der Mildthätigkeit der Bewohner Freising's und Umgebung dringendst empfohlen.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 7 .Juni 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	2388	1913	475	9	85	—	21	—	—
Korn . . .	1660	1326	334	7	30	—	3	—	—
Gerste . .	89	42	47	7	70	—	—		46
Haber . .	4248	3888	360	7	26	—	21	—	—

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängniss und dem hl. Seelengottesdienst für unsere nun in Gott ruhende, unvergessliche Gattin, Grossmutter und Urgrossmutter (1302)

Frau Marie Fertl,
Privatiers-Gattin und ehemal. Schwarzmetzgerin,

sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Freising, am 7. Juni 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Eine der größten Zeitungen Europas schreibt: „Wien, Verstimmung. Man erzählt sich hier vielfach, daß während der 3 Jubiläums-Kaiser-Festtage anläßlich der silbernen Hochzeitsfeier des österreichischen Kaiserpaares nicht weniger als zwei mal Hunderttausend Cartons der weltberühmten wunderwirkenden Brustkaramels **Maria Benno von Donat** verkauft wurden. Ob nun diese Verstimmung der sonst so gemüthlichen Wiener Kehlen mehr in Folge der ungünstigen Witterung oder der nicht endenwollenden donnernden Hochs, Eljens oder Evivas auf das Jubiläums-Kaiserpaar entstanden ist, lassen wir anheimgestellt —"

Wir bringen diese Mittheilung nur deshalb zur öffentlichen Kenntniß, weil wir glauben, daß es gewiß Manchen interessiren wird, zu erfahren, daß sich in obiger Beziehung zwischen unseren Einwohnern und den guten Wienern eine auffallende Aehnlichkeit herausgestellt hat. Es wird uns nämlich mitgetheilt, daß auch in dem hiesigen Depot der echten Brustkaramels **Maria Benno von Donat** bei Herrn **Xaver Bromberger** Conditor, in den letzten Wochen die Nachfrage wieder eine so bedeutende und der Andrang wieder ein so enormer geworden ist, daß der ganze Sommervorrath bereits vollständig geräumt und in Folge dessen 3fach schleunigst nachbeordert werden mußte.

Neben der ja anerkannten weltberühmten Wirksamkeit der Brustkaramels **Maria Benno von Donat** trägt gewiß der unglaublich billige Preis von 50 Pf. pro Carton nicht wenig zu dieser allgemeinen Verbreitung und Beliebtheit bei.

Eingesandt.

Gestern Abend hatten wir Gelegenheit, im Speisesaale des Gasthofes Ettenhofer einer magischen Vorstellung des Herrn Graßl aus München beizuwohnen. Herr Graßl zeigte in jeder der von ihm vorgeführten Piecen seine Meisterschaft auf diesem Gebiete und besitzt außerdem eine angenehme Vortragsweise. Derselbe wird noch einige Tage hier verweilen, wer sich deshalb ein paar anregend unterhaltende Stunden bereiten will, besuche die nächste Vorstellung des Herrn Graßl.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 31. Mai: Bartholomäus, Sohn des Taglöhners Stephan Neumaier von Dürnzhausen und Ludwig, Sohn d. Metzgermeisters Johann Wild dah. Am 1. Juni: Anna, Tochter des Metzgermeisters Gg. Jemüller dah. und Katharina Neumeier, illeg. von Fahlenbach. Am 3.: Susanna, Tochter d. Lithographen Josef Eireiner dahier.

Getraute:

Am 3. Juni: Josef Huber, Schneidergeh. von Bockhorn mit Ursula Meßmer, Gütlerstochter von Walpertskirchen und Joh. Hell, Maurer und Braugehilfe dahier mit Kath. Aufinger, Salinenarbeiterst. v. Rosenheim.

Gestorbene:

Am 30. Mai: Katharina Lübbe, Spitalinsassin dah., 79 J. a. Am 1. Juni: Georg Baumann, Maler dah., 50 J. a., Katharina Neumaier, illeg. von Fahlenbach 2 1/2 Std. alt und Suttner todtgeb. Knabe. Am 2.: Nikolaus, Sohn d. Schäfflermeisters Nik. Karlinger dah., 1 Mt. 26 Tg. a. Am 4.: Anna Maria Fertl, Privatiersfrau dahier, 83 J. a. Am 5.: Christina, Tochter des Handelsmanns Karl Seibel v. Hauenstein (Rheinpfalz), 2 Mt. 21 Tg. a., Eugen Pacher, Soldat vom 3. Chev.-Reg., 22 J. 9 Mt. a. u. Johann Bapt., Sohn des Schäfflermeisters Joh. Bapt Junkles dah., 5 Mt. 8 Tg. alt.

Getreidepreise.

Erding, 5. Juni. Per Dopp.-Hekt:
Waizen 28 M. 8 Pf. gest. — M. 51 Pf.
Korn 19 M. 82 Pf. gest. — M. 2 Pf.
Gerste — M. — Pf. gest. — M. — Pf.
Haber 12 M. 58 Pf. gest. — M. 70 Pf.

Coursbericht

vom 6. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j . .	103.20	102 90
4 % dto. Mark	98 60	98.30
Pfandbriefe.		
4 % bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.40	97 20
4 1/2 % Südd Boden-Creditb.	101.50	101.
4 1/2 % bayer. Vereinsb. M.	101.50	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4 1/2 % Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	96.40	96.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	228.
Oesterreich.		
4 1/2 % Silberrente	—	60.90
4 % Goldrente	—	69.50
6 % Ungar. Goldrente	—	82.60
Prioritäten.		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .	—	-1.60
3 % Lombard-Bahn	—	52.90
3 % Staatsbahn	—	73.50
5 % Ungar. Nordostbahn . .	—	66.
5 % „ Ostbahn	63.50	—
5 % „ Galizische Bahn	—	65.
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.50
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.70
Amerika.		
6 % 1881er Jan./Juli	—	102.50
5 % Consolidirte	—	101.
Verfallene.		
Bonds	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . . „	91.	90.
Augsburger . . . . „	26.50	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	37.50	36.
4 % bayer. Prämien-Anleihe	133.	132.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	175.90	175.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 132. Dienstag, 10. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Juni. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares haben die Gemeindecollegien einstimmig beschlossen, eine Glückwunschadresse zu überreichen, deren Wortlaut nach erfolgter Ueberreichung bekannt gegeben wird. Gleichzeitig hat sich ein Comite gebildet, welches die Einladung ergehen ließ, am 11. Juni die Gebäude zu beflaggen. Die Gebäude des Magistrats werden beflaggt. Bezüglich des an diesem Tage stattfindenden Festgottesdienstes wird noch weitere Anordnung getroffen. Außerdem ist noch im Zacherlkeller ein Kellerfest in Aussicht genommen, welches am Vorabend stattfinden soll und wobei die Münchener Sängergenossenschaft sich betheiligen wird. Die zur Dekoration nöthigen Gegenstände werden vom Magistrat abgegeben.

— München, 8. Juni. Der „Bayer. Kur.“ schreibt aus München: Wie wenig Interesse unsere Gewerbswelt für eine Neugestaltung der Gewerbeordnung, die Innungsfrage rc. an den Tag legt, zeigte sich einmal wieder bei den zweitägigen Verhandlungen der Conferenz deutscher Gewerbe- und Handelskammern. Nicht nur, daß die Zahl derjenigen Herren, welche außer den vertretenen Delegirten Karten zur Theilnahme an dem Delegirtentage lösten, eine sehr geringe war, fanden sich auch nur wenige Gewerbsmeister bemüßigt, den Berathungen beizuwohnen.

— Aus Lager Lechfeld schreiben die „Augsb. Neuest. Nachr.“: Vorgestern Nachmittags ereignete sich bei dem zu Schießübungen hier sich befindlichen 1. Bataillon des kgl. 1. Fuß-Artillerie-Regiments „Bothmer“ leider der Unglücksfall, daß beim Transporte eines schweren Geschützes sich dasselbe beim Ueberfahren einer kaum merklichen Straßenrinne von seiner Verbindungskette mit der Protze löste und nach Vorwärts umkippte. Einem Kanonier wurde hiebei der linke Unterschenkel ober den Knöcheln abgetrennt und noch weit hinauf derart zermalmt, daß er unter dem Knie amputirt werden mußte. Ein zweiter Mann wurde nicht bedeutend an Kopf und Gesicht verletzt. Nach sicherer Information kann an diesem Unglücke Niemanden irgend eine Schuld beigemessen werden.

— Weiden, 6. Juni. Gestern Mittags wurden durch Gendarmen zwei Brüder in die hiesige Bezirksgerichts-Frohnfeste eingeliefert, welche in Gemeinschaft ihren dritten Bruder erdrosselt haben. Die Mörder sind aus dem Landgerichtsbezirke Kemnath.

— Bayreuth, 6. Juni. Zum fünften fränkischen Sängerfest dahier haben sich bereits 2000 Sänger angemeldet.

— Forchheim, 6. Juni. Herr Bürgermeister Panzer wird jetzt auf die Rechtsrathsstelle in München verzichten und unserer Stadt erhalten bleiben.

Preußen. Ein Berliner Bürger, Inhaber des eisernen Kreuzes I. Klasse, hat sich bereit erklärt, sämmtlichen Inhabern des eisernen Kreuzes I. Klasse ohne Unterschied während der bevorstehenden goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten des deutschen Kaiserpaares gastfreie Aufnahme in Berlin zu gewähren. Der Gastgeber ist der Inhaber der akademischen Bierhallen, Herr Theodor Müller, Hegelplatz Nr. 1. Die Herren, welche der freundlichen Einladung Folge zu leisten beabsichtigen, haben ihn nur davon in Kenntniß zu setzen.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 7. Juni. In dem Prozeß gegen Solowjeff hat der oberste Gerichtshof folgendes Urtheil gefällt: Solowjeff ist schuldig einer verbrecherischen Genossenschaft angehörend, welche bestrebt ist, die in Rußland bestehende Staatsordnung durch Gewaltthätigkeiten zu stürzen, am 16. April ds. Js. in der zehnten Morgenstunde in St. Petersburg mit Vorbedacht es auf das Leben des Kaisers abgesehen und mehrere Revolverschüsse auf Se. Maj. abgefeuert zu haben. Der Gerichtshof hat deshalb beschlossen: Alexander Solowjeff auf Grund der Artikel 241, 249, 17 und 18 des Strafgesetzes alle Standesrechte zu entziehen und ihn mittelst Stranges hinzurichten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Zur Hebung der Landwirthschaft in Bayern. Aus München, 3. Juni, schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Auch in unseren ministeriellen Kreisen scheint man die Idee zu bekommen, daß der Landwirthschaft, die in der That nicht auf Rosen gebettet ist, mit Zöllen nicht auf die Beine zu helfen sei. Das Ministerium des Innern läßt es sich daher, wenn auch ziemlich spät, angelegen sein, der Landwirthschaft auf andere Weise unter die Arme zu greifen. So erging vor kurzem eine Weisung an die Gemeinde- und andere Stiftungen die verfügbaren Capitalien unter den entsprechenden Voraussetzungen vorzugsweise der Landwirthschaft zuzuwenden. Eine weitere Maßregel zu Gunsten der Landwirthschaft ist gegenwärtig in der Vorbereitung begriffen. Es wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der das Hagelversicherungswesen in ähnlicher Weise staatlich zu organisiren bestimmt ist, wie es mit dem Brandversicherungswesen in Bayern schon lange mit dem besten Erfolge der Fall ist. Auch ein neues Gesetz über Arrondirung von Grundstücken hat der Minister des Innern dem letzten Landtage versprochen, wobei nur zu wünschen bleibt, daß im Ministerium des Innern etwas rascher gearbeitet werde. Auch würde es gewiß unserer Landwirthschaft nicht schaden, wenn die äußeren Verwaltungsorgane die ländlichen Verhältnisse mehr nach praktischen Gesichtspunkten auffassen wollten.

München, 7. Juni. Nach einem Uebereinkommen zwischen der bayerischen und württembergischen Telegraphen-Verwaltung wird vom 1. Juli l. Js. anfangend im telegraphischen Wechselverkehr zwischen Bayern und Württemberg statt des bisherigen Worttarifs von 3 Pf. die Gebühr des Reichs-Telegraphentarifs, nämlich die Worttaxe von 5 Pf., eingeführt. Der Tarif für den internen bayerischen Telegraphenverkehr bleibt unverändert. Es werden jedoch vom oben genannten Termin an statt der bei der Gebührenberechnung sich ergebenden Pfennigbeträge, welche nicht durch fünf theilbar sind, in allen Fällen die nächsthöheren derartigen Beträge erhoben.

Nürnberg, 7. Juni (Hopfenmarktbericht.) Zu Ausgang dieser Woche ist das Geschäft ohne alles Interesse gewesen, Käufer fehlten fast gänzlich, und demgemäß blieben Umsätze auf ein Minimum beschränkt. Eine Geschäftslosigkeit, wie sie die letzten acht Tage mit sich brachten, dürfte kaum dagewesen sein. Wenn hiedurch die Preise nicht ungünstig beeinflußt wurden, so läßt sich Dieß

nur durch die dermaligen kleinen Bestände und das gänzliche Ausbleiben von Zufuhren erklären. Im andern Falle würden die Preise um so gewisser noch einer Deroute entgegengegangen sein, als die Gemüther durch die von allen Seiten einlaufenden günstigen Berichte über die Pflanze unruhig werden und Offerten daraufhin zahlreicher hervorzutreten beginnen. Die Gestaltung der Witterung bleibt der maßgebende Faktor für den ferneren Verlauf des Geschäftes. Bei den bekannt gewordenen Abschlüssen bezahlte man prima Rothhopfen 90 Mk., gutmittel in gelber Farbe 60—65 Mk. in Auswahl, für prima Aischgründer 84—88 Mk., für prima Hallertauer 95 Mk., für prima Elsässer 90 Mk. Geringe Hopfen in grüner Farbe bleiben zu 20 Mk. verlangt. (Hpflb.)

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 29. Mai 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Zuschrift des k. Rentamts Freising vom 24. ds., Aufschlagen von Verkaufsständen auf den ärarialischen Domberglätzen bei Gelegenheit der Firmung betr., wornach dieses Aufschlagen genehmigt wurde; b) das Resultat einer bei den Gast- und Schankwirthschaften abgehaltenen Visitation am 6., 13. und 20. Mai l. Js. und wird bezüglich der Beanstandungen beschlossen, jene Gastwirthe, welche bereits verwarnt wurden, zur Anzeige zu bringen, jene, welche noch nicht verwarnt wurden, zu verwarnen; c) Zuschrift des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 26. ds., Pflegschaft über die Stießberger'schen Kinder in Freising betr. und wird Kaufmann Franz Geisler als Vormund in Vorschlag gebracht. 2) Wird der Antrag des Magistrats-Vorstandes, wornach die Bauerswittwe Barbara Obermaier dahier nebst ihren noch unverehelichten fünf Kindern die Heimath in der Gemeinde Frohnbach zugewiesen erhielt, zum Beschlusse erhoben. 3) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Chirurgens-Wittwe Creszenz Rebay dahier um Aufstellung des approbirten Baders Herrn Strobl von München zur Fortführung des Badergeschäftes; b) der Wittwe Elisabetha Bickl von hier um Verleihung einer weitern halben Pfründe, da durch den Tod der Strickers-Wittwe Meßner eine Pfründe in Erledigung kam; c) des Maurers und Bräugehilfen Johann Hell von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Salinenarbeiterstochter Katharina Aufinger von Rosenheim; d) des Schuhmachers Anton Ilg von hier, z. Zt. in München um desgleichen zur Verehelichung mit der Gütlers-Wittwe Maria Bauer von Mintraching; e) des vormaligen Postassistenten Michael Feldmaier von hier, z. Zt. in München, um desgleichen zur Verehelichung mit der Schneidermeisterstochter Theres Jenker von München. 4) Wurde die Rechnung der Leihanstalt Freising pro 1878, welche mit 27,535 Mk. 53 Pf. Einnahmen, 24,568 Mk. 16 Pf. Ausgaben, 2967 Mk. 37 Pf. Aktivrest und mit einem Mindererträgniß von 6215 Mk. 39 Pf., dann die Rechnung des Waisenfondes Freising pro 1878, welche in der I. Hauptabtheilung mit 4005 Mk. 24 Pf. Einnahmen, 4097 Mk. 85 Pf. Ausgaben, 92 Mk. 61 Pf. Passivrest, in der II. Hauptabtheilung mit 2995 Mk. 71 Pf. Einnahmen, 3000 Mk. Ausgaben, 4 Mk. 29 Pf. Passivrest und mit einem rentirenden Gesammtvermögen von 94,084 Mk. 6 Pf. abschließt, genehmigt. 5) Da der Verwalter des Heiliggeistspitales anzeigte, daß die Decke in der Stallung des Heiliggeistspitales theilweise herunterfiel, wurde die Herstellung eines Schienengewölbes mit einem Kostenaufwande von 634 Mk. 52 Pf. beschlossen, welche Kosten aus Ersparnissen aus anderen für das Jahr 1879 etatisirten Posten für bauliche Zwecke gedeckt werden sollen. 6) Bei Erstattung der hl. Firmung hatte die Polizeimannschaft in Folge Auftrages der k. Regierung und Requisition des Herrn Direktors des Klerikal-Seminars Dienst in der Domkirche zu leisten. Hiebei stellte sich die unabweisbare Nothwendigkeit heraus, der Polizeimannschaft eine Kopfbedeckung (Helme) zu beschaffen, da sie ja mit der Schirmmütze in der Hand doch nicht Dienste leisten kann: es wurde daher beschlossen, die neue Kopfbedeckung, wie sie durch Ministerial-Entschließung vom 5. Juli 1876 vorgeschrieben, um den Kostenaufwand von 110 Mk. zu beschaffen.

Freising, 9. Juni. Ueber die Feier der goldenen Hochzeit der Förstersehelente Peter wurde uns nachstehender Bericht eingereicht: Oberhummel, 6. Juni. Ein Fest des Jubels und der Freude, wie gestern dahier stattgefunden, werden die Bewohner unseres Dörfchens wohl kaum mehr erleben. Der 82jährige Greis Herr A. Peter, welcher 32 Jahre als k. Förster hier bedienstet ist, ein Mann voll kernigem Witz und heiteren Humor, beliebt bei Jung und Alt, feierte nämlich gestern mit seiner 76jährigen Gemahlin, einer ebenfalls noch rüstigen und fröhlichen Frau das Fest der „Goldenen Hochzeit". Böllerschüsse weckten um 3 Uhr Morgens die Dorfbewohner aus ihrem Schlummer und alsbald machte sich ein Thun und Treiben bemerkbar, wie es unser sonst so stilles Dörfchen noch nie gesehen. Mit den am Tage vorher geflochtenen Kränzen wurde das Haus des Jubelpaares sowie die anderen Häuser geziert und von der Luft hin und hergepeitschte Fahnen machten jeden Fremdling auf das Freudenfest aufmerksam. Als um 9 Uhr die Musik — eine Abtheilung Trompeter des k. 3. Chevauxleger-Regiments, die von dem Herrn Commandeur des genannten Regiments zur Verherrlichung des Festes beordert war — ihre weithin schallenden Töne vernehmen ließ, da konnte sich der alte Waidmann eines in der Luft verklingenden Juhschreies nicht enthalten. Von den Kindern und Kindeskindern, welche die Zahl 50 erreicht, waren 30 anwesend, die alle fröhlich und mit freudigem Herzen den Festzug zur Kirche, zur abermaligen Trauung sich anschloßen. Als zur Seltenheit gehörig muß erwähnt werden, daß das Brautpaar, von den Eltern des Herrn Pfarrer Herold in Oberhummel — die vor zwei Jahren ebenfalls ihre goldene Hochzeit gefeiert hatten — verbeistandet war. Nachdem der Akt der Trauung vollzogen und der Gottesdienst beendet, setzte sich der Zug wieder in der Richtung des Försterhauses in Bewegung, in welchem jetzt ein Morgentrunk nach echter Jägerart eingenommen wurde. Die bei dieser Gelegenheit aufgeführten heiteren Scenen Seitens des Herrn Jubilars werden jedem Anwesenden unvergeßlich sein. Bei geselliger Unterhaltung verlief der Morgen und mit der Mittagssonne, die durch ihre Strahlen das Fest noch glänzender machte, erschienen Festgäste aus weiter Ferne. Außer dem Offizier-Corps des 3. Chevauxleger-Regiments waren auch Herren aus den Garnisonen München und Landshut zu erblicken und zahlreich war die Bürgerschaft von Freising und Moosburg vertreten. Echtes „Jägerlatein", das Herr Peter während seiner 62jährigen Dienstzeit zur Genüge studirt hatte, würzte den Nachmittag, dessen Stunden für Manchen zu schnell vergingen. Als die Sonne sich schon dem Osten zugeneigt und die Sterne allmählig ihr Licht leuchten ließen, nahmen Bekannte, Freunde und Verwandte von einander Abschied unter Glückwünschen für die Neuvermählten, die nun Gott und der Himmel auf Lebensdauer segnen und beschützen möge. G. A.

Freising, 9. Juni. Heute Morgens 2 Uhr brannte in Hainblfing ein kleines Anwesen ab und waren die Feuerwehren von Palzing und Zolling zur Hilfeleistung erschienen. Gestern Abend bemerkte man auch einen Brand in der Richtung von Oberding.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

„Das nenne ich mir Geschwisterliebe; und diese kleine Gertrud ist Euch, wie sie mir vorhin selber mittheilte, heimlich auf diese Schwelle gelegt worden?"

„Ja, das ist eine wunderliche Geschichte," lächelte Hallmann melancholisch, „Du kannst Dir denken, wie uns beiden einsamen Menschen zu Muthe ward, so urplötzlich einen Säugling

ins Haus bekommen. Unsere einzige heimliche Sorge ist jetzt nur die, ebenso urplötzlich das Kind wieder verlieren zu müssen."

„Bah, wie soll denn das zugehen, die Gertrud ist gesund und stark —"

„So meine ich es nicht," fiel der Pfarrer ein, „stehen wir doch in dieser Hinsicht in Gottes Hand. Nein, ich fürchte nur, daß eines Tages irgend ein Angehöriger des Kindes kommen und uns dasselbe abfordern könnte.

„Sei kein Thor, Hallmann!" erwiderte Leonard eifrig, „wer Ursache hat, des Kindes auf solche Weise sich zu entledigen, wird sich hüten, dasselbe wieder abzufordern; ein ebenso thörichtes Beginnen, da jede Legitimation ihn mit dem Strafgesetz in Conflikt bringen muß. Aber Du hast mir die Geschichte des Kindes versprochen."

„Sie ist einfach und kurz. Es sind in wenigen Wochen vierzehn Jahre, als ich an einem dunklen Abend — es war gerade Sonnabend und ich war gerade mit meiner Predigt beschäftigt — noch spät an meinem Schreibtisch saß. Meine kleine Gemeinde war wohl längst zur Ruhe, selbst meine Schwester wachte nicht mehr. Da hörte ich die Hausthüre öffnen und dachte, da ich dieselbe niemals verschließe, um auch Nachts jedem Hilfesuchenden Einlaß zu gewähren, daß wohl der Eine oder Andere krank geworden, und meinen Beistand suche. Indem ich mich rasch erhebe, höre ich die Thüre wieder schließen und zu gleicher Zeit ein seltsames Geschrei. Nun also, auf dem Hausflur fand ich einen Korb und drinnen ein zartes Kindlein, unsere Gertrud. Meine Schwester, welche den Schrei ebenfalls gehört, stand im nächsten Augenblick an meiner Seite, ebenso erstaunt und überrascht wie ich über das seltsame Geschenk des Himmels, denn als ein solches haben wir es aufgenommen, und an unserm Herzen gehegt und gepflegt. Tinchen hat wohl manchen Schlaf opfern müssen, aber es niemals bereut, denn die Kleine, welche so grausam verlassen und verstoßen worden, ist herangewachsen zu unserer Freude und Wonne und die ganze Gemeinde der Hallig betrachtet das Kind als zu uns gehörig und liebt es wie einen Engel von Gott gesandt. Es mag wohl von recht vornehmer Herkunft sein, denn die Windel, welche meine Schwester aufbewahrt, sowie die ganze Umhüllung waren vom reinsten Leinen und purer Seide. Auch ein kostbares Medaillon an goldener Kette lag bei dem Kinde."

„Du hast es doch aufgehoben?" fragte der Doktor, wie aus einem Traum erwachend.

„Ei, natürlich, vielleicht hat es eine zärtliche Hand heimlich dem verstoßenen Säugling mitgegeben, damit es dadurch die Seinen dereinst wiederfinde, ein Gedanke, welcher mich öfters sehr beunruhigt, da wir an eine Trennung von unserm Kinde nicht denken mögen.

„Darf ich das Kleinod sehen?" fragte Leonard.

Der Pfarrer nickte und schloß seinen Schreibtisch auf, um aus einem Kästchen das mit Diamanten besetzte Medaillon zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 6. Juni 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfenniglaibl 74 Gramm, 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Roggenbrod:** [sic, line order as printed] **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 66 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 26 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 13 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse ? Mk. 80 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 40 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 5 Mk. 30 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 36 Pf., bayer. Rüben — Pf., gelbe Rüben — Pf., Zwiebeln 80 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 80 Pf., Birken 9 Mk. 10 Pf., Föhren 8 Mk 60 Pf., Fichten 8 Mk 50 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 78 Pf., Grummet 1 Mk. 23 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 84 Pf., Haber 81 Pf

Münchener Schranne vom 7. Juni 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	425	34	2388	1913	475	9	85	—	21	—	—
Korn	465	55	1660	1326	334	7	30	—	3	—	—
Gerste	26	3	89	42	47	6	70	—	—	—	46
Haber	481	588	4284	3888	396	7	26	—	21	—	—
Wicken	46	—	108	94	14	6	9	—	30	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	62	—	89	35	54	10	89	—	28	—	—
Sonst. Frucht	42	—	110	77	33		—	—	—	—	—
Summa:	1547	680	8728	7375	1353	—	—	—	—	—	—

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

	Transport Mk.	40.10
Ungenannt	„	1.—
„	„	—.50
Von M. T.	„	2.—
	Summa Mk.	43.60

Coursbericht

vom 7. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98 70	98.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.60	97.30
4½% Südd Boden-Creditb.	101.70	101.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.50	96.10
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	228.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	60.60
4% Goldrente	—	69.70
6% Ungar. Goldrente	—	63.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	[illegible]1.40
3% Lombard-Bahn	—	52.50
3% Staatsbahn	—	73.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	66.
5% „ Ostbahn		62.70
5% „ Galizische Bahn	—	64.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.20
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.40
5% Consolidirte	—	101.
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . Mk.	18.	17.
Braunschweiger . . . . . „	91.	90.
Augsburger . . . . „	26.50	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	3 .50	35.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	132.60	132.60
Geldsorten.		
20 Francs-Stück . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . „	176 90	175 40

Hierzu als Extra-Beilage: Auszug aus dem Verlags-Catalog der Langenscheidt'schen Verlags-Buchhandlung in Berlin, SW., Möckernstraße 133, betreffend Hülfsmittel für das Studium der neueren Sachen (Engl., franz., deutsche Unterrichts-Briefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt, Wörterbücher, Vokabularien, Lesebücher, Schulgrammatiken rc. rc.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Zirkular

an die Freunde der neueren Sprachen, betreffend neue und neueste Lern- und Vervollkommnungsmittel auf diesem Gebiete für Deutsche.



Ausgegeben
von der
Langenscheidt'schen Verl.-Buchh.
(Professor G. Langenscheidt).

Spezial-Verlag von Hülfsmitteln für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, unter besonderer Berücksichtigung des phonetischen Systems der

BERLIN
S.W.
Möckern-Straße
No. 133
am Anhaltischen Bahnhofe.

Methode Toussaint-Langenscheidt.

— Auszug aus dem Verlags-Kataloge, der auf Verlangen gratis und franko zur Verfügung steht. —

Inhalt:

Unterrichtsbriefe für das Selbststudium Erwachsener.

A. Englisch oder Französisch für Deutsche.

Englisch

von

Dr. C. van Dalen
ozent an der Berliner Akad. f. moderne Philologie, rofessor am Kgl. Kadettenkorps u. Mitglied der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.

Henry Lloyd und **G. Langenscheidt**
rofessor, Mitgl. d. Universität zu Cambridge. — Professor, Mitgl. d. Ges. f. neuere Sprachen zu Berlin.

849 S.) **28. Auflage.** (gr. 8°.)

. **Kursus:** Brief 1 bis 18 (Lektion 1 bis 36).
. **Kursus:** Brief 19 bis 36 (Lekt. 37 bis 72), und ein, ca. 12,000 Nachweise enthaltendes, alphabet. Wort- und Sach-Register.

um 36. Briefe als ratis-Zuaben:
- Beil. 1: Grundriss der Gesch. d. engl. Spr. u. Literatur (32 S.).
- Beil. 2: Der engl. Brief-Styl (28 S.).
- Beil. 3: Dictionary of English Synonyms (16 S.).
- Beil. 4: Sprüchwörter, Anglizismen etc. (36 S.).

Kursus I jeder Sprache lehrt das Allernotwendigste.

Empfohlen von den Professoren DDr. Diesterweg, Herrig, Schmitz, Staedler, Viehoff und anderen Autoritäten.

In Deutschland vielfach nachgeahmt und von fast allen Kultur-Völkern des Auslandes adoptirt.

Französisch

von

Ch. Toussaint und **G. Langenscheidt**
Professeur de la langue et de la littérature françaises. — Professor, Mitgl. d. Ges. f. neuere Sprachen zu Berlin.

(765 S.) **28. Auflage.** (gr. 8°.)

I. Kursus: Brief 1 bis 18 (Lektion 1 bis 36).
Zum 18. Briefe gratis: Beil. 1: System. Darstellung der Aussprache (50 S.).
II. Kursus: Brief 19 bis 36 (Lekt. 37 bis 72), und ein umfassendes, alphabet. Register.

Zum 36. Briefe als Gratis-Zugaben:
- Beil. 2: Korrig. Germanismen (8 S.)
- Beil. 3: Coup d'œil sur le développement de la langue et de la littérature françaises (16 S.).
- Beil. 4: Anweisg., d. Geschlecht d. franz. Subst. zu erlernen (16 S.).
- Beil. 5: Dikt. frz. Synonymen (8 S.).
- Beil. 6: Der frz. Brief-Styl (12 S.).
- Beil. 7: Dikt. d. Gallizismen (12 S.).
- Beil. 8: Milit. Ausdrücke (4 S.).

Kursus II jeder Sprache legt die letzte Hand an.

Honorar pro Kursus jeder Sprache: 18 M. (auch in 6 Raten à 3 M. durch Post-Einzahlung, ev. Post-Nach-e). Kursus I u. II einer Sprache zusammen (auf einmal) bezogen, statt 36 nur 27 M. **Probebriefe 1 M.** Da das Studium jedes Briefes bei täglich ca. 2stündiger Arbeit 14 Tage, jeder Kursus also etwa nate beansprucht, so beträgt hiernach — die Gratis-Beilagen nicht mitgerechnet — das Honorar für den Unterricht

wöchentlich nur 50 Pfennige.

Eine billigere Art und Weise, sich eine fremde Sprache gut und gründlich anzueignen, existirt nicht!

Seit einem Menschenalter hat die Sprachwissenschaft, früher fast ausschließlich den alten klassischen Sprachen zugewandt, erst die deutsche, dann die anderen lebenden Kultursprachen in ihr Bereich gezogen und dadurch einen nie geahnten Aufschwung genommen. Die auf solchen Studien fußenden Lehrer haben in unseren Unterrichts-Anstalten allerdings das sprachliche Wissen bedeutend gefördert; allein das Können, die lebendige Handhabung der fremden lebenden Sprache, blieb doch — rühmliche Ausnahmen abgerechnet — hinter den Bedürfnissen der Zeit zurück. Die Schule **kann**, bei der Vielseitigkeit ihrer Aufg., meist nur den allerersten Grund für neuere fremde Sprachen legen.

Dem in der Regel auf einer nicht so hohen wissenschaftl. Stufe stehenden Privat-Unterricht gelang es nur selten, diese Lücke zu ergänzen, so daß eine Fertigkeit im Gebrauche der Sprache fast nur in gereifterem Alter zu erwerben war, und zwar entweder durch den Aufenthalt im Lande selbst oder, in den weitaus meisten Fällen, durch Selbststudium.

Für letzteres aber fehlte es an brauchb. Hülfsmitteln.

Die Erkenntniß dieser Mängel rief vor 22 Jahren die nachstehend besprochenen Unterrichtsbriefe hervor.

Die wichtigste Errungenschaft derselben beruht in der (durch tausendfältige Anerkennung bestätigten) Thatsache, daß die Methode Jedem, der lernen will, die Möglichkeit bietet,

sein eigener Lehrer

zu werden, ohne an kostspieligen Privat-Unterricht, bestimmte Lehrstunden 2c. gebunden zu sein.

Eine der Hauptursachen dieses Resultates war augenscheinlich die, nur dieser Meth. eigenthümliche Vertretung der betreff. Nationalitäten in der Person d. Verfasser: Jede Sprache ist von einem Engländer, bzw. Franzosen und zweien, bzw. einem Deutschen von vornherein gemeinschaftlich bearbeitet.

Diese in gleicher Weise hier zum ersten Male durchgeführte gemeinsame Arbeit erzielte vorzugsweise ein gutes, echt nationales Englisch, bzw. Französisch.

Ein weiteres günstiges Moment bietet die Persönlichkeit der Verfasser. Prof. Lloyd, bzw. Toussaint wirkten hier in Berlin seit länger als 25 Jahren als Lehrer ihrer Muttersprache; ihre prakt. Erfahrung im Sprach-Unterricht an Deutsche brachte den Werken großen Nutzen. Prof. Langenscheidt dagegen vertrat das deutsche Element und diente der Sache mit seiner method. Erfahrung. Prof. Dr. van Dalen, durch seine früheren sprachwissenschaftl. Werke bereits rühmlichst bekannt, kam außerdem dem engl. Unterrichte, als eigentl. Autor desselben, mit seiner wissenschaftl. Sprachkenntniß zu Hülfe: so daß von Seiten der praktischen und gelehrten Kenntniß der Sprache, von Seiten der Grammatik und Methodik Alles geschehen ist, um beide Werke möglichster Vollkommenheit entgegen zu führen.

Die „Allg. Schulztg." (1864, 31) sagt hierüber:

„Wie nur immer ein tüchtiger Lehrer den Unterricht mit „der lebendigen Stimme" ertheilt, so verhandeln die Verfasser auf's Gründlichste mit ihren Schülern und überbieten dabei noch den besten Lehrer dadurch, daß sie, was in der lebendigen Persönlichkeit unmöglich ist, zwei Sprachmeister zu gleicher Zeit sind, indem beide Nationalitäten zu einer Persönlichkeit zusammenschmelzen, wodurch eine doppelte Lehrkraft zu einer mächtigen Potenz wie zusammengewachsen ist, die so das sonst rein Unmögliche leistet."

Eigenthümlichkeiten dieses Unterrichts.

1) Es wird dem Schüler keine jener großen trockenen Grammatiken in die Hand gegeben, deren Anblick allein Manchen entmuthigt, — sondern der Lehrstoff wird ihm in kleinen Quantitäten, aber stets in großer Mannichfaltigkeit, geboten.
2) Ein sittenreiner Roman dient dem Unterricht zur Grundlage und macht das ganze Studium spannend und unterhaltend.
3) Der Schwerpunkt liegt in der Angabe der Aussprache nach dem T.-L.'schen System, das für die Sprache Das ist, was die Notenschrift in der Musik. Jeder, der deutsche Druckschrift richtig liest, vermag danach auch die fremde Sprache zu sprechen. (Man vergleiche die Urtheile auf S. 2 u. 3.)
4) Vortrag einfach und allgemein verständlich.
5) Von dem ersten Briefe an spricht, schreibt und liest der Lernende die fremde Sprache.
6) Jed. Brief bringt die Lösung. d. Aufg. des vorigen.
7) Gründlichste Vervollkommnung auch im Deutschen.
8) Die Benutzung anderer Lehrbücher ist unnöthig.
9) Vorkenntnisse od. bes. Fähigkeiten werden nicht vorausgesetzt. Dagegen wird Anstrengung u. Einsetzung d. edelsten Kräfte d. Selbststudirenden verlangt. — Für Leute, die keinen Geschmack an gründl. Geistesarbeit haben, ist dieser Unterr. daher nicht geschaffen.
10) Jede Spr. ist für sich besonders bearbeitet, so daß die Wahl frei steht, mit Engl. od. Franz. zu beginnen.
11) Auch Geübteren bringt die Meth. Vervollkommnung.
12) Durch ein ausführliches Register bleiben die Briefe ein zuverlässiger Rathgeber für das ganze Leben.

Erfolge der Meth. Toussaint-Langenscheidt.

Der hier vertretenen Sache sind die denkbar größten Anerkennungen geworden:

Von Seiten des Staates u. v. höchster Stelle wurden den Verf. mehrfache Auszeichn. verliehen; desgl. v. d. Jury d. Ausstellung deutsch. Unterrichtsmittel 2c. (Wien 1873: „Verdienst-Medaille"; Altona 1869: „ehrenvolle Anerkennung"); — von Seiten der fachwissenschaftl. Kritik u. d. studir. Publikums endlich hat die Methode T.-L. und namentlich das Aussprache-Bezeichnungs-System derselben eine Anerkennung erfahren, die als noch nie vorgekommen bezeichnet werden darf.

Einen nicht uninteressanten Nachweis hierüber **enthält folgende Broschüre, die gratis versandt wird:** „Verzeichniß von ca. 5000 Orten d. Erde, in denen Personen wohnen, welche die Unt.-Br. nach d. Meth. T.-L. in d. Zeitr. v. 1856—77 bezogen haben und die in der Lage sind, nähere Auskunft hierüber zu geben."

Dieses Verzeichniß bringt gleichzeitig: die Angabe von ca. 600 Organen d. fachwissenschaftl. und polit. Presse, sowie die Namen von ca. 550 Schulmännern und Männern der Wissenschaft überhaupt, welche diese Unterrichts-Briefe empfehlen.

Hier einige der erwähnten wissenschaftl. Anerkenntnisse:

a) **Spezielle Urtheile über die Angabe der Aussprache.**

Herr Oberstudien-Direktor, Geheimrath Prof. Dr. *von Willich*, Darmstadt: „Sie haben Sich, hochgeehrter Herr, unstreitig ein bleibendes Verdienst um strebsame und ausdauernde Autodidakten erworben, indem Sie denselben ermöglichen, ohne das lebendig

Wort des Lehrers fremde Spr. zu erlernen. Das haben Sie durch die scharfsinnige Bezeichn. der Ausspr. erreicht. Ihre Sprachwerke werden einen bleibenden Werth behalten.“ (Hrn. Prof. Langenscheidt.)

Herr Dr. *Uhlemann*, Priv.-Doz. a. d. Univ. Göttingen: „Die Aufgabe, d. Ausspr. durch d. Auge zu lehren, ist v. d. Verf. auf eine überraschende Weise gelöst.“

Öst. päd. Wochenschr.: „In (Darstell.) d. Ausspr. haben die Verfasser Unübertroffenes geleistet.“

Lit. Rundsch.: „Eine d. geistreichst. Erfindungen d. Neuzeit, ein ebenso wichtiger Triumph des menschl. Scharfsinnes, wie Dampfmaschine u. Telegraphie.“

„Alphabetologie“ von Dr. *W. Bethe*, S. 70: „Wie möchte es vorher Jemand gewagt haben, eine annähernde Genauigkeit der Auss pr.-Angabe durchzuführen, wie diejenige, welche durch T. u. L. eine glorreiche Verwirklichung findet?“

Herr Lehrer *A. Cordes* zu Harburg: „Ich habe das Stud. Ihrer Briefe vollendet und nach vorh. Prüf. das Zeugniss sowohl a) der schriftl. Mächtigkeit, als b) voller Geläufigkeit im mündl. Gebrauche beider Sprachen erlangt: a) von dem Gymnasial-direktor Herrn Dr. Classen in Hamburg, b) von dem Herrn Direktor Dr. Kohlrausch in Lüneburg.“

Herr *K. Harderer*, gepr. Lehrer d. frz. u. engl. Spr. zu Klagenfurt: „Lediglich Schüler Ihrer Briefe, erhielt ich das Lehrbefäh.-Zeugniss No. 1 u. namentl. wurde währ. d. Prüfung meine Ausspr. anerkannt.“

Herr *Kuhnel*, Lehrer a. d. höh. Bürgerschule zu Gumbinnen: „Durch das Stud. Ihrer Briefe habe ich es erreicht, dass die Kgl. wissensch. Prüfungskomm. zu B. mich auch für befähigt erklärte, im Engl. in mittl. Kl. höherer Lehranstalten zu unterrichten.“

b) Allgemeine Urtheile über die Methode überhaupt:

Herr Geheimrath Dr. *Feod. Wehl* urtheilt im Feuilleton d. „Dresd. Konst. Ztg.“ wie folgt: „Diese Methode hat sich nicht nur durch die Praxis bewährt, sondern auch die Anerkennung der wissenschaftlichen Fachkritik in so massgebender Weise errungen, dass es unnöthig scheint, darüber noch viele Worte zu machen. Hier ist es der Erfolg, der für die Sache spricht*) und wenn wir eine Beifügung uns zu machen erlauben, so ist es nur die, dass wir unsere Bewunderung aussprechen über die Art und Weise, mit welcher die Sprachlehre gewissermassen in den Geist der Zeit aufgegangen ist und sich da mit imponirendem Geschick die Intelligenz zu eigen gemacht hat, die in der heutigen Welt Gemeingut der Menschen geworden ist. Auf sie basirend, handhabt diese Methode die Regeln der Grammatik und Aussprache mit einer in Erstaunen setzenden Leichtigkeit, ja, wir möchten sagen, mit einer gewissen Anmuth des Geistes, derart, dass alles Steife und Verknöcherte der Sprachlehre daraus verloren geht, und diese einem jung und frisch, gleichsam Leben quellend, entgegentritt etc. Die Lehrmethode von T.-L. tritt ohne vieles Gepäck wie ein Weltmann und Reisender bei uns ein. Sie hat einen leichten Umgangston und gefällige Manieren. Sie spricht einfach, kurz und schlicht, aber immer so, dass der Geist dadurch angeregt wird und man gewissermassen bei dem Sprechenlernen auch zugleich denken lernen kann. Das Organisatorische und Gymnastische der Methode beschäftigt und stählt den Sinn; sie hat entschieden ein philosoph. Element in sich, oder doch etwas von den Errungenschaften eines solchen. Das hebt sie über Viele hinaus und giebt ihr jenes gehobene geist. Leben, das sie vor vielen anderen auszeichnet und ihr die grossen Erfolge verschafft, die sie hatte und noch haben wird.“

*) Der Umstand dürfte als Unikum dastehen, daß die Herstellung der Werke einer Sprachlehrmethode eine größere, hierfür besonders eingerichtete Buchdruckerei ausschließlich beschäftigt.

Allgem. Deutsche Lehrerztg.: „Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen vom Seminar-Direktor Dr. Diesterweg, Dir. W. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Staedler, Dir. Dr. Viehoff und anderen Autoritäten geworden ist.“

Diesterweg's Rh. Blätter f. Erzieh. u. Unterricht: „Selbst Kenner der Sprache werden eine Menge schätzbarer Bemerkungen finden.“ — „Die Korrektheit des Druckes ist ebenfalls für ein Werk dieser Art von der äussersten Wichtigkeit, u. auch in dieser Beziehung muss die ausserordentl. Sorgfalt u. Aufmerksamkeit, welche die Verf. darauf verwandt haben, rühmend erwähnt werden“ etc.

Herr Prof. Dr. *G. Büchmann*, Verf. von „Geflügelte Worte“: „Ich bezeuge gern, dass ich kein besseres Werk zum Selbststud. des Engl. kenne.“

Herr Sem.-Dir. Dr. *Schlecht*, Eichstädt: „Bewundere die ausgezeichn. Meth. Ihres Unterrichts.“

Herr Prof. Dr. *Koch*, a. d. Univers. zu Berlin: „Etwas Praktisch. u. Besseres giebt es gewiss nicht.“

Herr Schulrath Prof. Dr. *Hermann* zu Wien: „Der Lehrer wird bei diesem Unterr. überflüssig.“

Herr Pfarrer *Gratzmeier*, Ingolstadt: „Während d. Belager. von Paris lernte ich einen bayr. Unteroffiz. kennen, der es durch Ihre franz. Unt.-Br. ohne jegliche fremde Anleitung soweit gebracht hatte, dass er als Dolmetscher verwandt w. konnte.“

Herr *O. Schmieden*, Manchester, 19, Greenwood Street: „Herzl. Dank für Ihren Unterr., dem ich meine jetzige Lebensstellung verdanke.“

Herr Dr. etc. *H. von Skerst*, Kais. Hofgerichts- und Raths-Advokat zu Riga: „Dank Ihren ausgezeichneten engl. Unt.-Br. habe ich mir die engl. Sprache so zu eigen gemacht, dass ich jeden engl. Autor, selbst den von Amerikanismen wimmelnden Bret Harte, ohne Schwierigkeit lese. Im Gespräche mit Engländern bin ich häufig gefragt worden, wie lange ich mich in England aufgehalten habe, um mir eine so gute Aussprache anzueignen. Wenn ich dann der Wahrheit gemäss erklärte, dass ich auch die Aussprache einzig und allein Ihren Briefen verdanke, wollte mir Niemand glauben.“

Nachbildungen.

In Deutschland ist es bis jetzt 13 mal vergeblich versucht worden, die Methode nachzuahmen. Keine einzige dieser Nachahmungen hatte irgend einen Erfolg; sie dienten alle nur dazu, das Verdienst der Methode Toussaint-Langenscheidt in das gehörige Licht zu stellen.

Im Auslande, bzw. f. andere Sprachen als Engl. u. Franz. f. Deutsche, wurde die Meth. T.-L. v. fremder Hand für fast alle Kultursprachen bearbeitet, z. B.:

Deutsch für Ungarn, Holländer, Polen; — Französisch für Holl., Russen, Ungarn; — Englisch für

Holländer, Schweden u. Ungarn; — Schwedisch für Holländer; — Italienisch für Deutsche u. Holl.; — Dänisch für Holl.; — Ungarisch für Deutsche; — Russisch für Deutsche (siehe ausführl. Prospekt).

Die auf Seite 1 genannten Begründer der Meth. haben ihre Schöpfung bis jetzt nur auf Franz. u. Engl. für Deutsche angewandt; die obigen Werke stehen also trotz der Bezeichnung „Meth. Toussaint-Langenscheidt" auf dem Titel in keinerlei Beziehung zu ihnen.

Welchen Eindruck die von Deutschen durch die Meth. Toussaint-Langenscheidt erzielten Erfolge **im Auslande** machen — darüber hier nur zwei Stimmen:

1) Aus Frankreich: ... „Havre, 20. 6. 74. (Orig. franz.): Überrascht durch die Aufsehen erreg. Resultate Ihrer Meth., welche ich im Verkehr mit Deutschen zu beobachten Gelegenheit hatte, frage ich, ob nicht eine Meth. f. Franzosen z. Erlernung des Deutschen existirt? Ich habe letzteres nach ... studirt, bin auch dadurch zum Lesen und Verstehen gelangt, aber nicht zum Sprechen, — was mich geradezu erbittert, wenn ich dagegen die Resultate betrachte, die Ihr Landsmann bezüglich des Französischsprechens ohne irgend einen Lehrer durch Ihre Methode erlangt hat" rc.

„L. Fenouil, 17, rue de la Caserne, Havre (Seine-Infér.)."

2) Aus England: „Manchester, 15. 12. 72. (Orig. engl.): Da einige meiner deutsch. Freunde durch Ihre Meth. es im Engl. zu einer gewiss. Vollkommenheit gebracht haben, so erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie nicht für Engländer ein Werk" rc.

„J. Ireland, care of Mr. Ireland, Datton Str., Meills, Manchester."

Die Nothwendigkeit

d. Kenntniß mindestens einer fremden Sprache (namentlich der engl. od. franz.) für jed. gebild. Deutschen braucht wohl Niemandem nachgewiesen zu werden, der ein Verständniß f. d. Anford. d. Gegenwart hat, der nicht nur d. mannichfach. praktischen Nutzen, sondern auch den Gewinn an geistiger Veredelung berücksichtigt, den die Kenntniß einer fremden Sprache dem Menschen bietet.

Probebriefe.

Eine Einsicht in den (nebst ausführl. Prospekt 1 M. kostenden) Probebrief wird Jedem, der ohne Vorurtheil prüft, darthun, daß diese Briefe dem Selbstunterrichte Vortheile bieten, welche kein. anderen Hülfsmittel zur Seite stehen. Diese beruhen besonders in

„jener Vervollkommnung, zu welcher die seit 22 Jahren mit etwa 60,000 Lernenden aller Stände geführte Korrespondenz einen werthvollen, eigenartigen, ja in vielen Beziehungen merkwürdigen Stoff lieferte;"

„der Ausdehnung des, diesem Unterrichte eigenthümlichen Aussprache-Bezeichnungs-Systems auf anderweite Lehrmittel im Gebiete des Sprachwissens, welche dem Lernenden von der Schule an bis in die gesteigerten Bedürfnisse des praktischen Lebens hinein in dieser Richtung ein, in sich übereinstimm. Ganzes bieten."

B. Deutsch für Deutsche.

Deutsche Sprachbriefe von Prof. Dr. **D. Sanders.** 20 Briefe zu 16—24 Seiten nebst vollst. Literaturgesch. bis zum Tode Goethe's. Das zugehörige Register enthält ca. 12000 Hinweise und bildet zugleich ein grammat. Lexikon. Ca. 560 S., gr. 8°. Komplet in Mappe 20 Mark. (Einrichtung etc. wie die der engl. u. franz. Unt.-Br. nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt.) Einzelne Briefe werden — ausgenommen Brief 1 à 1 Mark — nicht abgegeben.

„Alles muß der Mensch **lernen**, der auf Bildung Anspruch macht; nur seine Sprache will der Deutsche nicht lernen: die soll ihm von selbst kommen!" (E. M. Arndt.)

„Deutsche Sprachbriefe für Deutsche? Was sollen diese nutzen? Unsere Muttersprache verstehen wir ja! Mit Dem, was wir davon wissen, kommen wir durch's Leben, — und weiter brauchen wir eben nicht zu kommen" —, so ungefähr wird Mancher sprechen, wenn er obigen Titel liest.

Ja wohl, wer so spricht, hat Recht. Aber doch nur gewissermaßen, beinahe. Denn einige Unbequemlichkeiten, — das müssen wir zugeben, sobald wir die Sache ordentlich überlegen — hat es doch, wenn wir im Gebrauche unserer Muttersprache nicht recht taktfest sind.

Sei z. B. der beste Mensch von der Welt, tüchtig im Berufe, gesund, wohlhabend, — sei gegen Jedermann liebreich und entgegenkommend, besitze alle Vorzüge, die ein Mensch haben kann, nur nicht den richtigen Gebrauch deiner Muttersprache — und man wird, verkehrst du in gebildeter Gesellschaft, mit einem „Schade, recht Schade!" die Achseln hinter dir zucken.

Kleide dich wie ein Gentleman, du wirst als solcher nur so lange gelten, als du den Mund nicht aufthust, — sofern es mit dem Deutschen bei dir hapert.

Sei der treueste, liebreichste Gatte, trage deine Lebensgefährtin auf Händen: muß diese in guter Gesellschaft vor deinem Deutsch errèthen, — so fehlt viel, sehr viel am Glücke deines Hauses!

Seid der edelste Vater, die treueste Mutter: könnt ihr euren Kindern nicht auch im Gebrauche der „Mutter"(!!)-Sprache ein Vorbild sein — so hat das hehre Bild des Vaters, der Mutter im Auge der Kinder doch eine dunkle Stelle. —

Sei ein Aufstrebender im besten Sinne des Wortes, suche durch eigene Kraft empor zu kommen: gelingt dir dies ohne genügende Kenntniß der deutschen Sprache, so bist du ein Wunderkind — und doch keins: denn oben angekommen, wirst du immer fremd bleiben jenen Kreisen, die sich nur der Bildung erschließen.

Kurz, ohne die Fähigkeit, seine Muttersprache richtig und gut zu gebrauchen, ist der Reiche ein geistiger Proletarier, der Würdige oft lächerlich, der sonst Geachtete oft bemitleidet, der Emporstrebende ein Soldat ohne Waffen, — der Emporgelangte außer Stande, sich oben zu halten!

Wer sich selbst achtet und von Andern geachtet sein will, sieht Der nicht auf sein Äußeres, hält Der nicht auf einen gut sitzenden, sauberen Anzug? Wie wäre es, wenn wir einmal auch Dasjenige ebenso beachteten, womit wir unsern inneren Menschen zur äußeren Erscheinung bringen, unsere Sprache? Sollten uns hier Flecken und Staub weniger unschön erscheinen, sollte unser Kleid mehr Beachtung verdienen als das köstlichste Gut des Menschen, die Sprache???

Nein! Das glauben wir nicht.

Das hat auch Daniel Sanders nicht geglaubt.

Darum hat dieser Gelehrte sich bereit finden lassen seinen Landsleuten die „Deutschen Sprachbriefe" zu schreiben.

„Wer ist aber Daniel Sanders?"

So kann wohl nur Der fragen, dem die Erscheinungen der letzten Jahrzehnte im Felde der deutschen Sprachwissenschaft unbekannt geblieben sind.

Dieser Gelehrte ist nicht mehr und nicht weniger als die erste zeitgenössische Autorität im Bereiche deutschen Sprachwissens; es ist der Mann, der dem deutschen Volke das größte Wörterbuch geschrieben hat, welches wir vollständig besitzen.

Ein solcher Mann, lieber Leser, der Meister in Pflege und Kunde des Deutschen, tritt heute an dich heran, dir die Hand bietend, dir sagend:

„Freund, vertraue dich meiner Führung an. Ich bringe dir das Forschen und Streben eines ganzen Lebens entgegen; ich werde mit dir deutsch, d. h. verständlich sprechen — nicht im Stile eines trockenen Grammatikers, nicht wie ein pedantischer Schulmeister der alten Zeit, sondern wie ein unterhaltender, deinen Geist anregender, belehrender Genosse. Unter meiner Führung wirst du, bringst du mir nur die nöthige Liebe zur Sache entgegen, nicht bloß Herr deiner Muttersprache werden, — du wirst auch schärfer und schneller denken lernen und dann ein bedeutenderer Mensch sein, als du vorher warst. Keine gelehrte Bildung ist es, die ich in dir voraussetze, — nur ernstliches Wollen und das Vermögen, deutsche Druckschrift zu lesen."

In dieser eben angedeuteten Art und Weise des Vortrages liegt der Schwerpunkt der „Sprachbriefe." Wir haben eine Menge, zum Theil recht guter Grammatiken. Was wir aber bisher nicht hatten: das ist eine Darstellung des gesammten grammatikalischen Sprachwissens in dieser ansprechenden Form. Ohne von der Höhe wissenschaftlicher Darstellung herabzusteigen, wissen die „Sprachbriefe" das Studium eines Gegenstandes zum Genusse zu gestalten, der bisher in einer mehr oder minder abschreckenden Gestalt an uns herangetreten ist und deshalb (gestehen wir es nur offen!) von uns in der Regel herzlich gern gemieden wurde.

„Ja" — wird dieser oder jener Leser endlich denken — „diese „Sprachbriefe" möchte ich schon studiren, — wo aber die Zeit dazu hernehmen? Und dann schäme ich mich auch gewissermaßen, mir Derartiges zu kaufen."

Zeit? Diese hat wohl ein Jeder, der die moralische Kraft in sich verspürt, etwa 6 bis 9 Monate lang täglich eine Stunde früher aufzustehen als sonst.

Schämen? Das wäre geradezu lächerlich. „Wer sich rein fühlt, werfe den ersten Stein!" Bei der Thatsache, daß unsere Sprache noch nicht abgeschlossen ist, sich vielmehr in einem Zustande der Entwickelung befindet, — bei den mannichfachen Zweifeln, mit welchen selbst der Gebildetste, ja der Fachgelehrte im Gebrauche des Deutschen noch zu kämpfen hat —

möchten wir Den (gleichviel, ob **Fachmann**, ob Laie) kennen lernen, der behaupten wollte, die „Sprachbriefe" seien für ihn überflüssig; ihn könne ein D. Sanders Nichts mehr lehren.

Will man sich durchaus schämen, so schäme man sich des etwa mangelnden Dranges nach Vervollkommnung:

„Es ist keine Schande, Nichts zu wissen,
wohl aber, Nichts lernen zu wollen." Sokrates.

2) Wörterbücher.

Encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

THEIL I, *franz.-deutsch.* Von Prof. Dr. **Karl Sachs** (a. d. Realschule I. Ord. zu Brandenburg). 1640 S.; ross Lex.-F. Preis: (unter Vorbehalt der Erhöhung) brosch. 28 M., in eleg. Halbfranzband 32 M.

THEIL II, *deutsch-franz.* Unter Mitwirkung von Prof. Dr. **César Villatte** (am Gymn. zu Neustrelitz) on Prof. Dr. **Karl Sachs**. In ca. 25, je 10 Bog. starken Lieferungen à 1 M. 20 Pf. Anfang 1880 komplet.

Deutschland besaß bisher kein franz.-deutsches, bzw. eutsch-franz. Lexikon, das auf Höhe der nationalen exikographie beider Länder stände.

Diese Lücke ergänzt Sachs' Wörterbuch. Es ist ußerdem im Vergleich zu allen ähnlichen Werken urchaus neu, namentlich in folgenden Punkten:

1. Die Aussprache ist bei jedem Artikel nach dem honet. System der Methode Toussaint-Langenscheidt angegeben; ebenso das Nöthige über den schwierigen Punkt der Verbindung der Wörter untereinander.

„Aber eine Angabe der Aussprache ist doch überflüssig" — heißt es in der Regel — „man kennt dieselbe ja schon". Nun, man vergleiche doch nur das ranz. eines Sachsen, Westfalen 2c. mit dem eines Süddeutschen 2c. und urtheile dann, ob wir missen önnen, was dem Franzosen für seine eigene Muttersprache in fast allen Wörterbüchern gegeben wird.

2. Wissenschaftl. und technische Wörter sind, unter Berücksichtigung des deutschen Bedürfnisses, in einer isher in derartigen Werken noch nicht erreichten Vollständigkeit erklärt; desgl. die Synonymen, die Etymologie, ie Homonymen, die Antonymen 2c.; ferner: provinzielle igenthümlichkeiten, vertrauliche Redewendungen 2c.

3. Vollständigkeit. Sachs' Wtbch. ist das vollständigste aller bis jetzt in Deutschland erschien. Wörterb. Nicht nur enthält es an einzelnen Artikeln etwa ein Drittel mehr als die umfangreichsten seiner Vorgänger, sondern es ersetzt zugleich mehr oder weniger:

a) jedes spezielle Fach-Lexikon; — b) ein Werk über Aussprache; — c) ein Fremdwörterbuch; — d) Werke über Argot, Synonymen, Homonymen 2c. 2c.

Zur Erzielung möglichster Vollständigkeit auch des jetzt nahezu vollendeten deutsch-französischen Theiles wurde seit länger als einem Jahrzehnt gesammelt.

Wieviel in dieser Richtung trotz verdienstlicher Vorarbeiten noch zu thun ist, tritt zu Tage, wenn man (beispielsweise unter dem Buchstaben F) ganz gebräuchliche Ausdrücke, wie *Fahrgast, Fahrschein, Fahrschule, Fallgeschwindigkeit, Farbewaarenhandlung, Faschingsscherz, Faustpfand, Feigenkaffee, in Firma, fixen, Fleckenreiniger, Fleisch-Extrakt, Flurordnung, Fortbildungsschule, Fragebogen, Fragestellung, Frankirungszwang, Frauenanwalt, Frauenheim, Fussartillerie* 2c. und tausend andere sucht und in keinem der gegenwärtig existirenden Wörterbücher findet.

Ein „Provisorisches Probeheft", das über beide Theile ausführlichst unterrichtet, ist in jed. Buchhdlg. gegen Deponirung von 1 M. 20 Pf. insofern kostenfrei zu erhalten, da es hierfür event. zurückgenommen wird.

Einige Urtheile über Sachs' Wörterbuch:

Herr Prof. Dr. *F. Diez* (Verf. d. etym. Wtbchs. d. roman. Sprachen): „Ich habe kein ähnliches, mit so sorgsamem Fleisse ausgearbeitetes, so vielseitiges, die Wünsche des Lesers so sehr befriedigendes Werk dieser Gattung kennen gelernt!"

Herr Prof. Dr. *Tobler* (Prof. für neuere Spr. a. d. Univ. Berlin): „Mögen die Eigenschaften, um deren willen ich unlängst Gelegenheit hatte, Ihr Werk dem Kgl. Ministerio zu empfehlen, Ihnen jene dankbare Anerkennung" etc. (Hrn. Prof. Dr. S.)

Herr Prof. Dr. *G. Büchmann*: „SACHS' Wörterbuch erhebt die franz.-deutsche Lexikographie auf eine bisher noch nicht erreichte Höhe."

Herr Prof. Dr. *Bartsch* (Prof. f. neuere Spr. a. d. Univ. Rostock): „An einem solchen Wtbch. des Französischen hat es uns längst gefehlt."

Bohemia, 1869, No. 221: „In dem grossen Kapital, welches für das Werk aufgewendet wird (ca. 140,000 Thlr.), liegt auch schon eine B schaft für die Gediegenheit desselben."

Allgem. Schulztg., 1869, No. 31: „Eine Mus leistung schwieriger und korrekter ty graphischer Ausstattung."

Herr Prof. *Merkel* in Freiburg i. Br.: „ epochemachende Erscheinung, die alles bisher diesem Gebiete Dagewesene weit hinter sich lä

Herr Dr. *Ad. Strodtmann*: „Behauptet unter internat. Wörterbüchern weitaus die erste Ste

Herr Prof. Dr. *Breitinger* a. d. Univ. Zür „Die grossartigste Leistung auf dem Geb der internationalen französischen Lexikographi

Annalen der Typographie, 1878, No. 434: „ typographisch-bibliopolische Grossthat." „ Energie der Ausführung steht der Kühnheit Planes dazu nicht nach." „Sachs' Wörterb. den Platz neben den Leistungen der STEPH der ALDI, der ELZEVIRE und des PLANTIN einnehm

Hand- u. Schul-Wörterbuch

der franz. und deutschen Sprache. Von Professor Dr. K. Sa Theil I, franz.-deutsch. 768 S. Brosch. 6 M., geb. 7 M. 50

Auszug aus dem großen Sachs'schen Wtbch. Ganz nach dem Plane desselben unter möglichster Beibehaltung aller seiner Vorzüge bearbeitet. Berücksichtigt zwar zunächst die Bedürfnisse der Schule, nimmt indessen auch, als ein „Hand-"Wörterbuch, thunlichst auf die Anforderungen des praktischen Leb Bedacht.

Zeitschr. f. d. Gymnasialw., XXXI, 7: „Ein grosser Schritt vorwärts, dass den älteren Ha Wtbchrn. ein Einholen nicht leicht möglich sein wi

A Dictionary

of English, French, and German idioms, figurative expressions and proverbial sayi Unt. Mitw. v. Prof. E. Pasquet u. Oberl. Dr. O. Hölscher v. Prof. A. M. de Sainte-Cla

Erscheint in ca. 15 Liefg., etwa von 8 zu 8 Wochen je 1 Liefg. von 48 Seit. gr. 4°, à 3 Mark, ohne bindlichkeit. Lief 1 ist am 1. 11. 78 erschienen. Nach vollständ. Erscheinen Preis-Erhöhung. Prospekte gr

Dieses große engl.-franz.-deutsche phraseologische Lexikon verfolgt zwar mit den Phraseologien von Schmitz und Löwe (vgl. S. 7) bei verschiedenen Wegen ähnliche Ziele, doch sind letztere systematische Lehrbücher, die sich auf das Nothwendigste beschränken und je 2 M. kosten, wogegen das Dictionary von SAINTE-CLAIRE ein ca. 700 Quartseiten umfassendes Nachschlagewerk ist. Bei seinem Preise von ca. 45 M. berücksichtigt es selbstredend die w gehendsten Ansprüche, indem es jedes einigermaßen wi Wort des engl. Sprachschatzes mit sämmtlichen phraseolog. V dungen aufführt, in denen es korrekter Weise vorzukommen p Jeder derartigen Wendung ist die entsprechende französisch deutsche Phrase gegenüber gestellt.

Kurzgefasstes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten

der deutschen Sprach Von Prof. Dr. Dan. Sand

188 S. 8°. 10. Aufl. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf. NB. Die in Vorbereitung befindl. neue, 11. Aufl. wird 3 M. kos

Mit diesem in 4 Jahren 10 mal aufgelegten Werke wird dem deutschen Volke ein billiges, Jedem zugängl. Buch geboten, das vielfache sprachliche (von den Grammatiken nicht behandelte) Schwierigkeiten Dem hinwegräumt, der sich nur die Mühe geben will, im Falle der Verlegenheit nachzuschlagen.

Alle hervorragenden Organe der Presse haben dieses Werk in ausführlicher und eindringlicher Weise empfohlen. Hier nur ein Urtheil: *Neue freie Presse*, Wien, 3653 v. 1874: „Keiner ist mehr geeignet, lexikalische und grammat. Fragen des Neuh deutschen erschöpfende Auskunft zu geben, als Prof. Dr. SANDERS, und wir wagen die Behaupt dass Jeder, fühle er sich auch noch so sicher im brauch seiner Muttersprache, aus diesem Büc in Fragen der Grammatik reiche Belehrung schö wird, da man dasjenige, was darin geboten ist, grösstentheils in den Grammatiken nicht findet"

Wörterbuch der Zeitwörter

mit starker oder unregelmässiger Abwandlung in der heut deutsch. Schriftsprache. Von Prof. Dr. Dan. Sanders. 16 S. 5

Index zu Diez' Etymolog. Wörterbuch

der roman. Sprachen. Von Prof. Dr. Ja Dozent an der k. k. Univers. Wien. 260 S. 3 M

3) Literaturgeschichte.

Grundriss der Geschichte der engl. Spr. u. Literatur. Von Prof. Dr. C. van Dalen. 6. Aufl. 40 Seiten, gr. 8°. 75 Pf.

Coup d'œil sur le développement de la langue et de la littérature françaises. 3me éd. 16 pages, gr. 8°. 75 Pf.

Diese kleinen, besonders für die der Realschulen bestimmt. Lit.-Gesch Abdrucke aus den Unt.-Brief.) bring 1-2 Bogen vom Wichtigen das Wich

Geschichte der deutschen Literatur von Prof. Dr. D. Sanders. (Bes. Abdruck aus d. „Sprachbriefen".) 145 S., gr. 8°. 2 M., kart. 2 M. 40 Pf.

…Kurz geschrieben und doch mit einer gewissen Ausführlichkeit behandelt. Mit markigen Strichen wird …r ein Bild der tausendjährigen Entwicklung unserer …eratur entworfen, wie wir es bisher noch nicht hatten …d wie es gerade das größere Publikum braucht, dem es darauf ankommt, aus dem unendlich reichen Schatze unserer Literatur das Charakteristische und Wissenswerthe kennen und beurtheilen zu lernen. — Neben jeder anderen Literatur-Geschichte von Werth. In Wahrheit ein Buch für „Jedermann!"

Synchronistische Tabelle zur politischen und Literär-Geschichte Frankreichs und Englands. Nebst Anhang: „Sagen des Alterthums." Für die Oberklassen. Von Prof. Dr. K. Sachs. 24 S., gr. 8°. 60 Pf.

4) Vokabularien.

Phraseologie der franz. Sprache. Nebst Vocabulaire systématique. Von Prof. Dr. B. Schmitz. 3. verb. Aufl. 2 M., kart. 2 M. 40 Pf.

Phraseologie der engl. Sprache. Nebst Syst. Vocabulary. Von Dr. H. Löwe. Seitenstück z. nebenst. Werke. 2 M., kart. 2 M. 40 Pf.

Viele, welche zwar die engl. bzw. franz. Grammatik kennen, auch über einen reichen Wortschatz verfügen, …nen die fremde Sprache doch nicht sprechen: selbst für die allergewöhnlichsten Dinge fehlt ihnen die übliche, …ionale Redewendung. Die Phraseologien von Schmitz und Löwe kommen diesem Bedürfnisse in einem …rsichtlichen Lehrgebäude entgegen, das in systematischer (nicht in alphabetischer) Ordnung die zum geläufigen …rechen unentbehrl. Redefiguren in leicht erlernbarer Weise bringt. Schmitz 188, Löwe 220 Seiten.

Urtheile: *Morgenpost*, Brünn, 24. April 1877: …i der L.'schen Verlg.-Buchh. erschienen. Dies …ein kann dem Buche bei Dem zur Empfehlung …nen, der da weiss, mit welchem Bedacht genannte …ma nur wirklich gediegene Werke unter peinlichster Obsorge für korrekte Herstellung auf den Markt der Literatur treten lässt." — *Der Bund* in Bern, 22. April 77: „Beide Vokabulare empfehlen sich für Solche, welche auch die Feinheiten, den Geist der Konversationssprache sich aneignen möchten."

English Vocabulary, A choice collection of English words and idiomatical phrases. By Charles van Dalen, Dr. Fourth edition. Taschenformat. 1 M., kart. 1 M. 20 Pf.

Enthält die für die Umgangssprache nothwendigsten …l. Vokabeln mit deutscher Übersetzung und Angabe Aussprache nach der Meth. Toussaint-Langenscheidt. *Thür. Schulztg.*: „Zweckentsprechend, sauber — empfehlenswerth."—*Allg. deutsch. Lehrerztg.*: „Praktisch — übersichtlich — reich an Inhalt."

5) Diverse sonstige Hülfsmittel

Solche, welche der engl. bzw. franz. Sprache bereits mehr oder minder mächtig sind und sich hierin …ntweder im Allgemeinen oder nach einer bestimmten Richtung hin vervollkommnen wollen.

The Cricket on the Hearth (*d. Heimchen am Herde*). A Fairy Tale of Home by Charles Dickens. Von Prof. Dr. A. Hoppe. 3. Aufl. 124 S. 8°. 1 M., geb. 1 M. 30 Pf.

„Trefflich, gründlich" (*Lit. Anz.*); „Empfehlens…th" (*Presse*); „Vorzüglich" (*Schwz. Lehrerztg.*). Jeder, der mehr oder weniger Englisch versteht, findet bei der Lektüre dieses Buches Gelegenheit, das Erlernte anzuwenden, zu befestigen und zu ergänzen. Gleiches gilt für Französisch von dem nachfolgenden Werke:

Mosaïque française ou Extraits des prosateurs et des poëtes français. A l'usage des Allemands, par A. de la Fontaine. 3me édition, refondue et augmentée. Avec vocabulaire. 288 Seiten, 8°. 2 Mark, geb. 2 Mark 50 Pf. — Urtheile:

Bl. f. bayr. Gymn.: „Das Beste seiner Art." *Biene*: „Ein wahrhaft gutes Buch." *Berl. Fremdenbl.*: „Sein pädagogischer Werth …iert dem Buche eine weite Verbreitung." *St. Galler Blätter*: „Eine Fundgrube f. d. denkenden Schüler und eine wohlthätige Zuthat f. d. Lehrer." *Milit. Literatur-Ztg.*, Berlin, No. 11, 1870: „Gelungen — anregend — unterhaltend und belehrend."

Répertoire dramatique des écoles et des pensionnats de demoiselles, par Mme Cathérine Draeger, née Siegel (de Morges). 2. Aufl. 164 S., 8°. 1 M. 50 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

Enthält 13 kleine Lustspiele, die sich zur Auf…rung in Familienkreisen, Pensionaten &c. eignen. Sie …en dabei einen weitaus bessern, die Leichtigkeit des …ndl. Ausdruckes mehr fördernden Memorirstoff, als Dialoge der meisten franz. Unterrichtsbücher.

Urtheile: *Preuss. Schulztg.*, 8, 1870: „Wie alle Werke dieses Verlages, hat auch dies Buch das Gepräge praktischer Brauchbarkeit." *Hamb. Reform*, 191, 1869: „In der Aufführung erprobt und dem Zwecke bestens entsprechend."

Anweisung, das Geschlecht der franz. Substantive durch 6 Fabeln gründlich zu erlernen. Von Toussaint u. Langenscheidt. 4. Aufl. 16°, 86 S. Kart. 1 Mark. (Suppl. zu jed. Grammatik.)

Französisch für Kaufleute. Unt. Mitwirkung v. Fachmännern von **Toussaint** u. **Langenscheidt**. 2. Aufl.; gr. 8°, 96 Seiten. 2 M., kart. 2 M. 40 Pf.

Inhalt: 1) Franz. Briefstyl im Allgem. — 2) Geschäfts-Styl. — 3) Buchführung. — 4) Telegrammatik. — 5) Maasse, etc. — 6) Merkantile Gespräche. — 7) Annoncen-Styl. — 8) Diverse Schemata. — 9) Etwa 3000 Geschäfts-Ausdrücke, zugleich Register. — 10) *Vocabulaire systématique.*

Bietet deutschen Kaufleuten, welche die franz. Umgangssprache schon kennen, jenes technische Material, dessen man bedarf, um auch die franz. Geschäftssprache zu beherrschen. — **Urtheile:**

N. Frkf. Presse, 99, 77: „Die anerkannten Vorzüge der T.-L.'schen Lehrb. finden sich auch hier."

Der Geschäftsreisende, Teschen, No. 12, 1877: „Unentbehrliches Hülfsbuch für jedes Comptoir, dem wohl nur wenige Werke an praktischer Bedeutung und Brauchbarkeit gleichkommen."

Kölnische Zeitung, No. 157, 1877: „Verständlich, praktisch, empfehlenswerth."

Schwierige Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Französ. Von **A. Weil**, Oberlehrer. 8°, 144 S. Preis 1 Mark 50 Pf., geb. 1 Mark 80 Pf. **Schlüssel** hierzu: (82 S.) 1 Mark 50 Pf., geb. 1 Mark 80 Pf.

Eine sorgfältige Auswahl des Besten, was die neuere franz. Literatur bietet, in deutscher Übertragung, mit sachgemäßen Andeutungen für die Rückübersetzung.

Korrespondenzblatt f. d. Gelehrten- und Real-Schulen Württembergs, Stuttgart, 1877: „Jede Zeile d. Übersetzung ist, das Orig. in der Hand, von vier Fachmännern sorgfältigst durchgesehen worden. Man sieht, die Verlagsh., rühmlichst bekannt durch ihre übrigen Erzeugnisse, hat auch hier keine Kosten gescheut, um etwas Tüchtiges bieten zu können."

6) Schulgrammatiken (Nicht für den Selbst-Unterricht).

Lehrbuch der franz. Sprache für Schulen. Von **Toussaint** u. **Langenscheidt**. 4 Abtheilungen: Vorschule: 75 Pf., Kurs. I: 1 M. 50 Pf., K. II.: 2 M., K. III.: 3 M.

Den Grundsätzen des Anschauungs-Unterrichtes gemäß unterstützt dieser, in seinem I. Kursus bereits in 9. Aufl. erschienene Lehrgang den Lehrer in dem schwierigen Punkte der Aussprache, indem er durch die Toussaint-Langenscheidt'sche Lautbezeichnung den vom Lehrer gehörten und eingeübten Laut für den Schüler bildlich fixirt und eine häusliche Präparation auch für die Aussprache ermöglicht.

Herr Prof. *Garrecht* am Gymnasium zu Wertheim: „Das Prinzip der Toussaint-Langenscheidt'schen Aussprache-Bezeichnung ist das einzig wissenschaftliche; die Toussaint-Langenscheidt'sche Methode der Aussprache-Bezeichnung die einzige, die ohne Gefahr schulmässig verwendet werden kann."

Lehrbuch der engl. Sprache für Schulen. Von Prof. Dr. **A. Hoppe**, Verfasser des „Engl.-deutschen Supplement-Lexikon." Ein Kursus. 300 S. 2 M. 40 Pf.

Dieses Lehrbuch ist soeben erschienen; es wendet auch der Schule für das Gebiet des Englischen die Fortschritte zu, welche das Toussaint-Langenscheidt'sche Aussprache-System unstreitig erzielt hat.

Lehrbuch der deutschen Sprache für Schulen. Von Prof. Dr. **Daniel Sanders**. 2. Aufl. 180 S., 8°. Preis 1 Mark, geb. 1 Mark 30 Pf.

Langenscheidt'sche Buchdruckerei, Berlin, S.W., Möckernstr. 133.

Bestell-Zettel. Unter Beifügung von .... Mark ...... Pf. in Bankn. (p. Post-Einz.? in Briefmarken?) bestelle ich, was ich im nachfolg. Zettel unterstrichen habe; — gebunden? — ungebunden?

1 **engl.? franz.?** Unt.-Br. v. T. u. L., Kurs. I u. II kompl., auf einmal, in Kart. 27 M.
1 **engl.? franz.?** Unt.-Br. v. T. u. L., Kurs. I komplet, auf einmal, in Karton, 18 M.
1 **engl.? franz.?** Unt.-Br. v. T. u. L., in frank. Einzelsendungen, alle 14 Tage 1 Brief, gegen sechswöchentl. Ratenzahl. von je 3 M. (ev. Postnachnahme gestattet), unter Verpflichtung zur Abnahme mindestens des I. Kurs. innerhalb Jahresfrist.
1 **deutsche** Sprachbriefe v. Sanders, 20 M.
1 **Probebrief** (**engl.? franz.? deutsch?**) nebst Verlags-Kat. u. ausf. Prosp., à 1 M.
Deutliche Unterschrift, zugleich Adresse:

1 **Sachs**, Gr. Wtbch. Th. I, br. 28 M., geb. 32.
1 „ „ „ „ II, in Lief. à 1,20 M.
1 **Sachs**, klein. Wtbch., br. 6 M., geb. 7,50.
1 **Sainte-Claire**, Dictionary, in Lief. à 3 M.
1 **Sanders**, Wtbch. d. Hauptschwierig., 2 M.
1 „ „ d. Zeitwörter, 50 Pf.
1 **Jarnik**, Index zu Diez' Wtbch., 3 M.
1 **Dalen**, Grundr. d. engl. Lit.-Gesch., 75 Pf.
1 **Touss.-L.**, Coup d'œil, 75 Pf.
1 **Sanders**, dtsch. Lit.-G., 2 M., kart. 2,40.
1 **Sachs**, synchronistische Tabelle, 60 Pf.
1 **Schmitz**, frz. Phraseol., 2 M., kart. 2,40.
1 **Löwe**, engl. Phraseol., 2 M., kart. 2,40.

1 **Dalen**, Engl. Vocabul., 1 M., kart. 1,20.
1 **Hoppe**, The Cricket, 1 M., geb. 1,30.
1 **la Fontaine**, Mosaïque, 2 M., geb. 2,50.
1 **Dræger**, Répert. dram., 1,50 M., gb. 1,80.
1 **Touss.-L.**, Anweisung, kart. 1 M.
1 „ Frz. f. Kaufl., 2 M., kart. 2,40.
1 **Weil**, Schw. Übungsst., 1,50 M., gb. 1,80.
1 „ do. do. Schlüssel, 1,50 M., gb. 1,80.
1 **Touss.-L.**, Lehrb. der franz. Sprache f. Schulen. Vorsch.: 75 Pf., — K. I: 1,50 M. — K. II: 2 M., — K. III: 3 M.
1 **Hoppe**, Lehrb. d. engl. Spr. f. Sch., 2,40.
1 **Sanders**, Lehrb. d. dtsch. Spr. f. Sch., 1,30.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 133 | Mittwoch, 11. Juni | 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Landgerichtsbezirks Moosburg.

Distriktsrathsverhandlung bezüglich der Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl von Schöffen und Hilfsschöffen dann zu den Vorschlägen zu Geschwornen betr.

Inhaltlich des höchsten Ministerial-Erlasses vom 3. Mai l. J. (Amtsblatt des Staatsministeriums des Innern S. 195 bis 212) ist in der ersten Woche des Monats Juli l. Js. von den Distriktsräthen die Wahl von Vertrauensmännern vorzunehmen, welche als erwählten Ausschuß nach § 41, 42 und 87 des Gerichtsverfaßungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (Reichsgesetzblatt 1877 S. 47 und folg.) über die gegen die Urliste erhobenen Einsprachen zu entscheiden und aus der berichtigten Urliste für das nächste Geschäftsjahr die erforderliche Zahl von Schöffen und Hilfsschöffen und derjenigen Personen auszuwählen haben, welche selbe zu Geschwornen in Vorschlag bringen.

Zur Vornahme dieser Wahl durch den Distriktsrath Moosburg wird derselbe hiemit auf

Dienstag, den 1. Juli l. Js. Mittags 12¼ Uhr

in den Saal des Magistratsgebäudes zu Moosburg berufen, wozu die nachgenannten Herrn Distriktsräthe des Landgerichtsbezirks Moosburg mit dem Beisatz eingeladen werden, daß denselben die durch Nichterscheinen **oder durch nicht vollkommen begründete und rechtzeitige Entschuldigung des Ausbleibens veranlaßten Kosten der etwa vereitelten Tagsfahrt überbürdet werden müßten.**

Die Herrn Bürgermeister des Landgerichtsbezirks Moosburg erhalten hiemit den Auftrag, den in ihren Gemeindebezirken wohnhaften nachgenannten Herrn Distriktsräthen vorstehende amtliche Aufforderung und Vorladung gegen Unterschrift zu Protokoll zu eröffnen und Nachweis hierüber **längstens binnen 8 Tagen anher in Vorlage zu bringen,** da sonst unnachsichtlich Wartboten abgesendet werden müßten.

1) Airischwand: Herr Pichlmaier Kastulus, Bauer von Gütersberg,
2) Anglberg: Herr Schwaiger Michael, Bauer von Thann,
3) Appersdorf: Herr Huber Johann, Bauer von Unterappersdorf,
4) Attenkirchen: Herr Kettner Jos., Wirth von Attenkirchen,
5) Baumgarten: Herr Daimer Georg, Bauer von Altfalterbach,
6) Berghaselbach: Herr Wöhrl Seb., Bauer von Berghaselbach,
7) Bruckberg: Herr Niedermaier Jakob, Wastlhuberbauer von Bruckberg,
8) Bruckbergerau: Herr Holzner Bartl, Gütler von Edlkofen,
9) Dürnhaindlfing: Herr Schwaiger Simon, Bauer von Oberhaindlfing,
10) Enghausen: Herr Schwaiger Sebastian, Bauer von Peterswahl,
11) Fiegelsdorf: Herr Niederreiter Georg, Bauer von Wadensdorf,
12) Gammelsdorf: Herr Lochinger Matthias, Schmied von Gammelsdorf,
13) Haag: Herr Westenrieder Marin, Schmied von Haag,
14) Hagsdorf: Herr Schwertl Jakob, Gütler von Strumpfschneider,
15) Hemhausen: Herr Fuchs Joh., Oekonom von Oelnhausen,
16) Hirnkirchen: Herr Maier Andr., Meßnergütler von Hirnkirchen,
17) Hörgertshausen: Herr Zäch Georg, Gütler von Hörgertshausen,
18) Inkofen: a) Herr Wiesheu Joh., Oekonom von Inkofen,
    b) Herr Hierl Jakob, Gütler von Inkofen,
19) Inzkofen: a) Herr Schwaiger Andr., Oekonom von Dornhaselbach,
    b) Herr Mittermaier Franz, Oekonom von Inzkofen,
    c) Herr Maier Joh., Oekonom von Holzdobl,
    d) Herr Haurieder Xav., Oekonom von Dornhaselbach,
    e) Herr Freiberger Jos., Oekonom von Murr,
    f) Herr Polz Ant., Oekonom von Einhausen,
20) Kirchdorf: Herr Badhorn Georg, Oekonom von Geierlambach,
21) Margarethenried: Herr Wagensohner Joh., Bauer von Oberschönbuch,
22) Mauern: Herr Schäffler Mich., Bauer von Wollersdorf,
23) Moosburg: Herr Krimmer Florian, Bäckermeister von Moosburg,
24) Nandlstadt: Herr Schwingenschlegel Simon, Zimmermeister von Nandlstadt,
25) Niederambach: a) Herr Pschorr Mart., Gastwirth in Niederambach,
    b) Herr Hack Vitus, Oekonom in Niederambach,
    c) Herr Wiesheu Vitus, Oekonom in Oberambach,
    d) Herr Schwaiger Bartl., Oekonom in Feldkirchen,
    e) Herr Bauer Lor., Oekonom in Kirchamper,
26) Palzing: Herr Thalhammer Mart., Gütler von Palzing,
27) Pfettrach: Herr Dietl Jos., Zimmermann von Pfettrach,
28) Plörnbach: Herr Rockermaier Seb., Bauer von Obermarchenbach,
29) Reichersdorf: Herr Wimmer Sim., Bauer von Rehbach,
30) Reichertshausen: Herr Redl Ant., Bauer von Reichertshausen,
31) Schweinersdorf: Herr Gandorfer Lorenz, Bauer von Niederndorf,
32) Sillertshausen: Herr Schwaiger Georg, Bauer von Staudhausen,
33) Thonstetten: Herr Wittmann Mich., Bauer von Unterreit,
34) Volkmannsdorferau: Herr Hausruckinger Michael, Bauer von Volkmannsdorferau,
35) Wang: Herr Feichtmaier Andr., Bauer von Thalbach,
36) Wimpasing: Herr Weigl Joh., Bauer von Wimpasing,
37) Wolfersdorf: Herr Pöschl Lor., Wirth von Wolfersdorf,
38) Zolling: a) Herr Schreiber Jos., Wirth von Zolling,
    b) Herr Fritz Josef, Bauer von Kratzerimbach.

Freising, den 9. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Juni. Die Huldigungsadresse, welche die städtischen Collegien Münchens zur goldenen Jubelhochzeit des deutschen Kaiserpaares entsenden, ist von Direktor Frz. v. Seitz ebenso sinnvoll erdacht, als kunstreich ausgeführt. Ein Medaillon zeigt die wohlgetroffenen Bildnisse des erlauchten Jubelpaares, Lorbeerzweige auf dem Haupte. Ueber dem Medaillon schwebt die Kaiserkrone und von dieser wallt in prächtigem Faltenwurfe der Kaisermantel herab; aus dessen Hermelin ragt das Schwert und das Scepter goldstrahlend hervor. Ein Wappenschild zur Seite trägt den Reichsadler, während sich auf einem anderen weiter unten das Münchener Stadtwappen zeigt. Der Text der Huldigung und Beglückwünschung ist vom Magistrats-Officianten Weinhöppel in sogen. Schwabacher-Schrift meisterhaft ausgeführt. Der Einband zeigt auf dunkelgrünem Sammtgrunde eine reiche Gold- und Silberverzierung, hervorgegangen aus der Hofstickerei von Alkens dahier. In der Mitte erhebt sich unter der Kaiserkrone der goldene Namenszug W. und A. schön verschlungen und ein goldener Blumenkranz umschlingt die gefeierten Namenszüge. Die Arbeit ist von Gürtler Johann Mack dahier ausgeführt. Die Buchbinderarbeit machte J. Sedlbauer dahier. Die prächtige Adresse wird voraussichtlich durch die Gesandtschaft an ihren Bestimmungsort gelangen.

— München, 8. Juni. Im Auftrag Sr. Maj. des Königs begibt sich Se. k. Hoh. Prinz Arnulf zum Hochzeitsjubiläum des Deutschen Kaiserpaares nach Berlin, um ein allerhöchstes Glückwunschschreiben zu überreichen. Ebendorthin wird sich auch eine Deputation des 6. Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" verfügen und den Feierlichkeiten anwohnen.

— München, 6. Juni. Der Abg. Dr. Henle hat zur ersten Lesung des Gesetzentwurfs über das Gebührenwesen (IV. Abtheilung) Abänderungsanträge zu 18 Artikeln gestellt, welche theils eine Abänderung der Gebührensätze, theils eine Streichung von Absätzen, theils Modificationen bezwecken. Art. 127 soll lauten: „Wechselproteste unterliegen einer Gebühr von 1 vom Tausend der Wechselsumme, mindestens aber von 1 Mark." — Der Abg. Stenglein hat gleichfalls zum Gesetzentwurf das Gebührenwesen betreffend, Abänderungsanträge — in zwanzigerlei Fällen — gestellt. Derselbe Abgeordnete hat zum Gesetzentwurf die Erbschaftssteuer betreffend zu 14 Artikeln Abänderungsanträge eingebracht. Art. 2 habe zu lauten: die Steuer beträgt 1) 2 Pf. von je 1 Mark des Betrags, wenn der Anfall gelangt an a) Eltern, insoweit der Anfall die Summe von je 1000 Mark übersteigt (Art. 3 Ziff. 1a), b) voll- und halbbürtige Geschwister, Stiefeltern, Stiefkinder, Schwiegerkinder; 2) 4 Pf. von je 1 Mark des Betrags, wenn der Anfall gelangt an Großeltern oder entferntere Verwandte in aufsteigender Linie, an Verwandte in der Seitenlinie des dritten Grades (nach dem Civilrechte) oder an Stiefverwandte in absteigender Linie, welche in Ziff. 1 Lit. b nicht genannt sind; 3) 6 Pf. von je 1 Mark des Betrags, wenn der Anfall gelangt an Verwandte in der Seitenlinie des vierten Grades; 4) 8 Pf. von je 1 Mark des Betrags wenn der Anfall gelangt an entferntere als die bisher genannten Verwandten bis zum sechsten Grad einschlüssig; 5) 10 Pf. von je 1 Mark in allen übrigen Fällen. Zwischen Anfällen kraft Testaments und solchen in gesetzlicher Erbfolge wird nicht unterschieden.

— München, 9. Juni. Samstag Nachmittag wurden von der k. Gendarmerie am Bahnhofe zu Pasing zwei junge Strolche ertappt, als dieselben mit der Eisenbahn nach Lindau mit 198 Mark baar flüchten wollten, welchen Betrag einer derselben von einem Bäcker zur Ablieferung an seinen Meister erhalten und unterschlagen hatte. Die hoffnungsvollen Jünglinge sind beide von hier und erst 15 Jahre alt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 8. Juni. Die „Montagsrevue", welche bekanntlich ab und zu vom cisleithanischen Handelsministerium Inspirationen erhält, schreibt: Die Handels- und Eisenbahn-Politik des deutschen Reiches, deren Spitze unverkennbar auch gegen Oesterreich gerichtet ist, erheischt gebieterische Maßregeln der Abwehr und insbesonders solche, welche geeignet sind, den österreichischen Export, soweit er nach Westeuropa gerichtet ist, von den deutschen Hemmnissen zu befreien. Im Hinblick darauf hat die österreichische Regierung beschlossen, dem Reichsrathe sofort bei seinem Zusammentritt eine neuerliche Vorlage über den Bau der Arlbergbahn zugehen zu lassen und deren rasche Erledigung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verlangen. Agitirt wurde hier für den Bau der Arlbergbahn schon lange.

Italien. Catanina, 9. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat fast aufgehört, desgleichen die Lava-Ausströmung. Es sind auch keine Erdstöße mehr zu verspüren, nur ein schwaches Getöse. Vom Hauptkrater steigt noch Rauch auf.

Frankreich. Paris, 8. Juni. Eine Depesche der „Temps" aus Constantine meldet: Der Stamm der Uled Daud in der Nachbarschaft von Batna ist in völligem Aufruhr. Der Sohn des Kaid und mehrere Häuptlinge wurden getödtet. Die in Batna angekommenen Truppen haben auf dem Marsche viel gelitten. Die Bevölkerung von Batna verlangt Gewehre.

Rußland. St. Petersburg, 9. Juni. Der „Regierungsbote" meldet, die Hinrichtung des Staatsverbrechers Solowieff werde heute Morgens um 10 Uhr auf dem Smolenskyfelde vollzogen.

England. London, 8. Juni. „Reuters Bureau" meldet aus Konstantinopel: Die Pforte richtete ein Rundschreiben an die Mächte, in welchem sie constatirt, daß Aleko Pascha durch das Tragen des Kalpak den Verpflichtungen gegen die Pforte zuwiderhandle. Dennoch werde die Pforte noch keine weiteren Schritte thun, sondern zuvor die vollständige Räumung Rumeliens durch die Russen abwarten. Alsdann werde sie eine letzte Aufforderung an Aleko richten, den türkischen Fez und die türkische Fahne anzunehmen. Sollte sich derselbe weigern, dies zu thun, so werde die Pforte bei den Mächten die Absetzung Aleko Pascha's beantragen und die Balkan-Pässe besetzen.

Lokales.

Freising, 10. Juni. Aus Erding wird uns geschrieben: Am Sonntag den 8. Juni Vormittags während des Gottesdienstes wurde an der Bauersfrau Theres Huber von Graß, Gemeinde Altenerding in deren Behausung hart an der Straße von Erding nach Hohenlinden zwischen Pretzen und Hörlkofen ein Raub mit Mordversuch verübt und erhielt die genannte Frau 10 Messerstiche, so daß sie in höchster Lebensgefahr schwebt. Der Räuber wurde versprengt und wird beschrieben als mit Lederhose und Wadenstiefeln bekleidet. Derselbe hat sich, nach dem von ihm verlornen Blute zu schließen, bei dem Raubanfalle selbst verletzt und zwar höchstwahrscheinlich an der linken Hand, so daß die Hoffnung nicht ungerechtfertigt ist, es werde der ruchlose Raubmörder entdeckt und den Händen der Gerechtigkeit überliefert werden; dermalen ist jedoch derselbe leider noch unbekannt.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

Hastig griff der Doktor darnach und betrachtete es einen Augenblick, worauf er an eine Feder drückte. Die Kapsel sprang auf und zeigte das Brustbild eines schönen, jungen Mannes in Jägerkleidung.

„Wahrscheinlich Gertruds Vater," bemerkte der Pfarrer.

„Möglich," versetzte Leonard, unverwandt das Bild anstarrend, wobei jeder Blutstropfen aus seinem Gesicht zu weichen schien. Zögernd gab er es endlich zurück und richtete sich dann straff empor, als ob er gewaltsam eine tiefe Erregung niederkämpfen müsse.

„Freund!" sprach er halblaut, die Hand auf des Pfarrers Schulter legend, „laß Gertrud niemals von Dir, das Kind

würde draußen in der Welt untergehen. Müßte es aber jemals sein, so gib mir Nachricht davon — hörst Du, versprich mir das! —"

„Ich verspreche es Dir, Leonard!"

„Gut, zeige auch dieses Kleinod keinem Unberufenen, — versenke es lieber ins Meer, wo es am tiefsten ist — es kann Deiner Gertrud niemals Glück bringen.

Hallmann sah ihn erstaunt und ängstlich an.

„Du kennst das Original dieses Bildes?"

„Nein, — nein, — ich sah es niemals — aber eine unbestimmte Ahnung flüsterte mir allerlei Unheil ins Ohr. Laß Dich an meiner Warnung genügen Freund, und gedenke Deines Versprechens."

Hallmann blickte ihn nachdenklich an.

„Wir waren einst in der goldenen Jugendzeit unzertrennliche Studiengenossen," sprach er langsam, „und wenn ich auch nicht immer mit Deinen himmelanstürmenden Ideen Schritt halten konnte und — mochte —"

„Ein Umstand, welcher Dir den Namen „Schnecke" einbrachte", schaltete der Doktor mit wehmüthigem Lächeln ein.

„So fand ich Dich doch immerdar wahr und treu," fuhr der Pfarrer ruhig fort, „eingedenk dieser Erinnerung und obwohl der kecke Adler in goldenen Ketten gezähmt ist, halte ich denselben doch für ebenso wahr und treu gegen die arme Schnecke, wie ehemals —"

„Und Du thust wohl daran, diesen Glauben festzuhalten, Freund Hallmann!" rief Leonard, ihm tiefbewegt die Hand drückend, „mag das Bild mit dem gezähmten Adler auch nicht ganz zutreffen, da ich mir in meiner Stellung die Freiheit ganz und voll bewahrt und Du Dich erinnern wirst, daß ich bereits als Kind mit dem Fürsten Reichenstein in Freundschaft verbunden war, wie Paul mit dem jungen Prinzen. Mein Herz ist dasselbe geblieben, wie meine Ideen von Wahrheit und Recht. Vertraue mir deshalb voll und ganz, mein Freund, und vergiß es nicht, daß Du ohne die rechte Erfahrung und ohne Weltkenntniß auf dieser öden einsamen Hallig jedem schlauen Betrüger rettungslos zum Opfer fällst, sobald Gertrud einige Jahre älter geworden und die seltene Blume von jenem Badeorte aus erspäht worden ist. Hüte das Kind, Pfarrer, ich mache Dich verantwortlich dafür."

„Hm, Gertrud wird sich wohl selber hüten," meinte Hallmann ruhig, „und im Uebrigen hast Du ja mein Versprechen, vorausgesetzt, daß ein Schreiben von mir Dich auffinden kann."

(Fortsetzung folgt.)

Die heutige Nummer enthält die Ankündigung eines Blattes, auf welche besonders aufmerksam gemacht wird. Das **„Allgem. Börsen- und Verloosungsblatt"** erscheint allwöchentlich in Augsburg im Verlage von S. Michelbacher und dessen reicher Inhalt macht es jedem Capitalisten unentbehrlich. Nicht allein, daß durch eine der vollständigsten Verloosungsbeilagen für die Mittheilung der Ziehungsresultate fast sämmtlicher europäischen Werthpapiere Sorge getragen ist, läßt es sich der Herausgeber auch angelegen sein, durch genaue Cours- und Börsenberichte verschiedener Börsen sowie Nachrichten aus dem finanziellen Gebiete, den Capitalisten vollständig von allen wichtigeren Vorgängen unterrichtet zu halten. Der Preis steht zu dem Gebotenen in einem staunenwerth geringen Verhältniß, so daß schon dieser Jedermann zum Abonnement veranlassen dürfte; er beträgt eine Mark halbjährlich.

Projektirtes Repertoire der k. Theater in München.

Hoftheater: Am 10. Juni: „Tell“, Oper von Rossini; am 12. Juni: „Der Bergkönig“, Oper von Hallström; am 13. Juni: „Kabale und Liebe“, Trauerspiel von Schiller; am 15. Juni: „Aïda“, Oper von Verdi. — Residenztheater: Am 11. und 12. Juni: neu einstudirt: „Die Valentine“, Schauspiel von Gust. Freytag; am 14. Juni: zum ersten Male: „Meine geschiedene Frau“, einaktige Plauderei von Max Bern; hierauf zum 1. Male: „Der Hausarzt“, Lustspiel v. G. v. Moser; zum Schlusse zum 1. Male: „Kraft und Stoff“, Lustspiel von M. Schleich.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 134. Donnerstag, 12. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Des heil. Frohnleichnamsfestes wegen erscheint morgen kein Blatt.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Landgerichtsbezirks Freising.

Distriktsrathsverhandlung bezüglich der Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl von Schöffen und Hilfsschöffen dann zu den Vorschlägen zu Geschwornen betr.

Inhaltlich des höchsten Ministerial-Erlasses vom 3. Mai l. J. (Amtsblatt des Staatsministeriums des Innern S. 195 bis 212) ist in der ersten Woche des Monats Juli l. Js. von den Distriktsräthen die Wahl von Vertrauensmännern vorzunehmen, welche als erwählter Ausschuß nach § 41, 42 und 87 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (Reichsgesetzblatt 1877 S. 47 und folg.) über die gegen die Urliste erhobenen Einsprachen zu entscheiden und aus der berichtigten Urliste für das nächste Geschäftsjahr die erforderliche Zahl von Schöffen und Hilfsschöffen und derjenigen Personen auszuwählen haben, welche selbe zu Geschwornen in Vorschlag bringen.

Zur Vornahme dieser Wahl durch den Distriktsrath Freising wird derselbe hiemit auf

Mittwoch, den 2. Juli l. Js. Früh 10 Uhr

in den Sitzungssaal des Magistratsgebäudes zu Freising berufen, wozu die nachgenannten Herrn Distriktsräthe des Landgerichtsbezirks Freising mit dem Beisatz eingeladen werden, daß denselben die durch Nichterscheinen **oder durch nicht vollkommen begründete und rechtzeitige Entschuldigung des Ausbleibens veranlaßten Kosten der etwa vereitelten Tagsfahrt überbürdet werden müßten.**

Die Herrn Bürgermeister des Landgerichtsbezirks Freising erhalten hiemit den Auftrag, den in ihren Gemeindebezirken wohnhaften nachgenannten Herrn Distriktsräthen vorstehende amtliche Aufforderung und Vorladung gegen Unterschrift zu Protokoll zu eröffnen und Nachweis hierüber **längstens binnen 8 Tagen anher in Vorlage zu bringen,** da sonst unnachsichtlich Wartboten abgesendet werden müßten.

1) Aiterbach: Herr Kaiser Josef, Krämer von Aiterbach,
2) Allershausen: Herr Schuhbauer Pet. Oekonom von Allershausen,
3) Attaching: Hr. Bergmaier Jakob, Oekonom von Attaching,
4) Eching: a) Herr Kink Jakob, Oekonom von Eching,
   b) Herr Kurz Simon, Oekonom von Hollern,
5) Giggenhausen: Herr Neumaier Joh. Bapt., Oekonom von Giggenhausen,
6) Gremmertshausen: Herr Sturm Mathias, Oekonom von Gremmertshausen,
7) Großnöbach: Herr Moblmaier Mathias, Oekonom von Großeisenbach,
8) Günzenhausen: Herr Modlmaier Johann, Oekonom von Hörenzhausen,
9) Haindlfing: Herr Abstreiter Bartl., Oekonom von Haindlfing,
10) Hallbergmoos: Herr Dengler Johann, Krämer von Hallbergmoos,
11) Hohenbercha: a) Herr Braun Xaver, Oekonom von [illegible]
   b) Herr Schmid Leonhard, Oekonom von Grantlmiltach,
12) Hohenkammer: a) Herr Rothmaier Joh., Oekonom von Waltenhofen,
   b) Herr Hörl Mathäus, Oekonom von Nirnstorf,
13) Jarzt: Herr Neumaier Georg, Schmied von Appercha,
14) Johanneck: Herr Steil Philipp, Oekonom von Walterskirchen,
15) Itzling: Herr Kammerloher Peter, Oekonom von Itzling,
16) Kammerberg: Herr Kollmaier Nikolaus, Schmied von Kammerberg,
17) Kranzberg: a) Herr Braun Jos., Oekonom von Bernstorf,
   b) Herr Neukäufler Quirin, Gütler von Kranzberg,
18) Langenbach: a) Herr Huber Johann, Oekonom von Großenviecht,
   b) Herr Ismaier Mathias, Wirth von Langenbach,
19) Lauterbach: Herr Kraus Xaver, Wirth von Lauterbach,
20) Marzling: Herr Schranner Jos., Oekonom von Marzling,
21) Massenhausen: Herr Braun Jos, Müller von Massenhausen,
22) Neufahrn: Herr Eberl Johann, Gütler von Neufahrn,
23) Neustift: Herr Limmer Mathias, Müller von Neustift,
24) Oberhummel: Herr Obermaier Mich., Oekonom von Oberhummel,
25) Paunzhausen: Herr Stampfl Joh., Gütler von Paunzhausen,
26) Pulling: Herr Thalmaier Joh., Gütler von Achering,
27) Rudlfing: a) Hr. Zeiler Corb., Oekonom von Oberbach,
   b) Hr. Hack Jos., Oekonom von Hangenham,
28) Schlipps: a) Herr Wolf Gg., Oekonom von Deutldorf,
   b) Herr Lang Johann, Oekonom von Schlipps,
29) Sünzhausen: Herr Schrödl Georg, Oekonom von Pallhausen,
30) Thalhausen: Herr Grottenthaler Fr. Ser., Schneider von Thalhausen,
31) Tüntenhausen: Herr König Johann, Wirth von Tüntenhausen,
32) Tünzhausen: Herr Westermaier Koloman, Oekonom von Tünzhausen,
33) Vötting: Herr Unger Johann, Wirth von Vötting,
34) Wippenhausen: Herr Abstreiter Jos., Oekonom von Burghausen.

Freising, den 8. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Juni. Zur Feier des goldenen Jubelhochzeitsfestes JJ. MM. des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste findet in der Metropolitankirche zu Unser L. Frau dahier um 10 Uhr Vormittag ein durch Se. Exc. den Herrn Erzbischof Dr. A. Steichele celebrirtes feierliches Pontifikalamt statt, bei welchem sich die königlichen [illegible]

Offiziere und Beamten aller Kategorien betheiligen werden. Die Einladungen hiezu sind durch den Oberstceremonienmeister Sr. Maj. des Königs, Carl Grafen v. Moy, ergangen.

— München, 9. Juni. Mit Genehmigung S. Maj. des Königs haben sich auch der Generaladjutant Frhr. v. d. Tann und Generallieutenant v. Orff zu den Jubiläums-Feierlichkeiten nach Berlin begeben.

— München, 10. Juni. Die Glückwunsch-Adresse der Gemeinde-Collegien der k. Haupt- und Residenzstadt München zur goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares hat folgenden Wortlaut: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allerdurchlauchtigste, Allergnädigste Kaiserin und Königin! Fünfzig Jahre sind Euere Kaiserliche und Königliche Majestäten durch das Band glücklichster Ehe verbunden, — ein reichblühender Kranz erlauchter Kinder und Enkel bringt dem Kaiserlichen Jubelpaare tiefinnige Glückwünsche dar, und eine größere Familie, das ganze deutsche Volk, vereinigt mit diesen die eigenen ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zum seltenen goldenen Feste. Wunderbar sind die Geschicke, die Eueren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten ein halbes Jahrhundert beschieden, — mit manch' bitterem Loose wechselten die Loose des Glückes und der Freude, — jetzt schmückt das Kaiserliche Heldenhaupt die Krone des Reiches, das dem ruhmvollen Träger der Krone seine Wiedergeburt verdankt, und das deutsche Volk erwidert dieses unendliche Verdienst durch Liebe und Treue. — Mögen Euere Kaiserlichen und Königlichen Majestäten auch unserer Stadt ehrfurchtsvollste Glück- und Segenswünsche entgegen zu nehmen geruhen, und möge der Allgütige auch ferner die gnädige und schützende Hand über Allerhöchstdenselben walten lassen! In allertiefster Ehrfurcht ꝛc."

— München, 9. Juni. Heute Vormittags fand, vom Wetter begünstigt und unter zahlreicher Betheiligung des Publicums, auf dem Kugelfange bei Oberwiesenfeld ein glänzendes militärisches Schauspiel statt. Es war nämlich die ganze Garnison München (etwa 4500 Mann) unter dem Commando des Generallieutenants v. Diehl in Feldausrüstung zur Inspection ausgerückt. Um halb 9 Uhr erschienen der General der Infanterie, Frhr. v. d. Tann mit dem Corpsstabe, dann die Prinzen Luitpold, Arnulph und Ludwig Ferdinand in Begleitung ihrer Adjutanten, Erzherzogin Gisela mit ihren zwei Töchtern, Prinzessin Therese und die Herzogin Adelgunde von Modena. Die Truppen waren in drei Treffen aufgestellt: im ersten Treffen das Infanterie-Leibregiment, das 1. und 2. Infanterie-Regiment; im zweiten Treffen das 1. schwere Reiter-Regiment, 2 Escadronen des 3. Chevauxleger-Regiments und die hier detachirte Escadron des 2. schweren Reiter-Regiments; im dritten endlich das 1. und 3. Feld-Artillerie-Regiment, die Abtheilungen der beiden Train-Bataillone mit Sanitätscompagnie und die Equitationsanstalt. Prinz Luitpold nahm die Parade zu Pferd ab, während die Erzherzogin Gisela, Prinzessin Therese und Herzogin Adelgunde zu Wagen folgten. Nach der Parade erfolgte ein zweimaliger, ausgezeichnet gelungener Vorbeimarsch: die Infanterie zuerst in Compagnie-Colonnen, die Cavallerie in Escadrons-Colonnen, die Artillerie in Batterien ꝛc. Der zweite Vorbeimarsch wurde von der Infanterie in geschlossenen Bataillons-Colonnen, von den berittenen Abtheilungen und der Artillerie geschlossen im Trabe ausgeführt. Um 10 Uhr war die Parade zu Ende, worauf sich die einzelnen Abtheilungen unter klingendem Spiel in ihre Casernen zurückbegaben. Die drei Infanterie-Regimenter, welche ihren Heimweg durch die Briennerstraße nahmen, paradirten vor dem Palais Sr. Exc. des Generals v. d. Tann, woselbst sich auf dem Balcon die Familie desselben und andere distinguirte Persönlichkeiten eingefunden hatten. Die Aufrechthaltung der Ordnung wurde ausnahmsweise vom Militär selbst, und zwar in bester Weise, durchgeführt.

— In den Staatswaldungen des Reviers Mainsondheim die Sterblichkeit beim Rehwild in einer so bedenklichen Weise aufgetreten, daß die gänzliche Vernichtung des Rehstandes zu befürchten steht. Es wäre von Interesse, wenn anderwärts vorkommende derartige Fälle gleichfalls veröffentlicht würden.

— Wasserburg, 9. Juni. Kaffern! An der Kreuzstraße zu Albaching kamen ein 17jähriger und ein 20jähriger Bursche ins Geräufe. Der 20jährige wurde von dem 17jährigen zu Boden geworfen, worauf der Sieger sich auf die Brust des Unterlegenen kniete, und demselben mit einem Messer die Nase auseinanderschnitt und außerdem noch zwei Schnittwunden an der Wange beibrachte und an der Fortsetzung seiner Mißhandlungen nur durch das Abwehren von hinzugetretenen Personen verhindert wurde.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 9. Juni. Das Todesurtheil ist an dem Attentäter Solowjeff heute Vormittags 10 Uhr durch Erhängen auf dem Smolenskyfeld vollstreckt worden. Der Platz war von Militär besetzt und von unzähligen Menschen umgeben. Der Verbrecher verhielt sich ruhig und wies den geistlichen Zuspruch ab. Die Ruhe blieb gänzlich ungestört, es kam gar kein Zwischenfall vor.

Türkei. Konstantinopel, 9. Juni. Die „Ag. Hav." meldet: Der russische Consul in Serajewo weigerte sich, das österreichische Exequatur nachzusuchen, indem er anführte, Bosnien bilde einen Theil des osmanischen Reiches. Oesterreich soll jedoch auf der Einholung des Exequatur bestehen. Die Pforte sende Truppen nach Macedonien an die rumelische Grenze.

Amerika. Am 30. Mai wurde ein Theil der Vereinigten Staaten von Nordamerika von einem furchtbaren Wirbelwinde heimgesucht, der an allen Orten, die er berührte, große Verheerungen anrichtete. Der „Times" Correspondent in Philadelphia macht darüber folgende Mittheilung: Am Freitag Abend zog ein schrecklicher Cyclone über Ost Kansas, tödtete mehr als 50 Menschen, beschädigte über 100 und zerstörte viel Eigenthum. Der Sturm ging von Westen nach Osten. Der Hauptschaden ward in Marshall County angerichtet, längs des „Union Pacific Railway" auf einer Strecke von 30 englischen Meilen beginnend, 90 Meilen westlich von der Ostgrenze von Kansas. In Irving wurden 12 Menschen getödtet und 40 verwundet. Fast die ganze Stadt ward zerstört, in Delphos 15 Todte, in Frankfort 8 Todte und 13 Verwundete, in Blue Springs 3 Todte, in Beloit 3, in Fulton 9. Die eiserne Schienenbrücke über den Blue River ward in Stücke zerrissen, das Gitterwerk wie Drath aufgewunden. Der Cyclone wird als schwarze, trichterförmige Wolke beschrieben, die sich gerade über der Erde in wirbelnder Bewegung von 60—100 englischen Meilen per Stunde dahinzog. Der durchschrittene Weg variirte von 900—2100 Fuß an Weite und war deutlich zu bemerken, da jeder Baum, jedes Haus oder sonstiges Hinderniß zerstört wird.

Lokales.

Freising, 11. Juni. Aus Anlaß des 50jährigen Hochzeits-Jubiläums Sr. Maj. des deutschen Kaisers sind auch in unserer Stadt fast sämmtliche Häuser beflaggt und ist sonach die Theilnahme an diesem würdigen Feste eine allgemeine.

Freising, 11. Juni. Einige Aufmerksamkeit erregen hier zwei langbeinige Gäste, ein Storchenpaar, welches vor ungefähr 3 Wochen hier eingetroffen, ihren luftigen Wohnsitz auf dem Kamine eines Hauses am Domberg aufgeschlagen haben und hie und da ihr fröhliches Geklapper hören lassen. Die Bewohner der umliegenden Häuser beobachteten, daß dieselben oft von ihrem Fluge mit Reisern und Prügeln im Schnabel zurückkehren, und ist deshalb anzunehmen, daß dieselben sich hier das Heimathsrecht erwerben wollen.

Freising, 10. Juni. Vergangenen Sonntag Abends 11½ Uhr brannte in Eching ein mit großer Menge Futtervorräthe vollgepfropfter Stadel des Oekonomen Braun

von Massenhausen ab. Auf der Brandstätte erschienen die Feuerwehren Eching, Günzenhausen, Neufahrn, Mintraching, Dietersheim, Unterschleißheim und Garching. Man vermuthet Brandstiftung.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Ich möchte sie mitnehmen zu meiner Gattin," fuhr der Doktor unruhig fort, „Gertrud würde ihr ein Trost sein für den Verlust des Sohnes —"

„Und was bliebe mir alsdann?" fragte Hallmann sanft.

„Vergib dem Egoisten, — Freund! — Doch darfst Du es Dir nicht verhehlen, daß Gertrud, welche eine vollendete Schönheit zu werden verspricht, auf dieser Hallig einsam und freudlos verblühen wird, da Du sie Dir unmöglich als Gattin eines plumpen Fischers denken kannst."

Der Pfarrer blickte ihn unruhig an.

„Gertrud ist noch ein Kind, wozu sich vor Zeiten um solche Dinge ängstigen," meinte er halblaut.

„Die Jahre entfliehen nur zu rasch," versetzte der Doktor. „Wahrlich, je mehr ich darüber nachdenke, desto trostloser erscheint mir die Zukunft des Kindes, und desto vernünftiger mein Vorschlag, zumal ich seit wenigen Stunden entschlossen bin, meine Stellung zu dem Fürsten aufzugeben. Sobald der Prinz aus aller Gefahr ist und nach W. hinüber gebracht werden kann, reise ich ab und nehme Gertrud mit mir. Ich werde sie wie meine eigene Tochter halten und ihr die Erziehung geben, welche einer solchen Schönheit, die geboren ist, in der großen Welt zu leben, von Rechtswegen gebührt."

„Du magst Recht haben," seufzte Hallmann, „Gertrud taugt nicht für die Hallig, und würde hier über kurz oder lang zu Grunde gehen. Noch ist sie Kind, das mit den Schmetterlingen spielt und mit den Wellen. Aber die Stunde wird kommen, wo das Herz erwacht und die öde Hallig mit ihren gutmüthigen, aber plumpen Bewohnern ihr häßlich erscheint; denn schon jetzt träumt sie am liebsten am Meeresstrande, um dem Flug der Wolken nachzuschauen, oder über die weite Fluth in die Ferne starrend. Laß mich erst an diesen Gedanken mich gewöhnen, Freund, — und — mit der Schwester darüber sprechen. — Du meintest vorhin," setzte er leise hinzu, „daß ich sie niemals von mir lassen sollte —"

„So sagte ich freilich," nickte Leonard, „und wiederhole es nachdrücklich, wenn Gertrud nicht mit mir geht. — Nun aber wollen wir dieses Thema, das Dich, wie ich sehe, so schmerzlich berührt, abbrechen, Pfarrer! — Es ist ja nur ein Vorschlag, denn Du annehmen oder abweisen kannst. Vor allen Dingen müssen wir einen Schiffer mit einigen Zeilen an den Fürsten hinübersenden, damit er über das Schicksal des Sohnes beruhigt wird. Du erlaubst wohl, daß ich mich an Deinen Schreibtisch setze."

Der Pfarrer nickte und ging hinaus, um einen Schiffer zu bestellen, während der Geheimrath rasch einige Zeilen an den Fürsten auf's Papier warf.

Am nächsten Morgen bot die See einen wunderbar prächtigen Anblick dar in ihrer majestätischen Ruhe; in lichter, durchsichtiger Bläue spannte sich der Himmelsdom darüber hin, und golden strahlte die Sonne auf die im wonnigen Schauer erzitternden Wellen.

Langsam, die Hände auf dem Rücken, schritt der Geheimrath am Ufer entlang; nur zuweilen verfolgte sein finsterer Blick einen Fischerkahn, der in einiger Entfernung, von kräftigen Armen regiert, auf der spiegelnden Fläche dahinschoß. Dann blieb er stehen und hob drohend die geballte Rechte, zornige Worte vor sich hinmurmelnd.

In jenem Kahn saß Doktor Stern, den sein Gebot nach W. zurücksandte. Er hatte mit dem Herrn eine aufregende Scene gehabt, welche mit einer gegenseitigen Kriegserklärung geendet und das Blut des stets so besonnenen Arztes in heftige Wallung versetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder und Schwager,

Herrn

Franz Seraph Wiedmann,

kgl. pens. Lehrer,

nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, von diesem Leben abzurufen.

Wir empfehlen den Verblichenen dem frommen Gebete.

Freising, den 11. Juni 1879.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Freitag, den 13. Juni Früh 9 Uhr** und gleich darauf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Linden-Keller.

Frohnleichnamstag Vormittag nach 10 Uhr

Bock-Ausschank mit Musik.

Schattiger Garten. **Gute billige Frühstücke.**

Am Donnerstag, den 12. Juni l. Js.

Garten-Eröffnung im Gasthause zum grünen Hof

mit Musik

einer Abtheilung Trompeter des k. B. Chev.-Regts.

Für ausgezeichneten **Hofbräuhausstoff**, sowie für gute **Küche** ist bestens gesorgt. Hiezu ladet ergebenst ein

Franz Heigl.

Bekanntmachung



Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner gut gedeckten Kegelbahn ein

Preis-Kegelscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis ein Geisbock und 10 Mark,	**6. Preis 8 Mark mit seidener Fahne,**
2. „ „ Schafhammel und 8 Mk.,	**7. „ 6 „ „ „ „**
3. „ 15 Mk. mit seidener Fahne,	**8. „ 4 „ „ „ „**
4. „ 12 „ „ „ „	**9. „ 2 „ „ „ „**
5. „ 10 „ „ „ „	

dann eine Gesellschafts- und Mehrheitsfahne mit je 2 Mark.

Das Scheiben beginnt **Sonntag, den 15. ds. Mts. Früh 8 Uhr** und endet **Montag, den 30. ds. Nachmittags 3 Uhr mit Musik,** worauf gerittert und die Preiseovertheilung folgt.

Der Stand hat 30 Loos und kostet bis 22. ds. Mts einschließlich 2 Mark, die übrigen Tage 3 Mark.

Scheiber außer dem Bezirk Freising haben keinen Zutritt. Die näheren Bedingungen sind an der Kegelbahn einzusehen.

Hiezu ladet freundlichst ein

Neustift, den 12. Juni 1879.

B. Grass.

Erklärung.

Ich nehme die über die Bahnwärterscheleute **Auer,** Posten Nr. 32 bei Moosburg ausgestreute Behauptung, daß dieselben an dem in meinem Viehstalle vorgekommenen Unglücke die Schuld trügen, als unwahr zurück, leiste wegen der dem Engelbert Auer und seiner Ehefrau zugefügten Beleidigung hiemit Abbitte und erkläre Beide für rechtschaffene Personen.

Moosburg, 7. Juni 1879.

Crescentia Haarpeintner.

Eine helle trockene Wohnung

von 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Jakobi zu vermiethen. D. Ue. (1327 3a)

Haus-Nr. 522

am unteren Graben nächst der Waizengasse ist aus freier Hand zu verkaufen.

Freisinger Schranne vom 11. Juni 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Höchster Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis. gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	–	2[illegible]5	235	235	–	3[illegible]	93	30	55	28	70	–	–	–	4
Korn	–	50	50	50	–	22	33	21	69	20	93	–	–	–	11
Gerste	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Haber	–	209	209	209	–	15	64	14	75	13	72	–	–	–	63
Reps	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Moosburger Schranne vom 10. Juni 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hect.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-stand 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest 2 Hect.	Höchster Preis M.	Pf.	Mittl Preis M.	Pf.	Ndgst Preis M.	Pf.	Mittelpreis. gefallen. M.	Pf.	gestieg. M.	Pf.
Waizen	7	308	315	280	35	30	41	29	12	28	17	–	71	–	–
Korn	–	26	26	26	–	21	9[illegible]	20	97	20	–	–	–	–	57
Gerste	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Haber	–	32	32	32	–	13	32	12	60	11	53		–	–	53

Ein **Senegalfink** ist entflogen. Um Rückgabe gegen gute Belohnung wird gebeten. D. Uebr.

Coursbericht

vom 10. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.20	102.90
4% dto. Mark	98 80	98 50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.80	97.50
4½% Südd Boden-Creditb.	101.70	101.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.10	100.60
dto. . . . fl.	–	–
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	–	100.
dto. . . fl.	–	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.60	96.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	229.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	–	60.
4% Goldrente	–	69.60
6% Ungar. Goldrente	–	83.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	81.70
3% Lombard-Bahn	–	52.70
3% Staatsbahn	–	73.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	65.90
5% „ Ostbahn		63.10
5% „ Galizische Bahn	–	65.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	84.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	77.70
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	–	102.50
5% Consolidirte	–	101.
Verfallene.		
Bonds	–	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	91.	90.
Augsburger . . . . „	26.	25.
Ansbach-Gunzenhauser . „	3 .50	35.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.50	–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.24	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . .	176.	175.40

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 135. Samstag, 14. Juni **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 11. Juni. Dem zur Feier der goldenen Hochzeit des erlauchten Kaiserpaares von dem Hrn. Erzbischof von München-Freising heute Vormittags in der festlich geschmückten Metropolitankirche abgehaltenen Pontificalamt mit Te deum laudamus haben Ihre kk. Hoh. die Prinzen Luitpold, Ludwig, Ferdinand und Herzog Ludwig beigewohnt, ebenso der päpstliche Nuntius Monsgr. Masella mit andern Mitgliedern des diplomatischen Corps, die Chefs der k. Hofstäbe, die Staatsminister und Vertreter aller k. Stellen und Behörden, zahlreiche Officiere und eine Deputation unserer beiden Gemeinde-Collegien. Im Schiffe der Kirche war eine Compagnie des Infanterie-Leibregiments in Spalier aufgestellt. Gleichzeitig fand ein Festgottesdienst in der protestantischen Hauptkirche statt, dem ebenfalls mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps und viele der höchsten und hohen Hof- und Staatsbeamten, Vertreter der Gemeinde-Collegien ꝛc. beiwohnten. Die Festpredigt hielt Hr. Dekan Dr. Buchrucker. Zu den beiden Gottesdiensten hatte sich die Bevölkerung aller Stände in großer Anzahl eingefunden. In allen öffentlichen Schulen hielten heute Morgens die Lehrer nach dem Vortrage patriotischer Gesänge der Feier des Tages entsprechende Anreden an die in festlicher Kleidung anwesende Jugend, und wurden dem kaiserlichen Jubelpaar die herzlichsten Hochrufe ausgebracht; unmittelbar hierauf wurden die Schulen für den heutigen Tag geschlossen. Alle städtischen und die größte Mehrzahl der Privatgebäude, ebenso die Thürme der Kirchen prangten heute im Flaggenschmuck.

— München, 12. Juni. Die k. Hoftheater-Intendanz hat zur Preisbewerbung vom Jahre 1877 Nachstehendes veröffentlicht: „In Folge des von der k. Hoftheater-Intendanz am 25. August 1877 veröffentlichten Preisausschreibens liefen bis zum letzten August des Jahres 1878 (als dem Schluß des Einreichungs-Termines) 436 dramatische Dichtungen ein: 192 Tragödien, 119 Schauspiele und 125 Lustspiele. Von diesen begutachtete die Beurtheilungs-Commission A. Von den Tragödien: „Dankelmann,“ Motto: „Der hohe Styl liegt nicht im Pomp der Worte“. Verfasser: Dr. Otto Girndt. B. Von den Schauspielen: „Die Tochter des Herrn Fabricius.“ Motto: „Nicht immer heiter ist die Kunst.“ Verfasser: Adolf Wilbrandt. C. Von den Lustspielen: „Neue Verträge.“ Motto: „Die Tragödie muß idealisiren, das Lustspiel muß porträtiren.“ Verfasser: Alexander Hartmann. Die Aufführung dieser Stücke findet im Verlaufe der künftigen Herbstsaison statt und unmittelbar darauf wird nach Maßgabe des Preisausschreibens die endgiltige Entscheidung getroffen, welche dieser Werke zu prämiiren sind.

— München, 12. Juni. (Militärbezirksgericht München.) Der Gemeine A. Wolfenseder des 2. Infanterie-Regiments, welcher das Versprechen hatte, er könne das elterliche Anwesen übernehmen, hat sich, um der Militärdienstpflicht enthoben zu werden, vorsätzlich dadurch beschädigt, daß er am 2. Februar l. Js. im Hofe des „Wittelsbacher-Gartens“ mit einem Rasirmesser sich einen Schnitt in die rechte Hand beibrachte, welcher zwar eine Verletzung verursachte, jedoch eine Dienstunfähigkeit nicht herbeiführte. Das Militärbezirksgericht verurtheilte gestern den Beschuldigten

— München, 12. Juni. Gestern Nachmittags zeigte der Expeditor des am Sendlingerthorplatze aufgestellten Schreiber'schen Zeitungskiosk einem ihn besuchenden Freunde einem hiesigen Buchbindergesellen einen neuen, scharfgeladenen Revolver. Nach einigen Neckereien zielte der Expeditor scherzweise auf den Buchbindergesellen, wobei der Revolver sich entlud und der Letztgenannte so unglücklich in die rechte Brustseite getroffen wurde, daß er im hiesigen Krankenhaus sehr bedenklich darniederliegt. Untersuchung ist im Gange.

— Bamberg, 11. Juni. Gestern Mittag hat sich Fräulein H. dahier, Braut des Officiers v. H. erschossen. Die Unglückliche war vorher noch auf der Parade, und aß noch mit zu Mittag, worauf sie dann in ihrem Schlafzimmer die schauderliche That vollbrachte. Man sagt, daß sie Morgens von den Eltern ihres Bräutigams einen Brief erhalten, worin dieselben erklärten, nie ihre Zustimmung zu der Heirath geben zu wollen.

Preußen. Berlin, 11. Juni, 11 Uhr. Die Stadt ist bis in die entlegensten Vorstädte mit Flaggen, Guirlanden, Kränzen von Goldflitter, Laub und Tannengrün, Büsten und Bildnissen des Kaiserpaares und transparenten Sinnsprüchen festlich geschmückt, alle Straßen vom frühen Morgen an von einer festlich gekleideten Menge durchwogt. Der Zuzug aus den Provinzen ist massenhaft. Die Straße unter den Linden ist, namentlich bei dem kaiserlichen Palast schon früh Morgens von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge angefüllt. Bis jetzt herrscht schönes Wetter. Eben fand auf dem prächtig geschmückten Dönhofsplatze eine von über zweitausend Sängern und Musikern ausgeführte Festmorgenmusik statt. Die Studenten ziehen mit ihren Fahnen nach den Sammelplätzen, um bei der Festfahrt des kaiserlichen Paares nach der Schloßkapelle Spalier zu bilden.

— Berlin, 11. Juni. Soeben 12 Uhr 40 Minuten verkündet Kanonendonner die vollzogene Einsegnung des Kaiserpaares. Die Auffahrt der Fürstlichkeiten und des Kaisers nach dem Schlosse ging unter unermeßlichem Jubel und begeisterten Zurufen einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmasse vor sich. Beim Eintritt in die Kapelle wurde das Kaiserpaar von der Geistlichkeit empfangen. Der Kaiser, die Kaiserin an der linken Hand führend, bestieg den haut-pas, wobei hinter dem Kaiser die Minister des königlichen Hauses und die dienstthuenden Adjutanten, hinter der Kaiserin die Oberhofmeisterin, die Palast- und Hofdamen Stellung nahmen. Alsdann vollzog Hofprediger Kögel die Einsegnung. In der ganzen Umgebung des Schlosses bildeten die Studirenden der Universität und der Gewerbeakademie mit zahlreichen Bannern und Musikcorps Chaîne.

— Berlin, 11. Juni. Das Jubelfest nahm den glänzendsten Verlauf, obwohl dabei wiederholte Gewitterregen störten. Es waren fast sechs Stunden lang weit über 100,000 Menschen vom kaiserlichen Palais bis zum königlichen Schlosse versammelt. Nur bei der Rückfahrt wurde die Menge des Jubelpaares ansichtig. Der Enthusiasmus war geradezu unbeschreiblich. Der Kaiser erschien wiederholt mit dem sächsischen Königspaar auf dem Balkon des Palais. Der Kaiser soll über [illegible] Fernbleiben des Zaren und seiner Söhne verst[illegible] Niemand glaubt

fürstin Maria Paulowna gegeben war. Man spricht viel von Verstimmungen zwischen den Höfen von Berlin, Wien und St. Petersburg. Thatsächlich fand in den letzten Wochen ein lebhafter diplomatischer Schriftwechsel zwischen Berlin und Wien statt. — Fürst Bismarck hielt dem Kaiser gestern einen einstündigen Vortrag, wie es heißt, über die Arbeiten des Reichstags. Der Reichskanzler wird bis Ende des Monats in Berlin bleiben.

— Berlin, 11. Juni. Die Galavorstellung im Opernhaus ist glänzend verlaufen. Die Stadt war Abends bis in die entferntesten Straßen auf das glänzendste illuminirt.

Ausland.

Oesterreich. (Ein eigenthümliches Duell.) Man berichtet folgende geheimnißvolle Geschichte dem „West. Grenzboten“: „Seit einigen Tagen erregt ein junger Mann in den Straßen Preßburgs dadurch einiges Aufsehen, daß er zu einer im Uebrigen ganz eleganten Toilette einen Hut trägt, dessen Erzeugung kaum in dieses Jahrhundert fallen dürfte. Diese Kopfbedeckung ist eben nicht dazu angethan, das destinguirte Aussehen seines Trägers zu heben. Von seinen Freunden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß dieser häßlich braune, fettgetränkte abgerissene Hut sich für ihn nicht passe, ist der Betreffende doch nicht dazu zu bewegen, denselben in den wohlverdienten Ruhestand zu setzen, hat sogar die Absicht, denselben noch einige Jahre zu tragen, und zwar gezwungener Weise in Folge eines amerikanischen Duells. Die Geschichte dieses Duells ist folgende: Vor ungefähr zwei Jahren forderte B. (damals in Budapest wohnend) einen Ulanen-Rittmeister wegen einer ungebührlichen Aeußerung über eine junge Dame; da aber B. waffenunkundig ist, wurde das Duell in ein amerikanisches verwandelt und die schwarze Kugel mußte entscheiden, welcher der beiden Duellanten sich auf Wunsch des Gegners das Leben nehmen müsse. Es wurde gezogen und B. verlor. Sein Gegner verlangte, daß B. sich in dem Momente das Leben nehmen müsse, in welchem er den Hut, den er am Tage des Duells getragen, endgültig ablegte, sollte dies jedoch binnen fünf Jahren nicht geschehen, so habe B. seinen ritterlichen Pflichten Genüge gethan und der Rittmeister habe das Recht auf das Leben B.'s verloren. Der Zweck, den der Rittmeister verfolgte, als er Obiges verlangte, scheint der zu sein, den Verlierenden lächerlich zu machen; wie weit ihm dies gelungen, mögen alle Diejenigen, die B. mit dem Hut gesehen oder noch sehen werden, beurtheilen. Diese originelle Art Duell empfehlen wir übrigens zur Nachahmung.

Italien Rom, 11. Juni. Der Papst und Kardinal Nina beglückwünschten den deutschen Kaiser anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit. Die betreffenden Depeschen machen keinerlei Anspielung auf Politik. Verhandlungen über eine Amnestie zu Gunsten der nach den Maigesetzen verurtheilten Bischöfe und Pfarrer haben in Folge verschiedener Schwierigkeiten noch zu keinem Ergebniß geführt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 12. Juni. Der Gesammtumsatz an Hopfen machte in der letzten Marktperiode 11444 Ctr., um 2400 Ctr. weniger als im vorigen Jahre) aus. Der Durchschnittspreis war 162 Mk. 52 Pf., gegen 176 Mk. 68 Pf. des vorigen Jahres.

Nürnberg, 11. Juni (Hopfenmarktbericht.) Die Witterung behauptet fortwährend ihren sommerlichen Charakter bei mäßigen Niederschlägen, wodurch sich die Vegetation in vielversprechender Weise entwickelt. Auch über die Hopfenpflanze lauten die Berichte mit geringen Ausnahmen günstig; die früheren Bedenken über das Zurückbleiben derselben sind verstummt, und nur in niederen, feuchten Lagen steht sie noch nicht auf der Entwicklungsstufe normaler Jahre. Auch mit Beginn dieser Woche ist die Geschäftslage des Marktes unverändert [illegible] geblieben, seit drei Tagen sind kaum 60 Ballen Um[illegible]chnen, Man scheint zur Zeit den Ernteaussichten der verschiedenen Länder mehr Interesse zuzuwenden als dem Markte, denn es wird nur der dringendste Bedarf gekauft, und hiefür sind nicht immer Prima begehrt; Käufer begnügen sich jetzt auch mit geringeren Sorten, welche zu 20 bis 50 Mk. zu haben sind, während Preise zu 70 bis 90 Mk. selten bekannt werden und spärlich ausgebotene Siegelhopfen des Spalter oder Saazer Landes, für welche 120 bis 160 Mk. gefordert werden, eine Ausnahme machen. Heutiger Umsatz bis Mittag 30 Ballen. Aus Brauerkreisen wird uns berichtet, daß der Bierabsatz zur Zeit im erwünschten Gang ist und in Nord und Süd Brauer befriedigt; jedenfalls tragen die Festlichkeiten, wie sie in dieser Woche im ganzen Deutschen Reiche stattfinden, zur Erhöhung des Consums wesentlich bei. Außerdem weisen unsere statistischen Zusammenstellungen für den Export deutscher Biere gegen die Vorjahre eine weit höhere Ziffer auf, während der Bierexport Englands von Jahr zu Jahr in Abnahme begriffen ist.

Lokales.

Anzeige der Gewerbs-An- und Abmeldungen im Stadtbezirke Freising.

a) Anmeldungen:

Am 14. April: Mihling Frz., Seiler, Handel mit Holzwaaren, Rechen, Gabeln, Streukörben.
„ 22. „ Hofmeister Anna, Maurersfrau Hs.-Nr. 781, Fleischwaarenhandel, Obsthandel, Kleinkrämerei, dann mit Holzwaaren.
„ 26. „ Schmidbauer Maria, Hs.-Nr. 394 Melberei, Kleinkrämerei, Obst- und Brodhandel.
„ 29. „ Fischer Georg von Uttenhofen, Hs.-Nr. 379 Schuhmacherei.
„ 30. „ Sieber Margarethe von Karlsberg, Verkauf von Schuhlitzen, Schnellfeuer, Wichs auf Messen und Märkten.
„ 1. Mai: Ludwig Eppelein von Rainhausen, Bäckerei.
„ 2. „ Biber Ludwig, Maurermeister, Ziegelfabrikation verschiedener Art mit Maschinen-Betrieb.
„ 5. „ Rieger Georg, Müller von Neustift, Mehlhandlung, Hucklerei, Hs.-Nr. 457.
„ 11. „ Zehntner A., Hs.-Nr. 547 1/6 Schuhmacherei.
„ 13. „ Groß Lorenz, Brodhüter, Verkauf von Preßhefen.
„ 16. „ Berger Josef, Hs.-Nr. 8, Metzger und Garkoch.
„ 19. „ Anholzer Maria, Hs.-Nr. 595 1/2 Nähen.
„ 27. „ Buchberger Maria, Hs.-Nr. 779, Gesinde-Verdingerin.
„ 29. „ Gebrüder Hofer, Ludwig und Franz, Hs.-Nr. 50 1/7, Feigencaffeefabrik.
„ 31. „ Reisinger Peter, Hs.-Nr. 664, Güterhandel.

b) Abmeldungen:

Am 7. April: Mayer Josef, Tuchhändler — Güterhandel.
„ 9. „ Reul Johann, Hs.-Nr. 146, Freibank-Metzgerei.
„ 10. „ Mangold & Engler, Galanteriewaarenhandel.
„ 25. „ Lerchl Johann, Essigsieder — Cigarren-Verkauf.
„ 30. „ Menacher Josef — Gärtner.
„ 30. „ Stoll Johann — Meubelmagazin.
„ 1. Mai: Brenninger Theres, Hs.-Nr. 266 — Schnittwaarenhandel im Hausirwege.
„ 1. „ Mißlinger Franz, Bäcker — Bäckerei.
„ 2. „ Biber Ludwig, Maurermeister — Ziegel-Fabrikation ohne Maschinenbetrieb.
„ 5. „ Ilmberger Martin, Maurer — Korbmacherei.
„ 21. „ Lorenz Georg, Generalagent — Lohnfuhrwerk.
„ 29. „ Erl Vitus — Lohnfuhrwerk.
„ 30. „ Oberlindober Alfred, Hs.-Nr. 50 1/7 — Fabrikation von Feigencaffee.
„ 31. „ Gruber Martin, Hs.-Nr. 539 1/2 — Schuhmacherei.

Freising, 13. Juni. **Aus Wolnzach**, 11. Juni, wird uns geschrieben: Wie an vielen Orten, so hat auch Wolnzach das bedeutungsvolle Jubelfest der goldenen Hochzeit des hohen, deutschen Kaiserpaares freudig und festlich begangen. Es wurde ein ganz gelungenes Waldfest arrangirt, welches einen würdigen Verlauf genommen hätte, wenn nicht Gott „Pluvius“ störend in die allgemeine Festfreude eingegriffen hätte. In warmen markigen Worten legte Herr Dr. **Vancelow** die hohe Bedeutung der heutigen Feier dar, erinnerte an das gütige Walten der göttlichen Vorsehung, die das ruhmgekrönte Oberhaupt der deutschen Nation eine so große Reihe von Jahren, in so vielen Gefahren wunderbar erhalten hat. Begeistert stimmte die anwesende Versammlung in das „Hoch“ ein, welches dem greisen kaiserlichen Jubelpaare, und dem neuerstandenen, geliebten deutschen Vaterlande ausgebracht wurde. In einer trefflichen Ansprache toastirte später Herr Lehrer **Filgertshofer** auf unsern erhabenen Landesfürsten König Ludwig II. als Mitbegründer Deutschlands, der der Erste es war, welcher dem hohen Jubilar die Kaiserkrone angeboten hatte. Wieder jubelte ein schallendes Hoch und die Königs-Hymne durch den herrlichen Wald, und zehnfach gab das Echo den Jubel zurück, als wollte es in die gewiß vom Herzen kommende Festfreude laut einstimmen.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Könnte ich diese Kreuzspinne zertreten,“ murmelte er zornig, „der schlechte Patron hat mich um den Genuß dieses schönens Morgens gebracht und die innere Harmonie momentan gestört. — Ah, da kommt Gertrud, — willkommen, kleine Fee — Dich sendet mir der Himmel.“

„O nein, die Tante sendet mich,“ lächelte Gertrud, „der Prinz ist erwacht und scheint schon etwas vernünftig zu sein.“

„Das wäre mehr, als ich erwarten könnte,“ meinte der Doktor erfreut; „und würde meine kühnsten Hoffnungen übertreffen, da der gefährliche Feind aus dem Felde geschlagen ist. Ja, kleine Fee, dann muß ich auf den Spaziergang mit Dir, worauf ich mich schon gefreut, für dieses Mal verzichten, der Arzt muß Deinem Ruf gehorchen.“

Er warf noch einen Blick über's Meer und sah dann schärfer hin.

„Siehst Du dort, in jener Richtung, nicht ein Boot, Gertrud?“ fragte er, mit der Hand hinüberdeutend.

„Ich sehe zwei Fischerkähne, die sich begegnen,“ nickte sie, die Hand über die Augen haltend, um schärfer sehen zu können bei dem blendenden Sonnenlichte. „In dem einen sitzt der wunderliche Doctor —“

„Und der andere Kahn?“

„Hält auf die Hallig zu, — es sitzen drei Personen darin mit dem Schiffer. Sie reden mit dem Doktor —“

„Es wird der Fürst sein,“ nickte Leonard, „warten wir noch ein wenig, Gertrud! — Ist die Tante ängstlich?“

„Nein, der Kranke war ganz ruhig und ohne Fieber, — sie gab ihm zu trinken, meinte aber doch, daß ich Sie aufsuchen sollte, Herr Doktor!“

Leonard blickte sie verwundert an.

„Gestern nanntest Du mich weder „Herr Doktor“, noch „Sie“, Gertrud!“

„Die Tante sagte mir, daß es so schicklicher sei,“ versetzte sie, die Augen senkend.

„Bah, mir gegenüber brauchst Du das nicht, mein Kind. — Anders ist es zum Beispiel mit dem Fürsten oder jenem Doktor —“

„Ja, der Fürst, das ist wohl ein sehr vornehmer Herr,“ meinte Gertrud nachdenklich, „wie muß ich denn ihn nennen?“

„Man nennt ihn für gewöhnlich „Durchlaucht“!“

„Wie sonderbar,“ versetzte das Kind kopfschüttelnd, „Durchlaucht! — Dabei kann man sich doch eigentlich nichts vorstellen. Majestät, wie man einen König oder Kaiser heißt, ist doch ganz anders, das klingt so erhaben, so überirdisch.“

„Hast recht, Gertrud!“ lächelte Leonard, „aber die Durchlaucht klingt auch gut und fordert gewaltigen Respekt. — Willst Du nicht lieber zur Tante heimkehren und ihr sagen, daß ich gleich komme?“

Er legte ihr die Hand auf den von blonden Flechten umrahmten Kopf und sah sie mit einem so sonderbar bewegten Blick an, daß Gertrud sich erröthend abwandte und eilig fortschlüpfte, ohne sich nur ein einziges Mal umzuschauen.

(F f.)

Der kleinen **Julie Riedl** beim Abschied aus diesem Leben.

Mein Kindlein gehst heut fort von hier
Kannst bleiben Du denn nicht bei mir?
Die Aeuglein, die so hell und klar,
Sind ohne Glanz und werden starr,
Trugst in der kurzen Lebenszeit
Ob Deines Weh gar vieles Leid,
Drum Gott Dich am Frohnleichnamsfest
Zu seinen Engeln schweben läßt.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport	Mk. 43.60
Ungenannt	„ 3.—
Summa	Mk. 4660.

Danksagung.

Der Unterfertigte fühlt sich verpflichtet, Sr. Wohlgeboren Herrn prakt. Arzt Dr. **Oberprieler** in Freising für die mit größter Mühe und Sorgfalt ausgeführte Operation und wohlgelungene Heilung seiner Frau den innigsten Dank auszusprechen und denselben allen Frauen im Falle von Geburtsnöthen zu empfehlen. (1334)

Desgleichen kann ich nicht umhin, Herrn und Frau **Lanzinger** zur Schießstätte, welche sich zur Nachtszeit bemühten, einen Arzt zur Hilfeleistung zu bewegen, nachdem bereits vier Aerzte darum ersucht wurden, den gleichen Dank auszudrücken.

Großer Dank gebührt auch der Hebamme Frau **Crescenz Pottner** in Hallbergmoos.

Michael Beer,
Gütler in Hallbergmoos.

Unter Zusicherung der Verwendung besten Leders, sowie der Leistung schöner dauerhafter Arbeit bei den möglichst billigsten Preisen empfehle ich mich sowohl zur Neuanfertigung als zur Reparatur jedwelcher **Schuhmacher-Artikel.**

Freising, den 12. Juni 1879.

Lukas Schuster, Schuhmacher,
wohnhaft im Hummelgäßchen bei Frau Kekeis,
(1337) Hs.-Nr. 730.

Krieger- & Veteranenverein Haag und Plörnbach.

Am Montag, den 16. Juni 1879

Garten-Fest mit Musik

in der Schloßgarten-Allee der Gebr. Hörhammer in Haag,
bei ungünstiger Witterung Musik im Lokale.

Hiezu sind alle umliegenden **Kriegervereine** und **Feuerwehren** freundlichst eingeladen.

Krager, Vorstand. **Mathias Hörhammer,** Gastwirth.

Urtheile ärztlicher Somnitäten über die

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Prof. Dr. C. Gerhardt, Geh. Hofrath, Würzburg: „Vielfach und stets mit sicherem und genügendem Erfolge angewendet.“ Würzburg, 31. Januar 1879.

Prof. Dr. v. Gietl, Geh. Rath u. K. Leibarzt, München: „Leistet in allen Fällen, in welchen die Anwendung von Bitterwasser angezeigt ist, ausgezeichnete Dienste.“ München, 12. März 1879.

Prof. Dr. W. Leube, in Erlangen: „Wirkt sicher und macht keinerlei Beschwerden. Selbst in Fällen, wo es bei reizbarem Darme verabreicht wurde, erzielte das Wasser schmerzlose Wirkung.“ Erlangen, 26. Dezember 1878.

Prof. Dr. v. Nussbaum, k. General-Stabsarzt, München: „Wirkt schnell, schmerzlos und oft in überraschend kleinen Quantitäten.“ München, 11. März 1879.

Prof. Dr. v. Scanzoni, Geh. Rath, Würzburg: „Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos.“ Würzburg, 26. Juli 1877.

General-Dépôt in Regensburg J. W. Neumüller. — Dépôt in Freising Rob. Heislainger. — Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Dépôts, Brunnenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest.

Metall-Butterkühler.

„Reichs-Patent.“

Eine höchst praktische Erfindung und hinsichtlich des geringen Kostenpunktes selbst für den kleinsten Haushalt zu beschaffen, sind die wegen ihrer Vorzüglichkeit patentirten (1311 4a)

Metall-Butterkühler.

Dieselben, mit kaltem Wasser gefüllt, erhalten die Butter stets frisch, verhüten, in Folge ihrer Construktion, daß dieselbe weder Geschmack noch Geruch anderer Eßwaaren annehmen kann und sind den geehrten Hausfrauen bei gegenwärtig warmer Jahreszeit angelegentlichst zu empfehlen.

Prei pro Stück 8 Mark. Kiste und Verpackung 1 Mark.

Verkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

F. Albert Tippner, Dresden.

Herrn **A. B** .... und Herrn **A. G** ...
zum 13. Juni.

Heut in der Kirch' 's Antonifest
Wo der sich so nennt sehen läßt,
Da sah ich Euch, es fiel mir ein
Geh' druck in's Blatt den Wunsch hinein,
Kommt er auch durch dasselb' gar spät
Weil bis dahin der Tag vergeht:
„Mög' Gott zum Fest Euch liebend geb'n
Gesundheit und ein langes Leb'n.

Schrader's beliebte Präparate
von Apotheker Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart,
als: Weisse Lebensessenz, Traubenbrusthonig, Zahnhalsbänder, Hühneraugenmittel, Spitzwegerichsaft, Tolma, Lilionaise, etc. empfiehlt Hof-Apotheker **G. Fellerer in Freising,** ferner die Apotheken zu **Dorfen, Moosburg, Schwaben** und **Altomünster, G. Breitnacher, Au** und **J. Blickenberger, Mainburg.**

Eine **Geldbörse** mit einigem Inhalt wurde gefunden. Hs.-Nr. 288 am oberen Graben.

Coursbericht

vom 11. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	104.90	104 60
4% dto. Mark	98 80	98 50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.90	97.60
4½% Südd Boden-Creditb.	101.70	101.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.10	100.60
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.60	96.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	230.	229.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	60.50
4% Goldrente	—	69.50
6% Ungar. Goldrente	—	82.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.20
3% Lombard-Bahn	—	52.90
3% Staatsbahn	—	73.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	66.	—
5% „ Ostbahn		63.
5% „ Galizische Bahn	—	65.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	85.	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.40
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.40
5% Consolidirte	—	100.70
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . „	90.50	[illegible]9.50
Augsburger . . . . „	26.50	25.
Ansbach-Gunzenhauser . „	3[illegible].50	35.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.	132.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oester r. Banknoten . . . „	175.50	175.30

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 24. 1879 | Sonntag, den 15. Juni. | Sechster Jahrgang

An der Mottlau.

Erzählung von J. Niemann.

(Fortsetzung.)

„Ein Frauenzimmer war auch dabei? Darum auch der Mielke!"

Die Frauen lachten und Eberhard ging an ihnen vorüber. Ob die „King-crown" dem „Robert" begegnet, war nun nicht so sehr seine Sorge als zu erfahren, ob ein ausländisches Schiff zur Abfahrt fertig. Ja wohl, der „William Pitt" sollte diesen Abend segeln. Auf dem Rückweg zum Komptoir wählte Eberhard diesmal die vornehmeren Straßen und rothe Bandschleifen auf gestärkten Kleidern wären hier überflüssige Huldigungen gewesen, er achtete nicht mehr auf das, was ihn umgab. Das schöne Gesicht hatte einen fremden, seltsamen Ausdruck. Am Mittagstisch traf er Juleika wieder. Sie wagte nicht seinen Blicken zu begegnen. Die Mutter aber sagte: „Ich sollte Ihnen böse sein, Eberhard. Sie sind doch länger als eine halbe Stunde gestern mit Juleika gefahren, denn über dem Warten bin ich eingeschlafen."

„Etwas länger," sagte er.

„Konntest du allein rudern?" fragte das Schwesterchen, „oder mußte Juleika dir helfen?"

„Juleika hat auch gerudert," sagte er und sah nach ihr hin. Sie aber hatte den Blick auf den Teller geheftet, Thränen stiegen ihr in die Augen. Ja wohl, sie hatte auch gerudert, und war nicht alles ihre Schuld?" Schneller wie sonst stand sie vom Tische auf, „der Privatstunden wegen", wie sie sagte, und „weil sie Abends ausgebeten war." Arbeit wie Unterhaltung waren heute nur rettende Flucht vor den eigenen Gedanken.

III.

Das Haus des Kommerzienrath Seewendt war ein Kaufmannshaus im alten Stil, mit alten erstarrten Einrichtungen und Lebensgewohnheiten. Die Gemächer wie das Treppenhaus hoch und geräumig mit schönen Decken, kunstgeschnitzten Thüren und dunkeln eingelegten Panälen aber unbequem und düster. In diesen Gemächern stand ein kostbarer Haushalt in holländischer Sauberkeit gehalten, aber in der Anordnung aller Grazie entbehrend. — Die Leinenüberzüge kamen in dem Prunkzimmer nur an hohen Festtagen von den Polstern. Das Silber blieb in Schränke geschlossen und um die Kronleuchter hingen Gazeschleier.

Diesem Aussehn des Hauses entsprechend herrschte ein steifer, strenger Tugendgeist darin, ein zähes Festhalten an alten Vorurtheilen, gleichsam ein aufgespeichertes Kapital von unbenutzter harter Kraft; eine Kraft des Hassens, die der rechten Gegenstände entbehrt, um sich in Liebe zu verwandeln, ein arbeitstüchtiger Sinn, für den das abgeschlossene Feld keine erschöpfende Ausbeute an segensreichen Werken gab. Die Träger dieses Geistes waren ein körperlich reizloses Geschlecht, unter einander verschwistert und verschwägert, immer in die Familie hineinheirathend und so ein oder zwei unschöne Gesichtsbildungen in absteigender Anmuthslinie wiederholend. — Ihre Fest- und Familienzirkel spiegelten fast nur ein einziges Element — die militärische Uniform war ein für alle mal als Typus windigen Leichtsinns davon ausgeschlossen.

An solchem geselligem Abend, der nach einem bestimmten Schema unverändert hinlief, saßen die verheiratheten Frauen und älteren Jungfrauen in der großen Vorderstube, der Saal genannt, die jungen Mädchen in dem kleineren Gemach zur Seite, die Männer eine Treppe tiefer in der Hangestube, bei Cigarren und Spiel.

Den Platz in der Sophaecke hatte die Mutter des Kommerzienrathes eingenommen, eine rüstige alte Frau, stets mit Absicht quäckerhaft einfach gekleidet, die Nadelstäbe an ihrem Strickzeug knitterten, das Gespräch war ziemlich matt; aus dem Nebenzimmer aber tönte Lachen und fröhliche Reden.

„Wie die Jugend heute gesprächig ist," sagte eine der Frauen.

„Juleika Franzstädt ist gekommen," wurde zur Antwort gegeben. — Die Gesichter verdüsterten sich bei dem Worte.

„Die Franzstädt muß stets als die Letzte erscheinen," bemerkte die Alte in der Sophaecke. „Das thut sie aus Eitelkeit.

Juleika aber hatte bis zum Abend Unterrichtsstunden gegeben.

„Wo sie nur immer Lust zum Lachen hernimmt, das weltliche Ding," sagte die Kommerzienräthin.

Juleika war arm. — Dürfen Arme lustig sein?

„Sie hat den Leichtsinn ihres Vaters," sprach ein altes Fräulein.

Leichtsinn ist oft Unglück, aber noch öfter wird Unglück für Leichtsinn genommen.

„Und dieses Kleid mit der kostbaren Stickerei! wenn man doch arm ist," sagte die Alte.

Juleika und ihre Mutter hatten mit Nonnenfleiß die Stickerei gefertigt.

Und Juleika, von der die Frauen so sprachen, saß im Nebenzimmer unter den jungen Mädchen. Sie erzählte da drinnen allerliebste Geschichten aus dem Schulleben, die zum Todtlachen und dann wieder rührend zum Weinen waren. Sie gab das dramatische Geberdenspiel der Volksgespräche wieder, das sie von ihrem Fenster an der langen Brücke so oft beobachtet — sie vertheilt scherzhafte Räthselnüsse zum Knacken. Wenn Juleika da war, unterhielt man sich immer gut.

„Woher kommt Ihnen dies alles, Fräulein Juleika?" fragte der Sohn des Hauses. „Sie sind heute wieder unerschöpflich."

Er hatte Recht. Um das Mädchen spielten alle Strahlen einer reichbegabten Natur, all der helle Glanz gesunder Jugendschöne. Eben stand sie auf und trat unbefangen in die Thüre des Zimmers, darin die Frauen saßen. Das weiße Kleid mit der kunstvollen Stickerei umschloß ihr schön die Gestalt und ließ die zarten Arme bis zum Ellenbogen frei. Ueber der Stirn waren die Haare kurz geschnitten, aber hinter den Ohren floß unverkürztes reiches Geringel zu den Schultern, darin eine flammende Rose, das Abbild von Juleikas leuchtendem Wesen. Vor der idealen Erscheinung wäre beinahe das Eis der harten Frauenmienen geschmolzen, wäre sie nur nicht die einzige Lichtgestalt gewesen und neben ihr die anderen so plump und anmuthlos erschienen. — Die Schönheit der Mittellosen wird von der begüterten Häßlichkeit als Beleidigung empfunden.

Ihre heitere Frische ist eine Kränkung der genußsatten Blasirtheit, ihr flügelschneller Geist eine Schmähung der gedankenlahmen Bornirtheit. Mit Juleika zugleich traten von der andern Seite einige Herren in das Zimmer, die mit der Whistpartie gewechselt hatten. Neben die alte Frau Seewendt drückte sich der Kandidat Süßleben, und die beiden führten ein flüsterndes Gespräch. Da wurden die Augen der Alten größer, die Nachbarin wurde in das Gespräch hineingezogen, die zweite und dritte horchten auf so gut sie konnten und Worte wie: Nacht — früh um fünf Uhr — allein — zerdrücktes Kleid — schuldbewußtes Aussehen — wurden hörbar — die Mienen kalt — Juleika war gerichtet.

Sie ahnte nichts davon, den Sinn von einem andern Eindruck bis zur Todesqual umfangen. Von dem Tische hatte sie die Abendzeitung aufgenommen und ihre Spalten suchend mit den Augen überflogen. Was suchte sie darin? Unter dem Stadtbericht stand: „In vergangener Nacht fuhren die Arbeiter Mielke, Höft und Plötzke in einem Kahn auf der Mottlau. Sie geriethen mit einem fremden Manne in Streit, derselbe führte einen Schlag gegen den Mielke, worauf dessen Boot umschlug und er ertrank. Höft und Plötzke retteten sich. Die Polizei ist beschäftigt den unbekannten Thäter zu ermitteln."

„Was ist Ihnen, Kind?" fragte die Hausfrau, denn Juleikas Antlitz war todesblaß geworden, ihre Kniee zitterten und eine Sekunde irrten die Augen starr und lichtlos umher. Dann hatte sie sich gefaßt. „Es ist schon wieder gut," sagte sie mit Anstrengung lächelnd. „Ein wenig Schwäche, ich bin den ganzen Tag auf den Füßen gewesen, und habe die Nacht wenig geschlafen."

„Armes Kind!" sagte der Kommerzienrath mitleidig. Die Frauen wechselten bedeutsame Blicke. Alle fanden es natürlich, daß Juleika frühzeitig nach Hause ging.

(Fortsetzung folgt.)

Die New-Yorker Straßenjugend.

In New-York nennt man Straßenjugend die Tausende von unglücklichen Kindern, denen in des Wortes verwegenster Bedeutung die Straße Haus und Heimath ist, die auf die Frage: „Wer sind eure Eltern?" nur die Antwort geben: „Wir haben keine!" und „Wo ist Eure Wohnung?" wieder mit „Wir haben keine!" antworten und diese stereotype Antwort gewissermaßen als Motiv ihres elenden Daseins bis auf die Mittel zur Befriedigung der gewöhnlichsten Bedürfnisse ausdehnen müssen. In New-York führt der dort vorzugsweise sich ergießende Strom des Auswurfs aller Welttheile dem Proletariat unaufhörlich neue Rekruten zu, und ganze Arrondissements der Stadt sind wahre Nester des Elends und — des Verbrechens, welche an Schrecken Alles überbieten, was London, Liverpool, Glasgow und andere englische Städte davon aufzuweisen haben. Dort hausen oft zu zwanzigen und dreißigen in einem dunklen Keller, Spieler und Säufer von Profession, Diebe, Hehler, Raufbolde und Boxer, Prostituirte, Banditen, fremde Matrosen und mitten unter dieser Gesellschaft arme Einwanderer, welche täglich die im Welthafen landenden Schiffe ausspeien. Diese Höhlen sind wahre Hochschulen des Lasters, wo Jeder, der in ihnen aufgenommen wird, haltlos in den Schlamm der tiefsten leiblichen und sittlichen Verwahrlosung untersinkt.

Durchstreifen wir einmal diese grauenhafte, wüste Gegend, eines jener verrufenen Stadtviertel New-Yorks, das merkwürdigerweise in unmittelbarer Nähe der hohen Justiz liegt. Die Hefe aller Nationalitäten, aller Racen hat sich hier zusammengefunden. Matrosen aus aller Herren Länder feiern wüste Orgien und opiumberauschte Chinesen stieren mit erloschenen Blicken auf schmutzigen Polstern hockend, auf die von den fragwürdigsten Gestalten wimmelnde Straße. Elend, Schmutz und Laster, wohin man blickt! Und dazwischen verführerisch von Gaslicht beleuchtet die unvermeidlichen Schenktische, die Altäre der Säufer, die dort unaufhörlich alkoholartige Getränke in den verschiedensten Zusammensetzungen durch die heiseren Kehlen gießen, zum Theil sich Muth zum Verbrechen trinkend, zum Theil im Rausche das gewohnheitsmäßige Mittel zum Vergessen des täglichen Elends suchend. Hier ist endlich, hervorgerufen durch die fürchterlichen Miasmen, die Brutstätte verheerender Epidemien; hier hausen Fieber und Pocken, hier hält die Cholera schonungslos und unersättlich ihre entsetzliche Razzia.

In diesem Pfuhl des Elends und der Sittlichkeit wächst ein zahlloses Heer bedauernswerther Kinder auf. Die wenigsten unter ihnen kennen ihre Eltern und leben bei diesen; die weitaus meisten sind Findlinge des Rinnsteins, ohne Heimath und Obdach, welche täglich nur das Schlechte vor Augen sehend, lediglich zum Schlechten erzogen werden.

Ein großer Theil dieser Kinder verkauft Zeitungen auf den Straßen, vor den Hotels und an den Halteplätzen der Omnibus-Tramways. Man nennt sie „new-boys“. Andere putzen Stiefel und noch Andere suchen mit dem Besen ihre Nahrung. Sie sammeln Lumpen und Abfälle, führen kleine Aufträge aus u. s. w. Daß dabei fort während kleine Diebstähle mit unterlaufen, liegt auf der Hand. Für die wildaufwachsende Schaar ist die Straße Alles, ihr Arbeitsfeld, ihr Eß- und Schlafsalon. Eine im Jahre 1858 von der Polizei angestellte Recherche ergab, daß die Zahl der eigentlich eltern- und obdachlosen Kinder in New-York 10,000 betrug. Diese schon enorme Ziffer hat sich seit jener Zeit mindestens verdreifacht und bildet eine immerfort wachsende Gefahr, gegen welche man erst in jüngster Zeit die richtigen Mittel zu ihrer Verminderung angewendet hat. Die „Schutzgenossenschaft der Straßenkinder“, eine der vielen amerikanischen wohlthätigen Associationen, hat Nachtquartiere für die Kinder eingerichtet, worin dieselben für das Entgelt einiger Pfennige ein reinliches Bett und am andern Morgen Wasser Seife, Schwamm, Handtuch, Kamm und Bürste finden, Dinge, welche sie bisher kaum dem Namen nach kannten. Nach diesem galt es, den zweiten Schritt zu thun und eine Schule anzulegen, und auch dieser gelang. Das Hauptlogirhaus dieser Art hat die Gesellschaft neuerdings für 100,000 Dollars ganz in der Nähe des verrufensten Stadtviertels eingerichtet und führt dem Namen „New-boys-loding-house.“

Die Hundswuth.

Zu jenen dunklen Gebieten der Wissenschaft, welche medicinischer Scharfsinn und Forschungsgeist bis heute noch in keiner Weise zu erhellen vermochte, gehört die Hundswuth, auch Wasserscheu oder Hydrophobie genannt. Diesem Umstande, noch mehr aber dem Unvermögen der Aerzte, ein Heilmittel gegen diese Krankheit aufzuweisen, muß es natürlich zugeschrieben werden, daß gerade darüber so viel Aberglauben und Ammenmärchen verbreitet sind. Aus diesen Gründen hat das Kollege Royal of Physicians in London Veranlassung genommen, auf die Lösung dieser schwierigen und für die Menschheit so ungemein wichtigen Frage die Aufmerksamkeit aller ärztlichen Kreise zu lenken, indem es aus der BennetStandford'schen Stiftung einen Preis von 100 Lstr. (über 2000 Mk.) für die beste Arbeit über Hydrophobie aussetzte. Nun ist es zu gleicher Zeit einem deutschen Arzte gelungen, einen Fall von Hundswuth bei einem Menschen zur Heilung zu bringen durch Anwendung des indianischen Pfeilgiftes (Curare). In den letzten Dezennien haben die Physiologen durch sorgfältige und eingehende Untersuchungen und Experimente zu welchem sie allerdings auch die jetzt so übel beleumundete Vivisektion zu Hilfe nahmen, unzweifelhaft festgestellt, daß das Curare, direkt in das Blut eines thierischen Organismus eingeführt, die Fähigkeit besitzt, in die der willkürlichen Bewegung dienenden (motorischen) Nerven einen Widerstand einzuschieben, welcher alle Bewegungen insgesammt lähmt, während die Gefühls(sensiblen) Nerven ungestört in Thätigkeit bleiben. Wird eine große Dosis dargereicht, dann tritt äußerst schnell eine Lähmung der Herzmuskulatur der Tod ein. Auf diese Ergebnisse fußend, hat nun, wie wir der „B. Ztg.“ entnehmen, Dr. Offenberg in Münster versucht, in einem Falle, den er in seiner Monographie: „Geheilte Hundswuth beim Menschen“ eingehend schildert, eine therapeutische Behandlung eintreten zu lassen. Einer Frau bei welcher die offenbaren Symptome der Hundswuth zum Ausbruch gekommen waren, reichte er vermittelst der sogenannten „subcutanen Injektion“ Curare dar, um die gräßlichen durch das Wuthgift hervorgerufenen Krämpfe zu unterdrücken. Dabei hielt er sich aber nicht an die vorschriftsmäßigen minimalen Gaben gebunden, sondern spritzte der Patientin in mehreren Injektionen innerhalb 5 Stunden 20 Gramm Curare unter die Haut ein — eine Dosis, welche bisher aus Besorgung der tödtlichen Lähmung von keinem Arzte gewagt worden war. Und nun war es erstaunlich, den Kampf zu beobachten, welcher zwischen dem Wuthgifte und dem Gegengifte, dem Curare, innerhalb des Körpers der Patientin tobte. Die Wirkung des Wuthgiftes war bei ihr mit vollster Heftigkeit aufgetreten: Die gräßlichsten Krämpfe im Schlunde und in den bei der Athmung betheiligten Muskeln, Tobsucht und Raserei hatten die Kranke befallen und drohten durch Erschöpfung und Erstickung einen plötzlichen Tod herbeizuführen. In diesem Stadium machte Dr. Offenberg die Einspritzungen. In Folge der lähmenden Eigenschaften des Pfeilgiftes hörten wie mit einem Schlage die Krämpfe plötzlich auf um allerdings nach einer Pause wieder auzutreten. Nach wiederholten Injektionen aber erlangte das Curare die vollständige Uebermacht über das Wuthgift, das nur noch durch leise Zuckungen seine Anwesenheit im Organismus schwach andeuten konnte. Schließlich äußerte sich die Wirkung des Curare als Gegengift so energisch, daß die Gefahr einer Lähmung des Herzschlages und der Athmung eintrat und nur durch kräftig unterhaltene Athembewegungen beseitigt werden ionnte. Die Patientin verfiel darauf in einen längere Zeit dauernden Zustand der Erschöpfung und Schwäche, von welchem sie sich aber vollkommen wieder erholte und gesund wurde. Der erste Fall einer Heilung der Hundswuth, dessen Bedeutung für die Menschheit gewiß nicht unterschätzt werden darf. (Schw. B.)

Gemeinnütziges.

(Für Obstbäume, welche kümmern,) ist eine Düngung mit ausgelaugter Asche von großem Nutzen. Zu diesem Behufe wird die Erde auf 3 bis 6 Fuß im Umkreis des Baumes etwa 3 Zoll tief entfernt, die Asche ziemlich stark aufgestreut und dann der Boden wieder darüber gezogen. Pfirsichbäume, welche schon dem Tode nahe waren, sind auf diese Weise erhalten worden. Wendet man unausgelaugte Asche an, so bedarf man weniger davon.

(Setzkartoffeln.) Wie sehr der Erfolg in der Kartoffelkultur auch von der Behandlung der Setzkartoffel abhängig ist, darf als allgememein gemein gewürdigt angenommen werden. Mit am schädlichsten ist es, wenn die zum Setzen bestimmten Kartoffeln im Frühjahre Keime treiben, denn dieselben entziehen der Mutter-Kartoffel nicht

allein wesentlich nöthige Stoffe sondern brechen beim Unterbringen der Kartoffeln gewöhnlich ab und geben dann eine hauptsächliche Veranlassung zur Erzeugung starker, buschiger Stöcke, die gewöhnlich viele Wurzeln erzeugen und wenig Kartoffeln tragen. Darum ist es eine Nothwendigkeit, das Keimen bis zum Auslegen der Kartoffeln zurückzuhalten. Wo der Kartoffelbau mehr im Kleinen betrieben wird, kann dies erfahrungsgemäß durch das Abwelkenlassen derselben auf trockenen und frostfreien Böden geschehen, wohin gegen gäößere Flächen mit Kartoffeln zum Ausbaue kommen sollen, da hat es sich in der neuesten Zeit als sehr gut erwiesen, die Kartoffeln, die zum Setzen bestimmt sind, schon im Anfang des Monats Februar auszulesen.

(Volksmittel gegen Gicht und Rheumatismus.) Bei rheumatischen Anfällen soll man den schmerzhaften Theil des Körpers in dem Wasser, in welchem eben Kartoffeln abgekocht werden, ganz warm baden, bevor man sich zu Bette legt. Am nächsten Morgen soll der Schmerz gelindert oder ganz verschwunden sein.

(Neuer Feuerzünder.) Eingeführt und patentirt von C. Oestlund in Stockholm. Dieser Feuerzünder besteht aus einem porösen Thoncylinder, welcher mit Photogen, Gasöl oder irgend einem anderen leicht brennbaren Oele imprägnirt ist, in die Mitte des Brennmaterials, gestellt und angezündet wird. Nachdem das Feuer angemacht ist, kann man den Cylinder mittelst eines kleinen Eisenbügels herausziehen, um ihn ein anderes Mal wieder zu verwenden. Die Cylinder werden aus einer Masse von gefeuchtetem Thon und Sägespänen oder irgend einem andern, leicht brennbaren Materiale in fein zertheiltem Zustande geformt, getrocknet und gebrannt. Die brennbaren Stoffe werden dann verflüchtigt, seine Menge kleiner Höhlungen im Körper des Cylinders hinterlassend, welcher dadurch die Eigenschaft erhält, wie ein Schwamm Flüssigkeiten zu absorbiren.

(Benützung der Eierschalen.) Nur zu häufig sieht man, auch auf dem Lande, die Eierschalen zerstreut an verschiedenen Orten, oder auf dem Düngerhaufen umherliegen. Es ist dies ein großes Unrecht; denn die aus kohlensaurem Kalke bestehenden Eierschalen sind, wenn sie entsprechend zerkleinert Hühnern, jungen Schweinen und Kälbern gefüttert werden, ein außerordentlich gutes Mittel, um nicht nur Knochenbildung dieser Thiere, sondern auch bei den Hühnern das Eierlegen, bei den Schweinen und Kälbern das Wachsthum zu befördern. Der Landwirth sollte daher nicht nur die Schalen der in eigener Wirthschaft verbrauchten Eier zu diesem Zwecke verwenden, sondern sich auch die Eierschalen der Städter, namentlich die der Conditoreien, in denen sie oft centnerweise liegen, zu Nutze machen.

Verschiedenes.

(Salamonisches Urtheil.) In Mainz setzte sich kürzlich ein junger Mann aus Versehen auf einen neuen Hut, der auf einem Stuhle lag und zerdrückte ihn gänzlich. Der Eigenthümer klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gerichte abgewiesen und in die Kosten verurtheilt unter Hinweis darauf, daß der Stuhl eben kein Aufbewahrungsort für Hüte sei und wer ihn als solchen benutze, dies eben auf seine Gefahr thue.

(Fürchterliche Angst.) Sie ich sag' Ihnen, ich bin in einer fürchterlichen Angst, vor 2 Tagen verlier ich Ihnen mein Sacktuch, und da sind halt ein paar Einmerkknöpf' drinn', die allerhand bedeuten. Wär' mir unlieb, höchst unlieb, wenn diese Sachen andere Leut' finden und erfahren würden — lauter Geheimnisse aus dem Bureau.

(Bei Bismarck auf der Soirèe.) Moltke und mehrere Generäle traten ein. Bismarck: Bitte, meine Herren, nehmen Sie Platz, das stehende Herr wird dem Lande zu theuer."

(Ein Indianer-Fräulein) mit dem poetisch klingenden Namen Wapa-coona vom Stamme der Miami wohnt unweit Wabash im Staate Indiana. Sie wünscht einen Weißen zum Gatten und sucht einen solchen auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer Zeitungs-Annonce. Darin besagt sie unter anderen schönen Sachen, sie werde ihrem Bräutigam ein comfortables Heimwesen als Mitgift bringen. Neulich, so berichten amerikanische Zeitungen, stellte sich ein alter Knabe, Namens Madison Hazleton, aus dem Hoosier Staate ihr als Bewerber vor. Obgleich 60 Jahre alt, dünn und hager, wie eine Hopfenstange, lahm an einem Beine und mit gebrochener Nase, glaubte er doch schön und jung genug zu sein für ein Indianer-Fräulein. Was thut die rothe Schöne? Sie sagte kein Wort, sondern jagte den Freiersmann mit einer Keule zur Hütte hinaus. Backen und Freien geräth nicht immer.

(Pastor zum Brautpaare): Der Ehestand legt verschiedene Pflichten auf, meine Lieben. Der Mann soll die Frau beschützen; das Weib soll dem Manne überall hin folgen. Braut: Herr Past.r, lett sick dat gar nich ännern? Miin Peter wardt Landbreefdräger.

Charade.

Mein kleines Wort beschuldigt Dich,
Daß einen Fehler Du begangen,
Und wirst Du darum sicherlich
Nicht seinen Vorwurf gern empfangen.

Doch stellst Du eine Silbe vor,
Dann ist mit ihm Dir Trost beschieden;
Es richtet liebend Dich empor
Und bringt eine Welt voll Frieden.

Ein hartes Herz thut es nur scheu
Mit ausgeprägter Ueberwindung,
Doch, wem es wird, dem löst die Reu'
Sich auf zu seligster Empfindung.

Auflösung des Räthse's in Nr. 23
Note.

Redaktion, Druck und Verlag von F. R. ...

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 136. Sonntag, 15. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Des Feiertages wegen wird das nächste Blatt Montag zwischen 2 und 3 Uhr ausgegeben.

Einladung zum Abonnement.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns, unsere verehrlichen Leser zur Erneuerung des Abonnements auf das

„Freisinger Tagblatt“

ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis bleibt wie bisher 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Wir bitten die Bestellungen bei der nächstgelegenen Postanstalt oder bei den Postboten, um Verzögerungen zu vermeiden, rechtzeitig aufzugeben; zur gefl. Ausfüllung haben wir für unsere auswärtigen Abonnenten Bestellzettel beigelegt.

Freising, im Juni 1879. Hochachtend

Die Redaction und Expedition des „Freisinger Tagblattes“.

Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Numerirung der Gebäude betr.

Da vielfach die Meinung besteht, daß in der bestehenden Numerirung der Gebäude oder der Numerirung neuer Gebäude willkührlich verfahren werden dürfe, so wird hiemit zur Erzielung einer gleichmäßigen bezüglichen Geschäftsbehandlung auf die im h. Minist.-Rescript vom 16. Mai 1879 (Amtsblatt des k. Staatsministeriums des Innern 1879 S. 219 und 220) gegebene Vorschrift verwiesen, und deren genaueste Beachtung hiemit eingeschärft.

Freising, den 13. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 25. Mai l. Js. — Auffinden einer Leiche betr. (Krsbl. S. 637.)

2) vom 30. Mai l. Js. — die Förderung und Verbreitung des rationellen Hufbeschlages betr. (Krsbl. S. 645.)

3) vom 2. Juni l. Js. — die Eröffnung von Telegraphen-Stationen betr. (Krsbl. S. 653.)

4) vom 2. Juni l. Js. — die Auffindung einer unbekannten männlichen Leiche betr. (Krsbl. S. 654.)

5) vom 9. Juni l. Js. — Ausweisung des Jakob Wiedmann, led. Bäcker von Thannau betr. (Krsbl. S. 657.)

6) vom 4. Juni l. Js. — Veranstaltung einer gewerblichen Ausstellung nebst Verloosung in Wasserburg betr. (Krsbl. S. 658.)

7) vom 5. Juni l. Js. — Veranstaltung einer Verloosung durch den bayerischen Kunstgewerbeverein betr. (Krsbl. S. 659.)

8) vom 5. Juni l. Js. — Entwendung von Amtssiegeln betr. (Krsbl. S. 659.)

9) vom 7. Juni l. Js. — die Verhandlungen der Aerztekammer pro 1878 betr. (Krsbl. S. 660.)

10) vom 6. Juni l. Js. — die Generalversammlung des Apothekergremiums von Oberbayern pro 1879 betr. (Krsbl. S. 663.)

Freising, den 13. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1879 betr.

Das Oberersatzgeschäft pro 1879 findet für den Stadtmagistrat Freising

am Montag, den 23. Juni 1879 Früh 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes statt und haben hiezu nach der Bestimmung der k. Oberersatz-Commission vom 20. März l. Js. alle im Jahre 1857, 1858 und 1859 und früher geborne Militärpflichtige zu erscheinen, welche bei dem Ersatzgeschäfte pro 1879

1) als tauglich erklärt oder

2) zur Ersatzreserve I. oder II. Klasse designirt wurden.

Alle jene Militärpflichtige, welche inzwischen hieher verzogen sind, und unter eine der voraufgeführten Klassen fallen, haben sich gleichfalls bei der Oberersatzcommission zu stellen und werden deßhalb aufgefordert, falls es noch nicht geschehen sein sollte, sich bei dem Unterfertigten anzumelden, um in die Listen noch nachgetragen werden zu können.

Zugleich werden alle jene zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte, welche von einem Truppentheile wegen körperlicher Fehler nicht angenommen worden sind, eingeladen, sich alsbald unter Vorlage der betr. Entscheidung zu melden, soferne sie sich bei der Oberersatzcommission zu stellen und definitive Entscheidung über ihre Militärdiensttauglichkeit herbeizuführen beabsichtigen.

Diejenigen Eingangs aufgeführten Gestellungspflichtigen, welche trotz ergangener Aufforderung am Termine sich nicht einfinden, haben Strafeinschreitung, sowie den Verlust der Vortheile der Loosung zu gewärtigen.

Der Loosungsschein ist vorzulegen.

Zugleich wird der Geschäftsplan der k. Oberersatzcommission für den Landwehrbezirk Landshut nachstehend in Abdruck bekannt gegeben, und bezüglich des Geschäftsplanes für die übrigen Landwehrbezirke der II. Infanteriebrigade [illegible]

Bekanntmachung des k. Bezirksamts Freising (Amtsblatt Nr. 120) verwiesen.

Freising, den 27. Mai 1879.

Der Civilvorsitzende der Ersatzcommission des Aushebungsbezirkes der Stadt Freising.

Mauermayr
rechtsk. Bürgermeister.

Geschäfts-Plan
für Abhaltung des Ober-Ersatz-Geschäftes im Landwehr-Bezirk Landshut pro 1879.

Landwehrbezirk	Aushebungs- Bezirke.	Aushebungs- Stationen.	1879. Tg	1879. Mon.	Vortrag der Reisen und Dienst-Verrichtungen.
Landshut.	Magistrat Freising	Freising	22 23	Juni "	Sonntag Aushebung.
	B.-A. Rottenburg	Rottenburg	24 25 26	" " "	Feiertag. Reise nach Rottenburg. Aushebung. Aushebung.
	Magistrat Landshut	Landshut	27 28	" "	Reise nach Landshut Aushebung.
	B.-A. Landshut	Landshut	29 30 1	" " Juli	Sonntag. Aushebung. Aushebung.
	B.-A. Vilsbiburg	Vilsbiburg.	2 3 4	" " "	Reise nach Vilsbiburg. Aushebung. Aushebung.
	B.-A. Dingolfing	Dingolfing	5 6 7 8	" " " "	Reise nach Dingolfing. Sonntag. Aushebung. Aushebung.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Juni. Eine viel Aufsehen erregende Angelegenheit ist der Streit der Städte München und Forchheim um den künftigen Besitz des bisherigen Bürgermeisters der letzteren Stadt, Panzer, für den Communaldienst. Nachdem die neue klerikale Mehrheit der Münchener Gemeindebevollmächtigten Herrn Panzer zum Rechtsrath der Hauptstadt gewählt, suchte Forchheim seinen bisherigen Bürgermeister durch eine außergewöhnliche sofortige Verleihung des Definitivums an seine jetzige Stellung zu fesseln. Trotzdem will Herr Panzer dem Rufe nach München folgen, das an ihm, wie es scheint, eine Acquisition macht, die den Verlust des bisherigen anerkannt tüchtigen aber nicht wiedergewählten Inhabers der betreffenden Rechtsrathsstelle weniger empfinden lassen wird.

— München, 13. Juni Der heutigen Sitzung des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten wohnte außer dem k. Staatsminister der Finanzen auch der k. Staatsminister der Justiz Herr Dr. v. Fäustle bei. Von den Abgeordneten fehlten die HH. Schels und Fleischmann. Man begann sofort mit der allgemeinen Discussion des Gesetzentwurfs betreffend das Gebührenwesen, wobei nur Abgeordneter Stenglein principielle Bedenken gegen die durch das Gesetz beabsichtigte Besteuerung der verschiedenen Bankgeschäfte, als Versicherung, Disconto &c. erhob. Staatsminister v. Riedel erwähnte bei dieser Gelegenheit des Bedürfnisses nach Steuern, da in Folge der allgemeinen Verkehrsstörnng auch bedeutende Ausfälle, namentlich bei der Forstverwaltung von 4—5 Millionen, dann bei den Eisenbahnen, vorlägen. Bei der Specialdiscussion gelangte man bis zu Art. 75. Die Beschlußfassung über die Art. 4, 51 und 60 wurde ausgesetzt. Die angenommenen Artikel erhielten Modificationen nach Antrag einiger Abgeordneten; namentlich wurde nach Antrag Schöpf beschlossen. die Gebühren für Vormundschaften und Pflegschaften nicht schon bei 150 Mark, sondern erst bei 450 Mark beginnen zu lassen, während Abg. Henle 300 Mark und Abgeordneter Stenglein 1200 Mark beantragt hatten. Bei Art. 7 wurde auf Antrag Henle's constatirt, daß auch künftighin b[illegible] Klagen gegen Mitglieder des k. Hauses Gebühren nicht in Ansa[tz] kommen können. Bezüglich der Fideicommisse wurde beschlossen für Errichtung und Auflösung solcher eine höhere Gebühr zu erheben und dann in mehreren Artikeln die Fassung zu beseitigen, durch welche die gesetzmäßige Gebühr nur bis zu einem mäßigen Betrag aufsteigen könnte, womit das Prinzip der procentualen Besteuerung beseitigt wurde. Artikel 76, Vormundschaften betreffend, führte zu einer langen Debatte welche durch Schlußantrag auf morgen vertagt wurde.

— München, 13. Juni. Vorgestern Mittags versuchte sich ein hiesiger Schuhmachergeselle durch eine Schnittwunde mittels des Rasirmessers das Leben zu nehmen und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus verbracht. Von der Reichenbachbrücke sprang vorgestern Abends ein Mann in selbstmörderischer Absicht in die Isar. Die Rettungsversuche blieben erfolglos, auch konnte die Leiche noch nicht aufgefunden werden. Hut und Stock blieben auf der Brücke zurück und können diese Gegenstände behufs Feststellung der Idendität des Verlebten im Polizeibureau Nr. 19 zu ebener Erde besichtigt werden. — Am Nachmittage desselben Tages stürzte sich Franz Schmied von Ergoldsbach, Ger. Rothenburg, oberhalb der Ausmündung der Ickstattstraße in die Isar. Dessen Leiche wurde in die Morgue des südlichen Friedhofes verbracht.

— Rosenheim, 11. Juni. Das gestern Abend über unsere Fluren hingezogene Gewitter hat sich leider über Kiefersfelden und Kufstein, bis weit hinein in das österreichische Innthal, in furchtbarem Hagelschlag entladen. Die Nachrichten, die uns darüber eben zukommen, lauten trostlos; es fielen Hagelkörner von Faustgröße. Alles ist in den Boden geschlagen.

— In Kelheim, der alten Herzogsstadt, fand in den ersten Tagen dieser Woche, die 21. Wanderversammlung der bayerischen Landwirthe statt. Dieselbe ward durch den Besuch Sr. k. Hob. des Prinzen Ludwig beehrt. Die Regierungspräsidenten v. Lipowsky und v. Pracher aus Regensburg empfingen den Prinzen bei seiner Ankunft. Die Kelheimer boten Alles auf zum Empfang der Gäste und gewährten die anerkennenswertheste Gastfreundschaft. Am 8. Juni Abends fand in dem sogen. „Herzogskasten", dessen etwas niedere Räume zu einem Gastlokale umgewandelt und sogar mit Gas glänzend beleuchtet waren, die erste gesellige Zusammenkunft statt. Auf derselben erschienen Se. k. Hoh. Prinz Ludwig, der Minister des Innern, v. Pfeufer, die Regierungspräsidenten und andere hohe Beamte. Der erste Toast wurde von Herrn Regierungspräsidenten auf Se. Maj. den König ausgebracht. Se. k. Hoh. Prinz Ludwig toastirte auf ganz Bayern. Es folgten dann mehrere andere Toaste. Die Verhandlungen der landwirthschaftlichen Wanderversammlung wurden am 10. Juni Vormittags 9 Uhr begonnen. Den Vorsitz führte Herr Gutsbesitzer v. Hirschberger auf Ast bei Landshut. Die auf der Tagesordnung befindliche Wucher- und Wechselfähigkeitsfrage fiel wegen „Unwohlseins" des Referenten, des Frhrn. v. Thüngen, aus. Herr Sekretär Pfitz vom niederbayerischen Kreiscomité in Landshut erstattete sodann Bericht über die Ausführung der von der zwanzigsten Wanderversammlung im Vorjahre zu Bayreuth gefaßten Beschlüsse. Hierauf referirte Frhr. v. Podewils von Landshut über die Ursachen des in den diesrheinischen Provinzen und zunächst Niederbayern in den jüngsten Jahren bei aller anerkennenswerthen Thätigkeit Seitens der k. Landgestütsverwaltung wahrgenommenen Rückganges der Pferdezucht und über die Mittel zur Abhilfe. In der zweiten Hauptversammlung ward Würzburg als nächstjähriger Versammlungsort gewählt. Als die Thüngen'schen Anträge, den Fürsten Reichskanzler für sein Eintreten zum Schutze der deutschen Landwirthschaft den wärmsten Dank auszusprechen und an alle Berufsgenossen im deutschen Reiche die Bitte zu richten, dem Kanzler treu zur Seite zu stehen, damit ihm sein Reformwerk ganz und voll gelinge; ferner

die Erwartung auszusprechen, daß die k. Staatsregierung die auf Vereinheitlichung der Eisenbahntarife und Beseitigung der Differentialfrachten innerhalb des deutschen Reiches gerichteten Bestrebungen des Reichskanzlers nach Kräften unterstützen werde, als, wie gesagt, diese Anträge zur Verhandlung kommen sollten, beantragte Herr Urban von Vilsbiburg über die beiden Anträge „wegen Mangel an Zeit" zur Tagesordnung überzugehen, was dann auch geschah. Vorträge über den Kelheimer Viehschlag und den Hopfenbau folgten, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Maj. den König auseinanderging!

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 5. Juni 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Einladung der Direktion des erzbischöfl. Clerikalseminars zur Frohnleichnams-Feier; b) Einladung des k. Rektorates der Realschule dahier zum Schulfeste am Donnerstag, den 5. ds. in Erding; c) Bericht des k. Bezirksgeometer Stöber dahier vom 29. vor. Mts., mitgetheilt durch das k. Rentamt Freising „die Einmessung von solchen Bauveränderungen in Freising und Neustift, welche einer distriktspolizeilichen Genehmigung nicht bedürfen, betr." und wurde Seitens des Magistratscollegiums der Wunsch ausgesprochen, es möchten für die Zukunft die Hausbesitzer von dem Vorhaben solcher Vermessungen im Amtsblatte verständigt werden. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Privatiers Hrn. Georg Seiderer, Besitzer des Hauses Nr. 338 um Erbauung einer Altane an der Rückseite seines Hauses unter den vom Techniker gestellten Bedingungen; b) des Malers Hrn. August Kraft, Hs.-Nr. 328 um Errichtung einer Werkstatt mit Wohnräumen, dann Erbauung einer Waschküche; c) des Weinwirths Hrn. Georg Albrecht, Hs.-Nr. 406 um Abänderung der Façade an der Vorderseite seines Wohnhauses; d) des Lederhändlers Hrn. Wilhelm Herrlinger, Hs.-Nr. 777 um Anbringung eines vorstehenden Dachgesimses aus Zinkblech unter der vom Techniker aufgestellten Bedingung; e) des Oekonomen Georg Schrödl, Hs.-Nr. 159 1/35 um Erbauung eines Schweinstalles; f) des Schuhmachers Kaspar Breitenauer von Freising, wohnhaft in Harthausen um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Wiederverehelichung mit Marianna Kopp, ledige Gütlers-tochter von Kirchdorf. 3) Wurde beschlossen, aus Anlaß der am 11. Juni stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit Se. Maj. des deutschen Kaisers die öffentlichen Gebäude der Commune und Stiftungen zu beflaggen und die Hausbesitzer zu dem gleichen Schritt durch Bekanntgabe im Tagblatte einzuladen. 3) Betreffs Verwendung der durch die Auflösung des k. Bezirksgerichts freiwerdenden Lokalitäten, sowie künftige Verwendung der Lokalitäten der Direktorialwohnung wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindecollegiums beschlossen: a) sämmtliche Lokalitäten des Bezirksgerichts, welche von diesem Gerichte als Amtslokalitäten benützt wurden, incl. der zur Disposition gestellten Torf- und Holzlegen — mit Ausnahme eines kleinen, an das Hypothekenamt anstoßenden Anwaltszimmers, welches dem künftigen Amtsgerichte zu überlassen ist — der k. Realschule zur Verlegung der Schullokalitäten einzuräumen; b) die bisherige Wohnung des Bezirksgerichtsdirektors wird dem derzeitigen k. Rektor der Realschule Hrn. Friedr. Schüler eingeräumt, da es wünschenswerth ist, daß zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Schulgebäude zugleich der Vorstand der Schule — wenn nur immer thunlich — im Gebäude selbst wohne. Die näheren Bedingungen ad a und b sind in dem deßfallsigen Beschlusse niedergelegt. 5) Wurde die Rechnung: a) der Sparkassa Freising pro 1878, welche mit 192,066 Mk. 12 Pf. Einnahmen, 173,646 Mk. 71 Pf. Ausgaben, 18,419 Mk. 41 Pf. Aktivrest, mit einem reinen Vermögen von 11,032 Mk. 96 Pf. und einem reinen Erträgniß von 4918 Mk. 98 Pf. b) des Reservefonds dieser Kassa pro 1878, welche mit 123 Mk. 75 Pf. Einnahmen, — Ausgaben, 123 Mk. 75 Pf. Aktivrest, mit 2700 Mk. Kapitalien; c) der Communal-Kassa pro 1878, welche in der I. Hauptabtheilung mit 102,848 Mk. 21 Pf. Einnahmen, 95,476 Mk. 65 Pf. Ausgaben, 7,372 Mk. 56 Pf. Aktivrest, in der II. Hauptabtheilung mit 2121 Mk. 43 Pf. Einnahmen, 2200 Mk. Ausgaben, 78 Mk. 57 Pf. Passivrest, und mit einem reinen Vermögen von 83,578 Mk. 70 Pf.; d) der Baukassa pro 1878, welche mit 5326 Mk. 30 Pf. Einnahmen, 5326 Mk. 30 Pf. Ausgaben, — Aktivrest, und mit einem reinen Vermögen von 1000 Mk. abschließt, wurde genehmigt.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

Deer Geheimrath blickte ihr lange nach und wandte sich dann mechanisch dem Meere wieder zu.

„O, Schicksal — o, Nemesis!" murmelte er mit einem tiefen Seufzer, der qualvoll seiner Brust sich entrang.

Der Kahn war jetzt schon so nahe herangekommen, daß Leonard den Fürsten begrüßen konnte. Nach wenigen Augenblicken stieß er an's Ufer und der Geheimrath streckte dem Fürsten beide Hände entgegen, um ihm beim Aussteigen behilflich zu sein.

Finster wandte dieser sich an seinen Kammerdiener Jean und befahl kurz, ihm seinen Arm zu leihen. Der Arzt trat ruhig, ohne eine Miene zu verziehen, zurück.

„Gestatten Durchlaucht, daß ich vorangehe als Führer," nahm er jetzt, als Fürst Reichenstein den Strand betreten, das Wort.

Der Fürst nickte finster, und schritt, von dem Kammerdiener gefolgt, in einiger Entfernung von seinem Leibarzt, diesem in auffallendster Weise seine Ungunst bezeugend.

„Hier ist das Pfarrhaus, wo der Prinz die liebreichste Aufnahme gefunden," wandte sich Leonard wieder zu dem Fürsten, „haben Durchlaucht die Güte, einzutreten."

Ohne jetzt weitere Notiz von ihm zu nehmen, trat der Arzt an das Bett des Kranken, um sich von seinem Zustand zu überzeugen. Mamsell Tinchen flüsterte ihm einige Worte zu.

„Er schlummert schon wieder?" fragte Leonard erstaunt, so ist er noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen?"

„Gesprochen hat er nicht, doch war sein Blick frei und verständnißvoll, derselbe dankte mir sogar für die Erquickung, welche ich ihm reichte."

Der Geheimrath beugte sich zu dem Kranken nieder und horchte auf die ruhigen Athemzüge desselben. Dann nickte er befriedigt.

„Er war ganz fieberfrei?" flüsterte er.

„Vollständig, ich glaube, daß die Gefahr vorüber ist."

Der Geheimrath untersuchte mit leiser Hand den Puls und legte dann die Linke leicht auf die Stirn des ruhig Schlummernden.

„Ich werde jetzt Ihren Platz einnehmen, Fräulein Hallmann," flüsterte er, „Sie bedürfen der Erholung. Fürst Reichenstein wird bei Ihrem Bruder sein — führen Sie ihn, bitte hieher.

Mamsell Tinchen verließ geräuschlos die Kammer und kehrte nach wenigen Augenblicken mit dem Fürsten zurück, der hastig zu dem Kranken trat und ihn düster und mit sichtlicher Angst betrachtete.

„Hat's Gefahr?" fragte er leise, ohne den Arzt anzublicken.

„Ich hoffe — nein — Duchlaucht!" versetzte dieser ruhig.

„Es wird noch heute ein Arzt aus W. eintreffen," fuhr der Fürst mit sichtlicher Anstrengung fort, „dann möchte ich Ihre Dienste nicht länger in Anspruch nehmen, Herr Geheimrath!"

„Ew. Durchlaucht Wunsch war mir stets Befehl!" versetzte dieser leise aber fest, doch gebietet mir die ärztliche Pflicht, so lange auf meinem Platze auszuharren, bis der Prinz außer aller Gefahr sich befindet. Durchlaucht werden im eigenen Interesse mir dieses Recht zugestehen."

Der Fürst warf einen scheuen Blick auf den Arzt und strich sich über die Stirn. (F. f.)

Offene Correspondenz.

Wir bemerken wiederholt, daß annonyme Zuschriften keine Aufnahme finden können. (D. Red.)

Vereinsbank in Nürnberg.

Die am **1. Juli 1879** verfallenden Zinscoupons unserer 5%igen Bodencreditobligationen werden von heute ab
bei unserer Cassa und
bei allen denjenigen Firmen,
welche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen, kostenfrei eingelöst.
Nürnberg, den 15. Juni 1879. (572)

Die Direction.

Größtes Lager
von
Nähmaschinen aller bewährten Systeme!!

Nur das Beste im Markte zu bescheidenen Preisen bei gewissenhafter Garantie, wofür meine Reparatur-Werkstätten in München, Regensburg, Augsburg, Bayreuth und Passau sichere Gewähr bieten.

Für **Familiengebrauch** und Näherinnen empfehle ich:
Original Elias Howe A, **Original deutsche Stahl-Singer A** mit patentirter Ausrückung und neuesten Verbesserungen, sowie **Original Rhenania (oder Humbold)** auf Tisch.
(Meine ächte **„Stahl-Singer“** mit patentirter Ausrückung, wodurch die Maschine beim Abspulen stille steht und dadurch ungemein geschont wird, bitte ich nicht mit den **sogenannten** „amerikanischen Original-Singer“ zu verwechseln! Bei mir wird **jede** Maschine unter ihren **wahren** Namen verkauft!)

Für **Gewerbe-Gebrauch** empfehle ich:
Org. Howe C (längste Dauer und größte Leistung!), **Singer-Medium** (ebenfalls mit Ausrückung), **Grover & Baker** 19, **Badenia, Hercules** und **Schuhmacher-Cylinder.** Meine **Cylinder** hat stehendes Schiffchen, wie die Säulen-Maschine, und ist dadurch zur besten und praktischsten Maschine für Schuhmacher geworden; ich leiste für diese, sowie für jede der vorgenannten Maschinen **reelle sechsjährige schriftliche Garantie!**
Handmaschinen von Mk. 32 bis Mk. 86. — **Amerikanische Fransen-Maschine** Mk. 20.
Strick-, Stick-, Handschuh- und **Sattler-Maschinen,** sowie alle FourNituren, Nadeln, Seide, Garn, Oel und Maschinentheile stets auf Lager.

Sämmtliche Maschinen werden auch auf wöchentliche Ratenzahlung zu Mk. 2.— gegeben, um auch den Unbemittelten die Möglichkeit der Erwerbung einer guten Maschine zu bieten, bei

Laden: **Perusastraße 11.** **Chr. N. Schad,** Lager und Comptoir: **Theatinerstraße 35.**

Augsburg, Bayreuth, München, Passau, Regensburg.

(1338)

Versteigerung.



Mittwoch, den 25. Juni
werden im städtischen Leihhause dahier, die vom Monate Mai 1878 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum **19. Juni** auszulösen oder umschreiben zu lassen.
Freising, am 14. Juni 1879.
Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.
Hirner, Cassier.

Sehr gutes Rindfleisch,
per Pfund 52 Pf.,
sehr gutes Kalbfleisch,
per Pfund 54 Pf.
stets frisch zu haben bei
Jos. Berger,
Metzger und Koch,
Palantigäßchen.

Annuitäten-Capitalien
bis zur Hälfte des Werthes besorgt schnellstens (890)
Felix Roesler,
Kaufmann und Bank-Agent,
Heustrasse Nr. 22/0 rechts,
München.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.
München, 14. Juni 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf
Waizen . .	2281	1903	378	9	72	—	—	—	13
Korn . . .	1589	1385	204	7	25	—	—	—	5
Gerste . .	200	190	10	6	34	—	—	—	36
Haber . .	4741	3857	884	7	33	—	7	—	—

Getreidepreise.
Erding, 11. Juni. Per Dopp.-Hekt:
Waizen 27 M. 97 Pf. gefl. — M. 11 Pf.
Korn 19 M. 86 Pf. gest. — M. 4 Pf.
Gerste 15 M. 90 Pf. gefl. 1 M. 43 Pf.
Haber 12 M. 55 Pf. gefl. — M. 3 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.
Der Stadtausgabe liegt eine Beilage der J. G. Wölfle'schen Buchhandlung bei.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 136.

Sonntag, 15. Juni 1879.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

	Transport Mk.	46.60
Ungenannt	„	1.—
	Summa Mk.	47.60

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des von dem unterfertigten Anwalte vertretenen Sattlermeisters Josef Stettner in Moosburg als Gläubigers, wird das Anwesen des Sonnenwirthes Jakob Roithmaier in Wolnzach, wie solches in der Bekanntmachung vom 29. Juli v. Js. näher beschrieben ist, und unter den hierin bekannt gegebenen Bedingungen durch den k. Notar Winzheimer am

Mittwoch, den 2. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Nebenzimmer des Gasthauses „zur Post" in Wolnzach

öffentlich an den Meistbietenden auf dem Zwangswege versteigert.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die Versteigerungsbedingungen können in der Kanzlei des Unterfertigten und vom 15. Juni l. Js. an in der Kanzlei des k. Notars Winzheimer in Geisenfeld eingesehen werden.

Freising, 30. Mai 1879. (1268 2a)

Schönmezler,
k. Advokat.

Heute Sonntag, den 15. Juni

Gartenöffnung mit Harmoniemusik.

☞ **Für guten Stoff, warme und kalte Küche ist reichlichst gesorgt.**
Hiezu ladet freundlichst ein (1349)

L. Radlmaier,
Schäfflerwirth

Gegen **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Kupferröthe, gelbe Flecken ꝛc. ꝛc., sowie zur Verfeinerung und Kühlung der Haut, empfehle (910 7a)

Eau de Lys de Lohse

(Schönheits-Lilienmilch)

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat. In Originalflaschen à 3 Mk. 50 Pf.

Gustav Lohse, k. k. Hofparfumeur, Berlin.

In **Freising: Bierlmaier,** appr. Bader.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg,

eingetragene Genossenschaft,

nimmt Geld verzinslich an (1194 6b)

bei einer Kündigung von 8 Tagen zu 3%
" " " " 30 " " 3½%
" " " " 90 " " 4%

und stellt dagegen übertragbare Cassascheine aus.

Beträge unter 20 Mark werden nicht angenommen.

Nicht erhobene Zinsen sendet der Verein auswärtigen Einlegern halbjährig per Postanweisung.

Vertreter ertheilen Interimsquittungen, die Cassascheine werden von der Direction direct an die Einleger versandt.

Vertreter des Vereines ist in **Moosburg** Herr **M. Gerlspeck.**

Für Pferdebesitzer!

Zum Schutze gegen die Bremen empfiehlt sein reichhaltiges Lager von gestrikten und geknüpften (1223 2a)

Pferdkopf-Netzen

in allen Farben und Mustern

F. P. Neumayr,
Seilermeister.

Gesellschaft „Humpnia".
Wandertag: Elephantenwirth.

Zwei leere Zimmer

sind sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen Hs.-Nr. 718. (1354 2a)

Empfehlung.

Ich besorge (1238 10a)

Annuitäten-Kapitalien

baar in Silber bis zur Hälfte des Werthes

unentgeltlich,

Stiftungs- & Privatkapitalien

ohne Abzug gegen geringe Provision.

M. Schachtner,
Realitätenbesitzer in Moosburg.

Von mehreren Tagwerken ist das

Heu und Grummet

zu verpachten. Wo, sagt die Exped.

Engl. Pferdpulver
vorzügl. Mittel gegen Kehlsucht,
Ächtes Schweizer Viehpulver
bewährtes Mast- und Heilpulver
zu haben in der Marienapotheke.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 1. Juni: Michael, Sohn des Maurers Michael Wanscher dah. Am 3.: Anna, Tochter des Taglöhners Martin Fisch von Albersdorf. Am 4.: Anton, Sohn des Bäckermeisters Anton Zischka von Pösigkau (Böhmen). Am 6.: Georg, Sohn des Oekonom Georg Erber dah. Am 9.: Anna, Tochter des Oekonom Josef Schreiber von Jarzt. Am 11: Anton Scheller illeg. dah.

Getraute:

Am 11. Juni: Josef Johann Nepomuk Büchele, Bräumeister von Tittmoning mit C. List, Gastwirthstochter von Schwaben.

Gestorbene:

Am 6. Juni: Anna Maria Orthuber, Gütlerswittwe von Winden, 73 J. a. Am 8.: Margaretha, Tochter des Schäfflermeisters Nikolaus Karlinger dah., 2 Mt. 1 Tg. a. Am 10.: Anna Gierl, illeg. dah., 4 Mt. a.; Lorenz Kaindl, Spitalinsasse dah, 70 J. a und Walburga, Tochter des Hausbesitzers Jos. Hintersehér dah., 3 Mt. 26 Tg a. Am 11.: Franz Widmann, qu. Lehrer dah., 59 J 9 Mt. a.; Mathias Buchner, verw Söldner von Kirchdorf, 87 J. a. und Bartholomäus, Sohn des Taglöhners Stephan Neumeier von Dürnzhausen, 12 Tg. a. Am 12.: Crescentia Schmid, illeg dah., 4 W. a. und Juliana, Tochter des Hausbesitzers Michael Riedl dah., 4 Mt 12 Tg. a.; Am 13.: Josef, Sohn des Schneidergehilfen Jos. Zimmermann dah., 3 Mt. 14 Tg. a.

Coursbericht

vom 13. Juni 1879 mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	1[illegible]3.20	1[illegible]29[illegible]
4% dto. Mark	98 90	[illegible]8.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.90	97 60
4½% Südd Boden-Creditb.	101.70	101.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.10	100.60
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.60	[illegible]6.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	23[illegible].	229.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.90
4% Goldrente	—	68.90
6% Ungar. Goldrente	—	82.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	[illegible]1.40
3% Lombard-Bahn	—	52.60
3% Staatsbahn	—	73.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	66.	—
5% " Ostbahn		63 10
5% " Galizische Bahn	—	65.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	84.20	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	-	77.40
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.50
5% Consolidirte	—	100.70
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	18.50	17.50
Braunschweiger . . . . . "	90.	[illegible]9.
Augsburger . . . . "	26.	25.
Ansbach-Gunzenhauser . "	37.	36.
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.50	132.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . "	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . "	175. 90	175 30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Königreich Baiern



seine Denkwürdigkeiten und Schönheiten

mit Beiträgen von

Aug. Becker, B. Grueber, K. Lampert, Arch. Noë, C. v. Spruner u. A.

und mit Bildern namhafter Künstler

herausgegeben von

Hermann von Schmid.

München, G. Franz'sche Buch- & Kunsthandlung (J. Roth).

Zu beziehen durch die J. G. Woelfle'sche Buchhandlung in Freising.

Prospectus.

Wenn sich schon seit langen Jahren das Fehlen eines Werkes fühlbar gemacht hat, welches die **überreichen Schönheiten** unserer Heimat in Wort und Bild in populärer Weise veranschaulicht, so ist dieser Mangel besonders in diesem Jahrzehnt doppelt fühlbar hervorgetreten, nachdem Länder illustrirt werden, die uns meist ganz ferne liegen und oft wenig bekannt sind. Da kommt man zur einigermaßen beschämenden Erkenntniß, daß das eigene Heimatland vernachlässigt wird, **daß wir selbst oft den ganzen Reichthum unseres Vaterlandes nicht genügend kennen.**

Von dem leitenden Grundgedanken ausgehend, diese schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen und aufgefordert von vielen und namhaften Seiten hat sich der unterzeichnete Verleger zur Herausgabe eines Werkes entschlossen, welches

in Wort und Bild

unser liebes Bayern, seinen Reichthum an herrlichen Naturgemälden, an blühenden, von Flüssen und Seeen umwogten Städten, an Denkmälern thatenreicher Vorzeit, an heilungsvollen Bädern, an pittoresken von Hochbergen umlagerten Gegenden und an großartigen Schöpfungen der neuesten Zeit, in würdiger Form vor Augen führt; und um so lieber und leichter konnte sich derselbe entschließen, als es ihm gelungen ist, unsern beliebten und weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus berühmten volksthümlichen Geschichtsschreiber und feinfühligen Kenner und Schilderer von Land und Leuten

Herrn Dr. Hermann von Schmid

als Herausgeber zu gewinnen. Derselbe hat neben der Hauptredaction des Ganzen die specielle Bearbeitung von Ober- und Niederbayern übernommen, während die übrigen Landestheile je den **bewährtesten Kennern und gemüthvollsten Darstellern** der betreffenden Gegenden und deren Bewohner übertragen worden sind. **Auch hier haben Autoren mit Namen von bestem Klange** in der deutschen Schriftsteller- und Lesewelt (die Herren Dr. August Becker, Professor B. Grueber, Pfarrer F. Lampert, Dr. Hrch. Noé ꝛc.) ihre Federn mit dankenswerther Bereitwilligkeit für dieses vaterländische und im besten Sinne des Wortes populäre Unternehmen zur Verfügung gestellt. Eine kurze Einleitung über Gründung, Entstehung und Entwicklung Bayerns, welche dem Ganzen vorausgeht, hatte eine erste Autorität auf dem Gebiete bayerischer Geschichte,

Herr Dr. Carl von Spruner

die Güte zu geben.

Auf solche Weise ist der Verleger in der angenehmen Lage, ein Werk garantiren zu können, welches selbst hochgespannte Erwartungen nach jeder Richtung hin zu befriedigen nicht verfehlen dürfte, umsomehr als auch die Illustrationen in malerischer **naturgetreuer** Auffassung von ersten Künstlern geleistet sind.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, **daß dieses Werk, so erhaben in seiner Aufgabe als bedeutend in seiner Ausführung** vom großen Publikum sowohl als vom engeren Kreise der Freunde und Forscher vaterländischer Geschichte wärmste Sympathie finden und in Allen den Wunsch nach dem Besitze desselben rege machen wird, konnte es gewagt werden, **den für ein so reich ausgestattetes Prachtwerk billigsten Preis von 1 Mark 20 Pfennige per Lieferung festzustellen.**

≡ Möge keine bayerisch gesinnte Familie versäumen, diesem edlen Hausschatz Eingang zu verschaffen. ≡

Das Werk erscheint auf das eleganteste ausgestattet in gr. Quart in circa 30 dreiwöchentlichen Lieferungen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen und kann daselbst die erste Lieferung eingesehen werden.

München, Juni 1879.

G. Franz'sche Buch- und Kunsthandlung
J. Roth.

Subscriptions-Schein.

Unterzeichneter bestellt hiemit bei ....

.... Exempl. **Das Königreich Bayern, seine Denkwürdigkeiten und Schönheiten,** herausgegeben von Dr. Hermann von Schmid. Lieferung 1 und Folge.

Wohnort: .... Name: ....

Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 137. Dienstag, 17. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des durch den k. Advokaten Steinecker in Freising vertretenen Commissionärs Anton Lorenzi in Freising in Sachen des Letztgenannten gegen die Anwesensbesitzerseheleute Anton und Anna Gollinger, vormals in Freising, wegen Forderung re. Subhastation, hier Vertheilungsverfahren betreffend, für **Anton und Anna Gollinger, Anwesensbesitzerseheleute, vormals in Freising, z. Zt. unbekannten Aufenthalts**, die Eröffnung zugestellt, daß unter dem 30. Mai lfd. Js. bei dem k. Bezirksgerichte Freising der Vertheilungsplan endlich abgeschlossen worden ist.

Urkundeabschrift ist von den Genannten in meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen.

Freising, den 13. Juni 1879. (1355)

Der k. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Commissionärs Georg Albert in Freising für **Johann und Ursula Heigenhauser, Gütlerseheleute, vormals wohnhaft in Dietersdorf, z. Zt. unbekannten Aufenthalts**, vollziehbare Ausfertigung eines Schuld- und Hypothekenbriefes des k. Notars Schreyer in Pfaffenhofen, wonach genannte Eheleute Heigenhauser an Georg Albert ein am 1. Mai l. J. heimzahlbares, bis dahin unverzinsliches Darlehenskapital von 3000 Mark schulden, nebst Befriedigungsgebot auf Zahlung dieser 3000 Mark mit 5% Verzugszinsen vom 1 Mai an und Kosten, widrigenfalls zur Zwangsvollstreckung, wenn nöthig nach Ablauf von 60 Tagen zur Beschlagnahme unbeweglicher Sachen geschritten würde, zugestellt.

Abschrift der Zustellungsurkunde mit Befriedigungsgebot und des Hypothekenbriefs ist auf meinem Amtszimmer von genannten Heigenhauser'schen Eheleuten in Empfang zu nehmen.

Freising, den 13. Juni 1879. (1356)

Der kgl. f. I. Staatsanwalt:
Halenke.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Juni. Im Glaspalast nehmen die Arbeiten für die internationale Kunstausstellung einen erfreulichen Fortgang. Eine Abtheilung ist bereits fertiggestellt und mit dem Aufhängen der Bilder wird bereits kommenden Montag begonnen. Das prachtvolle Oktogon (Vestibul) geht gleichfalls der Vollendung entgegen und die Jury hat vollauf zu thun, um die schwierige Aufgabe nach allen Seiten hin zufriedenstellend zum Abschluß zu bringen. Aus Belgien sind herrliche Gemälde eingetroffen, auch England hat notificirt, daß es durch seine ersten Meister: Millais, Herkommer, Alma, Tadema vertreten sein wird. Das Gemälde: die Kaiserproklamation zu Versailles von Direktor Werner aus Berlin ist hierher auf dem Wege, die dortige Nationalgallerie hat 20 der hervorragendsten Werke zur Ausstellung überlassen; Rom sandte 2 hochfeine Werke von Siemiradzki, selbst Madrid beschickt die Ausstellung. Aus München sind sehr schöne Gemälde aufgenommen. Auch die Plastik hat treffliche Gegenstände aufzuweisen.

— München, 15. Juni. Wie man vernimmt, wurden der Oberst Sigmund Frhr. Ebner v. Eschenbach, Major Hüttner und Hauptmann Friedrich Wöckel pensionirt. Es sind diese Officiere sämmtlich vom 14. Infanterie-Regiment, bei welchem die unlängst vor dem Militär-Schwurgericht in Würzburg verhandelte Affaire Schenk v. Geyern vorgekommen ist.

Preußen. Berlin, 14. Juni. In der Tabaksteuer-Commission werden bezüglich der Nachsteuer Anträge vorbereitet, welche die Erhebung der Nachsteuer auf den Rohtabak beschränken und für inländischen und ausländischen Rohtabak verschiedene Sätze vorschlagen. Die heut angenommenen Buhl'schen Anträge enthalten eine wesentliche Erweiterung der Bestimmungen über die Rückvergütung bei der Ausfuhr.

— Berlin, 14. Juni. Die Mehrheit des Reichstags beabsichtigt die Finanzzölle in zweiter Lesung vor den in der Tarifcommission berathenen Schutzzöllen zu erledigen, angeblich aus taktischen Rücksichten. Bennigsen hatte gestern eine zweistündige Besprechung mit dem Reichskanzler. Die einstimmige Ablehnung der Licenzsteuer in der Tabaksteuercommission macht großes Aufsehen. Der Finanzminister Hobrecht vertheidigte die Vorlage nicht. Staatsminister Turban erklärte: Baden habe im Bundesrath die Erhebung der Licenzsteuer nach festen Sätzen beantragt, sei aber in der Minderheit geblieben.

— Berlin, 14. Juni. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, reist morgen auf seinen Posten, wird aber in 14 Tagen zu den Abstimmungen über den Tarif hieher zurückkehren. — Das preußische Ministerium hielt heute im Reichstagsgebäude eine mehrstündige Sitzung ab. Unter anderem soll dabei auch über die Abtretung der fiscalischen Grundstücke, die für das künftige Reichstagshaus nöthig sind, beschlossen worden sein. — Im Bundesrath wird am Dienstag Nachmittags 2 Uhr eine Plenarsitzung zur Beschlußfassung über das Eisenbahn-Gütertarifgesetz stattfinden. — Am Montag wird die Tabaksteuer Commission, welche heute die Licenzsteuer ablehnte, die Berathung der Nachsteuer beginnen, deren Verwerfung ebenfalls wahrscheinlich ist. — General Frhr. v. d. Tann wohnte der heutigen Reichstagssitzung bei.

— Berlin, 15. Juni. Die Tabaksteuercommission lehnte einstimmig die Licenzsteuer ab. Die Wuchercommission verwarf den Antrag Reichenspergers betreffend civilrechtliche Bestimmungen gegen den Wucher. Die Brausteuercommission beendete die erste Lesung des Gesetzes betreffend die Erhöhung der Brausteuer.

— Berlin, 14. Juni. Es liegen nunmehr die ersten Nachrichten über Begnadigungen aus Anlaß der goldenen Hochzeit vor. Wie die „Westf. Ztg." aus Dortmund mittheilt, ist der katholische Geistliche und frühere Dechant Fleischhauer aus Huckarde, welcher vor zwei Jahren zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe wegen Unterschlagungen aus der Kirchenkasse verurtheilt war, begnadigt. In Frankfurt a. M. wurde der seit Ende Januar eine 8monatliche Gefängnißstrafe wegen Majestätsbeleidigung abbüßende Schlossermeister Knappe, in Danzig zwei Personen, die

gleichfalls wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt waren, in Elberfeld eine wegen Unterschlagung zu 2½ Jahr und eine wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten verurtheilte Person entlassen.

— Ueber ein schauerliches aus unglücklichen Zufällen und Verbrechen bestehendes Familiendrama, das man die „Tragödie eines Einhundertmarkscheines" nennen könnte, wird aus Königsberg berichtet: Der Losmann Bandsleben war auf dem Jahrmarkte in Lyk und verkaufte seine Kuh. Unter dem Gelde erhielt er auch einen „Einhundert-Markschein". Zu Hause durchsuchte sein sechsjähriger Sohn die Taschen des Vaters und fand unglücklicherweise diesen Schein. Das Kind fing an, mit demselben zu spielen und zerriß ihn schließlich. Als der Vater dies bemerkte, ward er derartig wüthend, daß er das Kind ergriff, es an den Hauklotz schleppte und ihm mit einer Axt den Kopf abhieb. Nach der That erwachte sein Gewissen. Er ging und erzählte seine unmenschliche That der Frau, die gerade ein Kind badete. Diese fiel vor Schrecken in Ohnmacht, und in der Zeit ertrank nun auch das zweite Kind in der Wanne. Der Mörder ist verhaftet worden.

Ausland.

Rußland. St. Petersburg, 13. Juni. Der Vorschlag, die nach Sibirien Verbannten auf der Insel Salachin anzusiedeln, wird, wie man aus Petersburg berichtet hat, obgleich anfangs verworfen, nichts desto weniger in Ausführung gebracht. Der Dampfer Nischnei-Nowgorod, welcher sich gegenwärtig in Marseille befindet und zu dem Deportationszweck eingerichtet wird, soll die Verbannten aufnehmen, welche in Odessa zusammengebracht werden. Der Dampfer wird seinen Weg durch den Suezkanal nehmen. Der Transport der Verbrecher dürfte der Regierung auf diesem Wege jedenfalls theurer zu stehen kommen; dieselbe wird sich jedoch hoffentlich durch den Kostenpunkt nicht bestimmen lassen und die Einwohner Sibiriens vor einer moralischen Verpestung bewahren, welche sich mit jedem Jahre immer fühlbarer machte.

England. London, 14. Juni. Gerüchtweise verlautet, daß der verstorbene Baron Lionel v. Rothschild ein Personalvermögen von 13 Mill. Pf. Sterl. hinterlassen habe, d. i. 7 Millionen mehr als die Hinterlassenschaft seines Bruders Meyer, aber 7 Millionen weniger als das Vermögen des vor wenigen Jahren in Paris verstorbenen Barons James de Rothschild.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Bayer. Versorgungs-Anstalt in München, Unfall-, Kranken-, Pensions- und Sterbekasse.) Es dürfte vielleicht von allgemeinem Interesse sein, auf diese im vorigen Monat in's Leben gerufene Anstalt aufmerksam zu machen, welche durch bezirksgerichtliches Erkenntniß vom 27. vor. Mts. anerkannt wurde und sich bereits einer regen Theilnahme erfreut. Ihre Vorstandschaft hat sich folgendermaßen constituirt: Vorstand: Rechtsrath Dr. Sachsenhauser; Verwaltungsrath: J. Heilmann, Ingenieur, Vorsitzender; J. G. Mayer, Baumeister, Stellvertreter des Vorsitzenden; A. Vorbrugg, k. Rechtsanwalt (zugleich Rechtsanwalt der Anstalt); Gebr. Ungerer, Maschinenfabrikanten; Gebr. Bechmann, Fabrikanten; Joh. Schwaighofer, Schreibmaterialienhandlung; A. Schreiber, Buchdruckereibesitzer; E. Scholler, Maschinenmeister; Joh. Ellgas, Hafnermeister; Pius Breimaier, Vorarbeiter im Maschinenhause der k. bayer. Staatsbahn; Anstaltsarzt: Dr. Friedrich, k. Oberstabsarzt; Anstalts-Mathematiker: Leonhardt, Gymnasialprofessor. Das Bureau derselben befindet sich in der Klenzestraße Nr. 57/0.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

„Wo ist Ihr Sohn?" stieß er halblaut hervor.

Prinzen nicht mehr begegnen. Sie können hierüber beruhigt sein."

„Es ist gut," nickte der Fürst, „diese Trennung war nothwendig, — ich muß mit Allen brechen, welche mir oder dem Prinzen gefährlich sind. Sie haben mich, denke ich, verstanden, Herr Geheimrath"

„Vollkommen, Durchlaucht! — Wenn Prinz Wulf außer Gefahr ist, werde ich abreisen, eher nicht."

„Ich mag keine lästige Fessel tragen," murmelte der Fürst, sich abwendend und langsam die Kammer verlassend.

Leonard blickte ihm mit schmerzlicher Verwunderung nach.

Er wußte es nur zu gut, wie leicht Fürst Leo von einem Extrem ins andere verfiel, und wie schwierig es war, mit ihm umzugehen oder sein Vertrauen sich zu bewahren. Der alte verstorbene Kammerdiener hatte es verstanden, seinen Herrn zu behandeln, er war ihm mit felsenfester Treue ergeben, und deshalb der Fürstin unsympathisch. Seiner Klugheit war es stets gelungen, jede Differenz zwischen dem Gebieter und seinem Leibarzt im Entstehen auszugleichen, so daß es der Fürstin niemals glückte, den ausgestreuten Samen der Zwietracht aufgehen zu sehen. — Sein plötzlicher Tod kam dieser deshalb sehr gelegen und säumte sie nicht den von ihr geschulten Sohn des Verstorbenen in dessen Stelle einzurücken.

Der Geheimrath kümmerte sich zu wenig um das Dienstpersonal des fürstlichen Hauses, um hiervon Notiz zu nehmen bis er nun urplötzlich zur Erkenntniß kommen sollte, daß die fürstliche Freundschaft ihr Ende erreicht und der Mohr, der seine Dienste gethan, gehen konnte.

„Und ich habe ihm so viel geopfert," murmelte er, bitter lächelnd, „wäre es nicht besser, wenn ich sogleich ginge?"

Sein Blick fiel auf den Kranken, der ruhig seiner Genesung entgegenzuschlummern schien.

„Nein ich bleibe — um Deinetwillen!" setzte er fest hinzu, „nicht wie der feige Soldat will ich meinen Posten verlassen — hüte Dich, Fürst, Alles hat eine Grenze, auch der Unterschied zwischen Dir und mir."

Er ließ sich in den Lehnstuhl nieder, stützte den Kopf und versank in ein tiefes Sinnen.

* * *

Draußen in dem kleinen Garten schritt Fürst Leo Reichenstein in hastiger Unruhe auf und ab.

„Herr Pfarrer, rief er soeben, plötzlich stehen bleibend, wem gehört dieses junge Mädchen, welches soeben mit Ihnen sprach."

„Es ist meine Pflegetochter, Durchlaucht!"

„Ein Kind dieser Hallig?"

„Nein, ein Findling — eine arme, Verlassene, die hier ihre Heimath gefunden."

„Konnte es mir denken, daß eine solche Schönheit nicht von Fischern herstammt," bemerkte der Fürst, seinen Lorgnon aufsetzend und Gertrud, welche in diesem Augenblick den Garten betrat, betrachtend. „Komm einmal näher, Kleine!" setzte er hinzu.

„Onkel, die alte Grete will Dich sprechen," sagte Gertrud, verwundert auf den vornehmen Herrn mit dem Augenglase blickend.

„Bleib hier, Kind!" befahl Fürst Leo, als sie mit dem Pfarrer ins Haus zurückkehren wollte.

„Es ist des kranken Prinzen Vater, „bleib nur, Gertrud!" sprach Hallmann halblaut zu ihr.

„Ach, die Durchlaucht!" lächelte sie mit reizender Schalkhaftigkeit, „verzeihen Sie, Herr, der Name ist aber auch gar zu komisch."

„Welcher Name?" fragte der Fürst neugierig.

„Der Name Durchlaucht, — wie kann man sich darunter einen Fürsten vorstellen?"

„Ei, Du kleine Hexe," rief jener erstaunt, „das ist Majestätsbeleidigung! — wärest Du daheim in meinem Schlosse, dann würde ich Dich exemplarisch bestrafen."

Todes-Anzeige

Heute Früh ist zu Oderding am Peissenberg nach längerer Krankheit unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel (1358)

Herr Joseph Scherr,

Hilfslehrer in Hallbergmoos,

im Alter von 20 Jahren 9 Monaten verschieden, was wir hiemit seinen Herren Collegen, theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Kenntniss bringen.

Um stilles Beileid bitten

Hallbergmoos, den 15. Juni 1879.

Nepom. Ecker, Lehrer,
Emilie Ecker, geb. Scherr.

Der heil. Seelengottesdienst, welcher in Hallbergmoos abgehalten wird, wird später bekannt gegeben werden.

Max v. Heider in München,

Commandite der k. k. priv. hydraul. Kalk- und Portland-Cement-Fabrik Perlmoos,

Comptoir und Lager: Bayerstraße 27a,

versendet die **anerkannt vorzüglichen**

Perlmooser Cemente

in Wagenladungen und einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen.

Die Untersuchungsresultate der k. polytechnischen Schule Münchens, sowie zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten über die Verwendbarkeit der **Perlmooser Cemente** werden auf Wunsch gratis zugesendet (571 8a)

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten **(Buhl, Nussbaum, Scanzoni, Virchow, Bamberger, Wunderlich Kussmaul, Spiegelberg, Friedreich etc.)** als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenen Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. (937 3a)

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Bayer. Versorgungsanstalt in München.

Unfall-, Kranken-, Pensions- und Sterbekassa.

Aufnahme finden in diese Anstalt **Personen ohne Unterschied des Geschlechtes** in einem **Alter von 1 bis 70 Jahren** gegen **wöchentliche Zahlungen von 5 Pf. bis 1 Mk. 23 Pf.** (1308 5a)

Die Aufnahmsgebühren betragen **30 Pf. bis 4 Mk. 50 Pf.**

Anträge vermittelt, sowie die nöthigen Aufschlüsse ertheilt der Vertreter obiger Anstalt

Josef Bauer,
Bezirksamtsschreiber in Freising.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte

Ein kräftiger Knabe

von ordentlichen Eltern kann die Seilerei erlernen bei

[illegible] Seilermeister

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certifikate bei mir deponirt.

Medicinische Weine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen: (1852)

Xeres (Sherry)
per 1/1 Flasche mit Glas 2 M. 25 Pf.

Bordeaux-Wein
(ächt französ. Rothwein) per Flasche mit Glas 1 M. 50 Pf.

Marsala (feinst sicilian. Wein)
auch bekannt unter dem Namen italienischer Magenwein 1/1 Flasche 2 M. 25 Pf. 1/2 Flasche 1 M. 25 Pf. mit Glas

Malaga alter ächt
1/1 Flasche 2 M. 25 Pf. 1/2 Flasche 1 M. 25 Pf. mit Glas

Tokayer Ausbruch
die Originalflasche 1 M. 50 Pf. mit Glas

Aechte Weissweine
Deidesheimer per Flasche 1 M. 15 Pf. mit Glas
Forster Auslese per Flasche 1 M. 65 Pf. mit Glas
ist fortwährend zu haben bei

Carl Korn in Nürnberg und in Freising bei Herrn Apotheker N. Heislainger.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen. Athmungsorgane, des

GIESSHÜBLER PASTILLEN digestives & pectorales gegen Magenkrankheiten und Husten.

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Aechten

Franzbranntwein

mit Salz.

Bewährtes Hausmittel bei Flüssen, Kopf, Ohren, Zahnschmerzen, Verrenkungen rc. versendet in Kistchen von 6 Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung zu **Mk. 3 franco** gegen Nachnahme.

Aug. Kallhardt in Ulm.

☞ **Niederlagen** werden an allen größeren Plätzen Deutschlands errichtet.

Graue Pappendeckel,

in allen Stärken

vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

Zwei leere Zimmer

sind sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen Hs.-Nr. 718. (1354 2a)

Münchener Schranne vom 14. Juni 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	475	98	2281	1903	378	9	72	—	—	—	13
Korn	334	117	1589	1385	204	7	25	—	—	—	5
Gerste	47	16	200	190	10	6	34	—	—	—	36
Haber	396	707	4741	3857	884	7	33	—	7	—	—
Wicken	14	—	82	73	9	6	19	—	10	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	54	—	31	7	24	10	28	—	—	—	61
Sonst. Frucht	33	2	110	96	14		—	—	—	—	—
Summa:	1353	940	9034	7511	1523	—	—			—	—

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport	Mk. 47.60
Ungenannt	" 3.–
Summa	Mk. 50.60

Verzeichniß der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 13. Juni 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfennigslaibl 74 Gramm. **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Eindrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 26 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf. **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 13 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse 3 Mk. 80 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 60 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 5 Mk. 30 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 36 Pf., bayer. Rüben — Pf., gelbe Rüben — Pf., Zwiebeln 80 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 70 Pf., Birken 9 Mk. — Pf., Föhren 8 Mk. 50 Pf., Fichten 8 Mk. 45 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 63 Pf., Grummet 1 Mk. 95 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 76 Pf., Haber — Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 138. Mittwoch, 18. Juni **1879.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An das gesammte Lehrerpersonal im Bezirksamtssprengel Freising.

Die Fortbildung des Lehrerpersonals an den Volksschulen betr.

Am Mittwoch, den 25. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr wird im Knabenschulhause zu Freising die IV. Fortbildungs-Conferenz abgehalten und wird hiemit das gesammte Lehrerpersonal des Amtsbezirks zur Antheilnahme aufgefordert.

Freising, den 16. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Juni. Mit der vom 17. bis 20. ds. Mts. hier stattfindenden „Sechsten Versammlung deutscher Gastwirthe" ist auch eine gewerbliche Fachausstellung verbunden, welche in dem mittleren Pavillon der Schrannenhalle stattfindet und übermorgen, Sonntag, eröffnet wird. Es betheiligen sich 130 unserer hervorragendsten Industriellen und Gewerbsleute an dieser Ausstellung, die in vielfacher Beziehung hohes Interesse erregen wird. Mit der gewerblichen Fachausstellung wird auch ein Glückshafen verbunden und kostet das Loos 40 Pf. Es sind nur sehr hübsche Gewinnste angekauft worden. In den allgemeinen Sitzungen des Gastwirthstages werden eine Reihe Gegenstände zur Berathung gelangen, so namentlich auch die folgenden: Lebensversicherungs-Angelegenheit (Referent Hr. Wiese — Berlin), Bericht über die Verbands-Kochkunst-Ausstellung im Jahre 1880 in Hamburg (Referent Hr. Adloff — Hamburg), Bericht über die Lehrbriefe und Antrag auf Festsetzung einer mindestens dreijährigen Lehrzeit für Köche (Referent Herr Stolt), Bericht über den statistischen Nachweis die Vermehrung oder Verminderung der Schankstätten betr. (Referenten die HH. Merker und Schneyder), Antrag des Vereins der Berliner Weißbierwirthe und Verlangen betr. die Verleihung eines Diploms an Gastwirthe, welche ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern (Referent Hr. Hanke — Berlin), Antrag Königsberg, Verbands-Ehrengericht betr. (Referent Hr. Schneyder — Königsberg), Antrag München betr. die Abschaffung der Trinkgelder in den Gasthöfen (Referent Hr. Spies — München). Die allgemeinen Sitzungen werden am 18. und 19. im Kolosseum abgehalten werden.

— München, 16. Juni. S. k. H. Prinz Arnulph, welcher von seiner Sendung zur Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares vorgestern aus Berlin hieher zurückkehrte, hatte sich dort von Seite der kaiserlichen Majestäten wie des gesammten Hofs einer überaus freundlichen und herzlichen Aufnahme zu erfreuen. Der Kaiser hat, wie man vernimmt, das Glückwunschschreiben unseres Königs in sehr herzlicher Weise bereits erwidert. — Außer dem Herrn Dr. Trettenbacher haben, wie man vernimmt, noch andere Personen, welche wegen Beleidigung Sr. Maj. des Deutschen Kaisers durch bayerische Gerichte verurtheilt wurden und welche die ihnen zuerkannte Strafhaft noch nicht vollständig abgebüßt haben, Begnadigungsgesuche an der allerhöchsten Stelle eingereicht.

— München, 14. Juni. An der Universität München sind im laufenden Sommermester 1637 Studirende immatriculirt, wozu noch 27 Hörer kommen, welche, ohne immatriculirt zu sein, die Erlaubniß zum Besuche der akademischen Vorlesungen erhielten. (Die Frequenz des Wintersemesters hatte 1635 betragen, so daß die Zahl der Studirenden sich gegen das vorige Semester um 2 vermehrt hat.) Von den 1637 Studirenden sind 1189 Bayern und 448 Nichtbayern. Theologie studiren 87: 65 Bayern, 22 Nichtbayern; Jurisprudenz 454: 361 Bayern, 93 Nichtbayern; Cameralwissenschaft 116: 70 Bayern, 46 Nichtbayern; Medicin 373: 257 Bayern, 116 Nichtbayern; Philosophie 477: 335 Bayern, 142 Nichtbayern; Pharmacie 130: 101 Bayern, 29 Nichtbayern. Von den 448 Nichtbayern gehören 191 Preußen, 139 anderen deutschen Ländern (hievon die meisten, nämlich 45 Baden) und 118 dem Auslande an. Von den Ausländern gehören an: 34 der Schweiz, 17 Oesterreich, 15 Griechenland, 11 Rußland, 9 Amerika, 6 der Türkei, je 5 Ungarn und Norwegen, 4 Serbien, 3 Luxemburg, je 2 Frankreich, Großbritannien und Rumänien, je 1 Belgien, Italien und Spanien.

— Lindau, 14. Juni. Heute Morgen 8 Uhr wurde in Anwesenheit Se. k. Hoheit des Prinzen Ludwig, dessen Gemahlin und einer ungeheuren Menschenmenge der neue große Salondampfer „Wittelsbach" vom Stapel gelassen. Nachdem die letzte Stütze abgeschlagen war, glitt das gewaltige Schiff ruhig und majestätisch ohne irgendwelches Hinderniß in den See, wurde sofort von dem bereitstehenden Dampfer „Bavaria" ins Schlepptau genommen und in den Seehafen zum Dampfkrahnen gebracht. Sämmtliche im Hafen liegende deutsche und schweizerische Dampfer hatten beflaggt und salutirten, indem sie die Schiffskanonen abfeuerten. Mittels des Dampfkrahnens wurde in Gegenwart des Prinzen Ludwig k. H., der sich auf den „Wittelsbach" begeben hatte, ein großer aus Erz gegossener vergoldeter heraldischer Löwe auf das Vordertheil des Schiffes herabgelassen und befestigt. — Der Salondampfer „Wittelsbach" ist nun wohl der größte Dampfer auf dem See, von sehr gefälliger Form und sehr komfortabel eingerichtet. Schade, daß der Anstrich dieses königlichen Schiffes so gar einfach ausgefallen ist. In den nächsten Tagen nehmen

die Probefahrten ihren Anfang und wird dann der „Wittelsbach" Anfang des Monats Juli seine regelmäßigen Fahrten beginnen.

— Nürnberg, 16. Juni. Der Maurer Heinrich Wolfinger und dessen Bruder, der Hopfenarbeiter Johann Wolfinger von hier kamen gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr in der Wirthschaft zum „Einhorn" in der Langengasse bei Bezahlung der Zeche mit dem Gastwirth Belschner in Streit, in dessen Verlauf Heinrich Wolfinger dem Wirthe Belschner mit einem Messer einen Stich in die linke Schulter und dem als Gast anwesenden Hafnermeister Sorg einen Stich in die linke Seite versetzte. Die Verletzung des Sorg soll nach Mittheilung des herbeigeholten Arztes lebensgefährlich sein. Der Thäter wurde heute Morgen verhaftet.

— In Weiden hatte in der vorigen Woche das Gerücht allgemeinen Schrecken verbreitet, daß in Folge einer in der dortigen Apotheke zubereiteten Medizin ein Patient plötzlich gestorben sei. Jetzt veröffentlicht der Besitzer der Apotheke, Herr Vierling, folgende Erklärung: Ein in den verschiedensten Formen in hiesiger Gegend verbreitetes Gerücht, als sei durch ein Versehen bei Fertigung eines Rezeptes ein Todesfall veranlaßt worden, hat selbst in der Presse Eingang gefunden. Der Unterzeichnete sieht sich dadurch veranlaßt, folgenden thatsächlichen Hergang bekannt zu geben. In meiner Apotheke wurde von meinem Provisor, einem sehr tüchtigen und verlässigen Fachmanne, ein Medicament angefertigt, welches der Ordination entsprechend einen giftigen Stoff enthielt. Am zweiten Tage nach Verwendung eines einzigen Pulvers trat der Todesfall ein. Ob dieser in ursächlichem Zusammenhange mit der Verwendung des Pulvers stand oder durch anderweitige Ursachen veranlaßt wurde, muß der deßhalb eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung vorbehalten bleiben. Um das bisher bestandene Vertrauen zum Geschäfte nicht zu erschüttern, ist der Provisor sofort aus meinem Geschäfte geschieden. Weiden, 14. Juni 1879. Heinrich Vierling, Apotheker."

Preußen. Berlin, 15. Juni. Die Berliner „Volks-Zeitung" schreibt: Während über den Spruch des neuen Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürsten" nichts verlautet, wird nachträglich bekannt, wie das Erkenntniß des ersten Kriegsgerichts ausgefallen war. Von den drei unter Anklage gestellten Herren, dem Geschwaderchef Batsch, dem Grafen Monts und dem Deckoffizier Klausa, waren die beiden Erstgenannten freigesprochen und nur der Letztere zu einer mehrwöchentlichen Arreststrafe verurtheilt worden. Auf Grund eines Gutachtens, welches über dieses Urtheil das Generalauditoriat an den Kaiser abgab, erfolgte die Verwerfung des Erkenntnisses und die Einsetzung eines neuen Kriegsgerichts. Das Generalauditoriat hatte in seinem Gutachten ausgesprochen, daß nach Lage der Dinge die Entlassung der drei Angeklagten aus dem Dienst geboten sein würde.

— Berlin, 15. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Protesterklärung der deutschen Regierung gegen die einseitig erlassenen Finanzdekrete des Khedive haben sich nunmehr sämmtliche Großmächte mit alleiniger Ausnahme Italiens angeschlossen. Wie dasselbe Blatt ferner erfährt, traf auch bereits die Meldung ein, daß der Vicekönig sich dem Protest gefügt hat und demnächst die Zustimmung der Mächte zur Herstellung eines allgemeinen rechtsverbindlichen Aktes für die Ordnung der ägyptischen Finanzverhältnisse nachsuchen wird.

— Berlin, 16. Juni. Die Tabaksteuer-Commission mußte heute die Debatte über die Nachsteuer vertagen, da noch acht Redner gemeldet sind. Heute sprachen vier Redner aus Preußen, Württemberg und Baden für, vier andere Redner, darunter Meier (Bremen) gegen die Nachsteuer. Bei der zahlreichen Vertretung des Tabacbaues in der Commission ist die Abstimmung über die Nachsteuer fraglich, deren Verwerfung durch das Plenum aber zweifellos. Der Bundesrath wird morgen auch über die Aufhebung der gesammten Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland entscheiden. — Sämmtliche deutsche Finanzminister, bezw. die ersten Beamten der betreffenden Minsterien, werden nächstens hier eintreffen. Man erwartet von denselben die Darlegung des Finanzbedarfs der Einzelstaaten. Für Preußen wollen Kundige letzteren zur Deckung des Deficits und zur partiellen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden, sowie zur Verminderung der Classensteuer auf 120 Millionen berechnen. — Die Brausteuer-Commission beschloß die zweite Lesung des Entwurfs der Brausteuergesetze erst nach dem Beschluß des Reichstags über die Finanzzölle vorzunehmen.

— Berlin, 16. Juni. Nach dem Gange der Berathung in der Tabaksteuer-Commission ist die Annahme des Antrags v. Schmid, betr. die Nachsteuer von Rohtabaken nach einem einheitlichen Satze für in- und ausländischen Tabak nicht unwahrscheinlich. In der Tarifcommission beantragte das Centrum die Frage der constitutionellen Garantien vor der zweiten Lesung der Schutzzölle zu erledigen; die Beschlußfassung wurde ausgesetzt. Die Einbringung einer Interpellation, ob die Regierung die Einführung der Doppelwährung beabsichtige, erfolgt demnächst.

— Nach dem „D. M.-Bl." sind bei einer Explosion in Stettin Frau Danz aus Pölitz mit acht Kindern, die sich als Deckpassagiere eingeschifft hatten, verunglückt, ferner von der Schiffsmannschaft der zweite Maschinist und der Koch, beide todt; der Heizer wurde schwer verwundet. Drei bis vier Personen werden noch vermißt.

Ausland.

Rußland. Einen schlechten Scherz hat sich in Selna (Gouvernement Smolensk) der Provisor der dortigen Apotheke unlängst erlaubt. Bei demselben befanden sich eines Abends mehrere Gäste, welche sich, nachdem sie mit Speise und Trank gehörig bewirthet waren, entfernen wollten. Der Provisor beredete dieselben zum Bleiben, aber ohne Erfolg. Als er nun sah, daß seine Aufforderung nichts nützte, schüttete er jedem Gast unbemerkt ein Pulver in das Glas. Die Folge davon war, daß alle Gäste auf ihren Plätzen einschliefen, einer aber, um nie mehr zu erwachen.

Lokales.

Freising, 17. Juni. Freunde einer gehaltvollen Kirchenmusik machen wir darauf aufmerksam, daß heute Mittwoch bei der in der Pfarrkirche stattfindenden Abendandacht eine im strengen Styl gehaltene und doch dabei sehr melodiöse Litanei zur Aufführung kommen wird, die Composition eines jungen, aufstrebenden Talentes dahier, des Herrn Seminarhilfslehrers Max Burger. Für gute Aufführung garantirt der hiesige so treffliche Kräfte zählende Pfarrchor, dessen umsichtigen Leiter, Herrn Chorregenten Landgrebe es nicht genug nachgerühmt werden kann, daß er, wie er überhaupt eine durchgreifende Reform in unsere städtische Kirchenmusik gebracht, niemals es versäumt, Neues und Gutes in jenen geweihten Räumen erschallen zu lassen, für welche ja eigentlich das Beste erst gut ist. Möge der an Opfern von Zeit und Mühe so reiche Eifer des thatkräftigen Mannes nicht erlahmen! M. K.

Freising, 17. Juni. Aus Wolfersdorf, 16. Juni, wird uns geschrieben: Heute Früh ½1 Uhr brannte das eine Viertelstunde von hier in einem Walde gelegene Wasengebäude des hiesigen Wasenmeisters Hartmann nieder. Die hiesige freiwillige Feuerwehr erschien in unglaublich kurzer Zeit am Brandplatze. Das Feuer wurde unzweifelhaft von ruchloser Hand gelegt.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Sie haben ein Schloß?" fragte Gertrud erstaunt.

Der Fürst nickte belustigt.

„Ein Schloß wie der König?"

„Gewiß, sogar mehrere Schlösser, eins größer und prächtiger als das andere."

Gertrud schlug verwundert die Hände zusammen und blickte die Durchlaucht ungläubig an.

„Willst Du mit mir auf mein Schloß?" fragte der Fürst weiter.

„Nein, dann würde ich ja für die Durchlaucht bestraft werden," rief sie wieder schalkhaft.

„O, ich würde Dich selber bestrafen, — Du kleine, wunderhübsche Hexe, — die Strafe wäre nicht hart, wie?"

Gertrud blickte ihn ernst und stolz an und in ihrer Haltung lag eine so vornehme Abweisung, daß der Fürst verwundert den Kopf schüttelte.

„Kind!" sagte er leiser, „Du gehörst nicht auf diese öde Hallig zwischen das täppische plumpe Fischervolk. Eine böse Fee hat Dich an dieses Eiland geworfen, wo Du wie eine verzauberte Prinzessin aufgewachsen bist; ich aber bin der Prinz, welcher gekommen ist, Dich zu erlösen. Sieh', Gertrud, Du hast es mir angethan, wenn ich Dich anschaue, Deine süße Stimme höre, da ists, als wichen alle bösen Geister von mir. Ich war vorhin so angstvoll um das Leben meines Sohnes, und so voll Zorn auf die ganze Menschheit, — seitdem ich hier mit Dir plaudere wie ein Kind, sind Angst und Zorn von mir gewichen und mir ist ganz fröhlich im Herzen."

„Was haben Dir die Menschen gethan?" fragte Gertrud, in ihren gewohnten vertraulichen Ton zurückfallend.

„Die Menschen sind so schlecht Kind —"

„Und Du allein willst gut sein," unterbrach sie ihn ruhig, „nein, Durchlaucht, auch die Menschen sind nicht schlecht, ich aber wäre es, wenn ich meine guten Pflegeeltern und meine liebe Hallig verlassen und mit Dir in Dein prächtiges Schloß gehen wollte."

„Nun nun, Du kleine Pfarrerin, sei nicht böse," lächelte der Fürst. Ihr seid gut, aber der gottlose Bube, welcher meinen Sohn mit aufs Meer genommen, und so beinahe zum Mörder an ihm geworden —"

„O, willst auch Du den armen Paul lästern?" unterbrach Gertrud ihn mit blitzenden Augen, „schäme Dich, Durchlaucht! und wiederhole das nicht wieder — ich werde täglich für Paul beten, auf daß der liebe Gott sich seiner annehme."

„Also auch Dich hat dieser Paul für sich gewonnen?" fragte der Fürst finster, „welchen Magnet besitzt denn dieser Bursche um alle zu bezaubern? Doch schweigen wir von ihm, Gertrud, und bete auch zuweilen für mich, willst Du?"

Gertrud nickte ernsthaft, meinte aber, daß der Prinz es doch nöthiger habe als die Durchlaucht — und sprang dann leichtfüßig zurück ins Haus.

Der Fürst blickte wie träumend ihr nach.

„Was zieht mich so wunderbar zu diesem Kinde hin?" murmelte er. „Ist es die köstliche Naivetät, welche wie ein frischer Quell mich belebt — oder die märchenhafte Schönheit desselben? Tauchte es nicht auf aus der Vergangenheit wie ein lieblicher Traum, als ich in dieses Antlitz blickte? — welche Aehnlichkeit will meine Sinne berücken und mich in ihren magischen Zauberkreis ziehen?"

Er blickte wie geistesabwesend vor sich hin und zuckte dann heftig zusammen.

„Ihre Augen sinds, ihre Züge," murmelte er schwer-athmend, „o Gott im Himmel mache mich nur nicht wahnsinnig."

Wie von einem furchtbaren Gedanken verfolgt, stürzte er ins Haus und geradewegs in die Kammer seines kranken Sohnes. (F. f.)

Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das

„Berliner Tageblatt“

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

„Berliner Tageblatt“ nebst den Gratis-Beigaben: der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt“ und dem illustr. Witzblatt „ULK“.

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Spezial-Telegramme eigener Correspondenten. **Täglich 2maliges Erscheinen,** als **Abend-** und **Morgenblatt.** Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. **Ausführliche Kammerberichte** seines eigenen parlamentarischen Bureaus. Erziehungs- und Unterrichtswesen. **Vollständige Handelszeitung** mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. **Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau.** Beider Fülle des Gebotenen **ein enorm billiger Abonnementspreis.**

Im Laufe des III. Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

„Romulusenkel“

neueste Novelle von

Paul Heyse.

Der Meister der deutschen Novelle bietet in dieser, **ausschließlich** im **„Berliner Tageblatt“** erscheinenden Erzählung eine seiner liebenswürdigsten und humorvollsten Schöpfungen.

Man abonnirt auf das **„Berliner Tageblatt“** nebst **„ULK“** und **„Berliner Sonntagsblatt“** zum Preise von nur **5 Mk. 25 Pf.** pro Quartal bei allen **Reichspostanstalten** und wird im Interesse der Abonnenten höfl. gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals **pünktlich** erfolgen kann. (1360 2a)

Versteigerung.

Am Samstag, den 21. Juni Nachmittags 3 Uhr

wird an Ort und Stelle die (1363)

Heu- und Grummeternte

der **Auwiese** bei **Unterbruck**, ca 13 Tagwerke, parzellenweise versteigert.

Die Grundbesitzer.

Metall-Butterkühler.

„Reichs-Patent.“

Eine höchst praktische Erfindung und hinsichtlich des geringen Kostenpunktes selbst für den kleinsten Haushalt zu beschaffen, sind die wegen ihrer Vorzüglichkeit patentirten (1311 4a)

Metall-Butterkühler.

Dieselben, mit kaltem Wasser gefüllt, erhalten die Butter stets frisch, verhüten, in Folge ihrer Construktion, daß dieselbe weder Geschmack noch Geruch anderer Eßwaaren annehmen kann und sind den geehrten Hausfrauen bei gegenwärtig warmer Jahreszeit angelegentlichst zu empfehlen.

Prei pro Stück 8 Mark. Kiste und Verpackung 1 Mark.

Verkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

F. Albert Tippner, Dresden.

Wohnungs-Vermiethung.

Außer der Stadt in der nächsten Nähe des Bahnhofes ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, Boden- und Kellerräumen, Garten-Antheil und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann auf Jakobi bezogen werden. D. U. i. d. Exped. d. Bl. (1359 3a)

Ein

möblirtes Zimmer

ist an einen oder zwei Herren sogleich zu vermiethen. Obere Stadt Hs.-Nr. 113 im Mehl-Laden. (1364 2a)

Hanf-Couverts empfiehlt **F. P. Datterer.**

Carl Korn in Nürnberg

empfiehlt unter Garantie feinster Original-Qualität (2259)

Arac de Batavia extrafein, alt, per Fl. mit Glas **Mk. 1. 75 Pf.**

Rum-Jamaica, alt, per Flasche mit Glas **Mk 2. 25.**

Cognac, alt, per Flasche mit Glas **Mk. 2. 75.**

Zu haben in **Freising** bei Herrn Apotheker **Heislainger.**

Formularien:

Wasenmeistertabellen,
Fremdenbuch,
Todtenschau-Scheine,
„ Register,
Tax-Register,
Darlehensgesuche,
Bierbüchlein,
Geschäftsbücher in Folio- u. Quartformat,
Hochzeitladschreiben,
Wochenlisten,
Rechnungsformularien in 1/1 Bogen, Folio, 4°, 8°,
Wechsel- und Quittungsformulare

Vorräthig bei

F. P. Datterer

in Freising.

Coursbericht

vom **14. Juni 1879** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	—	104.90
4% dto. Mark	98.90	98.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	98.	97.70
4½% Südd Boden-Creditb.	101.70	101.20
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.70	96.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	230.	229.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	60.10
4% Goldrente	—	68.50
6% Ungar. Goldrente	—	81.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.60
3% Lombard-Bahn	—	52.70
3% Staatsbahn	—	72.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn		62.70
5% „ Galizische Bahn	—	64.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.40
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.50
5% Consolidirte	—	100.70
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	18.60
Braunschweiger . . . . . „	89.	88.
Augsburger . . . . „	26.50	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	37.	36.
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	175.70	175.10

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 139. Donnerstag, 19. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des Distrikts Freising.

Impfung im Jahre 1879 betr.

Zur Vornahme der öffentlichen Schutzpockenimpfung im Distrikte Freising werden die in nachstehender Uebersicht enthaltenen Tage und Orte bestimmt.

Die Ortspolizeibehörden haben hievon **sofort** die Gemeindeangehörigen entsprechend zu verständigen und hiebei Nachstehendes zu beachten:

1) Impfpflichtig sind die im Jahre 1878 gebornen Kinder und die im Jahre 1867 gebornen Schulkinder, sowie auch die Kinder früherer Jahrgänge, wenn die Impfung bei ihnen bisher ohne Erfolg war, oder aus irgend einem Grunde unterblieben ist.

2) Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen nicht zur Impfung bringen, haben Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Lehrer, welche nicht dafür sorgen, daß ihre impfpflichtigen Schulkinder sich zur Impfung stellen, verwirken eine Geldstrafe bis zu 100 Mk.

3) Zur Impfung **können** auch die im laufenden Jahre gebornen, mindestens 3 Monate alten Kinder gebracht werden, sowie sich auch Erwachsene bei der öffentlichen Impfung unentgeltlich impfen lassen können.

4) Der Tag für die Impfcontrole und die Ausstellung der Impfscheine wird vom Impfarzte am Tage der Impfung bestimmt werden.

5) Die Ortspolizeibehörden haben dafür zu sorgen, daß **alle** Anordnungen des Impfarztes pünktlichst befolgt werden. Die Gemeindediener sind zu diesem Zwecke demselben zur Disposition zu stellen. Die Gemeindeschreiber haben sich behufs Besorgung der Schreibereien pünktlichst im Impflokale einzufinden, was wiederholt zur unbedingten Nachachtung eingeschärft wird.

Freising, den 18. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Impfplan

für das Landgericht Freising im Jahre 1879.

Nr.	Name des Impf-Distriktes.	Zum Impfdistrikte gehörige Gemeinden und Ortschaften.	Tag und Stunde der Impfung.	Sammelplatz
1	Vötting	Gmden. Vötting, Sünzhausen und Pulling mit Ausnahme der Ortschaft Achering	18. Juni Nachmittags 3 Uhr	altes Wirthshaus in Vötting
2	Tüntenhausen	Gmden. Tüntenhausen, Itzling und Haindlfing	20. Juni Nachmittags 3 Uhr	Wirthshaus in Tüntenhausen
3	Neustift	Gemeinden Neustift, Attaching und Marzling	21. Juni Nachmittags 2 Uhr	Schulhaus in Neustift
4	Thalhausen	Gemeinden Thalhausen, Tünzhausen u. Wippenhausen Ortschaften Dorfacker, Kühnhausen, Eberspoint Berg, Oberberghausen, Viehhausen und Griesbach.	25. Juni Nachmittags 3 Uhr	Wirthshaus in Thalhausen
5	Langenbach	Gmdn. Langenbach Oberhummel und Rudlfing	26. Juni Nachmittags 12 Uhr	Restauration in Langenbach
6	Allershausen	Gmdn. Allershausen Ortschaften Zinkelmiltach, Grandlmiltach, Thurnsberg, Hagenau, Kranzberg, Ast, Harrerhof und Bernstorf.	2. Juli Nachmittags 2 Uhr	altes Wirthshaus in Allershausen
7	Aiterbach	Gmden. Aiterbach, Johanneck und Paunzhausen	2. Juli Nachmittags 4 Uhr	Wirthshaus in Aiterbach
8	Hallbergmoos	Gmde. Hallbergmoos	4. Juli Nachmittags 3 Uhr	am Pförrerhof
9	Neufahrn	Gmden. Neufahrn und Eching, Ortschaft Achering	5. Juli Vormittags 7 Uhr	altes Wirthshaus in Neufahrn
10	Hohenkammer	Gmden. Hohenkammer und Schlips, Ortschaften Pelka Haberhof, Dörnbach und Weißling	9. Juli Nachmittags 2 Uhr	Postwirthshaus in Hohenkammer
11	Massenhausen	Gmden. Massenhausen, Giggenhausen und Gremertshausen mit Ausnahme der Ortschaften Viehhausen und Griesbach	12. Juli Vormittags 8½ Uhr	altes Wirthshaus in Massenhausen
12	Unterbruck	Gmden. Großnöbach, Günzenhausen, Jarzt und Kammerberg, Ortschaften Hohenbercha, Bachenhausen u. Lauterbach	16. Juli Nachmittags 4 Uhr	Wirthshaus in Unterbruck

Bekanntmachung.

Das vorzeitige Abführen des Getreides von der Schranne betr.

Seit einiger Zeit hat sich in der Schranne der Unfug eingeschlichen, daß von hiesigen Käufern das Getreide **vor** dem Anschütten abgefahren wird.

Da dieß die Controle über die Entrichtung der Schrannengebühren geradezu unmöglich macht, sieht man sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 2 der Schrannenordnung das Aufschütten des Getreides nur auf der Schranne erfolgen darf.

Freising, den 17. Juni 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Verbotenes Baden betr.

Man sieht sich veranlaßt, die ortspolizeilichen Vorschriften rubr. Betreffs nachstehend durch Abdruck mit dem Anfügen wieder in Erinnerung zu bringen, daß die in § 1 dieser Vorschriften erwähnten Badeplätze erst nach Eintritt eines regelmäßigen Wasserstandes in der Isar ermittelt werden können.

Bis dahin ist das Baden nur in der städt. Schwimmschule gestattet.

Freising, den 17. Juni 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

(Abdruck).

§ 1. Im Stadtbezirke Freising ist das Baden nur an den vom Magistrate bezeichneten Plätzen erlaubt, welche alljährlich von der genannten Behörde ausgesteckt und im Tagblatte öffentlich bekannt gegeben werden.

§ 2. Das Baden an anderen als den vom Magistrate bestimmten Orten ist nach Art. 79 d. P.-St.-G.-B. mit einer Strafe bis zu 3 Thaler bedroht.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Juni. Durch k. Entschließung wurden die Obersten v. Girl, Commandeur des 9. Infant.-Regiments, zum Chef des Generalstabs des I. Armee-Corps, v. Coulon, Bataillonscommandeur im 2. Inf.-Reg., zum Commandeur des 9. Inf.-Reg. und v. Angstwurm, Chef des Generalstabs des I. Armee-Corps, zum Commandeur des 14. Inf.-Reg. ernannt und der Hauptmann Hönig zum Major und etatsmäßigen Stabsofficier im 14. Inf.-Reg. befördert. Die in einem Telegramm der „Allg. Ztg." vorgestern bereits genannten drei Officiere des 14. Inf. Reg. sind „mit Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform" verabschiedet worden.

— München, 17. Juni. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dekan Lindner ist gestern in Erbendorf (Oberpfalz) gestorben.

— München, 16. Juni. In der Uniformirung der bayerischen Generale wird insoferne eine Aenderung eintreten, als die Waffenröcke derselben verlängert werden.

— München, 16. Juni. Seit vorigem Samstag können endlich die Haidhauser sagen: „Die neue Kirche gehört uns." An diesem Tage fand bei Hrn. Notar Rothmaier die Umschreibung der neuen Pfarrkirche in das Eigenthum der Pfarrkirchen-Stiftung Haidhausen statt. Bis Ende August oder Anfangs September werden die nöthigen Ausbesserungen soweit fortgeschritten sein, daß die Consekration vorgenommen werden kann.

— München, 17. Juni. Ein Droschkenführer ließ heute Nacht sein eingespanntes Gefährte im Hofraum der Petuell'schen Brauerei in Schwabing unbeaufsichtigt stehen, welche Gelegenheit zwei bis jetzt unbekannte Individuen benützten, um mit der Droschke, so viel bekannt, in der Richtung gegen Freising fortzufahren. Das Pferd ist eine braune, ungefähr 12 Jahre alte Stute ohne besondere Kennzeichen. Ob böswillige Absicht oder bloßer Muthwille vorliegt, werden die eingeleiteten Recherchen zeigen.

— Straubing, 13. Juni. Gestern Mittag nach 1 Uhr schwammen — von Regensburg kommend — zwei schmucke Kähne, sog. Grönländer, mit je 2 Engländern bemannt, unter der inneren Donaubrücke durch und hielten Cours nach dem unterhalb der Dampfschifflände liegenden kleinen Hafen. Das erste Fahrzeug gelangte auch in graziöser Schwenkung an den Ort seiner Bestimmung, während das zweite umschlug. Den beiden Lenkern des kleinen Fahrzeuges glückte es, sich an dem Rande der Ländebrücke solange festzuhalten, bis sie durch Hilfeleistung aus ihrer kritischen Lage befreit wurden. Bemerkt sei noch, daß die 4 Engländer die Fahrt von Regensburg nach Straubing in 6 Stunden zurücklegten und daß das Reiseziel der Fluß-Touristen zunächst Wien ist.

— Aus der Oberpfalz, 15. Juni. Soeben verbreitet sich die Kunde von einem schrecklichen Raubmorde, welcher heute Morgens 2 Uhr in Grub bei Stamsried verübt worden ist. Der Raubmörder drang um diese Zeit in das Anwesen des Bauers Spitzhirn ein. Der Bauer hörte Schritte auf dem Hausboden und weckte seinen Sohn, der dort schlief und alsbald aufstand, um nachzusuchen, aber sofort von dem Raubmörder einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib erhielt. Der Raubmörder suchte hierauf zu entfliehen, traf unten auf der Stiege den Bauer, welchen er mit einem tödtlichen Messerstiche in die Brust zu Boden streckte. Der lebensgefährlich verwundete Sohn schleppte sich ans Fenster und rief um Hilfe; der Raubmörder hatte nach der Sense gegriffen und brachte damit dem Hilferufenden noch eine gräßliche Wunde im Gesichte bei, worauf der ruchlose Mensch die Flucht ergriff. Die ganze Gegend ist in furchtbarer Aufregung über die gräßliche That. Der Bauer ist sofort gestorben, an dem Aufkommen des entsetzlich zugerichteten Sohnes wird gezweifelt. Ueber die Person des Raubmörders ist noch nichts bekannt.

Württemberg. Von der Jagst, 12. Juni. Bei dem vorgestrigen Gewitter muß auf der Kocherbahn der Blitz mehreremale in die Telegraphenleitung eingeschlagen haben, denn gegen 2 Uhr Nachmittags schlugen plötzlich die elektrischen Läutewerke an, als ob ein Zug angemeldet würde. Der Telegraphenapparat versagte einige Stunden den Dienst.

Sachsen. Die „Dresd. Nachr." theilen mit: Die Summe, welche die deutschen regierenden Fürstinnen durch Ihre Majestät die Königin Carola behufs Verwendung zu milden Zwecken Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin überreicht haben, hat 24,000 Mk. betragen.

Preußen. Berlin, 16. Juni. Was die Ablehnung der Lizenzsteuer betrifft, so hat dieselbe ungeheures Aufsehen gemacht, denn diese Steuer ist dadurch, daß die Steuerbehörde durch Einsicht in die Geschäftsbücher der Gewerbetreibenden dieselben controlirt, von Anfang an als Mittel betrachtet worden, das zu einer späteren Einführung des Monopols erforderliche statistische Material zu beschaffen. Merkwürdigerweise hatte der preußische Finanzminister Hr. Hobrecht kein Wort der Vertheidigung für seine Vorschläge, obgleich seit Wochen von einer dem Reichskanzler nahestehenden Seite versichert wird, der Reichskanzler betrachte die Lizenzsteuer als conditio sine qua non. Vollends wunderbar aber war es, daß der badische Ministerpräsident Hr. Turban im Schoße der Commission als Sprecher der Minderheit des Bundesraths — Bayern, Baden, Mecklenburg u. s. w. — auftrat und die Wiederaufnahme der Ausschußanträge befürwortete. Wenn es noch eines Gewichtes bedurfte, um die Schale an der Wage, auf der sich die Lizenzsteuer befand, in die Höhe schnellen zu machen, so hätte Hr. Turban das mit seinen Indiscretionen aus dem Bundesrath geliefert.

— Berlin, 17. Juni. Der Bundesrath hielt heute eine vierstündige Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann ab. Fürst Bismarck wurde vergeblich erwartet. Hauptgegenstand der Berathung war der Eisenbahngütertarif; Bayern, Württemberg, Sachsen und die Hansestådte sehen in dem Entwurf eine Verfassungsänderung; Preußen (vertreten durch Staatsminister Hof-

Stephan) und die Kleinstaaten sind gegentheiliger Ansicht. Schließlich entschied man sich dahin, die §§ 2 und 4 dem Verfassungsausschuß zu weiterer Erwägung zu überweisen, und von dessen Entscheidung es abhängig zu machen ob für die Annahme der einzelnen Bestimmungen eine Zweidrittel- oder nur eine absolute Mehrheit erforderlich sei. Außerdem wurde die Aufhebung sämmtlicher Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland beschlossen, und der Entwurf über die Sicherung der Zollgrenze der bremischen Zollexclaven angenommen.

Ausland.

Italien. Messina, 17. Juni. Sta. Venerina und Guardia, in der Nähe von Giarre, sind von einem Erdbeben theilweise zerstört worden. Es sind viele Todte und Verwundete zu beklagen. Die Einwohner flüchten in's Freie.

Rußland. Die Heuschreckenplage, welche gegenwärtig das Kaukasusgebiet heimsucht, muß ganz entsetzlich sein. Aus einer Truppenabtheilung, welche in die Stadt Elisabethpol marschirte, theilt man den Kawkas mit, daß die Angriffe, welche die Heuschrecken auf die Mannschaften ausübten, schreckenerregend waren. Die widerlichen Thiere störten die nächtliche Ruhe, hefteten sich an die Gewehre, an das Gepäck, an die Leute selbst schaarenweise; sie krochen in den Mund, in die Nase, in die Ohren; die Officiere, die während der Rastzeit hinter den Hauswänden vor den verfolgenden Insekten sicher sein wollten, hatten auch dort keine Ruhe vor ihnen. Der Heuschreckenschwarm war 26 Kilometer groß; er verzehrte alles auf seinem gräßlichen Zuge sich ihm Darbietende.

— Warschau, 17. Juni. Ein Wolkenbruch zerstörte auf der Warschau-Wiener Eisenbahn zwischen den Stationen Myszkow und Zawiercie sieben Brücken und eine ganze Werst der Bahnstrecke. Der Verkehr ist eingestellt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Ansbach, 16. Juni. Bei der heute stattgefundenen Gewinnst-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens gewann S. 735 Nr. 6 14,000 fl., S. 3571 Nr. 4 2000 fl., S. 1009 Nr. 7 500 fl., S. 366 Nr. 11, S. 2365 Nr. 14, S. 3433 Nr. 46, S. 3722 Nr. 27 und S. 3786 Nr. 15 je 100 fl., S. 735 Nr. 44, S. 1319 Nr. 36, S. 1712 Nr. 50, S. 1774 Nr. 49, S. 2759 Nr. 14, S. 3115 Nr. 22, S. 3115 Nr. 29, S. 3344 Nr. 22, S. 3521 Nr. 41 und S. 4800 Nr. 34 je 50 fl., S. 263 Nr. 48, S. 319 Nr. 33, S. 366 Nr. 46, S. 366 Nr. 48, S. 560 Nr. 9, S. 560 Nr. 12, S. 948 Nr. 30, S. 1009 Nr. 23, S. 1060 Nr. 7, S. 1347 Nr. 38, S. 1893 Nr. 3, S. 1893 Nr. 6, S. 2365 Nr. 16, S. 2365 Nr. 48, S. 2759 Nr. 1, S. 3144 Nr. 33, S. 3722 Nr. 10, S. 3722 Nr. 44, S. 3786 Nr. 4, S. 3927 Nr. 16 je 30 fl., S. 263 Nr. 10, S. 391 Nr. 32, S. 391 Nr. 43, S. 496 Nr. 7, S. 560 Nr. 13, S. 735 Nr. 7, S. 735 Nr. 37, S. 1009 Nr. 12, S. 1060 Nr. 4, S. 1060 Nr. 30, S. 1060 Nr. 35, S. 1229 Nr. 8, S. 1347 Nr. 44, S. 1980 Nr. 1, S. 3115 Nr. 5, S. 3144 Nr. 22, S. 3433 Nr. 28, S. 3468 Nr. 15, S. 3468 Nr. 17, S. 3468 Nr. 23, S. 3521 Nr. 17, S. 3521 Nr. 37, S. 3571 Nr. 37, S. 3571 Nr. 40, S. 3722 Nr. 4, S. 3786 Nr. 16, S. 3937 Nr. 8, S. 3937 Nr. 23, S. 3937 Nr. 30, S. 4478 Nr. 49, S. 4800 Nr. 12 und S. 4800 Nr. 18 je 20 fl.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

Prinz Wulf war mittlerweile aus seinem todesähnlichen

Einen Augenblick starrte er den Arzt an und fragte dann leise: „Wo ist Paul? — Lebe ich noch? — Was ist mit mir vorgegangen?"

„Sie leben noch, Prinz! und werden genesen, wenn Sie sich nicht aufregen," versetzte Leonard ruhig, „das stürmische Seebad hat weder Paul noch Ihnen geschadet."

Der Prinz starrte zur Decke empor, um seine Gedanken zu ordnen.

„Ja, ja, das Gewitter," sagte er matt, „jetzt weiß ich Alles, Doktor Stern hatte sich angebunden —"

Er lächelte.

„Wo ist Paul?"

„Er ist gestern nach Hause gereist, die Mutter schrieb, da mußte ich ihn fortsenden."

Prinz Wulf nickte langsam.

„Eine dringende Angelegenheit erfordert meine Heimkehr," fuhr Leonard ruhig fort, „doch durfte ich Sie nicht verlassen, Prinz, da Ihr Zustand gestern nicht ungefährlich war. Der Fürst wird so gütig sein, mir heute Urlaub zu geben, — ich darf jetzt ohne Sorge reisen."

„Sie haben den Urlaub, Herr Geheimrath!" sprach der Fürst, welcher auf der Schwelle stand und das Gespräch theilweise mit angehört hatte.

Dann schritt er auf das Bett zu und beugte sich zärtlich zu dem Sohne nieder.

„Welche Angst hast Du dem Vaterherzen bereitet, mein Sohn!" sprach er mit sanftem Vorwurf.

„O es war doch göttlich — schön, Papa!" versetzte Wulf und in seinen Augen leuchtete es begeistert auf, „in einem solchen Sturme fühlt man den hehren Odem des Schöpfers."

„Ich will nicht hoffen, daß Du zum zweiten Male darnach verlangst, mein Sohn! — Und nun sei ruhig, damit wir bald diese öde Hallig verlassen können."

„Wann kehrt Paul zu mir zurück?" fragte der Prinz.

„Recht bald, mein theurer Prinz!" erwiderte Leonard, den Fürsten ernst und bedeutsam anblickend.

Dieser preßte die Lippen zusammen und schwieg: er mochte fühlen, daß sein Eingreifen hier verhängnißvoll werden konnte.

„Wann reisen Sie lieber Doktor?" fuhr der Kranke fort.

„Noch heute, wenn Sie recht ruhig und gehorsam sein wollen, Prinz!"

„Ich will es, Doctor!" Reisen Sie, damit Paul desto eher zu mir zurückkehren kann."

Der Fürst mußte seine ganze Willenskraft aufbieten, um den aufsteigenden Zorn zu bekämpfen.

„Gehen Sie nur, Herr Geheimrath!" sagte er, „ich bleibe bei meinem Sohne; hoffentlich wird der Arzt aus W. auch mittlerweile eintreffen."

Leonard untersuchte noch einmal des Kranken Puls, wobei sein Auge mit einer Art zärtlicher Selbstvergessenheit und tiefer Wehmuth auf dem Antlitz des Knaben ruhte.

Dann ging er, von einem finsteren Blick des Fürsten begleitet. Es schien, als ob nur wenige Stunden genügt hätten, die langjährige Freundschaft, welche ihn mit dem Arzte verbunden, in glühenden Haß umzuwandeln.

Der Pfarrer war sehr bestürzt, als er den Entschluß des Geheimraths, noch in derselben Stunde abzureisen, vernahm.

„Mich bangt, aufrichtig gestanden, vor dem Alleinsein mit diesem Fürsten," seufzte er; „es scheint fast, als habe sich auf einmal Alles verschworen, um unsere Gertrud uns zu entreißen. Auch Fürst Reichenstein hat schon in der ersten Stunde seines Hierseins dem Kinde vorgeschwatzt, daß es nicht für die arme Hallig passe, sondern mit in sein prächtiges Schloß ziehen müsse. Ich sehe mich am Ende gar, nachdem Du mich verlassen, genöthigt, meine Gemeinde zur Hilfe zu rufen, wenn der excentrische Fürst auf seinem Willen bestehen sollte."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte
Samstag, den 21. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr
vor dem Wohnhause des Gütlers **Jakob Mayer in Allershausen**:

eine Kuh und 11 Gänse, verschiedene landwirthschaftliche Geräthe und ca. 8 Ctr. Grummet (1368)

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 18. Juni 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte (1371)
Donnerstag, den 26. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr
vor dem Wohnhause des Gütlers **Corbinian Hage in Deutenhausen**, Gemeinde Günzenhausen, Gerichts Freising (Bahnstation Lohhof):

eine wohlgenährte **Kuh** und eine vollständige **Dreschmaschine** mit Stiften-Cylinder und Triebwerk

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 18. Juni 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, den freiwilligen Feuerwehren **Eching, Günzenhausen, Neufahrn, Mintraching, Dietersheim, Garching** und **Unterschleißheim** für die rasche und ersprießliche Hilfeleistung bei dem Brande der Scheune seines Anwesens in Eching vom 7. auf den 8. ds. Mts. den herzlichsten Dank auszusprechen. (1369)

Frz. Braun,
Oekonom in Massenhausen

Ein braves und fleißiges (1366)

Mädchen

wird bis Ziel Jakobi gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Freisinger Schranne vom 18. Juni 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	226	226	226	—	31	40	30	47	28	—	—	8	—	—
Korn	—	51	51	51	—	23	6	22	5	21	25	—	—	—	36
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	182	182	180	2	15	52	14	86	14	12	—	—	—	11
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 17. Juni 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Hchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	35	222	257	242	15	30	66	29	27	28	41	—	—	—	15
Korn	—	24	24	24	—	21	66	23	10	20	76	—	—	—	13
Gerste	—	1	1	1	—	20	—	20	—	20	—	—	—	—	—
Haber	—	43	43	43	—	13	47	13	85	11	42	—	—	—	25

Günstige Gelegenheit zu billigem Anwesens-Erwerbe.

Das Anwesen Haus-Nr. 10

zu **Palzing**, im lieblichen Amperthale gelegen, im Werthe von 10,000 Mk. und darüber, zum Flächeninhalte von beiläufig 16 Tagw. ist um 7000 Mk. sammt Gebäuden und heuriger Ernte verkäuflich.

Näheres bei Advokat **Erthal** in Freising.

Eine helle trockene Wohnung

von 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Jakobi zu vermiethen. D. Ue. (1327 3a)

Ein

möblirtes Zimmer

ist an einen oder zwei Herren sogleich zu vermiethen. Obere Stadt Hs.-Nr. 113 im Mehl-Laden. (1364 2a)

Ein Laden,

geeignet für jedes Geschäft, an der Hauptstraße in Neustift, ist sogleich zu vermiethen. **Hs. Nr. 47 in Neustift.**

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Coursbericht

vom 17. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.30	102.90
4% dto. Mark	98 90	98.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	98.10	97.80
4½% Südd Boden-Creditb.	101.50	101.
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.70	96.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	230.	229.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.50
4% Goldrente	—	67.70
6% Ungar. Goldrente	—	81.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.
3% Lombard-Bahn	—	52.60
3% Staatsbahn	—	72.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn		61.60
5% „ Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	—
5% Consolidirte	—	100.90
Verfallene.		
Bonds	—	97 60
Loose.		
Pappenheimer ...... Mk.	19.	18.
Braunschweiger ..... „	89.	88.
Augsburger .... „	26.50	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	—	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke .... Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns .... „	20.45	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	175.90	175.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 140. Freitag, 20. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern München, 18. Juni. Prinz Leopold wird nach hieher gelangter Nachricht mit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich am 22. ds. in Paris eintreffen und Ende des Monats von dort hieher zurückkehren.

— München, 18. Juni. (Kunstausstellung.) Im Glaspalaste wurde heute mit dem Aufhängen der Bilder in der deutschen Abtheilung begonnen. Da die Ausstellung im sogenannten Pariser Salon mit dem 30. ds. geschlossen wird, so werden erst in der zweiten Woche des kommenden Monats aus Paris die der hiesigen Ausstellung einzuverleibenden hochfeinen Gemälde hier eintreffen. Die Arbeiten für die an der Nordseite des Glaspalastes zu erbauenden Restaurationslokalitäten werden in der kommenden Woche in Angriff genommen. Den Aufbau wird Herr Architekt Schmitt, die innere Einrichtung Herr Architekt G. Seidl ausführen.

— München, 18. Juni. An der Universität München sind nach dem nun ausgegebenen amtlichen Personal-Verzeichniß gegenwärtig 131 Lehrer, nämlich 71 ordentliche und 12 außerordentliche Professoren, 36 Privat-Docenten, 19 Honorar-Professoren und 1 Lector der französischen Sprache in Wirksamkeit. Die theologische Fakultät zählt 9 Professoren und 1 Privatdocenten, die juristische 11 Professoren und 5 Privatdocenten, die staatswirthschaftliche 11 Professoren, die medicinische 26 Professoren und 15 Privatdocenten und die philosophische Fakultät 39 Professoren und 10 Privatdocenten.

Württemberg. Friedrichshafen, 15. Juni. Ein zärtlicher Berliner, der seiner Frau 7 seidene Kleider auf einmal bringen wollte, versuchte gestern den theueren Zoll zu umgehen und erklärte auf dem Zollbureau, daß er nichts Steuerbares habe. Das geübte Auge der Zollbeamten schien jedoch nicht recht zu trauen und bei genauer Untersuchung fanden sich die Seidenstoffe zwischen dem Rock, den Aermeln rc. wohl versteckt. Neben der 10fachen Strafe für die Steuerdefraudation, welche der Erwischte zu zahlen hatte, mußte er auch die Stoffe zurückkaufen, da geschmuggelte Waare nach dem Gesetz confiscirt wird. Er kann mit Recht sagen, wenn er nach Hause kommt, hier bringe ich ein theures Präsent!

Preußen. Berlin, 18. Juni. Der Bundesrath hat das Eisenbahngütertarifgesetz mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Verfassungsausschuß ist mit der Prüfung der Frage beauftragt, ob gewisse Bestimmungen des Gesetzes eine Verfassungsänderung enthalten.

— Berlin, 18. Juni. Die Budgetcommission des Reichstags beantragte in Folge einer Petition beim Plenum zur Vollendung des Niederwald-Denkmals einen einmaligen Beitrag von 400,000 Mk. zu bewilligen, und nahm den Nachtragsetat betreffend die Umwandlung der vormaligen Decker'schen Hofbuchdruckerei in eine Reichsdruckerei an.

— Berlin, 18. Juni. Der „Reichsanz.“ publicirt eine kaiserliche Verordnung vom 14. Juni, wonach unter Aufhebung der bezüglichen Verordnung vom 2. Febr. 1879 jeder aus Rußland kommende Reisende sich durch einen von der Botschaft in St. Petersburg oder einer deutschen Consularbehörde in Rußland visirten Paß ausweisen und solchen beim Eintritt über die Reichsgränze behufs Gestattung der Weiterreise der diesseitigen Grenzbehörde vorlegen muß.

— Ueber das telegraphisch gemeldete Unglück in Stettin schreibt die „Stett. Ztg.“: Der zur Rhederei der „Neuen Dampfer Compagnie“ gehörende Dampfer „Orpheus“ sollte gestern früh Morgens gegen 4 Uhr seine regelmäßige Fahrt mit Gütern und Passagieren nach Königsberg antreten, weshalb bereits um 1 Uhr Feuer unter dem Kessel gemacht worden war. Da plötzlich um 3 Uhr 5 Minuten erfolgte eine mit furchtbarem Getöse verbundene Explosion, so daß die Bewohner der Nachbarschaft nicht anders glaubten, als der Blitz habe in nächster Nähe eingeschlagen. Der Dampfkessel des Schiffes war in die Luft geflogen und hatte die mittlere Schanzkleidung des Schiffes, Oberdeck, Tauwerk, Kapitänsbrücke u. A. mit sich fortgerissen und zwar mit solcher Gewalt, daß einzelne Stücke schweren Gewichts Hunderte von Schritten weit geschleudert wurden. Leider fielen dieser Katastrophe eine Menge Menschenleben zum Opfer, deren Zahl noch nicht bestimmt festgestellt ist. Als Leichen in durchweg schauderhaft verstümmeltem Zustande theils ohne Kopf, theils ohne Arme und Beine, während die einzelnen Gliedmassen weit umher zerstreut aufgefunden wurden, sind zehn Personen, darunter acht bereits an Bord gewesene Passagiere und zwei Leute von der Schiffsmannschaft, aufgefunden worden. Es sind Dieß, so weit festgestellt, der zweite Maschinenmeister Hermann Thomas von hier, der Koch Carl Kalatowski von Stepenitz und von den Passagieren eine Zimmermannsfrau Dunz aus Pölitz, welche über Königsberg mit ihren vier kleineren Kindern und einer erwachsenen 18jährigen Tochter ihrem vorangegangenen Mann nachreisen wollte. Alle sechs Familienglieder fanden in dieser Weise einen jähen Tod, da sie sich in der Morgenkühle insgesammt dicht um den wärmenden Schornstein gesetzt hatten; der eine Sohn wurde hoch in die Luft geschleudert und später auf dem Boden eines in der Nähe befindlichen Fabrikschuppens der im Entstehen begriffenen Jaquot'schen Wichsfabrik vorgefunden, indem der Körper im Niederfallen das mit Brettern verschalte Pappdach durchschlagen hatte. Der Kapitän Beise, welcher gerade in dem verhängnißvollen Augenblicke an Bord gehen wollte, kam glücklich davon, während der in der

Kajüte gewesene Steuermann auf das hintere Deck geschleudert wurde und einige minder schwere Contusionen erlitt; der durch Verbrühung schwer verwundete Heizer Johann Friedrich Stüwe mußte sofort nach dem Krankenhause geschafft werden. Ein junger Zimmergeselle Müller aus Königsberg, welcher nach Hause reisen wollte, hatte sich ein längliches Dreißigpfennigbrod als Kopfkissen benutzend, an dem Fuße des Mastes schlafen gelegt; dieses Brod wurde ihm durch umherfliegende Splitter zur Hälfte unter dem Kopfe weggerissen, während er selbst völlig unversehrt blieb. Daß ein Versehen vorlag, daß dem oben glühend gewordenen Kessel Wasser zugeführt wurde, daß nicht genügend vorgewärmt war, und davon wahrscheinlich noch eine zu große Menge, darf wohl als die wahrscheinliche Ursache gelten."

— (Wie man seinem Schaden nachkommt.) Aus Flensburg berichtet die „Flensb. N. Ztg.": Der hiesige Fabrikant S. hat im vorigen Jahre 21 Pf. zu viel an die Staatskasse gezahlt. Nachdem dies am Schluß des Rechnungsjahres in Schleswig festgestellt ist, sendet man den Betrag, abzüglich der Frankatur für die Postanweisung (bekanntlich 20 Pf.) mit 1, sage und schreibe einem Pfennig, hieher. Der Postbote trägt diese „Summe" in das Haus des Adressaten und erbittet sich — die gesetzlichen 5 Pf. Bestellgeld.

Ausland.

Italien. Ein eigenthümlicher Sport fand vor einigen Tagen in Rom statt. Ein durch seine Ausdauer und Schnelligkeit im Laufen bekannter Mann, Namens Bargossi, der den Beinamen des „uomo locomotivo" führte, hatte gewettet, innerhalb 24 Stunden ein Pferd auszulaufen. Der Gegenstand der Wette waren 1000 Fr., der Ort die Villa Massani vor der Porta del Popolo. Das Terrain war höchst ungünstig für den Fußgänger und nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß das Pferd den Fußgänger um 4 Umgänge der Bahn geschlagen hat. Pferd und Reiter, dieser ein bewährter Jockey, brachen fast am Schluß zusammen. Es ist sicher, daß das Pferd dem Besitzer verloren ist. Fast 150 Kilometer wurden in 24 Stunden von dem Lokomotivmenschen zurückgelegt; eine kolossale Leistung!

Frankreich. Paris, 16. Juni. Frankreich ist augenblicklich einer eigenartigen Krankheit verfallen. Die „Marseillaise" nennt sie Advokatokratie und zwar mit Recht. In jedem Amte begegnet man einer Unmasse von früheren Advokaten, deren goldenes Zeitalter gekommen ist. Advokaten sind die Inhaber der drei höchsten Stellen, denn der Präsident der Republik und die der Deputirtenkammer und die des Senats sind frühere Advokaten. Advokaten sind weiter der Conseilpräsident, der Minister der Justiz, des Innern und des Unterrichts, ferner der Generalgouverneur von Algier, der Polizeipräfect von Paris und der Seinepräfect; in den beiden Kammern wimmelt es von Advokaten, unter den 89 Präfecten sind 50, unter allen Souspräfecten zwei Drittel Advokaten und die Generalsecretäre und die Präfecturräthe fast sämmtlich Advokaten.

— Paris, 18. Juni. Eine officielle Depesche aus Batna vom 17. Juni. Eine Deputation der Uled-Daud, des einzigen Insurgenten-Tribus fand sich heute bei General Forgemont ein und bot ihre Unterwerfung an. Der General verlangte die Auslieferung des Scherifs, der den Aufstand angezettelt, andernfalls würde er heute Abend zum Angriff schreiten. Es sind Maßregeln getroffen, zu verhindern, daß der Scherif nach Tunis entkomme.

— Die oft wiederholte Warnung, ohne ganz bestimmte Titel auf Anstellung nicht nach Paris zu kommen, muß jetzt besonders für deutsche Arbeiter wiederholt werden. Ein großer Theil von ihnen war als Straßenkehrer angestellt. Die städtische Verwaltung entläßt sie neuerdings in ziemlich starker Anzahl, um sie durch die zurückkehrenden Kommunards zu ersetzen. Der deutsche Hilfsverein kann aber wegen seiner beschränkten Mittel die Hilfesuchenden nur in Ausnahmefällen [illegible]

— Versailles, 16. Juni. (Deputirtenkammer.) Discussion des vom Minister Ferry vorgelegten Gesetzentwurfes, betreffend den höheren Unterricht. Cassagnac beschuldigt Ferry, daß er systematische Verläumdungen anwende und Aktenstücke fälsche. Gambetta fordert den Redner auf, seine Sprache zu mäßigen. Cassagnac hält den Vorwurf der Fälschung aufrecht. Die Linke protestirt und verlangt die Verhängung der Censur über Cassagnac. Präsident Gambetta beantragt die Censur mit zeitweiliger Ausschließung. (Beifall auf der Linken.) Da große Aufregung und arger Lärm im Hause ausbricht, so bedeckt sich der Präsident. Cassagnac verbleibt auf der Tribüne. Die Sitzung wird faktisch aufgehoben und der Präsident verläßt den Saal.

— Versailles, 16. Juni. (Deputirtenkammer.) Die Sitzung wird um 4½ Uhr wieder aufgenommen. Nach einigen Bemerkungen von Seiten Cassagnac's verhängt die Kammer über ihn die Censur mit Ausschließung auf drei Tage. Gambetta fordert Cassagnac auf, die Tribüne zu verlassen. Cassagnac bezeichnet die Regierung insgesammt als ehrlos. Gambetta erklärt: Alle Auslassungen Cassagnac's werden fortan als Vergehen gegen das gemeine Recht betrachtet und als solche dem Procurator der Republik überwiesen werden. Die Berathung von Ferry's Gesetzentwurf wird morgen fortgesetzt.

Afrika. Algier, 17. Juni. Eine von Batna ausgerückte Colonne stieß gestern auf 600 Insurgenten, die das Défilé von Urtuba besetzt hatten. Die Insurgenten wurden durch Artillerie zum Rückzuge gezwungen. Die Truppen werden alsbald deren Position besetzen. Die Colonne setzt ihren Marsch gegen Medina fort.

Amerika. Ein Sprung, der an Kühnheit wohl ohne Gleichen ist, wurde am 21. Mai von einem Manne Namens Harmon Peer gethan. Er sprang nämlich, mit einem Rettungsgürtel um den Leib, Schwämmen vor Mund, Nase und Ohren und starken Gummibändern zum Zusammenhalten der Beine versehen, von der über die Niagarafälle führenden Kettenbrücke in den unten in einer Tiefe von 192 Fuß daherbrausenden Strom hinab. In ¾ Sekunde erreichte er das Wasser, sank ungefähr 11 Fuß unter die Oberfläche, wurde 50 Fuß weit vom Strome davon getragen und kam innerhalb 2 Sekunden wieder an die Luft, worauf er von einem der drei bereit gehaltenen Boote aufgenommen wurde. Am 4. Juli gedenkt er den kühnen Sprung zu wiederholen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 17. Juni. Der Lagerhausbericht pro Mai ds. Js. sagt: Das allgemeine Getreidegeschäft war ruhig bei festen Preisen. Die höheren Forderungen für Waizen veranlaßte der vermehrte Bedarf und die in Berathungen stehenden Zollgesetze. Auch die den Saaten vermeintlich ungünstige rauhe Witterung des vorigen Monats wirkte zur Erhöhung der Getreidepreise mit. Die Hoffnungen auf eine gute Ernte sind jetzt gestiegen, da die Befürchtungen wegen des Wetters sich nicht bewahrheiteten und die Preise sind etwas zurückgegangen. Der Eingang betrug 609 Waggons, der Ausgang 642 Waggons, der Stand am letzten Mai 805 Waggons.

Die vom landwirthschaftlichen Bezirkscomite Starnberg am 26. v. Mts. veranstaltete Ausstellung und Prämiirung von Zuchtstieren führte schöne Exemplare vor Augen und lieferte den Beweis, wie sehr der Verein bestrebt ist, nach allen Richtungen die Landwirthschaft auf die Stufe der Vervollkommnung zu heben. Von den für die Hornviehprämiirung ausgesetzten Geldpreisen wurde nur die Hälfte des einzelnen Betrages ausbezahlt, für die andere Hälfte ein Bezugsschein für das nächste Jahr ausgestellt; bei de[illegible]

prämiirte Stier in der betreffenden Gemeinde zur Zucht verwendet wurde.

Nürnberg, 14. Juni (Hopfenmarktbericht.) Die Witterung ist seit 2 Tagen vorwiegend regnerisch. Die am Markte herrschende Ruhe bietet der Berichterstattung wenig Anregung. Der dießwöchentliche Umsatz ist ganz unbedeutend gewesen, die meisten Abschlüsse bestanden nur in geringen Qualitäten, welche in den Rahmen von 20—45 Mk. gehandelt wurden. Von feinen Sorten, deren Ausgebot ebenso gering, als jetzt der Bedarf selten ist, wechselten nur etliche Ballen Prima oder Siegelhopfen den Eigner, während für Rechnung französischer Häuser einige Lieferungen zu geheim gehaltenen Preisen abgingen. Der tägliche Marktumsatz beziffert in der heute schließenden Woche 20—25 Ballen. Nachschrift: Seit gestern war stärkerer Einkauf zu unverändertem Preisstand; 120 Ballen Umsatz. (A. H.-Z.)

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

Leonard war sehr düster und nachdenkend geworden.

„Der Fürst darf Gertrud nicht mit sich nehmen, dulde es um keinen Preis, Hallmann! Ich beschwöre Dich im Namen des Himmels, Freund, behüte Dein Kind vor diesem Geschick. Und ich kenne ihn, wenn es heißt, seinen Willen durchzusetzen."

„Dann wäre er verloren," erwiderte der Pfarrer ernst, „meine Hallig-Männer würden seine brutale Gewalt mit Gewalt vergelten, wer dürfte sie daran hindern?"

„Ich kann unmöglich bleiben," sprach Leonard tief bekümmert; „aber einen Ausweg kenne ich, falls dieser äußerste Fall eintreten sollte. Ich werde mich von hier nach der eine Stunde entfernten zweiten Hallig begeben, wo jede geheime Botschaft von Dir mich sicher treffen kann."

„Nach der sogenannten Norder-Hallig?"

„Ja."

„Gut, mein Freund, ich will nicht fragen, was Dich fortreibt. — Deine Nähe wird mir Trost und Beruhigung sein. Um Dir eine gute Aufnahme dort zu sichern, werde ich einige Zeilen an einen braven Mann Dir mitgeben, — da die Hallig-Leute leicht zum Mißtrauen geneigt sind."

„Und wenn der Fürst die Gertrud um jeden Preis mit sich nehmen will?" fragte Leonard leise.

„Dann rufe ich Dich, um unser Kind zu retten und das Aeußerste zu verhüten."

Die Männer drückten sich die Hand zum festen Bunde.

Acht Tage waren bereits seit der Abreise des Geheimraths verflossen und noch immer weilte Fürst Reichenstein mit seinem Sohne auf der Hallig, welche allerdings durch die Gegenwart des vornehmen Herrn eine reiche Einnahmequelle bekommen hatte, da die Badegäste in W. ihre Neugierde nicht bezwingen konnten, und täglich in Schaaren herüber kamen, um die neue Liebhaberei des Fürsten zu sehen, womit sich bald, da der Prinz längst völlig hergestellt und der Arzt schon am dritten Tag nach W. zurückgekehrt war, Gertrud's Name verflocht und unlautere Gerüchte durchschwirrten.

Ein Jeder wollte die „Hallig-Prinzessin" mit eigenen Augen sehen und die begeisterte überschwängliche Schilderung ihrer märchenhaften Schönheit ließ die Damen ebenfalls nicht ruhen, wenngleich sie ob dieser Ueberschwänglichkeit die Nase rümpften und das „Wunderkind" für sehr gewöhnlich erklärten.

Nur die Fürstin Reichenstein ließ sich von dem abenteuerlichen Aufenthalt ihres Gemahls und der Medisance der Gesellschaft nicht aus ihrer vornehmen Ruhe aufstören, sondern lächelte verächtlich über die tollen Gerüchte, welche das Mädchen zur Geliebten des Fürsten stempeln wollten.

Den Doctor Stern aber hatte sie nach der Hallig zurückgesandt und durch ihn erfuhr sie Alles, was sich dort zutrug, Zwischenträger besaß, denn er selber hatte sich, da das Pfarrhaus zu beschränkt für so viele Gäste war, bei einem Fischer einquartiert, dessen Zuneigung er sich bald durch seine Freigiebigkeit gewann.

Der alte Clas Helmsen besaß einen sechszehnjährigen Enkel, dem die Gäste im Pfarrhause ein Dorn im Auge waren. Der junge Fischer liebte die Gertrud sehr und war kühn und selbstbewußt genug, die stolzesten Pläne auf ihren Besitz zu bauen.

Diese Leidenschaft hatte der schlaue Doctor bald genug errathen und mit kluger List seinen Zwecken dienstbar gemacht; Jean Helmsen war ihm mit Leib und Seele ergeben, da er in dem fremden Herrn einen Förderer seines Glückes sah, welcher mit dem Gelde nicht kargte.

Der Pfarrer war durch das störende Element in seinem Hause und durch die dreisten Eingriffe der Außenwelt nach und nach aus dem Gleichgewicht gekommen. Mit Grauen sah er, wie die Jagd nach dem Gelde auch seine stille, genügsame Gemeinde ergriffen und böse Geister geweckt hatte, gegen welche seine einstige Autorität sich vollständig ohnmächtig erwies.

Den Vorschlag des Fürsten, ihm Gertrud mitzugeben, hatte er fest und bestimmt zurückgewiesen und auch das junge Mädchen hatte sich entschieden dagegen erklärt.

Welche Todesangst aber ergriff den würdigen Pfarrer, als auch der junge Prinz von Gertrud sich nicht trennen wollte und mit hartnäckigem Trotze erklärte, lieber auf der Hallig zu bleiben, als ohne Gertrud zu leben.

„Sie werden mir diese Alternative erleichtern, mein lieber Pfarrer!" sprach der Fürst, „und das Kind mir mitgeben. Ich verpflichte mich, Gertrud eine sorgfältige Erziehung geben zu lassen und ihre Zukunft sicher zu stellen. Es wäre in der That jammerschade, wenn ihre Schönheit unter dem rohen und plumpen Volk hier verkümmert und verbauern sollte. Ich mache Sie verantwortlich dafür, Herr Pfarrer, wenn das Kind nicht glücklich wird."

„Dafür bewahre mich Gott," versetzte Hallmann ernst, „doch ist der Begriff „Glück" ein so sehr dehnbarer und verschiedener, und wurzelt so sehr in den Anschauungen und dem Charakter des Menschen, daß mich im Gegentheil eine schwere Verantwortlichkeit treffen müßte, falls ich Gertrud so leichtsinnig in fremde Hände geben könnte. Durchlaucht wollen verzeihen, aber ich fürchte doch, daß unsere Begriffe von dem Glück meines Pflegekindes sehr weit auseinander gehen und Rang und Reichthum nur denjenigen unentbehrlich erscheinen, die in solchen Gütern die höchste Aufgabe des Lebens sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Mai 1879 an.

	G.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Abds.
Landshut	4^{15}	8^{20}	10^{52}	2^{18}		6^{11}	8^{38}
Bruckberg	4^{46}	8^{41}	—	2^{33}		—	8^{58}
Moosburg	5^{10}	8^{55}	11^{18}	2^{47}		6^{27}	9^{12}
Langenbach	5^{30}	9^{07}	—	2^{59}		—	9^{24}
Freising	6^{10}	9^{25}	11^{40}	3^{17}	4^{50}	6^{58}	9^{42}
Neufahrn	6^{40}	9^{41}	—	3^{24}	5^{25}	—	9^{58}
Lohhof	7^{05}	9^{53}	—	3^{47}	5^{53}	—	10^{10}
Schleißheim	7^{25}	10^{02}	—	3^{57}	6^{15}	—	10^{19}
Feldmoching	7^{42}	10^{10}	—	4^{05}	6^{32}	—	10^{27}
München	8^{05}	10^{25}	12^{20}	4^{20}	7^{05}	7^{40}	10^{42}
—	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	G.-Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5	7^{20}	10^{40}	1^{50}	3^{40}	4^{40}	7^{40}
Feldmoching	5^{15}	—	10^{55}	2^{22}	—	4^{56}	8^{08}
Schleißheim	5^{22}	—	11^{03}	2^{42}	—	5^{05}	8^{23}
Lohhof	5^{32}	—	11^{12}	3^{05}	—	5^{14}	8^{40}
Neufahrn	5^{43}	—	11^{24}	3^{23}	—	5^{26}	9^{02}
Freising	6	8^{19}	11^{43}	4^{03}	4^{28}	5^{44}	9^{40}
Langenbach	6^{15}	—	11^{59}		—	6	10^{06}
Moosburg	6^{27}	8^{32}	12^{12}		4^{43}	6^{13}	10^{2}[illegible]
Bruckberg	6^{39}	—	12^{25}		—	6^{27}	10^{5}[illegible]

Dringend

muss jedem Besitzer von Werthpapieren das Abonnement auf das wöchentlich in Augsburg erscheinende

„Allgem. Börsen-& Verloosungsblatt"

angerathen werden. Es enthält nicht nur die **Verloosungen fast sämmtlicher europäischen Effecten- und Loosegattungen,** sondern auch alle **wichtigeren finanziellen Nachrichten** und **ausführliche Coursberichte** verschiedener Börsen. Trotz des reichen Inhalts beträgt der Abonnementspreis

nur eine Mark halbjährlich.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen.

Probeblätter versendet der Herausgeber **S. Michelbacher** in **Augsburg franco** und **unentgeldlich.**

Als die **zarteste** und **mildeste** aller Seifen, um die Haut geschmeidig und weiß zu machen, empfehle:

Lohse's Lilienmilch-Seife

an **Reinheit** und **Feinheit** alle andern Seifen übertreffend à Stück **1 Mk.**

Gustav Lohse, k. k. Hofparfumeur, **Berlin**

In Freising: Bierlmaier, appr. Bader.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BETSOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:
Robert Heislainger, Marien-Apotheke; **G. Fellerer,** Hof-Apotheke; **G. Mittermayer,** Kaufmann.

Ettenhofer's Gasthof.

Heute Donnerstag, den 19. Juni Abends 8 Uhr

Concert & Vorstellung

der Münchener Volkskomiker Seidenbusch und Königshöfer, Pianist Philippi.

Morgen 2. und letzte Vorstellung

Ebendaselbst.

Verloren

wurde letzten Montag auf dem Wege von Freising nach Haindlfing und zurück über die Plantage eine **Cigarrenspitze** und ein **Stock**. Der redliche Finder wird ersucht, erstere gegen eine Belohnung von 2 Mk., letzteren gegen 1 Mk. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Geldbörse

wurde in der Nähe des Rosenwirthes gefunden. D. U. (1374)

Anwesens-Verkauf.

In der Nähe von Freising ist ein kleines (1361 2a)

Wirths-Anwesen

mit 4 Tagw. **Wiesen** und **Torfstich** in sehr günstiger Lage billig zu verkaufen oder zu verpachten und sogleich zu beziehen.

Fesenmaier,
Commissions-Geschäft.

Ein **völlig neues, gutes**

Pianino

um 400 Mark netto sogleich zu verkaufen. Anfragen unter **M. 4115** besorgt die **Annoncen-Expedition** von

G. L. Daube & Co. in München
Windenmacherstraße 5/I.

Aechten

Franzbranntwein

mit Salz.

Bewährtes Hausmittel bei Flüssen, Kopf, Ohren, Zahnschmerzen, Verrenkungen 2c. versendet in Kistchen von 6 Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung zu **Mk. 3 franco** gegen Nachnahme.

Aug. Kallhardt in Ulm.

☞ **Niederlagen** werden an allen größeren Plätzen Deutschlands errichtet.

Coursbericht

vom 18. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	104.90	—
4% dto. Mark	98.80	98 50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.= u. Wechselb.	98.10	97.80
4½% Südd Boden=Creditb.	101.50	101.
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.90	100.40
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	96.70	96.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	23[illegible].	229.20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.60
4% Goldrente	—	68.40
6% Ungar. Goldrente	—	81.70
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	—	81.40
3% Lombard=Bahn	—	52.50
3% Staatsbahn	—	72.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.50
5% „ Ostbahn		62.
5% „ Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102 50
5% Consolidirte	—	100.70
Verfallene.		
Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	18.
Braunschweiger . . . . . „	89.	87.50
Augsburger . . . . „	26.50	25 50
Ansbach=Gunzenhauser . „	36.50	35.50
4% bayer. Prämien=Anleihe	133.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.45	20.35
Oesterr. Banknoten . . . . „	176.10	175.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 141. Samstag, 21. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Deutschland.

Bayern. München, 19. Juni. Der Kronprinz von Oesterreich und Prinz Leopold von Bayern werden, von ihrer Reise nach Spanien u. s. w. zurückkehrend, bis Mitte kommender Woche hier eintreffen. Der Kronprinz wird dann einige Tage in München verweilen und beabsichtigt, von hier aus einen Ausflug nach Landshut zu machen, um sich daselbst das zweite schwere Reiterregiment, dessen Oberstinhaber er ist, vorstellen zu lassen.

— München, 19. Juni. Der König und die Königin von Sachsen treffen morgen in Regensburg ein, um den am Samstag in der fürstlichen Familie von Thurn und Taxis stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten anzuwohnen. — Wie man vernimmt, wurden der Geheime Legationsrath Dr. v. Mayer zum Ministerialrath, Legationsrath Frhr. v. Crailsheim zum Geh. Legationsrath, die Ministerialsecretäre v. Gietl und Dr. Rumpler zu Legationsräthen im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußeren befördert.

— München, 19. Juni. Das Bezirksgericht verurtheilte den Vergolder Bartlein, wegen Verbreitung der in Brüssel erscheinenden „Laterne“ zu einer 14tägigen, und den Agenten Mühlbauer in der gleichen Angelegenheit wegen Zeugnißverweigerung zu einer vierwöchigen Gefängnißstrafe.

— München, 18. Juni. Der 6. deutsche Gastwirthstag ist heute nach einem gestern Abend stattgehabten Fest- und Begrüßungskommers in seine Berathungen eingetreten und hat zunächst zu Stellvertretern des I. Präsidenten Herrn Th. Müller aus Berlin den Gastwirth Herrn Adloff aus Hamburg und F. Spies zu München gewählt. Von den zur Berathung vorgeschlagenen Punkten wurden bis jetzt in bejahendem Sinn erledigt: Feststellung der dreijährigen Lehrzeit für Hotelköche, Abschluß eines Vertrags mit der Lebensversicherungsgesellschaft Germania in Stettin auf 10 Jahre, Erhebung einer Gebühr von den neu in den Verband eintretenden Vereinen von 1 Mk. pro Mitglied. Ferner wird betreffs der Frage der Vermehrung von Schankstätten beschlossen, das Centralbureau zu beauftragen, an den Reichstag eine Petition einzureichen, es wolle die bezügliche Novelle zur Gewerbeordnung abgelehnt, eventuell die Bedürfnißfrage den Gemeinden und Provinzialverwaltungen überlassen werden, das bestehende Gesetz reiche für diese Materie vollkommen aus, und es dürfe als Norm angenommen werden, daß man für Städte über 15,000 Einwohner auf 150 Seelen, für kleinere Plätze auf 250 Seelen und für das Land auf 300 Seelen eine Schänke zulasse. Die Gastwirthe haben sodann heute eine Spazierfahrt in 45 Chaisen mit je etwa 4 Insassen abgehalten und Abends war Ball im Colosseum.

Großh. Hessen-Darmstadt. Die „Darmstädter Ztg.“ meldet: Dem Fürsten von Bulgarien ist von der Königin von England das Großkreuz des Bath-Ordens mit der großen Kette, vom König der Belgier das Großkreuz des Leopold-Ordens, vom Kaiser Wilhelm der Rothe Adler-Orden erster Klasse verliehen worden.

Sachsen. Zwickau, 17. Juni. Vor wenigen Tagen wurde vom hiesigen Schwurgerichte über ein Verbrechen verhandelt, das an Verworfenheit glücklicherweise nur selten seines Gleichen finden wird. Die verehelichte Clauß aus Heinsdorf, vom Gutspächter Gerber daselbst wegen Kohlendiebstahls angezeigt, und darüber von Rachegedanken erfüllt, hatte am 1. März ds. Js. des genannten Gerber 4jährige Tochter, als dieselbe sie in ihrer Wohnung besucht und mit Ausmalen von Bilderbogen sich daselbst beschäftigt hatte, in Folge plötzlichen Entschlusses mit kaltem Blute erwürgt in dem Augenblicke, als das unschuldige Kind, das ihr nie etwas zu Leid gethan, auf sie freudig zusprang, um ihr den ausgemalten Bilderbogen zu zeigen. Die kleine Leiche packte sie in einen Tragkorb und verbarg sie an einem entlegenen Orte im Schnee. Um ihr erregtes Gewissen zu betäuben, besuchte die Mörderin am Abend der That ein Tanzvergnügen. Auch während der Gerichtsverhandlung zeigte sie keine Spur von Reue und nahm selbst die Verkündigung des Todesurtheils mit kalter Theilnahmslosigkeit entgegen.

Preußen. Berlin, 18. Juni. Das negative Resultat der Abstimmungen über die Nachsteuer in der Tabaksteuer-Commission scheint vorwiegend durch die verwirrte Leitung der Abstimmung herbeigeführt worden zu sein. Nachdem der Antrag Buhl: Beschränkung der Nachsteuer auf Rohtabak mit Stimmengleichheit angenommen, getrennte Sätze für in- und ausländischen Rohtabak aber abgelehnt worden waren, stimmten bei der Schlußabstimmung über den so modificirten § 1 die Vertreter der Tabakbauinteressenten gegen denselben, so daß die Ablehnung mit 20 gegen 8 Stimmen erfolgte.

— Berlin, 18. Juni. Die Tabaksteuer-Commission beginnt morgen die zweite Lesung; in derselben hofft man auf die Annahme der Nachsteuer, obschon mit wesentlichen Modificationen. — Die bekannten Anträge der mit Berathung der Frage in Betreff der Wuchergesetzgebung betrauten Commission auf Herstellung von Zinsschranken wurden so eben vertheilt und kommen ohne Zweifel zur Berathung im Reichstage, da die Regierung entschlossen ist, die Anträge für die künftige Gesetzgebung zu benutzen. — Der Reichstagspräsident v. Seydewitz erließ an mehr als 100 Abgeordnete, welche am Montag beim Namensaufruf unentschuldigt fehlten, Anschreiben mit der dringendsten Aufforderung, sich sofort hier einzufinden und nur in dringendsten Fällen von einem Urlaub Gebrauch zu machen. — Die Voraussetzung der „Prov.-Corr.“ daß der Gesetzentwurf betr. das Gütertarifwesen noch dem Reichstag vorgelegt werde, wird vielfach bezweifelt, da die Entscheidung des Verfassungsausschusses, von der in dieser Frage alles abhängt, sehr fraglich ist.

— Berlin, 18. Juni. Die Interpellation Delbrück in Betreff der Münzgesetzgebung wird morgen dahin beantwortet werden, daß die Stellung der Regierung in der Angelegenheit ganz unverändert dieselbe sei, wie damals, wo die Neuordnung der Münzverhältnisse ins Leben trat.

— Berlin, 19. Juni. Am Tage der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares trafen 1278 Telegramme mit zusammen 47,088 Worten aus allen Gauen des Vaterlandes, sowie aus dem Auslande bis von fernen Welttheilen für Ihre Majestäten bei dem Haupttelegraphenamte und der Palaisstation ein. Die Zahl der von der Kabinetsexpedition des Hofpostamtes expedirten eingegangenen Briefe beläuft sich auf viele Tausende.

— Berlin, 18. Juni. Unter den zahllosen Glückwünschen, welche dem Kaiserpaare zu seiner Jubelfeier zugingen, befand sich auch eine telegraphische Depesche des Staatssekretärs Evarts, welcher im Namen des Präsidenten und des Volkes der Vereinigten Staaten den kaiserlichen Majestäten die herzlichste Gratulation übermittelte. Diese Aufmerksamkeit seitens der Regierung der Vereinigten Staaten soll den Kaiser sehr angenehm berührt haben. Er gab diesem Gefühle bei der großen Cour im Weißen Saale auch in der Antwort auf die kurze Ansprache des Mr. Andrew D. White Ausdruck, welcher bei dieser Gelegenheit zum ersten Male als Gesandter der Vereinigten Staaten dem Kaiser seine Aufwartung machte.

Ausland.

Italien. Rom, 18. Juni. Der junge Kronprinz von Italien sitzt im Arrest. Er spielte neulich mit der Tochter der Hofdame der Königin, Marchesa Montereno. Die kleinen Leutchen amüsirten sich köstlich, bis, wie Das unter Kindern zu geschehen pflegt, ein Streit ausbrach, in welchem der kleine Prinz sich schließlich zu den heftigen Worten hinreißen ließ: „Wenn ich König wäre, würde ich Dir den Kopf abschlagen lassen." Die Aeußerung wurde dem König hinterbracht, der trotz der Bitten der königlichen Mutter den jungen Brausekopf zu acht Tagen Stubenarrest und zur Entziehung eines Gerichtes bei Tische, sowie der militärischen Honneurs für die nächsten acht Tage verurtheilte.

Frankreich. Der Reitknecht Hudson in Paris hat ein Trinkgeld von 50,000 Frcs. bekommen, nicht wegen seines ungeheuren Durstes, sondern als Sieger im Wettrennen. Er ritt den Renner Nubienne seines Herrn, des jüngeren Blanc, und siegte mit ihm. Das trug seinem Herrn außer der Ehre nahezu 500,000 Frcs. ein.

England. London, 19. Juni. „Reuter-Bureau" wird aus Alexandrien unterm 18. ds. gemeldet, der französische Consul habe sich nach Cairo in das Palais des Khedive begeben, um daselbst mitzutheilen, daß die französische Regierung die Absetzung des Khedive verlange.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 29. Mai 1879.

1) Andreas Schmucker, 39 J. a., kath., Anatomiediener in München wurde eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes durch Jagdfrevel schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse und unter Einziehung des Gewehres in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verfällt

2) Lorenz Leitsch, 36 J. a., kath., verh. Häusler von Langenpreising wurde von der Anschuldigung eines Vergehens im Amte unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

3) Die Berufung der Friederika Weninger, Bahnwärtersfrau von Thann gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 21. März 1879, gemäß welchem Urtheile sie wegen Vergehens des Diebstahls unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verfällt worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

4) Johann Lex, 19 J. a., kath., led. Bauernknecht von Berglern, Gerichts Erding, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Einziehung des Messers in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, sowie zur Kostentragung verfällt.

5) Die Berufung des Matthias Aicher, ledigen Metzgers von Klettham gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 21. März 1879, gemäß welchem Urtheile er von der Anschuldigung eines Vergehens der Hausfriedensstörung freigesprochen, wegen der Uebertretung des Führens verbotener Waffen aber in eine Geldstrafe von 3 Mark, eventuell Haftstrafe von 1 Tage unter Einziehung des Messers und unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

6) In der Berufungssache des Xaver Huber, Baders in Vohburg, gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Geisenfeld vom 15. März 1879, gemäß welchem Urtheile Huber von der Anschuldigung einer Uebertretung der Ruhestörung unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen, wegen zweier Vergehen der Berufsbeleidigung aber in eine Gesammtgefängnißstrafe von 42 Tagen, sowie wegen einer Uebertretung der Ruhestörung in eine Haftstrafe von 8 Tagen und zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Huber von der Anschuldigung eines Vergehens der Beleidigung unter Ueberbürdung der hierauf erwachsenen Kosten Iae auf die Staatskasse freigesprochen, wegen des weiteren Vergehens der Beleidigung und einer Uebertretung der Ruhestörung aber schuldig erkannt und wegen des Vergehens in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 2 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten Iae verfällt worden.

7) Anton Bauer, 33 J. a., kath., verh. Handelsagent in München, früher in Erding, wurde eines Vergehens der Unterschlagung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten verfällt.

8) In der Berufungssache des Mathias Bartl, Schmieds von Günzenhausen gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 8. April 1879, gemäß welchem Urtheile Ludwig und Ursula Kari, Gütlerseheleute von Günzenhausen von der Anschuldigung eines an ihm, Bartl, verübten Vergehens der Beleidigung unter Ueberbürdung der Kosten auf den Kläger Bartl freigesprochen worden, wurde erkannt, daß die Berufung des Klägers Bartl, soweit sie die Beschuldigte Ursula Kari betrifft, unter Verfällung des Appellanten in die Kosten der zweiten Instanz verworfen wird, daß Ludwig Kari eines an Bartl verübten Vergehens der Beleidigung schuldig sei und hiewegen in eine Geldstrafe von 5 Mark, eventuell Haftstrafe von 1 Tage, sowie in sämmtliche Kosten der ersten und zweiten Instanz, soweit sie auf die Klage gegen ihn erwachsen sind, verurtheilt wird.

Freising, 20. Juni. Dem vormaligen Leiter des Molkerei-Lehrkurses an der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan, Wanderlehrer und Consulent für Molkereiwesen, Dr. Hippolit Ludw. v. Klenze, wurde die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen für die vom Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha verliehene (am grünen Band zu tragende) Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft ertheilt.

Freising, 20. Juni. Musikfreunden können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß am Johannitag die Capelle à la Strauß aus München, bestehend in anerkannt tüchtigen und bewährten Musikkräften zwei große Concerte mit wechselndem sehr gewähltem Programme veranstaltet. Hiebei werden auch zwei geborne Freisinger, Söhne des hier verlebten Musikmeisters Stephan, mitwirken. Beiden geht der Ruf als Virtuosen auf Flöte und Horn voraus.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Darüber haben Sie durchaus kein Urtheil, Herr Pfarrer! rief der Fürst mit sichtlicher Ungeduld. „Ihre Welt ist diese Hallig, Ihr Horizont der Demuth predigende Glaube. Kommen wir zu Ende. Ich schenke Ihrer Gemeinde eintausend Gulden —"

„Als Preis für ein armes Menschenkind," fiel der Pfarrer rasch ein, „nein, Durchlaucht, Gertrud wird nicht verkauft. Selbst, wenn das Kind einwilligte und ich mich fügen wollte, würde die Gemeinde es nicht dulden, da die Halligleute das Mädchen als ihren Schutzgeist, den Gott selber hiehergesandt, lieben, ein kindlich frommer Glaube, den ich nicht stören mag."

„Sie sehen aber, daß mein Sohn ohne diesen Schutzgeist die Hallig nicht verlassen will," rief der Fürst, zornig mit dem Fuße stampfend, „hüten Sie sich, Pfarrer! — ich bin es nicht gewohnt, meinen Willen durchkreuzen zu lassen."

„Darauf darf ich es ankommen lassen, Durchlaucht!" versetzte Hallmann mit ruhigem Ernst, „wir leben in einem Lande und in einer Zeit, wo selbst ein Fürst die Gesetze respectiren muß."

„Ist das Ihr letztes Wort?"

„Mein letztes, Durchlaucht!"

Der Fürst wandte ihm den Rücken und ging in den Garten, wo der Prinz an Gertrud's Seite saß. Er sah noch sehr bleich und angegriffen aus, lauschte aber mit wahrer Andacht den Worten des jungen Mädchens. Gertrud erzählte ihm Sagen, woran jene Gegend so reich ist und

wußte dieselben mit einer so rührenden und ergreifenden Poesie zu umweben, glaubte selber so sicher an die Wirklichkeit dieser Sagen, daß Wulf wie in einem Zauberbann sich befand und träumend die holde Erzählerin für eine Meernixe hielt.

Als der Fürst so heftig und zornig in den Garten trat, war der Zauber gestört und unwillig blickte Wulf empor.

„Es ist nichts, mein Sohn!" sagte der Fürst, „der Pfarrer will uns die Gertrud nicht mitgeben, wir fahren noch heute nach W. hinüber."

„Er will nicht?" fragte Wulf, sich trotzig emporrichtend; „sprich Gertrud!" wandte er sich an diese, „willst Du mir folgen?"

„Nein, ich bleibe hier," klang es fest und bestimmt von ihren Lippen.

„Wenn ich älter bin, sollst Du meine Frau werden, Gertrud! — Ich mache eine Fürstin aus Dir und setze eine goldene Krone auf Dein schönes Haar."

„Ich will keinen Fürsten heirathen, sondern einen Seemann," versetzte Gertrud erröthend, „dann segele ich mit ihm nach fernen Ländern, wo die Palmen wachsen und der Heiland gewandelt hat."

„Ich werde Seemann, dann fährst Du mit mir dorthin," bemerkte Wulf in einem so entschiedenen Tone, daß der Fürst in heftige Unruhe gerieth.

Gertrud schwieg und wandte sich, um in's Haus zurückzukehren.

„Ach, sie segelt lieber mit dem Matrosen Paul Leonard," warf Fürst Leo spöttisch hin, „der Bursche, welcher sich so rasch wie das böse Gewissen aus dem Staube gemacht, scheint auch hier wieder Glück gehabt zu haben. Nicht wahr, kleine Gertrud, es ist so, wie ich sage?"

Prinz Wulf war leichenblaß geworden und starrte auf das junge Mädchen, das sichtlich erschreckt von der Rücksichtslosigkeit des vornehmen Herrn unbeweglich stehen geblieben war.

Da erlönte die Stimme der Tante, welche nach ihr verlangte, und ohne sich umzuschauen oder zu grüßen, eilte sie in's Haus.

„Da haben wir's," lachte der Fürst spöttisch, „Dein lieber Paul, der Dein Leben so leichtsinnig auf's Spiel gesetzt und dann, wie ein Schulbube, der die Ruthe fürchtet, davon gelaufen ist, unbekümmert, was mittlerweile aus Dir, dem Halbtodten, werden sollte, hat doch noch Zeit gefunden, diesem Kinde Versprechungen zu machen und ihm tolles Zeug in den Kopf zu setzen. Nun, mein Sohn, lassen wir das Mädchen hier, — die kindische Zuneigung wird verwehen wie Spreu, wir Beide kehren noch heute nach W. und morgen in die Heimath zurück."

„Es kann nicht möglich sein," murmelte Wulf. „Paul ist so schlecht nicht gewesen. Nein, nein," fuhr er laut und heftig fort, „ich gehe nicht ohne Gertrud fort, — thue, was Du willst, Papa! ich bleibe hier oder entlaufe Dir, um Seemann zu werden."

„Der Junge ist desperat genug, Wort zu halten," murmelte der Fürst, „und das Alles verdanke ich jenem Buben. — Sei ruhig, Wulf," setzte er beschwichtigend hinzu, „Du sollst vorerst noch hier bleiben, vielleicht finde ich Mittel und Wege, um den Pfarrer gefügig zu machen."

Der Prinz nickte und erhob sich, worauf er an des Vaters Arm den Garten verließ, um eine Promenade am Strande zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Mai 1879 an.

	G.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Abds.
Landshut	4^{15}	8^{20}	10^{52}	2^{18}		6^{11}	8^{38}
Bruckberg	4^{46}	8^{41}	—	2^{33}		—	8^{58}
Moosburg	5^{10}	8^{55}	11^{18}	2^{47}		6^{37}	9^{12}
Langenbach	5^{30}	9^{07}	—	2^{59}		—	9^{24}
Freising	6^{10}	9^{25}	11^{40}	3^{17}	4^{50}	6^{58}	9^{42}
Neufahrn	6^{40}	9^{41}	—	3^{34}	5^{25}	—	9^{58}
Lohhof	7^{05}	9^{53}	—	3^{47}	5^{53}	—	10^{10}
Schleißheim	7^{25}	10^{02}	—	3^{57}	6^{15}	—	10^{19}
Feldmoching	7^{42}	10^{10}	—	4^{05}	6^{32}	—	10^{27}
München	8^{05}	10^{25}	12^{20}	4^{20}	7^{05}	7^{40}	10^{42}
—	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	G. Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5	7^{30}	10^{40}	1^{50}	3^{10}	4^{40}	7^{40}
Feldmoching	5^{15}	—	10^{55}	2^{22}	—	4^{56}	8^{08}
Schleißheim	5^{22}	—	11^{02}	2^{42}	—	5^{05}	8^{23}
Lohhof	5^{32}	—	11^{12}	3^{05}	—	5^{14}	8^{40}
Neufahrn	5^{43}	—	11^{24}	3^{33}	—	5^{26}	9^{02}
Freising	6	8^{12}	11^{43}	4^{08}	4^{23}	5^{44}	9^{40}
Langenbach	6^{15}	—	11^{59}		—	6	10^{06}
Moosburg	6^{27}	8^{22}	12^{12}		4^{48}	6^{12}	10^{29}
Bruckberg	6^{39}	—	12^{25}		—	6^{27}	10^{51}
Landshut	6^{57}	8^{57}	12^{45}		5^{08}	6^{46}	11^{25}

Wenn **Xaver Kleidorfer** von hier, uns mit seinen verläumderischen und rohen Ausdrücken keine Ruhe läßt und nochmals mit Schußwaffen uns belästigt, so werden wir gegen denselben andere Schritte thun.

Dies möge demselben hiemit öffentlich zur Warnung dienen.

Lankes u. Schmidbauer.

In der hiesigen Stadt ging seit ein Paar Wochen das Gerede, daß der k. Oberstaatsanwalt Herr v. Reichert zu mir geäußert habe, Herr Professor Dr. Daller sei Schuld an dem Verluste des neuen Landgerichtes für die Stadt Freising. Ich zog allerdings aus den Reden des Herrn Oberstaats-Anwaltes diese Folgerung und theilte sie einigen Freunden mit. Auf Veranlaßung der Betroffenen und nach deßhalb geschehener näherer Auseinandersetzung mit denselben, erkläre ich offen, daß ich den k. Oberstaatsanwalt Herrn v. Reichert irrig verstanden habe und daß derselbe in keiner Weise sich äußerte, daß Herr Professor Dr. Daller irgend eine Schuld an dem Verluste des neuen Landgerichts trage. Dieser mein Irrthum aber entstand daraus, daß der Herr Oberstaatsanwalt von der Verlegung des hiesigen Stadt- und Landgerichtes jetziger Ordnung aus dem Bezirksgerichtsgebäude sprach und damit den Neubau eines Gerichtsgebäudes meinte, welcher durch Herrn Professor Dr. Daller veranlaßt wurde, während ich aber unter dieser Verlegung das Landgericht neuer Ordnung verstand und folglich auch glaubte, Herr Oberstaatsanwalt v. Reichert schiebe Herrn Professor Dr. Daller die Schuld an dem Verluste des neuen Landgerichtes zu. (1383)

Gg. Mittermayer.

Franz Paul Datterer in Freising

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Werken, Zeitschriften, Catalogen, Brochuren,

Preis-Courants, Formularien, Tabellen, Facturen, Rechnungen,

Adress-, Visiten- und Einladungs-Karten,

Scheine, Quittungen, Couverts, Circulare, Aviso, Anweisungen, Statuten, Werthpapiere, Loose.

Bruchleidende

erhalten auf frankirte Anfrage bereitwilligst gratis sowohl direkt als durch nachstehende Firmen die ausführliche Gebrauchsanweisung über die ganz unschädliche **Unterleibs-Bruchsalbe** von **Gottl. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz.) Derselben sind eine Menge ausgezeichneter Zeugnisse und Dankschreiben vollständig Geheilter beigefügt. Versendung nach allen Ländern. Preis der Salbe 5 Mk. pro Topf. Erhältlich durch die **St. Annenapotheke**, Maximilians-Straße Nr. 11 in **München**. Auch ertheilt nähere Auskunft **Franz Simmet** in **Landshut**.

Ludwigshafener

Kirchenbau-Loose à 2 Mk.

Geldlotterie, genehmigt durch allerhöchsten Erlaß.

Haupttreffer 30,000 Mark.

Gesammtgewinn 115,400 Mk. in Baar ohne jeden Abzug, im Ganzen 8080 Geldgewinne.

Auf 20 Loose ein Treffer.

Ziehung am 1. Sept. 1879

unter notarieller Leitung.

Bestellungen werden effectuirt durch die General-Agentur

A. C. Voltz oder **Jul. Goldschmit** in Ludwigshafen a. Rh.

In Freising bei den Herren: **Chr. Huß** und **J. Oberlindober.**

Schrader's weisse

Lebens-Essenz

findet täglich neue Anerkennung als bestes Hausmittel bei Magen-Beschwerden jeder Art, Appetitlosigkeit, Magenkrampf, Hämorrhoiden etc.

Herr A. Stolz, Zahlmeister v. Mannheim schreibt: Durch Ihre vorzügliche weiße Lebens-Essenz hat meine Schwiegermutter ihre seit Jahren geschwächte Gesundheit vollständig wiedererlangt und hat sich seit Monaten kein Rückfall gezeigt. Fl. 1 Mark. Apotheker Jul. Schrader Feuerbach.

In **Freising** bei **Hofapotheker Fellerer**, ferner in den Apotheken zu **Dorfen, Moosburg, Schwaben, Altomünster, G. Breitenacher, Au, J. Blikenberger, Mainburg.**

Eine freundliche Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Speicher-Antheil ist sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Ein

möblirtes Zimmer

für zwei Bettgeher ist zu vermiethen. Hs.-Nr. 91. (1380)

Geldrollenpapier

vorräthig bei **F. P. Datterer.**

Oesterreicher-

und

Ungar-Weine

von

Franz Leibenfrost & Comp.,

k. bayer. und k. k. österr.

Hof-Weinhandlung in Wien.

Dépôt für Freising bei (2874)

J. Widemann.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Namensfest-Feier.

Am **23. Juni** findet im **Gasthause** zu **Priel** große

Namensfest-Feier

mit

Harmonie-Musik

statt, wozu Freunde und Bekannte aus Nah und Fern — insbesonders der Veteranen-Verein und die freiwillige Feuerwehr **Hammelsdorf** — hiemit geziemend eingeladen werden.

Johann Berger,
Gastwirth.

Coursbericht

vom 19. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	98.80	98.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	98.10	97.80
4½% Südd Boden-Creditb.	101.60	101.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.90	100.40
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	96.70	96.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	230.	229.20
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.60
4% Goldrente	—	68.40
6% Ungar. Goldrente	—	81.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.40
3% Lombard-Bahn	—	52.50
3% Staatsbahn	—	72.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.50
5% „ Ostbahn		62.
5% „ Galizische Bahn	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.50
5% Consolidirte	—	100.70
Verfallene.		
Bonds	—	97.50
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.10	18.60
Braunschweiger . . . . . „	89.	87.50
Augsburger . . . . „	26.50	25.
Ansbach-Gunzenhauser . „	36.	35.
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.45	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	176.10	175.50

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 24.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 25. 1879 | Sonntag, den 22. Juni. | Sechster Jahrgang

An der Mottlau.

Erzählung von J. Niemann.

(Fortsetzung.)

Nicht mittelalterlich poetisch verzaubert, sondern unheimlich gefahrvoll erschienen dem aufgeregten Mädchen heute die nächtigen Gassen, und mit angstvoller Hast flog sie dem Diener voran nach Hause. Drinnen saßen die Mutter und Eberhard am Tische. Es schien, als habe der Jüngling nur auf Juleika's Heimkehr gewartet, denn er stand sogleich auf und sagte: „Ich habe noch einen Gang vor. — Fare well Juleika maiden queen" und ging hinaus.

Juleika legte Hut und Mantel ab, fand einen Vorwand und eilte aus dem Zimmer. Unten im Flur holte sie den Fortgehenden ein. „Eberhard," rief sie, „wohin?" Er versuchte ihr ins Gesicht zu sehn und sagte mit verstellter Sorglosigkeit: „Ein nothwendiger Gang, weiter nichts.

„Sie wissen, was geschehen?" fragte sie.

„Darum gehe ich ja!"

„Aber wohin, zur Haft?"

Er warf den Kopf zurück. „Zu Schiffe," sagte er, „fort aus der Stadt, aus dem Lande.

„Flucht?" sagte sie. — „O mein Gott, wie sind wir elend. Elend und ehrlos," und ihre Hände preßte sie ineinander.

„Warum, Juleika?" sagte er zürnend. „Warum meine Freiheit geben? Für einen Augenblick entschlossener Nothwehr um Tage der Jugend mich trügen, die Hände mir binden lassen, so daß sie zur Entsühnung keine würdige That vollbringen können? Denn Sühne des Edlen ist nicht Haft und Nichtsthun unter Thränen und Zerknirschung, sondern Schaffen und Ringen um das Große und Gute."

Juleika sah ihn stumm an. „Und Ihr Vater, Eberhard?" fragte sie endlich.

„Sie schreiben ihm nichts," sagte er. „Hören Sie nichts. Sie nehmen die Pension für mich in Empfang, als wäre alles beim Alten. — Durch mich wird er seiner Zeit von Allem hören." Juleika stand einen Augenblick schweigend. Dann zog sie einen Ring vom Finger, an dem ein kostbarer Rubin in Diamantenfassung strahlte. „Eberhard," sagte sie, ohne Werthbesitz dürfen Sie nicht in die Weite. Tausend Fälle gibt es, aus denen nur das Geld befreit."

Er streckte seine Hände ihr entgegen und sagte: „In diesen beiden liegt ein volles Kapital."

Sie aber griff nach seiner Rechten und schob ihm den Ring an den Finger.

„Ich will es, Eberhard," sagte sie gebietend. „Um meinetwillen geschah dies alles, ein Mehr davon ertrag' ich nicht."

„So sei er mein Vorbild, Juleika," sprach er. „Edle Steine splittern nicht, sie sprühen hellen Schein, wenn man sie schlägt."

Das waren die letzten Worte. Im halbdunkeln Flur stand das Mädchen im weißen Kleide mit der flammenden Rose und neigte sich dem Jüngling entgegen. Im Halbdunkel suchten sich ihre Hände zum letzten Druck.

Dann war er fort.

Sie hatten einander nicht geküßt; kein Wort der Liebe, keine Umarmung getauscht Ihr Verkehr war der zweier Kinder gewesen, die ihre Träume und Phantasien, ihre Angst und ihre Begeisterung theilen, indeß die Leidenschaft mit noch gebundenen Flügeln des Erwachens träumend harrt. — — — Etwa eine halbe Stunde später ruderte ein einzelner Mann nach dem „William Pitt" hinaus. Als er demselben nahte, rief vom Steuerdeck eine Stimme herunter: „Is it you Johnny? you are late."

„Never mind! capitain" antwortete der im Boot, „It is I, all right" und er kletterte an dem Schiff empor zog das Boot nach und klomm sodann nach dem Mastkorb hinauf. Von dort aus sah er, als das Schiff sich fortbewegte, die verschwindende Stadt mit ihren Thürmen, Lichtern und ihren seltsamen Häusern. Die Augen wollten ihm feucht werden. Als er aber wieder herunterkam, und unter dem Schiffsvolk stand, erkannte das mit Verwunderung daß es nicht Johnny war, sondern ein viel jüngerer Bursche, unter vollem Lockenhaar ein Gesicht etwas blaß, aber schön und keck wie das eines Kupido.

IV.

Am folgenden Tage gab der Briefträger zwei Briefe mit dem Stadtpoststempel in dem Hause an der langen Brücke ab; der eine für Juleikas Mutter, der andere für sie selbst. Eberhard hatte der Frau von Franzstädt geschrieben, daß er in Geschäftsangelegenheiten plötzlich verreisen müsse, ohne die Zeit seiner Rückkehr bestimmen zu können. Sie möge ihn indeß ferner als Hausgenossen ansehen, die Pensionsgelder fortbeziehen, sein Vater sei davon unterrichtet.

Frau von Franzstädt sah betrübt vor sich hin. Sie hatte den heiteren Jüngling gern gehabt und wußte, daß sie ihn vermissen würde. „Immerhin ist es gut, Juleik-

sagte sie, „daß wir das Kostgeld erheben können, der Ausfall würde schwer zu ertragen sein." „Und dennoch muß es getragen werden, liebste Mutter," sagte Juleika. „Wir mögen, weil Eberhard es so will, zum Schein darauf eingehen, doch selbstverständlich, ohne einen Heller davon anzurühren.

Juleikas Mutter sah verwundert auf,

„Aber Kind," sagte sie, „man löst doch solch einen Vertrag nicht ohne weiteres auf — auch kann Eberhard jeden Tag zurückkehren. Das Leben ist aber unterdeß entsetzlich theuer."

Juleika streckte, wie Eberhard gestern, ihre beiden Hände aus und rief: „Mütterchen, in diesen beiden liegt ein volles Kapital." Dann fiel ihr ein, daß die Mutter den Rubin daran vermissen könnte, sie ließ sie rasch wieder sinken und griff nach dem zweiten Briefe. Er war von einer Schwägerin der Kommerzienräthin Seewendt, deren Kinder Juleika bisher unterrichtet. Sie schrieb, daß sie um ihrer Kleinen willen auf Juleikas fernere Bemühungen verzichten müsse; man könne in der Wahl einer Lehrerin nicht vorsichtig genug sein.

Juleika schlug das Roth des Zornes hell über das Gesicht und der Brief entfiel ihren Händen, Frau von Franzstädt hob ihn auf und las. „Was ist geschehen?" fragte sie rathlos und bestürzt, und hätte ebensogut mit den Homerischen Helden sagen können: „Womit haben wir einen der unsterblichen Götter beleidigt?" denn die Vorstellung: das hilflose Opfer übelwollender Mächte zu sein, war ähnlich, wie bei jenen in ihrer Seele.

Für Juleika bedurfte es nur der stummen Sprache dieser kummervollen Augen, um ihren Muth und ihre Kraft zu erwecken. „Liebste, was ist es denn nun?" sagte sie. „Sieh nicht so geschlagen darein, als wenn jene beiden harten Kindsköpfe unsere einzigen Lebensbronnen gewesen."

> Wenn nicht die eig'ne Brust
> Des Glückes Fülle wär',
> Wo nähme man die Lust
> Jemals zum Leben her."

Und sie sprang auf und spielte auf dem Klavier die Lieblingslieder ihrer Mutter. — Abends aber am Theetisch sagte sie zu den Kleinen: „Kinder, ich träumte in der Nacht, die Engel im Himmel essen das Brot in Milch geschnitten ohne Butter und davon werden sie so schön, daß sich alle Erdenkinder vor ihnen verstecken müssen. Wir wollen es wie die Engel machen. Nur die Mutter, weil sie kein Kind mehr ist, darf Fleisch und Butter auf das Brod thun."

Als die Kinder darauf halbgläubig nur, doch mit verblüfften Gesichtern an die primitive Kost gingen, dachte Juleika an Eberhard, wie er dazu lachen würde. — Ach, Eberhard! Sie hatte ein Gefühl, als bräche der Name ihr fast das Herz. Nach dem Abendessen wurde noch einmal die Klingel draußen gezogen. „Eberhard!" riefen die Kinder und sprangen in den Flur und kamen dann enttäuscht zurück. Ein fremder Mann stund draußen: Er wollte nur einige Fragen stellen, sagte er: „Ob ein junger Mann mit Namens „Eberhard von Hülsen" hier wohne? Ob er es sei, der vom Schiffer Cl[illegible] gestern ein Boot geliehen? Ob er damit die M[illegible]ergefahren und es Neufahrwasser gegenüber am Ufer zurückgelassen?" Alle diese Fragen wurden von Mutter und Tochter mit „ja" beantwortet.

„Ob der Eberhard von Hülsen anwesend sei?"

„Nein."

„Ob man nicht wisse, wo er sei?"

„Zu Schiffe ins Ausland gereist."

„Ah so!" sagte der Beamte, augenscheinlich erleichtert. „Vermuthlich auf längere Zeit?"

„Auf ganz unbestimmte Zeit." Juleika wandte sich plötzlich um, sie war sehr blaß und als sie wieder zu dem Manne trat, hörte man den Klang von Geldstücken, die leise an einanderfielen.

„Im Ausland lebt man sehr gut," sagte der Mann, dann empfahl er sich.

V.

War Eberhard im Auslande?

Tage und Wochen vergingen und von ihm keine Nachricht! Und welche Tage! Auch in der Schule hatte Juleika den Abschied erhalten. „Man kann nicht zwei Herren dienen", hatte die Vorsteherin gesagt, und nach dem, was glaubwürdige Lippen mir berichtet —"

„Es ist Verläumdung", sprach Juleika und wollte mehr sagen, als die Vorsteherin die Achseln zuckte und ein Tüchlein hervorziehend sagte: „Ehe wir scheiden, gestatten Sie mir, Ihr Eigenthum auszuhändigen, ich denke Sie haben dies verloren." Es war Juleikas Taschentuch, welches sie in der Kajüte jenes Dampfers in der Nacht zurückgelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Anekdoten von Friedrich dem Großen.

Der Oberst von W., Commandeur des Regiments L. zu F. zeichnete sich durch seine strenge Ordnungsliebe durch seinen Eifer sowie ausgezeichnete Kenntnisse im Dienst aus. Aber zugleich war er ein äußerst hitziger Mann, der auch den kleinsten Dienstfehler nicht verzieh und dann in seiner Hitze und Aufregung sich oft beleidigender Ausdrücke bediente. — Einst sah er, daß während des Exercirens ein Fähnrich das Esponton nicht vorschriftsmäßig hielt. Er ritt auf ihn los und rief mit zorniger Stimme: „Herr Fähnrich, Sie stehen da, wie ein Ochse!" — „Um Verzeihung, Herr Oberst!" gab der Fähnrich zur Antwort, „ich bin nur ein Kalb gegen Sie!" — Da diese unter dem Gewehr gegebene Antwort ein Verbrechen gegen die Subordination war, so wurde der Fähnrich sofort arretirt und demnächst Kriegsgericht über ihn gehalten. — Der Ausspruch des Erkenntnisses lautete: „Infam kassirt!" — Das Urtheil mußte dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden. Der große Friedrich schrieb statt der Bestätigung darunter: „Viel Witz und Dreistigkeit für einen Fähnrich. 4 Wochen nach Spandau und dann in ein anderes Regiment."

General Seidlitz berichtete einst dem Könige eins der vielen kleineren Gefechte, die tagtäglich im 7jährigen Kriege vorfielen. Er selbst hatte bei dem Gefechte com-

mandirt und erwähnte gegen den Monarchen die musterhafte und kluge Anführung eines Offiziers vom Wunschen Freicorps. „Freicorps! Freicorps!“ antwortete Friedrich (der kein Freund dieser Truppe war). „Geh er mir doch mit der klugen Tapferkeit eines Offiziers vom Freicorps.“ — „Und dieser machte eine rühmliche Ausnahme!“ fiel Seidlitz ein. „Ich habe wenige Offiziere kennen gelernt, die sich so zu benehmen wußten, wie dieser. Er verdient ein Regiment zu führen.“ — „Wie heißt er?“ Seidlitz nannte den Namen. „Den hab' ich schon nennen hören,“ sagte der große König, „er hat sich schon bei einer Affaire ausgezeichnet.“ „Ja er verdient einen Orden,“ schloß der unerschütterliche Reitergeneral. — Ohne daß der Held von Roßbach es wußte, schickte Friedrich nach dem Offizier. Dieser kam. Der gnädige Monarch legte den Verdienstorden (pour le mérite) und eine Goldrolle auf den Tisch. — Er hat sich sehr brav gehalten, sagte der König freundlich. Ich muß ihn belohnen, wähle er! Hier liegen 100 Friedrichsd'or und hier der Orden, was von beiden will er?“ — Ohne sich lange zu bedenken, griff der Offizier nach dem Gelde. „Ehre hat er wenig,“ sagte Friedrich unwillig, „sonst würde er den Orden genommen haben,“ — „Verzeihung, Ew. Majestät! Schulden habe ich, die ich erst bezahlen will. Den Orden werde ich in einigen Tagen nachholen.“ — „Brav mein Sohn!“ rief erfreut der Monarch, indem er den Offizier auf die Schulter klopfte, „nehm er den Orden nur auch gleich mit. Er verdient ihn.“

Gemeinnütziges.

(Ein Fortschritt in der Herstellung von Heizungs-Anlagen.) Seit Jahren steht die Beheizungsfrage auf der Tagesordnung, und bekämpfen sich Theoretiker und Praktiker wegen Feststellung des rationellsten Heizsystems. Dampf- und Wasserheizungen erfordern großes Anlage-Capital, während den überall üblichen und relativ billigen Luftheiz-Apparaten noch erhebliche Mängel anhaften. Die durch Aerzte und Chemiker gemachten Untersuchungen der künstlich erwärmten Luft haben dargethan, daß bei gußeisernen Oefen oder Luftheiz-Apparaten die warme Luft durch die bei der Erhitzung und Abkühlung der Guß- und anderen Theile entstehende Undichtheit der Verbindungsstellen derart mit Kohlenoxydgas verdorben wird, daß der Aufenthalt in mit derartigen Apparaten beheizten Räumen auf die Gesundheit des Menschen nachtheilig einwirkt. Das Gleiche gilt von Blech- und thönernen Oefen, wo namentlich die Verbindungstheile Anlaß zur Rauch- und Rußabgabe bieten. Nunmehr ist es dem städtischen Ober-Ingenieur Paul gelungen, Heizapparate von absoluter Dichtheit zu construiren, wobei gleichzeitig dem Glühendwerden der Heizflächen vollständig vorgebeugt wird. Nachdem vorgenommene Proben zur vollkommenen Zufriedenheit ausgefallen, hat sich der Gemeinderath von Wien auf Begutachtung des k. k. Sanitätsraths Dr. Innhauser bestimmt gefunden, dieses neuartige Luftheizungssystem in allen städtischen Schulen einzuführen, und sind auch in Folge dieses Beschlusses bereits sechs Wiener Schulen danach eingerichtet worden.

(Neuer Mörtel, welcher dem Feuer widersteht.) Für kleine und wenig in Anspruch genommene Feuerungen benützt man bekanntlich als Bindemittel den gewöhnlichen Lehm, wogegen man bei allen gewerblichen Feuerungsanlagen und denjenigen Feuerungen für Privatzwecke, welche einer stärkeren Hitze ununterbrochen oder in bestimmten, regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten ausgesetzt sind, Chamottemörtel anwendet. In neuerer Zeit hat man mehrfach einen aus Lehm und Syrup bestehenden Mörtel für Fabrikfeuerungen benutzt und damit vorzügliche Resultate erzielt. Dieser Mörtel wird bereitet, indem man feinen trockenen Lehm mit gewöhnlichem Melassesyrup zu einer gleichmäßigen consistenten Masse mit dem Spaten durcharbeitet. Die Anwendung geschieht in bekannter Weise wie bei anderem Mörtel. Die Feuerungen einiger größerer gewerblicher Anlagen in Stettin, welche früher aus Chamottesteinen in Chamottemörtel hergestellt waren und durch ihre in regelmäßigen Zeiträumen wiederkehrende Reparaturbedürftigkeit große Störungen im Betriebe des Geschäfts verursachten, sind seit längerer Zeit aus Chamottesteinen und Lehm-Syrup-Mörtel hergestellt und haben sich bis jetzt so gut bewährt, daß eine recht baldige Anwendung dieses Verfahrens für alle stark in Anspruch genommenen Feuerungen zu erwarten ist. Der Preis des verwendeten Syrups stellt sich ab Fabrik auf ungefähr 2,50 pro Centner.

(Erkennung der Farbstoffe im Rothwein.) A. Dupré schlägt hierzu folgendes geniale Verfahren vor: Der rothe Farbstoff des Rothweins dialysirt (in diesem Falle „durchdringt“) nicht durch Pergamentpapier, was dagegen verschiedene in betrügerischer Absicht zugesetzte rothe Farbstoffe mit Leichtigkeit thun. Die Anwendung des Dialysators ist jedoch mit Unzuträglichkeiten verknüpft

halb man mit Erfolg in den Wein einen kleinen Würfel aus Gallerte bringt (man löst 5 Gramm Gelatine in 100 Kubikmetern warmem Wasser und schneidet nach dem Erkalten der Gallerte kleine Würfel aus.) Nach 24—28 Stunden nimmt man den Würfel aus dem Wein, wäscht ihn ab und legt ihn auf eine Glasplatte oder ein weißes Papier. War der Rothwein rein, so ist der Würfel nur an der Oberfläche gefärbt, während bei Vorhandensein von Fuchsin, Cochenille, Campecheholz, Rothholz, Indigo, rothem Kohl, rothen Rüben und Malvenblüthen die Farben in den Würfel eingedrungen sind, und die Gallerte mit charakteristischer Farbe färben; so z. B. Fuchsin prachtvoll roth, ähnlich rothe Rüben und Campecheholz gelblich braun, Indigo blau färbt u. s. w.

(Sommerdüngung der Obstbäume.) Man gräbt im Monat Juli um jeden Baum 4—6 Löcher von der Tiefe und Weite eines Spatenstiches, 1—2 m. vom Baum entfernt, je nach der Größe der Baumkrone, oder man sticht einen flachen Graben rings um den Baum aus, ebenfalls je nach der Größe der Baumkrone, 1—2 m. vom Stamm entfernt. In diese Vertiefungen schüttet man Mistlache (Jauche), welche je nach ihrer Stärke mit der Hälfte oder zwei Drittheilen Wasser vermengt wurde, und wiederholt dieses Verfahren nach 14 Tagen. In diesem Monat setzen die Obstbäume die Frühknospen für das nächste Jahr an; darum ist es sehr vortheilhaft, sie jetzt mit Düngung zu unterstützen und zu kräftigen. Selbstverständlich dürfen nur Kernobst- und nicht Steinobstbäume gedüngt werden, da letztere Harzfluß bekommen würden.

Verschiedenes.

(Wie ein Märchen klingt's), was über einen Geizhals in Stadtamhof berichtet wird. Er versuchte sein hübsches Vermögen sich selbst testamentarisch zu vermachen, damit er am jüngsten Tage nicht betteln brauche; und als das nicht zugelassen wurde, braunte er seine Werthpapiere, die er Niemand vergönnte, an. Dabei traf ihn der Schlag und die Papiere wurden gerettet,

(Die russischen Dorfgerichte) erinnern häufig durch ihre sinnigen Urtheilssprüche an das hochgepriesene Urtheil des weisen Salomo. Die bäuerlichen Urtheilsfinder bestrafen nicht allein den Verbrecher, sondern auch den, der durch seine Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit dem Verbrecher zur Ausübung seiner That Anlaß gegeben hat. Die Urtheile werden „nach der Sitte" gefällt. So lesen wir in einer der neuesten Nummern des „Golos" von einem Fall, der werth ist, in den Annalen der Justiz verzeichnet zu werden: „Der Bauer des Dorfes Jlajegowka (Kreis Rastow), Jlja Makarow — sagt das genannte Blatt — verklagte den Bauern Temoffejew beim Gemeindegerichte wegen 12 Rubel, welche der Letztere ihm gestohlen hatte, Der Gerichtshof beschloß: Von Timofiejew sind für Makarom 15 Rubel einzuziehen; Makarow aber ist mit 19 Ruthenhieben zu bestrafen, weil er unordentlich mit seinem Eigenthum umgeht und sein Capital unordentlich verwahrt." — Das Urtheil ist demgemäß denn auch prompt vollzogen worden, und während der Dieb nach Herausgabe der 15 Rubel sich ruhig ins Fäustchen lachte, soll der Bestohlene nach Empfang der wohlgezählten Ruthenhiebe sich mit dem Vorsatz getröstet haben, nie wieder Jemand gerichtlich wegen Diebstahls zu belangen.

(Eine Eis-Eisenbahn.) In den Vereinigten Staaten ist kürzlich ein merkwürdiges Experiment geglückt. Der Chef-Jngenieur der Northern Pacific Railway hat trotz Abrathens von Seiten aller Fachleute und trotzdem ihm kein Präcedenz zur Seite stund, nach welcher er sich richten konnte, den Versuch gemacht, den zugefrornen Missourifluß mit Eisenbahnschienen zu überbrücken und über diese Schienen mit Eisenbahnzügen zu fahren. Der erste Versuch geschah mit einer Locomotive und zwei mit Eisen beladenen Lowrys. Als dieser Versuch glückte, wurden an die Maschine drei mit Eisen beladene Lowrys und außerdem ein Waggon mit Gästen, die zu dem Schauspiel geladen waren, gehängt. Auch dieser Versuch fiel günstig aus. Der Fluß ist gegenwärtig nur 1/3 so breit als im Frühling und Sommer, aber doch 3300 Fuß. Das Eis war zur Zeit des Experiments 42 Zoll dick. Der Sicherheit halber darf kein Zug auf dem Eise halten, denn die Tragkraft ist selbstverständlich größer, wenn der Zug nur über das Eis dahingleitet, als wenn er eine Zeitlang auf demselben ruht.

Charade.

Erholung bringt nach arbeitsvollem Tage
Dem Geist oft meiner Silben erstes Paar.
Doch Vielen wird's die Quelle bitterer Klage,
Und bringet Glück und Leben in Gefahr.
Es führet Könige im Waffenkleide
Und Damen, unser flücht'ges Glück zu bau'n;
Von reinem Gold und Silber ein Geschmeide
Erhalten sie durch thörichtes Vertrau'n.
Dem Auge zeigt's in festbestimmten Saume
Oft Städte, Länder, Berge, Thäler, Meer.
Umschließt das Größte in dem engsten Raume,
Die Erd', den Himmel und das Sternenheer.
Zur dritten Silbe eilet man mit Freuden,
Steht gastlich sie uns da im Heimathland.
Sie schützt vor Regen, Sturm, Gefahr und Leiden
Sie ist's, wo Jeder stille Freuden fand.
Dem glänzt's auf Säulenreihen zum Vergnügen
Der hat es in die Erde sich erbaut,
Der führt es mit auf allen seinen Zügen,
Der hat mit ihm dem Meere sich vertraut.
Im Ganzen hat noch Keiner Schutz gefunden;
Ein sprechend Abbild der Vergänglichkeit,
Das du in früher Jugend goldenen Stunden
Aus Lust gebaut, zerstört und erneut.
Doch wendest weislich du das erste Zeichen,
Gibt's Obdach dir auf heitrer Blumenflur,
Wo Zwang und Wintergrillen bald entweichen
Es bietet reine Freuden der Natur.

Auflösung des Räthsels in Nr. 24.

Zeihen — verzeihen.

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 142. Sonntag, 22. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Impfgesetzes betr.

Im Hinblicke auf § 6 Abs. 2 des Impfgesetzes für das deutsche Reich vom 8. April 1874 und § 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 24. Febr. 1875 „den Vollzug des Impfgesetzes betr.“ wird die ordentliche öffentliche Impfung bezw. Controle derselben pro 1879 **im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes über 2 Stiegen** an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen.

1) Am Montag, den 23. Juni l. Js.

Nachmittags 3 Uhr für die impfpflichtigen Kinder des I. Stadtviertels von Hs.-Nr. 1 bis 177 incl.

Nachmittags 4 Uhr für die wiederimpfpflichtigen Schüler des Knabenseminars und der Lateinschule.

2) Am Montag, den 30. Juni l. Js.

Nachmittags 3 Uhr für die impfpflichtigen Kinder des II. Stadtviertel von Hs.-Nr. 178 bis 405 incl. und Controle der geimpften Kinder des I. Stadtviertels

Nachmittags 4 Uhr für die wiederimpfpflichtigen Schüler der Realschule und Controle der wiedergeimpften Schüler des Knabenseminars und der Lateinschule.

3) Am Montag, den 7. Juli l. Js.

Nachmittags 3 Uhr für die impfpflichtigen Kinder des III. Stadtviertels von Hs.-Nr. 406 bis 624 incl. und Controle der geimpften Kinder des II. Stadtviertels,

Nachmittags 4 Uhr für die wiederimpfpflichtigen Schüler der kath. Knabenschule und der Schüler und Schülerinen der prot. Schule, sowie Controle der wiedergeimpften Schüler der Realschule.

4) Am Montag, den 14. Juli l. Js.

Nachmittags 3 Uhr für die impfpflichtigen Kinder des IV. Stadtviertels von Hs.-Nr. 625 bis 830 incl. sowie Controle der geimpften Kinder des III. Stadtviertels,

Nachmittags 4 Uhr für die wiederimpfpflichtigen Schülerinen der kath. Mädchenschule und Controle der wiedergeimpften Schüler der kath. Knabenschule und der Schüler und Schülerinen der prot. Schule.

5) Am Montag, den 21. Juli l. Js.

Nachmittags 3 Uhr, findet

a) Controle der geimpften Kinder des IV. Stadtviertels, sowie

b) die Impfung der bisher durch Krankheit oder sonstige Ursachen von der Impfung weggebliebenen Kinder,

Nachmittags 4 Uhr Controle der wiedergeimpften Schülerinen der kath. Mädchenschule statt.

Hiezu wird Nachstehendes bemerkt:

1) Impfpflichtig § 1 des Impfgesetzes sind alle im Jahre 1878 Gebornen, welche nicht schon mit Erfolg geimpft sind, sowie jene im Jahre 1877 gebornen Kinder, welche wegen Krankheit noch nicht geimpft wurden, soferne sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden haben. Ferner alle Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschule, innerhalb des Jahres, in welchem sie das 12. Lebensjahr zurücklegen, soferne sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind.

2) Auch im Laufe des Jahres 1879 Geborne können geimpft werden, wenn sie bereits 3 Monate alt sind.

3) Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre impfpflichtigen Kinder in den oben bestimmten Tagen zur Impfung und Controle nicht vorstellen, werden an Geld bis zu 50 Mk. und Haft bis zu 3 Tagen und Schulvorstände, welche den ihnen in dieser Beziehung obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommen mit Geld bis zu 100 Mk. gestraft (§ 14 und 15 Impfgesetzes).

4) Die sämmtlichen Bewohner der Stadt Freising sind berechtigt sich an den vorbestimmten Tagen von dem Impfarzte impfen zu lassen und ist hiefür irgend welche Gebühr nicht zu entrichten.

Freising, den 20. Juni 1879.

Magistrat der k. Stadt Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. Juni bleibt das städtische Leihhaus bis Vormittags 10 Uhr geschlossen.

Freising, den 21. Juni 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Juni. Schmerzliche Theilnahme ruft die Nachricht hervor, daß vorgestern der k. Forstmeister Weber in Partenkirchen seinem Leben durch einen Kugelschuß ein Ende gemacht hat. Schon seit längerer Zeit in gedrückter Gemüthsstimmung, ohne Zweifel gequält von der Sorge um eine zahlreiche Familie, scheint derselbe durch augenblickliche Geistesstörung zu dem traurigen Schritte getrieben worden zu sein.

— In Pleiskirchen, Landger. Altötting, ist am 15. ds. Mts. der älteste Veteran der bayerischen Armee, Jakob Plattner, im Alter von 98 Jahren gestorben. Er kämpfte als Corporal der 1. Grenadier-Compagnie des 8. Infanterie-Regiments bei Landshut, Eckmühl, Regensburg, und Neumarkt und war am 10. Mai 1809 beim Einzuge Napoleon's in Wien. Im Tyrolerkriege wurde Plattner im Passe Luey schwer verwundet und alsdann verabschiedet.

— Von der Alz, 17. Juni, wird der „Donauztg.“ geschrieben: Im Walde zwischen Garching und Unterneukirchen B.-A. Altötting, wurde am Samstag den 14. ds. um 12 Uhr Mittags eine Weibsperson ermordet aufgefunden. In Todeszuckungen, noch röchelnd und voll Blut und Wunden lag sie neben der belebten Straße hinter einem Dickicht. Sie hatte eine Stichwunde am Kopf, zwei Schnittwunden am Halse und eine Wunde am Unterleibe, durch welche die Gedärme ausgetreten waren. Die Unglückliche scheint sich verzweifelt gewehrt zu haben, denn ihre Kleider waren zerrissen und von ihrem Halstuch und ihrer Halskette lagen die Stücke umher. Auch kleinere Münzen lagen zerstreut am Boden, sonst fand man aber nichts Werthvolles mehr bei ihr, so daß ein Raubmord vorliegen dürfte. Die Ermordete ist aus Daferting gebürtig, erst 28 Jahre alt und in gesegneten Umständen. Sie wollte nach Altötting wallfahren. Die

Verdacht der Gräuelthat richtet sich auf einen Burschen aus der Nähe, welcher seit etlichen Tagen verschwunden ist.

Preußen. Aus Breslau vom 16. Juni berichtet die „Schlesische Zeitung“ über das traurige Ende einer Familie: „Am Sonntag früh hörten mehrere Bewohner des Hauses Schießwerderplatz Nr. 11, daß in der Wohnung des Photographen Speer ein Kind wiederholt in ängstlichem Tone rief: „Mutterle, Mutterle, steh doch auf!“ Da trotz alles Klagens und Weinens des Kindes keinerlei Bewegung in dem Zimmer zu vernehmen war, so wurde endlich, nachdem inzwischen auch ein Postbote vergeblich an die Thür geklopft hatte, das Zimmer im Beisein des Revierpolizeikommissärs geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Speer und dessen Frau, sowie zwei Kinder (das eine zwei Jahre, das andere erst vier Wochen alt) wurden entseelt aufgefunden; nur das älteste Kind, ein vier Jahre altes Mädchen, war dem Tode entgangen. Bald ergab es sich, daß Speer sich und die Seinen vergiftet hatte, um einem traurigen Dasein ein Ende zu setzen. Das älteste Mädchen mag, wie aus äußeren Anzeichen zu schließen war, das im Bier verabreichte Gift alsbald von sich gegeben haben und so gerettet worden sein. Daß Speer schon seit einiger Zeit den Plan gefaßt hatte, sich das Leben zu nehmen, geht aus einem Briefe hervor, den er im Laufe voriger Woche an seinen Bruder, einen hiesigen Gewerbtreibenden, gerichtet hatte. Aus einem in der Wohnung vorgefundenen, ebenfalls an den Bruder gerichteten Briefe ist zu ersehen, daß Speer, nachdem er vorerst die Seinen vergiftet, zuletzt den tödtlichen Trank zu sich genommen hat. Das bedauernswerthe verwaiste Kind hat vorläufig bei der Hausbesitzerin Aufnahme gefunden.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Juni. Die bonapartistischen Deputirten versammeln sich heute Abend bei Rouher. Der „Temps“ schreibt: Der Tod des Prinzen Louis Napoléon bedeutet die Zerbröcklung der kaiserlichen Partei. Das Verschwinden der bonapartistischen Partei wird der Republik gestatten, gemäßigt zu sein und die Beschwichtigung des Landes zur Folge haben. „Das „Pays“ meldet: Bevor der Prinz sich nach dem Cap begab, machte er ein Testament, worin er den Prinzen Viktor, Enkel des Königs Viktor Emmanuel, als seinen Nachfolger bezeichnet. (Prinz Napoléon Viktor Hieronymus Friedrich, ältester Sohn des Prinzen Napoléon, Sohn des Königs Jerôme, und der Prinzessin Clotilde von Savoyen, wurde geboren zu Paris am 18. Juli 1862). — Die „Ag. Hav.“ berichtet aus London: Als die Kaiserin Eugenie den Tod ihres Sohnes erfuhr, stieß sie einen Schrei aus und fiel in Ohnmacht; sie ist seitdem im Zustande vollständiger Unempfindlichkeit geblieben.

England. London, 19. Juni. ☛ Officielle Nachrichten vom Cap melden den Tod des Prinzen Louis Napoléon. Die Leiche wurde aufgefunden. Lord Sydney ging nach Chiselhurst um der Kaiserin Eugenie den Todesfall anzuzeigen.

— London, 20. Juni. Weitere Nachrichten vom Cap vom 3. Juni melden: Prinz Louis Napoléon hatte sich mit einigen Officieren auf eine Recognoscirung begeben und war mit denselben vom Pferde gestiegen; er wurde von Zulus überrascht und getödtet, ebenso wurde ein Theil der Soldaten getödtet, während andere entkamen. General Newdegate überschritt am 20. Mai den Buffalo-Fluß und traf in Koppie-Allein ein. General Newdegate beabsichtigt am 2. Juni den Vormarsch fortzusetzen.

— London, 20. Juni. Im Unterhause theilt der Kriegsminister Oberst Stanley den Tod des Prinzen Louis Napoléon mit, und sprach das Bedauern der Regierung über den herben Verlust der Kaiserin Eugenie aus. Der Prinz unternahm die Recognoscirung auf Befehl des englischen Vicegeneralquartiermeisters. Die Leiche, welche von 17 Assegais durchbohrt ist, wird unter Escorte nach England gebracht. — Die „Times“ meldet: Die Vertreter Englands und Frankreichs wurden angewiesen [illegible] gemeinschaftlich aufzufordern, zwischen der freiwilligen Abdankung unter Fortbezug der Civilliste und unter dem Schutze beider Regierungen, oder dem zwangsweisen Rücktritt mittelst directen Eingreifens der Westmächte und der Pforte zu wählen. Der „Standard“ meldet aus Alexandria, 19. Juni. Die Vertreter Frankreichs und Englands forderten bereits den Chedive auf, zu Gunsten Tewfik Pascha's abzudanken. Der Chedive erbat sich eine vierundzwanzigstündige Frist, um behufs Befriedigung der Gläubiger, welche ein Erkenntniß erstritten, bei eingebornen Bankiers gegen Hinterlegung seiner Juwelen ein Darlehen aufzunehmen. Wenn Rothschild das Saldo der Domänen-Anleihe gezahlt, sollten die Gläubiger vollständig befriedigt werden und er werde zu Gunsten Tewfik Pascha's abdanken.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 11. Juni 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Regierungs-Entschließung vom 31. v. Mts. die Schädigung der Fischzucht in öffentlichen Gewässern durch das Abführen von Eis aus denselben betr., wornach die Eisabfuhr aus solchen Gewässern auf Antrag der Fischereiberechtigten von einzelnen Uferstellen und Altwassern ausnahmsweise insoweit auszuschließen ist, als dieß durch besondere örtliche Verhältnisse im Interesse der Fischzucht und Fischerei zweifellos geboten und ohne erhebliche Beeinträchtigung der Eisgewinnung zulässig erscheint; b) vom Magistrats-Vorstande das Resultat der Versteigerung des Anwesens des Simon Weber Haus Nr. 23½ in Mintraching, wornach auf dieses Anwesen der Webermeister Franz Hörl von Allershausen ein Meistgebot von 5600 Mk. legte und die Sparkasse somit gedeckt erscheint; c) vom Magistrats-Vorstande die Vertheilung der Musiker aus dem Stande der Pflichtfeuerwehrmannschaft zur Allarmirung bei Bränden im Stadtbezirke; d) Gesuch eines Austragsgütlers Mathias Berner von Pasing, 76 Jahre alt, um Aufnahme in das Heiliggeistspital mit voller Verpflegung gegen einen Einkaufsschilling von 1600 Mk. und erklärt der Magistrat, daß er das Gesuch nicht berücksichtigen kann. 2) Da die k. Inspektion des Schullehrer-Seminars in Anregung brachte, diejenigen Zöglinge des Seminars, welche im Externate sich befinden gegen Bezahlung von regelmäßigen Krankenhausbeiträgen in Erkrankungsfällen unentgeltlich im Krankenhause zu verpflegen, wurde der deßfalls mit der genannten Inspektion abzuschließende Vertrag magistratsseits genehmigt. 3) Gegen das Vorhaben des Theater- und Musikdirektors Karl Berghof in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. Februar 1880 theatralische Vorstellungen hier geben zu dürfen, wurde magistratsseits eine Erinnerung nicht erhoben, derselbe hat jedoch vor Beginn seiner Vorstellungen darüber sich auszuweisen, daß er den Anforderungen der polizeilichen Bestimmungen der Gewerbeordnung in jeder Beziehung Genüge geleistet hat. 4) Wird die vom Magistrats-Vorstande entworfene ortspolizeiliche Vorschrift zu Art. 94 des Polizeistrafgesetzbuches über die Errichtung von Knochenniederlagen im Stadtbezirke magistratsseits genehmigt. 5) Wurde a) die Rechnung des Getreidmagazinsfondes Freising pro 1878, welche in der I. Hauptabtheilung mit 878 Mk. 69 Pf. Einnahmen, 5 Mk. Ausgaben, 873 Mk. 69 Pf. Aktivrest, in der II. Hauptabtheilung mit 500 Mk. Ausgaben, 500 Mark Passivrest und mit einem reinen Vermögen von 13,510 Mk.; b) die Rechnung des Armenfondes Freising pro 1878, welche in der I. Hauptabtheilung mit 6065 Mk. 82 Pf. Einnahmen, 9187 Mk. 91 Pf. Ausgaben, 3122 Mk. 9 Pf. Passivrest, in der II. Hauptabtheilung mit 5100 Mk. 35 Pf. Einnahmen, 1943 Mk. 6 Pf. Ausgaben, 3157 Mk. 29 Pf. Aktivrest und mit einem rentirenden Vermögen von 133,541 Mk. 64 Pf.; c) die Rechnung des Lokalschulfondes Freising pro 1878, welche in der I. Hauptabtheilung mit 23,675 Mk. 25 Pf. Einnahmen, 22,240 Mk. 32 Pf. Ausgaben, 1434 Mk. 93 Pf. Aktiv-

rest, in der II. Hauptabtheilung mit 2899 Mk. 86 Pf. Einnahmen. 2994 Mk. Ausgaben, 94 Mk. 14 Pf. Passivrest und mit einem rentirenden Vermögen von 221,357 Mk. 59 Pf. abschließt, genehmigt.

Freising, 22. Juni. Der Hr. Erzbischof hat beschlossen, am 29. ds. Mts. in der Domkirche dahier die Weihe des Presbyterates zu ertheilen und sind zu dieser Ordination 20 Alumnen des erzbischöfl. Clericalseminars dahier und Diakonen der Erzdiözese oberhirtlich addimirt worden.

Rechnung

des

Sct. Johannis-Vereins in Freising für 1878

umfassend

die Stadt Freising und die k. Landgerichtsbezirke Freising und Moosburg.

Einnahmen.

		Mk.	Pf.
I.	Aktivrest vom Vorjahre	73	87
II.	Legate und fromme Vermächtnisse	—	—
III.	Beiträge der Mitglieder	351	51
IV.	Heimbezahlte Kapitalien	685	72
V.	Zinsen von Aktivkapitalien	309	17
	Summa	1420	27

Ausgaben.

		Mk.	Pf.
I.	Passivrest vom Vorjahre	—	—
II.	Auf den Zweck (Unterstützung für arme Kinder)	400	—
III.	Auf Anlage von Kapitalien	791	16
IV.	Auf Verwaltung (Druckkosten, Einsammler ꝛc)	38	29
V.	Für Suppenanstalt, Kleidung ꝛc.	79	44
	Summa	1308	89

Abgleichung.

	Mk.	Pf.
Einnahmen	1420	27
Ausgaben	1308	89
Aktivrest	111	38

Vermögensausweis.

		Mk.	Pf.
I.	Obiger Aktivrest	111	38
II.	Verzinsliche Kapitalien	7128	58
	Summa	7239	96

Indem der unterfertigte Ausschuß voranstehende Rechnung der Oeffentlichkeit übergibt, spricht er zugleich allen Mitgliedern seinen innigsten Dank aus mit der herzlichen Bitte, dem Sct. Johannis-Verein in seiner Fürsorge für das leibliche und geistige Wohl armer Kinder auch ferners in christlich thätiger Liebe treu zu bleiben.

Möchte derselbe um dieser verlassenen Kleinen wegen recht viele Wohlthäter finden, und auch bei letzten Willensverfügungen gütigst bedacht werden!

Gesuche um einen Unterstützungsbeitrag aus Vereinsmitteln zur Unterbringung ihrer armen Kinder haben die gemeindlichen Armenpflegen bis 1. Dez. l. Js. an die Vorstandschaft einzureichen.

Freising, den 20. Juni 1879.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

k. Reg.-Rath **Täubler,** Vorstand,

Dr. Daller, k. Lyc.-Prof., **L. Geisler,** Spiritusfabrikant, g. R. **Klostermaier,** k. Lycealrector, **Mauermayer,** rechtsk. Bürgermeister, g. R. **Warnatis,** Vereinskassier.

Künftigen Montag, den 23. ds. bei günstiger Witterung Abends von 6 bis 10 Uhr (1389 2a)

Dienst-Musik im Lindenkeller,

zu welcher das **Offiziers-Corps des k. III. Chevaulegers-Regiments** hiemit wie im vorigen Jahre freundlichst einladet.

Am Johannitag, den 24. Juni

zwei große Concerte

des Orchesters

à la Strauss aus München

unter der Direction des Capellmeisters Herrn **Max Karmann.**

Auftreten der Gebr. Carl und Hans Stephan, Flöten- und Horn-Virtuosen aus Freising.

Bei günstiger Witterung

im Lindenkeller,

bei ungünstiger Witterung

im Furtnerbräukeller.

Anfang des Nachmittag-Concertes ½4 Uhr,

„ „ Abend-Concertes 8 „

Entrée 50 Pf.

Bekanntmachung.

Auf Klage des **Sebastian** und der **Franziska Graf**, Bahnmeisterseheleute in Neufahrn ist die **Anna Widmann**, Maurersehefrau in Neufahrn wegen Beleidigung der Graf'schen Eheleute durch Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 10. Juni 1879 in eine **Haftstrafe von 8 Tagen** und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt worden. (1392)

Auf Grund richterlicher Ermächtigung gibt dies bekannt

Freising, den 21. Juni 1879.

Steinecker, kgl. Advokat,
als Vertreter der Kläger Graf.

Bekanntmachung.

Es werden die Pfandschein-Inhaber der Privatleihanstalt erinnert, die liegengebliebenen Pfänder von den Monaten Oktober, November und Dezember 1878, bis **Samstag, den 5. Juli 1879** auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls selbe verkauft werden. (1387)

Freising, den 22. Juni 1879.

Michael Stolber,
Privatleihanstalt-Besitzer.

Heuernte-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 25. Juni l. Js. Nachmittags 4 Uhr wird der nachstehende **Heuertrag** von 9 Wiesen des Anwesens **Hs.-Nr. 10** zu **Palzing** in der **Greppmaier'schen Wirthschaft** daselbst gegen sogleich baare Bezahlung meistbietend verkauft.

Vorbesprechung Tags vorher 4 Uhr Nachmittags ebendaselbst.

Kaufsliebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen. (1386)

Der Eigenthümer.

Dult-Anzeige.

Den sehr geehrten Damen Freising's erlaube mir höflichst mitzutheilen, daß ich die Dult mit einer reichsortirten Auswahl meines (1388)

Spitzen- & Weisswaaren-Lagers

bezogen habe.

Bei Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung bittet um recht zahlreichen Besuch. Hochachtend

Rosa Klauber aus München.

Empfehlung.

Ich besorge (1238 10a)

Annuitäten-Kapitalien

baar in Silber bis zur Hälfte des Werthes

unentgeltlich,

Stiftungs- & Privatkapitalien

ohne Abzug gegen geringe Provision.

M. Schachtner,
Realitätenbesitzer in Moosburg.

Unter Garantie

hochf. Ceylon-Caffee	à Pfd.	115 Pf.
hochf. gelben Java-	„ „ „	115 „
ff. Menado-	„ „ „	110 „
ff. Laguayra-	„ „ „	100 „
ff. Campinas-	„ „ „	100 „

versendet von 9 Pfd. an franco Fracht und Zoll das (1385)

Caffee-Export-Geschäft von
W. Meinecke, Hamburg.

Die heurige Heuernte

von 19 Tagw. **Wiesen** nebst **Stadel** verpachtet (1391)

Werner, Restaurateur.

Von mehreren Tagwerken ist das

Heu und Grummet

zu verpachten D. U. i. d. Exped.

Wohnungs-Vermiethung.

Außer der Stadt in der nächsten Nähe des Bahnhofes ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, Boden- und Kellerräumen, Garten-Antheil und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann auf Jakobi bezogen werden. D. U. i. d. Exped d. Bl. (1359 3a)

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport Mk. 50.60
Vom Lande M.: . . . „ 18.10
Summa Mk. 68.70

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 13. Juni: Michael, Sohn des Taglöhners Mich. Reitmeier von Rudertshausen. Am 14.: Katharina, Tochter des Melbers Jos. Killermann von Altensdorf. Am 15.: Walburga, Tochter des Taglöhners Josef Rebler von Inzkofen; Franz X. Gebhard, illeg. von Schwabenhausen und Maria, Tochter des Taglöhners Matth Rasch von Mauern. Am 17.: Jakob Schwaiger, illeg. von hier.

Gestorbene:

Am 14. Juni: Anton Böck, vorm. Gastwirth von Moosburg, 89 J. a. und Ludwig, Sohn des Schuhmachers Franz Maier von Inzkofen, 10 M. a. Am 16.: Franz X. Neumaier, Spitalinsasse dahier, 68 J. a. Am 17.: Walburga, Tochter des Oekonom Martin Progl dahier, 8 M. 17 Tg a. und Anna, Tochter des Metzgermeisters Gg. Jemüller dahier, 17 Tg. a. Am 18.: Peter, Sohn des Maurers Peter Ruhland von Martinszell, 1 J. 3 M. 21 T. a. Am 19.: Antonia Angermeier, illeg. von Neustift, 6 W. 1 T. a. Am 20.: Sebastian Bücherl, Privatier von Haag, 92 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 142.
Sonntag, 22. Juni 1879.

Unterzeichneter gab dem **Lankes keinen Auftrag,** die Erklärung gegen Kleidorfer in der gestrigen Numer des Tagblattes **auch in seinem Namen** erscheinen zu lassen. (1390)

Schmidbauer.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München 21. Juni 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	1723	1579	144	9	84	—	12	—	—
Korn . . .	1671	1177	494	7	31	—	6	—	—
Gerste . .	143	127	16	6	57	—	23	—	—
Haber . .	4743	3812	931	7	41	—	8	—	—

Coursbericht

vom 20. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.30	102.
4% dto. Mark	98 80	98.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.= u. Wechselb.	98.10	97.80
4½% Südd Boden=Creditb.	101.60	101.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.90	100.40
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	—	96.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	230.50	229.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.60
4% Goldrente	—	68 50
6% Ungar. Goldrente	—	82.
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	—	[illegible]1.20
3% Lombard=Bahn	—	52.60
3% Staatsbahn	—	73.
5% Ungar. Nordostbahn . .	64.50	—
5% „ Ostbahn		62.20
5% „ Galizische Bahn	—	4.
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	—	84.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	-	77.
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.50
5% Consolidirte	—	100.70
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	18.
Braunschweiger . . . . . . „	89.50	[illegible]8.
Augsburger . . . . „	26.50	—
Ansbach=Gunzenhauser . „	36.	34.50
4% bayer. Prämien=Anleihe	133.50	132.
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . . Mk.	16.23	16.1[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	20.45	20.3[illegible]
Oesterr. Banknoten . . . „	176.10	175.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 143 Dienstag, 24. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Des Feiertages wegen erscheint morgen kein Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns, unsere verehrlichen Leser zur Erneuerung des Abonnements auf das

„Freisinger Tagblatt“

ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis bleibt wie bisher 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Wir bitten die Bestellungen bei der nächstgelegenen Postanstalt oder bei den Postboten, um Verzögerungen zu vermeiden, rechtzeitig aufzugeben; zur gefl. Ausfüllung haben wir für unsere auswärtigen Abonnenten Bestellzettel beigelegt.

Freising, im Juni 1879.

Hochachtend

Die Redaction und Expedition des „Freisinger Tagblattes“.

Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Westermaier Andreas, Gant betr.

Die am 24. Mai lfd. Js. beschlossene Ganteröffnung ausges. Betr. wurde durch Beschluß vom Heutigen außer Wirksamkeit gesetzt.

Freising, den 17. Juni 1879.

Der Gantkommissär

Ruppenthal.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 7. Juni l. Js. — den Anspruch des Spinnmeisters N. auf unentgeltliche Verleihung des Heimathsrechts in der Stadt Z. betr. (Krsbl. S. 669.)

2) vom 10. und 17. Juni l. Js. — die Ausweisung des Eduard Meister, Küfer von Bieber, Heinrich August Löwe auch Löbe aus Dresden und Gustav Flügel aus Reudnitz betr. (Krsbl. S. 672, 689 und 690.)

3) vom 8. Juni l. Js. — die Besetzung der protestantischen Pfarrei Oberallershausen betr. (Krsbl. S. 673.)

4) vom 8. Juni l. Js. — Erledigung eines ¼ Freiplatzes im Erziehungsinstitute für Studirende in München betr. (Krsbl. S. 673.)

5) vom 9. Juni l. Js. — Abhaltung eines Turnlehrkurses für oberbayer. Lehrer betr. (Krsbl. S. 674.)

6) vom 10. Juni l. Js. — das Auffinden einer männlichen Leiche im Innfluß bei Würding betr. (Krsbl. S. 677.)

7) vom 8. Juni l. Js. — die Festsetzung der Verpflegsbeiträge der Kreisackerbauschule in Landsberg betr. (Krsbl. S. 679.)

8) vom 14. Juni l. Js. — die Anstellungsprüfung der oberbayer. Schuldienstexspektanten und Schuldienstexspektantinnen im Jahre 1879 betr. (Krsbl. S. 682 und 683.) Von dieser Ausschreibung ist dem Lehrerpersonal ganz besonders Kenntniß zu geben.

9) vom 10. Juni l. Js. — die Verloosung der 4½ % Ostbahn-Prioritäts-Schuldbriefe betr. (Krsbl. S. 684.)

Freising, den 22. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Kath. Pielmaier von Au betr.

Es soll in neuerer Zeit der 10 Jahre alte Knabe David Pielmaier von Au, k. Bezirksamts Roding zur voraussichtlichen Entziehung von der Schule in den diesseitigen Amtsbezirk von seiner Mutter Katharina Pielmaier verbracht worden sein.

Es ist nach dessen Aufenthalt zu forschen und ein allenfallsiges Resultat mit der Aufklärung binnen 8 Tagen anher anzuzeigen, ob fraglicher Knabe die Schule gehörig besuche.

Fehlanzeigen sind erlassen.

Freising, den 21. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Juni. Se. Maj. der König hat den bayerischen Geschäftsträger in Paris, Legationsrath Joh. Ev. Reither, zum Geh. Legationsrath und den Legationssekretär bei der bayerischen Gesandtschaft in Wien, Hugo Graf v. Lerchenfeld-Köfering, zum Legationsrath befördert.

— München, 21. Juni. Se. Maj. der König hat die Reorganisation der Kreislandwirthschaftsschule Lichtenhof und die hierauf bezügliche Schulordnung nebst Lehrprogramm und Disciplinarsatzung genehmigt. Der Reorganisation liegen die Einrichtungen der norddeutschen fünfklassigen Landwirthschaftsschulen, deren Absolventen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst im Deutschen Reiche genießen, zu Grunde.

— München, 22. Juni. Die k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß, nachdem immer noch ein bedeutender Vorrath älterer Frachtbriefformulare aufliegt, deren Weiterverwendung im internen Verkehre der k. b. Staatseisenbahnen noch bis zum Schlusse des laufenden Jahres gestattet ist.

— Regensburg, 21. Juni. Heute Mittag um 12 Uhr fand die Vermählung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen mit der Prinzessin Louise von Thurn und Taxis in der St. Emmeranskirche dahier statt. Dieselbe wurde durch den Hrn. Bischof Senestrey vollzogen. Zu der Feier hatten sich zahlreiche allerhöchste und höchste Herrschaften eingefunden. So der König und die Königin von Sachsen, die Fürstin und der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, der Graf und die Gräfin von Flandern, die Prinzessin Gisela von Bayern, die Herzoge Karl Theodor und Max Emanuel von Bayern mit ihren Gemahlinnen, der Herzog von Braganza nebst Gemahlin, der Fürst Salm-Reifferscheid-Dyck, k. preußischer Oberstmarschall, als Vertreter des Deutschen Kaisers und der Kaiserin. Auch war eine Deputation des 2. Garde-Dragoner-Regiments, dessen Commandeur Prinz Friedrich ist, aus Berlin erschienen. Zur Vorfeier des Festes war gestern Abends der ganze Hofgarten nebst Theresienruhe durch Tausende von Lampions und Lichtern in ebenso glänzender wie geschmackvoller Weise beleuchtet. Heute sind aus Veranlassung des hohen Familienfestes des fürstlichen Hauses die Straßen nach dem Bahnhof, sowie die königlichen und städtischen Gebäude beflaggt und eine Deputation der städtischen Collegien hatte schon gestern J. k. Hoheit der Frau Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis und dem durchlauchtigen Brautpaar die Glückwünsche der Stadt dargebracht. J. k. Hoheit hat aus Veranlassung des freudigen Familienereignisses der Vermählung ihrer ältesten Tochter für die Armen von Regensburg 2000 Mk. von Stadtamhof 1000 Mk. und für andere wohlthätige Zwecke einen namhaften Betrag ausgesetzt.

— Würzburg, 20. Juni. Unsere Stadt ist in großer Aufregung. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr wurde an dem 70jährigen Privatier Glaser und dessen 65jähriger Ehefrau in der belebten Kaiserstraße in der Nähe des Café National ein Raubmord verübt. Auch deren auf Besuch hier befindliche 13jährige Enkelin Emma Rosenauer aus Kissingen wurde am Hinterkopfe, jedoch nicht gefährlich, verwundet. Glaser erlitt mehrere lebensgefährliche Schädelverletzungen, dessen Frau eine solche an der Schläfe, Verletzungen, denen beide alte Leute, welche in das Juliusspital verbracht wurden, wohl zweifellos erliegen werden. Der Thäter, welcher von einem Nachbarsmädchen im Hause gesehen wurde, sah einem Vagabunden ähnlich, soll 40 bis 50 Jahre alt sein und scheint die gräßliche That mit einem aufgefundenen blutigen Hammer ausgeführt zu haben. Leider konnte er in der Aufregung entkommen. Die gesammte Spähe- und Polizeimannschaft durchstreift die Stadt, ohne bis jetzt den Mörder aufgefunden zu haben. Man glaubt, daß es ein Schuldner des Glaser sei, da Geldsummen und Papiere geraubt sein sollen.

Preußen. Berlin 21. Juni. Die Tarifcommission nahm gestern in zweiter Lesung fast sämmtliche Schutzzölle mit geringen Abweichungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Der Zoll für Sohlleder ist, abweichend vom Beschluß erster Lesung, für alle Sorten mit 36 Mark angesetzt. Der Antrag Windthorst, für Lumpen 8 Mk, für Tauabfälle 2 Mk. Ausfuhrzoll anzusetzen, wurde mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Türkei. Serajewo, 17. Juni. Hadschi Loja, der Beherrscher Serajewo's zur Zeit der Anarchie, war bereits vollständig auskurirt und ging auf seinem Stelzfuße schon ganz munter im Spitale herum. Heute Nacht band Hadschi Loja mehrere Leintücher zusammen und ließ sich durch das Fenster seines Krankenzimmers auf die Straße herab. Des Morgens bemerkte die Wache die Flucht des Insurgentenführers. Es wurde sofort allarmirt. Patrouillen durchstreiften die Stadt und erst nach fünf Stunden, gegen Mittag, fand man den Gesuchten in einem Gebüsche am jenseitigen Ufer der Miljaţka versteckt. Die Stadt befand sich in namenloser Aufregung. Unter ungeheurem Menschenzusammenlauf wurde Hadschi Loja unter starker Bedeckung in das Gefängniß überführt und wurden ihm dort Ketten angelegt. Die Untersuchung gegen ihn ist wegen verschiedener vor der Occupation begangener Verbrechen anhängig. Hadschi Loja wurde sofort einem Verhöre unterzogen und gestand, daß er in das Paschalik Novibazar flüchten wollte. Er scheint mit den Aufständischen in dem Sandschak in Verbindung gestanden zu sein.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 30. Mai 1879.

1) In der Berufungssache des Mathias Hoisl, Gütlers und Maurers von Heigenhausen gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Moosburg vom 30. April 1879, gemäß welchem Urtheile Hoisl wegen Uebertretung des Forstfrevels zur Bezahlung eines Werthserfatzes von 5 Mk. 40 Pf., einer Geldstrafe von 5 Mk. 40 Pf., sowie der Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verfällt worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Hoisl unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

2) Caspar Hupfauer, 21 J. a., kath., led. Mühlgeselle von Wifling, Gerichts Erding wurde eines Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Zuchthausstrafe von einem Jahre, sowie zu 5jährigen Ehrenrechtsverlust verfällt.

3) Die Berufung des Mathias Eibl, Schmieds in Vohburg gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Geisenfeld vom 19. April 1879, gemäß welchem Urtheile Eibl wegen Vergehens der Berufsbeleidigung in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt worden, wurde verworfen und Appellant in die Kosten der Berufungsinstanz, wie diese das k. Aerar zu tragen pflegt, verfällt.

Freising, 23. Juni. Aus Vierkirchen wird uns geschrieben: In den Tagen vom 28. Juni bis 3. Juli l. Js. wird die Feier des 1100jährigen Bestehens der Pfarrei Vierkirchen in der dortigen Pfarrkirche festlich begangen. Während derselben sind täglich von 4 Uhr Morgens an mehrere hl. Messen, um halb 9 Uhr hl. Amt und den Tag über 3 religiöse Vorträge von hochw. P. P. Capuzinern, am Mittwoch, den 2. Juli überdieß Nachmittags 2 Uhr feierlicher Empfang Sr. Excellenz des Herrn Erzbischof Antonius an der Station Röhrmoos, und Tags darauf Morgens um 8 Uhr Pontificalamt, Ertheilung des heiligen Sakramentes der Firmung, Nachmittags 2 Uhr Schlußpredigt und feierliche Prozession.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

Fürst Leo Reichenstein war nach W. zurückgekehrt. Das Wetter war so herrlich und schön, daß ihm die Ueberfahrt von der Hallig nicht so drohend und schrecklich erschien, obwohl er aus jeder Welle ein Gespenst aufsteigen sah, und die Katastrophe mit seinem Sohne wie eine Nemesis ihn verfolgte.

Nach seiner Rückkehr begab er sich sogleich zu seiner Gemahlin, der er seinen Plan mit Gertrud und den trotzigen Widerstand des Prinzen mittheilte.

Die Fürstin lächelte verächtlich.

„Dir scheints diese Hallig-Pinzessin auch angethan zu haben," meinte sie achselzuckend.

„Aufrichtig gestanden — ja, meine Theure!" versetzt Fürst Leo, „Du müßtest das Kind sehen, um diesen Zauber erklärlich zu finden. In erster Reihe aber handelt es sich um Wulf, dessen Widerstand nicht zu brechen sein wird ohne sein Leben oder unsere Existenz zu gefährden."

„Unsere Existenz?" wiederholte sie ungläubig und spöttisch, laß ihm doch in seinem kindischen Trotz den Willen; besser er bleibt auf der Hallig, als daß wir das Kind mitnehmen und das fürstliche Wappen entehren lassen."

„Du vergissest, mein Kind, daß Wulf der künftige Majoratsherr unserer gesammten Schlösser und Güter ist."

„O, das vermag ich keinen Augenblick zu vergessen," versetzte die Fürstin mit blitzenden Augen, „ich müßte nicht Mutter sein und meine beraubten Kinder täglich vor Augen haben."

„Ich bitte Dich, Melanie!" sprach der Fürst halblaut und mit gepreßter Stimme, „doch endlich Vernunft anzunehmen und die Dinge zu betrachten, wie sie sind. Unser Egon könnte selbst in dem unglücklichen Fall, daß Wulf auf eine oder die andere Weise beseitigt würde, niemals das Majorat erben, da dieses stets nur dem Erstgebornen der Familie Reichenstein zufällt, in solchem Falle also nach meinem Tode dem Vetter Wulf und seinem Sohne Kurt, der mit meinem Wulf in fast gleichen Alter sich befindet; ich glaube sogar, daß ihre Geburt nur um wenige Wochen differirt. — Mein Erstgeborner," — setzte er nach einer Weile hinzu, „liebt seine Stiefgeschwister zu sehr, um sie als Majoratsherr nicht standesgemäß zu versorgen, während im andern Falle für Dich und Deine Kinder keine glänzende Aussicht zu hoffen wäre."

„Dein Vetter Wulf haßt Dich, Leo?"

„Ja," erwiderte der Fürst, trübe vor sich hinstarrend, „Du weißt es, warum — er kann es mir noch heute nicht vergeben, daß meines Wulfs Mutter, welche er liebte, mich erwählte."

„Bah, mein Freund, Du irrst in dieser Annahme," lächelte die Fürstin spöttisch, „er haßt Dich nur einzig um des Majorats willen, das Dir, dem ältesten Sprossen der Familie zugefallen, und haßt Dich doppelt, weil das Glück Dir einen Sohn vor ihm bescheert. Nur wenige Wochen differiren die beiden Knaben im Alter, sagst Du?"

Der Fürst nickte.

„So hat Graf Wulf auch gleich geheirathet, trotz des Schmerzes verschmähter Liebe?"

„So ist es — als ich mich verlobt, ging er fort und suchte sich sogleich eine Braut unter den Töchtern unserer Kreise; es gelang ihm, ein nicht unbedeutendes Vermögen zu erheirathen und verfolgte er natürlich den Plan, das Majorat im glücklichen Falle seinen Nachkommen zuzuwenden.

„Sein Sohn Kurt wurde einige Wochen später als Wulf geboren, Du siehst, meine Liebe, daß auf meinem Erstgebornen somit das Wohl und Wehe Deiner Kinder basirt und wirst ihm deßhalb kein Unglück wünschen."

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Mai 1879 an.

	G.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Abds.
Landshut	4_{15}	8_{20}	10_{52}	2_{18}		6_{11}	8_{38}
Bruckberg	4_{46}	8_{41}	—	2_{33}		—	8_{58}
Moosburg	5_{10}	8_{55}	11_{18}	2_{47}		6_{37}	9_{12}
Langenbach	5_{30}	9_{07}	—	2_{59}		—	9_{24}
Freising	6_{10}	9_{25}	11_{40}	3_{17}	4_{50}	6_{58}	9_{42}
Neufahrn	6_{40}	9_{41}	—	3_{34}	5_{25}	—	9_{58}
Lohhof	7_{05}	9_{58}	—	3_{47}	5_{53}	—	10_{10}
Schleißheim	7_{25}	10_{02}	—	3_{57}	6_{15}	—	10_{19}
Feldmoching	7_{42}	10_{10}	—	4_{05}	6_{32}	—	10_{27}
München	8_{05}	10_{25}	12_{20}	4_{20}	7_{05}	7_{40}	10_{42}
—	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	G. Z. Nchm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5	7_{30}	10_{40}	1_{50}	3_{40}	4_{40}	7_{40}
Feldmoching	5_{15}	—	10_{55}	2_{22}	—	4_{56}	8_{08}
Schleißheim	5_{28}	—	11_{03}	2_{42}	—	5_{05}	8_{23}
Lohhof	5_{32}	—	11_{12}	3_{05}	—	5_{14}	8_{40}
Neufahrn	5_{43}	—	11_{24}	3_{23}	—	5_{26}	9_{02}
Freising	6	8_{12}	11_{43}	4_{03}	4_{28}	5_{44}	9_{40}
Langenbach	6_{15}	—	11_{59}		—	6	10_{06}
Moosburg	6_{27}	8_{32}	12_{12}		4_{43}	6_{13}	10_{29}
Bruckberg	6_{39}	—	12_{25}		—	6_{27}	10_{51}
Landshut	6_{57}	8_{57}	12_{45}		5_{08}	6_{46}	11_{25}

Eine Blume dankbarer Erinnerung

auf das Grab der Wohlgebornen Frau

Anna Harlander,

Kaufmannsgattin von Nandlstadt,

gewidmet von ihrem

Enkel.

Die wir geliebt, entführt aus unsrem Kreis
Stets viel zu früh des Todes strenges Walten,
Statt mit dem Leib der Lieben zu erkalten,
Wird unsre Lieb zum Todten doppelt heiß.

So stehn wir, Theure, klagend an dem Grab,
In dem jetzt schlummern Deine müden Glieder,
Mit Thränen füllt der Schmerz die Augenlider,
Stieg ja die Mutter in die Gruft hinab.

Die Mutter ja, drum klagt der Kinder Schmerz,
Großmütterlein, das lehrt der Enkel Weinen,
Damit seh'n wir die Armen sich vereinen,
Im Trauern um ihr mütterliches Herz.

Doch nicht gestorben, nein, nur heimgekehrt
Zum Herrn, den in den Armen sie beschenket,
Schaut sie, in Gottes reiches Herz versenket,
Die Lieben, die der Tod vor ihr verklärt.

Im Herrn Entschlafne, glücklicher als wir
Grüß unsre Mutter, die Dein Leib getragen,
Bitt Gott mit ihr, daß nach den Erdentagen
Der Herr uns Ruh verleih bei Dir und ihr.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Goldarbeiters Xaver Pichlmayer in Landshut, vertreten durch unterfertigten Anwalt wird der als Versteigerungsbeamter aufgestellte k. Notar Herr Karl Falkner von Sonnenburg in Moosburg am (1397)

Samstag, den 20. September 1879 Vorm. 10—½11 Uhr in einem gesonderten Lokale des **Fleischmann'schen Wirthshauses zu Hörgertshausen** das Anwesen des Schuldners Josef Mühlbauer, Bäckers von Hörgertshausen, z. Zt. in Nattenbach, Gerichts Eggenfelden, wohnhaft, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Das Strichsobjekt, welches sich im Drittbesitze des Georg Leitermann, Bäckers von Hörgertshausen befindet, führt Besitznummer ⅑, ist im Dorfe Hörgertshausen, Steuergemeinde gleichen Namens, k. Landgerichts und Rentamts Moosburg gelegen und besteht aus: (1397)

Pl.-Nr. 61½b Wohnhaus mit Kuhstall, Holzremise, Reuise mit Schaf- und Schweinstall, Wurzgartl und Hofraum zu	0,034 Hekt.,
Pl.-Nr. 61½c Garten zu	0,133 „
Pl.-Nr. 62 Acker mit Hopfengarten zu	0,402 „
Pl.-Nr. 69 Garten zu	0,010 „
Gesammtfläche	0,579 Hekt.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Das Anwesen wird im Ganzen versteigert. Die nähere Beschreibung des Strichsobjektes, sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 5. September l. Js. an bei dem Versteigerungsbeamten, bis dahin aber bei dem unterfertigten Anwalte eingesehen werden.

Freising, den 14. Juni 1879.

Plett, k. Rechtsanwalt.

Schützen-Gesellschaft Freising.



Dienstag, den 24. Juni wird das

Anfangs-Schießen

mit **Haupt, Glück** und **Schleckerscheibe** abgehalten,

Beginn Morgens 10 Uhr,

was hiemit sämmtlichen Mitgliedern und Schützenfreunden bekannt gegeben wird.

Das Schützenmeister-Amt.

F. X. Bromberger. Ad. Schön.

Bezugnehmend auf meine frühere Ausschreibung ersuche ich sämmtliche Herren Oekonomen und **Agenten** welche in Folge der **unordentlichen** — oder **künstlichen** Buchführung der Burbaum'schen Maschinenfabrik in Augsburg die bekannten unlieben Erfahrungen gemacht haben, nach schon längst geleisteter Zahlung unter Klage-Androhung nochmals an genannte Fabrik Zahlung leisten zu sollen, um baldgefällige Bekanntgabe ihrer Adressen.

Johann Stürzer,

Charcutier in Straubing,

vormals Maschinengeschäft in Moosburg.

Urtheile ärztlicher Somnitäten über die

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Prof. Dr. C. Gerhardt, Geh. Hofrath, Würzburg: „Vielfach und stets mit sicherem und genügendem Erfolge angewendet." Würzburg, 31. Januar 1879.

Prof. Dr. v. Gietl, Geh. Rath u. K. Leibarzt, München: „Leistet in allen Fällen, in welchen die Anwendung von Bitterwasser angezeigt ist, ausgezeichnete Dienste." München, 12. März 1879.

Prof. Dr. W. Leube, in Erlangen: „Wirkt sicher und macht keinerlei Beschwerden. Selbst in Fällen, wo es bei reizbarem Darme verabreicht wurde, erzielte das Wasser schmerzlose Wirkung." Erlangen, 26. Dezember 1878.

Prof. Dr. v. Nussbaum, k. General-Stabsarzt, München: „Wirkt schnell, schmerzlos und oft in überraschend kleinen Quantitäten." München, 11. März 1879.

Prof. Dr. v. Scanzoni, Geh. Rath, Würzburg: „Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos." Würzburg, 26. Juli 1877.

General-Dépôt in Regensburg J. W. Neumüller. — Dépôt in Freising Rob. Heilslainger. — Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Dépôts, Brunnenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest.

Chocolade aus der Fabrik Cie. Française in Strassburg, ächt Liebig's Fleisch-Extract, ächt Madeira-Wein, ächt Bordeaux-Wein, ächt Benedictiner-Liqueur aus der Abtei zu Fécamp in Frankreich, ächt Shery, feinst Nizzaer Olivenöl empfehle bestens (655 4a)

J. Widemann.

Empfehlung.

Ich besorge (1238 10a)

Annuitäten-Kapitalien

baar in Silber bis zur Hälfte des Werthes

unentgeltlich,

Stiftungs- & Privatkapitalien

ohne Abzug gegen geringe Provision.

M. Schachtner,

Realitätenbesitzer in Moosburg.

Wohnungs-Vermiethung.

Außer der Stadt in der nächsten Nähe des Bahnhofes ist eine Wohnung mit 5 Zimmern Boden- und Kellerräumen, Garten-Antheil und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann auf Jakobi bezogen werden. D. U. i. d. Exped. d. Bl. (1359 3a)

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, heute Morgens 2¼ Uhr unser geliebtes Söhnchen

Max Joseph

nach längerem schmerzlichen Leiden in einem Alter von 5 Monaten in die Schaar seiner Engel abzurufen, was wir hiemit theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Kenntniss bringen.

Um stilles Beileid bitten

Freising, den 22. Juni 1879.

Joseph Bauer,
Anna Bauer
geb. Stallwanger.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. ds. Mts. Nachmittags ½2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Rindfleisch	per Pfund	56	Pf.,
Kalbfleisch	„ „	56	„
Schweinfleisch	„ „	64	„

empfiehlt geneigter Abnahme

(1399) **Leingärtner,** Metzger.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pf., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pf., die empfehlenswerthesten Hausmittel.**

Meinem lieben Collegen

Martin Flosser,

vulgo Graf Hans,

zum Namensfeste einen dreifachen **Juschrei.**

Berlin, 23. Juni 1879.

A . . . . .

Schwimmseife

per Stück 10 Pf.

zu haben bei (1406)

Albert, Friseurgeschäft.

Sechs junge

Bulldoggen

von reinster Race in zwei Farben, sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp.

Biertarife

zum Anschlagen in Gastlokalen vorräthig bei

F. P. Datterer.

Sammelliste

für die hilfsbedürftigen Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz).

Transport	Mk. 68.70
Ungenannt	„ 2.—
Summa	Mk. 70.70

Verzeichniß der Preise der Viktualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der k. Haupt- und Residenzstadt München vom 20. Juni 1879 an.

Brod: 3 Pfennigsemmel fein wiegt 45 Gramm, 3 Pfennniglaibl 74 Gramm **Roggenbrod:** 6 Pfenniglaib 210 Gramm, 12 Pfenniglaib 420 Gramm, 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 370 Gramm, 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 240 Gramm. **Mehl** per Pfund: Kaisermehl 28 Pf., Mundmehl 23 Pf., Semmelmehl 19 Pf., Waizenmehl 17 Pf., Einbrennmehl 14 Pf., Roggenmehl 18 Pf., Backmehl 15 Pf., Gries 30 Pf. **Fleisch** per Pfund: Mastochsenfleisch 66 Pf., gemästetes Kuhfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schaffleisch 46 Pf., Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 90 Pf., Schweinefett 70 Pf. **Unschlitt** roh naß 26 Mk. — Pf., trocken — Mk. — Pf. per Centner. **Kerzen** 60 Pf., **Seife** 40 Pf. per Pfund. **Schmalz** per Pfund Mk. 90 Pf. **Butter** per Pfund 1 Mk. 8 Pf. **Eier** frische 3 Stück 13 Pf. **Geflügel:** Henne 1 Mk. 50 Pf., Hühner 1 Mk. 20 Pf., Indianen 4 Mk. 80 Pf., Kapaunen 2 Mk. 60 Pf. Gänse ? Mk. 80 Pf., Enten 1 Mk. 80 Pf., Tauben 50 Pf. **Spanferkel** 5 Mk. 30 Pf. per Stück. **Gemüse:** Kartoffel 5 Mk. 30 Pf. per Hektoliter, weiße Rüben 2 Liter 36 Pf., bayer. Rüben — Pf., gelbe Rüben — Pf., Zwiebeln 60 Pf. **Holz:** Buchen per Ster: 10 Mk. 60 Pf., Birken 9 Mk. — Pf., Föhren 8 Mk. 40 Pf., Fichten 8 Mk. 30 Pf. **Heu:** per Ctr. 1 Mk. 64 Pf., Grummet 1 Mk. 13 Pf. **Stroh:** Roggen per Ctr. 1 Mk. 81 Pf., Haber 96 Pf.

Münchener Schranne vom 21. Juni 1879.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest (Ctr.)	Wochenkauf in der Schrannenhalle (Ctr.)	Gesammt-Betrag (Ctr.)	Heutig. Verkauf (Ctr.)	Rest (Ctr.)	Mittel-Preis M.	Mittel-Preis pf.	Mittelpreis Gestiegen M.	Gestiegen pf.	Gefallen M.	Gefallen pf.
Waizen	378	200	1723	1579	144	9	84	—	12	—	—
Korn	204	42	1671	1177	494	7	31	—	6	—	—
Gerste	10	76	143	127	16	6	57	—	23	—	—
Haber	884	1125	4743	3788	931	7	41	—	8	—	—
Wicken	9	—	90	67	23	6	4	—	—	—	15
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	48	—	54	7	47	8	50	—	—	1	78
Sonst. Frucht	14	—	48	46	2		—	—	—	—	—
Summa:	1547	1459	8472	6815	1657	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 21. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j.	102.30	102.
4% dto. Mark	98 90	98.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	98.20	97.90
4½% Südd Boden-Creditb.	101.60	101.
4½% bayer. Vereinsb. M.	100.90	100.40
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	6.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank	—	230.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.60
4% Goldrente	—	68.20
6% Ungar. Goldrente	—	81.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn	—	1.20
3% Lombard-Bahn	—	52.60
3% Staatsbahn	—	72.60
5% Ungar. Nordostbahn	—	64.10
5% „ Ostbahn		62.10
5% „ Galizische Bahn	—	63.90
5% Elisabeth-Bahn 72er	—	84.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	77.
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	10 2 50
5% Consolidirte	—	100.70
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . Mk.	20.	18.50
Braunschweiger „	89.	8.
Augsburger „	26.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	36.	35.
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.	132.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns „	20.45	20.35
Oesterr. Banknoten „	176.50	175 90

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 144. Donnerstag, 26. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Ortspolizeibehörden des Amtsbezirks Freising.

Zweite Hundevisitation pro 1879 betr.

Die 2. Hundevisitation pro 1879 findet im Monat Juli an den nachstehend verzeichneten Terminen statt:

Hiebei wird bemerkt:

1) Die Termine sind in der Gemeinde sofort mit dem Bemerken öffentlich bekannt zu machen, daß die Hunde rechtzeitig an der Leine bezw. Kette vorgeführt und hiebei die Zeichen und Quittungen über bezahlte Hundegebühr vorgezeigt werden müssen, sowie daß Zuwiderhandlungen hiegegen eine Geldstrafe bis zu 15 Mk. nach sich ziehen würde.
2) Die Bürgermeister haben die Hundekataster pro 1879, sowie die übrigen nöthigen Materialien zur Vornahme der Visitation bereit zu halten.
3) Die Wasenmeister, die Fleischbeschauer und die Besitzer von Beschälhengsten sind anzuhalten, bei dieser Gelegenheit ihre Listen dem Thierarzte zur Einsicht vorzulegen.

A. Distrikt Freising.

Donnerstag, den 3. Juli 1879.

Gem. Oberhummel 7 Uhr Früh in Oberhummel,
„ Langenbach 9 Uhr Früh in Langenbach,
„ Rudlfing 11 Uhr Vormittags in Schmidhausen,
„ Marzling 1 Uhr Nachmittags in Marzling.
„ Neustift 3 Uhr Nachmittags in Neustift.

Freitag, den 4. Juli.

Gem. Tüntenhausen 7 Uhr Früh in Tüntenhausen,
„ Itzling $9^1/_2$ Uhr Früh } in Haindlfing,
„ Haindlfing 10 Uhr Früh } in Haindlfing,
„ Wippenhausen 12 Uhr Mittags in Wippenhausen,
„ Thalhausen $2^1/_2$ Uhr Nachmittags in Thalhausen.

Dienstag, den 8. Juli.

Gem. Halbergmoos 7 Uhr Früh in Halbergmoos,
„ Attaching 10 Uhr Früh in Attaching,
„ Pulling 3 Uhr Nachmittags in Pulling.

Donnerstag, den 10. Juli.

Gem. Aiterbach 8 Uhr Früh in Aiterbach,
„ Paunzhausen 10 Uhr Früh } in Paunzhausen,
„ Johanneck 11 Uhr Früh } in Paunzhausen,
„ Hohenkammer 4 Uhr Nachmittags in Hohenkammer.

Freitag, den 11. Juli.

Gem. Schlipps 7 Uhr Früh in Schlipps,
„ Allershausen $9^1/_2$ Uhr Früh in Allershausen,
„ Tünzhausen 1 Uhr Nachmittags in Tünzhausen.

Montag, den 14. Juli.

Gem. Sünzhausen 7 Uhr Früh in Sünzhausen,
„ Gremertshausen 9 Uhr Früh in Gremertshausen,
„ Großnöbach $11^1/_2$ Uhr Vorm. in Gesseltshausen,
„ Jarzt $2^1/_2$ Uhr Nachmittags in Appercha.

Dienstag, den 15. Juli.

Gem. Lauterbach 6 Uhr Früh } in Lauterbach,
„ Kammerberg 7 Uhr Früh } in Lauterbach,
„ Hohenbercha $8^1/_2$ Uhr Früh in Hohenbercha,
„ Kranzberg $10^1/_2$ Uhr Früh in Kranzberg,
„ Vötting 3 Uhr Nachmittags in Vötting.

Donnerstag, den 17. Juli.

Gem. Massenhausen $7^1/_2$ Uhr Früh } in Massenhausen,
„ Eiggenhausen 8 Uhr Früh } in Massenhausen,
„ Günzenhausen 11 Uhr Vorm. in Günzenhausen,
„ Eching 1 Uhr Nachmittags in Eching,
„ Neufahrn 3 Uhr Nachmittags in Neufahrn.

B. Distrikt Moosburg.

Dienstag, den 1. Juli 1879.

Gem. Thonstetten 9 Uhr Vorm. in Thonstetten,
„ Niederambach 2 Uhr Nachm. in Niederambach.

Mittwoch, den 2. Juli.

Gem. Volkmannsdorferau 9 Uhr Vorm. beim Haarlander,
„ Wang 12 Uhr Mittags in Isareck.

Donnerstag, den 3. Juli.

Gem. Bruckberg 8 Uhr Vorm. in Bruckberg,
„ Bruckbergerau 11 Uhr Vorm. in Bruckberg (Restauration.)

Freitag, den 4. Juli.

Gem. Hagsdorf 9 Uhr Vorm. in Sixthaselbach,
„ Inzkofen 10 Uhr Vorm. in Sixthaselbach,
„ Schweinersdorf 12 Uhr Mittags in Mauern,
„ Mauern 2 Uhr Nachmittags in Mauern.

Dienstag, den 8. Juli.

Gem. Inkofen 9 Uhr Vorm. in Inkofen,
„ Haag 12 Uhr Mittags in Haag,
„ Anglberg 3 Uhr Nachmittags in Anglberg.

Mittwoch, den 9. Juli.

Gem. Zolling 8 Uhr Vormittags in Zolling,
„ Berghaselbach 12 Uhr Mittags in Berghaselbach,
„ Wolfersdorf 3 Uhr Nachm. in Wolfersdorf.

Donnerstag, den 10 Juli.

Gem. Palzing 8 Uhr Vormittags in Palzing,
„ Kirchdorf 12 Uhr Mittags in Kirchdorf.

Freitag, den 11. Juli

Stadt Moosburg 8 Uhr Vormittags in Moosburg.

Montag den 14. Juli.

Gem. Plörnbach 10 Uhr Vorm. in Obermarchenbach,
„ Appersdorf 1 Uhr Nachm. in Gerlhausen,
„ Wimpasing 3 Uhr Nachm. in Gerlhausen,

Dienstag, den 15. Juli.

Gem. Attenkirchen 8 Uhr Vorm. in Attenkirchen,
„ Sillertshausen 9 Uhr Vorm. in Gütelsdorf,
„ Pfettrach 11 Uhr Vorm. in Pfettrach,
„ Dürnhaindlfing 3 Uhr Nachm. in Oberhaindlfing.

Mittwoch, den 16. Juli.

Gem. Hemhausen 8 Uhr Vorm. in Abens,
„ Hirnkirchen 11 Uhr Vorm. in Hirnkirchen,
„ Reichertshausen 3 Uhr Nachm. in Reichertshausen,

Donnerstag, den 17. Juli.

Gem. Nandlstadt 8 Uhr Vorm. in Nandlstadt,
„ Figelsdorf 12 Uhr Mittags in Nandlstadt,
„ Airischwand 3 Uhr Nachmittags in Nandlstadt.

Freitag, den 18. Juli.

Gem. Baumgarten 8 Uhr Vorm. in Baumgarten,
„ Hörgertshausen 11 Uhr Vorm. in Hörgertshausen,
„ Margarethenried 3 Uhr Nachm. in Margarethenried,

Samstag, den 19. Juli.

Gem. Enghausen 8 Uhr Vorm. in Priel,
„ Reichersdorf 10 Uhr Vorm. in Gammelsdorf,
„ Gammelsdorf 12 Uhr Mittags in Gammelsdorf.

Freising, den 21. Juni 1879.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Juni. Durch königliche Entschließung vom 13. ds. wurden mehrere Abänderungen der Bestimmungen über die Uniformirung der Armee u. a. verfügt. Den Inhabern von Regimentern ist gestattet, außer den nach ihrem sonstigen Dienstverhältniß ihnen zustehenden Uniformen, die ihrer Regimenter mit den Gradabzeichen ihrer Chargen zu tragen. Der den Generalen als Interimskleid gestattete Ueberrock ist für die Folge in der Länge bis an das Knie herabreichend zu tragen.

— München, 23. Juni. Der Kronprinz von Oesterreich und Prinz Leopold von Bayern werden, von der vor zwei Monaten unternommenen Reise nach Spanien u. s. w. zurückkehrend, morgen früh hier eintreffen, und der Kronprinz wird einige Tage in München verweilen.

— München, 23. Juni. In einer diesen Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Magistrats wurde der neugewählte Rechtsrath Herr Panzer eingeführt und beeidigt. Der Magistrat berieth dann in sehr eingehender Weise über das seit einigen Jahren bestehende Project der Erbauung eines neuen Stadtparks, und es wurde in dieser Beziehung nach Antrag der Cumulativ-Commission im Princip beschlossen: für die Bebauung eines Theils der Theresienwiese (auf welcher bekanntlich das Oktoberfest abgehalten wird) und die Anlage eines Stadtparks auf einem anderen Theil derselben wird der vom städtischen Baurath Zenetti gefertigte Plan acceptirt; die Ausführung des großartig angelegten Projects dürfte indessen in der nächsten Zeit kaum möglich sein.

Preußen. Ems, 23. Juni. Der Kaiser ist heute Früh hier angekommen. Am Bahnhof empfingen Se. Maj. die Oberpräsidenten v. Ende und v. Bardeleben, Regierungspräsident v. Wurmb, der Gouverneur von Coblenz, General v. Beyer, die Geistlichkeit, der Kriegerverein und ein zahlreiches Publikum. Bei der langsamen Fahrt durch die aufs prächtigste geschmückten Straßen nach dem Curhaus wurde der Kaiser von immensen Menschenmassen und der Spalier bildenden Schuljugend mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

— Berlin, 23. Juni. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, legt der königliche Hof heute für den Prinzen Louis Napoleon für acht Tage Trauer an.

— Berlin, 23. Juni. Dem Vernehmen nach wird die neue Organisation der Reichslande schon am 1. August in's Leben treten, Feldmarschall [illegible] Manteuffel zu diesem Termin die Statthalterei [illegible] übernehmen und gleichzeitig der Staatssecretär und die Unterstaatssecretäre dorthin abgehen.

— Berlin, 23. Juni. Die Angelegenheit der Königin Marie von Hannover ist geordnet und befindet sich gegenwärtig bereits im Stadium der Ausführung. Die Königin hat durch den Herzog von Sachsen-Altenburg der preußischen Regierung für die bereitwillige Berücksichtigung ihrer Wünsche ihren Dank aussprechen lassen.

— Berlin, 23. Juni. Nach einem Antrage des Centrums bezüglich der constitutionellen Frage sollen die Einnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer, insoweit sie die bisherige Durchschnittseinnahme übersteigen, nach dem Matricularfuß an die Einzelstaaten vertheilt werden. Ueber die Höhe des Durchschnittssatzes finden noch Verhandlungen mit den Conservativen statt. Die Berathungen in der Commission beginnen in den nächsten Tagen.

— Vor dem Berliner Asyl für Obdachlose ereignete sich am Sonnabend in der frühen Morgenstunde eine ergreifende Scene. Unter den Armen, die dasselbe verließen, befand sich auch ein Mann, der durch seine Garderobe auffiel. War dieselbe auch überaus dürftig und bunt zusammengestellt, so sah doch der Menschenkenner auf den ersten Blick, daß der Mann früher bessere Tage gesehen haben mußte. Fast scheu suchte er aus der Umgebung herauszukommen. Plötzlich begegnete ihm ein junger Mann, der Buchhalter F., der eben im Begriff war, ins Geschäft zu gehen. Dieser war im Jahre 1872 als Volontär in der Gesellschaft gewesen, welcher der Obdachlose als Direktor vorgestanden. Der Krach hatte die Gesellschaft auseinander gesprengt und der junge Mann sah seinen ehemaligen Chef als Bettler wieder. Erschüttert eilte der junge Mann, der eine verhältnißmäßig gute Stellung in einem Bankgeschäft bekleidet, auf den früheren Prinzipal zu und bat ihn, seine Wohnung und sein Einkommen so lange mit ihm zu theilen, bis anderweitig Rath geschafft sei. Mit Thränen in den Augen reichte der frühere „Gründer" dem Retter die Hand und folgte ihm schweigend in sein neues Heim.

Ausland.

England. London, 23. Juni. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Kairo: Der Chedive lehnte das Verlangen, die Regierung niederzulegen, ab und wies den französischen und den englischen Consul an den Sultan. Man trifft Maßregeln, um die Gläubiger, welche gerichtliche Urtheile gegen den Chedive erstritten, sofort zu bezahlen.

— London, 23. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erwidert Ottway: England und Frankreich empfehlen dem Chedive die Abdankung; Deutschland, Oesterreich und Italien unterstützen diese Empfehlung. Der Chedive hat noch nicht geantwortet.

Afrika. Alexandria, 22. Juni. Die Generalconsuln von Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind nach Kairo gegangen um dort dem Auftrag ihrer Regierungen gemäß die Schritte der Vertreter Englands und Frankreichs bei dem Chedive zu unterstützen.

— Kairo, 23. Juni, Nachmittags. Man glaubt, die Abdankung des Chedive sei nahe bevorstehend.

Lokales.

Freising, 25. Juni. Gestern Nachmittag gab das Orchester à la Strauß unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Karmann aus München im hiesigen Lindenkeller zwei Concerte. Besitzen wir gleichwohl hier überhaupt eine gute Musikcapelle, so wird uns ein ähnlicher Genuß, wie ihn das Karmann'sche Orchester bot, hier doch selten zu Theil. Ein reiches mit Sorgfalt ausgewähltes Programm in präzisester Weise vortragen zu hören, ist eine wahre Freude, und freudigst gestimmt war die ganze Zuhörerschaft, die ihre Anerkennung auch im vollsten Maße durch Applaus bekundete. Doch eines sei erwähnt, daß der Besuch bei obigen Concerten ein sehr schwacher war und daß es fast den Anschein hätte, als wäre der Kunstsinn für etwas Gutes nur dann vorhanden,

dieß bewies die zahlreiche Betheiligung an der Montag Abends abgehaltenen Dienstmusik des hiesigen Chevauleger-Regiments. — Es mag wohl auch die nicht ganz günstige Witterung mit Schuld tragen, doch hatten wir erwartet, daß der Besuch sich schon deshalb günstiger gestaltet hätte, weil zwei Freisinger, die Gebrüder Stephan, als hervorragende Solisten (Horn und Flöte) bei dem Orchester mitwirken. Schließlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß heute Mittwoch Abends im Furtnerkeller ein Concert der genannten Capelle stattfindet und wir wünschen, daß der Besuch — das Orchester ist wirklich trefflich — ein guter sei.

Freising, 25. Juni. Aus Haindlfing, 23. Juni, wird uns berichtet: Die in Nr. 167 der „Augsb. Abendztg." erwähnten Wanderzüge des Distelfalters — Vanessa cardui — wurden auch Samstag, den 21. Juni Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr in dem Orte Oberhaindlfing wahrgenommen. Wie in Oberitalien und im Waatlande, so nahmen auch hier diese lieblichen Falter die Richtung von Süd-Südost nach Nord-Nordwest. Die hierauf aufmerksam gemachten Leute behaupten, in ihrem Leben nichts Aehnliches gesehen zu haben. Wunderlich war es aber auch in der That, daß sämmtliche nach Tausenden zu zählenden Schmetterlinge ununterbrochen während genannter Zeit über ein und dasselbe Haus kamen und dann nord-nordwest weiterflogen.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

„Dein Onkel Leo hat das Majorat gestiftet?" fragte die Fürstin.

„Ja, von ihm rührt das kolossale Vermögen her, er war der Aelteste und führte den Fürstentitel, wie es von jeher Brauch gewesen: er war ein sparsamer Haushalter, man nannte ihn sogar geizig, ein bedeutender Industrieller, der seine Zeit begriffen und dazu unvermählt; so häufte er Reichthum auf Reichthum und stiftete das Majorat, um die Güter nicht zersplittern zu lassen. In erster Linie participiren ich und mein Vetter Wulf, an dessen Familie das Majorat übergeht, falls mein Sohn ohne männlichen Erben versterben sollte; mit dem Vermögen ist somit stets der Fürstentitel verbunden und mag dieser Umstand wohl der Grund des Majorats gewesen sein."

„Dein Onkel war ein Sonderling, vielleicht auch ein Weiberfeind?"

„Ich weiß es nicht," versetzte der Fürst einsilbig.

„Du hast den Geheimrath Leonard entlassen?" fuhr die Fürstin scheinbar gleichgiltig fort.

„Dein Wunsch ist somit erfüllt worden; es ist auch am Besten so, ich werde dann mehr Gewalt über Wulf erlangen."

„Gewiß, mein Gemahl, sein ärztliches Amt machte ihn zu Deinem Tyrannen, Du durftest keinen eigenen Gedanken mehr äußern, ohne gehofmeistert zu werden. Dich, dessen Abscheu gegen das Meer er nur zu wohl kennt, hieher zu schleppen! Und dazu sein Sohn, dieser rohe Matrose, danken wir dem Himmel, daß die letzte Katastrophe Alles entschieden und Dich erlöst hat aus unerträglichen Ketten."

„Ja, ja, ich freue mich dessen," nickte der Fürst, unruhig auf und ab im Zimmer schreitend, möchte noch heute heimkehren nach Schloß Reichenstein, um Wulf in Sicherheit zu bringen und das Meer nicht mehr zu sehen. — Ist's wahr, daß dieses Bad unsern Egon kräftigt?"

„Ja, Leo, ich möchte es noch eine Zeitlang fortsetzen — wenn Du indessen abreisen willst —"

„Ja ja, meine Liebe, Du könntest immerhin noch hier bleiben," versetzte er hastig. „Wenn ich nur ein Mittel wüßte, um Wulfs Widerstand zu brechen."

Die Fürstin blickte eine Weile vor sich hin und verfolgte dann den ruhelos wandernden Gemahl mit lauerndem Nachdenken. Man las in dem stahlgrauen blitzenden Augen, daß der Fürst ihr ebenso verhaßt war, wie sein Erstgeborner und sie ihn wohl am liebsten im Schoße der Erde sehen würde, wenn sie hoffen könnte, damit das Majorat für ihren schwächlichen Sohn zu gewinnen.

„Wenns nicht anders geht und der einfältige Pfarrer keine Vernunft annehmen will," sagte sie langsam, „dann entführe das Halligmädchen; wir können sie ja über kurz oder lang, wenn Wulf vernünftiger geworden, fortschicken und später verheirathen."

Der Fürst blickte sie überrascht an.

„Wie wäre das anzufangen, Melanie? Die Kleine geht nicht freiwillig mit uns."

„Laß mich nur gewähren, mein Freund, nur verhalte Dich in der Sache völlig passiv. Ich muß vor allen Dingen Doktor Stern herüberrufen, der Mensch hat Verstand und Schlauheit und ist mir vollständig ergeben. Mittlerweile kann Jean bei Wulf bleiben —"

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert der Unterfertigte (1418)

Montag, den 30. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

vor dem Wohnhause der Wirthseheleute **Josef** und **Maria Grill** in **Hörenzhausen**:

eine wohlgenährte Kuh

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Freising, den 25. Juni 1879.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Bezugnehmend auf meine frühere Ausschreibung ersuche ich sämmtliche Herren Oekonomen und **Agenten**, welche in Folge der **unordentlichen** — oder **künstlichen** Buchführung der Burbaum'schen Maschinenfabrik in Augsburg die bekannten unlieben Erfahrungen gemacht haben, nach schon längst geleisteter Zahlung unter Klage-Androhung nochmals an genannte Fabrik Zahlung leisten zu sollen, um baldgefällige Bekanntgabe ihrer Adressen.

Johann Stürzer,
Charcutier in Straubing,
vormals Maschinengeschäft in Moosburg.

Keine grauen Haare mehr.

Dr. James Peckwel's unübertroffene **Haarfärbetinktur** gibt grau gewordenen Haaren die ursprüngliche Farbe wieder, beseitigt Schuppen und heilt alle Kopfkrankheiten. Sie hat noch den Vorzug, daß sie **viel billiger** ist als alle derartigen Mittel. Es kostet das große Glas, 200 Gramm haltend, nur (1416 4a)

2 Mark

und ist unter Garantie für dessen Güte zu haben bei

Albert, Friseurgeschäft.

Wiederverkäufern guten Rabatt.

Ein **völlig neues**, gutes

Pianino

um 400 Mark netto sogleich zu verkaufen. Anfragen unter **M. 4115** besorgt die **Annoncen-Expedition** von

G. L. Daube & Co. in München
Windenmacherstraße 5/I.

Sechs junge

Bulldoggen

von reinster Raçe in zwei Farben, sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp.

Eine silberne Cylinderuhr

mit Kette ging von Marzling nach Freising auf der Straße verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung von 3 Mk. an die Exped. wird gebeten.

Derjenige, der mir einen anonymen Brief schrieb, ist so lange ein ehrloser Mensch, bis er seinen Namen bekannt gibt. (1414)

J. H.

Eine goldene Kapsel

ging in der Hauptstraße verloren. Der redliche Finder wird gegen gute Belohnung um gefällige Rückgabe gebeten. D. Ue. (1417)

Ein **Handtäschchen** ging von der Eisenbahn bis in die Stadt verloren. Um Rückgabe wird gebeten. Hs.-Nr. 168. (1415)

In der unteren Hauptstraße ist ein

großer schöner

Laden

auf Jakobi zu vermiethen. D. Ue.

Ein Laden,

geeignet für jedes Geschäft, an der Hauptstraße in Neustift, ist sogleich zu vermiethen. **Hs. Nr. 47 in Neustift.**

Eine (1412)

Wohnung

von 5—6 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten in der unteren Hauptstraße ist auf Jakobi zu vermiethen. D. U.

Schrader's vorzüglicher

Trauben-Brust-Honig

sei allen mit Husten Behafteten (Erwachsenen und Kindern) bestens empfohlen.

Durch den vorzügl. Trauben-Brusthonig von Apotheker J. Schrader in Feuerbach, bin ich von einem langjährigen Lungenleiden und quälenden Husten gänzlich befreit worden.

J. Staudt v. Zell.

Fl. 1, 1,5 und 3 Mk. Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach.

In **Freising** bei Hofapotheker **G. Fellerer**, ferner in den Apotheken zu **Dorfen, Moosburg, Schwaben** und **Altomünster, G. Breitenacher, Au, J. Blikenberger, Mainburg.**

Vegetabilischer Haarbalsam

von **Dr. Robin** fördert das **Wachsthum der Haare**, schützt gegen deren Ausfallen und reinigt die Kopfhaut von Schuppen ꝛc. ꝛc.

Per Flacon 60 Pf. Niederlage bei Herrn Marienapotheker **Heislainger**, Freising. (1266a)

Auf Ziel Jakobi sind (1413 2a)

zwei Zimmer

zu vermiethen bei **Graßl**, Schlossermstr.

Coursbericht

vom 23. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	102.30	102.
4% dto. Mark	98 90	98.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	98.20	97.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	101.60	101.
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	[illegible]6.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	232.	231.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.40
4% Goldrente	—	67.90
6% Ungar. Goldrente	—	81.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	[illegible]1.40
3% Lombard-Bahn	—	52.60
3% Staatsbahn	—	72.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.20
5% „ Ostbahn	62.40	
5% „ Galizische Bahn	—	[illegible]3.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	76.50
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102 50
5% Consolidirte	—	100.90
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.50	1[illegible].50
Braunschweiger . . . . . „	89.	[illegible]8.
Augsburger . . . . „	26.	—
Ansbach-Gunzenhauser . „	36.	35.
4% bayer. Prämien-Anleihe	133.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.45	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	176.30	175.70

Freisinger Schranne vom 25. Juni 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	160	160	160	—	32	40	30	64	28	49	—	—	—	17
Korn	—	41	41	41	—	22	85	22	2	20	85	—	3	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	77	77	71	6	15	55	14	57	13	82	—	29	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken u. sonst. Fruchtgatt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 24. Juni 1879.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-stand	Verkauft.	Rest	Höchstr Preis		Mittl Preis		Ndgst Preis		Mittelpreis. gefallen.		Mittelpreis. gestieg.	
	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	15	80	95	88	7	30	66	29	93	28	47	—	—	—	66
Korn	—	27	27	27	—	21	78	21	14	20	87	1	96	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	14	14	1[illegible]	[illegible]	13	71	13	54	13	40	—	31	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 145 Freitag, 27. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die städtische Bade- und Schwimmanstalt betr.

Nachstehend werden die für die Benützung der städt. Bade- und Schwimmanstalt dahier getroffenen Anordnungen zur Kenntniß und Darnachachtung mitgetheilt.

Freising, den 25. Juni 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr

(Abdruck.)

Ordnung
für die
städtische Bade- und Schwimmanstalt in Freising.

§ 1. Die Benützung der städt. Bade- und Schwimm-Anstalt dahier steht in Folge Uebereinkommens mit der k. Commandantschaft, mit den Herren Vorständen der hies. Anstalten und Institute, den Schülern und Zöglingen derselben an den unten angegebenen Tagen und Tageszeiten zum ausschließenden Gebrauche zu. Diese Stunden sind:

am Montag 2—4 Uhr Militär, 4—5 Uhr städt. Institut, 5—6 Uhr zur Benützung von Schwimmkartenbesitzern, 6—7 Uhr Schullehrerseminar;

am Dienstag 2—4 Uhr Militär, 4—5½ Uhr frei für Schwimmkartenbesitzer, 5½—6½ Uhr Realschule;

am Mittwoch 3—4 Uhr Knabenseminar, 4—5 Uhr Präparanden-Anstalt, 5—6 Uhr Gymnasium, 6—7 Uhr Schullehrer-Seminar;

am Donnerstag 2—4 Uhr Militär, 4—5½ Uhr frei für Besitzer von Schwimmkarten, 5½—6½ Uhr Realschule;

am Freitag 2—4 Uhr Militär, 4—5 Uhr Knabenseminar, von 5 Uhr an frei für Schwimmkartenbesitzer;

am Samstag 3—4 Uhr Gymnasium, 4—5 Uhr Präparanden-Anstalt, 5—6 Uhr städt. Institut, 6—7 Uhr Schullehrerseminar;

Jeden Tag von 11—12½ Uhr nur für Erwachsene.

§ 2. Die Karte, welche beim Stadtmagistrate abgeholt werden kann, kostet 2 Mark für die ganze Badezeit und für solche, welche das Schwimmen erlernen wollen 3 Mark, für das einzelne Bad wird eine Gebühr von 10 Pf. an den Schwimmlehrer bezahlt.

§ 3. Jeder Badende muß mit einer Schwimmhose bekleidet sein und können Schwimmhosen beim Schwimmlehrer gegen eine Gebühr von 10 Pf. für jedesmalige Benützung entlehnt werden.

§ 4. Der Badeplatz, sowie die Anlagen um dieselben dürfen durchaus nicht verunreinigt werden.

§ 5. Hunde dürfen im Schwimmbecken nicht gebadet werden.

§ 6. Der vom Magistrate aufgestellte Schwimmlehrer hat die Beachtung vorstehender Vorschriften zu überwachen und hat sich Jedermann den Anordnungen des Schwimmlehrers zu fügen.

§ 7. Vom städtischen Schwimmlehrer wird täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Schwimm-Unterricht an jene Personen ertheilt, welche sich durch Vorzeigung von Karten darüber ausweisen können, daß sie beim Stadtmagistrat Freising bezahlt haben.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Juni. Auf Antrag der Generalcommando's hat das Kriegsministerium genehmigt, daß von jeder Compagnie 45 Mann auf die Dauer von 5 Wochen und zwar in der Zeit vom 1. Juli bis 5. August in sogenannten Ernte-Urlaub entlassen werden dürfen. Es kommen damit 10,440 Mann in Urlaub.

— München, 25. Juni. Die Vorkommnisse in der letzten Zeit scheinen unsere Eisenbahnverwaltungen bewogen zu haben, nunmehr eine schärfere Controle der Fahrbilleten eintreten zu lassen. Gestern z. B. bestieg der Hr Vorstand des Bahnamtes Pasing die Waggons der Züge München-Starnberg, um die einzelnen Billete genau zu prüfen.

— In Ergoldsbach hatten vorgestern, am Johannestage, Professoren von Regensburg, Straubing, Landshut und Freising eine gesellige Zusammenkunft, die, wie wir hören, in heiterster Stimmung verlief.

— An der wohlbekannten Wurstküche in Regensburg, die dicht an der Donau liegt, ist's immer lebhaft. Dort trieb dieser Tage ein blutjunges Handwerksbürschlein sein fechtendes Handwerk, bis sich eine schwere Hand auf seine Schulter legte und eine Stimme rief: Halt, die Legitimation! Die Hand und Stimme gehörten einem Manne der Polizei. — Sogleich! antwortete das Bürschlein, trat einen Schritt zurück und sprang mit mächtigem Sprunge in die Donau. Alles erschrack, aber das Bürschlein schwamm wie ein Fisch weiter, immer weiter und landete erst weit unten an der königlichen Villa. Der Polizist wurde ausgelacht, sagte aber sehr ruhig: eine Amphibie bin ich nicht!

— Rothenburg, o. T., 23. Juni. Ein hiesiger Bürger beabsichtigte gestern von einem Italiener einen farbigen Kautschuk-Luftballon, wie solche jetzt sehr häufig auf Märkten und Messen feilgeboten werden, die mit Kohlenwasserstoff gefüllt sind, zu kaufen berührte aber unvorsichtiger Weise einen solchen Ballon mit der Gluth seiner brennenden Cigarre, worauf sofort das ganze Bündel von 35 Ballons unter sehr starker Detonation explodirte und der Käufer an Kleidern, Haaren und Gesicht nicht unbedeutend versengt wurde.

Preußen. Berlin, 25. Juni. Ein Berliner Privattelegramm des „N. Wiener Abendbl“ meldet: „Die nationalliberale Fraction des Reichstags trennt sich. Die Mitglieder Forckenbeck (der wegen eines Trauerfalls in seiner Familie schon heute zurückgekehrt ist), Lasker, Bamberger, Rickert, Stauffenberg, Braun scheiden mit der Minderheit aus. In der Fraction verbleibt Bennigsen mit dem Gros der Partei. — Nach einer Mittheilung des Teplitzer Magistrats wird Kaiser Wilhelm nach Vollendung der Emser Cur sich nach Teplitz begeben.“

— Berlin, 25. Juni. Die Tarifcommission nahm heute nach mehrstündiger Debatte bezüglich der constitutionellen Garantie den ersten Antrag Franckensteins an. Frhr. v. Franckenstein meinte: sein Antrag enthalte constitutionelle und föderale Garantien; einer weitergehenden Centralisation sei entgegenzutreten. Die Regierung erklärte sich für den Antrag Franckensteins. Anwesend waren der preußische Finanzminister Hobrecht, Reichskanzleramtspräsident Hofmann und der badische Minister Turban. — Die Tabaksteuercommission beschloß nach Feststellung der Sätze in §§. 1 und 2 in die zweite Lesung des Nachsteuergesetzes einzutreten. — Der

Justizausschuß des Bundesraths beschloß letzterem die Zustimmung zu den Anträgen der Reichstagscommission für die Ausarbeitung wuchergesetzlicher Bestimmungen zu empfehlen. — Staatsminister Hofmann wird nach seiner Urlaubsreise die Leitung der Abtheilung für Handel und Gewerbe im Handelsministerium übernehmen.

— Berlin, 25. Juni. In der Tarifcommission wurde heute der Compromiß zwischen dem Centrum und den beiden conservativen Fractionen durch Annahme des ersten Theils des Antrags Franckenstein, den Bennigsen als eine Rückwärtsrevidirung der Reichsverfassung im föderalistischen Sinne charakterisirte, besiegelt. Die beiden Anträge Bennigsens wurden abgelehnt: die Quotisirung der Salzsteuer und des Kaffeezolls mit 16 Stimmen gegen die 11 Stimmen der Fortschrittspartei, der Nationalliberalen und Delbrücks; die Ueberweisung der etatsmäßigen Ueberschüsse an die Einzelstaaten mit 19 Stimmen gegen die 81 Stimmen der Nationalliberalen und Delbrücks. Man nimmt jetzt an, daß die Nationalliberalen, mit Ausnahme von etwa 25 Stimmen, gegen den Zolltarif stimmen werden.

— Berlin, 22. Juni. Einer unsinnigen Wette ist, wie die Gerichtszeitung meldet, wieder einmal ein junges Leben zum Opfer gefallen. Ein 22 Jahre alter Mechaniker erkrankte am Dienstag an einer Lungenentzündung und starb Tags darauf am Lungenschlag. Er hatte am Montag Abend gewettet, in einer Stunde zehnmal aus der Parterre-Wohnung seines Collegen den Boden zu ersteigen, in jeder Hand einen Centner. Der junge Mann hat diese vermessene Wette zwar gewonnen, aber nachträglich mit dem Leben bezahlt.

— Aus Oppeln wird der „Bresl. Ztg." über eine durch Gewitter unterbrochene Hochzeitsfeier berichtet: Am 10. Juni Abends halb 7 Uhr, schlug bei heftigem Gewitter, von Regen und Schlossen begleitet, der Blitz in das Gasthaus von Kurz zu Niewodnitg, Kreis Falkenberg ein. Es wurde dort bei offenen Fenstern eine bäuerliche Hochzeit gefeiert, musicirt und getanzt. Der Blitzstrahl tödtete 3 zunächst dem Fenster sitzende Musikanten, vernichtete deren Blechinstrumente vollständig und betäubte außerdem mehrere Hochzeitsgäste, darunter ein 18jähriges Mädchen. Die erschreckten Gäste flüchteten durch Thüren und Fenster. Das massive, mit Schoben gedeckte Gebäude brannte binnen einer Stunde bis auf die Umfassungsmauern total nieder, trotzdem der in Strömen fallende Regen und eine herbeigeeilte Dorfspritze das Rettungswerk versuchten. Eine Warnung mehr, bei Gewittern nach alter Regel Thür und Fenster, um Zug zu vermeiden, geschlossen zu halten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 25. Juni. Die „Polit. Corr." meldet aus Sophia, 25. Juni: Macedonische Insurgenten, unter Führung des Wojwoden Anastas, griffen ein türkisches Blockhaus bei Dolihar an, mußten sich aber nach mehrstündigem Gefecht unter schweren Verlusten zurückziehen. Die in den letzten Tagen wiederholt vorgefallenen Zusammenstöße waren größtentheils unglücklich für die Insurgenten.

Frankreich. Paris, 25. Juni. Das „Pays" meldet: Rouher bleibt in Chiselhurst, in Folge des Zustandes der Kaiserin, welcher, den letzten Nachrichten zufolge, ungünstig ist. Das „Pays" befürchtet ein neues Unglück. Nach einer Nachricht des „Ordre" wird die Trauer sechs Monate dauern. Morgen, nach dem Traueract für den Prinzen, beabsichtigt Prinz Jérôme persönlich an die Kaiserin zu schreiben.

Rußland. St. Petersburg, 25. Juni. In Kiew begann am 20. ds. vor dem Strafgericht die öffentliche Verhandlung gegen 48 Personen, welche der Organisirung und Zugehörigkeit der gesetzwidrigen geheimen Gesellschaft, welche im Jahre 1877 unter den Bauern des tschigirinschen Bezirks entstand, angeschuldigt sind. Die Verhandlungen leitet der Strafgerichtspräsident Ssaburoff. — Tifliser Blättern zufolge wandert [illegible] mohammedanische grusische Bevölkerung [illegible] Ober-Abchasien nach Armenien aus. Die Zahl der Emigranten übersteige 60,000. Den Familien derselben würden Grundstücke in den Vilajets von Erzerum, Wan und Diarbekir angewiesen werden.

— Kijew, 25. Juni. Das Urtheil in dem Proceß gegen die 48 wegen Organisation und Zugehörigkeit zu einer gesetzwidrigen geheimen Gesellschaft im Jahre 1877 Angeklagten lautet gegen fünf auf Uebergabe an die Corrections-Abtheilung in der Dauer von 2 Jahren 9 Monaten bis zu 1 Jahr 7 Monaten: ein Angeklagter wurde zu einer 2monatlichen Festungshaft verurtheilt und die übrigen wurden freigesprochen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Der Verkehr auf der seit dem 15. Mai ds. Js. eröffneten Bahnlinie von Weilheim nach Murnau entwickelt sich in vielversprechender Weise. Der Güterschuppen in Murnau erweist sich bereits als zu klein und macht sich der Mangel an Abstoßgeleisen bei den dortigen Industriellen sehr fühlbar. Der Zustand des Murnauer Bahnhof-Areals ist überdies noch ein sehr unfertiger. Bitter geklagt wird ferner über die ungemein lange Fahrzeit auf obengenannter Strecke und wäre das Fortbewegen der mitunter sehr langen Züge mit großen Lokomotiven statt der sog. kleinen Tendermaschinen sehr erwünscht.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 5. Juni 1879.

1) Martin Vogler, 25 J. a., kath., led. Bauerssohn von Schweitenkirchen, Gerichts Pfaffenhofen, und Johann Vielberth, 21 J. a., kath, led. Sattlerssohn von Schweitenkirchen, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und wurde hiewegen jeder derselben in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verfällt. Auch wurden die Beschuldigten solidarisch zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Jeder in seine Strafvollzugskosten verfällt.

2) Josef Wendler, 26 J. a., kath., led. Dienstknecht von Vatersdorf, k. Bezirksamts Landshut, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten verfällt.

3) Sebastian Maier, 49 J. a., kath., ehemaliger Wirth von Pretzen, Gerichts Erding wurde eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung nach § 137 des R.-St.-G.-B. schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verfällt.

4) Die Berufung des Georg Eichner, Schuhmachers von Hampersdorf, gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Dorfen vom 9. April l. Js., gemäß welchem Urtheile Eichner wegen Vergehens der Beleidigung in eine Geldstrafe von 6 Mark, eventuell Haftstrafe von 2 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt und dem Kläger die Befugniß zugesprochen worden, den Urtheilssatz auf Kosten des Beklagten Eichner im Erdinger Wochenblatte zu veröffentlichen, wurde unter Verurtheilung des Appellanten Eichner in die Kosten der Berufungsinstanz verworfen.

5) In der Berufungssache des Franz Straßer, Dienstknechtes von Wendenham, Gerichts Haag, gegen das Urtheil des k. Landgerichts Dorfen vom 12. März l. Js., gemäß welchem Urtheile Straßer wegen Uebertretung der Verübung groben Unfuges in eine Haftstrafe von 6 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt worden, wurde abänderndes Urtheil dahin erlassen, daß Straßer unter Ueberbürdung aller Kosten auf die Staatskasse freigesprochen wurde.

Vom 6. Juni 1879.

1) Michael Schuhbauer, 15 J. a., kath, led. Bauerssohn von Winden, Ger. Pfaffenhofen, wurde dreier Verbrechen des Diebstahls schuldig erkannt und hiewegen in eine Gesammtgefängnißstrafe von 2 Jahren, sowie zur Kostentragung verfällt.

2) Josef Soller, 25 J. a., kath., led. Bauernknecht von Dietersheim, Gemeinde Eching, Gerichts Freising, wurde dreier Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfalle schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gesammtzuchthausstrafe von 4 Jahren, sowie zu 5jährigen Ehrenrechtsverlust verfällt. Auch wurde gegen Soller die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

3) Die Berufung des Andreas Dankerl, Häuslers von Langengeisling gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 25. April l. Js., gemäß welchem Urtheile Dankerl wegen Vergehens der Berufsbeleidigung in eine Haftstrafe von 1 Tage und zur Tragung der Kosten, wie diese der Staat übernimmt,

die Kosten der Berufungsinstanz, wie diese das Aerar übernimmt, verfällt.

4) Die Berufung gegen das Urtheil des k. Landgerichtes Erding vom 25. April l. Js., gemäß welchem Urtheile Jakob Hanslbauer, Gütler von Holling, Bartlmä Kurzeder, Gütler von Holling, Johann Ablsberger, Gütler von Holling und Sebastian Pfanzelt, Bauer von Forach von der Anschuldigung der Uebertretung des unbefugten Begehens eines fremden Grundstückes unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen worden, wurde unter Ueberbürdung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse verworfen.

Freising, 26. Juni. Beim dießjährigen Oberersatzgeschäfte im Aushebungsbezirke Freising (Bezirksamt) wurden 258 Militärpflichtige gemustert. Hievon sind

1 unwürdig,
64 untauglich,
24 Ersatzreservisten I. Classe,
37 „ „ II. „
17 auf 1 Jahr zurückgestellt und
115 tauglich.

Von den Tauglichen wurden nachstehenden Truppentheilen zugewiesen:

dem II. Infanterie-Regiment 55,
„ III. Chevauleger-Regiment 12,
„ I. schweren Reiter-Regt. 9,
„ I. Feldartillerie-Regt. 6,
„ I. Fußartillerie-Regt. 5,
„ IV. Jäger-Bataillon 5,
„ I. Pionier-Bataillon 1,
„ I. Train-Bataillon 4,

ferner wurden 11 als Ersatz-Rekruten und 7 als überzählig bestimmt.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

„Ich habe ihn dort zurückgelassen.“

„Das war vernünftig, auch Jean ist zuverlässig und gewandt. Hat die Hallig noch große Anziehungskraft für die Badegäste?“

„Seit gestern ist sie befreit von dem Schwarm.“

„Dann werde ich heute mit den Kindern eine kleine Ausfahrt machen und die Hallig besuchen.“

„Du wolltest wirklich?“

„Die Kinder haben eine zu große Sehnsucht nach dem Bruder, und der Mutter dürfte es wohl anstehen, auch einmal nach dem kranken Sohne zu sehen. Du hast doch nichts dawider, Leo?“

„Nein, nein, es ist mir lieb; ich danke Dir, Melanie!“

Weithin blaute die spiegelklare See, kein Lüftchen regte sich. In buntbewimpelter Barke schwamm die Fürstin Reichenstein mit den fröhlich jauchzenden Kindern der Hallig zu.

Am Strande promenirte Doctor Stern mit dem Prinzen, der gesenkten Hauptes dahinschritt, während Jean in ehrerbietiger Entfernung folgte.

Als die Barke sich dem Ufer näherte, rief der Doctor überrascht: „Durchlaucht, die Fürstin!“

Und da jubelten auch schon die Kinder dem Bruder entgegen, dessen bleiches Antlitz freudig sich erhellt.

Nach der ersten Begrüßung schritt Wulf mit den Geschwistern eilig voran, als sehne er sich, aus dem Bereich der Stiefmutter zu kommen; Jean mußte ihnen auf den Wink der Fürstin folgen. Diese blieb mit dem Doktor allein.

Sie sprachen leise und angelegentlich über das Hallig-Mädchen. Der Doktor zuckte die Achseln und erklärte eine Entführung von diesem Eiland für unausführbar.

„Wir müssen dem Zufall vertrauen, Durchlaucht!“ setzte er hinzu, „der hat mir vorhin eine prächtige Neuigkeit zugetragen. Unser Geheimrath hält sich auf einer der nächsten kleinen Hallige verborgen.“

„Ah, das wäre fatal, wenn es sich nicht bestätigen sollte, Doktor! — Er hat es jedenfalls auf den Fürsten abgesehen.“

„Möglich, Durchlaucht! — Ich werde den Grund erfahren; das Gold thut Wunderdinge, es ist das einzige Mittel, welches Geheimnisse enthüllt.“

„Sparen Sie es nicht, Doktor! — Sie werden mich dankbar finden. Meinetwegen möchte der Prinz bei seiner Fee bleiben, wenn es nicht eben zu früh wäre.“

„Schade, daß Prinzessin Melanie nicht schon einige Jahre älter ist,“ meinte Stern.

„Und Graf Kurt nicht minder,“ setzte die Fürstin, nachdenklich über's Meer blickend hinzu, „so aber darf der Prinz nicht hier bleiben.“

„Die Geschichte mit der Hallig-Fee könnte indessen später dienen, Durchlaucht!“

„Ich finde es auch, unterstützen wir also die fürstliche Schrulle, lieber Doctor!“

„Was in meinen schwachen Kräften steht, soll sicherlich geschehen, durchlauchtigste Fürstin! — Und, wie gesagt, vertrauen wir dem Zufall.“

„Hat der Graf Ihnen kürzlich geschrieben, Doktor!“ fragte die Fürstin nach einer Pause, gleichgiltig weiter schreitend.

„Nein Durchlaucht! — Bitte, sich vorzusehen, gnädigste Fürstin, der Weg hier ist sehr gefährlich.“

Sie legten die Strecke nach dem Pfarrhause schweigend zurück. Die Fürstin war ganz gegen alle Gewohnheiten und Etiquette ohne Bedienung gekommen; sie wollte die Hallig ohne jeden lästigen Zwang betreten.

Mit unverkennbarer Ueberraschung stand sie vor Gertrud, welche ihren durchdringenden stolzen Blick fest erwiderte. So schön hatte sie sich das Kind der Hallig nicht gedacht!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des k. Advokaten August Hertel in Freising, der sich selbst als Anwalt vertritt, werden die den Gütlerseheleuten Michael und Theres Forster in Haindlfing gehörigen, in der Steuergemeinde Haindlfing, k. Landgerichts und k. Rentamts Freising gelegenen Realitäten, nämlich

das Anwesen Haus Nummer 24b in Haindlfing,

bestehend aus: (1420)

1) dem im Orte Haindlfing gelegenen Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum zu 6 Dez. oder . . . . 0,02,0 Aren, Pl.-Nr. 32, Hs.-Nr. 24,
2) Pl.-Nr. 125, Acker, Bockschnellacker zu 71 Dez. oder . . 0,24,2 „
3) Pl. Nr. 242, Wiese, Wirthsaager zu 1 Tagw. 27 Dez. oder 0,43,3 „
4) Pl.-Nr. 286, Acker und Wiese (Gemeindegrund) zu 72 Dez. oder 0,24,5 „
5) Pl.-Nr. 293, Wiese und Acker (Gemeindegrund) zu 1 Tagw. 5 Dez. oder . . . . 0 35,8 „
6) Pl.-Nr. 333, Wiese Torffleckl zu 51 Dez. oder . . . . 0,17,4 „
7) Pl.-Nr. 338½, Wiese in der Viehweide zu 1 Tagw. 34 Dez. oder . . . . 0,45,7 „

durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten Herrn k. Notar Weninger in Freising am

Montag, den 4. August d. Js. Nachmittags 5 Uhr
im Hellmaier'schen Wirthshaus zu Haindlfing

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Diese Realitäten kommen ungetheilt im Ganzen zum Aufwurf und erfolgt der Zuschlag sogleich bei der Versteigerung endgiltig, auch findet kein Nachgebot, sowie weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie der Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 20. Juni 1879.

Hertel, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Restaurateurseheleute Benedikt und Anna Pfanzellt in Erding, vertreten durch unterfertigten Anwalt wird der als Versteigerungsbeamter aufgestellte k. Notar Herr Clemens Piloty in Erding am (1427)

Mittwoch, den 6. August 1879 Vormittags 11 Uhr

in seiner Amtskanzlei das in der Stadt Erding gelegene Anwesen Hs.-Nr. 250 der Schuldnerin Anna Greimel, verwittibten Hausbesitzerin zu Erding zwangsweise an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Das Strichsobjekt besteht in dem Wohnhause Hs.-Nr. 250 zu Erding nebst Stall und Hofraum zu 0,045 Hekt., in den Wiesen Pl.-Nr. 1270 und 1274 der Steuergemeinde Erding mit 0,749 Hekt.; welche beide Objekte sich in Folge eines hypothekamtlich nicht vollziehbaren Tauschvertrages vom 21. März 1877 im Drittbesitze der Frau Josephine Maier, Bräuerswittwe zum Klösterl in Erding befindet, sohin aus einer gesammten Grundfläche von 0,794 Hekt.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus delendi) statt.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung der Strichsobjekte, sowie der Versteigerungsbedingungen kann vom 20. Juli l. Js. ab beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 19 Juni 1879.

Pletl, k. Rechtsanwalt.

Am Dienstag, den 1. Juli Früh 8½ Uhr findet in der Pfarrkirche zu **Hallbergmoos** der heil. **Seelengottesdienst** für Herrn **Joseph Scherr**, Hilfslehrer, statt, wozu freundlichst eingeladen wird. (1422)

Runkelrüben-Pflanzen

sind auf dem k. Staatsgute **Weihenstephan** billig zu verkaufen. (1423)

Vergangenen Mittwoch blieb ein **Regenschirm** auf der Schranne stehen. Näheres bei **Johann Sixt,** Getreidemesser. (1426)

Auf Ziel Jakobi sind (1413 2a)

zwei Zimmer

zu vermiethen bei **Graßl,** Schlossermstr.

Von Samstag, den 28 Juni an:

Rindfleisch

bester Qualität, per Pfund 56 Pfg.

Math. Felber, Metzger. (1428 3a)

Alleinige Niederlage.

Aecht türkischen

Tabak & Cigaretten

aus der rühmlichst bekannten Fabrik

de la Porte in Constantinopel und Salonique,

sowie

Türkenpfeifen

empfiehlt gütiger Abnahme bestens

G. Brückl.

Heute haben wir 70 Mk. 70 Pf. dem Hilfscomité für die Abgebrannten in Bruck (Oberpfalz) als bisheriges Ergebniß unserer Sammlung per Postanweisung übermittelt. Mildthätige Gaben werden noch fortwährend dankend entgegengenommen.

Coursbericht

vom 25. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising und München

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	103.10	102.80
4% dto. Mark	99.	98 70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	98.20	97.90
4½% Südd Boden-Creditb.	101.60	101.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	96.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	231.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.50
4% Goldrente	—	68.10
6% Ungar. Goldrente	—	82.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.50
3% Lombard-Bahn	—	52.50
3% Staatsbahn	—	72.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.20
5% „ Ostbahn	—	62.
5% „ Galizische Bahn	—	[illegible]3.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	76.50
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli . . .	—	102.50
5% Consolidirte	—	100.90
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.50	18.50
Braunschweiger . . . . . . „	88.50	[illegible]7.50
Augsburger . . . . „	26.	25
Ansbach-Gunzenhauser . „	36.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	132.50	131.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.45	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	176.40	175.80

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 146. Samstag, 28. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Juni. Zum erleichterten Besuche der internationalen Kunstausstellung hat die bayerische Staats-Regierung in wohlwollendster Weise die Giltigkeitsdauer der nach München in der Zeit vom 20. Juli bis einschließlich 15. Oktober l. Js. gelösten internen dreitägigen Eisenbahn-Retourbillets auf 8 Tage ohne Einrechnung der Sonn- und Feiertage erweitert; es steht zu hoffen, daß von Seite der Verwaltungen der Anschlußbahnen nach Bayern wegen Einführung von Retourbilleten mit 14tägiger Giltigkeitsdauer eine ähnliche Vergünstigung werde ertheilt werden.

— München, 25. Juni. Das hiesige Bezirksgericht verurtheilte vorgestern den Weinhändler R., der besonders spanische Weine führt, zu 50 Mk. Geldstrafe, weil einer seiner Weine „Alea,“ den der Gemeindebevollmächtigte Hr. Siewecke beim Stadtchemiker untersuchen ließ, sich als ein ganz großartiges Geschmier, Alkohol, Aschenextract und nur ganz wenig Naturwein sich herausgestellt hatte. Hr. Siewecke der sich öfters solchen Wein holen ließ, schöpfte Verdacht, weil die Korkstopsel der Flaschen oft von dem Wein sich kohlschwarz gefärbt zeigten. Die Staatsanwaltschaft hob besonders das Gesundheitsschädliche dieses Zeugs hervor — und dabei 50 Mk. Strafe. Es wäre nothwendig, das Strafminimum zu erhöhen. Mildernd spricht nur der Umstand, daß der Händler R. allerdings nicht der Fabrikant dieses Weines war, sondern ihn so aus Spanien oder sonst woher bezog, was man ihm ja glauben kann.

— Nürnberg, 24. Juni. Die trotz aller Warnungen immer wieder vorkommende Unvorsichtigkeit, Spirituslampen während des Brennens aufzufüllen, hat am 21. ds. Mts. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr schweres Unglück über die Familie eines Wirthschaftsbesitzers in der Alexanderstraße gebracht. Die Frau desselben verfuhr nämlich in der Eingangs bezeichneten Weise, wobei sich die Flammen plötzlich über den ganzen Tisch verbreiteten und das nächst dem Tische auf dem Schoße der Großmutter liegende $^{3}/_{4}$ Jahre alte Kind ergriffen, wodurch dasselbe am ganzen Körper lebensgefährliche Brandwunden erlitt, während die Großmutter an einem Arme verletzt wurde. Gestern Morgens um 7$^{3}/_{4}$ Uhr gerieth nächst der Wirthschaft zum Glasgarten in Neuhausen ein 1$^{3}/_{4}$ Jahre altes Kind unter die Räder eines Brauerwagens, erlitt jedoch nur eine leichte Schürfung am Arme. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr fiel nächst dem Katharinensteg auf der Insel Schütt ein 7jähriger Knabe in die Pegnitz und wäre an der sehr tiefen Stelle gewiß ertrunken, wenn derselbe nicht durch den Färbermeister Heinrich Leuzinger mit eigener Lebensgefahr wieder herausgeholt worden wäre. Fast zur gleichen Zeit fiel ein 3 Jahre alter Knabe nächst der Raum'schen Schmelztiegelfabrik unterhalb des Vogelsgartens in die Pegnitz, schwamm, ohne unterzusinken, eine mehrere hundert Schritte lange Strecke den Fluß hinab, wo er von dem des Schwimmens unkundigen Aufseher des am Ende der Neudorferstraße befindlichen Wasserwerkes Johann Raum wahrgenommen und mit Hintansetzung des eigenen Lebens glücklich gerettet wurde.

Preußen. Berlin, 26. Juni. Die Angelegenheit der Eisenbahn-Gütertarife ist vorläufig bis zum Herbst vertagt; der Reichskanzler soll über den Verlauf der Angelegenheit sehr ungehalten sein. — Das Zustandekommen des Entwurfes über die Waarenstatistik ist wieder fraglich geworden, da im Ausschuß des Bundesraths lebhafte Bedenken gegen den Beschluß der Reichstagscommission geäußert worden sind. — Die Tabak-Commission tritt heute Abend in die Berathung über die Zollsätze ein. Das Centrum will den früheren Antrag: den Zoll für ausländischen Tabak auf 60 Mark, die Steuer für inländischen Tabak auf 25 Mk. festzusetzen, wieder einbringen.

— Berlin, 24. Juni. Am vorigen Sonntag ist die jugendliche Gattin eines hiesigen geachteten Lehrers das Opfer einer unglückseligen Verwechslung geworden. Von einem leichten Unwohlsein befallen, hatte sie sich in die Küche begeben, um sich ein niederschlagendes Getränk zu bereiten. In der Eile erfaßte sie statt der Büchse mit dem bekannten Cremor tartari die Büchse mit Zuckersäure (Acidum oxalicum) welche letztere als Putzmittel für Metallgegenstände dienen sollte. Auflösen und Trinken war das Werk eines Augenblickes. Aber in demselben Moment empfindet die Unglückliche auch schon heftige Schmerzen und ahnt ihren Mißgriff. Sie stürzte in das Zimmer zu ihrem Gatten, konnte aber diesem nur noch ihre Vermuthung mittheilen und bevor irgend ein Hilfsmittel angewendet werden konnte, war sie eine Leiche.

Ausland.

Italien. Messina, 24. Juni. Die Eruption des Aetna darf jetzt als vollständig beendet angesehen werden.

Der Ausbruch hatte in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni seinen Höhepunkt erreicht und nahm in den folgenden Tagen rasch ab. Dem ununterbrochenen Auswurfe von glühenden Blöcken und flüssiger Lava folgte ein abwechselndes Ersterben und Sichwiederbeleben der Krater, die Rauchwolken und mit ihnen der Aschenregen hörten gänzlich auf und der in die Ebene gelangte Lavastrom verringerte von Tag zu Tag seine vorwärtsstrebende Beweglichkeit, da die in ungleichen Zwischenräumen ausgestoßenen Lavamassen nicht mehr die Gewalt besaßen, durch ihren Druck den gesammten Strom voranzuschieben. Am 7. Juni war von Linguaglossa aus sogar des Nachts keine Spur von einem Ausbruch in der Höhe zu beobachten, und mehrere Touristen, welche am 8. die Eruptionsstätte besuchten, fanden, daß sowohl der Krater, als auch der Riß des Berges keinerlei eruptive Thätigkeit mehr entwickelten. Die diesjährige Eruption zählt zu den merkwürdigsten unseres Jahrhunderts, denn noch nie hat die Lava in so wenigen Tagen — der Ausbruch hat im Ganzen 12 Tage gedauert — eine solche Strecke Weges zurückgelgt und nie ist in so kurzer Zeit ein solches Volumen feuriger Materien aus dem Erdenschooße emporgestoßen worden. Die Schnelligkeit, mit welcher der Lavastrom voranrückte, ist, vom Terrain und Druck abhängig, sehr verschieden gewesen; während am 28. Mai die Masse um 4000 Meter in 24 Stunden vorgeschoben wurde, war am 2. und 3 Juni die durchschnittliche Geschwindigkeit auf 5 bis 2 Meter per Stunde vermindert worden. Vergleichsweise mag hier beigefügt werden, daß die Eruption von 1865 sieben volle Monate, die von 1852 vier Monate gedauert, und doch hat keine von beiden den Feuerstrom so tief in die bebauten Gegenden des Berges hinabgesendet.

England. London, 26. Juni. Ueber die Verhandlungen mit dem Chedive erfährt die „Times“ aus Kairo, 25. Juni: Die Generalconsuln theilen dem Chedive mit: die Pforte habe gestern seine Absetzung zu Gunsten Halim Pascha's beschlossen; sie empfahlen ihm dringend die Abdankung zu Gunsten seines Sohnes Tewfik Pascha und versprachen ihm schriftlich gewisse Garantien zu geben. Der Chedive machte die Versorgung seiner Familie in der Art wie vor Abtretung der Domänen, und die Legung der Abdankung in die Hände des Sultans zur Bedingung. Die Generalconsuln erwiderten: die letztere Bedingung führe den Abbruch der Verhandlungen herbei und die Dinge müßten ihren Lauf nehmen. — „Daily News“ erfährt aus Alexandria: Der Chedive geht nach Konstantinopel und läßt Tewfik Pascha als Regenten zurück: die Vorbereitungen zur Abreise sind schon getroffen.

— London, 26. Juni. Reuter's Bureau meldet aus Konstantinopel: Heute unterzeichnete der Sultan einen Irade, welcher den Chedive absetzt und dessen Sohn Tewfik zum Nachfolger ernennt.

London, 26. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kairo, 26. Juni: Der Chedive erhielt heute Morgen den Befehl des Sultans zu Gunsten Tewfik Pascha's abzudanken, und ist bereit, dem Befehl nachzukommen.

Afrika. Kairo, 26. Juni. Der Chedive hat abgedankt, Tewfik Pascha wurde noch heute als sein Nachfolger proklamirt.

— Kairo, 26. Juni. 4 Uhr Nachmittags. Prinz Tewfik wird Abends 5 Uhr in der Cidatelle zum Chedive unter dem Namen Tewfik I. proklamirt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 25. Juni (Hopfenmarktbericht.) Die Witterungsverhältnisse ließen in den letzten Tagen nichts zu wünschen übrig. Unsere Berichterstatter schildern sie als ausgezeichnet, während die Pflanze theils von Mehlthau, theils von Ungeziefer mehr oder weniger heimgesucht ist. Auch Schwärze wird hin und wieder gemeldet, allein das sind noch keine sicheren Anzeichen, welche wirklich auf einen geringen Ernte-Ertrag schließen ließen. Sicher ist, daß die Pflanze in vielen Bezirken gegen die Vorjahre zurück und nicht vollkommen gesund [illegible] von ihrem ferneren Gedeihen erst in etwa 2—3 Wochen auf das Ernte-Erträgniß Schlüsse gezogen werden können. Vom dießwöchigen Marktverkehr läßt sich nicht mehr als seither berichten, daß das Geschäft sich in den engsten Grenzen hält und Preise unverändert geblieben sind. Die Unsicherheit über den Ernte-Ausfall gestattet keine Spekulationen, und wenn auch eine den Vorjahren gleich gute Ernte zur Zeit nicht in Aussicht steht, so haben doch die letzten zwei Geschäftsjahre alle Unternehmungen zur Spekulation untergraben und nicht allein den Pflanzern den Fortbetrieb der Hopfenproduction verleidet. Die Marktumsätze betrugen vorgestern 50 Ballen zu 20--60 Mk. und gestern 65 Ballen, wovon die bessere Waare 30—70 Mk. kostete. Die Tendenz des Marktes ist im Allgemeinen bei so schwachem Geschäftsgang stets flau und wird sich künftig je nach den Ernte-Aussichten gestalten. Nachschrift 1 Uhr: Heutiger Umsatz 20 Ballen. (H.-Ztg.)

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 11. Juni 1879.

Johann Maier, 52 J. a., kath., verh. Maurermeister von Vohburg, Gerichts Geisenfeld wurde dreier Vergehen der Beleidigung, zweier Vergehen der verläumderischen Beleidigung, eines Vergehens der falschen Anschuldigung im idealen Zusammenflusse mit einem Vergehen der verläumderischen Beleidigung, Mathias Eibel, 36 J. a., kath., verh. Schmied von Vohburg, eines Vergehens der verläumderischen Beleidigung und Maria Eibel, 30 J. a., kath., Schmiedsehefrau von Vohburg eines Vergehens der verläumderischen Beleidigung schuldig erkannt und wurden hiewegen Johann Maier in eine Gesammtgefängnißstrafe von 1 Jahre, Mathias Eibel in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und Maria Eibel in eine solche von 2 Monaten verfällt. Johann Maier wurde auch zur Kostentragung verfällt, während bezüglich der weiteren 2 Beschuldigten die Kosten der Staatskasse überbürdet wurden. Dem Gendarmerie-Stations-Commandanten Burk in Vohburg wurde die Befugniß zur Urtheils-Publikation zugesprochen.

Vom 13. Juni 1879.

1) Therese Baumann, 39 J. a., kath., Schmiedsehefrau von Münchsdorf, Gerichts Eggenfelden, wurde eines Vergehens der Beleidigung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt.

2) Michael Obermaier, kath., verh. Taglöhner von Ottershausen, Gerichts Dachau wurde eines Vergehens des Versuches zum Vergehen wider die persönliche Freiheit schuldig erkannt und hiewegen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verfällt.

3) Georg Attenberger, 19 J. a., kath. led. Gütlerssohn von Karlsdorf, Gemeinde Hohenlinden, Gerichts Ebersberg, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie zur Kostentragung verfällt.

4) Josef Elfinger, 20 J. a., kath., led. Gütlerssohn von Schmidhausen, Gerichts Pfaffenhofen und Maria Elfinger, 50 J. a., kath., verh. Gütlersfrau von Schmidhausen wurden je zweier Vergehen der Beleidigung schuldig erkannt und wurde hiewegen jedes derselben in eine Gesammtgefängnißstrafe von 2 Monaten 8 Tagen unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse verfällt. Dagegen wurden obiger Josef Elfinger, obige Maria Elfinger, sowie Josef Elfinger, 63 J. a., kath., verh. Gütler von Schmidhausen von den Anschuldigungen je eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und je eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Dem k. Gerichtsvollzieher Janner zu Pfaffenhofen wurde die Befugniß zur Urtheilspublikation zugesprochen.

5) Michael Hammerschmid, 65 J. a., kath., verh. Taglöhner von Vohburg, Gerichts Geisenfeld, wurde von der Anschuldigung eines Verbrechens der Unternehmung der Verleitung zum Meineide unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

6) Xaver Mannseichner, 22 J. a., kath., led. Bauernknecht von Reit und Michael Franz, 27 J. a., kath., led. Bauerssohn von Hofberg, Gerichts Landshut, z. Zt. in Wimpasing, wurden je eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und wurde hiewegen Ersterer in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und Letzterer in eine solche von 6 Monaten unter Einziehung deren Messer verfällt. Ersterer wurde auch zur Kostentragung verfällt, während die Kosten bezüglich des Letzteren der k. Staatskasse überbürdet wurden. Dagegen wurde Johann Mannseichner, 26 J. a., kath., led. Bauerssohn von Reit, Gerichts Dorfen von der Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung unter Ueberbürdung der bezüglichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

7) Maria Ketterl, 37 J. a., kath., led. Dirne in Goldach, Gerichts Erding und Josef Hofmann, 55 J. a., kath., verh. Gütler in Goldach wurden je eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung nach § 137 des R.-St.-G.-B. schuldig erkannt und wurde hiewegen Erstere in eine Gefängnißstrafe von acht Tagen und Letzterer in eine solche v. n 14 Tagen verfällt. Josef Hofmann wurde auch zur Kostentragung verfällt, während die Kosten bezüglich der Maria Ketterl der k. Staatskasse überbürdet wurden.

8) Thomas Kratzer, 20 J. a., kath., led. Bauerssohn von Zaibling, Gerichts Freising wurde eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, sowie zur Kostentragung verfällt.

9) Fabian Wimbärger, 22 J. a., kath., Schäfer von Tegernbach, z. Zt. in Kleinbachern, wurde eines Vergehens der Körperverletzung schuldig erkannt und hiewegen in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie zur Kostentragung verfällt.

Freising, 27. Juni. Die Prüfung der katholischen Schulamtszöglinge behufs Aufnahme in das k. Schullehrerseminar dahier für das Jahr 1879/80 wird am Samstag, den 9. August l. Js. und an den nächstfolgenden Tagen abgehalten werden.

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung.)

„Ich komme selber, Herr Pfarrer," wandte sie sich mit liebenswürdiger Herablassung an diesen, „um Ihnen für Alles, was Sie so uneigennützig an meinem Sohn gethan, zu danken, und ihn aus den Banden zu befreien, mit welchen eine kleine Zauberin ihn gefesselt. Ich sehe aber bei ihrem Anblick, daß ich ohnmächtig sein werde, wenn anders es mir nicht gelingen sollte, die Zauberin sogleich mit dem Sohne zu entführen."

Sie streichelte bei diesen Worten Gertrud's Wange und sagte:

„Geh' Kind, draußen bei dem Prinzen sind noch zwei Kinder, welche sich nach Dir sehnen."

Gertrud entfernte sich auf einen Wink des Pfarrers.

„Sie rechnen mir die einfache Christenpflicht zu hoch an, Durchlaucht!" versetzte er dann, „ich that nur, was ich dem Aermsten zu thun schuldig gewesen. Habe ich aber einen Dank verdient, dann bitte ich, den Prinzen mitzunehmen und dies Kind mir zu lassen."

„Sie sehen, Herr Pfarrer, daß ich die Kleine in meine Obhut nehmen werde und gebe Ihnen anheim, die Zukunft derselben wohl zu bedenken."

„So geben Durchlaucht mir bis Morgen Bedenkzeit" versetzte Hallmann rasch, „ich muß die Sache meiner Gemeinde vorstellen. Morgen ist Sonntag da bietet sich mir die beste Gelegenheit dazu."

Die Fürstin erklärte sich damit einverstanden.

„Eine Bedingung knüpfe ich an diesen Vorschlag," fuhr Hallmann fort, „der Prinz muß noch heute die Hallig verlassen, und werde ich alsdann wenn die Gemeinde einwilligt, Gertrud selber morgen nach W. hinüberbringen."

„Ich will mit meinem Sohne darüber reden, Herr Pfarrer!" — Der Prinz ist sehr excentrisch, so daß wir Alles von ihm zu befürchten haben."

Draußen im Garten spielten die Kinder im fröhlichen Haschen. Gertrud und Melanie hatten bereits Freundschaft mit einander geschlossen und Prinz Wulf seinen Segen dazu gegeben.

„Sie ist schöner als meine Tochter!"

Dieser Gedanke verfinsterte das lächelnde Antlitz der Fürstin. Sollte sie die Hand dazu bieten, eine solche Rivalin in ihre Familie aufzunehmen?"

„Bah, soweit dürfte es nicht kommen!"

Und wieder strahlte das sonnige Lächeln auf dem Antlitz der stolzen Dame.

„Wenn Gertrud uns angehören soll," sagte sie, den jungen Prinzen auf die Seite ziehend, „dann mußt Du noch heute mit mir nach W. zurückkehren, Wulf!"

„Du überlistest mich nicht so leicht, Mama!" versetzte der Knabe finster, „laß mich hier, ich war Dir stets im Wege, ich werde Seemann und verzichte auf den Fürstentitel, wie auf das Majorat zu Gunsten Egon's.

„Du liebst also Deine Geschwister?" fragte die Fürstin.

„Ja, ich liebe sie sehr."

„Und doch willst Du sie nach Deines Vaters Tode in's Elend stürzen? Dein Bruder Egon kann niemals Majoratsherr werden. Du verzichtest nur zu Gunsten Deines Vetters Kurt!"

„Ist das wahr?" fragte der Prinz ängstlich.

„Bei dem Leben und Glück meiner armen Kinder, es ist so, wie ich sage."

Wulf blickte zu Boden.

„Ihr wollt mich von Gertrud losreißen," sprach er halblaut, „und dann bleibt sich's gleich, weil ich nicht ohne ihren Anblick leben mag."

„Vertraue mir nur dieses Mal, mein Sohn!" antwortete die Fürstin eindringlich, „denke, daß ich im Interesse meiner Kinder rede und deßhalb Deinen Untergang nicht wünschen kann. Der Pfarrer will morgen in der Kirche zu der Gemeinde wegen Gertrud reden und wünscht Deine Entfernung, um Dich in keiner Weise zu gefährden. Wenn die Gemeinde sich unserm Plane widersetzen sollte, dann werden wir zur List unsere Zuflucht nehmen und das Kind entführen."

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zum Bockscheiben.



Der Unterzeichnete veranstaltet auf seiner gut hergerichteten Kegelbahn ein (1431)

Bockscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. **Preis 1 Bock,**	6. **Preis 9 Mark mit Fahne,**
2. „ 20 **Mark mit seidn. Fahne,**	7. „ 8 „ „ „
3. „ 18 „ „ „	8. „ 6 „ „ „
4. „ 15 „ „ **Fahne,**	9. „ 4 „ „ „
5. „ 12 „ „ „	10. „ 2 „ „ „

Sechs Kugeln bilden ein Loos und das Loos kostet 50 Pf.

Die näheren Bedingungen sind an der Kegelbahn angeheftet

Das Scheiben beginnt am **Sonntag, den 29. Juni** und endet **Sonntag, den 6. Juli** Abends 5 Uhr.

Zur Betheiligung ladet freundlichst ein

J. Westner,
Gastwirth in Kranzberg.

Ein **völlig neues, gutes**

Pianino

um 400 Mark netto sogleich zu verkaufen. Anfragen unter **M. 4115** besorgt die **Annoncen-Expedition** von

G. L. Daube & Co. in München
Windenmacherstraße 5/I.

Ein junger militärfreier

Mann

mit gediegenen Schulkenntnissen und schöner Handschrift sucht bei einer Behörde, Bureau oder Comptoir unter bescheidenen Ansprüchen entsprechende Stellung. Gefl. Anträge wollen unter Chiffre **K. G.** in der Exped. d. Bl. hinterlegt werden.

Gasthof Ettenhofer.

Heute Freitag, den 27. Juni

CONCERT

der Neger John Cisco und Brown im National-Costüm, **Mitglieder der Theatergesellschaft von Onkel Toms Hütte.**

Anfang ½8 Uhr.

Eine Kinderbettstelle

ist zu verkaufen. Hs.-Nr. 94. (1434)

Coursbericht

vom 26. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising und München**

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j . .	102.30	102.
4% dto. Mark	99.	98.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	98.30	98.
4½% Südd Boden-Creditb.	101.60	101.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	96.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	231.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.20
4% Goldrente	—	68.40
6% Ungar. Goldrente	—	81.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	[illegible]1.20
3% Lombard-Bahn	—	52.50
3% Staatsbahn	—	72.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.40
5% „ Ostbahn	—	62.
5% „ Galizische Bahn	—	[illegible]3.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.40
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	76.60
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.20
5% Consolidirte	—	100.90
Verfallene.		
Bonds	—	97 70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	18.
Braunschweiger . . . . . „	89.	[illegible]8.
Augsburger . . . . „	26.50	25.50
Ansbach-Gunzenhauser . „	36.50	35.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	176.30	175.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.45	20.35
Oesterr. Banknoten . . . „	176.30	175 70

...aktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.
als **Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 26.**

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 26. 1879 Sonntag, den 29. Juni. Sechster Jahrgang

An der Mottlau.

Erzählung von J. Niemann.

(Fortsetzung.)

„Süßleben!" Eine Ahnung der Wahrheit durchzuckte Juleika und schloß ihr zugleich die Lippen in Verachtung. So war sie denn, als der Monat zu Ende ging, entlassen; aber ihrer Mutter auch diesen Schlag mitzutheilen, fand sie nicht den Muth. „Sie soll es erfahren, wenn ein Ersatz gefunden," dachte Juleika und verließ morgens wie gewöhnlich das Haus und kehrte um zwölf Uhr wie bisher zurück — lächelnd, doch nur mit den Lippen, indeß um Stirn und Brauen Schmerzgewölk sich zog. Wo war sie während solcher Stunden gewesen? In dem Placementsbureau für Gouvernanten und Lehrerinen, um in dessen Listen alles, nur nicht das für sie Passende zu finden. An den in Zeitungsgesuchen bezeichneten Adressen, um zu erfahren, daß man die lächerlichsten Ansprüche für ein Pfennigshonorar stellte, oder um von einer gemeinen Umgebung bis zum Widerwillen sich abgestoßen zu fühlen. Bei den Geistlichen der Stadt, die ihre einflußreiche Verwendung zusagten, und wenn Juleika den Rücken kehrte, die Sache bis auf den Namen vergaßen. Und ein andermal, wenn Gesuch und Gegengesuch sich schon zu decken schienen, Juleikas Herz in Hoffnung zu klopfen begann und sie dann ihren Namen nannte, schüttelte die Vorsteherin der kleinen Schule doch wieder den Kopf. „Ein Fräulein von Franzstädt? Ach nein! — Entschuldigen Sie, das würde nimmer passen." Eine andere verlangte Referenzen und sagte am nächsten Tage: „Ich bin schon versehn!"

Es war ein verzweifeltes Suchen und Nichtfinden, ein Hoffen und Getäuschtsein, in das die Julisonne mit unbarmherzigem Kontraste ihre hellen Strahlen warf, in das Juleikas rastlose Phantasie an jedem Morgen selbstgeschäftig abenteuerliche Bilder wob. Es kamen ihr die seltsamsten Einfälle. Auf dem Pfarrhof stand, an die Kirche gelehnt eine gezimmerte Bude nach Art der Sorgenstühle, darin ein Alte mit grünem Augenschirm, die Spruch- und Traumbüchlein und Bilder verkaufte. „Wenn ich an ihrer Stelle wäre," dachte Juleika. Niemand brauchte es zu ahnen, so hinter dem Augenschirm. — Den Arbeiterinnen der Fabriken sah sie neiderfüllt nach. — „Was die wohl verdienen mögen?" In den Schaufenstern der Läden lagen Stickereien und Leinenwäsche aus und Juleika fragte, ob man Arbeit für sie habe. „In der Arbeitsstube," gab man zur Antwort. Aber dort unter den Nähmädchen sitzen, das war unmöglich. Und dann schlug es zwölf oder ein Uhr von den Thürmen. Schulkinder stürzten stolpernd und lärmend auf die Gassen hinaus und Juleika ging nach Hause.

„Wie das Unterrichten in der Hitze dich angreift," sagte die Mutter. „Du siehst müde und blaß aus und dein Frühstück, Kind, hast du wieder vergessen."

Juleika wandte das Gesicht zur Seite, unter den geschlossenen Wimpern stahlen sich Thränen durch, die sie nicht mehr sehen lassen durfte. Und am andern Tage dieselbe Wanderung und von Eberhard keine Nachricht! — Dann wurde die Mutter krank — Gott Lob! Juleika hatte einen Vorwand zu Hause zu bleiben. — Von Eberhard keine Nachricht.

VI.

„Ich sage Ihnen, Weinert, daß ich von Ihrem Anerbieten nichts hören will, und nun machen Sie, daß Sie fortkommen." Diese Worte sprach Herr A. Hannemann zu einem Menschen, der in der Stellung eines Bittenden vor ihm stand und darin auch jetzt noch verharrte. Das Gesicht des Menschen hatte einen verschlagenen Ausdruck, seine Kleidung war nachlässig und unsauber.

„Und ich sage Ihnen, Herr, wenn dieses Ihr letztes Wort ist, so werden Sie es bereuen," rief er dem Kaufmann nach. „Es war ein billiger Vorschlag, aber was einer am Zehner retten will, verliert er am Tausend." „Sparen Sie Ihre Drohworte," rief der andere und wollte die Thüre in's Schloß werfen, als die Dazwischenkunft eines vornehmen Mannes ihn daran hinderte.

„Gestatten Sie einen Augenblick," sagte derselbe, „es gilt eine Frage."

Mit einladender Bewegung ließ der Kaufmann den Fremden vortreten, und während beide hineingingen, sagte er wie entschuldigend: „Man kann mit Leuten wie der da draußen nicht scharf genug verfahren. Er wollte Geld von mir erschwindeln um den Preis eines Geheimnisses. Uebrigens ein Mensch, der wegen Todtschlag schon im Gefängniß gewesen. Aber was steht zu Ihren Diensten!"

Der Fremde hatte in der Komptoirstube umhergesehen, als wollte er das Bild seinem Gedächtniß einprägen. Jetzt sagte er: „Sie schickten mir einen Brief an meinen Sohn uneröffnet zurück, mit dem Bemerk, daß derselbe seit Wochen nicht mehr in Danzig. Das hat mich auf das unangenehmste überrascht, denn ich wähnte ihn noch hier."

Jetzt verbeugte sich der Kaufmann noch einmal. „Ah, Herr von Hülsen," sagte er, zugleich nahmen seine Züge

einen Ausdruck verlegenen Unbehagens an und er fuhr fort: „Ueberrascht? Die Ueberraschung ist gegenseitig, durchaus gegenseitig,“ und er zog aus einem Schubfach einen Brief hervor. Es war ein Schreiben Eberhards, in dem er sich vor sechs Wochen unter dem Vorwande privater Angelegenheiten von seinem Prinzipal verabschiedete.

„Unbegreiflich,“ sagte Herr von Hülsen. „Und Sie wissen nicht, wohin mein Sohn sich gewendet?“

„Durchaus nichts!“ „Und hegen keine Vermuthung.“ „Keine! Wie sollte ich?“ sagte Herr Hannemann. „Sechs Wochen,“ wiederholte der Vater und wollte hinzufügen: „Unbegreiflich, daß auch Frau von Franzstädt das Geld wie bisher erhoben;“ besann sich aber eines andern und bat um den Adreßkalender, in welchem er die Wohnung der Wittwe nachschlug. Dann verabschiedete er sich, den Weg zur langen Brücke einschlagend. Als er die Klingel zog, öffneten die Kleinen die Thüre und führten den Fremden mit verlegener Neugier in das Zimmer, darin die Mutter im Lehnstuhl saß. Wie zur Bestätigung seiner Gedanken sah er, daß die blasse Frau bei seinem Eintritt lebhaft erschrack. Er wußte nicht, daß jeder neue Eindruck sie so nervös erschrecken ließ. Als er seinen Namen nannte, sprach sie etwas Unverständliches von Vergnügen und Ehre, dann schwiegen sie beide. Nach einer Pause sagte er: „Ich komme Eberhard zu sehen und darf wohl annehmen, daß Sie in der Lage sind mir zu sagen, wo er ist.“

„Ach nein,“ erwiderte sie, „wir warten immer auf einen Brief, er hat noch nicht geschrieben.“

„So ist er doch fort, — wohin?“

„Juleika sagt: in's Ausland.“

„Und das verschwiegen Sie mir, sechs Wochen lang?“

„Juleika wollte es so und Eberhard sagte: Sie wüßten davon.“

„Und er hat nicht gesagt, warum er gegangen?“

„Doch — in Geschäften.“

Herr von Hülsen runzelte die Stirn. „Was kann ein junger Mensch wie Eberhard für Geschäfte haben. Ich fürchte Sie verhehlen mir etwas.“

„O nicht doch,“ sagte Frau von Franzstädt: „Ich wollte meine Tochter Juleika wäre zu Hause, sie könnte vielleicht Auskunft geben.“

„Die Tochter ist Dirne oder Prinzessin, deren Laune das Haus regiert,“ dachte Eberhards Vater. „Sie hat den Jungen mir umstrickt.“ Und während Juleikas Mutter aufstand, um draußen nach der Tochter auszuschauen, gingen seine Blicke im Zimmer umher, in diesem dürftig möblirten Zimmer einer ärmlichen Miethswohnung. Das einzige Werthstück darin ein Flügel, darüber ein Bildniß in Oel, Juleikas Vater. Vor demselben blieb Herr von Hülsen in Gedanken stehen. In der Seele des verstorbenen Freundes thaten ihm diese Gedanken weh. Plötzlich wandte er sich rasch um. Juleika war eingetreten. Sie that einige Schritte vor, dann blieb sie stehen. Beide sahen einander an, beide mit verwunderten Augen. Das war nicht das Bild, das Juleika sich von Eberhards Vater gemacht, nicht die kühne Schönheit des Jünglings mit dem Zug des Uebermuthes, mit dem Zauber einer heiteren Laune. Und dennoch, vom blonden Bart umschlossen ein schönes, bedeutendes Gesicht, trotz der kahlen Stirn darüber, der diplomatischen Gelassenheit der ernsten Züge. Ein Gesicht, dessen vornehmes Schweigen andere verlegen macht, dessen mildes Lächeln alle Herzen, mindestens alle Frauenherzen gewinnt.

„Und Juleika? Weder Dirne noch Prinzessin, das sah er gleich, oder doch Prinzessin, aber im besseren Sinne; einer edlen Fürstin gleich, die etwa zu der Flucht verkleidet und von Dürftigkeit umgeben, dennoch im Wesen und Erscheinung den hohen Sinn, die Herkunft und den königlichen ungebrochenen Muth verräth.

So Juleika vor Eberhards Vater. Sie brach zuerst das Schweigen und sagte: „Herr von Hülsen, Sie bringen Nachricht von Eberhard, nicht wahr?“

Er verneigte sich. „Im Gegentheil,“ versetzte er, „ich kam um Nachricht hier zu holen.“

Sie erblaßte. „O mein Gott,“ sagte sie leise, „wenn ich Ihnen nun sage, daß wir selber ohne Kenntniß —“

„So gestatten Sie mir die Bemerkung, wie sehr auffallend ich es finden muß, daß ich von all' diesem bisher nichts erfuhr. Wenn auch die Lebensumstände es für Sie wünschenswerth erscheinen lassen mochten an dem Vertrag mit Eberhard nichts zu ändern, so — — —“

Er vollendete nicht, denn Juleika hatte mit raschem Verstande sogleich begriffen, was er meinte. Die schnelle Blutwelle gereizten Stolzes strömte ihr zu den Wangen, sie wandte sich und entnahm einer Pultlade eine Anzahl Banknoten. „Es geschah nicht deßhalb,“ sagte sie, dieselben auf den Tisch legend. „Das Ihre, Herr von Hülsen, liegt hier unbenutzt und unbegehrt. Ich bitte.“ Jetzt war die Reihe an ihm, unwillig zu erröthen und wäre es auch nur aus Unwillen über sich selbst.“

„Verzeihen Sie, mein junges Fräulein,“ sagte er „Aber nun begreife ich vollends nicht, warum Sie gegen mich geschwiegen.“

„Eberhard mußte Vorsprung gewinnen.“ „So floh er, weil er ehrlos wurde?“ Eberhards Vater sprach die Worte leise mit gepreßter Stimme, Todtenblässe im Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sitte des Tabakrauchens.

Diese stammt wie C. Müller im „W. Fr.“ berichtet, von den amerikanischen Wilden. In Europa rauchte man vor der Entdeckung Amerikas vor dem Jahre 1492 nicht, weil der Tabaksbau noch unbekannt war. Erst der spanische Mönch Peter Goman Panc, ein Gefährte des Weltentdeckers Columbus erzählte bei seiner Rückkehr nach Europa 1496, daß die Wilden auf der Insel Domingo in der Provinz Tabacca zusammengerollte Blätter der Tabaksstaude in den Mund nehmen, am Feuer anzündeten und dann zum Schutze des Gesichts gegen die schmerzhaften Stiche der lästigen Muskitos tabacco d. h. Rauchmachen. Was die Spanier aber an den Wilden gesehen, wandten sie in der Heimath zuerst im Freien gegen das kleine Ungeziefer, sodann aber auf Märschen und Reisen zur Unterhaltung an. Durch Kaiser Karl V. Heere, die in Frankreich, Italien, in den Niederlanden und in Deutschland kämpften, wurde die Er=

zählung vom tabacco vom Rauchmachen und Rauchen selbst in den Ländern allmälich bekannt und besonders in Holland und in den Niederlanden sie mit großer Freude aufgenommen.

Als aber anno 1560 Jean Nicot französischer Gesandter am spanischen Hofe war, verschaffte er sich statt der bisher in Europa eingeführten amerikanischen Tabaksblätter, amerikanischen Tabakssaamen und stellte mit diesem in Spanien, Portugal und Frankreich Säeversuche an, die vortrefflich gelangen. Seinen Bemühungen zu Ehren, den Tabak in Europa heimisch zu machen, erhielt die in Europa aus amerikanischen Samen gezogene Pflanze nach seinem Familiennamen Nicot den botanischen Namen Nicotiana und kam nun auf der pyrenäischen Halbinsel in getrocknetem Zustande zum Rauchen und später zum Schnupfen und Kauen besonders unter Leuten, die viel im Freien leben, in Gebrauch. In Deutschland wurde das Rauchen erst während des dreißigjährigen Krieges allgemein. Tausende von Landsknechten gelockt durch die Aussicht auf reiche Beute und durch den berühmten Namen beliebter Heerführer, angezogen durch das hohe Handgeld, kamen aus dem Süden und Westen und brachten den Tabak als Reiz- und Vergnügungsmittel mit. Die Deutschen aber, die damals fremdländische Sitten und fremdländisches Wesen nachäfften, nahmen sofort die Sitte des Rauchens an. Dem bartigen Krieger gab erst die Pfeife den rechten Ausdruck des Gesichts, die rechte militärische Weihen. So dürfen wir den Tabak seit dem dreißigjährigen Kriege in Deutschland als eingebürgert betrachten

Guter Rath.

Der Capitän eines englischen Dampfers, Mr. Morgan hatte auf einer seiner Reisen eine sehr reizende junge Dame unter seiner Obhut, die von Amerika zu ihren Verwandten nach England ging. Nicht weniger als fünf von den Passagieren verliebten sich rasend in die junge Schöne, die gar nicht abgeneigt war, einen von ihnen zu heirathen. Was sollte sie aber mit fünfen anfangen? In diesem embarras de richesse wandte sie sich um Rath an ihren Beschützer, den Capitän, der nach kurzem Nachdenken sagte:

— Es ist heute ein schöner ruhiger Tag, setzen wir den Fall, daß sie aus Unvorsichtigkeit über Bord fallen: ich lasse ein Boot bereit halten, welches Sie sogleich wieder herausfischt, und Sie heirathen Denjenigen, der Sie heiß genug liebt, um Ihnen nachzuspringen.

Dieser originelle Vorschlag fand die Bewilligung der jungen Dame. Die ganze Scene wurde programmgemäß ins Werk gesetzt, nur mit dem Unterschied, daß nicht einer, sondern vier junge Männer den Sprung ins Wasser wagten und, nachdem sie vom Boote wieder herausgezogen waren, sich als ein triefendes Quartett auf dem Deck präsentirten. Der Gegenstand ihrer Liebesgluth flüchtete sich, nicht weniger naß als sie selbst, nach ihrer Cajüte, wohin sie nach einer Viertelstunde ihren Rathgeber, den Capitän beschied.

— Nun Capitän, rief sie verzweiflungsvoll, was soll ich thun?"

— Well, meine Liebe, sagte Capitän Morgan, sich das Kinn streichelnd, — wenn Sie einen vernünftigen Mann wollen, so nehmen Sie den trockenen — was sie auch that.

Seltsame Namen.

Ein Leipziger Geschichtsschreiber hat sich angelegen sein lassen, alle bei seinen historischen und fachwissenschaftlichen Studien und Forschungen ihm aufgestoßenen Namen von großer Seltsamkeit zu notiren und da ist nun allerdings ein gar komisches Sammelsurium zum Vorschein gekommen. So gab es im 14 Jahrhundert in Leipzig eine Familie Pudernase, bald nachher einen Holzförster Kalbsmaul und einen Fleischer Puckelwarze. Dann findet sich 1419 Magister Blauloch und 1423 Kürschnermeister Huppelfrosch, 1470 Kaufherr Hundeprügel und 1480 Buchführer Pumperich. Ferner lebte 1481 in Bautzen Paul Allerleygelt; Jakob Bierbauch war 1521 Rathsherr in Artern, und Else Bierbauchin besaß in dem nahen Flecken Gehofen ein Bauerngut. Georg Eyerkuchen findet sich 1555 in Südhausen und Joachim Gernegroß 1518 als Rathsherr in Sangerhausen. Hans Haushahn war 1519 ein Bauer in Lößnig; Jakob Hundepiß 1699 Bürger in Dresden, Christian Kitzkatz 1544 Candidat in Nebra; Dietrich Küchenschwein 1590 in Halle; Hans Meerrettig 1572 Hans Narr 1665 in Gotha; Barthel Quark in Hillersdorf 1520; Carl Raupenest 1539, Hans Schweinsrüßel 1508; Lorenz Sautrog in Weißensee 1586; Hans Schafkopf Rathsherr in Halle 1482. Als Unterthanen der Ballei Griefstädt bei Erfurt finden sich die Bauersleute „Gänsepfott, Flegel, Häusling, Puff, Rollzopf, Schwarznase, Freßschnabel, Kröpel und der Nachtwächter Habakuk Runks."

Gemeinnütziges.

(Kleeseide-Reinigungs-Maschine.) Der Landwirthschaftliche Verein zu Liegnitz in Schlesien hat eine Maschine zur absoluten Entfernung des Kleeseide-

samens aus dem Klee, construirt vom Maschinen Fabrikanten E. Heidemann, prüfen lassen. Zu den verschiedenen Versuchen wurden $27\frac{1}{2}$ Pfund rother Klee verwendet. Dieses Quantum wurde vor dem wirklichen Versuche erst durch die Maschine gereinigt, dann mit zwei Pfund Seidesamen und Sand gemischt und nun wieder auf die Maschine gegeben. Der aus der Maschine laufende Klee wurde mit dem Vergrößerungsglas auf weißen Porzellantellern eingehend untersucht. Trotzdem diese Untersuchung $1\frac{1}{2}$ Stunden dauerte, wurde auch nicht Ein Seidekörnchen daran gefunden. Die Mischungsversuche wurden mit gleichem Erfolge wiederholt. Das über die Prüfung aufgenommene Protokoll spricht sich zum Schluße dahin aus, „daß sich das von E. Heidemann construirte Instrument zum Entfernen der Kleeseide aus dem Samen sehr gut eignet und bei der äußerst genauen Prüfung sich vollkommen bewährt hat."

(Brodbereitung.) Es ist eine alte Erfahrung, daß ein Teig, der schon beim Einmachen dicker (steifer) gehalten und gut durchgeknetet wird, ein weißeres und leichteres Brod gibt, als wenn der Teig zu dünn (zu lind) eingemacht und darauf nicht durchgeknetet wird. Von der größten Wichtigkeit beim Brodbacken, wie überhaupt bei allen Bäckereien, ist das vorherige Sieben des Mehles, das den Zweck hat, die einzelnen Theile desselben mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung zu bringen. Ein Teig von gesiebtem Mehle vermischt sich leichter mit dem Wasser und der Hefe, geht besser auf und erfordert nicht das lange angestrengte Wirken, das keinen andern Zweck hat, den Teig mit Luft zu schwängern und ihn gehörig mit dem Mehl zu mischen. Brod das mit frischgesiebtem Mehl gebacken wird, ist leichter und in jeder Beziehung besser, als mit ungesiebtem. Je länger ein Mehl vor dem Gebrauche gelegen hat, desto nothwendiger ist das Sieben desselben. Beiläufig sei hier noch erwähnt, daß sich die Hausfrauen manche Enttäuschung und manchen Aerger ersparen würden, wenn sie das Mehl, das sie zu Backwerken verwenden wollen, vorher sieben würden. Der Teig würde dann sicherer aufgehen und das anstrengende Schlagen desselben, welches hauptsächlich bezweckt, ihn mit Luft zu füllen, zum großen Theil erspart werden.

(Einfache Heilmethode des Durchfalls.) Dr. Senior in Prag schlägt folgende einfache Heilmethode des Durchfalls bei Säuglingen vor: Der Durchfall der Säuglinge, auch Abweichen, Darmkatarrh genannt, verläuft meistens übel und verursacht, daß in den ersten Lebensmonaten fast die Hälfte der Säuglinge stirbt. Grund zum Nachdenken über die Ursache dieses constant ungüstigen Heilerfolges. Meine Erfahrungen darüber bringe ich hier allen praktischen Aerzten und Kinderfreunden zur Kenntniß. Die anerkannt besten inneren Heilmittel bleiben oft ohne Erfolg und die Thätigkeit des Magens und Darms wird darauf sogar schwächer, wobei das Leiden fortdauert. Die fortgesetzte und wechselnde Medication wirkt immer nachtheilig, denn die Bewältigung des Krankheitsprocesses kann man am wenigsten vom kranken Organe selbst erwarten, sondern nur allein von der Lebensthätigkeit des übrigen gesunden Organismus. In solchen Fällen zeigt der Appetitmangel deutlich, daß der Magen nicht mißhandelt werden will, weder durch Nähr- noch durch Heilstoffe, sondern Ruhe verlangt, und die Hebung seines und des Darmleidens nur von der Lebensenergie des übrigen gesunden Organismus erwartet. Zu diesem Zwecke kann nur eine periphere Einwirkung von Heilstoffen führen, welchen man sicher erreicht durch täglich zweimalige schnelle Waschungen des ganzen Körpers mit abgestandenem (weinichtem) Wasser (ein Eßlöffel voll Wein auf eine halbe Maß Wasser) wonach bohnengroß von Muskatnußöl in den Bauch eingerieben und darauf ein gewärmtes Tuch gelegt wird. So wird das Kind in trockne, reine Linnen gewickelt und in Ruhe gelassen. Die günstige Wirkung der Behandlung ist bald bemerkbar und zugleich wunderbar, wie so bald ein dem Sterben nahes Kind wieder zum Leben kommt. So einfach die Natur in ihrer Thätigkeit ist, so einfach will sie auch behandelt werden. Dies allen Kinderfreunden zur bestmöglichsten Verbreitung.

Verschiedenes.

(Am Billetschalter eines Bahnhofes) fragt der Beamte ein kleines Mädchen, welches von der Mutter an der Hand geführt wurde, nach seinem Alter. — „Zu Hause bin ich neun Jahre," — antwortete die Kleine unverfroren, — „aber auf der Eisenbahn nur fünf."

Charade.

Hat Erste auch nimmer Gestalt,
Besitzt sie doch Macht und Gewalt,
Ihr setzet kein Sterblicher Schranken,
Sie bringt ach! des Jammers oft viel,
Verfolgt unerbittlich ihr Ziel,
Will oft nicht ermatten, noch wanken,
Doch viel auch des Guten sie bringt
Wenn ihr es im Kampfe gelingt,
Den düsteren Himmel zu klären,
Wenn sie von der göttlichen Hand,
In Mitte der Gluthen gesandt,
Erquickung der Erd' zu bescheeren.
Die Letzten, sie bilden ein Paar,
Es stellet beim Gelde sich dar,
Will man es in ihm je verwahren.
Das Ganze macht Erste so gern
Bei wenig Verstand spielts den Herrn
Um schmeichelndes Lob zu erfahren.
Wenn ihm's auch an Werth ganz gebricht,
So fehlt ihm doch Einbildung nicht
Drum mag man den Entschluß auch fassen,
Das Ganze im Wahne zu lassen.

Auflösung des Räthse's in Nr. 25.
Kartenhaus — Gartenhaus.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 147. Sonntag, 29. Juni 1879.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1.50. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

☞ Mit dieser Numer schließt das II. Quartal 1879 und ersuchen wir unsere verehrlichen Leser das Abonnement auf das III. Quartal sofort zu erneuern, um Unregelmäßigkeiten in der Zusendung zu vermeiden.

Die Expedition des „Freis. Tagbl."

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute wurde mir auf Betreiben des Bierbräuers Martin Bachmaier von Dorfen, vertreten durch den k. Advokaten Eichheim in Freising, für **Conrad Freundl, Privatier zu Kalling**, nun unbekannten Aufenthalts, ein in Sachen des betreibenden Theils gegen Balthasar und Anna Neumaier, Schmiedseheleute in Kalling wegen Forderung von obengenanntem Anwalt gefertigter Anschlagzettel vom 9. Mai l. Js zugestellt, wornach das Anwesen der genannten Neumaier'schen Eheleute, Wohnhaus Hs.-Nr. 135 am **Montag, den 11. August 1879 Vorm. 10—10½ Uhr** durch den k. Notar Hauser in Dorfen im Datzman'schen Wirthshause zu Kalling im Ganzen mit einem Aufwurfspreise von 500 Mark öffentlich versteigert wird.

Abschrift der Zustellungsurkunde und des Anschlagzettels ist auf meinem Amtszimmer in Empfang zu nehmen. (1438)

Freising, den 26. Juni 1879.

Der k. f. I. Staatsanwalt:

Halenke.

Bekanntmachung.

Die Sitzung des Armenpflegschaftsrathes findet pro Monat Juli am

Dienstag, den 1. Juli 1879 Nachmittags 4 Uhr

im Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes statt.

Freising, den 27. Juni 1879.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising:

Mauermayr,

rechtsk. Bürgermeister als Vorstand.

Bekanntmachung.

Perception des Schulgeldes der werktagschulpflichtigen Kinder der Knaben- und Mädchenschule der Stadt Freising betr.

Die Eltern und Vormünder der schulpflichtigen Kinder werden hiemit aufgefordert, das betreffende Schulgeld für die Monate April, Mai, Juni und Juli 1879 im Perceptionszimmer des Magistratsgebäudes zu erlegen.

Diejenigen Eltern und Vormünder, welche bis Mitte Juli l. Js. das Schulgeld nicht entrichtet haben, werden durch die Polizeimannschaft gegen eine Mahngebühr von 20 Pf. zur Erlage desselben angehalten werden.

Freising, den 27. Juni 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Rechnungsstellung pro 1878 betr.

Der gesetzlichen Vorschrift (Art. 89 der Gew.-Ordnung) werden hiemit sämmtliche Gemeinde- und Stiftungsrechnungen als:

1) die Rechnung der Kommunal-
2) „ „ „ Pflasterzoll-
3) „ „ „ Bau-
4) „ „ „ Malzaufschlags-
5) „ „ „ Schuldentilgungs-
6) „ „ „ städtischen Spar-
7) „ „ „ Leihanstalts-
8) „ „ „ Krankenhausfonds-
9) „ „ „ Schulfonds-
10) „ „ „ hl. Geistspitalfonds-
11) „ „ „ Armenfonds-
12) „ „ „ Waisenfonds-
13) „ „ „ Getreidemagazinsfonds-
14) „ „ des Reservefonds der Spar-

Kassa

14 Tage lang, d. i. vom 1. bis 14. Juli l. Js. incl. zur öffentlichen Einsicht in der früheren Rechnungskanzlei des Magistratsgebäudes aufgelegt.

Gemeinde-Umlagepflichtigen steht es frei, inner dieser Frist bei Meidung des Ausschlusses Erinnerungen gegen diese Rechnungen schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben nebst den eingekommenen Erinnerungen dem Gemeinde-Collegium mitgetheilt werden.

Freising, den 25. Juni 1879.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Juni. Die Einrichtungs- und Aufstellungsarbeiten für die internationale Kunst-Ausstellung nehmen, wie man von zuständiger Seite erfährt, den erfreulichsten Fortgang, so daß die feierliche Eröffnung derselben sicher an dem hiezu bestimmten Tag, 20. Juli, stattfinden kann und wird.

— In Bornheim hat ein Wirth mit seinem Kinde und der Amme desselben, welche sein Herz gefesselt, das Weite gesucht. Zum Abschied erhielt die zurückgelassene Frau einen Brief, in welcher ihr folgender Rath gegeben wurde: „Wenn das Faß mit Aepfelwein leer ist, laß' es von dem Küfer schwenken und kauf' Dir neuen."

Preußen. Berlin, 26. Juni. Die Angelegenheit der Eisenbahn-Gütertarife ist vorläufig bis zum Herbst vertagt; der Reichskanzler soll über den Verlauf der Angelegenheit sehr ungehalten sein. — Nach der Seitens der Tarifcommission angestellten Berechnung beläuft sich der Minimalertrag der Zölle des Tarifentwurfes auf 70 Mill. Mark. — In der Tabaksteuercommission gilt jetzt die Annahme des Zollsatzes von 84 Mk. nach dem Antrag Buhl für wahrscheinlich, welchem ein Steuersatz von 45 Mk. von inländischem Tabak entspricht.

— Berlin, 27. Juni. Es liegen jetzt die Unzulänglichkeitserklärungen der fünf Mittelstaaten vor. Bayern berechnet für die Jahre 1880—81 ein Defizit von je 25,536,185 Mk. In Sachsen wird, selbst wenn die Matrikularbeiträge vollständig aufgehoben werden, „die Bilancirung des Budgets für die Finanzperiode 1880—81

mit großen Schwierigkeiten verknüpft und eine Ermäßigung der Zuschläge zur Einkommensteuer, welche gegenwärtig 50 Prozent des Solleinkommens oder 6,177,000 Mark jährlich betragen, nicht thunlich sein." In Württemberg wird sich, wenn nicht die Matrikularbeiträge in Wegfall kommen, „eine Unzulänglichkeit von mindestens 8,000,000 Mk. für ein Jahr ergeben." Baden berechnet die Unzulänglichkeit für das Jahr 1880 auf 8,900,000 Mk. Für Hessen ist „eine wesentliche Erleichterung und zum Mindesten der Wegfall des Matrikularbeitrages ein wirkliches Bedürfniß."

— Berlin, 27. Juni. In der Tabaksteuer-Commission wurden die Anträge Buhl (den Zoll für ausländischen Tabak auf 85, die Steuer für inländischen auf 45 Mk. festzusetzen, mit 17 gegen 11 Stimmen angenommen. Mit der Majorität stimmten vom Centrum Graf Fugger, Lender, v. Bodmann. Der Antrag Stephani: der Reichstag wolle beschließen, §. 1 des Nachsteuergesetzes abzulehnen, wurde mit 22 Stimmen gegen 5 conservative angenommen, nachdem der Regierungscommissär eine Erklärung über den Antrag Buhl: die Nachsteuer auf Rohtabak zu beschränken, verweigert hatte. Den Ertrag der Buhl'schen Sätze berechnete der Regierungscommissär auf 39 Millionen Mark.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Juni. Die Nachrichten, welche den Tod des Prinzen Louis Napoleon melden, sagen unter Anderm auch, daß die Leiche des Prinzen von 17 Assagais durchbohrt gefunden wurde. Der Assagai ist eine furchtbare Waffe, besonders wenn er auf den Feind aus geringer Entfernung geschleudert wird. Er ist ein Wurfspieß, dessen Spitze häufig mit Widerhaken versehen ist und gewöhnlich mit dem Safte von Giftpflanzen vergiftet wird. Der Schaft hat eine Länge bis zu 7 Fuß und verjüngt sich stark. Von kräftiger Hand einige Meter weit geworfen, trifft er, da die Zulus ihn trefflich zu handhaben verstehen, meist immer sein Ziel; er zerreißt das Fleisch des Getroffenen und dringt tief in den Körper ein. Der Assagai ist eine primitive Waffe, die bei sämmtlichen wilden Völkern Afrika's und den Inseln des Großen Ozeans im Gebrauch steht. Das Wort Assagai oder Zagaie ist spanischen Ursprungs, und zwar bedeutet in dieser Sprache Azagaia eine Art Wurfspieß.

England. London, 27. Juni. „Daily News" meldet: Die Civilliste Ismaels beträgt 50,000 Pfd. St., jeder seiner Söhne erhält 12,000 Pfd. St. Mit Ismael übersiedeln auch Prinz Hassan und der Finanzminister nach Konstantinopel. — Die Morgenblätter sprechen ihre Befriedigung über den Herrscherwechsel in Egypten aus.

Amerika. In Milwaukee ist ein deutscher Arzt, Dr. Röse, als Einbrecher und Dieb verhaftet worden. Die Geheimpolizisten paßten ihm schon seit einiger Zeit auf. Als man ihn auf der Straße festnahm, fand man bei Durchsuchung seiner Taschen 20 Diebsschlüssel, eine Anzahl Ringe, sowie zwei Uhren nebst Ketten und mehreren Kleinigkeiten. Die Geheimpolizisten begaben sich ungesäumt in die Wohnung des Doktors und fanden hier einen Vorrath von gestohlenen Gegenständen, der hinreichen würde, ein ganzes Geschäftslokal zu füllen: Kleidungsstücke aller Art, Uhren, Ketten, eine Unmasse werthvoller goldener Ringe, gegen 40 Schlüssel, silberne Löffel, Armbänder, Ohrringe, Brochen, Tuchnadeln, Bücher, Hüte, Halstücher, Strümpfe 2c. Offenbar ist R. ein Mitglied einer großen Gaunerbande. Der Doktor ist ein angesehener Mann, 30 Jahre alt, gut gekleidet und von Manieren, die keinen Zweifel darüber lassen, daß er eine gute Bildung genossen hat. Er sagt: „Ich muß über meine Herkunft, sowie über meine Familienverhältnisse jede Auskunft verweigern. Es ist genug, daß ich hier in Schimpf und Schande gerathen bin; ich wünsche nicht, daß meine Verwandten in Deutschland erfahren, wie tief ich gesunken bin. Mein Vater ist draußen Geistlicher. Ich habe in Greifswalde Medizin studirt und kann mein Doktordiplom vorzeigen. Bin drei Jahre in Amerika, lernte draußen schon Englisch. War in San Francisko, dann in Cincinnati, kurze Zeit in Chicago und seit acht Monaten in Milwaukee. Habe überall als Arzt practicirt. Doch fand ich nicht genügende Praxis und wechselte deßhalb öfter meinen Wohnsitz. Ich verdiente in Milwaukee nicht genug, um mein Leben fristen zu können, deßhalb nahm ich meine Zuflucht zum Verbrechen. Habe Zutritt zu den ersten Familien gehabt, doch hatte ich nicht Kunden genug. Ich gerieth in Schulden, unterzeichnete Noten und, um mein Ansehen nicht zu verlieren, verschaffte ich mir Geld auf verschiedene Weise. Ich bin von Jugend auf gewöhnt gewesen, standesgemäß zu leben, und die Eitelkeit und ein falsches Ehrgefühl machten mich zum Verbrecher."

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 19. Juni 1879.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) die Einsendung des Jahresberichtes des bayerischen Gewerbs-Museums Nürnberg pro 1878; b) Zuschrift des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 13. ds. Pflegschaft über Franziska und F. X. Kneidl von hier betr. und wird Hafnermeister Gotthard Wilhelm dahier als Vormund in Vorschlag gebracht; c) vom Magistratsvorstande, daß die Einquartirungslisten vom 1. bis 14. Juni zur öffentlichen Einsicht aufgelegen sind, Erinnerungen dagegen aber nicht erhoben wurden; d) vom Magistratsvorstande, das Angebot der Maria Oettinger über den Kauf des Wolfgang Grünbeck'schen Anwesens in Mintraching um 2828 Mk. 57 Pf., wovon der Betrag von 528 Mk. 57 Pf. bei der Verlautbarung baar bezahlt und die Verbriefungskosten getragen werden; der Magistrat erklärt, dieses Angebot nicht genehmigen zu können; e) vom Magistratsvorstande, daß nunmehr das Gredlsche Anwesen in Thonstetten auf die städtische Sparkassa Freising nach Beschluß des Gantgerichts (Bezirksgerichts München) umgeschrieben wurde. Hiebei wird beschlossen, die erlaufenen Kaminkehrerlöhne à Conto der Gantmassa nach Requisition des Gantgerichts vom 4. Juni 1879 im Betrage zu 17 Mk. 62 Pf. auf die Sparkassa zur Zahlung anzuweisen und ebenso die rückständigen Aufsichtskosten mit 18 Mk. an den Magistratsrath Hrn. Schaffner. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Anwesensbesitzers Johann Loibl von Freising um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Hausbesitzerswittwe Walburga Körger dahier; b) des Maurers Jakob Demmel Hs.-Nr. 334 dahier um Abänderung der Façade seines Wohnhauses; c) des Kammermüllers Hrn. Jakob Fertl Hs.-Nr. 58 dahier um Erbauung einer Remise. 3) Da sich nach der Rechnung des Gürtlers Heinrich Arlb in Nürnberg bezüglich Beschaffung der Helme nebst Schließen an die Säbelkuppeln für die Polizeimannschaft ein Mehraufwand von 54 Mk. ergab, wird selber à Conto des Reservefondes pro 1879 genehmigt. 4) In Anwendung des Art. 17 der Gemeindeordnung werden 30 Personen, zum größten Theile Hausbesitzer dahier, welche bereits 5 Jahre dahier sich befinden, zur zwangsweisen Erwerbung des Bürgerrechtes und Bezahlung der treffenden Gebühr herangezogen. Die Namen der betreffenden Personen sind im Beschluße aufgeführt.

Freising, 28. Juni. Zur Bewerbung um Aufnahme im erzbischöflichen Knabenseminar zu Scheyern pro 1879/80 wurde Termin bis längstens zum 31. Juli, in das hiesige bis längstens zum 12. August l. Js. anberaumt.

Freising, 28 Juni. Die Volkstypengesellschaft aus Wien wird auf ihrer Durchreise hier 2 Vorstellungen geben. Es liegen uns einige Tagesblätter von Städten, wo diese Gesellschaft gastirte, vor, dieselben sprechen sich voll Anerkennung über deren Leistung aus. Unter anderen schreibt das „Innsbrucker Tagblatt": „Die Gastvorstellung der Volkstypengesellschaft aus Wien am gestrigen Abende hat das Auditorium, das in den weiten Räumen des großen Redoutensaales war, im vollsten Maße befriedigt. Der reichliche Beifall, welcher jeder der betheiligten Personen an den musikalisch-deklamatorischen Vorträgen zu Theil

wurde, darf der Gesellschaft als Beweis gelten, daß die Vorstellungen ein dankbares Publikum fanden. Die Darsteller verstehen es, die Wiener-Typen getreu abzuspiegeln und zu charakterisiren; Herr Moser singt schwierige Arien in der Sopranlage mit seiner ausgebildeten Fistelstimme mit staunenswerther Präzision; die Programme sind neuartig und alles Zottige und Laszive ist aus denselben ausgeschlossen. Der Name, den sich die Gesellschaft beilegt, ist also keine leere Phrase. Wir wünschen diesen mit den besten Naturanlagen begabten und tüchtig geschulten Kräften für die künftigen Leistungen ein zahlreiches Publikum, das sich sicher nicht zu langweilen braucht."

*** Um eine Fürstenkrone.

(Fortsetzung)

Des Prinzen Augen leuchteten auf und ein triumphirendes Lächeln überstrahlte sein Gesicht. Dieser Plan stimmte mit seinem trotzigen Naturell und seinen phantastischen Ideen so sehr überein, daß es der Fürstin nun ein Leichtes war, ihn gefügig zu machen.

„Melanie scheint Gertrud's Zuneigung sich im Fluge erobert zu haben," fuhr sie flüsternd fort, „sie soll die kleine Fee auf morgen zu uns nach W. einladen und der Pfarrer sie selber dann zu uns führen. Wie es auch ausfallen möge, wir haben unter allen Umständen ein gewonnenes Spiel, wenn Du nur klug und vernünftig sein willst, mein Sohn!"

„Ich will es sein, Mama!" nickte Wulf, „wenn Gertrud morgen bestimmt nach W. kommt, dann kehre ich heute dorthin zurück."

Die Fürstin hatte gesiegt, es war ihr jetzt ein Leichtes, den Pfarrer zu bestimmen, am nächsten Tage nach der Kirche mit seiner Pflegetochter zum Besuch nach W. zu kommen, um ihr das Resultat des Gemeindebeschlusses mitzutheilen, zumal Gertrud selber mit Freuden ihre Einwilligung dazu gab, weil sie Melanie mit großer Zärtlichkeit in ihr Herz geschlossen hatte.

Als sie von der Hallig schieden, bestieg Wulf beruhigt die Barke. Düster blickte der Pfarrer ihnen nach, und kehrte dann mit gesenktem Haupt in sein Haus zurück.

„Zum ersten Male in meinem Leben muß ich über mich selber erröthen," sagte er zu seiner Schwester, „indem ich mich einer Unwahrheit zu zeihen habe, zu welcher mich die Sorge um unser Kind gezwungen."

„Um Gotteswillen, Bruder! — Du — eine Unwahrheit —"

„Ja, Tinchen! — Man möge mir die Lüge nicht anrechnen. Ich kann dieser schlangenfreundlichen Fürstin nicht trauen und mußte ihr doch das Versprechen geben, um nur den Prinzen zu entfernen. Ich sehe es ein, daß wir uns von Gertrud trennen müssen, so oder so."

„O, das überlebe ich nicht," seufzte Tinchen.

„Du wirst Dich trösten müssen. Schwester, wenn Du weißt, daß sie guten Händen übergeben ist. Der alte Holmsen soll heute noch meinen Freund von der Hallig herüberholen, ihm will ich Gertrud anvertrauen. Ich bin fest überzeugt, daß ich morgen ohne sie von W. zurückkehren, daß die Fürstin mit ihrem Töchterchen Gertrud's Widerstand im Handumdrehen besiegen würde, sobald sie erst dort in ihrer Gewalt wäre. Das darf um keinen Preis geschehen, da ich das Kind lieber todt, als in solchen Händen wissen möchte."

„Und bist Du Deines Freundes so sicher?" fragte Mamsell Tinchen, leise weinend.

„Ich bin's," nickte der Pfarrer ernst und zuversichtlich, „habe ihn stets treu und warm gefunden in den Tagen der Jugend, wie sollte sein ehrlich offenes Auge mich jetzt belügen können?"

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, den 29. Juni 1879.

Bei jeder Witterung:

Nachmittags 4 Uhr im Lindenkeller,
Abends 8 Uhr im Hofgarten in Ettenhofer's Gasthof

zwei Vorstellungen

der

I. Wiener National-Typen-Gesellschaft

unter der Direktion der Herren
Julius Moser und Ernst Gschmeidler,
mit besonders gewähltem Programme.

Entrée 30 Pf., Familienkarten für 3 Personen 80 Pf.
Die Vorträge schildern das echte Wiener Leben in Lied und Wort.

Hochachtungsvoll

Julius Moser, Ernst Gschmeidler.
Direktoren.

Jung-Freising.

Der **Ausflug** der Gesellschaft in die **Plantage** findet **Montag, den 30. Juni l. Js. Nachmittags 2 Uhr** vom Gasthaus **„zur Rose"** aus mit **Musik** statt. (1439)

Geehrte Freunde der Gesellschaft sind hiezu freundlichst eingeladen und wird zugleich bemerkt, daß besondere Einladungen **nicht** ergehen.

Der Ausschuß.

Heute Sonntag, den 29. Juni

Eröffnung des unteren Urban- (Wald) Kellers

mit Regiments-Musik,

wozu freundlichst einladet (1443)

M. Urban.

Schweinhammerbräu.

Morgen Montag, den 30. Juni

Sommerhalle-Eröffnung mit Harmonie-Musik,

Anfang Abends 6 Uhr,

wozu einladet (1446)

M. Schwaiger.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bekannt zu geben, daß **Montag, den 30. ds.** das (1447)

Preis-Kegelscheiben

endet, worauf gerittert wird und dann die **Preisevertheilung** mit **Musik** stattfindet. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

B. Graß.

Heute Samstag, den 28. Juni im Hacklbräukeller

CONCERT

der Alpensänger Schaumann mit Cither- und Guitarre-Begleitung.
Anfang Abends 7 Uhr.

Heute Sonntag, den 29. Juni

Concert,

wozu freundlichst einladet (1452)

Simon Hagl,
Bodensteinerwirth

Hackl-Keller.

Heute Sonntag, den 29. Juni

Harmoniemusik

von der

Lohr'schen Capelle.

Hiezu ladet freundlichst ein

Jos. Dellel,
Hacklbräu.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des durch den unterfertigten k. Rechtsanwalt Steinecker in Freising vertretenen Josef Mühlbauer, Handelsgärtner in der Hirschau, Gemeinde Schwabing, wird der k. Notar Herr Karl in Freising am

Dienstag, den 2. September 1879 Nachm. 3—½4 Uhr

im Gasthause in Eching das zufolge bezirksgerichtlichen Urtheils vom 7. Mai 1878 unterm 17. Mai 1879 beschlagnahmte Anwesen des Oekonomen Andreas Priller in Hollern, gelegen in der Steuergemeinde Eching, Gerichts und Rentamts Freising, wie nachfolgend beschrieben und belastet mit 151 fl. 31 kr. 2 hl. Gefällsbodenzins zum Staat und 16 kr. aus 6 fl. 40 kr. Kapital zur Ablösungskassa, und zwar im Ganzen und zum Aufwurfspreis von

5000 Mark

im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Das Anwesen besteht aus Gebäuden, nämlich: Wohnhaus mit Stall, Stadel mit Stall, Heustadel mit Schweinestall, Wagenremise mit Schafstall und Hofraum, dann Garten, Aecker, Wiesen, Weiden und Wald in 72 Parzellen mit 162 Hektar 40,2 Ar (476 Tagw. 62 Dez.) Gesammtflächeninhalt, ferner der als Anwesenspertinenz mit verpfändeten Branntweinbrennerei-Einrichtung nebst Dreschmaschine und sämmtlichem Göpelwerk, sowie dem gesammten lebenden und todten Inventar, bestehend in 5 Pferden, 17 Kühen, 5 Ochsen, 5 Pflügen, 2 Eggen und 8 Wägen, nebst den Pferde- und Ochsengeschirren, soweit solches Inventar noch vorhanden sein wird.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, weder Einlösungs- oder Ablösungsrecht, (jus delendi) statt; der Strichschilling ist binnen vier Wochen nach dem Zuschlag beim k. Bezirksgericht Freising zu erlegen und wird schließlich unter Hinweis auf die Bestimmungen in Art. 1057 der Prozeß-Ordnung bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen seiner Zeit bei Herrn Notar Karl eingesehen werden können.

Freising, den 29. Juni 1879.

Steinecker, königl. Rechtsanwalt.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg,

eingetragene Genossenschaft,

nimmt Geld verzinslich an (1194 6b)

bei einer Kündigung von 8 Tagen zu 3%
" " " " 30 " " 3½%
" " " " 90 " " 4%

und stellt dagegen übertragbare Cassascheine aus.

Beträge unter 20 Mark werden nicht angenommen.

Nicht erhobene Zinsen sendet der Verein auswärtigen Einlegern halbjährig per Postanweisung.

Vertreter ertheilen Interimsquittungen, die Cassascheine werden von der Direction direct an die Einleger versandt.

Vertreter des Vereines ist in **Moosburg** Herr **M. Gerlspeck.**

Ich erlaube mir in Erinnerung zu bringen, daß ich das (1451)

Verdingungs-Geschäft

betreibe und empfehle mich achtungsvollst den verehrten Herrschaften, sowie den Dienstboten.

Maria Buchberger,
Wohnung im Gasthaus zum Hummel, 1 Stiege.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt **brieflich** d. Specialarzt **Dr. Killisch**, Dresden (Neustadt.) Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt.

In der unteren Hauptstraße ist ein

großer schöner

Laden

auf Jakobi zu vermiethen. D. Ue.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München 28. Juni 1879.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	1546	1227	319	9	9	—	25	—	—
Korn . . .	1332	1035	297	7	35	—	4	—	—
Gerste . .	107	91	16	6	65	—	8	—	—
Haber . .	4336	3482	854	7	52	—	11	—	—

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen). Maschinenbauschule.

Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April und Oktober. (89 15a)

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 16. Juni: Maria, Tochter des Taglöhners Sebastian Feiner von Anglberg. Am 18.: Anna Hoheneder, illeg. dah. Am 19.: Franziska, Tochter des Bäckermeisters Simon Lichtenecker dah. und Johann Bapt., Sohn des Bierbrauers Josef Daurer dah. Am 20.: Maria, Tochter des Ausgehers Bartholomä Grillmaier von Vötting; Johann Bapt., Sohn des Taglöhners Josef Knoll von Massenhausen und Franz Paul Bauer illeg. dah. Am 21.: Johann Bapt. Rehm, illeg. von Reichertshausen. Am 22.: Magdalena, Tochter des Taglöhners Anton Loidl von Langengeisling und Anna Hausruckinger, illeg. von Lainbach. Am 25.: Peter, Sohn des Taglöhners Johann Dichtl von Neustift.

Gestorbene:

Am 21. Juni: Christian Käsmeier, Taglöhner dah., 50 J. a. und Magdalena Schmuck, Taglöhnerswittwe von Haindlfing, 70 J. 11 Mt. a. Am 22.: Maximilian Josef, Sohn des Bezirksamtsschreibers Josef Bauer von Moosburg, 4 Mt. 28 T. a. Am 23.: Michael Holzinger, Hafenbinder dah., 72 J. a. und Magdalena Stritzinger, Dienstmagd von Holzen, 61 J. a. Am 26.: Barbara Märtl, Dienstmagd von Sulzbach, 63 J. 11 Mt. a. und M. Gaudentia Perchtold, arme Schulschwester im Kloster St. Klara dah., 38 J. 3 Mt. a. Am 27.: Joh. Bapt. Grottenthaler, Taglöhner dah., 51 J. a.

Coursbericht

vom 27. Juni 1879 mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in **Freising** und **München**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j . .	102.30	102.
4% dto. Mark	99.	98.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	98.30	98.
4½% Südd Boden-Creditb.	101.60	101.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	101.	100.50
dto. . . . fl.	—	—
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	—	100.
dto. . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	96.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	231.50
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	59.
4% Goldrente	—	68.40
6% Ungar. Goldrente	—	81.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.50
3% Lombard-Bahn	—	52.50
3% Staatsbahn	—	72.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	64.50
5% " Ostbahn	—	61.70
5% " Galizische Bahn	—	63.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	84.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	76.30
Amerika.		
6% 1881er Jan./Juli	—	102.60
5% Consolidirte	—	101.
Verfallene.		
Bonds	—	97.70
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	19.	18.
Braunschweiger . . . . . "	89.	[illegible]8.
Augsburger . . . . "	26.	25.
Ansbach-Gunzenhauser . "	36.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	132.50	132.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.23	16.18
Engl. Sovereigns . . . . "	20.45	20.35
Oesterr. Banknoten . . . "	176.30	175.70

Redaktion, Druck und Verlag von Franz Paul Datterer in Freising.